INTELLIGENZ-BLATT DER FREIEN STADT FRANKFURT: FRANKFURTER NACHRICHTEN

Digitized by Google

0922
.49
.8
1863

Library of
Princeton University.

Germanic
Seminary.

Presented by
The Class of 1891.

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

(SACHS)

Jahrgang 1863.

Extrabeilage zum Intelligenzblatt der freien Stadt Frankfurt.

Herausgegeben

von

J. G. Holtzwart.

Frankfurt am Main 1863.

Printed in Germany

Digitized by Google

(RECAP)
0922
.49
.3
1863

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 1. Sonntag, den 4. Januar 1863.

Mahnungen.

(Am ersten Sonntage im Jahre.)

Steige auf des Lebens Höh'n,
Soll der Sturm den Geist erfrischen;
Bleib' im niedern Thale steh'n,
Unter Menschen Dich zu mischen;
Doch in's Inn're mußt Du seh'n,
Willst Du Freudenperlen fischen.

Hast die Welt Du abgethan,
Magst den Sorgen Dich entheben,
Sei bekannt mit Jedermann,
Willst Du Dich der Lust ergeben;
Schließ' Dich wen'gen Edlen an,
Wenn Du Großes willst erstreben.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 3. Januar. In dem Berichte der Ausschußmehrheit über die Delegirtenversammlung ist bekanntlich die Behauptung aufgestellt, daß die Majorität der Bundesglieder jedenfalls berechtigt sei, die Delegirtenversammlung als vorerst noch bloßes „Mittel" zur Vorbereitung einer gemeinnützigen Anordnung (des gemeinschaftlichen Gesetzes) zu beschließen und ihrerseits in Wirksamkeit zu setzen, wobei es sich dann weiter ebenso von selbst verstehen sollte, daß für die dissentirenden Regierungen keine Verpflichtung zur Theilnahme bestehen würde, als daß deren Widerspruch das Zustandekommen der Versammlung nicht zu hindern vermöchte. Das badische Gutachten hat dagegen die völlige Unvereinbarkeit einer Beschlußfassung am Bunde, in der angedeuteten Weise einer Sondervereinbarung nicht nur mit dem bestehenden Bundesrechte, sondern mit dem Begriffe eines Bundes überhaupt für die Sehenwollenden unschwer nachgewiesen. Es ist nicht ohne Interesse, den Gegenstand von dieser Seite in noch einem Punkte zu betrachten. Wir finden nämlich in der Eingangs erwähnten Behauptung eine Unrichtigkeit, eine Lücke in der Logik der Würzburger Regierungen. Wenn dieselben annehmen zu dürfen glauben, daß ein Mehrheitsbeschluß am Bunde die Delegirtenversammlung ins Leben rufen könne, welche eben dieses Ursprunges wegen dann Bundessache sein würde, so können sie keineswegs sagen: Gut! wer sich nicht anschließt, der bleibe ferne; zwingen können wir die dissentirenden Glieder des Bundes nicht; — sondern sie müßten von der logischen Reihe ihrer Vordersätze nothwendig zu dem Schlusse geführt werden: Wenn wir berechtigt sind, die Delegirtenversammlung mit Stimmenmehrheit zu beschließen und ins Leben zu führen, so steht uns auch die Berechtigung zu, den widerstrebenden Regierungen unseren Beschluß als auch für sie verbindlich aufzuzwingen. Der Grund, warum man diesen Schluß nicht gezogen, liegt auf der Hand. Wenn wir im Sinne der Würzburger Logik diese Lücke ergänzen, so wird dadurch das Bundesrechtswidrige des Delegirtenprojectes um so schärfer ins Auge fallen, und eine der vielen unhaltbaren Seiten desselben beleuchtet sein.

499872

Digitized by Google

Die erste Bundestagssitzung nach den Ferien, in welcher der neuernannte k. preußische Bundestagsgesandte Herr v. Sydow seinen Sitz einnehmen wird, findet den 8. d. statt. Die projectirte Abstimmung über die Delegirtenversammlung, für die sich dem Anscheine nach, nicht einmal eine Majorität finden wird, soll am 22. d. stattfinden.

Gestern Abend eröffnete der kaiserlich russische Gesandte, Herr v. Sternberg, seine Salons mit einem glänzenden Rout.

Da wegen der späteren Einstellung der Rekruten der Wacht- und Garnisonendienst in der Bundesfestung Mainz und in Frankfurt a. M. für den vorhandenen Bestand der preußischen Besatzungstruppen mancherlei Inkonvenienzen mit sich führt, so hat Se. Maj. der König von Preußen, wie wir vernehmen, die einstweilige Kompletirung der betreffenden Truppentheile auf die Friedensstärke durch Einberufung von Reserven befohlen, und wird die diesfällige Maßregel wahrscheinlich bis zum 10. d. M. zur Ausführung gelangen. Wir vermuthen, daß dieselbe so lange dauern wird, bis durch Einstellung der ausgebildeten Rekruten die jetzigen Inkonvenienzen wieder ihre Ausgleichung finden.

Die einberufenen Reserven der hier und in Mainz garnisonirenden k. preußischen Truppentheile sind zum Theil schon hier eingetroffen.

In den Gerichtshof für Competenzconflicte sind für die nächsten drei Jahre von Seiten des Senats die Herren Senatoren Dr. Müller, Gwinner und v. Oven, von Seiten der Gerichte die Herren Appellationsgerichtspräsident Dr. Körner, Appellationsgerichtsrath Dr. Kugler und Stadtgerichtsrath Dr. Eckhardt gewählt worden, welche als siebentes Mitglied Herrn Zolldirectionsrath Dr. Mettenius und als dessen Stellvertreter Consistorialrath Dr. Diehl gewählt haben.

Für das Jahr 1863 wird Hr. Stadtgerichtsrath Dr. Grünewald in das Stadtgericht II. (freiwillige Gerichtsbarkeit) und Hr. Stadtgerichtsrath Dr. Jung in das Stadtgericht I. (streitige Gerichtsbarkeit) übertreten. Hr. Stadtgerichtsrath Dr. Eckhardt behält den Vorsitz im Zuchtpolizeigerichte.

Dem Vernehmen nach beträgt die Zahl der im Jahre 1862 dahier Verstorbenen 1501. Diese in unserer Stadt ungewöhnlich große Sterblichkeit rührt namentlich von den Verheerungen her, welche das Scharlachfieber in der Kinderwelt angerichtet hat.

Die Herren Dr. Neukirch, Rütten und Adelmann haben beim gesetzgebenden Körper einen Antrag auf Revision des Preßgesetzes und Aufhebung des Gesetzes über den Zeitungsstempel eingereicht, der sich in seinem ersten Theil gegen die Bestimmungen des Gesetzes vom 16. Sept. 1856 richtet, daß die zur Ausübung des Buchhandels und des Buchdruckereigewerbes erforderliche Concession von dem Senat auf administrativem Wege entzogen werden kann, so wie, daß die Aburtheilung der Preßvergehen den Schwurgerichten entzogen ist.

Der bisherige Secretär der Zolldirection K. Müller ist in gleicher Eigenschaft an die Zolldirection in Darmstadt versetzt worden.

Zum ersten Feldgeschworenen in Bonames ist der dasige Feldgeschworene Valentin Reinche ernannt.

Den veröffentlichten Rechnungsablagen der Administrationen unserer milden Stiftungen ist zu entnehmen, daß dem allgemeinen Almosenkasten vom 15. Dec. 1861 bis 15. Dec. 1862 an außerordentlichen Verehrungen und Legaten 2411 fl. 26 kr. zugekommen sind. — Die Einnahme der Spendesection des allgemeinen Almosenkastens betrug 72,443 fl. 59 kr., die Ausgabe 107,851 fl. 36 kr. Die Zahl der Hülfesuchenden in dem verflossenen Jahre war eine größere. Während bis Mitte Dec. 1861 5955 Gesuche erledigt wurden, betrugen dieselben im verflossenen Jahre 6358, also über 400

Digitized by Google

mehr. Der Zugang an Alumnen war 368 Köpfe. Gestorben sind 78 Alumnen; in die Brönner'sche Stiftung wurden 1. in die von Guaita'sche 1, ins Versorgungshaus 14 Alumnen aufgenommen und 9 dankten für fernere Unterstützung. — Dem evangelisch-lutherischen Almosenkasten sind vom 19. Dec. 1861 bis zum 15. Dec. 1862 an Legaten, Gottespfennige und außerordentlichen Geschenken 4033 fl. 45 kr. zugegangen. Davon sind 2432 fl. 9 kr. zur Capitalisirung und 1601 fl. 36 kr. zur Verwendung bestimmt. Das Capitalvermögen der Anstalt betrug am 31. März 1862 129,091 fl. 54 kr. Die Gesammteinnahme belief sich, außer den Capitalzinsen, auf 12 170 fl. 40 kr., die Ausgabe für 72 regelmäßige und 4591 außerordentliche Unterstützungen vom 1. April 1861 bis eben dahin 1862 auf 15,347 fl. 28 kr. Durch die Schuboth'sche Stiftung wurde 102 Kindern freier Schulunterricht gewährt. Die katholische Armenanstalt hat in dem abgelaufenen Kirchenjahre 1862 an Geschenken, Vermächtnissen und Gottespfennigen 1815 fl. 55 kr. erhalten. — Dem Waisenhause sind im vergangenen Jahre an Geschenken und Vermächtnissen 587 fl. 38 kr. zugegangen. Gegenwärtig befinden sich in demselben 140 Kinder, 73 Knaben und 67 Mädchen, zur Erziehung und Verpflegung sind einzelnen Familien 89 Kinder, 40 Knaben und 49 Mädchen, übergeben; es hat somit die Anstalt für 229 Kinder ganz zu sorgen; außerdem unterhält dieselbe noch 42 in der Lehre stehende Knaben in Kleidung und in Wäsche. — Die dem Versorgungshause vom 16. Dec. 1861 bis 15. Dec. 1862 zugegangenen Geschenke und Verehrungen betragen 3879 fl. 32 kr.

In den neuen schönen Räumlichkeiten der Gewerbschule hielt die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften ihre 410. Generalversammlung unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Hr. Dr. Passavant. Im abgelaufenen Jahre traten 42 neue Mitglieder ein und schieden 18 von der Gesellschaft aus, 8 durch Austritt und 10 durch den Tod. Die Zahl der wirklichen Mitglieder beträgt jetzt 524. — Was die Wirksamkeit der Institute betrifft, so heben wir zuerst die der Gewerbeschule hervor. Dieselbe ward im Schuljahr 1862—63 von 113 Zöglingen frequentirt, und verließen im l. J. 15 dieselbe, so daß der gegenwärtige Stand 98 Schüler ist: darunter befinden sich 78 Frankfurter und 20 Auswärtige. Bei 47 Schülern konnte der Beruf mit Sicherheit festgestellt werden. 20 widmeten sich der Technik, 14 dem Gewerbestand, 6 dem Handelsfach und 3 dem Lehrfach. Ueber den in der Anstalt herrschenden Geist vermag gleich den vorhergehenden Jahren das Lehrercollegium, aus dem leider Hr. Dr. Creizenach nun gänzlich geschieden ist, nur Günstiges zu berichten. Die Sonntagsschule wurde von 72 Schülern in den Real-Classen und von 116 in den Zeichnen-Classen; die Abendschule von 100 besucht und gibt sich hier, wie bei der Gewerbschule ein erfreulicher Zuwachs gegen das vorige Jahr kund. Wenn auch die Wirksamkeit der beiden letztgenannten Anstalten keine hervorragenden Momente darbietet, so sind doch die Erfolge hinter denen früherer Zeiträume nicht zurückgeblieben. Ueber die Sparcasse, eines der wichtigsten volkswirthschaftlichen Institute, die Frankfurt aufzuweisen hat, kann zwar, da der Bücherabschluß noch nicht definitiv ist, noch nichts Bestimmtes gemeldet werden. Doch steht so viel fest, daß die Zahl der Einleger von 7791 auf 8937 gestiegen ist, mit einem Guthaben von 2,900,000 fl. (1861 belief sich dasselbe auf 2,643,975 fl.). Wenn auch im Laufe des Jahres einige Hundert Einleger ihr Erspartes wieder aus der Casse herauszogen, so waren doch 8635 in der glücklichen Lage solches nicht thun zu müssen. Das Gesammtguthaben ist augenblicklich 3,309,000 fl. Der Reservefond, welcher am 1. Jan. 1861 298,999 fl. betrug, stieg auf 330,000 fl. und wird bei Jahresschluß die Höhe von 350,000 fl. erreichen. Der Gesellschaft, bez. dem Baufond wird demnach aus dem Reservefond für das Jahr 1862 eine Intrade von 10,000 fl. zufließen. Nach 40jährigem Bestande ein so unverhältnißmäßiger Zuwachs mag aber-

Digitized by Google

mals ein Zeugniß ablegen für das Zutrauen, welches der Sparcasse geschenkt wird und für den Segen, welchen sie verbreitet. — Die Ersparungsanstalt hatte 3027 neue Einleger, davon gingen wieder 271 ab, so daß der gegenwärtige Bestand 2756 ist, mithin ergibt sich ein Zuwachs von 145 Mitgliedern. Der Capitalstock beträgt 375,000 fl. — Die Thätigkeit des Gewerbevereins bestand in dem abgelaufenen Jahre zumeist nur in Erledigungen von Patenten und wurden deren 11 befördert. Um die Abfertigung von Patentgesuchen für die Zukunft zu erleichtern und zu beschleunigen, soll eine permanente Patentcommission aus der Gesellschaft sich bilden, welche die Befugniß erhält, sich durch Zuziehung von Sachverständigen zu verstärken. — Der Verein zum Wohl der dienenden Classe fuhr auch in diesem Jahre fort, auf das sittliche und körperliche Wohlbefinden armer Dienstboten bedacht zu sein. Leider sieht sich derselbe durch die große Inanspruchnahme seiner Kräfte für den Kauf eines Vereinshauses nicht in der Lage, dieses Jahr eine Preisvertheilung an würdige Dienstboten vorzunehmen. — Die Blindenanstalt konnte diesmal wie früher berichten, daß sie ihr segensreiches Wirken für die ihr anvertrauten Pfleglinge in gewohnter Weise fortgesetzt hat. — Von dem jungen Institute der Handelsschule können bei einem sechsmonatlichen Bestehen noch keine großen Resultate vorliegen. Die Anstalt wird gegenwärtig von 92 Zöglingen besucht. Ein Gleiches muß von dem sogenannten „Stenographischen Institute" gesagt werden. — Das Budget der Einnahmen ward schließlich für 1863 auf 14,118 fl., das der Ausgaben auf 14,220 fl. festgesetzt. Mithin ergibt sich ein Deficit von 102 fl., das jedoch nur ein event. ist, wenn jede Anstalt die ihr zugewiesene Summe voll in Anspruch nimmt.

Der Liederkranz hielt dieser Tage im Saalbau seine Christbescheerung. Die Theilnahme war eine außerordentlich zahlreiche, wir zählen wohl nicht zu hoch, wenn wir die Zahl der Mitglieder und Gäste auf 1200 veranschlagen. Das Arrangement bei der Bescheerung war sehr sinnig und würdig. Man hatte diesmal auf 1600 Loose à 12 kr. sehr zweckmäßig nur 40 Gewinnste vertheilt, wodurch es möglich wurde, die Gewinnste sehr reichlich zu dotiren. Die Aufführungen überboten, was Humor und Witz anbelangt, sogar noch das gewohnte Niveau, namentlich rief die Vorstellung einer Automatengesellschaft rauschenden Beifall hervor.

Am Sylvesterabend wurden den von ihrem Amte zurücktretenden, so den beiden für dieses Jahr erwählten regierenden Herren Bürgermeistern von dem Musikcorps unseres Linienbataillons Serenaden gebracht.

Eine der erfreulichsten Weihnachtsfeierlichkeiten, die uns das letzte Christfest dargebracht hat, war ohne Zweifel die declamatorisch-musikalische Schulfeier der Selectenschule, zu welcher ein reichhaltiges Programm des verdienten Inspectors dieser Schule, Herrn Prof. Wedewer, Eltern und Freunde der Anstalt eingeladen hatte. In dem festlich geschmückten und erleuchteten Saale dieser Anstalt hatte sich am vorigen Sonntag, Abends 5 Uhr, eine überaus zahlreiche, meist aus Eltern und Verwandten der dieser Schule angehörigen Kinder bestehende Gesellschaft, aber auch sonst viele Freunde der Jugend und ihrer Ausbildung sich freuende Theilnehmer versammelt. Und Jeder mußte sich freudig eingestehen, daß der Erfolg dieser zum ersten Male in diesen Räumen dargebotenen Feierlichkeit allen Erwartungen entsprach und den schon in der trefflichen Eröffnungsrede des unermüdet thätigen Inspectors geäußerten Wunsch in Aller Herzen wiederklingen ließ, „es möchten solche Feierlichkeiten nicht bloß auf die ästhetisch-moralische Bildung der heranwachsenden Jugend allein heilsam einwirken, sondern auch als ein Band dienen, das sich kräftig, auch außer den gewöhnlichen Schulbeziehungen, um Eltern, Lehrer und Schüler freundlich schlingen möge!"

Der bekannte Sänger Herr Carl Eibenschütz ist wieder hier anwesend und wird demnächst ein Concert veranstalten.

Digitized by Google

Im Monat December fanden, so viel uns bekannt, folgende Verkäufe von Immobilien dahier statt:

	Eigenthümer.	Käufer.	Preis fl.
Obermainthor, 1 Grundst.	Hospital zum heil. Geist	Koch, Zimmermeister	34,960
Bendergasse	Kilp, Bäckermeister	Gramm, Bäckermeister	28,000
Hühnermarkt	Umpfenbach, Bierbrauer	Schuhmacher, Auslaufer	20,000
Trutz Frankfurt, Haus mit Garten	Landmann, Schlossermeister	Wittner, Wwe.	32,000
Klostergasse	Serinische Erben	Hinkel, Gastwirth	45,000
Bleichstraße	Mai, Handelsmann	Ullmann, Weinhandlung	57,000
Hanauer Chaussee, 1 Baupl.	Bauer, Steindeckermeister	Leschhorn, Weißbinder	10,000
Eschenheimer Anlage, ein Haus mit Garten	Brückner, Rentier	Consul Strauß	39,000
Kruggasse (Rebstock)	Hartmann, Spezereihändl.	Hock, Handelsmann	34,000
Bornwiesenweg, ein Haus mit Garten	Kullmann, Schreinermeister	Köhl, Musiklehrer	26,000
Querweg, Haus m. Garten	Schneider, Bierbrauer und Landmann, Schlosser	Wallerstein, Handelsm.	35,000
Wollgraben	Günther, Weißbindermstr.	Oppenheim, Bäckermstr.	42,000
Kalbächergasse	Ripps, Handelsmann	Obert Eisenbahnbedienst.	25,000
Guiolettstr, Haus m. Gart.	Tippel, Handelsmann	Storz, Wwe., Kupferschm.	52,000
Weisengasse	Raab, Schneidermeister	Lickel, Conducteur	25,000
Hanauer Chaussee, 1 Baupl.	Berlyn, Handelsmann	Wagner, Schreinermstr.	8,000
Klostergasse	Schmidt, Schreinermeister	Hartmann, Spezereihdlg.	17,000
Breitengasse, 1 Bauplatz	Baron von Erlanger	Dennemann	100,000
Baumweg, Haus m. Garten	Schaffner, Handelsmann	Hauser, Handelsmann	24,000
Gr. Bockenheimergasse	Fr. Willemer, Wwe.	Meizner, Zimmermeister	60,000
Hermes, 1 Bauplatz	Graf, Gärtnermeister	Lehn, Schuhmachermstr.	4,200
Oederweg, ein Bauplatz	Langenbach, Handelsmann	Funck, Maurermeister	11,000
		Summa . . fl.	729,160

Der Gasthof zum „Englischen Hof" ist mit dem daran stoßenden Eckhause, zur „Goldenen Kette", in den definitiven Besitz des seitherigen Pächters für die Summe von 515,000 fl. ohne Einrichtung übergegangen.

Man schreibt aus Bad Homburg: Die neuen prachtvollen Bauten präsentiren sich nun dem Auge, und unser Kursaal mit seinen zwei großen Seitenflügeln bietet den Anblick eines großen Schlosses. Das Theater auf der einen Seite ist groß und imposant, und wird wahrhaft brillant ausgestattet werden.

Wie die Innsbrucker Schützenzeitung mittheilt, wurde der oftgenannte Friedrich Knuti in Basel, der Rivale Hoheneggers, beim deutschen Schützenfeste in Frankfurt, von dem Gewehrfabrikanten Liesenberg in Offenburg (Baden) zum Untersuchen und Einschießen der Gewehre angestellt. Liesenberg läßt seine Gewehre mit Knuti's Controlzeichen versehen und verkauft solche für 60 bis 100 fl. süddeutscher Währung.

Die Schuldgefangenen auf der hies. Mehlwaage ließen ihren Gläubigern am ersten Jahrestage durch eine Anzahl Dienstmänner ein gesegnetes Neuesjahr wünschen; dabei ereignete sich der andere heitere Fall, daß ein solch beglückwünschter Gläubiger seinem Schuldner zurücksagen ließ, er wolle ihm die Gelegenheit geben, daß derselbe ihm das kommende Jahr wieder von der Mehlwaage seinen Glückwunsch senden könne.

Digitized by Google

In der zu Wilhelmsbad stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der Actionäre der Frankfurt-Hanauer-Eisenbahn-Gesellschaft wurde der vorbehaltlich der Genehmigung der betheiligten Regierungen und Actionäre mit der hessischen Ludwigsbahn abgeschlossene Kaufvertrag — demgemäß die Bahn an diese Gesellschaft verkauft ist und die Actionäre $^3/_5$ des Nominalbetrages in $4^1/_2$procentigen Prioritäten und $^2/_5$ in Ludwigsbahnactien erhalten, einstimmig angenommen und der Verwaltungsrath ermächtigt, etwaige Bedingungen, welche von den betheiligten Regierungen an die Genehmigung geknüpft werden könnten, sobald diese nicht mit materiellen Opfern für die Actionäre verbunden seien, selbstständig zu erledigen, ohne deßhalb eine neue Generalversammlung berufen zu müssen. Bis zu der erfolgten Genehmigung soll ein Provisorium stattfinden, welches den Actionären die durch den Verkauf zugesagten Intraden sichert.

Die Jahresversammlung des hiesigen Vereins für Geschichte und Alterthumskunde, wurde von dem Vorsitzenden Hrn. Dr. Euler durch Mittheilung des Jahresberichts eröffnet, aus dem hervorging, daß die Zahl der Mitglieder bereits 400 überstiegen habe. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten sprach Hr. Dr. Rossel aus Wiesbaden über die „Alterthümer der Pfahlbau-Periode", wie sie namentlich jetzt in der Schweiz und auch in Schwaben aufgefunden worden. Die Werkzeuge, die man am Züricher See, am Ablauf des Pfäffiker See's im Torfgrund gefunden hat, dürfen wohl als die ältesten der Menschheit zu betrachten sein. Derselbe zeigte mehrere solcher Werkzeuge, ähnlich den sogenannten Donnerkeilen, vor, welche dort aufgefunden worden, ebenso eine Art Gewebe aus Flachs und schilderte in kurzen Umrissen die Ansichten, welche sich nach den gemachten Funden über den Bau derartiger Pfahlbau-Wohnungen gebildet haben. Hieran reihte sich ein Vortrag des Hrn. Pfarrer Heber aus Darmstadt über König Ludwig dem Deutschen, dessen Verdienste um die Einführung der deutschen Sprache, statt der bis dahin meist nur Geltung habenden lateinischen. Hr. Pfarrer Steitz las aus einem Tagebuch eines gewissen Joh. Rohrbach Aufzeichnungen aus den letzten Jahren des 15. Jahrhunderts vor, welche über die damaligen Sitten und Gebräuche im häuslichen Leben der Frankfurter Familien interessante Aufschlüsse geben. Nach Schluß der Versammlung, vereinigten sich die Theilnehmer derselben bei einem heitern Gastmahle, wo es an passenden Toasten nicht fehlte.

Die Affensammlung unseres zoologischen Gartens hat eine wesentliche Bereicherung erhalten, indem ein ausgewachsener Mandrill (Cynocephalus mormon) von seltener Größe und prächtiger Färbung eingetroffen ist.

Wie man vernimmt sollen die Passiva des vor Kurzem fallirten Brüderpaars Sp., welche bedeutend in Frucht machten, 247,000 fl. betragen, an deren Verlust ein Frankfurter und Kölner Bankhaus participiren.

Dieser Tage sah man aus einer hies. Apotheke zwei junge Leute herauseilen, von denen der eine, der einen Vorsprung hatte, ein Fläschchen in der Hand hielt, während ihn der andere einzuholen suchte. Dies gelang erst, als sich der Flüchtling in einen Laden retirirt hatte. Wie man später vernahm, soll Letzterer in einem Anfall von Geisteskrankheit sich durch eine ätzende Substanz zu tödten versucht haben, was aber von seinem Collegen bemerkt wurde und die vorerwähnte Scene veranlaßte. Der Vorfall hatte eine zahlreiche Menge Neugieriger vor der Apotheke versammelt.

Am letzten Abend des alten Jahres, wo in den verschiedenen Kirchen unserer Stadt sowie in dem deutsch-katholischen Betsaale feierlicher Gottesdienst stattfand, waren dieselben mit Andächtigen überfüllt, die den von den Geistlichen dem Jahresschluß gewidmeten erbaulichen Vorträgen mit Aufmerksamkeit folgten. Dagegen war der Uebertritt vom alten in das neue Jahr von einem sehr großen Lärm auf den Straßen begleitet, wie wir solchen seit langen Jahren nicht erlebten, wozu allerdings die trockene und gelinde Witterung viel beigetragen hat.

Digitized by Google

In unserer Nabbarstadt Offenbach wird auch dieses Jahr Freund Jocus sein lustiges Panier entfalten, indem der dortige Turnverein wieder wie in früheren Jahren einen Carnevalszug zu veranstalten gedenkt. Die Einwohnerschaft von Offenbach, welche das ganze Jahr hindurch in ihrer rastlosen Gewerbthätigkeit die ernste Seite des Lebens zu würdigen versteht, wird sich voraussichtlich am Fasching auch für einige frohe Stunden der heiteren Auffassung des Daseins widmen.

Sonntag den 11. Januar findet in Offenbach der Arbeitertag der Vereine des Maingaues statt. Ueber die Wahl eines neuen Central-Comites wird hauptsächlich die Frage wegen des in Leipzig Anfangs März abzuhaltenden deutschen Arbeitertages und dessen Beschickung zur Verhandlung kommen. So viel bekannt, sprechen sich die vereinigten Arbeiter des Maingaues sowohl gegen den Arbeitertag zu Leipzig, weil verfrüht, so wie gegen eine Beschickung desselben aus. — Wie man weiter vernimmt werden sich die Arbeiter zu Mainz, Darmstadt, Höchst, Bockenheim, Hanau, Frankfurt, Offenbach ꝛc. auf dem Arbeitertag zu Offenbach vertreten lassen.

In der Neujahrsnacht, wurde auf dem Wollgraben ein Nachtwächter, der mit mehreren Metzgerburschen in Conflict gerathen war, von denselben verwundet. Es fanden bei dieser Veranlassung drei Verhaftungen statt.

Auf dem heutigen Markte vermißte eine Haushälterin, als sie im Begriffe war, die erkaufte Butter wiegen zu lassen, ihre Geldbörse, die nach ihrer Angabe ca. 70 fl. enthielt. Ob ihr dieselbe gestohlen oder ob sie verloren wurde, darüber konnte, trotz der alsbald gemachten ordentlichen Anzeige, nichts Näheres ermittelt werden.

Gestern Abend wurde an der Hauptwache ein Mann durch einen Fiacre überfahren und bedeutend verletzt.

Der frühere kaiserlich französische Gesandte beim deutschen Bunde, Marquis von Tallenay ist gestern plötzlich mit Tod abgegangen.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Bei dem Empfange am 1. Jan. in den Tuilerien sprach der päpstliche Nuntius im Namen des diplomatischen Corps den Kaiser an, worauf der Kaiser in seiner Erwiderung die feste Hoffnung ausdrückte, daß der Frieden im Jahre 1863 aufrecht erhalten bleiben möchte.

* **London.** Nach Newyorker Nachrichten vom 20. Dec. hat der Senat ein Heeresbudget von 731 Millionen bis zum Juni 1864 bewilligt. In der Stadt waren Entrüstungsmeetings gegen die Regierung angekündigt.

* **Turin.** Der König sagte beim Empfange der Deputation der Abgeordneten-Kammer, daß, wenn auch die Wünsche der Nation noch nicht in Erfüllung gegangen, sie, die Kammer, fortfahren solle, wie bisher mit Eintracht und Ergebenheit zu wirken. Hierauf sprach er sich lobend über die italienische Armee aus, welche sowohl seinen Erwartungen, wie denen des Landes vollkommen entsprochen, und fuhr fort: „Haben Sie Vertrauen zu mir, wie ich es zu Ihnen habe."

* **Petersburg.** Ein kaiserlicher Ukas dehnt das Wechselausstellungsrecht auf nicht handeltreibende Personen des Civil- und Militärstandes aus. Das Wechselrecht ist hinfort auch auf Offiziere und Beamte anwendbar.

* **Madrid.** Der Staatsrath Mayans und mehrere andere Beamte haben um ihre Entlassung nachgesucht, weil sie in der mexikanischen Politik nicht mit dem Conseil-Präsidenten übereinstimmen. O'Donnel hat erklärt, er werde alle aus diesem Grunde nachgesuchte Entlassungen bewilligen, denn er billige das Verfahren Prims in Bezug auf Mexiko vollkommen, obwohl er dessen Sprache gegen Frankreich nicht gut heißen, noch dessen Ansichten zu Gunsten des mexikanischen Präsidenten Juarez theilen könne.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man schreibt aus Graubünden: Die „Bündner Wochenzeitung" meldet: Es wird wohl nur Wenigen bekannt geworden sein, daß das so lange verloren geglaubte Heldengedicht „Rhaeteis" unseres bündnerischen Sängers „Lemnius" sich endlich, freilich nur in einer offenbar fehlerhaften Abschrift, und zwar in der Bibliothek des Herrn Oberst v. Planta, der es sofort der bündnerischen historischen Gesellschaft verehrte, vorgefunden hat. Lemnius besingt in diesem Epos, das neun Bücher mit 7000 lateinischen Hexametern umfaßt, den Schwabenkrieg, und zwar vorzugsweise die Betheiligung Rhätien's an demselben, also namentlich auch die Schlacht auf der Malserhaide.

In „Zampa" strahlte wie immer unser tüchtiger Baritou, Herr Pichler, glänzend hervor, auch Herr Zottmayr errang als „Alphonso" viel Anerkennung; jedoch Frl. Carina wußte die „Camilla" nicht zu einer guten Leistung zu gestalten, namentlich fehlte ihrer Prosa jeder dramatische Schwung. — Der Neujahrstag brachte uns einen etwas gar zu prosaisch gedachten und ziemlich holprig versificirten Prolog, den Herr Schneider und der obligate übliche Neujahrstusch, dem ja bekanntlich das „Bravo" nie fehlt, kaum vor dem Untergang erretten konnten; man sollte, wie in anderen Städten, die Neujahrsprologe auch hier endlich einmal pensioniren, das Publikum wird sie gewiß nicht vermissen, und die Direction spart dann auch das Honorar dafür. Hierauf ging das sehr nette Lustspiel: „Die Ehestandsinvaliden" mit großem Beifall, in trefflicher Aufführung über die Bretter, und regte die Lachmuskeln des Publikums mächtig an. Sämmtliche Mitwirkenden, worunter namentlich Herr Vollmer, der seinen „Baginet" zu einem allerliebsten Charakterbild stempelte, besonders rühmend zu erwähnen ist, wurden gerufen. Wir glauben, daß das sehr pikante und fesselnde Lustspiel noch viele erheiternde Theaterabende schaffen wird. B.

Neueste Nachrichten.

* **Rom.** Der Papst empfing die französischen Offiziere und hielt an dieselben eine lange Rede, in welcher er das Vertrauen aussprach, daß das reuige Piemont einst zu den Füßen des heiligen Stuhles fallen werde, wie Jacob zu den Füßen des Engels.

* **Athen.** Die Nationalversammlung hat ihre Sitzungen vertagt, weil nur 70 Mitglieder anwesend waren. Unter den Mitgliedern der provisorischen Regierung und des Ministeriums herrscht Uneinigkeit.

Charade.

Wer furchtlos der Gefahr entgegen geht,
wer unerschrocken in derselben steht,
dem schreiben wir die erste Silbe zu.
Die zweite mit der dritten setzest du
mit Recht zum Maßstab für des Menschen Werth,
der sittlich frei verabscheut und begehrt.
Dieß Lob der Theile trifft das Ganze nicht;
Wenn sich zum Leichtsinn Kraft gesellt, so bricht
es keck hervor und überspringt die Pflicht.

Auflösung der Charade in No. 153:
Rothbart.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 1. 4/1. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 2. Mittwoch, den 7. Januar 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 6. Januar. In der Bundestagssitzung vom 11. December brachte der Gesandte der freien Städte für Frankfurt zur Anzeige, „daß der Entwurf des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs, nach Maßgabe des in mehreren Abdrücken angeschlossenen Einführungsgesetzes, mit dem 1. Januar 1863 in der freien Stadt Frankfurt unverändert Gesetzeskraft erhalten werde." Gleichzeitig hatte der Gesandte mit Rücksicht auf Ziff. 5 des Bundesbeschlusses vom 31. März 1861 die Bereitwilligkeit des Senats zu erklären, etwa später als wünschenswerth erscheinende Abänderungen oder Ergänzungen dieses Gesetzbuches nicht einseitig, sondern vielmehr in derselben Weise, wie dasselbe ins Leben gerufen worden, zur Ausführung zu bringen.

Die zur Completirung des preußischen Theils der hies. Bundesbesatzung einberufenen Reserven sind hier eingetroffen.

In heutiger Sitzung Hohen Senats wurde nach vorgängiger Kugelung, an welcher die Herren Dr. Leykam und Dr. Märcker Theil nahmen, Herr Dr. jur. Murhard, für den die goldene Kugel gehoben ward, zum Actuar bei dem Untersuchungsrichter ernannt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Schiebkärchergehülfe von Steinau hat mehrere Scheite Armenholz, 42 kr. werth, das er zu transportiren hatte, von seinem Wagen abgeworfen, um es für sich zu behalten. Er wird mit 10 Tagen Gefängniß bestraft. — Ein 16jähriger Bursche von Obererlenbach, der einem Bäckergesellen in einer öffentlichen Wirthschaft eine silberne Taschenuhr, 5 fl. werth, entwendete, erhält zehn Wochen Gefängniß. — Ein schon mehrfach wegen Diebstahls bestrafter hies. Bürgerssohn hat sich in den Laden eines Handelsmanns eingeschlichen und aus der Kasse Geld zu stehlen versucht. Das Gericht spricht eine 3monatliche geschärfte Gefängnißstrafe gegen denselben aus. — Zwei Taglöhner, im Alter von 14 und 13 Jahren, haben nach vorheriger Verabredung und in Verbindung mit einander die Kiste eines mit ihnen zusammenwohnenden Maurers eröffnet und daraus einen Geldbetrag von 18 fl. 15 kr. entnommen. Außerdem wurde von dem einen Taglöhner bei dieser Gelegenheit ein Tuchrock und ein Messer, zusammen 1 fl. 45 kr. werth, im Rückfalle entwendet. Derselbe erhält $3\frac{1}{2}$ Monate geschärftes Correctionshaus und sein Complice 2 Monate Gefängniß. — Ein Metallarbeiter von Bornheim, der bei einem hies. Fabrikanten beschäftigt war, ist angeklagt und geständig, fortgesetzt Metallguß und Blei, im Gesammtwerthe von circa 15 fl. zum Nachtheil seines Principals entwendet zu haben. Der Staatsanwalt trägt gegen den Beklagten auf eine Correctionshausstrafe von 3 Monaten an. Der Vertheidiger, Herr Dr. A. Harnier, sucht geltend zu machen, daß der Werth des entwendeten Metalls nicht über 5 fl. betragen habe und deßhalb der Diebstahl nur mit Gefängniß zu belegen sei. Das Gericht erkannte auf 3 Monate Correctionshaus. —

Drei schon mit Zuchthaus bestrafte Individuum, die sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht, wurden in Gefängnißstrafe der eine zu drei Monaten, der andere zu sechs Wochen und der dritte zu drei Wochen verurtheilt.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. In der jüngsten Sitzung am 2. Jan. wurde das Cassationserkenntniß der Juristenfacultät Tübingen in Sachen eines hies. Handelsmanns verkündigt, welcher für einen andern eine Uhr für 35 fl. in Mainz verkauft, von dem Erlös aber nur 15 fl. eingeliefert hatte und deßhalb der Unterschlagung von 20 fl. angeklagt war. Das Zuchtpolizeigericht sprach ihn frei; das Appellationsgericht dagegen verurtheilte ihn zu 4 Monate Correctionshaus. Die von dem Vertheidiger Hrn. Dr. Binassa ergriffene Cassationsinstanz erkannte auf Freisprechung, indem bei dem Trödelgeschäft Derjenige, der für Rechnung eines Andern etwas verkauft, dies auf eignen Namen thue, dem Eigenthümer gegenüber also keine Unterschlagung begehen könne, sondern nur in einem Schuldverhältniß stehe. — In der von demselben Vertheidiger vertretenen Berufung zweier Ortsbürger von Bornheim, welche wegen Widersetzung gegen zwei mit einer Verhaftung beauftragten Gensdarmen zu je 6 Wochen Gefängniß verurtheilt waren, wurde das Urtheil auf nächsten Freitag verschoben. — Ein wegen Diebstahlsbegünstigung im Werth von 10 fl. zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilter Metzgergeselle wurde freigesprochen. — Denselben Erfolg hatte die durch Hrn. Dr. Landauer vertretene Appellation eines Schreinergesellen, welcher ein goldnes mit Rubinen besetztes Herz im Werth von 80 fl. gefunden und wegen Unterschlagung desselben zu 5 Monaten Correctionshaus verurtheilt worden war. Der Gerichtshof nahm nicht als erwiesen an, daß die im Intelligenzblatt veröffentlichte Aufforderung an den Finder zur Kenntniß des Angeklagten gekommen sei.

Nach einem, bei dem gesetzgebenden Körper aufliegenden Berichte der Einkommensteuer-Commission zählt unsere Stadt beiläufig 13,000 Einkommensteuerpflichtige. Nach einer in diesem Berichte mitgetheilten Tabelle hat sich die Einkommensteuer im Verlaufe von 11 Jahren gerade verdoppelt; die Schätzungs-Commission hatte in dieser Zeitperiode nahezu die Hälfte der Einkommensteuer-Deklaration zu bescheiden. Bei der am 22. v. M. stattgehabten Neuwahl von acht Mitgliedern der Schätzungscommission wurden erwählt: Die Herren Carl Fries, G. Hofmann jun., Fr. Jäger, H. Jacquet sen., J. Ph. Lindheimer, A. Osterrieth, Dr. Malß und Director Vogtherr.

Der Stand der Frankfurter Bank war am 31. Dec. 1862 folgender. Activa: Gemünztes Geld und Silberbarren 13,625,700 fl., Discontirte Wechsel 10,127,100 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 7,279,800 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 6,635,300 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 134,700 fl., Darlehen an den Staat (Art. 79 der Statuten) 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,024,600 fl., discontirte verlooste Effecten 573,300 fl. Passiva: Bankscheine im Umlauf 25,550,100 fl., Giro-Creditoren 4,608,100 fl., eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., unverzinsliche Baar-Depositen 3,000 fl., unerhobene Dividende 3,100 fl.

Aus guter Quelle kann versichert werden, daß die Frankfurter Bank keineswegs, wie die „Berliner Bank- und Handelszeitung" meldete, Vorschüsse auf österreichische Effecten verweigert, sie ist aber, da die Darlehen die Höhe der für Belehnung bestimmten Summen erreicht haben, zurückhaltend mit neuen Vorschüssen auf große Beträge.

Freunde einer gediegenen und belehrenden Lectüre erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß über die wissenschaftlichen Werke der Oehler'schen Leihbibliothek neue Kataloge ausgegeben worden sind, von denen jeder eine besondere Gruppe umfaßt. Auch über Francofurtensia und vermischte Schriften ist ein besonderer Katalog erschienen, in welchem eine ansehnliche Zahl interessanter Werke verzeichnet ist.

Digitized by Google

Wie man dem „N. C." von hier schreibt, geht man mit der Absicht um, eine neue Bankgesellschaft hier zu gründen, nämlich die einer Vorschußbank.

Unter unserer hies. protestantischen wie katholischen Bevölkerung kommt die Krankenpflege bei ersteren durch Diaconissen, bei letzteren durch barmherzige Schwestern, immer mehr in Aufnahme. Der erste Jahresbericht des Diaconissen-Vereins berichtet, daß von ihm 44 Kranke ohne und 22 mit Vergütung verpflegt wurden. Die Jahreseinnahmen betrugen 2,341 fl. 5 kr. darunter 1,585 fl. 20 kr jährliche Beiträge. Die Ausgaben 1,279 fl. 11 kr., so daß sich ein Saldo von 1,061 fl. 54 kr. ergibt. An Geschenken gingen 1,670 fl. ein, welche einstweilen in Frankfurter Obligationen angelegt wurden. Durch diesen Ueberschuß sieht sich der Verein in den Stand gesetzt, die Zahl der Diaconissen vom 1. April dieses Jahres an von 4 auf 6 zu erhöhen. Die einstweilen angelegte Summe soll baldigst dadurch zur Verwendung kommen, daß solche, welche sich zur Krankenpflege berufen fühlen in der Diaconissen-Anstalt zu Karlsruhe ausgebildet werden.

Die Mitglieder der Männer-Krankencasse „zur Einigkeit" im weißen Löwen auf der Zeil haben dem Buchführer des Vereins Hrn. Joh. Hardt in Anerkennung seiner verdienstlichen Wirksamkeit einen werthvollen Pokal überreicht.

Je näher der Arbeitertag in Offenbach heranrückt, desto lebhafter wird in den Arbeiterkreisen des Maingaues die Frage wegen der Beschickung des sogenannten deutschen Arbeitertages zu Leipzig discutirt. Einstimmig ist man allerorts der Ansicht, daß der Arbeitercongreß, weil ihm die hierzu nothwendigen Vorbedingungen fehlen, eine unreife Geburt ist. Dieß ist auch der einzige Grund, weßhalb eine so sehr große Abneigung unter den Arbeitern des Maingaues gegen Leipzig herrscht. Wenn man auch von hieraus den in Leipzig gefaßten Plan in seiner Ausführung nicht mehr hindern kann, so liegt es doch in der Absicht, einen Protest gegen das dortige Verfahren zu erlassen. Jedem Unbefangenen muß es klar sein, daß durch den sogenannten deutschen Arbeitertag, auf dem keine allgemeine Vertretung der deutschen Arbeiter stattfindet, die Arbeiter und die damit zusammenhängende Lösung verschiedener volkswirthschaftlicher Fragen eher verwirrt als gelöst werden wird. Wenn es Leipzig so sehr um den deutschen Arbeitertag zu thun ist, so hat man von hier aus nichts einzuwenden, wenn er etwa 1865 sein soll, jedoch jetzt und in dem nächsten Jahre hält man jede solche Versammlung für verfrüht. Auf dem Arbeitertag zu Offenbach wird außer dieser Frage auch die einer festeren Organisation durch Wahl eines neuen Centralcomite's und am Schluß ein Vortrag über Freizügigkeit vorkommen.

Wie man vernimmt, wird beabsichtigt, kommenden Sonntag auf dem im Gasthaus „zum goldenen Hirsch" zu Offenbach abzuhaltenden Arbeitertag einen Arbeiterbildungsverein zu gründen. Außer dem am hies. Platze befindlichen Vereine, der jetzt auch eine Sparcasse besitzt, existiren alsdann Arbeitervereine in Offenbach, Darmstadt, erst diese Woche gegründet, Bockenheim, Höchst, Mainz. — In Wiesbaden, Friedberg und Gießen werden sich demnächst ähnliche Vereine aufthun. — Arbeiter-Consum-Vereine bestehen in Hanau und Offenbach und soll in Bälde mit einer Vorschußkasse ein ähnlicher Verein hier gebildet werden.

In der Jäger'schen Buchhandlung hier ist ein sehr praktischer Verloosungs- und Actien-Kalender für 1863 erschienen, herausgegeben von der Redaction des „Actionär."

Mittwoch den 7. Jan. wird im Saale der Harmonie ein Concert des bekannten Harfen Virtuosen B. Sänger aus Hamburg stattfinden. Den vielen rühmlichen Berichten nach zu urtheilen, wird dieses Concert einen hohen Kunstgenuß bereiten und hoffen wir, daß auch der Besuch ein recht zahlreicher werden möchte.

Digitized by Google

Wir lesen ferner im „Actionär" in Betreff der finnländischen Anleihe: „Die finnländische Anleihe hat wahres Furore gemacht und man weiß sich kaum zu erinnern, daß ein Staatspapier von einem Tag zum andern 5 pCt. gestiegen sei. Das große Bankhaus hat mit unläugbarem Geschick operirt, indem es ein solides Papier billig dem Publikum offerirte und demselben Theil gab an der ansehnlichen Marge bis auf den seinem Werth entsprechenden Preis, — denn auch zu 93 gewährt es bei Tausch noch lohnende Chancen."

Der Wiener „Aut. Corresp." meldet: Bei der nächsten in Kürze stattfindenden Licitation der Grundparcellen in der Brigittenau kommt auch jene Parcelle zur Versteigerung, auf welcher Robert Blum im November 1848 zufolge kriegsrechtlichem Urtheile erschossen wurde. Das in Frankfurt bestehende Blum-Comite hat beschlossen, den Platz anzukaufen und vorläufig in seinem derzeitigen Zustande zu belassen. Ein Agent des genannten Comite's befindet sich bereits in Wien, um das Kaufgeschäft in Ordnung zu bringen.

Dieser Nächte kurz nach 1 Uhr geriethen in einem Gastzimmer der Reichskrone die Vorhänge in Brand, doch wurde derselbe, ohne daß die Feuerwache zu interveniren gehabt hätte, mit Hülfe der Nachtwächter gelöscht.

Dieser Tage gerieth der Extra-Güterzug der Main-Weserbahn zwischen Bockenheim und Hausen durch das Brechen einer Achse aus dem Geleise, so daß mehrere Wagen auf das Feld getrieben wurden. Glücklicher Weise kamen dabei keine erheblichen Unfälle vor.

Seit dem 1. d. M. kamen nicht weniger als zwei Selbstmorde vor, ein Sellerlehrling von 17 Jahren und ein früherer Münzarbeiter von 52 Jahren erhängten sich, und drei Personen wurden wahnsinnig und in das hies. Irrenhaus verbracht.

Gestern Abend wurde in der Brönnerstraße ein Cigarrenfabrikant aus Großsteinheim von einem Schlaganfall betroffen, der seinem Leben plötzlich ein Ende machte.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die „Generalcorrespondenz" bringt einen Artikel über die politische Lage und die Kriegs- und Friedensaussichten im Jahre 1863 und erörtert die Stellung der Cabinette zu einander und zu den schwebenden Fragen und sagt: Das einzige Ereigniß, welches in der That das ganze jetzige Staatenverhältniß in Europa in Frage stellen würde, wären solche nicht vorherzusehende Ereignisse, wie sie eintreten müßten, um das türkische Reich in sich zerfallen zu machen. Aber selbst in diesem kaum denkbaren Falle würden die Großmächte sich zuvörderst über die Geschicke der europäischen Türkei provisorisch verständigen und ein Kriegsstand zwischen den Großmächten dürfte nicht sofort eintreten. Alle anderen europäischen Fragen sind nicht stark und nicht brennend genug, um nur durch das Schwert allein gelöst werden zu können. Auf die Spannung zwischen Preußen und Oesterreich übergehend, sagt der Artikel: Alle Zeitungsnachrichten, welche über die kriegerischen Absichten Preußens zu sprechen sich nicht entblödeten, sind eitle Erfindungen. Die Spannung wird fortdauern, bis sie ihre Lösung in einem Compromiß findet, wie schon einmal. Es ist also guter Grund vorhanden, zu hoffen, 1863 werde ein Kriegsjahr nicht sein. Im Gegentheil werden in demselben mehrere europäische Fragen unblutig geschlichtet werden, wodurch von selbst die Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens für 1864 sich steigert.

* **Paris.** Der „Constitutionnel" widerspricht dem Gerücht, daß Frankreich neue Schritte in der amerikanischen Angelegenheit gethan habe.

Digitized by Google

* **London.** Die „Times" bringt Nachrichten aus Newyork vom 24. Dec., welche mit dem Dampfer Arabia eingetroffen sind. Die Ministerkrisis in Washington war beendigt. Sowohl der Staatssecretär (Minister des Auswärtigen), Herr Seward, und der Finanzminister, Herr Chase, wie der Kriegsminister, Stanton, und der Oberpräsident Lincoln haben sich belobend über die von dem Heere bewiesene Tapferkeit ausgesprochen. General Burnside hatte erklärt, er übernehme die volle Verantwortlichkeit für seine militärischen Operationen, und versicherte, das unter seinem Befehle stehende Heer sei keineswegs entmuthigt, General Sumner behauptet das Gegentheil. Die Aufstellung der Truppen ist unverändert geblieben. Der Unions-General Foster hatte in Nord-Carolina die Conföderirten viermal geschlagen. Man hielt es für wahrscheinlich, daß Lincoln seine Emancipationsproclamation aufrecht erhalten werde. Der Finanzminister Chase hatte eine Anleihe von 900,000,000 Doll. zum gesetzmäßigen Zinsfuße empfohlen.

Man meldet dem Reuter'schen Bureau aus Constantinopel unterm 3. d., daß der Marineminister und der Seraskier entlassen worden sind; ersterer wird durch Mehemed Pascha, letzterer durch Nachib Pascha ersetzt. Halil Pascha wurde zum Großmeister der Artillerie ernannt.

Die amerikanischen Conföderirten haben hier Agenten behufs der Aufnahme einer Anleihe ernannt. — Die Princessin Alice (Gemahlin des Prinzen Ludwig von Hessen) erlitt auf der Insel Wight durch einen Sturz mit dem Wagen eine unbedeutende Verletzung, indem sie sich den Fuß verstauchte.

* **Turin.** Die „Opin." bezeichnet die Versicherung einiger auswärtigen Journale, daß der italienische Gesandte de Launay nach Berlin nicht zurückkehren werde, als unbegründet; derselbe sei nach Turin berufen worden, um mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu konferiren. Die Regierung habe nicht die Absicht, den diplomatischen Posten zu Berlin anderweitig zu besetzen. — Man versichert, daß die nächste Kammersession in der Zeit zwischen dem 20. und 25. Januar beginnen werde.

Der italienische Gesandte, Graf Launay, ist abgereist, um auf seinen Posten nach Berlin zurückzukehren.

* **Konstantinopel.** Der tscherkessische Abgeordnete ist aus England zurückgekehrt. Dehran Bey, früher Gesandter in Belgien, wurde zum General-Director des Telegraphenwesens ernannt. Zur Beilegung der in der hiesigen Judengemeinde herrschenden Zwietracht wurden die Großrabbiner aus Bagdad, Damascus und Aleppo als Schiedsrichter berufen.

* **Madrid.** Die „Gazetta" meldet, daß die Demission Conchon's angenommen wurde. Aus der Havanna wird berichtet, daß der General Dulce angekommen und der General Serrano abgereist ist.

* **Athen.** Der hiesige Platzcommandant, Generalmajor Angelides, ist gestorben. Die Entlassung des Majors Papadiamantopulos, General-Commandanten der Armee von Attika, zu Gunsten des Oberstlieutenants Artemis Michos wurde nicht angenommen. Durch die bewilligten Pensionen und andere Auslagen wurde das Budget auf ungefähr 30 Millionen erhöht. Abermals sind über 100 Unteroffiziere avancirt. Die in Triest seßhaften Griechen haben der Regierung ebenfalls Geldbeträge zugeschickt. Der Gendarmerie-Commandant Bakaloglus wurde mit der Verfolgung der Räuberbanden in Megara und Böotien beauftragt.

* **Smyrna.** Der Grundstein zur neuen Kathedrale in hiesiger Stadt ist gelegt worden.

* **Newyork.** Obgleich das Entlassungsgesuch des Generals Burnside nicht angenommen worden ist, glaubt man noch immer an eine bevorstehende Reconstruction des Cabinets, da die öffentliche Meinung dem Kriegsminister Stanton, sowie dem General

Digitized by Google

Halleck feindlich ist. Burnside räumt ein, den Angriff auf Fredericksburg dem Rathe Lincoln's, Halleck's und Stanton's zuwider unternommen zu haben. Seinen Verlust schätzt er auf 1000 Todte und 9000 Verwundete. Im Congresse ist eine Resolution durchgegangen, laut welcher die Regierung eine Untersuchung darüber anstellen soll, ob der amerikanische Gesandte in Mexiko seinen Einfluß dazu aufbiete, die Pläne Frankreichs zu begünstigen. Ein Gesetzentwurf ist dem Congreß unterbreitet worden, welcher die Regierung ermächtigen soll, 200 Regimenter von Schwarzen auszuheben. Beide Häuser des Congresses haben sich bis zum 15. Januar vertagt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Antony Trollope sagt in seinem neuen Reisebericht über Nordamerika: Wie die Pariser nicht ohne Theater, so können die Bostoner und Neu-Engländer nicht ohne öffentliche Vorlesungen leben. Ihre kleinen und großen Männer bestreben sich, sie mit Vorlesungen über alle möglichen interessanten Gegenstände zu unterhalten. Auch eben jetzt wimmelte die Stadt von Vorlesern und Vorlesungen. Doch betrafen dieselben jetzt natürlich alle nur einen Gegenstand: die großen Fragen des Tages. Die berühmtesten und talentvollsten Leute, Emerson der Philosoph, Everett, der große Staatsmann, Summer, „Congreßredner" und andere waren so zu sagen täglich auf der Bühne. Neben diesen alten, mehr conservativen Oratoren aber auch neu aufgetauchte Talente, welche Zeitumstände emporgebracht hatten. Unter ihnen einer der hervorragendsten, der große Abolitionist Wendell Philipps. Vor zwei Jahren konnte dieser Redner selbst in Boston nur selten, und auch dann nur unter dem Schutz der Polizei, zu Wort kommen. Jetzt schüttete er seine glühenden Philippiken gegen den Süden und gegen die Sclaverei vor Auditorien von Tausenden von Menschen aus, und war einer der bewundertsten Helden des Tages.

In der italienischen Oper zu Petersburg hat Verdi in eigener Person ein noch nicht da gewesenes Fiasco gemacht. Eine neue Oper von ihm „Die Gewalt des Schicksals", eigens für das dortige Theater geschrieben und mit einem Kostenaufwand von mehr als hunderttausend Gulden in Scene gesetzt, wurde von dem Componisten persönlich geleitet. Man hat Wochen lang von dem Meisterwerk gesprochen und es im Voraus in unendlichen Reclamen gelobhudelt. Allein der Stoff ist so abgeschmackt, Chöre und Instrumentation so überladen, die Melodie so armselig, daß das Zischen nicht aufhörte, und nur die Spannung auf die Entwicklung der kostspieligen Scenerie, bei welcher mehr als hundert Soldaten als Sänger mitwirkten, es ermöglichte, daß die Oper zu Ende gespielt wurde.

Man schreibt aus Mainz: Wie wir hören, hat sich der Director des Großherzoglichen Hoftheaters in Darmstadt, Herr Tescher, um die Direction des hiesigen Stadttheaters beworben. Wenn, wie kaum noch zweifelhaft sein dürfte, die desfallsigen Verhandlungen zum Ziele führen, so würde von der nächsten Saison ab das hiesige Stadttheater in eine gewisse Verbindung mit dem Großherzoglichen Hoftheater treten. Herr Tescher will zwar ein selbstständiges Personal für Mainz engagiren, aber zugleich würde ihm auch das Darmstädter Personal für Mainz zur Verfügung stehen und umgekehrt das Mainzer für Darmstadt, — ein Verhältniß, wie es ja jetzt bereits zwischen den Personalen von Mainz und Würzburg besteht. Der Vertrag, wenn er zu Stande kommt, würde auf 2, ev. auf 5 Jahre Dauer haben. Die Theater-Commission soll sich mit diesem Uebereinkommen schon einverstanden erklärt haben und dasselbe nur noch der Genehmigung des Gemeinderathes unterliegen.

Digitized by Google

„Der deutsche Bühnen-Almanach," herausgegeben von Entsch und Engel, zeichnet sich in seinem jetzt erschienenen 27. Jahrgang durch ganz besondere Reichhaltigkeit aus. Das gut getroffene Portrait der vortrefflichen Sängerin Fräulein Pauline Lucca ist eine sehr willkommene Beigabe.

Wie der „Novellist" erzählt, ist die vielgerühmte Sängerin Adeline Patti einer jüdischen Familie Spaniens entsprossen, und eine so eifrige Bekennerin ihres Glaubens und strenge Beobachterin des Sabbaths, daß sie in London an Samstagen nicht sang, dafür aber beim Gottesdienst in der Synagoge erschien.

Man schreibt aus Hanau: Im hiesigen kurfürstlichen Hoftheatergebäude, welches Herr Director Hommel auf fünf Jahre gepachtet hat, herrscht in dieser Saison ein fleißiges und reges Leben, welches diesem strebsamen Director gewiß zur Ehre gereicht. Es ist ihm u. A. auch gelungen, Herrn Ewald Grobecker von Wiesbaden, welcher bereits auf den meisten Theatern der Umgegend durch seinen sprudelnden Humor ein stets gern gesehener Gast ist, für mehrere Rollen zu gewinnen und findet derselbe, selbst bei den abgespieltesten Stücken, hier wie überall volle Häuser und Beifall in Hülle und Fülle.

In Darmstadt wurde am vergangenen Freitag „Fidelio" von Beethoven mit dem Tenoristen Grimminger von Rotterdam als „Florestan" aufgeführt. Der als vorzüglich dramatischer Sänger bekannte Gast introducirte sich bei dem Publicum durch eine klare Auffassung des Geistes der Partie, in welcher allein der Tonschöpfer den Florestan gedacht haben kann und in Tönen wieder gegeben hat, durch eine vortreffliche Gesangs- und Tonbildungsschule und durch ein edles Maßhalten im Nichtüberschreiten des Schönen, wie es wenige Künstler unsrer Zeit haben, und auf welches zurückzuführen eine tägliche Predigt wahrer Kritik für alle Arten der Kunst sein sollte. Frau Bertram-Mayer brachte ihren gesanglichen Theil und ihren Darstellungspart zu einer schönen Geltung, sie wußte auf das meisterhafte Spiel Grimmingers in einer sinnigen Weise einzugehen, so daß beide ein vollendetes Ganze dem Publikum vorführten.

Im „Liebestrank" errang Fräulein Geisthard als „Adine" durch schönes Spiel und trefflichen Gesang viel Anerkennung und Hervorruf. Die reizende Oper ging überhaupt gut ineinander. — Die Reprise der Oper „Templer und Jüdin" fand Herrn Pichler trefflich bei Stimme und seine Leistung als „Templer" war eine ganz vorzügliche. Fräulein Carina wußte aber aus der so dankbaren Rolle der „Rebecca" nicht viel zu gestalten, auch forcirte sie viel zu viel, und brachte kein Piano, womit in dieser Rolle ja so viel gewirkt werden kann. — Die „Ehestandsinvaliden" gefielen auch bei der zweiten Darstellung; doch dürfte eine bedeutende Kürzung des dritten Actes, der viel zu lang und schleppend ist, dem Stücke von großem Nutzen sein. Der Schwank „Bädecker," der harmlos und anspruchslos auftritt, gefiel namentlich durch das echt komische Spiel des Herrn Stotz als „Drese." Z.

Mannichfaltiges.

Nach einem amerikanischen Blatte haben mehrere Regimenter des Potomac Heeres einen kleinen Fehler an ihrem Schuhwerke entdeckt. Die Schuhe sehen recht anständig aus, wenn sie neu sind; aber nach einem kurzen Marsche findet der Träger, daß er auf den Strümpfen geht. Die Sohlen sind fort, da der Lieferant dafür gesorgt hat, daß sie nicht angenäht, sondern nur angeklebt wurden.

Der Director der kaiserlichen Druckerei in Paris hat durch Anschlag in allen Werksälen verordnet, daß die in der Anstalt beschäftigten Frauen und Mädchen keine — Crinolinen tragen dürfen.

Warnung vor Londoner Schwindeleien. Das deutsche Publikum, namentlich aber Gutsbesitzer, kleinere Fabrikanten und Gewerbtreibende müssen wiederholt und nachdrücklich vor den neuerdings wiederholt annoncirten anonymen Geldangeboten aus London gewarnt werden. In den allermeisten Fällen laufen diese Angebote auf Schwindelei hinaus, indem die Anfragenden entweder, unter Zusicherung der gewünschten Beträge ersucht werden, vorher einen kleinen Vorschuß (gewöhnlich 50 fl.) zur Deckung von Gebühren und Stempelkosten einzusenden und, wenn sie dies gethan, Nichts mehr von der „Geldquelle" hören, oder — was noch schlimmer ist, der Betreffende wird durch allerhand Vorspiegelungen dahin gebracht, Accepte oder andere Werthpapiere einzusenden, wofür er natürlich keinen Kreuzer erhält, sondern, da die Gauner diese Papiere rasch wieder verwerthen, häufig beträchtlichen Verlust erleidet. Als Beispiel, wie diese Industrieritter ihr Gewerbe betreiben, muß angeführt werden, daß Nr. 83 Grangeroad, London, wohin früher öfters derartige Annoncen dirigirt waren, ein kleiner Zeitungsladen ist, wo die Briefe nur angenommen und täglich von dem sauberen Adressaten abgeholt wurden. Die Antworten dagegen sind meist aus einem besseren Stadtviertel datirt und mit einem hochtrabenden Namen, z. B. Foreign Monetary und Credit Office u. dgl. gekrönt und unterzeichnet, wodurch, sowie durch den treuherzigen Ton der Briefe, schon mancher Leichtgläubige, nicht allein in Deutschland, sondern auch in Oesterreich, Belgien und der Schweiz solchen Schwindeleien zum Opfer gefallen ist.

In der russischen Baumwollspinnerei-Manufactur in St. Petersburg, gewöhnlich Kalikenspinnerei genannt, ist ein Brand im Entstehen erstickt worden, dessen Ursache so eigenthümlicher Art ist, daß sie auch weitere Kreise interessiren dürfte. In der Nähe eines Schrankes in der Tischlerwerkstatt bemerkte man Brandgeruch. Da sich jedoch beim Oeffnen des Schrankes nichts ermitteln ließ, wurde derselbe abgerückt, der Fußboden darunter aufgerissen und nun quoll stärkerer Rauch auf und es fand sich ein zur Hälfte schon verkohlter Balken. Ringsum in der Nachbarschaft befand sich kein Feuerrohr, noch sonst irgend welche Feuerungsanlage und die Ursache des Feuers erklärte sich auf folgende merkwürdige Art. In der Werkstätte befinden sich viele Ratten, welche gerade unter dem erwähnten Schranke ihre Nester hatten und dieselben mit den geölten Baumwollabfällen, womit die Handwerker ihre Werkzeuge zu putzen pflegten, ganz angefüllt hatten. Durch hinzugetretene Feuchtigkeit sind diese Nester voll Abfall in Entzündung gerathen, und wenn der Fall sich an einem Sonnabend ereignet hätte, so würde bis zu Wiederanfang der Arbeit am Montag das Feuer leicht größere Ausdehnung gewonnen haben.

Das Schwurgericht von Zürich hatte kürzlich die traurige Aufgabe, eine angebliche Brandstifterin, welche sieben Jahre im Zuchthaus gesessen hatte, für unschuldig zu erklären und statt ihrer einen ruchlosen Gesellen zu verurtheilen.

Man schreibt aus Solingen: In der vergangenen Woche wüthete ein heftiger Sturm und ein starkes, nicht lange anhaltendes Gewitter über unserer Stadt, nach welchem der Sturm nachgelassen hat.

Neueste Nachrichten.

* **Madrid.** Es existirt keineswegs die Frage von einer Wiedererstattung Gibraltars an Spanien. — Die „Correspondenzia" berichtet: Die Rede O'Donnells werde den Kaiser verhindern, die Beschwerden gewisser Personen zu hören, denn der Kaiser zeige Interesse, das gute Einvernehmen zu erhalten.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 2. 7/1. 1862.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 3. Freitag, den 9. Januar 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 8. Januar. Wir bezweifeln sehr, daß die Presse überall den ganzen vollen Ernst der gegenwärtigen Situation in der deutschen Frage würdige. Es handelt sich jetzt offenbar weder um blinde Alarmversuche, welche den kümmerlichen Humor irgend eines großdeutschen Blattes nicht ruhen lassen, noch um die „stille Einscharrung einer Leiche," aber auch nicht, wie es die officiöse „Gen.-Corresp." gerne darstellen möchte, um einen von Preußen zu liefernden Prätext, gegen den die Gönner des Delegirten-Projectes dieses zum „Opfer" bringen würden. Man wird die verschiedenen Erwägungen, welche die Situation auf der einen wie auf der anderen Seite hervorrufen muß, und die bei dem Verkehr zwischen verbündeten Staaten wohl auch in natürlichster Weise ihren Ausdruck finden werden, ohne daß man dabei in jedem einzelnen Falle an eigenthümliche „Verhandlungen" zu denken braucht, nicht mit der Sache selbst, nicht mit dem principiellen Gegensatze verwechseln dürfen. Dieser erscheint nach wie vor in seiner Schärfe, so lange auf der einen Seite an dem Bestreben festgehalten wird, in wesentlicher Beeinträchtigung und Verletzung des Bundesrechts auf dem Boden des völkerrechtlichen Bundes eine neue unzulässige Competenz zu schaffen, dem Bundestage neue Aufgaben in Fragen des inneren Staatsrechtes zu stellen. Preußen hat sich in so entschiedener Weise gegen die beabsichtigte Competenzerweiterung, gegen das Novum einer solchen legislatorischen Initiative und Thätigkeit des Bundes und der Bundesversammlung ausgesprochen, daß es nicht nur nicht gestattet sein kann, sondern auch unklug sein würde, an dem Ernste seiner sehr bestimmten Erklärungen und Warnungen zu zweifeln. Es hat (in seinem Gutachten) die — milde ausgedrückt — „Besorgnisse" nicht zurückgehalten, daß die Fortsetzung des gegnerischen Verfahrens zu einem Punkte führen könne, wo die dissentirende Regierung außer Stand gesetzt wäre, in einer im Widerspruche mit den Bundesgrundgesetzen verfahrenden Versammlung noch das Organ des Bundes zu erkennen, an dessen Schließung sie sich betheiligt hat. Indem Preußen so seine Stellung zu der vorliegenden Frage in ihrem vollen Umfange genau gezeichnet hat, und nichts vorliegt, was zu der Annahme berechtigen könnte, es habe dieselbe irgendwie geändert und modificirt, sind auch wir vorerst nicht im Stande, eine Minderung in der vorhandenen Spannung zu erblicken. Die Fortsetzung des von den sogenannten „Reformregierungen" eingeschlagenen Weges würde nur ihre natürlichen Consequenzen nach sich ziehen, welche jene eben so selbstverständlich nur sich selbst zuzuschreiben hätten.

Der Herzog Georg zu Mecklenburg und seine Gemahlin, die Großfürstin Katharina von Rußland, mit den prinzlichen Kindern und großem Gefolge sind heute hier eingetroffen.

In Gegenwart eines großen Theiles des diplomatischen Corps der haute volée und finance fand gestern Morgen im Dome ein feierliches Requiem für den früheren bevollmächtigten Minister des Kaisers der Franzosen beim deutschen Bundestag, Hrn. Marquis v. Tallenay statt.

Digitized by Google

In der heutigen Bundestagssitzung nahm der neuernannte k. preußische Bundestags-Gesandte Herr v. Sydow seinen Sitz ein, und wurde in die Ausschüsse gewählt, denen Graf v. Usedom angehört hatte.

Dieser Tage gab der Chef des Hauses Rothschild, Herr Baron Carl v. Rothschild, ein glänzendes Diner, dem viele diplomatische und militärische Notabilitäten beiwohnten.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine 17jährige Gouvernante aus Lausanne, die bei einem hies. Arzte conditionirte, hat in ihrem Dienstbuche ein Abschiedszeugniß gefälscht und vor Amt davon Gebrauch gemacht, so wie fortgesetzt aus dem verschlossenen Pulte ihrer Herrschaft mittelst Entwendung des rechten Schlüssels einige kleine Geldbeträge unter 5 fl. entwendet. Das Gericht verurtheilte die ihrer Vergehen geständige Beklagte in 4 Wochen Gefängniß. — Eine Dienstmagd, die zum Nachtheil eines Klavierstimmers, bei dem sie früher gedient, einen Regenschirm, 1 fl. 30 kr. werth, entwendete, erhält 5 Tage Gefängniß. — Ein Kellner aus Golgow, im Preußischen, ist angeklagt und geständig, in dem Gasthaus „zum Landsberg" dahier, woselbst er als Gast aufgenommen war, eine Reisetasche enthaltend circa 500 fl., nebst anderem Geld und ein Petschaft, zusammen circa 600 fl betragend, zum Nachtheil eines in dem erwähnten Gasthause logirenden Getreidehändlers aus dem Würtembergischen entwendet zu haben. Um den Diebstahl auszuführen, hatte sich der Beklagte, der einen falschen Paß bei sich führte, in das Zimmer des Getreidehändlers während dessen Abwesenheit eingeschlichen und sich unter dem Bett verborgen gehalten, bis der später zurückgekehrte Bewohner des Zimmers sich zur Ruhe begeben hatte und eingeschlafen war. Hierauf bemächtigte er sich des Geldes und des Petschafts, öffnete leise die von innen verschlossene Thüre und entfernte sich noch an demselben Abende aus dem Gasthause. Er wurde später in Heidelberg arretirt. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Beklagten, der bereits zweimal wegen Diebstahls bestraft ist, eine geschärfte Zuchthausstrafe von drei Jahren. Die Vertheidigung, geführt durch Hrn. Dr. Landauer, nimmt den Betrag des gestohlenen Geldes nur zu 513 fl. an und trägt auf eine mildere als die durch die Staatsanwaltschaft beantragte Strafe an. Das Gericht erkannte auf 3 Jahre geschärftes Zuchthaus. — Der Hausknecht eines hies. Lohnkutschers hat ein Paar einer Dame gehörigen Pelzstauchen, 2 fl. 42 kr. werth, die in einem Wagen liegen geblieben, zu sich genommen und sie auch dann nicht abgeliefert, als sein Herr ihn darum befragte. Er wird wegen Unterschlagung in 6 Tage Gefängniß verurtheilt. — Ein 11jähriger Schulknabe von Bornheim, der einem Zapfjungen, mit dem er in Streit gerathen war, mit einem Lattenstück eine geringere Körperverletzung beibrachte, in Folge dessen der Verletzte 3 Tage arbeitsunfähig war, erhält einen gerichtlichen Verweis.

Die jüngste Tagesordnung der gesetzgebenden Versammlung hatte nicht weniger als 15 Nummern aufzuweisen, darunter drei neue Vorträge und vier Rückäußerungen des Senats. Folgende Vorlagen wurden sofort genehmigt: 1) 735 fl. auf den Status exigentiae des Forstamts für 1862; 2) ein Unterstützungsgesuch der Wittwe des verstorbenen Ober-Appellations-Gerichts-Canzlisten Bohle. Die Wittwe B., Mutter von 6 Kindern erhält nach Uebereinkunft der 4 freien Städte 500 Mark. Zur Vorbehandlung an Commissionen wurden verwiesen: a) der Senatsvortrag Versicherung des Theaters und Theaterinventars resp. Nachbewilligung auf den Bedürfnißstand der Stadtkämmerei für 1862 mit 2418 fl. 28 kr., b) die Rückäußerung den Bedürfnißstand für das Jahr 1862, für die Unterhaltungskosten der von den Bundestruppen benutzten städtischen Gebäulichkeiten betr. Bei der kurzen Discussion über diesen Gegenstand theilte Hr. Dietz mit, daß jedes Geld, welches noch in diese Gebäulichkeiten gesteckt werde, hinausgeworfen sei,

Digitized by Google

von Stiegen sei darin fast keine Rede mehr. Alles sei devastirt und kämen heute die Bundestruppen hinaus, so bliebe nichts anders übrig, als die betreffenden Häuser sofort abzureißen. Hr. Herwig will, daß kein Kreuzer mehr für Bundestruppen bezahlt würde; Frankfurts verbriefte Rechte seien durch die Occupationstruppen gekränkt; von einer freien Stadt sei gar keine Rede mehr, darum gelte es vor Allem, festzuhalten an den Freiheiten die von den Vätern ererbt seien. Je eher diese von den Truppen bewohnten Häuser zusammenfielen, desto besser sei es für die Vaterstadt, hätte Frankfurt Bajonette, so wären gewiß keine fremden Soldaten mehr hier. — Hr. Dr. Friedleben beantragte dem Senat zu erklären, daß die Versammlung zwar die Sache im Allgemeinen an die Finanz Commission verwiesen, jedoch zur Verhütung späterer Weiterungen eröffne, daß keinerlei Ausgaben mehr zum Zwecke der Unterbringung der fremden Truppen oder zur Unterhaltung derjenigen städtischen Gebäulichkeiten, welche von denselben benutzt sind, verwilligt werden würden. Die gesetzgebende Versammlung beschloß, den ganzen Gegenstand zu beschleunigter Berichterstattung an die Finanzcommission zu verweisen. — Auf die Rückäußerung des Senats, die Verjährung der persönlichen Klagen des bürgerlichen Rechts betr., beschloß die Versammlung, in Erwägung, daß ein Ergebniß von der in Hannover eben tagenden Conferenz nicht zu erwarten sei, den Senat wiederholt um eine Gesetzesvorlage anzugehen. Hr. Dr. Kugler bemerkte hierbei, daß mit allen derartigen Conferenzen dem deutschen Volke nur Sand in die Augen gestreut werden solle, ein Resultat würde nicht erzielt: ohne ein einiges Deutschland gebe es keine einheitlich deutsche Civilproceßordnung oder ein einheitliches Obligationenrecht. Das für derartige Conferenzen ausgegebene Geld sei hinausgeworfen. — Eine Rückäußerung des Senats in Betreff des Rechnungswesens der katholischen Schulen wurde gleichfalls an die Finanzcommission verwiesen. — Hierauf folgten einige Commissionsberichte: Herr Mai erstattete den über die Kosten zur Errichtung der Wasserthorschreiberei, eines Plantonhäuschens für die Färcher, Hafenthorwächter und Thorschließer, und die Versammlung beschloß dem Antrage des Ausschusses gemäß die Verausgabung von 475 fl. zur Errichtung eines Plantonhäuschens zu genehmigen, jedoch hierbei den Senat zu ersuchen, dahin zu wirken, daß sämmtliche Hafenthore mit Ausnahme des äußeren Zollhofes aufgelassen und die Straße am Mainufer vollständig freigegeben werde. — In Betreff des von Hrn. Dr. Jung erstatteten Berichtes über das historische Archiv beschloß die Versammlung, dem Senat zu erklären, daß sie damit einverstanden sei, wenn der zur Ordnung des historischen Archivs berufene Archivar, Hr. Prof. Kriegk in den Genuß sämmtlicher nach der Staatsdienerpragmatik einem Staatsdiener erster Classe zustehenden Rechte verbleibe. Sollte bei der Revision der Staatsdienergehalte, eine Erhöhung des Gehaltes des Senatsarchivars stattfinden, so müsse auch der des historischen Archivars erhöht werden. — Schließlich erstattete Herr Scheib Bericht über die Erbauung einer Turnhalle für die mittlere Bürgerschule. Wie bekannt können Senat und gesetzgebende Versammlung trotz öfter gepflogenen Verhandlungen über die Stellung der Turnhalle sich nicht einigen und auch bis jetzt sieht sich die Versammlung noch nicht in der Lage, von den vom Senate vorgebrachten Gegengründen sich für überführt zu halten und beschloß wiederholt, nach Antrag der Commission, daß die fragliche Turnhalle links vom Eingange mit einem Kostenaufwand von 12000 fl. errichtet werden solle.

Das Sanitäts-Amt hat einen, auf die sorgfältigsten Untersuchungen gegründeten Bericht über die ägyptische Augenkrankheit vorgelegt, der geeignet ist, die vielfach irrigen Ansichten über die Natur des hier beobachteten Augenübels zu berichtigen und die übertriebenen Besorgnisse des Publikums wesentlich zu beruhigen.

Digitized by Google

Die Vorstände der einzelnen Institute der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften wurden seit dem 1. Januar 1863 durch Wahl in folgender Weise ergänzt. Gewählt wurden: Assistenten des engeren Ausschuß: die Herren Dr. phil. J. G. Burnitz und Gustav Mack; Gesellschaftscassier: Hr. Carl de Barry-Passavant; Sparcasse: Hr. Dr. jur. Schrader; Ersparungsanstalt: die Herren Dr. jur. Humser und Albert Mumm; Schulanstalten: die Herren Schmidt-Rumpf, Diesterweg und Dr. jur. Maas; Gewerb-Verein: die Herren Director Schiele, Dr. Theodor Müller und Fritz Kayser; Blindenanstalt: Hr. Stadt Amtmann Dr. Diehl; Wöhler-Stiftung: Hr. J. Küstner; Verein zum Wohl der dienenden Classe. die HH. Carl Mylius und Dr. jur Landauer; Stenographisches Institut; die Herren Dr. jur. Unzer, Heinrich Frank und C. W. Stöltzel; Handelsschule: die Herren J. Rütten, Friedrich Graubner, Bernhard Andreae, Dr. jur. Sauerländer, J. F. Schuster, Hermann Passavant und F. Donner-Büttner; Revisoren der Gesellschaftskasse: die Herren W. Brückner, St.-G.-Rth. Eckhard, Gustav Mack; Revisoren der Sparcasse: die HH. Bernhard Andreae, Dr. Sauerländer und Aug. Stern; Revisoren der Ersparungsanstalt: die Herren Otto Trost, OttoZiegler-Pfaff und Dr. Fester. — Hr. Dr. jur. C. Passavant wurde als Präsident der Gesellschaft einstimmig wiedergewählt.

Am Neujahrsabend und am Sonntag den 4. Jan. fand im „Steinernen Hause" die erste feierliche Mitglieder-Aufnahme des hies. „katholischen Gesellenvereins" statt. Es wurden 80 Vereinskarten ausgetheilt, also 80 ordentliche Mitglieder aufgenommen.. Auch hat sich der Vorstand vorschriftsmäßig constituirt, die Lehrstunden sind organisirt und ist der Frankfurter Gesellenverein mit den größten der 300 in Deutschland verbreiteten Vereine in engste Verbindung getreten.

Am vorigen Sonntage wohnte eine zahlreiche Versammlung von Aerzten und Nichtärzten einer, sowohl in wissenschaftlicher als sanitätspolizeilicher Hinsicht sehr interessanten Vorlesung des Candidaten der Medicin, Herrn Sigm. Theod. Stein (Sohn des Herrn Dr. Leop. Stein dahier) im freien deutschen Hochstifte bei. Dieselbe betraf die von Prof. Dr. Zenker neuentdeckte Trichinen-Krankheit, welche darin besteht, daß ein äußerst kleiner, mit unbewaffnetem Auge nicht sichtbarer Parasit in Form eines Spiralwürmchens in den Eingeweiden des Menschen und warmblütiger Thiere überhaupt in millionenfacher Anzahl sich entwickelt, dann vermittelst des Blutstromes oder Durchbohrung der Darmwände bis zu den Muskeln seine Wanderungen durch die Gewebe fortsetzt, dort durch Verzehrung der Muskelfleischfasern die gefährlichsten, oft tödtlichen Verheerungen anstellt, sich dann einkapselt und so im Madenzustande verharrt, bis die betreffenden Theile wieder von einem warmblütigen Thiere verzehrt werden und so Anlaß zur Erzeugung einer neuen Trichinengeneration gegeben wird. Die betreffende höchst gefährliche Krankheit entsteht durch den Genuß des rohen Fleisches mit Trichinen behafteter Thiere, insbesondere der Schweine. Herr Stein wußte durch lebhaften, logisch geordneten, belehrenden Vortrag, sowie insbesondere durch von ihm gefertigte genaue, fein ausgeführte Zeichnungen und aufgestellte Microscope, für welche er vermittelst mit Trichinenfleisch gefütterten Thiere die bezüglichen, sehr gelungenen Präparate angefertigt und durch Färbung höchst anschaulich gemacht hatte, die Theilnahme seiner Zuhörer im hohen Grade zu fesseln und in Spannnng zu erhalten. Wir dürfen uns der Hoffnung hingeben, daß dieser mit fleißigem Forschungsgeist begabte junge Mann, auf dem weiten Gebiete microscopischer Untersuchungen manches erfreuliche Resultat für die Wissenschaft erzielen werde.

Der provisorische Verwaltungsrath der Hypothekenbank hat den seitherigen Stadtgerichtsrath Dr. Schmitt-Holtzmann zum Director dieses neu begründeten Instituts ernannt.

Digitized by Google

Die neue Mainbrücke, welche die hessische Ludwigsbahngesellschaft binnen drei Jahren gebaut haben soll, wird wie die „Postzeitung" vernimmt, so angelegt werden, daß sie mit der Taunusanlage eine gleiche Linie bildet. Zu diesem Zwecke wird die Promenade unterhalb des Main-Neckarbahnhofs regulirt werden. Der neue Bahnhof fällt in die Baulinie der übrigen Bahnhöfe.

Ueber das alte Schloß der Isenburger zu Offenbach a. M. äußerte sich bei Uebersendung der kürzlich in der Steinmetz'schen Buchhandlung daselbst erschienenen Photographie dieses ehrwürdigen Baudenkmals des deutschen Mittelalters der als ausgezeichneter Kunstkenner und einer der elegantesten Schriftsteller auf diesem Gebiete bekannte Professor Jacob Burckhard in Basel u. A. dahin: „Offenbar ist diese Hallenfronte des Offenbacher Schlosses eine der zierlichsten Renaissancebauten von ganz Deutschland, mindestens so alt, als der Otto-Heinrichsbau zu Heidelberg, und jedenfalls älter als die Martinsburg zu Mainz, also etwa 1560. (Genau: aus dem Anfange der 70r Jahre des 16. Jahrhunderts.) Der Reichthum und die Delicatesse der Ausführung erregt Erstaunen, und die schlanken und lichten Proportionen der unteren Halle wahre Bewunderung." So Burckhardt. Gleichzeitig erfahren wir, daß auch Professor Lübke in Zürich, der jetzt die Hauptstimme im baugeschichtlichen Schriftenwesen führt, sich nach Kenntnißnahme dieser Photographie aufs Wärmste für deren Gegenstand zu interessiren begonnen hat, und ihn sicher in einer neuen Auflage seiner berühmten „Geschichte der Baukunst" behandeln wird. So erfreulich es nun auch ist, daß dem alten Schloß zu Offenbach a. M., nachdem es so lange ungekannt und unbeachtet gestanden, endlich seine Stelle und der ihm gebührende Rang in der Kunstgeschichte eingeräumt, es gleichsam von den Kunstforschern — wieder entdeckt worden; so sehr zu beklagen ist, daß das fürstliche Haus Isenburg das hehre Schloß seiner Ahnen immer noch in seinem jetzigen Zustande wahrhaft beklagenswerther Verwahrlosung verläßt.

Im „Holländischen Hof" wird am 29. d. M. der von früherem Aufenthalte dahier bekannte und beliebte Liedersänger Karl Eisenschütz (Bariton) unter Mitwirkung geachteter Künstler ein Concert veranstalten, dem wir die freundliche Beachtung des Publikums wünschen.

In der Loge „zum Adler" waren bei Gelegenheit des Schützenfestes 25 Bremer Schützen einquartirt. Dieselben übersandten dieser Tage in malerischer Gruppirung eine Photographie in halber Lebensgröße sämmtlicher daselbst einquartirten Bremer Schützen. Ein verbindliches Schreiben dankt nochmals für die gastliche Aufnahme und spricht die Hoffnung aus, die Gastfreunde in Bremen beim deutschen Schützenfest willkommen heißen zu können.

Das Nordlicht, das hier am 14. December beobachtet wurde, ist auch in Washington gesehen worden. Es war sehr ausgebreitet und man sah die Sterne durch den blutigrothen Nebel, der von hellglänzenden Längsstreifen oder Strahlen durchzogen war.

Die gestern im Vergantungszimmer zur Versteigerung gekommenen Pfandscheine, über versetzte Pretiosen im Werthe von mehreren Tausend Gulden lautend, gingen zu hohen Preisen ab. Einer der Pfandscheine wurde mit 6100 fl. bezahlt und hatte der Steigerer, der ihn sogleich aus dem Pfandhause auslöste, an Kosten noch 3090 fl. nachzuzahlen, so daß ihn das Pfandobject auf 8190 fl. zu stehen kommt.

Die Leiche des in Folge eines Schlaganfalls dahier plötzlich verstorbenen Cigarrenfabrikanten von Groß-Steinheim wurde in Begleitung der aus dieser Veranlassung hierher gekommenen Verwandten des Hingeschiedenen vom Fremdenhospitale aus nach ihrem Heimathsort verbracht.

Auch dieses Jahr findet wieder ein Tanzkränzchen der hies. Bediensten statt und wird dasselbe am 23. Januar in dem Harmoniesaale abgehalten werden.

Digitized by Google

In diesen Tagen ist für unsern zoologischen Garten ein sowohl durch seine Größe wie durch seine Schönheit ausgezeichnetes Exemplar eines Mandrill angekommen. Das Thier ist fast 5½ Fuß groß und kostet 1500 Franken, die indessen zum größten Theil durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden sind. Zur Notiz für unsere jungen Thierfreunde entnehmen wir der Süddeutschen Zeitung die weitere Bemerkung, daß sich im Käfige des Mandrill bei seiner Ankunft nicht weniger als drei Mützen von Eisenbahnconducteuren befanden, die ihm aus naturwissenschaftlichem Eifer zu nahe gekommen waren. Wir empfehlen also, dem Thiere sich nur mit der ihm gebührenden achtungsvollen Aufmerksamkeit zu nähern.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Der „Nationalzeitung" wird über die Unterredung, welche zwischen dem preußischen Gesandten in Wien, Frhrn. v. Werther, und dem Grafen Rechberg stattgefunden mitgetheilt: Richtig sei zwar die Angabe der in Frankfurt am Main erscheinenden „l'Europe", daß Graf Rechberg Abschrift der vorgelesenen Depesche erbeten und nicht erhalten habe; falsch dagegen sei die Angabe, daß diese Depesche mit Zurückziehung der preußischen Truppen und des preußischen Kriegsmaterials aus den Bundesfestungen und mit der Neutralität Preußens gegenüber einer etwaigen Invasion gedroht habe. Die Depesche versuchte vielmehr die Ursachen der Entfremdung der deutschen Großmächte zu ermitteln und zu beseitigen. Die „Europe" und die „France" könnten ihre Angaben nur auf Grund von Mittheilungen aus dem Wiener Ministerium gemacht haben, und sehr befremdend sei daher die zu Tag tretende tendenziöse Entstellung. Die preußische Regierung werde es nicht gerathen finden, wieder die Initiative zu einer Verständigung zu ergreifen, auch nicht, wie beabsichtigt war, Werther's vertrauliche Mittheilung als Depesche redigirt zu übersenden.

* **Paris.** Die sterblichen Ueberreste des Cardinals und Erzbischofs von Paris, die seit einigen Tagen ausgestellt waren, sind feierlichst beigesetzt worden. Der Zudrang des Publicums zum erzbischöflichen Palaste war sehr bedeutend. Priester, barmherzige Schwestern wachten Tag und Nacht bei der Leiche. — Der „Temps", welcher immer einen großen und rühmlichen Eifer für die sich in Noth und Elend befindenden Baumwollenwaaren-Arbeiter an den Tag gelegt hat, macht allen französischen Arbeitern den Vorschlag, einen Tageslohn an ihre unglücklichen Cameraden abzugeben.

* **London.** Die „London Gazette" berichtet: Herr Elliot überreichte der provisorischen Regierung Griechenlands ein Memorandum, in welchem erklärt wird, die Königin Victoria werde, wofern die Großmächte ihre Zustimmung geben und Griechenland eine friedliebende constitutionelle Monarchie gründet, die jonischen Inseln, unter der Voraussetzung, daß diese selbst einwilligen, gerne zur Einverleibung in Griechenland abtreten.

* **Von der polnischen Grenze.** Der Gutsbesitzer Zaremba wurde, weil er zwei Geldeinnehmer des Centralcomités verhaftet und an die Behörde übergeben hatte, bei seiner Rückreise im Walde überfallen und aufgeknüpft.

* **Newyork.** Der Präsident des Südens, Jefferson Davis, befindet sich in Tennessee, wo er einen Plan zur Wegnahme von Nashville vorbereitet. — Der „Newyork Herald" verlangt die Einberufung einer Convention der bundestreuen Staaten und will, daß die aufständischen Staaten eingeladen werden, sich dem Bunde wieder anzuschließen und den Frieden wieder herzustellen.

Digitized by Google

Die Secessionisten haben Winchester in Virginien geräumt und sich gegen Staunton gezogen, worauf Winchester von den Unionstruppen besetzt wurde. Der Finanzminister Chase schlägt vor, in der vom Congreß genehmigten Weise 300 Millionen Dollars für den Dienst des laufenden Jahres und 600 Millionen für den Dienst des kommenden Jahres zu erheben.

Man glaubt, der Präsident Lincoln werde am 1. Jan. eine Emancipationsproclamation veröffentlichen, in der für die Staaten Delaware, Missouri, Maryland und Kentucky, sowie für einzelne Theile der Staaten Virginien, Nordcarolina, Luisiana und Tennessee Ausnahmen gestattet würden. Die Newyorker „Tribune" versichert, daß zum Behuf der Sicherstellung der Sclavenemancipation schwarze Regimenter ausgehoben werden sollen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der schwäbische Sängerbund hat (auf seiner Generalversammlung zu Göppingen den 23. November d. J.) beschlossen, aus Anlaß der erfolgten Gründung des deutschen Sängerbundes zu Ehrenmitgliedern zu ernennen: Se. Hoheit den Herzog Ernst von Sachsen-Coburg, die Dichter Karl Mayer in Tübingen, Eduard Mörike und Gustav Pfizer in Stuttgart und Friedrich Rückert in Neuseß bei Coburg; die Tonkünstler: Capellmeister Abt in Braunschweig, Generalmusikdirector Franz Lachner in Mannheim, Capellmeister A. Methfessel in Braunschweig (den Senior der deutschen Componisten), Musikdirector Julius Otto in Dresden, kgl. Musikdirector G. Reichardt in Berlin (den Componisten von Arndt's „Was ist des Deutschen Vaterland") und Capellmeister Schletterer in Augsburg (Preisrichter auf den schwäbischen Liederfesten); den Dr. med. Gerster in Regensburg (Präsidenten des Sängerausschusses auf dem deutschen Sängerfest in Nürnberg); die Schweizer: Musikdirector J. Heim in Zürich (Mitglied des Centralausschusses des eidgenössischen Sängervereins), Schnyder von Wartensee (Senior des schweizerischen Männergesangs, derzeit in Frankfurt a. M.) und Organist W. G. Baader in Zürich (früheres Ausschußmitglied des schwäbischen Sängerbundes).

Man schreibt aus Wien: Der beliebte Komiker Tomaselli ist dieser Tage nach mehrwöchentlichem Leiden am Typhus verschieden. Das Theater in der Josephstadt verliert an ihm eines seiner vorzüglichsten Mitglieder und die Theaterwelt überhaupt einen jener aus der früheren Schule hervorgegangenen gemüthlichen Komiker, der dem Publicum so manche heitere Stunde bereitet. Zahlreiche Freunde, welche ihm als einem Ehrenmann auch im geselligen Leben zugethan waren, betrauern seinen Verlust. Friede seiner Asche!

Herr Dr. Grün, der in dem schönen Lokale der Polytechnischen Gesellschaft seine Mittagsvorträge über die Geschichte der Tragödie bei den Culturvölkern hält, wird demnächst die Zahl der öffentlichen Lehrer vermehren, welche im Sinne und Auftrage des Vereins selbst Abendvorlesungen geben; der Gegenstand, der jetzt in das Programm eintritt, gehört sicherlich zu den interessantesten; es handelt sich nämlich von der Entwickelung des menschlichen Geschlechtes, mit besonderer Berücksichtigung von Industrie und Kunst, um ein Resumé des geschichtlichen Verlaufes der Dinge, nach Maßgabe der Production des Nützlichen und Schönen. Diese Vorträge sollen am Samstag den 10. Januar, Abends von 7 bis 8 Uhr eröffnet und in einem Cyclus von 8 Abenden absolvirt werden. Damit nun auch solchen, die außer Zusammenhang mit der Polytechnischen Gesellschaft stehen, Gelegenheit zur Theilnahme geboten werde, sind Subscriptionslisten im Lokale selbst, sowie in den Buchhandlungen der Herren Auffarth, Keller und Sauerländer aufgelegt, welche die näheren Bedingungen angeben.

Digitized by Google

Im Verlage von F. B. Auffarth ist soeben von einem unserer Mitbürger, Herrn Dr. W. de Neufville, unter dem Titel: „zur Verständigung in der deutschen Frage" eine Abhandlung erschienen, die die jetzigen Zeitverhältnisse bespricht. In fünf Abschnitte eingetheilt, behandelt sie folgende Punkte: 1) Reform und Revolution, 2) die deutschen Großmächte, 3) die Zielpunkte der Reform, 4) die preußische Politik und der französisch-preußische Handelsvertrag, 5) der Nationalverein und die großdeutsche Versammlung zu Frankfurt.

Die Oper „Hernani" ist hier, Dank der guten Aufführung, zu einer Lieblingsoper des Publikums geworden. Die Musik, die diesen in der That jämmerlichen, fast unsinnigen Text umgibt, ist aber so ansprechend und anziehend, daß sich die Oper überall, wo sie erscheint, dauernd auf dem Repertoire erhalten muß. Herrn Pichler (Don Carlos) wurden die Ehren des Abends, rauschender Beifall und Hervorruf auf offener Scene mit Recht zu Theil.

Die Schiller'schen „Räuber" haben immer ihr Publikum, besonders unter der Jugend, die dem Idealen stets treu bleibt. Die Vorstellung war eine besuchte und das Publikum sehr lebhaft, besonders gegen die Vertreter der Hauptrollen, Herrn Roll (Carl), Herrn Bürde (Franz) und Herrn Degen (alter Moor), die sämmtlich gerufen wurden. Auch Fräulein Porth, die wie wir vernehmen, hier engagirt ist, wußte ihre „Amalia" zu einem warmen, lebenskräftigen Bilde zu gestalten, und erntete ebenfalls Hervorruf. Einiges Aufsehen machten zwei Fremde, die den ganzen Abend im Parterre den Schlaf des Gerechten schliefen, dabei waren sie „Schnarcher" und schnarchten zur Erheiterung des Publikums ein Duett, was erst gegen Ende des letzten Actes sein Finale erreichte. — In der Oper: „Templer und Jüdin" saß eine sehr naive Zuhörerin in unserer Nähe. Sie war von der Handlung des Stückes sehr erheitert und nahm lebhaften Antheil daran. Als der Vater Rebeccas im vorletzten Acte zu „Ivanhoe" kommt, und ihn bittet, für sein Kind zu fechten, die Zeit dränge, und es seien nur noch einige Stunden übrig, rief sie sehr vernehmlich in großer, sichtbarer Angst: „Gott! wenn er sich nur eilt!" Wir beneideten die jungfräuliche Theaterbesucherin um ihre Illusion. Uns ist sie leider längst entschwunden. Z.

Mannichfaltiges.

(In Ehren alt!) Unter den Mitgliedern des englischen Oberhauses, gibt es, wie bekannt, Männer von sehr ehrwürdigem Alter. Zu den ältesten gehören: der Herzog von Cleveland, 74 Jahre alt; der Marquis von Lansdowne, 82 Jahre alt: der Earl von Charlemont, 82 Jahre alt; der Viscount Combermere, 89 Jahre alt; Baron Sinclair, 94 Jahre alt; der geheime Staatsrath Lord Lyndhurst, 90 Jahre alt; der Erzbischof von Dublin, 75 Jahre alt; der Bischof von Exeter, 85 Jahre alt; das älteste Mitglied des Unterhauses ist General Hon. Sir Hugh Arbuthnott, 83 Jahre alt; der älteste Richter in England ist der Right hon. Sir Lushington, 80 Jahre alt.

Man schreibt aus London: Kürzlich ist in einer Kohlengrube bei Shipnal wieder ein furchtbares Unglück vorgekommen. Zwölf Arbeiter stürzten in Folge einer schadhaften Stelle an einer Senkungsmaschine eine ungeheure Tiefe hinab und wurden zerschmettert. Dieser Unfall hat 5 Wittwen und 27 Waisen gemacht.

Neueste Nachrichten.

* **Konstantinopel.** Kiamil Pascha ist an die Stelle Fuad Pascha's zum Großvezier ernannt worden. Die Entlassung Ali Pascha's ist noch nicht angenommen; es ist Aussicht vorhanden, daß er bleibe.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. B. Streng in Frankfurt a. M.

№ 3. 9/1. 1863. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 4. Sonntag, den 11. Januar 1863.

Dienstmädchengesuch.

Ein Mädchen, klein und wohlgestalt,
Kann groß auch sein, jung oder alt,
Die nie nach schmucken Burschen sieht,
Die Sonntags nur zur Kirche zieht,
Aus Haus und Stube nichts verträgt,
Viel Liebe zu der Herrschaft hegt,
Die reinlich ist und niemals lügt,
Und auf dem Markte nicht betrügt,
Nicht auf den Ball geht, sich nicht putzt,
Nicht Crinolinen hat, nicht trutzt,
Nicht widerspricht und auch nicht zankt,
Nicht jeden Augenblick erkrankt,
Im Winter niemals hat die Gicht,
Auch das Geschirr nicht leicht zerbricht;
Die wird seit lange schon gesucht,
D'rum Jede, die sich glaubt befugt,
Und meint, daß g'rade so sie sei,
Die gehe hin! Aus ihrer Reih'
Wird dann die beste ausersehen,
Wir hoffen bald sie zu erspähen.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 10. Januar. Wie wir in Berliner Blättern lesen, ist Herr Graf von Usedom zum K. Preußischen Gesandten in Turin ernannt worden.

In der jüngsten Bundestagssitzung, der ersten in diesem Jahre, kamen zunächst die Vollmachten des wirkl. geh. Raths v. Sydow, des neuen preußischen Gesandten, zur Verlesung und wurde derselbe in dieselben Ausschüsse gewählt, denen sein Vorgänger, Graf v. Usedom, angehört hat. Sodann fand der jährliche Vortrag der Reclamationscommission und die Wiederwahl der Executionscommission statt. Hierauf zeigten die betreffenden Regierungen die Beschickung der Dresdener Conferenzen für Obligationenrecht an, wie sie bereits durch das „Dresd. Journal" bekannt geworden. — In der Beschwerdesache des Herzogs von Aremberg gegen die hannover'sche Regierung wurde letztere zu einer Erklärung aufgefordert. — Bezüglich der Ansprüche, welche die Herren Gerhardt und Schläger an die dänische Regierung aus dem holsteinischen Zwangsanlehen erheben, war an Oesterreich und Preußen, als damalige Mandatare des Bundes,

bekanntlich die Anfrage gestellt worden, ob in ihren Verhandlungen mit Dänemark nichts darüber ausgemacht worden sei? Es erfolgte eine verneinende Antwort der Befragten.

Sicherem Vernehmen nach hat der kürzlich zum ersten Director der neu creirten Frankfurter Hypothekenbank ernannte Herr Dr. jur. A. M. Schmidt-Holtzmann Hohem Senate zur Anzeige gebracht, daß er die bisher von ihm bekleidete Stelle eines Mitgliedes des Stadtgerichts mit dem 15. d. M. niederlegen werde.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. In der jüngsten Sitzung am 9. Jan. fand zunächst die Urtheilsverkündigung in der Sache gegen zwei Bornheimer Ortsbürger statt, welche beide von dem Zuchtpolizeigericht schuldig erkannt worden waren, sich der Verhaftung eines anderen Bornheimer Ortsbürgers durch zwei hierzu beauftragte Gendarmen in jener Behausung mittelst Androhung von Thätlichkeiten widersetzt zu haben so daß die Verhaftung unterblieb und welche dafür zu je 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden waren. Da weitere Zeugen ergeben hatten, daß der eine der Verurtheilten durch den Lärm von der Straße aus angezogen, nur für ein Paar Augenblicke in die Stube eingetreten war, in welcher die Verhaftung vorgenommen werden sollte, dann aber mit seinen Kameraden in ruhigster Stimmung den Heimweg fortgesetzt hatte, so daß es mehr auf der bloßen Unterstellung der Gendarmen beruht habe, wenn solche auch von diesem Angeschuldigten Thätlichkeiten gewärtigt haben wollen, sprach das Gericht diesen Angeschuldigten (Vertheidiger Hr. Dr. Vinnassa) frei und setzte bei dem Anderen, da bei ihm die vorherige Verabredung nicht ausreichend erwiesen sei, die Strafe von 6 Wochen auf 8 Tage Gefängniß herab. — Sodann kam eine Verleumdungsklage zur weiteren Verhandlung, welche von dem Zuchtpolizeigerichte abgewiesen worden war, weil die von der Beklagten ausgesprochene Beschuldigung lediglich von dieser als ein ihr zu Ohren gekommenes Gerücht Anderen vertraulich mitgetheilt worden sei. Hiergegen machte der klägerische Anwalt Hr. Dr. Vinnassa geltend, daß, da die Beschuldigung selbst erwiesenermaßen eine falsche sei, die Beklagte zu erweisen gehabt hätte, daß das angebliche Gerücht ihr in der That zu Ohren gekommen und nicht blos vorgeschützt worden sei, wie solches bei Verleumdungen sehr häufig geschehe und dafür die Beklagte schon deshalb straffällig erscheine. Das Gericht erkannte jedoch nach dem Antrage des Anwalts der Beklagten, Hrn. Dr. Berg, auf Verwerfung der Berufung. Dem Vernehmen nach wird gegen diese Entscheidung Cassation ergriffen werden.

Das Rügegericht verurtheilte in einer seiner letzten Sitzungen einen Schäfer der hiesigen Hammelsmetzger wegen Beweidung eines Kleeackers nach Martini in hies. Gemarkung in eine Geldstrafe von 30 fl. — Ferner wurden verurtheilt: Ein hies. Wirth wegen wissentlicher Einräumung seines Locales zum Hazardspiele und 3 hiesige Staatsangehörige, sowie ein Colporteur von Offenbach wegen Hazardspielens und Bankhaltens jeder in eine Geldstrafe von 50 fl. Hingegen erkannte das Gericht hinsichtlich eines hier wohnenden Ortbürgers von Bornheim, welcher der wissentlichen Einräumung seiner Wohnung zum Hazardspiele beschuldigt war auf Freisprechung.

Am 7. Januar begann im Verein für Geographie und Statistik Herr Dr. med. Buddeus seine Vorlesungen über die Gletscher, welche mit der bekannten Sorgfalt, die der Verfasser auf alle seine literarischen Producte verwendet, ausgearbeitet sind und ebensowohl eigene Anschauungen aus den Eisgebirgen, zumal der Schweiz, als die neuesten Resultate der wissenschaftlichen Forschung über die frühere Verbreitung der Gletscher, ihre Umgestaltung, ihr Vorrücken und Zurückweichen enthalten. Die Vorlesung war sehr zahlreich besucht, wie überhaupt das reiche Programm des diesjährigen Wintercyklus allgemeinen Anklang gefunden hat.

Digitized by Google

Aus den Beiträgen zur Statistik der freien Stadt Frankfurt (4. Heft) entnehmen wir folgende Angaben über den Wein- und Spirituosenhandel. An Wein und Most wurden seit 1836—1860 eingeführt 2,338,708 Ctr., welche 668,202 Frankfurter Ohmen gleichkommen. Während dieser Zeit betrugen die Versendungen 1,859,697 Ctr. oder 138,860 Ohm. Auf den jährlichen Consum treffen somit 7475 Ohm. Nimmt man an, daß nur die männliche Bevölkerung der Stadt vom 16. Lebensjahre an Wein trinkt und schlägt man dieselbe auf 24,000 Seelen an, so treffen auf den Kopf $18,_2$ Maß Wein und Most. Die Gesammt-Einfuhr von Spirituosen und Branntwein betrug 192,902 Ohm oder 578,706 Ctr. Die Ausfuhr 79,070 Ohm oder 237,211 Ctr. Auf den Consum der Stadt kommen, (wenn die Kellerbestände im Jahre 1836 und zu Ende 1860 in ungefähren Anschlag genommen werden) 3136 Ohm per Jahr und entfallen hiervon auf jeden Kopf der männlichen Stadtbevölkerung über 16 Jahre $10,_5$ Maß. Endlich betrug die Gesammteinnahme des Hauptsteueramts Frankfurt an den für Rechnung des Zollvereins erhobenen Abgaben von 1836—1860 die Summe von 37,444,638 fl. In dem genannten Zeitraum betrugen die Gesammteinnahmen des ganzen Zollvereins 1,062,052,160 fl., so daß also die Einnahmen des hies. Hauptsteueramts $3,_5$ Procent der gesammten Zollvereinseinnahmen bilden.

Wie man vernimmt haben sich im Ganzen 13 hiesige Maurermeister auf das Submissionsschreiben für den Bau einer katholischen Schule gemeldet. Das geringste Angebot ist 90,000, das höchste 115,000 fl.

Wir vernehmen, daß die Zahl der Vorlesungen, welche diesen Winter in hiesiger Stadt gehalten werden und Frankfurt fast im Bild einer Universität erscheinen lassen, noch um eine weitere vermehrt werden soll, und zwar von Seiten des Universitätslehrers und bekannten Technologen Dr. Meidinger aus Heidelberg, der beabsichtigt, eine Reihe von Vorlesungen über die Dampfmaschine zu halten. Herr Meidinger wird seine Vorlesungen am 16. d. beginnen.

Berliner Blätter melden, daß die von unserm vormaligen Kapellmeister Gustav Schmidt componirte Oper „La Réola", zu welcher Charlotte Birch-Pfeiffer das Textbuch geschrieben und deren Zueignung König Wilhelm III von Preußen angenommen hat, von der Generalintendantur der königlichen Schauspiele in Berlin als zur Aufführung geeignet befunden, nunmehr einstudirt werde. Zum Verständniß des Titels der Oper diene, daß La Réola, Stadt und Schloß an der Garonne, den Mittelpunkt der Handlung bildet, einer Episode aus dem Kampfe König Heinrich IV. gegen die Ligue.

Die Frage, welches Land die besten Schützen zum deutschen Schützenfeste nach Frankfurt gesendet habe, ist nun neuerlich in der „Deutschen Schützen- und Wehrzeitung" erörtert und beantwortet worden. Nach genauester Berechnung der Leistungen der verschiedenen Schützenstämme nach dem officiellen Gabenverzeichnisse und nach Berücksichtigung aller Schußverhältnisse kommt der Verfasser des betreffenden Aufsatzes in jener Zeitung zu dem Schlusse, das unzweifelhaft das Land Tyrol, auch gegenüber der Schweiz, die besten Schützen nach Frankfurt gestellt habe. Der Verfasser reiht die Schützen der verschiedenen Staaten nach ihren Leistungen in Frankfurt in folgender Weise: 1) Tyrol und Vorarlberg; 2) Schweiz; 3) Hamburg; 4) Braunschweig; 5) Bayern; 6) Holstein; 7) Holland; 8) Würtemberg; 9) Thüringen; 10) Bremen; 11) Oldenburg; 12) Baden; 13) Hannover; 14) Preußen; 15) Sachsen; 16) Oesterreich; 17) Nassau; 18) Hessen-Darmstadt und Homburg; 19) Frankfurt; 20) Kurhessen.

Dieser Abende wurde in der Klostergasse einem 8jährigen Knaben von einem hies. Bürger aus unbekannter Veranlassung mit einem dicken Stock mehrere Kopfwunden beigebracht, was die Verhaftung des Excedenten zur Folge hatte.

Digitized by Google

Die dritte Kammermusik-Matinée der Herren Henkel, Becker und Siedentopf brachte das D-dur-Trio (Op. 70) für Klavier, Violine und Violincello von Beethoven, Siciliano, Adagio und Finale aus der C-moll-Sonate für Klavier und Violine von J. S. Bach, sowie ein Trio in Es-dur (Op. 24) von Fr. Kiel und schloß sich den früheren Matinéen in würdigster Weise an. Das Beethoven'sche Werk wurde ganz trefflich wiedergegeben, nur erschien der Klavierpart, vornehmlich im Schlußsatze, etwas dominirend. Die Sonate ging ebenfalls vorzüglich, besonders das Finale: der erste Satz aber hielt sich in der Ausführung zu modern. Kiels Trio endlich ist ein gut durchgearbeitetes Werk, dessen Allegro besonders anregend wirkt; es athmet Leben und Begeisterung; nur schade, daß der letzte Satz in der Erfindung dagegen abfällt. Auch dieses Trio ist sehr gut gespielt worden.

Schon am 2. November v. J. segelte das Packetschiff „Yorktown" von London nach Newyork und bis heute ist weder die glückliche Ankunft des Schiffes gemeldet, noch hat man überhaupt irgend welche Nachrichten von demselben. Diese Mittheilung dürfte schon deßhalb in Frankfurt lebhafte Theilnahme hervorrufen, weil der Capitän des „Yorktown", Rudolf Meyer, ein geborener Frankfurter ist, einer sehr geachteten hiesigen Familie angehört und beständig lebhafte Verbindungen mit Frankfurt unterhielt. Dieser Besorgniß erweckende Fall wird daher in hiesigen Kreisen vielfach besprochen, und man knüpft allerlei Vermuthungen an denselben. So z. B. ist schon von verschiedenen Seiten die Frage aufgeworfen worden, ob der „Yorktown" wohl in die Hände des berüchtigten Piraten-Dampfers „Alabama" gefallen sein möge?

Um dem Arbeiter Gelegenheit zu geben, durch kleine wöchentliche Einzahlungen einen Nothpfennig sich zu ersparen, wurde in dem hiesigen Arbeiterbildungsverein eine Sparcasse mit Zugrundlegung der Statuten eines ähnlichen Vereins zu Rendsburg constituirt. Der Minimalsatz der Einlage beträgt wöchentlich 6 Kreuzer. Haben die Einzahlungen eine gewisse Höhe erreicht, so wird ein Theil derselben in die hies. Sparcasse abgeführt. Eine Verzinsung findet nicht statt; jedoch soll ein Mitglied sein Guthaben, wenn es eine gewisse Summe beträgt etwa 20 fl., zurückziehen können, um solche zinsbringend anzulegen ꝛc. Zur Vorbereitung auf das Meister ꝛc. Examen der Bauhandwerker wird in dem hies. Arbeiterbildungsverein ein darauf abzielender geometrischer und arithmetischer Unterricht eingeführt.

Seit 1. Jan. d. J. bis heute sind sieben Geisteskranke in das hiesige Irrenhaus eingewiesen worden und drei Selbstmorde vorgekommen.

Dieser Nachmittage trafen in Griesheim die im Taunus gebrochenen Grundsteine für die neuzuerbauende protestantische Kirche in dem genannten Orte ein, was den Gemeindegliedern Veranlassung zu verschiedenen Feierlichkeiten gab. Der projectirte Bau der Kirche selbst konnte nur durch die großartigen Spenden des Hrn. Grafen v. Bose ermöglicht werden.

Dieser Tage verlor der Lehrling eines hies. Bankhauses ein 358 Dukaten enthaltendes Paquet, welches er nach einem andern Wechselhause überbringen sollte.

In der letzten Zeit wurde unser Viehmarkt zu verschiedenen Malen von einem Viehhändler aus dem Südlichen besucht, der jedesmal 30—40 Ochsen ankaufte. Ein Umstand, der dem Fallen der Fleischpreise, eben nicht sehr zuträglich ist.

Die Besitzer von Eisgruben sind dieses Jahr in großer Verlegenheit, da sie bei dem gelinden Winter ihren Bedarf an gefrornem Wasser bei Weitem nicht zu decken vermögen. Bereits ist der Preis des Eises auf 6 kr. pr. Pfd. gestiegen.

In Oberrad wird gegenwärtig von den dortigen Metzgern das Hammelfleisch zu 8 kr. per Pfund verkauft und ist dasselbe von bester Qualität. Zwei Oberräder Metzger schlachten zusammen wöchentlich ca. 200 Hämmel. Der Absatz des Fleisches nach der ganzen Umgegend hin, ist ein sehr bedeutender.

Digitized by Google

Der ungemein gelinde Winter macht es möglich, daß die Schifffahrt auf dem Main bis jetzt keine Unterbrechung erlitten hat. Es sind in den letzten Tagen mehrere Fruchtschiffe hier eingetroffen und morgen wird das Fahrzeug des Rangschiffers Brod von Würzburg hier erwartet, welches von Mannheim kommend, sich heimwärts bewegen wird. Die milde Witterung hat, wenn keine Nachwehen kommen, für viele Berufsklassen entschiedene Vortheile.

Morgen Sonntag Nachmittags 2 Uhr 20 Minuten wird mit dem linksmainischen Bahnzug eine Deputation der Binger Carnevalsgesellschaft zum Kaffeekränzchen der Bittern hier eintreffen und am Bahnhofe von denselben feierlichst empfangen und eingeholt werden.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die nunmehr erfolgte Antwort des Königs auf die Neujahrsadressen des Magistrats und der Stadtverordneten von Berlin spricht zunächst den Dank Sr. Majestät aus für die guten Wünsche und die Versicherung treuer Hingebung, welche jene Adressen enthalten. Dann heißt es weiter. Wenn die allgemeine Lage des Landes berührt wurde, so gibt mir das Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der Zustand, welcher ein Conflict genannt wird, nicht sowohl zur Verwirrung der Gemüther führt, als vielmehr aus einer leider noch fortbestehenden Verwirrung hervorgegangen ist. An meinem aufrichtigen Willen, die Verfassung aufrecht zu erhalten und zu schützen, darf Niemand zweifeln, dem es nicht darum zu thun ist, Mißtrauen zu säen, und der Einheit des Königs und des Landes entgegen zu arbeiten. Was ich nach gewissenhafter, inniger Ueberzeugung zum Wohle des Vaterlandes für erforderlich halte, das muß ich innerhalb der verfassungsmäßigen Grenze mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln zu verwirklichen suchen, und ich darf mich in diesem Bestreben durch vorübergehende Verkennung meiner Absichten nicht irre machen lassen. Die Aufgabe der Verständigen und Wohlgesinnten aller Klassen, namentlich aber der Gemeindevertreter ist es, die Verhältnisse ruhig und parteilos zu prüfen, die gewonnene Einsicht zu verbreiten, und das Verständniß der Lage der Dinge und meiner Absichten unter denjenigen herbeizuführen, deren Mißtrauen und Besorgniß aus einer irrigen Auffassung hervorgeht. Geschieht dies nach Kräften, so wird die Beruhigung in die Gemüther wieder einkehren, welche mit mir jeder treue Preuße herbeisehnt.

* **London.** Die „Times" bringt folgende Nachrichten aus Newyork vom 27. Dec. In die von der Regierung entdeckten großen Betrügereien sind viele Kaufleute verwickelt. Die Regierung büßt dadurch gegen 1 Million Dollar ein.

* **Turin.** Die „Stampa" dementirt die Nachricht der „France", Lamarmora habe seine Demission gegeben, um nicht mit der Parlamentscommission zur Enquete über das Brigantaggio in Beziehung treten zu müssen, als verleumderisch. — Dasselbe Journal dementirt auch das Gerücht, die Emancipationsgesellschaften hätten sich reconstituirt. Es hätten nur vorbereitende Versammlungen einiger Häupter der Actionspartei stattgefunden. Wenn ein ernstlicher Versuch zu ihrer Wiederherstellung stattgefunden hätte, so würde die Regierung das Auflösungsdecret anwenden. — In Neapel ist der Dampfer „St. George" mit dem Prinzen Alfred an Bord in den Hafen zurückgekehrt.

Bei Bari ist berittene Nationalgarde mit Briganten zusammengetroffen und hat *diesen 20 Mann* getödtet.

* **Petersburg.** Das Steuerreformcomite hat beschlossen den Einfuhrzoll auf *Rohzucker stufenweise* herabzusetzen, und zwar um ¼ Rubel per Pud jährlich von 1864

Digitized by Google

an bis 1870, wo der Zoll für die Land und Seeeinfuhr gleichmäßig 1½ Rubel betragen soll.

• **Athen.** Herr Scarlett und Herr Elliot empfangen fortwährend Deputationen, deren Wahlspruch „Alfred oder Republik" ist. Man hofft, dadurch Nachgiebigkeit seitens der englischen Regierung erzwingen zu können. Auch wird eine Adresse der griechischen Frauen an die Königin Victoria vorbereitet. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten befriedigend; nur in der Marine gährt es noch. Die provisorische Regierung hat ein Kriegsschiff ausgesandt zur Verfolgung des im Archipel aufgetauchten Piraten, der bereits mehrere Kauffahrer plünderte. Das Offiziercorps hat die Erklärung abgegeben, die Nationalverfassung gegen alle Angriffe vertheidigen zu wollen. Artemis Michos ist zum Generalinspector der Armee, Zimbrakakis zum Platzcommandanten von Athen ernannt. Bei Patras ist eine Fabrik angezündet und deren Director ermordet worden. Desgleichen hat bei Lamia ein Raubmord stattgefunden. Die Nachricht, daß der Präsident Bulgaris mit Schweden Unterhandlungen bezüglich eines Anerbietens der schwedischen Krone an den Prinzen Oskar angeknüpft habe, ist unwahr.

• **Konstantinopel.** In Manasch in Cicilien werden neue Verwicklungen befürchtet, weil die Türken vier Häupter dortiger griechischer Armenier hinrichten wollen.

• **Madrid.** Der Minister des Auswärtigen, Herr Collantes, antwortete in der Deputirtenkammer auf die Rede des Herrn Mon, dessen Amendement mit 150 gegen 72 Stimmen verworfen wurde.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Am 14 December 1862 starb in Jena der als Biograph und Dichter geachtete Dr. Heinrich Döring. Geboren am 5. Mai 1789 zu Danzig, ging er 1814 nach Jena, um dort Theologie zu studiren; von da ging er nach Weimar, wo er sich an der Herausgabe eines Oppositionsblattes betheiligte und lebte seitdem in stiller Zurückgezogenheit.

Das Modell der kürzlich eröffneten festen Rheinbrücke bei Mainz, dessen Oberbau bekanntlich dem Etablissement von Klett und Compagnie in Nürnberg übertragen war, ist von diesem der Stadt Mainz zum Geschenk gemacht worden. Das Modell ist in ein Zehntel der natürlichen Größe in der Klett'schen Werkstätte zu Gustavsburg gefertigt und stellt einen der großen Strombogen dar. Dasselbe umstanden in London auf der Ausstellung immer viele Besucher. Nun wird es eine Zierde in den Sälen des städtischen Museums in Mainz bilden, woselbst sich auch das Modell der von Kaiser Napoleon I. projectirten festen Brücke bei Mainz befindet.

Dr. Franz Liszt in Rom erhielt kürzlich von London aus die Aufforderung, seine neueste musikalische Schöpfung „Die heilige Elisabeth", deren Text Otto Roquette verfaßt hat, in Exeter Hall zur ersten Aufführung zu bringen, und es interessirte sich namentlich Lady Georgina Fullerton, die bekannte Schriftstellerin, für dieses Project. Vor einigen Wochen erhielt jedoch der Componist ein Schreiben des Großherzogs von Weimar, in welchem dieser Fürst den „heimathlichen thüringischen Stoff" zuerst beanspruchen zu dürfen glaubt, indem er hinzufügte: das Werk solle zuerst auf der Wartburg aufgeführt werden. Augenblicklich ist Liszt mit einer neuen Composition beschäftigt, zu der er seit Jahren Vorarbeiten gemacht hat.

Eine kaum gedruckte Auflage von Uhlands Gedichten ist bereits vergriffen und abermals eine neue Auflage im Druck. Auch die ganz vergriffenen dramatischen Dichtungen werden bald neu erscheinen, und ebenso soll Aussicht vorhanden sein, von den wissenschaftlichen Schriften aus dem Gebiete mittelalterlicher Sage und Dichtung eine Auswahl ans Licht treten zu sehen.

Digitized by Google

Die „Unterhaltungen am häuslichen Herd", von Gutzkow gegründet und zehn Jahre lang redigirt, sind in die Hände Karl Franzel's, des Romanschreibers und Feuilletonisten der Nat.-Ztg., übergegangen.

Ludwig Uhland hat zu Gunsten seiner Vaterstadt Tübingen zwei Vermächtnisse gestiftet, das eine von 300 fl. für die Kleinkinderschule, das andere von 1000 fl. zum Ausbau des Innern der Kirche.

Der „Bärenritter" ist der Titel eines Liederspiels, welches Uhland und Just. Kerner schon während ihrer Studienjahre gemeinschaftlich abfaßten. Dasselbe hat sich in Uhlands Nachlaß gefunden und ist von den Erben zum Zwecke der Composition an Fr. Rücken gesandt, der sich der Arbeit mit allem Eifer unterzieht.

In Paris soll in nächster Zeit ein kosmopolitisches Monstrum über die Bretter gehen. Ein junger deutscher Schriftsteller, Namens Schmidt, hat ein einactiges Drama „Niobe" in antikem Styl und französischer Sprache geschrieben; das Odeontheater wird die Welt mit diesem hoffnungsvollen Erstlingswerk bekannt machen.

Aus Illenau verlautet die erfreuliche Nachricht, daß der talentvolle Dichter des „Ekkehard", des „Trompeter von Säckingen" und so vieler reizender Lieder, Victor Scheffel, aus der dortigen Heilanstalt für Geistes- und Gemüthskranke, in welcher derselbe einige Zeit verweilte, als völlig geheilt entlassen werden konnte.

Die wandernden Komödianten gingen abermals in sehr abgerundeter Vorstellung über die Bühne und gefielen auch diesmal sehr. Herr Kapellmeister Goltermann hatte, wie alle Opern, die er dirigirt, auch diese mit so viel Sorgfalt und Präcision einstudirt, daß selbst die kleinsten Nüancen zur Geltung kamen, und das schöne Werk großen Beifall fand, den alle Mitwirkenden in gleichem Maße verdienten. — In „Dorf und Stadt" excellirten besonders Herr Roll (Reinhard), Herr Degen (Lindenwirth) und Frau Lauber-Versing (Bärbel). Fräulein Meyer wußte jedoch das „Lorle", so dankbar die Rolle auch ist, nicht zur rechten Geltung zu bringen; erstens sprach sie Alles eher als schwäbisch, es war ein Ragout von Berlinisch und Sächsisch, aber kein südliches Sprachidiom; dann gab sie die so sinnig, poetisch und warm gedachte Partie viel zu kalt; besonders hüte sich aber die junge, hübsche Darstellerin vor dem ihr eigenen, zu hastigem Hervorstoßen der Worte und der Undeutlichkeit in der Aussprache, die namentlich vom Verschlucken der Endsilben kommt. Die Aufführung des an Effecten reichen Schauspiels war eine im Ganzen recht anerkennenswerthe und machte der Regie alle Ehre. Z.

Mannichfaltiges.

Aus Marseille wird unterm 22. December geschrieben: Ein tragisches Ereigniß trug sich in der Predigerkirche während der Vesperandacht zu. Der Klöppel der großen Glocke löste sich los, fuhr durch die Kuppel und schlug auf das Haupt eines Mannes nieder, der Ophicleide blies und hinter dem Hochaltar stand; der Unglückliche blieb auf der Stelle todt. Einem Chorsänger wurden beide Beine zerschmettert; er wurde bereits amputirt. Der Organist verdankt sein Leben nur dem Umstande, daß er etwas anordnen wollte und ein paar Centimetres auf seinem Sitze vorückte. Wäre der Klöppel etwas nach vorn gestürzt, so hätte er den Hochaltar zerschmettert und eine noch größere Anzahl Opfer erheischt. Die Beter glaubten, die Kuppel breche zusammen, und stürzten nach dem Hauptausgang der Kirche. Die Kirche ist von Abbruchsbauten rings umgeben, die Gläubigen stellten sich meistens auf die dort lagernden Trümmerhaufen, um sich zu überzeugen, bevor sie in die Sträßchen flüchteten, die gegenwärtig allein Zugang zu derselben gestatten, ob das Gebäude nicht ganz einstürze. Man behauptet, daß zum drittenmal ein derartiges Ereigniß sich zugetragen.

Digitized

Die berühmte Sängerin Catalani, so erzählt Capitän Gronow, der letzte Dandy, in seinem vor einigen Monaten in London erschienenen „Erinnerungen," war ein gutes Weib, ein Muster von einer Gattin und Mutter, aber sehr versessen auf das Geld. Sie mit ihrem Gemahle, M. de Valabrèque, waren von dem Marquis von Buckingham nebst einer zahlreichen und auserlesenen Gesellschaft nach dem Familiensitz Stowe eingeladen worden. Nach dem Diner ward sie regelmäßig gebeten, die Gäste mit einem Liede zu beglücken, worauf sie jedesmal mit der liebenswürdigsten Bereitwilligkeit einging. Als aber der Tag der Abreise kam, händigte Valabrèque dem Marquis ein kleines Billet ein: „Für das Singen von siebzehn Liedern 1700 Lstr. Der Marquis besann sich keinen Augenblick, gute Miene zum bösen Spiele zu machen, gab dem Sänger-Gemahl eine Anweisung auf 1700 Lstr. und erhielt dafür das Lob des Dandy, „daß er ein feiner Gentleman im vollsten Sinne des Wortes sei."

In München herrscht fast fortwährend eine so milde Witterung, daß am 29. Dec. aus einem Garten in der Stadt blühende Anrikeln und Veilchen und eine frisch knospende Hollunderstaude gepflückt wurden.

Ein Hase im Frack. In der Buchberger Gegend bei Wien wurde kürzlich eine Jagd abgehalten. Zur Belustigung eines Gastes zog ein Jäger einem Feldhasen, welchen er vorher gefangen hatte, einen eigens gemachten Frack und Höschen an und brachte ihn in diesem Anzuge in die Schußlinie des Gastes. Dieser mußte derart über das possierliche Thier lachen, daß er den Schuß ganz verfehlte, und auch allen übrigen Schützen gelang es nicht, den costümirten Hasen zu treffen, welcher schließlich glücklich in den Wald entkam, wo er sich nun zum Schrecken seiner Kameraden herumtreibt.

Auf einer englischen Eisenbahn wurde unlängst eine Dame in folgender Weise bestohlen: Ein feingekleideter Herr bot ihr eine Nummer der Illustrated London News zum Lesen an. Sie las und schlief ein. Als sie erwachte, fand sie sich allein und börsenlos. Das Blatt duftete nach Lavendel und Chloroform. Der Lavendelgeruch diente nur dazu, den Chloroformgeruch zu verschleiern. Die Dame wird künftig keinem galanten Reisenden mehr trauen.

Neueste Nachrichten.

• **Von der polnischen Grenze.** Aus Warschau wird berichtet, daß der Garwoliner Denunciant bei der Schatzkommissionskasse sich zur Empfangnahme seiner Belohnung eingefunden und daselbst mittelst eines Dolches tödtlich verwundet worden ist.

Charade.

1.

Mein erstes Sylbchen zählet nur zwei Zeichen,
ist selten Haupt, doch oft der erste Fuß;
man zieht damit vom Vordersatz den Schluß,
und braucht es oft, zwei Dinge zu vergleichen.

2.

Das Viergespann der zweiten zu erreichen,
strebt jedes Mädchen bei des Spiegels Gruß;
und ist's erreicht, wer möchte nicht zum Kuß
ein so geschmücktes holdes Kind erweichen?

3.

Als Ganzes — ach! da tön' ich Liebeswonnen
und, mind'stens kürzer, auch der Liebe Klagen,
als Heroide, Ode und Romanze.

4.

Will mir Apoll des Zweiten Preis versagen,
so bin ich bald dem Schöpfungssturm entronnen;
denn — mit dem letzten Reim bin ich das Ganze.

Auflösung der Charade in No. 1:
Muthwille.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 4. 1/1. 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 5. Mittwoch, den 14. Januar 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 13. Januar. Die Anzeichen einer Wendung zu einer Verständigung in der deutschen Frage mehren sich in nicht mehr zu verkennender Weise. Wenn der Gegenstand des Streites entfernt ist, ruht dieser selber; und daß man an dieser Beseitigung gerade auf derjenigen Seite am eifrigsten arbeitet, wo noch ganz vor Kurzem die kühnsten Parolen ausgegeben zu sein schienen, ist kaum mehr zu bezweifeln. Je sicherer bei der entschiedenen Haltung Preußens der Bruch zu sein schien, desto näher mußte auf Seiten der Gegner ein Einlenken gerückt sein. Wie dieses eingeleitet werden soll, mag im Augenblick noch unentschieden sein; man wird aber ohne Zweifel den Punkt der Vermittlung entdecken, sobald man es wirklich will.

Wie wir vernehmen, ist die Ernennung des Grafen v. Usedom für den Gesandtschaftsposten in Turin nunmehr definitiv, und wird derselbe in den nächsten Tagen dahin abreisen.

Hoher Senat hat dem Fürstl. Thurn und Taxis'schen Post-Commissair Herrn Friedrich Karl Julius Rüth in Anerkennung seiner besonderen Verdienste, bei Gelegenheit der Feier seiner fünfzigjährigen Amtsthätigkeit im Postdienste dahier den Titel „Postrath" verliehen.

Von Hohem Senate wurde der bisherige Ehrenhauptmann Herr Reinhard Haus zum wirklichen Hauptmann bei hiesigem Linienbataillon ernannt und dem Oberlieutenant Herrn Moritz Alexander Bodmont der Ehrengrad eines Hauptmannes mit Auszeichnung verliehen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Maurer aus Oberau ist angeschuldigt, ein Kleid und einen Shwal, zusammen 2 fl. 30 kr. werth, zum Nachtheil einer Fabrikarbeiterin, die mit seiner Schwester zusammen wohnte, entwendet zu haben. Der Beklagte, der schon mehrmals wegen Diebstahls bestraft ist, will die Gegenstände nur in dem Glauben zu sich genommen haben, daß sie seiner Schwester gehörten. Das Gericht findet ihn jedoch des Diebstahls für schuldig und spricht eine 14tägige Gefängnißstrafe gegen denselben aus. — Eine Dienstmagd aus Solingen, die, wie seiner Zeit in diesen Blättern berichtet wurde, ihr zweijähriges, uneheliches Kind in einem Hause auf der Zeil ausgesetzt hatte, und ihres Vergehens geständig ist, erhält 6 Wochen Gefängniß. — Ein Gemeindebürgerssohn von Niederrad ist angeschuldigt, gegen einen auf dem Sandhof wohnenden Buchdrucker Gewaltthätigkeiten verübt zu haben. Der Buchdrucker schuldete dem Vater des Beklagten eine Geldsumme von 18 fl., die Letzterer einzukassiren suchte, wobei er, nach der Behauptung des Buchdruckers, diesen schon vor dessen Wohnung in Gemeinschaft mit mehreren anderen Burschen angefallen und ihm mehrere Stöße versetzt haben soll. Später soll der Beklagte in die Wohnung des Buchdruckers eingedrungen sein und ihn an der Brust gefaßt haben. Der Beklagte stellt dies in Abrede und will vielmehr von dem Buchdrucker, als er diesen zur Zahlung aufgefordert, in

ungehöriger Weise behandelt und zur Thüre hinausgedrängt worden sein. Das Gericht findet den Thatbestand der Gewaltthätigkeit nicht erwiesen und spricht den Beklagten frei.

Der Wachtdienst, welcher seit dem Abgang der königl. preußischen Reserven im verflossenen October unserer hiesigen Bundesgarnison, namentlich der königl. preußischen, sehr beschwerlich ward, da die Mannschaft stets ein über den andern Tag Dienst hatte, wird sich für dieselben, da nunmehr die Reserve in einer Stärke von 490 Mann eingetroffen, besser gestalten, indem jetzt ein preußischer Soldat nur alle 5 Tage auf die Wache kommt.

Im November 1860 wurde der Lohndiener Gerhard wegen nächtlichen Ueberfall- und Verwundung des Portiers im Landsberg in erster Instanz zu 9 Monaten Correctionshaus verurtheilt. Der Verurtheilte hatte bis zum letzten Augenblick seine Unschuld bis aufs Aeußerste verfochten: er appellirte, worauf die Staatsanwaltschaft a minima gleichfalls Berufung ergriff. Die Folge war, daß der Apellhof das Strafmaß auf dreijähriges Correctionshaus erhöhte. Dieser Fall machte damals Aufsehen, da der Verurtheilte immer noch seine Unschuld betheuerte und sich sogar in den drei ersten Tagen nach seiner Verurtheilung standhaft weigerte, Nahrung zu sich zu nehmen. — Jetzt hat die Staatsanwaltschaft in dieser Sache eine glänzende Satisfaction erhalten, indem Gerhard in einem an den Oberstaatsanwalt gerichteten Schreiben ein reuemüthiges Geständniß seiner Schuld abgelegt hat und sogleich sein Vorhaben kundgibt, zur völligen Sühnung seines Verbrechens, nach seiner Entlassung als Gehülfe in eine Rettungsanstalt für Verwahrloste einzutreten.

Mehrere deutsche Blätter, wie z. B. der Mannheimer Anzeiger u. s. w. enthalten eine angeblich aus Newyork datirte Notiz, worin es heißt, die Amerikanische Regierung habe zum Besten der Hinterbliebenen von im Felde gefallenen oder verstorbenen Soldaten verordnet, daß ihre Wittwen bis zur Wiederverheirathung und nachher ihre Kinder unter 16 Jahren zu einer Gesammtpension von 8 Dollars pr. Monat und dem rückständigen Solde der Gefallenen berechtigt seien; ja diese Berechtigung sei, in Ermangelung von Wittwen und Waisen, sogar auf die Mütter (Wittwen) der Gefallenen, und wenn auch diese fehlen, auf die Schwestern unter 16 Jahren ausgedehnt. Um nun solchen Angehörigen immer Gelegenheit zu geben, ihre Ansprüche gegen die Vereinigte Staaten-Regierung erfolgreich und schnell zu betreiben, sei eine Anzahl der geachtetsten deutschen Rechtsanwälte von der amerikanischen Regierung beauftragt worden, die Ausfertigung und Absendung der in Amerika nothwendigen Papiere zu übernehmen; worauf denn einige sehr wohlbekannte und geachtete Juristen-Namen aus deutschen Hauptstädten angeführt werden. Im Interesse der vielen Betheiligten und um ungerechtfertigten Hoffnungen vorzubeugen, scheint es Pflicht zu sein, aus guter Quelle zu versichern, daß diese Angaben einestheils völlig aus der Luft gegriffen sind und anderntheils von einem Correspondenten herrühren müssen, der sehr wenig mit amerikanischen Geschäften der Art vertraut ist. Die Instruktionen und Regulationen, welche die Ansprüche von Erben gefallener Soldaten betreffen, sind nämlich sehr strikter und definitiver Natur. Demnach müssen alle Ansprüche der Art betreffenden Papiere und Dokumente, deren Anfertigung nach vorgeschriebenen englischen Formularen und Absendung einem Jeden, Juristen oder Laien, freisteht, von einem Consular-Beamten der Vereinigten Staaten vollzogen oder beglaubigt werden. — Was nun die Angaben der verwittweten Mütter und der Schwestern gefallener Soldaten betrifft, sind dieselben, wenn sie nicht in den Vereinigten Staaten wohnen, weder zu der Gratification von 100 Dollars, noch zu Pension berechtigt. Aber selbst, wenn solche Erben in den Vereinigten Staaten ansässig sind, können sie nur in dem sehr seltenen Ausnahmsfalle einen Pensions-Anspruch er-

Digitized by Google

heben, daß sie nachweisen, daß sie ganz oder theilweise von der Unterstützung ihres verstorbenen Sohnes oder Bruders abhängig waren. Uebrigens kann schließlich noch bemerkt werden, daß auf dem hiesigen amerikanischen General-Consulat und den mit demselben in Verbindung stehenden Vice-Consulaten unentgeltlich kleine Pamphlete ausgegeben werden, welche eine vollständige Anleitung für die Erlangung von Soldrückständen, Bounties oder Pensionen enthalten. Auch werden daselbst die betreffenden Papiere in der gesetzmäßig vorgeschriebenen Form in englischer Sprache unentgeltlich angefertigt, natürlich abgesehen von der die Legalisation betreffenden Regierungstaxe.

Der Stand der Frankfurter Gewerbekasse war am 31. December 1862 folgender:

Activa:

Discontirte Wechsel .	34,789 fl.	+ 1294 fl.
Vorschüsse	2,379 „	+ 2075 „
Casse	3,887 „	+ 2530 „

Passiva:

Antheile der Mitglieder	17,314 „	+ 2010 „
Reserve-Conto . . .	395 „	+ 24 „
Conto-Correntguthaben	22,258 „	
Spareinlagen	2,046 „	+ 715 „

Diese Zahlen geben zwar ein vollständiges Bild des Standes vom 31. Dec., die Umsätze, welche im Laufe des Monats stattgefunden, sind jedoch nicht daraus zu ersehen. Es wurden im December discontirt Wechsel im Betrage von 14,913 fl., dagegen sind eingegangen Wechsel im Betrage von 13,614 fl.; Vorschüsse auf Werthpapiere wurden im December ertheilt für 2075 fl. Auf Conto-Corrent wurden eingezahlt 12,024 fl., ausbezahlt 13,109 fl.

Dem Rochus-Hospitale sind in dem abgelaufenen Jahre an Geschenken und Legaten 1495 fl 44 kr. zugegangen. Unter den Legaten befindet sich eines von Frau Dr. Passavant, geb. Lessing, von 1000 fl.

In der Sitzung der literarischen Section des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde, welche am 9. Januar im Saale des Landsberg stattfand, begrüßte zunächst der Vorsitzende, Herr Dr. Euler, die Anwesenden mit dem Wunsche, daß die Mitglieder im neuen Jahre wiederum recht oft, zahlreich und mit reichlichen Beiträgen versehen in den Sitzungen erscheinen möchten. Sodann theilte derselbe mit, daß ein sehr erfreuliches und dankenswerthes Neujahrsgeschenk eingegangen sei, die erste Geldspende nämlich zur Begründung eines Kapitalfonds für den Verein, bestehend in einem Hundertguldenschein der fünfprocentigen östereichischen Anleihe von 1860, welche das verehrliche Vereinsmitglied, Herr B. H. Goldtschmidt, mit den besten Wünschen für das fernere Gedeihen des Vereins dem Vorstande überreicht habe. — Hierauf fuhr Herr Dr. G. E. Steitz in seinen anziehenden Mittheilungen aus den handschriftlichen Aufzeichnungen des Kanonikus Joh. Rohrbach weiter fort, aus welchem Vortrage recht deutlich erhellte, einen wie großen Werth wir diesem, nur den kurzen Zeitraum von acht Jahren umfassenden Tagebuche für die heimathliche Geschichte und für eine genauere Einsicht in Frankfurts ehemalige Culturzustände beizulegen haben. Der zweite Redner, Herr Major von Cohausen, verbreitete sich in längerer Rede über die ältesten Beziehungen der Römer zu den an Gallien anwohnenden germanischen Völkerschaften, insbesondere aber über die Ergebnisse, zu welchen ihn eigene Anschauungen und örtliche Untersuchungen in den niederrheinischen Landen geführt haben.

Gutem Vernehmen nach soll die berühmte Stern'sche Blumen-Sammlung demnächst zum öffentlichen Verkauf gebracht werden, worauf wir die Liebhaber dieser schönen Flora hiermit aufmerksam machen wollen.

Digitized by Google

Der im „goldenen Hirsch" zu Offenbach abgehaltene Arbeitertag der Arbeiter des Maingaues war so zahlreich besucht, daß nicht alle Platz finden konnten. Herr Wohlfahrt aus Frankfurt, Mitglied des Centralscommités, eröffnete die Versammlung mit einem kurzen Ueberblick über die auf den seitherigen Arbeitertagen entwickelte Thätigkeit und Herr Lachmann reihte hieran die erfreuliche Mittheilung, daß sich in Offenbach ein bereits aus 72 Mitgliedern bestehender Arbeiterbildungsverein gegründet habe, dessen innere Verhältnisse so geordnet seien, daß der Unterricht in der Geometrie, im Zeichnen, Modelliren, Rechnen, Buchführen, Geschichte, darin beginnen konnte. Herr Pickhard hielt einen Vortrag über das Verhältniß der Arbeiterbildungsvereine zu den Consumvereinen und wies nach, wie beide zusammengehörend, sich wechselseitig ergänzen müssen. Hieran schloß sich der mit vielem Beifall aufgenommene Vortrag des Herrn Sonnemann über die Freizügigkeit, in welcher derselbe nachwies, wie gerade die freie Bewegung von einem Orte zum andern den wichtigsten Hebel für den Wohlstand eines Volkes abgebe und selbst der Zunftzopf viel weniger gefährlich sei, als die vielen die Bewegung des Menschen hemmenden Schlagbäume. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung betraf die Beschickung des sogenannten deutschen Arbeitercongresses zu Leipzig. Herr Müller-Renz führte aus, wie das ganze Unternehmen Leipzigs zur Zeit ein noch verfrühtes genannt werden müsse, wie bis jetzt noch alle Vorbedingungen fehlten, welche allein den beabsichtigten Arbeitertag zu einem allgemeinen durch die Vertretung sämmtlicher deutscher Arbeiter daselbst machen könnten. Die Versammlung, welche hierin vollständig einer Ansicht war, beschloß, keinen Ve treter nach Leipzig zu senden, vielmehr das dortige Central Comité zu ersuchen, den beabsichtigten und bereits ausgeschriebenen Arbeitertag nicht a zuhalten, und vielmehr Rücksicht darauf zu nehmen, daß später eine Vorversammlung von den Vorständen oder Deputirten der bereits gegründeten Arbeiterbildungsvereine stattfinde, um über deren gemeinsam einheitliche Leitung sich zu verständigen. Bei der Neuwahl des leitenden Comité's für die Arbeiter des Maingaues wurden die Herren Wohlfahrt aus Bornheim, Bachmann, Pickhard, König aus Offenbach, Kunig, Eisenhut aus Frankfurt und Maienschein aus Bockenheim einstimmig erwählt. — In der Generalversammlung des hiesigen Arbeiterbildungsvereins ward einstimmig der Beitritt zum Beschlusse des Offenbacher Arbeitertags hinsichtlich der Beschickung des Leipziger Congresses ausgesprochen.

Wie die „Frankf. Reform" vernimmt, werden dahier demnächst zwei Omnibus-Linien eingerichtet. Die eine: von der Bockenheimer Warte über die Bockenheimer Landstraße, die Bockenheimerstraße, den Steinweg, die Zeil, die Allerheiligenstraße, die Hanauer Landstraße bis zum Hanauer Bahnhof. Die andere Linie: von der Westendstraße über die Mainzer Landstraße, die Weserstraße, die Taunusstraße, die große Gallusstraße, den Roßmarkt, die Weißadlergasse, die große Sandgasse, die Schnurgasse, die Fahrgasse auf die Strecke von der Schnurgasse zum Mainufer, die Brücke, die Brückenstraße, die Wallstraße, die Darmstädter Landstraße bis zum Offenbacher Bahnhof. Das Fahrgeld beträgt für die größern Entfernungeu 6 kr., für die kürzeren Touren 3 kr. Der Dienst beginnt in den Monaten April bis October früh um 6 Uhr und endigt Abends 11 Uhr; in den übrigen Monaten dauert er von früh 7 bis Abends 10 Uhr. Die Fahrten haben auf jeder der beiden Linien in beiden Richtungen in Zwischenräumen von höchstens einer halben Stunde stattzufinden. Die Concession soll für die Dauer von zehn Jahren dem Herrn Johann Heinrich Roth verliehen sein, und erlöschen, wenn innerhalb des Jahres 1863 der Omnibusdienst nicht eingerichtet ist.

Die Herren Dr. Schlemmer und C. F. Held sind von dem evangelisch-lutherischen Kirchenvorstand für die Jahre 1863, 1864 nnd 65 wieder zu Consistorial-Assessoren erwählt.

Digitized by Google

Die jüngste Monatssitzung des freien deutschen Hochstifts brachte wesentlich nur Geschäftliches. Der Vorstand constatirte die lebhafte Betheiligung Frankfurts an der durch den Verein erfolgten Erwerbung des Göthe-Hauses, indem nicht nur sehr zahlreiche, sondern auch namhafte Geldspenden dazu gegeben worden. Die Deckung der Anzahlung von 10,000 fl. erscheint gesichert. Um der Vaterstadt indeß auch noch weiter den Vortritt in der Angelegenheit zu lassen, wird sich der Aufruf immer noch einige Zeit auf Frankfurt beschränken. Auf Vorschlag des Verwaltungsraths wurde weiter beschlossen einmal, im Interesse entfernt wohnender Mitglieder (das Hochstift zählt deren in London, Petersburg, Melbourne ꝛc.) statt des Jahresbeitrags eine Einzahlung von mindestens 50 fl. überhaupt zuzulassen, worin die Hälfte indeß in einen Stammfond fließen soll, der Rest zur Verfolgung der Vereinszwecke, insbesondere für den so nothwendigen Druck der Berichte ꝛc. alsbald zu verwenden ist, — sodann, wie im Senkenberg'schen Stift, solche Mitglieder, welche größere Zuwendungen an den Verein im Betrag von wenigstens 200 fl. machen, zu sog. ewigen Mitgliedern zu ernennen. Unter den berichteten Einläufen von dedicirten Schriften, Literalien ꝛc. figurirte die Bitte eines Schreinergesellen von Mainz, zur Herstellung eines perpetuum mobile, das er erfunden, 350 fl. zu bewilligen. Es ist das schon das zweite Angebot der Art, da früher ein Lehrer aus der Wetterau der glückliche Erfinder war, ohne daß man indeß weiter etwas von ihm gehört hat. In den Petermann'schen Mittheilungen war von Dr. Prestel in Emden eine neue Theorie über die Cyklonen oder Wirbelstürme aufgestellt worden, über welche der bekannte Physiker und Meteorologe Dowe in Berlin kürzlich sehr kurz ohne eingehende Gründe abgesprochen hat. Gegen solche Abtödtung einer wissenschaftlichen Forschung durch eine Autorität reclamirt nun Jener auch beim Hochstift, und es ertrug das für die Versammlung eine sehr lehrreiche Darstellung der Theorie selbst durch den Berichterstatter. Nicht minder anregend wirkte ein an sich kleines Thema durch geistreiche Behandlung. Dr. Jordan nämlich brachte seine Erfahrungen über den Gebrauch der linken Hand zum Schreiben in den verschiedenen Richtungen der dadurch geweckten Thätigkeit, von der uns indeß die physiologische, wonach selbst die Gehirnfunctionen, gleichsam zu erweiterter Wirksamkeit disponirt würden, nicht recht klar stand. Vielleicht gelingt es uns durch eigene Versuche.

Im Monat December erhielt der hiesige zoologische Garten als Geschenk von Herrn Gustav Kunze in Offenbach eine Sammlung nordamerikanischer Land- und Wasserschildkröten, von denen namentlich folgende Arten erwähnenswerth sind; Dosenschildkröte (Cistudo Carolina), gemalte Sumpfschildkröte (Emys picta) und Pennsylvanische Moschusschildkröte (Cinosternon pennsylvanicum).

Am 21. ds. Mts. wird der erste Maskenball des Sommer- und Wintervereins im Saale der Harmonie stattfinden. Da diese Bälle sich stets eines zahlreichen Besuches erfreuen, so wird es auch diesesmal ein volles Haus geben, besonders da man hört, daß von Seiten des Vorstandes große Anstrengungen und Ueberraschungen vorbereitet sind.

Von den Gedichten Ludwig Hub's, welche in den vierziger Jahren in der „Didaskalia" erschienen sind, wird soeben eine zweite Auflage vorbereitet.

Ohne die in den Eisenbahnwerkstätten und bei der Wasserleitung verwendeten Dampfmaschinen sind dermalen bei Privaten in hiesiger Stadt 41 Dampfmaschinen in Thätigkeit.

Die Schirne der Frau Metzgermeisterswittwe Hemmrich ist an Herrn Metzger Heinrich Brück durch Vermittlung des Herrn Sensal Bischoff um die Summe von 12,000 fl. käuflich übergangen.

Dem Vernehmen nach finden nächsten Montag die Wahlen für die erledigten Stellen eines Stadtgerichts- und Appellationsgerichtsrathes statt.

Digitized by Google

Eine seltene Feier wurde gestern in unserer Stadt begangen. Es war dies nämlich das fünfzigjährige Dienst-Jubiläum des Fürstlich Thurn und Taxis'schen Postcommissairs, Herrn Ruth, welcher in früher Jugend in hiesiger Stadt seine postalische Laufbahn begonnen und in dem langen Zeitraume von fünfzig Jahren die ihm anvertrauten Stellen mit unermüdlichem Eifer und strenger Gewissenhaftigkeit bekleidet hat. Sein jetziges bevorzugtes Amt als Stellvertreter des Postamts-Vorstandes versieht er, wie schon seit einer langen Reihe von Jahren, so auch jetzt noch in seinem vorgerückten Lebensalter, in voller Rüstigkeit und Geistesfrische und hat sich nicht nur die Achtung und Zufriedenheit seiner Vorgesetzten, sondern auch die Liebe und Anhänglichkeit seiner Untergebenen in hohem Grade zu erwerben gewußt. Da der Jubilar sich jede geräuschvolle Feier dieses Tages verbeten hatte, so begaben sich Vormittags Deputat onen der Beamten fürstl. General-Post-Direction und des hies. Ober-Post-Amts, sowie solche der Postbeamten des Herzogthums Nassau und der Landgrafschaft Hessen-Homburg, welche zum Oberpostamts-Districte Frankfurt a. M. gehören, in seine Wohnung, um ihm Glück zu wünschen und ebenso werthvolle als sinnige Ehrengaben zu überreichen, worunter namentlich ein prachtvoller, von den Beamten des fürstl. Oberpostamts gewidmeter silberner Pokal hervorzuheben ist, und auch Blumen und ein Lorbeerkranz nicht fehlten. Von Seiten des Herzogs von Nassau wurde der Jubilar mit dem herzoglich nassauischen Militär- und Civilverdienst-Orden 4. Klasse dekorirt und der Fürst von Thurn und Taxis ließ ihm ein, von schmeichelhafter Anerkennung begleitetes reiches Ehrengeschenk überreichen. Wie oben bemerkt, hat ihm Hoher Senat dieser Stadt den Titel eines Postraths verliehen. Die ganze Feier machte auf alle Anwesenden einen erhebenden und weihevollen Eindruck und gab den Beweis, daß auch in unserer materiellen Zeit ein bescheidener und anspruchsloser Charakter, verbunden mit wahrem Verdienste, sich volle Anerkennung zu erwerben vermag. — Möge es dem Jubilar beschieden sein, in ungeschwächter Kraft und Gesundheit noch lange seiner bisherigen segensreichen Wirksamkeit und seiner Familie, sowie seinen zahlreichen Freunden anzugehören!

Am nächsten Samstag den 17. Jan. findet der erste diesjährige Maskenball der „Saalbau-Actien-Gesellschaft" statt. Die vorjährigen Bälle, und besonders der letzte, haben so viel Anklang gefunden, daß gar nicht zu zweifeln ist, daß sich auf den Bällen dieser Saison ein noch viel bunteres und regeres Leben entfalten wird, und daß diese Bälle nach und nach zu einem unumgänglich nöthigen Factor der Frankfurter Geselligkeit werden. Für den ersten Ball ist die prächtige österr. Kapelle von Mainz unter Leitung des ausgezeichneten Kapellmeisters Jeschko engagirt, und da das größere Publikum hier noch nicht nach dessen Zaubertönen getanzt hat, so wird dieser Umstand die Tanzlustigenin Masse anziehen.

Die „Südd. Ztg." schreibt: Am 11. d. Nachmittags erschien bei dem verantwortlichen Redacteur dieser Blätter ein Abgesandter des Herrn Abt, Redacteur der „Neuen Wiesbadener Zeitung", um ihn in dessen Namen auf Säbel zu fordern. Die Antwort war, daß man sich nicht veranlaßt sehe, irgend eine Genugthuung zu gewähren, wo man selbst doppelt nnd dreifach so stark beleidigt worden sei, wie schlimmsten Falls der Fordernde. Der Abgesandte des Herrn Abt stellte darauf weitere „Eventualitäten" in Aussicht, doch ohne sich näher auszulassen. Wir werden dieselben also abwarten.

Man schreibt aus Cronberg: Wir erfahren aus den „Frankfurter Nachrichten," daß die Brauer zu Frankfurt wegen der gelinden Witterung und hohen Preises von Eis kaum im Stande sein würden, Lagerbier zu brauen. Während wir hier ebenfalls uns im Augenblick quasi im Frühling befinden, fängt in der Höhe von Falkenstein die Schneeregion an und es liegt der Schnee am Fuchstanz und an den Schnitträdern nächst der Limburger Straße in solcher Höhe, daß eine Sammlung und Verladung des-

Digitized by Google

selben nicht mühsam ist. Es würde also zur Abhülfe des Eismangels nur zu untersuchen sein, ob die Fracht nach Frankfurt nicht zu hoch kommt.

Heute ist ein Lohnkutscher und ein Schmiedmeister von hier nach London abgereist, um die daselbst im Gange befindlichen Omnibuswagen einzusehen, da die demnächst für der hiesigen Dienst zu erbauenden Wagen nach dem Muster der englischen construirt werden sollen.

Die anhaltend milde Witterung übt ihren Einfluß auf die Vegetation. Schon sieht man Knospen an den Sträuchern und Bäumen, und bereits sprießt das Grün auf den Wiesen hervor.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** An die Stelle des verstorbenen Cardinals Morlot ist der Bischof von Nancy, Herr Dorbois, zum Erzbischof von Paris ernannt.

* **London.** Der „Observer" erklärt die Gerüchte hinsichtlich neuer französischer Vermittlungsversuche in dem amerikanischen Kriege für grundlos.

Aus Newyork wird unterm 27. Dec. gemeldet, daß die dortigen Blätter versicherten, die Lage der französischen Armee in Mexico sei kritisch; ihre Reihen seien durch Krankheiten decimirt; es fehle an Mundvorrath. Es waren Agenten nach Newyork geschickt worden, um Mundvorrath einzukaufen. Der mexikanische Gesandte in Washington hatte gegen deren Zulassung protestirt. Staatssecretär Seward wollte jedoch nicht einschreiten.

* **Turin.** Das Diritto veröffentlicht eine Adresse des neuen römischen Comités, welche Garibaldi den Vorsitz anträgt. Garibaldi hat angenommen mit der Aufforderung an die Römer, Vertrauen auf sich selbst zu haben. — Die Opinione weist nach, daß die Finanzlage die Verschiebung der Aufnahme einer Anleihe bis 1864 gestatte, fordert aber nichtsdestoweniger, daß die Regierung die Ermächtigung zu der erwähnten Anleihe sofort erlange.

* **Newyork.** 1500 Reiter unter dem Befehl des Conföderirten-General Stuart sind in Maryland eingebrochen, bedrohen Frederick City und haben die Telegraphen-Verbindung Burnside's mit Washington zerstört. Wie gerüchtweise verlautet, hat General Stonewall Jackson den General Sigel bei Stafford Court House angegriffen, ward zurückgeschlagen, lockte später einen Theil des Sigel'schen Corps in einen Hinterhalt und machte viele Gefangene. General Rosenkranz trieb die Conföderirten nach Murfreesbury. Die Unionstruppen überschritten die Posten Mountains in Arkansas und nahmen bei Van Buren mehrere Dampfer der Conföderirten. Der Finanzminister Chase hat angeblich die Ermächtigung zur Ausgabe weiterer 200 Millionen Dollars Schatz-Noten ertheilt. Die Eingangszölle müssen auch ferner in Metall bezahlt werden.

* **Veracruz.** General Forey hat zwei als Zugänge nach der Hochebene von Puebla wichtige Positionen besetzt und trifft Anstalten zum Weitermarsch. Die Bewohner von Matamoras haben den Franzosen einen cordialen Empfang bereitet. General Miramon unterstützt die französische Invasion, der mexikanische Congreß dagegen hat ein Manifest erlassen, in welchem er die Mexikaner zum äußersten Widerstand gegen die Franzosen auffordert.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Bei Hofmann in Berlin ist als Prachtwerk eine illustrirte Ausgabe des „Immermann'schen Münchhausen" oder vielmehr der darin enthaltenen Dorfgeschichte unter dem Titel „Der Oberhof" erschienen. Ein naher Verwandter Immermann's hat die eigentliche Novelle zu einem künstlerischen Ganzen abgerundet und zu diesem „gereinigten" Text hat der Maler Vautier in Düsseldorf eine Reihe von schönen Illustrationen gezeichnet.

Digitized by Google

An der Freiburger Universität studiren in diesem Winterhalbjahr 158 Theologen, 37 Juristen, 52 Mediciner, 37 Cameralisten, 14 Philosophen und Philologen; zusammen 298, darunter 56 Ausländer.

Emanuel Geibel und Heinrich Leuthold haben im Cotta'schen Verlag ein poetisches Uebersetzungswerk erscheinen lassen, das sich dem Allerbesten, was in diesem Fache vorhanden, ebenbürtig an die Seite stellt: „Fünf Bücher französischer Lyrik, vom Zeitalter der Revolution bis auf unsere Tage, in Uebersetzungen von Geibel und Leuthold." Es gliedert sich folgendermaßen: Vorläufer der Romantik, Romantiker, Chansonniers, Idyll und Satire, Epigonen verschiedener Richtungen; hieran schließen sich die Dichter der französischen Schweiz.

Von dem Bremischen Urkundenbuch, welches Dr. Ehmck in Bremen im Auftrage des dortigen Senats herausgibt, ist soeben die erste Lieferung ausgegeben worden.

Neue französische Stücke: Dem Pariser Théatre du Gymnase ist ein dreiactiges Lustspiel von E. Grangé und H. Rochefort mit dem Titel: „Sortir seule!" übergeben worden und das Vaudeville-Theater hat soeben „Richard Sheridan" von M. Vulic Langlé, in drei Acten, angenommen. Es soll nach den „Diables noirs" an die Reihe kommen. — „Le doyen de St. Patrick", ein fünfactiges Rührstück von Léon de Wailly und Louis Ulbach behandelt Swift als unglücklichen sentimentalen Liebhaber.

Man schreibt uns aus Darmstadt: „Indem wir einer zweiten Gastdarstellung des Herrn Grimminger anwohnten, als „Edgardo" in „Lucia von Lammermoor, wurde es begreiflich, daß Grimminger, dem Character seiner darzustellenden Partieen entsprechend, die Rolle seines „Florestan" in einer düstern Tonfärbung absichtlich gesungen hatte, somit nicht die reine Klangfarbe und die ganze Größe seiner Stimme zur Geltung kommen konnte. Er scheint sich an die Gesetze des berühmten Sangmeisters Delsarte zu halten, der seine Sänger dahin schulte, daß nicht allein die Person in einer Rolle aufgehen soll, sondern die ganze Individualität, mithin auch der Ton der Stimme dem Charakter angepaßt sein muß. Allerdings ist dies die höchste Aufgabe der Kunst, und man muß eingestehen, Grimminger wird ihr so vollkommen gerecht, daß anwesende Franzosen äußerten, sie stellten ihn neben die größten Gesangsdarsteller ihrer Landsleute, neben Mario und Roger. Grimmingers Stimme klang hell und rein, seine Mittellage durchdrang das Haus, und die Sterbescene im letzten Acte, in der er das hohe b prachtvoll und in sanglich schöner Aufgipfelung brachte, erregte einen Sturm des Beifalls und allgemeinen Hervorruf."

Fräulein Sänger von Schwerin hat als „Philippine Welser" und „Klärchen" in „Egmont" ein Gastspiel auf unserer Bühne begonnen. Die junge Darstellerin besitzt zwar die geeignete Individualität und genug Organ für das Fach, das sie spielt, aber sie ist etwas kalt und zu monoton, und entwickelt viel zu viel Pathos. Unter allen Gastinnen, die bis jetzt als Stellvertreterinnen für Fräulein Friederike Meyer aufgetreten sind, kam keine dieser vielbeschäftigten und geistig begabten Schauspielerin auch nur annähernd gleich, und ihr Wiederengagement an unserer Bühne würde von den Theaterfreunden gewiß gern begrüßt werden. Gegen Todte und Abwesende fängt man an gerecht zu sein, und so sieht man jetzt schon ein, wie schwer das von Fräulein Meyer so trefflich begleitete Fach zu ersetzen ist. Z.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Die soeben gehaltene Thronrede des Kaisers Napoleon verbreitete sich über die Ereignisse der letzten Zeit und ist sehr friedlicher Natur.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 5. 14/1. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 6. Freitag, den 16. Januar 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 15. Januar. Der Legationsrath und Bundeskanzleidirector Alois Karl Georg Dumreicher Edler v. Oesterreicher ist als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe den Ordensstatuten gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches erhoben worden.

Am 10. und 14. d. fanden diplomatische Diners bei dem K. K. Präsidialgesandten Herrn von Kübeck statt.

In der heutigen Bundestagssitzung brachte Großherzogthum Baden eine vorläufige Abstimmung in der Frage der Delegirten-Versammlung ein.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Maurergeselle von Erbstadt, welcher einem Taglöhner ein Paar Stiefel, einige Kreuzer werth, entwendete, wird mit 24 Stunden Gefängniß bestraft. — Die durch einen vielfach bestraften Cigarrenmacher von Offenbach zum Nachtheil einer hiesigen Bürgerstochter verübte Entwendung eines Mantels, 1 fl. 30 kr. werth, hat eine geschärfte Correctionshausstrafe von 6 Monaten zur Folge. — Die Magd eines hies. Handelsmanns hat bei ihrem Dienstaustritt zwei ihrer Herrschaft gehörige Flaschen Champagner, 2 fl. 48 kr. werth, entwendet. Sie erhält 4 Wochen Gefängniß. — Ein Auslaufer aus Dipperz ist beschuldigt, während er bei einem hies. Handelsmann in Diensten stand, aus dessen verschlossener Ladenkasse mittelst Anwendung des rechten Schlüssels, den er sich heimlich zu verschaffen wußte, fortgesetzt Geld, im Betrage von über 5 fl., entwendet zu haben. Der Beklagte, der seines Vergehens geständig ist, hatte in der Voruntersuchung den Gesammtbetrag des von ihm entwendeten Geldes auf circa 6 fl. angegeben. In der heutigen Sitzung erklärte er, daß er nur 4 fl. 30 kr. und zwar zu drei verschiedenen Malen entwendet habe. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn 4 Monate Correctionshaus. Herr Dr. Vinnassa führt als Offizialanwalt die Vertheidigung des Beklagten und sucht darzuthun, daß die letztere Angabe desselben wohl die richtige sei. Er beantragt demnach in erster Linie 2 Monate Gefängniß, ev., wenn man die entwendete Summe als über 5 fl. betragend annehmen wolle, $3^1/_2$ Monate Correctionhaus. Das Gericht erkannte auf 5 Monate Correctionshaus. — Ein Taglöhner aus Soden, der sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht, wird in 3 Monate geschärftes Gefängniß verurtheilt.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurden zwei Vorträge des Senats, den Ankauf von Gebäulichkeiten im Hospitalgarten, dann der Vertrag wegen Uebernahme von Ausgewiesenen betreffend, sofort genehmigt. Zwei andere Senatsvorlagen, Remuneration an die Quartiervorstände und nachträgliche Regulirung des Bedürfnißstandes für 1861 betreffend, gehen an die Finanzcommission. Eine Rückäußerung des Senats betrifft die von der gesetzgebenden Versammlung beantragten Maßregeln gegen die ägyptische Augenkrankheit. Der Senat glaubt, auf Grund der Berichte des Physikats und des Sanitätsamts die Anträge ablehnen zu müssen, indem die bereits ergriffenen Maßregeln vollkommen ausreichend seien. Der Physikatsbericht gab Anlaß zu einer ausführlichen Kritik von Seite des Herrn Dr. Funck, welchem sich Herr Dr.

Digitized by Google

Schölles anschloß, worauf der Gegenstand für beruhend erklärt wurde. — Ein von den Herren Dr. Orthenberger und Vogtherr gestellter Antrag bezweckt die Abänderung des Wahleides der Conclaven für die Senats- und Richterwahlen. Die Antragsteller führen aus, daß der von den Wahlausschüssen bisher geleistete Eid, wonach sie Alles, was wegen der Wahl der Candidaten berathen und besprochen wird, geheim halten sollen, in der Verfassung nicht begründet sei. Der im Art. 20 der Constitutions-Ergänzungsacte vorgeschriebene Wahleid lautet bloß auf die alleinige Berücksichtigung des Wohls hiesiger Stadt, und der Art. 6 des organischen Gesetzes vom 16. Sept. 1856 verweise lediglich auf diese Eidesformeln. Der bisher übliche Eid beruhe nur auf einer im Jahre 1821 zwischen Senat und gesetzgebendem Körper getroffene Uebereinkunft, die aber keineswegs für alle Zeiten bindend sei. Die Geheimhaltung sei auch nicht zweckmäßig, indem über diesen für die Bürgerschaft so wichtigen Act häufig entstellte Nachrichten in die Oeffentlichkeit gelangten, zu deren Berichtigung kein Mittel gegeben sei. Es wird daher beantragt, den Eid, in so weit er die Geheimhaltung betrifft, abzuändern, diesen Antrag für zulässig zu erklären und dem Senat zur Rückäußerung mitzutheilen. Gegen diesen letzteren Vorschlag wendete Herr Dr. Friedleben ein, daß es hier keiner Zulässigkeitserklärung bedürfe, indem es sich lediglich von geschäftlichen Beziehungen zwischen der gesetzgebenden Versammlung und dem Senate handle, und die erstere auch ohne Zustimmung des Senats erklären könne, daß sie sich an die Eidesformeln nicht mehr gebunden erachte. Diese Ansicht wurde mehrseitig getheilt und zugleich Beschleunigung empfohlen, da auf nächsten Montag eine Richterwahl anberaumt sei. Schließlich nahm die Versammlung eine von Herrn Dr. Reinganum vorgeschlagene Fassung an, wonach sie dem Senat erklärt, daß sie der bisherigen Eidesformel, soweit diese die Geheimhaltung betrifft, nicht mehr Folge zu leisten Willens sei, dagegen einem dem Art. 20 der Constitutions-Ergänzungs-Acte entsprechenden Eide zustimmen würde. — Im Namen der Finanzcommission berichtete Herr Dr. Sauerländer über die in letzter Sitzung berathene Frage, die Unterhaltungskosten von den Bundestruppen benützter Gebäude betreffend. Die Commission beantragt: den Senat an die früheren Anträge der gesetzgebenden Versammlung in Betreff der Bundesgarnison zu erinnern und um Rückäußerung zu ersuchen, zugleich demselben zu erklären, daß die gesetzgebende Versammlung für Unterhaltungskosten der von den nicht frankfurtischen Contingenten benutzten Gebäulichkeiten von nun an nichts mehr bewilligen werde. Dieser Antrag wurde von der Versammlung angenommen.

Am Abend des 15. December hörte ein Auslaufer in einem Geschäft auf der Zeil von der Hausflur her ein leises Wimmern. Er ging hinaus und fand ein schwächliches Kind männlichen Geschlechts, übrigens warm gekleidet und wohlverwahrt, mit einem Stück Weißbrod in der Hand, auf der Erde sitzend. Dabei lag ein mit Bleistift geschriebener Zettel etwa folgenden Inhalts: „Gott der Herr erbarme sich dieses Kindes Carl! Mein Elend ist groß, ich weiß meinem Unglück kein Ende. Nehmt das Kind auf, bis ich Kraft habe, es wieder zu holen Ich arme Mutter fühle den Schmerz, Gott verzeih' meine Sünde! Erbarmt euch meines Kindes, ich werde es wieder holen, wenn der Winter vorbei ist..." Die Leidensgeschichte der Mutter des ausgesetzten Kindes kann allerdings nicht als Unterstützung für die Abschaffung der Paternitätsklage dienen. Es ist dies ein Dienstmädchen; im November kam sie in Mainz nieder, woselbst ihr erstes Kind bereits in Kost war. Da sie nach ihrer Niederkunft kein Kostgeld für das ältere bezahlen konnte, so mußte sie dasselbe zurücknehmen und überdies die Stadt verlassen. Ohne Unterkommen, mit beiden Kindern beladen, kam sie am 14. December hierher, um sich bei ihrer Gesandtschaft Unterstützung zur Heimreise zu erbitten. Sie erhielt 1 fl. und eine Fahrkarte bis Mainz. Unter diesen Umständen faßte sie den Entschluß, das ältere Kind auszusetzen und führte dies in oben erwähnter Weise aus. Sie

Digitized by Google

ging dann mit dem kleinsten Kind auf dem Arm zu Fuß nach Mainz und weiter bis Bingen, wo sie im Spital Unterkunft fand; von da nach Wiesbaden, wo sie verhaftet wurde. Ohne überführt zu sein, gestand sie die That sofort ein. Das Kind hatte keinerlei Nachtheil erlitten; das Vergehen fällt sonach unter Art. 287 Nr. 2 und ist bedroht mit Correctionshausstrafe bis zu einem Jahr. Einen Vertheidiger hatte die Angeklagte nicht erbeten: allein die Staatsanwaltschaft übernahm selbst die Vertheidigung, indem sie zu Gunsten der Angeklagten den Art. 122 geltend machte und auf 6 Wochen Gefängniß antrug: das Gericht erkannte diesem Antrag gemäß.

Die unter dem Vorsitz des Herrn Chr. Hauck am 10. stattgehabte Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins brachte außer der Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten einen interessanten Bericht über ein neues Winterkraut, Graicheniana, von Herrn Wunderlich, welcher hierin seine eigenen Erfahrungen mittheilte. Den Namen hat dasselbe von seinem Erfinder, dem Advocat H. Graichen in Leipzig, welcher diese neue Pflanze aus einer Vereinigung des Blumenstaubes der Kohlrabi und Rapsblüthe mit der des Welschkohl erhielt. Die Blätter dieses Krautes gleichen ihrer Form nach dem Blumen- oder Welschkohl, der Farbe nach dem Gartensalat; sie liefert im Herbst und Frühjahr ein feines Gemüse. Die Pflanze erfriert niemals, wächst vielmehr selbst unter dem Schnee fort, wenn nur einige wenige Wärme im Erdboden bleibt. Die Empfehlung des Anbaues dieser Pflanze geht besonders von Wiener und Berliner Fach-Zeitschriften aus, und die Versuche, welche Herr Wunderlich selbst im Kleinen gemacht, haben die Vereinsmitglieder in der Weise angeregt, das man beschloß, auch Versuche in größerem Maßstabe anzustellen. Hierauf gab Herr Rentwig einen kurzen Abriß über die neueren Ansichten v. Liebig's in Bezug auf die verminderte Tragfähigkeit der Felder. Sodann wurde die in letzterer Sitzung ausgesetzte Frage über den Anschluß des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins an den in Nassau gebildeten Pferdezuchtverein in Berathung genommen und schließlich auf Antrag des Herrn Dr. Berna beschlossen, dem Verein beizutreten, und eine Commission zu ernennen, welche diejenigen Modalitäten festsetze, unter welchen der Beitritt erfolgen soll. Schließlich theilte der Herr Vorsitzende mit, daß, nachdem von den Behörden der große Spitalgarten behufs Erbauung von Pferdeställen genehmigt, nunmehr auch die Baupläne nebst Kostenvoranschlag eingereicht worden seien, und daß hierüber nunmehr eine baldige Entscheidung zu hoffen sei. Hiermit schloß die Sitzung. Die jeden Mittwoch von 6 Uhr ab im Augsburger Hof stattfindenden gesellschaftlichen (Club-) Abende der Vereinsmitglieder erfreuen sich einer zahlreichen Betheiligung und geben Veranlassung zur Besprechung mancher wichtigen Gegenstände unserer land- und volkswirthschaftlichen Verhältnisse.

Als die ersten Annehmlichkeiten, welche uns nunmehr die dem Verkehr übergebene feste Rheinbrücke bei Mainz gewährt, ist wohl besonders die hervorzuheben, daß ein directer Verkehr mit Paris in der Art hergestellt worden ist, daß Reisende, welche von Frankfurt aus die linksmainische hessische Ludwigseisenbahn benutzen, in ein und demselben Wagen ohne Wechselung bis Paris reisen können. Auch umgekehrt von Paris über Forbach. Es wird dies für unsere rheinischen Bäder gewiß nicht ohne Einfluß sein, indem dadurch zur Bequemlichkeit der Reise wesentlich beigetragen wird.

In der jüngsten Sitzung des hiesigen israel. Gemeindevorstandes wurde Herr Rabbiner Geiger, ein geborner Frankfurter, derzeit in Breslau, zum Rabbiner, an Stelle des abgegangenen Herrn Dr. Stein ernannt.

Dieser Tage gerieth in Rödelheim ein in der dortigen Mühle beschäftigter Bursche, welcher ausglitschte, mit dem Arm unter das Kammrad des erst neuconstruirten Mühlwerks, wodurch ihm das Fleisch des Arms auf eine gräßliche Weise zum großen Theil abgeschält wurde. Der Verunglückte liegt lebensgefährlich darnieder.

Digitized by Google

In der Generalversammlung des physikalischen Vereins vom 9. ds. Mts. wurde unter Anderem der Beschluß gefaßt, dem Geheimrath Dr. med. Samuel Thomas Sömmerring in hiesiger Stadt ein Denkmal zu stiften. Sömmerring ist bekanntlich der erste Erfinder der Telegraphie und construirte schon im Jahre 1809, wo er als Mitglied der Akademie der Wissenschaften in München wirkte, einen telegraphischen Apparat, zu dessen bewegender Kraft er den galvanischen Strom benutzte. Der Elektromagnetismus war damals noch nicht entdeckt. Die neue Erfindung wurde als sehr merkwürdig befunden; da aber Kaiser Napoleon ihre weltbewegende und weltverändernde Kraft nicht ahnte und der Genius der damaligen Generation sich wegwerfend über dieselbe äußerte, so hatte der Schöpfergedanke Sömmerring's keine praktischen Folgen. Die Aufnahme des Gedankens und seine Ausbeutung zum Wohl der Menschheit blieb unserer Zeit vorbehalten. Mit dem ersten, von Sömmerring selbst construirten Telegraphenapparat, der zum Beweise der Erfindung schon im Jahre 1809 zu München gedient hatte, sind in der Generalversammlung des Vereins sehr gelungene Versuche gemacht worden. Beschlossen wurde nun die Niedersetzung eines Comité's, das sich mit einem Aufrufe an die deutsche Nation zur Beschaffung der Geldmittel für das Denkmal wenden soll. Die Ausführung der Bildsäule ist dem Herrn v. Launitz anvertraut und soll das Modell in Zink gegossen und dann mit einem galvanoplastischen Ueberzug von Kupfer zur Ausführung kommen. Aus dem Leben Sömmerring's entnehmen wir der „Gallerie berühmter und merkwürdiger Frankfurter" von Dr. Ed. Heyden folgende Notizen. Samuel Thomas Sömmerring wurde am 18. Januar 1755 zu Thorn in Ostpreußen fast 300 Jahre nach Kopernikus geboren. Er studirte in Göttingen Medicin und zeichnete sich noch als Student durch seine anatomischen Arbeiten und Entdeckungen aus. Behufs seiner weiteren Ausbildung in diesem Fache gab ihm sein Vater die Mittel zu einer Reise nach England, woselbst er mit den berühmtesten Anatomen der damaligen Zeit bekannt wurde. Auch Georg Forster lernte Sömmerring in London kennen. Im Jahre 1779 wurde der junge Gelehrte als Anatom nach Kassel berufen, wo er seine Bekanntschaft mit Forster erneute und befestigte. 1784 trafen beide in Mainz zusammen. Die Stürme der französischen Revolution zwangen den Gelehrten, ein ruhiges Asyl in Frankfurt am Main zu suchen, und in dieser Stadt fand er auch in einer Tochter aus dem Bankhause Grunelius eine treue Lebensgefährtin. Im Jahre 1805 folgte er einem ehrenvollen Rufe als Mitglied der Akademie der Wissenschaften nach München mit dem Titel eines bayerischen Geheimrathes. In dieser Stellung blieb er bis zum Jahre 1820; der Neid und die Mißgunst der eingeborenen Größen Altbayerns verleideten ihm den Aufenthalt in dieser Stadt, und so zog sich der berühmte Gelehrte und Arzt mit einer Pension von 3000 Gulden wieder nach Frankfurt zurück, wo er in Ruhm und Ansehen wissentschaftlich und praktisch thätig blieb bis zur Feier seines 50jährigen Doctorjubiläums im Jahre 1828. Am 2. März 1830 beschloß Sömmerring sein thatenreiches Leben im hohen Greisenalter. Seine vertrauten Beziehungen zu fast allen berühmten Zeitgenossen sind durch die Briefwechsel von Goethe, Forster, Dalberg, Humboldt und Anderen in weiteren Kreisen bekannt worden. Auch mit einzelnen Großen dieser Erde, wie z. B. mit dem edlen Herzog Georg von Sachsen-Meiningen stand Sömmerring in vertrautem, ja freundschaftlichem Verkehre.

Als in der Nacht von Sonntag auf Montag die Feldschützen auf dem Sachsenhäuser Berge ihre Hütte bezogen hatten und in dem darin befindlichen Ofen Feuer anzünden wollten, fanden sie in demselben eine nicht unbedeutende Quantität Pulver vor, das, wenn es nicht glücklicher Weise entdeckt worden wäre, hinreichend gewesen sein dürfte, die ganze Schützenhütte sammt ihren Insassen in die Luft zu sprengen.

Digitized by Google

Der in den weitesten Kreisen des reisenden Publikums bekannte und bestrenommirte hiesige Gasthof zum „russischen Hof" ist am 1. Januar in den Besitz der Herren Gebrüder Drexel übergegangen. Den wohlbegründeten Ruf, welchen sich diese Herren bereits in ihren früheren derartigen Etablissements erworben haben, spricht am Besten dafür, daß dieselben nicht blos das alte Renomé dieses Hotels bewahren, sondern auch den Aufforderungen der Neuzeit stets gebührend Rechnung zu tragen bereit sein werden.

Dieser Tage wurde oberhalb der Gerbermühle die Leiche eines unbekannten Mannes durch zwei Sachsenhäuser Schiffer aus dem Main geländet.

Gestern Morgen wurde ein in vorgerückten Jahren stehender israel. Handelsmann, der die Synagoge besucht hatte, beim Nachhausegehen auf dem Wollgraben von einem Schlaganfall betroffen. Er blieb auf der Stelle todt.

Der Kaiserhof, sowie das Schulz'sche Haus wurden für den Preis von fl. 250,000 an einen unserer intelligentesten Bauunternehmer Herrn Steindeckermeister Bäuer verkauft, der Schluß geschah durch den beidigten Sensal Herrn Julius Jaffé.

Das Gasthaus „zur Sonne" in Sachsenhausen, bisher Eigenthum des Herrn Stadtfuhrmanns Funck, ist von Herrn Stadtfuhrmann Ducat um die Summe von fl. 50,000 käuflich acquirirt worden.

Die Liegenschaft des Herrn Bäckermeister Jost auf der Bornheimer Haide ist durch Kauf um die Summe von 17,000 fl. in den Besitz des Herrn Kunstgärtner Ibach übergegangen.

Der Bau des neuen katholischen Schulhauses auf dem ehemals Ochs'schen Platze auf der Altgasse ist Herrn Maurermeister K. Müller um die Summe von fl. 95,000 übertragen worden.

Herr Dr. med. Friedleben beendigte gestern Abend in dem hies. deutsch-katholischen Betsaale seine Vorträge über die hier herrschende Augenkrankheit vor einem äußerst zahlreichen Publikum. Derselbe unterzog besonders die Fragen über die Behandlungsart dieser Krankheit, die Verhütung der Ansteckung und die in hies. Stadt getroffenen sanitätlichen Maßregeln einer eingehenden Beleuchtung.

Nächsten Sonntag wird die Frankfurter Turngemeinde einen Uebungsmarsch nach Darmstadt unternehmen.

Kommenden Sonntag findet im Arbeiterbildungsverein eine nur von den eigenen Kräften des Vereins aufgeführte theatralisch-musikalische Abendunterhaltung statt. In demselben Verein wird von der nächsten Woche an, Unterricht in der Mechanik ertheilt werden.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Der Landtag wurde durch den Minister-Präsident Herrn v. Bismarck-Schönhausen eröffnet. Die Thronrede beginnt: „Die Regierung begrüßt den Landtag mit dem lebhaften Wunsche, daß es ihr gelingen möge, über die im vorigen Jahre ungelöst gebliebenen Fragen eine dauernde Verständigung herbeizuführen. Dieses Ziel werde erreicht werden, wenn in der Auffassung der Stellung der Landesvertretung unsere Verfassung als gegebene Grundlage festgehalten wird, und wenn die gesetzgebenden Gewalten unter gegenseitiger Achtung ihrer verfassungsmäßigen Rechte in der Förderung der Macht und Wohlfahrt des Vaterlandes ihre gemeinsame Aufgabe finden." Die Finanzlage wird als befriedigend bezeichnet. „In Ermangelung eines gesetzlich festgestellten Staatshaushaltsetats für 1862 hat die Regierung in erhöhtem Maße ihr Augenmerk darauf gerichtet, die Verwaltung sparsam zu führen; sie durfte jedoch nicht unterlassen, alle zur ordnungsmäßigen Fortführung der Verwaltung und zur Erhaltung und

Digitized by Google

Förderung der bestehenden Staatseinrichtungen und der Wohlfahrt des Landes nothwendigen Ausgaben zu bestreiten. Nach dem Rechnungsabschluß wird die Regierung die Vorlage über den Staatshaushalt des Vorjahres einbringen und die nachträgliche Genehmigung beider Häuser des Landtages zu den geleisteten Ausgaben beantragen. Der Staatshaushaltsetat für 1863 wird in erneuter Fassung vorgelegt werden. Die Aufsätze desselben sind nach den inzwischen gemachten Erfahrungen anderweitig geprüft und in einzelnen Positionen den Verhältnissen entsprechend berichtigt. In Folge dessen konnte das Deficit des früheren Etatsentwurfs vermindert werden. Die Hoffnung ist wohlbegründet, dieses Deficit werde eine vollständige Ausgleichung finden. Den Staatshaushaltetat für 1864 wird die Staatsregierung alsbald zur Berathung vorlegen. Die Regierung wird einen Gesetzentwurf zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienst vom 3. September 1814 vorlegen. Sie hofft, daß die Reorganisation des Heeres, zu deren Aufrechthaltung die Regierung sich im Interesse der Machtstellung Preußens einmüthig verpflichtet erachtet, auch durch die gesetzliche Feststellung der zu ihrer Durchführung erforderlichen Ausgaben nunmehr ihren vollständigen Abschluß gewinnen werde." Die Rede gedenkt dann der bevorstehenden Jubelfeier, der Erweiterung der Marine, zeigt sich fest entschlossen, den Handelsvertrag mit Frankreich aufrecht zu erhalten, und verspricht Vorlagen wegen neuer Eisenbahnen und Gesetzentwürfen zur Ergänzung der deutschen Wechselordnung und über die Gerichtsbarkeit der Consuln. Die Rede geht dann auf die auswärtige Politik über und schließt: „Die von verschiedenen deutschen Bundesregierungen an die deutsche Bundesversammlung gestellten Anträge haben weniger durch ihren Inhalt, als durch die auf sie angewendete Auslegung der Bundesverträge eine principielle Bedeutung für die Stellung Preußens am Bundestage erlangt. Die Regierung ist auch ihrerseits von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Bundesverträge, wie sie 1815 geschlossen wurden, den Zeitverhältnissen nicht mehr entsprechen. Vor Allem aber ist sie sich der Pflicht einer gewissenhaften Beobachtung der bestehenden Verträge bewußt, und sie ist entschlossen, die volle Gegenseitigkeit in Erfüllung dieser Pflicht als Vorbedingung des Fortbestandes solcher Verträge zu behandeln. Die Regierung ist von dem ernsten Bestreben geleitet, ein einmüthiges Zusammenwirken mit den beiden Häusern des Landtages zu erreichen."

• **Wien.** Der „Presse" wird aus London geschrieben, daß nunmehr der regierende Herzog von Coburg der von England patronirte Candidat für den griechischen Thron sei. Derselbe würde den ältesten Sohn seines Vetters, des Herzogs August zu Sachsen, als eventuellen Nachfolger auf dem griechischen Throne adoptiren, und im Herzogthum Coburg werde der britische Prinz Alfred succediren.

Die „Generalcorrespondenz" hält gegenüber den Behauptungen des französischen Gelbbuches daran fest, daß der Handelsvertrag im Zollverein lediglich aus handelspolitischen und ökonomischen Gründen bekämpft werde.

• **Konstantinopel.** Zum Minister der Finanzen ist Mustapha Pascha ernannt. Fuad Pascha ist Präsident des Geh. Rathes.

• **Teheran.** Die Einnahme von Herat wird in Abrede gestellt.

• **Newyork.** Eine neue Proclamation Lincolns erklärt alle Sklaven in den aufständischen Staaten Arkansas, Texas, Mississippi, Alabama, Florida, Georgia, Karolina und theilweise Luisiana und Virginien für frei, befiehlt den militärischen und Seebehörden der Union, die Freiheit der Sklaven anzuerkennen und aufrecht zu halten, und empfiehlt den Sklaven, sich aller Gewaltthätigkeit zu enthalten.

Bei Murfreesboro in Tennessee hat eine bedeutende Schlacht stattgefunden. Die Unionstruppen haben das feindliche Centrum durchbrochen, die Secessionisten zersprengt und die Verschanzungen derselben genommen. Vier Unionsregimenter haben die Hälfte ihrer Soldaten und alle Offiziere verloren.

Digitized by Google

Die Unionstruppen verfolgen die Secessionisten. Die am 31. Dec. begonnene Schlacht bei Murfreesboro setzte sich die beiden folgenden Tage fort. Die Verluste sind ungeheuer. — General Butler ist nach Washington gegangen und wird ein wichtiges Commando erhalten. — Die Unionisten haben am 27., 28. und 29. Dec. Vicksburg angegriffen, wurden aber mit großem Verlust zurückgeworfen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In dem Verlage von David Rutt ist von einem nicht genannten Autor eine englische Uebersetzung von Göthe's „Hermann und Dorothea" erschienen, welche sich durch Anmuth der Sprache und getreue Wiedergabe des Originals vortheilhaft auszeichnet. Daß der Uebersetzer das von dem deutschen Dichter angewandte Versmaß nicht beibehalten, sondern statt dessen den Blankoers (reimlosen fünffüßigen Jambus) gewählt hat, beweist seinen metrischen Tact; denn der englische Hexameter erinnert an den tückischen Marmor des Sisyphus, der, von Klippe zu Klippe springend, den Abhang hinunterrollt.

S. Schlesinger in Wien, der durch einige graziös geformte, kleine Lustspiele sich rasch einen Namen in der Bühnenwelt erworben, hat schon wieder zwei neue Piecen dem Theater übergeben; sie heißen: „Ein Flügel von Bösendorfer" und „Ein Opfer der Wissenschaft."

Man schreibt aus Olmütz: Der Theaterdirector König hat von Richard Wagner ein eigenes Handschreiben für die gelungene Aufführung des „Tannhäuser" in Olmütz, und die Zusage erhalten, daß der Componist zu einer der nächsten Aufführungen seiner Oper persönlich erscheinen werde.

Die erste Aufführung von Gounod's Oper: „Die Königin von Saba" am Großherzoglichen Hoftheater zu Darmstadt ist auf Sonntag den 25. Januar verschoben worden.

Der Liebestrank scheint eine Lieblingsoper unseres Publikums werden zu wollen; wenigstens bewies die jüngste, sehr besuchte Vorstellung, daß die Theilnahme der Theaterfreunde für die lieblichen, heiteren Melodieen im Steigen ist. Fräulein Geisthardt errang namentlich im Duett im zweiten Acte mit Herrn Dettmer (Dulcamara) viel Beifall für ihre schönen Coloraturen. Vor Allem verdient Herr Liebisch als „Belkore" lebhafteste Anerkennung. Herr Liebisch hat eine schöne, markige und zugleich sympathische Stimme, und im Interesse des ihn stets gern sehenden Publikums und des Instituts selbst wäre es, wenn er öfter und besser beschäftigt würde, als bisher. — Eine sehr gute Darstellung war die der „Hugenotten". Unser tüchtiger Kapellmeister Lachner führte unser Orchester wie immer zum Siege, und auch die Mitwirkenden bestrebten sich, die Oper zu einer sehr animirten zu machen. Wenig sprach der „Schwank" „Lyrisch und dramatisch" an. Wir konnten weder das Lyrische noch das Dramatische in dem unbedeutenden Machwerke auffinden, das die oft dagewesene und viel besser bearbeitete Bühnen-Anecdote, daß ein Mädchen sich für eine verheirathete Frau ausgibt, und dadurch in diverse Unannehmlichkeiten kömmt, in sehr frivoler Weise variirt. Das flache Ding verdiente sein Schicksal mit vollem Rechte. Z.

Mannichfaltiges.

Der Ingenieur James W. Whittaker von Neujersey hat eine Erfindung gemacht, durch welche eisengepanzerte Schiffe wie schutzlos zerstört werden sollen. Die Unionsregierung hat ihm ein im Bau begriffenes Kriegsschiff übergeben, um darauf seine Maschine zu befestigen.

Digitized by Google

Haushaltungsbudget einer „bloß zehrenden", also einer Familie aus den besseren Ständen, in München im Jahre 1796. Joseph Burgholzer in seinem „Wegweiser für Fremde und Einheimische" gibt hiermit folgende Berechnung:

für die Wohnung	130	fl.
für Holz	50	"
für die Kost à 6 Köpfe	425	"
für den Lohn der Köchin	30	"
für den Lohn des Stubenmädchens	24	"
Wäscherin	24	"
Kleidung der Frau	50	"
des Herrn	35	"
der Kinder	25	"
für Haarpuder, Haarnadeln, Pomade u. s. w. zu vier Personen	8	"
für Schnupftabak	6	"
für den Instructor	36	"
für Kerzen täglich 2 kr.	12	"
für Tischzeug, Bettgewand, Küchengeschirr	20	"
für Barbier und Abendessen	12	"
für andere Kleinigkeiten	40	"
Summa:	927	fl.

(Das Merkwürdigste an dieser Rechnung ist unstreitig der Posten: Kleidung der Frau.)

Der berühmte Rossebändiger Nancy ist zum Pferdecommissär in den Vereinigten Staaten ernannt worden. Seine erste amtliche Handlung bestand darin, daß er sich zu dem von General Burnside befehligten Potomacheere begab, wo er den Gesundheitszustand der Pferde sorgfältig untersuchte und ein neues System einführte, um der Sterblichkeit der Thiere Einhalt zu thun.

Der „Sumter," der voriges Jahr noch als separatistischer Korsar so große Sensation erregte, ist nun in Gibraltar, wo er seit längerer Zeit unthätig liegt, an einige Engländer verkauft worden. Demungeachtet liegt eine nordstaatliche Fregatte noch immer vor dem Hafen, um das Schiff, welches nach der Behauptung des amerikanischen Capitäns nicht verkauft werden kann, beim Auslaufen wegzunehmen.

In der Nacht vom 1. auf den 2. Januar ist in Portsmouth eine Mutter mit ihren sechs Kindern verbrannt. Eine andere, im selben Hause wohnende Frau rettete sich und ihr Kind, indem sie dasselbe aus dem ersten Stocke den untenstehenden Leuten in die Arme fallen ließ und dann ihm nachsprang.

Am Neujahrstag ist der gewöhnliche offizielle Ausweis über die englische Flotte erschienen; sie zählt nach demselben 1014 Schiffe, darunter 85 Linienschiffe von 74 bis 131 Kanonen und 39 von 50 bis 72 Kanonen, ferner 69 Fregatten von der Stärke von Linienschiffen, und 600 Schiffe unter 21 Kanonen. 43 neue Schiffe sind im Bau begriffen.

Neueste Nachrichten.

• **Alexandria.** Der Vicekönig von Aegypten hat Frankreich 500 Negersoldaten gestellt. Dieselben sind auf französischen Kriegsfahrzeugen eingeschift und nach Mexico bestimmt.

• **Newyork.** Die Schlacht von Murfreesboro hat sich erneuert, nachdem die beiden kämpfenden Theile beträchtliche Verstärkungen an sich gezogen hatten.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 6. 16/1. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 7. Sonntag, den 18. Januar 1868.

Erinnerung.

(„Aus den Winterblüthen").

Ihr sagt: „Um Freuden, die erstarben,
Warum dies jahrlange Leid?
Jedwede Wunde muß vernarben,
Und jeden Kummer stillt die Zeit."

Süß ist die Trauer im Gemüthe,
Die von vergangenen Wonnen spricht.
O raubt die Düfte nicht der Blüthe,
Dem Herzen seinen Kummer nicht!

Nein, scheucht, wenn ihr vermögt, den euern,
Doch treu bewahr' ich meinen Gram,
Der stets mir frisch das Bild der Theuern
Erhält, wie da sie Abschied nahm.

Mag ewig bluten meine Wunde,
Wenn von dem Schmerze neu belebt
Nur die Erinn'rung jeder Stunde,
In der sie mein war, mich umschwebt.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 17. Januar. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 15. Januar.) Präsidium legte einen Bericht der zu Dresden wegen Ausarbeitung eines allgemeinen Obligationenrechts tagenden Commission vor, in welchem angezeigt wurde, daß diese Commission am 7. d. M. zusammen getreten sei, daß dieselbe zur Zeit aus den Bevollmächtigten von Oesterreich, Bayern, Königreich Sachsen, Hannover, Würtemberg, Großherzogthum Hessen und Frankfurt bestehe und daß sie den Königlich Sächsischen Justizminister von Behr zu ihrem Ehrenpräsidenten, den Kaiserlich Oesterreichischen Bevollmächtigten, wirklichen Geheimen Rath Freiherrn von Raule zu ihrem wirklichen Präsidenten erwählt habe. Für Oesterreich wurde zur Anzeige gebracht, daß nach erfolgter Beistimmung des Reichsraths das deutsche Handelsgesetzbuch in seinen ersten vier Büchern und unter Ausschluß des fünften vom Seerecht handelnden Buches in sämmtlichen zum deutschen Bunde gehörigen Ländern und auch noch in anderen Kronländern des Kaiserthums gesetzlich eingeführt worden sei und mit dem 1. Juli d. J. in Kraft trete. Baden ließ eine anticipirte Abstimmung über die Ausschußanträge wegen Einberufung einer Delegirtenversammlung am Bunde abgeben. Für Kurhessen wurde vorbehaltlich der landständischen Zustimmung, der Beitritt zu dem Gesetzentwurf wegen der in den deutschen Bundesstaaten in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten gegenseitig zu gewährenden Rechtshülfe erklärt. Für Mecklenburg-Schwerin wurde mitgetheilt, daß es zur Zeit von der Beschickung der in Dresden zur Bearbeitung des Obligationenrechts zusammengetretenen Commission wegen Behinderung des dazu designirten Commissärs abgehalten werde. Frankfurt ließ auf Grund eines früheren Bundesbeschlusses in einer längeren Erklärung seinen Standpunkt in der Frage wegen Bestreitung der Kosten für Unterkunft und Verpflegung der hiesigen Bundesgarnison darlegen und zugleich beantragen, daß die Vergütung der den städtischen Kassen daraus

Digitized by Google

erwachsenen Kosten aus Bundesmitteln gewährt werden möge. Die sodann von dem Militärausschusse erstatteten Vorträge betrafen vorzugsweise Verhältnisse der Bundesfestungen; ein anderer Vortrag desselben Ausschusses hatte das Gesuch eines vormaligen Beamten der deutschen Marine um Regulirung seines Gehaltsverhältnisses aus jener Dienstzeit zum Gegenstande und wurde solches Gesuch auf Grund des die Nichtigkeit eines weitern Anspruchs an die Bundesversammlung nachweisenden Ausschußgutachtens durch sofortige Beschlußnahme über die Ausschußanträge abgewiesen. Endlich wurde geschäftsordnungsmäßig die Neuwahl der Reclamationscommission für das laufende Jahr vorgenommen.

In dem Personalbestand der deutschen Bundesversammlung sind im Laufe des vorigen Jahres folgende Veränderungen eingetreten: Oesterreich: An die Stelle des Legationssecretärs Pfusterschmid von Hardtenstein trat Ritter von Haymerle. Preußen: Der wirkliche Geh.-Rath v. Sydow löste den Grafen v. Usedom als bevollmächtigten Minister ab; de Kanzleirath Eckert ging mit Tod ab. (Posten noch unbesetzt.) Königreich Sachsen: Die Herren Legationsrath v. Zobel und Legationskanzlist Großmann schieden aus, und der Legationssekretär Le Maistre trat ein. Baden: Herr Dr. Bohlen-Halbach trat als Legationssecretär neu ein. Dänemark: an die Stelle des Kammerherrn v. Bülow kam Freiherr von Dirckinck-Holmfeld. Braunschweig-Nassau: Freiherr von Dungern, nassauischer Kammerherr, starb, als sein Nachfolger trat der nassauische Geh. Legationsrath Freiherr von Breidbach-Bürresheim als Gesandter und Bevollmächtigter in die Hohe Versammlung. 16. Kurie (Liechtenstein ꝛc.): Herr J. Fr. Stedtfeld trat als Legationskanzlist neu ein; Waldeck wird von dem großh. badischen Bundestagsgesandten G. R. R. v. Mohl mit vertreten. An die Stelle des pensionirten Kassirers der Bundeskassenverwaltung, C. Schmitt, kam Dr. H. v. Meyer, bisheriger Controlleur; an dessen Stelle Herr W. Ebeling, seither Revisor; an dessen Stelle der großh. hessische Oberrechnungsrevisor L. Fickel. Bundesmilitärkommission: Oesterreich: Der Protokollführer und Archivar, Hauptmann Ritter v. Beck wurde von dem Hauptmann Hild abgelöst. 8. Armeecorps: An die Stelle des badischen Oberkriegscommissärs Feinaigle kam der würtembergische Oberkriegscommissär Habermaas. 9. Armeecorps: Der kurhessische Oberst v. Cochenhausen schied aus. — Das Obercommando der Bundestruppen ging von dem K. K. österr. General-Major Rzikowsky v. Dobrschitz auf den K. preuß. Generallieutenant Prinz Waldemar zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg über; in der Adjutantur wechselte der österr. Oberlieutenant Veith mit dem österr. Lieutenant v. Berg. In der Commandantur kam an die Stelle des preuß. Oberst v. Alvensleben der österr. Oberstlieutenant v. Palombini; aus der Adjutantur traten der preuß. Secondelieutenant v. Bodenhausen und der österr. Lieutenant v. Berg aus und dafür der preußische Premierlieutenant Brandt und der österr. Oberstlieutenant Freiherr v. Simunich ein.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde eine Rückäußerung des Senats verlesen, wonach sich derselbe damit einverstanden erklärt, daß aus dem Wahleid der Conclave-Mitglieder das Gelöbniß auf Geheimhaltung der Besprechungen weggelassen und der Eid in Gemäßheit der Constitutions-Ergänzungsacte und des organischen Gesetzes von 1858 auf alleinige Berücksichtigung des Wohles der Stadt beschränkt werde. — Der Appellationsgerichtsrath Herr Dr. Pfarr hat mit Rücksicht auf eingetretene körperliche Schwäche um Versetzung in den Ruhestand und um Belassung seines vollen Gehaltes von 3000 fl. nachgesucht. Der Senat glaubt, daß diesem Gesuch, nachdem Herr Dr. Pfarr mehr als 30 Jahre lang ehrenvoll gedient, zu entsprechen sei. Die ständige Bürger-Repräsentation hat beigestimmt und die gesetzg.

Digitized by Google

Verſammlung ertheilte ebenfalls ſofort ihre Zuſtimmung. Dem Hülfslehrer an der Selectenſchule, Herrn F. C. Zahn, wurde eine Suſtentation 800 fl. bewilligt. Ein Senatsantrag wegen Bewilligung von 500 fl. für die Nivellirung und Reinigung des Abzugsgrabens um die Stadt wurde an eine Commiſſion verwieſen. Auf Antrag der HH. Junge und Dietz beſchloß die Verſammlung, den Senat an ſeine frühere Zuſage wegen definitiver Beſetzung der durch Vicare beſetzten Stellen zu erinnern. Ein Antrag des Hrn. Fries, die Verlegung des Schlachthauſes betreffend, wurde in der Art für zuläſſig erklärt, daß der Senat erſucht werde, den Gegenſtand in Erwägung zu ziehen und darüber Vorlage zu machen. Der Antrag der Herren Adelmann, Dr. Neukirch und Rütten, auf eine im Sinne des Preßgeſetzes am 4. März 1848 vorzunehmende Reviſion des beſtehenden Preßgeſetzes vom 10. September 1856 und auf Abſchaffung des Zeitungsſtempels führte zu einer längeren Debatte. Der Antrag wurde ſchließlich für zuläſſig erklärt und zur Rückäußerung an den Senat überwieſen, und zwar in der erweiterten Faſſung, daß 1) das Preßgeſetz von 1856 aufgehoben, jenes von 1848 wieder hergeſtellt werde und daß Preßprozeſſe den Geſchworenen zur Aburtheilung zugewieſen werden; 2) daß das Geſetz vom 3. Mai 1853 wegen Einführung eines Zeitungsſtempels aufgehoben werde.

Ueber den Werth der preußiſchen Friedrichsd'or haben viele Zeitungen die irrigſten Angaben verbreitet. Zur Berichtigung dieſer falſchen Werthangaben wird daher von der k. Münzdirection zu Berlin amtlich bekannt gemacht, daß von den, in dem Zeitraum von 1737 bis 1855 geprägten preußiſchen Friedrichsd'or nur allein ein kleiner Theil während des ſiebenjährigen Kriegs unterhaltig ausgegangen und bereits durch das Münz-Edict vom 29. März 1764 wieder einberufen iſt. Dieſe, jetzt nur noch in ſehr geringer Anzahl unter der Bezeichnung: „Mittel-Friedrichsd'or vorkommenden Goldmünzen tragen eine der Jahrzzahlen 1755, 1756, 1757 oder 1779 und das Münzzeichen A. — Mit den Jahrzahlen 1755, 1756, 1757 und 1758 ſind aber auch vollhaltige Friedrichsd'or ausgeprägt, von welchen ſich die Mittel-Friedrichsd'or im Allgemeinen durch die größere Dicke, die rothe Farbe, vorzüglich auf den abgeriebenen Stellen, wie auch durch ein gröberes Gepräge, unterſcheiden. Die letzteren haben, wenn ſie vollwichtig ſind, einen Goldwerth von 3 Thlrn. 27 Sgr. Courant, wofür ſie bei der Münze eingelöſet werden. Alle übrigen preußiſchen Friedrichsd'or werden in allen preußiſchen Caſſen zum vollen Werth mit 5 Thlrn. 20 Sgr. Courant angenommen, inſofern ſie nicht durch eine erkennbar abſichtliche oder gewaltſame Beſchädigung am Gewicht eingebüßt haben.

Wenn man bisher glaubte, der Umſatz in Immobilien, der früher ſchon ungewöhnlich ſtark war, würde in der Zukunft wieder eine Neigung zum Fallen annehmen, ſo war dieſe Vorausſetzung falſch, indem in der erſten Hälfte dieſes Monats allein für faſt 2 Millionen Gulden Häuſer umgeſetzt worden ſind, eine Erſcheinung, wie ſie bisher noch nicht dageweſen iſt. Geht es in gleichem Verhältniß fort, ſo wird der Monat Januar einen Umſatz in Immobilien nachweiſen, wie man ihn bisher hier noch nicht erlebt hat.

Wie man vernimmt, wird gegen den Schluß des diesjährigen Carnevals hier in unſerer Stadt eine Verſammlung von Abgeordneten ſämmtlicher Narrenſtaaten aus der näheren und entfernteren Umgegend zuſammentreten. Es iſt zu dieſer Vereinigung, die auf Anregung der Binger Narren ausgeſchrieben wurde, ſogar die Deputation von Narren aus Wien angemeldet worden. Zur Beſchickung des Congreſſes, der drei Tage dauern ſoll, ſind außerdem, wie bemerkt, aus allen Narrenſtaaten der Umgegend Deputirte angemeldet.

Bei Gelegenheit der öffentlichen Tanzmuſik im Harmonieſaale wird die prachtvolle und brillante Dekoration des ſtattgehabten „Jägerballes" gewiß nicht verfehlen, ein zahlreiches Publikum anzuziehen.

Digitized by Google

Von Seiten mehrerer Haus- und Gewerblocal Besitzer auf dem Garküchenplatze ist wegen der daselbst von Woche zu Woche größeren Anhäufung von unbespannten Landwagen eine Vorstellung an das Polizei-Amt zur Beseitigung dieses Mißstandes gerichtet worden. Am letzten Markttage war der Conflux von Wagen so stark, daß an ein Passiren der Straße nicht zu denken war.

Dieser Tage wurde in dem Kehricht, den der Knecht eines Oekonomen von Bornheim aus Frankfurt gebracht hatte, die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden.

Dieser Tage fand eine Frau vom Lande auf der großen Bockenheimergasse ein Paquet Frankfurter Bankscheine im Betrag von fl. 390. Die redliche Finderin übergab die Papiere ihrem hier in Arbeit stehenden Sohne, um den Eigenthümer zu ermitteln. Dieser stellte sich denn auch, in Folge einer öffentlichen Anzeige, in der Person einer mit ihren Töchtern an der Eschenheimer Anlage wohnenden Maurermeisterswittwe heraus, welcher der junge Mann gestern das von seiner Mutter gefundene Paquet zugestellt hat, und dafür nebst herzlichen Dankesworten auch ein angemessenes Geldgeschenk erhielt.

Gestern wurde aus dem Pedellenzimmer der Allerheiligenschule der Rock eines Lehrers entwendet. Das Zimmer ist in der Regel verschlossen, weshalb anzunehmen ist, daß der Dieb entweder mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels oder während der momentanen Abwesenheit des Pedellen die Entwendung ausgeführt hat. Aus dem nämlichen Locale wurden bereits früher mittelst Einbruchs diverse Röcke zu stehlen versucht, der Dieb aber erwischt und vor die Assisen gestellt.

Gestern Abend wurden auf verschiedenen Punkten der Stadt durch unzeitige Spaßmacher von den jetzt im Schwunge gehenden doppelten Knallerbsen losgelassen, was immer einen großen Zusammenlauf des in der Nähe befindlichen Publikums veranlaßte. Es steht zu hoffen, daß dergleichen Eulenspiegeleien nicht um sich greifen werden.

Heute brachte ein Händler von Oberstedten einen Wagen mit ungefähr 240 Stück Hasen beladen auf den hies. Markt. Dieselben waren vorgestern auf einer Treibjagd bei Homburg erlegt worden. Die Hasen fanden jedoch keinen Absatz, sondern mußten einstweilen eingestellt we den. Für das Stück wurde 1 fl. 30 kr. verlangt.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die Abtheilungen des Abgeordnetenhauses constituirten sich durch Wahl ihrer Vorstände. Die Wahlen zeigen überall sehr bedeutende, an Einstimmigkeit grenzende Majoritäten. Waldeck wurde in seiner Abtheilung einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Auf der Tagesordnung der Plenarsitzung stand die Wahl der Präsidenten und Schriftführer. Als erster Präsident wurde Grabow mit 247 von 261 Stimmen gewählt, die 14 Stimmen der Minorität vertheilten sich auf Bonin-Genthin, v. Arnim-Neustettin, v. Schwerin, Behrend. Einzelne der Altliberalen scheinen also Herrn Grabow ihre Stimmen vorenthalten zu haben. Als erster Vicepräsident wurde Behrend (Danzig) mit 197 von 246 Stimmen gewählt. Osterrath erhielt 27, v. Forckenbeck 18, v. Bonin, v. Bockum-Dolffs vereinzelte Stimmen; 3 Stimmzettel wurden leer abgegeben. Als zweiter Vicepräsident wurde v. Bockum-Dolffs mit 204 von 232 Stimmen gewählt (es fielen ferner Stimmen auf Osterrath 27, auf Bonin-Stolp 1).

In der Sitzung der Fraction der Fortschrittspartei wurde die Debatte über die Adreßfrage eröffnet. Waldeck sprach sich gegen, Immermann für den Erlaß einer Adresse aus; der letztere wollte in der Adresse jedoch lediglich die Verfassungsfrage behandelt wissen. Auf v. Forckenbeck's Antrag wurde beschlossen, die Fraction des linken Centrums zu einer gemeinsamen Sitzung zur Berathung der Adreßfrage einzuladen. Die Debatte wurde dann auf die nächste Sitzung vertagt.

Digitized by Google

• **Triest.** Aus Kalkutta wird unterm 24. und aus Bombay unterm 27. Dec. gemeldet, daß die ostindische Regierung mit dem König von Ava einen Handelsvertrag abgeschlossen hat. Nach Berichten aus Herat vom 17. November wollte Dost Mohammed diese Hauptstadt während des Winters eingeschlossen halten und habe Sultan Jan's Friedensanträge verworfen. Letzterer sei von einem Theile seiner Truppen verlassen worden. Der britische Geschäftsträger Castwick war in Karay an der persischen Grenze angekommen. Man erwartete ein persisches Hülfscorps von Muschid. Herat sei für ein Jahr verproviantirt.

• **Paris.** Die „France" meldet, daß auch der Herzog Ernst von Coburg den griechischen Thron ausschlage. Das gleiche Blatt hat Berichte aus Konstantinopel, welchen zufolge die Türkei, von England dazu angespornt, sich zu einem Kriege vorzubereiten scheine. Rußland, wird weiter behauptet, beschuldige die Türkei, daß sie die Bewegung in Circassien schüre, indem sie Hülfe dahin sende.

Der „Moniteur" veröffentlicht eine der „Revue nationale" ertheilte erste Verwarnung.

• **London.** Die Thronrede des Kaisers Napoleon wird von allen Blättern als Verheißung eines friedlichen und stillen Jahres begrüßt. Der Ton der englischen Blätter gegen den Kaiser ist bei dieser Gelegenheit, mit geringen Ausnahmen, äußerst achtungsvoll und ergeben, und selbst jene Organe, die ihn theilweise angreifen, thun dies jetzt mit größerer Höflichkeit als sonst.

Die „London Gazette" veröffentlicht eine Proclamation der Königin, welche englischen Offizieren gestattet, in den Dienst des Kaisers von China zu treten. — Die „Times" bringt zwei Leitartikel, in welchen sie dem amerikanischen Norden recht dringend ans Herz legt, so bald wie möglich mit dem Süden Frieden zu schließen, da an eine Besiegung der Conföderirten ja doch nicht zu denken sei.

• **Warschau.** Die Rekrutirung ist im Laufe der Nacht vom 14. auf den 15. in der vollkommensten Ordnung, ohne die geringste Störung, selbst ohne irgend welchen Widerstand eines Einzelnen, beendigt worden.

• **Petersburg.** Der „Invalide" meldet die Ernennung des Geheimen Raths Tartarichow zum Staatssecretär und provisorischen Staatscontroleur des Reichs an Stelle des Generals R. Annenkoff.

• **Madrid.** Die Königin Isabella hat die Demission des gesammten Ministeriums angenommen und den Marschall O'Donnell mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt. Man versichert, Herr de Posada Herrera werde an die Stelle des Herrn Collantes treten, und es werden noch mehrere Veränderungen stattfinden.

• **Athen.** Nach Berichten aus den Provinzen nehmen die Unordnungen daselbst bedeutend überhand; auch hier kommen nächtliche Raubanfälle vor. Handel und Gewerbe stocken; die Steuern gehen nicht ein; es circuliren Gerüchte von einem bevorstehenden Ministerwechsel. Doch haben sich die Besorgnisse wegen Ausbruchs eines Bürgerkrieges zerstreut.

Räuber haben in der Nähe unserer Stadt einen jungen reichen Mann überfallen und gefangen genommen und verlangen 70,000 Drachmen Lösegeld. — Die Wahlen von vierzig Deputirten sind wegen dabei vorgefallenen Unregelmäßigkeiten annullirt worden.

• **Konstantinopel.** Omer Pascha hat seine Entlassung als Serdar Ekrom und Commandant der Armee von Rumelien verlangt. Die Antwort des Sultans ist noch nicht erfolgt.

• **Bukarest.** Die nach Serbien bestimmten Waffen sind aus den Donaufürstenthümern abgegangen.

Digitized by Google

* **Teheran.** Dost Mohamed hat seine Truppen auf 18 Meilen von Herat zurückgezogen und unterhandelt mit Ahmet Khar.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Nach den in Darmstadt erscheinenden „Evangelischen Blättern" hat die Untersuchung gegen Professor Noack in Gießen wegen seiner Leugnung und Bestreitung der Auferstehung Christi (in seiner Zeitschrift Psyche, 1861) ihre Erledigung dahin gefunden, daß das Ministerium dem Professor Noack durch den Rector der Landesuniversität eine Erklärung ungefähr des Inhalts hat zugehen lassen: daß zwar die Frage über die Auferstehung zu den historisch-kritischen Untersuchungen gehöre, welche ihrer Natur nach der Wissenschaft freigegeben werden müßten, daß aber die spöttische und vielfach frivole Art, in welcher er die Frage behandelt habe, die ernstlichste Rüge verdiene. Dem Vernehmen nach hatte das Consistorium in Darmstadt nach einer Anregung in der Allgemeinen Kirchenzeitung von Leipzig aus, die Untersuchung beantragt.

Frau Elise Fleury, Béranger's „Lisette", ist 71 Jahre alt im Hospital gestorben; sie lebte zuletzt in einer ärmlichen Mansarde von der Arbeit ihrer Hände, die ihr zehn Sous per Tag eintrug. Die alte Freundin Béranger's scheint jeder Unterstützung von Seite seiner Verehrer entbehrt zu haben. Ein anderer Freund und College des großen Chansonnier, Xavier Navarrot, starb am 2. Januar zu Oléron. Die ganze Stadt folgte seinem Sarge.

Der beste Beweis von der Popularität, die der Londoner Punch genießt, liegt wohl darin, daß in den letzten zwei Jahren (bei Bradbury und Evans in London) ein vollständiger Wiederabdruck seiner sämmtlichen bisherigen Jahrgänge, bis jetzt 18 Bände, erschienen ist.

In Berlin ist ein neues Drama von G. zu Putlitz über die Bretter gegangen: „Waldemar," Schauspiel in 5 Acten. Waldemar war der letzte ascanische Markgraf der Mark Brandenburg, der 1319 starb und 1348 wieder erschien, die Mark von der Herrschaft der Bayern zu befreien: es ist ein alter, immer wieder erneuerter Streit, ob es der echte oder ein falscher Waldemar gewesen. Putlitz, der Dichter, schlägt sich zu denen, die ihn für echt halten, und scheint damit sein Stück tödtlich verwundet zu haben: denn es ist wohl wahr, was einer seiner Recensenten sagt, daß es in der dramatischen Poesie nur einen falschen Waldemar geben darf, da nur in ihm ein innerlicher Conflict denkbar ist. Das Stück scheint ganz unheilbar mißlungen zu sein (wie denn auch die Aufnahme im Publikum offenbar nicht warm war). „Das Putlitz'sche Schauspiel", sagt die Nat.-Ztg. u. a., „ist eine Aufeinanderfolge von Erkennungsscenen. Diese Wiederholungen wirken ermüdend; nach der vortrefflichen Schlußscene des 3. Aufzugs zwischen Waldemar und Ulrich, der einen poetischen Anhauch und theatralischen Effect besitzt, versandet Handlung wie Sprache. Aus problematisch idyllischen Elementen, aus landschaftlichen und historischen Schilderungen, aus einer Liebesgeschichte, die hinter der Scene spielt, aus Anrufungen des märkischen Localpatriotismus, aus Phantasien über Brandenburgs „große" Zukunft gestaltet sich kein Drama. Waldemar ist ein Prediger, kein Held, in ihm geht keine Wandlung vor, die Anderen kommen in Hinsicht auf ihn nur vom Unglauben zum Glauben, und die Welt im Ganzen und Brandenburg im Besonderen ist am Schluß so gut oder übel daran, wie im Anfang. Die Sprache ist in den lyrischen Stellen nicht ohne Fülle und akademische Schönheit, es gebricht ihr aber an individuellem Leben und charakteristischem Ausdruck."

Man schreibt aus Wien: Als Opernregisseur des Hoftheaters ist der ehemalige Director der Stadttheater in Stettin und Frankfurt a. O. engagirt worden. Hauptsächlich wird derselbe junge angehende Talente berücksichtigen.

Digitized by Google

Man schreibt aus Halle: Nach Ablauf des Tichatscheck'schen Gastspiels hat sich herausgestellt, daß Herr Director Bönicke, welcher dem Sänger jede Partie mit 120 Thlr. garantirte und wovon 4 Partien contractlich gesichert waren, einen bedeutenden pecuniären Schaden erlitten, der nicht einmal durch ein weiteres zweimaliges Auftreten des Herrn Tichatscheck, ohne Garantie, ausgeglichen werden konnte. Die beste Einnahme erzielte die Direction nur mit der Oper „Die Jüdin," in welcher Herr Tichatscheck den Eleazar sang. Die andern Opern trugen nicht einmal die Kosten ein.

Als künftiger Theaterdirector des Theaters in Linz ist Herr Clement, Director des Stadttheaters in Troppau, ernannt worden.

Am 27. Dec. starb der Königl. Musik- und Chordirector des Hoftheaters in Dresden, Herr Wilhelm Fischer im 42. Lebensjahre.

Die Schauspielerin Fräulein Hohfelder hat, wie aus Gera berichtet wird, die dortige Bühne verlassen.

Die Direction des Carlsbader Stadttheaters ist für 1863 bis auf Weiteres zu vergeben.

Am 24. Dec. starb in Creuzberg i. O. S. die Schauspielerin Fräulein Amalie Matthes, 17 Jahre alt.

Das früher auch hier aufgeführte Festspiel: „Weihnachten", ist kürzlich mit Herrn Werkenthin in der Hauptrolle, in Hannover gegeben worden und hat sehr gefallen. Besonders sprach die Musik von Gustav Schmidt an.

Das jüngste Museumsconcert brachte uns schöne Liedervorträge des Herrn Carl Hill, dessen kräftige Stimme und treffliche Schule große Anerkennung und Hervorruf fand, und den rühmlichst bekannten Pianisten Herrn Ernst Pauer aus London, der mehrere Piecen da Capo spielen mußte. Die etwas flache Symphonie von Ries sprach dagegen nicht an an dem Orte, wo man Beethovens Meistertöne zu hören gewohnt ist. Diese „Kapellmeistermusik" fand kaum einen Succes d'estime.

„Die Liebe im Eckhause," „Doctor Robin" und „Das Versprechen hinterm Herd" füllten einen Theaterabend sehr angenehm aus und das Publikum verließ sehr vergnügt das Theater. Die Oper „Faust" von Gounod geht am 19. d. zum erstenmale in Scene und da in Bezug auf Ausstattung Viel geleistet wurde, so dürfte sich das Haus gewiß sehr füllen. Z.

Mannichfaltiges.

Der Correspondent der Times in den Südstaaten von Nordamerika schreibt aus Fredericksburg, 30. November: Viele Städte und Dörfer sah ich auf dem Boden Virginien's, die als Probestücke von Dem, was der Krieg vermag, mit einander wetteifern, aber wenn es einen Punkt auf Erden gibt, der als treffendes Bild gräulicher Verheerung dienen kann, so ist es Fredericksburg. Der Ort ist einer jener seltenen, wo seit fünfzig Jahren kaum ein einziges neues Haus gebaut worden ist. Er rühmte sich lange, eine sehr feine Gesellschaft zu besitzen, d. h. eine Einwohnerschaft, aus Bürgern bestehend, die, mit einem mäßigen Einkommen zufrieden, ohne Ehrsucht und frei von der den Yankee's eigenen Gier und Rastlosigkeit sind. Hier hat Washington seine schönsten Jahren verlebt. Einst gingen bei Fredericksburg zwei schöne Brücken über den Rappahanock. Von diesen stehen jetzt nur einige einsame Pfeiler. Nicht mehr als fünf Procent der Häuser sind noch bewohnt, — alte Männer und Weiber, zu arm, um sich pr. Eisenbahn nach Richmond zu flüchten, verlassen fortwährend zu Fuß die Stadt und begeben sich mit nichts als ein Paar zerrissenen Bettdecken in die Fichtenwälder, wo sie kaum im Stande sein werden, lange ihr Leben zu fristen, da das Land so kahl ist, als hätten zahllose Heuschreckenschwärme es rein gefegt.

Digitized by Google

(Galanterie eines Droschkenkutschers). Eine junge Dame im Alter von 16—17 Jahren fuhr in Hamburg pr. Droschke zu Bekannten außerhalb des Dammthors. Vor dem bezeichneten Hause angekommen, stieg der Kutscher vom Bock, öffnete den Wagenschlag und half der jungen Dame beim Aussteigen. Diese fragte ihn nun, was sie zu zahlen habe? Sie erhielt zur Antwort: „Nichts, ich mache mir ein Vergnügen daraus, ein so hübsches Fräulein gefahren zu haben." Noch ehe die junge Dame sich ihrer Ueberraschung bemeistert hatte, nahm der Kutscher schnell wieder seine Stelle auf dem Bocke ein und verschwand.

Noth und Elend in der Unions-Armee. Ein Soldat aus Burnsides Armee erzählt in einem Brief an seine Mutter, den er zwei Tage vor der Schlacht bei Fredericksburg schrieb: Heute wurden in's Leichenhaus zwölf auf ihren Wachtposten erfrorene Soldaten gebracht. Mehrere stehen ohne Beinkleider Wache; sie haben seit zwei, drei Wochen nur Oberröcke und Unterhosen an. Das Quecksilber fiel in zwei Nächten auf dreizehn und vierzehn Grad, und im Fluß schwamm sechs Zoll dickes Eis. Die Soldatenschuhe sind, Dank den Lieferanten in Massachusetts, fast gar nichts nütz, da die Sohlen nur angeleimt sind. Ueberdies sind die Leute halb ausgehungert. Von dem Gelde, das Du mir geschickt hast, nahm ich 25 Cent, um mir ein Quart Mehl zu kaufen; das rührte ich in Wasser und kochte es. Dies ist das beste Mittagbrod gewesen, das ich seit zwei, drei Monaten gehabt habe. — Die „Hartford Times" bemerkt dazu: Während die weißen Soldaten in Virginien erfrieren, läßt unsere Regierung 50,000 Anzüge für Neger in New-York anfertigen. Während die armen Soldaten daheim vor Entblößung und Hunger sterben, werden Lebensmittel für viele tausend Dollars den Armen in Großbritannien zugesandt.

Ein rentabler Säugling. Seit 14 Tagen ungefähr hatten die Zollwächter an einer der Barrieren von Paris die Bemerkung gemacht, daß eine junge Frau täglich zwei bis dreimal in einem Omnibus vorbeifuhr und immer auf ihren Armen, in einen Shawl gewickelt ein Kind hielt, dem sie die Brust reichte. Da dieser Umstand Verdacht bei ihnen erweckte, forderten sie endlich die junge Mutter auf, sich ins Bureau zu begeben; und als sie hier das unschuldige Wesen aus seinen Windeln nahmen, fanden sie ein Kind — von Blech, das etwa 15 Flaschen Weingeist enthielt. Sie erklärten, den kleinen Engel auf dem Zollbureau entwöhnen zu wollen, während die trostlose Mutter einige Zeit in dem Polizeigefängnisse zubringen würde.

Neueste Nachrichten.

* **Hamburg.** Hier eingetroffene Briefe aus Kopenhagen vom 15. d. berichten, daß in den jüngsten Tagen bei dem Cabinet in Kopenhagen eine französische Note in der gleichen Richtung wie die englische und russische eingetroffen sein soll.

Räthsel.

Wenn mir's mit w einmal fällt ein,
So muß ich guter Laune sein.

Indeß bei r es ist der Fall,
Daß man's verschließt fast überall.

Und ist's mit I Frau oder Mann,
So steht es Keinem übel an.

Auflösung des Räthsels in Nro. 4:
Sonett.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M

No 7. 18/1. 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

M. 8. Mittwoch, den 21. Januar 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 20. Januar. Der kaiserlich französische Gesandte bei der hohen deutschen Bundesversammlung, Herr Graf von Salignac-Fenelon, wird in den nächsten Tagen von Paris wieder hier eintreffen.

Dem Herrn Grafen von Barral ist in der Person des Herrn Ritters von Nigri ein neuer Attaché beigegeben. — Herr Ritter von Gonella ist gegenwärtig abwesend, wird aber demnächst wieder hier eintreffen.

Nach dem soeben erschienenen Geschäftskalender für die deutsche Bundeskanzlei auf das Jahr 1863 ist dem Bundestagsgesandten für Frankfurt in Person des Herrn Dr. Paul Siegmund Hertzog ein Legationssecretär beigegeben worden; als Legationskanzlist ist Herr Carl Otto Hinkel aufgeführt.

In heutiger Sitzung Hohen Senats wurde Herr Appellationsgerichtsrath Dr. jur. Johann Wilhelm Joseph Pfarr seinem Wunsche gemäß und unter Anerkennung seiner langjährigen dem hiesigen Gemeinwesen geleisteten ersprießlichen Dienste in den Ruhestand versetzt.

Für die Wahlen zur Wiederbesetzung der im Appellationsgericht und Stadtgericht erledigten Stellen ist nächster Dienstag der 27. d. M. bestimmt worden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Dienstmädchen aus Gerolzhafen, das, während es bei einem hies. Handelsmann diente, 2 Tassen, ein Cigarrenetui, ein Paar Stiefelchen, ein Messer ꝛc., zusammen 30 kr. werth, entwendete, wird mit 24 Stunden Gefängniß bestraft. — Eine Dienstmagd aus Ginnheim ist angeschuldigt, einen Groschen und einen Sechser, zum Nachtheil ihres Dienstherrn, eines hies. Schneidermeisters, entwendet zu haben. Letzterer, welcher in der jüngsten Zeit mehrere Gegenstände vermißte, hatte die genannten Geldstücke gezeichnet und sie in sein Schlafzimmer, welches die Angeschuldigte zu reinigen hatte, an einen offenen Platz hingelegt. Er behauptet, daß er später die beiden Geldstücke bei der Angeschuldigten vorgefunden habe, was diese in Abrede stellt unter der Bemerkung, daß der Dienstherr ihr unstatthafte Anträge gemacht habe, die von ihr zurückgewiesen worden seien. Der Staatsanwalt trägt gegen die Beklagte auf 24 Stunden Gefängniß, der Vertheidiger, Herr Dr. Getz, auf Freisprechung an. Das Gericht erkannte nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft. — Eine Wäscherin von hier ist angeklagt, ein Armband, über 15 fl. werth, das eine bei ihr wohnende Fabrikarbeiterin gefunden und ihr zur Ermittelung der Eigenthümerin übergeben hatte, unterschlagen zu haben. Die Beklagte, welche das Armband an einen hies. Händler verkaufte und den Betrag für sich behielt, behauptet, sie habe dasselbe von der Fabrikarbeiterin an Zahlungsstatt erhalten. Das Gericht spricht gegen die Beklagte eine 3wöchentliche Gefängnißstrafe aus. — Eine Taglöhnerin, welche einer Zimmergenossin ein Paar Schuhe, einige Gulden werth, entwendete, erhält 14 Tage Gefängniß. —

Digitized by Google

Gegen einen 17jährigen Schlosserlehrling von Egelsbach liegt eine Anklage wegen „ohne Vorbedacht im Affect verübter geringerer" Körperverletzung vor. Der Beklagte und ein ihn begleitender Portefeuillearbeiter geriethen in der Nacht vom 6. auf den 7. Dec. beim Nachhausegehen aus dem Wirthshaus mit mehreren Schriftsetzern in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Bei dieser Gelegenheit versetzte der Beklagte einem seiner Gegner mehrere Messerstiche in den Rücken und den Vorderarm, was eine 14tägige Arbeitsunfähigkeit des Verletzten zur Folge hatte. Das Gericht verurtheilte den Beklagten nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft in 7 Wochen Gefängniß. Der Vertheidiger, Herr Dr. Bardorff, hatte das geringste Strafmaß beantragt. — Eine Dienstmagd von Falkenstein erhebt durch Herrn Dr. Harnier I. eine Ehrenkränkungsklage gegen einen Korbmacher von hier, der sie geschimpft und geschlagen habe. Der Beklagte seinerseits stellt eine durch Herrn Dr. Vinassa vertretene Widerklage gegen die Dienstmagd an, dahin lautend, die Klägerin, resp. Widerbeklagte, habe ihn und seine Familie mit einem Schimpfnamen belegt. Das Gericht verurtheilt den Beklagten in eine Geldstrafe von 15 fl. und weist die Widerklage, als zur Competenz des Rügegerichts gehörend, ab.

Wie wir vernehmen wird in unserer Stadt Ende des kommenden Monats der Ausschuß des Deutschen Schützenbundes zur Feststellung der Schießordnung für das nächste deutsche Schützenfest in Bremen zusammentreten. Alle Schießordnungen, welche bis jetzt in der Schützen- und Wehrzeitung publicirt und von einigen Blättern irrthümlich als Bremer Schießordnung veröffentlicht worden sind, waren weiter nichts als ein Elaborat einzelner Ausschußmitglieder. Die eigentliche Schießordnung, welche bei dem nächsten Feste Giltigkeit hat, wird erst definitiv in der bevorstehenden Sitzung festgestellt. Von den Ausschußmitgliedern wird allseitig der Wunsch ausgesprochen, daß alle auf Feststellung einer deutschen Schießordnung abzielenden Vorschläge baldigst an den Präsidenten des Ausschusses in Gotha, Herrn Staatsanwalt Sterzing, oder an den Vorort nach Bremen eingesandt werden möchten. Was die Planvorschläge des Schützenfestes zu Bremen betrifft, so können wir die erfreuliche Mittheilung machen, daß man auf Grund der hier gesammelten Erfahrungen dort sehr vorsichtig zu Werke geht; besonders ist unser Rechnungswesen, unsere Kostenberechnung ein Gegenstand eifriger Studien und sind unsere Rechnungsfolianten in Abschrift nach dort geschickt worden. — Was die Einzahlung von 25 Procent zur Deckung unseres Schützenfest-Deficits betrifft, so können wir ferner mittheilen, daß sämmtliche Actionäre die auf sie entfallende Quote pünktlich eingezahlt haben und nur wenige hundert Gulden von solchen noch im Rückstand sind, die eine längere Reise von hier abgerufen hat.

In dem Städel'schen Kunstinstitut ist eine umfängliche Sammlung von Oelfarbenskizzen und Zeichnungen von H. Hasselhorst, als die künstlerische Ausbeute der Nordfahrt, ausgestellt, welche die Munificenz von Dr. G. Berna dahier 1861—62 für wissenschaftliche Zwecke ausgerüstet hat. Von der beinahe sechsmonatlichen Reise längs der norwegischen Küste bis zum Nordcap und den Inseln Island und Jan Mayen gibt uns die Hand des Malers eine lebendige, vielfach nur dem Moment abgewonnene Illustration sowohl der landwirthschaftlichen Eigenthümlichkeit, der Art des Volks, der Erlebnisse, wie des behaglichen Verkehrs der Reisegesellschaft, deren Mittelpunkt bekanntlich C. Vogt war. Es bietet sich darin eine Fülle des Interessanten, und namentlich überall eine naturwahre Ursprünglichkeit und Unmittelbarkeit, die das so eben bei Jügel dahier erschienene Werk von C. Vogt über die Nordfahrt schon wegen der geringeren Zahl seiner Illustrationen, die eben nur reproducirt sind, nicht bieten kann.

Im abgelaufenen Jahre 1862 betrug in Offenbach die Zahl der Geborenen 503, die der Gestorbenen 415. Getraut wurden 168 Paare.

Digitized by Google

Die Geldeinnahme der Taunusbahn im verflossenen December übersteigt diejenige des nämlichen Monats des Jahres 1861 um 5909 fl. 31 kr.; der Personentransport hatte sich um 742 Passagiere vermindert, der Güterverkehr sich dagegen um 25,340 Ctr. gesteigert. Die Gesammteinnahme der genannten Bahn im Jahre 1862 beträgt vorbehaltlich definitiver Feststellung 918,246 fl. 47 kr. oder 97,367 fl. 12 kr. mehr gegen die definitive Einnahme des Jahres 1861. Befördert wurden insgesammt 1,154,970 Personen oder 3,544 Personen weniger, als in 1861 und 1,766,065 Ctr. Güter oder 203,270 Ctr. mehr als 1861. Nach der definitiven Feststellung dürfte sich aber die Mehreinnahme für 1862 noch bedeutend höher stellen, da in der obigen Summe die Einnahmen für auf Requisitionen befördertes Militär, für die Beförderung der Postgüter ꝛc. noch nicht mit inbegriffen sind.

Der Frankfurter Bürger Herr Julius Haast, gegenwärtig Regierungsgeologe der Provinz Canterbury auf Neuseeland und Präsident des Philosophical Institute of Canterbury, hat mehrere Actenstücke hierhergeschickt, welche von dem wissenschaftlichen Streben in einem Lande zeugen, das noch vor einem Menschenalter die unbestrittene Domäne der Wilden war. In seinem Jahresbericht verbreitet Herr Haast sich in anziehender Weise über die Erforschung des Landes in wissenschaftlicher Hinsicht, an welcher die Deutschen Ernst Dieffenbach, F. Hochstetter, der Novarareisende, und Ferd. Müller in Victoria so hervorragenden Antheil genommen haben, und über die practische Verwerthung dieser Bestrebungen, welche in der genannten wissenschaftlichen Gesellschaft ihren Vereinigungspunkt finden. Aus einem Blatt der New Zealand Government Gazette province of Canterbury, vom 24. October 1862, welches die Geologie der genannten Provinz aus der Feder des Herrn Haast enthält, ersehen wir, daß sein und der genannten deutschen Naturforscher Namen bereits durch Ortsbezeichnungen verewigt sind (Müller glacier, Hochstetter glacier, Haast's drive).

Der erste Maskenball im Saalbau war sehr belebt, wenn auch mehr Humor und weniger Fräcke zu wünschen gewesen wären. Die Verwaltung hatte Alles gethan, was sie vermochte; sie hatte den Saal geheizt, die Lichter angezündet, gute Tanzmusik arrangirt, den Humor, die Laune, muß das Publikum mitbringen; läßt dieses es daran fehlen, so ist es seine Schuld, wenn es sich nicht amüsirt. Unter diesen Umständen war der Preis leicht zu erringen. Den ersten trug eine junge, liebenswürdige, angehende Schauspielerin oder Sängerin (es ist noch unentschieden, zu was sie sich entscheidet), nicht wegen ihrer Maske, sondern wegen ihrer jugendlich-liebenswürdigen Heiterkeit davon, den zweiten ein sonst ziemlich stummer und lautloser Harlekin, der aber der einzige auf dem Balle war, also keine Concurrenz hatte. Wie wir hören, sollen für den am 31. Januar stattfindenden zweiten Ball große Vorbereitungen getroffen werden, und es läßt sich erwarten, daß auf ihm der Humor mit der Nähe des Carnevals sich besser einstellt.

In der letzten Generalversammlung der deutschkatholischen Gemeinde wurden in den Vorstand der freireligiösen Stiftung die nach den Statuten ausscheidenden Herren Pfr. Floß von Seiten des Presbyteriums und Herr Ravenstein von Seiten der hies. deutschkatholischen Gemeinde wiedergewählt.

Dieser Tage fand auf dem Friedhofe zu Offenbach die Einweihung des Denkmals statt, welches dem verstorbenen langjährigen Director der „Polyhymnia" und des „Sonntagsvereins" Hrn. L. Schmitt, von den Vereinen Concordia, Heiterkeit, Polyhymnia, Sonntagsverein und Sängerkranz errichtet wurde und ist dasselbe nun seiner Familie als Eigenthum übergeben.

Dieser Tage wurde ein hiesiger Gensd'arm von einer plötzlichen Geisteskrankheit befallen, so daß er unter ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

Digitized by Google

Der Beschluß des Arbeitertags zu Offenbach hinsichtlich der Beschickung des Leipziger Arbeitercongresses findet bei den einzelnen Vereinen des Maingaues und anderen Brudervereinen w. z. B. Mannheim, Mainz die lebhafteste Billigung. Selbst von dem Conareßorte Leipzig sind Briefe hierher gelangt, welche vollständig die bezüglich dieses Punktes auf dem Offenbacher Arbeitertag kundgegebene Ansicht billigen und wird darin noch namentlich hervorgehoben, daß der Antrag wegen Besprechung der Vorstände der bis jetzt gegründeten Arbeitervereine zur Begründung einer einheitlichen Leitung in Leipzig in ernste Erwägung gezogen werde.

Die Handelsschule in Offenbach a. M. hat gleich der hiesigen Handelsschule die Stenographie als fakultativen Lehrgegenstand aufgenommen. Der Unterricht wird durch das Mitglied der Verwaltung des stenographischen Instituts in Frankfurt, Hrn. Heinrich Frank geleitet.

Am vorletzten Sonntag wurde in Offenbach die Installation des jetzigen Pfarrers Herrn A. Sulzbach durch Herrn Decan Eckerich aus Weißkirchen in der katholischen Kirche feierlich begangen. Das bei dieser Gelegenheit abgehaltene Hochamt wurde durch die Gesänge des Cäcilienvereins verherrlicht.

Was ein ernstes Zusammenwirken vermag, davon liefert die Schneider-Association in Offenbach einen erfreulichen Beweis, indem trotz mancher Verunglimpfung von außen ihre eben stattgehabte Abrechnung günstig ausgefallen ist. Das Grundcapital dieser Gesellschaft beträgt bis 1. Januar 1863 867 fl. 55 kr. kr., während der Waarenumsatz auf 2862 fl. 4½ kr. und der Reingewinn seit ihrem Entstehen vom 1. April 1861 bis 31. December 1862 auf 215 fl. 47 kr. sich beläuft.

Nächsten Montag den 26. d. findet in der deutschkatholischen Kirche in Offenbach eine von dem Ausschuß des hess. Sängerbundes veranstaltete Uhlandfeier in Form eines Concertes statt, dessen Ertrag für das dem Dichter in seiner Vaterstadt Tübingen zu errichtende Denkmal bestimmt ist.

Dieser Tage wurde die Aufmerksamkeit mehrerer Passanten der Pfingstweidestraße auf das von einem Thiere herrührende Gewimmer gelenkt. Bei näherer Untersuchung fand sich eine Katze vor, deren Leib fest mit doppeltem Drahte eingeschnürt und dann verkehrt an den Schellengriff eines dortigen Hauses eingehängt war. Der Thäter dieses Bubenstückes dürfte wohl schwer zu ermitteln, es aber doch am Platze sein, eine so brutale, jeden menschlichen Gefühles baare Schandthat auf diese Weise an den Pranger der Oeffentlichkeit zu stellen.

Der heute gegen Mitternacht ausgebrochene orcanähnliche Sturm, welcher während des ganzen Tages anhielt und Nachmittags von einem Gewitter begleitet war, hat außer vielen Beschädigungen an Dächern und Schornsteinen auch zu manchen komischen Scenen Veranlassung gegeben. So sind z. B. Dutzende von Hüten und Mützen der harmlos die Sachsenhäuser Brücke passirenden Wanderer durch die heimtückischen Kniffe des Windgottes Boreas in den Main geflogen. Auch die Crinolinenträgerinnen waren am heutigen Tage bei dem Aufruhr der Luft vielfachen Molestationen ausgesetzt.

Das große ehemals Wurster'sche, jetzt Wagmann'sche Haus in der Bleidenstraße ist in Besitz des Herrn Moritz Rose zum Preis von 120,000 fl. übergegangen.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Der „Botschafter" bringt einen Leitartikel über die Nothwendigkeit der baldigen Einberufung des ungarischen Landtags. Derselbe sagt: Der Staatsminister ist dem Reichsrathe für die angestrebte Durchführung der Reichsverfassung verantwortlich. Wenn die Regierung, ihrem Programme getreu, offen und energisch den vom

Digitized by

Monarchen bezeichneten Weg zur Durchführung der Verfassung einschlägt und die Berufung des Landtages anstrebt, um die Rechte und die billigen Wünsche Ungarns mit der Reichsverfassung in Einklang zu bringen, so wird ihr die Mehrheit des Volkes ihre Mitwirkung nicht entziehen, und daher ist es nothwendig, daß der Landtag durch eine Regierung, welche eine kräftige Verfassung als ihr Programm anerkennt, vorbereitet und durch Männer von klarer und fester Politik geleitet werde.

* **Madrid.** Die Bildung des neuen Ministeriums ist nunmehr in der Weise vollzogen, daß Lujan das Departement der öffentlichen Arbeiten, Pastor Diaz die Justiz und Bustillos die Marine übernommen hat.

* **Athen.** In der Nationalversammlung sind nun die Wahlprüfungen beendigt, und dieser Tage wird Präsidentenwahl stattfinden. Als Candidaten werden genannt Valbos und Palamides. Man befürchtet den nahen Ausbruch eines Bürgerkrieges.

* **Kairo.** Der Vicekönig ist gestorben. Ismael ist als sein Nachfolger proclamirt. Die Ruhe ist ungestört.

* **Vera-Cruz.** Die Franzosen marschiren auf Puebla und rücken gegen Amazoe vor, ohne auf Widerstand zu stoßen. Es geht das Gerücht, eine Division marschire gegen Mexiko.

* **Newyork.** Laut Nachrichten aus Murfreesborough vom 2. d. M. scheint es, daß die Unionstruppen von der Stadt Besitz ergriffen haben. General Rosenkranz hatte seine Streitkräfte in der vorhergehenden Nacht reorganisirt und die Conföderirten zwei englische Meilen weit zurückgeworfen. Verstärkungen waren im Anzuge. Einem Berichte aus dem Unionslager zufolge dauerte die Schlacht bei Vicksburg fünf Stunden, und die Conföderirten wurden in die hinter der Stadt gelegenen Verschanzungen getrieben. Während der Nacht blieben die beiden Heere unter den Waffen. Der Unionsgeneral Sherman erneuerte den Kampf am folgenden Tage und erstürmte eine starke Position der Conföderirten. Die Conföderirten wollen in der Schlacht von Fredericksburg 1626 Mann zu Gefangenen gemacht haben.

Der „Monitor" ist gescheitert. Es kamen dabei 2 Officiere und 38 Mann um. Der murfreesborougher Schlachtbericht ist unentwirrbar und widersprechend. Einem Gerücht zufolge soll Bragg getödtet worden sein. Hartnäckige Gefechte haben vor Vicksburg Statt gefunden.

Es herrscht große Unzufriedenheit und Demoralisation wegen der Emancipations-Proclamation Lincoln's unter den Freiwilligen von Kentuky. Viele hochgestellte Officiere haben ihren Abschied genommen. 500 bis 1000 Mann bedrohen Texas von Mexico aus. Laut nordischen Berichten hat es mit den von den Unions-Truppen bei Vicksburg errungenen Vortheilen nicht viel auf sich.

Die Unionstruppen haben Murfreesborough erobert. — General Rosenkranz meldet, daß die Conföderirten die Stadt mit großem Verluste räumten. General Well berichtet: „Wir räumten Mufreesborough in guter Ordnung und führten 4000 Gefangene, 24 erbeutete Kanonen und 5000 Gewehre mit uns." Der Verlust des Unions-Heeres wird auf 7000, der der Conföderirten auf 12000 Mann geschätzt. Nashville scheint durch den Ausgang der Schlacht gesichert. Doch sagt der „Neuwyork Herald", der Conföderirten-General Bragg habe sich anscheinend als Sieger zurückgezogen, nachdem Rosenkranz 10000 Mann und 30 Geschütze einbüßte. Bragg's Rückzug sei möglicher Weise ein bloßes Manöver. Gerüchte über die Einnahme von Vicksburg haben sich nicht bestätigt. Wiederholte Angriffe der Unions-Streitkräfte wurden blutig zurückgeschlagen, wobei die Unionisten 3000 Mann verloren. General Banks tritt in Neworleans versöhnlich auf. Das Repräsentanten-Haus zu Washington hat 10 Millionen dreißigjähriger Bons Behufs Förderung der Emancipation in Missouri bewilligt.

Digitized by Google

Der Finanz-Ausschuß befürwortet die Emmission von 900 Mill. Dollars 6proc. Bons auf 20 Jahre und 300 Mill. Doll. 5½ proc. Schatznoten auf 3 Jahre nebst 300 Mill. Doll. in Staatsnoten. Die Botschaft des neuen Gouverneurs von Newyork, Herrn Seymour an die gesetzgebende Versammlung des Staats befürwortete mit Wärme die Aufrechthaltung der Union, verdammte jedoch die Emancipations-Proclamation. Börse und Geldmarkt sind durch die neue Staatsnoten-Ausgabe aufgeregt.

Der französische Gesandte zu Washington, Hr. Mercier, hat den französischen Consul zu Neuorleans, Hrn. v. Méjan, seiner Function enthoben und denselben durch Hrn. Bauconnet ersetzt. — Hr. Vallandigham, Congreßmitglied für Ohio, hat eine Rede zu Gunsten der europäischen Vermittlung gehalten.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Prolog, welchen Dr. Feodor Löwe zu Uhland's Gedächtnißfeier auf der Hofbühne zu Stuttgart am 6. Jan. gedichtet hatte, ist im Druck erschienen. An poetischem Schwung und Gedankenreichthum ist er dem Besten an die Seite zu stellen, was des Dichters Hingang den Saiten der Zurückgebliebenen entlockt hat. Die Zeichnung von Uhland's Charakter als Dichter sowohl, denn als Mensch:

„Als Mann und Dichter vor der Mitwelt glänzend,
Den einen durch den andern voll ergänzend" —

ist warm und treffend ausgeführt, und neben dem Romantiker ist der ehrenfeste Patriot, „den der eitle Prunk der Ehren nicht lockte", „der einem neu erwachenden Geschlechte der freien Regung Wohlthat mit errang", nicht vergessen. Die Veröffentlichung dieser Dichtung geschieht zum Besten des Uhland-Denkmals.

Die „Deutsche Schaubühne" von Dr. Feod. Wehl theilt in ihrem letzten vorjährigen Hefte ein Lustspiel von K. Triesdorf mit: der Stoff ist dem in „Donna Diana" und „Die bezähmte Widerspenstige" eng verwandt, und auch die Behandlung zeigt sich nach diesen Vorbildern als eine von dramatischem Talent und von Gewandtheit zeugende. Herr Th. Rötscher gibt eine Fortsetzung seines Cyclus weiblicher Charaktere und Herr Walter v. Sensel weitere Erörterungen über die Perrücken und Bärte für die Bühne. Uhland's Porträt ist dem Hefte beigegeben.

Fanny Janauscheck hat ihr Gastspiel in München beschlossen, nachdem sie als tragische Schauspielerin wie als Darstellerin feiner Conversationsrollen einen glänzenden Triumph nach dem andern gefeiert hatte. Ihr Meisterstück war nach der „D. A. Z." nicht die Medea, nicht die Brunhild, nicht die Maria Stuart, auch nicht die Elisabeth in Laube's „Graf Essex", sondern die Iphigenie, in der man die Sophie Schröder wiedererstanden glauben konnte. Für vier Abende war sie engagirt und zehen wurden es.

Man schreibt aus Mannheim: Die Opernnovität, welche unsere Bühne am 12. d. brachte, Alber's „König Enzio", hat sich einer ehrenvollen und auszeichnenden Aufnahme zu erfreuen gehabt. Das in allen Räumen dicht gefüllte Haus folgte der Aufführung mit großer Theilnahme, anerkannte die verdienstvollen Leistungen der Hauptpartien durch wiederholten Hervorruf und spendete dem anwesenden Componisten dieselbe Ovation. Das verdienstvolle Werk gibt von dem rühmlichen Streben seines Autors eine gediegene, charakteristische, echt deutsche Musik in Form und Wesen zu schaffen, glänzendes Zeugniß.

In der jüngsten Gemeinderathssitzung übertrug der Gemeinderath von Mainz die Direction des Mainzer Theaters dem Hoftheaterdirector Tescher in Darmstadt. Derselbe hatte sich bereit erklärt, die Direction unter den bestehenden Vertragsbedingungen zu übernehmen und mitgetheilt, daß ihn der Großherzog sowohl zur Uebernahme der Direction als zur Verwendung des gesammten Personals und Inventars des Hoftheaters auf dem Mainzer Theater ermächtigt habe.

Digitized by Google

Im Berliner Opernhause wurden neulich die „Hugenotten" mit Weglassung des zweiten Actes gegeben, weil sich Fr. Harriers-Wippern (Königin) hatte krank melden lassen.

Wie die Darmstädter Bühne die erste war, welche Gounod's „Faust," der nun auch über unsere Bretter ging, in Deutschland einführte, so ist sie jetzt auch wieder die erste, welche desselben reichbegabten Componisten neuestes Opernwerk „Die Königin von Saba" in Deutschland zur Aufführung bringt. Die erste Vorstellung wird am nächsten Sonntag den 25 Januar stattfinden und Herr Gounod ist bereits von Paris in Darmstadt eingetroffen, um den letzten Hauptproben beizuwohnen und die erste Vorstellung persönlich zu dirigiren. Daß ein neues Werk des glücklichen „Faust"-Componisten für das kunstliebende Publikum von hohem Interesse ist, darf wohl als selbstverständlich angenommen werden. Die außerordentliche Sorgfalt aber, welche das Großherzogliche Hoftheater dieser belangreichen Neuigkeit und ihrer künstlerischen und scenischen Ausführung schon seit geraumer Zeit widmet, ist wohl geeignet, dieses Interesse noch zu erhöhen. Was die Ausstattung und Inscenirung anbelangt, so dürfte diese wohl das Schönste und Ueberraschendste darbieten, was noch auf der Bühne gesehen worden ist. Die sechs neuen großen Dekorationen von Schwedler, das scenisch Neue eines Hochofens und Metallgusses (feuergefahrlos) von dem genialen Brand hergestellt, die neuen Costüme nach den pariser Zeichnungen für alle die überaus zahlreich erscheinenden Personen, der orientalische Glanz der Ballette und die sonstigen effectvollen Arrangements werden wohl als sinnige Begleitung eines gelungenen Tonwerkes mit diesem einen bedeutsamen Eindruck hervorbringen. Es ist für diejenigen unserer Mitbürger, welche die Oper sehen wollen, gerathen, sich frühzeitig um Billette zu bewerben, resp. sie in Darmstadt vorher zu bestellen.

Ueber Gounod's „Faust" ist so Mancherlei geschrieben worden, man hat sich in den verschiedenen Blättern so viel und so leidenschaftlich über den Werth oder Unwerth des Werkes herumgestritten, man war so gereizt darüber, daß ein Franzose unseres edlen Landsmanns, Göthe's, großes Meisterwerk, wenigstens was den Text betrifft, zu verballhornen wagte, (Devrient in Carlsruhe ging sogar so weit, der Oper den Zutritt auf seiner Bühne zu versagen), so daß man hier, wo des unsterblichen Göthe's Wiege stand, doppelt neugierig auf den Erfolg des Werkes war, das schon vor zwei Jahren in Darmstadt mit so glänzender Ausstattung in Scene gegangen ist. Dies mochte wohl auch unsere Direction mit veranlaßt haben, mit der Aufführung auf unserer Bühne so lange zu warten. Nun, da die „Margaretha" die Runde über fast alle deutschen Bühnen macht, wollte auch unsere Theaterverwaltung nicht länger zögern, dem Publikum das viel besprochene Werk vorzuführen, und sie hat, trotz der vielen Schwierigkeiten, die es in scenischer Hinsicht bietet, ihre Aufgabe in sehr würdiger Weise gelöst. Es ist für Maschinerie und Dekorationen das Möglichste aufgeboten. Das Brockenthal, der Palast Mephisto's und Gretchens Verklärung sind wahrhaft prachtvolle dekorative Bilder, und die Maschinerien gingen so gut ineinander, daß die Herren Hofmann und Lübenau wahrlich mit Recht für ihre schönen Leistungen gerufen wurden. Die Aufführung ließ durchaus nichts zu wünschen übrig, und die Mitwirkenden, denen man übrigens die Ermüdung durch die vielen Proben noch etwas anmerkte, leisteten das Möglichste. Chöre und Orchester wirkten Vorzügliches, kurz, die ganze Darstellung des musikalisch immerhin großartigen Werkes das sehr viele Schönheiten enthält, war eine sehr gelungene und abgerundete und gereicht der Theaterdirection und den Mitwirkenden zur Ehre. Wir sind überzeugt, daß die Bühnenverwaltung für ihre bedeutenden Opfer an Geld und Kräften durch recht volle Häuser entschädigt werden wird. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

In der Nähe von Wieselburg hat sich kürzlich, wie man von dort meldet, ein eigenthümlicher, schauderhafter Vorfall ereignet. Ein Schweinehändler reiste, von seinem Sohn begleitet, in der Nähe von Wieselburg umher, um bei den Kundschaften rückständige Gelder einzucassiren. Nachdem er spät am Nachmittage in ein Gasthaus gekommen war, ließ er daselbst seinen Sohn zurück und machte sich neuerdings auf den Weg nach einer andern Ortschaft, obwohl er wegen der Unsicherheit der Nachtzeit gewarnt wurde. Als er in einen auf seinem Wege liegenden Wald kam, fiel plötzlich ein Schuß, der den Schweinehändler todt zu Boden streckte, worauf der Mörder herbeieilte um ihn zu berauben. Der Schweinehändler hatte aber einen großen Hund bei sich, der sich sogleich auf den Räuber stürzte, ihn zu Boden warf und ihn in fürchterlicher Wuth derart zerfleischte, daß derselbe, von dem Hunde festgehalten, neben seinem Opfer liegen bleiben mußte. Als bald darauf das Geschehene entdeckt wurde und eine gerichtliche Commission an dem Thatorte erschien, mußte der Hund, der von dem Räuber nicht wegzubringen war, durch einen Schuß getödtet werden. Der Raubmörder selbst gab in Folge der erhaltenen Bißwunden zwei Stunden später, nachdem er hinweggetragen worden war und ein volles Bekenntniß abgelegt hatte, seinen Geist auf. Die Baarschaft, welche der Schweinehändler bei sich gehabt hatte, war vollständig unberührt geblieben.

(Speisezettel bei der Hochzeit des Grafen Georg von Erbach mit Elisabeth, Pfalzgräfin von Simmern.) [10. Januar 1536]. Zu Mittag: Feist Wild und Hirschziemer, gelb gesottene Koppen, blaue Forellen und Hecht. — Große Hechtköpfe mit Feuerwerk in einer Gallerte verwapnet als 1tes Schauessen. — Feist verdämpfte Gäns, Kraut, Pasteten mit Vögel, gebackene Birn. — Ein Storch mit Jungen und einem Strick um den Hals, im Schnabel einen Zettel mit den Reimen:

„Ich wollt mit rechtem Begier
Daß jedem Klaffer wär, als mir." —

Gemüß von eingemachten Dingen, gebratene Crammetsvögel. — Drittes Schauessen: Ein Berg mit Gänsen und dem Reim:

„Wenn je zu Klaffen ist zu goch
Der lug, versteig sich nicht zu boch" —

Kalt Hirschschlegel, Mandeltorte, Pfeffer- und Schweinwildprett, Hasenpastete, allerlei Gebratenes, Marzipan, Parmesan-Käse. — 14 Fürsten, Herzöge und Grafen, Pfalzgraf Ludwig, Herzog Ruprecht, Pfalzgraf bei Rhein, Markgraf Bernhard von Baden, zwölf Fürstinnen und Prinzessinnen, welche im Ganzen 374 Pferde mitgebracht hatten, waren auf der Hochzeit anwesend.

Eine neue Flugmaschine hat der englischen Bauzeitung „The Builder" zufolge ein Herr de Groof in Brügge erfunden. Nach elfjährigem Studium sei es ihm gelungen, eine kleine Maschine zu construiren, womit der Mensch in jeder Richtung mit der Schnelligkeit der Schwalbe und der Stärke des Adlers fliegen könne. Der Erfinder reclamirt Englands Goldunterstützung zur Ausführung. Humbug!

Neueste Nachrichten.

Von der polnischen Grenze. Das revolutionäre Centralcomité hat bei Serosk unweit Warschau eine Zusammenrottung vieler Mitglieder veranlaßt, um die Aushebung zu verhindern. Es mußte Militär einschreiten, um die Versammelten zu zerstreuen, wobei 50 Personen verhaftet wurden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 8. 21/1. 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 9. Freitag, den 23. Januar 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 22. Januar. Man schreibt aus Berlin: Aus bester Quelle wird versichert, daß jede Aussicht auf Zolleinigung mit Oesterreich von dem preußischen Minister-Präsidenten mit Entschiedenheit abgelehnt ist, derselbe vielmehr erklärt hat, schon deßhalb den Zollverein kündigen zu wollen, um die vage Verpflichtung zu beseitigen, die durch die Verträge vom 19. Februar und 4. April 1853 von Seiten des Zollvereins Oesterreich gegenüber eingegangen ist. Es ist nicht unmöglich, daß diese entschiedene Ablehnung des Gedankens der Zolleinigung mit Oesterreich eine Hauptrolle unter den Motiven spielt, welche die beabsichtigt gewesene Zusammenkunft der beiden Minister verhindert hat.

Der großh. badische Bundestagsgesandte Herr Robert v. Mohl ist zugleich zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am niederländischen Hofe ernannt worden.

In der heutigen Bundestagssitzung fand die Abstimmung über das seit Monaten in der Presse vielbesprochene Delegirtenproject statt. Der Antrag der Ausschußmehrheit wurde verworfen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein 16jähriges Kindermädchen aus Hanau ist der im Dienstverhältniß fortgesetzt verübten Entwendung zweier goldenen Vorsteckнadeln, zusammen 16 fl. werth, angeschuldigt. Die Beklagte bekennt sich, entgegen ihrer in der Voruntersuchung gemachten Aussage, nur zu der Entwendung der einen Nadel. Der Staatsanwalt läßt die Klage wegen Entwendung der zweiten abhanden gekommenen Nadel fallen. Das Gericht spricht eine 8wöchentliche Gefängnißstrafe gegen die Beklagte aus. — Ein Taglöhner von Burgpracht, angeklagt und geständig, fortgesetzt ein Körbchen mit einem Gebetbuch, 2 Kistchen Cigarren, eine Quantität Tabak, ein Kistchen mit Eßwaaren und 10 Pfund Handkäse, zum Nachtheil verschiedener Personen entwendet zu haben, wird mit 4 Wochen Gefängniß bestraft. — Eine schon mehrfach bestrafte Taglöhnerin von Weißkirchen ist trotz der polizeilichen Ausweisung hierher zurückgekehrt und hat den sie verhaftenden Gensd'armen getreten und geschlagen, auch sich gegen denselben verschiedener Schimpfworte bedient. Sie wird in 8 Monate Gefängniß verurtheilt. — Die Dienstmagd eines hies. Metzgermeisters, die eingestandenermaßen fortgesetzt ihrem Dienstherrn Geldbeträge bis zu 4 fl. und einer Dienstmagd einen Fünfguldenschein entwendete, erhält $2^1/_2$ Monate Gefängniß.

Die Nachricht, das Dragonerregiment Fürst Windischgrätz, wovon hier in Frankfurt eine Division garnisonirt, sei nach Wien designirt, wird bezweifelt.

Digitized by Google

Der Director der neugegründeten Hypothekenbank in Frankfurt, Herr Dr. Schmidt-Holtzmann, war in den jüngsten Tagen in München, um von den Einrichtungen der Hypotheken- und Wechselbank genau Einsicht zu nehmen; sie wurden ihm mit der größten Zuvorkommenheit gezeigt und alle gewünschten Aufschlüsse ihm ertheilt.

In diesem Jahre ist es ein halbes Jahrhundert, daß die hiesige Weißfrauenschule eröffnet wurde, der Fürst Primas Frankfurt verließ, der Frauenverein gegründet ward und die erste Sitzung des Senats und des Bürgerausschusses (31. December) stattfand, leider aber auch Frankfurt von einer Seuche heimgesucht ward. 25 Jahre sind es nun, daß hier die erste gymnastische Anstalt, die Mozartstiftung und die Droschkenanstalt gegründet wurden, die Münzconvention ins Leben trat, Bürgermeister Thomas im Amte starb und zum letzten Mal auf Fastnacht ein Faß auf dem damals noch zugefrorenen Main gebunden wurde.

Auf dem Ludwigseisenbahnhof in Mainz ist ein Kistchen mit Geld, 3000 fl. enthaltend, entwendet worden. Die Polizei hat sich den größten Theil des Tags über mit der Untersuchung an Ort und Stelle beschäftigt. Zwei Individuen sind verhaftet worden. Das Kistchen, in Ludwigshafen aufgegeben, war nach Frankfurt bestimmt.

Demnächst wird eine Versammlung sämmtlicher Mitglieder des deutschen Schützenbundes hiesiger Stadt abgehalten, um sich über den Anschluß an den mittelrheinischen Schützenbund zu entscheiden. Bei dieser Gelegenheit sollen auch die Abgeordneten Frankfurts zum deutschen Schützentag (Schützenparlament), namentlich diejenigen, welche im Ausschusse sind, zu erscheinen ersucht werden, um ihre Ansichten über die Organisation des Schützenwesens, die Schießordnung, auszusprechen und die Wünsche der hiesigen Schützen, namentlich in Betreff des letzteren Punktes zu vernehmen. Das Schützencelleg hat sich z. B. in seiner letzten Sitzung für die unbedingte Zulassung der feldmäßig eingerichteten Büchsen von gleichem Kaliber auf den Feldscheiben ausgesprochen, indem doch vor allem nicht durch den gleichen Büchsenschaft, wohl aber durch ein einheitliches Kaliber eine größere Wehrfähigkeit des Einzelnen wie der Gesammtheit erzielt werde. Wie wir hierbei zu vernehmen Gelegenheit hatten, haben bereits viele Frankfurter Bundesschützen ihre gradgeschaftete Büchse mit dem Schweizer Ordonnanzstutzen vertauscht.

Gestern ist eine aus Mitgliedern sämmtlicher hies. Narrengemeinden bestehende Gesellschaft von hier nach Bingen abgegangen, um dem daselbst stattfindenden Narrencongreß beizuwohnen.

Wir lesen in der Handelszeitung: „Die harmlose Zeit, wo Gassenbuben ihren Muthwillen an den Straßenwanderern mittelst Knallerbsen übten, scheint jetzt einer Epoche großartigerer Anschauungen Platz gemacht zu haben; die Knallerbsen verwandeln sich in zierliche Orsini-Bömbchen von Pappdeckel. Solche wurden vor einigen Abenden auf der Zeil geworfen. Glücklicher Weise war nur großer Schreck, nicht Beschädigung, die Absicht und Folge dieses Jungenstreiches. Einer der Thäter ist ertappt und auch der kunstreiche Verfertiger entdeckt worden. Wahrscheinlich werden sie die Lehre empfangen, daß ein unschuldiges Vergnügen solcher Art von den Gerichten nicht mit sehr günstigen Augen betrachtet wird."

Samstag Abend wurde dahier in einem Hause ein bedeutender Diebstahl verübt, indem unter andern Effecten nicht weniger als 14 Crinolinen und Unterröcke gestohlen wurden; überhaupt wurden im Laufe der letzten Woche mehrere bedeutende Diebstähle mittelst Einschleichens verübt, obwohl einige der Hauptgauner aus der Nachbarschaft sich bereits in den Händen der Polizei befinden, so ist doch die größte Vorsicht geboten.

Digitized by Google

Der berüchtigte Mathes, von dessen Sturz bei Gelegenheit eines Diebstahls wir neulich berichtet haben, wird wieder zur Wahrheit machen, daß Unkraut nicht vergeht; denn obwohl derselbe bei seinem Sturze zwei Schädelbrüche davon getragen haben soll, ist er jetzt so weit wieder hergestellt, daß an seinem Wiederaufkommen nicht mehr gezweifelt werden kann.

Der letzte Schubtransport war sehr bedeutend. Es wurden circa 32 Strolche aus dem Weichbilde unserer Stadt in das überall nahe Ausland entfernt.

Das Unwetter hat der hies. Domkirche vielfachen Schaden zugefügt. An dem Dache derselben kamen mehrfache Verletzungen vor, vornämlich aber wurden die Wände der Kirche durch den hereinströmenden Regen, der durch die von dem Sturm bewerkstelligte Zertrümmerung der Fensterscheiben eindringen konnte, verwüstet.

Von dem Lande aus der näheren Umgegend treffen Berichte von den Verheerungen des Sturmes ein.

Nach Mittheilung von Reisenden wurde bei dem jüngsten Sturme, in Gießen das bretterne Gebäude, in welchem sich eine Werkstätte der Main-Weserbahn-Direction befindet, zum größten Theil umgerissen, und zwar der eine Flügelgang, während von dem andern das Dach abgedeckt wurde.

Der Main ist seit zwei Tagen über 2 Fuß gestiegen. Seine Höhe beträgt dermalen am Fahrthorpegel 5 Fuß.

Dem Vernehmen nach ist die Erbauung von zwei Circus dahier projectirt und sind die desfallsigen Pläne bei der Behörde bereits eingereicht. Der Porzellanhof und ein anderer von Herrn Stallmeister Dennemann bisher innegehabter Raum werden als die Plätze bezeichnet, worauf die Lokalitäten zu stehen kommen sollen.

Vor einigen Tagen fand in Hausen im Braumann'schen Lokale ein Pferdefleischessen statt. Die Speise war durch die geschäftskundige Hauswirthin so schmackhaft zubereitet, daß alle Theilnehmer im Glauben waren, man habe ihnen junges Rindfleisch vorgesetzt. Es hat sich der Wunsch nach baldiger Wiederholung eines solchen Gastmahls vielseitig kundgegeben.

Gestern wurde in den mehreren hiesigen Beständern gehörigen Jagdbezirken in der hohen Mark ein Edelhirsch erlegt, der namentlich durch seine abnorme Farbe allgemeine Aufmerksamkeit erregt.

Gestern fand ein Droschkenkutscher ein Paquet mit Werthpapieren im Betrage von 6000 fl. Der redliche Finder suchte alsbald den Eigenthümer zu ermitteln und stellte, als dies gelungen war, demselben das Verlorne wieder zu, was eine angemessenene Belohnung Seitens des hocherfreuten Eigenthümers an den Finder zur Folge hatte.

Die Arbeiter der Reifert'schen Wagenfabrik in Bockenheim, die zu einem Feuerwehr-Corps formirt sind, werden am 8. Februar d. J. ihr Stiftungsfest begehen, welchem, der erhaltenen Einladung folgend, auch mehrere Feuerwehrmänner von hier beizuwohnen gedenken. Das gedachte Corps wird demnächst eine neue Feuerspritze aus der Fabrik von C. Metz zu Heidelberg erhalten.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Den zum königlichen Hofe gehörigen oder daselbst vorgestellten Personen ist, wie der Staatsanzeiger vernimmt, eine Ansage zugegangen, wonach sie den hieselbst accreditirten beiden Botschaftern und deren Gemahlinnen, nachdem dieselben von Ihren königlichen Majestäten und von Ihren königlichen Hoheiten den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses empfangen worden sind, nunmehr nach allgemeinem Herkommen den ersten Besuch zu machen haben.

igitized by Google

Die Norddeutsche Allg. Zeitung enthält einen Leitartikel wegen der von den Fractionen der Fortschrittspartei beschlossenen Adresse. Sie räth den Genossen der Partei, ihr Mandat niederzulegen, da sie offenbar nicht im Stande seien, das zu erfüllen, was die Wähler von ihnen erwarteten oder ihnen gar durch sie versprochen sei. „Mit einer Adresse und einer Resolution ist es doch nicht gut möglich, die Legitimität unter den Parlamentarismus zu beugen. — Nichts ist tödtlicher für die politischen Parteien, als die Lächerlichkeit, nichts trauriger, als eine solche Todesart."

Die Adreß-Commission der beiden Fractionen der Linken hat Vertreter von allen Fractionen eingeladen und zugezogen, außer von den Feudalen. Die Fraction Vincke hat abgelehnt. Die Berathung ist noch schwebend; vielleicht wird sie bald fortgesetzt.

• **München.** Die während des letzten Octoberschießens dahier beschlossene Gründung eines bayerischen Schützenvereins (Schützenbundes) wird, nachdem der vom provisorischen Ausschuß aufgestellte Statutenentwurf fast allgemeine Zustimmung fand, demnächst zu seiner definitiven Constituirung schreiten. Derselbe wird dann auch sofort thatsächlich in's Leben treten, denn schon im diesjährigen Sommer soll das erste allgemeine Festschießen des Vereins hier stattfinden. Unsere Schießstätte wird hiezu erweitert werden, da mindestens 60 Scheiben aufgestellt werden sollen; die ersten Vorbereitungen hiezu werden alsbald getroffen werden.

• **Weimar.** Nach der „Weimarischen Zeitung" hätte der Herzog Ernst von Koburg sich bereit erklärt, unter der Bedingung der Verzichtleistung der bayerischen Dynastie auf ihre Ansprüche und der fortdauernden Regierung des Herzogthums Koburg Gotha die griechische Krone anzunehmen. (Gleiches versichert auch der „Morning Herald").

• **Paris.** Die France behauptet, der Zweck des Ministerwechsels in Konstantinopel sei hauptsächlich, der Armee und der Flotte eine große Entwicklung zu geben. Die Haltung des Sultans veranlasse Rußland, seine Armee im Kaukasus zu vermehren, wo wichtige militärische Ereignisse bevorstünden.

Die neuesten Nachrichten von Mexico melden, daß die Franzosen Puebla eingenommen haben, woselbst sie Verstärkungen erwarteten, um gegen die Hauptstadt Mexico vorzurücken. Auch haben sie Tampico besetzt.

• **Luzern.** Die revidirte Verfassung wurde vom großen Rath mit 51 gegen 19 Stimmen angenommen.

• **Rom.** Marschall Saldanha hat sein Beglaubigungsschreiben als portugiesischer Gesandte überreicht. Die Tiber ist aus ihren Ufern getreten und hat verschiedene Quartiere Roms überschwemmt.

• **Corfu.** Die jonischen Blätter widersprechen entschieden der Aeußerung, daß die Jonier die Vereinigung mit Griechenland nicht wollen; die in Corfu und Zanta stattgefundenen Demonstrationen seien ein deutlicher Gegenbeweis, und wenn bis jetzt keine großartigeren Kundgebungen stattgefunden haben, so entspringe dies lediglich aus Mißtrauen in die Absichten Englands.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Patriarch von Jerusalem hat Franz Liszt den Orden vom heiligen Grabe übersendet. Liszt, noch immer in Rom weilend, hat sein großes Oratorium: „Die heilige Elisabeth" vollendet und ein neues: „Christus", begonnen.

Im Friedrich-Wilhelmstädter Theater in Berlin hat ein neues Lustspiel: „Die Verschwörer", sehr gefallen. Es wurde zuerst anonym gegeben, als Verfasser hat sich jedoch nachträglich der bekannte Hermann Hersch, Verfasser der „Sophonisbe" und „Anna Lise", herausgestellt.

Digitized by Google

Man schreibt aus Wien: Herr Buel, ein langbewährtes Mitglied des Theaters an der Wien, und in der Josefstadt ist von Neujahr ab im Burgtheater für kleine Rollen statt des abgegangenen Herrn Werner engagirt worden. Es war dem fleißigen Schauspieler zu dieser endlichen sichern Anstellung Glück zu wünschen, allein am Abend desselben Tages, an welchem ihm diese zu Theil wurde, fand man Herrn Buel auf der Straße liegend mit einer tiefen Kopfwunde, in seinem Blute schwimmend und seiner Brieftasche beraubt. Bis jetzt war Herr Buel noch außer Stande, irgend welche Aufklärung geben zu können.

Herr August Müller, der Heldentenor des Stettiner Stadttheaters, hat kürzlich in Braunschweig als Ernani und Raoul gastirt und sich nicht nur als ein höchst vorzüglicher Sänger, sondern auch als ein wackerer Schauspieler gezeigt. Seine Leistungen fanden sehr warme Aufnahme; wie es heißt, wird dieser Sänger in Braunschweig engagirt werden.

G. Horn ist wieder mit einer Novität erschienen und zwar mit einem vieraktigen Schauspiel: „der Standherr und seine Söhne."

„Kunz von Kaufungen", früher schon als Schauspiel bearbeitet von A. Apel (Dresden, 1805), von Neumann (Göttingen, 1799), von Gleich (Wien, 1808), hat jetzt Roderich Anschütz in Wien nach den neuesten Berichten ebenfalls zum Stoff eines Schauspiels gewählt.

Man schreibt aus Offenbach: Unter der Direction des Herrn August Friese, welcher von Mitte September bis gegen Ende December mit seiner Gesellschaft hier verweilte, wurde den Theaterfreunden manch genußreicher Abend bereitet. Ein Theaterdirector hat hier wegen der Nähe von Frankfurt eine schwierige Stellung. Die Ansprüche, die man oft macht, stehen nicht im Verhältniß mit den Einnahmen, die hier erzielt werden und wovon der nicht unbedeutende Gagenetat bestritten werden muß. Was man billiger Weise verlangen kann, hat Herr Friese geleistet. Die Gesellschaft zählt mehrere tüchtige Mitglieder, so u. A. Herrn und Frau Richter, Herrn Stranz u. s. w. Herr Friese selbst spielt ernste und komische Alte ganz vortrefflich, die Garderobe ist eine sehr anständige, wie man sie selten bei kleinen Theatern findet. Herr Friese ist jetzt nach Aschaffenburg übergesiedelt, und wir vernehmen mit Vergnügen, daß er auch dort die verdiente Anerkennung gefunden und sich eines zahlreichen Zuspruchs fortwährend zu erfreuen hat.

Im Theatre lyrique in Paris hat, wie die Leipziger „Signale für die musikalische Welt" berichten, eine neue Oper von Semet (dem ehemaligen Paukenschläger des genannten Theaters), „Die Undine", böses Fiasco erlitten. Seine früheren Werke hatten ihm den Ruf wo nicht eines originellen, doch eines angenehmen Musikers verschafft; diese neueste Oper aber soll von drückender Langweile sein, was in Paris mehr als irgendwo ihr Tod ist.

Die Aufführung von „Donna Diana" gab von der Vortrefflichkeit unseres Lustspiels glänzendes Zeugniß. Wenn wir auch Frau Wohlstadt lieber in bürgerlichen Characteren, als auf dem Cothurn sehen, der ihr ein für allemal fern liegt, so gab sie sich doch Mühe, das Möglichste zu schaffen; hingegen waren Herr Schneider und Herr Bürde (Perin) sehr wacker. Letzterer trug den Preis des Abends davon. — Die Wiederholung von Gounod's „Faust" („Margaretha") füllte das Haus nicht sehr, doch wurde den sämmtlichen Mitwirkenden gerechte Anerkennung für ihre fleißigen Leistungen zu Theil, obgleich sich sowohl Fräulein Carina als Herr von Kaminsky einer etwas mehr lyrischen Auffassung ihrer Rollen befleißigen dürften; auch die dekorative Ausstattung der Oper sprach wieder sehr an. B.

Digitized by Google

Feuilleton für Neue Erfindungen, Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft ꝛc. ꝛc.

Landwirthschaftliches. Die Schweinezucht. Kein Thier erzeugt bekanntlich von einer gewissen Menge Futter mehr Fleisch und Fett, keines ist einer so verschiedenen und leichten Ernährungsweise, einer gleichen Benutzung in jeder Altersperiode fähig, als das Schwein; keins gibt aber auch so viel Fleisch an die Bevölkerung ab; denn durchschnittlich werden z. B. im Königreich Sachsen 390,000 Centner Rindvieh und Schafe und ebensoviel Schweine versteuert, die Consumtion an Schweinefleisch beträgt also 50 Procent des gesammten Bedarfs. Mit Hebung der Viehzucht überhaupt wandte man daher auch dem Schweine eine höhere Aufmerksamkeit zu, und sah man namentlich die Nothwendigkeit einer Beschaffung von Thieren ein, die eine raschere Entwickelung und größere Mastfähigkeit, mehr Fleisch und weniger Knochen besäßen, als unsere Landschweine, die zwar bei längerer Fütterung ein ansehnliches Gewicht erlangen, aber durch viel Körner auszumästen sind, und überdies einen unverhältnißmäßig starken Knochenbau haben. England, das Land der rationellen Fleischzucht, gewährte Abhülfe. Seitdem sind englische Schweine schon mannichfach verbreitet, und überall tragen sie den Sieg über unsere Landschweine davon. So wurden versuchsweise vier Yorkshire und vier Landschweine, alle von gleichem Alter, auf dieselbe Weise gefüttert. Die ersteren wogen bei Beginn der Mast 800 Pfund, die letzteren 788 Pfund; zu Ende der Mast die Yorkshireschweine 3120 Pfund, die Landschweine 2268 Pfund. Aus 100 Pfund Schrot producirten die ersteren $21^{9}/_{10}$ Pfund, die letzteren $15^{3}/_{10}$ Pfund lebendes Gewicht. Für 100 Landschweine können somit 143 Stück englische von gleichem Gewicht geliefert werden. Statt der in Sachsen zur Schlachtbank gelangenden 250,000 Schweine könnten 350,000 englische erzogen werden. Dieses beträge, à Schwein 20 Thaler, jährlich ein mehr von 2,020,000 Thaler. — Anfangs November v. J. wurde auf dem Rittergute zu Crimla ein 9 Monate altes englisches Schwein (eine Kreuzung der Yorkshire mit der Berkshire-Race) geschlachtet, und gab ausgeschlachtet 25 Pfund Schmeer, 253 Pfund Fleisch und Speck, Summa 278 Pfund. Von den deutschen Schweinen sind solche Resultate unmöglich, und Jedermann sollte zu englischem Blute greifen. (G. A.) (St.- u. L. t. W.)

Neuerfundene Drainröhren. Die vom Wiesenbaumeister W. Bernatz in Schleißheim neuerfundenen Drainröhren bestehen aus einer hydraulischen Masse, welche nicht gebrannt, sondern an der Luft getrocknet wird und ins Wasser oder in feuchten Boden gelegt, nach kurzer Zeit Steinhärte annimmt. Die zur Fertigung dieser Drainröhren erforderlichen Holzgeräthschaften sollen sehr einfach sein, so daß jeder Zimmermann sie leicht anfertigen könne, und sollen für Erzeugung von etwa 100—200 Röhren per Tag nur 10 fl. kosten. Bei einem fabrikmäßigen Betriebe würden sich die Kosten einer solchen Vorrichtung auf ungefähr 80—100 fl. stellen. Die von Herrn Bernatz dem Kreis Comité zu Würzburg übersandten Drainröhren haben einen Kaliber von $1^{1}/_{2}$, 2, $2^{1}/_{2}$ und 3 Zoll, es sollen sich aber auf der hölzernen Röhrenmaschine ebenso gut auch 8zöllige Röhren anfertigen lassen, ohne höheren Kostenaufwand zu verursachen. Der wesentliche Nutzen dieser neuen Erfindung sei die größere Wohlfeilheit, durch welche auch der unbemittelte Landmann, so gut wie der reiche, sich der Drainage bedienen könne.

Woher stammt das Erdöl? Es dürfte interessant sein, zu erfahren, daß im Canadischen Journal of Art neuerdings die Behauptung aufgestellt wurde: Das amerikanische Erdöl sei wesentlich das Product eines Zersetzungsprocesses animalischer Körper und sein Ursprung datire sich aus der Devonischen Periode, also aus der Zeit vor der Steinkohlenablagerung. Die Thiere, deren Oelgehalt jetzt abgenutzt wird,

Digitized by Google

durchschwärmten die Seen der damaligen Zeit in ungeheuren Mengen, wie die weit ausgedehnten, mächtigen Lagerstätten der übergebliebenen Gehäuse beweisen, die sich gerade in den dirreichen Gegenden vorfinden; die Hauptmasse dieser Thiere gehört dem Geschlechte der Trilobiten an.

Photoskulptur. Ein Franzose Willème hat nun die Photoskulptur erfunden, und übt sie bereits praktisch in einem Atelier auf dem Boulevard de l'Etoile aus. Das durch die Skulptur plastisch darzustellende Individuum wird von verschiedenen Gesichtspunkten aus zu gleicher Zeit photographisch aufgenommen. Durch die Zusammenstellung der verschiedenen Pfirole wird nun ein Relief aufgenommen, das in Bezug auf Wahrheit der Gesichtszüge und der Haltung aus den Händen des Bildhauers zu kommen scheint. Man kann auf diese Weise Büsten und Statuetten in beliebiger Größe und, wenn einmal die Form dargestellt ist, in beliebiger Anzahl herstellen. Zwei Tage nachdem man sich photographisch hat aufnehmen lassen, erhält man sein plastisches Conterfei.

Statistik. Bei den Herren Killy u. Comp. in London ist vor kurzem das Londoner Adreßbuch (London Post-office Directory) für 1863 erschienen. Seit 1799 gibt dieses Buch Jahr für Jahr mit der größten Genauigkeit und der methodischsten Klassifikation die localen und statistischen Verhältnisse der Hauptstadt und ihre Veränderungen an. Alle Straßen und Häuser, alle Familien, alle öffentlichen wie privaten Institute werden darin aufgeführt. Jedes Jahr um etwa 50 Seiten wachsend, ist es bis jetzt zu einem Riesenwerke angeschwollen, gegen welches Concordanzen als magere Gerippe und Lexika als Flugschriften erscheinen.

Das neueste Wunderkind. Das jüngste und neueste Wunderkind unserer Zeit heißt Mariechen Grunitzky, ist Pianistin, aus Oberschlesien gebürtig und erst 5½ Jahre alt. Sie hat eine Kunstreise angetreten. Sie spielt, schreibt man der „Leipz. Musik Ztg.", Clavier, accompagnirt den Gesang in ihren Concerten, trägt eigene Compositionen und auch Werke von Schumann vor, phantasirt, spielt Orgel, hat auch Talent zum Violinspiel und kennt noch keine Note!

Die kleinste Uhr. Auf der Londoner Ausstellung gab es eine Uhr, so klein, wie vielleicht noch nirgend eine gesehen worden ist. Man berichtet: sie sei nicht viel größer, als eine Erbse, und in einen Fingerring eingesetzt gewesen; sie sei 6 Stunden gegangen und habe 1250 Pfd. Sterl. = 8750 Thlr. gekostet.

Mannichfaltiges.

Die Tessiner Blätter melden über das Unglück bei dem Einsturz der Kirche in Locarno Folgendes: 38 Frauen und ein Mann wurden todt und gräßlich verstümmelt unter den Trümmern hervorgezogen; 7 andere Frauen sind seither an den erhaltenen Verletzungen gestorben und 8 liegen schwer verletzt darnieder. Die auf die erste Nachricht aus Locarno selbst und der Umgegend Herbeigeeilten hatten einen schaudererregenden Anblick: viele der Unglücklichen waren in Stücke zerrissen, man sah hier einen Arm, dort ein Bein, ja selbst vom Rumpf getrennte Köpfe und aus ihren Höhlen gequetschte Augen liegen! dazu das herzzerreißende Geschrei derjenigen, die ihre Angehörigen suchten, oder in entsetzlichem Zustande wiederfanden. Es gibt Familien, die drei ihrer Mitglieder durch die Katastrophe verloren haben. Bei allem Unglücke kann man doch in mehrfacher Beziehung noch von Glück reden. So war es ein Glück, daß der tiefe Schnee viele Personen vom Besuch der Kirche abgehalten hatte, ein Glück, daß viele der Anwesenden sich noch auf der entgegengesetzten Seite der Kirche befanden oder sich im Augenblicke des Einsturzes dahin retten konnten, ein großes Glück endlich war es, daß die männliche und weibliche Schuljugend noch nicht in der Kirche eingetroffen war;

Digitized by Google

eine halbe Stunde später, und die Katastrophe hätte gewiß drei mal so viele Opfer gekostet. Als die Ursache derselben wird außer der ungewöhnlichen Schneelast das Alter und die schlechte Construction des Dachstuhls angegeben. Die Behörden und die Einwohnerschaft Locarno's haben keine Anstrengungen gescheut; um die Folgen des Unglücks möglichst zu mildern; die ganze Stadt ist in tiefe Trauer versetzt. Die gemeinsame Beerdigung der Verunglückten fand unter allgemeiner, innigster Theilnahme statt; 19 derselben sind von Locarno, 20 aus andern Gemeinden des Kantons und 7 Auswärtige; 8 waren verheirathet 32 ledig und sechs Wittwen. — Der amtliche Bericht des Friedensrichters von Locarno an den Stadtrath daselbst über das Kirchenunglück lautet: „Ein entsetzliches Ereigniß, ein furchtbares Unglück hat die Stadt Locarno betroffen. Es war ungefähr 3 Uhr Nachmittag, ein großer Theil der Bevölkerung befand sich in der Pfarrkirche, um dem Vortrag über Christenlehre beizuwohnen, als auf einmal das Dach und das darunter liegende Gewölbe eines Theils der Kirche gegenüber dem St. Antonioplatz einbrach und zusammenstürzte. O welch' ein Jammer, welch' ein entsetzliches Unglück! Der weite Raum von Einem Schrei der Klage und des Schmerzes erfüllt! Als die größte Gefahr vorüber war, schöpften die niedergeschlagenen Gemüther der bei der traurigen Katastrophe Anwesenden wieder Muth; man legte sofort Hand an, um die Masse der Trümmer, unter welchen die beklagten Opfer lagen, wegzuschaffen; diese Arbeit zog sich bis Abends 8 Uhr hinaus. Wir vermögen die traurige Geschichte nicht weiter zu beschreiben, sie wird noch lange unvertilglich im Gedächtniß der hart heimgesuchten Bevölkerung fortleben. Das Friedensgericht von Locarno begab sich in die Kirche St. Antonio und hat daselbst das Vorhandensein von 39 Leichen konstatirt, von welchen 38 dem weiblichen Geschlechte und eine einzige dem männlichen Geschlechte angehört; überdieß waren 7 andere Leichen von trauernden Verwandten schon in ihre betreffenden Wohnungen abgeholt worden. Der Friedensrichter Fidel Orelli." Die Liste der Schwerverwundeten zählt 7 Personen auf.

In einem Briefe an die „Times„ schließt ein Beobachter aus dem Umstande, daß sich während des Sommers öfter Haifische an der Küste zeigten, auf eine milde Temperatur für den gegenwärtigen Winter oder wenigstens auf das Ausbleiben eines länger anhaltenden Frostes Nach seiner Theorie ist das Erscheinen des Haifisches ein sicherer Beweis, daß der Golfstrom mit voller Macht um die Küsten der Insel fließt und die Strenge des nordischen Klima's mildert; denn es sei eine bekannte Thatsache, daß diese Ungeheuer der Tiefe in tropischen Gegenden am zahlreichsten vertreten sind und somit könne man voraussetzen, daß sie dem warmen Wasser folgen. Für England seien also diese ungeschlachteten Besucher als willkommene Gäste zu betrachten.

Im verflossenen Jahre sind in London 1303 Feuersbrünste ausgebrochen, über die Ursachen sagt der Bericht Folgendes: 494 konnten gar nicht erklärt werden. Von den übrigen wurden 198 durch Kerzen, 124 durch Gas, 96 durch Kaminröhren, 95 durch Heerdfunken, 28 durch überheizte Oefen, 27 durch mit Feuer spielende Kinder, 24 durch Tabakrauchen, 10 durch Wäschetrocknen, 9 durch Betrunkene und nur 15 durch die für so gefährlich geltenden Reibzündhölzchen verursacht.

Neueste Nachrichten.

* **Kassel.** In der jüngsten Ständesitzung wurde nach lebhafter Debatte der Oetker'sche Antrag auf formelle Beseitigung der wichtigsten, seit dem 4. September 1850 erlassenen provisorischen Gesetze und Verordnungen einstimmig angenommen. Der Landtagscommissär machte in dieser Beziehung beruhigende Zusagen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 9. 23/1. 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 10. **Sonntag, den 25. Januar** **1863.**

Die neue Rheinbrücke.

Umspület von des Rheines mächt'gen Wogen,
Steht stolz und fest das Fundament von Stein,
Im Schooß gebettet von dem Vater Rhein
Trägt es die eisernen, die kühnen Bogen,
Die mit den kräftig ehernen Gewinden
Die beiden Ufer inniglich verbinden.

Verbunden sind wir all' schon ew'ge Zeiten,
Wenn auch so mancher Fluß uns Deutsche trennt:
Das deutsche Herz, das keine Falschheit kennt,
Das nie sich beuget vor des Schicksals Leiden,
Das treu sich zeigt in Thaten und in Liedern,
Es ist die Brücke zu den fernsten Brüdern.

Die Brücke steht auf felsenfestem Grunde,
Sie trotzet selbst dem Roste jeder Zeit;
In ihrer angestammten Heiligkeit
Ist sie die Basis zu dem deutschen Bunde,
Der überall in Deutschlands Gauen wohnet,
Der souverain in jedem Deutschen thronet.

Drum hoch den Geistern, welche Brücken schaffen
Der Geistesfreiheit in dem Vaterland,
Dann immer enger knüpfet sich das Band
Und mächt'ger wirken Fleiß und geist'ge Waffen,
Und sollten stürm'sche Fluthen uns umkreisen,
Dann schützt die deutsche Brück' das deutsche Eisen!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 24. Januar. Der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Hr. Drouyn de Lhuys, hat an die bei den deutschen Höfen accreditirten diplomatischen Agenten ein Circular gerichtet, um das Verhalten des Cabinets der Tuilerien in der Frage des mit Preußen am 2. August vorigen Jahres abgeschlossenen Handelsvertrages zu erklären und zu präcisiren. Nachdem er bestimmt ausgesprochen, daß Frankreich keineswegs daran denke, rein ökonomischen Interessen Erwägungen politischer Natur substituiren zu wollen, erklärt der Minister, daß die Regierung des Kaisers dem zwischen den beiden Parteien, von denen die eine die kleindeutsche Union verfolge, die andere die politische und commercielle Union des gesammten gemeinsamen Vaterlands verlange, ausgebrochenen Kampfe gänzlich fern zu bleiben gedenke. Die Regierung des Kaisers habe bei dem Wunsche, ihre guten Beziehungen mit Deutschland durch einen Handelsvertrag enger zu knüpfen (resserrer), sich nothwendig an Preußen wenden müssen, das fremden Ländern gegenüber der Repräsentant und das legale Organ der Staaten sei, aus denen der Zollverein bestehe. Es sei ganz natürlich, daß Frankreich, nachdem es mit Preußen einen Handelsvertrag geschlossen habe, wünsche, daß dieser Vertrag nicht ein todter Buchstabe bleibe. Das sei der einzige Zweck, den die Regierung des Kaisers zu erreichen suche, indem sie sich den Bemühungen des Berliner Cabinets, den angestrebten Beitritt sämmtlicher Zollvereinsstaaten zu erlangen, anschließe. Dieser Zweck könne um so unverhohlener eingestanden werden, als er für den aufrichtigen Wunsch Frankreichs zeuge, sich Deutschland mit Erleichterung und Vervielfältigung der Beziehungen und des Austausches zwischen beiden Nationen durch solide und dauerhafte Bande mehr und

Digitized by Google

mehr zu nähern. Hr. Drouyn de Lhuys bedauert schließlich, daß diese Annäherung sich nur auf einen Theil Deutschlands erstrecke, und wünscht von ganzem Herzen (appele de tous ses voeux) den Augenblick herbei, wo ganz Deutschland Frankreich die Hand reichen könne, um gegenseitig eine enge Solidarität auf dem Gebiete der ökonomischen und Handelsinteressen einzugehen.

In der jüngsten Bundestags-Sitzung sind zwei gewichtige Gegenstände zur Verhandlung und resp. Erledigung gekommen: Die Spielbankfrage und das Delegirtenproject. Wie sich die hohe Versammluug bezüglich der ersten entschieden hat, ist uns nicht bekannt geworden, da dieselbe in vertrauliche Behandlung genommen worden ist. Die Anträge der Ausschußmehrheit bezüglich des Delegirtenprojectes sind mit neun gegen sieben Stimmen abgelehnt worden. Fast alle Regierungen gaben motivirte Abstimmungen ab. Hannover war zwar für die Einführung einer Delegirtenversammlung, hielt aber einhelligen Beschluß für nothwendig. Preußen hat sich auf seine erste Erklärung zurückbezogen und sich in seinem Votum für eine aus unmittelbarer Volkswahl hervorgehenden Vertretung und ausgedehntere Befugniß einer Bundesgewalt mit Nationalvertretung ausgesprochen. Oesterreich hat sein Bedauern über den Ausgang zu erkennen gegeben, zugleich aber ausgesprochen, 1) daß die Regierung mit den Regierungen, welche für gemeinsame Gesetze und Delegirtenversammlungen seien, das Ziel durch Vereinbarung mit diesem zu erstreben suchen werde, 2) daß die kaiserl. Regierung dafür fortgesetzt zu wirken fortfahren werde, die durch die Zeitverhältnisse nothwendigen Reformen in der Bundesverfassung auf verfassungsmäßigem Wege zu erwirken. Die Gesandten, welche mit Oesterreich für die Majoritätsanträge gestimmt hatten, erklärten, daß die Regierungen dabei den österreichischen Hof stets unterstützen würden, welcher Erklärung auch der braunschweig-nassauische Gesandte für Nassau sich anschloß. Gegen die Anträge der Ausschußmajorität stimmten Preußen, Baden, Kurhessen, Luxemburg, Dänemark, sächsische Häuser, 15. und 17. Curie. Braunschweig-Nassau (13. Curie) enthielt sich der Abstimmung.

Mit der Abstimmung in der jüngsten Bundestagssitzung ist also das Delegirtenproject in der Art, wie es proteusartig und nicht recht faßbar, von den eigenen Gönnern bald für die entwickelungsschwangere Anbahnung einer Bundesreform erklärt, bald zu einem bloßen Vorbereitungsmittel für eine gemeinnützige Anordnung herabgesetzt, von der Tagesordnung verschwunden. Es hat jedenfalls mehr Lärm gemacht, als es verdiente, weniger durch sich selbst, als durch die Weise seiner bundesrechtswidrigen Betreibung und seine Neben- oder vielmehr Hauptbeziehungen. So erfuhren wir denn auch, daß man sich von Seiten der antragstellenden Regierungen, namentlich auch Oesterreichs (nach einer kurzen Unterbrechung, wo dieses letztere das Project schien fallen lassen zu wollen) die erdenklichste Mühe gab, demselben die Majorität am Bunde zu verschaffen. Das Resultat dieser im Ganzen gescheiterten Anstrengungen ist auch im Einzelnen theilweise ein ganz anderes gewesen, als man erwartet hatte.

Wie wir vernehmen, geht das bei der jüngsten Abstimmung über die Delegirtenversammlung abgegebene Votum Preußens des Näheren dahin: Preußen erklärt, die deutsche Nation könne nur in einer nach der Volkszahl durch unmittelbare Wahl aus der Bevölkerung hervorgehenden Vertretung das berechtigte Organ ihrer Einwirkung auf die gemeinsamen Angelegenheiten finden. Preußen sei bereit, bei Abänderung der Bundesverträge dem Centralorgan gesetzgebende Gewalt beizulegen und einer Bundesgewalt mit Nationalvertretung ausgedehntere Befugnisse einzuräumen. So lange Reformen für das gesammte Bundesgebiet unmöglich, würde wirkliche Befriedigung des Bedürfnisses im engeren Kreise zu suchen sein.

Digitized by Google

Der kaiserlich französische Gesandte bei der hohen deutschen Bundesversammlung, Herr Graf von Salignac-Fenelon, ist von Paris wieder hier eingetroffen.

Die k. belgische Gesandtschaft hat dieser Tage in der Person des Herrn Paternoster einen neuen Gesandtschaftssecretär erhalten.

In gestriger Sitzung Hohen Senats wurde der bisherige Lieutenant Herr Lukas Friedrich Julius Dominikus von Heyden zum Oberlieutenant im hiesigen Linienbataillon ernannt.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Die von einem bereits mit Zuchthaus bestraften Weber von Wertheim erhobene Berufung gegen ein Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichts, welches ihn des Vergehens der verbotenen Rückkehr für schuldig erkannt und auf sechs Wochen Gefängniß lautet, wurde verworfen. — Bei einem zweiten Fall, eine Anklage gegen einen Wirth, dessen Ehefrau und zwei Bürgerstöchter von hier wegen Kuppelei betr., fand die Verhandlung bei geschlossener Thüre statt. Der Wirth ist außerdem der Dienstehrenverletzung eines Gensd'armen beschuldigt, indem er einen Gensd'armen, der einen Auftrag bei ihm auszurichten hatte, einen „Schuft und Lump" genannt haben soll. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte ihn zu acht Tagen Gefängniß, gegen welches Erkenntniß der Beklagte (vertreten durch Herrn Dr. Mayer) appellirte. Das Gericht bestätigte hinsichtlich dieser Anklage das Urtheil der ersten Instanz.

Die Mitglieder der im Jahr 1813 von einigen wackern Männern gegründeten Krankenkasse zur „Bruderliebe" dahier, werden am 14. Februar d. J. das 50jährige Erinnerungsfest der Gründung der Anstalt durch eine Vereinigung im „Holländischen Hof" begehen. Von den Gründern der Anstalt, welche die Unterstützung dahier dienender Personen zum Zweck hat, ist nur noch einer am Leben.

Der Vorstand der israelitischen Gemeinde hat die bereits erwähnte Eingabe einer Anzahl Gemeindemitglieder zu Gunsten einer Reactivirung des früheren Rabbiners, Hrn. Dr. L. Stein, mit 12 gegen 3 Stimmen abschläglich beschieden.

Wie die „Köln. Ztg." erfährt soll sich nach an die hiesige Polizei-Behörde gelangter Anzeige ein Individuum der Bande, welche den berüchtigten Raubanfall bei dem Banquier Parodi in Genua verübte, hier befinden, und habe man von Seiten der Polizei die hiesigen Banquiers zur Vorsicht gemahnt. Man will auch einen in den letzten Tagen in der Post in Sigmaringen verübten frechen Einbruch bei hellem Tag, der bedeutende Entwendungen im Gefolge hatte, mit jener Bande in Verbindung bringen.

An der Lustfahrt der hiesigen Narren nach Bingen hatten sich 60 Mitglieder betheiligt. Bei ihrer Ankunft in Bingen wurden dieselben an dem Eisenbahnhof von Equipagen abgeholt und durch die mit Fahnen geschmückte Stadt nach der Fruchthalle geführt, wo für Erfrischungen jeder Art von den gastfreundlichen Binger Narren hinreichend gesorgt war. Namentlich wird des edlen Rheinweins, der bei dieser Gelegenheit crendenzt wurde, von allen Theilnehmenden rühmend gedacht. Die Sitzung dauerte bis Morgens 2 Uhr, worauf sich die Frankfurter in ihre verschiedenen Gasthöfe zurückzogen. Gestern sind dieselben wieder wohlbehalten hier angelangt.

Frankfurt wird im laufenden Jahre mehrere Verschönerungen zu erwarten haben. Mit Beginn des Frühjahrs soll die Erweiterung der alten Mainbrücke mittelst eiserner Träger auf beiden Seiten in Ausführung kommen; auch der Buttermarkt wird durch Niederlegung des Reif'schen Hauses mit dem Garküchenplatz verbunden werden. Ferner wird das Guillemont'sche Haus, Eck der Kalbächergasse, niedergelegt und das nördliche Stadtviertel durch Anlage eines Square auf dem Grund und Boden des Kaiserhofes, eine wesentliche Verschönerung erhalten.

Digitized by Google

Dieser Tage erhielt der hiesige Zoologische Garten als Geschenk von Herrn Baron A. Z. von Barischnikoff dahier ein Paar Nerze (Mustela lutreola) aus Rußland, durch das werthvolle Pelzwerk, welches dieses kleine Raubthier liefert, ist dasselbe gewiß allgemein dem Namen nach bekannt. Außerdem sind noch folgende neue angekaufte Thiere eingetroffen: einige Magot Affen, (Inuus sylvanus) auch wohl unter der Bezeichnung Gibraltar-Affen bekannt, da diese Species früher in Europa, nämlich in der Umgegend von Gibraltar in Spanien wild vorkam. Ihre eigentliche Heimath ist das nördliche Afrika. Ein Argali Covis tragelophus aus Afrika, ein stattliches, antilopenähnliches Thier, eigentlich zu den wilden Verwandten des gewöhnlichen Schaafes gehörend. Einige Ichneumons (Herpestes Pharaonis) aus Egypten; bekannt ist, daß diese Thiere wegen des großen Nutzens, welchen dieselben durch Vertilgung von Ungeziefer und selbst der Eier des Krokodills bringen, schon bei den alten Egyptern in hohen Ansehen standen. Ein Persischer Luchs (Linx Caracal), ein Bonnellis-Adler (Aquila Bonelli) aus Süd-Frankreich und eine große Anzahl kleiner ausländischer Schmuckvögel.

Der neugegründete Jugendwehrverein, erfreut sich, wie es scheint, der eifrigen Unterstützung der Bürgerschaft, indem seine Mitgliederzahl bereits über 300 gestiegen ist. Im März wird mit der Formation einer Infanterie-Abtheilung begonnen, wozu bereits ein tüchtiger Stamm von 80 Knaben, die sich allwöchentlich in den Waffen unter der tüchtigen Leitung ihres Führers, Herrn Wiegand, üben, vorhanden ist.

Am Schlusse des ersten deutschen Schützenfestes ging noch eine Ehrengabe aus Emden in Ostfriesland, bestehend in einer silbernen Dose, hier ein. Da dieselbe zu dem ursprünglichen Zwecke nicht mehr zu verwenden war, so fragte man von hier aus bei den Absendern zu Emden an, was mit derselben geschehen solle. Die Rückäußerung lautete dahin, man möge die Dose dem ältesten Mitgliede der ältesten hies. Schützengesellschaft übergeben. Die älteste hies. Schützengesellschaft ist die der Urschützen und deren ältestes Mitglied Herr Rath Ohlenschlager, welchem demgemäß die Emdener Ehrengabe heute Abend in einer Versammlung von Schützen im Gasthaus „zum grünen Baum" überreicht werden wird.

Der Wittwe eines jüngst im amerikanischen Bürgerkriege gefallenen hies. Bürgers K. wurde heute auf dem amerikanischen Generalconsulat die Summe von 225 fl. ausbezahlt und ihr die Zusicherung einer jährlichen, lebenslänglichen Pension von 90 Doll. ertheilt.

Gestern Abend beging die hies. Turngemeinde im kleinen Saale der „Harmonie" ihr zweites Stiftungsfest unter zahlreicher Betheiligung. Die hies. sowie viele andere umliegende Vereine waren bei diesem Feste durch ihre Vorstände vertreten.

Der „Liederkranz" zu Frankfurt a. M., welcher so viel beigetragen hat zur Förderung des Sängerlebens in der Taunusgegend, hat den Singverein zu Niederreifferberg als seinen jüngsten Sohn mit dem Namen „Benjamin" getauft und ihm ein reiches Weihnachtsgeschenk an Liedern übersandt.

Herr Baron v. Erlanger hat das Hauck-Meyer'sche Haus (Ecke des Roßmarkts und der Saalbaustraße) erkauft gegen Abgabe des Major Berna'schen Hauses (Ecke der Taunusanlage), zweier daneben liegender Bauplätze und Zahlung einer ahnsehnlichen Summe. Zunächst wird die Hypothekenbank in dem erkauften Hause ihren Sitz nehmen.

Die Eröffnungsfeier des neuen Gaswerks der Neuen Frankfurter Gasbereitungsgesellschaft findet morgen Sonntag Vormittags 10½ Uhr statt.

Gestern Nachmittag stürzte ein bei dem Neubau im Mohrengarten auf der großen Gallusgasse beschäftigter Arbeiter aus einer beträchtlichen Höhe herab, was eine schwere Verletzung desselben zur Folge hatte und seine Verbringung nach dem heil. Geisthospital nothwendig machte.

Digitized by Google

Mittwoch den 21. ds. Mts. wurde der erste Maskenball des Sommer- und Wintervereins im Saale der „Harmonie" abgehalten und kann derselbe als ein in jeder Beziehung gelungener genannt werden. Das war doch auch ein Maskenball! Wie drängte und wogte Das durcheinander! Hier sprangen Pierots mit munteren Schottländern herum, dort wurde ein in gemessenem Schritte gehender Kapuziner von einem Schäfermädchen fortgezerrt, hier waren Ritter, welche galant ein Paar Griechinnen den Arm zum Tanze boten, dort hüpfte ein Schulmädchen mit einem Springseile um die Taille und dem Ränzchen auf dem Rücken mit einem Matrosen herum, eine Kartenschlägerin trieb ihr Wesen und wußte einem Jeden etwas Interessantes zu sagen; auch eine Schaar Maskirter kam im gestreckten Galopp den Saal hinein, Alles auseinander stöbernd; kurz, der Saal bot ein buntes Durcheinander. Bis früh am Morgen dauerte das heitere Fest und höchst befriedigt trennte sich die Gesellschaft, recht bald eine Wiederholung wünschend.

Herr Dr. Robert Haas, ein Mann, der über ein Vierteljahrhundert lang dem gebildeten Deutschland durch seine Bestrebungen für die Sache der Kirchenreform im 19. Jahrhundert, der Gleichstellung und Versöhnung aller Confessionen bekannt geworden ist und laut glaubwürdigen Stimmen, allerwärts nicht bloß Anerkennung, sondern auch Aufmunterung und Unterstützung gefunden hat, wird dem Vernehmen nach demnächst auch hier in Frankfurt einen betreffenden Vortrag halten, und zwar in dem Bankettsaale der Loge Socrates. Wir halten es für Pflicht, alle Freunde des gesetzlichen und besonnenen Fortschritts, die an der Weiterentwickelung unserer Kirchen- und Schulzustände Antheil nehmen, auf diesen interessanten Vortrag aufmerksam zu machen, mit dem Wunsche, daß auch die Frauen sich nicht ausschließen möchten.

Beifolgender Brief ist mit 25 Unterschriften versehen, hier eingelaufen, und sind wir um Aufnahme desselben gebeten worden. Sollten sich Menschenfreunde finden, die der Noth der Armen abhelfen wollen, so werden Gaben Mainzer Landstraße No. 30 dankbar entgegengenommen und mit Ortskenntniß gewissenhaft verwendet werden. Der Brief lautet: „Oberreifenberg den 22. Januar 1863. Ein heftiger, von Vormittags 10 bis Nachmittags 3 Uhr andauernder Sturmwind hat am 20. d. M. außer den Gebäuden bemittelter Bewohner von Oberreifenberg auch die Wohnungen der armen Unterzeichneten sehr beschädigt. Von den Dächern wurden die Ziegel und Schiefer mit rasender Schnelligkeit abgerissen und weit weggeschleudert und zertrümmert. Fensterscheiben wurden zerschmettert, Schornsteine eingerissen, Dachsparren zerbrochen, Gartenzäune und Bäume umgeworfen, Wände niedergedrückt und der Speißbewurf abgerissen. Die meisten unserer Gebäude wurden von einzelnen Windstößen so erschüttert, daß die Bewohner angstvoll bebend sich in die Keller flüchteten, und jeden Augenblick fürchteten, das Gebäude werde eingerissen. Niemand konnte sich ohne die größte Gefahr, von dem anhaltenden Ziegel- und Schieferregen erschlagen zu werden, auf die Straße wagen. Nachdem sich die Wuth des Sturmes gebrochen hatte, boten unsere Häuschen einen traurigen Anblick dar. Der Schaden, den wir erlitten haben, ist sehr groß, und es ist dieses Ereigniß um so bedauerlicher für uns, weil in gegenwärtiger kalter, stürmischer Winterzeit die Schäden an den Gebäuden doppelt fühlbar sind. In dieser Jahreszeit ist der Verdienst gering, wir sind kaum im Stande, unsere zahlreichen Familien zu ernähren, geschweige denn die Mittel aufzubringen, um die nöthigen Ausbesserungen zu unternehmen, da auch der Transport von Dachziegeln und Baumaterial zu dieser Jahreszeit theurer wie zu einer andern ist." Folgen 25 Unterschriften armer Bewohner von Oberreifenberg.

Der Main, welcher in den letzten Tagen etwas gefallen war, ist seit gestern wieder um 1 Schuh 2 Zoll gewachsen, so daß seine Höhe am Fahrthorpegel über 5 Schuh beträgt.

Digitized by Google

Der bekannte Graf von und zu Dattenberg weilt gegenwärtig hier in unserer Stadt, und soll beabsichtigen, hier einige Güter zu kaufen. Derselbe hat verflossenen Donnerstag die Gesellschaft der Bittern mit seinem Besuche beehrt und einen sehr pikanten Vortrag gehalten, worin er seine Ansichten über die politischen Zustände der Gegenwart auseinandersetzte.

Ein Müller von Oberursel beabsichtigte mit seinem Sohne in die Wetterau zu fahren, um daselbst Frucht zu fassen. Er legte zu diesem Behufe eine Geldsumme von 600 fl. in den Wagenkasten. Ein Müllerbursche der dieses wahrnahm, bemächtigte sich des Geldes und ging damit davon. Doch schon am Bockenheimer Thore erreichte ihn die Nemesis in Gestalt eines Schutzmanns, der bereits von dem Diebstahl in Kenntniß gesetzt worden war und den durch das Thor passiren wollenden Dieb festhielt.

In vergangener Nacht erhängte sich in Oberrad in seiner Wohnung der dortige Ortsdiener.

Heute wurden uns mehrere auf einer Wiese gepflückte frische Gänseblümchen überbracht, eine seltene Erscheinung im Januar; auch brachte man uns einen lebenden Schmetterling, der an dem Fenster eines Hauses auf der Neuen Mainzerstraße lustig umhergeflattert hatte. Wenn wir alle die lebenden Maikäfer registriren wollten, die uns seit einigen Tagen ins Haus spedirt worden, wir könnten die ganze Tagesgeschichte damit füllen. — Auch frische Veilchen kamen uns heute am 24. Januar zu Gesichte.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Am 23. d. war Sitzung der Adreßcommission. Herr v. Bismarck wohnte derselben bei. Der Ministerpräsident sagte, daß er seine Erklärung für die Plenarsitzug sich vorbehalte, aber er müsse jetzt schon darauf aufmerksam machen, daß es eine Grenze Dessen gebe, was ein König von Preußen anhören könne. Es sei das Sache persönlicher Entscheidung. Er, der Minister, würde dem Könige nicht anrathen können, die von der Majorität vorgeschlagene Adresse anzunehmen. Herr v. Bismarck protestirte sodann gegen die Trennung der Krone und des Ministeriums und gegen den ihm gemachten Vorwurf der Verfassungsverletzung. Man möge mit einem solchen Vorwurf nicht zu früh kommen, sonst stumpfe er sich leicht ab.

Der „Staatsanzeiger" schreibt: Die von Wiener Blättern aufgestellte Behauptung, daß von Preußen die Initiative zu einer mündlichen Besprechung des königlichen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten mit dem kaiserlich österreichischen ausgegangen sei, ist unwahr.

* **Wien.** Die Generalcorrespondenz theilt nachstehende Aeußerung aus London mit: Die Studien des Herrn Bulwer in Aegypten dürften die britischen Ansichten über die Unmöglichkeit der Durchstechung der Landenge von Suez berichtigt haben. Es sei dies ein beachtenswerthes Moment und erläutere einigermaßen die neueste englische Politik in Griechenland. — Die Mitglieder der Commission für Feststellung des Belgrader Festungsrayons dürften nächstens gemeinschaftlich aus Belgrad abgehen. Es ist ein rascher Abschluß der Geschäfte der Commission zu erwarten.

* **Paris.** Zum Besten der nothleidenden Arbeiter ist ein Kredit von 5 Millionen für öffentliche Arbeiten eröffnet worden.

* **Brüssel.** Als authentisch kann berichtet werden, daß der Herzog Ernst von Coburg die griechische Thron-Candidatur dennoch angenommen hat, und zwar unter den Bedingungen, die sich theils auf die herzoglichen Domänen beziehen, theils dagegen politischer Natur sind.

Digitized by Google

• **Von der polnischen Grenze.** Zufolge hier eingetroffenen Nachrichten aus Warschau, sollen an mehreren Stellen des Königreichs in den Waldungen bedeutende Zusammenrottungen zum Behufe der Hervorrufung eines Aufstandes stattfinden. Näheres ist noch unbekannt.

• **Konstantinopel.** Derwisch Pascha hat Befehl erhalten, in Skutari Winterquartier zu nehmen. Der Bau der Blockhäuser in Montenegro ist deshalb bis zum Frühjahr verschoben.

• **Athen.** Die Nachrichten aus den Provinzen über Räubereien und Unordnungen lauten beruhigender. Man spricht von Errichtung eines Kriegsgerichtes mit standrechtlichem Verfahren für Räubereien.

Herr Elliot hat Anstalten zur Verlängerung seines Aufenthaltes getroffen. — Die Wahlprüfungen sind beendigt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Am 13. Januar war in Basel Uhlandsfeier. Uhland'sche Lieder wurden von zwei Gesangvereinen auf das Beste vorgetragen. Besonders aber sprach der Vortrag des Prof. W. Wackernagel an; sein freundschaftlicher Verkehr mit dem Hingeschiedenen setzte den Vortragenden ganz in den Stand, das Publikum mit dem geistigen Schaffen, mit dem Fühlen und Denken Uhland's bekannt zu machen.

Albert's „König Enzio" hat in Mannheim, wie von dort berichtet wird, günstigen Erfolg gehabt.

Die erste rechtmäßige Gesammtausgabe von Ludwig Börne's Werken liegt nun in 12 schönen Octavbänden vor, und es ist damit ein längst gehegter Lieblingswunsch der Freunde des großen Schriftstellers, wir dürfen sagen, des deutschen Volkes, in Erfüllung gegangen. Börne wird in seinen Werken ewig leben, denn seine Werke sind ein reiner Spiegel des edelsten Charakters und des reichsten Geistes; die wahre Tugend und der wahre Geist aber verlieren nie ihren tiefen Einfluß auf die Gemüther und auf die Bildung des eigenen, wie aller geistig strebender Völker. Ein Schriftsteller wie Börne, dessen augenblickliche Irrthümer selbst nur der lautersten Begeisterung für Wahrheit, Recht und Menschenwürde entflossen, muß, so lange das deutsche Volk sich seine edle Natur bewahrt, auch der Lieblingsschriftsteller des deutschen Volkes bleiben, wie er ihm auch zum vollberechtigten Stolze gereicht. Die Gesammtausgabe der Börne'schen Werke wird daher, dessen sind wir gewiß, überall, wo die Macht und Herrlichkeit des deutschen Geistes erkannt und in Ehren gehalten wird, ihre würdige Stelle neben den Werken unserer anderen großen Schriftsteller einnehmen. Eine willkommene Beigabe zu dieser Gesammtausgabe bildet die den 12. Band schließende Biographie Börne's von dessen langjährigen Freunde Herrn Dr. Reinganum; eine geist- und gemüthvolle Skizze des inneren Lebens unseres Schriftstellers, zum Theil dargestellt in charakteristischen Auszügen aus dessen weniger bekannten Briefen an seine nächsten Angehörige und Freunde. Denselben Band ziert das trefflich gelungene Bildniß Börne's.

Trotz der mit großer Zeitaufopferung einstudirten Oper „Faust" leidet unser Repertoir doch keine Noth, ist in der That mannichfaltig und die Vorstellungen gehen mit vieler Präcision ineinander. „Die lustigen Weiber von Windsor" fanden ein sehr besetztes Haus und besonders Herr Dettmer, Herr Pichler und Herr Zottmayr, sowie Fräulein Geisthardt glänzten hervor. Die schöne Musik verfehlt ihre Wirkung nie auf die Hörer. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

(Eine Zigeunerbande). Von der Erft (am Rhein), 18. Jan., wird der „K. Z" geschrieben: Es scheint, daß die Zigeuner einer Landplage hiesiger Gegend werden sollen. Obgleich mit Päſſen aus Frankreich versehen, treiben sich dieselben in einzelnen Haufen mit Pferden und Hunden zweck- und ziellos, aufs Frechste und Unverschämteste bettelnd, im Lande herum, wobei sie sich Erpressungen jeder Art erlauben. Ruhig schlagen sie vor einem Dorfe ihr Lager auf, holen Fleisch, Butter, Eier, Mehl u. s. w. zusammen, denn sie leben als noble Bettler und ziehen dann mehrere Tage darauf, ganz unbelästigt, gemüthlich weiter. Besonders sind die allein liegenden Gehöfte ihren Besuchen ausgesetzt; auch werden gewöhnlich die Stunden, wenn alles im Felde ist, oder während der Hochmesse, zu den Razzias benutzt. In einem Thale bei Soetonich am Bleiberge liegt abseits eine Mühle. Abends spät wird ungestüm angeklopft — zögernd geöffnet, und siehe, eine Schaar Zigeuner verlangt Herberge; sie können nicht weiter, weil Großmütterchen sterbend krank geworden. Der Müller der Uebermacht weichend, macht einen Stall zurecht, und die Schaar begibt sich zur Ruhe. Später glaubte der Müller Aechzen und Stöhnen, Quiken und Gurgeltöne zu vernehmen; er dachte an das kranke Großmütterchen und schlief weiter. Plötzlich gegen 1 Uhr wurde er aufgeweckt. Das ganze Lager der Zigeuner ist in Bewegung; Großmütterchen war gestorben; sie bitten um einen Sack, um Großmütterchen sofort im Walde zu bestatten. Der Müller wurde gebeten, anzuspannen, um die Leiche dorthin zu fahren. Der Müller willfahrte ihrer Bitte. An der gesuchten Stätte angekommen, begann eine Trauermusik, welche bald in fürchterliches Geheul ausartete, so daß unserm Müller Hören und Sehen verging; es wurde ihm gar unheimlich, und er machte sich rasch mit Roß und Wagen von dannen, den Zigeunern die Bestattung allein überlassend. Als er am späten Abend erwachte, welche Bescheerung! Die fetteste Sau im Stall war verschwunden; er dachte gleich an das Großmütterchen im Sacke. Die Diebe waren jedoch weit über die Berge und die Verfolgung vergebens.

In einem Gespräch mit Auber beklagte sich Jemand über das Altwerden. „Ja, lieber Freund," erwiderte der berühmte Componist, „das Altwerden ist aber doch das einzige, bis jetzt erfundene Mittel, um lange zu leben."

Neueste Nachrichten.

* **Warschau.** Ein kaiserl. Ukas bestimmt die Rekruten aus den Gouvernements Warschau, Radom, Plock und Augustowo für die in Groß-Rußland stehenden Truppen, die aus dem Gouvernement Lublin für das Reservecorps in Klein-Rußland.

Räthsel.

Nicht wahr, 1, 1, jetzt kaufen wir
Für Karl den 1, 2, 3 und 4?
Die Sonne brennt jetzt gar zu sehr
Und einen 4 braucht nöthig er.
So sprach 3, 3 den 1, 1 an,
Und der sprach: 2, drauf kommt's nicht an
Doch nicht zu theuer sag' ich dir
Kauf nur den 1, 2, 3 und 4!

Auflösung des Räthsels in Nro. 7:
Schwank, Schrank, schlank.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 10. 25/1. 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 11. Mittwoch, den 28. Januar 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 27. Januar. Die Minorität für das Delegirtenproject in der jüngsten Bundestagssitzung wird auf sieben Stimmen angegeben: Oesterreich, Bayern, K. Sachsen, Hannover, Würtemberg, Großh. Hessen und die 16. Curie. Von dieser letzteren gaben Waldeck und Reuß j. L. ihre Voten gegen die Anträge der Ausschußmehrheit ab. Daß Hannover der Minorität zugezählt wird, will uns nicht ganz richtig bedünken, wenn dasselbe, wie mitgetheilt, zwar für die Anträge gestimmt, aber für die Frage: ob eine Delegirtenversammlung der fraglichen Art einzuberufen sei, Stimmen-Einhelligkeit verlangte. Dadurch unterscheidet es sich doch wesentlich von derjenigen Auffassung, wonach man sich, bei erhaltener Majorität der Stimmen, zu der Durchführung der Delegirtenversammlung am Bunde für berechtigt gehalten und erklärt hatte. Mit der Forderung der Stimmeneinhelligkeit scheint uns Hannover vielmehr der Majorität beigerechnet werden zu müssen. Wie wir weiter vernehmen, hat Baden seinen in der Sitzung vom 15. d. gemachten Vorschlag, da derselbe von keiner Seite aufgenommen worden, zurückgezogen. Der abgelehnte Antrag der Ausschußmehrheit lautete: „Hohe Bundesversammlung wolle beschließen: 1) es sei zweckmäßig und räthlich, eine aus den einzelnen deutschen Landesvertretungen durch Delegation hervorgehende Versammlung einzuberufen, welcher demnächst die laut Bundesbeschlusses vom 6. Februar v. J. auszuarbeitenden Gesetzentwürfe über Civilproceß und über Obligationenrecht zur Berathung vorzulegen seien, und 2) es sei deshalb der Ausschuß für Errichtung eines Bundesgerichts zu beauftragen, daß er sofort nähere Vorschläge über die Art der Zusammensetzung und Einberufung einer solchen Versammlung erstatte."

Das kurhessische Votum bei der letzten Abstimmung über das Delegirtenproject lautet: „Die kurfürstl. Regierung ist bei Stellung des Antrags vom 14. August v. J. von der Voraussetzung ausgegangen, daß die Einführung von Delegirtenversammlungen als Bundessache nicht bloß in Folge einer Vereinbarung unter einzelnen Regierungen stattfinden solle; da jedoch schon jetzt als feststehend anzunehmen ist, daß eine solche Einführung der fraglichen Versammlungen, wozu unzweifelhaft Stimmeneinhelligkeit erforderlich ist, nicht eintreten kann, hiernach ein weiteres Vorschreiten in dieser Sache den angestrebten Erfolg nicht nur nicht zu erreichen vermag, sondern sogar besondere politische Nachtheile herbeizuführen droht, so hält die kurfürstl. Regierung, wie sie glaubt, in wahrhaft föderativer Gesinnung eine weitere Verfolgung dieser Angelegenheit für nicht räthlich und vermag deßhalb den gestellten Majoritätsanträgen des Ausschusses ihre Zustimmung nicht zu ertheilen."

Unter den bei dem Ordensfeste in Berlin am 25. Decorirten finden wir auch den k. preußischen Ministerresidenten bei hiesiger freien Stadt, Herrn Geh. Legationsrath v. Wentzel, welchem von Sr. Majestät dem Könige von Preußen der Rothe Adlerorden zweiter Classe mit Eichenlaub verliehen wurde.

Digitized by Google

Graf von Usedom hat heute früh mit dem Schnellzuge der Main-Neckarbahn Frankfurt verlassen und sich auf seinen neuen Posten nach Turin begeben. Seine Familie wird vorerst noch hier in Frankfurt verbleiben.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine Dienstmagd von Eschersheim, die in ihrem Dienstbuch ein Abschiedszeugniß gefälscht hat, indem sie dem Worte „fleißig" noch „treu" hinzufügte, wird in eine Geldbuße von 1 fl. verurtheilt. — Ein Schuhmachergeselle von Neuenhain ist angeschuldigt, fortgesetzt Abfälle von Leder, mehrere Leisten, Garn, Stiften ꝛc., 15 fl. werth, zum Nachtheil seines Meisters entwendet zu haben. Der Angeklagte will die bei ihm vorgefundenen Gegenstände, die von dem Meister größtentheils als sein Eigenthum anerkannt werden, theils gekauft, theils „durch seine Sparsamkeit erobert" haben. Gegen mehrere andere Schuhmachergesellen hat er sich jedoch geäußert, er habe bei seinem Meister „Schmuh" gemacht. Das Gericht spricht eine 5monatliche Correctionshausstrafe gegen den Beklagten aus. — Ein Oekonom von Bornheim klagt durch Herrn Dr. Bardorff gegen einen Metzger von dort wegen Verleumdung und Ehrenkränkung, indem dieser gegen mehrere Personen geäußert, er, Kläger, habe sein Vermögen zusammen gestohlen, er sei der schlechteste Kerl in Bornheim, und sein Vermögen sei in Hessen wegen seiner Nebenkinder unter Curatel. Mehrere Zeugen sagen aus, daß der Beklagte allerdings in diesem Sinne sich gegen sie geäußert. Der klägerische Anwalt beantragt gegen den Beklagten wegen Verleumdung, ev. wegen wörtlicher Ehrenkränkung eine angemessene Strafe. Herr Dr. Sauerländer, der Vertheidiger des Beklagten, davon ausgehend, daß die von seinem Mandanten gemachte Aeußerung nur eine vertrauliche gewesen, trägt auf dessen Freisprechung an. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 15 fl. — Ein Oeconom aus Dietzenbach hatte in einer der jüngsten Sitzungen eine Ehrenkränkungsklage gegen einen Kutscher von Oberrad erhoben, weil derselbe ihn in einem öffentlichen Wirthshause dahier wegen einer gegen mehrere andere Landleute gethanenen Aeußerung des Klägers, daß die Kartoffeln diesen Winter faulen würden, durch herabwürdigende Worte, wie „ihr Gäschte" ꝛc. und eine unanständige Geberde beleidigt habe. Der Kläger war durch Herrn Dr. Bernhard, der Beklagte durch Herrn Dr. Mayer vertreten. Auf Antrag des Ersteren wurde damals, da ein Zeuge wegen Krankheit nicht erschienen war, die Verhandlung ausgesetzt. In der heutigen Sitzung, in welcher derselbe anwesend war, erklärte er nebst noch drei andern Zeugen, daß der Beklagte die fragliche Aeußerung allerdings gethan und die unanständige Geberde gemacht habe. Der klägerische Anwalt trägt auf eine angemessene Bestrafung des Beklagten an, während der Anwalt des Letzteren, das Wort „Gascht", das aus einer schönen jüdischen Volkssitte hervorgangen sei, als keineswegs eine Injurie involvirend bezeichnete und deßhalb Freisprechung beantragte. Das Gericht spricht gegen den Beklagten eine Geldstrafe von 10 fl. aus.

Heute traten die Mitglieder des Senats und der gesetzgebenden Versammlung in ihren verschiedenen Sitzungszimmern zusammen, um zur Besetzung der erledigten Richterstellen zu schreiten. Das Conclave zur Wahl eines Appellationsgerichtsraths war gebildet Seitens des Senats aus den Herren Senatoren Dr. Neuburg, Dr. v. Schweitzer, Dr. Reuß, Dr. Kloß, Dr. v. Oven, Dr. Speltz; Seitens der gesetzgebenden Versammlung aus den Herren Dr. Kugler, Dr. Friedleben, Dr. Jung, Dr. Schmidt-Holtzmann, Dr. Schrader, Dr. Berg. Das Conclave einigte sich über die Wahl der Herren Stadtgerichtsräthe Dr. Binding, Dr. Renner und Dr. Mumm. Die goldene Kugel wurde für Herrn Stadtgerichtsrath Dr. Binding gehoben. Das Conclave zur Wahl eines Stadtgerichtsraths bestand aus den Herren Senatoren Dr. v. Schweitzer, Dr. v. Oven, Dr. Speltz. Dr. Jäger,

Digitized by Google

Dr. Kloß, Dr. Textor und aus den Mitgliedern der gesetzgebenden Versammlung Herren Dr. Müller, Dr. Jucho, Dr. Passavant, Dr. Hamburger, Dr. Ortheuberger und Dr. Kirchner. Die Wahl zum Stadtgerichtsrath fiel einstimmig auf den bisherigen Stadtgerichtssecretär Herrn Dr. Leykauff. Da durch die Wahl des seitherigen Stadtgerichtsraths Herrn Dr. Binding zum Appellationsgerichtsrath eine zweite Richterstelle beim Stadtgerichte in Erledigung kam, so wurde sofort zu deren Wiederbesetzung geschritten. Das zu diesem Behufe zusammengetretene Conclave war gebildet aus den Herren Senatoren Dr. Reuß, Dr. Kloß, Dr. v. Oven, Dr. Speltz, Dr. Jäger, Dr. Textor und den Mitgliedern der gesetzgebenden Versammlung Herren Dr. Müller, Dr. Kugler, Dr. Schulz, Dr. Hamburger, Dr. Berg, Dr. Passavant. Als Stadtgerichtsrath wurde erwählt: Herr Stadtgerichtssecretär Dr. Wolff.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurden mehrere neue Senatsvorlagen mitgetheilt. Auf den status exigentiae des Forstamts pro 1862 fand eine Nachbewilligung von 6650 fl. für Holzmacherlohn statt. Zur Ausprägung von Gedächtnißmedaillen für die am 18. August 1863 eintretende Erinnerungsfeier des 100jährigen Bestehens der Joh. Senckenbergischen Stiftung für Arzneikunde und Krankenpflege (Bürgerhospital) werden 1200 fl. verlangt. Hr. Dr. Friedleben findet in der Ausprägung von Medaillen, die Aehnlichkeit mit Orden hätten, keineswegs ein angemessenes Requisit zur Feier eines solchen Tags; er will zwar heute keine Vorschläge machen, glaubt jedoch, daß eine Commission am zweckmäßigsten die Details berathen und darüber Vorlage machen könne. Nach mehrseitiger Unterstützung wurde der Antrag des Hrn. Dr. Friedleben von der Versammlung adoptirt. Für bauliche Einrichtungen im sogenannten Pfandhause werden 194 fl. 12 kr. und auf den Bedürfnißstand des Landverwaltungsamts pro 1862 142 fl. nachbewilligt. Dem Chemiker Herrn Dr. phil. Kerner werden für sein Werk: „Das Trinkwasser zu Frankfurt", welches von Seiten des Physikats als ein für das Gemeinwesen nützliches und ersprießliches dargestellt wird, 600 fl. ex aerario votirt. Hierauf folgte der letzte der in dieser Diät gestellten selbstständigen Anträge: Chaussirung des Vicinalweges von Niederrad bis zur nassauischen Gränze, rother Hamm (Antragsteller Hr. Kratz). Der Antrag wurde für zulässig erklärt und dem Senat zur Rückäußerung überwiesen. — Hr. Dr. Berg erstattete sodann den Commissionsbericht über den Ankauf verschiedener Grundstücke an der Offenbacher Eisenbahn. Die Commission beantragt, den Kaufpreis von 10,938 fl. zu bewilligen und den Senat wiederholt zu ersuchen, den Fußweg von dem neueröffneten Thor in Sachsenhausen bis nach dem Offenbacher Fußwege in Ausführung zu bringen. Schließlich trat die Versammlung über den Gesetzentwurf, die Versorgung der Staatsdiener-Wittwen und Waisen betreffend, in Berathung und resumirt sich der Antrag der Commission (Berichterstatter Hr. Dr. Friedleben) in Folgendem: als Theilnehmer der Kasse sind in Aussicht genommen, 1) die Mitglieder des Senats, 2) die Mitglieder des Appellations- und des Stadtgerichts, 3) die im Gesetz vom 6. October 1829 ausgeführten Staatsdiener, 4) diejenigen Beamten der Zolldirecton und des Hauptsteueramtes, sowie der Staatseisenbahnen und Staatstelegraphen, welche die Rechte von hies. Staatsdienern erster und zweiter Klasse genießen, 5) die an den Schulen der evangelisch-protestantischen oder katholischen Gemeinden oder an andern öffentlichen Schulen von dem Senate definitiv angestellten Lehrer. Dotirt ist die Kasse, abgesehen von den Beiträgen der Mitglieder, (4 Procent des jeweiligen Gehalts) durch eine jährlich aus dem Aerar zu zahlende Rente von 25000 fl. Reichen die Einnahmen zur Erfüllung der Verbindlichkeiten nicht aus, so wird das Aerar auch die weiteren erforderlichen Zuschüsse liefern.

Digitized by Google

Die zu gewährende Pension einer Wittwe beträgt den vierten Theil des zuletzt bezogenen jährlichen Dienstgehaltes des verstorbenen Ehemannes. Hinterläßt ein Mitglied der Kasse keine Wittwe, wohl aber Kinder unter 18 Jahren, so erhält ein jedes dieser Kinder, gleichviel, ob dieselben aus einer oder mehreren Ehen desselben entsprossen sind, jährlich so lange bis es das 18. Lebensjahr zurückgelegt hat, eine Pension, welche ein Viertel der festgesetzten Wittwen-Pension beträgt. Erledigt wurden in jüngster Sitzung die ersten §§. des Gesetzes und hierauf um $8^1/_2$ Uhr wegen vorgerückter Zeit die Sitzung geschlossen.

In der jüngsten Sitzung der literarischen Section des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde gab zunächst Herr Dr. Euler im Anschluß an das Protokoll über die vorige Sitzung einen Ueberblick über den Inhalt einer verdienstlichen Abhandlung des Vereinssecretärs Herrn Prof. Dr. Becker. Sodann brachte der Vorsitzende mehrere Eingänge und Geschenke, so wie verschiedene in das Gebiet deutscher Alterthumskunde gehörige neuere Schriftwerke zur Anzeige, von denen wohl das jüngst erschienene Urkundenbuch von Bremen eine ganz besondere Erwähnung verdienen dürfte. Hierauf beendigte Herr Dr. G. E. Steitz mit einem dritten längeren Vortrage seine interessanten Mittheilungen über das Frankfurter Patrizierleben gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts, und verband damit mannichfache Erläuterungen verschiedener in Job Rohrbach's Tagebuch enthaltenen Bemerkungen und Notizen. Den noch übrigen Theil der für die Sitzung anberaumten Zeit benutzte Herr Dr. Euler, um über die in Deutschland während des Mittelalters gestifteten Schottenklöster eine geschichtliche Aufklärung zu ertheilen. Das erste dieser von schottischen oder vielmehr irischen Benediktinermönchen gestiftete Kloster entstand im Jahr 1074 zu Regensburg, später folgten andere in Eichstädt, Erfurt, Memmingen, Würzburg, Konstanz, Wien ꝛc., von denen noch der im letztvergangenen Jahr erfolgten Aufhebung des Regensburger Klosters gegenwärtig nur noch das zu Wien besteht. Herr Dr. Steitz fügte diesen Mittheilungen noch einige Erörterungen über das Verhältniß der älteren schottischen Kirche zu Rom und mehreres Andere bei.

Gestern fand im Saale der „Harmonie" ein von den Unterofficieren des bayerischen Bataillons veranstalteter Ball statt, welchem, außer den eingeladenen Unterofficieren der übrigen hier und in Offenbach garnisonirenden Truppen, auch die beiden regierenden Herren Bürgermeister, der königl. bayer. Gesandte Herr v. d. Pfordten, der Kommandant der Bundestruppen Prinz von Holstein-Augustenburg, der Stadtkommandant Herr von Palombini und viele Officiere beiwohnten. Der Saal war mit Kränzen und militairischen Emblemen sehr geschmackvoll decorirt und dauerte das heitere Fest bis zum Morgen.

Zu den Vorlesungen, welche hier diesen Winter auf besondere Einladung dazu, vor einem auserwählten Hörerkreise gehalten werden, gehören diejenigen des Herrn Prof. Dr. Schwabe aus Friedberg über einen literarisch-religiösen Gegenstand, zu dessen bewährtesten Kennern in Deutschland er gehört: das evangelische Kirchenlied. Wir vernehmen zugleich, daß Herr Dr. Schwabe zur engeren Wahl für die durch den Tod des Hauptpastors Dr. Krause erledigte Stelle an der Nicolaikirche in Hamburg vorgeschlagen ist, aber den ehrenvollen Antrag, die Wahl eventuell anzunehmen, aus Liebe zu seiner hessischen Heimath und seiner dortigen Wirksamkeit dankbar abgelehnt hat.

Das Städel'sche Kunstinstitut hat 115 Handzeichnungen des bekannten Malers J. F. Dielmann erworben und ein Theil davon ist bereits in der Gallerie aufgestellt. Es sind meist Scizzen in Bleistift, Kohle und Wasserfarben nach der Natur, aus den Blüthejahren des Künstlers 1833 bis 1847; Studien aus dem Taunus, vom Rhein und der Lahn, und besonders aus der malerischen Gegend von Willingshausen in Oberhessen.

Der Naturforscher, Herr Dr. von Heyden in Frankfurt hat die in Schlangenbad vorkommenden Schlangen näher untersucht, welche jenem Bade den Namen gegeben haben. In dem neuesten Hefte der „Jahrbücher des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau" gibt er darüber eine interessante Notiz. Diese Schlangenart ist keine sonst im mittleren Europa lebende; sie ist nur im südlichen Theile des Continents eigentlich heimisch. Es ist Calopeltis flavescens Scop. und stimmt vollkommen überein mit der berühmten Aesculaps- oder Epidaurusschlange, welche als Symbol der wohlthätigen Gottheit betrachtet und als Attribut des Aesculap um seinen Stab gewunden ist. Zur Zeit, als O. Fabius und C. Brutus Consuln waren, herrschte in Rom die Pest, und wurden, um solche zum Aufhören zu bringen, damals viele Schlangen von Epidaurus geholt, auf der Tiberinsel ausgesetzt und daselbst verehrt. Gegenwärtig ist diese Schlange um Rom noch sehr häufig, was sie wohl in früheren Zeiten nicht war, da man sonst nicht nöthig gehabt hätte, sie von Epidaurus zu holen. Ihr ganz vereinzeltes Vorkommen bei Schlangenbad macht es sehr wahrscheinlich, daß die dortigen Quellen schon von den Römern gekannt waren und sie die Schlangen hierhin verpflanzt haben. Entfernt von ihrem eigentlichen Vaterlande, werden sie sich hier, begünstigt von dem steinigen Boden, erhalten haben. Auch noch eine andere Schlange: Tropidonotus tessellatus Laur., ebenfalls nur dem südlichen Europa angehörig, hat von Heyden bei dem Bad Ems aufgefunden; auch sie wird sich dort aus den Römerzeiten erhalten haben.

Der erste Maskenball im Saalbau ist viel angefochten worden wegen seines Mangels an Humor-Ueberfluß. Man sucht aber die Ursache überall, nur nicht da, wo sie wirklich liegt. Das eigenthümlich gemischte Publikum dieser Bälle trägt die Hauptschuld. Die aristokratischen und Finanz-Elemente, die diese Bälle besuchen, kommen in der Absicht, um sich von den Elementen anderer Klassen angenehm unterhalten zu lassen. Sie kommen als inactive Zuschauer und überlassen den Anderen die active Rolle. Diese aber, die auch ihre zwei vollwichtigen Guldenstücke als Entré entrichtet haben, fühlen weit mehr Lust, sich selbst beim Tanze zu divertiren, als für Andere den Hanswurstten zu machen. Es muß bei uns zuvor mehr carnevalistische Gleichheit Wurzel fassen, bevor wir humoristische, öffentliche Maskeraden beanspruchen dürfen. Dennoch versäumt die Verwaltung des Saalbaues nicht, eine Anzahl Freikarten an Leute zu geben, von deren Talent, Intelligenz und gesellschaftliche Gewandtheit sie eine Erheiterung der Massen erwarten kann, sie stattet ihre Räume aufs Prachtvollste aus, sorgt für die beste Musik, für Glücksspiele, Preisbewerbungen ꝛc. Alles Uebrige muß die Verwaltung der Faschings-Genialität der Bevölkerung überlassen, und es ist nicht ihre Schuld, wenn in dieser Beziehung hier nicht Alles so ist, wie es sein sollte. Nur der improvisirte Scherz macht eine Maskerade humorreich, während bestellte, angeordnete, einstudirte Gruppen und Spiele selten ihren Zweck erfüllen.

Herr Ernst Mahner will Frankfurt verlassen und bittet uns um Aufnahme folgenden Abschiedsgrußes, den wir, seiner Originalität halber, den Lesern nicht vorenthalten wollen. Er lautet: „Das goldene Lebewohl E. Mahner's, d. i. eine große, mehrstündige, allumfassende, aber kurz und bündige — mit Lobgesang und Lautenklang gefeierte — (für Alle, die da kommen wollen, unentgeltliche) Abschiedsvorlesung über die Menschenheil bringende göttliche Urlebenslehre und das durch diese zu vollbringende große weltgeschichtliche Werk des 19. Jahrhunderts, die Wiedergesundung des krankhaft entarteten Menschenstammes in diesen Tagen — die Wiedergeburt der civilisirten Völker zu einem neuen, urgesunden, lieblich-geistig veredelten Leben! Dazu kommt Alle, die Ihr die große Kunst der grauen Vorzeit, urgesund zu werden, und alsdann langlebenslang nicht mehr zu erkranken, erlernen wollt! Urgesundheit und Heil! (Ort und Zeit nächstens.)"

Digitized by Google

Man schreibt uns aus Mannheim: Sicher sprechen wir im Sinne aller derjenigen, welche der ersten Vorlesung des Herrn Dr. Wilhelm Jordan beigewohnt haben, wenn wir sagen, daß sie von Anfang bis Ende einen seltenen, wahrhaft köstlichen Genuß gewährt hat. War schon die Einleitung geeignet, in günstigster Weise die Empfänglichkeit für die Aufnahme der Dichtung vorzubereiten, so erschloß diese selbst eine so reiche Fülle von Schönheiten, daß sich das geistige Auge des Hörers, vor welchem das Mitgetheilte in voller Plastik hintrat, unaufhörlich angezogen und durch die wechselnden Bilder in prächtig buntem Farbenspiel fortwährend angeregt fühlte. Die erste Vorlesung bildete, wie der Dichter andeutete, erst den Eingang in die imposanten Hallen des dichterischen Baues, die ganze Wirkung wird sich erst nach dem Ende der Vorlesungen ermessen lassen, aber schon jetzt darf behauptet werden, daß in der fest gegliederten Characteristik, in dem für den Stoff so getreuen Colorit der Figuren und Situationen, in der hochpoetischen, durch überaus geschickt gewählte Alliterationen schwungvoll gehobenen Sprache, ein Reiz liegt, der des nachhaltigen Eindrucks nicht ermangeln kann. Daß der Dichter den Weg des mündlichen Vortrags gewählt hat, um sein werthvolles Epos den Hörern bekannt zu machen, ist ihm um so mehr Dank zu wissen, als sein Vortrag dramatisch belebt und trefflich nüancirt, den köstlichen Edelsteinen der Dichtung eine gediegene Fassung verleiht. Es läßt sich der Fortsetzung der Vorlesungen, welche unzweifelhaft ein immer zahlreicheres Publikum anziehen werden, nur mit dem größten Interesse entgegensehen.

Zu der Sonntägigen ersten Aufführung der „Königin von Saba" in Darmstadt hat Frankfurt selbstverständlich ein großes Contingent von Zuschauern gesandt. Gounod kam, wie bekannt, extra von Paris, um seine Oper selbst zu dirigiren und die vorhergehenden Proben zu leiten; er wurde bei seinem Erscheinen mit stürmischem Beifall empfangen und fand auf seinem Pulte einen Lorbeerkranz. Das Werk ist reich an musikalischen Schönheiten, was die Inscenirung betrifft, so ist diese das Großartigste, was je über die Bühne ging. Das Publikum kam aus dem Beifallspenden gar nicht heraus, rief abwechselnd nach den Acten den Componisten, die Mitwirkenden, unter welchen sich hauptsächlich Herr Grimminger und Frau Bertram-Meyer auszeichneten, und den genialen Maschinisten Herrn Brandt, sowie den Hofmaler Schwedler. Auch das Ballet leistete recht Tüchtiges; weder in Paris und London, noch in Wien und Mailand wird man etwas Aehnliches sehen, und Personen, die wegen der Oper apart von München gekommen waren, bereueten keinen Augenblick, diese größere Reise unternommen zu haben. Es herrschte nur eine Stimme der Be- und Verwunderung und das überfüllte Haus jubelte den ganzen Abend. Man ist Hrn. Derector Trescher für diese Aufführung jedenfalls zu besonderem Danke verpflichtet. Frankfurt war außergewöhnlich stark vertreten und Abends wurden noch mehrere Eisenbahnwagen extra requirirt.

Vorgestern fand im Vetter'schen Locale in Bornheim die jährliche Generalversammlung der dortigen Kranken-Unterstützungskasse statt. Aus dem mitgetheilten Berichte der Verwaltung entnimmt man, daß die Anstalt in gedeihlicher Wirksamkeit begriffen ist. Die Zahl der Mitglieder beträgt dermalen 275 und ihr Capitalfond übersteigt bereits 6000 fl.

Unter allgemeiner Betheiligung des Publikums exercirten Sonntag Nachmittag die Cadres der neugegründeten Jugendwehr auf der Pfingstweide. Die 82 Mann starke Schaar führte das Einzelgefecht (Plänklergefecht) vor. Die Präciston der Ausführung, die Gewandtheit der Eleven des Jugendwehrvereins erregte allgemeine Bewunderung und dürften einer militairischen Truppe selbst zur Ehre gereicht haben.

Der Bürgerverein zu Sachsenhausen wird am 7. Februar ein Maskenkränzchen abhalten, bei welchem der ausgezeichnetsten Herren- und Damenmaske Preise ertheilt werden.

Digitized by Google

Für die bevorstehenden Fastnachtsvergnügungen gibt sich auch in Offenbach in verschiedenen Kreisen eine ungemeine Rührigkeit kund, so daß man schon am 23. d. zur Wahl eines Comités schreiten konnte, das seine Arbeit bald in Angriff nahm.

Am 28. Januar werden die Mitglieder der Gartenbaugesellschaft „Flora" ihr jährliches Stiftungsfest im Locale des neuen Saalbaues abhalten.

Das noch übrige Rinz'sche Areal in der Guiolettstraße, worauf die Treibhäuser dieser Herren stehen, wurde heute um die Summe von 100,000 fl. an Hrn. Reinach verkauft.

Am Sonntag Nacht entstand hinter der Judenmauer eine Schlägerei zwischen mehreren jungen Leuten und andern Personen, bei welcher auch ein Nachtwächter verletzt und einer der Haupträdelsführer verhaftet wurde.

Gestern ging eine nicht unbedeutende Ladung Bier aus der Hölz'schen Brauerei von hier nach China und zwar nach Shangai ab, woselbst ein Frankfurter wohnt, der das Getränk bestellt, und früher schon Sendungen davon bekommen hat. Das Bier befindet sich in doppelten Fässern und findet, laut den hier eingelangten Mittheilungen, im himmlischen Reiche sehr vielen Anklang.

Vor einigen Tagen kam ein Dienstmädchen, das einen Säugling auf den Armen trug, mit einem Müllerwagen hier an, um sich einen Schenkplatz auszumachen. Als sie am Friedberger Thore von dem Wagen absteigen wollte, bemerkte sie, daß ihr Kind unterwegs verschieden war. Die auf dem holperigen Wege erlittene Erschütterung hatte wahrscheinlich dem Leben des kleinen Wesens ein Ende gemacht.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Am 25. hat die Vertheilung der Preise an die französischen Aussteller von London stattgefunden. Die dabei vom Kaiser gehaltene Rede faßt sich folgendermaßen zusammen. Nachdem er den Ausstellern zu ihren Erfolgen, zu ihrer Energie und zu ihrer Ausdauer Glück gewünscht, rief er aus: „So ist sie denn verwirklicht, jene furchtbare Invasion auf britischen Boden und ich freue mich, die Tapfersten belohnen zu können. Wir haben in der That die Meerenge überschritten und uns nach England ergossen, freilich nicht mit jenen Waffen, die das Verderben mit sich führen, sondern mit denen, welche Glück und Wohlstand bringen". Hierauf constatirt der kaiserliche Redner, daß die Handelsverträge durch gegenseitige Annäherung die Lage der Völker verbessern. Wenn die Fremden, sagt er, uns um viele nützliche Dinge zu beneiden hatten, so konnte Frankreich von England eine Menge moralischer Eroberungen entlehnen. Und in der That haben wir von England jenen Geist der Freiheit entlehnt, welcher allen Meinungen Spielraum läßt und die Entwickelung aller Interessen sichert. Der Kaiser bestätigte, daß die Freiheit, wie sie in England begriffen wird, nicht zerstört, sondern aufbaut. Die Privatindustrie handelt dort aus eigenem Antrieb, die Regierung überläßt Jedem die Verantwortlichkeit für seine Handlungen, und dieses System hat nicht unwesentlich zur Erhöhung der industriellen und maritimen Macht unserer Nachbarn beigetragen. Der Kaiser ist, wie er sagt, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Frankreich dasselbe Ziel erreichen wird, sobald es die unerläßlichen Grundlagen der Herstellung der öffentlichen Freiheiten vervollständigt hat; und zum Schluß ladet er alle Anwesenden ein, der Erreichung dieses Zieles gemeinsam nachzustreben.

Die „Pätrie" behauptet, es sei gewiß, daß die französische Regierung eine Note nach Washington geschickt habe, durch welche ihr Gesandter, Herr Mercier, beauftragt werde, der amerikanischen Regierung die Berufung einer Delegirtenversammlung zu empfehlen, durch welche die Maßregeln geprüft werden könnten, welche zur Wiederan-

Digitized by Google

näherung des Südens an den Norden zu ergreifen wären. Der französische Vorschlag wäre, ähnlich den früheren Schritten, lediglich officiös.

* **Warschau.** Die Revolutionspartei hatte die Nacht vom 22. auf den 23. zur Bartholomäusnacht bestimmt. Um Mitternacht fand allerwärts ein gleichzeitiger Angriff auf Städte und Truppen-Detachements statt. Die in ihren Betten überraschten Soldaten wurden erwürgt, die von den Soldaten kräftig vertheidigten Dörfer von den Insurgenten verbrannt. Doch wurden die Letzteren allenthalben mit großem Verlust zurückgeschlagen. Im ganzen Königreich ist das Martialgesetz verkündigt und vollkommene Ruhe hergestellt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In dem früheren Atelier Rietschels in Dresden sind wieder zwei zum Wormser Lutherdenkmal gehörige Statuen vollendet worden: die Statue Savanarolas von Donndorf, und Huß von Kietz. Bekanntlich ist diesen beiden begabten Schülern Rietschels die Vollendung des großen Werkes übertragen. Die Künstler hoffen, das Ganze, dem Contrakt gemäß, in spätestens drei Jahren zu vollenden.

Man schreibt aus Mannheim: Von Instrumentenmacher Greve dem Jüngeren hier ist für die Musikcapelle des 4. Infanterie-Regiments ein Glockenspiel mit Tasten angefertigt worden, das nach dem Urtheile von Sachverständigen seinem Zwecke nicht nur auf das Vollständigste entspricht, sondern an welchem auch allen bisherigen Mängeln gleichartiger Instrumente begegnet ist. Der Ton dieser ein und eine halbe Octave umfassenden Stahlharmonica ist weich und rein, und läßt die angewendete Construction die Begleitung für jedes Tempo zu. Da dasselbe außerdem möglichst leicht gebaut und bequem zu tragen ist, so ist dasselbe nach jeder Seite verwendbar.

Kleist's berühmte Novelle „Hans Kohlhaas", hat einen Dramatiker in L. Schenk gefunden. Leugnen läßt sich nicht, daß in der erschütternden Erzählung der Stoff zu einem gewaltigen Trauerspiel steckt, aber ebenso, daß der letztere die bedeutendsten Schwierigkeiten bietet. Das Stück soll, wie es heißt, zuerst in Regensburg zur Aufführung kommen.

„Der Störenfried" von Roderich Benedix, eines der neueren Lustspiele des fruchtbaren Schriftstellers, ist hier mit glänzendstem Erfolge und großem Beifall am jüngsten Sonnabend in Scene gegangen. Das Stück ist gut geschürzt, spielt sich leicht ab, die Handlung ist pikant, unterhaltend und interessirt bis zum Schlusse, und das Publikum kam aus der Heiterkeit und dem Lachen nicht heraus und rief die sämmtlichen Darsteller mehrfach stürmisch hervor. Frau Lauber-Versing (Geheimräthin Seefeld) und Herr Degen (Lebrecht Müller) gefielen durch ihre treffliche Darstellung besonders; aber auch Herr Vollmer, Herr Schneider, Fräulein Porth sowie die übrigen Mitwirkenden waren an Ehren und Beifall reich. Die Direction hat einen guten Wurf mit diesem wie gesagt, trefflich ineinandergehenden schönen Lustspiele gethan.

B.

Neueste Nachrichten.

* **London.** Die „Morning-Post" sagt, die coburgische Candidatur für Griechenlands Thron sei definitiv beseitigt, und es werde ein anderer protestantischer Prinz angeblich in wenigen Tagen vorgeschlagen werden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 11. 28/1. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

M 12. Freitag, den 30. Januar 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 29. Januar. Der Antrag, mit welchem die in der Bundestagssitzung vom 15. d. von dem Gesandten der freien Städte für Frankfurt abgegebene Erklärung in Betreff der Kosten für Unterkunft und Verpflegung der hiesigen Bundesgarnison nach ausführlicher Erörterung der einschlägigen Verhältnisse schließt, lautet vollständig wie folgt: „Hohe Bundesversammlung wolle den vollständigen Ersatz der von der freien Stadt Frankfurt für die hiesige Bundesgarnison abzüglich der Zahlungen der einzelnen Contingente geleisteten Mehrausgabe aus Bundesmitteln beschließen und deren Beschaffung im Wege der Matrikularumlage verordnen."

In der heutigen Bundestagssitzung haben Schwarzburg-Rudolstadt und Lippe ihre nachträglichen Abstimmungen in Betreff der Delegirtenversammlung abgegeben.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein schlechtbelemundeter Taglöhner, der auf dem rothen Hamm aus dem Portemonnaie eines mit ihm zusammenwohnenden Eisenbahnarbeiters eine Geldsumme von 6 fl. 10 kr. entwendete, erhält 5 Wochen Gefängniß, wovon 8 Tage, als durch die Untersuchungshaft verbüßt, in Abzug zu kommen haben. — Ein Schreinergeselle aus Lauterbach hat ein Hemd und ein Paar Hosen, im Gesammtwerth von 1 fl. 50 kr., zum Nachtheil zweier Stubengenossen im Rückfall entwendet. Er wird in eine geschärfte Correctionshausstrafe von 4 Monaten verurtheilt. — Ein Taglöhner von Achzell ist angeklagt, in einem hies. Brauhause, in welchem er sich in der Absicht zu stehlen während des Nachts verborgen gehalten, 2 fl. 29 kr. baares Geld zum Nachtheil eines Taglöhners, und eine Quantität Fleisch und Wurst, 46 kr. werth, entwendet zu haben. Das Gericht findet die gegen den Angeklagten erhobene Beschuldigung nicht erwiesen und spricht den Beklagten frei. — Eine bereits mit Zuchthaus bestrafte Weibsperson, welche trotz der polizeilichen Ausweisung hierher zurückgekehrt ist und bei dieser Gelegenheit in Oberrad ein Hemd, 1 fl. 30 kr. werth, zum Nachtheil eines dortigen Einwohners entwendete, wird in eine geschärfte Correctionshausstrafe von 4½ Monaten verurtheilt. — Ein Bursche aus Flieden, der sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht hat und bereits Zuchthausstrafe erlitten hat, erhält 3 Wochen Gefängniß.

Die gestrige Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde ganz durch die Berathung des Art. 7 des Gesetzes über die Wittwen- und Waisen-Pensionscasse ausgefüllt. Dieser Art. lautet: „Jeder Theilnehmer der Anstalt ist verpflichtet, einen jährlichen Beitrag von 4 Procent (vier vom Hundert) seines jeweiligen Gehalts in vierteljährigen Raten praenumerando an die Pensionscasse zu leisten. Die Zahlung erfolgt aus der den Gehalt zahlenden Casse unmittelbar an die Verwaltung der Pensionsanstalt mittelst vierteljährigen Abzugs von 1 Procent des jährlichen Gehaltes oder Ruhegehaltes des Theilnehmers." — Hr Dr. Stein beantragte, den Beitrag der Staatsdiener auf 2½, Herr May eventuell, denselben auf 3 pCt. herabzusetzen. Herr Rütten

stellte den Antrag: den Art. 7 nach dem Entwurf der Commission zwar anzunehmen, zugleich aber den Senat zu ersuchen, nochmals durch Sachverständige prüfen zu lassen, ob der Beitrag von 4pCt. durchaus nöthig sei und nicht eine Minderung zulasse. Die Einführung des Gesetzes soll aber dadurch keine Verzögerung erleiden. Hr. Dr. Sauerländer beantragte Vertagung und Zurückweisung an die Commission. Bei der nach langer Debatte erfolgten Abstimmung wurde letzterer Antrag nicht unterstützt, dagegen jener des Hrn. Rütten (mit welchem sich die HH. Dr. Stern, May und der Berichterstatter Hr. Dr. Friedleben eventuell einverstanden erklärt hatten) angenommen.

Sicherem Vernehmen nach, ist für den zweiten Maskenball der Saalbaugesellschaft, welcher Samstag den 31. ds. stattfindet, ein zahlreicher Besuch aus der guten Gesellschaft, sowie ein buntes Gewühl der mannichfaltigsten Masken und reichsten Costüme zu erwarten. Hoffentlich wird der Humor und das Amüsement auch nicht fehlen. Möchten nur unsere Herren, die man nicht anders als im schwarzen Frack auf solchen Bällen gravitätisch umherwandeln sieht, und die nur amüsirt sein wollen, ohne selbst etwas dazu beizutragen, auch einmal etwas gute Laune mitbringen! Diejenigen, welche sich langweilen und über die Bälle raisonniren, beweisen dadurch, daß sie selbst keine harmlosen, heiteren Leute sind, die sich und Andere zu amüsiren verstehen. Auch die Wirthschaft des Herrn Fischer-Dick möchten wir noch gegen ganz ungerechtfertigte Anklagen in Schutz nehmen. Die Speisen waren auf dem letzten Balle vortrefflich und in der größten Auswahl vorhanden, und man möge dabei bedenken, daß es keine Kleinigkeit ist, für 1200 Personen zu serviren. Die Güte der Weine ist bekannt, und wollen wir hoffen, daß Herrn Fischer-Dick keine Champagnersorte mehr ausgeht, auf die sich das Publikum einmal capricirt hat. Wenn Unziemlichkeiten von Seiten der Kellner vorkommen, so wird es der Wirth gewiß dankbar anerkennen, wenn sie ihm sofort angezeigt werden.

An die in diesen Winter stattgefundenen Bälle, welche durch reizende Toiletten und gelungenes Arrangement sich auszeichneten, reihte sich das von Schülern und Schülerinnen der Mad. Meersmanns am Samstag den 24. ds. im Hotel de l'Union veranstaltete Tanzkränzchen in würdiger Weise an. Tänzer wie Tänzerinnen machten dem bewährten Ruf ihr erLehrerin alle Ehre und wirkte die Musik der hies. österr. Capelle so verführerisch, daß Aurora die Gesellschaft noch in voller Heiterkeit versammelt fand.

Der Arbeiter-Bildungsverein in Bockenheim ist bereits vollständig constituirt und organisirt. Vorträge und Unterrichtsstunden sind bereits regelmäßig im Gang. 82 Mitglieder betheiligen sich an denselben.

Bei der in voriger Woche von Seiten der Hutmacherinnung vorgenommenen Geschwornen-Wahl, wurde Herrn Louis Kissewetter einstimmig das Amt des jüngeren Geschwornen übertragen.

Man schreibt aus Eschborn: Vor nicht langer Zeit wurde der Wunsch einiger bemittelter, strebsamen Bürger in Anregung gebracht, ob es nicht an hiesigem Orte zweckmäßig erscheine, eine Credit-, Leih- und Spar-Anstalt nach den örtlichen Verhältnissen zu errichten. Diese Anregung verbreitete sich und so fand in einer Versammlung, in den Räumen des Schulgebäudes, unter der Leitung des Herrn Schul-Inspectors Pfarrer Stahl, welcher in gediegenem Vortrage sich über die Zweckmäßigkeit dieses Unternehmens aussprach, eine lebhafte Betheiligung von 110 Mitgliedern statt. Nächsten Sonntag wird die Aufnahme sich noch betheiligender Mitglieder, die Wahl eines Vorstandes und einer Commission zur Entwerfung der Statuten stattfinden.

Verkauft wurden die Hensel'sche Besitzung an der Eschenheimer Landstraße an Herrn May für fl. 56000, sowie der weiße Adler dem Herrn Dohmer gehörig an Herrn Iffland für fl. 60,000, beide Schlüsse geschahen durch den beeidigten Sensal Herrn Julius Jaffé.

Digitized by Google

Am 26. ds. fand in der deutsch-katholischen Kirche in Offenbach ein von den Sängern des hess. Sängerbundes veranstaltetes Concert zum Besten des Uhland-Denkmals statt. Das Programm war sehr reichhaltig an klassischen und modernen Musik- und Gesangstücken, die durchgängig gut einstudirt waren und präcis in seinen Schattirungen ausgeführt wurden.

Als Seitenstück zu der Absendung von Frankfurter Bier nach China möge die Thatsache gelten, daß soeben zwei Kegelspiele mit 12 Kugeln hier vollendet wurden, welche ebenfalls für das Reich der Mitte und zwar für eine dort lebende deutsche Familie bestimmt sind.

Wie sehr die Eisenbahnen den Wasserweg beeinträchtigen, sehen wir an dem beinahe auf Nichts reduzirten Verkehr in unseren Häfen. So bestand z. B. vorgestern die ganze Flottille aus dem Sindlinger Marktschiffe, einem leeren Frankfurter Schleppkahn, einem Holz- und Kohlenschiff. Mit dem 15. soll die früher schon erwähnte Dampfschifffahrt zwischen Offenbach und Köln in das Leben treten. Der Unternehmer ist das Speditionshaus H. Ristelhueber in Köln, welches zu diesem Zwecke das Dampfschiff „Delphin II." angekauft hat, womit ein Dienst alle 5 Tage ausgeführt und durch billig gestellte Frachten der Eisenbahn Concurenz gemacht werden soll.

Dieser Tage ließ ein Milchmann sein mit Kannen beladenes Wägelchen vor einem Hause in der Kalbächergasse stehen, während er nach dem Hinterhause Milch zu verbringen hatte. Als er zurückkehrte, war sein Fuhrwerk mit sammt den Kannen verschwunden; das Individuum, welches den Milchkarren entwendet hatte, wurde noch an demselben Tage verhaftet, als es denselben verkaufen wollte.

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurde in eine Bauhütte in der Lindenstraße eingebrochen und den armen Maurern ihre ganze Habe entwendet.

Gestern wurde in der Nähe des Bornheimer Sandwegs eine Bäckermagd durch den Tritt eines Pferdes so schwer verletzt, daß sie in das Hospital gebracht werden mußte.

Gestern wurde bei Bonames ein Treibjagen abgehalten, an welchem gegen 30 Jäger Theil nahmen. Die Ausbeute belief sich auf einen Hasen und ein Huhn.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Der „Norddeutschen Zeitung" wird geschrieben, daß nach der Ansicht zuverlässiger Polen die Erhebung in Polen gescheitert sei. Die Nachrichten aus der Provinz Posen seien fortwährend günstig. In Westpreußen würden wegen der Möglichkeit des Uebertritts von Flüchtlingen die Garnisonen verstärkt. Von einer Mobilmachung des fünften Armeecorps sei vorläufig nicht die Rede.

* **Wien.** Die „Presse" enthält das nachstehende Londoner Telegramm: „Es verlautet in diplomatischen Kreisen, daß Lord Palmerston den Prinzen Eduard von Weimar als Candidaten für den griechischen Thron vorgeschlagen habe." (Prinz Eduard, geboren 1823, ist der älteste Vetter des regierenden Großherzogs, seit 1851 mit einer Tochter des Herzogs von Richmond morganatisch vermählt.)

* **München.** Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Turin meldet: Der Kriegsminister habe einen Befehl erlassen, demzufolge die Conscribirten der Altersklasse von 1856 und 1857 aller Waffengattungen, sowohl der activen Corps, wie der Depots, vom 1. Februar an einen Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten sollen.

* **Paris.** Die „Presse" glaubt zu wissen, daß die türkische Regierung eine Note an die Cabinette von Wien und London erlassen habe, in welcher sie Rußland anklagt, an den Waffensendungen nach Serbien mitschuldig zu sein und dieses Vasallenland zum

Digitized by Google

Angriff der türkischen Festungen aufzureizen. Auch wird darin gesagt, daß Rußland im Süden seines Reiches Artilleriepark zusammenziehe.

Der „Moniteur" veröffentlicht eine Note des Herrn Drouyn de Lhuys vom 9. Jan., betreffend die neuesten friedenstiftenden Schritte Frankreichs bei dem Cabinet von Washington. Die französische Regierung schlägt directe, die Einstellung der Feindseligkeiten nicht bedingende Unterhandlungen in einer für neutral zu erklärenden Stadt vor. Abgeordnete beider Parteien sollen untersuchen, ob die Trennung der Union nothwendig, oder die Wiederherstellung derselben möglich ist.

* **Petersburg.** Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht Nachrichten aus Warschau Montag Nachtmittag, die ihm wegen Unterbrechung der telegraphischen Verbindung mit Warschau über **Berlin** zugegangen sind. In der Nacht des 23. (Freitag) hat eine Insurgentenbande die (Petersburg-Warschauer) Eisenbahn bei Schuraßen (im Gouvernement Bialystock, hart an der russisch-polnischen Grenze) zerstört. Am 24. (Samstag) wurden von Warschau, Bialystock und Grodno Truppen dahin geschickt, um die Schienenverbindung wieder herzustellen. Auch auf andere Grenzpunkte sind zu demgleichen Zweck Truppen beordert worden; doch ist bis jetzt der Verkehr zwischen Warschau und Bialystock noch nicht ermöglicht. Telegramme vom 25. (Sonntag) melden, daß sich bei Piotrkowe (in Masovien, hart an der preußisch-polnischen Grenze, südlich von Thorn) und in andern Orten Banden gezeigt haben, und daß sogleich Truppen dahin abgegangen sind. Die Insurgenten griffen die Reisenden an. Die telegraphische Verbindung mit Warschau über Kowne ist ebenfalls unterbrochen worden.

Das „Journal de St. Peterbourg" berichtet von einer Parade, welcher der Kaiser der Garde abgenommen. Dabei hielt derselbe eine Anrede, in welcher er der jüngsten polnischen Ereignisse erwähnte und dann bemerkte: er wolle nicht die ganze polnische Nation deßhalb anklagen, er erkenne darin das Werk der Partei der allgemeinen Revolution. Er wisse, daß sich in diesem Corps, in dem er selbst gedient, kein Verräther finden werde; er kenne die Ergebenheit der Offiziere desselben, und vertraue vorkommenden Falls auf deren Bethätigung.

* **Warschau.** Das „Dresd. J." bringt folgendes Telegramm: Es wurde über alle mit den Waffen in der Hand ergriffenen Insurgenten das Standrecht proclamirt. Warschau ist vollkommen ruhig. Die Polizeimaßregeln sind sehr verschärft. Abends müssen wieder alle auf den Straßen Gehenden Laternen tragen. Die telegraphische Verbindung mit Warschau über Myslowitz ist wieder hergestellt.

* **Lemberg.** Nach einer von der „Gazeta Narodowa" veröffentlichten Krakauer Correspondenz hat das polnische Centralcomité am 22. Jan. zwei Proclamationen erlassen, deren eine die ganze polnische Nation zu den Waffen ruft, während die andere die Vertheilung von Grundbesitz an das Landvolk verspricht, wofür die Gutsbesitzer aus Nationalmitteln zu entschädigen wären. Auch den Wittwen und Waisen der im Kampfe Fallenden wird Grundbesitz zugesichert. — Pultusk (Stadt im Gouvernement Plock, nordöstlich von Warschau) und Kutno (Städtchen in Masovien, dem westlichen Theile des Gouvernements Warschau) sollen von Aufständischen besetzt, in Bodzesyn (Städtchen in dem südwestlichen Gouvernement Radom) soll die russische Besatzung niedergemetzelt worden sein.

* **Athen.** Die Griechen sind der Candidatur des Herzogs von Sachsen-Coburg wenig geneigt, weil derselbe keine Kinder hat. (Die Candidatur selbst wird von der Morning Post als beseitigt erklärt.) Die Regierung hat in der Nationalversammlung keine Majorität; indessen ist ein feindlicher Beschluß bis jetzt noch nicht gefaßt worden.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die „Köln. Ztg." enthält ein Verzeichniß der an den deutschen Hochschulen gegenwärtig lehrenden Professoren jüdischer Confession. Es sind angestellt und docirem: in Wien: Zeisl als Extraordinarius in der medicinischen Fakultät; — in Prag: Wessely, als Ordinarius in der Juristenfakultät; — in Berlin: Traube, Ordinarius in der medicinischen Fakultät und Abtheilungsvorstand an der Charité; Remak, Extraordinarius der medicinischen Fakultät; Jaffé, Extraordinarius der Geschichte (als vierter ist in Berlin soeben der ausgezeichnete Sprachforscher D. Steinthal hinzugekommen, welcher zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät ernannt worden ist); — in Breslau: Kohn, Extraordinarius der Botanik; — in Tübingen: Pfeiffer, Extraordinarius in der Juristenfakultät; — in Göttingen: Stern, Ordinarius der Mathematik; — in Heidelberg: Weil, Ordinarius in der philosophischen Fakultät.

Außer dem Buche der Klare v. Glümer über Wilhelmine Schröder-Devrient ist jetzt auch von A. v. Wolzogen ein Werk über die genannte Sängerin erschienen, das der Verfasser als einen Beitrag zur Geschichte des musikalischen Dramas bezeichnet. Ebenso wird Heinrich Mannstein deßfallsige Denkwürdigkeiten veröffentlichen.

Der Bildhauer Simonis in Brüssel, dem Belgien die schöne Reiterstatue des Gottfried von Bouillon auf dem Königsplatze verdankt, ist jetzt zum Director der schönen Künste ernannt worden.

Man schreibt aus Brüssel: Die Komödie Emil Augier's „Der Sohn Giboyer's" hat hier einen großen Erfolg; sie gehört zu dem Besten, was die moderne französische Dramaturgie geschaffen hat. Dagegen steht es mit dem Karl Hugo'schen Effectstück „Les Misérables" miserabel. Es wird bald auf immer vom Theaterzettel verschwinden.

Tichatscheck's Jubiläum. Die Dresdener Blätter enthalten längere Berichte über die Festlichkeiten, welche gelegentlich des 25jährigen Jubiläums Joseph Tichatscheck's am 17. Januar in Dresden veranstaltet worden sind. Tichatscheck war am 17. Januar 1838 in der Rolle des Herzogs Olaf in der Auber'schen Oper „Der Maskenball" als neues Mitglied des Hoftheaters aufgetreten, nachdem er bereits am elften August 1837 sein Gastspiel in Dresden mit derselben Rolle eröffnet hatte. Gegen zehn Uhr Vormittags überreichte ihm eine Deputation der Mitglieder des Hoftheaters im Namen sämmtlicher Collegen und unter Ansprache des Herrn Porth ein ebenso geschmackvoll gearbeitetes wie kostbares Geschenk. Dasselbe besteht aus einem sehr schönen Bergkrystall aus dem Canton Uri, welcher aus silbernem Felsen hervorspringt, den silberne Lorbeerzweige schmücken. Eine goldene Tafel enthält die Widmungsworte, während im Fels die Namen sämmtlicher Geber eingegraben sind, ein am Fuße des Felsen aufgeschlagenes Buch aber das Verzeichniß der Rollen enthält, welche die hervorragendsten Schöpfungen Tichatscheck's bezeichnen. Zunächst beglückwünschte ihn dann eine Deputation der königlichen musikalischen Kapelle, worauf der Generaldirector v. Könneritz erschien, um dem Jubilar in ehrender Ansprache mitzutheilen, daß ihn der König zum königlichen Kammersänger ernannt habe. Bald darauf erschien auch der Staatsminister Frhr. v. Beust, worauf sich noch eine große Anzahl von Freunden und Verehrern einfanden, um ihm Geschenke und Glückwünsche darzubringen. Am Festabend trat Herr Tichatscheck als Cortez in der gleichnamigen Oper vor einem das Haus füllenden Publikum und unter Anwesenheit des königlichen Hofes mit der ganzen Kraft und Frische seiner Mittel auf. Tichatscheck ist in Dresden in 69 verschiedenen Partieen 1416 Mal aufgetreten; seine ganze Theaterwirksamkeit umfaßt einen Zeitraum von 33 Jahren; bereits am 16. Januar 1855 beging er das fünfundzwanzigjährige Jubiläum seiner Bühnenthätigkeit überhaupt.

Digitized by Google

Der Professor der Jurisprudenz Dr. Böhlau in Greifswalde hat, dem Vernehmen nach, einen Ruf nach Rostock an die Stelle des verstorbenen Rasve angenommen.

In Straßburg wurde kürzlich die Theaterdirection gerichtlich verurtheilt. Bei der ersten Aufführung des Gounod'schen „Faust" war ein 16jähriger Engel nach der Himmelfahrt Gretchens und dem Fallen des Vorhangs von seinem Gestelle herabgestiegen, mit den Gasflammen in Berührung gekommen und hatte sich so stark verbrannt, daß er vom 10. April bis zum 19. Juni im Spital lag. Mit einer Benefizvorstellung, die 338 Fr. 15 Ct. eintrug, war der Vater nicht zufrieden, sondern forderte wegen Nachlässigkeit des Directors einen Schadenersatz von 6000 Fr. Das Urtheil lautete auf Nachlässigkeit von beiden Seiten und stellte den Schadenersatz auf 500 Fr. fest. Der Betrag der Benefizvorstellung wird abgezogen, aber die Proceßkosten hat der Director ebenfalls zu tragen.

Dem Director Laube am Wiener Hofburgtheater gehört das Verdienst, das Institut der Dienstleute der Tragödie nutzbar gemacht zu haben! In der Vorstellung von Schiller's „Jungfrau von Orleans" traten — ein wahrhaftes Massengastspiel! — zum ersten Male — fünfundzwanzig Dienstmänner im Krönungszuge von Rheims auf. Welche Errungenschaften für die Bühne! Der Dienstmann als Statist — wer weiß, was diese Neuerung noch mit sich führt.

Am letzten Samstag ist in Breslau die neueste Oper des früheren Capellmeisters unseres Theaters, Gustav Schmidt, aufgeführt worden. Der Erfolg war ein äußerst günstiger. Der Componist wurde nach dem zweiten und letzten Acte stürmisch gerufen.

Eine Theaterdirection hat oft einen schweren Stand, es treten oft unerwartete Verhältnisse ein, von denen das Publikum, das ruhig vor dem Vorhange sitzt und behaglich den Anfang der Vorstellung erwartet, keine Ahnung hat; Verhältnisse, die eine Direction zur Verzweiflung bringen können, und die es ihr oft unmöglich machen, um 4 Uhr Abends zu wissen, ob sie um 7 Uhr die Gardine aufziehen kann. So ging es am jüngsten Montag. „Faust" war angekündigt; man wollte doch für die zahllosen Opfer, die man gebracht, wenigstens die Aussicht haben, Etwas mit der neuen, so hübsch ausgestatteten Oper einzunehmen; da wird der Darsteller des „Mephisto" heißer und man ist in Verlegenheit. Man läßt Herrn Trapp von Darmstadt kommen; Herr Trapp erscheint, und — ist auch heißer. Kann man Bassisten aus der Erde stampfen? Man telegraphirt nach Wiesbaden. Herr Garnor kann ohne Erlaubniß des dortigen Intendanten nicht abreisen, und der Intendant ist selbst verreist. Bis 4 Uhr Abends will der Sänger sich entscheiden, ob er kommen kann. Die Direction ist den ganzen Tag in Zweifel, ob Abends Vorstellung ist, endlich naht die vierte Abendstunde, der Ersehnte erscheint und die Oper kann gegeben werden. — Am Dienstag geht es noch toller. Man will zu Ehren von Mozart's Geburtstag die „Hochzeit des Figaro" aufführen; da wird Fräulein Mebal krank, die die Gräfin singen soll. Gräfinnen gibt es genug in Frankfurt, auch solche, die zu Hause singen, aber keine, die eine Theaterdirection brauchen kann; man telegraphirt nach links, nach rechts, es ist keine aufzutreiben, und man entschließt sich „die wandernden Comödianten" zu geben. Als der Director Belarosa seine Noth klagte, hat gewiß unsere Direction ihm zugestimmt. Da die reizend schöne Oper gut ineinander ging, und man ihr das Eingeworfene nicht anmerkte, so ist Mozart's Geburtstag dennoch musikalisch würdig gefeiert worden. — Benedix „Störenfried" gefiel auch bei der zweiten Aufführung sehr, was theilweise gewiß auch der trefflichen Darstellung auf unserer Bühne zu verdanken ist, welche das Lustspiel in solcher Abrundung und Präcision zur Anschauung bringt, daß es schon deßhalb anregt und unterhält. Sämmtliche Mitwirkenden wurden von dem sehr besetzten Hause gerufen. S.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Der Rattenfang in Paris. Durch die Neubauten der Centralhallen hat die früher unermeßliche Zahl der Ratten bedeutend abgenommen, namentlich hatte man sie aus den mit ungemeiner Vorsicht ausgeführten Kellern gänzlich verdrängt. Als jedoch später die alte Fontaine des Innocents abgetragen und an einem andern Platze verschönert wieder aufgestellt wurde, entstiegen dem Schlunde der hierdurch eröffneten tieferen Räume zahllose Schwärme dieser gefürchteten Gäste, die sich in den umliegenden Häusern so gut als möglich unterzubringen suchten. Es wurde ringsumher ein allgemeiner und höchst intensiver Vertilgungskrieg gegen sie geführt, allein es glückte einem Theile derselben, bis in den untersten Keller der Hallen sich durchzuwühlen, wo sie unter den stets dort aufgehäuften Massen von Viktualien eine unglaubliche Verheerung in der letzten Zeit anrichteten. Bekanntlich bilden die Ratten der Pariser Hallen so zu sagen eine besondere Art, die sich vor den andern durch Größe, Gefräßigkeit und Fruchtbarkeit auszeichnen; um sie gründlich auszurotten, hat man bereits die verschiedenartigsten Mittel, jedoch mit nur geringem Erfolge angewandt. Gift wurde als zu gefährlich anerkannt, da einzelne Theilchen desselben unter die Abfälle geriethen, welche zur Viehfütterung benutzt werden. Man legt deßhalb in den Räumen, die von den Ratten gesäubert werden sollen, eine Menge Brodstücke, die mit Honig und einer stark berauschenden Substanz bestrichen sind, nieder. Die Ratten stellen sich ein, fressen und bleiben betrunken liegen, oder sind wenigstens im schnellen Davonlaufen sehr gehindert. Nun läßt man eine von der Administration zu diesem Zwecke gebildete und unterhaltene Meute von kleinen Rattenfängern los, welche in kürzester Frist und mit dem lobenswerthesten Eifer die Trunkenbolde massenhaft vom Leben zum Tode befördern. Bis jetzt hat sich dies Mittel sehr bewährt.

Ueber das Unglück der Gemeinde Bedretto (in dem an der Südseite des Gotthards von Airolo gegen die Rusenen aufsteigenden Thal) erfährt man folgendes Nähere: Von einer ungeheueren Lawine wurden 13 Häuser mit 12 Familien verschüttet; mehrere Personen wurden noch lebend und 7 als Leichen ans Tageslicht gezogen; 24 liegen noch rettungslos unter einer tiefen Decke von Schnee und Geröll vergraben. Auch im piemontesischen Formazzathal (jenseits Bedretto) wurde ein Dorf von Lawinen zerstört.

Ein aus Charleston (in Südcarolina) vor Kurzem in Norfolk angekommener englischer Unterthan erzählt, daß vor seiner Abreise von Charleston dort 19 Neger gehenkt wurden. Sie hatten Waffen in eigenthümlicher Weise versteckt. Es war nämlich aufgefallen, daß unter den Negern ungewöhnlich viele Begräbnisse vorkamen. Ein Bürger maskirte sich als Schwarzer, folgte einem Leichenzug und machte so die Entdeckung, daß der Sarg, den sie der Erde übergaben, keine Leiche, sondern Säbel, Gewehre und Patronen enthielt.

Bei Bagdad ist in den Ruinen Babylons wieder Interessantes aufgefunden worden; man hat kolossale und gut erhaltene Basreliefs auf Gyps und Inschriften auf Stein und Backstein, die aus den ältesten Zeiten sein müssen, ausgegraben und nach Paris gesandt.

Ein Pariser Hotel, das wohl auch mit zu den Pariser Merkwürdigkeiten gezählt werden dürfte, ist das Hotel du Pou volant (zur fliegenden Laus) in der Rue des trois bornes. Es beherbergt allnächtlich 120 bis 130 Gäste, die zwischen 10 und 3 Uhr Abends aufgenommen und spätestens 10 Uhr Morgens unwiderruflich wieder an die Luft gesetzt werden. Für 30 Centimes findet man ein Obdach im Hause selbst, für 15 Centimes wird man im Hofe in einer Art Kaninchenstall untergebracht. Das Büreau des Hotelbesitzers ist, der Raumersparniß wegen, im Keller.

Digitized by Google

In Hainholz bei Hannover fiel am Mittag des 20. Januar der 75 Fuß hohe Schornstein der Schmergelfabrik des Kaufmanns Seligmann, von dem heftigen Sturme bis auf den Grund umgeweht, quer über ein kleines Stallgebäude, das er theilweise zertrümmerte und ein in demselben stehendes Pferd tödtete. Der Schornstein ist erst im verflossenen Herbst neu erbaut, und die obern 60 Fuß sind aus Gyps gewesen.

In Schweden ist das schon seit 1843 in Anregung gebrachte System der Zellengefängnisse im vorigen Jahre zur Ausführung gebracht, sowohl in Stockholm wie auch in den meisten Provinzen. Der Bau dieser Gefängnisse hat die heilsame Wirkung hervorgebracht, das sich die Anzahl der Verbrecher Ende 1861 um $^1/_3$ im Vergleiche mit dem Jahre 1845 vermindert hatte, obgleich die Anzahl der Bevölkerung sich in dem genannten Zeitraume um 4—500,000 Personen vermehrt hat.

In dem k. k. Münzamte in Wien werden gegenwärtig für Rechnung des Hauses Rothschild und mehrerer Wiener Bankhäuser dreizehn Millionen in Gold, und zwar theils in einfachen, theils in vierfachen Ducaten ausgeprägt, welche letzteren die Größe eines Thalers haben und auf der Vorderseite das Bildniß des Kaisers im Krönungsornate und auf der Rückseite den Doppeladler tragen.

Der Riesengarten in Newyork, der Centralpark genannt, ist nach der „Bonplandia" eine der größten Sehenswürdigkeiten der Welt. Er wurde 1858 in Angriff genommen, mißt 850 Acker, befindet sich im Herzen der Stadt, und das für ihn bisher verausgabte Capital verschlingt täglich 1800 Dollars Zinsen. Seit dem 1. Juli arbeiten täglich 500 bis 3000 Arbeiter darin; dieselben werden beaufsichtigt von 32 Beamten und 50 Polizeidienern, die ihre eigenen Stationen im Parke haben. Im vierten Jahre wird die Anlage in Ordnung sein. Die vom Staate bewilligte Summe, um den Garten in Ordnung zu halten, beträgt jährlich 150,000 Dollars. Der Schlittschuhteich ist im Winter täglich von etwa 12,000 Menschen frequentirt. Die Fahrwege haben eine Gesammtlänge von neun englischen Meilen, und sind mit einer so glücklichen Benutzung des Terrains und mit so viel Geschmack angelegt, daß man halbe Tage lang ihren Wendungen folgen kann, ohne in Bewunderung der Anlagen zu ermüden. Der Schöpfer dieses Centralparkes ist F. L. Olmstedt.

Neueste Nachrichten.

* **London.** Morning Post und Daily News betrachten den polnischen Aufstand lediglich als einen Act der Verzweiflung, der keine Aussicht auf Erfolg habe. Die Post räth dem Czaar, Polen eine Constitution zu geben.

* **Peterburg.** Das „Journal de St. Petersbourg" meldet: Die telegraphische Verbindung zwischen Petersburg und Warschau ist wieder hergestellt. Es sind Truppen zur Herstellung der Eisenbahn an den Bug abgegangen. Die Russen haben Schuroffen (russischer Grenzort an der Eisenbahn von Warschau nach Bialystock) besetzt. Nach Tykoczyn (polnisches Grenzstädtchen am Narev, westlich von Bialystock) ist ein Detachement zur Verfolgung zahlreicher Banden in den Wäldern abgegangen. In Warschau herrscht Ordnung. Bei Brzesc-Litewsk und Biala-Podolska haben sich Banden gezeigt. Die an Polen gränzenden Bezirke von Kowno, Wilna, Grodno und Wohlhynien sind in Belagerungszustand erklärt. Das Landvolk hat sich nicht am Aufstande betheiligt. Ueberall concentriren sich die Truppen und ersticken die Rebellion.

* **Newyork.** Mac Clernaud hat eine Expedition in Arkansas gemacht und die Position der Secessionisten genommen, deren 7000 sich ergeben haben sollen. Der Secessionistengeneral Bragg ist durch Longstreet ersetzt. — Der „Alabama" hat wieder zwei Schiffe gekapert.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 12. 30/1. 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 13. Sonntag, den 1. Februar 1863.

Der freie Verkehr.

Erst wenn der Eintracht schönes Segensband
Im Ost und West in Farbenpracht sich windet,
Die Völker sich gereicht die Bruderhand:
Dann ist der Erde Himmelreich gegründet.
Was gütig schenkt im Osten die Natur,
Verherrlicht dann die westliche Kultur.
Wenn nachbarlich den Ueberfluß sich spenden
Die Völker, muß der Erde Elend enden.

Der Erde Güter kann allein gerecht
Der freie Handel und Verkehr verwalten,
Und Heil erblüht dem menschlichen Geschlecht,
Wenn frei von allen Schranken er darf schalten.
Er ist den Völkern allen gleich geneigt;
Was Geist, Natur und Industrie erzeugt,
Und was der Erdball birgt in allen Zonen
Vertheilt er weise allen Nationen.

Von allen Gütern spendet jeder Frist
Er allen Völkern, allen Einzelnen,
Ist wahrhaft praktisch, weiser Communist,
Und kann allein das große Räthsel lösen,
Wie Allen hört der Erde Gut gemein
Und Jedem seines Fleißes Frucht allein,
Wie alle sich nach Müh' und Arbeit laben
An ihres Fleißes und der Erde Gaben.

Der Vortheil ist der große Talisman,
Deß Wunderkraft das Spiel des Lebens lenket,
Kein Moralist, kein weiser Staatsmann kann
Das wirre Spiel, wie ernst und tief er denket,
Verstehn und lenken; greift er frevelnd ein,
So stockt des Lebens leichter, froher Reihn,
Und Heilung bringt der Freiheit fröhlich Walten
In tausendfachem Schaffen und Gestalten.

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Monat Februar 1863. Merkur, ist nur noch wenige Tage am Abendhimmel zu sehen, da er am 9. in untere Conjunction mit der Sonne tritt und dann in deren Strahlen verschwindet. Venus, ist nur kurze Zeit als Abendstern sichtbar und bleibt Ende des Monats über eine Stunde am westlichen Himmel. Mars, steht anfangs um $5^1/_2$ U. abends im Süden und ist bis 1 U. nachts, wo er untergeht, sichtbar. Jupiter, der Ende des Monats vor 10 U. abends aufgeht, bleibt des nachts sichtbar und steht nach 3 U. morgens im Süden; er wird am 18. rückgängig. Saturn, ist in diesem Monat fast die ganze Nacht sichtbar und steht zuletzt um 2 U. morgens im Süden. Uranus, ist am Ende des Monats am südlichen Himmel zu sehen und geht kurz vor 3 U. morgens unter.

Astronomische Erscheinungen im Februar 1863. Am 2. Venus, in Conjunction mit Merkur nachmittags 2 U. 24 M. Venus steht hierbei 4^0 tiefer als Merkur, beide sind Abendsterne. 3. Venus, in größter südlicher Breite 3^0 24' unter der Ekliptik nachmittags 5 U. 30 M. 3. Vollmond, abends 11 U. 6 M. Sternbedeckung vom Monde, Stern *e* Löwe 4r Größe, Eintritt: abends 9 U. 45 M. Austritt: 10 U. 25 M. 7. Jupiter, Aufgang nachts 11 U. 15 M.

Digitized by Google

8. Saturn, nahe dem Monde früh 4 U. 20 M.; der Mond steht 8° unter Saturn. 9. Merkur, in größter nördlicher Breite nachmittags 0 U. 52 M. 9. Jupiter, nahe dem Monde abends 6 U. 45 M.; ersterer steht 4° höher als letzterer. 10. Merkur, in Conjunction mit der Sonne vormittags 9 U. 23 M.; er geht nur 3° über derselben bei ihr vorüber. 11. Mond, letztes Viertel vormittags 11 U. 21 M. 14. Saturn, Aufgang abends 8 U. 40 M. 15. Mond, in der Erdnähe abends 11 U. 17. Merkur, nahe dem Monde früh 4 U. 29 M. 18. **Neumond**, früh 3 U. 41 M. 19. Venus, nahe dem Monde nachmittags 2 U. 53 M. 19. **Sonne**, in den Fischen. 24. Mars, nahe dem Monde vormittags 9 U. 10 M.; Mars steht dabei 24 Minuten niedriger als der Mond. 24. Uranus, nahe dem Monde vormittags 9 U. 46 M.; Uranus steht 30 M. höher als der Mond. 25. Mond, erstes Viertel nachmittags 1 U. 9 M. 27. Mond, in der Erdferne abends 7 U. 28 M. Uranus, Untergang früh 2 U. 25 M.

Die augenfälligsten Sternbilder im Februar 1863, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) **Jungfrau**, Haupthaar der Berenice, **Gr. Bär, Perseus**, Fliege, **Widder.**
2) **Gr.** und **Kl. Löwe**, Krebs, **Zwillinge, Fuhrmann, Stier**, Georgsharfe.
3) Becher. Wasserschlange, **Kl. Hund**, Einhorn, **Orion**, Brandenb. Scepter.
4) Katze, **Großer Hund**, Haase, Taube.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 31. Januar. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 29. Januar.) Für mehrere Regierungen wurde die erfolgte Einzahlung der jährlichen Beiträge zur Unterstützung des Vereins für Deutschlands ältere Geschichtskunde in die Bundeskasse zur Anzeige gebracht. Für andere Regierungen wurden die Uebersichten über den diesjährigen Stand der Bundescontingente überreicht. Auch wurde von einer Regierung eine Zusammenstellung über die bei der Verwaltung der dortigen Eisenbahn im Jahr 1862 vorgekommenen Veränderungen übergeben. — Schaumburg-Lippe ließ erklären, daß die allgemeine deutsche Wechselordnung im Fürstenthum zur gesetzlichen Einführung gelangt sei. — Für Schwarzburg-Rudolstadt und Lippe-Detmold wurde bezüglich der in voriger Sitzung stattgehabten Abstimmung über die Ausschußanträge wegen Einberufung einer Delegirtenversammlung nachträglich zum Protokoll constatirt, daß diese Regierungen den Anträgen der Ausschußmehrheit entgegen seien. — Von dem Militärausschusse wurden mehrere, das Rechnungswesen einzelner Bundesfestungen betreffende Vorträge erstattet und durch Beschlußnahme sofort erledigt. — Endlich wurde die Abstimmung über die in einer früheren Sitzung von dem Militärausschusse eingebrachten Anträge, wegen Anschaffung von Büchern und Zeitschriften in den Bundesfestungen, vorgenommen und fanden die gestellten Anträge die Zustimmung der Versammlung.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Gegen die Inhaber der Naumann'schen Druckerei dahier ist auf Requisition des kurf. hess. Ministeriums von der Staatsanwaltschaft eine Anklage wegen Uebertretung der preßpolizeilichen Bestimmungen des Gesetzes vom 16. Sept. 1856 erhoben worden, weil sie im Jahre 1862 zwei zur Veröffentlichung bestimmte „Flugblätter der kurhessischen Verfassungspartei", auf welchen zwar der Name des

Digitized by Google

Druckers, nicht aber der des Verlegers oder Commissionärs enthalten war, in ihrer Offizin gedruckt hatten. Das Zuchtpolizeigericht ging von der Ansicht aus, daß unter den vorliegenden Umständen die Namensangabe des Verlegers oder Commissionärs gesetzlich nicht erforderlich gewesen sei und sprach die Beklagten frei. Die gegen dieses Erkenntniß von der Staatsanwaltschaft erhobene Berufung kam gestern zur Verhandlung. Die Staatsanwaltschaft führt aus, daß die Weglassung des Namens des Verlegers oder Commissionärs in dem gegebenen Falle allerdings eine Preßpolizeiüberschreitung involvire und trägt gegen jeden der Theilhaber der Naumann'schen Druckerei eine Geldstrafe von 15 fl. an. Die Vertheidigung der Beklagten wird durch Herrn Dr. Sauerländer geführt, welcher die Motive des erstinstanzlichen Urtheils zu rechtfertigen und die Aufstellungen der Staatsanwaltschaft zu entkräften sucht. Er trägt auf Freisprechung seiner Clienten an. Das Urtheil des Appellationsgerichts in dieser Sache wird in der nächsten Sitzung verkündigt werden. — Ein schlechtbeleumundeter Kellner aus Golzow, welcher beschuldigt und der Hauptsache nach geständig ist, im Gasthaus „zum Landsberg", woselbst er als Gast aufgenommen war, eine Geldsumme von circa 600 fl., ein Petschaft und einen Schlüssel zum Nachtheil eines mit ihm im Hause logirenden Getreidehändlers im Rückfall entwendet zu haben, wurde seiner Zeit vom Zuchtpolizeigericht in eine geschärfte Zuchthausstrafe von 3 Jahren verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß legte der Kellner Berufung ein, indem er geltend zu machen sucht, daß der Betrag des gestohlenen Geldes sich auf weniger als 600 fl. belaufen habe. Das Appellationsgericht verwarf in seiner gestrigen Sitzung nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft die erhobene Berufung. — Ein Wieger vor dem Affenthor hatte, wie seiner Zeit berichtet, auf 21 bereits benutzten Chausseezetteln an die Stelle des alten ein neues Datum gesetzt und von diesen gefälschten Zetteln nochmals Gebrauch gemacht, den Erlös (1 fl. 44 kr.) aber nicht an die Thorschreiberei abgegeben, sondern für sich verwendet. Die Staatsanwaltschaft hatte vor dem Zuchtpolizeigericht gegen den Wieger eine Anklage wegen kleinen Betrugs erhoben, das Gericht nahm aber, entgegen der Ansicht der Staatsanwaltschaft, ein höheres Vergehen, das der fortgesetzten Schriftfälschung, als vorliegend an und wies die Sache an die Staatsanwaltschaft zurück, welche demgemäß einen verlängerten Klagantrag stellte. Der Beklagte wurde wegen Schriftfälschung in eine 3monatliche Correctionshausstrafe verurtheilt. Gegen diesen Entscheid appellirte die Staatsanwaltschaft, indem sie ihre ursprüngliche Ansicht aufrecht erhält, daß es sich hier um keine Schriftfälschung, sondern um einen kleinen Betrug handle, welcher mit einer Gefängnißstrafe von etwa 14 Tagen bedroht sei. Das Gericht spricht die Verwerfung der erhobenen Appellation aus.

Im Verlage von Keller dahier ist erschienen: „Deutscher Bundes-Militär-Almanach", nach authentischen Quellen zusammengestellt von einem Hauptmann. Derselbe enthält ein Verzeichniß der souveränen Fürsten des deutschen Bundes, der Titel und Wappen der zum deutschen Bunde gehörigen Regentenhäuser, sowie der in denselben gestifteten Orden und Ehrenzeichen, eine statistische Uebersicht der Größe und der Einwohnerzahl jener Staatstheile, welche das deutsche Bundesgebiet bilden, die Eintheilung des deutschen Bundesheeres in Armeecorps und Divisionen, sowie die Benennung der Staaten, welche die hierzu erforderlichen Contingente zu stellen haben, das Verzeichniß der Militärcommission der deutschen Bundesversammlung und der Bundesfestungsbehörden, und sodann eine genaue Aufzählung der Bestandtheile der Truppenmacht aller einzelnen Bundesstaaten, mit Angabe der Offiziere eines jeden Regiments vom Major an aufwärts. Diese 256 Seiten umfassende, mit großer Gründlichkeit und Sorgfalt zusammengestellte Schrift gibt soweit ein genaues und vollständiges Bild der deutschen Militärverhältnisse und ist für jeden Fachmann, für Büreaus, Zeitungs-Redactionen u. s. w. von um so größerem Werthe, als es keine andere ähnliche gibt.

Digitized by Google

Nach den soeben veröffentlichten Mittheilungen über den Civilstand der freien Stadt Frankfurt und ihrer Landgemeinden im Jahr 1861 betrug während dieser Zeit in der Stadtgemeinde die Zahl der getrauten Paare 384 (im Jahre 1860 434), der Geborenen 1489 (im Jahre 1860 1415), der Verstorbenen 1404 (im Jahre 1860 1243). In das Ehescheidungs-Register des Jahres 1861 wurden 14, der Standesbuchführung im Laufe des nämlichen Jahres mitgetheilte rechtskräftige Scheidungen veröffentlicht. Die Zahl der unehelichen Kinder beläuft sich auf 259. Die größte Sterblichkeit, 163 Personen, fand im Monat April und die geringste, 83, im November statt. Selbstmorde kamen 23 vor. In den Landgemeinden wurden im Jahre 1861 getraut 86 Paare (im Jahre 1860 ebenfalls 86), Geburten kamen 486 (im Jahre 1860 die gleiche Zahl) und Todesfälle 301 (im Jahre 1860 268) vor.

Die Verwaltnng des Hülfs-Vereins für hies. Gewerbtreibende hat soeben ihren 18. Jahresbericht, den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. December umfassend, veröffentlicht. Aus demselben ist zu entnehmen, daß die Creditcasse an Darlehen 345,471 fl. ausgegeben hatte, während ihr 331,817 fl. zurückbezahlt wurden. Diesen bedeutenden Umsatz, an welchem fast alle Klassen von Geschäftsleuten, namentlich die größeren Gewerbtreibenden betheiligt sind, zu erzielen, wurde durch die bedeutende Vermehrung von zu $3^1/_2\%$ verzinslichen und zu jeder Zeit rückzahlbaren Geldeinlagen ermöglicht. Die Zahl der Mitglieder des Vereins, welche bei der Creditcasse ihre Conti haben, hat sich um 146 vermehrt und beträgt 1199. Der diesjährige Verlust der Creditcasse beläuft sich auf 31 fl. 15 kr. Dem Verein ist ein Legat von 1500 fl. von Seiten des verewigten Herrn Heyder-Günther, zahlbar nach dem Ableben einer Erbin, sowie ein weiteres Legat der verstorbenen Frau Flechsel von 100 fl. zugefallen. Die Unterstützungsanstalt, welche von der Creditcasse getrennt und verschieden ist, hat auch in dem abgelaufenen Jahr wieder mehrfache Unterstützungen an Brennmaterialien, Geld und Kleidungsstücken theils an ältere, theils an neu hinzugekommene bedürftige Clienten verabreicht. Der Baarbestand der Vereinscasse am 1. Jan. 1862 war 1244 fl. An Geschenken gingen während des Jahres 702 fl. 6 kr., an Subscriptionsbeiträgen 1552 fl. 57 kr. ein. Verausgabt wurden an Geschenken 376 fl. 36 kr., für den Druck der „deutschen Buchhaltung von M. May" 336 fl. 12 kr., für verschiedene andere Bedürfnisse 2049 fl. Es verblieb am 1. Jan. 1863 ein Casse-Baarbestand von 726 fl. 17 kr. 18 Einleger haben ein Guthaben von 42,366 fl. Das jetzige Reinvermögen des Vereins besteht aus 38,421 fl. 29 kr.

Das im kleinen Saale des Saalbaues stattgehabte Stiftungsfest der Gartenbaugesellschaft „Flora" wurde mit einer Anrede des Präsidenten der Gesellschaft, Herrn Dr. Reutlinger, eröffnet, welcher während des Mahles noch mehrere Toaste von Mitgliedern folgten. Die komischen Vorträge des Herrn Sprenger und das Clavierspiel des Herrn Rumbler trugen zur Erheiterung und Unterhaltung der Festtheilnehmer nicht wenig bei. Der Saal war sehr schön mit Kränzen und Zierpflanzen decorirt und die Statuen der Göttinnen Flora, Ceres und Pomona in demselben aufgestellt. Die Dauer des gemüthlichen Festes verlängerte sich bis gegen Morgen.

Einer unserer neuesten lyrischen Dichter, Herr Edmund Raundorf, der sich seit Kurzem in Frankfurt befindet, hält im deutschen Hochstift Vorlesungen über die neuere Lyrik, und zwar zum Besten der vom Schriftsteller Lud. Köhler hinterlassenen Waisen. Der mildthätige Zweck dieser Vorlesungen und der durchaus lehrreiche Inhalt derselben, verbunden mit einem wahrhaft schönen Vortrag der zum Gegenstand gehörigen Gedichte, legt uns die Pflicht auf, den Besuch der noch bevorstehenden (Dienstags und Freitags von 6—7 Uhr Abends im „Saalbau" stattfindenden) Vorlesungen bestens zu empfehlen.

Digitized by Google

Die Harfenspielerin Bertha Eichberg aus Stuttgart trat am Sonntag in einer Matinée musicale wiederholt vor einem, zumeist aus den höheren Kreisen der Gesellschaft gebildeten Auditorium auf und wiederum wurde ihrem, in der That sehr schönem Harfenspiel reicher und warmer Beifall gespendet. Im Vereine mit Herrn Concertmeister Eliason spielte sie eine Fantasie über Motive aus der Rossini'schen Oper „Moses" für Harfe und Violine von Labarre und de Beriot. Herr Eliason trug Lieder ohne Worte eigener Composition, in von diesem genialen Künstler gewohnter Weise, mit ungewöhnlichem Beifall vor.

Von den im vergangenen Jahre im Saalbau abgehaltenen Maskenbällen zeichnete sich der von der „Neuen Ballgesellschaft" arrangirte, ganz besonders aus. Die Direction und das zur Verherrlichung des Abends eigends gewählte Comité hatten ihre Aufgabe vortrefflich gelöst und erndteten mit Recht den Dank der Gesellschaft. Dieser Maskenball bestand aus zwei Abtheilungen. Die erste gehörte, von 8—11 Uhr Abends, dem eigentlichen Maskenscherze, der heitern Laune, dem Witze und der Satyre an; prachtvolle Kostüme, elegante und geschmackvolle Toiletten, wogten im Saale hin und her und gaben dem Ganzen den Anstrich einer jener Maskenbälle, die man nur in den größeren Rheinstädten zu finden pflegt. Die zweite Abtheilung, welche nach einer Pause um Mitternacht ihren Anfang nahm, setzte den eigentlichen Ball masqué et paré wieder in seine Rechte ein. Wir wünschen daher dieser Gesellschaft, daß der von ihr am Samstag den 7. Februar im Saalbau anberaumte Maskenball in gleicher Weise ausfalle und ein ebenso glänzender und besuchter werde, als der im verflossenen Jahre war. Sind wir recht berichtet, so haben sich schon viele Freunde des heitern Maskenscherzes zum Besuche dieses Balles angemeldet.

Der vieljährige Lokalcorrespondent des „Frankfurter Journals" und mehrerer auswärtiger Zeitungen, Herr Martin Blänkle, ist gestern Abend, nach längerem Leiden, mit Tod abgegangen.

Wie man vernimmt, hat Herr Dr. Abraham Geiger zu Breslau das hiesige Rabbinat in der israelitischen Gemeinde abgelehnt.

Herr Forster, Professor am polytechnischen Institut zu London wird, nachdem er seine eben in Gießen unter großem Beifall stattfindenden Vorstellungen von „Dissolving views" geschlossen, nächsten Mittwoch dahier seine Soireen im Saalbau beginnen. Die uns vorliegenden Zeitungen sprechen mit rühmlichster Auszeichnung von diesen Vorstellungen, auf welche wir die Liebhaber aufmerksam zu machen, nicht verfehlen wollen.

Dem Vernehmen nach, hat die Verwaltung der linksmainischen Eisenbahn sämmtlichen Theilnehmern an dem am 9. Februar zu Rüsselsheim stattfindenden Arbeitertag die Fahrpreise um die Hälfte ermäßigt.

Die Bornheimer Carnevalsgesellschaft: „Die Apollonier" wird am nächsten Montag eine öffentliche Maskerade, den Einzug des Frühlings darstellend, veranstalten. Nach stattgehabtem Umzug wird im Apollosaale eine theatralische Vorstellung, das Fest der Handwerker, durch Leute aus dem Bürgerstande aufgeführt werden.

Vorgestern hatte die hies. Dienstmannschaft eine Versammlung in der Brückenau, um sich über demnächstige Abhaltung eines Tanzkränzchens zu besprechen. Es wurde beschlossen, im Laufe der nächsten Wochen ein solches abzuhalten und ist der Schwagersche Felsenkeller dafür in Aussicht genommen worden.

Dieser Tage wurde ein Individuum angehalten und verhaftet, welches sich auf der Zeil den Spaß machte, vorübergehenden Herren brennenden Zunder in die Rocktaschen zu practiciren. Er hatte die Eulenspiegelei bereits bei Mehreren in Anwendung gebracht, als er an einen Unrechten kam, der ihn festhielt und den Dienern der Gerechtigkeit überlieferte.

Digitized by Google

Der rothe Hof, bisher Eigenthum des Herrn Lohnkutscher Keßler, ist um die Summe von 210 000 fl. an die Herren Zimmermeister Dörr und Handelsmann Heuer, die ehemalige Schneiderherberge in der Klingergasse (bisher Herrn Kühn gehörig) für 49000 fl. an Herrn Steinkohlenhändler Glock und das Haus des Herrn Zimmermann auf der Seilerstraße für 75,000 fl. an Herrn Schreinermeister Pfeiffer käuflich übergegangen.

Morgen findet im Saale des „Holländischen Hofes" ein Concert des Gesangvereins „Frohsinn" (ehemals Großmann'scher Verein) statt.

Die hies. Turngemeinde wird morgen eine Turnfahrt nach Hanau vornehmen.

Ein neuer Industriezweig ist der Diebstahl von Milchbrödchen in den Gärten vor den Thoren der Stadt. Manche Dienstmädchen nämlich, die zu bequem sind, morgens früh aufzustehen, geben den Bäckermädchen einen Sack, den diese dann jeden Morgen mit den Milchbrödchen für den Hausbedarf gefüllt, über die Gartenmauer werfen, wenn es regnet, natürlich mit dem Risiko, daß sie etwas feucht auf dem Frühstückstisch erscheinen. Das haben sich einzelne Industrielle gemerkt, sprangen über die Mauer und entleerten den Sack. Mehrere Gartenbewohner mußten daher dieser Tage ihren Kaffee ohne Milchbrod verzehren.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Im Abgeordnetenhause ging die Adreßdebatte zu Ende. Im Lauf derselben erklärte Herr v. Bismarck noch, die Regierung treibe keine auswärtige Politik zur Erledigung innerer Streitigkeiten. Bei der Abstimmung wurde die Adresse der Mehrheit mit 255 gegen 68 Stimmen angenommen. Die Minderheit bestand aus den Feudalen, der Vincke'schen Fraction und fast allen Katholiken. Zur Ueberreichung der Adresse wurde eine Deputation von 30 Mitgliedern durch Ausloosung bestimmt.

• **Kassel.** Der Geh. Oberfinanzrath Schnackenburg hat seine Entlassung als Vorstand des Finanzministeriums eingebracht. Das Verbleiben der übrigen Minister ist ebenfalls unsicher.

• **Paris.** Die „France" berichtet, daß der Contreadmiral Bosse zum Commandanten der Schiffsdivision in den mexikanischen Gewässern an die Stelle des Vice-Admirals Jurien de la Graviere, welcher auf eigenes Ansuchen nach Frankreich zurückkehrt, ernannt ist. — Die „France" stellt eine Annäherung zwischen Spanien und Italien als wahrscheinlich in Aussicht; sie sagt, daß präliminäre Eröffnungen in diesem Betreffe stattgefunden haben. — Im Senat hat die Adreßdebatte begonnen. Baron Karl Dupin hielt eine Rede.

• **London.** Die „Morning Post" bestätigt, daß der Fürst von Leiningen als Candidat für den griechischen Thron vorgeschlagen worden ist. Es sagt dieses Journal, daß kein Einwand gegen diese Candidatur möglich sei, da der Fürst von Leiningen nicht zur königl. Familie von England gehöre. Die „Times" dagegen behaupten, der Herzog Ernst von Coburg habe die Candidatur für den griechischen Thron angenommen; er würde in Athen residiren, aber auf seine Rechte auf den herzoglichen Thron von Coburg-Gotha nicht verzichten.

• **Turin.** In der Abgeordnetenkammer hat Herr Restelli angezeigt, daß die Römer 29,000 Subscriptionen zu der Sammlung für das Cavour-Denkmal eingeschickt haben. Herr Catroli hat die Berathung seines Antrages, den Venetianern und Römern das Neutralisationsrecht zu ertheilen, verlangt. Herr Minghetti forderte indeß die Kammer auf, nicht von der Discussion über das Budget abzuschweifen. Da nicht mehr die erforderliche Mitgliederzahl anwesend war, wurde die Sitzung aufgehoben.

Digitized by Google

• **Griechenland.** Aus Athen wird geschrieben, in Kephalonien habe der englische Gouverneur in einer Rede mitgetheilt, daß die englischen Truppen bald die jonischen Inseln verlassen würden.

• **Türkei.** Aus Konstantinopel wird berichtet, daß der Sultan seinen Kammerherrn Riva nach Aegypten gesandt hat, um dem neuen Vicekönige den Investiturferman zu überbringen und mit demselben innigere Beziehungen anzuknüpfen. Es ist der Befehl ertheilt worden, die ganze türkische Reserve einzuberufen und neue Anwerbungen zu veranstalten.

• **Newyork.** General Burnside hatte dem Vernehmen nach den Rappahannock überschritten und die Conföderirten haben theilweise die Fredericksburger Positionen geräumt. 1400 Conföderirte wurden in Alabama geschlagen. 7000 Mann Conföderirte, die in Arkansas durch Kanonenboote angegriffen worden, ergaben sich bedingungslos. Die Stelle des Generals Bragg hat General Longstreet übernommen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Am 15. Januar starb in München Professor Sebastian Haindl, der in einer langjährigen Wirksamkeit als Lehrer der Maschinenkunde und Vorstand der Schule der praktischen Mechanik weit über 20,000 Schüler gehabt hatte.

Mit höherer Genehmigung hat Amtsrichter Wilhelm in Diepholz (Hannover, in Klindworths Verlag) ein Heft: „Hexenprocesse aus dem 17. Jahrhundert", aus dem Archiv des hannover'schen Amtsgerichts Diepholz herausgegeben und mit einer sehr verständigen Einleitung versehen. Das culturgeschichtlich wie psychologisch bemerkenswerthe Büchlein bringt die acta inquisitionis gegen sieben Hexen in möglichst actenmäßiger Form dargestellt.

Der hochverdiente Gelehrte Professor Thomas in München, der einen Ruf nach Basel erhalten hatte (auch aus Erlangen war ihm ein ehrenvoller Antrag geworden), ist auf den ausdrücklichen Wunsch des Königs Max in München festgehalten und der Hof- und Staatsbibliothek als Bibliothekar, namentlich zur Förderung ihrer wissenschaftlichen Aufgaben (nach einer Mittheilung der D. A. Z.) beigegeben worden. Man erwartet von ihm die Fortsetzung des Handschriftenkatalogs, deren bisherige treffliche Bearbeitung sein Werk ist.

Man schreibt aus Wiesbaden: Unser Theaterzettel zeigte uns am 28. d. einen Gast aus Frankfurt an: Fräulein Henriette Müller, eine junge Sängerin mit frischer und sympathischer Stimme, geschmückt mit den Vorzügen der Jugend und Schönheit, eine Novize, deren Debüt den besten Erfolg hatte. Das Haus war, da die junge Dame im „Waffenschmied" debütirte, einer Lieblingsoper des hiesigen Publikums, gut besucht und der Beifall von Anfang bis zu Ende ein aufrichtiger und entscheidender. Legt Fräulein Müller die einem ersten Auftreten selbstverständlich noch anhaftenden Unebenheiten in Schule und Spiel ab, so ist für die Zukunft von ihrem schönen Talente das Beste zu hoffen.

Die Vorstellung des „Zampa" war namentlich durch die treffliche Leistung des Herr Pichler, in der Titelrolle, ausgezeichnet und fand ehrendsten Beifall. Eine Episode bildete ein junger Mann weit hinten im Parterre, der einen ganzen Wald von Sträußen bei sich hatte und sie unter unartikulirten Tönen, von Zeit zu Zeit über die Köpfe des erstaunten Publikums weg, nach der Bühne zu warf; doch erreichten die Zeichen seines Enthusiasmusses ihr Ziel leider nicht, da sie in die Sperrsitze niederfielen. Wem die Sträuße eigentlich bestimmt waren, ist Niemand klar geworden. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Wangerooge ist aus der Reihe der deutschen Nordsee Badinseln in den letzten Jahren fast ganz ausgeschieden, weil es an jedem Mittelpunkt der Geselligkeit fehlte, auch Logir-Räume knapper wurden, seitdem die See das Dorf mehr und mehr angriff. Der Mangel eines einfachen Badekur-Lebens, neben dem oft überfüllten Helgoland und dem steiferen Norderney wurde jedoch mehrfach empfunden. Im December hatte die See einen neuen Angriff gemacht und einen neuen Impuls gegeben zur Uebersiedelung der Bewohner nach dem Osten der Insel, wo guter „Strand" und culturfähiges Land zwischen kräftigen Dünen sich befindet. Den minder Bemittelten sind Hilfsgelder geworden, die in Oldenburg von Oberbaurath Lasius und Anderen, in Bremerhafen vom Baurath v. Ronzelen gesammelt sind und noch gesammelt werden. Fände sich ein kleines Capital zur Errichtung eines Gesellschaftshauses, so wäre Neu-Wangeroge bald geschaffen.

Das Londoner Athenäum erhält die Mittheilung, daß in dem rothen Sandstein in der Nähe von Elgin in Morayshire das Gerippe eines Krokodils aufgefunden worden. „Beweist sich diese Nachricht wirklich als begründet, so wird eine neue Epoche in der Geologie dadurch bezeichnet, indem die bis jetzt in der erwähnten Formation zu Tage getretenen fossilen Ueberreste solchen Classen des Thierreichs angehörten, welche eine weit niedrigere Stufe der Organisation einnahmen."

Eine neue Art von Gaunerei ist in letzter Zeit in Berlin betrieben worden. In verschiedenen reichen Häusern erschien ein wohlmeinender Warner vor drohenden Einbrüchen, indem er sich offen als entlassenen Sträfling vorstellte, dies durch Vorzeigung seiner Reise-Route bekundete und angab: er habe in der Strafanstalt gehört, wie einige gleichzeitig mit ihm entlassene Gefangene einen Einbruch bei dem genannten reichen Manne verabredet hätten. Dieser zeigte sich dem Warner durch ein Geldgeschenk erkenntlich, traf alle möglichen Vorkehrungen zur Sicherung seines Eigenthumes, harrte jedoch vergebens der angesagten Einbrecher. Hinterher verlautet es, daß andere reiche Leute auf die nämliche Art gewarnt worden und sie den Warner dafür beschenkt hatten, ohne daß die angebliche Gefahr ihres Geldes und Gutes irgendwie thatsächlich bewahrheitet worden.

Neueste Nachrichten.

* **Breslau.** Die „Breslauer Zeitung" berichtet, daß die Eisenbahn bei Petrikau wieder zerstört wurde. Die Communication ist unterbrochen, der Warschauer Zug ausgeblieben.

Räthsel.

Drei Sylben.

Von meinem 2 2 war 1 die Thür,
Und manchmal kam man mit 3 zu mir.
Was 3 mir gab, es war nicht 1 2,
Ich dankte stets, war 3 nicht dabei.
Auch dachte ich oft, wär' ich einmal
Wo 1, 2, 3 wächst in großer Zahl!

Auflösung des Räthsels in Nro. 10:
Panamahut.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 13. ½. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 14. Mittwoch, den 4. Februar 1863.

Astronomische Notizen.

Astronomische Erscheinungen im Februar 1863. Am 2. Venus, in Conjunction mit Merkur nachmittags 2 U. 24 M. Venus steht hierbei 4° tiefer als Merkur, beide sind Abendsterne. 3. Venus, in größter südlicher Breite 3° 24′ unter der Ekliptik nachmittags 5 U. 30 M. 3. **Vollmond**, abends 11 U. 6. Sternbedeckung vom Monde, Stern ε Löwe 4r Größe, Eintritt: abends 9 U. 45 M. Austritt: 10 U. 25 M. 7. Jupiter, Aufgang nachts 11 U. 15 M. 8. Saturn, nahe dem Monde früh 4 U. 20 M.; der Mond steht 8° unter Saturn. 9. Merkur, in größter nördlicher Breite nachmittags 0 U. 52 M. 9. Jupiter, nahe dem Monde abends 6 U. 45 M.; ersterer steht 4° höher als letzterer. 10. Merkur, in Conjunction mit der Sonne vormittags 9 U. 23 M.; er geht nur 3° über derselben bei ihr vorüber. 11. Mond, letztes Viertel vormittags 11 U. 21 M. 14. Saturn, Aufgang abends 8 U. 40 M. 15. Mond, in der Erdnähe abends 11 U. 17. Merkur, nahe dem Monde früh 4 U. 29 M. 18. **Neumond**, früh 3 U. 41 M. 19. Venus, nahe dem Monde nachmittags 2 U. 53 M. 19. **Sonne**, in den Fischen. 24. Mars, nahe dem Monde vormittags 9 U. 10 M.; Mars steht dabei 24 Minuten niedriger als der Mond. 24. Uranus, nahe dem Monde vormittags 9 U. 46 M.; Uranus steht 30 M. höher als der Mond. 25. Mond, erstes Viertel nachmittags 1 U. 9 M. 27. Mond, in der Erdferne abends 7 U. 28 M. Uranus, Untergang früh 2 U. 25 M.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 3. Februar. Die Wiener Zeitung eröffnet den amtlichen Theil ihrer Nummer vom 31. Jan. mit folgender Mittheilung: Se. k. k. apost. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 10. October vorigen Jahres rücksichtlich mit allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Senator der freien Stadt Frankfurt am Main, Doctor Eduard Ludwig Simon Kaspar Harnier, in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

In heutiger Sitzung Hohen Senats wurde der neuernannte Director des Stadtgerichts, Herr Stadtgerichtsrath Dr. Eckhard, in dieser Eigenschaft verpflichtet und die Pedellenstelle bei dem Zuchtpolizeigericht dem bisherigen provisorischen Pedellen Joh. Tobias Grünzweig unter Dispensation von der Kugelung, definitiv übertragen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein auswärtiger Drechslergeselle hat in einem Wirthslokale in der Kannengießergasse einen Oberrock, einem Metzgerburschen gehörig und circa 20 fl. werth, entwendet. Derselbe ist schon vielfach wegen Diebstahls und Falschmünzerei bestraft. Das Gericht spricht eine zwölfmonatliche geschärfte Cor-

Digitized by Google

rectionshausstrafe gegen denselben aus. — Ein rückfälliger Maurergeselle, angeklagt und überführt, in einer Fußherberge, woselbst er als Gast aufgenommen war, einen Rock, 7 fl. werth, zum Nachtheil des Wirthes entwendet, sowie ferner einen Rock und einen Shwal, zusammen 8 fl. 36 kr. werth und zwei Zöglingen einer Erziehungsanstalt gehörig, wissend, daß diese Gegenstände gestohlen waren, von einer nicht ermittelten Person entgegengenommen und so den Diebstahl begünstigt zu haben, wird mit 4½ Monaten geschärftem Correctionshaus bestraft. — Ein hies. Bürgerssohn, seines Gewerbes ein Metzger, wurde in Gemeinschaft mit einigen Genossen in der „Harmonie" wegen ungestümen Benehmens vor die Thüre gesetzt. Bei dieser Gelegenheit schlug er einen Portier, einen Fabrikanten und einen Kellner, so daß dieselben 8 Tage bis zu 4 Wochen arbeitsunfähig waren. Derselbe ist schon früher bei mehreren Raufereien betheiligt gewesen. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn eine 5monatliche Correctionshausstrafe und Erlassung eines Haftbefehls. Das Gericht erkannte diesem Antrag gemäß und verurtheilte den Angeklagten zugleich zur Zahlung einer Entschädigungssumme von 24 fl. an den Portier, es den übrigen Verletzten überlassend, ihre Ersatzansprüche auf dem Civilwege geltend zu machen. — Gegen zwei Metzgerburschen liegt eine Anklage wegen thätlicher Dienstehrenverletzung vor. Dieselben sind beschuldigt, in der Neujahrsnacht auf dem Judenmarkt einen Nachtwächter durchgeprügelt zu haben. Die Staatsanwaltschaft läßt gegen den einen der Beschuldigten die Klage fallen, während sie gegen den anderen einen Strafantrag auf 3 Monate Correctionshaus stellt. Derselbe wird durch Herrn Dr. Bärdorff vertheidigt, welcher Freisprechung, ev. eine geringe Gefängnißstrafe beantragt. Das Gericht erkannte auf 14 Tage Gefängniß. — Ein Kellner, welcher in seinem Dienstbuch ein Datum gefälscht, wird in eine Geldstrafe von einigen Gulden verurtheilt.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde die Berathung des Gesetzes über die Staatsdiener-Wittwen- und Waisencasse fortgesetzt und zu Ende geführt. Die Versammlung nahm dasselbe nach den Vorschlägen der Commission und mit einigen unwesentlichen Aenderungen an. Das in letzter Sitzung beschlossene Ersuchen an den Senat, die Frage wegen Beibehaltung oder möglicher Vermeidung des Procentsatzes von 4 pCt. für die Beiträge der Staatsdiener wurde dahin erweitert, daß im Falle einer Ermäßigung desselben auch die entsprechende Verminderung des Staatsbeitrags von jährlich 25,000 fl. vorbehalten werde. Im Gegensatz zu der Commission beschloß endlich die Versammlung, dem Senat zu erklären, daß sie die bald möglichste Einführung dieses Gesetzes unabhängig von der Gehaltsregulirung für wünschenswerth erachte, und einer Vorlage wegen Bestimmung des Einführungssystems entgegen sehe.

Der Stand der Frankfurter Bank war am 31. Jan. 1863 folgender. Activa: Gemünztes Geld und Silberbarren 45,455,700 fl., Discontirte Wechsel 9,205,900 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 6,681,500 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 6,332,500 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 877,000 fl., Darleben an den Staat (Art. 79 der Statuten) 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,131,600 fl., discontirte verlooste Effecten 49,600 fl. Passiva: Bankscheine im Umlauf 22,332,700 fl., Giro-Creditoren 6,832,200 fl., eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., unverzinsliche Baar-Depositen 1,200 fl., unerhobene Dividende 1,600 fl.

Die Unterofficiere des Frankfurter Linienbataillons werden Freitag den 6. d. ein Tanzkränzchen im Saale der „Harmonie" abhalten, zu welchem auch die Waffengenossen der übrigen hier garnisonirenden Truppen eingeladen worden sind.

Digitized by Google

Im Monat Januar fanden, soviel uns bekannt, folgende Verkäufe von Immobilien statt:

Eigenthümer.	Käufer.	Preis. fl.
Gr. Hirschgr., Hs. u. Gart.	Wohlfarth, Wwe., Buchhdr.	Dr. Reutlinger	62,000
Hanauer Chaussee, H. m. G.	Sabel, Lehrer	Omnibusgesellschaft	35,000
Sachsenlager, Bauplatz	Pistor, Schlossermeister	Amelung, Schlosserm.	7,000
Röderberg, Stück Land	Diehn, Wittwe	Bender, Handelsm.	1,600
Obermainthor, Grundstück	Koch, Zimmermeister	Engl. Gasgesellschaft	100,000
Hinter d. Lämmchen, Haus	Dietz, Gastwirth	Jäger, Metzgermstr.	24 000
Schnurgasse, Haus	Schiff Handelsmann	Scheuer, Handelsm.	33,000
Stiftstraße, Haus	Goßi, Wittib, Spezereikr.	Eurich, Bierbrauerm.	23,000
Schöne Aussicht, Haus	Schneider-Hof, Handelsm.	Hartung, Steindeckerm.	41,000
Roßmarkt, Haus (Engl. Hof)	Gouvernon, Gastwirth	Berthold, Gastwirth	315,000
„ Haus	Gogel, Handelsmann	„	200,000
Brückenquai, Haus	Lautenschläger, Metzgerm.	Schauermann, Fischerm.	7,000
Einhornplätzchen, Haus	Seiffermann's Erben	Schlesicky, Uhrmacherm.	10,750
Fahrgasse, Haus	Christ, Bierbrauermeister	Brand, Bierbrauermstr.	68,000
Langestraße, Haus	Börne, Handelsmann	Strauß, Handelsmann	61,000
Atzemer, Garten	Greif, Scribent	Schawes, „	6,000
Schützenstraße, Haus	Salin, Fabrikant	Schmidt, Schreinermstr.	51,000
Weißfrauenstraße, Haus	Dittmar, Schreinermeister	Becke, Gastwirth	60,000
Gr. Bockenheimerg., Haus	Meyer, Handelsmann	Bauer, Steindeckermstr.	120,000
„ „ „	Schulz-Salzwedel Hdlsm.	„ „	140,000
Heil, Haus	Christ, Bierbrauermstr.	Schwarzschild, Hdsm.	28,000
Fleischschirne	Hemmerich, Wt., Metzgerm.	Bruck, Metzgermeister	12,000
Elisabethenstraße (Sonne)	Funk, Gastwirth	Ducat, Einzler	50,000
Schäfergasse, Haus	Müller, Schuhmacherm.	Bacher, Bleichgärtner	15,000
„ „	Himmighofen, Wt, Bäckerm.	Bindina, Bäckermeister	34,000
Bornh. Haide, Hs. m. G.	Jost, Bäckermeister	Hach, Kunstgärtner	17,000
Hainerweg, Grundstück	Fischer, Gärtner	Lindheimer, Bierbrm.	1,000
Taunusplatz, Haus m. G	Fien, Speisewirth	Aub, Wtb., Hdlsm.	42 000
Sandweg, Haus m. Garten	Mamberger, Wt., Krämer	Trißler, Maurermeister	40,000
Rechneigrabenstraße, Haus	Erlanger's Erben	Strauß, Handelsmann	40,000
Mainzer Chaussee, 2 Baupl.	Günther, Wtb., Maurerm.	Heymann, Schreinerm.	16,000
Bleidenstraße, Haus	Wägmann, Schneiderm.	Rose, Handelsmann	120,000
Roßmarkt, Haus	Hauck, Handelsmann	Baron von Erlanger	180,000
Taunusanlage, Haus m. G	Baron von Erlanger	Hauck, Handelsmann	130,000
Fischerfeldstraße, Haus	Haas, Vergolder	Weichand, Spezereikr.	26,000
Scheuh. Chaussee, H. m. G.	Hänsel, Maurermeister	May u. Wirsing	54,000
Schlachthausgasse, Haus	Schröder, Wtb.	Schaffner, Handelsm.	26,000
Bergerweg, Haus m Gart.	Eysen, Maurermeister	Ernst, „	23,500
Atzemer, Grundstück	Wohl, Altkleiderhändler	Abt, Gärtnermstr.	650
Schäfergasse (Stadt Ulm)	Rosenbach, Gastwirth	Landmann, Schlosserm.	60,000
Stiftstraße, Haus	Krumm, Schuhmacherm.	Dr. Schleußner	34,000
Sachsenlager, Stück Land	Netz, Maurer, u. Söldner, Metzgermeister	Henninger, Schreinerm.	2,000
		Transport . . . . . fl.	2,316,500

Digitized by Google

	Eigenthümer.	Käufer.	Preis. fl.
		Transport . . .	2,316 500
Guiolettestraße, Garten	Rinz, Kunstgärtner	Consul Reinach	100,000
Pfingstweide, Haus m. Gn.	Rüttenau, Platinfabrikant	Mack, Gelbgießer	13,000
Römergasse, Haus	Brucker-Heyder	Wagner, Schreinermstr.	28,000
Mainzer Chaussee, 3 Baupl.	Günther, Wtb., Maurerm.	Fien, Speisewirth	35,000
Langestraße, Haus	Stähling, Kärcher	Heymann, Schreinerm.	26,000
Am Fraskeller, Grundstücke	Abt, Gärtner Christ, „ Welb, „ Christ, „ Cronenberger, Gärtner	Bolte, Bürstenbinderm.	16,000
Gr. Bockenheimerg., Haus	Haas, Handelsmann	Nahrgang, Bronzfabrkt.	26,000
Fahrgasse, Haus	Schwab, „	Strauß, Lithograph	20,000
Hochstraße, „	Frau Gulden, Wtb.	Wägmann, Schneiderm.	24,250
Weißadlerg. (weiß. Adler)	Dehmer, Tapeziererm.	Ifland, Buchbinderm.	60,000
Hanauer Chaussee, Garten	Humbert, Wt. Schreinerm.	Ziem, Zimmermstr.	13,000
Klingerg., Haus m. Garten	Fien, Speisewirth	Glock, Handelsmann	49,000
Roßmarkt, Haus m. Garten	Baron von Erlanger	Honecker, Lohnkutscher	65,000
Rothe Hof	Keßler, Rentier	Heuer, Hsm., Dörr, Zm.	210,000
Kannengießergasse, Haus	„ Handelsmann	Wissenbach, Handelsm.	8,500
Seilerstr., Haus m. Garten	Zimmermann, Hdlsm.	Pfeiffer, Schreinerm.	70,000
Trutz Frankfurt, Bauplatz	Heitefuß, Wtb., Hdlsm.	Schädel, Architekt	7,500
Schlachthausgasse	Schaffner, Handelsmann	Hohlé, (Gasfabrik).	28,000
Meisengasse, Haus	Wild, Schreinermeister	Friedrich, Sattlermeister	50,000
Roßmarkt, Haus	Baron von Erlanger	Wohlfahrt, „	130,000
Sandweg, Haus m. Garten	Eurich, Maurermeister	Schäfer, Lackirermeister	21,500
Römerberg, Haus	Faber	Lauenstein, Tapezirerm.	17,500
Metzgergasse, Haus	Raus Erben	Dietz, Schuhmachermstr.	19,000
Atzemer, Grundstück	Herwig, Gärtner	Krug Schuhmachermstr.	1,200
		Summa . . . fl	3,352,950

Von dem Hauck-Steeg'schen Haus auf dem Roßmarkt, welches kürzlich Herr Raph. Erlanger gekauft hatte, ist nunmehr, nachdem ein Theil der hinteren Räumlichkeiten an Herrn Lohnkutscher Honecker verkauft, das Hauptgebäude in den Besitz des Herrn Sattlermeister Wohlfahrt übergegangen.

In der dieser Tage sehr zahlreich besuchten Versammlung des diesjährigen Narren-Comite's zu Offenbach wurde beschlossen, daß der zu veranstaltende Faschingszug Dienstag den 17. Februar stattfinden soll. Die Aufstellung desselben wird Morgens 10 Uhr beginnen und haben eine große Anzahl der Anwesenden ihre Betheiligung daran zugesagt. Weitere Anträge nimmt das Comite bis 8 Tage vor der beabsichtigten Carnevalsbelustigung entgegen.

Dieser Tage erschien das elfte Flugblatt des volkswirthschaftlichen Vereins. Dasselbe gibt eine von Hrn. Dr. jur. E. Cnyrim verfaßte vergleichende Kritik der Gewerbegesetz-Entwürfe des gesetzgebenden Körpers und der Senatscommission. Bei der Wichtigkeit der Sache und in der Voraussicht, daß die Gewerbefreiheit bei uns bald ein neues Gebiet ihrer Geltung in Deutschland gewinnen wird, machen wir auf dieses Flugblatt besonders aufmerksam.

Digitized by Google

Das Comite zur Beförderung der Handwerke unter den israelitischen Glaubensgenossen veröffentlichte seinen zweiunddreißigsten Jahresbericht über den Bestand und Fortgang des Vereins zur Unterstützung der Handwerker unter Israeliten. Aus demselben entnehmen wir, daß seit dem letzten Berichte im Jahre 1860 36 neue Lehrlinge aufgenommen, im Ganzen nun 919 junge Leute zu tüchtigen Handwerkern herangebildet wurden. Unter den Unterstützten befinden sich 61 Frankfurter, 141 Kurhessen, 591 Hessen-Darmstädter, 115 Nassauer, 31 Bayern und 1 Badenser. Die H. S. Goldschmidt'sche Stiftung gewährte bis jetzt 93 Unterstützungen, während die C. Goldschmidt'sche Stiftung in ihrem 12- und 13jährigen Bestehen 10 Meistern zweckdienliche Beihülfe leistete. Die Ausgaben gleichen die Einnahme von 10,398 fl. vollständig aus.

Die Redaction des „Rheinischen Kuriers" ist an Hrn. Fr. Kling übergegangen, nachdem Hr. Trabert, als Mitglied des kurhessischen Landtags, dermalen hier nicht anwesend sein kann. In der Haltung des Blattes wird keinerlei Veränderung eintreten.

Samstag den 7. Februar findet ein Concert des Flötenvirtuosen de Broye statt, welcher sich kürzlich durch sein Spiel im Straus'schen Quartett die wärmste Anerkennung aller Kenner und Musikfreunde erwarb. Sowohl die Leistungen des Concertgebers, als das Programm und die Namen der Mitwirkenden (Straus, Diez, Mohr, Siedentopf, Wallerstein u. A.) versprechen einen ganz außergewöhnlichen Kunstgenuß.

Das von dem hies. Tanzlehrer Adolph Collin am 31. Januar arrangirte Tanzkränzchen im „Holländischen Hof" erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches und machten die Schüler ihrem Lehrer alle Ehre, namentlich erndtete die von Herrn Collin arrangirte Eugenie-Quadrille (welche von 16 Kindern getanzt wurde) durch ihre überraschend schönen Touren allgemeinen Beifall.

In vergangener Woche gerieth in Höchst ein Arbeiter in der Mühle des Herrn Bieth in das Räderwerk und wurde dermaßen zerquetscht, daß er eine Stunde nach dem Vorfall den Geist aufgab. Derselbe, dessen Beerdigung vorgestern stattfand, ist Familienvater und war schon seit langer Zeit in dem Geschäft.

Die unlängst einem Handlungslehrling abhanden gekommenen 258 Dukaten hat eine Verkäuferin von Kienholz aus Oberroden gefunden, dieselben aber nicht abgegeben, sondern in eigenen Nutzen verwendet. Sie machte sich durch allerlei auffallende Ausgaben bemerkbar und ist gefänglich eingezogen.

Dieser Tage kam ein Mann in den Laden eines Metzgers zu Bornheim, woselbst er sich der Ladenkasse bemächtigte und das darin befindliche Geld mit sich nahm. Auf der Straße wurde jedoch derselbe von einem Polizeidiener angehalten und in Haft gebracht.

Dieser Tage wurde ein 17jähriger Taglöhner aus Schwanheim, welcher in einem Fabrikgeschäfte in Griesheim beschäftigt war, von dem Kammrad ergriffen und ihm ein Arm dermaßen zermalmt, daß er amputirt werden mußte.

Gestern Abend versammelten sich Alle, welche zu dem Gelingen der Schützen-Festtage vom 12. bis 21. Juli beigetragen hatten, um dem verehrten Präsidenten des Gesammtcomites, Hrn. Dr. S. Müller, durch Veranstaltung eines Fackelzuges und Ueberreichung eines sinnigen Geschenkes, bestehend in einer kostbaren Uhr, mit der 15" hohen in Silber ausgeführten Statuette der Germania, ihren Dank und ihre Anerkennung auszusprechen. Frankfurt hat einen so schön und sinnig arrangirten Fackelzug lange nicht gesehen; Turner, Sänger und Schützen, in der Mitte die Jugendwehr, hatten sich zu einem imposanten Zuge vereint, während eine unübersehbare Menschenmenge die Straßen durchwogte und in die Hoch's, welche dem Gefeierten dargebracht wurden, mit einstimmte. Mächtig ergreifend wirkte auf alle besonders das mit Instrumentalbegleitung vom Liederkranz vorgetragene Lied: „Die Wacht am Rhein". Die Fackeln wurden in Sachsenhausen gelöscht.

Digitized by Google

Der gestrige Zug der „Apollonier" in Bornheim ging in der schönsten Ordnung vor sich und war, wenn auch nicht sehr umfangreich, doch mit humoristischen Partieen gehörig ausgestattet. Die anberaumte dramatische Vorstellung im Apollosaale unterblieb wegen der in Frankfurt stattgehabten Ueberreichung eines Ehrengeschenkes an den Präsidenten des Schützencomité's, Herrn Dr. Müller, welcher viele Bewohner Bornheims beiwohnten.

Heute Morgen um 5 Uhr drohte in der unteren Etage eines Hauses in der Schnurgasse Feuer auszubrechen. Ein in dem Zimmer aufgestelltes Weißbindergerüste war in Brand gerathen, der jedoch bald wieder gelöscht wurde.

Rundschau in der Politik.

• **Paris.** Eine Senatsdeputation hat dem Kaiser in Gegenwart des Hofes die Antwortsadresse auf die Thronrede überreicht. Prinz Napoleon war bei der Ceremonie nicht anwesend. Die Dankworte des Kaisers sollen keinen politischen Inhalt gehabt haben.

Der „Moniteur" veröffentlicht Nachrichten aus Mexico vom 27. Dec. Darnach befand sich an jenem Tage General Forey mit dem Gros seines Heeres, immer noch Mundvorräthe und Munition sammelnd, in Orizaba. Er wollte nach Puebla marschiren, sobald er alle seine Hülfsmittel beisammen haben würde.

• **Petersburg.** Die „Senatszeitung" publicirt die Vorschläge der Steuerreform-Commission in Betreff der Handelssteuer, der Abschaffung der Bürgerkopfsteuer und der Einführung einer Haussteuer als Gesetz.

• **Warschau.** Der Aufstand erstreckt sich über die meisten Gegenden des Königreichs. Im Plozkischen haben die Insurgenten nach den Gefechten bei Plozk, Plonsk, Racianz, Serozk, Nasielsk und Drobin sich in die Wälder und unwegsameren Gegenden gezogen, wo sie sich mit Unterstützung der Edelleute bis zur Ankunft größerer Truppenmassen, namentlich von Cavallerie, zu halten im Stande sein werden. Im Gouvernement Warschau stehen die Freischaaren, so viel bekannt ist, in größeren Haufen in den Bezirken Gostynin, Petrikau und Radomsko. Bei letzterem Städtchen kam es zu einigen Ueberfällen, die für die Aufständischen ungünstig ausfielen. Im Gouvernement Radom, wo die Gräuelscenen von Bodzentyn vorkamen, sind es namentlich die Landschaften am Krakauer Höhenzug, wo die Insurgenten, vom Terrain begünstigt, ihre Unternehmungen fortsetzen. In den südlichen Kreisen, von Krakau her, soll bereits beträchtlicher Zuzug aus Galizien erfolgt sein. Im Lubliner Gouvernement sind die Zustände sehr verwickelt. Im Süden sind die Bauern activ gegen die Bewegung aufgetreten. Eine starke Schaar Militärpflichtiger hat sich nach Galizien zurückgezogen und im Krasnostamer Kreise packten die Bauern an die zwanzig Herren, sogar einen Geistlichen mit, welche sie zur Theilnahme am Aufstande zwingen und ihnen Waffen aufdringen wollten. Im nördlichen Theil desselben Gouvernements dagegen sind die Insurgenten äußerst zahlreich in mehreren Abtheilungen versammelt und viele kleinere Orte befinden sich noch in ihren Händen. Die Regierung hat Verstärkungen ausgesandt, um verlorene Posten wieder zu gewinnen und die Bündler zu Paaren zu treiben oder einzufangen. In den Gegenden zwischen Warschau und der litthauischen Festung Brzese treiben die Männer des Nationalcomite's nun schon seit vierzehn Tagen ihr Wesen. — Nach dem „Czas" erscheinen

Digitized by Google

in Warschau außer dem „Ruch“ noch drei geheime Zeitschriften und in der Provinz eine unter dem Titel „Nationalzeitung für das Volk.“

Ein Bericht der Warschauer Rekrutirungscommission besagt, wie von 1657 in Warschau Ausgehobenen nur 539 im Heere eingestellt worden. Die Uebrigen sind bis auf 149, welche noch Papiere beizubringen haben, die ihre Berechtigung zur Befreiung vom Militär beweisen sollen, freigelassen worden, da sie entweder die einzigen Söhne oder Verheirathete waren, oder auch, weil sie sich durch gute Führung oder durch specielle Geschicklichkeit als Handwerker auszeichnen. Princip soll gewesen sein, nur Unverheirathete auszuheben, und nur bei 44 Individuen soll ihrer notorisch schlechten Führung wegen davon abgegangen worden sein.

* **Endkuhnen.** Es fanden in Polen zwei Meilen von der Grenze auf den Gütern deutscher Besitzer Zusammenrottungen polnischer Arbeiter statt, welche durch von Kowno per Eisenbahn angekommenes Militär zerstreut und deren Anführer verhaftet wurden. Der Telegraph zwischen hier und Kowno ist unterbrochen. — In Wirballen traf ein Bataillon russisches Militär ein. — Unsere preußische Grenzstadt Stallupoenen soll ebenfalls eine Compagnie Besatzung erhalten. Die Eisenbahn von Wilna nach Warschau ist noch unterbrochen. Die Reisenden nach letzterer Stadt gehen jetzt hier durch.

* **Von der österreichisch-polnischen Grenze.** Die Krakauer Studenten, welche sich zu den Aufständischen begeben haben (ihre Zahl wird abweichend zwischen 12 und 20 angegeben), sind schon wieder in ihre Heimath zurückgekehrt, nachdem sie sich schnell überzeugt hatten, welches Loos den Insurgenten und ihrer selbst dort warte. Auch soll es bei uns die höheren Klassen an Abmahnungen von der Betheiligung an dem polnischen Aufstande nicht fehlen, wie denn überhaupt die Stimmung hier eine unter den obwaltenden Verhältnissen sehr günstige ist.

* **Lemberg.** Bei Olekszno ist der Aufstand stark, bei Klodno ein heißer Kampf gewesen. Langiewicz befehligt über 3000 Insurgenten. Der „Dziennik“ sagt, daß die transportirten Ausgehobenen wieder befreit worden sind. Gegen Litthauen ziehen ebenfalls Insurgenten.

* **Krakau.** Am 1. Febr. haben die Insurgenten, bei 2000 Mann stark, Olkusz (Städtchen im Gouvernement Radom, seitwärts von der Krakau-Breslauer Eisenbahn) genommen. Sie brachen gegen Sosnowica und Modrzejow auf, muthmaßlich die Grenzkassen zu confisciren. Preußischerseits sind zur Bewachung der Grenze in Myslowitz (Eisenbahnstation an der Grenze von Polen, Schlesien und Galizien) Truppen eingetroffen.

* **Lissabon.** Zwischen dem englischen Consul in Rio Janeiro, John Tallings Westwood, und den brasilianischen Behörden ist ein schwerer Conflict ausgebrochen, in Folge dessen die Engländer sich mehrerer brasilianischer Schiffe im Hafen von Rio Janeiro bemächtigten. Das Volk und der Kaiser sind entrüstet.

* **Madrid.** Die Abreise des Hrn. Isturitz wird demnächst erfolgen. Dem Vernehmen nach sind seine Instructionen persönlicher Natur.

* **Athen.** Balbis ist zum Präsidenten der Nationalversammlung erwählt. — Hr. Wyse hat der provisorischen Regierung angezeigt, daß Herzog Ernst von Koburg den griechischen Thron annimmt und seinen Neffen, welcher die griechische Religion annehmen wird, zum Thronerben bestimmt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Englische Blätter melden den zu Biarritz in Frankreich erfolgten Tod des Genremalers Abraham Salomon, dessen Bilder in England sehr populär sind.

Digitized by Google

Der Geheime Justizrath Professor v. Gerber in Jena hat einen Ruf an die Universität Leipzig erhalten und angenommen.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Petersburg hat an ihrem Jahresfeste (10. Januar) einige neue Correspondenten erwählt; von deutschen Gelehrten befinden sich darunter die Professoren Kummer und Kirchhof in Berlin und Bunsen in Heidelberg.

Die nächste Hauptversammlung der „Verbindung für historische Kunst" wird in der Pfingstwoche dieses Jahres in Prag stattfinden. Für Ankäufe ist über eine Summe von 4000 Thaler zu verfügen.

Das Wiener Burgtheater hat am Sonntag den 25. Jan. die wahrscheinlich größte Einnahme seit Menschengedenken erzielt und zwar mit Aufführung — der „Räuber". Es zeigt sich darin wieder, welche Macht der wilden Poesie der „Räuber" noch immer innwohnt.

Chr. Darvins Lehre von der Entstehung der Arten im Pflanzen- und Thierreich in ihrer Anwendung auf die Schöpfungsgeschichte, dargestellt und erläutert von Dr. Friedr. Kelle. 3. und 4. Lieferung. Schluß des Werkes. (Frankfurt, Hermann'sche Verlagsbuchhandlung, F. E. Suchsland). Wir freuen uns, den Schluß des wichtigen Werkchens anzeigen zu können; diese letzten Hefte umfassen das Wichtigste der Darwin'schen Lehre „den Kampf ums Dasein und die Lehre von der natürlichen Auslese, die stufenweise Vervollkommnung der Organismen, die geologische Geschichte der Schöpfung und einen Rückblick, welcher in neun Thesen die Hauptergebnisse der Geschichte der Schöpfung" zur Frage nach der Entstehung der Arten uns wieder gibt. Daß Herr Chr. Darwing selbst sich brieflich anerkennend über das Werkchen Kelle's ausgesprochen hat, wie wir aus der Vorrede entnehmen, kann der Verbreitung nur von Nutzen sein.

Die Reprise der Oper „Faust" hat am jüngsten Sonntag ein sehr volles Haus gemacht. Die Oper fängt an, sich einzubürgern und wird sich, wie anderwärts, besonders bei der so schönen Ausstattung, auch hier dauernd auf dem Repertoire erhalten.

S.

Neueste Nachrichten.

• **Breslau.** Der Warschauer Schnellzug ist wieder ausgeblieben. Der Zug am 1. wurde in der Nähe von Warschau von 83 Insurgenten angefallen, welche den Führer zwangen, mit der größten Schnelligkeit zu fahren. Bei Skarniewica verließen sie den Zug. Die Hauptmacht der Insurgenten, 600 Mann, meist mit Feuergewehren bewaffnet, ist bei Czenstochau concentrirt. — Der Oberpräsident von Schlesien hat sich an die polnische Grenze begeben.

• **Gotha.** Gutem Vernehmen nach haben die Verhandlungen mit Herzog Ernst von Coburg bezüglich der griechischen Thron-Candidatur zu keinem Resultat geführt.

• **Newyork.** Im Congreß ist der Antrag gestellt, derselbe möge in einer Erklärung aussprechen, daß die französische Intervention in Mexiko ebensowohl eine Feindseligkeit gegen die Vereinigten Staaten, als eine Verletzung des Londoner Vertrages sei, und möge den Präsidenten Lincoln beauftragen, den Rückzug der französischen Streitkräfte aus Mexico zu fordern und den Mexicanern Beistand zu leisten. — Gerüchtsweise vernimmt man, General Burnside habe den Rappahannok überschritten und die Seumer'sche Division die Stellung der Secessionisten flankirt. Doch fehlen authentische Berichte. In Nord-Carolina rücken 60,000 Mann Unionstruppen vor. Unionstruppen haben das Fort Carswell bei Wilmougton angegriffen, jedoch ohne Erfolg.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Sitzung in Frankfurt a. M.

No. 14. 4/2. 1863.

F. J. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 15. Freitag, den 6. Februar 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 5. Februar. In der heutigen Bundestagssitzung übergaben Oesterreich, Bayern, Sachsen und die beiden Hessen Standesübersichten pro 1863. Preußen zeigte die Beförderung des bisherigen Commandanten von Luxemburg, General-Majors von Voigts-Rheeds, zum Commandeur der 7. Division an. Bayern sprach nachträglich seine Zustimmung aus zu der, nach der Schlußziehung über die Delegirtenfrage in der Sitzung vom 22. Januar seitens Oesterreichs abgegebenen Erklärung.

Der preußische „Staatsanzeiger" enthält einen Erlaß des Finanzministers vom 31. October 1862, betreffend den Schlußtermin der Außercourssetzung der sämmtlichen, auf Grund des Gesetzes vom 29. Sept. 1847 ausgegebenen herzoglich sachsen-gothaischen Kassenanweisungen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Der Gehülfe eines Gepäckbestellers der Taunuseisenbahn ist beschuldigt, während des Unwohlseins seines Herrn, als er dessen Stelle versehen, fortgesetzt Frachtgelder im Betrage von 136 fl., die ihm von verschiedenen Personen zur Ablieferung an die Güter-Expedition der Taunuseisenbahn übergeben worden waren, unterschlagen zu haben. Der Beklagte behauptet, daß bei Einkassirung der Gelder, früher manche Personen im Rückstand geblieben seien, den er gewöhnlich gedeckt habe, wodurch er selbst zurückgekommen sei. Der Staatsanwalt trägt gegen den Beklagten auf eine Correctionshausstrafe von 11 Monaten an. Das Gericht erkannte auf 9 Monate Correctionshaus. — Hr. Dr. Bernhard klagt namens einer hies. Bürgersfrau gegen einen Handelsmann von hier wegen Ehrenkränkung und Verleumdung. Die Klägerin, die bei dem Beklagten zur Miethe gewohnt hatte, war wegen Bezahlung des Miethzinses in Differenzen mit demselben gerathen, in Folge dessen er sie durch Gensdarmen am Ausziehen verhindern ließ. Ferner reclamirte der Beklagte noch eine Gaslampe von der Klägerin, die diese, obgleich die Lampe angeblich sein Eigenthum gewesen, mit sich genommen habe. Der klägerische Anwalt trägt gegen den Beklagten auf eine dem Ermessen des Gerichts anheimzustellende Strafe an. Der Anwalt des Beklagten, Hr. Dr. Sauerländer, findet weder das Vergehen der Ehrenkränkung, noch das der Verleumdung vorliegend und trägt auf Abweisung der Klage an. Das Gericht erkannte diesem Antrag gemäß und sprach den Beklagten frei. — Ein Taglöhner von Seckbach, der sich wiederholt der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht und bereits Zuchthausstrafe erlitten hat, erhält 3 Monate geschärftes Gefängniß. — In heutiger Sitzung führte Herr Stadtgerichtsrath Dr. Renner den Vorsitz.

Beim Ober-Appellationsgerichte in Lübeck sind im December 1862 in 14 Rechtssachen Erkenntnisse abgegeben worden, von denen 5 Fälle auf Bremen, je 4 auf Hamburg und Frankfurt, 1 auf Lübeck kommen.

Am nächsten 22. Februar wird in der „Loge Sokrates" ein von den Eleven des Städel'schen Instituts veranstaltetes Festmahl stattfinden, zu welchem auch die Vorsteher des Instituts und sonstige Freunde eingeladen sind. Es sollen bei dieser Gelegenheit auch theatralische Vorstellungen stattfinden.

Digitized by Google

In der jüngsten Generalversammlung der Actionäre der Frankfurter Hypothekenbank waren 40 Actionäre anwesend, welche 454 Stimmen vertraten. Der provisorische Präsident des Verwaltungsraths, Herr Baron Raphael Erlanger, eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, worin er auf die günstige Aufnahme, die das Unternehmen bei dem Publikum gefunden, und auf die Zweckmäßigkeit, in den definitiven Verwaltungsrath auch auswärtige Firmen zu wählen, hinwies. Von den Annuitäten, welche nach gemachten Erfahrungen sich nur für eine Gesellschaft mit amassirtem Capital eignen, erwartet er ersprießliche Resultate. Die Vorarbeiten seien so weit vorgeschritten, daß die Thätigkeit des Instituts demnächst beginnen könne, was durch den zum Director erkorenen Hrn. Dr. Schmidt-Holtzmann ermöglicht worden sei. Bei der vorgenommenen Wahl des definitiven Verwaltungsraths erhielten die Herren: Raphael Erlanger, Gebrüder Bethmann, Marcus Königswärter, Karl Küchler, G. A. Mettenius, Dr. Berna, Dr. Fester, sämmtlich hier, ferner Dörtenbach u. Co. in Stuttgart, Löbel u. Merkel in Nürnberg, mit Ausnahme einiger wenigen Stimmen, die sich zersplittern, alle Stimmen der anwesenden Actionäre.

Der Stand der Frankfurter Gewerbecasse war am 31. Januar 1863 folgender:

Activa:

Discontirte Wechsel 27,131 fl. + 7,658 fl. Vorschüsse gegen Unterpfänder 13,879 fl. + 11,500 fl. Casse 4,695 fl. + 808 fl.

Passiva:

Antheile der Mitglieder 18,963 fl. + 1,649 fl. Reserve-Conto 409 fl. + 14 fl. Conto-Correntguthaben 24,041 fl. + 1,783 fl. Spareinlagen 3,193 fl. + 1,147 fl.

Mitgliederzahl 118.

Der vorstehende Ausweis gibt wieder Kunde von einer erfreulichen Zunahme des Geschäftsverkehrs. Die Summe der discontirten Wechsel hat sich zwar um 7658 fl. vermindert, dagegen haben sich die Vorschüsse gegen Unterpfänder um 11,500 fl. vermehrt. Die Einzahlungen auf die Mitgliedereinlagen nehmen einen sehr befriedigenden Fortgang, wie deren abermalige Zunahme um 1649 beweist. Auch die Spareinlagen haben eine Vermehrung von 1147 fl. aufzuweisen. Die Summe der im Januar discontirten Wechsel betrug 9,799 fl., wogegen 17,457 fl. eingegangen sind. Die Cassen-Einnahme betrug 36,320 fl. die Ausgabe 35,512 fl. Auf Conto-Corrent sind 14,888 fl. eingezahlt und 13,105 fl. ausgezahlt worden. Der Vorstand hat in den letzten Tagen im Einverständnisse mit dem Ausschusse die Anordnung getroffen, daß an die Mitglieder im Conto-Corrent-Verkehr auch Credite gegeben werden, gegen Hinterlegung von Staatspapieren oder von Depot-Wechseln mit einer zweiten sicheren Unterschrift. Die Casse berechnet bei diesen Conto-Correnten 5 pCt. Zins und vergütet von Guthaben 3 pCt. Vom Umschlage wird eine Provision erhoben. Die Mitglieder, welche einen Conto-Corrent-Credit verlangen, haben sich schriftlich an den Vorstand zu wenden. Diese Einrichtung, welche auch bei anderen derartigen Anstalten besteht, wird voraussichtlich nicht wenig zur Hebung des Verkehrs unserer Gewerbecasse beitragen. Die ordentliche Jahresversammlung des Vereins findet gegen Ende Februar statt.

Man schreibt aus Langen, daß am verflossenen Sonntag dort ein seltenes Familien-Fest gefeiert worden sei, nämlich die „goldene Hochzeit" des, auch hier in zahlreichen Familienkreisen bekannten Herrn Kirchenrath Klotz und dessen Frau geb. Chelius, wobei in der Kirche der Sohn, welcher Pfarrer von Wallernhausen ist, seine Eltern, die vor dem Altar umgeben von 7 Kindern und 14 Enkeln standen, eingesegnet habe.

Das vereinigte Arbeiterpersonal der Fries'schen Fabrik in Sachsenhausen wird am 14. Februar sein jährliches Tanzkränzchen im Heymann'schen Saale vor dem Affenthor abhalten.

Digitized by Google

Gestern Abend wollte ein hiesiges Dienstmädchen im Keller Holz holen, als sie durch Klirren von Weinflaschen aufmerksam darauf wurde, daß noch Jemand außer ihr im Keller sein müsse. Sie eilte aus dem hinteren Theile des Holzkellers hervor und sah, wie gerade ein Bursche, die Taschen voll Flaschen Weins, die Treppe hinaufstieg, um zum Keller hinauszuschleichen. Das wackere Dienstmädchen eilte ihm jedoch nach, packte ihn und schloß ihn, trotz lebhafter Gegenwehr, in den Keller ein, wo ihn dann später die Polizei abholte. Er hatte den Keller erbrochen gehabt und daraus den Wein entwendet.

Gestern Abend wurde ein Handlanger bei einem Baue vor dem Allerheiligenthor von einem Maurergesellen der Art mißhandelt, daß er für todt gehalten, in das Spital gebracht wurde, woselbst er jedoch wieder zu sich kam. Der rohe Geselle ist verhaftet.

Als die hiesige Polizei dieser Tage in Oberroden bei der Familie, welche im Verdacht des Diebstahls der hier abhanden gekommenen 358 Dukaten steht, visitirte, fand sie dieselbe in anscheinend großem Elend vor, die Frau lag krank im Bette, das von Ungeziefer wimmelte, und in dem sich sogar die Mäuse ihr Nest gebaut hatten, 6 Kinder erfüllten die enge, zerfallene Hütte mit ihrem Jammergeschrei und es schien sich Alles eher vorzufinden als Geld, was jedoch im Keller versteckt war. Es ist bei den Dieben immerhin rühmlichst anzuerkennen, daß sie das entwendete Geld zur Bezahlung ihrer sämmtlichen Schulden benutzt hatten.

Gestern arretirte man hier ein Individuum, das im Jahr 1851 bei einem hiesigen Bankier einen im Complott verübten Diebstahl von mehreren Tausend Gulden begangen, und dafür eine zehnjährige Zuchthausstrafe verbüßt hatte, die nun abgelaufen ist. Der bestrafte Verbrecher wurde aus hiesiger Stadt und Gebiet ausgewiesen.

Am Dienstag Mittag verlor ein hiesiger Gärtner ein Portemonnaie mit circa 36 fl. Eben hatten dies zwei Knaben gefunden, als ein größerer Junge auf sie zustürzte, es ihnen entriß und davon lief.

Gestern Nachmittag fand man bei dem Abbruch eines auf dem Markt in Offenbach stehenden alten Hauses in einem Gange unter den Platten einen zinnernen Kindersarg vor, der mit einem Ueberzug von Holz versehen war. In dem Sarge selbst befanden sich außer den vermoderten Ueberbleibseln einer längst verwesten Kindesleiche auch mehrere vergilbte Documente, die zu entziffern bis heute noch nicht gelungen ist.

Der Reinertrag der Groschensammlungen für die Schleswig-Holsteiner betrug in Offenbach in den beiden letzten Quartalen des Jahrs 1862 zusammen 161 fl. 1 kr., was mit den früheren Eingängen eine Summe von 3906 fl. 1 kr. ausmacht.

Vor einigen Tagen stieß in der Fries'schen Fabrik in Sachsenhausen ein Lehrling aus Unvorsichtigkeit einem Schmiedgesellen mit einem glühenden Eisen, das zum Löcherboren benutzt werden sollte, in das Auge, was leider den Verlust desselben für den Verletzten zur Folge hatte.

Heute früh wurden frische Schneeglöckchen und Veilchen auf dem Markte angeboten

---

Rundschau in der Politik.

* **Breslau.** Die „Schles. Ztg." bringt die Nachricht, daß der Warschauer Zug am 3. d. den Frühzug der Oberschlesischen Eisenbahn erreicht hat, daß aber die gesammte polnische Post fehlt. Einem unverbürgten Gerücht zufolge sollen die Postsachen von den Insurgenten genommen worden sein. Nach einem Telegramm von der Grenze ist der Warschauer Schnellzug vom 3. noch nicht eingetroffen. Die Insurgenten haben sich von der preußischen nach der österreichischen Grenze gewandt, um Krakau zu erreichen.

Digitized by Google

* **Koburg.** Die „Koburger Zeitung" bestätigt officiell die definitive Ablehnung der griechischen Throncandidatur von Seiten des Herzogs Ernst und verspricht weitere Aufklärung über die vorangegangenen Unterhandlungen.

* **Lemberg.** Es ist eine Kundmachung der Polizei erschienen, welche constatirt, daß eine bedeutende Anzahl junger Leute die Stadt verlassen hat, um sich den Aufständischen in Polen anzuschließen. Die Polizei macht darauf aufmerksam, daß sowohl die Werbung als auch Versuche zum Uebertritt über die Grenze strafrechtliche Behandlung nach sich ziehen.

* **Von der polnischen Grenze.** Am Sonntag Abend sind 800 Insurgenten in die Fabrikstadt Lodz in Masovien eingerückt und haben bei der Filialbank 18,000, bei dem Postamt 31,000 Rubel und sonstige Regierungsgelder entnommen und zugleich eine Rekrutirung ausgeschrieben. Das Privateigenthum wurde geschont. Sämmtliche Regierungsbeamte sind entflohen.

* **Miloslaw.** Um die Grenze zu bewachen, ist nach unserer Kreisstadt Wreschen am Mittwoch den 28. Jan. ein Piquet schwarze Husaren verlegt worden, welchem am Freitag den 30. ein Bataillon Infanterie und eine halbe Batterie folgten. Die Infanterie wird sicherem Vernehmen nach in die der Grenze nahe gelegenen Dörfer vertheilt werden. Ebenso sind kürzlich in der uns benachbarten Stadt Zerkow Ulanen eingetroffen, welche zur Unterstützung der dortigen Gensd'armerie Tag und Nacht an der Grenze patrouilliren.

* **Warschau.** Die Bewegung im Lande ist noch in vollem Gange, und täglich langen neue Berichte von Zusammenstößen der Truppen mit den Aufständischen hier an. Einem Gerüchte zufolge soll der Großfürst Constantin 50,000 Mann frische Truppen als Verstärkung verlangt haben. Aber ob bei einem Guerillakriege in den Wäldern große Truppenmassen etwas wirken können, ist zu bezweifeln. Die Bauern sind zwar meistens regierungsfreundlich gesinnt, allein in vielen Gegenden vereinigen sie sich dennoch mit den Insurgenten. So hörte man, daß ein hiesiges Bankhaus, das bedeutende Güter besitzt, einen Bericht erhalten habe, wonach von den dort wohnenden 300 Bauern die meisten sich den Aufständischen angeschlossen haben. Indessen wendet die Regierung alle möglichen Mittel an, sich der Anhänglichkeit der Bauern zu versichern.

* **Newyork.** General Burnside hat eine Proclamation an seine Armee erlassen, in welcher er ankündigt, daß nun die entscheidende Schlacht stattfinden wird; sie werde dem geschwächten Feinde den tödtlichen Streich versetzen. Inzwischen verhindern ihn Regengüsse am Uebergang über den Rappahannock, und die ganze Armee kehrt in ihre alten Stellungen zurück.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat General Grant Memphis verlassen, und wird einen neuen Angriff auf Vicksburg versuchen.

Der Staatssecretär Seward hat die Ausfuhr von Waffen durch Vermittelung des mexikanischen Gesandten untersagt.

Der Congreß der Vereinigten Staaten hat die Finanzvorlage des Finanzministers Chase verworfen.

Den neuesten Nachrichten aus Mexiko zufolge war dort das Gerücht von einer zwischen Ortega und Comonfort ausgebrochenen Uneinigkeit verbreitet; auch war von Desertionen aus der Garnison von Puebla die Rede. In Puebla lagen 35,000 Mexikaner mit 200 Kanonen, zwischen Puebla und Mexiko standen 10,000 Mann. Sie sind jedoch nicht gut bewaffnet. Es hieß, die Franzosen seien vor Puebla angekommen und bereiteten sich zum Angriff auf die Stadt.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Professor Himly in Kiel, dessen Name in neuerer Zeit aus Anlaß seiner verunglückten Angriffe auf den Director der Irrenanstalt zu Hornheim, Professor Jessen, häufig genannt wurde, hat vom Ministerium für Holstein und Lauenburg seine Entlassung als Präses des Sanitäts-Collegs erhalten. Er verbleibt danach noch Professor an der Universität, doch glaubt man in Kiel, er werde auch von diesem Amte freiwillig zurücktreten.

Nach dem von der österreichischen Postanstalt ausgegebenen Verzeichniß erscheinen im Jahre 1863 in Oesterreich 342 Zeitungen, und zwar 1) politische Zeitungen: deutsche 73, czechische 6, polnische 2, kroatische 2, illyrische 1, ruthenische 2, italienische 13, ungarische 16, rumänische 3, griechische 2, slowakische 1, hebräische 2, zusammen 127 politische Zeitungen; 2) nichtpolitische Zeitungen: deutsche 176, czechische 13, polnische 14, serbische 7, slowenische 4, kroatische 6, slowakische 4, italienische 29, ungarische 57, ruthenische 2, griechische 1, hebräische 2, französische 1, zusammen 215 nichtpolitische Zeitungen. Im verflossenen Jahre wurden in Oesterreich im Ganzen 64,334,956 Zeitungsblätter (um 394,084 weniger als im Jahre 1861) gestempelt.

Der Gründer der „Allgemeinen Zeitung" zu Augsburg, Ernst Ludwig Posselt, jener berühmte, unermüdliche Geschichtsforscher, welchem Deutschland und Europa überhaupt eine Menge gediegener Arbeit verdankt, wurde am 22. Januar 1763, also vor nunmehr 100 Jahren, zu Durlach geboren, studirte in Göttingen und Straßburg, wurde dann Regierungsadvokat in Durlach, 1784 badischer geheimer Secretär und Professor der Rechte, 1791 Amtmann in Gernsbach, 1796 Legationsrath, nahm aber bald seine Entlassung, als Baden an Frankreich verfiel. Seine Zeitung hieß 1798: „Neueste Weltkunde," welchen Titel er 1799 in „Allgemeine Zeitung" änderte. Er bearbeitete sie anfänglich mit L. Huber. Posselt verfiel einige Jahre später in Tiefsinn und stürzte sich am 11. Juli 1804 zu Heidelberg aus einem Fenster.

Der rasche und glänzende Erfolg, welchen die große Goethe-Galerie von Kaulbach, photographirt von Albert in München, gefunden, hat die Verlagshandlung von Nicolai (Parthei) in Berlin bestimmt, als Pendant dazu eine neue Ausgabe der Shakespeare-Galerie des Künstlers in gleicher Größe und in gleichem Atelier, unter specieller Aufsicht Kaulbachs photographirt, zu veranstalten.

Die Commission zur Berathung über den von Sr. Maj. dem König von Preußen ausgesetzten, am 10. November d. J. zu ertheilenden dramatischen Preis (zum Andenken Schiller's) besteht für dieses Jahr aus folgenden Mitgliedern: aus dem Generalintendanten v. Hülsen, dem Geh. Legationsrath Abeken, dem Geh. Regierungsrath Professor Boeckh, dem Geh. Regierungsrath Pinder, den Professoren Mommsen, Hotho und Curtius, dem Director des Hoftheaters Devrient zu Karlsruhe und dem Hofrath Freytag zu Siebleben bei Gotha.

Die Restauration des Drurylane-Theaters in London, das seit der Weihnachtszeit wieder geöffnet ist, wurde durch die Baumeister Marsch Nelson und Jones im Styl Ludwigs XIV. ausgeführt und verleiht dem Innern den Charakter der reichsten Eleganz. Von Farben sind bloß Weiß, Gold und Purpur angewandt und die reiche Ornamentik harmonirt mit den Bauformen, in denen weiter nichts geändert ist, als daß die Außenwände der Bogen sich stärker wölben. Im ersten Range herrscht Goldverzierung vor, weiter nach oben werden die Ornamente immer einfacher.

In Tübingen hat dieser Tage Dr. Dulk ein von ihm verfaßes Drama: „Jesus der Christ", vorgelesen. Die fünfzig Zuhörer, welche sich eingefunden hatten, waren sehr erbaut davon.

Digitized by Google

Ein Portrait Schuberts, das sowohl seiner Aehnlichkeit als der Auffassung halber sehr gerühmt wird, hat sich in dem Nachlasse des Professors Leopold Kupelwieser vorgefunden. Das Porträt stammt aus dem Jahre 1822 oder 1824 und soll durch Vervielfältigung den zahlreichen Freunden Schuberts zugänglich gemacht werden.

Dawison soll, wie Sürgöny aus dem Munde des genannten Künstlers selbst erfahren haben will, geneigt sein, im Pesther ungarischen Nationaltheater zu irgend einem wohlthätigen Zwecke aufzutreten. Er würde sich dabei der polnischen Sprache bedienen, und hat den fünften Akt der „Ahnfrau", als zu diesem Zwecke am passendsten, bezeichnet.

Benedict's Oper: „Die Rose von Erin", ein Werk, das in England mit anhaltendem Enthusiasmus aufgenommen worden, ist von Franz Dingelstedt ins Deutsche übertragen und soll zuerst in Deutschland in Braunschweig zur Darstellung kommen.

Man schreibt aus Wiesbaden: Sicherem Vernehmen nach hat Fräulein Tipka ihr hiesiges Bühnen-Engagement gekündigt, um sich im Frühjahr mit dem Gutsbesitzer Herrn Trombetta in Kostheim zu verheirathen.

Man schreibt aus Gießen: Die freundliche Unterstützung, welche unseren Abonnements-Concerten schon mehrfach von Seiten Frankfurter Künstler zu Theil wurde, hat auch unser letztes Concert am 22. Jan. zu einem besonders interessanten gemacht. Herr Capellmeister Goltermann vom dortigen Stadttheater hatte die Gefälligkeit, die Direction zu übernehmen, und unter solch umsichtiger Leitung führte er das durch mehrere Herren Musiker von ebendaher wesentlich verstärkte Orchester die Mendelssohn'sche Ouvertüre zu Ruy-Blas, sowie zwei eigene Compositionen Herrn Goltermann's, Ouvertüre zu „Waldmeister's Brautfahrt" und Symphonie in A-moll, nach nur einmaliger Probe mit überraschender Präcision und sichtlicher Liebe aus. Es gewährte uns einen hohen Genuß, diese gediegenen Tonschöpfungen kennen zu lernen, unter welchen wir ganz besonders das reizende Scherzo der Symphonie hervorheben möchten. Außerdem trug Frau Hofsängerin Strobel von Darmstadt sehr hübsch mehrere Arietten und Lieder vor, von letzteren übrigens das eine wohl in etwas zu schleppendem Tempo. Endlich wirkte freundlichst auch der Violinist Herr Michel Jelski, dermalen zu Frankfurt a. M. mit, welcher in einem schwierigen Lipinski'schen Concerte eine bedeutende Technik und viel Routine zur Geltung brachte.

Am 3. Februar fand das Concert der Madame Calvelli-Adorno statt. Die junge Dame hat eine hübsche Stimme und fand freundlichste Anerkennung. Unterstützt wurde sie von Herrn Jelski, einem Violinspieler, der dem kunstsinnigen Publikum schon durch mehrere Leistungen bekannt ist. Namentlich gefiel seine von ihm selbst componirte „Frühlingsphantasie", die er mit vieler Sicherheit und Präcision vortrug. Herr Jelski wird demnächst ein selbstständiges Concert veranstalten, auf das wir die Kunstfreunde aufmerksam machen. Herr Speigler, Mitglied der Frankfurter Bühne, sang eine Arie aus der „Schöpfung" und Mozart's „In diesen heil'gen Hallen". Seine frische und sympathische Stimme fand lebhafteste Anerkennung, und er wurde nach der zweiten Arie aus der „Zauberflöte" stürmisch herausgerufen.

Die abermalige Wiederholung der „Margaretha" brachte uns jetzt den dritten „Mephisto", Herrn Greger von Darmstadt, der aber nicht so sehr gefiel, als Herr Carnor von Wiesbaden. Die Oper selbst fand abermals großen Anklang; unter den Mitwirkenden glänzte Herr Liebisch (Valentin) und Fräulein Labitzky (Siebel) besonders hervor. Fräulein Carina schien uns etwas ermüdet. Das Publikum war warm und ließ der trefflichen Aufführung und der schönen Inscenesetzung volle Gerechtigkeit wiederfahren. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Concert gegen Concert. In Köln ereignete sich bei einem der letzten Concerte eines in der Schildergasse gelegenen neueren Etablissements ein komisches Zwischenspiel. Ein benachbarter Hausbesitzer, der so wenig Sinn für das Schöne hatte, daß er seine und seiner Gattin nächtliche Ruhe den aus den offenen Fenstern des Concertsaales herübertönenden Liedern vorzog, hatte schon mehrfach gegen das Oeffnen der fraglichen Fenster protestirt, aber kein Gehör gefunden. Eingedenk der Regel, daß man ein Uebel durch das andere vertreiben müsse, arrangirte auch er ein Concert, bewaffnete sein Musikcorps mit Blechdeckeln, Wassereimern und ähnlichen Instrumenten, und postirte das also ausgerüstete Orchester auf einem Dach unmittelbar vor den geöffneten Fenstern des Concertsaales. Das Concert innerhalb des letzteren hatte nicht sobald seinen Anfang genommen, als der Dirigent der auf dem Dache harrenden Kapelle das Zeichen gab und den Tact zu seiner Höllenmusik mit einem Schmiedehammer auf eine Eisenplatte so nachdrücklich schlug, daß die holden Töne der Sängerinnen im Inneren unmöglich dagegen aufkommen konnten. Nach wenigen Minuten wurden die Fenster auf das sorgfältigste geschlossen, und wie man hört, erfreut sich das Ehepaar seitdem eines ungestörten Schlafes.

Wetterprophet. Mathieu (de la Drome) veröffentlicht in der Pariser „Presse" Angaben über das Wetter im Jahre 1863. Er hat bereits zu verschiedenen Malen sehr genaue Wetterprophezeihungen gemacht, namentlich kurz vor den großen, vor wenigen Monaten eingetretenen Ueberschwemmungen in Süd-Frankreich und Ober-Italien. Im Allgemeinen kündigt er für 1863 viele atmosphärische Störungen und viel Wasser an.

Ein Krokodil im Sandstein. Das Londoner „Athenäum" berichtet eine bemerkenswerthe geologische Entdeckung: Wir erhalten die Mittheilung, deren nähere Bestätigung uns zugesagt worden ist, daß in dem rothen Sandsteine in der Nähe von Elgin in Morayshire das Gerippe eines Krokodils aufgefunden wurde. Beweist sich diese Nachricht wirklich als gegründet, so wird eine neue Epoche in der Wissenschaft der Geologie dadurch bezeichnet, indem die bis jetzt in der erwähnten Formation zu Tage getretenen fossilen Ueberreste solchen Classen des Thierreiches angehörten, welche eine weit niedrigere Stufe der Organisation einnahmen.

Vor einigen Tagen wurde vom Schwurgerichte zu **Schweidnitz** ein Schmiedemeister zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, der einem Bauerngutsbesitzer unter dem Vorwande, scherzweise zu versuchen, ob er mit verbundenen Augen seinen Namen leserlich schreiben könne, zur Unterschrift eines untergeschobenen Wechsels von beträchtlichem Belaufe mißbraucht hatte. Der Wechsel hatte übrigens, da er in aller Form ausgefertigt war, eingelöst werden müssen.

Negerklugheit. Der „Cincinati-Comercial" erzählt folgende Negergeschichte aus Nordamerika: Zur Zeit, als Kirby Smith vermeintlich Cincinati belagerte, herrschte unter den dortigen Farbigen große Aufregung. Bei einem ihrer „Kriegsmeetings" wurde die Frage besprochen, ob sie sich der Regierung als Freiwillige anbieten sollten. Die Majorität war dafür und der Patriotismus der Anwesenden erreichte einen afrikanischen Hitzegrad. Allein vor der Abstimmung brachte ein großer pechschwarzer Neger eine plötzliche Umstimmung hervor, indem er sagte: „Ich bin dafür, zu gehen, und ich gehe in einer Minute, wenn wir mit weißen Soldaten vermischt gehen. Ich will euch sagen, warum ich vermischt gehen will. Wenn wir vermischt gehen, haben wir ein ehrlich Spiel. Aber kriegen sie ein Regiment aus lauter Negern, so stellen sie die ganz voran und Freund und Feind schlagen zusammen jeden von uns todt. Das sage ich, Sir, (mit Zorn die Augen rollend), und ich geh' nicht so, Sir. Ich gehe keinen Schritt, außer vermischt. Nein, Sir." — Seine Rede fand Beifall und man beschloß, nur „vermischt" gehen zu wollen.

Digitized by Google

Luxus in Rußland. Auf dem Neujahrsballe im Winterpalais in St. Petersburg waren gegen 2000 Personen eingeladen, und da eine solche Einladung selten ausgeschlagen wird, eben so selten sich andere Hindernisse gegen den Besuch eines kaiserlichen Balles stemmen, so wird diese Zahl von Personen auch wohl so ziemlich dort anwesend gewesen sein. Die kaiserlichen Köche haben es wenigstens als unbedenklich angenommen, denn sie hatten aus Moskau 2000 Portionen frischen Spargel verschrieben, was schon allein als etwas Ungewöhnliches bemerkt zu werden verdient, und zwar nicht allein als charakteristisches Zeichen der Pracht und Fülle, welche bei diesen kaiserlichen Bällen zu herrschen pflegt; im Gegentheile noch viel bezeichnender für den Luxus, der in Moskau in den höheren Ständen herrscht; denn jene 2000 Portionen, also wenigstens 10,000 Stück Spargel, müssen doch vorhanden gewesen und anderweitige Abnehmer dafür bekannt gewesen sein, wenn die kaiserliche Küche sie eben nicht bestellt hätte! Kurz diese 2000 Portionen, und in wahren Riesenexemplaren, waren vorhanden.

Ein entdeckter Mörder. Von der böhmischen Grenze erhält der Linzer „Abendbote" nachstehende Mittheilung: Dem Jäger R. zu Z. wurde vor bereits längerer Zeit ein Handschlitten gestohlen, dessen Spuren er Tags darauf im Schnee aufgefunden hatte. Er verfolgte dieselben bis in einen nahen Wald, wo sie verschwanden, dagegen aber bemerkte er die Spuren eines Wagens. Diese leiteten den Jäger zu dem Anwesen eines wegen seiner Wohlhabenheit in der Umgegend sehr angesehenen Wasenmeisters B. zu L., in dessen Scheuer er einen mit Fleisch, Schmalz und anderen Artikeln beladenen Wagen und auf demselben seinen Handschlitten fand. Ohne Aufsehen zu erregen, erstattete er beim nächsten Ortsvorstande die Anzeige seiner Wahrnehmung und wurde in Folge dessen der Wasenmeister nebst seinem Weibe durch Gensdarmen eingezogen und beide an das k. k. Kreisgericht Budweis abgeführt. Hier soll nun vor Kurzem zuerst das Weib eingestanden haben, daß ihr Mann einen seit längerer Zeit vermißten Gensdarmen aus Kruman, sowie zu verschiedenen früheren Zeiten noch sechs andere Personen umgebracht und im Walde begraben habe. Zu einem gleichen Geständnisse soll nun auch der Wasenmeister gelangt sein.

Alte Tanzsitten. Nach den Rechnungen der Stadt St. Goar aus dem 15. bis in's 18. Jahrhundert flossen jährlich 20—30 Thaler in die städtische Casse aus der Versteigerung der Jungfrauen. Auf Ostermontag nämlich wurden alle Jungfrauen auf dem Rathhause an die jungen Männer versteigert, was dann die Folge hatte, daß die angesteigerte Jungfrau das ganze Jahr hindurch nur mit ihrem Ersteigerer tanzen durfte, und dieses hatte sodann wieder die weitere Folge, daß aus der lieblichen Tänzerin sehr häufig die Gattin wurde.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Januar ist in Plymouth das Theater nebst dem anstoßenden Hotel Royal ein Raub der Flammen geworden.

Neueste Nachrichten.

* **Breslau.** Die Warschauer Nachrichten der „Breslauer Ztg." gehen bis zum Montag Abend. Nach denselben soll sich die Hauptmacht der Insurgenten unter dem Befehl eines Obersten der Garibaldi'schen Armee, Felinkiewicz, im Augustowo'schen (dem nördlichen Gubernium des Königreichs) befinden. Eine zweite von dem Grafen Tyskiewicz befehligte Abtheilung operirt bei Nowo (in Massovien, Gubernium Warschau); eine dritte unter Frankowski im Lublin'schen (dem südöstlichen Gubernium). Auch im (südwestlichen) Gubernium von Radom sind die Insurgenten stark vertreten. Die Verbindungen sind unterbrochen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 16. 6/2. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 16. Sonntag, den 8. Februar 1863.

Tempora mutantur.

(Von Emanuel Geibel.)

Die Stätten meiner Jugend sah ich wieder,
Doch zeigen sie mir fast ein fremd Gesicht;
Rings wuchsen Giebel, sanken Wipfel nieder,
Und selbst das Flußbett ist das alte nicht.
Ja, Freund, den Hauch, der unter'm Schlag der Glocken
Die Welt durchschauert, spür' ich doppelt hier;
Er blies nicht blos das Braun aus unsern Locken;
Verwandelt ward die Zeit und wir mit ihr.

Wie lag im gold'nen Märchenduft die Ferne,
Da uns noch eng der Heimath Baun umgab!
Vom ersten Berg schon sah'n wir and're Sterne,
Und Zaubergerte schien der Wanderstab.
Sehnsüchtig wuchs das Herz, wenn seine Weisen
Das Posthorn sang im nächt'gen Waldrevier —
Jetzt pfeift der Dampf und läßt im Sturm uns reisen;
Verwandelt ward die Zeit und wir mit ihr.

Von Ort zu Ort die traute Liebeskunde,
Die Grüße die der Freund dem Freunde rief,
Wie bang erharrten wir sie Stund' um Stunde,
Und zum Ereigniß ward der späte Brief.
Verhallend selbst, als Echo nur empfingen
Der Weltgeschichte Donnerbotschaft wir —
Jetzt trägt der Blitz das Wort auf Feuerschwingen,
Verwandelt ward die Zeit und wir mit ihr.

Vom Zauberduft der blauen Blume trunken,
Des Herzens Räthseln sann der Dichter nach;
Er klagt, um Sonnen, die hinabgesunken,
Und rief der Vorwelt mächtige Schatten wach.
Der Freiheit Muse schlich nur auf den Zehen
Bei Nacht zu ihm, als wär's Verbrechen schier, —
Heut läßt sie auf dem Markt ihr Banner wehen,
Verwandelt ward die Zeit und wir mit ihr.

Gruß euch, ihr Münster, mit den hohen Schiffen,
Gebraus der Orgel, dunkles Chorgestühl,
Wo ein Geheimniß ewig unbegriffen
Uns Wahrheit ward durch unser wahr' Gefühl!
Auf seinen Flügeln jedes Zweifels Schranke
Hoch überfliegend, kampflos glaubten wir —
Jetzt heischt sein Recht am Glauben der Gedanke!
Verwandelt ward die Zeit und wir mit ihr.

Ja vorwärts geht's; des Webstuhls Spulen sausen!
Die Welt ward weiter, freier Blick und Sinn;
Doch wie des Lebens Ströme schwellend brausen,
Wuchs nach Genuß die Gier und nach Gewinn.
Da singt bei Nacht wohl, eh' die Sterne schwinden,
Vom engen Jugendglück die Sehnsucht mir —
Doch komm' nur, Tag, du sollst mich wacker finden!
Verwandelt ward die Zeit und wir mit ihr.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 7. Februar. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 5. Februar.) Das Präsidium eröffnete die Sitzung mit der Anzeige, daß die Führung der 16. Stimme von Hessen-Homburg auf Liechtenstein übergegangen sei. Durch das Präsidium gelangte ferner eine Mittheilung des Vorsitzenden der zur Ausarbeitung einer allgemeinen Civilproceßordnung in Hannover tagenden Commission, Sectionschefs Dr. Rizy, zur Kenntniß der Versammlung, nach welcher das Ehrenpräsidium dieser Commission von dem aus dem Ministerium getretenen Königlich Hannover'schen Justizminister von Bar niedergelegt, hierauf dem Nachfolger desselben, dem

Digitized by Google

Justizminister Dr. Windthorst, angeboten und von letzterem angenommen worden ist. Für Preußen wurde mitgetheilt, daß der Commandant der Bundesfestung Luxemburg, Generalmajor von Voigts-Rhetz, unter Beförderung zum Commandeur der 7. Division, aus seiner bisherigen Stellung abberufen worden sei. Bayern erklärte seinen Beitritt zu derjenigen Erklärung Oesterreichs, welche dieses in der Sitzung vom 22. v. M. unmittelbar nach erfolgter Abstimmung über die Ausschußanträge wegen Berufung einer Delegirtenversammlung hat abgeben lassen. Hannover ließ anzeigen, daß seine Differenz mit Kurhessen wegen Erstattung der Verpflegungskosten für die Kurhessischen Truppen, welche im Jahr 1849 das Königreich passirt hatten, durch Zahlung der entsprechenden Summe Seitens Kurhessens bereinigt sei, und ließ demgemäß die früher erhobene Austrägalbeschwerde, unter dankbarer Anerkennung der von der Bundesversammlung gewährten Vermittelung zurückziehen. Für Sachsen-Altenburg wurde zur Anzeige gebracht, daß die bezüglich einiger Bestimmungen der deutschen Wechselordnung von der Nürnberger Handelsgesetzgebungscommission gemachten Vorschläge, nach vorgängiger Verabschiedung mit dem Landtage, im Herzogthum landesgesetzlich eingeführt worden seien. Für eine Mehrzahl von Regierungen wurden Uebersichten des diesjährigen Standes der Bundescontingente überreicht. Die Bundesversammlung beschäftigte sich sodann mit Gegenständen, welche sich auf die Verhältnisse der Bundesfestungen bezogen.

In gestriger Sitzung Hohen Senats wurde der bisherige Polizei-Commissär Herr Dr. jur. Theodor Demmer zum Secretär des Stadtgerichts II unter Dispensation von der Kugelung ernannt und in dieser Eigenschaft sofort verpflichtet. Den bisherigen Hülfslehrer Herrn Karl Benjamin Gräf ernannte Hoher Senat zum ordentlichen Lehrer an den evang.-protestantischen Bürgerschulen.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Die Geschworenen des hies. Metzgerhandwerks hatten vor einigen Monaten vor dem Rügegericht gegen einen hies. Bürgerssohn wegen Eingriffe in die Gerechtsame des Metzgerhandwerks eine Privatklage erhoben. Der Beklagte hatte nämlich, nachdem die Freischlacht schon vorüber war, einen Ochsen geschlachtet. Das Rügegericht hielt in dieser Sache einen Klagantrag der Staatsanwaltschaft für nothwendig und wies die Privatklage der Geschworenen als unzulässig ab. Dieser Entscheid wurde auf erhobene Berufung von dem Zuchtpolizeigerichte bestätigt. Die Geschwornen legten hiergegen Cassation ein. Das gestern verkündigte Urtheil des Spruchcollegiums der Universität Bonn verwirft die eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde. — In Sachen der Staatsanwaltschaft gegen die Inhaber der Naumann'schen Druckerei dahier wegen Uebertretung der preßpolizeilichen Bestimmungen lautete das gestern verkündigte Urtheil des Appellationsgerichts auf Verwerfung der gegen das freisprechende Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichts von der Staatsanwaltschaft erhobenen Berufung. — Der ehemalige Postbeamte Carl Scheidel von Sachsa war bei den jüngsten hies. Assisenverhandlungen der Schriftfälschung angeklagt und für schuldig erkannt worden. Derselbe hatte nämlich von einem gefälschten Wechsel auf 300 Mark Banko lautend, dahier Gebrauch gemacht und ihn einzukassiren versucht. Er war seines Vergehens geständig, behauptete aber, daß er als Ausländer die Fälschung im Auslande begangen habe und deshalb der Aburtheilung durch den hies. Assisenhof nicht unterworfen sein könne. Er beantragte, derselbe möge seine Incompetenz erklären und ihn freisprechen. Der Assisenhof nahm ein, wenn auch im Auslande begonnenes, doch hier vollendetes Vergehen an und verurtheilte demgemäß den Beklagten in eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren. Die gegen dieses Erkenntniß eingelegte Nichtigkeitsklage wurde laut dem gestern verkündigten Urtheil des Spruchcollegiums der Universität Bonn verworfen. — Die durch Hrn. Dr. Vinnassa als

Digitized by Google

Offizialanwalt vertretene Berufung eines Auslaufers von Dipperz, welcher erstinstanzlich der zum Nachtheil seines Dienstherrn mittelst Anwendung des sich heimlich verschafften rechten Schlüssels fortgesetzt verübten Entwendung eines Geldbetrags von über 5 fl. für schuldig erkannt und in eine 5monatliche Correctionshausstrafe verurtheilt ist, endete nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft mit Bestätigung des erstinstanzlichen Urtheils.

Ueber das letzte Museumsconcert können wir uns kurz fassen, indem es im Großen und Ganzen, wie in allen Einzelnheiten einen so außerordentlich günstigen Eindruck auf alle Anwesenden machte, daß die nachfolgende Kritik, indem sie diesen Erfolg als einen durchaus gerechtfertigten constatirt, das Ihrige gethan hat. Außer den beiden Instrumentalnummern, einer Haydn'schen Symphonie und der Ouverture zur „schönen Melusine" von Mendelsohn, brachte uns der achte Museumsabend zwei Künstler, die, beide in ihrer Sphäre gleich bedeutend, sich in die reichen Ehren des Abends theilten. Herr Tenor Gunz aus Hannover hatte den sanglichen Theil übernommen und sowohl der reiche, seelenvolle Schmelz seiner hohen Stimmlage, als seine vollendete tonliche Ausbildung, besonders die Art und Weise, wie er die Kopfstimme zu behandeln und mit ihr zu wirken weiß, erregten gerechtes Furore, das sich in der großen Arie aus der „weißen Dame", in welcher er lebhaft an Roger erinnerte, aufs Höchste steigerte. Nicht minder entzückten das in gehobener Stimmung lauschende Auditorium die Cellovorträge des Herrn Goßmann aus Weimar, der diesem gravitätischen Instrument die Töne der zärtlichsten Weichheit zu entlocken weiß, ohne jedoch je süßlich zu werden und anderseits markige Fülle des Tons vermissen zu lassen. Herr Goßmann gehört jedenfalls zu den ersten Größen seines Faches. Beide Künstler mußten dem stürmischen Drängen des Publicums nachgeben und mehrere Nummern über das Programm zum Besten geben. Nicht unerwähnt darf jedoch die treffliche Ausführung des Beethoven'schen Tripelconcertes bleiben, in welchem der an Jahren, aber nicht an Leistungsfähigkeit junge Pianist Martin Wallerstein sich als vollkommen ebenbürtigen Partner der Herren Goßmann und Straus erwies. Außerdem erwarb sich Herr Wallerstein durch sein überaus feines, discretes und verständnißvolles Accompagnement der Gesangsnummern ein Verdienst, das obschon es kein geringes ist, doch oft nicht genug gewürdigt wird.

Es ist in diesen Tagen vielfach die Frage gethan worden, ob solche milde Winterwitterung, wie wir jetzt sie haben, schon dagewesen sei? Gewöhnlich „können sich die ältesten Leute dessen nicht erinnern." Wenn wir die Antwort nicht aus unsicheren Erinnerungen, sondern aus zuverlässigen meteorologischen Jahrbüchern schöpfen, so finden wir, daß so extreme Januartemperaturen allerdings selten, aber doch im Laufe von 100 Jahren in dem ganzen nördlichen und mittlern Deutschland wenigstens 14 Mal vorgekommen sind. Der Januar 1863 hat zum Monatsmittel $3{,}1^0$ R. und übertrifft demnach die Normaltemperatur um fast 4°; ähnlich hohe Temperaturen im Januar hatten folgende Jahre: 1852 (3^0), 1834 ($3{,}2^0$), 1825 ($2{,}1^0$), 1822 ($2{,}7^0$), 1818 ($2{,}3^0$), 1817 ($3{,}4^0$), 1806 ($2{,}8^0$), 1804 ($2{,}6^0$), 1796 ($4{,}4^0$), 1791 ($3{,}3^0$), 1782 ($2{,}4^0$), 1773 ($2{,}5^0$). In den Jahren 1852, 1817, 1804, und 1796 trat die Temperaturerniedrigung in den darauf folgenden Monaten ziemlich auffallend hervor; gewöhnlich war der April sehr rauh. Ein allgemeiner Schluß über den Verlauf des Jahres läßt sich aber durchaus nicht ziehen; das Jahr 1825 war ein sehr kaltes, in welchem die Monate Februar, März, April, Mai, Juni, Juli und October tief unter ihrer zugehörigen Mitteltemperatur standen; dagegen ist das Jahr 1834 eins der wärmsten und fruchtbarsten gewesen.

In Offenbach wird die Aufhebung der Polizeitaxe für Metzger und Bäcker beabsichtigt. Ein großer Theil des consumirenden Publikums ist mit diesem Project einverstanden, nur wird die Einhaltung gewisser, die Consumenten vor Benachtheiligung schützenden Vorschriften gewünscht.

Digitized by Google

Der Stenographenverein hielt am 4. d. unter dem Vorsitz seines Directors, Hrn. Senft, seine jährliche Generversammlung ab. Aus dem erstatteten Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verein sich redlich bemüht, die Stenographie zu verbreiten und ihr namentlich Eingang zu verschaffen. Zu diesem Zwecke wurde in einer an das Consistorium abgegebenen Vorstellung darauf aufmerksam gemacht, daß, für den Fall die Stenographie in den hiesigen Schulen als Lehrgegenstand eingeführt werden sollte, der Unterricht am besten von an den einzelnen Anstalten angestellten Lehrern ertheilt würde. Der Verein erbot sich, die einzelnen Lehrer zu diesem Zwecke heranzubilden, was jedoch leider von nur sehr wenigen benutzt wurde. Auch das Stenographische Institut, über dessen Wirksamkeit wir neulich berichteten, führte diesen Beschluß mit demselben Erfolge aus. Was die Thätigkeit des Vereins sonst anlangt, so ist dieselbe eine erfreuliche zu nennen, denn seine Mitglieder zeigten sich bei dem Schützenfeste, bei der großdeutschen Versammlung, den Enquiten des Herrn von Kerstorff und auf der Generalversammlung des Nationalvereins zu Coburg als tüchtige, praktische Stenographen. Ja der stenographischen Literatur setzte sich der Verein durch die Herausgabe seines Schützenfest-Albums ein schönes Denkmal. Wir wünschen dem Verein fernerhin das beste Gedeihen.

Die diesjährige Ostermesse beginnt für den Großhandel wie für den Kleinhandel am Mittwoch den 26. März und endigt mit Dienstag den 14. April. Für Leder beginnt die Messe am Mittwoch den 1. April, an welchem Tage die öffentlichen Waagen zum Verwiegen desselben geöffnet werden, und endigt mit Dienstag den 14. April. Das Einlagern des Leders in die städtischen Magazine ist schon von Montag den 30. März an gestattet.

Am jüngsten Donnerstag Abend wohnten wir dem Damenkränzchen der „Bittern" bei, und verlebten einige sehr angenehme Stunden in dem geselligen Kreise, wo sich Laune, Witz und Humor brüderlich die Hand reichten, um des Lebens Ernst zu verscheuchen. Es waren viele hübsche Damen da, und dieser zauberische Flor verlieh dem bunten Bilde noch mehr Reiz. Manches recht witzige Wort, manches schöne Lied ertönte den holden Frauen und Mädchen zu Ehren, bis sich schließlich das Festin in ein heiteres Ballfest auflöste, die fröhlichen Paare wogten bis zum frühen Morgen in den hellerleuchteten Räumen der „Harmonie". — Der am 31. d. im „Saalbau" stattfindende Maskenball dieser Gesellschaft dürfte wohl der Großartigste und Bedeutendste der Saison werden.

Die dieser Tage im Schlosser'schen Locale in Offenbach stattgehabte, sehr zahlreich besuchte Versammlung dortiger Bürger hat eine Petition an den Großherzog beschlossen, welche den Bau einer Eisenbahn von Offenbach durch den Odenwald zum Anschluß an die Würtemberger Bahn einerseits und nach der Mainkur mittelst Ueberbrückung des Mains bei Offenbach andrerseits betrifft. Hieran wurde der Wunsch geknüpft, daß das Gesuch durch eine aus dem großh. Bürgermeister von Offenbach und mehreren anderen Gemeinderaths-Mitgliedern bestehende Deputation an der betreffenden Stelle überreicht und befürwortet werde. Den zweiten Gegenstand der Verhandlung bildete eine Vorstellung an die 2. Kammer der Landstände hinsichtlich eines Volksschulgesetzes. Die darin ausgesprochenen Wünsche wurden mit großem und allgemeinem Beifall auf- und angenommen. Beide Schriftstücke liegen bis Ende dieser Woche zur Unterzeichnung auf verschieden Punkten der Stadt.

Der in Rüsselsheim morgen Sonntag abzuhaltende Arbeitertag scheint sehr besucht werden zu wollen. Unter anderm liest man, daß der Arbeiter-Bildungsverein in Mainz eine Aufforderung an seine Mitglieder ergehen läßt, sich pünktlich 2 Uhr im Vereinslocale nebst Abzeichen einzufinden, um gemeinschaftlich zum Bahnhof zu gehen. Das Bestreben nach Einigung der Arbeiter findet immer mehr Anerkennung.

Digitized by Google

Der zweite Maskenball der Saalbaugesellschaft war um vieles belebter als der erste, und befriedigte die Anwesenden so sehr, daß sich das Tanzvergnügen und das gemüthliche Zusammensein bis zum hellen Morgen fortsetzte. Es war eine verhältnißmäßig bedeutende Anzahl hübscher Masken vorhanden, wenn es auch an solchen von komischem und heiterem Character fehlte. Das Publikum brachte aber selbst mehr Heiterkeit mit, und das ist die Hauptsache. Künstliche Arrangements von Scenen und Zügen können den Humor nicht hervorrufen, sie verschwinden vielmehr gänzlich in dem großen Locale. Dieses war auf das Geschmackvollste herausgeputzt, und besonders von den Gärtnern (wie wir hören, den Herren Herforth und Reich) reizend decorirt. Die Restauration ließ Nichts zu wünschen übrig. Der letzte Maskenball (Samstag vor Fastnacht) wird nach dem glänzenden Erfolg des zweiten Balles voraussichtlich noch stärker besucht werden.

Für unsern zoologischen Garten sind im Monat Januar ein Mandrill, einige Magott, ein Mähnenschaf, ein afrikanischer Luchs, mehrere egyptische Mangusten, ein Bonelli-Adler, mehrere chinesische Turteltauben und eine große Sammlung asiatischer und afrikanischer Schmuckvögel erkauft worden. Von letzteren werden die Doubletten käuflich abgegeben. Der Mandrill stammt aus Afrika. Das hiesige, beinahe völlig ausgewachsene Exemplar dieser prachtvollen Pavianart zeichnet sich durch seine Größe und Stärke aus, ist aber dabei völlig zahm und gutmüthig, besonders gegen Personen, welche öfter mit ihm verkehren. Die Anschaffung dieses höchst werthvollen Affen wurde dadurch ermöglicht, daß einige Mitglieder der Gesellschaft wesentliche Beiträge zu der hohen Kaufsumme schenkten. Der Magot, den man früher in Menagerien sehr häufig fand und der bei den umherziehenden Kameeltreibern fast nie zu fehlen pflegte, ist jetzt sehr selten geworden. Das Mähnenschaf aus Afrika ist eines der stattlichsten wilden Verwandten des gewöhnlichen Schafes, das es indeß bedeutend an Größe übertrifft. Die Gestalt des Thieres erinnert an die Antilopen, denen es auch an Raschheit der Bewegung und Flüchtigkeit im Laufen und Springen gleichkommt. Am Halse trägt das Thier eine lange Mähne und ebenso ist der obere Theil der vordern Extremitäten mit langen Haaren besetzt, welche zu der Bezeichnung Manchetten-Mufflon Veranlassung gegeben haben. Der afrikanische Luchs ist das zweite Exemplar dieser Thiergattung in unserem Garten, und bietet wegen seines jugendlichen Aussehens besonderes Interesse. Die unter der Bezeichnung „Ichneumon oder Pharaonsratte" allgemeiner bekannten egyptischen Mangusten sind in ihrer Heimath durch die Zerstörung von Ungeziefer aller Art sehr nützlich und sollen sich namentlich durch Vertilgung der Krokodileier verdient machen. Daß man ihren Nutzen bereits in sehr frühen Zeiten erkannte und sie zu schätzen wußte, beweisen ihre einbalsamirten Leichname, welche in alt-egyptischen Gräbern gefunden wurden.

Bei Gelegenheit der Feier des Geburtsfestes Friedrichs des Großen, wurde Herr Stadtbibliothekar Dr. Johann Friedrich Böhmer zum Mitgliede der philosophisch-historischen Classe der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin ernannt.

Die Herrn Dr. Sigm. Müller überreichte geschmackvolle Standuhr, die von Hrn. von Nordheim und Hrn. Uhrmacher Berger, nach der Zeichnung des Hrn. Schalck gefertigt ist, wird dieser Tage im Städelschen Institut ausgestellt werden.

Nächsten Dienstag werden die von uns bereits angezeigten Forster'schen Nebelbilder uns im Saalbaue vorgeführt werden. Dieselben erfreuen sich eines sehr großen Rufes, und haben überall wo sie ausgestellt wurden lebhafteste Anerkennung und zahlreichen Besuch gefunden.

Digitized by Google

Die Dörr'sche Besitzung an der Mainzer Chaussee (früher Residenz des Erzherzogs Reichsverwesers) wurde für 145,000 fl. an die Herren Gebr. Feist und Söhne verkauft, der Schluß geschah durch den beeidigten Sensal Julius Jaffé.

Die Gesellschaft der Urbittern hat bei ihrer gestrigen Versammlung beschlossen, da das erste Kaffeekränzchen im „Würtemberger Hof" einen so großen Anklang gefunden, am Fastnacht-Dienstag ein zweites im Brüsseler Hof abzuhalten, wobei auch ein neues Carnevalstück zur Aufführung gebracht werden soll.

Aus der so eben veröffentlichten Bilanz der Frankfurter Krankenkasse für Handlungscommis pro 1862 ersieht man unter Anderem, daß in diesem Zeitraum 404 fl. 28 kr. für Verpflegungsgelder verausgabt worden sind. An Beiträgen von den Mitgliedern pr. 1862 gingen 365 fl, an Gottespfennigen und Geschenken 187 fl. 1 kr. und an Zinsen von Obligationen 223 fl. 23 kr. ein. An Einstandsgeldern von eingetretenen Mitgliedern wurden 12 fl. bezahlt.

Dieser Tage gerieth in der kl. Bockenheimergasse ein hies. Bierbrauermeister, welcher seine scheugewordenen Pferde einhalten wollte, unter den Wagen, was eine nicht unbedeutende Verletzung des Gefallenen zur Folge hatte.

Auf dem heutigen Markte waren sehr viele Rehe und Hasen zum Verkauf ausgestellt, die jedoch nur geringen Absatz fanden und zum größten Theil von den Handelsleuten wieder retour gebracht werden mußten.

Heute Morgen zerbrach in der Münzgasse eine Flasche Petroleum beim Abladen. Dasselbe entzündete sich durch ein Schwefelholz, das Jemand hinein warf, als es auf der Straße dahin floß, es lief brennend in die Kanäle, woraus sofort erstickender Dunst hervordrang. Wäre das brennende Oel wider eine schweißende Gasröhre gekommen, eine furchtbare Gasexplosion hätte entstehen und Frankfurt in großes Unglück gerathen können. In Amerika, wo man das Feuergefährliche des Petroleums kennt, darf es nur in Lagerhäusern außerhalb der Stadt aufbewahrt werden.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Zu Thorn ist auf der Eisenbahn eine bedeutende nach Polen bestimmte Waffensendung mit Beschlag belegt worden.

* **München.** Die Nationalversammlung in Athen hat die Thronentsetzung des Königs Otto bestätigt und deßhalb der bayerische Ministerresident sofort Athen verlassen.

* **Paris.** Der „Moniteur" meldet aus Cochinchina unterm 1. Jan., daß die daselbst die ausgebrochene Insurrection schnell gedämpft wurde. Admiral Bonnard war überzeugt, daß die kräftige Unterdrückung derselben einen heilsamen Einfluß auf die Regierung in Hue übte.

* **London.** Die „Morning Post" berichtet, daß sich in Gotha Schwierigkeiten erhoben hätten und die Annahme der griechischen Krone Seitens des Herzogs Ernst von Koburg zweifelhaft geworden sei; sie behauptet aber, daß die Unterhandlungen nicht abgebrochen seien und daß man noch hoffe, daß die Schwierigkeiten bewältigt werden würden.

* **Lemberg.** Die russischen Truppen haben Tomaszow wieder genommen.

* **Krakau.** Der „Czas" enthält folgende Nachrichten: Lanziewicz hat ein von Kielce abgeschicktes Truppendetachement zersprengt und viele Gefangene gemacht. Die bei Kasimirz gestandene 2000 Mann starke Bande verließ die Stadt, ohne daß man

Digitized by Google

weiß, wohin sie sich gewendet hat. Von Kroczyn bis Zawichost sind alle Grenztruppen entwaffnet. Sandowirz ist von den Russen verlassen. Die von der „Wiener Zeitung" gebrachte Nachricht von einem Treffen, daß Lanziewicz bei Kolodno geliefert hätte, ist erfunden.

Am 5. wurde Kulce militärisch besetzt. In Kurow (Gouv. Lublin) haben sich die Insurgenten zu Herren eines mit Geld beladenen Bagagewagens gemacht. Eine wohlorganisirte Schaar Insurgenten befindet sich zwischen Kurow und Kanskmir. Ein zur Bewachung der Grenze bestimmtes Detachement wurde bei Szoce von den Insurgenten entwaffnet.

• **Madrid.** Es ist das Gerücht verbreitet, daß Marschall O'Donnell die Kammern nach der Berathung des Budgets auflösen werde.

• **Athen.** Die provisorische Regierung hat ihre Functionen eingestellt und über ihre Geschäftsführung einen ministeriellen Rapport niedergelegt. Die Nationalversammlung hat entschieden, daß die Regierung bis zu einer definitiven Entscheidung die Geschäfte weiter fortführen soll.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Sängerin Fräulein Rotter sang unlängst in Newyork in einer Aufführung der „Zauberflöte" die Königin der Nacht, die Pamina und die Papagena, die Zettel sagen „aus Gefälligkeit für den Director." Dieselben enthalten auch die Benachrichtigung, „daß an der Kasse keine Briefmarken mehr angenommen werden."

„Napoleon, oder die hundert Tage". Drama von Grabbe (zweite Aufl., Frankf., Hermann) Das Wiedererscheinen dieses Dramas jetzt, wo die Ereignisse fünfzig Jahre hinter uns liegen, und wo der Neffe des großen Oheims den Thron einnimmt, ohne dessen Einwilligung nach Friedrichs II. Urtheil kein Schuß in Europa geschehen darf, hatte für uns viel Anregendes, indem viele Scenen so gehalten sind, daß sie für eine Erinnerungsfeier an jene denkwürdige Zeit gelten können. Obwohl die Urtheile über den Werth der Grabbe'schen Dichtung weit auseinander gehen, so gestehen ihm doch alle Beurtheiler Genialität, tiefes Gefühl und Meisterschaft in Handhabung des Wortes zu. In Bezug auf Napoleon schließen wir uns dem Urtheil von Kurz (Gesch. der deutschen Lit. III. 494 b.) an: „Es besteht dieses Stück in der That nur aus einzelnen Gemälden, die nur durch Zusammenstellung ein Ganzes bilden, so daß die Einheit nicht in den Gedichten selbst liegt, sondern nur durch die Reflexion des Lesers geschaffen wird. Die einzelnen Gemälde sind freilich oft von großer Schönheit; Einzelnes könnte man unübertrefflich nennen."

Ueber unseren Landsmann den Heldenspieler Herrn Conrad Hallenstein, der seit mehreren Jahren bekanntlich in Prag eine hervorragende Stellung einnimmt, entnehmen wir einer längeren, sehr anerkennenden Besprechung im „Tagesb. aus Böhmen" Folgendes: „Hr. Hallenstein hat mit der Wiederbelebung des „Deutschen Kriegers" von Bauernfeld einen glücklichen Wurf gethan. Er brachte als „deutscher Krieger" das herbe, reckenhafte Element, welches den Grundton in dem Wesen des von der Pike aufgestiegenen Lanzenknechtes bildet, zur vollsten Geltung, ohne es erforderlichen Ortes an Schwung und Feuer fehlen zu lassen. Er wurde von dem überfüllten Hause in jeder Weise ausgezeichnet, selbst an Kränzen fehlte es nicht. Wir wollen hoffen, daß sich das Gerücht seines bevorstehenden Abganges von der Prager Bühne nicht bewahrheiten werde. Für das Prager Theater wäre der Verlust dieses für sein Fach so begabten Schauspielers ein empfindlicher, ja vielleicht ein unersetzlicher."

Digitized by Google

Richard Wagner wird nächster Tage von Wien nach Prag reisen und daselbst ein großes Concert veranstalten.

Unsere Theaterdirection hat entschieden Glück mit der Wahl ihrer Novitäten. So schlugen „die Ehestandsinvaliden", „der Störenfried" und nun ein neues Lustspiel: „Wenn Frauen weinen" entschieden durch, und zündeten. Das letztere nette Ding ist so frisch, zart und fein angelegt, daß es gefallen muß. Viel zu dem Erfolge dieser Blüette, sowie bei allen unseren neuen Erscheinungen im Conversationsgenre, trägt die wahrhaft treffliche Aufführung solcher flüchtigen Erzeugnisse der heitern Muse auf unserer Bühne bei, die in Bezug auf Zusammenspiel, praktische Besetzung, Lust und Liebe der einzelnen Mitglieder zur Sache wohl mit den bedeutendsten Hofbühnen kühn um den Preis ringen kann, und stets die Palme des Sieges davon tragen wird. Die Tadler unserer Bühnenzustände verstummen immer mehr, und sie dürfen nur Vergleiche mit andern Bühnen anstellen, denen mehr pecuniäre Mittel als unserer Kunstanstalt zu Gebote stehen, um sich zu überzeugen, daß das Frankfurter Theater, besonders was die Aufführung seiner Lustspiele und Conversationsstücke betrifft, keinen Vergleich zu scheuen hat. Der Musikfeind von R. Genee, eine Episode aus Benedix Lustspiel: „Das Lügen", geschickt paraphrasirend, ist sehr reich und schön componirt, enthält wirklich werthvolle Musikpiecen und wurde durch die Herren Dettmer, Zottmayr und Fräulein Labitzky sehr gut dargestellt, doch neigt sich die Musik dieser kleinen Operette mehr dem ernsten als dem komischen Genre zu. Bei einigen nöthigen Kürzungen, dürfte sich das Stückchen noch öfters freundlich mit ansehen lassen, besonders da es mit großem Fleiße einstudirt ist. Z.

Neueste Nachrichten.

• **Berlin.** Herr von Grabow verlas die Antwort des Königs auf die Adresse. Der König hält nur die drei Factoren der Staatsgewalt für berechtigt, gültige Gesetze zu erlassen, widerspricht den Angriffen auf Handlungen seiner Minister, die verfassungsgemäß und auf seinen Befehl geschehen seien, er will die Verfassung, aber auch die Rechte der Krone aufrecht erhalten und hofft auf Verständigung.

Räthsel.

Erstes Silbenpaar.

Obschon für Männer nur gemacht,
So haben, wie das Sprichwort sagt,
Wo Frauenmacht regiert den Mann
Das erste Paar die Weiber an.

Mittelsilbe.

Es ist die Fessel allbekannt
In Freundschaft Liebe, Ehestand;
Auch nehmen es zu ihren Putz
Die Damen häufig in Benutz.

Letztes Silbenpaar.

Wohl Mancher, den es schmückt und ehrt,
Ist dieses Zeichen gar nicht werth.
Auch wird in jedem großen Land
Manch' Körperschaft danach benannt.

Auflösung des Räthsels in Nro. 13:

Zuckerrohr.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 16. 8/2. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 17. Mittwoch, den 11. Februar 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 10. Februar. Eine aus der „Allg. Ztg." in verschiedene hiesige Blätter übergegangene Mittheilung will wissen, in Folge von Differenzen zwischen dem Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Maximilian von Este zu Wien und der hies. bayerischen Militärbehörde, werde das deutsche Ordenshaus zu Sachsenhausen binnen kurzem aufhören, dem hies. bayerischen Contingent als Caserne zu dienen. Schon die Fassung dieser Mittheilung, welche von ganz irrigen Voraussetzungen, also von einer Unkenntniß der Verwaltungsverhältnisse des deutschen Ordenshauses ausgeht, berechtigte zu der Ansicht, daß diese Mittheilung höchstens auf einem grundlosen Hörensagen beruhen könne. Nähere Erkundigungen ergeben, daß sie, auch wenn sie von einer richtigen Kenntniß dieser Verhältnisse ausgegangen wäre, jeden Grundes entbehren würde.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein rückfälliger Portefeuillearbeiter von Büdingen hat einem mit ihm zusammenwohnenden Schreinergesellen ein Paar Hosen, circa 10 fl. werth, entwendet und dieselben versetzt. Er wird mit $2^1/_2$ Monaten geschärftem Gefängniß bestraft. — Ein hies. Wirth ist der Dienstehrenverletzung beschuldigt, weil er einen Schutzmann, der einen Knaben wegen Werfens von Knallerbsen aufschreiben wollte, auf öffentlicher Straße ein „dummes Luder" genannt hat. Der Beklagte stellt zwar in Abrede, diesen Ausdruck gebraucht zu haben; er wird aber durch die Zeugenaussagen überführt und in eine Geldstrafe von 15 fl. verurtheilt. — Gegen einen Taglöhner von hier liegt eine Anklage wegen geringerer Körperverletzung vor. Da derselbe in der heutigen Sitzung nicht erschienen ist, so wird die Sache in seiner Abwesenheit verhandelt. Der Beklagte war in einem Wirthshaus in Isenburg mit mehreren dortigen Arbeitern in Streit gerathen, wobei er ein Messer zog und außer zwei andern, nicht klagbar aufgetretenen Personen, auch einem Schreinergesellen mehrere Stiche in das Gesicht versetzte, wodurch derselbe in Folge der erhaltenen Wunden 14 Tage arbeitunfähig wurde. Der Leumund des Beklagten ist sehr getrübt. Das Gericht verurtheilt ihn zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten. — Eine Dienstmagd von Breitenborn, die auf der Herberge ein Paar Pantoffeln, 12 fl. werth, zum Nachtheil einer andern Magd entwendet, erhält 8 Tage Gefängniß. — Zwei bereits mit Zuchthaus bestrafte Bursche von Gelnhausen und Soden werden mit geschärftem Gefängniß von je 6 Wochen bestraft. — Herr Dr. Bernhard klagt namens einer Dienstmagd von Stuttgart gegen einen Handlungsbeflissenen wegen Ehrenkränkung und Verleumdung. Der Beklagte hatte früher ein nicht ohne Folgen gebliebenes Verhältniß mit der Klägerin, welches sich aber löste. Es entstand zwischen beiden Theilen ein Proceß, in dessen Verlaufe die Klägerin ihre Aussage vor dem Stadtgericht mit einem Eid erhärtete, wodurch der Beklagte zur Zahlung von Alimentation an die Klägerin verurtheilt wurde. Der Beklagte beschuldigte hierauf in einem Briefe die Klägerin des

Digitized by Google

Meineids und früheren unsittlichen Lebenwandels. Er bekennt sich heute als Schreiber des Briefes, versucht aber die Einrede der Wahrheit geltend zu machen und trägt auf Abweisung der Klage an, während der klägerische Anwalt eine angemessene Freiheitsstrafe in Anwendung gebracht wissen will. Das Gericht verurtheilte den Beklagten in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen.

Nachdem den 8. d. gegen Abend Regenwetter und ziemlich starker Wind eingetreten, beide aber nach Mitternacht wieder verschwunden waren, erhob sich etwa 5 Minuten nach 3 Uhr Morgens urplötzlich ein Sturmwind. Nach oben schauend, erblickten wir, von dem graubedeckten Himmel sich ziemlich deutlich abhebend und tiefsegelnd, eine nicht sehr breite Wolkenschichte, die mit rasender Schnelligkeit von West-Süd-West her über uns strich und an ihrem vordersten (östlichen) Rande von einem blaß-schwefelgelben Saume eingefaßt war, der natürlich von keinem Sonnen- oder Mondschein, sondern wahrscheinlich von einem electrischen Stoffe herrührte. Dieser Wolke folgte einiges weniger dichtes und dunkeles und nicht gelbgesäumtes Gewölk, aus welchem ein regelmäßiger, nur mittelstarker Regen etwa eine halbe Stunde herabfloß. Der Sturmwind äußerte sich hauptsächlich nur in drei, von je circa einer Minute Pause unterbrochenen sehr heftigen Stößen, welche z. B. auch einzelne Fensterscheiben zertrümmerten und Schieferdachsteine herabwarfen. Nach jenen einzelnen Stößen wurde es auffallend rasch wieder ganz windstill. Der Thermometer zeigte im Freien unmittelbar nach der Katastrophe 8° R. Wärme. Beiläufig gesagt, sind hier alle Anzeichen der Natur gegen einen noch eintretenden Winter.

Man schreibt aus Homburg: Am 3. Febr. ging am hies. französischen Theater das Dumas'sche Stück „Le demi monde" in Scene. Das Haus war so gefüllt, daß kurz vor dem Beginn kein Billet mehr zu haben war. Das Publikum schien durch die lange Dauer des Stückes (7—11½ Uhr) etwas abgespannt; trotz der bis in's einzelnste meisterhaften Aufführung war der Beifall etwas lau. — Eine Reihe der mitwirkenden Künstler wünschen wir beständig unserm Theater erhalten zu sehen.

Man schreibt aus Offenbach: Auch hier hält in diesem Jahre die freie Narrheit ihren Einzug. Alle Vereine und Corporationen, sowie auch viele einzelne Personen, worunter hervorragende Talente, halten am Fastnacht-Dienstag hier unter der Leitung eines eigens dazu gewählten Comite's einen großen närrischen Zug ab. Die Betheiligung dabei ist eine ganz allgemeine. Den bis jetzt bereits getroffenen Vorkehrungen zufolge steht zu erwarten, daß der Zug, (der sich durch alle Straßen der Stadt bewegt) ein sehr glänzender sein, und gewiß ein größeres Publicum in Bezug auf Witz und Humor befriedigen wird.

Der jüngsten Samstag im Saalbau abgehaltene Maskenball der neuen Ballgesellschaft war einer der brillantesten der Saison. Er zeichnete sich durch zahlreichen Besuch, durch Mannichfaltigkeit der Charaktermasken, durch Humor und heitere Laune aus, und hielt die zahlreichen Theilnehmer bis früh am Morgen gefesselt. Unter den Charaktermasken strahlte eine liebenswürdige „Engländerin" hervor, die Jedem etwas Pikantes zu sagen wußte und durch ihren Geist und ihre Anmuth die Aufmerksamkeit des ganzen Saales erregte. Der Ball zeichnete sich durch seine Anordnung, so wie überhaupt durch seinen ganzen Verlauf glänzend aus und die Mitglieder der neuen Ballgesellschaft, sowie die zahlreichen Gäste sind dem Vorstande für den genußreichen Abend zum lebhaftesten Danke verpflichtet.

Heute findet die erste Darstellung der Nebelbilder des Herrn Forster im „Saalbau" statt. Diese Bilder erfreuen sich eines sehr großen Rufes und haben auswärts überall bedeutendes Aufsehen gemacht. Wir glauben also, daß sie auch hier zahlreichen Zuspruch haben werden, da sie die großartigsten dieses Genres sind.

Digitized by Google

Auf dem Maskenball des Bürgervereins zu Sachsenhausen wurde der erste Preis derjenigen Maske zuerkannt, welche sich die Rolle des Gesundheitsapostels Ernst Mahner erwählt hatte und dieselbe zu allseitigem Ergötzen meisterhaft durchführte.

Das Gasthaus zum „Mainzer Hof" auf der großen Bockenheimergasse, bisher Eigenthum des Hrn. Beyer, ist von Hrn. Fellhändler Goldschmidt um die Summe von 88,000 fl. käuflich acquirirt worden. Der Schluß geschah durch Herrn Bischoff.

Das Grundstück des Herrn Kurz an der Wiesenau ist um die Summe von 1880 fl. in den Besitz des Herrn Andreas Geiger übergegangen.

Dieser Tage fuhr ein Taschenspieler, welcher sich in Oberrad producirt hatte, mit 3 jungen Leuten in einem Fiacre nach Frankfurt. Unterwegs fingen die jungen Leute Händel mit dem Kutscher und Taschenspieler an, prügelten den Ersteren und brachten dem Letzteren eine Kopfwunde bei. Es gelang nicht, am Thor der Excedenten habhaft zu werden.

Vorgestern zogen für dieses Jahr die ersten Schneegänse über unsere Stadt dem Norden zu. Verschiedene Personen, die sich einer intimen Bekanntschaft mit dem Vogelflug und seiner Bedeutung rühmen, wollen aus dieser Erscheinung ein baldiges Eintreten des vollen Frühlings prophezeien.

Am Sonntag Abend fand auf der Friedbergergasse zwischen einigen aus einer benachbarten Wirthschaft kommenden jungen Leuten eine Schlägerei statt, bei welcher ein Schreinergeselle mehrere Messerstiche in den Kopf erhielt. Der muthmaßliche Thäter ist verhaftet.

Rundschau in der Politik.

* **London.** Es wird versichert, England werde trotz der Ablehnung das Herzogs Ernst dessen Throncandidatur aufrecht erhalten und vorläufig dahin wirken, daß die griechische Nationalversammlung die Wahl des Prinzen Alfred annullirte und den Herzog von Koburg zum König von Griechenland wählte. Dann ständen weitere Unterhandlungen in Aussicht.

* **Petersburg.** Das „Journal de St. Petersbourg" spricht die Vermuthung aus, daß der Vergiftungsversuch gegen den Markgrafen Wielopolski und dessen Familie nicht durch die Dienerschaft, sondern durch Fremdenhand begangen sei. Der jüngere Sohn des Markgrafen, Joseph, sei in Folge des Giftgenusses am schwersten erkrankt. Der Markgraf selbst habe noch am Abende des Tages, an welchem die Vergiftung versucht war, eine bei dem Großfürsten-Statthalter stattgehabte Soirée besuchen können. Der ältere Sohn Sigismund sei noch ein zweites Mal vergiftet, jedoch gehe es mit seinem Befinden besser.

* **Warschau.** In der Nacht von Sonnabend auf den Sonntag wurde das Kloster und die Kirche zum heiligen Kreuz auf der neuen Welt streng durchsucht, darauf traf ein ähnliches Schicksal gleichzeitig das Kapuzinerkloster in der Methstraße, das Reformatenkloster in der Senatorenstraße und das Piaristenkloster in der Johannisstraße. Zu derselben Zeit suchte man nach Waffen und geheimen Druckereien im Gebäude der Lotteriedirection.

Hier zupfen die Damen ohne Unterschied des Standes Charpie für die Verwundeten in den Wäldern; auch hört man, daß die Nonnen von St. Felice sich nach den Wäldern begeben wollen, um die Verwundeten zu pflegen. Noch gehen tagtäglich junge Leute von hier zu den Aufständischen, aber auch reifere Männer schließen sich denselben an.

Digitized by Google

Der General Ramsay ist des Oberbefehls über die Truppen im Königreiche Polen enthoben worden, angeblich wegen eines Schlagflusses; sein Nachfolger, General Samukin, befindet sich bereits auf dem Wege von Petersburg hierher.

* **Lemberg.** Der galizische Landtag ist bis zum 2. März vertagt, wovon die einzelnen Abgeordneten durch Präsidialschreiben in Kenntniß gesetzt wurden. Es heißt, die Ursache dieser Maßregel sei die Absicht des Fürsten Sapieha, die Regierung über die Lage der Dinge in Polen zu interpelliren und eine Adresse an den Kaiser zu beantragen, in welcher dieser um diplomatische Verwendung für Polen angegangen werden sollte. Es geht das Gerücht, in Warschau sei der Markgraf Wielopolski ermordet worden.

* **Krakau.** Die Zuzüge zu den Insurgenten dauern fort. In der Nacht vom 7. auf den 8. sind zwei Wagen Angeworbener von der Grenze hierher zurück gebracht worden.

* **Madrid.** An Stelle des erkrankten Ministerpräsidenten verlas der Marschall Serrano in den Cortes ein Vertagungsdecret. Diese Maßregel erregte das größte Aufsehen, und man glaubte, es werde ihr eine Auflösung nachfolgen. Das Entlassungsgesuch des Justizministers ist angenommen worden. O'Donnell hat von der Königin Isabella neue Vertrauensbeweise erhalten.

* **Athen.** Die Nationalversammlung hat beschlossen, der provisorischen Regierung ihre Vollmachten mit dem Rechte der Ministerernennung zu belassen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die für München bestimmte Schillerstatue, ein neues Geschenk des Königs Ludwig, von Professor Widemann sinnig aufgefaßt und schön modellirt, ist von Meister v. Miller im Erzguß ausgeführt worden. Sie wird am 9. Mai (Schiller's Todestag) auf dem hübschen, mit Baumgruppen bepflanzten, bis jetzt namenlosen Platz, welcher die Ecke der Brienner Straße und des Dultplatzes bildet, aufgestellt werden. Es ist dies die vierte Schillerstatue, welche Inspector v. Miller gegossen hat. Ein fünftes, 14½ Fuß hohes Standbild Schiller's, für Frankfurt a. M., ist begonnen, und der Meister hofft es bis zu Schiller's Geburtstag fertig zu bringen.

Bei Dentu ist ein kleines Büchelchen erschienen, das viel Aufsehen macht und in Paris mit großem Interesse gelesen wird. Es ist von einer Dame, Madame Olympe Audouard, verfaßt und führt den pikanten Titel: „Die Mysterien der türkischen Harems." Auf jeden Fall ist das ein recht passender Stoff für eine schriftstellernde Dame.

Der letzte Träger des Namens Balzac, ein Neffe des berühmten Romanschriftstellers, befindet sich in so dürftigen Umständen, daß er in diesem Augenblick sich um die Portierstelle einer Gemeindeschule in dem kleinen Städtchen Mayotte bewirbt. So erzählt das französische Blatt La Gironde.

Die Erziehungsschrift, welche der Kaiser Napoleon bei Gelegenheit der Ernennung des Herrn Monnier zum Lehrer des kaiserlichen Prinzen verfaßt hat, ist als Manuscript gedruckt und nunmehr an die Vertrauten des Hofes vertheilt worden. Bekanntlich hatte auch Prinz Albert ein Programm für die Erziehung des Prinzen von Wales ausgearbeitet.

Die Ristori hat ihr Repertoire durch eine Tragödie „Norma" aus dem Französischen vermehrt, mit der sie die Turiner zu begeistern suchte, aber mit seltsamem Erfolg. Durch die hervorgerufene Erinnerung an die Bellinische Oper wirkte das Stück mehr komisch als tragisch, und bei einer sehr ernsten Scene fing sogar die übermüthige Zuhörerschaft im Parterre ganz ungenirt das „Casta diva" im Chore zu singen an.

Digitized by Google

Dr. Moritz Kloß hat ein Seitenstück zu einem früher von ihm verfaßten Spielbuch für Knaben unter dem Titel „das Turnen in den Spielen der Mädchen" (Schönfeld'sche Buchhandlung in Dresden) ein hübsch ausgestattetes Werkchen herausgegeben, das eine reiche Auswahl zweckmäßiger mit Turnübungen verbundener Spiele zur Anregung und Pflege des jugendlichen Bewegungstriebes, mit 16 Tafeln Abbildungen und einer Anzahl Spiellieder enthält.

In München ist dieser Tage die Wittwe des berühmten Schauspielers Eßlair gestorben.

In München ist ein Lustspiel von Roquette (der sich in den Schriftstellernamen „Fürbringer" gehüllt hatte), mit dem Titel: „Das Haus Eberhard", wiederholt mit vielem Beifall gegeben worden.

Ueber die künstlerischen Fortschritte der Frau Marie Niemann-Seebach, die bekanntlich stark bezweifelt und oft für das Gegentheil gehalten werden, schreibt ein geistvoller Kritiker in der „Weser-Ztg.", der sie vor vier Jahren zuletzt gesehen, in folgender höchst günstiger Weise: „Ihr Spiel ist, im Vergleich mit dem früheren, ein unendlich ausgearbeiteteres, vielseitigeres geworden, aber diese Arbeit ist dem geistigen Gehalt der Rolle, ist der Dichtung, dem Dichter zu Gute gekommen; um es kurz zu sagen, ihr Spiel hat entschiedene Fortschritte nach der idealistischen Richtung der Tragödie gethan. Davon zeugte uns diesmal allein schon der wundervolle Fluß der Diction und die Meisterlichkeit, mit welcher in derselben die mannichfaltigen Accente in harmonischen Einklang gesetzt sind; schon Frau Niemann sprechen zu hören, ist ein hoher Genuß, ihre Recitation macht einen Eindruck, der lebhaft an die Sprache der Meister des griechischen Drama's erinnert."

Von der spanischen Akademie wie von den spanischen Theatern wurde Lope de Vega's dreihundertjähriger Geburtstag Ende November feierlich begangen. In der Calle de Cervantes wurde an seinem Hause eine Denktafel angebracht.

Professor Leys in Antwerpen hat das erste einer Reihe von Gemälden begonnen, die er im Auftrage dieser Stadt für das Rathhaus derselben ausführen wird. Das erste Bild wird den Einzug Karls V. in Antwerpen darstellen, als derselbe kam, um den Schwur für die Aufrechterhaltung der Freiheiten der Stadt abzulegen.

Von K. Gutzkow's Roman „Der Zauberer von Rom" erscheint gegenwärtig die zweite Auflage und zwar zu bedeutend ermäßigtem Preise.

Nach der uns von Karlsruhe zugekommenen Uebersicht der am dortigen großherzoglichen Theater und im Theater zu Baden im vorigen Jahre gegebenen 173 Vorstellungen wurden dem Repertoir an Neuigkeiten erworben: 2 Trauerspiele, 3 Schauspiele, 11 Lustspiele, 4 Opern; an neu einstudirten Stücken: 1 Trauerspiel, 1 Schauspiel, 5 Lustspiele, 6 Opern. Das Gesammtverzeichniß der Vorstellungen erweist 66 verschiedene Autoren als vorherrschend, darunter Shakespeare, Schiller, Benedix, Birch-Pfeiffer, Mozart und Wagner.

In Darmstadt entwickelt Gounod's Oper „Die Königin von Saba" eine außerordentliche Anziehungskraft. Die scenische Prachtentfaltung ist auch wirklich eine noch nie dagewesene und der Eindruck des so vielfach vereinigten Schönen ein mächtiger. Wie man uns schreibt, ist die großh. Theaterdirection durch vielfältige Wünsche jetzt auch veranlaßt, für die Bewohner der Bergstraße einen Extrazug zur Heimfahrt von Darmstadt nach Heidelberg gehen zu lassen. Dieser wird an die vierte Vorstellung der Oper, Sonntag den 15. Februar, geknüpft. Er wird gewiß ein reiches Contingent von Besuchern nach Darmstadt — und eben so gewiß ein befriedigtes heim führen. Der Unternehmungsgeist der Darmstädter Hoftheaterdirection muß in solchen Erfolgen seine beste Anerkennung finden.

Digitized by Google

Dem kritischen Anzeiger (Beiblatt zur Leipziger Neuen Zeitschrift für Musik) entnehmen wir bezüglich der bei J. André in Offenbach jüngst erschienenen „Praktischen Gesangsschule" unseres geschätzten Mitbürgers Herrn Peter Horr Folgendes: „Der Verfasser vorliegender Clavierschule beabsichtigt, zu diesem ersten Hefte noch fünf andere später nachfolgen zu lassen, und somit wird die musikalische Literatur, wie es scheint, in den Besitz eines größeren derartigen instructiven Werkes gelangen. Der Eindruck, den dieses erste Heft auf uns gemacht hat, war ein günstiger; der Autor geht mit Umsicht und praktischem Geschicke in der Anordnung und zweckmäßigen Zusammenstellung des stofflichen Materials zu Werke, und hiernach dürfte das Heftchen gewiß mit Nutzen beim Unterricht verwendet werden u. s. w." Wir selbst fügen noch hinzu, daß wir der Rückerinnerung noch eine bedeutende Anzahl werthvoller Arrangements meist aus klassischen Opern für das Piano zu 2 und 4 Händen aus der Feder Horr's zu denken haben, und wollen wir bei dieser Gelegenheit nicht versäumen, auch jene Werke neu anzuregen.

Auch das ernstere Drama war in dieser Woche durch das geistvolle Schauspiel Freitag's „Die Valentine" und Schiller's „Wilhelm Tell" würdig vertreten. Beide Vorstellungen wurden mit großer Theilnahme von einem zahlreich versammelten Publikum aufgenommen. Z.

Mannichfaltiges.

Seit mehreren Jahren hat sich eine bedeutende Abnahme des Ertrages der Alpenweiden gezeigt, hervorgegangen aus dem Düngermangel. Nun sucht man dieser sehr fühlbaren Abnahme dadurch zu begegnen, daß man die Alpen planmäßig bewirthschaftet. Zu diesem Behufe hat sich in der jüngsten Zeit ein Verein gebildet, der schon über hundert Mitglieder zählt und dessen Aufgabe es ist, die Alpenbewirthschaftung durchzuführen. Im Comite befinden sich die ausgezeichnetsten schweizerischen Landwirthe und Naturforscher, unter Anderen auch Dr. Friedrich v. Tschudi, der berühmte Verfasser des „Thierleben der Alpenwelt," der in diesem Werke überhaupt die wiederholte und wärmste Anregung zur Bewirthschaftung der Alpen gegeben hat.

Nach einem neuerschienenen Werk über den „Estado general de la Armada" besteht die Kriegsmarine Spaniens aus 135 Kriegsschiffen, und zwar 2 Linienschiffen, 21 Fregatten, 10 Corvetten, 7 Briggs (Bergantinos), 1 Hermaphrodit-Brigg, 22 Schoonern, 2 Pailebooten, 2 Felucken, 18 Kanonenbooten, 26 Räderbooten und 29 Transportschiffen.

Die von der hannover'schen Nordseeküste kürzlich neu aufgestellten Rettungsboote haben abermals in zwei Fahrten sich gut bewährt. Das auf Borkum befindliche Boot kam dem von England nach Emden bestimmten mit Hafer beladenen Schiffe „Harlingerland," Capitän Pauls, zu Hülfe, das zu Spiekeroog stationirte der „Fortuna," Capitän Hedders, mit Kreide und Ballast von England auf Emden bestimmt. Beide Schiffe wurden gerettet und das Vertrauen zu der Vortrefflichkeit der Boote bei jedem Seegang abermals gerechtfertigt.

In London soll ein medicinisches Collegium für Frauen errichtet werden, da sich bei Frauen und Kinderkrankheiten das Bedürfniß weiblicher Aerzte immer mehr herausstelle; für's Erste sollen, damit die Sache nicht in Mißcredit komme, nur vorzüglich Befähigte, welche nach dreijährigen Vorstudien ein Diplom von der Apothekerhalle erhalten haben, zu den Studien zugelassen werden.

In den fünf ersten Tagen dieses Jahres sollen in Basel nicht weniger als fünf junge Dienstmädchen wegen „unglücklicher Liebe" ihren Tod in dem Rhein gesucht und gefunden haben.

Digitized by Google

In der Nacht vom 1. auf den 2. Februar war das berühmte Museum von Cluny in Paris in Gefahr, seine kostbarsten Kleinodien durch einen verwegenen Raub einzubüßen. Ein Individuum, das bis jetzt seinen Namen nicht angegeben hat, wurde von dem wachhabenden Sergeanten und einem der Aufseher, die wie immer ihre nächtliche Runde machten, in einem der Säle selbst festgenommen. Es hatte sich bereits der goldnen Rose aus dem Baseler Schatz, der großen Bischofsstäbe in getriebenem Silber aus der Soltikoff-Sammlung, der Hals- und Armbänder in massivem Gold, die man in St. Mars-le-Blanc entdeckt hat, bemächtigt, als es ergriffen wurde. Es wurden sofort die sorgfältigsten Untersuchungen angestellt, und man hat constatirt, daß kein Stück der Sammlung fehlt und daß keines derselben eine wesentliche Beschädigung erlitten hat.

Dieser Tage wurde ein 16jähriges Mädchen durch seinen Liebhaber von Köln entführt und nach Königswinter gebracht, wo dasselbe in Folge der sofort angestellten polizeilichen Nachforschungen ermittelt und dann zu den Eltern zurückgebracht wurde. Der Entführer, ein Mitglied der dortigen Bühne, ist verhaftet. Auf dem Theater läßt eine solche Entführung manchmal recht schön, in Praxi aber pflegt der Arm des Staatsanwaltes dem Ding ein höchst prosaisches Ende zu bereiten.

Dieser Tage sind in Bellinzona 25 Passagiere angelangt, welche 20 Tage lang im Hospiz auf dem Gotthardsberg eingeschneit waren.

Herr Nathan Thompson, der Erfinder der Maschinen zum Bau der Schiffe durch Dampf, hat in East Greenwich ein Etablissement gegründet, wo er in Verbindung mit einer zu diesem Zwecke zusammen getretenen Gesellschaft seine Erfindung verwerthen will. Am 26. Jan. fand die Eröffnung der Fabrikgebäude statt, wobei eine große Anzahl von Marinebeamten und von Leuten der Wissenschaft zugegen waren.

Die Türkei hat jetzt auch Briefmarken ausgegeben, so daß dieselben jetzt bei allen europäischen Mächten vorhanden sind. Die türkischen haben vier verschiedene Farben und zeigen das Facsimile der Namensunterschrift des Sultans Abdul-Aziz. Die mohamedanische Religion verbietet nämlich die Darstellung der menschlichen Person und deßwegen findet sich auf diesen Poststempeln statt des Bildnisses des Sultans nur das einfache Facsimile.

Der Submarineingenieur Wilh. Bauer in München begibt sich dieser Tage nach London, um dort die Verlängerung eines ihm verliehenen Patentes zu erwirken. Derselbe hofft bis nächsten Mai die Arbeiten zur Hebung des Bodensee-Dampfbootes Ludwig wieder aufnehmen zu können.

Mr. Bouste hat an die Stelle der giftigen, mit Kupfer oder Arsenik bereiteten Farben ein schönes, sogar bei Kerzenlicht prächtiges Grün eingeführt, welches für die Bearbeitung vollkommen unschädlich ist. Es ist das Kirschgrün, vert guignet, besteht aus Pikrinsäure und einem reinen Chromoxyd und wird in Thann in der Fabrik von Kestner bereitet.

Aus Calw (Würtemberg) wird dem Schw. M. geschrieben: In den letzten Wochen spukte hier das Märchen vom Zopfabschneider. Drei Mädchen von 11 bis 13 Jahren gaben an, sie seien von einem unbekannten Manne verfolgt und ihrer Zöpfe beraubt worden. Dem Unbefangenen mußte sich die Ansicht aufdrängen, daß Niemand, als die Mädchen selbst, ihre Zöpfe beschnitten haben, sei es, um die Erfüllung ihres Wunsches nach Erlangung der gegenwärtigen Mode gewordenen Haarnetze zu erreichen, oder um Aufsehen zu erregen. Bei der amtlichen Untersuchung haben auch sämmtliche Mädchen eingestanden, daß sie ihre Zöpfe selbst abgeschnitten hätten.

Am 1. und 2. Januar hat es in Algerien fortwährend so geschneit, daß der Schnee fußhoch lag. Solche Winter verheißen Algerien in der Regel die reichsten Erndten.

Digitized by Google

In Breslau spielte und tändelte ein Familienvater mit seinem fünfjährigen Knaben und hob ihn vor Freuden, wie dies öfter zu geschehen pflegt, mit beiden Händen am Köpfchen in die Höhe. Beim Herunterlassen war das Kind eine Leiche.

Man schreibt aus Schwerin: Ungewöhnlich früh haben sich in diesem Jahre schon seit dem 25. v. Mts. die Häringe an den mecklenburgischen Ostseeküsten eingestellt; seit dem 27. und 28. v. Mts. kamen sie in größeren Mengen an, vorfolgt von dem sogenannten Nordcaper, der bekannten Wallfischart. Unsere Fischer beeilten sich zwar gleich zum Fang sich zu rüsten, haben jedoch in Folge der sehr stürmischen Witterung nur erst geringe Beute erwerben können. Dagegen wurde an der Küste des Gutes Rosenhagen, anderthalb Meilen westwärts von Wismar, ein riesiger Nordcaper auf den Strand geschlagen. Da dieser seltene Gast, als er entdeckt wurde, sich schon in sehr geschwächtem Zustande befand, so eilte der Besitzer des Gutes mit seinen Leuten herbei und schaffte ihn mit Hülfe von vier starken Pferden glücklich an's Land. Das Thier soll, über 19 Fuß lang und 6 Fuß hoch, ein Gewicht von ungefähr 4000 Pfund und einen reichen Vorrath von Thran gehabt haben.

Verbesserte Mehlerzeugung. Mr. Giroud Dargoud hat die Erfahrung gemacht, daß diese bedeutend gefördert wird, wenn man die Körner nur für kurze Zeit mit Kalkmilch übergießt und dann einer Reibung unterwirft, welche die Schale vollständig ablöst, so daß dieselbe dann leicht entfernt werden kann. Ein und dieselbe Kalkmilch kann immer wieder für andere Körnermassen gebraucht werden. Er bemerkt auch, daß die Kalktheilchen, welche den Körnern anhängen bleiben, von geringerem Belang sind, als diejenigen, welche Liebig als Zusatz zum Teige empfiehlt, um das hausbackene Brod zu verbessern, so daß also von irgend einer Schädlichkeit bei dieser Procedur nicht die Rede sein kann.

Bei der letzten Vorstellung des bekannten Stückes: „Le Bossu" erhielt der Schauspieler, welcher de Lagardere darstellte, beim Beginne der Vorstellung einen Degenstich durch den Arm. Dieses hielt ihn jedoch nicht ab, seine Rolle weiter fortzuspielen. Er ließ sich im Zwischenacte den Arm verbinden.

Wie aus Cayenne gemeldet wird, hat die zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilte Wittwe Dumollard daselst einen Sträfling geheirathet.

Neueste Nachrichten.

• **Berlin.** Die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet: Es sind beunruhigende Nachrichten aus Westpreußen eingegangen. Während die polnische Agitation bisher die polnische Grenze nicht überschritten hatte, ist jetzt in einzelnen Gegenden, namentlich im Kreise Kulm, eine starke Bewegung unter den Polen, besonders unter Gutsbesitzern, bemerkbar. Es scheint, daß ein ernstes Einschreiten erforderlich werden wird. — Und die „Kreuzzeitung" meldet: Da die Ausdehnung des polnischen Aufstandes zugenommen hat, so werden das erste und das sechste Armeecorps und eine Division des zweiten Armeecorps zusammengezogen. Es verlautet, daß die Bataillonsstärke 800 Mann betragen wird.

Im Herrenhause wurde die Antwort mitgetheilt, welche der König der mit Ueberreichung der jüngsten Adresse des Hauses beauftragten Deputation ertheilt hat. In dieser Antwort sagte der König, daß die volle Uebereinstimmung der loyalen Adresse des Herrenhauses mit seinen Gesinnungen seinem Herzen wohlthue. Es werde das Ziel seiner Regierung sein, mit Festigkeit auf dem bisher betretenen Standpuncte zu beharren, aber dabei jeder versöhnlichen Annäherung, welche Preußens Machtstellung im Auge behalte, zugänglich zu bleiben.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 17. 1/2. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 18. Freitag, den 13. Februar 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 12. Februar. In der heutigen, sehr kurzen Bundestagssitzung kam, wie wir vernehmen, nichts Erhebliches von Bedeutung vor.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Zwei hies. Bürgerssöhne, ein Metzgerbursche und der andere ohne Gewerbe, sind der ohne Vorbedacht im Affect verübten geringeren Körperverletzung eines Taglöhners von Kronberg angeschuldigt. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft sowohl wie der Vertheidiger, der Herren Dr. Bardorff und Dr. Landauer, wird Behufs der Vorladung von neuen Zeugen die Sache vertagt. — Ein Taglöhner von Burghaun, der ein Paar Hosen, 5 fl. werth, die einem Stubengenossen angehörten, in Gebrauch nahm, sie aber später dem Eigenthümer wieder zustellte, wird von der gegen ihn erhobenen Beschuldigung freigesprochen und der Eigenthümer an die Bereitwilligkeit des Beklagten, 1 fl. für den Gebrauch der Hosen zu zahlen, verwiesen. — Zwei Auslaufer von Witzenhausen, die sich der Entwendung einer Quantität von Kaffee, Mehl ꝛc. der eine im Betrage von 1 fl., der andere von 1 fl. 30 kr., schuldig gemacht, werden mit 10, beziehungsweise 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Ein schon mehrmals bestrafter Taglöhner von Bornheim hat einem Milchhändler von Bornheim einen Schiebkarren mit 5 Kannen Milch, zusammen 12 fl. werth, der in der Kalbächergasse abgestellt war, entwendet. Das Gericht verurtheilt ihn zu 10 Monaten geschärftem Correctionshaus. — Ein schon vielfach wegen Diebstahls bestrafter Cigarrenmacher von Kerbersdorf, der sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht und dabei gebettelt, sowie mehrere Kleidungsstücke, Leibgeräthe und andere Gegenstände, zusammen über 15 fl. werth, entwendet hat, erhält 2½ Jahre geschärftes Zuchthaus.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde eine Mittheilung des Senats verlesen, wonach zu den Berathungen der Commissionen für das Paßwesen die Herren Senatoren Dr. Spelß und Dr. Jäger zu Senatscommissären ernannt worden sind. — Eine von Bayern Namens der übrigen Staaten des süddeutschen Münzvereins am 9. Jan. d. J. mit der Regierung von Sachsen-Coburg-Gotha wegen Beitritts des Herzogthums Coburg zu diesem Verein abgeschlossene Uebereinkunft wird von dem Senate der gesetzgebenden Versammlung zur Genehmigung vorgelegt, welche dieselbe sofort ertheilte. Bei dem Abschluß der Uebereinkunft mit Würtemberg wegen gegenseitigen Schutzes der Waarenbezeichnung hatte die gesetzgebende Versammlung den Wunsch ausgesprochen, daß ähnliche Uebereinkünfte auch mit anderen Staaten abgeschlossen würden. Der Senat hat hierauf am 6. Jan. d. J. an die übrigen Zollvereinsstaaten eine Einladung erlassen. Vom Großherzogthum Oldenburg ist bereits eine

Digitized by Google

Erwiderung eingelaufen, wonach das dortige Ministerium sich zu einem Uebereinkommen auf Grund des hies. Gesetzes von 1855 und des Oldenburger von 1858 bereit erklärt. Der Senat beantragt nun hierfür die verfassungsmäßige Sanction. Der Gegenstand wurde an die Commission verwiesen, welche die Uebereinkunft mit Würtemberg zu begutachten hatte. — Eine Nachbewilligung von 340 fl. für die Stadtkämmerei wurde genehmigt, ebenso ein Betrag von 123 fl. für Herstellung der durch den Orkan vom 6. Juli v. J. verursachten Beschädigungen an der Orgel der Domkirche. Ferner ein Posten von 730 fl. für einen zweiten Accessisten der Stadtkanzlei; endlich eine Nachbewilligung von 290 fl. für Zeugengebühren bei dem Zuchtpolizeigericht für 1861, und Erhöhung des deßfallsigen Postens auf 1000 fl. für 1863. — Die beantragte Genehmigung von 300 fl. für Reinigung und Herstellung des Bethmannischen Weihers geht an eine Commission. Der Senat hatte für den pensionirten Hauptmann Sarasin als Verwalter des Holzmagazins eine Zulage von jährlich 200 fl. beantragt. Die Finanzcommission begutachtet die Bewilligung mit Rücksicht auf dessen ersprießliche Dienste und das von ihm gegebene rühmliche Beispiel, daß ein Pensionist sich freiwillig zur Uebernahme eines Verwaltungspostens erbot. Die Versammlung trat bei. Eine weitere Senatsvorlage betrifft die Nachbewilligung von 2050 fl. für Militärpensionen und 11185 fl. für Werb- und Handgelder. Die Commission beantragt Bewilligung; sie macht jedoch auf die außerordentliche Zunahme der Militärpensionen aufmerksam, welche für 1863 auf 13,076 fl. anwachsen. Sie spricht in dem nach ihrem Antrag dem Senat mitzutheilenden Berichte Namens der gesetzgebenden Versammlung das Vertrauen aus, daß der Senat die Verwendung der Pensionirten im Civildienst möglichst im Auge behalte, und daß Pensionirungen nicht etwa wie in einigen monarchischen Staaten bloß in der Absicht, das Avancement zu verbessern vorgenommen werden. Hr. Dr. Reinganum findet den Commissionsbericht zu unbestimmt, und beantragt Zurückverweisung an die Commission, damit diese die einzelnen Pensionirungen näher untersuche. Hr. Dr. Kugler stimmt bei, da es notorisch sei, daß noch sehr rüstige Pensionäre umher gingen. Hr. Dr. Malß als Referent, dann die HH. Reinach und Dr. Passavant als Mitglieder der Finanzcommission lehnten in deren Namen ein solches Mandat, als ihre Competenz überschreitend, ab. Es wurde hervorgehoben, daß nach dem Gesetz der Senat jeden Officier nicht bloß auf dessen Ansuchen (wobei physikats-ärztliche Zeugnisse eingeholt würden), sondern auch nach eigenem Ermessen pensioniren könne. Hr. Dr. Friedleben behauptete dagegen, daß diese Befugniß des Senats nur innerhalb der budgetmäßigen Schranken ausgeübt werden dürfe. Er beantragt, dem Senat zu erklären, daß die gesetzgebende Versammlung in Zukunft nur solche Pensionirungen genehmigen werde, für welche in jedem einzelnen Falle vorher ihre Zustimmung eingeholt worden sei. Hr. Dr. Kugler findet eine solche Erklärung doch zu weit in das Recht des Senats eingreifend. Er beantragt dagegen, die 11,185 fl. für Werb- und Handgelder zu bewilligen und bezüglich der 2050 fl. für Pensionen dem Senat zu erklären, daß die gesetzgebende Versammlung vorgängig der Genehmigung dieses Postens Aufklärung über die außerordentlichen Verhältnisse zu erhalten wünsche, welche die Zahl der Militärpensionäre so sehr gesteigert haben. Dieser Antrag wurde von der Versammlung angenommen. Der Betrag von 24,118 fl. für Versicherung des Theaters und Theater-Inventars wurde bewilligt, dagegen eine Forderung von 300 fl. für das Heften der Acten des Rügegerichts während der Jahre 1857 bis 1862 (50 fl. per J.) abgelehnt.

Die Ausstellung der zum Besten des deutsch-katholischen Gottesdienstes in Offenbach eingegangenen Gegenstände ist dieser Tage geschlossen worden. Die Verloosung wird erst stattfinden, wenn die entsprechende Anzahl Loose abgesetzt ist und das Ergebniß später bekannt gemacht werden.

Digitized by Google

Die Verehrer Göthe's und insbesondere Diejenigen, welche sich mit Unterzeichnungen für den Ankauf des Göthehauses betheiligt haben, werden gewiß mit Vergnügen vernehmen, daß unser ausgezeichneter Künstler, Hr. Maler Reiffenstein sein im Auftrage des Hochstiftes angefertigtes Bild des genannten Hauses bereits vollendet hat, und daß dasselbe in der am nächsten Sonntage bevorstehenden Hochstiftssitzung ausgestellt sein wird. Dieses Blatt ist bekanntlich bestimmt, von Meisterhand in Stahl gestochen und, ohne jemals in den Handel überzugehen, nur den Inhabern der Göthehaus-Antheilscheine als Gedenkblatt verehrt zu werden. Zugleich zeigt uns diese Darstellung das Göthehaus in derjenigen Gestalt, in welcher das Hochstift dasselbe wiederherzustellen beabsichtigt.

Dem Vernehmen nach wird in der ordentlichen Sitzung des freien deutschen Hochstiftes am Sonntage den 15. d. Mts. der bekannte, geistvolle Schriftsteller Herr Dr. Hermann Presber einen Vortrag über Shakespeare's Romeo und Julie halten.

Die Forster'schen Nebelbilder zogen an den letzten Abenden mit all ihren Schönheiten und überraschenden Abwechselungen vor unsern Augen vorüber und hatten einen ansehnlichen Zuschauerkreis in den Räumen des Saalbaues versammelt. Alles, was wir in ähnlicher Art früher gesehen, namentlich die Darstellungen der Herren Sigmund und Rothe, können nicht entfernt mit den Leistungen des Herrn Forster verglichen werden, welcher jedenfalls das Bedeutendste in dieser Kunst bis jetzt erzielt hat. — Alle uns vor Augen geführten Bilder sind mit einem Geschmack aufgefaßt, und so vorzüglich gezeichnet, daß wir bei jedem neuen die Kunst nach verschiedenen Richtungen sich entfalten sehen. Die weltgeschichtlichen Gemälde führen uns in die graue Vorzeit zurück und zeigen uns die alten Baudenkmale in so plastischer Weise, daß wir zuweilen glauben, in denselben zu stehen; die perspectivische Auffassung, die Beleuchtung ist so täuschend, daß wir die Wirklichkeit zu sehen vermeinen, insbesondere müssen wir der Mondbeleuchtung eines alten Tempels erwähnen, welcher so überraschend natürlich erschien, daß das ganze Publikum zu lautem Applaus hingerissen wurde. Der enge Raum erlaubt uns nicht, auf Alles aufmerksam zu machen, und wollen wir daher nur noch der vorzüglichen Scene aus Dinorah gedenken, ferner der geschichtlichen Tableaux und insbesondere der prachtvoll großartigen Büsten Schillers und Thorwaldsens, welche nicht mehr als Gemälde, sondern als wirklich plastische frei stehende colossale Marmorstatuen erschienen, so unübertrefflich, daß das Auge vollständig getäuscht wurde. — Die komischen Tableaux werden nicht wenig zur Unterhaltung beitragen, und die Chromatropen und chinesischen Farbenspiele sind wundervoll schön combinirt und überraschend für das Auge. — Eine so seltene Gelegenheit, derartige künstlerische Darstellungen zu sehen, wie sie uns namentlich durch Herrn Forster in so vollendeter Weise geboten werden, dürfte für das hiesige Publikum eine erwünschte Veranlassung sein, sich einige angenehmen Stunden zu verschaffen. Wir glauben mit Ueberzeugung die Ansicht aussprechen zu dürfen, daß Jeder mit Befriedigung den Saal verlassen und eine freundliche Erinnerung an den genußreichen Abend bewahren wird.

Man schreibt aus Darmstadt: Am 6. d. ereignete sich in hiesiger Altstadt ein schreckliches Unglück. Eine Familie, welche mit dem Einpacken der von ihr verfertigten Knallbonbons beschäftigt war, verunglückte durch die Explosion einer mit diesen Kugeln gefüllten Kiste. Die Wirkung war eine furchtbare, Fenster und Möbel wurden zertrümmert, theilweise auf die Straße geschleudert. Die Unglücklichen, Vater und Mutter und drei Kinder, sind furchtbar verbrannt in das Spital gebracht worden. Ein dauernder Nachtheil dürfte wohl zurückbleiben. Hoffentlich wird dieser und ähnliche früher schon vorgekommene Unglücksfälle die Betheiligten an dieser Industrie zu größerer Vorsicht veranlassen.

Digitized by Google

Zu dem am vorigen Sonntag in Rüsselsheim abgehaltenen Arbeitertag hatten sich Theilnehmer aus Mannheim, Darmstadt, Mainz, Frankfurt, Bockenheim, Offenbach, Flörsheim, Bornheim, Gustavsburg und Kelsterbach eingefunden. Redner waren F. Wirth, Gayl und Sonnemann von Frankfurt, welch letzterer den Antrag stellte: „Das Comite solle sich durch zwei Mitglieder, eins aus Darmstadt und eins aus Mainz verstärken und der nächste Arbeitertag solle im März in Hanau abgehalten werden," welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. Weitere Redner waren Eichelsdörfer aus Mannheim und Scheppler aus Mainz, der erstere wünschte eine innigere Verbindung sämmtlicher deutschen Arbeitervereine und letzterer empfahl den Theilnehmern in ihren Kreisen auf weitere Ausbildung der Arbeiter hinzuwirken, sowie auf Umwandlung der Privatschulen in bürgerliche Schulen und Aufhebung sämmtlicher confessionellen Lehranstalten. Die Versammlung stand unter dem Präsidium von Lachmann aus Offenbach.

Man schreibt aus Bad Homburg: Die Wintersaison ist so lebhaft, wie wir sie seit Jahren nicht gesehen, und es sind an 500 Fremde hier; besonders viele Amerikaner, die wegen der Unruhen ihres Landes hier überwintern.

Auf Veranlassung des hies. volkswirthschaftlichen Vereins eröffnete Hr. Dr. W. Auerbach dahier zu Anfang dieses Jahres eine Reihe von Vorlesungen über das neue Handelsgesetzbuch. Da es sich dabei um einen nicht nur interessanten, sondern auch praktischen Gegenstand handelt, so konnte die Erwartung nicht getäuscht werden, daß sich ein zahlreiches, vorzugsweise aus Juristen und Kaufleuten bestehendes Auditorium einfinden werde. Die Zuhörer folgen den Vorträgen mit wachsender Aufmerksamkeit. Hr. Dr. Auerbach erläutert in klarer Weise die einzelnen Paragraphen des Gesetzbuchs, indem er sich dabei nicht streng an die Reihenfolge der letzteren bindet, sondern einen systematischen Gang einhält, die Institute, um welche es sich handelt, scharf zeichnet, die Berathungsprotocolle und die bereits erschienene Literatur thunlichst berücksichtigt und die offen gebliebenen oder gar zweifelhaften Fragen einer Erörterung unterzieht, wenngleich es ihm, wie er schon in der ersten Vorlesung bemerkte, nicht um Kritik, sondern um Erklärung zu thun ist. Die Vorträge sind schon bis ins 2. Buch des neuen Gesetzes vorgerückt, während um des systematischen Zusammenhangs willen bereits auch wichtige Bestimmungen des 3. und insbesondere des 4. Buchs erörtert worden sind. Bei der unbestreitbaren Schwierigkeit für den Laien, sich durch bloße Privatstudien mit dem Handelsgesetzbuch bekannt zu machen, scheint es allerdings geboten, daß nicht nur an Universitäten, sondern auch an größeren Handelsplätzen von Berufenen, und insbesondere von Kennern des Handelsrechts über das neue Gesetzbuch in gleicher Weise Vorlesungen gehalten werden, sonst wird es lange dauern, bis dieses Gemeingut der Nation in Fleisch und Blut der betreffenden Kreise übergeht.

Wie die „Reform" vernimmt hat Hr. Senator von Heyden, durch eine Deputation des Senates darum angegangen, seine Austrittserklärung zurückgenommen.

Die „Schles. Z." schreibt aus Breslau 9. Febr.: „Sicherm Vernehmen nach hat sich dieser Tage bei dem hies. Rabbiner, Hrn. Dr. Geiger, nachdem derselbe den ihm zugekommenen Ruf, das Rabbinat seiner Vaterstadt, Frankfurt a. M., zu übernehmen, am 25. v. M. abgelehnt hatte, eine Deputation des dortigen Gemeindevorstandes eingefunden, welche ihm erneut und dringender den Antrag stellte und hat derselbe nunmehr seine Zusage gegeben."

Das Frankfurter Linienbataillon machte gestern einen Uebungsmarsch, der sich bis nach Heddernheim und den benachbarten Ortschaften erstreckte.

Dieser Tage erhängte sich ein der hies. Bundesgarnison angehöriger Soldat, welcher schon mehrere Capitulationen gedient hatte und demnächst wieder als Einsteher die Verpflichtung zum weiteren Dienst übernehmen wollte.

Digitized by Google

Am 9. fand in Bornheim ein von der dortigen Carnevalsgesellschaft veranstalteter Laternenzug unter Musikbegleitung statt. Unter den vorhandenen Laternen machte sich namentlich eine von zwei Mann getragene bemerkbar, auf welcher sich die Inschrift befand: „Die Bornheimer Straßenbeleuchtung im Jahre der Narrheit 1863“ eine Anspielung auf die trotz der Gaseinrichtung bisher in Bornheim nicht vorhandene Beleuchtung der Straßen.

Samstag den 14. d. Nachmittag um 5 Uhr beginnen die öffentlichen Faschingsfeierlichkeiten der „Bittern“ mit dem Aufzug der Prinzengarde. Abends ist Abschiedsbankett der auswärtigen Gesandschaften im Ministerialpalast des holländischen Hofes, römischer Corso auf dem Götheplatz, Roßmarkt ꝛc. mit Volksbelustigungen, Kletterstangen ꝛc. bei brillanter Gas- und chinesischer Ballonbeleuchtung des Götheplatzes und ununterbrochener Serenade im Freien. Um acht Uhr findet ein großer Laternenzug statt, zu dessen Theilnahme alle Narren eingeladen werden. Sammelplatz auf der neuen Mainzerstraße. Von dort aus bewegt sich der Zug über die große Bockenheimerstraße, den Götheplatz, Roßmarkt, die Zeil, Fahrgasse, Döngesgasse, Liebfrauenstraße, Bleichergasse, auf den Götheplatz, woselbst die originellste Laterne mit einem Narrenpreise gekrönt werden soll. Am Sonntag Nachmittag um drei Uhr halten die „Bittern“ eine große Kappenfahrt durch die Hauptstraßen der Stadt nach Bornheim in den Schützenhof. Montag und Dienstag findet in der Lederhalle ein närrischer Jahrmarkt zum Besten der Armen statt, wobei eine Tombola aufgestellt wird und zwei Musikchöre von Vormittags zehn bis Nachmittags vier Uhr aufspielen. Am Montag Abend sieben Uhr Festvorstellung im Theater bei brillant beleuchtetem Hause; zur Aufführung kommt: „Der Zeitgeist“ von Raupach, Couplets und Lieder der „Bittern“ werden eingelegt. Die „Spartaner“ veranstalten am Dienstag Nachmittag in Sachsenhausen einen närrischen Umzug. Der Fasching wird sodann nicht am Aschermittwoch, sondern erst am darauf folgenden Samstag mit einem großen Maskenball der „Bittern“ im Saalbau geschlossen.

Die vereinigten Unterofficiere der hier garnisonirenden österreichischen und preußischen Truppen werden morgen ein Tanzkränzchen im Saale der Harmonie abhalten.

Gestern wurde ein Mädchen von 12 Jahren in der Stiftstraße, als es aus der Schule nach Hause gehen wollte, durch einen Wagen, der ihm über den Fuß fuhr, bedeutend verletzt.

In Sachsenhausen soll dieser Tage der Fall vorgekommen sein, daß ein Mann, der spät nach Hause gekommen war, einen Schuß nach einem in seinem Garten herumwandelnden Gegenstand abfeuerte, den er für ein verirrtes Reh hielt. Bei näherer Besichtigung stellte es sich jedoch heraus, daß es seine harmlose Ziege war, die sich ihrer Fesseln zu entledigen wußte und nächtlicherweile in dem Terrain promenirte.

Der Müllerbursche, welcher vor einigen Wochen in Oberursel seinem Herrn eine Geldsumme von 600 fl. gestohlen hat und bisher in Königstein inhaftirt war, ist dieser Tage aus seinem Gefängniß entsprungen und bis jetzt noch nicht wieder eingefangen worden.

Dieser Tage wurde im Chausseegraben bei Isenburg die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

Heute Vormittag entstand in der Fahrgasse Feuerlärm. Die Metzgerspritze begab sich nach dem vermeintlichen Brandplatze, wo es sich aber herausstellte, daß kein Feuer ausgebrochen, sondern nur ein Schornstein ausgebrannt worden sei. Der Pfarrthürmer hatte von seiner erhabenen Stellung aus, ebenfalls zur Orientirung in der Sachlage herabgerufen.

Digitized by Google

Auf einem Felsenkeller kam dieser Tage der Fall vor, daß ein Pferd, welches einem Dreigespann vorgespannt, wegen des Wendens aber seiner Bürde entledigt und der Obhut eines Jungen übergeben worden war, zurückhufte und in einen ca. 60 Fuß tiefen Schacht stürzte. Das Thier platzte in Folge des Falles buchstäblich auseinander.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Wie die „Kreuzzeitung" gerüchtsweise erfährt, soll davon die Rede sein, einzelne Distrikte Westpreußens, namentlich den Kulmer Kreis, in Belagerungszustand zu erklären. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet, daß bezüglich der Haltung Preußens gegenüber der polnischen Bewegung durch den General v. Alvensleben eine Uebereinkunft mit dem St. Petersburger Cabinet abgeschlossen worden sein soll.

* **Breslau.** Die „Schlesische Zeitung" erfährt aus Beuthen vom 7., daß längs des Flusses Brinica Hunderte von kriegstauglichen Landleuten mit ihren Habseligkeiten auf preußisches Gebiet geflüchtet sind und die Nachricht mitbringen, daß auf den Höfen großer Grundbesitzer Pferde und große Vorräthe von Lebensmitteln in Bereitschaft gehalten und den Insurgenten zur Verfügung gestellt werden.

Die auf preußisches Gebiet übergetretenen Kosacken sind auf dem Marsche von Gleiwitz nach Cosel begriffen, wo sie bis auf Weiteres internirt bleiben. Die Insurgenten haben sich neueren Nachrichten zufolge in das Innere des Landes zurückgezogen und die preußische Grenze verlassen. Auch Sosnowice ist von ihnen geräumt, nachdem sie zum Theil aus ihrer eigenen Mitte Beamte eingesetzt haben, die den durchfahrenden Zügen kein Hinderniß in den Weg legen, aber die mitreisenden Personen strenge mustern und Verdächtige nicht weiter fahren lassen. Unter diesen Umständen ist der Personenverkehr zwischen Polen und Preußen auf ein Minimum reducirt. Güter werden von hier nur auf Gefahr des Absenders expedirt, was jede Sicherheit illusorisch macht.

* **Beuthen.** Der „Nat.-Ztg." wird über den Sturm auf den Grenzbahnhof Sosnowice Folgendes berichtet. „Früh 6 Uhr brauste ein Extrazug, theils von berittenen, theils mit Gewehren und Sensen bewaffneten Insurgenten in den Bahnhof. Die Lokomotive steht. Etwa 500 Mann Kosacken und Infanterie stehen kampfbereit da. Das Gefecht entspinnt sich, denn die Russen vertheidigen sich wacker. Da knattern Schüsse im Rücken. Das ganze Bahnhofspersonal macht einen Angriff auf die Russen. Fechtend ziehen diese sich zurück, treten bei Schoppinitz auf preußisches Gebiet, werden durch das dort stehende Detachement entwaffnet und Preußen hat 500 Friedensgefangene, Rußland ist um 500 kräftige Soldaten ärmer. Was thun? Die übrigens äußerst vergnügten Herren Russen bivouakirten auf dem katholischen Kirchplatz zu Kattowitz. Singend, rauchend, und mitten unter der zuströmenden Menge schien ihnen Kattowitz das Land, wo die Cigarren an den Bäumen wachsen, das Land der Sehnsucht zu sein. Die abgelegten Waffen, Gewehre, Säbel, Pistolen, Lanzen ꝛc. gingen nach Beuthen zum Depot. Am 8. zogen die Soldaten unter Begleitung eines Detachements von Uhlanen und Infanterie vom 4. Oberschlesischen Regiment nach Gleiwitz, resp. Kosel ab. Welch ein Jubel der Jugend von Kattowitz, als sich nach 2 Stunden unter dem Lagerstroh ein schlafender Kosack noch vorfand, an dem die Weltgeschichte seit 24 Stunden spurlos vorübergegangen war. Uebrigens waren die Leute zweckmäßig mit Mantel und Pelzrock bekleidet. Die liebe Jugend hatte namentlich vor den Riesenpelzmützen großen Respekt und jeder zufälligen Berührung derselben pflegte jedesmal ein langes Schütteln der Hände in der Luft, aufmerksames Sondiren der Finger und endlich ein hastiges Abreiben zu folgen. Die in dem Gefecht bei Sosnowice verwundeten

Digitized by Google

Soldaten sind in Myslowitz im Knappschafts-Lazareth untergebracht worden. Die Kasse des russischen Zollamts mit 63,000 Rubel wurde durch die Insurgenten mit Beschlag belegt, die Kasse der Warschau-Wiener Bahn aber blieb als Privat-Eigenthum unangetastet. Viele 1000 Ctr. Blei, in den Speichern lagernd, wurden mit Beschlag belegt, die Bezahlung ist zum großen Theil schon erfolgt, theils wird sie in kurzer Zeit geschehen."

* **Wien.** Nach der „Presse" soll das Petersburger Cabinet an die auswärtigen Regierungen eine Note erlassen haben, in welcher es um strengere Ueberwachung der polnischen Emigration ersuche und zugleich den österreichischen Behörden allzugroße Nachsicht gegenüber dem Waffenschmuggel nach Polen vorwerfe. — Dasselbe Journal meldet, daß der Kaiser die Veranstaltung einer Weltausstellung in Wien für das Jahr 1865 angeordnet hat.

* **Von der polnischen Grenze.** Oberst Langiewicz, der jetzt an der Spitze des Hauptcorps, das 15,000 Mann zählen soll, steht, ist ein früherer preußischer Artillerie-Officier; doch wird polnischen Versicherungen zufolge, General Wysozki demnächst bestimmt eintreffen um den Oberbefehl zu übernehmen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Freunden Liebigs wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß ein talentvoller junger Plastiker, Aloys Stanger, ein Relief seines Kopfes als Medaillon ausgeführt hat, das (wie der A. A. Ztg. geschrieben wird) als die gelungenste Nachbildung seiner Züge gelten kann. Abgüsse in Gyps und Erz werden durch die Literarisch Artistische Anstalt in München in den Handel kommen und zu beziehen sein.

Die vielbeneidete „Gartenlaube" soll schon wieder um einen Concurrenten reicher werden; diesmal in München. Die Bayer. Ztg. schreibt: Im Verlage von J. v. Seidel in Sulzbach wird ein mit reichen Mitteln ausgerüstetes Journal gegründet werden, welches sich durch Illustrationen, volksthümliche Novellen und populäre Aufsätze wissenschaftlichen Inhalts mutatis mutandis dieselbe Aufgabe zu stellen scheint, wie Keil's Gartenlaube. Auch der Titel der neuen Zeitschrift, welche „der Heimgarten" heißen wird, erinnert daran. Als Redacteure dieses Blattes werden Dr. Hermann Schmidt und Dr. Holland genannt.

Roderich Anschütz hat ein Drama geschrieben: „Kunz von Kauffungen", von welchem die Leseprobe im Burgtheater in Wien bereits stattgefunden hat.

Eine zweiactige ernste Oper, mit dem Titel „Foedia" von Meilhac und L. Halevy, Musik von J. Offenbach wird in der Opera comique vorbereitet.

In der Gläubigerausschußsitzung des Theaters an der Wien vom 30. December 1862 wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, das Theater an der Wien mit allen hierzu gehörigen Nebengebäuden und Einrichtungen im Wege der öffentlichen Feilbietung zu verkaufen. Diese soll Ende März oder Mitte April d. J. stattfinden.

In Paris soll ein Stück Shakespeare's mit Musik von Mozart aufgeführt werden. Man hat dort eine neue Oper hergestellt, deren Text aus Shakespeare's „Verlorene Liebesmüh" zugeschnitten und der Musik von Mozart's „Cosi fan tutto" angepaßt ist. Das Werk soll binnen Kurzem auf der Bühne erscheinen.

Der dahier von längerem Engagement wohlbekannte Heldentenor Chrudimsky, der erst kürzlich wieder in seinem Frankfurter Concert bewiesen, daß sein Organ noch in bester Kraft steht und daß sein Vortrag an guter Methode gewonnen hat, ist mit großen Erfolgen in Amsterdam und später in Chemnitz aufgetreten, an dessen Stadttheater er gegenwärtig noch engagirt und dort im Besitze aller ersten Partien ist.

Digitized by Google

Ludw. Aug. Frankl erzählt in der Wiener „Presse" mancherlei interessante Züge aus dem Leben Uhland's. So auch folgende. Des Dichters Wiener Freunde Bergmann und v. Karajan hatten bald Gelegenheit, ihren Gastfreund im eigenen Hause in Tübingen kennen zu lernen; jener im Jahre 1845, dieser schon ein Jahr nach Uhland's Anwesenheit in Wien, also im Jahre 1839. Beide können nicht genug die heitere, die dem Gaste des Dichters fort und fort herzlich dienende Freundlichkeit rühmen. So brachte Uhland am ersten Morgen, als Karajan erwachte, ihm selbst frisches Wasser und die von der Magd blankgeputzten Stiefel auf die Stube. Dem darüber nicht wenig erschrockenen und verlegenen Gaste sagte er: „Das kommt dem Wirthe zu und er darf es keinem Andern überlassen." Und wirklich that er während des dreitägigen Aufenthaltes jeden Morgen so. — Eines Ausfluges kann von Karajan, zu dem ihn Uhland einlud, nachdem er ihn gefragt, ob er ein guter Fußgänger sei, nicht vergessen. Sie gingen durch einen Theil der Stadt, das alte Schloß und dann fort und fort einen Thäler scheidenden Hügelrücken empor, bis sie zu dem Punkte kamen, wo die Wurmlinger Kapelle steht. Mit großer Lebhaftigkeit erzählte Uhland, wie er, Lenau und Karl Mayer hier einen poetischen Wettkampf eingegangen seien, wer das beste Gedicht auf die Wurmlinger Kapelle machen werde? Uhland erzählte dies fast dramatisch, indem er sagte: „Sehen Sie, hier saß Lenau, hier Mayer und hier ich." Dabei setzte er sich an jede dieser Stellen. „Mein Gedicht," schloß er, „war nicht schlecht."

Daß sich Gounod's musikalisches Drama „Margaretha" hier fortwährend auf dem Repertoire mit vielem Beifall erhält, hier, wo Göthe's „Faust" in jedes Herz eingeprägt ist, wo Margaretha einst gelebt, geliebt und gelitten, wo sie den unsterblichen Dichter zu seinem größten Meisterwerk begeistert hat, ist ein Beweis, daß die Oper wirklich einen reellen musikalischen Werth hat. Es sind Momente in derselben, die wahrhaft hinreißen, und die, wenn Göthe an deren Effect auf der Bühne gedacht hätte, gewiß sein herrliches Drama noch um ein paar prachtvolle Scenen bereichert haben würden, wir meinen den Abschied Gretchens beim Mondschein im dritten Acte und die einzelnen Scenen des letzten Actes. Die Oper hatte wieder ein zahlreiches Publikum angezogen und gefiel sehr. Die Mitwirkenden, sowie Herr Lübenau, wurden gerufen. Z.

Mannichfaltiges.

Dieser Tage passirte ein Detachement von 200 Jägern durch Paris, um sich gleich andern Truppenabtheilungen in Cherbourg nach Mexico einzuschiffen. Als der Zug, welcher sie nach dem genannten Hafen zu bringen hatte, über die Brücke von Bezons wegfuhr, ertönte gerade der Hilferuf eines Arbeiters, der in die Seine gefallen und dem Ertrinken nahe war. Ohne sich zu besinnen, sprang der Chasseur Sins aus Fenetrange (Meurthe) aus dem mit seiner gewöhnlichen Schnelligkeit sich bewegenden Zug heraus und nachdem er einige Augenblicke durch den Stoß betäubt dagelegen, in den Fluß hinein, um den Unglücklichen zu retten. Nur mit größter Anstrengung brachte er diesen endlich ans Ufer. Am folgenden Tage fuhr er nach Cherbourg, einzig darum besorgt, zur richtigen Zeit noch anzukommen, um die Abfahrt nach Veracruz nicht zu versäumen.

Neueste Nachrichten.

* **Newyork.** Die M'Clellanische Expedition hat sich am Mississippiufer im Angesichte von Vicksburgs ausgeschifft. — Bei Havanna hat ein spanisches Kriegsschiff auf den unionistischen Dampfer Rauin geschossen. — Die Legislatur von Missouri ist der Sclavenemancipation günstig.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 18. 13/2. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 19. Sonntag, den 15. Februar 1863.

Im traulichen Kreise.

Fröhliche Laune und munteres Leben
Beim Safte der Gerste, des Obstes, der Reben,
Verbunden mit ehrlichem Denken und Streben —
Kann's wohl was Besseres, Schöneres geben?

Fröhliche Stimmung im traulichen Kreise,
Liebliche Scherze, halb komisch, halb weise —
Geh'n sie vom Jüngling aus, oder vom Greise, —
Gleichviel! Sie halten uns in dem Geleise. —

Formen mit nährend erwärmendem Feuer
Unser Vergnügen stets neuer und neuer —
Und vor dem Sorgenblick schwindet der Schleier
Und unsre Seele wird freier und freier! —

Heiteres Wogen in traulicher Runde,
Herrliche, liebliche, zaub'rische Stunde,
Lindernd und heilend für jegliche Wunde,
Weile, ach weile, daß alles gesund't!

Weile für immer, o himmlische Hebe,
Sorge, daß stets uns dein Lichtglanz belebe,
Daß uns Dein strahlendes Wesen umschwebe,
Und uns die irdische Seligkeit gebe!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 14. Februar. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 12. Februar 1863.) Preußen ließ anzeigen, daß an die Stelle des zu einer anderen Bestimmung abberufenen Generalmajors von Voigts-Rhetz der Commandeur der 9. Infanterie-Brigade, Generalmajor von Prondzynski, zum Commandanten der Bundesfestung Luxemburg ernannt worden sei. Für die Großherzoglich Mecklenburgischen Regierungen wurde angezeigt, daß der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinische Generalmajor Scheffer zum Bevollmächtigten bei der Bundes-Militär-Commission ernannt worden sei. Von einzelnen Gesandten wurden Uebersichten über den diesjährigen Stand der Bundescontingente und über die bei der Verwaltung der Eisenbahnen im Jahre 1862 vorgekommenen Veränderungen übergeben. Ein vom Militärausschuß erstatteter Vortrag betraf die definitive Besetzung der Stelle eines ersten ökonomischen Referenten der Militärcommission. Man beschloß, über die vom Ausschuß gestellten Anträge in einer späteren Sitzung abzustimmen.

Man wird sich erinnern, daß Seitens der Bundesmilitärcommission in ihrem Berichte vom 17. April 1862 gegen die von der Stadt Frankfurt am 21. Nov. 1861 vorgelegte Berechnung ihrer Mehrausgabe für Unterkunft und Verpflegung der hiesigen Bundesgarnison eine Reihe Einwendungen erhoben worden sind. Es wurde in der Aufstellung eine speciellere Angabe und Auseinanderhaltung nach den verschiedenen von der Militärcommission beliebten Categorien vermißt; viele einzelne Ansätze sollten zu hoch berechnet sein, einzelne, z. B. die Hospitalkosten, auch theilweise dem Bundescontingente

Digitized by Google

Frankfurts zur Last fallen u. dgl. In der von dem Gesandten für Frankfurt in der Bundestagssitzung vom 16. Januar abgegebenen schon skizzirten Erklärung wird hierauf bemerkt, daß sich jene Einwendungen bei mehr eingehender Prüfung, als die berichtende Militärcommission für nöthig erachtet habe, insgesammt als grundlos ergeben. Frankfurt ist aber nicht dabei stehen geblieben, sondern hat in einer beigegebenen Anlage: „Entgegnung auf die in dem Berichte der Militärcommission vom 17. April 1862 gegen die Ausgabe-Berechnung der freien Stadt Frankfurt vom 21. November 1861 erhobenen Einwendungen," letztere Satz für Satz genügend widerlegt. Ueber die Fassung jenes Berichtes der Militärcommission wird bemerkt, daß sie mehrfach eine bedauerliche Verkennung derjenigen Rücksichten bekunde, welche die Regierung eines selbstständigen Bundesstaates unter allen Umständen zu beanspruchen berechtigt sei; ferner das gerechte Staunen nicht verhehlt, daß man die Richtigkeit der Liquidation nach Größe und Umfang in der Weise wie geschehen angezweifelt habe, ohne sich zuvor durch nähere Information bei der städtischen Behörde über die wahre Sachlage zu vergewissern, und endlich die Annahme, daß die den wirklichen Zahlungen entsprechenden Ansätze der Aufstellung zu hoch gegriffen seien, oder daß die Ausgaben billiger oder geringer hätten sein können, aufs Entschiedenste zurückgewiesen.

In gestriger Sitzung Hohen Senats wurde der kürzlich zum bürgerl. Gegenschreiber bei dem Kriegs-Zeug-Amt ernannte hies. Bürger und Handelsmann Herr Adalbert Hippolyt Amadeus Visseur zugleich zum magistratischen Rechnungsführer dieses Amtes unter Dispensation von der Kugelung bestellt.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Ein Schlosser und dessen Ehefrau von Bornheim sind, der Erstere wegen der ohne Vorbedacht im Affect verübten Körperverletzung seines unmündigen Kindes in 14 Tage Gefängniß, die Letztere wegen fortgesetzter Mißhandlung desselben in 3 Monate Gefängniß von dem Zuchtpolizeigericht verurtheilt und das Kind ist der älterlichen Gewalt entzogen worden. Gegen dieses Urtheil haben die beiden Eheleute Berufung erhoben, die vertreten durch Hrn. Dr. Bardorff, zur Verhandlung kam. Die beiden Beklagten behaupten, daß sie gegen das diebische, lügenhafte Kind die Gränzen der älterlichen Gewalt nicht überschritten hätten. Hr. Dr. Bardorff sucht in seiner Vertheidigungsrede diese Behauptung aufrecht zu erhalten und beantragt in erster Linie Freisprechung seiner Clienten, ev. Verurtheilung des beklagten Ehemanns, der bei der Eisenbahn angestellt ist, in eine Geldstrafe und Herabsetzung des Strafmaßes für die beklagte Ehefrau sowie Wiedereinsetzung der beiden Beklagten in die älterliche Gewalt über das Kind. Herr Oberstaatsanwalt Hecker hält das erstinstanzliche Urtheil in allen Punkten für gerechtfertigt und glaubt annehmen zu dürfen, daß, wenn die Staatsanwaltschaft in dieser Sache Berufung ergriffen hätte, von dem Appellationsgericht eine Erhöhung des Strafmaßes erkannt worden wäre. Er trägt auf Verwerfung der erhobenen Appellation an. Das Gericht bestätigt nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft im Allgemeinen das Urtheil der ersten Instanz, setzt aber die dem beklagten Ehemann zuerkannte Gefängnißstrafe von 14 Tagen auf 8 Tage herab. — Die durch Hrn. Dr. Bardorff vertretene Berufung einer Dienstmagd von Ginnheim, welche erstinstanzlich wegen der zum Nachtheil ihres Dienstherrn verübten Entwendung eines Groschen und eines Sechsers Scheidemünze für schuldig befunden und in eine 24stündige Gefängnißstrafe verurtheilt ist, wurde nach dem Antrag der Staatanwaltschaft verworfen.

Digitized by Google

Der am 13. d. im Harmoniesaale stattgehabte Ball der k. k. österreichischen und k. preußischen Unterofficiere war sehr zahlreich besucht. Der schöne Saal war reich und geschmackvoll dekorirt, die Officiere der verschiedenen Contingente, der regierende ältere Herr Bürgermeister sowie viele Mitglieder des diplomatischen Corps beehrten den Ball mit ihrer Gegenwart, der in ungetrübter Heiterkeit bis früh am Morgen dauerte. Das preußische und österreichische Musikcorps spielte abwechselnd und das wahrhaft prachtvolle Ballfest ließ nichts zu wünschen übrig und gab einen glänzenden Beweis von der Eintracht der verschiedenen Truppentheile unserer Garnison.

Dem Oberlehrer an der Real- und Volksschule der israelitischen Gemeinde Hrn. Dr. Salomon Stern, ist von dem Vorstande der israelitischen Gemeinde unter Genehmigung der gemischten Kirchen- und Schulcommission das Prädicat „Director" ertheilt worden.

Dieser Tage wurde von dem Sängerverein in Offenbach in Gemeinschaft mit dem Sonntagsverein das 25jährige Jubiläum eines seiner Mitglieder des Hrn. Ch. W. Hergenröder, in feierlicher Weise begangen.

Mit Vergnügen können wir berichten, daß die Kapelle unseres Frankfurter Linien-Bataillons, welche wir den Winter über mehrmals Gelegenheit hatten, in den Sälen des Café Jansen zu hören, sich durch Präcision und kunstgerechten Vortrag ihrer Piecen im hohen Grade auszeichnet, ihr Eifer aber dadurch hinlänglich belohnt wird, daß das Publikum ihr rauschenden Beifall zollt und die Räume stets gefüllt sind. Unter ihren vielen guten Kräften wollen wir des Hrn. L. Huppel ganz besonders erwähnen, da derselbe in kurzer Zeit drei Potpourris componirte: „Marsch-Potpourri", „Jubel und Trubel" und „Bittere Carnevalsfreuden". Letztere Piece hat ganz besonderen Beifall bei unserer Carnevals-Gesellschaft geerndtet.

Dieser Tage gerieth in der Nähe der Friedberger Warte ein Oeconom von Bornheim durch das Scheuwerden seiner Pferde unter den beladenen Wagen, wodurch er einen Beinbruch erlitt.

Montag den 16. d. findet in Bornheim ein öffentlicher Zug des dortigen Carnevalvereins statt.

Vorgestern fand dahier ein Ball der Droschkenkutscher statt, der im Saale der „Pfalz" abgehalten wurde und einen recht anständigen, gemüthlichen Verlauf hatte.

Gestern wurde das am Mainufer befindliche Häuschen, in welchem sich früher das Bureau der Würzburger Maindampfschifffahrtsgesellschaft befand und das später in den Besitz des hies. Bürgers und Handelsmanns Herrn Söhnlein überging, nach seinem jetzigen Bestimmungsort, einem Garten vor dem Eschenheimer Thor, verbracht.

Schon seit einigen Tagen hört man auf dem freien Felde den Gesang der Lerchen und in unserer Promenade schlagen bereits die Amseln.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt die Behauptung, daß die Regierung Schritte zum Abschluß einer Anleihe gethan habe oder beabsichtige. Ferner berichtet sie, daß in Westpreußen ein Emmissär mit einer offenen Ordre des polnischen Revolutionscomites verhaftet worden sei. In einem Leitartikel sagt das gleiche Blatt: „Wenn von Paris oder London aus Schritte geschehen wären oder geschehen würden, einer etwaigen nothwendigen Intervention in Polen entgegenzutreten, so befänden wir uns nicht in der Lage, auf derartige freundnachbarliche Vorschläge großes Gewicht zu legen. Die polnische Frage veranlaßt schon an sich ein enges Zusammengehen Preußens und Oesterreichs mit Rußland; und dieses Verhältniß würde noch intimer werden, wenn

Digitized by Google

eine auswärtige Politik es durchkreuzen wollte." — Die „Kreuzzeitung" sagt: „Die Anwesenheit des Fürsten Bariatinski in Berlin steht in keiner Verbindung mit Verhandlungen wegen des polnischen Aufstandes. Die mit Rußland abzuschließende Convention dürfte die Beförderung russischer Truppen auf preußischen Eisenbahnen betreffen."

* **Breslau.** Das Mittagsblatt der „Breslauer Zeitung" veröffentlicht ein Telegramm aus Gleiwitz, nach welchem die hierher gebrachten russischen Truppen vollständig bewaffnet unter Vorantritt preußischer Officiere und Musik ausrückten, um unter Bedeckung von preußischen Ulanen über Lublinitz nach Czenstochau zu marschiren.

* **Wien.** Die amtliche Zeitung verkündet eine Verordnung des Finanzministers, welche die Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Waffenbestandtheilen, Sensen, Munition und Munitionsgegenständen gegen Rußland und Polen verbietet.

* **Paris.** Der „Temps" berichtet: Bei Gelegenheit einer Demonstration, welche die Jugend der Schulen zu Ehren Polens veranstalten wollte, sind mehrere Verhaftungen vollzogen worden. 1500 Studenten wollten vor das Hotel des Fürsten Czartoriski ziehen; es scheint, daß sie riefen: „Es lebe Polen!" Die Ordnung wurde nicht gestört.

Der „Moniteur" veröffentlicht Nachrichten aus Mexico. Nach denselben befand sich General Forey am 9. Jan. noch in Orizaba. Der Feind richtete seine Anstrengungen hauptsächlich gegen Tampico. Es fanden mehrere Gefechte statt, um diese Stadt von den Guerilleros zu befreien, die sie im Monat December umschwärmten. Der „Moniteur" sagt: „Nachdem der Zweck der Demonstration von Tampico erreicht war, kehrten die französischen Truppen nach Veracruz zurück. Im Ganzen genommen ist keine militärische Thatsache von Bedeutung zu melden; die Lage der Armee ist vortrefflich."

* **Marseille.** Briefe aus Alexandrien vom 2. Febr. melden, daß binnen zwei Tagen 15 Fälle vorgekommen sind, wo Europäer von Muselmännern angegriffen wurden. Am 1. Febr. haben sich in einer Straße Alexandriens Soldaten auf einen Franzosen, der Beamter in Suez ist, gestürzt, ihn vom Pferd gerissen, mit Stöcken und Prügeln geschlagen und so mehrere Wunden beigebracht. Man wollte ihm dann einen Strick um den Hals legen und ihn ins Meer werfen, doch ist ihm der französische Consul, Herr v. Beauval, zu Hülfe geeilt und hat ihn befreit. Der Consul hat dann binnen 24 Stunden Genugthuung verlangt, welches Verlangen von sämmtlichen Consuln unterstützt wurde. Der Pascha hat befohlen, daß die Schuldigen gebunden vor das französische Consulat geführt und dann auf die Galeeren gebracht würden. Am 3. Februar sind die Rädelsführer öffentlich ausgepeitscht worden.

* **Lemberg.** Die Nachricht von bedeutenden Verlusten, welche die Insurgenten unter Langiewicz erlitten haben sollten, wird für übertrieben erklärt. Gegenwärtig steht Langiewicz mit seiner 5000 Mann starken Hauptmacht in den Bergen bei Krzyz (zwischen Kielec und Sandomir, im Gubernium Radom). Wengrow soll von den Insurgenten wieder genommen sein.

* **Petersburg.** Das „Journ. de St. Petersburg" hat Berichte aus Kiew, nach welchem eine Abtheilung Insurgenten von 2000 Mann Dubienka (durch die Schlacht von 1792 bekanntes Gränzstädtchen am Bug im Gubernium Lublin) besetzt hat.

* **Newyork.** Man glaubt, die Potomacarmee werde als solche aufgelöst und, statt zum Angriff auf Richmond, auf andere Punkte dirigirt werden. General Hooker werde sein Hauptquartier verlegen.

Der „Washington Star" versichert, der neue Commandant der Potomac-Armee, General Hooker, habe die Absicht, wieder angriffsweise zu operiren. General Grant hat ein Illinois-Regiment wegen Insubordination und Versuchs des Uebergangs zu den Secessionisten entwaffnen lassen.

Digitized by Google

Havanna. Die Franzosen haben Acapulco (am Stillen Meer) während drei Tagen bombardirt. Nachdem das Fort zum Schweigen gebracht und die Kanonen desselben vernagelt waren, wurde es verlassen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der seit Jahren in München thätige Maler K. Kotzebue, welcher im Auftrag des Kaisers von Rußland einen Cyclus von Bildern aus der russischen Geschichte zu malen hat, stellt gegenwärtig den Czar Peter in dem Moment dar, wie in der Schlacht von Narwa der besiegte Feind die Waffen und Fahnen vor ihm streckt.

So einfach das Leben des berühmten Componisten Gluck (1700—1787) in seinem allgemeinen Verlaufe war, so reich war es doch an den interessantesten Einzelzügen. Das jüngst erschienene Werk „Gluck und die Oper" von Adolf Bernhard Marx liefert uns deren eine große Anzahl, besonders aus der Zeit seines Pariser Lebens. Hier hatte er harte Kämpfe mit der Widerspenstigkeit der verwöhnten Sänger und Sängerinnen zu bestehen, die bisher die absoluten Despoten und Tyrannen der Oper gewesen waren, und es nicht ertragen konnten, daß sie sich von jetzt an der Idee des poetischen und musikalischen Kunstwerks unterordnen sollten. Gluck machte aber mit ihnen wenig Umstände. Unser Autor erzählt unter Anderm: „Trat eine stolze, mit Gold und Diamanten behangene Primadonna an den Flügel, und bekam statt des Bravo, das sie von Prinzen und dem ganzen Publikum gewohnt war, ein „Mademoiselle, il faut bien recommencer!" zu hören, so gab das Augen! und hohe beleidigte Mienen! und Sträuben und Drohen! Da erklärte denn der unlenksame Deutsche ganz kalt: „Sehen Sie, Mademoiselle, man hat mich herkommen lassen, um Iphigenia aufzuführen. Wollen Sie singen, so ist es gut; wollen Sie nicht — das steht bei Ihnen! Nur geh ich dann zur Königin, sag' ihr, ich kann die Oper nicht aufführen, setze mich dann in meinen Wagen und reise morgen nach Wien zurück!" — Was war mit dem Mann anzufangen? Man gab nach. Und die Folge war der Triumph Aller. — Auch der Balletmeister Sestris, der von den Parisern der „Gott des Tanzes" genannt wurde, machte ihm viel zu schaffen. Einst als ihm Gluck schon alle möglichen Zugeständnisse gemacht, fordert derselbe noch einen Tanz mehr. Gluck widersetzt sich. Das ist dem alten, vielumschmeichelten Tänzer unerhört. „Eh — eh — moi, le dieu de la danse .....!" sprudelt er hervor. „So tanzt im Himmel, wenn Ihr der Gott des Tanzes seid, nur nicht in meiner Oper!" fuhr ihm der rauhe Deutsche entgegen.

Von dem Briefsammelwerk „Charlotte von Schiller und ihre Freunde" (Stuttgart, Cotta'scher Verlag) ist jetzt der zweite Band erschienen. Den Anfang bilden die auf die Familien bezüglichen Briefe, von Schiller's Schwiegermutter, seiner Schwägerin (Karoline von Wolzogen) und von deren zweitem Gatten (Wilhelm von Wolzogen), so wie die auf das Fortkommen der Söhne bezüglichen der Erbgroßherzogin von Weimar, des Generals von Wolzogen und Wilhelms v. Humboldt. Den zweiten umfangreicheren Theil bilden die Briefe der Erfurter und Weimarer Freunde: des Capitäns Henry Heron, der späteren Gattin Wilhelms v. Humboldt (Karoline von Dacherödden), der Frau v. Kalb, Göthe's und der Frau v. Stein. Daran schließt sich der dänische Kreis. Hier erhalten wir die Briefe des Grafen und der Gräfin v. Schimmelmann, wie einzelne von Baggesen's Gattin und Ida Brun. Einem dritten Bande sind die Jenaer, Dresdener, Heidelberger und schwäbischen Freunde (Adlerskron, Fischenich, Graß, Harbauer, Hoven, Knebel, Körner, Niethammer, Paulus, Schönberg, Stock, Heinrich und Ernestine Voß und Andere) vorbehalten. Vollständig mitgetheilt sind hier nur Göthe's Briefe, die übrigen mit Auswahl und mehr oder weniger verkürzt, was dem Herausgeber (Professor Ulrichs) bei Frau v. Humboldt und Frau v. Stein, nach eigenem Bekenntnisse, schwer geworden.

Digitized by Google

Von M. Schleich's „Gesammelten Lustspielen und Volksstücken" sind kürzlich die ersten zwei Lieferungen erschienen, welche „Bürger und Junker" und „Das Heirathsversprechen" enthalten. Die weitern vier Lieferungen werden die Volksstücke: „Der Bürgermeister von Fußen", „Die letzte Hexe," „Ansässig" und die Lustspiele: „Die Haushälterin," „Drei Kandidaten," „Das Kanonenfieber" bringen.

Die reichste Partituren-Sammlung in Europa ist wohl die des Parktheaters in Brüssel; denn sie umfaßt 477 Opern, 115 Ballet-, 143 Tanz- und 1284 Partituren von Vaudevilles, Komödien ꝛc. Unter den Manuscripten ist auch ein Folio Band der 1648 von Theodor de Lany gedruckt wurde und Hymnen und Arien für das Glockenspiel enthält.

Nächste Woche wird auf dem Hoftheater in Stuttgart eine neue Bearbeitung von Moliere's „Tartuffe" aus der Feder des bekannten Charakterspielers und Regisseurs jener Bühne, Karl Grunert, über die Bretter gehen. Der Verfasser hat das Werk selbst aus dem Originale übersetzt. Statt des Alexandriners bedient er sich des Jambus. Im Uebrigen hat er die Dichtung mit großer Pietät behandelt, und nur da, wo es durchaus nothwendig erscheint, Aenderungen und Kürzungen vorgenommen.

„Gustav Wolfrum's Münzen-Vergleichung mit Paritäts-Berechnung der Gewichte der meisten Länder Europas und von Nordamerika. Frankfurt a. M. 1863. Im Selbstverlage des Verfassers." Ein sehr verdienstvolles, praktisch brauchbares Werk, wie es sich von dem, durch Herausgabe seiner vor einiger Zeit mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Handels-Gewichts-Reduktion, bereits rühmlich bekannten gänz tüchtigen Verfasser nicht anders erwarten ließ. Dasselbe vereinigt in sich gleichsam zwei Werke: eine Münzen-Vergleichung und eine Paritäts-Berechnung. Die erstere vergleicht, mit Berücksichtigung aller Bruchtheile und Unterabtheilungen die Münzen von Frankreich, Holland, England, Nordamerika, Süddeutschland, Hamburg, Bremen, Preußen, Oesterreich und die für ganz Deutschland projectirte „Neue Mark zu 100 Pfennige", z. B. bei Frankreich von 1 Centime an bis zu 125,000,000 Francs; sowie ferner die Rechnungsmünzen von Spanien und Egypten, — während die letztere, in Zusammenhang die genaue Berechnung der Münzen mit den Gewichten, die in den verschiedenen Ländern bestehen, in klarer und einfacher Weise darstellt, so daß sich in derselben augenblicklich ersehen läßt, wie hoch der Preis z. B. von 55 Fr. pr. 50 Kilogr. oder von 4³/₄ d. pr. 1 engl. Pfund, oder von 85 Sh. pr. engl. Ctr. rücksichtlich des Gewichtes in den Werth der Münzen der anderen Länder sich berechnet. Durch die große Zeitersparniß, die sie gewähren, bieten diese Vergleichungen zum Handgebrauche für Finanzmänner, Kapitalisten und Sensale, bei Berechnung der Staatspapiere, Wechsel ꝛc.; für Kaufleute, namentlich Exporteure und Importeure, Agenten, Geschäftsreisende, bei Vergleichung der Preis-courante, auch der Preise verschiedener Marktplätze ꝛc.; ferner für Gutsbesitzer zum gleichen Zwecke; dann für Staatskassen, Zollämter, Post- und Eisenbahnbehörden ꝛc. außerordentliche Annehmlichkeit und Nutzen. Da im Verhältnisse zu seinem innern praktischen Werthe und bei der schönen Ausstattung an Papier und Druck der Preis als billig bezeichnet werden darf, so können wir das Werk namentlich dem Handelsstande zur Anschaffung empfehlen und wünschen dem Herrn Herausgeber für seine mühevolle sorgsame Arbeit den besten Erfolg, den sie verdient.

Richards Wanderleben ging in trefflicher Aufführung an uns vorüber und erheiterte das Publikum sichtlich. Herr Schneider (Richard) ist in der That in dieser Rolle vorzüglich und wurde vom Publikum ehrend ausgezeichnet. B.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Tod und Verbrennung des Singh Bahador. Die „Delhi Gazette" gibt eine interessante Beschreibung der Trauerfeierlichkeiten, welche kurz vor und kurz nach dem Tode des Maharadscha und Ununbhur Singh Bahador von Puttealah vor sich gingen. Am 13. Nov. v. J. gegen ein Uhr, als der Maharadscha im Todeskampfe lag, wurden Couriere nach verschiedenen Orten des Gebietes von Puttealah abgesandt, um 700 Gefangene aus den Kerkern in Freiheit zu setzen, und 100 Kühe, 2000 Rupien in baarem Gelde und eine große Menge Zuckersachen und Getreide wurden an die Armen verschenkt. Gegen vier Uhr am Tage des Hinscheidens wurde der Leichnam aus dem Palaste gebracht; alle Würdenträger, Hofleute und eine ungeheure Volksmasse folgten den sterblichen Ueberresten des Maharadscha zu dem Scheiterhaufen, welcher aus Sandelholz errichtet war. Zweihundert Paar Shawls wurden über den Körper gedeckt und als drei Krüge zerlassenen Fettes in die Zwischenräume des Scheiterhaufens gegossen worden, war das Ganze binnen kurzer Frist ein Raub der Flammen. Drei Tage hindurch waren die Kaufläden geschlossen und es ruhte jede Arbeit. Am dritten Tage wurde die Asche des verstorbenen Fürsten unter großem Pomp zum Ganges geleitet und den Wellen des heiligen Stromes überantwortet. Die Brahminen welche bei den Trauerceremonien thätig waren, erhielten reiche Geschenke: einen Elephanten, vier Pferde, einen Palankin, einen Nalki, hundert Shawls und eine beträchtliche Summe Geldes. Der verstorbene Fürst erfreute sich einer so allgemeinen Beliebtheit, daß die Einwohnerschaft von Puttealah während der drei Tage, ehe die Asche des Maharadscha dem Ganges übergeben wurde, nicht einmal ihr Mittagsmahl zubereitete.

Am 30. vorigen Monates ist die vor Kurzem von Montreal angekommene Hamburger Bark „Eduard," Capitän Bülow, zu Bremerhafen in Brand gerathen. Die Ladung, welche größtentheils aus Petrolrum bestand, war glücklicherweise einige Tage vorher gelöscht worden. Der Capitän, in Begleitung eines Küpers, stieg mit einem Lichte in den leeren Schiffsraum, um eine Revision desselben vorzunehmen; man entdeckte in der Nähe der Proviantkammer einen stehengebliebenen Barrel Petroleum, der sich sofort entzündete. Nur mit Mühe konnten sich die Beiden auf das Deck retten. Gegen Abend hat man das Schiff angebohrt und sinken lassen.

Man schreibt aus Würzburg: An einem der letzten Abende ereignete sich in der Schustergasse folgender Vorfall: Das im Laden eines Wachszieehers befindliche Mädchen war eben im Begriff die Thüre zu schließen, als ein Mann mit geschwärztem Gesichte das Mädchen zur Seite drängte, in den Laden schritt und die Gasflamme auslöschte. Das Mädchen, welches unglücklicher Weise in diesem Augenblicke eine ziemlich große Nadel in dem Mund hatte, erschrack heftig und verschluckte die Nadel. Sie mußte in das Spital gebracht werden. Als der Herr des Geschäftes auf das Geschrei des Mädchens erschien, war der Gauner verschwunden.

Ein Mammuthzahn. Wie man der Wiener Zeitung mittheilt, wurde vor einigen Tagen in der Ziegelgrube des Hrn. B. Schegar in Nußdorf der Stoßzahn eines Mammuth ausgegraben, der sich durch seine gewaltigen Dimensionen auszeichnet. Derselbe ist stark nach außen gekrümmt und hat ein Gewicht von 110 Pfund, er ist mehr als sieben Fuß lang und hat an der Basis einen Durchmesser von 6 Zoll. An derselben Stelle, wo jetzt der Zahn gefunden wurde, sind schon früher zahlreiche Knochen ausgegraben worden, die vermuthlich alle zu einem Skelette gehörten. Herr B. Schegar hat den Stoßzahn dem k. k. Hofmineraliencabinet zum Geschenke gemacht, wo derselbe aufgestellt wird.

Digitized by Google

Paris erhält jetzt auch seine Hunde-Ausstellung, doch wird sie nicht, wie anfänglich beabsichtigt, im Monat Juni, sondern erst später stattfinden, da in dem erwähnten Monat zwei Hunde-Ausstellungen in England projectirt sind und man sich hier nicht ausschließlich auf nationale Producte beschränken will. Man wird deshalb die Ausstellung erst im Herbst abhalten.

In Neuseeland erscheint nun eine Zeitung im Maoridialekt, von dem eingeborenen König selbst verfaßt und herausgegeben. Se. Majestät will Gesetzlichkeit und Liebe predigen und verlangt dafür von seinen Lesern, wie das Probeblatt sagt, für jede Nummer drei Pence.

Die Colonie Victoria hat sich seit zehn Jahren außerordentlich gehoben; die Einwohnerzahl ist von 237,000 auf 540 000 gestiegen; Melbourne zählt 153,000 Einwohner. Die Einfuhr betrug im vorigen Jahre fünfzehn Millionen Pfund; im Hafen von Melbourne liefen 3655 Schiffe ein.

In Frankreich sprechen nach der „Europe litteraire" rein französisch 19,000,000 Einwohner, provencalisch 14,000,000 E., deutsch 1,160,000 E., bretonisch 1,070,000 E., italienisch 200,000 E., vlämisch 200,000 E., baskisch 160,000 E., catalonisch 100,000 Einwohner.

Die Erfolge der unterirdischen Eisenbahn in London waren in der ersten Woche nach Eröffnung sehr befriedigend. Die Zahl der Passagiere betrug ungefähr 225,000. Am Eröffnungstage war die Anzahl 38,000, am folgenden Tage 33,000. Die Züge werden alle zehn Minuten abgelassen. Doch ist noch die schädliche Wirkung des schwefelichen Rauches und der Verbrennungsprodukte, unter welcher vorzüglich die Locomotivführer und Heizer zu leiden haben, zu paralysiren und ist dieses glücklich zu Ende gebracht, so werden die Schwierigkeiten, welche sich noch der Vermehrung der Geschwindigkeit der Züge und der Erhöhung der Capacität der Condensatoren entgegenstellen und die hauptsächlich aus dem oben erwähnten Umstande hervorgehen, auch in Kurzem aufgehoben worden.

Neueste Nachrichten.

* **Warschau.** Die Russen haben mehrere kleinere Insurgentenbanden im Gubernium Plock aufgerieben. Auch bei Sandomir und Zawichost haben sie Vortheile errungen und u. A. einen Anführer der Insurgenten gefangen.

* **Konstantinopel.** Fuad Pascha ist zum Seraskier (Kriegsminister) ernannt.

* **Madrid.** Narvaez war bei der Königin. O'Donnel, Posada Herrera und Negrete sind zu Staatsräthen ernannt.

Räthsel.

Mit einem B werd' ich gefunden
Wo manchmal etwas wird gebunden.

Mit F kann schier man mich vergleichen.
Die Auflösung wird's später zeigen.

Mit G bin ich oft nicht willkommen,
Auch oftmals sehr gut aufgenommen.

Mit H darf man nicht lange weilen,
Muß, was man thue, sich beeilen.

Mit L kann man mir nach stets sagen,
Daß oftmals schwer ich bin zu tragen.

Mit M bin ich den Schiffen eigen,
Doch muß ich oft dem Sturme weichen.

Mit N lieb' ich's, nicht mich zu regen
Und ziehe vor, der Ruh zu pflegen.

Läßt diese Zeichen all' man schwinden,
Wird hoch man mehr als tief mich finden.

Auflösung des Räthsels in Nro. 16:
Hosenbandorden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 19. 15/2. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 21. **Freitag, den 20. Februar** **1863.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 19. Februar. Der Frankfurter Geschäftsträger in Paris, Herr Rumpf, hat wegen vorgerückten Alters um Enthebung von seinem Posten nachgesucht.

In der heutigen Bundestagssitzung erklärte der Gesandte für Luxemburg, daß seine Regierung das deutsche Handelsgesetzbuch nicht einführen würde. Sonst kamen meist unerhebliche Gegenstände zur Verhandlung.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine Dienstmagd aus Meisenheim, angeklagt und geständig, einer Patientin im Hospital einen Shwal, 2 fl. 30 kr. werth, entwendet zu haben, erhält 8 Tage Gefängniß. — Eine Kammerjungfer von Altenburg ist angeschuldigt, während sie bei dem englischen Gesandten dahier diente, einige Spitzen, ein Sonnenschirmchen, Seidenlappen ꝛc., zusammen 2 fl 24 kr. werth, entwendet zu haben. Man hat die erwähnten Gegenstände theils im Bette des Gesandten, theils in dem der Beklagten vorgefunden. Letztere gesteht zu, die Gegenstände in die Betten gesteckt zu haben, aber nur in der Absicht, um sie theils beim Ordnen des Zimmers aus dem Wege zu räumen, theils um sie bei einer projectirten Maskirung zu verwenden. Der Staatsanwalt trägt gegen die Beklagte auf eine 4wöchentliche Gefängnißstrafe an. Herr Dr. Bardorff führt die Vertheidigung und sucht geltend zu machen, daß die Aussagen der Beklagten allerdings das Gepräge der Wahrheit an sich trügen und deshalb Freisprechung zu erfolgen habe. Wolle man bei einem Theil der vorgefundenen Gegenstände wirklich eine diebische Absicht annehmen, so seien 48 Stunden als Strafmaß ausreichend. Das Gericht spricht gegen die Beklagte eine Gefängnißstrafe von einem Monat aus. — Ein 17jähriger Zimmerlehrling von Königsbach, der eine Partie Kleidungsstücke, über 15 fl. werth, zum Nachtheil eines mit ihm zusammenwohnenden Häfnergesellen entwendet, erhält 3 Monate Correctionshaus. — Ein 16jähriger Steindruckerlehrling von hier ist der Entwendung eines Portemonnaies, 35 fl enthaltend, und ein mit ihm zusammen arbeitender Gehülfe von Ginnheim der Begünstigung dieses Diebstahls angeschuldigt. Ein Sachsenhäuser Weingärtner verlor in der Elisabethenstraße das fragliche Portemonnaie, das von zwei kleinen Knaben aufgefunden wurde, denen es der Steindruckerlehrling wieder abnahm und von einem Theil des Geldes dem Gesellen eine Uhr abkaufte, während er ihm das Uebrige ebenfalls gab. Der Lehrling behauptet, daß er dem Gehülfen gesagt habe, wie er zu dem Gelde gekommen und, daß dieser ihm abgerathen, von dem Fund Anzeige zu machen, vielmehr das Geld mit ihm getheilt habe. Der Gehülfe stellt dies in Abrede und erklärt, der Lehrling habe ihm das Geld zum Aufbewahren gegeben, ohne über den Erwerb desselben Näheres zu sagen. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Lehrling $3^1/_2$ Monate Correctionshaus und gegen den Gehülfen acht Wochen Gefängniß, ev. 6 Wochen dieser Strafe. Hr. Dr. Getz, der Vertheidiger des Gehülfen, trägt auf dessen Freisprechung, ev. auf das geringste Strafmaß an. Das Urtheil in dieser Sache wird in acht Tagen verkündigt. — Ein Fuhrknecht von Ellers, welcher einen andern Knecht auf der Bornheimer Haide angefallen und ihm mit einem

Digitized by Google

scharfen Instrument mehrere, von 8tägiger Arbeitsunfähigkeit begleitete Kopf- und Gesichtswunden beigebracht hat, wird mit 4 Wochen Gefängniß bestraft. — Zwei hiesige Bürgerssöhne, ihres Gewerbes Metzger, sind, wie bereits berichtet, der Körperverletzung eines Auslaufers von Cronberg angeschuldigt, welche eine 8tägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge gehabt habe. Die Verhandlung in dieser Sache, die schon vor 8 Tagen begonnen hatte, aber behufs Vorladung von neuen Zeugen bis heute vertagt worden war, ergeben, daß die Beklagten den Auslaufer nächtlicherweile hinter der Judenmauer überfallen und ihm mehrere Verwundungen beigebracht, auch einen Zahn ausgetreten haben. Der Staatsanwalt betragt gegen den einen Beklagten eine geschärfte Gefängnißstrafe von 6 Wochen, die Vertheidigung dagegen, geführt durch Herrn Dr. Barborff, Freisprechung, ev. 14 Tage Gefängniß. Gegen den zweiten Beklagten stellt der Staatsanwalt Strafantrag von 5 Wochen Gefängniß; der Vertheidiger, Herr Dr. Landauer, trägt auf Freisprechung, ev. 8 Tage Gefängniß an. Das Gericht verurtheilt den einen Beklagten in 5 Wochen Gefängniß und den anderen in 4 Wochen Gefängniß, sowie beide Beklagten gemeinschaftlich zur Zahlung von 14 fl. 54 kr. an die Civiladhäsion.

An die gesetzgebende Versammlung ist nunmehr ein Antrag des Senats auf Deckung des Deficits des Schützenfestausschusses, einschließlich der Kosten des Sturmes vom 6. Juli, von ca. 45,000 fl. aus dem Aerar gelangt, indem die Vorlage des Rechneiamts in Schützenthalern von ca. 16,000 fl. gestrichen und noch weitere 19,000 fl. zugeschossen werden sollen. Rechnet man hierzu den ersten Staatsbeitrag von 5000 fl., den Aufwand für die Prägung der Schützenthaler mit etwa 2000 fl., die Kosten der Eingangszollvergütung für Festgaben und der polizeilichen Sicherheitsmaßregeln mit etwa 5000—6000 fl., so lassen sich die Gesammtauslagen auf etwa 58,000 fl. beziffern.

Sicherem Vernehmen nach, ist die beim Löschbataillon seit mehreren Jahren unterbliebene Rechnungsstellung nunmehr ordnungsmäßig erfolgt; auch die von früher noch rückständigen Rechnungen werden bezahlt werden, sobald die Behörde die hierzu nöthigen Gelder bewilligt. — Der neue Bataillons-Ausschuß, außer dem Corps-Chef Hrn. Major Hartmann, aus den Herren Hauptmann Günther, Dr. Zeltmann, P. W. Martini, Dr. Prior, Heinrich Schömbs, Dr. Humser, Franz Gruber, Emil Carl Könitzer, Wh. Heinr. Kuhn und Herm. Hensler bestehend, wird künftige Woche seine Thätigkeit mit Aburtheilung der durch die Brände im December veranlaßten Straffälle beginnen, wozu die Sitzungen im Assisengebäude abgehalten werden sollen.

In der jüngsten Sitzung des Vorstandes der hiesigen Productenbörse wurde für dieses Institut als geeignetere Localität der „Europäische Hof" auf der Allerheiligengasse bezeichnet und nach vorgenommener Besichtigung der betreffenden Räumlichkeiten einstimmig beschlossen, vom 1. April künftig die Börsenstunden nicht mehr im Gasthaus „zur Harmonie", sondern im „Europäischen Hof" abzuhalten. Die Wahl der neuen Localität scheint in der That eine viel geeignetere als die der seitherigen, an einem Ende der Stadt gelegenen, zu sein. Wenn schon der Verkehr in dieser für das junge Institut trotzdem günstig war, so wird doch an dem neu erwählten Orte das Geschäft sich noch lebhafter gestalten, weil namentlich viele der den Wochenmarkt besuchenden Handelsleute vorzugsweise in dieser Gegend verkehren und häufig keine Zeit mehr gewinnen, die Börse auf der weit abgelegenen Bockenheimergasse zu besuchen. Der Besitzer des Europäischen Hofes hat sich zur Aufnahme des Instituts bereit erklärt.

Die zahlreichen Bewohner Frankfurts, welche dem in Offenbach stattgehabten Carnevalszug beiwohnten, wissen nicht genug zu erzählen, von der Großartigkeit desselben und von dem bei dieser Gelegenheit von den Theilnehmern entfalteten Witz und Humor. Nach der Aussage unserer Landsleute hätte der Offenbacher Zug sogar den am Montag in Mainz stattgehabten in jeder Hinsicht übertroffen.

Digitized by Google

Auch im Treiben des Faschings seinen gemessenen Weg verfolgend, hielt das Hochstift seine Monatssitzung unter sehr zahlreicher Betheiligung, insbesondere auch aus der Damenwelt. Hr. Dr. H. Presber von hier sprach über Shakespeare's Romeo und Julie. Gediegen und in seiner feinfühligen, sinnigen Weise charakterisirte der Redner die Tragödie und ihren Zweck an sich, sowie die Träger derselben; da, wo er dem gründlichsten der Shakespeare-Interpreten, Gervinus, oft etwas scharf gegenübertrat, sehr eingängig und motivirt. Die Liebe in ihrem Kampfe, ihrem Leide und im Triumph im Tode wurde als der Inhalt des Drama's festgestellt und dieses schließlich bezeichnend das Lied von der Brautnacht der Liebe am Rande des Grabes genannt. Von vielem Interesse war die Zusammenstellung der kritischen Urtheile der verschiedenen Nationalitäten, namentlich der romanischen, beziehungsweise der Franzosen, über Shakespeare. Nach dem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag las Hr. Dr. Jordan die Klostergartenscene des zweiten Buchs in der Schlegel'schen Uebersetzung und dann eine eigene, die im Versmaas des Originals, welches bekanntlich Schlegel im Selbstgespräch Lorenzo's nicht eingehalten hat, auf's Neue die meisterhafte Behandlung der Sprache, wie sie Jordan bereits in den Shakespeare'schen Sonetten gezeigt, bewährte und von der vollständigen Uebersetzung, welche dem Vernehmen nach von ihm beabsichtigt wird, das Beste erwarten läßt. Im Eingange der Sitzung gab der Vorsitzende den geschäftlichen Bericht. Danach ist die am Säculartag Seume's beabsichtigte Feier durch das Erkranken des Festordners verhindert worden; dagegen steht nächstens ein Gedenktag des Vereins für Jean Paul in Aussicht. Das Göthehaus, von welchem im Zustand aus des Dichters früher Jugend eine Zeichnung von Reiffenstein zur Vorlage kam, wird in Kürze von dem Hochstift übernommen werden. Zur Anbahnung des Planes, die Promenade-Anlagen theilweise wissenschaftlichen und künstlerischen Zwecken dienen zu lassen, wurde eine Commission beschlossen und bestellt. Von Hrn. H. Schäffer in Stuttgart war die Büste von Heideloff's, Professor und Architecten in Nürnberg, dem Verein verehrt.

Der soeben veröffentlichte Bericht über Dr. Christ's Kinderkrankenhaus und Entbindungsanstalt, das Jahr 1862 betreffend, besagt, daß die Gesammtausgabe für das Krankenhaus mit Einschluß der Gehalte, Löhne und Arzneien, während dieses Zeitraums 4848 fl. 12 kr. betragen habe. Kinder wurden 139 mit 7994 Verpflegungstagen verpflegt. In der von Mühlen'schen Entbindungsanstalt wurden 22 Kinder geboren. An Geldgeschenken gingen 5275 fl. 26 kr. und an jährlichen Beiträgen 554 fl. 12 kr. ein. Dem Jahresbericht ist eine von Hrn. Hofrath Dr. S. F. Stiebel verfaßte Abhandlung, Mährchen und Erzählungen, als Alimente für gemüthliche Entwickelung der ersten Lebensjahre, beigelegt.

Die Faschingszeit hat nun ihr Ende erreicht und Maskengarderobe sowie alles, was dazu gehört, ruhen, vom nächsten Sonntage an, nach dem Maskenballe der „Wittern" in Frieden bis nächstes Jahr. Der letzte im Harmoniesaale abgehaltene Maskenball war ein sogenannter „Volks-Maskenball", und konnte man ihn auch mit Recht als einen solchen bezeichnen. Fast alle Stände waren hier vertreten. Ein Jeder wollte sich diesen Volksball auch einmal ansehen. Es war eine bunte Gesellschaft, aber gesellig, vergnügt, äußerst munter war Alles. Ein buntes Gemisch, aller möglichen Dominos sowohl als Charaktermasken wogte durcheinander, und als nun gar die Tableaux vivantes ihren Anfang nahmen, war es ein wahres Gewoge nach der Bühne. Sämmtliche Tableaux waren in ihrer Ausführung meisterhaft arangirt und es ist wieder etwas Neues was uns der thätige Besitzer der Harmonie Hr. Eduard Fay geboten hat.

Wie man vernimmt, werden demnächst von den Hauptthürmen der Stadt aus Telegraphendrähte nach der Feuerwache und der Wasserleitung hingeführt, um bei ausgebrochenen Bränden verwendet zu werden. Die Einrichtung dieser Feuertelegraphen ist unserm Mitbürger Hrn. Mechanikus Fritz übertragen worden.

Man schreibt aus Oberursel: Es ist erfreulich, daß dem dahier bestehenden Comite für das Altkönighaus immer rascher und reichlicher die Beiträge zufließen. Namentlich wendet sich die Theilnahme der ganzen Taunusgegend der Verloosung zu, deren Gegenstände in dem Gasthofe des Herrn Georg Pfaff ausgestellt sind. Um unserem Unternehmen Sympathien in weiteren Kreisen zu erwecken, um einem der größten und edelsten Dichter und Denker des Vaterlandes ein dauerndes weithin sichtbares Denkmal zu errichten, um Kunde zu geben von dem patriotischen Geiste der Heimath, ist der Vorschlag gemacht worden, dem Bau der den Scheitel des Altkönigs schmücken soll, den Namen Uhlandsruhe zu geben. Uhland, dieser große Liebling unseres Volks, hat hier oft geweilt und namentlich in der Zeit, als er im Parlamente zu Frankfurt seine Pflicht gegen das Vaterland erfüllte.

Der als Componist ehrenvoll bekannte und insbesondere ob seiner schönen Quartette von den deutschen Männergesangvereinen hochgehaltene Hofkapellmeister Abt aus Braunschweig befand sich dieser Tage in unserer Stadt.

Der Maskenball der Harmonieballgesellschaft am verflossenen Dienstag im Saale des „Hofes von Holland" darf kühn als der Glänzendste der Saison bezeichnet werden. Hübsche Charaktermasken, elegante Costüme, sehr prachtvolle und reiche Toiletten und ein reizender Blumenflor der elegantesten Damenwelt, ein wahrhafter Congreß von blühenden jungen Mädchen zeichnete den sehr zahlreich besuchten Ball aus. Der Saal war geschmackvoll dekorirt und der Vorstand hatte Alles aufgeboten, um die Gesellschaft zu unterhalten, die durch Munterkeit, Humor und Laune die Soiree zu einem wahrhaften Carnevalsfestin machte. Bis zum frühen Morgen wogte die fröhliche Menge in dem hellerleuchteten Saale.

Vorgestern wurde in dem Garten eines Hauses in der Taunusanlage beim Umgraben des Bodens die Leiche eines schon stark in Verwesung übergegangenen Kindes aufgefunden. Bei näherer Untersuchung bekannte sich eine im Hause dienende Magd als Mutter des Kindes unter dem Beisatze, daß sie zu Ende vorigen Jahres heimlich mit demselben niedergekommen sei und es in den Garten vergraben habe. Die Magd versuchte zugleich mit einem Rasirmesser sich um's Leben zu bringen, was aber nicht gelang, sondern nur einen Schnitt in den Arm zur Folge hatte. Sie wurde einstweilen in das Hospital gebracht.

In Bockenheim haben seit einigen Tagen sämmtliche Straßen neue Schilde erhalten und gegenwärtig werden die Häuser nach unserem Systeme neu nummerirt, die geraden Nummern auf der einen, die ungeraden auf der andern Seite angebracht. Die Zahlen sind wie hier auf gußeiserne Schilde geschrieben.

Wie seiner Zeit gemeldet, hatte unlängst ein Müllerbursche in Oberursel eine Geldsumme von 600 fl. zum Nachtheil seines Herrn entwendet, war jedoch bald darauf verhaftet und nach Königstein abgeführt worden, wo es ihm vor einigen Wochen gelang, aus seiner Haft zu entweichen, ohne daß man bis jetzt seiner wieder habhaft geworden wäre. Am jüngsten Sonntag wurde nun in Oberursel bei demselben Herrn, während derselbe mit seiner Familie auf dem Ball war, abermals ein bedeutender Diebstahl an Kleidern und baarem Geld verübt, den nur ein Lokalkundiger ausgeführt haben konnte. Bei näherer Untersuchung fanden sich mehrere Kleidungsstücke vor, die der Dieb zurückgelassen hatte und die alsbald für diejenigen des früheren Knechtes erkannt wurden. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Aufenthalt desselben zu erforschen.

Vorgestern Abend kam das fünfjährige Söhnchen eines Spezereihändlers, das die Magd einen Augenblick allein gelassen hatte, dem Lichte zu nahe. Die Kleider fingen Feuer und das Kind wurde am Unterkörper gräßlich verbrannt, noch ehe auf sein Schreien Hülfe herbeieilen konnte.

gitized by Google

Die gegenwärtig etwas winterliche Witterung erlaubt es den Besitzern von Eisgruben sich ihren Bedarf noch anzuschaffen, und es ist in dieser Beziehung eine große Thätigkeit sichtbar.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die „Generalcorrespondenz" versichert aus guter Quelle, der Comitato Veneto sei formell gesprengt, indem Häupter desselben entdeckt und verhaftet worden seien.

* **Kassel.** Die Staatsregierung hat Weisung ertheilt, die den Mitgliedern der vorigen Standeversammlung verweigerten Diäten und Reisekosten sammt Zinsen und Proceßkosten auszuzahlen.

* **Warschau.** Der gefürchtete 15. Februar, der als der Tag des Ausbruches des Aufstandes in Warschau bezeichnet war, ist, so schreibt man der „Nat.-Ztg.", von einigen, ganz bedeutungslosen Straßenaufläufen abgesehen, ruhig vorübergegangen. Dennoch wurde die ganze Warschauer Garnison allarmirt. Man hatte das Gerücht ausgesprengt, daß eine große Menschenmenge vor dem Königl. Schlosse, wo Großfürst Konstantin residirt, versammelt sei. In Folge dessen wurde das Schloß von außen von 1 Schwadron Dragoner und 1 Schwadron Gensd'armen, 1 Detachement Infanterie und 2 Geschützen besetzt. In dem nahen Palais des Primas wurde eine starke Abtheilung Infanterie in Schlachtordnung aufgestellt. Das bei dem schönen Wetter zahlreich vorübergehende Publikum im Sonntagsstaate blickte mit Erstaunen auf die schlachtfertigen Truppen, und diese betrachteten wieder mit Verwunderung die harmlosen Spaziergänger, die nicht wie Insurgenten aussahen. Zahlreiche Patrouillen durchstreiften die Straßen, Adjutanten und Kosacken flogen im Galopp vorbei, der Allarm war vollständig. Während dessen fand ein ähnlicher Auflauf in einem andern Stadtviertel auf der Nalewkastraße statt. Ein betrunkener Kosack hatte in einer Branntweinschenke im Ernste oder Scherz sich einen Häring zugeeignet. Die Kellnerin verfolgte den sich Entfernenden, und mit einem Mal ertönte das Geschrei einiger Straßenbuben „man plündert!" Im Nu wurden alle Läden geschlossen, (meist jüdische in diesem Stadtviertel) und die angrenzende Langegasse, wo das ehemalige Arsenal, jetziges Kriminalgefängniß sich befindet, wurde von Cavallerie besetzt und für die Passage abgesperrt. Eine zweite Abtheilung Cavallerie mit blankgezogenen Säbeln kam im Carriere angesprengt, fand aber nur eine Volksmasse, welche neugierig war, die plündernden Kosacken zu sehen. Indessen war auch die ganze Bevölkerung in Unruhe versetzt, man sprach von nach der Stadt anrückenden Insurgentenhaufen, und dichte Gruppen bildeten sich auf den Straßen. Die Polizei war am übelsten daran, sie befahl, alle Bierhallen, Kaffeehäuser u. s. w. zu schließen und retirirte in die Polizei-Gebäude. Endlich, nach Verlauf einer Stunde, gegen zwei Uhr, klärte sich die Situation auf; man erfuhr nach und nach den wahren Hergang der Sache, und — lachte. — Das Militär vor dem Schlosse wurde abbestellt, da es vergebens den Feind erwartete, die Patrouillen wurden kleiner, und um 3 Uhr Nachmittags hatte Warschau wieder seine ruhige Physiognomie. — Inmitten der beständigen Aufregung, in der wir jetzt hier leben, sind solche Scenen noch öfters zu erwarten, bis endlich leider doch der Ernst hervorbrechen dürfte. — Es verbreitet sich das Gerücht, daß bei Czenstochau ein Treffen vorgefallen sei, doch ist nichts Gewisses darüber zu erfahren. Der gefangen genommene Leon Frankowski soll von seinem Kameraden Zdanowicz verrathen worden sein. Letzterer, ein bereits zweimal für Unterschleife aus dem Dienst gejagter Bürgermeister, wußte sich in das Vertrauen des Nationalcomites einzuschleichen, so weit, daß ihm ein Anführerposten gegeben wurde. Er verabredete nun angeblich das Nöthige

Digitized by Google

mit dem General Chruszczew, Militärchef des Lubliner Rayons, und lieferte sich und seinen Kriegsgefährten Frankowski in die Hände der Truppen. Noch immer sind die polnischen Agitatoren unvorsichtig und leichtgläubig. und prüfen die Personen wenig, die ihre Dienste anbieten. Auch die Schüler des polytechnischen Instituts suchte derselbe Zdanowicz zu bewegen, die Schule zu verlassen und sich mit den Insurgenten zu vereinigen, doch traute man ihm dort nicht und er scheiterte mit seinen Provokationen.

Nach 7 Uhr darf hier nur mit einer Laterne, nach 10 Uhr gar nicht ausgegangen werden. Von 7 zum Erschießen verurtheilten Insurgenten hat der Großfürst 1 zu Zwangsarbeit, die 6 übrigen zur Einstellung in das Militär begnadigt.

Die Aufständischen unter Langiewicz sind zersprengt. Sie haben 100 Todte; es sind ihnen 11 Effectenwagen und drei Holzgeschütze abgenommen worden. Bei Malava ist eine Insurgentenbande aufgehoben worden.

• **Wilna.** In allen Städten und Distrikten der Gouvernements von Wilna und Grodno, in welchen dieß noch nicht geschehen, ist jetzt ebenfalls der Belagerungszustand verkündigt. Im Kreise Kiew ist Alles ruhig.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Außer der Schillerstiftung ist das germanische Museum in Nürnberg die einzige allgemeine deutsch-nationale Anstalt. Ihr Zweck ist, wie bekannt, durch Förderung der deutschen Geschichtswissenschaft und der Erhaltung aller auf die Cultur und das Leben der großen Vergangenheit unseres Vaterlandes Bezug habenden Kunstwerke und Documente das Nationalbewußtsein zu nähren und zu erfrischen. Erst zehn Jahre zählt sie seit ihrer Gründung, eine kurze Zeit für das vielseitige Entfalten derselben, aber doch bei weitem ausreichend, um den Beweis der Lebensfähigkeit eines auf der soliden Basis der Nationalität beruhenden Instituts zu liefern. Wie sehr sich das Interesse für das germanische Museum von Jahr zu Jahr gesteigert, wird am besten ersichtlich aus der progressiven Zunahme der Beiträge, welche Fürsten, Regierungen, Corporationen jeder Art (Museen, Casino's, Schützen-, Turn- und Liedervereine) spenden. Verhältnißmäßig gering ist die Betheiligung der Frankfurter, welche doch niemals fehlen, meistentheils in der vordersten Reihe stehen, wenn es gilt, eine patriotische Sache zu fördern. Es bedarf daher wohl nur der Anregung, und es werden sich in der altehrwürdigen, an ruhmvollen Erinnerungen so reichen Stadt, Viele finden, welche gern ein paar, oder auch nur einen Gulden jährlichen Beitrags für das germanische Museum übrig haben, welches schon jetzt eine Zierde unseres Vaterlandes ist, bei größerer Unterstützung aber eine Pflanzschule altdeutscher Kunst, das schönste Gemeingut deutscher Wissenschaft zu werden verspricht.

Die Schwierigkeiten, welche sich einer Freistellung des Kölner Domes entgegenstellten, sind größtentheils überwunden. Man hat Hoffnung, daß bei der Vollendung des Domes (d. h. bis auf die Thürme) am Ende dieses Jahres die in unmittelbarer Nähe stehenden Gebäude verschwinden werden.

Während des letzten Künstlerfestes in Salzburg theilte Schwind aus seinem Zusammenleben mit seinem Jugendgenossen Franz Schubert (1797—1828) manches anziehende Geschichtchen mit. Darunter auch folgendes: Eines Morgens fand sich Schwind bei Schubert ein, ihn zu einem Ausflug mitzunehmen. Schubert eilte, seine Toilette zu beenden, und wühlte in seinem Schubladkasten nach einem Paar Socken. Aber, so lange er auch wühlte, jedes Paar erwies sich als unbarmherzig zerrissen. „Schwind", sagte Schubert am Ende dieser trostlosen Revue mit abergläubischer Feierlichkeit, „Schwind, jetzt glaube ich wirklich, es werden keine ganzen mehr gestrickt."

Digitized by Google

Dr. Alexander Ziegler in Dresden, der verdienstvolle Mitbegründer der deutschen Nationallotterie, hat bereits die siebente vermehrte und verbesserte Auflage seines Werkes „Geschichte deutscher Nationalunternehmungen" publicirt. Dasselbe enthält eine umfassende Darstellung der Erforschungs-Expedition nach Inner-Afrika, — so weit dieses Unternehmen bis jetzt gediehen ist, ferner die Geschichte des Germanischen Museums in Nürnberg, endlich die nun geschlossenen Acten des Unternehmens der Deutschen Schillerlotterie.

Am 16. d. verschied in Dresden der vormalige General-Director der k. musikalischen Kapelle und des Hoftheaters, wirkliche Geheime Rath, Kammerherr Wolf Adolf August v. Lüttichau im 77sten Lebensjahre.

Aus Bregenz ist die Nachricht eingegangen, daß der aus dem Jahre 1848 bekannte Fenner von Fenneberg, welcher seit Juni v. J. in dem dortigen Stadtspitale an der Gehirnerweichung krank darniederliegt, am 9. d. M., Morgens, von einem Nervenschlage getroffen wurde, der ihm die linke Seite des Körpers lähmte. Sein Zustand ist ein hoffnungsloser.

Der außerordentliche Professor Dr. Christ in München ist zum ordentlichen Professor der classischen Philologie ebendaselbst ernannt worden. (Die Notiz in der A. A. Ztg., daß Herr Christ einen an ihn ergangenen Ruf nach Marburg abgelehnt habe, ist ungenau.)

Alexander Dumas schreibt ein Stück für die Ristori unter dem Titel „Marie Antoinette". Es wird zum ersten Mal in London zur Aufführung kommen, wohin sich die Ristori mit ihrer Gesellschaft im Juni d. J. begeben will.

Am 25. April nächsthin, dem Geburtstage des Herzogs Wilhelm, wird auf dem Hoftheater zu Braunschweig Gustav Schmidt's neue, in Breslau mit so glänzendem Erfolg gegebene Oper „La Réole" als Festvorstellung zum ersten Male gegeben werden.

Der Faschingsdienstag brachte uns den „Eulenspiegel" in einer sehr guten Besetzung. Herr Stoß in der Titelrolle, Herr Hassel als „Natzi" und Frl. Labitzky als „Dorothea" waren heiter, und erheiterten das Publikum. Auch der Schwank: „Monsieur Herkules" sprach sehr an. Es ist eine pikante Verwechslungsscene, die sehr unterhält, besonders wenn sie so gut gegeben wird wie hier. Z.

Mannichfaltiges.

Ein wie dringendes Bedürfniß in London durch die Eröffnung der unterirdischen Eisenbahn befriedigt worden ist, beweist der ausgedehnte und noch wachsende Betrieb auf dieser Bahn. In den drei ersten Wochen nachdem die Linie der Benutzung des Publicums übergeben worden, also vom 10. bis zum letzten Jan. betrug die Zahl der Passagiere 613,116, welche einen Durchschnitt von 29,196 pr. Tag ergiebt. Die Verbindung mit dem Great Northern Railway wird im Laufe einiger Wochen hergestellt sein, und die Ausdehnung der unterirdischen Bahn nach Finsbury in kurzem begonnen werden, zu welch letzterem Zwecke ein Capital von 500,000 L. in Actien zu 10 L. festgesetzt worden ist.

In Genf starb kürzlich im 89. Lebensjahre der zur Zeit der griechischen Befreiungskriege vielgenannte Philhellene Eynard. Er war der reichste und zugleich freigebigste Bürger Genfs. Für mildthätige Zwecke verwandte er jährlich die kolossalsten Mittel. Bekanntlich schenkte er seiner Zeit auch den Griechen sieben Millionen zur Bezahlung ihrer Kriegsschuld. Die Hinterlassenschaft dieses Monte Christo betrug 30 Millionen.

Digitized by Google

Ueber die Entzündlichkeit des Bergöls und anderer Brennstoffe bemerkt Hr. Prof. Wirtgen in einem Aufsatz in der „Bayer. Ztg.": Hinsichtlich des Grades der Entzündlichkeit bei Annäherung einer Flamme steht das Schieferöl obenan; aber kaum von ihm unterschieden ist das gereinigte Petroleum; dann folgt, nur durch ganz geringe Abweichung unterschieden, das rohe Petroleum; hierauf, nach längerem Intervall, das Photogen; unmittelbar danach das Terpentinöl und endlich, von diesem durch eine noch größere Anzahl von Temperaturgraden geschieden, das Solaröl. Bezeichnet man die Entzündlichkeit des Schieferöls, also desjenigen Oeles, welches sich bei Annäherung einer Flamme am Leichtesten, d. h. bei der niedrigsten Temperatur entzündet, mit 1000, so kommt dem gereinigten Petroleum die Zahl 875, dem rohen Petroleum die Zahl 700, dem Photogen die Zahl 184, dem Terpentinöl die Zahl 175 und dem Solaröl die Zahl 61 zu. Bei Aufstellung dieser Zahlen wurde von der Entzündungs-Temperatur des Dampfes ausgegangen. Aus den Versuchen erhellt weiter, daß das Schieferöl, das gereinigte und das rohe Petroleum Stoffe von sehr großer und nahezu gleicher Gefährlichkeit sind, denn sie entzünden sich bei Annäherung einer Flamme schon in einer so niedrigen Temperatur, wie sie selbst zur Winterzeit in oberirdischen geschlossenen Räumen großentheils herrscht und in Kellern oft noch übertroffen wird, daher die Lagerung dieser Oele im Winter in Kellern bedenklicher erscheint, als in oberirdischen Räumen. Schon die Einführung einer brennenden Laterne in Magazine, worin die Oele lagern, ist bedenklich, das Betreten solcher Räume mit einem offenen Lichte aber unter keiner Bedingung statthaft. Diese Oele kommen in ihrer Fähigkeit, bei Annäherung einer Flamme sich zu entzünden, mit dem Weingeist überein, nur mit dem Unterschiede, daß der letztere bei jeder noch so niedrigen Temperatur jene Eigenschaft besitzt. Von Photogen und Terpentinöl ist bei der gewöhnlichen Lufttemperatur, selbst im Sommer, nicht zu fürchten, daß sie bei Annäherung einer Flamme sich entzünden.

Das Schiff „George Griswold", welches die Beiträge Amerika's für die Unterstützung der Nothleidenden in Lancashire bringt, ist in Liverpool angekommen. Die Ladung, die Beisteuer der Einwohner von Newyork, besteht aus 13,326 Faß Mehl, 41 Kisten Brod, 50 Faß Schweinefleisch, 167 Scheffel Korn, 125 Faß Brod, 50 Faß Rindfleisch, 102 Faß Speck, 3 Tonnen und 2 Sack Reis, wozu von der Newyorker Produktenbörse noch 1500 Faß Mehl, 500 Faß Korn, 50 Faß Schweinefleisch kommen. Die Sendung ist befreit von allen Zöllen und Abgaben. Das Newyorker Comité hat noch eine Summe, die dem Werthe dieser Ladung wenigstens gleichkommt, für denselben Zweck in Händen. — Von Philadelphia segelte am 19. Januar die Barke „Achilles" mit 5020 Faß Brodstoffen im Werthe von 35,000 Lstr. nach England ab.

Nach den neuesten Mittheilungen der großherzoglich hessischen Centralstelle für Landesstatistik umfaßt das Großherzogthum Hessen 1,634 588 Morgen Ackerland und Grasgärten, 437,576 Morgen Wiesen, Grasgärten und Weiden, 38,723 Morgen Weinberge, 1,097,474 Morgen Wald, — im Ganzen also 3,208,362 Morgen produktive Fläche. 3 geographischen Quadratmeilen ist das Großherzogthum 152.$^{301}/_{1000}$ groß. Die jetzt definitiv festgestellten Bevölkerungszahlen betragen: factische Bevölkerung 841 677 Seelen, rechtliche Bevölkerung 817,820 Seelen, Zollabrechnungsbevölkerung 856,907 Seelen. Blinde gibt es im Lande 697, Taube 1034, notorische Almosenempfänger 5683.

Neueste Nachrichten.

• **Stockholm.** Der Reichstag hat sich für gemeinschaftliches Maß, Gewicht und Münze in Schweden, Norwegen und Dänemark ausgesprochen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 21. 20/2. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 22. **Sonntag, den 22. Februar** **1863.**

Geistesfreiheit.

(Aus den „Liedern der Wahrheit.")

Motto: „Und der Herr sprach: Ich bin die Wahrheit und die Liebe, und will gründen das Reich der Liebe."

Habt ihr denn nicht verstanden
des Meisters hohes Wort?
Geht immer noch in Banden
und Finsternissen fort?

Habt ihr denn nicht gehöret
was er den Brüdern sprach?
Lauft immer noch bethöret
den alten Fabeln nach?

Wollt ihr denn nicht verstehen
was doch so klar, so licht?
Seht ihr auf allen Höhen
die Flammenzeichen nicht?

Es wird die Zeit erfüllet,
die er uns selbst verheißt;
das Sehnen ist gestillet,
er kommt; hier ist der Geist!

Und alle Geister werden
durch seine Wahrheit frei,
daß Gottes Reich auf Erden
das Reich der Liebe sei.

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Monat März 1863. Merkur, bleibt in diesem Monate dem unbewaffneten Auge verborgen und wird selbst in seiner größten westlichen Ausweichung von der Sonne am 8. der Dämmerung wegen nicht gesehen. Venus, glänzt als Abendstern am westlichen Himmel und ist am Ende des Monats über zwei Stunden sichtbar. Mars, tritt abends am südwestlichen Himmel hervor, bleibt anfangs bis 1 Uhr nachts sichtbar und tritt in das Zeichen der Zwillinge. Jupiter, geht zu Ende des Monats um 8½ Uhr abends auf steht dann um 1 Uhr morgens im Süden. Saturn, ist fast die ganze Nacht sichtbar und kommt am 23. in Gegenschein mit der Sonne, wobei er ihr gerade gegenüber im Süden steht. Uranus, abends am südwestlichen Himmel, geht am Ende des Monats etwas vor 1 Uhr nachts unter.

Astronomische Erscheinungen im März 1863. Am 5. Vollmond, nachmittags 3 U. 21 M.; 7. Saturn, nahe dem Monde vormittags 7 U. 34 M.; 8. Merkur, in größter westlicher Ausweichung von der Sonne nachmittags 1 U. 47 M.; 8. Jupiter, nahe dem Monde abends 10 U. 31 M.; 12. Mond, letztes Viertel abends 7 U. 30 M.; 15. Merkur, in der Sonnenferne früh 4 U. 51 M.; 15. Mond,

Digitized by Google

in der Erdnähe vormittags 9 U.; 17. Merkur, nahe dem Monde abends 8 U. 35 M.; 19. **Neumond**, nachmittags 3 U. 12 M.; 21. **Sonne**, im Widder früh 3 U. Frühlingsanfang, Tag- und Nachtgleiche; 21. Venus, nahe dem Monde nachmittags 4 U. 26 M.; 23. Saturn, in Opposition mit der Sonne vormittags 6 U. 44 M.; 25. Mars, nahe dem Monde früh 2 U. 57 M.; 25. Uranus, nahe dem Monde abends 6 U. 42 M.; 27. Mond, in der Erdferne nachmittags 2 U.; 27. Mond, erstes Viertel vormittags 9 U. 33 M.

Die augenfälligsten Sternbilder im März 1863, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) **Nördliche Krone, Gr. Bär.** Luchs, **Fuhrmann, Stier.**
2) **Bootes**, Jagdhunde, Haupthaar der Berenice, Kl. Löwe, **Zwillinge, Orion.**
3) **Jungfrau, Gr. Löwe**, Krebs, **Kl. Hund**, Haase.
4) Raabe, Wasserschlange, **Becher**, Katze, Einhorn, **Gr. Hund.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 21. Februar. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 19. Februar 1863.) In der heutigen Sitzung wurde für Luxemburg die Erklärung abgegeben, daß die Königlich-Großherzogliche Regierung sich für jetzt nicht veranlaßt sehen könne, den Entwurf eines deutschen Handelsgesetzbuchs den Ständen des Großherzogthums zur Annahme vorzulegen. Die Bundesversammlung nahm sodann den Vortrag des Militärausschusses in Betreff der finanziellen Bedürfnisse einer Bundesfestung entgegen und genehmigte sofort die Umlage der für die Dotation dieser Festung auf das laufende Jahr beantragten Summe. Ferner wurde von der Reclamationscommission über die Beschwerde einer Privatperson gegen eine Bundesregierung Vortrag erstattet und in Gemäßheit desselben ein die Beschwerde als unbegründet abweisender Beschluß gefaßt.

Die Convention Preußens mit Rußland, welche jetzt das Tagesgespräch bildet, hat, wie aus glaubwürdiger Quelle versichert wird, eine streng defensive Natur. Die preußische Regierung will den Aufstand, der auf den Handel und Verkehr in den Grenzprovinzen lähmend wirkt und eine kostspielige, ermüdende Grenzbewachung nöthig macht, möglichst bald beendet sehen; wird sich aber nicht verleiten lassen, über solche Maßregeln hinauszugehen, die auf den Schutz der Grenzbewohner gegen Unruhen und Ueberfälle berechnet sind. So wenig ein unmittelbares Einschreiten gegen die jenseitige Insurrection oder überhaupt eine Action im Königreich Polen in den Verpflichtungen und Absichten der preußischen Regierung liegt, eben so wenig liegt natürlich eine Haltung in ihrem Interesse, die der Insurrection Vorschub leisten könnte.

Der in früherer Zeit bei der königlich niederländischen Gesandtschaft dahier attachirt gewesene Legationsrath Baron Ittersum ist, nachdem er bis jetzt die Stellung eines königlich niederländischen Geschäftsträgers am Portugiesischen Hofe einnahm, jüngsthin zum Minister-Residenten am Spanischen Hofe befördert worden.

Heute Nachmittag wurde vor der Wohnung des Amerikanischen Generalconsuls, Herrn W. W. Murphy, in der Weserstraße, zur Feier des morgen stattfindenden Jahresfestes der Geburt Washington's, das sternbesäete Unionsbanner aufgepflanzt. Nächst dem Unabhängigkeitsfeste, am 4. Juli, ist dies der größte Feiertag in den Vereinigten Staaten.

Der in Urlaub befindliche Legationssecretär der italienischen Gesandtschaft, Marquis von Sommariva, wird am 1. März wieder hier eintreffen.

Die Nachricht mehrerer Blätter, daß Graf Barral seinen Wohnsitz demnächst in Carlsruhe nehmen wird, bestätigt sich nicht.

Sicherem Vernehmen nach hat Hoher Senat dem langjährigen Minister-Residenten hiesiger freien Stadt bei dem Kaiserlich Französischen Hofe, Herrn Vincent Rumpff die von demselben wegen vorgerückten Alters nachgesuchte Demmission mit Beibehaltung seines Ministertitels und unter besonderer Anerkennung seiner geleisteten vorzüglichen Dienste gewährt, ihm auch in dankbarer Würdigung derselben als öffentliche Auszeichnung das Frankfurter Ehrenbürgerrecht verliehen.

Die seither eingegangenen Berichte über den Besuch des diesjährigen Frühjahr-Pferdemarkts lassen schon jetzt nicht zweifeln, daß derselbe bedeutende Zufuhr von Nah und Fern erhalten wird. Es wird namentlich die sogenannte preußische Race — Trakehner mit arabischer Kreuzung — in ansehnlicher Zahl hier vertreten sein. Anmeldungen von den äußersten östlichen Grenzen Preußens liegen vor, und ebenso die eines bedeutenden Transportes echt russischer Race. Ebenso werden auch diesesmal diejenigen wohlrenommirten Firmen, die bereits unsere früheren Märkte mit ausgezeichneten Pferden mecklenburger, hannoverscher und englischer Race beschickten, nicht fehlen, um mit den hier früher noch nicht vertreten gewesenen Racen zu concurriren. Daß die Zufuhr schwerer Zuchtpferde, Percherons, Straubinger und Ardenner Race auch für diesen Markt eine nicht unbedeutende sein wird, dafür sprechen nicht blos die bis jetzt eingegangenen Meldungen, sondern wohl hauptsächlich der Umstand, daß in dieser Branche auf den früheren Märkten ein bedeutender Absatz erzielt worden ist. Diesem gegenüber aber können wir auch berichten, daß von Einkäufern aus Italien und der Schweiz bereits Anfragen und Bestellungen eingelaufen sind, welche am besten beweisen, wie unser Markt immer mehr das Ansehen eines großen Handelsplatzes für den Pferdehandel nach dem Süden und nach Frankreich gewinnt. Selbst Engländer haben schon auf den früheren Märkten bedeutende Einkäufe gemacht. Hierbei müssen wir aber auch der rühmlichen Bereitwilligkeit unserer Staatsbehörde gedenken, welche im wohlverstandenen Interesse dieses für die Stadt höchst wichtigen Handelszweiges schon jetzt nicht blos einen großen Platz in Mitte der Stadt zum Bau von Stallungen überwiesen, sondern auch die Mittel bewilligt hat, den Bau massiver Stallungen mit separaten Musterplätzen noch in diesem Jahr in Angriff nehmen zu können. Der in unseren staatlichen Einrichtungen begründete Geschäftsgang wird es aller Wahrscheinlichkeit nach nicht zulassen, die projectirten festen Stallungen schon zu diesem Frühjahrsmarkt fertig herstellen zu können; indeß hat das für unsere Pferdemärkte so rastlos thätige Comite bereits Sorge dafür getragen, daß für diesmal provisorische Stallungen eingerichtet werden, so daß also ein Mangel an Stallungen durchaus nicht eintreten wird. Wir haben deshalb schon jetzt die Gewißheit, daß unsere diesjährigen Märkte in ihrer Bedeutung die früheren nicht blos erreichen, sondern bedeutend übertreffen werden, da für den Käufer eine so reiche Auswahl der verschiedensten und edelsten Racen von Pferden geboten sein wird, wie er sie schwerlich auf irgend einem andern Platze zusammen vereint findet.

Das großh. hess. Kreisamt zu Offenbach hat eine Bekanntmachung erlassen, worin im Hinblick auf eine große Verbreitung, welche das amerikanische Erdöl (Petroleum) in neuerer Zeit als Beleuchtungsmittel gefunden hat, darauf aufmerksam gemacht wird, daß dieses Erdöl zu denjenigen brennbaren Stoffen zu zählen ist, auf welche der Art. 151 des Polizeistrafgesetzes anwendbar ist. Dieser Art. besagt, daß alle größeren Vorräthe von Hobelspänen, Theer, Wagenschmiere, Pech, Schwefel, Salpeter, Harz, Oel, Thran, Terpentin ꝛc. nicht auf Dachböden aufbewahrt werden dürfen, sondern an anderen sicheren Stellen, in deren Nähe weder Feuer noch Licht gebracht wird, aufbewahrt werden müssen bei Vermeidung einer Strafe von 1—10 fl.

Digitized by Google

Es dürfte wohl wenige der größeren alten Reichsstädte geben, in denen sich ein Stück ihres früheren Lebens noch so abspiegelt, wie es der Frankfurter Dom mit der ihn auf der Südseite umgebenden Häuserpartie ist. Das Leinwandhaus mit seinen feingegliederten Verhältnissen, sowie die Stadtwage sind ganz in demselben Geiste und Character wie der Dom, aber auch die sich westlich anschließenden Häuser nach der Saalgasse mit dem Storch, sowie der östlich anschließende Buttermarkt tragen, wenn auch einer späteren Zeit angehörig, noch den ächt reichsstädtischen Typus, und ist an letzterem das pikant vorspringende Haus zum Ochsenkopf ein recht interessanter Holzbau aus der schönsten Zeit der deutschen Renaissance; nur schade, daß es seiner Zeit einen Anstrich erhalten hat, so daß die zierliche Balkenconstruction nicht mehr sichtbar, sowie überhaupt das Haus etwas verkommen ist. Mit wahrem Bedauern vernehmen wir, daß das Haus nun zur Verbreiterung des Buttermarktes niedergelegt werden soll, was nicht nur um des Hauses selbst willen recht zu beklagen ist, sondern mehr noch, weil dadurch eine recht fühlbare Lücke in der Harmonie des Gesammtbildes entsteht. Die Stadt Frankfurt, die in der Zerstörung ihrer alten Kunstdenkmale schon recht rücksichtslos verfahren ist, sollte sich doch wenigstens ein Stückchen „altes Frankfurt" zu erhalten suchen, und da ist doch wohl keins würdiger und hat sich auch keines zugleich noch so gut conservirt zu uns herüber gerettet, als eben die Umgebung des Domes. Durch das Niederreißen eines oder auch mehrerer Häuser wird zudem der Markt doch nicht so groß, wie er den heutigen Verhältnissen angemessen wäre, und Frankfurt muß doch über kurz oder lang an die Verlegung desselben denken. Das Streifchen Terrain wenigstens, was durch das Niederlegen des Ochsenkopfes gewonnen wird, ist nicht der Rede werth, da der untere Stock nur zwei Fenster Breite hat und das Haus nach drei Seiten in die Luft hinaus gebaut ist. Das Haus könnte ja zu eigens einem städtischen Zweck verwendet werden; es würde, wenn im ursprünglichen Geiste restaurirt, eine Zierde des Platzes und der Stadt sein. Wir bitten um Gnade, das Todesurtheil noch einmal zurück zu nehmen.

In der jüngsten Generalversammlung des alten Bürgervereins wurde der vom Verwaltungsrath und Ausschuß erstattete Bericht verlesen. Nach diesem ergab sich für das Jahr 1862 eine Einnahme von 26,247 fl. 24 kr. und eine Ausgabe incl. 4200 fl. Zinsen von 22,163 fl., so daß 4084 fl. Ueberschuß verbleiben. Hiervon sollen 1409 fl. zur Abschreibung von 10 Procent an Mobiliarwerth verwendet und 2674 fl. dem Capitalconto zugeschrieben werden. Für 1863 ist die Einnahme auf 26,697 fl., die Ausgabe incl. 4437 fl. Zinsen auf 23,167 fl. veranschlagt, mithin ein Ueberschuß von 3530 fl. in Aussicht genommen. Auch dieses Jahr sollen 3000 fl. Actiencapital in zwei Raten und zwar 1500 fl. am 1. März und 1500 am 1. August abgetragen werden. Der Vermögensstand der Gesellschaft betrug am 1. Januar 1863 58,413 fl., wobei jedoch der Mehrwerth der Liegenschaft nicht mitgerechnet ist. Am 1. Januar 1863 betrug die Zahl der Mitglieder 1713. Nach der vorgenommenen Wahl besteht der Verwaltungsrath für 1863 aus folgenden Herren: Fiscal Dr. Jung erster und Stadtgerichtsrath Dr. Leykauff zweiter Vorsteher, sowie den Herren: Andrea-Graubner, Dr. med. de Neufville, Otto Mayer, Jost Hofmann, H. Stock, Dr. Ernst Rumpf, Stadtgerichtsrath Dr. Wolff, J. F. Ihlée, C. A. Becker, Dr. jur. Körner. Ein Antrag des Hrn. Sonnemann auf Abänderung des Modus bei der Aufnahme neuer Mitglieder wurde mit großer Majorität verworfen.

Der der Ermordung des Caspar Klepper von Flörsheim angeklagte Ph. Hochheimer von da ist nach zweitägiger Verhandlung von dem Assisenhofe zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden. So wie die Verhandlung selbst, welche manche erschütternde Momente bot, so blieb auch das Verdict der Geschworenen und der Urtheilsspruch des Assisenhofes ohne jeden Eindruck auf den Angeklagten.

Digitized by Google

Die Carnevalsfestlichkeiten in Offenbach hatten ihren Anfang bereits am 16. d. Montags 4 Uhr genommen, indem um diese Zeit die Prinzengarde unter Anführung ihres Commandeurs aufzog und auf dem Paradeplatz inspizirt wurde, worauf dieselbe nebst den Abgeordneten verschiedener Corporationen sich zu den Herren Kreisrath von Stark und dem Herrn Obersten Willens begaben und ihren gebührenden Dank abstatteten für die Freundlichkeit, mit welcher beide Herren die Festlichkeiten begünstigten. Abends nach 7 Uhr fand Zapfenstreich mit klingendem Spiele und Laternenzug statt. Am Dienstag Morgen ließen sich schon früh, gegen 5 Uhr, die Vorboten des Tagesereignisses vernehmen und um 6 Uhr stand die sämmtliche Garde bereit, die Bedeutung des Tages anzuzeigen. Gegen 9 Uhr hatten die Vorbereitungen zum Zuge bereits eine Menge Neugieriger herbeigelockt, darunter auch schon Gäste aus der Nachbarschaft. In dem Zuge selbst erregte die Prinzengarde allgemeine Anerkennung, ebenso der Prinz Carneval selbst und namentlich der Wagen der Prinzessin und der letzteren geschmackvolle und reiche Costümirung. Im Uebrigen fesselten alle Theile des Zuges, jeder in seiner Besonderheit, die Aufmerksamkeit des Publikums und man darf behaupten, daß, nur Weniges ausgenommen, das Ganze jede Erwartung übertroffen hatte, sowohl an witziger Darstellung, als an passender Ausstattung. Noch lange wird man sich der Badereise der Engländer, der wirklich noblen Kochlöffel-Noblegarde, welche gewandt manövrirte, überhaupt aller Gruppen, deren jede ihren Antheil an dem Gelingen des Zuges hatte, mit Vergnügen erinnern. Während des Vorüberziehens wurde der Prinz nebst Gefolge von den obersten Militär- und Civilbehörden der Stadt im Stadthause freundlich empfangen, sowie denn in allen Straßen, durch welche die Bewegung stattfand, den Mitwirkenden Erfrischungen aller Art, mitunter auch niederschlagende Mittel, wie Brausepulver, dargereicht wurden. Nach beendigtem Zuge war Prinzenlager im Gasthause „zum Schwan" und später Abends große Cour im Schlosser'schen Lokale.

Bei dem Carnevalszug in Offenbach wollten die Mitwirkenden vor dem Hause eines Fabrikanten, der keine Beisteuer zum Festzuge gegeben hatte, eine lebende Mauer aufführen, so daß der Eigenthümer des Hauses den Zug nicht sehen sollte, man war jedoch generös und führte die Mauer nicht auf.

Der Pariser „Temps" veröffentlicht einen Bericht über ein Fest, welches der deutsche Liederkranz in Paris, der besonders viele Frankfurter zu seinen Mitgliedern zählt, zu Ehren seines fünfzigjährigen Bestehens kürzlich im Hotel du Louvre veranstaltet hat. Bekanntlich ist Herr Roques der Präsident und Herr Ehmant der musikalische Director dieses Vereins, der unter ihrer Leitung — beide sind Frankfurter — den besten Aufschwung genommen hat. Das Fest bestand dem Temps zufolge aus drei Theilen: aus einem Concert, einem Souper und aus Vorträgen verschiedener komischer Nummern. In dem ersteren errangen sich der Pianist Lübeck, der junge Violinist Heermann, der Violoncellist Müller und der Baritonist Dr. Wagner durch ihre Vorträge allgemeinen Beifall. Mit besonderer Auszeichnung erwähnt der Temps die vierstimmigen Lieder und eine Nummer aus Conradin Kreutzer's „Nachtlager von Granada", welche der Verein unter der meisterhaften Leitung des Herrn Ehmant gesungen hat. Die übliche Geldsammlung, sonst für die Kasse des Vereins bestimmt, wurde diesmal der Redaction des Temps zugestellt, mit dem Ersuchen, die 1008 Fr., welche die Mitglieder an dem festlichen Abend zusammengebracht, den nothleidenden Fabrikarbeitern in Rouen zu übermitteln.

Der Stern'sche Garten an der Windmühle ist durch Kauf um die Summe von 110,000 an die Firma Moritz Stiebel Söhne übergegangen.

Unser tüchtiger Polizeichef, Herr Polizeirath Dr. Beer, ist leider seit einigen Tagen bedenklich erkrankt.

Digitized by

Gestern Abend trat zur Abhaltung eines Waldmanns-Balles ein Comite zusammen und wurde beschlossen denselben Mittwoch den 11. März im „Saale der Harmonie" abzuhalten.

Mit der Neckareisenbahn sind gestern von der schwäb. Alp gegen hundert Centner fast ein Fuß dickes Eis, für Besitzer verschiedener hies. Etablissements bestimmt, hier angekommen. Der Preis desselben stellt sich als ein verhältnißmäßig sehr billiger heraus.

Nach einer Berichtigung der Londoner Polizeibehörde an die hiesige ist im März v. J. in London ein achtjähriges Mädchen von guter Familie von der Straße weg, von einem unbekannten Mann, geraubt worden. Alle Nachforschungen nach der Verschwundenen waren bis jetzt vergeblich. Es ist eine hohe Belohnung auf die Ermittelung dieses Kindes gesetzt.

Der vorgestrige Abend versammelte im Gasthause zum „Augsburger Hof" die Chargen der 16. Compagnie des Löschbataillons bei einem fröhlichen Mahle. Es galt der Uebergabe eines silbernen Pokals an ihren geehrten Chef Hrn. Hauptmann Herff. Derselbe wurde durch Hrn. Oberlieutenant Rüppel unter einer entsprechenden, die Verdienste und die Anhänglichkeit der Mitglieder ausdrückenden Anrede überreicht.

Heute Morgen drohte in einem Hause auf der Allerheiligengasse Feuer auszubrechen, wurde aber rechtzeitig entdeckt und ohne Aufsehen gelöscht.

In Folge der anhaltenden schönen Witterung ist die Vegetation bereits so weit vorgeschritten, daß man in unserer Promenade Gesträuche mit zollangen grünen Blättern sehen kann. Eine im Februar noch selten vorgekommene Erscheinung.

Nach den Felsenkellern an der Darmstädter Landstraße wurden heute circa hundert Wagen mit Eis beladen aus der näheren Umgegend eingebracht. Der Bedarf der Bierbrauer ist trotz dieser reichen Zufuhr bis jetzt noch lange nicht gedeckt.

Dieser Tage wurde eine Frau von Heddernheim auf dem Heimwege von Frankfurt nach ihrem Heimathsorte von einem Schlaganfall betroffen, in Folge dessen sie leblos in einen Chausseegraben fiel, wo sie liegen blieb. Zwei diesen Weg befahrende Omnibusse, resp. deren Lenker, sahen die Frau in ihrem hülflosen Zustande liegen, überließen sie aber ihrem Schicksale. Die Frau wäre unzweifelhaft dem Schlaganfall erlegen, wenn nicht der in der Nähe wohnende humane Backsteinfabrikant, Hr. G. Frischmann, sobald er Kunde von dem traurigen Vorfall erhalten hatte, seinen Sohn mit zwei Knechten, nebst warmen Decken nach der Unglücksstätte hingeschickt und die immer noch leblose Frau in einer wohlverwahrten Kutsche nach ihrer Heimath hätte bringen lassen. Ehre diesem Biedermann!

Rundschau in der Politik.

*** Von der polnischen Grenze.** Zu den beiden Insurgentenlagern in Slupca und Ojcow, im Süden des Königreichs, ist ein neues hinzugekommen, daß sich in der Pilika in Studzianna (Gouvernement Radom) unter dem Befehl eines polnischen Emigranten von 1831 gebildet hat.

Die in Warschau anwesenden polnischen Gutsbesitzer hielten in den letzten Tagen eine Versammlung, um zu berathen, ob sie der Aufforderung des Nationalcomite's Folge leisten und auf ihre Güter zurückkehren sollten. Nachdem sie beschlossen hatten, in Warschau zu bleiben, erhielten sie, so schreibt man der „Postzeitung", vom Comite den bestimmten Befehl, sofort abzureisen, widrigenfalls sie als Feinde des Vaterlandes angesehen und ihre Güter confiscirt werden würden. Ebenso ist den Einwohnern der Hauptstadt der Kampf gegen die Russen am Tage des Aufstandes unter gleichen Drohungen anbefohlen worden.

*** Athen.** Die Mitglieder der provisorischen Regierung sind von der Nationalversammlung sämmtlich wiedergewählt worden.

Digitized by Google

* **Konstantinopel.** Die Angelegenheit des Waffenschmuggels nach Serbien ist beendigt. Die Ladung des Schiffes, welche als aus Blei und Salpeter bestehend angegeben wurde, wird zurück gegeben. Bezüglich der Entschädigungsforderung erläßt Legationsrath Novikoff eine Note an die Pforte.

* **Alexandria.** Der Vizekönig ist an Bord eines türkischen Fahrzeuges nach Konstantinopel abgereist.

* **Newyork.** Der Aufbruch der Expedition Bank's ist verschoben. Es geht das Gerücht, General Butler werde an Halleck's Stelle gelangen.

Im Congreß zu Richmond ist der Antrag gestellt, alle Beamten zwischen 18 und 45 Jahren in die Armee einzureihen und Kriegsdienstuntaugliche zu ersetzen. — Die Legislatur von Indiana discutirt einen Friedensvermittlungsantrag. — Die Secessionisten haben die Unionisten im Golf von Texas geschlagen und denselben zwei Schiffe und 100 Gefangene abgenommen. Sie behaupten die Blokade sei aufgehoben, was indessen die Unionisten läugnen.

* **Veracruz.** Die Niederlage der Franzosen vor Puebla bestätigt sich nicht. Die Mexikaner haben diejenigen Bewohner Tampico's, welche die Franzosen unterstützten, aufgehängt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man schreibt aus Darmstadt: „Nachdem auch am letzten Sonntage bei der Aufführung der „Königin von Saba" bei aufgehobenem Abonnement alle Plätze durch das Publikum von Frankfurt und von den Städten der Bergstraße genommen waren, und das Haus buchstäblich ausverkauft war, lassen wir einen Bericht über die Oper aus der „Badischen Landeszeitung" folgen, welcher also lautet: „Wieder ist es die großh. Hofbühne in Darmstadt, durch welche ein neues Werk von Gounod in Deutschland eingeführt wird: „Die Königin von Saba", jenes biblische Prachtschauspiel, das vor etwa einem Jahre in Paris zuerst über die Bühne schritt ohne dort einen durchgreifenden Erfolg zu erringen. Keine Bühne war wohl durch den Reichthum ihrer Mittel geeigneter, an die Lösung einer solchen scenischen Riesenaufgabe sich zu wagen, als gerade die Hofbühne von Darmstadt, abgesehen hier freilich von der Stellung, die sie als Hegerin deutscher Kunst einnehmen könnte. Sie besitzt in Herrn Tescher einen technischen Director, der mit einem reichen Schatze von Wissen und von Geschmack die Gesammtführung einer großen scenischen Pracht- und Massenentfaltung zu bewältigen versteht, sie besitzt in den Herren Hoftheatermaler Schwedler und Maschinenmeister Brandt Koryphäen ihres Faches, deren in der ganzen Theaterwelt bewährter Ruhm kaum einer neuen Bestätigung bedarf. Klingt es auch seltsam, wenn bei der Betrachtung eines Opernwerkes die technische Oberleitung, der Theatermaler und der Maschinenmeister im Vordergrund stehen, so liegt eben doch im vorliegenden Falle diese Rangordnung in dem Charakter des neuen Werkes, das durch diese einfache Thatsache schon halb beurtheilt ist. Das Textbuch ist wenig mehr als die librettohafte Auseinanderlegung eines glanzvollen Bibelstoffes, dessen an sich höchst weltliche Glanzfülle durch die Namen Salomo, Balkis, Jerusalem, die Oase von Siloe eine Weihe der heiligen Erinnerung und des Gottesgedankens erhält, aus der uns ein unwiderstehlicher, ernst — bewältigender Reiz anweht trotz der melodramatischen Färbung des scenischen Entwickelungsganges. Gounod hat sich an die Composition dieses Stoffes gewagt mit dem ganzen tiefen Streben, das diesen gründlichsten und dabei warmfühligsten Meister der jüngeren französischen Opernepoche charakterisirt. Adontram, der Tempelbaumeister hat fast die ganze Fülle der dramatischen Aufgabe zu tragen. Ein Enkel Tubal-Kains und

Digitized by Google

Nimrods steht sein Sinnen und sein Streben auf jener schwankenden Grenze, die den Menschengeist vom dämonischen Uebergreifen in die Rechte der Götter trennt. Sein ungestümer Stolz zieht ewig neue Kraft aus dem Bewußtsein seiner gigantischen Abkunft; kühn tritt er selbst mit Salomo in die Schranken im Liebeskampfe um die Königin; heldenhaft weigert er das Meisterrecht den trotzigen Gesellen, die nichts Großes noch geschaffen; nicht um den Preis des Lebens verräth er das Losungswort zum Meistergrade an die unwürdigen Handlanger seines schöpferischen Genius. Es war ein Glück für die Aufführung in Darmstadt, daß diese Bühne in Grimminger, der zu Zeit dort gastirt, einen Sänger und Darsteller fand, der die Gestaltungskraft, die ihn zuerst zum Berufe des Bildhauers geführt hatte, mit herübernahm auf die Bühne, als er den Beruf des bildenden Künstlers mit dem des Bühnenkünstlers vertauschte. Grimminger ist in dieser Rolle Bildner in Gestalt und Ton. Die an sich nicht sehr dankbare Aufgabe verlangt dabei ausdauernde Kraft wie wenige andere des neuern Repertoires und es mag den vielen Freunden des geistvollen Künstlers eine Befriedigung sein, zu vernehmen, daß sein Organ rein und ausgiebig blieb bis zum Schlusse, edel in der Farbe des Tones und vollkräftig bis in die höchste Tenorlage. Selbst durch die Wucht einzelner Recitativstellen mit ihrem Adel der Deklamation und des Tones wurde das Publikum zu rauschenden Beifallsbezeugungen hingerissen."

Die Reprisen der „Valentine" und der „lustigen Weiber von Windsor" sprachen sehr an. — Die berühmte Schauspielerin Dambock aus München, sowie Friederike Hoßmann werden im Laufe des März hier gastiren. Z.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Die „Nordd. Allgem. Ztg." veröffentlicht nachstehende Note: Die „Europe" will von dem Inhalt einer zwischen Preußen und Rußland abgeschlossenen Convention unterrichtet sein. Wer den Character jenes Blattes kennt, wird von vornherein geneigt sein, die Richtigkeit der Mittheilung zu bezweifeln. Jedenfalls ist die Angabe, daß Lord Russel und Hr. Drouyn sich mißbilligend über das Verhalten Preußens geäußert, schon durch die Erklärung des Ministerresidenten in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 18. d. Mts. genügend widerlegt.

* **Paris.** Die „Opinione nationale" kündigt an, daß nächstens unter der Leitung des von Garibaldianern unterstützten Fürsten Scanderbei in Albanien eine Bewegung ausbrechen werde; es seien aber 3000 Türken in Albanien concentrirt. — Dasselbe Blatt meldet unter allem Vorbehalt, daß die französische Regierung sich für eine diplomatische Intervention zu Gunsten Polens entschieden habe.

Räthsel.

Bald treibt ihr mich mit den Händen,
Bald beweg' ich euern Fuß,
Bald geb' ich Erwachsnen Spenden
Bald auch Kindern nur Genuß
Wie ich auch betrachtet werde,
Schweb' ich in der Lüfte Reich;
Und vermählt ihr mich mit Erde
Trag ich euch und mich zugleich.

Auflösung des Räthsels in Nro. 19:

Ball.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. B. Streng in Frankfurt a. M.

No. 22. 22/2. 1863. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 23. Mittwoch, den 25. Februar 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 24. Februar. Der bisher mit Versehung der Bundestagsgesandtschaft für Kurhessen beauftragte Legationsrath v. Hesberg ist zum Bundestagsgesandten ernannt worden.

In heutiger Sitzung Hohen Senats wurde der bisherige Fiscal-Adjunkt Herr Dr. jur. Karl Friedrich Schmidt-Polex auf sein Ansuchen dieser Stelle wiederum enthoben.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Arbeiter der englischen Gasbereitungsgesellschaft hat einige Metallstücke, circa 18 kr. werth, aus der Fabrik entwendet. Er wird in eine Gefängnißstrafe von 5 Tagen verurtheilt. — Ein Kutscher von Sternenfels, der bei einer hies. Wittwe wohnte, wurde bei seiner Nachhausekunft von dieser benachrichtigt, daß sie mit einem bei ihr logirenden Mädchen einen Disput gehabt habe, in dessen Verlauf ihr Letztere einen Spiegel an den Kopf geworfen habe. Der Kutscher begab sich hierauf nach dem Zimmer des Mädchens, drückte die verschlossene Thüre ein, so daß der Schließ-Kloben herausfiel und verübte dann mit den Worten: „Wo ist sie? Das Mensch muß heute noch sterben!" Thätlichkeiten an der Person des Mädchens. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Kutscher wegen widerrechtlichen Eindringens mit Verübung von Gewalt an Personen und Sachen eine 3wöchentliche Gefängnißstrafe, während der Vertheidiger Herr Dr. Mayer auf das geringste Strafmaß von 24 Stunden Gefängniß anträgt. Das Gericht erkannte auf 3 Wochen Gefängniß. — Fünf junge Leute, drei von Oberrad, der vierte von Seckmauern und der fünfte von Horbach, sind angeschuldigt, nach vorheriger Verabredung zur Ausführung des gemeinschaftlich bezweckten Verbrechens einem in Offenbach in Arbeit stehenden Leineweber eine geringere Körperverletzung beigebracht zu haben. Gegen zwei der Beklagten liegt außerdem die Beschuldigung der im Affect verübten geringeren Körperverletzung eines Kunstgärtners von Oberrad vor. Die Beklagten waren nebst dem Leineweber in dem Tivoli beim Tanze anwesend, wo es zwischen beiden Theilen einige Neckereien absetzte. Als sich der Leineweber auf dem Fußwege nach Offenbach begeben wollte, wurde er von fünf jungen Leuten überfallen, mit Bohnenstangen geschlagen und ihm eine Kopfwunde beigebracht, was eine 8tägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte. Einem Kunstgärtner von Oberrad, der auf den Hülferuf des Leinewebers herbeieilte, traten zwei junge Leute entgegen und versetzten ihm mit einem Knüppel mehrere Schläge auf den Kopf, daß er blutete. Die Beklagten, die in beiden Fällen als die Thäter bezeichnet werden, sind der ihnen zur Last gelegten Vergehen nur zum kleinsten Theile geständig und sucht ein jeder den Verdacht der Hauptthäterschaft von sich abzuwälzen. Der Staatsanwalt läßt gegen den einen der jungen Leute die Klage fallen, hält aber die Schuld der vier andern für erwiesen und beantragt gegen sie Gefängnißstrafen von 6, 5, 4 u. 3 Wochen

Digitized by Google

und zugleich Erlassung eines Haftbefehls gegen die zwei fremden Beklagten. Das Gericht erkannte, indem es den einen der Beklagten freispricht, gegen die vier andern Gefängnißstrafen von 5, 4 u. 3 Wochen unter gleichzeitiger Erlassung eines Haftbefehls gegen die zwei fremden Beklagten.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Die Berufung eines Drehergesellen aus Landerscheid, welcher wegen der im Rückfall in einer öffentlichen Wirthschaft zum Nachtheil eines Metzgergesellen verübten Entwendung eines Rockes, 20—30 fl. werth, erstinstanzlich in 12 Monate geschärftes Correctionshaus verurtheilt ist, wird verworfen. — Ein zweiter zur Verhandlung angesetzter Fall, die Berufung einer wegen Unterschlagung angeklagten Wäscherin von hier, wurde wegen Nichterscheinens einer amtlich geladenen Hauptzeugin auf die nächste Sitzung vertagt und die ausgebliebene Zeugin auf den Antrag der Staatsanwaltschaft zugleich in eine Geldstrafe von 5 fl. verurtheilt. — Der dritte Fall betraf die Berufung eines hies. Bürgersohns, welcher gegen einen Handelsmann von hier vor dem Zuchtpolizeigericht durch Hrn. Dr. Prior eine Klage wegen wörtlicher und thätlicher Ehrenkränkung erhoben hatte, unter der Beschuldigung, der Beklagte, bei dem er früher gewohnt, habe ihm beim Auszug sein wohlbegründetes Eigenthumsrecht an einen Lattenverschlag streitig gemacht und er sich nicht daran gekehrt, ihn gestoßen und geschüttelt, auch sich eines unfläthigen Ausdrucks gegen ihn bedient. Das Zuchtpolizeigericht wies seiner Zeit die Klage zurück und sprach den Beklagten frei. Die gegen dieses Urtheil eingelegte, durch Hrn. Dr. Reinganum jun. vertretene Berufung hatte die nochmalige Vorladung mehrerer Belastungszeugen veranlaßt, die aber nur über bereits Bekanntes auszusagen wissen. Der klägerische Anwalt findet, entgegen der Ansicht des Zuchtpolizeigerichts, allerdings eine Realinjurie, event. Gewaltthätigkeit vorliegend und trägt auf Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils und angemessene Bestrafung des Beklagten an. Letzterer wird durch Hrn. Dr. Hamburger vertheidigt, welcher darzuthun sucht, daß sich sein Mandant bei dem fraglichen Vorgang in seinem Recht befunden und nur einen Act der Nothwehr ausgeübt habe. Er trägt auf Bestätigung des Urtheils der ersten Instanz an. Das Gericht entschied diesem Antrag gemäß.

Im Monat Januar sind von dem Oberappellationsgerichte zu Lübeck in 7 Rechtssachen Erkenntnisse abgegeben, von denen 4 auf Bremen (Diebstahl und Bankerott) und je 1 auf Frankfurt, Lübeck und Hamburg kommen.

Frankfurt hat einen seiner geachtetsten Bürger verloren. Hr. Polizeirath Dr. Beer ist vorgestern gestorben, nach einer Krankheit von wenigen Tagen. Er war einer der tüchtigsten Beamten unserer Stadt, und wußte in seinem schwierigen Amte Umsicht und rasche Entschlossenheit mit größter Humanität und Milde zu paaren. Als Mensch liebenswürdig und geistvoll, als Beamter unermüdlich, hat er nur Freunde hinterlassen; ein seltenes Lob für einen Chef des Polizeiwesens. Friede seiner Asche!

Von Seiten der mit der Unterhaltung der Gräber-Anlagen auf unserem Friedhofe beauftragten Gärtner wird sehr über Mangel des zum Begießen nöthigen Wassers geklagt, indem nur drei Brunnen vorhanden sind, die oft von einer großen Anzahl Gärtner gleichzeitig in Anspruch genommen werden, so daß einer auf den andern lange Zeit warten muß. Es wird daher dringend die so leicht zu bewerkstelligende Anlage von noch einigen Brunnen gewünscht, wodurch dem erwähnten Uebelstande wirksam abgeholfen würde.

Die in den verschiedenen Wachthäuschen der Gendarmerie und Schutzleute aufgestellten Krücken- und Buttenspritzen werden gegenwärtig einer eingehenden Reinigung durch Sachverständige unterzogen.

Digitized by Google

Die jüngste Sitzung der literarischen Section des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde eröffnete der Vorsitzende Hr. Dr. Euler mit der Erklärung, daß ihm zwar zu seinem Bedauern für diese Sitzung von keinem der Mitglieder ein längerer Vortrag angezeigt worden sei, daß er sich aber doch nicht habe entschließen können, die Sitzung zum ersten Male weiter hinauszuschieben und darum mit kürzeren Mittheilungen den Anfang machen wolle. Er berichtete nun zunächst über die jüngst an den Verein eingesandten „Mittheilungen der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Basel", enthaltend einen Aufsatz „der Kirchenschatz des Münsters in Basel von Dr. C. Burckhardt und C. Riggenbach, Architekt". Zu den geschichtlichen Angaben über die Zerstückelung dieses reichhaltigen und kostbaren Schatzes fügte Hr. v. Sydow einige Bemerkungen über die Beseitigung der letzten noch im Baseler Münster befindlichen werthvollen Alterthümer bei der Trennung der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft, und erwähnte bei dieser Gelegenheit, wie von der beklagenswerthen Zerstörung und Vernichtung älterer Kunstwerke in seinem preußischen Vaterlande drei Gotteshäuser — die Marienkirche zu Danzig und die Dome zu Quedlinburg und Halberstadt — glücklich verschont geblieben seien. Hierauf machte Hr. Dr. Euler aufmerksam auf die in der neuesten Nummer des Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit enthaltenen Bemerkungen Dr. v. Eye's über jene als Abbildung der Dreieinigkeit erscheinenden Köpfe, welche für Verzierungen von Richterstäben zu halten seien, und legte sodann ein wohlerhaltenes Steinsiegel, sowie einen schönen, von einem hies. Antiquitätenhändler zum Verkauf angebotenen Adels- und Wappenbrief des vor einigen Jahrzehnten erloschenen hies. Geschlechts der Fleischbein von Kleeberg zur Ansicht vor. Letzterer wurde mittelst einer sofort von den Anwesenden zum Zweck der käuflichen Erwerbung gemachten Collecte den Sammlungen des Vereins gesichert. Mit Bezugnahme auf den Aufsatz über das Haus „zum Ochsenkopf" bemerkte der Vorsitzende, daß der Verein zwar nicht zur Conservirung antiker Gebäude bestimmt sei, aber gern mittelbar zur Erhaltung derselben beizutragen suche. Hr. Dr. Steitz beschrieb hierauf das ihm kürzlich zu Gesicht gekommene, auf hies. Stadtbibliothek befindliche Meßbuch, welches Jobst Rohrbach, wie in seinem neulichen Vortrage bemerkt worden sei, von dessen Mutter zum Geschenk erhalten hatte, und fügte hinsichtlich der Geschichte desselben die Schlüsse hinzu, zu welchen die an und in demselben befindlichen Familienwappen, eine darin vorkommende Urkunde ꝛc. berechtigen. Hierauf theilte Hr. Consistorialrath Dr. Becker einen Auszug aus den Mittheilungen des Vereins für Geschichte in Steyermark mit, in Betreff der nicht weniger als zwölfmal wiederholten Einfälle der Türken in Steyermark während der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts was Hrn. Dr. Steitz veranlaßte, schließlich noch über die historischen Spuren, welche von den Einfällen der Saracenen in einigen Alpengegenden Oberitaliens und der Schweiz aus dem zehnten Jahrhunderte zurückgeblieben sind, verschiedene, theilweise auf eigne Anschauung gegründete interessante Andeutungen zu geben.

Am 8. Februar Morgens wurde Hut und Rock des Privatiers Hospes zu Aschaffenburg unter dem Schiffbogen der dortigen Brücke gefunden. Wie sich später herausstellte, war Herr Hospes seit Samstag Abend nicht mehr nach Hause gekommen. In seinem Zimmer soll sich ein Zettel gefunden haben, welcher den Entschluß aussprach, in den Wellen des Mains den Tod zu suchen. Herr Hospes, früher im Besitz eines sehr bedeutenden Vermögens, hat dieses im Laufe der Jahre zum größten Theile geistlichen Anstalten zum Geschenke gemacht und trug sich selbst längere Zeit mit dem Gedanken, in ein Trappisten-Kloster einzutreten.

Der durch die Spinnstube und seine zahlreichen Volks- und Jugendschriften vielfach bekannte W. O. v. Horn hat sich in Wiesbaden angekauft und wird im Laufe des Sommers ganz dahin ziehen.

Digitized by Google

Seit einigen Tagen sind in Offenbach in den Straßen bis an die äußersten Enden derselben 29 kleine Kästchen angebracht zum Zwecke der Controle des pünktlichen Dienstes der Nachtwächter, indem dieselben, jeder in seinem Bezirke, zu jeder Stunde der Nacht mittelst eines in dem Kästchen befindlichen Schlüssels seine Uhr aufziehen muß, welche Manipulation sich auf einem an der Uhr angebrachten Papierblättchen abzeichnet, so daß, wenn sie zu verrichten versäumt wird, am andern Morgen bei der Revision sich zeigt, in welcher Stunde der betreffende Nachtwächter nicht auf seinem Posten gewesen.

Während in den verflossenen Jahren das Hinausschaffen des Eises und Schnees aus unserer Stadt das Aerar Hunderte, ja Tausende von Gulden kostete, müssen in dem heurigen italienischen Winter eben so große Summen von Privaten ausgegeben werden, um in den Besitz solchen gefrorenen Wassers zu kommen. Von allen Seiten werden Ladungen Eis zugeführt, die aber immerhin den Bedarf noch nicht zu decken geeignet sind. Bei der seit vorgestern eingetretenen milden Witterung ist der Preis desselben, das zu einem Handelsartikel geworden ist, wieder gestiegen.

Dieser Tage sind für dieses Jahr die ersten mit Buchenscheitholz beladenen Schiffe vom Obermain hier eingetroffen.

Dieser Tage ertränkte sich in einem Weiher bei Seckbach ein junger Mann von dort. Derselbe war schon längere Zeit gemüthskrank.

Bei dem Abbruche des Hauses, Ecke der Allerheiligen- und Breitengasse brach gestern Mittag ein Taglöhnersjunge durch die Stubendecke, kam jedoch mit einigen leichten Kopfwunden davon.

Vorgestern ist das im Sommer auf der Friedbergergasse auf dem Hause „zur Karthaune" nistende Storchen-Ehepaar wohlbehalten dahier eingetroffen und hat bereits seine alten Wohnungen bezogen. Auch in Offenbach sind die Störche eingetroffen.

In der Nacht von Sonntag auf Montag gerieth der Hausknecht eines hies. Gasthauses in angetrunkenem Zustande statt in sein Schlafgemach in den Eiskeller, wo er sich in das dort aufgehäufte Stroh niederlegte. Als man ihn am andern Morgen auffand, war er halberstarrt, so daß er nach dem Hospital verbracht werden mußte.

Am Samstag fand vor dem Bockenheimerthore eine Schlägerei zwischen mehreren jungen Leuten von Bockenheim und von hier statt. Einer der letzteren wurde bei dieser Gelegenheit mehrfach verwundet.

Rundschau in der Politik.

* **Kassel.** Die „Hess. Morgenztg." vernimmt, daß die Eisenbahn von Bebra nach Hanau und Fulda vom Kurfürsten genehmigt ist und auf Staatskosten ausgeführt wird.

* **Paris.** Die „France" kündigt an, daß eine Petition zu Gunsten Polens an den Senat gehen wird: „Diese von angesehenen Männern redigirte Petition wird Anlaß geben zu einer Discussion, in welcher die Regierung ihre Ansicht zu erkennen geben wird." — Die „Patrie" meldet, daß der preußische Botschafter Freiherr v. d. Goltz eine Audienz beim Kaiser hatte.

Aus Veracruz hat das „Pays" Nachrichten über Newyork vom 28. Januar, welchen zufolge der der „französischen Partei" angehörige General Mejio dem General Donelido eine bedeutende Niederlage beigebracht und demselben 400,000 Piaster abgenommen hätte.

Herr Boniface sagt im „Constitutionnel": „Es ist erstaunlich, welche Bewegung die Nachricht vom Abschluß einer Convention zwischen Preußen und Rußland an der Börse hervorgebracht hat. Die Zeitungen haben übertriebene Befürchtungen erweckt. Bis jetzt hat die Regierung weiter nichts gethan, als sich mit dem Londoner Cabinet

Digitized by Google

über die Frage ins Einvernehmen zu setzen: Was unter den obwaltenden Umständen zu thun sei."

* **Warschau.** Der oftgenannte Hauptanführer und designirte „polnische Kriegsminister" Frankowski, der, wie bekannt, bei Sandomirz gefangen wurde, ist an seinen dort erhaltenen Wunden vor einigen Tagen gestorben. Er war noch nicht dreißig Jahre alt.

Der „Czas" vom 20. Februar schreibt: Die Russen haben Ojcow, das von den Aufständischen vollständig verlassen war, mit Feuer und Schwert heimgesucht, und die noch vor Kurzem blühende Stadt, voll schöner Gebäude, ist jetzt ein mit Blut getränkter Aschenhaufen. Ein Theil der in Miechow verwundeten Insurgenten war aus Unvorsichtigkeit oder durch Zufall nach Ojcow gebracht worden; die Russen tödteten sie daselbst. Nächst Ojcow steckte das Militär mehrere benachbarte Vorwerke und Dörfer in Brand, und die ganze Umgegend wurde geplündert. Einige Militär-Abtheilungen sind in der Gegend von Ojcow geblieben, während das Hauptcorps Bagrations vermuthlich nach Miechow zurückgekehrt ist. Wie in Ojcow hat das Militär auch in Miechow gehaust, und wir müßten eine lange Namenreihe anführen, wollten wir alle die Greise, Frauen, Kinder nennen, deren Tödtung bis jetzt bekannt geworden ist.

* **Athen.** Verflossenen Freitag gab Kanaris seine Demission. Bulgaris und Ruphos bildeten aus nachstehenden Persönlichkeiten ein Ministerium: Kalligas für die auswärtigen Angelegenheiten, Londos für das Innere, Chaga für die Finanzen, Artimis für Krieg und Marine, Valbis für die Justiz, Kyriakos für Ackerbau und Unterricht. Die Nationalversammlung billigte dieses Ministerium, aber am Samstag fand gegen Bulgaris und Ruphos und ihr Ministerium eine Revolution statt, in Folge deren sie ihre Entlassung nahmen. Die Nationalversammlung wählt keine neue provisorische Regierung; sie wird vielmehr selbst ein neues Ministerium und dessen Präsidenten ernennen.

* **Newyork.** Die Expedition Forsters ist in Port Royal angekommen; man vermuthet, daß sie nach Charleston gehen wird. Die nach Texas bestimmte Expedition unter Butler wird ebenfalls bald abgehen. Sumner hat im Senat in Washington die Anwerbung von 300,000 Negern beantragt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Dr. A. Kißling, Adjunct am Berliner Joachimsthal'schen Gymnasium, ist als ordentlicher Professor der Philologie nach Basel berufen worden.

Für die vom König von Preußen zur Feier des 17. März nach Berlin entbotenen Veteranen findet auf allerhöchste Anordnung im Kroll'schen Locale eine Festvorstellung unter Mitwirkung der Hofschauspieler statt, wozu Gustav zu Putlitz ein Lustspiel: „Theodor Körner's Anwerbung durch Frau v. Lützow", geschrieben hat, in welchem auch Jahn und Friesen auftreten. Dem Festspiele reihen sich einige lebende Bilder an, worunter York und Diebitsch auf der Poscherunger Mühle und die Wiederaufrichtung der Victoria auf dem Brandenburger Thore.

Die Solothurner Ztg. theilt mit, daß das Mitglied der Expedition nach Afrika, Werner Munzinger, laut Berichten aus Gotha glücklich und gesund in Kairo angelangt ist, von wo er sich auf directem Wege vorerst nach Gotha begeben und dann nach Solothurn zurückkehren wird.

Die medicinische Fakultät in Heidelberg wird in der Person des Dr. Arnold einen neuen Privatdocenten gewinnen.

Digitized by Google

Der bisherige Privatdocent Kamphausen in Bonn ist zum außerordentlichen Professor an der evangelisch-theologischen Facultät der dortigen Universität ernannt worden.

In Marburg sind der außerordentliche Professor der Medicin Dr. Falck zum ordentlichen und der erste Brunnenarzt zu Nauheim Geheime Medicinalrath Dr. Beneke zum außerordentlichen Professor der Medicin ernannt worden.

Professor Geuther in Göttingen, Ober-Assistent des Directors im chemischen Laboratorium, hat einen Ruf als Professor der Chemie an die Universität Jena erhalten.

Die Façade von Santa Croce in Florenz ist nahezu vollendet, und man sieht ihrer Enthüllung im nächsten Monat entgegen. Die Domfaçade scheint nun auch nächstens in Angriff genommen werden zu sollen; in Folge des ausgeschriebenen Concurses sind 42 Pläne zur Erbauung derselben eingereicht worden.

Der vormalige großherzoglich badische Galleriedirector Frommel, dem größeren Publikum durch eine große Collection bedeutender Ansichten von Rom bekannt, ist in Jöpringen bei Pforzheim unerwartet schnell gestorben.

„Ein Apostel der Einigkeit", historischer Schwank in einem Akt von Kläger, fand im Carltheater zu Wien eine beifällige Aufnahme. Die Titelrolle, ein Stock, wird von dem König Friedrich Wilhelm I. von Preußen nach allen Seiten hin wacker geschwungen.

Elmar's „Mädchen von der Spule" wird jetzt im Theater an der Wien als zeitgemäß wieder einstudirt. Das Stück hatte bei seinem ersten Erscheinen einen großen Erfolg, wozu damals die treffliche Darstellung der Titelrolle durch Fräulein Chiavacci wesentlich beitrug. Wer jetzt die Rolle geben könnte, da sie lokal gespielt werden soll, wissen wir nicht zu sagen. Fräulein Gallmeier hat die früher von Fräulein Rudini gespielte Rolle zugetheilt erhalten. Auch Lewitschnigg's langweiliger „Tannhäuser" soll neu in Scene gesetzt werden.

Die Patti ist dieser Tage in der italienischen Oper zu Paris zum letzten Male aufgetreten und geht nun nach Wien. Sie hat, die Vorstellung in Compiègne mit einbegriffen, diesen Winter nahe an 100,000 Frs. ersungen, den Ertrag verschiedener Arien in Abendgesellschaften u. s. w. nicht gerechnet. Für ihre Mitwirkung in einer musikalischen Soirée bei den Herren Pereire z. B. forderte und erhielt sie 2500 Frcs.

Vor einiger Zeit fand auf dem Hofburgtheater zu Wien die erste Aufführung der Sigfried-Tragödie aus Hebbel's Nibelungentrilogie statt und hatte einen vollständigen Erfolg. Wiederholter stürmischer Hervorruf zeichnete den Dichter, für welchen Herr Anschütz erschien, nach jedem Acte aus und oft brach der Beifall mitten in der Scene, mitten in der Rede des Schauspielers unaufhaltsam hervor. Die gespannte Theilnahme des Publikums blieb sichtlich bis zum Schlusse rege, nach welchem Applaus und Hervorruf des Dichters kein Ende nehmen wollten.

Ueber die hier fortwährend mit Erfolg auf dem Repertoire befindliche Oper Gounod's „Faust" äußert sich Professor Bischoff in der „Kölner Zeitung": „Diese Oper ist in der That eines der besten musikalisch-dramatischen Werke, welche die neuere Zeit hervorgebracht hat. — Wer wollte es leugnen, daß bei den anmuthigen, reizenden, innigen und zugleich sehr sangbaren Melodieen des dritten Actes, dessen Eindruck rein auf dem Inhalte der Gartenscene und der einfach schönen Musik mit alleiniger Hülfe des vortrefflich behandelten Orchesters beruht, — daß dieser Act nicht auf wahrhaft musikalisch-poetische Weise uns fesselt?"

Die „gefährliche Tante" gefiel sehr und fesselte das Publikum den ganzen Abend. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Der in Mexico erscheinende „Sol" erzählt: „Ein schönes Fräulein, um welches sich der Sohn eines reichen Pflanzers vergeblich beworben, vermählte sich mit einem Officier aus dem Staate Texas. Der verschmähte Nebenbuhler erforschte die Haltorte des heimreisenden Paares, und bewog einen herumziehenden Menageriebesitzer, an einem solchen ebenfalls Halt zu machen. Dessen Wagen fuhr nun in der Nacht hart am Gasthofe an, so daß die Mündung des einen Thierkastens, worin sich ein Guepard (Tigerwolf) befand, an das leichte Strauminfenster eines Zimmers im ersten Stockwerke stieß. Der Schieber öffnete sich und die Bestie drang ins Zimmer, worin das junge Ehepaar schlief. Der sich aufraffende Officier wurde so zerfleischt, daß man an seiner Herstellung zweifelt, die Frau jedoch durch herbeieilende Hausbewohner, welche das Raubthier alsbald erlegten, gerettet. Der muthmaßliche Urheber dieses Verbrechens hat sich unsichtbar gemacht und wird von den Gerichten verfolgt."

In Bern sind die Rinderstaaren schon seit einigen Tagen und in Burgdorf die Dohlen, die man sonst selten vor Anfang März zu sehen bekommt, zurückgekehrt. Man will hieraus auf einen sehr frühen Frühling schließen.

Man schreibt aus Schöllkrippen: In dem eine Stunde von hier entfernten Orte Edelbach fand am 8. d. eine schauderhafte That statt. Eine 56 Jahre alte Frau, Mutter mehrerer Kinder, wurde, während alle sonstigen Hausangehörigen im Nachmittagsgottesdienste sich befanden, von ihrem 26 Jahre alten Sohne, der mit ihr allein zu Hause war, ermordet. Als man von der Kirche nach Hause kam, fand man die Frau in der Werkstätte ihres Mannes — eines Drechslers — todt über einen Hauklotz gebengt, indem ihr von hinten der Nacken mit einem Beile durchhauen war; der Thäter lag im Bette und soll schon längere Jahre an Ausbrüchen von Irrsinn leiden. Ueber seine That befragt, war er solcher sofort geständig.

Die Jesuiten in Rom haben eine statistische Uebersicht ihrer auswärtigen Missionen veröffentlicht. Von circa 7000 Mitgliedern der Gesellschaft sind 1312 auf Mission und von diesen 51 in Europa, 228 in Asien, 177 in Afrika, 689 in Nordamerika, 115 in Südamerika und die übrigen in Australien. Der Nationalität nach besteht die Mehrzahl aus Franzosen (557), Spaniern (282) und Italienern (219).

Das „Univers illustré" meldet aus Caen: Ein junger hier garnisonirender Soldat hat seit neun Monaten sein drittes juridisches Examen mit glänzendem Erfolge gemacht. Binnen Monatsfrist wird er die öffentliche Disputation abhalten. Er kommt seinen Pflichten in der Kaserne wie an der Hochschule mit gleich lobenswerthem Eifer nach und ist der Sohn eines Mannes, der in der Literatur wie in der öffentlichen Verwaltung seiner Zeit eine ausgezeichnete Stellung eingenommen hat. Wir meinen Herrn Mazeres, der unter König Louis Philippe als Präfect große Anerkennung fand und dessen dramatische Werke in den letzten Jahren der Restauration zu den hervorragendsten gehörten.

Das Hamburger Postdampfschiff Saxonia, Capitän Trautmann, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, am 7. Februar von Newyork abgegangen, ist nach einer Reise von 11 Tagen am 19. Februar 9 Uhr Morgens mit 85 Passagieren und 230,400 Dollars Contanten an Bord wohlbehalten in Southampton angekommen und hat die Reise nach Hamburg fortgesetzt.

Von London aus sucht eine dortige deutsche Buchhandlung (H. Bender) königl. sächsische Freimarken, Ausgabe 1850, Orange 3 Pfennige, zu 20 Thlrn. für 100 Stück, also die einzelne Dreipfennigmarke zu 6 Silbergroschen! Man sieht, die Geschärfte florirten.

Digitized by Google

Wiener Blätter veröffentlichen folgende Mittheilung, die ein Mittel angibt, das in günstigen Wintern eingeheimste Eis Jahrelang in unversehrtem Bestande zu erhalten, und zwar in einer einfachen und keineswegs kostspieligen Weise: „In einer freistehenden und den Sonnenstrahlen ausgesetzten Bretterbütte hatte man zu Ende des Jahres 1861 Eis eingelegt, welches bei einer Menge von 27 Kubikklaftern nach Verlauf von zwölf Monaten nicht mehr als 6 bis 7 Zoll von den Wänden abstand. Demnach war der Besitzer dieser Hütte nicht genöthigt, heuer frisches Eis für theures Geld einzulegen. Diese Hütte bestand aus einer vierfachen Bretterwand, je 6 Zoll von einander entfernt. Von den drei Zwischenräumen, welche sich dadurch bilden, ist der innere mit Asche, der äußere mit Sägspänen gefüllt; der mittlere bleibt leer. Drei Schichten derselben Art bilden die Decke, über der ein einfaches Bretterdach ruht. Das leichte Gebäude steht nicht mehr als zwei Schuh tief in der Erde. Der Boden, etwas abschüssig, ist mit Ziegeln gepflastert. Ein luftdicht eingesetztes Rohr leitet in ein Faß voll Wasser, so daß die äußere Luft nicht eindringen kann, während von Innen das Wasser abtropft. Die Erbauung der Hütte mit ihren zwei Vorkellern hat zwischen 250 und 300 fl. gekostet. Wir machen auf diese Erfindung dringend aufmerksam; sie hat sich als praktisch bewährt und ist ganz dazu angethan, einer künftigen Eisnoth wirksam zu begegnen."

Aus Schlesien. Zu den Märtyrern, welche im vorigen Jahre durch die Japanesen einen qualvollen Tod erlitten, gehört auch ein Schlesier, der Jesuitenpater Anton Franzi aus Langenbielau. 1833 geboren, verließ er 1853 das Gymnasium zu Glaz mit vorzüglichem Studienzeugniß, begab sich auf die Universität Breslau, um sich der theologischen Laufbahn zu widmen und wurde im Jahre 1857 von unserem Fürstbischof ordinirt. Ein Jahr blieb er dann als sogenannter Senior noch im Priesterseminar, wo er durch seinen offenen, stillen, bescheidenen, freundlichen und festen Charakter sich das Vertrauen und die Freundschaft Aller erwarb, welche mit ihm in Berührung kamen. Hierauf wirkte er durch zwei Jahre als Hülfsgeistlicher in der Stadt Münsterberg zur Erbauung der dasigen Gemeinde, bis er 1860 mit Ordinariatsgenehmigung in das Jesuitencollegium zu St. Andrä in Kärnthen eintrat und bald darauf der Mission in Japan zugesellt wurde.

Canadische Blätter melden, daß in Folge des plötzlichen und fast allgemeinen Versiegens der Oelquellen große Unruhe und Besorgniß unter den Händlern herrscht und daß, bevor sich die Einrichtung von Pumpen bewährt hat, keine Aufträge ausgeführt werden können. Nach anderen Nachrichten wird dem widersprochen.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Nach der „Patrie" hat Hr. Drouyn de Lhuys an den französischen Gesandten in Berlin, Baron Talleyrand eine vom 20. d. datirte Note in Betreff der polnischen Angelegenheit abgehen lassen. Diese in sehr freundschaftlichen Ausdrücken abgefaßte Note entwickelt den Gedanken, daß die Mitwirkung Preußens zur Unterdrückung des polnischen Aufstandes die Polen in Preußen hinreißen könnte, mit dem Aufstande gemeinschaftliche Sache zu machen. — Die „France" meint, Oesterreich sei geneigt, sich dem Gedanken anzuschließen, der in der polnischen Frage Frankreich und England zu einigen scheine.

* **Bukarest.** Nach langem Widerstand der Regierung hat die Kammer mit 63 gegen 48 Stimmen die Inbetrachtnahme der Adresse der Zweiunddreißig beschlossen.

* **Warschau.** In Miechow und Olkusz sind die russischen Behörden wieder eingesetzt. — Mieroslawski ist bei Rudziejewo geschlagen worden und flüchtig gegangen; man hat seine Correspondenz genommen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 23. 25/2 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 24. Freitag, den 27. Februar 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 26. Februar. Der bisher bei der K. Preußischen Gesandtschaft zu Darmstadt fungirende K. Preußische Canzleirath Herr Knatz ist an die Stelle des verstorbenen Canzleiraths Herrn Eckert zur K. Preußischen Bundestagsgesandtschaft dahier versetzt worden und bereits eingetreten.

In der heutigen Bundestagssitzung kamen lediglich Verwaltungsgegenstände sowie Festungsangelegenheiten zur Verhandlung.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein von hier ausgewiesener Bursche von Soden hat sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht und bei dieser Gelegenheit dahier gebettelt, sowie in Verbindung mit einem Anderen eine in der Lindenstraße stehende Arbeitshütte gewaltsam eröffnet und aus einer darin befindlichen Kiste, ebenfalls mittelst gewaltsamer Eröffnung mehrere Kleidungsstücke und andere Gegenstände, im Werthe von circa 5 fl., zum Nachtheil zweier Maurergesellen, entwendet. Er wird in 3½ Monate Correctionshaus verurtheilt. — Ein 17jähriger Maurergeselle von Heldenbergen, der einem Kameraden einen Hammer, 1 fl. 12 kr. werth, entwendete, erhält 3 Tage Gefängniß. — Ein Kellner von Eschenau hat in seinem Dienstbüchelchen ein Datum gefälscht und auf dem Polizeiamt davon Gebrauch gemacht. Das Gericht verurtheilt ihn zu einer Geldstrafe von 1 fl. — Gegen einen Oekonomieaufseher von Oberursel liegt eine Anklage wegen Entwendung von Victualien, unter 5 fl. werth, zum Nachtheil seines Dienstherrn vor. Die Ehefrau des Beklagten ist der Begünstigung dieses Diebstahls beschuldigt, indem sie die Victualien, wissend, daß sie gestohlen, entgegengenommen habe. Der beklagte Aufseher erklärt, er habe nur von der ihm zustehenden Befugniß Gebrauch gemacht und seiner Ehefrau Gemüse, Kartoffeln ꝛc. gegeben, damit sie ihm dieselben zu Hause kochen möge, weil auf dem Hofe die Kost schmal gewesen sei. Der Dienstherr sagt aus, daß der Beklagte nur die Erlaubniß zum Kochen von Kartoffeln gehabt habe. Das Gericht nimmt lediglich die Entwendung von Zwetschen und Nüssen, im Werthe von 1 fl. 45 kr. als erwiesen an und verurtheilt den Aufseher in 14 Tagen Gefängniß, während es dessen Ehefrau freispricht. — Ein Metzgerbursche von Pfungstadt ist der Entwendung einer Partie Schafwolle, circa 4 fl. werth, zum Nachtheil verschiedener Metzgermeister, und ein zweiter Metzgerbursche aus Offenbach der Begünstigung dieses Diebstahls angeklagt, weil er die auf dem Boden des Schlachthauses aufbewahrte Wolle, wissend, daß sie gestohlen, in einem Kalbfell von dort herabgetragen habe. Der des Diebstahls angeklagte Metzgerbursche erklärt, daß er die Wolle nach einem alten Usus beim Schlachten gerupft und nach und nach gesammelt habe. Der Geschworne des Metzgerhandwerks sagt aus, daß das Rupfen von Wolle beim Schlachten erst neuerdings streng untersagt worden sei, auch die bei dem Burschen vorgefundene Wolle nicht vom Bauche, sondern vom Hals herrühre. Mehrere als Zeugen vernommene Metzgerburschen sind anderer Ansicht. Wegen Nichterscheinens eines Entlastungszeugen wird die Verhandlung auf 8 Tage ausgesetzt. — Hr. Dr. Kilzer klagt namens einer Wäscherin von hier

Digitized by Google

gegen einen hies. Taglöhner wegen Körperverletzung. Der Beklagte ist angeschuldigt, die Klägerin, mit der er in Streit gerathen, auf die Brust gestoßen und sie auf einen Schiebkarren geworfen zu haben, so daß sie in Folge der erhaltenen Verletzung mehrere Tage arbeitsunfähig gewesen sei. Der klägerische Anwalt trägt auf eine angemessene Bestrafung des Beklagten, der Anwalt des Letzteren Hr. Dr. Vinnassa, auf Abweisung der Klage an. Das Gericht verurtheilt den Beklagten in eine Gefängnißstrafe von 2 Tagen und zur Zahlung von 4 fl. Entschädigungskosten an die Klägerin.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde ein Senatsantrag, die weitere Bewilligung für einen Hülfsarbeiter bei dem Actuariat der Stadtkämmerei, an die Finanzcommission verwiesen. — Die Regierungen der Herzogthümer Braunschweig und Nassau haben sich zu Uebereinkünften wegen gegenseitigen Schutzes der Waarenbezeichnung bereit erklärt. Die desfallsige Vorlage geht an die Commission, welche die Uebereinkunft mit Oldenburg zu prüfen hat. — Für die Kosten der Pferdemärkte wurden 1500 fl. und für Prämien 600 fl., im Ganzen 4200 fl. jährlich, auf 5 Jahre von 1863 an bewilligt. — Eine weitere Vorlage betrifft die Deckung des noch vorhandenen Deficits des Schützenfestes im Betrag von 45,000 fl. Der Senat beantragt, dasselbe in der Art zu übernehmen, daß von der Rückerstattung der vom Rechneiamt vorgeschossenen 15,000 fl. für Festthaler Umgang genommen, und die außerdem noch nicht gedeckten Kosten mit 29,000 fl. auf das Aerar übernommen werden. Hr. Schiele erklärt sich gegen den Antrag. Mit den bereits früher bewilligten 5000 fl. und dem Ehrenpreise von 1000 Thaler würde sich das Opfer der Stadt auf mehr als 80,000 fl. belaufen. Die 25,000 fl. Sturmschaden seien eine Ehrenschuld, aber die Rechnungen hierfür übermäßig hoch. Man habe, auf die Erklärung des Senats fußend, daß die Stadt den Schaden tragen werde, sich nicht auf die Berechnung der eignen Kosten beschränkt. Auch die 3100 fl. für Pachtgeld seien übertrieben. Die Garantiezeichner, zu denen auch er gehöre, hätten zwei Mal erklärt, für Alles einstehen zu wollen, und dies habe viele veranlaßt, in ihren Forderungen zu weit zu gehen. Dieß sei unpatriotisch und die Consequenz für künftige Feste bedenklich, wenn die Stadt nun Alles übernehmen würde. Er beantragt deswegen einen theilweisen Abstrich. Hr. Dr. Müller: Der Vorredner befinde sich im Irrthum, da er die 25,000 fl. Sturmschaden besonders berechnet, während sie in der jetzt geforderten Summe begriffen seien. Das Pachtgeld für den Festplatz beruhe auf einem Vertrag, der zu der Zeit geschlossen wurde, wo man die Dimensionen des Festes noch nicht übersehen konnte und keine andere Wahl hatte, als einen anderen drei viertel Stunden von der Stadt entfernten Platz. Man sei allerdings im Centralcomite theilweise der Meinung gewesen, daß die Garantiezeichner den ganzen Ausfall zu tragen hätten. Anderseits lägen aber doch Gründe dafür vor, daß, nachdem auf die Garantieactien 30,000 fl. oder 25 Procent eingefordert wurden, das städtische Aerar für den Rest eintrat. Die Stadt und jeder einzelne Bürger habe Nutzen gezogen aus dem großen Geldumsatz, den das Fest bewirkte. Durch die Kasse des Festcomites sei allein eine halbe Million geflossen, und die arbeitende Klasse habe reichlichen Verdienst gehabt. Aus authentischen Ausweisen gehe ferner hervor, daß die Accise im Jahre 1861 320,000, im Jahre 1862 aber 370,000 fl. betragen habe, also 50,000 fl. mehr, außerdem Mehrbetrag an Fleischaccise der in die Tasche der Metzgerzunft geflossen sei. (Heiterkeit.) Die Staatseisenbahnen hätten im Juli 1862 um 75,000 fl. mehr eingetragen, als im Vorjahr, und der Antheil Frankfurts hieran habe 20,000 fl. betragen. Hr. Dr. Kugler: Man dürfe den Gegenstand nicht mit der Stimmung eines trüben Februartages betrachten, sondern müsse sich in die Stimmung der Zeit versetzen, wo das Fest abgehalten wurde. Dasselbe sei nach dem Urtheil von ganz Deutschland und des Auslandes höchst großartig und gelungen gewesen. Es wäre daher unbillig, Diejenigen, welche dasselbe her-

Digitized by Google

vorgerufen, noch mehr leiden zu lassen. Die Consequenzen wegen der Zukunft fürchte er nicht. Sollte es wirklich Verwegne geben, die noch einmal ein so schönes Fest hier veranstalten, so könnte die Stadt getrost noch einmal 50,000 fl. geben. Man müsse nicht jetzt den Feinden des Festes einen Vorwand leihen, zu sagen: Seht, im Enthusiasmus gehen sie ins Feuer; wenn es aber ans Bezahlen kommt, dann mäkeln sie. Hr. Dr. Jucho erklärt, er sei einer der Actionäre, halte es aber für Ehrensache, daß diese nicht die Last, die sie zu tragen übernommen, auf die Bürgerschaft wälzen. Jeder habe mit Bewußtsein gehandelt, indem er Garantieactien zeichnete. Man solle den Actionären Rechnung ablegen, und dann Nachzahlung von ihnen fordern. Hr. Dr. Fould glaubt zwar nicht, daß die gesetzgebende Versammlung bei Bewilligung von Geldern aus Staatsmitteln dieser oder jener Stimmung Einfluß gestatten dürfe, ist aber doch dafür, daß bei der großen moralischen Bedeutung des Festes das Deficit vom Aerar übernommen werde. Denjenigen Actionären, die sich dadurch beschwert fühlen möchten, bleibe es ja unbenommen, durch Gaben für andere gemeinnützige Zwecke die ersparte Dividende auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen. Er halte es der Stadt nicht würdig, nicht blos die moralischen Vortheile des Festes für sich zu behalten, sondern auch pecuniären Nutzen aus demselben auf Kosten Einzelner zu ziehen. Herr Dr. Müller bemerkt berichtigend gegen Hrn. Dr. Jucho, daß der Druck sämmtlicher Rechnungen zu kolossal und kostspielig wäre, dieselben aber eingesehen werden könnten, auch eine allgemeine Rechnungsablage in öffentlichen Blättern erfolgt sei. Hr. Schiele erklärt sich durch die Nachweise des Hrn. Dr. Müller bezüglich des Kostenbetrags und des pecuniären Nutzens für die Stadt befriedigt, und zieht seinen Antrag zurück. Hr. Dr. Jucho will denselben nicht aufrecht halten, beharrt aber auf seiner Bemerkung wegen nicht erfolgter Rechnunsablage an die Actionäre, die man als miserabilis plebs contribuens behandelt habe. Hr. Dr. Friedleben: Ob die Stadt bei dem Feste verdient habe oder nicht, sei für ihn ein untergeordneter Punkt, er stelle sich vielmehr auf den idealen Standpunkt. „Das Ansehen der Stadt als deutscher Centralpunkt ist — sagt er — durch das Fest gehoben worden. Frankfurt hat dem deutschen Volke ein Fest gegeben, und dadurch einen Vortheil errungen, den keine Summe Geldes aufwiegt, nämlich die Verbrüderung des deutschen Volkes und die Vereinigung mit den Schweizern. Es war ein Vorparlament und wir wollen gerne die Kosten tragen, in der Ueberzeugung, daß das Fest dazu beitragen werde, auch die verkörperte Einheit Deutschlands herzustellen." (Beifall.) — Hierauf wurde zur Abstimmung geschritten und der Senatsantrag einstimmig angenommen. — Für die Reparatur des Pfarrhauses in Hausen wurden 150 fl. bewilligt, für Hochheimer Weinbergskosten 465 fl. (unter Erinnerung an den früheren Antrag wegen Verkaufs dieser Weinberge) nachbewilligt, ferner die jährliche Unterstützung von 100 fl. an die Gesellschaft für ältere deutsche Geschichte auf weitere 10 Jahre von 1864 an verlängert.

Auch die Zahl der Vorlesungen in hiesiger Stadt soll nächstens noch vermehrt werden. Der vortheilhaft bekannte dramatische Vorleser, Herr Nielo, über den die Zeitungen seit längerer Zeit schon und aus den verschiedensten Orten Rühmliches berichten, gedenkt einen Cyclus seiner Vorlesungen hier zu eröffnen.

Viel Aufsehen macht eine trefflich geschriebene bei F. C. Suchsland soeben erschienene Broschüre: „Ueber Schulunterricht vom ärztlichen Standpunkte" von Herrn Dr. med. Gustav Passavant. Das in jeder Hinsicht empfehlenswerthe Schriftchen findet reichlichen Absatz.

Das Pfeiffer'sche, ehemals Rühl'sche Haus in der Paulsgasse wurde dieser Tage für die Summe von 80,000 fl. an Hrn. Schreinermeister Wild verkauft. Den Abschluß besorgte Heinrich Rebel-Hauser.

Digitized by Google

Von dem Göthehaus-Ausschuß des Hochstiftes geht uns folgende Mittheilung mit der Bitte um Aufnahme zu: „Gegenüber einer von hier aus gegebenen Mittheilung in der Augsb. Allgemeinen Zeitung (No. 52), welche sicherlich nicht von einem unserer Mitglieder, auch wohl nicht von einem Freunde des Hochstiftes herrühren mag, und in welcher in höchst grundloser Weise von einer „traurigen Erfahrung" gesprochen wird, die das Hochstift in seinen Bemühungen um das Göthehaus zu machen scheine, und von dem Aufhören des „Enthusiasmus der Menge, wenn es gilt materielle Opfer zu bringen" — finden wir uns gedrungen, zu Ehren der gesammten gebildeten Bewohnerschaft dieser Stadt zu erklären, daß wir bis jetzt noch keine traurige Erfahrung zu machen hatten, sondern von Haus zu Haus mit einem in solchem Grade gar nicht erwarteten, für uns wahrhaft erhebenden und uns mit begeistertstem Dankgefühle durchdringenden Entgegenkommen empfangen wurden. Auf den Enthusiasmus der Menge haben wir nie gerechnet. Es ist nicht die Menge, bei welcher man Verehrung für einen Göthe sucht, sondern nur der Kreis der höher Gebildeten, welcher allerdings in Frankfurt glücklicher Weise ein sehr großer ist. Im Hinblick auf die unermeßlichen Anforderungen, welche in Frankfurt Tag für Tag an den Mittelstand fast noch mehr als an die Reichen gestellt werden, und auf die Unbilligkeit der Zumuthung einer gleichen Theilnahme Aller für jeden Zweck, haben wir ganz vereinzelten Ablehnungen, die uns begegnet sind, sehr wohl Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen gewußt. Wir haben aber mit wahrer Hochachtung uns überzeugt, daß in Frankfurt für das Göthehaus noch mancher eine Gabe übrig hat, welcher zu andern Zwecken für lange Zeit das Seinige gethan zu haben glaubte. Diese dankbare Erklärung sind wir schon jetzt den Bewohnern Frankfurts schuldig. Dem Herrn Berichterstatter sei noch bemerkt, daß wir keineswegs „durch Colporteure in der letzten Stunde die uns fehlende Summe aufzutreiben suchen." Zunächst ist, wie sich's gehört, für die Vorlage des Bedarfs zum richtigen Tage von unserer Seite selbst gesorgt worden. Zweitens ist gar kein Zweifel, daß wir durch die gesammelten Beiträge vor Verlust vollständig gesichert werden. Endlich machen wir uns eine hohe Ehre daraus und bringen gerne das Opfer an Zeit, um Denjenigen, die wir ansprechen, persönlich unsern Besuch zu machen, wodurch die Sammlung freilich etwas zu langsam fortschreitet. Aber unsere bisherigen öffentlichen Verdankungen beweisen am Besten, welch reichen Erfolg dieselbe hat. Möchte die gemeinnützige Opferwilligkeit überall im Vaterlande so groß sein, als hier."

Der „Philharmonische Verein," unter Leitung des Herrn Director Friederich, wird Dienstag den 3. März sein zweites Concert geben, unterstützt von den Herren Wallerstein und Hill, von welchen Ersterer unter Anderem ein Rondo brillant von Hummel spielen und Letzterer eine interessante Arie von Marcello singen wird, Musikstücke, welche hier lange nicht gehört wurden. — Der Verein wird Beethovens erste Symphonie in C-dur und die Ouvertüre zu Idomeneus von Mozart bringen. — Auch ist es sehr anerkennenswerth, daß der Verein, um diese noch viel zu wenig gekannten classischen Werke einem großen Zuhörerkreise zugänglich zu machen, die Eintrittspreise zu demselben sehr ermäßigt hat.

Gestern tagte hier die Evangelische Conferenz für das Großherzogthum Hessen, gewöhnlich Friedberger Conferenz genannt, um unter dem Vorsitze des Bezirksgerichtsraths Mohrmann aus Alzei den vom Landrichter Hofmann aus Friedberg als Berichterstatter vertretenen Verfassungsentwurf ihres Ausschusses zu berathen und festzustellen.

Heute sah man in den Straßen unserer Stadt verschiedene Wagen mit Eis, wie im October die Aepfel, zum Verkauf angeboten, herumfahren. Das Product des Winters fand indessen nur wenig Abnahme, so daß der Bedarf unserer Bierbrauer und Conditors gedeckt scheint.

Digitized by Google

Man schreibt aus Bad Soden: Der Vorstand der Sodener Actiengesellschaft hat die Actionäre zu einer im Kurhause zu Soden abzuhaltenden Versammlung auf den 31. März eingeladen mit dem Bemerken, „daß in derselben außer den regelmäßigen Vorlagen über Veräußerung von Gesellschafts-Eigenthum, beziehungsweise über Fortdauer oder Auflösung der Gesellschaft, berathen und beschlossen werden soll und daß bezüglich des letztgenannten Gegenstandes nach Vorschrift des §. 33 der Statuten jede einzelne Actie stimmberechtigt wird." Der fernere Betrieb der Bahn ist somit gesichert. Im Falle der Auflösung der Gesellschaft, verfällt die Bahn dem Staate als Eigenthum. Dann würden doch wohl Procente gemacht werden können.

Der gestrigen Beerdigung des Hrn. Polizeirath Dr. Beer wohnten der jüngere Hr. Bürgermeister, mehrere Senatsmitglieder, die Bediensteten des Polizeiamts und andere Beamten, verschiedene Polizeibeamten aus den Nachbarstädten, sowie eine große Anzahl Leidtragender aus allen Ständen bei. Dem Zuge voran schritt die Frankfurter Militärmusik, welche Trauerklänge ertönen ließ. Hr. Pfarrer Dr. Kirchner schilderte am Grabe den herben Verlust, welche nicht nur die Familie des edlen Hingeschiedenen, sondern das ganze Gemeinwesen durch dessen Tod erlitten, indem er sein schwieriges Amt bei aller Pflichttreue stets mit einer seltenen Milde und Menschenfreundlichkeit verwaltet habe, was der Redner namentlich durch einen von ihm selbst erlebten Vorfall darthat, wobei ein durch seinen ungerathenen Sohn mißhandelter Vater bei dem Polizeiamt Schutz suchte und denselben durch den Polizeirath in der Weise erhielt, daß dieser dem Sohn nicht durch Schelten und Drohungen entgegentrat, sondern ihm mit Milde seine Schuld vorführte und zu Thränen rührte. Nach Hrn. Pfarrer Kirchner legte der Chef des hies. Polizeiamts Hr. Senator Dr. Spelz am Grabe in tiefgefühlten Worten Zeugniß ab von der musterhaften, nach allen Seiten hin den Verhältnissen die gebührende Rechnung tragenden Amtsführung des Verewigten, dem, wie bei der Bürgerschaft, so auch bei seinen Amtsgenossen ein unvergängliches Andenken gesichert sei. Ein Choral der Frankfurter Militärcapelle bildete den Schluß der Beerdigungsfeierlichkeit. Die Leidtragenden verließen mit wehmüthigen Gefühlen die frische Gruft, denn „sie haben einen braven Mann begraben."

Gestern wurde auf den weiteren Abbruch des an der Allerheiligen- und Breitengasse befindlichen Bäckerhauses Bauarrest gelegt, weil das nebenanstehende Gebäude, das ebenfalls demnächst abgebrochen werden soll, aber noch bewohnt ist, in Folge des Abbruchs mit Einsturz bedroht ist.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die „Generalcorrespondenz" meldet: die Ablehnung der französischen Vermittlungsvorschläge von Seiten des Unionspräsidenten Lincoln sei ein fait accompli.

* **Lemberg.** Die „Gonlec" meldet: Naczej hat im Verein mit Bogdanowicz' Abtheilung einen Angriff der Russen bei Dubienka zurückgeschlagen und zwei Kanonen erobert.

* **Paris.** Unter dem Titel „Europa und Polen" veröffentlicht die „France" einen von ihrem Redactionssecretär unterzeichneten Artikel, welcher die polnische Frage von dem doppelten Gesichtspunkte „der Verträge und der in Europa herrschenden liberalen Ideen" aus ins Auge faßt. „Ein geknechtetes Polen — heißt es in diesem Artikel — wäre nicht nur eine Verletzung des moralischen Rechtes, sondern auch ein Widerspruch in der Gesammtheit der Thatsachen, welche die politische Existenz aller großen Staaten constituiren." Die „France" glaubt nicht, daß aus der polnischen Frage ein allgemeiner Krieg hervorgehen müsse, wenn nicht gerade die absolute Unabhängigkeit

Digitized by Google

Polens zurückgefordert werde; „das wäre die verhängnißvolle Klippe, an welcher der Friede der Welt scheitern würde; aber unter den gegenwärtigen Umständen, wo Frankreich sich im Besitz aller Bedingungen seiner Macht befindet, sucht dasselbe keinerlei Gelegenheit zu einem neuen Kampfe, und hat es kein direktes Interesse zu vertheidigen. Von Rußland verlangt es nicht, daß es auf Polen verzichte, sondern daß es diesem liberale Institutionen gebe. So, wie es vor der Theilung war, könnte Polen ohne einen allgemeinen Krieg nicht wieder aufleben; aber zur Wiedererlangung der Rechte, welche die Verträge ihm gewährleisteten, genügt es, daß die Regierungen Europa's es wollen und daß Rußland das gegenwärtig hereingebrochene Unheil durch Großherzigkeit wieder gut mache, statt es durch Strenge zu steigern, daß Rußland ein freies Polen wiederherstelle — und die Freiheit wird ihm diese edelmüthige und tapfere Nation wieder zuführen."

Die „Patrie" eröffnet eine Subscription für die verwundeten Polen und überhaupt für die polnischen Familien, die Opfer des Aufstandes würden.

Nach der „Opinion nationale" war an der Börse das Gerücht verbreitet, das preußische Cabinet verweigere die Annahme der Vorstellungen, welche Baron Talleyrand bezüglich der polnischen Frage ihm zu machen beauftragt war. Die schon erwähnte Petition zu Gunsten Polens ist dem Senat eingereicht worden.

* **London.** Die Kronprinzessin von Preußen ist glücklich hier angekommen. — In der jüngsten Sitzung des Unterhauses fragte Griffith, ob es wahr sei, daß zwei durch Preußen reisende polnische Studenten in Thorn verhaftet worden seien. Lord Palmerston antwortet, er wisse es nicht. Henessy wünscht die Abschrift der preußisch-russischen Convention. Layard erwidert, die Regierung besitze keine und kenne den Inhalt bloß vom Hörensagen. Buxton spricht sich verdammend über die Sendung von Egyptiern nach Mexico aus. Lord Palmerston bemerkt, dieselbe sei allerdings höchst bedauerlich und regelwidrig; denn der Pascha von Egypten dürfe keine Truppen ohne die Einwilligung des Sultans einer anderen Macht zur Verfügung stellen; außerdem seien diese Negertruppen, eben so wie die Polen, traurige Opfer der Recrutirung, und nachdem Frankreich Rußland deshalb aufs strengste verdammt habe, werde es hoffentlich sein eigenes Unrecht wieder gut machen. England habe Frankreich darüber bereits Vorstellungen gemacht.

* **Petersburg.** Der „Russische Invalide" polemisirt gegen die „Oesterreichische Generalcorrespondenz." Wenn das genannte Blatt von Gewaltakten spreche, die von der russischen Regierung planmäßig angeordnet seien, so habe es nicht Nachrichten aus Polen im Sinne, sondern wahrscheinlich Reminiscenzen aus Italien, wo der General Gyulai im Jahre 1859 Bauern zu Dutzenden habe erschießen lassen, weil sie der Sympathie für Sardinien verdächtig.

* **Newyork.** Der Staatssecretär, Herr Seward, hat das Vermittlungsanerbieten Frankreichs absolut abgelehnt; er verweigert jede Besprechung über irgend einen die innere Politik Amerikas betreffenden Vorschlag, von welcher fremden Macht derselbe auch ausgehen möge.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der steierische Landtag hat den Antrag des Landesausschusses auf einen jährlichen Beitrag von 3000 fl. aus Landesmitteln zur Errichtung einer medicinischen Facultät an der Universität Graz angenommen. Der Statthalter theilte hierauf mit, daß die zur Deckung der Posten abgängige Summe von 3840 fl. für den Staatsschatz übernommen und die medicinische Facultät schon am 1. October 1863 eröffnet werden wird.

Digitized by Google

Die Nachgrabungen in Pompeji haben kürzlich zu einer sehr interessanten Entdeckung geführt. In ziemlicher Tiefe und in sehr verhärtetem Erdreich hat man zuerst ein Häufchen Münzen und Schmucksachen und dann die vertrocknete, aber übrigens wohl erhaltene Mumie eines Mannes aufgefunden. Die ursprünglichen Formen waren so genau in die hart gewordene Asche eingedrückt, daß ein Gypsabdruck von denselben gemacht werden konnte. Der Mann war herkulisch gebaut; Schnurrbart, Kopfhaar und der Faltenwurf des Gewandes sind ebenfalls vortrefflich abgedrückt. Die vielbesprochene Frage des Thesaurus der Alterthümer von Gronovius kann nun als erledigt betrachtet werden: die Römer haben Beinkleider getragen. In der Nähe der männlichen Mumie lagen zwei weibliche, die einer älteren Frau und eines kaum zwanzigjährigen Mädchens. Beide waren wohlerhalten und wurden ebenfalls in Gyps modellirt; ihre Gewänder waren mit Spitzen und Tressen reich verziert.

Meyer's Neues Conversations-Lexicon in 15 Bänden ist nunmehr bis zum 20. Heft des 4. Bandes vorgeschritten. Dasselbe reicht bis zur Mitte des Buchstabens C. Besondere Sorgfalt ist den Biographien und Characteristiken hervorragender Staatsmänner, Feldherren, Künstler und Gelehrter, sowie den einzelnen Fachwissenschaften gewidmet. Ein fernerer Vorzug dieses mit seltener Gründlichkeit und Universalität gearbeiteten Werkes besteht in der Beigabe von Karten (auch Illustrationen aus dem Gebiet der bildenden Kunst, der Zoologie ꝛc.) zu jeder Lieferung, so daß die Besitzer des Werkes hiermit einen trefflichen umfassenden Handatlas erwerben.

An dem Hause am Aegidienmarkt zu Braunschweig, in welchem Lessing gestorben ist, wurde am 15. Februar eine Gedenktafel angebracht.

In London erscheint seit dem 1. Februar für die Briefmarkensammler eine besondere Monatsschrift.

Die Firma Voigt und Günther in Leipzig beginnt gegenwärtig die Veröffentlichung einer neuen zweiten Auflage von „Joseph Freiherrn von Eichendorffs sämmtlichen Werken", sechs Bände mit des Dichters Bildniß und Facsimile und einer biographischen Einleitung. Diese neue Auflage, vom Sohne Eichendorff's redigirt, enthält nicht nur die gesammten bereits bei Lebzeiten des Verfassers erschienenen lyrischen Erzeugnisse, Romane, Novellen und Dramen, sondern auch aus dem Nachlaß desselben eine große Anzahl bisher noch nicht veröffentlichter Lieder, sowie die Novelle: „Eine Meerfahrt" und das Märchen: „Libertas und ihr Freier."

Vor einigen Tagen hat in Berlin bei einer Probevorstellung des „Macbeth" Frau Jachmann-Wagner in der Rolle der Lady Macbeth, als sie eben im Begriff war, durch die Thüre zu gehen, welche sich auf dem etwa 9 Fuß hohen, das schottische Königsschloß vorstellenden Aufbau befindet, einen höchst bedenklichen Fall gethan, um so bedenklicher und bedauerlicher, als dieser Sturz zwei Leben gefährdet.

Meyerbeer hat von Verehrern in Barcelona aus Veranlassung der dortigen Aufführungen seiner Oper „Prophet" einen goldenen Lorbeerkranz erhalten.

Man schreibt aus Darmstadt: Am 30. v. M. wurde eine neue Oper: „Die Müllerin von Martinac" zur Aufführung angesetzt. Der Componist ist der französische Gesandte am Darmstädter Hofe Graf Reiset, auf dem Zettel nennt er sich Tesier.

Gounod's neueste Oper heißt „Ivan le terrible" und hat den gleichnamigen russischen Czaaren zum Helden.

Die Posse „Der Goldonkel" gefiel auch bei der Reprise, nach längerer Unterbrechung, sehr. — Fräulein Lehmann von Wiesbaden, die nicht mehr so viel Stimmmittel als früher hat, sprach als „Elisabeth" im „Tannhäuser" nicht besonders an. B.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

In Leipzig schreiten die Zurüstungen zum dritten allgemeinen deutschen Turnfest rüstig voran. Nach den vom Festausschuß (an dessen Spitze außer den Vorständen des Turnvereins die angesehensten Männer der Stadt Leipzig stehen) vorläufig eingeforderten Anmeldungen erwartet man etwa 10,000 auswärtige Turner, zu denen Leipzig und Umgegend allein noch an 4000 stellt. Läßt diese ungeheuere Theilnahme das Zustandekommen eines Volksfestes erwarten, wie bisher schwerlich eines gefeiert worden, so machen sich auf der andern Seite die großartigsten Maßregeln seitens des Festausschusses und der Stadt Leipzig nöthig. Der Festplatz, vor dem Zeitzer Thore gelegen, wird mit über 1030 Turnapparaten versehen, die Festhalle dortselbst so gebaut werden, daß darin bequem 20,000 Menschen sitzen und verkehren können. Der Stadtrath, die Stadtverordneten und die Einwohnerschaft der Stadt Leipzig sind dem Feste sehr günstig gestimmt; auch von Seiten der königlichen Regierung werden der Abhaltung des Festes und eines damit verbundenen Turntages keine Schwierigkeiten entgegengesetzt.

In dem norwegischen Städtchen Haugesund hat jüngst eine beklagenswerthe Pulverexplosion stattgefunden. In einem dortigen Kaufmannsladen befanden sich Abends etwa 30 Personen, darunter verschiedene Berauschte. Einer der letzteren wünschte Pulver zu kaufen und der Ladendiener nahm deshalb den ganzen in einem kupfernen Behälter enthaltenen Pulvervorrath (etwa 70 Pfund) hervor. Um den Käufer von der Güte des Pulvers zu überzeugen, rüttelte er das Gefäß, nicht ahnend, daß das nahe Licht gefährlich sein könnte. Das Unglück stellte sich inzwischen alsbald ein und unter furchtbarem Knall explodirte das Gefäß. Der Pulverdampf verhüllte Alles, die Lampen erloschen, die Mauern wurden gesprengt, das Dach wurde in die Höhe gehoben und von den Böden des Hauses wurde der herzzerreißende Jammer vernehmbar. Fast sämmtliche Einwohner des Ortes eilten augenblicklich zur Hülfe herbei und aus dem Hause wurden nicht weniger als 20 Verwundete hervorgezogen, darunter leider mehrere Schwerverwundete.

Nach dem jüngst erschienenen Jahresberichte der französischen Postverwaltung betrugen im Jahre 1861 die Gesammteinnahmen der französischen Post 66,781,363 Fr., die Ausgaben 42,748,373 Fr.: verblieb also ein Ueberschuß von 24,032,990 Fr. Es wurden in diesem Jahre von der Post befördert 274 Millionen Briefe und 815,493 Sendungen mit Werthangabe. Im letztverflossenen Jahre wurden 358,691,750 Briefmarken im Werthe von 52 Millionen 66,279 Fr. verkauft. Darunter befanden sich 85,023,200 von einem Centime.

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** Das Abendblatt der „Wiener Zeitung" enthält einen Bericht aus Warschau vom 24., nach welchem am 22. zwischen Jaline und Swierce eine Abtheilung Russen unter dem Obersten Rumski eine 500 Mann starke Insurgentenbande geschlagen hat. Die Insurgenten hätten 150 Todte; ihr Führer sei gefangen.

* **Krakau.** Reisende erzählen, die Russen ständen bei Siewierz, und Langiewicz zieht gegen sie, um Westpolen und die Eisenbahn in die Hände zu bekommen. Die Nachricht, daß Lurowski sich erschossen ist unwahr.

* **Breslau.** Die „Schlesische Zeitung" berichtet aus Kattowitz vom 24. Abends: Die neuesten Nachrichten melden einen mehr als achtstündigen Kampf bei Kutno; die Russen mußten weichen und haben sich auf die preußische Grenze zurückgezogen. — Der Zuzug flüchtender Polenfamilien nach Kattowitz dauert fort.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 24. 27/2. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 25. Sonntag, den 1. März 1863.

Veilchen im März.

(Am ersten Märzsonntage.)

Der Winter verschnaubte, der Lenz ist nah,
Das lieblichste der Wunder geschah:
Veilchen im März,
Das erste der Veilchen erblühte.

Es sagen's die Winde mit lindem Hauch,
Von ihnen erfährt es der dürre Strauch:
Veilchen im März,
Das duftige Veilchen erblühte.

Die Lerche ruft es in gold'nen Höh'n,
Es plaudert's die Quelle mit Murmelgetön:
Veilchen im März,
Das himmlische Veilchen erblühte.

Die Elfen mit schläfrigen Aeugelein
Sie flüstern die Kunde im Mondenschein:
Veilchen im März,
Frau Hulda's Veilchen erblühte

Und mir geschah zu solcher Stund',
Als ob auch in meiner Seele Grund
Veilchen im März,
Das erste Veilchen erblühte.

Du Gärtner dort oben, dem Alles blüht,
Wo Hoffnung schöpfet ein krank Gemüth:
Veilchen im März,
Das bebende Veilchen behüte.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 28. Februar. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 26. Februar). Präsidium überreichte die ihm zugegangenen, bereits geprüften und richtig befundenen Rechnungsextracte über die bei dem Bankhause M. A. von Rothschild und Söhne verzinslich angelegten Bundesfonds für das zweite Halbjahr 1862. Von mehreren Gesandten wurden Uebersichten über den-desfährigen Stand der Bundescontingente überreicht. In Verfolg des in einer früheren Sitzung von dem Militärausschusse erstatteten Vortrags wurde wegen Anstellung des Königlich Würtembergischen Oberkriegscommissärs Habermaas als ersten ökonomischen Referenten bei der Militärcommission den Ausschußanträgen gemäß, Beschluß gefaßt. Außerdem erledigte die Bundesversammlung noch einige laufende Gegenstände, welche sich auf die Verhältnisse der Bundesfestungen bezogen.

Heute Morgen traf mit der Main-Weser-Eisenbahn der König von Hannover hier ein und besuchte Vormittags in Begleitung seines Adjutanten unsere Stadt.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Vom Zuchtpolizeigericht war, wie wir seiner Zeit berichteten, ein hies. Bürgerssohn auf die Anklage hin, bei einer Schlägerei in einem hies. Wirthslokale einem Portier eine leichte, dann einem Handelsmann und einem Kellner geringere Körperverletzungen durch Schläge mit einem Stock beigebracht zu haben, zu 5 Monaten Correctionshaus und 24 fl. Schadenersatz an den Portier verurtheilt worden. Zum

Digitized by Google

Zweck seiner gestern verhandelten Berufung hatte Beklagter mehrere Entlastungszeugen vorladen lassen. Der Vertheidiger, Herr Dr. Landauer, sucht nachzuweisen, daß die Anklage gegen seinen Clienten nicht genügend begründet sei; würde sie aber auch als erwiesen angenommen, so hätte derselbe jedenfalls in gerechter Nothwehr oder in einem durch die Schuld Anderer hervorgerufenen Affect gehandelt. Er beantragte deßhalb Freisprechung, ev. 3 Monate Correctionshaus. Herr Oberstaatsanwalt Hecker trug auf einfache Bestätigung des Urtheils an. Der Gerichtshof erklärte das letztere für vollkommen gerechtfertigt und weist die Berufung, unter Verurtheilung des Appellanten in die Kosten, ab.

Das noch junge Institut der Dienstmänner wird mitunter zu Operationen benutzt, woran man bei Organisation dieser gemeinnützigen Anstalt schwerlich gedacht hat. Einem Pfändersammler war es aufgefallen, daß ihm zu drei verschiedenen Malen durch Dienstmänner wollene Shawls zum Versatz gebracht wurden. Er machte Anzeige und die Spur führte demnächst auf einen jungen Menschen von Vilbel, welcher in einer hiesigen Waarenhandlung als Commis fungirte; es ergab sich, daß derselbe mindestens 89 Stück Shawls aus dem Lager seiner Principale entwendet, meist durch Dienstmänner versetzt und den Erlös in Kaffeehäusern ꝛc. verthan hatte. In dem Notizbuch des jugendlichen Verbrechers fand sich eine förmliche Buchführung über die einzelnen Entwendungen, mit Angabe der Stückzahl, der falschen Namen, auf welche der Versatz erfolgte, und der Pfändersammler. Die Namen der letzteren sind mit einer Art von Galgenhumor behandelt, theils abgekürzt, theils mit Zusätzen bezeichnet, wie z. B. der Name Jean-Eyre eine große Rolle in diesem systematisch geführten Sündenregister spielt. Der Angeklagte selbst leugnete trotz dieser confessions à la Jean Jaques die ganze Dauer der Untersuchung hindurch auf's Hartnäckigste; erst am Schluß derselben legte er ein Geständniß ab, indem er angab, er sei von seinem Zellengenossen, einem durch die Assisen verurtheilten Wechselfälscher, zum Leugnen angeleitet worden. Nach Vertheidigung des Hrn. Dr. Meyer, welcher auf Unterschlagung plaidirte, erkannte das Gericht bei einem Betrage von ca. 600 fl. auf 3 Jahre Correctionshaus.

Im verflossenen Jahre waren von deutschen Privatbahnen 1320 Meilen im Betrieb. Der Meilenertrag ist auf 60,716 Thlr. gegen 60,137 Thlr. vom Jahr 1861 gestiegen. Bei sechs Bahnen stieg der Ertrag für die Meile auf mehr als 100,000 Thlr., nämlich bei der Köln-Mindener auf 137 679, bei der österreich. Nordbahn auf 130,463, bei der Leipzig-Dresdener auf 122,604, bei der Magdeburg-Halberstadter auf 121,027, bei der Bergisch-Märkischen auf 109,575 und bei der Berlin-Potsdam-Magdeburger auf 100,07 t. Während die meisten Bahnen eine Zunahme der Einnahmen gegen das Vorjahr ergaben, zeigten folgende 10 eine Abnahme: östreich. Staatsbahn um 11,653 Thlr., österr. Nordbahn um 6908 Thlr., Steele-Vorwinkel um 5546, Theißbahn um 4819, Aachen-Düsseldorf um 2445, Aachen-Mastricht um 851, Mecklenburgische Bahn um 844, östreich. Westbahn um 787 Thlr., Löbau-Zittau und Magdeburg-Wittenberg um ganz geringe Beträge. Bei der Taunusbahn machte das Schützenfest durch Steigerung der Meileneinträge von 80,438 Thlr. (in 1861) auf 90,467 Thlr. bemerkbar.

Die hier in Garnison stehende halbe Schwadron Windischgrätz-Dragoner wird mit den in Mainz stehenden anderthalb Schwadronen im Laufe des Monats März nach Böhmen zurückkehren und dagegen eine gleiche Anzahl vom österreichischen Cavallerieregiment „Preußen-Cürassire" hier einrücken. Ebenso verläßt die Division „Degenfeld-Infanterie" unsere Stadt, an deren Stelle zwei Compagnien vom „Regiment Graf Nobili" treten.

Digitized by Google

Nach einer öffentlich erlassenen Danksagung des nordamerikanischen Generalconsuls dahier sind demselben in Folge des von einem Comite hiesiger Damen erlassenen Aufrufs bereits 1000 Centner Charpie, Leinen, Bandagen, Hemden und wollene Decken für die Verwundeten der Unionsarmee zugegangen. Diese Beiträge stammen aus Frankfurt, beiden Hessen, Nassau, Rheinbayern und Baden. Von den norddeutschen Staaten sind Hannover und Braunschweig mit kleinen Beiträgen betheiligt. Die Hamburger Dampfschiffgesellschaft hat dieselben unentgeltlich nach New-York befördert.

Man schreibt aus Aschaffenburg: Dieser Tage fand auf der Eisenbahn dahier ein trauriger Unfall, statt. Ein junger Mann wollte die Bahn überschreiten, wurde aber von einer Locomotive erfaßt und ihm die zwei Beine abgefahren. Drei Stunden nach dem Unglücksfall war er eine Leiche.

Am 6. März wird Frl. Johanna Dettmer im Saale des „Hof von Holland" ein Concert veranstalten, unter gefälliger Mitwirkung einer jungen Frankfurter Sängerin, des Frl. Wilhelm, sowie der Herren Dietz, Siedentopf, Wilhelm Dettmer und Fritz Dettmer, kgl. sächs. Hofschauspieler aus Dresden. Wir empfehlen hiermit das genannte Concert der jungen Künstlerin und hoffen, daß ihr ein recht zahlreicher Besuch zu Theil werden möge.

Das am vergangenen Sonntage den 22. d. im Haymann'schen Saale stattgehabte sehr zahlreich besuchte Concert des „Kunkel'schen Gesangvereins" zum Besten einer bedrängten Familie ist als ein in jeder Beziehung sehr gelungenes zu bezeichnen. Die von dem Verein vorgetragenen Gesammtchöre, Quartetten und Solovorträge wurden mit Schwung und Präcision gesungen und hatten sich vielen Beifalls zu erfreuen. Besondere Erwähnung verdient noch die freundliche Unterstützung des Hrn. Sprenger, der durch seine declamatorischen Vorträge, ernsten wie komischen Inhalts das Publikum wahrhaft elektrisirte und rauschenden Beifall erndtete, sowie die Gesangsvorträge eines Quartetts des Sonntagsvereins aus Offenbach, welches sich sowohl durch schöne Stimmen, als durch die feinste Nüancirung auszeichnete.

Die Listen, welche zur Betheiligung des Waldmannsballes in Umlauf gesetzt sind, erfreuen sich eines guten Fortgangs. Von Nah und Fern melden sich Theilnehmende, bei welchen die früher abgehaltenen Waldmannsbälle in gutem Andenken stehen und die mit Freude ihre Zusage geben. Wie wir bereits erfahren haben, wird das Comité für die Ausschmückung des Saales auf das Prachtvollste, durch ächt waldmännische Dekorationen Sorge tragen. Es tanzt sich noch einmal so gut, wenn die holde Jugend zwischen dunklem Grün prangt und man sich mitten in die Natur versetzt sieht. Und so wünschen wir denn dem Comité viele Anerkennung für seine Mühe und zahlreichen Zuspruch für den Ball.

Dieser Tage hat in Offenbach ein eigenthümliches Wiedersehen stattgefunden. Ein Taglöhner, der im Hofe eines Hauses beschäftigt war, wurde aufmerksam auf ein Mädchen, das ebenfalls daselbst eine Arbeit verrichtete, und suchte ein Gespräch anzuknüpfen, während dessen er sich bemühte, zu erfahren, woher das Mädchen und wie der Name ihres Vaters sei, worauf er die Antwort erhielt, daß die Angefragte niemals ihren Vater gekannt und ihre Mutter in K. bei Hanau wohne. Kaum hatte sie deren Namen genannt, so begrüßte der Taglöhner das Mädchen als seine Tochter und beide umarmten sich unter Thränen, nachdem derselbe ihr erklärt, daß er vor 18 Jahren Umgang mit ihrer Mutter gehabt, dieselbe aber, weil sie sich einiger Vergehen gegen die Treue zu schulden kommen ließ, auf immer verlassen und sich niemals mehr nach ihr erkundigt habe. Zum Schlusse gab er seiner Tochter noch einige Ermahnungen zur Sittlichkeit und versprach ihr, sie zu Erbin seiner Sparschaft, die aus etwa 250 fl. besteht, einzusetzen.

Digitized by Google

Die Vertheilung der von der internationalen Jury den hiesigen Ausstellern auf der Londoner Exposition zuerkannten Ehrenauszeichnungen fand im Rathsaale durch Hrn. Senator Bernus, dem Vorsitzenden der Ausstellungscommission, statt. In herzlichen Worten beglückwünschte der Hr. Senator die versammelten Industriellen über die erreichten Erfolge, welche die mit der kleinen Zahl der Aussteller außer Verhältniß stehenden Anerkennungen erwiesen, und sprach die Hoffnung aus, daß die bevorstehenden Aenderungen in den Gewerbeverhältnissen der hiesigen Industrie nur förderlich sein und sie anspornen würden, bei der nächsten Weltausstellung in Wien ihre Leistungsfähigkeit noch in höherem Grade zu zeigen. Das „Amtsblatt" enthält darüber folgende Bekanntmachung:

Die unterzeichnete Commission hat die den hies. Herren Ausstellern auf der Londoner Industrie- und Kunstausstellung zugesprochenen Auszeichnungen den Betreffenden zugestellt, und zwar:

I. Medaillen den Herren:

C. Zimmer	für	Gegenstände	der	2 b Classe,
Gebr. de Giorgi	"	"	"	3 b "
W. Eckert u. Comp.	"	"	"	3 c "
F. Böhler	"	"	"	4 b "
				u. 30. "
W. Rieger	"	"	"	4 d "
Gebr. Hausmann	"	"	"	26 a "
Landauer-Donner, G. F.	"	"	"	26 a "
C. W. Roth	"	"	"	26 a "
C. Knatz	"	"	"	28 b "
J. Köbig	"	"	"	28 b "
Dreßler'sche Gießerei	"	"	"	28 c "
J. Friedmann	"	"	"	33. "

II. Ehrenvolle Erwähnungen den Herren:

Mouson u. Comp.	für	Gegenstände	der	4 d Classe,
P. J. F. Knewitz	"	"	"	13. "
G. Hamacher	"	"	"	14. "
C. A. Andrä	"	"	"	16. "
J. A. Roth Söhne	"	"	"	26 a "
Gouda, Scheidel u. Comp.	"	"	"	28 d "
Goldschmid u. Sohn	"	"	"	33. "

Da im Ganzen nur 29 hies. Industrielle ausgestellt hatten, so ist die Anzahl der denselben zugesprochenen Auszeichnungen ein gewiß höchst ehrenvolles Zeugniß für den Standpunkt der hiesigen Industrie. Indem wir uns im Interesse derselben verpflichtet erachten, die preisgekrönten Firmen öffentlich bekannt zu machen, können wir nicht umhin, unser Bedauern auszusprechen, daß einige hiesige Industrielle, die in ihrem Fache mit zu den besten ihres Industriezweiges zu zählen sind, sich nicht veranlaßt gesehen haben, sich bei der Londoner Weltausstellung zu betheiligen. Auch dem von Frankfurt gesandten Juros, Herrn Bernhard Doctor von hier, ist in Würdigung seiner verdienstlichen Leistungen eine Medaille nebst anerkennendem Schreiben von Seiten der königl. Ausstellungscommission in London durch uns zugestellt worden.

Frankfurt a. M., den 25. Februar 1863.

Die Commission für die Londoner Industrie- und Kunst-Ausstellung.
Der Vorsitzende: Bernus.

Digitized by Google

Man schreibt aus Bad Soden: In jüngster Zeit hat sich hier ein Kurverein gebildet dessen Mitgliederzahl bereits auf 125 gestiegen ist. Zweck des Vereins ist energische Vertretung und Wahrung aller Kurinteressen, Hebung unseres Badeorts, Verschönerungen ꝛc. Vor allen Dingen hat sich aber der Verein in erster Linie die baldmöglichste und für unseren Ort vortheilhafteste Lösung der genugsam bekannten Eisenbahnangelegenheit durch Anwendung aller ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mittel zur Hauptaufgabe gemacht. Der Vorstand besteht aus neun Mitgliedern: den Herren Dr. Goßmann, Vorsitzender; C. Presber, Schriftführer; Apotheker Lehr, Kassirer; Obermedicinalrath Dr. Thylenius, Bürgermeister Dinges, Restaurateur Colloseus, Gastwirth G. Jung, H. Dinges und G. Schmunk.

Gestern wurde ein Ladendieb, der in ein Magazin auf der Gallengasse seit einiger Zeit öfters gekommen war, und unter dem Vorgeben, er sei der Sohn eines vornehmen Mannes und wolle Gegenstände einkaufen, diverse Pendules ꝛc. sich zeigen ließ, in dem Augenblick ertappt, als er gerade ein werthvolles Etui in die Tasche practicirt hatte. Es wurden seit einiger Zeit in jenem Laden öfters Gegenstände vermißt, ohne daß man auf den angeblich vornehmen Mann Verdacht hatte.

Der Osterrieth'sche Garten Bockenheimer Landstraße 5 ist an die Herren Weinsperg für 120, fl. verkauft worden. Bei dem von Herrn Tapezierer Lauer auf den Abbruch für 33,000 fl. verkauften Hause Kleiner Hirschgraben 6 stellt sich der Quadratschuh auf 14 fl.

Der bekannte pensionirte Hauptmann vom hies. Linienbataillon, Hr. v. Lieben, wurde dieser Tage auf der Straße vom Schlage getroffen und blieb augenblicklich todt.

Gestern Morgen ist eine Conventualin des St. Katharinenklosters Frau Wittwe Elisabetha Bohnenberger, geb. Beck, mit Tod abgegangen.

Ein bei dem Maskenball der „Bittern" im Saalbau anwesender Engländer war von den Leistungen der dort aufspielenden Frankfurter Militärmusik so erbaut, daß er Herrn Musikmeister Wachsmann zu sich kommen ließ und demselben 50 fl. einhändigte mit der Weisung, sich mit seinem braven Corps damit einen vergnügten Abend zu bereiten. Dieser Weisung wurde in der Art nachgekommen, daß sich gestern Abend der Chef und die Mitglieder der Kapelle in der „Stadt Lyon" bei einem frohen Mahle, dem es auch an Rebensaft nicht fehlte, versammelten und während des Genusses auch des splenditen Gebers dankbar gedachten.

Herr Dr. Oppel wird demnächst im Offenbacher Turnverein einen Cyclus von Vorträgen über Egypten beginnen. Die zweite Hälfte dieser Vorträge wird in den Herbst d. J. fallen.

Auf dem morgen in Offenbach stattfindenden Turntag wird der vom Maingaubezirk für das Jahndenkmal bestimmte Stein, mit sämmtlichen Namen der einzelnen Vereine versehen, zur Ansicht ausgestellt werden.

Rundschau in der Politik.

* **Breslau.** Die „Schles. Ztg." hat eine Depesche aus Ostrowo (Provinz Posen), nach welcher die Insurgenten die Fabrikstadt Opatowek bei Kalisch genommen haben. In Folge dessen ist aus Ostrowo (das ungefähr 7 Stunden von Kalisch entfernt liegt) preußisches Militär an die Grenze gerückt.

Eine Warschauer Corresp. der „Bresl. Ztg." vom 24. meldet, daß Mierosławski nicht, wie behauptet worden, über die Grenze geflohen, sondern daß er vielmehr nach Kolo (Gouvernement Warschau, an der Wartha, zwischen Kalisch und Plozk) vorgedrungen sei, wo er mit den Russen kämpfte. — Langiewicz ist über die Weichsel gegangen und operirt gegen Lubieschin.

Digitized by Google

• **Stettin.** Die „Ostseezeitung" meldet: In einem Tagesbefehl vom 19. Febr. benachrichtigt Mieroslawski die Insurgenten, daß die provisorische Nationalregierung den Oberbefehl über den gesammten Aufstand ihm übertragen habe. Das Gefecht bei Radziejewo scheint nicht entscheidend gewesen zu sein. Am 22. Febr. hat eine kurze Grenzübertretung einer preußischen Patrouille aus Wreschen (auf der Straße von Posen nach Konin) stattgefunden.

• **Danzig.** Die „Danziger Zeitung" veröffentlicht einen Warschauer Bericht vom 24., nach welchem der Eisenbahnverkehr zwischen Warschau und Wilna unterbrochen ist wegen der Zerstörung der Eisenbahnbrücke über den Liwec (südlicher Seitenfluß des Bug, die genannte Brücke im nordöstlichen Winkel des Guberniums Warschau). Nach derselben Correspondenz ist aus St. Petersburg der Befehl eingetroffen, den Aufstand um jeden Preis binnen zehn Tagen zu unterdrücken. Das Revolutionscomité veranstaltet mit Erfolg neue Geldsammlungen. Die Organisation und die Zahl der Insurgenten sind im Fortschreiten begriffen.

• **Tarnowitz.** Aus dem Grenzorte Niesdara kamen russische Beamten, Cassen, Munition und Privathabe unter preußischer Husarenbedeckung an. Der Uebertritt der Beamten auf preußisches Gebiet geschah in Folge eines telegraphischen Befehls aus Kalisch, weil Insurgenten im Anzuge seien.

• **Verona.** Das „Giornale di Verona" erhält aus Turin die Nachricht, daß der Kriegsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister den Vorschlag an die Kammer beabsichtigt, das italienische Heer um 40,000 Mann zu reduciren, und daß der Vorschlag von vier Fünfteln der Deputirten, nämlich der ganzen Rechten und den beiden Centren unterstützt werden wird.

• **Paris.** Der „Moniteur" veröffentlicht einen Auszug aus einer Antwort des nordamerikanischen Präsidenten Lincoln, durch welche dieser die Aufnahme von Unterhandlungen mit dem Süden ablehnt. Er glaubt, das beste Mittel, die streitige Frage zu discutiren, wäre eine Vervollständigung des Unionscongresses durch die Einberufung der Repräsentanten des Südens, mit dem Vorbehalt der Genehmigung der nach dieser Einberufung erfolgenden Entscheidung durch eine Nationalconvention.

• **Itzehoe.** Der Präsident theilte der Ständeversammlung mit, daß er die von der Versammlung beschlossene Adresse dem Regierungscommissär zugesandt, dieser aber dieselbe zurückgewiesen habe.

• **Warschau.** Graf Adlerberg ist von hier abgereist. Wielopolski soll gefährlich erkrankt sein.

Im Kreise Wloclawec (im Nordwesten des Gouvernements Warschau, zwischen Plozk und Thorn) wurden 1000 Insurgenten, welche Mieroslawski zu Hülfe eilen wollten, zersprengt. Ihrer 100 fielen, 32 wurden gefangen.

• **Madrid.** Die Königin hat die Entlassung des Ministeriums angenommen. — Da die Königin die constitutionelle Regierung nicht aus demselben Gesichtspunkt betrachtet, wie das Ministerium, so hat dieses seine Demission gegeben.

• **Newyork.** Die Expedition unter General Foster hat auf der Insel Helena gelandet. Der Südcongreß discutirt einen Vorschlag, nach welchem die gefangenen Neger ihren Herren zurückzugeben oder zu verkaufen und mit der Verkaufssumme solche conföderirte Unterthanen zu entschädigen sind, die durch den Feind ihre Sclaven verloren haben.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Historienmaler Karl Rahl ist zum Professor der Malerei an der Wiener Kunstakademie ernannt worden.

Digitized by Google

Die in Breslau mit so großem Beifall zur Aufführung gekommene Oper „La Réole", von Gustav Schmidt, verdankt ihren Ursprung, wie von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, dem König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Vor einigen Jahren war der Intendant des großherzoglichen Hoftheaters in Schwerin, Kammerherr v. Flotow, bei einer Jagd, welche König Friedrich Wilhelm IV. abhielt, zugegen. Man jagte, man lachte, man war sehr heiter. Bei der Tafel, welche der Jagd folgte, wurde die Stimmung immer fröhlicher, man fing an, von Kunst und Wissenschaft zu sprechen — da begann plötzlich der König, ein hoher Protector der Künste, zum Componisten der „Martha" gewandt: „Flotow, ich habe da einen herrlichen Operntext für Sie!" Flotow war begierig, und der König erzählte eine Anecdote, die Feindseligkeiten zwischen Heinrich von Navarra und seiner Schwiegermutter Katharina von Medicis behandelnd; die Anekdote war mit pikanten Liebesintriguen gewürzt, und Flotow war so entzückt davon, daß er am andern Tage sogleich zur Charlotte Birch-Pfeiffer eilte und ihr die Anekdote, wie er sie vom Könige erfahren, mittheilte. Frau Birch-Pfeiffer fand ebenfalls Gefallen an dem Stoff und versprach, ihm daraus einen Operntext zu machen. Sie ging ans Werk und schrieb den Text zu einer Oper, den sie nach dem Städtchen, welches eine bedeutende Rolle in derselben spielt, „La Réole" nannte. Sie sandte das Buch an Flotow, aber zu seinem Erstaunen fand dieser nicht eigentlich einen Operntext, als vielmehr ein reizendes Intriguenlustspiel, das als solches vorzüglich gefallen haben würde. Nun kann ein Lustspiel allerliebst und als Operntext doch nicht verwendbar sein. So schien es Flotow, er überlegte lange hin und her, ließ das Buch liegen, und mehrere Jahre verstrichen, ohne daß er jemals dessen Erwähnung that. Endlich faßte er den Entschluß, sich auszusprechen und erklärte dem Könige, er sei nicht im Stande, das Textbuch zu componiren, versprach dafür der Berliner Hofbühne eine andere Oper und hielt auch sein Versprechen. Das Buch „La Réole" wanderte nun in die Hände eines Musikers in Berlin, der nach einem guten Texte sich lange umgesehen, aber auch er sandte dasselbe als uncomponirbar zurück. Wiederum vergingen Jahre, bis durch einen Zufall Frau Birch-Pfeiffer Gustav Schmidt gegenüber Etwas über das verhängnißvolle Buch von „La Réole" äußerte. Schmidt sah das Buch durch, war sofort von der Idee ergriffen, daraus eine Oper zu machen, unter der Bedingung, daß Frau Birch-Pfeiffer einige Ensembles opernmäßiger einrichten würde. Dies geschah, und Schmidt erhielt einen Text, der nun als Operntext gelten konnte, dabei frei von den Schwächen vieler andern Texte, vor Allem von Langeweile war. Schmidt machte sich bald ans Werk und am 24. Januar 1863 wurde die Oper: „La Réole" zum ersten Male aufgeführt. Der Erfolg war ein entschieden günstiger, das Werk schlug durch. Der König Friedrich Wilhelm IV. ist seit zwei Jahren zu seinen Vätern heimgegangen und der König Wilhelm I. hat die Widmung angenommen, aber stets wird uns „La Réole" daran erinnern, daß er eigentlich derjenige ist, der die gelungene Production vermittelt hat.

Die „Norma" brachte uns zwei Gäste, Fräulein Ruhr von Augsburg als „Norma" und Fräulein Rohnthal als „Adalgise." Fräulein Ruhr hat keine starke, aber eine sehr metallreiche Stimme, eine gute Schule und eine hübsche Coloratur. Ihre Leistung, die zwar die Mängel der Anfängerin zeigte, aber von schönem Bestreben beseelt war, fand Anerkennung und Beifall. Fräulein Rohnthal ist eine Mezzosopranistin, die auch noch nicht lange beim Theater ist, sie gab sich als „Adalgise" viel Mühe und wurde auch recht freundlich aufgenommen. Herr Hertzsch sang den Oroviſt recht schön und Herr Zottmayr war ein trefflicher Sever. Die Chöre gingen vorzüglich ineinander.

S.

Mannichfaltiges.

Eine seltene Cur. Ein Mädchen, welches kürzlich in einem Laden zu Würzburg, über das freche Eindringen eines Diebes erschreckt, die im Munde gehabte Shawlnadel verschluckte, wurde dieser Tage von seinen Qualen befreit und wird in kurzer Zeit das Spital geheilt verlassen. In den letzten Tagen wandte der sie behandelnde Arzt, Hr. Professor Dr. Linhart, eine Sonde mit einem kleinen aber sehr stark magnetisirten Kügelchen an, dessen Kraft die beabsichtigte Wirkung vollkommen erreichte. Die freudige Theilnahme an der glücklichen Errettung des jungen Mädchens ist allgemein.

Der englische Ingenieur Sir William Armstrong hat am 12. d. seine Entlassung aus seiner amtlichen Stellung als Artillerie-Ingenieur und als Ober-Inspector der gezogenen Geschütze eingereicht, ein Gesuch, welches dem Kriegsdepartement ebenso unerwartet wie unwillkommen ist.

Wiener Blätter berichten: In der Leopoldstädter Cavallerie-Kaserne wurde ein Corporal von einem kranken Pferde in das Gelenke der rechten Hand gebissen, wobei der ätzende Nasenschleim des Pferdes sogleich in die Wunde eindrang und so schnell wirkte, daß der Gebissene rasch am ganzen Körper die Farbe wechselte und endlich ganz blauroth wurde, worauf er aller ärztlichen Hilfe ungeachtet, nach wenigen Stunden im Garnisonsspitale unter großen Qualen und krampfhaften Zuckungen, wie sie in Vergiftungsfällen vorkommen, verschied. Sein Leiden vom Biß bis zum Tode dauerte im Ganzen sechzehn Stunden.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Die in Petersburg aufgestellte Fassung der Convention ist dahier zu allgemein befunden worden und hat zu weiteren Verhandlungen geführt, die noch nicht abgeschlossen sind.

* **Warschau.** Die Langiewicz'sche Schaar ist bei Mielagosz geschlagen worden; sie hat zwei Kanonen verloren und wird unaufhörlich verfolgt.

* **Breslau.** Die „Schles. Ztg." hat Berichte aus Ostrowo, nach welchen die Russen in Folge Zusammenstoßes bei Opatowek den Ort Winari aufgegeben haben. Aus Kattowitz wird unterm 26. geschrieben, daß mit dem Warschauer Schnellzug angekommene Reisende von dem Tode des Marquis Wielopolski sprechen. Ferner, daß die Insurgenten das Gebiet diesseits Czenstochau verlassen und sich gegen die Weichsel, der österreichischen Grenze zu, hingezogen hätten. Aus Rnudenk endlich wird der genannten Zeitung von Nachmittag den 26. gemeldet, daß in der Richtung von Czenstochau mehrstündiger Kanonendonner vernommen wurde.

Charade von drei Silben.

Der 2. 3. im 1. ist hier nicht gut
Weil's niemals ihm abgeht ohne Blut,
Und ob ich ihm gleich noch nebenbei
Bezahle jedesmal ein Glas 3.
So ist er doch stets 2. 2. genug
Verwundet mich fast bei jedem Zug,
Auch ist von Schmutz sein Geschirr nie frei
Kurz es ist ein schlechter 1, 2, 3.

Auflösung des Räthsels in Nro. 22:
Ball.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 25. 1/3. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 26. Mittwoch, den 4. März 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 3. März. Wie das Militär-Wochenblatt für das deutsche Bundesheer mittheilt, werden im Herbst dieses Jahres sämmtliche Bundescontingente einer Inspection unterstellt werden. Die letzte derartige Inspection fand 1858 statt. Dasselbe Blatt führt eine Reihe der im vergangenen Jahre in den Bundesfestungen Mainz und Landau theils neu aufgeführten, theils entsprechend erneuerten oder in Aussicht genommenen Bauten auf, die nebst wesentlich vermehrter Artillerieausrüstung den Beweis liefern, daß die Bundesbehörde einer Verstärkung der Wehrhaftigkeit an den von den Franzosen für natürlich gehaltenen Grenzen nach Kräften genügt.

Herr Geh. Rath und Bundestags-Gesandte, Dr. Robert v. Mohl, ist zum Mitglied der ersten Kammer der gegenwärtigen badischen Ständeversammlung ernannt worden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine Dienstmagd von Staden ist angeschuldigt, ein Geldtäschchen, 1 fl. werth und 12—15 fl. enthaltend, zum Nachtheil eines Auslaufers entwendet zu haben. Die Beklagte leugnet dies, wird aber durch die Zeugenaussagen überführt und in 10 Wochen Gefängniß, unter Abzug von 10 Tagen Untersuchungshaft verurtheilt. — Eine Obsthändlerin von Unterschönmattenweg hat aus der Wohnung eines Architekten dahier einen Regenschirm, 2 fl. 30 kr. werth, entwendet. Das Gericht erkennt gegen die Beklagte, welche schlecht beleumundet ist, auf eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen. — Eine hier wohnende bejahrte Frau von Bornheim, angeklagt, verschiedenes Weißgeräth, unter 15 fl. werth, zum Nachtheil eines hies. Advokaten entwendet zu haben, wird dieses Vergehens nicht für schuldig befunden und freigesprochen. — Die durch eine Magd im Dienstverhältniß verübte Entwendung einiger Kleidungsstücke, zusammen 1 fl. 50 kr. werth, wird mit 4 Wochen Gefängniß bestraft, wovon 10 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug zu kommen haben. — Ein Fuhrknecht von Morborn, hat in einer hies. Bierwirthschaft, wo er als Gast aufgenommen war, einen einem Weißbindergesellen zugehörigen Palentin, 48 kr. werth, sich widerrechtlich zugeeignet. Er erhält 10 Tage Gefängniß. — Ein Schmiedgeselle von Leffenau, ein Mechaniker von Oberursel und ein Maurergeselle von Chisch in Böhmen stehen gemeinschaftlich unter der Anklage, bei einer Schlägerei in einer Bierwirthschaft dahier einen Schreinergesellen durch Schläge und Messerstiche am Kopfe verwundet zu haben. Der Schmiedgeselle war mit dem Schreinergesellen in Streit gerathen, der vor der Thüre zum Austrag kam. Die beiden anderen Beklagten intervenirten, wollen dies aber nur gethan haben, um abzuwehren; gestochen habe keiner von ihnen. Der Verletzte war 8 Tage arbeitsunfähig. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Schmiedgesellen 3 Wochen, gegen den Mechaniker und Maurergesellen je 14 Tage Gefängniß. Letzterer wird durch Hrn. Dr. Barthorff, der Mechaniker durch Hrn. Dr. Vinnassa vertheidigt. Beide Anwälte suchen darzuthun, daß kein Raufhandel

vorliege, daß ihre Clienten nur abgewehrt hätten und deshalb freizusprechen seien. Das Gericht erkannte nach dem Antrag der beiden Vertheidiger, während es den Schmiedgesellen in eine 14tägige Gefängnißstrafe verurtheilt. — Ein Metzgerbursche von Langenau erhebt durch Hrn. Dr. Bardorff eine Privatklage gegen einen andern Metzgerburschen aus dem Würtembergischen wegen Körperverletzung, ev. thätlicher Ehrenkränkung. Der Kläger behauptet, der Beklagte habe ihn, nachdem er ihn schon früher bedroht, eines Abends überfallen, zu Boden geworfen und gekrazt, so daß er mehrere Wunden im Gesicht davon getragen. Es wird eine angemessene Strafe gegen den Beklagten beantragt. Der Letztere will zuerst angefallen worden sein und sich nur seiner Haut gewehrt haben. Das Gericht spricht den Beklagten von der gegen ihn erhobenen Beschuldigung frei.

Der Wittwe des verstorbenen Herrn Polizeiraths Dr. Beer soll der Senat unter Vorbehalt der Genehmigung durch die andern Staatsbehörden eine jährliche Unterstützung zugesichert haben. Eine solche dürfte auch, abgesehen von der 29jährigen ausgezeichneten Dienstführung dieses vorzüglichen Beamten, um so angemessener sein, als der Verstorbene in seinem Berufe durch ein von den Blattern inficirtes Individuum angesteckt worden und so in städtischem Dienste den Stoff der schrecklichen Krankheit, der er erlegen, in sich aufgenommen hat.

Der Stand der Frankfurter Bank war am 28. Febr. 1863 folgender. Activa: Gemünztes Geld und Silberbarren 14,971,700 fl., Discontirte Wechsel 8,866,500 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 5,961,700 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 5,726,000 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 777,500 fl., Darlehen an den Staat (Art. 79 der Statuten) 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,034,600 fl., discontirte verlooste Effecten 53,100 fl. Passiva: Bankscheine im Umlauf 21,969,500 fl., Giro-Creditoren 5,839,200 fl., eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., unverzinsliche Baar-Depositen 1,200 fl., unerhobene Dividende 1,500 fl.

Dem bisherigen Geschäftsträger der freien Stadt Frankfurt bei dem französischen Hofe hat der Senat das Ehrenbürgerrecht der Stadt Frankfurt ertheilt. Es ist das eine seltene und bedeutsame Auszeichnung, denn seit 1816 wurde das Frankfurter Ehrenbürgerrecht nur an fünf bis sechs um die Stadt verdiente Männer ertheilt.

Göthe's Geburtshaus ist endlich als Eigenthum in die Hände unsrer strebsamen und wacker vorschreitenden Hochstifts-Gesellschaft übergegangen, indem der gerichtliche Kaufvertrag abgeschlossen und die erste Anzahlung von 10,000 Gulden entrichtet worden ist. Damit wird es nun möglich werden, das Haus in seiner ursprünglichen äußeren Gestalt sowohl, als auch für die wissenschaftlichen Unternehmungen des Hochstifts im Innern herzurichten, sobald die einzelnen Localitäten von ihren Inhabern verlassen sein werden, welches jedoch, wie wir hören, noch nicht sogleich und vollständig erfolgen kann. Beachtenswerth für alle Verehrer des großen Dichters ist es aber, daß das berühmte „Göthezimmer" im dritten Stock in seiner bisherigen Einrichtung mit allen darin befindlichen Gegenständen verbleiben und fernerhin durch das Hochstift zugänglich sein wird. — Obgleich obige 10,000 Gulden fast in ihrer ganzen Höhe in Frankfurt selbst zusammengebracht worden, so sind freilich noch manche Opfer zu bringen, ehe das Fehlende zu dieser Summe und zu dem ganzen erforderlichen Kaufbetrage (noch 46,000 fl.) beschafft sein wird. Allein es ist zu hoffen, daß in der Stadt Frankfurt noch Viele sein werden, welche die rastlosen Bemühungen der genannten Gesellschaft kräftigst unterstützen, um in möglichst kurzer Zeit diese Schuld abzutragen.

Kommenden Sonntag wird in Hanau ein Arbeitertag zum Zwecke der Constituirung eines Arbeitervereins und Besprechung sonstiger Fragen ꝛc. abgehalten. Der Offenbacher Arbeiterbildungsverein constituirte sich vorgestern definitiv durch die Wahl eines Vorstandes. Der Verein zählt bereits über 150 Mitglieder.

Digitized by Google

Im abgelaufenen Monat Februar fanden, soviel uns bekannt, folgende Verkäufe von Immobilien dahier statt:

	Eigenthümer.	Käufer.	Preis. fl.
Bockenh. Anl., Hs. m. Gart.	Kaiser, Architekt	Freiherr von Brints zu Treuenfeld, fürstlich thurn und taxischer Hofrath u. Oberpostm.	85,000
Friedb. Chaussee, H. m. G.	Henning, Schreinermeister	Dehmer, Tapezirermstr.	21,000
Hermes, Grundstück	Bock, Gärtnermeister	Landauer-Donner, Handelsmann.	2,400
Am Hessenweg, Grundstück	Hensel, Gärtnermeister	Mack, Schlossermstr.	1,400
Sachsenlager, Hs. m. Gart.	Netz, Maurermeister	Klees, Handelsm.	2,400
" " " "	Netz, "	Zeh, Müller	23,500
Am Saalbau, Bauplatz	Manskopf, Handelsm.	Loge Socrates	26,500
Große Sandgasse, Haus	Krug, Schuhmachermstr.	Albrecht, Sauerwasserh.	60,000
Bleichstraße, Haus m. Gart.	Klein, Steindeckermstr.	Krug, Schuhmachermstr.	62,000
Trierischerplatz, Haus	Fuchs, "	" "	20,000
Röderberg, Haus m. Garten	Bender, Kunstgärtner	" "	19,000
Brönnerstraße, Haus	Frau Henning, Wwe.	Frau Gulden, Wittwe	43,000
Darmst. Landstr., Hs. m. G.	Baconius, Handelsm.	an die Stadt	80,000
Seilerstraße, Haus m. Gart.	Dörr, "	Wecker, Handelsmann	43,000
Mainzer Landstr., H. m. G.	Dörr, "	Feist, Handelsmann	145,000
Gr. Bockenheimerg., Haus	Beyer, Gastwirth	Goldschmidt, Handelsm.	88,000
Bleidenstr., Haus	v. Hoven, Portefeuillefbrk.	Ebert, Materialhandlg.	44,000
Zeil, Haus	Wettengel, Schneidermstr.	Holzmann, Holzhandlung	54,000
Barfüßergasse, Haus	Müller, Küfermstr.	Faber, Schneider	11,300
Atzemer, Grundstück	Welb, Gärtnermstr.	Rudolph, Handelsmann	1,500
Hessenweg, Grundstück	D. Bock, "	Müller, Schreinerm.	4,500
" "	H. Hensel, "		4,200
" "	B. Müller, "		3,600
Pfingstweide, 2 H. m. G.	Löhold, Zimmermstr.	Garni, Oekonom	12,000
Eschenh. Landstr., H. m. G.	Frau Ritter	Bopp, Schneidermeister	25,500
Buchgasse, Haus	Brönner's Erben	Kuchen, Handelsmann	136,000
Paulsgasse, Haus	Pfeiffer, Schreinermstr.	Wild, Schreinerm.	75,000
Hafenstraße, Haus m. Gart.	Stern, Handelsm.	M. Stiebel, Hdlsm.	110,000
Mainzer Chaussee, H. m. G.	Trostbach, Zimmermstr.	Cronau, Tapeziererm.	16,000
Wildemannsgasse, Haus	Wunderlich, Schriftsetzer	Tüg, Auslaufer	5,500
Bockenh. Anl., Hs. m. Gart.	Pfaff, Handelsm.	Stern, Handelsm.	75,000
Eschenh. Anl., Haus m. Gart.	Schott, "	Nathan, "	70,000
Friedb. Anl., Haus m. Gart.	Röhrich, Steindeckermstr.	M. Stiebel, Hdlsm.	52,000
Neue Rothehofstraße, Haus	Frau Wagner, Wwe.	Kirch, Weinh. u. Rest.	36,000
Sachsenlager, Hs. m. Gart.	Klees, Handelsm.	Frau Düdez	27,500
Breitegasse, Haus	Knopf, Schuhmachermstr.	Wehrum, Spezereikräm.	7,500
Trutz Frankfurt, H. m. G.	Dörr, Handelsm.	Zimmermann Postrevisor	36,000
Döngesgasse, Haus	Stadermann, Lederhandlg.	Wentz, Buchdrucker	89,000
Sternstraße, Haus m. Gart.	Gramm, Weißbindermeister	Pfaff, Handelsmann	55,000
		Transport . . . . . fl.	1,673,300

Digitized by Google

	Eigenthümer.	Käufer.	Preis. fl.
		Transport . . : .	1,673,300
Eschenh. Anl., Hs. m. Gart.	Frau Pillot, Ww., Hdlsm.	Frau Ritter	30,000
Römerberg, Haus	Heymann, Schreinermstr.	Wissenbach, Handelsm.	50,000
Neue Schlesingerg., Haus	Dr. Schmidt	Häuser, Lohnkutscher	64,000
Trutz Frankfurt, Bauplatz	Craner, Weisbindermstr.	Halle, Hdlsm.	10,000
Bockenh. Chaussee, H. m. G.	Osterrieth, Handelsm.	Weinsperger, Weißbdm.	120,000
Brönnerstraße, Haus	Epstein "	Strauß, Hdlsm.	40,000
Bornh. Landstraße, Baupl.	Andrae, Handelsm.	Beydemüller Schreinerm.	3,455
" " "	" "	Höhle, Schreinermstr.	10,200
" " "	" "	" "	
" " "	" "	Scherlenzky, Rentier	3,400
" " "	" "	Reinermann, Maler	3,385
" " "	" "	Schenk und Hofmann	10,000
" " "	" "	Bichel, Wagnermeister	3,450
" " "	" "	Rütten, Handelsmann	10,000
Hainerweg, Felsenkeller	Beckers Debitmasse	Funk	16,000
Lehrbach, Grundstück	Müller, Gärtnermstr.	von Hoven, Portefeuillef.	18,000
Judenweg, Grundstück	Welb, Gärtnermeister	Rudolph, Handelsmann	900
Graubengasse, Haus	Langenbach, Tapezirermstr.	Schwarz, Schuhmacherm.	9,800
		Summa . . fl.	2,075,885

Die beiden Häuschen 40 und 42 auf der Zeil zwischen dem Tacchi'schen Hause und der Stiftstraße sind für 75,000 fl. verkauft worden. Der Bauwerth der Häuser ist gleich Null zu achten, es stellt sich somit bei dem ganzen Flächenraum der Häuser (bei nur 36' Façade nach der Zeil) der Quadratschuh auf fast 35 fl., wohl der höchste hier noch gelöste Preis.

Nächsten Donnerstag findet das Concert statt, welches der Liederkranz alljährlich zum Besten der Mozartstiftung veranstaltet. Wie gewöhnlich, so ist es dem um die Befriedigung selbst eines verwöhnten Publikums nie verlegenen Vereine auch diesmal gelungen, diesem Concerte eine besondere Anziehungskraft zu verleihen. Es wird nämlich in demselben der hannover'sche Hofsänger Hr. Dr. Gunz, welcher bekanntlich in einem der letzten Museums-Concerte die Hörer enthusiasmirte, mitwirken, den für diesen Abend zu gewinnen trotz verschiedener Schwierigkeiten gelungen ist. Fügen wir hinzu, daß außerdem noch die vielbewährten einheimischen Talente einer Frl. Labitzky und eines Karl Hill dem Liederkranz zur Verfügung stehen, so dürfte jedes weitere Wort zur Empfehlung eines Unternehmens überflüssig sein, das sich schon durch seinen schönen humanen Zweck auf's Wärmste selber empfiehlt. Das Concert findet im großen Saale statt.

Diese Woche wird der aus den Steinbrüchen bei Steinheim von Seiten der Maingauturnerschaft entnommene Basaltfelsblock als Beitrag zum Jahndenkmal in Berlin von hier an seinen Bestimmungsort abgehen. Zur Besichtigung des Steins fand von Seiten der Turnvereine des Maingaus eine Turnfahrt nach Offenbach statt.

Herr Louis Wölffel in Stuttgart, das vielleicht einzige noch lebende Mitglied der polnischen Lazarethdirection von 1831, bittet um Beiträge an Charpie, Bandagen und sonstigen milden Gaben der Barmherzigkeit für die Polen.

Die herzogl. Gewächshäuser zu Bibrich wurden vom 1. März an mit Ausnahme Montags und Sonntags dem Publikum von 2 bis 5 Uhr geöffnet. Bei einigermaßen günstiger Witterung werden Bibrich dadurch zahlreiche Besucher zugeführt.

Digitized by Google

Am vergangenen Sonntag wurde der verstorbene Hauptmann des hiesigen Linienbataillons, Herr von Liben, zur Erde bestattet. Der Verblichene war ein Ehrenmann in der strengsten Bedeutung des Wortes, was die zahlreiche Begleitung bei der Bestattung bewies, an welcher sich die Staabsoffiziere der hiesigen Bundesgarnison, das sämmtliche Offiziercorps des Frankfurter Bataillons und Vertreter aller Klassen der hiesigen Einwohnerschaft unter Vortritt des Musikcorps des Frankfurter Bataillons betheiligten. Am Grabe sprach Herr Pfarrer Wehner über das würdige Leben und schwere Leiden dieses Dulders, über den unter Ehrensalven sich die Erde schloß. Möge sie ihm nach so vielen Kämpfen leicht sein!

Die Erbauung von zwei Bahnwärterhäusern der Frankfurt-Offenbacher Bahn, von denen eines in die Nähe des Offenbacher Bahnhofes, das andere an den Speckweg bei Oberrad zu stehen kommen wird, ist dem Bauunternehmer Herrn Maurermeister H. Knabenschuh um die Summe von 12,900 fl. übertragen worden.

Nach Mittheilung von hier angekommenen Fremden ist in einer der letzten Nächte auf einem dem Grafen von Solms-Laubach gehörigen, zwischen Hungen und Friedberg gelegenen Hofgute ein Brand ausgebrochen, welcher fast sämmtliche Gebäulichkeiten in Asche legte.

Gestern wurde einem hies. Maurermeister, der in einem Garten auf dem großen Hirschgraben mit seinen Arbeitern mit dem Umlegen einer steinernen Statue beschäftigt war, durch ein unglückliches Fallen derselben ein Bein zerschmettert.

Gestern wurde am Taunusthor circa 90 Pfund von Friedberg aus zum Einschmuggeln bestimmte Wurst confiscirt.

Gestern Abend verstarb dahier die älteste Bewohnerin Frankfurts, die Bürgers- und Güterschaffnerswittwe Frau Kath. Magd. Brost. Dieselbe war am 24. Februar 1763 geboren und stand somit im 101. Lebensjahre.

Rundschau in der Politik.

* **Kassel.** In der jüngsten Sitzung der Stände zeigte der Präsident Nebelthau den am 1. d. in Folge eines Lungenschlags erfolgten Tod des ersten Abgeordneten für Kassel, Oberbürgermeisters Hartwig, an. In ergreifenden Worten schilderte er des Verstorbenen Lauterkeit, Gesetzestreue und Vaterlandsliebe, wegen denen er von fremden Kriegsgerichten zur Festungshaft verurtheilt worden war. — Der Finanzminister eröffnete sodann, daß zu dem Bau der Fulda-Hanauer Bahn ein 4proc. Anlehen gemacht werden soll. Der Landtagscommissär legte noch ein Staatsdienstgesetz vor, womit die Sitzung geschlossen wurde.

* **Turin.** Das Anleihe-Gesetz ward in dem Abgeordnetenhause mit 204 gegen 32 Stimmen angenommen.

* **Krakau.** Am 24. Febr. wurde in Krakau von der Behörde ein Werbebureau in flagranti aufgegriffen; die vier Werber, worunter ein aus Paris zurückgekommener Emigrant, wurden sammt den aufgestellten Avisoposten verhaftet und auch mehrere nicht unwichtige Papiere mit Beschlag belegt. — In einer der letzten Nächte wurden hier zwanzig junge Leute, von denen achtzehn aus dem Königreiche und zwei aus Galizien kamen, theils im Carmeliterkloster in der Vorstadt Piasek, theils im Kloster der Reformaten aus unbekannten Gründen verhaftet. Einige behaupten, daß die veranlassende Ursache hierzu die sein soll, daß sie sich nicht gehörig legitimiren konnten, und es höchst auffallend schien, daß sie ihre Unterkunft in Klöstern gesucht haben. Für mehrere bei Miechow gefallene Krakauer wurden hier Trauerandachten abgehalten.

• **Warschau.** Eine Beilage des „Dziennik" meldet, daß die Banden unter Langiewicz und Jeziovanski bei Wolosczegow gänzlich geschlagen und daß ihnen 70 Bagagewagen und 152 Pferde abgenommen wurden. Langiewicz selbst soll verwundet und geflohen sein. Die Bauern greifen die Fliehenden auf und sollen deren schon 200 abgeliefert haben.

• **Madrid.** Das neue Ministerium wird folgendermaßen zusammengesetzt sein: der Marquis von Duero, Ministerpräsident und Kriegsminister, Pisoda Herrera, Auswärtiges, Cannovas, Inneres, Jubala, Marine und Lusan, öffentliche Bauten. Die Eröffnung der Cortes fand am 2. März statt.

• **Konstantinopel.** Der Rath der Pforte hat sich für das Begehren der montenegrinischen Deputation um Auflösung der Blockhäuser und Ausgleichung des Grenzstreites durch eine Lokalcommission zustimmend ausgesprochen.

Ismael Pascha hat die Investitur und Großvezierstrang erhalten. Er schenkte dem Sultan die prachtvolle Dampffregatte Said Paschas und erhielt als Gegengeschenk einen großen Diamanten. Am 27. Febr. empfing er den Besuch des diplomatischen Corps. — Der Sultan hat die Ausstellung besucht. — Der Großvezier hat auf allen rückständigen und zukünftigen Gehalt verzichtet.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Im Verlaufe der nächsten Monate werden Uhlands Gedichte in einer, wie der Allgemeinen Zeitung berichtet wird, sehr gelungenen englischen Uebersetzung erscheinen. Als Verfasserin derselben wird die in Zürich lebende amerikanische Dichterin Mary H. C. Booth genannt.

Die von verschiedenen deutschen Kreisen ausgehende Aufforderung, die Veranstaltung einer Gesammtausgabe der Werke des trefflichen Julius Mosen zu unterstützen, hat auch unter den in England angesiedelten Deutschen lebhaften Anklang gefunden. Außer in London steigt die Zahl der Subscriptionen in Liverpool, Nottingham, Bradford und anderen Städten, welche deutsche Einwohner beherbergen, zu einer anerkennungswerthen Höhe. Neben den übrigen Clubs und Gesellschaften sind es hauptsächlich die Turnvereine, welche sich für den nationalen Zweck ein besonderes Verdienst erwerben. Ferdinand Freiligrath, dessen regste Theilnahme nie vermißt wird, wo es eine Sache deutscher Literatur gilt, hat ein schönes Gedicht an Mosen, dessen Thätigkeit nun schon lange durch eine traurige Krankheit gelähmt ist, bei dieser Gelegenheit veröffentlicht. Möchte die deutsche Nation ihrem edeln und patriotischen Dichter, dessen Werke noch lange nicht genug bekannt und gewürdigt sind, eine Ehrenschuld abtragen und ihm als einen Trost seines Alters die gerechte Anerkennung zu Theil werden lassen!

Der bekannte norwegische Maler Hans Gude hat, was in den betreffenden Kreisen viel Aufsehen erregt, seinen Professorposten an der Düsseldorfer Akademie plötzlich verlassen, und ist nach Wales in England übergesiedelt. Er will auch dort ein Atelier eröffnen.

Des in Wien verstorbenen Gauermann Nachlaß gelangte am 2. März und den darauf folgenden Tagen zur öffentlichen Versteigerung. Der Katalog enthält nicht weniger als 1034 Oelbilder, 569 Handzeichnungen, 6 Oelskizzen und 15 angefangene Oelbilder.

Dem Vernehmen nach ist Professor Vischer, der Aesthetiker, mit der „Sammlung von Uhland's Werken" beauftragt. Ihm erwächst damit die Aufgabe und Pflicht, des Dichters hinterlassene Papiere zu ordnen, und auch das zerstreut Erschienene, sowie was den Protocollen der würtembergischen Kammern und der Nationalversammlung in der Paulskirche angehört, anzureihen.

Digitized by Google

Jean Pauls Collectaneen werden durch Ernst Förster (den Schwiegersohn und Herausgeber Jean Pauls) zum Verkauf ausgeboten. Es wäre zu wünschen, daß die Sammlung von einer öffentlichen Bibliothek erworben würde.

Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß M. Meyer's „Herzog Albrecht" in seiner neuen Ueberarbeitung neulich im Berliner Hoftheater über die Bühne gegangen, und zwar mit dem entschiedensten Erfolge. K. Frenzel widmet dem Stück und der Darstellung eine sehr warme Besprechung in der „Nationalzeitung", und hebt besonders die Vorzüge hervor, welche das Stück durch die neue Fassung der letzten Acte gewonnen hat.

Auch „der Zauberer von Rom", von Karl Gutzkow erscheint bei F. A. Brockhaus in Leipzig in einer neuen Auflage in achtzehn Bändchen, die um den halben Preis der früheren Ausgabe abgelassen wird.

Man schreibt aus Weimar: Fräulein Röckel, welche bisher nur dem jugendlich muntern Fache vorgestanden und darin hier als stets gern gesehene Künstlerin fungirte, wird die hiesige Bühne verlassen, um ein schon im vorigen Jahre mit dem Hoftheater in Schwerin abgeschlossenes Engagement anzutreten, woselbst sie das bisher von ihr gespielte Fach mit dem der ersten tragischen Liebhaberinnen zu verbinden eingegangen ist.

Meister Beck in Wien erhielt einen überaus glänzenden Antrag zu Gastspielen in der Weltstadt London. Herr Beck folgt diesem ehrenvollen Rufe. Auch die Intendanz des Pesther Nationaltheaters lud Herrn Beck zu einem äußerst lucrativen Gastspiele dortselbst ein.

Die letzte Vorstellung der „Königin von Saba" in Darmstadt war von 1050 auswärtigen Gästen besucht, die mit Extrazügen Abends zurückbefördert wurden. Davon kommen 400 auf Frankfurt, 300 auf Aschaffenburg, 200 auf Mainz und 150 auf Heidelberg. Für den nächsten Sonntag sind die Anmeldungen von auswärts, wie wir erfahren, nicht minder zahlreich.

Bei Breitkopf und Härtel in Leipzig sind zwei Liederhefte des hiesigen Gesangvereinsdirigenten Friebel (Op. 9, 10) erschienen, die sich durch sinnige Auffassung der Liedertexte und eine ihrer Stimmung entsprechende Tondichtung auszeichnen. Sie wurden bereits vor ihrer Herausgabe vor kritischen Kreisen hier, in Nürnberg und namentlich in dem bekannten Cirkel der Verleger zu Leipzig vorgetragen. Op. 9 ist für tiefe, 10 für hohe Stimme geschrieben, jenes für schon künstlerisch gebildete Sänger und Hörer, dieses durch sehr lebendigen und wirkungsreichen Ausdruck dem weitesten Kreise zugänglich.

Die zweite Rolle der Fräulein Ruhr vom Augsburger Stadttheater war die „Valentine" in den „Hugenotten." In dieser Partie vermochte ihre Stimme jedoch nicht durchzudringen und sie zeigte sich überhaupt noch als zu große Anfängerin, als daß sie den Anforderungen, die eine größere Bühne wie die hiesige an ihre Mitglieder stellt, zu genügen vermochte, und so unterblieb ihre beabsichtigte dritte Gastrolle als „Donna Anna" ganz. — Am Montag sollte Frau Straßmann-Damböck als „Medea" auftreten, jedoch wegen einer Unpäßlichkeit, die sie ergriffen, wurde „die Jungfrau von Orleans" eingeworfen; da wird Herr Roll heiser und der „Störenfried" tritt diesmal nicht als solcher, sondern als Vermittler ein und rettet den Bühnenabend. 8.

Mannichfaltiges.

Eine Wittwe in der Köpenickerstraße zu Berlin ließ sich seit Jahren von einer Aufwärterin bedienen, in deren Treue sie volles Vertrauen setzen konnte, so daß sie ihr den Küchenschlüssel ganz überließ. Als die Aufwärterin dieser Tage von einem Ausgange zurückkehrte, fand sie die Thüre durch einen falschen Schlüssel gesperrt, der im Schloß stecken geblieben war, und aus der Küche mehreres Silberzeug verschwunden. Der Dieb wurde noch am selben Tage zum Schrecken der treuen Dienerin in ihrem eigenen Manne ermittelt, der bei Gelegenheit den in die Wohnung mitgebrachten Schlüssel nachgebildet hatte.

Man schreibt aus Bruchsal: Der Auswanderungstrieb der Deutschen ist unzerstörbar, und versiegt eine Abzugsquelle, so findet er eine andere. Niemals stand bei uns der Landmann besser als jetzt, und doch nimmt in diesem Frühjahr die Auswanderung aus unserer Gegend bedeutend zu, und da das frühere Ziel, die nordamerikanischen Freistaaten, durch den furchtbaren Bürgerkrieg verschlossen ist, so ziehen jetzt die Wanderlustigen nach Brasilien, von wo allerdings die vor einigen Jahren Ausgewanderten fortwährend gute Nachrichten schreiben, — und bereits acht Familien aus einem einzigen Dorf haben sich nach den Bekanntmachungen in den Amtsverkündigungsblättern zu dieser weiten Reise entschlossen. Jenen guten Privatnachrichten gegenüber muß man wiederholt hervorheben, daß sehr beachtenswerthe Stimmen von der Auswanderung nach Brasilien dringend abmahnen.

Hundert Pfund Sterling sind von der englischen Regierung und dem Londoner Verein zur Beschützung junger Frauenzimmer als Belohnung für die Entdeckung eines am 30. März 1862 in London geraubten Mädchens und für die Ergreifung und Ueberführung des Verbrechers ausgesetzt worden. Das fragliche Mädchen war zur Zeit der Entführung acht Jahre alt, heißt Betti Hunter, ist von blasser Gesichtsfarbe, hat helles Haar, hellfarbige Augen und eine große Schmarre auf der Wange und trug goldene Ohrgehänge. Die englische Regierung empfiehlt, auf herumziehende Kommödianten, Seiltänzer ꝛc. ein wachsames Auge zu haben.

Zu Lovasberény (einem von Alba $2^1/_2$ Stunden entfernten Markte in Ungarn) stieß man in einem bewohnten Hause während des Ausräumens eines Brunnens auf eine Goldmine, ja, was mehr, man soll sogar einen größeren Klumpen Gold aus dem Brunnen herausgebracht haben. Dieser goldreiche Brunnen ist in Folge dessen gerichtlich untersucht und darauf amtlich versiegelt worden. Selbst der Eigenthümer des goldreichen Hauses, mußte sammt seiner Familie das genannte Haus gänzlich bis auf Weiteres verlassen.

Professor Filippo Manetta behauptet in der Discussione, daß der größte Theil der italienischen Halbinsel sich geologisch und meteorologisch sehr wohl zur Baumwollenpflanzung eigne. Er ist davon überzeugt nach den Erfahrungen, die er selbst in den amerikanischen Pflanzungen gemacht haben will.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Die „Nordd. Allgem. Ztg." sagt: Die besorglichen Zeitungsnachrichten über die Stimmung im Auslande, namentlich bezüglich der Absichten der französischen Regierung in der polnischen Frage, können wir auf Grund authentischer Versicherung als völlig nichtig bezeichnen. Den Mittheilungen der diesseitigen und fremden Vertreter zufolge ist jeder Anlaß eines drohenden Conflicts beseitigt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 26. 4/3. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 27. Freitag, den 6. März 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 5. März. In der heutigen Bundestagssitzung zeigte der Gesandte für Sachsen an, daß der Militärbevollmächtigte für Sachsen, Generalmajor v. Spiegel, abberufen und durch Major v. Brandenstein ersetzt worden sei.

Der K. Bayerische Generalmajor Herr v. Liel, der während einer langen Reihe von Jahren hier als K. Bayerischer Militärbevollmächtigter fungirte, ist zum K. Bayerischen Kriegsminister ernannt worden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Kutscher von Freudenstein ist der Unterschlagung angeklagt, weil er den 4 fl. 30 kr. betragenden Erlös aus einer ihm von einem andern Kutscher zum Verkauf übergebenen Pferdedecke an den Eigenthümer nicht sofort abgeliefert hat. Das Gericht findet den Thatbestand der Unterschlagung nicht vorliegend und spricht den Beklagten frei. — Die in der vorletzten Sitzung wegen Nichterscheinens eines Entlastungszeugen vertagte Verhandlung in Sachen der des Diebstahls von Schafwolle, 4 fl. werth, resp. der Begünstigung dieses Diebstahls angeklagten Metzgerburschen von Pfungstadt und Offenbach wurde heute fortgesetzt. Drei als Schutzzeugen vorgeladene Metzgerbursche erklären, daß die als Ueberführungsstück vorliegende Wolle allerdings vom Schlitzen und Rupfen beim Schlachten herrühren könne, während drei als Sachverständige vernommene Metzgermeister dieselbe für keine Rupf- oder Schlitzwolle halten. Der Staatsanwalt läßt gegen den der Diebstahlsbegünstigung angeklagten Metzerburschen die Klage fallen und beantragt gegen den andern eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen. Da die Staatsanwaltschaft ihren ursprünglich auf kleinen Diebstahl lautenden Klagantrag im Laufe der Verhandlung in einen solchen auf einfachen Diebstahl abänderte, so beantragte der Vertheidiger, Herr Dr. Mayer, Zurückweisung der Sache an die Staatsanwaltschaft. Das Gericht erkannte diesem Antrag gemäß. — Der 16jährige Steindruckerlehrling von hier, welcher, wie bereits gemeldet, der zum Nachtheil eines Weingärtners verübten Entwendung eines Portemonaies, 35 fl. enthaltend, angeschuldigt ist, wird, laut dem heute verkündigten Urtheil, in eine Correctionshausstrafe von $3^1/_2$ Monaten unter Abzug von 14 Tagen Untersuchungshaft verurtheilt. Der der Begünstigung dieses Vergehens angeklagte Steindruckergehülfe erhält wegen Fundunterschlagung 14 Tage Gefängniß. — Eine Dienstmagd von Coblenz, gegen welche eine Anklage wegen Entwendung einiger Effekten, unter 1 fl. werth, zum Nachtheil ihres Dienstherrn vorliegt, wird freigesprochen. — Eine Dienstmagd von Unterlaufach hat zwei Hemden, 1 fl. 20 kr. werth, die ihr von einem Schreinermeister zur Verbringung an eine Wäscherin übergeben worden waren, unterschlagen und dem Schreinermeister außerdem 2 fl. 50 kr. baares Geld abgeschwindelt. Das Gericht spricht eine 14tägige Gefängnißstrafe gegen dieselbe aus, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten ist. — Ein Schreinergeselle von Eschborn, der einen hiesigen Handelsmann durch täuschende Vorspiegelungen um die Summe von 5 fl. betragen, wird mit 3 Wochen Gefängniß bestraft. — Ein schlechtbeleumundeter Schreinergeselle von hier hat 12 fl., die ihm von einem Backsteinfabrikanten in Ecken-

Digitized by Google

heim zur Ablieferung an seinen Herrn übergeben worden waren, im Rückfall unterschlagen. Er erhält 2½ Monate geschärftes Gefängniß. — Die durch Hrn. Dr. Bernhard vertretene Ehrenkränkungsklage eines Briefträgers von Bornheim gegen einen Taglöhner von dort (vertheidigt durch Hrn. Dr. Orthenberger), endete mit der Verurtheilung des Beklagten in eine Geldstrafe von 3 fl.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurden folgende zwei Senatsvorträge an Commissionen verwiesen: 1) Abschluß einer Uebereinkunft mit der großherzoglich Sächsischen Regierung zu Weimar über gegenseitigen Schutz von Waarenbezeichnungen und 2) die Gehaltsverhältnisse des Directors und der wissenschaftlich gebildeten Lehrer an der höheren Bürgerschule betr. Sofort erledigt wurden durch Bewilligung der verlangten Summen: a) das Gesuch des Vorstandes der Augenheilanstalt für Arme zu Wiesbaden. Verwilligung einer einmaligen Subvention von 300 fl. zum Zwecke einer zu veranstaltenden Lotterie. Besagte Anstalt behandelte schon seit einer Reihe von Jahren (seit 1856) hiesige erkrankte Staatsangehörige theils unentgeltlich, theils gegen geringe Entschädigung. b) Im Einvernehmen mit den anderen drei freien Städten wurde dem interimistischen Geschäftsträger in Paris (Herrn Rumpf, welcher diese Stelle seit 39 Jahren inne hatte, nahm bekanntlich vor Kurzem seine Entlassung) die Summe von 500 Frs. vierteljährlich bewilligt. Hierauf folgte ein von Hrn. Dr. Stern erstatteter Commissionsbericht, die Lehrergehalte am Gymnasium, sowie die Theilung der Classe Quarta betr. Die Versammlung genehmigte nach kurzer Debatte, an welcher sich die Herren Dr. Schlemmer, Dr. Kugler, Dr. Jucho, Dr. Friedleben und Scheib betheiligten, folgende von dem Ausschuß gestellten Anträge: 1) die gesetzgebende Versammlung wolle unter schriftlicher Mittheilung des Commissions-Berichtes an den Senat die beantragte Bestellung einer weiteren ordentlichen Lehrerstelle zur Ausführung der definitiven Trennung der Quarta ablehnen; 2) den Senat ersuchen, daß er das Nöthige veranlasse, um a) die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden für die Lehrer des Gymnasiums, sofern sie nur in den oberen Klassen bis Tertia incl. unterrichten auf 18—20 Stunden, insofern sie in den unteren Klassen von Quarta ab unterrichteten auf 22—24 Stunden; sofern sich deren Unterricht zwischen den oberen und unteren Klassen theilt, auf 20 bis 22 Stunden festzustellen, diese Zahl aber bei denjenigen Lehrern, welche das 60. Lebensjahr oder das 30. Dienstjahr überschritten haben, um 4 Stunden wöchentlich zu vermindern; 3) die bisherigen Fachlehrerstellen der Mathematik, Physik, Geschichte und der französischen Sprache aufzuheben und sie in ordentliche Classenlehrerstellen umzuwandeln, deren Inhaber den sonstigen Rechten und Pflichten der übrigen Classenlehrer der betreffenden Classenstufe gleichzustellen sind; 4) demnächst eine definitive Besetzung der bisher vice verwalteten 7. Classenlehrerstelle vorzunehmen und 5) bald möglichst eine Gymnasialordnung einzuführen. Hierzu wurde noch ein von Herrn Dr. Jucho gestellter Zusatzantrag adoptirt, den Senat um die Verlegung des Gymnasiums in eine besser hierzu geeignete Räumlichkeit zu ersuchen.

Auf Antrag des Senats hat die ständige Bürger-Repräsentation in ihrer jüngsten Sitzung der Wittwe des Polizeiraths Dr. Beer eine lebenslängliche Pension von 12,00 fl. jährlich bewilligt und dabei noch weiter die Bereitwilligkeit ausgesprochen, eintretenden Falles für die Erziehung der Kinder zu sorgen.

Im Monat Juli wird bekanntlich von Seiten der deutschen Schützen eine große gemeinschaftliche Schützenfahrt zu dem eidgenössischen Schützenfeste veranstaltet, wobei, nach eingelaufenen Mittheilungen, Frankfurt zum gemeinsamen Sammelplatz bestimmt ist.

Man schreibt aus Bad Homburg: Die Neubauten schreiten mit dem beginnenden Frühling sehr vor, und dürften zum Theil schon in dieser Saison vollendet werden. Die Fremdenfrequenz ist sehr stark.

Digitized by Google

Die jüngste Generalversammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins unter dem Vorsitze des Herrn C. Hauck begrenzte das dritte Jahr seines Bestehens. Der bei solcher Gelegenheit übliche Jahresbericht gab ein erfreuliches Bild der Thätigkeit und der Fortschritte, welche dieser Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens bekundet hat. Die Zahl seiner Mitglieder ist um beinahe 50 gewachsen, so daß der Verein jetzt 180 Mitglieder zählt. Fast alle Stände sind darin vertreten, was bei den so schönen Erfolgen, welche der Verein bereits erzielte, wohl von wesentlicher Bedeutung sein dürfte. Sehr richtig war in dem Berichte gesagt, daß, wenn auch das kleine Frankfurter Stadtgebiet nicht in Concurrenz mit größeren Staaten treten könne, doch die Stadt für die landwirthschaftlichen Handelsverhältnisse eine nicht unbedeutende Stelle einnehme. Der Pferde- und Viehhandel und wohl noch in größerer Bedeutung das Fruchtgeschäft sind hierfür die besten Zeugen. Mit Recht bemerkte der Vorsitzende, daß der Hauptgrund, warum die Thätigkeit des Vereins in so erfreulicher Weise überall Anklang und Anerkennung finde, besonders darin liege, weil sich derselbe nur in der Lösung praktischer, in das tägliche Leben eingreifender Fragen beschäftigt habe. Leider entnehmen wir dem Bericht auch die Kunde, daß der seitherige verdienstvolle Präsident, Herr Freiherr Alex. v. Bethmann, wegen seiner Berufung in den böhmischen Landtag seine Stelle als Präsident niedergelegt hat, in Folge dessen die Versammlung gern den Antrag des Vorstandes, denselben zum Ehren-Präsidenten zu ernennen, einstimmig adoptirte. Ferner beschloß nunmehr die Versammlung den definitiven Beitritt zu dem im Nassauischen gebildeten Pferdezuchtverein. Ist auch die Gebietserweiterung, welche hierdurch der dortige Verein erhält, nicht als besonders bedeutend zu betrachten, so bietet doch immerhin Frankfurt gewisse Vortheile, die von wesentlichem Einfluß für dessen Gedeihen sein dürften, und wir können hierbei nur den Wunsch ausdrücken, es würde das, nun aus Nassau und Frankfurt bestehende Vereinsgebiet recht bald durch Zutritt der beiden hessischen Landestheile vergrößert. Die Vortheile, welche ein solcher Beitritt für die Veredlung der Pferdezucht in unserer Gegend gewähren dürfte, würden gewiß sehr bedeutend sein. Schließlich wurde die Wahl zweier neuen Vorstandsmitglieder vorgenommen, welche mit großer Majorität auf die Herren H. Fries und G. Wunderlich fiel. Ein solennes Festessen erfolgte hierauf und erhielt die Theilnehmer einige Stunden in heiterer Stimmung.

Der Stand der Frankfurter Gewerbekasse war am 28. Februar 1863 folgender:

Activa:

Discontirte Wechsel	20,445 fl.	+ 3165 fl.
Vorschüsse gegen Unterpfänder . .	11,930 fl.	+ 1949 fl.
Debitoren in laufender Rechnung	3,786 fl.	+ 3786 fl.
Kasse	5,111 fl.	+ 416 fl.

Passiva:

Antheile der Mitglieder . . .	19,973 fl.	+ 1010 fl.
Reserve-Conto	423 fl.	+ 14 fl.
Creditoren in laufender Rechnung	21,512 fl.	+ 3786 fl.
Spareinlagen	3,707 fl.	+ 504 fl.

Morgen Freitag den 6. März wird die erste ordentliche Generalversammlung der Frankfurter Gewerbecasse im Harmoniesaale stattfinden. Auch Nichtmitglieder sind zu derselben — als Zuhörer — eingeladen, indem nach Erledigung der laufenden Geschäfte zwei Mitglieder Vorträge über das Wesen und die Einrichtungen des hiesigen Vereins, sowie über den Nutzen derartiger Anstalten, deren Bedeutung für den Gewerbestand immer noch nicht genügend gewürdigt ist, halten werden.

Digitized by Google

Dieser Tage starb dahier 40 Jahre alt Herr Dr. med. Friedrich E. Kellner in Folge eines vor fünf Monaten erlittenen Schlaganfalles, tief betrauert in weiten Kreisen. Er war ein musterhafter Sohn, Gatte und Vater, ein College wie man einen bessern nicht wünschen kann, in Treue und Wärme Freunden und Patienten zugethan, liebenswürdig in hohem Grade und im edelsten Sinne des Wortes. Reiche Geistesgaben und ein ernstes Streben machten einen tüchtigen Arzt aus ihm. Pflichttreue und Arbeitslust kennzeichneten ihn in allen seinen Stellungen, als Assistenzarzt des Heiligen Geist-Hospitals (1848—1850 und 1852), als Armenarzt (seit 1851), als Arzt des Waisenhauses (seit 1852), als Schriftführer der Naturforschenden Gesellschaft, des Statistischen und des Aerztlichen Vereins, so wie als Vorsteher des letzteren. Wo es eine wissenschaftliche Arbeit im gemeinsamen Interesse zu liefern galt, war er der erste der sich meldete, so z. B. seit 1852 für die jährliche Zusammenstellung der Todesfälle Frankfurts nach den Krankheiten. Nicht nur die Gattin und vier unerwachsene Söhne, nicht nur die greise Mutter und zahlreiche Verwandte, sondern auch ein ungewöhnlich großer Kreis von in inniger Liebe und Verehrung ihm verbundenen Freunden standen in tiefer Trauer an dem Sarge des Mannes, der früher ein seltenes Bild von Kraft und Jugend war. Friede seiner Asche, langes Leben seinem Angedenken.

Dem Vernehmen nach, wird noch im Laufe dieser Woche ein Comité zusammentreten, um in hies. Stadt Beiträge zu einem Denkmal für Palm, welcher vor 56 Jahren in Braunau erschossen wurde, zu sammeln. In dem hies. Schützencolleg kam zu diesem Zweck schon eine namhafte Summe zusammen.

Der nächste vom Central-Comite der Arbeiter des Maingaus veranstaltete Arbeitertag wird, wie schon bekannt, am nächsten Sonntag, 8. März, Nachmittags 4 Uhr in Hanau, im Grauffschen Lokale (Volkshalle) stattfinden. Auf der Tagesordnung steht vorläufig: 1) Allgemeiner Bericht; 2) Vortrag über die jetzigen Arbeiterbestrebungen; 3) Vortrag über den Arbeiter und die Bildung. Die aus diesem Anlaß mit Hanauer Arbeitern gepflogenen Vorbesprechungen lassen erwarten, daß bis zum Sonntage die Gründung eines Arbeitervereins für Hanau schon vollzogen sein wird.

Ende dieses Monats wird der Gesangverein „Arion" zum Besten des hiesigen „Arbeiterbildungs-Vereins" ein Concert im Saale der Harmonie veranstalten, auf welches wir alle Frennde der beiderseitigen Vereine aufmerksam zu machen nicht verfehlen wollen. Wir zweifeln nicht, daß dem Vorgange dieses Gesangvereins, welcher zu diesem Zwecke seine ganzen Kräfte zur Verfügung gestellt hat, auch das Publikum unserer Stadt mit gleicher Bereitwilligkeit folgen, und durch seine zahlreiche Betheiligung dem jungen aufstrebenden Arbeiterbildungs-Verein hilfreich zur Seite stehen wird. Die humanen Bestrebungen, welche derselbe verfolgt, dürfen gewiß auf den Erfolg solcher Ermunterung rechnen. Ueber die Details des Concerts wird später Näheres bekannt gemacht werden.

Wie wir hören wird Montag den 9. März ein Concert von gutrenommirten Wiener Quartett-Sängern im Harmoniesaale veranstaltet werden, und wir wünschen denselben ein recht volles Haus.

Vorgestern Nachmittag brach in Offenbach in dem Hause eines Schreiners neben der Naumann'schen Seifenfabrik Feuer aus, dessen Verheerungen indeß auf den Dachstuhl beschränkt blieben.

Am jüngsten Dienstag wurde ein Kaufmann aus Bremen in Mainz arretirt, da derselbe auf den Namen einer hiesigen Handlungsfirma mehrere Wechsel gefälscht und solche auch hier und in der Nachbarschaft discontirt hatte.

Vorgestern wurde der Commis einer hies. Handlung eingezogen, der in dringendem Verdacht steht, Geld aus der Ladenkasse seines Prinzipals entwendet zu haben.

Digitized by Google

Aus der ersten Etage der Stadtwaage drang gestern zwischen 12 und 2 Uhr aus einem geöffneten Fenster ein ziemlich dichter Rauch, dessen Ursprung die untenstehenden Zuschauer, einen Brand annehmend, nicht zu ermitteln vermochten, weil das Gebäude verschlossen war. Als um 2 Uhr das Lokal geöffnet wurde, stellte es sich heraus, daß allerdings eine Partie Papier durch den stark eingeheizten Ofen in Brand gerathen war, der durch die inzwischen eingetretenen Feuerwehrmänner ohne Hülfe einer Spritze wieder bewältigt wurde.

In den letzten Tagen verbreitete die Gasanstalt in dem Taunusviertel, zumal in der Umgegend der alten Fabrik, und Abends (durch ausströmendes Gas?) einen solchen colossalen Gestank, daß daselbst Wohnende oder Wandelnde bereits von Uebelkeit und Schwindel befallen worden sind.

Zur Warnung vor Abnehmen von Loosen von sogenannten „vacirenden Verloosern von Uhren und sonstigen Gegenständen" mag es dienen, daß dieser Tage abermals ein junger Mann eingezogen worden ist, der eine Masse Loose auf auszuspielende Uhren abgesetzt und das Geld für sich verwendet hatte, während er gar keine Uhren besaß.

Seit einigen Tagen sieht man auf unserem Markte wieder junge Geisenlämmchen zum Verkauf ausgestellt. Das zarte Fleisch dieser Thiere zählt in unserer Stadt viele Liebhaber.

Gestern Morgen kam das langerwartete Dampfschiff von Köln hier an und setzte um 11 Uhr Vormittags seine Fahrt nach Offenbach fort, von wo es sich Abends wieder auf den Rückweg nach Köln begab.

Gestern Abend um 7 Uhr war am östlichen Himmel eine ziemlich große Feuerkugel mit einem langen Schweif zu sehen, die nach wenigen Secunden wieder verschwand.

Seit einigen Tagen ist in unserer Stadt ein amerikanischer Soldat in Uniform anwesend, welcher im Laufe des jetzigen Krieges blessirt wurde und ursprünglich aus Gelnhausen stammt.

Heute wurde uns ein in einem hiesigen Hofraume gefangener Schmetterling (Fuchs) als Frühlingsbote überbracht. Wie günstig die gegenwärtigen Witterungsverhältnisse sind, erhellt unter Anderem auch daraus, daß schon vor einigen Tagen Spaziergänger Johanniskäferchen fanden.

Dem vorgestrigen Bericht über die Häuserverkäufe muß berichtigend beigefügt werden, daß die Herren Lohnkutscher Funck und Bierbrauermeister G. W. Fleß jun. nicht den ganzen Becker'schen Felsenkeller, sondern nur 7 Keller der letzten Abtheilung nebst Wohnhaus und Garten um die Summe von 25,260 fl. (nicht 16,000 fl. wie in dem Bericht angegeben ist) käuflich acquirirt haben.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Der „Staatsanzeiger" enthält in seinem nichtamtlichen Theile eine Note, welche nach Erwähnung der jüngsten Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die polnische Angelegenheit unter Anderm beklagt, daß die Majorität des Hauses einen Ton angeschlagen habe, welcher der Achtung gegen die Regierung widerspricht. „Maßregeln — heißt es weiter —, welche lediglich zum Schutze des eigenen Landes auf Grund bestehender Verträge getroffen wurden, sind in gehässiger Entstellung geschmäht worden, Die Minister sind persönlich auf das Rücksichtsloseste verunglimpft worden. Es ist unverhohlen die Absicht hervorgetreten, die freie Bestimmung der Krone bezüglich der Wahl ihrer Minister zu vernichten. Die Frage mußte sich aufdrängen, ob der Regierung die Erneuerung solcher Verhandlungen zugemuthet werden könne, oder ob dieselbe nicht vielmehr die sofortige Anwendung der ihr verfassungsmäßig zustehenden

Digitized by Google

Befugnisse dem Landtage gegenüber ins Auge zu fassen habe. Wenn die Regierung von ernsten Schritten in dieser Beziehung vorläufig Abstand nimmt, so beabsichtigt dieselbe, ihrerseits die Möglichkeit offen zu erhalten, zur verfassungsmäßigen Regelung der Finanzverwaltung von 1863 zu gelangen."

* **Paris.** Der „Moniteur" veröffentlicht eine Madrider Depesche vom 3., nach welcher Miraflores die Präsidentschaft des spanischen Ministeriums, der Marquis de la Habana das Kriegsdepartement, Sierra die Finanzen und Vaamede das Innere übernommen haben. Die Vervollständigung des Ministeriums ist im Gange.

* **London.** Aus Saigon sind Nachrichten eingetroffen, wonach der eingeborne Gouverneur Vittolone Befehl erhalten hätte, den Kampf gegen die Franzosen zu eröffnen, daß derselbe aber vorgezogen habe, sich lieber unter den Schutz der Franzosen zu stellen.

* **Warschau.** Generallieutenant Uchakoff, Militärchef des Gouvernements Radom, meldet unterm 28. Februar, daß nach den von Jenadrzejoff eingelangten Nachrichten der am Beine verwundete Langiewicz ins Ausland über Novawies entflohen ist. Die Bevölkerung fährt fort, Gefangene einzubringen. Viele Insurgenten stellen sich freiwillig, so daß die Bande, die über 5000 Mann zählte, gänzlich zerstreut ist. Die Gemeindevorstände melden, daß die Flüchtlinge sich zu 10 Mann in den Dörfern einfinden und Nahrung verlangen. Die Bauern sind vortrefflich für die Regierung gesinnt und freuen sich, daß das Ganze ein Ende hat.

Von Littauen erfährt man, daß es auch dort bunt hergeht; so z. B. haben die Insurgenten in Pinsk die Nationalregierung proklamirt und die dortige Kreiskasse im Belaufe von über 20,000 Rubel sich angeeignet.

* **Konstantinopel.** In den montenegrinischen Angelegenheiten ist ein Compromiß geschlossen worden. Statt Blockhäuser auf der ganzen Linie der Militärstraße sollen nur an den beiden Enden derselben Forts errichtet werden.

* **Newyork.** Im Congreß des Südens ist der Antrag gestellt, die freie Schifffahrt auf dem Mississippi aufrecht zu erhalten. — Der Senat von Washington hat den Präsidenten der Vereinigten Staaten für die Dauer der drei nächsten Jahre zur Ausgabe von Kaperbriefen ermächtigt. Ferner hat derselbe den Gesetzentwurf angenommen, welcher alle Bürger zwischen dem 20. und 45. Lebensjahre zu dreijährigem Militärdienste verpflichtet.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Im gemeinschaftlichen Hauptarchive des sächsisch-ernestinischen Hauses zu Weimar sind in den letzten Jahren, bei der Revision des Archivs, eine sehr bedeutende Anzahl Briefe, theils von, theils an Luther aufgefunden worden, welche noch ganz unbekannt waren. Der Archivar des großherzoglich und herzoglich sächsisch-ernestinischen Gesammthausarchivs zu Weimar, Dr. Burkhardt, beabsichtigt, diese Briefe noch im Laufe dieses Jahres mit sachdienlichen Erörterungen begleitet, zu veröffentlichen, und zugleich den Text der von de Wette herausgegebenen Briefe, der an vielen Stellen fehlerhaft ist, kritisch festzustellen, sowie Register über alle nach dem Erscheinen des de Wette'schen Werkes bekannt gewordenen Correspondenzen des deutschen Reformators hinzuzufügen.

Das Kapitel des Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst in München erneuert das schon am 18. Juni 1861 erfolgte Ausschreiben bezüglich eines von dem König Max bestimmten Preises von 200 Dukaten für Dramen aus der bayerischen Geschichte. Der Termin zur Einsendung der concurrirenden Dramen ist bis zum 1. October d. J. offen gelassen.

Digitized by Google

Freiburg im Breisgau hat dem Verein für Uhland's Denkmal einen Beitrag von 100 fl. übersendet.

Für Uhland's Denkmal sind nach der vierten in Stuttgart veröffentlichten Anzeige bis jetzt 11,830 fl. eingegangen.

In Weimar veranstaltete am 23. Februar Hans v. Bülow zum Besten der dortigen Zweig-Schillerstiftung im Hoftheater ein Concert, zu welchem Dr. K. Gutzkow einen Prolog verfaßte, „Die Karawane" betitelt. Gutzkow schildert einen Karawanenzug durch Arabiens Wüste, bei welchem Jene, die nicht weiter können, erbarmungslos zurückgelassen werden, und knüpft an dies Bild sinnreich den Blick auf unsere Zeit, wo mit Liebesübung den Ermüdeten und Kranken auf der Lebensbahn Beistand geleistet werde: so durch die Schillerstiftung mit dankbarer Liebeswacht den deutschen Denkern, Dichtern, Allen, die ein Verdienst am deutschen Geiste schmückt!

Fräulein Kropp vom Brünner Stadttheater, die jüngste Acquisition des Herrn Salvi, debütirt nächstens in Wien als Page in den „Hugenotten." — Die Herren Draxler und Erb, feiern in diesem Sommer ihr 30jähriges Künstlerjubiläum.

Die Theaterdeputation des Leipziger Stadtrathes hat sich für einen Theater-Neubau entschieden, da die Kosten eines Umbaues den ursprünglichen Voranschlag um ein Bedeutendes überschreiten würden.

In Hamburg ist A. Müller's Trauerspiel. „Der letzte König der Juden", Gerstäcker's „Wilderer" und „Eine reiche Frau" von Fr. H. v. S. (Henriette Keller) zur ersten Aufführung gekommen.

In Lissabon wird jetzt mit vielem Beifall ein Drama: „Egaz Moniz", aus der Geschichte des ersten Königs von Portugal gegeben, das den jetzigen portugiesischen Marineminister, Mendez Leal, zum Verfasser hat.

Die neueste Oper von Benedict, „die Rose von Erin", das Buch von Dingelstedt, ist in Hamburg mit Beifall aufgeführt worden.

In Nürnberg hat ein Drama: „Veit Stoß, der Bildschnitzer von Nürnberg," von J. Priem, großen Beifall gefunden. Darsteller und Dichter wurden mehrmals hervorgerufen, und der nationale Stoff zieht so sehr an, daß das Stück schon öfters wiederholt werden konnte.

Victor Hugo wird in Brüssel eine Wochenschrift „Le courrier de semaine" gründen.

Das jüngste Concert des Rühl'schen Vereins war eines der glänzendsten der Saison und man verließ den Saal entzückt über den genußreichen Abend, den der Verein den zahlreich Anwesenden geboten. Herr Musikdirector Friedrich hat gezeigt, was er zu leisten vermag, aber es stehen ihm auch fleißige und tüchtige Kräfte seitens der Mitglieder zu Gebot.

„Orpheus in der Unterwelt". ist uns immer eine liebe Erscheinung und hatte auch diesmal das Haus wieder sehr gefüllt. Herr Stoß hatte neue pikante Coupletts eingelegt, die rauschenden Beifall fanden; überhaupt ging die Darstellung der netten Operette sehr gut ineinander. — Fräulein Meval, die in der letzten Zeit leidend war, hat die hiesige Bühne und Frankfurt in diesen Tagen verlassen. Sie begibt sich zu ihrer Erholung vorerst in ihre Heimath. — „Der Präsident," „die Liebe im Eckhause" und „Bädecker" füllten einen Theaterabend sehr angenehm aus. Herr Stoß, der in allen drei Stücken in den verschiedenartigsten Charakteren beschäftigt war, zeigte heute abermals deutlich, welche tüchtige Kraft unsere Bühne in diesem eben so fleißigen als frischen Komiker besitzt. Hervorruf lohnte die Darsteller der drei heiteren Piecen für ihre wahrhaft gediegenen Leistungen. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Gegen die wohlbestellten Keller der alten Römer kommen selbst die berühmten Kellereien von Jaqueson und F. in der Champagne, in denen man mit einem Wagen fahren kann, nicht in Betracht. Als Hortensius starb, hinterließ er von dem köstlichen Chioswein allein 10,000 Eimer und als Cäsar das römische Volk in 22,000 Zimmern speiste, ließ er für jedes Zimmer ein Faß Fallerner und ein Faß Chierwein aus seinen Kellern verabreichen. Zum Schmucke eines einzigen Bankettes kaufte Nero mehr als 30,000 Pfund Rosen. Was ist dagegen die Verschwendung unserer Börsengrößen! (Wie es indessen heißt, soll das große römische Reich an diesen Dingen zu Grunde gegangen sein.)

Die mit der jüngsten Post eingelaufenen Mittheilungen aus Canada ergeben, daß die kürzlich verbreitete Angabe, die Oelquellen seien plötzlich versiegt, völlig erdichtet war; wahrscheinlich ist das Gerücht von den Besitzern großer Oelvorräthe in diesem Lande erdichtet worden. Nach dem ersten Anbohren einer Oelquelle hört die Flüssigkeit manchmal nach gewisser Zeit auf, von selbst hervorzuquellen und man schreitet dann zu der Anlage von Pumpen; aber alle Anzeichen in Canada wie in Pennsilvanien führen zu dem Schlusse, daß durch diese Vorrichtung die Oelmenge in Wirklichkeit eine fast unerschöpfliche ist.

Aus Königsberg wird geschrieben: Die Stürme der letzten Zeit waren den Bernsteinfischern unserer samländischen Bernsteinküste sehr günstig. Aus den bedeutenden und zahlreichen mit Bernstein gefüllten Kisten und Kasten zu urtheilen, die vom Strande über Königsberg nach Danzig und anderen Orten spedirt wurden, muß die letzte Bernstein-Erndte eine außerordentlich ergiebige gewesen sein.

Warnung vor Bartfärbungsmitteln. Es ist kürzlich der Fall einer chronischen Bleivergiftung zur Kenntniß des Polizei-Präsidiums zu Berlin gebracht worden, veranlaßt durch längeren Gebrauch eines aus einer dortigen Parfümeriehandlung bezogenen Bartfärbungsmittels, als dessen Hauptbestandtheile bei der chemischen Untersuchung Mennige und Kalk sich ergeben haben. Das Polizei-Präsidium hat daraus Veranlassung genommen, vor dem unvorsichtigen Gebrauche derartiger kosmetischer Mittel, welche nur zu häufig schädliche Bestandtheile enthalten, zu warnen.

Die Pariser Polizei schreitet gegenwärtig wieder sehr streng gegen verschiedene Arten von Billardpartien, Poule de Sebastopol, Poule de Magenta, de Solferino u. s. w. ein, in welchen der durch Verabredung einiger Glücksritter mehr oder weniger geleitete Zufall eine größere Rolle hat, als die Fertigkeit des Spielers. Namentlich werden die Arbeiter, die sich durch Wetten zahlreich an dem Ausgange derartiger Partien betheiligen, gewissermaßen systematisch von den ad hoc coalisirten Individuen geplündert. Dieser Tage erschien plötzlich die Polizei während einer verbotenen Poule au bouchon in einem Café, versiegelte die Billards, confiscirte die Ballen und nahm Protocoll über die Contravention auf.

Neueste Nachrichten.

* **Newyork.** Nach der Vertagung des Congresses erwartet man Aenderungen im Cabinet von Washington. — Die Legislatur von Kentucky hat Anträge auf Berufung einer Friedens-Convention nach Louisville verworfen. — Die gesammte unionistische Mississippi-Flotte liegt seit dem 9. Februar vor Vicksburg, um dasselbe anzugreifen. — Halbofficiellem Berichte zufolge sind sämmtliche Mitglieder der Senatscommission für die auswärtigen Angelegenheiten gegen die Idee einer fremden Vermittelung oder Intervention, in welcher Form dieselbe auch auftreten möchte.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 27. 6/3. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 28. Sonntag, den 8. März 1863.

Täuschung des Lebens.

Du pflückst vom Strauch die Rose,
Entzückt von ihrer Gluth,
Doch siehst Du nicht den Tropfen,
Der tief im Kelche ruht:
Ihr gleicht des Lebens Freude,
Die froh Dein Herz genießt,
Doch ahnst Du nicht die Thräne
Die Deinem Glück entsprießt.

Du suchst am Strande Muscheln
Worin die Perle ruht?
Und ziehst nur leere Schalen
Oft aus des Meeres Fluth:
So ist die Lust auf Erden
Oft nur ein leerer Schaum —
Du glaubst Dein Glück zu haschen,
Und findest einen — Traum. —

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 7. März. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 5. März) Die k. würtembergische Regierung ließ ihre Bereitwilligkeit, durch Absendung eines Bevollmächtigten an den beabsichtigten Commissionsverhandlungen zur Herbeiführung eines gemeinsamen Gesetzes gegen den Nachdruck Theil zu nehmen, erklären. Königl. sächsischer Seits ward mitgetheilt, daß die Abberufung des bisherigen königlichen Militärbevollmächtigten Generalmajors von Spiegel in einigen Wochen bevorstehe und daß an dessen Stelle der Major von Brandenstein vom Kriegsministerio zum königlichen Militärbevollmächtigten ernannt worden sei. Hauptsächlich kamen aber heute Angelegenheiten der Bundesfestungen zur Verhandlung; namentlich ward der Rechenschaftsbericht der Militärcommission über die Verwaltung einer Festung im Jahre 1862 entgegengenommen und das Erforderniß für dieselbe für das Jahr 1863 festgestellt und die nöthige Summe bewilligt; dann ward eine mit der großherzoglich luxemburgischen Regierung über Abtretung eines der Festung gehörigen Grundstücks an die Stadt unter, die Interessen der Festung sichernden Bedingungen, abgeschlossene Convention genehmigt; auch die von dem Commandanten von Luxemburg Generalmajor von Prondzynski ausgestellte Eidesurkunde entgegengenommen.

Im Eingange des „Moniteur"-Bülletins wird der Anerkennung für die langjährige diplomatische Wirksamkeit des Herrn Rumpf als Vertreters der freien Stadt Frankfurt und der Hansestädte an dem französischen Hofe Ausdruck gegeben. Herr Rumpf habe das ganze Vertrauen der Regierungen besessen, die er so lange und würdig vertreten, und ziehe sich, von der allgemeinen Hochachtung umgeben, zurück.

Aus Anlaß der Ernennung des k. bayerischen Generalmajors und seitherigen Bevollmächtigten bei der Bundes-Militär-Commission Herrn v. Liel zum bayer. Kriegsminister brachte das Officiercorps der hier garnisonirenden bayerischen Truppen demselben seine Glückwünsche dar. Hr. v. Liel ist dieser Tage zur Ordnung seiner hies.

Digitized by Google

Verhältnisse von München dahier eingetroffen und wird noch einige Wochen hier verweilen.

In gestriger Sitzung Hohen Senats wurde der Candidat der Theologie und bisherige ordentliche Lehrer an den ev.-protest. Bürgerschulen Herr Julius Engelmann zum ordentlichen Lehrer an der höheren Bürgerschule und der bisherige Hülfslehrer Herr Johannes Andreas, von Niederursel, zum ordentlichen Lehrer an den ev.-protest. Bürgerschulen ernannt.

Die gegenwärtig im Städel'schen Kunstinstute ausgestellten verschiedenen Kupferstiche nach der Madonna della Sedia von Rafael geben Veranlassung zu interessanten Vergleichen. Zu den bisher vorhanden gewesenen Stichen von Rafael Morghen, Desnoyers, Perfetti, Schäfer ꝛc. hat sich nun ein ganz neuer, in diesem Jahre in Paris erschienener, von Calamatta gesellt. Nachdem der Schäfer'sche Stich, durch seine Größe sowohl, wie durch die Vollendung seiner Technik, vor Allem aber durch die geistvolle Auffassung des Ausdruckes in den Köpfen, alle bis dahin vorhanden gewesenen Stiche weit übertroffen hatte, war es eine schwierige Aufgabe, Etwas zu bieten, das sich neben demselben noch Geltung verschaffen könnte. Der neue Stich von Calamatta, beinahe in derselben Größe wie der von Schäfer, kann, obgleich er ein schönes, verdienstvolles Werk ist, den Vergleich mit letzterem doch nicht aushalten. Er erscheint daneben, bei aller Geschicklichkeit in der Technik, als eine kalte Nachahmung des Originals. Schöne Linien kann ein Jeder stechen, aber es ist die Sache des Meisters, die Linien so zu ordnen, daß sie Das ausdrücken, was er empfindet. Daß Schäfer die Schönheiten des Rafael'schen Werkes am Lebendigsten und Wärmsten wiedergegeben, das zeigt ein Vergleich mit den Anderen. Hatte er die früheren übertroffen, so wird er von dem neuen nicht erreicht. Indem wir somit aufs Neue dem Werke unseres großen Kupferstechers Schäfer den Preis vor allen Anderen geben müssen, glauben wir stolz darauf sein zu dürfen, daß dasselbe von einem Deutschen, einem Frankfurter ist.

Die im Winter 1862/63 im großen Saale des Senckenberg'schen Stiftes von Hrn. Dr. Theodor Müller gehaltenen Vorträge „über Chemie für Damen" haben in letzter Woche ihren Schluß gefunden. Mit Vergnügen sind wir stets den Vorlesungen gefolgt, welche der tüchtige Chemiker schon seit längerer Zeit im Gewerbeverein zu halten pflegt, und wir kennen die Klarheit und Gediegenheit dieser Vorträge. Aber noch größere Anerkennung hat sich Herr Dr. Müller durch seine ausschließlich für die Damenwelt bestimmten Vorträge zu erwerben gewußt, indem er die verschiedensten Erscheinungen des Alltagslebens durch Wort, Bild und Experiment auf die Grundlagen der Chemie zurückzuführen bemüht war. Schwer, sehr schwer sind derlei „populäre" Vorträge durchzuführen, bei denen spezielle Kenntnisse insgemein nicht vorauszusetzen sind. Umsomehr aber darf man gerade diesen Vorträgen des Herrn Müller Anerkennung nicht versagen, bei denen strenge Wissenschaftlichkeit sich mit geistvoller Behandlung des Gegenstandes verband. Der Reihe nach wurde behandelt: die Natur der Luft, des Wassers, des Lichtes und der Wärme. Mit Sachkunde leitete der Chemiker dann seine aufmerksamen Zuhörerinnen in das Bereich der haushälterischen Küche, wo die Vorgänge beim Braten, Sieden und Backen erläutert wurden. Eine ganze Gasfabrik wurde erbaut und die aufgestellten und erklärten Gasheizapparate ließen ahnen, welche Revolution über kurz oder lang in dem absolutistischen Reiche der Küche Althergebrachtes über den Haufen werfen wird. Schließlich wurde auch noch die gegenwärtig Alles interessirende Photographie ihres Geheimnisses entkleidet und im Saale selbst ein wohlgelungenes Bild angefertigt. Wir hoffen, daß Herr Dr. Müller auch im nächsten Winter einen gleichen Kreis schöner und aufmerksamer Zuhörerinnen um sich versammeln wird.

Digitized by Google

Der kürzlich zum Rabbiner ernannte Herr Abraham Geiger nimmt eine bedeutende Stelle unter seinen Standesgenossen ein und entnehmen wir über sein bisheriges Wirken, Lorck's „Männer der Zeit" auszüglich Folgendes: „Abraham Geiger, geboren am 24. Mai 1810 zu Frankfurt am Main, wurde nach altrabbinischer Weise unterrichtet, später auf den Universitäten Heidelberg und Bonn gebildet, wurde 1832 als Rabbiner nach Wiesbaden berufen, 1840 aber nach Breslau, wo er noch jetzt (1863) als Rabbiner fungirt. Geiger hat seine besondere Bedeutung dadurch erhalten, daß er zuerst mit voller Entschiedenheit den Versuch machte, das Judenthum — nicht blos die Juden — in die Bewegung der gegenwärtigen Wissenschaft mit hineinzuziehen, und seit dreißig Jahren bemüht ist, die jüdische Theologie als eine wissenschaftliche Disciplin zu begründen und deren Ausbau in diesem Sinne zu fördern. Zu diesem Zwecke hat er viele Jahre hindurch eine „wissenschaftliche Zeitschrift für jüdische Theologen" herausgegeben, deren fleißigster Mitarbeiter er selbst war. Diesem Unternehmen zur Seite gingen aber auch selbstständige größere und kleinere Schriften die bald der wissenschaftlichen Untersuchung, bald praktischen Lebenszwecken dienten, Geigers Standpunkt ist im Allgemeinen der historische. Die Aufgabe, die er sich gestellt und mit Erfolg gelöst hat, ist: der geschichtlichen Entwickelung des Judenthums nachzugehen, den lebendigen Geist, welcher diesen oft unbewußt vor sich gehenden Proceß beseelt und erzeugt, nachzuweisen und damit zur Anerkennung zu bringen, so daß er auch weiter fortzeugend als eine berechtigte Macht in dem ganzen Getriebe der religiösen Gesammtbewegung mitwirke. Geigers wichtigstes Werk ist: „Urschrift und Uebersetzungen der Bibel in ihrer Anhängigkeit von der innern Entwicklung des Judenthums" (1857). Mit seiner wissenschaftlichen Thätigkeit ging bei Geiger eine praktische Hand in Hand, welche mit Erfolg dahin strebte, das Judenthum mit dem Leben zu versöhnen, es mit dem vollen Gehalte unserer fortgeschrittenen Zeit zu durchdringen, ihm seine Ebenbürtigkeit in der Gegenwart gegenüber der bürgerlichen Verkümmerung und der wissenschaftlichen Mißachtung zu vindiciren. Natürlich konnte es auch an Widerspruch, namentlich im amtlichen Leben, nicht fehlen; allein das sind verschwindende Momente, die zwar das meiste Geräusch machen, aber in einem Leben, das dauernden Zwecken gewidmet ist, geringe Beachtung verdienen. Die Theilnahme, die Geigers Wirken gefunden, bekundete sich namentlich, als er 1857 sein 25jähriges Jubiläum feierte."

Die Soirée dansant des Herrn E. Fay fällt für dieses Jahr aus und ist den Tanzlustigen dafür die beste Gelegenheit geboten, sich schadlos zu halten, durch Betheiligung an dem Waidmannsballe, welcher diesesmal überaus glänzend ausfallen soll. Die Ausführung der Decoration ist den besten Händen übergeben, und hatten wir bereits eine Zeichnung in Händen, welche eben so geschmackvoll als dem Zwecke entsprechend ausgeführt war, und das bisher Dagewesene bei weitem übertrifft.

Am 28. d. wird wie alljährlich im Harmoniesaale eine Abendunterhaltung zum Besten des „Allgemeinen Frauenvereins zur Wohlthätigkeit" stattfinden, in welcher das Reeb'sche Quartett und mehrere andere geschätzte Künstler mitwirken werden. Da das Wirken des Vereins, der ohne Unterschied der Confession seine Gaben vertheilt, als ein sehr wohlthätiges sich bewährt, so ist zu wünschen, daß der gedachten Abendunterhaltung ein zahlreicher Besuch zu Theil werden möchte.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft „Germania" in Stettin, hat wie es scheint nun auch der Organisation ihres Geschäftes in Süddeutschland ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Nach der von der Germania bereits veröffentlichten Geschäftsübersicht pro 1862 liefen bei ihr im vergangenen Jahre 11865 neue Anträge ein, über eine Versicherungssumme von 12,809,793 fl, wovon 9754 Anträge über 10,462,142 fl. wirklich abgeschlossen wurden, allerdings ein günstiges Resultat, woran gewiß die Oeffentlichkeit,

Digitized by Google

welche die Gesellschaft hinsichtlich ihrer Geschäftsergebnisse beobachtet, nicht die geringste Ursache trägt. Nach einem vierjährigen Bestehen besaß die Gesellschaft einen Reservefond von 725,015 fl. 42 kr.; ihre Gesammtactiva betrugen excl. 4,200,000 fl. Actien-Wechsel der Actionäre 1 842,664 fl. 40 kr. Hiervon sind allein in Hypotheken angelegt 1,140,087 fl. 30 kr. Der Gesammt-Versicherungs-Bestand betrug ulti. 1861 12,622 Versicherungen von 12731 Personen mit 12,405,571 versicherter Summen und 6132 fl. 40 kr. jährlicher Rente. Nach den bereits veröffentlichten Berichten betrug der reine Zuwachs im vergangenen Jahre nach Abzug aller erloschenen, 7047 Versicherungen auf 8,113,614 fl. Summe und 21815 fl. 16 kr. jährliche Rente, so daß sich also ultimo Decbr. 1862 ein Bestand herausstellt von 20,569 Versicherungen auf 20,519,215 versicherter Summe und 8,317 fl. 56 kr. jährlicher Rente. Für das laufende Jahr verspricht der Zugang ein noch bedeutenderer zu werden, da nach der publicirten Geschäftsübersicht pro Januar bei der Gesellschaft allein in diesem Monate incl. der aus 1862 noch schwebenden Anträge 1023 auf 1,828,499 fl. Summe zu erledigen waren.

Ueber das Concert des „Philharmonischen Vereins" schreibt ein musikalischer Referent der Didaskalia: Das zweite Abbonnements-Concert des philharmonischen Vereins brachte ein Programm mit lauter Namen von gutem Klang. Als besonders anerkennenswerth heben wir hervor, daß die beiden von dem Verein zu Gehör gebrachten Instrumentalwerke nicht die Leistungsfähigkeit desselben bei richtigen Ansprüchen überstiegen. Wenn dieß ein Verdienst des Dirigenten, Herrn Friedrich ist, so begrüßen wir seine Wahl als solchen um so freudiger, als man früher gerade in jenem Punkte viel zu weit gegangen ist. Ebenso bewies Herr Friedrich durch ein unter andern Verhältnissen etwas zu gemäßigtes Tempo, daß er die Kräfte des Vereines nicht überschätzt. So gewährte die Aufführung der Mozart'schen Ouvertüre zu „Idomeneo" und der Beethoven'schen Symphonie in C-dur Nr. 1, wenn auch im Einzelnen manches zu wünschen übrig blieb, um so mehr eine angenehme Befriedigung, als man dem Ganzen anmerkte, mit welcher Liebe und Hingebung die Mitwirkenden alle bei der Sache waren. In die Solovorträge hatten sich die Herren Hill und Wallenstein getheilt. Letzterer spielte eine reizende Composition von Hummel: Introduction und Rondo brillant op. 98 mit Orchesterbegleitung, die wir besonders als gut zusammengehend und präcis anerkennen müssen, und in der zweiten Abtheilung eine Gavotte von Bach, Schlummerlied von Schumann und Saltarello von Dreyschock. Zu dem, was wir schon bei früheren Gelegenheiten Rühmendes über die Spielweise dieses jungen Künstlers gesagt haben, wüßten wir nichts Neues hinzuzufügen. Der ehrenvollsten Aufnahme ist Herr Wallenstein bei seinem jedesmaligen Auftreten sicher. Herr Hill sang eine Arie von Marcello. Wenn diesem Tondichter im Allgemeinen eine einfache und edle Erhabenheit nachgerühmt wird, so wird diese in der vorliegenden Arie durch Schwierigkeiten, die dem Charakter der menschlichen Stimme nicht entsprechen, beeinträchtigt. Herr Hill überwand dieselben mit eben so viel Geschick wie Glück. Einen bei Weitem größeren Erfolg errang er durch den warmen und innigen Vortrag von drei Liedern: trockne Blumen, die böse Farbe von Schubert und „Ich grolle nicht" von Schumann. Hier braucht Herr Hill den Vergleich mit den gepriesensten Liedersängern nicht zu scheuen.

Kommende Woche kommt ein Grundstück in der Bornheimer Gemarkung, durch dessen Bebauung Bornheim direct mit Frankfurt verbunden wird, in 25 Bauplätze eingetheilt zur Versteigerung. Dasselbe liegt an dem Sandweg und stößt auf die sogenannte Landwehr.

Wie man vernimmt, ist dahier eine Gesellschaft von Technikern zusammengetreten, um im Frankfurter Gebiet auf Steinkohlen zu schürfen.

Seit längerer Zeit besteht dahier ein Verein von Dienstwehrmännern, der sich „Verein zur Besprechung über Lösch- und Rettungswesen“ nennt. Die Mitglieder desselben haben sich die Aufgabe gestellt, dahin zu wirken, daß das hies. Löschwesen auf zweckmäßige, Frankfurts würdige und entsprechende Weise eingerichtet werde, auch ist man dabei bemüht, die dazu nöthigen Männer heranzubilden und Lust nebst Eifer für die Sache zu erwecken. Die Spitzen des Bataillons gehen mit dem Verein Hand in Hand und dessen Wirken wird jetzt schon nicht mehr verkannt. Jeder Bataillons-Angehörige kann sich laut bestehenden Statuten zum Eintritt melden, und gewiß wird es manchem unserer, besonders noch jüngeren und kräftigen Mitbürger, die die Wichtigkeit und Nothwendigkeit eines geordneten Feuerwehrdienstes einsehen, willkommen sein, hie und da Gelegenheit zu haben, über dieses Thema etwas zu vernehmen.

Heute Morgen wurde eine im Köpplerhöfchen wohnende bejahrte Bürgerswittwe von hier in ihrem Bette todt aufgefunden; desgleichen gestern ein 17jähriger Handlanger aus Flieden, welcher auf der Breitengasse logirte.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Die „France“ versichert, es sei an das russische Cabinet eine Depesche gegangen, in welcher ausgesprochen wird, daß Frankreich von der Gerechtigkeit des Kaisers Alexander die Beruhigung Polens durch den Verträgen entsprechende Garantieen verlange. Die Antwort des Kaisers wird erwartet. Das „Pays“ will wissen, daß ein demnächst erscheinender Ukas die Wiederherstellung des Königreichs mit dem Großfürsten Konstantin als König proclamiren werde.

* **London.** Die „Reuter'sche Agentur“ hat Nachrichten aus Shanghai vom 26. Jan. Ein Offizier mit Namen Holland wurde zum Commandanten des vom Amerikaner Ward gebildeten Corps ernannt. Das französische Contingent ist bei Kingpo geschlagen und sein Commandant getödtet worden. Der Kaiser von China hat den mit Preußen abgeschlossenen Handelsvertrag ratificirt. Der Ausbruch eines Bürgerkriegs in Japan ist wahrscheinlich geworden.

* **Itzehoe.** Der Ausschußbericht über den Blome'schen Antrag schließt dahin: Die Bundesversammlung wegen der betrübenden Lage des Herzogthums Holstein, wegen hartnäckiger Nichterfüllung der Zusicherungen an Selbstständigkeit und Gleichberechtigung um geeignete Maßregeln zu ersuchen.

* **Rom.** Der Papst hat dem Demissionsgesuch des Cardinals Antonelli nicht entsprochen.

* **Pleß.** Auf dem österreichischen Bahnhofe zu Dziedzitz, etwas über 1 Meile von Pleß entfernt, treffen seit einiger Zeit mit jedem Zuge 20, 30 auch 50 Ausländer, anscheinend Polen und Italiener hier ein, welche an dem gegenwärtigen Kampfe für Polen theilnehmen wollen und sich nach Krakau begeben.

* **Warschau.** Im Gouvernement Lublin soll der Aufstand seinem Ende nahe sein, und sollen nur noch bei Hrubieszow in der Nähe des Bug einzelne unbedeutende Schaaren erscheinen. Hier, sagt man, leisten die Bauern den Aufständischen manchen Vorschub.

* **Krakau.** Der „Czas“ meldet: Langiewicz hat zwischen Tarnowa und Stala (an der Krakauer Grenze) die aus Miechow herangezogenen Russen in die Flucht geschlagen. Letztere zogen sich, von einem Theil des Langiewicz'schen Corps verfolgt, nach Slomnik zurück. Der andere Theil des Langiewicz'schen Corps steht bei Smarzewice.

* **Madrid.** Das neue Ministerium hat die Absicht, das Budget zu modificiren, weßhalb die Eröffnung der Cortes am 1. April stattfinden wird.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Im Ausstellungslokale des sächsischen Kunstvereins zu Dresden befinden sich gegenwärtig zwei treffliche Denkmalentwürfe von Robert Dorer, einem daselbst lebenden Schweizer und früheren Schüler des Professors Rietschel. Es sind dies Skizzen zu einem Winkelriedddenkmale in Stanz und zu einem Monumente für die Helden zu St. Jacob; erstere wurde unter den Arbeiten, welche auf die für diesen Zweck ausgeschriebene Concurrenz eingegangen waren, für eine der Bedeutendsten erklärt.

Der Opern-Componist Kammerherr F. v. Flotow, Intendant des großherzogl. Hoftheaters in Schwerin, vor Kurzem aus Paris, wo er mit der Einstudirung und Inscenirung seines „Alessandro Stradella" beschäftigt war, in Anlaß eines Todesfalles in seiner Familie nach Mecklenburg zurückgekehrt, hat, wie der „N. Pr. Ztg." berichtet wird, zu Johannis d. J. die Entlassung aus seiner Charge erbeten, um wieder dauernd seinen Wohnsitz in Paris zu nehmen.

Der Licentiat der Theologie und Privat-Docent in Halle, E. W. Möller, Sohn des verewigten General-Superintendenten zu Magdeburg, ist von der theologischen Facultät zu Greifswald als Doctor der Theologie honoris causa proclamirt worden. Bei dieser Promotion ist von den äußeren Bedingungen, von welchen gewöhnlich eine derartige Ehrenbezeigung noch abhängig gemacht wird, ganz abgesehen worden. Sie involvirt eine rein wissenschaftliche Anerkennung von Leistungen, welche eben der summis honoris werth geachtet sind. Der Creirte ist fast allen Mitgliedern der Facultät persönlich unbekannt.

Der Appellationsrath B. G. Schmidt zu Leipzig ist zum ordentlichen Professor des sächsischen Rechts an der Universität Leipzig ernannt worden.

Wie sich der deutsche Geist immer mehr Bahn bricht, beweisen die neuesten Blätter aus Newyork, welche erzählen, daß sowohl Brachvogel's „Narciß" als auch Mosenthal's „Deborah" unter dem Namen „Leah", sowie Laube's „Graf Essex" auf dem Repertoire des englischen Theaters dort stehe. In „Deborah" sollen die schönsten Stellen sogar sehr getreulich übersetzt sein und denselben Effect wie bei uns in Deutschland machen.

Durch die Photographie hat man jetzt auch die Erfindung gemacht, Büsten herzustellen. Man benützt dazu eine Art von Quadranten oder Storchschnabel und Photographieen, in verschiedenem Winkel aufgenommen.

Der König und die Königin von Preußen haben Uhland's Originalhandschrift vom Drama Herzog Ernst von Schwaben angekauft und dieselbe als Geschenk der königlichen Bibliothek zu Berlin überreichen lassen.

Am 22. Februar starb zu Kopenhagen auf einem Spaziergange vom Schlage gerührt der Physiologe Eschricht, in Deutschland durch seine Schrift im Kaspar Hauser'schen Streit und durch seine populären physiologischen Vorlesungen in weiteren Kreisen bekannt.

Frau Jenny Lind-Goldschmidt hat ihre Mitwirkung bei dem bevorstehenden niederrheinischen Gesangsfeste in Düsseldorf zugesagt.

Baronin Vigier (geb. Cruvelli) hat in diesen Tagen wieder einmal gesungen, und zwar in einem Concert in Nizza zum Besten der dortigen Armen.

Frau Jachmann-Wagner hat sich von ihrem neulichen Unfalle so weit wieder erholt, daß sie bereits einige Stunden außerhalb des Bettes zubringen kann und man sieht ihrer völligen Genesung in kurzer Zeit entgegen.

Auf dem Victoria-Theater in Berlin ist Schleich's „Ansässig und Zunftzwang" aufgeführt worden. Der Erfolg war kein entschieden günstiger. Der Verfasser schildert in seinem Stück den Kampf der alten und neuen Zeit in den Gewerken. Die Kritik rügt, daß er die Sache zu leicht, zu oberflächlich nehme.

Die Niebelungensage hat außer Hebbel und Geibel einen dritten dramatischen Bearbeiter gefunden. Eine neue Tragödie: „Brunhilde," ist erschienen und hat R. Waldmüller zum Verfasser.

Von Max Bruch wird in Mannheim die Oper „Lorelei" mit Text von Geibel vorbereitet. In Köln spielte der Componist vor Kurzem mit Herrn Breunung eine Phantasie für zwei Klaviere.

Findeisen's „Schöne Leni", vom Theater an der Wien her vortheilhaft bekannt, ist im Carltheater, mit Fräulein Schiller in der Titelrolle, dieser Tage beifällig in Scene gegangen.

In Dresden kommt dieser Tage eine neue Oper von Rubinstein „Feramors", deren Text wiederum eine Bearbeitung des Th. Moore'schen Gedichts „Lalla Rookh" ist, zur Aufführung.

Shakespeare's „Macbeth" ist mit Berücksichtigung der Schiller'schen deutschen Bearbeitung von Jules Lacroix für die französische Bühne bearbeitet und im Odeontheater zu Paris zur Aufführung gelangt. In der Scenirung war der größte Aufwand entwickelt und die Hexenscenen sollen von grausenerregender Wirkung sein. Lacroix hat das Stück in fünf Acte und sieben Bilder eingetheilt. Diese Einrichtung wird von Leon Halevy, welcher eine Macbeth-Bearbeitung im Pult liegen hat, als seine Idee in den Zeitungen reclamirt. Lacroix' Verse sind wohlklingend und kräftig. Die beiden Macbeth wurden von Taillade und Madame Karoly gespielt.

Zum besseren Verständniß der Ereignisse in Polen dient eine elegante Karte dieses Königreichs. Diese ist nicht allein ihrer Deutlichkeit und angenehmen Formats, sondern auch ihres billigen Preises (18 kr.) halber zu empfehlen und in der F. Boselli'schen Buchhandlung dahier zu haben.

Die Oper „Margarethe" zieht bei jeder Aufführung das Publikum mächtig an und in der That, je mehr man sie hört, um so mehr treten die musikalischen Schönheiten derselben hervor. Wir sind sicher, sie wird sich dauernd auf dem Repertoire erhalten und eine Lieblingsoper des Publikums werden.

„Die Jungfrau von Orleans" gab besonders Fräulein Porth Gelegenheit, ihr schönes Talent zu entfalten. Sie spielte die „Johanna" sehr gut, und sprach besonders die Monologe warm und mit vielem Ausdruck. Die ganze Aufführung des poetischen Meisterwerkes unseres großen vaterländischen Dichters war eine würdige! Z

Mannichfaltiges.

Heilkraft des Bienenstichs. Der Bürgermeister Kehl zu Arnstadt in Thüringen wurde nach Mittheilung der Eichstädter Bienenzeitung von heftigem Rheumatismus im rechten Arme so sehr geplagt, daß er die Hand kaum bis auf den Kopf heben konnte. Trotzdem mußte er eine nicht aufzuschiebende Operation an einem Bienenstocke vornehmen und erhielt einen sehr empfindlichen Stich unter den Daumen des kranken Armes. Rasch trat die gewöhnliche Geschwulst ein und verbreitete sich von der Hand aus bis in den Arm. In dem Maße aber wie sie fortschritt, ja fast noch schneller verschwand aller rheumatische Schmerz aus dem Arme; derselbe war binnen einer halben Stunde völlig davon befreit. Als fünf Monate später nach einer heftigen Durchnässung derselbe Arm wieder an Rheumatismus litt, ließ sich Kehl absichtlich auf die Oberhand stechen. Der Erfolg war derselbe: alsbaldige Geschwulst und Verschwinden des rheumatischen Schmerzes nach kaum einer Viertelstunde. Dieser Mittheilung fügt Herr Schmid, der Redacteur der Bienenzeitung, hinzu, daß er ebenfalls durch ein paar tüchtige Bienenstiche in wenigen Stunden von einem hartnäckigen Rheumatismus im Arme geheilt worden sei.

Digitized by Google

Ueber die stattgehabte Explosion des „Kübek" schreibt man folgendes aus Pesth: Der „Kübek," ein Remorqueur der Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft, verließ am 24. Februar früh sieben Uhr mit 8 leeren Schleppbooten hinter sich den Hafen. Die Fahrt ging ruhig und im gewohnten Geleise Donau abwärts. Als der „Kübek" gegen Promontor andampfte, befand sich der Capitän ein erfahrener ruhiger Mann, auf dem Radkasten, die beiden Steuerleute neben dem Rade. Eben unterhalb Promontor, an den dortigen Mühlen ertönt eine fürchterliche Explosion und blitzesschnell war auch der hintere Theil des großen Schiffes von 200 Pferdekraft zertrümmert und unter Wasser gesetzt. Der hintere Kessel war gesprungen. Von der Verwüstung, welche in dem Schiffskörper durch diese Explosion hervorgerufen, kann sich Niemand einen Begriff machen. Das Holzwerk ist auf kleine Stückchen zersplittert und Eisenstücke fand man bei 50 Klafter weit am Ufer liegen. Von der Schiffsequipage sind die beiden Maschinisten, der erste Steuermann, der Schiffsrechnungsführer, ein Feuermann und ein Matrose spurlos verschwunden. Der Capitän, welcher auf dem Radkasten stand und der zweite Steuermann wurden durch den furchtbaren Luftdruck emporgeschleudert und fanden sich glücklicherweise unverletzt jeder auf einem der angehängten Schleppschiffe wieder. Ein Matrose wurde schwer verwundet und ist bereits im Spital gestorben. Leider waren fast alle Verunglückten Familienväter; der Controleur hatte erst vor wenigen Tagen geheirathet.

Nach den Angaben des Lord Paget im englischen Unterhause besitzen die Engländer gegenwärtig 21 theils fertige, theils noch im Bau begriffene Panzerschiffe. Die Leistungen der Panzerschiffe Warrior, Black Prince, Defence und Resistance sind sehr befriedigend. Royal Oak, Prince Consort, Hector, Caledonia, Enterprise und Royal Sovereign sind im Bau sehr vorgerückt. Das letztgenannte Schiff wird die von Coles erfundenen Thürme tragen und ohne Masten sein. Die Gesammtzahl der im Lauf dieses Jahres zu vollendenden Panzerschiffe beträgt neun, ein kleineres Fahrzeug nicht mitgerechnet. Im Frühjahr des kommenden Jahres (1864) werden fertig sein: Ocean, Valiant, Prince Albert, Achilles, Royal Albert, Zealous, Favourite und Desearch, während alle Anstrengungen gemacht werden sollen, um mit dem Bau des Azincourt, Minotaur und Northumberland, großer Schiffe von je 6000 Tons und fünf Masten, vorwärts zu kommen. Außerdem beabsichtigt die Regierung noch fünf hölzerne mit Panzern zu versehende Schiffe zu beginnen.

Neueste Nachrichten.

• **Konstantinopel.** Ismail Pascha reist nach Egypten zurück. In einigen Tagen empfängt der Sultan die montenegrinische Deputation, um derselben die Gewährung ihrer Bitten mitzutheilen.

Charade von drei Silben.

Ein Sinn ist das erste Silbenpaar
Wodurch manches Feine du nimmst wahr,
Hat Jemand etwas Böses gethan
So wendet man die zwei letzten an;
Beim Ganzen hören die ersten auf
Stößt man dich auch mit der Nase drauf.

Auflösung des Räthsels in Nro. 25:
Dorfbarbier.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 28. 8/3 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 29. Mittwoch, den 11. März 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 10. März. An die Stelle des abgegangenen Baron von Cholet ist Herr von Versolle zum Secretär der kaiserlich französischen Gesandtschaft am deutschen Bunde ernannt worden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Taglöhner von Oberschmittern hat bei Gelegenheit des diesjährigen Sachsenhäuser Carnevalszugs einen Weingärtner zu bestehlen versucht, indem er im Gedränge der Menschenmenge mit seiner Hand in dessen Tasche fuhr, worüber er jedoch ertappt wurde. Er erhält 6 Tage Gefängniß. — Ein Hausknecht von Buchenbrücken, der seinem Dienstherrn, einem Photographen, eine Mütze, ein Stück Tuch, ein Kinderschürzchen und eine Dute Kaffee, zusammen 1 fl. 38 kr. werth, entwendet, wird mit 8 Tagen Gefängniß bestraft. — Gegen eine berüchtige Diebin von Heppenheim liegt die Beschuldigung vor, am dritten Januar auf dem hiesigen Wochenmarkt einer Köchin ein Geldtäschchen, sieben Zehnguldenscheine enthaltend, sowie am 14. Februar ebenfalls auf dem Markte an der Butterwage mehrere Taschendiebstähle, im Gesammt-Betrage von circa 18 fl., zum Nachtheil verschiedener hies. Bürgersfrauen verübt und einen Taschendiebstahl bei einer Unbekannten versucht zu haben. Die Beklagte bekennt sich zu den am 14. Februar verübten Diebstählen, stellt aber die Entwendung der 7 Zehnguldenscheine in Abrede. Sie wird jedoch auch dieses Vergehens überführt und in eine geschärfte Correctionshausstrafe von 2¼ Jahren verurtheilt. — Ein Maurergeselle von Langen, angeklagt und überführt, verschiedenes Holz- und Eisenwerk, circa 7 fl. werth, aus einer verschlossenen Remise entwendet zu haben, erhält 4 Wochen Gefängniß. — Eine Nätherin von Hausen ist beschuldigt, während sie in dem Hause eines dort domicilirenden fremden Rentiers arbeitete, einen Rock, ein Paar Kinderschuhe, ein Vorhängchen, einige Lappen und verschiedene andere Gegenstände im Gesammtwerthe von 5 fl. 31 kr. entwendet zu haben. Die Beklagte gibt an, die fraglichen Gegenstände seien ihr von der Ehefrau des Rentiers geschenkt worden, was diese jedoch, die mittlerweile von Hausen abgereist, bei ihrer Vernehmung in der Voruntersuchung in Abrede gestellt hat. Der Staatsanwalt trägt gegen die Beklagte auf 6 Wochen Gefängniß an. Letztere wird durch Hrn. Dr. Bardorff vertheidigt, welcher das seiner Clientin zur Last gelegte Vergehen nicht erwiesen findet und deren Freisprechung beantragt. Das Gericht erkannte diesem Antrag gemäß.

In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde der von Hohem Senat beantragte Wittwengehalt von 1200 fl. für die Wittwe des Polizeiraths Dr. Beer von der Versammlung bewilligt.

Im Saale zur Harmonie fand am 6. d. die erste Generalversammlung der Gewerbecasse statt. Ein wirklicher Jahresbericht im Sinne der Statuten konnte selbstverständlich nach dem Lauf der Dinge, da erst eine dreimonatliche Thätigkeit vorhanden

Digitized by Google

ist, nicht gegeben werden. Trotzdem aber hielt sich der Vorstand für verpflichtet, ein allgemeines Bild von dem Geschäfte während des Jahres 1862 zu geben, aus welchem erhellte, daß, wenn auch, weil die Casse eher, als sie zu arbeiten anfing, bereits Unkosten hatte, der Abschluß mit einem Deficit von 258 fl. 17 kr. erfolgte, dennoch die Zukunft eine günstige Entwicklung erwarten läßt und namentlich in den letzten Wochen das Geschäft einen lebhaften Aufschwung genommen. Hierauf folgten zwei sehr beifällig aufgenommene Vorträge über Wesen und Einrichtung der Gewerbecasse von den Herren Sonnemann und Wirth, welche demnächst mit dem gedruckten Jahresbericht der Oeffentlichkeit übergeben werden sollen. Ersterer verbreitete sich besonders eingehend über die Arten der Creditvermittelung durch die Gewerbecassen, als durch Errichtung von Sparcassen und Contocourrent, über die Creditbeschaffung und die Hindernisse, welche den Gewerbecassen überhaupt entgegenstehen. Als solche bezeichnete er die solidarische Haft, das Unterschreiben der Wechsel und die begränzte Höhe der Leistung der Casse. Interessant war es, zu vernehmen, daß nach den vorliegenden Erfahrungen die solidarische Haft nicht die geringste Gefahr bei diesen Geschäften in sich schließt, denn die 500 Vorschußvereine Deutschlands verloren im Jahre 1860 1320 Rthlr., im Jahre 1861 13,000 Rthl., welche fast ausschließlich auf die Dresdener Casse fallen, die wegen schlechter Verwaltung eine Krisis zu bestehen hatte. Ein Antrag des Hrn. Jungermann, öffentlich auszusprechen, daß die Gewerbecasse Specialeinlagen von über 50 fl. regelmäßig und bis zum vollen Betrage jederzeit auszahle, fand dadurch seine Erledigung, daß der Vorstand bemerkte, diesen Antrag nebst der Erklärung, daß es seither in der Praxis schon nicht anders gehandhabt worden sei, ins Protokoll niederzulegen. Schließlich wurde zur Neuwahl von fünf Vorstandsmitgliedern geschritten und die austretenden Herren Consul Reinach, Dr. jur. Cnyrim, Wüst, Adelmann wiedergewählt; an die Stelle des Hrn. Hofmann jun., welcher eine Wiederwahl ablehnte, trat Hr. Gramm. Die Herren Sonnemann, Dr. Ebner, Jacquet sen. wurden als Ersatzmänner des Vorstandes bestätigt. In den Ausschuß an die Stelle des Hrn. Gramm trat Hr. F. Beyer.

Man schreibt aus Mainz: Die Zurüstungen zu unserer großen internationalen Blumenausstellung sind im besten Gang. Unsere Fruchthalle, deren verwendbarer Flächenraum fast das Doppelte von dem früheren Ausstellungsgebäude in Biebrich beträgt, wird sowohl innen als außen — an der Eingangsseite — aufs schönste decorirt. Zugleich ist Rücksicht darauf genommen, die Halle an den Abenden glänzend mit Gas zu erleuchten. Springende Wasser und die Klänge einer vortrefflichen Militärmusik werden den Zauber des Floratempels erhöhen. Jetzt schon steht außer Zweifel, daß die Betheiligung an der Ausstellung eine sehr ausgedehnte sein wird. Frankreich, dessen Handelsminister in dem Moniteur zur Beschickung derselben aufgefordert hat, Belgien, Holland, die Schweiz und Deutschland werden ihre Contingente liefern. Da bei der vorjährigen großen Blumenausstellung in Karlsruhe beschlossen wurde, künftig regelmäßige Versammlungen von Botanikern, Gärtnern und Gartenbaufreunden abzuhalten und die erste dieser Versammlungen mit unserer großen Blumenausstellung zu verbinden, so wird dieser Congreß vom 12. bis zum 14. April incl. hier tagen und die ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Horticultur vereinigen. Festvorstellungen, ein großes Concert, Ausflug auf dem Rhein ꝛc. werden die nicht den Geschäften gewidmete Zeit auf angenehme Weise ausfüllen. Mit freudigster Erwartung sieht hier Alles dem schönen Feste entgegen.

Herr Meyer, der vormalige Heldentenor der hiesigen Oper, scheint nach einer längeren Ruhe wieder in den Vollbesitz seiner Stimme gelangt zu sein. Wenigstens lesen wir, daß derselbe auf dem Hoftheater zu Braunschweig dieser Tage mit glänzendem Erfolg gastirt hat.

Digitized by Google

In der jüngsten Sitzung der literarischen Section für Geschichte und Alterthumskunde lagen verschiedene Gegenstände zur Ansicht vor. Fürs Erste das in voriger Sitzung erwähnte, jetzt der hiesigen Leihbibliothek zugehörige werthvolle Missale der Familie Rohrbach; sodann zwei der ältesten Exemplare des bekannten Adam Riese'schen Rechenbuchs, wobei Herr Dr. G. E. Steitz des Meister Jacob von Koburg gedachte, welcher um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts hier gelebt und zwei Werke über Rechenkunst geschrieben hat und von dem der Arzt Struppius in einem poetischen Nachruf rühmt, daß er seinen Unterricht streng nach mathematischen Grundsätzen ertheilt habe. Herr Waagmeister Belschner legte den Anwesenden einen Adelsbrief der Familie von Martens, eine Bilderbibel von Merian und einen Verlobungsring Luther's zur Ansicht vor. Herr Dr. F. Scharff übergab ein Grenzzeichen des ehemaligen Großherzogthums Frankfurt, was den Vorsitzenden zu den nöthigen Erläuterungen darüber und die Herren Senator Dr. v. Heyden und Consistorialrath Becker zu einigen weiteren Bemerkungen über den Gegenstand veranlaßte. Aus Christiana ist von Seite der dortigen Universität ein Paquet neuer Geschichtswerke eingegangen, leider sämmtlich — die Vorrede nicht ausgenommen — in dänischer Sprache verabfaßt, was um so mehr zu bedauern ist, als ihr Inhalt mannigfaches Interesse darzubieten geeignet sein dürfte. Indem Hr. Dr Euler ferner des Umstandes gedenkt, daß kürzlich nach fast dreiundzwanzigjähriger Pause ein neuer (vierter) Band von Jacob Grimm's Sammlung deutscher Weisthümer erschienen sei, bemerkt er bei dieser Gelegenheit, daß Grimm aus dem Frankfurter Gebiet bis jetzt nur das Oberräder und Bonameser Weisthum habe abdrucken lassen, außerdem lägen nun in den Schriften unseres Vereins die Weisthümer von Niederrad und dem Bartholomäusstifte vor; es sei also sehr zu wünschen, daß man weitere Untersuchungen und Nachforschungen anstelle, ob sich nicht innerhalb des Gebietes unserer Stadt noch andere Weisthümer erhalten hätten. Zu gleicher Zeit gab derselbe über Entstehung und Beschaffenheit dieser verschiedenartigen Rechtssammlungen die zum Verständniß der Sache dienenden Erklärungen. — Es folgte hierauf ein längerer Vortrag des Herrn Professor Weismann über Ferd. Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter, insbesondere über den Abschnitt dieses Werkes, welcher die Ereignisse behandelt, die dem denkwürdigen 25. December des Jahres 800 vorausgingen, verbunden mit einer Beschreibung des päpstlichen triclinium majus und seiner das Verhältniß von Kaiserthum und Papstthum versinnbildlichenden Darstellungen. Den Schluß der Besprechungen bildeten verschiedene berichtigende und ergänzende Bemerkungen des Herrn Professor Dr. Becker theils zu dem obenerwähnten Vortrage, theils zu seiner früheren Mittheilung über die Friesen.

Die am Schlusse des Jahres 1862 vorgenommene Zählung der in unserem zoologischen Garten befindlichen Säugethiere und Vögel hat die Summe von 1190 Exemplaren ergeben, welche 262 Arten und Racen angehören. Auf die verschiedenen Thiergattungen vertheilen sich die Zahlen wie folgt: 30 Affen (14 Arten), 36 Raubthiere (22 A.), 9 Beutelthiere (2 A.) 70 Nagethiere (14 A.), 3 Einhufer (2 A.), 87 Wiederkäuer (37 A.), 8 Vielhufer (3 A.); zusammen 243 Säugethiere in 94 Arten. Ferner 32 Tagraubvögel (16 A.), 14 Eulen (6 A.), 106 Papageien (42 A.), 282 Singvögel (57 A.), 153 Tauben (44 A.), 164 hühnerartige Vögel (43 A.), 38 Stelzvögel (17 A.), 150 Schwimmvögel (39 A.) und 8 Laufvögel (4 A.); zusammen 947 Vögel in 262 Arten.

Die Herren Portefeuillefabrikant v. Oven, Handelsmann Schäfer u. C. haben dieser Tage eine Anzahl an der Lehrbach im Trutz Frankfurt gelegene Grundstücke, für Bauplätze geeignet, um die Summe von 100,000 fl. angekauft; desgleichen Herr Eisenhändler Wohl ein daneben liegendes Grundstück um die Summe von 20,000 fl.

Digitized by Google

Das Concert der jungen Sängerin Frl. Franziska Frisch, welche, wie man uns mittheilt, kürzlich mit dem besten Erfolge auf dem Stadttheater zu Mainz als Martha debütirte, findet Donnerstag den 12. März im Saale des „Hotel de l'Union" unter gefälliger Mitwirkung der Fräulein Wilhelmine Döring, (Hofpianisten aus Darmstadt), sowie der Herren: v. Jelski, Ruff, (Tenorist aus Mainz), Weimar, Chr. Frisch und Rupp (Musikdirector aus Mainz) statt und bietet das ausgegebene Programm mannichfache Abwechselung und Anziehung, so daß demselben trotz des Ueberflusses an Concertmangel, den wir in Frankfurt haben, eine freundliche Beachtung des Publikums zu wünschen ist.

Das am 7. d. im Schützenhof zu Bornheim zum Besten der dortigen Kleinkinderschule stattgehabte Concert des Herrn Weimar war sehr zahlreich besucht und wurden die einzelnen Vorträge im Allgemeinen so gelungen executirt, daß es schwierig sein dürfte, irgend eine Piece besonders hervorzuheben. Dem jungen Concertgeber, einem sehr strebsamen Künstler, macht die Veranstaltung dieses Concertes, mit der zugleich ein mildthätiger Zweck verbunden war, alle Ehre, sowie auch den Kräften, die ihn unterstützten und dem Unternehmen gerne ein Opfer brachten. Der Besitzer des Schützenhofes Herr Rau stellte gleichfalls zu dem edlen Zweck seinen Saal gratis zur Verfügung.

In der gestern Abend im „Saale der Pfalz" stattgehabten Generalversammlung der Bittern erfolgte die Rechnungsablage und die Wahl von 4 Revisoren, welche auf die Herren Steffens, Kleß, Schneider und Flessa fiel. Zugleich wurde eine aus 7 Mitgliedern bestehende Commission gewählt, welche mit Verwerthung des der Gesellschaft gehörigen überflüssigen Inventars und Tilgung der noch schwebenden Actienschuld beauftragt ist.

Am. 7. d. wurden an der Gutleuthofstraße von Seiten der Verwaltung des Versorgungshauses 11 Bauplätze mit einem Flächenraum von 176,551 □' Inhalt für 135,075 fl. versteigert. Fünf Blauplätze wurden ratificirt, sechs nicht. Die Käufer sind verpflichtet für sich und ihre Rechtsnachfolger die Plätze zur Erbauung von Wohnhäusern zu verwenden und keinerlei Geschäft in denselben zu betreiben, welches für die Nachbarschaft störend sein könnte. Der anzulegende Freiplatz wird 150' breit. Folgende Parcellen wurden zu nachgesetzten Preisen versteigert und ratificirt: Parcelle 6. 9800 □' zu 9950 fl. an Hrn. Greb; Parcelle 8. 12,857 □ zu 10,000 fl. an Hrn. Kruthofer; Parcelle 9. 12,40[illegible] □' zu 9300 fl. an Hrn. Bopp; Parcelle 10. 11953 □' zu 9775 fl. an Hrn. Pichler und Parcelle 11. 11521 □' zu 11350 fl. an Hrn. Wegner.

Heute wird in Offenbach mit der Gründung eines Handelsvereins, einem von vielen dortigen Kaufleuten und Fabrikanten längst gefühlten dringenden Bedürfnisse, vorangegangen werden. Der Zweck dieses Vereins soll sein, durch gemeinschaftliche Berathungen und mit allen gesetzlichen Mitteln die gemeinsamen Handelsinteressen zu fördern, Mißbräuche, Uebelstände und Hemmungen des Verkehrs so viel als möglich zu beseitigen, nützlichen Reformen den Weg zu bahnen und auf Blüthe von Handel und Industrie nach Kräften hinzuwirken. Wie man hört, darf man die gegründete Erwartung hegen, daß die Mitglieder der Offenbacher Handelskammer die Bildung des neuen Vereins mit Vergnügen sehen und demselben nach Kräften förderlich sein werden.

Die Gesellschaftskasse zur Stadt Kreuznach, welche den durch wöchentliche Einlagen ihrer Mitglieder ermöglichten Ankauf von Staatspapieren und Loosen zum Zweck hatte, wurde am Samstag Abend nach fünfjährigem Bestand statutengemäß unter die 25 Mitglieder nach Maßgabe ihrer Einlagen vertheilt. Auf jede Actie kamen circa 7 fl. Gewinn und es belief sich der Gesammtbetrag der Erübrigungen gegen 700 fl. Man schritt sofort zur Bildung einer auf den nämlichen Grundlagen zu errichtenden neuen Gesellschaft, zu welcher sich alsbald viele Beitrittslustige meldeten.

Digitized by Google

Auf dem in Hanau am Sonntag abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Arbeitertag der Vereine des Maingaues waren vertreten die Arbeiter von Frankfurt (172), Offenbach (100), Mainz, Darmstadt (20), Bockenheim (24), Aschaffenburg (60), Rüsselsheim (4), Coburg (1), Hanau (circa 450). Den Vorsitz führte Lachmann aus Offenbach. Aus dem von Wolffhard aus Frankfurt erstatteten Bericht über die Thätigkeit des Central-Comité's ist zu ersehen, daß sich in Folge des letzten Arbeitertags auch zu Rüsselsheim eine Spar- und Creditkasse, verbunden mit einem Leseverein gegründet hat. Die vorgelegte Rechnungsablage über die Kosten für Abhaltung von Arbeitertagen und Gründung von Bildungsvereinen ergab das erfreuliche Resultat, daß zur Erreichung dieser löblichen Zwecke im Ganzen nur 30 fl. erforderlich waren. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung sprach sodann L. Sonnemann aus Frankfurt über die jetzigen Arbeiterbestrebungen und Einrichtung der Fortbildungsvereine und Stuttmann aus Rüsselsheim über das Wesen und die Form derselben. Eine etwas lebhafte Debatte rief ein von Mannheim gestellter Antrag hervor, welcher die Berufung einer aus Mitgliedern der Vorstände der deutschen Arbeiterbildungsvereine und Vertrauensmännern bestehende vorbereitende Versammlung bezweckte, um die Frage wegen eines allgemeinen deutschen Arbeitertags gründlich zu prüfen. Nicht ohne großen Kampf gelang es, diesen Antrag zu beseitigen. Der nächste Arbeitertag soll am dritten Sonntage des April in Rödelheim abgehalten werden.

Vorgestern fand im Compostell in Gegenwart der beiden hiesigen Chefs der Feuerwehr eine Inspection der Mannschaft der freiwilligen Abtheilung und deren Armatur statt, wobei sich sowohl die Chefs als einige Freunde des Löschwesens beifällig über den kräftigen und ordnungsmäßigen Zustand der Freiwilligen aussprachen.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag brach in einer auf einem Bauplatz oberhalb der Kastenhospital- und Meisengasse stehenden Arbeiterhütte Feuer aus, das von einem Vorübergehenden bemerkt und zur Anzeige gebracht wurde. Die sofort einschreitende Feuerwache bewältigte in kurzer Zeit das entfesselte Element.

Auf dem Markte sind seit einigen Tagen von auswärts kommende Schnepfen zum Verkauf ausgestellt. Auch in hiesiger Gemarkung ist die Schnepfenjagd mit dem 10. d. eröffnet worden.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag erschoß sich ein Soldat des Frankfurter Linienmilitärs (ein Badenser) auf seinem vor dem städtischen Münzgebäude befindlichen Posten.

Bei Reinigung des sogenannten „Gemeindebaches" in Oberrad wurde gestern Morgen die Leiche eines neugebornen Kindes gefunden, das mittelst eines schweren Steines in denselben versenkt worden war.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde bei einem Bierbrauer auf dem großen Hirschgraben eingebrochen und aus der ebenfalls gewaltsam geöffneten Kasse der Inhalt, der jedoch nur aus einigen Gulden bestand, entwendet.

Es kommen seit einigen Tagen mit der Main-Neckarbahn große Quantitäten Kartoffeln hier an, welche mit der Weserbahn nach Kurhessen und Preußen gebracht werden.

Heute verstarb dahier in dem hohen Lebensalter von nahe 90 Jahren der emeritirte evangelische Stadtpfarrer Herr Georg Philipp Ernst Blum. Derselbe war am 13. Mai 1766 zu Seckbach geboren, wo sein Vater ebenfalls Pfarrer war.

Rundschau in der Politik.

• **Breslau.** Der „Breslauer Zeitung" geht aus Warschau vom 5. d. M. die Nachricht zu, daß Mieroslawski das Kommando abgegeben und sich, man wisse nicht wohin, entfernt habe. Die neueste Nummer des „Ruch" enthält einen Aufruf an die Polen in Galizien und Posen, sich nicht zu einem Aufstande verleiten zu lassen, Rußland allein sei der Todtfeind.

* **Wiesbaden.** Am 8. wurde unser Landtag eröffnet. Von Seiten des Ministers sind angekündigt: für die Steuern ein Simpel mehr, ferner einige Gesetzentwürfe, welche Eisenbahnverwaltung, Wittwencassen, Handelskämmerei und Jagdablösung betreffen sollen.

* **Paris.** Der Ausschußbericht über die Polen-Petitionen wird im Senat erstattet und die Debatte wahrscheinlich nicht vor Freitag begonnen werden. Der Minister Billault hat in der Petitionencommission vorläufig Erklärung gegeben. — Fürst Dolgoruki ist, der „Patrie" zufolge, mit keinerlei Mission bei dem Tuileriencabinet beauftragt. — Die „Patrie" bestätigt, daß von Paris, London und Wien aus kein identischer Collectivschritt in Petersburg in Betreff Polens gethan werden wird, jedoch die englische Regierung ihre Gesandten in Berlin und Petersburg den Cabinetten, bei welchen sie accreditirt sind, freundschaftliche und vertrauliche Rathschläge zu ertheilen beauftragt hat.

* **London.** Die Feier des Empfanges der Prinzessin Alexandra ist ohne Unfall vorübergegangen. Der Gesammt-Eindruck war ein beispiellos großartiger. Lord Palmerston und Earl Russell sind nach Windsor gereist, wo sie wahrscheinlich einige Tage bleiben werden.

* **Warschau.** Herr Dziedzicki, ein ehemaliger Beamter und bei Prasnysz im Gouvernement Plock auf eigener Besitzung wohnhaft, hatte die von dem revolutionären Centralcomite auferlegte Steuer und die Requisitionen der Insurgenten verweigert. In Folge dessen hat ihn das Centralcomite zum Tode verurtheilt. Drei mit Revolvern bewaffnete Individuen traten bei ihm ein, lasen ihm ein Todesurtheil vor und schossen ihm durch den Kopf. Das auf dem Tische zurückgelassene Todesurtheil war unterzeichnet: Kolbe.

Russische Berichte sprechen von Gefechten bei Piaskowa-Skala, Widawa (Städtchen 3 Meilen südöstlich von Sierodz), Mrzyglod (Stadt an der Eisenbahn, südlich von Myszow), Karczewo ($3^1/_2$ Meilen südlich von Warschau, an der Weichsel) und Kuzneca, die alle mit Zersprengung der Insurgenten geendet hätten. Die Kampinoswaldungen seien von Aufständischen gesäubert, die Anführer Bogdanowiez und Jasinski erschossen.

Die aus Litthauen nach Polen über Kowno rückenden Truppen haben Befehl erhalten, wieder umzukehren. Nach Warschau soll ein Regiment Küraſſiere kommen. Den russischen Truppen ist der Befehl vorgelesen worden, die Preußen, wenn sie die Grenze überschreiten sollten, gut aufzunehmen. Längs der St. Petersburger Eisenbahn ist ein Cordon von Husaren und Dragoner gezogen. 200 Recruten, die sich schon auf dem Wege nach St. Petersburg befanden, sind wieder zurückgebracht und in Praga in der Bastion Sliwicki eingeschlossen worden. Der Großfürst Constantin hat Marinesoldaten nach Warschau kommen lassen, um auf der Weichsel schwimmende Batterien zu errichten.

* **Krakau.** Am 7. d. sind bei 40 Insurgenten in Michaelowice eingerückt und haben vom Amtsgebäude den russischen Adler entfernt und die Bücher und Acten vernichtet. Die Vorposten der Aufständischen dehnen sich bis zu den österreichischen Grenzpfählen aus. Seit einigen Tagen amtirt das Personal der benachbarten russischen Grenzzollämter nicht mehr. — Die Stellung von Langiewicz in Goszcza und Szyze ist noch dieselbe; die Russen stehen in Olkusz und Miechow.

* **Newyork.** Am 18. Febr. hat die Beschießung von Vicksburg begonnen. In Neworleans entwickelt sich eine Agitation gegen die schwarzen Regimenter. Der Senat in Washington hat die Suspension der Habeas corpus-Acte genehmigt. Das unionistische Panzerschiff „Queen of West" ist von den Secessionisten gekapert worden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Major Serre auf Marzen, der durch die Schiller-Lotterie einen Namen erworben hat, ist am 3. März, 75 Jahre alt, gestorben.

In dem neuen Spektakelstück: „Die Schlacht bei Marengo", das gegenwärtig für das Theatre du Chatelet in Paris einstudirt wird, werden wirkliche Kanonen mitwirken, auch hat der französische Kriegsminister zur Bedienung der Geschütze wirkliche Artilleristen und außerdem etwa 500 Mann Soldaten zur Verfügung gestellt, welche die kämpfenden Heere darstellen sollen. Ein Theil der Scene wird für die Cavaleriemanöver gepflastert werden und im Hintergrunde des Theaters führt man unter Leitung eines Artillerieoffiziers eine wirkliche Redoute auf.

Für das in Stanz zu errichtende Denkmal Arnold's von Winkelried waren bis zum 28. Februar aus den verschiedenen Kantonen der Schweiz im Ganzen 69,352 Franken eingegangen. Der Bildhauer Schlöth in Rom arbeitet an der nach zweimaligem Concurs vom Comité genehmigten Winkelried-Gruppe aus Marmor und hofft, das Kunstwerk im Jahre 1865 nach Stanz zu liefern. Um außerdem Piedestal, Einfassungshalle ꝛc. würdig herzustellen, fehlen noch etwa 20,000 Franken.

In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen wird ein neues Repertorium typographicum erscheinen: „Die deutsche Literatur im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts, im Anschluß an Hain's Repertorium und Panzerls Deutsche Annalen, nach den Quellen bearbeitet von Emil Weller." Die Aufgabe dieses Werkes ist, wie der Prospectus sagt: „was von den Resultaten der alten deutschen Pressen sich bis auf unsere Gegenwart erhalten, mit pünktlicher Genauigkeit zu verzeichnen, jedem Drucker so viel ermittelbar das Seinige zuzuerkennen und die Bibliotheken oder Privatsammlungen anzuzeigen, welche im Besitz von Exemplaren sich befinden." Der Verfasser hat eine Reihe werthvoller und noch unbenutzter Bibliotheken (der Schweiz und Süddeutschlands) ausgebeutet; die Zahl der großentheils zum ersten Mal beschriebenen Druckschriften ist auf fast 3000 gebracht worden. Das Werk wird aus Einem Bande bestehen (und, je nach dem Umfang, 2 bis 3 Thaler kosten). Wir erwähnen das, weil die Verlagshandlung auf vorläufige Subscribenten rechnet. Bibliotheken, Historiker, Literaturforscher, Archivare, Freunde der Holzschneidekunst werden bei der gründlichen Arbeit ihre Rechnung finden.

Wie der Curator der Universität Halle, Herr v. Beurmann, im preußischen Staatsanzeiger bekannt macht, wird mit dem zu Michaelis 1862 dort errichteten Lehrstuhl für Landwirthschaft, den der Professor Dr. Kühn bekleidet, von kommenden Ostern ab ein landwirthschaftliches Institut unter der Direction des genannten Herrn Kühn verbunden werden, um durch practische Demonstrationen und Uebungen, sowie durch Benutzung der sonstigen durch die Universität gebotenen Hülfsmittel angehenden Landwirthen Gelegenheit zu geben, das theoretisch Erlernte zu vervollständigen und zu befestigen.

Der im Fache der Theatertechnik, wie Decorationsmalerei gleich ausgezeichnete, in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannte Mühldorfer in Mannheim ist nach kurzem Krankenlager gestorben.

Statt der „Margaretha" wurden „der Liebestrank" und zwei Lustspiele eingeworfen; die Vorstellung ging, trotzdem sie eine improvisirte war, im Ganzen gut zusammen, besonders sang Fräulein Geisthard ihre Rolle schön und wurde gerufen.

Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Ein neuer Candidat für den griechischen Thron. In einer der letzten Sitzungen der Nationalversammlung kündigte der Präsident derselben an, er habe von einem Engländer, Namens William Cecrops, einen Brief in englischer Sprache erhalten und suchte um die Erlaubniß nach, ihn vorlesen zu dürfen. Kaum hatte er aber angefangen, so wurde er unterbrochen und man verlangte allgemein, der Brief solle nicht bis zu Ende gelesen, sondern im Archive niedergelegt werden; es handelte sich um nichts Geringeres, als um einen neuen Throncandidaten. Dieser Engländer behauptet nämlich, von den Nachkommen des ersten mythischen Königs von Athen, Cecrops, abzustammen und daher den gegründetsten Anspruch auf die griechische Krone zu haben.

Die kürzlich den Polen abgenommenen „hölzernen Kanonen", welche die Russen als Siegeszeichen betrachten, sollen laut Zeitungsnachrichten ursprünglich einer Erfindung Bem's entstammen, der sie während der ungarischen Erhebung gegen die Oesterreicher verwendet habe. Die Sache ist weit älter; denn in allen Insurrectionskriegen wurden derlei Geschütze als Nothbehelf gefertigt. Ein solches aus dem Jahre 1809 findet sich unseres Erinnerns in der Vorhalle des Zeughauses zu Augsburg. Schon Gustav Adolf führte 1626 nach Angabe eines Obersten Wurmbrand construirte sogenannte „lederne Kanonen" mit. Es waren Vierpfünder bestehend aus einer kupfernen oder hölzernen Röhre, verstärkt durch eiserne Ringe, mit starken Tauen umwunden und schließlich mit gebranntem Leder überzogen. Man schoß nur Kartätschen daraus, und in der Schlacht von Breitenfeld wirkten sie mit Vortheil. Nach 1631 verschwanden sie wieder. Noch mehr! Im Jahre 1740 fertigte man zu Petersburg Geschützrohre aus Eis und schoß Kugeln von mehreren Pfunden aus denselben.

Die Waarengewölbe der Herren Garrard, Kronjuweliere in London, sind in den jüngsten Tagen von der vornehmen Welt vielfach besucht worden. Dort sind nämlich die kostbaren Schmucksachen ausgestellt, welche der Prinz von Wales zu Geschenken für seine Braut bestimmt hat, und unter denen besonders ein aus Diamanten und Perlen bestehendes Halsband nebst Brosche und Ohrgehängen die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Der zum Vermählungsringe gehörende Haltring ist mit sechs Edelsteinen besetzt, die in der Weise geordnet sind, daß die Anfangsbuchstaben ihrer Namen das Wort „Bertie" (Zärtlichkeitsausdruck für Albert) bilden. Die Steine, welche diese glückliche Combination hervorbringen, sind ein Beryll, ein Smaragd (Emerald), ein Rubin, ein Türkis, ein Hyacinth (Jacinth) und ein zweiter Smaragd.

Die unterirdische Eisenbahn in London hat dieser Tage ihre erste Unglücksweihe erhalten. Zwei Züge stießen in Folge unrichtig gestellter Wechsel in einem der Tunnels aufeinander; und blieb auch keiner der Passagiere todt auf dem Platze, so wurden doch zwanzig mehr oder weniger bedeutend beschädigt.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Die „France" meldet, daß von Petersburg ein französischer Gesandtschaftscourier mit wichtigen Depeschen eingetroffen ist. — Am 9. d. war außerordentlicher Ministerrath.

* **Bern.** Der Bundesrath hat den mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag bezüglich des Dappenthales den Wiener Congreßmächten mitgetheilt.

* **Konstantinopel.** Der Sultan hat die montenegrinischen Abgesandten sehr gnädig empfangen. Die Erfüllung ihrer Bitten wurde ihnen durch ein Schreiben des Großveziers bekannt gemacht.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 29. 11/3 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 30. Freitag, den 13. März 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 12. März. Se. Maj. der König von Preußen hat dem wirklichen geheimen Rath und Bundestagsgesandten Herrn v. Sydow die Anlegung der vom Fürsten von Waldeck ihm verliehenen Verdienstmedaille gestattet.

Der Preußische Staatsanzeiger erklärt in seinem nichtamtlichen Theile die von der Opinone nationale vom 9. veröffentlichten Angaben über den Inhalt der preußisch-russischen Convention vom 8. Februar, sowie die von dem Moniteur vom 7. gebrachte Nachricht über eine angeblich an den preußischen Bundestagsgesandten gestellte Interpellation bezüglich der nachtheiligen Folgen der genannten Convention für den Deutschen Bund für erfunden und fügt bei: Nur eine Großmacht, England, habe die Form der Depesche gewählt, um ihre Bedenken in freundlicher Weise auszusprechen; von mündlichen Vorstellungen, welche neben Frankreich, Oesterreich und andere deutsche oder nichtdeutsche Staaten in Berlin erhoben haben sollen, sei der Regierung nichts bekannt geworden.

In der heutigen Bundestagssitzung zeigte Bayern die Abberufung seines bisherigen Militärbevollmächtigten, Generalmajors von Tiel, und die Ernennung desselben zum Königl. Kriegsminister an, sowie daß der Obristlieutenant von Lössel mit dessen Functionen bei der Militärcommission einstweilen betraut sei.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Taglöhner von Freienseen, dem bekannt war, daß ein Kellner seine Reisetasche mit Effecten, circa 8 fl. werth, einer Wirthin zum Aufbewahren übergeben hatte, ließ diese Tasche im angeblichen Auftrag des Kellners durch einen Dienstmann abholen und verkaufte dieselbe, sammt dem Inhalt, den Erlös für sich verwendend. Seines Vergehens geständig, wird derselbe wegen Betrugs in 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Ein 15jähriger Tapeziererlehrling von hier, der in Verbindung mit 3 andern Knaben aus dem Taubenschlage eines Weißbindermeisters mittelst Anwendung einer Leiter eine Taube, 5 fl. werth, entwendete, erhält einen gerichtlichen Verweis. — Ein Dienstmädchen von Wiesbaden, die in ihrem Heimathschein das Datum eines Visas der Polizeidirection von Wiesbaden gefälscht hatte, wird in eine Geldstrafe von 1 fl. verurtheilt. — Ein Schiebkärcher von hier erhebt durch Herrn Dr. Bernhard eine Klage gegen einen hies. Doctor jur. wegen Körperverletzung, ev. thätlicher Ehrenkränkung. Der Beklagte hatte von der Ehefrau des Klägers ein Halstuch im Versatz. Als dasselbe von der Eigenthümerin reclamirt wurde, erklärte der Beklagte, er habe es verkauft, worauf zwischen ihm und dem Kläger ein Handgemenge entstand, das nach der Behauptung des Letzteren von dem Beklagten begonnen wurde und für den Kläger einige Kratzwunden zur Folge hatte. Der Doctor juris erhebt seinerseits gegen den Schiebkärcher Widerklage wegen thätlicher Ehrenkränkung und falscher Denunciation, indem derselbe ihn zuerst angegriffen und auf ein Bett geworfen, auch den Vorfall vor Gericht fälschlich dargestellt habe. Da der beklagte Doctor noch die Vernehmung einer auswärtigen Zeugin beantragt, so wird die Sache bis auf Weiteres vertagt.

Digitized by Google

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde ein Senatsvortrag, betreffend den Ankauf des Vaconius'schen Gartens für 80,000 fl., an eine Commission verwiesen. — Der Senat hatte beantragt, der Wittwe des kürzlich verstorbenen Polizeiraths Beer ausnahmsweise eine Pension von 1200 fl. aus Staatsmitteln zu bewilligen. Als Motiv werden die anerkannt ausgezeichneten Dienstleistungen des Verstorbenen und der Umstand angeführt, daß derselbe sich den Tod durch seinen dienstlichen Beruf zugezogen, indem nach dem ärztlichen Zeugniß, derselbe den mit typhösem Fieber verbundenen Blattern erlegen sei, die er sich höchst wahrscheinlich durch nicht zu vermeidende Berührung mit einem inficirten Individuum zugezogen habe. Das 51er Colleg hat unter Zustimmung zu dem Senatsantrag sich zugleich bereit erklärt, auch für das Schicksal der hinterlassenen Kinder eintretenden Falles zu sorgen. Bei der Berathung in der gesetzgebenden Versammlung beantragte Hr. Hoffmann die Vertagung bis nach der Publikation des Gesetzes über die Errichtung einer Staatsdiener-Wittwen- und Waisencasse. Hr. Dr. Braunfels bekämpfte diesen Antrag. Auch wenn jenes Gesetz bereits bestünde, würde doch hier ein Ausnahmsfall vorliegen, der eine besondere Bewilligung rechtfertige. Die Versammlung lege dadurch ein Zeugniß ab, nicht nur für den Verstorbenen, sondern auch für sich selbst, indem sie zeige, daß sie das Verdienst anzuerkennen wisse. Hr. Dr. Sauerländer beantragt Verweisung an eine Commission. Hr. Dr. Kugler stimmt für sofortige Bewilligung. Polizeirath Beer habe den schwierigsten unter allen Beamtenposten in Frankfurt bekleidet (Zustimmung). Wer, wie er, nach Oben wie nach Unten betrauert sterbe, müsse gewiß außerordentliche Verdienste haben. Es sei überdieß jetzt erwiesen, daß Beer in seinem Berufe gestorben, indem er durch eine Frau, die eine Herberge hält, und mit den Blattern behaftet war, und mit der er dienstlich zu verkehren hatte, sich das tödtliche Gift zugezogen habe. Seitdem seien auch sechs Arbeiter, die bei dieser Frau in Kost gingen, an den Blattern erkrankt. Hr. Dr. Friedleben führte für die Annahme des Senatsantrags noch an, daß für den Polizeirath Beer schon seit längerer Zeit eine Gehaltserhöhung von 1000 fl. beantragt gewesen, von der gesetzgebenden Versammlung aber bis zur allgemeinen Gehaltsregulirung verschoben worden sei. Es handele sich hier von einem außerordentlichen Fall, und man brauche die Consequenzen nicht zu fürchten. Das sei kein rechter Staat der sein Herz solchen Verhältnissen verschließe. Nur so könne man den Beamten Freudigkeit und Muth für ihren Beruf einflößen, wenn sie gesichert seien, daß, wenn sie ihr Leben ihrem Berufe geopfert, für ihre Hinterlassenen gesorgt werde. Es werde hier an die Humanität der gesetzgebenden Versammlung appellirt, und diese dürfe eine solche Appellation nicht zurückweisen. Bei der Abstimmung wurden die Anträge der Herren Hoffmann und Dr. Sauerländer mit Allen gegen zwei Stimmen abgelehnt, und der Senatsantrag angenommen. — Auf Veranlassung der wegen der neuen Regulirung der Beamtengehalte ernannten Commission wurde beschlossen, den Senat um Abordnung von Commissarien zu den Berathungen dieser Commission zu ersuchen. — Im Namen der Finanzcommission erstattete Hr. Dr. Passavant den Bericht über das Gesetz, die Finanzperiode von 1863 bis 1865 betreffend. Der Gesetzentwurf des Senats lautet dahin, daß die Finanzsteuer und die Wohn- und Miethsteuer als außerordentliche Abgaben während der Jahre 1863, 1864 und 1865 forterhoben werden. Die Commission beantragt dagegen: 1) die Bewilligung vorerst nur für 1863 zu ertheilen; 2) den Antrag der gesetzgebenden Versammlung, daß der Schätzungscommission die Listen sämmtlicher Einkommensteuerpflichtigen vorgelegt werden sollen, zu wiederholen; 3) den Senat um Vorlage eines dem veränderten Charakter der Handelsgesellschaften entsprechenden Zusatzes zum Einkommensteuergesetz zu ersuchen. Den früheren Antrag der gesetzgebenden Versammlung, wonach die Ueberschüsse der Schuldentilgungs-

Digitized by Google

kasse theilweise zu andern Zwecken, als zur Schuldentilgung zu verwenden seyen, hatte die Mehrheit der Commission fallen lassen. Hr. Reinach dagegen beantragte (im Einklang mit einer Aeußerung der Schuldentilgungscommission), daß diese Frage nur bis zur nächsten Finanzperiode vertagt werde. Dieser Antrag jedoch, so wie ein von Hrn. Dr. Friedleben zu Nr. 3. des Commissionsantrags vorgeschlagener Zusatz, welcher die Besteuerung der Actiengesellschaften bezweckte, wurden abgelehnt. Anderseits verwarf die Versammlung den Commissionsantrag sub 1, indem sie die genannten Abgaben dem Senatsantrag gemäß auf drei Jahre bewilligte. Die Commissionsanträge sub 2 und 3 wurden unverändert angenommen.

Der Gesundheitszustand Frankfurts im Januar 1863 war im Ganzen günstig zu nennen. Es starben 177 Personen, 57 männlichen, 60 weiblichen Geschlechts, darunter 6 todtgeborene, im Alter von 0—1 Jahr 19, von 1—5 Jahren 14, 5—10 Jahren 2, von 10—15 Niemand. Schwindsüchtige starben 19, eher etwas weniger als sonst durchschnittlich im Januar, an Luftröhrenentzündung 1, an Brustfellentzündung und Croup Niemand, an Lungenentzündung nur 5, darunter 3 kleine Kinder und 2 alte Frauen, wie denn diese Krankheit überhaupt seit dem Beginne des vorigen Sommers ungewöhnlich selten und gutartig war. An Typhus starben nur 2 Männer zwischen 15 und 30 Jahren; diese Krankheit fährt fort so selten zu sein wie im vorhergehenden Jahre, in welchem nur ein einziger Monat 5 Todesfälle an dieser Krankheit lieferte, alle andern zwischen 1 und 4. An Altersschwäche starben 9, an Hirnschlag 11 Personen, beides mehr als durchschnittlich, plötzlichen Todes 5. Keuchhusten, Masern und Blattern veranlaßten keinen Todesfall, dagegen erlagen dem uns seit fast 2 Jahren heimsuchenden Scharlach abermals 13 Kinder, davon 10 im Alter von 1—5 Jahren. Tröstlich ist dabei, daß 12 dieser Todesfälle auf die erste Hälfte des Januar, nur 1 auf die zweite Hälfte kommen. Dagegen beginnen vereinzelte Blatternfälle aufzutreten. Mumps ist noch häufig, aber wie in der ganzen Epidemie sehr gutartig, ohne alle Versetzungen. Diese Krankheit ist seit December auch in Stuttgart, das im Auftreten anderer Krankheiten so viele Aehnlichkeit mit Frankfurt hatte, epidemisch. Katarrhe, Rheumatismen, Rosen sind verhältnißmäßig selten, gastrische Krankheiten sehr zurückgetreten. Die ägyptische Augenkrankheit liefert weniger neue Fälle als Heilungen alter. — Die Krankenaufnahme in das Hospital zum heiligen Geist im Januar 1863 betrug 261, statt 348 im Januar 1862.

Es geht uns die Nachricht zu, daß durch den nunmehr erfolgten Beitritt des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins zu dem in Nassau gebildeten Pferdezuchtverein die Herren Oekonomen des Frankfurter Gebietes das Recht erlangt haben, sich bei der nächsten Montag 12 Uhr in Biebrich stattfindenden Versteigerung der von dem Verein gekauften Zuchtstuten betheiligen zu können. Die dort aufgestellten Pferde sind theils von anglonormannischer, theils englischer Cleveland-Race, welche als ganz besonders zur Zucht für hiesige Gegend geeignet sein sollen. Es dürfte diese Mittheilung von Interesse für unsere Herren Oekonomen sein, weßhalb wir nicht verfehlen wollen, Liebhaber besonders darauf aufmerksam zu machen.

Vorgestern Abend fand im „Erlanger Hof" eine von Schützenbundesmitgliedern Frankfurts ziemlich zahlreich besuchte Versammlung statt, um die von dem Mitgliede des Fünfer-Ausschusses Herrn F. Fabricius von hier, entworfene Schießordnung, welche wie die von den andern Mitgliedern des Ausschusses vorgelegten Arbeiten, den demnächstigen Berathungen zur definitiven Feststellung einer Schießordnung für den deutschen Schützenbund zu Grunde gelegt werden soll, zu besprechen und etwaige Wünsche daran zu knüpfen. Die Schießordnung des Hrn. Fabricius, welche sich auf die des deutschen Schützenfestes bezieht, sucht die sich hier dabei herausgestellt habenden Mängel vom praktischen Gesichtspunkte aus zu beseitigen und erfreute sich großer Zustimmung.

Digitized by Google

In der jüngsten Sitzung des „freien deutschen Hochstiftes" stattete der Obmann desselben, Herr Dr. Volger, einen Bericht über den Ankauf des Göthehauses ab, und gab bei dieser Gelegenheit einen interessanten Ueberblick über die Geschichte desselben, dem wir Folgendes entnehmen. An der Stelle von Göthe's Geburtshaus befanden sich bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts zwei Häuser. Im Jahre 1705 waren dieselben um die Summe von 5500 fl. in den Besitz des Schöffen Philipp Heinrich Fleckhammer von Aystetten gekommen, welcher das eine selbst bewohnte, das andere für einen Jahreszins von 50 fl. — sage fünfzig Gulden — vermiethete. Seine Erben verkauften im Jahre 1733 beide Gebäulichkeiten an die verwittwete Frau Göthe, die Großmutter des Dichters, für die Baarsumme von 6000 fl. und 6 Speciesducaten „in Kauf." Bekanntlich erbaute Göthe's Vater nach dem im Jahre 1754 erfolgten Tode seiner Mutter an der Stelle der beiden Häuser das jetzige Haus, welches dann 1795 Frau Rath Göthe im eigenen Namen und mit Genehmigung ihres Sohnes und Schwiegersohnes (für dessen Tochter) an den Handelsmann Joh. Gerh. Blum um 22,000 fl. verkaufte. Schon im folgenden Jahr ging es für die Kaufsumme von 28,000 fl. in den Besitz der Wittwe Rössing über. Es blieb nun das Eigenthum der Familie Rössing bis zum Jahr 1858, wo es von Herrn Tapezierer Clauer für 40,000 fl. erworben wurde, der es jetzt bekanntlich für 56,000 fl. an das Hochstift verkauft hat. — Die Sammlungen für Deckung der Kaufsumme, welche von Mitgliedern des Hochstifts in Person betrieben werden, nehmen den gewünschten Fortgang.

In Offenbach hat der Mechanikus Hr. Ferd. Lotz eine äußerst sinnreiche und practische Maschine zum Auskehlen der Bücher erfunden, welche sich namentlich bei der Fabrikation der jetzt einen bedeutenden Artikel der Portefeuilleindustrie bildenden Photographie-Albums als von ganz besonderem Vortheil erweist. Die an der dem Rücken des Buches entgegengesetzten Schnittseite befindliche Auskehlung konnte seither nur durch Handarbeit, und zwar durch das sog. „Raspeln" (Bearbeiten mit Rundfeilen) hergestellt werden, was eine sehr aufhaltende Arbeit war, eine sehr geübte Hand erforderte und doch selten oder nie ein völlig tadelloses Resultat zu Wege brachte. Die Lotz'sche Kehlmaschine hat nun alle die seitherigen Mißstände beseitigt, indem sie mit der größten, durch Handarbeit nie zu erzielenden Accurateſſe eine dazu noch fünffach beschleunigte Arbeit und die Bücher und Albums bereits zum Vergolden fertig liefert. Die Präciſion und Sauberkeit, womit diese Maschine (welche nur einen Raum von etwa $3^1/_2$' hess. im Gevierte beansprucht) sowohl Grad- als Rundschnitte ausführt, ist außerordentlich. Ein gewöhnlicher Arbeiter kann mit leichter Mühe die Maschine handhaben. Eine solche arbeitet seit einem Vierteljahr schon unausgesetzt in einem der bedeutendsten Offenbacher Portefeuillegeschäfte und hat sich in jeder Beziehung als vortrefflich bewährt. Eine Maschine dieser Art existirte bis jetzt noch nicht, weder in Deutschland, noch in Frankreich oder England. Die Erfindung ist bereits für Hessen patentirt und Aufträge auf dieselbe schon zahlreich eingegangen. Wer sich weiter für den Gegenstand interessirt, kann eine solche Maschine jederzeit auch in dem Hause des Erfinders zu Offenbach (Herrenstraße, neben dem Realschulgebäude) arbeiten sehen.

Dem Vernehmen nach hat die Stadtkämmerei einen Complex von Häusern in der Haasengasse (die Häuser der Frau Wittwe Stern, des Hrn. Zinngießer Schröder und Hrn. Restaurateur Zerbe) unter Vorbehalt der Ratification angekauft, um die Verbreiterung dieser Straße zu ermöglichen. Desgleichen wurde wie wir vernehmen, von der Stadt der Cleſernhof käuflich erworben.

Vom 1. April an wird der Abendschnellzug der Main-Weser-Bahn, welcher seither auf der Frankfurter Station Bonames anhielt, auf der hessisch-darmstädtischen Station Vilbel halten.

Digitized by Google

Man schreibt aus Offenbach: An Vorlesungen hatten wir diesen Winter keinen Mangel. Dr. Ferd. Stolte las uns den ersten Theil seines „Faust"; H. Goll sprach vor dem Turnverein über „Literatur und Gesellschaft"; Dr. Karl Grün von Frankfurt über „die Entwicklung der Tragödie", und Dr. Oppel von da hat soeben in wahrhaft seltener Uneigennützigkeit einen unentgeltlichen Cyklus von 16 Vorträgen über „Aegypten" ebenfalls vor dem hiesigen Turnverein eröffnet. Die mit dem vorigen Monat zu Ende gegangenen 7 Vorlesungen von Dr. Grün sind ein für unser gebildetes Publikum wahrhaft epochemachendes Ereigniß gewesen. Selten, vielleicht noch nie hat in dieser Stadt ein Redner über ästhetische Gegenstände ein so zahlreiches und erwähltes Publikum um sich versammelt, als Grün, und wenn man zufolge des ihm vorausgegangenen Rufes schon im Voraus berechtigt war, Bedeutendes von dem Redner zu erwarten, so muß am Schlusse seiner Vorträge gesagt werden, daß diese Erwartungen noch um ein Großes überboten wurden.

Der Optiker und Physiker im Stabe Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Michael, Herr Michael Tietzner, eröffnet am nächsten Sonntag hier im Saalbau seine Experimente mit dem Hydro-Oxygen-Gas-Mikroscop. Die uns vorliegenden Berichte sprechen sich über Herrn Tietzner aufs Günstigste aus und schildern seine Experimente, die durch ein ausgezeichnetes Instrument unterstützt werden, in den lobendsten Ausdrücken. Hervorgehoben wird besonders, daß Herr Tietzner es versteht, auf geschickte Weise die Beziehungen zwischen organischen und unorganischen Formen, die Aehnlichkeit und Verschiedenheit der Gebilde, die wissenschaftlichen Ansichten und Erfahrungen über die von ihm gezeigten Gegenstände populär und faßlich darzustellen. Herr Tietzner zeigt das Leben der Infusorien, die große Welt, die sich in einem Wassertropfen bewegt und sein Mikroskop ist so scharf, daß man bei diesen kleinen Thieren selbst die Bewegung des Magens sieht; die Zahl der lebenden Gegenstände, die er unter das Mikroskop bringt, ist ebenso interessant als belehrend und unterhaltend. Wir halten es für Pflicht, vornämlich die Jugend auf diesen ebenso nützlichen als reichhaltigen Abend aufmerksam zu machen. Niemand wird unbefriedigt die Soirée, die Sonntag Abend um 7½ Uhr beginnt, verlassen, und Einblick in das große Leben einer Welt bekommen, die dem bloßen Auge verborgen ihre vom Schöpfer bestimmten Ziele in regster Thätigkeit verfolgt. Möge Niemand versäumen, in dem mannichfaltigen großen Bilde des Lebens und Strebens dieser Welt im Wassertropfen die Größe und Allmacht des Schöpfers anzustaunen.

Der am 11. d. abgehaltene Waldmannsball war ein in jeder Beziehung glänzender zu nennen. Prachtvoll war die Decoration, welche ohne überladen zu sein, so reich und geschmackvoll ausgeführt war, wie wir noch selten eine derartige gesehen haben. Namentlich der Hintergrund des Saales macht einen wundervollen Effekt. Man sieht sich in einen natürlichen Wald versetzt, aus welchem eben ein flinkes Reh hervorspringt, rechts ein Hirsch mit majestätischem Geweih in ruhender Stellung, vor seiner Höhle lauernd, ein kleines Wiesel, eben aus seinem Loche schlüpfend, Reiher, kleinere Vögel, Eichhörnchen, sind passend auf Bäumen angebracht, hoch oben schwebt ein Königsadler, in seinen Krallen ein geraubtes Lamm haltend, kurz, das Ganze macht einen imposanten Eindruck. Ein Flor reizender Damen verherrlichte den Ball und bis zum frühen Morgen blieb die heitere Gesellschaft versammelt. Das Comité hat für heute ein Concert arrangirt und den Erfolg zum Besten der Armen bestimmt, und wird die Decoration noch für dieses Concert stehen bleiben. Da der Zweck ein löblicher ist, werden gewiß Viele gerne ihr Scherflein beitragen, die Lage ihrer nothleidenden Mitmenschen lindern zu helfen, und die Zahl der Theilnehmer wird eine reichliche sein. Die Capelle des k. pr. Infanterie-Regiments wird ihr Möglichstes thun, das Publikum auf die angenehmste Weise zu unterhalten.

Digitized by Google

Die „Allgemeine Männerkrankenkasse zur Brüderlichkeit" hielt am 9. ihre jährliche Generalversammlung im Saale der „Harmonie" ab. Aus dem Rechenschaftsbericht ist Folgendes zu entnehmen: Einnahmen im Jahre 1862: 1) Einstandsgelder 30 fl. 45 kr., 2) Mitgliederbeitrag 3357 fl. 1 kr., 3) Gottespfennige und Geschenke 323 fl. 29 kr., 4) Zinsen 409 fl. 9 kr., zusammen 4120 fl. 24 kr. Ausgaben: 1) Kassendienergehalte, Druckkosten ꝛc. 369 fl. 27 kr., 2) Krankengelder incl. Badebeiträge 2957 fl. 15 kr., zusammen 3326 fl. 42 kr. Der Vermögensbestand der Kasse belief sich am 31. Decembrr 1862 auf 12,296 fl. 6 kr. Von den aus dem Vorstande ausgetretenen Herren Dr. Prior, J. G. Schenck II., F. W. Höhle, Rahlf und J. C. Rumbler wurden die drei ersteren wiedergewählt und an Stelle der beiden letzteren die Herren Th. Greiß und J. Münden ernannt. Zu Revisoren erwählte die Versammlung die Herren Bolongaro-Crevenna, J. Rütten und G. Wilhelm. Der Mitgliederbeitrag wurde pro 1863 auf 7 kr. per Woche, resp. 6 fl. 4 kr. per Jahr festgesetzt. Das Krankengeld bestimmte man für solche Kranke, welche bis zu einem halben Jahre krank sind, auf 3 fl. 30 kr. per Woche, für solche, welche über ein halbes Jahr aber unter einem Jahr krank sind, auf 2 fl. 20 kr. wöchentlich und für solche endlich, deren Krankheit länger dauert, auf 1 fl. 45 kr. per Woche.

Man schreibt aus Mainz: Bei dem Graben von Kellern und Fundamenten im Neuen Kästrich dahier wurde in verflossener Woche ein interessanter Fund von steinernen Kugeln verschiedener Dimensionen und zwar in der Zahl von einigen Hunderten gemacht. Diese Projectile, aus Muschelkalkstein bestehend, lagen oder stacken vereinzelt im angeschütteten Boden in einer Tiefe von 13—15 Fuß. Sie wurden gesammelt und in den Hof des alten kurfürstlichen Schlosses gebracht, in welchem derartige Funde bekanntlich aufbewahrt werden. Ob diese Kugeln der älteren oder neueren Kriegführung angehören, dieses zu untersuchen ist Sache der Alterthumsforscher, da bekanntlich schon die Römer Steinkugeln schleuderten, aber auch nach Erfindung des Schießpulvers aus sogenannten Steinböllern und Mörsern derartige Projectile geworfen wurden, die besonders im dreißigjährigen Kriege und wohl auch noch später im Gebrauche waren. Die Kugeln zeigen Stellen, nach welchen zu urtheilen sie an einem festen Gegenstand, Mauern oder dergleichen abgepralt sind.

Am 6. d. hat in Offenbach eine große Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins stattgefunden zur Erinnerung an den 6. März 1848, an welchem Tage der Großherzog die bekannte Proclamation erlassen hat. Der Abgeordnete Metz nahm an der Versammlung Theil und erndtete in einem Vortrage über die deutsche Reichsverfassung rauschenden Beifall. Außer ihm sprachen noch die Herren Pirazzi, Rehfuß und Günzburg.

Am Samstag verschied in Bockenheim nach längerem schmerzvollen Leiden der Generalmajor v. Buttlar, der ehemalige Chef des Dragonercorps. Vor längeren Jahren zog sich der damals noch jugendliche General die Ungnade des Landesherrn zu, in Folge deren er zuletzt genöthigt war, seine Pensionirung nachzusuchen. Seit dieser Zeit lebte der „stattlichste und liebenswürdigste Mann der kurhessischen Armee" in dem nahen Bockenheim. Unter der Theilnahme der Bevölkerung und vieler Freunde und Verwandte von auswärts, nebst der hiesigen k. preußischen Militärmusik wurde am 10. die Hülle des Heimgegangenen zu Grabe getragen.

Vorgestern machte ein bejahrter Tuchbereitergeselle von hier seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich erhängte, während er sich zugleich die Pulsadern aufgeschnitten hatte.

Heute wird mit dem Aufschlagen der Meßbuden begonnen. Die Ostermesse wird am 25. d. beginnen.

Digitized by Google

Im Domhofe hat schon seit einer Reihe von Jahren eine Amsel ihren Aufenthalt, die im October jedes Jahres sich dort einfindet und von den Bewohnern der Nachbarhäuser gefüttert wird. Im Vorfrühling läßt sie ihre Lieder ertönen und sobald der Wald sich belaubt hat, verschwindet sie, um erst im Herbste wieder zu ihrem Winteraufenthalte zurückzukehren. Seit einigen Abenden singt sie bereits, für die Bewohner der Nachbarschaft stets ein Zeichen, daß der Winter vorüber ist.

In vergangener Woche hat sich in dem benachbarten Bilbel eine Frau, welche in letzter Zeit an Geistesstörung litt, heimlich entfernt und ist bis jetzt spurlos verschwunden. Die Frau ist Mutter von mehreren unmündigen Kindern.

Das an dem obern Ende der Zeil befindliche, aschgrau angestrichene Haus gehört bekanntlich einem hies. Dr. med., der dasselbe nur selten verließ. Leider ist der Insasse in seiner Ruhe gestört worden, indem mehrere Nachbarhäuser abgebrochen werden, wodurch er einen Einsturz seines allerdings baufälligen Hauses befürchtet. Er hat sich aus dieser Veranlassung in der Nähe seiner bisherigen Wohnung eingemiethet. Gestern Morgen um 6 Uhr fand, nachdem die Möbel und andere Gegenstände schon nach der neuen Wohnung verbracht worden waren, der Ueberzug des Herrn Doktor statt, der von einer Equipage abgeholt, im Schritt nach seiner neuen Wohnung verbracht wurde.

In der jüngsten Tagesgeschichte hat sich bei der Anzeige des Todes unseres verehrten Herrn Pfarrers Blum ein Druckfehler eingeschlichen. Der Verblichene ist geboren den 13. März 1766, hat also ein Alter von 96 Jahren, 11 Monaten und 25 Tagen erreicht. Herr Pfarrer Blum kam 1793 ins Amt, wurde 1809 hierher berufen, feierte sein Amtsjubiläum im Jahre 1843, und wurde in demselben Jahre auf sein Ansuchen von hohem Senat in den Ruhestand versetzt. Mit ihm verliert Frankfurt einen braven Bürger und würdigen Geistlichen. Friede seiner Asche!

Rundschau in der Politik.

* **Prag.** In der zehnstündigen Landtagssitzung wurde nach stürmischer Debatte das Majoritätsvotum gegen Palicky's Antrag auf Abänderung der Wahlordnug angenommen.

* **London.** Im Unterhause erwiderte der Staatssecretär des Innern, Sir Georg Grey, in Beantwortung einer Interpellation u. A.: Der kaiserlich russische Gesandte, Baron v. Brunnow, habe vor Ausbruch der polnischen Insurrection um eine Sendung englischer Geheimpolizisten für Warschau angesucht, mit dem Anführen, daß der Großfürst-Statthalter die Polizei in Polen nach englischem Muster zu organisiren und die Kriegsgesetze ehestens aufzuheben beabsichtige. Demgemäß seien zwei englische Polizeiinspectoren nach Warschau gesandt worden, aber auch vor Ausbruch des Aufstandes schon wieder von dort zurückgekehrt. Die Behörden in Warschau hätten erklärt, das englische Polizeisystem passe nicht für Polen. Den betreffenden Brief des Herrn v. Brunnow könne er dem Hause nicht vorlegen, weil dieser einen confidentiellen Character habe.

Die „Reuter'sche Agentur" hat Depeschen aus Constantinopel vom 9. Zwischen der Pforte und Montenegro ist eine neue Uebereinkunft getroffen worden. Die Pforte verzichtet auf das Project Forts zu errichten und der Fürst verspricht die Aufrechthaltung des Friedens.

* **Turin.** Dem hier abgehaltenen Meeting präsidirte Brofferio, die vorzüglichsten Redner waren die Deputirten Cairoli, Sineo, Klapka und Pascal Duprat (der bekannte französische Verbannte). Es wurde beschlossen, eine Petition zu Gunsten Polens an das Parlament zu richten und zur Subscription beizutragen. Einem in Neapel abgehaltenen

Digitized by

Meeting präsidirte der Abgeordnete Ricciardi, und wurde beschlossen, den Polen den Ausdruck der Sympathie des italienischen Volkes zu senden, sowie den Wunsch nach Uebertragung der Hauptstadt Italiens in eine Stadt nahe an den römischen Grenzen auszudrücken. In Brescia präsidirte dem Meeting der Deputirte Zanardelli und wurde die Tagesordnung beschlossen, die Regierung aufzufordern, die Rüstungen zu verfolgen, um die Feinde der Nationalitäten und der Freiheiten zu bekämpfen. Ueberall herrscht die größte Ordnung.

Im Senat wurde in Folge der Reden Sciajolas, Revels und des Finanzministers die Anleihe mit 116 gegen 5 Stimmen votirt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man schreibt aus Paris: Offenbach's neueste Oper: „Die Schwätzerin von Saragossa" wird allgemein für das beste Werk des beliebten Componisten gehalten. Niemals, schreibt der Figaro, hat der fruchtbare und geistreiche Componist glücklichere Ideen gehabt. Trotz der großen Zahl seiner Partituren mit ihren verschiedensten Motiven scheint Offenbach stets sein erstes Werk zu schreiben, es bleibt immer frisch und schüttet stets dieselbe Fülle seines Geistes und seines Humors aus. Die Partitur zur „Schwätzerin" gehört entschieden zu den besten, die der lustige und unversiegbare Melodist geschaffen. Die Ouvertüre ist, als Potpourri behandelt, hauptsächlich auf einem höchst originellen Walzer beruhend, den Mlle. Ugalde, die Vertreterin der Hauptrolle, bald populär machen wird. Die erste Arie des Roland, das Duett zwischen ihm und Ines, der Chor der Gläubiger, das Quartett bei Tische, das Trinklied fanden den stürmischsten Beifall, und fast sämmtliche Nummern mußten repetirt werden. Die Hauptnummer bleibt jener Walzer, dessen Grundmotiv in der Ouvertüre verwoben ist, und der bei Wiederholung der Phrase stets mit wahrem Fanatismus vom Publikum aufgenommen wird. — Man prophezeit der Oper dieselbe Anzahl von Aufführungen, wie dem Orpheus. Von den Darstellern entzückte besonders Mlle. Ugalde in der Partie des Roland, die auch das Beste und Reizendste bietet, was jemals für eine Soubrette geschrieben; ebenso gefielen Desirs als Alkade und Prabeau als Sarmiento. Nach einem solchen Erfolge in Wien und Paris wird die Oper über alle Bühnen Deutschlands gehen.

Frau Straßmann-Damböck, eine in München als tüchtige Darstellerin bekannte Schauspielerin hat hier ein Gastspiel in „Medea" und „Damenkrieg" begonnen, und sich ihres Rufes würdig als eine sehr gute, klare, denkende Künstlerin bewährt. Sie wurde vom Publikum sehr warm aufgenommen, lebhaft applaudirt und mehrfach gerufen. B.

Neueste Nachrichten.

* **Krakau.** In Tropiskow bei Szolomia soll ein Zusammenstoß zwischen russischen Truppen und Insurgentenvorposten stattgefunden haben, und es soll eine starke Russenabtheilung gegen Goszcza marschiren. Nach Mittheilungen aus dem Lager von Goszcza beabsichtigte Langiewicz, sich als Dictator der Nationalregierung zu proclamiren.

* **Newyork.** Es geht das Gerücht, daß demnächst 5000 Neger unter weißen Offizieren einen Zug in die bevölkerten Gegenden des Südens machen werden, um die Sklaven unter die Waffen zu rufen. — Der Congreß hat den Conscriptionsgesetzentwurf angenommen. — Einem Gerüchte zufolge wäre der Sturm auf Vicksburg aufgegeben, und würde die Stadt regelmäßig belagert werden. — In Neuorleans soll man einem Attentat zur Ermordung des Generals Banks auf die Spur gekommen sein.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 30. 13/3. 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 31. Sonntag, den 15. März 1863.

Träume.

Junge Männer träumen Träume
Eigener Beschaffenheit,
Jungen Mädchen träumt von Liebe
Und von ihrem Hochzeitskleid.

Krieger träumen Sieg und Schlachten
Künstlern träumt ihr Ideal
Und dem Schauspiel-Unternehmer
Träumt ein vollgepropfter Saal.

Und die Sängerin träumt Rouladen,
Bravorufen und Applaus
Diamanten, Equipagen
Und ein schönes Gartenhaus.

Schiffer träumen Meeresstürme,
Aktionäre vom Papier —
Der Geliebten träumt vom Liebsten
Und dem Liebsten träumt von ihr.

Anders ist es mit dem Dichter,
Die Gedanken schweifen weit,
Und wie er so singt und dichtet,
Träumt er — von Unsterblichkeit!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 14. März. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 12. März) Präsidium theilte mit, daß die Gesandten von Spanien und Frankreich, vor Antritt von Urlaubsreisen, die Legationssecretäre Ritter Zarco del Valle und bezüglich Baron Bourqueney als Geschäftsträger präsentirt haben. Die Königlich Bayerische Regierung ließ anzeigen, daß der bisherige Königliche Militärbevollmächtigte, Generalmajor von Liel, wegen anderweiter Bestimmung von hier abberufen, und daß der Obristlieutenant Lessel vom Generalquartiermeisterstabe, welcher zeither schon als Mitglied der Festungsabtheilung der Militärcommission angehört, die Stelle eines Königlichen Militärbevollmächtigten interimistisch vertreten werde. Auch wurde von den betreffenden Gesandten Anzeige über den am 19. d. M. bevorstehenden Wechsel der Stimmführung der gemischten Bundesarmeecorps in der Militärcommission gemacht. Hiernach geht für das nächste Jahr die Stimmführung im 8. Armeecorps auf Würtemberg, im 9. auf Sachsen und im 10. auf Hannover über. Von einigen Gesandten wurden Standeslisten der Bundescontingente überreicht; von anderen Nachweisungen über einige Eisenbahnen. Von dem Eingaben-Ausschusse ward anderweiter Vortrag in einer Privatbeschwerdesache und die in derselben von der betreffenden Bundesregierung abgegebene Erklärung erstattet; über die von dem Ausschusse gestellten Anträge wird in einer der nächsten Sitzungen abgestimmt werden. Dann kamen noch mehrere Militärangelegenheiten und Festungssachen zur Verhandlung; insbesondere ward das Gelderforderniß für eine Bundesfestung für das Jahr 1863 festgestellt und bewilligt.

Digitized by Google

In gestriger Sitznng Hohen Senats wurde der bisherige Actuar des Polizeiamts, Herr Dr. jur. Jacob Gottlieb Gravelius, unter Dispensation von der Kugelung, zum Polizei-Amts-Assessor und der bisherige Lehrer an der höheren Bürgerschule, Herr Dr. phil. Theodor Adolph Creizenach, zum ordentlichen Lehrer der Geschichte am Gymnasium ernannt.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Ein hiesiger Handelsmann war am vergangenen Himmelfahrtstag auf dem Theaterplatz mit einem auswärts fungirenden Kapellmeister von hier über die Beschlagnahme einer Droschke in Streit gerathen, im Verlaufe dessen der Kapellmeister den Handelsmann einen „groben, impertinenten Flegel, dummen Judenjungen" nannte, was von diesem mit einem: „Sie sind ein ganz grober Kerl!" erwiedert wurde. Der Handelsmann stellte gegen den Kapellmeister bei dem Zuchtpolizeigerichte eine Klage wegen Ehrenkränkung an, die mit der Verurtheilung des Beklagten in eine Geldstrafe von 15 fl. endete. Dieser erhob jedoch seinerseits zu gleicher Zeit Widerklage gegen den Handelsmann, welche ebenfalls auf Ehrenkränkung lautete. Die Widerklage wurde jedoch vom Zuchtpolizeigerichte abgewiesen. Der auswärts wohnende Kapellmeister gab sogleich seinem damaligen Anwalt seinen Entschluß zu erkennen, gegen das erstinstanzliche Erkenntniß Berufung zu ergreifen. Der Anwalt ließ jedoch durch ein Versehen die 10tägige Nothfrist verstreichen, ohne Berufung anzumelden. In der gestrigen Sitzung des Appellationsgerichts beantragte daher der jetzige Anwalt des Kapellmeisters, Hr. Dr. Hamburger, zuerst, da sein Mandant an der Nichteinhaltung der Frist unschuldig sei, Ertheilung der Restitution wegen Versäumniß derselben und in der Sache selbst Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils und Freisprechung seines Mandanten. Der Anwalt des Klägers, beziehungsweise Widerbeklagten, Herr Dr. Mayer, stellt den Antrag auf Verwerfung der erbetenen Restitution und Bestätigung des Urtheils des Zuchtpolizeigerichts in allen seinen Theilen. Das Appellationsgericht hebt unter Ertheilung der erbetenen Restitution das Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichts auf und setzt die gegen den beklagten Kapellmeister erkannte Geldstrafe von 15 fl. auf 5 fl. herab, während es zugleich gegen den Kläger resp. Widerbeklagten eine Geldstrafe von einem Gulden ausspricht, beide Theile zur gemeinschaftlichen Tragung der Gerichtskosten verurtheilend. Die beiden andern, auf gestern zur Verhandlung angesetzt gewesenen Berufungen wurden zurückgezogen.

In der jüngsten Sitzung des Rügegerichts wurde die auf Betreiben der Geschwornen des Metzgerhandwerks gegen einen hies. Bürgersohn und Metzgergesellen erhobene Klage wegen unbefugter Eingriffe in die Nahrung und Gerechtsame des Metzgerhandwerks verhandelt. Der Beklagte ist beschuldigt, den bestehenden Verboten zuwider, außer der Freischlachtzeit für hiesige, ihm fremde Einwohner Vieh geschlachtet zu haben. Der Beklagte erklärt, er habe nur Vieh für seinen und seiner Familie und Hausgenossen Bedarf geschlachtet. Die Staatsanwaltschaft sieht in der Verfahrungsweise des Beklagten eine Contravention gegen die noch in Geltung befindlichen obrigkeitlichen Verordnungen und beantragt gegen denselben eine Geldstrafe von 15 fl. Die Vertheidigung, geführt durch Hrn. Dr. Reinganum jun., sucht geltend zu machen, daß in Beziehung auf die Erlaubniß zum Schlachten nur Verordnungen des jüngeren Bürgermeisteramts, aber keine wirklichen Gesetzesbestimmungen vorlägen. Er trägt auf Freisprechung seines Clienten an. Das Urtheil in dieser Sache wird nächsten Mittwoch Vormittag um elf Uhr verkündigt werden.

Aus dem nunmehr aufgestellten statistischen Verzeichniß des Rügegerichts ist ersichtlich, daß bei diesem Gericht im vergangenen Jahre 3823 Straffälle zur Anklage kamen, gegen 3397 im Jahr 1861, und zwar 3755 öffentliche Klagen (Feld-Forst-Jagdfrevel,

Digitized by Google

Polizeivergehen, Nahrungseingriffe ꝛc.) und 68 Privatklagen (Injurien, Eigenthumsbeschädigungen ꝛc.). Im Ganzen wurden 3739 Geldstrafen, 141 Arreststrafen ausgesprochen und 152 Personen freigesprochen.

Der amerikanische Bürgerkrieg wird in einer, soeben bei Kühler dahier erschienenen Schrift dieses Titels von dem preußischen Artilleriehauptmann Const. Sander in ausgezeichnet klarer und zugleich bündiger Weise geschildert. Er nennt sein Buch bescheiden „eine Compilation", reiht aber die aus parteiischen und unparteiischen Quellen kritisch gesammelten Thatsachen so einsichtsvoll und pragmatisch aneinander, daß der Leser sein Urtheil selbst bilden kann. Er erzählt, ohne alle Leidenschaftlichkeit und declamatorische Ausschmückung, scheidet die wahren Triebfedern beider kämpfenden Parteien von den vorgeblichen, und sucht die Wurzeln der Gegenwart in naher und ferner Vergangenheit auf. Wir lernen gar manches uns nur oberflächlich Bekannte vollständiger kennen, wie z. B. (S. 9) das abscheuliche Sklaveneinfangungsgesetz. Dem sachkundigen Kriegsmanne wird das strategische Publikum besonders für die genauen Schlachtenzeichnungen dankbar sein; im Ganzen aber ist das Buch dem ausgedehntesten Leserkreise bestimmt.

Wir müssen nochmals auf den mit dem morgenden Sonntag Abend dieser Woche um $7^1/_2$ Uhr im Saalbau beginnenden interessanten Cyclus des rühmlichst bekannten Herrn Michael Tietzner aufmerksam machen, denn wir haben es hier mit einem nach Versicherungen der angesehensten Gelehrten ganz ausgezeichneten und wohl dem größten und bedeutendsten Hydro-Oxygen-Gas-Mikroscop zu thun, das die Gegenstände, die unter dasselbe gebracht werden, außerordentlich scharf und deutlich zeigt, so daß wir Welten vor uns leben, wirken und sterben sehen, von denen das bloße menschliche Auge sonst keine Ahnung, keinen Begriff hat. Die trefflichen Vorstellungen des Herrn Tietzner, die eben so interessant und unterhaltend, als belehrend sind, haben überall die Salons, in denen er die Wunderwerke der sonst unsichtbaren Welt dem Auge in einer millionenfachen Vergrößerung nahe bringt, sehr gefüllt, und bei der Berühmtheit dieses Gasmikroscops dürfte auch hier den jeden Abend um $7^1/_2$ Uhr im Saalbau stattfindenden Vorstellungen ein großes Publikum nicht fehlen, besonders da die Preise (Abends an der Kasse 36 kr. im Saale und 24 kr. auf der Gallerie und morgens von 11—1 Uhr 30 kr. im Saale und 18 kr. auf der Gallerie) für das Interessante und Seltene, was hier aus der großen Werkstätte der lebenden Natur dem Publikum geboten wird, sehr billig sind. Wir glauben besonders unsere Eltern und Erzieher auf diese Vorstellungen, die dem Geist und der Phantasie der Jugend so Belehrendes bieten, aufmerksam machen zu müssen. Da es voraussichtlich sehr voll wird, so ist es rathsam, sich frühe mit Billeten zu versehen.

Bei Herrn Albert auf der Zeil steht in dem Schaufenster ein kleines Maschinchen mit einem Schwungrad, welches sich immerwährend durch Galvanismus dreht. Derselbe hat auch eine kleine Ausstellung von neuen Stereoscopenbildern angezeigt.

Unser Schillerplatz in spe, der Paradeplatz, ist dieser Tage mit Zierpflanzen und Gesträuchen verschiedener Gattung besetzt worden, die in der schönen Jahreszeit eine liebliche Erscheinung gewähren dürften. Auch mit der Einfriedigung des Platzes durch eine Staketenwand soll demnächst begonnen werden.

Die in gedeihlichem Aufblühen begriffene Consumgesellschaft zu Offenbach wird in der nächsten Zeit ihren Verkaufsladen eröffnen, da sie sich bereits erstarkt genug fühlt, einen Laden, wenn auch einen kleinen, zu miethen. Man will sich durchaus nach den praktischen Engländern richten, nicht weiter fliegen, als die Flügel reichen, aber was man treibt, auch richtig treiben.

Digitized by Google

Heute waren auf dem Wochenmarkte schon diesjährige junge Gänse zum Verkauf ausgestellt.

Gestern Abend wurde in der Nähe der Nicolaikirche von einigen Vorübergehenden eine circa 3 Schuh lange und $1^1/_2$ Schuh breite pappdeckelne Schachtel bemerkt, welche mit einer Schnur umwickelt und in einem Winkel abgestellt worden war. Man vermuthete in dem Behälter eine ausgesetzte Kindesleiche oder explodirende Stoffe und näherte sich, nachdem die Intervention zweier Dienstleute zur Verbringung des Fundes nach der Konstabler Wache stattgefunden hatte, mit mehreren aus der Nachbarschaft requirirten Lichtern unter einem großen Menschenzusammenlaufe vorsichtig der geheimnißvollen Schachtel, als deren Inhalt sich bei näherer Untersuchung zwar kein Pulver und keine Kindesleiche, wohl aber ein sorgfältig in Papier eingewickeltes großes Quantum jenes Stoffes ergab, der von der chemischen Productenfabrik als ein sehr geschätzter Artikel betrachtet wird. Die Verbringung der Schachtel nach der Konstabler Wache fand bei dieser Sachlage nicht statt.

Rundschau in der Politik.

• **Breslau.** Die „Schlesische Zeitung" hat ein Telegramm aus Kattowitz, des Inhalts: Am 12. ist bei Sosnowice eine Insurgentenschaar mit Russen zusammengestoßen, und es entwickelte sich ein blutiger Kampf. Die russischen Beamten waren bereits wieder ihres Amtes entsetzt, als unerwartet russisches Militär eintraf. Die Insurgenten wurden zersprengt, ein Theil derselben wurde dabei auf preußisches Gebiet getrieben.

Dieselbe Zeitung meldet: Langiewicz hatte vor seinem Abmarsch aus dem Lager von Goszcza 2700 Gewehre, hinlängliche Munition, auch Proviant und Cavalleriezuwachs erhalten.

• **Krakau.** Die Demmission der polnischen Staats- und Stadträthe bestätigt sich.

Der Dictator Langiewicz hat Jezioranski und Waligorski zu Generälen ernannt, acht zum Tode Verurtheilte begnadigt und Bauern, welche verwundete Insurgenten ausgeliefert hatten, hängen lassen.

• **Warschau.** Der Erzbischof Felinski hat seine Demission als Mitglied des Staatsraths eingereicht.

• **Von der polnischen Grenze.** In den letzten Tagen war viel davon die Rede, daß der Großfürst Constantin leidend und gewillt sei, seine Sendung, die ihm bisher nichts als Kummer und Anstrengungen eingetragen, aufzugeben. General Adlerberg war, so erzählt man sich hier, nach Warschau geschickt worden, um dem Kaiser nach eigenem Augenschein über den Gesundheitszustand des Großfürsten zu berichten. Es gelang ihm, diesen zu überreden, daß er sich wieder vollkommen wohl fühle; darauf folgte, nachdem Berg abgelehnt, die Ernennung des Großfürsten zum Militär-Commandanten, und nun ist der Zwischenfall vorüber.

• **Athen.** Die Nationalversammlung hat eine Commission niedergesetzt, welche mit dem Minister des Innern über die Thronfolge berathen und selbstständig beschließen wird. Zum Präsidenten der Versammluug ist, wie vom 12. d. berichtet wird, Maraltinis gewählt.

• **Konstantinopel.** Eine türkische Armee wird bei Schumla zusammengezogen. In Zubzi haben sich am 12. d. die türkischen Garnisonssoldaten gegen ihren Major empört.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Von Häusser's „Deutscher Geschichte vom Tode Friedrichs des Großen bis zur Gründung des deutschen Bundes" dritte Auflage ist soeben der dritte Band erschienen.

Alte byzantinische Gemälde, noch aus dem zehnten und elften Jahrhundert stammend, sind in der Basilica von San Lorenzo fuori le mura zu Rom entdeckt worden. In der Mitte ist die Madonna zu sehen, ihr zur Rechten befinden sich die Heiligen Lorenzo, Sisto, Cosmo und Damiano, den Namen eines Fürsten kann man nicht mehr lesen, während zur Linken die heilige Agatha, Lucia, Agnese, Cäcilia und Eugenia angebracht sind. Der Papst läßt diese uralten Bildwerke copiren.

In wenigen Tagen feiert Deutschland das hundertjährige Jubiläum seines größten humoristischen Schriftstellers Jean Paul (Ferd. Richter, geb. 21. März 1763). Leider haben bisher dessen Werke eine solche Höhe des Preises erreicht, daß sie nur Wenigen zugänglich werden konnten.

Mit dem kürzlich verstorbenen weitbekannten Maschinisten Mühldorfer ist dem Mannheimer Theater in decorativer Beziehung ein schwer zu verwindender Verlust erwachsen; das neue Haus selbst in seiner netten, gefälligen Einrichtung ist sein Werk; es wird noch lange an den Meister erinnern. Was dieser gewesen, ist er aus sich selbst geworden, durch sein Genie, seinen unermüdlichen Fleiß. Als einfacher Schreinergesell hat er angefangen, als ein in den weitesten Kreisen mit Ruhm genannter, von zwei Königen und seinem Großherzog mit Orden decorirter Maschinist, Zeichner und Maler hat er aufgehört. Paris hat seine Einrichtung der „Dinorah" bewundert, an den Opern des civilisirten Europa ist sein Name in seinen scenischen Hervorbringungen genannt worden; und den bis an sein Lebensende thätigen Mann — er war eben mit den Decorationen für die nächste neue Oper „Loreley" beschäftigt — hat der Tod vom Leben abgerufen in dem Augenblick, da drohende Gefahr völliger Erblindung ihm die Fortübung seiner Kunst zu untersagen schien.

„Rhenus, Jahrbuch für Handel, Schifffahrt und Industrie der Rheinlande" von G. Schirges. 4. Jahrgang (Mannheim, Schneider). Dieses gediegene Jahrbuch hat sich einem großen Publikum unentbehrlich gemacht und wird demselben auch im Jahre 1863 willkommen sein. Seine Urkunden und Nachrichten betreffen u. a. den preußischen Rhein, niederländische Eisenbahnen und Zölle, den deutsch-französischen Handelsvertrag, die Brücken und Dampffähren des Rheins, die Rheinländer auf der Londoner Weltausstellung.

Um Horace Vernet zu ehren, hat die Pariser Akademie der schönen Künste beschlossen, den durch seinen Tod erledigten Sessel nicht vor sechs Monaten definitiv zu besetzen.

Es ist die Rede von einer Erweiterung der dieses Jahr im Mai in Paris zu eröffnenden Kunstausstellung. Es hätten sich ungefähr 300 Künstler in einer Petition an den Kaiser und den Staatsminister gewandt, damit die Erzeugnisse der „decorativen Kunst" zur Ausstellung zugelassen werden. Das Gebiet und die Grenzen dieser decorativen Kunst sind vorläufig noch nicht genau abgesteckt.

In Wiesbaden ist eine neue Columbus-Tragödie aufgetaucht. Der Stoff ist bekanntlich schon oft und immer wieder behandelt worden; die deutschen Dramatiker scheint vorwiegend das Epische anzuziehen. Der neueste Columbus-Dichter ist ein sehr junger (20jähriger) Poet, Karl Kösting, ein Nassauer. Er wurde bei der ersten Aufführung im Wiesbadener Theater nach jedem Act wiederholt gerufen.

Digitized by Google

Rossini schrieb einst über den „Don Juan“: „Lebe ich noch, ohne zu träumen, oder sind meine Sinne durch eine Trunkenheit umstrickt, von der ich bisher keine Ahnung gehabt. Ich war in der Oper Mozart's „Don Juan“. Endlich! Endlich! Aber wie ward mir, als ich diese Musik hörte. Bisher hatte ich von dem Wesen der theatralischen Musik nur einen verworrenen Begriff. Göttlicher Mozart, Du sprichst in das Innere des Herzens mit Tönen, die keiner Worte bedürfen, und malst Leidenschaften mit einem Feuer, gegen das die Gewalt der Rede nicht aufkommt. Ich liebte wie Don Juan, ich war berauscht mit ihm, ich weinte mit Donna Anna, raste mit Elvira und tändelte, als Zerline sang. Doch als der Geist erschien, da umfingen mich die Schauer der Geisterwelt; das Mark gefror mir in den Beinen.“

Wie schon im vorigen Jahrhundert französische Schauspieler beschaffen waren, und welche Anforderung das Publikum stellte, davon geben „Mathison's Briefe“ in Folgendem ein den deutschen Schauspieler wie das deutsche Publikum beschämendes Zeugniß: „Ich war gestern (zu Lyon) im Schauspielhause, wo man „Zemire und Azor“ aufführte. Ein junger Schauspieler, der mit einer Nebenrolle zum ersten Mal auf dem Theater erschien, wurde ausgepfiffen, weil er nur eine einzige Stelle nicht richtig deklamirte. Es ist unglaublich, welchen Fleiß ein französischer Schauspieler auf Deklamation und Aussprache wenden muß, um nur nicht zu mißfallen. Für einen schlechten Deklamator ist auch in der kleinsten Provinzialstadt keine Gnade zu hoffen. Was Wieland von den alten Joniern sagt, paßt ganz auf die heutigen Franzosen: „Ihr Ohr will nicht ergötzt, es will bezaubert sein.“

Die Künstlergesellschaft Hesperus in Wien will dem verstorbenen Franz Wild mit Hülfe seiner Verehrer einen Gedenkstein setzen.

Capellmeister Gustav Schmidt's neueste Oper: „La Réole“, die in Breslau so vielen Beifall gefunden, kommt dieser Tage auch in Stuttgart zur Aufführung. Dieselbe ist ferner bereits in Berlin, Dresden, Braunschweig und Hamburg zur Aufführung angenommen.

Im sehr besuchten Concerte des Fräulein Frisch, in welcher dieselbe ebenfalls Zeugniß von ihrer hübschen Stimme und ihrem schönen Liedervortrag gab, excellirte besonders der hier lebende rühmlichst bekannte Künstler Herr von Jelski, der in den von ihm vorgetragenen Compositionen viel Beifall und Anerkennung erndtete und sich als einen sehr tüchtigen, gewandten Geiger bewährte.

Die Aufführung des „Fidelio“ war eine sehr gute und fand seitens des zahlreich versammelten Publikums, das diese herrliche Oper hier stets besonders gern hört, große Anerkennung. Fräulein Carina sang die „Leonore“ zum erstenmale und ihre Leistung war eine sehr verdienstliche und beifällig aufgenommene, wenn sie auch mit der Prosa, vermöge ihres „specifischen“ Dialektes etwas zu kämpfen hatte. Ihre große Arie namentlich trug sie mit vieler Bravour und Empfindung vor und wurde gerufen. Auch Herr Zottmayer sang seinen „Florestan“ sehr schön und innig. Herrn Pichlers „Don Pizarro“, Herrn Dettmer's „Rocco“ und Fräulein Labitzky's „Marceline“ sind öfters besprochene schöne Leistungen. Herr Kapellmeister Lachner erhielt nach der Ouvertüre im zweiten Acte für die Präcision und Sicherheit, mit der er das herrliche Musikstück leitete, eine besondere Ovation seitens des Publikums.

Auch als „Maria Stuart“ errang Frau Straßmann-Damböck ehrendste Anerkennung, mehrfachen Hervorruf und Blumenspenden. Wir haben es hier in der That mit einer sehr wackeren Darstellerin zu thun, die ihre Gebilde sehr fein ausmalt und mit kräftigen Farben ins Leben führt. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Ein Feuilletonist der „Presse" erzählt folgendes Wiener Geschichtchen: Ein junger Mann war eines schönen Tages in eine der einsamsten Partien des Praters gewandelt, suchte sich einen passenden Baum mit einem niederen vorspringenden Aste aus, legte dann Rock und Hut ab, und zog aus der Tasche eine ellenlange Rebschnur, deren Ende er in eine Schlinge umgestaltete. Allem Anschein nach wollte der junge Mann einen Act von Selbstjustificirung ausüben, in dem er durch ein Geräusch in einiger Entfernung gestört ward. Als echter Wiener, der seine Neugierde auch am Rande des Grabes nicht vernachlässigt, blickt er nach der Richtung, sieht in einer Distanz von etwa hundert Schritten zwei Schuh hoch über dem Boden etwas Menschliches in der Luft zappeln, eilt darauf los, und findet einen Mann, der das bereits vor einigen Minuten gethan, was er selbst erst vorbereitete. Rasch zieht der Selbstmord-Candidat sein Messer, durchschneidet die Todesschnur am Halse des Zappelnden, dieser fällt herab, und nach dem er einige Minuten sehr energisch nach Luft geschnappt, gelingt es ihm, sich aufzurichten, und wenn auch noch unfähig zu sprechen, vermag er doch mit Zerknirschung den Strafsermon anzuhören, welchen ihm der junge Mann hält, der, mit der Rebschnur in der Hand, ihm den Kopf wäscht, daß solch ein alter, grauer Kopf, noch Selbstmordgedanken hegen kann. „Ach lieber Herr," spricht endlich der Alte, „wenn Sie, wie ich, kleine Kinder hätten und kein Brod, Sie würden —" „Unsinn!" erwiderte der junge Mann, seine Brieftasche ziehend, „hier ist Geld genug zu Brod für Sie und Ihre Kinder!" — „Vergelts Gott!" jubelt der Alte, „aber wozu brauchen Sie die Rebschnur in Ihrer Hand?" — „Ich? stammelt der Junge in einiger Verlegenheit, „ich — nun, ehrlich gestanden — ich wollte dasselbe thun, was Sie gethan, — aber bei mir ist es ganz was anders, — ich habe geliebt, unglücklich geliebt. Die Treulose hat mich verrathen, betrogen, und da werden sie begreifen, daß —" — „Unsinn!" spricht nun seinerseits der Alte, „'s gibt noch immer Mädel genug, wenn Sie in meine Jahre kommen, werden Sie erst begreifen, daß es nicht der Mühe werth ist, um eines schlechten Weibsbildes willen sich das Leben zu nehmen." — Kurz, die beiden Selbstmord-Candidaten geriethen in eine hitzige Debatte über die Nothwendigkeit des Selbstmordes und über die Zulänglichkeit der Motive dazu. Während dieser Erörterung schreiten sie mechanisch gegen die Stadt zu, verlassen den Prater, treten in ein Café und setzen bei einem Glase Punsch ihre Debatte fort, in Folge welcher der Junge, zufällig ein wohlhabender Mann, dem Alten, einem herabgekommenen, gepfändeten Geschäftsmanne, die thätigste pecuniäre Hilfe zusagt und ihn sogleich nach Hause begleitet, wo er nebst einem Familienelend, illustrirt durch eine weinende Frau und fünf hungrige, orgelpfeifenartig gewachsene kleine Kinder, auch ein großes Kind, eine bildhübsche Tochter von achtzehn Jahren antrifft, die auf unsern Unglücklichen einen so glücklichen Eindruck macht, daß er die Rebschnur verwendet, um Tags darauf ein Paket Kleider und Wäsche zuzuschnüren, das er an die verarmte Familie schickt, mit der er allgemach in so nahe Beziehungen tritt, daß gegenwärtig der gepfändete Geschäftsmann wieder rangirt, sein Retter aber Associé und Bräutigam der hübschen Tochter ist, woraus sich die praktische Moral ergibt: Mit dem Aufhängen soll man sich nicht übereilen!

In Belgien ist eine Bewegung zur Abschaffung der Todesstrafe im Zuge. Der Advocatenstand von Lüttich hat in diesem Sinne demonstrirt, derjenige von Mons wird ihm folgen. Es sollen auch öffentliche Versammlungen zu diesem Zweck veranstaltet werden.

In England wurden bis Ende November 1861 nicht weniger als 1621 Armstrongkanonen hergestellt, deren Gesammtwerth 21,721,400 Thaler austrägt.

Digitized by Google

Die Municipalität von Liverpool hat 42,000 Lstr. zur Feier des Hochzeittages des Prinzen von Wales angewiesen.

In Kufstein ist dieser Tage im Gasthaus zum Auracher der Tanzboden während des Tanzens durchgebrochen und sind gegen 80 Personen etwa 24 Fuß tief hinabgestürzt. Mehrere Personen sollen als Leichen vom Platze getragen worden sein.

Im Canton Graubündten, in Ober-Engadin, das an Klima ein Stück Finnland ist, will man Rennthiere aus Tromsöe einführen. Isländisch Moos wächst in Ober-Engadin in Menge.

Das Brautkleid der Prinzessin Alexandra, ein Geschenk des Königs von Belgien, ist aus Silber-Moiré, mit einem Spitzenüberwurf; 17 Metres Volants, von je 70 Centimetres Höhe; eine 3 Metres lange Schärpe; 6 Metres Garnitur für Kragen und Aermel, dazu kommt ein Taschentuch und Schleier. Die Zeichnungen zu diesen prachtvoll gestickten Spitzen sogenannter „Brüsseler Application" sind von Herrn de Ligne im Rotaille-Styl angefertigt und durch das Strehler'sche Haus ausgeführt worden. Die englischen Embleme, Rose, Distel und Klee, sind meisterhaft darin verwoben.

Der „Aut. C." zufolge hat der im Duell gebliebene Graf Rechtern jener Frau, die mit dem Duell in Zusammenhang gebracht wird, 80,000 fl. vermacht. Der Vater des Gefallenen habe diese 80,000 fl. auch schon ausbezahlt.

Neueste Nachrichten.

• **Athen.** Der bayerische Consul hat eingestanden, er habe als Privatmann und in der Ueberzeugung, zum Besten des Landes zu handeln, moralische Mittel angewendet, um die Candidatur des bayerischen Prinzen Ludwig populär zu machen, seine Bemühungen in dieser Richtung aber eingestellt, als der Ausschließungsbeschluß von der Nationalversammlung gefaßt war. Eine angeblich Geld und compromittirende Papiere enthaltende Kiste wurde im Hause des Consuls sequestrirt. Ungefähr zehn Officiere sind verhaftet und nach Angina internirt. In Sparta, Kalamata, Trikala und Laktis finden Demonstrationen zu Otto's Gunsten statt. — Die Nationalversammlung hat das Ausgabenbudget um 10 Mill. Drachmen (à 25½ kr.) herabgesetzt, die Ausfuhr von Waffen und Munition verboten und eine Commission zur Prüfung der auf die Privatcorrespondenz des Königs Otto bezüglichen Reclamation ernannt. Der Status quo wird beibehalten, bis die Nationalversammlung anders beschließt.

• **Paris.** Die „Patrie" meldet: Herzog Ernst von Koburg ist in Paris eingetroffen, im Hotel seines Gesandten abgestiegen und darauf vom Kaiser und der Kaiserin empfangen worden.

Räthsel.

Schau' nach deinen beiden Seiten
Da werd' stets ich dich begleiten,
Doch schau'st du nach vorn' und hinten
Da bin niemals ich zu finden;
Willst du nun dies Wörtchen lesen
Das zur Seit' dir stets gewesen
Lies es vornen lies es hinten
Wirst du stets dasselbe finden.

Auflösung der Charade in No. 28:

Verrufen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 31. 15/3 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 32. Mittwoch, den 18. März 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 17. März. Die Gesandten von Spanien und Frankreich, die sich der Zeit in Urlaub befinden, werden in Bälde wieder hier eintreffen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein hier domicilirender Lehrer der englischen Sprache aus Yorkshire hat eine von ihm verfaßte, im Selbstverlag herausgegebene Druckschrift, 1/2 Bogen stark, ausgetheilt, ohne, wie es Art. 27 des Preßgesetzes vorschreibt, vorher ein Exemplar bei dem Polizeiamt einzureichen. Das Gericht spricht gegen den Beklagten, der sich mit Unkenntniß der hies. Gesetze entschuldigt, eine Geldstrafe von 5 fl. aus. — Ein Dienstmann, angeklagt und geständig, eine Summe von 12 fl., die ihm von verschiedenen Personen zur Ablieferung an die Direction der Dienstmänner-Anstalt übergeben worden war, unterschlagen zu haben, erhält 6 Wochen Gefängniß. — Eine Dienstmagd aus Volkertshain, die im Dienstverhältniß mehrere Gegenstände, 16 kr. werth, zum Nachtheil eines Specereihändlers entwendet hat, wird zu 4 Tagen Gefängniß verurtheilt; von der weiter gegen sie erhobenen Anschuldigung einer zum Nachtheil zweier Hausgenossinnen verübten Entwendung von einem Gulden jedoch freigesprochen. — Gegen eine Frau von Schafheim, welche angeklagt und für schuldig befunden worden ist, auf der Müllerherberge dahier einer Kienholzhändlerin ein Geldtäschchen mit 4 fl. und 2 Säckchen, circa 30 kr. werth, entwendet zu haben, erkennt das Gericht eine Gefängnißstrafe von 2 1/2 Monaten, wovon 14 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug zu kommen haben. — Eine durch Herrn Dr. Meyer vertretene Privatklage eines hies. Handlungscommis gegen einen Handelsmann von hier lautet auf Ehrenkränkung. Der Handelsmann hatte dem Commis, der die Stelle eines Cassiers bekleidet, einen Wechsel über 270 preuß. Thaler in preußischen Fünf- und Zehngroschenstücken ausbezahlt, worüber dieser ihn an der Börse zu Rede stellte. Es entstand ein Wortwechsel, in dessen Verlaufe der Handelsmann den Commis einen „Gassenbuben" nannte. Der wegen Ehrenkränkung beklagte Handelsmann erhebt durch Hrn. Dr. Vinnassa Widerklage gegen den Commis, indem ihn dieser durch seine an einem öffentlichen Ort gethane Aeußerung: „Was machen Sie für Dummheiten, einen Wechsel in kleinen Geldsorten zu bezahlen!" ebenfalls an seiner Ehre gekränkt habe. Der klägerische Anwalt Hr. Dr. Mayer trägt auf eine angemessene Bestrafung des Beklagten und Abweisung der Widerklage an. Der Anwalt des Beklagten Hr. Dr. Vinnassa, auf Abweisung der Klage und Berücksichtigung der Widerklage an. Das Gericht verurtheilt den Beklagten in eine Geldstrafe von 10 fl.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde eine Rückäußerung des Senats, betreffend die Pensionirung von Officieren des hiesigen Linienmilitärs, an die Finanzcommission verwiesen. — Die Senatsvorlagen, betreffend Bewilligung von

Digitized by Google

2350 fl. für die Verlegung der Schießstände am Oberforsthause, Nachbewilligung von 1450 fl. für den Münzbetrieb, ferner die Ablösung von Zehnten auf Waldungen, die Umgestaltung der Judengasse und die Straßenanlagen im östlichen Stadttheil gehen ebenfalls an Commissionen. — Dem Gegenschreiber des 51er Collegs bei dem Polizeiamt, Frank, wurde aus Anlaß seiner zurückgelegten 50jährigen Dienstzeit eine Remuneration von 1000 fl. bewilligt. — Für die im August d. J. bevorstehende 100jährige Gedächtnißfeier der Gründung der Senckenbergischen Stiftung hatte der Senat beantragt, eine Denkmünze mit einem Kostenaufwand von 1200 fl. prägen und vertheilen zu lassen. Die mit der Berichterstattnug beauftragte Commission schlägt dagegen vor, daß eine kolossale Büste Senckenberg's in Bronze innerhalb des Stiftungslocals aufgestellt werde, deren Kosten ebenfalls auf 1200 fl. veranschlagt sind. Ferner mögen die in diesem Jahr zu prägenden Vereinsthaler mit dem Bildniß Senckenberg's oder einer seinen Verdiensten entsprechenden Inschrift versehen werden. Die Versammlnng trat diesen Anträgen bei. — Die Tagesordnung führte hierauf zur Berathung des Bedürfnißstandes für 1863. Bei der Rubrik Bundescassen und Gesandtschaften erneuerte Hr. Dr. Reinganum seinen Antrag, den Senat um Auskunft über den Stand der Liquidations Verhandlungen bezüglich der durch Austrägal-Erkenntniß vom 12. Juli 1860 entschiedenen Angelegenheit der subsidiarischen Rhein-Octroi-Rente zu ersuchen. Die Versammlung eignete sich diesen Antrag an. Hr. Dr. Kugler beantragte einen Abstrich an den Kosten für auswärtige Missionen. Derselbe bezieht sich auf die in Dresden und Hannover tagenden Commissionen für ein allgemein deutsches Obligationenrecht und eine deutsche Civilproceßordnung. Der Redner glaubt, daß diese Berathungen nutzlos seien und nur eine politische Demonstration bezweckten, während durch die Theilnahme eines Mitglieds des Appellationsgerichts an den Berathungen in Hannover diesem Gericht eine Arbeitskraft entzogen werde. Die Herren Dr. Reinganum und Dr. Friedleben theilen die Ansicht des Vorredners. Hr. Dr. Friedleben namentlich hält dafür, daß durch jene Bestrebungen die Sehnsucht des deutschen Volkes nach einem Parlament abgeschwächt werden solle. Hr. Hohenemser dagegen glaubt, daß, da zu einem deutschen Parlament für die nächste Zeit keine Aussicht stehe, der jetzt betretene Weg für eine gemeinsame Gesetzgebung nicht zurückgewiesen werden solle. Auf diesem Wege seien ja auch die deutsche Wechselordnung und das allgemeine Handelsgesetzbuch zu Stande gekommen. Für die süddeutschen Renten namentlich sei ein mit Oesterreich gemeinschaftliches Obligationenrecht von großer Wichtigkeit. Die Formulirung des Kugler'schen Antrags bleibt vorbehalten. Ebenso behielt sich Hr. Dr. Neukirch einen Antrag bezüglich der preußisch-russischen Convention vor. Auf Vorschlag der Finanzcommission wurden die Anträge wegen Revision des Strafgesetzbuchs und Revision der Stempelmarken erneuert, ferner in Gemäßheit früherer Beschlüsse von den 45,000 fl. für Baubedürfnisse 10,000 fl. für Unterhaltung der Casernen der nicht frankfurtischen Bundestruppen gestrichen. — Ein Antrag des Herrn Schenk, die Erweiterung der alten Mainbrücke betreffend, und ein auf denselben Gegenstand bezüglicher Antrag des Hrn. Pichler wurden an eine Commission verwiesen.

Eine Anzahl altgläubiger Israeliten zu Offenbach hat auf ihr Ansuchen die obrigkeitliche Erlaubniß erhalten, eine Genossenschaft innerhalb der Gemeinde, ähnlich der in Frankfurt bestehenden israelitischen Religionsgesellschaft und deren Grundsätzen huldigend, bilden zu dürfen. Dieselbe will für die Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse selbstständig sorgen und beabsichtigt für's Erste, eine Religionsschule zu gründen, die unter Leitung eines Lehrers, der mehrere Jahre lang in Frankfurt an einer ähnlichen Anstalt thätig war, übergeben werden soll. Die vorbereiteten Schritte zum baldigen Inslebentreten der projectirten Anstalt sind bereits geschehen.

zed by Google

Die Lage und das Klima unserer Stadt scheinen für ihre Bewohner sehr zuträglich zu sein, indem namentlich in der letzten Zeit eine ungewöhnlich große Anzahl hiesiger Bewohner verstorben ist, deren Lebensdauer fast ein Säculum umfaßt. Ein Blick auf die jüngste Todtenliste weist wieder mehrere Verstorbene nach, die das respectable Alter von 80 und sogar von 90 Jahren überschritten haben. Wir befinden uns eben in einer gesunden Atmosphäre!

Heute findet zu Offenbach im Gasthaus zum „Schwan" eine Versammlung der Mitglieder des neugegründeten Handelsvereins, sowie der Beitrittslustigen statt. Als Gegenstände, die zur Verhandlung kommen sollen, werden bezeichnet: 1) Geschäftliche Mittheilungen, 2) Vertheilung der Statuten, 3) Erörterungen über den Eintrag in das Handelsregister, 4) Antrag wegen Abhaltung von Vorlesungen über das neue Handelsgesetzbuch. Zur Aufnahme als Mitglied des Vereins ist statutenmäßig Jeder berechtigt, der verpflichtet ist, sich in's Handelsregister eintragen zu lassen und sich im Vollgenuß seiner kaufmännischen Rechte befindet, sowie ferner majorenne Söhne der zur Mitgliederschaft Berechtigten, wenn sie in deren Geschäft thätig sind.

Die diesjährige Carnevalsgesellschaft zu Offenbach hatte bei ihrem Kassenabschluß einen Ueberschuß von 180 fl., welcher den städtischen Armen überwiesen worden ist.

Das unlängst von dem Musiklehrer Hrn. Rapp in Offenbach in Gemeinschaft mit seinen jüngeren Zöglingen zum Besten der Kleinkinderschule gegebene Concert hat einen Reinertrag von 80 fl. geliefert, welcher der gedachten Anstalt übermacht worden ist.

Die Vorstellungen des Hrn. Tietzner mit dem vervollkommneten Hydro-Oxygen-Gas-Mikroscop, welches die Gegenstände 1 Million mal (areal) vergrößert, im Saalbau finden fortwährend zahlreichen Zuspruch. Die mikroscopischen Forschungen deren Resultat gezeigt wird, sind im höchsten Grade belehrend. Sie enthüllen uns die tiefsten Geheimnisse der Natur und entdecken uns Gegenstände, welche dem gewöhnlichen Menschenauge verborgen bleiben, so daß sich uns eine neue Welt unbekannter Wesen voll Leben und Bewegung darstellt. So z. B. ein Tropfen Flußwasser zeigt uns eine ganz andere Welt. Besondere Aufmerksamkeit verdient die lebende Larve der grünen Florfliege, wie sie im Wasser lebt. Der Käsestaub ist nichts weiter als eine Menge Thierchen, welche vor unsern Augen geboren werden, leben und sterben; sie laufen hin und her, kämpfen mit einander und währt ihr Leben auch nur wenige Minuten. Krystallisation verschiedener Salze in Wasser aufgelöst, zeigt uns die vortrefflichsten Muster, wie sie kein Pinsel, kein Bleistift nachzuahmen vermag ꝛc. Wo sich der Mensch mit der Mutter Natur und mit der Güte des Schöpfers bekannt macht, da ist der Nutzen offenbar. Betrachten wir daher diese mikroscopischen Experimente nicht als ein ergötzliches Spiel, sondern als einen belehrenden, erhebenden, wohlthätigen Unterricht, der uns die ganze Majestät der Natur und zugleich den ganzen Adel des menschlichen Geistes und der Wissenschaft kund thut. Interessant ist die Wirkung zweier Gasflammen zu sehen und deren Wirkung auf die stärksten Metalle, Stahl, Platina ꝛc. Die Vorstellungen beginnen um $7\frac{1}{2}$ Uhr jeden Abend.

Am jüngsten Samstag den 14. März feierte das hiesige stenographische Institut sein fünfjähriges Stiftungsfest im Hotel Drexel. Bis früh am Morgen blieben die zahlreich Anwesenden versammelt.

Dieser Tage wird unser geschätzter Herr Concertmeister Heinrich Wolff ein Concert im Theater veranstalten, bei welcher Gelegenheit zum ersten Male eine Symphonie seiner eigenen Composition von unserm Orchester zur Aufführung kommen wird. Wir halten es für Pflicht, einstweilen auf die Soiree dieses tüchtigen Violinvirtuosen und Componisten aufmerksam zu machen.

Digitized by Google

Die Vorträge über Mechanik, welche seit einiger Zeit im hies. Arbeiterbildungsverein von Herrn Dr. Klein gehalten werden, sollen in Zukunft statt Montags jeden Freitag Abend 8½ Uhr stattfinden. Der nächste Vortrag des Herrn Dr. Klein am kommenden Freitag wird sich über das Maschinenwesen verbreiten und ist hierzu ausnahmsweise auch Nichtmitgliedern der Zutritt gestattet.

Vorgestern hatte der Arbeiterbildungsverein in seinem Versammlungslokale eine theatralische Abendunterhaltung veranstaltet, wobei die beiden Piecen: „Humoristische Studien" und „der Nachtwächter" zur Aufführung kamen. Die Leistungen der Mitspielenden fanden bei den zahlreich anwesenden Zuschauern lebhafte Anerkennung und es gab sich am Schluß vielseitig der Wunsch kund, daß bald wieder eine ähnliche Abendunterhaltung veranstaltet werden möge, was denn auch, dem Vernehmen nach, wahrscheinlich am 1. Osterfeiertage geschehen wird.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Auszug aus der dem Senat vorgelegten Sammlung diplomatischer Actenstücke über die polnische Frage. Circulardepesche Drouyns vom 26. März 1855: macht den Vorschlag, von Rußland die Wiederherstellung Polens auf Grund der Verträge von 1815 zu verlangen. Depesche Walewski's an den französischen Gesandten in London vom 15. October 1855 meldet, daß England nicht geneigt ist, aus der Wiederherstellung Polens eine Friedensbedingung zu machen. Depesche Drouyns an den französischen Gesandten in Berlin vom 17. Februar 1863: setzt die aus der preußischen Politik bezüglich Polens entsprechenden Gefahren auseinander; Preußen habe die polnische Frage heraufbeschworen und stürze sich in schwere Verlegenheit, indem es eine Lage schaffe, welche für die Cabinette eine Quelle von Verwicklungen werden könnte. Depesche Drouyn's an den französischen Gesandten in St. Petersburg vom 18. Februar 1863 erinnert an die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland und constatirt die Sympathien Frankreichs für Polen. Vor der öffentlichen Meinung entwaffnet, müsse das französische Gouvernement ins Gedächtniß zurückrufen, daß die Vertreter Europas bereits in Wien das Loos Polens festgestellt hätten. Die Ereignisse könnten noch verwickelter und der Druck der öffentlichen Meinung noch stärker werden, wenn Rußland nichts für Polen thue, wenn es eine für es selbst und für Frankreich peinliche Lage schaffe. Circulardepesche vom 1. März 1863 constatirt, daß England und Oesterreich sich nicht zu gemeinschaftlichen Schritten in Berlin herbeilassen, glaubt aber, daß die Wirkung, welche die preußisch-russische Convention hervorgebracht, nicht verloren sein werde. Frankreich werde die Ereignisse verfolgen; es habe die nämlichen Interessen und Pflichten wie die übrigen Mächte.

* **Kattowitz.** Reisende berichten, daß die größte Brücke der Strecke, welche drei Abhänge verbindet, bei Petrikau zerstört worden sei.

* **Lemberg.** Privatnachrichten zufolge ist nun auch in Podolien (einem Theil des ehemals polnischen Westrußlands) der Aufstand ausgebrochen. Bei Bar (bekannt durch die gegen Rußland gerichtete Conföderation von 1768) sollen einige Tausend Insurgenten stehen.

* **Krakau.** Das Heer der Aufständischen unter Langiewicz hat bereits eine vollständige Militär-Musikbande und eine Fahne. Bei der Fahnenweihe, so lautet eine unverbürgte Mittheilung, wurde ein Hoch auf den Kaiser von Oesterreich, ein Hoch den Völkern Oesterreichs und ein Hoch dem Erzherzog Ferdinand Max ausgebracht. — Kurowski, der den Kampf vor Miechow so unglücklich geleitet, hat sich dem Nationalcomité in Krakau gestellt, wurde von jeder Schuld an dem unglücklichen Ausgange der Schlacht

Digitized by Google

freigesprochen und ist vor wenigen Tagen zu den Insurgenten zurückgekehrt, in deren Reihen er, ohne irgend eine Charge zu bekleiden, wieder kämpft.

Eine Krakauer Correspondenz des „Dziennik Poznanski" berichtet, daß Langiewicz in Goszcza seinem Corps eine ganz neue Organisation gegeben habe. Die Infanterie wurde in Bataillone zu 750 Mann formirt. Jedes Bataillon hat 5 Compagnieen, von denen 4 aus Sensenmännern, die fünfte aus Schützen oder Tirailleurs besteht. Die Reiterei ist ebenfalls neu formirt worden. Die untauglichen Pferde wurden ausrangirt, und jeder Zug erhielt Pferde von gleicher Farbe. Auch befinden sich beim Corps einige junge Amazonen, hoch zu Roß, jedoch mit der unvermeidlichen Crinoline, das Dolchmesser an der Seite. Sie sollen die Beköstigung und Bekleidung der Truppen mit besorgen. Lebensmittel sollen im Lager in Ueberfluß vorhanden sein.

Langiewicz scheint sich gegen Stakzow zu wenden, er gibt Noten zu zwei polnischen Gulden aus.

* **Warschau.** Aus Rapporten der Civilbehörden werden eine Menge Erschießungen und Aufknüpfungen gemeldet, welche die Aufständischen an verschiedenen Orten des Königreichs vollzogen haben. Diese Fälle beweisen leider, daß das den Insurgenten vielseitig gespendete Lob humanen Verfahrens nicht überall begründet, und der Unterschied von Verbrechen und Kriegsrecht denselben nicht allgemein verständlich ist. Die Aufständischen werden sich dadurch viele Sympathien entziehen. In Oporzew soll die Bevölkerung durch den Versuch einer Aushebung von Seiten der Aufständischen in große Aufregung gerathen sein. Die Bauern suchten Schutz bei der Militärbehörde und rotteten sich gegen die Insurgenten zusammen. Diese wiederum nahmen Rache an den Bauern. Weitere Gefahren wurden endlich durch die Versprengung der Insurgenten aus jener Gegend abgewandt.

* **Newyork.** Der im Senat zu Washington über das französische Vermittelungsanerbieten erstattete Bericht erklärt jede Vermittelungsidee für einen undurchführbaren und unzuverlässigen Interventionsversuch, das Vermittelungsanerbieten für eine Ermuthigung der Rebellion und für eine den Kampf verlängernde Feindseligkeit.

In den Finanzkreisen herrscht große Aufregung, weil der Senat das Gesetz angenommen hat, welches alle Transactionen in Gold über Pari nichtig erklärt. Das Gerücht will von einem Kampf vor Vicksburg und von Räumung dieser Stadt durch die Secessionisten wissen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

R. Wagner hat einen großen Triumph in St. Petersburg gefeiert, dessen seine genialen Schöpfungen würdig sind. Der große Saal war so gefüllt, daß Viele, wie weiland König Richard III., ausrufen konnten: Ein Königreich für — einen Sitz! Der genannte Saal ist in der Form des Wiesbadner Cursaals gebaut, ist jedoch in Länge und Breite um die Hälfte größer. Ringsum führt ein Säulengang mit sehr breiten Gallerien. Rechts befindet sich (Parterre) die kaiserliche Loge, der sich zu beiden Seiten die übrigen Logen anschließen. Im Hintergrunde oder besser gesagt Vordergrund ist das Orchester 5' erhöht und amphitheatralisch gebaut. Das Auditorium bestand aus mehr denn 4000 Personen des höchsten Adels und der Elite der Gesellschaft. Das Honorar Wagner's ist 1000 Rubel für jedes Concert, während er außerdem in Allem der liberalsten Gastfreundschaft genießt.

Charles Hugo's „Valjean". Aus Victor Hugo's „Armen und Elenden" hat bekanntlich dessen Sohn, Charles Victor Hugo, ein Drama gemacht, das mit allen seinen Straßen-Tableaux und melodramatischen Scenen in Brüssel zur Aufführung gekommen ist. A. Diezmann hat es mit geübter Hand ins Deutsche übertragen.

Digitized by Google

Der bis jetzt in mancher Hinsicht noch kaum übertroffene Taschenspieler, Magier oder Zauberer Bartolomeo Bosco, in der Nähe von Dresden in einer kleinen Villa von seinen europäischen oder außereuropäischen Triumphen ausruhend, ist am 7. März gestorben. Mit ihm gehen Hunderte von Geheimnissen zu Grabe. Wir wissen nicht, ob der Mann „Memoiren" oder „Aufschlüsse" hinterlassen hat; sie müßten aber jedenfalls höchst interessant sein. Bosco war der erste, der die meisten seiner Kunststücke in kurzen Aermeln und mit bloßen Armen machte und so den Wahn widerlegte, den Zauber aus den weiten Aermeln des Magiermantels zu haben. Er war 1793 in einer piemontesischen Adelsfamilie geboren, durchwanderte ganz Europa, 1845 sogar Amerika, spielte an allen Höfen und selbst vor dem Großsultan. Still und bescheiden starb der gefeierte Magier in seinem ländlichen Aufenhalt.

Professor Vischer, der bekannte Aesthetiker, hat die Stadt Zürich, wie ein dortiges Blatt meldet, Persepolis getauft, weil jedes dritte Wort der Züricher „Per se" sei.

Man schreibt aus Cöln: Der Grabhügel des im vergangenen Jahre hier verstorbenen, als Mensch wie als Künstler gleich sehr beliebten Sängers und Schauspielers Seebach hat kürzlich in einem sehr schönen aus dem Atelier des hiesigen Bildhauers Renard hervorgegangenen Denkmal von schwarzem Marmor, eine werthvolle Zierde erhalten. Die einfache Inschrift lautet: „Dem besten Vater, Fr. W. Seebach, von seinen trauernden Kindern." Solche Pietät ehrt Kinder und Vater.

Der Nestor der deutschen Volkswirthschaftslehre, Geheimerath und Professor Dr. Rau in Heidelberg, ist kürzlich Ehrenmitglied der russischen Universität Kasan geworden. Sein Lehrbuch hat die Anerkennung gefunden, durch den Finanzminister Dr. Zukicz in Belgrad dreibändig ins Serbische übersetzt zu werden.

Ludwig Nohl hält gegenwärtig im Saale des chemischen Laboratoriums zu München populäre Vorlesungen über „Geschichte der Musik". Bei der nur allzu gewöhnlichen Mangelhaftigkeit der historischen Bildung unserer musikliebenden Kreise darf dieses für München, soviel uns bekannt, völlig neue Unternehmen gewiß mit der lebhaftesten Zustimmung begrüßt werden.

Ein neuer „Patkul". „Des Livländers Johann Reinhold von Patkul's Kampf und Tod. Dramatisch dargestellt frei nach der Geschichte," heißt eine neue anonyme dramatische Arbeit aus dem Verlag R. Lessers in Vevey.

Der Stuttgarter Liederkranz will sich eine Liederhalle bauen, welche nach dem Voranschlag 112,000 Thaler kosten wird.

Im Theater an der Wien wurden in letzter Zeit mehrere ältere Possen neu in Scene gesetzt. Langer's „Erstes Kind". Elmar's „Mädchen von der Spule", letzteres fand nur ein leeres Haus und machte Fiasko. Fräulein Link faßte die Titelrolle ganz richtig auf, scheiterte aber an der Unkenntniß des lokalen Dialektes. Fräulein Gallmeier blieb weit hinter ihrer Vorgängerin in dieser Rolle, Fräulein Rudini, zurück, und daß die persönliche Mitwirkung des Herrn Direktors die Vorstellung nicht beleben würde, war vorauszusetzen.

Der Plan, das Theater in Freiburg i. B. auf Rechnung der Stadt durch einen technischen Director leiten zu lassen, ist beim dortigen Gemeinderath auf Widerstand gestoßen und die Concession für die nächste Saison den Herren Dr. Muck und Schauspieler Weinmüller übertragen worden.

Man schreibt aus Berlin: An dem Nichtzustandekommen des Engagements Wachtel's soll die Königin ihren großen Antheil haben, welche der Gesangsweise Wachtel's keinen Geschmack abgewinnen konnte. „Ich will," äußerte sie, „nicht das hohe C, sondern einen Künstler hören."

Digitized by Google

Frau Straßmann-Dambböck hat als „Deborah" ihr Gastspiel beschlossen, und im Verlaufe desselben sich als eine wackere Darstellerin bewährt. Ihre schwächste Partie war die „Deborah", ihre beste die „Medea", wozu ihr Organ besonders paßt; doch müssen wir das Factum constatiren, daß sie auch als „Deborah" Applaus und Hervorruf erhielt, wenn sich auch starke Opposition bemerklich machte.

Friederike Goßmann hat als „Lorle" bei vollem Hause ihr Gastspiel begonnen und wie immer Beifall und Hervorruf geerndtet. Ist auch das Sentimentale nicht so eigentlich das Fach der Frau Goßmann, so wußte sie doch der Rolle der „Lorle" so viel Originelles, Poetisches und Eigenthümliches zu verleihen, daß ihr die lauteste Anerkennung nicht fehlen konnte. Herr Roll spielte den „Reinhard" recht warm ebenso gab Herr Degen den „Lindenwirth" in künstlerischer Durchführung und mit großem Fleiße; auch die „Bärbel" der Frau Lauber-Versing war eine durchdachte, schöne, ausgezeichnete Leistung dieser wackeren Künstlerin, die zu den Zierden unseres Instituts gehört. Z.

Mannichfaltiges.

In Bernstein eingeschlossene Eidechsen und Frösche werden mehrfach in Sammlungen aufbewahrt, allein sie sind immer künstlich hineingesetzt, wenigstens zweifelhaft. Professor Giebel in Halle hat nun aber einen Gekko in einem Stücke Bernstein des Koburgischen Mineralien-Cabinets entdeckt, über dessen natürliche Einschließung kein Zweifel sein kann. Derselbe ist nur $1^1/_2$ Zoll lang und soll ostindischen Arten am nächsten kommen. So hätte uns also das Harz des Bernsteinbaumes nicht nur eine große Anzahl der einst in Nord-Europa lebenden Insecten, sondern auch wenigstens eine Art der von jenen Insecten lebenden Wirbelthiere aufbewahrt.

Die italienische Regierung wird eine wissenschaftliche Expedition nach Asien schicken, um dort die Seidenfrage zu studiren. Man glaubt, daß eine solche Untersuchung sehr nutzenbringende Ergebnisse haben werde. Das geographische Institut in Petersburg hat den Plan günstig aufgenommen und der Czar demselben seine Unterstützung verheißen.

Internationaler Postcongreß. Wie die Kreuzzeitung vernimmt, wird im Laufe dieses Jahres in Paris der Zusammentritt von Commissarien aller derjenigen Regierungen stattfinden, welche mit der Regierung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika in unmittelbarer Postverbindung stehen, um sich über Vorschläge zu verständigen, wie der internationale Postverkehr nach gleichförmigen Grundsätzen zu regeln sein möchte.

Unter den kürzlich in San Francisco gelandeten Fahrzeugen befand sich ein Schiff aus Schanghai, welches eine Ladung von 700 Ballen Baumwollwaaren aus China brachte. Wenn man die überaus hohen Preise dieses Artikels in Amerika in Betracht zieht, so ist dies gar nicht zu verwundern. Baumwolle kann in China billiger als in jedem anderen Theile der Welt, mit Ausnahme des nordamerikanischen Südens, producirt werden, was aus dem großen Ueberfluß und dem niedrigen Preise der Arbeitskräfte leicht zu erklären ist; und aus denselben Gründen ist sie in China auch billiger zu verarbeiten als irgendwo anders, ausgenommen in Europa und Nordamerika, wo der Mangel an Arbeitskraft theilweise durch die Maschinen ersetzt wird. Zwar hat China bis jetzt nicht einmal hinreichenden Vorrath für seinen eigenen Bedarf producirt und aus Ostindien große Quantitäten importirt, jedoch ist die lockende Versuchung der hohen Preise für die Bewohner des himmlischen Reiches zu gewaltig, um zu widerstehen. Für Californien mag dies eine schöne Einleitung zu dem so sehr ersehnten orientalischen Welthandel sein.

Digitized by Google

Zur Rheincorrection. Aus Lindau wird der bayerischen Zeitung vom 9. März geschrieben: „Nach den neuesten Eröffnungen Oesterreichs an den schweizerischen Bundesrath in Betreff der vorbereiteten Rheincorrection, wurde nun auch österreichischer Seits dem Vernehmen nach das Hartmann'sche Project adoptirt, wonach die Rheineinmündung in den Bodensee unweit Fußach statthaben wird, und stehen mit der Veränderung des Strombettes auch territoriale Grenzbestimmungen zwischen der Schweiz und Oesterreich in Aussicht.

Der französische Abbé Nicolle, der mit dem angeblichen Raphael (dem Tod des heiligen Josephs) eine eigenthümliche Speculation trieb, ist jetzt, nachdem ein arger Schwindel enthüllt worden, zur gerichtlichen Untersuchung gezogen.

Tod durch Kohlendunst. In der Bäckerei des Gemeinderaths Jean Dietz zu Alzei ereignete sich am 5. März ein Unglück eigener Art. Als um 7 Uhr zwei Lehrlinge und ein Gesell zum Nachtessen geweckt werden sollten, fand man die beiden ersteren todt, letzteren mit dem Tode ringend. Die herbeigerufenen Aerzte stellten die ausgedehntesten Rettungsversuche an und es gelang ihnen den Gesellen zu retten. Nach sorgfältiger Untersuchung ergab sich, daß der Tod der beiden Lehrlinge durch Kohlendunst erfolgt war. Der Geselle befindet sich ziemlich wohl und gibt an, daß sie den Ofen wie gewöhnlich mit glühenden Holzkohlen aus dem Backofen heitzten. Bäckermeister Dietz berichtet, daß in seiner Backstube schon früher Stickanfälle stattgefunden hätten.

Eine heldenmüthige Selbstaufopferung bewies am 4. März eine junge Irländerin, die als Magd zu Monkwearmouth in England diente. Im Begriff den Schienenweg der Nordost-Bahn zu überschreiten, erblickte sie in der Nähe ein Kind auf der Bahn, welches augenscheinlich nicht im Stande war dem heranbrausenden Zuge noch zeitig genug zu entgehen. Sie stürzte auf das Kind zu und es gelang ihr, es der Gefahr zu entreißen; aber da der Schrecken ihr selbst die Geistesgegenwart raubte, so ward sie im nächsten Moment von der Locomotive erfaßt und so verletzt, daß sie kurz darauf den Geist aufgab.

„London Gazette" bringt einen Bericht des Lieutenants Lefroy über seine Fahrt auf dem oberen Niger; in Rabba erfuhr er vom König Massaba, daß Dr. Baikie in Kano die Papiere des dort ermordeten Dr. Eduard Vogel erhalten habe; die Reise dauerte 53 Tage und die mitgenommenen Waaren für Dr. Baikie wurden dem König bis zu dessen Rückkehr zur Aufbewahrung übergeben.

Neueste Nachrichten.

* **Warschau.** Der Großfürst Constantin ist nach Skierniewice, wahrscheinlich um sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben, abgereist. Der revolutionäre Stadthauptmann verbietet die Unterzeichnung der von Sigismund Wielopolski in Umlauf gesetzten Adresse. Nachdem nunmehr auch Rozycki seinen Austritt aus dem Staatsrathe genommen, haben nun bereits acht der zwölf unbesoldeten Mitglieder, alle der conservativen Richtung angehörend, ihren Austritt erklärt.

* **Newyork.** Das Repräsentanten Haus wurde vertagt, die Session des Senates dagegen verlängert. Die Newyorker Handelskammer hielt gereizte Reden gegen Englands angebliche Neutralitätsbrüche. Ueber die Kriegs-Ereignisse ist nur Unwesentliches zu melden. Die Niederlage der Unions-Truppen vor Vicksburg bestätigt sich nicht. Ein Dampfer der Unions-Staaten wurde bei Indianola sammt seiner ganzen Bemannung erobert. Sigel hat wegen Zwistigkeiten mit Hooker seinen Abschied genommen. Die Unions-Truppen erlitten in einem Reitergefechte vor Straßburg in Virginien eine Schlappe. Die Aufregung ist wegen der im neuen Steuergesetze enthaltenen Clauseln in Betreff der Agiofrage beispiellos.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 32. 18/3 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 33. Freitag, den 20. März 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

† **Frankfurt,** 19. März. Aus Anlaß der 50jährigen Gedächtnißfeier der Erhebung des preußischen Volkes im Jahre 1813 fand im Hotel de l'Union ein Diner des Officiercorps der hier garnisonirenden preußischen Truppen statt. Die ausgebrachten Toaste wurden von Salven aus den am Grindbrunnen aufgestellten Kanonen begleitet. Abends wurden die Mannschaften in ihren Kasernen, von denen die in der Hasengasse von Außen mit Transparenten und Inschriften geschmückt war, bewirthet.

In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung kamen nur Verwaltungsgegenstände zur Verhandlung.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein 16jähriges Dienstmädchen aus Fraenseen ist angeschuldigt, im Dienstverhältniß aus einer verschlossenen Kommode mittelst Anwendung eines Nachschlüssels oder des rechten Schlüssels, den sie sich heimlich zu verschaffen wußte, fortgesetzt Geld im Betrage von 44 fl. 24 kr. zum Nachtheil einer Hebamme entwendet zu haben. Die Beklagte ist theilweise geständig, will aber das Geld auf einmal und zwar aus der offenen Kommode zu sich genommen haben. Das Gericht verurtheilt die schlechtbeleumundete Beklagte in eine Correctionshausstrafe von 10 Monaten. — Ein Colporteur von hier hat eingestandenermaßen unter dem Vorgeben, er wolle eine Standuhr oder eine Nähmaschine ausspielen lassen, eine nicht unbedeutende Anzahl Loose an verschiedene Personen abgesetzt, obgleich er weder Uhr noch Nähmaschine besaß. Er wird mit 4 Monaten Correctionshaus bestraft. — Eine Taglöhnerin aus Petersberg ist beschuldigt, mehrere Säcke, 3 fl. werth, zum Nachtheil eines Handelsmanns, bei dem sie als Sacknäherin beschäftigt war, sowie einer mit ihr in Bornheim zusammenwohnenden Taglöhnerin von Hattersheim aus deren verschlossenen Schließkorb ein Stück Sackzeug und mehrere Kleidungsstücke, zusammen 2—3 fl. werth, entwendet zu haben. Die Beklagte stellt die Entwendung der Säcke in Abrede und erklärt hinsichtlich des Sackzeugs und der Kleidungsstücke, daß sie diese Gegenstände nur zu sich genommen habe, um sich für eine Forderung von einem Gulden bezahlt zu machen, die sie an die abwesende und wegen Kindesmord in Haft befindliche Stubengenossin zu stellen gehabt. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Beklagte eine 10wöchentliche Gefängnißstrafe, die Vertheidigung, geführt durch Hrn. Dr. Humser, Freisprechung, ev. wegen Unterschlagung eine geringe Gefängnißstrafe. Das Gericht fand nur die Entwendung eines Sacks und der Kleidungsstücke für erwiesen und erkannte gegen die Beklagte vierzehn Tage Gefängniß. Ein in dieser Sache geladener Zeuge der eine Stunde zu spät in der Sitzung erschien, wurde in eine Geldstrafe von 8 fl. verurtheilt. — Ein Pumpenmacher von Oberkahlbach hat unweit Bornheim einen Uhrmacher von dort ohne jede vorausgegangene Veranlassung überfallen und denselben durch

Digitized by Google

Stockschläge verwundet. Der Beklagte entschuldigt sich mit totaler Trunkenheit, die sein Bewußtsein gänzlich aufgehoben habe. Er erhält wegen Körperverletzung 8 Tage Gefängniß. — Ein Gastwirth von Pfaffendorf, der in Oberrad als Permissionist eine Gastwirthschaft betreibt, erhebt durch Herrn Dr. Mayer eine Ehrenkränkungsklage gegen einen andern Gastwirth und dessen Ehefrau von Oberrad. Ein in dem Garten des Klägers befindlicher Weiher wurde mit Erlaubniß der Ortsbehörde abgelassen. Die nebenanwohnenden beklagten Eheleute behaupteten, ihr Keller und Hofraum sei dadurch mit Wasser angefüllt worden. Bei dem hierauf zwischen beiden Theilen entstandenen Wortwechsel bediente sich die beklagte Ehefrau zu wiederholtenmalen in Gegenwart von mehreren Personen der Aeußerung: „Ihr seid Lumpenvolk! Ihr seid in Höchst fortgejagt worden, hier werdet Ihr auch bald fortgejagt!" Auch der beklagte Ehemann rief mehrmals: „Ihr Lumpenvolk!" Der klägerische Anwalt trägt auf eine angemessene Bestrafung der beiden Beklagten an, während die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Bardorff, Verweisung der Klage vor das Rügegericht, ev. das geringste Strafmaaß in Anwendung gebracht wissen will. Das Gericht verurtheilt die beiden Beklagten in eine Geldstrafe von je 15 fl.

Das gestern publicirte Urtheil des Rügegerichts in Sachen gegen einen hies. Bürgerssohn und Metzgergesellen, welcher wegen unbefugter Eingriffe in die Nahrung und Gerechtsame des Metzgerhandwerks angeklagt ist, lautet dahin, daß der Beklagte sich zwar dieser Eingriffe schuldig gemacht, indem er für dritte Personen gewerbsmäßig und gegen Lohn Rindvieh geschlachtet habe, daß aber aus dem Grunde keine Strafe gegen den Beklagten erkannt werden könne, weil ein auf diesen speziellen Fall anwendbares Strafgesetz nicht existire und die von der Staatsbehörde angezogene, dem Beklagten insinuirte Verwarnung des jüngeren Bürgermeisteramts als eine von dem Rügegericht zu beachtende Vorschrift oder Verordnung im gesetzlichen Sinne nicht zu betrachten sei. Aus diesen Gründen erfolgte die Freisprechung des Beklagten.

Die Dondorf'sche Madonna von Prof. Schäffer erndtet, wie's ihr gebührt, neuerdings Triumphe, indem sie in dem Städel'schen Institut gegenwärtig mit allen andern Meisterstichen desselben Gegenstandes, aus der französischen und italienischen Schule zugleich aufgestellt ist. Schon öfter wurde dieses Werk geradezu der beste Kupferstich alter und neuer Zeit genannt, und wenigstens wie wir ihn im Verein nun mit den andern Stichen erster Meister sehen, überflügelt er sie in jeder Beziehung. Geist, Fülle nnd das wahrhaft raphaelische Leben tritt uns aus ihm entgegen. In der Zeichnung, in der Schönheit des Ganzen und in der Technik bleiben sie Alle hinter ihm zurück, am meisten vielleicht der ganz vor Kurzem neu erschienene, von Calamata. Ein neues raphaelisches Bild Schäffers wird in kurzer Zeit erscheinen. Jene Madonna del Granduca in Florenz, die sich durch die höchste Zartheit und Schönheit auszeichnet. Der Meister wird uns sicher auch damit wieder ein Werk seltener und ausgezeichneter Art vorführen. Nach jener Mad. della Sedia hat übrigens Prof. Schäffer noch zehn Platten, zum Theil großen Formates, von andern Meistern, als Aufträge gestochen. — Es wäre sehr zu wünschen, daß der Kupferstich, welcher auf der großen Pariser Ausstellung mit einem ersten Preis beehrt wurde, „La Madonna colonna", von Mandel, noch hierzu aufgestellt würde. Schäffers ausgezeichnetes Werk war dort sehr hoch und mit erkennbarer Absicht zu den Lithographieen gehängt worden, um es der Beurtheilung und Beschauung möglichst zu entziehen.

Sicherem Vernehmen nach ist die Sodener Bahn an die Taunusbahn käuflich übergegangen und steht demnach die Wiedereröffnung des Verkehrsweges baldigst zu erwarten.

Digitized by Google

Gestern fand die 12. ordentliche Generalversammlung der Frankfurter Bank statt. Dem Geschäftsbericht über das Jahr 1862 entnehmen wir Folgendes: Dem Senate wird Dank ausgesprochen, daß er die Statutenanträge, „wonach die Ausgabe von Banknoten die dreifache Höhe des eingezahlten Grundcapitals erreichen darf", sanctionirt habe; die Nützlichkeit, ja Nothwendigkeit dieser Maßregel habe sich auf's deutlichste herausgestellt. Die allgemeinen Verhältnisse, welche auf Handel, Industrie und Börse bestimmend eingewirkt, werden in dem Berichte nur mit den Worten erwähnt, daß noch gar manche Frage in der Schwebe sei, von deren endlicher Lösung eine günstige Entwickelung des Geschäftsverkehrs zu erwarten sei. In der zweiten Hälfte des Jahres habe das wachsende Vertrauen der Börse, verbunden mit einem ziemlich lebhaften Herbstgeschäfte, auf die Geschäftsthätigkeit des Instituts günstig gewirkt. In beinahe allen Geschäftsabtheilungen der Bank hat sich eine erhöhte Regsamkeit entwickelt, besonders aber in denjenigen, in welchen die Bank am hiesigen Platze als Vermittlerin der Geschäftsumsätze dient, im Cassen-Giroverkehr. Die reiche Masse des hier aufgehäuften Capitals hat den Disconto-Zinsfuß auch in diesem Jahr wieder auf den Durchschnitt von 3 pCt. herabgedrückt, aber selbst zu diesem Zinsfuße sind der Bank nur eine geringe Masse von Platz-Disconto Wechseln zugeflossen und steht daher das Discontogeschäft noch immer erheblich gegen den Umsatz in den ersten Jahren der Bankthätigkeit zurück. Dagegen hat das Darlehensgeschäft alle früheren Jahre überholt; und auch zur Discontirung solcher Werthpapiere, welche durch Ausloosung zur Rückzahlung kommen, hat sich in größerem Maßstabe als früher Gelegenheit geboten. Ebenso war der Verkehr in Wechseln auf ausländische Plätze, trotzdem daß die ungewöhnlich günstigen Disconto-Verhältnisse des Vorjahres fehlten, von entsprechendem Nutzen; ebenso hat der Verkehr mit auswärtigen Correspondenten ein die früheren Jahre überragendes Ergebniß geliefert. Wegen des hohen Silberpreises, der durch den massenhaften Export des Metalls nach Ostindien gestiegen ist, konnten Ausprägungen für die Bank nicht vorgenommen werden; aus diesem Grund haben die Ausprägungen pro 1862 noch nicht zwei Mill. Gulden betragen. Der Gesammtumsatz mit Ausschluß des Giro- und Kassenverkehrs betrug 286,248,000 fl., mehr als im Vorjahr 21,828,000 fl. Ueber den Umlauf der Bankscheine theilen wir Genaueres mit, da sich hieraus die Bedeutung des Instituts am klarsten erkennen läßt. Der Notenumlauf, sagt der Bericht, hat in diesem Jahre Proportionen angenommen, welche die von der Verwaltung angestrebte Erhöhung der Banknotenausgabe um 10 Millionen (nämlich von 20 auf 30 Mill.) vollständig rechtfertigt. Während die kleineren Abschnitte, deren in diesem Herbste über 2 Millionen mehr denn im Vorjahre ausgegeben worden sind, nicht einmal für den Bedarf des Productengeschäfts unseres Handelsgebietes ausreichten, hat die außerordentliche Bewegung des Börsengeschäfts eine größere Menge der großen Abschnitte in Anspruch genommen. Am 1. Jan. 1862 betrug der Umlauf 17,259,060 fl.; der niedrigste Standpunkt am 15. Febr. betrug 15,829,680 fl., der höchste im Nov. 25,922,015 fl. Der Durchschnitt der Circulation zeigt die Ziffer von 19,983,810 fl., 2,763,800 fl. mehr als in 1861. Im Ganzen wurden an Banknoten herausgegeben 135,902,965 fl., wieder eingingen 124,499,435 fl.; die Notenbewegung hat somit gegen 1861 um 71,573,000 fl. zugenommen. Die Gesammtsumme der den Kassen zugewiesenen Scheine betrug 26,900,000 fl. Der Verkehr der Bankkassen betrug 545,269,285 fl. 2 kr. Die Ausgaben 530,310,314 fl. 37 kr. Gesammtsumme der Einnahmen und Ausgaben 1,061,155,499 fl. 24 kr., somit eine Verkehrszunahme gegen 1861 um 256,290,813 fl. 11 kr. Die Gewinne aus den einzelnen Geschäftsbranchen übergehen wir; der Gesammtgewinn betrug 627,301 fl. 43 kr.; dies ergibt auf das Grundcapital von 10 Mill. Gulden eine Verzinsung von 6,27 pCt. Für 1862 wurden 27 fl. 30 kr. per Actie Dividende gezahlt; ein Mehrbe-

Digitized by Google

trag von 425 fl. 42 kr. wurde dem Conto von 1863 überwiesen. Der Reservefond endlich beträgt 565,426 fl. 5 kr., somit 28 fl. 16 kr. per Actie oder 5,65 pCt. vom Actiencapital.

In der jüngsten ordentlichen Monatssitzung des freien deutschen Hochstifts eröffnete der Obmann Dr. Volger mit einem ehrenden Nachruf an die jüngst verstorbenen verdienten Mitglieder Herrn Kunstgärtner Rinz und Herrn Dr. med. Kellner. Sodann theilte derselbe mit, daß Herr Stadtgärtner Weber die Idee eines geographisch geordneten Pflanzengartens sehr freudig aufgenommen und dem Vorstande des Hochstifts für die Anregung zu einer derartigen städtischen Verschönerung seinen Dank ausgesprochen habe. Leider sei bei dieser Gelegenheit zur Sprache gekommen, daß unsere herrlichen Promenaden nur zu häufig in verbrecherischer oder doch leichtfertiger Weise selbst von scheinbar gebildeten Leuten beschädigt werden, wie z. B. durch noble Hundehetzen, durch Entwendung frisch erblühter und ausdrücklich durch Tafel mit Inschrift als solche kenntlich gemachter seltener Blumen ꝛc. Die bekannten verdienstvollen Reisenden, Gebrüder Schlagintweit, welche eine Sammlung von ungefähr dreihundert Abbildungen und Abgüssen menschlicher Racenbildungen besitzen, haben dem Hochstift eine Anzahl der letzteren als Geschenk zugesandt. Es wird ihnen dafür, sowie in Berücksichtigung ihrer vielseitigen Leistungen von den Anwesenden einstimmig die Ehrenmitgliedschaft des Hochstifts zuerkannt. — Nächsten Samstag Abends 7 Uhr soll eine Säcularfeier zu ehrender Erinnerung an den am 21. März 1763 geborenen Jean Paul Friedrich Richter stattfinden, bei der ein bekannter Gelehrter aus Karlsruhe die Festrede halten wird. Von einem in hiesigem Privatbesitze befindlichen sehr getroffenen Bildnisse des Dichters hat Herr Photograph Schertle eine sehr empfehlenswerthe getreue Nachbildung gefertigt. — Es folgen nun zwei Vorträge. Zuerst sprach Herr Assessor Ulrichs über den Satz, „daß bei dem deutschen Bunde um gemeinnützige Anordnungen zu treffen, die Stimmenmehrheit der Bundesmitglieder genüge", mit Zugrundelegung der von Herrn Staatsrath v. Linde ausgesprochenen Ansichten. Hierauf trug Herr Oberförster Müller aus Gladenbach in Oberhessen mehrere Scenen aus einem von ihm gedichteten zweiten Theile des Faust vor. Die Anwesenden folgten bei lautloser Stille und mit wachsender Spannung dem durch das schöne Organ des Redners unterstützten Vortrage und gaben schließlich durch lebhaften Beifall ihre Befriedigung zu erkennen.

Der durch seine überraschenden Leistungen im Gebiete der natürlichen Magie bekannte Professor Adolph Bils ist hier angekommen und wird demnächst mit seinen Vorstellungen in dem Saale des „Hotel de l'Union" beginnen.

Der „Sonntagsverein" zu Offenbach wird nächsten Sonntag sein 12jähriges Stiftungsfest begehen, bei welcher Gelegenheit verschiedene Feierlichkeiten daselbst stattfinden sollen.

Gestern Abend wurde dem langjährigen Präsidenten des Bürgervereins zu Sachsenhausen, Hrn. Dr. med. Friedleben, zur Vorfeier seines heutigen Geburtstages auf Anregen des Vereins von den Sachsenhäuser Liedervereinen eine Serenade dargebracht. Heute Abend finden in dem Versammlungslokale des Bürgervereins aus der nämlichen Veranlassung noch anderweitige Festlichkeiten statt.

Herr Zang, der frühere Wirth des zoologischen Gartens, hat das Gasthaus und Kaffee zum „Hof von Holland" dieser Tage übernommen und das schöne Kaffeelokal neu herrichten lassen.

Digitized by Google

Man schreibt aus Biebrich: Die dahier stattgehabte Generalversammlung des Pferdezuchtvereins unter dem Vorsitze des Prinzen Nicolaus von Nassau war zahlreich besucht. Nicht bloß aus den benachbarten nassauischen Orten, sondern auch aus Frankfurt, Darmstadt und dem Westerwald hatten sich Theilnehmer eingefunden. Die Versammlung eröffnete der Herr Vorsitzende mit einer klaren Beleuchtung der Wichtigkeit, welche dieser Verein für die Pferdezucht sowohl als auch für die Landwirthschaft in unserer Gegend haben werde. Der hierauf erstattete Reisebericht der Ankaufscommission zeigte die großen Schwierigkeiten, welche den betreffenden Herren bei Lösung ihrer Aufgabe sich entgegengestellt hatten, da man in der Normandie nur die Stuten im Herbst verkauft, weßhalb dieselben bei ihrer Anwesenheit im Februar auch nur fünf solcher Pferde ankaufen konnten. Im Ganzen wurden sieben Stuten erstanden, indem noch zwei von englischer Cleveland-Race angekauft worden waren. Die Preise stellten sich auf 4—700 fl. Nachdem nun der Verein durch Anschluß an den Frankfurter Landwirthschaftlichen Verein eine größere Ausdehnung gewonnen, sprach sich auch bereits in der Versammlung selbst der Wunsch aus, auch das großh. hess. Gebiet mit hineingezogen zu sehen, welcher Wunsch seitens der anwesenden Herren aus Darmstadt auf das Lebhafteste unterstützt und dessen Förderung versprochen wurde. In wie weit und zu welcher Zeit die übrigen Zwecke des Vereins: Thierschau, Prämiirung und Pferderennen werden erreicht werden können, läßt sich für jetzt noch nicht bestimmen. Wir möchten unsererseits nur den Wunsch aussprechen, man möchte für einen späteren Ankauf von Stuten die Frankfurter Pferdemärkte in Aussicht nehmen und bei Zeiten diejenigen Vorkehrungen treffen, daß die gewünschte Race dort auf den Markt gebracht werde.

Das am 14. d. im „Hotel Drexel" abgehaltene Stiftungsfest des „Stenographischen Instituts" war ein von Geist und Humor durchwehtes und zeigte die Gesellschaft in ihrer Lebensfähigkeit und frischen Kraft. Bei dem trefflichen Festessen drängte sich Rede an Rede, Toast an Toast, Lied an Lied. Hervorzuheben dürften sein der Toast des Instituts-Directors Herrn Rentwig auf die Stenographie, des Herrn Reinemer (Redacteur der „Frankfurter Stenographischen Zeitung") auf den rheinischen Stenographenbund, des Herrn Senfft auf die Einigkeit der hiesigen Stenographen, die sich schon in der Festbetheiligung des hiesigen und Bockenheimer Stenographenvereins zeigte. Herr Lehrer Häfermehl sprach noch specieller über diesen guten Geist, welcher sich auch durch Anregung eines deutschen Stenographenbundes kundgab. Herr Rosenau ließ die Pioniere der deutschen Stenographie im Auslande leben und Herr Peiser sprach als warmer Patriot. Herr Rindskopf endlich feierte die großen Verdienste des Directors und überreichte ihm im Namen des Instituts einen kostbaren von Laufs in Hanau gefertigten Silberpokal, geziert mit dem Vereinssymbol Bienenkorb, dem Frankfurter Adler und einer Statuette Gabelsbergers. Besondere Anerkennung ward noch Herrn Musiklehrer Friebel, welcher auch dießmal der Aufforderung, ein „Stenographenfestlied" auf eine Volksmelodie zu dichten in glücklichster Weise nachgekommen war, und dessen Lieder im Chor gesungen wurden. Auch ein „Stenographentrinklied" von Herrn Geiger sprach sehr an. Hierzu paßte sehr gut ein humoristischer Erguß des Herrn Postrevisor Engel über den Wein. Mit Unterstützung der Herren Krug und Friebel ward noch manch' schönes Lied und Tonstück vorgetragen. Möchten vor Allem folgende Worte des Festliedes wahr werden:

„Im Lichte der Einheit erscheine
— Nur dann wird dem Werke Gewinn —
An Oder, Elb', Donau und Rheine
Uns „Schule" und Streben und Sinn!"

Digitized by Google

Es war uns schon öfters Gelegenheit geboten, die interessanten Wirkungen von Hydro-Oxygen-Gas-Mikroscopen zu beobachten, welche uns die wunderbarsten Naturschöpfungen zur deutlichsten Anschauung bringen, besonders jene, deren Beobachtung dem bloßen Auge unmöglich und mit gewöhnlichen Vergrößerungsgläsern nur höchst unvollkommen zu erreichen ist. Die Resultate jedoch, welche Herr Michael Tietzner im Saalbau von einer großen Versammlung aus den gebildeten Kreisen mit seinem vortrefflichen Hydro Oxygen Gas-Mikroscop erreicht, dürften alle bisher hier gewonnenen weit übertreffen. Eine ganz neue Welt von Gebilden und Geschöpfen aus dem Thier- und Pflanzenreich, welche wir theilweise vor unseren Augen leben und sterben sahen, wurde hier vor uns auf die Leinwand gezaubert und zwar in einer Klarheit und Deutlichkeit der Umrisse, mit einer Lichtstärke und Farbenpracht, die allgemeinste Bewunderung fand. Ungemein interessant sind unter Anderem die vergleichenden Darstellungen zwischen natürlichen und künstlichen Schöpfungen, z. B. der regelmäßigen Gebilde der Augen und Flügel der Insekten mit den feinsten Geweben der Mousseline und des Tülls, des Stachles der Wespe gegen eine feine Nadel, bei welch letzterem Vergleiche der Stachel des Insekts bei millionenfacher Vergrößerung noch mit einer feinen Spitze, die Nadel dagegen wie ein rauher Knüppel erscheint. Wie mangelhaft erscheinen hier die Werke der Menschenhand gegen die wunderbaren Schöpfungen der Natur, die sich selbst in den Körpern und dem Leben der kleinsten Thiere bekunden! Herr Tietzner besitzt die Gabe, seine ohnehin ausgezeichneten Experimente durch einen klaren, erläuternden und belehrenden Vortrag noch interessanter zu machen. Allen Naturfreunden und besonders den Eltern und Lehrern unserer Jugend seien darum diese Vorträge mit Experimenten aufs wärmste empfohlen.

Das Haus der Frau Wittwe von Karben auf der großen Bockenheimergasse ist von Frau Wittwe Obert um die Summe von 24,000 fl. und das Haus des Herrn Spezereihändlers Rips in der Kalbächergasse um die Summe von 25,000 fl. von Hrn. Handelsmann Großmann, beide Anwesen durch Vermittlung der Agentur des Hrn. Bischoff, angekauft worden.

Heute früh gegen 4 Uhr stürzte sich auf dem Wollgraben eine seit längerer Zeit leidende Frau aus dem Fenster und blieb auf der Stelle todt.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die „Presse" meldet unterm 18. d.: Das Hauptquartier von Langiewicz befindet sich in Dzialoszice (zwischen Miechow und Stobnica).

* **Paris.** Die „Nationc" will wissen, daß Fürst Metternich bei seinem Kaiser bezüglich Polens Dispositionen vorgefunden habe, welche dem Gedanken in Paris entsprächen, über welchen er berichtete; die liberalen Tendenzen Oesterreichs hätten dessen Politik der französischen merklich näher gebracht.

Im Senat standen die Polen betreffenden Petitionen auf der Tagesordnung. Bonjean beschwört das Gouvernement des Kaisers, durch die Wiederherstellung der polnischen Nationalität Gerechtigkeit zu üben. Lagueronniere meint, Rußland müsse auf die Durchführung der (Wiener) Verträge zurückgebracht werden, stimmt aber „im Interesse des Friedens" für Tagesordnung. Poniatowski erklärt, daß er gegen Tagesordnung stimmen wird.

* **Stockholm.** Konstantin Czartoriski wird auf seiner Reise nach Stockholm in allen schwedischen Städten mit dem größten Jubel empfangen.

* **Lemberg.** 200 Insurgenten rückten in Tarnogrod ein und proclamirten die provisorische Regierung. Im Süden des Gouvernements Lublin hat sich eine neue, mehr

Digitized by Google

als 1000 Mann starke gutbewaffnete Bande gebildet. In mehreren Orten ist die Nationalversammlung proclamirt worden.

• **Krakau.** Die Hauptmacht von Langiewicz befand sich in Kiaz Wielki, unweit Miechow, auf der Straße von Krakau nach Radom.

• **Von der polnischen Grenze.** Nach der „Gaz. Nar." hat der Oberst Biedraga vor einigen Tagen Janow verlassen und ist nordwärts gegangen, wie es scheint, in Folge der Operationen des in den Josefower Wäldern sich organisirenden Rezaj, der den ganzen Südwesten des Lubliner Guberniums beherrscht. Im Sandomirschen, in der Weichselgegend, organisiren Offiziere des Langiewiczschen Corps neue Abtheilungen, die so der Lublinschen die Hand reichen und die Kette der bewaffneten Umgürtelung Warschaus und der Communication mit dem Osten Polens ergänzen, welche dort Zdanowicz Verrath und Leon Frankowskis Gefangennahme unterbrochen, während Langiewicz im Krakauschen nach Zerstreuung des Kurowskischen Corps eine der nothwendigsten Positionen eingenommen.

• **Rom.** Am 16. fand das Consistorium zur Ernennung mehrerer Bischöfe statt. Der Papst hielt eine Allokation, worin er unter Anderem die beklagenswerthe Lage Polens berührte.

• **Konstantinopel.** Anfangs April reist der Sultan mit Fuad Pascha nach Egypten. Er wird 40 Tage wegbleiben.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Prosector Dr. Herz in Erlangen ist jetzt zum außerordentlichen Professor an der dortigen medicinischen Fakultät ernannt worden. Ein zweimaliger Antrag des Senats, eine Petition der Bürgerschaft, die ihren beliebtesten Arzt zu verlieren fürchtete, und ein Sturm der Presse sind erforderlich gewesen, um — wie sich der Nürnb. Corr. schonungsvoll ausdrückt — die Traditionen einer minder freisinnigen Zeit zu überwinden.

In Leipzig besteht seit März 1861 ein „Verein von Freunden der Erdkunde," welcher vor kurzem seinen ersten Jahresbericht veröffentlicht und eine wissenschaftlich so interessante wie zeitgemäße Preisaufg be ausgeschrieben hat: „Welche sind die geographisch-statistischen und politisch-commerziellen Verhältnisse derjenigen Länder, nach denen in neuerer Zeit der Zug der deutschen Auswanderung vorzugsweise gerichtet gewesen ist, und welche Länder empfehlen sich hiernach am meisten für eine wohlorganisirte deutsche Colonisation?" Der Jahresbericht bringt außer den Statuten, die sehr praktisch sind und als Muster zur Begründung ähnlicher Vereine dienen können, einen Bericht von Henry Lange über die Resultate der zur Aufhellung der Schicksale Vogel's nach Afrika geschickten Expedition.

Vor kurzem starb in Newyork der Theologe Dr. Eduard Robinson, der Gatte der bekannten deutschen Schriftstellerin Talvj. Er zeichnete sich besonders durch seine Reisen und antiquarischen Forschungen in Palästina aus und hat sich außerdem durch Uebersetzung von Gesenius, Buttmann u. A. ins Englische verdient gemacht. Robinson war ein edler Mensch, ein patriotischer Bürger und großer Gelehrter, der zuerst in Amerika der deutschen Philologie Bahn brach. Der Tod traf ihn, ehe er ein größeres Werk über die dunklen Stellen der Bibel vollendet hatte.

Die Leitung der Carlsbader Bühne ist Herrn Fröhlich, bisher Director in Reichenberg, übertragen worden.

Rubinsteins neue Oper „Feramors" wurde kürzlich zum ersten Male in Dresden nach dortigen Blättern mit glänzendem Erfolg aufgeführt.

Digitized by Google

Der Menge deutscher illustrirter Journale gesellt sich ein neues bei: „Des Lahrer hinkenden Boten illustrirte Dorfzeitung". Dieses durch seinen Preis auf allgemeine Verbreitung abzweckende Blatt erscheint bei J. H. Geiger in Lahr, der durch den bekannten Kalender des hinkenden Boten sein Geschick im Verlage volksthümlicher Schriften bewährt hat. Die Dorfzeitung will unterhalten, belehren und belustigen. Erzählungen, populär-wissenschaftliche Aufsätze, eine politische Wochenübersicht, daneben Schnurren und Schnaken nach Hebel'schem Vorbild, sorgen dafür. Besondere Anerkennung verdient die Sauberkeit der eingefügten Illustrationen.

Die diesjährige große Kunstausstellung in München wird, wie nun bestimmt ist, am 1. Juli eröffnet werden, und sind die für dieselbe bestimmten Kunstwerke vom ersten bis zehnten Juni einzusenden. Viele der ersten Künstler haben bereits die Einsendung von Kunstwerken zugesagt, so daß die Ausstellung sich voraussichtlich zu einer sehr bedeutenden gestalten wird.

Für das Schubert-Denkmal in Wien ist bereits eine Summe von 10,500 fl. durch Beisteuern zusammen gekommen.

„Georg v. Podiebrad's Bestrebungen um Erlangung der deutschen Kaiserkrone, sowie die Beziehungen desselben zu den deutschen Reichsfürsten" betitelt sich eine von M. Richter verfaßte (bei L. C. Zamarski und C. Dittmarsch in Wien erschienene) Schrift, welche die Betheiligung des berühmten Böhmenkönigs an den Schicksalen Deutschlands, sowie seine Stellung gegenüber dem Reformations- und Freiheitsdrange seiner Zeit behandelt. Der Verfasser dieser Schrift fußt auf theilweise noch ungekannten Quellen.

Auber hat der Verwaltung der komischen Oper in Paris gegen eine Jahresrente von 6000 Francs seine sämmtlichen Autorrechte abgetreten.

Thomas Carlyle hat, wie das Athenäum meldet, den vierten Band und die erste Hälfte des fünften (letzten) Bandes seiner „Geschichte Friedrichs des Großen" vollendet. Er behandelt die spätere Zeit seines Helden kürzer als den Anfang.

In Marburg starb am 5. März der Professor des Staatsrechts und der Politik Dr. K. F. Vollgraff, geboren zu Schmalkalden am 4. November 1792.

Die Vermählung von Fräulein Trebelli mit Signor Alessandro Bettini hat am 9. März in der Kirche Saint-Roche in Paris stattgefunden.

In Weimar ist Fräulein Janauschek als Hermione im „Wintermährchen" aufgetreten und zwar mit dem ungewöhnlichsten Beifall.

In dem sehr alten und mit Ausnahme der Rolle der „Sabine" sehr einfältigen Stücke „die Einfalt vom Lande" hat Frau Goßmann ihr Gastspiel fortgesetzt und wie sich von selbst versteht, sehr gefallen. Z.

Neueste Nachrichten.

* **Breslau.** Das Mittagsblatt der „Bresl. Ztg." enthält einen Bericht aus Skalmierzyce (preußisches Hauptzollamt in der Nähe von Kalisch), welcher meldet, daß nach einer Mittheilung aus Kalisch bei Londek, drei Meilen westlich von Konin ein heftiger Zusammenstoß der Insurgenten mit den Russen stattgefunden hat. Die Russen mußten weichen, legten jedoch vorher das Städtchen in Asche. Die Zahl der Insurgenten wird auf 3000 angegeben. Aus Kalisch ist Verstärkung auf den Kampfplatz abgegangen.

* **Krakau.** Langiewicz ist aus seiner Stellung nördlich von Miechow in nicht bekannter Richtung aufgebrochen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 33. 29/3. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 34. Sonntag, den 22. März 1863.

Lebensregeln.

Wenn Mißgeschick das Leben dir
Zu einem Marterwege macht
Und dir verstümmelt und entreißt,
Was du geschaffen und erdacht:
So sorge, daß dein Thatenmuth
Sich nicht in Thatenscheu verkehrt —
Und halte fest zu jeder Zeit
Den Glauben an den eignen Werth!

Und wenn die Menge nicht versteht
Dich selbst und das, was du erstrebst
Und dir die Hände bindet gar,
Die du in ihrem Dienste hebst:
So wend' den Segen nicht zum Fluch
Und greife nicht zu Hohn und Haß —
O halte fest in Wort und That
Die Liebe — ohne Unterlaß!

Und wenn du einst zum Sterben kommst
Und überschauest deine Bahn,
Das viele, was du hast gewollt,
Das wenige, was du gethan:
So tröste dich die Zuversicht,
Daß Wollen mehr als Können wiegt —
Und halte fest zum letzten Hauch
Die Hoffnung, daß das Gute siegt! —

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 21. März. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 19. März.) Präsidium theilte ein ihm von dem Königlich Spanischen Geschäftsträger übergebenes Schreiben Ihrer Majestät der Königin von Spanien mit, durch welches dem deutschen Bunde die Entbindung Ihrer Königlichen Hoheit der Infantin Donna Maria, Gemahlin des Infanten Don Sebastian, von einem Prinzen notificirt wird; es ward die Beantwortung dieses Königlichen Schreibens in herkömmlicher Form beschlossen. In einem an das Präsidium gerichteten Schreiben hat der Königlich Preußische Generallieutenant von Prittwitz dasselbe ersucht, der Bundesversammlung seinen Dank für die geschehene Benennung eines Werkes der Bundesfestung Ulm nach seinem Namen darzubringen. Der Beschluß, das fort avancé vor der Wilhelmsfeste in Ulm „Fort Prittwitz" zu benennen, war nämlich in einer der letzten Sitzungen gefaßt worden, und zwar in Rücksicht darauf, daß Generallieutenant von Prittwitz, der Erbauer der Bundesfestung Ulm, im Begriff stand, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum zu feiern. Die Großherzogliche Regierung von Mecklenburg-Schwerin ließ mittheilen, daß sie den Professor Dr. von Meibom zu der in Dresden tagenden Commission zu Berathung eines Gesetzentwurfs über das Obligationenrecht, als ihren Commissär abgeordnet habe. Die eigentlichen Verhandlungen betrafen heute Verwal-

Digitized by Google

tungsangelegenheiten, namentlich Rechnungssachen und die Feststellung und Bewilligung des Jahreserfordernisses zweier Bundesfestungen.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs von Preußen (geb. 22. März 1797) wird durch Gottesdienst, Parade, Festdiner bei dem k. preußischen Gesandten Herrn von Sydow und Bankett in den geschmückten Kasernen festlich begangen.

Laut einer in der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung verlesenen Mittheilung des Senats, sind die HH. Senatoren Siebert und Dr. v. Oven zu Senatscommissären bei der Commission für Regulirung der Staatsdienergehalte ernannt. — Eine Rückäußerung des Senats erklärt sich mit der gesetzgebenden Versammlung einverstanden, daß die Hochheimer Weinberge bei sich darbietender günstiger Gelegenheit veräußert werden sollen, kann aber in dem von der Versammlung empfohlenen Versuch einer öffentlichen Versteigerung ein geeignetes Mittel hierzu nicht erblicken. — Mit der Berathung des Bedürfnißstandes von 1863 wurde fortgefahren und von den Herren Vogtherr, Dr. Sauerländer und Reinach ein Antrag des Inhalts angekündigt: daß den Bewohnern vor der Stadt freigestellt werde, ihren Gasbedarf entweder von der englischen oder von der frankfurter Gasgesellschaft zu entnehmen. Hr. Dr. Kugler beantragte: daß die Reinigung des Stadtgrabens von der Stadt besorgt und nicht den Angränzern überlassen werde. Hr. Dr. Prior beabsichtigt, einen Antrag wegen Errichtung einer Physicats-Thierarztstelle und Hr. Hoffmann aus Anlaß der Polizeitaxen auf Lebensmittel einen Antrag über die Gewerbgesetzgebung, endlich Hr. Dr. Hamburger einen solchen über die Gehaltsbezüge der Schutzmänner zu stellen. — Die Bureaukosten des Löschbataillons mit 500 fl. wurden auf Antrag der Finanzcommission gestrichen, ebenso vorerst und bis auf weiteres die Specification 500 fl. für die Spritzenkasse und 1000 fl. für außerordentliche Ausgaben des Polizeiamts. Den Beitrag von 1700 fl. für Gehaltserhöhung der Hülfslehrer in den Landgemeinden beantragt die Commission nur als Vorschuß bis zur Ausscheidung des Staats- und Stadtvermögens zu bewilligen und den Senat wiederholt um Einleitung zu dieser Ausscheidung zu ersuchen. Hr. Dr. Schlemmer beantragt einfache Bewilligung. Die nach längerer Debatte vorgenommene Abstimmung ergab Stimmengleichheit (32 gegen 32), weßhalb in nächster Sitzung nochmals abgestimmt werden muß.

Der gegenwärtige Director der ersten k. k. privilligirten Donaudampfschifffahrtsgesellschaft in Wien, Hr. Martin Cassian, ist bekanntlich ein geborner Hanauer und zählt in Folge eines mehrjährigen Aufenthalts in unserer Stadt auch hier noch viele Freunde und Bekannte. Diesen wird die Meldung der Wiener Zeitung von Interesse sein, daß dem Hrn. Castan „in Anbetracht seiner verdienstlichen Leistungen" das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen worden ist.

Das für den kürzlich in den Ruhestand getretenen früheren Ministerresidenten der 4 freien Städte in Paris Hr. V. Rumpff bestimmte Diplom seiner Ernennung zum Ehrenbürger unserer Stadt ist von Herrn Stadtcanzlisten Leuchtweiß in äußerst geschmackvoller Weise ausgeführt und kann als ein Meisterwerk der Kaligraphie gelten. Dem Vernehmen nach, wird dasselbe in den nächsten Tagen nach seinem Bestimmungsort abgeschickt werden.

Zu den Hamburger Festlichkeiten ist von hier u. A. auch eine Deputation des Gymnasiums mit einer Fahne und der greise Hofrath Stiebel (ein Lützower) vor einigen Tagen nach der Hansestadt abgereist.

Die von dem „Rh. K." gebrachte Nachricht, daß die Sodener Bahn an die Taunusbahn verkauft sei, bestätigt sich nicht; die Unterhandlungen haben noch zu keinem Resultat geführt.

Digitized by Google

Die Einladungsschriften zu den vom 23. bis 27. März d. J. stattfindenden Prüfungen des hies. Gymnasiums und der höheren evang.-protestantischen Lehranstalten sind bereits ausgegeben. Die Einladungsschrift zu den Prüfungen und der Progressionsfeierlichkeit des Gymnasiums enthält eine von dem Director desselben Herrn Professor Dr. Classen verfaßte lateinische Abhandlung: Symbularum criticarum particula altera. Die Anstalt wurde von Ostern bis Herbst 1862 von 174 Schülern und von Herbst 1862 bis Ostern 1863 ebenfalls von 174 Schülern besucht. Im Herbst 1862 ist mit dem Zeugniß der Reife ein Schüler zur Universität entlassen worden. Zu Ostern werden 15 Schüler entlassen. Das Sommersemester beginnt Montag den 13. April und schließt Freitag den 15. September. Die vierwöchentlichen Sommerferien nehmen Montag den 6. Juli ihren Anfang. — In der Einladungsschrift zu den Prüfungen in der Musterschule verbreitet sich der Lehrer an derselben Hr. Dr. H. Weismann in einer längeren Abhandlung über Uhland's Drama „Ernst von Schwaben" und dessen historische Grundlage. Aus den darauf folgenden Schulnachrichten von dem Director Hrn. Dr. C. Kühner ist zu entnehmen, daß die Schülerzahl im Sommersemester 688 (350 Knaben und 338 Mädchen), im Wintersemester 678 (341 Knaben und 337 Mädchen) betrug. Gestorben ist im Laufe des abgewichenen Schuljahres 1 Schülerin. Die diesjährigen Osterferien beginnen am 27. März und dauern bis zum 8. April. Die Sommerferien nehmen am 4. Juli ihren Anfang und dauern bis zum 26. Juli. — Der Einladungsschrift zu den Prüfungen in der höheren Bürgerschule ist eine Besprechung der Schulreformfrage von dem Director Hrn. Dr. F. C. Paldamus beigefügt. Die Schülerzahl betrug im Sommerhalbjahr 817 (461 Knaben und 356 Mädchen), im Winterhalbjahr 793 (452 Knaben und 341 Mädchen). Gestorben sind ein Schüler und eine Schülerin. Das neue Schuljahr beginnt am 9. April. — Die Lehrer der mittleren Bürgerschule theilen in der Einladungsschrift eine Anzahl von ihnen verfaßter pädagogischer Aufsätze, zunächst für die Eltern der Schüler bestimmt, mit. Die Anstalt wurde im Sommerhalbjahr von 223 und im Winterhalbjahr von 221 Schüler besucht. Gestorben sind 2. Die Frühlingsferien schließen mit dem 8. April. Die übrigen Ferien dauern vom 12. Juli bis 1. August, vom 27. September bis 3. October, vom 24. December 1863 bis 1. Januar 1864.

Die Einladungsschrift zu der am 26., 27., 30. und 31. März stattfindenden öffentlichen Prüfung der Bürger- und Realschule der israel. Gemeinde enthält eine von dem Director der Anstalt, Herrn Dr. Stern verfaßte Zusammenstellung des Lehrstoffes, dessen Bewältigung unsere Zeit und die Aufgabe der Schule innerhalb derselben von den Lehrern fordert. Aus den beigefügten Schulnachrichten ist zu ersehen, daß die Schülerzahl beim Beginn des Schuljahres 394 Knaben und 207 Mädchen betrug. Zu diesen sind im Laufe des Jahres hinzugetreten 39 Knaben und 9 Mädchen, so daß die Gesammtzahl der in diesem Jahre die Anstalt besuchenden Zöglinge sich auf 649 belief. Dagegen sind im Laufe dieses Jahres und zum Theil in den letzten Monaten und Wochen 45 Schüler aus der Anstalt ausgeschieden. Mit Tod gingen 3 Schüler und 2 Schülerinnen ab. Aus der B. H. Goldschmidt'schen Stipendienstiftung wurden sieben Stipendiaten mit einer Summe von 820 fl. unterstützt. Der Fond dieser Anstalt beträgt gegenwärtig 4500 fl.

Aus Cronberg wird geschrieben: „1845 Ausgang Januar, den ganzen Februar und März hatten wir eine außerordentliche Kälte von 12, 15 bis 16°; einen sehr hohen Schnee; Rhein und Main war auf Josephstag zugefroren — und waren es am 19. d. 18 Jahre, seit das letzte Faß auf dem zugefrornen Main zu Höchst verfertigt wurde, und auf Charfreitag den 21. März 1845 ging der Rhein auf."

Digitized by Google

Die Bewohner unserer Stadt machen wir wiederholt auf die sehr interessanten Darstellungen im Saalbau durch das Hydro-Oxygen-Gas-Mikroscop des Hrn. Tietzner aufmerksam. Wer mit den mikroscopischen Wundern noch nicht vertraut ist, der wird durch die Vorstellungen des Hrn. Tietzner einen ebenso überraschenden, wie anregenden Eindruck empfangen. Wie der gestirnte Himmel die Unendlichkeit im Großen, so zeigt dies Mikroscop die Unendlichkeit im Kleinen. Ein beleuchteter Wassertropfen ist hier eine Welt voll Bewegung und Leben, wo Geburt und Grab nahe aneinder gränzen, wo friedliche Entwickelung, aber auch, wie überall in der Welt, Kampf und Vernichtung des einen Geschöpfs durch das andere vor unseren Augen vorüberzieht. Nicht blos das Meer, auch der Wassertropfen birgt seine belebten Ungeheuer, die den kleinen Geschöpfen gegenüber wie Riesen erscheinen. Wie das schattenhafte Treiben vor unsern Augen seinen poetischen, so hat die Mannichfaltigkeit der Formen, die bewunderungswürdige Regelmäßigkeit in der Ausbildung der Organe bei diesen unendlich kleinen Thierchen, das Sichtbarwerden der Säftebewegung seinen wissenschaftlichen Reiz. Vor unsern Augen schießen die unbelebten, unorganischen Atome zu mannichfachen Crystallformen an und selbst wo Tod und Ruhe herrscht, wird die Phantasie noch angeregt, findet das Auge des Bewundernswerthen Vieles.

Man schreibt uns, daß dem Bade Nauheim ein großartiger Aufschwung bevorstehe; die deßfallsigen Unterhandlungen sind im besten Gange und sollen ihrem baldigen Abschlusse entgegengehen.

Bei der Feier zur Erinnerung an Jean Paul im Hochstift, dem sich nach der Festsitzung, in welcher der bewährte Redner Prof. Dr. Eckardt von Karlsruhe den Vortrag übernommen, ein gemeinsames Festmahl anschließen wird, werden sich, außer zahlreichen hiesigen Mitgliedern und Gästen, auch von außerhalb namhafte Persönlichkeiten betheiligen, so daß für die Freunde der Wissenschaft und Kunst dieser Abend ein recht genußreicher sein wird.

Den Verehrern und Freunden Jean Paul's wird die Anzeige willkommen sein, daß dessen Porträt (Brustbild) in Albumformat, von Hrn. V. Schertle photographisch reproducirt erschienen und bei demselben (Altgasse 71) zu beziehen ist. Die gelungene Photographie ist bei ihrem sehr mäßigen Preise als eine sinnige und geeignete Erinnerung zu des Dichters 100jähriger Geburtsfeier nur zu empfehlen.

Die reichhaltige und schöne Joh. Stern'sche Blumensammlung, die uns von den vielen Ausstellungen her, worin diese Collection so oft mit Preisen gekrönt worden, bekannt ist, wird Montag den 23. d. in dem Stern'schen Garten in der Windmühle versteigert, worauf wir Blumenfreunde aufmerksam zu machen nicht verfehlen wollen.

In den jüngsten Tagen haben hier und in der Nähe wieder verschiedene umfangreiche Gütercomplexe ihre Besitzer gewechselt. Die Zimmerwiese unweit der Mainzer Chaussee ist von Hrn. Bankier Budge und Cons. um die Summe von 380,000 fl. und das ehemalige Sommertheater in Bockenheim, nebst dem dazu gehörenden $2^1/_2$ Morgen großen Garten (bisher Eigenthum des Hrn. Geiser) von den hiesigen Bürgern Herren Buchdrucker Ph. Bayrhoffer und Möbelhändler G. Straus für 14,500 fl. angekauft worden. Das letztere Anwesen soll in 15 Bauplätze abgetheilt und zur Anlegung einer neuen Straße verwendet werden. Das Holzhausen'sche Haus auf der großen Gallusgasse ist durch Kauf um die Summe von 172,000 fl. in den Besitz des Hrn. Bierbrauermeisters J. Reutlinger übergegangen.

Dieser Tage stürzte ein Bierbrauer in einer hiesigen Bierbrauerei in den Braukessel und verbrannte sich dermaßen, daß er ins Spital gebracht werden mußte, wo er jetzt hoffnungslos an seinen Wunden darnieder liegt.

Am 19. d. M. verschied in noch rüstigem Alter nach ganz kurzem Kranksein, Herr Ph. C. Ruprecht, welcher vor etwa 18 Jahren sich besonders um die damals gestiftete Wittwen- und Waisen-Casse für Handlungscommis verdient gemacht hat, deren Gründung wesentlich seiner thätigen Anregung zu verdanken ist. Unter seiner Leitung stand diese Anstalt auch in der ersten Zeit ihres Bestehens; sie hat sich bekanntlich in ihrem nützlichen Wirken seither fortdauernd bewährt und bei ihren Theilnehmern insbesondere ist dem wackern Manne gewiß ein ehrendes Andenken gesichert.

In Homburg wurde ein Müllerbursche angehalten und inhaftirt, welcher nach mehrfachen Veruntreuungen im Hause seines Dienstherrn zu Oberursel, seiner Zeit nach Königstein ins Gefängniß gebracht und aus demselben entsprungen war.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Der Ministerpräsident v. Bismarck hat in diesen Tagen von Koblenz aus einen Ehrensäbel erhalten. Die Klinge enthält die Devise der Familie Bismarck: „Das Wegkraut sollt stehen la—n; hüt' Dich, Junge, s' sind Nesseln dran!" — Ferner sind auf derselben die Worte eingravirt: „Viel Feind', Viel Ehr'." — „Zur Erinnerung an den 16. Februar 1863."

* **Bremen.** Am Abend des 17. März fand im Museum abermals eine Versammlung wegen des in Bremen abzuhaltenden zweiten deutschen Schützenfestes statt. — Zuerst wurde die Platzfrage zur Entscheidung gebracht. Nach einem Resumé der Gründe, welche für und gegen den Schützenhof und die Bürger-Viehweide vorgebracht worden sind, und nach Anhörung eines Gutachtens von einem Sachkenner entschied man sich einstimmig dahin, auf der Weide wegen ihrer centralen Lage, ihres festen Bodens, bedeutenden Umfanges u. s. w. das Fest abzuhalten. Hierauf wurde eine Eingabe an den Senat beschlossen, und von sämmtlichen Anwesenden unterzeichnet, worin er ersucht wird, dem Comité das nöthige Areal von der Weide zu überlassen (circa 1000 Quadrat-Fuß für den Festplatz und 1000 Fuß in der Tiefe für die 250 Schießstände). Ferner wurde beschlossen, die Bildung von 10 Subcomités damit zu beginnen, daß man aus der Mitte des provisorischen Comités für jedes derselben zwei Herren mit der Befugniß, resp. Bestimmung erwählte, sich zu ergänzen und nöthigenfalls bis auf 10 Personen zu erweitern. Wir werden auf diese Weise in kurzer Zeit einen Festausschuß von ca. 100 Personen bekommen, welche Zahl aber später noch um die Hälfte, ja vielleicht um das Doppelte, zu vergrößern ist.

* **Hamburg.** Der riesige, mit großer Pracht ausgestattete Festzug hat am 18. unter endlosem Jubel in bester Ordnung stattgefunden. Der Zug erreichte seinen Bestimmungsort vollständig erst ungefähr um 4 Uhr Nachmittags. Die Theilnahme der Bevölkerung war trotz des ungünstigen Wetters eine außerordentliche. Die Häuser waren allgemein festlich geschmückt, namentlich in den Straßen, welche der Zug passirte, bemerkte man eine ununterbrochene Reihe Fahnen und Dekorationen. Die Illumination war überall brillant.

* **Paris.** Es hatte sich eine Anzahl Studenten in den Sitzungssaal des Senats begeben, um eine Kundgebung zu Gunsten Polens zu machen, wurden jedoch durch das Einschreiten von Sergents-de-Ville daran verhindert. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Der Senat hat nach geschlossener Debatte über die Polenfrage die beantragte Tagesordnung mit 113 gegen 17 Stimmen angenommen.

Dem „Nord" zufolge sind die vom Rothschild'schen Hause für Pariser Unterzeichner reservirten 75 Millionen des italienischen Anlehens so gesucht worden, daß sie schon am ersten Tage gedeckt waren.

Digitized by Google

• **Turin.** Die Abgeordnetenkammer hat die Diskussion über die Angelegenheit Polens auf acht Tage verschoben. — Das „Diritto" widerlegt die Nachricht, daß Garibaldis Wunde sich wieder verschlimmere.

Die „Italie" versichert, daß Langiewicz in beständigem Verkehr mit Garibaldi steht, und letzterer selbst den Feldzugsplan der Polen entwarf.

• **Petersburg.** Das „Journal de St. Petersbourg" erklärt: Eine Circulardepesche Gortschakoff's, wie dieselbe durch einen Wiener Correspondenten der „Independ. belge" analysirt ist, existirt nicht.

• **Krakau.** Seit dem 16. d. wüthete der Kampf zwischen Langiewicz und einem 8000 Mann starken russischen Corps bei Chobrz und Zlok (zwischen Miechow und Stobnica). Derselbe endigte am Abend des ersten Tages mit einer theilweisen Niederlage des Langiewicz und Jezioranski, deren Bagage und Fourage durch die Russen abgeschnitten wurde. Am 18. erneuerte er sich bei Zagoscie, wo er unentschieden blieb, und bei Busk, 2 bis 3 Meilen oberhalb des Grenzorts Novemiasto, wo er zum Nachtheil der Insurgenten ausfiel. Am 19. Vormittags neuer Kampf bei Busk, dessen Erfolg jedoch nicht bekannt ist. Es heißt aber, Langiewicz sei mit seinem Stabe gegen Opatowic geflüchtet, und viele der zersprengten Insurgenten hätten die Weichsel überschritten. Die Bande des Langiewicz ist gänzlich zersprengt und flüchtete über die österreichische Grenze.

• **Madrid.** Dem Vernehmen nach wird der Finanzminister Hr. Sierra den Gesetzentwurf über die in den Douanentarifen zu bewerkstelligenden Reformen zurückziehen. — Ein Telegramm meldet, daß in Cadix Berichte aus Havanna vom 1. Febr. eingetroffen sind, nach welchen die Franzosen ihre Streitkräfte im Innern Mexico's zu concentriren fortfuhren.

• **Schangai.** Stadt und Umgebungen sind ruhig, und die Nachrichten aus dem Innern des Landes befriedigend. Es geht das Gerücht, daß die Mitglieder des japanesischen Adels, welche im Verkehr mit den Fremden stehen, degradirt wurden, und man hält diese Maßregel für die Vorläuferin einer Verwerfung der von Japan mit fremden Mächten eingegangenen Verträge.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Im zweiten Stock des Schillerhauses in Weimar, welches städtisches Eigenthum ist, befinden sich bekanntlich Reliquien von Schiller, welche daselbst gezeigt werden. In den ersten Stock des Hauses, der bisher vermiethet war, wird nun vom 1. October d. J. ab der Verwaltungsrath der deutschen Schillerstiftung sein Archiv und seine Kanzlei verlegen.

In London hat ein gewisser Warren de la Rue eine vergrößerte Photographie eines Theiles der Mondoberfläche ausgestellt, um diese Art der Mondbeobachtungen zu fördern. Die Photographie gibt ein 36mal größeres Bild als das ursprüngliche Negativ, und stellt mit bewundernswürdiger Genauigkeit einen Bergrücken des Mondes mit Licht und Schatten und mit allen erhabenen und vertieften Stellen dar. Würde in dieser Weise die ganze sichtbare Hälfte des Mondes aufgenommen, so könnten die Photographien den Beobachtern späterer Zeiten ein Kriterium abgeben, um etwaige Veränderungen der Mondfläche zu erkennen.

Offenbach's „Bavard et Bavarde", der eine Parodirung von Shakespeares „bezähmten Widerspenstigen" ist, hat, wie man in Pariser Blättern liest, großen Erfolg.

Von dem Gläubiger-Comité des Theaters an der Wien wird angekündigt, daß die Feilbietung der Theater-Realitäten um 481,000, und der Dekorations- und anderen Requisiten um 62,769 Gulden auf den 28. April festgesetzt ist.

„A New Pantomime" in London ist ein wunderliches phantastisches Drama von einem Ed. Vaughan Kenealy. Gegenstand der ungefähr 600 Seiten füllenden Dichtung ist der Tod, die Höllen- und die Himmelfahrt Goethes, der als herzloser Verführer geschildert, vom Teufel geholt und auf hinterlistige Weise in die Hölle gelockt wird. Hier macht Mephisto den Cicerone. Durch die Liebe Gretchens wird Goethe schließlich erlöst und kommt in den Himmel. Personen aller Stände und aller Regionen, Himmel und Hölle mit inbegriffen, treten in dem Stücke auf: Schneider, Kesselflicker, Soldaten, Apotheker, Diebe, Matrosen, Künstler, Engel, Teufel, Sirenen, Sphinxe ꝛc.

In Paris ist Shakespeares „Macbeth" am Odeon zum ersten Male in annähernd getreuer französischer Bearbeitung von Jules Lacroix gegeben worden und scheint, der „Europe Artiste" zufolge, einen auffallend tiefen Eindruck auf das dortige, für solche Kost noch bei weitem nicht reife Publikum hervorgebracht zu haben.

Das deutsche Theater in Gothenburg. Für die nächste Saison ist die dortige deutsche Theater-Unternehmung dem Herrn Director v. d. Osten nicht wieder übertragen. Die Stadt will vom nächsten Herbst ab die Theaterleitung mit Unterstützung eines tüchtigen Ober-Regisseurs selbst übernehmen.

In Nizza gab am 19. v. M. Baronin Vigier (Sophie Gruvelli) zum Besten der Armen ein Concert, wozu der niedrigste Eintrittspreis 10 Franken betrug. Die Logen bezahlte man mit 100 und einzelne Stühle mit 15 bis 20 Franken.

In Karlsruhe kam am 13. März eine neue Oper „König Enzio" von dem Württemberger Albert (Text von Dulk) zur Aufführung und fand, wie der B. L.-Ztg. geschrieben wird, eine sehr warme Aufnahme. Indessen scheint die Hauptkraft des Werkes und wohl auch des jugendlichen Componisten (von dem eine erste Oper „Anna von Landskron" schon vor einigen Jahren in Stuttgart gegeben wurde), vorzugsweise in der reichen Behandlung des Orchesters, in der Verwendung der Chöre, überhaupt des massigen Ensembles zu beruhen.

In Breslau starb plötzlich der Musikdirector A. Schnabel. Er war ein ebenso gründlicher Musiker als tüchtiger Dirigent.

Das Sprichwort: „Bist Du wo gut aufgenommen, darfst Du ja nicht zweimal kommen" bewährt sich bei Friederike Goßmann nicht. So oft sie kommt, so oft füllt sie das Haus, so oft entzückt sie das Publikum. So war auch das Theater bei der „Grille" überfüllt und der Beifall brauste donnernd durchs Haus. Friederike Goßmann wurde unzähligemal gerufen und erhielt zahlreiche Bouquets und Blumenkränze.

Z.

Mannichfaltiges.

„Saturday Review" ist wegen Verleumdung zu 50 Lstr. Schadenersatz verurtheilt worden. In dem Urtheile heißt es: Leute, die über öffentliche Angelegenheiten schreiben, dürfen Beamte und ihr Verfahren tadeln, ihnen aber keine gemeinen Gründe und Bestechlichkeit unterstellen. Ein General, der eine Festung übergibt, ein Diplomat, der einen Vertrag schließt, darf getadelt aber nicht beschuldigt werden, bestochen worden zu sein; dem Kläger sei vorgeworfen worden, gewissenlos, gegen seine bessere Ueberzeugung, gemein und käuflich gehandelt zu haben, und eine solche Anklage müsse auf solidere Basis als leerem Glauben beruhen.

Ein Engländer Namens Stuart hat den Weg von Adelaide nach dem Golf von Carpentaria entdeckt und erwiesen, daß das Innere Australiens keine Wüste ist. Der Weg ist während des ganzen Jahres praktikabel und führt an Flüssen vorüber durch Gebiete mit üppiger Vegetation. Eine Karte und Beschreibung der Reise ist in London angekommen.

Was ein kleines e verschulden kann. Neulich erhielt Mr. Raymond, Redacteur der „N.-Y. Times" telegraphisch folgende traurige Nachricht über seinen Bruder, der einem New-Yorker Regiment angehört: „Your brothers Corpse is in Belle Plain!" (Deines Bruders Leiche ist in Belle Plain!) Tiefbetrübt reiste Mr. Raymond ab, um den Ueberresten seines Bruders den letzten Liebesdienst zu erweisen. Aber bei seiner Ankunft in Belle Plain fand er den Bruder nicht nur am Leben, sondern frisch und gesund. Das Telegramm war nämlich wie folgt bestellt worden: „Your brother's Corps is in B. P." (Deines Bruders Corps ist in B. P.)

Der Kaiser von Abyssinien hat dem Pascha von Egypten Krieg erklärt; er beschuldigt ihn, den Krieg nicht wie ein tapferer Mann zu führen, vielmehr sich hinter Wällen zu verbergen und mit Kanonen herunter zu schießen. Komme in's offene Feld mit Deiner Armee, sagt er, und dort soll Brust gegen Brust, Tapferkeit und Muth entscheiden, in dieser Weise pflegten unsere Vorfahren zu kämpfen. So lange der Pascha die Soldaten des Kaisers mit Kanonen hinter den Wällen heraus todtschießen kann, wird er sich hüten, der Herausforderung nachzukommen, mögen es nun die Vorfahren so oder anders gehalten haben.

Eine drohende Clarinette. Ein Clarinettist nähert sich, wie der „Courrier de Paris" erzählt, schüchtern den Gästen, die vor einem Café Platz genommen. „Meine Herren," beginnt er, „ich möchte wohl ein Liedchen auf meiner Clarinette spielen, aber ich weiß wohl, die Herren lieben mein Instrument nicht, wenn Sie mir daher —" Dabei streckte er seine Hand aus zum Zeichen, daß er bereit sei, die Gäste auch ohne musikalische Strafe zahlen zu lassen. Die Gäste aber dachten: „Das ist doch ein vernünftiger Mann, der Mitgefühl für die Ohren seiner Opfer hat" — und gaben dem Musikanten bereitwillig den üblichen Tribut. So ging es lange Zeit hindurch. Der Clarinettspieler kam und erhielt für seine stille Musik reichlichen Lohn. Eines Tages aber rief ihm einer der Besucher des Café's, der seine Ohren wahrscheinlich durch Baumwolle gesichert hatte, gut gelaunt zu: „Ich habe Dich nun oft genug gesehen, ich möchte Dich doch wohl auch einmal hören. Spiele ein lustiges Lied." — „Aber ich spiele sehr schlecht," versetzte verlegen der Musikant. — „Das glaube ich Dir auf's Wort," ruft der Andere, „aber was thut's? Ich liebe die Clarinette. Spiele nur." Der Musikant wird immer verlegener. „Meine Herren," stotterte er endlich hervor, „ich muß Ihnen ein Geständniß machen. Ich kann auf der Clarinette gar keinen Ton herausbringen, ich gebrauche sie nur als Drohmittel."

Neueste Nachrichten.

* **Konstantinopel.** Nachrichten aus Teheran bestätigen die Einnahme von Herat durch die Afghanen und melden, daß in Persien deßhalb gerüstet wird. — Die Behauptung, daß an der serbischen Grenze drei türkische Armeecorps aufgestellt würden, ist unwahr.

Räthsel.

Ein saftiges würziges Essen
Bin ich schon von jeher gewesen,
Hat Brod man mit Butter genommen
So war ich dazu stets willkommen

Doch rückwärts dies Wörtchen geschrieben
Bin niemals ich günstig den Dieben,
Und doch helf' ich solche beschützen
Die in den Gefängnissen sitzen.

Auflösung des Räthsels in Nro. 31:
Neben.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 34. 22/3. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 35. Mittwoch, den 25. März 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 24. März. Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs von Preußen wurde dahier festlich in herkömmlicher Weise begangen. Am Vorabend fand großer Fackelzug unter Begleitung sämmtlicher Musikcorps der hiesigen Bundesgarnison und Morgens Tagesreveille statt, welcher später feierlicher Gottesdienst und Parade folgte. Ein Festdiner bei dem k. preuß. Gesandten, Herrn v. Sydow, sowie ein Diner des k. preuß. Offiziercorps im „Hotel de l'Union," bei welchem der Obercommandant der hies. Bundestruppen, Prinz von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg den Toast auf Se. Majestät den König ausbrachte. Ein Bankett der Mannschaft in den festlich geschmückten Kasernen beschloß den Tag.

Se. Majestät der König von Preußen hat den Freiherrn C. v. Günderode zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens ernannt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine Dienstmagd von Obernfeld hat, während sie bei einem Bäcker in Niederrad diente, fortgesetzt eine Geldsumme von mindestens 331 fl. 44 kr. zum Nachtheil ihrer Herrschaft entwendet. Sie wird in eine Correctionshausstrafe von 3 Jahren verurtheilt. — Ein 12jähriger und ein 13jähriger Knabe von Bornheim sind beschuldigt, in Verbindung mit einander eine Quantität Knochen, 24 kr. werth, und ein Stück Ofen, 2 fl. werth, entwendet zu haben. Die Beklagten gaben an, daß sie die Erlaubniß zur Mitnahme der fraglichen Gegenstände gehabt hätten. Der Staatsanwalt trägt gegen sie auf einen gerichtlichen Verweis, der Vertheidiger Hr. Dr. Landauer auf Freisprechung an. Das Gericht erkannte nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft. — Gegen einen Metzgerburschen von Langenau liegt die Anschuldigung vor, fortgesetzt eine Quantität Schweineschmalz, Schinken, Wurst ꝛc., im Gesammtwerthe von über fünfzig Gulden zum Nachtheil seines Meisters entwendet zu haben. Eine Speisewirthin von hier ist der Begünstigung dieses Diebstahls angeschuldigt, indem sie diese Fleischwaaren, wissend, daß sie gestohlen, entgegen genommen habe. Der Staatsanwalt beantragt gegen den beklagten Metzgerburschen 14 Monate Correctionshaus und gegen die Speisewirthin 4 Monate der nämlichen Strafe. Herr Dr. Laudauer führt die Vertheidigung des Metzgerburschen als Offizialanwalt und trägt, da der Betrag der entwendeten Fleischwaaren jedenfalls zu hoch angegeben worden sei, auf eine geringere Strafe für seinen Clienten an. Das Gericht spricht gegen den Metzgerburschen 14 Monate Correctionshaus und gegen die Speisewirthin 2 Monate Gefängniß aus. — Die durch Herrn Dr. Haag vertretene

Digitized by Google

Berufung eines Schäfers aus Oberseemen und zweier Metzgermeister von hier, wovon der erstere vom Rügegericht wegen unbefugter Beweidung eines mit Klee bestellten Ackers am Gutleuthof in eine Geldstrafe von 30 fl. verurtheilt ist und die beiden letzteren mithaftbar sind, endete mit der Bestätigung des erstinstanzlichen Urtheils.

Die in der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wegen Stimmengleichheit ausgesetzte Beschlußfassung über den Senats-Antrag, den Betrag von 1700 fl. für Gehaltserhöhung der Hülfslehrer in den Landgemeinden betreffend, erfolgte dahin, daß die verlangte Summe nach dem Antrag des Hrn. Dr. Schlemmer ohne Vorbehalt bewilligt wurde. — Ehe mit der weiteren Berathung des Bedürfnißstandes für 1863 fortgefahren wurde, erhielt Hr. Dr. Reinganum das Wort zur Begründung eines dringlichen Antrags in der Verfassungsfrage. Derselbe lautet unter näherer Motivirung dahin: 1) die gesetzgebende Versammlung ersucht den Senat, ihr ohne längeres Zögern eine offene und bestimmte Erklärung über Gang und Stand der in der Verfassungsfrage vom Senat etwa getroffenen Einleitungen und zugleich eine Rückäußerung über das Materielle der von der gesetzgebenden Versammlung für zulässig erklärten Verfassungsanträge zu ertheilen; 2) sie beschließt, diesen Gegenstand in vierzehn Tagen wieder auf ihre Tagesordnung zu setzen, um die weiter etwa nöthigen Schritte zu berathen. Ueber diesen Antrag entspinnt sich eine lebhafte Discussion, in deren Verlauf Hr. Dr. Müller sich bei längerem Stillschweigen des Senats für die Anwendung noch drastischerer Mittel und Erlassung einer Ansprache an die Bürgerschaft ausspricht, damit dieselbe die hemmenden Elemente in dem Senate kennen lerne. Hr. Dr. Friedleben erklärt zwar, lieber sofort für eine Proclamation an die Bürgerschaft stimmen zu wollen; doch möge man es vorerst mit der beantragten Mahnung an den Senat versuchen. Hr. Dr. Sauerländer hält die gesetzgebende Versammlung nicht für berechtigt, dem Senat Unschlüssigkeit vorzuwerfen, da sie selbst sich über mehrere wichtige Fragen nicht schlüssig gemacht habe. Hr. Dr. Schlemmer bemerkt soweit ihm glaubwürdig bekannt, sei der Verfassungsentwurf erst seit 14 Tagen fertig geworden und in die Hände des Referenten gelangt. Dem Senat könne mithin keine Verschleppung vorgeworfen werden, die Bedrohung einzelner Senatsmitglieder mit dem Volksunwillen sei unparlamentarisch und ungerecht. Der Senat müßte eine ehrlose Corporation sein, wenn er sich durch solche Drohung einschüchtern ließe. Nach einer Replik des Hrn. Dr. Friedleben und einer Duplik des Hrn. Dr. Schlemmer erfolgte die Abstimmung über den Reinganum'schen Antrag. Die Nr. 1. desselben wurde getrennt und derselbe, soweit er eine Erklärung des Senats über den Stand der Verfassungsfrage bezweckt, einstimmig, soweit er eine Rückäußerung über das Materielle der Verfassungsanträge verlangt, aber mit 55 gegen 6 Stimmen angenommen. Die Nr. 2. (den Gegenstand in 14 Tagen wieder auf die Tagesordnung zu setzen) wurde ebenfalls angenommen. — Hr. Vogtherr erstattet den Commissionsbericht über das Rechnungswesen der kathol. Kirchen- und Schulkommission. Die gesetzgebende Versammlung hatte die Bewilligung zur Zahlung eines Defizits von 11,600 fl. bis zur vollständigen Rechnungsablage abgelehnt, die Kirchen- und Schulkommission jedoch diesen Beschluß in einem Bericht an den Senat, der letztere mit den Acten an die gesetzgebende Versammlung gelangen ließ, für unberechtigt und verfassungswidrig erklärt. Der Antrag der Finanzcommission geht nun dahin: 1) die gesetzgebende Versammlung erklärt, daß sie nach Verfassung und Sachlage zu ihrem frühern Beschlusse ebenso berechtigt als verpflichtet war; 2) sie bedauert, daß die Instruirung der Sache von Seiten des Senats der Actenanlage nicht entspricht; 3) sie glaubt, daß der in der Sache actenwidrige und in der Form ungeeignete Bericht der kathol. Kirchen- und Schulkommission gar nicht zu den Acten genommen, sondern hätte zurückgewiesen werden sollen und sie erwartet,

Digitized by Google

daß ihr künftig keine ähnliche Vorlage mehr gemacht werde; 4) sie ersucht den Senat um Auskunft darüber, daß die Summe von 1500 fl. 3 Jahre hindurch der Schulkasse entzogen geblieben ist; 5) dringt sie auf eine künftige ordnungsgemäßere Rechnungscontrole. Diese Anträge werden mit Ausnahme des unter sub 3 von der Versammlung angenommen.

In der jüngsten Sitzung der literarischen Section des „Vereins für Geschichte und Alterthumskunde" wies zuerst Herr Dr. Heyden darauf hin, daß der 20. März für Frankfurt ein Jubeltag zu nennen sei, indem vor hundert Jahren, am 20. März 1763, die Feier des Hubertusburger Friedens in unserer Stadt auf das Festlichste begangen worden sei. Die Erinnerung daran sei um so beherzigenswerther, als der freudige Gedanke, welcher an jenem Tage die Herzen aller Frankfurter beseelt habe, daß die Häuser Habsburg und Hohenzollern wieder versöhnt seien, jetzt nach Verlauf eines Jahrhunderts, während dessen sich beide Dynastien nicht mehr in blutigem Waffenspiel mit einander gemessen hätten, bei allen aufrichtigen Patrioten zu der Ueberzeugung erstarkt sei, daß nur aus der Eintracht zwischen Oesterreich und Preußen ein dauernder Frieden für Deutschland erwachsen könne. Im Anschluß an die Berichte, welche der Redner über das Friedensfest mittheilte, berichtigte er zugleich einige Stellen in Goethe's Selbstbiographie (XX. 181—188) dahin, daß es nicht, wie Goethe anzudeuten scheint, der 15. Februar 1763 gewesen sein könne, an welchem der Rath Göthe seiner Gattin aus Freude über den endlichen Frieden eine goldene, mit Diamonten besetzte Dose schenkte, deren Deckel ein Blumenkorb zierte, über welchem eine Taube mit dem Oelzweige schwebte, sondern daß dies vielmehr am Friedensfeste selbst, also am 20. März, geschehen sei. — Indem sodann dasselbe Mitglied im Auftrag des Herrn V. Schertle dessen wohlgelungene Photographie Jean Pauls als Geschenk überreichte, erinnerte er bei dieser Gelegenheit an die enthusiastische Aufnahme, welche der genannte Dichter im Jahre 1818 in Frankfurt gefunden habe. Hierauf hielt Herr Archivar Professor Dr. Kriegk einen ausführlichen Vortrag über die Frankfurter Aerzte und Heilanstalten im Mittelalter, mit besonderer Berücksichtigung der damals gebräuchlichen Bäder, von dem zu erwarten steht, daß er recht bald seinem ganzen Wortlaute nach zum Abdrucke gelangen werde. Im Anschlusse an die in voriger Sitzung stattgefundene Besprechung des Adam Rieseschen Rechenbuchs lenkte Herr Oberlehrer Dr. Finger die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf ein anderes gleichzeitiges arithmetisches Werk, nämlich das von Jakob Köbel, Stadtschreiber zu Oppenheim, verfaßte Rechenbuch, von welchem in den Jahren 1522 bis 1564 sechs Auflagen der Mehrzahl nach bei Egenolff in Frankfurt erschienen sind. Der Redner gab einen Ueberblick über den Inhalt desselben, und erklärte namentlich das darin sehr ausführlich behandelte Rechnen „auff Linien", dessen Verständniß er durch Vorzeigung eines dabei gebräuchlichen Rechenbrettes deutlicher zu machen suchte. Köbel führt übrigens acht Species oder Rechnungsarten auf und hat für dieselben außer den bekannten lateinischen auch deutsche Namen. Schließlich gab Herr Senator Dr. v. Heyden eine übersichtliche Zusammenstellung aller in Frankfurt vormals und jetzt vorhandenen Militärehrenzeichen, dessen Veröffentlichung in dem demnächstigen Hefte der Mittheilungen des Vereins sehr zu wünschen ist.

Nächsten Sonntag den 29. März wird dahier im Saalbau eine größere Versammlung von Freunden der nationalen Sache zur Feier der Gründung der deutschen Reichsverfassung vom 28. März 1849 stattfinden. Mehrere Kammermitglieder aus den süddeutschen Staaten, ferner Welcker aus Heidelberg u. A. haben ihre Betheiligung zugesagt. Auch werden einige Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses ebenfalls erwartet.

Digitized by Google

Die Säcularfeier Jean Paul's versammelte im Hochstift eine, namentlich von Damen verstärkte Gesellschaft. Die allgemeine Erwartung auf eine würdige Begehung wurde reichlich erfüllt durch die Festrede von Professor Eckardt aus Wien, Bibliothekar zu Karlsruhe. Ein lebenvolles Bild des Dichters und Menschen Jean Paul Friedrich Richter, war sie erschöpfend und allseitig wirksam in den festen, großen Zügen des Wirkens im Ganzen, wie in der sauberen Ausführung der Details, in Schilderung des Hintergrunds der Zeitgeschichte und der damaligen Constellation des literarischen Himmels, wie in dem reichen Material der freien Bezüge nach den verschiedensten Richtungen. Die da und dort gebotenen Rückblicke in das ästhetische und literaturgeschichtliche Gebiet waren besonders anziehend, aber zunächst sympatisch traf der Redner ebenso mit dem vollen Klang der ewigen Ideen aller Zeiten, dem man den rüstigen Kämpen von Luzern heraushörte, als mit dem herzinnigen Ton, wenn er von der Gottes- und Menschenliebe, von dem tiefsten Grunde des Humors sprach. Der Stimmung am emphatischen, auf das Vaterland verweisenden Schluß der Rede gab ein voll einfallender Männerchor ein schönes Ausklingen. Später folgte eine Festtafel, der unter dem Trinken auch die Trinksprüche natürlich nicht fehlten. M. Carrier war erwartet blieb aber aus.

Man schreibt aus Soden: In der stattgehabten Generalversammlung der Sodener Actien-Gesellschaft stellte der Vorstand die Verhältnisse und dermalige Lage der Unternehmung in einem ausführlichen Vortrage dar. Hiernach beträgt die Gesammtausgabe 590,000 fl., wovon 400,000 fl. auf die Bahnanlage und 190,000 fl. auf den Kurhausbau nebst Mobiliar-Einrichtung und die zugehörigrn Anlagen kommen. Das Actien-Capital beträgt 540,000 fl. in 2700 Actien à 200 fl. Der Betrieb des Kurhauses und des Wasserdebits ergab pro 1861 und 1862 eine Dividende von $1^3/_8$ pCt. auf das Gesammt-Actien-Capital, deren Auszahlung beschlossen wurde. Da die wiederholten Gesuche des Vorstandes an die herzogliche Staatsregierung um eine Subvention für den Bahnbetrieb, trotz der Befürwortung der Stände und der Petitionen der Gemeinde Soden, ganz unberücksichtigt geblieben sind, so konnte der Bahnbetrieb nicht wieder aufgenommen werden. Der Vorstand kann auch jetzt eine Wiedereröffnung des Betriebs nicht empfehlen, um so weniger, als der Gesellschaft die Mittel zur Instandsetzung der Bahn nicht sofort zur Verfügung stehen. Nach den gestellten Anträgen des Vorstandes wurde derselbe von der Generalversammlung ermächtigt, die Bahn sammt allen Zubehörungen als solche zum Betrieb bestmöglichst zu veräußern, und für den Fall, daß ein Käufer zu einem entsprechenden Preise sich nicht finden sollte, auf den Abbruch bezw. als Material zu verkaufen. Der Betrieb des Kurhauses und Wasserdebits soll fortgesetzt werden; indessen wurde der Vorstand auch zum Verkauf des Curhauses bei einer vorkommenden günstigen Veranlassung, sowie überhaupt zur Bewirkung der Auflösung der Gesellschaft nach seinem Ermessen und nach Umständen ermächtigt. Zum Gesellschaftsvorstand wurden die Herren Baron Moritz v. Bethmann, Carl Bolongaro und Dr. L. Ohlenschlager jun. erwählt.

Man schreibt aus Mannheim: Dieser Tage hat Herr Dr. Jordan den Vortrag seiner „Sigfridsage" beendigt. Es ist in diesen Vorträgen ein so schönes, ergreifendes Stück echt deutscher Poesie und in so origineller Form an uns vorübergegangen, daß vielfach der Wunsch ausgesprochen ward, es möchte dem Dichter gefallen, noch einen Vortrag hinzuzufügen.

Nachdem die Gesangvereine Sachsenhausens, auf Veranlassung der Mitglieder des dortigen Bürgervereins, dem Präsidenten desselben, Hrn. Dr. med. Friedleben zur Vorfeier seines Geburtsfestes am Mittwoch Abend eine Serenade gebracht hatten, fand im Heymann'schen Saale der Schluß der Feier statt, wozu alle Mitglieder der Sachsenhäuser Vereine eingeladen waren.

Digitized by Google

Große Zettel mit großen Lettern verkünden bereits an allen Straßenecken, daß Hr. Adolf Bils aus Athen, der bekannte Professor der Magie, während der bevorstehenden Messe im Saale des Hotel de l'Union (vormals Weidenbusch) eine Reihe seiner interessanten Vorstellungen geben wird, für deren Werth er selbst dadurch einen Maßstab gibt, daß er „1000 Ducaten demjenigen Künstler des In- und Auslandes bietet, welcher eine dieser Vorstellungen in derselben Manier nachmachen kann". Das vor uns liegende Gesammtprogramm des Zauberers Bils hat in einzelnen Zügen eine starke Familienähnlichkeit mit jenem berühmten Zettel, welchen Lichtenberg für Philadelphia geschrieben hat. Ob letzterer diesen Zettel wirklich ausgeführt hat, darüber schweigt die Geschichte. Unsere Jugend- und Damenwelt hat es besser: sie kann sich nun leichtlich überzeugen, wie sich die Thaten des neuen Philadelphia zu den Verheißungen seines Programms verhalten.

Das Concert des Concertmeisters Eliason findet Montag den 30. März, unter Mitwirkung ausgezeichneter Künstler statt.

Einer der beliebtesten Ausflüge in unserer Nähe bei dem beginnenden Frühling ist unstreitig das Forsthaus, welches unter der tüchtigen Leitung des Herrn W. Schünemann an Frequenz gewonnen hat, und schon jetzt täglich eine große Anzahl Besucher zählt. Vergangenen Freitag vereinigten sich daselbst verschiedene Freunde des Herrn Schünemann mit ihren Frauen zu einem Mittagsmahl, und wurde nach aufgehobener Tafel ein gemüthliches Tänzchen arrangirt, welches die Gesellschaft in die heiterste Stimmung versetzte, die erst spät am Abend den Heimweg suchend, mit Befriedigung auf den verlebten Tag zurück blickte.

Wie wir vernehmen, veranstalten die rühmlichst bekannten Herren Daisenberger, Mehrmann und Schifferl aus Regensburg dieser Tage dahier eine Concert-Soiré. Ihre Leistungen à Carrillon auf 37 mit Wasser abgestimmten Kristall-Pokalen, abwechselnd mit Philomela und Zither-Vorträgen, sind überraschend und die Zusammenstellung reizend und eigenthümlich. Genannte Herren genossen erst vor Kurzem die Auszeichnung, sich vor dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich, der Königin Marie beider Sicilien, Herzog Max von Bayern und der gesammten herzogl. Familie mit größtem Beifalle hören zu lassen, worauf wir nicht unterlassen können, das hiesige kunstsinnige Publikum aufmerksam zu machen.

Der Arbeiterbildungsverein zu Offenbach hat einen Aufruf an die Bewohner der Stadt erlassen, worin dieselben ersucht werden, die Zwecke des Vereins durch Verabreichung von Geldbeiträgen fördern zu helfen. Zu diesem Behufe soll demnächst eine Liste zur Einzeichnung in Umlauf gesetzt werden.

Der Breslauer Rabbiner Dr. Geiger hat nach der „Bresl. Ztg." seinen Entschluß bezüglich der ihm angetragenen Rabbinatsstelle in Frankfurt a. M. geändert und bleibt jetzt in Breslau.

Das Haus des Herrn Bierbrauermeisters Justus Reutlinger auf der großen Gallengasse ist von dem Generaldirector der „Providentia" Herrn Albert Varrentrapp um die Summe von 62,500 fl. angekauft worden. Dem Vernehmen nach ist von dem jetzigen Eigenthümer dieses Anwesens projectirt, dasselbe zur Anlage einer neuen Straße nach der Weißfrauenstraße zu verwenden.

Das in der Römer- und Paulsgasse gelegene wohlrenommirte Gasthaus „zur Stadt Lyon", welches eine Reihe von Jahren durch Herrn Atz mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist von dem bisherigen Oberkellner Herrn Karl Jockel um den Preis von 75,000 fl. angekauft worden.

Aehnlich wie die Chausseen vor dem Allerheiligen-, Taunus- und Affenthor wird jetzt auch die Chaussee vor dem Bockenheimerthor bis zum Kreuzweg gepflastert.

Digitized by Google

Es dürfte am Platze sein, unsere hiesigen Hausfrauen auf die neuen Dampfkochtöpfe, als einen sehr praktischen Kochapparat, aufmerksam zu machen. Man erzielt bei diesen Töpfen nicht nur eine bedeutende Ersparniß des Brennmaterials sondern auch eine bedeutend kräftigere und schmackhaftere Speise als dies in andern Töpfen möglich ist, da durch den ungehinderten Abzug des Dampfes viele nahrhafte Bestandtheile der Speise entzogen werden, was bei den Dampfkochtöpfen durch den luftdichten Verschluß der Deckel vermieden wird. Den vielen Vortheilen welche diese Töpfe bieten gegenüber, haben sich dieselben bis jetzt verhältnißmäßig noch wenig Eingang verschafft und ist die Ursache wohl darin zu suchen, daß einestheils die seitherigen Preise der Töpfe etwas hoch waren, anderntheils aber in der Furcht vor dem Zerspringen der Töpfe. Deßhalb dürfte auf die englischen Dampfkochtöpfe (sogenannte Digester), von welchen Herr G. R. Schiele am Fahrthor auf hiesigem Platze ein Lager hält, aufmerksam gemacht werden. Diese englischen Dampfkochtöpfe zeichnen sich sowohl durch ihre zweckmäßige Einrichtung, als auch durch ihre Billigkeit vortheilhaft aus. Die Deckel dieser Töpfe werden in an Letzteren angebrachten Klammern einfach eingeschoben und sind in der Mitte mit einer ca. 1 Zoll weiten Oeffnung, welche durch einen eisernen Zapfen verdeckt ist, versehen. Bevor nun ein Zerspringen der Töpfe möglich ist, beginnt sich der Zapfen zu lüften und der überflüssige Dampf entweicht. Es ist somit, selbst bei einer noch so starken Feuerung (daß sich das Ventil verstopft ist nicht möglich), ein Zerspringen der englischen Dampfkochtöpfe nicht zu befürchten.

Das Haus „zum Mohrenkopf" hinter dem Lämmchen, bisher Eigenthum des Hrn. Gastwirth Dietz, ist von Herrn Spezereihändler Rips durch die Vermittlung der Agentur des Herrn Bischoff um die Summe von 26,000 fl. käuflich acquirirt worden.

Vorgestern wurden in Oberrad die Straßen zum ersten Mal durch Gas beleuchtet, zur höchsten Befriedigung der Einwohnerschaft, die schon längst eine derartige Lichtverbreitung ersehnt hatte.

Als gestern Morgen im Zollhofe ein in Saarbrücken geladener Wagen No. 120 der Rhein-Nahebahn, geöffnet wurde, entdeckte man darin einen Hahn nebst Henne, die seit 3 Tagen ohne Fütterung auf der Reise waren und dennoch wohlgemuth hier ankamen.

Das Weinschiff von St. Goarshausen, mit seinem Sorgenbrecher an Bord, ist gestern wieder hier angelangt und wird während der Messe seinen Labetrank in gewohnter Weise ausspenden, gewiß eine willkommene Notiz für alle Verehrer des Rebensaftes!

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Der „Moniteur" veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den Minister Billault über dessen im Senat am 19. d. gehaltene Rede. Es heißt darin: „Ich freue mich, einen so treuen und beredten Dolmetscher meiner Politik in Ihnen gefunden zu haben. Sie haben unserem Mitgefühl für eine Frankreich theure Sache Worte gegeben und zugleich die Rücksichten beobachtet, welche wir den fremden souveränen Regierungen schuldig sind. Ihre Worte waren in allen Punkten der Ausdruck meiner Gedanken. Jede andere Auslegung meiner Gesinnung verwerfe ich." — Das Gerücht, als sollten 12,000 Mann in Toulon zusammengezogen und nach Mexico geschickt werden, wird vom „Moniteur" für vollständig unwahr erklärt.

* **Przemysl.** Jenseits der Grenze des Przemysler Kreises finden Gefechte statt, die Insurgenten werden an der Grenze sichtbar.

* **Lemberg.** Den neuesten glaubwürdigen Berichten zufolge ist ganz Podolien und das an Galizien grenzende Volhynien vollkommen ruhig. Das Landvolk ist der

Digitized by Google

Bewegung entschieden feindlich. Einzelne Gutsbesitzer sind vor der Katastrophe besorgt und haben ihre Werthsachen nach Galizien gebracht.

Es standen 2000 Insurgenten bei Zgolomia, andere bei Tropiscow zunächst der österreichischen Grenze. Bei Potok hatten 1000 Insurgenten Kämpfe mit den Russen und wurden theilweise in den Wald zurückgedrängt.

• **Krakau.** Langiewicz wurde mit seinem weiblichen Adjutanten Pustowojtow aus Tarnow nach Krakau gebracht und im Castell untergebracht. Beglaubigte Gerüchte verlauten, Mieroslawski sei der Urheber der Entzweiung im Lager der Insurgenten. Bis jetzt wurden circa 700 Insurgenten eingebracht. Von Opatowicz aufwärts ist von dem zersprengten Langiewicz'schen Corps nichts wahrzunehmen.

Ein Theil des Langiewicz'schen Corps soll sich in die Wälder von Heilig-Kreuz-Kloster (Swienty Krzyz, östlich von Kielce im Lysagora oder kahlen Gebirge) geworfen haben. Es heißt sodann, es habe ein anderer Rest der Langiewicz'schen Abtheilung bei Rachalowice Posto gefaßt und der verfolgenden russischen Cavallerie die Spitze geboten. Ciengery, welcher mit 2000 bei Opatowice gestanden, sei nachgerückt. — Die Gesammtzahl der nach Galizien gedrängten Insurgenten betrug 1300. Die hier in Krakau befindlichen verübeln es Langiewicz sehr, daß er sie am 19. verlassen.

• **Newyork.** Im südlichen Congreß ist der Antrag gestellt, ob das Princip, nach welchem die neutrale Flagge feindliches Gut deckt, zu respectiren sei. — Die secessionistische Streitkräfte unter von Dorn haben sich aus Tennessee südwärts gezogen; v. Dorn soll geschlagen sein und große Verluste erlitten haben.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Mautners „Eglantine" wurde bereits von folgenden Theatern zur Aufführung angenommen: von den Hoftheatern in Hannover, Kassel, Braunschweig, dem Victoriatheater in Berlin, dem Thaliatheater in Hamburg, von den Theatern in Prag, Brünn, Linz, Pest, Troppau, Temesvar, Lemberg, Oedenburg.

In Lemberg ist am 21. v. M. Dopplers Oper „Wanda" unter persönlicher Leitung des Componisten mit günstigem Erfolge über die Bretter gegangen.

Gottschalls Drama „Die Rose vom Kaukasus" wurde am 1. März in Posen mit sehr günstigem Erfolg aufgeführt. Dichter und Darsteller der Hauptrollen wurden gerufen.

Brachvogel's „Narziß" ist von den Herren Methua und Oaksmith ins Englische übersetzt und für die englische Bühne in Newyork bearbeitet worden.

Die Stargardt'sche Handlung in Berlin bietet 23 Originalhandschriften Mozart'scher Compositionen zum Verkauf aus. Das bedeutendste Stück derselben ist „Appollo und Hyacinthus", eine lateinische Komödie für die Salzburger Universität, die erste dramatische Composition des Meisters, die noch nicht im Stich erschien. Auf dem Titel der Partitur steht von Mozarts eigener Hand: Di Wolfgango Mozart prodotta 13. May 1767.

Karl Hugo soll in Pest in allem Ernste beabsichtigen, sich dem dortigen Publikum nun auch als Schauspieler und zwar als Shylok in Shakespeares „Kaufmann" vorzuführen.

In München sind die bisherigen außerordentlichen Professoren Dr. Rothmund jun., Dr. Karl Voigt und Dr. Lindwurm zu ordentlichen Professoren befördert worden; der Erstere für Augenheilkunde, der Zweite für Physiologie, der Letztere für Hautkrankheiten.

Digitized by Google

Der durch seine komischen Darstellungen ausgezeichnete dramatische Künstler Julius Berch hat einen bei Neuhoff u. Comp. in Braunschweig erschienenen Cyclus von Dichtungen unter dem Titel: „Der goldene Mai, eine Frühlingsphantasie, Fragment der vier Jahreszeiten", herausgegeben, der dem Düsseldorfer Malkasten, der bekannten Vereinigung dortiger Künstler, gewidmet ist. Das Werkchen bringt eine große Reihenfolge der pikantesten, originellsten und durch ihren Gemüthszauber anziehendsten Dichtungen, die einen ursprünglichen Humor athmen.

Eltern und Lehrer glauben wir auf eine kürzlich bei M. Diesterweg (Hermann'sche Buchhandlung) erschienenes kleines Musikwerk von Herrn Heinrich Henkel aufmerksam machen zu müssen, welches dazu bestimmt ist, als Grundlage beim Anfangsunterricht im Pianofortespiel zu dienen. Dasselbe führt den Titel: „Der erste Klavierunterricht in einer nach praktischem Bedürfniß stufenweise geordneten Folge von kleinen Tonstücken nebst hierzu gehörigen mechanischen Uebungen und einem Vorwort", und dürfte wegen seiner Gründlichkeit und Zweckmäßigkeit vielen Anklang finden.

Frau Burger-Weber vom Stadttheater zu Mainz hat hier die „Margarethe" im „Faust" unter freundlicher Anerkennung gesungen. Diese Sängerin hat zwar keine starke, aber doch recht klangvolle Sopranstimme und singt recht correct. Ein weiteres Gastspiel wird über die Qualität der Sängerin für unseren Bühnenrahmen maßgebender sein.

Als „Hermance" im „Kind des Glücks" hatte Friederike Goßmann wieder das Haus gefüllt bis in die kleinsten Winkel, man schlug sich beim Eingang ins Parterre und auf die Gallerie; Friederike Goßmann ist in der That selbst ein Kind des Glücks, das Publikum wird nicht müde sie zu sehen und zu bewundern, und die Presse kann nichts hinzufügen, als die Triumphe, die die Gefeierte erhält, pflichtgetreu zu registriren, was wir hiermit thun. Z.

Mannichfaltiges.

In Geestemünde ist mit der „Hansa" unter anderen Seltenheiten auch ein Wagen aus Amerika angekommen, welcher sich durch seine leichte Bauart und besondere Form auszeichnet. Der Wagen ist ein zweirädigeres Cabriolet und so leicht, daß ihn ein starker Mann bequem forttragen kann. Die Axen sind von einer eigenthümlichen, dem Gußstahl ähnlichen Composition und von nur ½ Zoll Durchmesser.

In Stuttgart stürzten kürzlich ein Frauenzimmer und ihr Liebhaber in einen schlecht verwahrten Brunnen, der sieben Fuß Wasser hatte. Das Mädchen ertrank bald und der Mann konnte sich mit Nase und Mund nur dadurch über dem Wasser halten, daß er auf der Leiche seiner Geliebten stand. In dieser Situation mußte er acht Stunden verharren, bis Weingärtner ihn erlösten.

Neueste Nachrichten.

• **Petersburg.** Ein kaiserl. Ukas hebt aus localen Gründen alle obligatorischen Beziehungen zwischen Grundbesitzern und Bauern der (zum alten Polen gehörigen) Gubernien Wilna, Kowno, Grodno und Minsk und von vier Distrikten des Gouvernums Witebsk auf. Der Loskauf ist vollständig zu bewerkstelligen. Vom nächsten 1. Mai an zahlen die Bauern den Obrok an die Regierung und nicht an die Grundbesitzer, welche ihrerseits den Loskaufspreis von der Regierung erhalten. Das Decret enthält zugleich auch die Details der Ausführung.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 35. 25/3 1863. H. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 86. Freitag, den 27. März 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 26. März. Der Kaiserlich Französische Gesandte am deutschen Bunde Graf von Saligmac-Fenelon ist nach einem vierzehntägigen Aufenthalt in Paris wieder hier eingetroffen.

Der K. Preuß. Bundestagsgesandte Hr. v. Sydow hat seine Wohnung bis jetzt noch im Russischen Hofe, und wird erst in einigen Wochen in das von ihm gemiethete, noch in Restauration begriffene Rothschild'sche Haus auf der Neuen Mainzerstraße ziehen.

In der heutigen Bundestagssitzung kamen nur militärische und Verwaltungsgegenstände zur Verhandlung. — Die beiden nächsten Sitzungen werden wegen der Osterfeiertage ausfallen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein 17jähriges Dienstmädchen aus Steinrod ist folgender Vergehen angeklagt und geständig: 1) der Fälschung ihres Dienstbuchs, 2) der im Dienstverhältniß verübten Entwendung eines Löffelchens, zweier Schürzen, eines Handtuchs ꝛc., zusammen 33 kr. werth, 3) der Entwendung einer Crinoline, eines Kattunkleides und eines Paar Schuhe, zusammen 3 fl. 18 kr. werth, zum Nachtheil einer Nebenmagd, sowie 4) des versuchten Betrugs, dadurch verübt, daß die Beklagte, als sie schon außer Dienst war, ein Pfund Zucker und ein Stearinlicht, 24 kr. werth, auf den Namen ihrer früheren Herrschaft auf Credit bei einem Ladenmädchen entnehmen wollte. Das Erkenntniß des Gerichts lautete auf 4 Wochen Gefängniß, wovon 14 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind. — Eine Dienstmagd, welche ihrer Herrschaft eine Binde und ein Tischtuch, im Gesammtwerthe von 1 fl. 6 kr. entwendete, erhält 14 Tage Gefängniß. — Eine im Rückfalle befindliche Dienstmagd von Niederroden hat zum Nachtheil verschiedener Personen und theilweise im Dienstverhältniß, ein Paar Zeugstiefelchen, 2 Röcke und ein Hemd, circa 5 fl. werth, entwendet. Das Gericht spricht eine 4monatliche geschärfte Correctionsbausstrafe gegen dieselbe aus, wovon 5 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug zu kommen haben. — Ein Auslaufer von Thiersheim ist der Dienstehrenverletzung angeklagt, weil er sich gegen eine preuß. Patrouille, die zwei Arrestanten nach der Wache zu verbringen hatte, in ungehöriger Weise benommen habe. Durch die heutige Verhandlung sieht sich jedoch der Staatsanwalt veranlaßt, die Klage gegen den Auslaufer fallen zu lassen und das Gericht spricht den Beklagten frei. — Schließlich wird der hiesige Buchdruckereibesitzer Reinhold Baist, weil er bei der ersten Auflage einer bei ihm erschienenen Druckschrift keinen Namen des Selbstverlegers oder Verfassers, sondern statt des letzteren einen erdichteten Namen „Don Fulano" angegeben hatte, wegen Uebertretung der preßpolizeilichen Bestimmungen in eine Geldstrafe von 10 fl. verurtheilt.

Digitized by Google

In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde eine Rückäußerung des Senats, betr. die Staatsdiener-Wittwen- und Waisen-Pensionsanstalt, verlesen. Der Senat ist mit mehreren Paragraphen der vom gesetzg. Körper beschlossenen Fassung nicht einverstanden, glaubt aber, daß dieser Gegenstand gleichzeitig mit der Gehaltsregulirung erledigt werden solle und hat deßhalb die für letztere ernannte Senatscommission, HH. Senatoren Siebert und Dr. v. Oven, auch mit der Theilnahme an der Commissionsberathung über die Wittwen- und Waisenkasse beauftragt. — Eine beantragte Bewilligung von 500 fl. für die Führung eines Registers über die Rathssupplicationen beim Stadtarchiv geht an eine Commission. — Eine weitere Senatsvorlage betrifft die Capitalablage für 1862. Der Ueberschuß der Schuldentilgungskasse beträgt 519,852 fl. Hiervon werden 39,852 fl. in den Reservefond gelegt. Der Rest von 480,000 fl. wird zur Abtragung von Schuldobligationen verwendet, und zwar von dem $3^1/_2$proc. Anleben von 1839 165,000 fl., von 1846 137,000 fl., von 1848 68,000 fl., von 1858 65,000 fl. und von dem 3proc. Anlehen von 1844 45,000 fl. Die Rückzahlung erfolgt am 1. Juni d. J. Diese Vorlage geht an die Finanzcommission — Dem Senckenbergischen Institut wird die bisherige Subvention von 1500 fl. jährlich auf weitere 5 Jahre, von 1863 bis 1867, bewilligt. — Für die Oberlehrer der evangel. Bürgerschulen beantragt der Senat für die ersten 8 Jahre 1500 fl. und von da an 1600 fl., für den Oberlehrer der mittleren Bürgerschule für die ersten 8 Jahre 1600 fl. und von da an 1700 fl. Dieser Gegenstand wird an eine Commission verwiesen. — Hierauf wird die Berathung des Bedürfnißstandes für 1863 wieder aufgenommen. Bei den Einnahmen kündigt Hr. Schweppenhäuser einen Antrag in Betreff der Laternengelderhebung und Hr. May einen Antrag wegen Aufhebung der Chausseegelder an. Wegen der von der gesetzgebenden Versammlung beantragten Aufhebung des Zeitungsstempels erklärt der Senat in einer Rückäußerung, daß er darauf nicht eingehen könne, so lange nicht zur Deckung des Ausfalls ein angemessener Ersatz ausgemittelt sei. Die Finanzcommission glaubt dagegen, daß der Ausfall von 23,000 fl. jährlich bei dem günstigen Stand der Finanzen nicht in Betracht komme, überhaupt die Finanzfrage hierbei nicht im Vordergrund stehe. Sie beantragt daher, an dem früheren Beschluß festzuhalten. Die Herren Dr. Schlemmer, Dr. Friedleben und Dr. Reinganum äußerten sich in gleichem Sinne, worauf der Commissionsantrag angenommen wurde. Nach Erledigung aller einzelner Positionen wurde über die beiden Gesetzentwürfe, die Einnahmen und Ausgaben betreffend, im Ganzen abgestimmt und deren Genehmigung ausgesprochen. — In der letzten Sitzung war ein Antrag der Herren Schenck und Dietz auf Sistirung der Arbeiten zur Erweiterung der alten Mainbrücke an eine Commission verwiesen worden, welche gestern ihren Bericht erstattete. Sie beantragt, auf eine größere Erweiternng als die in dem Beschluß vom 16. Oct. v. J. enthaltene nicht einzugehen. Gleichzeitig empfiehlt sie einen Antrag des Hrn. Pichler zur Annahme, welcher dahin geht: 1) für Reparatur und Erweiterung der alten Mainbrücke keine Mittel aufzuwenden; 2) den Senat zu ersuchen, daß die linksmainische Eisenbahngesellschaft zur Ausführung der vertragsmäßig übernommenen Eisenbahnbrücke am Untermain angehalten, und daß gleichzeitig eine öffentliche Concurrenz für Pläne zu einer neuen Mainbrücke an Stelle der bisherigen und zu Anlagen von Quais ausgeschrieben werde. Ein Minoritätsgutachten des Herrn Dietz geht dahin, sowohl den Antrag der Commission als den des Hrn. Pichler abzulehnen. Nach längerer Debatte beschloß die Versammlung, die definitive Beschlußfassung über diesen Gegenstand bis zu weiterer Veranlassung zu vertagen.

Die Sängerin Frl. Moltdoff, über die eine Anzahl uns vorgelegter französischer Journale sich auf's Günstigste aussprechen, wird im Verein mit Frl. Selani, ebenfalls Sängerin, in diesen Tagen dahier ein Concert veranstalten.

Digitized by Google

Am verflossenen Samstag wurden von dem Vorstand der hiesigen Künstlergesellschaft den Mitgliedern die Grundzüge eines Statutenentwurfs über einen zu gründenden Vervielfältigungsverein überreicht. Derselbe soll den Zweck haben, Kunstwerke der beitretenden Mitglieder auf dem Wege der Vervielfältigung (Stich, Radirung, Holzschnitt, Lithographie ꝛc) zu verbreiten und in gewisser Beziehung zugleich den Verlag, woran jeder Beigetretene Geschäftstheilnehmer ist, zu betreiben. Durch Unterzeichnung constituirte sich sofort der Verein und ein bezüglicher Vorantrag des Herrn Inspector Malß fand allseitige Annahme. Sämmtliche Fragen über Verwaltung, Kasse und Geschäftsbetrieb wurden unerörtert gelassen.

In den nächsten Tagen wird die Kunstreiter-Gesellschaft der Fräulein Kätchen Renz hier eintreffen, um während der Messe und wohl auch noch nach dem Ablauf Vorstellungen zu geben.

Unter den Vorlesungen des nun zu Grabe gehenden Winterhalbjahres verdienen eine besondere anerkennende Erwähnung die, welche Hr. Dr. Aurelio Buddeus im hiesigen geographischen Verein über Rußland hält. So sehr sich gewöhnlich um die Zeit des Frühlingsäquinoctiums die Zuhörerräume bei derartigen Vorlesungen zu lichten pflegen, — bei den genannten ist dies keineswegs der Fall. Als erstes Verdienst des Redners müssen wir hervorheben, daß derselbe den ausnehmend reichhaltigen Stoff in den engen Rahmen von drei Vorträgen einzuschließen versucht und vermocht hat. Nur wer das Mühsame einer solchen Arbeit kennt, weiß es gebührend zu würdigen.

In vergangener Woche feierte der Lehrer an der Musterschule Hr. Hahn sein 50jähriges Amtsjubiläum. Morgens wurde demselben von den Schülern eine Serenade und später von dem Musikcorps des Frankfurter Linienbataillons, bei welchem der Jubilar als Examinator bei Officiersprüfungen fungirte, ein Ständchen dargebracht. Die ökonomische Schuldeputation widmete dem verdienten Lehrer an seinem Ehrentag einen werthvollen Pokal und noch von vielen andern Seiten wurden ihm Beweise der Anerkennung und Verehrung zu Theil.

Das ehemals L. Brentano'sche Haus Taunusanlage 7 ist schon wieder verkauft worden, und zwar diesmal an Hrn. Königswarter für 135,000 fl., ein Preis der den in der letzten Zeit erzielten gegenüber niedrig zu nennen ist.

Nächsten Sonntag den 28. März begeht der israelitische Handelsmann Hr. Isaac Collin aus Rödelheim seinen 99. Geburtstag. Der Patriach erfreut sich trotz seines hohen Alters noch einer rüstigen Gesundheit.

Seit einigen Tagen ist die Feuerwache unseres Löschbataillons in dem Locale am Holzpförtchen wieder in Activität versetzt.

In voriger Woche miethete sich in einem Privathause dahier ein junger Mann ein, blieb eine Nacht daselbst, verschwand aber am nächsten Morgen. Als Abends eines der Dienstmädchen nach ihrer neben der Stube desselben gelegenen Kammer kam, fand sie diese erbrochen und diverses Geld und Schmucksachen daraus entwendet. In der Stube des Miethers auf den sich sogleich der Verdacht lenkte, fanden sich verschiedene Effecten vor, mit Hülfe deren man entdeckte, daß dasselbe Individuum an demselben Tage auch in einem andern Hause eine Wohnung gemiethet und auch dort einen Diebstahl verübt hatte, indem er das allein im Hause anwesende Dienstmädchen einen Augenblick aus einem Zimmer der Herrschaft zu entfernen gewußt und deren Abwesenheit zur Ausführung des Verbrechens benutzt hatte.

Digitized by Google

Dieser Tage ward die Chausstirung vor dem Bockenheimer Thor aufzubrechen begonnen, um durch Steinpflaster ersetzt zu werden, was sich bei der überaus großen Frequenz dieser Gegend sehr empfiehlt. Nur hat man leider die Mitte der fast 100 Fuß breiten Fahrstraße aufbrechen lassen, statt zuerst die eine und dann die andere Seite vorzunehmen, wodurch nun wenigstens vorübergehend der Verkehr unnöthiger Weise gehemmt wird.

Seit einigen Tagen sind die hiesigen Bleichgärten gefährlichen Attentaten ausgesetzt, überhaupt alle Gärten, worin Wäsche zum Trocknen aufgehängt wird. Es wurden darin nämlich Instrumente gefunden, vermittelst welcher man, nachdem sie an Kordel gebunden, harpunenartig nach der Wäsche geschleudert worden waren, dieselbe von Außen an sich zu ziehen versucht hatte.

Gestern früh wurde in einem Hotel dahier einem fremden Kaufmann ein Geldtäschchen mit 3000 Francs entwendet. Die eingeleitete Untersuchung lenkte alsbald den Verdacht auf eine Magd, die früher in dem Hotel gedient hatte, und es gelang der hies. Polizei, dieselbe sofort in ihrer Heimath zu verhaften. Der größte Theil des Geldes fand sich bei ihr noch vor.

Am jüngsten Dienstag erschien in einem hiesigen Laden eine elegant gekleidete Dame, kaufte ein Dutzend Hemden, ohne sie zu bezahlen, ließ sich durch das Dienstmädchen des Ladens, angeblich um das Gekaufte nach ihrer Behausung zu tragen, begleiten, führte dasselbe noch eine Zeit lang in der Stadt herum, wobei sie es dadurch sicher machte, daß sie in mehrere Läden ging und weitere Einkäufe besorgte, nahm dann schließlich demselben die Hemden ab und schickte es zur Einkassirung des Geldes in ein Haus auf der Stiftsstraße, wo angeblich ihre Mutter die Zahlung leisten würde, woselbst aber das betrogene Dienstmädchen weder die Mutter noch die Zahlung zu finden vermochte.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Ein Privatbrief aus Kiew in Kleinrußland meldet, daß in Folge der daselbst eingetroffenen Nachricht, es werde eine polnische Legion von zwei Regimentern durch Bessarabien nach Polen zu kommen suchen, der General v. Annenkoff eine bedeutende Militärmacht an die Grenze entsendet hat.

* **Breslau.** Die „Breslauer Zeitung" enthält nachstehenden Bericht aus Skalmierzyce (preußisches Grenzdorf in der Nähe von Kalisch) vom 23.: Aus Kalisch geht die Nachricht ein, daß bei Konin (an der Wartha, nördlich von Kalisch) ein scharfes Gefecht stattgefunden hat, in welchem die Russen empfindliche Verluste erlitten. Vier Officiere und 60 Gemeine sind gefallen, Fürst Wittgenstein ist verwundet und von den Insurgenten gefangen. Am 25. d. ist aus Kalisch unter General Brunner Verstärkung abgegangen.

* **Paris.** Nach der „France" ist der Fürst Metternich vom Kaiser empfangen worden. Ein Communiqué in der „Patrie" widerspricht officiell der Nachricht, daß Preußen die Russen zum Durchmarsch durch preußisches Gebiet ermächtigt habe.

Der „Moniteur" sagt, daß die Gesandten Preußens und Rußlands die Mittheilung gemacht haben, daß nach bestimmten Erkundigungen die Nachrichten vom Durchmarsch einer russischen Colonne durch preußisches Gebiet falsch sei.

* **London.** Auf eine Interpellation Shaftesbury's erwidert Graf Russell: Der französische Gesandte in Petersburg verlangt die Herausgabe der zwei von Preußen ausgelieferten Studenten, und der englische Gesandte daselbst habe die Hoffnung ausgesprochen, daß die russische Regierung diesem Verlangen entsprechen werde. In Betreff sonstiger in Preußen verhafteter Polen ist er — Russell — nicht unterrichtet. Bright

Digitized by Google

überreicht eine Petition, nach welcher die Regierung ersucht werden soll, das Auslaufen von 40 angeblich für die Secessionisten bestimmten Schiffen zu verhindern.

* **Turin.** Das Entlassungsgesuch Pasolini's ist vom Könige angenommen worden; zum Minister des Auswärtigen ist Visconti Venosa ernannt.

* **Krakau.** Die hiesige Stadt befindet sich in der größten Aufregung. Es sind gegen 500 Insurgenten übergetreten, die zum Theil in der Winterreitschule, zum Theil in der Warschauer Lünette untergebracht sind. Im Laufe des Tages hat man indeß schon eine große Anzahl entlassen, und zwar solche, die hier als Krakauer Einwohner bekannt sind, oder für die sich hiesige Bürger verbürgt haben. Langiewicz ist in der That im Castell internirt, wird aber nicht als Gefangener behandelt. Sein weiblicher Adjutant und noch zwei Damen, die in Männertracht bei ihm waren, wurden bald nach der Ankunft sofort freigelassen und haben sich alsbald bei dem FML. Bamberg, Truppencommandanten von Westgalizien, für ihre Freiheit bedankt. — Von einem Ende der Insurrection dürfte trotz der Internirung von Langiewicz und der Zersprengung seines Corps, das ja nicht einen Theil seiner ganzen Armee ausmachte, bis jetzt noch nicht die Rede sein.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Am 5. März starb zu Berlin die Schriftstellerin Aline von Schlichtekrull in noch jugendlichem Alter an einem schweren Unterleibsleiden. Die Begabung der Verstorbenen, die sich in mehrfachen Romanen und Novellen bekundete, war eine durchaus ungewöhnliche; mehr aber noch als in diesen ihren Werken gab sich ihr feiner Sinn, ihr reiches Talent, ihr gediegener Styl und ihre umfassende Bildung in einigen historischen Arbeiten zu erkennen, von welchen wir „das Leben Steins" als einen werthvollen Beitrag zur vaterländischen Geschichte bezeichnen dürfen.

Die Kehlheimer Befreiungshalle, das jüngste und vielleicht großartigste Bauwerk, welches König Ludwig von Bayern ins Leben gerufen hat, soll neuerer Bestimmung zufolge, noch im Herbste laufenden Jahres — wahrscheinlich am 50. Jahrestage der Leipziger Schlacht — feierlich eingeweiht werden.

Das königliche Stadtgericht zu Berlin hat unterm 11. März beschlossen, auch wegen des V. und VI. Bandes der Varnhagenschen Tagebücher Untersuchung gegen die bekannte Herausgeberin Ludmilla Assing zu erheben.

Friederike Goßmann setzt ihr Gastspiel unter großem Zudrang des Publikums bei übervollem Hause fort; Jugend und Alter drängen sich gleichmäßig zu ihren interessanten Gastdarstellungen, und auch in dieser Beziehung kommt ihr keine der gastirenden Kunstnotabilitäten gleich. Daß sie mitunter auch einmal eine Rolle gibt, die ihrer Individualität weniger zusagt (dazu rechnen wir die „Rustika in der „Schule der Verliebten", die wir z. B. von Fräulein Friederike Meyer drastischer, bestimmter und schärfer skizzirt gesehen haben), thut nichts zur Sache. Haben doch alle ihre Schaffungen ein so liebenswürdiges, geniales und originelles Etwas, daß sie stets ansprechen müssen, das Publikum jubelt der Gefeierten zu, sobald sie nur erscheint, ist entzückt, begeistert, wirft ihr Blumenbouquets zu, nachdem es einen Kampf an den engen Eingangsthüren auf Leben und Tod — bestanden und — vox populi vox dei. Den vielen Verehrern und Freunden der Goßmann theilen wir mit, daß sie außer heute und morgen, noch Montag, Dienstag und Mittwoch auftritt. Da aber die vollen Häuser eher zu als abnehmen, so dürfte es vielleicht im Interesse der Direction liegen, das Gastspiel noch zu verlängern. Z.

Feuilleton für Neue Erfindungen, Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft ꝛc. ꝛc.

Ueber die beste Zeit zum Fällen der Bäume, welche zu Bau- und andern technischen Zwecken dienen sollen, theilt die „Reforme Agricole" Versuche mit, welche vor 16 Jahren begonnen und bis jetzt fortgesetzt worden sind. Man schlug zunächst 4 Kiefern von gleichem Alter, gleicher Beschaffenheit, gleichem Standorte u. s. w., die erste Ende December, die zweite Ende Januar, die dritte Ende Februar, die vierte Ende März. Bei der Prüfung der Widerstandsfähigkeit der daraus geschnittenen ganz gleichen Balken, welche man zu diesem Zwecke in der Mitte unterstützte und an beiden Enden mit Gewichten beschwerte, ergab sich das Resultat, daß, während die Balken vom December für eine gewisse Biegung 100 Pfund erforderten, für die im Januar, Februar und März gefällten nur 88, 80 und 62 erforderlich waren. Von den aus dem Holze geschnittenen Pfählen, welche man in feuchte Erde geschlagen hatte, waren die aus dem December nach 16 Jahren noch ganz gesund, die übrigen aber schon nach 3—4 Jahren so angefault, daß man sie mit leichter Mühe an der Oberfläche der Erde umbrechen konnte. Ferner wurden in denselben Zwischenräumen vom December bis März vier Eichen gefällt, aus welchen man z. B. Scheiben schnitt, von denen Nr. 1 (December) kein Wasser durchließ, wogegen Nr. 2 dasselbe nach 48 Stunden durchließ, die andern beiden in einer noch kürzeren Zeit. Dann verarbeitete man 2 Eichen, deren eine Ende December, die andere Ende Januar geschlagen war, zu einer Anzahl von Dauben, aus welchen Fässer zusammengesetzt wurden. Diese füllte man mit Wein. Nach 1 Jahr hatte das Faß aus dem Decemberholz $^1/_7$ Quart, dagegen das Faß aus dem Januarholz $7^1/_3$ Quart verloren.

Vertilgung der Wanzen. Von Professor Thenard. Nach vergeblicher Anwendung aller bekannten Mittel, um die Wanzen zu vertilgen, kam ich endlich auf das Seifenwasser, welches den Zweck auf das Beste erfüllt, jedoch, um auch die Eier zu tödten, kochend heiß angewandt werden muß. (Die Flüssigkeit so kochend auf die Eier zu bringen, um sie zu tödten, ist schwierig und nicht dringend nöthig, denn auf dem mit diesem conzentrirten Seifenwasser gehörig bestrichenen Ort kann schwerlich eine junge oder alte Wanze sich häuslich einrichten!) 1. Man bringt 100 Gewichtstheile Wasser in einen Kessel, setzt 2 Theile grüne Seife zu und erhitzt zum Kochen. (Warum nicht so viel Seife mehr als das Wasser auflösen kann? je stärker der Absud ist, je wirksamer muß er sein! —); 2. man nimmt die Tapeten von den Wänden ab und erweitert mit einer Messerklinge die etwa zu engen Risse in der Mauer, damit die Flüssigkeit eindringen kann; 3. man legt die hölzernen Bettstellen auseinander und entfernt das Getäfel; 4. man nimmt dann einen großen Pferdeschwamm, befestigt ihn mittelst Bindfaden an einem einen Fuß langen Stock, taucht den Schwamm in die siedende Seifenlösung und wäscht mit derselben zu wiederholten Malen von Oben nach Unten die Mauern des Zimmers ab, vorzüglich aber die Stellen, wo Sprünge sind. (Ein Haar- oder Borstenpinsel dürfte vielleicht noch zweckmäßiger sein, besonders für die Fugen in Bettstellen und Möbeln!) Auf gleiche Weise wäscht man die Stücke der Bettstellen und alles Tafelwerk. 6. Man wechsle Decken und Vorhänge und setze sie einige Tage der Sonne aus; man erneuere die Strohsäcke und wasche die Matratzenüberzüge in siedendem Wasser. Endlich verstreiche man die Sprünge in der Mauer mit einem Kitt aus Kreide und Leim und tapeziere das Zimmer wieder aus. Man kann die Wanzen allerdings auch mit Tabaksabsud, mit Queckstilberauflösungen und Terpentinöl vertilgen, ich ziehe aber die fast geruchlose, unschädliche, wohlfeile und stets zu Gebot stehende Seifenlösung jenen vor. (Bei der großen Vermehrung dieser lästigen Insecten in der

Digitized by Google

nahenden wärmeren Jahreszeit dürfte vorstehendes Mittel vielleicht recht nützlich sein; aber die Hauptsache ihrer Vertilgung bleibt immer: häufiges Durchsuchen und Reinigen der von ihnen besetzten Stellen an Wänden und Möbeln, denn ein Mittel, das durch ein- oder zuweilige Anwendung für immer von dieser Stadt- und Landplage befreien könnte gibt es bekanntlich nicht.) Diese eingekl. Bemerkungen sind vom Herrn Einsender.

Telegraphische Portraits und Handschriften. Durch die Erfindung eines Italieners Caselli ist es jetzt auch möglich Portraits und Handschriften zu telegraphiren. Die Portraits oder Handschriften werden auf kleine durchsilberte Papierblättchen gezeichnet. Am Ende eines electrischen Drathes wird dann eine Platinanadel angebracht, mit welcher man die einzelnen Züge verfolgt. An dem andern Ende des Drathes befindet sich eine eben solche Nadel. Durch die electrische Wirkung fährt diese über ein mit einer besonderen chemischen Lösung getränktes Papier und die Zeichnung oder die Buchstaben erscheinen in blauer Farbe wieder. Diese Erfindung ist von keiner geringen Wichtigkeit. Jedermann kann auf das von Caselli bereitete Papier, welches sich leicht herstellen lassen soll, einen Brief schreiben und ihn auf das Bureau senden, von wo er dann im Original an jeden beliebigen Punkt des Leitungs-Netzes telegraphirt wird. Auch flüchtigen Verbrechern kann ihr Portrait voraufgeschickt werden, so daß dieselben für die Polizeibeamten schon alte Bekannte sind, die gern in Empfang genommen werden, wenn sie sich in Person auf einer Station einfinden.

Eine neue Kartoffel wird von dem belgischen landwirthschaftlichen Verein empfohlen, eine Spielart der „Chardon" genannten Kartoffel. Dieselbe soll sehr wohlschmeckend, ergiebig und der Krankheit nicht unterworfen sein. Ein Acker mittelguten Feldes ergab 450 Centner davon, worunter keine einzige kranke.

Vertilgung des Hausschwammes. Nach Dr. Leube in Ulm ist ein mehrmaliger Anstrich des Holzes mit einer Auflösung von hydraulischem Cement hinreichend, den Hausschwamm zu vertilgen und das Holz vor demselben zu schützen.

Mittel gegen Bienenstich. Das einfachste Mittel ist: man ziehe den Stachel heraus, feuchte die getroffene Stelle mit Speichel an und reibe sie mit fein gestoßenem Kochsalz gut ein, und alle Folgen des Stiches sind gehoben.

Mannichfaltiges.

Man schreibt aus Netra: Seit einiger Zeit hält sich in hiesiger Gegend ein nicht einheimisches, wildes Thier auf, das nach dem Gutachten eines Forstaufsehers, welcher seine Fährte in dem Walddistricte Graburg wahrgenommen hat, eine Hyäne sein soll. Diese Annahme findet eine Bestätigung in den übereinstimmenden Beschreibungen, welche mehrere hiesige Einwohner, die das Thier zu verschiedenen Zeiten gesehen haben wollen, entwerfen. Auf welche Weise dieser unangenehme Gast dazu gekommen ist, unserer Gegend seinen Besuch abzustatten, ist noch unbekannt, und obwohl bis dahin noch Niemand ein Leid geschehen ist, jene Leute vielmehr, welche seiner ansichtig wurden, versichern, daß er ihnen scheu ausgewichen sei, so ist natürlich der Schrecken, den die Nachricht unter unseren Einwohnern verbreitet hat, kein geringerer, denn daß die Hyäne nicht jenes entsetzlichste der Raubthiere sei, für das sie so lange gegolten hat, ist begreiflich hierorts noch wenig bekannt.

Amerikanischen Angaben zufolge sind seit dem Beginne des Kriegs auf unionistischer Seite 43,874 gefallen, 97,029 verwundet, 65,218 gefangen genommen worden und 250,000 an Wunden oder Krankheiten gestorben; auf conföderativer Seite stellten sich die entsprechenden Zahlen auf 20,893; 22,169 und 120,000.

Digitized by Google

Ueber den Hamburger Festzug am 18. März berichten die Hamburger Nachrichten: In der Mitte der Stadt gebrauchte der Zug drei volle Stunden zum Vorüberziehen. In demselben befanden sich 65 Musikcorps, 56 meist acht-, sechs- oder vierspännige Wagen und ein Schlitten, außer mehreren Handwagen und vielen Tragbahren, 25 Trupps Reiter, 6 Schiffe oder Schuten mit voller Takelage, neun Werkstätten auf Wagen, in denen gearbeitet wurde, und im Ganzen über 20,000 Personen.

Ein schreckliches Unglück hat sich in den letzten Tagen in Westenholte (im Paderbornschen) ereignet. In einem Kötterhaus brach zur Nachtzeit Feuer aus und fand in dem Strohdache und den leichten Holzfachwänden eine so reiche Nahrung, daß von den schlafenden Einwohnern drei Kinder und ein Erwachsener vollständig verbrannten, während es der unglücklichen Mutter mit Noth gelang, mit ihrem kleinsten Kinde aus dem Fenster zu springen. Man hat die arme Frau, die dabei einige Brandwunden erhalten, in das von barmherzigen Schwestern geleitete Krankenhaus zu Delbrück gebracht.

Ein bescheidener Arbeiter in einer Spinnerei zu Roubaix bei Lille erbat sich jüngst, da er heirathen wollte, von Brüssel die dazu erforderlichen Papiere. Umgehend erhielt er den Bescheid, daß er sich persönlich melden möge, da ihm Mittheilungen von großer Wichtigkeit zu machen seien. Er begab sich nach einigem Zaudern nach Brüssel und erfuhr dort, daß seine Mutter, die ihn nie gekannt, ihn zum Erben von 20 Millionen Francs eingesetzt habe. Die Schwestern seiner Mutter, zwei alte steinreiche Jungfern, wollen sich zwar den Neffen nicht gefallen lassen und haben ihm einen Proceß an den Hals geworfen; es wird ihnen aber nichts helfen.

Der barbarische Gebrauch, Frauen zu verkaufen, freilich in Connivenz mit dem Käufer, kommt immer noch hie und da in England vor. Vor einigen Tagen verkaufte ein Arbeiter in Merthyr Tydvill seine Frau für 3 Lstr., welche die saubere Gesellschaft sofort in Bier vertrank.

Am 16. März begann in London der Verkauf der indischen Sammlung des verstorbenen Graf Canning. Am ersten Tage kamen die Waffen zur Versteigerung und ergaben einen Erlös von 2000 Pfd. St.; ein Säbel brachte 245 Guineen. Den folgenden Tag kamen Porzellan-, Marmor- und Holzgegenstände an die Reihe und wurden zu einer Totalsumme von 3000 Pfd. St. verkauft; für ein Sopha, dessen Gestell aus Marmor, wurden 295 Pfd. St. bezahlt.

Am 9. März starb in Durham, 80 Jahre alt, ein nach englischen Begriffen sehr merkwürdiger Mann, nämlich der berühmte „Sportsman" Herr John Gulley, welcher nach einander, Fischerjunge, Boxer von Profession, Gastwirth und zuletzt ein steinreicher Besitzer von Rennpferden und Wetter auf der Rennbahn war. Bell's Life widmete diesem „Gentlemann" einen Nekrolog von drithalb Spalten.

Neueste Nachrichten.

• **Newyork.** Bis zum 8. hatte noch kein Angriff auf Charleston stattgefunden. — Es circuliren Gerüchte über eine Schlacht am Yazoofluß (der bei Vicksburg in den Mississippi fließt), in welcher die Unionisten 7000 Feinde gefangen und 8 Transporte weggenommen hätten. — Die Newyorker Blätter glauben an die Wahrheit eines andern Gerüchtes, nach welchem die Secessionisten die Forts Henry und Donelson genommen hätten.

Am 1. März belief sich die Schuld der Union nach einer veröffentlichten Uebersicht auf 868 Millionen Dollars.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 36. 27/3 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 37. Sonntag, den 29. März 1863.

Mein Lied.

Gar ängstlich hüt' ich stets die Thür
Daß mir kein Liedlein schlüpf herfür
Doch schau ich 'mal zum Fenster aus
Hui fliegt auch schon mein Lied hinaus.

Schließ ich mich fest in's Kämmerlein
Mit allen meinen Sorgen ein,
Da kommt Herr Schmerz hereinspaziert
Hat schnell ein Lied mir ausgeführt.

Sitz' ich bei einem froh' Gelag,
Denk ich der Lieder gar nicht nach,
Doch kaum leer' ich der Becher zwei,
Auf jubelt schon mein Lied Juchhei!

Geh' ich zum trauten Liebchen hin
Mit schnellem Schritt, nur Lieb im Sinn,
Und schließ' sie sanft an meine Brust
Da jauchzt mein Lied hervor mit Lust.

Tönt klar des Sonntags Glockenklang
Lausch' ich der Menge frommen Sang
Wird meinem Herzen froh und weh,
Steigt ernst mein Lied zur lichten Höh.

Im Frühling hab' ich harte Plag'
Nicht Ruh' bei Nacht, nicht Ruh' bei Tag,
Denn Alles, was da blüht und singt,
Als Lied aus meinem Herzen dringt.

Und wenn die Sonn' im Sommer glänzt
Der Herbst sich schmuck mit Wein umkränzt
Der Winter gar, mit kaltem Blut;
Sie alle fordern Liedtribut.

Ich singe, weil ich singen muß,
Gleichwie zur Lieb' gehört der Kuß,
Und schließ' ich einst die Augen müd'
Wird mein Gebet mein letztes Lied.

Emil Goldschmidt.

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Monat April 1863. Merkur, kommt am 20. in obere Conjunction mit der Sonne und tritt in diesem Monate nicht aus den Strahlen derselben hervor. Venus, glänzt über 2 Stunden als Abendstern; Ende des Monats geht sie um halb 11 U. abends unter. Mars, geht kurz nach Mitternacht unter und ist bis dahin von 8 U. abends an zu sehen; er tritt in das Zeichen des Krebses. Jupiter, ist die ganze Nacht sichtbar; am 12. kommt er in Gegenschein mit der Sonne, wo er ihr um Mitternacht gegenüber im Süden steht und in diesem Jahre am hellsten ist. Saturn, steht gegen Ende des Monats um $9^1/_2$ abends im Süden und geht etwas vor 4 U. morgens unter. Uranus, ist am Ende des Monats abends 1 Stunde am Westhimmel zu sehen, wo er um 11 U. untergeht.

Astronomische Erscheinungen im April 1863. Am 1. Jupiter, Aufgang nachmittags 7 U. 25 M. Frkfr. Zeit; 3. Saturn, nahe dem Monde gegen Mittag 11 U. 55 M.; 4. Merkur, in größter südlicher Breite von der Sonne nachmittags 2 U. 55 M.; 4. **Vollmond**, früh 4 U. 44 M.; 5. Jupiter, nahe dem

Digitized by Google

Monde früh 0 U. 59 M.; 7. Mars, in Conjunction mit Uranus nachmittags 5 U. 9 M.; 9. Mond, in der Erdnähe früh 6 U.; 10. Saturn, Aufgang nachmittags 4 U. 45 M.; 11. Mond, letztes Viertel früh 1 U. 57 M.; 12. Jupiter, in Opposition mit der Sonne abends 10 U. 14 M.; er geht nachts 12 U. durch den Meridian; 18. **Neumond**, früh 3 U. 40 M.; 18. Merkur, nahe dem Monde früh 0 U. 50 M.; 20. Merkur, in oberer Conjunction mit der Sonne abends 7 U. 5 M.; 20. Venus, nahe dem Monde abends 6 U. 6 M.; 22. Uranus, nahe dem Monde früh 5 U. 1 M.; 22. Mars, nahe dem Monde abends 10 U. 37 M.; 24. Mond, in der Erdferne vormittags 11 U.; 26. Mond, erstes Viertel früh 4 U. 43 M.; 28. Merkur, in der Sonnennähe früh 4 U. 29 M.; 29. Uranus, Untergang nachts 10 U. 36 M.; 29. Sternbedeckung vom Monde σ Löwe 4—5r Größe, Eintritt: nachts 11 U. 24 M. Austritt: 12 U. 7 M.; 30. Saturn, nahe dem Monde abends 6 U. 14 M.

Die augenfälligsten Sternbilder im April 1863, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) **Herkules, Gr.** und **Kl. Bär, Zwillinge, Orion.**
2) **Ophiuchus** mit der Schlange, **Nördliche Krone,** Jagdhunde.
3) **Bootes,** Haupthaar der Berenice, Kl. Löwe, **Kl. Hund,** Einhorn.
4) **Waage, Jungfrau, Gr. Löwe,** Wasserschlange.
5) Einsiedler, Raabe, Becher, Katze, Compaß.

Entdeckung eines neuen Planeten. Herr Dr. Luther in Düsseldorf hat die 12. Planeten-Entdeckung am 15. März auf der städtischen Sternwarte zu Bilk gemacht. Die Entdeckung ist am 23. März auf der Bonner Sternwarte constatirt. Diesem 78. der kleinen Planeten zwischen Mars und Jupiter ist der Name Diana beigelegt.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 28. März. (Officielle Mittheilung über die Bundessitzung vom 26. März.) Nachdem von einigen Gesandten Standeslisten von Bundescontingenten und Uebersichten von Eisenbahnen überreicht, auch Mittheilung über die Vervollständigung der Bewaffnung eines Bundescontingents durch Anschaffung einer zweiten Garnitur Zündnadelgewehre gemacht worden, nahm die Bundesversammlung einen Vortrag des Ausschusses in Militärangelegenheiten entgegen, welcher über den von der Kaiserlich Oesterreichischen und bezüglich Königlich Preußischen Regierung beabsichtigten Wechsel von Truppen der Garnisonen von Mainz, Frankfurt, Rastatt und Luxemburg handelt. Da bei der Ausführung dieses Truppenwechsels die erforderliche Rücksicht auf den Garnisonsdienst und die Sicherheit genommen werden wird, so fand irgend ein Bedenken gegen denselben nicht statt. Nach Beseitigung anderer Verwaltungssachen ward dann über zwei in einer früheren Sitzung eingebrachte Ausschußvorträge und die in denselben gestellten Anträge abgestimmt und es wurden, in Folge dessen, zwei Beschlüsse gefaßt. Durch den einen wurde die Bundesmilitärcommission ermächtigt, auf Grund einer von ihr vorgelegten Punktation, mit der Großherzoglich Badischen Regierung einen Vertrag über die Instandsetzung und Ermiethung von Wohn- und Dienstlokalitäten im Großherzoglichen Schloßgebäude zu Rastatt, mit Vorbehalt der Ratification, abzuschließen. Der andere Beschluß ertheilt dem von der Geniedirection zu Mainz ab-

Digitized by Google

geschlossenen Vertrage über den Verkauf der Agnesenklosterkaserne zu Mainz die Genehmigung.

Die „Köln. Zeitung" erhält folgende Mittheilung aus Wien, 27. März: „Die französische Regierung will die vollkommene Unabhängigkeit Polens mit dem Herzog von Leuchtenberg als souveränem König. Sie hat dieses neue Programm den Botschaftern der Großmächte in Paris bereits angedeutet."

Hoher Senat hat den bisherigen Minister-Residenten hiesiger freien Stadt zu Paris Herrn Vincent Rumpff auf sein Ansuchen von diesem Posten abberufen und den Herrn Dr. Johann Hermann Heeren zu seinem interimistischen Geschäftsträger daselbst bestellt.

Die in der jüngsten Sitzung des Appellationsgerichts zur Verhandlung gelangte Berufung der Ehefrau eines Schneidermeisters gegen die Ehefrau eines Schutzmanns, eine Ehrenkränkungsklage betreffend, welche erstinstanzlich abgewiesen wurde, hatte die Aufhebung des Urtheils der ersten Instanz und Verurtheilung der Beklagten in eine Geldstrafe von 10 fl., sowie zur Zahlung der Kosten beider Instanzen zur Folge. Vertreter der Appellantin war Hr. Dr. Mayer, derjenige der Gegenpartei Hr. Dr. Reinganum jun.

Bei Gelegenheit der am 24. im Saale der „Harmonie" stattgehabten Generalversammlung des hies. Schützenvereins, wurden folgende Beschlüsse gefaßt. Zunächst das in Chauz de fonds im Juli stattfindende Schießen anlangend, werden sich die nord- und mitteldeutschen Schützen hier in Frankfurt concentriren. Dieselben sollen eine Nacht hier beherbergt, und ihnen in einem geeigneten Lokale (Saalbau oder Anlage) ein geselliger Abend bereitet werden. Der Zug geht Tages darauf, unter Vorantritt eines einzigen, des deutschen Banners, von hier ab. Dem Vorstand wurde überlassen, sich für diese Sache ein Comité zu wählen. — Eine Ehrengabe soll nach Chauz-de-fonds übersandt und dieselbe durch Zeichnungen erbracht werden. Es wurde sodann nach warmer Befürwortung der HH. Dr. Müller und Dr. med. Friedleben dem hies. Jugendwehr-Verein freie Benutzung einiger Schießstände auf dem Vereins-Schießplatze unter entsprechenden Umständen verwilligt, resp. offerirt. Schließlich wurde die Mittheilung gemacht, daß wenn keine durch die Witterung herbeigeführten Hindernisse eintreten, die neuen Stände am 2. Ostertage eröffnet würden, und später ein Preisschießen stattfinden werde.

Die der „Breslauer Zeitung" entnommene Nachricht, daß Herr Rabbiner Dr. Geiger seinen Entschluß, die hiesige Rabbinerstelle anzunehmen, geändert habe und in Breslau verbleibe, bedarf in so fern der Berichtigung, daß Hr. Dr. Geiger, wenn er in Breslau bleiben will, zuvor seines dem Vorstand der hies. israelitischen Gemeinde gegebenen Wortes entbunden werden muß, woran aber der Vorstand dieser Gemeinde, wie uns versichert wird, nicht im entferntesten denkt.

Die beiden von Herrn Dr. Kellner bekleideten Stellen eines Arztes des Waisenhauses und eines Armenarztes für die Quartiere G, K und M sind wieder besetzt worden, indem die erstere dem Herrn Dr. Max Getz und die zweite durch das Plegamt des Hospitals zum heiligen Geist dem Herrn Dr. Alex. Spieß übertragen ward.

Der evangelische Hülfsverein in Offenbach hat seine Rechnungsablage für 1861/62 veröffentlicht, aus welcher zu ersehen ist, daß die Einnahme während dieses Zeitraums, nebst einem Kassenvorrath von 99 fl. 4¼ kr. an Beiträgen und Geschenken 1818 fl. 18 kr. betrug, während die Ausgabe an baarem Geld und für sonstige Bedürfnisse sich auf 1615 fl. 12 kr. belief.

Digitized by Google

Das so eben von der Direction der Sparkasse zu Offenbach veröffentlichte Verzeichniß über den Stand der Kasse am 1. Jan. 1863 weist ein Vermögen von 964,837 fl. 4½ kr. nach, Das Guthaben von 2669 Einlegern am 1. Jan. 1863 an Kapital und Zinsen betrug 867,461 fl. 22½ kr. Der Reservefond beläuft sich auf 97,375 fl. 42 kr.

Da sowohl am Palmsonntag wie am ersten Osterfeiertag keine Vorstellungen im Großherzoglichen Hoftheater zu Darmstadt stattfinden, so fallen auch für diese Tage die auf dem Fahrplan der Main-Neckar-Eisenbahn bemerkten Extrazüge von Frankfurt nach Darmstadt und von Darmstadt nach Frankfurt aus.

Man schreibt aus Mainz: Die Vorausverkündigung, daß unsere große Blumen- und Gewächse-Ausstellung, sowie der damit verbundene erste Congreß von Botanikern, Gärtnern und Gartenbaufreunden sehr große Dimensionen annehmen würden, realisirt sich nach dem bis jetzt darüber bekannt Gewordenen vollständig. Die Zusendungen von Pflanzen und Blumen der seltensten und werthvollsten Arten aus Frankreich, Belgien, Deutschland u. s. w. sollen eine überaus glänzende Ausstellung sichern; ebenso wird der Congreß die ersten Autoritäten des In- und Auslandes vereinigen, und, wie wir aus einem Schreiben des Ausschußrathes der kaiserl. Gartenbaugesellschaft in Wien entnehmen, auch von dieser Gesellschaft beschickt werden. An der Zurüstung der Fruchthalle wird mit großem Fleiß gearbeitet. Allgemein ist hier die freudige Erwartung auf die bevorstehenden schönen Tage, auf die den Congreß begleitenden Feste und namentlich auf die Abendconcerte in der Halle, deren glänzende Gas-Illumination einen wahrhaft magischen Effect hervorbringen muß.

Die Messe hat uns bis jetzt die Arabischen Künstler, die im Saale der „Harmonie" ihre sehr interessanten und großartigen Vorstellungen geben und den Salon des Herrn Bils im Saale des „Hotel de l'Union" gebracht. Herr Bils zieht besonders allabendlich ein großes Publikum an. Der geschickte Zauberer vollführt Sachen zum Staunen. Natürlich werden wir nicht den Verlauf der einzelnen Kunststücke hier erzählen, denn wir würden bei dem so vorbereiteten Zuschauer das Interesse schwächen, wir können nur verrathen, daß alle Productionen höchst überraschend sind und zugleich so ausgeführt werden, daß weder Vorbereitung noch Helfershelfer oder sonst ein Täuschungsmittelchen zu gewahren sind. Zugleich tragen viele der ausgeführten Sachen den Stempel der Neuheit an sich, so daß Rabbi ben Akiba's „Alles schon dagewesen!" im Reiche der Magie zu Schanden wird. Der Uneingeweihte ist von manchen ausgeführten Kunststücken ganz betroffen, und wenn er sich auch aufs Ernstlichste sagt, daß alles natürlich zugehe, so weiß er dennoch nicht wo aus noch ein — und wenn die überraschenden Zauberstücklein schon so große Bewunderung erregen, so verdient das Raffinement, welches diese Ueberraschungen erdachte, vorbereitete und zum Staunen des Laien (und hierin sind wohl äußerst Wenige mehr als Laien) so meisterlich vorführte, eine noch viel größere Anerkennung. Lachend über so manches scherzhafte Resultat, kopfschüttelnd ob solcher Teufeleien und Hexenkünste, wird das Publikum, gänzlich befriedigt, den Schauplatz verlassen, nachdem es durch das unbegreifliche Verschwinden der Frau Prof. Bils noch eine recht harte Nuß zu knacken auf den Weg mitbekommt.

Aus einem der letzten Sitzungsberichte der Pariser Akademie ist zu ersehen, daß der von Prof. der Botanik, Dr. A. de Bary in Freiburg (einem Frankfurter von Geburt) — als Beantwortung einer der von der Akademie gestellten Preisfragen — eingelieferten wissenschaftlichen Abhandlung, betitelt: „Untersuchungen über die Entwickelung einiger Schmarotzerpilze," die Ehre widerfahren ist, mit der rühmlichsten Erwähnung und einem Preise von 1000 Fr. bedacht zu werden.

Aus Stuttgart schreibt man, daß das eine der beiden Bilder unseres Landschaftsmalers J. C. Heerdt, welche im vorigen Sommer im hiesigen Kunstverein ausgestellt waren, von der würtembergischen Staatsgallerie in Stuttgart angekauft worden.

Digitized by Google

Die Familienkränzchen im „Hôtel Francfort" in Oberrad erfreuen sich der lebhaftesten Theilnahme, und werden mit jedem Sonntag mehr besucht, wie es denn aber auch nicht anders sein kann, weil der jetzige Besitzer Alles aufbietet, das Publikum zufrieden zu stellen. Auch wird von ihm eben die Hand ans letzte Werk gelegt, nämlich Parterre einen Damen-Salon und eine Gartenhalle zu bauen, was noch ein Bedürfniß war, damit man bei jeder Witterung in den schönen Räumen Aufnahme findet.

In Bornheim werden gegenwärtig in einem Privathause wöchentlich zweimal Betstunden, welche dem Vernehmen nach von hier aus organisirt wurden, abgehalten. Die an diesen Andachten Theilnehmenden gehören meistentheils dem vorgerückteren Alter und namentlich dem weiblichen Geschlecht an.

Die vor dem Eschenheimerthor gelegene Liegenschaft des Hrn. Conditor Knecht ist an den fürstl. thurn- und taxischen Hofrath und Oberpostmeister Frhrn. v. Brints zu Treuenfeld um die Summe von 16,000 fl. übergegangen.

In vergangener Nacht erhängte sich vor dem Obermainthor ein in einer hiesigen Lederhandlung beschäftigt gewesener Taglöhner.

Am 20. März, in den Morgenstunden zwischen 10 und 11 Uhr, wurden in der Buchgasse einem hiesigen achtbaren Beamten vermittelst Einbruchs seine sämmtlichen im Zimmer vorhanden gewesenen Kleidungsstücke, mit Silber beschlagene Pfeifenköpfe ꝛc. gestohlen.

Heute früh hat sich auf der großen Bockenheimergasse ein junger Mann erschossen. Die Ursache dieses Selbstmordes ist unbekannt.

Die Offenbacher Agentur des deutschen Nationalvereins ersucht in einem heute veröffentlichten Aufrufe die Mitglieder und Freunde des Vereins die am 29. März in Frankfurt im neuen Saalbau stattfindende Versammlung, bei welcher die HH. Geheimerath Welcker von Heidelberg, Abg. Metz von Darmstadt und andere auswärtige Vereinsnotabilitäten auftreten werden, zahlreich zu besuchen.

In Bockenheim ist in voriger Woche durch die Stadtpost ein dahier gedrucktes Flugblatt, die Ergänzung des Stadtvorstandes betr., versendet worden, dessen Inhalt der dortigen Behörde Anlaß zu einer gerichtlichen Einschreitung gegeben hat.

Rundschau in der Politik.

• **Wien.** Die „Generalcorrespondenz" glaubt, daß die Verhandlungen über Polen, welche seither ununterbrochen fortdauerten, zu einem Einverständnisse zwischen Oesterreich und den Westmächten führen werden, insofern Letztere von Ersterem keine anderen Propositionen erwarten oder fordern als solche, die der besonderen Stellung Oesterreichs in dieser Frage für angemessen und zusagend erachtet werden müssen.

• **Paris.** Der Fürst und die Fürstin Metternich waren in die Tuilerien zum Diner geladen, und zwar als die einzigen Gäste; auch dieses mag als Symptom zur Beurtheilung der Situation dienen. Man spricht auf der anderen Seite von einem Urlaube des Herzogs von Montebello, dessen Beziehungen zum Fürsten Gortschakow sich merklich abgekühlt haben sollen.

• **London.** Von hier wird der „Op. Nat." geschrieben, daß eine polnische Expedition unter Th. Lapinski, der während des Krimkrieges in der Krim war, am 21. März von London abgegangen ist. In seinem Stabe befinden sich mehrere angesehene Polen, unter anderen auch ein russischer Offizier.

• **Krakau.** Mit dem Wiener Zuge traf wieder ein Militärtransport ein, der zur Besetzung der Grenze bestimmt ist, die nunmehr bald hermetisch längs Tarnow bis Oswiecim geschlossen sein dürfte. Hier steht jetzt so viel Militär, um jeden Putsch, an

Digitized by Google

den übrigens kein Mensch denkt, zu hintertreiben und die Unmassen übergetretener Insurgenten in den Forts und in der Stadt selbst zu bewachen. Es cantoniren hier das Inf.-Reg. 42, König Hannover, das Inf.-Reg. 73, Graf Mensdorf, das 26. Feldjäger-Bataillon und das 6. Husarenregiment König von Würtemberg. Bei dem Regiment Graf Mensdorf stehen viele Polen, während die Jäger fast sämmtlich Italiener sind. — Alles Interesse concentrirt sich noch immer um Langiewicz und seinen weiblichen Adjutanten, der das freilich für ihn sehr kleidsame Männerkostüme abgelegt hat. Der Exdictator, welcher die Sympathien aller Nationalitäten bis auf einen Theil der Polen für sich hat, bewohnt ein nach Norden gelegenes Zimmer im ersten Stock des Castells mit der Aussicht auf die Polizei-Direction, worin seine frühere Begleiterin sitzt. Um zu ihm zu gelangen, muß man erst die Stube des Profoß passiren, dem seine specielle Ueberwachung übertragen ist. Da Niemand ohne Erlaubniß des Commandirenden die Citadelle betreten darf, so bedarf es auch noch der besonderen Erlaubniß des FML. Grafen Bamberg, den Internirten zu besuchen. Polen soll indeß diese Visite nicht gestattet sein. Inzwischen beeilen sich die polnischen Damen hiesiger Stadt, dem Insurgentenführer die vollsten Beweise ihrer Theilnahme dadurch zu schenken, daß sie ihn mit den besten Lebensmitteln reichlich versorgen, so daß er in dieser Beziehung förmlich im Ueberflusse schwelgt. Uebrigens ist dem Internirten Vor- und Nachmittags zu gewissen Stunden ein Rundgang in den inneren Corridors des Castells gestattet. Es wird für ihn im Castell ein anderes sehr feines Zimmer eingerichtet, das mit allem möglichen Comfort ausgerüstet werden soll, was wohl auf seinen längeren Aufenthalt schließen läßt. Es ist dem nahe, worin er sich jetzt befindet, hat aber nur die Aussicht auf den inneren Hof im Castell. Ein Posten steht vor seiner Thür. Langiewicz Person bildet selbstverständlich den Mittelpunkt der Unterhaltung der Polen, wie der Deutschen. — Hier sind seit einigen Tagen wohl 3—4000 Fremde mehr als sonst anwesend. Ungemein viele Polen strömen hierher, um das Weitere mit Langiewicz abzuwarten.

* **Lemberg.** Czechowski's Corps hat sich nach einer erlittenen Niederlage aufgelöst. Die Insurgenten flüchten massenweise über die Grenzen des Rzeszower, Przemysler und Zolkieffer Kreises. Auch Czechowski selbst ist mit seinem Stabe auf österreichisches Gebiet übergetreten. Sein Corps hat bedeutende Verluste an Todten und Verwundeten erlitten.

* **Rom.** Der französische Gesandte Prinz de La Tour d'Auvergne hat bei dem Papst sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

* **Lissabon.** In der Deputirten-Kammer erklärte der Marquis Loulé, die portugiesische Regierung gehe auf den Vorschlag Englands ein, bei Rußland Collectiv-Vorstellungen zu Gunsten Polens zu machen. Die Kammer gab hierauf einstimmig dem Minister ein Vertrauensvotum ab.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

An die Stelle des nach Freiburg abgegangenen Professor Dr. Kußmaul ist Professor Dr. Ziemssen von Greifswalde nach Erlangen als Pathologe und Kliniker berufen und wird sein Amt mit dem Beginn des Sommersemesters übernehmen.

Holtei hat seinen neuen Roman „Der letzte Komödiant" vollendet. Er ist bereits in drei Theilen in Breslau (bei Ed. Trewendt) erschienen.

Gustav v. Putlitz ist an Flotow's Stelle zum Intendanten des Schweriner Hoftheaters berufen worden und wird demnächst die Leitung übernehmen.

Richard Wagners Oper „Tristan und Isolde" soll nun im Theater in Prag unter Mitwirkung des Tenoristen Schnorr v. Karolsfeld zur Aufführung kommen.

Digitized by Google

Gallait hat für sein Gemälde „Die Pest von Tournay", das übrigens noch nicht fertig ist, von der belgischen Regierung (nach einer Mittheilung des Ministers Rogier in der belgischen Kammer) nicht weniger als 80,000 Francs geboten erhalten, ein Preis, der trotz seiner Höhe dem Künstler noch zu gering erschienen ist, so daß er den Verkauf des Bildes abgelehnt hat.

Das 40. niederrheinische Musikfest wird in diesem Jahre in Düsseldorf gefeiert werden. Festdirigent ist Otto Goldschmidt, dessen Gemahlin, die berühmte Jenny Lind, ihre Mitwirkung zugesagt hat. Zur Aufführung kommen Mendelssohn's Elias, Händel's Ode am Cäcilienfeste, der dritte Theil der Schöpfung von Haydn, die Symphonie von Fr. Schubert ꝛc.

Der Kaiser von Oesterreich besuchte vor kurzem das Atelier des Bildhauers und Erzgießers Fernkorn in Wien und besichtigte das Modell des Prinz Eugen-Monumentes. Se. Majestät — so erzählt man dem „Kamrad" — sprach mit Fernkorn über die Inschrift, welche dem Monumente zu geben wäre. Der Vorschlag Fernkorn's, die Worte: „Eugen Prinz von Savoyen" darauf zu setzen, schien dem Kaiser nicht recht zu gefallen. Mit einer glücklichen Eingebung sagte er plötzlich: Setzen Sie darauf: „Prinz Eugen, der edle Ritter!" Und so wird die bezeichnende Inschrift heißen.

Friedrich Hebbel in Wien feierte am 18. März seinen 50jährigen Geburtstag, aber leider im Bette. Die Großherzogin von Sachsen-Weimar übersendete dem Dichter aus Anlaß dieser Geburtstagsfeier und zum Andenken an den glänzenden Erfolg der „Nibelungen" einen kostbaren, äußerst prachtvoll gearbeiteten silbernen Pokal; der Großherzog ernannte ihn zum Privatbibliothekar. Außerdem erhielt Hebbel von Nah und Ferne zahlreiche Glückwünsche und Beweise inniger Theilnahme.

Das neueste (fünfte) Verzeichniß der Beiträge zum Uhland-Denkmal weist eine Gesammtsumme von 16,142 fl. 42 kr. auf. Fortwährend ist die Theilnahme durch ganz Deutschland eine sehr erfreuliche.

Professor Arnold in Basel, der Verfasser der verdienstvollen Geschichte der freien Reichsstädte im Mittelalter, ist als Professor der Staatswissenschaften nach Marburg berufen worden; ebendorthin Professor Leopold Schmidt in Bonn als Professor der Philologie. Für den verstorbenen Zoologen Herold hat der Marburger Senat einstimmig den (noch sehr jungen) Professor Claus in Würzburg (gleich Arnold aus Kassel gebürtig) ausersehen; ob er die Berufung annehmen wird, ist noch zweifelhaft.

In Paris ist (in zwei Bänden) eine französische Uebersetzung von Jean Paul's Vorschule der Aesthetik veröffentlicht worden. Sie rührt von A. Büchner und Leon Demont her.

Die Häffel'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig kündigt bereits das Erscheinen des historischen Romans „Der deutsche Krieg" von Laube an. Der ganze Roman ist auf acht Bände angelegt, und reicht vom Prager Fenstersturz bis gegen das Ende des dreißigjährigen Kriegs. Man wird wenigstens — Geschichte daraus lernen können.

Die Versteigerung der Gauermann'schen Studien in Wien hatte einen glänzenden Erfolg. Die Einnahme betrug mehr als 30,000 fl.

Das Burgtheater in Wien brachte dieser Tage ein neues Stück: „Der Prinzenräuber", das entschieden mißfallen hat, da der Dichter, Roderich Anschütz, von aller geschichtlichen Wahrheit absehend, die modernen Verhältnisse und modernen Anschauungen, und zwar in der flachesten Weise, seinem Stoffe aufdrängt.

Friederike Goßmann setzt bei vollen Häusern ihr Gastspiel auf hiesiger Bühne fort und wird nächsten Mittwoch ihre letzte Gastrolle geben. Z.

Mannichfaltiges.

Ein großes Unglück hat sich in Zell ereignet. Am Abend des 18. d., etwas vor 9 Uhr, schlug plötzlich ein Flammenmeer aus dem Giebel des Waisenhauses, eigentlich Armenhauses, hervor. Bald war der obere Boden durchbrochen und nun wüthete das Element mit unwiderstehlicher Gewalt in den dicht bevölkerten Räumen der untern Stockwerke. In einer kleinen halben Stunde war der ganze, auf lange Dauer berechnete, noch ganz neue Prachtbau nur noch eine einzige, den Himmel im weiten Umkreis blutroth färbende Flamme. Da das Armenhaus etwa zehn Minuten von der Hauptstraße von Zell nach Fischbach seitwärts an einem Abhange liegt und bei grundlosen Wegen schwer zugänglich ist, so kam jede menschliche Hilfe zu spät, obgleich dieselbe von allen Gegenden in großer Zahl eintraf. Mit Muth und Umsicht suchten die zwei barmherzigen Schwestern sammt Dienstpersonal vor allem die von Alter und Krankheit belasteten Insassen zu retten. Das Vieh wurde herausgetrieben, die Kranken an sichere Stätte getragen, die Thüren aller Zimmer geöffnet, die Schlafenden aufgeweckt und zu schleunigem Auszuge aufgefordert. Der Tod hielt aber eine schaudervolle Ernte. Schrecken und Schlaftrunkenheit müssen die Sinne vieler Unglücklichen so umnebelt haben, daß sie jeden Rettungsversuch unterließen. Die Zahl der in den Flammen Umgekommenen beträgt elf, neun Manns- und zwei Weibspersonen. Eine herabspringende Frauensperson zerbrach einen Schenkel; zwei andere, ein mehr als 90jähriger Greis und dessen Sohn, wurden so mit Brandwunden bedeckt, daß sie bald sterben werden. Am Morgen nach dem Brand wurde unter Anwesenheit einer großen Menschenmenge auf der noch rauchenden Brandstätte der Schutt weggeräumt, und entsetzlich verstümmelt und verkohlt wurden die Ueberreste der den Flammentod Gestorbenen hervorgegraben.

In Leipzig ist am 21. März der Bankier Lieberoth wegen der Betrügereien, die er in seiner früheren Stellung als zweiter Director der Dessauer Landesbank verübt hatte, zu 18 Monaten Arbeitshaus verurtheilt worden.

Neueste Nachrichten.

* **London.** Verschiedenen Interpellationen gegenüber erklärt Lord Palmerston, daß die diplomatischen Verhandlungen mit den Wiener Vertragsmächten wegen Polen fortdauern, daß aber Näheres vorerst zur Mittheilung nicht geeignet sei. Die in den vereinigten Staaten Nordamerikas erhobenen Klagen über mangelhafte Beobachtung der Neutralität erklärt Lord Palmerston für unbegründet: England — sagt er — beobachte die Neutralgesetze strengstens und werde sich durch kein Parteigeschrei zu einer Aenderung des Verhaltens in dieser Hinsicht bringen lassen.

Räthsel.

Niemals, wenn ich zu Rathe Dich gezogen
Hat mich Dein offnes Antlitz noch betrogen,
Am Herzen hast Du Theure mir gelegen
So manchesmal mit innerem Bewegen;
Auch war ich immerwährend Dir gewogen
Hab' sorgsam Dich von jeher aufgezogen,
Und grade deshalb bist Du fortgegangen
Obschon Du mir beständig angehangen;
Du gingst, o! wer kann den Gedanken fassen:
Fort gingst Du, ohne je mich zu verlassen.

Auflösung des Räthsels in Nro. 34:
Rettig.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 37. 29/3. 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 38. Mittwoch, den 1. April 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 31. März. Die Nachrichten der „Kölnischen Zeitung" über eine seitens der französischen Regierung beabsichtigte Wiederherstellung Polens unter dem Herzoge von Leuchtenberg haben sich nicht bewahrheitet; es ist alle Aussicht vorhanden, daß die polnische Frage baldigst auf friedlichem Wege diplomatisch geordnet werde.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein 15jähriger Schuhmacherlehrling, welcher ein Paar Stiefel, 24 kr. werth, die ihm von einem hies. Schneidermeister zur Ueberbringung an seinen Meister zur Reparatur übergeben worden waren, unterschlagen hatte, wird zur Strafe des gerichtlichen Verweises verurtheilt. — Eine Permissionistin von Weilbach und deren hies. Hauswirthin waren der Contravention gegen die Verordnung vom 23 Dec. 1817 angeklagt, weil Erstere es unterlassen hatte, von ihrer unehelichen Schwangerschaft bei einer geschworenen Hebamme Anzeige zu machen, und die Hauswirthin, weil sie den ihr bekannt gewesenen Zustand ihrer Miethern nicht bei dem Polizeiamt anzeigte. Das Rügegericht, vor welchem die Sache erstinstanzlich verhandelt wurde, fand die beiden Beklagten der ihnen zur Last gelegten Contravention für schuldig und verurtheilte Beide zu einer Geldstrafe von je 3 Thalern und zur Zahlung von 1 fl. Gerichtstaxe. Die gegen dieses Erkenntniß eingelegte Berufung kam heute, vertreten durch Herrn Dr. Vinnassa, vor dem Zuchtpolizeigericht zur Verhandlung und endete, nach dem Antrag der Vertheidigung, mit Aufhebung des rügegerichtlichen Urtheils und Freisprechung der Beklagten. — Eine durch Herrn Dr. Bernhard vertretene Ehrenkränkungsklage einer Kärchersfrau von hier gegen eine hies. Weingärtnersfrau und deren Tochter lautet dahin, Letztere habe die Klägerin auf offener Straße bezüchtigt, daß sie mit Feldschützen und Soldaten unsittlichen Umgang pflege ꝛc., was von der hinzutretenden Mutter wiederholt worden sei. Auch habe die Tochter der Klägerin einen Stoß auf die Brust versetzt. Aus der Zeugenvernehmung ergibt sich, daß die Beklagten allerdings sich der erwähnten Ausdrücke bedient, während von dem Stoß Niemand Etwas bemerkt hat. Hr. Dr. Bernhard stellt den Antrag auf angemessene Bestrafung der Beklagten. Der Vertheidiger der Letzteren, Hr. Dr. Bardorff, sucht geltend zu machen, daß die beklagte Tochter in der Aufregung gehandelt habe, weil die Klägerin ihr nachgeredet, sie bekäme keinen Mann; bezüglich der Mutter sei die Theilnahme am Streit nicht hinlänglich erwiesen. Hr. Dr. Bardorff beantragt für seine beiden Clienten das geringste Strafmaß. Das Gericht verurtheilt die Tochter in eine Geldstrafe von 6 fl. und die Mutter in eine solche von 3 fl.

Die gesetzgebende Versammlung verwies in ihrer jüngsten Sitzung eine Senatsvorlage, die Gehalts- und Pensionsverhältnisse der Staats-Eisenbahn- und Telegraphenbeamten an die Commission für die Gehaltsregulirung. — Es wurde hierauf zur Berathung der von verschiedenen Mitgliedern in den früheren Sitzungen angekündigten

Anträge geschritten. Hr. Dr. Kugler, welcher die Beschickung der in Dresden und Hannover tagenden Conferenzen über Obligationenrecht und Civilproceßordnung durch hies. Commissarien unter den jetzigen Zuständen Deutschlands für zwecklos erklärt, beantragt: Die gesetzgebende Versammlung wolle 1) den Senat ersuchen, die diesseitigen Commissarien bei den Conferenzen in Dresden und Hannover alsbald abzuberufen; 2) gegen jede Verwendung von Geldmitteln, die der verfassungsmäßigen Controle der gesetzgebenden Versammlung unterliegen, für etwaige fernere Beschickung jener Conferenzen Verwahrung einlegen. Nach einer längeren Discussion, in deren Verlaufe die Herren Dr. Fuld, Dr. Sauerländer, Dr. Jucho, Dr. Braunfels und Dr. Neukirch ꝛc. aus verschiedenen Motiven sich gegen Hrn. Dr. Friedleben für den Kugler'schen Antrag aussprechen, wird derselbe schließlich abgelehnt.

Bei der zur Feier der deutschen Reichsverfassung von dem Nationalverein zusammenberufenen, zahlreich besuchten Versammlung am jüngsten Sonntage sprachen im Ganzen drei Redner. Der erste derselben, Metz von Darmstadt, betonte die Bedeutung des Tags, erläuterte die Gründe, warum man gerade jetzt diesen Tag feiern müsse und forderte schließlich zum Festhalten aller den Fortschritt liebenden Parteien an dem begonnenen Einheitswerk auf. Der zweite Redner, Geh. Rath Welcker von Heidelberg brachte, nachdem er in längerer Rede verschiedene Angriffe auf die Rechtsbeständigkeit der Reichsverfassung widerlegt, eine Resolution dahin gehend ein, daß man, wie Redner sagte, „mit aller Kühnheit und Energie die Freiheit des Vaterlandes erkämpfen müsse", welche Resolution auch von der Versammlung angenommen wurde. Der dritte Redner Dr. Reinganum von hier, schilderte die bekannten traurigen Verhältnisse letzterer Zeit in Schleswig-Holstein und forderte zur Sammlung für die dortigen Bedrängten auf, welche auch einen Ertrag von 170 Gulden erzielte.

Unter dem Vorbehalt der Genehmigung sowohl seitens der Generalversammlung der Taunuseisenbahn-Actiengesellschaft als auch seitens der herzogl. nassauischen Ständeversammlung ist nunmehr, wie die „Postztg." hört, die Höchst-Sodener Eisenbahn käuflich an die Taunusbahngesellschaft übergegangen. Unter diesen Umständen steht die Wiederaufnahme des Betriebs der seit einigen Jahren todtgelegenen Bahn in bevorstehender Saison kaum zu bezweifeln.

Die diesjährige Generalversammlung des volkwirthschaftlichen Vereins für Südwestdeutschland wird nunmehr gutem Vernehmen nach definitiv in den Tagen des 3. und 4. Mai in Ulm abgehalten werden. Am Abend des 2. Mai (Samstag) soll indeß schon eine Vorberathung stattfinden, in welcher die Versammlung sich constituiren wird. Die Tagesordnung ist vorläufig festgesetzt wie folgt:

1) Freizügigkeit (Ref. Dr. Braun),
2) Die Zollvereinskrisis (Ref. Sonneman),
3) Städtisches Octroi (Ref. noch nicht ernannt),
4) Der Hausirhandel (Ref. Dr. Ladenburg),
5) Genossenschaftswesen (Ref. Wirth).

Die officielle Einladung wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Das am Sonntag den 22. März in Bockenheim stattgehabte 50jährige Erinnerungsfest der Erhebung des deutschen Volkes im Jahre 1813 verlief in einer der Bedeutung des Tages entsprechender Weise. Den Festtheilnehmern wurden die Ereignisse jener denkwürdigen Zeit in einem längeren Vortrag wieder ins Gedächtniß gerufen. Unter den anwesenden Veteranen befand sich auch ein ehemaliger Lützow'scher Husar, Herr Polizeirath Müller, eine trotz ihrer schwierigen Stellung, gleich unserem hingeschiedenen Beer allgemein beliebte Persönlichkeit. Die alten Kameraden stimmten bei den von dem Rödelheimer Gesangverein „Eintracht" vorgetragenen Soldatenliedern mit Begeisterung ein.

Digitized by Google

Mit Freuden können wir berichten, daß das „Concert des Frauenvereins zur Wohlthätigkeit“ auch diesmal ungemein besucht war und den Anwesenden einen ebenso genußreichen als heiteren Abend bot. Sämmtliche Leistungen erfreuten sich eines reichen Beifalls; besonders aber zeichnete sich das, allgemein durch seine Tüchtigkeit so rühmlichst bekannte „Reeb'sche Quartett“ unter Leitung des Herrn Director Reeb selbst, vortheilhaft aus. Der Vortrag war, wie immer, von wahrhaft künstlerischer Schönheit und in seinen Nüancirungen characteristisch: Feinheit und Kraft auf sinnige Weise paarend. Jedenfalls hatten sämmtliche Mitwirkende den Dank, der ihnen im Namen des Frauenvereins ausgesprochen wurde, in reichem Maße verdient. Die Aufführung zweier Lustspiele durch Dilettanten erhöhte die gemüthvolle Heiterkeit, die ihren Scepter über alle Anwesenden ausgestreckt, noch bedeutend. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch dieses Concert der Casse des Frauenvereins, und somit seinem schönen, edlen und menschenfreundlichen Wirken kräftigen Vorschub leistet.

Die Vorlesungen des Drama's „Jesus“ von Hrn. Dulk haben neuerdings auch durch die Anfeindungen die ihnen von gewisser Seite widerfuhren, viel Aufsehen erregt. Schwäbische Berichte haben in dem Drama eine merkwürdige, nach der Weise der kirchlichen Passionsspiele in eine Menge von Handlungen abgetheilte Darlegung des Lebens, Wirkens und Sterbens Jesu gesehen, in der jede übernatürliche Motivirung ausgeschlossen und dennoch der Text der Evangelien festgehalten wird, so daß der ganze Inhalt der Lebens-Umstände Jesu sowohl, wie der religiösen Sittenlehre auf den natürlichen Grundlagen des damaligen Zeit- und Weltlebens und insbesondere des Charakters der jüdischen Nation aufgebaut ist. Auch werden die Vorlesungen für Viele (durch die Darstellung der Passion, der Auferstehung u. s. w.) eine geeignete Ausfüllung der Osterwoche bieten.

Am 18. d. Mts. ist in unserer Stadt ein Mann aus dem Leben geschieden, dem auch in weiteren Kreisen, hier und auswärts, ein liebendes und ehrendes Andenken bewahrt bleiben wird. Herr Abraham Mandel starb plötzlich im Alter von 66 Jahren, nachdem er sich bis zuletzt völliger Geistesfrische und Heiterkeit zu erfreuen hatte. Früher dem Handelsstande angehörend, zog er sich vor mehreren Jahren ins Privatleben zurück und widmete sich von da an mit für sein Alter bewundernswerthem Fleiß und Eifer dem Studium der Naturwissenschaften, besonders der Botanik, in welchem er bis an sein Lebensende eine Quelle erhebenden Genusses fand und sich den warmen Beifall selbst sehr angesehener Forscher erwarb. Die Erhaltung seiner werthvollen Pflanzensammlung sicherte er, indem er dieselbe einem jüngeren Anhänger der Wissenschaft vermachte. Unsere wissenschaftlichen Vereine verlieren in ihm ein treues, eifriges Mitglied, Alle, die ihm nahe standen, einen ebenso anspruchslosen als wohlwollenden Freund. Durch letztwillige Verfügung bestimmte er einen ansehnlichen Theil seines Vermögens seiner Vaterstadt Schmalkalden zu Zwecken der Wohlthätigkeit, — ein würdiger Abschluß seines bescheidenen, aber desto gehaltvolleren Lebens und Wirkens.

Die Musikschule zu Frankfurt hat nach $1\frac{1}{2}$jährigem Bestehen soeben ihren zweiten Jahresbericht und ihre Einladung zur öffentlichen Prüfung am 31. März und 1. April ausgegeben. Das junge Institut erfreut sich des wünschenswerthesten Aufschwungs und zählt bereits hübsche Talente zu seinen Zöglingen, sowie erprobte Meister zu seinen Lehrern.

Die Weißfrauenschule wurde im verflossenen Sommerhalbjahr von 199 Knaben und 221 Mädchen besucht. Im Winterhalbjahr betrug die Zahl der Knaben 196, die der Mädchen 209.

In den jüngsten Tagen haben wieder mehrere Metzgerschirnen dahier durch Kaufabschlüsse um bedeutende Summen ihre Besitzer gewechselt.

Digitized by Google

Vom Taunus schreibt man verschiedenen Blättern: „Seitdem die Idee, dem Altkönighaus den Namen „Uhlandsruhe“ zu verleihen, von dem Publikum so günstig aufgenommen worden ist, gehen dem Comite zu Oberursel die Beiträge an Geld und Gegenständen für die Verloosung, welche eine sehr großartige werden soll, immer reichlicher zu. Es handelt sich um Herbeischaffung der Summe von 3- bis 4000 Gulden, um den Bau, welcher ein Denkmal des edeln Dichters werden soll, beginnen zu können. Uhland hatte unsere Heimath sehr geliebt; er hat häufig in jungen und alten Tagen Feldberg und Altkönig erstiegen, und gewiß haben ihn die prächtigen Wälder, die ehrwürdigen Städte, die lieblichen Thäler, die stolzen Burgen und reizenden Fernsichten unserer Heimath an die Achalm und den Hohenstaufen und sein schönes Schwabenland erinnert. Wir wollen den Namen Uhland so dauernd machen, als es unsere Berge sind. . . . Wir bitten alle Schützen-, Sing- und Turnvereine Deutschlands, das Comite zu Oberursel unterstützen zu wollen.“

Morgen Nachmittag findet in Offenbach die Eröffnung der daselbst neugegründeten israelitischen Religionsgesellschaft durch einen Act im Locale der „Ressource“ statt, bei welchem die Eltern ihre bereits angemeldeten oder noch anzumeldenden Kinder dem Lehrer zur Eintheilung in die Klassen vorzustellen haben.

Am jüngsten Freitag wurde dahier ein höchst gefährlicher, vielfach bestrafter Gauner im Augenblicke arretirt, als er Abends in eine Kammer eingebrochen war und sich darin schon mit einem vollständig neuen Anzug versehen hatte. — Es ist dies derselbe, der Tags zuvor einem Beamten der Polizei ebenfalls mehrere Kleidungsstücke entwendet hatte.

Dieser Tage wurde in Bonames die Leiche einer Frau von Vilbel geländet, die schon mehrere Wochen vermißt wurde.

Dieser Tage entspann sich in einer hies. Bierwirthschaft zwischen dem Wirth und einem Gast, der Ersterem in sein Spiel hineinredete, ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der Gast dem Wirth ein Seidelglas an den Kopf schlug, das deutliche Spuren seiner Berührung hinterließ. Die Sache scheint zu gerichtlichem Austrag kommen zu wollen.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Der Wiener „Presse“ wird telegraphirt: Gortschakoff soll den westmächtlichen Gesandten die positive Erklärung abgegeben haben, jetzt, nachdem der polnische Aufstand als niedergeworfen zu betrachten sei, werde Kaiser Alexander bestrebt sein, im Einverständniß mit den beiden andern Theilungsmächten, seinen polnischen Unterthanen Institutionen zu verleihen, welche Europa den Beweis liefern werden, daß der russischen Regierung das Wohl ihrer polnischen Unterthanen nicht minder am Herzen liege, als das der eigentlichen Russen. Auch ist eine General-Amnestie zwar nicht versprochen, aber in Aussicht gestellt.

Die österreichische (officiöse) „Gen.-Korr.“ bringt folgende Erklärung: „Eine Auslieferung von auf österreichisches Gebiet übergetretenen Insurgenten dürfte schon deßhalb gar nicht in Aussicht stehen, weil ein vertragsmäßiges Recht zur Forderung der Auslieferung nicht, oder besser gesagt, nicht mehr besteht.“

* **Wien.** In den letzten Tagen soll ein bedeutender Transport von Waffen durch Oesterreich nach Polen gelangt sein. Unsere Behörden wurden zu spät davon avisirt und es konnten nur mehr zwei Kisten, in denen sich angeblich Klaviere befinden sollten, confiscirt werden. Die Gewehre stammten aus belgischen Fabriken und sind vortrefflich construirt.

Digitized by Google

* **Krakau.** Die Russen haben Michalowice wieder geräumt und rücken auf Slomnici. Langiewicz ist in Brünn internirt worden, wo er, so wie seine Umgebung und seine Adjutanten, sich auf abgegebenes Ehrenwort, die Stadt nicht zu verlassen, frei bewegen dürfen. Die österreichische Regierung hat sich über die Grenzverletzung durch die Russen beschwert und Genugthuung, sowie Bürgschaften für die Zukunft von Rußland verlangt.

Die Insurgenten bedrohen Kielce durch eine Bande von 1000 Mann, die sich in den Gebirgen gebildet. Die Russen ziehen zur Hülfe heran.

* **Warschau.** Die Nachricht von der letzten Niederlage Mielecki's, verbunden mit dem Unstern des Dictators Langiewicz, haben den Muth der Widerstandslustigen in hohem Grade gebeugt, und ohne die Aufregung, welche durch die auswärtige Presse hervorgerufen und genährt wird, dürfte man wohl erwarten, daß die Ruhe in die Gemüther zurückkehren und eine besonnene Erwägung der dem Aufstande zu Gebote stehenden Mittel empfänglich machen würde. Und das Land bedarf der Ruhe! In unserer Stadt mehrt sich der Nothstand mit jedem Tage. Die Fabrikanten und Handwerker finden keine Beschäftigung, und viele von ihnen, die wir als fleißige und genügsame Männer kennen, sind gezwungen, sich des Nöthigsten, ja sogar ihrer Werkzeuge zu entäußern, um mit ihren, oft zahlreichen Familien, das Leben zu fristen. Unser Wohlthätigkeitsverein macht die löblichsten Anstrengungen, um die Noth zu mildern, und findet an der bekannten Mildthätigkeit unserer Einwohner die wirksamste Unterstützung, aber das Elend hat einen zu großen Umfang gewonnen, um bei der opferfreudigsten Nächstenliebe getilgt werden zu können. Die Lage der Gutsbesitzer ist eben so unerfreulich. Von Abgaben an die öffentliche und geheime Regierung fast erdrückt, finden sie für die Erzeugnisse des Bodens entweder gar keinen Absatz, oder müssen dieselben in manchen Gegenden zu unerhört niedrigen Preisen verkaufen.

Padlowski, von allen Seiten umringt, hat sein Corps bei Lipno selbst aufgelöst und ist mit 250 Reitern nach Mlava zu entkommen; die ihn verfolgenden Russen fanden viele weggeworfene Gewehre und zwei kleine Kanonen. Bei Kozienice ist eine andere Bande geschlagen worden. Ciechowski wurde bei Rodasgowica eingeholt und geschlagen. Die Insurgenten verloren dabei 120 Mann an Todten und viele Gefangene, Waffen und Munition.

* **Kopenhagen.** Das im Casino abgehaltene Meeting hat einstimmig Resolutionen angenommen, welche auf die Aussonderung Holsteins aus der Gesammtmonarchie von Dänemark und auf constitutionelle Entwickelung Dänemarks und Holsteins abzielen.

* **Newyork.** Die mexikanischen Feldherrn Ortega und Commonfort haben in Puebla 35,000 Mann concentrirt. Spanische Truppen sind von der Havannah abgegangen, um einen Aufstand in Guayalin und Monte Christo auf San Domingo zu unterdrücken.

Die Legislatur des Staates Jersey hat sich mit großer Mehrheit zu Gunsten eines Friedensschlusses ausgesprochen. — Am 14. März um Mitternacht hat die Beschießung von Port Hudson begonnen. Es entspann sich ein verzweifelter Kampf; den Sieg schreiben sich in ihren Berichten die Südstaatlichen zu; von den Unionstruppen sind noch keine Berichte eingelaufen. Der Sieg, den die Letzteren am Yazoo wollten davongetragen haben, bestätigt sich nicht. — Depeschen aus Texas sprechen von der Einnahme Mexicos durch die Franzosen; doch wird diese Nachricht hier in Newyork für verfrüht gehalten.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der verewigte Julius Hammer hatte selbst schon theilweise die Ausgabe einer größern Anzahl neuer Gedichte vorbereitet. Nunmehr erfährt man, daß die Veröffentlichungen dieser Dichtungen in nicht zu ferner Frist erfolgen werden. F. Wehl's „Deutsche Schaubühne" bringt in ihrem neuesten Hefte das Porträt des Dichters, sowie einige ungedruckte Lieder Hammer's, welche der erwähnten Sammlung angehören werden.

Der beschreibende Bericht über die Novarra-Expedition von Karl v. Scherzer ist nun auch in der englischen Ausgabe vollendet. Mit dem 3. Bande ist das Werk abgeschlossen, und die Presse ergreift diese Gelegenheit, um das Ganze eingehend zu besprechen. Der Verfasser hat allen Grund, mit der englischen Kritik zufrieden zu sein. Ein einstimmigeres Lob ist uns selten vorgekommen, und selbst Blätter, die sonst im Tadeln ihre Meisterschaft suchen, wie z. B. die Saturday Review, rühmen die unparteiische Anschauung, die Darstellungskraft und Liebenswürdigkeit des Verfassers.

Wenn Professor v. Karajan Uhland's vielgesungenes Lied über die Wurmlinger Kapelle aus einem Wettkampf der drei Dichter Mayer, Uhland und Lenau an Ort und Stelle entstehen läßt, so liegt die Unrichtigkeit der Angabe auf der Hand. Uhland's Lied ist nach dem auf der Originalhandschrift stehenden Datum im September 1805 geschrieben, Nimptsch Lenau ist 1802 geboren und mit Uhland erst in den dreißiger Jahren bekannt geworden, Mayers Lied aber stammt aus den vierziger Jahren. Das Lied Lenaus über die Kapelle verdankt allerdings seinen Ursprung einem gemeinsamen Spaziergange Lenaus mit Uhland und Schwab nach jener schönen Berghöhe, auf welcher Lenau, die Freunde allein zurückgehend lassend, noch in den späten Abend hinein weilte, um seinen poetischen Stimmungen nachzuhängen. Solche Mißverständnisse werden wohl bald durch Veröffentlichung der Zeitangaben über die Entstehung der Uhlandischen Gedichte gehoben werden. Glücklicherweise ist von den meisten die Entstehungsform ganz genau und urkundlich festzustellen, oft bis auf den Tag, ja die Stunde ihrer Aufzeichnung. Daraus ergibt sich auch, wie unrichtig die Ansicht Wackernagels ist, welcher nach 1819 nichts Bedeutendes mehr von Uhlands Muse hervorgebracht wähnt. Ein kräftiger Sommer in Uhlands poetischem Leben war namentlich das Jahr 1829 auf 1830. Könnten aber, wozu freilich zunächst noch keine Aussicht ist, die nachgelassenen poetischen Papiere, wenn auch nur auszüglich, an die Oeffentlichkeit treten, so würde sich ergeben, daß seine dichterische Kraft noch Jahrzehnte lang nach jener Sommerreise vorgehalten und erfreuliche Früchte getrieben hat.

Das deutsche Liederfest in Braunschweig wird vom 13. bis 15. Juli d. J. stattfinden; es haben bis jetzt 41 Städte ihre Theilnahme angemeldet. Von den Theilnehmerinnen der Singakademie angeregt, wollen die Braunschweigerinnen als Siegespreis bei der Preisgesangaufführung dem betreffenden Vereine eine gestickte, mit sinnigen Bildern und Worten versehene Fahne verehren. Zur Beschaffung der Mittel zur Herstellung eines von Künstlerhand zu fertigenden würdigen Siegesbanners werden sämmtliche Frauen und Jungfrauen der Stadt aufgefordert, während die Stimmführenden der Singakademie die Ausführung besorgen werden.

Die neu bearbeitete Gesammtausgabe von Gutzkow's dramatischen Werken scheint manche Bühnendirection zu veranlassen, diesem Dramatiker wieder eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. So sind gegenwärtig: „Zopf und Schwert", „Werner", „Pugatcheff", „ein weißes Blatt", „Ottfried" ꝛc. an manchen Orten theils gegeben theils in Vorbereitung. Befremdend erscheint hierbei nur der Umstand, daß gerade zwei der bedeutendsten Dramen, nämlich „Richard Savage" und „die Schule der Reichen" bis jetzt bei der erfreulichen Reactivirung nicht mit inbegriffen waren.

Digitized by Google

Herr Winkelmann, der in letzterer Zeit mehr beschäftigt wird, hat neulich als „Peter Ivanow" in „Czaar und Zimmermann" und am jüngsten Sonntag als „Veit" in „Undine" sich als einen tüchtigen Sänger und wackeren Darsteller bewährt. Er wurde mehreremal gerufen und wir sind sicher, daß dieser gewandte Tenorbuffo bei geeigneter Beschäftigung ein Liebling des Publikums werden dürfte.

„Das Mädchen vom Brunnen", das uns Friederike Goßmann neu brachte, konnte dem Fiasko nicht entgehen, und wurde vom Publikum am Schlusse durch laute Mißfallensäußerungen mit Recht gerichtet. Es ist ein sentimentales Rührstück mit Scenen untermischt, die an die niedrigste Posse streifen; die Effecte sind mit den Haaren herbeigezogen, kurz, das Stück ist für ein Rührstück zu possenhaft, für eine Posse zu sentimental. Hätten Friederike Goßmann nicht durch die treffliche Darstellung der „Gertrud" und unsere Mitglieder durch fleißiges Einstudiren das Ganze gehalten, das Zischen wäre schon früher losgebrochen. Die Leistungen der verehrten Gastin, so wie besonders die des Herrn Moritz (Classen) und des Herrn Schneider (Amandus) wurden sehr beifällig aufgenommen und dieselben mehrfach gerufen. Herr Diehl spielte seinen „Conrad" natürlich, wahr und schön. Z.

Mannichfaltiges.

Eine in dem niederösterreichischen Gewerbeverein in Wien vorgezeigte Kaffeemaschine zeichnet sich dadurch aus, daß sie in verticaler Richtung sehr schnell den Kaffee zermalmt, und daß die Stellschraube, welche bewirken soll, daß der Kaffee gröber oder feiner gerieben werde, oben angebracht ist und sehr leicht dirigirt werden kann, was bei andern Maschinen unten und in nicht leichter Weise erreicht wird.

Bisher wurden alle nach China und Ostasien bestimmten Telegramme über Italien, Suez, das rothe Meer, den englisch-ostindischen Postdampfern übergeben und kosteten auf diesem Wege je 20 Worte 21 Thaler. Jetzt hat sich die russische Regierung bereit erklärt, die Vermittelung von Privatdepeschen nach Peking dergestalt zu übernehmen, daß die Telegramme bis zur Endstation des sibirischen Telegraphen (in Omsk zur Zeit) gehen, dort unter Couvert durch die zwei Mal wöchentlich von St. Petersburg nach Kiachta gehende Post nach Kiachta befördert, oder dorthin mittelst Staffette expedirt werden, in Kiachta aber im Einschluß der Regierungsdepeschen auf Kosten der russischen Regierung durch die chinesische Post (geht jeden ersten des Monats von Kiachta ab, jeden letzten des Monats von Peking zurück) an die russische Gesandschaft zu Peking geschickt werden. Das Telegramm (20 Worte) bis Omsk kostet nur 8 Thlr. 12 Gr. Diejenigen Privaten oder Häuser, die diesen Weg benutzen wollen, haben sich durch das Berliner Telegraphenamt bei der russischen Gesandtschaft (durch Vermittelung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten) accreditiren zu lassen und die Adressaten in Peking zum Voraus anzumelden. In Peking müssen die Telegramme von den Adressaten im russischen Gesandtschaftspalaste abgeholt werden.

In Pompeji ist unter Leitung des Ausgrabungsdirectors Fiorelli eine größere goldene Lampe, 33⅓ Unze schwer, gefunden worden, die als etwas ganz Außerordentliches gerühmt wird.

In Moskau ist ein zoologischer Garten eingerichtet worden, dem eine Frau Gutschnow ein Vogelhaus im Werthe von 6000 Rubeln geschenkt hat. Die kaiserlich französische Acclimatisationsgesellschaft in Paris schickt der neuen Anstalt zwei Zebras aus dem Sudan und einige Schafe der Mauchamp-Race.

In den Mineralgewässern des Elsaß hat Professor Lies Bodart zu Straßburg, laut einer der französischen Akademie gemachten Anzeige, ein neues Metall entdeckt.

Digitized by Google

Der Pariser Moniteur theilt nach Briefen aus Savannah Näheres über einen Kampf mit, der kürzlich zwischen einem Fort dieses Hafens und einem Panzerschiff mit beweglichem Thurm, dem Montank, stattfand. Der Montank ist ein ganz kleiner, nach dem Modell des Monitor gebauter Dampfer, der in seinem Thurme zwei fünfzehnzöllige Kanonen führt. Er wurde, ohne den geringsten Schaden zu leiden, von 56 Kugeln getroffen, während er selber, ohne sichtlichen Erfolg, 80 seiner 450pfündige Geschosse gegen das wahrscheinlich ebenfalls gepanzerte Fort abfeuerte. Der Kampf blieb also unentschieden oder endigte, genau genommen, zu Gunsten des Forts, da der Angriff mißlang und somit die Widerstandsfähigkeit der neuesten Küstenbefestigungen gegen die neuesten Kriegsschiffe durch ein Beispiel wenigstens dargethan wäre. Der Moniteur schließt daraus, daß selbst ungeheuere Geschosse bei geringer Schnellkraft nur eine beschränkte Wirkung auf Festungswerke ausüben und daß eiserne Küstenschiffe mit sehr stark gepanzertem Thurme beinahe unverwundbar sind. Doch könne man, meint der Moniteur, daraus noch nicht auf die großen Panzerfregatten Europa's schließen.

In Stuttgart brach jüngst ein Brand aus. In großer Gefahr befand sich der in der Nähe der Brandstätte befindliche Thiergarten; die reißenden Thiere, Löwen, Tiger, Bären ꝛc. tobten furchtbar und mußten fortwährend mit Wasser bespritzt werden. Eine Abtheilung Scharfschützen stand bereit, um sie, wenn Rettung unmöglich, zu erschießen. Glücklicherweise konnten dem Besitzer diese bedeutenden Verluste erspart werden und kam er ohne größeren Schaden davon.

Am 20. März ging mit dem Schiffe „Enora" von Southampton das größte jemals dagewesene Postfelleisen für Australien, China, Indien und das Mittelmeer ab; es bestand aus 1250 Kisten und Säcken. Die Größe dieser Post erklärt sich aus der ungeheueren Zahl von Zeitungen, welche die Einzugs- und Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzessin Alexandra erzählen.

Der Assisenhof in Genua hat das Urtheil über die Urheber und Mitschuldigen des Raubattentates gegen die Bankiers Dacco in Parma und Parodi in Genua gefällt. Vier derselben (Ceneri, Catti, Nanni und Sabatini) wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, elf zu mehrjähriger Zwangsarbeit oder Kerkerstrafe verurtheilt.

Man schreibt aus Lippstadt: Am 24. März feierte hier der Uhrmacher Schumann, der schon älteren Bürgern Lippstadts von Kindheit an nur als „alter Schumann" bekannt ist, seinen 103. Geburtstag.

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** Die „General-Correspondenz" dementirt die in der „Kölnischen Zeitung" veröffentlichten und angeblich aus Wien gekommenen Nachrichten in Betreff einer Wiederherstellung der Unabhängigkeit Polens und bemerkt zugleich, daß die Andeutungen der „Kölnischen Zeitung" über eine angebliche Mission des Fürsten Metternich nichts weiter seien als eine gänzlich ungerechtfertigte Conjectur.

* **Paris.** Die „Nation" kündigt an, daß die polnische Frage in die diplomatische Phrase eingetreten sei: Frankreich und England hätten sich über den zu erreichenden Zweck verständigt und es sei wahrscheinlich, daß Oesterreich sich ihnen anschließen werde.

* **Brüssel.** Am 29. d. wurden in Berlin zwischen Preußen und Belgien Verträge über Handel und Schifffahrt, über gegenseitigen Schutz des literarischen Eigenthums und über Ablösung des Scheldezolles abgeschlossen.

* **Petersburg.** Durch kaiserl. Befehl ist General v. Berg zum Adlatus des Großfürsten Konstantin im Truppencommando in Polen, General Lewchin zum Ober-Polizeimeister in Warschau ernannt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Strong in Frankfurt a. M.

No. 38. 1/4. 1863. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 89. Freitag, den 3. April 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 2. April. Heute so wie nächsten Donnerstag findet keine Sitzung der hohen Bundesversammlung statt. Die erste Sitzung nach den Osterferien wird am 16. April stattfinden.

Dem Vernehmen nach hat Se. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar dem hies. Bürger und Dr. jur. Hrn. L. Braunfels den weißen Falkenorden, welcher als Anerkennung für verdienstliche Leistungen im Gebiete der Kunst und Literatur gestiftet ist, verliehen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine schon vielfach bestrafte Taglöhnerin von Lieblos, welche eben wieder eine Gefängnißhaft zu verbüßen hatte, entwendete einer mit ihr zusammensitzenden Arrestantin ein Paar wollene Strümpfe, 48 kr. werth. Sie wird mit 3 Tagen Gefängniß bestraft. — Eine Bäckermagd von Altenstadt, welche fortgesetzt Kundengelder, im Betrage von circa 20 fl., zum Nachtheil ihres Dienstherrn und im Rückfall unterschlagen hat, erhält 4 Monate geschärftes Correctionshaus. — Eine wegen Diebstahls bereits in 14 Tage Gefängniß verurtheilte Dienstmagd von Bellings hat außerdem ein Paar ihrem Herrn gehörige Zeugstiefel, 2 fl. werth, entwendet und ihr Dienstbüchelchen gefälscht, was eine Gesammtstrafe von 6 Wochen zur Folge hat. — Gegen eine Taglöhnerin von Tiefengruben, welche sich der Entwendung einer Quantität Waizen, 35 kr. werth, zum Nachtheil ihres Dienstherrn schuldig gemacht hat, spricht das Gericht eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen aus.

In der nächsten Sitzung des Zuchtpolizeigerichts kommt die Ehrenkränkungsklage des Kunstreiters Renz gegen den „Volksfreund" wegen mehrerer im vorigen Jahre in diesem Blatte enthaltenen Artikel zur Verhandlung.

Das Urtheil des Spruchcollegiums der Universität Tübingen hebt den Beschluß des hies. Appellationsgerichts in Betreff der bei R. Baist dahier erschienenen Druckschrift: „Schwester Adolphe" auf und verweist die Sache an die Anklagekammer zur Entscheidung.

Aus der 37. Rechnungsablage der hies. Ersparungsanstalt, den Zeitraum vom 1. Jan. bis 31. Dec. 1862 umfassend, ist u. A. zu ersehen: Am 31. Dec. 1861 waren 2665 Einleger mit einem Guthaben von 341,399 fl. 8 kr. vorhanden. Neu hinzugetreten sind im Jahre 1862 417, so daß während dieser Zeit die Einlegerzahl 3082 betrug, von denen aber wieder 301 ausgetreten sind. Bestand am 31. Dec. 1862 2781 Einleger mit einem Guthaben von 382,776 fl. 46 kr. Bei der Sparkasse sind 383,429 fl. 27 kr. angelegt und ein baarer Kassenbestand von 667 fl. 25 kr. vorhanden.

Die wohlgelungene Photographie des verstorbenen Polizeiraths Herrn Dr. Beer in Visitenkartenformat ist soeben bei Herrn Heinrich Keller auf der Zeil erschienen und ausgestellt; gewiß eine willkommene Gabe für die zahlreichen Freunde des Verstorbenen.

Digitized by Google

Das freie deutsche Hochstift für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung hatte für den 29. März eine außerordentliche Sitzung anberaumt, in welcher sehr interessante Vorlagen aus dem Gebiet der Typographie und Lithographie, des Farbendrucks und der Galvanoplastik zur Ausstellung gelangten. Ueber erstere gab Hr. Kruthofer, über letztere Hr. v. Kreß erläuternde Bemerkungen. Letztgenannter Künstler theilte bei dieser Gelegenheit den ganzen geschichtlichen Verlauf seiner Thätigkeit in der Galvanoplastik mit und in welcher Weise er seine Befähigung als Landschaftsmaler dabei habe zur Anwendung bringen können, beschrieb die Art und Weise des Verfahrens bei galvanoplastischen Arbeiten und knüpfte daran eine Aufforderung an jüngere Künstler, diesem bis jetzt hier noch wenig bebauten Felde der Kunst ihre Aufmerksamkeit und Kraft zu widmen. Die von Herrn Kruthofer vorgelegten Nachbildungen der Wartburggemälde in Farbendruck haben bekanntlich auf der vorjährigen Londoner Ausstellung eine wohlverdiente Anerkennung gefunden. Die Anwesenden nahmen an den vorliegenden Gegenständen sichtlich ein großes Interesse, weßhalb sehr zu wünschen ist, daß sich derartige kleine Ausstellungen im Hochstifte von Zeit zu Zeit wiederholen möchten.

Der Frankfurter Liederkranz, hat am 28. März im Bankettsaale des neuen Saalbaues den 35. Jahrestag seiner Stiftung in gewohnter solenner Weise begangen. Ein großes Festmahl, zu welchem sich an vier langen Tafeln weit über dreihundert Theilnehmer, Mitglieder und Gäste des festgebenden Vereins, eingefunden hatten, eröffnete den Abend, reich gewürzt mit Reden und Trinksprüchen. Den Haupttheil der Feier bildete wiederum eine theatralische Vorstellung, im Schooße des an allen guten Kräften so reichen Liederkranzes auf Grundlage von Erinnerungen an das erste deutsche Schützenfest entstanden, von dem Director desselben, Hrn. L. Gellert, mit überaus entsprechender, ja an geeigneten Stellen wahrhaft einschlagender und zündender Musik ausgestattet und von Mitgliedern des Vereins in unübertrefflicher Weise zur Darstellung, oder besser zu sagen zur Geltung gebracht. Leider war der Componist, Herr L. Gellert, wenige Tage zuvor von einem herben Verlust in seiner Familie betroffen, nicht Theilnehmer des Festes und nicht Zeuge des schönen Erfolges seiner Tonschöpfung; — möge ihn dafür aus seiner tiefen Trauer zuweilen der tröstende Gedanke erheben, daß die Festversammlung seiner in innig theilnehmender Liebe und Verehrung gedacht, und daß Herr Kapellmeister Gustav Schmidt, der des Ferngehaltenen Platz am Dirigirpult einzunehmen berufen wurde, die Composition — darüber war am Festabend nur eine Stimme zu hören — meisterlich zu verdienter Geltung und Ehre gebracht hat. Das ganze Fest aber ist ein neues schönes Blatt im Tagebuch des altberühmten Frankfurter Liederkranzes.

Der Stand der Frankfurter Bank war am 31. März 1863 folgender. Activa: Gemünztes Geld und Silberbarren 15,135,600 fl., Discontirte Wechsel 7,724,600 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 5,793,400 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 5,93 ,200 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 368,400 fl., Darlehen an den Staat (Art. 79 der Statuten) 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,216,700 fl., discontirte verlooste Effecten 9,200 fl. Passiva: Bankscheine im Umlauf 22,311,800 fl., Giro-Creditoren 4,672,000 fl., eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., unverzinsliche Baar-Depositen 1,200 fl., unerhobene Dividende 152,200 fl.

Unterhaltend und zugleich höchst belehrend und deßhalb Jedermann zu empfehlen sind die Vorstellungen, welche Hr. Tietzner mit seinem Hydro Oxygen-Gas-Mikroscop im Saalbau gibt. Die merkwürdigen Wirkungen eines solchen Mikroscopes, welches die wunderbarsten Naturschöpfungen, deren Beobachtung dem bloßen Auge unmöglich ist, zur Anschauung bringt, sind bekannt und es bedarf nur eines Hinweises, um besonders Eltern und Lehrer auf diese Vorstellungen aufmerksam zu machen.

Digitized by Google

Im Monat März fanden, so viel uns bekannt, folgende Verkäufe von Immobilien dahier statt:

	Eigenthümer.	Käufer.	Preis. fl.
Döngesgasse, Haus	Palme, Schuhmachermstr.	Hensler, Handelsmann	12,000
Kl. Hirschgraben, Haus	Kirch, Speisewirth	Clauer, Tapezirermeister	33,000
Wilhelmergasse, Haus	Dehn, Handelsmann	Faber, Handelsmann	36,000
Sandweg, Haus m. Gart.	Streit, Maler	Wtb. Haag, Speisewirth	26,000
Gr. Hirschgrab. Göthe-Haus	Clauer, Tapezirer	Hochstift	56,000
Mainstraße, Haus	Wittwe Stern, Hdlsm.	Fritz, Schreinermeister	18,000
Baumweg, Haus m. Gart.	Wentz, Buchdrucker	Stadermann, Handelsm.	16,000
Grünerweg, Hs. m. Garten	Dörr, Weißbindermstr.	Eckhardt, Mechanikus	25,000
Eschenh. Anl, Hs. m. G.	Frau Ritter, Hdlsm.	Himmighofen, Bäckermstr.	34,000
Steinweg, Haus	Frau Jahn Wtb., Sattlerm.	Söhner Schneidermeister	72,000
Kalbächergasse, Haus	Ripps, Handelsmann	Großmann, Handelsmann	25,000
Finkenhofstr., Hs. m. G.	Koch, Zimmermeister	Bessier, Handelsmann	20,000
			20,000
Gärtnerweg, Hs. m. Gart.	Emden, Photograph	Fräulein Friedrich	20,000
Mainz. Chaussé, Hs. m. G.	Rath Heimpel	Beyfuß, Handelsmann	80,000
Allerheiligenstraße, Haus	Frau Ströhlein Wtb.	Ströhlein, Weißbinderm.	14,000
Trutz Frankfurt, H. m. G.	Batt, Schreinermeister	Beck, Handelsmann	35,000
Gr. Bockenheimerg., Haus	Fr. v. Karben Wtb., Mtzgr.	Frau Obert, Hdlsm.	24,000
Langestraße, Haus	Rosenthal, Handelsmann	Pistor, Schlossermeister	58,000
Ulmenstr, Hs. m. Gart.	Hoffmann, Handelsmann	Frau Ritter, Handelsm.	38,000
Gr. Gallusstraße, Haus	von Holzhausen	J. Reutlinger, Bierbrm.	172,000
Bockenheimer Chaussé, 30 Morgen Wiesen	von Günderrode	Baugesellschaft	380,000
Holzpförtchen, Haus	Bauer, Steindeckermeister	Heldewein, Steindeckerm.	24,000
Kl. Hochstraße, Haus	Frau Leredde, Restaur.	Roberts, Handelsmann	18,500
Gr. Gallusstr., Haus	J. Reutlinger, Bierbrauer	Barrentrapp, Director	62,500
Graubengasse, Haus	Schwarz, Schuhmacherm.	Clausmann, Metzgermstr.	3,500
Altemainzergasse, Haus	Zöller, Bäckermeister	Pfeiffer, Schreinermeister	25,000
Bleichstraße, Hs. m. G.	Schenck, Maurermeister	Hof, Photograph	76,000
Löhrbach, Haus m. Garten	Knecht, Conditor	Fr. v. Brints zu Treuenfeld	16,000
Hinter dem Lämmchen, Hs.	Dietz, Gastwirth	Ripps, Handelsmann	26,000
Römerg., Hs. (Stadt Lyon)	Atz, Gastwirth	Jockel, Gastwirth	75,000
Unterweg, Haus m. Gart.	Schädel, Architekt	Dr. Schrader	43,000
Uhlandstraße, Hs. m. Gart.	Anthes, Maurermeister u. Rühl, Pumpenmchr.	Frau Wtb. Wagner	30,000
Seilerstraße, Hs. m. Gart.	Frl. Meyer, Institutsbes.	Strauß, Handelsmann	34,000
Mainzer Chaussé, 2 Baupl.	Fr. Günther Wtb., Mrmstr.	Vollmann, Schreinermstr.	30,000
Gärtnerweg, 1 Grundstück	Fr. Müller Wtb., Gärtnrm.	Wohl, Eisenhandlung	20,000
Bergweg, 1 Grundstück	Fech, Gärtnermeister	C. Walluff, Zimmermstr.	8,000
Bornheim. Haide, Grundst	Geist, Gärtnermeister	Daum, Leinwandhandlg.	5,500
Schützenhüttenw., Grundst.	Welb, Gärtnermeister	Fräulein Brucker	800
Unterweg, 2 Bauplätze	Fr. Kreutzer Wtb., Hdlsm.	Schädel, Architekt	20,000
Löhrbach, 2 Bauplätze	Baunach, Handelsmann	Sipf, Maurermeister	17,000
		Transport . . . fl.	1,747,800

Digitized by

	Eigenthümer.	Käufer.	Preis. fl.
		Transport	1,747,800
An der Hafenstr.. 10 Baupl.	Löbl. Versorgungshaus	Senator Dr. Gwinner	16,500
" " " " "	" "	" " "	11,500
" " " " "	" "	Senator Dr. Textor	11,000
" " " " "	" "	Brückner, Handelsmann	12,000
" " " " "	" "	Greb, Badeanstaltbesitzer	9,950
" " " " "	" "	Wagner, Schreinermeister	23,000
" " " " "	" "	Kruthofer, Buchdrucker	10,000
" " " " "	" "	Bopp, Schreinermeister	9,300
" " " " "	" "	Pichler, Architekt	9,775
" " " " "	" "	Wagner, Schreinermeister	11,350
" " " 1 Baupl.	Greb, Badeanstaltbesitzer	Senator Dr. Gwinner	10,950
Oederweg, 2 Baupl.	Langenbach, Handelsmann	Walluff, Maurermeister	13,000
" 1 "	" "	Streit, Maler	8,000
Schützenhüttenw., Grundst.	Fr. Lichtweiß Wtb. Grtnrm.	von Hoven, Portefeuillef.	2,100
Stiftstraße, Haus	Cronau, Tapezierermeister	Kothe, Handelsmann	23,500
"	Reichert, Spitalverwalter	Stumpf, Weißbinderm.	31,500
Unterlindau, Hs. m. Gart.	Soldau, Klavierfabrikant	Rumpf, Lackirermeister	33,000
Taubenhofstraße, Haus	Landmann, Schlossermstr.	Stern, Küfermeister	34,000
Mainzer Chaussé, 1 Baupl.	Fries, Zinngießermeister	Arnold, Maurermeister	18,000
" " "	" "	Meizner, Zimmermeister	6 000
Taunusanlage, 2 Bauplätze	Baron von Erlanger	Trotzbach, Maurermeister	25,000
Oederweg, 1 Bauplatz	Langenbach, Handelsmann	Anthes, Maurermeister	14,000
Klostergasse, Haus	Schweighöfer's Erben	Franz, Bürstenbindermstr.	17,200
"	" "	Schweighöfer, Schuhmchr	2.000
Taunus-Anlage, Haus	Baron von Erlanger	Hauck-Meyer, Handelsm'	165,000
Ribdastraße, 1 Bauplatz	Bauer, Steindeckermeister	Meizner, Zimmermeister	15,000
Uhlandstraße, 1 "	" "	Börne, Handelsmann	7,000
Löhrbach, Grundstück	Geist, Gärtnermeister	Baugesellschaft	120,000
Hochstraße, Haus	Günther, Weißbinderm.	Müller, Schuhmacherm.	65 000
Zimmerw., Hs. m. Gart.	Hedtler, Stadtfuhrmann	Hoffmann	28,000
Unterweg, Haus m. Garten	Pfretzschner, Handelsm.	Fien, Handelsmann	38,000
Allerheiligengasse, Haus	St. Goar, Handelsmann	Fränkel, Handelsmann	42,000
		Summa . . . fl.	2,590,325

Der neueingeführte Butter- und Fleischkühler erzeugt, wenn er mit frischem Brunnenwasser angefüllt ist, vermittelst seiner porösen Substanz und der dadurch hervorgebrachten Verdunstung des Wassers eine anhaltende Kühle, welche die darunter befindlichen Gegenstände, auch bei großer Hitze, vollständig frisch und kalt erhält Die Wasseröffnung an der Seite des Kühlers wird vermittelst eines Korkes geschlossen. — Setzt man den Kühler der Zugluft aus, so wird die Verdunstung befördert und für die unter der Glocke befindlichen Gegenstände eine eisige Temperatur erzeugt. Demnach wird dieser Apparat den Hotel- und Gasthofbesitzern, Restaurateurs, Conditoreien, so wie allen Haushaltungen höchst ersprießliche Dienste leisten. Es befinden sich in Frankfurt bereits zwei Niederlagen dieser Apparate, die eine für Süddeutschland bestimmte bei Hrn. A. W. Herff, große Sandgasse und die andere für Frankfurt bei Hrn. Bachmann-Perino, großer Kornmarkt.

Digitized by Google

Die hiesige Theaterdirection gibt am 10. April, eine Vorstellung der Oper „Margarethe" von Gounod, deren Ertrag zum Besten des Vereines für evangelische Vermissionisten bestimmt ist. Wir möchten diese Vorstellung, der Theilnahme des Publikums um so wärmer empfehlen, als der genannte Verein, erst seit einigen Jahren besteht und in unserer Armenpflege eine fühlbare Lücke ausfüllt. Er ist bis jetzt auf einen kleinen Kreis von Theilnehmern und geringe Mittel beschränkt, aber dennoch gelingt es der Liebe und Ausdauer der ihm vorstehenden Damen, manche Thräne der Noth und Armuth zu lindern.

Der hies. Taubstummen-Erziehungs-Anstalt sind laut dem so eben veröffentlichten Verzeichniß v. 1. Jan. bis 31. Dec. 1862 an Geschenken und Legaten 1437 fl. 27 kr. zugegangen. Die Zahl der jährlich Beitragenden beträgt 132. Zur Empfangnahme von Geschenken und Anmeldung jährlicher Beiträge ist außer dem Pflegamt der Anstalt auch Hr. Oberlehrer Rapp (Eckenheimer Landstraße 13) bereit. — Der Bericht über den Bestand und die Wirksamkeit des Frauenvereins im Jahr 1862 ist gleichfalls dieser Tage veröffentlicht worden. Aus demselben ist zu ersehen, daß während dieses Zeitraums durch das s. g. Krankenfach 226 Familien in Frankfurt, 116 in Sachsenhausen und 156 auf den Frankfurter Ortschaften mit Geld, Lebensmitteln, Kleidung, Brennmaterialien ꝛc. mit Aufwendung von zusammen 4900 fl. 15 kr. unterstützt wurden. 69 Wöchnerinnen erhielten Pflege und wurden dafür im Ganzen 674 fl. verausgabt. Der Arbeitslohn, welcher an die vom Verein beschäftigten 190 Näherinnen verausgabt wurde, betrug 8614 fl. 14 kr., derjenige für 97 Strickerinnen 795 fl. 34 kr. Die Zahl der in der Schule aufgenommenen und verpflegten Kinder belief sich auf 31. Durch die mit dem Verein verbundene Suppenanstalt wurden 68,086 Portionen Suppe verabreicht. Die Gesammt-Einnahme an Beiträgen, Geschenken und Zinsen stellt sich auf 9365 fl. 27 kr. heraus, Außerdem empfing der Verein mehrere Legate und Geschenke zur Anlage. Verausgabt wurden 6730 fl. 3 kr., so daß ein Cassa-Saldo von 2635 fl. 24 kr. verbleibt.

Die Messe hat uns verschiedene Sehenswürdigkeiten gebracht. Leider verlassen uns die afrikanischen Gymnastiker, deren Leistungen an das Wunderbare in Kraft und Gewandheit gränzen, schon wieder. Dagegen wird der Schnellfingerer Bils seine Vorstellungen aus dem Gebiete der höheren Magie, die sich einer großen Theilnahme erfreuen, im Hotel de l'Union" noch eine Zeit lang fortsetzen. Adolph Bils, der Wundermann aus Athen, erfreut sich seit langer Zeit schon eines ersten Rufes in seinem Fache. Sein Ruf hat das griechische Königthum, daß sich nicht halten konnte, obgleich es ihn zum Hofbezenmeister beiaß, überdauert. Die neuesten Erfindungen auf physikalisch-magischem Gebiete hat er sich stets zu Nutzen gemacht und so kommt es, daß er wie damals, wo er zum ersten Male hier erschien, auch heute noch zu den Ersten seines Faches zählt. Man sollte nach Allem, was man in der niederen, höheren und allerhöchsten natürlichen und unnatürlichen Magie hier schon gesehen, ein Ueberbieten oder etwas Neues kaum noch für möglich halten. Und dennoch ist es so! Man gehe hin und sehe.

Der Preis für die mit 10 Ducaten prämirte Festcantate für das große Männergesangsfest, welches in diesem Jahr Seitens der verbündeten Männergesangvereine in Frankfurt stattfindet, ist jetzt zuerkannt. Unter den eingelaufenen 17 Arbeiten wurde von den zu Preisrichtern bestimmten Herren Kapellmeister Ignaz Lachner, Musikdirectoren Hauff und Speier in Frankfurt einstimmig die des Organisten an der Mannheimer Trinitatiskirche, Hrn. Eberh. Kuhn, als preiswürdig erkannt. Die Cantate besteht aus einem Männerchor, einem Wechselchor und einem Solcquartett mit Begleitung von Blech- und Holzblasinstrumenten.

Digitized by Google

Die während der diesjährigen Ostermesse hier anwesende Tyroler Sänger-Gesellschaft „Schöpfer" gab gestern im Saale der Loge Sokrates ein Concert. Durch den sehr gelungenen Vortrag ihrer jeden so originellen als gemüthlichen Lieder hat sich diese Gesellschaft den wohlverdienten Beifall der anwesenden Zuhörer erworben. Insbesondere erfreute sich das meisterhafte Spiel des Herrn Niedermeyer auf der Streich- und Schlagzither den lautesten Beifall. Die Zartheit und dann wieder die Kraft der Töne, welche derselbe seinem lieblichen Instrumente entlockte, sowie auch die Präcision, womit die ganze Gesellschaft ihre gemüthlichen Lieder vortrug, verfehlten ihre Wirkung nicht und ließen einen freundlichen Eindruck zurück. Wo diese Gesellschaft auftreten wird, kann ein genußreicher Abend erwartet werden.

In unserem zoologischen Garten sind in neuester Zeit mehrere werthvolle Thiere zur Welt gekommen, unter denen besonders eine Elenn-Antilope zu erwähnen ist. Soviel uns bekannt, ist dies erste Fall von Fortpflanzung dieser schönen und stattlichen Thierart in Deutschland.

Der Candelaber auf dem Roßmarkt wurde gestern zwischen zwei und drei Uhr von Hunderten von Menschen umstanden, die drei an dem Fuße desselben niedergestellte, mit Glasdeckeln versehene Behälter, welche die Form von Kindersärgen hatten, sowie einen Sarkophag, der ebenfalls mit einer Glasdecke versehen war, anschauten. Die Särge, sowie der Sarkophag waren mit früheren herausgegebenen Flugschriften des bekannten Hrn. Kutt aus Bornheim angefüllt, welcher das ganze Arrangement angeordnet hatte. Es wußte sich Niemand über den Zweck desselben Rechenschaft zu geben. Leider erschien bald ein Polizeioffiziant auf dem Platze, welcher die ganze Bescheerung in eine Droschke packen und nach dem Römer verbringen ließ. Später, nachdem die Confiscation geschehen, kam der Arrangeur dieser ungewöhnlichen Ausstellung, Hr. Kutt, dazu, welcher den mit der Bewachung derselben beauftragten Dienstmännern die heftigsten Vorwürfe darüber machte, daß sie dieselbe confisciren ließen. Er begab sich, unter dem Halloh der munteren Jugend, nach dem Römer, um sein Recht weiter zu suchen. Was mit der Sarg-Ausstellung bezweckt werden sollte, ist bis jetzt nicht ermittelt worden.

Gestern fiel am Brückenstich am Ende der Fahrgasse ein mit gefüllten Bierfässern schwer geladener Wagen durch den Bruch einer Achse am Hinterrade um, so daß die Fässer auf die Erde rollten, ohne daß jedoch glücklicherweise ein weiterer Unfall sich dabei ereignet hätte, was an dieser namentlich jetzt so frequenten Stelle sehr zu bewundern ist.

Dieser Tage machte in Sachsenhausen, ein Taglöhner von hier, der schon häufig im Arbeitshause detinirt war, einen Erhängungsversuch. Der Strick riß jedoch ab, noch ehe die That ganz vollbracht war. Man verbrachte den Lebensmüden einstweilen nach der Constablerwache.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Der „Botschafter" sagt: Der Sieg der Verfassungsidee ist ein vollständiger. Graf Apponyi ist nicht mehr der Judex Curiae Ungarns. Die Einberufung des siebenbürgischen Landtags und die Publikation der deßfallsigen kaiserlichen Entschließung stehen unmittelbar bevor.

* **Paris.** In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß das Gerücht, Herr Fould werde in Folge von Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und den Ministern ohne Portefeuille seine Entlassung fordern, aller Begründung entbehrt.

Briefe aus der Havanna vom 9. März melden, daß auf St. Domingo ein Aufstand ausgebrochen sei. Der General Baez, welcher alle Unzufriedenen um sich ver-

sammelte, hat sich eines Forts bemächtigt. Der General-Capitän von Cuba hat beträchtliche Verstärkungen dorthin gesandt, zwei Fregatten und zwei Transportschiffe sollen ebenfalls mit 2000 Mann und 100 Pferden dorthin abgehen.

Der „Moniteur" bringt die Ernennung des Herrn Magne, bisherigen Ministers ohne Portefeuille, zum Mitglied des geheimen Rathes. In seinem Brief an den neuen Geheimen Rath sagt der Kaiser: Nachdem ein Zwischenfall, für den Magne keine Verantwortung treffe, dessen Nichtübereinstimmung mit Herrn Fould in Finanzfragen klärlich bewiesen, nehme er (der Kaiser) Magne's Demission an, indem er ihm zugleich einen glänzenden Beweis seines Vertrauens liefere.

* **London.** Lord Palmerston wurde am 30. März unter außerordentlichem Zudrang und Beifall als Rector der Universität Glasgow installirt. Bei dem am Abend stattgehabten Banquet sprach er nur Allgemeines über Politik und über Englands vortreffliche Beziehungen zu sämmtlichen Mächten.

Der Westindische Postdampfer „Tasmanian" ist in Southampton eingetroffen mit Nachrichten aus Veracruz vom 3. März. Unter den Passagieren befindet sich der Legationsrath von Wagner, k. preußischer Ministerresident bei der mexikanischen Regierung. Auf dem Wege von Mexiko nach Veracruz waren Herr von Wagner und seine Reisegesellschafter, Kapitalisten aus Mexiko, in der Nähe von Soledad von Guerilla's angegriffen worden; die französische Escorte hatte aber den Angriff abgeschlagen. Der General Forey ist wirklich von Orizaba aufgebrochen.

Lord Palmerston sprach unter großem Beifall drei Mal in Greenock und in Glasgow (beides schottische Städte) und erklärte u. A., die Regierung J. Maj. werde dem nordamerikanischen Krieg gegenüber, an der Neutralität festhalten, und er hoffe, daß der Friede mit dem ganzen Auslande ungestört erhalten bleibe.

* **Kopenhagen.** Die „Berlingsche Zeitung" meldet, daß im Staatsrath die Einberufung des Reichsraths auf den 22. April beschlossen worden ist.

* **Athen.** Prinz Wilhelm zu Dänemark (der Sohn des sogenannten Protocollprinzen, geboren 1845) wurde unter dem Namen Georg der Erste von der Nationalversammlung einstimmig zum König der Griechen erwählt.

* **Newyork.** Es ist der Unionsflotte nicht gelungen, Galveston zu bombardiren. — Die Secessionisten sollen einen Theil des Belagerungscorps vor Vicksburg zur Wiedereinschiffung gezwungen haben; die Belagerung selbst soll demnächst aufgehoben werden. — Das Gerücht von europäischen Offerten in Betreff einer Anleihe ist falsch. — An den Ohio soll eine Expedition geschickt werden, um den Desertionen ein Ziel zu setzen. Man glaubt, daß sich die Bevölkerung der Aushebung zum Militärdienst widersetzen werde.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Eduard Schleich in München legt eben die letzte Hand an ein im Auftrage des Freiherrn v. Schack daselbst gemaltes Bild. Dasselbe behandelt in freier Weise den Blick über den Starnbergersee, im Vorgrund das Schloß, welches dem See seinen Namen gab, im Hintergrunde die bedeutende Silhouette der Alpen, darüber ein stark bewölkter Himmel. Das Ganze spricht in Linien und Stimmung der Farbe jene geniale Kraft aus, welche alle Arbeiten dieses trefflichen Meisters in so hervorragender Weise kennzeichnet und ihm einen der ersten Plätze unter den Landschaftsmalern der Gegenwart anweist.

— Der sehr begabte Bildhauer J. Knabl in München ist zum Professor der „religiösen Sculptur" an der bayerischen Akademie der Künste ernannt worden.

Digitized by Google

Zu den in diesem Jahre 1863 fallenden hundertjährigen Geburtstagen (Gemme, Jean Paul ꝛc.) gehört auch Martin Usteri, der Dichter des bekannten Liedes: Freuet euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht ꝛc. Usteri war geb. im April 1763 in Zürich. Auch Lessings „Minna von Barnhelm" hat in diesem Jahre ihren hundertsten Geburtstag zu feiern, da das Lustspiel 1763 erschien.

Das Gastspiel von Friederike Goßmann ist nun geschlossen, und hat der Gefeierten viel Geld und noch mehr Triumphe und Blumen gebracht; sie hat zwölf Mal bei vollen Häusern gespielt. Der nächste Gast ist der Tenorist Wachtel. — Frau Burg-Weber ist für den Monat Mai hier engagirt, ob ein längeres Engagement daraus wird, läßt sich noch nicht absehen. Fräulein Pauly vom Stadttheater zu Freiburg wird auf Engagement als „Azucena" gastiren. Man spricht auch von einem Gastspiele des Baritonisten Beck aus Wien. Z.

Mannichfaltiges.

Aus dem Haag wird der „Nat.-Ztg" vom 28. März geschrieben: Gestern Nacht gegen halb 12 Uhr befand sich die königliche Familie im Gebäude der Zeichenakademie auf einem Balle, den der Prinz von Oranien, an der Spitze von 30 Notabeln, angeordnet hatte. Die Räume waren malerisch decorirt, der Ballsaal wurde mit electrischem Licht erleuchtet, bald in blendender Helle, bald mit mildem, mondlichtähnlichem Schein; über die Decke aller Säle zog sich eine leichte Decoration von Gaze hin. Es fehlte nicht an Springbrunnen, Blumen und reichgeschmückten Damen. Man saß gerade bei Tafel, und das Orchester spielte die dritte Nummer, als die leichte Deckenhülle Feuer fing. Auf diese Gefahr war man gefaßt und hatte Vorkehrungen getroffen. Mittelst langer Haken, an denen nasse Schwämme befestigt waren, suchte man die Flamme zu löschen; an einigen Stellen gelang es, an einer andern leckte die Gluth wieder hervor, flog von Saal zu Saal und hatte sich bald den Vorhängen mitgetheilt. Kreuleuchter stürzten nieder, wie ein Feuermeer wallte es um die verwirrte, flüchtende Schaar der Cavaliere und Hofdamen. Vier Brandspritzen, die vorsichtshalber auf den Gängen aufgestellt waren, vermochten das Feuer erst spät zu löschen. Kein Menschenleben ist zu beklagen; die Musikanten rettete man zum Theil auf Leitern. An dem Putz der Damen wurde manches beschädigt, manches ward im Gedränge gestohlen. Der angerichtete Schaden wird auf einige 30,000 Gulden geschätzt, während das beschädigte Mobiliar zu 40,000 Gulden und das Gebäude noch außerdem versichert war. Der König blieb bis zuletzt hülfreich und anordnend; die Königin und die Prinzessinnen begaben sich nach dem Palast des Prinzen Friedrich und erst später von da in ihre Wohnungen.

Wie die Nar. Listy mittheilen, starben in Oberzelení am 13. d. M. um 8 Uhr die Zwillingsbrüder Joseph und Anton Sequard im 83. Lebensjahre. Beide versahen ihr Amt als Revierjäger über 50 Jahre und lebten nun in Pension in Oberzelení. Wie beide zugleich in die Welt getreten, so schieden sie auch zu gleicher Zeit aus derselben und ruhen nun vereint in einem und demselben Grabe.

Neueste Nachrichten.

* **Breslau.** Die „Breslauer Zeitung" enthält eine Correspondenz aus Warschau vom 31. März, nach welcher das Revolutionscomite allgemeine Niederlegung der Waffen beschlossen hätte. Zwei Insurgentenchefs hätten bereits ihre Banden aufgelöst.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. D. Streng in Frankfurt a. M.

№ 39. 3/4 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 40. Sonntag, den 5. April 1863.

Zum Osterfeste.

Hebe den klingenden Fittig der Lieder,
Hörst Du des Osterliedes jubelnden Chor,
Schwinge vertrauend und gläubig Dich wieder
Ueber die drückenden Nebel empor.
Laß von der Schwermuth nicht fest Dich umspinnen,
Gib den Gedanken den freiesten Lauf,
Eile, um Ruhe und Kraft zu gewinnen,
Frühlingsumgürtete Berge hinauf.

Herrlicher spielen dort luftige Wellen
Dir um die Stirn und das sinnende Haupt,
Ostergebet wird der Brust dort entquellen,
Dort, wo der Frühling sich neu jetzt belaubt.
Dort sind vom kleinlichem Treiben geschieden,
Wenn sich die Brust Dir allmächtiger dehnt,
Ostergefühle und himmlischer Frieden,
Die Du mit flehendem Herzen ersehnt.

Droben, ja droben auf leuchtenden Auen,
In dem Gebiete des murmelnden Quell's,
Strahlt Dir die Blume der Hoffnung im blauen
Leuchtenden Schimmer auf zackigem Fels.
Klimme empor und Du wirst sie erringen,
Weiche nicht zagend vor Mühen zurück,
Kämpfende krönt ihrer Thaten Gelingen,
Kämpfende krönet der Sieg und das Glück.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 4. April. Durch die dem Preußischen Abgeordnetenhause vorgelegten, mit Belgien abgeschlossenen Handelsverträge, welche der Zustimmung der Zollvereins-Regierungen nicht bedürfen, hat Preußen abermals den Beweis geliefert, daß es an ein Zurücktreten von dem mit Frankreich abgeschlossenen Vertrage, oder an eine Abänderung desselben, nicht denkt. Die Regierungen, die ein Aufgeben des Zollvereins Seitens Preußens für unmöglich ausgegeben haben, werden nun von dem Gegentheil versichert sein.

Der Gesandte Italiens, Graf Barral, war sehr erkrankt, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung.

Der größte Theil der Sitzung der gesetzgebenden Versammlung am 2. d. wurde mit den bei der Berathung des stat. exig. für 1863 von den einzelnen Mitgliedern vorbehaltenen Anträgen ausgefüllt. Der erste war derjenige des Herrn Dr. Neukirch, die Reform der Bundesverfassung betreffend. Die dem Antrage vorausgeschickten Motive lauteten: „Die Convention welche Preußen am 8. Februar d. J. mit Rußland abgeschlossen, hat wiederum klar gezeigt, wie wenig die gegenwärtige Bundesverfassung

Digitized by Google

und das bestehende Centralorgan des deutschen Bundes den Bundeszwecken, nämlich der Erhaltung der inneren und äußeren Sicherheit Deutschlands, genügt. Preußen hat durch sein einseitiges Handeln das Gesammtvaterland den Gefahren eines allgemeinen Krieges ausgesetzt und die deutsche Bundesversammlung hat nichts gethan, um diesem Verfahren Preußens entgegenzutreten. — Dieser Vorgang mahnt uns dringender als jemals die Umgestaltung der deutschen Bundesverfassung, die schon längst von allen patriotisch gesinnten Vaterlandsfreunden gewünscht wird, ins Werk zu setzen. Aehnliche den Frieden und die Wohlfahrt Deutschlands gefährdenden Schritte einer Einzelregierung wären unmöglich, wenn die Reichsverfassung von 1849 zur Ausführung gekommen wäre, oder wenn wir eine einheitliche und verantwortliche Centralgewalt, umgeben von einem freigewählten Parlament hätten." Aus diesen Gründen beantragte Herr Dr. Neukirch: Die gesetzgebende Versammlung wolle den Senat ersuchen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß baldigst die erforderlichen Einleitungen getroffen werden, um für die Leitung der allgemeinen deutschen Angelegenheiten eine einheitliche, verantwortliche Centralgewalt zu schaffen, und ein freigewähltes Parlament zu berufen. — Nach einer längeren Debatte, an welcher sich die Herren Vogelsang, Dr. Braunfels und Dr. Kugler betheiligten, wurde ein Antrag des Herrn Vogelsang, zur Tagesordnung überzugehen, bei namentlicher Abstimmung mit 36 gegen 34 Stimmen angenommen. — Hierauf folgten Anträge der Herren Dr. Hamburger und Orthenberger die bessere Aufbewahrung der Duplicate der Bücher der Standesbuchführung und der Protokolle gewesener Notare, sowie Verlegung der Standesbuchführung selbst, betreffend und wurden beide Anträge angenommen. Der Antrag des Herrn Jungé in Betreff des Verschlusses der Landthore (Petersthor) wurde der Commission, welche die Senatsvorlage hinsichtlich der Verlegung der Accislinie vorzuberathen hat, verwiesen. — Hierauf stellte Herr Hofmann jun. seinen allseitig unterstützten Antrag hinsichtlich der Gewerbefrage. Derselbe, welcher einstimmig angenommen wurde, lautet: Die gesetzgebende Versammlung wolle den Senat dringend ersuchen, endlich eingehende Rückäußerung auf die Anträge vom 17. April 1861 und die Vorlagen, die Gewerbegesetzgebung betreffend, welche für unser Gemeinwesen eine Lebensfrage geworden, zu geben. — Schließlich beantragten die Herren Reinach und Genossen: die gesetzgebende Versammlung möge den Senat ersuchen, ohne Verzug die Einleitung dahin zu treffen, daß es fernerhin den Einwohnern vor den Stadtthoren gestattet sei, gleich den Einwohnern innerhalb der Stadtthore ihren Gasbedarf von jeder der beiden hier concessionirten Gesellschaften zu nehmen, welcher Antrag zum Beschluß erhoben wurde. — Eine von dem Senat an die gesetzgebende Versammlung gelangte Vorlage wegen Verlegung der Accislinie resp. der dafür erforderlichen Kosten wurde an eine besonders hierzu gewählte Commission verwiesen.

Schon einigemal haben wir Veranlassung genommen, den Besuch des im kleinen Scale des neuen Saalbaues von Hrn. Michael Tietzner aufgestellten Hydro-Oxygen-Gas-Mikroscopes als ebenso unterhaltend wie belehrend angelegentlich zu empfehlen. Wir erinnern wiederholt an diese die Abendstunde von halb 8 bis gegen 9 Uhr ausfüllenden interessanten Vorstellungen, weil es die gegenwärtige günstige Jahreszeit gestattet, insbesondere auch die Larven verschiedener Fliegen und anderer Insecten lebendig aufzufinden und vorzuzeigen.

Nächsten Mittwoch den 8. d. findet im Saale des Herrn Gräber eine allgemeine Handwerkerversammlung statt, in welcher die von Seiten des deutschen Handwerkerbundes (dessen Vorort Hamburg ist) verfaßte Protestation, die an sämmtliche deutsche Bundesregierungen übergeben worden ist, vorgelegt werden soll. Wie es heißt, dürfte die sich daran knüpfende Debatte sehr lebhaft werden.

Digitized by Google

Wir lesen in der „Frankfurter Reform“: Es gehört mit zu den Sonderbarkeiten unserer Stadt, daß in den Bahnhöfen keine Restaurationen sind; nur im Hanauer Bahnhof ist ein schwacher Anfang dazu mit dem Büffet in der Eingangshalle gemacht. Während in unserer Umgegend, in Heidelberg, Mannheim, Mainz, Darmstadt, Wiesbaden, wie in der ganzen Welt, die Wartezimmer mit Büffets versehen sind und außerdem noch besondere Restaurationen, und zwar recht schöne, bestehen, hat man hier nichts dergleichen. Die Reisenden sind genöthigt sich in der Stadt vorzusehen und versäumen dadurch viel Zeit, noch häufiger aber den Zug. Es ist leicht einzusehen, daß man lieber und bequemer im Bahnhof selbst etwas genießt, als in einer entfernteren Restauration, wo man beständig in Sorge sein muß, den Zug nicht zu verfehlen. Fremde vollends, die auf der Weser- oder Taunusbahn ankommen und auf der Neckarbahn weiterfahren, sind in der größten Verlegenheit. Während sie sonst die Zeit bis zum Abgang des Zuges angenehm verbringen würden, sind sie genöthigt in Hast sich mit dem Nöthigen zu versorgen und wieder zum Bahnhof zurückzukehren. Wie groß das Bedürfniß von Bahnhofrestaurationen ist, zeigt die große Frequenz der benachbarten. Zugleich würde die Verpachtung derselben der Stadt und den Eisenbahnen eine neue Einnahme-Quelle eröffnen.

Dem Vernehmen nach hat die Taunuseisenbahn-Gesellschaft die Sodener Eisenbahn für 100,000 fl. gekauft. Von dieser Summe wird die nassauische Regierung der Taunuseisenbahn-Gesellschaft auf zwanzig Jahre vier und ein halb Procent Zinsen garantiren und dagegen die Gesellschaft die Verpflichtung übernehmen, die Bahn unausgesetzt während dieser Zeit in Betrieb zu erhalten.

Die Taunus Eisenbahn, die Main-Neckar-Bahn und die Herzoglich Nassauische Staatsbahn sind über einen directen Transport von Gütern und Thieren übereingekommen, welcher am ersten April begann und außer den in den Tarifen aufgeführten Stationen der hier verbundenen Bahnen auch die Station Mannheim der Großherzoglich Badischen Staatsbahn und die Station Offenbach umfaßt.

Man schreibt aus Hanau: Während der letzten Wochen dieses Winters hielt Herr Dr. Carl Grün aus Frankfurt vor einem Kreise gebildeter Frauen und Männer im Saale der Dilthey'schen Pensionsanstalt dahier einen Cyclus von Vorlesungen, welche sich auf Sophokles' Antigone. Shakespeare's König Lear und Göthe's Iphigenie in Tauris stützen. Diese drei Vorträge, welche vom tiefsten Verständniß, von seltenem Ueberblick und glänzendem Combinationstalente zeugten und sich durch die lichtvollste Darstellung, so wie wahrhaft poetische Diction auszeichneten, erregten bei dem ausgesuchten Kreise der Zuhörer die allgemeinste Anerkennung und Befriedigung, und es durfte der binnen Kurzem Allen lieb gewordene geistreiche Redner nur mit dem Versprechen scheiden, nächsten Winter wieder nach Hanau kommen zu wollen, um seinen aufmerksamen Hörern noch weiter den Blick in die herrlichen Schöpfungen klassischer Dichtung zu erschließen.

Man schreibt aus Geisenheim: Es starb dahier einer unserer geachtetsten und beliebtesten Männer, Frhr. v. Zwierlein, erbliches Mitglied und früher Präsident der ersten nassauischen Ständekammer. Die hiesigen Armen verlieren sehr viel an dem Verstorbenen; die Trauer ist eine allgemeine. (Nach Angabe der „Mittelrh. Ztg.“ wäre Frhr. v. Zwierlein an den Masern gestorben. Seine Wittwe ist die bekannte rheinische Dichterin Adelheid v. Stolterfoth).

Der Zeitschrift „Der Israelit“ entnehmen wir die Nachricht, daß am 22. März eine Versammlung von israelitischen Vorständen und Rabbinern in Mainz zu dem Zwecke stattgefunden um eine Synode zu creiren.

Digitized by Google

In einem Schweriner Blatt finden wir anläßlich eines im großherzoglichen Schauspielhause in voriger Woche veranstalteten Festconcertes, in welchem neben andern Stücken Cherubini's Requiem und Beethoven's C-moll-Symphonie zur Aufführung kamen, die künstlerische Wirksamkeit unseres jungen Landsmannes, des Hrn. Hofkapellmeister Aloys Schmitt wiederum mit ganz besonderem Lobe anerkannt, und dabei hervorgehoben, wie erfolgreich die Uebung der Musik in Schwerin in dem fünfjährigen Zeitraum, welcher seit der Einrichtung von Abonnementsconcerten in Schwerin verflossen, gefördert worden ist, — „mithin in demselben Grade geeignet, das Verdienst des Hrn. Hofkapellmeisters Schmitt, dessen seltene Tüchtigkeit und beharrlicher Fleiß unsere guten musikalischen Kräfte zu solchen Leistungen befähigt hat, zu vollster Anerkennung zu bringen."

Am 1. April starb in Germersheim Friedrich Blaul, protestantischer Decan und Pfarrer, der sich auch in hiesigen Kreisen durch seine Jugendschriften bekannt gemacht hat. An ihm verliert die Pfalz, besonders aber die pfälzische protestantische Kirche, in welcher er seit mehr als 25 Jahren segensreich wirkte, eine der tüchtigsten Kräfte.

Dieser Tage trat eine Frauensperson in eine Wirthschaft auf der Bilbelergasse, ließ sich Kaffee geben und gab an, sie komme von Sachsenhausen und gehe nun vor das Eschenheimer Thor, um zu putzen. Als sie sich kurz darnach entfernt hatte, fand man in einem zur Latrine gehörigen Kübel ein neugebornes Knäbchen, das eben im Sterben, wahrscheinlich durch den Dunst erstickt, lag. Die Verbrecherin wird durch die Gerichte verfolgt.

Am jüngsten Mittwoch Mittag wurde in der Gegend von Salzhausen bei Nauheim ein Butterhändler, Namens Müller, der seit 41 Jahren hierher nach Frankfurt zu Markte kam, auf seinem Wagen von bis jetzt unbekannten ruchlosen Händen ermordet und seiner Baarschaft beraubt gefunden. Hoffentlich gelingt es, der Mörder desselben habhaft zu werden.

Bekanntlich hat sich auch in unserer Stadt ein Comité gebildet zur Sammlung für Beiträge zu einem Denkmal, das zu Braunau am Inn für Joh. Phil. Palm an der Stelle errichtet werden soll, an welcher dieser deutsche Mann erschossen wurde, weil er nicht zum Verräther werden wollte an seiner und des Vaterlandes Ehre. Die Sammlungen des hies. Comité's sind im besten Gange und es scheint auch in anderen Städten ein Gleiches stattzufinden. In der dieser Tage stattgehabten Sitzung des hies. Comité's wurde dasselbe durch ein Anerbieten des Herrn Dr. Rimpler zu München erfreut, der sich aus eigenem Antrieb zur Förderung der Sache erbot, sein Trauerspiel „Philipp Palm" dahier vorzutragen. Nach Ostern wird dasselbe für den gleichen Zweck in München vorgetragen. Nach bayer. Blättern ist dieses Trauerspiel bereits an mehreren Bühnen mit dem größten Beifall aufgeführt und bei geräumtem Orchester oft wiederholt worden. Es steht wohl zu erwarten, daß eine solche Vorlesung hier eine um so größere Theilnahme finden dürfte, als es einer patriotischen Sache gilt und soll auch das Comité, dem Vernehmen nach, auf das freundliche Anerbieten des Herrn Dr. Rimpler einzugehen bereit sein.

Heute Morgen ist die Nachricht von dem Ableben des seit längerer Zeit in der Heilanstalt Illenau befindlichen hiesigen Bürgers und Ingenieurs an der Main-Wesereisenbahn E. M. Meggenhofen hier eingetroffen. Derselbe hinterläßt den Ruf eines in seinem Fache ausgezeichneten kenntnißreichen Beamten.

Das herrliche Wetter am Charfreitag hatte viele Menschen in den Wald gelockt. Man konnte zum ersten Male im Freien sitzen, und es war bis gegen Abend sehr warm und frühlingsfreundlich im Freien.

Herr Kutt, der durch seine jüngste Ausstellung von Särgen wieder von sich reden gemacht hat und in Folge dessen ins Irrenhaus verbracht wurde, ist heute Vormittag aus seinem Gewahrsam echappirt und konnte erst vor der Hauptwache wieder eingefangen werden.

Heute kamen auf dem Markte verschiedene Meßdiebstähle vor, die aber von den betheiligten Parteien ohne Dazwischenkunft der Obrigkeit unter Einhaltung gewisser entsprechender Formalitäten erledigt wurden.

Heute bemerkte man die ersten Rauchschwalben, eine Erscheinung, die auf einen frühen Sommer deutet. Im vergangenen Jahre waren sie, obgleich es auch früh warm war, erst 14 Tage später hier erschienen. Auch die Vegetation ist bereits in der Promenade und in den Gärten sehr vorgerückt.

Heute kam eine große Zigeunerbande mit Pferden und Wagen durch unsere Stadt. Die Frauen waren schwarz und weisagten den Vorübergehenden.

Das von Herrn Söhner erkaufte Haus ist in unserem Häuserverkaufverzeichniß zum Preis von 72,000 fl. aufgeführt, während die Kaufsumme nur 70,000 fl. beträgt, was wir hiermit berichtigen.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Der russische Generaladjutant Knorring, welcher beauftragt war, der Feier des 17. März beizuwohnen, und der während seines Hierseins mit großer Auszeichnung am königlichen Hofe behandelt wurde, hat seine Rückreise nach St. Petersburg angetreten. Er überbringt ein eigenhändiges Schreiben unseres Königs an den Kaiser Alexander, welches nicht ohne Beziehung auf die politischen Fragen der Gegenwart, speciell auf die polnische, sein dürfte. Der General war Zeuge des üblen Eindrucks, welchen die sogenannte Denkschrift des Marquis Wielopolski bei uns und vornehmlich in den hiesigen militärischen Kreisen, mit welchen er vorzugsweise verkehrte, hervorgebracht hat und wird daher in der Lage sein, seinem Souverän darüber Bericht zu erstatten. — Der König ist bei Gelegenheit der fünfzigjährigen Erinnerungsfeier zum Chef des russischen Gardeinfanterieregiments König von Preußen ernannt worden.

* **Augsburg.** Die Allgemeine Zeitung erhält unter halbofficiellem Zeichen aus Paris die Mittheilung, daß mit der Entwerfung der von Frankreich, England und Oesterreich gemeinsam an Rußland zu richtenden Note Herr v. Rechberg beauftragt worden sei.

* **Paris.** Der Dziennik Poznanski läßt sich aus Warschau unter dem 28. März schreiben: Gestern hat Graf Sigismund Wielopolski an den Prinzen Napoleon geschrieben und ihn wegen der Beleidigung, die er seinem Vater in der letzten im Senat gehaltenen Rede zugefügt, gefordert. Der Brief wird dem Prinzen durch den russischen Gesandten in Paris zugestellt werden. Derselbe Warschauer Correspondent äußert sich übrigens über den Markgrafen äußerst rücksichtslos, wie man dies leider in einem Theile der polnischen Presse nur zu häufig findet.

* **Warschau.** Der als Agent der polnischen Sache in Stockholm wirkende Fürst Constantin Czartoryski ist der Sohn des vor einigen Jahren in Wien verstorbenen Fürsten Constantin Czartoryski, des Bruders des in Paris in der Verbannung verstorbenen Fürsten Adam Czartoryski. Er hat sich bis dahin auf dem politischen Felde nicht bemerkbar gemacht.

* **Konstantinopel.** Der Fürst Michael Obrenowitsch hat ein Schreiben an die Pforte erlassen, in welchem er den Wunsch ausdrückt, freundschaftliche Beziehungen mit

Digitized by Google

derselben zu unterhalten und alle mit den Rechten und Interessen Serbiens vereinbarlichen Zugeständnisse zu machen verspricht.

Das zweite Armeecorps hat Befehl erhalten, die Linie vom Balkan bis zur Donau zu besetzen.

Ein umlaufendes Gerücht will wissen, Ali Pascha werde demnächst zum Großvezier ernannt werden.

Nach den letzten Berichten aus Teheran war Herat noch nicht genommen.

* **Bombay.** Neuerdings taucht das Gerücht auf, Nena Sahib lebe noch.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die philosophische Facultät der Academie zu Münster hat Ehren halber zu Doctoren der Philosophie ernannt: den Geh. Archivrath und Bibliothekar Lacomblet zu Düsseldorf, Herausgeber des Urkundenbuchs zur Geschichte des Niederrheins und des Archivs für die Geschichte des Niederrheins; den Gymnasial-Oberlehrer Freudenberg zu Bonn, Verfasser einer Anzahl von philologischen und antiquarischen Abhandlungen und den Regierungs- und katholischen Schulrath zu Trier Lorenz Kellner, Verfasser vieler verdienstlicher und pädagogischer Werke.

Es besteht zwar in Leipzig ein Schillerverein, welcher Schiller's und Lessing's Geburtstage zu feiern pflegte, außerdem aber manchen Gedenktag, der ohne Zweifel auch eine wohlwollende Beachtung verdiente, unberücksichtigt läßt. Diese Exclusivität wenigstens einigermaßen gut zu machen, ist die Absicht eines kleinen, nur durch die Bande persönlicher Bekanntschaft und Freundschaft, nicht aber durch Statuten oder dergleichen zusammengehaltenen Vereins von Schriftstellern, welcher den Namen „Leipziger Warte" angenommen hat. Wie unlängst Seume's, so feierte dieser Verein Jean Paul's hundertsten Geburtstag in anspruchsloser, aber allem Anscheine nach entsprechender Weise unter Betheiligung eines äußerst zahlreich versammelten Auditoriums. Unendliche Heiterkeit erregte die gerade an diesem Abend ruchbar gewordene Aeußerung eines akademischen Mitglieds des Vorstandes des Schillervereins, welches Jean Paul zu den dii minorum gentium zählt und also nicht für würdig erachtet, vom Schillerverein gefeiert zu werden.

Lessing's Bild „Huß auf dem Scheiterhaufen" hat der Eigenthümer, der nordamerikanische Consul H. W. Derby, an die Kunsthandlung von L. Sachse u. Comp. in Berlin für die Summe von 15,000 Thaler verkauft.

Im Auctionslokale zu Paris ist dieser Tage ein sogenanntes Nürnberger Ei mit der Jahreszahl 1500 und dem Namen Helle, Erfinder der Taschenuhren, für 8100 Franken verkauft worden.

Auch in Hof, in dessen Mauern Jean Paul so lange lebte, fand eine Geburtsfeier desselben statt mit großartigem Fackelzug am Vortag, Anbringung einer Gedenktafel am Jean-Paul's-Häuschen auf dem Schloßplatz und Feier am Hauptfesttage durch Reden und Gesang in der Aula des Gymnasiums und Abends in der Bürger-Ressource. Zugleich ward eine Jean-Paul-Stiftung (Stipendium von 100 fl. für einen Abiturienten) gestiftet.

Fräulein Marie Gärtner, herzogl. coburgische Hofpianistin, zur Zeit auf Schloß Prinkenau bei Sprottau in Schlesien, hat sich mit dem Rittergutsbesitzer C. G. Hirschfeld auf Czernian bei Danzig verlobt. Im Juni wird die Vermählung stattfinden. — Bei dieser Gelegenheit sei auch der schon längere Zeit bekannt gewordenen Verlobung des Fräulein Emilie Genast mit Herrn Merian in Basel gedacht. Die Vermählung wird ebenfalls binnen Kurzem stattfinden.

Digitized by Goog

In dem künstlerischen Nachlaß Albrecht Adams, der bereits katalogisirt ist (außer einer Sammlung von Kupferstichen, handelt es sich vor allem um die nachgelassenen Originalzeichnungen, Aquarelle und Oelskizzen), findet sich unter anderm: der erste Entwurf zur Schlacht von Borodino, der Uebergang über die Beresina, die Originalskizze zur Schlacht an der Moskowa, die beiden großen Aquarellen: die Schlacht bei San Michele in Kärnthen und die Schlacht nach Schillers gleichnamigem Gedicht, Porträts österreichischer Generale aus dem italienischen Krieg von 1848—49, Originalskizzen der Schlacht von Komorn und Raab. Ferner zwei Convolute, aus Bleistift- und Federskizzen bestehend, von denen das eine 238 Blätter militärischer Skizzen aus dem Feldzuge von 1809 und dem Augsburger Lager 1808—9, das andere 231 Originalskizzen von Schlachten, Gefechten, Truppenmärschen, Bivouacs, Hauptquartieren und dergleichen aus dem russischen Feldzug von 1812 enthält.

Frankfurt und — Tübingen! Während das freie deutsche Hochstift Göthe's Geburtshaus nur um die Kaufsumme von 56,000 Gulden in seinen Besitz bringen konnte, ist am 27. März das Professor Walz'sche Haus in der Neckarhalde zu Tübingen, in welchem Ludwig Uhland 1787 geboren wurde (nicht Uhland's Wohnhaus an der Neckarbrücke), durch Kauf um die Summe von 6911 Gulden in den Besitz des Gerichtsbeisitzers Fuchtmann übergangen.

Kaulbach gedenkt bestimmt Anfangs Mai nach Berlin zu kommen, um das letzte Wandgemälde im Treppensaale des neuen Museums auszuführen.

In Dresden fand am 21. März die Vermählung der Hofschauspielerin Frau Bayer-Bürk mit dem Oberstlieutenant und Adjutanten des Königs, Herrn v. Falkenstein, statt. Frau v. Falkenstein verbleibt bei der Bühne.

Der Generalintendant des Hoftheaters zu Weimar, Dr. Dingelstedt, wird in Folge eines Augenleidens im Laufe dieses Jahres einen sechsmonatlichen Urlaub nehmen, während welcher Zeit K. Gutzkow den dramaturgischen Theil der Bühnenleitung übernehmen soll.

R. Benedix, der Unerschöpfliche, scheint eine Hauptmanie der Jetztzeit zu dem Stoffe seines neuen vieraktigen Lustspiel's gewählt zu haben, der Titel desselben ist: „Die Sammelwuth."

Das Theater ist geschlossen, und die Kritik hat Ferien. Soeben vernehmen wir, daß von einem Gastspiel der berühmten Patti auf unserer Bühne die Rede ist. — Fräulein Lucca wird im Laufe des Sommers hier gastiren. Z.

Mannichfaltiges.

Im Hamburger Stadttheater trat vor einigen Wochen bei der erstmaligen Aufführung eines neuen Ballets der eigenthümliche Fall ein, daß fast sämmtliche darin beschäftigte Ballettänzerinnen, welche in glänzend grüner Kleidung als Undinen zu erscheinen hatten, zum Theil schon während der Vorstellung von starkem Unwohlsein befallen wurden und später erkrankten. Es ergab sich, daß der Stoff durch eine Arsenikbeimischung in der Farbe vergiftet war. Dem Vernehmen nach sind sämmtliche Kleidungsstücke den Flammen übergeben und für die ferneren Vorstellungen andere von unschädlichen Stoffen angefertigt worden.

In Neuseeland ist eine polizeiliche Verordnung ergangen, daß, wenn vor zwei Friedensrichtern erwiesen wird, daß Jemand durch Trunksucht seine Gesundheit aufreibt und sein Geld verschwendet, dessen Namen in den Zeitungen veröffentlicht und jedem Wirth bei Gefängniß verboten werden soll, ihm während der nächsten zwei Jahre geistige Getränke zu verkaufen.

Digitized by Google

Ein Correspondent des „Journal de Genève", der so eben in Pompeji war, gibt einen interessanten Bericht über die neuesten Ausgrabungen daselbst. Er erzählt Folgendes: An verschiedenen Stellen von Pompeji hat das Gemisch von Asche und Wasser eine solide Decke gebildet, welche die Gegenstände bedeckend, deren Abdrücke bewahrte. In einem Hause, welches man jüngst nach dem neuen Systeme vertical ausgrub, erschien, als man ein Stück einer solchen Decke wegnahm, eine Höhle, welche Knochen enthielt. Man goß sofort Gyps in diese vom Vesuv gebildete Form. Als der Gyps festgeworden war, nahm man die Decke weg, worauf sich den Augen ein Anblick darbot, so herzzerreißend, als die Phantasie sich nur vorstellen kann. Man erblickte mehrere Leichen in der Stellung, in der bei ihnen der Tod eingetreten war: Eine ältere Frau und ein junges Mädchen, die eine zu Füßen der andern liegend, diese gegen die Erde gewendet, das Haupt auf dem Arme, die Hände zusammengeballt. Nach 18 Jahrhunderten noch von den Todeszuckungen erzählend, welche ihrem Ende vorhergegangen, sind diese Leichen gleichzeitig ein Bild des Todes und der Agonie. In den Abgüssen sind die Skelette enthalten. Hier und dort starren die Knochen durch den Gyps. Wohl keine Statue auf der Welt macht einen Eindruck gleich dieser. Dazu das wissenschaftliche Interesse, das hier gewährt wird. Der Abdruck der Kleider ist sehr bestimmt; um die Beine sind Bänder gewunden von einer Art Tricotstoff, an welchem die Menschen noch ganz deutlich zu erkennen sind; feine Unterhosen, welche bei dem jungen Mädchen bis zu den Knien herabgehen. Außer diesen zwei Leichen fand man die Formen von noch einer Frau und einem Manne. Letzterer mißt 6 Fuß und trägt einen Schnurrbart. Er liegt auf dem Rücken. Seinem Antlitze sieht man die Schmerzen an, welche er gelitten, doch muß er mit Resignation den Tod erwartet haben. Die Formen der Frau sind von bewundernswerther Schönheit.

Neueste Nachrichten.

• **Wien.** Von Krakau aus dementirt der Telegraph die Danziger Zeitungsnachricht von einer angeblichen Niederlegung der Waffen in Polen. Die „Generalcorrespondenz" meldet: Langiewicz bezieht in Tschnowitz eine Privatwohnung; er darf sich frei bewegen und wird überhaupt nicht als Gefangener behandelt, darf jedoch Tschnowitz nicht verlassen, welche Bedingung er unter Verpfändung seines Ehrenwortes eingegangen ist.

• **Krakau.** Lelewel soll mit dem noch gegen 300 Mann starken Reste seines Corps ins Innere von Polen gezogen sein. — Alle Städte in den Bezirken Poniewicz, Szawle bis Polangen (der an den Njemen gränzende Theil des Gouvernements Kowno bis an die Ostseeküste) sollen im vollen Aufstand begriffen sein.

Charade von drei Silben.

In meinem 1, 2, 3, da ist's zu lesen
Was 1, 2, mir von jeher ist gewesen;
Mag meine 2, 2, was sie will beginnen
3, 1, 2, geht nur stets mein Thun und Sinnen.

Auflösung des Räthsels in Nro. 37:
Taschenuhr.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. D. Streng in Frankfurt a. M.

No 40. 5/4 1863. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 41. Mittwoch, den 8. April 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 7. April. Nach der Bayerischen Zeitung wird die vom Bundestag einberufene Commission von Sachverständigen für die Ausarbeitung eines allgemeinen deutschen Patentgesetzes am 20. April ihre Sitzungen wieder hier eröffnen.

Der Bevollmächtigte der freien Stadt Frankfurt bei der gegenwärtig in München tagenden Generalzollvereinsconferenz, Herr Senator Fellner, ist nach München abgereist.

Der frühere k. spanische Gesandte beim deutschen Bunde, Herr von Nancy y Villanueva, gegenwärtig Gesandter am k. preußischen Hofe, weilt der Zeit in Urlaub in hiesiger Stadt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Coiffeur aus Straßburg ist angeklagt, einen Paß der französischen Gesandtschaft, der auf den Namen Emil Müller lautete, gebraucht zu haben, während er selbst Wick heißt. Er gibt an, dies gethan zu haben, weil seine eigenen Papiere noch nicht in Ordnung gewesen seien. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn eine Geldstrafe von 5 fl. Der Vertheidiger, Herr Dr. Bardorff, trägt auf ein milderes Strafmaß von 1 fl. Geldstrafe an. Das Gericht verurtheilt den Beklagten in eine Geldstrafe von 3 fl. — Eine Dienstmagd aus Schönstadt hat ein Paar Gummischuhe, ein Hemd und einen Unterrock, zum Nachtheile ihrer Herrschaft, entwendet und eine andere Dienstmagd von Kirchheimbolanden diese Gegenstände, wissend, daß sie gestohlen, entgegengenommen. Die Erstere, die schon wegen Diebstahls bestraft ist, erhält 3 Monate, 8 Tage geschärftes Correctionshaus und die Letztere 8 Tage Gefängniß. — Ein Lohnkutscher von hier ist der mit einer Peitsche im Affect verübten Körperverletzung eines Kutscherknechtes von Heldenbergen, mit dem er in Streit gerathen war, angeschuldigt. Der Beklagte erklärt, daß der Kutscherknecht den Streit angefangen habe. Der Verletzte, der 8 Tage arbeitsunfähig war, erhebt einen Anspruch auf 19 fl. Schadenersatz. Die Staatsanwaltschaft trägt gegen den Beklagten auf 8 Tage Gefängniß, der Vertheidiger Herr Dr. Bardorff auf eine geringe Geldstrafe an. Das Gericht verurtheilt den Beklagten in 5 Tage Gefängniß und zur Zahlung von 11 fl. an die Civiladhäsion. — Hr. Dr. Hamburger erhebt als Anwalt des Kunstreiters Renz aus Berlin, eine Klage gegen den verantwortlichen Redacteur des hier erscheinenden „Volksfreundes für das mittlere Deutschland", R. Habermann, wegen Verleumdung und Ehrenkränkung. In den Nummern 42, 46, 47, 51, 55 und 60 des Volksfreundes von vorigem Jahre, waren verschiedene Artikel enthalten, in welchen das Comite für das deutsche Schützenfest wegen der Absicht getadelt wird, den Kunstreiter Renz während des Schützenfestes zu Vorstellungen dahier zu veranlassen. Renz habe nämlich laut Berichten der Zeitungen, während seiner Anwesenheit in Kopenhagen mit seiner Gesellschaft die Schlacht bei Idstädt aufgeführt und dadurch, um den Dänen zu schmei-

Digitized by Google

cheln, das Nationalgefühl der Deutschen in der unverantwortlichsten Weise verletzt, so daß er bei Verherrlichung eines deutschen Festes mitzuwirken unwürdig sei. Dieser Mensch, der ein Gaukler sei, heißt es u. A. im Volksfreund, habe sich nicht geschämt, in Kopenhagen dem Nationalgefühl der Deutschen durch Verherrlichung der Schlacht von Idstädt ins Gesicht zu schlagen u. s. w. Herr Dr. Hamburger findet in den erwähnten Artikeln des Volksfreundes Verleumdungen und Ehrenkränkungen seines Mandanten enthalten und beantragt gegen den verantwortlichen Redacteur des Blattes, Herrn Habermann, eine angemessene Strafe, sowie öffentlichen Anschlag und Verkündigung des Urtheils nebst Confiscation der betreffenden Nummern des Volksfreundes. Der Beklagte wird durch Herrn Dr. Sauerländer vertheidigt, welcher in einem längeren Vortrage für Abweisung der Klage und Freisprechung seines Mandanten plaidirt. Das Urtheil in dieser Sache wird nächsten Dienstag verkündigt werden.

Nach den Mittheilungen der ersten Nummer der so eben erschienenen, von dem ständigen Secretär des landwirthschaftlichen Vereins, R. Nentwig, herausgegebenen „Frankfurter Pferdemarktzeitung" dürfen wir wohl erwarten, daß unser zweiter Frühjahrsmarkt eben so befriedigend wie der erste ausfallen wird. Die Zahl der Pferde, welche als zu Markt kommend angemeldet sind, ist eine bedeutende, und unter denselben sind die verschiedenartigsten Racen vertreten. Der Landwirth wird eine nicht geringe Auswahl von Ackerpferden, der Liebhaber von Luxuspferden von preußischer, mecklenburgischer, ungarischer und arabischer Herkunft vorfinden. Auch aus dem rühmlichst bekannten Mettlacher Gestüt des Herrn Boch wird eine Anzahl meist junger Pferde, englischer und arabischer Abkunft, deren Stammregister im Blatte angegeben ist, zum Verkaufe hierhergebracht werden. Wie im vergangenen Jahr, wird auch diesmal eine Concurrenz der schönsten zu Markt gekommenen Pferde stattfinden und Preise zur Vertheilung gelangen. Die zur Prämiirung bestimmten Pferde werden den 14. früh 7 Uhr auf dem Baron v. Erlanger'schen großen Bleichgarten aufgestellt, die Ueberreichung der Prämien selbst findet im „Holländischen Hofe" statt. Eine Verloosung von Pferden wie auf den früheren Märkten wird von Manchem auch auf dem diesjährigen willkommen geheißen werden.

Man schreibt aus Soolbad Nauheim: Unter dem herrlichsten Frühlingswetter wurde unsere Saison eröffnet. Die Kurhaus-Gebäulichkeiten sind bedeutend vorgeschritten, der Kursaal ist unter Dach und wird im Laufe dieses Sommers seiner innern Vollendung entgegengehen; es sind wieder viele Neubauten theils entstanden, theils im Entstehen begriffen und man sieht es an Allem, daß unser Bad einen immer größern Aufschwung nimmt.

Wir halten es für Pflicht, nochmals auf die am 10. d. stattfindende Theatervorstellung (Gounod's „Margaretha") zum Besten des evangelischen Permissionistenvereins aufmerksam zu machen. Der edle Zweck, dem der Verein dient, verdient die regste Unterstützung des Publikums und wir hoffen somit auf ein volles Haus.

Das Concert der Sängerin Molidoff am jüngsten Sonnabend konnte nicht stattfinden, da sich nur wenige Personen eingefunden hatten, dasselbe wird nun am 10. d. gegeben. Da die Sängerin in der That sehr Verdienstliches leistet, so hoffen wir, daß diesmal sich ein größeres Auditorium einfindet.

Die Vorstellungen der Gebrüder Godfroy haben begonnen und finden zahlreichen Zuspruch. Die Leistungen der sehr zahlreichen Gesellschaft sind ganz vorzüglich, und dürften große Anziehungskraft bewähren.

Obgleich der erste Osterfeiertag etwas rauh war, so waren doch alle Vergnügungsorte der nahen und fernen Umgebung zahlreich besucht, und die meisten Spaziergänger saßen bereits im Freien.

Digitized by Google

Die berühmte Sargausstellung des nun im Irrenhause detenirten Apostels Kutt bestand aus drei Särgen, einem rothen, einem schwarzen und einem goldenen, sämmtlich mit Glasdeckeln versehen, außerdem hatte er noch eine Art Bundeslade aufgestellt. Einige Dienstmänner hielten mit brennenden Fackeln Wache bei der Ausstellung. Auf dem Polizeiamte erklärte Kutt, er sei Christus. Aus dem Irrenhause gelang es ihm dadurch zu entwischen, daß 12 Glieder seiner Gemeinde zu ihm angeblich „zum Besuch“ kamen und ihn beim Weggehen mit sich nahmen. Einige andere Glieder der Gemeinde werden demnächst vor dem Zuchtpolizeigericht „wegen Widersetzlichkeit gegen Gensd'armen“ erscheinen. Wir sehen also einer interessanten Verhandlung entgegen.

Gestern verstarb dahier nach kurzem Krankenlager im 72. Lebensjahre Hr. Musikdirector Hofmann, welcher fast ein halbes Jahrhundert lang am hies. Theater angestellt war.

Gestern fand in Vilbel eine Versammlung des Nationalvereins des Großherzogthums Hessen statt, worin der Wunsch nach baldiger Einberufung eines deutschen Parlaments ausgesprochen wurde. Es sprachen Müller Krug aus Vilbel, der den Vorsitz führte, und Andere. Ein Rödelheimer Einwohner trug eine Abhandlung der Abgeordneten Thudichum und Eichenbrodt über Selbstständigkeit der Gemeinden vor. Es wurde beschlossen, Unterschriften zu einer Petition an die zweite Kammer zu sammeln. Die Versammlung war circa 200 Köpfe stark.

Die der Frau Ochs zugehörige Liegenschaft am Reuterweg nächst der Promenade zwischen den Herren Baron v. Rothschild und Nestle ist durch Kauf für die Summe von 22,000 fl. in den Besitz des Hrn. Cronau übergegangen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt derselbe eine Wirthschaft daselbst zu etabliren, die in der Nähe der Stadt dem Publikum jedenfalls willkommen sein dürfte.

Seit Anfang des verflossenen Monats besteht in dem hies. Arbeiterbildungsverein eine Sparkasse, welche zwar für alle Mitglieder gegründet, doch nur von 40 benutzt wird. Dieselben legten im Laufe eines Monats 170 fl. ein, wovon 160 fl. an die Gewerbecasse verzinslich abgelegt wurden.

Gestern Abend war das Theater, der Circus der Gebrüder Godfroy und der Salon des Zauberers Bils sehr gefüllt, ein Beweis, daß Frankfurt immer mehr den Typus einer großen Stadt annimmt, wo mehrere Vergnügungsorte für die Abendunterhaltungen recht gut neben einander bestehen können. — Der Circus, worin gegenwärtig die Herren Gebrüder Godfroy ihre Vorstellungen geben, wird auch nach der Messe stehen bleiben, und so einen permanenten Raum für Kunstreiter bieten, ein sehr anerkennenswerthes Unternehmen.

Durch die schöne Witterung war die Messe heute recht belebt und besonders die Detailverkäufer machten gute Geschäfte. Nachmittags nach 2 Uhr war ein starkes Gewitter.

Die Vegetation schreitet sehr vor und seit gestern Abend lassen sich neben den andern Singvögeln auch die Nachtigallen vernehmen. Der Frühling ist in diesem Jahre noch früher als im vorigen bei uns eingezogen.

Seit heute Morgen gehen in hies. Stadt wandelnde Placate in Gestalt von Dienstmännern umher, welche die Vorübergehenden einladen, ein näher bezeichnetes Kleidermagazin zu besuchen.

Gestern fand in Rödelheim die Taufe des neugeborenen Sohnes des Bäckermeisters und Mitgliedes des dortigen Schützenvereines Herrn Lösch statt, bei welcher die sämmtlichen Mitglieder des Vereins zu Gevatter standen, während der die Handlung verrichtende Geistliche Herr Candidat Thudichum ebenfalls dem Schützenbunde angehört. Das Kind erhielt in der Taufe die Namen Ernst Hermann.

Digitized by Google

Am ersten Feiertage fand in der Nähe der Gerbermühle die Taufe (Widertaufe) mehrerer erwachsener Personen statt.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** General Heinrich Dembinski richtet folgendes Schreiben an die Redaction der Pariser „Presse": Paris, 31. März 1863. Mein Herr, ich habe die Ehre, mich an Ihr Blatt zu wenden, denn ich lese darin die Ankündigung eines Freigeistes, die ich für ein wahres Unglück für Polen halten würde, nämlich den Plan, den das Warschauer Nationalcomité hätte, Herrn Mieroslawski zum Dictator zu ernennen. Ich habe die Beweise in Händen, wenn ich sage, daß dies ein wahres Unglück für Polen wäre, und deßhalb halte ich es für meine Pflicht, dies zu erklären, um ein solches Unheil abzuwenden, wenn es noch Zeit ist. Gestatten Sie u. s. w. General Heinrich Dembinski.

Ueber den Aufstand in San Domingo berichtet der „Moniteur": Am 9. März seien in San Domingo einige insurrectionelle Bewegungen ausgebrochen; alsbald aber seien Truppen gegen die Aufständischen abgeschickt, der Belagerungszustand proclamirt und nach einigen Gefechten ohne größere Bedeutung, die Ruhe vollständig wieder hergestellt worden.

* **London.** Die „Reuter'sche Agentur" hat Nachrichten aus Shanghai vom 23. Februar. Die Truppen, welche früher unter dem verstorbenen General Ward gestanden, und die Kaiserlichen haben bei Tailsie eine blutige Niederlage erlitten. Ihre Verluste belaufen sich auf 500 Mann. Eine gegen Fooshaw gerichtete Expedition ist mißglückt. Nachrichten aus Japan melden, daß in Jeddo die Wohnung des englischen Gesandten von Japanesen vermittelst Pulver zerstört worden ist, doch hat Niemand dabei das Leben verloren. Das Land befindet sich in großer Aufregung.

Die „Morning-Post" billigt die Proclamation des Königs von Dänemark und meint, es würde nicht in Uebereinstimmung mit der Politik der Mächte sein, eine Intervention des deutschen Bundes in Schleswig zu gestatten.

* **Krakau.** Der belgische General Kruszewski und der schweizerische Oberst Erlach sind verhaftet worden.

* **Bukarest.** Die Mittheilung der „France", nach welcher in den Donau-Fürstenthümern die Erhebung der Steurrn auf Schwierigkeiten stoßen soll, ist ganz unbegründet. Die Steuern werden ohne die geringste Beanstandung entrichtet. Falsch ist auch die Angabe jenes Pariser Blattes, Fürst Kusa habe nach Konstantinopel an die Vertreter der garantirenden Mächte ein Memoire abgeschickt, um die Dictatur zu verlangen.

* **Petersburg.** Fürst Labanow hat die von ihm erbetene Entlassung als Gesandter Rußlands in Konstantinopel erhalten. — Ein kaiserlicher Ukas setzt den Eingangszoll für zu Lande eingeführten Rohzucker auf $2^1/_2$, und der zur See eingeführten Raffinade auf $4^1/_2$ Rubel fest.

* **Newyork.** Die Conföderirten haben zu Galveston furchtbare Batterien errichtet und dieselben mit den Kanonen armirt, welche früher den Unions-Dampfern „Harriet Lane" und „Westfield" gehörten. Drei dieser Batterien befinden sich auf der Insel, auf welcher die Stadt liegt, und die Pelicaninsel ist eben so stark befestigt. Die Unionsflotte bei Galveston besteht aus der Dampffregatte „Brooklyn" und vier Kanonenbooten. Die Unionsregierung scheint entschlossen zu sein, die Jurisdiction der Union im Mormonen-Staate Utah zur Geltung zu bringen. Die Verhaftung Brigham Young's durch den Richter Kinney soll in Folge einer zwischen beiden stattgehabten Verabredung vorgenommen worden sein. Man will nämlich die Frage zur Entscheidung bringen, in

Digitized by Google

wie fern das gegen die Vielweiberei gerichtete Gesetz verfassungsmäßig ist und zugleich die Vorstellung erwecken, daß die richterliche Procedur in Utah auf keinen Widerstand stoße.

Einem Gerüchte zufolge sind die Unionstruppen im Begriff, unter dem Schutze von zwei Dampfern ihrer Flotte die Stadt Jazoo anzugreifen. General Ferraghuet ist auf dem Weg nach dem Vicksburger Canal glücklich an den Batterien von Port Hudson vorübergekommen.

Es heißt, der Südpräsident Jefferson Davis habe den französischen Consul Theron ausgewiesen. — Die Franzosen sollen nur noch 11 Meilen von Mexico entfernt sein.

Das Cabinet von Washington hat verfügt, daß der Newyorker Seegerichtshof darüber entscheiden solle, ob das englische Dampfschiff „Peterhof", welches von dem Commodore Wilkes gekapert worden, gute Prise sei.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die im Mai beginnende Pariser Gemäldeausstellung wird, nach dem was man bis jetzt vernimmt, an Zahl und Qualität der künstlerischen Werke die letzte, 1861 abgehaltene, übertreffen. Meissonnier stellt seinen lang erwarteten „Napoleon III. zu Solferino" aus. Von den officiellen Schlachtenmalern steht auch verschiedenes in Aussicht: von Yvon eine Schlacht von Magenta, von Pils die arabische Fantasia während der Anwesenheit des Kaisers in Algier. Diaz, der so lange nichts mehr ausgestellt, bringt dieses Jahr wieder eine Venus mit Amor; Gerome einen Molière bei Ludwig XIV. frühstückend, Couture zwei große Bilder aus der ersten Revolutionszeit, Flandrin ein Porträt des Kaisers, Courbet Blumenstücke u. s. w.

Im Invalidenpark zu Berlin ist man mit der Aufstellung des Denkmals beschäftigt, welches die Eltern der mit der „Amazone" untergegangenen Cadetten diesen errichten lassen. Dasselbe ist von geschliffenem schlesischen Granit und besteht aus einem etwa 30 Fuß hohen Obelisk auf einem 4½ Fuß hohen Sockel, der auf drei Granitstufen ruht.

Liebig hat am 28. März in der Festsitzung der Akademie der Wissenschaft zu München einen Vortrag über Bacon gehalten, der nicht verfehlen wird, großes Aufsehen zu erregen, da er Bacons Verdienste um die Wissenschaft überhaupt und die Naturwissenschaft insbesondere auf ein höchst geringes Maß zurückführt.

Dr. Ernst Förster in München bietet die Collectaneen Jean Paul's zum Verkauf aus. Dieselben sollen beinahe 50 starke Bände füllen.

Man schreibt aus Hamburg: Dr. Gottfried Cohn, langjähriger Mitarbeiter der „Börsenhalle" und Correspondent für einige der bedeutendsten Zeitungen Deutschlands, ist am 20. März gestorben. Dr. Cohn war, bei gründlicher und wissenschaftlicher Bildung, besonders im volkswirthschaftlichen Fache, und mit einem ehrenhaften bescheidenen Charakter, eines der achtungswerthesten Mitglieder der deutschen Presse.

Professor Rötscher in Berlin, der berühmte dramaturgische Schriftsteller und Shakespeare-Kenner, ist ernstlich erkrankt.

Die k. k. Hofschauspielerin Frau Julie Rettich ist „wegen fortgesetzter Liebenswürdigkeit gegen den Wiener Männergesangverein" zum Ehrenmitglied desselben ernannt worden. Der erste Fall, daß einer Dame diese Auszeichnung zu Theil wurde.

Das Dresdener Hoftheater hat, wie die „Deutsche Allg. Ztg." hervorhebt, trotzdem daß fast immer vor vollem Hause gespielt wurde, im verflossenen Jahre, ohne den Bau- und Pensionsetat, einen Zuschuß von 14,000 Thalern aus der königlichen Civilliste erfordert.

Digitized by Google

In der Sitzung der geographischen Gesellschaft zu Berlin am 7. März widerlegte Barth die Behauptung des Reisenden Du Chaillu, daß vom Gabun aus eine hohe Gebirgskette das äquatoriale Afrika in der Richtung von Westen nach Osten durchziehe, und stützte seine Ansicht, wonach eine solche Gebirgskette nicht vorhanden ist, theils auf die Berichte des Dr. Baikie, theils auf die Uebereinstimmung der Pflanzenwelt des Kilimandscharo und des Kamerungebirges, welche bei einem hohen, sich zwischen beiden erhebenden Gebirge nicht vorhanden sein dürfte. Nach der Ansicht des Vortragenden ist es eine große, waldbedeckte Ebene, welche das äquatoriale Afrika einnimmt. Ehrenberg machte nach dem durch Richard Schomburgk ihm übersandten „Adelaide Observer" vom 20. Dec. 1862 die Mittheilung, daß der Reisende Stuart von seiner dritten Expedition von Victoria nach dem Golf von Carpentaria und Vandiemensbay, die er beide erreicht hat, glücklich und ohne Leute oder Thiere zu verlieren zurückgekehrt ist. Zwischen den genannten beiden Golfen entdeckte er ein Gebirgsland, welches reich an Wasser, Pflanzen und Thieren war. Zahlreiche oder hinderliche Stämme von Eingeborenen hatte der Reisende nicht angetroffen.

Eine neue Zeitschrift ist unter dem Titel: „Der Arbeiterfreund, Zeitschrift des Centralvereins in Preußen für das Wohl der arbeitenden Classen" ins Leben getreten. Dieselbe wird im Auftrag des Centralvereins und unter Mitwirkung von Vorstands-, Ausschuß- und correspondirenden Mitgliedern herausgegeben von K. Brämer, im Verlage von O. Janke in Berlin erscheinen. Nach dem uns vorliegenden ersten Hefte verdient das Unternehmen besondere Empfehlung. Es findet sich in dem gedachten Hefte eine Reihe höchst ansprechender und werthvoller Mittheilungen. Wir bemerken darunter zwei Aufsätze von Lette: zur Geschichte des genannten Centralvereins, und das Recht auf Armenversorgung und Freizügigkeit"; von Schulze-Delitzsch: „die deutsche Genossenschaftsbewegung"; mehrere Abhandlungen vom Herausgeber, namentlich: „die Berliner Bezirks-, Vorschuß- und ähnliche Cassen" u. s. w.

Professor Richard Dove in Berlin hat an Gerber's Stelle einen Ruf nach Jena als Professor für Kirchenrecht, Staatsrecht und deutsches Recht und als Rath beim dortigen Oberappellationsgericht erhalten.

Der Nestor des Theatre Francais, der berühmte Samson, ist dieser Tage zum letzten Male aufgetreten. Er ist als Schauspieler, als Lehrer, als Schriftsteller bekannt; erst neuerdings war er mit einem werthvollen dramaturgischen Werke aufgetreten. Die Pariser Presse erzeigte ihm bei seinem Scheiden von der Bühne viel Pietät und Verehrung; er hat seinen Ruhm und seine Popularität bis ins Alter ungeschwächt behauptet.

Das jährliche Concert des St. Vincent de Paul-Vereins in Amsterdam brachte unter Leitung des Musikdirectors G. A. Heinze ein Oratorium von diesem: „Die Auferstehung", Text von Henriette Heinze. Die „Niederrh. Musik-Zeitung" bezeichnet den Text als nicht auf der Höhe des Gegenstandes stehend, die Musik aber als die Arbeit einer sehr geschickten Hand.

Die Oper „Don Juan" hatte das Haus trotz des schönen ersten Frühlingsabends gefüllt. Die Besetzung ist bekannt und vielfach besprochen; nur hatte Frau Oswald die „Elvire", die in den Händen des abgegangenen Fräulein Medal war, wieder übernommen und gut durchgeführt. Fräulein Labitzky hatte sich als „heiser" vor Beginn der Vorstellung entschuldigen lassen, doch war in ihrem Gesange von der angekündigten „Heiserkeit" nichts zu merken. Sie sang ihre „Zerline" wie immer ganz nett, ohne daß das Publikum einen Unterschied gegen ihre früheren Leistungen zu beobachten vermochte. B.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Einer der sich selbst begräbt. Die Ostdeutsche Post schreibt: In Betreff der gebrachten Mittheilung über einen im Walde zu Hundsheim aufgefundenen Leichnam ist verbürgten Nachrichten zufolge nun ein Selbstmord constatirt worden. Die Leiche wurde nämlich als identisch mit einem Korporale aus Hainburg erkannt und dürfte ein Vergehen, das sich derselbe zu Schulden kommen ließ, den Unglücklichen zu diesem Schritte bewogen haben. Eigenthümlich aber bleibt die Todesart, die derselbe gewählt hatte. Wie aus den gerichtlichen Erhebungen sich zeigte, grub derselbe mit einem Spaten, der sich auch neben der Leiche vorgefunden, eine tiefe Grube und höhlte am oberen Rande derselben das Erdreich aus, verstopfte sich die beiden Nasenlöcher und den Mund mit Erde, legte sich sodann in die Grube hinein und ließ das oben aufgelockerte Erdreich über sich zusammenstürzen, daß er sohin ersticken mußte. Der Körper war bis auf einen Theil des Kopfes und der rechten Hand ganz verschüttet und es dürfte der Todeskampf des Unglücklichen dem Anscheine nach längere Zeit gedauert haben. Die Aerzte, welche die Obduction der Leiche vornahmen, haben sich in diesem Sinne ausgesprochen.

Ein Newyorker Blatt erzählt: In einem Eisenbahnwagen äußerte ein Passagier, der äußerlich wie ein Gentlemann aussah, gegen einen Mitreisenden: „Hoffentlich wird der Krieg noch sechs Monate dauern; dann werde ich genug verdient haben und kann mich zur Ruhe setzen. In den letzten sechs Monaten habe ich 100,000 Dollars verdient, noch sechs Monate, dann habe ich genug.“ Doch kaum hat er das Wort gesprochen, als er sich leise an der Schulter berührt fühlte und von einer hinter ihm sitzenden Dame folgende Antwort zu hören bekam: „Mein Herr, ich hatte zwei Söhne, der eine fiel bei Fredericksburg, der andere bei Murfresboro.“ Die Dame schwieg eine Weile, dann aber verabfolgte sie dem verblüfften Spekulanten zwei schallende Ohrfeigen auf beide Backen, worauf die anderen Passagiere ihn packten und ohne Weiteres ihn schleunigst an die Luft setzten.

Gasexplosion in London. In einer kleinen Straße in Shoreditch war zum Zweck eines Sielbaues (Kanalbaues) der Straßenkörper aufgegraben und zu beiden Seiten auf dem Trottoir eine große Steinmasse aufgehäuft. Unter dem Trottoir lief auf jeder Seite ein sechszölliges Gasrohr entlang. Durch die Last der Steine wurde es auf der einen Seite abgedrückt und das Gas strömte in den Keller und die Küche eines alten Hauses, wo es wahrscheinlich durch das Küchenfenster entzündet wurde. Die Explosion zerstörte das Haus und einen Theil des anstoßenden Hauses; eine Frau wurde getödtet, mehrere andere Personen verwundet, die Fenster in der ganzen Nachbarschaft zerschmettert, ein Theil des Gasrohres fortgeschleudert und das Gas brannte mit einer ungeheueren Flamme aus den offenen Rohrenden, bis man Blasen einsetzte und den Zug absperrte. Die Schuld lag nicht an der Gasgesellschaft, sondern lediglich an dem Unternehmer der Kanalarbeit. Es mag dieser Unglücksfall als eine warnende Lehre dienen.

Bekanntlich sind die Seepost-Felleisen größtentheils aus Leder und haben sich bei Unglücksfällen, welche den Schiffen auf der Fahrt zustießen, nicht immer als wasserdicht oder unzerstörbar bewiesen, so daß oft ganze Correspondenzpakete entweder verdorben wurden oder verloren gingen. Aus diesem Grunde hat nun ein Einwohner von Toronto in Canada auf eine Verbesserung in diesem Zweige des Postdienstes gesonnen und die Felleisen aus Kautschuk construirt. Mit Schrauben pressen sie sich an ihrer Oeffnung zusammen. Sie sind vollständig wasserdicht und schwimmen, selbst wenn ganz angefüllt, auf dem Wasser, so daß sie bei einem Untergange des Schiffes leicht gerettet werden können. Außerdem sind sie billiger und dauerhafter als die ledernen.

Digitized by Google

In Liverpool wurde unlängst ein Mr. David M'Vei begraben. Er war ein Irländer von Geburt und Vetter des Bischofs Ward von der Insel Man. Seine Familie zeichnete sich durch Langlebigkeit aus. Er selbst war 101 Jahr alt geworden. Seine Großmutter von mütterlicher Seite hatte 103, seine Mutter 100 und seine Schwester 92 Jahre im irdischen Jammerthale zugebracht. Sein Bruder, der dem Begräbniß beiwohnte, ist an 90 Jahre alt.

Zur Statistik der Crefelder Seiden-Industrie führen wir an, schreibt der Jahresbericht der Crefelder Handelskammer pro 1862, daß hier im verflossenen Jahre annähernd 200 Fabrikanten gegen 15,000 Webstühle beschäftigten und damit einen Umsatz in fertigen Fabrikaten zum Gesammtwerthe von ca. 10 Millionen Thlr. erzielten.

Die Menagerie des naturhistorischen Museums in Paris hat aus dem zoologischen Garten zu Köln einen Auerochsen erhalten, der, wie der Moniteur berichtet, großes Aufsehen erregt, da Frankreich seit Cäsar's Zeiten solch ein Thier nicht mehr gesehen habe.

Die Berner Volks-Zeitung erzählt: Vor einiger Zeit, als die Sträflinge von der Arbeit heimgingen, mußten vier derselben ihren betrunkenen Wächter tragen, ein fünfter trug dessen Carabiner, über die Schulter gehängt, nach.

Eine Anzahl deutscher Bürger in New York ist im Begriff, unter dem Namen „das deutsche Hospital der Stadt New-York" ein Spital zu errichten und ziehen in Deutschland Notizen über die zweckmäßigste Einrichtung solcher Institute ein. Dürftige Kranken werden unentgeltlich behandelt; wer fähig und Willens ist, zahlt eine Vergütung.

In Paris hat der Polizeipräfect alle Diejenigen, welche dem Kaiser Bittschriften in den Wagen hineinwerfen, statt sie in den dazu bestimmten Kasten zu legen, mit Verhaftung bedroht. Es ist übrigens ganz unglaublich, wie viele und welche Bitten und Audienzgesuche an Napoleon III. gerichtet werden; so hat z. B. eine bedrängte Hausfrau um die Intervention S. Majestät nachgesucht, um ihren Eheherrn vom Laster der Trunksucht zu heilen.

Am 24. März starb im Fürstenthum Wales in England der Kohlengrubenbesitzer im südlichen Wales, Thomas Powell, im Alter von 83 Jahren. Er besaß 16 Gruben und beschäftigte über 6000 Arbeiter. Man mag sich eine Vorstellung von dem Umfange seiner ungeheueren Bergwerke machen, wenn man erfährt, daß er im vergangenen Jahre nicht weniger als 700,000 Tonnen Kohlen verschiffte; er war aller Wahrscheinlichkeit nach der bedeutendste Kohlenausführer der Welt. Mehr als ein halbes Jahrhundert war er Theilnehmer des südwalisischen Kohlenhandels, und den Aufschwung seines Geschäftes verdankte er allein seinem eigenen Talente und seiner Betriebsamkeit.

In Chelsea, einer westlichen Vorstadt Londons, ist zur Zeit eine großartige Hunde-Ausstellung eröffnet, welche Prachtexemplare aller Gattungen enthält. England, sagt die Times in einer langen Beschreibung, könne sich rühmen unter allen Ländern Europa's nicht blos die schönsten Pferde, sondern auch die schönsten Hunde zu züchten. Wie bei den früheren Ausstellungen dieser Art werden fabelhafte Preise gefordert und auch mitunter bezahlt. Möpse stehen ihrer jetzigen Seltenheit wegen, besonders hoch im Preis, um so höher je häßlicher sie sind: 50 bis 500 Lstr.

Neueste Nachrichten.

* **Petersburg.** Es sind viele Beurlaubte einberufen worden. Das Journal de St. Petersburg veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas, durch welchen dem General v. Berg im Verhinderungsfall des Großfürsten Konstantin auch die Civilverwaltung Polens übertragen wird.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 41. 8/4. 1863. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 42. Freitag, den 10. April 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 9. April. Heute fand keine Bundestagssitzung statt. Die nächste Sitzung wird Donnerstag den 16. d. abgehalten werden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Zwei in Offenbach in Arbeit stehende Drehergesellen sind der von 8tägiger Arbeitsunfähigkeit begleiteten Körperverletzung des hies. Altgesellen der Dreher angeschuldigt. Die Beklagten waren zum Besuche der hies. Drehergesellen von Offenbach nach der Herberge dahier gekommen und wurden bei ihrer Rückkehr von dem Altgesellen und einem andern Gesellen bis an den Sachsenhäuser Bahnhof begleitet, woselbst ein Disput mit einer sich daran reihenden Schlägerei unter den Gesellen entstand. Der Altgeselle, welcher Ruhe stiften wollte, erhielt bei dieser Gelegenheit mehrere Schläge auf den Kopf mit einem Stock, welcher als derjenige des einen der Beklagten erkannt wurde. Er entschuldigt sich mit Trunkenheit, während sein Mitbeklagter gar nicht geschlagen haben will. Der Staatsanwalt findet sich veranlaßt, die Klage gegen diesen fallen zu lassen, während er gegen den anderen Gesellen eine 3tägige Gefängnißstrafe beantragt. Das Gericht spricht den Ersteren frei und verurtheilt den zweiten in eine als durch die Untersuchungshaft zu erachtende Gefängnißstrafe von 8 Tagen, sowie zur Zahlung von 5 fl. an den Civiladhärenten. — Der Hausknecht eines hies. Gasthauses hat einen Rock, 5 fl. werth, zum Nachtheil eines mit ihm in derselben häuslichen Gemeinschaft wohnenden Oberkellners entwendet. Er wird mit drei Monaten Gefängniß bestraft. — Gegen einen 18jährigen Taglöhner von Langen, der einem Kameraden ein Portemonnaie, ein Stahlkettchen und 18 kr. baares Geld entwendete, spricht das Gericht eine Gefängnißstrafe von 48 Stunden aus. — Eine noch nicht 18 Jahre alte Taglöhnerin aus dem Kurhessischen hat eingestandenermaßen einen mit 3 fl. beschwerten Brief, den ihr eine andere Taglöhnerin zur Beförderung auf die Post übergeben, nebst 9 kr. für das Porto unterschlagen. Sie erhält acht Tage Gefängniß.

Wir lesen in einem hiesigen Blatte: Im Osterprogramm der Frankfurter Musterschule hat Herr Dr. H. Weißmann eine äußerst gründliche Abhandlung über Uhland's „Ernst von Schwaben" veröffentlicht, auf die wir die Literaturfreunde aufmerksam machen. Der Verfasser ist den Quellen Uhland's nachgegangen und stellt sie in voller Ausführlichkeit zusammen, wobei er vor allem der prächtigen Chronik Wipo's nachgeht. An diesen historischen Abschnitt, den man mit großem Interesse lesen wird, knüpft er eine Schilderung des Drama's, seiner „Idee" und der einzelnen Charaktere (wo wir ihm weniger zustimmen) und eine lange Reihe sachlicher und sprachlicher Erläuterungen, die das Verständniß des Gedichts der Schule erleichtern sollen. Denn für die Schule hat unser Schulmann zunächst geschrieben: er wünscht den „Ernst von Schwaben" in das Schul-Repertoire classischer

Digitized by Google

Lectüre aufgenommen zu sehen, und man kann ihm darin ohne Zweifel Recht geben. Von der Bühnenfähigkeit des Ernst (wir meinen den Beruf für die Bühne, nicht die Fähigkeit an sich, an einem Winterabend in einem deutschen Theater aufgeführt zu werden) wird uns der Verfasser so wenig wie irgend ein Anderer überzeugen. Das zu beurtheilen überlasse die Schule den Männern des Fachs und dem gebildeten Theaterpublikum; Uhland ist nie ein Dramatiker gewesen, auch hat er sich selber nicht dafür gehalten, und man thut ihm Unrecht, wenn man ihm einen Mantel umhängen will, den er nicht als sein Eigenthum gefordert und dessen er nicht bedurft hat, um ein großer Poet und ein Liebling seiner Nation zu werden. Seine Dramen aber in den Schulen lesen zu lassen, das wäre unstreitig auch in seinem Sinne: denn bildend auf die jungen Geschlechter zu wirken, dazu sind sie ohne Zweifel berufen."

Heinrich Hübsch, ist nach langen schweren Leiden gestorben; er hatte freilich auch das canonische Alter erreicht. Er ist 1795 zu Weinheim geboren. Von seinen Schriften ist die bekannteste, die im Jahre 1828 erschien: „Wie sollen wir bauen?" Er suchte vor allem den Rundbogenstyl neu zu beleben (von der Gothik erwartete er kein Heil für unsere Architektur) und hat in diesem Sinne in Baden lange und äußerst fruchtbar gewirkt; Karlsruhe, Mannheim, Baden-Baden, zahlreiche kleinere Orte haben Werke seiner Hand aufzuweisen. Hier in Frankfurt hat er in den Zwanziger Jahren als Lehrer der Architectur am Städel'schen Institut gelebt, und das Frankfurter Waisenhaus entworfen. Sein neuestes literarisches Werk: „Die altchristlichen Kirchen", ist vor einiger Zeit in der „Südd. Ztg." besprochen und mit Nachdruck empfohlen worden; wir könnten das dort ausgesprochene Lob und die Hinweisung auf das tiefe Studium und die energische Thätigkeit des Mannes nur wiederholen.

Nach einer Mittheilung der „Hess. Morgenztg." von hier wird Hr. Assessor Jungermann, seinem Wunsche entsprechend, vom 1. Juli an aus der Redaction der „Süddeutschen Zeitung" ausscheiden. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts; die deshalb eingeleiteten Verhandlungen sollen bis jetzt noch nicht zum Abschluß geführt haben.

Man schreibt aus Bad Homburg: Die Sommersaison naht und schon werden die ersten Bestellungen auf Wohnungen hier gemacht. Die Vorstellungen unseres französischen Theaters werden mit dem Schlusse dieses Monats geendet. Es werden viele neue Häuser gebaut, auch die neuen Bauten des Kurhauses sind fast vollendet.

Von dem Lehrer an der Realschule zu Offenbach Hrn. G. Walter, ist wieder eine neue Ausgabe des „Adreßbuches der Stadt Offenbach" veranstaltet worden, das ein Verzeichniß sämmtlicher Einwohner, der Geschäfts-Adressen und Handlungsfirmen, sowie der Behörden und städtischen Anstalten nebst einem Stadtplane enthält.

Am ersten Osterfeiertage kamen in der Liebfrauenkirche während des feierlichen Hochamts die E-dur Messe von A. André, eine Motette für Frauenstimmen von Mendelsohn, Oratorium von Schumann und Halleluja von Leibfried, zur Ausführung, sämmtlich schöne, liebliche, ächt kirchlich gehaltene Compositionen, deren Ausführung dem Dirigenten, Herrn Georg Leibfried, so wie den aus Freundlichkeit mitwirkenden Damen und Herren alle Ehre macht.

Das Adlerpflycht'sche Haus auf der großen Gallusstraße, dem Hrn. v. Cotta zugehörig, ist gestern durch Kauf um die Summe von 220,000 fl. in den Besitz des Herrn Lust übergegangen. Der Abschluß geschah durch den beeidigten Sensal Herrn Weismantel.

Dieser Tage wurde aus der Nidda, unweit Bonames, die neugeborene Leiche eines Kindes, weiblichen Geschlechts, welche bereits mehrere Wochen im Wasser gelegen hatte, geländet.

Digitized by Google

An dem von der Witterung begünstigten „dritten" Osterfeiertage waren unserer Stadt Tausende von Bewohnern der Umgegend zugeströmt, welche die Straßen und namentlich die Wirthshäuser in einer solchen Masse anfüllten, wie es am sogenannten „Nickelchestag" nicht stärker der Fall ist. Die Meßverkäufer hatten unter diesen Umständen vollauf zu thun, aber auch die Organe der öffentlichen Sicherheit mußten eine erhöhete Thätigkeit entfalten, um die zahlreich herbeigeströmten, sich nicht selten feindlich gegenüberstehenden Elemente im richtigen Geleise zu erhalten. Es mußte manche intendirte Keilerei im Entstehen unterdrückt und die hadernden Partheien, oft nicht ohne außergewöhnliche Anstrengung, getrennt werden. Auch die in reichlicher Anzahl vorhandenen illuminirten Köpfe erheischten eine richtige Behandlung und Leitung. Uebrigens verlief der „dritte" Feiertag ohne erhebliche Excesse.

Rundschau in der Politik.

* **Breslau.** Die „Breslauer Zeitung" berichtet: In Kalisch herrscht große Aufregung wegen Annäherung der Insurgenten; es heißt, diese seien nur noch sechs Meilen von der Stadt entfernt. An den Festtagen wurden die Kirchen um 6 Uhr Abends geschlossen und militärisch bewacht. Die Garnison bivouakirt auf den öffentlichen Plätzen, jede Thorwache ist mit zwei Geschützen versehen.

* **Wien.** Die „Gen.-Corresp." meldet: Nach Petersburger Briefen ist der Geheimrath Korff mit Entwürfen zu einer Art ständischer Gouvernementsverfassung beschäftigt. — Die russische Kaiserin geht nach Kissingen.

* **Augsburg.** Der „Allgemeinen Zeitung" geht aus Wien die Mittheilung zu, Oesterreich habe in Antwort auf den französischen Antrag vorgeschlagen, seinerseits wolle es mit einer Note in Petersburg vorgehen, worauf England und Frankreich nachfolgen sollen. — Weiter berichtet dasselbe Blatt, der Großfürst-Statthalter von Polen habe für die bekannte Grenzverletzung Oesterreichs Genugthuung zugesagt und für die Bemessung derselben eine Commission ernannt.

* **Paris.** Die „Nationc" berichtet: Frankreich, England und Oesterreich haben sich bezüglich der polnischen Frage geeinigt, und es hat jedes eine, wenn nicht in der Form, so doch in der Sache identische Note nach Petersburg geschickt. Diese Note vermeidet jede Pression und stellt die Initiative der zur endgültigen Erstickung des Heerdes der periodischen Aufstände in Polen dienlichen Maßregeln dem Czaaren nach seinem Ermessen anheim.

* **Petersburg.** Einer russischen Gesellschaft ist die Concession zum Bau einer Eisenbahn von Kiew nach Odessa mit einer Längenerstreckung von 647 Werften nebst zwei je 300 Werste langen Zweigbahnen bewilligt. Die Gesellschaft hat ein Kapital von 55 Mill. Rubel; die Regierung garantirt ihr 5 Proc. Zinsen.

* **Konstantinopel.** Der Obergeneral Omer Pascha ist interimistisch mit dem Kriegsministerium betraut worden. Die Armee wurde in 6 Corps eingetheilt. Das erste, welches bisher die Garnison von Konstantinopel bildete, wurde unter den Befehl Abdul Kerim Paschas gestellt und nach Schumla verlegt.

* **Alexandrien.** Der Sultan ist am 7. d. M. mit sieben Kriegsschiffen angekommen.

* **Athen.** Die Commission, welche das Votum der griechischen Nationalversammlung nach Kopenhagen bringen soll, hat sich am 2. dieses Monats im Piräus eingeschifft.

* **Newyork.** Ein Corps Conföderirter unter General Longstreet ist in Kentucky eingerückt. Zu Louisville herrscht große Bestürzung. Die Städte Mount Sterling und

Digitized by Google

Danville sind von den Conföderirten genommen worden. General Rosenkranz hat dem Invasions-Corps eine starke Truppenabtheilung entgegengesandt. General Burnside ist in Cincinnati angekommen. Der Conföderirten-Dampfer Florida legte am 24. März in Barbadoes an, um Kohlen einzunehmen, und blieb 24 Stunden. Als er wieder in See gegangen war, sah man, wie er etwa 10 Meilen weit von der Küste drei Schiffe in Brand steckte. Später sah man, wie ein großer Dampfer, in dem man den Vanderbilt vermuthet hatte, die Florida verfolgte, der es jedoch gelang, zu entkommen. In der gesetzgebenden Versammlung von New-Jersey ist mit 33 gegen 19 Stimmen eine Acte durchgegangen, laut welcher jeder Neger, der in Zukunft in den Staat kommt und 10 Tage darin bleibt, mit Gefängniß und Deportation bestraft werden soll.

• **Bombay.** Aus Kabul, 8. Februar, wird gemeldet, ungefähr 60,000 Mann persische Truppen seien in Karez, zwischen Mesched und Herat und ungefähr 8 Tagemärsche von letzterem Platze, eingetroffen, ihr Weitermarsch aber auf Befehl des Schahs unterblieben, nachdem der britische Gesandte in Teheran letzterem erklärt, daß ein Vorrücken gegen Herat als Casus belli betrachtet werden würde.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In Brünn ist der bekannte mährische Geschichtsforscher Chlumezky gestorben. Er ist einem Brustleiden erlegen. Ein gleiches Leiden hat den mährischen Historiker Dudik (von dessen mährischer Geschichte jetzt der dritte Band erscheint) nach Korfu getrieben.

Dem bekannten Dante-Forscher und Dante-Herausgeber Professor Karl Witte hat der Kaiser von Oesterreich das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

Das Berliner Victoria-Theater hat es, nach allerlei Possen und Spektakelstücken, wieder einmal mit einer Haupt- und Staatsaction versucht; aber der Segen der Muse scheint ausgeblieben zu sein. Das neue „vaterländische Schauspiel" in fünf Acten rührt von dem Berliner Dichter Otto Girndt her, der bisher das Gebiet der politischen Satyre durch Thierpossen (auf dem Friedrich Wilhelmstädtischen Theater) zu erweitern gesucht, aber nur ein dürftiges Talent verrathen hatte; jetzt ist er unter die Historiker gegangen und sein Held nennt sich „Bernhard von Weimar". Die Berliner Kritik läßt das Stück einmüthig fallen. Wir citiren hier nur die Nat.-Zeitung, sie schreibt: „In dem Girndt'schen Schauspiel mögen wir die elegante, gefeilte und poetisch gehobene Sprache schätzen, auch den einzelnen Characteren in ihrer verständigen, alle Extreme vermeidenden Durchführung unsere Anerkennung nicht vorenthalten, im Ganzen aber erhalten wir den Eindruck einer oberflächlich in Scene gesetzten Bearbeitung einer Episode des dreißigjährigen Krieges, deren Verfasser es nicht verstanden hat, uns einen tieferen Einblick in seine Personen zu gewähren. Im Grunde ist der Girndt'sche Bernhard von Weimar ein deutscher rosenblutfarbiger Jüngling jener Romankategorie, die ihre Helden nach einer gewissen Schablone mit allen körperlichen und geistigen Reizen ausgestattet hat, jene Helden, die den Kopf voll himmelstürmender, patriotischer Ideen haben, die aber in ihrer Mission durch ein romantisches Begegnen mit einem zarten Ritterfräulein sofort aus dem Sattel gehoben werden. Die Beziehungen der einzelnen Personen zu einander werden mit großer Naivität behandelt, manches streift in dieser Naivität geradezu an das Lächerliche; Einheit der Handlung ist nirgends bewahrt, die Scenen fallen zusammenhangslos auseinander, und das Ende ist eben so überraschend als unmotivirt. Die Liebesscenen sind mit den herkömmlichen blassen Aquarellfarben gemalt" u. s. w. Genug. Herr Otto Girndt hat genug. Und einem nicht ganz verhärteten Feuilletonisten, der die zahllosen Hinrichtungen vaterländischer Dramen zu verfolgen hat, muß nachgerade übel und wehe werden.

Digitized by Google

Von Martin Perels aus Danzig, dem Begründer der „Deutschen Schaubühne“, welcher jetzt seinen bleibenden Aufenthalt in Wien genommen und im Verein mit Louis von Selar „die Theaterwelt“ herausgibt, erscheinen demnächst „Burgtheaterſilhuetten“ in humoriſtiſcher Form.

Perels im Kober'ſchen Verlag zu Prag erſchienene „Klänge aus Böhmen“, eine ſchmuckvolle Apotheoſe zu Meißner's „Ziska“, und ſeinem Freunde Alfred Meißner gewidmet, deſſen Gedichte von ihm ſelbſt bereits öfters mit ehrendem Erfolge vorgetragen worden ſind, wurden ins Böhmiſche überſetzt.

Dem Dichter Moſenthal iſt geholfen. Der Kaiſer von Oeſterreich hat auf das ihm überreichte Exemplar von Moſenthals neueſtem Werk „Die deutſchen Komödianten“ mit einer Brillantnadel geantwortet, deren Glanz der Staatsminiſter durch ein ſchmeichelhaftes Geleitſchreiben noch erhöht hat.

Man ſchreibt aus Würzburg: Am Schluſſe des Verzeichniſſes der Vorleſungen für das Sommerſemeſter 1863 an der Univerſität Würzburg findet ſich die auffallende, aber ſehr gegründete Bemerkung, daß die Profeſſur für Mineralogie noch nicht wieder beſetzt ſei. Schon im Winterſemeſter 1861—62 ſtarb im hohen Alter der Vertreter dieſes Faches, Profeſſor Rumpf, und es iſt demnach das kommende Semeſter bereits das vierte, in welchem für Mineralogie kein Lehrer angeſtellt iſt. Wenn man nun bedenkt, daß nach dem bayeriſchen Studienplane alle Mediciner und Pharmaceuten Mineralogie hören müſſen, und daß Würzburg vorzugsweiſe von Studirenden dieſer Fächer beſucht wird, ſo kann man nicht umhin, ſeine Verwunderung über die auffallende Verzögerung in der Beſetzung einer ſolchen Stelle auszuſprechen. Sie iſt um ſo unbegreiflicher, da rechtzeitig von der Univerſität Vorſchläge gemacht und Candidaten ſowohl von der ultramontanen wie von der entgegenſtehenden Seite genannt wurden; es müßte denn ſein, daß gerade dieſe Parteivorſchläge die Wahl zur Beſetzung an maßgebender Stelle erſchweren.

Ernſt Pasqué, ein ehemaliger Schauſpieler, hat ein intereſſantes, mühevoll geſammeltes Quellenwerk zur deutſchen Theatergeſchichte herausgegeben: „Goethe's Theaterleitung in Weimar. In Epiſoden und Urkunden dargeſtellt von Ernſt Pasqué.“ Zwei Bände (Leipzig, J. J. Weber). Als Einleitung gibt das Buch eine kurze Geſchichte des Weimarer Theaters vor Goethe, die Jahre 1738 bis 1791 umfaſſend; dann folgen die „Epiſoden“ und Urkunden aus der Zeit Goethe'ſcher Theaterleitung (1791 bis 1817): Anſtellungen, Correſpondenzen, der praktiſche Geſchäftsverkehr, Berichte, Kritiken u. ſ. w. Ein ſehr ausführliches Nachſchlageregiſter ſchließt ſich an; als Anhang, außer einer Perſonal- und Gaſtchronik des Weimarer Theaters, biographiſche Notizen über die Vertreter der Muſik am Hofe zu Weimar von 1756 bis 1832.

Das Kind von Frankreich wohnte an ſeinem Geburtstage (16. März) in Begleitung des Kaiſers Napoleon und der Kaiſerin der Vorſtellung des Spektakelſtückes „Marengo“ bei. Der Saal bot eine höchſt pittoreske und belebte Phyſiognomie. Dreihundert Kinder aus der Troupe der Garde-Infanterie hatten auf den Fauteuils des Balkons und der erſten Gallerie Platz genommen. Während der Zwiſchenakte ließ der kaiſerliche Prinz, der die Korporals-Uniform der Gardegrenadiere trug, an ſeine kleinen Kameraden 750 Orangen und 600 Stück Gerſtenzucker vertheilen. Während des Balletts wurde eine für dieſe Veranlaſſung komponirte Cantate von einem Schüler des Konſervatoriums geſungen.

Der ſeit Hecker's Tod erledigte Lehrſtuhl der Geſchichte der Medicin an der Berliner Univerſität iſt jetzt wieder beſetzt worden, und zwar durch den praktiſchen Arzt Dr. Hirſch in Danzig, der, ohne die Zwiſchenſtufen durchgemacht zu haben, gleich zum ordentlichen Profeſſor ernannt worden iſt.

Digitized by Google

Am 31. März ist zu Bern der Mathematiker Steiner, Professor an der Universität Berlin, ein in seiner Wissenschaft wohlbekannter Gelehrter, nach längerer Krankheit gestorben. Er soll unter Anderem ein namhaftes Vermächtniß zu Gunsten der Universität Berlin hinterlassen haben.

Die Gewandhaus-Concerte in Leipzig wurden durch ihr letztes, das zwanzigste, am 19. März in gleicher Weise wie die Wiener philharmonischen Concerte geschlossen. Das Programm bestand nämlich aus Mendelssohn's „Die erste Walpurgisnacht" und Beethoven's neunter Symphonie.

In einem Wiener Blatte (Kobold) ist eine sehr geistvolle Biographie der am Burgtheater angestellten Schauspielerin Friederike Bognar erschienen, die auch hier einst mit Beifall gastirte; dieselbe ist von dem Schriftsteller Perels verfaßt und läßt den Verdiensten dieser trefflichen Darstellerin alle Gerechtigkeit widerfahren. Wir haben nicht Raum, diese geistvolle Biographie hier abzudrucken, machen aber auf dieselbe aufmerksam.

Nächsten Sonntag wird „die Königin von Saba" zum letzten Male in dieser Saison im Darmstädter Hoftheater gegeben. Am 23. d. schließen die Vorstellungen in Darmstadt und die Hofoper siedelt nach Mainz über, wo sie im Monat Mai Vorstellungen gibt.

In „Mathilde" trat Fräulein Wolff von Hamburg in der Titelrolle auf, und gefiel. Sie hat eine freundliche Persönlichkeit und ein hübsches Organ; nur ist noch etwas Monotonie in der Declamation bemerklich. Jedenfalls haben wir es hier mit einem ganz beachtungswerthen jungen Talente zu thun. — Hans Heiling hat hier nie sehr gefallen; so schön instrumentirt die Oper auch ist, die Gesangspartieen sind nicht dankbar und bieten sehr viele Schwierigkeiten für den Sänger. Herr Pichler ist ein warmer, poetischer Vertreter des „Heiling" und wurde namentlich nach seiner Arie im ersten Acte, die er sehr innig vortrug, rauschend applaudirt. Fräulein Carina gab die wenig dankbare Partie „der Königin der Erdgeister" mit vieler Frische und Kraft. Fräulein Geisthardt (Anna) war zwar nicht „das jugendlich-frische, übermüthige, schöne Backfischchen," von dem die Bauern in der Oper viel zu erzählen wissen, aber sie sang ihre Partie sehr correct und erhielt namentlich im letzten Acte, in dem so schönen Duette mit Herrn Zottmayer (Conrad) viel Beifall. Die Chöre gingen vorzüglich. Z.

Mannichfaltiges.

Gegenüber den zahlreichen Notizen über Eisverfrachturgen aus Salzburg, Steiermark, Kärnthen ꝛc. nach Wien, dürfte es nicht uninteressant sein, aus Prager Blättern zu erfahren, daß Böhmen das Eis, dieses heuer so kostbare Naturproduct, sogar exportirt hat. Aus einem in der Nähe von Falkenau mitten in den Forsten des Fürsten Kinsky versteckten Teiche, auf dessen Oberfläche das Eis, geschützt gegen die feindlichen Sonnenstrahlen, eine ausgezeichnete Dicke und Qualität erreicht hatte, wurde dasselbe nach der Bahnstation Zittau und von da per Bahn weiter bis — Berlin überführt und zwar in bedeutenden Quantitäten.

Im Hamburger Hafen brach am 3. April gegen Abend im Raume der in Ladung nach Havanna liegenden spanischen Briga „Eldoriana", Capitän J. de Anduiza, ein Feuer aus, das mit Heftigkeit um sich griff und um so gefährlicher war, als viel Genever und andere spirituose Flüssigkeiten sich an Bord befanden, die den Flammen reiche Nahrung darboten. Um dem Brande Einhalt zu thun, bevor sich das Feuer nach außen Bahn brach, mußte das Schiff angebohrt und versenkt werden.

Digitized by Google

Im Cityartikel der Times wurde jüngst eine noch unbekannte Methode erwähnt, um Creditbriefe vor Fälschung zu bewahren, ein Mittel, welches der Eigenthümer zum Abkauf anbot. In Bezug hierauf theilt Jemand die von den Mahajuns, den eingeborenen Bankiers in Indien, befolgte Methode mit, welche unmittelbar hinter der gezogenen Summe die Hälfte derselben angeben. Lautet demgemäß eine Anweisung auf „Achtzehn L., wovon die Hälfte gleich Neun L. ist", so würde es schwierig sein, die Summe von „Achtzehn" in „Achtzig zu verwandeln denn es müßte auch „Neun" noch in „Vierzig" verwandelt werden, was kaum möglich wäre, ohne daß die Fälschung sofort entdeckt würde. Ein einfaches aber völlig zweckentsprechendes Verfahren.

In Shoeburyneß wurden mit einer Armstrongkanone, die eine eiserne Hohlkugel von 286 Pfund Schwere und 11 Pfund explodirendem Pulver mit einer Ladung von 45 Pfund warf, Versuche angestellt, bei welchen 9½ Zoll dicke Eisenplatten, die an 10 Zoll dicke Eisenplanken befestigt waren, durchbohrt und damit erwiesen wurde, daß auch das stärkste Panzerschiff, wie der „Warrior," solchem Geschütz nicht widerstehen kann. In kurzer Zeit soll ein Mörser, der eine Bombe von 590 Pfd., und im Herbst ein anderer, der eine Bombe von 1000 Pfd. abwirft, erprobt werden.

Nach den amerikanischen Blättern hat man jenseits des atlantischen Oceans an den Panzerschiffen eine neue wesentliche Verbesserung angebracht. Der Drehthurm wird nämlich durch eine schwere, mit einer kugelfesten eisernen Brüstung versehenen Scheibe ersetzt, welche sich aus dem Inneren des Schiffes vermittels Maschinendruckes heraushebt. Die Geschütze befinden sich auf dieser Scheibe und können, wie in der jetzigen Kuppel, nach einer beliebigen Seite gedreht werden. Ein einziger Mann reicht hin, um dem Geschütze jede erforderliche Richtung zu geben. Wenn die Geschütze abgefeuert sind, sinken sie schnell in das Schiff hinunter, wo sie geladen werden, und eine andere eiserne Scheibe schließt bis zum Wiederaufsteigen derselben die Lücke. Während der Fahrt auf offener See können die Kanonen bis in den unteren Schiffsraum hinuntergelassen werden, wodurch die Bewegung des Schiffes viel regelmäßiger und sicherer wird. Außerdem wird das Geschütz im Freien abgefeuert und dadurch eine Anhäufung des Pulverdampfes vermieden, welcher den längeren Aufenthalt in einem bombenfesten Geschützthurm beinahe unmöglich macht. Endlich kann dadurch, daß die schwere Geschützlast die größere Zeit über in den unteren Schiffsräumen und nicht auf dem Verdecke sich befindet, der Panzerwandung im Allgemeinen eine größere Dicke gegeben werden.

Einem Briefe aus Georgia in den conföderirten Staaten Nordamerika's entnehmen wir folgende Notizen, welche ein deutliches Bild geben von der Noth, die daselbst in Folge des Krieges herrschen muß. Man verkauft dort jetzt: Hühner per Stück 80 Cents früher 15 C., Kaffee per Pfund 2 Dollar 75 C, früher 15 C., Zucker per Pfund 60 C., früher 12½ C., Thee per Pfund 8 Dollar, früher 1 Dollar, Eier per Dzd. 75 C., früher 10 C., Butter per Pfund 80 C., früher 15 C., Mehl per Faß 40 D., früher 8 D., Negertuch per Yard 4 D., früher 50 C., Negerschuhe das Paar 10 D., früher 1 D. 50 C. Am fühlbarsten ist der Mangel an Salz und wird der Sack, der früher nur 50 C. = 1 fl. 15 kr. kostete, jetzt um den fabelhaften Preis von 375 Gulden (150 Dollar) verkauft, so daß viele Familien seit Monaten auch kein Körnchen Salz in ihrer Haushaltung gesehen haben.

In Weyarn bei Aibling in Bayern ist in der Nacht vom 24. auf den 25. März abermals Haberfeld getrieben worden. Man versuchte zwar auch diesmal, die „Treiber" durch Sturmläuten zu verscheuchen, aber vergeblich. Einer der Betheiligten soll gefangen worden sein.

Digitized by Google

Im vorigen Sommer war bekanntlich der oft genannte Quellenfinder Abbe Richard auf Verlangen der Gemeinde nach Misseno gekommen, um dem dortigen Wassermangel abzuhelfen. Er bestimmte drei Stellen, wo Nachgrabungen angestellt werden sollten und verlangte dann für seine Mühewaltung 500 Gulden. Der Gemeinde schien die Forderung zu hoch und sie bot daher 400 Gulden, von denen 200 sogleich, 200 jedoch erst nach Auffindung des Wassers ausgezahlt werden würden; damit war der Abbe Richard zufrieden und verließ hierauf Misseno; bald jedoch langte ein Brief von ihm ein, der die Einstellung der Arbeiten anrieth und seine baldige Wiederkunft verhieß. Bis jetzt blieb es bei der Verheißung. Die Gemeinde hat eine Auslage von nahezu 500 Gulden und noch immer kein Wasser. So wenigstens erzählen die Narodni Listy den Sachverhalt.

Nach Trier ist Oberwesel einer der ältesten Orte im preußischen Rheinlande. Unter Kaiser Heinrich IV. war Oberwesel eine stark befestigte Reichsstadt. Diese und ihre beiden Vorstädte sind jetzt noch mit einer größtentheis gut erhaltenen Ringmauer versehen, welche mit nicht weniger als 30 pittoresken Thürmen geschmückt war, und unter diesen befinden sich dermalen noch 15 vollständig erhaltene, von denen einer aus der römischen Periode vor Christus herrührt. Diese monumental-historischen Reste Oberwesels, seine schöne und vortreffliche Lage, herrliche Kirchen im mittelalterlichen Style, die noch wohlerhaltene Ruine Schönberg (Schaumburg), Eigenthum des Prinzen Albrecht von Preußen, zwei in die Stadt einmündende, dem Lande der Helvetier ähnliche Seitenthäler, darunter Engelhöll, der Rhein mit seinen mannichfaltigen Biegungen, den hohen mit Reben reichlich bepflanzten Bergen, in Sicht Caub mit seinem Bergschlosse Gutenfels und der aus dem Rheine sich erhebenden vierthürmigen Pfalz, beiderseitige Eisenbahnen und eine sehr belebte Stromschifffahrt: alle diese Umstände bringen dem Orte Zuzug aus fernen Landen. Zwei der Thürme sind seit Jahresfrist von zwei reichen Familien aus Frankreich und Holland zu wohnlichem Aufenthalte prächtig ausgebaut worden und man glaubt die Zeit nicht mehr fern, in welcher sämmtliche übrigen Thürme zu gleichem Zwecke wieder in den Stand gesetzt sein werden.

Kindliche Pietät. Herr W., ein auswärtiger Partikulier, berichtigte letzte Woche aus freiem Antriebe, mit einer Summe von zwischen einer bis zwei Tonnen Goldes, sämmtliche Rückstände, welche sein Vater vor 44 Jahren, Anno 1819, zumeist dem Amsterdamer Kornmarkte hinterlassen hatte.

Man schreibt aus Zürich: Als Seltenheit wird aus Erlenbach gemeldet, daß an der Reblaube des Herrn Friedensrichters Bodmer daselbst blühende Trauben gesehen wurden.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Die „Nordd. Allg. Ztg." verkündigt in ihrem Leitartikel, die Regierung werde früher oder später aus ihrer Passivität gegenüber dem Abgeordnetenhause heraustreten müssen. Der geeignete Weg würde wohl sein, ein Gesetz vorzulegen, welches zwar neue Steuern und einjährige Extraordinarien ausdrücklich von der Zustimmung des Abgeordnetenhauses abhängig mache, dagegen aber auch ein Recht der Regierung, beim Mangel eines Budgetgesetzes, die Staatseinnahmen nach Norm des letzten gesetzlichen Budgets zu erheben, ausdrücklich feststelle.

* **Lemberg.** Bei Narol, an der Lubliner Grenze, verfolgten Kosaken zersprengte Insurgenten über die österreichische Grenze, tödteten deren zwei, verwundeten zwei und nahmen 6 als Gefangene mit. Weitere Einzelnheiten fehlen noch.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 42. 10/4. 1863. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 43. Sonntag, den 12. April 1868.

Das Veilchen.

(Aus dem „goldenen Mai" von Julius Brecht.)

Ein Veilchen ist gefunden,
Erblüht vor wenig Stunden,
Nein, das ist gar zu süß!
Es wollte sich verstecken
Im Moos der jungen Hecken;
Haha! Ich merkte dies.

So tret ich hin und neige
Ein wenig weg die Zweige,
Und jubelo was ich kann!
Da schien es wie erschrecket
Von Blättchen überdecket,
Und sah mich bebend an.

Wie jugendlich bescheiden,
Um Aug' und Herz zu weiden,
Stehst du im Blättergrün!
Sei unberührt, o Kleine,
Du sollst im Frühlingsscheine
Ein Bild der Unschuld blühn!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 11. April. Hoher Senat hat den Herrn Bernhard Richardson Hebeler zum Generalconsul in London und den Herrn Edmund Parmentier zum Consul in Brüssel ernannt.

In gestriger Sitzung Hohen Senats wurde Herr Dr. jur. Heinrich Daniel August Daniel, welcher unterm 8. d. M. unter Dispensation von der Kugelung zum Fiscal-Adjuncten ernannt worden, in dieser Eigenschaft verpflichtet.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Ein in einem hiesigen Handlungshaus als Cassier fungirender Commis von Gesecke hatte bei einem Handelsmann dahier einen Wechsel einzukassiren, der ihm in kleiner preuß. Münze ausbezahlt wurde. Einige Tage später stellte der Commis den Handelsmann an der Börse darüber zu Rede mit den Worten: „Was machen Sie für Dummheiten, einen Wechsel in kleiner Münze zu bezahlen! Wir werden keinen Wechsel mehr auf Sie annehmen!" Der Handelsmann erwiderte: „Sie sind ein Gassenbube." Die von dem Commis wegen dieses Ausdrucks vor dem Zuchtpolizeigericht erhobene Ehrenkränkungsklage gegen den Handelsmann endete mit der Verurtheilung des Beklagten in eine Geldstrafe von 10 fl., während die Widerklage des Letztern abgewiesen wurde. Der Beklagte legte gegen das erstinstanzliche Erkenntniß, soweit es seine Verurtheilung in eine Geldstrafe betrifft, Berufung ein, die durch Hrn.

Digitized by Google

Sauerländer vertreten wurde. Derselbe beantragt, durch Hinweis auf das provocirende Benehmen des Klägers, Abweisung der Klage und Freisprechung seines Mandanten. Herr Dr. Mayer, der Anwalt des Klägers sucht darzuthun, daß der Beklagte sich allerdings einer durch das Vorhergegangene keineswegs gerechtfertigten Injurie schuldig gemacht habe, weshalb das erstinstanzliche Urtheil aufrecht zu erhalten sei. Das Gericht änderte dasselbe dahin ab, daß, statt der erkannten Geldstrafe von 10 fl:, eine solche von 1 fl. einzutreten habe. — Die durch Hrn. Dr. Getz vertretene Berufung eines wegen Diebstahls- resp. Fundunterschlagungs-Begünstigung vom Zuchtpolizeigericht zu 14 Tage Gefängniß verurtheilten Steindruckers von Ginnheim hatte die Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils und Freisprechung des Beklagten zur Folge. — Ein früher hier in Arbeit stehender Metzgerbursche von Langenau, der fortgesetzt zum Nachtheil seines Meisters verübten Entwendung von Fleischwaaren, im Werthe von über 50 fl., angeklagt und für schuldig befunden, ist von dem Zuchtpolizeigericht in 14 Monate Correctionshaus verurtheilt worden. Seine gegen dieses Erkenntniß eingelegte Berufung (vertreten durch Hrn. Dr. Landauer) wurde verworfen.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde ein Senatsvortrag, welcher zum Zwecke des Ankaufes von 5 Häusern in der Judengasse die Summe von fl. 15,600 fordert, an eine Commission verwiesen. — Für die Verlegung der bürgerlichen Schießstände am Oberforsthause wurden als Staatsbeitrag 2350 fl. verwilligt, während die hessische Ludwigsbahn vertragsmäßig hierzu die noch weiter erforderlichen 8000 fl. zu leisten hat. — Nach Antrag der Commission beschloß sodann die Versammlung, daß die bei der Schuldentilgungscommission aus dem Jahre 1862 vorhandenen Ueberschüsse aus den Staatseinnahmen im Belaufe von 520,000 fl. zur Ausloosung und Rückzahlung in folgender Weise zu verwenden seien: 178,000 fl. für das $3\frac{1}{2}\%$ Anleihen aus dem Jahre 1839; 148,000 fl. für das $3\frac{1}{2}\%$ aus dem Jahre 1846; 74,000 fl. für das $3\frac{1}{2}\%$ Anleihen aus dem Jahre 1848; 60,000 fl. für das $3\frac{1}{2}\%$ Anleihen aus dem Jahre 1858; 60,000 fl. für das 3% Anleihen aus dem Jahre 1844; der bei der Schuldentilgungscommission befindliche Reservefond soll zur Zeit in unverändertem Bestand gelassen werden. — Zum Ankauf des Vaconius'schen Gartens in Sachsenhausen wurden 80,000 fl. bewilligt, hieran jedoch die Bedingung geknüpft, daß eine ganze oder theilweise Veräußerung der Liegenschaft oder deren Parcellirung zu Straßenanlagen ohne Genehmigung des gesetzgebenden Körpers nicht stattfinden dürfe, mit dem Ersuchen an den Senat, dafür Sorge zu tragen, daß das St. Rochusspital in noch weitere Entfernung von der Stadt verlegt werde. — Hierauf folgte die Verhandlung über einige bei der Berathung des stat. exig. pro 1863 von einzelnen Mitgliedern vorbehaltene Anträge und fanden dieselben ihre Erledigung dahin, daß der Antrag des Herrn Dr. Hamburger in Betreff der Aufbesserung der Löhnung der Schutzmänner, und die beiden des Herrn Schweppenhäuser in Betreff des Laternengeldes und der Miethsteuer an Commissionen verwiesen wurden. Die beiden letztgenannten Anträge lauten: die gesetzgebende Versammlung wolle den Senat ersuchen, 1) Aufhebung des Gesetzes, die Erhebung des Laternengeldes betreffend und die Anweisung der Beleuchtungskosten der Stadt und die öffentlichen Gebäude auf den Dienst der Rechneikasse, schleunigst veranlassen zu wollen; 2) den im Jahr 1856 creirten Zuschlag von 1% auf die Miethsteuer von Gewerbslokalen sofort wieder aufzuheben. Der Antrag des Herrn Dr. Prior, den Senat um baldige Rückäußerung hinsichtlich des am 2. Juni 1862 von Herrn Dr. Funk gestellten und von der Versammlung adoptirten Antrags in Betreff der Anstellung eines Physicat-Thierarztes zu ersuchen, fand einstimmige Annahme. Schließlich wurden die zwischen Braunschweig, Sachsen-Weimar, Oldenburg und Nassau einer- und Frankfurt andererseits getroffenen Uebereinkünfte über gegenseitigen Schutz von Waaren-Bezeichnungen genehmigt.

Digitized by Google

Der Stand der Frankfurter Gewerbekasse war am 31. März 1863 folgender:

Activa:

Discontirte Wechsel	16,255 fl.	+ 7781 fl.
Vorschüsse gegen Unterpfänder . .	24,205 fl.	+12275 fl.
Debitoren in laufender Rechnung	22,512 fl.	+18736 fl.
Kasse	7,074 fl.	+ 1963 fl.

Passiva:

Antheile der Mitglieder . . .	22,451 fl.	+ 2478 fl.
Reserve-Conto	455 fl.	+ 31 fl.
Creditoren in laufender Rechnung	42,518 fl.	+21006 fl.
Spareinlagen	5,564 fl.	+ 1847 fl.

Mitgliederzahl 133 + 12.

Der Ausweis zeigt zwar eine erhebliche Abnahme der Disconto-Wechsel, dagegen eine viel bedeutendere Zunahme der Vorschüsse auf Werthpapiere. Einen überaus erfreulichen Aufschwung hat das Conto-Corrent-Geschäft genommen, seitdem den Mitgliedern auch Credite in laufender Rechnung gegen Hinterlegung von Wechseln oder Staatspapieren eröffnet werden. Auf die dergestalt bewilligten Credite waren Ende März bereits 22,512 fl. ausgeliehen. Dagegen haben sich auch die Guthaben der Mitglieder im Conto-Corrent um den Betrag von 21,006 fl. gehoben. Die Mitgliederzahl hat wieder um 12 zugenommen.

Dieser Tage ist der Circus der Gebrüder Godfroy eröffnet worden, und die Erinnerung an die berühmte Kunstreiterin Fräulein Käthchen Renz, nunmehrige Madame Godfroy, hat wohl das Meiste dazu beigetragen, daß man sich schaarenweise schon in die ersten Vorstellungen drängte. Aber die ersten Vorstellungen haben auch den Erfolg der Gesellschaft schon entschieden. Der größte Theil der Mitglieder zählt zu den besten und renommirtesten Reitkünstlern und ihre Leistungen haben die ungetheilteste und lauteste Anerkennung gefunden. Die erste Künstlerin der Gesellschaft ist die Directrice selbst, Frau Godfroy-Renz. War sie schon früher von Kennern und Freunden der höheren Reitkunst gefeiert, so hat die zwischen ihrer letzten Anwesenheit in Frankfurt und dem Heute liegende Zeit selbstverständlich das Interesse des Publikums an ihrer Persönlichkeit nur noch gesteigert; kein Wunder darum, daß auch, abgesehen von den Leistungen der Gesellschaft, die Vorstellungen sehr stark besucht werden. Die gewandte Reiterin hat ihren alten Ruf nicht allein neu bewährt: ihre Productionen sind das Vollkommenste, was man bisher in der höheren Reitkunst gesehen, und endloser, stürmischer Beifall folgte jedesmal ihrem Auftreten. Nächst ihr verdienen die Gebrüder Godfroy am meisten gerühmt zu werden; aber es stehen ihre Leistungen im Circus Renz hier gewiß noch in so gutem Andenken, daß es einer weiteren Bemerkung kaum bedarf. Schöne Pferde, geschmackvolle Garderobe, und Dekorationen fesseln die Aufmerksamkeit, und die Mannichfaltigkeit des Programms bewahrt die Zuschauer vor Ermüdung. Wir beschränken uns für heute auf diese allgemeinen Bemerkungen, und zwar in der Voraussicht, daß die Bewunderer der Koryphäen der Gesellschaft sich schon in den nächsten Tagen um Tausende vermehren werden.

Wie bekannt, betheiligte sich die Schweiz bei dem deutschen Schützenfeste nicht allein durch zahlreichen Besuch von Schützen, sondern auch durch Uebersendung von namhaften Ehrengaben (im Ganzen 15). Wenn nicht Alles täuscht, so wird auch Deutschland bei dem Feste zu La Chaux de Fonds eine Reihe von stattlichen Preisen als „Beste" den Schweizern darbringen; auch der hiesige Schützenverein will, wie man vernimmt, eine Ehrengabe dorthin schicken.

Digitized by Google

In der Generalversammlung des Liederkranzes, welche am 9. d. im „Hof von Holland" stattfand, wurde der Rechnungsabschluß des Jahres 1862/63, sowie das Budget für 1863/64 den Anwesenden vorgelegt. In der Finanzperiode 1862/63 beliefen sich die Einnahmen auf 2226 fl. und die Ausgaben auf 3581 fl. 55 kr., es blieb mithin ein Ausfall von 1355 fl. 55 kr. zu Lasten der Cassa. Rechnen wir hierzu ein ferneres Deficit von 453 fl. 24 kr., so wird ein Gesammt-Deficit von 1809 fl. 19 kr. auf neue Rechnung übertragen. Für die Finanzperiode 1863/64 wurden die Ausgaben auf 3000 fl. und die regelmäßigen Einnahmen auf 2872 fl. veranschlagt. Es würde sich auch hier ein Ausfall von 628 fl. ergeben und das Gesammt-Deficit am Schlusse der neuen Periode 2437 fl. 19 kr. betragen. Zur Deckung desselben schlug der Vorstand vor: 1) eine Umlage von 3 fl. pro Mitglied zu erheben und 2) die Zahl der contribuirenden Mitglieder um weitere 50 zu erhöhen. Dieser Antrag wurde nach einer lebhaften Debatte mit überwiegender Mehrheit angenommen. Nach einer eben so lebhafter Debatte wurde der fernere Antrag, den Beitrag der contribuirenden Mitglieder auf 10 fl. zu erhöhen, zum Beschlusse erhoben. Herr Kapellmeister Schmidt wurde für die Leitung der Stiftungsfeier unter großem Beifall zum Ehrenmitgliede des Liederkranzes ernannt. Das am 5. März zur Feier der Mozartstiftung stattgefundene Concert hatte eine Differenz zu Lasten des Liederkranzes von 13 fl. 40 kr. ergeben.

Die Lassale'sche Broschüre hat unter den Arbeitern des Maingaues fast gar keine Zustimmung gefunden. Demnächst werden sich die hiesigen Arbeiter darüber aussprechen. Einstimmig ist man der Ansicht, daß die Befolgung von Lassalle'schen Theorien die ganze Arbeiterbewegung zu Ausschreitungen führen müsse, wodurch eine Unterdrückung der Bildungsvereine herbeigeführt würde.

(Erinnerung an einen Frankfurter, J. J. Schütz, geboren 1640, gestorben 1690.) Die Mittheilung des Programmes der „Schulfeier des 17. März" in Preußen, wonach an diesem Erinnerungsfesttage an die Volkserhebung im Jahre 1813 in allen dasigen Schulen das alte Kernlied: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut" ꝛc. gesungen wurde, erinnert uns zugleich an dessen Verfasser Johann Jacob Schütz, Rechtsconsulent in Frankfurt a. M., den Freund Spener's und Neander's. Sein vorgedachtes Lied, das zugleich auch das Einzige ist, welches er gedichtet, erschien 1673 ohne seinen Namen und dieser wurde erst bekannt, als jenes bereits allenthalben den größten Anklang gefunden. Nicht minder aber gings mit seinem Bildnisse, das seine Vaterstadt Frankfurt nicht aufzuweisen vermochte, und erst seit Kurzem verdankt man seine Entdeckung dem landgräflich hessischen Bibliothekar Hamel in Homburg, welcher es nunmehr in der von ihm gestifteten dortigen Stadtbibliothek aufbewahrt. Es stellt den frommen Dichter im Brustbilde dar und ist in Oel gemalt

Die im Gräber'schen Locale stattgehabte Versammlung des hies. Handwerkervereins war zahlreich besucht. Der Vorsitzende Herr Bäckermeister Schlamp theilte ein Schreiben des Vorstandes des deutschen Handwerkerbundes in Hamburg mit, worin angefragt wird, ob der projectirte, im Laufe dieses Jahres abzuhaltende Handwerkertag in Frankfurt stattfinden könne? Die Anfrage wurde von den Versammelten einstimmig mit Ja beantwortet. Es erfolgt sodann die Vertheilung des gedruckten Protestes gegen die Einführung der sogenannten Gewerbefreiheit, welcher am 4. Februar bei dem Senat hies. Stadt eingereicht wurde. Der Vorsitzende forderte die Anwesenden auf, daß sie ihre Geschäftsgenossen Behufs der Wahrung ihrer theuersten Interessen zum Eintritt in den Handwerkerverein bestimmen möchten. Schließlich wurde ein Comite für den bevorstehenden Handwerkertag, aus 24 Mitgliedern bestehend, gewählt. Am ersten Montag im Monat Mai wird der Verein seine erste Sitzung im „Augsburger Hof" abhalten.

Digitized by Google

Es gereicht Frankfurt zur Ehre, in seinen Mauern so manche tüchtige Lehranstalt zu besitzen, deren segensvolles Wirken nicht nur den eigenen Einwohnern, sondern auch weiteren Kreisen zu Gute kommt. Wir rechnen zu diesen Anstalten auch die Musikschule, obgleich dieselbe bis jetzt diejenige Beachtung noch nicht gefunden hat, die sie doch in vollem Maße verdient. Jedenfalls bewies auch diesmal die dritte öffentliche Prüfung dieses Institutes, die am 31. März und 1. April im Saalbau und in der St. Katharinenkirche stattfand, das redliche und wackere Streben der Männer, die an der Spitze der Musikschule stehen, und die allgemein als sehr tüchtige musikalische Kräfte bekannt sind. Mit Freuden können diese Männer denn auch sagen, daß die Opfer, welche sie gebracht haben, nicht vergeblich waren: die Anstalt ist in einem schönen Aufblühen begriffen, wenn sie auch noch mit gar manchen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Liebe zur Sache und Beharrlichkeit werden indeß auch hier zum Siege führen. Die Fortschritte der Schüler und Schülerinnen seit dem letzten Jahre sind durchweg sehr bedeutend, und erfreuten die Anwesenden recht anerkennenswerthe Leistungen auf Clavier, Violine und Orgel, sowie in Gesang- und Instrumental-Quartett, — hier namentlich auch bei der Ausführung des A-moll-Symphonie-Quartetts unseres rühmlichst bekannten Dr. A. Schmitt. Daß man bei solcher Beurtheilung den Standpunkt einer „Prüfung" festhalten muß, versteht sich von selbst, zumal jeder Eleve einen Beweis dessen, was er zu leisten vermag, ablegte. Bei Gelegenheit dieser Prüfung ersahen wir aber auch mit Freude, daß es sich die hiesige Musikschule zum Grundsatz gemacht hat, ihre Zöglinge so viel als möglich mit dem Besten, was die musikalische Literatur bietet, bekannt zu machen. Auf solche Weise hält der innere Gehalt den Schüler beim Studium der Finger-Gymnastik schadlos, wodurch der doppelte Zweck erreicht wird: den Schüler zugleich technisch und geistig zu bilden. Wir hoffen und wünschen daß die Musikschule dahier immer schöner gedeihen möge, wie dies bisher geschehen. Männer wie die HH. Hilliger, Oppel, Hauff, Henkel u. s. w. bürgen für Tüchtiges. Auch haben unsere musikalischen Größen sich längst mit Anerkennung für deren Streben ausgesprochen.

Ueber die neueste 5proc. italienische Anleihe bringt der „Actionär" vom 5. d. folgendes: „Hinsichtlich der italienischen Anleihe, die hier aus mancherlei Gründen nicht zur Emission gelangte, soll das Syndikat der Wechselmakler ernstlich mit dem Gedanken umgehen, sie im officiellen Coursblatt zur Notirung zu bringen; es handle sich dabei um ein europäisches Papier, welches, abgesehen von einem 2proc. Agio, das sich bereits jetzt für die ersten Zeichner ergebe, den Gegenstand vortheilhafter Arbitrage bilden könnte, da es mit gleicher Faveur in London, Paris, Turin, Berlin und Hamburg gehandelt werde."

Man schreibt aus Darmstadt: Dieser Tage ist die für den Verkehr im Innern der Stadt so günstig gelegene neue „Ernst Ludwigsstraße" im Beisein einer großen Anzahl von Zuschauern festlich eröffnet worden. Ein Festzug mit Musik, einem bunt geschmückten Herold zu Roß und Hellebardirern an der Spitze, durchzog die mit farbigen Fahnen reich gezierte Straße und machte Halt gegen deren nördliches Ende, wo von einem Gerüste herab der Bauspruch vernommen und dem Großherzoge, dem thätigen Beförderer wahren Bürgerwohles, ein donnerndes Lebehoch gebracht wurde. Jedermann schien befriedigt durch den Verlauf einer Festlichkeit, deren Gegenstand für unsere städtischen Interessen von hoher Bedeutung zu werden verspricht.

Die auf dem Grüneburgweg gelegenen zwei Häuser des Hrn. Schlossermeister Landmann, mit Nro. 22. und 24. bezeichnet und beide mit Gärten versehen, sind das erstere für 44,000 fl. und das letztere für 42,500 fl. von Hrn. Handelsmann Theodor Pfretzschner angekauft worden.

Digitized by Google

Von dem milden Frühlingswetter des ersten Osterfeiertages freundlich begrüßt, wurde die „Neue Anlage", dieser beliebte Vergnügungsort, durch ein Concert vom Musikcorps des Frankfurter Linienbataillons eröffnet. Am zweiten Osterfesttage ließ sich der Glasglockenspieler Daisenberger mit vielem Beifall hören. Die Räume waren an beiden Tagen zahlreich besetzt, was bei der so herrlichen Witterung nicht anders zu erwarten war. Sonntag den 13. d. concertirt die L. Mittweggers Concertgesellschaft aus Wien, welche in ihren beiden Concerten im Harmoniesaale außerordentlichen Beifall erregte.

Heute hat dahier die 18. General-Versammlung der Actionäre der Versicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix" stattgefunden. Aus dem von dem Director, Herrn Löwengard erstatteten Bericht geht hervor, daß die Geschäfte der Gesellschaft in stetem Wachsthum begriffen sind und in der abgelaufenen Jahres-Periode abermals die erfreulichsten Ergebnisse lieferten. Die im Jahre 1862 in Kraft gewesenen Versicherungen betragen im Ganzen 672 Millionen Gulden und die Einnahmen an Prämien, Police-Geldern und Zinsen 1,351,785 fl. 37 kr., mithin beiläufig 67,000 fl. mehr als im Jahre 1861. Die Gesellschaft hatte 627 Brandschäden und 31 Transportschäden zu vergüten. Der den Actionären zufließende Reingewinn des Jahres beträgt 198,000 fl. und jede Actie erhält hieraus, einschließlich der Jahreszinsen, 21 pCt. der auf die Actien-Summe geleisteten baaren Einzahlung. Die Reserven der Gesellschaft sind um die ansehnliche Summe von 88,668 fl. 3 kr. vermehrt worden und haben dadurch eine Höhe von 1,223,163 fl. 41 kr. erreicht. Wiedergewählt wurden: in den Verwaltungsrath: die HH. Donner, Carl Minoprio und J. Reiß von Frankfurt a. M. und A. Zimmern von Heidelberg. — in die Section Carlsruhe: die HH. Th. Herrman und Freiherr von Reizenstein von Carlsruhe; — in den Rechnungs-Prüfungs-Ausschuß: die Herren Eduard Kölle von Karlsruhe, Julius Nestle, Gustav Theodor Scherbius und Gottfried Wagner-Lindheimer von Frankfurt a. M.

Dem hier bestehenden Arbeiterbildungsverein war bisher kein Metzgergeselle beigetreten. Dieser Tage haben sich nun 3 Metzgergesellen zur Aufnahme gemeldet, die auch von Seiten der Vereinsmitglieder genehmigt wurde.

(Witterung vom Monat März). Die mittlere Temperatur war: + 4,63°, der höchste Thermometer am 26. mit + 13,0°, der niedrigste am 1. mit — 0,3°; der mittlere Luftdruck war: 27.8,77‴, der höchste Barometerstand am 25. mit 28.3,39‴, der niedrigste am 15. mit 27.1,69‴. — Die Regenmenge (Niederschlag) des Monats war 26,10 Pariser Linien oder 2,18 Pariser Zoll. — Der vorherrschende Wind war W. — Die mittlere Wasserhöhe des Main's war: 1′ 11,0″, der höchste Stand am Pegel den 23. = 2′ 10″ der niedrigste vom 4.—7. = 1′ 2″.

Am 9. d. verstarb dahier im 67. Lebensjahre die seit dem 10. October 1821 recipirte Stiftsdame des adeligen von Cronstettischen evangelischen Damenstiftes Fräulein Auguste Amalie Freiin v. Glauburg.

Der am 14. d. (nächsten Montag) beginnende Pferdemarkt scheint sehr lebhaft zu werden, bereits sind viele Händler mit schönen und zahlreichen Exemplaren hier eingetroffen. Die Prämirung der Pferde findet Dienstag früh statt.

Einem zur Messe hier feilhaltenden Gerber aus der preuß. Rheinprovinz lief gestern in der Mainmesse ein Hund zwischen die Füße, wodurch der Angerannte umfiel und einen Bruch der Kniescheibe erlitt. Der auf diese Weise Verunglückte hat noch einen großen Vorrath von unverkauftem Leder am hies. Platze.

In einer der vergangenen Nächte wurde in dem unbewohnten Sommerhause eines Bankiers in der Hasenstraße eingebrochen und die daselbst befindlichen Sommerkleider des Hausherrn nebst mehreren Stubenschlüsseln entwendet.

Dieser Tage wurde im hies. Stadtwalde, Bezirk Kaiserstanne, die Leiche eines seit mehreren Tagen vermißten jungen Taglöhners von Sachsenhausen aufgefunden, welcher seinem Leben mittelst Erhängens an einem Baume ein Ende gemacht hatte.

Vorgestern Abend fiel in der Synagoge der isr. Männerkrankenkasse nach beendigtem Gottesdienst der in einer Höhe von circa 30 Fuß an der Decke angebrachte, 2 Ctr. schwere Lüstre herab. Zum Glück war Niemand mehr in dem Lokale anwesend, als der Synagogendiener, welcher indessen von der herabfallenden Masse nur gestreift wurde und dadurch eine unerhebliche Verletzung erlitt.

Rundschau in der Politik.

* **Augsburg.** Die „Allg. Ztg." enthält ein Schreiben aus Wien, demzufolge ein Einverständniß Oesterreichs mit Frankreich und England bezüglich der nach St. Petersburg zu schickenden Note erzielt ist. Die österreichische Note wird unverzüglich abgehen. Wünsche sind in derselben nicht formulirt; aber es ist darin ausgesprochen, Kaiser Alexander möge nicht nur dem sogenannten Congreßpolen, sondern auch seinen übrigen polnischen Provinzen dauernde Beruhigung gewähren. Die Eröffnung der Westmächte lautet etwas schärfer, enthält jedoch ebenfalls kein abgegrenztes Programm.

* **London.** Die dänische Regierung hat hier offiziell die Bedingungen dementiren lassen, welche sie nach Anlage des Dagblad betreffs der Uebernahme des griechischen Thrones durch den Prinzen Wilhelm gestellt haben sollte. Die wirklichen Bedingungen betreffen lediglich die Stellung des Prinzen in Griechenland.

* **Brüssel.** Der Vertrag mit Holland über Ablösung des Scheldezolles ist unterzeichnet und wird nächsten Dienstag den Kammern vorgelegt.

* **Krakau.** General v. Berg, in Warschau angekommen, versammelte die Officiere und theilte ihnen mit, daß der Kaiser mit der Armee zufrieden sei. Die Abreise des Großfürsten steht nahe bevor. Der Aufstand in Litthauen ist im Zunehmen. Die Garde ist von Zarskoje-Selo dahin aufgebrochen.

* **Turin.** Der König ist nach Toscana abgereist, begleitet von dem Prinzen von Carignan und von drei Ministern.

* **Neapel.** Mehrere Räuber, welche zu den Banden von Castellamare gehörten, sind an die Behörden ausgeliefert worden.

* **Madrid.** General Concha, dessen Gesundheit wieder hergestellt ist, hat das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten wieder übernommen. — In einer von der ehemaligen Majorität gehaltenen Versammlung ist der Beschluß gefaßt worden, dem Ministerium jede Unterstützung a priori zu verweigern.

* **Newyork.** Richmond soll dem Vernehmen nach demnächst geräumt werden. General Banks hat sich, wie verlautet, von Port Hudson zurückgezogen. Der „New-York Times" zufolge verweigert die Mehrheit der Cabinets-Mitglieder die Ausgabe von Kaperbriefen. — Puebla war am 4. März noch nicht von den Franzosen angegriffen worden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In Stuttgart ist seit Kurzem ein großes historisches Bild von Rustige: „die Leiche Kaisers Otto III. von seinen Deutschen aus Italien weggetragen und von den Römern unterwegs angegriffen," in den Räumen des Königsbaues öffentlich ausgestellt, ehe es seine Rundreise, zunächst durch Deutschland, antritt. Das Bild zieht eine Menge Besucher aus allen Schichten der Gesellschaft an und wird als „bedeutend" gerühmt.

Digitized by Google

Das Concert des Herrn Concertmeisters Eliason am 30. März schloß die Saison auf würdige Weise. Ein reichhaltiges Programm zeichnete die interessante musikalische Soiree aus und das treffliche Violinspiel des anerkannten Concertgebers verschönerte dasselbe. Es war sehr zahlreich besucht und sämmtliche Nummern fanden glänzende Anerkennung.

Nächsten Dienstag den 14. d. findet das bereits schon von uns angezeigte Concert des Herrn Concertmeisters Heinrich Wolff im hiesigen Theater statt. Da der treffliche Violinspieler ein Concert von Rhode und Variationen eigener Composition spielt, außerdem die Soiree sonst noch werthvolle musikalische Piecen bieten wird, auch eine neue Symphonie des Herrn Wolff zur Aufführung gelangt, so dürfte ein interessanter musikalischer Abend den Kunstfreunden in Aussicht stehen.

In „Donna Diana" beschloß Fräulein Wolff ihr Gastspiel, fand ebenfalls Anerkennung und wurde engagirt. Fräulein Wolff ist vom 1. Juni d. J. an Mitglied unserer Bühne. Frau Burger-Weber ist auf ein Viertel Jahr vorerst als Primadonna für das am 15. d. abgehende Fräulein Carina engagirt. — Die Vorstellung der „Margarethe" zum Besten hülfsbedürftiger Permissionisten in unserem Theater war sehr besucht und brachte dem schönen Zweck eine sehr reichliche Einnahme. Das ganze diplomatische Corps, sowie unsere haute finance waren in den Logen anwesend, auch Sperrsitze, Parterre und Gallerie waren sehr besucht und es bethätigte sich somit allgemein eine große Theilnahme an dem so segensreich wirkenden Vereine, der schon so manche Thräne der Armuth getrocknet hat. Die Aufführung war eine sehr gute und die Direction verdient vollsten Dank, daß sie den schönen Abend in uneigennützigster Bereitwilligkeit der Wohlthätigkeit geweiht. B.

Neueste Nachrichten.

• **Petersburg.** In seiner Antwort auf die Adresse des Adels des Gouvernements Petersburg sagt der Kaiser: Als Edelmann theile ich vollkommen Ihre Gefühle; ich bin überzeugt, daß dieselben von dem gesammten russischen Adel getheilt werden, und hoffe, daß Sie sie auch Ihren Kindern einpflanzen werden. Ich verstehe die Liebe zum Vaterlande in derselben Weise, wie Sie sich darüber ausdrückten; sie bildete die Stärke Rußlands im Laufe von Jahrhunderten, von Geschlecht zu Geschlecht wird sie die sichere Hüterin seiner Macht sein.

Charade von drei Silben.

Auf manche Weise, manche Art
Zeig' ich dir oft die Gegenwart,
Bald traurig hast du mich bald froh
Bald schnell, bald langsam ich entfloh';
Doch wendest du von mir den Blick,
Schau'st nochmals dann auf mich zurück,
Dann bin ich nicht mehr was ich war,
Nur noch ein trautes Zwillingspaar.

Auflösung der Charade in No. 40:
Almanach.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 43. 12/4 1863. J. G. Holzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 44. Mittwoch, den 15. April 1868.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 14. April. Bei den in der letzten Bundestagssitzung (26. März) zum Beschluß erhobenen Ausschußanträgen, wonach die Militärcommission ermächtigt wird, auf Grund der von ihr vorgelegten Punctation mit der großherzoglich badischen Regierung einen Vertrag über die Instandsetzung und Vermiethung von Wohn- und Dienstlocalitäten (vorzugsweise Gouvernementswohnung) im großherzoglichen Schloßgebäude zu Rastatt abzuschließen, lautet die Ziffer 2 dahin: „in diesen Vertrag jedoch auch eine Bestimmung darüber aufzunehmen, daß, im Falle der westliche Schloßflügel vor Ablauf der ersten 12 Jahre durch irgend ein Ereigniß unbewohnbar werden sollte, der bis dahin nicht durch die an dem Miethpreise von 3000 Gulden jährlich zurückgehaltene Tilgungsquote abgetragene Theil der Herstellungskosten (welche der Bund bestritten) dem Bunde von Seiten der großherzoglichen Regierung zu vergüten sei." Bei der Umfrage über diese Anträge gab der badische Gesandte nachstehende Abstimmung zu Protocoll: „Der Gesandte ist ermächtigt, dem Ausschußantrage Namens der großherzoglichen Regierung zuzustimmen, jedoch hat er in Betreff der Ziffer 2 zu bemerken, daß die großherzogliche Regierung die Bestimmung dahin auffaßt, es solle dadurch nur ausgesprochen werden, daß in dem abzuschließenden Vertrage des eventuellen Ersatzanspruches des Landes ausdrücklich Erwähnung geschehen solle, unbeschadet einer zwischen der großherzoglichen Regierung und der Militärcommission beim Vertragsabschlusse zu vereinbarenden Fassung, durch welche namentlich das Maß und die Grenzen der aufzuerlegenden Verpflichtung näher bestimmt würden. Nur in dieser Voraussetzung kann die großherzogliche Regierung dem von dem Ausschusse beantragten Zusatze beitreten, indem es ihr unbillig erscheinen würde, wenn ihr bei einer nicht im Frieden, sondern durch Kriegsereignisse eintretenden Zerstörung des linken Schloßflügels, somit unter allen Umständen und ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der möglichen Fälle, der Ersatz des ganzen Betrages der noch nicht, durch Verkürzung des Miethzinses, ersetzten Herstellungskosten auferlegt wäre. Würde sie doch, wenn alsbald in der ersten Zeit ein solcher Fall eintreten sollte, in der Lage sein, einerseits die ganze Summe von 12 000 fl. an den Bund zu ersetzen, andererseits das Gebäude auf ihre Kosten, und zwar nach Maßgabe der Landesgesetze ohne Vergütung aus der Brandkasse, neu zu errichten."

Aus dem in der Bundestagssitzung vom 26. März angezeigten Garnisonwechsel verschiedener österreichischer und preußischer Truppentheile in Frankfurt am Main, Mainz, Rastatt und Luxemburg ersehen wir, daß die Stärke der österreichischen Garnison in Rastatt und Mainz für kurze Zeit bis zur Einrückung des Ersatzes nicht unbedeutend hinter dem vorschriftsmäßigen Stande zurückstehen werde. In Luxemburg hat der Garnisonwechsel bereits im Februar und März stattgefunden und befindet sich die Garnison nach wie vor auf ihrer Normalstärke.

Digitized by Google

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Das heute in Sachen der Ehrenkränkungsklage des Kunstreiterdirektors Renz gegen den Redacteur des „Volksfreundes" N. Habermann verkündigte Urtheil lautete auf Freisprechung des Beklagten. — Eine schon wegen Diebstahls bestrafte Taglöhnerin aus Sieglos, die aus einer verschlossenen Kiste mittelst Anwendung des rechten Schlüssels ein Geldtäschchen, 41 fl. 21 kr. enthaltend, zum Nachtheil eines Schriftsetzers von Ulm entwendete, erhält 5 Monate Correctionshaus. — Ein Schreinergeselle aus Blankenau hat einem Dienstmädchen, mit welchem er seit 4 Jahren ein Verhältniß hatte, als sie ihm wegen vermeintlicher Untreue in das Gesicht schlug, einen Stoß versetzt, wodurch sie umfiel und einen Armbruch erlitt, der von mehrwöchentlicher Arbeitsunfähigkeit begleitet war. Das Gericht verurtheilt den Beklagten wegen fahrlässiger Körperverletzung in eine Geldbuße von 5 fl.

In der vorletzten Sitzung des Rügegerichts wurde ein Schäfer wegen unbefugter Beweidung eines in der Nähe des Gutleuthofs gelegenen Kleeackers in eine Geldstrafe von 15 fl. verurtheilt.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung erstattete Herr Schiele den Commissionsbericht über die Senatsvorlage, den Credit für die Ergänzung der Wasserleitung betreffend. Die Mehrheit der Commission beantragt Bewilligung der geforderten Summe von 39,000 fl. Ein Minderheitsgutachten des Herrn Einbiegler geht dahin: 1) Den verlangten Credit vorerst abzulehnen; 2) den Senat zu ersuchen, Vorsorge zu treffen, damit Fachmänner von bereits erprobter Tüchtigkeit veranlaßt werden, Vorschläge und Kostenvoranschläge für die Seehofwasserleitung einzureichen und eine Garantie für vertragsmäßige und gute Ausführung zu übernehmen. Nach längerer Debatte wurden die einzelnen Positionen des verlangten Credites, mit Ausnahme der Posten von 17,000 fl. für eine zweite Dampfmaschine auf dem Seehof und von 10,800 fl. für Fortsetzung der Wasserleitung von der Deutschherrenmühle bis zum Seehof, bewilligt. Sodann eignete sich die Versammlung den zweiten Theil des Einbiegler'schen Antrags, jedoch nur bis zu dem Worte „einzureichen", an.

Das Comite für den Schützenzug nach der Schweiz erläßt folgenden Aufruf: „An die deutschen Schützen! Durch Bekanntmachung vom 19. März d. J. hat der Vorstand unseres Schützenbundes die an die deutschen Schützen ergangene Einladung zu dem eidgenössischen Schützenfeste in La Chaux de Fonds veröffentlicht; er hat zugleich angezeigt, daß er die Frankfurter Bundesmitglieder veranlaßt habe, die nothwendigen Vorbereitungen und Anordnungen zur Leitung des gemeinsamen deutschen Schützenzuges nach der Schweiz zu treffen. In Folge dessen hat der hiesige Schützenverein ein Comite erwählt, welches nunmehr die weiteren Mittheilungen über das eidgenössische Fest, über die Schießpläne u. s. w. rechtzeitig bekannt machen, und im Einvernehmen mit dem Bundesvorstande und mit dem Festcomite zu La Chaux de Fonds die Leitung unseres gemeinsamen Zuges anordnen wird. Wir werden dafür Sorge tragen, daß alle deutschen Bundesschützen, die zu dem gemeinsamen Zug unter dem deutschen Banner sich vereinen, gegen Entrichtung eines bestimmten Beitrags, Beförderung und sichere Unterkunft erhalten, daß Diejenigen, die nach Frankfurt kommen, um den Zug zu bilden, hier eine gastliche Aufnahme finden, daß an bestimmten späteren Stationen Zuzüge sich anschließen können. Wir werden dafür sorgen, daß der Zug derart geordnet werde, wie es der Würde unseres Schützenbundes entspricht. Weitere Mittheilungen, insbesondere auch die Zeit der Anmeldungen, Betrag der Kosten und die Zeit der Reise ꝛc. ꝛc. werden wir rechtzeitig zur allgemeinen Kenntniß bringen. Frankfurt a. M., im April 1863."

Man schreibt aus Biebrich: Ein Besuch der herzoglichen Wintergärten in Biebrich gewährt, trotz der bereits etwas vorgeschrittenen Jahreszeit auch jetzt noch einen so überraschenden Anblick, daß wir es nicht unterlassen können, unserer Bewunderung einen

Digitized by Google

öffentlichen Ausdruck zu geben. Gleich beim Eintritt in die ersten Häuser, in welchen die üppige Vegetation Neu-Holland's überwiegend vertreten ist, kämpfen Wohlgerüche und Farbenpracht um den Preis und je weiter man vordringt, desto mehr wird das Auge durch die äußerst geschmackvolle Gruppirung an sich, sowie die wohlthuende harmonische Zusammenstellung der vielfachen Farbenschattirungen gefesselt. Gegen das Ende zu vergißt man, in einem Gewächshause zu sein, und sieht sich in ein Blüthenmeer versetzt, von dessen Anblick selbst der Laie in der Botanik sein Auge kaum loszureißen vermag. Unser Besuch dieses wahren Flora-Tempels entschädigte uns reichlich für einen Fehlgang, den Hunderte mit uns am vergangenen Ostermontag, an welchem die Häuser geschlossen blieben, hierhergemacht hatten. Wie wir aus den Aeußerungen des Herrn Directors der Anstalt entnehmen, lag der Grund hiervon darin, daß die Gewächshäuser zum Empfang der Gäste, welche die in Mainz stattfindende Blumenausstellung ohne Zweifel auch hierher führen wird, zum Theil ganz neu eingerichtet, zum Theil anders gruppirt und geordnet wurden, so daß sie jetzt wieder den frischesten Eindruck gewähren. Die Nichtgestattung des Fremdenbesuchs an jenem Tage, welcher hiernach durch die Nothwendigkeit geboten war, muß daher um so mehr Entschuldigung finden, als die Liberalität des Fürsten fast täglich Jedem ohne Unterschied den Eintritt in die Wintergärten gestattet und rühmend anerkannt werden muß, daß man sich in denselben ganz frei, ungenirt und unbeaufsichtigt nach seiner Bequemlichkeit bewegen kann. Wer also jetzt seinen Besuch wiederholt, wird in Folge des neuen Arrangements einen um so höheren Genuß empfinden.

Der Gesellschaft Pomona, deren strebsame Thätigkeit in der Förderung und Veredlung der Obstbaumzucht besteht, ist dem Vernehmen nach von hohem Senate unserer Stadt das ehemals v. Bethmann'sche Grundstück zwischen den beiden Schulgebäuden auf der Seilerstraße überlassen worden, und es läßt sich von den erfahrenen und bewährten Fachmännern erwarten, daß sie bei der ihr nunmehr gebotenen Gelegenheit zu practischem Verfahren und zur Anlage von Musterpflanzungen die in dem Gartenbau und in der Landwirthschaft noch vorhandene fühlbare Lücke einer rationellen und praktischen Obstcultur ausfüllen und damit gemeinnützige Zwecke fördern werde.

In der F. Bossell'schen Buchh. dahier ist soeben ein interessantes Schriftchen erschienen, welches den Titel führt: „Der elektrische Telegraph als deutsche Erfindung Samuel Thomas v. Sömmerring's aus dessen Tagebüchern nachgewiesen von Hofrath Dr. W. Sömmering." Der Verfasser gibt darin Beiträge zur Vervollständigung und theilweisen Berichtigung der Entstehungsgeschichte obiger Erfindung, die um so werthvoller zu nennen sind, als derselbe theils vieles selbst mit erlebt, theils durch mündliche Mittheilung vom Vater erfahren hat, namentlich aber dessen Tagebücher, Briefe und Schriften darüber besitzt, weshalb denn auch seine Behauptung als gerechtfertigt erscheint, es sei damit der actenmäßige, unumstößliche Beweis vollständig geführt, „daß einem Deutschen und keinem Anderen, nämlich Samuel Thomas von Sömmerring, die erste Erfindung und Ausführung eines electrischen Telegraphen gehört — so wie, daß derselbe die ganze Bedeutung und Tragweite dieser seiner Erfindung für die Zukunft des Weltverkehrs gleich bei der Conception dieser Idee und den ersten gelungenen Versuchen vollkommen begriffen hatte."

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurden einem hier zur Messe auf dem Pfarreisen feilhaltenden Schuhfabrikanten mittelst gewaltsamer Erbrechung eines Behälters 10—12 Paar Schuhe entwendet. Durch die nach geschehener Anzeige sofort von unserer Polizei getroffenen umsichtigen Maßregeln gelang es, der Thäter, zweier jungen Männer aus dem Hessischen, in dem Augenblick habhaft zu werden, als sie ihre Beute zu verkaufen im Begriff waren.

Digitized by Google

Es wird uns von Kairo, 2. April, mitgetheilt: Unsere Landsleute, die HH. Louis Jäger und August Schmitt, welche sich in Angelegenheiten der Meininger Bank nach Aegypten begeben haben, sind von dem Vicekönig Ismail Pascha zu wiederholten Malen in Audienz in huldreichster Weise empfangen worden. Auf die freundliche Einladung desselben schlossen sich obige Herren einer Expedition an, welche der italienische Graf v. Castiglione, Ueberbringer des St. Lazarusorden an den Vicekönig, in Gesellschaft des Herrn Präsidenten von Lesseps und hohem Gefolge nach den Suez-Canal-Arbeiten unternahm. Bei dieser Gelegenheit erhielt eine seit Kurzem entstandene und am Krokodillsee liegende Stadt Timsah den Namen Ismailja, während u. A. eine Straße, zu Ehren des Vertreters des Königs Victor Emanuel, den Namen Rue d'Italie, eine andere Straße zu Ehren der an den Feierlichkeiten theilnehmenden beiden Frankfurter den Namen Rue de Francfort erhielt.

Bei der gegenwärtigen Pflasterung der Chaussee vor dem Bockenheimer Thor treten bei der Bloslegung des Fundamentes sehr viele steinerne Kugeln von verschiedener Größe zu Tage, welche aus der Zeit herrühren, in der Frankfurt noch eine mit Wurfgeschossen versehene Festung war, später aber außer Gebrauch kamen und als überflüssiges Möbel zur Unterlage für die Chausseeanlage verwendet wurden.

Am Sonntag Nachmittag fand zwischen dem Forsthaus, der Schweinstiege und der Louisa im Stadtwalde ein von der Wehrabtheilung der Turngemeinde veranstaltetes Scheingefecht statt, welches eine große Anzahl Zuschauer anzog. Die ausgeführten Gefechtdarstellungen ließen für die kurze Zeit des Bestehens dieses Corps kaum etwas zu wünschen übrig.

Der gestrige „Nickelchestag" verlief in der althergebrachten Weise. Schon Vormittags Zuzüge von allen Seiten, Nachmittags im verstärktem Maße, namentlich von Offenbach. Es bewegte sich eine unzählbare Menschenmenge an den Kaufbuden.

Gestern wurde in dem Gedränge des Meßmontags mehreren Leuten silberne Taschenuhren entwendet. Es gelang einen dieser Taschendieben auf frischer That zu ergreifen. Er scheint aber noch Helfershelfer gehabt zu haben. Der Taschendieb ist ein Gauner aus dem Elsaß, aus welchem Theile Frankreichs wir auch während des Schützenfestes mit solchen Individuen reichlich bedacht wurden. Auch heute Morgen wurde einer Frau ein Portemonnaie mit 15 fl. in der Messe entwendet.

Jüngsten Donnerstag und Freitag setzte ein junger Mann von etwa 19 Jahren eine ganze Menge von Handelsleuten, namentlich Uhrmacher, in Nahrung; auf die Namen hiesiger Leute versuchte er Uhren, Regenschirme, Leinenwaaren, Cigarrenetuis ꝛc. zu erschwindeln, was ihm theilweise gelang. Wo ihm nicht getraut wurde, bestellte er die verlangten Artikel in ein hiesiges Haus auf der großen Bockenheimergasse, dessen Inhaber natürlich überrascht war, als ihm die zahlreichen nicht bestellten Effekten gebracht wurden.

In einer der letzten Nächte fand der Gärtner eines Hauses an der Bockenheimer Chaussee, als er Nachts nach Hause kam, zwei Individuen gerade damit beschäftigt, mit Nachschlüsseln die Hausthüre zu öffnen. Es entspann sich ein Kampf zwischen ihm und den Dieben, die sodann die Flucht ergriffen. Zum Glück für die Hauseigenthümer des unbewohnten Hauses war an demselben Tage der Hausschlüssel abgebrochen und der Bart im Schlosse stecken geblieben, ohne welchen Zufall die Diebe wohl schon längst ins Haus eingedrungen gewesen wären.

Der Pferdemarkt hat unter sehr lebhafter Betheiligung begonnen, und es ist ein buntes Gemenge und Treiben auf dem Roßmarkte und den anliegenden Straßen. Es sind viele Pferde zu Kauf ausgestellt und die Käufer strömen aus allen Theilen zu. Unter den die Pferde Musternden bemerkte man auch heute früh den Herzog von Nassau mit seinem Stallmeister. Die Pferdehändler sind mit ihren Verkäufen sehr

Digitized by Google

zufrieden, besonders gingen Ackerpferde ꝛc. zu sehr guten Preisen ab; auch Luxuspferde waren zahlreich gesucht. Das Verzeichniß der prämiirten Pferde theilen wir unten mit.

Rundschau in der Politik.

* **Augsburg.** Der „Allg. Ztg." direct aus Petersburg zugegangene Briefe melden, bezw. bestätigen, daß Kronstadt und Petersburg befestigt und die ganze Armee auf den Kriegsfuß gesetzt werden sollen. — Die Kaiserin von Rußland wird nächsten Sommer nicht nach Deutschland, sondern nach der Krim gehen.

* **Paris.** Das „Moniteur"-Bülletin verkündigt, daß die Dispositionen, welche Oesterreich gezeigt hat, der Anschauungsweise der Westmächte in der polnischen Frage entsprechen, und daß sich bezüglich der beim Petersburger Cabinet zu thuenden Schritte unter den drei Höfen ein Einverständniß gebildet hat.

* **St. Nazaire.** Die „Florida" ist mit Berichten aus Mexiko eingelaufen. Der Angriff auf Puebla sollte am 16. März beginnen.

* **London.** Der „Observer" sagt: Die abgesandten Noten sind identisch, und weniger kriegerisch als Frankreich, sowie minder zahm als Oesterreich vorschlug. Die Großmächte bestehen auf den Bedingungen der Wiener Verträge. Ob dieses Polen genügen werde, sei fraglich.

* **Petersburg.** Das Manifest, welches den polnischen Insurgenten Amnestie bewilligt, sagt: Es ist unsere Pflicht, das Land vor der Rückkehr der Unordnung zu bewahren und eine neue Aera für das politische Leben zu eröffnen, welche die Grundlage einer vernünftigen Organisation der Administration und localen Autonomie verlangt. Die Grundlage dieser Autonomie haben wir in den von uns verliehenen Institutionen bereits festgestellt, es haben dieselben aber noch nicht die Probe der Erfahrung bestehen können. Wir werden sie aufrecht erhalten mit dem Vorbehalt, ihnen nach dem Bedürfniß der Zeit und des Landes eine weitere Entwickelung zu geben. — Der Ukas erstreckt die Amnestie auf die Insurgenten der Westprovinzen Rußlands.

Die vom Kaiser erlassene Amnestie erstreckt sich auf alle am Aufstande betheiligten Polen und Russen, die sich vor dem 1. Mai unterwerfen.

* **Krakau.** Der „Czas" berichtet: Czachowski mit 1500 Mann behauptet sich in den Bergen von Swienty Krzyz. Eine andere Abtheilung Insurgenten von 1000 Mann unter Geringer steht unweit davon in Brody. Graf Branicki und Chojecki haben den Marquis Sigismund Wielopolski gefordert.

* **Newyork.** Pensacola (in Westflorida, an der gleichnamigen Bai) ist von den Unionisten geräumt, welche zur Vereinigung mit General Banks abzogen. — Die Secessionisten haben einen Angriff auf Williamsburg (südöstlich von Richmond, auf der Landenge, welche die Halbinsel zwischen dem James River und dem York River mit dem Festland verbindet) gemacht, der aber zurückgeschlagen wurde.

Gilmore stieß bei Somerset in Kentucky auf 2600 Secessionisten unter Pegram, griff sie an, jagte sie auseinander und verursachte ihnen einen Verlust von 500 Mann. Vor Williamsburg stehen 20,000 Secessionisten und bedrohen die Stadt mit einem Angriff.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Flotow's Opern in der Fremde. Der Text zu Flotow's „Stradella" ist auch in's Spanische übertragen. Die Oper wurde in diesem Winter im Nationaltheater zu Madrid mit großem Beifalle gegeben. Director Gye in London hat „Stradella" auf das Programm der diesjährigen Saison der italienischen Opern im Conventgarden-Theater gesetzt. Naudin soll die Titelrolle singen. In Paris ist dieselbe Oper unlängst gegeben worden.

Digitized by Google

Die Versteigerung der berühmten Gallerie Viardot-Garcia in Paris hat die hohen Summen nicht eingebracht, auf die man nach dem Werth der Gemälde, und den in neuerer Zeit erzielten Summen rechnen konnte. Am höchsten bezahlt ward das Concert auf dem Pachthofe von Adrian Ostade (7750 Fr.); dann eine Landschaft nach dem Gewitter von Ruysdael (6550 Fr.); Porträt der Maria Theresia von Velasquez (5000 Fr.); der Austernesser von Cuyp (5100 Fr.); holländische Köchin von Metzu (3900 Fr.); ein St. Hieronymus von Gerh. Dow (1720 Fr.) u. s. w.

„Lazarus" oder „die Feier der Auferstehung", eine Dichtung, welche Franz Schubert im Jahre 1820 componirte, ist am 27. März, soweit man in den Besitz der Partitur gelangen konnte, im Wiener Musikvereinssaal unter Herbecks Leitung zum ersten Male aufgeführt worden. Der erste Theil dieses Oratorien-Fragments, welcher sich durchgehends in der Mitte zwischen Recitativ und Melodie hält, und worin die Solostellen nicht mit Chören abwechseln, bis auf den kleinen Chor: „Allgnädiger, heile du" soll nicht frei von einer gewissen Monotonie sein; desto wirksamer der vorhandene Rest des zweiten Theiles. Die Gestalt des Simon ist — nach den Berichten — mit außerordentlicher Gluth gezeichnet und der Doppelchor beim Trauerzuge des Lazarus gehört zum Schönsten, was Schubert's Muse je hervorgebracht hat, ja der Hauptmoment wird in der „Donau-Zeitung" geradezu mit der gewaltigsten Stelle von der Beethoven'schen Missa solennis verglichen.

Emil de Caveleye in Gent hat eine neue Uebersetzung des Nibelungenliedes in's Französische veröffentlicht, die im „Journal des Debats" gerühmt wird.

Zahlen beweisen! — Die Richtigkeit dieses Sprichwortes ist allgemein anerkannt, also muß es auch richtig sein, daß eine Sache um so mehr Werth hat, je öfter das Begehren nach ihr eine Neuherstellung derselben nöthig macht. Diese Gedanken werden in dem Berichterstatter wach gerufen durch den Anblick der dritten Auflage von Schmidlin's Bürgerlicher Gartenkunst, welche an Neujahr 1863 in der C. Hoffmann'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erschien, und zwar, wie es von Herausgeber und Verleger nicht anders zu erwarten ist, vermehrt und verbessert. Bei Betrachtung eines Buches fällt vor Allem der Titel in die Augen, und mit Recht kann man verlangen, daß schon dieser einen Aufschluß über den Inhalt geben soll, und so fragen wir uns? „Lehrt das vorliegende Buch das, was sein Titel sagt, die „Bürgerliche Gartenkunst?" — Ganz gewiß, und nicht nur dieß in beschränktem Sinne allein, sondern noch weit mehr, denn auch der Gärtner, der größere Gutsbesitzer u. s. w. wird es als eine reiche Fundgrube der einzelnen Pflanzenpflege sowohl, wie auch des größten Gartenwesens betrachten und schätzen lernen. Von der ersten Anlage eines Gartens an, sei er von beschränktestem Raume am Haus oder ein weit ausgedehnter Park, werden bis zu höchster Vollendung alle Arbeiten und Einrichtungen mit einer Faßlichkeit abgehandelt, welche die Feder Schmidlin's so ganz besonders auszeichnet. Wollte man das Praktische und das Bildende alles hervorheben, was dieses Werk enthält, so müßte man Bogen vollschreiben; es möge deshalb dieses Wenige genügen, um zu zeigen, daß hier ein Werk ersten Ranges vorliegt, das vollkommenste Gartenbuch, welches von dem bescheidensten Monatröschen, das den Fenstersims schmückt, vom einfachen Gemüsebeetchen im Hausgarten an, bis zu dem palastartigen Treibhause im großen Schmuckgarten oder Park, Alles in sich faßt, was zur Errichtung und Behandlung zu wissen nöthig ist. Es ist kein Zweifel, daß diese dritte, vermehrte und verbesserte Auflage sich dergleichen, ja einer höheren Gunst bei dem Gartenpublikum zu erfreuen haben, und daß es Keiner bereuen wird, auf diese Erörterung hin sich das praktisch wie das ästhetisch gleich gediegene Gartenbuch anzuschaffen. — Jede solide Buchhandlung nimmt Bestellung darauf an, und wird es um den gewiß billigen Preis von 2 Thlr. = 3 fl. 36 kr. liefern.

Digitized by Google

Der König Max von Bayern hat angeordnet, daß das Bildniß der Königin von Neapel im Wittelsbacher Saal als Heldin von Gaeta in Fresko ausgeführt werde. Er hat damit den Maler Piloty beauftragt, der zu diesem Zweck eigends nach Gaeta gehen wird.

Man schreibt aus Mainz: Am jüngsten Donnerstag Abend fand im Casinosaale, den ein außerordentlich zahlreiches Publikum füllte, R. Genée's „humoristisches Concert" statt. Das Programm umfaßte lauter komische Compositionen des in diesem Genre eben so unerschöpflichen wie unübertrefflichen Concertgebers. Die einzelnen Nummern wurden ausgeführt durch die Kapelle des 69. k. preuß. Infanterieregiments, welche die beiden humoristischen Ouvertüren sowie die Scene aus der „Generalprobe" vortrefflich exekutirte, ferner durch den Tenoristen Herrn Winkelmann vom Frankfurter Theater, die Herren Seyler und Wallau von hier, die in dem dramatischen Vortrage Genée'scher heiterer Compositionen bereits eine wahre Virtuosität erlangt haben, und durch ein aus Mitgliedern der Liedertafel zusammengesetztes Männerquartett. Jede Nummer wurde mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen. Namentlich aber erfolgten gewaltige Ausbrüche der Heiterkeit bei dem Männerchor mit Tenorsolo: „Italienischer Salat" und bei der Scene aus der „Generalprobe." Den „italienischen Salat" hat Herr Genée dem Wiener Männergesangvereine gewidmet der ihn, wie man aus den Wiener Blättern ersieht, bei jedem Concerte da capo singen muß. Es ist eine Parodie auf Verdi'sche Opernscenen von überaus komischer Wirkung, dabei aber so naturgetreu, daß sie Note für Note in irgend einer Verdi'schen tragischen Oper stehen könnte. Herr Winkelmann zeichnete sich durch den charakteristischen Vortrag des Tenorsolo's aus, wie er denn auch seine Aufgabe in der Scene aus der „Generalprobe" mit vieler Gewandtheit löste. Genée hat einige Operetten nach Art der Offenbach'schen geschrieben, von denen namentlich der Musikfeind" überall großen Beifall fand, während er merkwürdigerweise in Mainz selbst noch gar nicht auf der Bühne erschienen ist. Nach der am jüngsten Donnerstage vorgetragenen Probe scheint aber die „Generalprobe" noch viel gelungener zu sein, als der „Musikfeind."

„Der Troubadour" brachte der Frankfurter Bühne am jüngsten Sonntage zwei Gäste vom Stadttheater zu Freiburg: Herrn Müller (einen geborenen Frankfurter) und die früher ebenfalls hier domicilirende Sängerin Pauli von demselben Theater. Herr Müller sang den Manrico. Obgleich die Heldenpartien sein Genre nicht zu sein scheinen, er sich vielmehr zu lyrischen Partieen, wie „Elwin" ꝛc. hinneigt, so drang er doch sehr durch, und seine klangvolle sympathische Stimme fand reichste und freundlichste Anerkennung. Wir freuen uns, berichten zu können, daß derselbe nach dem glänzenden Erfolge seiner ersten Gastrolle bereits engagirt worden ist. Was die Mezzosopranistin Fräulein Pauli betrifft, so läßt sich nach ihrer „Azucena", die wir von Fräulein Medal zum Oefteren recht gut gehört hatten, so eigentlich noch kein rechtes Urtheil über sie fällen. Sie hat zwar hübsche Stimmmittel, aber eine sichtlich merkliche Befangenheit und Aengstlichkeit verliehen der Darstellung eine gewisse Unsicherheit, auch that sie im Spiele etwas zu viel, was uns eine Angewöhnung von kleinen Bühnen zu sein scheint; doch das läßt sich ablegen. Ihr weiteres Gastspiel dürfte für ihre Befähigung, hier zu wirken, ja wohl deutlichere Kunde geben. Herrn Pichlers Luna ist als reizendschöne Schaffung zum Oefteren anerkannt. Fräulein Carina sang die Leonore sehr hübsch und schiffte über die Klippen der vielen Koloraturen, die ihrer Stimme nicht eigen sind, geschickt hinweg. Die sämmtlichen Darsteller wurden gerufen. Besonders schön gingen die Chöre, die hier überhaupt mit sichtlichem Fleiße einstudirt sind und selbst an den bedeutendsten Bühnen nicht in solcher Vollendung getroffen werden. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Zu Hoorn (Holland) sollte neulich ein junger Mann vor der Militärcommission behufs der Aushebung erscheinen; statt seiner kam ein Attest des Arztes, worin erklärt wurde, daß der gedachte Jüngling zu dick sei, als daß er sich vom Platz bewegen könnte. Man drehte also den Spieß um, und die Commission, resp. ihr ärztlicher Beirath begab sich zu dem dicken Rekruten in spe. Nach einer kurzen Untersuchung stellte der Militärarzt unserem Manne ein Zeugniß aus, daß er 260 Kilogramm (520 Pfund) wiege und deshalb zum Militärdienst untauglich sei.

Neueste Nachrichten.

* **Von der polnischen Grenze.** Das Comite der revolutionären Regierung in Wilna hat am 31. März ein Manifest erlassen, in welchem es die Mißbräuche der russischen Regierung darlegt, die Bevölkerung zum Aufstand aufruft und Litthauen und Kleinrußland für untrennbare Bestandtheile Polens erklärt. Die Bauern der Adel und, die Jugend ergreifen die Waffen.

Frankfurt, 14. April. Die für die Auswahl der schönsten Pferde, welche hier zu Markte gebracht wurden, ernannte Prämiirungscommission bestand aus den Herren H. Fries, H. Freyeisen, C. Grebe, E. Keßler, A. Metzler, A. Kohler, P. Sipf, Ph. Schmidt und den Supleanten: Herren C. Winter, C. Gehring, C. Klotz und Ch. May. Nachdem heute Morgen, nach 7 Uhr, die Aufstellung der Pferde durch das Ordnungscomite bewerkstelligt war, kamen in erster Linie, laut aufgestellter Prämiirungsordnung: 1) Zugpferde schweren Schlages. Von den 8 concurrirenden erhielt eine englische lichtbraune Stute des Herrn Fränkel aus München den ersten Preis, bestehend aus einer Krystallschaale mit Pferdegruppe, und eine Ehrenurkunde Herr Carl Fränkel aus München für das zweitbeste, Schimmelwallach. 2) Reitpferde leichteren Schlages. Von den 12 in Concurrenz getretenen erhielt die braune Stute des Herrn Herz Fränkel aus München den Preis, bestehend aus einem Bilde von Silber, eine Pferdegruppe darstellend, eine ehrende Anerkennung Herr Arndt aus Wollmirstedt für eine Schimmelstute Trakehner Race. 3) Wagenpferde schweren Schlages wurden 11 Paar vorgeführt, von denen ein Paar braune Stuten, den HH. Kaiser und Höchster aus Windecken gehörig, der Preis, bestehend aus einer Schaale mit Pferdeköpfen, zuerkannt wurde. Das Accessit fiel Herrn Wolf von Heidelberg für eine braune Stute zu. 4) Wagenpferde leichten Schlages waren 10 Paar in Concurrenz, von denen die braune Stute des Herrn J. Wolf aus Heidelberg den Preis, bestehend aus einem silbernen Becher mit Eichenkranz und das Accessit die Herren Meyer und Cahn aus Bochum erhielten. 5) Zugpferde schweren Schlages: Erster Preis. Die HH. Gebr. Löbstein aus Gelnhausen, bestehend aus einem silbernen Pokal; Accessit Hr. N. Rothschild. 6) Zugpferde leichten Schlages. Erster Preis: Silberner Becher mit Brillantschliff: Hr. E. Levy aus Creuznach; Accessit die HH. Gräff und Freund aus Pesth. Den zur Verfügung des Comites gestellten Senatspreis, bestehend aus einem großen silbernen Pokal mit Jagdemblemen erhielt Hr. Bendock aus Cöln für einen Vierzug von Muscatschimmeln, englischer Race. Einen zweiten zur Verfügung des Comites gestellten Preis, bestehend in einem silbernen Becher, wurde den HH. Gräff und Freund zuerkannt. Schließlich erhielt der Rittergutsbesitzer Hr. Dreßler aus Tilsit für seine selbstgezüchteten Pferde und zugleich als ehrende Anerkennung der von ihm in diesem Fache eröffneten Verbindung des Ostens mit dem Westen, Herr Abrah. Würtz aus Frauenstein für seinen Hengst einen Preis.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 44. 15/4 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 45. Freitag, den 17. April 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 16. April. Wie wir in Berliner Blättern lesen, ist der k. preußische Regierungsassessor, Freiherr von Franck, der hiesigen k. preußischen Bundestagsgesandtschaft attachirt worden.

Der k. bayerische Gesandte Freiherr von der Pfordten wird in den nächsten Tagen von München wieder hier eintreffen.

In der heutigen Bundestagssitzung war der k. bayerische Gesandte Herr von der Pfordten durch Herrn von Rostitz vertreten. Dänemark legte die k. Bekanntmachung vom 30. März in Bezug auf die holsteinische Frage vor. Die holsteinischen Stände gaben ihre Eingabe vom 19. März ein.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Zwei schon wegen Diebstahls bestrafte hies. Bürger und Taglöhner haben nach vorheriger Verabredung und in Verbindung mit einander in der Messe 4 Kisten, 4 fl. 48 kr. werth, zum Nachtheil einer hier feilhaltenden Händlerin entwendet. Die Beklagten werden zu einer geschärften Correctionshausstrafe von je 6 Monaten verurtheilt. — Ein Kellner von Mainz, der einem mit ihm zusammenwohnenden hies. Bürgerssohn fortgesetzt Geld im Betrag von 10—11 fl. entwendete, erhält 2 Monate Gefängniß. — Zwei Schuhmachergesellen von Motgios und Romrod sind der Widersetzung und Dienstehrenverletzung angeklagt. Als am ersten April der bekannte Gärtner Kutt von Bornheim in Folge seiner Sargausstellung von dem Römer aus nach der Konstabler Wache gebracht werden sollte, widersetzten sich die beiden Beklagten diesem Beginnen mit den Worten: „Wo Kutt hingebracht wird, wollen wir auch hin; wir lassen unsern Bruder nicht!" Die anwesenden Gensd'armen werden bei dieser Gelegenheit gestoßen und geschlagen. Die beiden Beklagten erklären, sie hätten nicht gewußt, daß Kutt, den sie für den wiedergeborenen Menschensohn hielten, Arrestant gewesen; auch hätten sie nicht geschlagen, sondern sich nur an Kutt angeklammert. Die Verbringung des Letzteren nach der Konstabler Wache mußte unter diesen Umständen unterbleiben. Der Staatsanwalt trägt gegen die Beklagten auf eine Correctionshausstrafe von je 4 Monaten an. Das Gericht verurtheilt sie in eine Gefängnißstrafe von je 2 Monaten. — Eine Dienstmagd von Gudesberg hat einer anderen in derselben häuslichen Gemeinschaft mit ihr wohnenden Magd eine Geldrolle von 50 fl. im Rückfall entwendet. Sie erhält 13 Monate geschärftes Correctionshaus. — Die durch einen Schneidergesellen von Maltbach zum Nachtheil eines Heizers an der Neckareisenbahn im Rückfall verübte Entwendung einer Partie Kleidungsstücke, über 15 fl. werth, hat die Verurtheilung des Beklagten in eine geschärfte Correctionshausstrafe von 6 Monaten zur Folge.

In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurden mittelst Senatsvorlage weitere Uebereinkünfte wegen gegenseitigen Schutzes der Waarenbezeichnungen und zwar mit Preußen, Bayern, Königreich Sachsen und Hannover mitgetheilt und von

Digitized by Google

der Versammlung an die hierfür bestehende Commission verwiesen. — Eine Nachbewilligung von 602 fl. auf den Bedürfnißstand des Untersuchungsrichters, desgleichen von 516 fl. für Reinigung des Nebeneigrabens, wird genehmigt; eine Gesetzvorlage des Senats wegen Aufhebung der gerichtlichen Währschaftsgelder bei Veräußerung von Liegenschaften und Realgerechtigkeiten geht an eine Commission. — Sodann folgte der Commissionsbericht über die Senatsvorlage, betreffend den Credit zu Vorarbeiten für eine Mainwasserleitung. Die Commissionsmehrheit (Berichterstatter Hr. Schiele) beantragt: 1) den Senat zu ersuchen, durch eine Commission von Verwaltungsbeamten, Technikern und Industriellen den täglichen Mainwasserbedarf ermitteln und darüber berichten zu lassen; 2) hierfür und für Entwerfung eines Programms für die Mainwasserleitung den verlangten Credit von 4000 fl. zu bewilligen. Das Minoritätsgutachten des Hrn. Einbiegler geht dahin: den Credit vorerst abzulehnen, und den Senat zu ersuchen, durch in diesem Fache erprobte Ingenieure vorerst ein Gutachten ausarbeiten zu lassen. Die Versammlung stimmte den Mehrheitsanträgen bei. — Herr Dr. Reuling erstattete den Commissionsbericht über die Senatsvorlage, das Paßwesen betreffend. Dieselbe wurde berathen und sind mehrere Artikel derselben nach dem Commissionsantrag angenommen worden. Artikel 5 wurde verworfen. Die Berathung wird in nächster Sitzung fortgesetzt.

Die Generalversammlung der Frankfurter Actiengesellschaft für Rhein- und Mainschifffahrt fand am 14. April statt. Der Vorsitzende, Herr J. Reiß, sprach zunächst Namens des Verwaltungsrathes den wärmsten Dank dem früheren Director Herrn Vogtherr, der seitdem zum Generaldirector der Providentia berufen worden, für dessen Energie, Geschick und Aufopferung aus. Der gegenwärtige Director verlas sodann den Jahresbericht, wonach die Gesammteinnahme 242 630 fl., die Gesammtausgabe 206,501 fl. betrug. Von dem Betriebsüberschuß kommen 9200 fl. auf Verzinsung der Prioritätsobligationen, 12,152 fl. auf Abschreibung an Inventar und zum Reservefond, 10,000 fl. zur Tilgung von Prioritätsobligationen. Der Betrieb im Jahr 1862 hatte neben der allgemeinen Concurrenz der Eisenbahnen besonders unter der amerikanischen Krise zu leiden, wodurch der Transport von Baumwolle und Tabak sehr herabgedrückt ward. An die Stelle des austretenden Hrn. W. v. Rothschild ward Herr Vogtherr zum Verwaltungsrath gewählt.

Es cursiren hier falsche Sechskreuzerstücke des Herzogthums Nassau mit der Jahreszahl 1840; sie bestehen zu zwei Dritttheilen aus Kupfer und zu einem Dritttheile aus Zink. Ferner cursiren falsche Kronenthaler bayerischen Gepräges mit der Jahreszahl 1816. Ihre Fälschung ist in der Weise erfolgt, daß von einem ächten Stücke die Oberfläche und der Rand abgedreht und auf eine Kupferplatte aufgelöthet worden sind.

In der Wiener Zeitung ist Folgendes zu lesen: Dr. J. B. v. Schweitzer, ein namentlich auch durch einige im großdeutschen Sinne abgefaßte politische Broschüren bekannt gewordener Schriftsteller, wird eine Reihe von Vorlesungen über die Schopenhauer'sche Philosophie halten, und zwar im Salon Hofzinser jeden Mittwoch und Samstag von 7 bis 8 Uhr.

Die Vorstellungen des Herrn Professor Adolf Bils haben auch noch in den letzten Tagen der Messe ihre Zugkraft auf Einheimische und Fremde ausgeübt. Die Zauberkünste, welche der Magier aus Athen mit der größten Sicherheit und Präcision vor den Augen des staunenden Publikums ausführt, sind in der That so mannichfaltig und überraschend, daß man nicht müde wird, seinem geheimnißvollen Treiben zuzuschauen. Herr Professor Bils weiß durch seine Zaubereien selbst diejenigen zu fesseln, welche die berühmtesten Meister auf dem Gebiet der natürlichen Magie bewundert haben.

Digitized by Google

In der jüngsten ordentlichen Sitzung des freien deutschen Hochstifts bildete die Tagesordnung eine Berichterstattung des Obmanns über eine ganze Reihe von Gegenständen, aus welcher wir etwa Folgendes als das Wesentlichste bezeichnen möchten. Mit Bezugnahme auf die am 21. März gehaltene Jean Paul Feier hat es der Verwaltungsrath des Hochstifts für passend erachtet, dem Großherzoge von Baden dafür zu danken, daß derselbe seinem Hofbibliothekar und Vorleser Dr. Eckardt den für jene Feier erbetenen Urlaub so bereitwillig ertheilt und dadurch zum Gelingen der Feier in besonderer Weise beigetragen habe. Der Großherzog hat die beiden Abgeordneten des Hochstifts, Hrn. Dr. Volger und Hrn. v. Kreß, in Mannheim sehr huldvoll empfangen und seine Beihülfe für die Zwecke des Hochstifts in entgegenkommendster Weise zugesichert. — Da die Zahl der Mitglieder des Hochstifts auf 400 gestiegen ist, worunter 300 hiesige, so soll aus der Mitte der letzteren die Anzahl der „Ehrenmitglieder und Meister" vermehrt werden. Mit der Erwählung derselben wird der Verwaltungsrath beauftragt. Auch sollen an auswärtigen Orten Agenten für die Zwecke des Hochstifts gewonnen werden und die Bezeichnung „Ehrenmitglied und Pfleger" erhalten. — Die Brüder Schlagintweit haben von München aus unter dem 21 März ein sehr anerkennendes Dankschreiben für ihre Ernennung zu Meistern des Hochstifts erlassen. — Die Restauration im Göthehause hat begonnen, wird sich jedoch für das erstere auf die Räumlichkeiten zu ebener Erde und auf Göthe's Arbeitszimmer beschränken. Im letzteren hat nach Beseitigung der nicht vor dem Jahre 1836 aufgeklebten Tapete eine genaue Untersuchung der verschiedenen vorausgegangenen Uebertünchungen stattgefunden, als deren Ergebniß sich herausstellt, daß die älteste aus dem Jahr 1754 stammende Uebertünchung in „gelb mit Spitzeln und schwarzen Linien" bestanden hat. — Für nächsten Winter gedenkt der Verwaltungsrath einen „Kranz von Vorlesungen" durch Herbeiziehung der ausgezeichnetsten Männer im Gebiete der Wissenschaft und Kunst zu Stande zu bringen. — Unter den vielen eingegangenen Druckjachen erscheinen zwei besonders beachtenswerth: eine zum Besten des Uhlandsdenkmals veröffentlichte Gedichtsammlung nebst freundlicher Zuschrift aus Tyrol und „Mineralogische Notizen" Nr. 5, von unserem Mitbürger Herrn J. F. Hessenberg. In letzteren hat der Verfasser eine Autorität im Gebiete der Mineralogie und Krystallographie unter seinen Fachgenossen in und außerhalb Deutschlands, folgende Minerale behandelt: Flußspath von Kongsberg, Kalkspath von Motlock und Andreasberg, Adular von St. Gotthard und Vierlinge, Albit von der Rolla in Graubünden, Diopsid von der Mussa-Alp in Alathal, Diopsid und Idokras aus dem Saasthal, Spen von St. Gotthard, Rutil von Magnet Cove (Arkansas), Azinit von Scopi, Beryll von Elba, Pyritt aus dem Binnenthal, Bleivitriol von Monte Poni, Bournonit Eisenglanz von Carradi. — Den Schluß des gesammten Vortrags bildeten erläuternde Bemerkungen der im Besitze der Brüder Schlagintweit befindlichen Sammlung ethnographischer Köpfe aus Indien und Hochasien und Mittheilungen über den Stand des sächsischen Kohlenbergbaus, aus welchen letzteren sich übrigens ergibt, daß die von Hrn. Dr. Volger auf Grund von angestellten Untersuchungen geäußerten Ansichten über die dortigen Steinkohlenflötze sich theilweise schon vollkommen bestätigt haben.

Am Offenbacher Meßtage wurden durch die Eisenbahn zwischen Offenbach und Frankfurt 3863 Personen befördert.

Man schreibt aus Mainz: Unsere herrliche Blumen- und Gewächsausstellung bildet seit der Stunde der Eröffnung bis zu diesem Augenblicke in steigender Zunahme das Mekka des hiesigen und mehr noch des auswärtigen Publikums. Mit jedem Zug liefert die Eisenbahn ganze Schaaren fremder Besucher, die zunächst mit einer gewissen Hast ihre Schritte nach der Fruchthalle, dem Ausstellungslokale, lenken, um später, nach

befriedigter Schaulust, auch dem Aeußeren unserer Stadt einen Blick zu schenken und Straßen wie Restaurationen zu bevölkern. Seit langer Zeit ist ein so reges Leben in unseren Straßen, namentlich in der Nähe des Theaters, nicht bemerkt worden.

Seitdem die Idee, dem Altkönig-Haus den Namen „Uhlandsruhe" zu verleihen, von dem Publikum so günstig aufgenommen worden ist, gehen dem Comite zu Oberursel die Beiträge an Geld und Gegenständen für die Verloosung, welche eine sehr großartige werden soll, immer reichlicher zu. Es handelt sich um Herbeischaffung der Summe von 3—4000 Gulden, um den Bau, welcher ein Denkmal des großen Dichters werden soll, beginnen zu können. Uhland hatte unsere Heimath sehr geliebt, er hat häufig in jungen und alten Tagen den Feldberg und Altkönig erstiegen und gewiß haben ihn die prächtigen Wälder, die ehrwürdigen Städte, die lieblichen Thäler, die stolzen Burgen und reizenden Fernsichten unserer Heimath an die Achalm und den Hohenstaufen und sein schönes Schwabenland erinnert. Indem ein Volk seine großen Männer ehrt, ehrt es sich selbst und beweist sich ihrer würdig. Die Griechen, diese studirende Jugend der Menschheit, verliehen den ewigen unwandelbaren Gestirnen die Namen ihrer Unsterblichen. Wir fliegen nicht so hoch und gehen nicht so weit, aber wir wollen den Namen Uhlands so dauernd machen, als es unsere Berge sind, wir wollen bewirken, daß das Volk in allen Schichten den Namen und die Thaten dieses Dichters kenne und daß es stolz werde, ihn den seinigen zu nennen. Wir bitten alle Schützen-, Sing- und Turn-Vereine Deutschlands, das Comite zu Oberursel (Herzogthum Nassau) unterstützen zu wollen.

Nach dem vor einigen Monaten erfolgten Tode der Wittwe sind die von dem 1839 verstorbenen Zimmermeister Johann Franz Flechsel ausgesetzten Legate im Betrage von 40,000 fl. nunmehr ausbezahlt worden; nämlich 1) an den lutherischen Almosenkasten a) 5000 fl. für den Kasten selbst, b) 20,000 fl., um deren Zinsen jährlich am Geburtstage des Erblassers an arme Wittwen oder Waisen von Zimmergesellen oder Zimmermeistern zu vertheilen; 2), 3) und 4) an die Irrenanstalt, Taubstummenanstalt und Kleinkinderschulen je 5000 fl.

Dem Vernehmen nach ist die Frage wegen der Besetzung der durch den Abgang des Hrn. Dr. Stein erledigten hiesigen Rabbinatsstelle jetzt definitiv dahin entschieden, daß Herr Rabbiner Geiger in Breslau die an ihn ergangene Berufung nun unwiderruflich angenommen hat und in Bälde in seine neue Function eintreten wird.

Laut Anzeige des Vorstandes des deutschen Schützenbundes sind in den Monaten Januar und Februar dem Bunde aus 26 Städten 340 Mitglieder beigetreten, worunter Hannover mit 55 Mitgliedern.

Der Verkehr auf unserem Pferdemarkt war ein sehr reger und es wurden zahlreiche Käufe sowohl in Ackerpferden, wie Luxuspferden abgeschlossen. Es wurden sehr hohe Preise erzielt, wie denn überhaupt nach den vorliegenden Ergebnissen mit Gewißheit anzunehmen ist, daß der erst seit kurzer Zeit gegründete Pferdemarkt für unsere Stadt dauernden Bestand und einen noch höheren Aufschwung gewinnen werde.

Bei der Verloosung der vom Comite erkauften Pferde gewannen: eine arabische Schimmelstute, 5 Jahre alt, Hr. Kratz von Niederrad; eine englische braune Stute, 6 Jahre alt, von Hrn. Wolff, Hr. Müller, Oberkellner im Hotel Drexel; ein hellbrauner Wallach, Mecklenburger Race, 8 Jahre alt, von Herrn Fränkel, Herr Moritz von Bethmann; ein hellbrauner Wallach, Ackerpferd, 5 Jahre alt, von Gebr. Löbstein, Herr Oswald; ein Kohlfuchs, Trakehner Race, von Antony aus Basel, Graf Schönborn; ein schweres

Digitized by Google

Zugpferd, Schimmel, von Mayer Meyer, Herr Stallmeister Antoni aus Basel; ein Wallach (Ackerpferd) Herr F. Schwahn; außerdem wurden noch 40 Preise gewonnen. Verkauft wurden 3000 Loose. Es wären noch 1000 abgesetzt worden, wenn sie vorhanden gewesen wären; Abends 8 Uhr, wo der Looseverkauf geschlossen war, wurden 5 fl. für ein Loos geboten. Es waren circa 1800 Pferde anwesend und wurden ca. 1400 Pferde verkauft.

In Würzburg wurden bereits reife Kartoffeln (das Stück zu 3 kr.) zu Markte gebracht.

Auf der Bockenheimergasse fand dieser Tage ein in Thätlichkeiten ausartender Streit zwischen zwei Handwerksgesellen statt, bei welchem der eine durch einen Messerstich verwundet wurde.

Gestern waren die ersten Maifische, von Holland kommend, zum Verkauf ausgestellt.

Heute Mittag erschoß sich zwischen dem Allerheiligen- und Neuenthore ein unbekannter Mann.

Heute Morgen fiel ein Einwohner von Bornheim von dem Gerüste in seiner Scheune herab und brach das Genick.

Rundschau in der Politik.

• **Wien.** Die „Generalcorrespondenz" meldet: Zwischen dem Prinzen Christian zu Dänemark und dem bayerischen Hofe sind Vorverhandlungen eingeleitet, deren Resultat als Grundlage für Verhandlungen der Unterzeichner des Protokolles von 1831 dienen soll.

Die „Donauzeitung" ist ermächtigt, die von der „Europe" gebrachte Nachricht von einem an den Kaiser von Oesterreich gerichteten Schreiben des Papstes zu Gunsten der Polen als irrig zu bezeichnen.

• **Christiania.** Am 7. d. M. fand hier ein Polen Meeting statt; gegen 4000 Personen waren versammelt, welche große Sympathie für Polen aussprachen und einstimmig die vorgeschlagenen Resolutionen annahmen.

• **Kattowitz.** Zuverlässige Nachrichten aus Polen gehen jetzt sehr spärlich bei uns ein, da die nunmehr in voller Regelmäßigkeit wieder aufgenommenen Warschauer Schnellzüge nur wenige Passagiere herüberbringen, diese aber mit Mittheilungen zurückhalten. Aus Warschau, wo der Verkehr sehr darniederliegt, wird erzählt, daß man an den Feiertagen dort, sowie an andern Orten, einen Hauptstreich erwartet habe, der aber durch die scharfen und ausgedehnten militärischen Maßregeln beseitigt worden sei. Ziemlich stark sind die Besetzungen von Zabkowicz, Dombrowa und Sosnowice. An letzterem Orte verrichten die russischen Zollbeamten wieder vollständig ihre Functionen. Die Familien der dortigen Beamten befinden sich indeß noch immer hier und gedenken auch, nach ihrer eigenen Aussage, uns noch nicht so bald zu verlassen.

Soeben hier eingetroffene Reisende aus Polen berichten: Es hat sich unweit Loszkowo eine Insurgentenbande unter Kutas gebildet. Der russische Oberst Twardohusew und der Major Kreßkojebod griffen die Bande von zwei Seiten an und warfen sie in die Sümpfe von Smierdzonia pieza, wo sehr viele Insurgenten umgekommen sind.

• **Krakau.** Am 11. ward in der Wohnung des Leon Chrzanowski, eines der Redacteure des „Czas", Haussuchung gehalten und derselbe arretirt. An demselben Tage wurde im Karmelitenkloster Revision gehalten und der Prior desselben verhaftet.

Digitized

Ebenso wurde der Guardian des Reformatenklosters und der Sandomirer Domherr Kostkowski in sicheres Gewahrsam gebracht. Im Dorfe Grzeda bei Lemberg ist beim Gutsbesitzer Pupias Haussuchung gehalten, doch nichts Gravirendes vorgefunden worden. In Czernowitz (Hauptort der Bukowine) wurde der Beamte der Krakauer Feuer-Assecuranz, Ludwig Rudynski, welcher der Ausrüstung von Insurgenten nach Polen beschuldigt ist, verhaftet. — Vom Kriegsschauplatz bringt der „Czas" keine wichtige, verbürgte Nachricht. Die Concentrirung bedeutender russischer Streitkräfte im westlichen Theile des Radomer Gouvernements (der ehemaligen Krakauer Wojewodschaft) paralysirt nicht nur augenblicklich die Operationen der dortigen Insurgenten, sondern verhindert auch, daß dem „Czas" Nachrichten vom nahen Kriegsschauplatze zugehen.

Der „Czas" meldet: Im Sandomir'schen sind neue Insurgentenhaufen erschienen. Unweit Suwalki, bei Olszanka, hat ein großes Gefecht stattgefunden, an dem 3000 Insurgenten Theil nahmen. Die Russen haben dabei 200 Todte und 7 Kanonen verloren.

* **Lemberg.** Privatnachrichten von der polnischen Grenze melden von einem neuen Grenzverletzungsversuche von Seite russischer Kosaken bei Alt-Starol, den jedoch österreichische Husaren verhinderten, wobei mehrere Kosaken gefangen worden sein sollen. Das Warschauer Centralcomite verwirft in einem Manifeste die Amnestie und fordert in einem andern die Israeliten zur Theilnahme am Kampfe auf.

* **Von der polnischen Grenze.** Die Amnestie hat einen schlechten Eindruck gemacht. Die revolutionäre Regierung verkündigt, daß sie die Waffen nicht vor erkämpfter Unabhängigkeit niederlegen werde; sie verbietet den Einwohnern, an die russische Regierung Steuern zu zahlen, und befiehlt den Polen in der russischen Armee, zu den Insurgenten überzutreten. Der Gouverneur von Grodno berichtet, 4000 Bauern hätten die Absicht zu erkennen gegeben, in den Schooß der unirten Kirche zurückzukehren. Weder der Großfürst noch Wielopolski werden Warschau verlassen.

* **Petersburg.** Die Zeitungen veröffentlichen den Text einer am Ostertag dem Czaren überreichten Adresse der Municipalität von Petersburg. Dieselbe drückt, wie die Adelsadresse, Hingebung und Liebe für den Kaiser und die Integrität des russischen Reiches aus.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Bei Otto Spamer in Leipzig erscheint (in Lieferungen) ein „Allgemeines Fremdwörterbuch für Handel und Gewerbe", das, wie wir bei näherem Studium ersehen, nicht bloß für Handel und Gewerbe geschrieben (und, wie es scheint, praktisch und vollständig), sondern eigentlich ein allgemeines Fremdwörterbuch ist; was freilich schon der etwas paradoxe Titel hat sagen wollen. Der Herausgeber, A. Kretzschmar, hat durch Ausscheidung alles Ueberflüssigen auf 30 Druckbogen ein vollständiges Fremdwörterbuch, eine kaufmännische Terminologie und ein technisches Lexikon zu vereinigen gesucht; so weit wir sehen, ist es ihm gelungen. Das Buch empfiehlt sich durch die bündige und klare Ausdrucksweise und den billigen Preis (1 Thlr. das Ganze), und kann, wie man sieht, den verschiedensten Zwecken dienen.

In Prag wurde Schliebner's Oper „Rizzio" am 21. v. M. mit mäßigem Erfolge aufgeführt. Der Text ist von Emil Mayer sehr geschickt bearbeitet, die Musik ist melodiös gefällig, verfehlt aber meist die Wirkung. Eine starke Indisposition des Herrn Wachmann, der die Titelrolle inne hatte, schadete dem Erfolg. Fr. Kainz-Preuse bot als Maria Stuart in Spiel und Gesang eine gute Leistung.

Der Verfasser des vor wenig Tagen im Theater Folies dramatiques in Paris aufgeführten neuen Lustspiels „Le père Lefeuvre", M. Meyer, ist mit Tod abgegangen. Trotz seiner steten Kränklichkeit, die ihn schon in den Jugendjahren nöthigte, der Laufbahn des Schauspielers zu entsagen, der er sich kurze Zeit widmete, erreichte er nichtsdestoweniger das Alter von einundsechzig Jahren und bewahrte bis zur letzten Stunde einen frischen, lebhaften Geist und rege Schaffenskraft. Früher stand er mehreren Theatern als Director vor, am längsten leitete er das Theater du Gaîté, für welches er auch eine große Anzahl Stücke schrieb. Seine Productionen durchaus heiteren Genres, mussen in dem Zeitraum von 1834 bis heute ungefähr 50 Komödien, unter welchen „die Partie Piquet" auch auf deutschen Bühnen mit Erfolg gegeben wird. Meyer war ein Norddeutscher und Protestant.

Im lyrischen Theater zu Paris kam dieser Tage die chemische Verbindung von Mozart und Shakespeare, d. h. die Musik von Così fan tutte, mit einem Text nach „Viel Lärm um Nichts", zur ersten Aufführung. Es debütirte darin Leon Duprez, ein Sohn des berühmten Tenoristen.

Noch eine! Wirklich noch eine und zwar eine Theaterzeitung; der Herausgeber heißt Held in Berlin und der Titel des Blattes „Theatralia".

Julius Rodenberg, der sich bekanntlich mit einer jungen reichen Dame aus Wien verlobt hat, ist von der Redaction des „Deutschen Magazins" zurückgetreten. Statt seiner hat Ludwig Habicht, bisheriger Mitarbeiter und in letzter Zeit Mitredacteur des Blattes, die Leitung desselben übernommen.

Unverbürgten Schiffernachrichten aus Elberfeld zufolge, hat ein Theil der Mitglieder der Oper in Elberfeld der Kunst Valet gesagt und sich zurückgezogen an die heimischen Herde des bürgerlichen Lebens. Der Baritonist Othmer sucht das verschwundene Gold seiner Stimme hinter dem Ladentisch eines Eisenwaarenkrams; der Tenorist Neuloff hat für die Zukunft durch die Hand einer Wittwe eine Stätte gefunden, wo er sich behaglich betten kann, ohne sich ferner den unsicheren Wogen des Theaterlebens anvertrauen zu müssen und der Bassist Faßbender wird künftig nur für die Vorbereitung der Weine einer renommirten Weinhandlung thätig sein.

Herr Röckert, seitheriges Mitglied der Mannheimer Hofbühne, ist nach einem sehr beifällig aufgenommenen Gastspiel in Freiburg für das kommende Theaterjahr daselbst als artistischer Director der dortigen Bühne und Darsteller des Heldenfachs engagirt worden.

Man schreibt aus Hanau: Herr Director Hommel hat das noch nicht Dagewesene zu Stande gebracht, indem er vom 1. Oktober v. J. bis Palmsonntag d. J. ohne Unterbrechung mit seiner Gesellschaft thätig war, somit unsere Bühne in dieser Saison zu einer stabilen machte. Der Aufschwung, welchen dieselbe während der dreijährigen Leitung des Direktors Hommel genommen hat, ist ein bedeutender und die Anerkennung, welche ihm als Direktor und Künstler allgemein zu Theil wird, eine mit vollstem Rechte wohlverdiente. Außer einem gewählten Repertoir brachte uns Herr Director Hommel viele namhafte Künstler als Gäste und concentrirten besonders die vier Komiker Butterweck von Darmstadt, Grobecker von Wiesbaden, Hassel und Stoß von Frankfurt, die Anziehungskraft unseres Publikums bei ihren wiederholten Auftreten. Herr Direktor Hommel beabsichtigt für nächste Saison eine Spieloper zu engagiren.

„Orpheus in der Unterwelt" hat auch in dieser Woche seine Anziehungskraft bewährt und sehr gefallen. Die Besetzung ist bekannt und oft besprochen. B.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Die wunderbare Fruchtbarkeit des Geschlechts der Häringe ist wohlbekannt; doch wird mancher Leser mit Verwunderung vernehmen, daß im Jahre 1861 an den Küsten von Schottland, nach einem approximativen Ueberschlag, 900,000,000 Stück gefangen wurden, was ungefähr der Gesammtsumme des Menschengeschlechts gleichkommt. Das ist aber noch eine unbedeutende Zahl im Vergleich mit der Masse von Häringen, die auf andere Weise zerstört werden. Nach einer mäßigen Schätzung verzehren der Stockfisch und der Leng allein zehnmal so viel Häringe als der Mensch, und außerdem andere Seefische, sowie am Meer tausende Vögel viele Millionen. Man kann sich also von der Menge dieser Fischgattung kaum eine Vorstellung machen.

In Bucharest hat ein Major Pappezeln ein Schwert im Besitze eines alten Mönches aufgefunden, welches, der Klingeninschrift zufolge, Absalon, dem Sohne des Königs David, gehört hat; denn man liest auf der einen Seite in hebräischer Schrift: „Geschenk Gessur's an Absalon, Sohn Davids Jeho Jeho." Daneben ist der Thron Davids abgebildet mit Schriftzeichen, deren Sinn noch nicht entziffert ist. Auf der andern Seite der Klinge liest man ebenfalls Hebräisch: „Titus nahm es mit aus Jerusalem." Der Griff ist von Gold und zeigt unten einen Drachen, oben einen Kriegerkopf, welche beide durch eine Kette verbunden sind. Der Mönch, dem das Schwert gehört, will es 1807 von einem Janitscharen in Konstantinopel bekommen und die goldbesetzte Scheide, welche eine Schlange darstellte, bereits verkauft haben. Daß die Waffe sehr alt ist, geht aus dem Fabrikzeichen hervor, welches semitische Schriftzüge zeigt.

Welche Ausdehnung das moderne Paris hat, geht aus nachstehenden Zahlen hervor: die Rivolistraße hat in schnurgerader Richtung eine Länge von 3146 Meter; das neue Boulevard des Prinzen Eugen ist 2800 Meter lang; die Boulevards vom Bastillenplatz bis an die Magdalenenkirche messen 4383 Meter. Unter der Regentschaft des Herzogs von Orleans im Jahre 1719 zählte man auf diesen Boulevards nur 47 Hauser, 1750 nur 82; heute zählt man deren 417, die zum durchschnittlichen Werth von 500,000 Fr. ein Immobiliarvermögen von 208 500,000 Fr. repräsentiren.

Auf das eidgenössische Schützenfest von 1865 aspiriren bereits nicht weniger als fünf Parteien: Frauenfeld, Schaffhausen, Schwyz, die Feldschützen von Altdorf, Baselland. Die Ehrengaben für das diesjährige Schützenfest haben den Betrag von 78,250 Fr. 80 C. erreicht. Unter den letztangezeigten Gaben findet man 830 Fr. von den Schweizern in Hamburg.

Am Ostermontag hat bei Hackney eine Boxerei zwischen zwei für 20 Lstr. dazu gedungene Raufbolde stattgefunden, bei welcher der eine so übel zugerichtet wurde, daß er ins Hospital gebracht, sofort starb; der andere ist nun von der Polizei in seinem Verstecke aufgefunden und verhaftet worden, aber auch er ist in so entsetzlichem Zustande, daß er ins Verhör gefahren werden mußte und durch die Schmerzen, die er litt, das Mitleid der Richter erregte.

Der in Newyork residirende reiche Erzbischof Hughes gab der Steuercommission das Gewicht seines Silbergeschirres auf 12,040 Unzen an.

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** Das Abendblatt der „Wien. Zeitung" vernimmt, die kaiserliche Regierung habe von ihrem besonderen Standpunkte aus, ohne den Verhandlungen mit Preußen und am Bundestage vorgreifen zu wollen, bei der dänischen Regierung gegen deren auf die Herzogthümer bezügliche Verordnung vom 30. März d. J. bereits nachdrückliche Einsprache erhoben.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Strong in Frankfurt a. M.

№ 45. 17/4. 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 46. Sonntag, den 19. April 1863.

Zum grünen Kranze.

(Frühlings-Trinklied von C. Schultes.)

Herr Wirth vom grünen Kranze,
Wach' auf aus deinem Schlaf;
Held Frühling brach eine Lanze,
Zu Tod' er den Winter traf.

Die Berge und die Thale
Benetzt sein Todesschweiß;
Was half ihm sein Geprahle,
Sein Panzer starr von Eis?

Schau' her in deinen Garten
Du Wirth vom grünen Kranz;
Brauchst nimmer lang zu warten,
Gleicht deinem Schild er ganz.

In einer Blüthenlaube
Da halten wir Turnei;
Es fließe Blut — der Traube,
Bei frohem Siegesschrei!

Und ist ein Held getroffen,
Zu Tode müd' und wund,
Ein Blüthengrab steht offen
Für ihn zu jeder Stund'!

Das ist ein selig Sterben,
Umstrahlt vom Himmelsglanz;
Und — täglich zu erwerben,
Beim Wirth „zum grünen Kranz!"

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 18. April. Seine Majestät der König von Preußen hat dem Vorstand der K. Preußischen Bundesgesandtschaftskanzlei dahier, Herrn Hofrath Kelchner, den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen.

In der dieser Tage stattgehabten Hauptversammlung des Turnvereins wurde zuerst von dem Turnrath der Rechnungsbericht abgestattet, aus dem wir ersehen, welch günstiges finanzielles Ergebniß die Verwaltung erzielt hat. Es stellt sich nämlich nach dem Bericht ein Ueberschuß von über 1000 fl. heraus. Die Mitgliederzahl betrug im Winterhalbjahr 62/63 450, und würde eine weit größere sein, wenn der Raum des Turnplatzes nicht allzu beschränkt und eine Vergrößerung des Platzes noch möglich wäre. Hoffentlich wird aber auch diesem Uebelstande bald abgeholfen und dem Verein ein größerer Raum überlassen. Das Wehrturnen soll bei dem Turnverein jetzt auch eingeführt werden und haben sich zur Theilnahme daran 80 Mitglieder gemeldet. Die Zöglinge des Turnvereins sind sämmtlich in die Jugendwehr eingetreten, ohne daß sie dadurch aufhören, Zöglinge des Vereins zu sein; nur würden ihre Turnübungen mehr im Winterhalbjahr stattfinden, während sie im Sommer an den Uebungen der Jugendwehr theilnehmen. Bei der schließlich vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes für das Sommerhalbjahr wurde Herr Storck fast einstimmig wieder zum Sprecher und Herr Wiegand mit großer Majorität wieder zum Turnwart gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder sind die Herren Brofft, Eymer, Hornstein, Hausmann, Winter, Pietz, Richard, Kayser, Seel und Bader.

Digitized by Google

Wir lesen in der „Handelszeitung“: „Das materielle Frankfurt hat sich die schöne Gelegenheit entgehen lassen, sich dem Buddhaismus in die Arme zu werfen, obgleich ihm viele Jahre hindurch die vergoldete Statue Buddha's in schönster Aussicht stand. Noch von einer ganz anderen Seite war das zu erwarten; was dem Weisen nicht gelingen sollte, konnte vielleicht, wie wenigstens die Geschichte erzählt, dem — Propheten glücken, welcher in vollster Ueberzeugungstreue sich als occidentalischen Dalai-Lama proclamirt hatte. Wir kennen die Grundzüge seines weltbeglückenden Systems nicht genau, vermuthen jedoch, daß sein theokratisches Reich der Gläubigen ungefähr so viel Aehnlichkeit mit der ägyptischen Theokratie hat, als unser Main mit dem segenbringenden Nil, als die Reservoires unserer alten Wasserleitung mit den Pyramiden von Memphis. Ebenso müssen wir bescheiden ein Urtheil darüber unterdrücken, ob die in Bornheim verkündigte Lehre die hundertste Wiederholung alter ikarischer Theorien, oder aber unser Säculum noch nicht reif sei, sie zu verstehen. Das Zeitalter weiß allerdings die erhabenen Lehren der Bergpredigt mehr zu bewundern als wörtlich zu befolgen. Die Weltkinder reden sich ein, dieselben seien cum grano salis zu verstehen; die „Kinder Gottes“ aber stellen das Postulat „aut Caesar aut nihil“. Daher die Conflicte mit der weltlichen Gewalt, welche auf dem Standpunkt des historischen Besitzes steht, Conflicte, die ebenmäßig durch die Schleichwege der Ultramontanen, wie kürzlich durch die offene Rebellion des Mormonenhäuptlings hervorgerufen werden. Befolgte man freilich die Lehre, auf die man sich beruft, mit eigener Consequenz, so würde man finden, daß Petrus nicht gelobt wurde, als er dem Malchus das Ohr abhieb, und würde sich allenfalls mit passivem Widerstand und der im Hintergrund winkenden Märtyrerkrone begnügen. Auch wir haben ein solches Conflictchen gehabt, und zwar entspann sich dessen Anlaß bekanntlich auf dem Roßmarkt, dessen prosaischer Name und Bestimmung allerdings kein günstiges Prognostikon für eleusinische Mysterien in Aussicht stellen konnten. Ebenso unglücklich war das Datum des 1. April gewählt. Was der Stifter der Gemeinde mit dem am Candelaber abzuhaltenden literarischen Todtengericht eigentlich bezweckte, ist bis jetzt nicht klar geworden, wie überhaupt es gerade die Klarheit ist, an der es hier überall fehlt. Nur so viel ist actenmäßig geworden, daß, nachdem in Folge jenes Auftritts Johann Jacob Kutt im Auftrage des Polizeiamtes vom Römer aus nach der Wache gebracht werden sollte, zwei seiner fanatischsten Anhänger sich dazwischen warfen mit den Worten: „Wir lassen unser Leben für unsern Bruder und gehen mit ihm, selbst bis ins Irrenhaus!“ Auch hier gingen die Schüler über den Meister hinaus, wie dies deutschen Philosophen sattsam begegnet. Während Letzterer nämlich nur passiven Widerstand leistete, schlugen beide Schüler nach Kräften um sich und versetzten den betreffenden Gendarmen diverse Stöße und Schläge. Beide standen nun vor Gericht wegen Widersetzung, thätlichen Angriffs auf Gensdarmen und Verletzung der Dienstehre. Beide betreiben dasselbe Geschäft wie weiland Jacob Böhme, was ihrem Hang zum Misticismus einigermaßen Vorschub geleistet haben mag. In der Sitzung erklärte der Eine ungefähr Folgendes: „Er erkenne Kutt als den wiedergebornen Christum an; er habe an jenem Tage blos Gott, nicht dem Mammon gedient, und nicht auf irdischen Verdienst, sondern auf das reine christlich theokratische Weltreich gesehen“ ꝛc. Leider schien jedoch diese Expectoration weniger aus dem „tiefstenBusen“ zu kommen, als auswendig gelernt zu sein. — Das Gericht gab dem Antrag der Staatsbehörde auf vier Monate Correctionshaus nicht Statt, sondern nahm an, daß die Angeklagten bei ihrer offenbaren religiösen Schwärmerei die Strafbarkeit ihrer Handlungen im Sinne des Art. 121 nicht völlig eingesehen, und ging demgemäß nach Art. 122 auf 2 Monate Gefängniß herab.“

Digitized by Google

Dieser Tage brachte die Liedertafel ein Ständchen, dessen Motive in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdienen. Ein langjähriges Mitglied des Vereins, das schon vor einigen Jahren im Hause Weißer sein 25jähriges Jubiläum gefeiert, wurde dem Kreise seiner Familie durch den Tod entrissen und bei dieser Gelegenheit war das Benehmen des Herrn Weißer gegen die Hinterbliebenen ein so hochherziges, daß die Liedertafel glaubte, einem solchen edlen Manne öffentlich ihre Achtung, ihre Verehrung ausdrücken zu sollen, und deshalb brachte sie ihm ein Ständchen. Es war dieses ein richtiges Beginnen, womit zugleich das Andenken an ein altes Mitglied gefeiert und ein braver Mann für sein humanes Handeln an dessen Hinterbliebenen ausgezeichnet wurde.

Der Weg von der verlängerten Guiolettestraße durch das Dr. Matti'sche Grundstück ist jetzt fertig chaussirt, und ist selbst abgesehen von der Schönheit, ein längst gefühltes Bedürfniß. Derselbe bildet jetzt von der Promenade aus nach den Kettenhöfen eine schöne breite Straße, und ist daher der kürzeste Weg, da der bisherige Kettenhofweg ein vollkommenes Zickzack machte. — Der Stadtgeometer Hartmann ist jetzt mit einem ganzen Corps Arbeiter beschäftigt, die Wege auf der Kettenhofwiese abzustecken, da die Käufer derselben die Absicht haben, selbe gleich in Angriff zu nehmen und in Verbindung mit den Grundstücken von Herrn Dr. Matti und der Baugesellschaft ein ganz neues und schönes Stadtviertel herzustellen. Außerdem ist ein Consortium mit Herrn v. Günderode in Unterhandlung wegen des Theils der Grundstücke, die hinter der Lindenstraße liegen, um da auch noch mehrere Straßen herzustellen. Durch alle diese Verbesserungen wird Bockenheim gewissermaßen eine Vorstadt von Frankfurt, und kommt mittelst der Lindenstraße, Dr. Mattis Verbindungsstraße und der Guiolettestraße in beinahe gerade Verbindung mit den Frankfurter Bahnhöfen. — Die Käufer des Stern'schen Gartens am Untermainquai sollen denselben für eine Gartenwirthschaft vermiethet haben, was um so erfreulicher ist, als wir daran großen Mangel haben, und gewiß keine schönere Lage für ein solches Etablissement zu finden ist.

Zu unserem Pferdemarkt hatten sich aus Nah und Fern viele Fremde eingefunden, darunter die Prinzen von Nassau und Sachsen-Weimar, der Fürst zu Isenburg und Büdingen, der Fürst zu Löwenstein-Wertheim, der Fürst zu Wittgenstein ꝛc., eine große Anzahl von Stabsoffizieren der benachbarten Residenzen und Garnisonsplätze, und andere Pferdefreunde, Gutsbesitzer ꝛc.; auch waren Franzosen, Engländer und Holländer anwesend. Das Steigen der Preise gegen Ende des Marktes kam allen Händlern zu Gute, die mit guter Waare versehen waren. Wir glauben, daß, nachdem drei Märkte mit so überaus günstigem Erfolge hier stattgefunden, der Beweis gegeben ist, daß der Pferdehandel durch die Eröffnung Frankfurts im südwestlichen Deutschland eine Basis gewonnen hat, vermöge deren er von Jahr zu Jahr, in Verbindung mit der wachsenden Erfahrung was der Geschmack und der Bedarf erheischt, sich immer mehr in unserer Gegend ausdehnen und ebenso consolidiren wird.

Das eben veröffentlichte 5. Heft der „Beiträge zur Statistik der freien Stadt Frankfurt" enthält eine umfassende und äußerst interessante Abhandlung über „die Bevölkerung der freien Stadt Frankfurt und ihres Gebietes nach Beruf, Erwerbsverhältniß und Nahrungsstandes, in Auftrag des Rechnei- und Rentenamtes ausgeführt und veröffentlicht von Dr. phil. Gustav Burnitz." Der verdiente Verfasser hat sich mit vollem Rechte nicht an die bis jetzt angenommenen Formulare gehalten, sondern seine mühsame Arbeit nach Maßgabe der thatsächlich bestehenden Verhältnisse geordnet. Auf diese Weise ergab sich eine Gewerbsstatistik der schätzbarsten Art, die mit ihrem reichen Material in den verschiedensten Beziehungen ihren praktischen wie ihren wissenschaftlichen Werth erproben wird.

Digitized by Google

Der in Rödelheim stattfindende Arbeitertag wird voraussichtlich sehr stark besucht werden. An lebhaften Debatten dürfte es allem Anscheine nach gar nicht fehlen. Der Hauptgegenstand der Versammlung ist ohne Zweifel das Lassalle'sche Programm, über welches Herr Dr. Louis Büchner aus Darmstadt referiren wird. Von Seiten des Offenbacher Arbeiterbildungsvereins ist bereits ein Antrag in dieser Sache angezeigt. Dazwischen haben sich gleich den Vereinen zu Nürnberg und Chemnitz auch diejenigen zu Mannheim und Karlsruhe energisch gegen die Lassalle'schen Projecte verwahrt. In Mannheim hat man gleichzeitig ausgesprochen, das das Leipziger Centralcomite, indem es das Lassalle'sche Programm zu dem seinigen machte, nicht fernerhin den Mittelpunkt der Arbeiterbestrebungen bilden könne.

Director Dr. Max Schmidt macht in der Monatsschrift „Der zoolog. Garten" folgende Mittheilungen: Im verflossenen Monat erhielt der Frankfurter zoologische Garten als Geschenk: Einen grünen Lori von Hrn. Krickler dahier. Geboren wurden: Eine Eland Antilope, wohl die erste, die auf deutschem Boden das Licht der Welt erblickte. Ein Bennett'sches Känguruh. Das Thierchen wird noch beständig im Beutel der Mutter getragen, so daß nur zeitweise sein schlankes Köpfchen sichtbar wird. Ein Schweinshirsch. Ein im Freien neu errichtetes geräumiges Süßwasseraquarium, welches 6 Ohm Wasser hält, beherbergt eine Anzahl von Wasserbewohnern.

Vom 19. d. M. an wird die gastliche Pforte des Feldberghauses wieder geöffnet sein. Hoffentlich kommt bald die Zeit, wo auch den Winter über das Haus bewohnt sein wird. Das voriges Jahr wegen des großen Schützenfestes unterbliebene Feldbergfest soll dem Vernehmen nach dieses Jahr am 14. Juni stattfinden.

Der im Monat Mai von Wien nach Paris arrangirte Vergnügungszug wird am 17. Mai hier eintreffen und einen Tag hier im Hotel de l'Union bei Herrn Strubel verweilen. Bis jetzt haben sich 350 Personen zu dieser Reise gemeldet. Wir theilen dies hier mit, da es gewiß den hier lebenden Wienern von Interesse sein dürfte, einen Tag im Kreise ihrer Landsleute im Hotel de l'Union zu verbringen, wo sie sicher viele Freunde und Bekannte treffen werden.

Man schreibt aus Wiesbaden: An einem dieser Abende zwischen halb 8 und 8 Uhr, nach Ankunft des Taunusbahnzuges wurde der Mittelrheinischen Zeitung zufolge der hiesige Bankier Commerzienrath Marcus Berle, welcher mit dem Zuge von Frankfurt ankam, in der Nähe des Museumsgebäudes von zwei Individuen von hinten angepackt, um ihm seine Geldtasche, in welcher sich 125,000 fl. befanden, zu entreißen. Nach längerem Ringen und Hilferufen des Hrn. Berle ergriffen die beiden Attentäter die Flucht.

Noch sind die Vorstellungen der „Godfroy'schen Kunstreitergesellschaft" in unsern Mauern nicht beendigt und schon verlautet wieder, daß für nächste Herbstmesse die von früher her hier noch im Andenken lebende Gesellschaft des Hrn. Hinne die obrigkeitliche Erlaubniß erhalten hat, sich in bevorstehender Herbstmesse dahier zu produciren. Bei dem hier herrschenden Mangel an passenden Localitäten sind die Eigenthümer derartiger Meßsehenswürdigkeiten genöthigt, sich monate-, ja jahrelang vorher eines passenden Platzes zu vergewissern.

In der Nacht des ersten Feiertags wurde an der Gutleutstraße in das Gartenhaus eines hies. Bankiers in höchst gefährlicher Weise eingebrochen. Der Thäter war mittelst einer Leiter, nach Erbrechung von mit eisernen Stangen verwahrten Läden, in das Haus gedrungen und hatte dort eine Masse Effekten entwendet. Gestern wurde derselbe in der Person eines gewesenen Kellners in Mainz verhaftet. Er war noch im Besitz des größten Theiles der gestohlenen Gegenstände.

Digitized by Google

Die Schneise, welche vom Forsthaus direkt nach Isenburg führt, ist durch die Sorgfalt des Herrn Revierförsters Haus für Spaziergänger so angenehm passirbar gemacht worden, daß dieselbe von Frankfurt aus bei der jetzigen schönen Jahreszeit vielfach benutzt werden dürfte.

Es ist der Polizei gelungen, den jungen Mann, welcher, wie wir in der jüngsten Tagesgeschichte berichteten, hier in verschiedenen Läden diverse Waaren auf den Namen hies. Leute ausgeschwindelt hatte, zu verhaften. Es ist ein früher hier in Diensten gestandener Auslaufer, ein Bursche von 19 Jahren.

Gestern Abend wurde an der Gerbermühle die Leiche eines unbekannten Mannes geländet, der schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß.

Gestern wurde in der Fahrgasse einem Manne von einem Müllerpferd ein Biß in den Arm versetzt, was eine tiefgehende Wunde zur Folge hatte.

Von nächstem Montag an wird der Wochen-Markt wieder an seiner gewöhnlichen Stelle abgehalten.

Rundschau in der Politik.

* **Breslau.** Ein Krakauer Telegramm der „Bresl. Zeitung" bringt die Nachricht aus Warschau, daß die Amnestie auf politische Gefangene nicht angewendet werden soll.

Im Mittagsblatt der „Schlesischen Zeitung" wird aus Ostrowo berichtet: Bei Ergreifung des nach Polen bestimmten Transports im Kreise Pleschen sind die preußischen Truppen auf Insurgenten gestoßen, welche zur Entgegennahme des Transports die Grenze überschritten hatten. Es kam zu einem Gefechte, aus welchem 30 Gefangene nach Pleschen gebracht wurden. Die Stadt ist abgesperrt.

* **Wien.** Die „Generalcorrespondenz" dementirt die Gerüchte von einer Ersetzung Antonelli's durch de Luca.

* **Triest.** Die nach Kopenhagen bestimmte griechische Deputation ist hier angekommen. Herr Elliot ist in Korfu eingetroffen. — Die griechische Nationalversammlung hat aus nachstehenden Personen ein Ministerium gebildet: Professor Koriaku, Präsident; Delyanni, Aeußeres; Botzaris, Krieg; Buduris, Marine; Paläologos, Justiz; Kumanduras, Finanzen; Petmezas, Inneres; Kallifronas, Unterricht. — Der britischen Regierung hat die Nationalversammlung für die Zusage der Vereinigung der Jonischen Inseln mit Griechenland ihren Dank votirt. Herr Elliot hat erwidert, er bezweifle nicht, daß seine Regierung zur schleunigen Verwirklichung dieser Zusage Maßregeln treffen werde.

* **Paris.** Ein Artikel Limayrac's im „Constitutionnel" explicirt, daß die von den Mächten in Petersburg gemachten Schritte ganz dem diplomatischen Herkommen gemäß seien. Die abgeschickten Depeschen seien im gleichen Geiste abgefaßt, haben den gleichen Zweck und befolgen denselben Ideengang, den nämlich, allen Zuckungen vorzubeugen, welche den Frieden Europas stören könnten. Die englische Note stütze sich außerdem noch auf Verträge von 1815. Am 16. oder 17. d. wurden die Noten in Petersburg überreicht. Europa — so fährt Herr Limayrak in seinem Artikel fort — thut seine Schuldigkeit; möge Rußland sie auch thun, dann werden die Völker, deren Sympathien für Polens edle Sache so stark hervorgetreten sind, dem mächtigen Souverän Beifall zollen, der durch Erfüllung der Wünsche des conservativen Europa ein liberales Werk vollbringt.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In dem Denkmal, welches dem Prinzen Albert auf dem Markt zu Koburg gesetzt werden soll, ist der Prinz in der Hosenbandordenstracht dargestellt. Die Zeichnung ist von dem italienischen Künstler Minosetti in London nach Angabe der Königin Victoria entworfen worden; die Statue soll in Berlin gegossen werden.

In Mailand erscheinen jetzt Mazzini's gesammelte Werke (größtentheils Zeitungsartikel) in 12 Bänden.

Ein neuer Roman von George Sand ist unter dem Titel „Antonia" soeben bei Michel Levy in Paris erschienen.

Bei der Vermählungsfeier der Mlle. Trebelli mit Alessandro Bettini waren viele Notabilitäten anwesend. Der Meister Rossini zeichnete als Trauzeuge den Ehecontract. An demselben Abende sang das junge Paar in einer Soirée des Seine-Präfecten.

Für das ungarische Nationaltheater in Pest hat Ormay, Mitglied dieser Bühne, den Text zu Gounod's „Faust" übersetzt, welche Oper dieser Tage dort in Scene gehen soll.

Das Urtheil der Wiener Kritik über die Patti beginnt sich zu klären. Die D.-Z." schreibt: „Der unmittelbare Eindruck, den die Patti gewährt, ist bezaubernd, und die Gegenwart ihrer erfrischenden Erscheinung drängt im ersten Augenblicke alle Kritik in den Hintergrund. Hört man sie aber wiederholt, so steigen Einem allerlei Bedenken auf und ihre Mittel und ihre Künstlerschaft schrumpfen ein wenig ein, sobald man dieselben schärfer aufs Korn nimmt. Ihre Stimmmittel wird Niemand groß oder schön nennen wollen, und hat das Blendende einiger ihrer Eigenschaften, wie ihrer Sprungfertigkeit und ihres vollen Trillers, durch Gewöhnung seinen ersten Glanz verloren, so merkt man, daß Fräulein Patti doch mehr eine glückliche Naturalistin als eine bedeutende Gesangskünstlerin ist. Dieselbe Bewandtniß hat es mit der vielbewunderten Naivität ihres Spiels, der man, wenn man eine und dieselbe Partie von ihr gehört hat, schon nicht mehr recht traut.

Therese Tietjens ist von ihrem äußerlich erfolgreichen Gastspiele im San Carlotheater in Neapel wieder nach London zurückgekehrt, wo sie als Leonore im „Troubadour" debütiren wird.

Man schreibt aus Mannheim: Am 10. April wurden Hebbel's Nibelungen hier zum ersten Male gegeben. Da diese ächt-poetische Dichtung bei Gelegenheit ihrer Aufführung in Wien und Weimar bereits vielfach eingehend besprochen worden ist, genügt es, kurz zu constatiren, daß sie auch in unserer Stadt höchst beifällig aufgenommen wurde. Wesentlich trug hierzu die durch ein musterhaftes Zusammenspiel sich auszeichnende Darstellung bei, bei welcher von hervorragenden Einzelleistungen namentlich die des Herrn Alex. Köckert als Siegfried und des gastirenden Herrn Otto Lehfeld vom Weimarer Hoftheater als Hagen rühmlich zu erwähnen sind, welche auch vom Publikum verdienter Maßen ausgezeichnet wurden. Da beide Künstler früher Mitglieder Ihrer Bühne waren, freut es Referenten, den vielen Freunden, welche dieselben noch immer aus jener Zeit in Frankfurts Mauern zählen, berichten zu können, daß dieselben seit ihrem Abgange von dem Frankfurter Theater, wo sie schon damals mit Recht zu den beliebtesten Mitgliedern gehörten, noch wesentliche Fortschritte gemacht haben.

Das Darmstädter Hoftheater wird, wie ein von der Direction ausgegebenes Circular besagt, am 27. d. geschlossen. Am 1. Mai begibt sich das Opernpersonal an das Hoflager des Großherzogs nach Mainz, und wird die erste Vorstellung in dem dortigen Theater am 2. Mai stattfinden.

Digitized by Google

Fanny Janauscheck hat mit ihrem von den glänzendsten Erfolgen gekrönten Gastspiel auf dem Wiener Burgtheater, wo sie als Medea, als Iphigenie, als Orsina, als Elisabeth in „Graf Essex" und als Phädra auftrat, ihrem bewährten und wohlverdienten Ruf als eine der ersten dramatischen Künstlerinnen der Gegenwart gleichsam den abschließenden Stempel aufgedrückt. Ueber ihr letztes Auftreten entnehmen wir der „Oesterr. Const. Ztg.": „Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte das alle Räume füllende Publikum der Darstellung der Phädra durch Fräulein Janauscheck. Heute mußten wir neben den Vorzügen, die wir schon in den bisherigen Leistungen wahrgenommen, besonders den einheitlichen Ton bewundern, der, im Beginn sicher angeschlagen, durch alle Steigerungen der Handlung beherrschend durchklang und am Schluß ungetrübt auszitterte. Eine starke Heiserkeit schwächte leider die volle Wirkung der Rolle. Der Gast ward nach den Acten und währen der Scenen lebhaft gerufen; als nach dem vierten Act der Vorhang niedergegangen war, rief das Haus den Gast viermal." Die „Presse" schreibt ferner unter dem 14. April: „Frl. Janauscheck beendet heute im Burgtheater ihr Gastspiel und wird morgen noch im Theater an der Wien zum Besten der Schillerstiftung spielen. Der Erfolg, den die Künstlerin hier erzielte, hat die Frage, ob es mit dem Gastspiel auf ein Engagement abgesehen sei, nahe gelegt. Uns berichtet man, zunächst habe das Gastspiel diesen Zweck nicht, da Frl. Janauscheck noch für längere Zeit an das Dresdener Hoftheater gebunden sei, indessen habe nun der Erfolg des Debuts auch bei der Leitung des Hofburgtheaters den Wunsch rege gemacht, Frl. Janauscheck zu engagiren. Der Eintritt dieser Künstlerin in das Personal des Hofburgtheaters würde die Stellung der Damen Rettig und Hebbel verschieben, und daraus scheinen sich allerlei dramaturgische Bedenken zu ergeben, wie denn selbst die Rücksicht auf die Entwickelung der Fräulein Wolter bei dieser Frage eine Rolle spielt."

In der Oper „Martha" sang Herr Müller den „Lyonnel" und fand auch in dieser Rolle freundlichste Anerkennung, Fräulein Rohnthal von Darmstadt entwickelte als „Nancy" zu wenig Humor, sah aber gut aus und sang ziemlich correct.

Z.

Mannichfaltiges.

Die Besorgnisse vor einer Versiegung oder Erschöpfung der Oelquellen in Canada bei der zeitweiligen Verstopfung einiger derselben sind so wenig begründet, daß die Pumpen vielmehr noch einen weit größeren Ertrag geliefert haben. Jeden Tag zeigen sich günstigere Aussichten und Anzeichen für eine Menge neuer Quellen, die eine überaus große Fläche bedecken und einen reichlichen Nutzen für angelegte Capitalien versprechen. Der Great Western und der Grand Trunks Railway sollen mit dem Mittelpunkt des Oeldistrictes in Verbindung gesetzt werden.

Wie „The Preß" erzählt, dient ein Herr Pollard, welcher als Seecadett an Bord der „Victory" in der Schlacht von Trafalgar (21. Oct. 1805) den französischen Soldaten erschoß, der vom Mastkorb des „Redoutable" aus, den Admiral Nelson tödtlich getroffen hatte, noch immer als Lieutenant in der englischen Flotte. Weiter hat er es in 58 Jahren nicht gebracht.

Man schreibt aus Dünkirchen: Hier ist durch den Sturm ein Wallfisch an's Ufer geworfen worden, der nicht weniger als 30 Meter Länge und 20 Meter im Umfang hat. Auf dem Trockenen kämpfte er noch zwei Stunden mit dem Tode.

Der Brandschaden des Mainzer Invalidenhauses ist von der Aachen-Münchener Gesellschaft und der Landesassecuranz mit 80,000 fl. gedeckt worden, und der Gemeinderath hat die Herstellung des Gebäudes mit den nöthigen Verbesserungen, nach den Ueberschlägen auf 82,000 fl. sich stellend, beschlossen.

Digitized by Google

Ein Kellner zu Pferd. Einen originellen Einfall führte am Ostermontag der Besitzer einer weitgedehnten Schanklokalität im Wiener Prater aus. Eine improvisirte Reitbahn lief nämlich an den Reihen der Gäste entlang, und innerhalb derselben ein wohldressirter Pony, von einem Kellner geritten, welcher die Bestellungen der Gäste im Flug dem Buffet überbrachte und theilweise selbst ausführte.

Amerikanische Zeitungen veröffentlichen Berichte und Gerüchte in Betreff verschiedener neuer Goldfelder. Denen am Boise Flusse und Cariboo wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Am Boise-Flusse ist bereits eine „Stadt" von 150 Häusern mit regelmäßigen Straßen in sechs Wochen gebaut worden. Der District soll sehr ausgedehnt sein und Gold und Silber enthalten. Die Schlangen-Indianer sind unruhig, aber die stete Zunahme der Minenbevölkerung verbürgt die allgemeine Sicherheit.

Einem Schreiben aus Teheran vom 1. Februar entnimmt die Volks- und Schützen-Zeitung Folgendes: „Im December litt die Stadt Schiras unter einem Erdbeben, welches 4 Tage dauerte und wobei viele Menschen zu Grunde gingen und viele Häuser zusammenstürzten. Die auf einem dieser Stadt nahe liegenden Friedhofe beigesetzte Leiche des ehemals preußischen Ministers Baron Minutoli wurde von raubsüchtigen Persern ausgegraben und dann liegen gelassen, bis die von den Hunden verstümmelten Reste wieder beerdigt werden konnten. Der Mitte Januar aus dem Süden Irans wohlbehalten zurückgekehrte unermüdete Sprachforscher Vamberg (Reschid Efendi) hat seine Reise nach Mesched oder noch weiter nach Bokhara fortgesetzt.

Neueste Nachrichten.

• **Berlin.** In der Sitzung des Abgeordnetenhauses stellte Twesten folgende Interpellation: Erstens: ob die Regierung den bekannten dänischen Erlaß vom 30. März d. J. als eine Verletzung der 1851 und 1852 gegebenen Zusicherungen betrachte? Zweitens verlangt der Interpellationssteller, daß die Regierung die damals übernommenen Verpflichtungen, namentlich den Londoner Erbfolgevertrag, für beseitigt erkläre. Mehr, fügt er hinzu, könne zur Zeit zur Abwehr nicht geschehen, ein Krieg sei bei der inneren Zerklüftung unmöglich, das Haus selbst würde dagegen opponiren. Lebhafte Zustimmung. In seiner Antwort bejahte der Ministerpräsident die erste Frage und erklärt, die Regierung werde die gegen die dänische Rechtsverletzung zu ergreifenden Maßregeln mit ihren Bundesgenossen, namentlich mit Oesterreich, vereinbaren; Preußen und Oesterreich hätten bereits besonders protestirt. Die Regierung erkenne in dieser Sache ihre nationale Ehrenpflicht vollkommen an; wenn sie Krieg führen wolle, so werde sie dies ohne des Hauses Zustimmung thun.

Räthsel.

Vereint es mit Beständigkeit und Treue,
Dann zeigt es oft die Fehler menschlichen Geschlechts!
Es tilgt den Sinn des heil'gen Rechts;
Vereint mit Redlichkeit erzeugt es späte Reue.
Es wandelt hohen Muth in düst're Schwermuth um,
Vernichtet die Natur und macht gerade — krumm.
Die Liebe gibt's der Ruh', der Eh'stand der Geduld,
Und oft im weiblichen Gemüthe erblickt,
Vereint mit ihm, höchst reizend man die Schuld.

Auflösung der Charade in No. 43:
Augenblick.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 46. 19/4 1863. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 47. Mittwoch, den 22. April 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 21. April. Gestern trat hier die vom Bundestag berufene Commission von Sachverständigen zur Schlußberathung über die Einführung eines Patentgesetzes zusammen. Bayerischerseits wird hierzu der Ministerialassessor v. Cetto abgeordnet.

Gestern ist die 9. Division des Infanterieregiments Graf Degenfeld Nr. 36 von hier nach Mainz abgegangen. Dagegen wird morgen Mittwoch die 8. Division des Infanterieregiments Graf Nobili Nr. 74 hier in Frankfurt einrücken. Ferner wird die halbe Schwadron Fürst Windischgrätz Dragonerregiment Nr. 2 am 11 Mai l. J. von hier nach Mainz abgehen, und durch eine halbe Schwadron des 8. Kürassierregiments Prinz Karl von Preußen an demselben Tage ersetzt werden.

In heutiger Sitzung Hohen Senats wurde der bisherige Cadett-Sergeant Herr Carl Alexander Heinrich Reissert zum Unterlieutenant im hiesigen Linien-Bataillon ernannt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine schon 12 Mal von hier ausgewiesene Handarbeiterin aus Schlüchtern, die bereits Zuchthausstrafe erlitten hat, wird wegen wiederholter verbotener Rückkehr in 3 Wochen geschärftes Gefängniß verurtheilt. — Eine Magd hat im Dienstverhältniß ein Taschentuch, 30 kr. werth, entwendet und ihr Dienstbüchelchen gefälscht. Sie erhält wegen beider Vergehen 10 Tage Gefängniß. — Ein Schneidergeselle aus Marburg, der in der Ostermesse an verschiedenen Dreikreuzer-Buden mehrere Gegenstände, zusammen circa 27 kr. werth, entwendete, wird in 12 Tage Gefängniß verurtheilt. — Ein Handlungscommis ist angeklagt und geständig, ein holländisches $2^1/_2$ Guldenstück, welches er für verkaufte Waaren eingenommen, zum Nachtheil seines Principals widerrechtlich sich angeeignet zu haben. Der Staatsanwalt nimmt an, daß hier ein Diebstahl vorliege und beantragt gegen den Beklagten fünf Wochen Gefängniß, während der Vertheidiger, Herr Dr. Mayer, darzuthun sucht, daß sich sein Client nur einer Unterschlagung schuldig gemacht habe, die mit einer entsprechenden geringen Gefängnißstrafe zu belegen sei. Das Gericht adoptirte die Ansicht der Vertheidigung und verurtheilte den Beklagten wegen kleiner Unterschlagung in 8 Tage Gefängniß. — Zwei Arbeiter von der Main Neckareisenbahn sind der Dienstehrenverletzung angeklagt. Dieselben rannten beim Austreten aus der Loos'schen Wirthschaft in Bornheim gegen eine von Frankfurt kommende gemischte Militärpatrouille an, bei welcher Gelegenheit der eine derselben, der betrunken war, sich des Ausdrucks: „Lausbuben" bedient haben soll. Das Ergebniß der heutigen Verhandlung veranlaßt den Staatsanwalt, die gegen den einen der Beschuldigten erhobene Klage fallen zu lassen, während er gegen den andern 3 Tage Gefängniß beantragt. Der Vertheidiger, Herr Dr. Landauer, trägt auch für diesen auf Freisprechung an. Das Urtheil lautete für den ersten auf Freisprechung, für den zweiten auf eine Geldbuße von 3 fl. — Die Berufung eines vom Rügegericht wegen Feldfrevels in eine Geldbuße von 10 fl. verur-

Digitized by Google

theilten Gemeindebürgers von Oberrad wurde verworfen. — Die durch Herrn Dr. Bernhard vertretene Privatklage einer Dienstmagd von Niedererlenbach gegen den Sohn ihrer Dienstherrin von dort (Vertheidiger Herr Dr. Barborff) wegen Körperverletzung, ev. thätlicher Ehrenkränkung, hat die Verurtheilung des Beklagten in eine Geldbuße von 10 fl. zur Folge.

Am 11. d. M. hat die für diesen speciellen Fall aus einem Gerichtsrath und zwei Ergänzungsrichtern zusammengesetzte Anklagekammer nunmehr definitiv die Beschwerde des Buchdruckereibesitzers R. Baist verworfen und die vollzogene Beschlagnahme der Druckschrift „Schwester Adolphe" bestätigt. Das Urtheil nimmt Bezug auf den Bundesbeschluß vom 6. Juli 1854, den Art. 3 des Preßgesetzes, Art. 320 des Strafgesetzbuches, und Art. 326 der Strafproceßordnung. Der ganze Zweck und Geist der Normativbestimmungen des 94. Bundesbeschlusses erfordere die Gewährung der Rechtshülfe zwischen den Bundesstaaten, und zwar müsse sie die Regel bilden, soweit die besondere Gesetzgebung nicht entgegenstehe. Die Beschlagnahme unterliege um so weniger einem Bedenken, als sich die Druckschrift auf dem Titel sogar ausdrücklich als Eigenthum des Verfassers Warburg ankündige. Ueberdies habe die Staatsanwaltschaft zu Mainz die Klage auch auf die Verfolgung eines öffentlichten Vergehens ausgedehnt. Endlich erschienen die Vorschriften des Gesetzes vom 20. Februar 1849 überall gewahrt. Gegen dieses Erkenntniß hat R. Baist abermals Nichtigkeitsbeschwerde angezeigt.

Am 18. d. war hier die fünfte Generalversammlung der Frankfurter Rückversicherungs-Gesellschaft. Aus dem Jahresberichte des Directors, Herrn Löwengard, entnahm man, daß die Geschäfte der Gesellschaft im Jahre 1862 recht blühend waren; nur die Seeversicherungen machten hiervon eine Ausnahme; man hat dieselben aber immer mehr beschränkt, und nun, in Folge neuerer Combinationen, wird die Gesellschaft sie ganz von ihrer Thätigkeit ausschließen. Die Einnahmen des Jahres 1862 an Prämien für geleistete Rückversicherungen in den Zweigen der Feuerversicherung, Seeversicherung, Flußversicherung und Lebensversicherung betragen im Ganzen 251,610 fl. 48½ kr.; die Schädenvergütungen 83,181 fl. 18 kr. Nachdem alle Ausgabeposten, welche dem Jahre 1862 zur Last fallen, in Abzug gebracht, sowie für die noch laufenden Risico's reichliche Reserven zurückgestellt sind, und nach vollständiger Tilgung des vom Jahre 1861 übertragenen Passiv-Saldo verbleibt noch ein reiner Gewinn von 22,330 fl. 59 kr.; hiervon wird zunächst ¼ zur Bildung einer Gewinn-Reserve verwendet, und die Summe von 15,000 fl. als Dividende an die Actionäre vertheilt. Jede Actie erhält daraus, einschließlich der Jahreszinsen, 2 fl. 45 kr., mithin 5½ Procent der auf die Actiensumme geleisteten baaren Einzahlung. Die Gesammt-Reserven der Gesellschaft betragen Ende 1862 218,409 fl. 15 kr.

Im Geschäftslokale der Gesellschaft, kl. Hirschgraben 14, hat am 18. d. die 17. ordentliche Generalversammlung der Frankfurter Lebensversicherungs-Gesellschaft stattgefunden. Aus dem von dem Director der Gesellschaft, Herrn Löwengard, erstatteten Geschäftsbericht ist Folgendes hervorzuheben: Die Gesellschaft hat im Jahre 1862 mit 568 Personen Versicherungen zum Belaufe von 1,030,957 fl. 35 kr. Kapital und 18,243 fl. 12½ kr. Rente neu abgeschlossen und am Schlusse des Jahres 1862 waren überhaupt versichert 4417 Personen mit 6,477,971 fl. 43 kr. Kapital und 79,835 fl. 2 kr. Rente. Im Jahre 1862 sind an Leibrenten-Kaufgeldern 176,298 fl. 14 kr. einbezahlt worden, wofür eine jährliche Rente von 18,143 fl. 12½ kr. zu entrichten ist. Nach Abzug der Ausgaben und Verstärkung der Reserven verbleibt ein reiner Ueberschuß von 40,940 fl. 7½ kr. Mit Zuziehung der in diesem Jahre stattfindenden Vertheilung aus 1859 liefert das Jahr 1862 eine Dividende von 6 fl. 30 kr. per Actie, also 13 Proc. auf die von den Actionären geleisteten Baareinzahlungen. Die mit Gewinn-Betheil-

Digitized by Google

gung Versicherten erhalten aus dem Jahre 1862 10 Proc. Dividende und gleichzeitig den Gewinn-Antheil aus 1859 mit 12 Proc. Die Versicherten des Jahres 1859 haben außerdem die für sie zurückgestellten Gewinnantheile per 1860 mit 10 Proc. und per 61 mit 10 Proc. zu empfangen. Die Versicherten bis einschließlich 1858 haben also 22 Proc. und die Versicherten aus 1859 42 Proc. der von ihnen einbezahlten Prämienbeträge zu erhalten. Die Garantiemittel der Gesellschaft bestehen außer dem Grund-Kapitale von 3 Mill. Gulden in der Prämien- und Gewinn Reserve von 1,294,500 fl. 48 kr. und haben sich somit gegen das Jahr 1861 um 204,949 fl. 54½ kr. erhöht.

Der Stand unserer Bevölkerung war im December 1861:

Stadt.	Männliche.	Weibliche.	Summa.
Hiesige	18,236	18,553	36,789
Dorfangehörige .	447	460	907
Fremde . . .	21,988	16,246	38,234
	40,671	35,259	75,930
Dörfer.			
Hiesige	272	329	601
Dorfangehörige .	3,990	4,396	8,386
Fremde . . .	1,440	1 161	2,601
	5,702	5 886	11,588
Gesammtsumme .	46,373	41,145	87,518

Frankfurt besitzt nicht weniger als 99 Banquiers und 73 Geldwechsler, die zusammen 904 Personen direkt beschäftigen, während die Gesammtzahl der von diesem Haupterwerbszweig lebenden Personen 2584 beträgt, wobei die vielen Agenten und Lotteriecollecteure nicht mitgerechnet sind. Von gewissen Geschäften oder Handwerken ernähren die meisten Seelen:

Der Gartenbau		2440
Die Wirthshäuser		2315
Die Maurer		1964
Die Druckereien		1914
Die Lehrer und Privat-Gelehrte . . .		1865
Die Wollen- und Baumwollen-Manufaktur		1814
Die Schneider		1724
Die öffentl. Anstalten und das Theater		1680
Die Näherinnen u. Corsettenmacherinnen		1648
Die Schreiner		1583
Die Eisenbahnen		1516
Die Beamten		1468
Die Schuhmacher		1407
Die Post		1181
Die Metzger		1140
Dienstboten gibt es:		
männliche . . .	1284	
weibliche	9355	10,639

und ohne Beruf leben nicht weniger als 6310 Personen.

Dem Hülfslehrer der 9. Knabenklasse an der Musterschule Hrn. Wacker wurde dieser Tage von den Eltern seiner Schüler als Anerkennung für die liebevolle Behandlung und die treue Sorge für die Ausbildung seiner kleinen Zöglinge eine werthvolle Standuhr und ein geschmackvoll construirter Leuchter als Ehrengeschenk überreicht.

Digitized by Google

Auf dem in Rödelheim im Ph. Kerber'schen Lokale stattgehabten Arbeitertag der Vereine des Maingaues waren Abgeordnete von Offenbach, Mainz, Hanau, Darmstadt, Bockenheim, Rüsselsheim und Osthofen anwesend, die mit der zahlreichen Zuhörerschaft eine Versammlung von über 400 Personen bildete. Nach dem geschäftlichen Berichte des Central-Comite's sprach Eisenhut aus Frankfurt über Bildung der Arbeiter und Bildungsvereine. Sodann erstattete Hr. Dr. L. Büchner aus Darmstadt Bericht über die Lasalle'sche Broschüre, die darin aufgestellten Grundsätze als unausführbar verwerfend. Hr. Max Wirth schloß sich in seinem nun folgenden Vortrage dem Berichte an. Der Vorsitzende verlas hierauf einen in dieser Angelegenheit gemeinschaftlich vom Offenbacher Bildungsverein und von Hrn. Sonnemann aus Frankfurt eingebrachten Antrag, der nach näherer Motivirung dahin lautet: Der Arbeitertag zu Rödelheim beschließt: 1) Gegen die Lasalle'sche Forderung einer Staatsunterstützung für die Arbeitergenossenschaften entschiedene Verwahrung einzulegen; 2) das dem Leipziger Comite ertheilte Mandat als erloschen zu erklären und 3) das Centralcomite der Arbeiter des Maingaues aufzufordern, demnächst auf andere Weise für das Zustandekommen eines Vereinstages der deutschen Arbeitertage zu wirken. Nach einer längeren Debatte, in deren Verlaufe sich die Herren König aus Hanau, Ottinger aus Offenbach, Franz Wirth aus Frankfurt für den Antrag aussprachen, während die Herren Schöppler aus Mainz und Heymann aus Frankfurt eine Vertagung der Beschlußnahme bis zu näherer Informirung der betreffenden Mitglieder des Arbeiterstandes befürworteten, wurde beschlossen, die Endentscheidung in dieser Sache bis zum nächsten Arbeitertag, welcher Sonntag den 17. Mai in Frankfurt stattfinden wird, zu vertagen und zu diesem Arbeitertag sowohl Lasalle als auch Schultze-Delitzsch einzuladen. Nach 4½stündiger Dauer wurde hierauf der Arbeitertag geschlossen.

In Rödelheim ist die Gründung eines Arbeiterbildungsvereins im Entstehen begriffen, zu welchem Hr. Dr. med. Baist die Initiative zu ergreifen sich bereit erklärt hat.

Am verflossenen Sonntag wurde in dem Saale „zum Taunus" in Rödelheim, auf Anregen des Gesangvereins „Eintracht" die 50jährige Erinnerungsfeier an Deutschlands Erhebung im Jahre 1813 durch Gesang, Musik und declamatorische Vorträge in festlicher Weise begangen.

Von den zur Preisbewerbung laut Ausschreiben des Präsidiums der Verbündeten Frankfurter Männergesangvereine eingesandten 17 Compositionen wurde von den Preisrichtern, Herren J. C. Hauff, Vorsteher an der Musikschule, Kapellmeister J. Lachner und Componist W. Speyer, die Cantate des Herrn Eberhard Kuhn, Organist in Mannheim, einstimmig als die beste befunden und ihr demnach der ausgesetzte Ehrenpreis von zehn Ducaten zuerkannt. Diese Composition kommt somit bei der im Juli d. J. stattfindenden Erinnerungsfeier an das im Jahre 1838 hier abgehaltene erste deutsche Sängerfest durch die verbündeten Frankfurter Männergesangvereine zur Aufführung.

Der Circus der Herren Gebrüder Godfroy zieht allabendlich ein großes Publikum an, das mit Entzücken den trefflichen Vorstellungen, die sich durch Geschicklichkeit und Eleganz rühmlichst auszeichnen, folgt. Die Gesellschaft ist vorzüglich und die Leistungen verdienen vollste Anerkennung. Unter den drei Brüdern ragt Herr Jean Godfroy besonders durch Gewandtheit und Grazie seiner Darstellungen hervor.

Unsere Landsmännin Fräulein Elise Wurz wird Samstag den 25. d. in einem Concert im Saale der „Harmonie" mitwirken. Die junge Sängerin hat sich schon öfters hier hören lassen und besitzt eine hübsche, klangvolle Stimme.

Die Leiche der hier verstorbenen Gattin des hier domicilirenden Herrn Johannes Ronge, geborene Meyer aus Hamburg, welche dieser Tage hier verstarb, wurde gestern nach ihrer Vaterstadt gebracht.

Digitized by Google

Die erst seit einigen Tagen hier anwesende Quartettsänger und Virtuosen auf dem Clavier und der Viola, HH. Armand, Schlager, Exner und Seitz aus Rotterdam, die am Sonntag im Rheinischen Hof ihr erstes, mit vielem Beifall aufgenommenes Concert gaben, werden, dem Vernehmen nach, noch mehreremale in diesem Lokale auftreten.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag meldete der vor dem neuen Zollhof aufgestellte Posten, daß ein in dieser Lokalität befindlicher Eisenbahn-Waggon in Brand gerathen sei. Die Feuerwache, welche noch von der Messe her in der Nähe ihre Wachtstube hat, begab sich alsbald auf den Brandplatz, wo es sich zeigte, daß ein für ein hies. Handlungshaus bestimmtes Faß Spiritus in einem von Saarbrücken kommenden Waggon durch eine unbekannte Ursache in Brand gerathen war, der aber durch das zweckmäßige Einschreiten der Mannschaft bald wieder bewältigt wurde. Wie man vernimmt, ist über die Ursache des Entstehens des Feuers eine amtliche Untersuchung eingeleitet.

Am jüngsten Sonntag war unser Stadtwald, der sich neu begrünt, in allen Theilen überfüllt, auch auf dem „Berg" dessen Bäume schon im herrlichsten Blüthenschmuck prangen, war es so voll, daß man an Göthe's Spaziergang im „Faust" lebhaft erinnert wurde.

Gestern Abend um halb zehn Uhr wurden die Bewohner des Roßmarkts durch einen furchtbaren, kanonenartigen Knall erschreckt. Es hatte ein Muthwilliger einen sogenannten „Mordschlag" losgelassen, allerdings eine sehr seltene Art sich auf Kosten anderer einen „Jux" zu machen.

Gestern entstand auf der gr. Eschenheimerstraße ein bedeutender Auflauf, da ein junger Mann, der beschuldigt war, den Militärposten am Bundespalais gestoßen zu haben, von demselben verhaftet wurde.

Eine höchst seltene Himmelserscheinung hatten wir gestern Abend bei dem heitersten Himmel durch die Conjunction des jetzt sehr glänzenden Planeten Venus mit dem Monde am nordwestlichen Himmel. Das prachtvolle Schauspiel wurde von vielen Spaziergängern mit Vergnügen bemerkt.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Ueber die Vorgänge im Kreise Pleschen wird berichtet, daß der beabsichtigte Zuzug nach Polen lange und in großer Ausdehnung vorbereitet gewesen zu sein scheint. Es sind 22 Wagen mit Waffen und Munition, 60 Pferde und 40 bewaffnete Personen in Pleschen eingebracht worden. In Folge davon sollen umfassende Haussuchungen stattgefunden haben.

* **Wien.** Gutem Vernehmen nach soll der in russischen Diensten stehende und gegenwärtig bei Kalisch operirende Fürst Wittgenstein in großherzoglich hessische Staatsdienste treten und dazu designirt sein, den jüngst verstorbenen Freiherrn v. Drachenfels als großh. hess. Gesandten am k. k. Hofe zu ersetzen.

Der Prediger Dr. Kämpf wurde von Sr. Majestät unter dem 22. v. M. als Professor an der Prager Universität definitiv bestätigt. Es ist dies der zweite israelitische Universitätslehrer.

Das k. k. Oberlandsgericht in Prag hat das Urtheil des Kreisgerichtes zu Reichenberg, wonach Dr. med. Bernhard Paner aus Trautenau wegen Aufwiegelung und Ruhestörung zu zweimonatlichem Arrest, verschärft mit Fasten an jedem Freitage und zum Ersatz der Gerichtskosten verurtheilt wurde, vollinhaltlich bestätigt.

* **Hamburg.** Schweden hat als Unterzeichner der Verträge von 1815 auch eine Note für Polen an Rußland erlassen.

* **Paris.** An der Börse war das Gerücht verbreitet, daß ein Bruch zwischen Rußland und Schweden nahe bevorstehend sei. Man fügte hinzu, daß Frankreich in

Digitized by Google

einem solchen Falle mit dem Plane umgehe, eine Armee nach Schweden zu senden, um von dort aus gegen Rußland zu Gunsten Polens zu operiren. Diese Gerüchte erhalten einige Stütze durch die Mittheilung der France über die Rüstungen, welche Schweden gegenwärtig macht.

* **Rom.** Die Königin Marie von Neapel ist am 14. d. M., Nachts, mit Gefolge im besten Wohlsein hier angelangt.

* **Stockholm.** Der Bewilligungs-Ausschuß hat den Beschluß gefaßt, die gänzliche Aufhebung der Ausfuhrzölle aufzuheben.

* **Warschau.** Der „Dziennik Powszechny" bringt folgendes Bülletin: Am 10. wurde eine Aufrührerbande von der unter dem Oberbefehl des Generalmajors Fürsten Wittgenstein stehenden Abtheilung in der Gegend von Sadlno und Ruszkowo erreicht. Die zweimal zersprengten Aufrührer flohen und ließen über 50 Todte, eine große Anzahl Waffen und Pferde auf dem Platze zurück. Außerdem wurden 8 Mann von dieser Bande gefangen. Den Aufrührern gelang es bei ihrem Rückzuge, die Brücke hinter sich abzubrechen; deßhalb konnten sie auch nicht weiter verfolgt werden. Der Verlust der Truppen war unbedeutend.

* **Krakau.** Bei Babice, in der Nähe von Warschau, hat ein großes Gefecht stattgefunden; die russischen Garde-Husaren wurden geschlagen. Sämmtliche Gutsbesitzer haben den Bauern den Grundzins erlassen. Wielopolski verlangt Keller's Entlassung. Keine politischen Gefangenen sind aus der Citadelle entlassen worden.

* **Konstantinopel.** Der Sultan Abd-ul-Aziz verließ Alexandria. Auf die Nachricht, ein angeblicher Nachkomme Skanderbegs bereite in Neapel einen Einfall nach Albanien vor, remonstrirte die Pforte nach Turin und erhielt beruhigende Versicherungen. Von Paris werden 30 Millionen Franken aus der Anleihe erwartet. Der Schlußbericht der Militärcommission in Belgrad ist hier eingetroffen.

* **Newyork.** Der Angriff auf Charleston wird erwartet, der auf Vicksburg hingegen definitiv aufgegeben. Die Nachricht von der Räumung Vicksburg ist unwahr. Es haben daselbst angeblich Brod-Krawall- Statt gefunden. Die Negerexpedition in Florida hat Jacksonville verbrannt. Die Conföderirten haben die Unions-Flotille aus dem Tennessee-Flusse vertrieben. Die Wahlen in Connecticut sind republicanisch ausgefallen. Ein hier in Newyork Statt gehabtes großes demokratisches Meeting hat sich für eine friedliche Politik ausgesprochen. Der Schatzsecretär hat den Handelsverkehr mit den Conföderirten auf's strengste verboten.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

J. A. Riese, ein Theaterfreund der seltensten Art, vielleicht einzig in der Ausdauer seiner Liebhaberei und in der Sorgfalt seines Sammelgeistes, ist am 5. d. M. in Berlin gestorben. Seit mehr als einem halben Jahrhundert war das Theater seine Welt. Ursprünglich ein fast leidenschaftlicher Partisan der k. Bühne, dehnte er seine Theilnahme später auch auf alle Privatunternehmungen aus, und es hat wohl keine neue Aufführung, kein Gastdebüt stattgefunden, bei welchem er nicht anwesend war. Interessant sind seine Sammlungen, welche hauptsächlich aus speziellen Aufzeichnungen über sämmtliche theatralische Aufführungen in Berlin seit mehr als fünfzig Jahren bestehen. Mit der ihm eigenen Zuvorkommenheit war er stets bereit, aus diesem reichen Material Auszüge zu verabfolgen. Die große Liebenswürdigkeit und echte Humanität seines Charakters, seine discrete Aufmerksamkeit gegen Fremde, die rücksichtsvollste Schonung endlich waren Eigenschaften, welche ihn zu einer überall gern gesehenen Persönlichkeit machten.

Digitized by Google

Am 11. April hat im k. Residenztheater zu München eine theatralische Vorstellung seltener Art stattgefunden, zu welcher die Nachfrage nach Einlaßkarten eine außerordentliche gewesen ist. Die darstellenden Damen und Herren gehörten den höchsten Kreisen der Gesellschaft an und der sehr reichliche Ertrag der Vorstellung ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. Der König und die Königin, König Otto und Königin Amalia, sowie sämmtliche hier anwesende Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses wohnten der Vorstellung bei. Die darstellenden Herrschaften ernteten selbstverständlich einen außerordentlichen Beifall.

In der am Sonntag den 19. April von Herrn L. Bär veranstalteten Soirée Musicale im Saale des „Brüsseler Hofes" hörten wir auch wieder einmal die jugendliche Clavierspielerin Fräulein Bertha Fein (Schülerin des Herrn Christian Sachs), und wir glauben in ihrem Spiele jene Sicherheit und Ruhe zu erkennen, welche, vereint mit Fleiß und Talent, zur Virtuosität führen. Die perlenden Läufe flossen rein und exact, die Gesangsstellen und namentlich das Adagio spielte sie mit Ausdruck und vollem Ton. Möge sie uns bald wieder Gelegenheit geben, Fortschritte an ihr zu beloben.

Herr Grobecker vom Hoftheater zu Wiesbaden hat hier ein Gastspiel im „Stöckenfried" und „Goldonkel" eröffnet und wie immer viel Beifall, Anerkennung und Hervorruf gefunden. Herr Grobecker ist ein hier stets gerngesehener Darsteller.

S.

Feuilleton für Neue Erfindungen, Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

Eisenbahnen. Die Personenwagen, auf den deutschen Bahnen entsprechen, wie allgemein gerügt wird, der Bequemlichkeit der Reisenden noch zu wenig. Ganz anders sorgt man in Amerika. Die Great Western Railway-Company in Canada hat, wie die Leipz. Eisenbahn-Ztg. berichtet, in England Waggons mit Schlafcoupees bestellt, die einen Comfort ohne Gleichen bieten. Ein solcher Wagen war in London ausgestellt; er enthielt 12 Abtheilungen, jede mit 4 bequemen Betten, außerdem Räume zum Waschen und zur Toilette, sowie Retraits mit Watercloſets, nebst Vorrichtungen zur Beleuchtung, Heizung und Ventilation. Am Tage werden die Betten beseitigt und die Mitteltheile bilden bequeme Sitze. Die Wagen sind 60' lang und $10^1/_2$' breit.

Abziehen der Rasirmesser. Der berühmte Instrumentenmacher Charrière in Paris verwirft die allgemein übliche Methode, nach welcher die Rasirmesser auf dem Streichriemen so gestrichen werden, daß der Angriff am unteren, der Schale zugekehrten Theile beginnt und am oberen endigt und empfiehlt das entgegengesetzte Verfahren, sonst gleichfalls mit schräger Auflage des Messers und Abwechselung der Seiten bei starkem Druck. Dasselbe ist probat befunden, und von Karmarsch richtig erklärt worden. Jede Rasirmesser-Schneide erscheint unter dem Mikroskope als sehr fein (freilich unregelmäßig) sägenartig gezahnt. Man hat gegen 6000 solcher Zähnchen auf 1 Zoll Länge gezählt. Bei der alten Methode des Abziehens stellen sich diese Zähnchen von hinten nach vorn schräg, bei der neuen dagegen umgekehrt, was bei dem gewöhnlichen Messerzuge von hinten nach vor den besseren Schnitt verursacht. Eine andere Regel, den letzten Zug in der Richtung nach dem Griffe des Streichriemens zu thun, hat ihre Begründung in der dadurch bewirkten Abbiegung des Grathes, welche so (für das Rasiren der rechten Hand) die geeignetere wird.

Die Hundscamille, ein Surrogat des persischen Insectenpulvers. Nach vergleichenden Versuchen, welche mit verschiedenen Arten von solchen Pflanzengat-

Digitized by

tungen, die der Stammpflanze des persischen Insektenpulvers nahe stehen, namentlich der Hundscamille (Anthemis Cotula L.), angestellt wurden, hat sich ergeben, daß das Pulver des Blüthenkopfs der letztern Pflanze eben so insectentödtende Eigenschaften besitzt, als das persische Insectenpulver. Seine Wirkung steht in einem gleichem Verhältnisse zu seiner frischen und guten Beschaffenheit. Seine Wirkung gegen Wanzen, Flöhe, Fliegen bestätigt sich; sie war aber Null gegen den Getreidewurm und verschiedene andere Raupen. Die Ameisen werden davon nicht beunruhigt, indeß haben sie dennoch einige Male ihre Nester, in welche das Pulver eingeblasen wurde, verlassen. Die Blattläuse widerstehen aber am wenigsten. Die Wirkung dieses Pulvers auf damit besetzte Stachelbeersträucher und Pfirsichbäumchen gestreut oder geblasen, ist außer allem Zweifel.

Das Moos grün zu färben. Will man Moos zu künstlichen Bouquets und dergleichen verwenden, so ertheilt man demselben auf folgende Weise eine hübsche grüne Farbe: Man bringt 2 Maß Wasser zum Kochen und löst in demselben 1 Loth Pikrinsäure, sowie eine entsprechende Menge Indigocarmin auf, je nachdem die Farbe heller oder dunkler werden soll Das Moos wird in Bündelchen gebunden, an den Wurzeln angefaßt und der obere Theil etwa eine Minute lang in die kochende Flüssigkeit gehalten, worauf man es zum Trocknen aufhängt.

Benutzung des Chloroforms. Nach Buchers Rep. kann Chloroform dazu gebraucht werden, bitteren Substanzen, z. B. Medicamenten, die Bitterkeit zu benehmen. Setzt man dasselbe nämlich in gewissen Verhältnissen zur Aloetinctur, Enziantinctur, schwefelsaurem Chinin (welches zu diesem Zwecke in Wasser fein zertheilt wird), so entzieht es diesen Substanzen fast alle Bitterkeit. — Lamont hat gefunden, daß Chl. der Asa foetida augenblicklich ihren penetranten Geruch benimmt. Untersuchen müßte man dabei freilich noch, ob durch das Chl. nicht auch der Substanzen medicinische Eigenschaften geschwächt oder ihnen benommen werden.

Die großen schönen Stücke des durchsichtigen blätterigen Gypsspath, auch Frauen- oder Marienglas genannt, werden bekanntlich zu Fensterscheiben, zu eingelegten Arbeiten, als Schmelzmittel unter Porzellan ꝛc. verwendet. In England und Amerika benützt man neuerdings die größeren Stücke des Marienglases als Feuerthüren bei Oefen. Sie gewähren das Angenehme, daß man das Feuer sieht, daß dessen Licht sich in der Wohnung ausbreitet und, daß man sofort beobachten kann, ob dasselbe ausgegangen ist. Die Unverbrennbarkeit dieses Glases, welches, ohne Schaden zu leiden, glühend werden kann, macht es möglich, daß es auch als Schirm über Gasflammen zu verwenden ist.

Mittel gegen das Wuthgift der Hunde. Thierarzt Hildebrandt in Magdeburg macht in Hrn. Dr. Burger's in Worms erscheinende „Kurze Berichte über die neuesten Erfindungen ꝛc., Nr. 1 d. J." darauf aufmerksam, daß das Wuthgift der Hunde durch heißes Wasser zersetzt und unschädlich gemacht werde. Es bedarf keines Brennens der Wunde, sie wird nur mit etwas concentrirter Auflösung von Aetzkali in destillirtem Wasser oder mit Spießglanzbutter ausgepinselt.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Der „Staatsanzeiger" bringt folgende Notiz: Das von verschiedenen Zeitungen verbreitete Gerücht von einem ernstlichen Zusammenstoße preußischer Truppen mit Insurgenten im Pleschener Kreise entbehrt jedes thatsächlichen Grundes. Es fand lediglich eine widerstandslose Festnahme von Wagen mit Kriegsmaterial und von Menschen statt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 47. 22/4 1863. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 48. Freitag, den 24. April 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 23. April. In der heutigen Sitzung der Hohen Bundesversammlung legten Oesterreich und Preußen die identischen Noten vom 17. vor, die sie nach Kopenhagen gerichtet haben, und worin sie alle und jede Rechte des Bundes wahren. Hannover legte seinen in der vorigen Sitzung angezeigten Antrag vor. Derselbe geht auf Zurücknahme der dänischen Verordnung vom 30. März und auf Ausführung der seit 1858 gefaßten Beschlüsse des Bundes in dieser Angelegenheit. Die sämmtlichen Vorlagen gehen an die vereinigten Ausschüsse.

Gestern Nachmittag trafen mit der Hanauer Eisenbahn zwei Compagnien des österr. Infanterie-Regiments „Graf Nobili", von Gitschin aus Böhmen kommend, zum Ersatz der vor einigen Tagen von hier nach Mainz abgerückten, bisher zu der hies. Bundesgarnison gehörenden zwei Compagnien des Regiments „Graf Degenfeld" hier ein.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Die unlängst vertagte Verhandlung in Sachen zweier Metzgergesellen von Pfungstadt und Offenbach, von denen der eine der zum Nachtheil seines Meisters verübten Entwendung einer Partie Schafwolle, 3 fl. 30 kr. werth, und der andere der Begünstigung dieses Diebstahls angeschuldigt ist, wird heute fortgesetzt. Der Staatsanwalt findet die Schuld der beiden Beklagten für erwiesen und beantragt gegen den einen 6 Wochen und gegen den andern 14 Tage Gefängniß. Die Vertheidigung, geführt durch Hrn. Dr. Mayer, plaidirt auf Freisprechung der Beklagten, ev. für den einen derselben eine gelinde Bestrafung fordernd. Das Gericht verurtheilt, den einen Metzgergesellen zu 14 Tagen und den andern zu 3 Tagen Gefängniß. — Ein Schreinergeselle aus Volksmarsen, der einem Nebengesellen eine silberne Taschenuhr, 2 fl. werth, entwendet, erhält 12 Tage Gefängniß. — Ein Schneidergeselle von Trier ist beschuldigt, 24 fl. 30 kr., die einem Nachtarbeiter und dessen Geliebte gehörten und in einer verschlossenen Kiste aufbewahrt waren, unter Anwendung eines Nachschlüssels entwendet zu haben. Der Beklagte stellt den Diebstahl in Abrede. Die gegen ihn vorliegenden Indicien sind jedoch zum Theil der Art, daß sich der Staatsanwalt veranlaßt findet, die Klage gegen denselben aufrecht zu erhalten und einen Antrag auf 6 Monate Correctionshaus zu stellen. Der Vertheidiger findet die gegen seinen Clienten vorgebrachten Belastungsmomente zu einer Verurtheilung nicht ausreichend und beantragt die Freisprechung des Beklagten. Das Gericht erkannte diesem Antrag gemäß. — Ein schon wegen Diebstahls und Betrugs bestrafter Metzgergeselle von Nentershausen hat einen hies. Schutzmann durch trügerische Vorspiegelungen veranlaßt, für ihn bei einem Wirth gutzusprechen, worauf dieser dem Beklagten ein Darlehen von 1 fl. 10 kr. machte. Die Angaben des Letzteren stellten sich später als erdichtete heraus. Heute behauptet derselbe, er sei nicht diejenige Person, welche das Darlehen empfangen habe. Das Gericht erklärt den Beklagten des Betrugs für schuldig und verurtheilt ihn in 6 Wochen Gefängniß, indem es zugleich einen Haftbefehl gegen ihn erläßt. Der Staatsanwalt hatte 14 Tage Gefängniß, Herr Dr. Vinnassa, der auf Verlangen des Beklagten heute unvorbereitet dessen Vertheidigung übernahm, Freisprechung beantragt. =

Digitized by Google

Ein Schreinergeselle aus Windecken, welcher 50 Stück Dielen, circa 8 fl. werth, zum Nachtheil seiner Meisterin entwendete, wird mit 3½ Monaten Correctionshaus bestraft.

In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde eine Senatsvorlage, worin wiederholt das Bedürfniß der Anstellung eines zweiten Archivregistrators betont wird, an eine Commission verwiesen. Ebenso die Senatsvorlage wegen Ankaufs der Häuser Nr. 46 und 139 in der Judengasse für 2500 und bezw. 3600 fl. Eine weitere Mittheilung des Senats, wonach derselbe bezüglich des Baues der Turnhalle für die mittlere Bürgerschule den Vorschlägen des gesetzgebenden Körpers beitritt, und nur noch wegen der Einfriedigung anderer Ansicht ist, geht an die deßfallsig bestehende Commission. Für die Kosten der Grundbücher der Wohn- und Miethsteuer-Commission für 1863 bis 1871 wurden 530 fl. bewilligt. Auf den früheren Antrag um Auskunft wegen des Standes der Austrägalsache wegen der subsidiarischen Rhein-Octroi-Rente, theilt der Senat die deßfallsigen Acten mit. Die Tagesordnung führte zu der Berathung über den Gesetzentwurf, die Legitimation der Fremden betreffend, und zwar des 6. und des letzten Artikels. Derselbe bestimmte bekanntlich, daß die gesetzlichen Bestimmungen über Gewerbsbetrieb und Erwerb von Grundeigenthum durch Fremde, sowie über deren Steuer- und Abgabenpflichtigkeit, Eintritt in ein Dienstverhältniß, endlich die dem Polizeiamt zustehende Aufsicht über die Fremden, in Kraft bleiben. In vorletzter Sitzung hatte Hr. Dr. Stern die Streichung dieses Artikels beantragt, womit gestern die Commission sich einverstanden erklärte. Hr. Dr. Friedleben wünschte, daß wenigstens die Gesindeordnung als in Kraft verbleibend ausdrücklich bezeichnet werde. Die Versammlung entschied für gänzliche Streichung des Artikels, beschloß jedoch zugleich ein Ersuchen an den Senat, daß die in dem Bericht des Polizeiamts in Aussicht gestellten Vorlagen bezüglich Umgestaltung der geltenden Bestimmungen über das Fremdenwesen (Cautionen, Gesinde-Ordnung. Verhältniß der Handwerkslehrlinge u. s. w.) baldigst erfolgen mögen. Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war die Reorganisation des Leihhauses. Der Senat hatte beantragt, die Verwaltung desselben, welcher bisher 2 Senatsdeputirte und 2 Mitglieder des 51er Collegs vorstehen, gleich jener der milden Stiftungen einem aus der Bürgerschaft entnommenen Pflegamt zu übertragen. Die Commission (Berichterstatter Herr Dr. Berg) war dagegen der Ansicht, daß, so lange nicht eine Verminderung der Mitgliederzahl des Senats auf verfassungsmäßigem Wege erzielt sei, kein Grund vorliege, in der Organisation solcher Aemter, zu welchen Senatoren deputirt sind, eine Aenderung vorzunehmen. Ohne daher in eine nähere Prüfung der vorgelegten neuen Leihhausordnung einzugehen, beantragt die Commission: die gesetzgebende Versammlung wolle dem Senat erklären, daß sie zur Zeit und bis zur erfolgten verfassungsmäßigen Verminderung seiner Mitgliederzahl auf den Vorschlag nicht eingehen könne, nach Eintritt dieser Eventualität aber weiteren Vorlagen entgegensehe. Nach längerer Debatte wurde schließlich sowohl der Commissionsantrag auf Ablehnung der Vorlage, als die beantragte Zurückverweisung an die Commission verworfen. Die Versammlung wird sonach in ihrer nächsten Sitzung unmittelbar in die Berathung der vom Senat vorgelegten neuen Leihhausordnung eingehen.

Das hies. Amtsblatt publicirt den Wortlaut des zwischen dem Zollverein und der Türkei am 20. März 1862 abgeschlossenen Handelsvertrags.

Der früher hier mit vielem Beifall aufgetretene Improvisator M. Volkert, der das Unglück hatte, vom Schlage getroffen zu werden, wird am 1. Mai Abends 8 Uhr im Saale der „Harmonie" eine Soirée veranstalten. Das Talent sowie das Unglück dieses Dichters verdienen Berücksichtigung, und so hoffen wir auf einen recht zahlreichen Besuch, besonders da der geschickte Improvisator diese Soirée, unterstützt von der Kapelle des hiesigen Linienmilitärs und anderen künstlerischen Kräften, recht unterhaltend auszustatten beabsichtigt.

Digitized by Google

In der gestrigen Generalversammlung der Taunusbahn waren 5010 Actien und 501 Stimmen angemeldet. Den Vorsitz führte der Präsident des Verwaltungsrathes, Herr Philipp Donner von Frankfurt. Nach dem gedruckten Geschäftsbericht ergab der Betrieb des Jahres 1862: aus dem Personenverkehr 642,138 fl. (gegen 573,091 fl. von 1861), für Gepäck, Extrafahrten ꝛc. 39,764 fl. (gegen 35,344 fl.), aus der Güterbeförderung 228,083 fl. (gegen 205,907 fl.), aus verschiedenen Quellen (wobei der Ertrag der Dampfboote zwischen Castel und Mainz mit 12,555 fl.) 16,610 fl. (gegen 6536 fl.), alles zusammen: 926,597 fl. Das Jahr 1862 hat demnach gegen 1861 eine Mehreinnahme von 105,717 fl. geliefert und hat selbst das Betriebsjahr 1858, welches 832,307 fl., bis dahin die höchste Einnahme, ergeben hatte, noch bedeutend übertroffen. Befördert wurden 1,205,349 Personen (gegen 1,158,514 in 1861), 1,785,447 Centner Güter (gegen 1,562,795). Die Betriebsausgaben betrugen 415,438 fl. oder 44,8 pCt. der Einnahme gegen 374,849 fl. im Vorjahr. Nach Abzug der nicht speziell dem Bahnbetrieb zur Last fallenden Ausgaben reduciren sich die Betriebskosten auf 37,9 pCt. Es verbleibt demnach ein Reinertrag von 511,158 fl. oder per Meile Bahnlänge von 87,527 fl. Von diesem Reinertrag schlug der Verwaltungsrath vor, unter Absetzung von 20,000 fl. für die an Nassau für das laufende Jahr zu zahlende Gewerbesteuer und einige andere Reserveposten den Betrag von 486,795 fl. folgendermaßen zu verwenden: Als Dividende auf 12 000 Stück Actien à 24 fl. per Actie ($9^3/_5$ pCt. gegen 23 fl. oder $9^1/_5$ pCt. im Vorjahr) 280,000 fl.; 4000 fl. als Beitrag zum Pensionsfond und 500 fl. an die Arbeiterunterstützungskasse, sowie 94,295 fl. auf Capitalreservefond und 100,000 fl. auf Conto des Erneuerungsfonds zu übertragen. Dieser Antrag des Verwaltungsraths stieß auf einige Opposition in der Versammlung, indem Herr Julius Steffens aus Frankfurt die Dividende höher, auf 25 fl., formirt wissen wollte. Schließlich wurde der Antrag des Verwaltungsraths mit 279 gegen 125 Stimmen genehmigt. Wegen des Ankaufs der Höchst-Sodener Bahn theilte der Herr Vorsitzende mit, daß die Verhandlungen in der Hauptsache zu Stande gebracht und nur noch wegen der bei der nassauischen Regierung beanspruchten Garantie die Entschließung der Nassauer Landstände zu erwarten sei. Die Taunusbahn will für die Sodener Bahn 100,000 fl. geben, die Kosten für Instandsetzung sind auf 50,000 fl. veranschlagt. Für die Subvention durch die Nassauer Regierung sind zwei Modalitäten in Vorschlag gebracht; bei völliger Steuerfreiheit auf 20 Jahre a) entweder eine jährliche Subvention von 15000 fl. auf 20 Jahre oder b) auf die gleiche Zeit die Zusicherung eines Zuschusses, der nothwendig sein sollte, um das aus 150,000 fl. normirte Anlagecapital nach Verhältniß der Betriebsergebnisse bei Abzug von 60 pCt. der Brutto-Einnahme und Rücklegung von 2000 fl. jährlich für Erneuerungen mit $4^1/_2$ pCt. jährlich zu verzinsen. Nach Ablauf von 20 Jahren soll es der Regierung freistehen, den Vertrag zu verlängern, wenn nicht, soll die Taunusbahn freie Hand haben, den Betrieb entweder selbstständig fortzusetzen oder die Bahn auf jede beliebige Weise zu verwerthen. Die Generalversammlung genehmigte den Erwerb der Sodener Bahn einstimmig unter den vorgeschlagenen Modalitäten. — Die ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsraths, die Herren Präsident Magdeburg von Wiesbaden und Präsident Dr. Knyn von Mainz wurden wieder gewählt und an die Stelle des verstorbenen Herrn Korn, Herr Gustav Wittekind von Mainz.

In Folge des nur noch sporadischen Auftretens der seit längerer Zeit in unserer Stadt herrschend gewesenen epidemischen Augenkrankheit konnte die zu ärztlichen Consultationen hergerichtete Besuchsstelle auf der Brückenwache geschlossen werden.

Das Hecht'sche Kaffeehaus in der Bornheimerstraße ist von Herrn Handelsmann Spier um die Summe von 60,000 fl. käuflich acquirirt worden. Der neue Eigenthümer wird den bisherigen Geschäftsbetrieb in dem Hause fortsetzen.

Digitized by Google

Der vorliegende Bericht über den Fortgang der Sparkasse im Jahr 1862 und deren Rechnungsablage am Schlusse desselben Jahres ist ein neues erfreuliches Zeugniß für den zunehmenden Wohlstand nicht weniger als für den ökonomischen Sinn in der Bevölkerung. Am Schlusse des Jahres 1861 hatten 8337 Einleger bei der Sparkasse ein Guthaben an Capital und Zinsen von 2 985,078 fl. 40 kr. Im Laufe des vorigen Jahres wurden 1642 neue Einlagen und 5973 Zuschüsse gemacht mit 855,105 fl. 49 kr., dagegen zurückgezogen 1259 ganze und 2189 theilweise Einlagen mit 649,031 fl. 12 kr. Am Ende des Jahres 1862 behielten 8720 Einleger gut an Capital und Zinsen 3 277,362 fl. 23 kr. und zeigt der Totalbestand der Sparkasse demnach am 1. Januar 1863 gegen den gleichen Zeitpunkt des Jahres 1862 ein Plus von 292,283 fl. 43 kr.

Man schreibt aus Offenbach: Bei der am 17. dieses Monats stattgehabten General-Versammlung des hiesigen Schützenvereins wurde der Tag zur Einweihung des Schießplatzes auf den zweiten Sonntag im Mai festgesetzt. Die Schützen, 250 an der Zahl, werden sich Mittags auf dem Marktplatze versammeln, und an den Festlichkeiten, dem Zuge, der sich um 1 Uhr in Bewegung setzt, die obersten Civil- und Militärbehörden der Stadt, sowie der Stadtvorstand, die Turner und sämmtliche hies. Gesangvereine theilnehmen. Auch sind Deputationen der Schützenvereine von Frankfurt, Darmstadt, Hanau, Aschaffenburg, Wiesbaden, Friedberg, Homburg, Niederwöllstadt, Rödelheim, Bockenheim, Preungesheim, Ober- und Niederrad und Isenburg zum Feste geladen, bei dem es an einem vorzüglichen Schützenwein, auf den das Comite besonders Bedacht genommen, nicht fehlen wird. Es steht zahlreicher Zuspruch zu erwarten, und verbürgt die Freundlichkeit der Bewohner Offenbachs sowie der gute Tact der Behörden allen Gästen jede zu wünschende Annehmlichkeit, und wenn auch an dem Schießplatze selbst der Raum zur Aufnahme Aller, die da kommen werden, nicht auszureichen vermag, so bietet die Umgebung, der schöne Wald manches liebliche Plätzchen zur Erholung.

Bei der am 21. d. dahier stattgehabten Versteigerung eines Gartengrundstückes des verstorbenen Obristen J. Conrad Reus auf dem Röder- (oder Rieder-) Berg, eingetheilt in 3 Parzellen, wurde das ganze Grundstück, bestehend aus 2 Morgen, 1 Viertel, 1 Ruthe, 28 Schuhen Feldmaß oder 56,450 Quadrat-Werkschuhen, wie es heißt, von Hrn. L. H. Langenbach, um die Summe von 17,100 fl. ersteigert. Auch für diesen schönen und gesunden östlichen Theil unseres Stadtbezirks scheint in neuerer Zeit immer mehr Kauf- und Bauluft eintreten zu wollen, wie die vielen Neubauten daselbst und die Errichtung ganz neuer Straßen (Uhland-, Weiher- und Ostend-Straße, grüne und Pfingstweidestraße, Sandweg, Baumstraße ꝛc.) Belege hierzu geben.

Gestern Morgen wurde in dem Garten eines Hauses auf der Hochstraße die in Lumpen eingehüllte Leiche eines neugebornen Kindes aufgefunden, die allem Anscheine nach über die Gartenmauer geworfen worden war. Auch heute wurde wieder eine Kindesleiche gefunden.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Ein Krakauer Telegramm meldet: Bei Sjeradz (südöstlich von Kalisch, an der Wartha) hat ein Kampf stattgefunden, aus welchem die Insurgenten unter Urbanowicz siegreich hervorgingen. Auch im Sandomir'schen ist der Aufstand im Zunehmen begriffen. Czechowski hat bei Grabowice eine Abtheilung russischer Uhlanen geschlagen.

• **Breslau.** Das Mittagsblatt der „Schlesischen Zeitung" berichtet aus Ostrowa vom 21.: Gestern nach Ankunft des Militärgouverneurs, Grafen von Waldersee, ist auch der russische General Fürst Wittgenstein hier eingetroffen; ersterer begibt sich nach Pleschen. Das hiesige Gymnasium ist nicht geschlossen, aber 68 Schüler sind ausge-

Digitized by Google

wiesen. Fortwährend wird die strengste Grenzsperre aufrecht erhalten; weder Passagiere noch Waaren werden durchgelassen.

• **Hermannstadt.** Der Rumänencongreß hat über die Principien einer Dankadresse an den Kaiser berathen und sich dabei einstimmig für das Octoberdiplom und die Februarverfassung ausgesprochen.

• **Erlangen.** Bei den Urwahlen hat sich ein sehr entschiedener Sieg der Fortschrittspartei in Nürnberg, Fürth, Erlangen und Schweinfurt ergeben.

• **Paris.** Der „France" wird unterm 19. d. aus Petersburg gemeldet: Wegen Polen ist unter dem Vorsitz des Czaren ein Geheimer Rath gehalten worden, welchem die Prinzen, die Mitglieder des Plenums und die Minister beiwohnten. Die Uebergabe der Noten der drei Mächte erregt großes Aufsehen.

• **London.** Auf eine Interpellation Denmans erwiderte Palmerston: Ihrer Majestät Regierung besitze genaue Nachricht über die Tragweite der russischen Amnestie, deren Allgemeinheit gewiß wünschenswerth sei.

• **Rendsburg.** Es ist eine große Bürgerversammlung zur Annahme der Elmshorner Resolutionen polizeilich unter Androhung von Gewalt aufgelöst worden.

• **Amsterdam.** Nachdem die Regierung die Statuten der hier unter den Auspicien der ersten Finanznotabilitäten Hollands und Belgiens, sowie Pereire's und der Credit mobiliers von Paris, Madrid und Turin gegründeten Sociétés générale de commerce et d'industrie genehmigt, hat diese Gesellschaft sich definitiv constituirt.

• **Krakau.** „Czas" meldet: Am 17. griff eine 800 Mann zählende Abtheilung Russen Lelewel auf der Lysa-Gora an, wurde aber geschlagen und zog sich nach Janow zurück.

• **Von der polnischen Grenze.** Am Sonntag haben zwei heftige Gefechte stattgefunden, das eine in den Kampinoswaldungen, 6 Meilen westlich von Warschau, das andere bei Pultusk, 6 Meilen nördlich von der Hauptstadt. Pultusk (mit über 5000 Einwohnern) wurde von den Russen niedergebrannt.

• **Trebigne.** Ein 400 Mann starker Haufe von Türken zerstörte die hiesige Griechenschule, wobei einige Kinder getödtet worden sein sollen. Die Miliz bewaffnete sich zum Schutze der Christen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In der Seinestadt hat sich eine Actiengesellschaft gebildet, welche das öfters angeregte Project einer immerwährenden Weltausstellung der Künste und Wissenschaften, des Ackerbaues, des Handels und der Gewerbe in Ausführung bringen und ihre Ausstellungen in einem bereits im Bau befindlichen „Palaste" am zehnten August dieses Jahres eröffnen.

R. v. Hornstein in München hat eine komische Operette „Page Cecil" (Text von einem Wiener Schriftsteller) verfaßt. Von demselben Componisten liegt uns ein Heft Lieder unter dem Titel „Canzonero" vor.

Am 27., 28. und 29. Mai findet in Königsberg das dreitägige dritte Musikfest statt, zu welchem Anton Rubinstein aus Petersburg als Dirigent nach Königsberg berufen worden ist.

Die Productivität der Frau Birch-Pfeiffer dauert fort. Abermals hat sie der k. General-Intendantur ein nach einem englischen Roman bearbeitetes fünfaktiges Schauspiel: „Königin Bell" eingereicht und ist dasselbe auch zur Aufführung angenommen worden.

Digitized by

Herr Wachtel ist an der kaiserlichen Oper in Wien auf fünf Jahre um den fabelhaften Preis von 18,000 Gulden jährlich engagirt worden. Den „Recensionen" und „Mittheilungen" zufolge wird der Sänger im September seinen Eintritt halten.

Victor Hugo hat ein neues großes Werk, „1793" betitelt, soeben vollendet, sich jedoch noch mit keinem Verleger einigen können.

Gounod's „Faust" ist in Mailand mit immensem Erfolge in Scene gegangen. Die Margarethe sang Sgra. Boschetti (Mlle. Bouquet), eine Französin.

Man schreibt aus Moskau: In unseren musikalischen Kreisen nimmt die russische Musik-Gesellschaft das meiste Interesse in Anspruch. Von aufgeführten Orchesterwerken hat die vollständige Musik zu Shakespeare's „Sommernachtstraum" von Mendelssohn den größten Erfolg gehabt; sie wurde in zwei Concerten aufgeführt und erregte jedesmal Enthusiasmus.

Gounod's „Faust" mußte vor Abreise der Mad. Miolan in Paris noch eine Extra-Vorstellung (die 104. des Werkes) erleben, welche eine Einnahme von 6000 Fr. gewährte.

In Bonn ist am 15. April der ordentliche Professor der katholischen Theologie Dr. Vogelsang an der dortigen Universität gestorben.

Der außerordentliche Professor der Theologie Dr. Weiß in Königsberg geht als ordentlicher Professor der Theologie nach Kiel.

Von Theodor Mommsens römischer Geschichte ist so eben der erste Band in italienischer Uebersetzung von G. Sandrini erschienen.

In Turin ist eine neue Oper gegeben worden, welche den Maestro Rossini auf die Bühne bringt; sie heißt: „Rossini a Napoli" und behandelt Liebesaffairen, der Jugendzeit des Meisters entlehnt.

In dem von A. Entsch in Berlin herausgegebenen „Deutschen Bühnenalmanach" finden sich 244 deutsche Bühnen verzeichnet. Die Zahl aller Direktoren, Kapellmeister, Schauspieler, Sänger, Tänzer ꝛc. beläuft sich auf circa 5500 Personen. Vom October 1861 bis dahin 1862 sind 200 dramatische Schriften erschienen.

Am 19. Juni d. J. feiert Frau Charlotte Birch-Pfeiffer ihr 50jähriges Künstler-Jubiläum.

Direktor Kreibig hat von Linz Abschied genommen und seinen Nachfolgern, den Herren Clement und Neumann, Platz gemacht. Die zwei letzten Vorstellungen unter der abgetretenen Direktion waren „Donna Diana" und ein „großes Potpourri" aus Oper und Schauspiel. Herrn Kreibig zu Ehren wurde ein Abschiedsmahl veranstaltet, bei welchem auch Ludwig Löwe aus Wien zugegen war.

In einem Concertbericht sagt die „Patrie" bei Gelegenheit der Beurtheilung eines Werkes von Litolff: „Die Instrumentation erinnert an die Wagners, es ist dieselbe phantastische Färbung, dieselbe Wucht der Töne. — — Richard Wagner feiert jetzt in Petersburg Triumphe. Wir haben ihn ausgepfiffen, eines Tages werden wir ihn in Paris beklatschen.

Dieser Tage ist ein Sänger in Paris auf der Bühne gestorben. Als in der Probe der Oper „Graf Ory" Brochardt als Raumbaud die Scene betrat, stürzte er vom Schlag getroffen, bewußtlos zusammen. Trotz schleunig angewandter ärztlicher Hülfe konnte der Unglückliche nicht wieder in das Leben zurückgerufen werden.

Ein neues Possentheater in München. Der „Isarzeitung" zufolge soll der Organisationsplan des gegenwärtigen Vorstandes der Münchener Hofbühne, Hrn. Intendanzrath Schmitt, die königliche Genehmigung erhalten haben, wonach u. A. ein besonderes, vorherrschend dem Singspiel und der Posse gewidmetes Theater errichtet werden soll, das der Hoftheaterleitung unterstellt wird.

Digitized by Google

Die gute classische Pianoforte-, Gesang- und Kammermusik findet jetzt in Frankfurt und zwar in allen Kreisen, immer mehr Eingang, seitdem die Ausgaben unserer deutschen musikalischen Celebritäten in Handel gekommen, welche um 75—80 Proc. billiger sind, als andere frühere. Die F. Boselli'sche Buchhandlung hier unterhält ein solches Lager. Der erschienene Catalog darüber läßt wenig vermissen, was Beethoven, Mozart, Haydn, Clementi, Diabelli, Czerny, Cramer, Weber, Bertini, Bach, F. Schubert, Hummel ꝛc. herausgegeben. Auch Ouvertüren, Potpourris sind in gleicher Ausgabe erschienen. Der durchschnittliche Preis eines schön gedruckten Bogens in großem Notenformat beträgt nicht mehr als 4—6 kr.

Herr Grobecker setzt sein Gastspiel mit großem Erfolg fort. In der „Benefiz-Vorstellung" als „Flüsterleis", in dem „Gemüthlichen" von Levassor und als „Mietschke" im „gebildeten Hausknecht" erhielt er bei sehr besetztem Hause viel Beifall und öfteren Hervorruf bei offener Scene.

Unter den nächsten Gastspielen auf unserer Bühne ist das des berühmten Sängers Wachtel besonders bemerkenswerth, und machen wir auf dasselbe hiermit aufmerksam. Herr Wachtel gehört zu den Kunstgrößen der Gegenwart und ist neuerdings auf mehrere Jahre von dem Wiener Hoftheater gefesselt worden. Das Publikum wird sich bei dem voraussichtlichen Andrange zeitig um Billette umsehen müssen. B.

Mannichfaltiges.

Vor einigen Tagen hat sich in der Nähe von Stuttgart ein gräßlicher Unglücksfall ereignet. Die Zöglinge des Mädcheninstitutsvorstehers Kölle hatten eine Excursion gemacht und wollten von der Station Feuerbach aus in die Residenz zurückkehren. Herr Kölle war selbst dabei und beaufsichtigte das Einsteigen der Jugend. Als sämmtliche Mädchen in die Wagen eingestiegen waren, wurde Kölle vom Zugmeister befragt, ob nun alle Kinder untergebracht seien, und als dies von ersterem bejaht und Kölle selbst ohne weitere Bemerkung eingestiegen war, ließ der Zugmeister nach den vorherigen Rufen „Fertig" und „Fort" den Zug abfahren. Kaum befand sich der mit zwei Maschinen bespannte große Zug in Bewegung, als Kölle, der wahrscheinlich den Zug gar nicht benützen, sondern mit einigen der Zöglinge in Feuerbach zurückbleiben wollte, aus dem Wagen trat und von demselben wieder auf das Trottoir der Station steigen wollte, ohne Zweifel die Gefahr eines solchen Schrittes nicht ahnend. In dem Augenblick, als er heraustreten wollte, kam er unter den Zug und wurde so überfahren, daß er augenblicklich verschied. Seine eigene Tochter, ein Mädchen von etwa 16 Jahren, sowie sein Schwager befanden sich im Zug. Ein Unglück kommt selten allein, pflegt man sprichwörtlich zu sagen. So folgte denn auch in Stuttgart dem eben berichteten tragischen Ereignisse gleich Tags darauf ein zweites. Am Abend verunglückte der Gründer und Chef der Ebner'schen Kunsthandlung, Kunsthändler Ebner der Aeltere, der nach wenigen Wochen seine goldene Hochzeit gefeiert haben würde, indem er in seinem Wohnhause, in welchem gegenwärtig größere bauliche Veränderungen vorgenommen werden, zwei Treppen hoch herabstürzte und sich hierbei so verletzte, daß er nach drei Stunden seinen Geist aufgab.

(Säuferwahnsinn ansteckend.) In Acy, erzählt das „Journal de l'Aisne", ist kürzlich der seltene und vielleicht einzige Fall einer Ansteckung des Säuferwahnsinns vorgekommen, welche Krankheit bisher nicht für contagiös gehalten wurde. Ein Maurer, welcher dem Trunke ergeben war, bekam einen Anfall von delirium tremens, welcher auf einen den Kranken pflegenden zweiten Arbeiter und von diesem wieder auf einen dritten überging.

Digitized by Google

Gegen Ende des Jahres 1859 bemerkte man ein rasches Absterben der Pappeln an der Straße von Lille nach Courtray. Eine nähere Untersuchung wies nach, daß die Erde auf der Seite, wo die Gasleitungsröhren lagen, obgleich dieselben, und besonders die Verbindungsstellen, unverletzt waren, schwarz war, unangenehm empyreumatisch roch und empyreumatische Oele, Schwefelalkalien und Ammoniaksalze enthielt. Die Gegenwart dieser Stoffe beweist, daß diese Erde mit Leuchtgas imprägnirt war, das trotz der sorgfältigsten Reinigung immer flüchtige Ammoniaksalze und Schwefelwasserstoff enthält. Diese Stoffe zerstören aber Wurzeln und andere Organe der Pflanzen, womit sie, selbst in kleinen Mengen, während einer gewissen Zeit in Berührung sind. Gleich ähnliche Beobachtungen hat man auch auf den Promenaden zu Hamburg gemacht, welche mit Ulmen und Linden bepflanzt waren. Die Gasleitungen sind daher mit der größten Sorgfalt anzulegen, nicht in der Nähe der Bäume, sondern in der Mitte der Straße und viel tiefer als es gewöhnlich geschieht.

Der Antwerpener Precurseur meldet nach einem amerikanischen Handelsblatte, daß ein gewisser Hill nach 25jährigem Experimentiren dahinter gekommen ist, wie Locomotiven und Dampfschiffe durch Petroleum in Bewegung gesetzt werden können. Zwei Barrels von diesem Steinöl würden zur Eisenbahnfahrt von Neuyork nach Albany und 300 Barrels zur Fahrt nach Europa (welche 700 Tonnen Kohlen erfordert) ausreichen.

Am 4. April ging in Triest der reichbeflaggte und geschmückte Lloyddampfer Amerika mit den Touristen aus Wien nach Konstantinopel in See. Die Reisegesellschaft besteht aus 200 Personen. Ein zweiter Lloyddampfer, auf dem jene Touristen untergebracht wurden, die auf der Amerika nicht Platz fanden, folgte eine Viertelstunde später. Beide Dampfer blieben sich instructionsgemäß bis Konstantinopel in Sicht. Ganz Triest war am Molo di St. Carlo und am Gestade sowie am Castell versammelt, um Zeuge des für Oesterreich neuen, interessanten und imposanten Schauspieles zu sein. Am 6. trafen die Reisenden in Korfu ein, wo sie reife Kirschen, Birnen, Aprikosen und blühende Rosen fanden.

Eine wichtige Erfindung im Telegraphenwesen ist von Siemens und Halske, denen dieses Fach schon so Vieles verdankt, gemacht worden. Durch eine neu erfundene Einrichtung wird die Säule durch einen elektro-magnetischen Strom ersetzt, der sich durch mechanische Bewegung und zwar wie bei einer Drehbank durch das Anstoßen mit dem Fuße erzeugt. Die Depesche wird dadurch, in eigenthümlichen Typen gesetzt, in den Apparat gebracht, der den Satz hindurchzieht und ihn auf der Station in gewöhnlicher Morseschen Schreibtelegraphenschrift erscheinen läßt. Mit diesem Apparate sind bereits Versuche auf etwa 400 deutsche Meilen mit Glück gemacht und in einer Minute damit 80 Worte telegraphirt worden, während nach der gebräuchlichen Methode 15 Worte in der Minute telegraphirt werden.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Abgeordnetenhaus. Ministerverantwortlichkeitsgesetz. Herr v. Bismarck erklärt den gegenwärtigen Zeitpunkt für ungeeignet für Erlassung eines solchen Gesetzes, dessen nothwendige Vorbedingung sei, daß für seine Handhabung die Verfassung eine vollkommen klare und vollständige Grundlage biete. Die Vorbedingung glaubt aber die Regierung jetzt nicht vorhanden, wo über die Bedeutung wesentlicher Theile der Verfassung Meinungsverschiedenheiten zwischen der Krone und dem Landtag stattfinden; die Regierung kann deshalb den Entwurf nicht sanctioniren. Die Annahme unterliegt keinem Zweifel.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 48. 24/4. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 49. Sonntag, den 26. April 1863.

Nachruf an Uhland.

(Im Frühlinge.)

Wohl im Lenz bei linder Lüfte Kosen
Zwischen Waldesgrün und blüh'nden Rosen,
Flötenhauch von fern im Abendroth
Ueber sich den Himmel licht und lichter —
So zu sterben wünschte sich der Dichter,
In der Lebensfülle stillstem Tod.

Wandeln wollt er so zum letztenmale,
Dann sich betten in dem „Ruhethale;"
Doch dies Sehnen blieb ihm unerfüllt:
Denn „in trüben Novembertagen"
War er, ach! den letzten Weg getragen,
Und sein Grab hat Eis und Schnee umhüllt.

Sei es drum! Auch in des Winters Grauen
Muß ein milder Frühling niederthauen
Zu begrünen Ludwig Uhlands Gruft;
Ja, der Geistesfrühling seiner Lieder
Streut auf diese heilige Stätte nieder
Mehr als Kräuterflor und Blumenduft!

Süßer, stärker als der Nachtigallen
Klageton aus dunkeln Buchenhallen,
Als der Lerche schmetternder Gesang,
Schwingt sich hell in allen deutschen Gauen
Aus dem Mund der Männer und der Frauen
Seiner Dichtung seelenvoller Klang.

Nun wird ehern uns sein Denkmal glänzen
Jedes Jahr geschmückt mit Blumenkränzen
Und von Eichenkränzen frisch umlaubt;
Doch den schönsten Kranz der Bürgertugend
Drückt dereinst die kühne Heldenjugend
Eines großen Deutschlands auf sein Haupt!

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Monat Mai 1863. Merkur, kommt aus der oberen Conjunction mit der Sonne und hat am 19. seine größte östl. Ausweichung; er ist fast den ganzen Monat am Abendhimmel auf kurze Zeit sichtbar. Venus, hat in diesem Monat ihren höchsten Stand und ist länger als $2^1/_2$ Stunden als Abendstern sichtbar. Mars, geht im Anfange des Monats um Mitternacht, zu Ende nach 11 Uhr abends unter und ist dann über eine Stunde sichtbar. Jupiter, geht am Ende des Monats um 2 Uhr nachts unter und kann von $9^1/_2$ Uhr abends an bis dahin gesehen werden. Saturn, ist im Anfange des Monats bei Beginn der Nacht am südwestlichen Himmel sichtbar und geht vor 2 Uhr nachts, eine Stunde vor Tagesanbruch unter. Uranus, ist nur in den ersten Tagen des Monats am Abendhimmel auf kurze Zeit sichtbar, da er bald nach seinem Hervortritt aus der Dämmerung untergeht.

Astronomische Erscheinungen im Mai 1863. Am 2. Jupiter, nahe dem Monde früh 4 U. 40 M. Frkfrr. Zeit; 3. **Vollmond**, nachmittags 3 U.

Digitized by Google

26 M.; 4. Venus, in der Sonnennähe vormittags 9 U. 50 M.; 5. Venus, nahe Uranus nachmittags 1 U. 44 M.; 6. Mond, in der Erdnähe früh 6 U.; 8. Merkur, in größter nördlicher Breite nachmittags 12 U. 8 M.; 10. Mond, letztes Viertel vormittags 7 U. 50 M.; 17. **Neumond**, nachmittags 5 U. 23 M.; 17. **Sonnenfinsterniß**, sichtbare partiale; in unserer Gegend wird dieselbe abends 6 U. 8 M. anfangen, um 6 U. 50 M. ihre Mitte und eine Größe von nahe 3 Zoll erreichen und um 7 U. 34 M. mit Sonnenuntergang endigen. 18. Merkur, nahe Uranus abends 10 U. 2 M.; 19. Uranus, nahe dem Monde nachmittags 3 U. 10 M.; 19. Merkur, größte östliche Ausweichung von der Sonne nachmittags 1 U. 51 M.; 19. Merkur, nahe dem Monde nachmittags 4 U. 38 M.; 21. Sonne, in den Zwillingen; 21. Venus, nahe dem Monde früh 8 U. 33 M.; 21. Mars, nahe dem Monde abends 7 U. 6 M.; 22. Mond, in der Erdferne früh 3 U.; 25. Mond, erstes Viertel abends 9 U. 22 M.; 26. Venus, in größter nördlicher Breite nachmittags 12 U. 6 M.; 28. Saturn, nahe dem Monde früh 2 U. 10 M.; 29. Jupiter, nahe dem Monde vormittags 10 U. 46 M.

Die augenfälligsten Sternbilder im Mai 1863, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) Poniatowskischer Stier, **Leyer, Drache, Gr. u. Kl. Bär, Kl. Hund.**
2) **Herkules, Nördliche Krone, Kl. Löwe,** Krebs, Wasserschlange.
3) Ophiuchus, **Bootes,** Jagdhunde, Hauptbaar der Berenice, **Gr. Löwe.**
4) **Scorpion,** Einsiedler, **Waage, Jungfrau,** Rabe, Becher, Katze.

Kometen-Entdeckung. Zwei Kometen sind kürzlich entdeckt worden; der erste wurde am 11. April von Dr. Klinkerfues in Göttingen, der zweite am Morgen des 14. April von dem Uhrmacher Backer in Nauen gefunden. Der erstere stand am 18. April in der Nähe des Delphins, der letztere im Pegasus, beide bewegen sich stark nach dem Pole hin. Der von Backer entdeckte Komet scheint sehr hell zu werden, indem er schon jetzt dem bloßen Auge als ein kleiner Stern erkennbar ist und im Fernrohr einen deutlichen Schweif zeigt. Beide Kometen sind jetzt nur in den Morgenstunden zu beobachten.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 25. April. Minister Roggenbach antwortete in der Kammer der Abgeordneten in Karlsruhe auf die Interpellation Häusser's, Baden betrachte die Verabredungen von 1851 und 1852 durch das dänische Patent vom 30. März für thatsächlich aufgehoben; die Rückkehr zu dem früheren Rechte sei geboten.

Um auch ihrerseits den Manen Ludwig Uhland's ihre Verehrung zu bezeugen, haben die Frankfurter verbündeten Männergesangvereine beschlossen, Samstag, den 2. Mai ein großes Concert zu veranstalten, dessen Ertrag dem Denkmal des hingeschiedenen Dichters zugewendet werden soll. Der Goldschmidt'sche Circus ist für das Concert ausersehen. Massenchöre mit Instrumentalbegleitung sowie Gesänge einzelner Vereine sollen abwechselnd zur Ausführung kommen. Schon um des patriotischen Zweckes willen ist dem Concert ein glänzender Erfolg zu wünschen.

Zwei auswärtige Theaterunternehmer haben die obrigkeitliche Erlaubniß erhalten, während der Monate Mai, Juni, Juli und August in Offenbach ein Sommertheater zu errichten, auf welchem kleine Lust- und Schauspiele zur Aufführung kommen sollen.

Digitized by Google

Ueber das am 14. d. stattgehabte Concert des Herrn Concertmeisters Heinrich Wolff wird uns berichtet, daß der als Violinvirtuose auf das Vortheilhafteste gekannte und gewürdigte Concertgeber auch diesmal mit den ehrendsten Beifallsbezeigungen ausgezeichnet wurde. Außer seinen beiden Vorträgen (Concert von Rode und Variationen eigener Composition über ein Thema aus Donizetti's „Anna Bolena") erregte aber namentlich die Vorführung einer von ihm componirten Symphonie in D-moll das Interesse der Kenner und Laien in hohem Grade. Eine Zergliederung dieses Kunstwerkes wäre hier nicht am Ort. Es genüge, zu bemerken, daß alle vier Sätze von gleichmäßig entsprechender Wirkung waren, daß das Ganze sich durch Reichthum an Melodien sowohl, als durch thematische Bearbeitung auszeichnet, der letzte Satz aber namentlich durch die darin zu Tage tretenden contrapunktischen Kenntnisse des Componisten. Die Instrumentirung ist glänzend, ohne daß es doch an den nöthigen Contrasten fehlt. Die Ausführung des Werkes durch das Theaterorchester war eine höchst befriedigende und da auch das Publikum derselben mit ungetheilter Aufmerksamkeit folgte, so dürfte es den Musikfreunden gewiß von Interesse sein, wenn die Symphonie bei passender Gelegenheit wiederholt vorgeführt würde.

Wir machen hiesige Kunstfreunde auf die Gemälde-Sammlung aufmerksam, welche im „Rheinischen Hof" dahier ausgestellt ist. Nach dem Urtheile von Kennern enthält dieselbe Werke von entschiedenem und bedeutendem Werthe, und wird dieser Anlaß zu deren Besichtigung von hiesigen Kunstfreunden gerne benutzt werden, um den Umfang ihrer Kunstbetrachtung zu erweitern.

Vor Kurzem hat unsere Stadt Bildhauer Fuchs aus Köln verlassen und ist in seine Vaterstadt am Niederrhein zurückgekehrt. Derselbe machte den vergangenen Winter Studien am hiesigen Städel'schen Institute und arbeitete an einigen interessanten Bestellungen. So sahen wir in seinem Atelier ein Crucifix, das den Gottesacker in Xanten zieren soll, wo bekanntlich einer der prächtigsten Münster Deutschlands steht, dessen Restauration im Ganzen mit glücklichem Verständnisse geleitet wird. Herr Fuchs wird auch das Tympanon eines Portals der St. Castorkirche in Coblenz mit Bildwerk zieren und hat die Composition in Frankfurt in der Skizze vollendet, um in Köln an die Ausführung zu gehen.

Die Franzosen geben neuerdings viel auf die Wetter-Prophezeihungen von Mathieu (von der Drome). Derselbe prophezeit für das Jahr 1863 einen nassen Frühling, Sommer und Herbst, viele atmosphärische Störungen, Gewitter u. s. w. Speciell verkündete er Stürme gegen den 28. und 29. Januar und in den ersten Tagen des Februar, die mit Macht eingetroffen sind. Den Sommer bezeichnet der französische Wetterkundige als veränderlich, Gewitter und Hagel sollen namentlich gegen die Mitte Juli nach der Mitte des August erfolgen. Auch für den Herbst wird nasses Wetter als Regel, schönes als Ausnahme bezeichnet; noch im October und November soll es Gewitter geben und das Jahr unter heftigen Stürmen zu Ende gehen.

Der Besuch der Blumenausstellung, schreibt die „Mainzer Zeitung", dauert in der erfreulichsten Weise fort und haben die Einnahmen bereits die Summe von 10,000 fl. erreicht. Da die Gesammtausgabe sich auf etwa 13,000 fl. belaufen wird, so läßt sich annehmen, daß die Ausstellung für ihre Unternehmer ohne allen Verlust vorübergehen und die prächtigen Decorationen der Stadt noch erhalten bleiben werden. Der massenhafte Fremdenzufluß, den die Ausstellung tagtäglich nach unserer Stadt leitet, bringt dieser außerdem nicht geringe Vortheile. Das Alles ist das Werk des Gartenbauvereins, und zwar — Ehre, dem Ehre gebührt! — hauptsächlich das Verdienst von dessen Präsidenten, Herrn Humann, der die Idee erfaßt und trotz aller Hindernisse mit unermüdlicher Ausdauer und Umsicht durchgeführt hat.

Morgen findet in Offenbach eine Generalversammlung des dortigen Arbeiterbildungsvereins statt, in welcher ein Bericht über das Lassalle'sche Arbeiterprogramm erstattet und die Wahl eines Abgeordneten für den Arbeitertag am 17. Mai in Frankfurt vorgenommen werden soll.

Die jüngste Nummer der hier erscheinenden „Frankfurter Reform" macht unter dem Titel: „Schwindel in Frankfurt" auf ein hier Neue Kräme 4 bestehendes „Bureau der Unterrichtsbriefe für fremde Sprachen" (Charlier's Verlag, O. M.) aufmerksam, das von hier aus in auswärtigen Blättern gegen Einsendung von 2 fl. „Instructionen für leichte Beschäftigungen, durch welche man Etwas verdienen kann," anbietet, und wenn die zwei Gulden im Voraus entrichtet worden sind, eine lithographirte Instruction einsendet, in welcher gerathen wird, sich mit der Anfertigung von „Briefcouverts" zu beschäftigen. Es ist dies allerdings eine sehr leichte Beschäftigung, aber wir finden diesen Rath für zwei Gulden doch etwas theuer. Leider finden sich doch immer noch Leichtgläubige, welche sich durch solche „Anerbieten" ins Netz locken lassen.

Das der Bockenheimer Warte gegenüberliegende Café „Concordia" (bisher Eigenthum der Herren Junge und Dietz), in welchem Hr. Gastwirth W. Simon seit einigen Jahren den Wirthschaftsbetrieb als Miether führte, ist jetzt von Letzterem um die Summe von 40,000 fl. käuflich acquirirt worden.

Vorgestern fiel in der Langstraße ein Handlanger aus dem ersten Stock in einen Keller, was einen Armbruch zur Folge hatte. Fast gleichzeitig stürzte ein anderer Taglöhner aus einer beträchtlichen Höhe herab, wodurch derselbe ebenfalls bedeutend beschädigt wurde.

Gestern wurde ein kleiner Junge auf der Offenbacher Chaussee von einem Wagen, der mit Steinen beladen war, überfahren und dermaßen verletzt, daß er ins Hospital verbracht werden mußte, wo er sehr krank darniederliegt.

Gestern Abend gegen 9 Uhr explodirte unter einem weithin vernehmbaren Knall ein auf den Paradeplatz gelegter sog. Mordschlag. Es ist das der zweite Jux, den sich ein Muthwilliger binnen wenigen Tagen mit einem Theil der hies. Bevölkerung zu machen erlaubt hat.

Bei der gestrigen Vorstellung im Circus Godfroy ereignete sich der unglückliche Fall, daß eine Reiterin, während sie durch einen Reif zu springen im Begriff war, mit dem Fuß hängen blieb und über die Barriere in den ersten Platz stürzte. Mehrfache, nicht unbedeutende Verletzungen am Kopf waren die Folgen des unglücklichen Falles.

Dem Vernehmen nach, wird demnächst vor dem Gallusthor in der Gutleutstraße eine neue Gartenwirthschaft ins Leben treten. Der Unternehmer ist Hr. Gerlach, Sohn des Hrn. Schwimmlehrer Gerlach, der bereits die obrigkeitliche Erlaubniß zur Ausführung seines Planes erhalten hat. Der zum Wirthschaftsbetrieb in Aussicht genommene Garten befindet sich in einer schönen Lage und ist sehr geräumig.

Die 4 Fuß hohe und mehrere Linien dicke Haupt-Wetterfahne, für den Neubau des hies. Irrenhauses bestimmt, ist dieser Tage in der Werkstätte des Hrn. Reichert auf der Bahn ihrer Vollendung zum Abschluß gekommen und wird demnächst an ihrem Bestimmungsort aufgesteckt werden. Sie enthält das Frankfurter Wappen und die Jahreszahl 1863.

Es ist gegenwärtig wieder ein Eierhändler aus München hier anwesend, welcher zum ersten Male den hies. Markt bezieht. Er hat bereits viele Tausende von Eiern abgesetzt und erwartet bis nächsten Montag aus seiner Heimath eine neue Zusendung von dieser bei uns so beliebten Hühnerproduction.

Digitized by Google

Der jetzige Eigenthümer des neurestaurirten Hecht'schen Kaffeehauses, Hr. Handelsmann Spier wird nicht, wie irrthümlich gemeldet wurde, den Wirthschaftsbetrieb selbst übernehmen, sondern, wie man vernimmt, das altrenommirte Local einem zuverlässigen Pachtliebhaber in Miethe geben.

Rundschau in der Politik.

* **Triest.** Berichte aus Saigun vom 3. März melden, daß Gokong, der Hauptort der Rebellendistrikte, fast widerstandlos genommen wurde. Unterm 24. März wird aus Hongkong von erneuerten Gerüchten berichtet, daß die Russen der kaiserlichen Regierung zur Unterdrückung der Taipingrevolution Hülfe leisten werden; Hakodadi sei ihr Sammelplatz, vom Amur kämen Landtruppen. — In Japan sollen umfassende Rüstungen stattfinden.

* **Paris.** Die drei Schutzmächte Griechenlands werden nächstens in London eine Conferenz abhalten, um die griechische Frage definitiv zu regeln. — Die französische Akademie hat Herrn Dufaure und Herrn v. Carné, als Nachfolger des Herzogs Pasquier und des Herrn Miot, zu Mitgliedern erwählt. Herr Dufaure wurde mit 18 Stimmen gegen 9, die auf Herrn Jules Janin fielen, gewählt; Herr v. Carné mit 18 Stimmen gegen 11, die dem (von der klerikalen Partei bekämpften) Herrn Littré ertheilt wurden. — Die „France" theilt mit, daß Fürst Gortschakoff, bei dem Empfange der drei Mächte, lediglich erwiderte, er werde seiner Regierung darüber berichten. Dasselbe Blatt versichert, die Note der französischen Regierung sei von weniger gehobenem und einem versöhnlicheren Tone, als die Noten der anderen Mächte. Man glaubt in Petersburg, daß die Unterhandlungen von langer Dauer sein werden; man würde über eine gütliche Verständigung wohl nicht vor Ende August übereinkommen können; unter diesen Umständen würde jede Besorgniß wegen eines Krieges gehoben erscheinen; denn vom Monat September an werden Operationen in dem Meerbusen Finnlands unmöglich. Da der Eisgang auf der Newa von Statten gegangen, so werden die russischen Kriegsschiffe in einigen Tagen Kronstatt verlassen können.

* **London.** Lord Russell hat dem Postamte empfohlen, keine Posten mehr mit dem nach Matamoras bestimmten Dampfer zu befördern. Der City-Berichterstatter der „Times" erblickt darin eine ungebührliche Nachgiebigkeit gegen die amerikanischen Prätentionen und glaubt, daß dadurch die Kriegsgefahr näher gerückt werde.

Im Unterhause interpellirte Roebuck: Was die Regierung wegen der Confiscirungen englischer Schiffe durch Amerikaner beschlossen? Unter dem Beifall des Hauses erklärt er, derartigen insolenten Eingriffen in den Verkehr sei der Krieg vorzuziehen. Lord Palmerston erwidert: Er könne die eventuelle Entschließung der Regierung vorerst nicht mittheilen. Bentinck tadelt den amerikanischen Gesandten wegen des bekannten Geleitschreibens. Doch bleibt die Debatte darüber resultatlos. — Im Oberhause wurde derselbe Gegenstand besprochen. Lord Russell erklärte, er werde in Washington Vorstellungen machen.

* **Turin.** In der Abgeordnetenkammer zeigte der Conseilpräsident an, daß der König die Demission des Herrn di Negro als General und des Herrn Cugia als Marineminister angenommen hat. — Die „Stampa" meldet, daß die Regierung des Großherzogthums Baden das Königreich Italien anerkannt habe. — Man versichert, daß in Turin eine Note der französischen Regierung eingetroffen ist, welche Italien einladet, sich mit seiner diplomatischen Action den drei Großmächten in der polnischen Frage anzuschließen.

Digitized by Google

* **Von der polnischen Grenze.** Bei Mysłkow, an der Warschau-Wiener Eisenbahn, hat ein Gefecht stattgefunden. Zwei Eisenbahnbrücken sind unfahrbar gemacht. Auch bei Radomsk wird heftig gekämpft.

* **St. Petersburg.** Wenn man durch telegraphische Depeschen und Zeitungsartikel unsere Armee besiegen könnte, so wäre gewiß kein russischer Soldat mehr in Polen; aber, trotz der in Krakau von polnischen Literaten gefertigten Depeschen, die unbegreiflicher Weise bei ihren täglichen Widersprüchen auch in bessere und größere Zeitungen übergehen, ist es ein Factum, daß die Insurgentenhaufen in Polen immer kleiner werden, daß ein Führer nach dem andern vom Schauplatz verschwindet, und daß trotz der Krakauer Sieges-Telegrammenfabrik, die Revolution ihrem Ende nahe ist. Man hat sich gewöhnt, von Rußland in den Zeitungen zu sprechen, als sei es ein kleiner Duodezstaat, aber hier weiß man besser, wie die Sachen liegen, daß die polnische Bewegung ihrem Ende naht und der Kaiser Alexander sehr bald im Stande sein wird, seine Amnestie zur Ausführung zu bringen.

* **Posen.** Polnische Berichte sprechen von neuen Siegen der Insurgenten, nach russischen Nachrichten vermindern sich die Haufen täglich, überhaupt handele es sich nicht um eigentliche Gefechte, sondern es fänden nur kleine Scharmützel statt.

* **Bern.** Der Bundesrath verlangt von Italien Aufschluß über die Truppenanhäufung in Veltlin.

* **Haag.** Der k. preußische Gesandte, Graf v. Oriolla, ist unter Begleitung plötzlich nach Berlin abgereist. Die Abreise erfolgte auf ausdrückliche Berufung Seitens des preußischen Minister-Präsidenten. Graf Oriolla hatte sich, nach der „Köln. Ztg.", schon seit einiger Zeit vielfach in einer auffallenden Weise benommen, daß seine Rückkehr sehr zweifelhaft erscheint, dagegen ernstliche Besorgnisse in Betreff seiner Gesundheit gehegt werden müssen.

* **Kopenhagen.** Dem Reichsrath ist das Zollgesetz vorgelegt worden, das 1864 in Kraft treten soll, wenn nicht ähnliche Bestimmungen in Wirksamkeit treten. Es ermächtigt die Regierung, Anstalten zu Errichtung einer Zollgrenze zwischen Dänemark und Schleswig einerseits und Holstein andererseits zu treffen.

* **Athen.** Alle in der bekannten Affaire des bayerischen Consuls Bernau verhafteten Personen sind freigelassen.

* **Newyork.** Der Vorschlag, den Sitz der Regierung der conföderirten Staaten nach einem anderen Orte zu verlegen, ist verworfen worden. — Der „New-York Herald" glaubt an die Wahrscheinlichkeit eines nahen Bruches mit England wegen der Haltung dieser Macht in Betreff der Corsarenschiffe.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Vor einigen Tagen hat Herr Dr. Wilhelm Jordan im Saale der Singakademie zu Berlin die Vorlesung seines epischen Gedichts Sigfried mit einem einleitenden Vortrag begonnen. Ein Berliner Blatt äußert sich darüber u. A. folgendermaßen: „Dieser Ueberblick über die Geschichte der Sigfriedsage, aus der Fülle der Kenntnisse und zugleich von einem beherrschenden Standpunkt aus gegeben, war glänzend. Der Vortrag dauerte zwei Stunden, und wiewohl Jeder, nach der hier üblichen Regel, auf einen einstündigen Vortrag gerechnet haben mochte, verließ doch Niemand den Saal. Das sagt bei uns sehr viel."

In Karlsruhe ist ein von Lessing für den Großherzog ausgeführtes Bild, dessen Motiv der Künstler dem ersten Kreuzzuge entnahm, ausgestellt und erndtet die allgemeinste Anerkennung.

Digitized by Google

Der Musikdirektor Emil Naumann in Berlin hat kürzlich ein bedeutendes Werk veröffentlicht: „Psalmen auf alle Sonn- und Festtage des evangelischen Kirchenjahres. Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen componirt von Engel, Eduard Grell, Ferdinand Hiller, Küstner, Felix Mendelssohn-Bartholdy, G. Meyerbeer, E. Naumann, Reithardt, Otto Nicolai, Reinthaler, Reißiger, Richter, Schulz, Stahlknecht, Taubert, und zum Gebrauche des königlichen Domchores, so wie aller evangelischen Kirchenchöre herausgegeben von Emil Naumann" (Berlin, bei Bote und Bock). Dieses Werk bildet die Bände 8, 9 und 10 der in der Verlagshandlung erscheinenden Musica sacra. Ein unterrichtendes Vorwort enthält nach einer geschichtlichen Uebersicht des evangelischen Kirchengesanges nähere Einzelheiten über die Entstehung des Werkes, welches, schon seit sieben Jahren vollendet, nur durch äußere Zufälligkeiten jetzt erst veröffentlicht wird.

Frau Ida Brüning hat mit ihrem deutschen Theater im Saale Beethoven zu Paris keine glänzenden Geschäfte gemacht. Das italienische Opernhaus wurde ihr zur Verfügung gestellt, um eine Benefizvorstellung zu geben. Dieselbe fand am 10. April bereits statt.

Herr Dawison hat bei einem sechsmaligen Gastspiel in Breslau während der Charwoche die Summe von 1928 Thlr. 18 Sgr. auf seinen Theil erhalten.

Die zweite Gastrolle der Fräulein Pauly vom Stadttheater zu Freiburg als „Gräfin" in der „Hochzeit des Figaro" wurde vom Publikum nicht günstig aufgenommen. Die junge Sängerin wurde jedoch, wie es uns scheint, etwas zu hart von dem strenge in's Gericht gehenden Auditorium behandelt. War auch ihr Spiel etwas zu unbeholfen, so sind doch ihre Stimmmittel recht hübsch, und wenn sie auch für unsere Bühnenverhältnisse nicht ausreichend scheint, so dürfte sie doch für Bühnen, die geringere Anforderungen als die unserige stellen, eine recht dankenswerthe Acquisition sein; dagegen sprach Frau Burger-Weber als „Valentine" in den „Hugenotten" im Ganzen an und wurde durch Beifall freundlich ausgezeichnet. — Herr Grobecker setzte sein Gastspiel als „Isaak Stern" in „Einer von unsere Leut" mit großer Anerkennung fort. B.

Mannichfaltiges.

Seit einiger Zeit beschäftigt man sich in Hannover mit Untersuchung von Farben und entdeckt sehr häufig äußerst gefährliche Gifte in ihnen. Bekannt ist, daß die schreiend grünen Farben Arsenik enthalten; jetzt ist es aber durch chemische Analysen nachgewiesen, daß das Amalinroth (Magentaroth), welches in der Damenwelt als Modefarbe sehr beliebt ist, 22½ pCt. Arsenik enthält. Eine Dame, die auf einem mit magentarother Seide überzogenem Kopfkissen schlief, fühlte sich an jedem Morgen beim Erwachen sehr elend und wurde von heftigem Erbrechen geplagt. Das Unwohlsein hörte erst auf, nachdem das Kopfkissen entfernt war.

In Köln wurde jüngst bei einem Hutmacher auf folgende neue Manier ein Hut gekauft. Es traten ein Herr und ein Knabe in den Laden. Nachdem ersterer sich einen modernen Hut ausgesucht, drehte er sich um und richtete an den Jungen die Frage: „Wie steht mir der Hut?" — „Wie einem Spitzbuben!" gab der Junge zur Antwort. Der Herr gerieth in sittliche Entrüstung, legte seine gefüllte Börse auf den Ladentisch und lief mit den Worten: „Da soll dich doch gleich der T . . . . . holen!" dem Burschen nach. Der Verkäufer schaute an der Thüre dem Wettrennen zu; aber der Kleine war zu schnellfüßig, als daß an ein Einholen zu denken war. Und wirklich scheinen sich die Beiden noch immer nachzulaufen, denn bis jetzt ist keiner zurückgekehrt. Der Inhalt der Börse aber bestand aus — Knöpfen.

Digitized by Google

In Shoeburyneß wurden am vergangenen Freitag mehrere interessante artilleristische Versuche angestellt. Das Zeughauscomite vergewisserte sich zuerst über die Erfolge einer bei den französischen Artilleristen ziemlich beliebten Methode, nach welcher kurz vor der Mündung der Kanone eine Reihe von Löchern von einem Zoll Durchmesser gebohrt werden, um durch das so ermöglichte schnellere Entweichen der Gase den Rückprall des Geschützes zu schwächen. Es erwieß sich jedoch, daß die allgemeine Regel von dem Verhältniß, in welchem der Rückstoß zu der auf das Geschoß ausgeübten Kraft steht, auch hier ihre Richtigkeit behielt, und daß das frühe Entweichen der Gase, wie es den Rückprall verminderte, ebenso sehr der Kraft und mithin auch der Genauigkeit des Schusses Abbruch that; und das Comite hielt sich überzeugt, daß es nur Zeitverschwendung sein würde, mit derartigen Experimenten fortzufahren. Andere Versuche, die mit Stahlgeschossen gemacht wurden, fielen günstiger aus. Gegen ein mit $4^1/_2$ zölligen Eisenplatten bekleidetes Buchenbaumschild wurde ein 65pfündiges Geschoß mit einer Ladung von 16 Pfd. Pulver aus einem Armstrong'schen 110 Pfünder abgefeuert, und es zeigte sich sehr bald, daß die Wirkung des Stahlgeschosses die der Guß- oder Schmiedeeisengeschosse um 50 Procent übersteigt. Ganz besonders zeichneten sich die konischen 65pfündigen Stahlgeschosse aus der Fabrik v. Makins und Sohn in Sheffield aus. Die Versuche zeigten, daß, um die Platten zu durchbohren, fast eben so große Rücksicht auf das Metall des Projectils zu nehmen ist, wie auf das Geschütz selbst oder auf die Stärke der Ladung.

Der österreichische Paläontologe Kriegscommissär Letocha hat kürzlich in den Ziegeleien des Wienerberges einen Theil des Kinnbackens mit zwölf Alveolen und sechs Zähnen von einem Fische gefunden, welcher der Familie der Haye angehörig und nach den Resten zu urtheilen von riesiger Größe gewesen sein muß.

In Stockholm ist die Anlegung eines neuen unterseeischen Telegraphen durch den Sund beschlossen worden. Bisher existirte nur ein solcher zwischen Helsingör in Dänemark und Helsingborg in Schweden.

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** „Vaterland" vernimmt, Oesterreich habe bei Rußland zu Gunsten der polnischen Katholiken Schritte gethan, und zwar in einer abgesonderten Note, welche schon einige Zeit vor der gemeinschaftlich übergebenen Note abgegangen sei. — Das Abendblatt der Wiener Zeitung veröffentlicht ein Warschauer Telegramm, welches Padlewski's Gefangennehmung und die Niederlage zweier Insurgentenabtheilungen meldet.

Charade. (dreisilbig).

Das Wort was 1. 2. 3. uns nennt
Man überall als Leder kennt,
1. 3. ist auch nicht unbekannt
Und ist Gesetz in einem Land;
Muß Mancher an der Grenz vorbei
So findet er oft den 2. 3.
Auch 2. ist schwer zu finden nicht
Weil sie gar oftmals zu uns spricht;
Will Jemand 3. noch suchen dann,
So kommt sie oft von selber an.

Auflösung des Räthsels in Nro. 46:
Die Silbe: Un.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. D. Streng in Frankfurt a. M.

№ 49. 26/4 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 50. Mittwoch, den 29. April 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 28. April. Aus Mainz schreibt die „Allg. Ztg.": Für die neuen Befestigungen auf der Südseite von Mainz sind in allen Instanzen der Bundesbehörden 3 Millionen Gulden bewilligt, vertheilt auf drei Jahre. Die Befestigungen werden aus einem großen Centralfort auf den Höhen von Hechtsheim, und fünf theils vorliegenden, theils zur Seite liegenden detaschirten Werken bestehen. Diese so sehr erwünschte Verstärkung der westlichen Grenzen Deutschlands wird in Mainz gebührend anerkannt, und ist vorzugsweise den energischen Bemühungen des Präsidenten der Bundesmilitärcommission, des k. k. Generalmajors Frhrn. v. Rzikowsky, zu danken.

Der 80jährige Geburtstag des regierenden Landgrafen von Hessen Homburg wurde diesmal besonders feierlich begangen. Die ganze Stadt war reich mit Tannen, Kränzen, Blumen und Fahnen geziert, und es war keine Straße, kein Häuschen, das nicht eine Fahne ausgesteckt hatte. Den ganzen Tag ertönten Böllerschüsse. Ball, Concert, Feuerwerk und Diner der Staatsdiener verherrlichten das schöne Fest. Das Homburger „Amts- und Intelligenzblatt" brachte zur Feier des Tages folgenden Artikel: „Heute vor achtzig Jahren, den 26. April 1783, Nachmittags um 2 Uhr, wurde auf dem väterlichen Schlosse geboren Landgraf Ferdinand Heinrich Friedrich, der siebente Sohn des (seit 1816) ersten souveränen Landgrafen Friedrich V. Ludwig Wilhelm Christian und dessen Gemahlin Caroline, geborne Prinzessin von Hessen-Darmstadt. Bei Seiner am 30. April erfolgten Taufe waren Pathen: Sein Großvater Landgraf Ludwig IX. von Hessen-Darmstadt, Seine Großmutter die verwittwete Landgräfin von Hessen-Homburg, Seine Tante Prinzessin Ulrike Sophie, Seine Oheime Prinz Christian von Hessen-Darmstadt, Fürst Wilhelm Ernst von Solms-Braunfels, die Prinzessin Henriette Amalie von Dessau und Prinz Ferdinand von Braunschweig. Als Knabe mußte Er 1795 und 1796 mit Seinem Vater und den jüngern Geschwistern nach Süddeutschland vor den Franzosen flüchten, während die ältern Brüder gegen sie kämpften. Schon im April 1796 in Kaiserliche (Oesterreichische) Dienste getreten, zeichnete Er Sich seit 1800 in allen Gefechten und Schlachten gegen die Franzosen durch große Tapferkeit aus, namentlich den 8. Mai 1809 in der Bataille an der Piave bei Conegliano in Italien, wo Er als Obristlieutenant des 2. Dragonerregimentes an der Spitze Seiner Division zuerst in die den Angriff aushaltende französische Cavallerie einbrach und sie warf, wobei Er verwundet wurde und Hiebe über den Helm und Rock erhielt. Den 16. Oktober 1813 in der Schlacht von Wachau bei Leipzig, nachdem eben Angriffe auf die feindliche Stellung abgewiesen waren und die alliirte Armee in ihre am Morgen innegehabte Stellung zurückwich, attaquirte Er als Obrist an der Spitze des 7. Cürassierregimentes die am linken Flügel bis nahe an Gröbern vorrückende feindliche (französische) Cavallerie, warf und verfolgte sie durch die nachrückenden Massen der französischen jungen Garde, hieb in sie ein, setzte aber zugleich die Verfolgung der Ca-

Digitized by Google

vallerie bis dicht an die Anhöhen von Wachau fort und realisirte sich unter dem Schutze des nun erst ausrückenden 5. Cürassierregimentes und dann der übrigen Regimenter der Division Nostiz, für welche in diesem wichtigen Augenblicke siegreiche Attaque Ihm das militärische Marien-Theresien-Kreuz ertheilt wurde. Seit dem Jahre 1822 befand Er Sich dahier auf Urlaub und war 1824 genöthigt Sich Gicht- und Krankheitshalber, Folge der Strapazen der Feldzüge, auf unbestimmte Zeit beurlauben zu lassen; indessen avancirte Er in Seinem Range im December 1830 zum Feldmarschall-Lieutenant und 1846 zum General der Cavallerie und wird heute noch in der Armee als beurlaubt aufgeführt. Im Jahre 1850 erhielt Er in Anerkennung Seiner militärischen Verdienste das Großkreuz des K. Ungarischen St. Stephans-Ordens. Als im Jahre 1848 den 8. September Sein Bruder Gustav, der vierte von vier Brüdern, welche nach dem Tode des Vaters regiert hatten, ohne männliche Nachkommen starb, mußte Landgraf Ferdinand die Regierung in schwerer Zeit übernehmen. Mit Furchtlosigkeit und Entschlossenheit that Er dies und hat bis heute mit landesväterlicher Treue und Milde regiert."

Die in der letzten Bundestagssitzung zur deutsch-dänischen Sache gestellten Anträge Hannovers lauten: „Hohe Bundesversammlung wolle 1) die Festsetzung des Verhältnisses der Herzogthümer in der dänischen Gesammtmonarchie, wie es durch die Bekanntmachung der dänischen Regierung vom 30. v. M. angeordnet wird, für rechtsunverbindlich erklären, weil sie sowohl den Vereinbarungen von 1851 und 1852, als den Grundgesetzen des deutschen Bundes und den in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit erlassenen Bundesbeschlüssen widerstreitet; 2) die königlich dänische, herzoglich holstein lauenburgische Regierung auffordern, daß sie diese Regulirung zurücknehme und binnen 6 Wochen jene Anzeige mache, welche die Bundesbeschlüsse vom 11. Februar und 12. August 1858 für ein Definitivum auferlegten; 3) die Gesetze, Verordnungen und Maßnahmen für rechtsunverbindlich erklären, welche von der königlich dänischen Regierung seit dem Bundesbeschluß vom 8. März 1860 diesem zuwider für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg ausgegangen sind, und ferner die königlich dänische Regierung auffordern, daß sie in der Zwischenzeit bis zur definitiven Regulirung der holstein-lauenburgischen Verfassungsangelegenheit die Bundesbeschlüsse vom 8. März 1860 und 7. Februar 1861 inne halte; 4) in Bezug auf das Herzogthum Schleswig gegen jeden Versuch, dieses Herzogthum in der Verfassung und Verwaltung der allgemeinen Angelegenheiten weiter auszusondern, als es nach der Vereinbarung von 1851/52 bedungen war, feierlich protestiren, die Rechte des deutschen Bundes gegen jede Incorporirung von Schleswig in das Land Dänemark oder dahin abzweckende Schritte verwahren und sich vorbehalten, wider solche Schritte der königlich dänischen Regierung die geeigneten Maßregeln zu ergreifen; 5) den vereinigten holsteinischen und Executionsausschuß beauftragen, die Schritte zu berathen und demnächst vorzuschlagen, welche vorgenommen werden müßten, falls die königlich dänische Regierung den obengenannten Anforderungen nicht nachkommt."

Dem hies. Arzte Hrn. Dr. med. Struck ist nach der „Frankfurter Postztg." die Auszeichnung zu Theil geworden, von Sr. Majestät dem Könige von Preußen zum Sanitätsrath ernannt zu werden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein früherer Unteroffizier aus Erfurt hat einem Sergeanten vom 30. Regiment, der ihn Nachts bei sich beherbergt hatte, ein Paar Stiefel, circa 3 fl. werth, entwendet. Er wird mit 3 Wochen Gefängniß bestraft, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind. — Die durch einen Küfergesellen zum Nachtheil eines Nebengesellen verübte Entwendung eines Hemdes, circa 2 fl. werth, hat die Verurtheilung des Beklagten in eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen zur Folge, von denen 8 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Ab-

Digitized by Google

zug zu kommen haben. — Ein Metzgerbursche von Büdesheim hat einen andern hier in Arbeit stehenden Metzgerburschen durch das Vorgeben, er wisse einen Käufer, dazu vermocht, ihm 225 Blasen, circa 5 fl. werth, zu geben, von denen er sofort eine Partie verkaufte und den Erlös für sich verwandte, während er sich mit den übrigen heimlich fortzumachen suchte. Er wurde wegen Betrugs in 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Ein bei der heutigen Verhandlung nicht erschienener Tapeziergehülfe von hier, angeklagt und für schuldig befunden, in Darmstadt einem Stubengenossen aus einem verschlossenen Koffer unter Anwendung eines Nachschlüssels 3 Hemden, circa 3 fl. werth, entwendet zu haben, erhält 4 Monate Correctionshaus. Zugleich erläßt das Gericht einen Haftbefehl gegen den nichterschienenen Beklagten.

Die literarische Section „des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde" hielt ihre erste Sitzung des Sommerhalbjahrs in der Gartenlokalität Concordia bei Bockenheim. Da die unfreundliche Kühle des Tages manche der regelmäßigen Theilnehmer an diesen Zusammenkünften für das eine Mal zurückgehalten hatte, mithin die Zahl der anwesenden Mitglieder ungewöhnlich klein war, so erhielt dadurch die Sitzung den Charakter einer ebenso anziehenden als fördernden geschichtlichen Unterhaltung. Den Stoff für dieselbe lieferten namentlich verschiedene Mittheilungen des Vorsitzenden Hrn. Dr. Euler und des Stadtarchivars Professor Dr. Kriegk. Erstgenannter lenkte das Gespräch zunächst auf Nikolaus von Bibra, einen Satyriker des dreizehnten Jahrhunderts, dessen aus 2424 Hexametern bestehendes Gedicht „Carmen historicum occulti autoris" vor etwa Jahresfrist von Höfler herausgegeben worden ist, und sodann auf den Inhalt des zweiten, jetzt im Druck befindlichen Heftes der „Oertliche Beschreibung der Stadt Frankfurt am Main von Johann Georg Battonn". — Der Vortrag des Hrn. Professor Dr. Kriegk ist wegen seiner Beziehungen auf einen Gegenstand, welcher nicht blos die gesammte protestantische Welt, sondern auch alle Freunde vaterländischer Geschichtsforschung interessirt, seinem Wortlaute nach vollständig im hiesigen Konservationsblatte zum Abdrucke gebracht worden.

An der Börse und in hiesigen Zeitungen sind seit einiger Zeit Gerüchte verbreitet, welche von der beabsichtigten Gründung eines Frankfurter Credit mobilier durch mehrere hiesige Bankhäuser wissen wollen. Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß diese Gerüchte irrig sind. Es ist zwar allerdings die Gründung eines neuen finanziellen Instituts durch einige erste Bankhäuser hier im Werke. Ueber die Natur dieses Instituts können wir vorerst nur mittheilen, daß es dazu bestimmt sein soll, von großem Einfluß auf den hiesigen Geldmarkt zu werden, daß es aber durchaus keine Verwandtschaft mit dem nicht zum Besten angeschriebenen Pariser Credit mobilier haben wird.

Unsere hiesige Turngemeinde (der jüngste derartiger hiesiger Vereine) hielt dieser Tage ihre halbjährige Generalversammlung. Der hierbei vorgetragene Rechenschaftsbericht ergab, daß die Gemeinde auch im Winterhalbjahr an der Zahl ihrer Mitglieder in erfreulichem Zunehmen gewesen ist; dieselbe zählt nunmehr 272 Mitglieder. Auch die finanziellen Verhältnisse schritten in gleich erfreulicher Weise fort, so daß bei gleicher Sparsamkeit und Umsicht wohl in diesem Jahre mit der Anlage eines Capitalstockes begonnen werden kann. Der wichtigste Beschluß, welcher in besagter Generalversammlung gefaßt wurde, dürfte wohl der sein, mit den andern hiesigen Vereinen wegen eines gemeinsamen Turnplatzes erneuerte Schritte bei dem Senate zu thun.

Am Sonntag begann die hiesige Turngemeinde ihr Anturnen auf dem Sommerturnplatz bei Gattinger, Kirchhofswegs. Um 3 Uhr setzte sich der turnerische Zug, voran die Wehrriege in voller Armatur mit der Vereinsfahne, welcher sodann ein großer Theil der andern Vereinsmitglieder folgte, von dem Winterturnplatz, große Eschenheimergasse, in Bewegung. Am Abend fand eine auch von vielen auswärtigen Turnern besuchte gesellige Zusammenkunft im Saale des Rebstockes statt.

Digitized by Google

Die im hiesigen Verein für Geographie und Statistik von Hrn. **Dr. Aurelio Buddeus** gehaltenen Vorträge über die neuesten sozialen Zustände in Rußland und Polen erscheinen bereits in den nächsten Tagen im Buchhandel (bei Brockhaus in Leipzig) unter dem Titel: „Rußlands sociale Gegenwart und der Aufstand in Polen." Mit einer kurzen Nachschrift zu den drei Vorträgen hat der Herr Verfasser die Darstellung der Ereignisse bis zu dem Moment der Drucklegung der Schrift fortgeführt.

Dieser Tage fand im „Augsburger Hof" eine Versammlung von Lehrern fast aller hiesigen Schulanstalten statt zur Vorbesprechung über die auf den 26., 27. und 28. Mai in Mannheim anberaumte allgemeine Lehrerversammlung. Es wurde beschlossen, daß von Frankfurt nur ein Vortrag des Herrn Directors Baldamus angemeldet werden solle über die Frage: „Ob Staats- oder Comunalschulen"? Herr B. entscheidet sich für die letzteren. Während die Versammlung davon abstrahirte, Hrn. B. irgend welche Instructionen in Bezug auf seinen Vortrag zu ertheilen, wahrte sie zugleich das Recht jedes Mitgliedes, entgegengesetzten Ansichten zu huldigen und dieselben eventuell zu vertheidigen. Es wurde ferner beschlossen, die Behörden um Verlängerung der Pfingstferien bis incl. 28. Mai zu ersuchen, damit sich die Stadt- und Landschullehrer des Frankfurter Gebietes recht zahlreich bei der Mannheimer Versammlung betheiligen könnten. Es wurde zum Schlusse ein Localcomite gewählt, bestehend aus den Herren Maue, Baldamus und Stern, um die zum Besuche Mannheims nothwendigen Anordnungen für die Frankfurter Leher zu treffen. — Die nächste Frankfurter wissenschaftliche Lehrerversammlung wird den 9. Mai im selben Locale stattfinden. Verschiedene Vorträge sind bereits angemeldet.

Der Arbeiterbildungsverein zu Offenbach hielt am verflossenen Sonntage eine Generalversammlung ab, in welcher neben Erledigung einiger, das innere Leben des Vereins betreffenden Fragen auch die Lassalle'sche Broschüre und das fernere Verhalten des Vereins auf den Arbeitertagen des Maingaues, namentlich auf dem am 17. Mai dahier bevorstehenden, zur Sprache kam. Es freut uns, berichten zu können, daß der gesunde Sinn, welcher gleich von Anfang in dem Offenbacher Vereine sich kund gab, auch bei den von Lassalle angeregten Fragen wiederum zu Tage trat und man vollständig dem von Hrn. Sonnemann auf dem Arbeitertage zu Rödelheim gehaltenen Antrage contra Lassalle sich anschloß und den auf die bevorstehende Arbeiterzusammenkunft zu sendenden Deputirten dahin instruirte, im Namen der 256 Mitglieder des Vereins für besagten Antrag seine Stimme abzugeben. Ein gleiches können wir von der 500 Mitglieder starken Buchbinder- und Portefeuille-Gesellschaft hierselbst melden. Wie der Offenbacher Verein, so sind bereits mehrere andere Vereine des Gaues gewillt, sich durch Deputirte auf dem Frankfurter Arbeitertag vertreten zu lassen und wird demnächst dem Centralcomite des Main- und Rheingaues ein Antrag unterbreitet, wonach nicht mehr durch die von den äußeren Gegenständen abhängige Kopfzahl der Anwesenden, sondern wie dies auch auf den Turntagen der Fall ist, durch die von den Vereinen entsandten Vertreter und der nach der Zahl der Mitglieder in ihnen sich vereinigenden Stimmen abstimmen zu lassen. Ein Beweis, wie sehr die Bürgerschaft Offenbachs das Streben und die Haltung ihres Arbeitervereins zu schätzen weiß, dürfte wohl aus der Thatsache hervorgehen, daß 572 fl. einmalige und 173 fl. jährliche Unterstützungen dem Vereinsvorstande übergeben worden sind und noch weitere in Aussicht stehen; auch eine Bibliothek wurde durch die Munificenz einiger Wohlthäter des Vereins begründet. — Die Lehrstunden wurden während des Winters mit einer Pünktlichkeit besucht, die nichts zu wünschen übrig ließ. Kurz der Offenbacher Verein steht in jeder Beziehung mustergültig da.

Digitized by Google

In der Arbeiterfrage (Schulze-Delitzsch contra Lassalle) notiren wir vorläufig, daß außer den Feudalen in Mecklenburg und Preußen auch die Demokraten Rodbertus und Lothar Bucher sich für Hrn. Lassalle erklären. Von den Arbeitervereinen hat sich neuerdings der von Crefeld für Schulze erklärt. Was den hier beabsichtigten Wettkampf zwischen Schulze und Lassalle betrifft, so führt die „Südd. Ztg." aus, warum Schulze zu demselben nicht erscheinen werde können. Die Verdienste desselben stehen in der That zu sehr außer aller Frage, als daß man von ihm verlangen kann, sich mit Lassalle persönlich zu streiten. Der Letztere hat übrigens zugesagt, den 17. Mai auf dem Arbeitertag persönlich zu erscheinen.

Seitens des Vorstandes des Arbeiterbildungsvereins zu Offenbach sind mit der Lebensversicherungsanstalt zu Stettin Verhandlungen eingeleitet, um die betreffenden Mitglieder in besagter Anstalt einzukaufen, damit ihnen wie ihren Familien für die Zukunft eine Beruhigung gewährt werde.

Am Sonntag wurde in Vilbel ein Arbeiterbildungsverein begründet und sprach sich derselbe, wie man vernimmt gegen das Lassalle'sche Programm aus.

Nach der so eben veröffentlichten Rechnungsablage des Vorstandes des Hauptvereins der hiesigen Gustav-Adolph-Stiftung gingen in dem Rechnungsjahr 1862 an Geschenken 1771 fl 28 kr., an Jahresbeiträgen von 1105 Mitgliedern 2690 fl. 55 kr. ein. Der Ertrag der Collecten belief sich auf 644 fl. 51½ kr. An Zinsen wurden 433 fl. 51 kr. eingenommen. Zur Vertheilung kamen 4800 fl, von denen ein Drittel direct an die betreffenden Gemeinden, ein zweites Drittel über Leipzig versandt und das letzte Drittel dem Centralvorstand in Leipzig übermacht wurde. Der Verein hat ein Guthaben bei der hies. Sparcasse von 1700 fl., baar in Cassa befinden sich 59 fl. 43 kr.

Wie wir vernehmen, wird dieser Tage zur Beschaffung eines Preises zum Schweizer Schützenfeste durch Subscription geschritten.

Einer Anzeige des „N. C." entnehmen wir, daß Herr Christian Helferich, Privatier aus Frankfurt am Main, in dem seltenen Alter von fast 97 Jahren am 23. April zu Nürnberg gestorben ist.

In letzter Zeit wurden mehrere Kindesleichen, theils schon lange, theils kaum in Verwesung übergegangen, an verschiedenen Orten der Stadt aufgefunden. Wie man vernimmt, ist eine der betreffenden Thäterinnen entdeckt und bereits der That geständig.

In einer der letzten Nächte fanden auf mehreren Punkten der Stadt, in der Fahrgasse und auf der Brücke Schlägereien statt, bei deren einer der Gendarmen eine Kopfwunde erhielt und ein anderer mit einem Stockdegen am Bein verwundet wurde.

Am jüngsten Samstag, Nachts 11 Uhr, gelang es der hiesigen Polizei, in einer hiesigen Wirthschaft eines sehr gefährlichen Gauners habhaft zu werden, der in Gießen und Wetzlar zuletzt sehr bedeutende Diebstähle verübt hatte. Der Verhaftete, der sich auswärts für einen Schauspieler ausgab, will auch hier der Kunst angehören, er gibt nämlich an, er sei der Sohn eines Orgelmannes. Er war im Besitze einer doppelläufigen geladenen Pistole und eines Dolches, sowie von verschiedenen Diebswerkzeugen, Uhrfedern ꝛc. und Material zur Anfertigung von Pässen und Siegeln, also für alle Fälle gefaßt; auch war er im Besitze von verschiedenen, wahrscheinlich auch gestohlenen Legitimationen. Seinen Lebensunterhalt will er sich von frühester Kindheit an durch Betteln erworben haben. Daß aber diese Erwerbsangabe nicht die richtige war, scheint aus seinem höchst eleganten Anzuge hervorzugehen; er trug einen Schützenhut und lackirte Stiefel, sowie sehr feine Wäsche, die von seinen jüngsten Diebstählen in Gießen und Wetzlar herzurühren scheinen. Er hatte ferner fünf Taschentücher, mehrere goldene Broschen und Ringe bei sich.

Digitized by Google

Dieser Tage wurde mit einem Wagen, der zum Dienst für die neue Omnibuslinie in unserer Stadt bestimmt ist, eine Probefahrt nach dem Forsthaus vorgenommen. Die Construction der Wagen, die den französischen, schon lange im Gebrauch befindlichen nachgebildet ist, wird als sehr zweckmäßig gerühmt.

Das Pulvermagazin, seither im Gallusfelde gelegen, wird in das Friedbergerfeld, nach der Warte, verlegt.

Der Knabe, welcher dieser Tage auf der Offenbacher Chaussee von einem mit Steinen beladenen Wagen überfahren wurde, ist im Hospitale an den erhaltenen Verletzungen gestorben.

Heute Morgen fand in der St. Paulskirche die Vermählung der ältesten Tochter des Freiherrn Moritz von Bethmann statt. Die Kirche war gedrängt voll. Herr Pfarrer Wehner vollzog die Trauung.

Heute Morgen verschied der hiesige Bürger und Dr. med. Hr. J. M. Mappes, erster Stadtphysikus und Stadtaccoucheur. Derselbe war am 10. Oct. 1796 geboren, promovirte im Jahr 1817 und wurde im Jahr 1818 unter die Zahl der hies. Aerzte aufgenommen, deren ältestes Mitglied er zuletzt war. Der Verewigte entfaltete neben seiner verdienstlichen ärztlichen Praxis auch als langjähriges Mitglied unserer gesetzgebenden Versammlung eine für das Gemeinwesen ersprießliche Thätigkeit.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Einer Mittheilung der „Generalcorrespondenz" zufolge sind die Entschließungen des Kaisers wegen Einberufung des siebenbürgischen Landtags herabgelangt. Die Einberufung nach Hermannstadt für den 1. Juli steht bevor.

Auch das britische Cabinet hat gleich dem französischen durch Circularnote vom 22. April die deutschen Höfe eingeladen, sich den Schritten der drei Mächte in Petersburg anzuschließen.

* **Paris.** Der „Moniteur" berichtet, daß die Schwierigkeiten, welche die Annahme der griechischen Krone durch den Prinzen Wilhelm verzögerten, ihrer Hebung nahe zu sein scheinen. Die englische Regierung hat den Vorschlag gemacht, daß in London eine Conferenz zusammentrete, an welcher die drei Schutzmächte Griechenlands Theil nehmen würden.

* **Petersburg.** Podlewski, der sich gegen die preußische Grenze begeben hatte, um mit einer Bande zusammenzutreffen, die eben in das Königreich Polen eingedrungen war, ist bei Rypine gefangen worden. Die Bande wurde erreicht und in die Flucht geschlagen. Das unter den Befehlen des Barons Meller Zakomelsky stehende Detachement hat am 20. April eine andere Insurgentenbande bei Brzuca geschlagen. Im Gubernium Augustowo bei Sein sind die Insurgenten vom Oberstlieutenant Artemiew geschlagen worden, der ihnen beträchtliche Verluste beibrachte. Im Gubernium Plozk ist eine noch bedeutendere Bande am 16. April im Walde von Skempe geschlagen worden. An demselben Tage wurde eine zweite Bande im Bezirke Lipno zersprengt. Im Gubernium Lublin hat ein von Major Sternberg geführtes Detachement am 16. April die Bande Lelewels im Walde von Borow geschlagen. Die Insurgenten hatten 70 Todte und verloren viele Waffen und Gepäckstücke. Am 15. April wurde eine 300 Mann starke Bande bei dem Dorfe Wulka pleszkanska von einer aus Biala unter der Führung des Hauptmanns Derfelden gekommenen Colonne geschlagen. Die von Radomsk ausgehende Colonne hat am 21. April bei dem Dorfe Czermno nicht weit von Przedoz eine 400 Mann starke Bande in die Flucht gejagt. Die Insurgenten büßten viele Leute und einen großen Theil ihrer Waffen ein.

Digitized by Google

* **Newyork.** Ein Manifest des Präsidenten der conföderirten Staaten fordert die Bevölkerungen des Südens auf, sich zur Fortsetzung des Kampfes vorzubereiten.

* **Puebla.** General Forey hat sein Hauptquartier eine Meile von Puebla aufgeschlagen. Die französischen Truppen haben mehrere Höhen um diese Stadt her besetzt. Das Bombardement hat begonnen. 5000 Franzosen sind zu Veracruz gelandet. Es ist das Gerücht verbreitet, daß Commonfort auf Befehl des Präsidenten Juarez Puebla verlassen habe. Ortega befehligt die mexikanische Besatzung.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In München ist die feierliche Enthüllung des Schillermonuments auf den 9. Mai, den Todestag des Dichters, anberaumt und werden die Vorkehrungen zu der Feier bereits getroffen. Auf erfolgte Einladung werden, wie wir hören, die Tochter und die Enkel des Dichters der Feierlichkeit durch ihre Gegenwart erhöhte Bedeutung geben. Der königl. General-Musik-Direktor Herr Fr. Lachner ist mit der Composition der Musik- und Gesangsstücke, welche bei der feierlichen Enthüllung zur Aufführung kommen werden, beauftragt worden.

Gegenwärtig betheiligt sich ganz Deutschland an nicht weniger als fünf Denkmälern, welche berühmten Würtembergern innerhalb Würtembergs projectirt sind, nämlich an Schillers, Uhlands, Keplers, Lists und Kerners Monumenten, die sich in Marbach, Tübingen, Weil der Stadt, Reutlingen und Weinsberg erheben sollen; gewiß das glänzendste Zeugniß für die hohe Begabtheit des schwäbischen Stammes.

Der Dichter des „Eckehard" und des „Trompeters von Säckingen", J. V. Scheffel, wird demnächst ein drittes poetisches Werk, „Frau Aventiure" betitelt, veröffentlichen. Es besteht dasselbe in Liedern aus Heinrich von Ofterdingens Zeit.

Die Oper „La Rôle" von Capellmeister Gustav Schmidt (Text von Birch-Pfeiffer) ist nun auch in Braunschweig mit großem Beifall aufgeführt worden. Die Vorstellung, welcher der Herzog, sowie der König und der Kronprinz von Hannover beiwohnten, ging im Ganzen vortrefflich zusammen, besonders das Orchester spielte mit ersichtlicher Liebe und großem Feuer.

Als „Philippine Welser" betrat Fräulein Berl aus Kiel, als Gast die hiesige Bühne. Die junge Dame, die noch nicht lange der Bühne angehört, hatte einen schweren Stand, denn gerade diese Rolle war eine der vorzüglichsten, sehr scharf gezeichneten und geistvoll durchgeführten Leistungen unseres früheren Bühnenmitgliedes Frln. Friederike Meyer, in der sie stets gerechte Triumphe gefeiert hatte. Frln. Berl, die eine ansprechende Bühnenfigur besitzt, deren, wenn auch noch etwas befangenes Auftreten von vielem Streben, Talent und Verständniß der Rolle Zeugniß gibt, und die sich durch eine geschmackvoll gewählte Toilette auszeichnete, erhielt freundlichste Aufmunterung und mehrmaligen Hervorruf seitens des nicht sehr zahlreich anwesenden Publikums.

Frau Burger-Weber hat auch als „Donna Anna" in „Don Juan" Beifall gefunden. Herr Burger, ihr Gemahl, sang den „Don Pedro", und wenn die Rolle auch keine hervorragenden Momente bietet, so hatten wir doch Gelegenheit, die kräftige Baßstimme des Herrn Burger sattsam kennen zu lernen. Weitere Leistungen werden uns hoffentlich Gelegenheit geben, ihn ausführlicher besprechen zu können. — Auch als „Gretchen" im „Faust" wurde Fräulein Berl vom Publikum freundlich aufgenommen. Die junge Dame zeigt auch in dieser Rolle Verständniß und Talent, doch muß sie sich einer etwas deutlicheren Aussprache befleißigen. Z.

Mannichfaltiges.

In Cleve ist den Schülern der drei oberen Klassen des Gymnasiums von dem Hrn. Director verboten worden, nach 6½ Uhr Abends ihre Wohnungen zu verlassen. In einer öffentlichen Bekanntmachung, in welcher er das Verbot mittheilt, ersucht derselbe „seine Mitbürger, unter Versicherung der Verschweigung ihres Namens, ihn und die Lehrer in der Aufrechthaltung dieses Verbotes zu unterstützen und ihm etwa die zuwiderhandelnden Schüler anzuzeigen."

Aus Dresden vom 5. April berichten die „Dresdner Nachrichten": „Jedes Kind hat seinen Engel! sagt ein Volkssprichwort, einen unsichtbaren Genius, der es beschützt in Gefahr und Noth. Dies zeigte sich auch jüngst auf der Tharand-Freiberger Eisenbahn. In der Gegend zwischen Edele Krone und Tharand, wo die Bahn bekanntlich ungemeinen Fall hat, und zwar wie 1 zu 40, kommt der Zug angebraust und ist so eben im Begriff, in ungehemmter Eile vorwärts zu schießen, als der Locomotivführer Schöllkopf auf dem Geleise der Bahn ein kleines menschliches Wesen erblickt. Es ist das zweijährige Kind des Bahnwärters Tänzer, das sich aus dem Häuschen unbemerkt entfernte und harmlos auf den Schienen mit Steinchen spielt. Den Tod des Kindes vor Augen sehend, bietet Schöllkopf im Vertrauen auf seine menschliche Kraft und im Vertrauen auf Gott Alles auf, den Zug auf dieser höchst gefährlichen Stelle zum Stillstand zu bringen. Nach menschlicher Berechnung ist dies fast unmöglich. Aber es gibt noch Wunder, es soll das Gräßlichste nicht geschehen, eine übersinnliche Kraft und Lenkung scheint zu walten, eine höhere Kraft greift in die rollenden Räder, festgebannt steht der Zug — fünf Schritte vor dem Kinde. Tiefaufathmend ob so wunderbarer Rettung springen die Beamten herab und tragen das Kind in das nächste Bahnhaus, aber fast erstarrt und steif; der Schreck hatte selbst das kleine unschuldige Kind erfaßt, das aber, so nahe am Rande des Todes, dennoch Gottes gütige Vaterhand in seinen Schutz genommen."

Ueber die Vermächtnisse des verstorbenen Hrn. Cornelius de Greiff zu Crefeld theilt die „Crefelder Zeitung" mit: 1) für das städtische Krankenhaus 120,000 Thlr., 2) für ein Asyl für alte Männer 50,000 Thlr., 3) für ein Asyl für alte Frauen 50,000 Thlr., 4) für das katholische Waisenhaus 50,000 Thlr., 5) für das evangelische Waisenhaus 50,000 Thlr., 6) für ein Asyl für Geisteskranke 50,000 Thlr., 7) zur Feier des Geburtstages des Testators zur Vertheilung an Dürftige 50,000 Thlr., 8) für ein Leichenhaus mit Saal 8,000 Thlr., 9) für Verschönerung des neuen Kirchhofs 4,000 Thlr., 10) für eine Fleischhalle 20,000 Thlr., 11) für eine Kornhalle 6,000 Thlr., 12) für die Armen zu Linn 8,000 Thlr. Im Ganzen hat also der Verstorbene die armen und gemeinnützigen Anstalten seiner Vaterstadt mit 466,000 Thlr. bedacht und sich dadurch das schönste Denkmal in den Herzen seiner Mitbürger gesetzt. Sein Andenken sei ein gesegnetes!

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" hört, daß in Westpreußen ein anonymes Revolutionscomite durch Drohbriefe die Bevölkerung zu beunruhigen und zu terrorisiren versucht. — Der „National-Zeitung" wird unterm 25. aus Warschau gemeldet: Die Regierung hat die üblichen Processionen verboten und hält trotz eines Protestes des Erzbischofs das Verbot aufrecht. Das Volk hielt gleichwohl Processionen, worauf sämmtliche daran theilnehmende Geistlichen verhaftet wurden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 50. 29/4 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 81. Freitag, den 1. Mai 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 30. April. In der heutigen Sitzung der hohen Bundesversammlung stellte Oldenburg den Antrag, die Bundesversammlung möge, da Dänemark die Verträge von 1851 und 1852 nicht erfüllt, und durch die Verordnung vom 30. März verletzt habe, sich ebenfalls von denselben lossagen, auf Artikel III des Friedens von 1850 zurückgehen und sich weitere Entschließungen vorbehalten. Dieser Antrag ging an die Ausschüsse. Der vom Militärausschuß vorgelegte Antrag über die in diesem Jahre stattfindende Bundesmusterung gelangte zur Abstimmung und wurde angenommen. Der Musterung soll das Schema von 1853 wegen des bundesmäßig gebotenen Wechsels in der Vertheilung der zehn Musterungsbezirke (nach den zehn Armeecorps) zu Grunde gelegt werden. Regelung ist die Ernennung von je drei Musterungs-Generälen für jeden Musterungsbezirk; jedoch kann eine der resp. Regierungen auf die Absendung eines Musterungsgenerals verzichten. Die Contingente der Reserve-Infanteriedivision werden durch Oesterreich, Preußen und Bayern gemustert. So wird das Contingent von Frankfurt mit denen von Meiningen, Coburg-Gotha und Altenburg von Oesterreich gemustert; die übrigen durch Preußen und Bayern. Die nähere Feststellung des fürs Erste nur allgemein auf den Sommer und Herbst dieses Jahres bestimmten Zeitpunctes wird der Vereinbarung der betreffenden Regierungen anheimgegeben. Die Reisekosten der Musterungsgenerale treffen ihre respectiven Regierungen.

Wir sind ermächtigt, die zuerst in der Augsburger „Allg. Ztg." mitgetheilte und dann in verschiedene andere Blätter übergegangene Nachricht, daß für die Befestigung der Südseite von Mainz in allen Instanzen der Bundesbehörden drei Mill. Gulden bewilligt worden seien, als auf einem Irrthum beruhend zu erklären. Die diesfälligen Verhandlungen sind selbst in der Bundes-Militär-Commission noch nicht zum Abschluß gelangt.

Unser Mitbürger Herr Peter Bender ist kürzlich wegen seiner Thätigkeit bei der Londoner Weltausstellung von S. M. dem Kaiser von Oesterreich durch das goldne Verdienstkreuz mit der Krone des k. k. österr. Franz-Joseph-Ordens ausgezeichnet worden; ebenso erhielt er von der engl. Ausstellungscommission die Medal for Services.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein auf dem Gutleuthof dienender Knecht von Sterzhausen ist der ohne Vorbedacht im Affect verübten, von 16tägiger Arbeitsunfähigkeit begleiteten Körperverletzung eines Mitknechtes von Kämmerzell angeklagt. Zwischen den Betreffenden war ein Wortwechsel ausgebrochen, der in Thätlichkeiten überging wobei sowohl der Mitknecht, wie der Beklagte sich gegenseitig an den Köpfen

Digitized by Google

verwundeten. Der Letztere erklärt, der Mitknecht, der von verschiedenen Seiten als ein streitsüchtiger Mensch geschildert wird, habe ihn zuerst geschlagen und die Wunde, die derselbe erhalten, rühre von einem Hieb her, den einer der abwehrenden Mitknechte mit einem Holzschuh nach ihnen Beiden geführt. Das Resultat der Beweisaufnahme veranlaßt den Staatsanwalt, die gegen den Knecht erhobene Klage fallen zu lassen und das Gericht spricht denselben frei. — Ein Dienstmädchen, angeklagt, im Dienstverhältniß zwei Frauenröcke, 10 fl. werth, zum Nachtheil eines Lehrers, und einen Unterrock, 36 kr. werth, in einem hies. Hause, in das sie sich eingeschlichen, entwendet zu haben, wird nur des letzteren Vergehens für schuldig befunden und demgemäß in 5 Tage Gefängniß verurtheilt. — Ein Taglöhner aus Schwarzenfels hat, während er bei einem hiesigen Bäckermeister als Auslaufer diente, seinem Brodherrn ein Hemd, 2 fl. 30 kr. werth, und einem in derselben häuslichen Gemeinschaft mit ihm wohnenden Bäckergesellen ein Taschentuch, 18 kr. werth, ferner in der letzten Ostermesse aus einem vor einer Bude auf dem Garküchenplatz aufgestellten Fasse, mittelst gewaltsamer Eröffnung desselben, und aus einer daselbst befindlichen Kiste mittelst Nachschlüssel zusammen 13 Paar Schuhe und 3 Paar Stiefel, im Gesammtwerthe von 52 fl. 30 kr., zum Nachtheil eines Schuhmachers von Kahlau entwendet. Er erhält 15 Monate Correctionshaus. — Ein Handlungs-Beflissener von hier war von einem Speisewirth mit der Einkassirung eines Wechsels, von 35 fl., den ein Mann in Homburg zu bezahlen hatte, beauftragt. Es ging nur eine Abschlagszahlung von 20 fl. ein, von denen der Handlungs-Beflissene unter Abzug von 2 fl. Spesen seinem Auftraggeber nur 10 fl. verabfolgte, mit dem Versprechen die übrigen 8 fl. demnächst zu entrichten, was aber nicht geschah. Der Associé des Speisewirths hatte ferner dem Handlungsbeflissenen 14 fl. 41 kr. zur Ueberbringung an einen hies. Anwalt übergeben, was ebenfalls nicht geschah. Wegen beider Unterlassungen ist der Handlungsbeflissene der Unterschlagung angeklagt. Derselbe behauptet, daß es sich nur um Vertragsverhältnisse handle. Der Staatsanwalt trägt gegen ihn auf eine geschärfte Correctionshausstrafe von 5 Monate an. Hr. Dr. Vinnassa führt die Vertheidigung und sucht darzuthun, daß die Handlungen seines Clienten nicht die Merkmale der Unterschlagung an sich trügen. Er beantragt Freisprechung, wenigstens bezüglich des ersteren Falles. Das Urtheil gegen den Beklagten wurde vertagt. — Eine hier auf Permission wohnende Frau von Vorhausen ist angeklagt und geständig, aus einer ihr von einer Dienstmagd zur Aufbewahrung übergebenen Kiste, die sie durch einen Schlosser öffnen ließ mehrere Kleidungsstücke, im Werthe von ca. 11 fl., entnommen und dieselben versetzt zu haben. Das Gericht verurtheilt die durch Hrn. Dr. Barborff vertheidigte Beklagte nach dem Antrag des Staatsanwalts in 2 Monate Gefängniß. Ein Taglöhner aus Schleid, der einem Kameraden ein Paar Hosen, einige Gulden werth, im Rückfall entwendet zu haben beklagt ist, wird dieses Vergehens für schuldig befunden und 5 Wochen geschärftes Gefängniß gegen denselben erkannt.

Die gestrige Sitzung der gesetzgebenden Versammlung eröffnete der Vorsitzende Hr. Dr. Jung mit einem Nachruf an den verstorbenen Herrn Dr. Mappes als langjähriges Mitglied dieser Versammlung. Sämmtliche Mitglieder erhoben sich zum Zeichen der Zustimmung von ihren Sitzen. — Der Senatsvortrag, betreffend die Errichtung einer Expeditionsstelle für die Hafen- und Verbindungsbahn, wurde an die Finanzcommission verwiesen. Die Commission für den Senatsantrag, die Kosten der Beschaffung des Inventars für das neue Irrenhaus, beantragt, den Senat um Absendung von Commissarien in ihre Mitte zu ersuchen. Dieser Antrag wurde zum Beschluß erhoben. Ein von Herrn Dr. Berg erstatteter Commissionsbericht betrifft den Ankauf von 7 Häusern in der Judengasse für zusammen 21,700 fl. Auf Vorschlag der Commission wurde beschlossen: 1) den Ankauf zu genehmigen; 2) den Senat zu ersuchen, zum Behuf der

Digitized by Google

Entvölkerung der Judengasse die angekauften Gebäude nicht mehr vermiethen zu lassen; 3) den Senat um baldige Vorlage eines Gesetzes zu ersuchen, durch welches der Art. 11 des Expropriationsgesetzes vom 22. Nov. 1856 in Wegfall komme. Der Senat hatte beantragt, den Quartiervorständen der Quartiere Lit. A, B, C, F, G, K, L und N für die Zeit vom 1. Oct. 1857, bezw. vom Zeitpunkt ihrer Verwendung an, bis zum ersten October 1862 eine Remuneration von jährlich 200 fl. zu bewilligen. Der durch Hrn. Jacquet erstattete Commissionsbericht begutachtet die Zustimmung zu diesem Antrag, jedoch mit dem Beisatz, daß die gesetzgebende Versammlung der in ihrem Beschluß vom 14. Dec. 1860 befürworteten Uebertragung einzelner bestimmter Functionen der Quartiervorstände an das Polizeiamt längstens bis zum 1. Sept. d. J. entgegensehe, und von da an keine Remunerationen für die Quartiervorstände mehr bewilligt werden. Auch diesen Commissionsanträgen stimmte die Versammlung bei. Ein Bericht der Finanz-Commission (Berichterstatter Herr Reinach) über die Hafen- und Verbindungsbahnen im Jahre 1860 enthält mehrere, auf die Form der Jahresberichte bezügliche Bemerkungen. Der Bericht wird dem Senat mitgetheilt werden. Die auf der gestrigen Tagesordnung gestandene Berathung über Reorganisation des Leihhauses wird bis zur nächsten Sitzung vertagt, um inzwischen den Senatsentwurf drucken und ihn an die Mitglieder vertheilen zu lassen.

Wir können unsern Lesern die erfreuliche Mittheilung machen, daß das deutsche Hochstift in seinen Bemühungen, das Kaufgeld für das erworbene Göthehaus zu beschaffen, in diesen Tagen mit einer bedeutenden Geldsumme beglückt worden ist. Der König von Hannover, der namentlich für Wissenschafts- und Kunstzwecke als freigebig bekannt ist, hat als sein Landesherr dem derzeitigen Präsidenten Dr. Otto Volger ein Geschenk von tausend Gulden für das Göthehaus zugehen lassen. Es ist die erste Gabe aus fürstlicher Hand, noch ehe nach Außen hin ein Aufruf zu Beiträgen hatte ergehen können und wir wünschen, daß dieses Beispiel fürstl. Theilnahme an den freien Zwecken der Hochstiftsgesellschaft recht bald zahlreiche Nachahmer finden möchte.

Wir machen unsere hiesigen Kunstsammler darauf aufmerksam, daß nach Besichtigung und Prüfung in der Gemälde-Ausstellung im „Rheinischen Hof", die neu angelangten De Teniers und H. Holbein sich als sehr interessante Original-Bilder bewähren.

Bereits zu wiederholten Malen haben im Auslande lebende Frankfurter unserem zoologischen Garten werthvolle lebende Thiere zum Geschenk gemacht, und dadurch dem lebhaften Interesse Ausdruck verliehen, mit welchem sie der Entwicklung dieses schönen Instituts folgen. Auch jetzt ist dieser Fall wieder eingetreten, und zwar hat Herr Hermann Oppenheim in Alexandrien ein Paar bereits seit einiger Zeit im Garten befindliche Elennantilopen, und Hr. Henry Oppenheim daselbst ein stattliches Straußenpaar, welches soeben durch Eintreffen eines männlichen Exemplars vervollständigt wurde, als Geschenk gegeben. Außerdem sind von anderen in Alexandrien und Cairo lebenden Landsleuten noch mehrere andere werthvolle Thiere in Aussicht gestellt worden, die jedenfalls noch im Laufe des Sommers hier eintreffen werden. Unter den Insassen des Gartens haben in den letzten Tagen wieder mehrere Fälle von Fortpflanzung stattgefunden, unter denen wir besonders ein kürzlich geborenes Yakkalb hervorheben wollen. Ein seit Kurzem versuchsweise aufgestellter Apparat für künstliche Fischzucht hat sich glänzend bewährt, indem bereits einige Tausend junge Aeschen ausgeschlüpft sind. Nächsten Sonntag den 3. Mai wird der erste diesjährige Sechskreuzertag abgehalten werden, und ist nur zu wünschen, daß derselbe vom Wetter begünstigt werden möge.

Wie man vernimmt, wird die neue Omnibusgesellschaft ihren Dienst am 28. Mai beginnen und ist hierfür schon eine beträchtliche Anzahl Personen in Dienst genommen.

Digitized by

Wenn vor einigen Tagen gemeldet wurde daß Lassalle zu dem Arbeitertag am 17. Mai hierher komme, so konnte diese Nachricht keineswegs so positiv genommen werden, als sie gegeben wurde. Lassalle hat zwar die Neigung hier zu erscheinen in seinem jüngsten Schreiben kund gegeben, ist aber gerade zu der Zeit, wo der Arbeitertag stattfindet, bereits durch anderweite Zusage gebunden und wünscht deshalb eine Verschiebung des Arbeitertages, was jedoch nach dem Beschlusse vom 19. ds. keineswegs in der Befugniß des Centralcomites liegen dürfte. Wir werden deshalb wohl am 17. Mai darauf verzichten müssen, Hrn. Lassalle hier zu sehen. Uebrigens würde nunmehr das Erscheinen desselben, nachdem die einzelnen Vereine des Gaues sich bereits über sein Programm aussprachen, und ein offener Arbeitertag noch nie einen Beschluß für die einzelnen Vereine faßte, ohne allen Einfluß sein.

Zum Andenken Gabriel Riessers soll hier eine großartige Stiftung geschaffen werden, welche den Namen des edlen Verstorbenen führen und in seinem Geiste allseitig Gutes verbreiten soll. — Es hat sich zu diesem Behufe bereits ein Comite gebildet, bestehend aus den Herren Dr. Weil, Dr. Stein, Director Dr. Stern, Dr. med. Schwarzschild, Prof. Oppenheim, Dondorf, Rütten, Leo Goldschmidt nnd anderen angesehenen Mitgliedern der hiesigen isr. Gemeinde.

Am 28. d. starb nach mehrwöchentlichen schmerzhaften Leiden Hr. Dr. jur. B. J. Römer-Büchner, Amts- nnd Gerichtsschreiber des Landjustizamtes, bekannt als Verfasser vieler auf die Geschichte Frankfurts bezughabenden Schriften, welche er theils als selbstständige Werke veröffentlicht, theils dem Archiv und den Mittheilungen des Frankfurter Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Form von längeren oder kürzeren Abhandlungen einverleibt hat. Er hinterläßt eine reichhaltige, auch in wissenschaftlicher Beziehung werthvolle Münz- und Siegelsammlung.

In Freiburg hat sich Hr. Dr. Weismann aus Frankfurt als Privatdocent für Zoologie und vergleichende Anatomie habilitirt.

Wir freuen uns berichten zu können, daß ein Theil der hiesigen Cigarrenhändler, um sich und ihren Angestellten einen freien Sonntag Nachmittag zu verschaffen, beschlossen hat, Sonntags von 3 Uhr Nachmittags an ihre Geschäfte zu schließen. Bereits sind 21 Firmen diesem Entschluß beigetreten. Wir sind überzeugt, daß das rauchende Publikum diese humane Maßregel unterstützen und daß alle Tabaks- und Cigarrenhändler derselben beitreten werden.

Nächsten Sonntag den 3. Mai veranstaltet Herr Münz aus Ulm in der „Neuen Anlage" ein großes Trommelconcert in Verbindung mit dem Musikcorps des großh. hess. 2. Infanterieregiments aus Offenbach. Da demselben ein guter Ruf vorausgeht, und da es eine Production ist, welche man hier noch nicht gehört hat, so wird es an zahlreicher Zuhörerschaft gewiß nicht fehlen.

Heute früh wurde die Leiche des Hrn. Stadphysikus Dr. Mappes unter zahlreichem Geleite zur Erde bestattet. Am Grabe sprachen Herr Pfarrer Dr. Kirchner, Herr Stadtphysikus Dr. Klos und Herr Dr. jur. Reinganum I. Chöre von Mitgliedern des Theaters gesungen, ertönten bei der Einsenkung des Sarges. Frankfurt hat einen wackern Bürger verloren, das zeigte sich heute an der Theilnahme, die allseitig dem Hingeschiedenen zu Theil wurde.

Dem gestern in der deutsch-reformirten Kirche abgehaltenen Missionsfeste wohnten besonders viele Landleute aus dem Hessischen bei. Auch von hier aus, war dasselbe zahlreich besucht.

Die Walpurgisnacht läßt sich kalt an, so daß die der Volkssage nach, heute Nacht den Blocksberg Besuchenden, wohl nur unter Heulen und Zähnklappern dort eintreffen werden. Uebrigens sind die Landleute mit dem kühlen Wetter sehr zufrieden,

Digitized by Google

Nächsten Sonntag wird der Schießplatz in Oberrad, der neu hergerichtet ist, zum erstenmal wieder geöffnet.

Der seit vielen Jahren in Oberrad fungirende protestantische Hr. Pfarrer Märker ist dem Vernehmen nach, um seine Emeritirung eingekommen.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Wie die „B.- u. H.-Ztg." wissen will, würde der k. preußische Bevollmächtigte auf der jetzt in München tagenden Zollkonferenz abreisen, falls, wie von einigen Regierungen beabsichtigt wird, die Frage wegen des Eintritts Oesterreichs in den Zollverein zur Erörterung gebracht würde.

Die „Norddeutsche Allgem. Ztg." erklärt, die von der „Breslauer Zeitung" gebrachte Nachricht über Mobilmachung zweier preußischer Armeecorps beruhe auf Erfindung. Eine Mobilmachung sei überhaupt nicht angeordnet, auch kein Grund dazu vorhanden gewesen. Nach Kopenhagener Mittheilungen entbehre das Gerücht von einer Mobilisirung der dänischen Armee ebenfalls jeder Begründung.

• **Wien.** Die „Generalcorrespondenz" meldet: Langiewicz ist in Begleitung eines Polizeicommissärs und einer Wache von seinem bisherigen Internirungsort Tischnowitz nach der Festung Josephstadt in Böhmen abgeführt worden.

• **Darmstadt.** Nach sechsstündiger heftiger Debatte lehnte die zweite Kammer mit 38 gegen 6 Stimmen die Zulassung aller religiösen Orden und anderen ähnlichen Genossenschaften im Großherzogthum ab.

• **Erlangen.** In Nürnberg sind Brater und Krämer gewählt; hier Meier (Apotheker in Fürth), Langguth (Bürgermeister in Hersbruck) Hofmann (Professor der Theologie) — sämmtlich von der Fortschrittspartei.

• **Paris.** Die „France" versichert, mehrere europäische Mächte, wohlverstanden keine der Schutzmächte, hätten die Absicht kundgegeben, den neuen König von Griechenland nicht eher anzuerkennen, als bis das Arrangement mit dem Könige Otto thatsächlich vollzogen sei.

Nach dem „Moniteur" hat der gesetzgebende Körper das Gesammtbudget mit 240 gegen 7 Stimmen angenommen. — Das amtliche Blatt enthält eine Depesche aus Orizaba vom 26. März des Inhalts: General Mirandol hat bei Cholula (in der Nähe von Puebla) in einem glänzenden Gefechte die Truppen Comonforts zurückgeworfen. Letztere verloren 200 Mann an Todten, 50 an Gefangenen; der Verlust der Franzosen beträgt gegen 10 Mann, worunter 2 Todte. Die Bewohner der Umgegend sind sehr günstig gestimmt. Ein französisches Corps hat die Straße von Puebla nach Mexico besetzt. In der Nacht vom 23. auf den 24. wurden vor San Juan die Laufgräben eröffnet. — Der „Constitutionnel" bringt einen von Limayrac unterzeichneten Artikel über das Drouyn'sche Circular. In diesem Artikel wird gegen Gerüchte protestirt, welche über einen angeblichen Umschlag der Politik des Wiener Hofes umlaufen sollen. Wenn man — so meint Herr Paulin Limayrac — in der österreichischen Politik Motive und Combinationen sucht, die in der That nicht existiren, so greift man ihre Loyalität an. Oesterreich hat aus freiem Antrieb den Weg gewählt, den es geht, und es ist kein Grund abzusehen, aus dem es einen andern einschlagen sollte. Drei Mächte vorerst und bald darauf noch andere haben Rußland freundliche Vorstellungen gemacht; die Antwort Rußlands wird zweifelsohne dem nämlichen Gefühle der Moderation und Courtoisie und wohl auch dem Wunsche, dem Verlangen Europas nachzukommen, entfließen. Wir erwarten sie daher mit vollem Vertrauen.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Aus Bonn wird der „Kölnischen Zeitung" geschrieben: „Im Mai wird der Bildhauer Afinger aus Berlin kommen, um sich über die Stelle des Arndt-Denkmals, dessen Ausführung durch einstimmigen Beschluß des Comite's nach der von ihm eingesandten Skizze ihm übertragen worden ist, definitiv zu entscheiden. Auf die Vorderseite des aus schlesischem Granit zu fertigenden Fußgestelles, das übrigens ohne Reliefs bleiben soll, werden Name, Geburts- und Sterbeort und Todestag, auf die beiden Seitenflächen Arndt's Kernsprüche: „Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze", und „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte", auf die Rückseite aber die Widmung: „Errichtet vom deutschen Volke" und die Jahreszahl gesetzt werden."

Bei Carl Rümpler in Hannover erscheint ein neuer humoristischer Roman vom Grafen Adalbert Baudissin: „Die Familie Burk, ihre Thaten, Träume und Gedanken", mit Porträts (komischen Figuren) in Holzschnitt. 3 Bände. Das Buch gibt ein spannendes, oft erschütterndes Gemälde, moderner socialer Zustände, und schildert den Kampf zwischen Geld, Herz und Geist.

Die von uns schon früher erwähnte „Allgemeine Zeitung. Ueber Land und Meer", herausgegeben von F. W. Hackländer, Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart (wöchentlich erscheint eine Nummer von sechszehn reich illustrirten dreispaltigen Groß-Folio-Seiten, Preis pro Quartal nur 1 Thlr.), hat in letzter Zeit wieder den Beweis geliefert, daß jede vorzügliche Leistung auch immer die Anerkennung des Publikums findet. Bekanntlich kostete dieses seit 1859 erscheinende prachtvolle Journal früher pro Jahrgang 8 Thlr., pro Quartal 2 Thlr., und fand sich die Verlagshandlung am 1. Oktober 1862 bei Beginn des fünften Jahrganges veranlaßt, den Preis auf nur 1 Thlr. pro Quartal zu ermäßigen, um dadurch das Abonnement auch den weniger bemittelten Klassen des Publikums zu ermöglichen. (Eine Ausgabe in Monatsheften gestattet sogar, sich für den geringen monatlichen Betrag von nur 10 Silbergroschen in den Besitz der Zeitung zu setzen.) Das Außerordentliche bei dieser Preisermäßigung war jedoch, daß „Ueber Land und Meer" in ganz gleichem Umfange und ebenso prachtvoller Ausstattung wie früher fort erschien, ja, was Gediegenheit des Textes, sowie Auswahl und Schönheit der Illustrationen betrifft, noch Vorzüglicheres leistete. Erscheint es unglaublich, wie ein so großes, umfangreiches Journal zu oben genanntem, noch nie der Art wohlfeil angesetztem Preise geboten werden kann, so war der Aufschwung, den das Unternehmen in Folge der Preisermäßigung und der gediegenen Fortführung nahm, ebenso überraschend. Wie wir erfahren, stieg die Auflage binnen der kurzen Zeit von fünf Monaten von 10,000 auf 40,000 Exemplare, ein in Deutschland noch nie dagewesener Fall. Dieser merkwürdige Erfolg ist wohl die beste Empfehlung des Unternehmens und erspart uns darauf abzielende Worte. Wir erwähnen nur noch, daß sich im unterhaltenden Theil von „Ueber Land und Meer" die berühmtesten Schriftsteller vertreten finden, und der übrige außerordentlich mannichfaltige Inhalt Alles bietet, was geeignet ist, die Leser auf der Höhe der Bildung unserer Zeit zu halten.

In München wird als Novität „der Theuerdank", romantisches Lustspiel in drei Aufzügen von Hermann Schmid, gegeben. Dieses gediegene Stück, sehr einfach in stofflicher Beziehung, daher auch in seinen beiden ersten Acten nicht von sonderlicher dramatischer Wirkung, zeichnet sich durch jene edle, schwungvolle Sprache aus, welche zu den Hauptvorzügen des bewährten Autors zählt. In Bezug auf die Zeichnung der Charaktere, welchen namentlich mehr Originalität zu wünschen wäre, ließe sich jedoch Manches einwenden.

Digitized by Google

Zu dem großen niederrheinischen Musikfeste, das im Monat Juli d. J. zu Düsseldorf stattfinden soll, hat Frau Jenny Lind-Goldschmidt ihre Mitwirkung für einige Solopartien zugesagt. Zur Uebernahme der Baß Soli's ist unser rühmlich bekannter Mitbürger, Herr Hill, von dem Festcomite eingeladen worden.

In der letzten Vorstandssitzung des Wiener Zweigvereins der deutschen Schillerstiftung ist Fanny Janauscheck zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Statt der „lustigen Weiber von Windsor" (Frau Oswald war wahrscheinlich in Folge der undankbaren schwierigen „Donna Elvira", die in der That selbst als „Gefälligkeitssache" betrachtet, ihre jetzigen Kräfte doch etwas übersteigt, und der sonst so fleißigen Darstellerin füglich künftig nicht mehr zugemuthet werden kann, unwohl geworden) fiel der „Liebestrank" und „die Sonntagsjäger" ein, und man hätte das Improvisirte der schnell eingeworfenen Darstellung bei der trefflichen Darstellung der zur Aufführung gebrachten Pieçen wahrlich nicht gemerkt, wenn nicht Herr Hassel in einem witzigen Couplet darauf aufmerksam gemacht hätte. Die Darstellung wurde freundlich aufgenommen und war recht besucht.

Die „Ophelia" war die schwächste der Partieen des Fräulein Berl, da diese Rolle eine geübtere und mehr auf der Bühne heimische Darstellerin verlangt. Nichtsdestoweniger gelang es der strebsamen, talentvollen jungen Dame, für ihre guten Intentionen Anerkennung zu erhalten; nur muß sie sich einer etwas deutlicheren Aussprache befleißigen. — Frau Burger-Weber ist, wie wir hören, vorerst auf ein Jahr als erste dramatische Sängerin hier engagirt worden. Z.

Mannichfaltiges.

Ein in Paris und weiteren Kreisen bekannter und geachteter Ehrenmann ist gestorben, der Greffier der 6. Kammer des Zuchtpolizeigerichtes, Galopin-Bouquet. Seit langen Jahren hatte es sich dieser Menschenfreund zur Aufgabe gemacht, für die unglücklichen Kinder zu sorgen, die, weil sie von ihren Eltern verwahrlost oder geradezu verstoßen waren, als Bettler, Vagabunden oder angehende Verbrecher vor den Schranken des Tribunals erschienen. Wenn ein so trauriger Fall vorkam, so war es immer Bouquet, der durch seine Aufopferung und unermüdliche Thätigkeit Mittel aufzutreiben wußte, um diesen armen Kindern eine Zufluchtsstätte und ein bleibendes Unterkommen zu sichern. Er hatte in den letzten Jahren eine förmliche Anstalt einzurichten gewußt, in der seine Schutzbefohlenen gepflegt und zu arbeitsamen, ehrlichen Menschen erzogen wurden. Vor einigen Jahren wurde ihm einer der Haupt-Tugendpreise der Monthyon'schen Stiftung von der Akademie zuerkannt; außerdem war er auch Ritter der Ehrenlegion.

Als kürzlich der von Liverpool nach Wexford segelnde Schooner Laurel sich in der Nähe von Eagle Island der Küste Irlands näherte, wurde er plötzlich von 13 Kähnen umringt und geentert, deren Bemannung, 64 Köpfe zählend, das Schiff in Beschlag nahm, indem sie dem Capitän sagten, ihre Familien seien dem Hungertode nahe. Der Capitän bot ihnen Geld an, aber sie schlugen es aus und erklärten, sie bedürften nur Lebensmittel. Sie erbrachen die Vorrathskammern, und als sie entdeckten, daß die Ladung aus Mais bestand, fingen sie an das rohe Getreide zu verzehren. Als ihr Hunger in etwas gestillt war, beluden sie ihre Kähne und nahmen ungefähr 15 Tons Mais mit weg.

In Coburg sind die Abgesandten der Apothekervereine von Norddeutschland, Süddeutschland und Oesterreich zusammengetreten, um die Feststellung einer allgemeinen deutschen Pharmakopöe zu berathen.

Digitized by Google

In Zürich wurden bei dem diesjährigen am 13. April stattgehabten unter dem Namen „Sechseläuten" bekannten Volksfest Scenen aus Volksfesten verschiedener Länder und Völker zur Darstellung gebracht. So unter Anderem das Gesellenstechen in Nürnberg, stattlich geharnischte Patrizier zu Pferd, Rüstmeister, Knappen und ernste Kampfrichter neben seinen Damen. Eine weitere Gruppe war ebenfalls der Vaterstadt von Hans Sachs geweiht. Sie führte das Schembartlaufen der Nürnberger aus dem 14., 15. und 16. Jahrhundert vor. Sehr stattlich waren die dem Stadtbanner folgenden Patrizier zu Pferd und originell der Wagen mit der Hölle. Bei der Darstellung alter Volksfeste durfte natürlich die classische Hirsbreifahrt der Züricher nach Straßburg von 1576 nicht fehlen. Den Mittelpunkt des Ganzen bildete das Schiff mit seiner Bemannung und dem berühmten Hirsbreitopf.

Der Kaiser Napoleon begegnete bei seiner Rückkehr von der neulichen Revue einem Hochzeitszuge. Die Braut, noch in ihrem bräutlichen Costüme, sah aus dem Wagen nach dem Kaiser hin, der an der Spitze seines Stabes daher ritt. Der Kaiser kam ganz nahe an dem Wagen vorüber. „Junge Frau" — sagte er zu ihr — „meinen schönsten Gruß! Sie sind sehr hübsch und ich wünsche Ihnen viel Glück und viele Kinder." Die 18jährige Frau erröthete tief, faßte sich aber schnell und erwiderte: „Sire, ich werde mein erstes Kind unter Ihren hohen Schutz stellen." „Schön," erwiderte der Kaiser, „besuchen Sie mich in den Tuilerien; dort werden Sie mich wahrscheinlich finden und ich werde der Pathe Ihres Erstgebornen sein."

Im Laufe des Jahres 1861 heiratheten in London 35 Mädchen im Alter von fünfzehn, 10 Knaben im Alter von sechszehn Jahren. Ueber 70 Jahre alt heiratheten 49 Frauen, über 80 Jahre alt 2, so daß also der Zeitraum der Heirathsfähigkeit sich auf mehr als 65 Jahre erstreckt. 157 Männer waren bei ihrer Trauung über 70 Jahre alt. Zwei Männer, die 81 resp. 84 Jahre erreicht haben, heiratheten Frauen von 20 resp. 21 Jahren.

Ein ungarisches Blatt erzählt einen Fall von Vergiftung durch Banknoten, die eine blatternkranke Frau einige Stunden lang im Busen aufbewahrt hatte. Der betreffende Empfänger des Geldes befeuchtete beim Zählen einige Mal die Finger im Munde und zog sich dadurch eine tödtliche Halskrankheit zu.

Bei dem Wettrennen der Blennow'schen Gesellschaft am Berliner Hyppodrom wurde ein Mäntelzerschneider auf der That ertappt, als er eben das seidene Kleid einer Dame zu zerschneiden angefangen hatte. Nur mit Mühe konnte er von den Schutzleuten der Züchtigung durch das Publikum entzogen werden. Man fand bei ihm eine goldene Damenuhr mit abgeschnittener Kette.

Wie man vernimmt, soll in Karlsruhe ein zoologischer Garten gegründet werden, und bereits sollen einige Männer zusammengetreten sein, um über die Ausführung dieses Planes zu berathen.

Neueste Nachrichten.

• **Petersburg.** Der „Ostd. Ztg." gehen Nachrichten über ein in der Gegend von Brzezy bei Kalisch stattgehabtes Treffen zu. Die Russen hatten den dortigen Wald schon einige Tage vorher ringsum besetzt, die darin sich aufhaltenden Insurgenten eingeschlossen und zur Annahme eines Treffens gezwungen. Der Kampf soll hartnäckig gewesen sein und aus den eingezogenen näheren Erkundigungen läßt sich annehmen, daß die Polen eine schwere Niederlage erlitten haben. Die nach Kalisch zurückgekehrten russischen Truppen brachten eine große Anzahl Gefangener ein; Augenzeugen wollen 12 Wagen mit Gefangenen gesehen haben.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 51. 1/5 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 52. Sonntag, den 3. Mai 1863.

Der Postillon.

(Aus den Liedern von J. Jung.)

Ich kam den Wald hernieder
Bei Sonnenuntergang;
Vom Berge dort herüber
Ein Posthorn hell erklang.

Und horch, es bläst gar lustig
Der Postillon in's Thal;
Ei, diese muntern Weisen
Sind mehr wohl, als Signal!

Im Waldesthale unten
Da steht das Försterhaus
Ein Mägdlein schaut zur Stunde
Zum Fenster da hinaus.

Sie lauscht der fernen Klänge
In süßem Liebesweh.
Sie horchet lang und sinnend
Hinauf zur Bergeshöh'.

Das Posthorn ist verklungen
Die Peitsche ferne knallt;
Der Mond tritt aus den Wolken
Und überstrahlt den Wald.

Der rauscht und flüstert lieblich,
Bewegt von Abendhauch,
Ein Weh'n wie Liebesgrüßen,
Spielt sacht durch Baum und Strauch.

So lag der Wald gewieget
In sel'ge Traumesruh,
Und still und sinnend schritt ich
Dem fernen Thale zu.

Noch lange, wie im Traume
Klang mir das Posthorn mild;
Noch lang trug ich im Herzen
Des Mägdlein's lieblich Bild.

Astronomische Notizen.

Ueber die beiden Kometen, welche gegenwärtig am Morgenhimmel sind, schreibt Professor Heis aus Münster vom 25. April: Augenblicklich befinden sich zwei Kometen am Himmel, von welchen der eine am 12. April von Klinkerfues in Göttingen und am 15. von Donati in Florenz, der andere unabhängig von dem Uhrmacher Becker in Nauen bei Berlin, dem Lithographen Tempel, einem Deutschen, in Marseille, und von Respighi in Bologna am 13. entdeckt wurde. Beide Kometen konnten hier in Münster, heute Samstag den 25., in der frühen Morgenstunde von 1—2 Uhr bei heiterm Himmel mit freiem Auge leicht erkannt werden. Der erste derselben ist bereits von der Stelle, wo ihn Klinkerfues zuerst am 12. bei 309° gerader Aufsteigung und 3° südlicher Deklination im Sternbilde des Wassermanns gesehen hat, weit fortgerückt. In weniger Tage Zeit durchwanderte der fremde Gast das Sternbild des Delphins und des Fuchses, und befindet sich nun im Sternbilde des Schwans, in den Morgenstunden nach östlicher Richtung. Seine Stellung war heute früh gegen 1 Uhr in der Nähe der beiden mit 41 und 39 bezeichneten Sterne des Schwans bei 304½ gerader Aufsteigung und 29½ nördlicher Abweichung. Sein nebeliges Ansehen unterscheidet ihn deutlich von den benachbarten Fixsternen; im Kometensucher erschien er mit einer runden

Digitized by Google

nach der entgegengesetzten Seite der Sonne verlängerten Dunsthülle, deren Durchmesser 2—3 Minuten betrug. In der Helligkeit stimmt er überein mit einem Fixstern fünfter bis sechster Größe. Der Komet wird seinen Weg durch das Sternbild des Schwans fortsetzen, am 19. rechts von γ an der Brust des Schwans sich befinden, und die Grenze des Sternbildes gegen den 5. Mai erreichen. Der von dem Kometen vom 12. bis 25. in fast nördlicher Richtung zurückgelegte Weg betrug nicht weniger als 33 Grad. In den nächsten Tagen wird derselbe für unsere Gegenden gar nicht mehr untergehen, man würde ihn am Abende erblicken können, wenn nicht sowohl die Nähe des dunstigen Horizontes als die Anwesenheit des Mondes die Sichtbarkeit erschwerten.

Der zweite Komet, der in den Frühstunden gegen Nordosten sichtbar ist, zeichnet sich durch seine Helligkeit gegen den ersten Kometen bedeutend aus. Obgleich er heute früh viel tiefer am Horizonte stand, als dieser, so fiel er doch durch seine Größe und den dem freien Auge sichtbaren, nach der entgegengesetzten Seite der Sonne gekehrten geraden Schweif, auf. Der Komet befand sich heute früh zwei Uhr in dem Sternbilde der Andromeda am rechten Oberarme derselben nahe bei $3^2/_3{}^0$ gerader Aufsteigung und $39^3/_4{}^0$ nördlicher Abweichung. Der helleuchtende Kern glänzte als Stern vierter Größe und kam den Sternen κ und λ in der Andromeda (Friedrichsehre) an Größe bei. Der Schweif konnte bei reiner Luft (und Lufttemperatur) bis auf etwa $1^1/_2{}^0$ (drei Mondbreiten) weit verfolgt werden. In den 12 Tagen, vom 13. bis 25. April, hat der Komet einen Weg von 31^0 zurückgelegt, also nahezu mit derselben Geschwindigkeit sich bewegt, wie der erstere, und zwar in nordöstlicher Richtung. Nach Sonnenuntergang befindet sich der Komet zwar über dem Horizonte, aber in der Nähe desselben, so daß es schwer halten wird, ihn am frühen Abende zu sehen. Der Mondschein wird nicht hindern, ihn zu erkennen. Er wird zunächst seinen Weg nach dem Perseus hin nehmen und gegen den 5. Mai in der Nähe der Sterne υ und φ im Perseus sich befinden.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 2. Mai. Die auf Sommer und Herbst d. J. anberaumte allgemeine Inspection der Bundescontingente soll in folgender Weise stattfinden: Es wird gemustert Oesterreich (1., 2., 3. Armeecorps) durch Preußen, Sachsen, Hannover; Preußen (4., 5., 6. Armeecorps) durch Oesterreich, Bayern, Würtemberg; Bayern (7. A.-C.) durch Oesterreich, Sachsen, Hessen-Darmstadt; Würtemberg (8. A.-C., 1. Div.) durch Oesterreich, Holstein, Mecklenburg; Baden (8. A.-C., 2. Div.) durch Preußen, Kurhessen, Oldenburg; Großh. Hessen (8. A.-C., 3. Div.) durch Oesterreich, Hannover, Kurhessen; Sachsen (9. A.-C., 1. Div.) durch Oesterreich, Bayern, Hessen Darmstadt; Kurhessen, Nassau, Luxemburg, Limburg (9. A.-C., 2. Div.) durch Preußen, Baden, Braunschweig; Hannover und Braunschweig (10. A.-C., 1. Div.) durch Preußen, Baden, Luxemburg, Limburg; Holstein-Lauenburg, Mecklenburg, Oldenburg, drei Hansestädte (10. A.-C., 2. Div.) durch Preußen, Würtemberg, Nassau; ferner die Contingente der Reserve-Infanterie-Division: die der sächsischen Herzogthümer und Frankfurts durch Oesterreich; die vom Großherzogthum Sachsen, Anhalt, Hessen-Homburg, Schaumburg-Lippe, Lippe und Waldeck durch Preußen; die von Schwarzburg, Liechtenstein und Reuß durch Bayern.

(Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 30. April.) In der letzten Bundestagssitzung hatte sich die Großherzoglich Oldenburgische Regierung bei Anlaß der Verhandlung über den von der Königlich Hannover'schen Regierung bezüglich der Königlich Dänischen Bekanntmachung vom 30. März d. J. gestellten Antrag einen besonderen Antrag vorbehalten, dieser ward heute von dem betreffenden Gesandten

Digitized by Google

mit einer ausführlichen motivirten Erklärung zum Protokoll gegeben und geht dahin: „die Bundesversammlung möge beschließen, der Königlich Dänischen Herzoglich Holstein-Lauenburgischen Regierung zu erklären, daß der deutsche Bund 1) nachdem die Königlich-herzogliche Regierung die zwischen ihr und dem Bunde getroffenen Vereinbarungen von 1851 und 1852 unerfüllt gelassen und thatsächlich verletzt habe, da sie ferner den tractatmäßigen Character der dadurch eingegangenen Verpflichtungen in der an die Regierungen von Oesterreich und Preußen gerichteten Noten vom 6. November v. J. in Abrede gestellt und sich sogar von denselben durch die Bekanntmachung vom 30. März d. J. im Principe lossage, nunmehr auch seinerseits alle Zugeständnisse, welche darin der königlich-herzoglichen Regierung von ihm gemacht worden seien, wieder zurücknehme und 2) daß folglich die dem deutschen Bunde im Art. III des Berliner Friedens gewahrten Rechte in Kraft treten und daß die Bundesversammlung sich die nach Umständen erforderlich scheinenden weiteren Beschlußnahmen vorbehalte." Auch dieser Antrag ward den vereinigten Ausschüssen überwiesen, während der Königlich Dänische Herzoglich Holstein-Lauenburgische Gesandte sich auf die gelegentlich des in letzter Sitzung verhandelten Hannover'schen Antrags abgegebene Erklärung und eingelegte Verwahrung bezog und auf den heute vorliegenden ausdehnte. — Die in einer früheren Sitzung stattgefundenen Verhandlungen wegen Veranstaltung einer Musterung der Contingente des Bundesheers gelangten heute zu ihrem Abschluß, indem der Beschluß gefaßt wurde: eine dergleichen Musterung sämmtlicher Contingente der 10 Bundesarmeecorps und der Reserveinfanteriedivision im Sommer und Herbste d. J. stattfinden zu lassen. In diesem Beschlusse wurde auch die Modalität dieser Musterung, namentlich, daß je drei bestimmten Bundesstaaten die Ernennung der Generale für die Musterung der zu den 10 Armeecorps gehörenden Contingente zustehen, sowie daß die der Contingente der Reserveinfanteriedivision theils von einem Oesterreichischen, theils von einem Preußischen und theils von einem Bayerischen Generale vorgenommen werden soll, dann die Instructionen für die Generale u. s. w. festgestellt.

In der jüngsten Sitzung der ständigen Bürger-Repräsentation wurde der hiesige Bürger Herr J. C. Walluff zum bürgerlichen Gegenschreiber an der Malz- und Mehlwaage ernannt, welche Stelle er bisher als Supernumerär bekleidet hatte.

Wie man aus dem „Darmstädter Regierungsblatt" ersieht, hat Frau Gräfin Marianne Unruh, geb. Freiin v. Leonhardi zu Frankfurt a. M., die Summe von 6700 fl. unter der Benennung „Stift Unruh in Großkarben" dazu bestimmt, daß in einem zu diesem Zwecke hergerichteten Stiftungshause zu Großkarben würdigen und bedürftigen christlichen Ortseinwohnern eine Unterkunft und außerdem noch ein Beitrag zur Anschaffung von Feuerungsmitteln und Brod gewährt werden soll.

Aus der neuesten Nummer des „Regierungsblattes für das Großherzogthum Hessen" ersieht man, daß die vor einigen Jahren verstorbene Wittwe des hies. Bürgers und Zimmermanns J. Fr. Flechsel, geb. Cellarius, die sich durch ihre großartigen Vermächtnisse zu Gunsten wohlthätiger Anstalten bei uns ein ehrenvolles Andenken gestiftet, zur Gründung von milden Stiftungen und jährlicher Zinsenvertheilung daraus auch mehrere Gemeinden des Kreises Alsfeld bedacht hat. Es sind dies die Gemeinden: Maulbach mit 6000 fl. unter der Benennung „Franz Wilhelm Flechsel'sche Stiftung", Appenrod mit 5000 fl. unter der Benennung „Cellarius'sche Stiftung" und die Gemeinde Damenrod mit 5000 fl. unter derselben Benennung.

Das Schützencolleg, welches seine allwöchentliche Versammlung seither im „Erlanger Hof" abhielt, ist für die Sommerzeit in die Nähe des Schießplatzes selbst, auf den Schwager'schen Felsenkeller übergezogen.

Digitized by Google

Das Concert des Rühl'schen Gesangvereins fand am vergangenen Montag den 27. April statt und wurde darin Händel's „Josua" zur Aufführung gebracht. Ein hiesiger Referent sagt darüber: „Daß die Wahl dies Oratorium getroffen hatte, war um so erfreulicher und gerechtfertigter, als es dem Verein Gelegenheit bot, seine eigenste Kraft in voller Wirkung zu zeigen. Charakteristisch in der Auffassung, präcis und sicher in den Einsätzen wie im Ensemble, von ergreifender Macht in den Forte's und von schönem Wohlklang in den zarteren Stellen können die Chöre als ein Glanzpunkt dieser Aufführung bezeichnet werden. Das Studium derselben, sowie die Leitung des Ganzen legten wiederum ein ehrenvolles Zeugniß für die Fähigkeiten und das Talent des Hrn. Friedrich als Dirigenten des Vereins ab. Die drei größeren Solopartien des Othniel, Josua und Caleb waren in den Händen der Frl. Schreck von Bonn und der Herren Baumann von Kassel, früher Mitglied des hies. Theaters und Hill von hier, deren Namen allein schon für eine künstlerisch vollendete Wiedergabe bürgen. Ueber die Leistungen der Frl. Schreck und des Herrn Hill haben wir im Laufe dieses Winters schon öfter Gelegenheit gehabt, unsere volle Anerkennung auszusprechen; Hr. Baumann ist uns schon früher her als ein Sänger bekannt, der mit Händels Geist vollständig vertraut ist und den Schwierigkeiten, wie sie namentlich in den Arien des Josua sich vorfinden, auf eine Weise zu begegnen weiß, die uns vor dem Gelingen nicht bangen läßt. In der kleineren, aber desto dankbareren Partie der Achsa leistete Frl. Labitzky das nach ihren Kräften Möglichste und Beste. Dafür daß Händel bedeutende Stimmmittel, einen ruhigen, gehaltenen Ton und einen großartigen, edlen Gesangsstyl verlangt, können wir sie nicht verantwortlich machen. Die wenigen, aber schwierigen Recitative des „Engels" wurden von einer Dame aus der Mitte des Vereins in sehr befriedigender und anerkennenswerther Weise vorgetragen."

Die vereinigten protestantischen Consistorien beabsichtigen, aus der Zahl der an den evang. Stadt- und Landschulen angestellten Lehrer 6 nach Mannheim zur allgemeinen deutschen Lehrerversammlung zu deputiren und einem jeden derselben einen Kostenbeitrag von 25 fl. zu verwilligen. Ueber die Wahl desselben, zu welchem bereits Hr. Dr. Baldamus und ein Landschullehrer designirt sind, wird das Weitere demnächst erfolgen.

Wie man vernimmt, ist von Seiten mehrerer hies. Vereinsvorstände der Plan angeregt, in Verbindung mit den Sänger-, Turner-, Schützen- ꝛc. Vereinen, wenn anders der Senat nicht eine officielle Feier des 18. Octobers beschließen sollte, eine öffentliche Feier des 50. Jahrestages der Schlacht bei Leipzig zu veranstalten.

In hies. Stadt wird soeben von verschiedenen Seiten eine außerordentliche Rührigkeit entfaltet, um dem Programm Dr. Lassalle's Anhänger und auf dem Arbeitertag am 17. Mai den Sieg zu verschaffen. Stoßweise laufen die zu Gunsten Lassalle's verfaßten offenen Briefe und sonstigen Zustimmungsschreiben mit dem Ersuchen hier ein, sie unter die Arbeiter zu vertheilen. In einem aus Leipzig hier eingelaufenen Schreiben kommt die Bemerkung vor, daß in allen Vereinen, wo von jedem Mitgliede das Lassalle'sche Programm gelesen worden sei, diese sich für dasselbe ausgesprochen hätten, und außer diesen Orten in dem übrigen Deutschland kaum 1500 Exemplare abgesetzt worden seien. Wenn wir auf das Leipziger Urtheil bauen dürften, so würden die Arbeiter Frankfurts sobald nicht in die Lage kommen sich für Lassalle auszusprechen, da noch keine 150 Exemplare seines Briefes hier abgesetzt sind.

Man schreibt aus Soolbad Nauheim: An unsern Quellen sind bereits seit einigen Tagen die ersten Kurfremden bemerklich; unsere Brunnen sind in dieser Saison mit schönen Blumenbeeten umgeben worden; unser freundliches Städtchen wird nun auch mit Gas beleuchtet, was eine große Annehmlichkeit für die Fremden ist. Unsere Badeetablissements sind geöffnet und es werden bereits Bäder verabreicht.

Digitized by Google

Innerhalb des letztverflossenen Trimesters sind in Offenbach 57 Familien mit 153 Gliedern zugezogen, während kaum nennenswerthe Abzüge stattgefunden haben. Es geben diese Ziffern einen neuen Beweis von der raschen Zunahme dortiger Bevölkerung.

Man schreibt aus Offenbach: An einem der jüngsten Nachmittage hatte ein hiesiger Bürger das beklagenswerthe Unglück, daß er beim Abgange des Eisenbahnzuges, während derselbe schon in ziemlich rascher Bewegung war, sich auf den Wagentritt schwang und in demselben Augenblick wieder herabgeschleudert wurde, wodurch er an einem Beine eine so starke Verletzung erhielt, daß dasselbe amputirt werden mußte.

Nächsten Montag wird ein von dem Sohne des Redacteurs der „Frankfurter Latern und Krebbelzeitung", Herrn F. Stolze verfaßtes Trauerspiel „König Hiam" im kleinen Saale der Harmonie zur Vorlesung gelangen. Wird das Opus des Sohnes unseres Localdichters so huldvoll aufgenommen wie des Vaters Erstlingswerke, so dürfte es an weiteren Versuchen, da es dem jungen Manne keineswegs an Talent gebricht, nicht fehlen.

Das neue Stationsgebäude der Offenbacher Eisenbahn bei Oberrad ist dieser Tage dem Verkehr übergeben worden.

Das auf dem großen Hirschgraben liegende Haus des Hrn. Tapezierer Nieme, früher der Firma: Manskopf-Sarasin gehörig, ist für 155,000 fl. durch die Vermittlung des Hrn. Agenten H. Eckhart in den Besitz der Darmstädter Bank übergegangen.

Dieser Tage gerieth vor dem Allerheiligenthor ein Fuhrknecht unter seinen mit Lehricht beladenen Wagen, wodurch er erheblich am Kopfe verletzt wurde.

Gestern wurde vor der Thür eines Hauses auf dem Taunusplatz von einem Gensd'armen ein etwa 8—10 Tage altes, ausgesetztes Kind aufgefunden, das einstweilen der Finder zur Verpflegung übernahm.

Eines von den neugebauten, Hrn. Gastwirth Bilger im Schwan zugehörigen Häuser in der Bi bergasse ist von Hrn Handelsmann Lasar durch die Vermittlung des Hrn. Sensals Bischoff um die Summe von 52,000 fl. angekauft worden.

Ein Mitglied des hies. Advokatenstandes, Hr. Dr. jur. J. H. Seßler, ist heute im 46. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager mit Tod abgegangen.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Bei einer im Schlosse des Abgeordneten Grafen Dgialinski vorgenommenen Haussuchung wurde der ganze revolutionäre Organisationsplan nebst den Listen der Namen der Mitglieder des Centralcomite's und der zu Civil- und Militärcommissären in den einzelnen Kreisen designirten Personen aufgefunden. Dadurch dürften die Behörden nun in der Lage sein, die erforderlichen Maßregeln zu übersehen, welche zu ergreifen sind, um die Provinz Posen vor einem ähnlichen Uebel, wie das dem Königreich Polen widerfahrene zu bewahren.

Die „Kreuzzeitung" bezweifelt nicht, daß gleichzeitig mit der Absicht der Fortschrittspartei, eine scharfe Discussion über auswärtige Angelegenheiten zu halten, die Frage sofortiger Schließung des Landtages in den Vordergrund treten würde.

Der preußische Ministerpräsident soll sich, wie der berliner Korrespondent der „Brslr. Ztg." wissen will, bei England anheischig gemacht haben, bei Rußland namhafte Konzessionen für Polen auszuwirken.

Digitized by Google

In ihrer Fractionssitzung hat die Fortschrittspartei beschlossen, in Verbindung mit dem dazu einzuladenden linken Centrum eine Adresse des Abgeordnetenhauses an den König über die Lage des Landes zu beantragen.

* **Wien.** Die officiöse „General-Correspondenz" äußert sich über die Stellung der deutschen Großmächte zu einander folgendermaßen: „Oesterreich hat in der polnischen Frage allerdings einen andern Weg eingeschlagen als Preußen, und es handelte und handelt noch hierbei im vollsten Einverständniß mit den Westmächten, wie wir gewissen Insinuationen gegenüber nochmals bemerken wollen; aber hieraus zu folgern, daß Oesterreich seinen natürlichen deutschen Bundesgenossen anfeinde, oder daß es dessen Annäherung nicht mit aufrichtiger Freude begrüßen würde, ist sicherlich äußerst voreilig. Noch immer ist das Zusammenstehen Oesterreichs und Preußens das höchste Interesse Deutschlands; nicht an Oesterreich liegt es bekanntlich, daß dieses so wünschenswerthe Ziel noch nicht erreicht ist; will Preußen zur Erreichung dieses Zieles das Nöthige thun, so weiß es Oesterreich zu finden."

Die russische Antwortsnote ist hier eingetroffen.

* **Paris.** Nach der „France" werden die Wahlen am 31. Mai stattfinden. — Rußland hat eine Denkschrift über die polnische Angelegenheit veröffentlicht.

Der „Moniteur" enthält nachstehende Note: Die Journale melden, es würden Vertreter der Unterwahlcomite's zusammenkommen, um ein Centralwahlcomite zu bilden. Die Regierung bringt in Erinnerung, daß das Gesetz Versammlungen von Vereinen von mehr als 20 Personen ohne Erlaubniß der Behörden selbst in dem Fall untersagt, daß jene Vereine in Abtheilungen von geringerer Zahl zerfielen. Durch Veröffentlichung der Manifeste und Acten solcher Vereine würden sich die Journale der gesetzlichen Strafe aussetzen.

* **London.** In beiden Häusern des Parlaments zeigte Earl Russell bezw. Hr. Layard den Einlauf von Seward'schen Depeschen an, nach welchen der Peterhoff dem Prisengericht überwiesen, der bekannte Postbeutel aber unerbrochen weiter befördert worden ist. (Beifall). Earl Russell erklärte außerdem noch, die Petersburger Antwort werde erst in einigen Tagen eintreffen können.

* **Turin.** Die Abgeordnetenkammer hat die Discussion des Gesetzentwurfes über die Bewaffnung der Nationalgarden begonnen. — General de La Marmora ist von Neapel abgegangen, um eine Inspectionsreise an der Grenze des Kirchenstaates zu machen. — Aus Palermo wird berichtet, daß das Decret, welches die Schulden der Gemeinden Siciliens zu Lasten des Staates anerkennt, sehr lebhafte Freude erregt hat. Carrao, ehemaliger garibaldischer Oberst, ist verhaftet worden.

* **Athen.** Der Ministerpräsident und mehrere andere Minister wollen abtreten. Man befürchtet einen Staatsstreich. Die Regierung hat Gegenmaßregeln getroffen. Durch geheime Agitation wird versucht, Demonstrationen gegen die Königswahl hervorzurufen. Anonyme Plakate fordern zu gewaltsamer Beseitigung der Ottonisten auf.

* **Konstantinopel.** Es ist eine neue Organisation der sechs Armeecorps festgesetzt. Wegen des Suezkanals hat die Pforte an Frankreich eine Note erlassen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Soeben erschien im Verlage der Expedition der Wiener Theater-Chronik ein sehr interessantes Werk „das Wiener Bühnen-Manual" pro 1863, von dem bekannten bühnenkundigen Schriftsteller C. A. Sachse. Das kleine Buch enthält alles für fremde und einheimische Bühnenkünstler, die Wien besuchen, Nothwendige. Der Preis ist 80 kr. Oesterr. W.

Digitized by Google

In Braunschweig ist in diesen Tagen ein neues Schauspiel von Adolph Glaser unter dem Titel „Der Weg zum Ruhme" zur Darstellung gelangt und hatte sich eines sehr günstigen Erfolges zu erfreuen. Die Handlung bringt gesellschaftliche Conflicte aus dem modernen Leben zur Geltung und der Kampf zwischen wahrer Menschenwürde und den Vorurtheilen der Gesellschaft soll darin zur ergreifenden Anschauung kommen.

Heute beginnen die Vorstellungen des Großherzoglichen Hoftheaters in Mainz mit dem „Propheten." Den Johann von Leyden singt Herr Mayr vom Hoftheater in Braunschweig als Gast. Ferner sind zur Aufführung während des Monats Mai vorgesehen von Opern: „Tannhäuser", „Nordstern", „Sicilianische Vesper", „Wilhelm Tell", „Hugenotten", „Rienzi", „der Maskenball," „Martha," „Figaros Hochzeit" und „Lohengrin"; von Ballets: „Fontana, die Nixe von Palermo," „die Banditentochter", „Celinda oder die Waldnymphe" und „Diavolina". Hierzu werden folgende Stücke gegeben: „Die Schwäbin", Lustspiel; „Hochzeit oder Festung", Lustspiel; „Ludwig Devrient," Lustspiel; „Am Clavier," Lustspiel; „die Sterne wollen es", Schauspiel; „Der Winkelschreiber," Lustspiel; „Man sucht einen Erzieher", Lustspiel; „Die Unglücklichen", Posse; „Hermann und Dorothea," Vaudeville. — Im Ganzen finden 16 Vorstellungen statt und zwar abwechselnd Oper und Ballet mit Schauspiel. Im Theater ist man emsig mit Arbeiten aller Art beschäftigt. Die neuen Prosceniumslogen, von Herrn Stadtbaumeister Laske in der unglaublich kurzen Zeit von 14 Tagen erbaut, stehen bereits fertig da und bilden eine neue Zierde des Innern. Nach der Bühne zu sind dieselben durch zwei aus Holzwerk errichtete Säulen begränzt, die den beiden äußern Marmorsäulen des Proscениums täuschend ähnlich sehen. An die Großherzogliche Loge rechts stößt das fürstliche Cabinet, welches durch einen Abschnitt des Foyers auf der Seite nach dem rothen Hause zu gewonnen wurde und aus dem Lager des Hofmöbellieferanten Herrn Reitmayer entsprechend ausmöblirt ist. Vor den Fenstern auf dem Balkon ist durch Aufstellung von Blumen und Gewächsen eine Gartenpartie hergestellt. Auch die Fremdenloge ist durch Draperien in Roth und Gold decorirt worden. Der äußere Corridor der ersten Rangloge ist neu hergerichtet und mit neuen Armleuchtern versehen, so daß er während der Zwischenacte ein angenehmer Erholungsort sein wird. Auf der Bühne wird an den neuen Maschinerien noch gearbeitet. Acht große Wagen mit Decorationen ꝛc. sind von Darmstadt eingetroffen.

Herr Wachtel, hat sein Gastspiel an hiesiger Bühne als „Arnold" in „Wilhelm Tell" bei sehr vollem Hause, unter stürmischem Beifall begonnen. Der Künstler wurde nach jeder Scene, nach jedem Acte gerufen und bewährte seinen großen Ruf vollkommen. Ein geistreicher Mann nannte dieser Tage Herrn Wachtel das musikalische Phänomen des neunzehnten Jahrhunderts, und er hat Recht. Wir glauben nicht, daß eine solche mächtige, schöne, edle Tenorstimme noch einmal existirt. Der begabte Sänger streut das Gold und die reichen Perlen seiner herrlichen Stimme wie ein Krösus im vollsten Maße aus, und ohne zu ermüden singt er vom Anfang bis zum Schlusse mit gleicher Fülle, gleicher Kraft und gleicher Bravour. Das hohe C ist ihm eine Kleinigkeit und er bringt es mit einer Leichtigkeit, Stärke und Frische, daß man von Staunen ergriffen wird. Herr Wachtel wird hier viele volle Häuser erzielen, denn es ist interessant, diese seltene musikalische Erscheinung anzustaunen, die auch der bekannte Kunstkritiker Bischoff in Köln dieser Tage in glänzendster Weise gewürdigt hat. Die ganze Aufführung war eine vorzügliche, fand allgemeinste Anerkennung und auch unsere hiesigen Mitglieder, besonders Herr Richter („Tell"), standen dem gefeierten Gaste würdig zur Seite. Unser treffliches Orchester mußte die schöne Ouvertüre wiederholen und bekränzte sich, so wie seinen tüchtigen Dirigenten, Herrn Kapellmeister Lachner, heute mit neuen Lorbeeren. B.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Ein Eisenbahndieb. Großes Aufsehen erregt in Ulm ein entdeckter großartiger Diebstahl. Ein seit vielen Jahren bei der Güterspedition auf dem Bahnhofe verwendeter Vorarbeiter Namens Looser mußte sich seit Jahren ein Geschäft daraus gemacht haben, Koffer, Kisten, Ballen u. s. w. vorsichtig zu öffnen und sie mehr oder minder zu erleichtern. Der Mann hatte sich durch Fleiß und Pünktlichkeit bei seinen Vorgesetzten volles Vertrauen zu erwerben gewußt und Niemand schien in dem zuverlässigen Vorarbeiter den gewerbsmäßigen Annexionisten zu vermuthen. Kürzlich lief jedoch bei der Inspection ein anonymer Brief ein, welcher auf die Gefährlichkeit des Looser aufmerksam machte. Man forschte nach und beobachtete ihn genauer. Ein Arbeiter, welcher sah, wie Looser aus dem Korbe Butter entwendete, machte dem Spediteur Herrn M. Anzeige, dieser rückte dem Looser energisch und mit überraschendem Erfolg zu Leibe. Es wurde Polizei requirirt und in der Looser'schen Wohnung Nachsuchung gehalten. Hier fand man ein buntes durch Reichthum und Mannichfaltigkeit sich auszeichnendes Lager annexirter Gegenstände, als da sind: circa 100 Paar Schuhe und Stiefel, werthvolle goldene Uhren, Pretiosen, Damenkleider, Ueberzieher, Röcke, viele Hosen, Cigarren in Menge, Kaffee u. s. w. Man schätzt den Werth des gefundenen Schatzes auf mehrere Tausend Gulden. Looser wurde verhaftet und ins Criminalgefängniß abgeführt.

Der Congreß der „Bekleidungskünstler", welcher voriges Jahr in Heidelberg abgehalten wurde, soll in diesem Jahre in Wien stattfinden. Es sollen darauf „wichtige Vorlagen" bezüglich der Reorganisation der Trachten gemacht werden.

Neueste Nachrichten.

• **Petersburg.** Die neueste Nummer der hiesigen officiellen Zeitung bringt das vielbesprochene „Memoire" der Regierung über die Concessionen, die der Kaiser Alexander II. seit seiner Thronbesteigung an Polen gemacht hat. Dieselben sind in der That sehr weitgehend, und es geht aus dem Memorial hervor, daß 8639 wegen politischer Vergehen verurtheilte Polen von 1850—1861 begnadigt worden sind und zurückkehrten und daß am 1. Januar 1863 nur acht obere russische Beamten im ganzen Königreich Polen noch functionirten, und die übrigen Behörden alle nur aus Polen zusammengesetzt waren. — Vom Kriegsschauplatze sind die Nachrichten in den letzten Tagen für die Russen günstig, namentlich haben sie bei Kalisch gesiegt; nach polnischen Berichten jedoch hätten die Insurgenten in einigen andern Scharmützeln die Oberhand behalten. — Jedenfalls sind alle derartigen Krakauer Nachrichten mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Charade. (dreisilbig).

Das Wort das 1, 2, 3, uns nennt
Als Zwischending man immer kennt
Oft ist es 1, doch oft auch 2,
Drum schwöre niemand sein 1, 3;
Man hält für 1 und 2 ist's nur
Drum leichtsinnig nur keinen Schwur.

Auflösung der Charade in No. 49:
Kordnan.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 52. 3/5 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 53. Mittwoch, den 6. Mai 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 5. Mai. Der in der Bundestagssitzung vom 16. v. M. in Betreff der Bundes-Cartellconvention von 10. Februar 1831 von Preußen gestellte Antrag bezweckt eine Vereinfachung derselben durch Abänderung der Art. 8—10 genannter Convention. Nach ersterem Artikel sollen die Unterhaltungskosten der Deserteure von den Truppen eines Bundesstaates dem ausliefernden Staate bei der Ablieferung erstattet werden, während nach Art. 10 außer diesen Unterhaltungskosten und der in Art. 9 erwähnten Prämie nichts weiter, namentlich keine Bewachungs- oder Fortschaffungskosten gefordert werden dürfen. Da man sich nun seit neuerer Zeit meist der Eisenbahnen zum Transport der Deserteure bedient, so vermindern sich in Folge der Beschleunigung die Unterhaltungskosten auf ein so geringes Maß, daß ihr Betrag einmal zu den aufgewendeten, gerade nicht zu erstattenden Transportkosten, sodann zu den durch die Einziehung entstehenden Weitläufigkeiten in keinem Verhältnisse steht. Preußen und Oesterreich haben deshalb bereits im Jahre 1860 gegenseitig auf jede Vergütung der durch die Auslieferung von Deserteuren entstehenden Kosten verzichtet. Preußen hält es aus obigen Gründen für wünschenswerth, daß diese Verabredung auf alle Bundesstaaten ausgedehnt werde, und ließ daher die Abänderung der betreffenden Bestimmungen der Bundes-Cartellconvention in Antrag bringen. Bei der Verweisung dieses Antrags an den Militärausschuß bemerkte der Präsidial-Gesandte, daß er bereits zur Zustimmung angewiesen sei.

Die Eingabe der holsteinischen Ständeversammlung vom 19. März (überreicht von Herrn Dr. von Guaita, Advocat dahier) wurde bekanntlich den vereinigten Ausschüssen zugewiesen. Auch bei dieser Gelegenheit unterließ es der Gesandte für Holstein und Lauenburg nicht, die Verwahrung der Gerechtsame seiner Regierung zu Protokoll zu erklären. Es wäre eine Aufgabe für einen Bundes-Statistiker, die Zahl der bereits von Dänemark eingelegten Rechtsverwahrungen zu ermitteln.

Der bereits seit einer Reihe von Jahren als bayerisches Mitglied der Bundesmilitär-Commission dahier wohnende Hr. Oberstlieutenant Lessel hat dieser Tage von Sr. Maj. dem König Max die Ernennung zum bayerischen Bevollmächtigten bei dieser Commission erhalten.

In seiner heutigen Sitzung hat Hoher Senat dem von Seiner Majestät dem Könige von Sachsen zum Consul bei hies. freien Stadt ernannten Herrn Jacob Gerson das Exequatur ertheilt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Das in heutiger Sitzung verkündigte Urtheil in Sachen eines hies. Handlungsbeflissenen, welcher, wie bereits berichtet, zweier kleinen Unterschlagungen angeklagt ist, erkennt denselben beider Vergehen für schuldig und spricht eine 5monatliche geschärfte Correctionshausstrafe gegen ihn aus. — Ein Dachdeckergeselle von Höchheim, der von dem Hause eines Zimmergesellen eine Partie

Digitized by Google

Blei, circa 1 fl. 30 kr. werth, entwendet, wird in 10 Tage Gefängniß und ein Taglöhner wegen der zum Nachtheil eines Kameraden verübten Entwendung eines Taschenmessers, 18 kr. werth, in 48 Stunden Gefängniß verurtheilt, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind. — Ein hier in Arbeit stehender Schneidergeselle von Schweinheim hat einen Rock, 10 fl. werth, den ihm ein Bierbrauer von Soden zur Reparatur übergeben, trotz mannichfacher Mahnungen des Eigenthümers nicht mehr denselben zurückgeliefert. Der im Rückfall befindliche Beklagte wird wegen Unterschlagung in zwei Monate geschärftes Gefängniß verurtheilt und zugleich ein Haftbefehl gegen ihn erlassen. — Ein schon mehrfach bestrafter in heutiger Sitzung nicht erschienener hies. Bürgerssohn, welcher sich der zum Nachtheil einer Weingärtnerstochter von hier verübten Entwendung einer Brosche und eines Korallenbandes im Gesammtwerthe von ca. 5 fl. schuldig gemacht, erhält unter Erlassung eines Haftbefehls eine geschärfte Gefängnißstrafe von drei Monaten. — Eine durch Herrn Dr. Blum vertretene Privatklage eines Handelsmanns gegen einen hiesigen Bürgerssohn wegen thätlicher Ehrenkränkung lautet dahin, der Kläger, der vor einigen Jahren in einer Anklagesache gegen den Beklagten habe Zeugniß ablegen müssen, werde von diesem seit jener Zeit verfolgt und geschimpft und geschehe dies namentlich, wenn sich beide Theile auf der Börse träfen. Neulich sei der Kläger auf der Börse im Gespräch mit einem Freunde begriffen gewesen und habe im Verlaufe desselben, so das der anwesende Beklagte es habe hören können, geäußert: „Ich werde nächstens ein Werkchen": „Memoiren eines Börsenspeculanten" herausgeben!" Auf diese Aeußerung hin sei der Beklagte herbeigekommen und habe dem Kläger 6—8mal mit seinem Regenschirm auf Kopf und Gesicht geschlagen und seine Mißhandlungen so lange fortgesetzt, bis der Börsenportier und andere Personen sich ins Mittel gelegt hätten. Es sei dem Beklagten, der sich auf der Effektensocietät schon mehrere Ungebührlichkeiten habe zu Schulden kommen lassen, in Folge dieses Vorgangs durch Beschluß der Handelskammer der Besuch der Börse auf 8 Tage untersagt worden. Der klägerische Anwalt beantragt gegen den Beklagten das Maximum der vom Gesetz auf thätliche Ehrenbeleidigung gesetzten Strafe — ein Jahr Correctionshaus. Der Beklagte erklärt, daß ihn der Kläger fortwährend durch Stichelreden gereizt habe, was von mehreren Zeugen bestätigt wird. Namentlich sei dies auch an dem Tage, an welchem der fragliche Vorgang stattgehabt, der Fall gewesen. Es werden in dieser Sache 13 Zeugen aus der Zahl der Börsenbesucher vernommen, aus deren Aussage hervorgeht, daß zwischen den beiden streitenden Theilen schon seit längerer Zeit ein sehr feindliches Verhältniß geherrscht habe und sehr oft Neckereien gegenseitig verübt worden seien. Der Beklagte wird durch Herrn Dr. Fester vertheidigt, welcher hervorhebt, daß sein Mandant seitens des Klägers fortwährend Verfolgungen zu erdulden gehabt und nur im Zustande eines sehr entschuldbaren Affektes gehandelt habe. Der Antrag der Vertheidigung lautet auf Freisprechung, ev. Erkennung einer geringen Geldstrafe. Das Gericht spricht gegen den Beklagten eine Geldstrafe von 15 fl. aus.

Bei dem Oberappellationsgerichte zu Lübeck sind im März in 13 Rechtssachen Erkenntnisse abgegeben, von denen 5 auf Frankfurt, je 3 auf Bremen und Lübeck, 2 auf Hamburg kommen.

Der Bauplatz für die katholische Kirche in Bockenheim ist von dem Vorstande fest erworben worden. Die Kirche kommt gegenüber dem Marktplatze, an einer der schönsten Lagen Bockenheims, zu stehen. Die Schulverhältnisse der Gemeinde sind durch die Besetzung einer zweiten Lehrerstelle, welche an eine geprüfte Lehrerin übertragen wurde, wesentlich verbessert worden. Es liegt auch in der Absicht des Vorstandes, den Mädchen und Knaben, welchen seither der Unterricht zusammen ertheilt wurde, getrennten Unterricht ertheilen zu lassen und die Mädchen ausschließlich der Lehrerin zuzuweisen.

Digitized by Google

Im abgelaufenen Monat April fanden, soviel uns bekannt, folgende Verkäufe von Immobilien dahier statt:

	Eigenthümer.	Käufer.	Preis. fl.
Oederweg, Haus m. Gart.	Payers, Privatier.	Frau Gulden	18,000
Musikantenweg, Bauplatz	Pastor, Schlossermeister	Wirth, Schlossermeister	6,000
Reuterweg, Haus m. Gart.	Frau Ochs	Cronau, Tapezirerm.	22,000
Uhlandstraße, " " "	Anthes, Maurerm., u. Rühl	Zirschky, Tapezirerm.	28,000
Oederweg, Bauplatz	Langenbach, Handelsmann	Anthes, Maurermeister	14,000
Musikantenweg, Bauplatz	Brümmer, Buchbinderm.	Wolff, Lehrer	3,800
		Zindorf, Lehrer	3,800
Gr. Bockenheimerg., Haus	Meixner, Zimmermeister	Abt, Metzgermeister	48,000
" Garten	Frau Eymer Wtb., Wßbdrm	Eymer, Weißbindermstr.	20,000
Rothekreuzg., Haus	Müller Wtb., Lehrer	Dreißigacker	8,000
Friedb. Anl., Hs. m. Gart.	Dr. Haag	Heinemann, Hdlsm.	70,000
Gr. Gallusg., Hs. m. Gart.	v. Cotta, Rentier	Behrends, Hdlsm.	200,000
	Behrends, Handelsmann	Consul Strauß u. Lust	215,000
Eschenh. Anl., Hs. m. Gart.	Consul Strauß	Gölzenleuchter Fabrikant	42,000
Gr. Hirschgraben, Haus	Wißmann u. Sohn, Hdlsm.	Rompel	90,000
Paulsplatz, Haus	Heiff, Hdlsm.	Reges, Buchbindermstr.	10,000
Grüneburgw., Hs. m. G.	Landmann, Schlossermstr.	Pfretzschner, Hdlsm.	86,000
Neuemainzerstr., H. m. G.	Wunderlich, Hdlsm.	Gerlach, Maurermeister	62,000
Trutz Frankfurt, H. m. G.	Landmann, Schlossermstr.	Emden, Photograph	39,000
Grüneburgweg, Bauplatz	Netz und Pichler	Seidel, Schlossermeister	10,000
Gr. Bockenheimerg., Haus	Söhnlein, Zimmermaler	Gruber, Metzgermeister	16,000
	Schnatter, Schuhmacherm.		
Weißadlergasse, Haus	Weyknecht, Handelsmann	Pflüger, Handelsmann	24,000
Finkenhofstr., Hs. m. Gart.	Frau Dilthey Wtb.	Ochs, "	10,000
Altemainzergasse, Haus	Busch, Bierbrauermeister	Umpfenbach, Bierbrmstr.	20,000
	Frau Gay Wtb., Hdlsm.	Meyer, "	18,000
Schnurgasse, Haus	Linnemann's Erben	Stiebel, Hdlsm.	30,500
	Stiebel, Handelsmann	Frau Eulenstein Wtb.	33,000
Markt, Haus	Wieland, Schneidermeister	Nix. Chirurg	11,000
Trierischegasse, Haus	Gerlach, Schuhmachermstr.	Wieland, Schneidermstr.	15,000
Röderberg, Haus m. Gart.	Sachs, Maurermeister	Brissinger, Bleichgärtner	14,000
Baumweg, Haus m. Gart.	Böckel, Steinmetz	Schaffner, Handelsmann	22,000
	Schaffner, Handelsmann	Hirsch, "	23,000
Friedbergergasse, Haus	Kahn's Erben	Wettengel, Schmiedmstr.	25,000
Darmst. Landstr., Grundst.	Hoffmann, Gärtnermeister	Leschhorn, Bierbrauerm.	1,250
Bornheimergasse, Haus	Frau Hecht Wtb.	Spier, Handelsmann	60,000
Seilerstraße, Bauplatz	Pfeiffer, Schreinermeister	Eppstein "	16,000
Langestraße, Haus	Heymann, Schreinermstr.	Spier, Fabrikant	28,000
Sandweg, Haus m. Gart.	Gotthold, Bürstenbinderm.	Schaffner, Handelsmann	26,000
		" "	9,000
Röderberg, 3 Bauplätze	Reuß Wtb., Handelsmann	Langenbach, "	17,000
Unterweg, Grundstück	Müller, Gärtnermeister	Oehler, Buchhändler	2,700

Transport . . . fl. 1,417,050

Digitized by Google

	Eigenthümer.	Käufer.	Preis. fl.
		Transport . . .	1,417,050
Am Hermesweg, Grundst.,	Frau Lichtweiß, Gärtnerm.	Langenbach, Hdlsm.	2,500
Westendstraße, Bauplaß	Gütergesellschaft	Weppler, Schmiedmstr.	18,000
Savignystraße, "	"	" " "	7,000
Westendstraße, "	"	Rath Heimpel "	15,000
" "	"	Chun, Handelsmann	8,000
Savignystraße, "	"	Brofft Klein, Maurerm.	15,000
Am Zeisel, Grundstück	Scheuermann	Happ, Maler= u. Lackirer	2,105
" " "	"	Stiebel, Handelsmann	1,000
" " "	"	Simon, Handelsmann	2,005
Fahrgasse, Haus	Bautze, Bücherantiquar	Strauß, "	25,000
Altemainzergasse, Haus	Fräulein Pauly	Bautze, Bücherantiquar	35,000
Eschenh. Landstr., Haus	Schwab, Schneidermeister	von Malopert	26,000
Mainzer Chaussee, H. m. G.	Rath Heimpel	Springer, Hdlsm.	76,000
Bockenh. Chaussee, H. m. G.	Sauerwein, Schlossermstr.	Merton, Rentier	44,000
Gr. Hirschgraben, Haus	Nieme, Tapezierermeister	Darmstädter Bank	155,000
Biebergasse, Haus	Bilger, Gastwirth	Lasar, Handelsmann	53,000
Savignystraße, Bauplatz	Gütergesellschaft	Greb, Badeanstalt	15,000
Hermesweg, Bauplatz	Wohl, Eisenhändler	Hahn, Handelsmann	6,000
Trutz Frankfurt, H. m. G.	Arch, Schreinermeister	Röhrich	28,500
Kannengießerg., Haus	Heintz, Gastwirth	Müller, Küfer	19,300
Mittelweg, Grundstück	Frau Geist Wtb., Gärtnerm.	Rudolph, Handelsmann	
" "	J. Welb, Gärtnermeister	" "	6,000
" "	L. Günther, "	" "	
" "	F. Welb, "	" "	
Bockenh. Chaussee, H. m. G.	Junge-Dietz, Hdlsm.	Simon, Gastwirth	40,000
An der Löhrbach, 2 Baupl.	Baunach, Hdlsm.	Halle, Rentier	17,000
Oederweg, Haus m. Gart.	Heinz, Hdlsm.	Schwalb, Schneidermstr.	32,000
Mainzer Chaussee, H. m. G.	Tippel, Hdlsm.	Beyer, Gastwirth	33,000
An d. Niedenau, 6 Mg. Land	Frau Schott, Wtb.	Meizner u. Dörr, Zmstr.	32,500
Steinweg, Haus	Schiffermüller, Gastwirth	Diehl u. Stortz, Hdlsm.	42,000
Blumenstraße, H. m. G.	Frau Beyerbach Wtb.	v. Lersner	28,000
		Summa . . . fl.	2,100,960

Der Stand der Frankfurter Bank war am 30. April 1863 folgender. Activa: Gemünztes Geld und Silberbarren 15,243,900 fl., Discontirte Wechsel 8,825,600 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 6,823,600 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 6,259,100 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 558,500 fl., Darlehen an den Staat (Art. 79 der Statuten) 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,462,300 fl., discontirte verlooste Effecten 39,200 fl. Passiva: Bankscheine im Umlauf 23,306,400 fl., Giro-Creditoren 6,776,000 fl., eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., unverzinsliche Baar-Depositen 1,200 fl., unerhobene Dividende 38,900 fl.

Dieser Tage ist abermals ein neues Gasthaus, das „Hotel Becke", nächst den Bahnhöfen und der Promenade, der Weißfrauenkirche gegenüber, eröffnet worden. Das schöne Haus (ehemals Dittmar'sche) ist sehr gut und bequem für die Fremden gelegen, und Herr Becke hat es comfortable eingerichtet, so daß dem neuen Etablissement eine schöne Zukunft zu prophezeihen ist.

Digitized by Google

Das freie deutsche Hochstift hat in jüngster Zeit zwei außerordentliche Sitzungen veranstaltet, welche sich beide eines sehr zahlreichen, wenn auch jedesmal anders zusammengesetzten Kreises von Theilnehmenden zu erfreuen hatten. Am jüngsten Samstag las Herr Oberförster Adolf Müller aus Gladenbach seine Tragödie „Faust" vor einem aus Herren und Damen gemischten Auditorium, welches dem drei und einhalbstündigen Vortrage vom Anfange bis zu Ende mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte. Wenn wir auch weder, auf den Inhalt des Stücks, noch auch auf den poetischen Werth desselben im Allgemeinen eingehen wollen, können wir doch nicht umhin, in Bezug auf Form und Vortrag anzuerkennen, daß der Dichter mit einem besonderen musikalischen Sinne begabt sein muß, was sich sowohl im leichten und wohlgefälligen Versbau, als auch in der Art und Weise des Recitirens und in der Abwechselung zwischen den verschiedenen Stimmen der auftretenden Personen kund gab. In der zweiten Sitzung erörterte Hr. Dr. Volger in sehr anschaulicher Weise die sogenannte Spectralanalyse, unter Vorlegung einer äußerst einfachen und für Jedermann zugänglichen Einrichtung zu derselben, und verband mit diesem Vortrage einige erläuternde Versuche. Außer den gewöhnlichen Zuhörern hatten sich viele Freunde der Naturwissenschaft, zum Theil auch von auswärts her, dabei eingefunden.

Die jüngste unter dem Vorsitz des Herrn Fries stattgehabte Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins war eine sehr zahlreich besuchte. Das reiche Programm der Tagesordnung, welches mehrere für den Oekonomen höchst wichtige Fragen aufstellte, gab zu eingehenden Verhandlungen Anlaß. Der erste Gegenstand betraf die Frage wegen einer zeitgemäßen Regulirung der Verhältnisse der Wasenmeister in ökonomischer wie sanitätspolizeicher Hinsicht. Nach einer längeren Discussion wurde beschlossen, eine Commission mit der Zusammenstellung der hierauf bezüglichen Wünsche zu beauftragen und dieselben hohem Senat zu unterbreiten. Der zweite Gegenstand, die Beschaffung einer Dampfdreschmaschine, wurde dahin erledigt, daß man seitens des Vereins von Bildung einer Actiengesellschaft zur Anschaffung einer solchen Maschine absehen und die freie Concurrenz eintreten lassen wolle. Ebenso solle bezüglich der Einführung von Mähmaschinen eine Concurrenz ausgeschrieben und die beste alsdann prämiirt werden. Sodann wurde eine Commission erwählt, welche die Förderung des in den Statuten des Pferdezuchtvereins ausgesprochenen Zweckes (Pferderennen und Thierschauen) kräftig in die Hand nehmen wird, um wo möglich schon in diesem Herbst Pferderennen hier zu haben. Der als Gast anwesende Secretär des nassauischen landwirthschaftlichen Vereins, Herr Prof. Dr. Dünkelberg, gab in mehrfacher Beziehung sehr interessante Aufschlüsse und Mittheilungen, so daß die Sitzung eine äußerst belebte und interessante war.

Unser Mitbürger, Dr. jur. B. J. Römer-Büchner wurde am 1. Mai unter zahlreichem Geleite zur Erde bestattet. Seit einer Reihe von Jahren oblag der Verstorbene dem Dienste der Vaterstadt im Landjustizamte. Außerdem jedoch widmete er dieser Vaterstadt die Dienste eines Erforschers ihrer Geschichte. Seine Schriften: „Beiträge zur Geschichte der Stadt Frankfurt a. M.", „Die Entwickelung der Stadtverfassung und die Bürgervereine der Stadt Frankfurt a. M.", „Die Wahl und Krönungskirche der deutschen Kaiser zu St. Bartholomäi in Frankfurt a. M.", „Die Wahl und Krönung der deutschen Kaiser zu Frankfurt a. M.", „Die Siegel der deutschen Kaiser, Könige und Gegenkönige", „Der deutsche Adler nach Siegeln geschichtlich erläutert", endlich seine letzte größere Schrift „Die Vogteigerichte, ein Beitrag zur deutschen Rechtsgeschichte", welche sämmtlich in dem Verlage von H. Keller dahier erschienen sind, sind die hervorragendsten Belege für die Thätigkeit des Geschichtsforschers. Archäolog und Numismatiker, und als solcher sammelnd, hinterläßt der Dahingeschiedene eine werthvolle Sammlung von Alterthümern, Münzen und Siegeln von wissenschaftlichem Werthe,

Digitized by Google

Am 3. d. wurde dahier im „Erlanger Hof" ein Turntag der Turnvereine des Maingaues durch den derzeitigen Vorort, die Frankfurter Turngemeinde, abgehalten. Aus den stattgehabten Verhandlungen entnehmen wir, daß die finanziellen Verhältnisse der Gaucasse sich so günstig gestaltet haben, daß nunmehr ein, auf dem Tage zu Oberrad schon besprochener und inzwischen für manche Vereine zur Lebensfrage gewordener Punct, Besuch der kleinen Vereine durch Vorturner, zur Ausführung gelangen kann und dadurch, wie sämmtliche Deputirte bestätigten, neues Leben in die einzelnen Orte getragen wird. Der zweite Theil der Tagesordnung hatte durch den von Kreuznach als Vorort des mittelrheinischen Turnverbands auf den 25. Mai ausgeschriebenen Turntag schon theilweise seine Erledigung gefunden, doch waren sämmtliche Redner, welche sich über die Tagesordnung des Verbands: Prüfung des von Wilhelmi ausgearbeiteten Entwurfs eines Wehrbuches, Ersatzwahl für den nach Crefeld übergesiedelten Turnlehrer Wilhelms als Ausschußmitglied des deutschen Turnverbands und Rückgabe des Vor- und Festoris an den Verband, aussprachen, darin einig, daß es von Seiten Kreuznachs ein keineswegs zu billigender Entschluß sei, nun nach acht Monaten, wo keine andere Stadt mehr in der Lage sein dürfte, die Vorortschaft bis zum kommenden Juli zu übernehmen, sich von den übernommenen Pflichten entbinden zu lassen. Zur Verständigung über die in Kreuznach zu wählende Persönlichkeit soll bis kommenden Sonntag eine zweite Zusammenkunft stattfinden und hierbei auch die Frage erörtert werden, ob der Gau in seiner Gesammtheit durch einen oder mehrere Deputirte zu vertreten sei, oder ob es den einzelnen Vereinen überlassen bleiben solle, für ihre specielle Vertretung zu sorgen.

Dem „Rh. K." wird aus Wiesbaden vom 29. April mitgetheilt: Der beabsichtigte Vertrag, durch welchen das Eigenthum an der Eisenbahn von Höchst nach Soden, welche bekanntlich schon seit mehreren Jahren außer Betrieb ist, von der Sodener Actien-Gesellschaft auf die Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft für den Kaufpreis von 100,000 fl. übertragen, ist nunmehr zwischen beiden Gesellschaften vorläufig abgeschlossen und auch von den beiderseitigen Generalversammlungen gut geheißen. Zur Perfection bedarf es indeß noch der vorbehaltenen Subvention aus nassauischen Staatsmitteln. Die Taunusbahn verlangt nämlich für den Fall, daß sie die Sodener Eisenbahn übernehmen und wieder in Betrieb setzen soll, daß ihr von der nassauischen Regierung auf 20 Jahre entweder ein jährlicher Zuschuß von 1500 fl. fix gegeben, oder ihr für 150,000 fl. d. h. für 100,000 fl. Ankaufspreis und weitere 50,000 fl. nothwendige Verwendungen 4 pCt. Zinsen in der Art garantirt werden, daß der Zuschuß aus Staatsmitteln den Betrag von 1750 fl. nicht übersteige. Dem Vernehmen nach hat denn auch das nassauische Ministerium, vorbehältlich der Zustimmung des Landtags, mit der Taunusbahn-Gesellschaft in der angegebenen Weise abgeschlossen und sich dabei die Wahl zwischen 1500 fl. fix und der Zinsengarantie mit 1750 fl. Maximum vorbehalten. Der Vertrag soll nun in den ersten Tagen dem Landtag vorgelegt und, wenn dieser ihn genehmigt (was jedoch noch keineswegs außer Zweifel ist), die Sodener Bahn sofort wieder in Betrieb gesetzt werden. Das Abkommen soll auf 20 Jahre abgeschlossen sein, nach deren Ablauf die Regierung die Wahl hat, dasselbe entweder auf weitere 20 Jahre zu erneuern, oder erlöschen zu lassen, in welch letzterem Falle die Taunusbahn-Gesellschaft auch nicht mehr zum Fortbetrieb der Bahn verpflichtet, sondern berechtigt sein soll, damit zu machen was sie will, sie auch, wenn ihr dies convenirt, abzureißen."

An der „Schwedenschanze", welche gegenwärtig geebnet wird, wurden vor einigen Tagen zwei mit Ketten verbundene menschliche Gerippe aufgefunden, welche dem Vermuthen nach aus dem dreißigjährigen Kriege herrühren.

Digitized by Google

Am Samstag Morgen wurde ein bei der städtischen Münze beschäftigt gewesener hies. Bürger und Silberarbeiter in Folge eines Schlaganfalls in seinem Bette todt aufgefunden.

Voraestern am ersten diesjährigen Sechskreuzertage wurde der zoologische Garten von 5367 Personen besucht.

Das Haus des Herrn Hutfabrikanten Hirsch auf der großen Bockenheimergasse, das gestern zur Versteigerung kam, wurde Herrn Peiffer um die Summe von 61,180 fl. zugeschlagen.

Heute Morgen suchte ein ausgedienter Soldat, angeblich wegen eines zwischen ihm und seiner Geliebten stattgehabten Zerwürfnisses, durch einen Sprung in den Main seinem Leben ein Ende zu machen. Er wurde jedoch durch einen Schiffmann noch rechtzeitig den Fluthen entrissen und aufs Trockene gebracht.

Vorgestern kam mit der Hanauer Eisenbahn ein gehörnter Breitgestirnter aus dem Bayerischen hier an. Derselbe hatte eine ungewöhnliche Größe, weshalb man ihm als einem Prachtexemplar bei seinem Gang zum Schlachthaus das Haupt mit Blumen geschmückt hatte. Das kolossale Thier, wog über 1200 Pfund.

In vergangener Nacht fand in einer Wirthschaft in der Schnurgasse eine Prügelei zwischen mehreren jungen Handwerkern statt, bei welcher es blutige Köpfe absetzte und einer der Theilnehmenden dermaßen am Kopfe verletzt wurde, daß er chirurgische Behandlung in Anspruch nehmen mußte.

Die ersten Hausschwalben sind am 4. Mai bei uns eingetroffen, im vorigen Jahre bereits am 21. April.

Dem Hause Rothschild dahier wurden die 40 Millionen Sechziger Loose zum Kaufe von 102½ zuerkannt.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Der „Moniteur" berichtet in seinem Bülletin, daß die Nachrichten bezüglich der Differenz zwischen England und den Vereinigten Staaten immer beruhigender lauten und daß man allen Grund hat zu glauben, daß die Politik des Cabinets von Washington sich zur Versöhnung neigt. — Im gesetzgebenden Körper wurde ein Gesetzentwurf für Bewilligung einer weiteren Summe von 1,200,000 Frs. zur Unterstützung der nothleidenden Baumwollenarbeiter eingebracht. Derselbe ist als dringlich discutirt und votirt worden.

* **Warschau.** In einem Walde in der Gegend von Opoczno, wo eine Compagnie Infanterie 45 Mann verloren hatte, hat man die Körper eines Offiziers und von fünf Soldaten ganz nackt und mit einem Stricke um den Hals gefunden. Der Offizier und die Soldaten, welche verwundet gefangen genommen worden waren, waren von den Aufständischen gehängt worden.

Die Insurgenten haben in den letzten Tagen nicht allein durch die Ermordung eines bekannten Warschauer Schriftstellers, sondern auch durch die Aufknüpfung von vier alten gedienten polnischen Soldaten, die nichts gethan hatten, als daß sie der russischen Fahne, der sie so viele Jahre treu gedient, nicht untreu werden wollten, viele Sympathie selbst unter den Polen verloren. Meuchelmord, sagt heute ein polnisches Blatt bei Besprechung dieser Mordthaten, befleckt jede Bewegung und richtet sie zu Grunde.

* **Posen.** Der nächste Zweck des hies. Geheimbundes soll der sein: Mannschaften zum Zweck für die alte Selbstständigkeit Polens zu werben und für Geldmittel, Pferde, Waffen und Kleidungsstücke zu sorgen. Das Dzialynski'sche Palais scheint der Mittelpunkt dieses Bundes zu sein. Jedenfalls hängen die in der Provinz vorgenommenen

Digitized by

Haussuchungen mit den am 28. und 29. April hier stattgehabten bei den Grafen Dzialynski und Raczynski eng zusammen.

Die zweite 12pfündige Batterie (mit kurzen glatten Zwölfpfündern) rückte von hier nach Wreschen aus. — Das 10. Ulanen-Regiment, in Züllichau und Unruhstadt garnisonirend, ist gleichfalls nach der Grenze marschirt.

Außer den ausgerückten Mannschaften sollen, wie wir vernehmen, im Laufe der nächsten Woche noch einzelne Truppentheile von hier aus nach der Grenze abgehen, und hat sich auch der Commandeur der hiesigen Cavalleriebrigade, Oberst v. Wnuck, bereits dorthin begeben, um den Oberbefehl über sämmtliche an der Grenze stationirten Truppen zu übernehmen.

* **Petersburg.** Das „Journ. de St. Petersb." veröffentlicht die drei Depeschen Englands, Frankreichs und Oesterreichs, und die drei Antworten des Fürsten Gortschakoff.

* **Newyork.** Die Flottenabtheilung des Admirals Dupont liegt immer noch vor Charleston. — Die Schiffe des Admirals Porter haben die Batterien von Vicksburg passirt. — Die Secessionisten haben ihre Stellung vor Washington in Nord-Carolina verlassen. — Die Sache des „Peterhoff" wird ohne Intervention der Regierung gerichtlich entschieden, der Proceß hat bereits begonnen. — Die letzten Nachrichten aus Mexico sind vom 1. April: die Franzosen hatten darnach Puebla zehn Tage lang bombardirt; zwei ihrer Angriffe waren zurückgeschlagen worden; die Hauptforts hielten sich immer noch.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die zweite Gastrolle des Herrn Wachtel war sein „Georg Brown" in der „weißen Dame." Auch in dieser Rolle gelang es dem geschätzten Künstler, das Publikum zum lautesten Beifallssturme mit sich fortzureißen. „Georg Brown" ist gesanglich eine der feinsten und schwierigsten Tenorpartien, deren vollkommene Ausführung einen tüchtigen Gesangskünstler erfordert. Wachtel hat die Rolle in der That wunderschön gesungen, und sich die Achtung des hiesigen, sehr schwer zu befriedigenden musikalisch gebildeten Publikums in vollster Potenz erworben. Wenn wir auch nicht wüßten, daß Wachtel zwei anerkannte Meister des Gesangs, Cornet und Carrion, zu Lehrern gehabt hat, so hätte uns schon z. B. seine Ausführung der colorirten Stellen im Duett mit Anna im 2. Act der „weißen Dame" überzeugen können, daß wir keinen „Naturalisten" vor uns haben. Der geschätzte Sänger spricht vor Allem jedes Wort deutlich aus, er vocalisirt nicht falsch, er bringt keine unrichtigen Consonanten in die Aussprache, er quetscht und bellt keinen Ton, seine Töne wandern nicht durch Nase und Ohren, er wirft sie nicht im Munde herum oder versperrt ihnen den Weg durch die Zähne, er setzt sie nicht am Gaumen oder in der Kehle an, — und wie all die tausend Unarten und Manieren heißen, mit denen selbst bessere Sänger behaftet sind. Von alle dem ist Wachtel's Gesang frei; seine Töne sind immer klar und rund. In einer Beziehung aber übertrifft Wachtel alle seine Collegen; das ist die Brillanz seiner hohen Töne, seine Ausdauer. Er ist in der That ein Crösus an Stimme. Daß es an Hervorruf bei offener Scene, und an allen den Ehrenbezeugungen nicht fehlte, die den Sternen der Künstlerwelt zu Theil werden, versteht sich von selbst. Z.

Neueste Nachrichten.

* **Portugal.** König Ferdinand, Vater des regierenden Königs, hat Lissabon verlassen, um incognito unter dem Namen eines Grafen von Villa-Viciosa über Madrid und Paris nach Deutschland zu reisen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 53. 6/5. 1863

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 54. Freitag, den 8. Mai 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 7. Mai. In der heutigen Bundestagssitzung kam nichts Erhebliches vor. Unter Anderm wurden einige militärische Verwaltungsgegenstände zur Abstimmung gebracht und erledigt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein 17jähriger Maurergeselle aus Hungen ist angeklagt und geständig, mehreren Stubengenossen aus deren Hosentaschen zur Nachtzeit fortgesetzt Geldbeträge, zusammen weniger als 5 fl., entwendet zu haben. Er wird mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Ein gewerbloser, 73jähriger Mann von Griesheim steht unter der Anklage der Dienstehrenverletzung des Ortsdieners von Hausen. Der Beklagte trieb sich im angetrunkenen Zustande vagabundirend in Hausen herum und als ihn der Ortsdiener, dem er schon von früher her bekannt war, über die Gränze weisen wollte, schimpfte er denselben „Lausbub, schlechter Kerl", schlug mit einem Stock nach ihm und zerriß ihm seine Kleider. Die Heimathsbehörde des Beklagten bezeichnet denselben als Müßiggänger und Trunkenbold. Das Gericht verurtheilt ihn zu 4 Wochen Gefängniß. — Gegen eine Dienstmagd von Quirnheim, die ihr Dienstbuch an verschiedenen Stellen gefälscht hat oder es durch eine dritte Person fälschen ließ, spricht das Gericht eine Geldbuße von 5 fl. und gegen eine andere Dienstmagd von Mannheim, welche früher der ebenerwähnten Magd bei Fälschung ihres Dienstbuchs behülflich war, eine Geldbuße von 2 fl. aus.

In einem süddeutschen Blatte begegnen wir der Mittheilung, daß unter den auserwählten Personen, in deren Geleite der König von Würtemberg bei seiner jüngsten Anwesenheit in Lyon die Sehenswürdigkeiten dieser Stadt in Augenschein nahm, und welche dann von seiner Majestät zum Dejeuner gezogen wurden, auch der dortige k. würtembergische Consul, Herr Johannes Schlenker, sich befand. Für Manchen ist diese Notiz vielleicht deshalb nicht ohne Interesse, weil Hr. Joh. Schlenker, einer der Chefs des Bankhauses Veuve Andrae-Fauvel, Schlenker u. Comp., hiesiger Bürger und auch accreditirter Consul der freien Stadt Frankfurt in Lyon ist.

Das zum Besten des projektirten Denkmals für Ludwig Uhland von den „Verbündeten Frankfurter Männer-Gesangvereinen" gegebene Concert war ziemlich zahlreich besucht und der weite Circus zum größten Theil gefüllt. Was das Concert selbst anlangt, so ist der Raum unseres Blattes zu beschränkt, um die einzelnen Aufführungen einer Kritik zu unterwerfen, wir können nur im Allgemeinen sagen, daß das Concert befriedigt hat. Neeb's Composition: „Frisch auf, frisch auf zu Siegen!" wurde vorzüglich vorgetragen und am Schluß dieses Gesammtchors sowohl die Sänger, wie der Componist mit Beifall überhäuft. Die durch das Concert erzielte Brutto-Einnahme betrug, wie wir vernommen ca. 740 fl.

Digitized by Google

Dieser Tage fand die 6. Generalversammlung der Zoologischen Gesellschaft statt. Aus dem Bericht des Verwaltungsraths entnehmen wir Folgendes: Die Abonnementsgelder, welche sich im Jahr 1861 auf 20,082 fl. beliefen, betrugen in dem vergangenen Jahr 20,208 fl. Die Einnahme für Eintrittsgelder betrug 1862 32,078 fl. 6 kr., also 6668 fl. mehr als 1861 und 11,000 fl. mehr als 1860. Besucht wurde der Garten im Jahr 1862 (außer den Abonnenten) von 56,673 Erwachsenen, 4011 Kindern und 29,344 Besuchern an den Sechskreuzer-Tagen, also zusammen von 90,028 Personen gegen 79,609 in 1861 und 62,106 in 1860. Das Schützenfest hat zwar momentan eine große Einnahme gebracht, der Besuch in den späteren Monaten war aber schwächer als im vorhergegangenen Jahr. Der nach der Bilanz sich ergebende Nutzen von 15,565 fl. 28 kr. wurde zu Abschreibungen verwendet, und zwar 7862 fl. auf Bau-, 5648 fl. auf Thier- und 2054 auf Mobilien-Conto. Erbaut wurde im vergangenen Jahr nur Ein Gebäude, und zwar der Antilopenstall; überhaupt wird von nun an darauf soweit möglich Bedacht genommen werden, den Bau-Conto nicht weiter zu belasten; auf der andern Seite muß aber doch auch der Verwaltungsrath das Interesse des Publikums durch Anschaffung neuer Thiere wach erhalten; es kann dies aber mit geringeren Kosten als früher geschehen, weil der Werth der im Garten selbst geboren werdenden Thiere ein beträchtlicher ist. Die wissenschaftlichen Bestrebungen der Gesellschaft haben einen befriedigenden Erfolg; die Bibliothek hat sich wesentlich vermehrt und die Zeitschrift ist Central-Organ der deutschen Zoologischen Gärten geworden.

Nach dem ersten ausgegebenen Bericht des hiesigen Jugendwehr-Vereins zählt derselbe nunmehr (nachdem er mit nur 70 Mitgliedern ins Leben getreten war) 408 Vereinsmitglieder. Für die zu organisirende Jugendwehr hatten sich bis zu dem Endtermine, 22. März 1863, 147 Freiwillige angemeldet, welche in drei Compagnien und einem Bataillon formirt wurden. Die Exercier-Commission besteht aus den Herren G. J. F. Wiegand, Oberlieutenant Hämmerlein und Jacquet; Präsident des Vereins ist Herr Dr. jur. Sauerländer. Wie aus dem Berichte hervorgeht, ist der frühere Musikdirector des freiwilligen Infanterie-Bataillons, Herr A. Bock, mit der Organisation eines Musikcorps von 15 jungen Leuten betraut worden.

Der so eben ausgegebene Jahresbericht des Physikalischen Vereins für 1861/62, welcher Verein gegenwärtig aus 259 Mitgliedern besteht, gibt wiederholt das Zeugniß von dem Wirken und Forschen dieser Gesellschaft. Außer den von den HH. Prof. Dr. Boettger und Dr. Abbe gehaltenen Vorlesungen über Physik und Chemie wurden an den für die Besprechungen über die neuesten Entdeckungen in diesen Zweigen der Wissenschaft bestimmten Samstagsabenden die interessantesten Thema's behandelt. Der Bericht enthält auch diesmal wieder, außer schätzenswerthen Beiträgen von Prof. Dr. Boettger, Prof. Dr. Oppel und Dr. Abbe, Tabellen über die Witterungsverhältnisse des vorigen Jahres, eine Aufstellung der monatlichen Wasserhöhe des Mains, sowie eine Uebersicht der in den Jahren 1860—62 gefallenen Regenmenge und eine graphische Darstellung des mittleren Barometer- und Thermometerstandes der einzelnen Tage des vorigen Jahres.

Der neuernannte großh. hess. Oberpostmeister Hr. Pfaltz, welcher eine lange Reihe von Jahren in Offenbach als gewissenhafter Beamter unter allgemeiner Anerkennung fungirte, hat seine neue Stelle in Darmstadt dieser Tage angetreten. Vor seinem Weggange wurde ihm von seinen bisherigen Unterbediensteten eine Serenade dargebracht, die von dem Sextett der Regimentsmusik und einer Anzahl Sänger unter der Leitung des Herrn Rapp ausgeführt wurde und die Herrn Pfaltz nochmals Veranlassung gab, Worte des Dankes, der Anerkennung und der Ermahnung an seine bisherigen Unterbediensteten zu richten.

Digitized by Google

Man schreibt aus Wiesbaden: Im Laufe der letzten acht Tage ist es den vereinten Bemühungen der hies. Polizeidirection, des herzoglichen Amtes Hadamar und des herzoglichen Staatsprocurators in Dillenburg gelungen, einem in großartigem Umfange ausgeführten Münzverbrechen auf die Spur zu kommen. In Folge dessen sind verhaftet worden die Gebrüder Kröckh von Hadamar, ein Kaufmann Schnupp von Montabaur, ein gewisser Uhl, der sich in Kirschhofen, Amts Weilburg aufhielt, Metzger Dienst in Wiesbaden, Bauer Koch in Erbenheim, Pauli von Mainz u. A. Die Verhafteten sind an das Criminalgericht in Dillenburg abgeliefert worden, welches die Untersuchung führt. Die Angeschuldigten Kröckh haben eingestanden, daß sie falsches nassauisches Papiergeld, namentlich Fünf-Gulden-Scheine und Fünfundzwanzig Guldenscheine, verfertigt und ausgegeben haben. Bei dem Koch in Erbenheim hat man eine große Anzahl der ersteren gefunden. Die beiden Kröckh wurden auf Requisition des Amtes Hadamar in Hamburg verhaftet in dem Augenblick, als sie an Bord des Schiffes gehen wollten, das sie nach Amerika bringen sollte. Man fand bei ihnen die Mittel zur Verfertigung falschen darmstädtischen, frankfurtischen und anhaltischen Papiergeldes, welches sie wahrscheinlich in Amerika straflos zu fabriciren und nach Deutschland zu schicken gedachten. Man vermuthet, daß die Verausgabung des falschen Geldes erst dann beginnen sollte, wenn die Kröckh schon zur See fahren, daß man aber zu früh damit angefangen und dies zur Entdeckung geführt hat. Die Mehrzahl des Fabrikats scheint noch nicht ausgegeben worden und somit durch den raschen Zugriff der Gerichte einem weiteren Unheil, das sich wahrscheinlich durch Unsicherheit des Verkehrs und Hemmung der Circulation unseres Papiergeldes gezeigt haben würde, glücklicher Weise vorgebeugt worden zu sein.

Am 17. d. Abends trifft eine größere Anzahl von Touristen hier ein und wird im Hotel de l'Union übernachten, dann am andern Mittag 12 Uhr von hier weiter reisen. Die Reise geht von Wien aus über Nürnberg, Frankfurt, Mainz, Koblenz, Köln und Brüssel nach Paris. Es ist dies eine der von den Herren J. Neumeyer und Mihailovic in Wien begründeten Vergnügungsfahrten mit ganzer Verpflegung. Der Preis für die ganze Reise erscheint billig, denn er ist für Fahrt in Waggons zweiter Klasse, Logis, Verpflegungen und Vergnügungen auf nur 180 fl. in Banknoten festgesetzt. Von Mainz nach Köln werden Dampfschiffe benützt. Ein Blick in den Prospectus und das im Verlage der Unternehmer erschienene Reisehandbüchelchen überzeugt von der Nützlichkeit und practischen Einrichtung des Unternehmens.

Von dem abgelaufenen Verwaltungsjahre der Gesellschaft zur Verbreitung nützlicher Volks- und Jugendschriften ist nur Erfreuliches zu berichten. Die Gesellschaft wurde reicher an Mitgliedern, reicher an Abonnenten und somit reicher an Mitteln zur Erreichung ihres Zweckes. Die Zahl der Mitglieder beträgt 338, der Abonnenten 490. Die Einnahmen beliefen sich wie die Ausgaben auf 1326 fl. 59 kr. Durch die immer mehr steigende Theilnahme des Publikums für die Bibliothek wurde es dem Vorstand möglich, dem 6. Bücherverzeichniß einen ziemlich reichhaltigen Nachtrag zu geben und steht in Bälde das 7. zu erwarten. Statutengemäß hatten in der diesjährigen General-Versammlung am 4. d. die HH. Bettenhäuser, Dr. Vinnassa, Dr. Auerbach und Dr. Fester aus dem Vorstande auszuscheiden. Dieselben wurden jedoch wiedererwählt. Präsident der Gesellschaft ist, wie in früheren Jahren, so auch jetzt noch Hr. Dr. Jungé, dessen Thätigkeit für den edlen Zweck, welchen die Volksbibliothek verfolgt, hauptsächlich mit die günstigen Resultate zuzuschreiben sind.

Die im „Augsburger Hof" unter Vorsitz des Herrn Bäckermeister Schlamp stattgehabte erste Monatsversammlung des hies. Handwerkervereins war zahlreich besucht.

Digitized by Google

Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung gab der Schriftführer Hr. Metzgermeister Haag eine Uebersicht der bis jetzt in den Handwerkerangelegenheiten gethanen Schritte und erwähnte namentlich daß die bekannte Protestation des Vororts Hamburg speciell noch jedem Mitgliede des hies. Senats übersendet worden sei. Schon früher wurde dieselbe an die verschiedenen Geschwornen der hies. Zünfte mit dem Ersuchen vertheilt, ihre Angehörigen zur Theilnahme an dem Verein aufzufordern. Schließlich theilte Hr. Enke mehrere Artikel aus der „Berliner Bürgerzeitung" über die Verhandlungen des in Köln abgehaltenen Provinzial-Handwerkertags mit. Der Verein zählt jetzt 500 Mitglieder.

Die zum Vortheil der deutsch-katholischen Gemeinde in Offenbach veranstaltete Verloosung der eingesandten Gegenstände ist nun von der betreffenden Commission auf den 1. Juni festgesetzt worden.

Dieser Tage erschien in dem Hause eines Holzhändlers in Neu-Isenburg ein wohlgekleideter junger Mann, welcher sich für den Sohn eines reichen Fabrikanten von Frankfurt, mit welchem der Holzhändler in Geschäftsverbindung steht, ausgab, und bat die Hausfrau, deren Ehemann abwesend war, ihm aus einer momentanen Verlegenheit zu helfen. Er habe mit einem Freunde einen Spaziergang nach Isenburg gemacht, wo sie zusammen in einem Gasthaus eingekehrt wären und sich restaurirt hätten. Erst beim Abschied habe er wahrgenommen, daß er seine Börse vergessen. Die Frau gab dem einer ihr wohlbekannten renommirten Firma angehörenden jungen Mann mit größter Bereitwilligkeit 3 fl., bedauernd, daß sie wegen der Abwesenheit ihres Mannes nicht über mehr verfügen könne. Beim Austritt aus dem Hause traf der junge Mann auf den heimkehrenden Holzhändler, der ihm, nachdem er den Zweck seines Besuches vernommen mit sich zurücknahm und dem von ihm noch nicht persönlich bekannten Sohne seines alten Geschäftsfreundes auch 2 fl. einhändigte, damit das Darlehen gerade 5 fl. betrage. Als der gefällige Creditor andern Tages nach Frankfurt kam und sich nach dem „jungen Herrn" erkundigte, stellte es sich heraus, daß der von ihm näher beschriebene Empfanger der 5 fl. nichts weniger als ein Sohn des Fabrikanten, augenscheinlich aber **ein Gauner gewesen sei.**

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Aus Kassel erhält die „Gen.-Corr." folgende Mittheilung: Wie man von guter Seite vernimmt, wird der Kurfürst mit einer landesfürstlichen Initiative den Anträgen der Landesvertretung in Betreff der Modification des Wahlgesetzes, namentlich in Betreff der Zusammensetzung der Kammer, derart entgegenkommen, daß eine Verständigung in naher Aussicht steht.

Der Zeitpunkt der Eröffnung des Reichsraths ist noch unbestimmt; wahrscheinlich wird derselbe erst im Spätsommer erfolgen.

* **Darmstadt.** Bei der für die nächsten Monate bestimmten allgemeinen Inspection der Bundescontingente wird die für das Großherzogthum Hessen durch Commissäre von Oesterreich, Hannover und Kurhessen statthaben. Die hessischen Commissäre werden bei der Inspection der bayerischen und sächsischen Truppen thätig sein.

* **Karlsruhe.** Dem Vernehmen nach hat die Commission zur Prüfung des Entwurfes einer Strafproceßordnung mit 8 gegen 3 Stimmen den Wunsch ausgesprochen, es möge die Todesstrafe abgeschafft werden. Dieser Beschluß entspricht einem durch die Presse und die Wissenschaft längst und warm befürworteten Verlangen.

* **Mannheim.** In der jüngsten Sitzung des Central-Comits's des ersten badischen Landesschießens wurde das Festprogramm festgesetzt; dasselbe wird in den nächsten Tagen dem Gesammt-Festausschuß vorgelegt und sodann veröffentlicht werden.

Digitized by Google

• **Paris.** Die „France" zeigt ihrer Seits an, daß der Kaiser von Havanna aus eine Depesche erhalten habe, welche sehr wichtige Nachrichten aus Mexico bringe. — Das „Pays" berichtet: „Im Augenblicke, wo wir zur Presse gehen, wird uns mitgetheilt, daß Puebla am 7. April genommen wurde."

Der „Moniteur" veröffentlicht ein kaiserliches Decret, durch welches der Senator Baron Richmond zum Gouverneur der für Madagascar gegründeten „Boden-, Industrie- und Handelsgesellschaft" ernannt ist.

• **Krakau.** 1000 Sensenmänner sind gegen Igolomina und Brzesco gegenüber Tapliza längs der jenseitigen Grenze gezogen; eine andere Colonne von 800 Mann ist bei Lascoscielniki gesehen worden. Eine von einem Franzosen angeführte Insurgentenbande wurde bei Igolomina von den Russen gänzlich gesprengt. Am 5. sind 53 geflohene Freischärler, 8 Waffenwagen und eine Kanone hier eingebracht worden; ein weiterer Transport von Flüchtlingen und Verwundeten ist unterwegs. Das Zusammentreffen soll blutig gewesen sein.

• **Warschau.** General Kostanda ist von Kolo, östlich von Konin, Gubernium Kalisch, aufgebrochen und hat eine starke Insurgentenbande angegriffen, welche er in einem Walde bei Osowie traf, wo sie sich mehr als 3.00 Mann zählend gesammelt hatte. Die Mehrzahl derselben war aus dem Großherzogthum Posen gekommen und wohlbewaffnet. Es scheinen sich hier die Banden unter Blankenbach, Seyfried, Solnicki und d'Oborski vereinigt zu haben. Nach einem heißen vierstündigen Kampfe wurden die Insurgenten geschlagen und ergriffen die Flucht. Blankenbach, sein Stabschef ꝛc. und fast 400 Insurgenten blieben auf dem Platze, 85 Mann wurden gefangen, darunter zwei Priester. 200 Gewehre, eine große Quantität anderer Waffen, Munition und Pferde fielen in die Hände der Truppen.

Vor einigen Tagen sind nicht nur drei Batterien Artillerie, sondern auch andere Truppen aller Waffen theils mit der Eisenbahn, theils auf gewöhnlichem Wege nach dem Süden, Südwesten und Norden von hier abgegangen und dürften nächstens wohl Nachrichten von starken Engagements zu erwarten sein. — Nach dem „Czas" hat der Insurgentenführer Lelewel, als er im Lublin'schen, von einer weit überlegenen Macht der Russen angegriffen, sich nicht halten konnte, die Waffen vergraben und seine Leute auseinandergehen lassen, um sie an einem andern Orte wieder zu sammeln.

• **Brüssel.** Für Ende dieser Woche wird die Unterzeichnung des Schelde- und des Maaszollablösungs-Vertrages sowie des Handelsvertrages mit Holland bestimmt erwartet.

• **Rom.** Das päpstliche Anlehen ist vollständig gedeckt. Anerbietungen eines belgischen Bankhauses sind, weil unnöthig, nicht angenommen worden.

• **Neapel.** Der Prinz und die Prinzessin Napoleon sind am 4. Mai nach der Levante abgereist. Der Sohn der Herzogin von Genua begleitet dieselben bis Capri.

• **Newyork.** Al gegenwärtig vor Vicksburg stationirende Kanonenboote haben die secessionistischen Batterien von Warrenton zerstört. — Die Postfelleisen des „Peterhoff" sind unerbrochen zurückgegeben worden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Uns wiederholt vorliegende Berliner Blätter melden weitere Fortschritte von Frl. Minna Scholz an dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater. Zu den wenigen Schauspielerinnen zählend, welche mit wahrer Liebe zur dramatischen Kunst der Bühne angehören und mit dem regsten Eifer und Fleiß studiren, kann es gar nicht fehlen, daß die Künstlerin fort und fort höher steigt.

Digitized by Google

Von Fr. Vischer's „Kritischen Gängen" wird demnächst das vierte Heft erscheinen, das die „Erinnerungen an Ludwig Uhland" bringen wird, welche erst in der „Gartenlaube" erscheinen sollten, aber durch eine schwer begreifliche Taktlosigkeit des Verlegers diesem Blatte entgingen. Außerdem wird das Heft einen Rückblick auf das deutsche Parlament, einen Aufsatz über das deutsche Schützenfest in Frankfurt und endlich eine Selbstvertheidigung wegen der humoristischen Dichtung „Goethe's Faust, dritter Theil" bringen.

Leon de Mailly, als Schriftsteller und Publicist auch in weiteren Kreisen bekannt, ist am 24. April in Paris gestorben. Er war geboren im Jahre 1804 und hat sich u. A. durch seine trefflichen Uebersetzungen englischer Meisterwerke ein unbestreitbares Verdienst erworben. Von seinen Originalwerken erwähnen wir u. A. die Romane „Angelika Kaufmann" und „Stella Venessa", welch letzteren er in Gemeinschaft mit L. Ulbach auch dramatisch bearbeitet hat unter dem Titel: „Der Decan von St. Patrik". Wo seine Thätigkeit das politische Gebiet berührte, zeichnete er sich durch Unabhängigkeitssinn und Ueberzeugungstreue aus.

Man schreibt aus Stuttgart: Der rühmlichst bekannte schwäbische Lyriker und Verfasser des Drama's „Saul", Professor J. G. Fischer, hat soeben eine neue Tragödie beendigt: „Kaiser Friedrich II.", welche er neulich in einem Freundeskreise vorlas und damit reichen und wohlverdienten Beifall erndtete. Da dieser Freundeskreis so ziemlich Alles umfaßte, was Stuttgart an kritischen und dramaturgischen Autoritäten besitzt, so darf dieser stille Erfolg als ein gutes Prognostikon für die Aufnahme der trefflichen Dichtung Seitens des Publikums angesehen werden. Das Stück ist, auch in Rücksicht auf die Bühne, als ein entschiedener Fortschritt seines Verfassers auf der mit so gutem Erfolg betretenen dramatischen Bahn zu betrachten.

Bei der ersten Aufführung der „Räuber" von Schiller in Mannheim war dem Theaterzettel folgende Erläuterung vorgesetzt, die wir ohne Aenderung der Orthographie hier mittheilen: „Der Verfasser an das Publikum. Die Räuber — das Gemählde einer verirrten grosen Sele — ausgerüstet mit allen Gaben zum Fürtrefflichen, und mit allen Gaben — verloren — zügelloses Feuer und schlechte Kameradschaft verdarben sein Herz, riffen ihn von Laster zu Laster, bis er zulezt an der Spize einer Mordbrennerbande stand, Gräuel auf Gräuel häufte, von Abgrund zu Abgrund stürzte, in alle Tiefen der Verzweiflung — doch erhaben und ehrwürdig, gros und majestätisch im Unglück, und durch Unglück gebessert, rückgeführt zum Fürtrefflichen. — Einen solchen Mann wird man im Räuber Moor beweinen und hassen, verabscheuen und lieben.

Franz Moor, ein heuchlerischer, heimtückischer Schleicher — entlarvt, und gesprengt in seinen eigenen Minen.

Der alte Moor, ein allzu schwacher nachgebender Vater, Verzärtler, und Stifter vom Verderben und Elend seiner Kinder.

In Amalien die Schmerzen schwärmerischer Liebe, und die Folter herrschender Leidenschaft.

Man wird auch nicht ohne Entsezen in die innere Wirthschaft des Lasters Blicke werfen, und wahrnehmen, wie alle Vergoldungen des Glücks den innern Gewissenswurm nicht tödten — und Schrecken, Angst, Reue, Verzweifelung hart hinter seinen Fersen sind. — Der Jüngling sehe mit Schrecken dem Ende der zügellosen Ausschweifungen nach, und der Mann gehe nicht ohne den Unterricht von dem Schauspiel, daß die unsichtbare Hand der Vorsicht, auch den Böswicht zu Werkzeugen ihrer Absicht und Gerichte brauchen, und den verworrendsten Knoten des Geschicks zum Erstaunen auflösen könne." — Der damalige Zettel lautete folgendermaßen:

Digitized by Google

Sonntags den 13. Jänner 1782.
wird
auf der hiesigen National-Bühne aufgeführet
Die Räuber.
Ein Trauerspiel in sieben Handlungen; für die Mannheimer National-Bühne vom Verfasser Herrn Schiller neu bearbeitet.

Personen.

Maximilian, regierender Graf von Moor	Herr Kirchhöfer.
Karl, } seine Söhne	Herr Boeck.
Franz, }	Herr Iffland.
Amalia, seine Nichte	Mad. Toscani.
Spiegelberg, ...	Herr Pöschel.
Schweizer, ...	Herr Beil.
Grimm, ...	Herr Rennschüh.
Schufterle, Libertiner, nachher Banditen . .	Herr Frank.
Roller, ...	Herr Toscani.
Razmann, ...	Herr Herter.
Kosinsky, ...	Herr Beck.
Herrmann, Bastard eines Edelmanns	Herr Meyer.
Eine Magistratsperson	Herr Gern.
Daniel, ein alter Diener	Herr Backhaus.
Ein Bedienter	Herr Epp.
Räuber.	
Volk.	

Das Stück spielt in Deutschland im Jahre, als Kaiser Maximilian den ewigen Landfrieden in Deutschland stiftete.

Die bestimmten Eingangsgelder sind folgende:

In die vier ersten Bänke des Parterres zur linken Seite	45 kr.
In die übrige Bänke	24 kr.
In die Reserve-Loge im ersten Stock	1 fl.
In eben eine solche Loge des zweiten Stocks . . .	40 kr.
In die verschlossene Gallerie des dritten Stocks . .	15 kr.
In die Seiten-Bänke allda	8 kr.

Wegen Länge des Stückes wird heute präcise 5 Uhr angefangen.

Wir haben jetzt Herrn Wachtel in drei verschiedenen Rollen als „Arnold", als „Georg Brown" und als „Raoul" in den „Hugenotten" gehört, und wir können nur Das wiederholen, was wir in früheren Berichten schon gesagt: Theodor Wachtel ist ein musikalisches Phänomen. Eine so außerordentliche Begabung der Natur, eine so wunderbare Frische, Fülle, Kraft und Tonfarbe einer Tenorstimme, wie sie Wachtel besitzt, wo wird sie noch einmal gefunden? Auch zu seinem „Raoul" drängte sich das Publikum, und trotz des ersten herrlichen Maiabends war das Haus gefüllt. Aber nur ein Künstler wie Wachtel vermag es, mit den ersten Frühlingsblumen und mit dem schmelzenden Gesange der Nachtigall zu concurriren und — Sieger zu bleiben. Daß der Beifall auch in den „Hugenotten" bei jeder einzelnen Nummer des gefeierten Gastes orkanartig durchs Haus brauste, daß das Orchester öfter pausiren mußte unter dem rasenden Sturm der Begeisterung, der die herrliche Leistung des Künstlers begleitete, ist selbstverständlich. Sein „Raoul" war unstreitig seine beste Leistung auf unserer Bühne und bewährte auch hier abermals, was der berühmte Kunstkritiker Bischoff über diese Schaffung bei der Darstellung der Rolle auf der Kölner Bühne gesagt. Bischoff, diese musikalische Autorität, schreibt über des Künstlers „Raoul": „Wie sehr Wachtel einer tieferen Auffassung einer Rolle und ihrer entscheidenden Momente fähig ist, hat seine Darstellung des Raoul in den „Hugenotten" bewiesen. Etwas Ergreifenderes und zugleich durch Anwendung der glänzendsten Mittel Pracht-

Digitized by Google

volleres als sein Gesang und Spiel in der großen Scene des vierten Actes ist noch nicht dagewesen. Hier war alles vereint, womit die menschliche Stimme das menschliche Herz auf und ab bewegen und bestürmen kann, vom fesselnden Reiz der Milde und Sympathie im Ausdrucke beseligender Empfindung bis zu der erschütternden Wahrheit des Schmerzes der Entsagung und des Entsetzens über die beginnende Mordnacht. Das Ganze der Darstellung in Verbindung mit der wunderbaren, herzdurchdringenden Gewalt der unvergleichlich klangvollen hohen Brusttöne war über alle Bedenken hinaus hinreißend. Das Publikum war wie bezaubert und konnte seiner Begeisterung kaum durch dreimaligen Hervorruf des Künstlers und unerhörten Applaus gerecht werden. Man kann wahrlich sagen: wer Wachtel nicht als Raoul gesehen hat, den er übrigens in jeder Nummer in derselben Tonlage singt, wie Meyerbeer ihn geschrieben, der hat ihn gar nicht gesehen." So schreibt Bischoff, und wir unterschreiben jedes Wort. Fräulein Hülgert von Danzig sang heute die „Valentine". Die junge Sängerin kämpfte zwar mit einiger Befangenheit, doch wußte sie namentlich im Duette mit Raoul viel Feuer und Kraft ihrer schönen Stimme zu entfalten und erhielt freundlichste Anerkennung.

Z.

Mannichfaltiges.

Der berühmte Photograph Nadar, der bereits die Katakomben von Paris durch elektrisches Licht beleuchten ließ, um Lichtbilder dieser unterirdischen Hallen aufnehmen zu können, der sich auch durch die Wiedergabe von Luft- und Wolkenschichten auf photographischem Wege große Verdienste erworben, läßt sich einen riesigen Luftballon bauen, mit dem er in Begleitung von etwa 20 Freunden — eine kleine Luftreise nach Afrika antreten will, um photographische Bilder einer noch nie dagewesenen Art von oben herab aufzunehmen. Die Sache klingt wie ein Scherz, ist aber ganz ernsthaft zu nehmen und wenn sich eine solche Luftreise ausführen läßt — Nadar ist der Mann zu einem derartigen Unternehmen.

In der Botallack-Mine bei Plymouth ist wieder einer der in englischen Bergwerken so häufigen Unglücksfälle vorgekommen, obwohl es diesesmal keine Explosion war. Neun Männer und ein Knabe fuhren durch einen schrägen Schacht auf, als nahe an der Oberfläche die Kette brach und sie mit dem Karren in eine Tiefe von 1200 Fuß hinabstürzten. Alle fanden augenblicklich ihren Tod.

In dem Zeitraume von 1848 bis 1861 sind in England 39,927 Personen durch den Verbrennungs- oder Verbrühungstod umgekommen. Davon waren 1344 Kinder unter einem Jahre, 4500 zwischen einem und zwei, 9777 zwischen zwei und vier Jahren; im Alter zwischen fünf und fünfzehn Jahren verunglückten 6255 Mädchen, dagegen nur 3750 Knaben. Von dann ab bis zu 50 Jahren kamen weit mehr Männer als Frauen um, in Folge der vielfachen Explosionen in Bergwerken; 2122 Frauen über 65 Jahre verbrannten während jener 14 Jahre. Die Durchschnittszahl der täglich auf solche Art Verunglückenden ist acht.

Man schreibt aus Mannheim: Am 2. d. wurden die ersten reifen Kirschen auf dem Speisemarkte feilgeboten; Erdbeeren waren ebenfalls da.

Neueste Nachrichten.

* **Madrid.** In der Sitzung des Senats vertheidigte sich Marschall Narvaez gegen die Angriffe der Progressisten. General Prim sprach sich gegen die Eventualität eines Cabinettes Narvaez aus.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 54. 8/5. 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 55. Sonntag, den 10. Mai 1863.

Die Thränen des Herzens.

Das Herz hat andre Thränen,
Als die das Auge weint,
Viel herber und viel heißer —
Wohl dem, der nie sie weint.

Sie fließen nicht nach außen,
Zu sehn für alle Welt,
Nur innen fühlt man's brennen,
Wenn Zähr' auf Zähre fällt.

Die Thräne in dem Auge,
Sie lindert unsern Schmerz; —
Die Thräne in dem Herzen
Macht bluten uns das Herz.

Die Thräne in dem Auge,
Sie kommt, und ist — dahin; —
Die Thräne in dem Herzen,
Die fühlt man ewig drin.

Die Thräne in dem Auge
Ist eine Perle rein; —
Die Thräne in dem Herzen
Ein Tropfen Gift darein.

Die Thräne in dem Auge
Ist eine Lebensgab'; —
Die Thräne in dem Herzen
Gräbt frühe uns das Grab.

Das Herz hat andre Thränen,
Als die das Auge weint,
Viel herber und viel heißer, —
Wohl dem der nie sie weint.

J. Keßler.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 9. Mai. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 7. Mai.) Die Verhandlungen in der heutigen Bundestagssitzung betrafen fast ausschließlich Verwaltungsangelegenheiten der Bundesfestungen; es ward aber auch auf Vortrag des Ausschusses in Militärangelegenheiten über eine Eingabe eines früheren Kassenbeamten bei der Marine, seine vermeintlichen Ansprüche auf Gehaltsnachzahlung betreffend, ein abweisender Beschluß gefaßt.

Ueber die Verhandlungen der Bundespatentcommission erfährt man, daß dieselben den gewünschten Fortgang nehmen, daß sich bei allen Commissären das ernstliche Bestreben zeigt, die Gegensätze auszugleichen und eine Vereinbarung schließlich möglich zu machen, so daß gegründete Hoffnung bestehe, es werde auch gelingen, den einzigen Differenzpunkt, die Frage nämlich wegen des Einführens und Handels von solchen Artikeln, welche mit den patentirten übereinstimmen, zu einem alle Theile befriedigenden Ende zu führen. Insbesondere hört man dabei das Entgegenkommen des k. k. österreichischen Bevollmächtigten, Sektionsraths Dr. Höchsmann, rühmend erwähnen. Wird unter den kontrahirenden Staaten eine Einigung erzielt, so werden jene Regierungen, welche ihre

Digitized by Google

Betheiligung an der Konferenz bis jetzt abgelehnt haben, schon durch ihre eigenen Industriellen genöthigt werden, sich jener Konvention anzuschließen, um gleiche Erleichterungen zu genießen, wie sie die gegenwärtigen Konferenzstaaten ihren Erfindern für die Folge gewähren werden.

In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde ein Senatsantrag, wonach die Lokalitäten der Wasserbestätterei im Rententhurm als Arbeitslokal für Hrn. Archivar Dr. Kriegk eingerichtet und für Herstellungskosten 1850 fl. verwendet werden sollen, genehmigt. — Ebenso bewilligte die Versammlung auf Antrag des Senats die Verlängerung des jährlichen Zuschusses von 2500 fl. für die Gewerbeschule bis zum Jahre 1865. — Zur Begutachtung der für Verausgabungen an den Consolenten und den Pedellen der aufgelösten Gewerbekammer mit 550, bzw. 180 fl. wurde eine eigene Commission ernannt. — Die Dr. Senckenbergische Stiftung beantragt für dringende Neubauten ein unverzinsliches Staatsdarlehen. Der Senat beantragt, derselben zum Bau eines Hospitals und Gewächshauses und zu Reparaturen und Aenderungen an den Lokalitäten einen Betrag von 280,000 fl. in vier Jahresraten von 70,000 fl. vom Jahre 1864 an zu gewähren, unter der Bedingung, daß die Anstalt jährlich 1100 fl. für Tilgung dieses Darlehens aufwende. Auch dieser Gegenstand geht an eine besondere Commission. — Ein bereits bei der Budgetberathung angekündigter Antrag des Herrn Pichler betrifft den Römerneubau, und geht dahin, daß der Senat ersucht werde, für alsbaldige Verwirklichung des Beschlusses der gesetzgebenden Versammlung vom 19. Aug. v. J. Einleitungen zu treffen, für die Herstellung eines den Bedürfnissen der Staatsverwaltungsämter und der Staatsbürgerschaften entsprechenden Projects zu sorgen und der gesetzg. Vers. hierüber, sowie über die Ausschreibung einer öffentlichen Concurrenz Vorlage zu machen. Auf die Mittheilung des Hrn. Kayser, daß eine Senatsvorlage in Betreff des Römer-Umbaues, des Ankaufs des Cleſernhofs und die Einrichtung des Fertsch-Finger'schen Hauses zu Amtslocalitäten bereits bei der ständigen Bürgerrepräsentation in Berathung sei und demnächst an die gesetzgebende Versammlung gelangen werde, beschloß dieselbe, den Antrag des Herrn Pichler auf 4 Wochen zu vertagen. — Hierauf folgte die Berathung des vom Senat vorgelegten Gesetzentwurfs über den Pulverhandel, welchen die Commission, unter Hinweisung auf die durch traurige Erfahrungen auferlegte Nothwendigkeit, hierin von dem Princip der Handels- und Gewerbefreiheit eine Ausnahme zu machen, zur unbedingten Annahme empfiehlt. Dieser Gesetzentwurf wurde von der Versammlung unverändert angenommen und ein Antrag wonach dem Senat zur Erwägung gestellt werden sollte, ob nicht wegen des Petroleums besondere Vorsichtsmaßregeln erforderlich seien, abgelehnt. — In Bezug auf die Umgestaltungen und Straßenanlagen in den östlichen Stadttheilen beantragt die betreffende Commission, entgegen den Abänderungsvorschlägen des Bauamts, bei dem Beschluß der gesetzgebenden Versammlung vom 23. Mai 1862 zu beharren und den Senat um Einleitung zur Ausführung desselben und um beschleunigte Vorlage hierüber zu ersuchen. Auf Antrag des Hrn. Dr. Kugler beschloß jedoch die Versammlung, vorerst den Senat um Absendung von Commissarien zu ersuchen und zum Zweck der Verständigung mit denselben den Gegenstand an die Commission zurückzuverweisen.

Die Commission des gesetzgebenden Körpers, welche sich mit der Senatsvorlage in Betreff der Regulirung der Staatsdienergehalte zu beschäftigen hatte, beendigte vorgestern ihre Arbeiten und wird die Berathung im Plenum der Versammlung nach der kommenden Woche stattfinden. Ueberhaupt sollen nunmehr, da sich das zu erledigende Material massenhaft auf der Kanzlei anhäuft, mehrere Sitzungen wöchentlich stattfinden.

Digitized by Google

Die von der „Rh. Z." gebrachte Mittheilung, daß das Bankhaus Erlanger dahier unter Bürgschaft des Prinzen Napoleon, Walewski's und polnischer Gutsbesitzer der polnischen Nationalregierung einen Credit von 12 Millonen Franken eröffnet habe, wird uns aus bester Quelle als eine pure Erfindung bezeichnet.

Dem hier wohnenden Grafen W. v. Reichenbach-Lessonitz haben schutzzöllnerisch gesinnte Industrielle eine Dankadresse für seine Verdienste um dasjenige überreicht, was sie euphemistisch den „Schutz der deutschen Arbeit" nennen.

Wie wir vernehmen, hat der Verwaltungsroth der „Providentia" den Beschluß gefaßt, daß die sechste ordentliche Generalversammlung in den ersten Tagen des Juni stattfinden soll und daß auf Grund der Vorlagen der Direction eine Einzahlung von zehn Procent des begebenen Actiencapitals nach Maßgabe des §. 28 der Statuten ausgeschrieben werde.

Die hies. Zeitung „l'Europe" enthielt neulich eine Anzeige eines Reisenden, der am 3. April in einem Eisenbahnzug von Ostende nach Brüssel eine Reisetasche verloren hatte, 800 Franken in französischem Gold, Papieren u. s. w. enthaltend. Das Geld wurde demjenigen versprochen, der die Reisetasche zurückbringen würde, da der Eigenthümer dem Golde weniger Werth als den in der Reisetasche vorhandenen Papieren u. s. w. beizulegen schien. Es erregte einiges Aufsehen, daß der Eigenthümer den im Anfange April erlittenen Verlust erst am Ende desselben Monats anzeigte. Er hatte aber dafür seine Gründe, denn der Eigenthümer war niemand anders als Mazzini, der von London über Ostende und Brüssel nach Paris gereist war. Nach seiner Rückkehr in England hatte er die französische Polizei nicht mehr zu fürchten und konnte daher ruhig die Zurückerstattung seiner Reisetasche oder wenigstens seiner Papiere an eine Adresse in Brüssel verlangen. Die verlorene Reisetasche wurde aber durch einen Beamten der belgischen Eisenbahn-Direction aufgefunden und uneröffnet in Brüssel abgegeben. Wie romantisch die Sache auch scheinen möge, so ist die Thatsache dennoch völlig verbürgt.

Die Wagen für die demnächst in Frankfurt ins Leben tretenden, von einer Actien-Gesellschaft gegründeten Omnibusfahrten werden nach dem neuesten Pariser Muster gefertigt. Vorgestern Abend hatte man mit einem dieser colossalen Omnibusse eine Probefahrt veranstaltet. Derselbe war von 28 Personen besetzt und wurde von 2 Pferden mit Leichtigkeit gezogen. Dieser noch nicht ganz vollendete Wagen mit seinen Insassen hatte das Gewicht von $68^3/_4$ Centnern und zeigte nicht nur Solidität des Baues, sondern auch eine zweckmäßige und geschmackvolle Einrichtung.

Am 15. d. M. werden die Mitglieder der Commission, welche zu der auf dem Schützentage in Frankfurt beschlossenen Revision der Schießordnung des deutschen Schützenbundes niedergesetzt ist, zur Aufnahme ihrer Berathungen in Bremen hier eintreffen. Es gehören zu dieser Commission die trefflichsten deutschen Schützen aus dem Süden (Voralberg, Feldkirch u. s. w.) wie aus dem Norden.

Das deutsche Schützenfest bringt noch nachträglich manch schönes Geschenk. Die jüngste Gabe ist ein aus dem Atelier des Hrn. H Emden hier hervorgegangene große Photographie der Alzeyer Schützen in prachtvoller Einrahmung, welche sich durch ihre malerische, gelungene Gruppirung ganz besonders auszeichnet. Dieselbe wurde dieser Tage Herrn Dr. S. Müller zur freundlichen Erinnerung übersandt.

Es ist amüsant zu sehen, wie bei einer Weckfrau vor einem der Thore jeden Morgen ein Sperling bei ihrem Kram erscheint, um sich bei derselben sein Frühstück zu holen. — Es kommt nun auch vor, daß der Freigast zu oft nachsucht, wo von Seiten der Frau scherzhafte Vorwürfe gegen ihn fallen, was denselben aber nicht stört, sein Stückchen Brod aus der Hand der Pflegerin zu nehmen.

Digitized by Google

Trotz der von verschiedenen Seiten gegen die auf dem Paulsplatze alltäglich stattfindende Briefmarken-Börse lautgewordene Opposition, sind doch fortwährend jeden Tag zwischen 12 und 1 Uhr zahlreiche Käufer und Verkäufer vorhanden, welche Geschäfte in diesem Fach abschließen.

Auf ergangene Einladung versammelten sich gestern Abend im Saale der Harmonie eine größere Anzahl von hiesigen Schützen, um zu besprechen, in welcher Weise der von Offenbach zu der Einweihung des dortigen Schießplatzes ergangenen Einladung nachgekommen werden solle. Nach längerer Discussion einigte man sich über Folgendes: Sonntag Mittag 1 Uhr versammeln sich die theilnehmenden Schützen vor dem Römer, um die dortselbst aufbewahrte Vereinsfahne in Empfang zu nehmen. Auf 2 Uhr ist ein Extrazug der Eisenbahn acquirirt, welche auch Nichtschützen benützen können. Das Musicorps des k. bayer. Bataillons wird die Schützen nach Offenbach begleiten. Ist das Wetter so schön wie heute, so läßt sich ein recht genußreicher Mittag erwarten. Von Seiten der Bewohner Offenbachs sollen die entsprechendsten Vorkehrungen zu einer würdigen Begehung des Festactes getroffen sein.

An Beiträgen zur Beschaffung einer Ehrengabe für das Freischießen in La Chaux de fonds sind bis zum 7. Mai ca. 600 fl. eingegangen. Die Unterzeichnungs-Listen liegen noch offen.

Gestern Morgen wurde einem auf der Bockenheimer Chaussee bei Legung des Trottoirs beschäftigten Taglöhner von Soden durch das Ausschlagen eines Pferdes der Arm nicht unerheblich verletzt.

Vom 16. d. M. an wird die Jugendwehr wöchentlich zweimal, Mittwoch und Samstag Nachmittags auf der Bornheimer Haide exerciren.

In der gestrigen Versammlung der hies. Turngemeinde wurde Herr A. Schmahl zum Sprecher erwählt. Zu Deputirten auf den Turntag des mittelrheinischen Turnverbandes in Kreuznach wurden die Herren A. Schmahl, Strauß und Knocke erwählt. In das Felobergfestcomite wurden deputirt die Herren Mayer, Strauß und Löffler.

Das Grödel u. Berlin'sche Haus in der Fischergasse wurde für 102,000 fl. an die Meininger Bank verkauft.

Das Concert zum Besten des Arbeiter-Bildungsvereins, gegeben vom Gesangverein Arion, wird Samstag den 16. Mai, Abends 8 Uhr, im Saale der „Harmonie" stattfinden und sind Eintrittskarten zu 30 kr. in verschiedenen demnächst öffentlich bezeichnet werdenden Lokalen der Stadt zu haben.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** In der 140. Sitzung des Abgeordnetenhauses, welcher der Minister-Präsident v. Bismarck und die Minister v. Bodelschwingh, v. Roon und v. Mühler beiwohnten, wurde die Debatte über den Gesetzentwurf über die Militär Reorganisation eröffnet. Die Zahl der Redner, welche sich zur Generaldiskussion hatten einschreiben lassen, war so groß, daß die Debatte voraussichtlich drei Tage hindurch andauern wird.

* **Stettin.** Ueber den Ausgang des für die Polen so unglücklichen Treffens bei Ossowie schreibt man der „Ostsee-Ztg.": Das Jung Blankenheim'sche Corps, dessen Reihen schon vorher durch zahlreiche Ausreißer bedeutend gelichtet waren, ist völlig vernichtet worden. Gegen 450 getödtete Insurgenten bedeckten nach fünfstündigem Kampfe die Wahlstätte. Jung-Blankenheim und fast sämmtliche Officiere, meist Franzosen, sind gefallen. Auch der Sohn des Abgeordneten Libelt, ein neunzehnjähriger Jüngling, der in Breslau Jura studirte, befindet sich unter den Gefallenen, sowie mehrere Gymnasiasten. Die Zahl der Verwundeten ist verhältnißmäßig gering. Sie sind sämmtlich

Digitized by Google

auf preußisches Gebiet geschafft worden und werden in besonders angelegten Lazarethen mit großer Aufopferung gepflegt. Die Zahl der von den Russen gemachten Gefangenen soll ebenfalls sehr bedeutend sein. Sie sind unter starker Eskorte nach Konin gebracht worden. Die Verluste der Russen sollen nur gering sein.

* **Posen.** Ueber 60 Personen, darunter sehr angesehene Gutsbesitzer, sind hier verhaftet worden.

* **Wien.** Aus Lemberg erhält die „G. C." die Mittheilung, daß im Auftrage des Großfürsten Konstantin der Gardekapitän Annenkoff daselbst angekommen, um wegen der bedauerlichen Vorfälle bei Ulanoff und Czulice die verlangte Genugthuung zu geben.

* **München.** In der Sitzung des Ausschusses des großdeutschen Reformvereines kam die schleswig-holsteinische Frage in Anregung und wurde ein Mitglied des Ausschusses beauftragt, über dieselbe Bericht zu erstatten und entsprechende Anträge zur Beschlußfassung vorzubereiten.

* **Paris.** Die Session des gesetzgebenden Körpers ist geschlossen. Der „Moniteur" veröffentlicht die Decrete, durch welche der Körper aufgelöst und der 31. Mai als Tag der allgemeinen Wahlen festgesetzt wird; ferner ein Decret mit folgenden Ernennungen zur Senatorwürde: Drouin de Lhuys, Reveil, Mocquard, Mentque, Germiny und die Generale Waldner und Mary-Monge.

* **London.** Am 4. d. hatte der amerikanische Gesandte Hr. Adams eine längere Unterredung mit dem Grafen Russell. Man tauschte die befriedigendsten Versicherungen aus, und der „Observer" spricht offizös von dem aufrichtigen und ernsten Wunsch der amerikanischen Staatsmänner, die allerfreundlichsten Beziehungen mit England zu pflegen.

Die „Times" ist über Nacht ganz unionistisch geworden, und findet, daß die Amerikaner in der Peterhoff-Angelegenheit das Recht auf ihrer Seite hatten, und zwar ein Recht, welches England nicht bestreiten könne, ohne sich selbst für den Fall eines Krieges die Hände zu binden.

Herr Hennessy kündigt unter starkem Zuruf im Unterhaus an, daß er demnächst eine Adresse an die Krone in Betreff der polnischen Angelegenheit beantragen werde.

* **Krakau.** Am 4. d. Abends gegen 6 Uhr wurden die Insurgenten von den Russen in Ignolomia angegriffen und bis Clo gedrängt, wobei die Kugeln bis nach Clo fielen und einen österreichischen Soldaten leicht verwundeten. 59 Insurgenten, 6 Wagen mit Waffen und 2 eiserne Kanonen wurden von den österreichischen Truppen übernommen und nach Mogila gebracht. — Zwei im Vorpostengefechte bei Ploki verwundete Insurgenten wurden aus Chrzanow hiehergebracht. Laut ihrer Aussage ist die betreffende Insurgentenabtheilung, 600 Mann stark, von französischen Offizieren commandirt, gegen Olkusz gerückt. Die Escorte meldet, daß der Kampf bei Ploki fortdauert.

* **Petersburg.** Man hat in ausländischen Blättern von einer Mißstimmung im Innern des russischen Reichs gesprochen; wer aber Gelegenheit hat, unsere Zustände genauer zu prüfen, der wird erstaunen über die patriotische Begeisterung, die in allen Kreisen sich regt, seitdem auswärtige Blätter von einem etwaigen Angriff auf das „heilige Rußland" gesprochen. Am Geburtstage des Kaisers sprach sich Das besonders aus. Aus allen Theilen des Reiches kamen Adressen, und selbst die von der Regierung nicht gebätschelten „Altgläubigen", zu denen die reichsten Kaufleute gehören, haben ihre Sympathieen für den geliebten Herrscher und ihr Vaterland in warmen Adressen bethätigt. Nie war die Begeisterung für das Vaterland größer, und nie konnte ein Fürst mehr auf sein Volk zählen, als Kaiser Alexander, der wegen seines echten Freisinnes von allen Schichten seines Volkes wahrhaft geliebt ist.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Ausgabe des Aeschylos von Prof. H. Weil in Besançon (Gießen, Ricker) ist nun bis zu den „Sieben vor Theben" vorgerückt. Bei dieser Gelegenheit hat Prof. H. Keck zu Plön in Fleckeisens Jahrbüchern 1863 III. ein Sendschreiben an Weil veröffentlicht, das in jeder Beziehung beider Gelehrten würdig ist. Keck gesteht darin mit edler Offenherzigkeit, daß er in seiner früheren Opposition gegen Weil geirrt habe und daß dessen Behauptung: „das Gesetz der Symmetrie durchdringe den ganzen Aeschylos von der ersten bis zur letzten Zeile" eine zwar noch nicht klar erkannte, aber mit genialem Instinkt geahnte Wahrheit enthielt.

Ludwig Erk hat die populärsten und bekanntesten Lieder und Gedichte, welche sich auf die Befreiungskriege von 1813, 1814 und 1815 beziehen, mit ihren Weisen für ein-, zwei- und dreistimmigen Gesang herausgegeben.

England beschäftigt sich bereits mit dem Gedanken, am 23. April nächsten Jahres den dreihundertsten Jahrestag der Geburt seines größten Dichters, des William Shakespeare, als ein nationales Fest zu begehen. Ob der Enthusiasmus, welcher das deutsche Schillerfest zu so hohem Range unter allen volksthümlichen Feierlichkeiten erhob, sich in gleichem Grade bei dem Shakespearefeste Englands geltend machen wird?

Dem ältesten deutschen Dramatiker, Andreas Gryphius (geb. 1616, gest. 1664), wird jetzt in seiner Vaterstadt Glogau ein Denkmal, bestehend in einer Büste, welche der Bildhauer Michaelis zu Breslau ausführt, errichtet. Dieselbe soll im Glogauer Theater den 2. Oktober d. J., am Geburtstage des Dichters, aufgestellt werden. Die Büste ist nach einem im Rathhause zu Glogau befindlichen alten Kupferstich modellirt worden.

Gallait ist mit zwei neuen Bildern beschäftigt: 1) „Der Schwur des Vargas vor Alba, daß er alle Häretiker vernichten wolle, selbst wenn er unter ihnen seine eigene Mutter fände"; 2) „dem Grafen Egmont wird das Todesurtheil verlesen." — Die beiden Bilder schließen sich den früheren Darstellungen Gallait's von ähnlichen Scenen aus der niederländischen Geschichte an.

Als Scarron den Heirathscontract mit Fräulein d'Aubigné (der späteren Frau von Maintenon) unterzeichnen sollte, fragte ihn der Notar, ob er auch wisse, was seine künftige Frau ihm zubringe. „Gewiß", antwortete der geistreiche Komiker, „zwei große, sprechende Augen, eine prächtige Gestalt, ein Paar allerliebste Händchen und sehr viel Geist." — „Und was sichern Sie ihr zu?" fragte der Notar weiter. — „Die Unsterblichkeit," erwiderte der Dichter.

Die Petersburger Zeitung gibt folgende Angaben über die Gehalte, welche die Mitglieder der in der russischen Hauptstadt spielenden italienischen Gesellschaft beziehen. Tamberlick erhält für 6 Monate (ein mit 15,400 Francs garantirtes Benefiz mit eingerechnet) 87,400 Francs, Graziani 70,000 Fr., Madame Barbot 75,000 Fr., Madame Rankler-Vidiun 45,000 Fr. u. s. w. Der Gagenetat der ganzen Gesellschaft beläuft sich auf 750,000 Fr. Rechnet man noch dazu, was die Musiker, die Choristen, die Ausstattungen ꝛc. kosten, so muß man doch wirklich gestehen, daß die Russen für Stimmen von gutem Klang das Metall nicht sparen.

Die „Bohemia" berichtet folgenden archäologischen Fund: „In Zabowresk bei Königssaal hat ein Bauer beim Ackern einen Rittergürtel, der aus drei Ketten mit drei Wappenschildern besteht, gefunden. Die Goldtheile haben ein Gewicht von 31½ Loth."

Von Wien aus wird abermals ein Theater-Bankerott gemeldet. Nach der „Ostdeutschen Post" ist die Existenz des Karlstheaters daselbst plötzlich in Frage gestellt worden.

Digitized by Google

Ein Spekulant hat vor einigen Tagen die sonderbare Idee zur Ausführung gebracht, während der Saison ein schwimmendes Theater auf dem Comersee zu etabliren. Von einem Hafen des Sees ausgehend, werden die Zuschauer während drei Stunden fortwährend Musik und Tanzvorstellung genießen.

Man schreibt aus Mainz: Die erste Vorstellung des Darmstädter Hoftheaterpersonals, das längere Zeit hindurch (während der Anwesenheit des Großherzogs dahier) auf dem hiesigen Theater spielen wird, war der „Prophet". Das in allen Räumen überfüllte Haus empfing den Fürsten, als er in seiner, von der Stadt neuerbauten Prosceniumsloge erschien, mit Hochruf und gab seinen Beifall über die besonders in den Ensembles ausgezeichnete Vorstellung wiederholt und einstimmig zu erkennen. Auch die zweite Vorstellung („Tannhäuser") war sehr zahlreich besucht.

Die zahlreichen Verehrerinnen und Verehrer Jean Paul's werden mit Vergnügen vernehmen, daß die von Professor Eckardt bei der Jahrhundert-Feier des Dichters im freien deutschen Hochstifte gehaltene Festrede soeben im Verlage von Heinrich Keller dahier erschienen ist.

Das Interesse am Gastspiele Wachtel's hat so alle Freunde der Bühne in Anspruch genommen, daß Vorstellungen, welche zwischen den Darstellungen des gefeierten Sängers eingeschoben werden, fast spurlos vorübergehen. Es beweist also viel für die Vortrefflichkeit der Darstellung, daß Hallenstein's „Glas Eppelwein" sehr warm aufgenommen und die Hauptdarsteller der Rolle, worunter Herr Hassel (Knollimbrod) besonders excellirte, gerufen wurden. Z.

Mannichfaltiges.

In dem Fischhause im neuen Thiergarten des Wiener Praters sind bereits Tausende von jungen Lachsen aus den Fischeiern geschlüpft. Die junge Brut befindet sich in einem Wasserbecken von weißem Marmor und die kleinen Fischchen, von der Größe einer gewöhnlichen Stecknadel, jagen mit elektrischer Schnelligkeit durch das klare Wasser. Jedes dieser kleinen Fischchen trägt einen Futtersack an sich, der ungefähr wie ein Ameisenei aussieht und von dem Thierchen abfällt, sobald dieses eine gewisse Größe erreicht hat und seine Nahrung sich schon selbst aufsuchen kann. Die jungen Lachse werden dann käuflich an Personen abgelassen, welche die Fischzucht betreiben wollen.

Seit Kurzem sieht man in einigen Wiener Kaffeehäusern beim Kartenspiel eine Kartenmischmaschine in Anwendung, die ihren Zweck vollkommen und mit großer Schnelligkeit erfüllt.

In Bologna verspürte man am 24. April, Vormittags zehn Uhr, eine leichte Erderschütterung in der Richtung von Osten nach Westen.

Am 20. April ward eine ausgezeichnet schöne Statue des Kaisers Augustus gefunden, sieben Miglien vor Rom, auf der Flaminischen Straße, bei Prima Porta, wo man eben beschäftigt ist, die Ruinen einer kaiserlichen Villa auszugraben.

Berliner Blätter melden: Zu einer Milchhändlerin kam die Dienstmagd einer ihrer Kundschaften, um ihre tägliche Kanne Milch abzuholen. Als die Magd das Gefäß öffnete, fand sie es zur Hälfte nur mit Wasser angefüllt und rief: Ei das ist ja lauter Wasser! Die Milchhändlerin schaute in die Kanne und rief bestürzt aus: „Ach ja, ich habe vergessen die Milch hineinzuschütten!"

In Lille werden die Soldaten dazu gebraucht, um die Festungsgraben in Gemüsegärten umzugestalten. Das Werk ist schon bedeutend fortgeschritten. Der Kriegsminister will in andern Festungen dasselbe thun lassen, um das nutzlos liegende Terrain zu verwerthen. Gewiß nachahmungswerth!

Digitized by Google

Die Monomanie der Briefmarkensammler greift immer weiter um sich; französische Blätter enthalten eine Annonce, worin 954 Stück von 95 Staaten für 1500 Franken angeboten werden. — Da waren die Tulpenliebhaber früherer Zeiten doch noch vernünftiger; die Form der Narrheit wechselt mit den Zeiten, das Wesen derselben bleibt sich immer gleich.

Die Ehrengaben auf das schweizerische Schützenfest, welches nächsten Juli in La Chaux de fonds gehalten wird, sind bereits auf 100,000 Francs angewachsen. Der ganze Schießplan wird wohl die Summe von 300,000 Francs erreichen, und somit der großen Betheiligung würdig sein, welche man auf dieses Ehr- und Freischießen erwartet. Man rechnet auf mehrere tausend deutsche Gäste und auf mehrere hundert Franzosen, Belgier, Italiener u. s. w., so daß das Fest einen ganz kosmopolitischen Charakter annehmen wird. In vernünftiger Berücksichtigung der zu erwartenden Deutschen hat man es bis jetzt unterlassen, der Aufforderung einiger Exaltados zu entsprechen, welche den General Garibaldi, der um jene Zeit sich in Wallis aufhalten soll, eingeladen wissen wollten. Hingegen rechnet man in allem Ernste auf den Besuch des Herzogs von Coburg. In La Chaux de fonds selbst ist man einstweilen noch rathlos über die Frage, wie man alle die Gäste unterbringen soll. Dieses größte Schweizerdorf zählt 16,000 Einwohner und soll zehen Tage lang 10,000 Gäste bewirthen; auf eine nicht geringere Summe wird die Durchschnittszahl der Festbesucher geschätzt.

Neueste Nachrichten.

*** Ragusa.** Eine geheime Gesellschaft hatte sich unter den Türken zu Mostar gebildet, um an verschiedenen Punkten der Herzegowina die Agitation gegen die Christen zu organisiren. Die türkischen Behörden haben das Complott entdeckt und mehrere Verhaftungen vorgenommen.

*** Krakau.** Am 7. fanden bei Sziece und Wielkawie Gefechte statt. 500 Insurgenten unter Szymanowicz wurden geschlagen und zersprengt. 141 Insurgenten, 5 Waffenwagen und 17 Pferde sind nach Krakau gebracht worden. Auch Miniewski ist am 5. Mai geschlagen worden.

Räthsel.

Nur eine Silbe und sie kann entzücken
Mit Allem dem, was deine Seele liebt,
Indem sie dir in heitern Augenblicken
Das Unverhofteste, die schönste Gabe gibt.
Allein sie kann auch furchtbar dich erschrecken
Dich mit Ruinen überdecken,
Auf tausendfache Art dich kränken
In tiefe Grabesnacht dich senken
Als Feindin alles Glücks und Lichts
Und dennoch ist sie immer — Nichts.
Das erste Zeichen weg: Unendlichkeit
Liegt vor dir da, denn Alles was die Zeit
Hervorbringt, ist von seinem Arm umschlungen
Das weite Reich des Lichts, das Reich der Dämmerungen.
Vor seiner Majestät erbebet unser Sinn
Denn Alles ist in ihm, nur Gott ist nicht darin.

Auflösung der Charade in No. 52:
Wahrscheinlich.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 55. 10/5 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 56. Mittwoch, den 13. Mai 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 12. Mai. Vor einiger Zeit sah sich die Bundesversammlung veranlaßt, auf die Beachtung der bundesmäßigen Vorschriften über die viel zu kurz bemessene Präsenzzeit des Liechtenstein'schen Bundescontingents zu dringen. Dem gegenüber hat jetzt der fürstliche Bundestagsgesandte wörtlich eröffnet: „Das Contingent wird während der Präsenzzeit ausschließlich zu Waffenübungen und geistiger Ausbildung angehalten und hat keinen Wacht- und Patrouillendienst zu versehen. Hierdurch wird es dem Commandanten möglich, zur Ausbildung der Mannschaft verhältnißmäßig mehr Zeit verwenden zu können, als dies bei den Truppenkörpern größerer Staaten zulässig erscheint. Die Mannschaft ist von 5 Uhr Morgens bis 11 Uhr Vormittags und von 1 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends unausgesetzt beschäftigt, und ersetzt daher durch angestrengtere Thätigkeit, was an der Präsenzdauer zu beanstanden käme. Dazu kommt noch, daß der geringe Mannschaftsstand es möglich macht, bei dem jährlichen Recrutiren auf die intelligenteren stellungspflichtigen Jünglinge Rücksicht zu nehmen, wodurch die Ausbildung des Contingents um Vieles rascher und leichter ermöglicht wird." Der fürstliche Gesandte hat übrigens auf ein weiteres Bundesmonitum in Bezug auf die Unzulänglichkeit der zweiten Garniturgewehre für das Bundescontingent zu erwidern den Auftrag gehabt, daß die Beschaffung dieser Garnitur „wegen anderweitiger sehr dringender Staatsauslagen derzeit unzulässig" sei.

Von den zum Ersatz der Windischgrätz-Dragoner nach Mainz und Frankfurt beorderten zwei Escadrons des österr. 8. Kürassierregiments „Prinz Carl von Preußen" ist die hierher bestimmte halbe Escadron gestern hier eingerückt. Beide Escadrons lagen bisher in Monor, zwischen Pesth und Szegled, in welch letzterer Stadt der Regimentsstab garnisonirt. Sie haben auf dem Marsch hierher 2 Monate zugebracht.

In heutiger Sitzung Hohen Senats wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Physicus prim. Dr. Mappes Herr Physicus Dr. Crailsheim zum Stadt-Accoucheur ernannt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine Weibsperson aus Soden, die sich wiederholt der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht hat und schlecht beleumundet ist, wird mit 3 Monaten geschärftem Gefängniß bestraft. — Ein 15jähriger übelbeleumundeter Schuhmacherlehrling von Isenburg ist angeschuldigt und geständig, in der vergangenen Ostermesse aus einem Schuhladen ein Paar Schuhe, 1 fl. 45 kr. werth, entwendet zu haben. Er erhält eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen. — Eine in einem hies. Gasthaus dienende Magd hat einer Nebenmagd aus einer verschlossenen Kiste mittelst Anwendung des rechten Schlüssels, den sie sich durch List zu verschaffen wußte, einen Bremer Zehnthalerschein entwendet und außerdem von einem gefälschten Paß bei Amt Gebrauch gemacht. Das Gericht verurtheilt die Beklagte nach dem Antrag des Staats-

Digitized by Google

anwalts in 4½ Monate Correctionshaus. — Eine seit einer langen Reihe von Jahren mit wenigen Unterbrechungen im Arbeitshause detinirt gewesene hiesige Bürgerstochter und Handarbeiterin, welche dem Trunk unmäßig ergeben ist, und in Folge einer sonderbaren Monomanie sich hauptsächlich mit Entwendung von Zubern und Mahnen befaßt, hat wiederholt 6 Mahnen und 1 Zuber, zusammen über 5 fl. werth, zum Nachtheil mehrerer hies. Personen entwendet. Das Gericht spricht gegen sie eine 4monatliche geschärfte Correctionshausstrafe aus. — Ein Spezereihändler von Bornheim steht unter der Anklage, sich beim Salzverkauf einer durch Anhängsel in einen unrichtigen Zustand versetzten Waage bedient zu haben, wodurch die Käufer bei 1 Pfd. 7 Loth zu wenig erhielten. Der Beklagte erklärt, daß die Witterung sehr auf die Salzwaage influire und daß die Anhängsel nur zur Regulirung derselben und nicht in betrügerischer Absicht angehängt worden seien. Zwei Sachverständige, ein Waagenfabrikant und ein Spenglermeister, geben ihre Meinung dahin ab, daß beim Wiegen des Salzes bei feuchtem Wetter allerdings bei einem jeden Quantum eine Differenz von 4—5 Loth vorkommen könne. Der Staatsanwalt findet das Vergehen des kleinen Betruges vorliegend und trägt gegen den Beklagten auf eine 8tägige Gefängnißstrafe, die Vertheidigung, geführt durch Hrn. Dr. Bardorff, auf Freisprechung, ev. auf Erkennung von 24 Stunden Gefängniß an. Das Gericht spricht gegen den Beklagten 3 Tage Gefängniß aus. — Ein Schriftsetzer von Wehrheim, der in einer hies. Bierwirthschaft mit einem Photographen von hier Händel suchte und diesem im Verlauf des Streites ein Seidelglas auf den Kopf schlug, wodurch eine 14tägige Arbeitsunfähigkeit eintrat, erhält wegen Körperverletzung 6 Wochen Gefängniß, und wird zur Zahlung von 31 fl. 30 kr. an die Civiladhäsion verurtheilt, mit welchem Erkenntniß zugleich die Erlassung eines Haftbefehls verbunden war.

Von den unter Primatischer Herrschaft dahier Angestellten leben jetzt noch folgende, meistens in den Ruhestand getretene Personen: Registrator beim Finanz-Ministerium Führer (pens. erster Rechneischreiber), Hauptrechnungsführer daselbst Jung (pens. Holzamtsschreiber), Cassirer bei der Armencommission Isaacky (pens. Stadtgerichtspedell), Expedient bei der Steuerinspection Kelchner (k. preuß. Hofrath), Lehrer an der Musterschule Lehn (emerit.), Lehrer an der Realschule Maas, (beeid. Uebersetzer), Glöckner-Adj. an der Katharinenkirche Womarius (pens. Glöckner), Ministerialsekretär Reisinger (Actuar bei der kath. Kirchen- und Schulcommission).

Das „Comite für den deutschen Schützenzug nach der Schweiz", resp. in dessen Namen Hr. Dr. S. Müller in Frankfurt, hat einen Aufruf an die deutschen Schützen erlassen, nachdem der Vorstand des deutschen Schützenbundes die Frankfurter mit den Anordnungen betraut, um sämmtliche an dem Feste theilnehmende Bundesglieder zu einem gemeinsamen Schützenzuge zu vereinigen. Der Zug wird militärisch geordnet; an der Spitze desselben steht der Vorstand des deutschen Schützenbundes. Der Zug marschirt unter einer einzigen, nämlich der deutschen Fahne; besondere Fahnen von Ländern und Städten werden nicht zugelassen. Der Abgang erfolgt von Frankfurt am 10. Juli früh; es wird Nachtlager in Basel genommen und der Einmarsch in Chaux de Fonds findet am 11. statt. Wir verweisen im Uebrigen auf das Ausschreiben selbst.

Auf den von der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank neu ausgegebenen 10-fl.-Noten bemerken wir möglichst klein ausgeführt stenographische Zeichen, welche sicher noch nie bei anderen Werthpapieren zur Anwendung gekommen sind, wir lesen nämlich die Worte: „gezeichnet und ausgeführt, Hesne" in Gabelsbergerscher stenographischer Schrift. Wem nun eine solche Note zu Gesicht kommt, möge suchen wo obiges steht. Hesne, der Graveur dieser Banknoten, hat die Stenographie bei Gabelsberger selbst im Jahre 1845/46 erlernt.

Digitized by Google

Immer bereit, wo es der Förderung eines edlen Zweckes gilt, haben am 2. Mai die verbündeten Frankfurter Männergesangvereine zum Besten des Uhlanddenkmals ein Concert veranstaltet. Daß sie sich gezwungen sahen, zum Circus ihre Zuflucht zu nehmen, war, wenn wir auch bereitwilligst zugeben, daß das, was an einem Ort geschieht, den Ort selbst adelt, doch vom künstlerischen Standpunkte aus im höchsten Grade zu bedauern. Die Localitäten einer Kunstreiterarena sind für dergleichen Gesangsaufführungen ganz ungeeignet: die richtige Aufstellung der Sänger wie der begleitenden Instrumente ist unmöglich, die Wirkung, welche eine solche Masse von kräftigen Männerstimmen haben müßte, wird daher abgeschwächt und Schwankungen im Tact sind beinahe unvermeidlich. Der Mangel eines für solch größere musikalische Aufführungen geeigneten Locals, dessen Benutzung nicht mit Kosten verknüpft sein dürfte, welche die Kassenerfolge schon im Voraus als precär erscheinen lassen, stellte sich wieder einmal empfindlich genug heraus. Wenn es sich daher bestätigen sollte, daß man mit dem Plane umgeht, diesem Bedürfniß durch den Bau eines neuen großen Saales abzuhelfen, so wäre ein solches Unternehmen aufs Freudigste zu begrüßen, wäre ihm in den betreffenden Kreisen die wärmste Unterstützung zu wünschen. Abgesehen übrigens von jener Ungunst des Locals, verdient die Aufführung der Einzel- wie der Gesammtchöre volle Anerkennung: Kraft und Wohlklang wurden namentlich durch ein richtiges Verhältniß der einzelnen Stimmen unter einander gehoben und, erfüllt vom Ernst der Sache, hatte man offenbar keine Mühe des fleißigsten Studiums gescheut. Man gab, was man für sein Bestes hielt, und gab es so gut, als Kräfte und Gelegenheit es gestatteten. Die Auswahl der Chöre selbst bekundete zum größten Theil gesunden Sinn und Geschmack, wenn wir auch bei dieser Gelegenheit mehr Compositionen Uhland'scher Lieder zum Vortrage gewünscht hätten. Die verschiedenen Leistungen wurden mit lebhaftestem Beifall aufgenommen. Die bedeutendste Wirkung erreichte Neeb's Hymnus: „Frisch auf, frisch auf zum Siegen!" (nach einem Gedicht von Fr. Stolze „Nacht und Sonnenaufgang"), nach dessen Vortrage der Componist stürmisch gerufen und empfangen wurde. Ueber die musikalische Bedeutung dieses Werkes erscheint es um so überflüssiger, zu reden, als das Urtheil darüber schon beim Nürnberger Sängerfest, für welches dasselbe von Neeb componirt wurde, sich festgestellt hat. — Das Interesse der Zuhörer an den Leistungen der verschiedenen Gesangvereine blieb bis zum Schlusse des ziemlich langen Concertes wach und rege, und es ist dies um so höher anzuschlagen, als letzteres im Uebrigen nur Abwechselung bot durch eine Declamation des Hrn. Bing, der Uhland's Gedicht: „Am 18. October 1816" feurig und begeisternd vortrug, und durch zwei Ouvertüren — Jubel-Ouvertüre von C. M. v. Weber und die zur Londoner Industrieausstellung componirte Fest-Ouvertüre von Auber — von der königl. preuß. Militärmusik vorzüglich ausgeführt.

In dem Atelier des Bildhauers Herrn Ed. v. d. Launitz war dieser Tage ein Kunstwerk zur Besichtigung ausgestellt, welches dem bewährten Meister zu neuem Ruhm und Ehren gereicht und die Bewunderung aller Kenner und Freunde der Plastik erregte. Es ist das für die Ruhestätte des im November 1847 verstorbenen Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen bestimmte Grabmal aus weißem carrarischem Marmor; in seinen gröberen Umrissen nach einem kleineren Modell des Meisters v. d. Launitz in Carrara selbst gefertigt und hier von ihm und seinen Gehülfen während einer 6monatlichen Arbeit ausgeführt. Die den Sarkophag bedeckende Hülle ist von meisterhaftem Faltenwurf und der Körper des Kurfürsten von einer mächtigen Wirkung, die von der kolossalen Größe des Ganzen unterstützt wird.

Heute fand eine Inspektion der hiesigen Droschken im Beisein des Herrn Assessor Dr. Gravelius auf dem Roßmarkte statt.

Die jüngste Sitzung der literarischen Section des Vereins für „Geschichte und Alterthumskunde," welche am 8. Mai abgehalten wurde und sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte, eröffnete der Vorsitzende Hr. Dr. Euler mit einem ehrenden Nachruf auf das kürzlich verstorbene, durch seine langjährige Thätigkeit in Erforschung heimathlicher Geschichte ausgezeichnete Vereinsmitglied Herrn Dr. Römer-Büchner. Hierauf theilte derselbe den Inhalt eines von Hrn. Dr. Stricker dem Verein überreichten Aufsatzes mit: „Die Aerzte in Goethe's Jugendgeschichte. Medicinisch biographische Erläuterungen zu „Wahrheit und Dichtung". Buch 1—20" (Separatabdruck aus dem Archiv für phatologische Anatomie und Physiologie ꝛc. XXVI. Band. Berlin 1863.). Es ist in demselben unter Anderem eine Berichtigung und sodann auch eine Erläuterung zu zwei Stellen in Goethe's Selbstbiographie gegeben, welche nicht blos für Aerzte, sondern auch für andere Leser interessant zu nennen sind. Die Berichtigung bezieht sich auf die Stelle, wo Goethe erzählt, sein Großvater, der Stadtschultheiß, habe aus Veranlassung der bei der Entbindung seiner Tochter bewiesenen Ungeschicklichkeit der Hebamme die Anstellung des Wundarztes Schlicht als Geburtshelfer und Hebammenlehrer bewirkt und die Erläuterung der anderen Stelle, „daß einer der vorzüglichsten Sachwalter in Frankfurt sich den höchsten Ruhm erwarb, als er einem Scharfrichtersohn den Eingang in das Collegium der Aerzte zu erfechten wußte." Nachdem sodann Hr. Dr. Euler noch einen Beitrag zur Geschichte der Familie Fleischbein von Kleeberg auf Grund einiger ihm von Hrn. Kanzleirath v. Boltog gewordenen Mittheilungen gegeben, und Herr Lorenz Fr. Finger die Frage, ob über das zum Eintritt in den Rath erforderliche Lebensalter schon in früheren Jahrhunderten ähnliche Bestimmungen wie jetzt bestanden hätten, zur Erörterung gebracht hatte, hielt Hr. Dr. Heyden einen Vortrag über den Frankfurter Advokat und Lizentiat der Rechte, Joh. Jak. Schütz (1640 bis 1690), Verfasser des Kirchenliedes „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut" (mit vielfacher Veränderung, insbesondere gleich mit anderen, das Auffinden im Register erschwerenden Anfangsworten abgedruckt im Frankfurter Gesangbuch No. 808), über welchen sein berühmter Freund Spener das rühmliche Urtheil fällte: „der liebe Freund Lic. Schütz, eine Person, von der ich durch Gottes Gnade mehr in meinem Christenthum gelernt habe, als vielleicht Jemand von mir." — Schließlich gedachte Herr Kelchner der von ihm jüngst in einem Schriftchen zusammengestellten zahlreichen Druckwerke, welche von der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts an bis zum dreißigjährigen Kriege aus den Officinen Oberursels hervorgegangen sind.

Die am verflossenen Sonntag im Locale der ständigen Bürgerrepräsentation abgehaltene Versammlung der alten freiwilligen Jäger aus den Jahren 1813—15 war zahlreich besucht. Hr. de Bary führte den Vorsitz und legte in einer längeren Rede dar, wie es vor Allem erforderlich erscheine, daß jeder der noch lebenden Theilnehmer des Befreiungscorps sich als solcher legitimire und ob er 1813 oder 1815 mit zu Feld war; den auswärtigen Mitgliedern solle die nämliche Mittheilung durch öffentliche Bekanntmachung zugehen. Die von dem Vorsitzenden angeregte Frage, ob das 50jährige Jubelfest der Freiwilligen am 18. October begangen werden solle, wo nach einem bis jetzt übrigens noch zweifelhaften Gerücht, ein Jubelfest der Befreiung Deutschlands in allen Ländern deutscher Zunge gefeiert werden würde, wurde von der Versammlung dahin entschieden, daß der Aufrufstag wie gewöhnlich am 11. December festlich begangen werden soll. Damit auch die unbemittelten Kameraden in den Stand gesetzt sind, an den Festlichkeiten Theil zu nehmen, wurde der Beschluß gefaßt, bei zwei Comite-Mitgliedern, den Herren Lauer und Rabenau Listen aufzulegen, wobei den mit Glücksgütern gesegneten Freiwilligen eine Gelegenheit dargeboten wird, für ihre mindergesegneten Kameraden ein Uebriges zu thun.

Digitized by Google

Der am Sonntag hier abgehaltene Turntag des Maingaues war von fast allen Vereinen desselben beschickt. Aus den Verhandlungen war zu entnehmen, daß diejenigen Vereine, welche nicht eine selbstständige Vertretung vorziehen, durch den Vorort auf dem Turntag des mittelrheinischen Verbandes zu Kreuznach vertreten werden sollen. In Betreff der Verständigung über eine, durch Wilhelmis Weggang nach Crefeld, in den Fünfzehner-Ausschuß zu wählende Persönlichkeit ging die Ansicht dahin, daß eine Neuwahl keineswegs nothwendig sei, W. vielmehr nach wie vor Vertreter des mittelrheinischen Verbandes bleiben könne, da es keineswegs den einzelnen Verbänden vorgeschrieben sei, ihre Vertreter innerhalb ihrer Grenzen zu suchen. Aus einem inzwischen von dem Vorort Kreuznach eingelaufenen Schreiben ist zu ersehen, daß nunmehr von der obersten Centralstelle die Genehmigung zur Abhaltung des mittelrheinischen Turnfestes am 11., 12., 13. und 14. Juli zu Kreuznach ertheilt worden ist, auch das Fest mit Aufbietung aller Kräfte und Opfer der Stadt, sowie des Turnvereins an besagten Tagen abgehalten werden wird, und sich hierdurch der dritte Punkt der Tagesordnung des kommenden Turntages: Rückgabe des Vor- und Festortes an den Verband, erledigt.

Gestern Mittag verstarb dahier nach kurzer Krankheit der bisherige Präsident der verbündeten Männergesangvereine Frankfurts, Herr Ed. Lotz, in der vollen Blüthe des Mannesalters. Dieser plötzliche Todesfall ruft in den vielen Kreisen, in denen der Verblichene in Folge seiner aufopfernden Thätigkeit in der obengenannten Ehrenstellung bekannt und wegen seines ehrenwerthen Charakters beliebt war, die lebhaftesten Sympathien hervor.

Am Sonntag fand die Einweihung der Offenbacher und Hattersheimer Schießplätze statt und betheiligten sich bei beiden Festen eine Anzahl hiesiger Schützen. Den zweiten Preis in Hattersheim erhielten die HH. Wurz und Jung von hier, den ersten Herr Graf v. Bentheim-Tecklenburg aus Höchst. Wie man vernimmt, wird der hiesige Schützenverein demnächst ein großes Preisschießen abhalten.

Am vorigen Samstag platzte eine zum Gebrauch bei der Einweihung des Schießplatzes in Offenbach bestimmte Kanone, beim Probiren auseinander. Zum Glück war Niemand in der unmittelbaren Nähe.

Der frühere verantwortliche Redacteur der „Handels-Zeitung", Hr. B. Rosenthal, ist gestern, als er von seinem Landaufenthalt, dem nahen Rödelheim, hierherfuhr, unterwegs, in Bockenheim, verhaftet und zu Wagen, ohne daß sein Anerbieten, gegen Caution freigelassen zu werden, angenommen wurde, nach Hanau verbracht worden. Als Grund wurde eine frühere Verurtheilung des Hrn. Rosenthal in seiner Eigenschaft als Redacteur durch die kurhessischen Gerichte in eine Geldstrafe von 50 Rthlrn. vermuthet.

Der seit einem Jahre in Isenburg bestehende Männergesangverein, der keine Mitglieder unter 50 Jahre alt zählt und den Namen „Nürberger" führt, wird am bevorstehenden Himmelfahrtstage Nachmittags im hies. Stadtwalde vis-à-vis der Schillerruhe ein Frühlingsfest abhalten. Der Fahnenträger des Vereins, Herr Oekonom J. Dietz, steht in dem respectablen Alter von 80 Jahren.

Vergangenen Sonntag veranstaltete die hiesige österr. Musik-Capelle ihr erstes Concert in der „Neuen Anlage" und man war allgemein befriedigt über die tüchtigen Leistungen dieses Musik-Corps. Mit Vergnügen sieht man den weiteren Concerten entgegen, und wie wir vernehmen, findet das nächste Concert bereits schon nächsten Sonntag den 17. d. statt.

Gestern Mittag fiel ein bei einem Bau in der Langenstraße beschäftigter Arbeiter aus einer beträchtlichen Höhe herab, was seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

Digitized by Google

Für den unter Leitung des Herrn Lehrer Reich stehenden Gesangverein „Liederkranz" in Bockenheim haben die dortigen Frauen und Jungfrauen eine Fahne gestiftet, die in Hanau gefertigt wird und demnächst unter entsprechenden Feierlichkeiten überreicht werden soll.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Dem eiderdänischen Programm und den dänischen Ordonnanzen vom 30. März gegenüber beantragt Oesterreich am Bunde, sofort Holstein in Pfand zu nehmen. (Wird anderweitig widersprochen.)

* **Krakau.** Flüchtige Insurgenten erzählen, daß Czachowskis 1900 Mann starkes Corps am 5. unweit Ozarow geschlagen und zersprengt worden sei.

* **Posen.** Ein hier erscheinendes Organ der polnischen Insurgenten sagt: „Die gefälschten Krakauer Siegestelegramme schaden uns mehr als sie uns nützen und finden keinen Glauben mehr bei den Zeitungslesern, denn so heldenmüthig wir auch kämpfen, es fehlt uns vor Allem Artillerie und Pulver. Sensen sind auf die Dauer keine Waffen. Trotz allen Muthes und aller Todesverachtung können unsere Kämpfer nicht gegen Shreapnels und zahllose Kanonen auf die Dauer aushalten; die Russen sind im Besitze aller festen Plätze und wir sind bis jetzt größtentheils nur in Zeitungsnachrichten Sieger gewesen, wenn es der Tapferkeit unserer jungen Leute auch hie und da gelingt, den Russen ein Paar Hundert Leute zu tödten. Wenn man diese „Siegesbülletins" auch jetzt, da sie von Krakau aus den Glauben verloren haben, von Lemberg datirt, damit ist nichts gethan, und wir kommen mit den Phrasen um keinen Schritt weiter, besonders da jetzt die Russen ihre Kerntruppen ins Land werfen." Auch gegen die zahllosen Meuchelmorde der Insurgenten spricht sich ein Organ der polnischen Bewegung heftig aus, da sie die gemäßigten Polen immer mehr der Sache abwendig machten.

* **Alexandrien.** Der Prinz und die Prinzessin Napoleon sind hier eingetroffen. — Briefe aus Kartum melden die Ankunft englischer Reisender, die von Zanzibar kamen und die Nilquellen entdeckt haben.

* **Newyork.** Das Dampfboot „Anglo-Saxon," das von Liverpool nach Quebek fuhr, ist in der Nähe des Cap Race zu Grund gegangen. Von 444 Personen, die an Bord waren, sollen 237 umgekommen sein.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Am 1. Mai ist die Pariser Kunstausstellung eröffnet worden. Die Zahl der Aussteller ist nicht groß. Malerei, Bildhauerei, Kupferstecherkunst, Lithographie, Architektur und Glasmalerei sind im Ganzen durch 2923 Werke vertreten. Als das Hauptgemälde der Ausstellung wird Flandrin's Napoleon III. betrachtet.

Man schreibt aus Paris: Es dürfte bereits bekannt sein, daß der deutschen Gesellschaft der Directorin Fr. Schuselka-Brüning, die im Theatre Allemand im „Salle Beethoven", Dank der Theilnahmslosigkeit der Deutschen in Paris, schlechte Geschäfte machte, ein Benefice in der italienischen Oper bewilligt wurde. Kaiser Napoleon ertheilte der Fr. Brüning in den schmeichelhaftesten Ausdrücken durch den Intendanten Grafen Bachiochi die Erlaubniß zu dieser Vorstellung, sagte sein Erscheinen zu und gestattete zugleich, daß dieses im Vorhinein angekündigt werde. Mehrere Tage vorher erschienen daher die Affichen der Vorstellung mit dem Titel „Par Ordre," was seit dem Attentate Orsini's nicht mehr gestattet wurde. Das Programm des Abends war fol-

Digitized by Google

gendes: 1) „Bei Wasser und Brod“ mit Frl. Wohlbrück; 2) „Le premier pas“, von den Künstlern des Gymnase gespielt; 3) „Die Glocke“ gesprochen von Fr. Brüning und Frl. Wohlbrück, mit der Musik von Lindpaintner; 4) Eine „Tyrolienne“, gesungen von den Künstlern des Palais Royal. Den Schluß der Vorstellung bildete „Die Familie Fliedermüller“. Der ganze Hof, sämmtliche Gesandten waren im Theater anwesend. Der Kaiser und die Kaiserin erschienen nach dem ersten Stücke und wurden lebhaft mit „Vive l'Empereur“ empfangen. Der Kaiser trug große Uniform, die Kaiserin ein himmelblaues Seidenkleid, das Haar einfach in Locken zurückgeschlagen, durch kleine mit Korallen besetzte Kämme gehalten. Gegenüber der kaiserlichen Loge in der Avant scène befand sich Fürst Metternich und seine Gemahlin. Fr. Brüning und Fräulein Wohlbrück wurden nach dem Vortrage des Schiller'schen Gedichtes gerufen. Der Kaiser ist ein großer Verehrer Schiller's und hat die „Glocke“ in früheren Jahren selbst ins Französische übersetzt. Er nahm lebhaften Antheil an dem Vortrag und erklärte mehrere Stellen der Kaiserin. Das Publikum, meist aus Franzosen bestehend, amüsirte sich nicht besonders und der Hervorruf der Vortragenden war ein Succès d'estime. Der Kaiser und die Kaiserin blieben bis zum Schlusse der Vorstellung im Hause, was in anderen Theatern in der Regel nicht zu geschehen pflegt. Die Vorstellung lieferte ein glänzendes Erträgniß.

(Gastspiel Theodor Wachtels.) Bei herrlichstem Frühlingswetter ein volles Haus zu erzielen, ist eine Aufgabe, die nur ein Künstler ersten Ranges erreichen kann, und so bot auch bei der Reprise des „Tell“ das Theater einen Anblick, wie man ihn sonst im „wunderschönen Monat Mai“ nicht gewohnt ist. Daß Herr Wachtel als „Arnold“ wieder unzähligemal bei offener Scene gerufen wurde, versteht sich von selbst. Frau Burger-Weber sang diesmal wegen Heiserkeit des Fräulein Geisthardt die „Mathilde“ und erhielt freundliche Anerkennung. Für die Vorstellung des „Postillon von Lonjumeau“ waren schon seit einigen Tagen alle Plätze vergeben, und auch in dieser Rolle feierte Herr Wachtel neue Triumphe. Wir lassen auch über diese Partie wieder den Kritiker Bischoff sprechen. Dieser strenge musikalische Referent sagt in der „Kölnischen Zeitung“ über diese Darstellung auf der dortigen Bühne: „Der Postillon von Lonjumeau ist mit Sang und Klang bei uns eingezogen und hat Knall und Fall das ganze Publikum des gedrängt vollen Theaters mit auf Reisen genommen ins Land der heitersten Laune, wo man alle Sorgen vergißt, hat es entführt in die Regionen des genießenden Behagens und mit fortgerissen in die Zone der Bewunderung, deren Klima selbst die Blasirtesten auf Augenblicke plötzlich erwärmt und die Enthusiasten von Kopf bis zur Zehe durchglüht. Ein wahrer Sturm regte die Wogen des Beifalls in jedem Acte auf, und zwar nicht nur bei den drastisch wirkenden äußerlichen Effekten und den blendenden Tonstrahlen des wunderbaren Organs, sondern noch mehr bei den melodischen Phrasen und den Nummern, welche der schöne Vortrag erst zur Geltung bringt, wie z. B. dem Probegesang im Anfange des zweiten und dem Lied von Abt im dritten Acte. Und diesen entschiedenen Erfolg errang Theodor Wachtel nicht etwa vor einer Sonntags-Zuhörerschaft, sondern vor dem sehr verwöhnten und zu einem künstlerischen Urtheil über musikalische Leistungen gar wohl berechtigten Publicum, welches ungeachtet der erhöhten Eintrittspreise die zahlreiche und glänzende Versammlung bildete. Wer durch die Erfahrung weiß, wie erkältend trotz alles vorhandenen Reichthums die Ankündigung „erhöhter Preise“ auf den Kunst-Enthusiasmus wirkt, der muß gestehen, daß Hr. Wachtel ein Wunder hervorgebracht hat. Und haben sie denn Unrecht, wenn sie herbeiströmen? Ist denn, um zunächst nur dies zu erwähnen, eine so außerordentliche Begabung der Natur, eine so wunderbare Frische, Fülle, Kraft und Tonfarbe einer Männerstimme, wie sie Wachtel besitzt, nicht ein wahres Phänomen? Allein es ist

Digitized by Google

mit dem Außerordentlichen auf dem Gebiete der Kunstleistungen eine eigene Sache: sowohl unter ihren Fachmännern, wie Verehrern und Freunden, gibt es Leute, welche von Hause aus, aus Gewohnheit, ja, oft aus Grundsatz, sich zum Mißtrauen gleichsam verpflichtet halten, sich gegen jede enthusiastische oder auch nur lebhafte Regung ihres Gefühls verpallisadiren, gegen jeden mächtigen Eindruck wie gegen eine Epidemie sich absperren, vor der enthusiastischen Bewunderung wie vor einem Fieber bange sind. Man nennt sie in der Regel „Kenner", und es gibt unter ihnen Leute, die sogar der Meinung sind, es sei Pflicht der Kritik, die Vorzüge als etwas das sich bei einem berühmten Künstler von selbst verstehe, zu ignoriren und nur nach seinen Schwächen zu spähen, diese sorgfältig zu registriren und die „urtheilslose" Menge darauf aufmerksam zu machen, um sie vom Rausche zu ernüchtern. Nun ja, der Kenner und Kritiker hat allerdings die Berechtigung, selbst die Pflicht, auf seiner Hut zu sein vor der Ueberwältigung durch das Gefühl: aber bei einer Kunst, wie die Musik, welche alles, was sie über den Menschen vermag, hauptsächlich doch nur durch die Empfindung erreicht und trotz aller Theorieen und Analysen in unerklärbarer Weise auf das Innere wirkt, bei einer solchen Kunst wird kein wahrer Kenner sich der Macht des unmittelbaren Eindrucks auf das Gefühl überheben wollen." Die ganze Aufführung des „Postillons" auf hiesiger Bühne unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Goltermann war eine vorzügliche. Daß Herr Wachtel alle möglichen Ehren und am Schlusse vierfachen Hervorruf erhielt, ist natürlich. Aber auch Herr Hassel (Corby) und besonders Herr Dettmer (Bijou), welcher vorzüglich bei Humor war, erhielten vielfachen Hervorruf. Fräulein Geisthardt schien noch immer etwas unwohl, deshalb verdient ihre Bereitwilligkeit, die schwierige Doppelrolle der „Madeleine" zu spielen, viel Anerkennung. B.

Mannichfaltiges.

In der Umgegend von Danzig befindet sich eine Linde, die mindestens ein Alter von 500 Jahren erreicht hat. Dieser Baum steht hinter Schröder's Garten im Jäschkenthale, auf dem Wege von dort nach Pietzkendorf. Der Zahn der Zeit hat ihn gehölt nnd daher kam es, daß muthwillige Buben darin Feuer anlegten. Herr Gastwirth Schröder und Förster Behnke, darauf aufmerksam gemacht, verwendeten alle Mühe, um des glimmenden Feuers Herr zu werden; eine Menge Wasser wurde hineingegossen und dann die Höhlung mit Rasen zugestopft. Man hofft, diesen Nestor der Linden Danzigs zu erhalten.

Dem Diario von Barcelona zufolge ist das dortige Coloseum durch eine sehr heftige Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Das Feuer brach gegen 2 Uhr Morgens aus und nur mit Mühe konnte man die benachbarten Häuser retten.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** „France" versichert, Rußland stimme der Abhaltung einer Conferenz behufs Regelung der polnischen Angelegenheit im Princip zu. — „Pays" will wissen, die schwedische Flotte werde auf den 31. Mai in Cherbourg erwartet.

* **London.** Unterhaus. Auf eine Interpellation Lord Cochranes antwortet Lord Palmerston, daß die Frage der Besetzung des griechischen Thrones zwar noch nicht definitiv entschieden sei, daß aber für die Einsetzung des Prinzen Wilhelm Arrangements getroffen werden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Strong in Frankfurt a. M.

№ 56. 13/5. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 57. Sonntag, den 17. Mai 1863.

Erinnerung.

Wenn in der Dämm'rung trauter Stille
Erinn'rung in die Bruſt ſich ſenkt;
Wenn dann mein Herz in Drang und Fülle
Vergang'ner ſchöner Tage denkt,
Dann überſchleicht mich banges Sehnen
Nach jener Hoffnungsblüthenzeit,
Wo unter liebeinn'gen Thränen
Sich Mutterſorge mir geweiht.

Wie ſelig war's, wenn ihrem Munde
Ein lieblich Märchen ſanft entfloß,
Das mir in ſolcher trauten Stunde
Ein ganzes Zauberreich erſchloß;
Da träumte ich von heil'gen Tagen,
Von gold'ner, ewig ſchöner Zeit;
Da kannte ich kein banges Klagen
Vor lauter inn'rer Seligkeit. —

Wenn in des Sonntags ſtiller Feier
Der hehre Glockenruf erklang,
Da athmete die Seele freier,
Ein jedes Lüftchen ſchien Geſang;
Des Baches Murmeln klang wie Lieder
Zum Gottesdienſt der Geiſterwelt —
Und kehrte ſtill der Abend wieder,
Hing froh der Blick am Sternenzelt.

Da ſenkte ſich vom kleinſten Sterne
Der Odem Gottes in die Bruſt
Und in die unermeſſ'ne Ferne
Schwang ſich das Herz mit Ahnungsluſt.
Und unter Knieen, Händefalten
Ward ein Gebet zu Gott geſandt;
Was da die Lippen bebend lallten,
Drang laut gewiß in jenes Land.

Wo ſind nun all' die reinen Triebe,
Die Keime ſtillen Glückes hin?
Wo iſt die heilig-fromme Liebe? —
Entſchwunden mit dem Kinderſinn! —
Jetzt drängen Sorgen ſich und Schmerzen
In tauſend Formen um mich her
Und dulden nie im wunden Herzen
Die Freuden jener Tage mehr.

Zur Tagesgeſchichte Frankfurts.

Frankfurt, 16. Mai. Der Miniſterreſident Schwedens und Norwegens bei dem deutſchen Bunde, Freiherr von Mansbach, wird in den nächſten Tagen von Brüſſel hier eintreffen und einen längeren Aufenthalt hier nehmen.

Wie bereits bekannt, wird die Commiſſion des deutſchen Abgeordnetentages zu Pfingſten hier tagen. Dieſelbe beſteht aus folgenden Vertrauensmännern: Schulze-Delitzſch, v. Unruh, v. Sybel, Behrend, Lette, v. Hoverbeck, Dr. Löwe und Cetto für Preußen; Barth, Crämer, Brater, Völk für Bayern; Dr. Joſeph und Eichorius für Sachſen; v. Bennigſen und Planck für Hannover; Hölder, A. Seeger und Probſt für Würtemberg; Dr. Bluntſchli und Häuſſer für Baden; Metz für Großher-

zogthum Hessen; Dr. Oetker für Kurhessen; M. Wiggers für Mecklenburg; Pfeiffer für Bremen; Dr. Lang für Nassau; Vieweg für Braunschweig; Fries für Weimar; Oberländer für Coburg. Den Vorsitz der ständigen Commission führt Hr. Dr. Sigm. Müller aus Frankfurt a. M., dessen Stellvertreter Dr. Barth aus Kaufbeuern ist. Daß keine Abgeordneten aus Oesterreich sich in der Commission befinden hat seinen Grund darin, daß auf dem Weimarer Tage keine Oesterreicher waren und man nicht der Meinung war, die Oesterreicher nochmals besonders zum Eintritt auffordern zu sollen; allein ebenso war man der Ansicht, daß, wenn Oesterreicher sich meldeten, solche in die ständige Commission zu cooptiren seien.

Der hiesige Stadtpfarrer Hr. Thissen ist von Sr. Maj. dem König von Bayern zum Ritter des Verdienstordens vom heil. Michael ernannt worden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein von hier ausgewiesener Hausknecht von Freienseen, der sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht, ist angeklagt, bei dieser Gelegenheit in 7 verschiedenen hies. Läden Gegenstände der verschiedensten Art, als Cigarrenetuis, Kleidungsstücke, Regenschirme im Gesammtwerthe von circa 63 fl. in angeblichem Auftrag von bekannten Personen dahier in betrügerischer Absicht entnommen und außerdem bei 16 andern hies. Geschäftsleuten, meistens Uhrmachern, Werthgegenstände auszuschwindeln versucht zu haben. Es sind 31 Zeugen in dieser Sache geladen. Der Beklagte ist bezüglich der ihm zur Last gelegten Betrügereien mit Ausnahme einer einzigen geständig, während er die Anschuldigung wegen 16 versuchter Betrügereien von sich abweist. Von den als Zeugen vernommenen Geschäftsleuten wissen die meisten nicht mit Bestimmtheit anzugeben, ob der Beklagte es gewesen ist, der sie in Schaden zu bringen versucht hat. Derselbe ist schlecht beleumundet und schon wegen Betrugs bestraft. Der Staatsanwalt trägt gegen ihn auf 18 Monate geschärftes Correctionshaus an. Das Gericht erklärt den Beklagten der verbotenen Rückkehr, sowie 6 vollendeter und 13 versuchter Betrügereien für schuldig und verurtheilt ihn in eine geschärfte Correctionshausstrafe von $15^1/_2$ Monaten. — Eine Dienstmagd von Einbeck ist beschuldigt, auf der Gesindeherberge dahier, woselbst sie logirte, eine Crinoline, 1 fl. 36 kr. werth, und zwei Kleider, zusammen 8—9 fl. werth, zum Nachtheil zweier anderer daselbst logirender Mägde entwendet zu haben. Das Ergebniß der Zeugenvernehmung veranlaßt den Staatsanwalt, die Klage gegen die Beschuldigte fallen zu lassen und das Gericht spricht dieselbe frei. — Die Anklage gegen einen Zapfjungen von Mosbach lautet dahin, derselbe habe aus einem verschlossenen Schranke mittelst Nachschlüssels mehrere Kleidungsstücke, zusammen über 15 fl. werth, zum Nachtheil zweier Schreinergesellen entwendet. Das Gericht findet den schon wegen Diebstahls bestraften Beklagten trotz seines Leugnens dieses Vergehens für schuldig und spricht eine 7monatliche geschärfte Correctionshausstrafe gegen denselben aus.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. In der Anklagesache gegen zwei Metzgergesellen wegen Entwendung von Wolle, beziehungsweise Diebstahlsbegünstigung, hat das Zuchtpolizeigericht bekanntlich gegen den Hauptangeklagten auf 14 Tage und gegen den Mitbeschuldigten auf 3 Tage Gefängniß erkannt. Bezüglich des letztern hob in der gestrigen Berufungsinstanz der Vertheidiger, Herr Dr. Mayer, hervor, daß in einem frühern Stadium der Untersuchung die Staatsbehörde selbst auf die Verfolgung verzichtet habe. Hierauf erklärte die Staatsanwaltschaft auch gestern, daß sie die Anklage fallen lasse, wozu der Gerichtshof seine Zustimmung gab. Bezüglich des Hauptbeschuldigten, für welchen die Vertheidigung auf Freisprechung ev. Vertagung antrug, wurde das erstinstanzliche Urtheil bestätigt. — Denselben Ausgang nahmen drei andere Berufungen, von denen eine

Digitized by Google

durch Hrn. Dr. Mayer, die beiden anderen durch Hrn. Dr. Vinnassa vertreten waren.

Von Dillenburg aus wird folgende amtliche Bekanntmachung erlassen: „Seit einigen Monaten circuliren, wahrscheinlich in größerer Auswahl, falsche herzoglich nassauische Fünfguldenscheine, und zwar theilweise in ziemlich gelungener Nachbildung. Dieselben sind von blauer Farbe und leicht erkennbar an dem festeren, dunkelfarbigeren und der deutlichen Wasserzeichen ermangelnden Papier, an dem minder scharfen Druck, an den über den mittleren Zeilen zwischen der Werthbezeichnung und dem Datum, sichtbaren querlaufenden Strichen und an dem aus größeren ovalen, in einander verschlungenen Ringen bestehenden Rande. Auch sind falsche herzoglich nassauische Fünfundzwanzig-Guldenscheine erhoben worden, die ebenfalls am dunkelbraunen festen Papier und dem unreinen, wenig scharfen Druck leicht kenntlich sind. Gegen die Verfälscher, resp. Verbreiter dieses Papiergeldes ist eine Untersuchung anhängig und werden alle Behörden, insbesondere Kassenbeamten, sowie alle Privatpersonen, welche in Besitz solchen falschen Papiergeldes gelangen, gebeten, dasselbe womöglich unter Angabe der Namen oder einer genauen Bezeichnung der Präsentanten unverweilt an die Behörde abzuliefern."

Die Vorlesungen, welche unser Mitbürger, Hr. Dr. jur. Wilhelm Auerbach im Verlaufe des nun vergangenen Winters über das neue allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch dahier gehalten, haben sich bei den Zuhörern, unter welchen sich nicht ausschließlich Juristen, sondern auch Kaufleute ꝛc. befanden, eines wohlverdienten Beifalls erfreut. Es mag darum sowohl für jenen Zuhörerkreis selbst, als auch für das Publikum überhaupt, namentlich für den juristischen und kaufmännischen Theil desselben, von Interesse sein, zu vernehmen, daß die gedachten Vorlesungen, an vielen Stellen vervollständigt, sich dermalen unter der Presse befinden, und nächstens im Sauerländer'schen Verlage dahier erscheinen werden.

Man schreibt aus Friedberg: Hr. Hefermehl, Lehrer aus Frankfurt, hat in dem verflossenen Semester an dem hiesigen Seminar stenographischen Unterricht ertheilt. An diesem betheiligten sich außer den Seminaristen auch eine Anzahl Herren, zumeist Lehrer, aus unserer Stadt. Letztere sind nun vor einiger Zeit zu einem Gabelsberger-Stenographenverein zusammengetreten, dem sechsten derartigen Verein im Großherzogthum Hessen, der aber durch den regen Eifer, welchen seine Mitglieder bekunden, unter jenen bald nicht mehr der letzte sein wird. Er zählt bereits über 20 Mitglieder; Vorstand ist Hr. Lehrer Bitsch, Kassier Hr. Petri, Secretär Hr. Lehrer Lang.

Als eine ganz besonders ehrende und man darf hinzufügen auch wohlverdiente Auszeichnung kann es angesehen werden, daß vor einigen Tagen Hr. Dr. Volger, Obmann des deutschen Hochstifts, von der k. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher durch deren gegenwärtigen Präsidenten Geh. Rath Dr. Carus in Dresden das Diplom als Mitglied zugesandt bekam und als solches unter dem Beinamen Senckenberg, in Rücksicht seiner nahen Beziehungen zu dem hiesigen Institut, Gesellschaft und Museum dieses Namens, in diesen Gelehrtenkreis eingetreten ist. Man wird sich aus diesen Blättern erinnern, daß vor längerer Zeit schon das Hochstift Schritte gethan, um mit genannter Akademie in ein näheres Verkehrsverhältniß zu treten, und daß diese Absicht damals von jener Seite eine unrichtige Beurtheilung gefunden. Um so erfreulicher ist es daher, daß die neue Direction dieser Akademie aus eigenem Antriebe unserem verdienten Hochstiftspräsidenten die hohe Anerkennung zu Theil werden ließ und damit selbst die Anregung zu gegenseitiger Verbindung und Wechselbeziehung der gleichen Zwecke beider Vereine hat an den Tag legen wollen.

Im Laufe des Monats Juli wird hier eine größere Conferenz höherer deutscher Polizeibeamten stattfinden.

Digitized by Google

In der am 10. Mai stattgefundenen ordentlichen Sitzung des „Freien deutschen Hochstifts" konnte der Vorsitzende erfreuliche Mittheilungen über eine große Anzahl der Bibliothek des Vereins zugegangener Geschenke machen. So von Herrn Theodor Schibeck zwei naturwissenschaftliche Arbeiten von Göthe. und 38 Druckhefte naturwissenschaftlicher Abhandlungen, früher im Besitz Nees v. Esenbecks; von Herrn Dr. Dippel aus Idar die Fortsetzung des Werkes: Die gesammten Naturwissenschaften; ferner von Hrn. Dr. Steinbacher aus München den dritten Theil seiner Regenerationscur, woran sich noch der Vortrag eines Schreibens des Verfassers schloß, worin derselbe sein eigenes Interesse für die Zwecke des Hochstifts bekundete und Erörterungen über seine so erfolgreiche Methode gab. Man beschloß hierauf auf Antrag des Verwaltungsraths, einem der wenigen noch lebenden Dichter aus der Glanzperiode unserer Literatur, Friedrich Rückert, im Namen des Hochstifts zu seinem 75. Geburtstag am 16. Mai eine Huldigung darzubringen. Herr Dr. Volger machte auf Anlaß angestellter Versuche auf einen im Preise nicht sehr hohen Apparat aufmerksam, der von Herrn Apotheker Schelcher in Dresden erfunden wurde und auch dem Laien Bunsen's Spectra analyse anschaulich und verständlich macht. Von Herrn Lehrer Clusemann aus Magdeburg war ein Schreiben eingegangen, in welchem er erklärt, nachweisen zu können, daß er eigentlich der Erste gewesen, der die Idee zu unterseeischen Luftsäcken oder der sogenannten Bauer'schen Hebekameele angeregt habe. Er ersucht das Hochstift, Herrn Bauer zu einer Erklärung über den Ursprung seiner Erfindung zu bestimmen. Herr Oberförster Reidhardt aus Biedenkopf hat Proben von Uebersetzungen Byron'scher Gedichte eingesandt; Herr Landrath v. Hohnstedt zu Eike in Hannover eine Abhandlung über die Nützlichkeit der Einhägungen der Aecker und Felder", die dem hiesigen Landwirthschaftlichen Verein zur Begutachtung überreicht werden soll. Schließlich berichtete Hr. Dr. Silberschmidt über seine analytischen Untersuchungen mit bei Mettenheim (Rheinhessen) von Dr. Volger gefundenen Asphalt, der dort ziemlich ergiebig vorkommt und sehr verwerthbar scheint.

Ueber das Geburtsjahr unseres berühmten Landsmanns Klinger herrschen verschiedene Meinungen und geben die Conversations-Lexika das Geburtsjahr bald unrichtig, den Geburtstag oft gar nicht an. — Richtig ist, daß derselbe am 18. Februar 1752 dahier in der Ritter- (Klinger-) Gasse geboren wurde. Sein Vater war: Johannes Klinger, Constabel bei der städtischen Artilleriecompagnie, dessen Mutter: Cornelia Marg. Dorothea geb. Fuchs. Pathenstelle versah Friedrich Maximilian von Lersner, kaiserl. wirkl. Raths gleichen Namens Sohn.

Da die Wiener Vergnügungszüge so viel Beifall gefunden haben, hat sich hier ein dortiger Unternehmer eingefunden, um von hier aus ein ähnliches Reiseunternehmen zu veranstalten. Derselbe proponirt nämlich den Reiselustigen für nur 150 Gulden eine 12 Tage dauernde Reise von hier über Würzburg, Nürnberg, Linz nach Wien, den Sömmering, Triest, Venedig und zurück über Adelsberg, Gratz und München. Für diese 150 Gulden wird die Fahrt in II. Klasse, Verköstigung, Logis ꝛc. während der ganzen Reisedauer gewährt und verspricht der Unternehmer für Alles die größte Sorge zu tragen. Für Damen werden auf der Eisenbahn eigene Coupés und in den Hotels eigene Zimmer bereit gehalten. Anmeldungen nimmt der Unternehmer, A. v. Jenny, bis zum 1. Juni im Hotel de l'Union hier entgegen. Die Reise dauert vom 11. bis 22. Juni.

Zur Feststellung des diesjährigen auf den 14. Juni anberaumten Feldbergfestes hat am Himmelfahrtstag im Feldberghaus eine Vorberathung stattgefunden. Die Herren Aug. Ravenstein, Carl Schneider und Gottlieb Wiegand wurden als diesjähriger Festausschuß erwählt, dem schon früher Hr. Heinr. Reeb als Director des musikalischen Theiles beizutreten sich bereit erklärt hatte.

Digitized by Google

Die Gartenbaugesellschaft „Flora“ veranstaltet in diesem Frühjahr zwar keine öffentliche Ausstellung, jedoch erregen deren wöchentliche Zusammenkünfte für den Blumen- und Gartenfreund durch die jedesmal in dem Lokale aufgestellten blühenden, durch ausgezeichnete Cultur, Blüthenreichthum und Neuheit sich auszeichnenden Pflanzen das lebhafteste Interesse; namentlich waren es in der Sitzung vom 7. d. mehrere ganz vorzügliche Exemplare der neuesten Azaleen, Rhododendren und Petunien, unter welch letzteren sich besonders eine hier gezüchtete durch ihre außerordentliche Größe und lebhafte Farbe auszeichnete. Auch waren zwei in der Erde überwinterte Aepfel ausgestellt, welche ein so frisches lebhaftes Aussehen hatten, als seien sie eben vom Baume gebrochen. Bei so regem Streben der Gartenbaugesellschaft „Flora“ wird die dem Vernehmen nach nächstes Frühjahr stattfindende Blumenausstellung gewiß allen Erwartungen entsprechen.

Am vergangenen Samstag Abend wurde in Mainz einem Fremden, der als Gast im „Rheinischen Hof“ abgestiegen war, auf der Rheinstraße seine werthvolle goldene Uhr sammt Kette, im Werthe von wenigstens 1000 fl., von einem Unbekannten entrissen, der mit seinem Raub sich eilig auf die Flucht begab. Die Polizei hat sogleich alle Hülfsmittel in Bewegung gesetzt, um den Urheber dieser mit unerhörter Frechheit ausgeführten That wo möglich zu ermitteln oder doch die Beschaffung des werthvollen Gegenstandes wieder zu bewirken.

Zur Bezeugung ihrer Theilnahme an der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung haben die hies. evang.-prot. Consistorien folgende Lehrer nach Mannheim beordert, nämlich die Herren: Prof. Dr. Cassian und Engelmann von der höheren Bürgerschule, Heinrich Zinndorff von der mittleren Bürgerschule, Battenberg von der Dreikönigsschule, Lappus von der Weißfrauenschule und Volk von Bornheim.

Welchen Umfang die Güterbeförderung durch die Post einnimmt, zeigen die im hies. Postgebäude ausgeführten Veränderungen und bewerkstelligten Neubauten. Während im vorigen Jahre nur 6 Schalter zur Aufgabe der Effecten ꝛc. bestanden, so sind deren jetzt 12, von denen 5 des Abends von 6—8 Uhr zur Erleichterung und schnellen Beförderung des Publikums geöffnet sind.

Für unseren am 2. März 1830 verstorbenen Mitbürger Samuel Thomas v. Soemmering soll demnächst durch eine bestehende Commission ein Project veröffentlicht werden, welches den Zweck hat, demselben dahier ein Denkmal zu errichten, wozu Herr Prof. v. d. Launitz bereits ein Modell angefertigt hat.

Nach einer Notiz des „Rhein. Kur.“ ist Herr B. Rosenthal nach Entrichtung seiner Geldstrafe wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Obgleich die Witterung am Himmelfahrtstage nicht die freundlichste war, so strömten doch zahlreiche Bewohner unserer Stadt und der Umgegend nach dem Walde, nach dem Forsthaus und Niederrad. Das alljährlich stattfindende Frühlingsfest wurde eben in althergebrachter Weise abgehalten.

Dem früher erwähnten Mangel an den zum Begießen der Gräberanlagen auf dem hiesigen Friedhofe erforderlichen Brunnen wird in hinlänglicher Weise abgeholfen werden, indem man so eben daselbst mit der Anlage von drei neuen Brunnen beschäftigt ist, welche dem Bedürfniß genügen dürften.

Dieser Tage ist in Rödelheim der älteste Ortseinwohner, der israelitische Handelsmann Hr. Collin, welcher erst vor einigen Wochen seinen 97. Geburtstag begangen hatte, mit Tod abgegangen.

Vorgestern ging auf dem Wege nach Bonames das einer Milchkutsche vorgespannte Pferd durch, wodurch die auf dem Fuhrwerk sitzende Magd herunterfiel und sich so erheblich verletzte, daß man sie nach dem Hospital verbringen mußte, während man des ausgerissenen Pferdes erst nach geraumer Zeit wieder habhaft werden konnte.

Digitized by Google

Der Schlesingerhof in der Schlesingergasse, seither Steinmetzenplatz der Frau Wtb. Lentz, ist für 60,000 fl. an Herrn Schlossermeister Kühn verkauft worden.

Rundschau in der Politik.

* **Breslau.** Reisende, die mit der Post aus Ostrowo hier angekommen sind, erzählen, daß in der Nähe von Kalisch die Russen und Insurgenten eine sehr blutige Schlacht geliefert haben, in welcher jene indeß die Oberhand behielten.

* **Lemberg.** Die Insurgenten sollen sich in den Waldungen bei Shitomir sammeln, die Bauern haben 130 derselben aufgegriffen und den Behörden abgeliefert.

Die Zersprengung des Jezioranski'schen Corps, welches zuletzt kaum 300 Mann zählte, die sich gefechtlos zerstreuten, wird bestätigt. Ebenso bestätigen Flüchtlinge die Zersprengung des Czachowskischen Corps. Czachowski ist mit dem Reste seines Corps in die Wälder von Swienty Krzyz gezogen.

* **Triest.** Gerüchtweise verlautet, Fuad Pascha werde Großvezier und Omer Pascha sei zum Seraskier bestimmt.

Die Ueberlandpost bringt Berichte aus Calcutta vom 8. April und aus Hongkong vom 1. April. Nach denselben war General d'Argaibelle zum Befehlshaber des französisch-chinesischen Corps ernannt worden. Die britischen Truppen wurden auf Bruce's Befehl in Taku zurückgehalten. Admiral Hope wollte dem Gerüchte nach eine Demonstration in Osaka machen und im Nothfalle gemeinschaftlich mit den Franzosen die Lutschuinseln besetzen. Die Japanesen wollten zum Ankauf von Dampfern und Munition die Vermittelung des amerikanischen Gesandten. In Jeddo herrscht große Aufregung gegen die Fremden.

* **Paris.** Der „Moniteur" veröffentlicht folgende Nachrichten über den Stand der Dinge in Puebla. Am 29. März wurde das Fort San Januario, in der Nacht des 31. März und am 1. April das Guadalupitenkloster nebst mehreren andern Gebäuden genommen. Am 3. April schickte man sich an, die Kathedrale, den Brennpunkt Puebla's, zu nehmen. Man glaubte nicht, daß die Belagerungsoperationen von langer Dauer sein würden. Am 3. April waren vor Puebla noch zwei Millionen, in Veracruz noch sechs Millionen Patronen vorhanden; von 36,000 Artillerieschüssen waren erst 4000 verwendet worden. Neue Munitionsvorräthe waren unterwegs und sollten im Laufe des April vor Puebla ankommen. Der vierte Convoi von vier gezogenen Kanonen wurde im Lager auf den 1. Mai erwartet. Am 30. April sollten 300 Faß Pulver und Artilleriemunition von St. Martinique abgehen. Man sieht also, daß es an Kriegsbedarf für die ganze Zeitdauer der Operationen nicht fehlt. Mundvorräthe sind in Fülle vorhanden. Der Gesundheitszustand ist vortrefflich. Der Verlust der Franzosen vor Puebla betrug an Todten 5 Offiziere, worunter der Artilleriecommandant, und 56 Soldaten; an Verwundeten 30 Offiziere und 433 Soldaten.

* **London.** Mit der „Jura" von Newyork eingegangene Nachrichten melden, daß General Hooker mit der Bundesarmee den Rappahannock überschritten, die Conföderirten auf allen Punkten überrascht, wenig Widerstand gefunden und 3—500 Gefangene gemacht hatte. Das Gerücht, daß Agenten nach Europa abgereist seien, um eine Anleihe für die Unionsregierung zu negociren, bestätigt sich nicht. Nach weiteren Berichten aus Newyork ist die Bundesarmee unter General Hooker im Weitervorrücken gegen die Conföderirten begriffen. Der „Newyork Tribune" zufolge befindet sich General Lee in der Alternative, entweder Fredericksburg zu räumen oder geschlagen zu werden. Die Bundestruppen sind im Besitz des Golfs zwischen Vicksburg und Port Hudson.

Digitized by Google

• **Stockholm.** In allen Ständen des Reichsraths hat die Verhandlung der Eisenbahnfrage begonnen. Für die Vollendung der südlichen Staatsbahn von Mullsjö bis zum See Salem wurden 10,150,000 Thaler bewilligt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Im bayerischen Nationalmuseum in München sind jetzt 70 Bilder vollendet (140 Gemälde sollen eine historische Gallerie bilden); für das Maximilianeum zwanzig Gemälde.

Der bekannte Physiolog Rudolf Wagner in Göttingen schlägt vor, im Jahre 1864 eine anthropologische Schädelausstellung in Göttingen zu veranstalten, um wo möglich das Problem zu lösen: gibt es nationale Typen der Schädelform oder ist die Form etwas Individuelles? Zu dem Zweck sollen zusammengestellt werden: 1) die Schädel lebender mitteleuropäischer Völker, Germanen, Celten, Slaven: 2) lebender Völker, die in der Nähe des Mittelmeeres wohnen; 3) Schädel aus mitteleuropäischen Grabstätten; geordnet nach den archäologischen Zeitabschnitten der sogenannten Stein-, Bronce- und Eisen-Epoche, um zu entscheiden, ob diesen verschiedenen Culturhorizonten auch verschiedene Schädelformen entsprechen. Wagner ahnt in Bezug auf diese Hypothese ein verneinendes Ergebniß.

Laut den uns vorliegenden Berichten sind wir im Stande, unsern geehrten Lesern mittheilen zu können, daß der Violinvirtuose Max Wolff aus Frankfurt a. M. auch in München mit dem entschiedensten Erfolge concertirte. Er trat in 4 Concerten auf, zuerst im k. Hoftheater, dann in der Gesellschaft „Concordia", und am 25. v. M. in seinem eigenen Concert im großen Museumssaale, welches bei gutbesetztem Hause stattfand; zum vierten und letztenmale spielte er am 28. April ebenfalls im Museum unter Mitwirkung der Münchener Koryphäen HH. J. Walter, Ad. Closner, Ant. Thoms, H. Müller und anderer schätzenswerthen Kräfte. Das Morgenblatt zur Bayer. Ztg. vom 1. Mai schreibt über das Concert des Herrn Wolff vom 25. April sehr Vortheilhaftes und lobt besonders die edle Richtung des Virtuosen, dem auch in München, wie an allen andern Orten, die er berührte, ein sehr vortheilhafter Ruf vorausgegangen war. Seine Vorträge liefern Beweis von seinem Talent und seiner weit vorangeschrittenen musikalischen Bildung. Herr Wolff hat seine Rückreise über Stuttgart angetreten, woselbst er dieser Tage concertirte, und wird sich zunächst nach Saarbrücken begeben, um in einem Concert seines Freundes, des Hrn. Musikdirectors und Pianisten F. Gernsheim mitzuwirken.

Fräulein Hülgert sang als zweite Gastrolle die „Norma". Wir würden das Engagement dieser Sängerin befürworten, wenn nicht Frau Burger bereits auf ein Jahr als erste dramatische Sängerin engagirt wäre, und hier zwei Sängerinnen für dasselbe Fach nicht gut zu verwerthen sind. Ihre „Norma" gab ihr abermals Gelegenheit, ihre schöne Stimme zu entfalten, die nur durch etwas „Tremulo", was aber auch von der Befangenheit des Auftretens auf einer fremden Bühne kommen kann, beeinträchtigt wurde. Das Haus war sehr leer, aber diejenigen Anwesenden, die bis zum Schlusse aushielten, waren der Gastin sehr freundlich. — Die Reprisen des „Postillons von Lonjumeau" füllten das Haus und die Künstlerschaft des Herrn Wachtel feierte wieder lauteste Triumphe. Wir glauben, daß diese Rolle des Herrn Wachtel noch mehrere volle Häuser erzielen wird. Es war ein Beifallssturm in dem vollen Hause, wie er hier selten ist. Daß Herr Wachtel unzähligemal gerufen wurde, versteht sich von selbst.

Z.

Mannichfaltiges.

Ein interessantes Aktenstück akademischer Gerichtsbarkeit ist das lateinische Decret des Prorectors und des Senates der Universität Jena, das übersetzt also lautet: „Wir haben zwar davon gehört, daß jene Kantbalen, welche in Ländern der Barbarei auf schwarze Menschen, wie auf reißende Thiere Jagd machen, um sie einzufangen und an Sklavenketten zu schmieden, sogenannte Bluthunde auf die Fliehenden hetzen; noch niemals haben wir aber davon gehört, geschweige es gesehen, daß in Zonen der Kultur ein Mensch mit gesunden Sinnen seinen Hund auf die Leute wie auf wildes Vieh antreibt. Daß ein vernünftiger und der Wissenschaft ergebener Mensch zu solcher Handlung fähig sei, davon hast Du uns jetzt die Ueberzeugung beigebracht, Du Ferdinand Kundert aus Riga, Student der Oekonomie; denn Du hast — man schämt sich's zu sagen — auf vierzehnjährige Mädchen und alte gebrechliche Mütterchen aus bloßem Witze auf dem Markte, am hellen Tage, inmitten der Bürger, Deinen colossalen Hund, und was für einen Bullenbeißer! nach Schlächterart jählings angehetzt. Zur gerechten Strafe für diese grausame Rohheit wirst Du hiermit auf zwei Jahre aus der Stadt und dem Weichbilde Jena's ausgewiesen. Jena 17. März 1863. G. Stickel, zur Zeit Prorector."

In Marburg wurde eine Vorstellung im Circus Godefroy auf sehr traurige Weise gestört. Madame Godefroy, früher Käthchen Renz, und jetzt wie früher Liebling des Publikums, hatte ihr Benefiz und war, bei ihrer zweiten Piece, schon über mehrere Tücher glücklich gesprungen, als sie bei einem wiederholten Sprunge das Pferd verfehlte und in den Circus sank. Der Ruf der armen Dame: „Ach Gott, mein Bein ist gebrochen, ich bin für immer verloren!" verkündete den Versammelten, was geschehen war. Unter schmerzlichem Wimmern wurde die Verwundete weggetragen und befindet sich jetzt unter der Behandlung des Professor Roser. Ueber dem linken Fußgelenk sind die Knochenröhren gebrochen, eine sehr gefährliche und schwer zu heilende Verletzung.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Abgeordnetenhaus. Der Antrag der Geschäftsordnungscommission wird mit 295 gegen 20 Stimmen angenommen. Zu der Minderheit gehören die Conservativen und die Mitglieder der katholischen Fraction, welche für ein vermittelndes Amendement der beiden Reichensperger stimmten. Der Präsident v. Grabow will dem Ministerium bis zum Montag Zeit lassen und dann dasselbe unter Mittheilung des Beschlusses vom 15. um Wiedererscheinen im Hause ersuchen. Der Abgeordnete v. Forckenbeck beantragt jedoch, daß an das Ministerium eine ausdrückliche Aufforderung zum Erscheinen auf Grund des Art. 60 der Verfassung erlassen werde, und dieser Antrag wird mit 167 gegen 138 Stimmen angenommen.

Charade. (dreisilbig).

Wenn die letzten Beiden einst auch weichen
Dauern doch die ersten Beiden ewig fort,
Jene werden sich zur Erde neigen
Diese schweben hin an einen schönern Ort.
Wenn du jetzt das Ganze willst erkunden
Meist ist schwankend es, ein ödes Sein
Voll Gefahr und voller banger Stunden
Dem du nie entfliehen kannst bist du darein.

Auflösung des Räthsels in Nro. 55:
Traum, Raum.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. C. Holtzwart. — Druck von J. D. Streng in Frankfurt a. M.

№ 57. 17/5 1863. J. C. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 58. Mittwoch, den 20. Mai 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 19. Mai. Die Commission von Fachmännern, welche in Folge Beschlusses der Bundesversammlung gebildet wurde, um der Einführung eines gleichen Patentgesetzes vorzuarbeiten, hat ihre Aufgabe zum Abschlusse gebracht. Nachdem sie gegen das Ende vorigen Jahres in mehrwöchentlichen Berathungen über den grundsätzlichen allgemeinen Theil einer gleichen Patentgesetzgebung zu verhandeln begonnen hatte, haben die im April eröffneten weiteren Berathungen der Commission einen fertigen Patentgesetzentwurf geschaffen, welcher bestimmt sein wird, die Grundlage zu Vereinbarungen der Bundesregierungen zu einer gemeinsamen Patentgesetzgebung abzugeben. Von den Bevollmächtigten der Commission ist der österreichische Ministerialrath Höchsmann, welcher den Vorsitz führte, noch hier verblieben, um, dem Auftrage der Commission gemäß, den Bericht über die Commissionsberathungen abzuschließen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine schlecht beleumundete, bereits wegen Diebstahls bestrafte Dienstmagd von Rodheim hat, während sie bei einem hies. Handelsmann diente, demselben ein Hemd und ein Handtuch, 2 fl. werth, sowie einer andern Dienstmagd aus deren verschlossenen Kammer, mittelst Anwendung des rechten, sich heimlich verschafften Schlüssels oder eines Nachschlüssels, 3 Hemden, ein Taschentuch, ein Schirmchen und ein Halstuch, zusammen gegen 9 fl. werth, entwendet. Sie wird mit 6 Monaten geschärftem Correctionshaus bestraft. — Eine Dienstmagd von Reuters, angeklagt und geständig, im Dienstverhältniß ein Betttuch, einen Kissenüberzug, ein Hemd, ein Paar Stiefeletten und einen angefangenen Strumpf, zusammnn 4 fl. 9 kr. werth, zum Nachtheil eines Rentiers, sowie einem in dem Hause ihrer Herrschaft wohnenden Tapezierer aus dessen verschlossener Kammer mittelst Anwendung eines Nachschlüssels fortgesetzt verschiedene Waaren, circa 14 fl. werth, entwendet zu haben, erhält 4 Monate Correctionshaus. — Ein 16jähriges Dienstmädchen aus Herbstein, die einer andern Dienstmagd aus einem Schächtelchen 1 fl. 18 kr. entwendete, wird in die Strafe des gerichtlichen Verweises verurtheilt, den ihr der Gerichtspräsident in eindringlicher Weise ertheilt. — Ein schon wegen Diebstahls bestrafter Steinhauer von Seckbach hat eingestandenermaßen zu verschiedenen Zeiten mittelst Einbruchs aus drei Bauhütten, in deren einer er eine verschlossene Kiste gewaltsam öffnete, Handwerkszeug, Kleidungsstücke, Victualien ꝛc. im Gesammtwerthe von circa 18 fl., sowie eine Partie Kleidungsstücke, 17 fl. werth, und 2 Fünffrankenthaler zum Nachtheil eines Taglöhners entwendet. Das Gericht spricht eine 7monatliche Correctionshausstrafe gegen den Beklagten aus. — Ein schon vielfach bestrafter Cigarrenmacher von Oberramstadt ist trotz der geschehenen polizeilichen Ausweisung hierher zurückgekehrt und hat nach seinem eigenen Geständniß in einem hies. Hause mittelst eines Nachschlüssels das Zimmer eines Commis geöffnet und aus demselben eine Partie Kleidungsstücke und andere Gegenstände

Digitized by Google

entwendet. Eben so hat er in einem anderen Hause die Kammer zweier Dienstmägde mit einem Nachschlüssel geöffnet und von den daselbst befindlichen Kleidungsstücken eine Anzahl, 24 fl. 30 kr. werth, gestohlen. Er wird in eine geschärfte Zuchthausstrafe von $2^1/_2$ Jahren verurtheilt. — Gegen einen hies. Bürger und Mechanikus liegt eine Anklage wegen Körperverletzung eines Bierbrauermeisters von hier vor. Nach der Aussage des Letzteren hat ihn der Beklagte, dem er das Hineinreden in das Spiel untersagt, erst einen „Olbel, Volleul, Narr" geheißen und ihm dann mit einem Bierglas ins Gesicht geschlagen, wodurch der Augenrand und die Wange nicht unbedeutend lädirt wurde. Der Angeklagte behauptet, der Bierbrauer habe ihm zuerst auf den Kopf geschlagen, was jedoch keiner der Zeugen gesehen hat. Der Angeklagte, dem der Besuch der Wirthschaft schon früher verboten war, ist wegen ähnlicher Excesse schon mehrfach bestraft. Es wird gegen denselben eine 14tägige Gefängnißstrafe erkannt.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde eine Forderung des Senats von 1700 fl. zur Errichtung einer Bronce-Büste des Dr. J. C. Senckenberg genehmigt. Dieselbe soll bis zum 18. August d. J., als dem Tage der Säcularfeier der Stiftung, fertig und ausgestellt sein. Ein weiterer Vortrag des Senats betraf die Dienstleistung der Revierförster, resp. Einstellung derselben als Staatsdiener erster Classe in die Staatsdienerpragmatik. Die Versammlung beschloß, zur Zeit über den gestellten Antrag in eine Berathung nicht einzutreten, sondern vorerst den Senat um Erledigung des Beschlusses, die Revision der Staatsdienerpragmatik betreffend, zu ersuchen. Die Senatsvorlage bezüglich der Uebereinkunft der vier freien Städte, die Stellung des ersten Canzlisten und der Gerichtsboten des Oberappellations-Gerichts zu Lübeck betr., wurde dahin erledigt, daß die Versammlung zustimmte, daß dem ersten Canzlisten bei einem Gehalt von 3000 Mark der Titel Registrator verliehen, der Gehalt der Gerichtsboten von 600 auf 750 Mark erhöht werde. Da jedoch die Bestimmung bestehen sollte, daß nur Angehörige der christlichen Confessionen zur Stelle eines Registrators zugelassen werden sollten, so erklärte die Versammlung auf Antrag des Herrn Dr. Friedleben, daß sie besagter Uebereinkunft nur unter der Bedingung ihre Zustimmung ertheile, wenn das Erforderniß der christlichen Religion hinwegfalle. — Hierauf folgte der Commissionsbericht (Referent Herr Dr. Friedleben) über die Staatsdiener-Wittwen- und Waisenkasse und wurden die gestellten Abänderungsvorschläge der Commission zum größten Theil von der Versammlung genehmigt, so daß jetzt nach Erledigung der mit der Ansicht des Senats divergirenden Punkte der Publikation des Gesetzes nichts mehr im Wege steht. Die wichtigste Aenderung war mit Art. 7.: „Beiträge der Theilnehmer" vorgenommen worden. Nunmehr soll jedes Mitglied der Casse verpflichtet sein, einen jährlichen Beitrag von 3%, früher 4%, seines jeweiligen Gehales oder seines Ruhegehalts in die Pensionskasse zu leisten. Die Zahlung erfolgt aus der den Gehalt zahlenden Kasse durch vierteljährigen Abzug von $^3/_4$%. Art. 12 wurde dahin geändert, daß der Staatsbeitrag auf 20,000 fl. statt 25,000 fl. festgesetzt wurde. Art. 13. lautet nunmehr in seiner Alinea 2: Hat der verstorbene Beamte einen Dienstgehalt von mehr als 3000 fl. bezogen, so beträgt die lebenslängliche Pension dessenungeachtet 750 fl. jährlich. Art. 28, welcher von der Wahl der Verwaltungsmitglieder handelt, erfuhr seine Aenderung dahin, daß die ständige Bürgerrepräsentation mit absoluter Stimmenmehrheit die Verwaltung zu wählen hat. Weiterhin wurde beschlossen, den Senat zu ersuchen, baldigst Vorlage darüber zu machen, welchen Beamten der Zoll-Direction und des Hauptsteueramtes, sowie der Staatseisenbahnen und Telegraphen zur Zeit bis zu einer angemessenen Aufbesserung des Gehalts der Beitrag zur Wittwen- und Waisenkasse ex aerario oder aus der Zollstrafkasse zu verwilligen sei.

Digitized by Google

Die „Frankfurter Reform“ bringt aus der Feder unseres Mitbürgers Dr. Gustav Getz einen Vorschlag für ein neues Wahlgesetz, der sich durch seine Eigenthümlichkeit auszeichnet und jedenfalls einer gründlicheren Prüfung werth ist. Der Vorschlag ist dem zuerst 1859 von Thomas Hare in England aufgestellten nachgebildet und mit Geschick unsern Verhältnissen angepaßt, und namentlich darauf berechnet, jeder Meinungsschattirung eine verhältnißmäßige Zahl von Vertretern in der gesetzgebenden Versammlung zu sichern. Er dividirt die Anzahl der sämmtlichen Wahlmänner, z. B. 6000, durch die Zahl der Abgeordneten, z. B. 50, und zieht das Resultat, daß je 120 Wahlmänner einen Abgeordneten zu ernennen hätten. Hiernach würde jeder der 6000 Wahlmänner so viel Namen von Candidaten als ihm beliebte, bis zu höchstens 50, auf seinen Zettel schreiben; es wird aber von der Wahlbehörde immer nur der zuerst geschriebene Name verzeichnet, so lange bis derselbe 120 Stimmen auf sich vereinigt hat; alsdann ist dieser gültig gewählt und wird auf den folgenden Zetteln nicht mehr mitgezählt; hingegen wird alsdann der erste Name unter den andern aufgeschriebenen Candidaten ins Stimmenverzeichniß eingetragen, bis auch dieser 120 Stimmen auf sich vereinigt hat. — Ueber die näheren Details dieses anscheinend complicirten, in Wirklichkeit aber ganz einfachen Wahlverfahrens verweisen wir auf den sehr beachtenswerthen Aufsatz des Verfassers in der „Fkf. Reform“ vom 15. Mai, und dürfen voraussetzen, daß derselbe Anlaß zu erneuter Erörterung der bei uns besonders schwierigen Frage geben wird.

Zu den noch lebenden primatischen Angestellten gehört wohl auch noch einer der ältesten, der 86jährige Arbeitshaus-Inspektor Leykam, dem i. J. 1809 in dem neu erbauten Arbeits- und Besserungshause die Stelle des Verwalters übertragen worden war.

Man schreibt aus Oberursel: Man geht jetzt ernstlich damit um, die Errichtung einer Kaltwasserheilanstalt hier ins Werk zu setzen. Die in der Nähe des Bahnhofs liegenden Häuser der Baugesellschaft sind bereits fast alle vollendet und werden noch diese Saison bezogen werden können.

Im vorigen Monat hat der zoologische Garten ein Haidschnuckenschaf und einen afrikanischen Zwergbock von dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha zum Geschenk erhalten. Geboren wurde im März eine Elennantilope (wohl die erste, welche auf deutschem Boden das Licht der Welt erblickte), etwa 2 Fuß hoch und gegen 20 Zoll lang. Der Kopf hatte gleich bei der Geburt eine äußerst feine und schlanke Form und trug ¼ Zoll hohe Hörnchen; die Füße waren hoch und an den Gelenken ungemein stark entwickelt. Im Monat April sind geboren worden: ein Axishirsch, ein Zackelschaf, zwei Haidschnucken, ein sardinischer Mouflon, ein Yak und zehn Maskenschweine.

Das am Samstag den 17. d. in der Harmonie stattgefundene Concert des „Arion“ zum Besten des Arbeiterbildungsvereins war, trotz des schönen Frühlingsabends ziemlich besucht und wurde den gediegenen Leistungen der unter Leitung des Hrn. A. Kämpf stehenden Sänger verdiente Anerkennung gezollt. Unter den Piecen nennen wir den Chor „Verklungene Lieder“ Dichtung von Dr. Hofmann, eine gutgearbeitete Composition des Hrn. Gotthold Kunkel, die mit großer Präcision vorgetragen wurde. Großen Beifall errang sich auch das von Hrn. A. Kämpf mit Geschmack und Verständniß componirte „Mailand“ von C. Reifert. Die Herren Kölsch und Becker waren so gütig gewesen, den instrumentalen Theil des Concertes zu übernehmen. Nach dem Concert trugen Mitglieder des Arbeiterbildungsvereins durch Declamationen komischer Natur zur Unterhaltung der Gesellschaft bei.

Am verflossenen Sonntag feierte der hiesige Turnverein sein Stiftungsfest, wobei die Mitglieder Nachmittags in den Scheerwald zogen und sich daselbst vergnügten, während Abends im „Erlanger Hof“ eine gesellige Zusammenkunft stattfand.

Digitized by Google

Am Abend des 16. Mai feierte der Bürgerverein zu Sachsenhausen das Wiegenfest des greisen Rückert durch Reden und Vorträge aus den lieblichen und den gewaltigen Dichtungen des deutschen Sängers. Alle Theilnehmer waren so mächtig bewegt, daß noch in später Stunde ein telegraphischer Glückwunsch des Vereins unter allseitiger Begeisterung an den Dichter nach Neusetz abgesendet wurde, folgenden Inhalts: „Der Bürgerverein zu Sachsenhausen (Frankfurt), soeben zur Feier Ihres Wiegenfestes versammelt, sendet Ihnen herzlichsten Glückwunsch. Mögen Sie dem Vaterland und Ihren Freunden noch lange erhalten sein!“

Der jüngste Arbeitertag hat einen unerwarteten Ausgang genommen. Hr. Lassalle sprach von 1/4 nach 4 bis 1/2 9 Uhr. Dann wiederholten sich die Schlußrufe der ungeduldigen Arbeiter mit solcher Zähigkeit, daß der Redner, der, nach der „Südd. Ztg.“ wahrscheinlich noch eine Stunde lang die Geduld seiner Zuhörer in Anspruch genommen haben würde, seinen Vortrag schloß und denselben im hies. Arbeiterbildungsverein zu beenden versprach. Die Versammlung trennte sich unter einem Hoch auf Schulze-Delitzsch.

Der Sachsenhäuser Turnverein hielt vorgestern sein Anturnen auf dem Vereinsplatze ab.

Die Sonnenfinsterniß am vorigen Sonntag Abend, den 17. d., wurde hier beobachtet; der Mond begann um 6 Uhr 16 Minuten die nordwestliche Seite der Sonne zu bedecken und erreichte um 6 Uhr 30 Minuten etwas mehr als den 12. Theil der Sonnenscheibe, worauf dichte Wolken die weitere Beobachtung dieser interessanten und seltenen Himmelserscheinung verhinderten. Eine centrale ringförmige Sonnenfinsterniß werden wir in unserer Gegend erst am 6. März 1867, 10 Uhr morgens, und eine centrale totale erst am 22. December 1870 gegen 1 Uhr nachmittags beobachten können.

Unsere neugebildete Jugendwehr, zog zum ersten Male am 16. d. zu ihren im Sommer jeden Mittwoch und Samstag Abends 6 Uhr stattfindenden Exercier-Uebungen auf die Bornheimer Haide aus. Der Sammelplatz am Hessen-Denkmal wurde zugleich Sammelplatz Hunderter von Jugend-Wehrfreunden und Neugierigen, und durch die besonders zahlreich anwesenden Schulknaben, die ihre bewaffneten Commilitonen und hauptsächlich die sechs Signalisten und acht Tambours anstaunten und beneideten, dürfte die schon 140 „Mann“ starke „Armee“ bald wieder frische „Rekruten“ erhalten. Die Bewaffnung, bis jetzt nur provisorisch und unvollständig, wird bis zum Juli, wo die bei einer Suhler Fabrik bestellten Bajonettgewehre (à 16 fl.) eintreffen, complett sein. Beim Exerzieren auf der Haide, das einzeln und in Rotten geschah, war der Zudrang des Publikums so groß, daß ein Theil der Jugendwehr, um Platz zu gewinnen, einen Cordon ziehen mußte.

Der Wiener Vergnügungszug, bestehend aus mehr als 200 Personen, ist vorgestern Abend mit der bayerischen Bahn hier eingetroffen. Der größere Theil der Reisenden nahm das Nachtquartier im Hotel de l'Union, der übrige Theil im Römischen Kaiser. Die Abfahrt nach Coblenz erfolgte gestern um 1 Uhr nach hier eingenommenem Diner. Herr Neumayer, der Unternehmer der Vergnügungszüge, welchem, wie schon früher, so auch diesmal von den Betheiligten die größte Anerkennung für die vorzügliche Leitung des Unternehmens gezollt wird, hat bereits einen zweiten Zug arrangirt, welcher von England aus über Paris durch Deutschland, Frankfurt berührend nach Italien geht. Es können sich bei diesem Zug auch Personen aus Deutschland für einen mäßigen Preis anschließen.

Das Haus des Herrn Schreinermeisters Renck in der Papageigasse ist von Hrn. Handelsmann Süßel unter Vermittlung des Hrn. Agenten Bischoff um die Summe von 18,000 fl. käuflich acquirirt worden.

Gestern waren auf dem Markte die ersten diesjährigen Kirschen, von der Bergstraße, zum Verkauf ausgestellt.

Dieser Tage legte sich ein Arbeiter im betrunkenen Zustande neben einen bei Berkersheim befindlichen Kalkofen. Morgens fand man ihn als Leiche. Der Kohlendunst hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

In den letzten Tagen sind mehrere Selbstmorde hier vorgekommen. Ein Gassenkehrer erhängte sich auf der Bilbelergasse und ein Dienstmann von hier machte am Hainer Weg seinem Leben auf die nämliche Weise ein Ende.

Eine Frau von Niederhofheim wollte dieser Tage ein Kind, das sie in der Kost gehabt hatte, hierher zu seiner Mutter verbringen. Als sie im Eisenbahnhofe ausgestiegen war, fand es sich, daß das Kind unterwegs eines plötzlichen Todes verschieden war.

Heute Morgen um halb 4 Uhr brach in der Behausung des Gasthalters Schloß auf der Allerheiligengasse Feuer aus, das aber, Dank der schnellen Hülfe, um 4 Uhr schon gelöscht war. Ein Theil des Dachstuhls ist abgebrannt.

Das Korn steht gegenwärtig in unserer Gemarkung in voller Blüthe. Der Stand der übrigen Saatfrüchte ist ein sehr befriedigender, wie er wohl seit langen Jahren nicht dagewesen ist. Auch das Steinobst verspricht einen reichlichen Ertrag, während die Aepfelbäume trotz ihres beim Blühen zu so schönen Hoffnungen berechtigenden Aussehens, nicht den gehegten Erwartungen zu entsprechen scheinen. Es wird übrigens zu Nutz und Frommen der ganzen Vegetation ein ausgiebiger warmer Regen gewünscht.

Bei der jetzigen milden Temperatur, wo gestern der Thermometer 12 Grad Hitze angezeigt hat, sind die Flußbäder bereits von Erfrischung Suchenden zahlreich frequentirt. Noch selten war dies so früh im Jahr der Fall.

Gestern Abend fuhr eine Porzellanhändlerin aus dem Odenwald mit ihrem Wagen an einer geräuschvollen Wirthschaft in Sachsenhausen vorbei, wodurch das Pferd scheu wurde und durchzugehen versuchte. Die Frau fiel in Folge dessen vom Wagen und gerieth unter das Fuhrwerk, das über sie hin ging und ihr mehrere Rippen verletzte, so daß sie nach dem heil. Geisthospital verbracht werden mußte.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Abgeordnetenhaus. Bei unbesetztem Ministertisch verliest der Präsident v. Grabow ein Schreiben des Staatsministeriums, welches den letzten Beschluß des Hauses einer Beleuchtung unterzieht und sagt: Die Minister hätten nicht eine Verzichtleistung auf das von dem Präsidium des Hauses beanspruchte Recht der Unterbrechung eines redenden Ministers, sondern die Erklärung verlangt, daß dem Präsidium den Ministern gegenüber eine Disciplinarbefugniß und namentlich das Recht des Ordnungsrufes nicht zustehe. Die Minister wiederholen daher das Verlangen nach einer ausdrücklichen Erklärung dieses Inhalts, bis zu deren Erlaß sie den Sitzungen nicht beiwohnen könnten.

Das Abgeordnetenhaus beschließt mit großer Majorität auf v. Hoverbecks Antrag, auszusprechen, daß es keinen Grund findet, seinen Resolutionen vom 15. Etwas hinzuzufügen, und auf v. Forckenbeck's Antrag, die Armeeorganisation von der Tagesordnung zu entfernen, bis das Ministerium in Erfüllung seiner verfassungsmäßigen Pflicht vor dem Hause erscheine, dagegen auf die nächste Tagesordnung die Adreßdebatte zu setzen.

* **Wien.** In einem Prager Blatte findet sich das Gerücht vom Rücktritt des Kriegsministers v. Degenfeld. Nach einem Wiener Briefe der „Schl. Ztg." hatte man sogar Graf Coronini als seinen Nachfolger bezeichnet; doch meint der genannte Bericht,

Digitized by Google

daß Herr v. Degenfeld seines leidenden Gesundheitsstandes wegen demnächst nur einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten werde. — Der Minister Graf v. Rechberg ist schon mehrere Tage genöthigt, wegen eines Unwohlseins das Bett zu hüten.

• **Kassel.** Das Gesetzblatt verkündigt das Eisenbahngesetz vom 2. Mai sowie das die Gemeindeordnung betreffende Gesetz vom 15. Mai.

• **Paris.** Im Widerspruch mit den Zeitungsberichten behauptet ein Telegramm aus Konstantinopel, die Türkei habe sich den Schritten der drei Mächte zu Gunsten Polens ebenfalls angeschlossen.

• **Turin.** General Türr ist ohne Mission nach Konstantinopel gegangen. Er hat die Reise lediglich unternommen, um einigen Verleumdern das Handwerk zu legen. — Der Tod Nullo's hat einen schmerzlichen Eindruck in Italien hervorgerufen.

Der Senat hat in Folge der Interpellation des Herrn Deforesta nachstehende Tagesordnung angenommen: „Der Senat, nachdem er die Explicationen des Ministers vernommen, hegt das Vertrauen, daß derselbe Maßregeln ergreifen wird, um das Einbringen bewaffneter Banden auf das italienische Gebiet zu verhindern und geht zur Tagesordnung über."

• **Von der polnischen Grenze.** Der General der Infanterie N. Nazimow I. wurde als General-Gouverneur von Wilna, Grodno, Kowno und Minsk durch den früheren Domainen-Minister General Murawiew ersetzt.

• **Petersburg.** Ein Befehl des Kriegsministers ordnet an, daß in Finnland Festungsregimenter gebildet und acht Bataillone auf den Kriegsfuß gesetzt werden.

• **Habana.** Nach Nachrichten aus Puebla vom 11. haben die Belagerungsarbeiten daselbst einen guten Fortgang.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In Bezug auf die Frage: „In welchem Lokale stand Luther vor Kaiser und Reich?" wurde dem Ausschusse des Luther-Denkmal-Vereins zu Worms ein neuer höchst werthvoller Beitrag geliefert. Der Ausschuß hatte nämlich dem Herrn Professor Dr. Kriegk, Stadt-Archivar in Frankfurt a. M., die jüngst erschienene Eich'sche Widerlegungsschrift zugesandt, worauf ihm von demselben die Druckschrift: „Die Melanchthons- und Luthersherbergen zu Frankfurt am Main" von Dr. theol. G. E. Steitz zugesandt ward. Auf S. 47 ff. dieser Schrift werden als urkundliche Beilagen die vollständigen Berichte mitgetheilt, welche der Frankfurter Reichstagsabgeordnete Philipp Fürstenberg darüber aus eigener Anschauung an den Rath erstattet hat. Diese Berichte sind dem Tom. XXXV. der Frankfurter Reichstagsacten entnommen. Bezüglich der auf Seite 39 u. 40 der Eich'schen Schrift erwähnten Reichstagssitzung vom 13. Februar 1521 liest man in Fürstenbergs Bericht: „gestern . . . . . seyn die curfursten und fursten uff den hoff k. Majestät herberg verbotten." In einem am 19. April 1521 von Fürstenberg niedergeschriebenen Bericht liest man: „Am Mittwochen zu vier auwern (uren) am abent ist er (Luther) zu hoff vor keyserliche Majestät, curfursten, fursten und andern stenden erfordert und im vom Official des von Triers zu lateyn und nachmals zu teutsch zween punkt vorgehalten worden." „Demnach ist er gestern zu abent widder ins keysers sale vor k. M. und den stenden . . . . erschienen." Außer Luthers und Spalatins Zeugniß besitzen wir nun in dem Berichte des Frankfurter Reichstagsgesandten noch einen weiteren von einem Augenzeugen gelieferten urkundlichen Beweis für die Thatsache, daß Luthers Verhör vor Kaiser und Reich nirgends anders als im Bischofshof stattgefunden hat.

Digitized by Google

Beim heißesten Sommerwetter wiederholte Herr Wachtel unter wo möglich noch größerem Beifall als er bisher gehabt seinen „Georg Brown“ und übertraf sich an diesem Abend selbst. So schön wie diesmal sang er die Rolle das erstemal nicht, und er hat sie gewiß das erstemal bezaubernd gesungen. Herr Wachtel wurde nach jeder Scene, nach jeder Arie stürmisch gerufen, und daß das Publikum bei dem schönen Sommerabend im Theater ausgehalten, ist der größte Triumph, den Herr Wachtel bis jetzt hier gefeiert. Z.

Feuilleton für Neue Erfindungen, Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

Ueber den Werth der Nähmaschinen. Mit der Erfindung und Einführung der Nähmaschine begann ein neuer Zeitabschnitt in der Nadelarbeit und in der Geschichte über die Arbeiten des weiblichen Geschlechtes. Doch die Nähmaschine in ihrem heutigen Zustande und ihrer Vollkommenheit ist auch nicht mehr ein Experiment, sondern es ist eine mit Erfolg gekrönte Thatsache, deren glückliche Resultate schon die höchsten Erwartungen übertroffen haben. Den Vereinigten Staaten von Nordamerika gehört die Ehre, die erste praktische Nähmaschine der Welt angeboten zu haben und dort hat sie auch ihre volle Entwickelung erreicht. Folgende Zahlen zeigen das Aufblühen und die Ausdehnung des Handels in Nähmaschinen während der letzten zehn Jahre. Eine einzige Nähmaschinenfabrik, die von Wheeler und Wilson in New York, fabrizirte im Jahre 1853 2509 Stück doppelte Steppstichmaschinen und hatte am 1. Jan. dieses Haus die enorme Zahl von 109,578 Stück Nähmaschinen fabrizirt. Ein so fabelhafter Aufschwung des Geschäftes ist aber auch nur denkbar, wenn man diese niedlichen Maschinen einer näheren Betrachtung unterzieht. Bei der größten bis jetzt von einer Nähmaschine erreichten Geschwindigkeit (5 Stiche bei jeder Fußbewegung und ca. 500—600 Stiche die Minute) arbeitet diese Maschine mit doppeltem Steppstich eine elastische, unlösbare Naht. Durch neuerdings angebrachte Verbesserungen ist es mit dieser Maschine auf die einfachste Art möglich, den Saum an den Stoffen ohne vorheriges Umbiegen zu nähen. Gleichfalls fertigt man mit dem Säumer eine Kappnaht zum Ersatze der Ueberwindlingsnaht und wurde letztere Vollkommenheit noch von keiner Maschine erreicht. Gleichfalls nähen die Maschinen mit derselben Leichtigkeit die dicksten wie die feinsten Stoffe mit Garn oder Seide. Ihrer einfachen und doch eleganten Ausstattung, sowie der leichten Arbeit wegen, eignet sich selbige auch besonders zum Familiengebrauche. (Aus Amerik. Bl.).

Der Mikrograph, eine Erfindung der Neuzeit, ist eine Maschine, welche Zeichnungen und Schriftzüge in einer Kleinheit darstellt, für welche dem Menschen der eigentliche Begriff fehlt. Wir theilen nachstehend mit, was die „Deutsche Ind.-Ztg.“ darüber enthält, indem sie sagt: Der im vorigen Jahre in London ausgestellte Mikrograph von Peters soll nach dem Aussteller Norman den Inhalt der ganzen Bibel 22 Mal in den Raum eines Quadratzolles verzeichnen. Das Instrument besteht aus einer Verbindung von Hebeln, welche das, was die Hand unterhalb desselben auf ein Stück Papier schreibt, auf eine Spitze übertragen, die es mittelst eines Stiftes von unbekannter Construction in einer Größe reproducirt, welche nur unter den stärksten Vergrößerungsgläsern sichtbar ist. Die Worte: Mathew Marshall Bank of England konnten auf den $2^1/_2$ millionsten Theil eines Zolles in der Länge geschrieben werden. Die Verkleinerung kann selbst noch weiter getrieben werden. — Man empfiehlt den Mikograph als unfehlbares Mittel, die Verfälschung der Banknoten zu verhüten. —

Die 1851 ausgestellte Whitworth'sche Theilmaschine maß den millionsten Theil eines Zolles.

Die Spielwaaren-Industrie zu Sonneberg wird vom Oberforstmeister v. Pannewitz im „Bresl. Gewbl." nach ihrer Bedeutung und Eigenthümlichkeit geschildert. In S. selbst sind 26 Handelshäuser mit dem Betriebe beschäftigt, von denen einige einen jährlichen Umsatz von 6—7000,000 Thlr. machen. Die Eisenbahn von S. nach Coburg befördert jährlich 40 000 Ctr. derartiger Waaren. Der Holzbedarf beläuft sich jährlich auf etwa 5000 Klaftern Fichtenholz ꝛc.

Surrogat für Leinwandlumpen zur Papierfabrikation. Aus Philadelphia schreibt man, daß die Faser des Hibiscos moschantos als ein mögliches Surrogat für Leinwandlumpen die Aufmerksamkeit der Papierfabrikanten beschäftigt. Die Pflanze wächst in den nördlichen Staaten, in sumpfigen Gegenden. Ein englischer Morgen würde $3^1/_2$ Tons zersetzter Faser geben und das Ton wäre ungefähr 100 Dollar werth.

Schuhfabrik. In einer Pariser Schuhfabrik wird der Besucher gebeten, seinen Namen auf ein Stück Leder zu schreiben und findet dann nach 1 oder 2 Stunden, wenn er die Fabrik besichtigt hat, den Namen am Oberleder oder an der Sohle von ein Paar Schuhen wieder, welche in der Zwischenzeit aus jenem Stück Leder auf Maschinen verfertigt worden sind.

Wasserglas zur Deckung von Häuseranstrichen. Als das neue Louvre gebaut wurde, tränkte man alle Façaden desselben mit einer Silicat-Auflösung (Wasserglas). Dieses Verfahren hat sich so ausgezeichnet bewährt, daß die Außenseiten des ganzen Gebäudes kieselhart sind und findet jetzt in Frankreich bei Neubauten allgemein statt.

Conservirung von Runkelrüben-Blättern. Für Gegenden, in welchen viele Runkelrüben gebaut werden, ist die Mittheilung von Interesse, daß die Blätter derselben als Futterungsmittel sich sehr gut länger als ein halbes Jahr conserviren, wenn man sie unmittelbar nach dem Einsammeln mit ungefähr 6 pCt. Weizenspreu untermischt in Erdaruben einmacht.

Den Schwefel biegsam zu machen. Der deutsche Chemiker Dissenbacher hat die Erfindung gemacht, daß Schwefel durch Hinzusetzung von $^1/_{400}$ Chlor oder Jod vollkommen weich und biegsam wird.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Der „Moniteur" meldet: Graf v. d. Goltz, der preußische Gesandte, hat an Herrn Drouyn de Lhuys ein Schreiben gerichtet, um im Namen des Herrn v. Bismark zu erklären, daß der vom Krakauer „Czas" veröffentlichte Brief des zu Inowraclaw commandirenden preußischen Generals, welcher angebliche Instructionen für die Bewegungen der Russen an der Grenze gibt, eine pure Erfindung ist. Herr v. d. Goltz kann nicht sagen, ob der von einer Posener Zeitung veröffentlichte angebliche Erlaß des Regierungspräsidenten von Posen ebenfalls erfunden ist, hebt aber die Unwahrscheinlichkeit der Thatsache hervor und fügt die Bemerkung bei, wie aus dieser seiner Auskunftsertheilung auf's Neue die Thatsache hartnäckiger, planmäßiger Verleumdung der preußischen Regierung in die Augen springe.

* **Brüssel.** Die Deputirtenkammer nimmt einstimmig die mit Preußen abgeschlossenen Verträge (für Schutz des literarischen Eigenthums, Handel und Schifffahrt) an. Das Ministerium zeigt an, daß die deutschen Zollvereinsstaaten jetzt größere Geneigtheit zum Beitritt zu dem preußisch-französischen Tractate an den Tag legen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 58. 20/5. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt.

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 59. Freitag, den 22. Mai 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 21. Mai. Nach mehreren Blättern könnte es scheinen, als hätten Oesterreich und Preußen ihren gemeinsamen Antrag auf Bundesexecution in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit in der jüngsten Bundestagssitzung (welche nur die vom 7. d. gewesen sein könnte) gestellt. Dieß beruht offenbar auf einem Mißverständnisse. Den vereinigten Ausschüssen liegen die bekannten Anträge Hannovers und Oldenburgs (nicht auch Badens, wie irgendwo irrig mitgetheilt wird) zur Berathung und Berichterstattung vor; und da die Vertreter der beiden deutschen Großmächte, welche Mitglieder der vereinigten Ausschüsse sind, sich bei dieser Gelegenheit selbstverständlich in bestimmter Weise zu äußern haben, so ist jener zwischen Oesterreich und Preußen vereinbarte Antrag in den vereinigten Ausschüssen gestellt worden, ohne vorher in die Bundesversammlung gebracht zu sein.

Die österreichische Geldforderung an Dänemark von dem Expeditionszuge her, in der Bundestagssitzung vom 11. August 1853 gehörig angemeldet, wurde damals auf 1,386,214 fl. angegeben, und damals auch wirklich durch Bundesbeschluß dem dänischen Gesandten für seine Regierung übergeben, wobei aber dieser bereits in Abrede stellte, daß es sich bei der Herstellung der legitimen Autorität in Holstein um eine bundesrechtliche Execution gehandelt habe. Seitdem blieb die Sache ruhen, bis sie nun neuerdings wieder in den Vordergrund zu treten scheint. Nach der eigenen Auffassung Oesterreichs übrigens, wie sie in jener Bundestagssitzung dargelegt wurde, galt es dabei der Vollziehung des Friedensvertrags vom 2. Juli 1850 und der „Pacification" Holsteins, und würde also die Forderung Oesterreichs schließlich nur dem „Bundeslande gegen dessen Widerstand sie gerichtet war", d. h. Holstein zur Last fallen.

In der heutigen Bundestagssitzung nahm Herr Bürgermeister Elder aus Lübeck zum erstenmale an der Sitzung Theil, nachdem er zu Anfang des Jahres durch Herrn Senator Dr. Müller vertreten war. Seitens der spanischen Gesandtschaft wird ein kürzlich in Madrid erlassenes Reglement mitgetheilt über die zur Verhütung des Zusammenstoßes von Schiffen auf offener See nöthigen Vorsichtsmaßregeln. Bayern zeigt die Ernennung des Oberstlieutenants Lessel zum Militärbevollmächtigten an. Braunschweig theilt mit, daß es die Vorschläge der Nürnberger Wechselordnungscommission im vorigen Monat als Gesetz publizirt habe. — Die nächste Bundestagssitzung wird besonders angezeigt werden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine berüchtigte Landstreicherin von Obrau, die schon oft aus hies. Stadt polizeilich ausgewiesen wurde, ist trotzdem wiederholt in das hiesige Gebiet zurückgekehrt und entwendete bei dieser Gelegenheit auf dem Gasthof einer Taglöhnerin aus deren verschlossener Kammer mittelst Anwendung des rechten Schlüssels ein Paar Schuhe, 2 fl. 30 kr. werth. Das Gericht spricht gegen die

Digitized by Google

Angeklagte eine geschärfte Correctionshausstrafe von 5 Monaten aus. — Die Frau eines Steinmetzen von Bockenheim ist des Betrugs und der Wahrsagerei beschuldigt. Wie aus den Zeugenaussagen erhellt, hat die Beklagte gewerbsmäßig verschiedenen weiblichen Dienstboten dahier die Karte geschlagen, wofür sie sich jedesmal 24 kr. bezahlen ließ. Einer Köchin, deren Geliebter untreu geworden war, spiegelte sie vor, daß sie ein Mittel besitze, denselben zur Rückkehr zu bewegen, zu welchem Ende Wein und Kräuter gekocht, auch eine von ihr geschriebene Verschwörungsformel täglich von der Köchin gesprochen werden sollte. Letztere mußte für diese Zauberei 6 fl. an die Angeklagte entrichten. Als die Beschwörungsformel wirkungslos blieb, erklärte die Angeklagte, die Hartnäckigkeit des Geliebten könne nur dadurch besiegt werden, daß die Köchin weitere 30 fl. erlege, was diese jedoch nicht that. Einer Kammerjungfer spiegelte die Angeklagte ebenfalls vor, ihr wieder durch Zauberei gegen Entrichtung von 6 fl. zu ihrem ungetreuen Liebhaber zu verhelfen. Die Kammerjungfer ging auf den Vorschlag ein, machte aber später, als der Liebhaber ausblieb, von dem Betrug Anzeige vor Gericht. Die Angeklagte leugnet hartnäckig, wird aber der ihr zur Last gelegten Vergehen für schuldig befunden und in 3 Monate und 8 Tage Correctionshaus verurtheilt. — Ein Taglöhner von Giesel war der Dienstehrenverletzung eines österreichischen Corporals angeschuldigt. Da aber zu der heutigen Verhandlung weder der Beleidigte noch ein in dieser Sache als Zeuge geladener Frankfurter Linienſoldat erschienen ist, so läßt der Staatsanwalt die Klage gegen den Taglöhner fallen und das Gericht spricht denselben frei. — Die durch Hrn. Dr. Bernhard vertretene Ehrenkränkungsklage der Ehefrau eines Oekonomen von Bornheim gegen eine in ihrem Dienst befindliche Magd von Soden lautet dahin, die Beklagte habe die Klägerin auf offener Straße mit entehrenden Schimpfworten beleidigt. Die Beklagte ist durch Herrn Dr. Hamburger vertheidigt, welcher durch verschiedene Zeugen und Auskunftspersonen darzuthun sucht, daß seine Clientin, die in einem Scheidungsproceß, den die Klägerin mit ihrem Ehemann führt, der Wahrheit gemäß ungünstig für dieselbe habe aussagen müssen, seit der Zeit von dieser fortwährend verfolgt und verspottet werde. Der klägerische Anwalt findet das Vergehen der Ehrenkränkung für erwiesen und beantragt eine angemessene Strafe. Der Vertheidiger der Letzteren hebt den zanksüchtigen unverträglichen Charakter der Klägerin, der heute durch ihre eigenen Kinder constatirt worden sei, hervor und trägt auf Freisprechung, ev. Erkennung einer geringen Geldstrafe an. Das Gericht verurtheilt die Beklagte in eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde eine Mittheilung des Senats verlesen, wonach derselbe die ihm vorliegenden Gesetzentwürfe über Berechtigung zum Gewerbe-Betrieb und über Fortbestand und Ablösung der Realgerechtigkeiten genehmigt hat und sich weitere Vorlage vorbehält. Eine zweite Mittheilung des Senats betrifft die Erbauung von Stallungen für den Pferdemarkt, wozu das vom Heiligengeisthospital erkaufte Terrain ausersehen und ein Kostenbetrag von 74,630 fl. veranschlagt ist. Diese Vorlage geht an eine Commission. — Die vom Senat beantragte Erwerbung der Localitäten Löwenstein und der Häuser Nr. 25 und 27 am Römerberg Behufs Einrichtung von Amtslocalitäten war vom gesetzgebenden Körper abgelehnt und dafür ein Umbau des Römers mit wesentlicher Vergrößerung beantragt worden. Der Senat glaubt einerseits wegen der durch Pietät gebotenen Erhaltung geschichtlicher Bauwerke, andererseits weil den Bedürfnissen durch seinen ursprünglichen Vorschlag genügt werde, auf letzterem beharren zu müssen. Er bringt ihn daher, obgleich das Stadtcollegium sich der gesetzgebenden Versammlung angeschlossen hat, bei dieser wiederholt zur Vorlage. Zugleich beantragt er, zum Zweck erweiterter Amtslocalitäten für das Polizeiamt, den Ankauf des Cleſernhofs, J. Nr. 169 und 170. Beide Vorlagen gehen an eine Com-

Digitized by Google

mission, welcher zugleich der Antrag des Hrn. Pichler in Betreff des Römer-Umbaues überwiesen wird. — Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist der Commissionsbericht über die Verlegung der Accislinie (Berichterstatter Hr. Dr. Passavant.) Nachdem die gesetzgebende Versammlung die betreffende Senatsvorlage vom 28. März 1861 am 26. Juni 1861 in ihren allgemeinen Grundzügen gutgeheißen, hat der Senat die Detailvorschläge zur Ausführung vorgelegt, welche der Commissionsbericht in ihren Einzelnheiten prüft. Das Ergebniß ist folgender Antrag der Commission: „Die gesetzgebende Versammlung wolle 1) sich damit einverstanden erklären, daß die Accise-Controllinie nach Maßgabe der vorgelegten Karte festgestellt und nach Verlegung der bisherigen Accise-Controllinie sofort die Niederreißung der Wachthäuser am Eschenheimer- und Gallusthor ins Werk gesetzt werde; 2) für den Bau von Stations- und Plantonhäuschen u. s. w. die Summe von 70,300 fl. bewilligen; 3) dem Senat erklären, daß diese Bewilligungen an folgende Bedingungen geknüpft seien: a) daß bei Verlegung der Accis-controllinie sämmtliche eiserne Thore, welche gegenwärtig die innere Stadt von der Stadtgemarkung scheiden, beseitigt werden; b) daß im Laufe dieses Jahres der Pachtvertrag mit den Metzgern gekündigt und nach Ablauf desselben die Selbsterhebung der Accise für städtische Rechnung eingerichtet werde; c) daß noch vor Ablauf des Pachts ein Gesetz eingebracht werde, durch welches das im § 5 des Accisgesetzes enthaltene Verbot der Einfuhr von frischem Fleisch und frischer Wurst aufgehoben wird. 4) Werden die Tauschverträge mit Herrn v. Bethmann und mit dem Pflegamt des Katharinen- und Weißfrauenklosters genehmigt. Endlich wird der Senat ersucht, einen Alignementsplan für die zweckmäßige Anlegung von Straßen und Plätzen in der Accislinie vorzulegen, und die übrigen auf die Stadterweiterung bezüglichen Vorlagen möglichst zu beschleunigen." Der Commissionsbericht gab nur bei einzelnen Punkten zu Debatten Anlaß. Schließlich wurde derselbe angenommen, und mit ihm zugleich folgende Anträge: a) des Herrn May, den Senat an den früheren Antrag wegen Beseitigung des Schlusses der Hafenthore zu erinnern; b) des Herrn Kayser, daß bei Anlage der Zollstätten am Ostende möglichst auf Sicherung gegen Ueberschwemmungen Bedacht genommen werde. Der Antrag des Herrn Dr. Friedleben, wegen der Kosten der Verlegung der Steinkohlenwaage vom Untermainthor nach der Hafenstraße den Senat um vorherige Auskunft zu ersuchen, wurde abgelehnt.

Man schreibt aus Bad Homburg: Die Fürstin von Liegnitz und Prinz Adalbert von Preußen sind zum Gebrauche der Kur dahier eingetroffen. — Die Zahl der Kurfremden ist schon sehr beträchtlich. Mit dem 1. Juni d. J. hat für die Dauer der Sommersaison Jeder wieder Zutritt in die Salons des Kurhauses, wie in allen andern Bädern, und sind die Eintrittskarten zum Besuch der Säle von da an, bis zum 1. November aufgehoben.

Hiesige Blätter bringen folgenden Aufruf: „An die Arbeitervereine Deutschlands! Der Plan eines allgemeinen deutschen Arbeitertags muß vorerst als gescheitert betrachtet werden. In der Hand des Centralcomite's, welches dessen Vorbereitung in die Hand genommen und durch dessen Verschulden ist derselbe auf lange hinaus unmöglich geworden. Das eigenste Interesse der Arbeiter selbst ruft ein gebieterisches Halt! zu, auf der irrigen Bahn, in welche man ohne klares Verständniß der gemeinsamen Aufgabe diese ganze Bewegung zu leiten gesucht hat. Aber der Bewegung liegt ein so richtiger und fruchtbarer Gedanke von so weittragender Bedeutung für eine friedliche, glückliche Entwickelung der Wohlfahrt unseres ganzen Volks und Vaterlandes zu Grunde, daß sie durch die Mißgriffe einzelner in ihrem gesunden Verlauf nimmermehr gestört werden darf. Nur um so ernster wird darum die Pflicht Aller, denen die Sache selbst am Herzen liegt, mit allen Kräften zu verhüten, daß nicht das Ende eines durch das

Digitized by Google

Verschulden Einzelner verfehlten Versuchs der Anfang einer unheilvollen Spaltung und Zersplitterung der ganzen Bewegung werde. Dieser Pflicht müssen vor Allem die Arbeiter- und Arbeiterbildungsvereine sich eingedenk erhalten. Gleich den wirthschaftlichen Genossenschaften von demselben Grundsatz der Selbsthülfe und Selbstverantwortlichkeit, dem ebenso wahren als stolzen Wahlspruch aller freien Männer und aller freien Völker ausgehend, haben die Arbeiterbildungsvereine wie jene Genossenschaften, selbst unter dem schärfsten Druck die Keime einer bessern Zukunft gepflegt; jene, indem sie an den wirthschaftlichen, diese indem sie an den geistig-sittlichen Grundlagen dieser Zukunft geschafft haben und rastlos daran fortarbeiten, indem sie vor Allem durch Verbreitung von Bildung und Kenntnissen unter den Genossen das klare Verständniß der gemeinsamen Aufgabe, die persönliche Tüchtigkeit der Einzelnen und damit die Vorbedingungen jeglichen Erfolges fördern und verbreiten. Jetzt, wo der wieder mächtig gewordene Zug der Volksinitiative auch dem Wirken unserer Vereine eine breite Bahn eröffnet, dürfen wir, der vollen Berechtigung unseres Strebens uns bewußt, die sich darbietende Möglichkeit nachhaltigeren Wirkens nicht ungenützt lassen. Unsere Aufgabe ist groß und umfassend, jede unbenützte Minute ist darum ein doppelt schweres Versäumniß. Wenn dem so ist, wenn Ihr darin mit uns übereinstimmt, dann dürfen wir, die unterzeichneten Vereine, auf ein freundliches Entgegenkommen rechnen, indem wir die Ausführung des Planes eines allgemeinen Arbeitertags auf später vertagend, in Berücksichtigung der von den Vereinen des Maingaues, zu Dresden, Chemnitz und anderen früher bereits gegebenen Anregungen, hiermit auf Sonntag den 7. Juni dieses Jahres nach Frankfurt a. M. zu einem ersten Vereinstage der deutschen Arbeitervereine freundlichst einladen. Wir sind überzeugt, daß Eure Betheiligung an diesem ersten Vereinstage eine allgemeine sein wird, damit man von der deutschen Arbeiterbewegung nicht sagen kann, sie sei bereits im Keime an innerer Zwistigkeit und Uneinigkeit erstickt. Mit brüderlichem Gruße! Der Vorstand des Berliner Arbeitervereins, des Fortbildungsvereins für Arbeiter zu Chemnitz, des Arbeiterbildungsvereins zu Cassel, des Handwerkervereins zu Düsseldorf, des Arbeiterbildungsvereins zu Mannheim, das Centralcomite der Arbeiter des Maingaues (Frankfurt a. M., Darmstadt, Mainz, Hanau, Offenbach, Bockenheim ꝛc.), der Vorstand des Arbeiterbildungsvereins zu Nürnberg. — NB. Auf dem Vereinstage haben die Bevollmächtigten eines jeden Arbeitervereins, welche sich als solche legitimiren, eine Stimme, gleichviel ob ein oder mehrere Vertreter erscheinen. Die Anmeldungen beliebe man so rasch als möglich an das Centralcomite der Arbeiter des Maingaues in Frankfurt a. M. zu richten. In Betreff des Versammlungslokales und der Eröffnungsstunde wird noch eine besondere Bekanntmachung erscheinen. Der Beitrag zu den Kosten des Vereinstages beträgt 1 Thlr. für jeden Verein."

Die am 19. Mai abgehaltene Versammlung der Arbeiter in dem Harmoniesaal wurde von Hrn. Dr. Th. Müller geleitet und mag die Zahl der Anwesenden ungefähr 400 betragen haben. Hr. Lassalle hielt einen über zwei Stunden dauernden Vortrag und wurde hierauf über ein von ihm gestellten Antrag, welcher die Gutheißung des Beschlusses der Leipziger Arbeiter und Anschluß an den zu gründenden deutschen Arbeiterverein auf Grund des Lassalle'schen Programms fordert, abgestimmt und dasselbe angenommen, obschon von anderer Seite dagegen, daß in der Versammlung ein Beschluß gefaßt werden sollte, protestirt worden war. Auch einige Redner aus dem Arbeiterstande ließen sich für und gegen Lassalle hören. Als Deputirter für den kommenden Samstag stattfindenden Leipziger Arbeitertag wurde Herr Schreinermeister Heymann von hier erwählt. Dem neu zu gründenden Vereine traten ungefähr 80 Personen bei.

Digitized by Google

Es sind nun fast volle zehn Jahre, seit in dem Diorama (am Taunusplatze) unsere Stadt eine Kunstanstalt erhalten hat, die durch das Auge dem Geist und Herzen reiche Genüsse zuführt. Die Landschaftgemälde und Architekturbilder, die während der zehn Jahre uns vorgeführt wurden, waren alle ausgezeichnet in ihrer Auswahl und künstlerischen Ausführung und bei den meisten war die Wirkung überraschend. Der Vierwaldstätter See und die Schlacht bei Culm (1853—54); der Markusdom (1855—56); Thun im Berner Oberland (1857—58); das Dorf Alagna in den Piemonteser Alpen (1859—60); die Krippenkirche zu Bethlehem (1860—61); Heidelberg (1862); jedes in seiner Art vortrefflich und durch den Wechsel der Scene und des Lichtes fesselnd. Zu diesen ist nun seit einigen Monaten das große Landschaftsgemälde: „Taormina, mit dem Aetna im Hintergrunde" gekommen, gemalt von einem Engländer, Steamloom wenn wir nicht irren, an künstlerischer Auffassung und meisterhafter Technik keinem der früheren nachstehend, an Feinheit der Lichtüberzüge wohl sie alle übertreffend. Der nördliche Theil der Ostküste Siciliens, von dem Südende der Meerenge bis nach dem zwölf Meilen von Messina entfernten Catanea, zeigt sich dem Blicke des Beschauers vom Berge Taurus aus. Vor ihm erhebt sich auf schroffen, schwer zugänglichen Felsen das Städtchen Taormina, einst entstanden durch Bewohner der Küste, die vor Dionys flüchtend sich in diese steilen Höhen flüchteten, dann von den erobernden Römern zur Festung erweitert, die in ihren merkwürdigen Trümmern von Wasserleitungen und Ringmauern noch jetzt die Größe jenes Volkes erkennen läßt. Noch steilere Felsen hinter der Stadt tragen feste Schlösser, die Spuren maurischer Herrschaft, namentlich das Felsennest Mola, das jedem Sturm Widerstand geleistet hat. Zur Linken auf einem schroff ins Meer laufenden Felsenrücken erscheinen die bedeutenden Reste eines römischen Theaters. Hoch in die Wolken ragt in des Hintergrundes Mitte über alle Höhen der Schneekoloß des Aetna. Land und Meer zeigen sich in milder Nachmittagsbeleuchtung. Allmählich überströmt die Landschaft der schimmernde Glanz der Abendsonne und spiegelt sich wieder in der ruhigen Meeresflut. Nun schwindet der Glanz, die Dämmerung breitet ihren Schleier über die weite Gegend; aber nicht lang, so tritt der Mond aus dem dunkleren Himmel und vor dem Städtchen entzündet sich die Lampe vor dem Bilde der Madonna; fern aufzuckende Feuerblitze lassen uns die Stelle erkennen, wo der Berg in der Dämmerung dem Blicke entschwunden; schneller und mächtiger folgen die Glutblitze, bis eine dunkelrothe emporsteigende Feuersäule den Ausbruch verkündet und alsbald die glühende Lava in unaufhaltsamem Laufe herabströmt und in schauerlichem Wiederscheine Meer und Land sich zeigen. Ein ergreifend schönes Bild, wirkend wie die Ode Platens: „Der Vesuv im December 1830." — Leider ist das vortreffliche Bild: die Geburtskapelle in Bethlehem, durch den Sturm des 6. Juli v. J. gänzlich zerstört worden; an seine Stelle ist das andere ausgezeichnete Architekturbild: die Markuskirche, gesetzt worden.

Die in Bornheim bestehenden verschiedenen Vereine, als der Turn-, der Gesang- und Musikverein werden am nächsten Pfingstsonntag Nachmittag gemeinschaftlich im Röderwäldchen ihr alljährliches Maifest abhalten, welchem voraussichtlich auch viele andere Bewohner Bornheims beiwohnen werden.

Gestern wurde der Sohn des großherzoglich sächsischen Bundestagsgesandten, Herr Baron v. Fritsch, mit Fräulein Grunelius getraut.

Unsere neuen Schießstände auf dem Röderberge sind vorerst geschlossen worden, da der Bewohner eines nahen Gartens angezeigt hatte, daß ihm eine abgeschossene Kugel vor die Füße gefallen sei, als er in seinem Garten spazieren ging.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Wie die „G.-C." von competenter Seite erfährt, hat der Kaiser die gegen den Grafen Ferdinand Zichy und den Redacteur des Pesther Tageblattes „Hon", Moritz v. Jokay, anläßlich des gegen dieselben durchgeführten Preßprozesses verhängte, ursprünglich auf ein Jahr bemessene Freiheitsstrafe im Wege der Gnade auf einen Monat abgemindert.

* **Leipzig.** Die Vorarbeiten zum deutschen Turnfest schreiten, nachdem der städtische Credit erlangt ist, rasch vorwärts. Der Festplatz befindet sich in südlicher Richtung ziemlich entfernt von der Stadt, nämlich an der Zeitzer Straße in der Nähe von Connewitz, und ist bereits von einer Bretterwand umfriedet, die viele Tausend Thaler verschlungen haben mag, denn der innere Raum ist so groß, daß man eine kleine Residenzstadt prächtig darinnen unterbringen könnte. Mit dem Aufbau der Festhalle wird eben begonnen.

* **Paris.** Ein preußischer höherer Offizier, Baron Krohn, Adjutant des Königs, ist hier eingetroffen, und man behauptet, derselbe habe die Antwort Wilhelms I. auf einen die Februarconvention betreffenden eigenhändigen Brief des Kaisers gebracht; diese Antwort soll sehr kühl gehalten sein und namentlich die Voraussetzung entschieden zurückweisen, als ließe Preußen sich von Rußland ins Schlepptau nehmen.

* **London.** Die indische Post hat Nachrichten aus Shanghai vom 9. d. M. gebracht. Peking ist ruhig; die Insurgenten sind aus der Gegend von Tien-tsin vertrieben; nach Foo-schan sind Verstärkungen geschickt. In Saigon und Japan ist alles ruhig.

* **Genf.** Das Comite für die 50jährige Feier des Eintritts von Genf in die Eidgenossenschaft hat zwei Preise, von 2000 und 1000 Franken, ausgeschrieben für den besten Entwurf des zu errichtenden Schweizerdenkmals. Da auch Nichtschweizer concurriren dürfen, stellen wir nachfolgend die Bedingungen kurz zusammen. Das Denkmal soll die Vereinigung der Republik Genf mit der schweizerischen Eidgenossenschaft darstellen. Die Wahl zwischen Architectur und Sculptur steht dem Künstler frei, für erstere wird ein Plan, Aufriß und Durchschnitt in verjüngtem Maßstab von 4 Centimetres per Metre, für ein Sculpturwerk eine Anlage von 10 Centimetres per Metre erfordert. Dem Entwurf muß eine genaue Angabe des Materials und der etwaigen Kosten beigefügt werden. Der Termin ist bis zum 31. Juli 1863 festgesetzt; die Einsendungen müssen an General Dufour adressirt sein. Die Ertheilung des Preises verpflichtet nicht zur Ausführung des Entwurfs.

* **Kopenhagen.** In der Abendsitzung des Reichsraths wurde die zweite Behandlung des Zollgesetz-Entwurfs geschlossen. David's Amendement, Aufhebung des Transitzolles, wurde mit 30 gegen 6 Stimmen verworfen, und J. A. Hansen's Vorschlag zu § 63 (wonach unter Zollterritorium nur das Königreich Dänemark und das Herzogthum Schleswig zu verstehen seien) zurückgenommen, nachdem der Finanzminister erklärt hatte, das dadurch Beabsichtigte werde geschehen bei einer eventuellen Eiderzoll-Linie. Die Regierung hoffe indessen noch immer, daß die holsteinischen Stände dem Entwurfe beitreten würden.

Reichsrath. Berathung des Gesetzentwurfes über Aenderung des Normalbudgets. Der Finanzminister erklärt es als selbstverständlich, daß, da die Regierung eine neue Zulagebewilligung nicht beantragt, der verhältnißmäßige Beitrag Holsteins zu den Ausgaben der Gesammtmonarchie für 1862 bis 1864 aus der holstein'schen Landeskasse genommen werde. Der Gesetzentwurf wird angenommen nnd der dritten Berathung überwiesen. Ein Heerordnungsplan wird in gegenwärtiger Session nicht vorgelegt werden.

Digitized by Google

* **Lemberg.** Die „Gazete Narodowa" meldet: Auch in Kleinrußland, jenseits des Dnjepr, wo kein Militär sich befindet, ist der Aufstand ausgebrochen. Die volhynischen Insurgentenführer heißen: Dunin, Krajewsky, Lozinsky, Wisniowsky.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Bei **Konstanz** hat man jetzt endlich den **Hussenstein** aufgestellt: auf dem sogenannten Brühl, demselben Platz, wo Johannes Huß und Hieronymus von Prag in den Jahren 1415 und 1416 den Feuertod erlitten. Der Stein, ein sogenannter Findling, ruht auf einer aus Kieselsteinen angelegten und mit Epheu angepflanzten Pyramide und enthält auf der einen Seite die Inschrift: Johannes Huß † 6. (14.) Juli 1415, auf der anderen Seite: Hieronymus von Prag, † 30. Mai (7. Juni) 1416.

Die „Geschichte der deutschen Monarchie von ihrer Erhebung bis zu ihrem Verfall" von **Souchay** liegt jetzt mit dem 4. Band vollständig vor.

Aus **Königsberg**, wo Fräulein **Janauschek** gegenwärtig gastirt, meldet die dortige Hartung'sche Zeitung folgenden heitern Zwischenfall: Schiller's Jungfrau von Orleans, von Fräulein Janauscheck dargestellt, gerieth noch im letzten Act mit einem derben preußischen Vaterlandsvertheidiger in einen argen Kampf. Dieser, jedenfalls ein Theaterrekrut, hatte als Statist einen der Reiter darzustellen, welchen die Jungfrau beim Entfliehen aus dem Gefängnisse das Schwert entreißt. So hat Schiller es vorgeschrieben. Doch was war unserm Krieger Schiller? was die Jungfrau mit der Oriflamme gegen den klaren Wortlaut seiner Dienstinstruction? Er sagte also sehr ruhig und für ein Trauerspiel schneidend prosaisch: „Ne, öch gäw minen Säwel nich." Alle begütigenden Einreden der Künstlerin halfen dagegen nicht; mit Gewalt mußte sie sich das Schwert erobern, um der Scene gerecht werden zu können. Die so kleine Ursache hätte sehr leicht eine große Wirkung gehabt, wenn es nicht gelungen wäre, die Künstlerin, die sich in diesem Kampf die Hand verwundet hatte, über diesen Auftritt zu beruhigen, denn sie war so erzürnt, daß sie zunächst erklärte, nicht mehr die hiesige Bühne betreten zu wollen.

Zwei neue Werke (op. 38. 39.) von Georg **Goltermann** sind soeben bei André in Offenbach erschienen: „6 Gesänge für eine tiefe Stimme, Herrn S. Cohn-Speyer gewidmet" und „3 Gesänge für vierstimmigen Männergesang, dem Frankfurter Liederkranz gewidmet". Wir haben die erstgenannten näher kennen gelernt und müssen zwar eine tiefer eingehende Kritik den Musikern von Fach überlassen, dürfen aber unsers Gleichen, d. h. musikalischen Dilettanten, kurz den Eindruck zeichnen, welchen diese Gesänge auf uns machen. Der Komponist hat mit tiefem und warmem Verständniß die Worte der Dichter aufgefaßt und zeigt sich ihnen ebenbürtig, indem er die Töne dazu dichtet. Seine Tondichtung ist eben das sinnige deutsche Lied, das die Franzosen „le lied" nennen, weil sie kein französisches Wort dafür haben. Wie schön z. B. sind in Nro. 2 die Fragen betont! — Eine liebliche Blüthe des Maimonds ist ein (nicht durchkomponirtes) Liedchen von Fr. **Stolze**, das ihn mit Worten und Tönen feiert. In beiden erklingt ein Lied von Dippel anfangs balladenartig und gestaltet sich endlich zum reizenden Liede. Alle sind für eine Stimme von mäßigem Umfang geschrieben und lassen den Singenden selbst einen reichen Genuß ohne Anstrengung finden.

„**Die junge Pathe**" und „**der Präsident**," zwei artige Lustspiele, gefielen wie immer sehr. — Fräulein **Sarah Oppenheimer**, eine junge Altistin vom Kölner Theater, beginnt heute ein Gastspiel auf Engagement an unserer Bühne an Stelle der Fräulein **Medal**.

B.

Mannichfaltiges.

Ueber die Damen am Hofe von Mosquitia in Mittelamerika erzählt der Commandeur Bedford Pim unter Anderem Folgendes: Ich fand die Königin Wittwe, eine eigenthümlich feste alte Dame mit aufrechter Haltung, viel größer als die meisten ihrer Landsmänninnen. Sie war sehr einfach und sauber gekleidet, und ebenso auch ihre Töchter, welche eine große Aehnlichkeit mit ihrer Mutter hatten. Die Kleider der Prinzessinnen zeichneten sich weder durch Eleganz noch durch Muster aus; der Pausche oder Falten waren wenige, und sie standen weit auseinander; in der That erschienen die Damen auf und ab geradegestreckt wie eine „Pumpwasserstange". Ich dachte an die volle Umgürtung unserer Damen zu Hause und konnte nicht umhin, durch die Vermittlung Sr. Majestät als Dolmetsch von der Nützlichkeit und Eleganz eines in meinem Vaterlande vielbegehrten Kleidungsartikels zu sprechen. Die jüngste Prinzessin bemerkte indeß mit reizender Naivität: daß ein Gewand in ihrem Lande vollkommen genüge, und daß ein weiteres eine schwer zu tragende Last sein würde. Ich entgegnete: sie scheine keinen Begriff von der Luftigkeit des fraglichen leichten, vogelkäfigartigen Gewandes zu haben, wenn sie dasselbe als eine Last betrachte. Nachdem wir diesen interessanten Gegenstand, über den ich ganz vertraulich wurde, noch ein wenig länger besprochen, begaben wir uns in die Residenz des Königs, wo in völlig englischem Styl, ein reichliches Mahl servirt wurde — Schüsseln, Messer, Gabeln ꝛc. insgesammt aus englischer Fabrik.

Am 4. d. starb zu Schwanenberg, im Kreise Erkelenz, Ludwig Wolf (ein geborner Mannheimer), Lehrer an der dortigen israelitischen Gemeinde und Vater des dortigen Bürgers, des Metzgers Jacob Wolf, in dem seltenen Alter von nahe 110 Jahren. Dabei war er bis zum letzten Augenblicke seines Lebens in vollem Genusse seiner geistigen und bis etwa 4 Tage vor seinem Tode auch seiner körperlichen Kräfte, las noch, ohne eine Brille zu bedürfen, und begleitete noch vor einigen Wochen seine Schwiegertochter, die bei ihm zum Besuche war, beim Abschied eine Strecke von etwa 200 Schritten. Im Jahre 1753 zu Mannheim geboren, verehelichte er sich zum ersten Male, volle 42 Jahre alt, Anno 1795, und ein aus dieser Ehe ihn noch überlebender Sohn hat bereits das 60. Lebensjahr überschritten. Aus seiner zweiten Ehe überleben ihn 4 Kinder und 8 Enkel.

Die deutsche Pariser Zeitung erzählt: „Ein Engländer kam vor einigen Tagen zu einem der berühmten amerikanischen Zahnärzte der französischen Hauptstadt. Er wollte seine Zähne reinigen und sich zwei plombiren lassen. Aus Vorsicht hatte er, an sehr hohe Preise gewöhnt, 600 Franken in die Tasche gesteckt. Als er nach beendeter Operation fragte, was er schuldig sei, überreichte ihm der Sekretär eine Rechnung von 625 Fr. 25 Cts.!"

Neueste Nachrichten.

* **Christiania.** Der Fürst Czartoryzski ist hier angekommen und mit großem Enthusiasmus begrüßt worden. Im Theater fanden Manifestationen zu Gunsten Polens statt und der Kammerpräsident hat im Namen des norwegischen Volks dessen Sympathie für Polen ausgedrückt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 59. 22/5. 1863.

J. G. Holtwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 60. Sonntag, den 24. Mai 1863.

Zum Pfingstfeste.

Du bist der Einzige! Der Echte!
Du großer Geist im Weltenhaus!
Um Ungerechte und Gerechte
Streust du des Füllhorns Segen heute reichlich aus.

Für Gute wie für Undankbare,
Wogt dieses reiche Saatengrün:
Der Menschheit Auge schweift durch's Klare
Und sieht die Lerchen jubelnd durch die Fluren ziehn.

Um Niedre wie um Hohe fluthet
Das ewige, das Sonnengold!
Und wo ein Herz, ein armes, blutet,
Schickst du des Pfingstfest's Perle göttlich hold.

Du bist der Einzige! Der Echte!
Du großer Geist im Weltenhaus!
Denn von Geschlechte zu Geschlechte
Streuest am Pfingstfest du die gleichen Güter aus.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 23. Mai. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 21. Mai.) Präsidium legte eine Note des Königlich Spanischen Geschäftsträgers vor, mittelst welcher derselbe eine Königliche Verordnung vom 8. April d. J. mitgetheilt hat. Sie bezieht sich auf die Seeschifffahrt und wird durch das Protokoll zur Kenntniß der Hohen Bundesregierungen gebracht werden. Die Königlich Bayerische Regierung ließ anzeigen, daß an die Stelle des zu einer anderen Bestimmung berufenen Generalmajors von Liel der Obristlieutenant Leffel zum Königlichen Militärbevollmächtigten ernannt worden sei. Seitens der Königlich Würtembergischen Regierung wurde, unter Vorbehalt der ständischen Zustimmung, die Geneigtheit zur Annahme des von einer Sachverständigen-Commission bearbeiteten Maß- und Gewichtssystems erklärt. Für die Herzoglich Braunschweigische Regierung wurde angezeigt, daß die von der Sachverständigen-Commission beantragten und von der Bundesversammlung befürworteten Ergänzungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung gesetzlich eingeführt worden seien. Die Regierung von Mecklenburg-Schwerin ließ mittheilen, daß sie zur Theilnahme an der diesjährigen Musterung den Generalmajor von Bilguer ernannt habe. Nachdem noch einige weitere Anzeigen und Mittheilungen in Militär- und Kassensachen erfolgt waren, hielt der Ausschuß in Militärangelegenheiten gutachtlichen Vortrag über den Antrag der Königlich Preußischen Regierung auf Abänderung der Bundescartelconvention vom Jahr 1831. Ueber den in Uebereinstimmung mit dem Antrage von dem Ausschusse proponirten Beschlußentwurf wird in einigen Wochen abgestimmt werden.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde mitgetheilt, daß die HH. Senatoren Siebert und Dr. v. Oven zu Senats-Commissarien bei der Commission wegen Umgestaltung der östlichen Stadttheile und Niederlegung der Judengasse ernannt worden sind. — Anschließend an die in letzter Sitzung verhandelte Frage

Digitized by Google

der Stadterweiterung stellte Hr. Dr. Reinganum den Antrag: „Den Senat zu ersuchen, die erledigte Stelle eines ersten Physikus und Vorsitzenden des Physikats nicht eher wieder zu besetzen, bis auf gesetzlichem Wege eine zweckmäßigere Oberleitung der öffentlichen Gesundheitspflege eingerichtet sein wird." Gegen diesen Antrag sprachen die HH. Dr. Funck und Dr. Schölles, welch Letzterer statt dessen eine Revision der Medicinalordnung beantragte. Die Versammlung beschloß, den Gegenstand vorerst beruhen zu lassen. — Ein Antrag des Hrn. Vogtherr bezweckt Beseitigung der bisherigen doppelten Controle bei dem Transit von Mehl, für welches die Accise zurückvergütet wird. Dieser Antrag wurde angenommen, ebenso jener des Hrn. Hoffmann, wonach auch für ausgeführtes Brod eine Rückvergütung der Accise beansprucht werden soll. — Die Commission, welche die Anforderungen wegen Beschaffung des Inventars für das neue Irrenhaus zu begutachten hatte, beantragt nach nunmehriger Rücksprache mit Senats-Commissarien die Bewilligung der vorgelegten Summe von 33,800 fl. Die Versammlung stimmt bei mit dem Zusatz, daß die Arbeiten, so weit thunlich, im Wege der Submission vergeben werden möchten. — Die Tagesordnung führt sodann zur Berathung über die Reorganisation des Leihhauses. Der Artikel 1 des vom Senat vorgelegten Gesetzentwurfes lautet: „Vom .... hat das Pfandamt als solches nicht weiter zu bestehen, und treten hierauf die bezüglichen Verordnungen vom 20. Jan. 1739 und 9. Juni 1744 außer Kraft. Art. 2. Das Leihhaus wird durch ein Pflegamt von 7 Bürgern verwaltet." Herr Dr. Neukirch sprach sich für den ursprünglichen Entwurf des Senats, nämlich Verwaltung der Anstalt durch einen Director, aber gegen Verwandlung derselben in ein Leihhaus und gegen die beantragte Schreibgebühr von 2 kr. für jedes Pfand aus. Er beantragt Ablehnung des vorliegenden Entwurfs, und dagegen Ersuchen an den Senat um Vorlage eines anderen, auf eben erwähnter Grundlage beruhenden Gesetzes. Nach einer längeren Debatte wurde auf Antrag des Herrn Dr. Friedleben beschlossen, eine neue Commission zu wählen, welche den Gesetzentwurf des Pfandamts vom 27. August 1859 unter Festhaltung seiner Hauptgrundlagen (Einsetzung eines Directoriums) begutachten soll. In diese Commission wurden gewählt: die HH. Hoffmann, Dr. Neukirch, Heuer, Dr. Malß und Jacquet. — Ein bereits früher gestellter Antrag, daß das Petersthor die ganze Nacht hindurch geöffnet bleibe, wird von der betreffenden Commission zur Annahme empfohlen. Die Versammlung beschließt, denselben dahin zu erweitern, daß der Senat ersucht werde, Anordnung zu treffen, damit sämmtliche Stadtthore, bei welchen bisher ein Verschluß stattfand, die ganze Nacht hindurch dem Verkehr geöffnet bleiben.

In der heute unter Vorsitz des Herrn Appellationsgerichtsraths Dr. Kugler vorgenommenen Auslosung der Geschwornen für die am 22. Juni beginnenden Assisen des 2. Quartals 1863 traf das Loos die Herren: S. W. Moers, Handelsmann, F. A. Weber, Maler u. Lackirer, A. Goldschmidt, Hdlsm., D. Cornel II., Oekonom und Feldgeschworner in Bornheim, J. F. Dickin, Hdlsm., J. Friedmann, Hdlsm., Ph. König, Schneider in Oberrad, J. A. N. Spelz, Juwelier, H. E. Fay, Hdlsm., A. D. Finkbohner, Schuhmachermeister, F. E. Finger, Hdlsm., B. Doctor, Hdlsm., J. S. D. Th. Ziegler, Hdlsm., W. Hohenemser, Hdlsm., F. J. Böhm jun., Hdlsm., Dr. jur. Braunfels, Advokat, B. Behrends, Hdlsm., J. D. Reichard, Spenglermeister, Dr. phil. J. H. W. Schiel, Privatgelehrter, C. Th. Reiffenstein, Kunstmaler, J. M. C. Meizner, Zimmermeister, Baron R. v. Erlanger, Hdlsm., Ch. C. F. Ihlee, Hdlsm., J. Ph. J. Rieme, Tapezierer, F. D. Mayer, Hdlsm., C. L. Frank, Sattlermeister, L. B. H. Goldschmidt, Hdlsm., J. G. Mouson, Hdlsm., C. W. Griesbauer, Schuhmachermeister, J. Rudolph, Schneidermeister, Major u. Quartiervorstand, Ch. Lambrecht, Tapezierer, J. B. Hofmann IV., Gärtnermeister, Dr. jur. G. F. A. Langer, Advokat, P. J. Kaiser, Tapezierer, J. H. Wenzel, Hdlsm., J. N. Kohler, Hdlsm.

Digitized by Google

Dem gegenwärtig wieder hier anwesenden bekannten Reisenden Herrn J. J. Benjamin, welcher unlängst Schweden und Norwegen durchwanderte, um sein neuestes Werk über „Nordamerika" zu vertreiben, ist von dem König von Schweden als ein Zeichen besonderer Beachtung seiner Forschungen und wissenschaftlichen Entdeckungen die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen worden. Mit dieser Auszeichnung ist ihm zugleich folgendes Allerhöchstes Handschreiben geworden: „Herr Benjamin! Nachdem Sie wiederum eine lange und bedeutende Reise zurückgelegt haben, hatten Sie die Gefälligkeit, Mir Ihre auf derselben gesammelten reichhaltigen Erinnerungen und Erfahrungen zukommen zu lassen. Ihre Ansichten über die Lebensweise, die Sitten und Bestrebungen der Nordamerikaner scheinen mir in hohem Grade die Beachtung aller Gebildeten zu verdienen, weil sie in vielfacher Hinsicht und namentlich durch ihre Freimüthigkeit sich von denen unterscheiden, welche man bis jetzt über diesen Staat, welchem gegenwärtig eine so allgemeine Aufmerksamkeit zugewendet wird, erhalten hat. Ihre ethnographischen Mittheilungen über Gegenden und Völkerschaften, deren Namen vor Ihnen kaum bekannt gewesen, haben Ihnen bei unseren Gelehrten große Hochachtung erworben und so spreche Ich Ihnen in deren Namen sowohl, wie in Meinem eigenen Meinen Dank aus für ihre Werke, welche jetzt Meine Bibliothek zieren. Ich hoffe, daß Sie von Schweden und Ihren hiesigen Glaubensgenossen nur angenehme Erinnerungen mitgenommen haben und wünsche Ihnen für die neuen Wanderschaften, welche Sie zu dem lobenswerthesten Zwecke zu unternehmen beabsichtigen, eben so viel Glück wie Erfolg, um hernach in Ruhe und Befriedigung die reichen Erinnerungen genießen zu können an Alles, was Sie überstanden haben und was Sie redlich erstreben wollten. Ich verbleibe ꝛc. Stockholm 1863. Ihr wohlgeneigter Charles."

Mit der letzten überseeischen Post empfing das hiesige amerikanische Generalconsulat nachstehende, die letzter Zeit vielbesprochenen Sammlungen von Lazarethbedürfnissen für die Verwundeten der Unionsarmee betreffende Danksagungsdepesche aus Washington. Dieselbe lautet in Uebersetzung wie folgt: „Washington. Staatsministerium, 5. Mai 1863. Herrn William Walton Murphy, Generalconsul der Vereinigten Staaten. Ihre Depesche vom 8. April d. J. ist nebst dem Verladungsschein über neun und siebenzig Ballen eingegangen, welche in dem Hamburger Steamer „Hammonia" verladen und an den Herrn Kriegsminister consignirt waren. Ich ersehe aus Ihrer Note, daß die Sendung aus 13000 Pfund Linnen und Charpie besteht, und nur einen Theil der von meistentheils in Ihrem Consular-District wohnhaften Deutschen, zur Linderung der verwundeten Soldaten der Vereinigten Staaten-Armee ausmacht. Indem ich keine Zeit verloren habe, das Empfangene in die Hände des Kriegsministers zu überliefern, bin ich von Sr. Excellenz dem Präsidenten angewiesen, im Namen des amerikanischen Volkes mit Dank eine Gabe anzuerkennen, welche nicht zu hoch geschätzt werden könnte, wenn sie auch nur als aus dem schlichten Motiv christlicher Liebe entsprungen, betrachtet werden müßte. Die Sendung kommt aber zu uns, zu rechter Zeit, als ein Zeichen der Sympathie unserer deutschen Brüder für die Sache der Amerikanischen Union, zu deren stolzesten Strebungen es immer gehört hat und noch gehört, den Verbannten und Unterdrückten aller Völker eine Zufluchtstätte darzubieten. Wir halten uns zu gleicher Zeit autorisirt, die Gabe als ein Opfer für die Sache der Weltfreiheit zu betrachten, welche durch diesen schmerzhaften Bruderkrieg mit der Sache der Union gleichbedeutend geworden ist. Machen Sie diese Ausdrücke der Erkenntlichkeit den edlen Gebern in einer Weise bekannt, welche zugleich dem Gefühle unserer Hochachtung für die Regierung der freien Stadt Frankfurt und der übrigen Staaten in Ihrem Consulardistrict Ausdruck verleiht. Ich bin u. s. w. (gez.) William H. Seward."

Digitized by Google

Beim Wiederbeginn der Sitzungen des „Physikalischen Vereins" für das Sommersemester, am 16. Mai, wurde den Mitgliedern zunächst eine Collection in England gefertigter, sehr interessanter stereoscopischer Photographien durch Prof. Böttger vorgelegt, unter denen sich besonders einige, welche bei Mondlicht aufgenommen zu sein schienen, d. h. in welchen die Beleuchtung durch Mondlicht täuschend nachgeahmt worden war, auszeichneten. Hierauf zeigte der Genannte einen, nach Angabe des Prof. Lenz in Petersburg in der mechanischen Werkstätte des Hrn. Wilh. Albert dahier gefertigten kleinen elektromagnetischen Rotationsapparat vor, der wegen des ihm zu Grunde liegenden neuen Princips die allgemeinste Anerkennung fand, deßgleichen ein aus derselben Werkstätte stammendes Modell eines electromagnetischen Wagens, welches durch ein einziges kleines, vorn auf der Achse angebrachtes Bunsen'sches Element erregt, mit Leichtigkeit auf dem Bretterboden des Hörsaales dahinrollte. Schließlich stellte Herr Prof. Böttger noch einige Versuche bezüglich der Bestimmung von Stromwiderständen in Volta'schen Säulen mittelst eines Rheostaten an.

Vorgestern Abend fand in der „Harmonie" eine Versammlung des hies. Schützenvereins statt. Beschlossen wurde, daß der jeweilige Vorstand des Frankfurter Schützenvereins mit den allgemeinen Schützenbundsangelegenheiten für die Mitglieder des deutschen Schützenbundes innerhalb des Vereins betraut werden soll. Ferner wurde der Anschluß an den mittelrheinischen Schützenbund, welcher die Vereinfachung der Geschäftsführung zwischen dem allgemeinen deutschen Schützenbunde und den Vereinen des mittelrheinischen Schützenbundes bezweckt, einstimmig ausgesprochen. Sodann wurde eine Commission, bestehend aus den Herren Weber, Fertsch und Wurtz ernannt, um einen gemeinsamen Zug der Frankfurter Schützen zum Badischen Schützenfest in Mannheim zu organisiren. Schließlich theilte Herr Fabricius, welcher erst dieser Tage von den Berathungen über die auf dem deutschen Schützenfest zu Bremen gültige Ordnung zurückgekehrt war, einige Grundzüge derselben mit, wonach in Bremen 150 Scheiben mit einer Einlage von 4 Thlr. aufgestellt werden; der Schuß kostet 6 Grote oder 10 Kr. Auf den Standscheiben sind alle Waffen, auf den Feldscheiben nur Ordonanzstutzen zulässig. Auf ersteren müssen zur Erlangung eines Treffers 800, auf letzteren zur Gewinnung eines Pokals und 4 Festthaler 160 Punkte geschossen sein. Das Centrum wurde auf den Standscheiben von 15 auf 12 Centimeter verkleinert ꝛc. Die bis jetzt für den Preis Frankfurts bei dem Schweizer Schützenfest eingegangenen Beiträge belaufen sich auf 1659 Frcs.

Dieser Tage hat sich das Localcomite für den Vereinstag der deutschen Arbeitervereine, welcher am 7. Juni hier stattfinden soll, constituirt, und Hrn. August Röckel, bis vor Kurzem noch politischer Gefangener der sächsischen Regierung zu Waldheim, zum Vorsitzenden erwählt. Vorerst wurden drei Stationen gebildet, die eine zum Entwurf einer Geschäftsordnung, die andere zur Aufstellung einer provisorischen Tagesordnung und die dritte für die äußeren Anordnungen. Anmeldungen zum Vereinstage sind sehr zahlreich eingelaufen. Da noch einige Mitglieder zum Comite coopirt werden sollen, so wird die Liste desselben binnen einigen Tagen bekannt gemacht.

Vor einigen Tagen hat die Dienstmagd Victoria Müller aus Flieden, im Dienst des Wirths H. Kaiser in Fechenheim, in der Nähe der Röderhöfe einen leinenen Geldbeutel mit 40 fl. 28 kr. (bestehend in 2 Zehngulden-, 3 Fünfgulden-, 5 Eingulden-scheine und einem Frankenstücke) gefunden. Die redliche Finderin lieferte das Geld sofort an die Polizei-Direction zu Hanau ab.

Dieser Tage erhängte sich in der Promenade vor dem Bockenheimer Thore unweit des Goldfisch-Weihers ein schon in den Jahren vorgerückter hies. Bürger und Handelsmann, welcher in der letzten Zeit ein Cigarrengeschäft betrieben hat.

Digitized by Google

In unserem zoologischen Garten wurden in vergangener Nacht vier junge Wölfe geboren.

Am 29. d. findet in dem Stadthause zu Offenbach die ordentliche Sitzung des Bezirksraths des Kreises Offenbach für das Jahr 1863 statt.

Die Eröffnung des neugegründeten Sommertheaters zu Offenbach, welches sich im Garten des Gasthauses „zum Taunus" befindet, wird am 2. Pfingstfeiertag stattfinden.

Der seit mehreren Jahren unterhalb des Zollhofes liegende Krahnen, gegen dessen Aufstellung die Nachbarschaft protestirte und gerichtliche Hülfe in Anspruch nahm, wird gegenwärtig in Activität gesetzt, indem, wie man vernimmt, die Sache dahin entschieden ist, daß der Krahnen, der 300 Centner heben soll, einstweilen bis zum endgültigen Austrag aufgestellt werden darf.

Seit dem Beginn der schönen Jahreszeit haben die Abendconzerte in den Lokalitäten des Brauhauses „zum Wasserweibchen" in Sachsenhausen wieder begonnen und bilden dieselben in Verbindung mit einem trefflichen Gerstensaft einen sehr wirksamen Anziehungspunkt, von dem sehr viele links- und rechtsmainische Erholungssuchende zu ihrer Befriedigung berührt werden.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Die Kammer hat einen vom Grafen Schwerin eingebrachten, nur auf den neuesten Conflict beschränkten Adreßentwurf mit 257 gegen 41 Stimmen abgelehnt und den modificirten Virchowschen Entwurf mit 239 gegen 61 Stimmen angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch den 27. Mai.

• **Venedig.** Nächster Tage wird sich eine Deputation des hiesigen Municipiums nach Wien begeben, um Sr. Majestät dem Kaiser eine Dankadresse für die der Stadt Venedig bewilligte Geldspende von 80,000 Fl. zum Aufbaue des Fondaco dei Turchi zu unterbreiten. Der Bildhauer Professor Ferrari ist auf den Wunsch des Kaisers bereits mit der Verfertigung der Büste des Marco Polo beauftragt worden, welche am Fondaco am geeigneten Platze aufgestellt werden wird.

• **Paris.** Der „Moniteur" veröffentlicht einen Brief des Ministers Persigny an den Seinepräfekten Haußmann, worin dieser angewiesen wird, die Candidatur des Hrn. Thiers als eines Vorkämpfers der erklärten Feinde des Kaisers und als Vertreters eines für Frankreich verhängnißvoll gewordenen und von ihm verdammten Systems zu bekämpfen.

• **Madrid.** Die Gefängnißstrafe der zu Granada verurtheilten Protestanten ist in Verbannung verwandelt.

• **Athen.** Das neue Cabinet ist aus folgenden Persönlichkeiten zusammengesetzt: Rufos, Präsident; Londides, Inneres; Kommunduros, Finanzen; Latis, Justiz; Delijannis, Aeußeres; Botzaris, Krieg; Kanaris Sohn, Marine; Kallisronas, Cultus. — Die Nationalversammlung hat den Schutzmächten ihren Dank für die Griechenland bisher erwiesenen Wohlthaten votirt.

• **Konstantinopel.** Rubar Bey wird hier erwartet. Er kommt, um einen Ferman zu erwirken, welcher die Verpflichtungen des Vicekönigs von Aegypten gegen Lesseps sanctionirt. — Die Tscherkessen beabsichtigen, den hiesigen Gesandschaften eine Denkschrift gegen die Wegnahme ihrer Schiffe in den türkischen Gewässern durch russische Kreuzer zu überreichen.

• **Newyork.** Bis zum 5. war die Schlacht nicht erneuert worden. Sedgwik hatte sich mit Hooker vereinigt. Stonewall Jackson und Hill sind gefährlich verwundet.

Digitized by Google

Ransom soll getödtet sein. Heinzelmann ist mit 30,000 Mann Verstärkung für Hooker unterwegs.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Musikalien-Verleger Bock in Berlin ist gestorben. — Um eine billigere Ausgabe der musikalischen Klassiker veranstalten und die Herstellung des dazu nöthigen größeren Notenquantums zu ermöglichen, war er auf den Gedanken gekommen, damit eine Anzahl von Strafgefangenen in Moabit und Spandau zu beschäftigen, was ihm auch bewilligt wurde.

Richard Genée ist einem ehrenvollen Rufe nach Petersburg gefolgt, um dort einen Cyclus von Concerten, welche von dem Orchester der großen kaiserlichen Oper in den Monaten Juni, Juli und August gegeben werden, zu dirigiren. Zu gleicher Zeit ist derselbe mit der Composition einer größeren komischen Oper beschäftigt, zu welcher A. Moll (Winkelmann, Mitglied des Frankfurter Stadttheaters) den Text geschrieben, welcher uns von kompetenter Seite als höchst gelungen bezeichnet wird. Genée kehrt Anfangs September zurück, und wird, wie bisher, seinen Wohnsitz in Mainz nehmen.

Im Victoria-Theater in Berlin ist „Giboyers Sohn" von Emilie Augier mit ziemlichem Beifall aufgeführt worden.

Das „Bamb. Tagbl." schreibt: „Sicherem Vernehmen nach hat König Ludwig beschlossen, Bamberg mit dem Standbilde seines berühmtesten Erzbischofs, Franz Ludwig, zu beschenken."

Im Hoftheater zu Dresden ist am 5. d. M. Mautner's „Eglantine" zum ersten Male zur Aufführung gekommen. Das „Dresd. Journal" bemerkt über das Stück: der Verfasser habe den gesunden Verstand, diesen störenden Gesellen und die Wahrheit des Lebens bei Seite geschoben, um ein Stück voll äußeren schauspielerischen Effekten zu schreiben und eine brillante Rolle für eine Schauspielerin. Dies habe er mit geschickter Bühnentechnik, mit raffinirter Verwendung überraschender Theatercoups ausgeführt und auch nicht versäumt, den sonst gewöhnlichen und glatten Dialog mit einem bunten, effectvollen Gemisch theatralischer Phrasen zu coloriren.

Gleich nach dem Beginn des „Attaché" im Hofburgtheater in Wien fiel aus einer Loge des zweiten Stockes ein Opernglas oder wurde vielmehr, wie es scheint, von einer dort sitzenden Dame bei einer unvorsichtigen Armbewegung von der Logenbrüstung ins Parterre geschleudert. Ein Herr auf einem Eckplatze in der zweiten oder dritten Sperrsitzreihe entfernte sich, man vermuthete nur, daß er getroffen wurde, die Störung ging aber rasch vorüber. Jener Herr ist jedoch so hart getroffen worden, daß er aus einer Wunde am Kopfe stark blutete und nach angelegtem Verbande sich nach Hause begeben mußte.

Die vor Kurzem bei Ernst Riecker in Tübingen erschienenen zwölf Confirmationsreden des Herrn Pfarrer Gollhard zu Bornheim wurden bereits in einigen Blättern, Didaskalia No. 105 und Mittelrheinische Zeitung No. 109, günstig beurtheilt. In der letzterwähnten liest man u. A.: „Was diese Reden insgesammt auszeichnet, das ist sowohl ihre verständliche und doch würdige Sprache, als ihr ächt christlicher Inhalt. Referent kann dieselben nicht bloß allen wahre Erbauung suchenden Christen, sondern insbesondere auch Geistlichen, welche für die wichtige Handlung der Confirmation einen Führer wünschen, mit gutem Gewissen empfehlen." Von der mit besonderem Beifall aufgenommenen ersten Sammlung der Grabreden desselben Verfassers kommt im Laufe dieses Jahres eine zweite revidirte und vermehrte Auflage in den Buchhandel.

Digitized by Google

In der neuesten Nummer einer Berliner Theaterzeitung begegnen wir einer Notiz aus Braunschweig, wonach auf der dortigen Hofbühne Gustav Schmidt's neue Oper „La Réole" innerhalb zehn Tagen bereits dreimal, und an jedem neuen Abend mit bedeutenderem Erfolg als vorher zur Aufführung gekommen war. Die Oper sei unter Kapellmeister Abt's Leitung sehr eifrig einstudirt. „Das Libretto der Birch-Pfeiffer ist launig und pikant, die Musik graziös und anmuthig . . . die Balleteinlage ist unpassend und gehört zu Schmidt's Musik so wenig, wie eine Pedalharfe zur Querpfeife. La Réole ist Repertoiroper geworden ꝛc."

Die Darstellung des „Troubadour" war eine von denen, über die oft, wie dies ja an allen Bühnen zu gehen pflegt, ohne daß die Bühnenleitung daran schuld ist, ein eigener Unstern waltet; ein Theil der Mitwirkenden war heiser oder indisponirt, und unser gefeierter Gast Herr Wachtel (Manrico) also nicht gut unterstützt. Frau Burger-Weber, welche die „Leonore" sang, fand beim Publikum gleich zu Anfang scharfe Opposition und war in der That bei ihrer ersten Arie, wahrscheinlich in Folge einer Indisposition, etwas aus Rand und Band gekommen. Im dritten Acte meldete der Regisseur, die Sängerin fühle sich unwohl und die Zischlaute verstummten; unser Publikum ist stets galant, da es weiß, wie leicht eine Sängerkehle einmal bei dieser unbeständigen Witterung heiser werden kann. Fräulein Oppenheimer vom Cölner Stadttheater sang die „Azucena". Die junge Dame scheint noch nicht lange bei der Bühne zu sein, wodurch ihre Befangenheit in Spiel und Gesang erklärt wird; sie hat eine ganz schöne Mittellage, aber ihre höheren und tieferen Töne klingen etwas schwach. Herr Wachtel strahlte wie ein Stern helle über allen den Mangelhaftigkeiten der Vorstellung, er sang seine Rolle mächtig-schön und voll Kraft und riß in der Arie im dritten Acte: „Lodernd zum Himmel" durch seine staunenswerthe Tonfülle und Volubilität das Publikum zum Entzücken hin, so daß er die Arie da Capo singen, und das Orchester Tusch blasen mußte, eine Ehre, die hier selten ist und so viel uns erinnerlich, nur Jenny Lind zu Theil wurde. Die zweite Rolle des Fräulein Oppenheimer war die „Agathe"; auch hier gelangen der jungen Dame hauptsächlich die Stellen, wo die mittlere Lage dominirt, gut, während die höheren Stellen weniger anzusprechen vermochten. Eine große Befangenheit und Aengstlichkeit, die beim Auftreten auf einer größeren Bühne begreiflich ist, machte sich auch heute sichtlich geltend. Unser nächster Gast im jugendlichen Fache ist Fräulein Wallbach vom Stettiner Theater. — In den nächsten Tagen wird Fräulein Sangué von München als „Griselbis" und „Maria Anna" im „Weib aus dem Volke" auftreten. Der Darstellerin, die in Petersburg, Wien, Pesth und Prag mit großem Erfolge gastirte, geht ein guter Ruf voraus und wir machen deßhalb auf dieses Gastspiel aufmerksam. B.

Mannichfaltiges.

Daß Californien Früchte von riesigem Wuchse, z. B. ellenlange Möhren (gelbe Rüben) liefert, ist bekannt. Im October sandte ein Leser der Zeitung Alta California dem Herausgeber zum Geschenk drei Kartoffeln, welche einen Sack füllten. Jede derselben wog nicht weniger als 20 Pfund. Diese Angabe ist kein Yankeehumbug.

Die Postfreimarken sind keine so neue Einrichtung wie man wohl glaubt. In Paris waren sie schon vor 200 Jahren im Gebrauche. Ein Post-Reglement von 1653, welches der „Moniteur" citirt, besagt, daß Briefe mit einem die Aufschrift port payé tragenden Zettel kostenfrei von einem Stadttheile zum anderen besorgt werden sollen, daß die Freimarken pr. Stück einen Sou kosten und an bestimmten Stellen käuflich zu haben seien ꝛc.

Digitized by Google

In dem vier Meilen von Prag entfernten Dorfe Tuchoraz (Bezirk Böhmisch-Brod) ereignete sich bei einem kürzlich Abends stattgefundenen Gewitter ein merkwürdiger Vorfall. Die 18jährige Magd des Wirthes wollte mit einem Bund Stroh unter dem Arme eben das zum Gesindezimmer führende Vorhaus betreten, und hatte bereits die Thürflügel geöffnet, als ein Blitzstrahl in das Gebäude einschlug. Der Blitz fuhr an der äußeren Seite des Kamines, von welchem er mehrere Ziegel herabschlug, in das Schindeln bedeckte Dach, ohne jedoch zu zünden, zertrümmerte einen am Dachboden an dem Kamine angelehnten Getreidesieb in viele Stücke, und drang hierauf durch eine im Gebälke befindliche Lücke ins Vorhaus herab, woselbst er bis in die Mitte des geschlossenen Thürflügels herabfuhr, durch die Oeffnung eines weggerissenen Nagels durchdrang und an dem eben vor der Schwelle stehenden Frauenzimmer herabfuhr, welches mittlerweile das Stroh hatte fallen lassen, das sich auch sofort entzündete. Die vom Blitze Getroffene war besinnungslos zu Boden gefallen und konnte erst nach 2 Stunden wieder zum Bewußtsein gebracht werden. Die ganze linke Hälfte ihres Körpers zeigte sich mit unregelmäßigen Brandwunden bedeckt, das linke Ohrgehänge war vom Blitze ausgerissen worden; der Rock wies keine Spuren einer Verbrennung nach, während dagegen die Juppe an einer Stelle durchlöchert und das Hemd an jener Seite stark versengt worden war.

Ein Taschendieb in der Klemme. Eine Amtsdienerswittwe befand sich am 12. d. M. in der Michaelskirche in Wien, wo sie bemerkte, daß sich ein Mann in verdächtiger Weise fortwährend in ihrer Nähe hielt. Obwohl sie hierdurch zu größerer Aufmerksamkeit veranlaßt wurde, schreckte dies den Zudringlichen doch nicht ab und plötzlich fuhr er mit einer Hand in die Kleidertasche der Frau. Diese faßte ihn sogleich bei der anderen Hand und hielt ihn fest. Aber komisch genug war, daß dies gar nicht nöthig gewesen wäre, da der Gauner sich selbst gefangen hatte, indem er es ungeachtet aller Mühe nicht vermochte, die in der engen Kleidertasche der Frau befindliche Hand wieder herauszubringen, so daß die Frau ihm endlich selbst hierzu behülflich sein mußte. Der Thäter, ein 23 Jahre alter, aus Brünn gebürtiger vacirender Kellner, wurde verhaftet, der Strafbehörde übergeben und bereits am 15. Mai, also am dritten Tage nach verübtem Verbrechen, von dem k. k. Bezirksgerichte der inneren Stadt zu 6 Wochen strengen Arrestes verurtheilt.

Neueste Nachrichten.

• **Lemberg.** Zapalowicz wurde am Bug geschlagen. Wisznowski's Abtheilung, von den Russen verfolgt, hat sich theils gegen Volhynien, theils unter Zerwinski nach Tuszapy gezogen.

Charade. (viersilbig.)

In 1. 2. 3. 4. war ich heute
Wo mich ihr schönes 3. erfreu'te
Und Gottes Allmacht mich entzückte,
Doch bald hört' ich die 2. 2. schallen,
Der 1. 2. 3. ich sah' es fallen
Weshalb ich eine Thrän' zerdrückte;
Wie 1. 2. 3. durch 2. 2. fällt
So ist auch unser Ziel gestellt!

Auflösung der Charade in No. 57:
Seeleben.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 60. 24/5. 1863. J. G. Holtzwart

Digitized

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 61. Freitag, den 29. Mai 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 28. Mai. Wie man aus Berlin schreibt, ist der sächsische Minister Hr. v. Beust zwar dort sehr freundlich aufgenommen worden, jedoch scheint man in Berlin an der bisherigen Handelspolitik festhalten und den Intentionen des Hrn. v. Beust nicht nachkommen zu wollen. Alles was von Vermittlungsversuchen des Herrn v. Beust in der Handelsfrage in den jüngsten Tagen durch die Blätter geht, entbehrt somit jeder Begründung.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat den Gutsbesitzer Herrn Dr. Berna — denselben, welcher im Jahre 1861 die Nordfahrt entlang der norwegischen Küste nach dem Nordcap und Island gemacht hat — zum österreichischen Generalconsul für das Großherzogthum Hessen ernannt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Lackirergehülfe aus Düsseldorf, der mit einem Arbeitsschein eine Fälschung vorgenommen hat, wird in 24 Stunden Gefängniß verurtheilt. — Ein Schneidergeselle von Cronberg hat aus einer verschlossenen Kammer unter Anwendung eines Nachschlüssels eine Partie Cigarren, 4 fl. 22 kr. werth, und aus einem unverschlossenen Raume nach und nach 4 Säcke und ein Kopfkissen, zusammen 3 fl. 6 kr. werth, zum Nachtheil eines hies. Bierbrauermeisters entwendet. Er wird mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. — Ein 16jähriger Hausbursche, der 36 kr., die er für verkauftes Heu an seinen Herrn abliefern sollte, für sich behielt, erhält wegen Unterschlagung 24 Stunden Gefängniß. — Ein Bäckergeselle von Gudesberg ist angeklagt und geständig, während er in Niederrad in Arbeit stand, ein Tischtuch, ein Handtuch und eine Mulbkratze, zusammen 1 fl. 30 kr. werth, zum Nachtheil seines Meisters entwendet, sowie 3 Mehlsäcke, 54 kr. werth, die er an seinen Meister abliefern sollte, unterschlagen zu haben. Das Gericht spricht eine Gefängnißstrafe von 5 Wochen gegen ihn aus. Eine Dienstmagd von Marburg, welche das Tischtuch und das Handtuch, wissend, daß diese Gegenstände gestohlen, zu sich genommen, wird wegen Diebstahlsbegünstigung mit 5 Tagen Gefängniß bestraft. — Die durch einen Auslaufer von Wertheim im Dienstverhältniß zum Nachtheil eines hies. Handelsmanns fortgesetzt verübte Unterschlagung einer Partie Thee, 13 fl. werth, hat die Verurtheilung des Beklagten in eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen zur Folge. Der Staatsanwalt hatte einen fortgesetzten Diebstahl als vorliegend angenommen und $3^1/_2$ Monate Correctionshaus beantragt, die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Vinnassa, dagegen auf Unterschlagung plädirt und um einfaches Gefängniß für den Beklagten gebeten. — Ein hies. Bürger und Kärcher, der an einen hies. Liniensoldaten, der ihm am Mainufer im Dienst eine Bemerkung machte, eine gewisse Einladung ergehen ließ, wird wegen Dienstehrenbeleidigung in eine Geldbuße von 5 fl. und ein Schneidermeister von Oberrad wegen des nämlichen Vergehens, verübt gegen einen Gendarmen und einen Schutzmann während

Digitized by Google

deren Dienstverrichtungen, in 48 Stunden Gefängniß verurtheilt. Beide Beklagten wurden durch Hrn. Dr. Meyer vertheidigt.

Der am 25. dieses hier versammelte Ausschuß des Deutschen Abgeordnetentages hat beschlossen, diesen auf den 20. und 21. Juli hierher einzuberufen. Auf die Tagesordnung sind gesetzt: 1) Schleswig-Holstein, 2) Deutschlands Interesse an der polnischen Frage, 3) die Bedeutung der preußischen Verfassungskrise für Deutschland, 4) Organisation des Abgeordnetentags, insbesondere mit Rücksicht auf die Förderung der gemeinsamen deutschen Gesetzgebung. Der Ausschuß wird schon am 18. Juli hier abermals zusammentreten.

Die jüngste Nationalversammlung im Saalbau unter dem Präsidium des Herrn Dr. Metz aus Darmstadt war so stark besucht, daß die großen Räumlichkeiten fast die Zuhörer nicht fassen konnten. Als erster Redner trat Herr Dr. Lüning auf und nahm die Haltung der preußischen Fortschrittspartei in Schutz; ihm folgte Krämer aus Doos, nach diesem Prof. Virchow; worauf Hr. Löschmann aus Offenbach über die Arbeiterbewegung sprach. Hieran reihte sich ein Vortrag des Herrn M. Wiggers aus Mecklenburg über die dortigen Zustände. Den Schluß bildete die Rede des Herrn Dunker, derselbe sprach über die polnische Frage im Verhältniß zur deutschen. Eine Sammlung für Schleswig-Holstein ergab eine namhafte Summe.

Der Stand der Frankfurter Gewerbekasse war am 30. April 1863 folgender:

Activa:

Wechselbestand	45,971 fl.	+29716 fl.
Vorschüsse gegen Unterpfänder . .	42,425 fl.	+18215 fl.
Debitoren in laufender Rechnung	36,070 fl.	+13558 fl.
Kasse	7,176 fl.	+ 102 fl.
Verschiedenes	1,198 fl.	

Passiva:

Antheile der Mitglieder . . .	26,235 fl.	+ 3787 fl.
Reserve-Conto	490 fl.	+ 35 fl.
Creditoren in laufender Rechnung	98,660 fl.	+56142 fl.
Spareinlagen	6,972 fl.	+ 1418 fl.

Mitgliederzahl 143 + 10.

Der Ausweis constatirt eine erfreuliche Steigerung des Verkehrs in allen Zweigen des Geschäfts. Namentlich erweisen sich die neuerdings bezüglich des Contocorrentgeschäfts getroffenen Einrichtungen als vollkommen dem Zwecke entsprechend. Seit dem ersten dieses Monats sind wieder eine beträchtliche Zahl neuer Mitglieder zur Aufnahme angemeldet.

Gutem Vernehmen nach wird die Direction der Hessischen Ludwigsbahn im Laufe des Sommers an Sonntagen von Frankfurt aus eine Reihe von Vergnügungszügen zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen nach besonders schönen, mehr oder weniger entfernten Punkten veranstalten. Der Anfang soll mit einem Ausfluge nach dem reizend gelegenen Rolandseck am nächsten oder folgenden Sonntage gemacht werden. Weiter sind in Aussicht genommen Fahrten nach Speyer und nach dem Nahethale bis Oberstein, sowie auch mehrere kürzere Touren. Um diese Vergnügungszüge möglichst Vielen zugänglich zu machen, sollen zu denselben Billete erster, zweiter und dritter Classe ausgegeben werden.

Das Haus des englischen Sprachlehrers Herrn Hamburger auf der Bleichstraße ist an Herrn Handelsmann Rosenthal um die Summe von 94,000 fl. unter Vermittlung des Herrn Agenten H. Eckhardt käuflich übergegangen.

Digitized by Google

In der jüngsten Sitzung der literarischen Section des „Vereins für Geschichte und Alterthumskunde" verlas der Vorsitzende; Herr Dr. Euler, den Wortlaut eines eigenhändig geschriebenen Briefes des Götz von Berlichingen, der dem Vorstande in den jüngsten Tagen als Geschenk übersandt worden war und einen besonderen Werth dadurch erhält, daß durch seinen Inhalt eine Lücke in der bekannten größeren Lebensbeschreibung des Ritters ausgefüllt wird. Der Brief ist an einen Grafen v. Reifferscheid gerichtet und stammt aus dem Jahre 1518. Selbstverständlich ist er mit der linken Hand geschrieben. — Ein Aufsatz in dem kürzlich eingesandten neuesten Hefte der Mittheilungen des thüringisch-sächsischen Vereins gab sodann zu einer kurzen Discussion über die Bedeutung des Rautenkranzes in dem sächsischen Wappen Veranlassung, über welchen bekanntlich die Ansichten der Wappenkundigen sehr auseinandergehen. — Hierauf gab Hr. Dr. Heyden einen Nachtrag zu seinen früheren Mittheilungen über den Rechtsconsulenten Schütz, den Verfasser des Liedes „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut" und erwähnte insbesondere, daß sich dessen Bild (der trefflichen Arbeit nach zu schließen, das Werk eines hervorragenden Künstlers, vielleicht eines Merian oder Roos) auf der Stadtbibliothek zu Homburg befinde. — Herr Dr. Gontzen hielt einen Vortrag über die wissenschaftliche und schriftstellerische Bedeutung des mittelalterlichen Gelehrten Franciscus Patricius Senensis und seine, mit den neuerlich von Roscher aufgestellten Sätzen merkwürdig verwandten Ansichten über Volkswirthschaft. Ein von demselben Redner zur Ansicht vorgelegter tractatus de potestate et utilitate monetarum von Gabriel Biel, welcher neben seinem Inhalt auch in typographischer Hinsicht die Beachtung der Anwesenden auf sich zog, veranlaßte Herrn Freiherrn Moritz von Bethmann, der sich mit lebhaftem Interesse an den vorausgegangenen Erörterungen betheiligt hatte, für die nächste Zusammenkunft die Vorlage einiger seiner werthvollen Sammlungen von Initialen ꝛc. zuzusichern. — Schließlich gab Herr Dr. Fr. Scharff eine anziehende Schilderung der Landgemeinde in Appenzell, welcher er am letztvergangenen 26. April als Augenzeuge in der Art beigewohnt hatte, um so von dem Wesen und der Beschaffenheit jener uralten, bei uns längst erloschenen Märkerdinge eine wenigstens annähernde Vorstellung zu gewinnen.

Am ersten Feiertage tagte hier im Gasthaus „zum Rebstock" eine Versammlung von Typographen aus Mainz, Wiesbaden, Darmstadt, Gießen, Hanau, Offenbach und Frankfurt und wurde beschlossen, vorerst einen mittelrheinischen Typographenbund zu errichten, um gemeinsame Schritte zur Hebung der geistigen und materiellen Lage einzuleiten. Die nächste Versammlung findet zu Johanni statt.

In der Maschinen-Ausstellung von Wirth und Sonntag dahier sind folgende Maschinen angekommen: 2 Gesims-Maschinen für Blecharbeiten, 1 Blechbieg-Maschine, 1 Einzieh-Maschine, 1 Drahtleg-Maschine, 1 Bördel-Maschine, 1 Bodenfalz-Maschine, 1 Winkelfalz-Maschine, 1 Wulsten-Maschine, Schrauben-Schmied-Werkzeuge nach Witworth's System, 1 Modell der berühmten Wood'schen Näh-Maschine.

Zwischen Bischofsheim und Ginsheim (auf der Mainspitze) in einem Graben wächst eine Pflanze, Lycopus exaltatus, welche von Fresenius im Jahre 1831 aufgefunden wurde und in Deutschland außer diesem Platze sehr selten angetroffen wird. Freunden der Botanik wird die Nachricht willkommen sein, daß solche im vergangenen Sommer trotz des öfteren Ausgrasens des Grabens noch unvertilgt daselbst aufgefunden wurde.

Von dem Schaden, welches ein kleines Thierchen, der s. g. Maiwurm, angerichtet hat, kann man sich in der Gemarkung von Seckbach überzeugen, indem die Blüthe an den Aepfel- und Kirschbäumen, welche dieses Jahr in so außerordentlicher Fülle vorhanden war, sämmtlich zerstört ist und eine braune Farbe angenommen hat, als sei solche durch Frost verdorben worden.

Digitized by Google

Man schreibt aus Mainz über den Proceß Warburg: Am 27. Mai kurz nach 9 Uhr wurde die Sitzung unter dem Präsidium des Vicepräsidenten Tarapsky eröffnet. Das Gericht besteht außer dem Vicepräsidenten noch aus den Herren Bezirks-Gerichtsräthen Aul und Weiß, Staatsprocurator Dr. Bellue. Als der Gerichtssaal, der sehr klein und einfach ausgestattet ist, dem Publikum eröffnet wird, ermahnt der Präsident dasselbe mit starker Stimme, sich ganz ruhig zu verhalten, widrigenfalls er den Saal sofort räumen lassen würde, auch fordert er die Gendarmen auf, Jeden der sich unruhig verhalte, sogleich vorzuführen. Nachdem an den Beklagten F. C. Warburg die üblichen Fragen über Alter ꝛc. gerichtet worden sind, woraus wir ersehen, daß derselbe Privatmann und 53 Jahre alt ist, ergreift der Staatsanwalt das Wort, um die Anklage zu begründen. Dieselbe ist, wie bekannt, durch die Abfassung der Broschüre: „Schwester Adolphe" auf verübte Verleumdung und Ehrenkränkung gerichtet und der Miturheberschaft daran ist Reinh. Baist aus Frankfurt und der Theilnahme daran Buchhändler Jourdan beschuldigt. Da Reinh. Baist nicht zugegen, wird in contumaciam gegen ihn verhandelt. Nachdem der Staatsanwalt geendet, ergreift der Vertheidiger Dr. Fitting das Wort, um den Antrag zu stellen, den Angekl. Warburg nach §. 158 der St.-P.-O. unverzüglich frei zu lassen, um ihm so viel Zeit zu gewähren, seine Vertheidigung vorzubereiten, ev. ihn gegen eine Caution frei zu lassen. Der Angeklagte habe schon drei Mal und heute zum vierten Male um Freilassung gegen Caution gebeten. Es sei dem Angeklagten nicht um Verschleppung der Sache zu thun, derselbe habe vielmehr allen Grund zu wünschen, daß seine Sache bald beendet werde. Derselbe habe im Arrest keine Gelegenheit gehabt, seine Vertheidigung vorzubereiten, er kenne seine Entlastungszeugen nur dem Ansehen nicht dem Namen nach und müsse sich diese im Invalidenhause selbst aufsuchen. Er stelle zuerst deshalb den Antrag, den Beschuldigten sofort ohne Caution frei zu lassen, eventuell ihm Zeit zu gewähren und einen weiteren Termin zu bestimmen, damit der Angeklagte den Cassationsrecurs gegen das Urtheil der Anklagekammer ergreifen könne, eventuell den Angeklagten gegen eine der Lage und den Verhältnissen entsprechenden Caution frei zu lassen, eventuell viertens den Proceß auf alle Fälle zu vertagen. Der Vertreter der Hospiciencommission, Advocat Rau, ist diesem Antrag entgegen, weil der Angeklagte Zeit gehabt habe seit Jan. 1863 seine Entlastungszeugen zu suchen, da sich ja die Commission bereit erklärt habe, alle seine Zeugen auf ihre Kosten vorladen zu lassen. Der Staatsanwalt ist ebenfalls gegen den Antrag des Vertheidigers, den Beklagten freizulassen, da ein solcher Antrag in öffentlicher Sitzung nicht gestellt werden könne, sondern nur vor die Rathskammer des Bezirksgerichts gehöre. Warburg wolle nur ein gewisses Martyrerthum herausbeißen, er wisse recht gut, daß sein Freilassungsgesuch nicht gestattet werden könne, er wolle aber seiner Schmähschrift auch noch einen gewissen Nachruhm nach seiner Verurtheilung schaffen, indem er sage, er könne sich vertheidigen, da man ihm seine Zeugen nicht herbei holen lasse. Es dürfe deshalb weder das Freilassungsgesuch Warburgs gewährt, noch die Sache vertagt werden; sollte aber dem Vertagungsgesuch des Angeklagten entsprochen werden, so müßte er verlangen, daß ein Commissär nochmals den Warburg verhöre, um etwaige neue Momente nach beiden Seiten hin zu erwägen. Dr. Levi in Sachen des Angeklagten Buchhändlers Jourdan wünscht, daß, wenn auch die Sache Warburgs vertagt, doch die Anklage gegen Jourdan verhandelt werde, da diesem an der Erledigung der Sache sehr viel liege. Dr. Fitting tritt der Ansicht des Staatsanwalts entgegen, daß ein solcher Freilassungsantrag gar nicht in öffentlicher Sitzung gestellt werden könne und bringt für seine Ansicht mehrere Präcidenzfälle vor. Das Gericht entfernt sich, doch ehe der Präsident aus der Thüre geht, ruft der Vertheidiger des Angeklagten, Warburg wolle sprechen, worauf ihm der Präsident entgegnet,

Digitized by Google

derselbe könne mitkommen und draußen sprechen. Beim Wiedererscheinen des Gerichtshofes erklärt derselbe durch seinen Vicepräsidenten, daß die ersten drei Anträge des Vertheidigers als unstatthaft abzuweisen seien, der vierte Antrag, die Verhandlung zu vertagen, aber zu gewähren sei, damit der Angeklagte auch nicht im entferntesten sagen könne, man habe ihm die Mittel und die Zeit zu seiner Vertheidung entzogen. Dabei nehme der Gerichtshof den Antrag der Staatsbehörde dahin gehend, einen Commissär zu ernennen an, und ernenne hiermit seinen Vicepräsidenten Tarapsky als solchen. Der Antrag des Hrn. Dr. Levi, als Vertheidiger des Buchhändlers Jourdan wird abgewiesen und die neue Verhandlung des Processes auf den 24. Juni festgesetzt.

Das Frankfurter Journal meldet: „Der katholische Caplan Fritz an der hiesigen Domkirche ist schon seit Monaten von hier abwesend und dem Vernehmen nach in der Schweiz, woselbst er sich eine neue Existenz zu gründen beabsichtigen soll. Seine Abwesenheit soll ihren Grund in dem vorhabenden oder schon erfolgten Uebertritt des Genannten zur evangelischen Kirche haben. Herr Fritz ist als ein sehr wissenschaftlich gebildeter und achtungswerther Mann bekannt."

Trotz der etwas kühlen Witterung war am dritten Pfingstfeiertage der Wald, der Sandhof, und das Forsthaus zahlreich besucht. Am lebhaftesten ging es jedoch in Niederrad zu, wo kein Plätzchen unbesetzt blieb. Der Bornheimer Tag führte unserem freundlichen Nachbarort ebenfalls eine große Masse von Gästen zu.

In gestriger Nacht wurde auf dem Schwagerschen Felsenkeller aus einem Zimmer mittelst Einbruchs eine Partie Kleidungsstücke und ein messingener Krahnen entwendet.

Vorgestern fanden in Preungesheim Streitigkeiten zwischen dort als Gäste anwesenden Soldaten und Ortseinwohnern statt, die nicht blos mit Worten, sondern mit Fäusten ausgefochten wurden und mehrfache Verwundungen der Combattanten zur Folge hatten.

Dieser Tage fiel aus einem Hause auf der Altgasse eine mit dem Aufhängen von Wäsche beschäftigte Magd aus einer beträchtlichen Höhe auf die Straße herab, wodurch sie am Schädel lebensgefährlich verletzt wurde.

In der Biebergasse fiel vorgestern ein Kärcher von seinem Fuhrwerk herunter, was einen Beinbruch zur Folge hatte.

In Folge der in den letzten Tagen stattgehabten Regengüsse ist der Main um einige Zoll gestiegen.

Vorgestern erhängte sich in seiner Wohnung ein Sachsenhäuser Weingärtner.

Morgen Abend findet im Gasthaus „zum Schwan" in Offenbach eine Generalversammlung des dortigen Schützenvereins statt, um über die gestellten Anträge wegen Betheiligung bei dem Schützenfeste in Lachaux-de-fonds und Mannheim zu berathen.

Vorgestern Morgen wurde ein in einem hies. Handlungshause in der Lehre stehender junger Russe, der Tags vorher von einer Erholungsreise zurückgekehrt war, in seinem Bette todt aufgefunden.

Vorgestern stürzte auf einem hies. Felsenkeller ein Bierbrauergehülfe in eine bedeutende Tiefe, was eine bedenkliche Körperverletzung zur Folge hatte.

Der hies. Bürger und Rentier Hr. Dr. Berna, welcher zu Büdesheim im Kreise Bitbel begütert ist, hat dieser Tage seiner katholischen Pfarrgemeinde Heldenbergen 2500 fl. zur Erbauung einer neuen Orgel und zugleich der armen evangelischen Gemeinde daselbst 500 fl. zur Anschaffung eines eigenen Geläutes zum Geschenke bestimmt.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Abgeordnetenhaus. Der Präsident Grabow verliest das ihm durch Herrn v. Bismarck zugesandte, mit keiner ministeriellen Gegenzeichnung versehene Antwortschreiben des Königs auf die Adresse des Abgeordnetenhauses zugleich mit der Ankündigung einer königlichen Botschaft. Der Inhalt des ersteren ist nachstehender: Die Adresse stimme nicht mit den in ihr enthaltenen Versicherungen der Treue überein. Die Lage des Landes sei ihm, dem Monarchen, wohlbekannt, denn Preußens Könige haben offenes Auge und Herz für ihr Volk. Die Thatsache stehe fest, daß ein Minister in seiner Rede unterbrochen worden sei, und gerade mit dieser Unterbrechung sei eine Disciplinargewalt beansprucht. Die Adresse umgehe diesen Punkt; es sei aber selbstverständlich, daß die Minister nicht der Disciplinargewalt des Präsidenten des Abgeordnetenhauses unterworfen seien. Die Behauptung, daß die Minister den Zweck der Session vereitelt, sei grundlos. Das Haus habe durch die Adresse die Hoffnung auf Ermöglichung gemeinsamen Wirkens abgeschnitten; und nicht die Minister treffe die Verantwortung für die Nichtberathung des Budgets. Die Behauptung, daß die Minister verfassungswidrige Grundsätze befolgen, sei thatsächlich unhaltbar; die Adresse habe in dieser Beziehung nicht einmal den Versuch eines Nachweises gemacht. Die Haltung des Hauses in den Fragen der auswärtigen Politik habe den König tief betrübt; einige Abgeordnete hätten sich sogar so weit vergessen, mit Entziehung der Mittel für den Krieg zu drohen. Preußen sei nicht isolirter als andere Mächte. Das Haus habe einen ganz unberechtigten Versuch gemacht, den Kreis seiner verfassungsmäßigen Rechte zu erweitern. Solchem Bestreben werde der König mit allem Ernste entgegentreten; er werde die Macht der Krone ungeschmälert erhalten, den Schwerpunkt der Gewalt nicht verlegen. Der Wunsch eines Ministerwechsels sei nichts anderes, als als ein Versuch, die Alleinherrschaft des Hauses anzubahnen. „Die Minister" — sagt der König schließlich — „haben mein Vertrauen, ihre Handlungen meine Zustimmung; ich danke ihnen, daß sie der verfassungswidrigen Machterweiterung des Abgeordnetenhauses entgegentreten. Ein Resultat dieser Session sei nicht zu erwarten." Der Abgeordnete v. Hoverbeck constatirt die fehlende Gegenzeichnung der Minister und bemerkt, die königliche Verhandlung entziehe sich deßhalb jeder Verhandlung. Der Minister Graf zu Eulenberg verliest hierauf die königliche Botschaft, welche den Schluß der Session im weißen Saale ankündigt und verläßt den Saal.

Die vom Ministerpräsidenten v. Bismarck im Weißen Saale des königlichen Schlosses verlesene Thronrede sagt u. a.: Das Abgeordnetenhaus sei durch seine Adresse vom 29. Jan. in schroffen Gegensatz zur Regierung getreten, und ungeachtet der Antwort des Königs in einer Haltung verblieben, welche jeder Verständigung widerstrebe. Es habe durch seine Verhandlungen über die auswärtige Politik die Wirksamkeit der Regierung zu lähmen gesucht und dadurch die Aufregung in den an Polen grenzenden Bezirken gesteigert. Es habe Entstellungen der Gegner Preußens aufgenommen und Besorgnisse äußerer Gefahren und kriegerischer Verwicklungen erregt, zu welchen die bestehenden Beziehungen zu den auswärtigen Mächten keine gegründete Veranlassung gäben. Es habe in seiner letzten Adresse der Regierung seine Mitwirkung überhaupt versagt. Dadurch sei der Schluß der Berathungen unvermeidlich geboten. Die Regierung behalte sich eine Entschließung darüber vor, wie die unerledigten Finanzgesetze zum Abschluß zu bringen seien, und hoffe auf eine dereinstige Verständigung mit der Landesvertretung.

• **Warschau.** Zufolge eines vom General-Gouverneur Rastmow in Wilna in Warschau eingegangenen Telegramms sind die Insurgentenbanden, die sich in dem gleich-

Digitized by Google

namigen Gouvernement gesammelt hatten, von General Gonetzki vollständig geschlagen und auseinander gesprengt worden. 113 Insurgenten wurden zu Gefangenen gemacht, darunter der Oberanführer Surakowski, ein früherer russischer Oberst. Bei Wloclawek hat am 14. Oberstlieutenant Helferding die Oborski'sche Bande und am 15. Major Sufczynski die Aufständischen unter Dombrowski bei Gostynin geschlagen. Das Nähere ist noch nicht bekannt und wird erst durch die zu erwartenden Berichte zur öffentlichen Kenntniß gelangen. Dagegen bestätigt sich die Nachricht in Betreff eines Gefechts bei Garwolin und die Vernagelung von Kanonen durch die Aufständischen gar nicht. Niemand weiß in jener Gegend von einem Zusammenstoß der Truppen mit den Aufständischen.

General Annenkoff meldet auf telegraphischem Wege aus Kiew, daß nach der Niederlage der Insurgenten bei Miropol dieselben sich in die Wälder zu retten suchten, wo sie aber von den Bauern aufgehalten worden, welche deren bereits 70 nach Gitomir eingebracht haben. — Die vereinigten Banden an der Grenze der Distrikte von Rodomysl und Owrucz sind am 17. Mai gänzlich aufgelöst worden. — Podolien und Kiew sind ruhig und in dem Distrikt Gitomir ist die Ordnung wieder hergestellt.

• **Lemberg.** Zufolge Nachrichten aus Kaminiec Podolski vom 24. herrscht in diesem Distrikt wie in Podolien überhaupt vollkommene Ruhe.

• **Konstantinopel.** Nachrichten aus Durazzo sprechen von der Besorgniß einer Landung von Freiwilligen aus Neapel an der albanischen Küste. Dagegen melden Berichte von italienischen Umtrieben, um die Bildung einer bourbonischen Freischaar in Valtona glaubhaft zu machen. Das Erscheinen eines sardinischen Geschwaders erhöht die Besorgnisse. Durch griechische Sendlinge sind Unruhen der Skorfisten auf Kreta hervorgerufen worden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Adresse der Münchener Studenten an Dr. Frohschammer hat 523 Unterschriften erhalten. Eine an das erzbischöfliche Ordinariat zu richtende Gegenadresse, welche beabsichtigt war, unterblieb (nach den Münchener Nachr.) auch aus dem Grunde, weil an ihr eine gegen obige Zahl nur verschwindende Minorität sich würde betheiligt haben.

In der letzten Sitzung des Wiener Universitäts-Consistoriums kam die Frage der Einverleibung der protestantisch-theologischen Facultät in die Universität zur Debatte und Entscheidung. Das Consistorium entschied mit unerwartet großer Majorität gegen die Einverleibung.

An der Pariser Sorbonne hat dieser Tage, wie wir in der France lesen, ein Taubstummer das Examen als Baccalaureus gemacht. Es ist der zweite Sohn der Gräfin Chastelluz, die vier Söhne hat, worunter drei taubstumm sind.

Von den Briefen Felix Mendelssohn's ist der zweite Band dem Druck übergeben worden; von dem ersten Band ist bereits die fünfte Auflage unter der Presse.

Gustav Freytags „Bilder aus der deutschen Vergangenheit" sind schon in vierter Auflage erschienen.

Das bankerotte Wiener Karltheater ist bis auf Weiteres geschlossen worden.

Verdi's Oper, an der er gegenwärtig in Paris arbeitet, heißt „Salambo" und wurde von Gauthier nach dem gleichnamigen Roman von Faulbert gedichtet. Verdi erhält dafür 200,000 Franken.

Digitized by Google

Aus Weimar wird geschrieben: „Der Briefwechsel zwischen Karl August und Goethe," der bei Voigt und Günther hier und in Leipzig erscheint, schreitet seiner Vollendung im Druck rasch entgegen. Es sollen 2 Bände von zusammen etwa 40 Bogen werden. Die äußere Ausstattung wird eine, dem Werth des Inhalts entsprechende, höchst splendide sein.

Wir lesen in dem in Pesth erscheinenden ungarischen Fremdenblatt: „Einen überaus günstigen Erfolg erzielte Frl. Carina als „Elvira" in Verdi's „Hernani". Die üppige, metallreiche Stimme dieser Künstlerin, die sich vorzüglich zu dramatischen Partien eignet, verfehlte nicht, den großartigsten Eindruck hervorzubringen. Die höhere Mittellage und die hohen Töne dieses Frl. sind von besonderer Schönheit und Frische und haben wir selten mit solcher Leichtigkeit die höchsten Chorden beherrschen gehört. Es bestätigt sich demnach unsere frühere Behauptung, daß das Engagement dieser eminenten Sängerin für das Nationaltheater eine höchst glückliche Acquisition zu nennen sei. Frl. Carina wurde mehrere Male stürmisch applaudirt und hervorgerufen."

Die zwei letzten Vorstellungen des großherzoglichen Hoftheaters zu Darmstadt am Hoflager zu Mainz sind Samstag den 30. d.: „Gustav oder der Maskenball" mit Fräulein Margarethe Zirndorfer als „Amalie" und Sonntag den 31. d.: „Rienzi" von Richard Wagner mit Herrn Niemann als „Rienzi".

Es werden uns in nächster Zeit an hies. Bühne einige der interessantesten Gastspiele in Aussicht gestellt. Zuerst erwartet man den bekannten Komiker Helmerding aus Berlin, unter dessen Specialitäten „der gebildete Hausknecht", „Doktor Peschke" und „Bädeker" namentlich hervorgehoben werden. Daran wird sich unmittelbar ein Gesammtgastspiel der italienischen Operngesellschaft des Direktor Merelli schließen. Der Juli verheißt eine hier besonders ungewöhnliche Erscheinung, nämlich das Auftreten einer größeren Balettgesellschaft, unter deren Solisten die gefeiertsten Namen genannt werden. Auch darf man die Hoffnung hegen, daß die mit Signora Patti gepflogenen Verhandlungen über ein im August stattfindendes Gastspiel, eine günstige Erledigung finden werden.

Die Hugenotten gehören zu den beliebtesten Opern unseres Bühnenrepertoirs. Dieses und der Umstand, daß Herr Wachtel zum vorletztenmale auf hiesiger Bühne auftrat, trug dazu bei, das Haus trotz des ersten schönen Sommerabends, nach achttägiger Regenzeit zu füllen. Daß Herrn Wachtel, der den „Raoul" zu seinen besten und poetischsten Partien zählt, unzähliger stürmischer Beifall und Hervorruf ward, ist selbstverständlich. Die Schlußscene des vierten Actes wird wohl von keinem Sänger mehr mit solcher Kraft, Schönheit und Energie gesungen werden als von ihm. — Fräulein Wallbach von Stettin sang die Partie der „Königin" sauber und correct und entwickelte eine recht schöne Colloratur. Fräulein Labitzky gab den Pagen wie alle ihre Rollen allerliebst und erhielt lebhafteste Anerkennung. Auch Herr Libisch wußte die Rolle des Nevers zur Bedeutung zu gestalten. Daß unseres wackeren Dettmer „Marcell" zu seinen trefflichsten Schaffungen gehört, ist anerkannt. Fräulein Margarethe Zirndorfer trat nach längerer Abwesenheit, in ihrer Vaterstadt wieder als „Valentine" auf und wurde vom Publikum sehr freundlich aufgenommen und nach ihrem Duette mit „Marcell" und „Raoul" gerufen. Die Vorstellung war eine sehr gelungene und fanden sämmtliche Mitwirkenden die regste Anerkennung.

S.

Neueste Nachrichten.

* **Kairo.** Eine Feuersbrunst hat den Bahnhof von Bermah zerstört; es sind dabei 40 Menschen umgekommen. Der Vicekönig hat Geld vertheilen lassen und versprochen, auf seine Kosten die abgebrannten Häuser wiederherzustellen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 61. 29/5 1863. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 62. Sonntag, den 31. Mai 1863.

Wetterlaunen.

(Von Friedrich Blaul.)

Ist's denn möglich, daß ich's trage?
Diese trüben Frühlingstage,
Stets von Herbstluft kühl durchschauert,
Wo der Himmel düster trauert,
Sind mir eine wahre Plage
Kaum ist's möglich, daß ich's trage.

Licht und Wärme sind mir Wonne;
Brich hervor, du Frühlingssonne,
Treib' die Wolken in die Ferne!
Blauer Himmel, helle Sterne
Und dein warmes Licht, o Sonne,
Sind im Frühling meine Wonne.

Wenn im Herbst die Nebel wallen
Nun das laß' ich mir gefallen;
Doch wenn jetzt der Sonne Leuchten
Matt erstirbt im nebelfeuchten
Thal, und schwere Regen fallen,
Will mein Blut vor Unmuth wallen.

Kalter Mai, o zieh vorüber!
Trüber werd' ich, immer trüber,
Wenn du länger noch verweilest,
Doch je schneller du enteilest,
Desto besser mir und lieber:
Zieh' vorüber! Zieh' vorüber!

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Monat Juni 1863. Merkur, ist in diesem Monate nicht sichtbar, da er zu nahe bei der Sonne, mit der er sich am 13. in unterer Conjunction befindet. Venus, die noch als Abendstern, aber nicht so lange als im Mai glänzt, ist Ende des Monats nur $1^1/_2$ Stunde als solcher noch sichtbar. Mars, ist fast den ganzen Monat dem Auge verborgen, nur anfangs ist er kurze Zeit abends noch sichtbar; er tritt in das Zeichen des Löwen. Jupiter, geht Ende des Monats schon um Mitternacht unter und ist 2 Stunden des Abends sichtbar; er ist rechtläufig. Saturn, ist Ende des Monats am südwestlichen Himmel sichtbar, er geht vor Mitternacht unter; im Anfang des Monats erscheint sein Ring am schmalsten in diesem Jahre. Uranus, ist am 12. in Conjunction mit der Sonne und in diesem Monate unsichtbar.

Astronomische Erscheinungen im Juni 1863. Am 1. **Mondfinsterniß**, totale, der Mond tritt in den Erdschatten nach mittlerer Frankftr. Zeit: abends 10 U. 20 M., Ende der Finsterniß: nachts früh 1 U. 41 M., totale Verfinsterung: von 11 U. 27 M. bis 12 U. 33 M.; 2. **Vollmond**, früh 0 U. 4 M.; 2. Venus, in Conjunction mit Mars abends 10 U. 4 M.; 3. Mond, in der Erdnähe vormittags 8 U.; 8. Mond, letztes Viertel nachmittags 2 U. 27 M.; 11. Merkur, in der Sonnenferne früh 4 U. 7 M.; 12. Uranus, in Conjunction mit der Sonne vormittags 10 U. 22 M.; 13. Merkur, in unterer Conjunction mit der Sonne nachmittags 5 U.; 15. Merkur, in Conjunction mit Uranus abends 11 U. 30 M.; 16. **Neumond**, vormittags 8 U. 11 M.; 16. Merkur, nahe dem Monde früh 0 U. 52 M.; 18.

Digitized by Google

Mond, in der Erdferne nachmittags 2 U.; 19. Mars, nahe dem Monde nachmittags 3 U. 31 M.; 20. Venus, in Conjunction mit dem Monde vormittags 11 U. 10 M.; 21. Sonne, tritt in den Krebs nachts 11 U. 32 M., Sommersanfang, längster Tag; 24. Mond, erstes Viertel vormittags 11 U. 6 M.; 24. Saturn, nahe dem Monde vormittags 10 U. 57 M.; 25. Jupiter, nahe dem Monde abends 7 U. 16 M.; 30. Sternbedeckungen vom Monde, finden 4, nämlich am 4., 6., 9. und 13., alle nach Mitternacht, jedoch sämmtliche nur von sechster Größe, in diesem Monate statt, daher solche für unbewaffnete Augen schwerer zu beobachten sind.

Die augenfälligsten Sternbilder im Juni 1863, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) Füllen, Delphin, **Schwan, Drache, Gr. u. Kl. Bär, Gr. u. Kl. Löwe.**
2) Antinous, **Adler, Leyer, Nördliche Krone,** Haupthaar der Berenice.
3) Poniatowsk. Stier, **Herkules, Bootes, Jungfrau,** Becher.
4) Sobieskyscher Schild, **Ophiuchus** mit der Schlange, Raabe.
5) Schütze, **Scorpion, Waage,** Einsiedler, Wasserschlange.

(Mondfinsterniß.) Montag den 1. Juni tritt eine Mondfinsterniß ein, welche in physischer Beziehung ein interessantes Phänomen sein wird. Sie ist total und in unseren Gegenden ihrem ganzen Verlaufe nach sichtbar. Der „N. Hannov. Ztg." ist die nachfolgende Beschreibung über die Finsterniß entnommen. Die Zeitdifferenz für Hannover und Frankfurt beträgt für letzteres — 4 à 6 Minuten.

Der im Sternbilde des Scorpions stehende volle Mond geht an diesem Tage um 7 Uhr 54 Min. abends für Hannover auf und passirt fast genau um Mitternacht den Meridian. Der Eintritt des linken (östlichen) Mondrandes in den rechten Rand des Erdkernschattens findet statt um 10 Uhr 35 Min. abends; um 10 Uhr 32 Min. beginnt die Totalverfinsterung, erreicht um 12 U. 5 M. ihre Mitte und endigt um 12 U. 38 M. Der Austritt des rechten Mondrandes aus dem linken Rande des Erdkernschattens und hiermit das Ende der eigentlichen Verfinsterung erfolgt um 1 U. 45 M. nachts, ist also, da der Mond erst nach 3 U. morgens untergeht, ebenfalls für den Horizont Hannovers sichtbar. Die totale Verfinsterung dauert also etwa 1 Stunde 6 Min. Ein Fixstern fünfter Größe (ω Ophiuchi) wird dem Monde sehr nahe stehen und für einige südlich vom Aequator belegene Erdgegenden vom Körper des Mondes verdeckt werden. Für uns wird dieser Fixstern sichtbar bleiben, da der etwa 188,000 Meilen lange zuckerhutförmige Erdschatten, der den nur etwa 50,000 Meilen entfernten Mond trifft und dessen Licht raubt, natürlich nicht jenen unendlich entfernten Fixstern erreichen kann. Meistens verschwindet auch bei Totalfinsternissen der Mond nicht gänzlich, sondern seine Contouren bleiben in einer schwachen kupferroth schimmernden Färbung sichtbar. Richtet man bei solcher Gelegenheit ein Fernrohr auf den Mond, so bemerkt man, daß nach eben begonnener Totalität die Mondflecken und Berge sich in dem schwach röthlichen Lichte nicht mehr unterscheiden lassen, sondern in einander verschwimmen, daß aber gegen die Mitte der Finsterniß, wo also der Mond im tiefsten Erdkernschatten steht, das Telescop die Flecke und Berge wiederum zeigt und solche gegen das Ende der Totalfinsterniß erst wieder verschwinden.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 30. Mai. Im Anschluß an unsere Notiz über die unveränderte Stellung Preußens zu den österreichischen Propositionen in der Handelsfrage er-

Digitized by Google

fahren wir noch, daß der Bevollmächtigte Preußens zu der Generalconferenz in München zu der Erklärung beauftragt sein soll, Preußen sei zu Verhandlungen über die künftige Stellung Oesterreichs zum Zollverein bereit, sobald die Fortdauer des Zollvereins über das Jahr 1865 hinaus festgestellt erscheine.

Die zur Berathung eines deutschen Civilprocesses in Hannover tagende Bundescommission hat die erste Lesung des allgemeinen Theiles desselben beendet, und werden die gefaßten Beschlüsse alsbald gedruckt und veröffentlicht werden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. In der heutigen außergewöhnlichen Sitzung des Gerichts wurde eine Dienstmagd aus Alsbach, angeklagt und geständig, ihrer Herrschaft eine Partie Leinenzeug und Geräthe 6 fl. 13 kr. werth, entwendet zu haben, zu 3½ Monaten Correctionshaus verurtheilt. — Eine andere, schon mehrfach bestrafte Dienstmagd aus Hattenhof, welche sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht hat und in Oberrad zu einer Wäscherin in Dienst trat, entwendete daselbst eine ihrer Dienstherrschaft gehörigen Mahne und einen Rock, 2 fl. werth. Sie wird mit 5 Monaten geschärftem Correctionshaus bestraft. — Ein Auslaufer aus Hanau ist angeschuldigt und geständig, seinem Dienstherrn, einem hies. Handelsmann, mehrere Camisole, Hemden und Kittel im Gesammtwerthe von ca. 18 fl. entwendet, zugleich auch einen kleinen Betrug um den Betrag von 18 kr. verübt zu haben. Derselbe erhält eine Correctionshausstrafe von 4 Monaten, wovon jedoch 14 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug zu kommen haben. Gleichzeitig wurden zwei andere Taglöhner, welche einen Theil dieser Waaren, wissend, daß sie gestohlen, durch Kauf bis zum Betrag von ca. 4 fl. an sich gebracht, wegen Diebstahlsbegünstigung zu einer Gefängnißstrafe von je 3 Wochen verurtheilt, welche jedoch als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind. — Eine schon vielfach bestrafte Dienstmagd aus Staden, welche erst kürzlich aus der Strafhaft entlassen wurde und gleich darauf ein Kleid, ca. 14 fl. werth, bei einer dahier wohnenden Permissionistin ausgeschwindelt hat, erhält 3½ Monate geschärftes Correctionshaus.

Der hier anwesende Industrielehrer Herr Stahl aus Altona liefert im Fache der Papierblumen so Vorzügliches, daß man z. B. ein Körbchen mit den mannichfaltigsten Blumen aus Seidenpapier, in Verbindung mit den naturgemäß gewählten Blättern gearbeitet, als etwas Vollendetes bezeichnen kann. Zudem ist die Anfertigung dieser Blumen von jeder Dame, selbst von Kindern leicht zu erlernen, und werden Lampenschirme, Lichtmanscheiten, Bouquets ꝛc., die sich zu Geschenken sehr eignen, nach einer neuen Methode, in wenigen Stunden gefertigt. Hr. Stahl hat in Amsterdam, Berlin, Hamburg, Kopenhagen und Stettin mit Erfolg unterrichtet und stehen ihm die besten Empfehlungen zur Seite.

Aus Oberursel wird geschrieben: Seitdem die Idee angeregt worden, dem Altkönighause den poetischen Namen „Uhlandsruhe" zu verleihen, gehen dem dahier bestehenden Comite die Beiträge an Gaben für die Verloosung und an Geld immer reichlicher zu, und zwar aus ganz entfernten Gegenden. In der Freude unseres Herzens fühlen wir uns verpflichtet, den Freunden des großen Mannes und unsterblichen Dichters zu danken, und indem wir bitten, daß ganz Deutschland unser Unternehmen durch fortwährende Beiträge an Gaben für die Verloosung und an Geld fördern möge, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das erste Uhlandsfest auf dem Altkönig am 5. Juli (3 Wochen nach dem 11. Feldbergfeste) unter Leitung des hies. Bürgervereins in großartiger Weise gefeiert werden soll.

Der Offenbach-Langener Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung wird am 7. Juni d. J. seine Jahresversammlung in Dudenhofen abhalten.

Digitized by Google

Das Ende der Schlacht bei Leipzig, den 19. Okt. 1813, Oelgemälde von Arthur Nikutowski, ist gegenwärtig im hiesigen Kunstverein ausgestellt. Die Situation, aus welcher der Moment des Bildes gewählt wurde, ist folgende: Nach dreitägigen blutigen Kämpfen gelang es den verbündeten Preußen, Oesterreichern, Russen und Schweden, die hartnäckig Widerstand leistenden Franzosen zum Rückzuge und zur eiligen Räumung der Stadt Leipzig zu zwingen. Napoleon gab, als er am 19. Okt. das blutgetränkte Leipzig verließ, dem französischen Oberst Montfort den Befehl, die an dem äußern Ranstädter Thor über die Elster führende Brücke zu sprengen, sobald seine, auf dem Rückzug befindlichen Truppen die Stadt verlassen hätten. Noch wüthete der Kampf in den durch Geschütze und Wagen verstopften Straßen und Plätzen Leipzigs, Polen und Franzosen deckten den Rückzug mit wahrem Heldenmuth, und man konnte noch Hoffnung hegen, den größten Theil der in Leipzig zurückgebliebenen Corps zu retten, als plötzlich allen am rechten Ufer der Elster befindlichen Truppen der einzige Rückzugsweg abgeschnitten ward. Oberst Montfort hatte sich nach Lindenau zum Marschall Berthier begeben, um das Corps der Nachhut genau zu erfahren, als der an der Elster zurückgelassene Unteroffizier — um 1 Uhr — bei Annäherung der Tirailleure der Verbündeten die hohe Brücke ohne höhern Befehl in die Luft sprengte. Verwirrung und Verzweiflung erreichten jetzt den höchsten Grad; Gesunde, Verwundete, tobende Heerwächter, Feldkrämerinnen, brüllende Rinder, blöckende Schafe, fern der Donner der Geschütze und Feldmusik, Munitionswagen, Kanonen und Chaisen häuften sich in buntem Gewirr. Bald starrten Häuser, Gärten und Plätze von Trümmern des Kampfes und der Flucht, die über die Elster geschlagenen Holzbrücken brachen. Viele der abgeschnittenen Franzosen dachten nun an nichts, als ihr Leben so theuer als möglich zu verkaufen; Viele eilten, das Fruchtlose ferneren Widerstandes erkennend, der Elster zu, um sich durch Schwimmen zu retten; doch die Meisten wurden von den Fluthen des angeschwollenen Flusses mit in die Tiefe gerissen. Was nicht unter den Bajonetten der Verbündeten fiel, deren Wuth sich bis zum Grade gesteigert hatte, daß es den Officieren kaum gelang, die Soldaten rechtzeitig zurückzuhalten, mußte die Waffen strecken und sich ergeben. Auf die Ausführung des vortrefflichen Bildes selbst gedenken wir später zurückzukommen.

Der am 7. Juni hier stattfindende Vereinstag der deutschen Arbeiter wird, wie die bereits eingelaufenen Anmeldungen zeigen, sehr zahlreich aus allen Theilen des Vaterlandes besucht werden. Das Localcomite hat in seiner jüngsten Sitzung die Vorarbeiten seiner Sectionen geprüft und Programme und Tagesordnung (letztere vorbehaltlich der Zustimmung der Versammlung selbst) definitiv festgestellt. Nach dem Programm wird Samstag den 6. Juni Abend eine gesellige Vereinigung und Vorbesprechung stattfinden. Die eigentliche Sitzung beginnt Sonntag 7., Vormittags 9 Uhr, und wird mit kurzer Unterbrechung bis Abends 6 Uhr fortgesetzt. Abends vereinigen sich die Deputirten zu einem gemeinschaftlichen Festmahl. Montag 8. Juni beginnen die Berathungen schon um 8 Uhr Morgens und werden bis gegen 1 Uhr hoffentlich zum Schluß geführt. Der Nachmittag wird zu einem gemeinsamen Ausflug nach Offenbach benutzt, wozu eine Einladung der dortigen Industriellen und Arbeiter ergangen ist. Wir sind überzeugt, daß unsere benachbarte Fabrikstadt Alles aufbieten wird, den Gästen heitere Stunden zu verschaffen. Aus der in der jüngsten Sitzung festgestellten Geschäftsordnung entnehmen wir zunächst, daß jeder Verein bei der Abstimmung nur eine Stimme hat, wenn auch mehrere Bevollmächtigte denselben vertreten. Mehr als fünf Vertreter werden von einem Vereine nicht zugelassen; auch ist die Vertretung mehrerer Vereine durch ein und dieselbe Person nicht gestattet. Der Beitrag zu den Kosten des Vereinstags beträgt für jeden der vertretenen Vereine einen Thaler. Für Unterbringung der Gäste zu billigen Preisen wird das Localcomite, welches zumeist aus Arbeitern besteht, Sorge tragen.

Die jüngste Versammlung der mittelrheinischen Aerzte zu Mainz war überaus zahlreich, von mehr als 100 Fachgenossen aus Hessen, Nassau, Baden ꝛc. besucht. Während des Festmahles, das nach der Versammlung im Casino zum Gutenberg stattfand, herrschte die ungetrübteste Heiterkeit.

Der Gesangverein „Germania", früher unter Neeb's und Kunkels Leitung stehend und in der letzten Zeit scheinbar unthätig, feierte dieser Tage sein Stiftungsfest. Aus den zum Vortrag gekommenen Chören, ächt deutschen Kernliedern von Mendelsohn, Abt, Kreutzer, Speier u. A., ging unverkennbar hervor, daß der Verein seiner Tendenz, der Pflege deutschen Liedes und deutscher Gesinnung treu geblieben ist. Der allgemein anerkannten Tüchtigkeit des jetzigen Dirigenten Carl Breitenstein wird es ohne Zweifel gelingen, diesen Verein dem schönsten Ziele zuzuführen. Als Anerkennung der umsichtigen und tüchtigen Leitung wurde Herrn Breidenstein von den Mitgliedern des Vereins eine werthvolle Pendule in der sinnigsten Weise überreicht. Der ganze Abend verlief in der heitersten Stimmung und erst bei heranbrechendem Morgen trennte sich die fröhliche Gesellschaft.

In unserem zoologischen Garten wurde dieser Tage ein junger Fischreiher ausgebrütet. Es ist interessant zu beobachten, mit welcher Sorgfalt das junge Thierchen von den Eltern behandelt wird. Auch ist eine Anzahl seltener Vögel angekommen, unter denen sich ein peruanischer Heher durch auffallende Schönheit auszeichnet.

Dieser Tage wurde in der Fahrgasse ein Knabe durch einen Sandwagen überfahren und nicht unerheblich verletzt vorläufig in dem Locale eines Materialisten untergebracht.

Herr Kutt von Bornheim, der sich bekanntlich seit seiner Sarg-Ausstellung im hies. Irrenhause befand, ist gestern wieder als geheilt aus demselben entlassen worden.

Die Thäter des vor einigen Tagen auf dem Schwager'schen Felsenkeller mittelst Einbruchs verübten Diebstahls an Kleidungsstücken wurden bald darauf ermittelt und zur Haft gebracht. Es sind zwei Taglöhner, die früher auf dem Keller arbeiteten und die gestohlenen Kleider am Leibe trugen.

Die seit einer Reihe von Jahren bestehende Gesellschaft „Eintracht" in Offenbach, die nur Israeliten zu Mitgliedern hat, wird morgen Nachmittag in ihrem Versammlungslokale, eine Trauerfeier zur Erinnerung an Hrn. Dr. Gabriel Riesser abhalten.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die Zeitschrift „Der Kamerad" brachte die Nachricht, daß der Ausführung des Planes, die Linieninfanterie der Armee in 100 Regimenter zu organisiren, in erster Reihe die noch schwebende Grenzfrage entgegenstehe, welche bereits seit längerer Zeit gründlich ventilirt werden soll und ihre vollständige Lösung finden müsse, bevor zu einer Umgestaltung der Armee, welche die Folge eben dieser Lösung wäre, geschritten werden könne. Die „Wiener Zeitung" muß dieser und allen derartigen tendenziösen Angaben auf das Entschiedenste widersprechen und erklärt, daß es an competender Stelle gar keine Grenzfrage gibt, da die Aufrechthaltung der Militärgrenze in ihrer gegenwärtigen Verfassung auf feststehenden staatsrechtlichen Verhältnissen beruht.

Die „Politik" läßt sich aus Josephstadt schreiben, daß Langiewicz nicht mehr die Festung und die inneren Werke in ihrer ganzen Ausdehnung betreten darf, nachdem ihm der Spaziergang auf den Wällen verboten wurde. Auch ist es dem ihm begleitenden Offizier untersagt worden, das Anschließen von anderen Offizieren, welches bisher geduldet wurde, zu gestatten.

Digitized by Google

* **Koburg.** Die Königin von England wird gegen das Ende des Monats Juli auf Schloß Rosenau erwartet, woselbst bereits die Vorkehrungen zu ihrem Empfang getroffen werden. Wie verlautet, wird es wieder Earl Russell sein, welcher die Königin Namens des Ministeriums nach Deutschland begleitet.

* **Paris.** Der Commissar der südamerikanischen Conföderation in London, Herr Mason, ist, wie man glaubt, in officiellem Auftrage hier angekommen.

* **Bern.** Aus directester Quelle geht einem Correspondenten der „Köln. Ztg." die Mittheilung zu, daß dem hiesigen französischen Gesandten, dem Marquis Turgot, der bei seiner Regierung um Urlaub eingekommen war, dieses Gesuch abschlägig beschieden ward. Dieser Bescheid ist durch die gegenwärtige politische Situation motivirt, welche auch nicht auf kürzeste Zeit die Entfernung eines der hervorragenderen Mitglieder der französischen Gesandtschaft in Bern von seinem Posten gestatte. In der That ist auch dem Secretär der Gesandtschaft, welcher nur für einige Tage Bern verlassen wollte, die Erlaubniß hierzu ebenfalls verweigert worden.

* **Aus dem Haag.** Die zweite Kammer ist in die Berathung des rückständigen Kolonialbudgets eingetreten. Die meisten Redner äußerten sich in einem der Regierung günstigen Sinne. Der Abgeordnete Gevers Deynoot, der von einer Reise nach Java heimgekehrt ist, die er lediglich zu dem Zwecke unternommen, sich über den Zustand der Colonie aus eigener Anschauung zu unterrichten, stellte die Lage der Insel in trüben Farben dar.

* **Kopenhagen.** „Berlingske Tidende" vernimmt, die Verhandlungen in der griechischen Angelegenheit seien soweit gediehen, daß ein Abschluß derselben ehestens zu erwarten sei. Eine allseitige Einigung der Annahmebedingungen des Prinzen Wilhelm sei wahrscheinlich. — Fürst Czartoryski hat Audienz beim König gehabt und war zur königlichen Tafel gezogen worden.

* **Petersburg.** Die hiesige Zeitung bringt nach officiellen Berichten, ein Namensverzeichniß von etwa 800 Personen, worunter Frauen und unmündige Kinder, die seit Mai d. J. meuchlerisch von den Insurgenten ermordet, größtentheils erhängt worden sind. Ein polnisches Blatt warnt die Polen vor den Fortsetzungen dieser Gräuelthaten, welche die Geschichte mit blutiger Schrift aufzeichnen und als eine Schmach der Bewegung brandmarken würde.

Die Insurgenten weichen der russischen Armee aus, und das eigentliche Polen selbst hat sich an der Bewegung gar nicht betheiligt. Die Bauern, die Juden sind für die Regierung, werden aber durch den Terrorismus der Banden, die sie brandschatzen, aufhängen und bedrohen und meistens, sobald Militär naht, in die Wälder sich zurückziehen, aufs Furchtbarste geplagt. Die Insurgenten setzen ihre Hoffnungen noch immer auf die auswärtige Diplomatie. Sobald sie sehen, daß ihnen von dort, außer Phrasen keine weitere Hülfe wird, wird die Sache in sich selbst erlöschen, besonders da die ganze Bevölkerung von Rußland wie ein Mann hinter dem Kaiser Alexander steht. — Ein polnisches gemäßigtes Blatt constatirt, daß es weniger Polen, als auswärtige Anhänger Mazzinis seien, Italiener, Franzosen, kurz meistens Fremde, die im Namen von Polen, die meisten Gräuelthaten und Bedrückungen gegen die Bewohner Polens selbst vollbringen unter dem Namen der Freiheit. Das ganze Land sei von solchen Fremden überschwemmt, die in Polen ganz andere Interessen verfechten, als polnische.

Das „Journal de St. Petersbourg" erklärt das Gerücht vom Ausbruch des Aufstandes in Smolensk und Umgegend für falsch. — Durch eine Bankverordnung wird eine neue successive Herabsetzung des Goldpreises eingeführt, so daß mit Ende des Jahres der Parikurs eintreten wird.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Seume ist in Teplitz zwei Mal gestorben. Die Turner haben an dem angeblichen Sterbehause des Dichters eine Marmortafel mit der Inschrift gesetzt: „Hier starb der deutsche Dichter Seume". Einige Häuser entfernt sind zwei Fenster des „Schiffchens" mit Tafeln bedeckt, wo auf der einen der Todestag, auf der andern die Worte stehen: „Hier starb Seume!" Da jeder der beiden Wirthe behauptet Seume sei bei ihm gestorben, so hat sich daraus ein Proceß entsponnen, auf dessen Lösung man allgemein gespannt ist.

In diesen Tagen ist das Prachtwerk, welches Kaiser Alexander II. von Rußland zur Erinnerung an seine Krönung zu Moskau in Paris hat anfertigen lassen, zur Vertheilung gelangt. Die Exemplare überraschen schon durch ein Format, welches an Größe alles in diesem Fache Geleistete übertrifft, und diesem Formate entspricht auch der Inhalt. Der Text, französisch geschrieben, wird etwa sechzig bis achtzig Bogen umfassen. Die Kosten der Herstellung der in lithographischem Buntdrucke ausgeführten Kunstbeilagen, etwa dreißig an der Zahl, sollen allein, ohne Berechnung der Composition des Originals, eine Million Francs betragen haben.

In dem Atelier des Bildhauers Professor Halbig in München ist noch in der Arbeit, wenn auch fast fertig, das zehn Fuß hohe Standbild des Königs Ludwig, welches die Bürgerschaft von Kelheim dem Bauherrn der Befreiungshalle setzen läßt. Als Bauherr ist denn auch der König gedacht, in der Rechten hält er den Bauplan, im Uebrigen steht er da im Krönungs-Ornat. Der Stein zu diesem Standbild wie zu dem des Königs Maximilian, gleichfalls für dieselbe Stadt bestimmt, ist Kelheimer Marmor. König Max wird ausgeführt im Kleid und Schmuck als Großmeister des Ordens vom heiligen Georg.

Man schreibt aus Wiesbaden: Der k. dänische Kammermusiker und Cello-Virtuose Kellermann, einer der größten, wenn nicht vielleicht größte lebende Meister auf diesem herrlichen Instrumente, gedenkt, nachdem er vor einiger Zeit an den Höfen in Biebrich und Bückeburg und im Theater in Straßburg gespielt und überall die ehrenvollste Aufnahme und den eclatantesten Beifall gefunden, diesen Sommer die deutschen Bäder zu besuchen um hier zu concertiren. Von der Administration des Wiesbadner Kurhauses ist derselbe schon für das erste Administrations Concert berufen.

Man schreibt aus München: Nur sehr wenige waren es, welche aus der guten alten Zeit der Münchener Bühne noch in das Jetzt hereinragten, und bald werden auch die Letzten jener großen Kunstperiode von uns geschieden sein. Dieser Tage starb Sophie Cramer, 87 Jahre alt, deren dramatisches Wirken in den Zeiten Eßlairs, Vespermanns, Urbans und der Sophie Schröder seinen Glanzpunkt hatte, und nun ist Sophie Schröder selbst seit dem 23. d. so sehr erkrankt, daß man um ihre Genesung die ernstlichsten Besorgnisse hegt.

In „Griseldis" gastirte Fräulein Sangus in der Titelrolle. Die Dame hat eine sehr ansprechende Persönlichkeit, gab ihre Rolle mit Verständniß und bewährt sich als eine recht routinirte Darstellerin. Das nicht sehr zahlreich anwesende Publikum ließ es an Beifallsspenden nicht fehlen und rief Fräulein Sangus mehreremal hervor; auch wurden ihr am Schlusse zahlreiche Bouquets (eine hier sonst ungewöhnliche Ovation) zugeworfen. — Im „Postillon von Lonjumeau" schloß Herr Wachtel sein an Ehren und Erfolgen reiches Gastspiel, unter stürmischem Hervorruf des Publikums, das bis zum letzten Abend in zahlreichem Besuch ihm treu geblieben war. Herr Wachtel kann mit seinen Triumphen auf der Frankfurter Bühne sehr zufrieden sein. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Ein wunderbarer Stock. Wie die „Preßburger Zeitung“ erzählt, hat ein Preßburger Metallarbeiter nach vierwonatlichem angestrengten Brüten einen Stock „erfunden“, welcher folgende Gegenstände enthält: Zündhölzchen, 1 Petschaft, 6 Bogen Briefpapier, 1 Leuchter, 1 Kerze, 1 Messer, 1 Bleistift, ferner Tinte, Streusand, Federn und Siegellack. Auch eignet er sich zum Wanderstab und, „ohne eine Waffe im strengen Sinne des Wortes zu sein“, nebenbei zur Vertheidigung. Wie uns von anderer Seite versichert wird, umfaßt der complicirte Stock außer den genannten Gegenständen noch: 1 Hängematte, 1 Toilettespiegel, 1 Kleiderkasten, 1 Theelöffel, 1 Kochtopf, Mundvorrath für 5 Tage, 1 Handbibliothek, 2 Spiele Whistkarten und 1 gezogene Kanone. (Er würde sich also nicht allein zur Vertheidigung, sondern auch zum Angriff eignen.) Für solche Reisende endlich, die gerne in die Ferne schweifen, ohne sich pedantisch an einen fixen Reiseplan binden zu wollen, birgt ein geheimes Fach einen, von Rothschild bereits acceptirten Wechsel von 50,000 Gulden.

Ein sehr bedauernswerther Fall ereignete sich vor Kurzem in Rothenhaus. Der Sohn des Oberförsters ging früh vor Tagesanbruch mit dem Adjuncten in den Wald. In demselben angekommen, bleibt der Sohn absichtlich etwas zurück, tritt in ein Gesträuch und ahmt sehr deutlich die Stimme eines Auerhahnes nach. Der voraneilende Adjunct wird darauf aufmerksam, die Stimme läßt sich wiederholt hören, und der Adjunct glaubt auch die Stelle zu vermuthen, woher die Töne erschallen; er zielt mit dem Doppelgewehr dahin und feuert zwei Schüsse nach einander ab, worauf er allsogleich nach dem Gestrüppe eilt, um nachzusehen, ob er den Auerhahn getroffen. Wie erschrickt er aber, als er den Sohn des Försters im Blute liegen sah; er fand ihn von beiden Schüssen getroffen, wovon einer durch den Kopf, der andere durch die Brust gegangen war.

Die Beleuchtung von Paris durch elektrisches Licht, von welchem eine Flamme die Kraft von 2200 Gasflammen hat, soll einer englischen Gesellschaft übertragen werden.

Neueste Nachrichten.

* **Dresden.** Das „Dresd. Journ.“ veröffentlicht eine die Einführung des Turnunterrichts bei Elementar-Volksschulen betreffende Verordnung vom 20. d. M.

* **Lemberg.** Die in Volhynien aufgetauchten Insurgententrupps sind durch Militär und Bauern gänzlich zersprengt. Das Corps Czachowskis wurde bei Slawuta (Volhynien) völlig geschlagen, Czachowski selbst gefangen, das Lager mit Hülfe der Bauern erbeutet. Die Letzteren fangen die zersprengten Insurgenten auf. — In Podolien wird der Landsturm aus dem Landvolke organisirt. In mehreren Bezirken erklärten die Bauern die Confignirung für unnöthig, weil sie Alle gegen den Aufstand kämpfen würden.

Charade. (vierfilbig.)

Hier war's auf dem 1. 2. 3. 4.
Als ich zum erstenmal mit ihr
Von 2. und auch von 1. 3. sprach;
Sie konnte mir es 4. 3. nicht
Daß auch ihr 2. 3. Herz so spricht
Was 1 wird werden allgemach,
Drum wird sie, ich gesteh' es frei
Sobald als möglich meine 2.

Auflösung der Charade in No. 60:
Wiesengründen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 62. 31/5 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 63. Mittwoch, den 3. Juni 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 2. Juni. Nächsten Donnerstag findet wegen des Frohnleichnamsfestes keine Bundestagssitzung statt. In der am 11. d. stattfindenden Sitzung wird wahrscheinlich der Ausschuß seinen Bericht in Betreff der dänischen Frage erstatten.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Flößer von Langenprozelten ist angeklagt, einen Gensdarmen, der ihn wegen Excesse in einer Wirthschaft verhaften wollte, gestoßen, geschlagen und ihm den Mantel zerrissen zu haben. Der Beklagte entschuldigt sich mit Trunkenheit. Das Gericht verurtheilt denselben wegen thätlicher Dienstehrenverletzung eines Gensdarmen in eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen und zur Zahlung von 1 fl. 24 kr. an den Gensdarmen als Schadenersatz für den zerrissenen Mantel. — Ein Operateur aus Avignon hat eingestandenermaßen am 13. April d. J. im Gedränge der auf der Straße befindlichen Volksmenge einem Taglöhner eine silberne Taschenuhr nebst Kette, 5 fl. werth, entwendet und einem Wagnergesellen eine silberne Taschenuhr nebst Kette, 6 fl. werth, zu entwenden versucht. Der Staatsanwalt trägt gegen ihn auf eine $3\frac{1}{2}$monatliche Correctionshausstrafe unter Abzug von 3 Wochen Untersuchungshaft an. Die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Landauer, will 3 Monate Gefängniß in Anwendung gebracht wissen. Das Gericht erkannte nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft. — Ein Taglöhner aus Laudenbach ist angeschuldigt, in einem hies. Gasthaus, woselbst er logirte, einem ebenfalls daselbst logirenden Auswanderer einen Reisepaß, Taufschein und sonstige Papiere, sowie einer Magd des Hauses aus einem Schließkorb 2 fl. 24 kr. entwendet zu haben. Der Beklagte will die fraglichen Papiere gefunden haben und stellt den Gelddiebstahl ganz in Abrede. In Bezug auf letzteren läßt der Staatsanwalt die Klage fallen. Das Gericht spricht gegen den Beklagten eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten aus. — Zwei Brüder, ein Taglöhner und ein Auslaufer, von hier sind der geringeren Körperverletzung eines Gärtners von Altstadt angeschuldigt. Zwischen dem Brüderpaar und dem Gärtner herrschte schon längere Zeit ein feindliches Verhältniß und endlich brach in einer Wirthschaft in Sachsenhausen eine großartige Schlägerei aus, bei welcher dem Gärtner Rock und Hemd zerrissen und das Gesicht zerkratzt wurde und die beiden Brüder die ersten Rollen spielten. Der Staatsanwalt beantragt gegen den einen der Brüder 4 Tage und gegen den andern 3 Tage Gefängniß. Herr Dr. Bardorff führt die Vertheidigung der Beklagten, dahin lautend, daß kein Raufhandel vorliege und keine Körperverletzung constatirt sei, weshalb für beide Beklagte Freisprechung zu erfolgen habe, ev. wenigstens für den einen, der nur seinem Bruder zu Hülfe geeilt sei. Das Gericht verurtheilt den einen der Brüder in 14 Tage und den andern in 3 Tage Gefängniß und beide gemeinschaftlich zur Zahlung von 12 fl. an den Civiladhärenten. — Herr Dr. Barbordff klagt namens eines Bierbrauers von Bornheim gegen einen Gastwirth

von dort wegen Verleumdung, indem der Letztere bei Gelegenheit einer beide Theile betreffenden Baubesichtigung durch die Behörde mit lauter, weithin vernehmbarer Stimme den Bierbrauer beschuldigt, er habe ihm, den Beklagten, gehörige, auf dem Wig der beiderseitigen Gebäulichkeiten befindliche Weinstöcke gestohlen. Der klägerische Anwalt trägt auf eine angemessene Strafe gegen den Beklagten an. Letzterer ist durch Hrn. Dr. Hoffmann III. vertreten, welcher keinen genügenden Grund zu einer Klage vorliegend findet, indem der Beklagte, als er von seinen gestohlenen Weinstöcken gesprochen, den Kläger nicht genannt und denselben auch nicht gemeint habe. Herr Dr. Hoffmann trägt auf Freisprechung seines Clienten an. Das Gericht erkannte nach diesem Antrag.

In der jüngsten außerordentlichen Sitzung des freien deutschen Hochstifts theilte der Obmann, Hr. Dr. Volger, zunächst mit, daß für das Göthehaus bereits mehrere auf Göthe und dessen Familie bezügliche Gegenstände als Geschenk überreicht worden seien. Sodann berichtete derselbe ausführlich über den Verlauf der von ihm in Begleitung des Hrn. Dr. Presber nach Neuseß und von da nach Belrieth zu Rückert im Auftrage des Hochstifts unternommenen Reise. Hierauf stellte er der Versammlung in dem als Gast anwesenden Herrn Benjamin aus Foltitscheni in der Moldau einen Mann vor, welchen Wißbegierde und lebhaftes Interesse für die Geschichte und jetzige Lage seines über alle Länder zerstreuten israelitischen Volkes veranlaßt hätten, seit nun achtzehn Jahren einen beträchtlichen Theil der Erdoberfläche zu durchwandern, die Schauplätze der älteren jüdischen Geschichte aufzusuchen, den Spuren der verschollenen zehn Stämme nachzuforschen und die jetzigen Zustände der Israeliten in den verschiedenen Gegenden der Erde kennen zu lernen. Die Ergebnisse dieser weiten Reisen habe er in 2 Werken veröffentlicht. Das erste derselben enthält den Bericht über seine achtjährige Wanderung durch Asien und Afrika und in demselben eine beachtenswerthe Fülle von Beobachtungen, welche das Gebiet der Naturgeschichte, der Erd- und Völkerkunde betreffen. Alexander v. Humboldt und viele andere hervorragende Gelehrte haben sich darüber sehr anerkennend ausgesprochen, wie denn überhaupt die Bestrebungen des Herrn Benjamin durchaus kein einseitig jüdisches Ziel verfolgen. Das zweite Werk, betitelt „Drei Jahre in Amerika", ist eine Schilderung seiner großen Reise durch die nördliche Hälfte dieses Continents und bietet in mehrfacher Hinsicht, wie z. B. über die Indianer, Mormonen ꝛc., vieles Neue. Den Ertrag dieses erst neuerlich im Selbstverlag des Verfassers erschienenen Werkes hat derselbe zur Ausführung des Planes für eine abermalige Reise durch Asien bestimmt. Ein drittes Werk enthält die Darstellung des polnisch-kosakischen Krieges und der traurigen Schicksale der Juden in Polen während der Jahre 1648—1653. — Nach dieser Einleitung forderte der Obmann Herrn Benjamin auf, selbst noch einige Mittheilungen über seine Reiseschicksale und Reiseerfahrungen zu machen, was der, wie in vielen Sprachen überhaupt, so auch in der deutschen Sprache bewanderte Mann mit möglichster Geläufigkeit zur Befriedigung des Hörerkreises zu thun sich bemühte.

Die Dr. Steffan'sche Augenklinik in Sachsenhausen veröffentlicht ihren ersten Jahresbericht. Aus demselben ergibt sich, daß in ihr 625 Augenkranke zur Behandlung gekommen sind, darunter 90 aus Frankfurt, 303 aus Sachsenhausen und 19 von den Frankfurter Ortschaften, die übrigen aus den anderen deutschen Ländern, so wie aus Rußland und der Schweiz. Was die Behandlung der Kranken anbetrifft, so erklärt Dr. Steffan, daß ihm die Grundsätze seines Lehrers v. Gräfe in Berlin vor Allem zur Richtschnur dienen.

Die société médicau-practique zu Paris unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Sichel hat den hiesigen Arzt Herrn Dr. Stricker am 25. Mai zu ihrem correspondirenden Mitgliede ernannt. Die Gesellschaft besteht seit 1806.

Digitized by Google

Die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft beging am 31. Mai im festlichgeschmückten Saale des Museums im Beisein der beiden regierenden Bürgermeister, vieler Senatsmitglieder und einer großen Anzahl hiesiger wie auswärtiger Gelehrten ihre Jahresfeier. Herr Dr. Spieß sen., z. Z. erster Director, eröffnete die Sitzung mit einem Gruß an die zahlreich Versammelten. Hr. Dr. Stiebel jun. als nächstfolgender Redner verbreitete sich in anziehender Weise über einen seit dem letzten Decenium vielfach besprochenen interessanten Gegenstand „die künstliche Fischzucht", während Hr. Dr. Weinland den üblichen Jahresbericht über das abgelaufene Verwaltungsjahr, vom 1. Mai 1862 bis 1. Mai 1863, erstattete. Mit Worten dankbarer Erinnerung und Anerkennung gedachte er zunächst derjenigen neun Mitglieder der Gesellschaft, welche der Tod im vergangenen Jahre von hier abgerufen. Ein ganz besonderer Nachruf wurde den Herren Dr. Kellner und Dr. Mappes gewidmet. Letzterer gehörte bereits seit 1819 der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft an. 1821 in der ersten öffentlichen Sitzung bei Gelegenheit der Einweihung des jetzigen Museumsgebäudes hielt er die Festrede und 20 Jahre lang war er Mitglied der Direction, bis sein erweiterter ärztlicher Wirkungskreis ihn zwang, aus dem Vorstand auszuscheiden; aber schon 1849 und von da ab sehen wir ihn wieder bis zu seinem Lebensende in ihm als Vorstandsmitglied ꝛc. thätig. Ausgetreten sind 3 Mitglieder, und ebensoviel eingetreten. Die Gesammtzahl der Beitragenden beläuft sich auf 288. Die Zahl der ewigen Mitglieder, deren in Marmor Tafeln eingegrabene Namen im Museum bleibend verzeichnet sind, vermehrte sich durch eines, durch Herrn Schöff Dr. Souchay, dem die Gesellschaft gleichzeitig einen ansehnlichen Geldbeitrag zu danken hat. Correspondirende Glieder wurden 3 ernannt; während Hr. F. C. Croneberger dahier als außerordentliches Ehrenmitglied in die Listen eingetragen wurde. Hr. Croneberger, welcher eine Reihe von Jahren Gärtner bei Herrn Grunelius war, hat sich während 24 Jahren mit ganz besonderer Vorliebe der großen Pflanzengattung der Haide gewidmet, und schenkt das Resultat seines Fleißes, ein umfängliches Manuscript von ca. 400 nach der Natur gezeichneten und colorirten Pflanzen der angegebenen Species, der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft. Außer diesem Geschenke ging noch eine Reihe anderer namentlich dem Thierreich angehörender ein. Leider ist Hr. Dr. Rüppel von der Leitung der Section für Säugethiere, Amphibien und Fische zurückgetreten und ist dessen Stelle noch unbesetzt. Aus dem Vorstande schieden statutengemäß die HH. Dr. Ponfick und Götz und wurden an deren Stelle die Herren Dr. med. Spieß als Director und Hr. Dr. Stiebel jun. als erster Secretär erwählt. Was die Thätigkeit der Gesellschaft selbst betrifft, so wurden im abgelaufenen Jahre außer zwei Lehrcursen neun wissenschaftliche Sitzungen abgehalten.

Nach einer Bekanntmachung der großh. hessischen Staatsschuldentilgungs-Direction sind in Nordamerika falsche großh. hess. Grundrentenscheine zu 5 fl. angefertigt und in Verkehr gesetzt worden, von denen bereits ein namhafter Theil den Weg nach Deutschland gefunden haben soll. Die falschen Scheine befinden sich zwar mit den echten unterm 1. September 1848 ausgegebenen, mit den Facsimilen der damaligen Directoren „v. Schenk" und „v. Hombergh" und auf der Rückseite mit dem Namen eines controlirenden Beamten „Balser" versehenen, bezüglich der Größe in Uebereinstimmung und geben im Allgemeinen den Totaleindruck der echten Scheine, nur mit dem Unterschied, daß der ganze Schein überwiegend grau statt blau erscheint, und daß bei genauer Vergleichung der falschen Scheine mit den echten die Zeichnung ganz besonders auf der Rückseite sehr abweicht. Bezüglich der näheren Unterscheidungsmerkmale verweisen wir auf die betreffende amtliche Bekanntmachung.

Digitized by Google

Der Stand der Frankfurter Bank war am 31. Mai 1863 folgender. Activa: Gemünztes Geld und Silberbarren 15,483,300 fl., Discontirte Wechsel 9,802,600 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 6,625,500 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 6,203,500 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 686,300 fl., Darlehen an den Staat (Art. 79 der Statuten) 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,187,100 fl., discontirte verlooste Effecten 19,900 fl. Passiva: Bankscheine im Umlauf 22,849,200 fl., Giro-Creditoren 8,024,900 fl., eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., unverzinsliche Baar-Depositen 3,200 fl., unerhobene Dividende 19,500 fl.

Unser Frankfurter Lehrer-Contingent hat sich bei der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung in Mannheim vielfältig hervorgethan. Von den unzähligen zur Tagesordnung angemeldeten Vorträgen konnten nur wenige zur Verhandlung kommen. Als einer der ersten wurde der Antrag von Hrn. Dr. Valdamus dazu bestimmt. Ebenso hat sich als einer der eifrigsten und tüchtigsten Redner Hr. Director Stern ausgezeichnet, und unter den Verhandlungen, welche neben der größeren Versammlung Statt fanden, erwähnen wir noch mit besonderer Anerkennung der Vorführung eines Kindergartens, welche Nachmittags in der Anstalt des Hrn. L. Kuhn in Gegenwart Sr. kgl. Hoheit des Großherzogs vor einer zahlreich besuchten Versammlung Statt hatte. Herr K. Schneider aus Frankfurt veranstaltete hier unter lebhaften Interessen der Anwesenden mit einer Schaar von etwa 30 drei- bis fünfjährigen Kindern nach Art des Friedrich Fröbel'schen Kindergartens verschiedene Uebungen mit Bauhölzchen, dem Spielball ꝛc., ferner Körper- und Turnübungen im Schwingen, Klettern und Schaukeln. Obgleich Lehrer und Kinder einander fremd waren, fiel doch das Ganze vortrefflich aus und der Großherzog hatte die Gnade, länger als eine Stunde zu weilen und Höchstseine Befriedigung den Herren Kuhn und Schneider in huldvollen Worten auszusprechen.

Der auf den 31. Mai angesetzte Vergnügungszug der hess. Ludwigsbahn nach Rolandseck erlitt in so fern eine Abänderung, als wegen Mangel an Theilnahme die Passagiere nicht mit einem Extra-, sondern mit einem Schnellzug befördert wurden.

Heute traf der erste von den 6 Omnibuswagen hier ein, welche für den Dienst in der Stadt in der renomirten Fabrik des Hrn. Fr. Rexroth u. Comp. in Offenbach gebaut werden. Der Wagen wurde von einer Commission besichtigt und in jeder Hinsicht ausgezeichnet befunden. Derselbe ist von höchst solider Bauart, äußerst elegant ausgestattet und im Innern auf's Bequemste eingerichtet. Die übrigen Wagen werden in den nächsten Tagen abgeliefert werden und der Dienst selbst am 10. d. beginnen.

Heute früh 6 Uhr wurden unsere gegenwärtig im Kriegsstande befindlichen Bundestruppen allarmirt und zogen, nachdem sie sich auf ihren Sammelplätzen aufgestellt hatten, zu Feldübungen aus.

Heute feierten die Schüler der Musterschule ihr Frühlingsfest, die größeren Klassen machten weitere Ausflüge, die Kleineren zogen in den Wald.

Seit einigen Tagen bemerkt man viele Wallfahrer aus dem Nassauischen, die zur jährlich stattfindenden Procession nach Walldürn pilgern.

Nächsten Sonntag findet von dem Bockenheimer „Liederkranz" bei Gelegenheit seiner Fahnenweihe ein Concert zum Besten des Uhland-Denkmals statt.

Vorgestern erhängte sich im Walde unweit des Forsthauses ein Wagner aus Niederrad. Es ist dies seit wenigen Wochen der 5. Fall, in welchem im hies. Gebiete Lebensmüde diese Todesart wählten, um sich aus der Welt zu schaffen.

Das Colleg „zur Concordia", welches sein Gesellschaftslocal im v. Bethmann'schen Hause in der Buchgasse hat, hielt am verflossenen Sonntag in der Nähe Oberrads ein Waldfest ab. Die bayerische Militärcapelle executirte während dessen Verlauf eine Anzahl beliebter Musikstücke.

Digitized by Google

Die einem Bäcker zugehörige alte Kapelle in Niederrad, welche bisher bewohnt war, wird gegenwärtig auf Anordnung der Baubehörde abgerissen, da sie im Laufe der Zeit so baufällig geworden war, daß deren Einsturz zu befürchten stand.

Dieser Tage fiel ein am Metzgerthor angelnder Knabe in den Main, wurde jedoch glücklicherweise von einem in der Nähe befindlichen Schiffer wieder aufgefischt und auf's Trockne gebracht.

Rundschau in der Politik.

• **Weimar.** Lebhafte Besorgniß erregt in unserem ganzen Lande die Erkrankung unseres allverehrten Staatsministers v. Watzdorf. Derselbe liegt auf seinem Gute an einem gastrischen Fieber, welchem eine Lungenentzündung vorausging, schwer darnieder.

• **Paris.** Binnen Kurzem soll von dem früheren Redacteur en chef des „Constitutionnel", Herrn Grandguillot, eine Broschüre mit dem Titel „Napoleon III. et la Pologne" erscheinen.

Dem „Pays" zufolge hat die bayerische Regierung die Einladung der drei Schutzmächte Griechenlands, sich an der griechischen Conferenz zu betheiligen, förmlich abgelehnt. Darauf hat letzten Freitag die Conferenz ohne Bayern fertig zu werden gesucht.

• **London.** Der „Observer" theilt mit, daß der Prinz Wilhelm von Dänemark die griechische Krone annimmt. Prinz Wilhelm begnügt sich mit einer mäßigen Civilliste und wird ohne fremde Begleitung nach Griechenland kommen. — Die jonischen Inseln haben ebenfalls eine Deputation nach Kopenhagen geschickt.

• **Petersburg.** In Tscherkissow an der Petersburg-Moskauer Eisenbahn fand am 1. Mai eine äußerst zahlreich besuchte Bauern-Versammlung statt, um eine Ergebenheits-Adresse an den Kaiser zu berathen. Der vorsitzende Gemeinde-Vorsteher brachte durch Mittheilung der polnischen Ansprüche und durch Erinnerung an Moskau's einstige Befreiung durch den Bauer Minin einen großen Eindruck auf die Versammlung hervor. Die Bauern erklärten sich einmüthig bereit, „für das heilige Rußland und für den Czaar-Befreier zu sterben, und ihm alles, was sie besitzen, zu opfern", und ersuchten den Ortsgeistlichen, einen Gottesdienst für den Kaiser abzuhalten. Ein alter Bauer zog das kleine Crucifix, das jeder Russe bei seiner Taufe erhält und mit dem er sich begraben läßt, aus dem Busen hervor mit den Worten: „Möge es der Kaiser nehmen, und alle unsere Kreuze nehmen, und daraus eine Kanone gießen lassen!" Die Opferwilligkeit und Kriegsbegeisterung des russischen Volkes ist nicht zu unterschätzen.

• **Madrid.** Die Strafe der verurtheilten Protestanten von Malaga ist eben so wie die der Verurtheilten von Granada umgewandelt worden. Sie werden ausgewiesen und nach Frankreich geschickt. Preußen hatte in dieser Frage vermittelt.

• **Rio de Janeiro.** Die Eröffnung der Kammern hat am 3. Mai stattgefunden. Die kaiserliche Eröffnungsrede sagt, daß die Lösung des Conflictes mit England vom Könige der Belgier abhange. Die Adresse der Kammer als Antwort auf die Thronrede sagt, daß alle Brasilianer bereit seien, alle nöthigen Opfer zu bringen, um die Ehre Brasiliens aufrecht zu halten. Diese Adresse ist einstimmig angenommen worden. Die Differenz mit Peru ist ausgeglichen. Die Cholera nimmt ab.

• **Konstantinopel.** Der Lloyddampfer „Pluto" überfuhr bei Gallipoli ein britisches Handelsschiff, dessen Mannschaft jedoch gerettet wurde. Frau und Kind des Kapitäns jedoch sind mit dem Schiffe gesunken. — Italienische Officiere italienischer und ungarischer Nationalität sind angekommen, um dem General Türr nachzureisen.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Livorneser Bildhauer Emilio Demi starb am 8. Mai in seinem Geburtsorte Livorno. Er begründete seinen Ruf durch eine Statue Galilei's. Das colossalste Werk seines Meißels ist die riesige Statue Leopolds II., welche auf dem großen Platze in Livorno jener Leopold's I. gegenüber aufgestellt war. Im Anfange des Jahres 1849 befand sich eben derselbe Demi an der Spitze der Aufständischen, welche dieses sein Werk demolirten.

Sind Prologe ein literarisches Eigenthum? Diese Frage kam jüngst vor dem Bremer Gerichte zur Entscheidung. Die Redaction eines dortigen Blattes war von dem Verfasser eines bei einer Theatervorstellung gesprochenen Prologes wegen Nachdrucks auf 50 Thlr. Honorar und 25 Thlr. Strafe verklagt worden, weil es diesen Prolog ohne ausdrückliche Genehmigung des Verfassers abgedruckt hatte. Das Gericht hat nun in erster Instanz dahin entschieden, daß der Verfasser mit seiner Klage abzuweisen sei, weil ein derartiger Prolog nicht als ein literarisches Erzeugniß von dauerndem Werthe, sondern nur als eine für eine besondere einmalige Gelegenheit bestimmte Ansprache zu betrachten sei.

Man schreibt aus Sinzig: Der Wiederherstellungsbau unserer bauschönen Kirche schreitet unter Leitung des kölner Dombaumeisters Herrn Voigtel aufs Erfreulichste voran. Am Tage vor Pfingsten hat Herr Karl Andreae auf der Terasse seines Sinzig beherrschenden Landsitzes „Helenenberg" ein überlebensgroßes Standbild der Kaiserin Helena, von welcher die Besitzung, ein ehemaliges Kloster, ihren Namen trägt, aufstellen lassen. Die über 7 Fuß hohe Statue erhebt sich auf einem in streng romantischem Style gehaltenen Säulen-Postamente bis zu einer Höhe von 13 Fuß und gereicht der ganzen Umgegend zur monumentalen Zierde. Majestätisch ernst ist die Haltung der Figur in reichverziertem Kaisermantel, streng aber gefällig im Faltenwurfe. Aus dem formschönen Kopfe, der die schmuckreiche byzantinische Kaiserkrone trägt, spricht milder Ernst und Hoheit. In der Linken hält die Kaiserin das Kreuzscepter, auf welches sie mit der Rechten deutet. Das bis in die kleinsten Details fleißig ausgeführte Standbild zeugt, was das Costüm angeht, von umsichtigen Studien und gereicht dem Ausführer, dem kölner Bildhauer Peter Fuchs, zur größten Ehre.

Die „Signale" geben folgende Notizen zur Bühnenstatistik: Die Zahl sämmtlicher bei den deutschen Theatern Angestellten dürfte sich in runder Summe wohl auf 6000 belaufen. Ueber 200 Städte gibt es, welche sich — wenigstens zu Zeiten — eines Theaters rühmen können. Es existiren in Deutschland 23 Hoftheater, wozu noch zwei von Höfen subventionirte Theater — die in Neustrelitz und Oldenburg — kommen; alle übrigen sind Privatunternehmungen. Berlin besitzt acht Theater, Wien sechs, Hamburg vier, München vier; Dresden, Hannover und Köln je zwei. Deutsche Theater im Auslande existiren je zwei in Amsterdam und Rotterdam, je eines in Gothenburg, Paris, Petersburg, Riga, Reval und Helsingfors. Die Endpunkte in den österreichischen Kronländern, wo deutsche Bühnen sich befinden, dürften Hermannstadt in Siebenbürgen, Essegg in Slavonien, Cilli in Steiermark, Lugos in Ungarn sein. Die Schweiz zählt deutsche Theater in Basel, Bern, St. Gallen und Zürich; Amerika besitzt dergleichen in Newyork, Cincinnati, New-Orleans, San Franzisco u. s. w. — Gastspiele fanden im Laufe von zwölf Monaten an den aufgezählten Bühnen weit über 1000 statt; die Zahl der Novitäten stieg über 900.

Wie die „Bayer. Ztg." vernimmt, ist in der jüngsten Versammlung des Münchener Komite's zu einem neuen Volkstheater Herr Dr. Härtinger zum Vorstand des Verwaltungsrathes gewählt und sind die Statuten definitiv genehmigt worden, um demnächst der Kreisregierung vorgelegt zu werden.

Digitized by Google

Man schreibt aus Hamburg: Bald ist die Saison vorüber, das Frühjahr gekommen und es wird Zeit die einzelnen künstlerischen Kräfte, die in der Saison uns neu vorgeführt wurden, zu besprechen. Beginnen wir mit dem Schauspiel. Da ist Fräulein Götz, unsere muntere Liebhaberin par excellence. Schon bei ihren Debüts, die so glänzend ausfielen und sofort ein Engagement zur Folge hatten, ward es klar, daß wir hier nicht mehr schauspielerischen Anfängen gegenüberstanden, sondern einem reichen und schönen Talent, das schon zu bedeutender Ausbildung gediehen sei; die Darstellungen der jungen Dame im Verlauf der Saison haben unsere Meinung vollständig gerechtfertigt, ja noch übertroffen und mit Freuden hat unser Publikum, das die liebenswürdige Künstlerin stets mit reichem Beifall auszeichnete, die Fürsorge der Direction begrüßt, welche Fräulein Götz für das nächste Jahr gewann. Der reizende Humor, die liebenswürdigste Form, große Gemüthswärme zeichnen die Leistungen des Fräuleins aus, die noch besonders unterstützt werden durch eine hübsche Persönlichkeit und ein überaus wohllautendes und modulationsfähiges Organ. Fräulein Götz ist eine Frankfurterin.

Herr Maximilian Wolff ist dieser Tage von einer sechsmonatlichen Concertreise zurückgekehrt. Der Künstler, welcher unter den jetzigen Violinisten mit Anerkennung genannt wird, hat mit vielem Beifall in Trier, Luxemburg, Saarbrücken, Zweibrücken, Speyer, Landau, Neustadt, Kaiserslautern, Worms, Mainz, München, Stuttgart, Metz u. a. Städten Concerte gegeben. Seine ehrenvolle Aufnahme in München haben wir jüngst in diesen Blättern unseren Lesern mitgetheilt; wir können nur noch hinzufügen, daß Herr Wolff in allen Beziehungen Ursache hat, mit seinen Concertreisen zufrieden zu sein. Der Künstler gedenkt zur seiner Erholung einige Tage hier zu verweilen und sich dann nach den Bädern zu begeben.

Die Rolle der „Dinorah" war die letzte Gastrolle des Fräulein Wallbach. Sie gab sich viel Mühe und ihre Darstellung war im Ganzen ziemlich gelungen, doch trat ihr seitens des Publikums Opposition entgegen. Die Dame ist bereits abgereist, ohne daß ein Engagement erzielt worden ist. — Dieser Tage beginnt der Komiker Helmerding ein Gastspiel auf unserer Bühne. Z.

Mannichfaltiges.

Die „Hamburger Nachrichten" berichten aus Hamburg: Dieser Tage machte Hr. August Jünger in Gegenwart einiger Zuschauer auf der Elbe einen Versuch mit der von ihm erfundenen Rettungs-Seemannsjacke, welcher zur größten Befriedigung der Zeugen ausfiel. Mit dieser Jacke bekleidet, sprang Hr. Jünger mitten im Strom zwischen Steinwärder und St.-Pauli über Bord. In stehender Stellung, mit dem Oberkörper aus dem Wasser hervorragend, bewegte er sich frei und ungehindert und benutzte die Hände, um sich in beliebiger Richtung weiter zu rudern. Er blieb ungefähr 8 Minuten im Wasser. Die Rettungsjacke hat ein Gewicht von 11—13 Pfund. Das Material, welches das Untertauchen verhindert, ist in die Schöße der Jacke eingenäht, welche bis über die Hüften reichen und im Wasser sich flach auf die Oberfläche desselben legen."

Zu den interessantesten Projecten, die in neuerer Zeit auftauchen, gehört dasjenige einer fahrbaren Straße zwischen Trapezunt und der persischen Grenze bei Bajasid über Erzerum. Eine englische, über bedeutende Capitalien verfügende Compagnie hat sich um die Concession dieses Unternehmens beworben und, wie man aus dem „Journal de Constantinople" erfährt, dieselbe erhalten. Für die türkische Provinz Armenien hat die Sache eine außerordentliche Bedeutung.

Digitized by Google

Bei den Ausgrabungen, welche in Hull zur Erweiterung des Victoriadocks vor sich gehen, ist eine interessante Entdeckung gemacht worden. In einer Tiefe von 32 Fuß unter der Oberfläche und unterhalb einer mehrere Fuß mächtigen Sandschicht fand man die Ueberbleibsel eines fast im Zustande der Auflösung befindlichen versunkenen Waldes. An einer Stelle wurden die Wurzeln und ein Theil des Stammes einer 20 Fuß im Umfange messenden Eiche ausgegraben; einige andere ebenfalls sehr starke Stämme tragen unverkennbare Spuren eines Brandes. An mehreren Stellen ist das Holz mit Lehm untermischt und meistens so schwarz wie Ebenholz; von den Spaten der Arbeiter berührt und der Luft ausgesetzt, zerfällt es bald in Staub. Der Wald muß von bedeutender Ausdehnung gewesen sein, denn bis jetzt hat man seine Grenzen noch nicht entdeckt. Was das geologische Verhältniß der bedeckenden Erdrinde betrifft, so findet sich unter der Oberfläche eine 15 Fuß tiefe Lehmschichte, dann folgt ein allmälig immer feuchter werdendes Lager von Sand, untermischt mit Strahlmuscheln und Resten von anderen Süßwasserschalthieren, und darunter befindet sich die noch feuchtere Sandschicht, welche die Ueberbleibsel des versunkenen Waldes birgt.

Zum Betriebe der Borsig'schen Maschinenanstalt in Berlin sind gegenwärtig in Thätigkeit: 8 Dampfmaschinen von zusammen 110 Pferdekraft, welche sämmtlich Dreh-, Bohr- und Hobelmaschinen, sowie die Schleiferei in Bewegung setzen und den nöthigen Wind zu ca. 90 Schmiedefeuern und zum Schmelzen des Eisens für die Gießerei liefern. Zur Beleuchtung des Grundstücks und der Werkstätte befindet sich auf dem Etablissement eine eigene Gas-Anstalt, welche über 1000 Gasflammen speist. — Durch eine Privat-Eisenbahn, welche zunächst von dem Grundstücke nach dem Stettiner Bahnhofe führt, ist die Fabrik mit allen Eisenbahnen des Continents verbunden, so daß die Lokomotiven gleich von der Werkstatt aus bis nach ihrem Bestimmungsorte auf ihren eigenen Rädern laufen. Der jährliche Bedarf an Material im Borsig'schen Etablissement betrug in den letzten Jahren durchschnittlich: a) an Schmiede Eisen, Eisenblechen, Axen, Radreifen u. s. w. 113—115,000 Centner, b) an Roh-Eisen für die Gießerei 38 bis 40,000 Centner, c) an Steinkohlen 52—55,000 Tonnen, d) an Coaks 18—20,000 Tonnen, e) an Holzkohlen 3—5000 Tonnen. Gegenwärtig werden im Borsig'schen Etablissement fast nur oberschlesische und westphälische Kohlen und Coaks verbraucht, während früher nur englische bezogen wurden.

Nach dem vom Turiner Marineministerium vorgelegten officiellen Berichte hat die dortige Regierung gegenwärtig 100 Schiffe auf dem Meere, nämlich 14 gepanzerte, 31 Schraubendampfer, 37 Raddampfer und 18 Segelschiffe; unter diesen befinden sich ein großes Kriegsschiff, 22 Fregatten, 30 Corvetten, 3 Brigantinen, 8 Kanonenboote, 21 Transportschiffe, 10 Avisodampfer und 5 Schleppschiffe, mit zusammen 1253 Feuerschlünden. Die Dampfer entwickeln eine Kraft von 26,000 Pferden.

Am 13. Mai hielt in London die Gesellschaft des „Royal Literary Fund" (zur Unterstützung bedürftiger Schriftsteller oder ihrer Hinterlassenen) ihr jährliches Festmahl. Graf Stanhope führte den Vorsitz. Von literarisch bekannten Namen waren zugegen Professor Owen, Sir Ch. Lyell, M. A. Trollope u. a. Es wurden an dem Abend 800 Lstr. gezeichnet.

Neueste Nachrichten.

* **Kopenhagen.** Es haben geheime Staatsrathssitzungen stattgefunden. „Berlinske Tidende" meldet, daß die letzten Hindernisse der Annahme des griechischen Thrones Seitens des Prinzen Wilhelm beseitigt sind.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 63. 3/6. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 64. Freitag, den 5. Juni 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 4. Juni. Wie wir neuerlich erfahren, wird die dänische Frage erst in der Bundestagssitzung vom 18. Juni zur Verhandlung kommen. — Die heutige Bundestagssitzung ist ausgefallen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine schon mehrfach bestrafte Handarbeiterin von Königstein hat eingestandnermaßen in einem Laden dahier einen schon gebrauchten Schirm, 3 fl. 30 kr. werth, zum Nachtheil eines Ladenmädchens entwendet. Sie wird, da sie im Rückfall befindlich ist, zu einer geschärften Correctionshausstrafe von $3^1/_2$ Monaten verurtheilt. — Ein Dienstmädchen aus Kerbersdorf, angeklagt und geständig, im Dienstverhältniß einiges Kinderzeug und diverse Kleidungestücke, zusammen 4½ kr. werth, zum Nachtheil eines Specereihändlers entwendet zu haben, erhält 8 Tage Gefängniß, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind. — Ein Kellner von Menzingen ist beschuldigt, 1 fl., den ihm sein Herr, ein hies. Bierbrauer, zum Bezahlen am Büffet geliehen, so wie 1 fl. 40 kr., die er einem Gaste herauszugeben hatte, unterschlagen zu haben. Der Beklagte gesteht zu, daß er einen Gulden empfangen und nicht wieder abgeliefert habe; von dem Gulden 40 kr. will er jedoch nichts wissen. Der Antrag der Staatsanwaltschaft lautet auf 3 Wochen Gefängniß. Die Vertheidigung geführt durch Hrn. Dr. Vinnassa, findet in beiden Fällen eine Unterschlagung nicht vorliegend und er trägt auf Freisprechung seines Clienten an. Das Gericht erkennt nur in dem Nichtherausgeben des Geldes an den Gast den Thatbestand der Unterschlagung an und verurtheilt den Beklagten deshalb in eine als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachtende Gefängnißstrafe von 5 Tagen, während er von der Unterschlagung eines Gulden zum Nachtheil seines Dienstherrn freigesprochen wird. — Ein hies. Bürger und Gärtnermeister, welcher der zum Nachtheil eines Pumpenmachers verübten Entwendung einer silbernen Taschenuhr, circa 6 fl. werth, angeschuldigt war, wird, da das Gericht den Beweis für die Schuld des Beklagten nicht für genügend erbracht hält, nach dem Antrag der durch Herrn Dr. Bardorff geführten Vertheidigung, freigesprochen. — Ein Dienstmädchen aus Großumstadt erhebt durch Herrn Dr. Bardorff eine Klage gegen ihren früheren Dienstherrn, einen hies. Bürger und Buchbindermeister, wegen Körperverletzung und thätlicher Ehrenkränkung, indem der Beschuldigte sie an beiden Händen ergriffen, auf Kopf und Gesicht geschlagen, zu Boden geworfen und nach dem Hausgang geschleift habe, so daß sie verschiedene Verletzungen am Körper davon getragen. Von Seiten des klägerischen Anwalts wird eine angemessene Strafe gegen den Beklagten und Abweisung der Widerklage beantragt. Letzterer, durch Herrn Dr. Mayer vertreten, erhebt nämlich Widerklage gegen die Klägerin, die seiner Ehefrau, weil diese ihr wegen pflichtwidrigen Betragens Vorhalt gemacht, folgende Titel gegeben: „Was sind Sie eine gemeine Frau! Sie gemeines elendes Thier! Ihres Gleichen

Digitized by Google

trifft man nicht unter Fuldern und Dreschern". Mehrere Zeugen sagen aus, daß die Klägerin allerdings von dem Beklagten, der sein Gesinde überhaupt nicht gut behandle, mißhandelt worden sei. Der Anwalt des Beklagten, resp. Widerklägers, will, da keine Körperverletzung oder Ehrenkränkung vorliege, entgegen dem Antrag des klägerischen Anwalts, die Klage abgewiesen und die Widerbeklagte wegen Ehrenkränkung in entsprechende Strafe verurtheilt wissen. Das Gericht verurtheilt den Beklagten in eine Geldstrafe von 10 fl. und weist die Widerklage ab.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde eine Rückäußerung des Senats in Betreff der Gasbeleuchtung vor der Stadt zu den Acten genommen, eine andere in Betreff des Pensionsgesetzes an die dafür bestehende Commission verwiesen. — Für die Kosten der ägyptischen Augenkrankheit wurden nachträglich 800 fl. bewilligt. — Die Senatsvorlage, Ernennung eines siebenten Raths bei dem Oberappellationsgericht in Lübeck mit 7000 Mark Gehalt gab zu verschiedenen Bemerkungen Anlaß, in deren Folge der Gegenstand an eine Commission verwiesen wurde. — In Betreff der neuen Verwaltungsordnung des Irrenhauses ist eine Rückäußerung des Senats eingegangen, wonach derselbe die Fassung des Art. 3 in dem Entwurf der gesetzgebenden Versammlung für die Sicherstellung des Vermögens der christlichen Gemeinden nicht genügend findet, auch zu §. 24 einen Zusatz beantragt. — Der Ankauf der Häuser Nr. 51 und 126 nebst dem an 127 anstoßenden Lädchen in der Judengasse veranlaßte eine Debatte hauptsächlich darüber, ob der bei früheren Anlässen geäußerte Wunsch, daß die angekauften Häuser nicht mehr vermiethet werden möchten, auch hier anzubringen sei. Schließlich wurde dieser Wunsch in der erweiterten Fassung, daß sie auch nicht anderweitig verwendet werden, angefügt, auch der Senat ersucht, eine Uebersicht der Bevölkerung der für die Stadt angekauften Häuser vorlegen zu lassen. — Herr Dr. Malß erhielt sodann das Wort zu einem besonderen Antrag. Er verlas die im Amtsblatt" enthaltene Bekanntmachung des Polizeiamts in Betreff der Allarmirung der Bundestruppen. Das Polizeiamt hatte darin die Verfügung des Obercommando's, wonach die Truppen auf mehrere Tage in Kriegszustand erklärt und zeitweilig alarmirt würden, mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß dabei eine Störung des Straßenverkehrs möglichst vermieden werden würde, dagegen von dem Publicum erwartet werde, daß es nicht in der Nähe der Truppen stehen bleibe. Der Antragsteller sieht in dieser Bekanntmachung einen Beweis der Ohnmacht der hiesigen Behörden gegenüber der Militärbehörde, indem sie außer Stand seien, solche Kriegsübungen innerhalb der Stadt zu verhindern, durch welche der öffentliche Verkehr gestört und die Sicherheit der Einwohner gefährdet werde. Er beantragt demnach, die Verfügung des Obercommando's für einen Eingriff in die bundes- und völkerrechtliche Selbstständigkeit der hiesigen Stadt zu erklären, ferner die Erwartung auszusprechen, daß das Frankfurter Contingent an jenem Kriegszustande keinen Theil genommen habe, endlich den Senat um Auskunft über die von ihm dagegen ergriffenen Maßregeln zu ersuchen. Von mehreren Mitgliedern wurde zwar in den Tadel jener Verfügung eingestimmt, dagegen die Fassung des Antrags beanstandet. Nachdem die gesetzgebende Versammlung schon mehrmals auf Entfernung der Bundestruppen gedrungen, dürfe sie nicht bloß einzelne Anlässe zum Gegenstand ihrer Rüge machen, sondern müsse immer wieder auf ihr früheres Verlangen zurückkommen. Von Seiten der Behörden seien übrigens energische Vorstellungen erfolgt, in deren Folge denn auch die Sache unterblieben sei. Schließlich wurde folgende von Hrn. Dr. Kugler beantragte Fassung angenommen: die Bekanntmachung des Polizeiamts liefere einen neuen Beweis dafür, wie durch die widerrechtliche Besetzung Frankfurts durch Truppen anderer Bundesstaaten die Unabhängigkeit des hiesigen Staats verletzt, die Selbstständigkeit seiner Behörden gehindert und die Sicherheit der Einwohner gefährdet werde. Die gesetzgebende Versammlung

Digitized by Google

nehme hieraus Anlaß, dem Senat ihre früheren Anträge auf Entfernung der Bundestruppen dringend in Erinnerung zu bringen und ihn um Auskunft wegen der deßfalls von ihm ergriffenen Maßregeln zu ersuchen. — Ein Nachtrag von 350 fl. für die Kosten der Einkommen- und Schuldentilgungscommission, sowie die weitere Besoldung eines Hülfsarbeiters des Actuars der Stadtkämmerei mit 3 fl. Taggeld wurden genehmigt, letztere jedoch mit dem Wunsch, daß dem Actuar diejenigen Arbeiten abgenommen werden mögen, welche den Amtsdeputirten obliegen. — Für Zeugengebühren beim Zuchtpolizeigericht wurden 290 fl. für 1862 nachbewilligt und für 1863 die hierfür auf dem Etat stehenden 350 fl. auf 1000 fl. erhöht.

Bei der jüngsten abgehaltenen Monatssitzung des Handwerkervereins machte der Vorsitzende die Versammlung auf den Senatsbeschluß in Betreff der Gewerbefreiheit aufmerksam und nachdem man sich über die mehr oder minder große Gefahr, welche den mittleren Handwerker bei Einführung der Gewerbefreiheit drohe, ausgesprochen, wurde beschlossen, eine Deputation von 12 Mitgliedern zu wählen, welche um eine Audienz bei den beiden Herren Bürgermeistern nachzusuchen und zugleich eine Denkschrift zu überreichen hätten; ferner solle sich der Vorstand mit dem Vorstand des Künstler- und Handwerkervereins ins Einvernehmen setzen und dahin zu wirken suchen, daß dieser Verein sich auflöse und sich dem Handwerker-Verein anschließe, da ja beide Vereine dasselbe Ziel verfolgten.

Dieser Tage feierte einer unserer Mitbürger und Beamter einer der ersten hies. Institute Hr. M. sein 25jähriges Dienstjubiläum. In welch hohem Grade sich derselbe während seines langjährigen und erprobten Wirkens auch die Achtung und Liebe seiner Collegen zu erwerben wußte, zeigt ein in Zierschrift meisterhaft ausgeführtes Beglückwünschungsschreiben, welches ihm nebst einem sinnigen Kunstblatte von denselben überreicht wurde.

Man schreibt aus Offenbach: Eine erhebende, tief ergreifende Feier vereinigte viele Mitglieder und Gäste der dahier aus Israeliten bestehenden zahlreichen Gesellschaft „Eintracht" in ihren Räumen, um einem Herzensbedürfnisse zu genügen. Es war die Trauerfeier zur Erinnerung an den verewigten Dr. Gabriel Riesser. Nach einem einleitenden Gesange des in dieser Gesellschaft bestehenden Sängervereins erklärte Hr. Director Leop. Löwengard in seiner Eröffnungsrede die Bedeutung der Feier als einen den Manen Riesser's schuldigen Dank sowohl für seine Leistungen zu Gunsten des bürgerlichen Lebens im Allgemeinen, als auch insbesondere für die Rettung seiner Glaubensgenossen im Staate, und zeigte, wie Riesser den Ideen für gesetzliche Freiheit und Gleichheit einen überzeugenden Ausdruck verlieh. Hierauf hielt Hr. Dr. Formstecher, als Mitglied des Gesellschaftsvorstandes, einen längern Vortrag, in welchem er eine kurze Skizze von dem Lebensbilde des Gefeierten entwarf und die beiden Fragen: „Was hat Riesser erstrebt und was hat er erzielt?" in geistreicher Weise erörterte. Dann brachte der Redner dem Geiste des Verblichenen seine Huldigung dar, und als er von dem aufgestellten Bilde desselben den schwarzen Schleier hinwegzog und es mit Immortellen bekränzte, sah man in manchem Auge Thränen der Rührung. Nach noch einigen anderen Vorträgen schloß ein Chorgesang die ernsten Stunden.

Witterung vom Monat Mai. Die mittlere Temperatur war: 11,36°, der höchste Thermometerstand am 17. mit 23,0°, der niedrigste am 1. mit 4,0°; der mittlere Luftdruck war: 27. 9,71‴, der höchste Barometerstand am 28. mit 28. 1,25‴, der niedrigste am 24. mit 27. 5,85,‴; die Regenmenge (Niederschlag) des Monats war: 24,90 Par. Linien oder 2,08 Par. Fuß; der vorherrschende Wind war: N.; die mittlere Wasserhöhe des Mains war: —′ 8,9″ der höchste Stand am Pegel den 27. = 1′ 3″, der niedrigste am 19. und 20. = —′ 4″.

Im Monat Mai fanden, soviel uns bekannt, folgende Verkäufe von Immobilien dahier statt:

	Eigenthümer.	Käufer.	Preis. fl.
Gr. Kornmarkt, Haus	Rußmann, Handelsmann	Volz, Handelsmann	90,000
Baumweg, Haus m. Gart.	Schäfer, Bäckermeister	Stehlig, Kärcher	20,000
Ulmenstr., Haus m. Gart.	Stübing, Handelsmann	Hörster, Handelsmann	46,000
Gr. Bockenheimerg., Haus	Hirsch's Erben	Eurich, Uhrmacher	61,000
Ginnheimerw., Hs. m. G.	Sauerwein, Schlossermstr.	Fräulein Ritter	6,000
Fahrgasse, Haus	Bauer, Spezereikrämer	Grödel und Berlyn	98,000
Schützenhüttenw., Grundst.	Fr. Lichtweiß Wtb., Gärtner	Pichler, Architekt	2,500
Sandweg, Grundstück	Anders, Wildprethändler	Clauer und Schölles	10,000
Trutz Frankf., Hs. m. G.	Thor, Weißbindermeister	Streng, Holzamtschreiber	36,000
Baumweg, Haus m. Gart.	Böckel, Steinmetz	Büchler, Handelsmann	22,000
Bleichstraße, Hs. m. Gart.	Krug, Schuhmachermeister	Ryhiner, Institutsvorst.	62,000
Schlesingergasse, Haus	Frau Lenz Wtb., Steinmetz	Kühn, Schlossermeister	60,000
Papageigasse, Haus	Renck, Schreinermeister	Siesel, Handelsmann	18,000
Gr. Bockenheimerg., Haus	Eurich, Uhrmacher	Ruttmann, Metzgermstr.	62,000
Brückhofstraße, Haus	Euler, Instrumentenmacher	Henz, Weißbindermeister	27,500
Uhlandstraße, Haus m. G.	Welb, Zimmermeister	Schnepper, Handelsmann	40,500
Taunusplatz, Haus m. G.	Hofrath Schady	Heynemann, Handelsm.	66,000
Zeil, Haus	Pfisterer, Schmiedmeister	Hahn, Kupferschmied	30,000
Baumweg, Haus m. Garten	Stehling, Kärcher	Honecker, Handelsmann	23,000
Gartenweg, Haus m. Garten	Arnold, Maurermeister	Fräulein Rohmer	36,000
Zimmerweg, Bauplatz	Rath Heimpel	Berkmann, Zimmermstr.	20,000
Bleichstraße Haus m. Garten	Hamburger, Sprachlehrer	Rosenthal, Handelsmann	94,000
Niedenau, Bauplatz	Hedler, Fuhrmann	Berkmann, Zimmermstr.	27,000
Löhrbach, 2 Bauplätze	Baunach, Handelsmann	Weppler, Schmiedmstr.	
" 2 "	" "	Brinkmann, Schreinerm.	26,000
" 1 Bauplatz	" "	Wagner, Schreinermstr.	
Mainzer Chaussé, Bauplatz	Flersheim, Handelsmann	Kayser, Maurermeister	12,000
An der Hafenstraße, Baupl.	Dr. Gwinner	Rath Heimpel	37,000
" " "	Wagner, Schreinermeister		
Sachsenh. Gemark. Grundst.	Major, Rothenburger	Fr. Steinmetz Wtb., Gärt	1,012
" " "	Leichum II., Fischer	Leichum I., Fischer	450
" " "	" "	Zimmermann, Büchsensch	750
" " "	Fischer, Metzger	J. u. E. Stiebel, Hdlsm.	8,870
Hainerweg, Grundstück	Rothenhauser, Bierbrmstr.	E. Lechner, Taglöhner	480
" "	" "	Wagner, Gärtner	840
" "	" "	Funck, Kärcher	510
" "	" "	Gellert, Musikus	300
Sachsenh. Gemkg., Grundst.	Funk'scher Nachlaß	Staub, Gärtner	1,630
" " 1 "	" "	Rumbler, Gärtner	610
" " 1 "	" "	Hahn, Handelsmann	190
" " 1 "	" "	Lenz, Gärtner	512
" " 1 "	" "	Löffler, Gärtner	273
" " 7 "	" "	Funck, Gärtner	2,006
" " 1 "	" "	Rumbler, Gärtner	570
		Transport . .	1,051,503

Digitized by Google

	Eigenthümer.	Käufer.	Preis. fl.
		Transport . . .	1,051,508
Pfingstweide, 9 Bauplätze	Haas, Handelsmann	Kirch, Lohnkutscher	11,000
" "	" "	Horsfeld, Fuhrmann	11,000
" "	" "	Balst, Buchdruckereibes.	2,460
" "	" "	Mohr, Metzger	2,460
Sachsenh. Gem., 1 Bauplatz	Leuz Wtb. Nachlaß	Dörrstein, Handelsmann	3,000
Fahrgerechtigkeit ü. d. Main	" " "	Leuz, Fischer	1,040
Sachsenh. Gem., 1 Grundst.	Kreiß, Schlosser, Nachlaß	Dietzel, Gärtner	1,203
" " 1 "	Reutlinger, Bierbrauermstr.	Schmidt-Polex	3,500
Oederweg, Haus m. Gart.	Reinhardt's Nachlaß	Gouvernon und Wolff	12,130
Bornwiesenw., 4 Bauplätze	Langenbach, Handelsmann	Varrentrapp, Handelsm.	22,000
Oederweg, 1 Gärtchen	Heuer, Handelsmann	Langenbach, Handelsm.	32,000
Kaiserhof, 2 Bauplätze	Bauer, Steindeckermeister	Eymer, Weißbindermstr.	36,000
" 1 Bauplatz	" "	Loge Lindenberg	23,000
		Summa . . .	1,212,296

Aus dem „polytechnischen Notizblatt" ist zu entnehmen, daß allein unsere Frankfurter Gold- und Silberscheideanstalt im Jahre 1861 über 5400 Pfund feinsten Kornsilbers im Werthe von 286,000 fl. an chemische Fabriken geliefert hat, die dasselbe zur Darstellung von salpetersaurem Silberoxyd für die Zwecke der Photographie verwenden. Dagegen wird auch in genannter Anstalt ein guter Theil der edlen Metalle, für Rechnung der betreffenden Künstler, aus den Abfällen zurückgenommen, die man früher wenig oder gar nicht beachtete.

Zu dem ersten Vereinstage deutscher Arbeitervereine sind hier bereits über achtzig Deputirte aus allen Theilen Deutschlands angemeldet; auch ist ausreichende Fürsorge zur Unterbringung der Gäste getroffen und kamen hierbei die hiesigen Hotelbesitzer den Wünschen des Localcomite's in der anerkennenswerthesten Weise entgegen. Es steht zu befürchten, daß der Saal des „Holländischen Hofes", welcher zu den Sitzungen in Aussicht genommen war, den Zuhörern nur einen sehr kleinen und beschränkten Raum gewähren wird, und hat sich deßhalb das Comite, wie man vernimmt, für eine größere Localität (Saalbau) entschieden. Vorversammlung, gemeinschaftliche Zusammenkunft ꝛc. würden jedoch nach wie vor im „Holländischen Hofe" abgehalten werden. Von unserem nahen Offenbach vernimmt man, daß dort den Mitgliedern des Vereinstages ein sehr warmer und festlicher Empfang bereitet wird. Fabrikanten und Arbeiter wetteifern hierin und suchen sich gegenseitig zu überbieten.

Bereits gingen für einen von Frankfurt für das Schweizer Schützenfest in La Chaux de fonds zu stiftenden Preis über 1700 fl. ein und dürfte die Sammlung nunmehr als geschlossen angesehen werden. Wie man weiter vernimmt wird von hier aus auch eine Gabe zum mittelrheinischen Gauschießen gespendet werden.

Zu dem Schützenzug der Frankfurter Schützen zu dem badischen Landesschießen haben sich 74 Schützen gemeldet.

Auch von den Offenbacher Schützen wird sich eine, wenn auch nicht große Zahl zu dem schweizerischen eidgenössischen Schießen nach La Chaux de Fonds begeben.

Der von Hrn. v. Jenny projectirte Vergnügungszug nach Triest ꝛc. soll, wie man vernimmt, wegen zu geringer Betheiligung nicht stattfinden.

Am 2. d. verstarb dahier plötzlich der in einem hohen Alter stehende Bürgermeister von Fürth, Herr M. Mayer, welcher auf einer Erholungsreise begriffen war.

Digitized by Google

Die Offenbacher vereinigten Metallarbeiter haben sich zu einem Arbeitervereine zusammen gethan und haben zur endgültigen Abfassung ihrer Statuten eine Versammlung abgehalten.

Dieser Tage wurde in der Dreikönigstraße in Sachsenhausen ein 3jähriger Knabe durch eine Droschke überfahren, wodurch derselbe eine Verletzung am Arm erhielt.

Die Frohnleichnamsprocession ging unter sehr lebhafter Betheiligung, vom schönen Wetter begünstigt, vor sich. Die Kirchen waren sehr besucht.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die „Generalcorrespondenz" bringt nachstehende Note: Die Wahrheit der Behauptungen von Correspondenzen der „Kölnischen Zeitung", daß Oesterreich einem in der polnischen Angelegenheit gemachten Waffenstillstandsantrage sich angeschlossen habe, dürfte schwer zu beweisen sein, und schwerlich liegen für dieselbe positive Anhaltspunkte vor.

* **Pesth.** Die Stimmung ist hier eine aufgeregte. Man sieht wieder überall Nationaltrachten und jene Gestalten, die Bewegungen vorhergehen. In den letzten Tagen sind hier zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Es soll eine Verbindung mit dem polnischen Nationalcomite eingeleitet sein. General Türr wirbt offenbar für Ungarn.

* **Paris.** Das Bulletin des „Moniteur" enthält folgende Notiz: Von 268 bekannt gewordenen Wahlen sind 252 auf Regierungscandidaten gefallen. Ueberall herrschte während des Wahlgeschäftes die vollkommenste Ordnung.

* **London.** Im Unterhause hat Herr Layard die diplomatische Correspondenz über den Zwist mit Brasilien vorgelegt.

* **Warschau.** Eine aus 600 Mann Fußvolk und 400 Berittenen bestehende Insurgentenbande, die sich bei Koniecpol östlich von Czenstochau unter den Befehlen von Lacroix und Lettich zusammengerottet hatte, wurde am 25. v. M. vom Major Bentkowski geschlagen, worauf sie sich in die Wälder zerstreut hat. Koniecpol ist von den Truppen mit Sturm genommen worden.

Aus Kiew wird gemeldet, daß die Bauern den Truppen überall mit großem Eifer an die Hand gehen.

Major Antuszewicz ist mit einer Truppenabtheilung von Siedlce aufgebrochen, um eine 1000 Mann starke Insurgentenbande von Sterdyn im Gubernium Lublin an der Grenze Lithauens längs den Ufern des Bug bis Biala zu verfolgen, wo er sie zum ersten Mal am 25. v. M. erreichte und schlug. Er setzte die Verfolgung am nächsten Tage fort, passirte den Bug bei Slowoczize, holte die Insurgenten bei Czersk im Gubernium Grodno ein und zersprengte sie definitiv und vollständig. Die Insurgenten verloren 100 Mann an Todten und 15 an Gefangenen, ferner Waffen, Gepäck und Correspondenzen. Die Sympathie und die Mitwirkung der Landleute hat zum Erfolge der Truppen viel beigetragen.

Aus Kiew wird gemeldet: Am 17. Mai wurde eine 200 Mann starke, von Wrublewski geführte Insurgentenbande in den Wäldern von Christianowo bei Moskalewko geschlagen. Die Insurgenten büßten 30 Mann an Todten und 31 an Gefangenen ein, ferner viele Waffen und Munition. In dem nach allen Richtungen durchstreiften Bezirke Radomysl sind die Truppen nirgends auf Insurgentenbanden gestoßen, eben so wenig in dem Bezirke Balta. In Kiew herrscht vollständige Ruhe.

* **Konstantinopel.** Fuad Pascha ist zum Großvezier, Halil Pascha zum Kriegsminister, Zia Bei zum Kanzler des Divans ernannt, und letzterer in seiner Eigenschaft als Pfortencommissär in Bosnien durch Emir Bei ersetzt.

Digitized by Google

Der Sultan Achmed, Khan von Herat ist gestorben. Sein Sohn führt die Vertheidigung dieses Platzes fort.

* **Newyork.** Die Erbitterung der westlichen Bevölkerung nimmt zu. In Washington werden die Verhaftungen immer zahlreicher. Die Strafe Vallandigham's ist in Transportation über die Linien der Unionisten umgewandelt worden. Der Südpräsident Davis bereitet einen Einfall in Maryland und Pensylvanien vor.

Grant hat am 16. bei Edwardsdepot den secessionistischen General Pamberton angegriffen und zum Rückzug genöthigt. Der beiderseitige Verlust ist sehr groß. Die Unionisten haben Fort Hudson ohne Erfolg bombardirt.

Die officiellen Nachrichten vom westlichen Kriegsschauplatz gehen bis zum 20. Mai. General Grant hatte Haines Bluff, die Befestigungswerke von Vicksburg und 57 Kanonen genommen. Die Schlacht war noch nicht zu Ende.

* **Puebla.** Es haben zwei Gefechte stattgefunden. Im einen behaupteten die Mexicaner ihre Stellung; im andern blieben sie Herrn des Feldes und nahmen 157 Zuaven gefangen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Herr Dr. E. Petzoldt hat einen interessanten Versuch gemacht, dem Zeitungsleser in Tabellenform ein historisches Handbüchlein zu geben, das ihm das Nothwendigste über die Entstehung, Fortbildung, Zunahme und Abnahme der europäischen Staaten anschaulich vor Augen bringen soll; sein Werk nennt sich: „Historisch-geographisch-statistische Tabellen über Entstehung, Zu- und Abnahme der vornehmsten europäischen Staaten" (Leipzig, Gustav Mayer). In ganz geschickter Anordnung bringen diese Tabellen ihr Material unter folgende fortlaufende Rubriken: „Entstehung und Zunahme, Abnahme, Größe und Einwohnerzahl, Anlaß, Unter wessen Regierung, Bemerkungen." Im Uebrigen erklärt der Verfasser selbst sein Büchlein für einen „Versuch", und man muß hinzusetzen, daß es in der That an Flüchtigkeiten, Lücken und Versehen nicht fehlt; eine zweite Auflage würde gründlich nachzubessern haben. Deutschland ist ganz außerhalb der Berechnung geblieben, von den deutschen Staaten nur auf die Königreiche Rücksicht genommen; wir hätten gewünscht (und als selbstverständlich angesehen), daß auch die Entwickelung des deutschen Reichs, bis zum Untergang, in den Rahmen dieser Tabellen aufgenommen wäre. Indessen ist das Werk auch in seinem jetzigen Zustand ein schätzbares Hülfsbüchlein und namentlich in den Daten aus neuerer Zeit, so weit wir gesehen haben, durchaus zuverlässig.

In Paris hat die Aufnahme, welche der berühmte Geschichtsforscher Mommsen beim Kaiser gefunden, das größte Aufsehen erregt. Der Kaiser hat ihn zu Tische geladen und die Kaiserin unterhielt sich sehr liebenswürdig mit dem deutschen Gelehrten. Auch in den Kreisen der wissenschaftlichen Welt wurde Mommsen durch verdiente Huldigungen ausgezeichnet.

Auf einem Londoner Theater macht das „Gespenst" Furore, das ein Professor Pepper durch optische Täuschung hervorzubringen verstanden hat. Vorstellungen mit „Gespenstern" kommen jetzt in Mode und der genannte Professor soll bereits ein Patent für seine Erfindung genommen haben.

Mery in Paris soll beabsichtigen, die Ovid'schen „Metamorphosen" als lyrisches Feenstück auf die Bühne zu bringen. Die Musik wird aus Bellinischen Opern entlehnt.

Digitized by Google

In „Marie Anne“ setzte Fräulein Sangus ihr Gastspiel in der Titelrolle fort und spielte die schwierige Partie schön und warm, erfreuete sich auch lebhafter Anerkennung seitens des Publikums. Hervorzuheben sind heute noch besonders Herr Noll (Bertrand), Herr A. Müller (Remy), der seine Partie mit großer Schärfe skizzirte, und Herr Bürde (Appiani). Die Darstellung ging gut ineinander. — In der Oper „Margarethe“ war Frau Burger-Weber besser disponirt und sang die Rolle der „Margarethe“ ganz hübsch, was durch Beifall anerkannt wurde. Z.

Mannichfaltiges.

Am 26. Mai hatte in Echternach die bekannte aus dem 8. Jahrhundert stammende springende Procession statt, bei welcher 3 Schritte vorwärts und 1 rückwärts oder 5 vorwärts und 2 rückwärts gethan werden. Das Wetter war günstig und hat die Zahl der Zuschauer bedeutend werden lassen. Die Zahl der Theilnehmer an der Procession schwankt um das Mittel von 10,000 Personen (fast nur fremde Landleute). Unter Hinzurechnung von etwa 5000 fremden Zuschauern beherbergt die kleine Stadt Echternach, die 3500 Einwohner zählt, an dem Processionstage oft mehr als 15,000 Fremde. Im vorigen Jahre bestand die Procession aus 44 Geistlichen, 12 Fahnenträgern, 361 Sängern, 71 Musikanten, 1668 Betern und 9082 Springenden. Die Procession beginnt jedesmal diesseits der Sauer auf preußischem Gebiete, nachdem dort eine Feldpredigt abgehalten ist, zieht dann über die Brücke, durch die Straßen von Echternach und die hohe Treppe nach der schloßähnlich hochliegenden Kirche hinauf, wo die Theilnehmer hinter dem Hochaltare gezählt werden. Am Processionstage wird auch Krammarkt und für alle Klassen Ball abgehalten.

Aus Moskau wird berichtet, die dortige Damenwelt habe beschlossen, während der Dauer der jetzigen Unruhen im Westen des Kaiserreichs sich des Gebrauchs ausländischer Erzeugnisse zu enthalten und nur mit russischen Stoffen ihre Bedürfnisse zu versehen. Auch andere Städte sind aufgefordert, diesem Beschlusse beizutreten. Die Damen in St. Petersburg tragen sich mit einem ähnlichen heroischen Entschluß herum und wollen außerdem die französischen Weine von der Tafel verbannen.

Aus London wird berichtet, der greise Lord Lyndhurst — ehemaliger Kanzler von England — habe kürzlich seinen 91., sage seinen einundneunzigsten Geburtstag, im Kreise seiner Familie gefeiert. Der Lord, welcher sich trotz seines hohen Alters noch immer im vollen und ungeschwächten Besitze seiner körperlichen und geistigen Kräfte befindet, wird nächstens auch noch die bei einem solchen Greise höchst seltene Freude erleben, die Hochzeit seiner jüngsten Tochter, welche mit Herrn Ducane, Mitglied des britischen Parlaments, verlobt ist, mitfeiern zu können.

An der Odenwälder Bahn jenseits Mosbach wird eifrigst gearbeitet, und soll dieselbe bis Würzburg in zwei bis drei Jahren dem Verkehr übergeben werden.

In Niederbayern wurde zu Neureichenau am 6. Mai die fast 111 Jahre alte Austrägerin Elisabeth Weiß, geboren am 10. Oktober 1752, begraben. Sie lebte unter sechs Fürstbischöfen und drei Königen.

Neueste Nachrichten.

* In der Nähe von Kalisch hat ein Gefecht zwischen Russen und Polen stattgefunden, dessen Resultat am ersten Tage den Polen günstig war. Am zweiten Tage haben, nach neueren Nachrichten, die Russen die Oberhand behalten.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 64. 5/6. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 65. Sonntag, den 7. Juni 1863.

Waldtrost.

(Von L. A. Frankl.)

Hast du ein tiefes Leid erfahren
Im wild bewegten Lebensdrang,
Dann flüchte aus der Menschen Schaaren,
Zum Walde richte deinen Gang.

Die Bäume und die Felsen wissen
Ein Wort zu sagen auch von Schmerz —
Der Blitz, der Sturm hat oft zerrissen
Der Felsen Brust, des Waldes Herz.

Sie werden dir kein Trostwort sagen,
Wie antheillos die Menschen thun;
Doch wird ihr Echo mit dir klagen
Und wieder schweigend mit dir ruh'n. —

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 6. Juni. In der General-Zollconferenz zu München hat der preußische Commissarius folgende Antwort seiner Regierung auf die bayerische Denkschrift vom 25. April d. J. abgegeben: Die preußische Regierung glaubt nicht von Neuem versichern zu sollen, daß sie von dem Wunsche geleitet wird, den Zollverein mit den ihr verbündeten Staaten fortzusetzen. Die Fortsetzung des Vereins unter Aufrechterhaltung des mit Frankreich geschlossenen Vertrages und die Regelung der Verhälnisse des in seinem Fortbestande gesicherten Zollvereins zu dem österreichischen Kaiserstaate ist und bleibt das Ziel ihrer Bestrebungen. Um diesem Ziele näher zu treten, erklärt die preußische Regierung hiermit ausdrücklich, daß sie die Einleitungen zu den Berathungen wegen der Fortsetzung des Zollvereins bald nach dem Schlusse der gegenwärtigen Conferenz treffen, und daß sie in demselben Augenblicke, in welchem der künftige Bestand des Zollvereins als gesichert anzusehen ist, sich den Verhandlungen mit der k. k. österreichischen Regierung zuwenden und ihrerseits Nichts unterlassen wird, um die gegenseitigen Beziehungen zwischen dem Vereine und Oesterreich über das Jahr 1865 hinaus den beiderseitigen Interessen entsprechend zu regeln.

Der auf den 8. Juni fallende Geburtstag des Großherzogs von Hessen wird in Offenbach durch einen liturgischen Gottesdienst in der Schloßkirche gefeiert. Auch in dem Bethaus der israelitischen Gemeinde findet aus dieser Veranlassung ein feierlicher Gottesdienst statt.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Gegen das freisprechende Urtheil des Zuchtpolizeigerichts in der Verleumdungs- und Ehrenkränkungsklage des Kunstreiterdirectors Renz gegen den verantwortlichen Redacteur des „Volksfreunds" N. Hadermann hatte der Kläger

Berufung ergriffen, welche am 5. d. verhandelt wurde. Der klägerische Anwalt, Herr Dr. Hamburger, brachte ein von Renz vom 4. Oct. v. J. an die Redaction des „Volksfreunds" gerichtetes, aber von dieser nicht veröffentlichtes Schreiben bei. Darin betheuert er seine patriotische Gesinnung, versichert, daß er sich nie mit Politik befasse, sondern nur seinem Geschäft nachgehe, daß das Wappenfest von ihm in Kopenhagen ganz so gegeben worden, wie in deutschen Städten, und daß dasselbe, sowie überhaupt sein Progamm, durchaus nichts mit der Verherrlichung dänischer Siege gemein gehabt habe. Der klägerische Anwalt ging sodann in eine ausführliche Kritik des erstrichterlichen Urtheils ein. In den Schlußsatz des Urtheils, daß die beleidigende Absicht gegen Renz durch die offenbare Tendenz des Volksfreund-Artikel, das Schützenfestcomite wegen Tact- und Achtlosigkeit zu tadeln und das Fest vor Störung und vor einem Flecken zu bewahren, völlig in den Hintergrund gedrängt sei, liege ein Lob für den Beklagten, daß dieser nicht verdiene. Denn während die gesammte Presse jenes Nationalfest mit Begeisterung begrüßt und das Comite allseitig unterstützt habe, seien demselben von dem „Volksfreund" unaufhörlich Hindernisse bereitet und Angriffe zu Theil geworden. Der Appellant wiederholt schließlich seine in erster Instanz gestellten Strafanträge. Hr. Dr. Sauerländer, der Vertheidiger des Beklagten, sucht nachzuweisen, daß keine Verleumdung vorliege, da die dem Kläger vorgeworfenen Thatsachen als wahr constatirt seien. Aber auch Ehrenkränkung liege nicht vor, indem es sich blos um Beurtheilung des Verhaltens des Klägers handle. Dem Schriftsteller müsse das Recht zustehen, seine Meinung über die Handlungsweise eines Anderen freimüthig zu äußern, ohne daß ihm deßwegen eine Beleidigung gegen denselben zur Last gelegt werden könne. Der Vertheidiger belegt seine Ansicht durch Citate aus Webers Werk über Injurien. Dieses Werk sei vor gerade 70 Jahren erschienen; die heutige Zeit werde aber hoffentlich in dieser Beziehung nicht zurückgeschritten sein. Er beantragt Bestätigung des freisprechenden Erkenntnisses. Der Gerichtshof setzte die Verkündigung des Urtheilsspruches auf den nächsten Freitag aus.

Der hiesige Arbeiterbildungsverein versammelte sich am 4. Juni, um sich über die Beschickung des Vereinstages deutscher Arbeitervereine zu besprechen, resp. die betreffenden Deputirten zu wählen. Das Resultat der Verhandlung war der Beschluß der Beschickung und die Wahl von fünf Deputirten. Von den bis jetzt eingelaufenen Anträgen ist besonders einer aus Offenbach, welcher im Verein mit den Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die Gründung von Vereinen nach Schulze-Delitzsch's Principien bezweckt. Bei der Tagesordnung: „Genossenschaftswesen" wird dieser Antrag zur Sprache kommen. Ein anderer, von den Vereinen zu Mainz und Freiburg befürworteter Antrag betrifft die Gründung von Wanderunterstützungscassen. Von den bis jetzt angemeldeten Vereinen kommen noch hinzu: die von Crimmitzschau, Ulm und Erfurt.

Bibliothekar E. Kelchner dahier hat eine mit gewohntem Fleiße ausgearbeitete Monographie über „die Buchdruckerei und ihre Druckwerke zu Oberursel". (Wiesbaden, Stein) herausgegeben und mit einem kurzen, aber anziehenden Vorworte eingeleitet. Die kleine Stadt erwuchs schon seit 1557 zu einer Hauptpflanzstätte der damals noch ganz jungen, welterobernden Kunst und diente den bedeutendsten Geistern zweier Jahrhunderte, bis im Jahr 1622 die Mordbrennerei der braunschweiger Soldaten Stadt und Umgegend verwüstete. Kelchner macht auf die eigenthümliche Erscheinung aufmerksam: daß hier unter katholischer Oberhoheit die heftigsten Streitschriften gegen das Papstthum erschienen sind; er setzt sie in Wechselwirkung mit der Strenge der damaligen Preßgesetze in Frankfurt.

Die Ausschießung der bei Gelegenheit der Einweihung des Schießplatzes zu Offenbach übrig gebliebenen Gaben findet Sonntag den 7. d. statt.

Digitized by Google

Der Stand der Frankfurter Gewerbekasse war am 31. Mai 1863 folgender:

Activa:

Wechselbestand	60,218 fl.	+ 14247 fl.
Vorschüsse gegen Unterpfänder . .	61,625 fl.	+ 19200 fl.
Debitoren in laufender Rechnung	41,555 fl.	+ 5485 fl.
Kasse	8,516 fl.	+ 22 fl.
Verschiedenes	1,220 fl.	

Passiva:

Antheile der Mitglieder . . .	29,312 fl.	+ 3077 fl.
Reserve-Conto	557 fl.	+ 67 fl.
Creditoren in laufender Rechnung	130,414 fl.	+ 31754 fl.
Spareinlagen	11,998 fl.	+ 5021 fl.

Mitgliederzahl 165 + 22.

Der vorstehende Ausweis constatirt wiederum eine erfreuliche Steigerung in allen Theilen des Geschäfts. Die bedeutendste Zunahme haben die Conto-Correntguthaben erfahren, der beste Beweis, daß das Vertrauen in die Anstalt sich in allen Kreisen unseres Gewerbestandes von Tag zu Tag mehr befestigt. Auch die Spareasse, welcher im Anfang die Capitalien nur langsam zuströmten, weist eine beträchtliche Vermehrung der Einlagen auf. Der Wechselbestand ist um 12,247 fl. angewachsen. Auf diesen Geschäftszweig dürfte der in den letzten Tagen auf der Generalversammlung der deutschen Vorschußvereine zu Görlitz gefaßte Beschluß von wohlthätigstem Einflusse sein. Man hat sich nämlich dort dahin geeinigt, daß sämmtliche deutschen Creditvereine, welche dem Beschluß beitreten, gegenseitig alle Incassogeschäfte unentgeltlich besorgen. Es werden daher jedem einzelnen Verein demnächst 4—500 Correspondenten in allen größeren und kleineren Städten zur Verfügung stehen, welche ihm Accepte, Incasso von Wechseln u. s. w. ohne jede Provision besorgen. Durch diesen Beschluß treten die deutschen Vorschußvereine aus ihrer bisherigen meist localen Abgeschlossenheit heraus. Sie sind im Begriffe, ein über ganz Deutschland verbreitetes, in solcher Ausdehnung bisher nirgends existirendes Netz von unter einander verbundenen Banken zu bilden, welches den einzelnen Bankhäusern die Concurrenz auf diesem Gebiete sehr erschweren dürfte. Für den Handelsplatz Frankfurt, an welchem eine so große Menge von Wechseln und Anweisungen auf nicht börsenmäßige Nebenplätze circuliren, ist die Sache von besonders großer Bedeutung. Wir zweifeln nicht, daß der Verkehr unserer Gewerbekasse durch die neue Einrichtung einen weiteren ansehnlichen Zuwachs erhalten wird.

Nach der soeben veröffentlichten Schlußliste der Theilnehmer an der 14. allgem. deutschen Lehrerversammlung zu Mannheim beträgt die Zahl derselben 2873, worunter sich 91 aus unserer Stadt und deren Gebiet befanden. Mit Freuden ward auch die Anwesenheit des Herrn Senator Dr. Supf von hier daselbst wahrgenommen.

Bei der academischen Preisvertheilung in Göttingen wurde, wie von dorther mitgetheilt wird, dem Studirenden der Rechte Hrn. Karl Binding von hier für die Lösung der von der juristischen Facultät gestellten Preisaufgabe „num et quatenus processus criminalis Romanorum naturam inquisitionis habuerit?“ mit sehr anerkennendem Lobe der königliche Preis zuerkannt.

Gestern machte ein junger Mann in einem sog. Grönländer auf dem Main eine Spazierfahrt. Das Fahrzeug fiel in der Nähe der Sachsenhäuser Brücke um und der Insasse stürzte ins Wasser, aus dem er durch in der Nähe befindliche Schiffer wieder herausgezogen wurde.

Digitized by Google

Gestern und vorgestern wurde mit den neuen Omnibuswagen Probedienst vorgenommen. Dieselben sollen 45 Mal des Tags nach bestimmten Richtungen die Stadt durchfahren. Die Resultate des Probedienstes stellten sich als befriedigende heraus.

In unserem zoologischen Garten wurde heute früh ein Rennthier geboren; ein Fall, der deßhalb von besonderem Interesse ist, weil diese Thiere gewöhnlich unser Klima nur schwer ertragen.

Der Hahn'sche, früher Hofrath Schott'sche Garten am Hermesweg wurde durch Vermittlung der Eckhardt'schen Agentur an Hrn. Weißbindermeister Günther für 52,000 fl. verkauft.

Wie wir vor einiger Zeit berichtet haben, wurde in Folge von Requisition von Gießen, wonach dort und in Wetzlar mehrere bedeutende Diebstähle verübt worden, und der Verdacht auf einen angeblichen Schauspieler fiel, in einem hies. Wirthshause ein Individuum, Namens Pordowsky arretirt, bei dem sich nicht nur eine Menge der in Gießen und Wetzlar entwendeten Gegenstände, sondern auch verschiedenes Diebswerkzeug, ein doppelläufiges geladenes Pistol ꝛc. vorfand. Die weiteren Nachforschungen über die Persönlichkeit dieses Individuums ergaben nun, daß er wahrscheinlich einer der vier Mörder ist, welche in der Nacht vom 13. auf den 14. März d. J. einen bejahrten Sanitätsrath in Cöslin ermordet und beraubt hatten. Zwei derselben waren kurz nach der That ergriffen worden, die beiden anderen hatten die Flucht ergriffen, nachdem einer von ihnen, eben der hier verhaftete angebliche Pordowsky, auf den ihn verfolgenden Polizeibeamten ein Pistol abgefeuert und diesen schwer verwundet hatte. Diese beiden Mörder hatten nun eine großartige Diebsreise bis in unsere Gegend unternommen und würden auch hier Unheil angerichtet haben, wenn es der hiesigen Polizei nicht gelungen wäre, den genannten Pordowsky alsbald hier festzunehmen. Inzwischen ist auch der andere an dem Morde wahrscheinlich Betheiligte in Saarbrücken verhaftet worden, und wurden darauf beide Verbrecher dieser Tage nach Cöslin abgeliefert. Der hier verhaftete Pordowsky hat im Gefängniß in Gießen verschiedene Selbstmord-Versuche gemacht und sich mehrfach geäußert, daß er jede Gelegenheit benutzen werde, um sich das Leben zu nehmen, weshalb man sich auch genöthigt gesehen hat, bei seinem Transporte die größten Vorsichtsmaßregeln anzuwenden.

Dieser Tage hatte sich ein junger Mann vor dem Regen in den Neckarbahnhof retirirt und dort einige Zeit verweilt, indem er die ankommenden Fremdenzüge besah. Während dieser Unterhaltung fiel ihm ein, daß er ziemlich viel Geld bei sich gesteckt hatte, er revidirte dies und steckte dann sein Portemonnaie, in welchem er die hineingelegte Summe vollständig vorfand, wieder zu sich. Etwa eine Stunde später brauchte er Geld, griff in seine Tasche, fand auch sein Portemonnaie darin, aber — leer. Der Taschendieb hatte also jedenfalls sehr geschickt operirt.

Gestern fand in Bornheim eine Prozession eigenthümlicher Art statt. Die drei Särge, welche seiner Zeit von Hrn. Kutt auf dem Roßmarkt ausgestellt und von der Polizei confiszirt worden waren, erhielt der Eigenthümer später wieder zurück. Sie wurden in dem einem „Kinde Gottes" gehörigen Localität aufbewahrt, von wo aus sie gestern feierlich von den Anhängern Kutt's abgeholt und nach dessen Wohnung verbracht wurden. Die Bewohner Bornheims sahen diesem fremdartigen Aufzuge mit seltsamen Gefühlen zu.

Gestern wurde ein berüchtigter Taschendieb aus dem Badischen durch einen Gensd'armen in dem Augenblick arretirt, als er mit der Eisenbahn hier ankam. Derselbe geberdete sich bei seiner Verhaftung sehr unwillig.

Heute wurde abermals ein Dieb, der mit der Eisenbahn hier eingetroffen war, festgenommen und in Gewahrsam gebracht.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hat eine Deputation von sechs Mitgliedern erwählt, welche beauftragt ist, dem Könige ehrfurchtsvoll vorzustellen, daß die im Widerspruch mit der Verfassung eingeführten Preßbeschränkungen nicht nur das Vertrauen auf die Geltung der Verfassung und der Gesetze zu erschüttern geeignet sind, sondern auch wichtige Eigenthumsinteressen den Verwaltungsbehörden anheimgeben und tief verletzend in das bürgerliche Leben eingreifen; daß ferner die Fortführung der Regierung ohne geordneten Staatshaushalt und der immer tiefer gehende Verfassungsconflict das Vertrauen der Besitzenden und Gewerbetreibenden in immer weiteren Kreisen gefährden, und daß Se. Majestät unterthänigst gebeten wird, durch schleunige Berufung des Landtags die Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes herbeizuführen.

• **Triest.** Die „Triester Zeitung" veröffentlicht ein Schreiben, welches Herr v. Lesseps unterm 25. Mai an Herrn Girardin, den Oberagenten der Suezkanal-Gesellschaft in Alexandrien, gerichtet hat, und in welchem die bekannte Pforten-Note ein veralteter und gescheiterter Versuch, den Fortschritt seines Unternehmens aufzuhalten, genannt wird. Die Verträge vom 18. und 20. März — wird ferner darin ausgeführt, — welche die schwebenden Fragen im Einklang mit den von der egyptischen Regierung übernommenen Verpflichtungen regeln, seien späteren Datums. Die edle und loyale Haltung des Sultans bei dessen Aufenthalt in Egypten habe den in jener Note ausgesprochenen befremdeten Grundsätzen das feierlichste Dementi gegeben. — Der Prinz Napoleon sprach bei seinem Ausflug auf den Isthmus die feste Ueberzeugung aus, der Suezkanal werde bald eine vollendete Thatsache sein.

• **London.** „Times" melden: Das Protokoll über die Annahme des griechischen Thrones durch den Prinzen Wilhelm ist im Foreign-Office unterzeichnet worden.

• **Petersburg.** Das „Journal de St. Petersbourg" publizirt die Antwort des amerikanischen Staatssecretärs des Auswärtigen, Seward, auf die französische Aufforderung, sich den Schritten für Polen anzuschließen. Sie lautet ablehnend, da Amerika seine traditionelle Nichtintervention nur im Falle augenscheinlicher Nothwendigkeit verlassen könne.

• **Kattowitz.** Auf Requisition der Posener Hochverraths-Untersuchungs-Commission wurde in Folge Verhaftsbefehl der kgl. Staatsanwaltschaft in Beuthen durch den hiesigen Polizeiverwalter, Herrn Wrobel, der hiesige Commanditär des Cigarrengeschäfts J. Ostrzycki von Breslau, Herr M—l. zur Haft gebracht, um ihn nach Posen zu gestellen. — Diese Sistirung soll mit der bekannten Beschlagnahme compromittirender Papiere des Grafen Dzialynski zusammenhängen.

• **Posen.** Der Ostseezeitung wird aus Warschau, 31. Mai, geschrieben: Wenn wir auch keine Anfänge einer polnischen Armee wie unter Langiewicz mehr entstehen sehen, sondern, wohin man blickt, nur kleine Haufen sich bilden, die allenthalben aufgesucht und von dem sich täglich in Polen durch Zuzüge aus Rußland vermehrenden Militär verfolgt und geschlagen werden, so ist doch immer von Seiten der Insurgenten nicht zu bemerken, daß sie den Willen hätten, sich zu unterwerfen. Ob sie die Kraft haben werden, der Uebermacht auf die Länge zu widerstehen, ist eine andere Frage. Mit den Aufständen in den polnischen Provinzen Rußlands soll es durchaus nichts auf sich haben, und das Eintreffen von abermals mehreren Tausend Mann frischer Truppen aus dem Innern scheint dies zu bestätigen, weil man diese Mannschaften, wenn sie dort nöthig wären, wohl nicht würde hierher kommen lassen.

— Am 2. d. hatte sich eine Menge Arbeiter auf der Wallischei-Brücke zusammengerottet und sang daselbst polnische Revolutionslieder, wodurch sich bald ein Auflauf bil-

Digitized by Google

dete. Die herbeigeeilte Polizei suchte die Menge zu zerstreuen, was aber nicht gelang, indem die Sänger beharrlichen Widerstand entgegensetzten. Einer von den vier thätigen Polizisten machte sogar von seinem Seitengewehr Gebrauch, es würde aber dennoch nicht der Haufe zum ruhigen Auseinandergehen bewogen worden sein, wenn nicht eine herzugerufene Militär-Patrouille und mehrere zufällig herangekommene Unteroffiziere die Polizei unterstützt und die Verhaftung der Rädelsführer ermöglicht hätten.

* **Warschau.** Zwei von Starc konstantinoff und Berdyczew ausgeschickte Detachements haben eine 1000 Mann starke Insurgentenbande bei Lissincey eingeholt und in die Flucht geschlagen. Die großentheils gut berittenen Insurgenten haben über 100 Todte auf dem Schlachtfelde gelassen. Das ganze Gepäck mit der Munition und 12 Gefangene sind in den Händen der Truppen geblieben. Eine im Gouvernement Grodno erschienene von Traugott geführte Bande ist von den Truppen des Obersten Igelström geschlagen worden.

* **Athen.** Die Nationalversammlung hat unter Vorbehalt der Einwilligung der Schutzmächte beschlossen, dem künftigen Könige der Hellenen 12,000 Pfd. St. von den an die Schutzmächte zu zahlenden Zinsen als Leibrente auszuwerfen.

* **Konstantinopel.** Die Pforte hat an ihre diplomatischen Vertreter im Auslande in Betreff der polnischen Angelegenheit ein Rundschreiben erlassen, welches auch der Tscherkessen erwähnt. — Abermals sind tscherkessische Auswanderer hier eingetroffen; die Zurückgebliebenen wollen eine Deputation hierhersenden, um die Pfortenregierung zu einem Vermittlungsversuche bei Rußland zu veranlassen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man schreibt aus Heidelberg: Nach dem vor wenigen Tagen erschienenen Adreßbuche der hiesigen Universität wird dieselbe in diesem Sommerhalbjahre im Ganzen von 850 Studirenden besucht. Von diesen widmen sich 110 der Theologie, 334 der Jurisprudenz, 136 der Medicin, Chemie und Pharmacie, 17 dem Cameralfache und 128 der Philosophie und Philologie, zusammen 785. Außerdem werden die Vorlesungen von weiteren 63 Personen reiferen Alters, conditionirenden Chirurgen und Pharmaceuten frequentirt. Ausländer studiren hier 627, Inländer 159. Gegen das vorige Semester hat sich die Anzahl der Studirenden um 80 vermehrt.

Das große niederrheinische Musikfest, welches während der Pfingstfeiertage in Düsseldorf stattfand, ist glänzend ausgefallen. Der Generalprobe am Sonnabend wohnten der König und die Königin von Hannover bei. Am ersten Festtage kam Mendelssohn's „Elias", unter der Direction des Herrn Goldschmidt und unter Mitwirkung der Frau Jenny Lind Goldschmidt, sowie des Herrn Stockhausen, zur Aufführung. Der zweite Tag brachte u. A. Händel's Cäcilien-Ode ebenfalls mit Frau Lind-Goldschmidt.

Thalberg ist nach Wien gereist; auch der Opern-Componist Flotow hat sich in sein Vaterland zurückbegeben, da er seine neue zweiactige Oper erst zum Herbst zur Aufführung zu bringen gedenkt.

Der berühmte Klavierspieler Emil Prudent, aus der älteren Virtuosenreihe, ist in Paris gestorben.

Brachvogel's „Narciß", für das amerikanische Theater ins Englische übersetzt, ging in Philadelphia bereits vier Mal in Scene und ist von der gesammten Presse einstimmig günstig, ja mehrfach mit Begeisterung aufgenommen worden. Für die nächste Saison, welche September beginnt, wird „Der neue Falstaff" desselben Verfassers vorbereitet und soll das amerikanische Theater zu Newyork und Philadelphia mit demselben eröffnet werden.

Digitized by Google

Bei Rothschild in London wird von Dilettanten, die der höchsten Aristokratie angehören, Offenbachs Operette „Herr und Madame Denis" in französischer Sprache gegeben werden. Das Orchester wird aus vierzig der besten Musiker Londons bestehen.

Mendelssohn's Duett: „Ich wollt', meine Liebe ergösse sich" (Text von Heine), war kürzlich auf einem Königsberger Theater-Concertzettel angekündigt, in der etwas frei veränderten Fassung: „Ich wollt', mein Lieb' vergrößre sich."

Ein geistreicher Theaterfreund sagte kürzlich von der Birch-Pfeiffer, deren fünfzigjähriges Jubiläum als Schriftstellerin und Schauspielerin nächstens gefeiert wird: „Die Birch-Pfeiffer wird unsterblich sein — so lange sie lebt."

Bei der heranrückenden Reisesaison wollen wir nicht versäumen, das nach der Schweiz reisende Publikum auf „Berlepsch's neuestes Reisehandbuch für die Schweiz" wiederholt aufmerksam zu machen. Der Verfasser, der vierzehn Jahre lang in der Schweiz lebt und überall selbst Wanderungen gemacht, übergibt hier dem Publikum seine langjährigen Erfahrungen und bewährt sich stets als ein praktischer, zuverlässiger Führer, der den Reisenden in Betreff der zu wählenden Touren (auch der von der großen Touristenstraße abgelegenen Punkte), der Gasthöfe, Taxen ꝛc., guten Rath ertheilt und somit Zeit und Geld erspart. Das typographisch vortrefflich ausgestattete Buch, dessen elegante Ausstattung der genannten Verlagsbuchhandlung Ehre macht, enthält außer einem klargeschriebenen Texte: 2 Routenkarten, 12 Specialkarten, 16 Ansichten, 5 Städtepläne, 7 meisterhaft ausgeführte Stahlstichpanoramen vom Rigi, Faulhorn, Torrenthorn ꝛc. und — sehr beachtenswerth — ein vollständiges gutes Register zum Nachschlagen. Der Preis des Buches beträgt 2 Thlr.

Herr Helmerding vom Wallner Theater in Berlin hat ein Gastspiel in den uns wohlbekannten Possen: „Doctor Peschke", „Bädeker", „Ein gebildeter Hausknecht" und „der Goldonkel" bei recht besetztem Hause begonnen. Der Gast, der in seinem Fache einen achtungsvollen Ruf besitzt, hatte nichtsdestoweniger hier einen schweren Stand; erstens sind die gebotenen Stücke alle hier bekannt und unzähligemal abgespielt, zweitens haben nicht nur unsere trefflichen Lokalkomiker, die Herren Hassel und Stotz, sondern auch die geschätzten Komiker Herren Butterweck und Grobecker darin mit großem Erfolg gastirt und das Interesse für die Stücke und die Rollen somit voraus schon erschöpft; jedoch gelang es dem Gaste, freundlichste Anerkennung und Hervorruf zu erzielen und sich als einen recht feinen Komiker uns zu präsentiren, der auf die Lachmuskeln drastisch zu wirken versteht, ohne zu Uebertreibungen seine Zuflucht zu nehmen, zu denen gerade Darsteller seines Fachs so oft verleitet werden. Was Herrn Helmerdings Darstellung etwas beeinträchtigt, ist seine etwas zu hastige und für ein größeres Haus nicht deutlich genug klingende Aussprache der Worte und der Mangel jeglicher Stimme zum Singen. In letzterem Punkte kann er unseren hiesigen Komikern, die darin auch eben nichts Bedeutendes leisten, noch ein Douplet vorgeben. Uebrigens fand der Gast mit Recht die ehrenvollste und freundlichste Aufnahme bei unserem Publikum. B.

Mannichfaltiges.

Dieser Tage hat sich in Paris eine „General-Lumpen Compagnie" mit einem Capital von (6000 Actien à 500 Francs) drei Millionen Francs gebildet, deren Zweck es ist, das Lumpensammeln ꝛc. im Großen zu betreiben. Sie verspricht sich einen Gewinn von 30 Proc. Der Moniteur bringt die Anzeige davon.

In Erkelenz wurden Ende Mai die ersten Frühkartoffeln zum Verkaufe ausgeboten und mit 3 Silbergroschen per Pfund bezahlt.

Digitized by Google

Seit etwa 7 Jahren lebte, wie aus Malmedy berichtet wird, in dem großen Dorfe Ligneville an der Chaussee ein Engländer, Namens v. Hawarden, mit einer Köchin und einem Dienstmädchen. Seine Hauptbeschäftigung bestand in Jagd und Angeln; er führte einen sehr guten Haushalt, war stets bei den reichsten Familien in Malmedy und den nahe gelegenen belgischen Orten, wo die reichen Lederfabrikanten wohnen, eingeladen und gab selbst im Winter gewöhnlich zwei Bälle. Vor zwei Jahren war er plötzlich zur katholischen Kirche übergetreten. Vor etwa 14 Tagen starb er nach kurzer Krankheit und hat sein Vermögen an zwei Kirchen, in Ligneville und Bellbaux, eine halbe Stunde von dort, vermacht. Nach seinem Tode aber stellte sich ganz unerwartet heraus, daß dieser Hr. v. Hawarden ein Frauenzimmer war, 54 Jahre alt, Namens Gilibrank, von einer holländischen Insel gebürtig. Briefe und sonstige Sendungen aus England und Frankreich trafen immer unter ihrem angenommenen Namen ein. Die Dame hinterläßt 400,000 Thaler in Staatspapieren. Das Gericht hat einstweilen Wohnung und Nachlaß versiegelt.

Das Centralcomite für das eidgenössische Schützenfest in Chaux de Fonds hat auf eine von Turin aus ergangene wiederholte Einladung zu dem vom 21. bis 27. Juni d. J. stattfindenden ersten italienischen Nationalschießen beschlossen, eine gleiche Gabe dahin zu senden, wie voriges Jahr nach Frankfurt, nämlich zwei Uhren von je 300 Franken Werth, welche nur von Italienern sollen gewonnen werden können. Außerdem wird es dafür sorgen, daß sämmtliche Schweizer, welche das Fest besuchen wollen, sich an einem bestimmten Orte sammeln und unter eidgenössischer Fahne in Turin aufziehen.

Aus Waldenburg in Schlesien wird unterm 20. Mai berichtet: „Gestern Vormittag, ungefähr 11 Uhr, entstand an der nordwestlichen Seite des Hochwaldes ein Waldbrand, der erst nach der angestrengtesten Thätigkeit von über 1200 Bergknappen gedämpft werden konnte. An 100 Morgen Wald sind durch den Brand mehr oder weniger verwüstet. Das Dörflein Konradsthal war sehr gefährdet.

In einem Garten in Niedercassel am Rhein befindet sich ein prachtvoller Weinstock, welcher schon Ende April voller Gescheine war und jetzt mit ganz großen Kloben in Blüthe steht.

Neueste Nachrichten.

• **Berlin.** Sechs Berliner Zeitungen haben gegen das Preßgesetz protestirt. Sie erhielten eine erste Verwarnung.

Räthsel (von 5 Buchstaben).

Im Schlaf, im Schatten hingestreckt
Ward furchtbar ich daraus geweckt,
Ein Ungethüm kam auf mich zu
Und zwar mit a.

Es stürzt auf mich in raschem Lauf,
Doch schnell und flüchtig sprang ich auf
Und schwang mich noch mit großer Müh'
Auf eine i.

Und sprang dann flink als wie ein Reh
Von dort herab in einen See,
Weil ich mich da geborgen sah'
Auf einer a.

Auflösung der Charade in No. 62:
Liebfrauenberg.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. A. Stegn in Frankfurt a. M.

No. 65. 7/6. 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 66. Mittwoch, den 10. Juni 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 9. Juni. Jetzt, wo verlautet, daß der Bericht der vereinigten Ausschüsse über die holsteinische Angelegenheit, der den Antrag Hannovers empfiehlt, im Entwurfe vollendet und bei den Ausschußmitgliedern im Umlaufe sei, erscheint es am Platze, ein paar Worte gegen die etwaige Vermuthung zu sagen, daß nunmehr die ganze Angelegenheit einen beschleunigt raschen Verlauf nehmen werde. Wir müssen zunächst bezweifeln, daß viele der Correspondenten, welche sich über das gegenwärtige Stadium der schleswig-holsteinischen Angelegenheit auslassen zu sollen glauben, ein richtiges Verständniß der bundesrechtlichen Verhältnisse besitzen. Mit einiger Kenntniß des Bundesrechts hätten die unklaren Expectorationen über die Pfandnahme Holsteins z. B. gar nicht stattfinden können, oder hätten dahin gewiesen werden müssen, wohin sie im Falle der Ausführung gehört hätten, in das Capitel des Krieges. Auch in Betreff der Bundesexecution — des einzigen dem Bunde offen stehenden Weges, wenn er den Krieg nicht erklären will — herrscht große Confusion in der Presse. Daß dieselbe, falls eventuell beantragt, nicht sofort ausgeführt wird, ist nicht nur wahrscheinlich, sondern unzweifelhaft. Man wird und kann die vorausgehende Aufforderung an Dänemark nicht umgehen, da sie von den Bestimmungen der Executionsordnung geboten ist; und bei einem Beschlusse auf eventuelle Bundesexecution (im Falle der Weigerung Dänemarks) wird eben die Reihenfolge der genannten Executionsordnung einzuhalten sein. Eine besondere Beschleunigung, die vielleicht in dem einen oder andern Stadium eintreten könnte, wird die Dauer des ganzen Verfahrens nicht wesentlich abkürzen, sollte auch — wie jedoch kaum anzunehmen ist — Dänemark keine Mittel finden, seinerseits verzögernd einzuwirken. So lange wir keine dringenden Gründe für die Annahme eines andern Verlaufes der Dinge haben, empfehlen wir einfach, die Executionsordnung zur Vollziehung der Beschlüsse des Bundestags vom 3. August 1820 zu lesen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein bereits mit Zuchthaus bestrafter Taglöhner von Soden, der sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht hat, erhält 2 Monate geschärftes Gefängniß. — Ein Knecht aus Oberwestern ist beschuldigt, in einer hies. Speisewirthschaft ein Paar Hosen, 2 fl. werth, zum Nachtheil eines Gastes entwendet zu haben. Der Beklagte stellt dies in Abrede, wird aber durch die Zeugenaussagen überführt und in 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, wovon 10 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind. — Ein schon mehrfach bestrafter Handlungscommis von Frankfurt a. d. O. ist der verbotenen Rückkehr, des Betrugs und der Unterschlagung beschuldigt. Derselbe, dem der Aufenthalt dahier untersagt war, schwindelte bei mehreren hies. Handelsleuten Waaren im Betrage von circa 63 fl., sowie bei einem Buchhändler Bücher im Werthe von 96 fl. aus. Ferner versetzte er, während er in Offenbach in Condition stand, ein ihm von seiner Mutter geliehenes Bett, weshalb

Digitized by Google

Letztere Klage wegen Unterschlagung erhob, die jedoch, da das Vergehen im Auslande von einem Ausländer begangen worden ist, auf Antrag der Staatsanwaltschaft fallen gelassen wird. Bezüglich der übrigen Vergehen, deren der Beklagte zum größten Theil geständig ist, trägt der Staatsanwalt auf eine geschärfte Correctionshausstrafe von zwei Jahren an. Die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Löffler, bittet unter Hervorhebung mehrerer Milderungsgründe um die geringste Strafe für ihren Clienten. Das Gericht erkannte nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft. — Gegen einen Lithographen von Niederrad liegt die Beschuldigung vor, in einer hies. Wirthschaft einem dort als Gast anwesenden Frauenzimmer ein preuß. Zweithalerstück aus deren Portemonnaie, das auf den Boden gefallen war, entwendet zu haben. Der Beklagte behauptet, er habe das Portemonnaie, unmittelbar nachdem er es aufgehoben, auf den Tisch gelegt, wo es ein Metzger zu sich genommen und es später der Eigenthümerin wieder zugestellt habe. Der Beklagte ließ später der Letzteren, als sie das ihr abhanden gekommene Geld reclamirte, durch einen Freund 2 Thaler zukommen, angeblich, weil er Nachtheile für sein Geschäft befürchtete, wenn er des Diebstahls angeklagt, mit einem Frauenzimmer vor Gericht hätte erscheinen müssen. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Beklagten eine Gefängnißstrafe von 5 Wochen. Der Vertheidiger, Herr Dr. Bardorff, hält den Beweis für die Schuld seines Clienten nicht für genügend erbracht und trägt auf dessen Freisprechung, ev. da keinenfalls ein Diebstahl, sondern höchstens nur eine Unterschlagung vorliege, eine geringere als die von der Staatsanwaltschaft befürwortete Strafe an. Das Gericht spricht gegen den Beklagten 5 Tage Gefängniß aus. — Ein Hausbursche von Weiberbrunn, der in seinem Dienstbuche eine Fälschung im Rückfall vorgenommen, wird in eine geschärfte Gefängnißstrafe von 3 Tagen verurtheilt.

In der jüngsten in der Concordia abgehaltenen und sehr zahlreich besuchten Versammlung des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde erfreute der Freiherr Moritz v. Bethmann die Mitglieder durch Vorzeigen eines Theiles seiner sehr reichen Sammlung von Initialen, welche von den byzantinischen Anfängen der Kunst bis zu den Meisterwerken italienischer Schule alle Uebergänge aufweist und sich besonders durch einen Reichthum von Miniaturen spanischer Arbeit auszeichnet. — Der Vorsitzende Hr. Dr. Euler, brachte hierauf zur Anzeige, daß nun bald der Druck eines neuen Heftes der „Mittheilungen" beginnen werde, und ersuchte diejenigen Mitglieder, welche gesonnen seien einen Beitrag dazu zu liefern, dies noch zu rechter Zeit zur Ausführung zu bringen. Zugleich bemerkte derselbe, daß diesem Hefte ein an den Vorstand eingesandter Aufsatz, „der Gau der Attuarier", von Oberlehrer Dederich in Emmerich, werde einverleibt werden, und machte aus demselben einige Mittheilungen, die sich hauptsächlich auf das Recht der chamavischen Franken bezogen. Sodann lenkte er die Aufmerksamkeit der anwesenden Herren auf einige andere Gegenstände, von denen wir nur den von dem Vorstande beabsichtigten Inhalt des nächsten Neujahrsblattes anführen können, welcher womöglich in einer Biographie des um die Stiftung des Vereines verdienten und in der Geschichte der Kunst so bedeutend hervorragenden verstorbenen Mitbürgers Inspector J. D. Passavant, mit Beigabe von dessen wohlgetroffenem Bildnisse bestehen soll. — Schließlich theilte Hr. Dr. Creizenach Einiges über die Entstehung der bekannten Redensart: „Das geht über's Bohnenlied" mit, deren Ursprung sich bis in das 13. Jahrhundert, bis zu den Zeiten Walters von der Vogelweide zurück, nachweisen läßt. Wegen nicht mehr ausreichender Zeit beschränkte sich der Redner jedoch vorläufig blos auf einige Andeutungen, die weitere Erörterung des Gegenstandes einer späteren Zusammenkunft vorbehaltend.

Digitized by Google

Der erste Vereinstag der deutschen Arbeitervereine, welcher in unseren Mauern tagte, war von 51 deutschen Vereinen, welche eine Mitgliederzahl von ca. 36,000 Arbeiter vertreten, besucht und wurden bei mitunter lebhafter Debatte folgende Beschlüsse gefaßt. Auf Antrag des Hrn. Prof. Roßmäßler aus Leipzig stellte der Vereinstag die Resolution an die Spitze seiner Berathungen: daß er es für die erste Pflicht nicht bloß der in ihm vertretenen und aller anderen Arbeitervereine, sondern auch des gesammten Arbeiterstandes hält, bei der Verfolgung seines Strebens nach geistiger, politischer und wirthschaftlicher Hebung des Arbeiterstandes einig unter sich, einig mit allen nach des deutschen Vaterlandes Freiheit und Größe Strebenden, einig und mithelfend zu sein mit allen, welche an der Veredlung der Menschheit arbeiten. Bei dem ersten Gegenstand der Tagesordnung, eingeleitet durch Hrn. Eichelsdörfer aus Mannheim: Berathung über Bildung der Arbeiter vermittelst der Arbeiterbildungsvereine wurde folgende Resolution angenommen: der Vereinstag erklärt, daß die Vermehrung der Kenntnisse des Arbeiters eines der vorzüglichsten Mittel zur Hebung des Arbeiterstandes und fordert die Arbeitervereine auf, ihre Mitglieder und Freunde in weitesten Kreisen in Schrift und Wort auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, ihre Kenntnisse in geistiger, geschäftlicher und wirthschaftlicher Hinsicht zu erweitern und ihren moralischen und bürgerlichen Charakter zu bilden und zu stählen. Als geeignete Mittel werden empfohlen: 1) durch die Gewinnung von Lehrkräften und Einrichtung von Unterrichtsstunden Gelegenheit zur Nachhülfe in der Schulbildung zu verschaffen; 2) soweit die lokalen und materiellen Mittel es gestatten, durch gesellschaftliche Unterhaltung den Arbeiter von schädlichem Umgang fernzuhalten und in ihm den Sinn für edle Lebensweise zu erwecken; 3) alle Mittel zu versuchen um durch maßvolle Leitung und Haltung der Vereine sich einen sicheren moralischen Boden in der bürgerlichen Gesellschaft zu erwerben. Bei der Debatte über die Hemmnisse, welche der freien Arbeit entgegenstehen, eingeleitet von Hrn. Dittmann aus Berlin, wurde beschlossen: „Eine dauernde Verbesserung der Lage der Arbeiter ist undenkbar ohne die allgemeine Durchführung der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit. Es ist daher die dringendste Aufgabe der Arbeitervereine auf Beseitigung der Hemmnisse hinzuwirken, welche in vielen deutschen Staaten der freien Arbeit noch entgegenstehen. Der vierte Gegenstand der Tagesordnung betraf das Genossenschaftswesen und leitete die Debatte über die Spar- und Vorschußvereine, Herr Stuttmann aus Rüsselsheim über die Consumvereine, Herr Bickhard aus Offenbach ein und wurde folgende Resolution angenommen: 1) der Vereinstag empfiehlt die Begründung wissenschaftlicher Genossenschaften wie Spar-, Vorschuß-, Consum- und Magazin-Vereine nach Schulze-Delitz'schem Vorschlage, desgleichen die Genossenschaften zur gemeinschaftlichen Benutzung von Werkstätten mit Triebkräften und Maschinen, als eines der wesentlichsten Mittel zur Förderung des materiellen Wohles und der bürgerlichen Selbstständigkeit der Arbeiter; 2) wurde beschlossen, einen Ausschuß niederzusetzen, welcher über die geeignetsten Mittel zur Förderung des Genossenschaftswesens, namentlich darüber Bericht erstatten soll, ob das englische System, oder die andern außerdeutschen, dem in Deutschland gebräuchlichen vorzuziehen sei; 3) wurde erklärt, daß die Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit allen Kräften und gemeinsam die Association nach Schultze-Delitzsch moralisch und materiell unterstützen und solche überall ins Leben rufen sollen. Der 5. Gegenstand der Tagesordnung, Bericht von Hrn. Reuß, fiel wegen der Wichtigkeit der nachfolgenden beiden Gegenstände, Organisation der kommenden Vereinstage, aus und soll über diesen Gegenstand durch den leitenden Ausschuß Material gesammelt, dasselbe in der Coburger Arbeiterzeitung veröffentlicht und auf dem nächsten Vereinstage als erster Gegenstand berathen werden. — Durch Annahme der von Hrn. Sonnemann vorgetragenen Statuten, für die Wiederkehr regelmäßiger Vereinstage, wurde für die Arbeitervereine Deutschlands eine Organisation ge-

Digitized by

schaffen, an deren Spitze ein über ganz Deutschland verbreiteter Ausschuß von 12 Personen steht; zugleich wurde nach Antrag des Herrn Lachmanns die Einrichtung von Gauverbänden unter den Arbeitern und Arbeitervereinen, zur Gründung von neuen Vereinen und Erhaltung regen Verkehrs unter den bestehenden, dringend empfohlen. In den leitenden Ausschuß wurden gewählt, die Herren Röhrig, Sonnemann, M. Wirth, Schwarze, Schnabel, Hochberger, Eichelsdörfer, Bredehorst, Eckert, D. Kurz, Lachmann und Dittmann. In die Commission für das Genossenschaftswesen wurden gewählt, die Herren Dittmann aus Berlin, Bickhard aus Offenbach, J. König aus Hanau, Borner aus Elberfeld und Rabius aus Chemnitz.

Das Pflegamt des hies. israel. Almosenkastens veröffentlicht die Wirksamkeit seiner Thätigkeit i. J. 1862 durch seinen Jahresbericht und entnimmt man aus demselben, daß sich die Theilnahme an diesem Institut hauptsächlich durch Gaben, welche zu sofortiger Vertheilung bestimmt waren, äußerte. Dieselben überstiegen die des Jahres 1861 um 1471 fl.; 1861 belief sich die Summe auf 3838, 1862 auf 5,309 fl. Die regelmäßigen Beiträge verminderten sich leider gegen die der früheren Jahre und betrugen dieselben 2065 fl. 54 kr. Regelmäßige Unterstützungen wurden bis zum Betrage von 3621 fl. gewährt, während solche im Jahre 1861 nur 3520 fl. betrugen. Die Gesammteinnahme belief sich auf 18,690 fl., die Ausgabe auf 9536 fl. 17 kr.

In der dieser Tage in der „Pfalz" auf dem Graben stattgehabten Generalversammlung der hies. Carnevalsgesellschaft: „die Bittern" wurde die Auflösung der Gesellschaft beschlossen und eine Commission mit der Liquidation der Activa und Passiva beauftragt. Dem Vernehmen nach, wird sich übrigens aus den Trümmern der aufgelösten bittern Gesellschaft eine, den nämlichen Zwecken huldigende bilden.

Gestern Morgen um 9 Uhr wurde im Andachtssaale Nr. 2 Paulsgasse die jährliche Generalkonferenz der von Amerika nach Europa zur Verbreitung ihrer Schriften entsandten Missionäre der Religionsgemeinschaft der Methodisten abgehalten. Die Conferenz wird die ganze Woche hindurch dauern und sich jeden Morgen um 9 Uhr zu öffentlicher Sitzung versammeln. Zu den hervorragendsten hierselbst eingetroffenen Missionären gehören, Bischof Ames aus Cincinati, der auch eine Predigt halten wird, Dr. Mr. Clintock, Prediger an der Amerikanischen Kapelle in Paris Hr. Fletcher Harper, von der weltberühmten Buchhändlerfirma in Newyork, Hr. O. Headstrom, ein geborner Schwede und Hr. Jacobi aus St. Louis im Staate Missouri. Außerdem werden die Ver. Staaten Consuln Hr. W. F. Nast aus Stuttgart und Herr Gilbert Wheeler aus Nürnberg erwartet.

Bei dem am 30. Mai von Frl. Sabine Willstädt, einer Tochter des früheren Theatermitglieds Willstädt, im Saale des „Hofes von Holland" veranstalteten Concerte hatte sich ein für die gegenwärtige Jahreszeit zahlreiches Publikum und unter diesem einige der bedeutendsten musikalischen Notabilitäten eingefunden. In der sehr jugendlichen Concertgeberin, welche zum ersten Mal vor einem größerem Publikum erschien, erkannte man eine mit Anlagen zum Gesang ausgestattete Kunstnovize, die im Besitze eines zwar nicht sehr starken, aber sonoren Soprans in vorgeschrittener Ausbildung bei fernerem Fleiße und guter Anleitung für die Zukunft Schönes erwarten läßt. Eine kleine Detonirung bei dem Vortrage „das bettelnde Kind" war wohl eine Folge der im Saale herrschenden Hitze. Der Pianist Hr. Bonewitz trug einige Piecen, zum Theile eigener Composition mit Geschmack und sicherem Anschlage vor. Durch sein Violinspiel, besonders durch den festen und warmen Ton desselben, erwarb sich Hr. Eisenhammer lebhaften Beifall. Hr. Ruff zeigte einen kräftigen und wohlklingenden Brusttenor.

Trotz der ungünstigen Witterung war unser zoologischer Garten am jüngsten Sechskreuzertage doch von 4720 Personen besucht.

Digitized by Google

Die Zimmermann'schen Wirthschaftslocalitäten in Bornheim sind von Hrn. Burger, der im „Landsberg" dahier servirte, um die Summe von 25,000 fl. käuflich acquirirt worden, um die Wirthschaft in denselben fortzubetreiben.

Dieser Tage fuhren zwei Herren von hier mit einem auf der Werft des Herrn Schiffbaumeisters H. Leuz gebauten sogenannten Grönländer Schnellboote nach Mainz. Sie legten den Weg dahin, trotz des heftigen Gegenwindes, in 4 Stunden zurück. Das Fahrzeug bewährte sich als sehr praktisch ausgeführt.

Dieser Tage fiel ein junger Mann zwischen der Friedberger Anlage und dem Allerheiligenthor vom Pferde, wobei er sich nicht unerheblich am Fuße verletzte.

Am Samstag erhängte sich in Bornheim ein Geometer in seiner Wohnung. Derselbe war in seinem Fache ausgezeichnet und wird allgemein bedauert.

Herr Kutt von Bornheim ist nach seiner vor einigen Tagen veranstalteten Sarg-Prozession wieder in sicheren Gewahrsam gebracht worden.

Rundschau in der Politik.

• **Hamburg.** In der Sitzung der Bürgerschaft wurde nach längerer Discussion die allgemeine Debatte über die Ablösung der Realgerechtsame beendigt, nachdem sich eine Anzahl von Rednern theils für, theils wider die Vorschläge der Commission ausgesprochen hatten und die Anträge der Herren Schweedt und Eichholz, die Angelegenheit wieder an die Commission zurück zu verweisen, verworfen worden waren.

• **Paris.** Graf Moreira, bisher brasilianischer Gesandte in London, ist hier eingetroffen und wird hier verweilen, bis die Differenz mit England erledigt ist.

• **London.** Der Observer meldet: Am 6. gingen die im Inhalt analogen Noten der drei Mächte nach Petersburg ab. Dieselben empfehlen: Repräsentativ-System, Verwaltungs-Autonomie, freien Gebrauch der Landessprache, Erziehungsfreiheit, Glaubensfreiheit, Amnestie und Waffenstillstand. (Es wird diese Nachricht bestritten.)

• **Madrid.** Die Madrider Zeitungen erklären die Nachricht, Frankreich habe in Havanna 10,000 Mann für Mexiko verlangt, für unbegründet.

• **Petersburg.** Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht die Adresse, welche die Universität Kiew an den Kaiser gerichtet. Es heißt darin: „Eine Handvoll Polen hat sich in der Stadt Kiew, inmitten einer Bevölkerung, die stets russisch gewesen, erhoben. Sie folgen Aufreizungen von außen, welche einem fremden Ehrgeize die Einmischung in die Angelegenheiten des Reiches zu erleichtern trachten. Wenn fremde Mächte Tod und Zerstörung nach dem russischen Gebiete tragen wollen, wird, Sire, die ganze Nation sich um Ihre Fahne schaaren. Die Universität weiß, daß sie die Mission hat, die Verschmelzung zwischen den Nationalitäten des Südens und des Ostens zu bewerkstelligen."

• **Warschau.** Zu dem Verzeichnisse der von Insurgenten an wehrlosen Personen verübten Meuchelmorde führt das „Journal de St. Petersbourg" noch an, daß in den letzten neun Tagen des April nach officiellen Berichten in den Gubernien Radom, Augustowo und Lublin 39 Bauern, 11 verabschiedete Soldaten, 3 Juden, 4 Unbekannte, 1 Oeconom und 3 Frauen (eine mit ihrem Kinde) durch Aufhängen ermordet worden sind. Die Gründe bestanden meist in der Weigerung, sich dem Aufstande anzuschließen; zwei Schankwirthe wurden mit ihren Frauen „auf Befehl der Nationalregierung" mit dem Tode bestraft, weil sie von den umherstreifenden Banden für die bei ihnen verzehrten Lebensmittel Geld angenommen hatten.

Der bei Czyzew (Mulkinia) an der Petersburger Eisenbahn verunglückte Militärtrain hat 18 Soldaten das Leben gekostet und einige sechzig wurden mehr oder weniger

Digitized by Google

schwer verwundet. Kurz vor Anlangen des Zuges waren mehrere Schienenunterlagen herausgenommen, die Schienen selbst aber täuschend wieder in Ordnung gebracht, ihre unbefestigte Lage jedoch war die Ursache, daß die Lokomotive und Waggons mit ihnen ausglitten und umstürzten.

Eine 2800 Mann starke, bei Ostrow an der Eisenbahnlinie Warschau-Bialystock organisirte, vornehmlich aus den Banden des Miantkowski, Plusinski und Fluicze, welche drei Führer sämmtlich in früheren Gefechten getödtet wurden, zusammengesetzte Bande ist am 3. Juni von Detachements, die aus Lomza und Ostrolenka entsendet wurden, geschlagen worden. Auf der Flucht wurden die Insurgenten von einem Detachement des Generals Grafen Toll überrumpelt, welches sie sodann vollständig zersprengte. Sie haben enorme Verluste gehabt und mehrere hundert Todte auf dem Schlachtfelde gelassen.

* **Newyork.** In der Schlacht, welche am 16. Mai General Grant der ganzen secessionistischen Armee unter Pemperton geliefert, hat Letzterer 29 Kanonen und 4000 Mann verloren. Ersterem ist es gelungen, Vicksburg einzuschließen.

Ein von den Unionisten auf Vicksburg unternommener Sturm ist vollständig gescheitert und sie haben dabei 5000 Mann verloren. — Die Secessionisten unter Lee beginnen den Uebergang über den Rappahannock. — Aus Puebla hat man hier Berichte bis zum 27. April: Die Franzosen haben die Belagerungsoperationen bis zum Eintreffen beträchtlicherer Verstärkungen und Belagerungsmaterials eingestellt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Fürst von Hohenzollern-Hechingen in Löwenberg hält eine Kapelle, für welche er jährlich den Etat von 30,000 Thlr. aussetzt. Diese Capelle, welche auch in sofern einzig dasteht, als sie lediglich zur Ausführung von Concerten verpflichtet ist, hat nur sechs Monate im Jahre Dienst, so daß die Mitglieder die zweite Hälfte des Jahres zu andern Engagements verwenden können. Die Concerte selbst haben wahre Musterprogramme, da vom Alten wie vom Neuesten nur das Beste und Interessanteste zur Ausführung gelangt.

In Stratford-upon-Avon wurde unlängst ein Meeting abgehalten, um über die beste Weise zu entscheiden, wie das dreihundertjährige Fest der Geburt Shakespeare's im künftigen Jahre zu feiern sei. Es war vorauszusehen, daß die in dem Heimathsorte des Dichters stattfindende Versammlung zahlreich besucht sein werde. Es wurde unter anderm beschlossen, das von König Eduard VI. gestiftete Gymnasium in Stradfort, in welchem Shakespeare erzogen worden, zu erweitern und in Verbindung mit demselben ein oder mehrere Stipendien an den britischen Universitäten zu gründen; ferner einen von drei zu drei Jahren fälligen Preis für das beste Gedicht oder den besten Essay über Shakespeare zu stiften.

Der Anfang von H. Laube's neuestem Roman: „Der deutsche Krieg", hat in dem Feuilleton der weitverbreiteten Wiener „Presse" außerordentliches Aufsehen gemacht. „Der deutsche Krieg" beginnt nun auch im Buchhandel zu erscheinen. Das ganze Werk ist auf 12 Theile angelegt und wird in drei Abschnitten den 30jährigen Krieg umspannen. Der erste Abschnitt, vier Bände stark, geht vom Prager Fenstersturz der Räthe Martinitz und Slavata bis zur Schlacht am weißen Berge. Der zweite gruppirt sich um Gustav Adolf und Wallenstein, der dritte hat den Herzog Bernhard von Weimar zum Mittelpunkt und reicht bis zu dessen Tode, also bis Ende des Krieges.

Der berühmte Norwegische Historiker Professor Munch ist in Rom am Schlagflusse gestorben.

Digitized by Google

Méhul's hundertjähriges Geburtsfest (24. Juni) soll in der Stadt Givet in den Ardennen durch ein großes Gesangfest gefeiert werden.

Die Königin Victoria hat Hrn. Guizot ein in weißes Moroquinleder gebundenes Prachtexemplar der französischen Uebersetzung der Reden und Ansprachen des Prinz-Gemahls, wozu Guizot eine Vorrede geschrieben hat, mit folgender Zuschrift übersandt: „Herrn Guizot. Zur Erinnerung an den besten der Männer und mit dem Ausdruck des Danks für die diesem dargebrachte Huldigung von dessen unglücklicher Wittwe Victoria Regina."

Die Universität zu Rostock zählt im laufenden Semester 147 Studirende; die zu Freiburg 292.

Man schreibt aus Bonn: In der letzten Sitzung des großen Comites für Arndt's Denkmal legte der ausführende Künstler, Bildhauer Afinger aus Berlin, Photographien seines Hülfs-Modells vor, welche allseitigen Beifall fanden. Nachdem die Versammlung an Ort und Stelle die verschiedenen in Vorschlag gebrachten Plätze unter Aufstellung eines Gerippes für das Postament in Augenschein genommen hatte, wurde mit absoluter Stimmenmehrheit der alte Zoll als Standort für das Denkmal erwählt.

Die nächste Gastspiel-Route der Ristori ist folgende: Von Mailand geht sie nach Piacenza, von da nach Paris und London, sodann nach Ungarn, im November nach Deutschland und später nach Spanien, um hierauf in Rom, der Heimath ihres Gemahls, des Marquis Capranica del Grillo, ihre große Künstler-Carriere zu beschließen. Seit ihrem letzten Aufenthalt in Wien hat sie neunzehn neue Rollen in ihr Repertoire aufgenommen und eine ganz neue Gesellschaft um sich gebildet, welche einige bedeutende Talente zählt.

Herr Helmerding beschließt heute sein bisher von Erfolgen reichlich gekröntes Gastspiel, das ihm bei wohlbesetztem Hause viel Hervorruf und alle Ehren eintrug, die ein Darsteller von seinem Rufe zu beanspruchen das Recht hat. Ist auch Herr „Meldinger und sein Contrabaß" kein eben sehr geistreiches Stück, so wußte doch der geschätzte Gast in der Titelrolle allgemeines Interesse zu erregen. B.

Mannichfaltiges.

Die britische Gesellschaft „für die Beförderung der socialen Wissenschaften" wird in diesem Jahre ihre Versammlung am 26. August und folgende Tage zu Newcastle-upon-Tyne abhalten. In dem Einladungs-Circulare macht das Secretariat darauf aufmerksam, daß in Newcastle selbst und dessen Umgegend sich eine Menge der großartigsten industriellen Etablissements, insbesondere reiche Kohlen-, Eisen- und Blei Bergwerke befinden, welche an den Tagen des Meetings allen Theilnehmern desselben aufs Bereitwilligste gezeigt werden sollen. Auch stellt das Secretariat im Uebrigen allen Theilnehmern zuvorkommende Theilnahme in Aussicht. Es scheint, als wenn besonders auf den Besuch deutscher Gelehrten stark gerechnet und derselbe lebhaft gewünscht werde. Für die Unterbringung der Gäste in den Privathäusern wird nach Kräften gesorgt werden. Dieselben haben sich rechtzeitig bei den „Local-Secretaries for the Meeting in Newcastle-upon-Tyne" zu melden. Durch Consulen auswärtiger Staaten eingeführte Gäste werden sich besonderer Aufmerksamkeit zu erfreuen haben. Das bremische Viceconsulat zu Newcastle ist bereit, bei ihm sich meldende Theilnehmer bei dem Comite einzuführen.

Bei Bingen sind Telegraphendrähte über den Rhein gezogen. Von der Elisenhöhe auf preußischem Gebiete sind nach der nassauischen Ruine Ehrenfels drei Drähte frei gespannt. 2100 Fuß beträgt diese Entfernung und ungefähr 200 Fuß schwingen sie über der Insel des Mäusethurms.

Digitized by Google

Der Amerikaner Dr. Georg Hand Smith zu Rochester hat nach Jahre langem Studium ein „Luftlicht" erzeugt, welches angethan ist, selbst das herrliche Hydro-Oxygenlicht in den Schatten zu stellen. Seine Methode mag mit Folgendem populär erklärt werden. Zwei kleine eiserne Kasten oder Behälter werden, der eine mit atmosphärischer Luft, der andere mit gewöhnlichem Steinkohlengas gefüllt, was bequem in etwa drei Minuten auszuführen ist. Sie werden unter dem Kessel der Eisenbahnlocomotive angebracht und nehmen wenig Raum ein. Von denselben gehen zwei Rohre, eines von jedem Behälter, nach den Brennern der Lampe. Diese sind sehr einfach in ihrer Construction und enthalten vier gebogene Röhren, welche nach einem gemeinschaftlichen Mittelpunkt gerichtet sind, woselbst sich sich ein etwa zwei Zoll langer Cylinder aus Kalk von der Dicke eines Bleistiftes befindet, der den Docht repräsentirt. Das Gas und die Luft werden aus den Behältern mittelst eines Hahns zugelassen, wobei durch Vorrichtung ein regelmäßiger und angemessener Zufluß gesichert wird. Unten an diesen, ihren Flammenstrahl auf den Kalkcylinder richtenden Röhren befindet sich ein Spalt, durch welchen eine geringe Menge Kohlengas entweichen kann, um durch sein Verbrennen die Röhren, mithin das durchgehende Gas zu erhitzen. Ein Zündhölzchen oder Fidibus wird angehalten und sogleich entsteht das glänzendste und kräftigste Licht, welches man sich vorstellen kann. Durch diese vier dünnen Gasflammenstrahlen und diesen Kalkstift wird mit der geringen Auslage von $1^1/_2$ Cents per Stunde ein Lichtbündel von 20 Zoll Durchmesser und von blendendem Glanze auf eine Entfernung von 2000 Fuß vorwärts geworfen, d. h. mehr als dreimal so weit als das der alten Oellampen. Feinen Druck kann man dabei auf 300 Fuß Entfernung lesen. Die Kosten des Smith'schen Lichtes für eine Maschine berechnen sich nach vorstehenden Angaben für ein Jahr (360 Tage à 5 Stunden) auf 26,^{87} Dollar und beträgt darnach gegenüber der bisherigen Beleuchtung die Ersparung per Jahr an einer Maschine 81,^{88} Dollar.

In dem Justiz-Arresthause zu Trier sind seit Monaten Schmelzversuche mit quarzigen Gesteinen aus dem Goldbach bei Bernkastel gemacht worden, um dieselben auf Gold zu untersuchen. Diese bereits in einigem Umfange angestellten Versuche haben ergeben, daß der Goldgehalt in diesem Gesteine zwar bedeutend größer, wie der in dem zum Goldauswaschen benutzten Rheinsande, aber immerhin zu gering ist, um die Verhüttungskosten decken und einen mäßigen Geschäftsgewinn erzielen zu können.

Das „Ostschw. Wochenbl." meldet, die Vorarbeiten zur Hebung des „Ludwig" seien nun beendigt und ein „Locomobil", welches noch eintreffen soll, um statt der zahlreichen Mannschaft die Luftpumpen in Bewegung zu setzen, der einzige Aufenthalt, worauf dann die unmittelbaren Hebungsarbeiten sofort beginnen werden.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Ministeriums des Innern an die Regierungen bezüglich der Berathungen der Stadtverordneten über Angelegenheiten der Staatsverfassung. Diese Berathungen sollen als gesetzwidrig nicht geduldet, die aus ihnen hervorgegangenen Beschlüsse nicht ausgeführt werden. Der Minister erwartet eine kräftige Handhabung der den Aufsichtsbehörden zustehenden Disciplinargewalt gegen Magistrate. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: Die Potsdamer Regierung hat die Ausführung des Beschlusses des Magistrats und der Stadtverordneten von Berlin untersagt und eventuell weiteres Einschreiten in Aussicht gestellt. — Dasselbe Blatt versichert, der Angabe des Londoner „Observer" gegenüber, daß die Noten Oesterreichs, Frankreichs und Englands in Betreff der polnischen Angelegenheit noch nicht nach Petersburg abgegangen sind.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 66. 10/6. 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 67. Freitag, den 12. Juni 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 11. Juni. Der hiesigen kaiserlich russischen Gesandtschaft ist auf amtlichem Wege, von Warschau aus, die telegraphische Mittheilung geworden, daß man gestern aus der Warschauer Bank 3,500,000 Rubel gestohlen hat, wovon 3,200,000 Rubel in Pfandbriefen, der Polnischen Immobilcomandit-Gesellschaft (société de credit foncier) angehören. Im Interesse des hiesigen Handelsstandes beeilen wir uns, diese Nachricht sofort mitzutheilen.

In der heutigen Bundestagssitzung kam außer einem Berichte über Vereinbarung eines Patentgesetzes und einem Berichte über die Civilproceßordnung auch der Bericht des Militärausschusses über die frankfurter Garnisonsverhältnisse zur Verhandlung.

Die „Bayerische Zeitung" enthält die amtliche Meldung, daß Sr. Majestät der König unterm 7. Mai dem katholischen Stadtpfarrer Domcapitular E. Th. Tissen und dem protestantischen Pfarrer Anton Wehner dahier, das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienstordens vom heil. Michael verliehen.

Es ist in der That erstaunlich und man weiß nicht, ob man mehr die Naivität der Ausländer belächeln oder aber der Lage unseres Vaterlandes sich schämen soll, welche es thatsächlich auch nur möglich macht, daß im Jahre 1863 in einer Druckerpresse Europa's eine politische Monstrosität, eine Aggression gegen den deutschen Bund, zum Vorscheine kommen konnte, wie die Flugschrift: „La Belgique jusqu'au Rhin," welche in Brüssel dieser Tage das Licht der Welt erblickt hat. Dieselbe gibt sich den seltsamen Anschein, als sehe sie weniger Belgien bedroht durch den französischen Nachbar, als vielmehr nur Rheinpreußen, Rheinbayern und Rheinhessen, und verräth die Lust, in Annexionen es Piemont gleich zu thun, oder vielmehr dasselbe zu überbieten: denn Sardinien war bislang doch wenigstens noch so genügsam, unser Bundesgebiet mit seinen Beglückungen zu verschonen. Den ungenannten Verfasser treibt ein ganz besonderes Wohlwollen für Deutschland. Er träumt von einem Königreiche Burgund, das lediglich zu Deutschlands Heil zu schaffen sei durch Vereinigung unseres linken Rheinufers mit Belgien. Als Keil zwischen Deutschland und Frankreich eingezwängt, solle es die Bestimmung haben, unser gutes Deutschland, nämlich so viel dann davon noch übrig bleibt, zu sichern, und nur neben her ein klein wenig auch noch die, den Glanz der belgischen Krone zu heben, vielleicht auch deren eigene Sicherheit herbeizuführen, die doch wohl noch Manches zu wünschen lassen möchte.

Das österreichische Officiercorps der hies. Bundesgarnison hat aus Anlaß des Ablebens des Erzherzogs Maximilian von Oesterreich auf 4 Wochen Trauer angelegt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Der 15jährige Bursche eines Einzlers hat 11 fl. 2 kr., die ihm beim Abliefern eines Stecken Holzes von dem Empfänger irrthümlich statt des 30 kr. betragenden Fuhrlohns eingehändigt wurden, entgegengenom-

Digitized by Google

men und für sich behalten. Er wird wegen Betrugs in die Strafe des gerichtlichen Verweises verurtheilt. — Ein Knecht aus Freudenberg, angeklagt und geständig, am Mainufer eine Stange Roheisen, 1 fl. werth, zum Nachtheil eines Handelsmanns entwendet zu haben, erhält 5 Tage Gefängniß. — Ein Taglöhner von Goldbach, der sich der Entwendung einer Geldsumme von 17 fl. zum Nachtheil eines Nebenarbeiters schuldig gemacht, wird mit 3 Monaten Correctionshaus bestraft.

Nach dem gestern unter die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers vertheilten Commissionsbericht über die allgemeine Gehaltsregulirung der Beamten werden künftighin jährlich hierfür 18—20,000 fl. mehr verlangt. Die Commission schlägt 12 Gehaltsklassen vor, deren erste mit 3000, deren letzte mit 600 fl. beginnt. Nach dem beigegebenen Verzeichniß haben wir zur Zeit 219 Beamte, die nach der Regulirung, wenn jeder den Minimalgehalt seiner Stelle beziehen würde, 267,000 fl. an Gehalt erhielten. Durch das neue Gesetz würden nach Ansicht der Commission, die Gehalte der Mitglieder des Senats, des Appellationsgerichts und Stadtgerichts nicht berührt werden.

Die „Frankfurter Reform" theilt mit: Wie wir vernehmen, hat die Commission der gesetzgebenden Versammlung, welcher die Senatsvorlage in Betreff der Anstellungs- und Pensionsverhältnisse der Beamten der Staats-Eisenbahnen und Staats-Telegraphen zur Beurtheilung zugewiesen wurde, ihre Arbeit beendigt, und wird die Vorlage hierüber demnächst an die gesetzgebende Versammlung gelangen. Es ist uns erfreulich, auf Grund zuverlässiger Mittheilung berichten zu können, daß die seither bestandenen Differenzpunkte vollständig ausgeglichen sind, und daß somit das Gesetz voraussichtlich in aller Bälde publicirt werden wird, welches unseren Staats-Eisenbahn- und Telegraphen-Beamten pragmatische Rechte verleiht.

Nachdem am verflossenen Montag die Schlußsitzung des Arbeitervereinstages beendigt war, machten die Abgeordneten Nachmittags in Folge einer an sie ergangenen Einladung einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Offenbach, woselbst ihnen der herzlichste Empfang von Seiten der Fabrikanten und Arbeiter zu Theil wurde und eine durch Gesang, Musik und Reden verschönerte gesellige Vereinigung im Schlosser'schen Garten stattfand.

Der Ausschuß des Vereinstags deutscher Arbeitervereine hat sich bereits constituirt und zum Vorsitzenden Herrn Leopold Sonnemann, zum Schriftführer Herrn Max Wirth, zum Cassier Herrn Director Röhrich ernannt. Der Sitz des Ausschusses ist demnach in Frankfurt a. M. Der Ausschuß hat ferner beschlossen, daß der in Auftrag des Bureaus verfaßte officielle Bericht über die Verhandlungen des Vereinstages an die Arbeitervereine in Partien à 6 kr. per Exemplar abgegeben werden soll. Bestellungen wolle man an den Vorsitzenden gelangen lassen.

Dieser Tage fand im Lokale der St. Katharinenschule die 58. Generalversammlung der Mitglieder der Allgemeinen Kranken- und Invalidenkasse für Buchdrucker statt. Es erfolgte von dem Präsidenten der Anstalt, Hrn. Buchdruckereifactor Grumbach, die Rechnungsablage, das Wintersemester vom 1. Oct. 1862 bis Ende März 1863 umfassend. Am 1. Oct. 1862 bestand das Vermögen des Krankenfonds aus 5,554 fl. 6 kr. Hinzu kamen die Beiträge der Mitglieder, Capitalzinsen ꝛc., sowie das Gerhard'sche Legat von 300 fl. mit $^2/_3$, zusammen 1501 fl. 27 kr., beträgt die Gesammtsumme 7,055 fl. 33 kr. Verausgabt wurden a) Krankengeld 750 fl.; b) sonstige Unkosten 21 fl. 54 kr. Der Stand des Krankenfonds belief sich demnach am 31. März 1863 auf 6,208 fl. 39 kr. Der unangreifbare Capitalstock ist durch das Gerhard'sche Legat auf 1400 fl. angewachsen. Der Invalidenfond hatte zu Anfang des Semesters ein Capital von 22,054 fl. 3 kr. An Beiträgen, Zinsen, Geschenken ꝛc., sowie durch ein Drittheil des Gerhard'schen Legats gingen 962 fl. 25 kr. ein, ergibt 23,016 fl. 28 kr. Ausgaben: an

Invalidengeld 519 fl., sonstige Unkosten 10 fl. 58 kr., bleibt der Stand des Invalidenfonds zu Anfang des laufenden Rechnungsjahrs 22,486 fl. 30 kr. Die Mitgliederzahl betrug am 31. März 258. 18 Mitglieder haben ein anderes Geschäft ergriffen.

Man schreibt aus Königstein: Obgleich in Nähe und Ferne durch seine reizende, romantische Lage, gesunde stärkende Bergluft und ausgezeichnete Wasserheilanstalt schon rühmlichst bekannt, können wir dennoch nicht unterlassen, Freunde von Naturschönheiten und Anhänger des Naturheilverfahrens auf unser Städtchen wiederholt aufmerksam zu machen. Wenn auch den früheren Berichten im Allgemeinen wenig Neues zugefügt werden kann, so ist doch jedenfalls von dem Bestreben der hiesigen Einwohner und Behörden, den Aufenthalt der Fremden in unserer Mitte immer angenehmer und bequemer zu machen, öffentlich Act zu nehmen. Es bildete sich zu diesem Zwecke seit einem halben Jahre ein sog. Kurverein, der hauptsächlich die Schaffung neuer Verschönerungen in und um Königstein, Entfernung von Mißständen, specielle Förderung der Wünsche des Kurpublikums ꝛc. zum Gegenstande seiner Thätigkeit gewählt hat. Dieses Streben wird von der Kommunal-Behörde nachdrücklichst unterstützt und dürften den Gästen aus früheren Jahren bereits manche namhafte Verbesserungen und Verschönerungen an öffentlichen Anlagen, Quellen ꝛc. bemerklich werden. Aber auch unsere Privaten sind bemüht, die an Fremde zu vermiethenden Wohnungen anmuthiger und bequemer einzurichten, damit der Städter von seinem Komfort Nichts entbehre. Insbesondere verdienen die Gastwirthe rühmlicher Erwähnung, welche mit Aufwendung großer Opfer den gesteigerten Anforderungen der Gegenwart zu entsprechen suchen. Nebst freundlichen Wohnungen, Sälen und Gärten finden die Gäste bei denselben ausgezeichneten Tisch und ein gutes Glas Rebensaft. Für Postverbindung ist auch hinlänglich gesorgt, indem man täglich dreimal nach und von Königstein per Eilwagen zu oder von der Eisenbahnstation Höchst gelangen kann. Begünstigt uns nun während der Sommermonate ein heiterer Himmel, dann dürfte einer frequenten Saison nichts mehr im Wege stehen.

Gestern fand durch den Chef des Polizeiamts Hrn. Bürgermeister Forsboom und Hrn. Polizeiamts-Assessor Gravelius eine Inspection der heute ihren Dienst beginnenden Stadt-Omnibuswagen in dem Aufstellungslokale der ehemaligen Dennemann'schen Reitbahn, statt. Die beiden Herren wurden von Hrn. Lohnkutscher Roth mit den Einrichtungen der Anstalt bekannt gemacht und von ihnen nicht nur die Wagen, Pferde und Bedienungspersonal, sondern auch die Stallungen und Remisen beaugenscheinigt. Der durch diese Inspection auf die Betreffenden hervorgebrachte Eindruck schien ein sehr befriedigender zu sein. Die Zahl der die Wagen Benutzenden war heute eine sehr beträchtliche.

Vorgestern fand im Luther'schen Locale in der kl. Eschenheimergasse eine Versammlung einer Anzahl derjenigen hies. Bierbrauermeister, welche nicht selbst brauen, statt, um sich über die gemeinschaftliche Erbauung eines Gesellschafts-Brauhauses zu besprechen. Es wurde zwar noch keine definitive Beschlußfassung vorgenommen, jedoch einigte man sich dahin, demnächst über Mittel und Wege zur Erreichung des erwähnten Zweckes weiter zu berathen.

In der jüngsten Gesammtvorstandssitzung der hies. verbündeten Männergesangvereine wurde an die Stelle des verstorbenen Hrn. Lotz, der seitherige Vicepräsident Hr. Lehrer Schubart ernannt.

Die Festivitäten, welche die verbündeten Männergesangvereine zur Erinnerung an das vor 25 Jahren dahier abgehaltene große Sängerfest abhalten, sollen in einem Concerte und in einem Waldfeste am 19. und 20. Juli d. J. bestehen und werden bereits alle Anstalten getroffen, um dieses Jubelfest recht würdig zu begehen.

Die Mainhöhe beträgt gegenwärtig am Fahrthorpegel nur 15 Zoll, welcher niedere Wasserstand der Schifffahrt mancherlei Schwierigkeiten bereitet.

Digitized by Google

Der im Porzellanhof befindliche Circus, in welchem die Gebrüder Godefroy während der vergangenen Ostermesse bereits Vorstellungen gegeben, rückt seiner Vollendung, die ihn zu einem stehenden, vor jeder Witterung geschützten Lokale machen soll, immer näher. Für die bevorstehende Herbstmesse ist derselbe bereits an Hrn. Director Hinne zu Vorstellungen überlassen.

Man schreibt aus Bad Homburg: Die Saison fängt an sehr lebhaft zu werden, besonders sind viele Nordländer hier angekommen. Unter den Kurgästen befindet sich der Prinz Adalbert von Preußen, der Prinz von Schleswig-Holstein, die Fürstin von Liegnitz und andere hohe Persönlichkeiten. — Die Salons sind seit dem ersten Juni wieder dem größeren Publikum eröffnet und sind die Eintrittskarten für die Dauer der Saison bis zum ersten November aufgehoben. An den Brunnen Morgens, wo die Kurmusik spielt, ist ein sehr bewegtes Treiben und sind die Brunnenpromenaden bedeutend verschönert worden. Die neuen Kurhausgebäulichkeiten sind ihrer Vollendung nahe.

Die Dr. Senckenbergische Stiftung veröffentlicht ihren 41. Rechenschaftsbericht welcher nahezu bis an das Ende des ersten Jahrhunderts ihres Bestehens reicht. Der Bericht umfaßt den Zeitraum vom 1. Juli 1859 bis 1. Mai 1863. Während dieser Periode wurden 1940 Kranke in 58,885 Verpflegungstagen behandelt, darunter 1180 Männer und 710 Frauen. Nach Religion waren darunter 1552 Protestanten, 268 Katholiken, 112 Reformirte und 8 Deutschkatholiken. Von den behandelten Kranken starben 264. Der höchste Krankenstand war am 6. und 7. Februar 1861 mit 78, der niedrigste am 9. Oct. 1860 mit 30 Personen. Die Legate und Geschenke flossen der Anstalt reichlich zu, denn in dem beigegebenen Verzeichniß derselben befinden sich solche von 4000 fl., 2000 fl., 1000 fl., 500 fl., mehrere von 400 und eine Reihe von 100 bis 200 fl. Das lediglich zur Ausführung eines neuen Hospitalbaues bestimmte Vermögen beträgt 5845 fl. und wandte sich der Senat dem Gesuche der Stiftungs-Administration entsprechend, neuerlich mit einer Vorlage an den gesetzgebenden Körper, dahin lautend, der Senckenbergischen Stiftung ein Darlehen von 200,000 fl. zu geben, damit sofort mit dem Neubau begonnen werden könne. Derselbe soll nach den preisgekrönten Plänen der Herren O. Pichler und H. Burnitz ausgeführt werden. Ueber die segensreiche Thätigkeit der durch diese Stiftung hervorgerufenen Dr. Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft haben wir neulich bei Anlaß ihres Jahresfestes berichtet.

Die durch den Rücktritt des Herrn Handelsmanns Valentin bei der niederländischen Gemeinde erledigte Stelle eines Verwalters ist dieser Tage Herrn Rosenlecher übertragen worden.

Gestern stürzte ein Maurerlehrling von einem Neubau herab, was eine tödtliche Gehirnverletzung zur Folge hatte.

Gestern Abend kam von 2 preuß. Schutzleuten escortirt ein von seiner Heimathsbehörde ausgeschriebener berüchtigter Gauner, Johann Egli von Durenten bei Zürich mit der Eisenbahn hier an. Er war in Berlin verhaftet worden und wird nach Bern gebracht werden. Auch die hies. Polizeibehörde hatte auf Egli gefahndet.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** In der Sitzung des Magistrats wurde das Rescript der Regierung mitgetheilt, welches die Ausführung des Beschlusses der Stadtverordneten vom 4. d. M. definitiv untersagt. Nachdem zwei Anträge, der eine auf Erhebung einer Beschwerde bei dem Oberpräsidenten der Provinz, der andere auf Erlaß einer Adresse von Seiten

Digitized by Google

des Magistrats allein ausgehend, verworfen waren, wurde beschlossen, das Rescript einfach den Stadtverordneten mitzutheilen.

• **Wien.** Der „Botschafter" enthält einen Petersburger Brief vom 5., welcher besagt: Wenn die österreichischen Vorschläge in Gestalt gemeinsamer Propositionen der drei Mächte an das russische Cabinet gelangen, so wird dieses das Zugeständniß machen, daß jene Vorschläge eine geeignete Grundlage für die Verhandlungen der bevorstehenden Conferenz der acht Mächte, welche die Wiener Verträge unterzeichnet haben, bilden.

• **Brüssel.** Das Duell zwischen dem jungen Grafen Siegmund Wielopolski und dem Grafen Xaver Branicki hat zu Spaa in der Orleansschlucht des Gehölzes von la Sauveniere stattgefunden. Den Grafen Wielopolski begleiteten die Herren Felix Höpert und Arnold von Niemensky aus Warschau, den Grafen Branicki der Graf v. Comminges und der Oberst Karnitzky aus Paris. Beide Herren wechselten ihre Kugeln auf 25 Schritt ohne Erfolg; darnach erschien die Polizei und verhaftete die Gegner und ihre Secundanten unter den höflichsten Formen, führte sie in ihre Gasthöfe und ließ ihnen am folgenden Tag anzeigen, daß sie frei wären, wenn sie sich verpflichten wollten, sich auf belgischem Grund und Boden nicht weiter zu schlagen. Beide Herren gaben ihr Ehrenwort. Graf Wielopolski kehrte unmittelbar darauf mit seinen Zeugen und seinem Arzte nach Warschau zurück.

• **Malmö.** Aus Stockholm wird vom 3. d. offiziell gemeldet: Die preußische Regierung hat einen ihr von der schwedischen gemachten Vorschlag zur Anlegung einer unterseeischen Telegraphenverbindung zwischen dem südlichen Schonen und der Insel Rügen angenommen. Eine darauf bezügliche Convention wird demnächst in Berlin abgeschlossen werden.

• **Warschau.** **Eine von Kononovicz geführte Bande hatte sich in den Wäldern** von Rozniżem an der Grenze der Gouvernements Warschau und Radom vereinigt. Als Kononovicz sah, daß General Meller Zakomelski ihn zu umzingeln drohte, befahl er nach einem kurzen Kampfe am 1. Juni seiner Bande, sich aufzulösen und die Waffen in den Wäldern zu verstecken. Kononovicz selbst entfloh mit seinem Stabe in der Richtung nach Radom, wurde jedoch mit seinem Gefolge gefangen. Sein Adjutant, Graf Komarnicki, wurde bei dieser Gelegenheit getödtet. Die in den Wäldern vergrabenen Waffen wurden nach den Angaben der Gefangenen ausgegraben. Kononovicz, Sandorski und Labenski, auf deren Befehl viele friedliche Einwohner gehängt worden waren, sind am 5. Juni nach kriegsgerichtlichem Spruch füsilirt worden. — Die 3000 Mann starken vereinigten Banden Oborskis, Wlodeks und Szumlanskis sind durch zehn Tage von Lodz bis Chodz an der preußischen Grenze verfolgt worden. Während der Verfolgung ist es zu zwei sehr heißen Zusammenstößen bei Grochowo und Grodziko gekommen. Die jedesmal geschlagenen Insurgenten haben große Verluste erlitten; sie zählen mehrere Hundert Todte und Verwundete, zwei Hundert Gefangene; viele Waffen sind in die Hände der Truppen gefallen, Oborski und Wlodek wurden verwundet; die anderen Führer sind flüchtig, die Banden selbst zerstreut.

• **Petersburg.** Der „Invalide" gibt eine Erzählung von der wahrhaft grausamen Weise, mit der die Polen fünf Soldaten, einen Hauptmann, einen Polizeibediensteten und einen Bauern, die sie in einem Scharmützel gefangen genommen, zu Tode gemartert haben. Alle armen Gefangenen waren verwundet, sie wurden entkleidet, die schrecklichen Wunden mit Theer getränkt und angezündet, und nachdem man sie mehrere Tage ohne Nahrung in diesem furchtbaren Zustande gelassen, wurden sie sämmtlich bis auf einen Soldaten, der entkam, gehängt. Der Hauptmann (Nikiforow) ertrug alle diese Martern und den Tod mit stoischem Gleichmuth. Und Angesichts solcher Gräuel,

Digitized by Google

die an die Bluthaten Santa Anna's erinnern, kann man es den russischen Soldaten verargen, wenn sie wüthend über die Insurgenten sind? Und meistens sind es die fremden Anführer der Banden, die sie zu solchen Grausamkeiten antreiben. Eine „polnische Zeitung" sagt: Wir leiden eben so viel als Rußland unter unsern sogenannten „fremden Befreiern", die hier begonnen haben, die Bewegung auszubeuten, um sie zur Einleitung eines noch blutigeren Drama's zu machen, das in Kurzem in Europa abgespielt werden soll. Wir sind froh, wenn wir einmal von diesen Fremden befreit sind, die im Namen unseres Vaterlandes die schrecklichsten Gräuel verüben.

* **Finnland.** Finnland's „allmaena Tidning" fordert zu Einzeladressen an die russische Regierung auf, da gegenwärtig die Centralregierung nicht vereinigt sei. Rußland kann bei einem etwa ausbrechenden Kriege fest auf die Finnen zählen, welche die Begeisterung, die alle Bewohner des russischen Kaiserreichs ergriffen, und die jetzt selbst die feindliche Presse anerkennt, theilen. Man sieht das auch bereits in Stockholm ein und zieht die Flügel der Agitation ein.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Das erste Sängerfest des Rheinischen Sängerbundes, verbunden mit einem großen Gesangconcurs, welches dieses Jahr am 6. und 7. September in Aachen unter Veranstaltung der in der musikalischen Welt hochgeachteten Aachener Concordia gefeiert wird, verspricht ein recht glänzendes zu werden, da die Anmeldungen der rheinischen Vereine zum Sängerfeste schon von allen Seiten einlaufen und auch für den Concurs schon bedeutende Zusagen da sind. So werden für die ausgestellten 13 Preise neben einer Reihe deutscher Vereine auch solche aus Brüssel, Antwerpen, Gent, Lüttich, Brügge, Namur ꝛc. mit in den Kampf treten, wodurch dieser für die deutsche Zuhörerschaft und die deutschen Sänger ein ungemein interessanter wird, indem die belgischen und französischen Sänger in ihren Chören mehr dramatische Färbung entwickeln und in ihrer Art und Weise vielen deutschen Vereinen neu sein werden. Die Behörden der Stadt haben den Concurs und das Fest überhaupt in liberaler Weise subventionirt, und auch die Bewohner der Stadt freuen sich auf dasselbe und werden ihr Möglichstes zu dessen Verherrlichung beitragen.

Ebenso verspricht das in den Julitagen bevorstehende Braunschweiger Liederfest großartige Dimensionen annehmen zu wollen. Der unter Abt's Direction stehende dortige Männergesangverein läßt schon jetzt eine große, 3000 Sänger fassende Festhalle erbauen; die Stadt Braunschweig gibt zehn Preise für das Wettsingen, wozu bereits 60 Liedertafeln ihre Concurrenz angesagt haben.

Die Gesellschaft der Musikfreunde zu Wien brachte vor Kurzem in einem Abendconcert ein neu aufgefundenes Oratorienfragment: „Lazarus" von Franz Schubert zur Aufführung. Die „Recensionen" vergleichen dasselbe mit der früher schon aus des Meisters Nachlaß bekannt gewordenen Operette: „der häusliche Krieg" und meinen, damit sei seiner Zeit allerdings ein Juwel sonder Gleichen entdeckt worden, nicht so mit dem „Lazarus". Das Lazarus-Fragment hingegen zeige einen Versuch des Liederfürsten auf einem seinem Naturell sehr fern liegenden Gebiete, einen Versuch ganz eigenthümlicher Art, dem manche interessante Wahrnehmung, aber keine höchste künstlerische Befriedigung abgewonnen werden kann.

Agnes Schebest, die einst so gefeierte Sängerin, hat kürzlich in Straßburg, wo sie „Antigone" und andere Dichtungen vorlas, ihr Darstellungstalent im gesprochenen Drama glänzend bewährt und beabsichtigt nächsten Herbst zunächst in Stuttgart und Karlsruhe dergleichen Vorlesungen zu halten.

Digitized by Google

Frau **Birch-Pfeiffer**, welche in diesen Tagen in Berlin ihr 50jähriges Schauspielerjubiläum feiert, gibt jetzt eben ihre gesammelten **dramatischen Werke** heraus. Erschienen sind bis jetzt: Herma, Pfefferrösel, Rubens in Madrid, Marquise von Villette, Schloß Greifenstein, der Pfarrherr, Anna Laminit, der Leiermann, die Tänzerin. Ueber Frau Birch als Schriftstellerin sind die Acten als geschlossen zu betrachten. Ihre Vorzüge wie ihre Schwächen sind so oft in ruhiger wie in leidenschaftlicher Weise erörtert worden, daß bei den Vernünftigen ein ausgleichendes, weder über- noch unterschätzendes Resumé nicht ausbleiben konnte. Es ist weder die Idealität, noch die Originalität ihrer vielfach novellistischen Unterlagen nachgebildeten Schaffungen, was uns bei Frau Birch fesselt, aber ihren Gestalten ist Natürlichkeit und Lebenswahrheit, ihrer Form große Bühnengewandtheit gewiß nicht abzusprechen. Ihre Fehler lassen sich, wie richtig bemerkt worden ist, leichter tadeln, als ihre Vorzüge nachahmen. Frau Birch hat über 80 dramatische Arbeiten und Operntexte geschrieben, die auf allen deutschen Bühnen mit Beifall gegeben worden sind. Gegenüber solchen Erfolgen, die niemals völlig in der Luft stehen, wäre es ungerecht, für die Gesammtwirksamkeit dieser in ihrer Sphäre immerhin bedeutenden Frau kein Wort der Anerkennung und Achtung vor solchem schöpferischen Fleiße zu haben, wenn auch die Beurtheilung manches einzelnen Stückes eine abfällige sein müßte.

Gustav **Schmidt's** an verschiedenen Theatern schon wie berichtet, höchst beifällig aufgenommene Oper „La Réole" wird am 20. August in Kassel und später, zu Beginn der Wintersaison, in Berlin, Dresden und Karlsruhe gegeben werden.

Herr **Helmerding** schloß sein Gastspiel auf unserer Bühne mit der Reprise von „**Meidinger und sein Contrabaß**" und „**Doktor Peschke**" unter großer Anerkennung. Die heute beginnenden Vorstellungen der Operngesellschaft „**Merelli**" eröffnen eine vierwöchentliche italienische Opernsaison. — **Meyerbeer** war gestern Abend in der Vorstellung des „**Waffenschmieds**" anwesend und sprach sich in sehr anerkennender Weise über die gute Vorstellung und die Mitwirkenden aus. Der noch sehr rüstige Greis blieb bis zum Schlusse der Oper in der Loge und erregte große Aufmerksamkeit seitens des Publikums. S.

Mannichfaltiges.

Man schreibt dem „Correspondenten von und für Deutschland" aus Turin, 12. Mai: In Pompeji werden die Ausgrabungen in thätigster Weise betrieben. Man fand dieser Tage eine Kinderwiege ganz nach dem in Europa gebräuchlichen Schaukelsystem. Ferner aus Holz geschnitzte Gladiatorenkämpfe, Volksspiele, Schlachten ꝛc., welche mittels einer Mechanik in natürliche Bewegung gesetzt werden können. Dieselben veranschaulichen mehr wie jedes Gemälde die Einzelheiten der Bewegung, Taktik und Plan der Aufstellungen, sowie die erstaunliche Fertigkeit der Gladiatoren. Dieser Fund hat das größte Aufsehen erregt.

Die unter dem Namen „Schiller-Verein" in Brüssel bestehende deutsche Unterstützungsgesellschaft für verarmte Landsleute hat vom Könige der Belgier einen Beitrag von 15,000 Fr. empfangen. Von den deutschen Fürsten hat der Großherzog von Baden zuerst dem edlen Werke seine Mildthätigkeit bewiesen.

Alter der Erde. Ein amerikanischer Capitän, Hunt, hat die Corallenbänke von Florida untersucht und berechnet, daß der Bau allein nur des zugänglichen Theiles derselben 864,000 Jahre erfordert haben muß. Sollte aber der Grund des untersuchten Theiles dieser Corallenbänke ebenfalls aus demselben Gebilde bestehen, so würden dazu nicht weniger als 4,500,000 Jahre nöthig gewesen sein.

Digitized by Google

Der zur Abhaltung des großen Turnfestes in Leipzig bestimmte Platz, südlich von der Stadt, in der Nähe des bayerischen Bahnhofs, hält $1^1/_2$ Mill. Quadratschuß. Die nach dem Plan des genialen Architekten Lipsius zu errichtende Festhalle wird 70,000 Thlr. herzustellen kosten, doch wird der Festausschuß nach Rückgabe der zu derselben gebrauchten Materialien nur noch 28,000 Thlr. zu erlegen haben. Sie wird ein längliches Viereck von 60 Ellen Breite und 324 Ellen Länge bilden, und in ihrer Längenrichtung aus einem Mittelschiff und zwei Seitenschiffen bestehen. Die Vorderfacade wird durch einen großen Mittelbau mit zwei 55 Ellen hohen Thürmen ausgezeichnet, an den Seiten der Halle werden sich zwei 50 Ellen hohe Thürme erheben. Der innere Raum der Halle wird Sitzplätze für 6000 Menschen gewähren. Die Anlage des Büffets, Küchen ꝛc. ist entsprechend kolossal; 250 Kellner werden serviren, 2000 Dutzend Teller, 2000 Schüsseln, 6000 Paar Messer und Gabeln, etwa 10,000 Biergläser ꝛc. vorräthig gehalten werden. Der Festturnplatz bietet in der Mitte einen 252,000 Quadratschuh enthaltenden Raum zur Ausführung von Massen-Freiübungen (durch ungefähr 10 000 Mann) dar. Im Ganzen werden 600 Turngeräthe aufgestellt, und zwar 200 Reck, 200 Barren, 200 Sprunggeräthe, darunter 80 Pferde, 40 Böcke, 40 Freispringel und 40 Sturmspringel. Die Kosten für Beschaffung und Aufstellung dieser Geräthe sind auf 3142 Thlr. veranschlagt. Auf der Westseite des Festplatzes werden sich zwei Zuschauer-Tribünen erheben, je 235 Ellen lang und 37 Ellen breit, die zusammen 10,000 Personen Raum gewähren.

Wie es heißt, hat die englische Regierung sich ernstlich entschlossen, das Ausstellungsgebäude für nationale Zwecke, namentlich zur Hebung künstlerischer und wissenschaftlicher Ausbildung anzukaufen. Das Grundstück soll der Schatzkanzler von den Ausstellungscommissären des Jahres 1851 für weniger als die Hälfte des Preises erworben haben, welchen es jetzt bei einer öffentlichen Versteigerung erreichen würde. Die genannten Commissäre werden das Kaufgeld dem übrigen Theil von South-Kensington, welchen gegenwärtig die Royal Horticultural Society inne hat, zu gute kommen lassen. Die in dem Geiste des Prinzen Albert entstandene Idee, die dort gelegenen öffentlichen Kunstschulen, Gallerien und Museen mit Gärten, Terassen und künstlerisch ausgestatteten Arcaden zu schmücken, wird so in Folge der jetzigen Verhandlungen zwischen der Regierung und den Commissären von 1861 ins Leben gerufen werden.

Ueber einen Sternschnuppenschwarm aus älterer Zeit berichtet E. A. Bielz in seinen Beiträgen zur Geschichte merkwürdiger Naturbegebenheiten in Siebenbürgen: „Den 15. Nov. 1806 bei heller klarer Nacht hat es sich ansehen lassen, als es regnet Sterne; erstlich fielen nur die größeren und klarsten Sterne vom Himmel, darnach ohne Unterschied die kleineren und großen in großer Zahl, ehe sie auf die Erde kommen, sind sie erloschen."

In der Umgegend Wien's hat hin und wieder der Getraideschnitt bereits begonnen. Die Ernte zeigt sich als eine vortreffliche.

Neueste Nachrichten.

• **Paris.** Der „Moniteur" sagt, daß eine vom 1. Juni datirte Depesche des französischen Consuls in Newyork auf Grund von Berichten aus der Habana und von Vera-Cruz die Einnahme Puebla's durch die Franzosen anzeigt. Ortega hätte sich mit 18,000 Mann auf Gnade und Ungnade ergeben.

• **Puebla.** Die Unionisten haben bei drei vergeblichen Stürmen auf Vicksburg bedeutende Verluste erlitten. — Das „Habana Diario" versichert, daß die Franzosen Puebla genommen haben.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 67. 12/6. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 68. Sonntag, den 14. Juni 1863.

Sommer's Unbeständigkeit.

Bunt und wechselnd ziehen heute Wolken,
Morgen leichte Nebel uns vorüber;
Heute steht die Sonne hell am Himmel,
Morgen ist der Tag ein herbstlich trüber;
Schwelgt die Seele heut in Frühlingslüften,
Zieht schon morgen kalter Sturm darüber.

Armes Herz, wie kann dich das noch wundern?
Ist's denn nicht ein Bild von deinem Leben,
Wo dich heute flücht'ge Glücksblicke,
Morgen Unglückswolken trüb umschweben?
Diesen Wechsel trägst du, und ab jenes
Wolltest du dich nicht zufrieden geben?

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 13. Juni. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 11. Juni.) Präsidium zeigte an, daß der Königlich Großbritannische Gesandte Sir Alexander Malet in Urlaub verreist sei und daß der erste Legationssecretär Herr Corbett als interimistischer Geschäftsträger fungiren werde. Dann legte Präsidium einen Bericht des Vorsitzenden der hier versammelt gewesenen Commission zu Bearbeitung eines Gutachtens zu gemeinsamer Regelung der zum Schutze von Erfindungen aufzustellenden Vorschriften vom 25. v. M. vor, mit welchem dies Commissionsgutachten und die Vereinbarungsentwürfe der Bundesversammlung überreicht werden, und eben so den Bericht des Vorsitzenden der in Hannover tagenden Commission, mit welchem der erste (allgemeine) Theil des Entwurfes einer allgemeinen deutschen Civilproceßordnung, nach den von dieser Commission in erster Lesung gefaßten Beschlüssen, eingereicht wird. Diese beiden Berichte wurden nebst den beigefügten Entwürfen und Protokollen an die betreffenden Ausschüsse überwiesen. Auf einige Vorträge des Militärausschusses in Militär- und Festungsadministrationssachen wurden Beschlüsse gefaßt und von einigen Bundesregierungen wurde mitgetheilt, welche Generale von ihnen zur Theilnahme an der bevorstehenden Musterung des Bundesheeres bestimmt worden seien. Oesterreichischer Seits ist zur Mitwirkung bei der Musterung des Preußischen Contingentes der Generalgenieinspector Erzherzog Leopold, zu der des Bayerischen der Feldmarschalllieutenant und Gouverneur von Mainz Erzherzog Wilhelm, zu der des Sächsischen der General der Cavallerie und commandirende General in Böhmen, Graf Clam-Gallas, zu der des Würtembergischen der Feldmarschalllieutenant Prinz Alexander von Hessen, zu der des Großherzoglich Hessischen der Feldmarschalllieutenant Freiherr von Steininger, und zur Musterung der Contingente von Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Altenburg und von Frankfurt der Feldmarschalllieutenant und Vicegouverneur von Mainz Freiherr von Baumgarten ernannt worden. Seitens Badens wird Generallieutenant und Gouverneur von Rastatt von Seutter an der Musterung der Contingente von Hannover und Braunschweig und Generalmajor von Faber an der Musterung der Contingente von Kurhessen, Nassau und Luxemburg-Limburg; Seitens

Digitized by Google

Oldenburgs Generalmajor von Fransecky an der Musterung des Badischen, Seitens Luxemburgs endlich Generalmajor Happe an der Musterung der Contingente von Hannover und Braunschweig Theil nehmen. Den bedürftigen Hinterlassenen eines verstorbenen Bundeskanzleidieners wurde bei Ablauf ihrer Pensionsberechtigung eine letztmalige Unterstützung gewährt. Der Ausschuß in Militärangelegenheiten hielt einen Vortrag in Bezug auf die Kosten der Unterkunft und Verpflegung der Frankfurter Bundesgarnison und die hierüber mit dem Senate hiesiger freien Stadt entstandene Differenz. Es ward beschlossen, über die Anträge des Ausschusses Instruction einzuholen und in einer der nächsten Sitzungen Beschluß in der Sache zu fassen.

Der k. bayr. Generallieutenant v. Hagen ist dahier eingetroffen um Inspection über die bayr. Truppen der Bundesgarnison zu halten.

Nach dem „Dresdener Journal" ist von der sächsischen Regierung die Errichtung eines Consulats in unserer Stadt beschlossen und Hr. Jacob Gerson zum sächsischen Consul ernannt worden.

In Offenbach wurde gestern das Geburtsfest S. K. H. des Großherzogs von Hessen in der üblichen Weise begangen. Am Vorabend fand großer Zapfenstreich, Morgens Tagsreveille und später Kirchenparade statt. Bei dem Festmahle, welches im Gasthaus „zum Schwan" eine zahlreiche Gesellschaft versammelte, brachte Herr Obrist Wilkens ein dreifaches Hoch auf das Wohl des Großherzogs aus, in das alle Anwesende mit Begeisterung einstimmten. Das Mahl verlief in freudig erregter Stimmung.

In der vorletzten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde ein Antrag des Senats, dem Verein für hülfsbedürftige Deutsche in Brüssel auf dessen Ersuchen eine einmalige Unterstützug von 600 Francs zu gewähren, genehmigt. — Die gesetzgebende Versammlung hatte bekanntlich die vom Senat beantragte Bewilligung von 17,000 fl. für eine zweite Dampfmaschine auf dem Seehof und von 10,800 fl. für die Fortsetzung der Mainwasserleitung von der Deutschherrenmühle nach dem Seehof abgelehnt. Der Senat hat hierauf in einer Rückäußerung die Nothwendigkeit dieser Ausgaben auseinander gesetzt, und die Bewilligung jener beiden Posten befürwortet. Nachdem die Herren Fries und Dr. Kugler für die Bewilligung gesprochen und Hr. Einbigler seine Gründe dagegen wiederholt dargelegt hatte, wurden beide Posten nachträglich genehmigt und zwar der erstere mit dem von Hrn. Fries beantragten Zusatz, daß die Arbeiten für Errichtung der zweiten Dampfmaschine im Wege der Submission vergeben werden sollen. — Zwei weitere Senatsvorträge, die Bewilligung von 28,000 fl. für den Bau eines evangelischen Pfarrhauses in Sachsenhausen und die Aufhebung der Legegebühren für rechnetamtliche Depositen betreffend, gehen an Commissionen. — Herr Pichler erstattete den Commissionsbericht, den Römer-Umbau und den Ankauf des „Cleſern Hofes" betreffend. Der Senat hatte bekanntlich die Anträge der gesetzgebenden Versammlung auf einen gänzlichen Umbau des Römers abgelehnt, und dabei besonders die Rücksichten der Pietät für Erhaltung eines historischen Baudenkmals geltend gemacht. Die Mehrheit der Commission beantragt nach ausführlicher Erörterung: 1) dem Senat zu erklären, daß die gesetzgebende Versammlung dessen Bedenken gegen den erweiterten Umbau des Römers nicht theilen könne, die vom Senat dem Römerumbau gesetzten Schranken als einen einheitlichen Endzwecke widerstrebend erachte und auf ihrem frühern Beschluß vom 19. August 1861 beharre. 2) Den für provisorische Unterbringung von Aemtern, namentlich des Polizeiamts, beabsichtigten Ankauf des „Cleſern Hofs" (für den Kaufpreis von 125,000 fl) zu genehmigen, unter der Bedingung, daß die Beschaffung des Programms für den Römer-Umbau nach Maßgabe des von der Commission entworfenen Situationsplans alsbald erfolge, und der gesetzgebenden Versammlung

Digitized by Google

über den für eine Concurrenzausschreibung erforderlichen Credit Vorlage gemacht werde. 3) Den Senat zu ersuchen, daß der Transport der Gefangenen innerhalb der Stadt und bei dem sogenannten Schub künftig in geschlossenen Wagen erfolge. Ein Minoritätsgutachten des Hrn. Dietz beantragt, den Ankauf des „Clesern Hofs" zum Zweck der Unterbringung des Polizeiamts abzulehnen. Es sprachen über den Gegenstand die Herren Dr. Braunfels (welcher den historischen und architektonischen Werth der Römer-Facade in Abrede stellte), Dr. Passavant, Dr. Kugler und Dr. Reinganum; sämmtlich im Sinne der Commissionsmehrheit. Hr. Dr. Sauerländer ist für den Ankauf des „Clesern Hofes", will dagegen den Römer-Umbau auf künftige Zeiten verschieben. Schließlich wurden die Mehrheitsanträge angenommen jedoch so, daß sub 2) die bei Genehmigung des Ankaufs des „Clesern Hofes" angefügte Bedingung nicht als solche, sondern nur als Wunsch ausgesprochen wird.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde das Gesetz über die Ablösung der auf den Wallgrundstücken haftenden Laudemien berathen. Dasselbe bestand ursprünglich aus 10 Artikeln, welche von der Commission (Berichterstatter Herr Dr. Leykauf) auf 8 reducirt wurden. Dieselbe empfahl den Entwurf mit wenigen Abänderungen zur Annahme, welche auch von der Versammlung erfolgte. Aus dem Vortrag war zu entnehmen, daß sämmtliche Wallgrundstücke in den Jahren 1808 und 1809 für 90,000 fl. verkauft wurden und der jährliche Ertrag der Laudemien sich auf ungefähr 900 fl. jährlich beläuft. Zwei von der Commission dem Gesetz angefügte Anträge wurden ebenfalls angenommen. Hienach soll 1) das Aufsichtsrecht bei Reinigung der Stadtgräben streng gehandhabt und gegen unberechtigte Zuleitungen eingeschritten, 2) die Zahl der Wasserdurchlässe an der außenstehenden Futtermauer des Stadtgrabens vermehrt, 3) der Anlage schrotmäßiger Keller und dem freien Gewerbebetrieb auf den Wallgrundstücken kein Hinderniß in den Weg gelegt werden. — Ein von Herrn Dr. Orthenberger erstatteter Commissionsbericht betrifft den Zuschuß von 500 fl. zur Spritzencasse und beantragt, denselben wiederholt und bis zur ordnungsmäßigen Rechnungsvorlage abzulehnen. Die Versammlung trat diesem Antrage bei. — Da noch mehrere dringende Gegenstände, darunter die Gehaltsregulirung, zu erledigen sind, im nächsten Monat aber viele Mitglieder verreisen, so wurde beschlossen, von jetzt bis Ende Juni wöchentlich drei Sitzungen zu halten.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. In der jüngsten Sitzung wurde das Urtheil des Appellationsgerichts in Sachen Renz gegen Hadermann verkündigt. Der Gerichtshof hebt das freisprechende Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichts auf, findet den Beklagten der wörtlichen Ehrenkränkung des Klägers für schuldig und verurtheilt Hadermann in eine Geldstrafe von 15 fl., sowie zur Zahlung der Kosten dieser und der ersten Instanz, zugleich die Confiscation der betreffenden Nummern des „Volksfreundes", öffentlichen Anschlag des Urtheils und Veröffentlichung desselben im „Volksfreund" verfügend. — Ein Cigarrenmacher von Oberrannstadt, der in erster Instanz wegen verbotener Rückkehr und in mehrfachem Rückfall mittelst Nachschlüssel verübter Entwendung von Kleidungsstücken im Gesammtwerthe von über 50 fl., in eine geschärfte Zuchthausstrafe von 2¼ Jahre verurtheilt ist, hatte gegen dieses Erkenntniß Berufung eingelegt, indem der Werth der von ihm gestohlenen Kleidungsstücke von den Sachverständigen zu hoch angegeben worden sei. Der dem Beklagten als Officialanwalt beigegebene Vertheidiger Hr. Dr. Mayer findet es ungerechtfertigt, daß man die Kleidungsstücke, noch ehe das Urtheil rechtskräftig geworden, an die Bestohlenen zurückgegeben und dadurch dem Beklagten die Möglichkeit benommen habe, seine Beschwerde zu begründen. Die Vertheidigung trägt unter diesen Umständen auf eine Ermäßigung der Strafe an. Das Gericht setzt dieselbe um einen Monat herab.

Digitized by Google

Auf Samstag den 20. d. M. ist eine außerordentliche Sitzung des Zuchtpolizeigerichts angesetzt, worin ein bereits bei dem Cassationshof gewesener sehr interessanter Promessenfall zur Aburtheilung kommen wird.

Heute wird im Saale der „Harmonie" ein Concert stattfinden dessen Ertrag für eine bedrängte Familie bestimmt ist. Der Frankfurter „Liederzweig" hat im Verein mit mehreren Künstlern bereitwillig seine Mitwirkung zugesagt und hoffen wir, da der Zweck ein so löblicher ist, daß der Besuch des Concertes zahlreich ausfallen möge.

Die erst seit einem Jahre durch Herrn Eduard Fay gegründete Harmonie-Capelle, welche aus hiesigen verbürgerten Musikern besteht, erfreut sich einer allgemeinen Anerkennung. Kapellmeister Spintler, unter dessen tüchtigen Leitung die Kapelle steht gibt sich aber auch alle erdenkliche Mühe dieselbe zu der Höhe heranzubilden um sich ebenbürtig den besten Kapellen an die Seite stellen zu können.

Schon seit Frühjahr gibt die „Harmonie-Kapelle" wöchentlich Concerte auf dem Forsthaus und Montag d. 15. d. wird sich dieselbe zum ersten Male im zoologischen Garten hören lassen.

Die hiesigen Comite-Mitglieder des Pferdezuchtvereins haben nunmehr den definitiven Beschluß gefaßt, im Monat August hier ein großartiges Wettrennen abzuhalten, und soll dem Vernehmen nach bereits das Programm in seinen allgemeinen Zügen festgesetzt sein.

Es dürfte Vielen erwünscht sein zu erfahren, daß von jetzt an im Zool. Garten alle Arten von künstlichen und natürlichen Mineralwassern zu haben sind. Da der Garten bereits um 6 Uhr Morgens dem Publikum geöffnet wird, dürfte derselbe das Ziel mancher Frühpromenade werden.

Auch dieses Jahr wird unser Grindbrunnen, dessen Heilkraft zwei frühere Aerzte, de Bary und Nonne, empfehlen, in aller Frühe schon von vielen Gästen besucht, welche die Wirkung dieser schwefelhaltigen Mineralquelle zu schätzen wissen.

Unser ältester Arzt dahier ist der am 11. Januar 1775 geborene, somit im 89. Lebensjahre stehende Dr. med. Georg Hermann Schilling. Derselbe wurde im Jahr 1797 unter die Zahl der hies. Aerzte aufgenommen.

Ein Dienstmädchen, welches sich am Grindbrunnen in der Nähe der dort exercirenden Soldaten herumtrieb und diese öfter belästigte, veranlaßte den Compagniechef, zwei Schutzmänner aus der Stadt zu requiriren, welche dasselbe in Empfang nahmen und stellte sich heraus, daß Geisteskrankheit sich seiner bemächtigt hatte. Dasselbe wurde einstweilen im Irrenhause untergebracht.

Am Geburtsfeste des Großherzogs von Hessen trat zu Mainz ein siebenjähriges Söhnchen zu seinem Vater und sprach: „Vater, gib mir einen Kreuzer, ich will ein Sträußchen kaufen und es unserem Großherzog schenken und ihm zu seinem Geburtstage gratuliren." — Der Vater nahm natürlich die Aeußerung seines Kindes nicht ernstlich, gab ihm jedoch auf sein dringendes Bitten einen Kreuzer. Der Knabe sprang freudig fort, kaufte ein Sträußchen und ohne weiter von seinem Vater beachtet zu werden, ging er wirklich in das großherzogliche Palais, ließ sich von Niemanden abweisen und kam so glücklich bis zum Vorzimmer des hohen Herrn. Hierselbst von den auf Audienz Harrenden befragt, was er denn wolle, gab der Kleine ganz gemüthlich zur Antwort: er sei gekommen, um dem Großherzog zu gratuliren. Durch die so naive Sprache des Knaben in große Heiterkeit versetzt, gab man sogleich dem Fürsten Kunde, und derselbe befahl, den Knaben vorzulassen. Dieser trat denn auch muthig durch die Reihen des Hofstaates in das Cabinet des Fürsten und sprach in seiner kindlichen Weise: „Guten Morgen Großherzog; ich gratulire dir zu deinem Geburtstage und wünsche, daß du noch recht lange lebst und gesund bleibest!" worauf der Landesherr ihn lächelnd und dankend entließ.

Digitized by Google

Vorgestern wurden in Vilbel auf amtliche Anordnung acht Hunde todtgeschossen, von denen der eine der Tollwuth verdächtig war und die anderen mit ihm in Berührung standen. Die übrigen Hunde des Orts sind einstweilen sämmtlich eingesperrt worden. Einige Einwohner von Vilbel wie der Umgegend mußten in Folge erhaltener Bißwunden ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen.

In den letzten Tagen wurde, und zwar im Laufe des Tages, in mehrere Gesindekammern höchst gewaltsam eingebrochen, auch die vorgefundenen Kisten erbrochen, und das darin befindliche Geld entwendet. Nirgends wurde ein Thäter bemerkt oder Jemand, auf den Verdacht gelenkt werden könnte und scheint daher der Thäter ein höchst gewandter Dieb zu sein, der vielleicht durch elegantes Aeußere die Aufmerksamkeit von sich ablenkt. Avis für das Publikum zur Vorsicht!

In der Nacht vom 4. auf den 5. d. wurde zwischen Weinheim und Bensheim ein badischer Fuhrmann namens **Eberle**, der mit einem mit Lohrinden beladenen Wagen dahin fuhr, ermordet und beraubt. Der muthmaßliche Mörder hatte die Frechheit, die Lohrinden zu verkaufen und das Geld dafür einzunehmen.

Dieser Tage soll man in dem hinter dem großen Biergrund fließenden Bach eine kleine lebende Schildkröte eingefangen haben.

Gestern wurden mehrere Individuen, welche eines in Warschau verübten Golddiebstahls dringend verdächtig sind, auf hiesigem Gebiet verhaftet.

Vergangenen Sonntag wurde in Großkirchen im Locale des Hrn. **Spielmann** ein Sängerfest gefeiert, welches trotz der ungünstigen Witterung, viele Theilnahme gefunden hat

Die neuen Omnibuswagen werden stark benutzt und sind fast bei jeder Fahrt gefüllt, so daß den Besitzern eine schöne Einnahme erwächst, besonders am Bockenheimer Thor drängen sich die Leute zur Mitfahrt nach Bockenheim.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Warschauer Privatbriefe melden, daß bei der Revision der dortigen Hauptkasse der Schatzkommission ein Deficit im Betrag von 5 Millionen Silberrubel an russischen Bankbillets, polnischen Pfandbriefen und Halbimperials sich gezeigt hat. Statt der fehlenden Beträge lag in dem Geldschranke eine Quittung der Nationalregierung. — Mit den Geldern sind gleichzeitig vier Kassenbeamte und die Bücher, worin die Nummern der entwendeten Pfandbriefe notirt sind, verschwunden.

* **Breslau.** Die Stadtverordneten haben die Absendung einer Deputation an den König beschlossen, um diesem eine Petition um Zurücknahme der Preßordonnanzen und Einberufung des Landtages zu überreichen. Der Oberbürgermeister Elwanger sprach sich entschieden dagegen aus.

* **Paris.** Der „Moniteur" meldet: Der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen haben den Kaiser zur Einnahme von Puebla beglückwünscht. Der Bericht des Generals Forey wird erst am 2. Juli mit einem englischen Dampfer eintreffen, da Puebla am 17. Mai capitulirt, der französische Dampfer Veracruz aber schon am 15. verlassen hat. Privatdepeschen melden, daß die Franzosen am 18. den Marsch auf die Hauptstadt Mexico angetreten haben. — Der bekannte Brief der sieben Bischöfe über die Wahlen ist dem Staatsrath überwiesen.

* **Warschau.** Was den polnischen Aufstand anlangt, so kann versichert werden, daß derselbe, wenigstens in der westlichen Hälfte des Landes, in der Abnahme begriffen ist. Nicht blos Kalisch, Konin, Kolo, Lodz haben seit Anfang dieses Monats starke russische Garnisonen, sondern auch die kleineren Orte sind hinlänglich mit Truppen versehen. Die Insurgenten haben sich aus diesen Gegenden fast ganz mehr nach dem Osten gezogen, oder sich aufgelöst, denn von bedeutenderen Schaaren hört man hier nichts. Im Plozki'schen ist es vor einigen Tagen noch zu einem heftigen Zusammenstoß ge-

Digitized by Google

kommen, in Folge dessen die angeblich 1500 Mann zählende Insurgentenschaar vor der Uebermacht der Russen sich hat zurückziehen müssen. Auch das 2—300 Mann zählende Reitercorps des Boncza dürfte nachhaltige Erfolge schwerlich erkämpfen können. Und eben so dürften die neugegründeten Revolutionstribunale und die allgemeine Conscription zu keinen erheblichen Resultaten führen. Die Insurgenten haben sich bislang noch immer mit der Hoffnung getragen, ihnen werde materieller Beistand von Frankreich kommen; jetzt scheint aber auch diese Hoffnung zu schwinden, und durch diplomatische Verhandlungen ist das Endziel ihrer Bestrebungen, nationale Selbstständigkeit, nicht zu erlangen. Die ferneren Erfolge der Insurrection sind jetzt lediglich durch die Lage der Dinge in der östlichen Hälfte des Landes und der daran grenzenden russischen, ehemals polnischen, Provinzen bedingt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Wie die Landshuter Zeitung vernimmt, gedenkt der König Max von Bayern dem Studium der Philosophie seines verewigten Lehrers Schelling dadurch neuen Aufschwung zu geben, daß auf die besten Examina in diesem Gegenstande eine namhafte Anzahl von demnächst zu stiftenden Stipendien als Preise gesetzt werden.

Ueber die deutsche Oper in Amerika schreibt man: Die deutsche Oper hat in New-York, Brooklyn und Philadelphia während dieses Winters bedeutende Triumphe gefeiert und sich zum ersten Male von Anfang bis zu Ende der Saison glücklich behauptet; dem rastlos und uneigennützig thätigen Unternehmer Carl Anschütz, welcher sich früher schon als Director der italienischen Oper einen Namen gemacht hat, gebührt der Ruhm, den bis dahin mangelnden Beweis geliefert zu haben, daß eine deutsche Oper hier bestehen kann. Wenn trotzdem das klingende Resultat minder befriedigend ausgefallen ist, so ist das ohne Zweifel der entsprechenden finanzwirthschaftlichen Qualification des genialen Dirigenten nicht zuzuschreiben. Mit geringen Mitteln, einem eben ausreichenden Personal, unter welchem die Herren Lotti und Quint (Tenor und Bariton), Graff und Weinlich (Baß) und die Sängerinnen Frau Johannsen, früher auf dem Frankfurter Theater engagirt, (Sopran), Frau Rotter und später Fräulein Berkel als Soubretten namhaft zu machen sind; mit Decorationen und sonstigen Requisiten, die der Einbildungskraft manches zur Ergänzung übrig ließen; einem schwachen, bei Gallavorstellungen durch die deutschen Gesangvereine unterstützten Chor, aber einem trefflich dirigirten und tüchtigen Orchester wurde das Unternehmen in dem kleinem, ehemals Wallach'schen Theater am Broadway im October eröffnet und bei durchschnittlich gefülltem Hause bis zur Mitte des Winters fortgeführt. Dann folgte nach einigen Unterbrechungen durch zum Theil sehr erfolgreiche Gastspiele in Philadelphia ꝛc. in den letzten Wochen eine Reihe Aufführungen in den großartigen und glänzenden Räumen der Academy of Music, welche Anschütz zusammen oder abwechselnd mit der von Cuba zurückgekehrten Maretzek'schen Operngesellschaft gemiethet hatte. Das Repertoir der deutschen Oper dieses Winters beweist, wie die zu Gebote stehenden beschränkten Kräfte aufs Aeußerste angestrengt wurden. Gleich die erste Vorstellung, Flotow's „Martha", erfreute sich einer so unerwartet günstigen Aufnahme, daß die Oper mehrere Abend hintereinander wiederholt werden mußte. Von den weiteren Aufführungen waren die gelungensten: „Czar und Zimmermann", „Regimentstochter", „Postillon von Longjumeau", „Maurer und Schlosser", „Fidelio" (erlebte die häufigsten Wiederholungen), „Entführung aus dem Serail", „Zauberflöte", „Figaro's Hochzeit", „Fra Diavolo"; auch der Wildschütz", „Adlers Horst", „Freischütz", „Johann von Paris", „Nachtlager von Granada" und selbst „Don Juan" wurden einstudirt und gegeben.

Digitized by Google

Seit Anfang dieses Jahres erscheint in Odessa eine deutsche Zeitung unter der Redaction des Hofraths A. Wald, Oberlehrers am zweiten Gymnasium daselbst. Es ist dies in ganz Südrußland die einzige deutsche Zeitung. Staatsrath v. Becker (Vater Oskar Becker's), welcher im vorigen Jahr in Pension getreten war und gegenwärtig mit seiner ganzen Familie in Dresden verweilt, ist als Professor der Alterthumskunde an der neuen Universität in Odessa, an welcher im August d. J. die Vorlesungen beginnen, reactivirt worden. Zum Conservator der zoologischen Sammlung der Universität wurde ein Deutscher Ornitholog Ignatz Widhalm aus Pappenheim in Bayern, ernannt.

Ueber den Brand im Treumann-Theater berichtet die „Wien. Ztg.": Das Treumann-Theater liegt in Schutt und Asche, vom Feuer verzehrt, welches wahrscheinlich gleich nach dem Schlusse der Vorstellung ausgebrochen ist und um 12 Uhr nur noch wenige Ueberreste des Gebäudes zu vernichten hatte. Von der Erde bis zur höchsten Spitze war Alles ein mächtiger Brand. Die Flamme schlug hoch in die Luft und leuchtete weithin, ein furchtbar imposantes Schauspiel. Es wäre unnütz gewesen, den Versuch einer Rettung zu machen. Man mußte das Haus seinem Schicksal überlassen. Tausende und Tausende eilten zur Brandstätte. Ueberall konnte man sich von der großen Popularität des Theaters überzeugen, von dem kaum noch eine Ruine übrig ist.

Man schreibt aus Köln: Das Directorium unsers Conservatoriums hat das Glück, Frau Marchesi-Graumann (Gattin des bekannten Sängers) für unser Institut gewonnen zu haben. Frau Marchesi, Schülerin des berühmten Garcia, des Lehrers der Lind und Stockhausen's, hat durch längere Jahre in Wien (am Conservatorium) und in Paris als Gesanglehrerin gewirkt und eine große Anzahl trefflicher Sängerinnen gebildet. Mit dem nächsten Herbste wird dieselbe ihre Wirksamkeit in unserer Musikschule beginnen. Um zwei so bedeutende Gesanges-Lehrkräfte wie Prof. Boehme und Frau Marchesi dürften gar manche altberühmte Conservatorien uns zu beneiden haben.

Die Gesellschaft des Herrn Merelli ist diesmal ohne die Sterne, die früher einen Glanz um sie verbreitet, bei uns eingetroffen. Die beiden Marchisio's, die hier bei der früheren Anwesenheit der Gesellschaft so außerordentliches Aufsehen gemacht, sind nicht mit hierher gekommen, und so war der Erfolg ihrer ersten Vorstellung der „Lucrezia Borgia", bei ziemlich besetztem Hause, kein durchgreifender. Die Ansichten über die Gesellschaft sind sehr getheilt, und die Darstellung fand beim Publikum sogar einige Opposition. Was die Kräfte betrifft, die Herr Merelli uns diesmal vorgeführt, so ist die Primadonna Frau Rosa de Vries eine nicht mehr junge holländische Sängerin, deren Stimmmittel zwar nicht mehr ganz frisch sind, die aber eine gute Schule hat und so immer noch Anerkennungswerthes leistet. Ihre „Lucrezia" fand daher achtungsvollen Beifall. Die Altistin Fräulein Lumley, eine Engländerin, ist nicht sehr bedeutend, hat eine kleine Stimme und scheint überhaupt noch nicht lange beim Theater zu sein. Sie vermochte als „Orsino" nicht durchzudringen. Der Tenor Brignardi (Gennaro) hat eine ganz hübsche Stimme, aber seine Persönlichkeit, seine kuriose Art zu singen und ein wahrhaft abgeschmacktes Costüm waren seiner Darstellung ungünstig. Am meisten sprach der Bariton Agnesi an, der den „Alfonso" mit Kraft und Fülle sang, und der auch früher schon hier viel Anerkennung fand. Unsere hiesigen Mitglieder sangen sehr gut und errangen fast mehr Beifall als die Gäste, deren Totalleistung wie gesagt nicht sehr über die Mittelmäßigkeit hinausging; unser Orchester und Chor leisteten unstreitig heute das Beste. S.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Man schreibt aus Paris: Es ist ein Engländer mit zwei prachtvollen Eulen hier angekommen, deren Specialität der Kampf mit den Ratten ist. Die eine heißt Eisenfuß, die andere Stahlschnabel. Ihre letzte Heldenthat verrichteten sie in einem eigenen Rattenjagdclub in London, wo sie mit 14 schottischen Ratten kämpften, von der die kleinste von der Nasenspitze bis zum Schwanzende 3 engl. Fuß maß. Die Eulen erfochten einen blutigen Sieg, die 14 Ratten blieben todt auf dem Schlachtfelde, aber Stahlschnabel verlor dabei ein Auge und wurde außerdem schwer am Fuße verwundet. Es gibt hier auch Verehrer des Rattensports, und man ist in gewissen Kreisen sehr begierig auf den ersten Kampf, da die Ratten der Pariser Kloaken durch ihre Wildheit und Gefräßigkeit sich auszeichnen. Es sollen sogar einzelne Liebhaber mit dem Plane umgehen, besonders qualificirte Exemplare dieser Vierfüßler für den Kampf zu „trainiren."

Professor Prutz befand sich in einer dringenden Lebensgefahr, aus der er nur mit Mühe gerettet worden ist. Im Begriff auf der Oder in Stettin zu einer Badeanstalt überzufahren, stürzte er durch ein Versehen des Fährmanns in den gerade hier sehr tiefen Strom, wobei er noch überdies das Unglück hatte, sich beide Arme stark zu beschädigen und namentlich den linken auf sehr schmerzhafte Weise aus der Schulter zu renken. Trotzdem und wiewohl er noch in Folge der schweren Krankheit, die ihn vor zwei Jahren heimgesucht, einigermaßen gelähmt ist, gelang es ihm, sich durch Schwimmen in die Höhe zu bringen und sich in der Nähe des Fährkahns über dem Wasser zu erhalten. Der Führer desselben hatte jedoch den Kopf dermaßen verloren und auch die Hilfe vom nahe gelegenen Ufer zögerte dergestalt, daß die Kraft des Verunglückten sich erschöpfte und er eben im Begriff war, unterzusinken, als er endlich noch glücklich gerettet wurde. Die Beschädigungen, welche er davongetragen, sind zum Theil sehr schmerzhaft und sein Befinden ist ziemlich gefährlich.

Man schreibt aus Mannheim: Der „Oberrh. Courier" theilt Näheres über die Verwundung Fr. Hecker's in der Schlacht am Rappahannock mit. Danach ist derselbe schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verwundet. Nur dem Zusammentreffen glücklicher Umstände und seiner Geistesgegenwart, gelang es, daß er, als er zwischen den beiden Heeren auf dem Schlachtfelde lag, nicht gefangen genommen wurde. Jetzt weilt er in Philadelphia, wo seine Schwester ihn pflegt.

Neueste Nachrichten.

* Newyork. Nachrichten per „American" sagen: Vicksburg ist noch nicht erobert und eine regelmäßige Belagerung unerläßlich, nachdem drei Sturmangriffe blutig abgeschlagen worden sind und Grant's Stellung durch Johnstone bedroht wird. General Porter zerstörte bei der Stadt Yazoa Feindesgut bis zum Betrage von 2 Millionen Dollars. Die Bewegungen des Conföderirten-Generals Lee sind in Geheimnisse gehüllt.

Räthselfragen.

1. Welcher Vogel besteht aus zwei Buchstaben des Alphabets?
2. Wie kann man bei einer Wurst unterscheiden, welcher Theil der hintere oder vordere ist?
3. Welcher Vogel ist ohne Flügel, Federn und Schnabel?
4. Was sieht man nicht, wenn man sieht, und was sieht man, wenn man nicht sieht?

Auflösung des Räthsels in Nro. 65:
Burke, Birke, Barke.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Strong in Frankfurt a. M.

No. 68. 14/6. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 69. Mittwoch, den 17. Juni 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 16. Juni. Bezüglich des deutsch-dänischen Conflicts glauben wir aus guter Quelle zu wissen, daß das englische Cabinet an seine diplomatischen Vertreter in Wien, Berlin und Frankfurt die Mittheilung hat ergehen lassen, daß es alle im Herzogthum Holstein seitens des Deutschen Bundes etwa beabsichtigten Schritte ruhig werde geschehen lassen, daß aber gegen das Herzogthum Schleswig nichts unternommen werden dürfe.

Nach dem „Handels-Archiv" betrugen die Einnahmen des Zollvereins in den drei ersten Monaten d. J. an Eingangsabgaben 5,139,922 Thlr., 412,930 Thlr. mehr, als im ersten Quartal v. J., an Ausgangsabgaben 30,473 Thlr., 11,418 Thlr. mehr als im ersten Quartal v. J., im Ganzen 5,170,395 Thlr., 424,398 Thlr. mehr als im vorigen Jahre.

Das „Berliner Fremden- und Anzeige-Blatt" bringt das vollständige Nummernverzeichniß der Pfandbriefe der polnischen Creditgesellschaft, welche aus der Casse der kgl. Schatzcommission in Warschau entwendet worden sind. Es fällt somit die Nachricht, daß von der Nationalregierung die betreffenden Verzeichnisse vernichtet seien, und kann sich nun jeder Banquier vor Ankauf dieser Werthpapiere schützen. Auch hier werden dieselben amtlich veröffentlicht werden.

Am 18. d. feiert das zweite großherzoglich-hessische Infanterieregiment sein 50. Jubiläum. Das erste Bataillon dieses Regiments ist in Friedberg, das zweite in Darmstadt garnisonirt. Zur Feier des Tages wird das zweite Bataillon mit einem Extrazug der Weserbahn nach Friedberg befördert und ebenso werden aus Darmstadt Deputationen von allen dort liegenden Truppencorps zur Beglückwünschung des Regiments in Friedberg eintreffen. S. K. H. der Großherzog ist in Friedberg eingetroffen und wird auf einige Wochen seinen Aufenthalt daselbst nehmen.

Nächsten Samstag den 20. d. findet in der Deutschhauskirche in Sachsenhausen ein Trauergottesdienst aus Anlaß des Ablebens des Großmeisters des deutschen Ordens, Erzherzogs Maximilian von Oesterreich statt. Dem Vernehmen nach, wird dieser Feierlichkeit der Nachfolger und Neffe des Hingeschiedenen, S. K. H. der Erzherzog Wilhelm, gegenwärtig Gouverneur der Bundesfestung Mainz, beiwohnen.

In heutiger Sitzung Hohen Senats wurde Herr Pfarrer Maercker zu Oberrad, unter Anerkennung seiner langjährigen verdienstlichen Thätigkeit seinem Ansuchen gemäß in Ruhestand versetzt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine mehrfach bestrafte Taglöhnerin von Kerbersdorf, die sich zum achten Male der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht hat, erhält 3 Monate geschärftes Gefängniß. — Die durch einen Taglöhner von Heubach zum Nachtheil eines Kameraden verübte Entwendung eines seidenen Halstuches, 1 fl. werth, hat die Verurtheilung des Beklagten in eine Gefängnißstrafe von 6 Tagen zur

Folge. — Ein Lackirerlehrling und ein Spenglerlehrling von hier sind angeklagt, in Verbindung und nach vorhergegangener Verabredung in dem oberen Lokale eines hies. Gasthauses Tauben zu stehlen versucht zu haben. Außerdem liegt gegen den Lackirerlehrling eine Anklage wegen der zum Nachtheil eines hies. Bierbrauermeisters verübten Entwendung von bleiernen Gasröhren, mehrere Gulden werth, vor. Die Staatsbehörde stellt die Bestrafung der beiden Beklagten wegen des Diebstahlsversuchs dem Ermessen des Gerichts anheim, beantragt aber gegen den der Entwendung von Gasröhren angeklagten und seines Vergehens geständigen Lackirerlehrling die Strafe des gerichtlichen Verweises. Das Gericht verurtheilt den Letzteren demgemäß und spricht gegen den Spenglerlehrling 3 Tage Gefängniß aus. — Eine durch Herrn Dr. Mayer vertretene Privatklage eines hies. Papierhändlers gegen die Ehefrau eines andern Papierhändlers von hier lautet auf Verleumdung, ev. Ehrenkränkung. Die Beklagte habe sich nämlich bei verschiedenen Personen geäußert, der Kläger sei im Begriff Concurs zu machen; er suche auf sein Haus ein Kapital von 6000 fl., könne jedoch keines mehr finden und wäre deßhalb genöthigt, sein Haus zu verkaufen. Fragliche 6000 fl. sei Kläger einem Fabrikanten in Hannover schuldig, welcher ihm Bücher in Commission gegeben habe; Kläger sei am Aufschnappen ꝛc. Der klägerische Anwalt trägt auf eine angemessene Bestrafung der Beklagten an. Die Letztere wird durch Herrn Dr. Vinnassa vertheidigt, welcher Abweisung der Klage, als einer unbegründeten, beantragt. Das Gericht erkannte nach diesem Antrage.

Das Oberappellationsgericht hat im April in 10 Rechtssachen Erkenntnisse abgegeben, von denen 5 auf Bremen, 3 auf Frankfurt und je 1 auf Hamburg und Lübeck kommen.

Bei den am 22. d. M. beginnenden Assisen des zweiten Quartals kommen folgende Fälle zur Verhandlung: 1) Susanne Sünder von Kahlbach wegen Kindesmord; Vertheidiger Herr Dr. Siebert. 2) Jac. Phil. Laroche von Carcassonne, wegen Wechselfälschung; Vertheidiger Herr Dr. Vinnassa. 3) Joh. Jac. Luther von hier, wegen Diebstahls; Vertheidiger Herr Dr. Bardorff. 4) Joh. Osthof von Stierstadt, wegen Diebstahls; Vertheidiger Herr Dr. Mayer. 5) Joh. Georg Müller von Leidhecken, wegen Körperverletzung; Vertheidiger Herr Dr. Ebner. 6) Rudolph Büchler aus Langenbrücken, wegen Diebstahls; Vertheidiger Herr Dr. Hamburger.

An sämmtliche Expeditionsbeamte der hies. Staatseisenbahnen wurde dieser Tage ein alphabetisch geordnetes Verzeichniß aller deutschen und angrenzenden außerdeutschen Eisenbahnen und Eisenbahn-Stationen vertheilt; 113 im Betrieb befindliche Bahnen mit 2905 Stationen sind darin namentlich angeführt. Als Anhang ist ein gleichfalls alphabetisch geordnetes Register von 7000 Orten beigegeben, welche nicht an einer Eisenbahn direct gelegen, doch durch nahegelegene Stationen mit derselben in Verbindung stehen. Das ganze Werk von einem königlich sächsischen Eisenbahnbeamten verfaßt, ist bis jetzt das einzige in seiner Art und ganz besonders der Handelswelt bei Speditionen zum Gebrauch zu empfehlen.

In den Tagen vom 14. bis 20. Juli wird bekanntlich in Hamburg eine internationale landwirthschaftliche Ausstellung von Thieren, landwirthschaftlichen Geräthen und Erzeugnissen, sowie Maschinen stattfinden. Um diesem Unternehmen soviel als möglich Vorschub zu leisten, wurde von dem Westdeutschen-Eisenbahnverband beschlossen, für die in Hamburg nicht verkauften Gegenstände, sofern sie die Hinfracht bezahlt, keine Rückfracht zu erheben. Die würtembergische Eisenbahndirection ist dieser Uebereinkunft nicht beigetreten, weshalb die bei der Rücktour auf die würtembergischen Bahnen übergehenden Gegenstände nur frei bis Bruchsal expedirt werden.

Digitized by Google

In diesem Monat werden es 25 Jahre, daß in Frankfurt durch den hiesigen Liederkranz eine Stiftung gegründet ward, deren Name sich unterdessen in ganz Deutschland den besten Klang erworben und die der musikalischen Welt eine Anzahl verdienstlicher Jünger der Tonkunst herangebildet hat. Die Gründung der Mozartstiftung fällt in ein Jahr mit dem ersten deutschen Sängerfeste, welches 1838 in Frankfurt stattfand, und sie knüpft sich direct an dieß denkwürdige Fest als eine Folge desselben an. Es fallen also hier zwei Momente zusammen, die einer Gedenkfeier wohl würdig erscheinen, und so war es natürlich und berechtigt, daß der Frankfurter Liederkranz, der Urheber, Patron und bisher fast ausschließlicher Erhalter der Mozartstiftung, den Gedanken erfaßte, dieß Jubiläum festlich zu begehen. Ursprünglich war ein größeres Fest beabsichtigt, später aber glaubte der Liederkranz in Anbetracht der vielen dieses Jahr stattfindenden Feste sich auf eine speciell der Mozartstiftung gewidmete Feier im Saalbau beschränken zu sollen. In bereitwilliger Anerkennung der Verdienste des Liederkranzes um die allen Gesangvereinen gemeinsame Pflege der Kunst haben der Cäcilien-, der Rühl'sche, der Opern- und der Seibt'sche Verein ihre Mitwirkung zu dieser Feier zugesagt, über deren Programm wir Folgendes erfahren. Zunächst wird demselben eine besondere Anziehungskraft verleihen, einer unserer renommirtesten Landsleute und Hauptbeförderer der Mozartstiftung, Kapellmeister Ferdinand Hiller aus Köln, welcher unter seiner Leitung eine von ihm componirte Ouvertüre zur Aufführung bringen wird, und ein Vortrag des bewährten geistvollen Redners Dr. Karl Grün über die Geschichte der Mozartstiftung. Dann folgen Chöre aus Idomeneus und Titus, der Männerchor: „O Isis und Osiris" und als Schluß das Halleluja von Händel. Von den Schülern der Mozartstiftung wird Hofkapellmeister Bott aus Meiningen als Componist und ausübender Violinvirtuose auftreten, während die Herren Bruch, dessen erste Oper „Loreley" eben in Mannheim gegeben wird, und Deurer, welcher eben in Mannheim unter Leitung von B. Lachner studirt, sowie Musikdirektor Brambach in Bonn durch verschiedene Compositionen vertreten sein werden. Außerdem wird das gesammte Theaterorchester unter Gellerts Leitung mitwirken. Angesichts des edlen Zweckes des Concerts, dessen Ertrag der Mozartstiftung gewidmet ist, und des Kunstgenusses, den es zu bieten nicht verfehlen wird, bedarf es wohl kaum eines Wortes weiter, um dieser Aufführung die wärmste Theilnahme unserer musikliebenden Bevölkerung zu sichern.

Man schreibt aus Offenbach: Der hies. Schützenverein hatte am vergangenen Sonntag eine Nachfeier der Einweihung des neuen Schießplatzes veranstaltet, bei welcher Gelegenheit 100 Schützen sämmtliche Ringe zu 18 Schüssen auf drei verschiedene Distanzen geschossen haben. Preise erhielten 15 Schützen, nämlich G. Geißel (200 Ringe), C. Schreiner (191), H. Hisgen (158), Huppe II. (145), K. Ermold (144), F. Petri (138), J. de Bary (138), R. de Bary (132), B. Lehmann I. (128), K. Moller (126), A. Stromeyer (126), W. Pfeiffer (123), E. Anselm (122), W. Schindler (121) und M. Haas (120). Bei dem im Mai stattgehabten Einweihungsfeste selbst hatten 126 Schützen sämmtliche Ringe zu 30 Schüssen auf drei verschiedene Distanzen geschossen, und wurden folgende 15 Schützen durch Preise ausgezeichnet: H. Lehmann (261 Ringe), C. Anselm (247), G. Geißel (243), H. Hisgen (241), Ph. Franz (233), B. Bode (228), R. de Bary (225), W. Pfeiffer (221), Huppe II. (201), J. Seib (201), J. Lenhard (189), F. Petri (189), C. Schreiner (186), L. Beyer (179) und Engelhard sen. (177).

In Oberursel findet am nächsten Sonntag (21. Juni) eine Versammlung der Fortschrittspartei im Kamper'schen Felsenkeller statt, zu der mehrere nassauische Landtagsmitglieder erwartet werden, da die nächsten nassauischen Wahlen einen Hauptgegenstand der Berathung bilden werden.

Digitized by Google

Unsere vor ein paar Tagen gemachte Mittheilung: Frankfurt solle ein Rennplatz für die mittlere Rheingegend werden, hat sich nunmehr als vollständig richtig bestätigt. In der am Samstag den 13. d. hier stattgehabten Sitzung des Comite's, welches die hierfür nöthigen Vorarbeiten übernommen, wurde bereits das Programm der am 23. und 24. August stattfindenden Rennen festgesetzt, woraus wir mittheilen können, daß Rennen mit trainirten und nichttrainirten Pferden theils für Mitglieder des Pferdezuchtvereins, welcher an der Spitze des ganzen Unternehmens steht, theils für Nichtmitglieder stattfinden werden. Außer den Barrieren-, Hürden- und Jagdrennen werden auch Trabreiten, Reiten für Landwirthe, Tragfahren und endlich Lastziehen stattfinden. Die Rennen beginnen Sonntag den 23. Nachmittags; Montag den 24. Vormittags: Stuten- und Fohlenschauen und deren Prämiirung, Verloosung von Zuchtfohlen sowie Erprobung der Zugkraft; Nachmittags Fortsetzung der Rennen, Wettfahren und zum Schluß Jagdrennen. Ueber die hierfür in Aussicht genommenen Preise behalten wir uns weitere bestimmte Mittheilungen vor; nur soviel sei erwähnt, daß Preise bis zu je 2000 fl. vorgesehen sind, weshalb es wohl zu erwarten steht, daß eine nicht unbedeutende Betheiligung stattfinden wird. Das oben erwähnte Comite besteht aus dem Prinzen Nicolaus von Nassau, Präsident. Generalconsul Dr. Berna, Vicepräsident. Den Mitgliedern des Pferdezuchtvereins C. Du Fay, Dr. Dietrich in Nassau-Dietz, Baron Ludw. v. Erlanger, Dr. Gogel, M. Jeidels, L. Sachten in Limburg und dem ständigen Secretär des Landwirthschaftlichen Vereins R. Rentwig. Da diese Rennen mit unserem auf dem 25.—27. August fallenden Herbstpferdemarkt in naher Verbindung stehen, so ist auch den unsern Markt besuchenden Pferdehändlern ein weiteres Feld geboten, worauf sie ihren Handel erweitern können. Ganz besonders aber läßt sich erwarten, daß diese Rennen und Wettfahrten bei den Herren Oeconomen den gewünschten Anklang finden, und deren Betheiligung eine recht zahlreiche sein wird. Schließlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß die nassauischen Stände zur Förderung der Pferdezucht eine Summe von 1000 fl. zur Prämiirung der besten im Lande gezogenen Stuten und Fohlen ausgesetzt haben, welche bei der am zweiten Renntage stattfindenden Schaustellung zur Vertheilung kommen. Darüber, ob die auch für diesen Herbstmarkt stattfindende Prämiirung der Handelspferde ebenfalls auf dem Rennplatz vorgenommen werden soll, ist zur Zeit noch kein bestimmter Entschluß gefaßt worden.

Im Monat Mai wurden auf der Homburger Eisenbahn 38,383 Personen befördert. Die Betriebseinnahme belief sich auf 15,656 fl. 13 kr.

Auf dem hies. Pfarrthurm befindet sich seit einiger Zeit ein Frauenhofer'sches Fernrohr, das auf Anregen des verstorbenen Hrn. Polizeiraths Beer angeschafft worden ist und eine wunderherrliche Aussicht nach den entferntesten und verschiedensten Richtungen hin gestattet. Die Taunusgegend, der Odenwald, die Rheingegend, Darmstadt, Hanau u. s. w. sind durch dieses vorzügliche Instrument dem Auge des Beschauers ganz nahe gerückt und wird diese Gelegenheit, sich ohne große Mühewaltung den Anblick von paradiesischen Gegenden zu verschaffen, namentlich in der jetzigen schönen Jahreszeit häufig benutzt.

Wie wir in einer unsrer letzten Nummern mitgetheilt haben, wurde in den letzten Tagen in mehreren Gesindekammern dahier eingebrochen und das darin vorgefundene Geld entwendet. Auch in Mainz wurden während 8 Tagen nicht weniger als 10 solche Einbrüche verübt, und hatte sich der Thäter dann von dort hierher gewandt. Glücklicher Weise gelang es, den Thäter am letzten Samstag Abend hier festzunehmen, und seiner verbrecherischen Thätigkeit ein Ende zu machen.

Am jüngsten Sonntage wurde unsere neue Omnibus-Anstalt von 3510 Personen benutzt.

Digitized by Google

Das Feldbergfest am 14. Juni war leider auch dieses Jahr nicht vom Wetter begünstigt gewesen. Dafür aber waren die theilnehmenden Turner, Sänger und Taunusfreunde — sogar Freundinnen hatten sich eingefunden — desto entschiedener, die turnerische Ehre des Tages durch festes Ausharren trotz Sturm und Regen zu retten. Und so geschah es. Laut erklangen unter Reebs Leitung die deutschen Lieder und Ravensteins des Festredners kräftige Stimme drang mächtig in die Herzen der Hörer. Unbeirrt entfalteten sich unter Wiegands Leitung turnerische Reigen und Freiübungen, und nur der treue Hüter der Kränze, Gedenktafeln und Erinnerungsgaben für die Sieger in den Wettkämpfen, Hr. Carl Schneider, durfte sich mit seinem Schatze nicht ins Freie wagen. Der erste Preis fiel diesmal Hrn. Ravenstein zu, dem Sohne unseres Turnlehrers gleichen Namens; der zweite Preis kam nach Offenbach an Andreas Henkel, der dritte an Fritz Richter, Mitglied der Turngemeinde zu Frankfurt. Im ganzen wurden 27 Preise auf 77 Turner, die als Wettkämpfer eingeschrieben waren, vertheilt. Außer 500 Turnern mochten immerhin noch etwa 1500 Personen, Sänger und meist Dorfbewohner der näheren Umgegend am 14. Juni auf dem Feldberge anwesend gewesen sein. Als eine wahre Wohlthat erschien für solche Menge das Haus, doch leider im Raume bei derartigem Andrange zu beschränkt. Nur nothdürftigen Schutz gewährten die unter freiem Himmel improvisirten Wirthschaften. Punkt 12 Uhr begann, gegen 5 Uhr endete die Handlung, für die näher betheiligten Turner mit der Befriedigung, welche nach glücklich und siegreich überwundenen Schwierigkeiten niemals ausbleibt.

In den letzten Tagen wurden an mehreren Häusern unter der Katharinenpforte die messingenen Thürdrücker gewaltsam abgedreht und entwendet. Die Hauseigenthümer halten jetzt eifrige Späne, um den Uebelthäter ausfindig zu machen.

Vorgestern machte die Magd eines Schneiders in Niederrad einen Erhängungsversuch, der aber durch rechtzeitiges Einschreiten vereitelt wurde und das Verbringen der Betreffenden hinter Schloß und Riegel zur Folge hatte.

Die hies. Urschützengesellschaft, vertreten durch mehrere Mitglieder, stand dieser Tage zu Gevatter bei der Taufe des neugebornen Sprößlings eines Angehörigen der Gesellschaft. Dem Täufling wurden 6—7 Namen beigelegt und die Nachfeier des festlichen Actes in entsprechender Weise im „Badischen Hof" begangen. Auch an einem angemessenen Pathengeschenk fehlte es nicht.

Gestern rannte ein aus der Ankergasse kommender Möbel-Transportwagen, der auf dem abschüssigen Terrain durch unbekannte Veranlassung in Lauf gerathen war, in einen Laden in der alten Mainzergasse, wo er von den daselbst Anwesenden natürlich als unerwartete Erscheinung mit Befremden angesehen wurde, übrigens daselbst auch mehrfache Verheerungen anrichtete.

Das Stern'sche Haus auf dem großen Hirschgraben ist heute durch Kauf um die Summe von 75,000 fl. in den Besitz des Hrn. Schreinermeister Wagner übergegangen.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: „Der König hat die Deputation der Breslauer Stadtverordneten nicht empfangen und deren unbefugter Maßen beschlossene Adresse nicht angenommen." Weiter bemerkt das gleiche Blatt: „Adressen und Petitionen einzelner Stadtverordneten sind, abgesehen von der Ueberschreitung der Befugnisse, zum Theil geeignet, bezüglich der Zulässigkeit ihrer Veröffentlichung Bedenken vom Standpunkte der Preßverordnung aus zu begründen. Es scheint daher nicht überflüssig, im Interesse der Presse darauf aufmerksam zu machen." Die Kreuzzeitung bezeichnet die Nachrichten von angeblichen Verhandlungen mit dem Kronprinzen bezüglich zeitweiliger Stellvertretung des Königs als vollständig erfunden.

* **Wien.** Die Generalcorrespondenz bemerkt zu der Mittheilung der Spenerschen Zeitung betreffend einen Besuch des Kaisers Franz Joseph beim König von Preußen in

Digitized by Google

Karlsbad: „Es wäre nur natürlich, wenn dieser Besuch stattfände. Eine solche Courtoisie entspricht vollkommen der Gewohnheit des kaiserlichen Hofes, auswärtige Monarchen, welche in Oesterreich Aufenthalt nehmen, zu begrüßen." — Das Programm zur Polenfrage ist nach Paris und London abgegangen.

* **Triest.** Laut Berichten aus Athen ist daselbst von der Regierung ein dreitägiges Fest zur Feier der Annahme der griechischen Krone Seitens des Prinzen Wilhelm von Dänemark veranstaltet worden.

* **Posen.** Die Posener Zeitung enthält vom erzbischöflichen Consistorium eine Berichtigung, welcher zufolge weder in einem päpstlichen Breve noch in einem erzbischöflichen Erlasse eines Jubiläums zur Feier der Thronbesteigung Pius's Erwähnung gethan wird.

* **Warschau.** Der „Bk. u. H.-Ztg." wird gemeldet, daß es den Russen gelungen ist, den berüchtigten Franciszek, den ehemaligen Bedienten eines polnischen Edelmanns, der sich an der Spitze einer Bande zum Vollstrecker der Todesurtheile des Warschauer Revolutions-Comites gemacht hatte, unschädlich zu machen. Bei Rypin, hart an der preußischen Grenze, nahe bei Strasburg, wurde er von einer 200 Mann starken russischen Truppe mit seiner 50 Mann starken Bande nach verzweifelter Gegenwehr kampfunfähig gemacht, worauf er durch einen raschen Schuß mit dem eigenen Gewehr, bevor er verhindert werden konnte, seinem Leben ein Ende machte. Etwa die Hälfte der Bande ist gefangen, die übrigen sind theils getödtet, theils entflohen.

Ein gewisser Kultunowski, der sich durch Durchschneiden der Pulsader im Bade das Leben nahm, war einer von den entflohenen Cassendienern. Es sind sämmtliche Staatskassen unter Siegel gelegt worden; Revisionen werden vorgenommen. Viele Beamte sollen entlassen werden. (Nach dem „Danziger Dampfboot" ist der flüchtig gewordene Cassirer und noch ein Unterbeamter der Warschauer Bank mit den gestohlenen Geldern bereits in Polen verhaftet worden.)

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Das am Alexanderplatz gelegene Gebäude des ehemaligen Königstädtischen Theaters zu Berlin ist am 12. Mai von dem Hausministerium um den Preis von 200,000 Thlrn. an den Banquier Lewi verkauft worden.

August Lewald, seit 14 Jahren Oberregisseur an der Stuttgarter Hofbühne, tritt Ende Juni in den Ruhestand.

Die Journalisten von Freytag sind ein recht geistreiches Lustspiel, aber sie liegen so ganz außer unserer Zeit, sie führen zu sehr zurück in die Bewegungsperiode im Jahre 1848 und die damaligen Wahlumtriebe, daß sie gegenwärtig wirklich alles Interesse verloren haben, wo die Bewegung eine ganz andere und weitergehende Richtung genommen hat, als damals. Die Aufführung war eine im Ganzen gute und die Mitwirkenden suchten nach Kräften die Piece zur Geltung zu bringen; doch dürfte sie sich nicht dauernd auf dem Repertoire zu halten vermögen, besonders da dem Fräulein Porth, so viel anzuerkennende Mühe es sich auch gab, doch die feinere Nüancirung in der Darstellung fehlt, die dieser Hauptträgerin des Stückes eigen sein muß.

Die Gesellschaft des Herrn Merelli hat diesmal keine Auswahl von bedeutenden Mitgliedern; sie hat offenbar mehr Glück als Stimmen, denn ihr ward in dem abscheulichsten Wetter, das man sich nur denken kann, in einem kaltfeuchten, grünlackirten Winter, ein sehr treuer Alliirter, und wenn auch, trotzdem das Theater nicht sehr gefüllt ist, so sind doch die meisten Besucher nur durch die abendliche Junikühle in das Haus gelockt, denn ein warmer Sommerabend, wie er nach dem Laufe der Natur sein sollte, würde unter den obwaltenden Umständen ein ganz anderes Bild bieten. Die

Digitized by Google

Reprise der „Lucrezia Borgia" bestätigte unser bereits gefälltes Urtheil über die erste Vorstellung, sie war wie diese — mittelmäßig, ein treuer, unveränderter Abklatsch derselben bis auf die gestreiften Hosen des Tenor. — In der „Lucia von Lammermoor" wurde uns eine bisher noch nicht von uns gekannte Sängerin mit dem schönen, sonoren Namen, Signora Benedettina Grosso als „Lucia" vorgeführt. Die Dame hat keine starke Stimme, und tremulirt etwas stark; anfangs sehr befangen, sang sie zum Schlusse besser und die letzte Arie sogar ganz schön. Die besten Sänger der Gesellschaft sind die Herren Zacchi und Agnesi, die auch in der „Lucia" sehr durchschlugen, und besonders das schöne Quintett im reizenden Finale des zweiten Actes so hoben, daß es da Capo gesungen werden mußte, doch gebührt unseren hiesigen Mitwirkenden ein großer Theil des Erfolges. „Signor" Zimmermann sang ganz hübsch italienisch. Wir freuen uns, daß er seinen guten deutschen Namen nicht geändert hat, da hat es unser einstiges Bühnenmitglied Fräulein Preiß anders gemacht, wir fanden sie kurz, nachdem sie Frankfurt verlassen hatte, bei einer italienischen Gesellschaft als „Signora Saffiani" wieder; in neuerer Zeit tritt sie jedoch wieder als Fräulein Preiß auf. Die schöne Oper, die hier sehr beliebt ist, sprach, trotz der im Ganzen, wie gesagt, mittelmäßigen Aufführung an. Unser Orchester und Chor strahlten im vollsten Glanze.

Z.

Feuilleton für Neue Erfindungen, Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

Neu erfundener Telegraphen-Apparat. Wir leben in der Zeit der Wunder. Ein solches ist der bereits schon vor Kurzem in diesem Blatte erwähnte von dem Abbé Caselli neuerfundene Telegraphen-Appart, den er Pantelgraph nennt und welchen die französische Regierung jetzt statt des Morse'schen einführt. Wunderbar sind die Leistungen dieses neuen Apparates. Eine in Paris geschriebene Depesche wird z. B. in Marseille ohne Beihülfe eines Schreibers durch den Apparat autographisch genau reproducirt, ebenso jedes Bildniß, jede Skizze, jede Zeichnung. Jüngst ließ die Kaiserin ihr Portrait an einige Freundinnen in den Provinzen telegraphiren, und Abbé Caselli telegraphirte vor einiger Zeit das Bild einer vollblühenden Rose in ihrer Pracht vom Pariser Observatorium nach dem Bureau der Telegraphen-Verwaltung. Die Rose war hochroth und die Blätter frischgrün, und die Reproduction durch den Telegraphen entsprach auch in den Farben vollständig dem Originale. Rossini telegraphirte eine Melodie, die er zu Ehren des Erfinders improvisirt hatte, nach Marseille. Der Pantelegraph erfordert keinen so starken electrischen Strom, wie der Morse'sche und ist auch weniger beeinflußt durch die Einwirkung der Atmosphäre.

Industrie. Der größte Dampfhammer der Welt. England, das bisher als das Land der größten Industriewerke galt, wird in vielen Stücken jetzt von Deutschland überflügelt. Wir liefern sogar schon Maschinen nach England. Die Engländer scheinen übrigens mit unseren Fortschritten noch wenig bekannt zu sein, denn ein englisches Blatt schreibt, in New-Castle sei der größte Dampfhammer der Welt aufgestellt. Derselbe wiege 15 Tonnen. Nun aber hat Fabrikant Krupp in Essen einen Dampfhammer in Thätigkeit, welcher das enorme Gewicht von 50 Tonnen besitzt. Auch gegen Amerika ist England in mancher Beziehung im Rückstand; während dort trotz des Krieges 200,000 Nähmaschinen in Thätigkeit sind, zählt England nur 25,000. Amerika soll übrigens jährlich 100,000 Nähmaschinen liefern können.

Briefbeförderung durch galvanischen Strom. Einem italienischen Physiker, Hrn. Bonelli, ist eine Construction gelungen, welche es ermöglicht, Briefe und

kleine Packete durch den galvanischen Strom zu befördern. Die Erfindung gründet sich auf die bei physikalischen Experimenten vorkommende Erscheinung, daß bei Hineinleitung eines galvanischen Stroms in eine Spirale von mehreren gleichgewundenen Lagen übersponnenen Kupferdrahts, eine Eisenstange, deren Ende man in die Spirale einführt, mit großer Vehemenz hineingezogen wird und im Mittelpunkt der Spirale schweben bleibt. Die schon in größerem Maßstabe in Manchester angestellten deshalbigen Versuche haben sich glänzend bewährt.

Ein neuer vortheilhafter Gasbrenner der Herren Docosta u. Comp. in London, bei dessen Gebrauch 20—30 Prozent erspart werden, da das ausströmende Gas vollständig verbrannt wird, der das Flackern verhindert und bei dessen Gebrauch die Decken nicht geschwärzt werden, wird u. A. von den Herren Renner z. Strauß in Nürnberg, Buchdruckereibesitzern Streit und Dietz in Koburg als sehr nützlich empfohlen.

Eine Wäschauswindemaschine wurde in Amerika erfunden. Dieselbe besteht aus zwei cylindrischen Kautschukwalzen, die durch Hebelarme stark gegen einander gepreßt und durch eine Handkurbel umgedreht werden. Die Walzen strapaziren die Wäsche weniger als das Auswinden mit den Händen und können von jedem Kinde gehandhabt werden.

Landwirthschaft. Ueber die Umwandlung der einen Culturpflanze in die andere ist lange und viel gestritten worden, wie man denn noch nicht die wilden Mutterpflanzen ermittelt hat. Jetzt theilen die „Unterhaltungen am häuslichen Herde", 1863 Nr. 6, mit, daß nicht blos von Gerard, dem Verfasser des alten Buches „Herbal", sondern auch von einem Farmer in Huntingtonshire und ganz kürzlich von der bayerischen landwirthschaftlichen Gesellschaft ermittelt worden sei, wie bei gewissen Manipulationen und Bedingungen Hafer in Gerste und Weizen in Hafer sich umsetzt.

Wollmärkte. Das Gesammtquantum Wolle, was diesmal in Berlin auf dem Wollmarkte zu Verkauf gestellt worden ist, erreichte die ungewöhnliche Höhe von 170,000 Ctrn., von denen etwa 20,000 Ctr. unverkauft geblieben sind. Es repräsentirt dies, den Centner durchschnittlich zu 70 Thlr. gerechnet, ein Object von etwa 12 Mill. Thalern, ein ungeheuerer Geschäftsumsatz in Zeit von etwa 2—3 Tagen. Jedenfalls ist Berlin jetzt der bedeutendste Wollmarkt der ganzen Welt geworden.

Gegen die Influenza der Pferde wird als sicheres Präservativmittel gereinigte Schwefelsäure, in dem Verhältniß von 1 zu 100 unter das Tränkwasser gegeben, empfohlen; eine Notiz, die gegenwärtig wohl Vielen unserer Landwirthe von Interesse sein dürfte.

Um Tinten- und Rostflecken aus der Wäsche zu entfernen, bedient man sich nach Runge (Farbenchemie) anstatt des Kleesalzes, welches leicht schädlich auf die Festigkeit des Gewebes wirkt, einer Mischung aus 2 Loth Weinstein und 1 Loth Alaunpulver.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Guerould ist mit 17,495 Stimmen gegen den Regierungskandidaten Fouché Lepelletier, auf den nur 11,016 Stimmen fielen, gewählt. — Der Dampfer „Tampico" ist in St. Nazaire eingetroffen. — „France" versichert, General Forey werde zum Marschall ernannt werden.

* **Wien.** Die Abendausgabe der „Presse" meldet: Oesterreich erwartet die telegraphische Benachrichtigung, daß die jüngsten österreichischen Amendements in der polnischen Angelegenheit von den Westmächten angenommen sind. Unmittelbar nach deren Eintreffen werden Depeschen nach Petersburg abgehen, welche auch diesmal, dem Charakter eines Collectivschrittes entsprechend, gleichzeitig überreicht werden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 69. 17/6 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 70. Freitag, den 19. Juni 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 18. Juni. Im Preußischen Staatsanzeiger macht das königliche Hauptbankdirectorium Folgendes amtlich bekannt: „Soeben wird bei der Hauptbankkasse die erste Nachbildung der neuen Banknoten zu 50 Thlr entdeckt. Sie ist nach dem Gesammteindruck den echten ähnlich, aber bei einiger Aufmerksamkeit, namentlich an dem lappigen Papier, dem unsauberen, dickeren Drucke und dem nicht geprägten Controlstempel, von denselben leicht zu unterscheiden. Wir machen deßhalb das Publikum auf die dringende Nothwendigkeit aufmerksam, in seinem eigenen Interesse die Noten vor deren Annahme genau zu prüfen oder sich den Einzahler jedesmal zu merken."

In der heutigen Bundestagssitzung wurde seitens der vereinigten Ausschüsse Vortrag über die dänische Angelegenheit erstattet. Der Antrag geht dahin: An die Kgl. Dänische Regierung eine Aufforderung zu richten, ihren Verpflichtungen gegen den Bund nachzukommen. Dänemark verwahrte sich gegen diesen Antrag. Die Abstimmung findet in drei Wochen (am 9. Juli) statt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Taglöhner aus Liederbach hat bei der diesjährigen Frohnleichnams-Prozession im Volksgedränge einem Lehrer in die Rocktasche gegriffen, um einen Diebstahl auszuführen. Der Lehrer spürte aber die Bewegung und übergab den Beklagten der Polizei. Derselbe ist im Rückfall befindlich und wird in 3 Wochen geschärftes Gefängniß verurtheilt, wovon 8 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug zu kommen haben. — Ein Dienstmädchen aus Biebrich, die einer andern Dienstmagd ein Geldtäschchen, 5 fl. enthaltend, entwendet und ein ihr von einer Freundin geliehenes Tuchmäntelchen, 1 fl. werth, unterschlagen hat, erhält 4 Wochen Gefängniß. — Die Verhandlung der Privatklage eines hies. Bürgers und Handelsmanns gegen die Ehefrau eines hies. Schuhmachermeisters, welche als Gerümplerin concessionirt ist, wegen Ehrenkränkung endete mit der Verurtheilung der Beklagten in eine Geldstrafe von 10 fl. Der klägerische Anwalt war Herr Dr. Bardorff, der Vertheidiger der Beklagten Hr. Dr. A. v. Harnier II.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. In der jüngsten Sitzung wurden zwei Erkenntnisse der Cassationsinstanz in Strafsachen verkündet. Im ersten Falle, einer Verurtheilung wegen Diebstahles, verübt durch einen Metzgergesellen an Fleischwaaren seines Meisters, über 50 fl. werth, hatte der Anwalt des Verurtheilten, Hr. Dr. Landauer, auf eine schriftliche Rechtfertigung der eingelegten Nichtigkeitsklage verzichtet, da nach seiner Ueberzeugung ein Anfechtungsgrund nicht vorliege, dem ausdrücklichen Wunsche seines Clienten jedoch insoweit Rechnung getragen, daß er dem Cassationshofe die Acten zur Prüfung übersenden ließ. Der Letztere anerkannte, daß es der schriftlichen Rechtfertigung einer angemeldeten Nichtigkeitsklage allerdings nicht bedürfe und, daß es in solch einem

Digitized by Google

Falle Aufgabe des Cassationshofes sei, die vorgelegten Acten nach allen Richtungen zu prüfen, verwarf jedoch das eingewandte Rechtsmittel wegen des Mangels irgend welchen erfindlichen Nichtigkeitsgrundes. In dem zweiten Falle handelte es sich um eine Verurtheilung wegen Unterschlagung. Wie seiner Zeit berichtet worden, war ein hiesiger Commis von einem Speisewirthe mit Einkassirung eines in Homburg zahlbaren Wechsels von 35 fl. beauftragt worden unter der Auflage die von dem Wechselschuldner etwa eingehenden Gelder sofort abzuliefern. Zu diesem Zwecke war jedoch der Wechsel selbst mittelst ächten Indossamentes dem Handlungsgehülfen begeben worden, indem von dem Speisewirthe auf dem Rücken des Wechsels die Worte: Für mich an die Ordre des X mit seinem Namen unterzeichnet worden waren, so daß nach Art. 10 der Allg. deutschen Wechselordnung der Commis damit zum Eigenthümer des Wechsels gemacht war. Da der Angeschuldigte von dem eingegangenen Gelde nicht den ganzen Betrag nach Empfang abgeliefert hatte, war von dem Zuchtpolizeigerichte und mit ihm von dem Appellationsgerichte unter Verweisung auf jenen ausdrücklichen Auftrag zu sofortiger Ablieferung der vereinnahmten Wechselzahlung auf Unterschlagung erkannt worden. Der Cassationshof hob jedoch auf Nichtigkeitsklage Seitens des Anwaltes und Vertheidigers des Verurtheilten, Hrn. Dr. Vinnassa diese Entscheidungen auf und erkannte dem Antrage des Letzteren entsprechend auf Freisprechung, da ein durch ächtes Giro und nicht bloßes Indossament zum Incasso begebener Wechsel Eigenthum des Indossatares werde, dieser damit aber nothwendig auch Eigenthümer des auf diesen Wechsel vom Wechselschuldner, der gar keinen anderen Berechtigten kenne, als ihn, den Girator, gezahlten Wechselbetrages werde, während der Thatbestand der Unterschlagung stets das Vergreifen an einer fremden Sache voraussetze.

Auf ein in der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung vertheiltes Circular des Herrn Prof. Simons, die Brückenerweiterung betreffend, stellt Herr Dr. Kugler den dringlichen Antrag, den Senat zu ersuchen, die Gelder, welche zur Verbreiterung der Brücke seiner Zeit von der Versammlung verwilligt worden sind, nicht eher zur Verwendung zu bringen, als bis der Vorschlag des Herrn Prof. Simons einer gründlichen Prüfung unterzogen worden sei und sich als nicht empfehlenswerth erwiesen habe. Ohne Debatte trat die Versammlung diesem Antrage bei. Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen. Den Commissionsbericht über die allgemeine Gehaltsregulirung erstattete Referent Dr. Friedleben. Ohne Debatte wurde das betreffende Gesetz, welches in Art. 1 die Gehalte in 12 Classen eintheilt, angenommen. Die Gehalte der Beamten zerfallen nach Maßgabe dieses Gesetzes in nachfolgende zwölf Klassen: 1. Klasse: Gehalt 3000 — 3200 — 3400 fl. 2. Klasse: Gehalt 2400 — 2600 bis 2800 fl. 3. Klasse: Gehalt 2000 — 2200 — 2400 fl. 4. Klasse: Gehalt 1800 bis 1900 — 2000 fl. 5. Klasse: Gehalt 1600 — 1700 — 1800 fl. 6. Klasse: Gehalt 1400 bis 1500 — 1600 fl. 7. Klasse: Gehalt 1200 — 1300 — 1400 fl. 8. Klasse: Gehalt 1000 — 1100 — 1200 fl. 9. Klasse: Gehalt 900 — 950 — 1000 fl. 10. Klasse: Gehalt 800 — 850 — 900 fl. 11. Klasse: Gehalt 700 — 750 — 800 fl. 12. Klasse: Gehalt 600 — 650 — 700 fl. Hierauf wurde zur Classification der einzelnen Stellen in die betreffenden Gehaltsklassen übergegangen und dieselben bis zur 7. Klasse beendigt. In Klasse 2 wurde der Gehalt des Consulenten der ständigen Bürger-Repräsentation auf Antrag des Hrn. Dr. Reinganum gestrichen.

Nach dem, dem gesetzgebenden Körper mitgetheilten Plan des Hrn. Prof. Simon würde die neue Brücke (die außer ihrer praktischen Einrichtung auch der Stadt zu einer neuen Zierde gereichen würde) durchgängig eine Breite von 46 Fuß erhalten (während sie jetzt nur 25—27 Fuß breit ist); die Fahrbahn soll 24 Fuß (jetzt nur 18—19 Fuß) und die Trottoirs würden an jeder Seite 11 Fuß breit werden. Außerdem macht sich

Digitized by Google

Hr. Simons verbindlich, daß während der Zeit des Brückenumbaues der Verkehr nicht gestört wird und nicht einmal eine Verlegung der Wasserröhren stattfinden soll. Der Architekt ist so sehr von der Vortrefflichkeit seines Planes und seiner Berechnungen der Kosten überzeugt, daß er sein Werk für die Summe von 145,000 fl. (ohne Geländer) und mit diesem für 160,000 fl. ausführen will, auf jede Rückzahlung verzichtet und für die tüchtige Durchführung des Unternehmens durch angesehene hiesige Capitalisten Bürgschaft stellen will.

Der Vorstand des Vereins zur Errichtung und Erhaltung von Krippen veröffentlichte seinen Jahresbericht über das Verwaltungsjahr 1862/63. Im Ganzen wurden in der Krippe zu Frankfurt 41 Kinder verpflegt, darunter sind 17 neu aufgenommene, die Zahl der in der Sachsenhäuser Krippe Verpflegten beträgt 55, darunter 20 neu aufgenommene. Die Einnahmen beliefen sich wie die Ausgaben auf 4193 fl. 54 kr. Die verschämte Klage der Noth, welche seit mehreren Jahren stets diesen Jahresbericht begleitete, ist so wenig gehört worden, daß nächstens ein öffentlicher Aufruf an die Bürgerschaft zur Unterstützung der Krippen erlassen werden wird.

Der seit länger als ein Vierteljahrhundert im Amt stehende Geistliche der Gemeinde Oberrad, Hr. Pfarrer Mäurer, welcher in den Ruhestand versetzt wurde, gedenkt dem Vernehmen nach, in unserer Stadt den Rest seiner Tage zu verleben.

Durch das verkehrte Stellen einer Weiche, gerieth vorgestern der 10-Uhrzug der linksmainischen Eisenbahn auf seiner Fahrt von Mainz hierher, in der Nähe des Forsthauses in eine falsche Richtung, was jedoch nur die Zertrümmerung einiger Wagen zur Folge hatte, ohne Menschenleben zu gefährden.

Der „Frankfurter Hof" in Oberrad, in welchem seither eine frequente Gastwirthschaft betrieben wurde, ist durch Kauf an Hrn. Handelsmann Spier von hier übergegangen.

Nächsten Sonntag den 21. d. findet in Sossenheim eine Fahnenweihe des dortigen Gesangvereins „Amicitia" statt. Abends ist große Tanzbelustigung im „Nassauer Hof", woselbst für gute Speise und Getränke bestens gesorgt sein wird.

Rundschau in der Politik.

• **Paris.** Nach dem „Moniteur" hat die Regierung Berichte des Generals Forey bis zum 8. Mai, in welchen der Gang der Belagerung Puebla's ausführlich dargestellt wird. — Aus Alexandrien wird unterm 16. d. M. gemeldet, daß Prinz Napoleon nach Syrien abgereist sei.

• **London.** Die „Reutersche Agentur" hat Nachrichten aus Rio de la Plata vom 25. Mai. Die Deputirtenkammer wurde aufgelöst und General Mello zum Kriegsminister ernannt. Die Insurgenten haben Cordoba überfallen, über welches der Belagerungszustand verhängt wurde.

Die Königin von Preußen wird in Windsor erwartet. — In der jüngsten Sitzung des Unterhauses ward der Ankauf des Ausstellungsgebäudes mit großer Mehrheit beschlossen. Die Gerüchte, daß Vicksburg entsetzt worden sei, werden von mehreren Seiten wiederholt.

• **Kopenhagen.** Ein im „Dagbladet" enthaltenes Telegramm aus Stockholm meldet: Lapinski's polnische Expedition versuchte unter heftigem Sturm bei Polangen (an der kurländisch-ostpreußischen Grenze) eine Landung, wobei 24 Mann ertranken. Die Expedition kehrte am Sonntag nach Gothland zurück.

• **Warschau.** Die vereinigten Schaaren Taliers und Raczkowski's wurden am 10. d. in der Nähe des Dorfes Kleczew nördlich von Konin von drei Seiten angegriffen

Digitized by Google

und vollständig in die Flucht geschlagen. Der Verlust der Insurgenten an Todten ist enorm, 30 Gefangene mit der Bagage sind in die Hände der russischen Truppen gefallen. — Czachowski erlitt am 9. d. bei Gielniow, westlich von Radom, eine Niederlage, zog darauf zwei andere Banden unter Mazkowski und Ragalski an sich, wurde am 10. d. zum zweiten Male bei Novo Zaklady in der Nähe von Siecle und zum dritten Male am 11. bei Rataze geschlagen. Die letzte Niederlage war entscheidend, die schwachen Ueberreste der drei Banden wurden zersprengt; Czachowski, verwundet und mit seinem Generalstabe fliehend, wird lebhaft verfolgt.

• **Newyork.** Die Belagerung von Vicksburg nimmt ihren Fortgang; General Grant hat zum Schutz seiner Truppen Erdarbeiten aufwerfen lassen. General Johnstone ist mit 15—30,000 Mann im Anmarsch, um Haines Bluff anzugreifen und den Unionisten die Verbindung auf dem Yazoofluß abzuschneiden. Eine Abtheilung des Unionsheeres geht ihm entgegen.

Am 27. Mai griff General Banks Port Hudson an, stieß aber auf verzweifelten Widerstand. Die Unionisten nahmen eine Batterie von 6 Kanonen und warfen den linken Flügel. Am folgenden Tage erneuerte sich die Schlacht, deren Resultat noch nicht bekannt ist. Die „Newyork Tribüne" versichert, Banks hätte seinen Truppen Befehl zum Rückzug in ihre frühere Stellung gegeben, und es seien ihm von Neworleans Verstärkungen zugeschickt worden! Die Armee Lee's rückt gegen Gordonsville vor, und man glaubt, daß sie den Rappahannock überschreiten wolle. General Hooker trifft Vorkehr zur Abwehr.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der König Ludwig von Bayern hat in jüngster Zeit in London die letzte Serie assyrischer Alterthümer — Sculpturen mit Keilschrift — angekauft, die dem Vernehmen nach in der Glyptothek zu München aufgestellt werden. Nur die Museen von St. Petersburg, Dresden und London besitzen einige dieser Alterthümer und nach dem Ausspruche Layard's ist die Erwerbung deßhalb von unschätzbarem Werth, weil weitere Nachgrabungen nicht mehr gemacht werden.

Am 3. Juni fand auf der Rheinbrücke bei Konstanz die Aufstellung der vier Standbilder statt. Die erste dieser Statuen stellt den seligen Großherzog Leopold vor mit der Verfassungsurkunde in der Hand, die zweite den Herzog Berthold I. von Zähringen, die dritte Bischof Konrad den Heiligen, Gründer von Konstanz, die vierte Bischof Gebhard, den Gründer des ehemaligen Klosters Petershausen. Sämmtliche vier Statuen sind aus einem röthlichgelben Sandstein, der aus Neustadt an der Haardt herstammt, gefertigt und haben von der Fußsohle bis zum Scheitel eine Höhe von 9 Fuß. Die beiden ersten sind aus dem Atelier des Bildhauers Hans Bauer, die beiden Bischöfe dagegen aus demjenigen des Bildhauers Xaver Reich aus Hüfingen bei Donaueschingen hervorgegangen.

Einer der merkwürdigsten Ueberreste alter Kunststickerei befindet sich in der Kathedrale von Bayeux in Frankreich. Das Stück Hanfgewebe, welches dieses Kunstwerk repräsentirt, ist 19 Zoll breit und etwa 20 Fuß lang. Auf demselben ist die Geschichte der Eroberung Englands durch Wilhelm von der Normandie, beginnend mit Haralds Botschaft 1065 und endigend mit seinem Tode in der Schlacht von Hastings 1066, dargestellt. Dieses Stück ist noch deshalb merkwürdig, weil es durch Mathilde, die Gattin Wilhelms von der Normandie, nachherigen Königs von England, und deren Hofdamen gefertigt wurde. Es ist ein sehr schönes und höchst interessantes Kunstwerk der Nadelarbeit.

Digitized by Google

Der Privatgelehrte Dr. Wilhelm Hofmeister in Leipzig ist zum ordentlichen Professor der Botanik in der philosophischen Facultät der Universität Heidelberg und zum Director des botanischen Gartens ernannt worden.

Freitags Schriften in England. Gustav Freitags „Deutsche Lebensbilder aus dem 18. und 19. Jahrhundert" finden in England großen Beifall; das Buch hat aber auch das seltene Glück gehabt, in ebenso befähigte wie gewissenhafte Uebersetzerhände zu fallen. Nach einer Klage über die Fabrik- und Dutzend-Uebersetzungen, wie sie auch in England an der Tagesordnung sind, wiewohl noch nicht so stark wie in Deutschland, bemerkt die „Saturday Review": „Einige hervorragende deutsche Prosaiker haben ein besseres Loos gehabt. Eine gute Uebersetzung aus dem Deutschen hat immer als eine Leistung gegolten, auf welche ein Literator stolz sein darf, und unter den Bewerbern um diese Auszeichnung sind Namen wie Thirlwall, Hare, Lewis, Tuffnell, Carlyle und Mrs. Austin zu nennen. Einen Platz unter dieser geehrten und ehrenwerthen Schaar hat sich jetzt redlicher Weise Mrs. Malcolm verdient, welcher Dame das englische Publikum die unentstellte Wiedergabe der besten Werke eines sehr merkwürdigen Schriftstellers verdankt. Ihre treffliche Uebertragung von „Soll und Haben" hat eine weite Verbreitung erlangt, und solche Schriften sind das beste Antidotum gegen die „Sensationsnovellen", welche jetzt in England eine verderbliche, doch hoffentlich vorübergehende Popularität erlangt haben."

Ueber die hebräische Zeitung aus Jerusalem schreibt das „Mag. f. d. Lit. d. Ausl.": „Es liegen uns die ersten Nummern einer seit einigen Monaten in Jerusalem in hebräischer Sprache erscheinenden Zeitung vor. Der Titel der Zeitung „Halbanon" (der Libanon) befindet sich in dreierlei Schriftzeichen, hebräisch, arabisch und lateinisch, an der Spitze des Blattes, das vorläufig nur Einmal monatlich (an jedem Neumondstage) ausgegeben wird. Mit jeder Nummer, die in ihrer ersten Hälfte politische und andere Nachrichten aus Jerusalem, aus asiatischen und europäischen Ländern enthält, ist in der zweiten Hälfte ein Literaturblatt mit der besonderen Ueberschrift „Ehre des Libanon" verbunden. Die erste Hälfte ist in hebräischer Quadratschrift und die zweite in sogenannter Raschischrift gedruckt. Als Herausgeber sind die Herren J. Bril, M. Cohen und J. M. Bram genannt. Am Schlusse des Blattes ist in lateinischer Schrift eine halb deutsche, halb französische Adresse (genau wie folgt) angegeben, an welche man sich in Angelegenheiten des Blattes zu wenden hat: „H. J. Bril Buchdrucker in Jerusalem Palestino." Die Zeitung soll bei jedem deutschen Postamt für den Preis von 2 Thlr. 16 Sgr. jährlich zu haben sein, während sie in der Türkei 44 Piaster kostet. Bemerkenswerth ist der Leitartikel in No. 1 des Blattes, der von der Nothwendigkeit spricht, unter den jüdischen Bewohnern Palästinas europäische Cultur zu verbreiten und denselben „europäische Hand- und Geistesarbeit" zur unerläßlichen Lebensaufgabe zu machen. Dieser Ansicht, heißt es in dem Artikel, stehe zwar in Jerusalem die vom „Geiste der neuen Zeit" noch nicht angehauchte, stabil-orthodoxe (pharisäische) Partei, die leider hier die Mehrheit bilde, schroff gegenüber, doch die Minderheit werde sicher, wenn sie nur erst durch die That und nicht bloß durch Kritik vorangehe, mit Hülfe der Unterstützung, die sie bei den europäischen Glaubensbrüdern in England, Frankreich und Deutschland fände, über Jene bald den Sieg davon tragen. Dieser erste Leitartikel des Blattes ist von einem so gesunden Geist und Urtheil durchdrungen, daß wir dem Unternehmen nur Glück wünschen können und darum auch keinen Anstand nehmen, es der Förderung europäischer Menschenfreunde zu empfehlen. Nicht uninteressant sind auch die darin enthaltenen Nachrichten aus Arabien und Egypten über die Geschichte und die Lage der dortigen Juden — Nachrichten, die von Correspondenten in Aden und Alexandrien herrühren."

Digitized by Google

Nicht weniger als 54 Dichter hatten sich dieses Jahr um den Preis beworben, welchen die belgische Regierung alljährlich für das beste Textbuch zu der Preiscomposition des Conservatoriums ausschreibt. Der gekrönte Sänger, wie die Preisrichter bei Eröffnung der Namenszettel mit Erstaunen wahrnahmen, ist ein — sechzehnjähriger Tertianer des Gymnasiums zu Arlon.

Man schreibt aus Straßburg: Die Vorbereitungen zum Sängerfeste werden thätig betrieben und nahen ihrer Vollendung. Eine sehr geräumige Sängerhalle ist auf dem Kleberplatze erbaut und alle Einzelnheiten des dreitägigen Festes sind schon genau bestimmt. 93 Singvereine des elsässischen Sängerbundes, 17 andere französische und 17 deutsche Vereine werden mitwirken. Die mitwirkenden Musikcorps und Fanfarengesellschaften sind 16 an der Zahl. Die Preisrichter sind: Berlioz, Bataille, Delsarte, Lalcal, Gerouft, Professor am Pariser Conservatorium, Dietsch, Direktor der Chöre der Opera von Paris, Selenick, Abt, Kücken ꝛc. Unter den Preisen und Medaillen bemerkt man zwei goldene vom Kaiser gegebene. Die Proben folgen aufeinander, und das Fest verspricht ein glänzendes zu werden, ungeachtet einiger wegen der Leitung entstandenen Zwistigkeiten.

Die Schauspielerin Hassati (pseudonym von Hempfling), bekannt durch ihre Gastspiele an größeren deutschen Bühnen und in letzter Zeit in Petersburg als Darstellerin heroischer Rollen, ist vor einigen Tagen an den Folgen einer unglücklichen Entbindung in ihrer Vaterstadt Wien, in der Blüthe ihrer Jahre gestorben.

Am 15. d. fand im Mannheimer Hoftheater die erste Aufführung der großen romantischen Oper „Die Loreley", Dichtung von Emanuel Geibel, Musik von Max Bruch aus Köln, bei überfülltem Hause mit vollständigem Erfolge statt.

Frau Charl. Birch-Pfeiffer hat in Berlin ihr 50jähriges Schauspieler-Jubiläum gefeiert und bei dieser Gelegenheit vom König ein goldenes mit Brillanten verziertes Armband zum Geschenk erhalten. Der General-Intendant, Kammerherr v. Hülsen, an der Spitze einer Deputation der Mitglieder der Königlichen Schauspiele, erschien in der Wohnung der Jubilarin, um ihr das Ehrengeschenk zu überreichen und sie zu beglückwünschen. — Von Seiten des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin ist der Jubilarin die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande verliehen. Dieselbe wurde ihr von dem neu ernannten Intendanten der Schweriner Hofbühne, dem Dichter Gustav zu Putlitz, zugleich mit einer Glückwunsch-Adresse des dortigen Theater-Personals überreicht. Im k. Schauspielhause wurde „Die Grille" zu Ehren der Verfasserin gegeben. Das volle Haus begrüßte die Jubilarin, sobald sie in der schon früher von ihr gespielten Rolle der „alten Fadet" aus der Coulisse auf die Scene trat, mit einem stürmischen, lang anhaltenden Applaus; Bouquets und Kränze flogen ihr aus den Logen und dem Parquet entgegen. Und wie bei ihrem ersten Erscheinen in Scene, so nahm das Publikum den ganzen Abend über jedes Auftreten und jeden Abgang der Künstlerin wahr, um ihr durch lebhaften Applaus und wiederholten Hervorruf nach der Scene und in den Zwischenacten einen reichen Tribut des Dankes zu zollen für ihre vieljährige, unermüdliche und überwiegend vom besten Erfolge begleitete Bühnenwirksamkeit.

Die „Norma" war unstreitig die relativ beste Vorstellung der italienischen Gesellschaft, besonders erhielt Frau de Vries in der Titelrolle, die sie in der That sehr schön sang und in welcher sie besonders in der ersten großen Arie „casta diva" alle Vorzüge einer trefflichen italienischen Schule entfaltete, Beifall und Anerkennung von dem nicht sehr zahlreich versammelten aber recht warmen Publikum. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Einige Gegenden von Spanien sind von der Heuschrecken-Landplage heimgesucht. Die „Correspondenzia" schreibt: „Die Arbeiter-Schaaren fahren mit der Vernichtung der Heuschrecken in der Gegend von Xerez de la Frontera fort. Am 29. Mai hatte man bereits 22,828 Pfund dieser schädlichen Insekten getödtet. Die amtliche „Gaceta" theilt mit, daß, Dank den durchgreifenden Maßregeln, welche man, ohne Zeit zu verlieren, ergriffen hat, in dortiger Gegend die Zerstörungen, welche durch die Heuschrecken hervorgebracht worden, von geringer Bedeutung seien."

Im englischen Unterhause gab neulich Cochrane interessante Details über die Kosten, welche der Haushalt des großherrlichen Serails in Konstantinopel monatlich macht. Die Küche kostet 24,000 Pfd. St., die 36 Damen des Serails 70,000 Pfd. St., die 1780 Kammerfrauen 18,000 Pfd. St., die 2000 Diener und Thürsteher an den Frauengemächern 15,000 Pfd. St., die Promenaden-Begleiter der Seraildamen 70,000 Pfd. St., die Pensionen der aus dem Serail ausgeschiedenen Damen 80,000 Pfd. St. Die Gesammtkosten betragen also 214,000 Pf. St. oder ca. 1,430,000 Thaler.

Der älteste Veteran der österr. Armee ist der Gemeine Ivan Ragulovich, dem der Kaiser einen Ruhegehalt ausgesetzt hat, welcher seine letzten Lebenstage vor Sorgen sichert. Geboren 1741 an der Militärgrenze, trat er 1760, 19 Jahre alt, in ein Grenzhusarenregiment, machte 1784 den Türkenkrieg mit, nachdem er im 7jährigen tapfer gekämpft hatte. Mit 41 Jahren entlassen, überlebte er die Kämpfe der nachfolgenden Generation und ist noch rüstig, nur hindert ihn eine vor kurzem eingetretene Erblindung am Erwerb. Arbeitsunfähig geworden, erhält der 122jährige Veteran jetzt eine Pension.

Die „Tils. Ztg." berichtet nachstehenden, nicht vereinzelt vorkommenden Fall, der vor Kurzem im Lauth'schen Mühlenteiche bei Königsberg stattfand. Ein tüchtiger Hecht spiegelt sich auf der Oberfläche des Wassers im Sonnenscheine und wird von ein paar Arbeitern, die am Ufer desselben beschäftigt sind, mit sehnsüchtigen Blicken betrachtet. Da stößt ein starker Raubvogel auf ihn herab und gräbt seine scharfen Krallen in das Fleisch des Fisches, um ihn als Beute in die Luft zu entführen; der Hecht ist aber schwerer und stärker als der Vogel und taucht mit seinem Feinde unter. Nachdem dies Experiment einige Male wiederholt ist, war der Raubvogel todt, aber auch der Fisch, und beide trieben dem Ufer zu, wo sie die Beute der Leute wurden, welche mit Spannung diesem Kampfe zusahen. Der Hecht wog 20 Pfund.

Die spanische Fregatte Covadengo hat, wie der Correspondance Havas-Bullier aus Valparaiso gemeldet wird, auf einer entlegenen Insel der Südsee zwei neue Robinsons entdeckt, die schon seit 23 Jahren dort hausten. Sie fand auch dort eine kleine Kiste mit dem Berichte über den Schiffbruch eines schon längst verschollenen Fahrzeuges. Die Fregatte nahm die beiden Verschlagenen mit sich.

In London ist die Geistlichkeit, die der Mode kein Geldopfer zu bringen geneigt ist, gegen die Crinolinen eingeschritten, indem sie den Preis von Kirchenplätzen für Crinolinenträgerinnen von 4 Pf. St. 10 Sh. auf 6 Pf. St. 15 Sh. erhöhte.

Aus Genf meldet man die bemerkenswerthe Thatsache, daß ein Papageienpaar, das ein Genfer aus Australien mitgebracht und aus dem Käfige hatte fliegen lassen, im Freien, in einem hohlen Baume, nistete und Junge zog, die bereits das Nest verlassen haben.

Wie der Berliner Polizeibericht meldet, mußten vor einigen Tagen zwei Arbeiter, die in der Köpnicker Haide von einer Otter gebissen worden, nach Bethanien gebracht werden.

Digitized by Google

Man schreibt aus **München**: Das weltbekannte Heidelberger Faß hat dieser Tage einen ebenbürtigen Konkurrenten erhalten. In dem Hofraum des Schäfflermeisters Hrn. Dorn wird gegenwärtig an einem Fasse gearbeitet, das gegen 1200 Eimer hält. 19 Fuß ist es im Durchmesser und 16 Fuß in der mittleren Breite. Die Eisenreife allein wiegen 33 Centner und das Holz kommt über 2200 fl. zu stehen. Auf dem Deckel können bequm 8 Paare tanzen. Vor wenigen Tagen wurde es gehoben und 2 Arbeiter hätten bei diesem riesigen Geschäfte bald ihr Leben eingebüßt, indem sie unversehens unter den Faßbauch geriethen. Sie werden vermuthen, daß dieses Münchener Riesenfaß jedenfalls ein Riesenbierfaß geben wird, — nein! — ein Schnapsfaß; — und ist von der Essig- und Liqueurfabrik Tipp u. Comp. bestellt.

In der Brymbo-Kohlenmine bei Wrexham fand kürzlich eine Explosion statt, in Folge deren sieben Arbeiter verunglückten. In einem der Stollen hatte sich eine Menge von Gas angesammelt, und durch einen plötzlichen Einsturz des Daches fand dieselbe einen Ausweg, entzündete sich aber zugleich an einer nahe stehenden, unbedeckt brennenden Lampe, wodurch die Explosion entstand.

Vor einem Pariser Friedensrichter erschienen jüngst ein Augenarzt und ein Herr Duboulet. Letzterer wird von seiner Frau geführt und tastet mit einem Stocke vor sich; denn er hat die Augen geschlossen und ist blind. Der Arzt beansprucht 60 Francs Honorar für ärztliche Behandlung. Der Patient verweigert die Bezahlung und erklärt, der Herr Doctor habe ihn in sein Haus aufgenommen, verpflegt und beköstigt und 250 Francs versprochen, wenn er sich heilen lassen wolle; durch die ärztliche Behandlung sei aber sein Augenleiden nur noch schlimmer geworden. Richter: Sie waren ja aber wohl schon vorher völlig blind? Duboulet: Das ist einerlei, jetzt bin ich es erst recht. Arzt: Er hat meine Vorschriften nicht befolgt. Richter: Wenn Sie das nicht thaten, konnten Sie ja auch nicht geheilt werden. Duboulet: Wofür soll ich denn nun aber bezahlen? Arzt: Für die Unkosten, die Sie mir gemacht. Hätten Sie sich heilen lassen, würde ich Ihnen die 250 Francs gezahlt haben. Duboulet: Schön! Herr Richter, Sie haben es gehört. Ich bin geheilt, ich kann ganz gut sehen. Arzt: Nicht möglich! Duboulet (öffnet die Augen): Ich sehe ganz deutlich, wie Sie sich ärgern. Arzt: Der Mensch hat mich betrogen, er ist gar nicht blind gewesen, er hat den Blinden nur gespielt. Duboulet: Das haben Sie selber recht gut gewußt. Wozu hätten Sie mir 250 Francs geboten? Der Richter will nun nichts mehr mit der Sache zu thun haben und weist beide Theile ab.

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** Die „Generalcorrespondenz" dementirt die Gerüchte über Hinausschiebung der Eröffnung des siebenbürgischen Landtags.

* **Triest.** Berichte aus Bombay vom 23. Mai melden: Der Hafen von Bombay wird laut telegraphisch eingetroffenen Befehls des indischen Staatssecretärs in Kürze befestigt und in Vertheidigungszustand gesetzt.

* **Paris.** Die „France" meldet: Die auf die polnische Angelegenheit bezüglichen Noten Frankreichs, Oesterreichs und Englands sollen abgehen. Die drei Mächte sind vollkommen einig.

* **Newyork.** General Lee hat Fredericksburg geräumt, die Linie des Rappahannock verlassen, und ist in unbekannter Richtung abgezogen. Booker hat den Fluß überschritten und Fredericksburg besetzt. — Grant hat seine Batterien den Festungswerken von Vicksburg genähert.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Strong in Frankfurt a. M.

No. 70. 19/6. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 71. Sonntag, den 21. Juni 1863.

Glaube, Liebe, Hoffnung.

Geglaubt! geglaubt!
Ob auch die Stürme tosen,
Wenn auch die Nacht den Glanz der Sonne raubt
Was schadet dies? Entblättern auch die Rosen,
Bald blühen frische dir —
Geglaubt! geglaubt!

Geliebt! geliebt!
Was ist das arme Leben
Denn ohne Lieb', von manchem Schmerz getrübt —
Was kann das Herz zu guter That beleben?
Die Liebe nur, darum
Geliebt! geliebt!

Gehofft! gehofft!
Ach laß die Erdensorgen
Und blicke zu dem Himmel gern und oft,
Du weinest heute und vielleicht schon morgen
Lacht dir das Glück, o nur
Gehofft! gehofft!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 20. Juni. Die Angelegenheit der Küstenvertheidigung, sagt die „Köln. Ztg.", nimmt eine traurige Wendung, da sowohl Bayern als auch Oesterreich nach sicheren Nachrichten in der Militär-Commission Anschauungen vertreten, welche darauf hinauslaufen, daß der Schutz der deutschen Ost- und Nordseeküste ohne erheblichen Einfluß auf die großen Kriegsoperationen sei. Von Bayern wird deßhalb der Vorschlag gemacht, der Bund möge überhaupt auf die Beschaffung einer Kriegsflotille verzichten und wegen der Anschaffung der projektirten Panzerschiffe die Entwicklung der Schiffsbautechnik abwarten, da die Erfahrungen des gegenwärtigen nordamerikanischen Krieges keine unbedingt günstigen Resultate für die Panzerschiffe aufzuweisen haben. Die Uebernahme der in Hamburg vorgeschlagenen Befestigungswerke an der deutschen Ostseeküste bei Lübeck und Rostock durch den Bund wird von derselben Regierung nicht befürwortet, obwohl nicht abzusehen ist, weßhalb nur die Mündungen der Elbe, Weser und Ems mit Bundeswerken versehen werden sollen. Die österreichische Abstimmung über diese Angelegenheit geht vollends dahin, der Bund habe Wichtigeres zu seiner Vertheidigung zu thun, als sich mit der Nordseeküste zu befassen, welche eigentlich gar nicht ernstlich bedroht werden könne. Das Vertheidigungssystem gegen Westen sei noch nicht vollendet. Man möge die Vertheidigung der deutschen Ostseeküste nur Preußen überlassen, dazu bedürfe es weder bei Wismar noch an den Trave-Mündungen besonderer Befestigungen. Diese Angaben klingen Angesichts der brennenden dänischen Frage, in welcher Süddeutschland sich so sehr den Anschein gibt, Preußens Thätigkeit übertreffen zu wollen, kaum glaublich, allein sie sind begründet. Die Vertreter Bayerns und Oesterreichs in der Militär-

Digitized by Google

Commission sprechen es nun nach fast vierjährigen fruchtlosen Verhandlungen am Bunde ziemlich offen aus, daß die Vertheidigung der Küsten durch besondere Anlagen u. s. w. eben Sache der Küstenstaaten sei.

(Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 18. Juni.) Nach einer Mittheilung der Königlich Würtembergischen Regierung wird dieselbe den Königlichen Generalmajor von Rüplin zur Theilnahme an der Musterung des Königlich Preußischen Bundescontingents, den Generalquartiermeister Generalmajor von Wiederhold aber zu der der 2. Division des 10. Bundesarmeecorps abordnen. Ueber einen Vortrag der Eingabencommission, das Anstellungs- bezüglich Unterstützungsgesuch eines früher bei der Marineabtheilung Angestellten betr., wird in einer der nächsten Sitzungen Beschluß gefaßt werden; wogegen in einer Militärsache sofortiger Beschluß erfolgte. Die Ausschüsse — nämlich der wegen der Verfassungsangelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg und der Executionsausschuß — an welche die, auf die Königliche Bekanntmachung vom 30. März d. J. bezügliche Mittheilung der Königlich Dänischen Regierung in der Sitzung vom 16. April d. J. verwiesen worden war, erstatteten heute ausführlichen gutachtlichen Vortrag und stellten ihre Anträge dahin: Hohe Bundesversammlung wolle in Erwägung 1) daß die Königlich Dänische, Herzoglich Holstein-Lauenburgische Regierung der durch die Bundesbeschlüsse vom 11. Februar und 12. August 1858, 8. März 1860 und 7. Februar 1861 an sie ergangenen Aufforderung nicht entsprochen, vielmehr derselben bereits durch verschiedene legislative Anordnungen zuwidergehandelt, namentlich aber auch durch die Bekanntmachung vom 30. März d. J., welche der Bundesversammlung in der Sitzung vom 16. April d. J. amtlich mitgetheilt worden, die Absicht kundgegeben, diesen in der Holstein-Lauenburgischen Angelegenheit ergangenen Beschlüssen nicht zu genügen; 2) daß sie insbesondere durch eben diese Bekanntmachung dem Herzogthum Holstein eine Stellung zu geben versucht hat, welche in offenem Widerspruche mit dem durch Bundesbeschluß vom 29. Juli 1852 vom Bunde genehmigten Uebereinkommen und mit den Bedingungen steht, unter welchen der Bund seine bundesrechtliche Action in Holstein hat aufhören und dieses Land unter die Verwaltung Seiner Majestät des Königs von Dänemark, Herzogs zu Holstein, zurückkehren lassen; 3) daß die erwähnte Königliche Bekanntmachung auch, was deren Rückwirkung auf das Herzogthum Schleswig betrifft, der von Dänemark in Uebereinstimmung mit dem Königlichen Manifeste vom 14. Juli 1850 und mit der Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 gegenüber den Höfen von Oesterreich und Preußen als Vollmachtträgerin des Deutschen Bundes durch die Erklärungen vom 29. Januar 1852 eingegangenen Verpflichtungen widerstreitet, Schleswig weder dem eigentlichen Königreiche Dänemark einzuverleiben, noch irgendwelche dieß bezweckende Schritte zu unternehmen; 4) daß sonach der Deutsche Bund im Falle des Beharrens der Königlich Dänischen Regierung bei der Bekanntmachung vom 30. März d. J. sich genöthigt sehen würde, zur Aufrechthaltung der verletzten Rechte, was die Herzogthümer Holstein und Lauenburg betrifft, das bereits durch den Bundesbeschluß vom 12. August 1858 eingeleitete Executionsverfahren wieder aufzunehmen, in Betreff des Herzogthums Schleswig aber alle geeigneten Mittel zur Geltendmachung der ihm durch ein völkerrechtliches Abkommen erworbenen Rechte in Anwendung zu bringen; 5) daß die Königlich Großbritannische Regierung im September v. J. Vermittlungsvorschläge aufgestellt hat, in welchen der Deutsche Bund, die von Oesterreich und Preußen deßfalls geäußerten Ansichten theilend, eine annehmbare Grundlage der Ausgleichung zu erblicken geneigt wäre, sofern die Königlich Dänische Regierung diesen Vorschlägen ihre unbedingte Zustimmung ertheilte; beschließen: I. die Königlich Dänische, Herzoglich Holstein-Lauenburgische Regierung aufzufordern, der Königlichen Bekanntmachung vom 30. März d. J. keine Folge zu geben, dieselbe vielmehr außer

Digitized by Google

Wirksamkeit zu setzen, und der Bundesversammlung binnen sechs Wochen die Anzeige zu erstatten, daß sie zur Einführung einer die Herzogthümer Holstein und Lauenburg mit Schleswig und mit dem eigentlichen Königreiche Dänemark in einem gleichartigen Verbande vereinigenden Gesammtverfassung — sei es in vollständiger Ausführung der Vereinbarungen von 1851/52, sei es auf Grundlage der Vermittlungsvorschläge der Königlich Großbritannischen Regierung vom 24. September v. J. — die erforderlichen Einleitungen getroffen habe; II. von diesem Beschlusse wegen der Herzogthümer Holstein und Lauenburg der Königlich-Herzoglichen Regierung auf Grund des Artikels III der Executionsordnung und zugleich in Erwiderung ihrer Mittheilung vom 16. April d. J. durch Vermittlung ihres Herrn Gesandten Kenntniß zu geben: III. an die höchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen das Ersuchen zu richten, da sie diesen Beschluß um seiner Beziehung auf das Herzogthum Schleswig willen im Namen des Bundes durch ihre bei dem Königlich Dänischen Hofe beglaubigten Vertreter der Königlichen Regierung mittheilen zu lassen; IV. den Ausschuß für die Holstein-Lauenburgische Verfassungsangelegenheit und die Executionscommission zu beauftragen, die Maßregeln zu berathen und demnächst vorzuschlagen, welche ergriffen werden müßten, wenn die Königlich Dänische Regierung die obigen Anforderungen nicht erfüllte. Nachdem der Königlich Dänische Herzoglich Holstein-Lauenburgische Gesandte gegen die in diesem Vortrage enthaltenen „Behauptungen und Folgerungen sowohl rechtliche wie factische" sowie gegen die Anträge Verwahrung eingelegt und namentlich hervorgehoben, daß die darin enthaltene Beurtheilung der Königlichen Bekanntmachung vom 30. März mehrfach auf irrthümlicher Auffassung der darin enthaltenen Bestimmungen beruhen dürfte, sich auch auf die bereits früher in der vorliegenden Frage abgegebenen Erklärungen zurückbezogen und die Rechte seines allerhöchsten Souveräns verwahrt und seiner Regierung etwaige weitere Erklärungen vorbehalten hatte, ward beschlossen, die Instruction der höchsten und hohen Regierungen über die Ausschußanträge einzuholen und in drei Wochen über dieselben abzustimmen und Beschluß zu ziehen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein hies. Bürger und Handelsmann ist des Betrugs, verübt gegen einen Arbeiter aus Albersloh bei Münster, beschuldigt, indem er denselben durch trügerische Vorspiegelungen verleitet habe, mehrere ein Viertel Original-Certificate des badischen Anleihens von 14 Millionen Gulden zu spielen, wodurch er in einen Schaden von mehr als 50 fl. gebracht worden sei. Der Beklagte erklärt, daß ihm, als er sein Geschäft angefangen, wohl bekannt gewesen sei, daß das Promessen- und Lotteriegeschäft schon öfters Anlaß zu gerichtlichen Verhandlungen gegeben habe; er wisse aber auch von früher her, daß jede in dieser Hinsicht von der Staatsanwaltschaft erhobene Klage mit einer Freisprechung geendet habe: Es handele sich wie früher, so auch heute um dieselben Documente, welche jetzt einer gerichtlichen Aburtheilung unterlägen. Gestützt auf die frühere Rechtssprechung, habe er geglaubt, durch den Verkauf dieser Certificate nichts Unrechtes zu begehen. Hr. Bernhard Doctor fungirt als Sachverständiger und gibt über die am hies. Platze gebräuchliche Behandlung der Lotteriegeschäfte Auskunft. Vertheidiger ist Herr Dr. Jucho. Herr Oberstaatsanwalt Hecker sagt in seiner Klagebegründung, daß er sich seit dem Beginn seiner hies. Amtsführung zur Aufgabe gemacht habe, das Unwesen des Promessenspiels, das er als eine Speculation auf die Unwissenheit beschränkter Leute, als einen Schwindel betrachte, zu verfolgen. Der Herr Oberstaatsanwalt schildert in einem beredten Vortrag die trügerischen Vorspiegelungen, deren sich die Verkäufer der Promessen, ihren Abnehmern gegenüber, bedienen und beantragt am Schlusse seiner von dem Bravoruf des zahlreichen Publikums begleiteten Rede gegen den Beklagten, der erst vor einigen Jahren

Digitized by Google

wegen betrügerischen Bankerotts verurtheilt worden sei und gegenwärtig in Folge des lukrativen Ertrags seines Promessenhandels den Equipage haltenden Grand-seigneur spiele, acht Monate Correctionshaus. Die Vertheidigung sucht geltend zu machen, daß der Beklagte sich nicht als Agent der badischen Schuldentilgungskasse gerirt, überhaupt sich keiner falschen Vorspiegelungen, keiner besonderen Arglist bedient habe und des Vergehens des Betrugs nicht schuldig sei. Lotterie-Anzeigen und Offerten würden in der Regel in etwas illusorischer Weise gegeben. Der Antrag der Vertheidigung lautet auf Freisprechung. Der Beklagte desselben sucht den Vorwurf der Staatsbehörde, daß er einen üppigen Lebenswandel führe, zurückzuweisen. Das Gericht verurtheilt den Beklagten in eine Correctionshausstrafe von 6 Monaten.

In der Sitzung der gesetzgebenden Versammlung vom 17. wurde die Verhandlung über die allgemeine Gehaltsregulirung der Staatsdiener fortgesetzt und beendigt. Der Commissionsentwurf über die Gehaltsklassen erfreute sich unveränderter Annahme und die Anträge, den Taxator des Pfandamtes, die Thor- und Thorgegenschreiber von der 8. Classe in die 7. (1200—1300—1400 fl.). Die Kanzleiboten von der 10. in die 9. Klasse (900—950—1000 fl.). Den Actuar und weltlichen Consistorialrath des evangelisch-lutherischen Consistoriums von der 11. in die 10. Gehaltsklasse (800—850—900 fl.). Sowie die Streichung der 12. Klasse und deren Einverleibung in die 11. wurden stets mit großer Majorität abgelehnt. Zum Schlusse einigte sich die Versammlung noch über eine Reihe von der Kommission gestellter Anträge; der erste betraf den Gehalt des bürgerlichen Gegenschreibers bei den öffentlichen Ausrufern, welcher, so lange nicht in Folge anderweiter Regulirung aus der Kasse der Ausrufer selbst eine angemessene Erhöhung eintritt, dem Gehalte der übrigen Gegenschreiber entsprechend auf 1000—1100—1200 fl. erhöht werden soll. 2. Wurde dem Antrage des Senats in Betreff der Gehalte der Landgeistlichen dahin zugestimmt, daß a. der seither mit 1000 fl. aus dem Aerar bezogene Gehalt der Pfarrer von Bornheim, Oberrad, Niederrad, Hausen, Bonames, Niedererlenbach und Dortelweil auf die Gehaltsstufen von 1400 fl. auf 1500 und 1600 fl. erhöht werde. Bei Bezug des neu regulirten Gehaltes fallen die Stolgebühren, wo solche in den Landgemeinden noch üblich sind, hinweg. b. Rücksichtlich des Gehaltes des Pfarrers zu Niederursel dem Senat die Bereitwilligkeit zu erklären, daß diesem Pfarrer auf so lange als mit der großh. hess. Staatsregierung eine angemessene Aufbesserung des Gehaltes nicht vereinbart werden könne, oder in so weit die hess. Regierung ihm keine Remuneration bewillige, zu einiger Gleichstellung mit den Pfarrern der anderen Gemeinden aus dem Aerar eine Personalzulage gewährt werde. III. In Betreff der bei der hiesigen Zoll-Verwaltung angestellten hiesigen Bürger wurde beschlossen, den Senat um Vorlage darüber zu ersuchen, welchen von diesen Beamten eine persönliche Zulage zu gewähren sei, um im Gehalt der städtischen Beamten gleichgestellt zu werden und um Vorlage zu ersuchen, welchen der diesseitigen Beamten das Recht der Staatsdiener erster Klasse zu verleihen sei. Ein fernerer Beschluß betraf die an der Staatseisenbahn und den Telegraphen angestellten Beamten und wurde auch hier das Ersuchen an den Senat gerichtet, dieser Beamtenklasse eine Aufbesserung ihres Gehaltes zu Theil werden zu lassen. Ferner sprach die Versammlung ihre Ansicht über die Löhnung, beziehungsweise die Entschädigungsgelder der Schutzmannschaften, dem Senate dahin aus, daß diese einer Gehaltsaufbesserung bedürftig und der Canzlist und der Pedell der gesetzgebenden Versammlung als Staatsdiener zweiter Klasse zu rangiren seien. Schließlich wurde die Erwartung ausgesprochen, daß der Senat die Vicariate nach Thunlichkeit durch definitive Besetzung der Stellen beseitige.

Der Verein für bauliche Interessen (Verschönerungsverein) hat am 17. Juni im Hörsaale des Kunst-Institutes eine ziemlich besuchte Generalversammlung abgehalten und

Digitized by Google

beſchloſſen, ſeine ſeit 1856 unterbrochene Thätigkeit wieder aufzunehmen. Ein engeres Comite, beſtehend aus den Herren Burnitz, Malß und Ravenſtein hat die proviſoriſche Leitung der Geſchäfte übernommen. Der Verein wird ſich von nun an jeden Monat regelmäßig zur Beſprechung vorliegender Anträge, Wünſche, Beſchwerden und Projecte verſammeln und Freunde ſeiner Zwecke als Gäſte gerne willkommen heißen. Die Mitgliederzahl iſt zur Zeit 69, und es iſt zu erwarten, daß die nunmehr gewählte freiere und praktiſchere Form der Verhandlungen recht bald und in vielſeitig anregender und förderlicher Weiſe die vielen Kräfte in Fluß bringen werde, welche die Verſchönerung Frankfurts und die Erhaltung ſeiner Bau- und Kunſtdenkmale zwar immer anſtrebten, denen aber bis jetzt der Mittelpunkt für wirkſame Bethätigung dieſes Strebens fehlte.

Dieſer Tage fand eine Verſammlung von hieſ. Gewerbetreibenden, Induſtriellen und Freunden der Induſtrie ſtatt, in welcher beſchloſſen wurde, im Jahr 1864 hier eine Ausſtellung von Erzeugniſſen der Frankfurter Induſtrie, Gewerbe und Künſte zu veranſtalten. Die einleitenden Schritte dazu wurden einem proviſoriſchen Comite übertragen, welches aus den Herren Adelmann, Fries, Dr. Rebtel, v. Nordheim und Sattler Wohlfahrt beſteht.

Die Erwerbung des Göthehauſes hat dem freien deutſchen Hochſtift einen anderen Charakter verliehen. Es trägt jetzt, wie Herr Dr. Volger bei Eröffnung der letzten Sitzung bemerkte, den Charakter einer Stiftung und nicht mehr den eines Vereins beweglicher Perſonen. In Bezug hierauf, ſowie auf die nachgeſuchte Anerkennung als juridiſche Perſon bei hohem Senat, und auf den Verbleib des Geſellſchaftsvermögens bei einer etwaigen Auflöſung der Geſellſchaft, wurden Vorſchläge zu Statutsabänderungen eingebracht. Ueber die fortſchreitende Reſtauration des Göthehauſes wurde weiterer Bericht abgeſtattet. Hr. Dr. Preſtel in Emden hat über das ihm zur Beurtheilung zugeſandte Werk des Prof. Dr. v. Ritgen in Gießen: „Betrachtungen der Kometen als Sterne erſter Geſtaltungszeit" Bericht abgeſtattet, der den empiriſchen Theil des Werkes anerkennend beſpricht. Von Herrn Oscar Böttcher von hier gelangte zur Vorlage eine Arbeit über die „Clauſilien aus dem tertiären Landſchneckenkalk von Hochheim." Der Reiſende Herr Benjamin erzählte hierauf von ſeinen Forſchungen in Oſtindien, wo er zwei der verloren gegangenen zehn Stämme des Reiches Israel gefunden zu haben glaubt. Von Herrn v. Kreß wird ein Gypsmodell von Göthe's Bildniß, nach Rauchs Büſte, vorgezeigt, das auf galvanoplaſtiſchem Wege als Medaillon ausgeführt und den Beſuchern des Göthehauſes um einen mäßigen Preis überlaſſen werden ſoll. Die Sitzung ſchloß ein Vortrag Herrn Dr. Volgers über Dr. Mulay's verdienſtliche meteorologiſche Forſchungen.

Der Centralverein deutſcher Zahnärzte, welcher ſeine früheren Jahresverſammlungen: 1859 in Berlin, 1860 in Hamburg, 1861 in Dresden und 1862 in Wien abgehalten hat, wird dieſes Jahr, und zwar in den Tagen vom 6. bis 9. Juli, dahier in Frankfurt tagen. Wie auf den früheren Verſammlungen, werden auch dieſes Jahr außer den wiſſenſchaftlichen Verhandlungen praktiſche Demonſtrationen der verſchiedenſten Art vorgeführt werden und iſt deßhalb ein recht zahlreicher Beſuch aus den verſchiedenſten Städten Deutſchlands zu erwarten.

Seit der Eröffnung der Omnibusfahrten am 11. Juni iſt dieſe Anſtalt von 17,807 Perſonen benutzt worden. Die Linie von dem Bahnhof der Offenbacher Eiſenbahn bis zur Weſtendſtraße wird, dem Vernehmen nach, in nächſter Woche eröffnet werden.

Digitized by Google

Den meisten Besuchern des ersten deutschen Schützenfestes in Frankfurt am Main dürfte das Kunstwerk „die deutsche Eiche", welche am Festplatze ausgestellt war und vielseitige Bewunderung erregte, noch in gutem Gedächtnisse sein. Dem strebsamen Künstler Carl Siebenpfeiffer von Pforzheim, der diese Schöpfung ins Leben rief ist es leider seither nicht gelungen solche zu verwerthen, da das Kunstwerk zu großartig ausgeführt ist und dem Einzelnen zu hoch zu stehen käme. Um nun demselben den Lohn jahrelangen Fleißes zu verschaffen, ist ein Comite von patriotischen Männern zusammengetreten, das sich die Verwerthung des Kunstwerkes zu Gunsten des Künstlers auf dem Wege der Verloosung zur Aufgabe gemacht hat. Wir machen das kunstsinnige Publikum hierauf aufmerksam mit dem Bemerken, daß die Loose zu 5 Gulden bei Herrn Kaufmann Ernst Büchner, große Gallusstraße No. 3. in Frankfurt am Main zu haben sind.

Wie alljährlich feiern auch dieses Jahr die Veteranen des ehemaligen Frankfurter Contingents am 26. Juni in der „Neuen Anlage" ihr Erinnerungsfest der letzten Waffenthat des Jahres 1815 bei Selz. Diese Feier, welche eine zu den schönsten dieser Art Feste zählt, wird verherrlicht durch Diner, Großes Concert von der tüchtigen Kapelle des Frankfurter Linienbataillons, Brillant-Feuerwerk von C. Vidacovich, und zum Schlusse ist Ball. Mögen diese Festivitäten auch diesmal und noch vielemale in ungetrübter Freude und Lust sowie auch vom herrlichsten Wetter begünstigt begangen werden.

Man schreibt aus Wiesbaden: Am 18. Nachmittags von drei viertel auf 4 bis 10 Minuten nach 4 Uhr hatten wir hier ein so furchtbares Gewitter mit einem wolkenbruchähnlichen Regen, begleitet mit einer dichten Fülle Schlossen von der Größe einer Haselnuß, wie sich die ältesten Leute hier nicht erinnern können. Mehrere Straßen waren fußtief unter Wasser gesetzt. Die Kanäle gingen über, aus den Häusern floß das Wasser in die Straßen. In den Anlagen wurden einzelne Bäume beschädigt und hätte man nicht die im Kursaalweiher befindliche Schleuße noch rechtzeitig geöffnet, so wären das Plateau und die Säle überschwemmt worden. Auch soll das Wetter in der Umgebung unserer Stadt verheerend gewirkt haben. Später heiterte sich der Himmel auf. Während des Wetters hatten wir 19 Grad Reaumur.

In unserem zoologischrn Garten kam dieser Tage ein japanischer Riesen-Salamander an. Es ist dieses seltene und werthvolle Thier, welches bis jetzt nur in den zoologischen Gärten von London und Amsterdam zu finden war, ein Geschenk des Herrn Richard Restle dahier. Dem Vernehmen nach ist auch ein dressirter Elephant angekauft worden, der noch gegen Ende dieses Monats hier eintreffen wird.

Zu der am 21. d. in Soffenheim stattfindenden Fahnenweihe des dortigen Gesangvereins „Amicitia" haben bereits 25 Vereine der Umgegend ihre Theilnahme zugesagt. Die Fahne ist ein Geschenk des in Paris domicilirenden Fabrikanten Herrn Dörr, schön in Gold gestickt und in Toulon in Frankreich gefertigt, dieselbe kostet 1200 Francs. Sämmtliche Straßen und Häuser sind mit Kränzen und Fahnen geschmückt, und für einen guten Hohenastheimer und sonstige Labungsmittel wird durch den Wirth „zum Nassauer Hof" aufs Beste gesorgt werden. Wenn der Himmel günstig ist, verspricht dies ein schönes Fest zu werden.

Rundschau in der Politik.

* **Posen.** Die Verhaftungen dauern bei uns fort, und täglich werden neue Gefangene eingebracht. Die Untersuchungscommission war nach Berlin gereist um dort Bericht abzustatten; sie ist jetzt zurückgekehrt, und, wie man vernimmt, ist das Project gänzlich aufgegeben alle politischen Gefangenen von hier nach Moabit bei Berlin zu

Digitized by Google

transportiren. Die Anzahl der verhafteten Polen beträgt, dem Vernehmen nach, schon mehr als hundert.

Aus Polnisch-Wartenburg geht der „Pos. Z." die Nachricht zu, daß am 7. daselbst ein bedeutender Pulver-Transport, 17 Centner schwer, nach Kempen adressirt, mit Beschlag belegt worden ist.

* **Warschau.** Seit der Beraubung der Staatskasse haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, die zwar mit jenem Factum nicht in directem Zusammenhang stehen, die aber doch Folgen einer verdoppelten Vorsicht und neuer Maßregeln zur Entdeckung der National-Regierung sind.

Nach einer vom „Dziennik Powsz" mitgetheilten Schilderung eines Augenzeugen hat eine grausame Insurgentenbande den Colonisten Heinrich Dörer in dem Wirthshause zwischen Lodz und Konstantynow ergriffen, demselben die Haut vom Kopfe abgezogen, beide Hände ausgerenkt und ihn sodann erhenkt. In Stawiszyn wurde ein Bauer aus seinem Hause geschleppt und mit Steinen todt geworfen. Beide Greuelthaten wurden verübt, weil die Ermordeten gezwungen den Russen den Weg gezeigt hatten.

* **Bialystok.** In der Nacht vom 3. auf den 4. d. Mts. kam eine Insurgentenbande nach dem Flecken Surasch, brach in das Haus des griechischen Geistlichen ein und erhenkte denselben. In der folgenden Nacht brannten Insurgenten bei der Post-Station Jelky die Brücke über die Narew ab.

* **Athen.** Nach Kopenhagener Berichten soll der König vor Antritt seines 18. Lebensjahres durch die Nationalregierung für volljährig erklärt werden. An der türkischen Grenze finden Umtriebe zur Revolutionirung der Grenzprovinzen statt.

* **Konstantinopel.** Fünf Hofleute des verstorbenen Sultans wurden plötzlich verhaftet und nach Tripolis verbannt. Muktar Pascha, Seffetti Pascha, Tefik Pascha, Hassib Pascha und Riza Pascha sind in Untersuchung genommen. Kiamil Pascha ist zum Präsidenten des obersten Justizrathes, Savfet Pascha zum Handelsminister, Ethem Pascha zum Gouverneur der Bank ernannt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Nachdem die bekannte statistische Tafel von Dr. Otto Hübner seit 2 Jahren nicht wieder neu gedruckt worden und in vielen Ländern inzwischen neue Volkszählungen stattgefunden, die statistischen Verhältnisse seit der Zeit überhaupt sich wesentlich verändert, erscheint diese Schrift soeben in der Boselli'schen Buchhandlung hier in 12. sehr verbesserter und vermehrter Auflage. Diese nette Tafel enthält in übersichtlichen Rubriken: Größe, Regierungsform, Staatsoberhaupt, Bevölkerung, Ausgaben, Schulden, Papiergeld und Banknotenumlauf, Stehendes Heer, Kriegs- und Handelsflotte, Ein- und Ausfuhr, Zolleinnahmen, Haupterzeugnisse, Münze und deren Silberwerth, Gewicht, Ellenmaß, Hohlmaaß für Wein und Getreide, Eisenbahnen, Telegraphen, Hauptstädte und die wichtigsten Orte aller Länder der Erde; enthält also eine reiche Fülle statistischen Materials. Der bewährte Verfasser bürgt für die Richtigkeit der Angaben. Da der Preis nur 14 kr. ist, so empfehlen wir die Tafel auf das Eindringlichste allen unseren Lesern.

Von Uhlands poetischen Werken wird demnächst eine neue nach den Originalhandschriften revidirte Ausgabe, mit Bezeichnung der Entstehungszeit der einzelnen Dichtungen, erscheinen. Für die meisten Stücke läßt sich dieselbe noch genau ermitteln. Auch der wissenschaftliche Nachlaß Uhlands wird in angemessener Auswahl für den Druck vorbereitet. Die Sammlung soll, außer den bekannten Schriften zur Literaturgeschichte und Sagenkunde, manches Neue nach Form und Inhalt Anziehende ebenfalls dem Leser bieten.

Digitized by Google

Direktor Laube in Wien hat einen herben Verlust erlitten. Sein einziger Sohn Hans, ein junger hoffnungsvoller Mann, ist nach einer langen und schmerzlichen Krankheit gestorben. Es heißt, Heinrich Laube, schwer getroffen durch diesen Verlust, wolle sich von der artistischen Leitung des Hofburgtheaters zurückziehen und Wien verlassen.

Der geachtete Referent eines hiesigen Blattes sagt, mit uns ganz übereinstimmend, über Merelli's italienische Operngesellschaft: „Mad. de Vries ist ein in der Opernwelt schon lang bekannter Name, und es wäre ungerecht, derselben gute, festgeschulte Methode des italienischen Gesanges, einen künstlerisch gegliederten Vortrag, Kraft und Fülle in der Mittellage absprechen zu wollen; sie hat auch in ihrer Erscheinung viel Imponirendes und in der dramatischen Behandlung große Sicherheit. Allein diese Eigenschaften, welche vom Publikum sehr zuvorkommend anerkannt werden, wo sie hervortreten, sind doch eben noch nicht, oder nicht mehr ausreichend und namentlich nicht stark genug, um eine erhöhte Stimmung zu erzeugen oder vergessen zu lassen, welche überwältigend große Leistungen in denselben Partien, die bisher Mad. de Vries sang, bereits zu anderen Zeiten über unsere Bühne schritten. Eine italienische Operngesellschaft, wie die Merelli'sche, fordert unwillkührlich zu Vergleichen auf, besonders wenn diese in ihrer eigenen Vergangenheit gesucht werden können. Aber an die diesmalige Mezzosopranstimme und an die jugendliche Sängerin Ansprüche nach diesem Maßstabe zu stellen, ist nicht wohl möglich. Erstere, Sgra. Lumley, scheint der künstlerischen Beherrschung und Geltendmachung ihrer Mittel noch nicht in dem Maße sicher, um schon den vollgültigen Anspruch auf eine hervorragende Stellung in einem gastirenden Opernpersonal erheben zu können; die Mittel der Sgra. Grosso aber, sowie ihre Ausbildung ragen ebenfalls keineswegs über das Niveau ziemlich bescheidener Ansprüche hinaus. Die Hauptpartien in italienischer Sprache singen zu hören, ist an sich kein Reiz mehr, man fordert eine italienische Durchführung, und die Ausprägung dieses nationalen Elements vermissen wir bei den bisherigen Darstellungen der diesmaligen Merelli'schen Gesellschaft sehr wesentlich."

Uriel Acosta ist eines der Stücke Gutzkow's, die sich überall dauernd auf dem Repertoire erhalten haben, und auch hier sehr gern gesehen sind. Die Titelrolle war heute durch Herrn Roll sehr gut vertreten, auch Fräulein Porth als „Judith" gab sich viel Mühe und die Aufführung fand freundlichste Theilnahme. — So eben vernehmen wir, daß die italienische Operngesellschaft ihre Vorstellungen nicht fortsetzt. B.

Neueste Nachrichten.

* **Stockholm.** Die unter Anführung Lapinski's auf Gothland gelandete Mannschaft ist entwaffnet worden und wird auf einer schwedischen Korvette nach England gebracht werden.

Räthsel.

Es gibt ein Wörtchen, 's ist zwar klein
Doch schließt es Vieles in sich ein:
Lust, Liebe, Freudigkeit und Glück
Dies Alles kehrt mit ihm zurück
Wenn wir es lange Zeit entbehrt
Und es uns wieder wird bescheert;
Das erste Zeichen hintenhin,
Dann hat es einen andern Sinn,
Dem Knaben läuft's dann oftmals vor,
Hoch schwingt das Mädchen es empor,
Es ist ein Zeitvertreib der Lust
Erfreut die jugendliche Brust.

Auflösung der 4 Räthselfragen in Nr. 68:

1. Die Ente (N.T.). 2. Wenn man sie über die Schultern hängt. 3. Der Spaßvogel. 4. Die Finsterniß.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. D. Strong in Frankfurt a. M.

No 71. 21/6. 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 72. Mittwoch, den 24. Juni 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 23. Juni. Nach dem unterm 8. Mai d. J. zwischen Preußen und Belgien geschlossenen Additional-Postvertrag (der bereits am 1. Juli d. J. in Kraft tritt), ist die Brieftaxe auf folgender Grundlage geregelt: Das ganze belgische Postgebiet bildet einen Taxrayon, das deutsche Postvereinsgebiet deren zwei; der erste derselben umfaßt die Rheinprovinz und Westphalen nebst Birkenfeld, Waldeck und Pyrmont. Einfache Briefe bis 1 Loth oder 15 Grammes kosten von dort nach Belgien frankirt 2 Sgr. (unfrankirt 1 Sgr. mehr), umgekehrt frankirt 20 Centimes (unfrankirte 30 Ct.). Der zweite deutsche Taxrayon erstreckt sich auf das gesammte übrige preußische und sonstige deutsche Postgebiet. Aus diesem zweiten Rayon kostet der einfache Brief nach Belgien frankirt 3 Sgr., unfrankirt 4 Sgr., umgekehrt in entsprechender Weise.

Am 19. d. fanden in der Deutschordenskirche zu Sachsenhausen, in Gegenwart des regierenden jüngeren Herrn Bürgermeisters und einer Senatsdeputation, der österreichischen Bundestagsgesandtschaft, mehrerer Mitglieder der Bundes-Militärcommission, des commandirenden Generals der Bundesgarnison, des Stadtcommandanten und des österreichischen Officiercorps die feierlichen Exequien für den dahingeschiedenen Großmeister des deutschen Ordens, Erzherzog Maximilian, statt. Die Kirche war ganz in Schwarz ausgeschlagen und mit militärischen Emblemen in geschmackvollster Weise geschmückt.

In der Sitzung der gesetzgebenden Versammlung vom 19. d. wurde der Senatsvortrag dem jetzigen Polizei-Assessor, Hrn. Dr. Gravelius, bis zur anderweiten Gehaltsregulirung zu seinem etatsmäßigen Gehalte von 1600 fl. noch eine jährliche persönliche Zulage vom 30. März d. J. an mit 400 fl. zu gewähren, sofort genehmigt. — Eine weitere Forderung des Senats von 138,800 fl. zur Canalanlage auf der Mainzer Landstraße nach dem Main im Anschluß an die Canäle der Güterbaugesellschaft und des Dr. Matty'schen Grundstückes wurde an eine Commission verwiesen. Hierauf wurde der Commissionsbericht (Referent Herr Dr. Friedleben) über die Regulirung der Lehrergehalte von der Versammlung entgegengenommen und beschlossen, die Gehalte der Lehrer an den Schulen der evangelischen und katholischen Gemeinde, oder an öffentlichen städtischen Schulen in 6 Klassen wie folgt einzutheilen: 1. Klasse: 3000—3200—3400 fl. erster Direktor des Gymnasiums. 2. Klasse: 2400—2600—2800 fl. erster Director der höheren Bürgerschule. 3. Klasse: 2000—2200—2400 fl. 5 Professoren des Gymnasiums, 1 Oberlehrer der Mittelschule. Die Oberlehrer der protestantischen und katholischen Bürgerschulen. 4. Klasse: 1800—1900—2000 fl. 5 Lehrer des Gymnasiums. 5. Klasse: 1400—1600—1800—2000 fl. 7 Lehrer der oberen Klassen der höheren Bürgerschule. Bei dieser Position hatte Herr Lenz den Antrag gestellt, dieser Kategorie von Lehrern einen Gehalt von 1600—1800—2000 bis 2200 fl. zu geben; Herr Dr. Passavant wollte die 5. Klasse mit der 4. vereinigt haben; Herr Dr. Orthenberger beantragte, daß die Lehrer dieser Klasse ihren Gehalt mit 1600 fl. beginnen

Digitized by Google

sollten. Sämmtliche Verbesserungsanträge wurden abgelehnt. 6. Klasse: 1000—1200—1400—1600 fl. Die übrigen Lehrer der höheren Bürgerschule, der Mittelschule und der protestantischen und katholischen Bürgerschule, sowie den Lehrern der Geschichte für die Katholiken am Gymnasium. Diese Gehalte werden in der Stufenfolge gewährt, daß a) den Lehrern der 1.—4. Klasse incl. für die ersten fünf Dienstjahre der geringste, für die folgenden fünf Dienstjahre der mittlere und vom elften Dienstjahre an der höchste Ansatz der Klasse gezahlt wird, und daß b) die Lehrer der 5. und 6. Klasse in den ersten fünf Dienstjahren in den nächst höheren, demnächst vom 16. Dienstjahre an in den höchsten Gehaltsansatz ihrer Klasse eintreten. Die Auszahlung der Gehalte erfolgt vierteljährlich im Voraus. In den Normalgehalt der Klasse und Gehaltsstufen werden nach einem ermittelten und festgesetzten abgerundeten Anschlage eingerechnet sämmtliche Naturalbezüge (Holz, Licht, freie Wohnung u. s. w.), oder an die Stelle solcher Naturalbezüge getretene Entschädigung (Lichtergeld ꝛc.). Die Ermittelung und Feststellung findet durch den Senat im Einverständniß mit der ständigen Bürger-Repräsentation statt. Bei Berufung auswärtiger Schulmänner kann der Senat mit Zustimmung der ständigen Bürgerrepräsentation dieselben ausnahmsweise sogleich in eine höhere Gehaltsstufe ihrer Klasse eintreten lassen oder ihre auswärtige Dienstzeit bei Bestimmung der Gehaltsstufe ihrer Klasse ganz oder theilweise in Anrechnung bringen. Ebenso kann solchen Lehrern, welche bereits länger als 5 Jahre als Hülfslehrer verwendet worden sind, der Senat, mit Zustimmung der ständigen Bürgerrepräsentation sofort mit dem Eintritte in ihre definitive Stelle einen höheren Gehaltsansatz ihrer Klasse gewähren. Dasselbe gilt, wenn ein Lehrer oder Hülfslehrer, welcher länger als 5 Jahre an der Schule einer Frankfurter Landgemeinde angestellt war, in eine der in Art. 1 genannten Schulanstalten berufen wird ꝛc. Ferner wurde noch auf weitere Anträge der Commission beschlossen: 1. den Gehalt der dermaligen ordentlichen Klassenlehrer des Gymnasiums für die ersten 5 Dienstjahre auf 2000 fl., für die zweiten 5 Dienstjahre auf 2200 fl. und vom 11. Dienstjahre an auf 2400 fl. in der Weise zu bestimmen, daß dieselben mit dem Anfange des Quartals, welches auf die Verkündigung des Gesetzes folgt, in die ihren Dienstjahren entsprechende Gehaltsstufe eintreten; 2. den Antrag des Senats auf Bewilligung einer Personalzulage von 400 fl. an die Lehrer des Gymnasiums abzulehnen; 3. den Stellen der besonderen Lehrer der Mathematik, der Geschichte und der französischen Sprache am Gymnasium, so lange sie als solche etwa noch bestehen, den Gehalt von 1400 — 1500 — 1600 fl. in der Abstufung zu bewilligen, daß in den ersten 5 Dienstjahren der geringste, in den weiteren 5 Dienstjahren der mittlere und vom 11. Dienstjahre an der höchste Gehaltsansatz gewährt werde; 4. den Herrn Professor Dr. Janssen als Lehrer der Geschichte für die Katholiken am Gymnasium, von dem Quartal an, welches der Verkündigung des Gesetzes folgt, sogleich in die dritte Stufe der sechsten Gehaltsklasse eintreten zu lassen; 5. den Gehalt der ordentlichen Klassenlehrerin Frau Josepha Hutmacher, geb. Reith, an der Mädchenschule zur Rosenberger Einigung von dem Quartal an, welches der Verkündigung des Gesetzes folgt, auf den Betrag von 1000 fl. zu erhöhen; 6 den Senat um Auskunft über den Stand der Verhandlungen in Betreff der Verschmelzung der Selectenschule und der englischen Fräuleinschule in eine auf gleicher Stufe mit der protestantischen höheren Bürgerschule stehende Lehranstalt zu ersuchen, und ihm die Bereitwilligkeit zu erklären, den Oberlehrern und Lehrern der Selectenschule und der englischen Fräuleinschule, einschließlich der ordentlichen Classenlehrerin Acker, auf eine gewisse Zeit, innerhalb welcher jene Reorganisation zur Ausführung gelangen kann, Personalzulagen zu bewilligen, zu welchem Behufe einer Vorlage des Senats entgegengesehen werde. 7. dem Senat die Ansicht auszusprechen, daß der Gehalt der Lehrerinnen weiblicher Handarbeiten auf 300 fl., 350—400 fl. zu

Digitized by Google

bestimmen sein dürfte, denjenigen Lehrerinnen aber, welche mit der Unterweisung in weiblichen Handarbeiten noch den Unterricht in der französischen Conversation zu verbinden haben, die bisherige Gehaltszulage von fünfzig Gulden zu belassen; 9. in Rücksicht auf die in die fünfte und sechste Gehaltsklasse aufgenommenen Lehrer der höheren Bürgerschule, der Mittelschule und der protestantischen und katholischen Bürgerschule dem Senate erklären, daß die Versammlung es als selbstverstandene Voraussetzung betrachte, daß durch die neue Gehaltsregulirung an der bisherigen Normalzahl von 26 wöchentlichen Unterrichtsstunden eines Lehrers keine Aenderung einzutreten habe; 9. den Senat um eine Rückäußerung darüber zu ersuchen, ob und in welcher Weise die Honorirung der sog. Nebenlehrer und der Schuldiener aufzubessern sei; 10. Beschlüsse vom 26. Juni 1861, das Landschulwesen betreffend, dringend in Erinnerung zu bringen, und eine baldige Rückäußerung auf dieselben zu begehren.

Das Pflegamt für Irre und Epileptische veröffentlicht seinen Bericht über das Verwaltungsjahr 1862. Nach demselben beträgt das Vermögen dieser Anstalt 54,640 fl., vermehrte sich also gegen 1861 um 600 fl. Die Gesammtausgabe belief sich auf 27,603 fl. 24 kr., die Einnahme auf 26,788 fl. 16 kr., so daß sich ein Deficit von 815 fl. 8 kr. ergibt. 153 Personen wurden im verflossenen Jahre in dieser Anstalt behandelt, darunter 70 Männer und 83 Frauen. Leider ist die Zahl der Genesenen nur eine verhältnißmäßig geringe, nämlich 26, darunter 8 Männer und 18 Frauen. Der höchste Krankenbestand war 110, der niedrigste 101. (Dieser Anstalt thun ansehnliche Vermächtnisse und Geschenke sehr noth!)

In der permanenten Maschinenausstellung von Wirth und Sonntag sind neu angekommen: Gartenspritzen verschiedener Art, ein Kartoffelausgrabpflug; Schuhmachermaschinen (zum Schneiden der Sohlen, Fertigen der Löcher für die Holzstiften und eine Werkbank), Muster von Drahtweberei und Porzellannägeln.

Der hess. Ludwigseisenbahngesellschaft ist die landesherrliche Concession zum Bau einer Eisenbahn von Worms nach Alzei ertheilt worden. Man zweifelt nicht daran, daß auch eine Bahn von Alzei nach Bingen sich daran anschließen und daß von letzterer eine Zweigbahn nach Mainz geführt werden wird, die auch unsere Stadt in directe Verbindung mit Alzei bringt.

Das jährliche Missionsfest des Hanauer Missionsvereins wird Mittwoch den 24. d. Vormittags 10 Uhr in der Kirche zu Bockenheim gefeiert werden. Die Festpredigt wird Prof. Dr. Vilmar von Marburg, Verfasser der Geschichte der deutschen Nationalliteratur, halten. Dem Vernehmen nach wird dieses schöne Fest sich der Theilnahme zahlreicher Besucher aus der Nähe und Ferne und auch aus unsrer Stadt erfreuen.

Für das Reisepublikum wird es angenehm sein, zu erfahren, daß die Hessische Ludwigseisenbahn die Ausgabe directer Billets nach Berlin, Stettin und den nordischen Städten eingeführt hat. Dem Vernehmen nach wird diese höchst vortheilhafte Einrichtung, in den nächsten Tagen ins Leben treten und damit den Reisenden aller Classen und Stände eine neue Annehmlichkeit geboten werden, die bisher empfindlich vermißt wurde.

Die ungünstigen Witterungsverhältnisse üben einen sehr nachtheiligen Einfluß auf die Entwickelung unserer Weinstöcke aus. Gescheine sind zahlreich vorhanden, doch machen dieselben wenig oder gar keine Fortschritte und wir fürchten, sollte die Witterung nicht schnell umschlagen, sehr für die Blüthe, welche sich in der Regel um die jetzige Zeit einstellt. — Im Weinhandel herrscht aber eben eine ziemlich flaue Stimmung.

Von Seiten des hies. Turnvereins wurden gestern Abend die HH. Hornstein J. Ravenstein, Becker und Wiegand zu Deputirten nach Leipzig zum deutschen Turnfeste gewählt.

Digitized by Google

Um den Theilnehmern an dem Schützenzug nach der Schweiz einen Anhaltspunkt bezüglich der Kosten zu gewähren, bemerken wir hier, daß die Eisenbahn bis nach La Chaux de Fonds kostet:

ab Frankfurt a. M.	2.	Klasse	15	fl.	21	kr.,	in	3.	Klasse	10	fl.	26 kr.
„ Heidelberg	„	„	13	„	—	„	„	„	„	8	„	53 „
„ Karlsruhe	„	„	11	„	30	„	„	„	„	7	„	53 „
„ Freiburg	„	„	7	„	29	„	„	„	„	5	„	29 „
„ Basel	„	„	5	„	24	„	„	„	„	4	„	20 „
„ Olten	„	„	4	„	34	„	„	„	„	3	„	24 „

von den übrigen Stationen nach Verhältniß. Die Schnellzügetaxen sind 20% höher. Um Letztere zu vermeiden, würde das Comite in der Lage sein müssen, die Stellung eines Extrazuges zu erwirken, wozu aber eine größere Betheiligung erforderlich ist; in Anbetracht dessen, hat das Comite den Anmeldungstermin bis Ende dieses verlängert. Möge daher Jeder der noch schwankt, sich rasch entschließen um sich und den andern die Kosten zu ermäßigen. Unterkunft am Festorte kostet je nach den Bedürfnissen einen halben bis fünf Francs per Tag, Table d'hôte incl. Wein 2½ Francs. Es wird hiernach Jeder je nach der Dauer seines Aufenthaltes und seiner Gewohnheiten die Kosten selbst berechnen können.

Vergangenen Montag spielte die Harmonie-Capelle zum ersten Male im zoologischen Garten; die mit großer Präcision und mit vielem Geschmack ausgeführten Piecen fanden allgemeine Anerkennung und mußten einige derselben wiederholt werden. Hoffen wir, daß wir die nur aus hiesigen Bürgern bestehende Capelle noch öfter Gelegenheit haben wieder zu hören.

Vorgestern entspann sich auf der Friedbergergasse zwischen mehreren Fulder Taglöhnern eine Schlägerei, bei welcher der eine Theilnehmer durch Messerstiche verwundet wurde. Zwei der Combattanten sind in Folge dieses Vorfalles inhaftirt, während die übrigen die Flucht ergriffen.

An der Niedenau stürzte gestern ein Maurer vom Gerüste und verletzte sich tödtlich.

Der in der jüngsten Zuchtpolizeigerichtssitzung verurtheilte hiesige Kaufmann war nicht wegen betrügerischen Bankerotts, sondern nur wegen einfachen Bankerotts seiner Zeit verurtheilt worden, was wir hiermit berichtigen.

Rundschau in der Politik.

* **Breslau.** Briefe aus Warschau melden die Verhaftung des Pater Prokop, des Superiors des Ordens der Kapuziner im Königreich Polen.

* **Wien.** Fürst Wilhelm Radziwill ist in Lemberg verhaftet worden.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr Professor Hasner, ist zum Präsidenten des Unterrichtsrathes ernannt worden. Die Adreß Commission des Abgeordneten-Hauses beschloß, in der Antwortsadresse der polnischen Frage in der Weise Erwähnung zu thun, daß einem gemeinsamen Vorgehen Oesterreichs mit den Westmächten in der Adresse das Wort geredet werde; dagegen soll die deutsche Frage in der Adresse unerwähnt bleiben.

* **London.** Earl Russell erhielt aus Teheran vom 11. Juni die officielle Nachricht, daß Dost Mahomed Herat erobert hat.

* **St. Petersburg.** Hier bildet sich außer den Stadtmilizen auch eine großartige Schützengilde, welche uniformirt, mit einerlei Waffen versehen sein und Schießübungen halten soll, damit sie im Nothfall auch gegen einen auswärtigen Feind verwendet werden könne. Es sind eine bedeutende Anzahl Stutzen aus Belgien verschrieben und

Digitized by Google

damit der Eintritt in dieses Schützencorps auch weniger bemittelten, wenn sonst unbescholtenen Bürgern ermöglicht werde, werden solche nach Umständen aus der Gildenkasse uniformirt und bewaffnet. Das Beispiel der beiden Hauptstädte ahmen nicht nur die größeren Städte des Reiches nach, sondern auch in kleineren Städten beginnt man sich zu regen und Rußland steht heute auf dem Punkte, daß es seine reguläre Streitmacht aus den Garnisonen ziehen und einem Feinde entgegenstellen kann, ohne daß es um die Ruhe und Ordnung im Innern des Landes besorgt zu sein braucht. Während nun der Adel und die Städte auf diese Weise und durch Angebote von Geld dem Kaiser ihre Treue und Opferwilligkeit an den Tag legen und für die innere Sicherheit des Landes zu sorgen sich verpflichten, gehen täglich Geldsendungen und Adressen von der Bauerschaft aller Gouvernements ein, da sich überallhin das Gerücht verbreitet hat, daß England und Frankreich an Rußland wegen Polen den Krieg erklärt habe und der Feind schon auf dem Wege nach den Grenzen des Reiches sei. — Eine große Anzahl von Petersburger Donkstiken, welche früher der Leibeigenenklasse angehört, haben dem Kaiser ein großes goldenes Gefäß mit Brod und Salz überreicht. Der Monarch, durch diesen Beweis von Dankbarkeit gerührt, hat sich die Geber namhaft machen lassen und sie dann sämmtlich zu Tische geladen, wo er mit der Kaiserin zugegen war und sie von Hoflakaien bedienen ließ.

* **Posen.** Seit drei Tagen treffen die aus Petersburg entsandten Truppen selbst in den westlichen Punkten Polens ein. Sie bestehen aus Infanterie, Cavallerie, Artillerie und Kosaken. In Kalisch sind etwa 1200 Mann und in Konin 1600 Mann von verschiedenen Waffen eingetroffen, doch sind schon Anordnungen getroffen, daß die Stadt, welche den Mittelpunkt der westlichen Operationen abgeben soll, eine Garnison von 8000 Mann aufnehmen kann. Wenn die Truppenvermehrung in den polnischen Landestheilen in gleichem Maße erfolgt, so dürfte die Insurrection wohl einem baldigen Ende entgegen gehen, indem die Schaaren der Aufständischen selten mehr als einige hundert Köpfe zählen, und nur hin und wieder durch Vereinigung mehrerer Corps eine Zahl, die über tausend hinausgeht, herauskommt. In Folge der Ansammlung der Russen haben sie sich seit einigen Tagen aus dem Westgürtel des Landes ganz zurückgezogen und Gefechte sind nicht mehr vorgefallen.

* **Krakau.** 300 Insurgenten sind beim Uebersetzen über die Weichsel von den Russen über die Grenze gedrängt worden. Viele Insurgenten sind dabei in der Weichsel ertrunken.

* **Turin.** Am 21. hat unter Anwesenheit von einer großen Menge Schützen aus allen Provinzen Italiens und des Auslandes die feierliche Eröffnung des ersten italienischen Nationalschießens stattgefunden.

* **Konstantinopel.** Die türkische Industrieausstellung wird am 10. Juli geschlossen werden. Wegen eines von Scanderbeg angeblich beabsichtigten Unternehmens werden die türkischen Garnisonen der adriatischen Küstenplätze bedeutend verstärkt. Mieroslawski ist in der Moldau. Nach Berichten aus Persien ist Dost Mohamed während der Belagerung von Herat gestorben.

* **Newyork.** Das Gerücht, Lee habe Fredericksburg geräumt, Hooker es besetzt, erweist sich als falsch. Allerdings hat am 9. bei Beverleyford eine unionistische Division den Rappahannock überschritten; aber es entspann sich ein bedeutender, den ganzen Tag dauernder Kampf, der, als Lee beträchtliche Verstärkungen erhielt, mit dem Rückzug der Unionisten über den Fluß endete. Man glaubt, Lee werde alsbald die Offensive ergreifen. — Nach Berichten aus Vicksburg vom 8. war in der Lage nichts geändert; die Belagerung dauerte fort. — Aus dem Staat Indiana wird gemeldet, daß die Conscription daselbst auf großen Widerstand stößt. Der Provost-Marschall und sein Assistent

Digitized by Google

wurden vom Pöbel erschossen. Es mußten Truppen auf den Schauplatz der Unordnung abgeschickt werden. — Aus Puebla hat man über San Francisco Berichte vom 18. Mai. Die Franzosen waren auf dem Marsch nach Mexiko bis Cholula, 6 Meilen hinter Puebla, gekommen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Im Laufe dieses Monats wird bei Costenoble in Leipzig erscheinen: „Alexander von Humboldt's Briefwechsel mit Heinrich Berghaus aus den Jahren 1825 bis 1858". In dem Briefwechsel findet sich nicht allein die erste Anregung und die Idee zum „Kosmos", sondern über die Weiterentwickelung bis zur Ausführung des Planes wird mit Herrn Berghaus alles Wichtige besprochen. Außer Alexander v. Humboldt's geistvollen und pikanten Bemerkungen über die Tagesereignisse, über Fürsten und andere hervorragende Persönlichkeiten der Geschichte enthält dieser Briefwechsel die wichtigsten Documente über die allumfassende Theilnahme und Thätigkeit des großen Mannes am Fortschreiten der gesammten Naturwissenschaft in allen Gebieten, sowie der Geographie und Astronomie. Das Buch bildet zugleich den wichtigsten Beitrag zu einer „Geschichte der geographischen Entdeckungen".

Das Lessingfest in Camenz am 1. Juni ist, wie gemeldet wird, bei herrlichem Wetter in Scene gegangen. Die Stadt gewährte einen reizenden Anblick, weil man, wie bei der Jubelfeier der Universität Jena, kein einziges Haus sah, das nicht mit Fahnen und Laubwerk aufs Sinnigste geschmückt gewesen wäre. In Folge der Brände sind die Häuser meistens Neubauten. Die Umgebung ist gleichfalls sehr anmuthig. Die Festvorstellung von „Emilia Galotti" wurde von dem Handwerkerstande angehörenden Dilettanten recht gut aufgeführt. Den Prolog von Müller, Schuldirector, sprach die sechzehnjährige Webertochter Fräulein Alma Koch. Bei der Enthüllung der Lessingbüste sprach die schöne neunzehnjährige Tochter des Bürgermeisters Eichel. Der Eindruck des Festzugs unter Glockengeläute war ergreifend. Nach Wuttke sprach der Leipziger Rabbiner Dr. Goldschmidt im Namen der Judenschaft einige Worte über den Dichter des „Nathan". Angekommen war zum Feste unter andern Lessing's Nichte, die 1785 geborne Frau Charlotte, verwittwete Krug-Guth, mit ihrer Schwiegertochter, Justizrath Krug aus Breslau ꝛc.

Am 8. Juni, dem Todestage Bürger's, wurde von den in Göttingen weilenden Hannoverschen Schauspielern das Grab des auf dem dortigen Jacobikirchhofe ruhenden Dichters unter Begleitung einiger passenden Gesangstücke mit Blumen und Kränzen geschmückt.

Man schreibt aus Leipzig: Die Nachricht, daß die Familie Mendelssohn das Geburtshaus Moses Mendelssohn's zu Dessau angekauft habe und ferner unterhalten werde, welche in verschiedene Zeitungen übergegangen ist, ist einem Irrthume entsprungen. Es ist nicht jene Familie, sondern ein dahier bestehender „Verein zur Förderung geistiger Interessen im Judenthum," welcher diese Aufgabe der Dankbarkeit zur Lösung sich stellte, und welcher durch seinen erlassenen „Aufruf" es recht vielen Verehrern dieses Philosophen möglich machen wollte, an diesem Werke der Pietät sich zu betheiligen. Jene oben erwähnte Familie aber hat nur ihren Beitrag zu dem Zwecke dem genannten Verein eingesandt.

Im Mainzer Dom ist das Gerüst an den zwei linksseitigen Pfeilern des Mittelschiffes nach dem bischöflichen Chore hin zur Herstellung der Wandmalerei, zu welchen Herr Director Veit die Cartons entworfen hat, aufgestellt und werden die Malereien sofort in Angriff genommen werden.

Digitized by Google

Das dritte mecklenburgische Musikfest zu Schwerin. Dieses vom 14. bis zum 17. d. M. zu Schwerin gefeierte Fest gab einem ganzen Volksstamme Veranlassung zu gemeinschaftlichem Zusammenwirken und zur Pflege ächt deutscher Kunst; fast alle Stände des Landes hatten ihre Gesangvereine dazu gesandt, alle Stände, vom Fürstenhaus bis zum Bauern, wirkten freudig und fördernd mit. Es fanden drei große Concerte unter Leitung des Hofcapellmeisters Georg Alois Schmitt statt. Am ersten, Sonntag den 14. wurde Judas Makkabäus von Händel trefflich ausgeführt; im zweiten, Tags darauf, Theile aus Orpheus von Gluck, Hohe Messe von Seb. Bach und die neunte Symphonie von Beethoven; im dritten, dem sog. Künstlerconcert, spielte der ausgezeichnete Pianist Carl Steinecke aus Leipzig Bethovens C-moll Concert, der Schloßchor unter Kade's Leitung trug Werke von Palestrina, Mozart, Bach, Mendelssohn und Händel vor und von Sängern wirkten Frau Herriers und Fräulein de Ahna, Beide von Berlin, und die HH. Schmid (Wien) und Otto (Berlin) mit. Selbstverständlich fehlte es auch bei diesem Feste nicht an Schmückung der Häuser, Gondel- und Corsofahrten, Illumination, Bällen, Ständchen, Wasserfahrten, wechselnd begleitet von Musik und Kanonendonner u. s. w. Die Leitung des Festdirigenten Herrn G. Aloys Schmitt (Sohn des Frankfurtischen Altmeisters) wird von Schweriner Blättern als eine ganz ausgezeichnete hervorgehoben und u. A. bemerkt: „Sein Auge war überall. Anregend, begeisternd waltete seine Hand über dem Ganzen". Ohne Zweifel war in künstlicher Hinsicht die Durchführung von Beethovens neunter Symphonie der Höhepunkt. Der Eindruck des Ganzen war groß, mächtig und so klar in den Theilen, daß man überwältigt zugestehen mußte, es müsse von dem Dirigenten der Geist des Meisters völlig begriffen sein. Die kühlen Mecklenburger wurden so warm, daß Beifallsbezeugungen den Dirigenten im dritten Concert vor Beginn der zweiten Abtheilung stürmisch begrüßten, das Orchester voran; die nordische Damenwelt, für Musik so sehr passionirt, ließ es nicht an Sträußen und Kränzen fehlen.

In diesen Tagen starb zu Danzig im 77. Lebensjahre Frau Johanne Neumann, bekannter unter ihrem schriftstellerischen Pseudonym Satori. Ihre fruchtbare Feder hat nach und nach 150 Bände, meist Romane, geliefert

Der Goldbauer ist eines der neueren Stücke der dieser Tage so gefeierten Birch-Pfeiffer. Es ist an Effekten reich und ging am jüngsten Sonntag in einer sehr gelungenen Aufführung bei vollem Hause über unsere Bühne. Besonders die Herren Degen (Ruppert) und Schneider (Toni) erndteten reichlichen Beifall und Hervorruf. B.

Mannichfaltiges.

In Sicilien werden an verschiedenen geeigneten Landstrecken Versuche mit der Cultur der Baumwollstaude angestellt. Der Abgeordnete Tarca Graf von Almevita hat der Acclimatisations-Gesellschaft auf seinem Gute, eine Miglie von Palermo entfernt, ein bedeutendes Grundstück angewiesen. Derselbe hat sich durch längeren rationellen Betrieb der Landwirthschaft ein kolossales Vermögen erworben, und vor seinem nach Art eines Castells erbauten Palaste einen Garten anlegen lassen, in welchem die seltensten Blumen und Gewächse gepflanzt werden und üppig gedeihen. Neben demselben befindet sich ein ausgedehnter Park, in dem unter anderen die verschiedensten Sorten von Baumwollpflanzungen stehen um die zweckmäßigste Spezies nach und nach in Sicilien heimisch zu machen.

Das auf der Fahrt von London nach Montreal (Canada) begriffene neue eiserne Schiff Canada ward am 27. Mai von Eisbergen zertrümmert; zum Glück gelang es dem Schiffe Able Seaman, alle an Bord befindlichen Personen zu retten.

Digitized by Google

Aus Hamburg wird vom 8. Juni berichtet: „In der Hagenbeck'schen Menagerie wurde einer der ihr gehörenden Elephanten, welcher an einer unheilbaren Krankheit litt, vermittelst eines Speeres mit vieler Anstrengung getödtet, nachdem man zuvor vergebens versucht hatte, ihn durch Cyankali, Blausäure und schließlich mit Strychnin zu vergiften. Bei der Section entdeckte man an der Leber Blasen, in denen eine Menge etwa fingerlange röthliche Würmer, in der Form den Blutegeln ähnlich, sich befanden."

Ein amerikanisches Blatt berichtet, daß das Pensionsamt in Washington bis kürzlich schon 19,000 Applicantinnen, die zu Wittwen durch den Bürgerkrieg geworden, gezählt habe.

Man schreibt aus London: Herr C. R. Markham vom indischen Amte macht bekannt, daß die versuchsweise angepflanzten, Chinin liefernden Chinchona-Bäume in Indien zu den besten Hoffnungen berechtigen. Proben von kaum 2jähriger Rinde von den Neilgherry Hügeln hätten sich bei der von Herrn Howard angestellten Analyse als sehr vorzüglich bewährt. Howard erhielt Krystallisationen von sehr weißem Chininsulphat und eben so von Chinchonidin und Chinchonin, und der Procentgehalt an Alkaloiden ist so groß, wie man ihn nur in Südamerika erhalten kann.

Dieser Tage wurden, wie der „Grazer Tagespost" geschrieben wird, die Bewohner der Gemeinde Spielfeld zuerst durch drei dumpfe Schläge und einige Secunden darnach durch einen schrecklichen Knall erschreckt, bei welchem der Erdboden erzitterte. Gleich darauf stieg unterhalb der Brücke am rechten Murufer eine gewaltige Rauchsäule zum Himmel empor und es zeigte sich, daß die dort gelegene Pulverstampfe in die Luft geflogen war. Ein Arbeiter verunglückte dabei so, daß er nach zweitägigem schrecklichen Leiden verschied. Ein zweiter Arbeiter wurde über eine Hütte hinweggeschleudert und erlitt einen bedenklichen Kniescheibenbruch. Einem dritten Arbeiter wurden von fallenden Steinen und Ziegeltrümmern Löcher in den Kopf geschlagen. Die Stampfe und das Laboratorium sind ein Schutthaufen; Balken, Steine, brennende Schindeln und Ziegeln wurden weit über die Mur und das daran gelegene Dorf Gerschdorf hinweggetragen, die meisten Fensterscheiben in den nächstgelegenen Häusern von Spielfeld zertrümmert. Der erste Werkführer war am 11. Morgens zur Ablieferung 34 von Ctrn. Pulver nach Graz abgegangen. Wären diese während der Explosion noch in der Nähe der Stampfe gewesen, so hätte das Unglück größere Dimensionen angenommen.

In Baar (Kanton Zug) hat man zwischen der Schmiden-Au und der bisher stark besuchten Tuffsteingrotte in der „Hölle" eine zweite Grotte entdeckt, deren Größe, Höhe, Schönheit und Merkwürdigkeit die erste weit übertrifft. Der „Zuger Bote" schreibt hierüber: Man steigt in dieselbe mittelst einer großen Leiter hinunter, im Grunde befindet sich Wasser. Die Großartigkeit und Mannigfaltigkeit der Tropfsteinbildungen erregt wahres Erstaunen. Sachkenner glauben, daß es selbst in Europa wenige oder gar keine Grotten gibt, welche die neu entdeckte an Merkwürdigkeit übertreffen.

Man schreibt aus Ulm: In der Renz'schen Menagerie ereignete sich dieser Tage ein beklagenswerther Unglücksfall. Mina Engelhardt von Mühlhausen, Magd bei Wittwe Renz, gerieth beim Wassertragen dem Leoparden zu nahe; derselbe schlug mit seiner Tatze durch das Gitter und verwundete obige schwer im Gesichte, glücklicherweise jedoch, ohne das Innere des Auges zu verletzen. Sie wurde in das hiesige Hospital gebracht.

Neueste Nachrichten.

• **Korfu.** Am 17. erklärte der Lordobercommissär amtlich die Vereinigung der jonischen Inseln mit Griechenland, worauf Tedeum und Illumination folgte.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Strong in Frankfurt a. M.

No 72. 24/6. 1863. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 73. Freitag, den 26. Juni 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 25. Juni. Die in der letzten Bundestagssitzung von dem dänischen Bundestagsgesandten abgegebene Erklärung lautet vollständig dahin: „Der Gesandte darf sich zur Zeit darauf beschränken, gegen die in dem vorliegenden Berichte der vereinigten Ausschüsse enthaltenen Behauptungen und Folgerungen, sowohl rechtliche wie faktische, sowie gegen die daraus abgeleiteten Anträge, als nach diesseitigen Ansichten den dabei in Betracht kommenden Verhältnissen wesentlich nicht entsprechend, Verwahrung einzulegen, und dabei noch besonders hervorzuheben, daß die der königl. Bekanntmachung vom 30. März d. J. in dem Berichte gewordene Beurtheilung mehrfach auf irrthümlicher Auffassung der darin enthaltenen Bestimmungen beruhen dürfte, welcher vorzubeugen durch eine in Anspruch genommene Vermittelung des Gesandten unschwer gewesen sein würde. Indem der Gesandte sich annoch auf die bereits früher Namens seiner allerh. Regierung in der vorliegenden Frage, und zwar sowohl in ihrer föderalen als internationalen Bedeutung abgegebenen Erklärungen zurückbezieht, hat derselbe schon jetzt die freie Entschließung und alle dabei in Betracht kommenden Rechte seines allerdurchlauchtigsten Souveräns zu verwahren, und seiner Regierung etwaige weitere Erklärungen vorzubehalten."

In der heutigen Bundestagssitzung wurde angezeigt, daß von Seiten Hannovers zur Mitinspicirung des österreichischen Bundescontingents Herr General-Lieutenant Frhr. v. Hammerstein, und zu der des großh. hess. Bundescontingents Herr General-Major v. Arenschilt bestimmt worden ist. Seitens des Großherzogthums Hessen soll Herr General-Major Greckmann in München und Herr General-Major Klingelhöfer in Dresden an der Inspection Theil nehmen.

In der „Berl. Börs.-Ztg." finden wir folgende Nachricht, die wir jedoch nur mit allem Vorbehalt wiedergeben: „Wie wir hören, ist den Gouvernements der sämmtlichen Bundesfestungen die gemessene Weisung zugegangen, die Fertigstellung der bereits beschlossenen oder auf eine längere Reihe von Jahren vertheilten Arbeiten sowohl der Fortification als der Armirung mit allem Nachdruck und mit Aufbietung aller Mittel zu beschleunigen, namentlich auch die vollständigen Unterkunftsräume für eine eventuelle Kriegsbesatzung in so kurzer Frist als möglich zu beschaffen."

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 23. Ein hiesiger Bürger und Gypsfiguren-Fabrikant war angeschuldigt, innerhalb der letzten drei Jahre die von einem hiesigen Bildhauer modellirten Büsten von Schiller, Goethe, Mozart, Beethoven u. s. w. ohne Einwilligung des Urhebers oder seines Rechtsnachfolgers (eines hiesigen Gypsfigurenhändlers) auf mechanischem Wege vervielfältigt, jedenfalls aber die so vervielfältigten Büsten im Laufe dieses Jahres debitirt zu haben. Die Sachverständigen, Prof. Zwerger und Bildhauer Petri, erklärten, daß die vorliegenden Originalmodelle als Kunstwerke zu betrachten seien. Die Staatsanwaltschaft beantragte eine Geldstrafe von 50 fl. und Confiscation sämmtlicher Büsten und Modelle, der Vertheidiger, Herr Dr. Bardorff, dagegen Freisprechung. Das Gericht sprach den Angeschuldigten von dem ersten Klagepunkte los, indem nicht genügend sicher gestellt sei, daß er diese Büsten und

Formen selbst nachgebildet oder vor Einleitung der Untersuchung gewußt habe, daß sie unbefugt nachgebildet seien. Bezüglich des Debits der nachgemachten Büsten aber sei, in Ermangelung eines speziellen hiesigen Strafgesetzes, nach Art. 5 des Bundesbeschlusses vom 9. Nov. 1857 nur auf Confiscation der Büsten zu erkennen, wobei jedoch der Angeklagte zugleich in die Kosten des Verfahrens verurtheilt wurde.

In der Sitzung der gesetzgebenden Versammlung am 22. wurden auf Vortrag des Senats auf den Stat. exig. des Polizeiamtes pro 1863 für die Spritzenkasse 500 fl. und auf die Rubrik Extra-Ausgaben 1000 fl. nachverwilligt. Hierauf erstattete Herr Dr. Stern den Commissionsbericht über die Verleihung der Rechte von Staatsdienern erster Classe an die Lehrer der oberen Classen der höheren Bürgerschule und wurde auf Antrag der Commission beschlossen, diese Uebertragung zur Zeit abzulehnen und hierbei den Beschluß vom 17. Aug. 1858 auf Ertheilung der Rechte von Staatsdienern erster Classe an alle ordentlichen Lehrer der öffentlichen Schulen unter der Voraussetzung zu erneuern, daß gesetzliche Anordnungen getroffen werden, welche gegen eine möglich erscheinende Gefährdung der Interessen der Schule eine ausreichende Gewähr bieten. Ferner wurden 3326 fl. zur Anlage einer Staketenmauer auf der inneren Mauer des Stadtgrabens an der mittleren Bürgerschule bewilligt und der Staatsvertrag mit Preußen, Bayern, Sachsen und Hannover in Betreff des Schutzes von Waarenbezeichnungen genehmigt. Schließlich wurden die Anträge der Commission (Referent Dr. Friedleben), welche die Anstellungs- und Pensionsverhältnisse der Beamten der Staats-Eisenbahnen und Telegraphen zum Gegenstand hatten und wodurch diese Beamten den übrigen Staatsdienern gleichgestellt werden, ohne Debatte einstimmig genehmigt.

Unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder des hiesigen Schützenvereins begann am verflossenen Sonntag das diesjährige Preisschießen. Am ersten Tage fielen 3170 Schüsse, mit welchen 2319 Puncte geschossen wurden, wobei z. B. die Treffer auf den Feldscheiben in die Beine nicht zählten. Die theilnehmenden Schützen können mit diesem Resultate sehr zufrieden sein, denn unter 3 Schuß wurden immer 2 Puncte geschossen. Auf den Feldscheiben erhielt die erste Tagesprämie Herr Gruner mit 214 Puncten, die zweite Hr. C. Sachse mit 203 Puncten und die dritte Hr. Krauskopf mit 195 Puncten. Auf den Standscheiben bekam Hr. Grupp mit 18 Nummern die erste, Hr. A. Schmidt mit 13 Nummern die zweite und Hr. Wolff mit 12 Nummern die dritte Tagesprämie. Am Montag erhielt auf den Feldscheiben die erste Tagesprämie Hr. Krauskopf mit 168 Puncten, die zweite Hr. F. Weber mit 150 und die dritte Hr. Major Capitän mit 146 Puncten. Auf den Standscheiben bekam die erste Tagesprämie Hr. C. Sachse mit 21, die zweite und dritte Hr. Brönner und Hr. Wurtz mit 20 Nummern. Beide letztere stachen um den Preis und erhielt dabei Hr. Wurtz die zweite und Hr. Brönner die dritte Prämie.

An dem Badischen Landesschießen zu Mannheim, das am 28. d. Monats beginnt, werden sich etwa 100 hiesige Schützen, wohl auch noch mehr, betheiligen. Die Commission, welche ernannt wurde, um den Zug zu organisiren, besteht aus den Herren Major Robert Capitän, Herm. Halle-Hoffmann, Franz Weber, F. C. Fertsch, Georg Anthes. Die bayerische Musik wird den Zug begleiten. Als Ehrengaben wurden angekauft für die Feldfestscheibe Deutschland, ein Stutzer aus der rühmlichst bekannten Fabrik des Herrn Sauerbrei in Basel, für die Standfestscheibe Odenwald ein silberner Pokal, 70 Gulden werth.

Der Arbeiterbildungsverein in Bockenheim hat durch die letzten in der Umgegend abgehaltenen Arbeitertage neuen Aufschwung genommen und zählt derselbe bereits über 100 Mitglieder; namentlich sind in letzter Zeit viele angesehene Bürger demselben beigetreten, welche dem jungen Verein namhafte Geschenke zugewandt haben.

Digitized by Google

In der jüngsten Sitzung der literarischen Section des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde legte der Vorsitzende, Hr. Dr. Euler, zwei Ansichten des Mainufers, vom Fahrthor und Leonhardsthor aus, vor, welche der bekannte Sammler von Alterthümern, Handelsmann Benack von hier, dem Vereine zum Geschenke gemacht hat. Dieselben sind nach den von Johann Friedrich Morgenstern entworfenen Originalzeichnungen in neuer Auflage gefertigt und Exemplare derselben bei Herrn Benack für den Preis von je 30 Kreuzern zu beziehen. — Es entspann sich sodann unter den anwesenden Mitgliedern eine Discussion über den von den oberen Staatsbehörden unserer freien Stadt beabsichtigten Umbau, bezw. Neubau des Römers, auf Grund der nach dem Berichte der öffentlichen Blätter in einer Sitzung des gesetzgebenden Körpers geschehenen Aeußerungen, und sprach sich dabei die allgemeine Stimme ganz entschieden dahin aus, daß es eine Ehrengabe für Frankfurt sei — welches in dieser Beziehung eine Pflicht gegen das ganze Deutschland zu erfüllen habe —, daß die Facade oder Vorderseite des Römers in jedem Fall erhalten bleibe. Ohne die Facade ist es kein Römer mehr. — Man besichtigte hierauf einige der aus 60 Exemplaren bestehenden, kürzlich von obenerwähntem Handelsmann erworbenen Sammlung von Urkunden der Stadt Boppard, unter denen eine aus der Zeit Kaiser Heinrichs IV. (aus dem Jahr 1078) besondere Beachtung auf sich zog. Daran knüpfte sich eine interessante Mittheilung des Herrn Archivars Professor Kriegk über die in neuerer Zeit so massenhafte Vernichtung von Urkunden in Folge des erklecklichen Gewinnes, den der Handel mit dem guten alten Pergament abwirft, sowie über die zweckmäßigsten Maßregeln, welche das germanische Museum in Nürnberg dagegen ergriffen hat. — Hierauf erfolgte die Wahl einer aus den Herren Professor Becker, H. A. Osterrieth und C. A. Milani bestehenden Commission zum Zweck einer archäologischen Untersuchung und Prüfung, über deren Ergebnisse wir erst später das Nähere berichten können. — Hr. Oberlehrer Finger, der kürzlich durch einen glücklichen Zufall in den Besitz eines sehr alten hiesigen Handlungsjournals gekommen war, theilte daraus die Geschichte einer von Kaiser Ferdinand II. im Jahr 1630 bei dem hiesigen Handelsmann Johann v. Bodeck erhobenen Geldanleihe von 40,000 Reichsthlrn. mit, welches merkwürdige Actenstück in dem nächsten Hefte der „Mittheilungen" zum wörtlichen Abdruck gelangen wird. — Schließlich gab Herr Dr. Euler einen kurzen Ueberblick über den Inhalt des dem Vereine zugegangenen Schriftchens „die Patrizier der Stadt Lüneburg" von dem Realschuldirector Volger, was zu einigen allgemeinen Bemerkungen über die Geschichte des deutschen Patriziates Veranlassung darbot.

Der Central-Verein der deutschen Zahnärzte wird seine diesjährige Jahres-Versammlung am 6. bis 10. Juli d. J. dahier in Frankfurt abhalten. Die Versammlung pflegt gewöhnlich eine große Zahl von Collegen aus den entferntesten Städten Deutschlands zu vereinigen und scheint auch dieses Jahr eine vielbesuchte zu werden. Die früheren Versammlungsorte waren 1859 Berlin, 1860 Hamburg, 1861 Dresden und 1862 Wien.

Man schreibt aus Bad Homburg: Es ist hier sehr lebhaft und unsere Kurliste nennt an 2865 Fremde. — Die neuen Arkaden am Kursale sind vollendet und bieten einen großartigen Anblick. — Am jüngsten Sonntag hatten wir an 2000 Passanten in unserer Stadt.

Die großartigen Räumlichkeiten des ersten Stockes in dem von Herrn Mevy neuerbauten Eckhause auf dem Roßmarkt, wurden heute auf 10 Jahre von dem renommirten Banquier-Hause von Erlanger als Comptoir ermiethet, und zwar zu dem jährlichen Miethpreise von 3000 fl.; der Schluß geschah durch den beeidigten Sensal Herrn Julius Jaffé.

Digitized by Google

Das am 14. und 15. Juni in Oberrad zur Feier der Einweihung des sehr schön gelegenen Schießplatzes abgehaltene Preisschießen lieferte einen abermaligen Beweis von dem frischen Erblühen des jetzt 69 Mitglieder zählenden Schützenvereins von Oberrad. Es hatten sich dazu Schützen aus Frankfurt, Offenbach, Hanau, Darmstadt, Isenburg, Dreieichenhain eingefunden. Mit 582 Loosen (à 3 Schuß) zu 36 kr. auf der Ringscheibe und 147 Loosen zu 1 fl. auf der Feldkehr- und Hauptpreisscheibe wurden 210 fl. an Geldpreisen und 24 z. Th. sehr schöne Ehrengaben gewonnen. Letztere waren sämmtlich von Hrn. Gaule aus Oberrad weist in Frankfurt, dessen gütigen Gebern hiermit noch besonders gedankt sei, gesammelt worden. Erste Preise erhielten: Im Freihandschießen Hr. Pfeiffer aus Offenbach auf der Ringscheibe (350' Entf.) für 46 Ringe 25 fl. und eine Ehrenfahne; auf der Feldkehrscheibe No. 4 (800' Entf.) für 54 Ringe Herr Hüsgen aus Offenbach einen silbernen Becher (Werth 35 fl.); und auf der Scheibe No. 5 (800' Entf.) hatten die Herren Heß aus Frankfurt und C. Schreiner aus Offenbach jeder 46 Ringe; der Preisbecher (Werth 35 fl.) fiel durchs Loos Hrn. Schreiner zu. Die Kosten des, unter der Betheiligung der Gesangvereine Concordia und Frohsinn und zweier Musikcorps, in seinem Verlaufe heiteren Festes wurden, trotz der dasselbe beeinträchtigenden schlechten Witterung doch gedeckt.

Von den am Obermainthor am Ufer des Maines liegenden Flößen riß sich gestern ein Theil, durch das Wasser gehoben, los, und legte sich vor die Brücke, ein anderer Theil schwamm bis in die Nähe des Zollhofes, wo sie wieder aufgefischt wurden.

Gestern kam ein Mann in einem kleinen Boote hier an, in welchem er von Coburg bis hierher gefahren war.

Das nun eingetretene schöne Wetter übt einen wahrhaft segensreichen Einfluß auf unsere Cerealien, die in üppigster Blüthe stehen; auch die nahen Bäder haben sich seit einigen Tagen sehr gefüllt, und die Gasthöfe, die bisher verödet waren, fangen sich zu füllen an. Besonders wohnen viele vornehme polnische Familien hier, die wegen der traurigen Zustände ihres Landes im Auslande Ruhe suchen.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Der Kaiser hat in Angelegenheit des Nothstandes in Ungarn unterm 19. d. M. das nachfolgende Handschreiben an den k. ungarischen Hofkanzler Grafen Forbach erlassen: „Lieber Graf Forbach! Da es zu Meiner Kenntniß gekommen ist, daß in einigen Theilen Meines Königreichs Ungarn in Folge der herrschenden Trockenheit ein ernster Nothstand eingetreten ist, und da es mein ansehnlicher Wunsch ist, demselben möglichst abzuhelfen, finde Ich Sie zu beauftragen, Mir über die Art und Weise, wie dies sich in kürzester Frist bewerkstelligen ließe, und über den Umfang der erforderlichen Beschleunigung Ihre wohlerwogenen Anträge zu erstatten."

Eine Kundmachung des dalmatinischen Landesausschusses setzt die Bevölkerung in Kenntniß, daß der Kaiser dem Ansuchen des dalmatinischen Landtags um Verleihung einer Amnestie für die in Dalmatien vorgekommenen Preßvergehen und um Einstellung der bezüglichen Proceßverhandlungen keine Folge zu geben befunden, dagegen aber im Hinblick auf die gleichzeitig nachgesuchte Erlaubniß zur straflosen Rückkehr politischer Flüchtlinge nach Dalmatien die Geneigtheit ausgesprochen habe, in allen Fällen, in welchen die kaiserliche Gnade angerufen wird, sie jenen Individuen, die derselben nicht unwürdig erscheinen, in vollem Maße zu gewähren.

(Herrenhaus.) Die Adresse ist fast ohne Debatte vollständig nach dem Antrage der Commission angenommen worden.

Digitized by Google

* **Paris.** Ein Artikel des „Moniteur" besagt: Indem die Verfassung von 1852 die Minister dem Kaiser allein verantwortlich machte, wollte sie den Gelüsten des parlamentarischen Ehrgeizes ein Ziel setzen; durch das Dekret vom 24. November 1860 wollte der Kaiser den großen Staatskörperschaften eine directere Betheiligung an der allgemeinen Politik gewähren. Dadurch war die Aufstellung von Ministern ohne Portefeuille begründet. Indem der Kaiser nun diese durch einen mit der Pflege der Beziehungen zwischen der Regierung und den Kammern speziell beauftragten Minister ersetzt, weicht er nicht von dem Geiste der Verfassung ab. Der Staatsminister, von allen administrativen Attributionen des dem Staatsrath präsidirenden Ministers entkleidet, ist in Zukunft mit der Vertheidigung der vor die Kammern gebrachten Fragen beauftragt.

Der „Moniteur" enthält folgende Ernennungen und Veränderungen im Ministerium: Hr. Billault, bisher Minister ohne Portefeuille, ist an Stelle des Grafen Walewski zum Staatsminister ernannt. In den Funktionen des Staatsministers sind von nun an die Obliegenheiten der Minister ohne Portefeuille inbegriffen. Das Ministerium des kaiserlichen Hauses und der schönen Künste; ihm sind die schönen Künste, die Kunstschulen, die öffentlichen Feste, die geschichtlichen Denkmäler, die Ehrenlegion und die Museen unterstellt. Die Administration des Cultus ist dem Unterrichtsministerium entzogen und dem Justizministerium unterstellt. Der „Moniteur" ist dem Ministerium des Innern untergeben. Herr Laroche, bisher Staatsraths-Präsident, ist an Stelle des Herrn Delangle zum Justizminister; Hr. Boudet, bisher Sectionspräsident im Staatsrath, an Stelle des Grafen Persigny zum Minister des Innern, Hr. Duruy, bisher Generalinspector des öffentlichen Unterrichts, an Stelle des Hrn. Rouland zum Unterrichtsminister, Hr. Behic, gewesener Staatsrath, an Stelle des seinerseits zum Staatsrathspräsidenten ernannten Hrn. Rouher zum Minister der öffentlichen Arbeiten, und endlich der Duc de Morny zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers ernannt.

* **London.** Lord Palmerston erklärte sich gegen die Anträge bezüglich Polens, weil solche die Fortsetzung der Unterhandlungen unmöglich machten. Die Debatte wurde bis nach Bekanntwerden der russischen Antwort vertagt.

Nach Berichten aus Shanghai vom 7. Mai hat England der japanesischen Regierung eine vierzehntägige Frist zur Beantwortung des Ultimatums bewilligt. Der Krieg ist wahrscheinlich; es heißt, die Amerikaner versorgen die Japanesen mit Waffen und Munition. Die Fremden reisen ab, da der Ausbruch der Feindseligkeiten jeden Augenblick erwartet wird.

* **Wilna.** Der „Kuryer Wilenski" enthält den Erlaß Murawiews. In der Form einer „Instruction über die Einführung einer militärischen Civilverwaltung in den Kreisen der Gubernien Wilna, Kowno, Grodno, Minsk, Witebsk und Mohylew" enthält er eine Menge Anordnungen behufs einer wirksamen Durchführung des Kriegszustandes und Wiederherstellung der Ordnung.

* **Newyork.** General Lee hat am Rappahannock bedeutende Verstärkungen erhalten. Es heißt, Hooker habe Lee angegriffen. — Ein nicht bestätigtes Gerücht wollte wissen, Kerby-Smith habe Banks von Port Hudson verjagt. — Berichte aus Puebla vom 1. Juni melden, es sei das Gerücht gegangen, General Ortega sei mit einigen Offizieren auf dem Wege nach Veracruz entflohen und die übrigen Offiziere hätten ihr Ehrenwort, neutral zu bleiben, verweigert.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In der Säulenhalle des Berliner Museums, wo die Bildsäulen der berühmtesten Männer der Kunst und Wissenschaft aufgestellt werden sollen, wird neben der Statue Schinkels die Winkelmanns Platz finden, welche Professor Schievelbein nach dem Modell des verstorbenen Wichmann in Marmor ausführt.

Alexander Dumas, nachdem er die ganze französische Geschichte für seine Stoffe ausgeplündert, nachdem er Memoiren, historische Schlafrockanekdoten und sociale Dramen geschrieben, nachdem er aus Iffland'schen Stücken Romane gemacht, Theateranekdoten, später Jagd- und schließlich Hundegeschichten erzählt, ist nach einem italienischen Abstecher als Leibhistoriker Garibaldis jetzt in dem natürlichen Kreislauf der menschlichen Dinge wieder angekommen, wo er angefangen — bei Walter Scott. Er übersetzt gerade den großen Schotten oder läßt ihn übersetzen und seinen Namen auf das Titelblatt drucken.

Auf Anregung des verdienten Kunsthistorikers Dr. Lübke, sowie des Dr. Schönherr (des im vorigen Jahre vielgenannten Redacteurs der Schützenzeitung) sind im Statthaltereiarchiv zu Innsbruck Nachforschungen über den Urheber der Kolossalstatuen Arthur und Theodorich in der dortigen Hofkirche angestellt worden, welche genügend erweisen, daß diese Standbilder von Peter Vischer in Nürnberg herrühren.

Ein Engländer, Henry Dirks, hat eine optische Erfindung gemacht, welche die Möglichkeit gewährt, Personen erscheinen zu lassen, die ganz wie Gespenster aussehen. Dieselbe unmögliche Verbindung des Unkörperlichen und doch Sichtbaren, welche die Sage jenen Gästen aus dem Grabe beilegt, wohnt diesen Erzeugnissen der Optik bei. Man könnte sie für wesenhaft halten, wenn man nicht plötzlich sähe, daß sie einen Tisch, einen Stuhl durchschneiden, oder daß ein Lebender mitten durch sie hindurch geht. In der Londoner polytechnischen Anstalt gibt Professor Pepper Vorstellungen mit diesen Gespenstern. Auch die Bühne hat sich ihrer bemächtigt und schon hat der Schauspieldirector Lane in Haxton eigens ein Drama für Gespenster schreiben lassen. Eine Pfarrerswittwe erscheint Nachts einem Baron, der sie ermordet hat. Er glaubt von einem Feinde getäuscht zu werden, zieht den Degen, stürzt sich auf die Erscheinung und durchbohrt die Luft. Die Wirkung dieser Scene soll eine ungeheure sein. Wir zweifeln keinen Augenblick an der Einwanderung des Gespensterdramas nach Deutschland, und freuen uns keineswegs, die rohen Mittel, durch welche heut zu Tage auf die Masse gewirkt wird, abermals um eines vermehrt zu sehen. Das geben wir aber zu, daß einzelne Stücke, z. B. Macbeth (Banquo's Geist) und die Ahnfrau, durch die Benutzung der Erfindung (welche übrigens bereits Eckartshausen im vorigen Jahrhundert in München praktizirte) gewinnen werden.

Am 16. Juni ist der Architekt Professor Ludwig Förster in Wien, der Begründer der „Bauzeitung", gestorben. Ohne daß er sich durch genitale Kraft hervorgethan hätte, hat er viel Anerkennenswerthes für das architektonische Wien gethan; so durch die evangelische Kirche in der Vorstadt Gumpendorf, durch die Synagoge, durch zahlreiche Villen u. s. w.; auch bei der großen Stadterweiterung war er hervorragend betheiligt. Die Bauzeitung erscheint jetzt unter der Leitung seines Sohnes Heinrich.

Herr Treumann hat das Carl-Theater auf 15 Jahre gepachtet mit dem Rechte, nach fünf Jahren einen andern qualificirten Pächter zu stellen. Der jährliche Pachtschilling beträgt 28,000 fl., nach Ablauf von fünf Jahren 29,000 fl. Die Vorstellungen daselbst werden Mitte August beginnen. 800 Arbeiter sind mit Wegschaffung der Trümmer des abgebrannten Theaters beschäftigt, die am fünften Tage noch zuweilen in hellen Flammen auflohderten.

Digitized by Google

Man schreibt aus Straßburg: Am 20. begann dahier das große Sänger- und Musikfest, welches bei Gelegenheit der siebenten Vereinigung des elsässischen Sängerbundes veranstaltet worden ist, und das drei Tage dauerte. In den mit Fahnen, Sinnbildern, Blumen und Guirlanden schön verzierten Straßen, wo man außer den französischen Nationalfarben diejenigen von Baden und der Schweiz bemerkte, wogte eine Menge Fremder. Um vier Uhr wurde das Fest mit einem Kinderconcert in der großartigen Festhalle auf dem Kleberplatz eingeleitet. Etwa 1500 Kinder der Gemeindeschulen und Zöglinge der Normalschule (Schullehrerseminar) führten mehrere Chöre zur Befriedigung der zahlreichen Zuschauer aus. Am Abend versammelten sich die Choralgesellschaften und Musikcorps in der Ruprechtsau. Nach mehreren Chören und Musikstücken stellte man sich gegen halb neun Uhr unter dem elektrischen Lichte der Orangerie zur Retraite aux flambeaux (Zapfenstreich mit Fackelzug) nach der Stadt an. Die Soldaten trugen farbige Laternen, die Pompiers lodernde Fackeln, die Trommeln wirbelten, die Trompeten schmetterten, das Volk sang und trabte im Takte mit; da warf der Himmel, der schon den ganzen Tag über gedroht hatte, erst Tröpfchen, dann dicke Tropfen auf die Leute, die Trommeln und die Fackeln, so daß die Menschen patschnaß, die Instrumente heiser, die Lichter am Verlöschen vor die Wohnungen der Behörden und des Präsidenten des Sängerbundes kamen, denen man noch zum Glimpf Serenaden bringen konnte, da der Himmel sich noch ein wenig gnädiger gezeigt hatte. Hierauf sang, fraternisirte und trank man in den Kaffee-, Wein- und Bierwirthschaften.

Da ein großer Theil der Mitglieder unserer Oper in Urlaub ist, und die Direction das musikalische Element doch dem Repertoire nichtsdestoweniger erhalten will, so hat sie uns am jüngsten Mittwoch einen recht interessanten, musikalischen Abend geboten, durch Vorführung mehrerer vorzüglichen Ouvertüren, durch das wahrhaft klassische Fragment von Mendelssohns „Loreley" und einer interessanten Auswahl von Arien, die von Herrn Müller ganz vortrefflich gesungen wurden, was das Publikum auch durch großen Beifall und Hervorruf anerkannte. Das Fragment Mendelssohns hat hier immer sehr angesprochen, und so gefiel es auch heute, besonders, da unsere Chöre, Dank der trefflichen Einstudirung derselben durch Herrn Kapellmeister Goltermann, ganz Vorzügliches leisteten. Fräulein Margarethe Zirndorfer sang als zweite Gastrolle auf unserer Bühne die dramatische Partie der „Leonore", und wir constatiren das Factum, daß sie am Schlusse von dem gegen sie sehr freundlichen und warmen Publikum hervorgerufen wurde. Ihre dritte Gastrolle ist am nächsten Sonntag die „Euridice" in Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt". Das schöne Drama „Herr und Sclave" wurde sehr gut gegeben und wurde besonders Herr Roll sehr ausgezeichnet.

S.

Mannichfaltiges.

Man schreibt aus Coblenz: Am 17. Nachmittags wurde das auf der Thalfahrt begriffene Dampfboot „Prinzessin von Preußen" in der Nähe von Remagen von einem Blitzstrahl getroffen. Der Strahl traf die oberste Spitze des Mastes, fuhr an demselben vorbei, schlug hin und wieder Splitter aus demselben, schmolz den am untern Ende befindlichen Metallbolzen, trat auf das Verdeck über und fuhr dann von dem Radkasten ins Wasser. Das Schiff war ganz dicht mit Passagieren besetzt, die aber alle mit dem Schrecken davon kamen, mit Ausnahme des zufällig in der Nähe des Mastes stehenden Restaurateurs, welcher von dem Drucke und erstickenden Geruche betäubt wurde. Dieser Fall ist seit dem 40jährigen Bestande der Dampfschifffahrt auf dem Rheine der erste in seiner Art.

Digitized by Google

Bekanntlich sind jetzt in London 1700 Hunde ausgestellt. Um das Gefängniß ihrer Brüder strömen nun Köter aus ganz London zusammen, heulen sympathetisch und wecken ein ohrzerreißendes Echo aus dem Inneren des Gebäudes. Der Versuch, dies Concert durch ein starkes Orchester von Blechmusik zu decken, ist kläglich gescheitert. Des Nachts wird der Skandal unerträglich. Daher erschienen mehrere Bewohner von Islington vor dem Polizeirichter von Clerkenwell, um seinen Schutz zu beanspruchen. Er erklärte, über rebellische Hunde habe er keine Gewalt und verwies die Querulanten an den Secretär der Actiengesellschaft, welche die Hunde ausgestellt. Die gekränkten Bürger wollen jetzt ihr Recht weiter verfolgen, aber das wird etwas schwer halten. Ein Placat in High-street fordert die Bewohner Islingtons schon zu einem „Entrüstungs-Meeting" gegen die Hunde und ihre Patrone auf.

Nach den neuesten Berichten ist Baron Alfred v. Rothschild mit Gemahlin über Saragossa in Barcelona eingetroffen, wo er einige Zeit zu verweilen gedenkt. Das Diario erzählt von dem reichen Baron folgendes Reise-Abenteuer: Herr v. Rothschild war auf der Tour, um die Grotten der Sierra Morena zu besuchen. Der Conducteur der Diligence, worin er reiste, wollte eben den Hemmschuh einlegen, um die Steige zwischen Jean und Menjibar herabzufahren, als er drei Männer zu Pferde bemerkte, die herankommend ihm Halt zuriefen. Zugleich sah er in einer etwas größeren Entfernung drei andere Gruppen von je drei Personen. Da er deren Absicht wohl errathen konnte, so ließ er den Hemmschuh im Stich und hieb auf die Pferde. Mit Hilfe des Postillons fuhr er in rasender Geschwindigkeit die ganze Steige herab und immer weiter zwei Stunden lang, da jene Bursche nicht abließen, den Wagen zu verfolgen, bis man endlich zwei Gensdarmen begegnete. Da soll sich nun Herr v. Rothschild, im Gefühle der Gefahr, der sie entgangen waren, an den Conducteur gewandt und ihm gesagt haben, er könne jetzt sein Amt aufgeben, da der Passagier, den er gerettet, für seine Zukunft sorgen werde; seine Mittel erlaubten ihm das. Der Conducteur dankte sein Glück — den Räubern.

Man schreibt aus Wien: Vor einigen Tagen prangte an der Spitze der angekommenen Fremden im „Erzherzog Karl" der Name Mohammed Ben Hamnes, Admiral. Admiral nämlich in Diensten des Sultans von Zanzibar. Der Admiral war ein robuster Neger, seine Admiralsuniform bestand in einer blauen Jacke mit Goldtressen. Ein sehr herablassender, aber auch etwas origineller Herr; denn er ritt von einem Schwarm liebenswürdiger Gamins umringt und gegen die herumlungernden Dienstmänner freundlichst die weißen Zähne fletschend, von Zeit zu Zeit auf den Trottoirs der Stadt spazieren, that auch sehr hungrig und durstig, denn seine Rechnung im Gasthof war in drei Tagen auf 133 Gulden angeschwollen. Am vierten Tag gestattete sich der Zahlkellner ganz gehorsamst, aber vergebens, um die Begleichung der überreichten Nota zu ersuchen. Dem Hotelbesitzer stiegen jetzt einige Bedenken auf, und da die in aller Eile angestellten Nachforschungen eben nicht derart waren, daß sie die Zahlungsfähigkeit seines hochstehenden Gastes außer Zweifel setzten, veranlaßte er dessen Verhaftung. Der Admiral des Sultans von Zanzibar befindet sich im Gewahrsam des Landgerichtes.

Der Municipalrath der Stadt Paris hat, wie die France meldet, in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, einen zur Verbindung des 18. und 20. Stadtbezirks bestimmten Boulevard „Boulevard de Puebla" zu nennen.

Neueste Nachrichten.

* **Petersburg.** Die englische und die französische Depesche sind hier eingetroffen, die österreichische wird erst in einigen Tagen erwartet.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Strong in Frankfurt a. M.

№ 73. 26/6. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 74. Sonntag, den 28. Juni 1863.

Arbeit.

Du meine Freundin in den längsten Stunden!
Wenn selbst die Hoffnung treulos von mir wich,
Hab' Dich allein ich treu bewährt gefunden,
Dann warst Du oft der beste Trost für mich.
Wenn sich, das Herz voll Gram, an meine Tage
Die Zeit mit unbarmherz'ger Schwere hing,
Floh' ich zu Dir, Du stilltest meine Klage,
Zum Schaffen mahnend, und die Zeit verging.

Und hab' ich in des Kummers längsten Zeiten
Mich unmuthsvoll wohl auch von Dir gewandt,
So fand ich bald, daß Balsam zu bereiten
Vermag nur Deine wunderthät'ge Hand.
Im tiefsten Gram, wenn selbst der Trost von Oben
Nicht Eingang findet in's betrübte Herz,
Mag es an Dir die letzte Kraft erproben,
Du bist das beste Mittel für den Schmerz.

Und auch die Freude kannst Du uns versüßen,
Du zeigst den Lohn, den uns die Zukunft beut,
Wer treu Dir dient, dem ist ein Glück verhießen,
Ein Schatz von innerer Zufriedenheit.
Du hältst uns freundlich auf der Tugend Wegen,
Oft mehr, als Lehr und Predigt es gethan,
Auf Deinem Umgang ruht ein Doppelsegen
Für diese Welt und für des Himmels Bahn.

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Monat Juli 1863. Merkur, der am 7. seine größte westliche Ausweichung von der Sonne erreicht, bleibt dennoch wegen der Dämmerung dem unbewaffneten Auge verborgen. Venus, zeigt sich noch immer als Abendstern, aber gegen Ende des Monats nur etwas über eine halbe Stunde. Mars, bleibt während des Monats dem Auge verborgen; er tritt in das Zeichen der Jungfrau. Jupiter, geht am Ende des Monats schon um 10 Uhr abends unter und kann nur noch eine Stunde am Abendhimmel gesehen werden. Saturn, erscheint auch in diesem Monate des Abends am südwestlichen Himmel, doch am Ende des Monats geht er schon vor 10 Uhr abends unter und ist dann nur etwas über eine Viertelstunde sichtbar. Uranus, bleibt auch in diesem Monate dem Auge wegen der Dämmerung verborgen.

Astronomische Erscheinungen im Juli 1863. Am 1. Mond, in der Erdnähe nachmittags 4 U.; 1. Vollmond, vormittags 7 U. 21 M.; 3. Sonne, in der Erdferne abends 11 U. 47 M.; 5. Uranus, in Conjunction mit Merkur nachmittags 1 U. 45 M.; 7. Merkur, in größter westlicher Elongation von der Sonne vormittags 8 U. 35 M.; derselbe wird Morgenstern; 7. Mond, letztes Viertel abends 11 U. 3 M.; 10. Saturn, Untergang 11 U. nachts; 13. Uranus, nahe dem Monde vormittags 10 U. 1 M.; 14. Merkur, nahe dem Monde früh 4 U. 54 M.; 14.

Digitized by Google

Mars, in der Sonnenferne vormittags 8 U. 15 M.; 15. Mond, in der Erdferne abends 7 U.; 15. **Neumond**, abends 11 U. 28 M.; 18. Mars, nahe dem Monde vormittags 11 U. 6 M.; 20. Venus, nahe dem Monde vormittags 7 U. 25 M.; 20. Venus, in größter östlicher Elongation von der Sonne abends 11 U. 41 M.; 21. Saturn, in Conjunction mit dem Monde abends 8 U. 15 M.; 23. Mond, erstes Viertel, abends 10 U. 7 M.; 23. Jupiter, in Conjunction mit dem Monde früh 5 U. 40 M.; 24. Hundstage, Anfang; 25. Merkur, in der Sonnennähe früh 4 U.; 30. Mond, in der Erdnähe früh 2 U., der Durchmesser des Mondes erscheint hierbei, 33 Minuten 30 Secunden und der Durchmesser der Erde vom Monde aus gesehen, 2 Grad 2 Minuten, 40 Secunden, oder die Erde erscheint den Mondbewohnern nahe 4 mal größer als uns der Mond. 30. **Vollmond**, nachmittags 2 U. 8 M.

Die augenfälligsten Sternbilder im Juli 1863, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) **Pegasus, Cepheus. Drache, Gr.** und **Kl. Bär, Jungfrau.**
2) Delphin, **Schwan, Leyer, Herkules, Nördliche Krone, Bootes.**
3) Wassermann, Antinous, **Adler**, Ophiuchus mit der Schlange, **Waage.**
4) Steinbock, **Schütze**, Sobieskyscher Schild, **Scorpion**, Einsiedler.

Die totale Mondfinsterniß in der Nacht vom 1. auf den 2. dieses Monats Juni, hat genau nach den astronomischen Berechnungen stattgefunden; doch war leider auch bei uns, wie in manchen anderen Gegenden, der Himmel etwas bedeckt, so daß man diese sehr interessante und seltene Erscheinung nur von Zeit zu Zeit beobachten konnte.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 27. Juni. Der Preußische Staatsanzeiger veröffentlicht den Circular-Erlaß vom 20. Juni wegen zukünftiger Behandlung zollvereinsländischer Erzeugnisse bei ihrer Einfuhr in Belgien und belgischer, nach dem Zollverein bestimmter Erzeugnisse, sowie den mit dem 1. Juli in Kraft tretenden Additional-Postvertrag zwischen Preußen und Belgien, der für die Correspondenz nicht unerhebliche Porto-Ermäßigungen einführt. Wie schon gemeldet, sind die preußisch-belgischen Verträge am 20. d. M. ratificirt worden. Von diesen Verträgen tritt die Uebereinkunft wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst (der Bestimmung im Artikel 18 gemäß) zwei Monate nach dem Austausch der Ratificationsurkunden, mithin am 21. August d. J. in Kraft. Der Schifffahrtsvertrag und das demselben angeschlossene protokollarische Abkommen, durch welches den Staaten des Zollvereins in Belgien der Genuß aller Handelsvortheile eingeräumt wird, deren England sich daselbst vertragsmäßig erfreut, erlangt dagegen (nach den Bestimmungen im Artikel 12) bereits zehn Tage nach dem Austausch der Ratificationen, mithin am 1. Juli d. J., Kraft und Wirksamkeit.

(Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 25. Juni). Nach einer Anzeige der Königlich Hannoverschen Regierung wird der Kgl. Generallieutenant Freiherr von Hammerstein an der Musterung des Kaiserlich Oesterreichischen, der Königliche Generalmajor von Arentschild an der des Großherzoglich Hessischen Bundescontingents Theil nehmen. Seitens des Großherzogthums Hessen sind zur Theilnahme an der Musterung des Königlich Bayerischen Bundescontingents der Großherzogliche Generalmajor Graecmann und zu der des Königlich Sächsischen der

Digitized by Google

Großherzogliche Generalmajor Klingelhöffer ernannt worden. Die Verhandlungen der Bundesversammlung in dieser Sitzung betrafen lediglich Privateingaben und zwar ein Unterstützungsgesuch der Wittwe eines Officiers der vormaligen Schleswig-Holsteinischen Armee, welches von dem betreffenden Ausschusse beifällig begutachtet wurde und einige Beschwerdesachen, über welche die Reclamationscommission gutachtliche Vorträge erstattete. In einigen dieser Reclamationssachen wurden sofort die durch die Bundesgesetze unzweifelhaft bedingten abweisenden Beschlüsse gefaßt; über andere, sowie wegen des erwähnten Unterstützungsgesuchs wird in einer der nächsten Sitzungen abgestimmt und Beschluß gefaßt werden.

Ihre Hoheit die Frau Herzogin von Nassau wird im Laufe der nächsten Woche ihre Residenz nach Königstein verlegen.

In gestriger Sitzung Hohen Senats wurde der bisherige ordentliche Lehrer an der St. Katharinenschule, Herr Cand. minist. Ernst Ludwig Enders, zum evangelisch-lutherischen Pfarrer zu Oberrad ernannt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 25. Die der Assisen halber wieder nur spärlich besuchte Zuchtpolizeigerichts-Sitzung bot in ihrem stereotypen Contingent von Diebstählen nichts Bemerkenswerthes, nicht einmal eine frappante Freisprechung. Wohl keine übereinstimmende Eigenschaft begründet schneller Freundschaft zwischen zwei Individuen, als gemeinschaftliche Trunkenheit. Wenn diese nun gar in beiden Morgens zwischen 3 und 4 Uhr stark entwickelt ist, so mögen beide fühlen, sie seien recht eigends für einander geschaffen. Ein solcher Bund wurde zwischen Carl und Johann geschlossen, jener Küfer, dieser Bierbrauer. Um es aber nicht blos bei schönen Redensarten bewenden zu lassen, beschlossen sie eine gemeinschaftliche kühne That. Zu diesem Zweck erbrachen sie in dem unbewohnten Nebengebäude des Schwager'schen Felsenkellers ein Fenster, stiegen ein und stahlen diverse Kleider der Braubur'chen, auch Werkzeuge und einen Krahnen. Mit der eintretenden Nüchternheit scheint sich aber auch die Freundschaft ernüchtert zu haben, und in der Sitzung ist sie vollends in ihr Gegentheil umgeschlagen. Carl beginnt seine Vertheidigung mit dem synethischen Urtheil, Johann sei als schlechter Kerl in ganz Frankfurt bekannt, und dieser gibt ihm das Compliment in gleicher Münze zurück. Jeder sucht den andern anzuschwärzen und sich dadurch weiß zu brennen, jedenfalls eine günstige Position für die Staatsbehörde. Nur in einem Punkt sind sie noch jetzt einig: sie seien nicht mit der Idee auf den Keller gegangen, zu stehlen, sondern wieder — zu trinken, Morgens um halb vier! Das Gericht nahm das Complott als erwiesen an und verurtheilte einen Jeden dieser unersättlichen Trinker zu 7-monatlichem — Wassertrinken.

Beide hiesige Instanzen hatten die Worte „zur öffentlichen Verbreitung" in Art. 17 des Preßgesetzes in der Weise aufgefaßt, daß Flugblätter, welche nicht auf buchhändlerischem Wege und überhaupt nicht gewerbsmäßig, sondern auf Privatwegen an bestimmte Kreise von Personen vertheilt werden, nicht unter obigen Begriff zu fallen hätten. Der Appellhof hatte namentlich darauf aufmerksam gemacht, daß hier vor allen Wahlen Flugblätter erscheinen, auf welchen nur der Name des Druckers, nicht aber der des Verlegers oder Herausgebers stehe, und niemals durch die Staatsanwaltschaft eine Verfolgung eingeleitet worden sei. Demzufolge waren die Inhaber der Naumann'schen Druckerei von der Anklage auf Preßpolizei-Uebertretung durch unterlassene Angabe des Verlegers oder Herausgebers auf Flugblättern der kurhessischen Verfassungspartei, freigesprochen worden. Der Cassationshof (Facultät Leipzig) vernichtet das Urtheil des Appellhofs und verurtheilt als Revisionshof jedes Mitglied des Consortiums in eine Geldbuße von 15 fl., wiewohl in erster Instanz 20 fl. für das ganze Consortium bean-

Digitized by Google

tragt worden war. Die Oeffentlichkeit der Verbreitung wird daraus gefolgert, daß die Flugblätter an die „Wähler in Stadt und Land" adressirt gewesen seien, somit offenbar kein geschlossener Kreis bestimmter Personen vorliege; sonst, wird gesagt, könnte man z. B. eine Broschüre einmal an „sämmtliche großjährige Staatsbürger" vertheilen und dies nachher für eine Privatmittheilung ausgeben. Das Gesetz sei nicht unklar; werde es aber auch als dunkel erachtet, so dürfe doch keineswegs daraus gefolgert werden: „in dubio pro reo"; vielmehr seien die Lücken des Gesetzes durch die wissenschaftliche Doctrin auszufüllen.

Gestern wurde vor dem hies. Rügegericht die Anklage gegen einen hies. Bürger und Weingärtner verhandelt, welcher der wiederholten Eingriffe in die Nahrungsgerechtsame des hies. Bierbrauerhandwerks durch unbefugten Bierzapf beschuldigt ist. Die Sache wurde in der gestrigen Sitzung nicht zu Ende geführt und soll dieselbe in einer späteren Sitzung beendigt werden.

Der Senat ertheilte in der Sitzung vom 24. d. Rückantwort auf Anträge der gesetzgebenden Versammlung, welche bei Gelegenheit der Berathung der Accislinie gestellt worden waren. Dieselben betrafen nämlich das Offenlassen sämmtlicher Landthore, die Kündigung des Pachtvertrages mit dem Metzgerhandwerk und die Selbsterhebung der Fleischaccise. Der Senat tritt nun den gestellten Anträgen bei, wünscht jedoch, daß der Zeitpunkt der Aufhebung des mit dem Metzgerhandwerk über die Fleischaccise bestehenden Vertrags mit der Verlegung der Acciscontrolle zusammenfalle, was von der Versammlung genehmigt wird. Hierauf folgte ein Commissionsbericht, die Umgestaltung der Judengasse und Straßen-Anlage im östlichen Stadttheil betr. (Berichterstatter Herr Dr. Berg.) Nach den mit Senatscommissären gepflogenen Verhandlungen empfahl die Commission das Project der Zustimmung der Versammlung, welches den projectirten freien Platz in Wegfall bringt, die Straße dicht am Judenkirchhofe vorbeiführt und auf der Langstraße dicht am Thore ausmündet, wozu freilich der Ankauf von zwei Häusern nöthig wurde. Bis zur Erwerbung und Niederlegung beider Liegenschaften soll die Straße durch eine Nebenverbindung an der Allerheiligenschule auf die Allerheiligengasse ausmünden. Indem die Versammlung diesen Plan annahm, adoptirt sie gleichzeitig den weiteren Antrag, den Senat zu ersuchen, die Straße durch den Viehof alsbald zur Ausführung zu bringen, den Viehhof selbst aber nach dem Vaconius'schen Garten in Sachsenhausen zu verlegen. — Hierauf erstattete Herr Pichler den Commissionsbericht über die Erbauung von Stallungen für den Pferdemarkt und fordert hierfür 74,630 fl. Hr. Vogelsang: Wenn wir unsere Zustimmung zur Errichtung von Stallungen geben, so beantrage ich dabei die Bedingung zu machen, daß sie von fremdem Militär nicht benutzt werden dürfen. Herr Brunner: Wenn die Befürchtung, daß die hiesige Garnison die Pferdeställe benutzen, oder gar weil Stallungen da sind, die Truppen um einige Schwadronen vermehrt werden könnten, begründet sind, so ist es besser man unterläßt den ganzen Bau; zu dem hat die Sache sehr viel gegen sich. Der Pferdemarkt ist ein Unternehmen des landwirthschaftlichen Vereins, welches die Stadt schon viel Geld gekostet hat; ist es lebensfähig, so wird es auch ohne daß der Staat Stallungen baut, fortbestehen, denn es werden sich bei einem auch nur einigermaßen in Aussicht stehenden Gewinne gewiß Private genug finden, welche sich der Sache annehmen. Billige Wohnungen zu schaffen, wo die Judengasse niedergelegt werden soll, ist jetzt viel dringender, als die Erbauung von Pferdeställen. Ich beantrage, die Bewilligungen von 74,630 fl abzulehnen. Die Herren Dietz und Rütten beantragten dasselbe, erweiterten jedoch diesen Antrag dahin, den Senat zu ersuchen, er wolle in Erwägung ziehen, ob bei der nothwendigen Verlegung des Viehmarktes und Viehofes nicht zugleich für das Bedürfniß an Pferdeställen zur Zeit des Pferdemarktes gesorgt werden könne. Die

Herren Dr. Fuld, Dr. Stern, Hohenemser, Mai, Dr. Berg unterstützen den Antrag der Herren Brunner, Rütten und Dietz. Die Herren Fries, Dr. Hamburger, welcher die Stallungen in Holz auszuführen beantragt, und Pichler sprechen sich für den Antrag der Commission aus. Bei erfolgter Abstimmung wurde der Antrag des Herrn Brunner mit 28 gegen 27 Stimmen angenommen. Schließlich ertheilte die Versammlung ihre Zustimmung zur Anstellung eines siebenten Raths bei dem Oberappellationsgericht in Lübeck mit 7000 Mark Gehalt.

Hr. Gustav Körner, Gesandter der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu Madrid, weilt gegenwärtig auf einer Urlaubsreise in unserer Stadt, um sich von hier zur Kur in ein nördliches Seebad zu begeben. Hr. Körner, ein geborener Frankfurter und wohl bekannt in weiteren Kreisen, wird sich eine Zeit lang in hiesiger Stadt aufhalten und, wie wir hören, an der am 4. Juli in Heidelberg stattfindenden Jahresfeier des Festes der Unabhängigkeit der amerikanischen Union Theil nehmen. Das Fest ist nämlich aus Gründen für dieses Jahr von Frankfurt in die reizend gelegene Neckarstadt verlegt und wird voraussichtlich auch aus Frankfurt und seiner Umgebung von den daselbst derzeitig wohnenden Amerikanern und Freunden der Union sehr zahlreich besucht werden. Sollte sich eine entsprechende Anzahl von Theilnehmern aus dieser Gegend zusammenfinden, so wird gutem Vernehmen nach ein gemeinschaftlicher Extra-Eisenbahnzug die Gäste nach Heidelberg bringen.

Bei dem diese Woche von dem hiesigen Schützenverein veranstalteten Preisschießen erhielt auf den Standfestscheiben Hr. O. Sachse den ersten, Hr. Wartz den zweiten, Hr. Heß den dritten, Hr. Brönner den vierten, Hr. Hellermann den fünften und Hr. Jäger den sechsten Preis ꝛc. Auf den Feldscheiben erhielt den ersten Preis Hr. Phot. Schäfer den zweiten Hr. Diedolf, den dritten Hr. Hellermann, den vierten Hr. Demer, den fünften Hr. Krauskopf, und den sechsten Hr. K. Beyer ꝛc. Im Ganzen kamen auf jeder Festscheibe 31 Preise zur Vertheilung.

Von Seiten des hiesigen Organisationscomite's für den Zug der deutschen Schützen nach der Schweiz zum Feste in Lachaux-de-fonds wird seit gestern eine Liste zur unentgeltlichen Unterbringung der Schützen in hiesiger Stadt bei der Bürgerschaft in Umlauf gesetzt. Die hier zu einem Preise Frankfurts für das schweizerische Nationalschießen gesammelten Gelder betragen 816 fl. 42 kr.

Das Waldhorn-Quartett aus der Hofkapelle des Herzogs Ernst von Coburg — von seinen früheren Concertreisen her rühmlichst bekannt — gedenkt hier einige Concerte zu veranstalten. Die Leistungen dieser vier Künstler sind hinlänglich bekannt und wollen wir auf den Kunstgenuß aufmerksam machen.

Bei den vielen unbrauchbaren Mähe-Maschinen der Neuzeit ist es erfreulich, zu vernehmen, daß von den bekannten Mr. Cormick'schen Maschinen in den letzten Tagen eine auf dem Gutleuthof in grünem nassem Getreide mit wirklich großem Erfolg versucht wurde. Es wäre sehr wünschenswerth für die Landwirthschaft, wenn endlich ein zuverlässiges Instrument zu diesem Zwecke in die Welt gebracht würde und man ist auf die Leistungen der Maschine, welche während der Ernte auf dem Gutleuthof arbeiten wird, recht gespannt.

Freunden und Verehrern des verstorbenen Hrn. Dr. Mappes diene zur Nachricht, daß eine sehr gelungene Photographie desselben (Brustbild) bei Hrn. V. Schertle (Altgasse 71) zu haben ist.

Wie man vernimmt, ist eine größere Anzahl von Lohnkutschern gewillt, sich zum Betrieb einer Concurrenz-Omnibuslinie zu associiren und beabsichtigt man die Fahrten auch auf die Umgegend von Frankfurt auszudehnen.

Digitized by Google

Die seinerzeit durch den Geheimrath Willemer bewohnte, durch ihre reizende Lage bekannte Gerbermühle bei Oberrad, die oft auch auf längere Zeit von unserem Landsmann Goethe zum Aufenthalt gewählt worden, ist seit diesem Frühjahr von zwei Mit-Eigenthümerinnen der Gerbermühle, den Fräulein von Humbracht, bewohnt, wovon die eine als Schriftstellerin unter dem Namen Malvine von Ernesti bekannt ist.

Das St. Goar'sche Haus auf der Allerheiligengasse ist in den Besitz des Herrn Cafétier Goldschmidt übergegangen. Derselbe wird das neuerworbene Haus mit seinem Etablissement in der Bornheimerstraße verbinden und alsbald eine großartige, der Neuzeit entsprechende Localität herstellen.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Eine offiziöse Correspondenz der „Elberf. Ztg." zeigt an, die Regierung wolle dem nächsten Landtage ein Gesetz über Ministerverantwortlichkeit, ein Ehegesetz, ferner eine Kreisordnung und eine auf das Gemeindewesen bezügliche Gesetzesvorlage zugehen lassen.

Nach der neuen Organisation des Polizei-Präsidiums, deren anordnende Kabinetsordre bereits von dem Könige unterschrieben ist, werden die Reviervorstände, jetzigen Polizei-Lieutenants den Titel „Sectionschefs" die Hauptleute den Titel „exekutive Abtheilungschefs" und die Decernenten den Titel „Abtheilungschefs" der Wohlfahrts-, Sicherheits- oder Fremden-Polizei erhalten.

Der „Staatsanzeiger" meldet: Der Handelsminister hat, um die Vorlage eines Gesetzes über privatrechtliche Stellung der Association vorzubereiten, die Provinzialregierungen zur Sammlung statistischen Materials aufgefordert.

• **Wien.** Die „Donau-Zeitung" wird am 30. Juni 1863 zu erscheinen aufhören.

• **Triest.** Die Ueberlandpost mit Nachrichten aus Calcutta vom 22., aus Singapore vom 21., aus Hongkong vom 13. Mai ist eingetroffen. Ein englisch-chinesisches Korps unter Gordon erstürmte die von den Rebellen besetzte Stadt Taitsan und marschirt gegen die Rebellenfestung Quinsang. Der dänische Gesandte Raasloff ist in Peking eingetroffen.

• **Bukarest.** General Türr erläßt in den Bukarester Zeitungen einen Aufruf, in dem er erklärt, es sei für die Siebenbürger Rumänen der Augenblick gekommen, ihre Position festzustellen, und sie könnten die Union (mit Ungarn) mit allem Nachdruck zurückweisen. Dann heißt es wörtlich: „Aber die Rumänen mögen sich hüten, sich von der Leidenschaft so weit hinreißen zu lassen, daß sie Deputirte zum Reichsrath schicken. Um den Preis eines ephemeren Triumphes würden sie ihre ganze Zukunft verlieren. Ungarn, Siebenbürgen und Croatien mögen wechselseitig ihre Unabhängigkeit anerkennen und achten, alle drei Länder mögen volle Gleichheit der Nationalität anerkennen und sicherstellen, denn nur in diesem Falle sind sie in der Lage, durch eine enge Allianz sich zu verbinden. Vergessen wir nicht, daß unsere Spaltungen die Macht Oesterreichs bilden, vereinigen wir uns demnach brüderlich, und wir werden die Macht Oesterreichs in den Staub sinken sehen."

• **Petersburg.** Es wird versichert, die Noten der drei Mächte seien hier eingetroffen.

Die Nachrichten polnischer Seits über sogenannte Siege der Insurgenten sind in den jüngsten Tagen seltener geworden, da die Insurrection in der That ihrem Erlöschen nahe ist. Die Bauern, ein großer Factor in Polen, haben sich überall gegen die Bewegung erklärt, und sind des Terrorismusses herzlich müde; in Kiew ist keine Insur-

Digitized by Google

gentenbande mehr zu sehen, so ist es fast überall. Bemerkenswerth ist es, daß gerade seitdem die Polen die absurdesten Gerüchte in den Blättern, die sie beschützen, verbreiten, ihre militärischen Erfolge immer mehr zusammenschrumpfen, eine diplomatische Action dürfte den Aufstand in den letzten Zuckungen finden. Einige Verwunderung hat es hier erregt, daß die polnischen Insurgenten in ihrem officiellen Organe, der in Warschau gedruckten geheimen Zeitschrift „Straznica" offen sagen: „Der gegenwärtige Kampf ist ein Ringen auf Tod und Leben gegen den ganzen europäischen Fürstenapparat und Despotismus". Dieses offene Bekenntniß dürfte wohl geeignet sein, die Sympathien gewisser Regierungen für die Bewegung etwas zu mäßigen.

• **Warschau.** Eine 600 Mann starke Insurgentenbande ist am 15. d. M. bei Weszowice von einem aus Kalisch ausmarschirten Detachement bemerkt worden; die Bande zog sich eiligst gegen Latatow zurück, ihr ganzes Gepäck in den Händen der Truppen lassend. Am 17. wurde diese Bande von einem aus Wilna ausgerückten Detachement erreicht und nach dreistündigem Kampfe über den Haufen geworfen. Die Insurgenten, großentheils aus dem Großherzogthum Posen, verloren an 100 Mann an Todten; 50 verwundete Insurgenten wurden von den Truppen aufgenommen, in deren Händen auch viele Waffen blieben.

• **Kijew.** Die jüngste Nummer des „Telegraphen" meldet: Am 1. d. M wurden hier 100, am 4. 29, am 5. 22, vom 9. vorigen bis zum 5. d. M. zusammen 1053 Aufständische gefangen hier eingebracht. Unter denselben befinden sich: der Bandenführer Podlewski, der Graf Arthur Tyszkiewicz, der Gutsbesitzer Kozieradzki, fünf Brüder Strojwag aus Schytomir, vier Brüder Lippoman, Targonie u. a. Unter den Gefangenen befinden sich viele 13- und 14jährige Knaben. — Ein Tagesbefehl des hiesigen Obercommandanbanten bringt zur Kenntniß der Truppen, daß der ehemalige Unterlieutenant Zielinski, welcher eine Insurgentenabtheilung im Taraschtschauer Kreise anführte, zum Tode durch Erschießen verurtheilt worden ist.

• **Wilna.** Der „Kur. Wil." meldet im amtlichen Theile, daß der Gutsbesitzer Graf Leon Plater aus dem Gouvernement Witebsk, der demissionirte Junker des Husarenregiments Prinz Ludwig von Hessen und Gutsbesitzer im Gouvernement Kowno, Vincenz Biallozor, der Emigrant Ancypa und nachbenannte, aus dem Dienst Ausgeschlossene: der Unterlieutenant Korsak und die beiden Fähnriche Macewicz, wegen Theilnahme an der Revolution zum Tode verurtheilt und erschossen worden sind.

• **Newyork.** Hecker ist, wie die „Illinois Staatszeitung" vom 4. Juni d. J. erfährt, in diesem Augenblick wieder auf seiner Farm. Wie er noch von Philadelphia aus schrieb, konnte er am Krückenstocke bereits wieder gehen und entschloß sich daher zur Heimreise. Ferner entnehmen wir seinem Brief folgendes: Seine Soldaten haben keine Muskete verloren. Auch die Fahne wurde erhalten und der Fahnenträger nicht verwundet, obgleich sein Rock von Kugeln wie ein Sieb durchlöchert war. Nach dem Rückzug des Regiments sprengte ein feindlicher Reiter auf den Platz, wo ein Theil der Verwundeten desselben lag und erkundigte sich nach Hecker. Es war dem Feinde bekannt, daß Hecker verwundet und vom Pferde gefallen war, und der feindliche Reiter sagte, man müsse denselben suchen und wohl verpflegen, er kenne denselben genau und habe schon in Baden unter ihm gefochten.

Präsident Lincoln versicherte dem Ausschuß der Deutschen in Missouri, er sei für eine allmälige Emancipation der Sclaven, und daß die Generale Fremont, Sigel und Butler nicht im activen Dienste beschäftigt seien, habe in deren freiem Entschlusse seinen Grund.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Aus Bad Tüffer in Steiermark ist eine betrübende Nachricht in Wien eingelaufen. Grillparzer, den man bereits unter den Mitgliedern des Herrenhauses vermißte, liegt dort schwer, fast hoffnungslos krank darnieder.

Ein Requisitenstück, das sich die Theater, welche sich an die Aufführung des R. Wagner'schen „Nibelungenringes" wagen, unumgänglich anschaffen müssen, ist der Riese Fafner oder vielmehr die Epidermis eines ungeheuren, „eidechsenartigen Schlangenwurms," in der selbstverständlich ein Sänger stecken und agiren muß. Man kann in dem Textbuche lesen, was alles dieser Schlangenwurm zu verrichten hat. Er bricht durch das Gesträuch vor der Höhle des Nibelungenhorts und wälzt sich aus der Tiefe nach der höheren Stelle im Vordergrunde vor. Dann stößt er einen starken gähnenden Laut aus. Nachdem er mit dem Recken Siegfried ein Duett gesungen, stellt sich dieser ihm entgegen. Fafner-Schlangenwurm, oder vielmehr dessen Inhalt, der darstellende Sänger, hebt sich weiter vor auf die Bodenerhöhung und sprüht aus seinen Nüstern nach ihm. Siegfried springt zur Seite. Fafner schwingt den Schweif nach vorn, um Siegfried zu fassen. Dieser weicht ihm aus, indem er mit einem Satze über den Rücken des Wurmes hinwegspringt; als der Schweif auch hierin sich ihm schnell nachwendet und ihn fast schon packt, verwundet Siegfried diesen mit dem Schwerte. Fafner zieht den Schweif hastig zurück, brüllt und bäumt seinen Vorderleib, um mit dessen voller Wucht zur Seite sich auf Siegfried zu werfen; so bietet er diesem die Brust. Siegfried erspäht schnell die Stelle des Herzens und stößt das Schwert bis an das Heft hinein. Fafner bäumt sich vor Schmerz noch höher und sinkt, als Siegfried das Schwert losgelassen und zur Seite gesprungen ist, zusammen. — Und dies alles soll nach dem Tacte der Musik ausgeführt werden!

Wie wir hören, wird uns demnächst ein hier seltener Kunstgenuß zu Theil werden; es wird nämlich nächste Woche die erste Solotänzerin und Balletmeisterin des Hamburger Stadttheaters, Frln. Kath. Lanner mit einem Theil des Hamburger Balletpersonals hier eintreffen und mehrere Vorstellungen geben.

Gestern war wegen des heißen Sommerwetters kein Theater. Diese Vacanz that der Kunst und Kritik wohl. — Fräulein Götz, eine geborene Frankfurterin, gegenwärtig am Stadttheater zu Hamburg engagirt, und wie wir hören, eine sehr gute Darstellerin, wird Montag den 29. d. einen Gastrollencyclus als „Lorle." in „Dorf und Stadt" eröffnen. Z.

Neueste Nachrichten.

*** Karlsbad. Der Ministerpräsident von Bismarck ist hier angekommen und bei dem Könige zum Diner befohlen worden.**

Räthsel. (Dreisilbig.)

Was 1. uns nennt ist immer zwei
1. 2. hat man am Baum, an Sträuchen,
Doch was uns nennt das Wort 2. 3.
Das kann von vier und noch mehr zeugen.
Nimm jetzt das ganze 1. 2. 3.
So spricht es immer nur von zwei.

Auflösung des Räthsels in Nro. 71:
Frei, Reif.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 74. 28/6. 1863.

H. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 75. Mittwoch, den 1. Juli 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 30. Juni. Die „Bayer. Ztg." bringt den Wortlaut der Denkschrift, d. d. 25. April, welche die bayerische Regierung bezüglich der österreichischen Zollpositionen der General-Zollconferenz übergeben hat, und stellt zugleich den Abdruck der „Aeußerung", welche der bayerische Bevollmächtigte, Ministerialrath v. Meixner, in der Sitzung der Generalzollconferenz vom 13. d. gemacht hat, in Aussicht.

Herr Th. Günther, Kanzlist bei der kurhessischen Bundestagsgesandschaft, hat das Prädicat „Registrator" erhalten.

In heutiger Sitzung Hohen Senats wurde Herr Dr. med. Bagge zum Physicus ord. ernannt und ihm insbesondere die Function eines Physicats-Wundarztes übertragen. Das erledigte Amt des Vorsitzers im Physicat als erster Stadt-Physicus erhielt Herr Physicus ord. Dr. med. Kloß.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine schon mehrmals wegen Diebstahls bestrafte 19jährige Näherin von hier, bei welcher das Stehlen zu einer Manie geworden zu sein scheint, hat, als sie kaum aus der Haft entlassen war, in dem Hause eines hies. Handelsmanns, woselbst sie arbeitete, einer andern daselbst beschäftigten Näherin ein Mäntelchen und einen Hut, zusammen 1 fl. 24 kr. werth, entwendet. Sie wird mit 5 Monaten geschärftem Correctionshaus bestraft. — Ein Taglöhner aus Kerzell hat einem Wirth in Bornheim, der ihm einen sogenannten Schlagring abnahm, mit einem Instrument eine Verletzung am Arm beigebracht, die eine mehrwöchentliche Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte. Er erhält 3 Monate Correctionshaus, wovon 14 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt, abzurechnen sind. — Ein schon wegen Diebstahls bestrafter hiesiger Bürgerssohn und Commis ist angeklagt und in der Hauptsache geständig, eine Paßkarte, die in der Verwahrung einer Näherin war, ferner aus einer verschlossenen Kammer, mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels, Leinengeräthe und Bettzeug, im Werthe von 99 fl. 42 kr., zum Nachtheil einer Frau von Wiesbaden und endlich einen Wamms, 24 kr. werth, der einem Bildhauer gehörte, entwendet zu haben. In Bezug auf den Diebstahl des Wammses läßt der Staatsanwalt die Klage fallen. Das Gericht erkennt gegen den Angeklagten eine Correctionshausstrafe von $1^3/_4$ Jahren, von denen 14 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug zu kommen haben. — Gegen einen hies. Bürger und Scribenten, der in einer Bierwirthschaft dahier einen Regenschirm, 48 kr. werth, einem Küfer gehörig, mitnahm und sich mit Trunkenheit entschuldigt, spricht das Gericht 3 Tage Gefängniß aus. — Ein Kutscher von Zell und ein Bedienter von Hochheim, sind beschuldigt, am 5. April d. J. einen Nachtwächter während seiner Dienstverrichtungen und in Beziehung auf dieselben durch Thätlichkeiten beleidigt zu haben, indem dieselben dem Nachtwächter, welcher den einen der Angeklagten, der sich eines Excesses schuldig gemacht zu haben schien und mit „Halt, halt" verfolgt wurde, anhalten wollte, sich widersetzten, wobei der Nachtwächter angepackt und ihm

Digitized by Google

Haare aus dem Bart ausgerupft wurden. Die Angeklagten wollen nicht gewußt haben, daß sie es mit einem Nachtwächter zu thun gehabt haben. Herr Dr. A. v. Harnier, der die Vertheidigung der beiden Angeklagten führt, ist mit der Staatsanwaltschaft darin einverstanden, daß die ganze Sache auf einem „schlechten Witz" beruhe; die Vertheidigung beantragt aber, entgegen dem auf 3 Tage Gefängniß für jeden der Beklagten lautenden Strafantrag der Staatsanwaltschaft in erster Linie Freisprechung, ev. Erkennung einer geringen Geldstrafe. Das Gericht verurtheilt den einen der beiden Beklagten in 48 und den andern in 24 Stunden Gefängniß.

Morgen nehmen die Ferien für die hies. Civil-Gerichte ihren Anfang. Dieselben dauern bis zum 1. August.

Man schreibt aus Brüssel: Der Senat der freien Stadt Frankfurt hat der hiesigen, „Schillerverein" genannten Unterstützungsgesellschaft für verarmte Landsleute einen großmüthigen Beitrag von 600 Francs eingesandt.

Aus der soeben veröffentlichten Rechnungsablage der Kleinkinder-Bewahr-Anstalt zu Bornheim vom 1. Mai 1862 bis dahin 1863 ersieht man, daß die Einnahmen während dieses Zeitraums sich auf 993 fl. 46 kr. beliefen, während 439 fl. 31 kr. verausgabt wurden. Bei der Sparcasse sind davon 400 fl. verzinslich angelegt und verbleibt sonach ein Kassen-Saldo von 154 fl. 15 kr.

Das Gesuch Warburgs, dem Obergericht zu Mainz die Aburtheilung seiner Sache wegen Parteilichkeit zu entziehen, wurde vom Cassationshofe zurückgewiesen.

Der am 27. d. M. verstorbene ev. luth. Stadtpfarrer und Consistorialrath Carl Christian Becker war am 13 Juli 1789 geboren. Als Cand. theol. wirkte derselbe mehrere Jahre als Lehrer an der Weißfrauenschule und wurde im Jahre 1820 als Pfarrer nach Hausen berufen, von wo er im Jahre 1828 zum Stadtpfarrer ernannt, nach Frankfurt übersiedelte. Außerdem war Becker eine Reihe von Jahren Krankentröster und von 1833 (nach Steins Tode) an bis 1852 Seelsorger am Dr. Senckenberg'schen Bürgerhospitale dahier.

Vergangenen Freitag den 26. Juni fand zur Feier des Treffens bei Selz, an welchem unser Frankfurter Bataillon Theil genommen hatte, eine Festlichkeit der Veteranen in der „Neuen Anlage" statt. Das Festessen war durch eine Reihe von Trinksprüchen ausgezeichnet, dargebracht von dem Herrn Schöff Dr. von Heyden, den Herren Beringer, Maas ꝛc. Das Fest selbst war vom herrlichsten Wetter begünstigt, verlief in der herzlichsten Weise und ließ das am Abend abgebrannte Feuerwerk des Herrn Vidacovich nichts zu wünschen übrig.

Man schreibt aus Oberursel: Unsere Stadt rüstet sich, das erste Uhlandsfest auf dem Altkönig zu feiern. Der Bürgerverein hat ein Comite von 12 Mitgliedern ernannt. Auf dem Altkönig wird eine Rednerbühne errichtet, wahrscheinlich die erste, welche der Berg je gesehen hat. Besondere Einladungen an die Sängerbünde und Turnvereine werden nicht erlassen. Jeder Verein ist willkommen, und für diejenigen, welche den Weg durch unsere Stadt nehmen, sei bemerkt, daß sich der Zug nach dem Berg präcis 8 Uhr in Bewegung setzt, damit die Feier um 11 Uhr beginnen kann. Für die Verloosung zum Besten des Baues gehen fortwährend Beiträge ein aus der Nähe und selbst aus weiter Ferne.

Am verflossenen Sonntag hielten die hiesigen Typographen auf dem Sandhof ihr jährliches, durch Musik und Tanz verschöntes Johannisfest ab, nachdem am Vormittag im Harmoniesaale eine Besprechung derselben über Aufbesserung ihrer materiellen Lage stattgefunden hatte, wobei Abgesandte aus mehreren Nachbarstädten anwesend waren.

Digitized by Google

Im Monat Juni fanden, so viel uns bekannt, folgende Umsätze in Immobilien dahier statt:

	Verkäufer.	Käufer.	Preis. fl.
Allerheiligengasse, Haus	Fränkel, Handelsmann	Goldschmidt, Taxator	45,000
Römerg., Haus (Cleſernhof)	Wagner, Schreinermstr.	An die Stadt	125,000
Paulsgasse, Haus	Becker's Debitmasse	Strauß, Handelsmann	12,500
"	"	"	11,300
An der Löhrbach, Bauplatz	Baunach, Handelsmann	Consul Strauß	30,000
Blittersdorfplatz, H. m. G.	Weber, Stadtgärtner	Tien, Hdlsm.	61,000
Zimmerwieſe, 2 Bauplätze	Schenck, Maurermeister	Heymann, Schreinermstr.	41,000
Reuterweg, Haus m. G.	Cronau, Tapezierermeister	" "	25,000
Zimmerwieſe, 1 Bauplatz	Schenck, Maurermeister	Nägle, "	25,000
Weſtendstraße, 1 Bauplatz	Robert Simon, Handelsm.	Junckersdorf, Hdlsm.	10,500
Schnurgasse, Haus	Koch, Handelsmann	Ebeling, "	75,000
Roßmarkt, Haus	Beyschlag, Handelsmann	Preſtel, Kunsthandlung	80,000
Taunusstraße, Haus m. G.	Weber, Plattenhändler	Dr. Blum	64,000
Hanauer Chauſſé, Garten	Consul Strauß	Roth, Lohnkutscher	21,000
An der Löhrbach, Garten	Baunach, Hdlsm.	Bahrens, Hdlsm.	13,000
Brückhofstraße, Haus	Stadler, Bierbrauermeister	Schäfer, Wirth	27,500
Eſchenh. Landstr., Hs. m. G.	Rumbler, Schreinermeister	Baron von Erlanger	46,000
Seilerstraße. Hs. m. G.	Saraſin, Hdlsm.	Hunel, Inſtitutsbeſitzerin	28,000
Münzgasse, Haus	Metzger, Metzgermeister	Koos, Gastwirth	50,000
Kettenhofweg, Hs. m. G	Nagel, Schreinermeister	Weber, Plattenhändler	52,000
Kl. Pfingstweideſtr., H. m. G.	Hildebrandt, Zimmermeister	Greif, Scribent	30,000
Kl. Hochstraße, Haus	Kieſel, Schreinermeister	Typpel, Handelsmann	26,000
Grüneburgweg, Hs. m. G.	Jacobi, Lederhandlung	Hoffmann, Photograph	16,500
Trierſcherplatz, Haus	Krug, Schuhmachermeister	Götz, Handelsmann	20,500
Frohnhofstraße, Haus	Frau Diehl, Wittwe	Bodewies, Hdlsm.	20,500
Friedberger Anlage, H. m. G.	Hahn, Handelsmann	Günther, Weißbinderm.	52,000
Langestraße, Haus m. G.	Speier-Eliſſen, Hdlsm.	Nathan, Weinhändler	70,000
Papagaigasse, Haus	Schäfer, Wirth	Kirch, Wtb., Weinh.	24,500
Goldnefedergasse, Haus	Meyer, Schreinermeister	Fuchs, Steindeckermstr.	32,000
Weſtendstraße, 1 Bauplatz	Junkersdorf, Hdlsm.	Consul Reinach	14,500
Stelzengasse, Haus	Frau Röſſing, Wittwe	Bader, Bleichgärtner	14,500
Mittelweg, Haus m. G.	Walluff, Maurermeister	Steinberger, Maler	33,800
Hochstraße, Haus	Bohs, Rentier	Bauer, Steindeckermstr.	30,000
Sachſenlager, Haus	Klett, Hdlsm.	Stirn, Handelsmann	37,000
Gr. Hirſchgraben, Haus	Stern, "	Wagner, Schreinermstr.	75,000
Fahrgasse, Haus	Kümmel, Bäckermeister	Göbel, Bäcker	38,000
Oederweg, 1 Bauplatz	Langenbach, Handelsmann	Arnold, Maurermeister	12,500
Fahrgasse, Haus	Schäfer'ſche Erben	Antoni, Schloſſermeister	16,500
Hochstraße, Haus m. Gart.	Fien, Handelsmann	Frau Scholderer	80,000
Eſchersh. Chauſſé, Grundst.	Heybach, "	Oekonom	8,400
Römergasse, Haus	Strauß, "	Binding, Bäckermeister	13,500
" "	" "	Engelhorn, Scribent	13,000

Summa . . fl. 1,518,500

Digitized by Google

Auf eine Zuschrift des hies. Schützenvereins vom 20. d. an den Präsidenten des Finanzcomites des Schweizerischen Bundesschießens, worin demselben die Ehrengaben angezeigt werden, welche der hiesige Schützenverein für das Nationalfest der Schweizer votirt hat, ist folgender warmer Aufruf zur Betheiligung an dem bevorstehenden Feste erfolgt, dem hoffentlich die Schützen aus allen Gauen unseres Vaterlandes recht zahlreich entsprechen werden: „An den Schützenverein in Frankfurt a. M. Herr Präsident und meine Herren! Als Sie im Monat Juni des verflossenen Jahres einen freundschaftlichen und warmen Aufruf an uns erließen, indem Sie uns einluden, Theil an dem ersten deutschen Nationalschützenfeste zu nehmen, haben wir uns ein Vergnügen und eine Pflicht daraus gemacht, diesem Aufruf Folge zu leisten, und haben uns in großer Zahl in der schönen Stadt Frankfurt eingefunden, denn wir wollten durch eine imposante Demonstration zeigen, daß wir Ihr Streben nach Einigung Deutschlands verständen und bewunderten. Freilich ist es schwierig, dieses Ziel zu erreichen, aber unendlich erhaben, und Dank den beharrlichen Bemühungen weiser und energischer Männer werdet Ihr dahin gelangen. Durch Zusammenkünfte wie die im vorigen Jahr werdet Ihr mehr und mehr Euch kennen, Ihr, die Kinder eines so schönen Vaterlandes! Wie beim Bremer Schützenfeste, so besonders in Frankfurt, habt Ihr auch das kleine Schweizervolk kennen gelernt, das klein an Land, doch stark durch die Einigkeit und den es erhebenden Geist ist. In Frankfurt haben wir einen unzerstörbaren Freundschaftsbund geschlossen, unser Zug war nur ein langer Triumph; an Euch ists nun, meine lieben Freunde, uns in unseren Bergen zu besuchen, die Freunde vom vergangenen Jahre wiederzusehen, zahlreich Theil an einem Feste zu nehmen, welches auch das Euere ist, und wo möglich die Bande, die uns schon so eng vereinen, noch mehr zu verstärken. Wir sagen: an unserem Feste Theil nehmen — und Ihr tragt doch schon zu seinem Erfolge bei durch ein herrliches Geschenk! Voll innerster Freude haben wir Eueren lieben Brief vom 20. d. M. erhalten, worin Ihr uns eine Gabe anmeldet, bestehend in einem silbernen Kandelaber im Werth von 1000 Francs, einer Karaffe von Krystall mit silbernen Guirlanden und Einfassung, 375 Frcs., und einem silbernen Pokal auf Gewehen ruhend, 350 Francs. Nach Eurem ausdrücklichen Wunsche wird die erste dieser Gaben der Feldstichscheibe „Vaterland" zugetheilt werden. Ja, mit Vergnügen haben wir Eueren Brief empfangen, denn er gibt uns einen herrlichen Beweis Euerer Sympathie und Freundschaft. Bethätigt nun diesen Beweis, liebe Freunde, indem Ihr in Masse zu unserem Schützenfeste kommt; wir werden suchen, Euch nach Maßgabe unserer Kräfte in jeder Beziehung den im vergangenen Juli genossenen ausgezeichneten Empfang zu erwidern. Unser Fest wird nicht glänzend, aber herrlich sein, ein Fest von Brüdern, zu dem wir Euch im Namen der ganzen Schweiz einladen. In Erwartung der Freude, Euch am 11. Juli zu empfangen, Euch mit unseren begeisterten Vivats zu begrüßen, senden wir Euch, liebe Freunde, unseren wärmsten Dank, unseren herzlichen Gruß und die Versicherung unserer vollen Hochachtung. Im Namen des Finanzcomite's: Der Präsident (gez.) Julien Robert. Chaux de Fonds, 25. Juni 1863."

(Zum bevorstehenden Fest in Chaux de Fonds.) In der auf der Schießstätte erbauten geschmackvollen Kantine werden die Frankfurter, welche das Fest besuchen werden, einen alten Bekannten aus ihrer Lederhalle begrüßen, den Wilhelm Tell, der bekanntlich mit den Schweizer Schützen aus Ihrer Stadt nach seiner Heimath gewandert ist. Er steht auf der einen Seite des Saales, während ihm gegenüber das Denkmal Winkelried's, ein 15 Fuß hohes Transparent, angebracht ist. Ringsum schmücken eidgenössische Banner und die Wappen der 22 Kantone die Wände. Am Eingange der Kantine erblickt man ein sehr gut ausgeführtes Bild, welches den definitiven Eintritt des Kantons Neuenburg in die Eidgenossenschaft darstellt. Der Pavillon, in welchem

Digitized by Google

die Preise ausgestellt sein werden, ist im maurischen Geschmack ausgeführt und soll ebenfalls einen sehr guten Eindruck machen.

Man schreibt aus Mainz: Ein Fall bübischer Rohheit ereignete sich letzter Tage. Jedermann hier kannte den prächtigen gelehrigen Pudel des Zauberers Fritz und erinnert sich gewiß gern der unglaublichen Kunststücke des Thieres. Dieser Hund lief nun in ein benachbartes Haus. Daselbst verfolgten ihn die Buben eines dortigen Insassen und trieben das arme Thier bis auf den Speicher, wo es entsetzt in eine Dachluke sprang. Aber ohne Erbarmen, ohne Gefühl für die Todesangst des Thieres schleuderten es die rohen Buben hinab auf die Straße. Der Hund brach drei Beine und das Genick. Mit ihm war der Freund und Ernährer eines armen Mannes dahin und die Frucht langjähriger Mühe und Geduld verloren. Möchte doch solche Roheit nicht ungeahndet bleiben, denn wer ein fühlendes Herz hat, muß an dem Schmerze des armen Mannes theilnehmen.

Der am Sonntag 8 Uhr 55 Min. von Wiesbaden abgegangene Personenzug mußte an der Biebricher Einmündung, bis gegen 10 Uhr warten und erst den Rheingauer Vergnügungszug passiren lassen, so daß seine Ankunft in Frankfurt erst gegen halb 12 Uhr Nachts erfolgte.

Ein bei dem amerikanischen Kriege betheiligt gewesener Frankfurter, Herr Schriftsetzer Kissewetter, befindet sich gegenwärtig in seiner Vaterstadt. Er diente in dem 29. Regiment, welches unter Sigel steht und wurde in dem Treffen bei Fredericksburg am Arm und am Bein blessirt. Die Unionsregierung hat ihm eine kleine Pension ausgesetzt.

Gestern Abend 6 Uhr wurde durch einen Arbeiter von Griesheim am Ende des Winterhafens die Leiche eines unbekannten jungen Mannes geländet, deren Persönlichkeit zwar bis jetzt nicht festgestellt, wahrscheinlich aber diejenige des am Samstag beim Baden im Main verunglückten 16jährigen Arbeiters Franz Jäger von Bieber ist.

In vergangener Nacht starb der älteste Veteran des hies. Linien-Bataillons Namens Bisany, er diente 37 Jahre im Bataillon, 5 Jahre in der Schweizer Garde bei Karl X. und 5 Jahre als holländischer Grenadier.

Rundschau in der Politik.

• **Wien.** Den „Nar. Listy" wird aus Josephstadt geschrieben, daß dieser Tage bei Langiewicz eine Durchsuchung stattgefunden habe, zu der auch der k. k. Bezirksvorstand von Jaromir gezogen worden sei. Was zu dieser Maßregel Anlaß gab, sei unbekannt; es werde Verschiedenes erzählt; unter andern auch von einem Fluchtversuch und das möge auch zu dem Gerüchte von Langiewicz's Flucht Veranlassung gegeben haben. Seit einiger Zeit werde Langiewicz nebst von zwei Officieren auch noch von einem Beschließer begleitet.

• **Mannheim.** Am ersten Festtage ist früh um 4 Uhr der Großherzog hier eingetroffen und im großh. Schlosse abgestiegen. Der Festplatz war am 27. von 2213 Eintrittsgeld zahlenden Personen besucht. Der Ertrag belief sich an dem einen Tage auf 409 fl. 18 kr.

• **Kronstadt.** Die Aufhetzereien des Generals Türr sind nicht ganz ohne Erfolg bei uns geblieben, und die Agenten sowie die gedruckten Aufrufe, welche von Bucharest aus auf die rumänischen Einwohner von Kronstadt wirkten, haben ihren Zweck, wenn auch nur zum kleinsten Theil, erreicht, denn die rumänischen Einwohner erließen in der „Gazeta Transylvania" bereits einen Protest gegen die Wahlen zu den sächsischen Comitaten und verweigern die Theilnahme an allen Wahlen, da sie eine sächsische Bevölkerung in Siebenbürgen überhaupt nicht anerkennen wollen.

Digitized by Google

• **Basel.** Für den Empfang der deutschen Schützen in Basel ist folgendes Programm aufgestellt worden: Empfang der Gäste beim Eintreffen des Eisenbahnzuges auf schweizerischem Gebiete durch Kanonensalven. Auf dem badischen Bahnhofe Empfang durch die hiesige Schützengesellschaft, Musik, Tambouren und Cadetten. Der Festzug bewegt sich dann in militärischer Ordnung entweder nach dem Gesellschaftshaus jenseits des Rheins oder nach dem Stadtkasino, wo der Ehrentrunk und die officielle Begrüßungsfeierlichkeit stattfindet. Hierauf Vertheilung der Gäste in ihre Quartiere, die ihnen schon vor ihrer Ankunft in Basel angewiesen werden. — Abends großes Bankett in einer noch zu bestimmenden Lokalität. Das Bankett soll möglich allgemein gehalten sein, so daß der Bürger- und Einwohnerschaft Gelegenheit geboten ist, sich recht zahlreich an demselben zu betheiligen. Am folgenden Morgen Begleitung der Gäste an die Centralbahn unter Trommel- und Trompetenschall.

• **Paris.** Der Moniteur veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den dem Staatsrath präsidirenden Minister Rouher, welcher damit angewiesen wird, eine Gesetzvorlage ausarbeiten zu lassen, welche die aus dem Centralisations-System, so vortheilhaft dasselbe auch sei, entstandenen Ausschreitungen der reglementirenden Verwaltung einschränken soll.

• **London.** Am 27. ist aus Petersburg die Bestätigung der Anzeige vom Empfang der Noten in Betreff Polens eingetroffen. — Frankreich hegt nicht die Absicht, England neue Vorschläge bezüglich einer Intervention in Nordamerika zu machen. — Nach dem „Morning Herald" erhält Graf Persigny den Petersburger, Graf Walewski den Londoner Gesandtschaftsposten. — Lord Palmerston's Gichtleiden hat sich bedeutend gebessert.

• **Aus dem Haag.** Japan läßt hier zu Lande Schiffe bauen, und in Leyden befleißigt sich eine Anzahl junger Japanesen, unter dem berühmten Japanologen Prof. Hoffmann (einem Deutschen) abendländischer Künste. — Manche Leser wird die Nachricht interessiren, daß am 3. Juli in Delft eine allgemeine Ausstellung niederländischer Alterthümer eröffnet wird, die recht reichhaltig zu werden verspricht.

• **Petersburg.** Die französische, die englische und die österreichische Note in Betreff Polens wurden dem Fürsten Gortschakoff übergeben.

• **Von der polnischen Grenze.** Die Antwort der polnischen Nationalregierung auf die Vorschläge der drei Mächte wird auf diplomatischem Wege an ihre respektive Adresse gelangen. Commentare der Journale sind überflüssig. Die Nachricht von Murawieffs Abberufung ist unbegründet; der General vollzieht den Willen seines Souveräns und besitzt dessen volles Vertrauen.

• **Stockholm.** Die „Posttidning" veröffentlicht einen ausführlichen Bericht des Gouverneurs auf Gothland, Gyllenram, vom 19. d. über die am Tage vorher stattgehabte Einschiffung der gelandeten Polen auf der schwedischen Dampfcorvette „Drädd", aus welchem hervorgeht, daß der Gouverneur in den letzten Tagen zu strengen Maßregeln seine Zuflucht genommen hat, um die Polen daran zu verhindern, sich während der Zeit bis zur Ankunft der Dampfkorvette von Klinte zu entfernen. Namentlich wurden, am 17. d. M., als die Polen nicht überall den Befehlen des Gouverneurs sich fügten und insbesondere, weil sie die mitgebrachten Waffen bis dahin noch nicht abgeliefert hatten, die zu ihrer Bewachung ausgestellten schwedischen Jäger mit scharf geladenen Gewehren versehen, wobei sie die Ordre erhielten, zunächst die Schüsse blos als Signale abzufeuern, im Falle man versuchen sollte, die Wachen zu durchbrechen und blos Gewalt mit Gewalt abzuwehren. — Vor der Abreise übergab Oberst Lapinsky dem Gouverneur einen in französischer Sprache abgefaßten Protest.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Das Wiener Ballhaus ist am 16. Juni dem provisorischen Comite des österreichischen Museums für Kunst und Industrie übergeben worden. An die Umgestaltung und Einrichtung des Baues wird unverweilt geschritten werden. Das den Zwecken des provisorischen Museums angepaßte Gebäude wird drei Säle, einen Raum für Gipsgießerei und für Photographie erhalten, und das Comite dürfte bereits im Spätherbst in der Lage sein, die erste Ausstellung zu eröffnen. Zu gleicher Zeit werden alle Anstalten getroffen werden, um das Material für ein größeres Museum vorzubereiten.

Nur eine Stunde von Wien liegt am Fuße des Kahlengebirges das einem schönen Landstädtchen ähnliche Dorf Heiligenstadt. Während seines Aufenthaltes in Wien und der Umgegend hat Beethoven hier wiederholt längere Zeit gewohnt. Schon vor mehreren Jahren war der Gedanke angeregt worden, dem edlen Meister der Töne hier ein Monument zu errichten, und am 15. Juni d. J. sollte, wie wir bereits gemeldet, der Denkstein mit der von Fernkorn modellirten Broncebüste aufgestellt werden. Wegen ungünstiger Witterung jedoch wurde die Feier am 22. d. abgehalten.

Dörfling hat die Geschichte des Grafen von Gleichen mit seinen zwei Frauen zum Stoff einer Oper gemacht, die in Gotha mit Beifall gegeben wurde. Die Composition ist einfach und natürlich, die Melodie gewandt und ergiebig, und das Ganze dramatisch.

Nachrichten aus Stuttgart zufolge verläßt Franz Grunert mit Schluß dieses Monats die Bretter und tritt in Pension. Karl Devrient, der Senior der berühmten Künstlerfamilie, hat die Bühne verlassen und ist mit dem Hofrathstitel zum Vorleser des Königs von Hannover ernannt worden.

August Lewald, seit 14 Jahren Opernregisseur an der Stuttgarter Hofbühne und vielgelesener Roman- und Reise-Schriftsteller, tritt dem Vernehmen nach Ende Juni in den Ruhestand.

Fräulein Wolff hat ihr Engagement angetreten und in ihren ersten Rollen besonders in „Eine Tasse Thee" und „die Schauspielerin" sehr angesprochen. Eine neue Posse: „Eine verfolgte Unschuld" gefiel durch die drastische Komik des Herrn Stoß (Meier) und des Fräulein Eichberger (eine fremde Dame). Das kleine Stück hat recht pikante Scenen und wird sich auf dem Repertoire erhalten. In „Orpheus in der Unterwelt" errang Herr Stoß durch ganz neue, frische und pikante Coupletts großen Beifall und stürmischen Hervorruf. Ebenso war die Leistung unseres Jupiter-Hassels wie immer eine sehr schöne; Herr Müller (Pluto) gibt diese Partie sehr gut und fein, ohne zu übertreiben. Fräulein Margarethe Zirndorfer sang als dritte Gastrolle die „Euridice", und namentlich ihre Sologesangpiecen wurden beifällig aufgenommen. Die Chöre gingen sehr gut ineinander und dürfte dieser Part der Oper wohl an keinem deutschen Theater in solcher Vollendung vertreten sein als hier, was wir Herrn Kapellmeister Goltermann zu verdanken haben. Trotz der Hitze war das Haus recht gut besetzt. — In „Dorf und Stadt" eröffnete Fräulein Götz, eine geborne Frankfurterin, die gegenwärtig am Stadttheater zu Hamburg engagirt ist, ihr Gastspiel als „Lorle" und schlug sehr durch. Eine hübsche Persönlichkeit, ein frisches, aufgewecktes und bestimmtes Spiel und eine ungezwungene Natürlichkeit vereinten sich, um der jungen Dame viel Beifall und Hervorruf zu erringen. Wir sehen ihrem ferneren Gastspiel mit Vergnügen entgegen und freuen uns, daß die Direction vaterländischen Talenten Gelegenheit gibt, ihre Fortschritte vor dem hiesigen Publikum zu entfalten.

Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Man schreibt aus Konstanz: Als Seltenheit wurde eine große Silberforelle, welche bei Meersburg gefangen worden, hierhergebracht; sie wog 19 Pfund, hatte eine Länge von ca. 3' und eine Breite von 1'. Das prächtige Tafelstück wandert nach Zürich.

Ein Futtermangel in erschreckendster Weise ist in Ungarn ausgebrochen. In wie hohem Maße dies der Fall ist, geht aus dem Umstande hervor, daß, wie die Donauzeitung berichtet, die armen Leute, nicht im Stande, ihr Vieh leiden zu sehen, ihren Rindern an die Hörner Zettel mit der Inschrift stecken: „Wer diesem Vieh zu fressen geben kann, dem soll es mit gutem Recht gehören". Und so treiben sie es unter bitterlichem Weinen über die Gemarkungen.

Man schreibt aus Hamburg: Eine Untersuchung über die Feuergefährlichkeit des Petroleums fand jüngst in der Nähe des Canals an der Hammerbrookstraße statt. In drei Gefäßen war rohes Petroleum, gereinigtes und Terpentinöl aufgestellt, an welchen Entzündungsversuche gemacht wurden. Das rohe brannte zuerst in lichter Flamme, etwas später das gereinigte, während das Terpentinöl nur qualmte, ohne helle Flamme zu schlagen. Hierauf wurde ein Quantum gereinigtes Petroleum in den Canal gegossen, in dem eine alte Schute lag; dasselbe brannte mit reiner Flamme aus, ohne daß indeß die Schute vom Feuer ergriffen wurde, aber auch ohne, daß die darauf gehaltenen Spritzen der Gluth Einhalt thun konnten. Da jetzt über vier Millionen Pfund Petroleum auf dem Theerhof lagern, so ist damit eine solche Gefahr verbunden, daß, wenn dort Feuer ausbrechen sollte, nicht allein der ganze Hafen, sondern auch die ganze Stadt in Brand gerathen würde, da ein Löschen dieses Feuers unmöglich wäre.

Die von der Londoner City bestrittenen Ausgaben für den öffentlichen Einzug des Prinzen und der Prinzessin von Wales, für das Hochzeitsgeschenk für dieselben und für das ihnen in der Guildhall gegebene Fest haben sich auf die Kleinigkeit von 100,000 Pfr. (1,120,000 Gulden) belaufen.

Die Perlfischerei auf Ceylon hat in der letzten Saison mehr als 50,000 L. Gewinn ergeben, das Erzeugniß von ungefähr 9,000,000 Muscheln.

Man schreibt aus Trier: Vor Kurzem fand, wie verlautet, ein Bauer bei Merzig, auf seinem Acker arbeitend, in der Erde eine goldene Krone, d. h. einen mit Spitzen (Lilien) umgebenen, reich verzierten goldenen Reif, dessen Goldwerth über 100 Thaler betragen soll.

Das neueste Schiff des norddeutschen Lloyd in Bremen „Amerika", hat kürzlich die Ueberfahrt nach New York in 10 Tagen 12 Stunden ausgeführt.

In New-York landeten seit dem ersten Januar ca. 49,682 Einwanderer, gegen 20,688 in der gleichen Periode v. J.

Neueste Nachrichten.

Newyork. Das Vorrücken des Generals Lee hat die ungeheuerste Aufregung hervorgerufen. Gerüchtweise verlautet, er habe Hooker's sechstes Armeecorps abgeschnitten. Verläßlicher ist Folgendes: Das ehemals von Stonewall Jackson befehligte 18,000 Mann starke Corps hat unter Befehl Ewells Milroy in Winchester angegriffen und die Außenwerke erstürmt. Milroy schlug sich schließlich mit einem Verluste von 2000 Mann nach Harpers Ferry durch. Die Belagerung von Vicksburg dauert fort. Das Ersatzheer des Generals Johnstone rückt heran. Ein kleiner Kaper der Conföderirten nahm bei Cap Virginia sieben Unionsschiffe weg. In Indiana dauert der Widerstand gegen die Recrutirung fort.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 75. 1/7. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 76. Freitag, den 3. Juli 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 2. Juli. In gut unterrichteten Kreisen wird in bestimmtester Weise versichert, daß die Bundesversammlung ihre in der Geschäftsordnung vorgesehenen längeren Ferien, die gewöhnlich in die Monate des Spätsommers und des Herbstes fallen, in diesem Jahre nicht eintreten lassen wird. Es soll bereits ein definitives Uebereinkommen hierüber getroffen sein. Veranlaßt ist dasselbe durch den dermaligen Stand der schleswig-holsteinischen Angelegenheit.

Die Zollvereinsfrage beginnt neuerdings immermehr in den Vordergrund zu treten. Für die preußische Regierung dürfte die Zeit gekommen sein, das Schweigen zu brechen, das sie in der letzten Zeit über das Verhalten ihrer Gegner in der erwähnten Frage beobachtet hat. Die bayerische Regierung hat eine Antwort der preußischen Regierung auf ihre Rückäußerung vom 12. Juni vor weitern Schritten von ihrer Seite gar nicht abgewartet, sondern hat es für gut befunden, ein neues Rundschreiben an die Zollvereinsregierungen zu richten, in welchem sie ihre Gesinnungsgenossen zu einer besonderen Conferenz über die Reconstruction des Zollvereins einladet. Es ist damit eine neue Coalition gegen Preußen eingeleitet. Preußen kann indessen derselben ruhig entgegensehen. Entweder gravitiren die industriellen Interessen dieser Coalition wirklich nach Oesterreich, oder es sind rein politische Rücksichten, welche dieselbe treiben, die alte Verbindung mit Preußen aufzugeben und sie gegen die neue Verbindung mit Oesterreich umzutauschen. Im ersten Falle ist Preußen weit entfernt, zu verlangen, daß jene Staaten dennoch im Zollverein mit ihm bleiben, denn das könnte dann nur allseitig schaden; es glaubt, daß in solchem Falle die Bildung zweier Zollbünde der Aufrechthaltung eines einzigen vorzuziehen sei. Im zweiten Falle aber könnte Preußen es nur beklagen, daß es Regierungen gibt, welche nicht einzusehen vermögen, daß sich die Beugung der industriellen Interessen nach politischen Rücksichten früher oder später rächen muß. Preußen ist auf die Eventualität einer Lostreißung des Südens von dem Norden längst gefaßt. Es hat in der Aussicht auf eine solche Eventualität längst die dann nöthigen Schritte erwogen; es will lieber mit dem Norden sich die Weltmärkte öffnen, als durch die Festhaltung des Südens sich die Weltmärkte aufs neue verschließen. Es sind darum längst Vorbereitungen getroffen, die Grenzen für die beiden Zollgruppen aufs schnellste zu bestimmen.

In der heutigen Bundestagssitzung wurde Vortrag über den Stand des Bundesheeres nach den diesjährigen Standeslisten erstattet. Es wurde ferner seitens der betreffenden Commission beantragt, eine Specialcommission zum Entwurf eines Bundesnachdruckgesetzes zu ernennen, dieselbe soll am 26. October in Frankfurt zusammentreten. Die Abstimmung darüber wird in 14 Tagen stattfinden. Es wurde außerdem in Sachen der hiesigen Bundesgarnison nach den Anträgen des Ausschusses beschlossen. Seitens der freien Stadt Frankfurt erfolgte eine ausführliche Erklärung in dieser Angelegenheit.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine 16jährige Näherin aus Lutterberg, angeklagt und geständig, 3 goldene Ringe, circa 5 fl. werth, zum Nachtheil einer ihr

Digitized by Google

befreundeten Kleidermacherin von hier, sowie in der Wohnung einer hies. Bürgerswittwe, woselbst sie arbeitete, einen hölzernen Haarpfeil, 2 Paar Unterhosen und eine Brosche, zusammen 1 fl. werth, entwendet zu haben, erhält 14 Tage Gefängniß, welche als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind. — Ein 19jähriges Mädchen von Griesheim hat eingestandenermaßen bei einer hies. Bürgerstochter 1 fl. 36 kr. und bei einer Köchin 2 fl. unter erdichteten Angaben ausgeschwindelt und ferner in einem hies. Hause 2 Federkissen, 3 fl. 20 kr. werth, und in einem Laden Bettzeug, 3 fl. werth, entwendet. Die Angeklagte ist schlecht beleumundet und schon wegen Diebstahls bestraft. Das Gericht spricht gegen dieselbe eine 5monatliche geschärfte Correctionshausstrafe aus, wovon 8 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug zu kommen haben. — Ein Haarschneider von Niederrad ist der Unterschlagung, des Diebstahls und der Fälschung angeklagt. Derselbe hat einen seiner Schwiegermutter gehörigen Couponbogen einer Obligation von 300 fl., der ihm zum Vorzeigen bei der Einkommensteuer-Commission übergeben worden war, für 3 fl. 30 kr. versetzt und das Geld vertrunken, ferner das Sparkassenbüchelchen seiner Schwiegermutter entwendet und mittelst desselben und auf Grund einer falschen Vollmacht zu zwei verschiedenen Malen 60 fl. bei der Sparkasse erhoben. Der Angeklagte ist schon wegen Unterschlagung bestraft. Er wird in eine Correctionshausstrafe von 1¼ Jahren verurtheilt. — Ein hies. Bürgerssohn und Handlungscommis, der unter erdichteten Vorwänden bei verschiedenen Personen Geldbeträge von zusammen circa 5 fl. entlehnte, wird wegen Betrugs in 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Eine Anzahl jetziger und früherer Mitglieder der Gesetzgebenden Versammlung von Frankfurt hatte sich auf die Einladung des Vorsitzenden des Ausschusses des deutschen Abgeordnetentages Dr. S. Müller in dem Locale der Harmonie zusammengefunden, um die Vorbereitungen wegen des Empfanges und der Unterkunft der Abgeordneten zu besprechen. Man glaubt nämlich einer sehr starken Betheiligung an dem am 20. und 21. Juli abzuhaltenden Abgeordnetentage, dem neuerdings die ganze kurhessische Kammer und der größte Theil der hessen-darmstädtischen Zweiten Kammer beigetreten sind, entgegensehen zu dürfen. Es wurde also ein Comite ernannt, das u. a. dafür sorgen soll, daß die parlamentarischen Gäste in den um jene Zeit angefüllten Gasthöfen auch Unterkunft finden. Die Sitzungen des Abgeordnetentages werden im neuen Saalbaue, und zwar öffentlich, stattfinden.

Die von Hrn. Dr. D. F. Weinland herausgegebene Monatschrift „der Zoologische Garten" eröffnet ihre neueste (Juni-) Nummer mit folgender den hiesigen zoologischen Garten betreffenden Bemerkung: „Unser Verwaltungsrathsmitglied, Hr. L. Jäger, hat dem Institute bei Gelegenheit seines kürzlichen Aufenhaltes in Aegypten so bedeutende und freigebige Gönner zugewendet und war mit seinem nicht minder eifrig für die Ehre seiner Vaterstadt wirkenden Reisegenossen, Hrn. Aug. Schmitt von hier, so energisch für unseren Garten thätig, daß wir für kommenden Monat einer der reichsten Sendungen entgegensehen, die wir je erhalten." Es werden dann aus der Zahl derer, welche sich zu Gaben bereit erklärt haben, folgende Personen genannt: der Vicekönig von Aegypten, Ali Pascha, Hermann und Henry Oppenheim, M. Morpurgo, Henry Schwabacher, A. Landau, Consul Lautz, R. Baumann, sämmtlich in Alexandrien. — Am 23. Mai sind im zoologischen Garten Wölfe geboren worden. Die Zahl derselben betrug, so weit sich dies ermitteln ließ, anfangs acht Stück, doch fanden sich später nur noch sechs vor, so daß der Verdacht nahe liegt, es möchte die Mutter, wie dies bei Raubthieren und Schweinen nicht selten vorkommt, die Fehlenden verzehrt haben. Die jungen Thierchen hatten anfänglich eine Länge von etwa 5 Zoll und zeigten in Gestalt und Bewegungen die größte Aehnlichkeit mit jungen Hunden.

Digitized by Google

Die am 30. Juni stattgehabte außerordentliche Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins war auch eine außerordentlich zahlreich besuchte; denn es galt, den in der gesetzgebenden Versammlung vom 24. Juni mit der Majorität von nur einer Stimme gefaßten Beschluß wegen Erbauung von Stallungen für die Pferdemärkte zu besprechen. Es wurde als Pflicht der Nothwendigkeit erkannt, daß der landwirthschaftliche Verein seine Ansichten in einer Adresse an den Senat ausspreche, um die durch die Presse in die Oeffentlichkeit gelangten Verhandlungen des gesetzgebenden Körpers so zu beleuchten, daß ihr Einfluß, den sie vielleicht auf die unsere Märkte besuchenden Fremden haben könnte, möglichst abgeschwächt werde. Wenn der landwirthschaftliche Verein, welcher aus allen Schichten unsererer Bürgerschaft besteht, und der durch thatsächliche Schöpfungen bereits bewiesen hat, daß seine Aufgabe die ist, das Gemeinwohl zu heben und zu fördern, sich für verpflichtet hält, gegen einen Beschluß des gesetzgebenden Körpers zu protestiren, so dürfen wir mit Sicherheit erwarten, daß ein großer Theil der Bürgerschaft auch hierin mit dem landwirthschaftlichen Verein gehen und seine allgemein gemeinnützigen Bestrebungen ferner unterstützen wird. Dieser Verein hat die gewiß nur dankenswerthe „Liebhaberei", mit Aufwendung von geistigen und zum Theil eigenen materiellen Mitteln seiner Mitglieder, den zur herrlichsten Blühte entwickelten Pferdemarkt ins Leben zu rufen, vielen seiner Mitbürger reichen Verdienst zu schaffen und so in unsere Stadt einen Verkehr zu bringen, den sie früher nicht gehabt und auf den schon jetzt mehrere unserer Nachbarstädte eifersüchtig hinblicken. — Schließlich beschloß man, die internationale landwirthschaftliche Ausstellung in Hamburg durch mehrere Abgeordnete zu beschicken, und die nächste ordentliche Versammlung auf den 11. d. festzusetzen und zu einem Ausfluge in die städtischen Waldcultur-Anlagen zu benutzen.

Der Stand der Frankfurter Bank war am 30. Juni 1863 folgender. Activa: Gemünztes Geld und Silberbarren 13,620,000 fl., Discontirte Wechsel 11,135,600 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 6,141,400 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 6,061,300 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 777,900 fl., Darlehen an den Staat (Art. 79 der Statuten) 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,138,200 fl., discontirte verlooste Effecten 107,600 fl. Passiva: Bankscheine im Umlauf 24,684,875 fl., Giro-Creditoren 5,149,500 fl., eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., unverzinsliche Baar-Depositen 2,200 fl., unerhobene Dividende 10,500 fl.

Die Festrede zur Jubelfeier der Mozartstiftung von Hrn. Dr. Karl Grün wird dieser Tage in der Auffarth'schen Verlagshandlung in elegantem Druck erscheinen und empfehlen wir dieselbe dem gebildeten Publikum andurch aufs Wärmste, da sie mehr als gelegenheitliche Bedeutung hat.

Aus Freiburg im Breisgau wird dem Schwäbischen Merkur unter dem 28. Juni Folgendes berichtet: Der hiesige Professor der Botanik, Dr. de Bary, ist leider von einem schweren Unfall betroffen worden. Bei einem wissenschaftlichen Ausflug auf den Feldberg fiel er in Rinkenhof von dem Heuboden, der seinen Begleitern, zwei russischen Studirenden, zur Schlafstätte angewiesen wurde, etwa zwanzig Fuß tief auf die Dachtenne hinab und erlitt zum Theil schwere Verletzungen an verschiedenen Stellen des Körpers, insbesondere an einem Auge und an einem Schenkel, wo die Geschwulst so stark sein soll, daß man über die Natur der Beschädigung noch nicht völlig gewiß ist. Hr. de Bary wurde am 1. d. hierher gebracht; glücklicher Weise wird von ärztlicher Seite keine Gefahr für sein Leben und kein dauernder Schaden für seine Gesundheit befürchtet.

Das schon erwähnte Uhlandsfest auf dem Altkönig wird nächsten Sonntag den 5. Juli stattfinden.

Der am 29. Juni zu Wilhelmsbad abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn präsidirte der Vorsitzende des Verwaltungsraths, Hr. A. Varrentrapp. Nach dem Jahresberichte sind im Jahre 1862 auf Hauptbahn-Baue conto 27,110 fl. verausgabt, dagegen von diesem Conto 42,060 fl. abgeschrieben worden und stellt sich derselbe auf 3,841,935 fl. Dem Beschlusse der vorjährigen Generalversammlung zufolge wurde ein vollständiges und genaues Inventarium der Materialvorräthe aufgenommen. Im Ganzen geht der Material Conto mit einem Bestand von 83 844 fl. in das Jahr 1863 über. Die Betriebs-Einnahmen haben betragen: für 533,055 Personen 235,271 fl.; für 1,802.828 Ctr. Güter 171,329 fl.; für Gepäck 9234 fl.; für Equipagen 148 fl.; für 27,015 Stück Vieh 12,822 fl.; für Extrazüge 514 fl.; für Postsendungen 4123 fl.; Truppentransporte 1029 fl.; Nebeneinnahmen 1131 fl.; Verbindungsbahn 10,417 fl.; Diverse 5512 fl., zusammen 451,536 fl. (gegen 867,786 fl. im Vorjahr). Von den Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr kamen 237,895 fl. auf den Lokalverkehr und 190,911 fl. auf den durchgehenden Verkehr. Die Betriebs-Ausgaben betrugen 217,272 fl. (gegen 211,539 fl. in 1861), für Zinsen, Amortisation und Bahnpacht an Bayern wurden verausgabt 183,476 fl., zusammen 400 749 fl. Zieht man die Ausgaben von den Einnahmen ab, so verbleibt 50,786 fl., wozu noch der Ueberschuß aus den Materialvorräthen mit 2370 fl. kommt, also zusammen ein Ueberschuß von 53,157 fl. Hiervon war zunächst der rückständige und gestundete Bahnpacht mit 39,346 fl. zu berichtigen, so daß ein Reinüberschuß von 13,810 fl. verbleibt. Die Mehr-Einnahmen rühren mit circa 14,000 fl. aus der außergewöhnlichen Frequenz bei dem Schützenfeste her. Die weitere Mehr-Einnahme erklärt sich aus der gesteigerten Frequenz, namentlich durch die Eröffnung der directen Verbindungen nach Prag und Wien, für welche beiden Plätze die Frankfurt-Hanauer Bahn jetzt die kürzeste Route ist. Auch die Einnahme aus dem Betrieb der Verbindungs-Bahn hat sich nicht unwesentlich gesteigert. Von dem verbleibenden Ueberschuß von 13,810 fl. beschloß auf Antrag des Verwaltungsraths die Generalversammlung, dem Pensionsfond den üblichen Zuschuß von 1500 fl. für 1862, sowie für die Jahre 1859—1861, in welchen dieser Fond wegen der schlechten Betriebsergebnisse eine Beisteuer nicht erhielt, eine solche von 4500 fl., also zusammen 6000 fl., sowie der Arbeiter-Kranken-Unterstützungscasse 400 fl. zuzuweisen, den verbleibenden Rest von 7410 fl. aber dem Reservefond zu überweisen, der dadurch die Summe von 23,880 fl. erreicht. Da der Bericht des Verwaltungsraths nur kurz andeutete, daß der mit der hessischen Ludwigs Eisenbahn abgeschlossene Ueberlassungsvertrag den Staatsregierungen zur Genehmigung eingereicht worden, bis jetzt jedoch eine Antwort noch nicht erfolgt sei, so gab dies einem Actionär Veranlassung, den Verwaltungsrath über das jetzt bestehende Verhältniß zur hessischen Ludwigsbahn zu interpelliren, namentlich darüber, was für den Fall bestimmt sei, wenn der Vertrag nicht genehmigt würde. Er stellte dabei speciell die Frage, ob es an dem sei, daß, wie verlaute, ein Interimistikum verabredet und in Kraft getreten sei, wonach die Actionäre der Hanauerbahn von der Gesellschaft der hessischen Ludwigsbahn, für deren Rechnung die Bahn verwaltet werde, vom 1. Januar 1863 ab vorläufig bis zur Genehmigung des Vertrags in die Jouissancen desselben eintreten und demnach für je eine Actie von 250 fl. nach Höhe von 150 fl. mit 4½ pCt. jährlichem Zins und nach Höhe von 100 fl. den Betrag der jeweiligen jährlichem Dividende der hessischen Ludwigsbahn zu erhalten haben. An der Discussion über die fragliche Interpellation betheiligte sich auch Hr. Dr. Marcus aus Darmstadt, Mitglied des Verwaltungsraths der hessischen Ludwigsbahn. Aus den Erklärungen desselben, sowie denjenigen des Vorsitzenden des Verwaltungsraths der Hanauer Bahn, war zu entnehmen, daß die Ansicht des Interpellanten über das vorläufige Interimisti-

Digitized by Google

tum begründet sei, und erklärte namentlich der Hr. Vorsitzende ausdrücklich, daß nach getroffenem Uebereinkommen der Verwaltungen der beiden Bahnen die Actionäre der Hanauer Bahn vom 1. Jan. 1863 vorläufig und bis die Genehmigung der Regierungen zu dem abgeschlossenen Ueberlassungsvertrag erfolgt sein wird, in die Genußrechte getreten sind, welche ihnen der gedachte Vertrag zusichert. Diese Erklärung wurde auf Antrag des Interpellanten zu Protokoll genommen.

Bei Gelegenheit des Johannisfestes der Buchdrucker versammelten sich am Sonntag Morgen im Harmoniesaale 33 Vertreter von Buchdruckergehülfen aus Frankfurt, Mainz, Wiesbaden, Darmstadt, Würzburg, Aschaffenburg, Hanau, Offenbach, Worms, Marburg, Gießen, Friedberg, Vilbel und Ingelheim, sowie eine bedeutende Anzahl nicht Stimmberechtigter, zur Berathung über die gegenwärtigen Verhältnisse der Gewerbsgenossen und eventuell die Gründung eines umfassenden Buchdruckerverbandes. Herr Achenbach aus Darmstadt wurde durch Acclamation zum Präsidenten gewählt. Auf der Tagesordnung standen zunächst die von der Vorversammlung am 24. Mai aufgestellten Resolutionen, betreffend 1) gütliche Verständigung mit den Prinzipalen über die Lohnsätze; 2) die Verbesserung der Lehrlingsverhältnisse; 3) Pflege der geistigen Thätigkeit und der Collegialität; 4) Regelung des Verkehrs zwischen den Nachbarorten. Ad 1) wurde von mehreren Seiten bittere Klage geführt. Verschiedene Minimalsätze wurden proponirt, wogegen andere Redner wieder die Verschiedenheit der lokalen Verhältnisse geltend machten, so wie auch die auf den Druckerei-Unternehmern selbst lastende Concurrenz. Man einigte sich schließlich zur Wahl einer Commission, welche die Frage durchberathen und der nächsten Versammlung Referat darüber abstatten solle. Ad 2) verlangte man Beschränkung der Zahl der Lehrlinge (vielfach wurde vorgeschlagen, in einer Officin dürfe nur ein Lehrling beschäftigt sein), Fixirung der Lehrzeit auf 4 oder 5 Jahre, Lehrlingsprüfung. Dagegen wurde beispielsweise der in Frankfurt herrschende totale Mangel an Lehrlingen erwähnt, so wie auch ein Redner das gesammte Prüfungswesen als Zopf und mehrere es wenigstens als undurchführbar bezeichneten. Auch dieser Gegenstand wurde der Commission überwiesen, ebenso Punct 3 ohne Discussion. Ad 4) erhob sich über die in ihren Beiträgen zu den gemeinsamen Kassen renitenten Mitglieder des Standes eine lebhafte Debatte und wurde die in dieser Hinsicht vielfach noch herrschende Apathie bitter beklagt. Der Herstellung einer strafferen, allseitige Controle ermöglichenden Verbindung wurde zugestimmt und auch dieser Gegenstand schließlich an die Commission verwiesen. Es folgte nun Berathung über den zu gründenden Verein selbst und wurde proponirt, daß derselbe aus den einzelnen Ortsvereinen zu bilden sei. Die Gründung des Verbandes unter dem Namen „mittelrheinischer" wurde einstimmig angenommen. Zum Orte der nächsten Jahresversammlung wurde Mainz gewählt. Während der Versammlung lief ein Telegramm des Mannheimer Buchdruckervereins und im Laufe des Nachmittags noch ein solches von Leipzig ein, die mit Jubel begrüßt und beantwortet wurden.

Die hiesigen Mitglieder des Arbeiterbildungsvereins waren am 29. Juni zu einer Versammlung in der „Harmonie" eingeladen. Die Versammlung bestand, den Wirth des Locales mit einbegriffen aus 22 Personen. Nach Wahl des Präsidiums wurde mit 12 gegen 10 Stimmen beschlossen, keine Berichterstatter von Zeitungen zuzulassen.

Auf Anregung des Vilbeler Arbeiterbildungs-Vereins wird nächsten Sonntag den 5. Juli 4 Uhr Nachmittags in Vilbel eine größere freie Arbeiterversammlung stattfinden, zu welcher die sämmtlichen Arbeitervereine der hiesigen Gegend eingeladen sind. Gegenstände der Verhandlung sind: 1) Bericht über den Frankfurter Vereinstag; 2) die Arbeiterbildungs-Vereine; 3) Consum- und Vorschußvereine. In dem benachbarten Heldenbergen hat sich ein Arbeiterverein gebildet, der bereits 80 Mitglieder zählt.

Digitized by Google

Man schreibt aus Mannheim: Von den Reden des ersten Festtags-Abends heben wir diejenige des Herrn Dr. Müller aus Frankfurt hervor, welcher, stürmisch dazu aufgefordert, ungefähr folgende Worte sprach: „Meine Herren! Erstaunt und erfreut über die Aufforderung, zu Ihnen zu sprechen, ergreife ich das Wort. Wenn ich zurückdenke an unser großes Nationalfest in Frankfurt im vorigen Jahre, so weiß ich, daß Jeder, welcher zum Gelingen desselben etwas beigetragen, es nur deßwegen that, weil er es für seine Mannespflicht hielt; er that es für das Vaterland, nicht aus bloßer Liebhaberei. Unsere Schützenfeste sind keine bloßen Vergnügungsfeste, sondern Volksfeste, bestimmt, die Schlagbäume zu fällen, welche zwischen den einzelnen Stämmen aufgerichtet sind. Unser Volk ist noch unselbstständig, und es muß uns bange werden, wenn wir in die Zukunft blicken. An der Spitze stehen, wenigstens zum größten Theile, unfähige Führer. Der Fürst dieses Landes, ich sage es als Republikaner in vollster Anerkennung, macht eine rühmliche Ausnahme. Er hat seine Zeit verstanden, er steht zu seinem Volke. (Beifall) Die große Mehrzahl von diesen Herren, berufen, dem Volke voranzugehen, verstehen ihre Zeit nicht! Darum muß das Volk selbst berathen, muß selbst seine Waffen rüsten und die Zügel in die Hand nehmen gegen die inneren wie gegen die äußeren Feinde. Was uns bevorsteht, wissen wir nicht; aber der Schützenfeste Aufgabe ist es, die Einheit des Volkes zu gründen und zu befestigen zum Heile Deutschlands, zum Heile unseres Vaterlandes, für die höchsten Güter der Ordnung und der Freiheit! Ohne Freiheit keine Einheit! (Beifall.) Helfen Sie Alle diese erringen! Woher der Feind auch komme, wir wollen als ein Volk zu seiner Bekämpfung bereit sein. In diesem Sinne bringe ich ein Hoch dem Volke."

Es bedarf gewiß bedeutender Anziehungskräfte, um mitten im Sommer bei südlichster Temperatur eine so zahlreiche Zuhörerschaft zu versammeln, als sie sich zur fünfundzwanzigjährigen Jubelfeier der Mozart-Stiftung Donnerstag den 25. Juni im großen Concertsaale eingefunden hatte. Der Liederkranz, als Veranstalter jener Feier, war aber auch mit allem Eifer bemüht gewesen, diese würdig zu begehen. Von verschiedenen Künstlern, wie von den Mitgliedern des Cäcilien-, Rühl'schen, Seibt'schen und Operngesang-Vereines und dem Theater-Orchester freundlichst unterstützt, hatte er außerdem Einladungen an Herrn Kapellmeister Ferdinand Hiller in Köln und die fünf Stipendiaten der Mozartstiftung zur Mitwirkung ergehen lassen, welcher diese mit Freuden nachgekommen waren. So war zuerst die Aufstellung eines reichen und interessanten Programms ermöglicht worden. Herr Ferd. Hiller, der sich bereits so große Verdienste um die Mozart-Stiftung erworben hat, eröffnete, vom Publikum freudigst begrüßt, das Concert mit einer Ouvertüre seiner Composition. Hierauf folgte die Herrn Dr. Carl Grün übertragene Festrede. In derselben skizzirte er die Entwicklungsgeschichte der neueren Musik bis auf Mozart und Beethoven und die Motive zur Gründung der Mozartstiftung. An diese reihte sich zunächst der Priesterchor aus der Zauberflöte, welcher, so wie die später folgenden vom Liederkranz und den oben erwähnten Vereinen vorgetragenen größeren Nummern: Finale des zweiten Aktes aus „Idomeneus", Finale des ersten Aktes aus „Titus" und Halleluja aus Händels „Messias" fast durchgängig mit Feuer und Präcision ausgeführt wurden. Herr Director Gellert hat sich um das Studium der Chöre wesentliches Verdienst erworben und leitete das Ganze mit Festigkeit und Umsicht. Die vorkommenden Soli waren durch Frl. Zirndorfer, Frau Oswald, die Herren Hill und G. Müller und zwei Damen aus der Mitte jener Vereine auf das Würdigste vertreten. Herr Hofcapellmeister J. Bott von Meiningen, der erste Stipendiat der Mozartstiftung, spielte ein von ihm selbst componirtes Violin-Concert und erndete eben so für sein, den reichbegabten und gebildeten Künstler bekundendes Werk, wie für seinen schönen, edlen Ton und die meisterhafte Ausführung den rauschendsten, verdienten Beifall und Hervorruf.

Digitized by Google

Wie wir aus dem „Mannh. Journ." ersehen, war Hr. Wurz von hier der zweite glückliche Schütze, welcher sich vorgestern Morgen bei dem badischen Landesschießen einen Becher erschoß.

Gestern Abend um 8 Uhr langte die Mehrzahl der hies. zu dem badischen Landesschießen nach Mannheim gezogenen Schützen wieder hier an. Dieselben haben circa 17 silberne Becher mitgebracht, die sie als Ehrengaben erschossen haben und sollen die Frankfurter überhaupt bei dem Schießen sich sehr ausgezeichnet haben.

Man schreibt aus Offenbach: Das hiesige Theater übernimmt Herr Hommel, Director des Schauspielhauses zu Hanau. Derselbe wird beide Bühnen vereinigen und Mitte September die Saison eröffnen.

Am Sontag Abend wurde ein Kärcher von Bornheim in dem sogenannten „Diebsgrund" zwischen der Friedberger Warte und Preungesheim von mehreren von Eckenheim Kommenden angefallen und seines Rockes, 8—9 fl. Geld, seiner Uhr und seines Hutes beraubt, außerdem erhielt derselbe einen Messerstich in den Rücken. Die von der Behörde zur Ermittelung des Thäters eingeleiteten Schritten sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

Die Häuser des Herrn Kaufmann Dörr auf der Bilbelergasse sind für 30,000 fl. an Herrn Joh. Walther übergegangen.

Gestern Nachmittag fiel ein Handlanger aus dem zweiten Stockwerk eines Neubaues am Gärtnerweg herab. Die dadurch erhaltenen Verletzungen machten seine Verbringung nach dem Hospital nöthig.

In vergangener Nacht versuchte ein hier in Arbeit stehender Schuhmachergeselle in der Taunusanlage seinem Leben mittelst eines Pistolenschusses, welche Waffe zu diesem Zweck mit zwei Kugeln geladen war, ein Ende zu machen. Der Schuß ging jedoch fehl und befindet sich der Betroffene einstweilen unter ärztlicher Behandlung.

Gestern machte ein hies. Bürger und Metzgermeister bei Amt die Anzeige, daß er bei Räumung seines Bodens das Scelett eines Kindes gefunden habe, welches schon mehrere Jahre daselbst gelegen zu haben schiene. Es ist über diesen Vorfall eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Gestern Nachmittag fiel ein mit Angeln beschäftigter Knabe am Metzgerthor ins Wasser. Ein vorübergehender Mann aus Sachsenhausen sprang ihm nach, packte ihn vor der Hebe eines Holzschiffes, war aber nicht wenig erstaunt, als er in dem dem Wellengrab Entrissenen sein eignes Kind erkannte. Von vielen Seiten wird übrigens gewünscht, daß dem mit mannichfachen Fährlichkeiten verbundenen Angeln der hoffnungsvollen Jugend im Main von Seiten der Sicherheitsbehörde ein Ende gemacht werden möge.

Rundschau in der Politik.

• **Paris.** Die neuesten Nachrichten aus Mexiko sind nicht sehr glänzend. Das gelbe Fieber hat sich unzweifelhaft wieder eingestellt. Der Oberst Labrousse und der Commandant eines egyptischen Bataillons sind demselben bereits erlegen. Juarez aber soll nun dennoch beschlossen haben, Mexiko zu vertheidigen.

• **Stockholm.** Der König ist von seiner Reise nach Schonen und Norwegen hier wieder eingetroffen, und hat sofort durch eine königliche Bekanntmachung d. d. Schloß Ulriksdal, den 24. Juni, die am 5. Juni für die Dauer seiner Abwesenheit eingesetzte Regierung aufgelöst.

• Aus **Krakau** berichtet die dortige Zeitung: „Am 25. Juni wurde dahier ein Act der empörendsten Rohheit verübt. Ein Civilwachmann, welcher seit einem Jahre an der Lungenschwindsucht erkrankt und seit 5 Monaten bettlägerig, lange keinen Dienst

Digitized by Google

mehr leisten konnte, daher wenig gekannt, aus seiner früheren Dienstzeit jedoch als der artigste, ruhigste Mann bekannt war, sollte am 24. Juni Nachmittags beerdigt werden. Schon am Morgen jedoch wurde der Sargdeckel, der nach hiesigem Gebrauche aufgestellt war, besudelt. Nachmittags versammelten sich Gassenjungen, Lehrbuben u. dgl. wie auf Commando pfeifend und johlend vor dem Trauerhause und würden selbst die Leiche verunglimpft haben, wenn nicht die Gasse sofort durch starke Patrouillen gesäubert und abgesperrt worden wäre. 23 Excedenten wurden verhaftet. Der Czas erklärt sich voll Entrüstung gegen die an einem Todten verübten Frevel, erklärt den Vorfall als lediglich durch „Gassenbuben", die so vermessen sind, daß sie der Abneigung gegen den Lebenden selbst über das Grab hinaus andauern lassen wollen, als wäre es ihre Sache, letztes Gericht zu sprechen über den Verstorbenen. Die moralische Seite des Vorfalls sei sehr bedauerlich, aber die politische Seite sei nicht minder tadelnswerth und schädlich, und es wäre, meint derselbe, anzurathen, daß Bürger, welche das allgemeine Vertrauen besitzen, und bekannt durch wahren Patriotismus, in dieser Sache ihre Stimme erheben gegen solche Brutalitäten.

• **Wilna.** Nr. 64 des hiesigen Kuriers enthält einen ausführlichen von General Annenkoff unterzeichneten Erlaß mit provisorischen Vorschriften bezüglich der Bildung der bewaffneten Landwachen in den westlichen Gouvernements. Diese Art Communalgarde soll ein Drittel der arbeitskräftigen Männer umfassen. — Murawiew hat eine Verordnung erlassen, wodurch den Gutsbesitzern verboten wird, sich von ihren Gütern zu entfernen. Wer das Verbot übertritt, soll mit unverzüglicher Sequestration des Gutes bestraft werden! Auch müssen die Familien solcher Gutsbesitzer das Gut räumen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In den letzten Tagen ist ein neues Strophenlied von Wilhelm Weins, bekannt durch seine beliebtgewordenen Männerquartette und geschickte Leitung mehrerer Gesangvereine in Hanau, unter dem Titel: „Gruß an die Heimath" mit Gedicht von Dr. R. Suchier, im Verlag bei C. A. André in Offenbach erschienen. Versteht es ein tüchtiger Bariton oder eine sonore Altstimme, die schönen Wirkungen dieses Liedes und die darin enthaltene Steigerung auf dem Refrain „Land meiner goldnen Träume, dich grüß ich tausendmal" poetisch aufzufassen, und nach der Intention des Componisten wiederzugeben, so dürften die Liebhaber des Gesanges um ein gutes Lied reicher sein, und dessen Verbreitung sich von selbst verstehen. Die Ausstattung des vier Seiten langen Liedes ist elegant, der Druck deutlich und correct.

Der Tenorist Grimminger, durch seine meisterhaften Gesangsdarstellungen im letzten Winter auf dem Darmstädter Hoftheater ruhmvoll bekannt, ist vom September an, auf einen achtmonatlichen Gastrollen-Cyclus mit circa 6000 fl. Honorar für die Kölner Oper engagirt worden. Wir können der Kölner Bühne zu dieser Acquisition nur Glück wünschen.

Heute beginnt Fräulein Kathi Lanner, erste Ballettänzerin von Hamburg, mit einem Theile der dortigen Ballettgesellschaft ein Gastspiel auf unserer Bühne. Der Ruf, der der Künstlerin vorausgeht, dürfte dazu beitragen, das Haus zu füllen. Z.

Neueste Nachrichten.

• **Paris.** Der „Moniteur" meldet die Ernennung der Herren Schneider und Vernier zu Vicepräsidenten des gesetzgebenden Körpers und die Eröffnung der Weltausstellung zu Paris im Mai 1867.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 76. 3/4. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 77. Sonntag, den 6. Juli 1862.

Blumen und Lieder.

Nach dem Französischen des A. B. Brizeux.

Schon will's im Osten grau'n; auf laßt an Waldeshöh'n,
In Wiesen und Gehäg mich Blumen suchen gehn,
Eh noch dem Tag die Wächter riefen!
Den zart'sten Duft entlockt der Blüth' der Morgenhauch,
Und frischer, duftger sind die Liederblüthen auch,
Wenn sie vom Thau des Morgens triefen.

Wie manche Blüthe schon starb ungepflückt dahin!
O, daß wir unbemerkt kein Blumenleben fliehn
In diesem kurzen Dasein ließen!
Hinaus denn auf die Flur, daß in der Morgenluft
Wie zweier Seelen Hauch Gesang und Blumenduft
Verschwistert in einander fließen!

Dann kehr' ich, froh der Last, vom thau'gen Wiesenanst,
Zum Lager wieder heim, wo die Geliebte sanft
Noch ruht vom Morgenschlaf befangen;
Es ruft mein neuester Gesang sie schmeichelnd wach,
Und leise laß' ich ihr die Blüthen, die ich brach,
Hinregnen über Brust und Wangen.

Und wenn sie hold verträumt mir dann entgegenlacht,
Und mit der weißen Hand die reiche Blumenpracht
Zu haschen sucht auf Stirn und Kissen,
Dann soll die Liebliche, ob dieser frische Mai
Von Blüthen, ob mein Strauß von Liedern frischer sei,
Verwirrt kaum zu entscheiden wissen.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 4. Juli. In der Bundestagssitzung vom 11. Juni kam auch der Bericht zur Vorlage, mit welchem der k. k. Sectionsrath Dr. Höchsmann als Vorsitzender der in Gemäßheit des Bundesbeschlusses vom 24. Juli 1862 dahier zusammengetretenen Commission von Fachmännern behufs Ausarbeitung gutachtlicher Vorschläge für eine gemeinsame deutsche Patentgesetzgebung unterm 26. Mai die Einleitung der vollendeten Commissionsarbeit begleitet hat. Dieser Bericht gibt den historischen Verlauf der betreffenden Verhandlungen, und wir theilen ihn daher mit. Er lautet folgendermaßen: „Die von der hohen Bundesversammlung einberufene Commission zur Erstattung eines

Gutachtens zur gemeinsamen Regelung der zum Schutze von Erfindungen aufzustellenden Vorschriften constituirte sich am 25. November 1862 und hat sich der Erfüllung ihrer Aufgabe dergestalt unterzogen, daß sie in elf Sitzungen vom 25. November bis 15. Dec. 1862 zuerst eine Uebereinstimmung rücksichtlich der bei Ertheilung des Patentschutzes für Erfindungen zu beobachtenden Grundsätze herbeizuführen suchte, sodann sich aber, wie dies als erreichbar sich darstellte, mit der Auffindung einer allseits annehmbaren Form beschäftigte, unter welcher zur Ertheilung von Patenten zu gelangen wäre, welche in allen Bundesstaaten Geltung haben sollen. Die in beiden Richtungen erzielten Ergebnisse wurden in die Gestalt zweier Entwürfe für Vereinbarungen gebracht. Als die Commission dahin gelangt war, vertagte sich dieselbe am 15. December 1862, um dem Herrn Bevollmächtigten für das Königreich Sachsen, Geheime Rath Dr. Weinlig, als erwählten Referenten, Zeit für Ausarbeitung des Entwurfes zu einem an die beiden Vereinbarungsentwürfe sich anschließenden motivirten Gutachten zu lassen. Dieser als Manuscript gedruckte Entwurf gelangte im Laufe des Monats März in die Hände der Commissionsmitglieder und die Commission hat sich nach ihrem am 20. April 1863 erfolgten Wiederzusammentritt in weiteren dreizehn Sitzungen bis 16. Mai 1863 damit beschäftigt, die beiden Vereinbarungsentwürfe einer letzten Lesung zu unterziehen und das Gutachten in allen seinen Theilen festzustellen. Das hieraus hervorgegangene definitive Commissionsgutachten sammt den dazu gehörigen Vereinbarungsentwürfen A und B beehrt sich nun der Unterzeichnete, dem Auftrage der Commission entsprechend, im Originalmanuscript unter Beifügung aller Voracten (Sitzungsprotokolle, Vereinbarungsentwürfe und Gutachtensentwurf) dem hohen Präsidium der deutschen Bundesversammlung ehrfurchtsvoll zu überreichen." Bei der Ueberweisung dieses Berichtes an den handelspolitischen Ausschuß bezog sich der preußische Gesandte in derselben Weise, wie bei dem in derselben Sitzung vorgelegten Bericht der Commission für die gemeinsame Civilproceßordnung, auf die von seiner Regierung in Betreff ihres Verhältnisses zu dieser Angelegenheit früher abgegebenen Erklärungen.

In gestriger Sitzung Hohen Senats wurden die bisherigen Hülfslehrer Herren Carl Wacker und Johann Harnischfeger zu ordentlichen Lehrern an der Musterschule ernannt.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Ein Taglöhner aus Geisel war der Verletzung der Dienstehre eines österr. Korporals und Patrouillenführers angeschuldigt, indem er denselben bei einem Streite im „Lamm" in Bornheim einen „Esel und einen Gimpel" geschimpft habe. Als die Sache vor dem Zuchtpolizeigericht verhandelt wurde, war ein als Zeuge geladener preuß. Soldat in der Sitzung nicht erschienen, weshalb die Staatsanwaltschaft die Klage fallen ließ und die Freisprechung des Taglöhners erfolgte. Da sich aber später nach einer Mittheilung der Stadtcommandantur herausstellte, daß das Nichterscheinen des Soldaten in der Sitzung des Zuchtpolizeigerichts durch ein Versehen bei der Ladung veranlaßt worden war, so nahm die Staatsanwaltschaft die Klage wieder auf und brachte sie vor das Appellationsgericht, welches jedoch in seiner heutigen Sitzung die erhobene Berufung verwarf und den Beklagten freisprach. — Zwei Bürgersöhne von hier, ein Taglöhner und ein Auslaufer, sind angeklagt und in erster Instanz der gefährlichen Körperverletzung eines Gärtners für schuldig befunden, indem sie denselben bei einer Schlägerei in einer Sachsenhäuser Wirthschaft den Rock zerrissen und ihn im Gesicht gekratzt haben. Das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts lautete für den Taglöhner auf 14 Tage und für den Auslaufer auf 3 Tage Gefängniß, sowie auf gemeinschaftliche Zahlung von 12 fl. an den Civilabhärenten. Die gegen dieses Urtheil erhobenen Berufungen waren durch die Herren Dr. Landauer und Dr. Bardorf vertreten, welche

Digitized by Google

in erster Linie Freisprechung ihrer Clienten, ev. Herabsetzung des Strafmaßes beantragen. Die Staatsanwaltschaft hält das erstrichterliche Erkenntniß aufrecht und trägt auf Bestätigung desselben an. Das Gericht erkannte diesem Antrag gemäß. — Die durch Hrn. Dr. Vinnassa vertretene Berufung eines Handlungscommis von Frankfurt a. d. Oder, der erstinstanzlich wegen verbotener Rückkehr und mehrerer im Rückfall verübter Betrügereien in eine 2jährige geschärfte Correctionshausstrafe verurtheilt ist, endet nach dem Antrag der Vertheidigung mit der Abänderung des erstrichterlichen Urtheils. Die Vertheidigung hatte geltend zu machen gesucht, daß es sich im vorliegenden Fall so weit die Anschuldigung auf Betrug zum Nachtheil eines Buchhändlers im Betrag von 96 fl. lautet, um keinen gemeinen Betrug, sondern um ein Vertragsverhältniß handle, weshalb der Angekl. von dieser Anschuldigung freizusprechen sei und eine Strafermäßigung einzutreten habe. Das Gericht setzte das Strafmaß von 2 Jahren auf 18 Monate geschärftes Correctionshaus herab.

Der deutsche Abgeordnetentag, welcher den 20. und 21. Juli hier gehalten werden sollte, ist auf Antrag vieler preußischer Abgeordneten auf ca. 4 Wochen vertagt worden. Richter und Universitätslehrer ꝛc. hätten im Juli des Urlaubs bedurft, den sie von dem jetzigen Regimente wohl schwerlich erhalten hätten, während im August in Preußen Ferien sind. Die noch genauer zu bestimmenden Tage werden demnächst bekannt gemacht werden.

Das hiesige Lokal-Comite (Thissen, Domcapitular und Stadtpfarrer, Vorsitzender, Dr. jur. Auerbach, Secretär, C. M. Bolongaro, Stellvertreter des Vorsitzenden, G. Hamacher, Professor Dr. Janssen, Milani-Minoprio, Cassirer. Jak. v. Mörs, C. Krebs-Schmitt) erläßt die Einladung zur 15. Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands, welche vom 21—24. September in Frankfurt abgehalten werden soll. Eine beigefügte Ansprache des Vororts Aachen (wo die Verhandlung im vorigen Jahr abgehalten wurde) lautet: „Indem wir der hergebrachten Ordnung gemäß die vorstehende Einladung veröffentlichen, glauben wir die zuversichtliche Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß aus dem großen deutschen Vaterlande, insbesondere aus den österreichischen Kronländern sowie aus der Schweiz und Belgien zahlreiche Abgeordnete und Theilnehmer, Laien wie Geistliche, gerne nach dem schönen und so günstig gelegenen Frankfurt sich begeben werden, um bei der stets wachsenden Bedeutung dieser Congresse dazu beizutragen, daß auch die 15. Generalversammlung würdig und großartig allen vorangegangenen sich anreihe."

Dieser Tage hatten wir Gelegenheit, ein im Städel'schen Kunstinstitut ausgestelltes sehr interessantes, mit Miniaturen verziertes Gebetbuch in Augenschein zu nehmen. Das Kunstwerk besteht aus etwa 50 Pergamentblättern, welche mit Gebeten in der altdeutschen Mönchsschrift des 15. Jahrhunderts beschrieben sind; die Aehnlichkeit mit den Werken des Mittelalters in dieser Art ist ganz täuschend. Herr Mehler, welcher dieses Gebetbuch gearbeitet hat, bekundet ein vorzügliches Verständniß dieser alten, fast verloren gegangenen Kunst, und hat die Initialen, die Randornamentik und besonders die drei Miniaturen mit künstlerischer Gewandtheit vollendet. Es muß ein langes Studium und vielfache Uebung zu solcher Fertigkeit vorbereitet haben. — Auch die daselbst ausgestellten Copien alter Bilder und Miniaturen legen Zeugniß ab von der Tüchtigkeit unseres Miniaturmalers.

Man schreibt aus Bad Homburg: Unser Bad ist sehr belebt; der Präsentstand ist circa 2380 Personen, 130 mehr als im vorigen Jahre. — Seit einigen Tagen treffen sehr viele Engländer hier ein.

In unserem zoologischen Garten ist der erwartete Elephant am Donnerstag Abend eingetroffen.

Digitized by Google

In der Joh. Chr. Hermann'schen Verlagsbuchhandlung (F. E. Suchsland) dahier ist soeben die bei der vierzigsten Jahresfeier der Senckenbergischen, naturforschenden Gesellschaft am 31. Mai d. J. von dem ersten Director derselben, Herrn Dr. med. G. A. Spieß, gehaltene Festrede „Ueber die Grenzen der Naturwissenschaft mit Beziehung auf Darwin's Lehre von der Entstehung der Arten im Thier- und Pflanzenreich durch natürliche Züchtung" im Abdruck als Broschüre erschienen. Der Verfasser erblickt in der Lehre Darwin's nur einen verspäteten Abkömmling der vorzugsweise speculativen naturphilosophischen Periode in den ersten Jahrzehenden des gegenwärtigen Jahrhunderts, welcher in neuem, zeitgemäßen Gewand auftretend und mit der uns Deutsche so häufig bestechenden Empfehlung des Ausländischen versehen, sich bei uns geltend zu zu machen suche, der jedoch bei näherer Betrachtung seine Abstammung und seine wahre Natur nicht verleugnen werde. Er vermag in dieser Lehre, so manche interessante und der weiteren Verfolgung werthe Einzelheiten dieselbe auch enthalten möge, im Wesentlichen und Ganzen doch nur eine unberechtigte Ueberschreitung der wahren Grenzen der Naturwissenschaft zu erkennen und schließt das sehr lesenswerthe Schriftchen mit der Mahnung: „Die Naturwissenschaft begnüge sich, das Vorhandene und Gegebene nach allen Seiten hin mehr und mehr zu erforschen. Die Schöpfungsgeschichte, — so weit sie überhaupt dem menschlichen Verständniß zugänglich werden mag, — muß von anderer und höherer Seite her ihr Licht erwarten."

Ueber unsere hiesige Jugendwehr berichtet die „Frkf Reform": Die Exercitien finden dermalen auf dem Schießhausplatze statt, und zwar in geschlossenem Raum. Es war dies um so nothwendiger, als die zwar sehr erwünschte Theilnahme des Publicums doch sehr störend auf die Uebungen, namentlich der Anfangsgründe, einwirkte. Einerseits wurde die Aufmerksamkeit der Zöglinge mittel- oder unmittelbar zerstört, und andererseits wurde der Platz so dicht umstellt, daß kaum eine Bewegung ausgeführt werden konnte. Die Zweckmäßigkeit des Platzwechsels zeigt sich denn auch offenbar bei dem guten Fortgang der Uebungen. Militärpersonen haben sich zwar auch schon tadelnd geäußert, daß die Zöglinge nicht mit der Gründlichkeit unterrichtet würden, die erforderlich sei, um eine Truppe gehörig auszubilden; man gehe zu oberflächlich dabei zu Werke. Indessen bei der Jugendwehr dürfte das sogenannte „Drillen" Ermüdung und Unlust erzeugen, und die Aufmerksamkeit erschlaffen lassen, welche in den wenig gegönnten Exercierstunden um so nothwendiger ist; überhaupt könnte das Gedeihen des Instituts selbst dadurch in Frage gestellt werden. Durch den steten Wechsel der Uebungen, mit Wiederholungen gepaart, wird dagegen die Achtsamkeit und die Lust am Exercieren fortwährend rege gehalten. Dann ist ein weiterer Umstand, welcher die Exerciercommission zwingt von der schulgerechten Eintheilung des Unterrichts hier und da scheinbar abzuweichen, nämlich der Mangel an Waffen. Die vorhandenen ungleichen und schlechten Gewehre erlauben noch keine gründliche Uebung der Handgriffe, im Laden und Feuern aber gar keine. Die etwa in 14 Tagen bis 3 Wochen eintreffen sollenden neuen Gewehre, wovon das endgiltige Muster endlich vor einigen Tagen angelangt ist und sehr schön und zweckmäßig ausfiel, werden jedenfalls auf den Gang der Exercitien bedeutenden Einfluß ausüben und auch das äußere Ansehen der Jugendwehr, welche zum Theil nicht einmal im Besitz von schlechten Waffen ist, vortheilhafter gestalten. Mit lobender Anerkennung müssen wir den Eifer, die Unverdrossenheit und Geduld der Instructoren hervorheben. Das hiesige Beispiel scheint auch anderwärts in Deutschland Nachahmung finden zu wollen; wie verlautet, soll eine unserer größeren Schwesterstädte bei dem Vorstand der Jugendwehr um Auskunft über Einrichtung, Leitung u. s. w. nachgesucht haben.

Digitized

Durch Erbauung eines neuen Hospitals in Offenbach, ist es möglich geworden, allen Anforderungen wegen Aufnahme und Verpflegung daselbst erkrankter Gewerbsgehülfen, Lehrlinge und Fabrikarbeiter, Tagelöhner und Dienstboten zu genügen. Das großherzgl. Kreisamt hat in Folge dessen soeben ein Regulativ erlassen, wodurch die Statuten des Hospitals vom 31. August 1829 aufgehoben werden und neue, den jetzigen Verhältnissen entsprechende Bestimmungen, in's Leben treten.

Wir lesen in der Frankfurter „Reform": „Das alte Lied: „der Wein erfreut des Menschen Herz" wird jetzt mehr und mehr in einer Variation zur Wahrheit, die an die Stelle des Weines das Bier setzt. Eine Thatsache wenigstens geht aus der steigenden Hinneigung zu diesem letzteren Getränke hervor, nämlich: daß die Brauer sich strebsam erweisen in ihrer Kunst und immer Besseres zu liefern suchen. Auch in hiesiger Stadt wird seit Längerem im Allgemeinen gutes Bier gebraut, was der zahlreiche Besuch der Bierhäuser wohl hinlänglich erkennen läßt; allein man blieb hierbei nicht stehen und wir haben in jüngster Zeit einen neuen Fortschritt zu begrüßen, indem mehrere hiesige Bierbrauer sich entschlossen haben, ein noch besseres und stärkeres Bier, sog. Bock- oder Doppel-Bier zu brauen, welches mit Recht vielen Beifall findet. Diese Qualitäten waren seither nur von auswärts zu beziehen und können fortan hier nicht nur eben so gut, sondern durch Ersparung der Accise und Transport-Spesen auch billiger verabreicht werden. Hoffentlich findet das gegebene Beispiel auch bei anderen Brauern Nachahmung und werden wir uns durch stete Verbesserung des einheimischen Produktes allmälig ganz von der Einfuhr des bayerischen Bieres emancipiren."

In den schwülen Tagen, die uns jetzt reichlich schwitzen machen, ist der dichte, schattenreiche Wald das einzige Asyl für die Kühle und Erfrischung suchende Menschheit. Manches schöne Waldfest ward in engeren und weiteren Kreisen seit dem „Wäldchestag" in unserem Walde schon gefeiert; eines der schönsten war unstreitig das kürzlich vom „Liederkranz" gleichsam als private Nachfeier zum neulichen Festconcert der Mozartstiftung arrangirte. Eine große Anzahl Herren und Damen fuhren mit Musik auf mehreren Nachen vom Fahrthor nach dem Sandhof und pilgerten von da in buntem, heiterem Zuge nach dem Forsthause. Hier gruppirte sich die große Familie des Liederkranzes zu gemeinschaftlichem Versingen und Verplaudern eines Abends, der, so einfach und unvorbereitet er auch war, oder vielleicht gerade weil er dies war, einen so überaus gemüthlichen und männiglich entzückenden Verlauf nahm, als man nur immer hoffen konnte. Sollten wir aus einem wie gesagt so anspruchslosen Feste, das sich in seiner ganzen Stimmung und Färbung leichter mitverleben als nachträglich beschreiben läßt, durchaus einen Glanzpunkt besonders erwähnen, so wäre es der improvisirte Laternenzug, welcher der lebensfrohen Gesellschaft den Rückweg durch des Waldes düstre Gründe zauberhaft erhellte und die ohnehin durch Wein und andere Getränke geförderte Stimmung zu einer wahrhaft poetisch angeregten machte.

Bis den 2. Juli haben in Mannheim folgende Frankfurter Becher erschossen: 1. Wurz, 2. Jean Reinhart, 3. Ph. Holzmann, 4. Christian Hirschvogel, 5. J. N. Busch, 6. Oswald Sachse, 7. Ph. Gehring, 8. Paul Fetzer, 9. J. Krautkopf, 10. J. B. Capitain, 11. H. Diedolf, 12. J. Clauer, 13. J. F. Heß, 14. G. Hellermann, 15. Ch. Kriechler, 16. W. Sipf, 17. G. B. Dehmer, 18. Daniel Frey, 19. B. Göckel, 20. Franz Weber, 21. Ludwig Sauer, 22. H. F. Gerlach, 23. Fr. Bourdonns, 24. Fr. Schepp, 25. A. Schmidt, 26. Ch. Woff, 27. A. Hacker, 28. Louis Beyerle, 29. Söldner, 30. Fertsch und 31. Teibell.

Seit einigen Tagen sind auf unserem Markte zahlreiche Quantitäten neuer Kartoffeln zum Verkauf ausgestellt.

Digitized by Google

Wie sehr die Landwirthschaft bei uns practische Fortschritte macht, beweist, daß die Dampfmaschinen immer mehr in die Hände von Privaten übergehen. Auf dem Riedhofe ist gegenwärtig eine englische Maschine im Kohldreschen thätig und zieht viele Zuschauer an.

Bei der dieser Tage auf dem Henrich'schen Felsenkeller stattgefundenen Sitzung des stenographischen Institutes, woran sich die Mitglieder des Offenbacher Stenographenvereins und das stenographische Kränzchen des hies. Arbeiterbildungsvereins betheiligten, wurde beschlossen, daß die dritte Wanderversammlung des rheinischen Stenographenbundes den 9. August an einem noch zu bestimmenden Ort stattfinden soll.

Der hier seit 37 Jahren in unserem Linienbataillon gedient habende Veteran Bisang, welcher dieser Tage verstarb, wurde gestern in großem militärischen Leichenconduct, dem auch eine Anzahl Offiziere folgte, unter der Begleitung des Musikcorps des Bataillons feierlich zur Erde bestattet. Am Grabe sprach der Chef des Bataillons Worte der Anerkennung über die Pflichttreue des Hingeschiedenen.

Gestern Mittag fiel ein Weißbinderlehrling in einem Hofe auf dem Domplatz aus einer beträchtlichen Höhe herab und verletzte sich schwer.

Gestern Abend 11 Uhr wurde in der Nähe von Bornheim ein hiesiger Handwerker von 2 Kerlen und 1 Weibsperson überfallen, zu Boden geworfen, verwundet und während er von den Männern festgehalten wurde, durch die Weibsperson seiner Uhr und Baarschaft beraubt.

(Witterung vom Monat Juni.) Die mittlere Temperatur war: + 13, 68°, der höchste Thermoterstand am 25. mit + 24, 8°, der niedrigste am 3. mit + 6, 2°; der mittlere Luftdruck war: 27 9, 62‴, der höchste Barometerstand am 30. mit 28.1, 38‴, der niedrigste am 6. mit 27 5, 34‴; die Regenmenge (Niederschlag) des Monats war 34, 05 Pariser Linien oder 2,84 Pariser Zoll; der vorherrschende Wind war: IV., die mittlere Wasserhöhe des Mains war: 1′ 0, 4″, der höchste Stand am Pegel den 25. = 2′ 4″, der niedrigste am 8., 10. und 11. = —′ 4″.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Aus dem Schrimmer Kreise, 29. Juni, wird geschrieben: „Gestern Nachmittag wurde eine wiederholte Haussuchung auf dem Schlosse zu Jaraczewo durch den Distrikts-Commissarius zu Xions unter Zuziehung von Militär vorgenommen, bei welcher im Schlosse selbst zwei Büchsen und in den Gemächern der Dienerschaft ebenfalls 3 Büchsen, ein Packet Revolverpatronen, eine Schachtel mit Kupferhütchen, 20 Paar Steigbügel, mehrere Sättel und verschiedene andere Kavalleriegegenstände vorgefunden und in Beschlag genommen wurden, wobei zu bemerken, daß die Büchsen im Jägerschrank unberührt blieben. Ebenso soll eine bis jetzt noch nicht bekannt gewordene Persönlichkeit gleichzeitig verhaftet worden sein."

* **Triest.** Die Levantepost bringt Nachrichten aus Athen vom 27. Juni, wonach in der Nationalversammlung wieder stürmische Sitzungen stattgefunden haben. Das Ministerium war von der Bulgarischen Partei angegriffen worden, und man betrachtete seinen Rücktritt als nahe bevorstehend. — Wahrscheinlich wird Trikupi an die Spitze des neuen Cabinets treten. — Berichte aus Konstantinopel vom 27. Juni lauten dahin, daß der Fürst von Serbien die Räumung der türkischen Forts an der Drina und die Auswanderung der dortigen Türkenbevölkerung verlangt, die Pforte jedoch darauf einzugehen verweigert habe.

* **Paris.** Der „Moniteur" veröffentlicht die Dekrete, durch welche General Forey in Betracht seiner namentlich als Oberbefehlshaber in Mexiko geleisteten Dienste zum

Digitized by Google

Marschall, General Bazain zum Großkreuz der Ehrenlegion ernannt werden. — Zugleich meldet das amtliche Blatt die Ernennung der Herren Vuille, Froy und des Marquis Gricourt zu Senatoren.

* **London.** Unterhaus. Auf eine Interpellation Horsmans antwortete in Lord Palmerstons Abwesenheit Herr Layard: die bekannten drei Noten seien am 21. Juni in Petersburg eingetroffen, und es habe Fürst Gortschakoff den 27. zur Entgegennahme festgesetzt; eine Antwort sei aber noch nicht angekommen. Hennessy verschiebt die Stellung seines Adreßantrages bis nach Vorlegung der Noten.

* **Aus dem Haag.** Die erste Kammer hat das Colonien-Budget mit 22 gegen 16 Stimmen angenommen.

* **Warschau.** Das aus der „Ostf.-Ztg." in mehrere andere Blätter übergegangene Gerücht von dem spurlosen Verschwinden des kais. russischen Grenzzollamtsdirectors v. Nabell ist die „Schles. Ztg." in der Lage als ungegründet zu bezeichnen. Herr v. Nabell befindet sich auf seinem Posten in Granica.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Am 24. Juni waren es 100 Jahre, daß der berühmte Componist der Oper „Joseph und seine Brüder", eines in seiner Art noch nicht übertroffenen Meisterwerkes, Etienne Henry Mehul, zu Givet, im französischen Departement der Ardennen geboren wurde — 24. Juni 1763. In seiner Vaterstadt fand dem Tage zu Ehren ein großes Gesangfest statt.

Sophie Schröder hat sich von dem bedenklichen Unwohlsein, daß sie sich, wie es scheint, hauptsächlich in Folge starker Gemüthserregung bei Gelegenheit der in ihrem Hause zu Ehren der Freifrau v. Gleichen veranstalteten Festlichkeit zugezogen, glücklicherweise wieder vollständig erholt. Die kräftige Natur der dreiundachtzigjährigen greisen Künstlerin siegte noch einmal über den bedrohlichen Unfall. Wie diese große Tragödin über unsere heutige Bühnenkunst denkt, geht aus einer Aeußerung hervor, mit welcher sie jüngst in dem Stammbuchblatt einer Freundin die Unterzeichnung ihres Namens begleitete. Leidenschaftlich, sagt sie, habe sie ihre Kunst geliebt, und mit tiefer Trauer müsse sie sehen, wie diese hehre Göttin jetzt gemißhandelt werde.

Die „Allgemeine Illustrirte Zeitung Ueber Land und Meer", herausgegeben von F. W. Hackländer, Verlag und Druck von Eduard Hallberger in Stuttgart, auf welche wir schon früher die Aufmerksamkeit lenkten, überraschte in ihrem fünften Jahrgange das Lesepublikum plötzlich mit der außerordentlichen Preisherabsetzung auf „nur 1 Thlr. für das Quartal." Es war dies ein Schritt, welcher den größten Dank verdient und in Deutschland zuerst eine wahre allgemeine illustrirte Zeitung ins Leben fördert. Doch könnte man diese Thatsache nicht besonders anerkennen, wenn etwa gegen früher eine Verminderung des Inhaltes und der Ausstattung stattgefunden haben würde. Aber in dem novellistischen Theile begegnen wir den Namen: Gustav von See, Hackländer, Hopfen, Silberstein, Smith, Willkomm, und aus den Illustrationen nennen wir nur die herrlichen großen Märchenbilder von G. Doré. Der feuilletonistische Theil, mit seltener Umsicht redigirt, läßt keine Erscheinung außer Acht, alle Zweige der Kunst, Bildung, alle Zeitereignisse finden darin Platz und Würdigung, so daß das Ganze eine fortwährende und übersichtliche illustrirte Chronik der Zeit bildet. Für Wien und Berlin sind eigene Berichterstatter, für letzteres Kossak. Interessante Persönlichkeiten, Ereignisse, Gegenden, Baulichkeiten aus allen Welttheilen, finden sich in trefflichen Bildern und mit Texten bewährter Schriftsteller vor; der amerikanische Kriegsschauplatz, der polnische sind mit fesselnder Lebendigkeit interessant anschaulich gemacht, und die Auf-

Digitized by Google

stattung, wöchentlich sechzehn dreispaltige Groß-Folio-Seiten (genau so viel wie früher bei dem doppelten Preise) auf feinem Velinpapier läßt unwillkürlich die Frage auftauchen, wie es der Verlag Hallberger's ermöglicht, so Vieles für so geringen Betrag zu bieten. Das Geheimniß liegt einestheils in einem Unternehmungsgeiste, welcher einem Bedürfnisse selbst mit Opfern bereit ist entgegen zu kommen, in der Voraussetzung, daß das Publikum gerecht genug sein werde, durch zahlreichste Theilnahme den Bestand zu ermöglichen und den Fortgang zu immer höherem Aufschwunge zu bringen. Die seit 1. October 1862 von 10,000 auf die enorme Höhe von 40,000 Exemplaren gestiegene Auflage beweist bereits die Anerkennung, welche sich immer noch mehr entwickeln wird und muß, zu welchem Wunsche wir unsere beste Empfehlung hinzugesellen.

Im „Vicomte von Letoriere" setzte Fräulein Götz ihr Gastspiel in der Titelrolle fort, und gab dieselbe ebenfalls so genial, so liebenswürdig-frisch und in so scharf angelegten Pinselstrichen, daß ihr der ungetheilteste, lebhafteste Beifall und die vollste Anerkennung des Hauses, durch öfteren Hervorruf bei offener Scene zu Theil wurde. Wir haben es hier mit einem schönen, jungen Talente zu thun, dem bei eifrigem Streben gewiß eine große Zukunft blüht. — Die Hamburger Ballettgesellschaft hat bei sehr besetztem Hause, mit vielem Glück in dem Ballet „Gisela" debütirt. Besonders hat Fräulein Lanner (Gisela) in der Titelrolle sehr gefallen, und ihren anerkannten Ruf in der Bühnenwelt vollkommen bewährt, auch Fräulein Ostradt, sowie Herr Müller, sprachen sehr an. Die Ausstattung des Ballets seitens der Direction war eine würdige und der schöne Kunstabend hat die zahlreich Anwesenden sehr befriedigt. — Mit Vergnügen bemerken wir, daß seit einiger Zeit die Zwischenactsmusik in dem Schauspiele und Lustspiele eine sehr gewählte ist. Wir verdanken dies dem Leiter derselben, Herrn Concertmeister Eliason. Z.

Mannichfaltiges.

Ein Vergiftungsproceß. Ein Fräulein E. Patti in Wien, aber nicht die berühmte Sängerin, hat einen Färber, der ihr ein Stück Tüll gefärbt, wegen Vergiftung angeklagt. Fräulein Patti ist nämlich über die Arbeit an diesem Tüll zwei Mal, **und zwar das erste Mal fünf, das zweite Mal zehen Tage lang bettlägerig erkrankt. Es wurde festgestellt, daß die grüne Farbe, die der Färber verwendet hatte, in hohem Grade gesundheitsschädlich war. Man ist gespannt auf das Urtheil des Gerichtes.**

Neueste Nachrichten.

*** Petersburg. Wie wir vernehmen, hat Rußland die Forderungen der Westmächte und Oesterreichs angenommen. Auch Preußen hatte bereits früher dieselben Forderungen in freundschaftlichster Weise nach Petersburg gelangen lassen, wo sie gleich nach Eintreffen derselben die freundlichste Aufnahme fanden.**

Charade. (Dreisilbig.)

Die Erste wirst du niemals kalt, doch warm auch niemals finden,
Die Zweite nennt das Nämliche von vornen wie von hinten,
Wenn einer in der Dritten ist, so ist er zu beklagen,
Wer was das Ganze nennet ist, kann nie sich gut vertragen.

Auflösung des Räthsels in Nro. 74:
Zweigespann.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 78. Mittwoch, den 8. Juli 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 7. Juli. Der großherzoglich badische Bundestagsgesandte, Herr v. Mohl, befindet sich der Zeit in Baden-Baden zur Kur.

Das Preußische Kriegsministerium macht dankend bekannt, daß der in Frankfurt a. M. bestehende Verein zur Unterstützung der in der Schlacht bei Belle-Alliance invalid gewordenen deutschen Krieger am letzten Jahrestag der Schlacht wiederum 200 Thlr. für zehn preußische Invaliden angewiesen hat.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Schlossergeselle aus Weidengesäß hat einen Regenschirm, 24 kr. werth, den ihm ein Stubengenosse geliehen hatte, für 30 kr. versetzt und das Geld im eignen Nutzen verwendet. Der Angeklagte ist schon wegen Fälschung bestraft. Er wird wegen Unterschlagung in 4 Tage geschärftes Gefängniß verurtheilt. — Ein Taglöhner, der in einem Neubau auf dem Roßmarkt einen Diel, 15 kr. werth, zum Nachtheil eines Maurermeisters entwendete, erhält 24 Stunden Gefängniß. — Der Hausknecht eines hies. Gasthauses ist der fahrlässigen Brandstiftung angeklagt, weil er bei dem Betreten einer Eisgrube, statt einer Laterne ein unverwahrtes Licht mit sich nahm, wodurch die über der Eisgrube befindliche Strohdecke in Brand gesetzt und dem Eigenthümer des Gasthauses ein Schaden von 10—12 fl. zugefügt wurde. Der Angeklagte, welcher sich mit Unkenntniß der in diesem Betreff bestehenden Verordnungen entschuldigt, wird in eine Geldbuße von 3 fl. verurtheilt. — Wegen Dienstehrenverletzung ist ein Schreinergeselle von Niedereschbach angeklagt. Derselbe wurde Nachts in der Promenade in trunkenem Zustande von einem Gendarmen auf einer Bank schlafend angetroffen. Da sich der Beklagte bei dieser Gelegenheit ungebührlich benahm, so arretirte ihn der Gendarm, worauf er diesen „Kerl, Lump" ꝛc. schimpfte und ihm den Rock zerriß. Er ist schon wegen ähnlicher Excesse bestraft. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn fünf Tage Gefängniß, die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Bardorff, Erkennung einer Geldbuße. Das Gericht nimmt an, daß hier ein höheres Vergehen als Dienstehrenverletzung, vielmehr thätliche Dienstehrenverletzung und Widersetzung vorliege und weist die Sache an die Staatsanwaltschaft zurück. — Ein hies. Bürgerssohn, der sich schon mehrmals des widerrechtlichen Eindringens in die väterliche Wohnung, deren Betreten ihm amtlich verboten ist, schuldig gemacht, ist wiederholt dieses Vergehens angeklagt. Bei der heutigen Verhandlung ergab es sich, daß der Angeklagte bei dem Eindringen in die elterliche Wohnung auch eine Scheibe eingeschlagen hat, was den Staatsanwalt veranlaßt, in Betracht, daß hier nicht nur widerrechtliches Eindringen, sondern auch Verübung von Gewalt an Sachen vorliege, die Zurückweisung der Sache an die Staatsanwaltschaft zu beantragen. Das Gericht erkannte demgemäß.

Digitized by Google

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde auf Antrag des Senats der Diaconissen-Anstalt zu Kaiserswerth eine Unterstützung von 300 fl. zum Ankauf des Hospitals in Alexandrien bewilligt. — Anläßlich der Senatsvorlage über die Finanzperiode von 1863 bis 1865 hatte die gesetzgebende Versammlung den Antrag auf Mittheilung der Einkommensteuerlisten an die Schätzungscommission wiederholt, so wie die Besteuerung der hier Geschäfte treibenden Actiengesellschaften beantragt. Den letzteren Antrag hat der Senat abgelehnt, wogegen er dem ersteren nunmehr entsprechen zu wollen erklärt. Zugleich beantragt er die Vermehrung des Amtspersonals der Einkommensteuer-Commission um einen Kanzlisten mit vorläufig 900 fl. Gehalt. Diese Vorlage geht an die dafür bestehende Commission. — Ein anderer Senatsvortrag betraf den Ankauf von Häusern in der Judengasse, und zwar: Nr. 54 für 2800 fl., 54a 2650 fl., 55a 3000 fl., 65a 1000 fl., 84 1900 fl., 91a 800 fl. und 113 1200 fl. Die gesetzgeb. Versammlung genehmigte diese Ankäufe, mit dem früheren Zusatz, daß die Häuser nicht weiter vermiethet oder anderweitig verwendet werden mögen. — Ein von Herrn Schenck erstatteter Commissionsbericht betraf die Bewilligung von 28,800 fl. für die Erbauung eines neuen Pfarrhauses der ev.-luth. Gemeinde in Sachsenhausen, nebst den damit zusammenhängenden Straßen- und Canalanlagen. Die Commission beantragt und die Versammlung beschließt Genehmigung der Vorlage, mit gleichzeitigem Ersuchen an den Senat, daß mit dem Bau des Pfarrhauses sofort die Canalisirung und Pflasterung der Straße vorgenommen werden möge. — Ein weiterer Commissionsantrag (Berichterstatter Herr Dr. Passavant) betrifft die Kostenbewilligung für die ehemalige Gewerbekammer. Der Senat hatte beantragt, die rückständigen Forderungen des Consulenten der nunmehr nicht mehr bestehenden Gewerbekammer mit 556 fl. und des Pedellen mit 180 fl. aus dem Aerar zu berichtigen. Die Commission schlägt dagegen vor, die gesetzg. Versammlung wolle in Consequenz ihrer früheren Beschlüsse bezüglich der Gewerbekammer diese Bewilligung ablehnen. Letzterer Antrag wurde nach einigen Debatten zum Beschluß erhoben.

Man schreibt aus Wiesbaden: In der stattgehabten Sitzung der zweiten Kammer wurde der vom Abg. Braun in Betreff der Angelegenheit wegen des Ankaufs der Höchst-Sodener Bahn durch die Taunuseisenbahngesellschaft gestellte Antrag, dahin lautend, dem deßfalls abgeschlossenen Vertrag (nach dem Entwurf I) die Genehmigung zu ertheilen unter der vom Abg. Knapp proponirten Bedingung, daß es der Regierung gelinge, die betreffenden Gemeinden oder sonstige Interessen mit einem Drittheile des zu leistenden Zuschusses heranzuziehen, in zweiter Abstimmung mit 15 gegen 6 Stimmen angenommen. Ebenso genehmigte die zweite Kammer den von der Regierung erst am 30. v. M. zur Vorlage gebrachten, mit dem ersten im Wesentlichen übereinstimmenden neuen Gesetzentwurf wegen beschränkter Einführung der Civilehe mit allen Stimmen bis auf eine (die des Abg. Hammerschlag).

Um einem längst gefühlten Bedürfnisse im Güterverkehr des Maingebietes von Würzburg bis Frankfurt zu begegnen, haben die Rangschiffer Johannes Haus, Johann Schramm und Tobias Schmelz die Uebereinkunft getroffen, von jetzt an eine regelmäßige Verbindung zu Wasser zwischen den oben genannten Städten zu unterhalten und zwar in der Weise, daß in einer jeden Woche zu Frankfurt auf Mittwoch mainaufwärts der Ladungsschluß bestimmt ist und mainabwärts derselbe zu Würzburg an einem jeden Samstag stattfinden wird.

Morgen begeben sich die Chargirten unserer Jugendwehr unter Führung des Hrn. Wiegand nach Olten in der Schweiz, wo ein Manöver der Schweizer Cadetten stattfindet, an dem sich unsere Angehörigen zur Einübung des Felddienstes ebenfalls betheiligen werden.

Digitized by Google

Der bekannte Pianist Herr Mortier de Fontaine wird während dieser Saison in den benachbarten Bädern seine in vielen Städten Deutschlands mit großem Beifall aufgenommenen historischen Concerte veranstalten, worauf wir Kunstfreunde aufmerksam zu machen nicht verfehlen wollen. Diese Concerte bilden eine Uebersicht über die verschiedenen Stylarten der Kammermusik in der englischen, italienischen, französischen und deutschen Schule von dem Ende des 16. Jahrhunderts bis auf unsere Tage.

Der hiesige Gesangverein „Liederzweig" stets bereit, humane Zwecke zu fördern, beabsichtigt am 12. d. M. auf dem Bauer'schen Felsenkeller, zum Besten eines seit 16 Monaten erkrankten hies. Sängers ein Concert zu veranstalten, und rechnet dabei, da genannter Künstler stets bereit war, ähnliche Zwecke mit der größten Uneigennützigkeit zu unterstützen, insbesondere auf die Betheiligung hies. Vereinsmitglieder. Bei dieser Gelegenheit wird der junge Citherovirtuos Hr. E. Burgstaller zum erstenmal öffentlich auftreten.

Gestern wurde in der Loge „Carl" auf der großen Gallusstraße die fünfte Jahresversammlung des Centralvereins deutscher Zahnärzte durch Hrn. Dr. M. Heider aus Wien als Vorsitzenden des Vereines eröffnet und sofort in die Behandlung der auf der Tagesordnung stehenden 19 wissenschaftlichen Fragen eingetreten, wovon 5 nach mehrstündiger Berathung erledigt wurden. Die interessanteste war diese: Ist Zucker und Taback den Zähnen schädlich? und sprach sich die etwa über 100 Mitglieder zählende Versammlung, was den Taback anbelangt, zu Gunsten desselben aus, während constatirt wurde, daß Zucker unter Umständen schädlichen Einfluß ausüben kann.

Wer den Sinn der Wohlthätigkeit Frankfurts und seiner Einwohner kennt, den wird es nicht überraschen, neben so manchem segensreichen Institute noch einem Asyl für chirurgische Behandlung zu begegnen (Sachsenhausen, Löhergasse 62), in welchem Unbemittelten freie Consultation (täglich 11—12 Uhr) und Verpflegung wird. Wir nehmen Anlaß, von dieser Anstalt, welche unter Leitung des Hrn. Dr. Jung steht, auch weiteren Kreisen Kenntniß zu geben.

Auf Anregung des Arbeiterbildungsvereins zu Vilbel fand daselbst am Sonntag ein Arbeitertag statt, der namentlich stark von der ländlichen Bevölkerung der Umgegend besucht war. Den Vorsitz führte Herr Eisenhut aus Frankfurt. Da es nur in der Absicht lag, durch Besprechung über die Ziele und Zwecke der Arbeitervereine, anregend zur Gründung neuer Vereine zu wirken, so wurden bei dieser Versammlung keine eigentlichen Beschlüsse gefaßt.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag verstarb in Rödelheim an einem Herzschlag der Pfarrer der dortigen evang.-protestantischen Gemeinde, Herr Decan Thudichum, welcher seit 38 Jahren in Rödelheim als Seelsorger fungirte und ein Lebensalter von 65 Jahren erreichte. Derselbe war noch am Abend vorher in Frankfurt gewesen, und bis fast zu Ende der Woche in der großh. hess. zweiten Kammer, in welcher er den Wahlkreis Vilbel vertrat, als Mitglied thätig, während er früher Mitglied der ersten Kammer war. Er nahm trotz seiner nicht sehr festen Gesundheit an allen Angelegenheiten seines engeren und des gemeinsamen deutschen Vaterlandes regen Antheil im Sinne des Fortschrittes, wie ihm denn auch bei seiner Gemeinde ein ehrendes Andenken gesichert bleibt.

Dem Vernehmen nach, hat eine Gesellschaft hiesiger Kaufleute und Capitalisten in Oberrad eine geräumige Localität acquirirt, um daselbst eine Actienbrauerei zu errichten. Die dazu erforderlichen Arbeiten sollen demnächst beginnen.

Wir werden ersucht, zu bemerken, daß der Secretär des hies. Localcomite's für die 15. Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands, Hr. Dr. Auerbach, nicht mit dem Herrn Advokaten Wilhelm Auerbach zu verwechseln ist.

Digitized by Google

Unser zoologischer Garten hat durch die Ankunft einiger neuer und diesmal ganz besonders interessanter Thiere wieder eine wesentliche Bereicherung erfahren: es sind nämlich in den letzten Tagen unter andern seltenen Thieren ein prächtiger Jaguar, ein Wombat, mehrere Affen, ein Paar Kronkraniche, ein Paar weiße Raben ꝛc. in denselben aufgenommen worden. Aber einer der interessantesten Vierfüßler hat gastliche Aufnahme gefunden, nämlich ein wohldressirter Elephant, den die Verwaltung um den Preis von 6000 fl. für den Garten erworben hat. Betsy, so ist der Name des gelehrigen Thieres, scheint eine gute Erziehung genossen zu haben, ist sehr folgsam und verständig, macht Bücklinge und Kratzfüße wie ein Tanzmeister, und gibt sogar auf an sie gerichtete Fragen, besonders wenn dieselben ihren gesunden Appetit betreffen, gar verständige Antwort. Einige Herren, welche sich zu ihrer Belustigung von Betsy's Dressur überzeugen wollten, improvisirten in ihrer Gegenwart ein Souper, und Betsy, dazu eingeladen, entfaltete trotz ihres großen körperlichen Umfangs ungemein viel Anmuth. Daß sie beim Essen etwas tapfer zugriff, ist wohl nicht zu verwundern. — Die neuen Erwerbungen werden, besonders bei unserer Jugend, nicht wenig Interesse erregen. Die Bevölkerung unseres zoologischen Gartens repräsentirt bereits einen Werth von etwa 60,000 fl. Der starke Besuch des Gartens ist der beste Beweis, wie sehr das Streben der Verwaltung, durch sorgfältige Instandhaltung und Verschönerung des Gartens, so wie durch zweckmäßige Auswahl der neuen Thiere dem Publikum Unterhaltung und der Jugend Belehrung und zugleich Belustigung zu verschaffen, allgemeine Anerkennung findet.

Am sogenannten Sechskreuzer-Sonntage war der zoologische Garten von nicht weniger als 15,640 Personen besucht. Eine wahre Völkerwanderung zog von allen Seiten zum Garten, wozu außer dem herrlichen Wetter jedenfalls auch das erste Auftreten des neuangekommenen Elephanten beigetragen hat.

Der Thätigkeit unserer Polizei ist gelungen, die Thäter des kürzlich in der Nähe von Bornheim vorgefallenen, nächtlicherweise im Complott verübten Raubanfalls zu ermitteln und deren Verhaftung zu bewirken.

Dieser Tage ertrank ein hier in Arbeit stehender junger Handwerker, welcher sich vor dem Obermainthor badete, aber in eine Untiefe gerieth, unterging und nicht mehr zum Vorschein kam. Seine Leiche ist bis jetzt nicht aufgefunden worden.

Dieser Tage erschoß sich in der österr. Kaserne ein Unterofficier, der bereits früher wegen Disciplinarvergehen in Strafe genommen und degradirt war.

Dieser Tage wurde in einer hies. Badeanstalt einem Gelehrten eine goldene Uhr und mehrere andere Gegenstände entwendet.

Heute Vormittag machte das zu unserer Garnison gehörige k. bayer. Infanteriebataillon einen Uebungsmarsch, der sich über Bockenheim, Hausen, Praunheim bis nach Ginnheim erstreckte, wo Rast gehalten und der Mannschaft ein erquickendes Glas Bier und Essen verabreicht wurde. Die Restauration wurde von den Vorträgen der unter Leitung des Hrn. Musikmeisters Kaufmann stehenden Kapelle des genannten Bataillons, begleitet. Die Mannschaft brachte ein Lebehoch auf ihren erprobten Führer, Hr. Major Ritter aus, welches derselbe mit einem Toast auf das Wohl des Bataillons erwiderte.

In vergangerer Nacht ist die Nied um einen ganzen Schuh gefallen; der Main erhält sich noch immer in der in der letzten Zeit innegehabten Höhe.

Rundschau in der Politik.

• **Breslau.** Nach einer Mittheilung aus Ostrowo hat in der Nacht vom 29. v. M. an einer über die Prosna führenden Brücke auf preußischem Gebiet ein Zusammenstoß preußischer Truppen mit einer Insurgentenschaar stattgefunden. Ein an der Brücke

mit sechs Mann stationirter Unteroffizier hörte in der Nähe Tritte; auf sein Anrufen wurde mit Flintenschüssen geantwortet. Er ließ das Feuer erwidern. Da er alsbald bemerkte, daß die Gegner zahlreich waren, ließ er dem nahebei im Dorfe Wielowicz stehenden Hauptmann Meldung machen, welcher sofort mit 40 Mann heranrückte. Die Insurgenten nahmen den Kampf an; die diesseitigen Truppen gingen mit gefälltem Bajonett vor und schlugen die Insurgenten in die Flucht.

* **Paris.** Der Kaiser wird sich nach Vichy begeben, wo er etwa vier Wochen zu verweilen beabsichtigt; von da wird er das Lager von Chalons besuchen, wo Marschall O'Donnel mit ihm zusammenzutreffen gedenkt.

General Ortega ist, wie die „France" bestimmt versichert, wirklich entkommen. Wohin er sich gewendet, hat man noch nicht mit Gewißheit in Erfahrung bringen können.

Das „Pays" hat durch Privatnachrichten aus Madagaskar erfahren, daß die Minister des Königs Radama dasselbe Schicksal wie dieser erfahren haben: sie sind von den Mitgliedern der Horaspartei erdrosselt worden. Das „Pays" fügt hinzu, daß glücklicher Weise der Ueberbringer des Vertrags mit Madagaskar, der Commandant Dupré, ein sehr energischer Mann sei, welcher die Rechte Frankreichs überall zur Achtung zu bringen wissen wird.

Das Zuchtpolizeigericht von St. Etienne hat die HH. Robin und Hyenne, Director und Redacteur des „Courrier de St. Etienne", wegen Ehrenkränkung des Bürgermeisters dieser Stadt, den ersten zu 1 Monat Gefängniß und 500 Fr., letzteren zu acht Tagen und 100 Fr. Geldbuße verurtheilt. Das Vergehen wurde während der Wahlzeit begangen. Beide Verurtheilte haben sofort Appell eingelegt.

* **Turin.** Nach der „Italie" haben die französischen Militärbehörden in Rom den General Lamarmora von der in Rom und Civitavecchia vorgenommenen Verhaftung mehrerer „Räuber" benachrichtigt. — In Venedig haben neuerdings politische Verhaftungen stattgefunden.

* **Petersburg.** Nach einem officiellen Telegramm mehrerer Blätter aus Warschau ist die Lelewel'schaar, 1500 Mann stark, am 23. Juni zwischen Kaluszyn und Siedcle mit einem Verluste von 200 Todten geschlagen worden. Lelewel ist mit einigen Reitern geflüchtet. (Er zieht sich, nach der Danz. Z., aus Gesundheitsrücksichten zurück und geht nach Italien).

Das Corps Wisocky's ist geschlagen worden. Radziwilow ist wieder von den Russen besetzt.

Graf Keller, Kammerherr Sr. Maj. des Kaisers und bis vor zwei Monaten Generaldirector (Minister) des Innern im Königreich Polen, ist durch Ukas von 13./25. Juni zum Geheimrath befördert und zum Senator ernannt worden.

* **Korfu.** Die Auflösung des jonischen Parlamentes und die Berufung einer constituirenden Versammlung von 84 Mitgliedern zur Entscheidung über den Anschluß an Griechenland wird in Kurzem erfolgen.

* **Athen.** Es ist eine Militärrevolution in Griechenland ausgebrochen. An mehreren Orten wurde gekämpft. Die Gesandten der drei Schutzmächte sind eingeschritten, um die Beendigungen der Feindseligkeiten zu erhalten, haben aber nur einen 48stündigen Waffenstillstand erzielt. Zum Schutz der Bank wurden Marinetruppen von den anwesenden Kriegsschiffen gelandet. Ein Theil der britischen Flotte aus Malta ist hierher berufen.

* **Newyork.** In Pennsylvanien stehen die Conföderirten noch 16 Meilen von Harrisburg mit 10 Regimentern Infanterie nebst Reiterei und Geschützen. Man glaubt, daß die ganze Armee des General Lee seit dem 19. Juni in Maryland eingerückt ist. General Hooker hält das ganze virginische Potomacufer besetzt und wird über den Fluß

Digitized by

gehen, um eine Stellung zwischen dem General Lee einerseits und Washington und Baltimore andererseits einzunehmen. Es heißt, General Lee werde selbst auf Harrisburg vorrücken. Bei Blomington in Indiana haben sich tausend Bürger in einem Lager verschanzt und sind entschlossen, sich der Zwangsaushebung nicht zu fügen; der Enrollirungsoffizier wurde erschossen. Die Belagerung von Vicksburg dauert fort. — Aus Veracruz wird vom 2. Juni gemeldet: Juarez hat selbst den Oberbefehl über die mexikanischen Truppen übernommen. Man vermuthet, Juarez werde die Stadt Mexiko unter Wasser setzen, sobald die Franzosen, die in San Martin bereits angelangt sind, sich derselben nähern.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Auffindung der Grabstätte des alten Athen, die am 4. Juni erfolgte, ist für die Topographie des alten Athen von höchster Wichtigkeit. Schon zwei Wochen vorher entdeckte man beim zufälligen Graben nach Sand neben der kleinen Kirche Agia Trias an der Piraeusstraße mehrere alte Gräber, die schön conservirte Sculpturen, Inschriften und Malereien enthalten. Auf derselben Stelle ist nun ein prachtvolles Marmorrelief an das Licht gekommen, das den besten Zeiten der Kunst angehört und einen Zweikampf zwischen einem Reiter und einem Fußsoldaten darstellt. Die noch vorhandene Inschrift gibt das Geburts- und Todesjahr eines zwanzigjährigen Jünglings Dexilaos an, der zu Anfang des korinthischen Krieges (394 v. Chr.) mit vier andern Gefährten fiel. Auch Pausanias spricht von diesem Grabmal, und so sind wir plötzlich in die Mitte des alten Kerameikos versetzt, fast des einzigen Punktes, der außer der Akropolis nun topographisch sicher festgestellt ist. Die Ausgrabungen werden fortgeführt, da der ganze Ort voll von Gräbern zu sein scheint.

Man schreibt aus München: Unser zu erwartendes Musikfest soll zu einem der großartigsten in Deutschland werden, und mit den englischen Musical festivals wetteifern. Unter Andern werden wir Händels Oratorium „Cäcilia" mit ganzer Orgelbegleitung hören. Schade, daß das Fest im Glaspalast abgehalten werden muß, der in akustischer Beziehung für musikalische Productionen nicht sehr geeignet ist.

Bei der Altarrestauration in der Kreuzkirche zu Hildesheim hat man werthvolle romanische Malereien aufgefunden. Bis jetzt ist die verdeckende Farbe von zwei an den Seiten eines zugemauerten Fensters sich befindenden Figuren, den englischen Gruß darstellend, entfernt. Aus dem Aufgedeckten darf man den Schluß ziehen, daß früher das Innere der ganzen Kirche, die wahrscheinlich aus dem elften Jahrhundert stammt, im fünfzehnten Jahrhundert bedeutende Neubauten erfahren und ihre jetzige Außenseite gegen Ende des vorigen Jahrhunderts erhalten hat, mit Malereien geschmückt war.

Gounod's „Faust" ist in Her Majesty's Theater in London zum ersten Male zur Aufführung gekommen und hatte einen außerordentlichen Erfolg. Fast alle bedeutenden Mitwirkenden, namentlich Fräulein Tietjens, wurden mehrmals gerufen und am Schlusse des dritten Actes erschien der Componist selbst auf der Bühne, um für den Beifall des Publikums zu danken.

Die Schauspielerin Ristori tritt demnächst zu London in Her Majesty's Theater in 8 Rollen auf, und zwar als Medea, Elisabeth, Maria Stuart, Deborah, Lady Macbeth, Adrienne Lecouvrier, Norma und Rosmunda. Die Uebertragung des Mosenthal'schen Stückes und die zum Trauerspiel verarbeitete Norma sind dem englischen Publikum ganz neu.

Henry Littolff hat eine dreiaktige Oper, „Rahel," componirt. Der Stoff ist eine Episode aus dem dreißigjährigen Kriege. Die Oper soll in Baden-Baden zur Aufführung gelangen.

Digitized by Google

(Eine komische Verwechselung.) Alle Welt weiß, daß die Musik zum Tell von Rossini ist, weniger bekannt dürfte es sein, daß das französische Libretto Herrn Hippolyt Bis zum Verfasser hat. Als nun Duprez in Straßburg die große Arie im vierten Akte sang, brach der ungemessene Enthusiasmus des Publikums los und eine Wiederholung verlangend, schrie es aus Leibeskräften „bis! bis!" Der Librettist, zwischen den Coulissen gemüthlich ein Glas Orangeade schlürfend, bezog diesen Ruf auf sich, trat auf die Scene, verneigte sich und sprach mit gerührter Stimme: „Hier bin ich meine Herren; aber wahrhaftig, Sie thun mir zu viel Ehre an." — Man kann sich denken, welch homerisches Gelächter sich bei dieser Verwechselung über den armen Dichter ergoß.

Das Shakespeare-Comite hat nun die Leitung der nächstjährigen Jubiläumsfeier in die Hand genommen. In einem Meeting desselben, unter Vorsitz des Herzogs von Manchester, wurden folgende Beschlüsse gefaßt: „1) Es soll ein nationales Fest des 300jährigen Geburtstages Shakespeare's am 23. April 1864 gefeiert und zum Andenken daran ein Denkmal an einem hervorragenden Orte Londons errichtet werden. 2) Um Shakespeare's und des Landes würdig zu sein, muß diese Nationalfeier unter dem Patronate Ihrer Majestät und dem Vorsitze Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Wales und mit der Beihülfe aller Klassen der Landsleute und Bewunderer des Dichters, welche im Vereinigten Königreiche, in den britischen Colonien und in auswärtigen Ländern leben, vor sich gehen. 3) Um in einem nationalen Shakespeare-Comite alle Klassen vertreten zu sehen, übernimmt dieses Comite die Aufgabe, alle Lokal- und Sondervereine und alle hervorragenden Persönlichkeiten, sei es im Vereinigten Königreiche oder sonst irgendwo, welche Shakespeare'sche Zwecke im Auge haben, zur Mitwirkung einzuladen."

Friedrich Halms neuestes Drama „Begum Sumro" behandelt, wie die Blätter für Musik melden, einen der neuen englischen Geschichte angehörigen Stoff, welchen bereits Dr. Faust Bachler zum Vorwurf eines Dramas genommen hat.

In der „Anna Lise" beschloß Fräulein Götz ihr erfolgreiches Gastspiel und wurde auch in dieser Rolle sehr ausgezeichnet. Fräulein Götz ist eine junge, frische, sehr begabte Darstellerin, und wird gewiß, nach ihren Erfolgen auf hiesiger Bühne zu schließen, noch eine große Künstlerkarriere machen. Der Beifall, den sie hier erhielt, mag ihr beweisen, daß man ihr schönes Talent in ihrer Vaterstadt zu würdigen wußte. Ebenso setzt die Balletgesellschaft von Hamburg ihr Gastspiel mit großer Anerkennung fort und trotz des schönen Wetters ist das Haus meistens besetzt. S.

Mannichfaltiges.

Der Levant Herald berichtet als erfreuliches Zeichen türkischer Toleranz aus Konstantinopel, daß am Sonntage nach dem Frohnleichnamsfeste die Prozessionen aus den katholischen Kirchen mit den ganzen in katholischen Ländern gebräuchlichen Feierlichkeiten durch die Straßen der Vorstadt Pera gezogen sind und die türkische Militärbehörde denselben bereitwilligst ein Detachement ottomanischer Truppen zur Begleitung und Verherrlichung beigegeben hatte.

Allen, welche Erdbeben studiren wollen, wird der Aufenthalt in Irkutsk empfohlen. Ende Mai hatte man schon 11 Erderschütterungen in diesem Jahre gezählt, im vorigen Jahre hatte man 34 bemerkt.

In einem Garten in Prag wurde am 20. v. M. eine Gartenerdbeere gepflückt, welche nach ihrer Breite 4 Zoll 11 Linien und nach ihrer Länge 5 Zoll 7 Linien und 2 Loth im Gewichte hatte.

Digitized by Google

In der Nähe von München ist eine schreckliche Mordthat begangen worden. Ein Bauernbursche von Endlhofen wurde am 20. Juni in einem Kleeacker gegen Deisenhofen zu mit zerschlagenem Schädel und 13 Messerstichen todt gefunden. Der Bursche, einziger Sohn eines sehr wohlhabenden Bauers, fuhr mit zwei Pferden Holz nach München, und das Fuhrwerk ist auch um 4 Uhr Morgens auf dem Wege durch Haching gesehen worden, doch soll schon dort ein älterer Bursche gefahren haben. Es hat sich bereits so viel herausgestellt, daß ein anderer Bursche mit dem Wagen nach München gekommen ist und hier nicht nur das Holz, sondern auch eines der Pferde, das bei dritthalb hundert Gulden werth war, an einen Wirth verkauft hat, und zwar um 8 Kronenthaler. Nachdem er sich noch in Wirthshäusern herumgetrieben, ist er mit dem andern Pferde den nämlichen Weg zurückgefahren und hat dann bei Haching den Wagen in ein Getreidefeld gebracht, wo derselbe gefunden worden ist. Auch das zweite Pferd mit dem Geschirr hat sich in der Gegend gefunden; von dem Mörder hat man noch keine weitere Spur.

Unter den Astronomen bereitet man für diesen Sommer eine wissenschaftliche Zusammenkunft in Heidelberg vor, aus welcher eine engere Vereinigung zur zweckmäßigen Anordnung gewisser großer gemeinsamer Arbeiten hervorgehen soll, welche die Kräfte einzelner Sternwarten übersteigen. Die Einladung zu dieser Versammlung geht von dem Director der Mannheimer Sternwarte, Professor Schoenfeld, dem Direktor der Leipziger Sternwarte, Professor Bruhns, und dem Assistenten der Berliner Sternwarte, Dr. Foerster, aus, welche als Beauftragte einer früheren Vorversammlung in Dresden auftreten. Der Termin der Versammlung ist der 27.—30. August d. J.

Ein Körper, der mit der mittleren Schnelligkeit eines Eisenbahnzuges, d. h. sechs Meilen in der Stunde, den Weg von der Erde nach der Sonne zurücklegte, würde dazu 400 Jahre nöthig haben. Ein Baumwollenfaden von der äußersten bis jetzt erzielten Feinheit (40 Meilen auf das Pfund), der von der Erde bis zur Sonne reichen sollte, würde nicht weniger als 516,000 Pfund wiegen müssen. — Der Tag auf dem Monde dauert über 354 Stunden und eben so lange auch die Nacht. Jahreszeiten gibt es so gut wie gar nicht. Die Tage sind sehr heiß, die Nächte kühl. Der Himmel ist auch am Tage schwarz. Morgen- und Abendroth, Regenbogen und andere Farbenspiele sind auf dem Monde unbekannte Dinge. Auch wird kein Ton dort vernommen, Nichts von dem, was wir Sprache oder Musik nennen, ist zu hören und für Menschen würde es auf dem Monde keinen andern Weg der Verständigung geben, als die Schriftsprache und die Pantomime.

Als eine überaus komische Gabe zum Schützenfeste in Chaux de Fonds citiren wir: eine Anweisung auf eine zweiwöchige Gratiskur im Stadthof in Baden von dessen Besitzer Herrn Zeller. Der Gewinner derselben hat während zwei Wochen Tafel, Wohnung, Bäder und Bedienung frei.

Neueste Nachrichten.

* **Lemberg.** Die „Lemberger Ztg." berichtet nach Warschauer Privatdepeschen, Marquis Wielopolski habe seine Demmission erhalten und verreise ins Ausland.

* **London.** Unterhaus. Warner fragt, ob die Ansicht französischer Zeitungen, daß in einem eventuellen Kriege gegen Polen England unmöglich werde neutral bleiben können, begründet sei? Viscount Palmerston erwidert: In Betreff der polnischen Angelegenheit sind wir mit keiner Macht Verbindlichkeiten eingegangen; wir sind nach keiner Seite hin gebunden und können uns bei eintretenden Ereignissen nach Maßgabe der Interessen Englands entscheiden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 78. 8/7. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 79. Freitag, den 10. Juli 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 9. Juli. Von den verschiedenen Fragen, welche auf ihre Lösung harren, interessirt keine so allgemein als die Zollvereinsfrage und das Verhalten Bayerns in derselben. Wenn man fragt, was Preußen dem Cirularschreiben gegenüber, das die bayerische Regierung unter dem 18. Juni an die mit ihm übereinstimmenden Regierungen gerichtet hat, thun werde, so vergißt man, daß dieses Schreiben, da es Preußen nicht mitgetheilt ist, für Preußen keine officielle Existenz hat, also von demselben auch nicht officiell beantwortet werden kann. Von seiten Preußens kann nur auf die Meixner'sche Erklärung in der Sitzung der Generalzollconferenz vom 18. Juni eine Rückäußerung erfolgen; dieselbe wird hervorheben, daß Preußen den einmal eingeschlagenen Weg nicht verlassen könne, daß erst der Handelsvertrag mit Frankreich angenommen werden müsse, und dann erst von einer Berathung der österreichischen Propositionen vom 10. Juli v. J. die Rede sein könne. Wenn man sagt, Hannover werde Preußen zwingen, klein beizugeben, weil Preußen, wenn es nicht mit Hannover gehe, vom Meere abgeschnitten sei, so übersieht man, daß Preußen bis 1852 Hannover hat entbehren können, und daß es, als letzteres nicht dem Zollverein angehörte, sich nicht vom Meere ausgeschlossen sah. Hannover bedarf jedenfalls Preußens ebenso sehr als Preußen Hannovers, wenn nicht in weit höherem Grade. Hannover dürfte es vorzüglich um den Fortbestand seines Präcipuums zu thun sein. Aber dieses wird so wenig durch Anschluß an die Südlinger, als an die Nördlingergruppe aufrecht zu erhalten sein. Den süddeutschen Mitgliedern des Zollvereins war dieses Präcipuum schon 1852 ein Dorn im Auge, und Preußen ist nicht geneigt, den künftigen Zollabmachungen andere als seine eigenen Industrieinteressen zum Grunde zu legen. Es hat gesehen, daß die Opfer, die es bei seinen bisherigen Zollübereinkünften gebracht hat, nicht zu Gegenleistungen, sondern nur zu neuen Forderungen führten. Hannover hat übrigens gar keinen Grund, den Fortbestand des Präcipuums zu verlangen. Die Annahme, daß es ein stärkerer Consument von Colonialwaaren sei als die übrigen Zollvereinsländer, hat sich nicht in dem Umfange bestätigt, in welchem sie vor zwölf Jahren aufgestellt wurde; es hat vielmehr die Thatsache herausgestellt, daß jene Consumtion lange nicht so stark ist, daß sie das Präcipuum zu rechtfertigen vermöchte.

In der heutigen Bundestagssitzung fand die Abstimmung in der schleswig-holsteinischen Frage statt und werden die Ausschußanträge angenommen, Luxemburg bezieht sich auf seine frühere Abstimmung. Dänemark verwahrt sich. Zwei Stimmen sind für den Oldenburgischen, eine dritte in erster Linie für diesen, eventuell für die Ausschußanträge. Für ein Vorgehen gegen Dänemark stimmen somit alle deutschen Staaten. Es werden ferner einige Inspectionsgeneräle angezeigt und drei Vorträge in Militärangelegenheiten erstattet, über die sofort Beschluß gefaßt wird. Schließlich Wahl des Executionsausschusses.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Taglöhner aus Weißkirchen hat zum Nachtheil seiner Dienstherrin, einer Bleichgärtnerswittwe, fortgesetzt verschiedenes Leinengeräthe, 1 fl. 15 kr. werth, entwendet und einiges andere im Werthe von 48 kr.

Digitized by Google

unterschlagen. Er will die Gegenstände, nach denen keine Nachfrage gewesen, im Bleichgarten gefunden und die Absicht gehabt haben, sie dem sich meldenden Eigenthümer wieder zurückzugeben. Das Gericht spricht gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen aus, wovon 8 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug zu kommen haben. — Gegen einen schon mehrfach bestraften Handlungscommis von Freiweinheim liegt eine Anklage wegen Gefangenenbefreiung vor. Der kürzlich in Homburg wegen Verausgabung von falschen russischen Banknoten zu 3 Jahren Correctionshaus verurtheilte Kaufmann Schwarzschild von Moskau, der gegen eine Cautionsstellung von 10,000 fl. vorerst auf ein Vierteljahr aus dem Correctionshaus in Darmstadt wegen seiner Gesundheit entlassen wurde, kam hier, während er auf der Durchreise nach Homburg begriffen war, auf Andringen seiner Gläubiger in Schuldhaft auf die Mehlwage. Der beklagte Handlungscommis, der mit Schwarzschild früher zu gleicher Zeit in Darmstadt im Correctionshaus saß, knüpfte hier die Verbindung mit demselben wieder an und versprach ihm Behufs seiner Befreiung die nöthigen Werkzeuge zu liefern, wogegen er sich nach und nach 18 fl. von Schwarzschild auszahlen ließ. Nach der Behauptung des Letzteren hätte der Angeklagte aber nicht Wort gehalten und nur eine Prelleret ausgeübt, während der Angeklagte erklärt, er habe an Schwarzschild allerdings verschiedene Werkzeuge abgeliefert, doch ohne, daß es ihm mit der Befreiung wirklich Ernst gewesen sei. Der Strafantrag des Staatsanwalts gegen den Angeklagten lautete wegen Versuchs der Gefangenenbefreiung auf 4 Wochen Gefängniß, ev. wegen Betrugs im Rückfall auf 5 Monate geschärftes Correctionshaus. Das Gericht nahm einen Betrug als vorliegend an und verurtheilte den Angeklagten in vier Monate geschärftes Correctionshaus. — Ein Makler von Heddernheim ist beschuldigt, 200 fl, die ihm auf seine ohne Auftrag erlassene Mahnung von einem Bäcker in Bornheim zur Ablieferung an einen Frankfurter Mehlhändler übergeben worden waren, für sich behalten zu haben. Da der des Betrugs Angeklagte noch die Vorladung eines abwesenden Entlastungszeugen verlangt, so wird die Sache bis auf Weiteres vertagt.

Ueber den von der gesetzgebenden Versammlung bezüglich der „Ställe für den Pferdemarkt" gefaßten Beschluß sind aus Irrthum oder Böswilligkeit so vielfach falsche Ansichten und Behauptungen verbreitet worden, daß es angemessen erscheint, das Thatsächliche der Sache in richtiger Weise darzulegen. Die gesetzgebende Versammlung hat durch ihren Beschluß vom 3. December v. J. ihre Bereitwilligkeit erklärt, zu den zur Anschaffung von Stallungen und Musterplätzen für den hiesigen Pferdemarkt erforderlichen Einrichtungen mitzuwirken, und den Senat ersucht, Risse und Kostenüberschläge vorzulegen. Der Senat ist auch diesem Ersuchen in der Weise nachgekommen, daß er die Erbauung von Pferdeställen auf den sogenannten Denneмann'schen Plätzen beantragte. Inzwischen ist der große Vaconius'sche Garten in Sachsenhausen von der Stadt erworben worden, und es ist die Absicht vorhanden, den Viehmarkt und die Viehställe dorthin zu verlegen. Als der vorerwähnte Gegenstand in der Sitzung vom 24. Juni d. J. zur Verhandlung kam, wurde der Antrag gestellt und begründet, daß dem Senat zur Erwägung gegeben werden solle: ob die Pferdeställe nicht zweckmäßiger mit den Räumlichkeiten des projectirten Viehhofs verbunden werden könnten? Diesen Antrag hat die Versammlung zum Beschluß erhoben, während sie einen Antrag auf gänzliche Ablehnung der Geldbewilligung mit allen Stimmen gegen sechs verwarf. Bei dieser Sachlage ist es kaum begreiflich, wie von mancher Seite behauptet werden konnte, der gesetzgebende Körper habe seinem frühern Beschluß entgegen gehandelt, und die Gelder zur Erbauung der Pferdeställe definitiv abgelehnt. Die gesetzgebende Versammlung, welche für so vieles Gemeinnützige wohlthätig gewirkt, die auch für den Pferdemarkt schon eine jährliche Subvention von 5000 fl. bewilligt hat, wird sicher durch die Ent-

Digitized by Google

stellungen und Verdächtigungen, die der Beschluß vom 24. Juni erfahren hat, sich nicht beirren lassen, unbefangen und rücksichtslos, die ihr anvertrauten Interessen nach allen Seiten hin wahrzunehmen.

Im Januar dieses Jahres hat sich dahier ein zahnärztlicher Local-Verein gebildet, welcher die Vorbereitungen für die gegenwärtig tagende Versammlung Deutscher Zahnärzte in die Hand nahm; dieser Verein hat am vergangenen Sonntage seinem Präsidenten einen silbernen Pokal überreicht, welcher die Inschrift trägt: Dem Gründer des Zahnärztlichen Vereins in Frankfurt a. M. Dr. B. Zeitmann von seinen Collegen: Berling, Christ, Dr. Frey, Dr. Haas, Le Bailly, Wehner, 1863."

Gestern wurde die 5. Jahresversammlung der deutschen Zahnärzte geschlossen. Die interessanteste Verhandlung fand über die Mittel, das sogenannte Zahnweh zu lindern, statt, und wird darüber später Näheres veröffentlicht werden.

Gestern sind bereits die ersten derjenigen deutschen Schützen, welche von hier aus nach La Chaux de Fonds ziehen und zwar die Bremer mit dem Schnellzug der Main-Weserbahn, hier eingetroffen, während heute die anderen kamen und von Frankfurts Gastfreundschaft Gebrauch machen. Bis gestern Morgen belief sich die Zahl der angemeldeten Schützen auf 212. Von Frankfurt ziehen 40 nach La Chaux de Fonds.

Gestern Morgen um 8 Uhr fuhr eine ausgewählte Schaar unserer Jugendwehr auf der Main-Neckar-Bahn nach der Schweiz ab, um an den diesjährigen Manövern der Schweizer Cadetten, welche in Olten stattfinden, Theil zu nehmen. Kameraden und Turnerschützen, Eltern und Angehörige, und eine große Zahl von Freunden der Jugendwehr gaben ihnen das Geleit bis zum Bahnhof.

Wie arbeitet die Reclame für auswärtige Orte, um Besucher dahin zu locken, und wie bescheiden bleibt die Bergstraße, im Bewußtsein ihrer anziehenden Schönheit, darin zurück! Nur der zufällig Besuchende überzeugt sich staunend von den vielen Neubauten und zweckmäßigen neuen Einrichtungen. In beiden genannten Beziehungen muß der Gasthof des Hrn. Diefenbach „zur Krone" in Auerbach mit Anerkennung hervorgehoben werden. Ein geschmackvoller neuer Saalbau, mit den früheren Localitäten zusammenhängend, ist da entstanden, freundlich hell, hoch und luftig, elegant eingerichtet, mit einem Orchesterraum versehen: das Ganze eben so passend zu Bällen, wie als Speisesaal angenehm. Hier bietet der Gastgeber in der Sommersaison für die zahlreich in Auerbach wohnende Fremdengesellschaft wie für die Tagesbesucher täglich eine wohlbesetzte und reichliche Table d'hote und gute reine Getränke bei wirklich mäßigen Preisen. Die Logisräume des Hauses sind comfortable und größtentheils neu möblirt; die Bäder vollends neu umgebaut und zu verschiedenartigem Gebrauche hergerichtet; der prächtige Garten ist schön bepflanzt und wohlgehalten, kurz der Aufenthalt ist in jeder Beziehung ein so angenehmer als freundlicher, und die Sorgfalt des Hauswirths strebt alle Wünsche des Besuchers zu befriedigen. Bei der günstigen Lage Auerbach's als Mittelpunkt zu lohnenden Ausflügen in den reizenden Wäldern der Bergstraße ist es begreiflich, daß das so bedeutend verbesserte und überraschend verschönerte „Kronen-Etablissement" jetzt ein noch viel größeres Fremden-Publikum dahin zieht.

Gestern verlor der Sohn mittelloser Eltern, welcher in einer hies. Handlung fungirt, eine Summe von 95 fl. in Frankfurter Bankscheinen, welche er ausgewechselt hatte. Die Eltern des jungen Mannes waren über diesen Vorfall untröstlich, da man von ihnen die Zurückerstattung des Geldes beanspruchte. Es vergingen einige Stunden, ehe sich die Mutter des in Verlust Gekommenen, auf den Rath einiger Freunde auf die Polizei begab, wo zu ihrem frohen Erstaunen die Werthpapiere schon seit einigen Stunden von unbekannter Hand unversehrt abgeliefert worden waren. Diese unbekannte Hand hat jedenfalls einen achtungswerthen Inhaber.

Digitized by Google

Ein Industriezweig, der bisher in unserer Stadt noch nicht vorhanden war, die Großuhrenmacherei, ist von Hrn. Gustav Landmann hierher verpflanzt worden. Derselbe hat nämlich, unterstützt von einem sachkundigen Werkführer, die Einrichtung getroffen, daß in seinem Geschäft alle Arten Thurmuhren für Kirchen, Schlösser, Eisenbahnstationen, Landhäuser, Fabriken und sonstige öffentliche Gebäude angefertigt werden. Bisher mußte man die Großuhren mit vielen Kosten von auswärts beziehen und es hat deshalb Hr. Landmann durch sein neues Unternehmen jedenfalls einem längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen. Möge dem strebsamen Meister, dem tüchtige Kräfte zur Seite stehen, von Seiten des Publikums die verdiente Beachtung zu Theil werden.

Der am 7. stattgehabten Beerdigung des allgemein betrauerten Decans Thudichum in Rödelheim wohnte eine sehr große Anzahl Leidtragender von nah und fern bei. An der Spitze des Conducts befand sich die Rödelheimer Turngemeinde mit ihrer schwarzumflorten Fahne. Der Musikverein von Bilbel ließ während des Zuges Trauerklänge erschallen. Dem von den Mitgliedern des Ortsvorstandes getragenen Sarge folgten die Pfarrer des von dem Hingeschiedenen verwalteten Kirchensprengels und der katholische Geistliche des Orts, die verschiedenen Vereine Rödelheims, die Schulkinder, viele theilnehmende Freunde aus der Umgegend und endlich der größte Theil der Gemeinde beiderlei Geschlechts. Am Grabe liehen die Herren Pfarrer Fertzsch aus Kaichen, Pfarrer Saalfeld, früher Oberlehrer in Rödelheim, Superintendent Simon aus Gießen und der Sohn des Verewigten, Herr Candidat und Institutsvorsteher F. Thudichum, der allgemeinen Trauer durch ihre das treue Lebensbild des Heimgegangenen abspiegelnden Vorträge einen beredten Ausdruck, während die verbündeten Gesangvereine von Rödelheim und der Musikverein von Bilbel am Anfang und beim Schluß der Trauerfeierlichkeit ihre erhebenden Weisen ertönen ließen.

Der Schützenhof in Bornheim ist auch in dieser Saison von der guten Gesellschaft Frankfurts sehr besucht, und trägt der treffliche Wein des Hrn. Rau sowie dessen vorzügliche Speisen, im Verein mit dem schönen Lokal, sehr viel dazu bei, dieses Etablissement zu einem sehr frequenten zu machen.

Die Schirne des Hrn. Metzgermeisters Schwalb ist an Hrn. Metzger Philipp Lehr um die Summe von 12,000 fl. käuflich übergegangen.

Der angebliche Schuhmachergeselle, dessen Identität indessen bis jetzt nicht hergestellt werden konnte und der vor einigen Tagen, wie berichtet, in der Promenade einen Selbstmordversuch machte, ist in Folge der dadurch erhaltenen Verwundung im heil. Geisthospitale mit Tod abgegangen.

Die Leiche des am Sonntag beim Baden vor dem Obermainthor verunglückten jungen Mannes aus Kurhessen ist gestern Morgen unterhalb des Winterhafens durch einen hies. Fischer gelandet worden.

Rundschau in der Politik.

* **Bremen.** Das Comite für den deutschen Schützenzug nach der Schweiz hat ein vom 4. d. M. datirtes Circular erlassen, in welchem unter Andern gesagt wird: „Im Anschluß an unser Circular vom 6. Mai haben wir die Theilnehmer an dem Schützenzuge aufmerksam zu machen, daß die Abfahrt von Frankfurt a. M. nun definitiv auf Freitag den 10. d. festgesetzt ist. Der Zug geht ab von Frankfurt Morgens 8 Uhr, von Darmstadt Morgens 8 Uhr 40 Minuten, von Heidelberg Morgens 10 Uhr 10 Minuten, von Bruchsal Morgens 10 Uhr 60 Minuten, von Carlsruhe Morgens 11 Uhr 30 Minuten, von Offenburg Nachmittags 1 Uhr 16 Minuten, von Freiburg Nachmittags 2 Uhr 51 Minuten, von Mühlheim Nachmittags 3 Uhr 35 Minuten und trifft in Basel

Digitized by Google

um 4 Uhr 46 Minuten ein; daselbst werden wir von unseren Baseler Freunden empfangen und einquartirt, um dann Sonnabend den 11. d. die Weiterreise nach dem Festorte anzutreten."

* **Paris.** Ortega ist in Mexiko angekommen und Juarez rüstet sich zu einer energischen Vertheidigung der Hauptstadt. Es heißt, die Division Viroy sei noch zur Verstärkung der Expeditionsarmee bestimmt.

Der Kaiser Napoleon ist von Fontainebleau nach Vichy abgereist.

* **London.** Die Königin von Preußen hat auf ihrer Rückreise die Kaiserin der Franzosen in Tunbridge besucht und ist dann nach Ramsgate und Ostende weiter gereist.

* **Kopenhagen.** Die Schleswig'sche Ständeversammlung ist zum 17. d. einberufen. Der Etatsrath Kranold wird als königlicher Commissar fungiren.

* **Warschau.** Die unter den Befehlen Ostrski's in der Stärke von 2500 Mann vereinigten Trümmer verschiedener Banden sind bei Przedborz im Gubernium Radom westlich von Kielce von den zusammengesetzten Detachements Czengery und Roeden angegriffen worden. Sie wurden am 24. Juni und dann in wiederholten Zusammenstößen auf der Verfolgung immer wieder geschlagen, bis die Bande am 30. endlich ganz zersprengt war. — Eine 2700 Mann starke Insurgentenbande, welche unter Wawers Anführung aus Lithauen kam, ist am 26., 27. und 29. Juni bei Gruszek und Chruski geschlagen worden. In diesen Gefechten büßten die Insurgenten ihr ganzes Gepäck und 19 Gefangene ein, unter diesen die Anführer der Plänkler und des Trains. Wawer ist verwundet und flüchtig, seine Bande zersprengt.

Der durch die Berufung des Herrn von Ostrowski zum Generaldirector (Minister) des Innern vacant gewordene Posten eines Civilgouverneurs von Radom ist durch Allerhöchsten Erlaß vom 23. v. M. dem bisherigen ersten Rathe der Gouvernementsregierung, Herrn Vinc. Piatkowski, anvertraut worden.

Eine vom Fähnrich Schmidt geführte, aus 40 Dragonern bestehende Freiwilligenschaar hatte die Verfolgung einer 37 Mann starken berittenen Bande unternommen, die sich einzig und allein damit beschäftigte, Bauern im Gouvernement Radom aufzuhängen. Die Bande wurde von den am 2. Juni aus Radom ausgerückten Dragonern nach 18tägigem Marsche bei Glozdikoff im Bezirke Opoczno eingeholt. 30 Mann der Bande blieben auf dem Platze, 7 andere, worunter der Führer der Bande, Wisniewski, wurden gefangen genommen.

* **Von der polnischen Grenze.** Aus Warschau wird unter'm 6. gemeldet: Die Nationalregierung hat ein Rundschreiben nachstehenden Inhalts erlassen: Sie habe ihr Programm vom 22. Jan. d. J. nicht geändert, nie den Werth der auswärtigen Diplomatie überschätzt, keine Unterhandlungen über einen Waffenstillstand gepflogen und könnte Verbindlichkeiten nur in dem Fall eingehen, wenn sie als Vertreterin einer freien Nation mit jenen auf gleichem Fuß unterhandeln dürfte.

* **Turin.** Die „Stampa" constatirt die befriedigenden Resultate der Recrutirung in Sicilien; diese Maßnahme, welche von der bourbonischen Regierung niemals habe verwirklicht werden können, dürfte nunmehr als vollkommen gelungen betrachtet werden; die Energie der Regierung und der Patriotismus des sicilischen Volkes hätten über alle Hindernisse gesiegt. — Eine Depesche aus Athen meldet, daß die zwei militärischen Chefs des Aufstandes sich der Nationalversammlung unterworfen haben.

* **Neapel.** Acht italienische Kriegsschiffe, mit 334 Kanonen, treffen Anstalten zur Abfahrt; sie werden sich, wie es heißt, nach Cherbourg begeben. — Die Küstenbewaffnungscommission hat beschlossen, daß der gegenwärtige Militärhafen von Neapel dem Handelsverkehre übergeben und zu Baia ein Militärhafen hergestellt werden solle. — Das officielle Journal gibt die Zahl der Militärdienstpflichtigen der Provinz Neapel,

Digitized by Google

die sich geflüchtet haben, auf 3500 an; es sollen Maßnahmen ergriffen werden, um die Einreihung dieser Leute in das Heer zu bewirken.

• **Rom.** Die päpstliche Regierung hat den General Bosco, den Obersten Lavara und mehrere andere Neapolitaner verbannt, weil sie Theilnehmer oder Zeugen eines jüngst stattgefundenen Duells gewesen. — Tristany wird von der französischen Militärbehörde noch auf der Engelsburg in Haft gehalten.

• **Athen.** Der Kampf, der am 30. Juni begonnen hatte, endigte am 2. Juli. Es wurde dabei viel Blut vergossen. Kanaris, der Sohn, und viele andere sind getödtet. Rufo, Klimeko, Mauromichalis, Nikolopulos haben ein neues Ministerium gebildet.

• **Newyork.** General Banks hat am 14. Juni Port Hudson angegriffen, wurde aber auf allen Punkten geschlagen. Er verlor 700—1000 Mann und zog sich in seine Verschanzungen zurück. Es wird ein neuer Angriff vorbereitet.

Der „Herald" meint, ein Gefecht zwischen Lee und Hooker werde erst in einigen Tagen stattfinden; die ersten wichtigen Treffen würden zu Harpers Ferry zu erwarten sein.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Berliner Künstlergesellschaft denkt jetzt ernstlich daran, sich wie die Wiener ein Vereinsgebäude zu erbauen, in welchem sie nicht nur ihre Versammlungen abhalten, sondern auch Ausstellungen veranstalten kann. Die Künstlervereine haben dieserhalb bereits wiederholt Conferenzen gehabt und sind zwei Commissionen aus ihrer Mitte gewählt worden, von denen die eine Vorschläge zur Beschaffung der Mittel machen, die andere die Organisation der Gesellschaft bewirken soll. Die Künstlervereine, welche sich auf eine Unterstützung Seitens des Staates Hoffnung machen, möchten ihr Vereinshaus entweder auf dem Platz vor dem Kroll'schen Etablissement, oder in der Kantianstraße hinter dem Hause des General-Direktors v. Olfers erstehen sehen.

Der Maler Hendricks in Brüssel wird in den Zeitungen als Erfinder einer neuen rationellen Methode des Zeichnenunterrichts genannt, bei deren Anwendung der Schüler nicht so viel Monate brauchen soll, um sich zum geschickten Zeichner heranzubilden, als jetzt Jahre erforderlich sind. Es heißt geradezu, diese Methode werde das Zeichnen ebenso allgemein machen, wie das Schreiben. Letzteres lernte bisher ein Jeder, ohne aparates Talent dazu zu haben, wie es doch für das Zeichnen immerhin noch nöthig erschien. Nun dürften aber, wenn das Gerücht nicht übertreibt, Alle gerade so leicht und gewiß das Zeichnen erlernen können, wie das Schreiben und Lesen. Wir wollen sehen.

Nach buchhändlerischer Anzeige erscheint in nächster Zeit in Leipzig eine neue Schrift von August Boden unter dem Titel: „Ueber Aechtheit und Werth der von Professor Wattenbach „zu Lessing's Andenken" herausgegebenen Briefe von und an Elise Reimarus. Ein kritischer Beitrag zur Kenntniß Lessing's, seines Lebens und Wirkens."

Die Jubiläumsausgabe der Schiller'schen Gedichte im J. G. Cotta'schen Verlag ist mit der 16 Lieferung jetzt beendigt. Das Werk enthält sechzehn große Photographien nach Zeichnungen der beiden Piloty, Schwind, Ramberg, Kirchner; dreißig kleinere von denselben und anderen Meistern. Die Ausführung rührt von Albert in München her. Daran schließen sich die zahllosen Holzschnitte von Julius Schnorr. Die Jubiläumsausgabe darf sich wohl den berühmtesten Werken des Auslandes an die Seite setzen.

Die Stadt Amsterdam hat den Bau einer Pinakothek unter dem Namen „Museum Koning Willem der Eerste“ beschlossen, in welcher die Kunstschätze, welche die Stadt besitzt, untergebracht werden sollen. Zu dem Zwecke hat die mit Ausführung des Werkes betraute Commission zum Entwurf der Pläne für dieses Museum einen allgemeinen Concurs für Architekten aller Nationen ausgeschrieben. Für den Bau sind, den statuarischen Schmuck ungerechnet, 500,000 fl. festgesetzt.

Am 8. Juli fand in Bad Nauheim ein großes Concert statt, das sehr zahlreich besucht war. Es wirkten darin Fräulein Margarethe Zirndorfer, Herr Carl Hill und Herr Capellmeister Bott mit, und sämmtliche Mitwirkenden erhielten von dem bis zum Schlusse ausharrenden Publikum freundlichste Beweise der Theilnahme. Besonders sprach Herrn Hill's „Mondwanderung“ von Reithard und Fräulein Zirndorfer's „Schwäbisches Volkslied“ aus der Oper „Weibertreue“ von G. Schmidt an. Herrn Bott's Violinconcert wurde rauschend applaudirt. Charlotte Birch-Pfeiffer und der Componist Wallace waren unter den Zuhörern.

In der „Valentine,“ dem bekannten trefflichen Schauspiele von G. Freitag, bewährte sich Fräulein Wolff wieder in der Titelrolle als eine ganz vorzügliche, klare und selbstbewußte Darstellerin und erhielt ehrendsten Beifall und Hervorruf. Das seit kurzer Zeit hier anwesende Fräulein Perl erfreut sich in dem netten Genre, in dem sie sich bisher hier bewegte, ganz freundlicher Theilnahme und man erkennt ihr anstrebendes Talent gerne an, aber es erregt Befremden, daß wir in auswärtigen Theaterblättern, während von den achtbarsten und beschäftigsten ersten Kräften unserer Bühne nur sehr wenig oder fast gar nicht die Rede ist, stets nur die überall gleichlautenden Reclamen über Fräulein Perl lesen, sobald sie ein kleines Röllchen spielt, als ob sie allein der Mittelpunkt des ganzen hiesigen Kunstinteresses sei, als ob sie allein nur hier beschäftigt wäre, und das Haus stets von Entzücken und Beifall erdröhnte, wenn sie auf dem Zettel stünde. Daß man hier, wo man den höchst bescheidenen Wirkungskreis der noch jungen, erst beginnenden talentvollen Kunstnovize kennt, über solche Artikel, die ihr ja nur schaden können, lächelt, ist begreiflich. — Das schöne Wetter übt seinen Einfluß auch auf die Vorstellungen unseres Ballets aus, und es ist nicht so voll, als daß der Gesellschaft große Einnahmen würden, obgleich namentlich die Leistungen der Fräulein Lanner recht verdienstliche sind. B.

Mannichfaltiges.

Folgen der Eitelkeit. Vor dem Schwurgericht in Berlin wurde jüngst ein 20jähriger Handlungscommis wegen Fälschung und Diebstahl, durch welche er sich 800 Thaler angeeignet hatte, zu anderthalb Jahr Gefängniß verurtheilt. Von jenem Gelde hatte er in ganz kurzer Zeit für 200 Thaler Handschuhe zu eigenem Gebrauche, für 50 Thaler Lackstiefel und für 10 Thaler Schminke gekauft.

Die französische Staatsschuld beträgt nach der veröffentlichten Schrift des Abgeordneten Latour Dumoulin dermalen an Capital 10 Milliarden 486 Millionen 40,864 Francs und an Interessen müssen gezahlt werden 327,628,311 Francs. Die schwebende Schuld beläuft sich auf 685,830,048 Francs.

Seltsame Jahresfeier. Am 18. Juni halb 9 Uhr, war es zur Stunde ein Jahr, daß die Türken von der Festung das Bombardement auf die Stadt Belgrad begannen. Zur selben Stunde öffneten sich die Thore der Festung und 500 Hunde wurden aus derselben in die Stadt getrieben. Herrenlos, hungrig und durstig, begingen diese Gäste eine Jahresfeier, in welche einige Ordnung und Anstand zu bringen, die Polizei ihre schwere Noth hatte.

Digitized by Google

Man schreibt aus Hamburg: Die hiesige internationale landwirthschaftliche Ausstellung hat großartige Dimensionen angenommen. Alle Culturstaaten sind betheiligt. 3861 Thiere, darunter 168 Hengste und 15 arabische Vollbluthengste, sind angemeldet. 575 Aussteller haben eine unglaubliche Menge von Früchten aller Art, Sämereien, Cerealien, Wollen, Weinen und allen erdenklichen landwirthschaftlichen Erzeugnissen angemeldet, von Wein z. B. 3000 Flaschen. Die Zahl der angemeldeten Maschinen und Geräthe erreicht die Höhe von 2941 Stück.

Das Polizeigericht in Lougborough (London) hatte dieser Tage einen nicht häufigen Fall zu verhandeln. Der Marquis v. Hastings und einige seiner Wildhüter waren wegen der Veranstaltung eines Hahnenkampfes in Anklagezustand gesetzt worden, und zwar auf Betreiben des Thierschutzvereins, dessen Sekretär als Ankläger auftrat. Obwohl Hahnengefechte nicht wie Hundekämpfe, öffentliche Faustkämpfe u. s. w. durch Parlamentsakte verboten sind, so wurden der Marquis und die übrigen Angeklagten doch „wegen unnützer gegen ein Hausthier verübter Grausamkeit" zu dem vollen Strafmaß von 5, resp. 2 Pfd. St. verurtheilt.

Man schreibt aus Lemberg: In dem Bezirksorte Podhayce entlud sich am 10. Juni ein fürchterliches Gewitter, begleitet von einem Wolkenbruche. Nebst dem großen Schaden, den das entfesselte Element an den Feldfrüchten der nächsten Umgegend verursachte, sind leider auch fünf Menschenleben zu beklagen, die ihr Grab in dem sonst immer trockenen Bette eines Bächleins gefunden haben. Zur Zeit des anbrechenden Gewitters befanden sich fünf Bauernkinder auf freiem Felde und flüchteten sich vor dem heranziehenden Sturme in jenen ausgetrockneten Bachgraben. In wenigen Minuten strömte jedoch das Wasser mit solcher Gewalt in den Graben, daß die Kinder fortgerissen und in den Fluthen begraben wurden.

In Metz krochen bei dem letzten schweren Gewitter, durch die Blitze und Donnerschläge geängstigt, 5 Kinder einer Familie, im Alter von 2—9 Jahren, in einen großen Vorrathskasten. Da sie aber den Deckel, der über ihnen in's Schloß gefallen war, nicht mehr zu heben vermochten, mußten sie alle fünf in ihrem Gefängniß elendiglich ersticken. Die vom Felde nach einigen Stunden heimkehrenden Eltern fanden sie sämmtlich todt.

Man schreibt aus Arnsberg: In unserer Stadt steht beinahe seit 14 Tagen ein Birnbaum, der bereits ziemlich dicke Birnen angesetzt hat, zum zweiten Male in diesem Jahre in voller Blüthenpracht, eine Erscheinung, die im Vorsommer hier noch nicht vorgekommen sein dürfte.

In Pesth ist der bekannte Honvedoberst Trangoß gestorben. Lebensüberdruß und Menschenhaß hatten ihn veranlaßt, das traurige Amt eines Grabwächters auf dem dortigen Friedhofe zu übernehmen.

Am 30. Juni fand in dem zum badischen Amtsbezirk Müllheim gehörigen Orte Britzingen eine Feierlichkeit der seltensten Art statt. Ein großer Zug bewegte sich in feierlicher Weise nach der Kirche; voraus ging ein junges Brautpaar, dem sich unmittelbar die Eltern des Bräutigams, die die silberne, und diesen die Großeltern des Bräutigams, welche die goldene Hochzeit feierten, anschlossen. Gewiß ein seltener Fall, daß in einer Familie auf denselben Tag eine dreifache Hochzeit gefeiert wird.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Der „Kreuzzeitung" wird aus Warschau mitgetheilt, daß Marquis Wielopolski auf 4 Monate beurlaubt ist und sich mit seiner Familie zunächst nach der Insel Rügen begibt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 79. 10/7. 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 80. Sonntag, den 12. Juli 1863.

König Gambrinus.

(von F. von Thiersch.)

König Gambrinus, o Herrscher und Vater,
Der Du erfunden den Meth und das Bier,
Daß es gedeihe, Du Hort und Berather,
Und mir nie fehle — o sorge dafür.

Pflege die Gerste, vermehre den Hopfen,
Stärk' auch der Bräuer robustes Geschlecht,
Segne die Pfanne, daß jeglicher Tropfen
Stark ihr entrinne für Herr wie für Knecht.

Siehe der Völker unendliche Züge
Haben um Deinen Thron sich gestellt,
Schwingen begeistert die Humpen, die Krüge,
Feiernd den Pfleger der zechenden Welt.

Bacchus selber der üppige Knabe,
Wenn er mit Trauben die Locken bekränzt,
Neigt sich verlangend nach Deiner Gabe,
Eh' er mit Weine den Becher kredenzt.

Aber zumeist in dem Lande der Bayern,
Da wo der Durst bei der Stärke wohnt,
Wissen wir Dich als den Herrscher zu feiern,
Der auf den Burgen der Tonnen thront.

Spend' uns die mächtigen, send' uns die vollen,
Voll von dem besten, was je Du gewährt,
Und Dir zu Ehren, sowie sie entrollen,
Sei'n sie entspundet und Alle geleert!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 11. Juli. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 9. Juli.) Die Königlich Bayerische Regierung ließ mittheilen, daß der Königliche Generallieutenant Ritter von Hartmann an der Musterung des Königlich Preußischen Bundescontingentes, der Königliche Generallieutenant von Feder aber an der des Königlich Sächsischen Theil nehmen werde; für die einiger Contingente der Reserveinfanteriedivision aber der Königliche Generalmajor von Hermann ernannt worden sei. Die Königlich Dänische Herzoglich Holstein-Lauenburgische Regierung verzichtet auf die active Theilnahme an der diesjährigen Musterung. Kurhessischer Seits ist der Kurfürstliche Generalmajor von Loßberg II. zur Theilnahme an der Musterung des Großherzoglich Badischen, der Kurfürstliche Generalmajor von Schenk zu Schweinsberg zu der Großherzoglich Hessischen ernannt worden. Mecklenburg-Schwerin wird an die Stelle des durch dienstliche Verhältnisse verhinderten Generalmajors von Bilgner den Generalmajor von Zülow absenden. Nach einem vom Präsidio vorgelegten Rechnungsextract der Bundeskassenverwaltung ist zu Unterstützung der Gesellschaft fur ältere deutsche Geschichtskunde im Jahr 1862 eine Summe von 5250 Gulden ausgezahlt worden. Nachdem in Militär- und Festungsverwaltungssachen noch einige Vorträge gehalten, bezüglich Beschlüsse gefaßt worden, schritt man zur Abstimmung über die in früheren Sitzungen gehaltenen Ausschußvorträge und die in denselben begutachteten Anträge, wobei Unterstützungen für einen früher im Bundesdienste angestellten und für die Wittwe eines Officiers der vormaligen Schleswig-Holsteinischen Armee bewilligt wurden. Auch

Digitized by Google

über die bereits veröffentlichten Anträge der Ausschüsse in der Holstein-Lauenburgischen Verfassungsangelegenheit und die mit der Königlich Dänischen Herzoglich Holstein-Lauenburgischen Regierung bestehenden Differenzen ward abgestimmt und da die Ausschußanträge durch überwiegende Majorität angenommen wurden, so ward der Beschluß denselben entsprechend gefaßt. Bei der Abstimmung und nachdem der Beschluß gefaßt, machte der Königlich Dänische Herzoglich Holstein-Lauenburgische Gesandte einige Bemerkungen gegen den Inhalt des Ausschußvortrags, behielt seiner hohen Regierung Erklärung vor und verwahrte deren Rechte, worauf Präsidium sich auf den gefaßten Beschluß zurückbezog. Schließlich ward die verfassungsmäßige Erneuerung der Executionscommission durch Wahl bewerkstelligt.

Die vierzehnte Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands wird vom 21. bis 24. Sept. d. J. in Frankfurt tagen. Die günstige Lage der Stadt läßt erwarten, daß die heurige Versammlung eine der besuchtesten von allen sein werde. Bei den Anstrengungen, welche von allen Seiten gegenwärtig für Besserung der socialen Zustände gemacht werden, dürfte auch diese Versammlung die sich fast nur mit socialen Fragen befassen wird, und auf der hervorragende Laien aus allen Theilen Deutschlands ihre Ideen austauschen und geeignete Maßnahmen zur Realisirung derselben treffen werden, die besondere Aufmerksamkeit des deutschen Publikums und das Interesse der katholischen Welt verdienen.

Nachdem der Frankfurter Versicherungsgesellschaft „Providentia" bereits im vorigen Jahre die Erlaubniß zum Abschlusse von Lebens und Transport-Versicherungen im Königreich Bayern ertheilt worden ist, hat dieselbe nunmehr auch die Concession zur Annahme von Feuer-Versicherungen in der bayerischen Pfalz erhalten.

Folgende deutsche Orte sind, wie man vernimmt, durch Mitglieder ihrer Schützenvereine in der Schweiz vertreten: Frankfurt, Düsseldorf, Bremen, Borsfelde, Osthofen, Bechtheim, Burg, Herborn, Bamberg, Wildungen, Kaiserslautern, Haigen, Pinnau, München, Solingen, Aschaffenburg, Rüdesheim, Waldkirch, Mannheim, Wiesbaden, Gotha, Erpolsheim, Worms, Eltville, Berlin, Lichtenstein, St. Johann, Thiengen, Hohentingen, Kadelburg, Lenzkirch, Vöhrenbach, Gunzenhausen, Kempten, Osnabrück, Birkenfeld, Wehrdohl, Lahr, Loebejin, Bordesholm, Oberursel, Offenburg, Offenbach, Weinberg, Pirna, Magdeburg, Würzburg, Monsheim, Frankenthal, Kaufbeuern, Oppenheim, Fürstenheldbrück, Müllheim, Stuttgart, Tübingen, Wien, Grafentonna, Winkel, Hamburg, Emmerdingen, Herrasheim, Fürth, Dirnstein, Idstein, Eßlingen, Wangen, Homburg v. d. H., Cassel, Heidelberg, Dresden, Grüne, Iserlohn, Uetersen, Mainz, Biebrich, Bensheim und Rostock. Die Zahl der nach La Chaux de Fonds ziehenden Schützen beträgt 257. Voraussichtlich werden sich noch mehrere Nichtangemeldete, namentlich aus dem badischen Oberlande dem Zuge anschließen, so daß zu erwarten steht, daß wenigstens 300 deutsche Schützen an dem schweizerischen Nationalfeste Theil nehmen werden.

Die am 9. Juli hier eingetroffenen Schützen aus Nord- und Mitteldeutschland sind in den für sie bereitgehaltenen Wohnungen gastlich untergebracht worden. Manche von ihnen fuhren nach dem Platze, wo das erste deutsche Schützenfest abgehalten worden, und riefen Erinnerungen an die schönen vorjährigen Tage bei sich wach. Den Abend verbrachten die auswärtigen und hiesigen Schützen im geselligen Verkehr in der „Neuen Anlage", wo Hr. Dr. Grün an Stelle des durch Unwohlsein verhinderten Hrn. Dr. S. Müller die Gäste im Namen Frankfurts begrüßte. Beim Abmarsch geleiteten die Schützen Frankfurts mit Fahne und Musikverein die Schweizerfahrer zum Bahnhof, wo eine glückliche Fahrt und ein fröhliches Fest den Scheidenden gewünscht wurde.

Digitized by Google

Die dahier von Basel eingelaufenen Berichte über den Empfang, der unseren dorthin abgereisten Angehörigen der Jugendwehr zu Theil wurde, wissen nicht genug die Begeisterung und den freundlichen Zuruf der Schweizer auf allen Stationen zu schildern. Ganz Basel sei auf den Beinen gewesen und habe die Frankfurter junge Mannschaft bewillkommt.

Sonntag den 19. Juli findet die Einweihung des neuen Schießplatzes des Bonameser Schützenvereins statt.

Man schreibt aus Mainz: Ein Ackersmann aus Kastel hatte mit seiner Frau und zwei andern Weibern, wovon eine noch ihren zehnjährigen Sohn bei sich hatte, dieser Tage Kartoffeln zum Verkaufe nach Wiesbaden gefahren. Auf dem Rückwege, in der Nähe des Forts „Großherzog von Hessen", ward das junge Pferd des Fuhrmannes, wodurch ist unbekannt, scheu und rannte mit sämmtlichen Personen den steilen Abhang hinunter in den Rhein. Der Hinterwagen trennte sich vom vordern, auf welchem sie saßen; Fuhrmann und Frau nebst einem der beiden Weiber sprangen in das Wasser und retteten sich, die andere aber nebst ihrem Söhnchen und dem Pferde ertrank in den Fluthen. Obwohl durch schnelle Hilfe herausgezogen, konnten trotz aller Belebungsversuche weder Frau noch Knabe zum Leben zurückgerufen werden.

Am 10. Juli fand das erste Saisonconcert in Bad Homburg statt; es war sehr besucht, und besonders Fräulein Thomä sprach durch ihr treffliches, präcises und gewandtes Klavierspiel sehr an. Die Künstlerin erhielt viel Beifall und Hervorruf.

Am 24. d. findet in Bad Homburg das zweite große Saisonconcert im Kursaale statt. In demselben wirken die Herren David und Winiawsky aus Paris, der Tenor Herr Gunz vom Hoftheater von Hannover, der Bariton Herr Carl Hill und Fräulein Margarethe Birndorfer mit.

Die Arbeiten zur Einfriedigung des Schillerplatzes mit einem sehr geschmackvoll construirten, schmiedeisernen Gitter haben bereits ihren Anfang genommen. Der Sockel für das Monument, ein 400 Centner schwerer Stein, wird ebenfalls demnächst aus dem Bayerischen hier eintreffen und aufgestellt werden. Man glaubt, daß bis zum 10. Nov. d. J. das Denkmal vollendet und enthüllt werden kann.

Am 12. Juli findet auf dem Bornheimer Felsenkeller ein Rosenfest statt. Morgens ist daselbst Frühconcert vom Musikcorps des K. K. Oesterreichischen Infanterieregiments, Nachmittags halb vier Uhr findet Harmoniemusik vom Musikcorps des Großherzoglich Hessischen zweiten Infanterieregiments statt und Abends wird der Garten durch Ballons beleuchtet.

Sonntag den 12. Juli findet im „Tivoli" zu Heusenstamm ein Gesangfest von mehreren Vereinen der Umgegend mit einem damit verbundenen Tanzvergnügen statt.

In unserer Gemarkung ist man bereits mit dem Schneiden des Korns beschäftigt. Die Frucht verspricht eine sehr ergiebige Ausbeute.

Dem Vernehmen nach, werden dieser Tage die Uebungen unserer Löschmannschaft beginnen.

Die reizende Villa mit parkartigem Garten, an der Mainzer Chaussé gelegen, dem k. großbritannischen Consul Herrn Koch gehörig, ging heute durch Kauf in den Besitz des Herrn Krepp über, der Schluß geschah durch den beeidigten Sensal Herrn Julius Jaffé.

Vorgestern wurde vor dem Obermainthor ein berüchtigter Dieb verhaftet, welcher sich die Entwendung von in den Bauhütten aufbewahrten Kleidungsstücken und Werkzeugen armer Arbeiter zur Aufgabe gemacht hat. Er war eben wieder in diesem Beruf thätig, als er durch den Diener des Gesetzes gestört und in Gewahrsam gebracht wurde.

Digitized by Google

Gestern wurde hier ein Bursche von Egelsbach arretirt, der im Laufe der letzten Wochen mehrere Diebstähle auf offener Straße verübt hatte. So hatte er einem Bauer an der schönen Aussicht einen Sack Kartoffeln vom Wagen gestohlen und diesen alsbald hier verwerthet. In seinem Besitz fanden sich bei seiner Verhaftung mehrere Fahnen und diverses buntes Papier, welche Gegenstände nach seiner Angabe vor der Behörde zur morgigen Fahnenweihe in Egelsbach bestimmt seien; außerdem besaß er auch ziemlich viel Geld, welches er sich, um an dem Feste Theil nehmen zu können, durch Arbeit erspart haben wollte. Was er übrigens unter dieser Ersparniß verstand, geht aus seinen hier verübten Thaten hervor.

Vorgestern wurde dahier ein Handwerksbursche verhaftet, der bei einem hiesigen Bauhandwerker in Arbeit stand und seine Mußestunden dazu benützte Visiten in diversen ferneren und näheren Neubauten abzustatten, woselbst er bei dieser Gelegenheit Uhren, Stiefel und was er sonst noch schnell aufpacken konnte, mitnahm.

Vor einigen Tagen erschien in einem hiesigen Hause ein Mädchen, bat um die Erlaubniß, schnell einen Brief schreiben zu dürfen, gerieth aber dabei während des Schreibens in die schrecklichste Aufregung, weinte und gestand endlich den sie bemitleidenden Leuten ein, daß sie die unglückliche Tochter eines österreichischen Generalfeldmarschalls sei, sie wäre in einem Kloster erzogen, und von einem Grafen X entführt worden, der sie dann hier hülflos zurückgelassen habe. Unter diesem Vorgeben wollte sie von den betreffenden Einwohnern Kleider geliehen haben, was ihr auch gelang. Doch nahmen die Betrogenen, die ihr doch nicht so recht trauten, dieselben ihr später wieder ab. Ihre Adresse hatte sie schließlich in folgender Weise hinterlassen: „Hilinda, Griselda, Zerlina von Hallewanso, Tochter des Generalfeldmarschalls Graf von Hallewanso, geboren im Schloß Tollowiat auf der Insel Carlitewornjes bei Wien." Die edle Gräfin sitzt jetzt hinter Schloß und Riegel. Ihr wirklicher Name ist viel bürgerlicher und einfacher.

Die Gemeinde Rödelheim hat beschlossen, ihrem dieser Tage verstorbenen Seelsorger Herrn Decan Thudichum ein Grabdenkmal zu errichten, zu welchem Behufe eine Collecte angeordnet worden ist, die bereits einen reichlichen Ertrag geliefert hat. Nächster Tage soll eine Bürgerversammlung abgehalten werden, um das Weitere zu besprechen.

Am Mittwoch wurde einem Friseurgehülfen von hier, der unweit der Sachsenhäuser Brücke mit einem andern hies. Mann in Streit gerathen war, von diesem das Ohr bis auf die Wurzel abgebissen. Der Thäter ist verhaftet.

In nächster Woche findet die Ablieferung der in der C. Metz'schen Fabrik in Heidelberg verfertigten, für die Löschmannschaft der Reifert'schen Wagenfabrik in Bockenheim bestimmten großen Feuerspritze, nebst anderen Löschgeräthschaften statt.

In den letzten Tagen sind bei verschiedenen hiesigen Wirthen Versuche gemacht worden, Geldsummen unter Angabe eines bekannten Namens und in Form eines Darlehens zu erheben. In einem Fall ließ sich ein Wirth beschwindeln und händigte dem Manne, der ihm einen Brief mit der Unterschrift eines ihm bekannten Mannes überbracht hatte, 20 fl. ein, während in den andern Fällen die Wirthe den an sie gestellten Gesuchen nicht entsprachen. Es ist bezüglich dieser Vorgänge eine Untersuchung angeordnet.

Vor einigen Tagen spielte das vierjährige Söhnchen eines Wirthes bei Isenburg mit Streichhölzchen. Die Kleider des Knaben fingen Feuer, und da Niemand zur Hülfeleistung in der Nähe war, so wurde dasselbe so jämmerlich am ganzen Körper verbrannt, daß es nach wenigen Stunden den Geist aufgab.

Gestern stürzte ein Maurer am Wiesenweg von einem Neubau und blieb auf der Stelle todt.

Rundschau in der Politik.

• **Wien.** Ein Artikel des „Botschafter" über die Zollfrage hebt hervor, daß aus der rings um das österreichische Staatsgebiet eingetretenen Entwickelung des Verkehrs eine innere Zollreform in Oesterreich, d. h. eine bedeutende Herabsetzung der österreichischen Ausfuhrzölle, als absolut nothwendig folgen müsse.

• **Paris.** Nach dem Ausweis der französischen Bank im „Moniteur" haben sich vermindert: der Baarvorrath um 48¾ Millionen, das Guthaben des Staatsschatzes um 38½ Millionen, die Vorschüsse auf Unterpfänder um 4⅗ Millionen, dagegen haben zugenommen: das Portefeuille um 94⅞ Millionen, der Notenumlauf um 50⅞ Millionen und die laufenden Rechnungen von Privaten um 24⅕ Millionen.

• **London.** Die eingetroffenen Newyorker Berichte lauten bedenklich für den Norden. Gelingt es Lee, Baltimore zu besetzen, so wird er vermöge der dort zusammenfließenden Eisenbahnen Herr einer der wichtigsten Positionen.

• **Lemberg.** Auf Anordnung des Landgerichts in Strafsachen ist Fürst Adam Sapieha, der Sohn des galizischen Landmarschalls, wegen Verdachts, die volhynische Expedition unterstützt zu haben, verhaftet worden. In seinem Palais, im Lokal der agronomischen Gesellschaft und auf des Verhafteten Gütern in Krabiczyn bei Trzemysl wurde Haussuchung vorgenommen.

• **Krakau.** Eine Militärescorte, welche am 6. Juli 13 Insurgenten hierher brachte, wurde in der Domherrngasse mit Steinen beworfen, in Folge dessen ein Soldat, der getroffen worden war, die Waffe abfeuerte, worauf mehrere Schüsse folgten. Ein Schustergeselle wurde am linken Arme verwundet. Zwei der Hauptexcedenten wurden verhaftet. — Eine Insurgentenbande, bestehend aus 60 Berittenen, wurde von den Russen bei Wodzislaw attaquirt und bei Prawda über die österreichische Grenze gedrängt.

• **Warschau.** Aus der Ukraine bringt die „Augsb. Allg. Ztg." eine drastische Schilderung des dortigen Aufstandsversuchs, wodurch derselbe allerdings ein durchaus verfehlter war und in die Klasse der „Putsche" gehörte. Man glaubte die Bauern mit Geld gewinnen zu können, fand in denselben aber erbitterte Feinde. Selbst im nordöstlichen Volhynien, in den Wäldern und Sümpfen von Owrucz, vermochten die Flüchtigen sich gegen die fanatische Landbevölkerung nur wenige Tage zu halten.

Wegen der Angriffe auf die Kasinolinen sind 54 Personen verurtheilt worden, 36 zur Einstellung in Straffectionen, 18, darunter vier Frauen, zu Polizeiarrest.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der A. A. Ztg. wird aus München geschrieben: Unser genialer Pettenkofer hat neuerlich eine höchst wichtige Entdeckung gemacht, nämlich durch einfache Mittel in kürzester Zeit vergilbte Gemälde in ihrem ursprünglichen frischen Colorit herzustellen. Der Werth dieser Entdeckung für die Erhaltung und Wiederherstellung ausgezeichneter Kunstwerke wird von jedem Kundigen hoch angeschlagen werden müssen. Pettenkofer hat jüngst in der Gemäldegallerie in Schleißheim vor einer Commission Sachverständiger sein Verfahren als probat bewährt.

Der bekannte Philosoph und Schriftsteller Jean Raynaud ist am 29. Juni in Paris gestorben.

Digitized by Google

Der in den letzten Tagen des verwichenen Monats in Weimar tagende Verwaltungsrath der deutschen Schillerstiftung hat mit einer deshalb von Dresden dahingekommenen Deputation des Hauptvereins der Nationallotterie einen Vertrag über die Ueberweisung des bezüglichen Antheils an dem Ertrage der Nationallotterie an die deutsche Schillerstiftung definitiv abgeschlossen. Bekanntlich hatte der „Hauptverein der deutschen Schillerlotterie" sich geweigert, das durch die Lotterie gewonnene und für die deutsche Schillerstiftung bestimmte Vermögen dieser — oder deren Repräsentanten, dem Verwaltungsrath — wie es im Programm versprochen war, zu übereignen. Nach langen Verhandlungen ist man, um nicht in einen Proceß zu gerathen, zu einem Compromiß geschritten, dessen Hauptartikel ist, daß der deutschen Schillerstiftung $^4/_5$ der Zinsen des ihr zugesicherten und als ihr Eigenthum anerkannten Vermögens in halbjährigen Fristen ausgezahlt werden, daß aber die Verwaltung des Vermögens in den Händen der Zweigstiftung in Dresden verbleibt. Der Vermögensantheil der deutschen Schillerstiftung an dem Lotterie-Erträgniß ist die Summe von 300,832 Thalern.

Auf eine originelle Idee ist der Castellan der Buchhändlerbörse in Leipzig, F. Bogen, gekommen. Er wird nämlich eine Denkmünze zur Erinnerung an die Leipziger Völkerschlacht in der Größe eines preußischen Thalers prägen lassen, die zugleich den Nutzen eines immerwährenden Kalenders in sich vereinigt. Durch eine ganz einfache, wöchentliche und mechanische Stellung zeigt sie das Datum nach russischem und verbessertem Kalender, an welchem die Sonne in jedem betreffenden Monat in die Zeichen Wassermann, Fische, Widder ꝛc. eintritt, ferner den Monat mit Angabe seiner Länge in Tagen, die Länge des Tages und der Nacht in Stunden und die Zeit des Auf- und Unterganges der Sonne in jedem Monat. Die andere Seite enthält einen immerwährenden Datumzeiger und die Wochentage mit ihren Zeichen, Sonne, Mond, Mars ꝛc., ferner das Bild der Germania nebst Emblemen mit der Unterschrift: „Zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig, den 16., 17., 18. und 19. October 1813," sodann die Namen aller Dörfer bei Leipzig, wo Schlachten geliefert wurden, alle Orte, wo die Alliirten von Kulm bis Waterloo siegten, endlich die Namen der vorzüglichsten Helden, Freiheits- und Vaterlandsdichter, sowie einiger Volksmänner jener Zeit. Der Preis dieser kalendarischen Gedenkmünze in galvanischer Vergoldung wird einen Thaler betragen. Die Ausführung hat der Graveur und Guillocheur Moritz in Leipzig übernommen.

Das elfte Märkische Gesangfest in Neustadt-Eberswalde findet am 28. und 29. d. statt. Der erste Festtheil am 28. früh wird diesmal, im Hinblick auf den Tod des Gründers dieser Feste und bisherigen Dirigenten derselben, Musikdirector Franz Mücke, dem Andenken desselben durch Gedächtnißrede und entsprechende Gesänge gewidmet sein. Auch das Denkmal Mücke's, errichtet von Sängern und Verehrern desselben, soll bei dieser Gelegenheit enthüllt werden. Im Uebrigen ist das Festprogramm in gewohnter Weise aufgestellt, um diese Gesangfeste im Geiste des verewigten Stifters fortzuführen.

Der pensionirte königlich bayerische Hofopernsänger Bayer, s. Z. eine der hervorragendsten Gesangskoryphäen, der auf den meisten deutschen Bühnen seine Triumphe feierte, ist am 7. d. M. auf seinem Gute am Chiemsee, 63 Jahre alt, am Schlagflusse erlegen.

Die jüngste Vorstellung des Hamburger Ballets war ziemlich besucht und fanden besonders die trefflichen Leistungen der Damen Lanner und Ostradt vollste Anerkennung und Hervorruf. Fräulein Ostradt sprach heute besonders durch ihre graziösen Leistungen an. Ebenso excellirte Herr Concertmeister Eliason durch zwei schöne Violinsolo's, die im Ballette vorkommen. — Das nette Lustspiel „Sperling und Sperber" wurde ebenfalls sehr gut gegeben. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

In der Sitzung der französischen Akademie der Wissenschaften vom 29. Juni hat der bekannte Chemiker Herr Pasteur sehr interessante Ergebnisse seiner Beobachtungen über die Fäulniß organischer Substanzen mitgetheilt. Er hat gefunden, daß die unter dem Namen „Vibrionen" bekannten Infusorien, deren Ehrenberg sechs verschiedene Species beschreibt, der hauptsächlichste Gährstoff für die Fäulniß sind; er hat ferner erkannt, daß diese Vibrionen ohne freies Sauerstoffgas leben können, ja, daß sie sogar zu Grunde gehen, wenn sie in Berührung mit diesem Gase kommen. Wenn nun aber eine Flüssigkeit in Fäulniß übergeht, welches im günstigen Falle etwas nach 24 Stunden äußerlich sichtbar wird, so bildet sich zuvörderst eine Menge Infusorien von der kleinsten Art, vorzugsweise Monas Crepusculum und Bacterium Termo. Diese kleinen Wesen nehmen allen Sauerstoff, welcher in der Flüssigkeit enthalten ist, auf, und wenn dieser, bei verschlossenen Gefäßen, völlig verzehrt ist, sinken sie zu Boden und nun erst treten die Vibrionen, welche keines Sauerstoffes zum Leben bedürfen, auf. Wenn die Fäulniß in offenen Gefäßen vor sich geht, so findet nur der eine Unterschied statt, daß sich fortwährend auf Kosten des beständig neu zutretenden Sauerstoffs Monaden und Bacterien bilden, welche die Flüssigkeit bedeckend stets die in derselben lebenden Vibrionen beschützen. Daher kommt es denn, daß gerade in offenen Gefäßen die Fäulniß bei weitem schneller und energischer vor sich geht.

(Eine kühne Jägerin). Die tyroler Künstlerin Anna Knittel, eine Enkelin des Malers Koch, hat, wie die „Volks- und Schützenzeitung" berichtet, jüngst ein gefährliches Jagdabenteuer bestanden, ein Abenteuer, in welches sonst nur kühne Jäger sich einzulassen gewohnt sind. Am 11. Juni, Morgens, holte nämlich dieselbe einen jungen Steinadler aus dem Horste einer wohl 90 Klafter hohen überragenden Felswand auf der Alpe Saz. Glücklich hatte sie des Adlers Nest erreicht und war schon mehrere Klafter an dem Seile, an welchem sie über die Felswand hinabgelassen war, in die Höhe gezogen, als sich ein ungeheueres Felsstück, an das sie mit dem Fuße stieß, plötzlich ablöste und mit furchtbarem Getöse in den Abgrund stürzte. Glücklicherweise wurde die kühn in der Luft am Seile schwebende Adlerjägerin vom abgelösten Gestein nur am rechten Arme leicht verletzt nnd erreichte sonst wohlbehalten mit ihrer Beute den festen Boden.

Am 3. d. M. ist die Renz'sche Kunstreitergesellschaft mit einem Expreßzug auf der Eisenbahn von Pesth in Wien eingetroffen und hat den prachtvollen Circus unfern der Ausstellungsgebäude bezogen. Die Reise wurde in einer Tour und in denselben Waggons gemacht; die Reitergesellschaft besteht aus 160 Personen, darunter 12 Amazonen aus Ungarn, nach der allgemeinen Versicherung die Brillant-Agraffe des Renz'schen Künstlerdiadems. Die Reise kostete 7000, die Erbauung und prachtvolle Decortirung des Circus 12,000 Thlr. Derselbe faßt 3000 Personen. — Der berühmte englische Aeronaut Mstr. Green ist ebenfalls in Wien angekommen, um mit seinem 30,000 Cubikfuß fassenden Ballon von Rainville's Garten aus mit vier Reisegefährten, darunter eine kühne Argonautin, eine Luftreise zu unternehmen.

Ein Einwohner von Cincinnati, welcher dermalen in Europa sich aufhält, bestätigt, daß über die Ereignisse bei Vicksburg auch dort die widersprechendsten Nachrichten eingelaufen seien und daß es lange Zeit verpönt gewesen sei, an der Einnahme der Stadt durch die Nördlinger zu zweifeln. Ein dort wohnender deutscher Jude, um seine Ansicht befragt, habe nun in folgender Weise sich geholfen: „Die Nachrichten über die Einnahme von Vicksburg sind stets ganz zuverlässig, nur muß man nicht glauben, daß wir bereits die ganze Stadt genommen; wir haben erst die „Wicks" und die Südlinger noch die „Burg."

Digitized by Google

Vom Bodensee wird geschrieben: Bauer's System hat für einmal gesiegt, der „Ludwig" ist gehoben und noch mehr oder eigentlich die Hauptsache, er ist ans Ufer gezogen. Damit wäre der Weg für Bauers so energisch und ehrenvoll verfolgtes System geöffnet. Die gewonnenen Erfahrungen werden das System dahin befestigen, daß mit weniger Zeitaufwand und bei größerer Sicherheit des Erfolgs ähnliche Arbeiten unternommen werden können. Das Probestück am Dampfer „Ludwig" mußte so ziemlich alle Hindernisse durchlaufen, die ungünstige Witterung, überhaupt die Elemente, Neid, Mißgunst, übler Wille und — auch Selbsterschweren durch zu weniges Beachten gewisser Kleinigkeiten, in den Weg legten. Sie waren eine gute Schule für Herrn Bauers fernere Unternehmungen in diesem Fache. — Nachdem schon am 28. Juni und auch am 1. Juli der Dampfer so weit an die Oberfläche gehoben werden konnte, daß man denselben deutlich zu sehen vermochte, eingetretene Hindernisse an den Ballonen oder die vollständige Hebung nicht möglich werden ließen, glückte das Unternehmen am 3. d. M. in den Mittagsstunden, und wurden sofort die weiteren Arbeiten, ihn ans Land zu bringen, fortgesetzt. Um 3 Uhr Nachmittags brachte man ihn gegen die Rheinspitze (Altenrhein) zu, wo er noch auf einem Grund von nur 24 Fuß Tiefe liegt. Am 4. wurden die Ballone tiefer gehängt und der vielbesprochene „Ludwig" vollends ans Land bugsirt. In Rorschach Kanonendonner als der „Ludwig" schwamm; und wohl überall die Freude über den Sieg der Energie und der Ausdauer des genialen deutschen Mannes.

Ueber den Brand des Theaters Politeama in Florenz liest man in der „Allgem. Ztg." folgendes Nähere: Am Johannisfeste ist eines der größten florentinischen neuen Prachtgebäude, das dem König Victor Emmanuel gewidmete Theater „Politeama," ein Raub der Flammen geworden. Man hatte für den Festabend einen Maskenball vorbereitet, und bereits die Bühne erleuchtet, als ein Licht aus einem Leuchter niederfiel und dabei die Decorationen in Brand steckte. In einem Augenblick stand die Bühne in Flammen, so daß selbst die Musikanten des Orchesters sich nicht alle zu retten vermochten. Man hat einige Todte herausgezogen; schwer Verwundete, deren Leben noch in Gefahr ist, wurden in's Hospital gebracht und grub man auf der Brandstätte noch nach Personen, die als vermißt angemeldet wurden. Da an dem Johannistag große Menschenmengen aus den Provinzen herbeigeströmt waren, so ist vielleicht die Zahl der Vermißten noch nicht vollständig bekannt. Ohne die leicht Verwundeten zu zählen, stellt sich die Zahl der schwer Verwundeten, Todten und Vermißten etwa auf zehn.

Neueste Nachrichten.

• **Petersburg.** Im Journal „Kawkas" veröffentlichte amtliche Berichte reduciren den Aufstand in Transkaukasien, welcher bereits bewältigt sei, auf geringfügige Proportionen. Die Nachricht vom Tode des Fürsten Cholukoff bestätigt sich.

Charade.

Ein Thier die erste Silb' uns zeigt
Dem auch der Starke aus oft weicht;
Die Zweite find'st du ohne Müh'
Rund ist sie immer nennst du sie;
Wenn man das Ganze gut dir gibt
So bist geehrt du, und geliebt.

Auflösung der Charade in No. 77:
Launenhaft.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 30. 13/7 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 81. Mittwoch, den 15. Juli 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 14. Juli. Gestern Mittag besuchte der dahier eingetroffene Sohn des Königs Victor Emanuel von Italien, Prinz Amadeus, ein junger Mann von ernsthaftem Aussehen, mit seinem Gefolge und in Begleitung des beim Bunde accreditirten Gesandten den Kaisersaal.

Die im ersten Halbjahr 1863 eröffneten 11 deutschen Eisenbahnstrecken haben eine Gesammtlänge von etwas über 72½ geographischen Meilen, wovon aber gegen 4 Meilen auf schweizerischem Gebiet liegen. Unter jenen Bahnstrecken gehören 3 zu 2 Staatsbahnen, nämlich die Strecke Weilburg Wetzlar zur Nassauischen, die Strecken Pforzheim-Mühlacker und Waldshut-Schaffhausen-Konstanz zur Badischen Staatsbahn; 4 zu Privatbahnen unter Staatsverwaltung, nämlich zur Oberschlesischen Bahn (Neuberun-Oewiecim), zur Bergisch-Märkischen Bahn (Verbindungsbahn bei Steele zwischen der Prinz-Wilhelms-Bahn und der Witten-Duisburger Eisenbahn), zur Hochstadt-Stockheimer Bahn (Strecke Gundelsdorf-Stockheim) und zur Ulm-Kemptener Bahn (Strecke Memmingen-Kempten; die beiden letzten Bahnen stehen unter der bayerischen Staatsbahnverwaltung); endlich 4 zu Privatbahnen mit eigener Verwaltung, nämlich zur Berlin-Stettiner (die Strecken Angermünde-Anklam und Pasewalk-Stettin), zur Hessischen Ludwigsbahn (Mainz-Frankfurt und Rheinbrücke bei Mainz), zur Rheinischen Eisenbahn (Krefeld-Kleve) und zur österreichischen Südbahn (Marburg-Klagenfurt). Auf die erste Kategorie kommen 17¼, auf die zweite über 5¼, auf die dritte 50 Meilen. Den Staatsgebieten nach kommen 32¼ Meilen auf Preußen, über 17 Meilen auf Oesterreich, 9¾ Meilen auf Baden, 4½ Meilen auf Bayern, 4⅖ Meilen auf Hessen-Darmstadt und Frankfurt, 4 Meilen auf die Schweiz, etwa ½ Meile auf Nassau.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein hies. Bürger und Handelsmann hat zwei Mappen mit Probeheften, unter 15 fl. werth, die ihm von einem Buchhändler zum Colportiren anvertraut worden waren, in einer andern Buchhandlung gegen Kalender versetzt, diese verkauft und das Geld für sich verwendet. Der Angeklagte ist schon mehrfach wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung bestraft und gegenwärtig in Verbüßung einer 3monatlichen geschärften Gefängnißstrafe wegen Diebstahls begriffen. Das Gericht spricht gegen denselben wegen des vorliegenden Vergehens der Unterschlagung eine weitere Schärfung der bereits erkannten 3monatlichen Gefängnißstrafe aus. — Ein Makler von Heddernheim ist, wie bereits bemerkt, des Betrugs beschuldigt. Der Angeklagte, welcher Mehl an einen Bäckermeister in Bornheim vermakelt hatte, forderte denselben, ohne Vollmacht von dem Mehlhändler zu haben, auf, ihm das Geld für das Mehl zur Ablieferung an den Letzteren zu geben. Der Bäcker händigte ihm für diesen Zweck 200 fl. ein, die der Angeklagte aber nicht an den Mehlhändler, sondern an einen Müller in Praunheim ablieferte, dem er eine bedeutende Summe Geldes schuldig war. Als die Sache an den Tag kam, wollte der Angeklagte die 200 fl. von dem Bäcker als

Darlehen betrachtet wissen und als dieser nicht darauf einging, stellte er ihm einen einfachen Empfangsschein aus, den der Bäcker aber verloren hat. Der Angeklagte behauptet auch heute noch, der Bäcker habe ihm das Geld als Darlehen weiter überlassen, was jedoch von Seiten des Letzteren entschieden in Abrede gestellt wird. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten eine 2jährige Correctionshausstrafe, der Vertheidiger Herr Dr. Landauer dagegen Freisprechung. Das Gericht entschied nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft. — Eine Wäscherin von hier war der Fundunterschlagung angeklagt, indem sie eine von ihr gefundene goldene Damenuhr, obgleich ihr die Eigenthümerin durch ein Inserat im Intelligenzblatt bekannt gewesen sei, nicht abgeliefert habe. Das Resultat der Zeugenvernehmung veranlaßt jedoch den Staatsanwalt, die Klage gegen die Wäscherin fallen zu lassen. Das Gericht ertheilt seine Zustimmung und spricht die Angeklagte frei. — Eine Lumpensammlerin von Niederrad hat in dem Kehrichtkasten eines hies. Arztes eine silberne Gabel, 4 fl. werth, gefunden, dieselbe aber an den Eigenthümer nicht sofort abgeliefert. Die wegen Fundunterschlagung Beklagte gibt an, es habe ihr an Zeit dazu gefehlt; jedenfalls aber würde es später geschehen sein. Das Gericht verurtheilt die Angeklagte in 5 Tage Gefängniß. — Ein Taglöhner, der ein Scheit Buchenholz zum Nachtheil eines hies. Bürgers im Rückfall entwendet, erhält 3 Tage Gefängniß.

(Facturen über nach Amerika zu versendende Waaren.) Es mag für das nach Amerika exportirende Handelspublikum von Interesse sein, einige Aufklärung über die, von Seiten der Regierung der Vereinigten Staaten neuerdings eingeführte Regulation betreffs der Ausstellung von Facturen über dorthin zu versendende Waaren zu erhalten. Es circuliren nämlich verschiedene von Spediteuren gewisser Hafenplätze ausgehende Circulare, die — zum Nachtheil der inländischen Producenten und Exporteure — ganz irrige irreleitende Angaben, u. A. die enthalten, daß solche Facturen in den Hafenstädten, über welche die betreffenden Waaren spedirt werden, wie Bremen, Antwerpen Rotterdam u. s. w., verificirt werden müßten. Im Gegentheil schreibt nun aber das am 1. Juli in Kraft getretene Gesetz, in Bezug darauf ganz speciell vor, daß alle Facturen bei oder vor ihrer Absendung von dem Vereinigten Staatenconsul verificirt werden müssen, der dem Orte der Production oder Absendung am nächsten residirt. Alle Facturen über Waaren, z. B. welche in Frankfurt und den umliegenden Staaten gekauft oder producirt und nach Amerika exportirt werden, müssen von dem zu Frankfurt residirenden Generalconsul, der zugleich bei den Regierungen der umliegenden und anderen Staaten als Consul accreditirt ist, in Triplicat eingereicht und beglaubigt werden. Dasselbe Verhältniß besteht in Sachsen, Preußen, Schweiz, Frankreich, England u. s. w. Eins der Triplicate wird dem Absender der Waare zurückgestellt, um von ihm seinem amerikanischen Correspondenten behändigt zu werden; die beiden anderen bleiben auf dem Consulate zurück, das eine, um daselbst registrirt, das andere, um an die betreffende Zollbehörde in Amerika befördert zu werden.

Die jüngste Monatssitzung des „Freien Deutschen Hochstifts," in der ein zugesagter Vortrag ausfiel, bot nur die vom Vorsitzenden gegebene Anzeige über einige Erwerbungen an Handschriften, Möbeln ꝛc für das Göthehaus und zahlreiche Einläufe aus verschiedenen Gebieten des Wissens. Wir theilen die Ansicht, daß es zweckmäßig werden dürfte, in den Sommermonaten die Vereinssitzungen, soweit nicht ein dringlicheres Bedürfniß vorliegt, auszusetzen. Die ausbleibenden Mitglieder scheinen ohnehin dafür zu sein.

Der eben in den österreichischen Ritterstand erhobene Hofrath Hackländer, der sich durch seine reizenden Novellen ꝛc. einen weit über die Grenzen unseres Vaterlandes bekannten Namen erworben, weilt seit einigen Tagen in unserer Mitte.

Digitized by Google

Die vom 6. bis 10. Juli dahier abgehaltene fünfte Jahresversammlung deutscher Zahnärzte war von nahe an 100 Collegen aus den entferntesten Gegenden (Bern, Wien, Lemberg, Moskau, Stettin, Flensburg, Amsterdam, Baltimore ꝛc.) besucht. Sämmtliche Fragen des Programms wurden ausführlich besprochen und erregten die vielen praktischen Demonstrationen der verschiedensten Art lebhaftes Interesse. Als Versammlungsort für das nächste Jahr wurde München bestimmt, die bisherigen Vorsitzenden und Schriftführer durch Neuwahl bestätigt und zu Preisrichtern neu gewählt die Herren Dr. Hering sen. aus Leipzig, zu Nedden aus Nürnberg, Prof. Dr. Straßki aus Lemberg, Dr. Suersen aus Berlin und Dr. Zeitmann aus Frankfurt a. M. Einen technischen Preis im Betrage von 20 Thlr. Gold erhielt Herr Zahnarzt Blume aus Bern. Als ordentliche Mitglieder des Vereins fanden 17 praktische Zahnärzte (unter welchen 5 aus Frankfurt a. M.) Aufnahme. Ein früher dem Vereine angehörendes Mitglied wurde wegen unehrenhafter Handlungen einstimmig von dem Vereine ausgeschlossen. Das am vergangenen Mittwoch Abend im Holländischen Hofe veranstaltete, zahlreich besuchte Bankett sowohl, als auch die vom schönsten Wetter begünstigte Rheinfahrt am Donnerstag bildeten einen würdigen Schluß dieser Versammlung.

Das Programm für die Säcularfeier der Dr. Joh. Christ. Senckenbergischen Stiftung (Medicinisches Institut und Bürgerhospital), welche Dienstag, 8. August, stattfindet, lautet: Vormittags 9 Uhr: im Betsaal des Bürgerhospitals öffentlicher Gottesdienst. Mittags 12 Uhr: öffentliche Sitzung im Beisein der städtischen Behörden; Choral, historischer Rückblick, Beglückwünschungen, Schlußwort des Hausgeistlichen. Nachmittags 2 Uhr: im Bürgerhospital „Ergötzlichkeit" für die Kranken, Pfründner, Wärter ꝛc. Nachmittags 3 Uhr: Enthüllung des Senckenberg-Denkmals. Nachmittags fünf Uhr: Festessen.

Für den Neubau einer großherzoglichen Hofbibliothek, großherzoglichen Naturaliencabinets u. s. w. in Karlsruhe sind, wie die „B. L. Ztg." mittheilt, 9 Pläne eingekommen, wovon das Preisgericht, keinen den gestellten Forderungen vollständig entsprechend erklärte und somit auch keinem den ersten Preis von 3000 fl. zuerkannte, dagegen den zweiten Preis mit 2000 fl. dem Architekten Oscar Pichler in Frankfurt a. M. und den dritten Preis mit 1000 fl. dem Polytechniker F. Bluntschli in Zürich (Sohn des Geh. Raths) zuschied.

An dem am jüngsten Sonntag in Lich abgehaltenen Gesangfeste nahm auch das Nreb'sche Quartett Theil. Die Mitglieder desselben wurden in Butzbach von einer Deputation mit einem geschmückten Wagen abgeholt und mit Jubel empfangen. Sie hatten zweimal die Ehre, vor dem in Lich residirenden Fürsten von Solms-Lich ihre Lieder ertönen zu lassen und wurde ihrem Vortrage von Seiten des erlauchten Hörers lebhafter Beifall gespendet.

Man schreibt aus Mainz: Seit Johanni sieht man auf dem Schloßplatze eine Mutter, deren erwachsene Tochter mit einem Säuglinge an der Brust, und zwei oder drei kleinere Kinder während des Tags auf einem Steinhaufen campiren; Abends wird die Familie regelmäßig von der Polizei weggeholt und auf die Wachtstube gebracht, so daß sie wenigstens nicht die Nacht unter freiem Himmel zubringen muß. Die hübschen, sauberen Kinder erregen das allgemeine Mitleid und die Theilnahme der Vorübergehenden, um so mehr, als gesagt wird, der Vater dieser Familie sei wohl in der Lage, für dieselbe zu sorgen, wenn er wolle. Es fragt sich daher, was hier geschehen kann, und, wenn nicht auf andere Weise der Noth abzuhelfen ist, wie es zugeht, daß dergleichen in einer Stadt vorkommt, wo es doch so viele „Barmherzige" und so viele Anstalten der „Barmherzigkeit" gibt?

Digitized by Google

Man schreibt aus Mainz: Der siebenjährige Schulknabe N. dahier, welcher am jüngsten Geburtsfeste des Großherzogs demselben auf eine naive Weise gratulirte und ein Sträußchen überreichte, hat von Sr. kgl. Hoheit dem Großherzog zum Andenken eine prachtvolle, meisterhaft gearbeitete goldene Cylinderuhr in entsprechendem Etui zum Geschenk erhalten.

Man schreibt aus Wiesbaden: Das mittelrheinische Bundesschützenfest wird in unserer Stadt vom 13. bis 17. September d. J. dauern.

Das Amtsblatt vom 11. d. enthält die Bekanntmachung der hiesigen Zolldirection bezüglich der am 1. d. ins Leben getretenen Uebereinkunft zwischen den Zollvereinsstaaten und Belgien. Die Ursprungszeugnisse werden von dem hiesigen Hauptsteueramt ausgefertigt.

Die Blüthe des Weinstocks ist bei der sehr günstigen Witterung rasch und gut vorübergegangen man sieht mitunter Beeren, stärker als Schrotkörner, und wir dürfen uns, wie auch die Qualität wird, doch wieder eine Ernte versprechen. Der Sauerwurm hat nur streckenweis und fast nur an Kleinberger- und alten Stöcken bedeutende Verwüstungen angerichtet. Bei anhaltend warmem Wetter verschwindet er bald. Im Weinkauf geht es etwas flau, doch behaupten sämmtliche Jahrgänge recht annehmbare Preise.

Die Frankfurter Turngemeinde beschloß in ihrer jüngsten Hauptversammlung, daß sämmtliche von Mitgliedern der Gemeinde über sie zu veröffentlichenden Nachrichten erst dem Vorstande zur Durchsicht und Genehmigung vorzulegen seien.

Aus dem „Marschquartier Aarau", 10. Juli, erhält das „Frankf. Jour." folgende Zuschrift: Das Commando der Frankfurter Jugendwehr in der Schweiz: Abgang am 8. Juli mit dem Personenzug um ein Viertel auf neun nach Weinheim, Frühstück und Rast dortselbst bis zum ankommenden Schnellzuge, dann Fortsetzung des Marsches mit diesem Zuge bis Basel. Empfang in Basel von den Herren Obersten Kern und Meyer, Major Trub und noch mehreren Stabsofficieren. Das Bataillon Basler Cidetten war zu unserem Empfang in Linie aufmarschirt, und nachdem wir uns an dessen Tête gesetzt, ging es unter klingendem Spiele durch die Stadt bis auf den Marktplatz, woselbst wir von unsern Quartierwirthen in Empfang genommen und in die Logis geleitet wurden. Am Donnerstag den 9. Appell früh 8 Uhr am Münsterplatz; dann folgte Besichtigung des Münstermuseums, und dann Baden im Rhein. Nachmittags 2 Uhr Appell mit voller Feldausrüstung, Handgriffe, Schwärmen und Marschiren vor den Herren Cantonsofficiren, und wurde uns von denselben eine freundliche Anerkennung unserer Leistungen zu Theil. Um 5 Uhr Abmarsch nach dem Bahnhof, und nach dorten eingenommener Erfrischung Fahrt nach Aarau, wie gewöhnlich unter frohem Hurrah und Gesang. Halb 8 Uhr Ankunft in Aarau. Empfang wie in Basel und geselliges Zusammensein bis 10 Uhr, Vertheilung der Quatierbillets und Einrücken in die Quartiere, woselbst überall die herzlichste Aufnahme stattfand. Am 10. früh officielle Vorstellung, worauf wir von dem Herrn Divisionscommandanten Obristen Schwarz dem Westcorps, und zwar dem 3. Bataillon zugetheilt wurden.

Das an der Bockenheimer Landstraße gelegene Anwesen der Herren Dr. Radermacher und Dr. Hohagen nebst dem daran stoßenden Grundstück des Herrn Gumpf ist dieser Tage um den Preis von 108,000 fl. in andere Hände käuflich übergegangen. Dem Vernehmen nach wird das Institut der Herren Dr. Radermacher und Dr. Hohagen in die Stadt oder in die nächste Umgebung derselben verlegt werden.

Dieser Tage ertrank unterhalb der Gerbermühle beim Baden ein junger Mann aus Müllheim in Frankreich, der in einer hiesigen Eisengießerei beschäftigt und noch von zwei Kameraden begleitet war. Seine Leiche wurde mehrere Stunden später am Obermainthor gelandet.

Die Gemeinde Bornheim läßt eine vierräderige Landspritze in der Fabrik von C. Metz in Heidelberg für ihren Gebrauch anfertigen.

Bei der gestrigen Ablieferung der in der Metz'schen Fabrik in Heidelberg verfertigten Löschmaschine an das Feuerwehrcorps der Reiffert'schen Wagenfabrik in Bockenheim wurden Proben sowohl im Innern des genannten Etablissements, als auch an dem Kirchthurm der Stadt unternommen. Der Wasserstrahl überstieg mit einem Schlauch den ziemlich hohen Thurm, während mit zwei Schläuchen der Wasserstrahl bis auf die Gallerie reichte. Die Maschine erwies sich in jeder Hinsicht als sehr vorzüglich.

Dieser Tage fiel ein Steindeckerlehrling von dem Dach eines Gasthauses in Sachsenhausen. Derselbe wurde zwar bedeutend, jedoch glücklicher Weise nicht lebensgefährlich verletzt.

Von Samstag auf Sonntag Nacht kam in dem nahen Kahlbach ein Act großer Rohheit vor. Ein dortiger Wirth hatte nämlich eine große Anzahl 6jährige Eschen angepflanzt und unter denselben eine Reihe Tische für die zur Kahlbacher Fahnenweihe zu erwartenden Besucher aufgestellt, als ihm in der Nacht sämmtliche Bäume abgeschnitten, die neu hergerichtete Kegelbahn aufgehackt und die Tische beschmutzt wurden.

Am jüngsten Freitag wurde in Sachsenhausen ein Mann aus Oberrad angehalten, welcher bei einem dortigen Holzhändler unter einem falschen Namen, Dielen aufzuladen suchte, während er vorher bei dem Schwiegervater des Holzhändlers einem Fischer, eine Partie Dielen, ebenfalls unter erdichteten Angaben bereits abgeholt hatte.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die General-Correspondenz theilt den Wortlaut der unterm 18. Juni vom Grafen Rechberg an den Grafen Thun in Petersburg gerichteten Depesche bezüglich der polnischen Angelegenheit mit. Die Depesche besagt im Wesentlichen: Oesterreich, Frankreich und England haben sich durch frühere Noten des Petersburger Cabinets gewissermaßen aufgefordert gefunden, ihre Ansichten über die Pacification Polens in eine bestimmtere Form zu bringen und darüber freundschaftliche Erörterungen mit der russischen Regierung zu pflegen. Wir sind nun dahin gelangt, die Bedingungen für die Wiederherstellung der Ruhe und des Friedens im Königreich Polen in (den bekannten) sechs Punkten zusammenzufassen. Mehrere dieser Punkte bilden einen Theil des Entwurfs, welchen das russische Cabinet selbst seiner Haltung vorgezeichnet hat; andere enthalten Vortheile, welche dasselbe verheißen oder hoffen ließ; sämmtliche aber entsprechen den Verträgen. Wir wären bereit, auf Besprechungen oder Conferenzen unter den acht Mächten, welche die Wiener Schlußacte unterzeichneten, einzugehen, wenn Rußland solche als zweckmäßig erkennt. Es ist unser aufrichtiger Wunsch, daß es der Weisheit der russischen Regierung und den versöhnenden Bemühungen der derselben ihre Mitwirkung anbietenden Mächte gelingen möge, dem beklagenswerthen Blutvergießen in Polen Einhalt zu thun.

* **Paris.** Der Moniteur veröffentlicht den Text der Noten, welche die drei in der polnischen Angelegenheit interventirenden Mächte zuletzt nach Petersburg geschickt. Die Drouyn'sche Note ist nahezu gleichlautend mit der am 1. Juli vom Pays mitgetheilten Analyse.

* **London.** Wie der Observer mittheilt, wird nicht Graf Russell, sondern Graf von Granville die Königin von England auf ihrem baldigen Ausflug nach Deutschland begleiten.

* **Warschau.** Es wurden hier zwei polnische Gensdarmen festgenommen, als sie eben die Todesstrafe an einem gewissen Fritsch vollziehen wollten, der Polizeiaufseher

Digitized by Google

im vierten Stadtbezirk ist, und der Nationalsache schädlich gewesen sein soll. Die Gefangenen erklärten ohne Umschweife den Zweck ihrer nächtlichen Runde. Auf die Frage, wer sie dazu verleitet habe, erklärten sie, die Nationalregierung habe es ihnen befohlen, und deren Befehl glaubten sie ausführen zu müssen.

Eine von Chmielinski geführte Bande hat am 6. d. nicht weit von der Warschau-Wiener Eisenbahn bei Janow, im Gouvernement Radom, eine Compagnie angegriffen, sich aber beim Herankommen einer zweiten Compagnie zurückgezogen, um sich mit einer andern von Ruzicki geführten Bande zu vereinigen. Die vereinigten Banden wurden am nächsten Tage verfolgt und geschlagen; sie ließen 100 Carabiner, den ganzen Train und 17 Gefangene zurück. — Am 8. d. hat ein von Lowicz ausgezogenes Truppendetachement eine 1000 Mann starke Insurgentenbande bei Walewice geschlagen; unter den Gefangenen befinden sich zwei Insurgentenführer. — Zwei Kosaken-Sotnien haben bei Piotrkow eine berittene Insurgentenbande geschlagen, deren Führer, Namens Sulitsch — vormals zweiter Führer in der Bande Olsinski — getödtet wurde.

• **Konstantinopel.** Die Telegraphenlinien nach Bassera, Janina, Mitylene, Volo und Larissa werden nächstens eröffnet. Es wird ein neues Anlehen pr. 50 Mill. Francs für Einziehung der alten Münzen aufgelegt. Es wurde beschlossen, den Bau einer Eisenbahn zwischen Konstantinopel und Adrianopel baldigst in Angriff zu nehmen; der Staat übernimmt die Kosten, eine englische Gesellschaft die Ausführung.

• **Newyork.** Zwischen Meade und den Conföderirten scheint eine Schlacht bei Hannover bevorzustehen; doch sind die Stellungen Beider nicht genau bekannt. Meade stand dem Vernehmen nach bei Petersburg, hatte die Verschanzungen von Harrisburg beschossen und die kostbare Brücke über den Susquehanna bei Columbia zerstört. In Baltimore, in Washington, ja selbst in Newyork herrscht Schrecken. Tausende von Pennsylvaniern flüchten und die Banquiers von Philadelphia schicken ihre Cassen nach Newyork. Die Unionsregierung bietet den ausgedienten Truppen ungeheure Handgelder für Verlängerung des Dienstes. M'Clellans Wiedereintritt wird lebhaft gefordert. General Grant ist laut Angabe südlicher Blätter vor Vicksburg geschlagen. Die Unionisten stellen dies in Abrede. General Banks bereitet einen letzten Sturmangriff auf Port Hudson vor.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die artistische Abtheilung des österreichischen Lloyd in Wien hat sich ein neues Verdienst um die österreichische Landeskunde durch Herausgabe einer Beschreibung Istriens erworben. Die „historische, geographische und statistische Darstellung der istrischen Halbinsel nebst den quarnerischen Inseln" bringt auf 308 Seiten ein anschauliches Bild der Halbinsel, deren Vergangenheit eine glänzendere war als ihre Gegenwart, die jedoch eine bedeutende Zukunft hat. Der Verfasser hat sein Buch „Oesterreichs hohem Reichstage" gewidmet, „dessen große Aufgabe es ist, die Interessen der einzelnen Provinzen in Einklang zu bringen und die allgemeine Wohlfahrt durch das Gedeihen der einzelnen Glieder begründen zu helfen." Istrien in der Gegenwart wird als ein Nothleidender geschildert, in dessen Bekleidung Ueberreste kostbarer Prachtgewänder zum Vorschein kommen und dessen Hausgeräthe noch Trümmer früherer Größe und Herrlichkeit zeigt.

Berlin zählt in diesem Sommersemester 1758 Studirende, Leipzig 978, Bonn 891, Breslau 872, Heidelberg 785, Halle 728, Göttingen 700, Tübingen 675, Jena 504, Königsberg 414, Gießen 386, Greifswalde 327, Freiburg 292, Marburg 235.

Zur Erbauung des Künstlerhauses in Wien sind wieder als Stifter beigetreten: Erzherzog Franz Karl mit 3000 fl., Prinz August von Sachsen-Coburg mit 4000 fl., Fürst Johann von Liechtenstein 4000 fl., Fürst Adolf von Schwarzenberg 3000 fl., Fürst Ferdinand Lobkowitz 3000 fl., Graf von Buquoy 3000 fl., und die k. k. priv. Nationalbank mit 3000 fl. Ferner hat die Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens bis jetzt 11,000 fl. gezeichnet.

Aus Weimar schreibt man: Von den hiesigen Künstlern werden bereits die nöthigen Vorbereitungen zu dem großen deutschen Künstlerfest getroffen, das Mitte August in unsern Mauern gefeiert werden wird. Man rechnet von auswärts auf mehrere Tausend Theilnehmer und zahlreiche Anmeldungen sind bereits erfolgt. Die fremden Künstler werden hier gastfrei untergebracht werden. Die Festfeier wird theils in Weimar, theils auf der Wartburg, wo der Hof um diese Zeit sich aufhält, vor sich gehen. Der Festzug, welcher vorbereitet wird, soll an Sinnigkeit und Pracht alles bisher Dagewesene übertreffen.

Von Professor Döllinger in München ist in der literarisch-statistischen Anstalt eine Broschüre erschienen unter dem Titel: „Die Papstfabeln des Mittelalters. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte." Der Verfasser bezeichnet sie im Vorwort als eine Frucht von Studien und Vorarbeiten für ein größeres, die Geschichte des Papstthums umfassendes Werk. Als Inhalt ist angegeben: die Päpstin Johanna, der Papst Cyriakus, Marcellinus, Konstantin und Sylvester, die Schenkung Constantins, Liberius und Felix, Anastasius I. und Honorius I., Gregorius II. und Kaiser Leo der Isaurier, Sylvester II.

Dr. Karl Locher hat die Direktion des Meininger Hoftheaters niedergelegt, die er einige Jahre unter übermäßigen Schwierigkeiten und dem Druck allzu enger Verhältnisse geführt hatte. Das Meininger Theater hat mit ihm eine große Kraft verloren.

Am 11. d. starb in Leipzig in der Maiblüthe ihres vielversprechenden Lebens Frl. Ida Weiler, k. preuß. Hofschauspielerin aus Berlin, die seit einigen Wochen während der Ferien des Hoftheaters auf Gastspiel nach Leipzig gekommen war. Die junge Künstlerin trat als Jean Eyre, Lorle Anne Lise und als Maria Stuart auf und machte namentlich in der letztgenannten Rolle den Eindruck einer ausgezeichnet begabten Künstlernatur von größtmöglichster Zukunft. Man erinnert sich kaum eine frischere, feinere Maria Stuart gesehen zu haben, als sie sie uns vor Auge und Seele stellte. Und dieser Meinung war das ganze Leipziger Publikum, denn sie allein konnte sich rühmen, trotz der herrlichen Sommerabende, sogar während des Johannisfestes, eines Volksfestes von ersterem Datum, das Theater in allen Räumen, in einer für den Sommer außerordentlich zu nennenden Weise gefüllt zu haben. Mitten in ihren Triumphen trat der Tod an sie heran. Sie erlag einem Typhusanfalle, dessen erste Symptome auftraten, als sie eben die Jungfrau von Orleans darstellen sollte. Sie hat ihr junges und doch an herrlichen Erfolgen so reiches Leben nur auf etwas über 22 Jahre gebracht.

Die Reprise der „Rose von Sevilla" hat auch bei der Wiederholung sehr angesprochen. Dies Ballet bietet in der That so viele wahrhaft komische Scenen, so viel Unterhaltendes, daß es unstreitig gefallen muß. Fräulein Langer war die Perle des Abends. Sie tanzt mit so viel Grazie und Geschmack, mit so viel Eleganz, daß ihr der stürmischste Beifall nicht entgehen kann. Auch als Klavierspielerin zeichnete sie sich sehr aus. Ebenso errangen Fräulein Ostradt und Herr Müller stürmischen Beifall. Das Interesse an den schönen Leistungen dieser Künstler steigert sich von Tag zu Tag und es sind wirklich genußreiche Abende, die uns das Hamburger Ballet bietet.

Mannichfaltiges.

Man schreibt aus Leipzig: Ende der vorigen Woche waren die Anmeldungen der fremden Turner zum Turnfeste auf nahe an 13.000 gestiegen. Damit wird noch nicht abgeschlossen sein. Nimmt man die Leipziger Turner (gegen 2000) und die von den umliegenden Dorfschaften (gegen 6000) hinzu, so wird der Festzug am Montag (3. August) und das Gewühle beim Hauptturnen jedenfalls äußerst imposant.

In Bemin Socor, einem von den Berbern bewohnten Gebirgslande des Kaiserthums Marokko, liegt ein Ort, welcher alljährlich das höchst eigenthümliche Schauspiel eines Frauenmarktes bietet. Die Frauen verkaufen sich selbst, gehen aber dabei, damit die Sache nicht allzusehr wie ein Menschenhandel aussehe, in einer Weise zu Werke, welche gewissermaßen an die Königin Penelope erinnert. Mit ihren schönsten Kleidern angethan, auf das Sorgfältigste geschmückt, setzen sie sich unverschleiert auf den Markt, vorgeblich, um ein Stück selbstgewebten Stoffes zu verkaufen. Die Männer, welche Frauen suchen, gehen auf dem Markte umher betrachten das Gewebe, noch weit mehr aber die Verkäuferin desselben. Gefällt diese dem Manne, so fragt er, was das Zeug kostet, und sie nennt darauf die Summe, welche sie als Kaufgeld erwartet, und die sie höher oder niedriger stellt, je nachdem ihr der Kauflustige gefällt; ist ihr derselbe widerwärtig, so sucht sie sich von ihm zu befreien, indem sie eine übertrieben hohe Summe fordert. Werden die beiden Parteien Handels einig, so wendet man sich an die Eltern des Mädchens, denen das Recht zusteht, ihre Einwilligung zu geben oder zu versagen, und erst wenn sie ihre Zustimmung geben, wird der Heirathscontrakt von einem öffentlichen Schreiber entworfen, von den Betreffenden unterzeichnet, und die so gekaufte Frau begibt sich unverzüglich mit ihrem Gatten in ihre neue Heimath. Sie ist und bleibt seine rechtmäßige Frau und die erlangte Kaufsumme wird als Witthum für sie festgestellt.

Man schreibt aus Magdeburg: Das Dorf Burgstall ist am 2. d. M. von einem großen Unglück heimgesucht worden. Mittags 12 Uhr brach auf eine bis jetzt noch nicht ermittelte Weise Feuer aus, durch welches in kurzer Zeit die Pfarrwohnung und 19 Wohnhäuser, 6 Scheunen und 17 Ställe in Asche gelegt wurden, auch einige Stücke Vieh verbrannten.

Nach den amtlichen Erhebungen zeigt sich, daß der Anbau von Tabak in Bayern im Jahre 1862 gegen die Vorjahre wieder zugenommen hat. Die Zunahme belief sich in Bayern auf $10_{,6}$ Procent, nämlich von 9096 im Jahre 1861 auf 10,067 Tagwerke im Jahre 1862. Das mit Tabak bebaute Areal betrug an bayerischen Tagwerken in den Jahren 1857: 20,179, 1859: 13,934, 1861: 9096, 1862: 10,067.

Dem Compositeur des „Tannhäuser", Richard Wagner, der gegenwärtig eine Villa in Penzing bewohnt, ist vor einigen Tagen zur Nachtzeit, als er eben abwesend war, in seiner Wohnung von Gaunern eine Visite abgestattet worden, die ihm eine schöne goldene Tabatière kostete. Mehr wurde nicht gestohlen, da die Thäter durch ein entstandenes Geräusch verscheucht worden sind.

Am 29. Juni zog über die Höhen der Geislinger Alp in nordwestlicher Richtung ein fürchterliches Gewitter dahin, das in den meisten Ortschaften, die es berührte, durch Hagelschlag großen Schaden anrichtete.

Neueste Nachrichten.

* **Chaux de Fonds.** Der erste deutsche Schütze, welcher einen Becher gewann, ist Ludwig Berneittinger aus Schopfheim in Baden. Die Deutschen rechnen auf 50 Becher. Das Wetter ist herrlich.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

Nr. 81. 15/7. 1863. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 82. Freitag, den 17. Juli 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 16. Juli. Die Mittheilung der „D. Allg. Ztg." über die Circularnote der preußischen Regierung an die Zollvereinsregierungen, sagt das „Frankfurter Journal", dürfte nicht ganz genau seyn. Als „Antwort auf die bayerische Note vom 18. Juni" wird man die in diesen Tagen abgegangene preußische Circulardepesche schon deshalb nicht bezeichnen können, weil jene Note Preußen nicht mitgetheilt wurde, dieses sie also auch nicht direct beantworten wird. Worauf aber Preußen zu erwidern hat, das ist die Erklärung des bayerischen Bevollmächtigten auf der Generalconferenz vom 13. Juni; und so vernehmen wir denn auch, daß der preußische Bevollmächtigte zur Abgabe einer Erklärung instruirt ist, zu welcher die Circulardepesche Preußens an alle seine Zollverbündeten nur die näheren Gesichtspunkte und weitere Aufklärung über die Auffassung gibt, welche nach der Ansicht Preußens die von ihm fortwährend im Auge behaltene Verständigung fördern könnte. Wird auch der Schritt Bayerns vom 18. Juni indirect berührt, so ist er doch nicht Anlaß der Depesche. In dieser wie in der abzugebenden Erklärung ist der Standpunkt Preußens, wie er bereits in der Erklärung vom 5. Juni ausgesprochen wurde, festgehalten, und werden für eine allseitige Verständigung über die Erneuerung des Zollvereins und die damit in Verbindung stehenden Fragen die von Preußen vorgeschlagenen Conferenzen im Auge behalten. In der Erklärung soll noch besonders hervorgehoben sein, daß, bei der Ungenügendheit des Zollvereinstarifs und der allgemeinen Erfahrung von der Unmöglichkeit seiner Reform bei der gegenwärtigen Organisation des Zollvereins, Preußen, auch ohne die Verhandlungen mit Frankreich, die Zollvereinsverträge nicht hätte erneuern können außer unter der Voraussetzung einer vorgängigen umfassenden Tarifreform. Der Vertrag mit Frankreich hat also die Stellung Preußens im Wesentlichen nicht geändert, nur daß die Tarifreform dadurch eine andere Grundlage erhalten hat und ihre Durchführung dem Zollverein unmittelbare Vortheile brächte.

Der ausführlichen Erklärung, welche der Gesandte der freien Städte für Frankfurt in der Bundestagssitzung vom 2. d. M. abgab, als über die von dem Militärausschusse bezüglich der Kosten der Unterkunft und Verpflegung der Frankfurter Bundesgarnison gestellten (schon früher mitgetheilten) Anträge Umfrage gehalten wurde, entnehmen wir den Schluß, welcher dahin lautet: „Aus der vorstehenden Erörterung ergibt sich: 1) daß für die freie Stadt Frankfurt dadurch, daß sie der Sitz der deutschen Bundesversammlung ist, eine besondere, nicht in den gemeinsamen Verpflichtungen aller Bundesglieder begriffene Verbindlichkeit nicht besteht, vielmehr 2) daß die Stadt Frankfurt mit Rücksicht darauf, daß die Sorge für die Sicherheit der Bundesversammlung im Interesse aller Bundesglieder liegt, die Kosten der von Seiten der Bundesversammlung zu ihrem Schutze angeordneten Maßregeln, insbesondere die Kosten der Bundesgarnison, weder ausschließlich, noch theilweise, oder in anderer Weise als die übrigen deutschen Bundesglieder zu tragen hat; 3) daß bei den früheren Verhandlungen eine Vereinbarung in Bezug auf die Verhältnisse der Bundesgarnison nicht statt-

Digitized by Google

gefunden hat, mithin der Stadt Frankfurt ein rechtlicher Anspruch auf Rückersatz des bisher factisch für die Bundesgarnison ohne Ersatz Geleisteten zur Seite steht, und 4) die Stadt Frankfurt hinsichtlich ihrer Leistungen für die Bundesgarnison — falls solche überhaupt dahier verbleiben sollte — eine Vereinbarung mit der Bundesversammlung und nur in deren Vertretung mit den Contingentsherren, nach Kündigung der mit letzteren bestehenden Vereinbarung, aus freiem Zugeständnisse für die Zukunft treffen könnte, daher eine endliche Feststellung wünschenswerth ist. Im Anschluß hieran kann der Antrag der Freien Stadt Frankfurt wiederholt dahin gerichtet werden: Hohe Bundesversammlung wolle beschließen: 1) daß sie den Anspruch der Freien Stadt Frankfurt auf den vollständigen Ersatz der von ihr für die hiesige Bundesgarnison — abzüglich der Zahlungen der einzelnen Contingente — seither geleisteten Mehrausgaben als begründet anerkenne, vorbehaltlich der Beschlußfassung über die Liquidation im Einzelnen, welche nach dem Ergebnisse der von der Bundes-Militärcommission vorzunehmenden Prüfung der neuerdings von der Freien Stadt Frankfurt gemachten Rechnungsvorlagen eintreten soll, und 2) daß die Freie Stadt Frankfurt, insofern für die Zukunft die bestehende Besetzung dieser Stadt durch Bundestruppen fortdauern sollte, für ihre Leistungen für die hiesige Garnison vollen Ersatz zu erhalten habe, und 3) ihr demgemäß anheimgegeben werde, nach Kündigung der mit den Contingentsherren abgeschlossenen Vereinbarungen, welche Kündigung der Senat bereits der städtischen Militärverpflegungs-Commission aufgetragen hat, wegen der ihr zu gewährenden Entschädigung zur Herbeiführung eines Bundesbeschlusses eine commissarische Verhandlung zu beantragen oder mit den Contingentsherren in Vertretung der Bundesversammlung vorläufig ein neues Abkommen einzuleiten. Im Falle diesem Antrage nicht stattgegeben werden würde, müssen die Rechte der Freien Stadt Frankfurt ausdrücklich gewahrt und muß gegen jede weitere Anmuthung irgend einer unentgeltlichen Leistung, sei es für die Vergangenheit, sei es für die Zukunft, protestirt werden."

In der heutigen Bundestagssitzung gab Oesterreich eine Erklärung über Herbeiführung gemeinsamen Maßes und Gewichtes ab. Mehrere Regierungen machten Anzeigen in Betreff der Einführung der von der Nürnberger Commission vorgeschlagenen Abänderungen zur deutschen Wechselordnung. Es wurde beschlossen, eine Fachmännercommission in der Angelegenheit der Nachdrucksgesetzgebung am 26. Oktober in Frankfurt zusammentreten zu lassen. Ferner wurde beschlossen, eine Matrikularumlage für die Centralverwaltungskosten des Bundes auszuschreiben. Schließlich wurden wieder einige Inspectionsgenerale ernannt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Schuhmachergeselle aus Großenlinden hat dem Meister, bei dem er in Arbeit stand, fortgesetzt eine Partie Leisten, Sohlleder, Garn, Stiften und einen Schraubenzieher, zusammen 2 fl. 45 kr. werth, entwendet. Er wird mit 6 Wochen Gefängniß bestraft, wovon jedoch eine Woche als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug zu kommen haben. — Eine Dienstmaad aus Flieden, angeklagt und geständig, im Dienstverhältniß 5 Handtücher, drei Taschentücher und eine Bürste, zusammen 1 fl. 36 kr. werth, zum Nachtheil eines Institutsvorstehers und eines Pensionärs entwendet zu haben, erhält 3 Wochen Gefängniß, unter Abzug von einer Woche der verbüßten Untersuchungshaft. — Eine Taglöhnerin von Gelnhausen ist angeschuldigt, aus einer verschlossenen Kiste mit Anwendung eines Nachschlüssels eine Partie Kleidungsstücke und andere Gegenstände, über 5 fl. werth, zum Nachtheil einer Stubengenossin entwendet zu haben. Die Angeklagte stellt dies in Abrede, obwohl man ein Paar Strümpfe, welche von der Bestohlenen als Eigenthum anerkannt wurden, bei ihr vorgefunden hat. Sie will die Strümpfe bei einer hies. Gerümplerin gekauft haben. Letztere, die als Zeugin vernommen wird, kann sich dessen nicht mit Bestimmtheit erinnern. Der Staatsanwalt läßt bezüglich der Entwendung

Digitized by Google

der Kleidungsstücke und anderer Gegenstände die Klage fallen, beantragt aber wegen Entwendung eines Paar Strümpfe gegen die Angeklagte 3 Tage Gefängniß. Das Gericht findet das Vergehen nicht hinlänglich erwiesen und spricht die Angeklagte frei.

Die hiesige deutsch katholische Gemeinde hielt am 13. d. ihre Jahresversammlung ab und wurden in derselben die Herren Flos und P. C. Schneider als Deputirte zur süd-westdeutschen Generalsynode, welche Anfangs August zu Offhofen stattfindet, gewählt. Die Einnahmen beliefen sich im abgelaufenen Jahre auf 2136 fl., die Ausgaben auf 1629 fl., so daß sich ein Saldo von 507 fl. ergibt. Das Gemeindevermögen beträgt 12,219 fl. 41 kr. und wurden zu Rechnungsrevisoren die Herren Wenig, Quentin und Oppenheim ernannt. Neu traten in die Gemeinde 37 Personen, 6 starben und zwei traten aus, so daß dieselbe nunmehr aus 915 Mitgliedern besteht (1862 waren es 886).

Am nächstkommenden 18. August sind es hundert Jahre, seit Dr. Johann Christian Senckenberg sein Testament unterzeichnete und damit eine Stiftung „zur Verbesserung des Medizinalwesens und Versorgung armer Kranken" gründete, welche in der Zeit ihres Bestandes sich großartig zu einem Mittelpunkt wissenschaftlicher Thätigkeit entwickelt hat. Frankfurter Stiftungen haben den Vortheil, den fleißigen Lesern der Göthe'schen Werke einigermaßen bekannt zu sein, und wie die originelle Persönlichkeit Senckenbergs (geb. 1707) zu den Jugenderinnerungen Göthe's gehörte, so hat auch der Greis in der Beschreibung des Aufenthaltes am Rhein und Main 1814 und 1815 Nachrichten über die Entwicklung der Senckenbergischen Stiftung niedergelegt. Einer späteren Zeit gehört an die Gründung der zu Ehren Senckenberg's genannten naturforschenden Gesellschaft (1817), des physikalischen Vereins (1824), des Vereins für Geographie und Statistik (1836 und 1855), und des ärztlichen Vereins (1845), wodurch alle Absichten Senckenbergs erfüllt sind. Nicht nur von Seite dieser Vereine, denen Senckenberg eine Stätte bereitet hat, sondern auch von auswärts erwartet man rege Betheiligung an dem genannten Festtage.

Direct aus der Aargauischen Kriegskanzlei ist ein amtliches, vom eidgenössischen Oberst Schwarz als Militärdirektor des Kantons unterzeichnetes Schreiben, an den Vorstand unserer Jugendwehr eingelaufen. Dasselbe ist datirt vom 12. Juli 1863, und berichtet, daß an diesem Tage die kleine Frankfurter Kriegerschaar Aarau verlassen habe. Nachstehend theilen wir einzelne Stellen des Briefes wörtlich mit: „Das schmucke, wohlgezogene und aufgeklärte Völklein, das Sie unserer Obhut für wenige Tage anvertrauten, läßt die angenehmsten Erinnerungen bei uns zurück." „An dem Feste in Olten beabsichtigen wir, den deutschen Schützen dasjenige zu bieten, was unser Liebstes und Theuerstes ist, das ist unsere waffenfähige Jugend, die Hoffnung des Vaterlandes." „Indem Sie uns Ihre Jugend anvertrauten, betrachten wir diese ebenfalls als ein theures Pfand Ihres Wohlwollens und Ihrer Freundschaft." „Die Theilnahme Ihres Corps an dem Cadettenfeste in Olten hat demselben erst seine eigentliche Weihe gegeben. Es ist nicht möglich, den Eindruck zu beschreiben, den dieses wahrhaft internationale Fest im Lande hervorgerufen hat.. „Bei dem vorzüglichen Material, das zu Ihrer Verfügung steht, und bei dem Ernste, mit dem der Gegenstand betrieben zu werden scheint, habe ich die sichere Hoffnung, daß Frankfurt in kurzer Zeit ein stattliches Cadettencorps zu Stande bringen, und auch in dieser Beziehung eine Leuchte für das übrige Deutschland sein wird. Auch bei uns waren es vorab Vereine, welche die Errichtung von Cadettencorps bevorworteten und ins Leben riefen. Nach und nach gestalteten sich diese zu förmlichen Communal- und Staats-Instituten. Gegenwärtig besitzt der Kanton Aargau einzig etwa 1500 solcher Cadetten mit 7 Geschützen, und in wenigen Jahren wird sich dieser Bestand auf mindestens 2000 Cadetten mit 10 Geschützen stellen." „Schließlich wünsche und hoffe ich, daß Ihre jungen Leute wohlbehalten und mit angenehmen Erinnerungen für unser Land erfüllt, in der lieben und auch uns theuren Vaterstadt anlangen mögen."

Digitized by Google

Dem deutschen Hochstift wurde, wie in der letzten Sonntagssitzung mitgetheilt worden, für das Göthemuseum von dem Herrn Landrathsamts-Registrator Wüstemann in Gotha das nachfolgende unvollendete Sonett Göthes, welches derselbe, mit Bleistift geschrieben, in einem von der Weimarischen Bibliothek geliehenen Buche liegen gelassen, zugesandt, nebst einer Abschrift desselben von Eckermann. Göthes Secretär, der Rathsbibliothekar Kräuter, der es auffand und beide Handschriften beglaubigte, machte es im Jahre 1849 dem Herrn Wüstemann zum Geschenk.

„Der Philosoph, dem ich so gern vertraut,
Lehrt, wo nicht gegen alle, doch die meisten,
Daß unbewußt wir stets das Beste leisten.
Das glaubt man gern und lebt nun frisch ins Blaue.

Mein Blick war auf den Himmel hingerichtet,
Der aus den Augen quoll, den schwarzen guten,
Da klang's,
Nicht hab ich sie, sie haben mich gedichtet,
Sie mögen sich entschulden oder leiden."

Außerdem hat das Hochstift einen alten Eckschrank wieder erworben, welcher dem Dichter in seinen Jugendjahren als Kleiderschrank gedient hatte. Derselbe wurde im Jahre 1795, als Frau Rath Göthe das Haus verkauft hatte, dem neuen Besitzer, Herrn Joh. Gerh. Blum, überlassen, von dessen Erben er nun wieder an seine alte Stelle gekommen ist. Mancher Gegenstand aus dem Göthehause mag in Frankfurt und Auswärts noch vorhanden sein, der geeignet wäre, die begonnene Sammlung und Aufstellung derselben dortselbst zu bereichern, und würden dergleichen Mittheilungen sehr erwünscht sein.

Als ein Beweis, in welch hohem Grade der verstorbene Dekan Thudichum sich die Achtung und Liebe nicht bloß seiner Gemeinde Rödelheim, sondern auch ihm ferner stehender Kreise erworben hat, dient gewiß der Gedanke, der dem nachfolgenden Aufrufe zu Grunde liegt und dem wir einen recht günstigen Erfolg wünschen: „Den Bewohnern Rödelheims ist es ein inniger Wunsch, ihrem langjährigen Seelsorger und Freunde, dem ihnen so unerwartet entrissenen Dekan Thudichum als Zeichen ihrer Liebe und Dankbarkeit ein Denkmal zu errichten. Von verschiedenen auswärtigen Freunden des Verewigten ist an das betreffende Comite (dessen Beauftragter der Herr Beigeordnete J. A. Haas) jedoch die Bitte gestellt worden, die Theilnahme nicht so sehr zu beschränken, sondern auch den Verehrern, die dem Entschlafenen seine edle Denkweise, sein hochherziges Streben, seine Sorge für das Wohlergehen der Einzelnen, sowie seine warme Empfindung für das Glück und die Größe des ganzen Vaterlandes in weiteren Kreisen so zahlreich erworben, die Mitwirkung an einem dauernden Zeugniß auch ihrer Anerkennung und Verehrung zu ermöglichen. Gerne entspricht das Comite diesem Ersuchen und bittet, etwaige Beiträge an dessen Beauftragten gelangen zu lassen."

Man schreibt aus Bad Homburg: In dem Verzeichniß der hiesigen Curliste erscheinen eine besonders große Anzahl von Namen, deren Träger der höheren Gesellschaft angehören. Man wird wohl nicht irren, wenn man diese erfreuliche Erscheinung mit den von hoher Staatsbehörde im Einverständniß mit der Curhausgesellschaft getroffenen Anordnungen in Beziehung bringt. Daß diese Anordnungen auch ihre Schattenseiten haben, ist klar und war auch vorauszusehen; desto erfreulicher ist's, daß schon sobald nach Einführung der Beschränkungen auch die günstigen Folgen hervortreten. — Der Besuch unserer Stadt aus den Nachbarorten war am 5. Juli besonders stark. Die Homburger Eisenbahn allein hat 5000 und einige Hundert Personen befördert.

Digitized by Google

Das deutsche allgemeine Turnfest scheint von Seiten der hiesigen und der Maingauturnerschaft nur sehr schwach besucht zu werden. Im Ganzen haben sich bis jetzt aus dem Gaue, obschon er über 2000 Turner zählt, nur 12 gemeldet.

Zur Verbreiterung des Fischmarkts und Buttermarkts wird eben das Haus zum „Ochsenkopf", welches am Ende vorigen Jahres in den Besitz der Stadt übergegangen war, abgebrochen.

Am verflossenen Sonntag fand auf dem Bornheimer Felsenkeller eine Schlägerei statt, in deren Verlauf einem jungen Mann von einem der Mitstreitenden mit einem Bierglas und als dasselbe zerbrochen war, mit den Scherben wider den Kopf geschlagen wurde, so daß der Getroffene eine lebensgefährliche Verletzung davon trug.

In der Nacht von Montag auf Dienstag fand in der Judengasse ein großer Skandal statt, bei welchem Schläge ausgetheilt, Fenster eingeworfen und mehrere der Ruhestörer arretirt wurden.

Vorgestern gerieth der Knecht eines hies. Stadtfuhrmanns, welcher eine Ladung Wein aus der Rheinpfalz hierher zu verbringen hatte, auf der Mörfelder Chaussee in schlaftrunkenem Zustande unter sein eigenes Fuhrwerk, dessen Pritsche ihn eine Strecke fortschleifte, wodurch er mehrere tödtliche Verletzungen erhielt. Die ihm später nachfolgenden Mitknechte fanden ihn dem Verscheiden nahe, auf der Chaussee liegen, während die Pferde und der Wagen erst nach Verlauf einer Stunde und zwar in sehr derangirtem Zustande eingeholt werden konnten. Der Knecht verstarb nach anderthalb Stunden.

Dieser Tage erlustigten sich vor dem Obermainthor einige Knaben damit, die vor der Holzmann'schen Fabrik stehenden Wagen hin- und herzuschieben. Einer der Knaben, der Sohn eines Bauholzfuhrmanns, war so unglücklich mit der rechten Hand unter ein Rad zu gerathen, das über einen Theil derselben ging und ihm den Daumen ganz abquetschte, während der Zeigefinger ebenfalls bedeutend lädirt wurde.

Vorgestern wurde in der Promenade ein hier in Arbeit stehender Wagenbauer aus dem Würtembergischen arretirt, welcher sich eines Vergehens gegen die Sittlichkeit schuldig gemacht haben soll.

In den letzten Tagen, an denen es sich gefährt hatte, seit dahier das erste deutsche Schützenfest gefeiert wurde, trafen von auswärtigen Schützen, welche damals in unserer Stadt Gastfreundschaft genossen, mannigfache Erinnerungszeichen und Dankschreiben an ihre hies. Wirthe ein. So erhielt z. B. ein Metzgermeister von einem Tyroler Schützen, den er im Quartier hatte, einen geschmackvoll hergerichteten Spazierstock, einen Weißdorn, auf welchem die Veranlassung der Uebersendung nebst Namen der Betheiligten eingravirt ist und der dem Empfänger eine große Freude bereitet hat. Gleichermaßen wurde gestern einem Fischer von Sachsenhausen, welcher beim Schillerfeste den Neptun so originell zu repräsentiren wußte, von einer Anzahl Tyroler Schützen, deren Bekanntschaft er bei dem Schützenfeste machte, ein verbindliches Dankschreiben und eine Photographie sämmtlicher Betheiligten übersendet. Auch bei andern gastfreundlichen Bewohnern unserer Stadt sind Erinnerungszeichen von ihren ehemaligen Gästen in diesen Tagen eingetroffen.

Rundschau in der Politik.

• **Wien.** Unterhaussitzung. Der Justizminister legt den Entwurf einer Concursordnung vor. Giskra bringt einen Antrag ein auf Regelung des Versammlungs- und Vereinsrechts, Mühlfeld einen solchen auf Zulassung der Israeliten zu Notarstellen. Tinti interpellirt den Minister des Auswärtigen wegen der ungenügenden Genugthuung, welche Rußland für die in Galizien vorgekommenen Grenzverletzungen gewährt hat.

Digitized by Google

Der Abgeordnete Zyblickjewicz hat eine Petition von Lanqiewicz überreicht, in welcher dieser um Freilassung und um die Bewilligung bittet, sich nach der Schweiz begeben zu dürfen. — Für die nächste Sitzung kündigt der Finanzminister die Einbringung von Finanzvorlagen an.

* **Paris.** Der älteste Redacteur des Journal des Debats, Delecluse, ist am 10. d. in Versailles, 83 Jahre alt, gestorben.

* **London.** Die Königin Victoria reist Anfangs August incognito — unter dem Namen „Herzogin von Lancaster" — nach Rosenau. Unterwegs bleibt sie einen Tag in Brüssel. Die Rückkehr erfolgt Anfangs September.

* **Petersburg.** Die hiesige Zeitung beklagt sich über die unwahren Nachrichten, welche die polnischen Insurgenten über die „angeblichen Grausamkeiten" der Russen verbreiten, bedauert es, daß die auswärtigen Blätter häufig diese Lügen nachdrucken, während sie den ganz objectiv gehaltenen Berichtigungen der russischen Regierung ihre Spalten verschließen, sie ist erstaunt, daß in Paris offen Mitglieder der geheimen Nationalregierung revolutionäre Proclamationen in den dortigen Blättern erlassen und führt zum Beweise der Lügen, die polnischerseits verbreitet werden, einen Artikel der „Opinione nationale" an, der allerdings an Erfindung und Unwahrheit alles Glaubliche übersteigt. Im Laufe dieses einen Monats sind 596 Personen von den polnischen Insurgenten ermordet worden, worunter 286 Frauen und Kinder.

* **Krakau.** Die Polizei hat hier einen bedeutenden Pulvervorrath und ein Patronen-Laboratorium entdeckt. Bei Wegführung des confiscirten Pulvers begleitete der Pöbel die Militär-Escorte unter Pfeifen und Steinwürfen. Ein getroffener Soldat feuerte, einige andere folgten diesem Beispiele. Bis jetzt sind zwei Personen, darunter ein Hauptexcedent, als verwundet bekannt.

* **Warschau.** Am 10. wurde hier ein Anführer einer Insurgentenschaar aus dem Plockischen, Namens Dobrowolski, nebst seinem Adjutanten eingebracht. Derselbe wurde bei einem bekannten Gutsbesitzer arretirt, der ihn zu einem Diner eingeladen hatte.

* **Kattowitz.** Aus Polen angekommene Reisende berichten von einem Kampfe bei Rogow, wobei von den Polen Major Krzluski gefallen sei.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Alfred v. Reumont hat einen Wegweiser auf dem historischen, kirchen- und kunstgeschichtlichen Gebiete der deutschen Literatur in Bezug auf Italien ausgearbeitet, der für Italiener und Deutsche gleich werthvoll ist, da er nicht blos den Titel, sondern auch eine kurze Beurtheilung der Werke bringt. Dieser Wegweiser führt den Titel: „Bibliografia dei lavori publicati in Germania sulla storia d'Italia." (Berlin, bei Decker).

Die Trajanssäule in Rom wird gegenwärtig vollständig galvanographisch reproducirt, und zwar geschieht das kolossale Unternehmen im Auftrage des Kaisers der Franzosen, die Arbeit ist dem Atelier des Herrn Oudry anvertraut. Unter König Franz I. wurde bereits einmal ein Gypsabguß gefertigt, aber ein Abguß der ganzen Säule mit ihren zahlreichen Reliefs ist erst jetzt für Oudry gemacht worden. Mehr als 600 Gypstafeln wurden aus Rom in das Palais de l'industrie geschafft.

In der Bibliothek des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters hat Herr L'Arronge eine einaktige Oper von Lortzing aufgefunden, welche kurz vor dem Tode des Componisten eingereicht und dann auf unerklärliche Weise verschwunden war. Sie führt den Titel: „Der Weihnachtsabend" und soll nun im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zum Weihnachtsfeste zur Aufführung gelangen.

Digitized by Google

In der k. Erzgießerei zu München wurde am 11. d. die Schillerstatue für Frankfurt a. M. glücklich aus der Gießgrube gehoben.

Auf dem k. bayer. Hof- und Nationaltheater ist die weimarische Hofschauspielerin Fräulein Röckel in drei Gastrollen als Amalia in den „Räubern", als Pretiosa und als Polixena in „Kunst und Natur" mit entschiedenem Beifall aufgetreten. Man spricht schon von einem Engagement der jugendlichen Künstlerin an der Münchener Bühne.

(Die Hamburger Balletgesellschaft.) Die gegenwärtig hier gastirende Fräulein Lanner, die Tochter des weltberühmten Walzercomponisten Joseph Lanner, wurde in Wien zur Tänzerin ausgebildet, woselbst sie im k. k. Hofoperntheater debütirte und auch längere Zeit als Solotänzerin engagirt blieb. Durch ihren Meister Carrey aufgemuntert in die Welt zu gehen, gastirte sie überall mit großem Erfolge und wurde ihr seltenes Talent an allen Bühnen bewundert, namentlich in Berlin, München ꝛc. In Paris war man nicht allein von ihren Tänzen entzückt, sondern auch von ihren großartigen Leistungen in der Mimik, eine Sprache, die Wenige verstehen, und die dennoch durch ihren Ausdruck uns manchmal zu Thränen rührt, wie dies der Fall in der Wahnsinnsscene am Schlusse des ersten Aktes im Ballet „Gisela oder die Willy's" war. Es ist selten, bei einer Tänzerin, die es im Tanze zu einer solchen Virtuosität gebracht hat, auch ein so ausgeprägtes mimisches Talent vereint zu finden. Die Eleganz, mit welcher sie die kühnsten und schwierigsten Gruppen in ihren Pas zur Geltung bringt, sowie diese überraschenden Wendungen sind ebenso staunenerregend, als ihre unglaubliche Elasticität. In „Gisela" war namentlich nächst dem prachtvoll executirten Pas de deux des ersten Aktes das Pas im zweiten Akt meisterhaft und poetisch schön ausgeführt, sowie auch der Abschied bei ihrem Zurückkehren ins Grab, dieser Ausdruck des Kampfes zwischen Leben und Sterben wundervoll gegeben wurde. Aber nicht allein ihr seriöser Pas ist hervorzuheben, sondern auch ihr Charakter-Tanz, den wir in dem allerliebsten Ballet „die Marketenterin" Gelegenheit hatten zu bewundern, besonders in dem „Czárdás", der mehrmals durch stürmischen Beifall unterbrochen wurde. Dieß allein aber sind nicht die Vorzüge unserer trefflichen Lanner, sondern auch ihr Compositionstalent ist anzuerkennen. Mit welchem Geschmack und welcher Feinheit arrangirt und componirt sie große Ballets; wir haben dies mit den kleinen Mitteln, die ihr hier zu Gebote stehen, bewundert, und sahen es z. B. in der „Rose von Sevilla" im zweiten Act. Schade, daß unsere hiesigen Räumlichkeiten zu klein für das Ballet sind, namentlich für einen Vogel wie Fräulein Lanner, die nur über die Bühne schwebt und kaum mit den Fußspitzen den Boden berührt. Wie wir vernehmen, verläßt Fräulein Lanner in Kurzem Hamburg, wo sie ein Liebling des Publikums ist und mit Recht auf den Händen getragen wird, um nach dem Scalatheater in Mailand für die Carnevalsaison als Première-Ballerina unter den glänzendsten Anerbietungen zu gehen. Nächst Fräulein Lanner dürfen wir die Leistungen der übrigen Mitwirkenden nicht vergessen, und sehen wir namentlich in Fräulein Ostradt eine tüchtige Tänzerin, die ihre Pas sehr gewandt zur Geltung bringt. Herr Müller ist ein Tänzer aus sehr guter Schule und unterstützt Fräulein Lanner aufs Trefflichste. Was die kleine Amalie anbelangt, so ist es nur schade, daß dies schöne Talent es nicht unter der Obhut ihrer jetzigen Meisterin zur gänzlichen Vollkommenheit bringen kann; dieser jungen Dame steht übrigens eine große Zukunft bevor. Wir werden noch fünf Vorstellungen der Balletgesellschaft sehen, und wie wir hören, nächste Woche ein neues komisches Ballet in zwei Akten, „Sitala", das Gaukler-Mädchen, in welchem Fräulein Lanner in der Titelparthie excelliren wird.

Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Neulich reiste ein Herr Schnell mit der Eisenbahn von Stuttgart nach Heilbronn, verfiel jedoch sogleich nach dem Einsteigen in den Wagen in tiefen Schlaf. Auf der Station Feuerbach rief der Conducteur „Feuerbach, schnell aussteigen!" durch welchen Ruf der Reisende erwachte und auch sogleich ausstieg, denn er verstand, man habe ihm, weil er gerade Schnell hieß, zugerufen, er müsse aussteigen. Erst auf dem Perron, als der Zug an ihm vorbei weiter nach Heilbronn dampfte, wurde ihm begreiflich, daß zwischen schnell und Schnell auch auf der Eisenbahn ein bedeutendender Unterschied ist. Denn der Herr Schnell wurde durch dieses Mißverständniß keineswegs in kürzester Zeit, sondern erst den folgenden Tag nach Heilbronn befördert, weil er genöthigt war, in Feuerbach über Nacht zu bleiben.

Aus Berlin wird geschrieben: Der mehrerwähnte Luftballon des Aeronauten Regenti, dessen erster Aufflug bekanntlich eine Fahrt mit Hindernissen gewesen, ist wieder zum Zankapfel geworden. Der Volksgartenbesitzer Weimann auf dem Gesundbrunnen, welcher die Kosten zur Vorbereitung des Ballons ausgelegt hat, gibt bereits eine öffentliche Erklärung: während Herr Regenti den Bedarf des Gases auf 30,000 Kubikfuß angeschlagen, habe die Gasanstalt nur 8000 und einige hundert Kubikfuß für nöthig erachtet; daraus erhelle, daß der Ballon einen zu kleinen Umfang und deshalb keine Tragfähigkeit gehabt habe. Möglich, daß es deshalb noch zum Proceß zwischen dem einen und dem anderen Veranstalter der luftigen Reise kommt.

Die Elektricität als Denunciant. Ein bei einer österreichischen Eisenbahn bediensteter Ingenieur bemerkte seit längerer Zeit Abgänge an den in seinem Schreibpulte in der Amtskanzlei aufbewahrten Geldern. Nachdem alle anderen Nachforschungen fruchtlos waren, beschloß der Ingenieur zu einem außergewöhnlichen Mittel zu greifen. Er stellte nämlich mittelst eines elektrischen Drahtes die Verbindung seines Schreibpultes mit einem Vorzimmer her, und zwar so, daß das Geldpaket im Pulte an dem Draht derart befestigt war, daß man bei Wegreißung des Paketes eine Reibung erzeugte, welche den electrischen Funken in das Vorzimmer trieb, wo er einen in Bereitschaft stehenden Kanonenschlag entladen sollte. Diese Vorrichtungen wurden von dem Ingenieur ganz unbemerkt vollführt, und als sie beendigt waren, mit möglichster Ostentation, um die Aufmerksamkeit der übrigen Bediensteten zu erregen, ein großes Geldpaket in das Pult gelegt, worauf sich der Ingenieur aus der Kanzlei entfernte und äußerte, er habe heute auf der Bahn zu thun, und werde daher nicht in die Kanzlei kommen. Einige Stunden später setzte ein Schuß das Stationspersonal in Schrecken, man stürzte in die Kanzlei und fand bei dem verhängnißvollen Pulte einen Diurnisten der Bahn mit verstörten Blicken stehen. Obwohl derselbe allsogleich festgenommen und inquirirt wurde, so fand er es doch für gut, den Diebstahl zu leugnen, ein Umstand, der ihm aber bei dem Zusammentreffen der Verdachtsgründe sehr wenig nützen dürfte.

Eine der reichsten Petroleumquellen ist unlängst bei der Farrell Farm in dem Bezirk Verango in Pennsylvanien entdeckt worden. Als die Quelle zu fließen begann, sprudelte das Oel zu einer Höhe von 50 Fuß empor; und per Tag entströmten 2000 Faß, welche Quantität später auf das stetige Maß von 1200 Faß zurückging. Das repräsentirt wenigstens 3600 Doll. den Tag.

Neueste Nachrichten.

• **Sosnowice.** In Folge Rapports einer Kosacken-Patrouille, daß sich bei Lazy ein Corps Aufständischer zusammenziehe und die Eisenbahnlinie bedrohe, ging eine Rotte Grenzwächter und Infanterie pr. Extrazug von hier dahin ab.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 82. 17/7. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 83. Sonntag, den 19. Juli 1863.

Mein Lied.

(Von Victor Hugo, übersetzt von Emanuel Geibel.)

Weil jede Brust ihr Leben,
Ihr bestes Gut
Sich sehnt dahinzugeben,
Klang, Duft und Glut:

So geb' ich dir zur Stunde
An dich geschmiegt
Was Edles mir im Grunde
Der Seele liegt.

Mein Denken nimm, mein Sehnen
Das ernst und still
Nur wie der Thau in Thränen
Dir nahen will;

Nimm aller Wünsche Segen,
Und was zur Frist
Lichtglanz auf meinen Wegen
Und Schatten ist;

Den Geist, der ohne Steuer
Im Strudel sinkt,
Wenn nicht als leitend Feuer
Dein Aug' ihm winkt;

Mein Lied, das dich nur meinet
Mit jedem Gruß,
Und weil mit dir es weinet,
Oft weinen muß;

Nimm ganz mein Herz, verklär' es,
Du Stern des Lichts!
Ach, ohne Liebe wär' es
Ein trostlos Nichts.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 18. Juli. Aus den bezüglich der Frankfurter Besatzungsangelegenheit in der Bundestagssitzung vom 2. Juli abgegebenen Abstimmungen heben wir (nach andern Blättern) noch folgende Einzelheiten hervor. Zunächst sprach sich Oesterreich dahin aus, daß die bevorstehenden Verhandlungen, welche gewiß im Geiste thunlichster Berücksichtigung billiger Wünsche der freien Stadt Frankfurt geführt werden würden, eine allseitig befriedigende Regelung der fraglichen Verhältnisse zur Folge haben dürften. Die preußische Regierung erklärte, den Ausschußanträgen um so lieber beizupflichten, als sie in dem 2. und 3. Antrage die Eröffnung des Weges zu jeder billigen Ausgleichung und zur Entfernung der Mißstände sieht. Baden stellte sich auf den Standpunkt der Billigkeit und bemerkte 1) daß zu den von der Stadt mit Recht zu verlangenden Entschädigungsobjecten auch noch der für den Unterhalt der Kasernen gemachte Aufwand in so weit gehört, als die vom Bunde bis jetzt nicht vollzogenen Neubauten oder gründlichen Reparaturen die laufenden Unterhaltungskosten ohne Zweifel bedeutend gesteigert haben, wofür die Bewilligung einer Bauschsumme billig sei; 2) daß es für den Bund angemessen erscheint, die Geldforderung der freien Stadt Frankfurt in einer

Digitized by Google

nicht allein streng rechtlichen, sondern billigen und bundesfreundlichen Weise zu erledigen, so daß der Militärausschuß eine Entschädigungssumme in Vorschlag zu bringen hätte, welche aus der Bundescasse zu tragen sei, weil die Erhaltung der Bundesgarnison, trotz der mit den Contingentstaaten abgeschlossenen Verträge, kein Privatinteresse dieser Staaten ist. Diesen Anträgen trat auch das (bekanntlich mit Baden zugleich durch Herrn von Mohl vertretene) Fürstenthum Waldeck bei. Auch die großherzoglich hessische Regierung erklärte sich bereit, demnächst zu einer auf Billigkeitsgründen gestützten definitiven Ausgleichung mit der freien Stadt mitzuwirken.

Die hiesige Gartenbaugesellschaft „Flora" hat, wie alljährlich, die Protokollauszüge und Verhandlungen ihrer wöchentlichen Sitzungen im Jahre 1862 im Druck erscheinen lassen und sind dieselben durch die Buchhandlung von Heinrich Keller dahier zu beziehen. Zu welch hoher Vollkommenheit die Floragesellschaft seit ihrem fünfzehnjährigen Bestehen die Horticultur in Frankfurt gebracht hat, ist bekannt und ihre periodisch sich wiederholenden großen Ausstellungen haben davon öffentlich Zeugniß gegeben. Weniger bekannt dürfte es jedoch sein, daß zu den bedeutenden Erfolgen und der ehrenden Anerkennung ihres Wirkens, deren sich diese strebsame Gesellschaft gegenwärtig im In- und Auslande erfreut, das Vereinsleben derselben nicht wenig mit beigetragen hat. Die wöchentlichen Vereinssitzungen haben den Zweck, die Gesellschaft durch Vorträge über die neuesten Fortschritte und Erfolge in der Horticultur, Pomologie ꝛc. zu unterrichten; die Mitglieder theilen sich in diesen Versammlungen auf das Uneigennützigste gegenseitig ihre eigenen Erfahrungen mit; ferner werden die die Blumen- und Pflanzencultur betreffenden Fragen, welche der im Gesellschaftslocal aufgestellte Fragekasten in jeder Sitzung enthält, sofort auf das erschöpfendste erörtert. Außerdem sind fast in jeder Sitzung seltene oder besonders gut cultivirte Pflanzen aufgestellt. Daß dieses Vereinsleben für die Mitglieder von höchst anregender Wirkung ist und die schönsten Früchte tragen muß, ist unbestreitbar. Die Vorträge und Verhandlungen der Flora waren in den vorjährigen Versammlungen theils von besonderer Bedeutung, theils reichhaltiger und vielseitiger als in den früheren Jahren, und die vorliegenden Protocolle haben deshalb auch einen größeren Umfang als gewöhnlich und füllen mehr denn 200 Octavseiten. Es wurden 76 Abhandlungen, größtentheils das Culturverfahren betreffend, vorgetragen und dreiunddreißig Mitglieder hielten selbstverfaßte Vorträge, welche sämmtlich für Blumisten von großem Werth sind und unter denen manche, wie „die Gräser" von C. Faust, „eine Excursion nach Köln" von L. Espenhahn, auch dem Laien eine anziehende und belehrende Lectüre gewähren. Diese protocollarischen Aufzeichnungen dürfen daher dem Gärtner von Fach sowie jedem Blumenfreunde überhaupt auf das Wärmste empfohlen werden.

Man schreibt aus Bad Ems: Am 11. d. ging hier eine besonders für Ems componirte neue komische Oper des hier zur Kur anwesenden Componisten Offenbach in Scene. Sie heißt „Il Signor Fagotto" und übertrifft noch an Lieblichkeit und Anmuth der Melodieen alle seine früheren Werke. Das Theater war von der Elite der Badegesellschaft besucht und der Saal war übervoll. Die Oper, die vom Componisten selbst geleitet wurde, gefiel sehr und nach dem Theater erhielt der geniale Mann ein Ständchen vor seiner Wohnung. — Ems ist jetzt übervoll und die Société von ganz Europa scheint sich hier Rendevous gegeben zu haben; wollte man Namen nennen, man müßte ein Register von den Celebritäten europäischer Berühmtheiten machen, es ist in den Gasthöfen kaum Unterkunft zu finden, so drängt es sich hier. Auch in diesem Jahre sind im Conversationshause viele Verschönerungen vorgenommen worden, und Ems behauptetet seinen Ruhm, die Krone der Bäder zu sein, in dem vollsten Maße.

Digitized by Google

Obgleich unser kleines Staatsgebiet nie geeignet sein kann, in Bezug auf rationellen Betrieb der Landwirthschaft in irgend eine Concurrenz mit anderen Ländern treten zu wollen, so darf doch nicht verkannt werden, daß für die landwirthschaftlichen Erzeugnisse Frankfurt ein Boden mit hundertfältiger Ernte werden kann, wenn der landwirthschaftliche Verein fortfährt zu wirken, wie er begonnen. Der Wohlstand des Oekonomen ist wohl zunächst von guten Ernten abhängig, noch mehr aber von der mehr oder weniger hohen Verwerthung dieser Ernten. Von diesem Gesichtspunkt aus kann und wird Frankfurt auch in dieser Beziehung bald von großer Bedeutung werden, vorausgesetzt, daß man dem Streben, das sich bereits als so practisch bewährt, nicht unbegründete Hindernisse in den Weg stellt. Wir begrüßen es deshalb auch mit großer Freude, daß unsere Staatsbehörde in richtiger Würdigung dieser Verhältnisse gleich den anderen Staaten einen officiellen Vertreter unserer Stadt bei der internationalen Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse in Hamburg ernannt hat, und zwar aus der Zahl der Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins, in der Person des Hrn. Dr. G. Berna, dessen Oekonomiehöfe das beste Zeugniß geben von allen möglichen Fortschritten, welche auf diesem Gebiet in den verschiedensten Gegenden gemacht worden sind. Hr. Berna wird gewiß auch dort das Gute und Practische herauszufinden wissen, was für unsere Verhältnisse von besonderem Interesse sein kann, gleich wie wir denselben jetzt an der Spitze des Renn-Comites erblicken, welches durch die Abhaltung von jährlichen Pferderennen gewiß von außerordentlichem Einfluß auf die Verbesserung der Pferdezucht in einem großen Umkreis sein wird. Die bereits jetzt schon eingegangenen Meldungen für Jockey-Reiten beweisen von Neuem den Beifall, welchen das Unternehmen in den fernsten Gegenden schon gefunden. Hoffen wir, daß Seitens unserer Bürgerschaft sich eine recht lebhafte Theilnahme kundgebe, damit diese Rennen auch bei uns Das werden, was sie anderwärts schon geworden, — Volksfeste.

Dieser Tage ist dahier ein „St. Paul, 28. April 1863" datirtes Schreiben an den amerikanischen Generalconsul W. Murphy eingetroffen, worin der Gouverneur des Staates Minnesota, A. Ramsey, den Empfang der hier zum Besten der Nothleidenden in Minnesota gesammelten Gelder bescheinigt und den Generalconsul ersucht, den Mitgliedern des Comite's den besten Dank für die Theilnahme auszudrücken, die sie für das unglückliche Land kundgegeben haben und sie zu versichern, daß Diejenigen, an welche die Gaben vertheilt worden sind, allezeit sich der Geber mit der größten Dankbarkeit erinnern werden.

Nach achttägigem Aufenthalt in der Schweiz trafen am 16. d. die Chargirten unserer Jugendwehr in der Heimath wieder ein. Turnerschützen, Jugendwehr und Jugendwehrverein, sowie viele hiesige Einwohner empfingen die Heimkehrenden, welche in ihrer Mitte ein schwarz-roth-goldenes Banner, das die Cadetten zu Aarau dem Jugendwehrverein zum Andenken an fröhlich und einträchtig zusammen verlebte Tage geschenkt hätten, mit sich führten. Herr Dr. Sauerländer, als Präsident des Jugendwehrvereins, begrüßte mit einer Anrede und einem Hoch auf die Schweizer Cadetten die Heimkehrenden, an dem Bahnhof, während Herr Dr. med. Friedleben auf dem Göthepla noch einige Worte des Abschieds an die versammelte Menge richtete.

Zur Theilnahme an dem Leipziger Turnfeste haben sich aus der Mitte des Turnvereins dahier 27 Mitglieder angemeldet.

Unser Mitbürger Herr Büchsenmacher Wurz hat auf dem eidgenössischen Schützenfest in La Chaux de Fonds einen Stand- und Feldkehrbecher erschossen.

Ein großer Theil unserer von hier nach der Schweiz gezogenen Schützen ist in die Heimath zurückgekehrt und ist des Lobes über den Empfang, den sie in der Schweiz gefunden, voll.

Digitized by Google

Hütet die Kinder! Unter dieser Ueberschrift brachte die Frankfurter Reform ein „Eingesandt", welches wir der allgemeinen Beherzigung recht sehr empfehlen möchten. Dasselbe lautete: „Es ist nun wieder die Zeit, wo die Dienstmädchen mit den Kindern, in Ermangelung eines besseren, geeigneteren Platzes, in die Promenaden, den Anlagen des Mainquais ꝛc. geschickt werden. Auf welche Weise indeß die Kinder mitunter von diesen Dienstmädchen, die hier die Stelle der Mutter zu vertreten haben, beaufsichtigt und behandelt werden, und welche Sitten ihnen von denselben in einer oft sehr ungeeigneten Umgebung eingepflanzt werden, bedarf wohl keiner weiteren Ausführung, da eine jede Mutter, die durch Verhältnisse gezwungen war, ihre Kinder dahin führen zu lassen, wohl mehr oder weniger darüber Erfahrungen und oft die bittersten gemacht hat. Eben so bekannt und wahr ist es, welchen Insulten und Spötteleien von den Dienstmädchen diejenigen Damen schon ausgesetzt waren, die beim zufälligen Vorübergehen die oft empörende Behandlung und Vernachlässigung der Kinder nicht stillschweigend mit ansehen konnten, denen aber zu einer weiteren Verfolgung dieser Ungebühren durch das Entgegentreten mancher Kindermädchen jede Lust dazu benommen wurde. Daß aber oft auch die bravsten, gesittetsten Mädchen gerade von dieser Classe von Dienstmädchen Anfangs verspottet, später aber durch Verlockung und Ueberredung ebenfalls verführt wurden, ist auch eine Thatsache. Es gibt in Frankfurt so viele humane Vereine, Vereine zum Schutze der Auswanderer, der Säuglinge, ja sogar zum Schutze der Thiere, und warum sollten sich nicht auch zum Schutze dieser hilflosen Kinder, deren Mütter durch Verhältnisse gezwungen sind, ihre Kinder fremden Personen anzuvertrauen, warum sollten nicht dazu alle Frauen und Jungfrauen aus allen Ständen, ohne Unterschied der Confession, bereit sein einen Verein zu bilden zum körperlichen und geistigen Schutze dieser zarten hilflosen Wesen? Was aber zum Wohle der Kinder, zum Schutze selbst der sie begleitenden Dienstmädchen gegen die Versuchung zur Unsittlichkeit, ja im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit zu thun wäre, das bedarf wohl einer gründlichen und allseitigen Berathung, an welcher nicht blos Männer, sondern auch Frauen sich betheiligen sollten! Einsender hofft, mit diesen Gedanken einen Anstoß gegeben zu haben zu einer gemeinsamen humanen That und lebt der sicheren Zuversicht, daß recht bald in öffentlichen Blättern eine Einladung zur Besprechung dieser wichtigen Angelegenheit an einem geeigneten Orte und zur genügenden Zeit an Alle ergehen werde, welche ein Herz für die Kinder haben."

Gutem Vernehmen nach wird mit dem 1. October dieses Jahres im Anschluß an die hiesige Handelsschule eine Akademie für Handel und Gewerbe dahier eröffnet werden.

Es heißt, daß die Hinterbliebenen des Herrn v. Blittersdorf den literarischen Nachlaß desselben herauszugeben beabsichtigen.

Heute feierte der Präsident des Gesetzgebenden Körpers ꝛc. Herr Dr. S. Müller seine silberne Hochzeit und wurden ihm bei diesem Anlasse aus den weitesten Kreisen Zeichen der Verehrung zu Theil.

Die Einladung der deutschen Arbeitervereine der Schweiz an ihre gleiches Ziel in Deutschland verfolgenden Brudervereine, zu ihrem Central-Arbeiterfest in Zürich Abgeordnete abzusenden, hat den Erfolg erzielt, daß sich aus dem Südwesten des Vaterlandes eine Anzahl Arbeiter nach dorten begibt. Von hier aus ist der Präsident des Ausschusses der deutschen Arbeitervereine Hr. Sonnemann nach Zürich gegangen, woselbst auch Hr. Lassalle erscheinen wird.

Das zur Versteigerung auf den Abbruch ausgesetzt gewesene Haus „zum Ochsenkopf" an dem Buttermarkt, wurde von Herrn Holzhändler Holzmann um die Summe von 305 fl. acquirirt.

Die Zusammenkunft der naturwissenschaftlichen Vereine für Naturkunde von Frankfurt, Hanau und Offenbach findet am 19. ds., Nachmittags 2 Uhr, in Bergen statt.

Am vergangenen Sonntag hielt der Gesangverein „Arion" sein jährliches Waldfest ab. Der Platz dazu war gut gewählt, in der Nähe des Forsthauses. An Gesängen und Tanzvergnügen, sowie an humoristischen Spielen fehlte es nicht. Auch wurde eines kranken Sängers dabei gedacht, indem in dem Spiele 5 fl. 14 kr. für denselben zusammengesteuert und Herrn Wilhelm übergeben wurden, welcher diese Gabe auch denselben Abend noch an den Betreffenden ablieferte.

Die Abwesenheit hiesiger Familien behufs Landaufenhalts ꝛc. wird leider auch schon von Industriellen ausgebeutet. So erschien dieser Tage bei dem allein hier zurückgebliebenen Dienstmädchen einer hiesigen Herrschaft eine Person, brachte Grüße von der Herrschaft und verlangte, indem sie eigentlich verschiedene Aufträge für dieselbe zu besorgen habe, zu denen ihr das mitgegebene Geld nicht reiche, einigen Vorschuß. Das Mädchen war zwar zwar so klug, denselben nicht zu geben, wurde aber doch bei dieser Gelegenheit von jener Person bestohlen, indem sie ihr einen Zehnguldenschein aus einer Kommode entwendete.

Seit der Nacht vom 15. auf den 16. trat eine bedeutend kühle Witterung, wohl die Folge von in der Nachbarschaft stattgehabten Gewittern ein. In der Niederungen war der Thermometerstand acht Grad, während er auf dem freien Felde bis zu zwei Grad heruntersank.

Rundschau in der Politik.

* **Breslau.** Der „Schlesischen Zeitung" wird unterm 14. aus Warschau berichtet: Heute ist die erste Nummer des officiellen Journals der Nationalregierung unter dem Titel „Unabhängigkeit" erschienen. Der Leitartikel verwirft jede Transaction. Die Nummer enthält auch den Erlaß Rzewuskis bezüglich der Kirchentrauer. Rzewuski sagt darin, er sei vom Erzbischof Felinski benachrichtigt, die Regierung habe demselben befohlen, auf unbestimmte Zeit in Jaroslaw zu bleiben. — Die Abonnementsnahme für das Blatt soll auf dem Wege der Nationalorganisation geschehen.

* **Posen.** Die „Posener Zeitung" berichtet: Nach einem hier eingegangenen Telegramm hat am 15. bei Miloslaw (südlich von Wreschen, im preußischen Regierungsbezirk Posen) ein Zusammenstoß zwischen preußischen Truppen und Insurgenten stattgefunden. Letztere hatten sich, 300 Mann stark, in den Wäldern gesammelt und organisirt. Bei Annäherung des preußischen Militärs wurde von beiden Seiten geschossen; mehrere Insurgenten und ein Preuße sind gefallen, andere sind verwundet, 60 Insurgenten sind gefangen.

* **Galatz.** Am 13. sind bei Tulcza (südlich von Ismail, in der Dobrudscha) 400 wohlbewaffnete Polen in der Richtung gegen Belgrad über die Donau gegangen. Ein aus Bucharest eintreffender Befehl blieb unbefolgt. Es wurden wallachische Truppen nachgeschickt, welche am 14. bei Kahul mit den Polen zusammenstießen. Der Verlust auf beiden Seiten war stark. Die Polen setzten ihren Marsch längs der russischen Grenze fort.

* **Triest.** Aus Konstantinopel wird unterm 11. gemeldet: Briefe aus Theheran vom 18. Juni bestätigen den Tod Dost Mohameds vor Herat. Sein Sohn Schir Ali ist sein Nachfolger. — Berichte aus Athen vom 11. melden: Die Zahl der bei den letzten Ereignissen Getödteten beträgt 60, die Zahl der Verwundeten ebensoviel. Der britische Gesandte, Herr Scarlett, hat von seiner Regierung Befehl, sich für den Fall der Nothwendigkeit einer militärischen Besetzung Griechenlands mit den Vertretern von Frankreich

und Rußland zu verständigen, oder, wenn mit diesen keine Uebereinstimmung zu erzielen ist, für sich allein zu handeln.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Von nächstem Herbst an wird in Mannheim eine Süddeutsche Theaterzeitung als Wochenschrift erscheinen. Dieselbe wird insbesondere die Hofbühnen von München, Stuttgart, Karlsruhe, Wiesbaden, Darmstadt und Mannheim in den Kreis ihrer Beachtung ziehen. Für den Werth und Gehalt des Unternehmens bürgt der im Fache der Dramaturgie in der Theaterwelt rühmlich bekannte Name des Herausgebers, Dr. Wilhelm Koffka, welcher in allen den obengenannten Städten tüchtige Mitarbeiter gewonnen hat.

Ueber Napoleons Buch über Cäsar schreibt das Mémorial Diplomatique im diplomatischen Stil: „Die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, daß das so ungeduldig in der literarischen wie in der politischen Welt erwartete „Leben Cäsars" bereits unter der Presse sei, scheint uns verfrüht. Die äußerste Sorgfalt, welche der erhabene Verfasser darauf verwendet, die Daten wahrheitsgetreu zu machen, die Thatsachen aufzuhellen und die einander widersprechenden Versionen in Einklang zu bringen, läßt dieses umfassende Werk nur langsam vorschreiten. Man begreift übrigens sehr leicht, wie die wichtigen Staatsgeschäfte jeden Augenblick das Vorrücken einer Arbeit aufhalten, welche so sehr der reiflichen Erwägung bedarf. Wenn wir gut unterrichtet sind, so wird der Theil des „Lebens Cäsars", welcher so weit vollendet ist, um dem Druck übergeben werden zu können, eben nur bis zum Uebergange über den Rubicon gehen."

Wie man aus Leipzig erfährt, wird das dasige Stadttheater bei Gelegenheit des deutschen Turnfestes und dann bei der Erinnerungsfeier an die Völkerschlacht zwei literar-historisch interessante Dramen zur Aufführung bringen. Zunächst geht im August die fünfactige Tragödie „Regulus (bearbeitet von F Wehl) von Heinrich Joseph von Collin in Scene gesetzt, über die Bühne. „Regulus" war das erste poetische Produkt, welches der Verfasser der Presse übergab, und namentlich machte diese Dichtung seiner Zeit in Wien einen großen Eindruck. Collin starb, noch nicht 40 Jahre alt, am 28. Juli 1811 in Wien. Im Oktober soll Grabbe's „Napoleon oder die hundert Tage" gegeben werden. Christian Dietrich Grabbe, der eigentliche Schöpfer der modernen dramatischen Kraftproduction ward 1801 als Sohn des Zuchtmeisters im Zuchthause zu Detmold geboren und ist 1835 auch in seiner Vaterstadt verstorben. Er studirte in Leipzig und verkehrte in Dresden mit Ludwig Tieck. Das vorgenannte Werk gehört einer späteren Epoche seines Schaffens an, während „Herzog Theodor von Gothland", „Don Juan und Faust", „Friedrich Barbarossa" und „Heinrich VI." zu den Schöpfungen der ersten Epoche zählen. Grabbe's düsterer Lebensgang ist von Eduard Duller und neuerdings beschrieben worden.

Die Königl Oper in Berlin wird gleichzeitig mit der Eröffnung ihrer neuen Saison zu Anfang August die tiefere Orchesterstimmung, wie solche in Paris angenommen worden ist, einführen.

Mit „Margarethe" wurde unsere Opernsaison nach Eintreffen der beurlaubt gewesenen Mitglieder wieder eröffnet. Das Haus war sehr besetzt und trugen die schönen Leistungen des Hamburger Balletpersonals zur Hebung der im Ganzen guten Vorstellung allseitig bei. — Die Vorstellung von „Gebrüder Foster" gefiel sehr und wurden die Herren Roll und Moritz (Gebrüder Foster), sowie Fräulein Wolff (Agnese Welstedt), durch Hervorruf ausgezeichnet. B.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Der „Great Eastern“ hat seine Ladung im Mersey rasch vollendet und ist nach Newyork via Queenstown abgegangen. Das ungeheure Schiff hat 430 Personen erster Classe und 600 zweiter Classe und außerdem 600 Passagiere für Queenstown an Bord, und führt demnach die größte Anzahl Personen, welche jemals auf einem Schiffe über den atlantischen Ocean gebracht worden sind. Die Waarenladung beträgt ungefähr 6000 Tonnen.

Wegen Fälschung österreichischer Banknoten ist in London gegen einen Schweizer Peter Rinaldi auf Betreiben der österreichischen Gesandtschaft ein Proceß eingeleitet worden, welcher am 6. Juli vor dem Lord Mayor in das erste Stadium trat. Der Angeklagte hatte einen Photographen beauftragt, ihm von einer Banknote, welche er ihm einhändigte, eine Anzahl photographischer Copien zu machen. Der Photograph kam diesem Auftrage nach, setzte aber zugleich die Polizei davon in Kenntniß. Da der österreichische Consul Ritter v. Schöffer die photographirten Noten als Copien von Noten der k. k. Bank in Wien anerkannte und die Zeugenaussagen auf die Absicht einer Fälschung schließen ließen, so wurde der Angeklagte vor die Geschwornen verwiesen.

Die stärksten Linden in Deutschland sind gegenwärtig folgende: 1) Die Linde bei Neustadt am Kocher in Bayern. Diese Linde hatte schon im Jahre 1665 an 27 Fuß, im Jahre 1849 aber 32 Fuß Umfang und eine Kronausbreitung von 400 Fuß. Sie wurde schon 1392 durch 60 steinerne Säulen gestützt und ein Gedicht von 1408 sagt: „Vor dem Thor eine Linde staht, die siebenundsechzig Säulen hat.“ Diese Säulen wurden 1832 auf 166 vermehrt. Ein durch den Sturm abgebrochener Ast gab sieben Klafter Holz. — 2) Die Linde auf der Burg zu Nürnberg hat bei nur 60 Fuß Höhe einen Stamm von 45 Fuß Umfang und ist die stärkste in Deutschland. Der Stamm ist leider so weit hohl, daß man wie durch ein Thor zu Roß durchreiten kann. Ihr Alter kann bis auf 800 Jahre zurückgeführt werden. — 3) Bei Gräfenberg, unweit Nürnberg, steht eine Linde von 42 Fuß Stammumfang. —) Die Linde bei Alt-Landsberg in der preuß. Provinz Brandenburg, hat 70 Fuß Höhe und 35 Fuß Umfang. Einst hingen sich vierzig Soldaten an einen Ast, um seine Tragkraft zu prüfen und der Ast brach nicht. Eine noch stärkere Linde als die vier jetzt genannten deutschen Linden steht bei St. Bonnet in Frankreich. Diese hat 51 Fuß Umfang.

Ein Gerümpler in der Arbeitervorstadt zu Paris kaufte bei einer Versteigerung eine Anzahl Teller von alter Fayence, sämmtlich als Ausschußwaare. Einen dieser Teller verkaufte er Kindern für 25 Centimes (7 Kreuzer); er verdiente dabei wenigstens 24 Centimes und war seelenvergnügt. Ein Vorübergehender sah den Teller, welchen die Kinder zum Sammeln von Gaben bei der üblichen scherzhaften Nachahmung des Frohnleichnamsfestes in der Octave (d. h. am achten Tag nach dem Feste) gebrauchten; er gefiel ihm und er kaufte ihn für einen Franken. Bei ihm sah ihn ein Kunstkenner und zahlte ihm sogleich zweitausend Franken dafür. Jetzt bietet der Besitzer den Teller zum öffentlichen Verkauf aus, und wird wenigstens zehntausend Franken dafür erhalten, da fünf sehr reiche Liebhaber darum feilschen. Der Teller ist nämlich aus der Fayence-Fabrik König Heinrichs II., er ist aus einer Art Pfeifenerde, mit weißgelblichem Schmelz bedeckt, und schwarze Zeichnungen, sowie zwei Figuren im florentinischen Styl sind in die Masse eingelegt und eingebrannt. Der Teller trägt das Wappen Heinrichs II. und seiner Geliebten Diana von Poitiers. Man kannte bis jetzt in der ganzen Welt nur 45 Stücke aus dieser Fayence-Fabrik, und jedes ist mindestens zu fünf- bis zehntausend Franken verkauft worden.

Digitized by Google

Fast aus allen Theilen Deutschlands liegen Berichte vor, welche mit wenigen Ausnahmen den Stand der Saaten als erfreulich bezeichnen und der Hoffnung auf eine ergiebige Ernte Raum geben. Auch in jenen Gegenden, wo die Nässe im Monat Mai und Juni an den Körnerfrüchten den Rost erzeugt hatte, ist der Schaden durch die heiße Temperatur in den letzten Wochen, da dieselbe von ungemein wohlthätigem Einfluß war, so ziemlich wieder gut gemacht. Im Norden Deutschlands, in den preußischen Ostseeprovinzen, im preußischen Polen, in Westfalen und den Rheinlanden berechtigen die Ernteaussichten zu den schönsten Erwartungen. Nicht minder günstig lauten die Nachrichten aus Mittel- und Süddeutschland, Deutsch-Oesterreich und Böhmen, wo überall mindestens eine gute Mittelernte in den Körnerfrüchten zu erwarten ist. Ueber den Stand der Kartoffelfelder ist nur eine Stimme; sie versprechen allenthalben einen außerordentlich reichen Ertrag und von der gefürchteten Krankheit ist nirgends eine Spur.

Aus Ulm 9. Juli berichtet die dortige Schnellpost: Ein Soldat stand Wache vor dem Schilderhaus am Pulverthurm des Albecker Forts. Wohl zog sich ein Gewitter über ihm zusammen, aber da es noch nicht regnete, ging er vor seinem Schilderhaus auf und ab. Da plötzlich erfolgen mit Einem Blitz und Donnerschlag. Wenige Regentropfen folgen nach — das Gewitter war schon zu Ende. Der Blitz aber verschmähte es, am Blitzableiter hinunter zu fahren, sondern fuhr am Gewehre der Schildwache in den Rock des Soldaten, zerriß ihn ebenso die Hose — die Unterhose ließ er verschont. Am Aergsten verfuhr er mit dem Stiefel, den er in Fetzen riß. Der Soldat ward in's Spital gebracht, aber scheint, obgleich hie und da ein wenig verbrannt, außer Lebensgefahr.

Neueste Nachrichten.

• **Paris.** Die France meldet, daß die russische Antwort auf die Noten der drei Mächte in Paris eingetroffen ist. Der russische Botschafter Herr von Budberg hat dieselbe dem Minister des Auswärtigen Herrn Drouyn de Lhuys übergeben. Nach den uns gewordenen Mittheilungen, sagt die France, athmet die Antwortsnote einen Geist großer Versöhnlichkeit. Sie erklärt sich principiell mit den bekannten sechs Punkten einverstanden und hebt hervor, daß Rußland in manchen Beziehungen den Wünschen Europas schon zuvorgekommen sei. Es heißt ferner in dem Schriftstücke, daß der russische Minister Fürst Gortschakow sich bereit erklärt habe, auf eine Conferenz einzugehen; doch wird der Wunsch ausgesprochen, daß sich die Verhandlungen nicht allein auf die polnische Frage beschränken möchten. Hinsichtlich des Waffenstillstandes bestände keine völlige Uebereinstimmung zwischen dem Petersburger Cabinet und den drei Mächten.

Räthsel.

Zwar bin ich für das Licht gemacht,
doch zeig' ich immer mich bei Nacht;
Willst du von mir den Nutzen spüren,
mußt du mir leichter Hand mich führen,
sonst könnt' es leicht so übel kommen,
daß du, wenn du zum Schnitt mich zwingst,
das Gegentheil von dem vollbringst,
was du zu thun dir vorgenommen.

Auflösung der Charade in No. 80:
Leumund.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 83. 19/7. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 84. Mittwoch, den 22. Juli 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 21. Juli. Die gewöhnlich Ende Juli beginnenden Bundestagsferien werden diesmal nicht stattfinden, doch werden mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps in benachbarten Bädern Landaufenthalt nehmen.

Der k. k. österreichische General v. Schmerling kam kürzlich auf einer Erholungsreise nach Heidelberg und Baden hier durch, setzte aber nach kurzem Aufenthalt seine Reise wieder fort.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Handlungs-Commis aus Ravensburg hat in einer hies. Restauration einen dem Wirth gehörigen Hut, 4 fl. 30 kr. werth, entwendet. Der Beklagte führt zu seiner Entschuldigung an, daß ihm kurz vorher sein eigener Hut ebenfalls in einer hies. Restauration gestohlen worden sei. Das Gericht verurtheilt ihn zu 6 Wochen Gefängniß, wovon 2 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug zu kommen haben. — Eine schon wegen Unterschlagung bestrafte Fabrikarbeiterin aus Großenlider, die in einem Hause, in dem sie arbeitete, ein Paar Strümpfe, 1 fl. werth, entwendete, erhält 3 Monate 1 Tag geschärftes Correctionshaus unter Abzug von vier Wochen der verbüßten Untersuchungshaft. — Ein Maurergeselle von Sprendlingen ist beschuldigt, im Affect einem Nebengesellen eine von 15tägiger Arbeitsunfähigkeit begleitete Körperverletzung zugefügt zu haben, indem er ihm mit einem Schippenstiel auf den Kopf geschlagen. Der Beklagte gibt dies zu, will aber vorher von dem Verletzten durch unwahre Vorwürfe gereizt worden sein. Das von der Heimathsbehörde des Beklagten verlangte Leumundszeugniß ließ 6 Wochen auf sich warten, was den Staatsanwalt veranlaßt, eine öffentliche Rüge gegen ein solches Verfahren auszusprechen und einen Abzug von 5 Wochen von der zu erkennenden Strafe von $2^1/_2$ Monaten Gefängniß zu beantragen. Das Gericht spricht gegen den Beklagten acht Wochen Gefängniß aus unter Abzug von fünf Wochen Untersuchungshaft. — Ein Droschkenkutscher von Roßbach ist der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt. Das $2^1/_2$jährige Kind einer Kleidermacherin gerieth in der Dreikönigsstraße unter das Fuhrwerk des Beklagten, was einen Armbruch und eine Verletzung des Knies zur Folge hatte. Es wurde dem Beklagten zur Last gelegt, daß er zu rasch gefahren sei, während ein Zeuge dies verneint und ein anderer gesehen hat, daß das unbeaufsichtigte Kind der Droschke entgegengelaufen sei. Der Staatsanwalt überläßt es dem Ermessen des Gerichts, ob es hier eine fahrlässige Körperverletzung annehmen wolle und beantragt für diesen Fall 8 Tage Gefängniß. Das Gericht findet das Vergehen nicht erwiesen und spricht den Beklagten frei. — Ein junger Handlungscommis hat einem Gendarmen, der ihm am Theater wegen Versperrung der Passage Vorhalt machte, einen „Einfaltspinsel, dem er eine Ohrfeige geben werde", genannt. Der Beklagte, der in der heutigen Sitzung nicht erschienen ist, wird wegen Dienstehren-

Digitized by Google

verletzung in contumaciam in eine Geldstrafe von 30 fl. verurtheilt. — Gegen einen Haarschneider von Niederrad, der aus seinem Wanderbuche ein Blatt herausgerissen und von diesem Buche alsdann bei der Polizeibehörde zu Heppenheim Gebrauch gemacht hat, wird eine Geldbuße von 1 fl. erkannt.

P. von Cornelius, welcher in unserer Stadt zu einem kurzen Aufenthalt eingetroffen ist, besuchte die Gallerie des Städel'schen Kunstinstituts, wo ihn ein Theil des Vorstands empfing und dem Altmeister deutscher Kunst einige unserer namhaftesten Künstler ihre Verehrung bezeugten. Nach den werthvollen Handzeichnungen von Raphael, deren glückliche Besitzerin sich die Anstalt rühmt, sah Cornelius seine eigenen Originalblätter der Faustgallerie wieder, deren einige er vor nun bald fünfzig Jahren gerade hier geschaffen hat. Mit aller Lebendigkeit der Erinnerung, oft voll ergötzlichen Humors, gab er dem aufmerksamen Kreis eine Selbstkritik und manche schätzbaren Einzelnheiten zu dem Werk und zu seiner damaligen Zeit im Allgemeinen, ein Stück deutscher Kunstgeschichte von höchstem Interesse. Alle erfreuten sich der klaren Frische des Greises, der nur leiblich von der Reise etwas angegriffen schien. Er ist mit seiner jungen Frau, einer Römerin, deren liebenswürdiges Aeußere ihre südliche Heimath kaum erkennen läßt, auf einem Ausfluge nach einigen Punkten am Rhein begriffen und hat auf dem Herweg von Berlin der neu hergestellten Elisabethenkirche in Marburg eine eingehende Betrachtung gewidmet.

Dem Vernehmen nach ist der hies. Handwerkerverein bei hohem Senat um Ueberlassung des Kaisersaals zur Abhaltung des vom 25.—28. d. dahier anberaumten allgemeinen deutschen Handwerkertages eingekommen. Die Petenten hoffen auf einen willfährigen Entscheid.

Die beiden Halbrondels vor dem Affenthor, welche bisher als Exercierplätze gedient, werden nicht mehr lange in ihrem dermaligen Zustande verbleiben, sondern an Raum verlieren und in längliche Vierecke umgewandelt werden, indem das Project, auf beiden Seiten eine Straßenlinie hindurch zu führen, seiner Verwirklichung entgegengeht. Die betreffenden Vermessungen haben dieser Tage bereits stattgefunden.

Mehrere der hiesigen Lohnkutscher beabsichtigen ebenfalls eine Omnibusfahrt durch die Stadt herzustellen und reflectiren dabei, dem Vernehmen nach, besonders auf die Linie nach und von Bornheim mit Durchschneidung der Straßen gegen den Main hin.

Außer den bei dem eidgenössischem Schützenfest in La Chaux de Fonds von den Frankfurter Schützen Wurz, Fabricius, Sachse, Frei und Halle erschossenen Becher, wurde auch noch einer Anzahl anderer hies. Schützen mehrere eigens für diese Gelegenheit geprägte Thaler zu Theil.

Dieser Tage fand in Rödelheim im Locale des Hrn. Ph. Körber eine Versammlung von Ortseinwohnern zur Wahl eines Comites statt, welches sich mit dem, dem verewigten Decan Thudichum zu errichtenden Grabdenkmal zu beschäftigen und darauf bezügliche Vorschläge zu machen hat. Die Wahl fiel auf die Herren: Bürgermeister Brill, Beigeordneter S. Haas, Lehrer Weber, Lehrer Schauf, Bäcker Müller und Maler Engel.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt der hies. Alterthumsverein, den mehrere Jahrhunderte alten Ochsenkopf, welcher an dem gleichnamigen Hause auf dem Buttermarkt, mit dessen Abbruch man so eben beschäftigt ist, angebracht war, anzukaufen. Es soll bereits ein namhaftes Sümmchen dafür geboten worden sein, ohne daß jedoch bis jetzt die Unterhandlungen zu einem Resultat geführt hätten.

Am jüngsten Sonntage, an welchem der Eintrittspreis in unseren zoologischen Garten auf 12 resp. 6 kr. ermäßigt war, wurde derselbe von etwa über 8000 Personen inclusive der Kinder besucht.

Am jüngsten Sonntag waren an 6000 Passanten in Bad Homburg anwesend, wo die Musik des hier garnisonirenden k. preuß. 30. Infanterie-Regiments spielte, worauf Beleuchtung des Kurgartens und ein brillantes Feuerwerk des Herrn Vidacowich stattfand. Dies Bad hat sich in den letzten Tagen überhaupt sehr gefüllt; auch in Soden, Kronthal und Königstein ist es sehr besetzt.

Am letzten Sonntag, an dem viele Kirchweihen und andere Festivitäten in der Nachbarschaft, eine große Frequenz der Eisenbahnen veranlaßten, war dies auch eine willkommene Gelegenheit für diverse Taschendiebe. So wurden im Bahnhof in Höchst, sowie an dem Schalter der Homburger Eisenbahn dahier hiesigen Leuten die Uhren entwendet.

Dieser Tage fiel in der Nähe von Steinbach der mit Passagieren dichtbesetzte Kronberger Omnibuswagen beim Umbiegen um die Ecke um. Die auf dem Imperial sitzenden Passagiere wurden herabgeschleudert und mehrere derselben nicht unerheblich verletzt.

Dieser Tage wurde in Vilbel einem Mann aus der Nachbarschaft, welcher einen außergewöhnlich großen Ziegenbock zu transportiren hatte, von dem Thier ein solcher Stoß versetzt, daß er nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab.

Gestern Abend fand in Sachsenhausen ein bedeutender Auflauf statt, so daß Gensdarmerie und Militär einschreiten mußte. Der Geist des Aepfelweins hat sein gut Theil an der unerquicklichen Scene, die leider nicht so schnell vorüber war, und bei der arge Widersetzlichkeiten gegen Polizei und Militär vorkamen; eine Untersuchung wegen dieser bedauerlichen Excesse ist eingeleitet.

Gestern wurde hier eine Frauensperson arretirt, die sich in neuerer Zeit damit Verdienst verschafft hatte, daß sie bei mehreren Herrschaften Dienst nahm, Miethpfennige empfing, aber nicht einging.

Heute früh wurde an der Gerbermühle eine sechzigjährige Frau von Offenbach noch lebend aus dem Wasser gezogen. Sie hatte sich durch das Schilf den Weg nach dem Wasser mit Schwierigkeiten gebahnt gehabt, blieb aber im Schlamme stecken und wurde so gerettet.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser zur Einnahme von Mexico die Glückwünsche des Königs von Dänemark und des Großherzogs von Hessen empfangen. — In Paris soll eine internationale Conferenz zur Annahme eines gemeinsamen Längenmaßes veranstaltet werden. Es werden hier zu dem Ende Abgesandte von Frankreich, England, Oesterreich, Preußen, Rußland, Italien, Belgien und Holland zusammentreten.

Die „France" sagt: Die ablehnende Antwort Rußlands in Betreff des von ihm verlangten Waffenstillstandes ist ganz bestimmt. Diese Hauptfrage wird daher der Gegenstand lebhafter Unterhandlungen zwischen Petersburg und den drei Höfen werden.

Der „Moniteur" veröffentlicht neben einem Bericht Foreys über die Uebergabe von Mexiko eine wegen der Verhaftung der fünf Passagiere eines französischen Schiffes zu Genua nach Turin geschickte Note, in welcher Genugthuung für die bedauerliche Thatsache verlangt und die Hoffnung ausgesprochen wird, die italienische Regierung werde sich beeilen, der freundschaftlichen Mäßigung Frankreichs durch Erfüllung seiner Forderung entgegenzukommen.

* **Turin.** In Sicilien hat der Aetna am 6. d. zu speien begonnen, und sein Auswurf dauerte am 8. noch in der ganzen Stärke fort. Der ausgeschleuderte Sand fiel massenhaft in den Straßen Catanias nieder.

Digitized by Google

• **Petersburg.** Die „Nordpost" veröffentlicht ein kaiserliches Decret, durch welches im Angesicht der gegenwärtigen politischen Verhältnisse für den Monat Novbr. eine Rekrutirung von 10 Mann vom Tausend der Bevölkerung angeordnet wird.

Die hiesigen Blätter berichten, daß die Municipalität von Jaroslaw für die Familien der im Insurrectionskampfe gefallenen und verwundeten Soldaten ein Geschenk von 3000 Rubel dargebracht haben.

• **Zürich.** 36 dahier versammelte deutsche Arbeitervereine der Schweiz erklärten sich einstimmig gegen Lassalle und für Schulze-Delitzsch und ernannten letzteren zu ihrem Ehrenmitgliede.

• **Bukarest.** Das unter Milkowski's Führung eingedrungene Polencorps war genöthigt, ohne Kampf seine Waffen den rumänischen Truppen auszuliefern.

• **Konstantinopel.** Bei der Rückkehr von seinem Ausfluge nach den Werften im Marmorameer hat der Sultan eine neue Vermehrung der Kriegsflotte angeordnet.

• **Newyork.** Die letzten Berichte vom Schlachtfelde lauten günstig für die Union und General Meade glaubt, des Sieges gewiß zu sein für den Fall, daß General Couch rechtzeitig eintrifft. Der beiderseitige Verlust in der Schlacht bei Gettysburg war ungeheuer. Der Unionsgeneral Sickles ward verwundet und sein rechtes Bein mußte amputirt werden. Der Conföderirtengeneral Longstreet ist gefangen oder todt.

Vicksburg hat sich am 4. Juli den Unionstruppen ergeben. Die Besatzung wurde als Kriegsgefangen auf Ehrenwort entlassen. In der Schlacht bei Gettysburg am 3. Juli erlitten die Conföderirten unter General Lee eine Niederlage und zogen sich, ohne den Kampf zu erneuern, in südwestlicher Richtung gegen den Potomac zurück. Meade verfolgt die Conföderirten und man hält es für möglich, daß es demnächst zu einer Schlacht zwischen Hagerstown und dem Potomac kommen werde, da die Anschwellung des Flusses den Uebergang Lee's erschwert. General Meade nahm gegen 15,000 Conföderirte gefangen, und die Zahl der auf beiden Seiten kampfunfähig gewordenen wird auf 50,000 Mann angegeben. General Lee ließ auf dem Rückzuge seine Verwundeten im Stich. Ein Armeebefehl des Generals Meade ist in triumphirendem Tone abgefaßt, athmet große Sieges-Zuversicht und spricht die Hoffnung aus, daß es ihm gelingen werde, das Heer Lee's vollständig zu vernichten. 1000 Gefangene des südlichen Heeres, darunter der General Jones, sind nach Baltimore gebracht worden. Die Beschießung von Port Hudson wird fortgesetzt. Der Vice-Präsident der Conföderirten, Herr Stephens, sollte dem „New-York Herald" zufolge wichtige Mittheilungen des Präsidenten Jefferson Davis an den Präsidenten Lincoln überbringen, wurde aber von diesem nicht nach Washington gelassen.

Die Reiterei Bulford's und Kilpatrick's ist nach Williamsport vorgerückt und daselbst auf den Feind gestoßen, mußte sich aber mit Verlust von 2 Kanonen zurückziehen. General French's Versuch, Williamsport zu nehmen, wurde vereitelt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Am 6. Juli hat in Paris die Preisvertheilung an die Künstler der nunmehr geschlossenen Kunstausstellung stattgefunden. Der Haus- und Kunstminister Marschall Vaillant eröffnete die Sitzung durch eine Rede, der sich eine Ansprache des Intendanten Grafen Nieuwekerke anschloß. Das Ritterkreuz der Ehrenlegion wurde fünf fremden Malern: Achenbach, Alfred Stevens, Schwertschkow, Vela und Wilmann, fünf französischen Malern: Gustav Brion, Gibot, de Rudder, Benouville und Desjobert, drei französischen Bildhauern: Brion, Iselin und Level und dem Lithographen Desmaisons verliehen.

Digitized

Ein Franzose Namens Baudre hat ein „neues Toninstrument" erfunden und Lithophone genannt. Dieses Instrument besteht aus harten Kieselsteinen, deren jeder mit Fäden an den Seiten an zwei horizontalen Stangen über einem langen Resonanzkasten aufgehängt ist. Die chromatische Leiter dieses sonderbaren Instrumentes umfaßt nur zwei Octaven, vom tiefen C im G-Schlüssel bis zum Contra-E; es wird mittelst einer Claviatur gespielt. Die Töne machen einen unbeschreiblichen Effekt. Der Erfinder muß übrigens keine geringe Mühe bei der Zusammensetzung seines Instrumentes gehabt haben, denn er versichert, daß er oft unter 2000 Kieselsteinen kaum einen gefunden, der den gewünschten Ton von sich gegeben.

Der Schw. M. zählt eine Reihe größerer Beiträge für das Uhland-Denkmal auf, die in den letzten Wochen von den deutschen und schweizerischen Sängern gesammelt wurden und jetzt dem geschäftsführenden Ausschuß des Deutschen Sängerbundes übergeben worden sind: Beitrag des Badischen Sängerbundes mit 925 fl., Uhlandfeier in Zürich 500 Franken, der Schwäbisch-bayerische Sängerbund 639 fl., der Pfälzische 198 fl., der Sängerbund der Provinz Preußen 536 fl. Der literarische und Musikverein in Darmstadt hat 322 fl. nach Tübingen eingeschickt.

Bei W. Engelmann in Leipzig ist soeben eine „Allgemeine Geschichte der Musik in übersichtlicher Darstellung" erschienen. Verfasser ist J. Schlüter.

Einer der geachtetsten und auf dem Continente geschätzten englischen Maler, W. Mulready, ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Trotz seiner hohen Jahre war seine Künstlerhand noch frisch und lebendig, und noch im vorigen Jahre vollendete er ein hochgepriesenes Gemälde. Schon längere Zeit soll er an einem Herzübel gelitten haben; doch war die nächste Ursache seines Todes eine andere: sein Sohn verfiel in eine Geisteskrankheit und der Vater mußte ihn ins Irrenhaus bringen lassen. Dieser Schlag erschütterte den Greis zu mächtig, als daß das geschwächte Nervensystem ihn hätte ertragen können. Der Verstorbene, von Geburt ein Irländer, war Mitglied der königl. Akademie von England.

Agnes Schebest, die geschiedene Frau des Dr. D. F. Strauß, tritt als Vorleserin dramatischer und epischer Werke auf. Straßburg war die erste Stadt, welche sie beglückte. Seit vielen Jahren lebt die ehemals berühmte Sängerin bekanntlich in Stuttgart.

Das Ballet „Sitala" hat sehr gefallen, das Haus war sehr besetzt und namentlich Fräulein Lanner erndtete großen Beifall, ebenso Fräulein Ostradt und Herr Müller. Der Inhalt des Ballets ist folgender: Erstes Tableau. Großes Volksfest in den Champs Elysées, bei welchem eine Gesellschaft von Gauklern ihre Künste producirt. Ein reicher melancholischer Engländer, Mr. Tittlemouse, welcher, um sich zu zerstreuen, dem Feste beiwohnt, sieht dort das reizende Gauklermädchen Sitala, verliebt sich in sie und will sie heirathen. Nachdem das Fest beendet ist, entdeckt er ihr seine Gefühle; sie aber erklärt ihm, daß sie bereits einen Collegen, den jungen Beausoleil, liebe. Der Engländer läßt sich aber dadurch nicht beirren, sondern ruft seine Diener herbei, welche das junge Mädchen in die nahebei haltende Equipage schleppen und sie entführen. Zweites Tableau. Sitala befindet sich auf dem Landgute des Engländers, der sie umsonst zu trösten und ihre Liebe zu gewinnen sucht. Inzwischen hat Beausoleil den Aufenthalt der Geliebten entdeckt und schleicht sich als Bauer, der Früchte zum Souper bringt, in Tittlemouse's Wohnung ein. Sitala erfährt durch einen Zettel, den der verkleidete Liebhaber geschickt fallen läßt, daß er in ihrer Nähe und entschlossen sei, sie zu retten. Bei dem nun folgenden Souper will der Engländer durch ausgesuchte Speisen und Weine Sitala seinen Wünschen geneigter machen, berauscht sich aber selbst und will mit ihr tanzen. Nachdem sie dieses gethan und er dadurch vollends

Digitized by Google

betäubt ist, entflieht sie. Er will ihr nacheilen, da tritt ihm Beausoleil in der Kleidung Sitalas entgegen und fährt fort mit ihm zu tanzen. Er will die vermeintliche Geliebte umarmen, da tritt Sitala, welche sich inzwischen in die Bauernkleider Beausoleils gehüllt hat, ein, und der Engländer läßt sie aus Zorn darüber, daß sein tête à tête gestört wird, aus dem Hause werfen. Nachdem dies geschehen, zeigt sich auch Beausoleil in seiner wahren Gestalt und schwingt sich, als der enttäuschte Liebhaber seine Diener ruft, mit einem Sprung zum Fenster hinaus, wo die Geliebte seiner harrt. Drittes Tableau. Beausoleil und Sitala sind zu ihren Freunden zurückgekehrt und die beiderseitigen Verwandten geben ihre Einwilligung zu der Verbindung der beiden jungen Leute, welche von den Collegen und Freunden durch ein großes Fest gefeiert wird. Das schöne Ballet wird voraussichtlich noch einige volle Häuser erzielen. B.

Feuilleton für Neue Erfindungen, Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

Vorrichtungen zur Reproduction der Töne auf beliebige Entfernungen durch den galvanischen Strom. In der am 4. Juli abgehaltenen Sitzung des hiesigen Physikalischen Vereins zeigte das Mitglied des Vereins, Hr. Ph. Reis, aus Friedrichsdorf bei Homburg vor der Höhe, einige seiner verbesserten Telephone vor. Es sind jetzt zwei Jahre, seitdem Hr. Reis seine Apparate zuerst der Oeffentlichkeit übergab; und waren auch damals schon die Leistungen derselben in ihrer einfachen, kunstlosen Form staunenerregend, so hatten sie doch noch den großen Mangel, daß das Experimentiren mit denselben nur dem Erfinder selbst möglich war. Die von uns gesehenen Instrumente erinnern kaum noch an die früheren. Hr. Reis hat sich bemüht, denselben eine auch dem Auge gefällige Form zu geben, so daß sie jetzt in jedem physikalischen Kabinet einen Platz finden werden. Diese neuen Apparate können nun auch von jedem Physiker mit Leichtigkeit gehandhabt werden und gehen mit großer Sicherheit. Die in einer Entfernung von ca. 300 Fuß ziemlich leise gesungenen Melodien wurden durch das aufgestellte Instrument viel deutlicher als früher wiedergegeben. Besonders scharf reproducirte sich die Tonleiter. Selbst Worte konnten sich die Experimentatoren mittheilen, allerdings nur solche, die schon oft von denselben gehört worden waren. Damit auch Andere, weniger Geübte, sich durch den Apparat selbst verständigen können, hat Hr. Reis an der Seite desselben eine kleine, nach seiner Erläuterung vollständig ausreichende Vorrichtung angebracht, deren Mittheilungs-Geschwindigkeit zwar nicht so groß als die der neueren Telegraphen, welche aber ganz sicher wirkt und keine besondere Fertigkeit des Experimentators voraussetzt. Die Herren Physiker von Fach wollen wir darauf aufmerksam machen, daß der Erfinder diese interessanten Apparate jetzt unter seiner Aufsicht zum Verkauf anfertigen läßt (die wichtigen Theile macht er selbst) und daß dieselben von ihm direct oder durch Vermittelung des Herrn Mechanikus Wilh. Albert hier, in zwei, nur in der äußeren Ausstattung verschiedenen Qualitäten zu 14 und 21 fl. zu beziehen sind.

Neuerfundene und probirte Dampf- und Feuerspritzen. Das Comite, welches während dreier Tage der vorigen Woche in London die Leistungen der beim Crystallpallast probirten Dampf-Feuerspritzen zu beobachten hatte, hat sein Urtheil gefällt. Der erste Preis von 250 L., welcher für Maschinen von 60 Strn. und mehr ausgesetzt war, wurde dem Londoner Hause Merryweather und Sons zuerkannt. Der Dampfkessel der gekrönten Feuerspritze besteht aus Stahlplatten und erhält durch eine Anzahl vertikaler Kupferröhren eine große Holzfläche. Der obere Theil des Kessels, der Dampfkasten, hat Ventilklappen von Schmiedeeisen, welche den Rauch fortbringen und eine

Digitized by Google

Luftströmung veranlassen. Der äußere Wasserbehälter ist der Ertragung eines starken Druckes fähig. Der zweite Preis von 100 L. wurde den Herren Shand, Mason u. Co. hierselbst zuerkannt. Für große Städte sind diese Spritzen im Allgemeinen ganz geeignet. Für die gewöhnliche Art von Londoner Bränden hielt das Comite die kleineren Spritzen für zweckentsprechender. Von diesen letzteren (welche unter 30 Ctr. Gewicht haben) war es eine Maschine der eben erwähnten Firma, welche den ersten Preis von 250 L. erhielt. Ihre Construction weicht von der bis jetzt gebräuchlichen völlig ab, in sofern sie einen vertikalen Röhrenkessel besitzt, welcher leicht zu jeder Zeit auseinandergenommen und wenn nicht nöthig reparirt werden kann. Da er sich durch Seitenstücke einfügt und mit Riegeln statt der Nietnägel befestigt ist, so ist die Wiedereinsetzung einfach. Die Dampfkraft kann bis zu einem Druck von 160 Pfund per Quadratzoll gesteigert werden. Ein paar Pferde können die ganze Maschine fortbringen. Sie ist eingerichtet, um alle nöthigen Utensilien, wie Schläuche und dergl. und die Löschmannschaft mit zu befördern.

Neuerfundene mikroscopische Objectivlinse. Der in Paris erscheinende Kosmos enthält ein Schreiben aus London, wonach es den Herren Powell und Lealand, Londoner Optikern, gelungen ist, eine Objectivlinse zu schneiden, die um 7500 Durchmesser vergrößert, was gleichkommt einer 56,000,000maligen Oberflächenvergrößerung. Trotz dieser starken Vergrößerung haben die bis jetzt unter dieser Linse gesehenen verschiedenen Gegenstände eine große Reinheit behalten. Allein die Schwierigkeit liegt nicht in der Verfertigung so mächtiger mikroscopischer Objectivgläser, sondern in der billigen Herstellung derselben. Ein einziges Objectivglas von Roß, von $^1/_{25}$ Zoll Focus, das eine Kraft von 200 bis 250 Durchmessern hat, wird um 262 Frcs. verkauft.

Die höchsten Berge der Erde. Bekanntlich galt früher der Chimborassa als der höchste Berg. Er wurde abgesetzt und an seine Stelle trat der Dhawalagiri. Auch dieser konnte sich in seiner Ehre nicht behaupten, er mußte sie an den Tschamalari abtreten, welcher vor ein paar Jahren vom Mount Everest abgelöst wurde. Neulich hat nun H. Schlagintweit in München einen öffentlichen Vortrag gehalten und als höchste Berge der Erde den Kautschindschingo mit 28,156 den Daspang mit 28,278 und den Gaurisankar mit 29,000 Engl. Fuß für die größten Bergriesen erklärt. Sie liegen in der Kette des Himalaya.

Baumzucht. Zur Abhaltung des Frostschmetterlings oder des Winterspanners (Acidalia brumata), sowie auch anderer schädlichen Insekten wurde neuestens in Vorschlag gebracht, an Stelle des bisher angewendeten Theer-Ringes am Baumstamme einen etliche Zoll breiten Ring von Stanniol (Tabaksblei) anzulegen und dessen unterm Ende durch Umbiegen eine ringförmige Kante zu geben. In diese Kante wird Oel oder Wasser geschüttet. Keine Raupe, kein Insekt soll diesen bleieren Ring überschreiten.

Mannichfaltiges.

Ein warnendes Beispiel von den Folgen, welche die Abhaltung von Viehmärkten in Städten haben kann, hat sich in dem Ort Pizany, im Charentedepartement, zugetragen. Die Thiere brachen plötzlich, wie von einem Taumel ergriffen, insgesammt los und traten 28 Personen nieder, von denen mehrere tödlich verwundet wurden; andere wurden angerannt und brachen Arme oder Beine, und die waren glücklich, welche mit zerrissenen Kleidern oder einer Kopfwunde davonkamen. 300 wüthende Ochsen durchrannten die mit Menschen angefüllten Straßen. Sobald der Lärm losging, rief ein Bauer „la mouche pique", und sofort begab sich Alles auf die Flucht, allein es war zu spät.

Digitized by Google

Die electrische Beleuchtung auf dem Pariser „Arc de Triomphe de l'Etoile" will die Pariser nicht recht entzücken. Die langen Alleen sind zwar so hell wie in der schönsten Vollmondsnacht bis an ihre äußersten Endpunkte beleuchtet, wer jedoch der Lichtquelle nicht den Rücken, sondern die Vorderseite des Körpers zuwendet, wird so geblendet, daß er die Augen fortwährend gegen den Boden gerichtet halten und die Erde wie mit gespannter Aufmerksamkeit betrachten muß. Die Kutscher müssen ihre Hüte tief in die Stirne drücken und die Damen sich durch breiträndige Kopfbedeckungen zu schützen suchen. In der Nähe der Beleuchtnug wird die Hitze fast erstickend. Die Pflanzen und auch die Bewohner der nahe gelegenen Häuser haben sehr viel zu leiden; die letzteren klagen, daß man sie blind machen wolle.

Man schreibt aus Stettin: Vor Kurzem wurde bei dem Scheibenschießen der Scharfschützen-Compagnie in unserer Nachbarstadt Alt-Damm der Scheibenzeiger Grahl erschossen. Er wurde, als man sich nach dem Scheibenstande begab, um die Ursache zu ermitteln, weßhalb er die beiden zuletzt gefallenen Schüsse nicht anzeigte, todt vor der Scheibe liegend mit einem Schusse im Kopfe gefunden.

Vor dem Landgerichte in Wien stand dieser Tage ein Individuum unter der Anklage des Diebstahls. Der Mann war vollkommen geständig und von einer Aufrichtigkeit, die zu bewundern ist. Der Präsident fragt ihn: „Warum haben Sie gestohlen?" — „Wissens, Herr Präsident," antwortete der Dieb, „mit'n Karren zur Stadterweiterung zu gehen, is mir nicht gegeben, da hab ich halt lieber einen Rock gestohlen." Zu Schluß beantragt der Staatsanwalt 18 Monate schweren Kerkers. Der Angeklagte, als er das hört, wendet sich an den Gerichtshof, der eben zur Urtheilsfällung sich zurückziehen will und sagt: „Ich bitt, bleiben's glei da und geben's mir meine achtzehn Monate, ich bin schon zufrieden." Der Gerichtshof indessen hält den Angeklagten einer Milderung würdig und dictirt ihm bloß acht Monate. Diese Strafe scheint ihm zu gering. Er schüttelt, als er das Urtheil hört, den Kopf und sucht um 24stündige Bedenkzeit nach.

Man schreibt aus Lindau: Die vollständige Hebung des Bootes „Ludwig" bereitet noch vielfache Schwierigkeiten. Wiewohl das gesunkene Boot nun in einer geringeren Seetiefe ruht und die submarinen Leistungen hierdurch bedeutend erleichtert sind, vermögen die Hebeballons nur unter den schwierigsten Verhältnissen an der Schiffswandung befestigt zu werden, indem bei den vielfachen Hebungsversuchen das gesunkene Schiff am Schiffsschnabel, den Capitänskajüten, den Radkasten wie Kajütenfenstern stark beschädigt wurde und wenig Haltungspunkte für die Befestigung der Ballons und Hebekameele hierdurch geboten sind. Mehrere Ballons rissen sich im Verlaufe der letzten Tage wiederum los; ein Ballon wurde stark beschädigt, ein anderer fortgeschwemmt u. s. w. Man wird nun versuchen, das Schiff auf der Steuerseite etwas emporzuheben und mit der Anwendung der Hebekameele als Tragkraft sodann beginnen.

Für Gewächshäuser, Mistbeete ꝛc. wird jetzt eine ganz neue, eigenthümliche Art Verglasung gearbeitet. Es ist dies sogenanntes Bandglas (farbig gestreiftes Tafelglas), welches, wie durch Erfolge bereits dargethan, sehr günstig auf das Wachsthum der Pflanzen wirkt, indem es das scharfe Eindringen des Sonnenlichtes beschränkt. Es gewährt Schutz gegen die Sonnenstrahlen, die es trefflich theilt, kreuzt und schwächt. Zugleich läßt es aber doch Sonnenlicht genügend direct ein. Bei jungen Pflänzchen (Hecklinge) in Mistbeeten soll die Wirkung überraschend sein.

Neueste Nachrichten.

* **Kopenhagen.** Die „Berlingsche Zeitung" meldet, die schleswigsche Ständeversammlung werde vermuthlich geschlossen werden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 84. 22/7. 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 85. Freitag, den 24. Juli 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 23. Juli. Der k. preuß. Generallieutenant der Infanterie, Herr v. Bonin, Kommandirender des 8. Armeecorps, ist zur Inspicirung der zur hiesigen Bundesgarnison gehörigen k. preuß. Truppentheile gestern dahier eingetroffen und hat sein Absteigequartier im Englischen Hofe genommen. Gestern Abend brachte ihm die k. preuß. Militärmusik vor seiner Wohnung eine Serenade. Heute Vormittag fand die Inspicirung der Truppen statt.

Heute fand keine Bundestagssitzung statt.

Des k. sächsische Bundestagsgesandte, Herr v. Nostitz und Jenkendorff, hat behufs längeren Badeaufenthalts Frankfurt verlassen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Kellner von Koblenz, der in der Nacht von einem Gensdarmen in der Promenade auf einer Bank schlafend betroffen wurde und nach der Wache gebracht werden sollte, hat sich demselben widersetzt, ihm auf die Brust gestoßen und ihn einen „Lump" geschimpft. Er erhält wegen thätlicher und wörtlicher Dienstehrenkränkung 14 Tage Gefängniß. — Eine schon mehrfach bestrafte Taglöhnerin von Bieber ist trotz der polizeilichen Ausweisung hierher zurückgekehrt und hat bei dieser Gelegenheit dem sie anhaltenden Gensdarmen sich widersetzt, ihm mit einem Regenschirm auf die Schulter geschlagen und ihn gebissen und gekratzt. Das Gericht verurtheilt die Angeklagte wegen verbotener Rückkehr und Widersetzlichkeit in 3 Monate Gefängniß. — Eine Bäckermagd ist angeklagt und geständig, einen dreipfündigen Laib Brod, 12¾ kr. werth, zum Nachtheil ihres Dienstherrn entwendet zu haben. Ferner ist die Angeklagte der Unterschlagung von Kundengeldern im Betrage von 9 fl. 11¼ kr. angeschuldigt. Sie stellt dieses letztere Vergehen in Abrede und will nur bei dem Einkassiren vieles Geld eingebüßt haben, das mit später eingenommenen Beträgen wieder gedeckt worden sei. Der Staatsanwalt trägt gegen die Beklagte auf 3 Wochen Gefängniß, die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Getz, auf Freisprechung bezüglich der Unterschlagung und Erkennung der mildesten Strafe wegen des Brodddiebstahls an. Das Gericht findet den Thatbestand der Unterschlagung nicht vorliegend und spricht die Angeklagte hiervon frei, während es gegen dieselbe wegen Entwendung eines Laib Brodes 3 Tage Gefängniß erkennt, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind. — Ein vielfach bestrafter Taglöhner aus Atzenhein, der sich eingestandenermaßen der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht und bei dieser Gelegenheit in Bornheim ein Paar Stiefelchen, 4 fl. werth, zum Nachtheil einer Fuhrmannsfrau in Bornheim entwendet hat, erhält 5 Monate geschärftes Correctionshaus.

In der Deutschhauskaserne wird soeben eine große Anzahl österr. Infanteristen in der Bedienung der Geschütze unterwiesen.

Der allgemeine deutsche Handwerkertag findet hier am 25.—28. September statt.

Digitized by

Man schreibt aus Bergen: Der Geist der Association, dem wir in unsern Tagen alle die raschen und erfolgreichen Fortschritte in Wissenschaft, Kunst und Industrie verdanken, hatte letzten Sonntag am 19. d. gegen 60 Männer aus den naturwissenschaftlichen Vereinen von Hanau, Frankfurt und Offenbach nebst Umgebung in dem Flecken Bergen zu einer geselligen, wissenschaftlichen Conferenz zusammengeführt. Die alte und durch ihre Leistungen ehrwürdige Wetterauische Gesellschaft in Hanau hatte die Nachbarvereine zu diesem Bruderbund wissenschaftlichen Austausches eingeladen, wie der Vorsitzende erklärte: „zu einem undisputirlichen Gespräch," — das in seinem eigenen Geiste auch die Form des freundnachbarlichen Geistesverkehrs finden solle. Die Eröffnung und Leitung dieser Tagesarbeit hatte der erste Secretär der Wetterauer Gesellschaft Herr Schulinspector Roeder von Hanau, übernommen; neben ihm saß der ehrwürdige Director dieses Vereins, der als Geolog und Mineralog rühmlich bekannte Dr. Rößler, den die Leopoldinisch-Carolinische Societät mit dem Ehrennamen „Leopold von Buch II." in verdienter Weise als ihren Genossen ehrt. — Der hochbejahrte, aber geistig jugendliche Herr Rößler zeichnete mit großer Anschaulichkeit die geologische Beschaffenheit des Höhenzugs, auf dem die Bergener Conferenz tagte; wie in einem Grund und Aufriß erschloß sich das Bild der ganzen Bodengestalt und dann legte er ein höchst seltenes werthvolles Petrefakt, den Kopf eines schön ausgemeißelten Exemplares einer Beutelratte, zur Anschauung vor, wie in Europa kaum 5—6 Exemplare in Kabinetten zu finden sind. Es wurde in dem Tertiärgesteine der Bergener Höhe gefunden, ein Fingerzeig, daß diese australische Thiergattung der Didelphyden einst auch hier gelebt habe. An diese interessanten Bilder schloß dann Herr Dr. Otto Volger von Frankfurt in bekannter geistreicher Darstellung und Redekunst eine weitere theils erweiternde, theils bestätigende Zeichnung derselben Ortsgestaltung an, und die ganze Höhe und Tiefe der örtlichen Formation erschloß sich zu allgemeiner Erkenntniß — Sodann legte der Chemiker Herr Lehmann von Offenbach eine sehr sehenswerthe Reihe von Sempervivum aus verschiedenen Gegenden Europas vor, und Herr med. Dr. Walter, der Vorsteher des Offenbacher Vereins für Naturkunde, besprach eine seltene Mißgestaltung von einem Hühnerei und erklärte das vorgelegte Object, woran Herr Kaufmann Heymann in Frankfurt eine weitere Erläuterung anknüpfte, und dann eine Anzahl ausgezeichneter ausländischer Exemplare von Schneckenschaalen aus der Gattung Helix vorlegte und erläuterte. — Herr Reallehrer Ruß von Hanau entwarf eine characteristische Zeichnung der Wetterauer Flora mit Beziehung auf ihre Standorte je nach der Bodengestalt, welche mehreren Botanikern in der Gesellschaft vielseitigen Anlaß zur Bestätigung und Erweiterung, besonders aber Hrn. Dr. Volger Gelegenheit gab, auf den Werth und Unwerth der geologischen Karten beurtheilend einzugehen, was er durch eine Menge gesammelter Beobachtungen bezüglich der Wetterauer Gegend trefflich beleuchtete. Aus seinem reichen Vorrath naturkundlicher Beobachtung und Kenntnisse besprach er dann einen neuen Apparat zur elektrischen Erforschung von Mineralien und zeigte das einfache, aber sinnreiche Mittel in Natura vor. Die Conferenz, so lebhaft erregt und befriedigt, beschloß auf Grund dieser Zusammenkunft eine bleibende jährliche Conferenz zu stiften und ernannte einhellig die Wetterauer Gesellschaft als den künftigen Vorort des erwünschten Vereins-Cirkels, mit dem Auftrage, auch die Vereine in Gießen, Wiesbaden und Darmstadt zum Anschluß einzuladen. Director und Secretär der Wetterauer Societät nahmen diesen ehrenden Auftrag an, worauf der Vorsitzende Herr Roeder den wissenschaftlichen Austausch schloß und zur geselligen Unterhaltung einlud. Allgemein sprach sich der Ausdruck der Befriedigung und der Wunsch nach baldiger Wiederholung eines so schönen freundnachbarlichen Verkehrs aus. Je einfacher die Form, desto ergiebiger bricht das Leben hervor, wenn der Geist die Herzen erwärmt.

Digitized by Google

Nach dem soeben veröffentlichten Bericht des hiesigen Versorgungshauses beliefen sich die Gesammtausgaben auf 28,987 fl. 32 kr. die Einnahmen auf 31,607 fl. 50 kr. An confiscirtem Fleische wurden dieser Anstalt 2622¾ Pfd. zugewiesen. Was die Verpflegungskosten per Kopf im Versorgungshause betrifft, so beliefen diese sich auf 229 fl. 17 kr. und es ist erfreulich, berichten zu können, daß mit der Besserung in den Verhältnissen des Versorgungshauses auch eine Besserstellung in dem Unterhalte der Pfründner Hand in Hand gegangen ist.

Der deutsche Abgeordnetentag wird am 21. und 22. August hier in Frankfurt tagen. Auf die Tagesordnung sind (vorbehaltlich andern Beschlusses der Versammlung) gesetzt: 1) Schleswig-Holstein; 2) das deutsche Interesse in Bezug auf die polnische Frage; 3) die Bedeutung der preußischen Verfassungskrisis für Deutschland; 4) weitere Ausbildung der Organisation des Abgeordnetentags. Etwaige Anträge sind spätestens 8 Tage vor der Versammlung dem Büreau zu übergeben. Die Sitzungen finden im Saalbau statt und beginnen jedesmal Vormittags 9 Uhr. Das Büreau ist in Frankfurt bei Dr. S. Müller, vom 18.—22. August im Bankettsaal des Saalbaues.

Im Locale des hies. Kunstvereins ist gegenwärtig eine von Engel in Rödelheim in Oel ausgeführte Familiengruppe, einen auch hier bekannten Arzt aus der Nachbarschaft und dessen Gattin und Kinder darstellend, ausgestellt. Dieselbe mit Meisterhand auf die Leinwand gezaubert, macht einen äußerst lieblichen Eindruck und man glaubt die anmuthige Gruppe lebend vor sich zu sehen. Dem Vernehmen nach wird das Bild, das für London bestimmt ist, nur kurze Zeit hier ausgestellt bleiben, weshalb wir allen Kunstfreunden die baldige Beschauung desselben empfehlen.

Gestern Morgen schlug der Blitz in das Oekonomiegebäude des Schafhofes bei Kronberg (seit Kurzem Eigenthum des hies. Bürgers und Banquiers Baron R. v. Erlanger) ein. Die ganze Gebäulichkeit stand alsbald in Flammen und wurde eingeäschert. Das auf dem Boden befindliche Heu, sowie 10 Stück Rindvieh gingen bei dieser Gelegenheit ebenfalls zu Grunde.

Bei der jüngsten Fahnenweihe in Egelsbach hatte auch der dortige Schullehrer sein Haus mit Kränzen festlich geschmückt. Als er dieselben dieser Tage wieder abnehmen wollte, fiel er aus einer bedeutenden Höhe herab, und zwar so unglücklich, daß er auf der Stelle todt war.

Dieser Tage erschoß sich in der Dominikanerkaserne ein Soldat des hies. Linienmilitärs.

Der Name von Bockum Dolffs, der heute in großen Lettern an allen Straßenecken prangt, hatte überall ein großes Publikum angezogen; man glaubte, der bekannte preußische Deputirte sei anwesend und würde hier einen Vortrag halten, es handelte sich aber nur um ein Concert, das die ihm verwandte Schauspielerfamilie Bockum Dolffs im Saalbau heute veranstaltet.

Gestern gingen oberhalb der Deutschherrenmühle die Pferde einer Equipage durch, in welcher die Eigenthümerin derselben, eine seit längerer Zeit hier wohnende russische Dame und mehrere andere Personen saßen. Die Pferde liefen mit dem Wagen in die Gärtnerei, wo er umfiel und zertrümmert wurde, ohne daß jedoch glücklicher Weise die Insassen erheblich verletzt wurden. Einige während dieses Vorfalls in der Nähe befindliche Gärtner leisteten alsbald zur Verhütung größeren Unglück sehr wirksame Hülfe.

Am Abend des 19. d. wurde ein Handelsmann unweit Kesselstadt von einem Burschen räuberisch angefallen, und seiner Effekten und Waaren beraubt.

Digitized by

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die „Presse" glaubt zu wissen, daß bereits eine vorläufige Depesche des Wiener Cabinets nach Petersburg unterwegs sei, in welcher Graf Rechberg sein Bedauern ausspricht, daß Oesterreichs wohlgemeinte Rathschläge so wenig Anklang gefunden, und worin er erklärt, Oesterreich könne sich nicht bestimmt finden, von dem bisher betretenen Wege bezüglich der polnischen Frage abzugehen und müsse daher den Vorschlag blos der Theilungsmächte entschieden zurückweisen und die in Gemeinschaft mit den Westmächten formulirten sechs Punkte unverkürzt aufrechthalten.

Die vom 13. Juli datirte russische Antwort an das hiesige Cabinet enthält eine förmliche Einladung an Oesterreich zu einem Ideenaustausch über das beiderseitig gemeinsame Interesse in der polnischen Angelegenheit; es handle sich ja nur um Einzelnheiten innerer Verwaltung, also sollen auch wie 1815 zuerst die drei Theilungsmächte unter sich verhandeln. Ueber den Waffenstillstand enthält die Antwortsnote Gortschakoff's kein Wort.

* **Paris.** Der „Moniteur" veröffentlicht den Wortlaut der dem Herrn Drouyn de Lhuys übergebenen russischen Antwortsnote, welcher mit der bereits veröffentlichten Analyse der an das britische Cabinet gerichteten Antwort übereinstimmt. Einer specielleren Anführung bedarf daher nur der auf den europäischen Charakter der Revolution bezügliche Passus der Note des Fürsten Gortschakoff. Der russische Minister des Auswärtigen betont vor Allem die Solidarität der Interessen der Großmächte gegenüber dem Auftreten der gegenwärtig in Polen concentrirten revolutionären Elemente aller Länder, welches der polnischen Frage einen europäischen Charakter verleiht. „Wir glauben — heißt es in der Note — die Aufmerksamkeit der französischen Regierung um so mehr auf diesen Punkt lenken zu sollen, als gerade in Paris einer der Hauptheerde der revolutionären Agitation sich befindet. Die polnische Emigration hat ihre socialen Beziehungen benützt, um eine umfassende Verschwörung zu organisiren, welche mittelst eines vollständigen Systems der Verleumdung die öffentliche Meinung Frankreichs verwirren und theils durch materielle Hülfe, theils durch den Terrorismus eines geheimen Comite's, theils durch Erregung der Hoffnung auf eine die unsinnigsten Aufstandsbestrebungen begünstigende Intervention von Außen die Unordnung im Königreich Polen nähren sollte. Dieses Treiben ist die vorzüglichste Quelle einer Agitation, welche ohne es durch die Wirksamkeit der Gesetze und vor der Gleichgültigkeit oder dem Abscheu der Massen von selbst erloschen wäre. Hier muß die moralische Ursache der peinlichen Zustände gesucht werden, deren schnelles Aufhören die französische Regierung im Namen des Friedens und der Menschlichkeit fordert. Wir wollen uns gerne dem Glauben hingeben, daß sie einen Mißbrauch ihres Namens zu Gunsten der polnischen und der europäischen Revolution nicht gestatten werde."

* **London.** Unterhaus. Auf eine Anfrage Cochranes erklärte Lord Palmerston, die neuesten Vorfälle in Athen dürften die Thronbesteigung des Königs Georg kaum verzögern. Eine Anfrage Henneffys beantwortet er dahin, daß die Regierung keine authentische Kopie der an Frankreich gegangenen russischen Antwortsnote besitze.

* **Petersburg.** Das „Journal de St. Petersbourg" meldet in seiner Nummer vom 18. d., daß in den Gouvernements von Wilna, Kowno, Grodno, Volhynien und Podolien die Recrutirung auf das Jahr 1864 verschoben ist, und daß in diesem Betreffe weitere Verfügungen werden getroffen werden.

* **Warschau.** Die Mittheilung französischer Blätter, daß unter den Polen eine Partei vorhanden ist, die im Widerspruche mit der Nationalregierung auf einen Vergleich mit Petersburg eingehen möchte, ist nicht ohne Grund. Diese Partei ist sogar

groß und von Einfluß, und ihre Stimme würde unzweifelhaft entscheidend sein, nur müssen ihr Zugeständnisse geboten werden, durch deren Annahme und Unterstützung ihr nationales Gewissen nicht verletzt wird. Vor allem wird keine Partei sich dazu hergeben, denjenigen Theil der altpolnischen Provinzen, die noch bis jetzt überwiegend polnisch sind und die Alexander I. wieder herauszugeben verhieß, als nicht polnisch aufzugeben. (?) Wird dieser Punkt aber zugegeben, so sind dann die von den Mächten aufgestellten sechs Punkte ganz geeignet, die blutige unmenschliche Revolution zu beenden, indem dann die gegenwärtige Nationalregierung bald Männern würde weichen müssen, welche den Wunsch der Mehrheit der Nation nach Frieden in Ausführung zu bringen geneigt wären.

Wie der Wiener „General-Korrespondenz" gemeldet wird, hat Mierosławski am 3. l. M. wieder eine Proklamation erlassen, worin er sich in scharf tadelnder Weise gegen die polnische Nationalregierung ausläßt, der er besonders Mangel an Energie vorwirft. Für diese Kundgebung benutzte er den günstigen Zeitpunkt kurz nach der Niederlage seines Antagonisten, des aristokratischen Wysocki. — Aus Warschau meldet man dem „Czas", daß die Petersburger Eisenbahn von den Russen stark besetzt wurde. Die Strecke von Warschau bis Bialystock wird von 10,000 Mann unter Kommando des Generals Toll bewacht. Nach je 6 Werften steht eine halbe Compagnie Infanterie und eine halbe Sotnie Kosacken. Die Züge verkehren regelmäßig.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die österreichischen Bildhauer sind aufgefordert worden, Modelle zu Statuen jener 52 Feldherren einzusenden, welche im Vestibule und in der Haupthalle des Waffenmuseums im Arsenale ihren Platz finden sollen. Sämmtliche Statuen, über deren Ausführung der Kaiser Bestimmung zu treffen sich vorbehalten hat, sollen lebensgroß in Marmor ausgeführt werden.

Herr Julius Oppert wird nach Berichten aus Paris wahrscheinlich den großen, alle zwei Jahre zu vertheilenden Preis von 20,000 Francs erhalten, für den diesesmal die Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften den Verfasser eines Frankreich zum Nutzen und zur Ehre gereichenden Werkes dem gesammten Institut vorzuschlagen hat. Mit 16 Stimmen gegen 14, welche dem bekannten, in Aegypten thätigen Archäologen Mariette zufielen, wurde Herr Julius Oppert, ein Deutscher, der den eigentlichen Schlüssel zur persischen Keilschrift aufgefunden haben soll, als Candidat für diesen Preis aufgestellt. Bekanntlich hat für diesen von dem Kaiser gestifteten Preis der Reihe nach jede der einzelnen Akademien des Instituts das Vorschlagerecht. Der Preis wird dieses Jahr zum zweiten Male ertheilt. Der erste Laureatus vor zwei Jahren war Herr Thiers.

In Pompeji ist vor einiger Zeit eine bronzene Statue des Narciß gefunden worden, die nach den Berichten, von so vortrefflicher Arbeit ist, daß das reiche pompejanische Museum nichts demselben Kunstwerke Aehnliches soll aufzuweisen haben.

Die Stadt Florenz hat am 24. Juni dieses Jahres, dem Feste ihres Schutzpatrons Johannes, von Meyerbeer ein sinniges Geschenk erhalten. Der genannte Tonkünstler hat einst in diesem „italienischen Athen" Studien gemacht, seine „Kreuzritter" erhielten dort die Weihe der ersten Aufführung; er hat das nicht vergessen. Er sandte der Stadt zu dem Fest die Musik zu einem großen Chor mit Orchesterbegleitung. In dem beigefügten Schreiben sagt der berühmte Meister, es sei ein Zeichen der Erinnerung an die Stadt, welche seine „ersten Schritte in der musikalischen Kampfbahn ermuthigt und nicht aufgehört habe, seine Schöpfungen mit ihren edlen Sympathieen zu beehren."

Digitized by Google

Nach einer mit der Scheere geschnitzten Silhouette von P. Konewka ist in Berlin ein lithographirtes Bild zu Goethes Faust erschienen, welches in charakteristischer Weise die Spaziergänger des Ostersonntags darstellt. Die belebten Gruppen verkörpern trefflich die allbekannten ehrsamen Bürger, die Dirnen, die nachschreitenden Schüler und verdienen um so mehr Anerkennung, als die Manier der Silhouette bekanntlich schon dadurch große Schwierigkeiten darbietet, daß die Gesichter nur im Profil darstellbar sind.

Dr. Bach in Lauban hat soeben eine Biographie seines Großvaters Th. G. v. Hippel erscheinen lassen, in der unter Anderm der sichere Beweis geführt wird, daß v. Hippel der Verfasser des berühmten Aufrufs des Königs Friedrich Wilhem III. „An mein Volk" vom 17. März 1813 war, und daß die Idee der Stiftung von einer Nationalkokarde und der Verherrlichung der für das Vaterland Gebliebenen durch Votivtafeln in den Kirchen, allein von Hirpel ausgegangen ist.

Professor Schroff hat in der Gesellschaft der Aerzte zu Wien anläßlich der vorgekommenen Vergiftungen mittelst Vanille-Gefrorenem, worüber die angestellte chemische Untersuchung kein Resultat ergab, einen Vortrag gehalten, in welchem er die von den Mexikanern geübte Behandlung der Vanilleschote mit Acajou-Oel, das seiner ätzenden blasenziehenden Wirkung wegen bekannt ist, als die wahrscheinlichste Vergiftungsursache bezeichnet.

Am 7. Juli hat in Oldenburg eine große Schaar von Turnern, Schützen, Arbeitern und Sängern dem Dichter Julius Mosen — es war der Vorabend von dessen Geburtstag — ein feierliches Ständchen in Liedern seiner eigenen Schöpfung dargebracht.

Nach dem neuesten Berichte über das Befinden des Hofraths Grillparzer sind die bedenklichen Erscheinungen schon verschwunden und ist nur eine bedeutende Schwäche zurückgeblieben, welche aber hoffentlich binnen einigen Wochen durch Ruhe und sorgfältige Pflege ebenfalls gehoben werden wird. Sein Arzt ist bereits nach Wien wieder zurückgekehrt.

Der bekannten Sängerin de la Grange wurden bei ihrem Auftreten in den Städten Alicante und Valencia an zwei aufeinanderfolgenden Abenden fünftausend vierhundert Sträuße, hundert Tauben und Kanarienvögel zugeworfen. Aber auch noch auf andere Weise äußerte sich der Enthusiasmus, an Ständchen ꝛc. fehlte es nicht; ein Extrastück machte den Beschluß. Ein junger Spanier nämlich kaufte das Glas, aus welchem die berühmte Sängerin zuletzt getrunken, um vierzig Duros (etwa vierundneunzig Gulden.

Wie jetzt aus Leipzig berichtet wird, ist die Hofschauspielerin Fräul. Ida Pellet nicht am Typhus, sondern an den Blattern gestorben. Sie war, so erzählt man, in einem Gasthaus-Garten von einer Bettlerin um Almosen angesprochen worden, hatte sich mit der armen Frau in ein Gespräch über deren Verhältnisse eingelassen und diese erzählte, daß ihr zu Hause 2 Kinder an den Blattern darnieder lägen. Die Wahrheit dieser Erzählung sollte Frl. Pellet in entsetzlicher Weise erproben; sie hatte den Giftstoff von der Bettlerin eingeathmet, am folgenden Morgen schon stellten sich die Vorboten des schrecklichen Uebels ein, und wenige Tage darauf war die Künstlerin eine Leiche.

Die Wiederholung des Ballets: „Die Markedenterin und der Postillon" hatte wieder ein zahlreiches Publikum angezogen und gefallen. — Im „Portrait der Geliebten" ragte besonders Herr Vollmer in der Rolle des „Unfall" hervor und wurde gerufen. B.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Man schreibt aus Montpellier: Ein Verbrechen, dessen Motive bis jetzt geheimnißvoll geblieben, hat in unserer Stadt eine allgemeine Aufregung hervorgerufen. An einem der jüngsten Tage vermißte das zum Hause des reichen Kaufmannes Armand gehörige Dienstpersonal dessen Kutscher Moritz Roux, 25 Jahre alt. Abends sechs Uhr vernahm eine der Mägde ein leises Wimmern, welches aus dem Kellerloch zu kommen schien. Sie machte Lärm, man suchte vergeblich den Schlüssel und holte endlich die Polizei, welche in Abwesenheit des Hauseigenthümers die Kellerthüre aufbrechen ließ. Auf dem Boden des Kellers fand man den vermißten Roux an Händen und Füßen geknebelt, auch den Hals mit Bindfaden zusammengeschnürt, ohne Lebenszeichen daliegend. Die Füße waren mit einem Schnupftuch zusammengebunden, welches man für das des Herrn Armand erkannte. Durch ärztliche Hülfe wurde Roux wieder so weit zu sich gebracht, daß er, noch ohne sprechen zu können, sich durch ein vorgelegtes Alphabet verständlich zu machen vermochte; hieraus vernahm man, daß ihn sein Herr in den Keller geschickt habe, ihm nachgefolgt sei und ihm dermaßen auf den Kopf geschlagen, daß er bewußtlos auf den Boden gefallen sei. Auf diese Angabe hin wurde Herr Armand sofort verhaftet. Trotz der angestrengtesten Nachforschungen waren die Kellerschlüssel bis jetzt nirgends zu finden. Auf die weitere Entwickelung dieses bis jetzt räthselhaften Falles ist Alles im höchsten Grade gespannt.

In Crefeld feierte ein armes Ehepaar, das 13 Kinder hat, zufrieden und dankbar seine silberne Hochzeit. Da tritt der Briefträger ein und bringt einen Brief mit 5 Siegeln. Es lagen 25 Hundertthalerscheine für das silberne Jubelpaar darin und ein Glückwunsch, der allen zu Herzen ging. Der Geber hat sich nicht genannt, ist aber doch bekannt.

Man schreibt aus Basel: In den letzten Tagen hat sich im Lohnhof ein junger Mann, der in eine Zwangsanstalt gebracht werden sollte, förmlich todtgebissen. Man fand ihn am Morgen verblutet und eine Untersuchung ergab, daß er sich mehrere Adern am Arme mit den Zähnen geöffnet hatte.

Zwischen Paris und Rouen arbeitet gegenwärtig ein von einen Herrn d'Arlincourt erfundener Telegraphen-Apparat der am Anfangs- und Endpunkte die Depeschen gleichzeitig druckt.

Leider wiederholen sich die Fälle, daß Damen in Folge der Entzündung ihrer leichten und umfangreichen Kleider eines schrecklichen Todes sterben, noch gar zu häufig. In London ist vor einigen Tagen wieder eine junge Dame, auf deren Mousselinkleid ein Tropfen brennender Spiritus gefallen war und es augenblicklich in lichte Flammen gesetzt hatte, ein beklagenswerthes Opfer der modernen Tracht geworden. Bei der Todtenschau hat der betreffende Beamte wieder dringend auf ein einfaches Mittel aufmerksam gemacht, durch welches derartigen Gefahren vorzubeugen ist. Eine von den drei Substanzen: phosphorsaures Ammoniak, schwefelsaures Ammoniak oder wolframsaure Soda, in die Stärke gemischt, und ein Verbrennungstod ist fast unmöglich. Kleiderstoffe, welche mit einer dieser Chemikalien präparirt sind, würden, wenn sie überhaupt Feuer annähmen, nur rauchend glimmen und in keinem Falle in hellen Flammen aufschlagen können.

In Bagdad haben die Heuschrecken die ganze Vegetation abgefressen, selbst die Blätter der Dattel-, Orangen- und anderer Obstbäume.

Man schreibt aus Remscheid: In Folge der Trockenheit versagen hier die meisten Brunnen das Wasser, so daß der Eimer Wasser mit 6 Pfennigen bezahlt wird.

Man schreibt aus Dorsten: Das nahgelegene Gut B. war dieser Tage der Schauplatz einer schrecklichen Katastrophe. Der daselbst wohnende ehemalige Jäger Böing beabsichtigte, seinen schönen und werthvollen Hund (einen in der ganzen Umgegend wegen seiner Größe, Stärke, Schönheit und Dressur berühmten, sogenannten „mannsfesten" Neufoundländer) zur Sicherung des nicht weit abliegenden Schafstalles in dessen Nähe anzuketten und führte denselben daher, und zwar nach Ueberwindung einiges Sträubens Seitens des Hundes, vom Hofe dorthin ab. Alsbald vernahmen die Mitbewohner des Gutes vom Schafstalle her einen heftigen mit lautem Bellen vermischten Lärm, der in den nichts Arges Ahnenden die Meinung hervorrief, der Hund werde von seinem Herrn seines bei der Abführung gezeigten Sträubens wegen gezüchtigt. Als demnächst aber, nachdem wieder Ruhe eingetreten, der Hund zum Hofe zurückkam und hier ein so verstörtes und wildes Wesen offenbarte, so daß Alles erschreckt und fürchtend vor ihm zurückwich, schöpfte man Verdacht eines Unheiles, nnd begab sich demgemäß der Gutspächter Herr M. selbst mit geladener Flinte zum Schafstalle. Dort hatte sich mittlerweile auch der Hund wieder eingestellt, zeigte sich aber so wüthend, daß Jener nicht wagte, näher zu gehen, um dem, wie er sah, am Boden liegenden Böing zu Hülfe zu kommen, vielmehr zu dem Ende einen Wagen bestieg und, zur Stelle fahrend, vom Wagen herab den Hund zunächst erschoß. Dessen unglücklichen Herrn fand man demnächst mit gänzlich durchbissenen Genick in Todeszuckungen und verschied derselbe auch, bevor noch der schleunigst herbeigerufene Arzt zur Stelle war. Welche Umstände den Hund dahin gebracht haben, ist zur Zeit noch ein geheimnißvolles Räthsel, um so unlösbarer, als Böing diesen Hund von Jugend an aufgezogen und ihn sehr werthschätzte, so daß der Gedanke brutaler Mißhandlung völlig ausgeschlossen ist.

Die „Insterburger Zeitung" schreibt: Am 9. d. entsprang einem Menageriebesitzer während der Eisenbahnfahrt auf der Tour von Königsberg nach Wehlau in Tapiau ein Leopard, der jedoch erst in Wehlau vermißt wurde. Ein Gepäckträger wurde auf dem Perron dicht am Bahnhof zu Tapiau angefallen, indem die Bestie ihm die Vorderkrallen auf die Schultern legte. Derselbe, welcher anfänglich einen großen Hund vor sich zu haben vermeinte, versetzte dem Thier einen Faustschlag in's Gesicht, worauf es die Tatzen einzog, dem bestürzten Mann aber zugleich die Muskeln des einen Oberarmes herabriß. Halb mit List, halb mit Gewalt gelang es schließlich dem Thierbändiger, welcher inzwischen auf einer Maschine von Wehlau mit einem Eisenbahnbeamten zurückgekommen war, den Leoparden nach dem Käfig zurückzubringen.

Neueste Nachrichten.

* **Newyork.** Der südliche Oberbefehlshaber Lee hat seine Streitkräfte in einer starken Stellung bei Hagerstown konzentrirt; General Beauregard ist mit seinem 40,000 Mann starken Corps zu ihm gestoßen. Die beiden Obergenerale treffen Anstalten zu einer Schlacht. — Die Zahl der Gefangenen von Vicksburg beläuft sich auf 27,000 Mann. — Der „Newyork Herald" versichert, im Bundeskabinet sei die Frage eines Friedensschlusses diskutirt worden; der Staatssekretär Seward hat die Gewährung einer Amnestie, von der nur die Häupter der Rebellen ausgenommen sein sollten, Schutz des Eigenthums und der Rechte des Südens und Zurücknahme des Confiscationsaktes und der Emanzipationsproklamation vorgeschlagen, und es sei in Folge dessen eine Ministerkrisis entstanden. Weiter will das genannte Blatt wissen, der Südpräsident Davis habe durch Mr. Stephens an den Präsidenten der Union eine Botschaft geschickt, in welcher er getrennte Regierungen für den Norden und den Süden, aber für beide Theile der Union einen einzigen Präsidenten vorschlage. — Die Conscription hat in Newyork bedeutende Unruhen veranlaßt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 85. 24/7 1863. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 86. Sonntag, den 26. Juli 1863.

Wandlung.

Traurig kroch am Eichenstamme eine arme Raup' empor,
Sah der Sonne goldne Flamme droben an des Himmels Thor.

„Aufwärts streb' ich zu dem Lichte, das dort glänzt in heil'ger Pracht,
Doch mich fesseln die Gewichte trägen Leibes an die Nacht.

„Nimmer werd' ich es erreichen, meiner Sehnsucht Heimathland;
Dieses Leben wird entweichen, eh' den Quell des Lichts ich fand."

Als die Klage kaum verschollen, spricht Libella, zart und schön:
„Wisse, jedes ernste Wollen bringt Erfüllung deinem Flehn.

Strebe aufwärts, in der Stille; sieh', das Licht ist ewig da!
Heil'ge Sehnsucht, fester Wille führen seinem Thron dich nah'!"

Höher strebt sie, ruhig-heiter, nur im Lichte sucht sie Glück,
Doch es weichet immer weiter vor der Strebenden zurück.

Als den Gipfel sie erklommen, ihr auf's Neu' der Muth gebricht,
Ist nicht nah' dem Ziel gekommen, ach, und höher kann sie nicht.

„O nur ein Paar leichte Schwingen gib mir, gütig ew'ge Macht,
Zu dem Licht empor zu dringen aus des Staubes dunkler Nacht!"

Und der Herr erhört ihr Flehen, endet all ihr tiefes Leid,
Tage, Wochen, Monde gehen und sie ruht im Sterbekleid.

Doch als dann der Lenz das Leben rings mit Werdekraft umfing,
Ließ er sie dem Grab entschweben als den schönsten Schmetterling.

Sieh, wie der mit Purpurschwingen jedes Dunkel froh durchbricht,
Sieh ihn auf zur Sonne dringen, badend in dem ew'gen Licht!

Strebe aufwärts und sei stille. Sieh, das Licht ist ewig da!
Heil'ge Sehnsucht, fester Wille führen seinem Thron dich nah'!

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Monat August 1863. Merkur, befindet sich am 3. in der oberen Conjunction mit der Sonne und ist im ganzen Monat dem unbewaffneten Auge verborgen. Venus, zeigt sich am 9. im größten Glanze, ist aber an diesem Tage kaum $^1/_2$ Stunde als Abendstern sichtbar; zu Ende des Monats tritt sie nicht mehr aus der Dämmerung hervor. Mars, ist auch in diesem Monate dem unbewaffneten Auge nicht sichtbar. Jupiter, ist zu Ende des Monats nur noch kurze Zeit

Digitized by Google

am Abendhimmel zu sehen, indem er schon bald nach 8 Uhr abends untergeht. Saturn, ist nur noch im ersten Drittheile des Monats abends auf kurze Zeit am westlichen Himmel sichtbar. Uranus, erscheint des Morgens auf kurze Zeit am östlichen Himmel; anfangs geht er um 12½ Uhr nachts auf, am Ende des Monats aber schon um 11 Uhr, er ist dann bis 3 Uhr morgens für gute Augen als ein Stern nahe der sechsten Größe sichtbar.

Astronomische Erscheinungen im August 1863. Am 3. Merkur, in oberer Conjunction mit der Sonne vormittags 7 U. 22 M. Frkf. Zeit; 4. Merkur, erreicht seine größte nördliche Breite von der Sonne vormittags 11 U. 23 M.; 6. Mond, letztes Viertel vormittags 10 U. 40 M.; 9. Venus, erscheint im größten Glanze nachmittags 2 U. 5 M.; 9. Uranus, nahe dem Monde abends 6 U. 44 M.; 9. Sternschnuppenfall, zahlreicher während einiger Tage; 11. Mond, in der Erdferne nachts 12 U.; 13. Venus, Untergang abends 8 U. 25 M.; 14. **Neumond**, nachmittags 2 U. 37 M.; 15. Merkur, nahe dem Monde abends 10 U. 40 M.; 16. Mars, nahe dem Monde früh 5 U. 41 M.; 17. Venus, in Conjunction mit Saturn nachmittags 1 U. 47 M.; 18. Saturn, nahe dem Monde vormittags 6 U. 19. M.; 18. Venus, nahe dem Monde vormittags 6 U. 56 M.; 18. Merkur, in Conjunction mit Mars abends 10 U. 39 M.; 19. Jupiter, nahe dem Monde abends 5 U. 47 M.; 22. Mond, erstes Viertel vormittags 6 U. 54 M.; 24. Venus, in der Sonnenferne abends 6 U. 14 M.; 24. Hundstage, deren Ende. 27. Mond, in der Erdnähe vormittags 10 U.; 28. **Vollmond**, abends 9 U. 30 M.

Die augenfälligsten Sternbilder im August 1863, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) **Andromeda, Cassiopeja, Kl Bär, Drache, Bootes.**
2) **Pegasus, Schwan, Leyer, Nördl. Krone, Herkules, Waage.**
3) Wassermann, Fülen, **Delphin, Adler,** Antinous, Ophiuchus m d. Schlange.
4) **Südlicher Fisch,** Steinbock, Schütze, Sobieskyischer Schild, **Scorpion.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 25. Juli. Für das Jahr 1863 beträgt nach den Standeslisten das Bundesheer 734,599 Mann mit 112,131 Pferden, davon 675,506 Streitbare und 58,093 Nichtstreitbare. Es kommen von den Streitbaren auf das Fußvolk 526,103 Mann, auf die Reiterei 76,471 Mann mit 60,658 Dienstpferden, auf die Artillerie 60,309 Mann mit 24,108 Pferden, auf die Genietruppen 11,176 Mann; sodann noch 13015 Officierspferde und 13005 Pferde der Nichtstreitbaren. Der taktischen Eintheilung nach wird das Bundesheer aus 411½ Bataillonen, 362 Schwadronen, 170 Batterien mit 1226 Feld- und 267 Belagerungsgeschützen und einem Brückenzug von 6143 Fuß Breite zusammengesetzt. Von der Infanterie kommen 121 Bataillone auf Oesterreich, 126 auf Preußen, 38 auf Bayern, 39 auf das achte, 30½ auf das neunte, 36½ auf das zehnte Armeecorps und 18½ auf die Reserve-Infanterie-Division. Von der Reiterei stellt Oesterreich 119, Preußen 96, Bayern 48, das achte Armeecorps 36, das neunte 29, das zehnte 34 Schwadronen. Von der Artillerie stellt Oesterreich 32 Batterien (außer diesen 6 Raketenbatterien), Preußen 48, Bayern 17, das achte Armeecorps 15½, das neunte 12½, das zehnte 15 Batterien.

Wie wir in österreichischen Blättern lesen, wird der k. k. österreichische Präsidialgesandte dieser Tage nach Wien reisen.

Wenn auch in diesem Sommer keine eigentlichen Bundestagsferien stattfinden, so dürften doch einige Sitzungen in diesem Monat ausfallen.

Das neueste (Juli-) Heft der Weinland'schen Zeitschrift „der Zoologische Garten" bringt diesmal ein außergewöhnlich ansehnliches Verzeichniß von Thieren, welche der hiesige zoologische Garten neuerdings theils als Geschenk erhalten, theils durch Kauf erworben hat, so wie auch einige im Garten selbst zur Welt Gekommene, also ächte Frankfurter von Geburt und nicht Eingewanderte. Letzterer Zuwachs besteht aus drei Damhirschen (einem weißen und zwei braunen) und einer männlichen Säbelantilope, dem dritten hier geborenen Sprößlinge eines aus Schönbrunn bei Wien stammenden Elternpaares. Als Geschenk empfing der Garten: einen Riesensalamander von Japan von Herrn Baudnin aus Yokohama in Japan, durch die freundliche Vermittlung des Herrn Richard Nestle von hier; ferner zwei junge Grislybären aus Californien, berühmt durch ihre enorme, die unseres braunen europäischen Bären weit übertreffende Größe, und furchtbar für die californischen Colonisten, die nahe den Felsgebirgen sich angesiedelt. Unsere noch ganz jungen Thiere zeichnen sich aus vor braunen Bären von ähnlicher Größe durch gröbere Formen, einen viel dickeren Pelz, besonders aber auch den grauen Ausflug desselben, der immer deutlicher hervortritt, und der dem Bär den Namen Grisly, „Grau", gegeben hat, endlich durch die langen und hellfarbigen Krallen. An einem der Jungen zeigt sich ein sehr auffallender, thalergroßer, weißer Schulterfleck jederseits. Dieses interessante Pärchen ist ein Geschenk der Herren A. Varrentrapp und B. Andreae-Winckler dahier. Zwei junge Kronkraniche, sehr interessant, weil eben im Uebergangskleid, übersandte Herr Simon Oppenheim in London.

Die jüngste erweiterte Sitzung des Stenographischen Instituts wurde mit der Berathung über die Abhaltung der dritten Wanderversammlung des Rheinischen Stenographenbundes eröffnet. Demgemäß wird dieselbe Sonntag den 9. August in Frankfurt tagen. Als Stimmführer wurden die Herren Rentwig, Hafermehl und Rindskopf gewählt. Aus dem Programm heben wir folgende Themata hervor: „Welchen Nutzen gewähren Preis- und Wettschreiben und wie sind sie einzurichten? Welche Methode ist für den Unterricht in der Stenographie die zweckmäßigste? Ueber Organisation der Gabelsbergerschen Schule. Propaganda für die Stenographie." In derselben Sitzung gelangte der neue Katalog der Institutsbibliothek zur Vertheilung. Sodann wurde noch das Neueste aus stenographischen Zeitschriften berichtet.

Es wird gewiß von Interesse sein, zu hören, daß die am 23. und 24. August d. J. hier stattfindenden Pferde-Rennen sich schon jetzt einer bedeutenden Theilnahme erfreuen. Zu dem, mit dem 20. geschlossenen Handicap sind die, als Sieger auf mehreren Rennplätzen bekannten Renner Vigueur, Matador, Brahmin, Champagne, Claudius II., Lord Albert u. s. w. angemeldet und die Herren Graf Gottstein, Graf von Götzen, Graf von Hompesch, Graf Batthyany, Roblée u. m. A. sind schon jetzt als solche bekannt, welche den norddeutschen Jockeyklub hier vertreten werden. Auch in unserer Stadt entwickelt sich immer mehr Sympathie für den „Sport" und es ist zu erwarten, daß zu den übrigen Rennen, deren Nennungsschlüsse auf den 6. und 15. August fallen, noch vielfache Betheiligung stattfinden wird. Zu obigem Handicap haben sich die HH. Ludwig v. Erlanger und C. du Fay zum Nennungsschluß angemeldet. Das Comite ist in rührigster Thätigkeit und es läßt sich mit Sicherheit schon jetzt Großartiges voraussagen.

Digitized by Google

Wir lesen in einer der jüngsten Nummer der „Mainzer Zeitung" Folgendes: „Gegen Johannes Ronge in Frankfurt am Main, welcher auf die an ihn ergangene Vorladung dem großherzoglichen Untersuchungsamte in Mainz sich nicht gestellt hatte, ist ein Verhaftbefehl erlassen worden, und wird gegen denselben nunmehr „wegen Schmähung und Verleumdung des Bischofs von Mainz und der Geistlichkeit des Großherzogthums überhaupt in contumaciam" verfahren werden."

Ein eigenthümliches Schicksal lastet seit 1857 auf der Main-Schifffahrt, indem fortwährend der andauernd niedere Wasserstand derselben große Schwierigkeiten bereitet. Dieses Jahr glaubte man, einen günstigen Wasserstand erwarten zu dürfen, und dennoch ist derselbe wieder auf nur 13 Zoll herabgesunken, so daß selbst Segelschiffe circa 8 Tage von Würzburg hierher gebrauchen, viel weniger noch das Dampfboot fahren kann.

Die Gesellschaft „Pomona" beabsichtigt diesen Herbst eine große Obstausstellung abzuhalten und ist schon jetzt eine Commission gewählt, welche aus den Herren J. Müller, Dienst, Melchior, Actuar Bell, Boch-Hartmann, Dr. Jäger-Adlung besteht. Hoffen wir, daß es diesen so strebsamen Pomologen gelingen möge, dem Publikum eine Augenweide zu bereiten. Näheres werden wir uns erlauben später mitzutheilen, sobald das Programm entworfen ist.

Am 2. und 3. August ds. Js. wird auf dem Oberräder Schießplatze ein Haupt-Preis-Schießen abgehalten werden. Geschossen wird aus freier Hand auf 3 Ständen nach der 350 Fuß entfernten Standringelscheibe und auf 2 Ständen nach der 800 Fuß entfernten Standringelscheibe. Das eigentliche Schießen dauert Sonntag von 7—12 und 2—8 Uhr und Montag von 7—12 und 2—5 Uhr. Beginn und Schluß werden durch Böllerschüsse signalisirt.

Unter den Schützen, welche Becher beim schweizerischen Bundesschießen erlangt haben, nennt der „Bund" noch folgende Deutsche: Nester von Solingen, de Jenisch von Kempten, Kupfer von Magdeburg, Mohr von Kempten, Gutmann von Frankfurt a. M., Heeren von Hamburg und de Sury von Köln.

Den Theilnehmern des Sonntag den 26. von den Arbeitern des Maingaus im Ritsert'schen Saale zu Darmstadt anberaumten Arbeitertages werden folgende Gegenstände vorgelegt werden: 1) Allgemeiner Bericht über die Thätigkeit des Central-Comites seit dem letzten Arbeitertage und die Arbeiterbestrebungen im Allgemeinen. 2) Bericht über die Einrichtung der Arbeiterbildungsvereine und über den Darmstädter Verein insbesondere. 3) Bericht über die Jahresversammlung der deutschen Arbeitervereine in der Schweiz am 19. und 20. Juli. 4) Ueber die Mittel, um der Lebensversicherung in den Arbeiterkreisen Eingang zu verschaffen.

Der Arbeiterbildungsverein von Hanau und viele Freunde desselben, zusammen über 1300 Personen, werden morgen Vormittag unseren zoologischen Garten besuchen, zu welchem Behufe für die Betheiligten auf deren Ansuchen der Eintrittspreis auf 6 kr. herabgesetzt wurde. Auch die Verwaltung der Hanauer Eisenbahn hat auf diesen Tag für die Besucher des zoologischen Gartens ermäßigte Fahrpreise eintreten lassen. Am 2. k. M., den ersten Sonntag im August, wird der Eintritt in den Garten bis 2 Uhr Nachmittags, statt bisher 12 Uhr, gegen Entrichtung von 6 kr. Entrée gestattet sein.

Dieser Tage wurde unweit der Ostendstraße einem Maurergesellen, welcher zum Verjagen der Spatzen mit einer Flinte versehen war, beim Abfeuern derselben durch deren Zerplatzen drei Finger abgeschlagen.

Gestern Mittag zwischen 1 und 2 Uhr wurde einem kleinen Mädchen in der Papageigasse durch eine Weibsperson ein Paar goldne Ohrringe ausgeschwindelt, indem die Person dem Kinde die Ohrringe aushenkte und ihm dafür einen sogenannten „Dantel" als Zahlung für seine Mutter gab.

Digitized by Google

Vor einigen Tagen kamen drei wohlgekleidete, mit Uhrenketten geschmückte junge Herren in ein allein stehendes Gasthaus zu Isenburg, ließen es sich daselbst trefflich schmecken und begehrten dann ein Nachtlager, was ihnen auch gewährt wurde. Als der Wirth am andern Morgen sich nach seinen beherbergten Gästen erkundigte, war das Nest leer und die sauberen Vögel schon in aller Frühe durch die Fenster ausgeflogen, ohne die Zeche bezahlt zu haben.

Die polnische Revolution zog dieser Tage auch mehrere hiesige Einwohner in Mitleidenschaft. Es erschien nämlich dahier ein sich Herr von Moltainy nennendes Individuum, angeblich Arzt und Pole, besuchte mehrere hiesige Herren und schilderte ihnen seine traurige Lage in glühenden Farben. Er sei Besitzer eines großen Vermögens gewesen, habe 80,000 Gulden zum Theil der Nationalregierung zur Verfügung gestellt, zum Theil damit ein Insurgentencorps ausgerüstet, sei aber mit seinem Corps, in dem er selbst gedient, geschlagen und verwundet worden und habe sein Heil in der Flucht suchen müssen, mühsam habe er sich bis hierher nach Frankfurt geschleppt, jetzt aber aller Mittel baar, hoffe er, bei der bekannten polenfreundlichen Gesinnung Frankfurts, hier einige Unterstützung zu finden. Er fand diese auch wirklich. Aber wer war der jetzt von der Behörde entlarvte angebliche Pole? — Ein Schlossergeselle aus Eberstadt, der nun hinter Schloß und Riegel über seine Betrügerei nachzudenken Gelegenheit hat.

Auf dem heutigen Markte war ungewöhnlich viel Federvieh zum Verkauf ausgestellt, die Zahl der Käufer aber auch eine große, so daß nur Weniges unverkauft blieb. Ein Händler aus Mainz, welcher die benachbarten Bäder mit Geflügel versorgt, kaufte allein mehrere Hundert Hahnen und eine entsprechende Anzahl Enten, sowie außer diesem Geflügel 9 Rehe. Die Preise waren verhältnißmäßig hoch.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Unterhaus. Graf Rechberg beantwortet die Tinti'sche Interpellation wegen der Grenzverletzungen in Galizien dahin: Die russische Regierung habe wiederholt ihr Bedauern über die vorgefallenen Verletzungen ausgesprochen; sie habe den gewaltsam angehaltenen Flüchtling freigelassen, die Beschädigten entschädigt, die Schuldigen bestraft. Seither sei eine Grenzverletzung nicht mehr vorgefallen, und somit Alles geschehen, was nach internationalem Rechte von Rußland verlangt werden konnte. Die Interpellation Potozki's und Kynski's beantwortet Herr von Mecsery dahin: Die Militärmannschaft in Krakau, welche geschossen, nachdem sie durch Steinwürfe angegriffen worden, habe ebensowohl wie das Telegraphenamt in Krakau vorschriftsmäßig gehandelt. Was die Internirungen betreffe, so seien dieselben ein Gebot des internationalen Rechtes, der Nothwendigkeit und zugleich der Humanität gewesen; das angerufene Gesetz zum Schutze der persönlichen Freiheit könne anerkannte völkerrechtliche Grundsätze nicht alteriren. — Mühlfeldts Antrag auf Zulassung der Juden zum Notariat, sowie der Antrag auf Einsetzung eines Finanzausschusses werden ohne Diskussion angenommen. Die Polen stimmten und wählten mit.

* **Triest.** Die „Levantepost" bringt Nachrichten aus Athen vom 17., wonach vollständige Ruhe daselbst herrschte. Die Nationalversammlung hat, vorbehaltlich von dritten Personen zu erhebender Entschädigungsansprüche, den königlichen Palast nebst Ställen und Apotheke für Staatseigenthum erklärt. — Aus Tiflis wird über Konstantinopel gemeldet, Großfürst Michael habe den General Lell mit einer geheimen Sendung nach Griechenland beauftragt.

Digitized by Google

* **Paris.** Nach dem „Moniteur“ hat der „Steele“ eine zweite Verwarnung erhalten wegen eines Artikels, der für Polen das Recht des Plebiscits verlangt — in Betracht, daß in diesem Verlangen ein Angriff auf die Verfassung enthalten ist, und daß dergleichen Ausschreitungen die große Sache, der man zu dienen vorgibt, nur bloßstellen und zu einer Agitation, welche die Regierung nicht dulden könnte, den Vorwand liefern.

* **London.** Unterhaus. Auf eine Interpellation Fitzgeralds antwortet Viscount Palmerston: Die Erhaltung der Integrität Dänemarks sei ein englisches Interesse; Deutschlands theilweise berechtigte Forderungen seien auf diplomatischem Wege auszugleichen.

* **Czernowitz.** Am 23. d. versuchte eine aus der Moldau heranziehende Insurgentenschaar gegenüber Russisch-Nowosselitza den Uebergang über den Pruth nach Bessarabien, wurde aber durch das russische Grenzmilitär daran gehindert und zog sich in die Moldau zurück.

* **Brüssel.** Ein königlicher Erlaß schreibt einen Preis von 3500 Francs für die Herstellung der besten Denkmünze aus, um die Befreiung des Scheldeflusses von seiner letzten und lästigsten Fessel zu verewigen. Der Avers der Medaille soll das Brustbild des Königs darstellen, während der auf der Rückseite anzubringende Gegenstand der Phantasie des Künstlers überlassen bleibt. Der Concurs soll am 28. September geschlossen werden.

* **Turin.** In der Abgeordnetenkammer ertheilte auf eine Interpellation Herrn Borgoni's Herr Peruzzi die Versicherung, die Regierung werde dem Parlamente alle Explicationen bezüglich der Vorgänge, die sich an Bord des „Aulis“ zugetragen, geben, sobald diese Angelegenheit erledigt sein werde.

* **Newyork.** Die Angabe, daß der durch seine Schnelligkeit und Kühnheit berühmte Conföderirtengeneral Longstreet in der Schlacht bei Gettysburg gefallen oder andern Berichten zufolge als Gefangener an seinen Wunden gestorben sei, wird von amerikanischen Blättern in Abrede gestellt; dieselben sehen darin nur eine Verwechselung mit dem wirklich gefallenen General Longworthy. Die Zahl der höheren Officiere des Lee'schen Heeres, die in den drei blutigen Tagen den Tod gefunden, ist eine sehr große; es werden genannt unter andern General Armistread, als Gefangener gestorben, General Barksdale, General Garnett. General Kemper, in Gefangenschaft, wird wahrscheinlich bald seinen Wunden erliegen. Generalmajor Trimble ist ebenfalls gefangen genommen worden. Von den Generälen Hood, Berth, Pickett und Bender weiß man, daß sie gefährlich verwundet sind. — Ein in Virginien erscheinendes Blatt (der Portsmuth Virginian) schreibt: Aus zuverlässigen Berichten entnehmen wir, daß der Wiederanschluß Nordkarolina's an die Union jeden Tag zu erwarten ist. Eine weitverbreitete und tiefwurzelnde Abneigung gegen die Regierung des Präsidenten Jefferson Davis geht durch den Staat, und es sind dem Bundesgeneral Forster Anerbietungen gemacht worden, die in Kurzem zu folgenreichen Resultaten führen werden.

Lee ist in Hagerstown, wo er Munition aus dem Süden bezieht, und sich zu einer neuen Schlacht in Maryland vorbereitet. Seine Linien erstrecken sich von Bakersville nach Funkstown, und von da noch 3 bis 5 Meilen um Hagerstown herum. Die conföderirte Armee befindet sich in einer starken Stellung. Lee hat seine Verwundeten und sein Gepäck auf die andere Seite des Potomak geschickt. Auf der Rückzugslinie Lee's in Virginien befinden sich keine Streitkräfte der Union. Die Armeen von Meade und Couch stehen in Massen vor Lee. Man erwartet eine Schlacht. — Die Südjournale versichern, daß Hr. Stephans sich einfach, um einen Austausch der Gefangenen vorzuschlagen, nach Washington begab.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Auf das in nächstem Jahre stattfindende Shakespeare-Jubiläum erscheint bei Otto Wigand in Leipzig eine neue deutsche Uebersetzung des großen britischen Dramatikers, wie einen größeren keine Nation der Welt aufzuweisen hat. Dieses ebenso schwierige als verdienstvolle Werk hat Dr. Ludwig Seeger in Stuttgart unternommen, als Uebersetzer, Dichter und Kritiker gleich rühmlich bekannt.

Die Wissenschaft hat abermals ein Opfer gefordert. Nach einem Briefe von Hrn. v. Gersdorf in Alexandrien ist unser Landsmann, Dr. Steudener, der Begleiter von Heuglin auf der Reise ins Innere Afrikas, dem Sumpffieber erlegen. Leider ist an der Richtigkeit dieser Trauerbotschaft nicht zu zweifeln, da Herr v. Gersdorf einen Brief Heuglins mit dieser Mittheilung gesehen hat. Die naturforschende Gesellschaft in Görlitz, die in Dr. Steudener eines ihrer bedeutendsten Mitglieder verliert, hat ihm bereits einen ehrenden Nachruf gewidmet.

Der berühmte Baritonist des Kärnthner-Thortheaters Beck machte während seines Gastspiels in Pesth von dort aus mit mehreren Bekannten einen Ausflug nach dem nahen Wallfahrtorte Maria-Einsiedel. Man trat auch in die Kapelle dort ein. Sie war leer. Scherzend sagt ein Freund zu Beck: „Du allein kannst jetzt, obschon nicht Messezeit ist, die Kapelle in wenigen Augenblicken füllen helfen. Sing' ein Kirchenlied." Beck ließ sichs nicht zweimal sagen; eine Physharmonika war da, er sang ein Lied, sang es mit seinem mächtig erschütternden Organe, so daß das Lied weit über die Räume der Kapelle hinaus erklingen mußte. Und siehe da, die Bauern und Bäuerinnen von Maria-Einsiedel kamen, in Erstaunen gesetzt, in die Kapelle gelaufen, und sie war wirklich in wenigen Augenblicken dicht gefüllt. Beck sang nun noch den Leutchen zu Liebe ein Kirchenlied von Haydn und das Gebet aus „Wilhelm Tell". Um dem Danke und der Bewunderung der Insassen von Maria-Einsiedel Ausdruck zu geben, trat schließlich eine Bäuerin vor und sagte zu Beck: „Aber hört's, Ihr habt's a Bärenstimm', Ihr sollt's zum Theater gehen!"

Am 9. Juli waren es 70 Jahre, daß Mozart „die Zauberflöte" vollendete. Seitdem hat genannte Oper in Wien 563 Aufführungen erlebt.

Das am 24. d. in Bad Homburg stattgehabte Concert war das glänzendste der Saison. Es war von der Elite der Badegesellschaft, worunter die Familie des zur Kur anwesenden Herzogs von Augustenburg, besucht und der Saal war sehr voll. Die Sterne des Abends waren der Concertmeister David von Leipzig, gewiß einer der ersten deutschen Violinspieler der Gegenwart, sowie der berühmte polnische Pianist Wieniawski. Die Sängerin Fräulein Margarethe Zirndorfer, welche das schwäbische Volkslied aus der Oper „Weibertreue" von Gustav Schmidt, die Romanze: „Blümlein traut" aus Gounods „Faust", sowie Lieder von Marschner und Gumbert sang, sowie der Bariton Hill, der Lieder von Abt und Meyer mit seltenem Geschmack vortrug, fanden ehrendsten Beifall und Hervorruf, deßgleichen der Tenor Gunz von Hannover. Den Glanzpunkt des Abends bildete das schöne Trio aus dem „Nachtlager von Granada", gesungen von Fräulein Zirndorfer, den Herren Gunz und Hill, das stürmisch da Capo verlangt wurde. Das Badepublikum verließ sehr befriedigt den Concertsaal und hielt bis zum Schlusse der Soiree, die erst gegen 11 Uhr endete, aus. Auch aus Frankfurt waren viele Freunde der Kunst anwesend.

In „Richard dem Dritten" begann Herr Fallenbach vom Theater zu St. Petersburg einen Gastrollencyclus auf Engagement in der Titelrolle und bewährte sich als einen klaren, denkenden Darsteller.

Z.

Mannichfaltiges.

Als einen Beweis, wie sehr der Hopfenbau im Elsaß zugenommen hat, führt man an, daß z. B. zu Bischwiller vor 50 Jahren nur 500 Hopfenpflanzen waren. Heute zählt man daselbst deren über 700,000, welche dem genannten Städtchen im vorigen Jahre mehr als eine Million Franken einbrachten Als Beleg für die ungemeinen Variationen dieses Artikels mag gelten, daß 50 Kilogramm Hopfen 1847 25 Fr., 1854 50 Fr., 1858 60 Fr., 1860 490 Fr., 1862 125 Fr. kosteten.

Bei der letzten Volkszählung fanden sich in den Provinzen Preußen und Posen die meisten Personen im Alter über 100 Jahre — nämlich in der Provinz Preußen 51, in der Provinz Posen 49. Nächstdem kam Schlesien mit 14 und die Rheinprovinz mit 9 Personen über 100 Jahr. Alle andern Provinzen weniger.

Ein Engländer, der jetzt in Paris lebt, hat einen mächtigen Neufoundländer; dieser läßt sich auf der Straße, wenn er seinen Herrn begleitet, ruhig anbellen; vor einigen Tagen aber war ein kleiner Köter so frech, daß er seinem großen Mithunde ins Bein biß. Der Neufoundländer packte den kleinen Frechen im Genick, trug ihn ruhig an den Seinequai und ließ ihn ins Wasser fallen. Der Sturz war steil und der kleine Frevler lief Gefahr, zu ertrinken. Als er lange genug gezappelt und geschrien hatte, sprang der große Hund ihm nach, holte ihn aus dem Wasser, schüttelte ihn und ging ruhig seines Weges, um seinen Herrn einzuholen, der diesem Acte der Gerechtigkeit mit Verwunderung zugeschaut hatte.

Neueste Nachrichten.

* **London.** Oberhaus. Der Marquis von Clanricarde beantragt Vorlage der Consularberichte über die vielbesprochenen russischen Grausamkeiten: Die Großmächte seien verpflichtet, einer so unmenschlichen Kriegsführung energisch vorzubeugen. Graf Russell verweigert die Vorlage, weil die Berichte nicht ganz zuverlässig sein könnten, und weil die Vorlage ohne Zweifel zur Folge haben würde, daß die Consulate sich weiterer Berichte enthielten. Darauf theilt der edle Graf dem Hause mit, daß Oesterreich sich weigere, an der von Rußland vorgeschlagenen engeren Conferenz Theil zu nehmen. Die Lords Stratford und Ellenborough sprechen ihre Befriedigung darüber aus, erklären aber, wie es ihnen scheine, daß die russische Antwort jede Hoffnung auf ein befriedigendes Arrangement abschneide. Graf Malmesbury verdammt den Krieg, den nur eine falsche Regierungspolitik hervorrufen könnte, und meint die Abberufung der Gesandten wäre eine genügend starke Meinungsäußerung; der Krieg würde ohnedies blos Frankreich Vortheil bringen. Der Marquis von Clanricorde zieht schließlich seine Motion zurück.

Charade. (Vierfilbig.)

Wenn ich einst sollte einmal 4. 3.
So werd' ich drein mich 1. 2. 3.
Sehr viel bekommt Ihr nicht zu 1. 3.
Doch etwas will ich Euch 2. 3.
Obgleich ich hier nie war 1. 4.
Bleib' stets ich Euch 1. 2. 3. 4.

M. U.

Auflösung des Räthsels in Nro. 83:
Lichtscheere.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 86. 26/7. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 87. Mittwoch, den 29. Juli 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 28. Juli. Eine Zusammenstellung der in der Bundestagssitzung vom 9. d. vorgenommenen wichtigen Abstimmungen über die (hinreichend bekannten) Ausschußanträge bezüglich der schleswig-holsteinischen Angelegenheit ergibt folgendes Resultat: Den Ausschußanträgen traten ohne weitere Motivirung bei: Oesterreich, Preußen, Bayern, K. Sachsen, Hannover, Würtemberg, Kurhessen, Braunschweig und Nassau, beide Mecklenburg, die 16. und 17. Curie; mit längerer Erklärung unter Hindeutung auf eventuelle Geltendmachung des Rechts Holsteins auf die althergebrachte enge Verbindung mit Schleswig Großherzogthum Hessen. Für den oldenburgischen Antrag erklärten sich Baden, die sächsischen Häuser in erster Linie und die 15. Curie (Oldenburg, Anhalt und Schwarzburg). Baden bemerkte jedoch ausdrücklich, daß es ein einmüthiges thatsächliches Vorgehen aller Bundesregierungen seinerseits nicht durch zurückhaltende Sonderstellung abschwächen wolle und zu jeder, durch die Mehrheit beschlossenen gemeinschaftlichen Maßregel die ihm zufallende Mitwirkung nach allen Kräften und besten Willens für einen gedeihlichen Erfolg leisten werde. Ganz ähnlich äußerte sich Sachsen-Coburg-Gotha. In zweiter Linie und fürerst erklärten sich auch die sächsischen Häuser für die Ausschußanträge, falls die Mehrheit sie zum Beschluß erheben sollte, indem sie anderweite Entschließungen dadurch nicht ausgeschlossen hatten, und in jedem Falle die unverrückte Verfolgung aller Rechte für selbstverständlich betrachten. Nur Oldenburg blieb in längerer Ausführung bei den Gründen stehen, „aus welchen es einen den Ausschußanträgen entsprechenden Beschluß als einen verhängnißvollen erkennt." Gegen die Ausschußanträge stimmten Dänemark und Luxemburg, letzteres unter Bezug auf frühere Abstimmungen und Erklärungen.

Die Berliner „Nordd.. Allgem. Z." enthält einen Artikel über die bayerischen Anstrengungen gegen die preußische Handelspolitik. Der Artikel schließt: „Der wahre Schwerpunkt liegt weder im Tarif, noch im Traktat; er liegt in der Eifersucht gegen Preußen. Die Handelsvertragsfrage ist eine politische Frage geworden, aber sicherlich nicht durch Preußens Schuld, welches dieselbe stets nur vom volkswirthschaftlichen Standpunkt betrachtet und aufrichtig die Interessen des gesammten Deutschlands angestrebt hat. Wenn dies auch von anderer Seite her geschähe, wenn man die Interessen der deutschen Producenten und Consumenten nicht mehr kleinlichen politischen Eifersüchteleien unterordnen wollte, so würden sich die Schwierigkeiten leicht heben lassen, die in dem entgegengesetzten Falle unüberwindlich sein würden."

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sagt: „Die Nachrichten, die bereits in Bezug auf Form und Inhalt der von Preußen in Aussicht genommenen Zollconferenzen zur Erledigung der schwebenden Zollvereinsfrage allerlei Angaben machen, sind durchaus verfrüht. Von Preußen sind in dieser Richtung noch keine bestimmten Entschließungen gefaßt, da die Conferenzen vor dem Spätherbst schwerlich zu Stande kommen können.

Digitized by Google

Nur so viel ist gewiß, daß die Regierung nach wie vor den Handelsvertrag festhält und nur auf der Grundlage desselben den Zollverein erneuern will. — Preußens Verhältniß zu Frankreich hat sich nicht geändert. Die Gerüchte, welche vor einiger Zeit von einem Zerwürfnisse sprachen, infolge dessen Graf v. d. Goltz, der bisherige Botschafter in Paris, dahin nicht wieder zurückkehren würde, haben sich dadurch, daß der erwähnte Diplomat auf seinen Posten zurückgekehrt ist, von selbst widerlegt."

Auf die von dem preußischen und dem österreichischen Gesandten in Bezug auf den Bundesbeschluß vom 9. Juli an die dänische Regierung abgegebene Erklärung ist noch keine Rückäußerung erfolgt.

Die Nachricht, daß der k. k. Präsidialgesandte Herr von Kübeck demnächst nach Wien reisen würde, ist unrichtig. Herr von Kübeck wird Frankfurt nicht verlassen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine Taglöhnerin angeklagt und für schuldig befunden, in einer Fabrik, in der sie beschäftigt war, fortgesetzt 27 Handtücher, 2 fl. 42 kr. werth, entwendet zu haben, wird in 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, wovon 8 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug zu kommen haben. — Ein Bürgerssohn von hier, seines Gewerbes ein Gärtner, hat in seiner elterlichen Wohnung im trunkenen Zustande Scandal gemacht und als er auf Requisition seines Stiefvaters arretirt werden sollte, den herbeigerufenen Polizei-Officianten und den ihn begleitenden beiden Schutzmännern sich widersetzt. Das Gericht spricht gegen den Beklagten eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen aus. — Ein Handarbeiter von Niedererlenbach ist der Dienstehrenverletzung eines Feldschützen angeklagt. Letzterer hätte dem Angeschuldigten wegen Ungehörigkeit beim Feldpflügen Vorhalt gemacht, welche derselbe mit „Bengel, Schliffel" und einer gewissen Einladung erwiderte. Es wird eine Geldstrafe von 5 fl. gegen den Beklagten erkannt. — Ein 14jähriger Knabe von Wennings, welcher einem Obsthändler einen Beutel mit 6 fl. entwendete, wird in die Strafe des gerichtlichen Verweises verurtheilt. — Die Ehefrau eines Friseurs von hier ist beschuldigt, mehrere Granitsteine zum Nachtheil eines Gärtnermeisters entwendet und damit auf dem Friedhofe das Grab eines Verwandten geschmückt zu haben. Die Angeklagte gibt an, daß sie die Steine nach und nach vom Grindbrunnen nach dem Friedhof getragen habe. Es stellt sich jedoch durch die Zeugenvernehmung diese Angabe als unwahr heraus und wird die Angeklagte demgemäß in eine Gefängnißstrafe von vierundzwanzig Stunden verurtheilt.

Man schreibt aus Mainz: Ein Adjutant des Kaisers der Franzosen ist hier anwesend. Er hat im Auftrage desselben etwa 200 Stück Gypsabgüsse von Waffen (Schwerter, Wurfspieße, Pfeile ꝛc.), die bei den Nachgrabungen in der Nähe des durch Cäsar so berühmt gewordenen Alesia gefunden worden sind, hierher gebracht, als Geschenk für das römisch-germanische Museum.

Unter den Preisträgern bei dem Schießen in La Chaux de Fonds nennt der „Bund" noch folgende Deutsche. Becher erhielten: Dorner a. Nürnberg (1 im Standkehr und 1 im Feldkehr), Krell aus Wiesbaden, Krechbiel a. Mannheim. De Leuw a. Düsseldorf erhielt den dritten Preis auf der Scheibe: Aare. — Ueberhaupt gewinnen Preise in der Standstichscheibe „Vaterland" sämmtliche Schüsse bis auf 617 Theiler; in „Erlach" bis auf 472 Theiler; in „Reding" bis auf 499 Theiler; in „Wengi" bis auf 467 Theiler und in der Standkehrscheibe alle Schüsse bis auf 220 Theiler. In der Feldstichscheibe „Vaterland" gewinnen alle Zweitreffer bis auf 13 Punkte; in „Tessin" alle Zweitreffer bis auf 18 Punkte; in „Rhone" alle Zweitreffer bis auf 18 Punkte; in „Rhein" alle Zweitreffer bis auf 16 Punkte. — In der Feldkehrscheibe gewinnen alle Schüsse bis auf 780 Thlr.

Digitized by Google

Das erste Frankfurter Derbyfest, das am 23. und 24. August stattfinden wird, rückt immer näher und fängt an, sich auf eine, die kühnsten Hoffnungen übersteigende Weise zu entwickeln. Das zehn verschiedene Wettrennen enthaltende Programm ist bereits in der Nr. 3, dem Handicap-Rennen für Pferde aller Länder und jeden Alters von Jockey's geritten, zum Abschluß gekommen, indem der Schluß der Anmeldungen am 20. d. M. stattgefunden hat. Es haben sich daran betheiligt die Herren Graf Batthyany jun., C. du Fay, Ludwig v. Erlanger, Fiebelkorn, Graf Goltstein, Graf Gotzen, Graf Hompesch, Noblee, Schildmann und v. Schwichow mit im Ganzen 12 Pferden, unter denen die vorzüglichsten Renner Vigneur, Brahmin, Metador, Champagne und Erna, Claudius II., Lord Albert, Princeß Louisa, Navadaha, Favorite. Der Nennungsschluß am 6. August betrifft: 1) das Hürdenrennen am 23. August, Herrenreiten um einen Ehrenpreis und 20 Friedrichsd'or; 2) Handicap Herrenreiten, Preis 50 Friedrichsd'or, und 3) das große Jagdrennen um den Preis von 120 Friedrichsd'or am 24. August. Auch zu dem Rennen der Landwirthe und zum Trabreiten sind schon jetzt — obgleich erst der 15. August Nennungsschluß ist — mehrere Anmeldungen eingelaufen. Das geschäftsleitende Comite ist auf das Eifrigste schon jetzt mit den vielen Vorbereitungen beschäftigt, welche das Gelingen eines für uns noch neuen Unternehmens bedarf, und es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß das Ganze auf eine Frankfurts würdige Weise ausgeführt werden und sich ein großer Theil unserer Bürgerschaft betheiligen wird, wie in Hamburg, wo die Wettrennen wahre Volksfeste geworden sind. Mit dem 1. August nimmt das Renn-Comite Besitz von dem gegenwärtigen Exercierplatz hinter der Gallus-warte und wird alsdann sofort zu den nöthigen Arbeiten zu dessen Instandsetzung als Rennbahn, namentlich auch zum Bau der Tribünen, geschritten werden. Ebenso dürfte auch wohl nicht ohne besondern Einfluß auf einen sehr wichtigen Zweig unserer Landwirthschaft — die Veredelung der Pferdezucht — die von dem Pferdezuchtverein am Montag den 24. August 8 Uhr Vormittag auf demselben Platz beginnende Prämiirung von Zuchtstuten und Fohlen sein, wozu die nassauischen Stände einen Beitrag von 1000 fl. bewilligt haben. Schließlich haben wir noch die Prämiirung zu erwähnen, welche ganz unabhängig hiervon Dienstag den 25. August Morgens auf dem v. Erlanger'schen Bleichgarten stattfindet und nur für die auf hiesigen Pferdemarkt zum Verkauf bestimmten besten und schönsten Pferde und Fohlen bestimmt ist, wofür, wie auch bei dem Frühjahrsmarkt, Seitens des Senats Prämien im Werthe von 600 fl. zu freier Concurrenz ausgesetzt sind.

Auf dem am 26. d. in Darmstadt im Risert'schen Garten abgehaltenen Arbeitertage, wurde beschlossen, daß der nächste Arbeitertag, auf welchem zu erscheinen dieser Tage Herr Schultze-Delitzsch brieflich versprochen hat, zwischen dem 16. und 30. Aug. in Offenbach stattfinden soll. Unter den in Darmstadt behandelten Fragen rief der zweite Gegenstand der Tagesordnung über die „innere Einrichtung von Arbeitervereinen" eine lebhafte Discussion hervor. Ein von Herrn Sonnemann vorgetragener Bericht über das Centralfest der Schweizer-Arbeitervereine wurde mit lebhaftem Interesse verfolgt. Schließlich wurde von einigen Frankfurtern aus ein Antrag auf nähere Vereinigung der Arbeitervereine des Maingaues zur gegenseitigen Unterstützung resp. zur Gründung einer Gaucasse gestellt und begründet, worauf derselbe auf die Tagesordnung des nächsten Arbeitertages gesetzt wurde. Einen ganz besonderen Beifall der Versammelten rief die Mittheilung über die näheren Umstände, welche den Beschluß der Schweizervereine hinsichtlich der Ehrenmitgliedschaft Schultze-Delitzschs begleiteten hervor.

Der Fremdenverkehr in unserer Stadt ist seit einigen Tagen ein sehr starker und die nahen Bäder sind sehr gefüllt. Heute gibt der berühmte Komiker Levassor eine soirée bouffe in Bad Homburg.

Digitized by Google

Mit der Gründung der Frankfurter Handelsschule wird ein lang gehegtes Bedürfniß befriedigt: dem jungen Kaufmann wird die Gelegenheit geboten, einerseits aus der Oberflächlichkeit einer blos praktischen Bildung durch tüchtige Wissenschaft herauszukommen, andererseits statt auf gelehrten Schulen sich bei mangelnder Zeit mit unpraktischem Halbwissen, mit tüchtiger praktischer Fachkenntniß auszurüsten. Selbst wem nicht gestattet, längere Zeit für seine Ausbildung zu verwenden, der fand in der Lehrlings-Abtheilung Gelegenheit, täglich wenigstens durch ein paar Stunden Unterricht die Lücke seines Wissens auszufüllen. Die Ergebnisse des ersten Jahres waren deshalb so überraschend gut. Ueber 100 Schüler besuchten die Schule und Alle, welche dieselbe verließen, fanden sogleich, einzelne sogar schon während ihres Aufenthalts in der Schule, Engagements von bedeutenden Kaufhäusern. Hiermit war aber eigentlich nur der erste Schritt zur Bildung eines tüchtigen Kaufmannstandes gethan. Den Kaufmann in wissenschaftlicher Hinsicht den gelehrten Ständen gleichzustellen, bedurfte es einer höheren Bildungsanstalt: das war die Handels-Akademie. Nach Ablauf des ersten Jahres schon faßten die Gründer der Handelsschule den Plan, dieselbe ins Leben zu rufen. Die Zustimmung, welche von allen Seiten ausgesprochen, drängte sie zur raschen Ausführung. Das Programm ist fertig; mit dem 1. Oktober wird, wie wir bereits mitgetheilt haben, die Akademie eröffnet. Das Programm, was in den nächsten Tagen ausgegeben wird, führt als Hülfswissenschaft die Naturwissenschaften auf, besonders Physik und Chemie mit besonderer Rücksicht auf Waarenkunde. Als Fachwissenschaften: die Lehre von der Volkswirthschaft, Handels- und Wechselrecht; Geographie und Geschichte des Handels und der Industrie. Dann Bildung in den Sprachen: vor Allem in der höheren Stylistik und Literatur der deutschen Sprache, dann der französischen und englischen — privatim auch der italienischen und spanischen — und zum umfassenderen Verständniß eine Vergleichung der neueren Sprachen. Als Gipfelpunkt des gesammten Lehrgangs treten die Kulturgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Künste und Sitten, und eine populäre Darstellung der Philosophie auf. Wir sehen hier ein in sich rund abgeschlossenes Ganze, das den Kaufmann auf die Höhe seiner Zeit stellt, ihn zu einem tüchtigen Kaufmann heranbildet und dabei eine klare und bestimmte Weltanschauung gibt.

Das Kunstwerk unseres seitherigen Mitbürgers W. Lindenschmitt, „die Helden der Befreiungszeit", ist vollendet und wird als Festgabe für die bevorstehende Jubelfeier der „leipziger Schlacht" photographisch in verschiedenen Größen vervielfältigt werden. Die Hauptperson seiner Darstellung bildet Frhr. v. Stein; von den übrigen Personen, welche alle in deutlichster Aehnlichkeit und Erkennbarkeit vor den Beschauer treten, nennen wir in alphabetischer Reihenfolge: Arndt, Blücher, Boyen, Bülow, Colloredo, Clausewitz, Dörnberg, Fichte, Friesen, Gneisenau, Grolman, Haspinger, Hofer, Wilh. v. Humboldt, Jahn, Erzherzog Karl, Katt, Kleist, Körner, Lichtenstein, Lützow, Nettelbeck, Palm, Radetzky, Rückert, Scharnhorst, Schenkendorf, Schön, Schill, Schleiermacher, Fürst Schwarzenberg, Speckbacher, Stadion, Steffens, Tauenzien, York. Man erblickt dieselben in passenden Gruppen zusammengestellt auf der Plattform einer Freitreppe vor einem von Säulen getragenen und mit den Standbildern Hermann's und Karls des Großen geschmückten Baue, und hoch über allen in der Halle vor dem Portale überreicht König Friedrich Wilhelm III. an der Seite des Kaisers Franz II., vor dem die Königin Louise sitzt, seinem Staatskanzler v. Hardenberg den bekannten Aufruf: „An mein Volk." Neben ihnen befinden sich der Kronprinz von Würtemberg, Prinz Ludwig Ferdinand von Preußen und die beiden Herzoge Karl Wilhelm Ferdinand und Friedrich Wilhelm von Braunschweig.

Am nächsten Sonntag findet bei Friedrichsdorf ein Hauptpreisschießen statt, bei welchem die Preise von 30 fl. bis 3 fl. festgestellt sind.

In Rödelheim hat der dortige Arbeiterbildungsverein einen unter Vorsitz des Hrn. Candidaten Thudichum stehenden Vorschuß- und Creditverein gegründet.

Man schreibt aus Cronberg: Wallnüsse gibt es in diesem Jahr in großer Menge, nebst einigen Mirabellen; dagegen sehr wenig Kirschen; Aepfel und Birnen für nichts zu rechnen. Voll Hoffnung erwarten wir eine gute Kastanienernte, da die geeignetste Witterung während der Blüthe vorwaltete.

Am fünften Sonntage wurde in Cronberg der neueingerichtete Turnplatz unter den herkömmlichen Formalitäten eingeweiht. 24 weißgekleidete Jungfrauen befanden sich im Festzuge, dem auch mehrere Turnvereine der Umgegend beiwohnten. Abends fand eine theatralische Vorstellung statt, die zum Vortheil eines zu errichtenden Schützenvereins bestimmt ist.

In der ersten Hälfte dieses Jahres wurden 126 Firmen in das hies. Handelsregister eingetragen.

Heute Abend findet in Offenbach eine Hauptprobe sämmtlicher dortigen Männergesangvereine statt.

Das gegenwärtig im Kunstverein ausgestellte Familienbild, von Engel in Rödelheim, einen hier wohlbekannten Arzt und dessen Angehörige in einer schönen Gruppe darstellend, wird vom nächsten Montag an bis Freitag im Städel'schen Institut zu sehen sein.

Dieser Tage gelang es der hiesigen Polizei, einen Schwindler zu verhaften, der sich für einen österreichischen Officier ausgab, und zwei Damen, die er in einem der Bäder der Umgegend kennen gelernt, 2000 Thlr. entwendet und damit das Weite gesucht hat. Er hatte der einen, einer ehemaligen Schauspielerin, die Ehe versprochen, sie zur Auswanderung nach Amerika zu bereden gesucht und sie sogar veranlaßt, ihre Schwester zu sich kommen zu lassen. Aus seinen Papieren geht hervor, daß der Betrüger ein beurlaubter Officiersbursche war.

Man wird in hiesigen Blättern vor einigen Tagen wahrscheinlich den Abschied eines gewissen Herrn an seine hohen Freunde und Gönner wegen demnächstiger Abreise nach Amerika gelesen haben, den betreffenden Herren können wir die beruhigende Nachricht mittheilen, daß der Unterzeichner dieses Abschieds noch nicht abgereist ist, sondern an demselben Tage, wo sein Abschied hier erschien, bereits wieder hinter Schloß und Riegel saß.

Vorgestern Abend fand in Bornheim ein hitziges Zusammentreffen nebst obligater Schlägerei zwischen Soldaten und Civilisten statt.

Heute früh hat sich auf der Bockenheimergasse ein Dienstmädchen in ihrer Schlafkammer erhängt. Ein anderes Dienstmädchen goß sich einen Topf voll kochenden Wassers über die Füße und verbrannte sich dieselben auf eine furchtbare Weise.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Wie man von mehreren Seiten vernimmt, ist dem hiesigen Polencomite die mehr vertrauliche als amtliche Weisung zugegangen, von jetzt an sowohl in seinem öffentlichen Auftreten und Wirken als auch in der Organisation seiner Untercomite's etwas weniger eifrig und geräuschvoll zu Werke zu gehen.

Digitized by Google

Dem Temps zufolge geht das Gerücht, daß Marschall Canrobert in einer Mission nach Schweden gesandt werden soll. Im Jahre 1855, während des Krimkriegs, wurde derselbe bekanntlich schon einmal mit einer Mission in dies Land beauftragt.

Die Gefangenen der Auris sind zu Lande nach Frankreich befördert worden und sind in den Gefängnissen von Chambery angekommen.

* **London.** Die Times mahnt zu großer Behutsamkeit in der polnischen Frage. „Sind die Interessen Frankreichs und Englands", fragt sie, „absolut identisch? Es liegt im Interesse Frankreichs, eine Macht, die bei dem gegenwärtigen zerrütteten Zustande des europäischen Festlandes das einzige Gegengewicht gegen seine Vergrößerung bildet, zu demüthigen, ja selbst zu zerstören. Hat nicht Frankreich die Rheingrenze wieder zu erobern? Hat es nicht das Andenken an die späteren Tage des Kaiserreiches zu tilgen? Können wir bei solchen Unternehmungen Hand in Hand mit einander gehen, wofern wir nicht überzeugt sind, daß Frankreich zu schwach und Rußland zu stark ist? Muß nicht unsere Politik jetzt, wie immer, darin bestehen, das europäische Gleichgewicht aufrecht zu erhalten, statt es durch alle in unserer Macht stehenden Mittel über den Haufen zu werfen zu suchen? Und schließlich, was wichtiger ist als alles Andere, das englische Volk weiß recht gut, daß unser Arm nicht lang genug ist, um den gegenwärtigen Schauplatz der Action zu erreichen. Ein Resultat eines solchen Krieges erwarten wir als sicher, nämlich den Sturz des Ministeriums, welches ihn erklärt, und den Mißcredit der politischen Partei, welche ihn unterstützt.

* **Petersburg.** Nach der russischen „Akademiezeitung" hat der Senat von Finnland zwei neue Verordnungen veröffentlicht. Die erste, datirt vom 23. Mai, bestätigt aufs Neue, daß die schwedische Sprache für das Lehramt durchaus nicht obligatorisch ist, sondern das Finnische und alle anderen den Schülern verständlichen Sprachen beim Unterricht angewendet werden dürfen. Durch die zweite Verordnung, vom 13. Juni datirt, wird an der kaiserl. Alexanderuniversität zu Helsingfors ein neuer Lehrstuhl, für finnländische, russische und nordische Geschichte, errichtet. Dieser Unterrichtsgegenstand wird bei Prüfungen für die Candidaten der historisch-philologischen Facultät obligatorisch sein.

* **Konstantinopel.** Die neuerrichtete Leibgarde des Sultans soll organisirt, auf 2000 Mann vermehrt und ausschließlich aus Söhnen arabischer Scheiks zusammengesetzt werden. Die Vertreter der sechs Mächte sandten Noten an die Pforte in Betreff der Aufrechthaltung der Privilegien der Wilcow-Kosacken an der Kilianmündung. Auf eine Beschwerde Persiens wegen Grenzverletzung sicherte die Pforte Genugthuung zu. Blangali, russischer Generalconsul in Belgrad, wurde zum Gesandten in Peking ernannt.

Aus Konstantinopel vom 25. Juli wird telegraphirt: „Der Großvezier Fuad Pascha hat dem Fürsten Nikolaus von Montenegro einen prächtigen Säbel zum Geschenk gemacht und durch Osman Pascha, den Militär-Commandeur der Herzegowina, überreichen lassen.

* **Newyork.** Port Hudson ist am 9. Juli gefallen und hat sich den Unionisten auf Gnade und Ungnade ergeben. Charleston ist von den Streitkräften des Nordens angegriffen worden, welche fast die ganze Morris-Insel besetzten. Die Verluste der Conföderirten waren bedeutend. Der Conföderirten-General Bragg hat sich von Chatanoga nach Atlanta zurückgezogen. Rosenkranz machte 4000 Mann zu Gefangenen. Lee's Armee zog sich in guter Ordnung nach Virginien zurück. Meades Cavallerie besetzte Falling Waters, woselbst sie 2000 Mann gefangen nahm. Hier dauern die Conscriptions-Crawalle fort, und es sind zahlreiche Tödtungen, Verwundungen und Brandstiftungen vorgekommen. 50 Neger wurden ermordet und sämmtliche Neger sind flüch-

Digitized by Google

tig. General O'Brien ward gehenkt, die Telegraphendrähte wurden abgeschnitten, die Omnibusfahrten eingestellt und der Belagerungszustand proklamirt. Die Geschäfts-Lokale wurden geschlossen. Aehnliche Cravalle in Boston wurden rasch unterdrückt. Die Mexikaner sollten dem Vernehmen nach am 29. Juni sich über die Form ihrer neuen Regierung entscheiden. General Forey hatte ein Triumvirat und einen Staatsrath Behufs der Civilverwaltung ernannt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man schreibt aus München: Ueber ein gegenwärtig dahier in der internationalen Kunstausstellung ausgestelltes Bild: Die Waldnymphe von Victor Müller aus Frankfurt a. M., liest man in dem vortrefflichen und mit Recht hochgeachteten Wiener Kunstorgan „Recensionen und Mittheilungen über bildende Kunst" Folgendes: „Die Waldnymphe von Victor Müller in Frankfurt a. M. ist ein wilder Aufschrei der Natur, setzen wir hinzu der Künstlernatur, gegen alle conventionelle Zahmheit des modernen Kunsttreibens. Man denke sich eine kolossale überhöhte Bildfläche, zur Hälfte von undurchdringlichem Waldesdickicht, zur Hälfte von einer grünen Wiese ausgefüllt, auf welcher eine weibliche Gestalt hingestreckt ist, völlig unbekümmert darum, daß sie sich auf einer modernen Kunstausstellung und vor einem Publikum des Zeitalters der so überaus sittsamen Krinolinen befindet. „Empörend!" wird der allgemeine Schrei der Entrüstung sein. Und doch ist die Waldnymphe die liebe Unschuld selber, im Vergleich mit gewissen leidenden Römerinnen, welche lange Zeit eine beliebte Zierde der deutschen Kunstvereine bildeten, und steht an künstlerischer Sittenreinheit hoch erhaben über jener lackirten Venus, welche sich in einem Gemisch von Koketterie und stylistischer Affectation den Hals verdreht und die Glieder verrenkt bis zum Unmöglichen, und die zu unserm Erstaunen auf einen sehr ehrenwerthen Stuttgarter Künstlernamen ihre Aufenthaltskarte genommen hat. Auch diese Behauptung wird man von mancher Seite empörend finden. Einige paradoxe Köpfe bleiben aber der Ansicht, daß die angebliche „Waldnymphe", obschon jener Nymphengattung angehörig, in welcher die Maler dieses Jahrhunderts nun einmal ihre Modelle zu suchen haben, nichts destoweniger eines der bedeutendsten Bilder der Ausstellung sei, und seufzen nur über diese seltsame unkünstlerische Zeit, welche den artistischen Widerspruchsgeist der unabhängigsten Gemüther zu so seltsamen Capriccio's verleitet, wie der Einfall, das Anspruchsloseste, die rein künstlerische Freude an der malerischen Erscheinung, in so anspruchsvollen Dimensionen hinzustellen, daß es, dem Geist der Zeit ohnehin schon fremd, nur um so befremdender wirkt. Hätte der entschieden begabte und zum Coloristen berufene Künstler das nämliche Bild in mäßiger Größe bemalt, so würde er ungleich weniger Anstoß erregt, und zugleich sein Ziel noch besser erreicht haben. Denn in einen überschaulicheren Raum gefaßt, würde der einfach schöne Akkord des perlenhaften vom kühlen Waldeshelldunkel umflossenen Incarnats mit dem saftigen Grün der Wiese nur um so reizender gewirkt haben. Aber verzeihen wir ihm die herausfordernde Prätention, mit welcher er auftritt. Seine künstlerische Gewaltthat ist eine nicht unberechtigte Demonstration gegen das moderne Auge, das nicht einsehen will, daß die Idealität des Kolorits die specifisch malerische Idealität, und in ihrer Art von so keuschem Zauber sei, als die Idealität der Form in der Plastik. Nicht die Schuld der Frankfurter Nymphe ist es, wenn sie schlüpfrig erscheint, sondern die Schuld der Zeit, welche Rubens'sche Rücksichtslosigkeit im Stofflichen nicht mehr erträgt, weil sie nur das Faunsauge für das Was, aber nicht den Künstlerblick für das Wie der Malerei besitzt."

Digitized by Google

Das neu einstudirte schöne Lustspiel „Die Schicksalsbrüder" das schon früher hier sehr gerne gesehen wurde, hat auch bei seiner Wiedererweckung sehr gefallen, und wurden die trefflichen Vertreter der Titelrolle, die Herren Schneider (Dr. Stahl) und Vollmer (Alexis Krügel) besonders ausgezeichnet. Herr Vollmer darf diese Rolle zu seinen vorzüglichsten zählen. Auch die Oper „Templer und Jüdin", so viel Schwierigkeiten sie auch den einzelnen Mitwirkenden bietet, ging gut ineinander und verdient besonders Herr Pichler (Bois Gilbert) ehrendste Erwähnung. Er wurde nach seiner großen Arie zweimal bei offener Scene gerufen und verlieh in der That der Partie eine eigenthümliche, poetisch schöne Färbung, die von einem echten Künstlergemüthe lautes Zeugniß gibt. Herr Pichler gehört überhaupt zu den besten Kräften der hiesigen Oper. Z.

Mannichfaltiges.

Ein Sohn Albions logirt in Köln seit einigen Monaten in einem dem Dome nahe gelegenen Hotel, lediglich um den Augenblick zu erwarten, nicht etwa, wann der Dom vollendet sein, sondern wann derselbe abbrennen wird, welcher Fall, der fixen Idee des jungen Mannes zufolge, ganz gewiß und sehr bald eintreten muß und worauf derselbe sich nicht wenig freut. Der brennende Dom soll ihm das Zeichen zur Abreise sein. Einstweilen sitzt der seltsame Gentleman, den seine fortwährende Aufregung nur wenig schlafen läßt, manche nächtliche Stunde am offenen Fenster, den Blick auf den Dom gerichtet und des Signales zur Abreise harrend.

In der deutschen Pariser Zeitung läßt der deutsche Hilfsverein einen Aufruf an Deutschlands Frauen ergehen zur Theilnahme an einen Bazar mit Lotterie, deren Ertrag zur Verpflegung deutscher Kranken oder wo möglich zur Gründung eines Krankenhauses verwendet werden soll. Das Comite, welches sich unter dem Vorsitze der Fürstin von Metternich gebildet hat, spricht die zuversichtliche Hoffnung aus, daß Deutschland gern dieser Aufforderung Folge leisten wird durch reichliche Beiträge zur Sicherung einer umfassenden Krankenpflege für diejenigen Deutschen in Paris, welche meist durch unverschuldetes Mißgeschick daran verhindert wurden, den Namen des geliebten Vaterlandes im Auslande durch deutsche Thätigkeit zu Ehren zu bringen. Sämmtliche Erträge, seien es nun Spenden oder Abnahme von Billetten, bittet man unter der Adresse der Frau Fürstin von Metternich an das Damencomite in Paris einzuschicken. Der Secretär des Damencomite's ist Herr Moritz Ellisen, Nr. 12 Rue St. Georges.

In Pittsburg in Amerika wurde kürzlich ein Froschmarkt abgehalten, zu welchem ein großer Vorrath lebender Frösche zugeführt wurde. Der Preis der gewöhnlichen betrug 20 fl. per Hundert; von der größten Sorte wurde das Exemplar mit achtzehn Kreuzern bezahlt.

Der „Aut. Corresp." zufolge geht man in Wien mit dem Plane zur Errichtung einer Strafcolonie um. Dieselbe soll nach dem Muster einer ähnlichen in Holland bestehenden bewährten Anstalt eingerichtet werden. Die Sträflinge, sowohl die männlichen als wie die weiblichen, sollen wie dort in drei Kategorien eingetheilt und, unter die Leitung eines Direktors gestellt, dazu angehalten werden, dem Ackerbau obzuliegen.

Neueste Nachrichten.

* **Warschau.** Die russische Regierung verbietet die Betheiligung an der von der Umsturzpartei ausgeschriebenen Zwangsanleihe. Wegen Versuchs, den Polizei-Beamten Fritzsche zu ermorden, wurden am 25. d. abermals vier polnische National-Gensdarmen gehängt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 87. 29/7. 1863. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 88. Freitag, den 31. Juli 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 30. Juli. In der heutigen Bundestagssitzung zeigten Oesterreich und Preußen an, daß sie den Bundesbeschluß vom 9. Juli d. J. nach Kopenhagen mitgetheilt haben. — Bayern erklärt seine Geneigtheit, das metrische System partiell einzuführen. Außerdem wurden zwei Vorträge in Betreff der Frankfurter Bundesgarnisonsangelegenheit erstattet.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein schlechtbeleumundeter Taglöhner aus Hausen, welcher einen Gendarmen und einen Schutzmann, die ihn, weil er betrunken war, zurechtwiesen, Lumpen geschimpft und dem Gendarmen die Uniform zerrissen hat, wird wegen thätlicher und wörtlicher Dienstehrenkränkung in 6 Wochen Gefängniß, unter Abzug von 8 Tagen Untersuchungsarrest und zur Zahlung von 48 kr. für Herstellung der zerrissenen Uniform, verurtheilt. — Ein schon oft bestrafter Maurergeselle von Haarheim, der sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht und bei dieser Gelegenheit in einer hies. Bierwirthschaft, woselbst er als Gast aufgenommen war, eine silberne Taschenuhr, 4 fl. werth, zu entwenden versucht hat, erhält $3^1/_2$ Monate geschärftes Correctionshaus. — Ein Schreinergeselle aus Braunshard, angeklagt und geständig, in einem Neubau eine silberne Taschenuhr nebst Stahlkette, 8 fl. werth, und ein Paar Stiefel, 2 fl. werth, zum Nachtheil zweier anderer Gesellen entwendet zu haben, wird mit 5 Wochen Gefängniß bestraft, wovon 8 Tage, als durch die Untersuchungshaft verbüßt, zu erachten sind. — Die Dienstmagd eines hies. Metzgermeisters hat, als sie schon ihren Dienst verlassen hatte, in mehreren Läden in angeblichem Auftrag ihrer früheren Herrschaft Spezereiwaaren, Damenstiefeln, einen Unterrock und Wollenzeug, zusammen über 5 fl. betragend, theils entnommen, theils zu entnehmen versucht. Das Gericht erkennt gegen die Beschuldigte eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen. — Gegen einen Schreiner von Hausen liegt die Anklage vor, in der Reifert'schen Wagenfabrik in Bockenheim, woselbst er in Arbeit stand, mehrere Werkzeuge, 12 fl. 52 kr. werth, die er beim Austritt aus seiner Stelle abzuliefern hatte, unterschlagen, sowie fortgesetzt mehrere Werkzeuge und 4 Säcke mit Stiften, 7 fl. 27 kr. werth, entwendet zu haben. Der Angeklagte will die bei ihm vorgefundenen Gegenstände theils von dem Magaziner der Fabrik als Haussteuer geschenkt erhalten, theils anderwärts gekauft haben. Der Staatsanwalt sieht sich in Folge der Zeugenvernehmung veranlaßt, den Haupttheil der Klage fallen zu lassen, findet aber den Beklagten durch die Entwendung von 2 und der Unterschlagung von 5 Stemmeisen, etwa 2 fl. werth, für schuldig und beantragt gegen denselben 8 Tage Gefängniß, die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Römer, dagegen suchte die Unschuld ihres Clienten darzuthun und trägt auf dessen Freisprechung an. Das Gericht findet nur die Unterschlagung von 5 Stemmeisen als erwiesen und verurtheilt den Angeklagten in 6 Tage Gefängniß, während es ihn von dem Vergehen des Diebstahls freispricht.

Digitized by Google

In einer der jüngsten Sitzungen des Rügegerichts wurde ein hies. Bürger und Weingärtner wegen wiederholter Eingriffe in die Gerechtsame des Bierbrauerhandwerks, verübt durch Ausschenken von Bier in Gläsern in eine Geldstrafe von 15 fl. verurtheilt. Dem Vernehmen nach hat der Verurthrilte gegen das Urtheil des Rügegerichts Berufung angezeigt.

Der vor einigen Wochen regenerirte hies. nunmehr 75 Mitglieder starke Verschönerungsverein hielt dieser Tage im Saale der Harmonie seine erste öffentliche Sitzung ab. Der Vorsitzende, Hr. A. Ravenstein, bezeichnete als Zweck des Vereins, die Gedanken baulicher Verschönerung, welche der Verein als lebensfähig erkannt habe, in die Oeffentlichkeit zu bringen und sie den Unternehmern und Behörden zur Ausführung zu empfehlen. Herr Inspector Malß hielt sodann einen Vortrag über die Entwicklung Frankfurts und seine Verkehrsstraßen in alter und neuer Zeit, worauf Herr Ravenstein sich des näheren über die durch die Stadterweiterung nothwendig bedingte Errichtung einer oder mehrere Markthallen in den verschiedenen Vierteln verbreitete und namentlich seine Aufmerksamkeit auf diejenige im Westende auf dem Terrain des „Weißen Hirsches" und die daselbst projectirte Straße richtete. Hieran knüpfte sich eine längere Debatte und wurde zu Protocoll erklärt, daß die im Westende anzulegende Straße mit 50' eine zu geringe Breite habe und eine Markthalle daselbst nicht wünschenswerth, die Verlegung des Marktes aber dringend nothwendig sein werde. Ein Beschluß, ob die Errichtung einer Controllhalle zu empfehlen, oder die Erbauung mehrerer Hallen und auf welchem Terrain wird erst in nächster Sitzung gefaßt werden. Ein Antrag des Herrn Inspector Malß die öffentlichen Monumente in Schutz zu nehmen und deren Unterhaltung zu unterstützen, wurde einstimmig angenommen. Schließlich wurden zwei Commissionen ernannt, wovon die eine über die Brückenfrage berichten, die andere dahin wirken soll, einen baulichen Mißstand, welcher durch den Neubau des Meyer'schen Hauses auf der Allerheiligengasse und das Stehenbleiben des Beckerschen entstehen werde, beseitigen zu helfen. — Die nächste Sitzung findet im September statt.

Zu den Festlichkeiten, welche die verbündeten Frankfurter Männergesangvereine zur Erinnerung an das vor 25 Jahren in unserer Stadt abgehaltene große Sängerfest zu veranstalten beabsichtigen, waren ursprünglich der 1. und 2. Aug. in Aussicht genommen worden, und zwar sollte am Samstag, den 1. Aug. ein großes Concert im Saalbau und am darauffolgenden Sonntage ein allgemeines Volksfest im Walde stattfinden. Das Programm hat jedoch in so fern eine Abänderung erfahren, daß das Concert auf den 29. August verlegt worden ist. Die Vorstände der Verbindung sind damit einem vielfach laut gewordenen Wunsche entgegengekommen, und es wird, da der Ertrag des Concerts dem Fonds der Mozartstiftung zugewendet werden soll, durch die Abänderung des Programmes dieser schöne Zweck wesentlich gefördert werden; denn bis Ende August ist nicht allein die Badesaison im allgemeinen beendet — auch die Herbstmesse hat bis dahin ihren Anfang genommen, der Fremdenverkehr ist um diese Zeit in unserer Stadt bedeutend, und der Ertrag des Concertes dürfte sich deshalb voraussichtlich wesentlich steigern. Das Volksfest, zu welchem der hies. Schützenverein, die Turngemeinde und der Turnverein von Sachsenhausen ihre Mitwirkung zugesagt haben, wird demnach dem Concerte vorausgehen und am nächsten Sonntage am Oberforsthause abgehalten werden. Die ganze Sängerverbündung, die Schützen und Turner werden sich Nachmittags halb 2 Uhr zur Bildung eines großen Festzuges mit ihren Fahnen auf dem Roßmarkte versammeln und von dort aus um 2 Uhr in Begleitung des Musikcorps des hies. Linienbataillons über die Zeil, durch die Fahrgasse, Mainbrücke, Sachsenhausen ꝛc. an den Festplatz im Walde ziehen. Die Vorbereitungen zu diesem Volksfeste sind derart getroffen, daß bei der bekannten Vorliebe der Frankfurter für unser schönes „Wäldchen", die Betheiligung eine allgemeine und das Fest ein großartiges werden wird.

Digitized by Google

Seit dem Anfang dieses Jahres hat die hies. Bevölkerung wieder um 143 Seelen zugenommen. Es verstarben nämlich 772 Personen, 915 wurden geboren, darunter 175 uneheliche, und 229 Paare wurden getraut. Die größte Sterblichkeit herrschte im April, denn es starben in diesem Monat 159 Personen.

Am Samstag, den 1. Aug., werden die hies. Turner die Fahrt nach Leipzig antreten. Alle Turner, welche über Frankfurt kommen, sind eingeladen, sich dem Zuge hier anzuschließen, und zu dem Zweck sich schon am Freitag Abend hier einzufinden. Anmeldung im Erlanger Hof, wo auch die gesellige Vereinigung der Turner stattfinden wird.

Aus Kiel wird den Altoner Nachrichten berichtet, daß daselbst im Schloßgarten der Kaufmann Vogt aus Frankfurt a. M. am Mittwoch Abend von zwei muthmaßlich angetrunkenen Soldaten überfallen und arg mißhandelt wurde. Dieselben hielten ihn an und fragten ihn, ob er ein Deutscher oder Däne sei, und als er geantwortet, er sei ein Deutscher, schlugen sie ihn zu Boden. Als Hr. Vogt um Hilfe rief, hielt einer der Soldaten ihm den Mund zu, wobei es indeß dem ersteren gelang, letzterem tüchtig in den Zeigefinger zu beißen. Der Mißhandelte blieb anfangs besinnungslos am Platze liegen, raffte sich indeß später auf und begab sich in seine Wohnung. Der Vorfall wurde alsbald den Behörden zur Anzeige gebracht. Als nun am andern Morgen das Militär zum Exerciren antrat, erschien ein Soldat mit verbundenem Finger, den er sich beim Reinigen des Gewehrs wund gestoßen haben wollte. Nach der Entfernung des Verbandes zeigte es sich aber zu deutlich, daß die Verletzung von einem Biß herrühre, als daß längeres Leugnen ihm noch hätte nützen können. Er gab auch seinen Complicen an und Beide befinden sich seitdem in Untersuchungshaft, um demnächst vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Das Befinden des Herrn Vogt soll noch immer bedenklich sein.

Man schreibt aus Cronberg: Unser Städtchen mit seiner schönen Burgruine, seiner romantischen Umgegend und stärkenden Gebirgsluft wird immer mehr ein Lieblingsort der Frankfurter; noch in jüngster Zeit haben wieder mehrere reiche Bürger unserer großen Nachbarstadt hier und in unserer nächsten Nähe Grundbesitzungen und Neubauten erworben, um hier am Abhange des Taunus einen Theil des Sommers zu verbringen. Auch ist trotz des rauhen Wetters in den letzten acht Tagen Cronberg von Frankfurtern stark besucht gewesen und seine Bewohner sind eifrigst bemüht, es ihren Gästen an allem zur Behaglichkeit Nöthigen nicht fehlen zu lassen.

Am jüngsten Sonntag feierte der Turnverein zu Cronberg die Einweihung seines neuen Turnplatzes. Mehrere dazu eingeladenen Nachbarvereine haben an den Festlichkeiten Theil genommen. Dem Festzug und den turnerischen Spielen folgte eine theatralische Vorstellung, ausgeführt von Dilettanten aus Cronberg, deren Ertrag die Ausrüstung eines zu gründenden Schützenvereins erleichtern helfen soll. Ein Ball schloß die Feier. Bei dieser Gelegenheit können wir einen Mißbrauch nicht unerwähnt lassen, der so häufig bei Turnfesten mit Feuerwaffen getrieben wird und die Beachtung der Turnvorstände verdient. Damit es bei dem abgehaltenen Feste an Ehren- und Freudensalven nicht fehle, schossen mehrere blutjunge Bursche in Ermangelung der Böller während des Zuges durch Cronberg mit Pistolen und zwar so unvorsichtig, daß ein solcher, wenngleich blinder Schuß einen Vordermann empfindlich an den Hals traf und nahezu Veranlassung zu Händeln während des Zuges gegeben hätte.

Unsere Gartenbewohner vor dem Eschenheimer Thor wurden vorgestern plötzlich von sehr unangenehmen Besuchern belästigt. Es drangen nämlich Millionen von Ameisen, die sich vorher gar nicht sehen ließen, in die Wohnungen ein und bedeckten alle Gegenstände.

Digitized by Google

Zu den reizendsten Punkten unseres nahen Taunusgebirges gehört unstreitig das liebliche Kronthal, zehn Minuten von Kronberg, eine gute halbe Stunde von Soden gelegen, mitten in einem herrlichen Kastanienwald, das zugleich allen Luxus und Comfort des Stadtlebens mit dem Reize des Landlebens vereint. Während Kronberg noch nicht allen Comfort, an den doch der Städter gewöhnt ist, zu bieten vermag, findet man im Kurhause zu Kronthal, das unter der tüchtigen Leitung des Herrn Zimmermann seit diesem Monate wieder eröffnet ist, eine treffliche Table d'hôte, einen guten Wein, billige, schöne und elegante Zimmer, bequeme Betten und befindet sich im Mittelpunkte aller der reizenden Spaziergänge, die dieses anmuthige Thal des Taunusgebirges bietet; ein herrlicher Fußweg durch ein üppig grünendes Thal führt uns in einigen Minuten nach Kronberg, von wo aus eine Omnibusverbindung mit der Homburger Eisenbahn uns in kurzer Zeit der Vaterstadt wieder zuführt. Es hat sich eine recht zahlreiche Badegesellschaft dort zusammengefunden, und wir können Denen, welche den stillen, behaglichen Badeaufenthalt lieben, das herrliche Kronthal, dessen Ruf ja schon seit langer Zeit gegründet ist, zur Sommersieste aufs Beste empfehlen.

Die vom Hinne'schen Circus her noch in gutem Andenken stehenden trefflichen Clowns Lavrençe und Stolper, deren humoristisches Geigenspiel so vieles Aufsehen erregte, werden dieser Tage eine Vorstellung in Bad Homburg geben.

Das an der Bockenheimer Chaussée gelegene Haus des Hrn. Rentier Richter ist von den Institutsvorstehern Herren Hohagen und Radermacher um die Summe von 58,000 fl. käuflich acquirirt worden.

Wie man vernimmt, wird zu Anfang der nächsten Woche wieder eine neue Sendung in England erkaufter Thiere für den hiesigen zoologischen Garten eintreffen.

Die Schirne der Frau Wittwe Conrad ging durch Vermittlung des Herrn Schultheis um die Summe von 13,000 fl. an Hrn. Metzgermeister Hirsch über.

Dieser Tage wurde der Koch eines hies. Gasthauses verhaftet, welcher der fortgesetzten Entwendung von Geldbeträgen zum Nachtheil eines neben ihm dienenden Kellners beschuldigt ist.

Gestern stürzte einem an einem Bau vor dem Thore arbeitenden Taglöhner ein Kübel mit Speiß, den er hinaufzuziehen im Begriffe stand, auf den Kopf und verwundete ihn so sehr, daß er noch am Abend im Hospital seinen Geist aufgab.

Gestern langte auf der hies. Polizeiwache ein mit N. N. unterzeichneter, mit 2 fl. 30 kr. beschwerter Brief aus Mannheim an, in welchem der Absender erklärte, er habe vor 13 Jahren aus der unverschlossenen Schlafkammer eines Dienstmädchens in einer hies., näher bezeichneten Restauration 2 fl. 30 kr. entwendet und wolle hiermit die Behörde gebeten haben der durch sein damaliges Vergehen in Verlust gerathenen Person das übersendete Geld wieder zuzustellen. Die Ermittlung der vor 13 Jahren in unserer Stadt activ gewesenen Dienstmagd, die ihren Verlust wohl schon längst verschmerzt haben mag, ließ sich augenblicklich nicht wohl bewerkstelligen.

Rundschau in der Politik.

* **London.** Am 28. d. fand die Vertagung des Parlaments statt. Die Vertagungsrede spricht zunächst den Dank der Krone aus für die bewilligten Subsidien, sowie für die Ausstattung des Kronprinzen. Dann erwähnt sie der Hebung des Wohlstandes in Indien und des Fortganges des geschäftlichen Verkehrs trotz der amerikanischen Krisis. Die freundschaftlichen Beziehungen zu Brasilien wünscht sie wiederhergestellt zu sehen; was Japan betrifft, so hofft sie, daß es möglich sein werde, den Frieden

Digitized by Google

mit diesem Reiche zu erhalten. Endlich gedenkt sie der schwebenden Verhandlungen mit den Vertragsmächten wegen der Abtretung der jonischen Inseln an Griechenland, beklagt die Fortdauer des Krieges in den Vereinigten Staaten Nordamerika's, erklärt aber, daß kein Grund vorgelegen, die bisher diesem Ereigniß gegenüber beobachtete Neutralität aufzugeben, und sagt bezüglich der polnischen Angelegenheit wörtlich Folgendes: „Die Königin hat mit tiefem Bedauern die gegenwärtige Lage des Königreichs Polen gesehen und ist deßhalb mit den Monarchen von Frankreich und Oesterreich in Unterhandlungen getreten, deren Zweck die Erfüllung der dieses Königreich betreffenden Stipulationen des Wiener Vertrages war. Die Königin hegt das Vertrauen, daß dieselben zur Ausführung kommen und dadurch ein dem menschlichen Gefühle schmerzlicher und der Ruhe Europas gefährlicher Konflict beseitigt werde.

* **Lemberg.** Dieser Tage haben weitere Haussuchungen und Verhaftungen stattgefunden. Unter den Verhafteten befindet sich der Landesausschuß Dr. Ziemialowski und die Grafen Stephan Zamouski und Sierakowsky.

* **Kalisch.** Unsere Stadt ist abgesperrt, so daß es Niemanden gestattet ist, weder heraus noch in dieselbe zu kommen, mit Ausnahme fremder Passagiere, jedoch unter sehr erschwerten Umständen. Der Grund zu diesem Verfahren hängt mit der Arretirung eines Polen zusammen, bei welchem man eine Liste vorfand, auf der sämmtliche von der Nationalregierung einberufene junge Leute, welche binnen Kurzem auf dem Kampfplatze einzutreffen haben, notirt waren.

* **Konstantinopel.** Nubar Bey ist mit Instructionen in der Suezfrage nach Egypten abgereist. Man vermuthet, daß diese Instruktionen auf Abschaffung der Frohnarbeiten und auf Ablösung des Terraineigenthumsrechtes lauten. — Die Nachricht von Dost Mohameds Tode bestätigt sich nicht. Der Khan befindet sich vielmehr im Besitze von Herat.

* **Newyork.** Das Fort Wagner wurde drei Tage lang bombardirt, widersteht aber noch. — General Meade befindet sich zu Berlin in Maryland (am Potomak). Lee marschirt nach Culpepper (Virginien).

Die (nicht zur Ausführung gekommene) Mission des südlichen Vicepräsidenten Stephens sollte den Abschluß eines neuen Auslieferungsvertrages und die Herbeiführung einer Kriegsführung auf dem Fuße civilisirter Nationen bezwecken. Die Nachricht, daß im Bundeskabinette die Friedensfrage diskutirt wurde, erweist sich als unrichtig; die Unionsregierung erblickt im Gegentheil in energischer Fortsetzung des Krieges das beste Mittel, einen dauernden Frieden herbeizuführen. — Die Unruhen in Newyork haben sich bedeutend vermindert; bezüglich der Ausführung der Conscription wird die Regierung Zwangsmaßregeln in Anwendung bringen. — Die Uebergabe von Port Hudson bestätigt sich. — Lee befand sich am 17. in Fort Royal, und es heißt, er ziehe sich direkt nach Richmond zurück.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Von allen Seiten mehren sich die Zweifel an Spekes Angaben über die Nilquellen. Auch das Ausland schließt sich denselben an. Petermann hat jetzt in österreichischen Blättern einen Aufruf an Oesterreich erlassen zur Ausrüstung einer wissenschaftlichen Expedition von Gondokoro nach dem Nyanza, zur Erforschung dieses großen, gegen 4000 Fuß hoch liegenden Plateausee's, seiner Beziehung zu den Schneebergen, der Verfolgung seiner Hauptzuflüsse und so der Entdeckung der eigentlichen Nilquellen selbst.

König Ludwig von Bayern hat als den Tag der Enthüllung des Ifflandstandbildes in Mannheim den 1. Juni 1864 bestimmt. Im Jahr 1866 soll sodann die Dalbergstatue hinzutreten.

Digitized by Google

B. Jouvin in Paris erzählt in einer interessanten Biographie Auber's folgende Anekdote über die Entstehung der „Stummen von Portici": Um jene Zeit trat Fräulein Bigottini, die Taglioni des ersten Kaiserreichs, im Interesse einer wohlthätigen Handlung wieder aus ihrer Zurückgezogenheit hervor. Sie willigte ein, sich noch einmal vor ihren Bewunderern zu zeigen. Sie tanzte im Odeon zum Besten eines unglücklichen Künstlers und übernahm die Rolle einer Stummen in einer unbedeutenden Oper des alten Repertoriums: „Doux mots ou une nuit dans la forêt". Der Erfolg ist ein großer gewesen und Paris glaubte eine Stunde lang, die schönen Tage der Nina, der besten Schöpfung der Bigottini, seien wiedergekehrt. Dieser letzte Triumph der Bigottini bezauberte die Zuschauer und verdrehte Scribe den Kopf. Dieser träumte nur von Stummen und faßte den Entschluß, aus einer Stummen die Heldin einer großen Oper zu machen.

Von den Düsseldorfer Künstlern, welche die Pariser Kunstausstellung beschickten, haben mehrere Ehrenpreise erhalten. Professor J. Keller, der Kupferstecher, erhielt die Medaille erster Klasse, Oswald Achenbach erhielt außer dem Kreuz der Ehrenlegion die Medaille zweiter Klasse. Ehrenvolle Erwähnung Albert Flamm, H. Herzog, J. W. Lindlar, A. Leu, Andr. Müller, Karl Müller, B. Nordenberg, P. J. Schotel, Fr. Keller und R. Stang, die beiden letzteren für Kupferstiche.

Herr Kapellmeister Richard Genee ist aus Petersburg wieder nach Mainz zurückgekehrt. Er hat seinen dortigen Aufenthalt, der ungünstigen politischen Zeitverhältnisse wegen, abgekürzt.

Bereits am 15. October vorigen Jahres wurde zwischen dem belgischen Staate, der Provinz Lüttich und der Stadt Lüttich einerseits und dem Bildhauer Ludwig Jehotte andererseits ein Vertrag behufs Ausführung eines in Lüttich auf dem St. Lambertusplatze zum Andenken an Karl den Großen zu errichtenden Denkmales abgeschlossen. Der Unternehmer verpflichtet sich, sein Werk am 1. Mai 1867 vollständig fertig zu liefern. Die Kosten des Monumentes sind auf 190,000 Franken veranschlagt; an denselben betheiligen sich die Regierung mit 114,000 Frs., die Stadt Lüttich mit 64,000 Franken und die Provinz mit 12,000 Frs. Das Monument wird bestehen aus einer fünf Meter hohen Reiterstatue Karls des Großen, sowie aus zehn Statuen, jede von anderthalb Meter Höhe, die Hauptmitglieder der Karolingischen Familie darstellend. Das Piedestal wird bei einer Höhe von 7 Metern an der Basis 7 Meter lang und 5½ Meter breit werden.

Vom jüngsten großen Gesangfest der norddeutschen Liedertafeln zu Braunschweig ist einer Episode zu gedenken, deren Erwähnung besonders für die vielen Freunde und Verehrer des wackeren Nestors aller Componisten, des Hofkapellmeisters Methfessel, von besonderem Interesse sein dürfte. Die erste Nummer des Hauptconcertes bildete der Festgesang zu Ehren Deutschlands, gedichtet und componirt von A. Methfessel. Gleich das erste Erscheinen des Dichters und Componisten wurde eben so von dem großen Publikum, wie von dem imposanten Sängerchor der 1300 Sänger mit enthusiastischen Beifallszeichen und Jubelruf begrüßt. Die Freude, den 79jährigen, fast erblindeten und des Gehörs beinahe beraubten Dichter und Componisten selbst sein Werk dirigiren zu sehen, war um so größer, als man darauf schon fast verzichtet hatte; denn selbst die Probe war dem Musikdirektor Abt überlassen und erst spät hatte sich Methfessel zur persönlichen Leitung entschlossen. Das Werk selbst wurde mit wahrer Begeisterung aufgenommen und am Schlusse brach ein wahrhaft stürmischer Applaus hervor, während von schönen Händen eine Fülle der herrlichsten Blumensträuße den bescheidenen Mann überschüttete.

Digitized by Google

Das Königsberger Gastspiel Fanny Janauschek's. Ein Gastspiel, welches wie das Fräulein Janauschek's beinahe bis zu einem Viertelhundert von Vorstellungen gediehen, und einen Zuspruch und eine Begeisterung des Publikums erweckte, wie sie in unseren Tagen nur selten sich bemerkbar machen, ist ein bedeutsames Theaterereigniß. Wir folgen in nachstehenden Notizen den Kritikern der Ostpreußischen und der Königsberger Hartungschen Zeitung, welche in der wärmsten Anerkennung des seltenen Talentes Fanny Janauschek's eines Sinnes sind. Fräulein Janauschek trat als Medea, Elisabeth in Laube's „Essex", Margaretha in Scribe's „Erzählungen der Königin von Navarra", Hedwig im „Ball zu Ellerbrunn" und Lucie in „Buch III. Capitel I." auf. Der laute und rauschende Beifall, die stürmischen Hervorrufe sind nur gerechte Anerkennungen, die dieser wahrhaft großen Künstlerin überall zu Theil werden müssen. In ihren weiteren Gastrollen als „Mathilde" und in „Maria Stuart" fand die berühmte Tragödin eine nicht minder enthusiastische Aufnahme. In Fräulein Janauschek's „Phädra" sind die ausbrechenden Leidenschaften, zumal im 2. Acte, und die Sterbescene am großartigsten. Im 1. und 4. Acte fällt besonders die wunderbare Schönheit der Stellungen und des Faltenwurfs auf. Jede Stellung hätte das Motiv zu einer Gewandstatue geben können, wie man das an der Ristori gerühmt hat. Noch stellte Frl. Janauschek die „Iphigenie," sie von einem ganz neuen Gesichtspunkt aus erfassend, und die Prinzessin Eboli in „Don Carlos" mit unvergleichlicher Lebenswahrheit dar, worauf sie ihr in jeder Hinsicht brillantes Gastspiel mit einer Wiederholung der „Schule des Lebens" und der „Medea" beendete. Eine so anhaltende Anziehungskraft, wie Fräulein Janauschek ausgeübt hat, gehört zu den Seltenheiten, die sich nur bei ganz ausgezeichneten Erscheinungen wiederholen.

In den „Räubern" trat Herr Fallenbach als Franz Moor vor uns hin und errang in dieser Rolle den vollsten Beifall des Publikums. Ohne in die der Rolle so nahe liegenden Fehler der Uebertreibung zu verfallen, skizzirte er den undankbaren Charakter scharf und bestimmt und die ihm gewordene Theilnahme war eine gerechte. — Wegen plötzlicher Unpäßlichkeit der Fräulein Geisthardt konnte die angekündigte Oper: „Robert der Teufel" nur fragmentarisch gegeben werden. Das darüber verstimmte Publikum war deßhalb ziemlich kalt; nur die Leistungen des Hamburger Ballets, das eine seiner beliebten komischen Scenen „die Marketenterin und der Postillon" einwarf, errangen Applaus. Z.

Mannichfaltiges.

In einem Hause zu Hannover, in welchem Mehreres gestohlen war, fand man, daß in eben diesem Hause elf Thürschlüssel sich befanden, welche zu dem Lokale paßten, in dem die Entwendung verübt war. Wie oft mag es vorkommen, daß Jemand sich Jahre lang mit dem regelmäßigen Verschließen seiner Habseligkeiten quält, um endlich zu entdecken, daß der Schlüssel des Zimmernachbars die vermeintlich gut verwahrten Räume des vorsichtigen Hausvaters sehr gut öffnet und daß Andere die Eigenschaft des Schlüssels kennen.

Der Prinz von Condé, Sohn des Herzogs von Aumale, ist nun wirklich als Offizieraspirant in Solothurn eingetreten. Er kam in Begleitung seines Vaters dort an, wo Beide anfänglich zusammen in einem Gasthause wohnten. Als später der junge Prinz sich nach der Kaserne überquartirte, wollte ihm der Portier seinen Tornister abnehmen um ihn nachzutragen. Allein der Herzog von Aumale verhinderte es und schnallte den Tornister auf den Rücken seines Sohnes fest indem er diesem ein: en avant! zurief.

Digitized by Google

Eine Zeitung in der Maori-Sprache. Eine solche ist auf Neuseeland gegründet worden von Katalri, einem Häuptlinge der Maori. In der ersten Nummer schreibt er an die, welchen sie unter die Augen kommt: „Wenn ihr dieses Blatt in die Hand nehmt, dann seht zu, ob es euch zusagt; ist das der Fall, so zahlt drei Pence. Ich verfolge bei der Herausgabe den Zweck, meine Absichten allen Völkern der Welt kund zu geben. Deßwegen habe ich auch auf das Blatt die drei Worte gesetzt: „Glaube, Liebe und Gesetz." Für den Sohn eines Menschenfressers klingt das recht stolz und gar nicht so übel. Durch die Presse erfahren allerdings sämmtliche Culturvölker Katalri's löbliche Absichten.

Die Generalcorrespondenz enthält die Mittheilung, daß der berüchtigte Räuber Hajnal Janos (der Anführer bei einem auf der Pußta Laczlo an Deak und dessen Schwager verübten Raube, wo er selbst seinen Namen angab) in der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. bei Polany im Veszprimer Comitat durch die Panduren erschossen wurde. Kulits und vier Genossen werden scharf verfolgt.

Vom Schweizerischen Schützenfest erzählt die „Gaz. de Neufchatel" folgende Anekdote von deutschen Schützen: Beim Empfang in Neuenburg verlangten nämlich mehrere deutsche, nicht an den dortigen Wein gewöhnte, Schützen Wasser, um den Durst zu löschen. Als ein Comitemitglied aber auch den drei Amazonen, die sich unter den Schützen befanden, Wasser anbot, antwortete eine der Damen sehr graziös, ohne sich zu besinnen: Wasser? merci monsieur!

Wir kommen vom Rhein
Und trinken nur Wein!

Der Gebrauch von **Gewürzen** in der Küche ändert sich in seltsamer Weise; Laune und Mode herrschen auch hier, wie bei vielen sonstigen Gebräuchen. So verwendete man z. B. im 16. Jahrhundert eine solche Masse Gewürznelken, daß während eines einzigen Jahres 103 damit beladene Schiffe aus dem Orient in den Themsehafen einliefen; heute genügt eine einzige Schiffsladung für den Bedarf der gesammten drei großbritannischen Königreiche. Ebenso verhielt es sich mit der Einfuhr von Muskatnüssen, von denen man in Paris im Jahre 1618 sogar 1,150,000 Pfund verkaufte, während gegenwärtig ganz Europa kaum 200,000 Pfund verbraucht. Heute sind Gewürznelken, Muskatblüthen, Ingwer u. s. w. durch den Pfeffer verdrängt. Der Verbrauch dieses schärfsten aller Gewürze steigt mit jedem Jahre; im Jahre 1861 betrug derselbe für Europa allein 4,000,000 Pfund.

Der vor einiger Zeit von den portugiesischen Cortes votirte Verkauf eines Theiles der der Krone gehörenden Diamanten hat stattgefunden in der Bank von Portugal. Bernard, Director der kaiserlichen Schleiferei von Frankreich, welcher die vier größten Partien gekauft hat, hat dafür die Summe von 1,300,000 Frs. gezahlt. Der Ertrag der gesammten Versteigerung ist 1,800,000 Frs. gewesen. Die portugiesische Krone besitzt gleichwohl noch Diamanten im Werthe von etwa 35 Millionen und es soll einer, der noch im rohen Zustande sich befindet, darunter sein, welcher geschliffen alle bekannten Diamanten an Werth übertreffen würde.

Neueste Nachrichten.

* **Veracruz.** General Forey hat das französische Preßgesetz proklamirt und für die provisorische Ausübung der Exekutivgewalt ein Triumvirat aus den Generälen Almonte und Salas und dem Erzbischof von Mexiko gebildet. Der rechtmäßige Präsident Juarez dagegen erklärt in einer Proklamation alle Diejenigen, welche den Franzosen sich anschließen würden, für Vaterlandsverräther.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 88. 31/7. 1863. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 89. Sonntag, den 2. August 1863.

Ueber Nacht.

Wie er auch säume, der Lenz — Ueber Nacht
Wird der Strom seine Bande bezwingen,
Werden die schwellenden Knospen springen
Ueber Nacht!

Sträube nur, sträube dich, Maid! — Ueber Nacht
Wird dir mein Auge vor Augen stehn,
Wird dir mein Flehen zu Herzen gehn.
Ueber Nacht!

Was dich bekümm'rt, mein Herz — Ueber Nacht
Löset ein Schlummer dir Kummer und Sorgen,
Hebt sich die Sonne zum schönen Morgen
Ueber Nacht!

Eduard Neumann.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 1. August. (Offizielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 30. Juli.) Präsidium brachte zur Anzeige, daß sich die zu Dresden zusammengetretene Commission zur Ausarbeitung eines allgemeinen Obligationenrechts vom 20. d. M. an auf sechs Wochen vertagt habe. Dasselbe überreichte die ihm zugegangenen bereits geprüften und richtig befundenen Rechnungsextracte über die bei dem Hause M. A. von Rothschild und Söhne verzinslich angelegten Bundesfonds für das erste Halbjahr 1863. Da sich aus einer Anzeige der Bundeskassenverwaltung ergab, daß ein neuer Geldzuschuß zu der Bundeskanzleikasse erforderlich sei, so wurde eine Einzahlung zu derselben in dem gewöhnlichen Betrage von 34,000 fl. beschlossen. Oesterreich und Preußen ließen der Bundesversammlung die gleichlautenden Noten vom 17. Juli d. J. mittheilen, durch welche ihre Gesandten zu Kopenhagen in Gemäßheit der Ziffer 3 des Bundesbeschlusses vom 9. Juli d. J., die Differenzen zwischen dem Bunde und Dänemark betreffend, diesen Beschluß zur Kenntniß des Königlich Dänischen Conseilpräsidenten und Ministers der auswärtigen Angelegenheiten gebracht haben. Bayern erklärte sich bereit, den Commissionsvorschlägen in Betreff der Einführung gleichen Maßes und Gewichtes in den deutschen Bundesstaaten mit einzelnen durch specielle Verhältnisse bestimmten Ausnahmen beizutreten, wenn dieselben von allen oder doch von der Mehrzahl der Bundesregierungen angenommen werden würden. Mecklenburg-Strelitz ließ anzeigen, daß es dem deutschen Wohlthätigkeitsverein zu St. Petersburg einen Beitrag für das laufende Jahr bewilligt habe. Die Abstimmung über zwei Ausschußvorträge, die Unterkunft und Verpflegung der Frankfurter Bundesgarnison und die Instruction für die Beamten der Bundeskassenverwaltung betreffend, wurde auf eine spätere Sitzung ausgesetzt. Schließlich genehmigte die Bundesversammlung die von der Bundesmilitärcommission getroffenen Anordnungen wegen Beschaffung eines Exercierplatzes für die Bundestruppen zu Frankfurt a. M.

Digitized by Google

In bundestägigen Kreisen wird die dänische Erwiderung auf den Bundesbeschluß vom 9. Juli bezüglich der schleswig-holsteinischen Angelegenheit bereits in der nächsten Bundestagssitzung erwartet. Wenigstens wird versichert, daß der dänische Gesandte schon vor einigen Tagen die Anzeige gemacht habe, er werde „in einer der nächsten Sitzungen" eine Mittheilung seiner Regierung zur Vorlage bringen. Bevor diese Mittheilung nicht erfolgt ist, werden die Bundestags-Sitzungen auch nicht ausfallen können, so wenig Interessantes auch sonst vorliegt.

In der Sitzung des Appellationsgerichts vom 31. Juli wurde das Urtheil des Spruchcollegiums der Juristenfacultät der Universität Leipzig in Cassationssachen des hies. Bürgers und Buchdruckers R. Baist gegen die Staatsanwaltschaft bei den Strafgerichten der freien Stadt Frankfurt wegen Beschlagnahme der bei dem Nichtigkeitskläger erschienenen Druckschrift „Schwester Adolphe" verkündigt. Der Cassationshof hebt die von dem Untersuchungsrichter vollzogene Beschlagnahme der Exemplare auf unter Verurtheilung der Staatsanwaltschaft in die Kosten.

Nächsten Donnerstag den 4. August findet eine Sitzung des Rügegerichts statt, die von allgemeinem Interesse sein dürfte. Eine hies. Handlung ist nämlich wegen Verkaufs von Pantoffeln der Eingriffe in die Gerechtsame der Schuhmacherinnung beschuldigt und es kommt hierbei die Frage zur Verhandlung, ob Schuhe, die aus einer andern Fabrik bezogen sind, zur Schuhmacherarbeit zu rechnen sind oder nicht.

Von dem Oberappellationsgerichte zu Lübeck sind im Juni in 13 Rechtssachen Erkenntnisse abgegeben, von denen 6 auf Frankfurt, 5 auf Hamburg und 2 auf Bremen kommen.

In der Sitzung des hies. Schillercomite's vom 24. d. wurde ein Schreiben des Hrn. v. Miller aus München mitgetheilt, woraus erhellte, daß die hies. Schillerstatue noch nicht gegossen, die Form in ihrer Uebermauerung noch nicht fertig und die Hoffnung, dieses Jahr das Standbild zu enthüllen, noch keineswegs so fest begründet ist. Erst im nächsten Monate werden die Vorbereitungen so weit sein, daß der Guß beginnen kann.

Nur wenige Jahre sind es, seit der Mensch in vorher nie gekannter Treue die Gegenstände durch das Licht auf Platten hinzaubert; nur wenige Jahre sind es, seit die Photographie ihren Einzug hier gehalten hat und schon trifft man fast in allen Straßen und an allen Ecken die bekannten Aushängekasten. Daß es bei so großer Concurrenz nicht fehlen kann, daß mehrere der Kunstgenossen sich auf besondere Branchen ihrer Kunst werfen und darin Ausgezeichnetes zu leisten versuchen, darf wohl nicht wundern und so sehen wir denn auch hier in Frankfurt manche unserer Photographen in einzelnen Theilen ihres Geschäfts besonders hervorragen. Während der eine in großen, der andere in kleinen Bildern und wieder ein Anderer in Gruppenbildern excellirt, so zeichnet sich besonders in Aufnahmen von Landschaften, Straßen, Monumenten ꝛc. der Photograph Hr. C. F. Mylius aus. Ein Product seines Fleißes und künstlerischen Strebens liegt vor uns in der „Erinnerung an Frankfurt", einem photographischen aus 12 Blättern bestehenden Album. Wir können uns für einen von Frankfurt Abreisenden oder für einen in der Fremde weilenden Frankfurter kein schöneres und anziehenderes Geschenk denken, als dieses Pracht-Album, welches in seinen 12 nach der Natur aufgenommenen Ansichten dem Scheidenden eine fortwährende Erinnerung sein und dem in der Fremde Weilenden seine Heimath lebhaft in's Gedächtniß zurückrufen wird.

Im abgelaufenen Monat Juli fanden, so viel uns bekannt, folgende Verkäufe von Immobilien dahier statt:

	Eigenthümer.	Käufer.	Preis. fl.
Obermain-Anl., 1 Baupl.	Wecker, Handelsmann	Herdina, Bildhauer	12,000
„ H. m. G.	Beydemüller und Sachs	Weber, Plattenhändler	57,000
„ H. m. G.	Wecker, Hdlsm.	Reif, Handelsmann	37,000
Schnurgasse, Haus	Haas, „	Schnapper, Hdlsm.	46,000
Ostendstraße, 1 Baupl.	Löhnhold, Zimmermeister	Seufferheld, „	5,000
Fahrgasse, Haus	Senator Reuß	Seeger, Metzgermeister	34,000
Gelnhäuserg., Haus	Engel, Schuhmachermeister	Kirch Wtb., Küfermeister	9,550
Fischerfeldstr., 2 Baupl.	Salains, Fabrikant	Welb, Zimmermstr.	22,000
Ostendstraße, 1 Baupl.	Flersheim, Hdlsm.	Kayser, Maurermeister	14,000
Finkenhofstr., H. m. G.	Reichert, Bierbrauermeister	Fräulein Pauly	19,000
Grüneburgw., H. m. G.	Batt, Schreinermeister	Meyer, Schreinermeister	24,000
„ H. m. G.	„ „	Bär, Sauerwasserhändler	30,000
Ostendstr., 1 Bauplatz	Börr, Hdlsm.	Wagner, Schreinermeister	8,500
Obermainanl., H. m. G.	Rapp, „	Seewald, Hdlsm.	21,000
Töngesgasse, Haus	Frau Demmer	Langenbach, Tapezirermstr.	25,000
Kettenhofweg, 1 Baupl.	Dr. Matthi	Börne, Hdlsm.	19,000
Gr. Kornm., Haus	Eichinger, Schneidermeister	Clauer, Bierbrauermeister	33,000
Mainz. Chaussé, H. m. G.	Consul Koch	Krepp, Bäckermeister	125,000
Grünerweg, H. m. G.	Schäfer, Bierbrauermstr.	Schieler, Schneidermeister	32,500
Bockenheimer Chaussé, H. m. G. u. Grundst.	Dr. Radermacher, Dr. Hohagen u. Gumpf	v. Ettville, Rentier	108,000
Friedhofsw., H. m. G.	Oehne, Gerümpler	Oehne, Schreinermeister	18,000
Schützenhüttenw., 1 Bpl.	Böckel, Steinmetz	Pfeiffer, „	12,500
Rotherhof, 3 Bauplätze	Heuer und Dörr	Baunach, Hdlsm.	70,000
Bornwiesenweg, 1 Baupl.	Koch, Zimmermeister	Benckart, Zimmermeister	20,000
Schlachthausg., Haus	Preiß'sche Erben	Hartmann, Metzgermeister	17,000
Zimmerwiese, 2 Baupl.	Consortium	Heymann, Schreinermeister	42,000
„ 2 „	„	Klees, Handelsmann	25,000
„ 1 „	„	Wagner, Schreinermeister	7,000
„ 1 „	„	Weber, Stadtgärtner	22,000
„ 1 „	„	Räglie, Schreinermeister	19,000
„ 1 „	„	Vogtherr, Generaldirector	18,000
„ 1 „	„	Arnold, Maurermeister	18,000
„ 1 „	„	Rasor, Hdlsm.	42,000
„ 1 „	„	Schenck, Maurermeister	32,000
„ 1 „	„	Klein, Bäckermeister	21,000
Atzemer, 1 Gärtchen	Lehn, Schuhmachermeister	Gilbert	2,200
Unterweg, H. m. G.	Pfretzschner, Hdlsm.	Sugenheim	37,000
Westendstr., 1 Bauplatz	Gütergesellschaft	Kayser, Maurermeister	16,000
Gärtnerweg, 2 Baupl.	Baunach, Handelsmann	Scherer, Schreinermeister	17,000
Sternstr., H. m. G.	Gramm, Weißbindermstr.	Schmidt-Polez, Hdlsm.	35,000
Bockenh. Chaussé, H. m. G.	Richter, Rentier	Radermacher u. Hohagen	58,000
Metzgerg., Fleischschirne	Frau Conrad Wtb., Metzger	Ries, Metzgermeister	13,000
		Summa . . . . fl.	**1,243,250**

Digitized by Google

Man schreibt aus Oberursel: Das erste Uhlandsfest auf dem Altkönig hat am 5. Juli, vom herrlichsten Wetter begünstigt, einen sehr würdigen Verlauf genommen. Obgleich keine besonderen Einladungen weder an Gesang- oder Turnvereine, noch an Privatpersonen ergangen waren, so fanden sich doch etwa 3000 Besucher ein. Die Festrede hatte die Verdienste des unsterblichen Dichters und Volksmannes zum Gegenstand. Es war ein Fest aus dem Stegreif. Es unterliegt auch keinem Zweifel mehr, daß der Bau der Uhlandsruhe auf dem Altkönig zur Ausführung kommen wird. Von allen Seiten, aus der Nähe und Ferne gehen dem Comite Unterstützungen zu. Das Fest selbst ergab eine bedeutende Summe. Hr Bernhard Müller von Baireuth hat eine kurzgefaßte Lebensgeschichte Uhland's in 2000 Exemplaren zu 6 kr. übersandt. Die Leipziger Illustrirte Zeitung ist bereit, die Sache mit ihrem ganzen Einfluß zu unterstützen. Immer reichlicher gehen Gegenstände für die Verloosung ein, die bei Herrn Gastwirth Georg Pfaff dahier ausgestellt sind. Hr. Baumeister C. v. Rößler zu Wiesbaden hat den Plan des Baues entworfen, welcher 2 Thürme in der Höhe von 36' hat, nebst einem Saal von 34' Länge, den nöthigen Wohnzimmern für den Castellan und Zimmer für die Gäste. Der Balkon des zu 6000 fl. veranschlagten Baues ist nach Süden gerichtet. Die perspectivische Ansicht des Baues soll in photographischen und lithographischem Abbildungen verbreitet werden. Viele Gesangvereine haben sich erboten, Concerte zu veranstalten, damit schon im nächsten Jahre der Grundstein gelegt werden könne. So wird sich dann bald ein neues Denkmal deutschen Gemeinsinnes erheben auf dem Scheitel des sagenberühmten weitschauenden Altkönigs.

Man schreibt aus Rödelheim: Der erste Beitrag, der dem Aufrufe zu einem Denkmale für den verstorbenen Abgeordneten Dekan Thudichum gefolgt ist, kam von dem Minister v. Dalwigk mit einem Begleitschreiben, das bei den nicht selten mannigfach abweichenden politischen Ansichten beider Männer ein eben so schönes Zeugniß für die Denkweise des Schreibenden, als ein ehrenvolles Urtheil über das Wirken des Verewigten ist. Wir fürchten nicht die Grenzen der Discretion zu verletzen, wenn wir die bezüglichen Stellen folgen lassen: „So eben lese ich Ihre Aufforderung zu Beiträgen für ein dem verewigten Dekan Thudichum zu setzendes Denkmal. Hr. Thudichum war ein Ehrenmann, welcher die warmen Worte, die Sie in Ihrem Aufrufe seinem Andenken gewidmet haben, in vollem Maße verdient. — Gestatten Sie mir deshalb auch meinen Beitrag zu dem Denkmale für einen Mann zu übersenden, dessen Verlust für Staat, Kirche und Gemeinde, wie für seine Freunde ein unersetzlicher ist."

Gestern Nachmittag wurde der älteste Einwohner Rödelheims, der in den 90er Jahren stehende Schiebkärcher Bollbach beerdigt. Der jetzige Patriarch des Ortes ist Herr Maurer Altvater, welcher auch schon eine respectable Zahl von Jahren hinter sich hat.

In Rödelheim wurde gestern Nachmittag ein zu dem seitherigen Kirchhof hinzugezogenes Stück Land für die weitere Beerdigung eingeweiht. Es fand die Beerdigung eines Protestanten und eines Katholiken statt, an deren Gräbern die beiden Geistlichen Hr. Candidat Frohmann und Pfarrer Hungari der Feierlichkeit angemessene Reden hielten.

Sonntag den 2. August findet auf dem Bieberer Berg bei Offenbach die Abhaltung des Jugendfestes statt. Nachmittags 1 Uhr wird sich ein Zug mit Musik von dem Mathildenplatz aus nach dem Bieberer Berg und Abends zurück nach dem Paradeplatz bewegen, wozu das Kreisamt die Erlaubniß ertheilt hat. Die Militärbehörde hat den Festtheilnehmern ihren Uebungsplatz zur Verfügung gestellt und die Schulbehörde die Betheiligung der den oberen Klassen der Stadt- und Realschule angehörenden Schüler gestattet.

Seit Jahren ist es Brauch der hiesigen Buch- und Antiquariatshandlungen, an ihren Schaufenstern nicht blos Neues überhaupt, sondern namentlich das für Kunstfreunde Interessanteste auszustellen. Seltener war es bis jetzt der Fall, daß gute Kupferstiche, Holzschnitte, Miniaturen unserer älteren Künstler dem Auge des Vorübergehenden sich darboten. Wir glauben deshalb den Liebhabern der Kunst einen Dienst zu leisten, wenn wir darauf aufmerksam machen, daß gegenwärtig die Buch- und Antiquariatshandlung von G. Heß in der Biebergasse allwöchentlich eine neue Auswahl von Blättern der hervorragendsten alten Meister, wie Albrecht Dürer, H. S. Behan, Lukas Kranach, Rembrandt u. A. zur Schau ausstellt.

Wie schon seit mehreren Jahren wird Kapellmeister C. Voigt vom königl. preuß. 30. Infanterieregiment nächsten Dienstag den 4. August wieder ein Extra-Concert für den Pensionsfond der Kapellmeister des preuß. Heeres veranstalten und hat er dazu die schönen Räume der „Neuen Anlage" gewählt. Der gute Zweck, Männer die viele Jahre die edle Musik gepflegt und Tausende unterrichteten, die alten Tagen sorgenfreier zu machen, wird gewiß dazu beitragen, daß die Einnahme eine reichliche ist, umsomehr als Capellmeister Voigt durch sorgfältigste Einstudirung der vorzutragenden Piecen den alten guten Ruf seiner Capelle neu bewähren wird.

Am verflossenen Donnerstag besuchten sämmtliche Knabenschulen von Mainz in Begleitung ihrer Lehrer den zoologischen Garten und es hatte die hess. Ludwigsbahn zu diesem Ausflug sehr ermäßigte Fahrpreise gewährt. Die Waisenknaben wurden von der Eisenbahndirection unentgeltlich befördert und ebenso war ihnen der Eintritt in den zoologischen Garten gratis gestattet. Außerdem ließ sie der Verwaltungsrath mit Kaffee und Kuchen bewirthen.

Die umfangreichen Räume des Gasthauses „zum gelben Hirsch" werden gegenwärtig in Bauplätze eingetheilt, um dieselben, wie es in dem Plan des jetzigen Eigenthümers liegt, später einzeln zu verwerthen.

Dieser Tage wurden 2 österr. Artilleristen, welche mehrerer vor dem Schaumainthor an Fenster und Thüren im trunkenen Zustande verübter Excesse angeschuldigt sind, verhaftet.

Gestern wurde in der Nähe des Forsthauses die Leiche eines hier in Condition gestandenen, schon sehr stark in Verwesung übergegangenen seit dem 20. v. M. vermißten Handlungscommis aus der Rheinpfalz aufgefunden. Derselbe hatte seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht.

Gestern wurde in Bornheim der einem Gastwirth gehörige Hund, welcher der Tollwuth verdächtig war und mehrere Personen gebissen hat, erlegt. Die von ihm Gebissenen wurden gebrannt und auch sonstige polizeiliche Maßregeln zur Verhinderung des Umsichgreifens des befürchteten Uebels getroffen.

Gestern Nachmittag wurde ein bei einem Neubau an der Ecke der Uhlandsstraße beschäftigter Arbeiter von einem herabfallenden Schieferstein an die Hand getroffen und dermaßen verletzt, daß der Verlust der Hand zu befürchten steht.

Ein hies. Wirth machte sich dieser Tage den Spaß, ein ihm zufällig in die Hände gekommenes, aus den 50r Jahren herrührendes Amtsblatt, in welchem die Victualien natürlicherweise niedriger als jetzt verzeichnet waren, seinem Zeitungsbrett einzuverleiben. Ein ehrsamer Bürger, der durch seine Brille das Blatt zu lesen pflegt, war ganz entzückt, daß Alles so plötzlich abgeschlagen sei. Rindfleisch 12 kr., Schweinefleisch 6 kr. u. s. w. Er theilte seine für ihn so erbaulichen Wahrnehmungen auch den um ihn sitzenden alten Herren mit, welche ebenfalls ob der plötzlichen Preisherniedrigung hoch erfreut waren. Es fiel ihnen nur auf, daß das Bier von 13 kr. auf 6 kr. herabgefallen sei, sie hielten es aber für einen Druckfehler.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die Stadtverordneten beschlossen, keine Deputation zur Leichenfeier des Prinzen Friedrich abzuordnen. Das Hofmarschallamt hatte dieselben dazu eingeladen.

* **Flensburg.** In der Schleswigschen Ständeversammlung sind nur drei Stellvertreter erschienen. Die dänische Minorität verwahrt sich gegen die aus der Mandatsniederlegung der Majorität erwachsenden Consequenzen. Der herzogliche Commissär Kranold verlas eine die Mandatsniederlegung betreffende Erklärung und schloß die Ständeversammlung.

* **Malmö.** Am 28. Juli, 10½ Uhr Abends, kamen der König von Dänemark und König Karl in Christianstadt an. Die Straßen und Plätze waren geschmackvoll illuminirt, und bei dem Eingange und Ausgange der Stadt waren Ehrenpforten errichtet. Bei der Ankunft zur Stadt empfing der Bürgermeister die beiden Könige mit einer Rede, in der er Christian IV. als des Erbauers Christianstads rühmend erwähnte und seine Genugthuung darüber aussprach, daß die zur Zeit jenes Königs schroffen Verhältnisse zwischen den beiden nordischen Reichen jetzt einer brüderlichen Stimmung Platz gegeben haben.

* **Kopenhagen.** Wie „Fädrelandet" schreibt, hat die schwedische Regierung sich jetzt bereit erklärt, mit der dänischen über einen gemeinschaftlichen Plan für die Seevertheidigung zu unterhandeln, und in dieser Veranlassung eine dänische Commission nach Stockholm eingeladen, um dort mit einer schwedischen (und vermuthlich auch mit einer norwegischen) zusammenzutreten. — Dem Vernehmen nach wird der Kriegsminister Thestrup nun doch das Commando im ersten Generalcommandodistrikt übernehmen. Als seinen Nachfolger im Ministerium nennt man den früheren Kriegsminister, Oberst Lundbye.

König Georg I. von Griechenland wird sich nach Regelung der Frage von den jonischen Inseln von Kopenhagen über Brüssel, London und Paris nach Athen begeben und sich zu Toulon einschiffen.

* **Warschau.** Die Regierung fängt an, die durch den Austritt mehrerer Mitglieder des Staatsrathes entstandenen Lücken auszufüllen. Durch publicirten Ukas vom 14. Juli ist der Kanzleidirector der Regierungscommission des Innern, Staatsreferendar Ludw. Paprocki, zum Mitglied der genannten Körperschaft für das laufende Jahr ernannt worden.

* **Athen.** Eine englische Flottenabtheilung hat ihre Truppen ausgeschifft, um dieselben einen Marsch „aus Gesundheitsrücksichten" machen zu lassen; englischer Seits gab man zugleich die Erklärung ab, daß keine permanente Landung erfolgen solle ohne vorheriges Einvernehmen mit den übrigen Schutzmächten.

* **Konstantinopel.** Der Ministerrath hat beschlossen, daß die gegenwärtig 85,000 Mann starke türkische Armee auf 160,000 Mann gebracht werden soll. Zwei Observationslager sollen in Bosnien und an der Donau errichtet werden. In den Marine-Arsenalen wird mit verdoppelter Thätigkeit gearbeitet. — Ein Telegramm aus London hat berichtet, daß, da die Admiralität alle See-Arbeiten für ihre Arsenale requirt habe, die Arbeiten an den für die Türkei bestimmten Panzerfregatten suspendirt sind. — Das Gerücht von dem Ausbruche einer Revolution in Belgrad hat sich als unbegründet erwiesen. Fürst Michael ist fortwährend populär. Er organisirt eine Miliz von 100,000 Mann. — Die Schiffe der französischen kaiserlichen Messagerien setzen nach wie vor ihren Dienst an den türkischen Küsten fort.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In Nürnberg soll eine Körnerfeier begangen werden. Es hat sich bereits ein Comité gebildet und ist die Theilnahme der Schützen, Künstler, Sänger, Veteranen, Turner ꝛc. meist in Corporationen in Aussicht gestellt.

Das französische Institut hat in seiner außerordentlichen Generalversammlung vom 22. v. M. auf den Vorschlag der Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften den von dem Kaiser gestifteten Preis von 20,000 Fr. Hrn. Dr. Jul. Oppert für seine Arbeiten über Entzifferung der persischen Keilschrift und über die assyrische Sprache und Grammatik zuerkannt.

Direktor v. Kaulbach befindet sich gegenwärtig in Berlin. Als eine der wesentlichsten Aenderungen, welche er im Carton zu dem Schlußbilde seiner welthistorischen Gallerie in dem Treppenhause des neuen Museums gemacht hat, wird die verbesserte Stellung und Haltung Luther's bezeichnet. Während dieser im früheren Entwurfe die Bibel mit beiden Händen hoch erhoben über seinem Haupte hielt — in welcher Stellung er zu sehr an Rembrandt's Moses erinnert, der die Gesetzestafel auf die abtrünnigen Israeliten zu schleudern droht, — so hält der Reformator gegenwärtig das heilige Buch fest und sicher im Arm und legt die Rechte auf das Herz.

Die „Jobsiade" ist von einem Herrn Charles T. Brooks, der früher schon den „Faust" und „Titan" übersetzt hat, ins Englische übertragen worden und zu London im Verlage von Trübner u. C. erschienen.

Im kaiserlichen Residenzschlosse zu Schönbrunn befindet sich ein von Maria Thereſia gegründetes Privathoftheater, das seit den Tagen der „großen Kaiserin" nur selten oder gar nicht benutzt worden ist. Jetzt gedenkt Kaiser Franz Joseph auf Anregung seiner Gemahlin den zierlichen Bau neu herrichten und darin manchmal von Hofburgtheatermitgliedern oder auch von Dilettanten spielen zu lassen. Moritz Lehmann ist beauftragt, die Decorationen zu malen.

Dem bekannten gastspielenden Schauspieler Friedrich Haase war seit einer Reihe von Jahren ein Theil der größeren deutschen Theater, welche dem sogenannten Theatercartellverein angehören, verschlossen, weil er einem derselben, dem Hoftheater in München, contractbrüchig geworden war. Jetzt hat Herr Haase diese Cartellvehme dadurch gelöst, daß er die in seinem früheren Contract stipulirte Conventionalstrafe gezahlt und sich dadurch neue Stationen des Gastspiels geschaffen hat.

Herr Pischeck in Stuttgart ist auf sein Ansuchen in Ruhestand versetzt und erhielt für seine 20jährigen Dienste die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft mit dem Band des Kronenordens.

Im „Postillon von Lonjumeau" trat Herr Dr. Gunz vom Hoftheater zu Hannover, der sich hier und in Homburg bereits als trefflichen Liedersänger geltend gemacht und viele Verehrer und Freunde erworben hat, in der Titelrolle auf und gefiel außerordentlich. Herr Gunz hat eine edle, schöne, sympathische Tenorstimme von seltenem Timbre und Umfang, und ist dabei ein höchst gebildeter Sänger, der etwas gelernt hat. Er wurde mehrfach hervorgerufen und den ganzen Abend von dem zahlreich vertretenen kunstsinnigen Publikum mit Recht sehr ausgezeichnet. Schade, daß ihn Verpflichtungen nach Mannheim rufen, er hätte bei fortgesetztem Gastspiel sehr volle Häuser erzielt. Fräulein Geisthardt war als unwohl auf dem Zettel annoncirt, es läßt sich also an ihre unter diesen Umständen zu entschuldigende Darstellung kein kritischer Maßstab anlegen, und es ist dankend anzuerkennen, daß sie, um die Vorstellung nicht zu stören, ihre Mitwirkung eintreten ließ. Z.

Mannichfaltiges.

Die Chineſen, welche maſſenhaft in den Städten und in den Goldfeldern von Victoria leben, zeichnen ſich in den vielen Rechtshändeln, die nie ohne irgend einen Chineſen entweder als Kläger, oder als Verklagten, oder als Zeugen vorkommen, durch ihre große Fertigkeit im Zeugnißablegen gleichermaßen aus, wie durch ihre ängſtliche Umſtändlichkeit in der Art ihrer Eidesablegung. Einige müſſen vor ihrer Vereidung auf der Zeugenbank ein Streichhölzchen anzünden und ausblaſen, andere verbrennen einen Streifen gelben beſchriebenen Papiers; ein Chineſe in Ballarat weigerte ſich hartnäckig die Eidesformel auszuſprechen, bevor er nicht einem Hahne mit einem Hieb den Kopf abgehauen habe. Vergebens ſuchte man den Zeugen mit Streichhölzchen, Wachskerzen, Porzellantaſſen und ähnlichen Lockmitteln zu beſtechen, um ſein chineſiſches Gewiſſen zu beſchwichtigen. Er war unerbittlich. Da aber ſein Zeugniß von höchſter Wichtigkeit war, ſo mußte ſich der Gerichtshof endlich bequemen, einen Hahn herbeiholen zu laſſen; eine noch dazu ſchwere Aufgabe, da Geflügel gerade äußerſt rar war. Es gelang aber einem Poliziſten, das verlangte Federvieh herbeizuſchaffen. Nun mußte noch ein Beil geliefert werden, denn ein gewöhnliches Meſſer war zu bedenklich, da der Kopf des Hahnes mit einem Streiche vom Rumpfe getrennt werden mußte. Die Richter hatten große Mühe ihren feierlichen Ernſt beizubehalten, als der Chineſe ſein zartes Gewiſſen mit dem Blute des unſchuldigen Geſchöpfes befriedigte. Die Tugend des Zeugen hatte ſich aber inzwiſchen ſo abgemüht und erſchöpft, daß er flugs in einen krampfhaften Schwall meineidiger Behauptungen ausbrach, und durch ſein Zeugniß bewies, daß er mit demſelben lange nicht ſo heikelig ſei, wie mit der Form des Eides.

Nach Berichten aus Italien ſteht ein ungewöhnlich ſtarker Ausbruch des Aetna bevor. Die umwohnende Bevölkerung iſt Tag und Nacht auf dem Sprung, um ſich mit der beweglichen Habe beim Eintritt der befürchteten Kataſtrophe möglichſt raſch in Sicherheit zu bringen. Nach neueren Nachrichten iſt ein Ausbruch erfolgt.

Neueſte Nachrichten.

* **Wien.** Der Kaiſer iſt nach Gaſtein abgereiſt. Der „Preſſe“ zufolge wird er von keinem Miniſter begleitet.

* **Amerika.** Wie Nachrichten aus Mexico vom 15. Juni melden, hat der alliirte General Marin nach eintägigem Kampfe ſich der Stadt San Juar Battiſta in der Provinz Tabasco bemächtigt. Dieſelbe hat eine lebhafte Ausfuhr von Campecheholz ꝛc. Außerdem hat der gegen die Guerillas operirende Obriſt Dupin die Stadt Huatisco eingenommen.

Räthſel.

Ein Wort von drei Silben, wer kennt es nicht,
Das oftmals uns zeiget den Böſewicht;
Doch hat es geſtellt ſich auch manchmal ein
Bei Krankheit und plötzlichem Unwohlſein.
Theilt anders man ein dieſes Wort, dann ſagt
Es Etwas was traurig und froh oft macht,
Und Alle die was dieſes Wort ſagt thun,
Die rechnen drauf, bald im Grabe zu ruh'n;
Doch nimmt man die zweite Silb' dieſem Wort:
Trägt im Sack der Bauer den Reſt oft fort.

Auflöſung der Charade in No. 86:

Ergebenſter.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 89. 3/8 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 90. Mittwoch, den 5. August 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 4. August. Der k. k. Präsidialgesandte Herr v. Kübeck befindet sich der Zeit zur Kur in Bad Homburg; auch mehrere andere Mitglieder des diplomatischen Corps verweilen in den nahen Bädern.

Der frühere k. preuß. Bundestagsgesandte Herr v. Usedom ist in Turin nur mit Mühe einer großen Lebensgefahr entgangen, da in seinem Palais Feuer ausbrach.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein 16jähriger Bursche aus Hausen hat eingestandenermaßen aus dem dortigen Kirchthurm einen eisernen Gewichtstein, 30 bis 36 kr. werth, entwendet. Er wird in die Strafe des gerichtlichen Verweises verurtheilt. — Ein Gärtner von hier steht unter der Anklage der Körperverletzung eines hier dienenden Kutscherknechts, dem er mit einer Stange auf den Kopf geschlagen, was für denselben eine von einem Tage Arbeitsunfähigkeit begleitete Verwundung zur Folge hatte. Der Angeklagte gibt zu, den Kutscher geschlagen zu haben, aber nur im Stande der Nothwehr, indem er, als er in einer Wirthschaft einem im Streite Unterliegenden habe zu Hülfe kommen wollen, von dem Kutscher an dem Hals und den Beinen gepackt worden sei. Der Verletzte und mehrere Zeugen stellen dies in Abrede und geben an, daß der Angeklagte ohne alle vorhergegangene Provocation geschlagen habe. Das Gericht verurtheilt denselben in 6 Tage Gefängniß und zur Zahlung von 5 fl. 30 kr. an den Civilabhärenten. — Der Buchhalter und der Vorsteher der vereinigten hies. Schiebkärcher sind der Dienstehrenverletzung zweier Gendarmen angeschuldigt. Den Schiebkärchern war vorläufig das Betreten des Main Neckar- und Weserbahnhofs verboten. Trotzdem traten die beiden Angeklagten im Verein mit einigen Gehülfen in die Bahnhöfe ein und als der eine Gendarm unter Berufung auf das polizeiliche Verbot sie ausweisen wollte, soll der Vorsteher nach der Behauptung der Gendarmen und mehrerer Zeugen sich Ausdrücke bedient haben, wie: „Ihr L—sche! ihr Ochsen, ihr einfältigen Kerle, ihr tragt unsere Uniform; in drei Tage habt ihr dieselbe nicht mehr an, uns hat kein Bürgermeister und keine Polizei hier etwas zu sagen, wir sind hier selbst Polizei" u. s. w. Auch soll der Vorsteher gegen den Gendarmen einen Stock erhoben haben, so daß sich derselbe genöthigt sah, einen Kameraden zu requiriren, der ebenfalls unter Beihülfe des Buchhalters insultirt worden sein soll. Die Angeklagten stellen dies und die ihnen zur Last gelegten Ausdrücke in Abrede und wollen den ihnen angeblich ungebührlich entgegengetretenen Gendarmen nur vernünftige Vorstellungen gemacht haben. Der Staatsanwalt findet gegen beide Beklagten das Vergehen der Dienstehrenverletzung erwiesen und beantragt gegen den Vorsteher 8 Tage und gegen den Buchhalter 6 Tage Gefängniß, die durch Herrn Dr. Bardorff geführte Vertheidigung dagegen nur 3 Tage beziehungsweise 24 Stunden der erwähnten Strafe. Das Gericht erkannte nach dem Antrag der Vertheidigung. — Der 14½jährige Lehrling einer hies. Spielwaarenhandlung ist der fortgesetzten Entwendung einiger Spielwaaren, 1 fl. 26 kr. werth, an-

Digitized by Google

geklagt. Derselbe gibt an, daß er die fraglichen Waaren, die zerbrochen gewesen, gefunden und sie nur in seinen Geschäftsrock gesteckt habe, um sie zu repariren. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten die Strafe des gerichtlichen Verweises, welchem Antrag die Vertheidigung (geführt durch Hrn. Dr. Bardorff) sich anschließt. Das Gericht erkannte demgemäß. — Ein hies. Chirurg erster Classe hatte nach Verkauf seiner Badiergerechtigkeit seine wundärztliche Praxis fortgesetzt und war deshalb von den Innungsgeschwornen wegen unbefugter Eingriffe in die Gerechtsame der Chirurgen vor dem Rügegericht beklagt worden, da nur der Besitz einer Badiergerechtigkeit zur Ausübung der Wundarzneikunst berechtige. Das Rügegericht fand den Beklagten zwar schuldig, nahm aber an, daß er aus Unkenntniß gegen die bestehenden Gesetze gehandelt habe und sprach denselben frei. Die Staatsanwaltschaft legte gegen dieses Erkenntniß Berufung ein, die in heutiger Sitzung des Zuchtpolizeigerichts zur Verhandlung kam und wobei schließlich von Seiten der Staatsanwaltschaft Aufhebung des rügegerichtlichen Urtheils und Verurtheilung des Beklagten in eine Geldstrafe von 15 fl. beantragt wird, die durch Hrn. Dr. Hamburger geführte Vertheidigung beantragt Freisprechung des Beklagten. Das Gericht hebt das Erkenntniß der ersten Instanz auf und verurtheilt den Beklagten in eine Geldstrafe von 10 fl.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde die Senatsvorlage, Verfassungsänderungen betreffend, an eine Commission verwiesen, bestehend aus den HH. Dr. Reinganum, Dr. Müller, Dr. Friedleben, Dr. Kugler, Dr. Sauerländer, Dr. Braunfels, Vogtherr, Dr. Passavant und Dr. Neukirch. — Für die Herrichtung des für das Denkmal Senckenbergs bestimmten Platzes in der Promenade vor dem Eschenheimer Thor wurden einschließlich eines Drahtgitters nachträglich 750 fl. bewilligt, wobei dem Senat der Wunsch ausgedrückt wird, daß statt der vorgelegten vier Entwürfe zu einer Inschrift eine einfachere Fassung gewählt werde. — In Folge einer Zuschrift des in Ludwigslust und Hamburg bestehenden Comite's der National-Körner-Feier beantragt der Senat, für dieselbe einen Beitrag von 200 fl. zu bewilligen. In einem an den Vorsitzenden der gesetzgebenden Versammlung gelangten Telegramm spricht das Comite, wie auch der Beschluß der Versammlung ausfallen möge, derselben im Voraus seinen Dank für diesen Beweis schöner Sympathie aus. (Heiterkeit.) Der Senatsantrag wurde genehmigt. — Den in der jüngsten Zollvereinsconferenz zu München beschlossenen Aenderungen des Zollvereinstarifs wurde auf Antrag des Senats von der Versammlung die verfassungsmäßige Genehmigung ertheilt. — Eine weitere Senatsvorlage betraf die allgemeine Gehaltsregulirung und die Staatsdiener-Wittwen- und Waisenkasse. Hinsichtlich der letzteren ist der Senat den Beschlüssen der gesetzgebenden Versammlung beigetreten. Bezüglich der Gehaltsregulirung steht derselbe ebenfalls einem befriedigenden Abschluß entgegen, unter der Voraussetzung, daß die früher von ihm beantragte Aufnahme des Consulenten der ständigen Bürger-Repräsentation in die zweite, dann eines Gegenschreibers des Rechneiamtes in die siebente und eines Gegenschreibers des Rentenamtes in die achte Gehaltsklasse genehmigt werde. Die gesetzg Vers. hatte bekanntlich früher den Consulenten der ständigen Bürger-Repräsentation gänzlich von der Gehaltsregulirung ausgeschlossen. In der jüngsten Berathung wurde die nunmehrige Zustimmung zum Senatsantrag von den Herren Dr. Friedleben, Vogtherr u. A. befürwortet, während die Herren Dr. Kugler und Dr. Reinganum für das Festhalten an dem früheren Beschlusse sprachen. Zuletzt wurde beschlossen, den Senatsantrag abzulehnen, um so mehr, als der Senat selbst in seiner Vorlage die Aufhebung der ständigen Bürger-Repräsentation in Aussicht stelle. Hinsichtlich der beiden anderen Differenzpunkte wurde der Senatsantrag angenommen. — Die gesetzg. Vers. hatte bekanntlich in ihrer vorletzten Sitzung die Bewilligung von 76,000 fl. vorläufig abgelehnt und den Senat ersucht, zu erwägen, ob nicht

Digitized by Google

gelegentlich der Verlegung des Viehhofes und Viehmarktes auch für das Bedürfniß von Stallungen für den Pferdemarkt gesorgt werden könne. Der Senat übergibt nunmehr der Versammlung, außer einer gegen jenen Beschluß der gesetzg. Vers. gerichteten Vorstellung des landwirthschaftlichen Vereins und dessen Comites für den Pferdemarkt, sowie einer Anzahl anderer hiesiger Bürger, auch einen Bericht des Polizeiamts. Letzteres erklärt die Verlegung des Viehhofes als für jetzt noch nicht ausführbar, dagegen die Erbauung von Stallungen für den Pferdemarkt als dringend geboten, und den großen Hospitalgarten als den hierzu geeigneten Platz. Nach Erbauung der Pferdestallungen daselbst könnten auch Viehmarkt und Viehhof provisorisch dahin verlegt werden. Auf Grund dieses Berichtes wiederholt der Senat seinen Antrag vom 15. Mai d. J. auf Bewilligung von 74,600 fl. für Pferdestallungen. Nachdem die von Hrn. Brunner beantragte Verweisung an eine neue Commission abgelehnt und sofortige Berathung beschlossen worden, sprachen die Herren May und Dietz für wiederholte Ablehnung, bis über die Verlegung des Viehhofs entschieden sein würde. Die HH. J. C. Bauer, H. R. Fries, Dr. Kugler, Architect Pichler und Dr. Friedleben befürworten dagegen schließlich die Annahme des Senatsantrags, welche schließlich mit großer Mehrheit nach dem frühern Commissionsvortrag erfolgte, wonach mit Bewilligung von 74,600 fl. zugleich Wünsche wegen Straßenverbreiterung und Alignement ausgesprochen werden.

Der Stand der Frankfurter Bank war am 31. Juli 1863 folgender. Activa: Gemünztes Geld und Silberbarren 12,941,200 fl., Discontirte Wechsel 11,557,000 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 5,925,700 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 5,982,900 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 914,300 fl., Darlehen an den Staat (Art. 79 der Statuten) 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,138,300 fl., discontirte verlooste Effecten 402,500 fl. Passiva: Bankscheine im Umlauf 25,389,100 fl., Giro-Creditoren 4,312,200 fl., eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., unverzinsliche Baar-Depositen 2,200 fl., unerhobene Dividende 7,900 fl.

Wir lesen in der „Südd. Ztg." (Dr. G. B.) unterzeichnet: „Vielfach ist jetzt in den Tagesblättern und, seit der Aufspeicherung einer größeren Menge von Petroleum in unserer Stadt, auch in den hiesigen Blättern die Rede von dessen Feuergefährlichkeit und von den dagegen zu ergreifenden Vorsichtsmaßregeln. Das Petroleum brennt, selbst auf dem Wasser fließend, fort, und ist durch Feuerspritzen schwer löschbar. Größere Mengen dürfen unbedingt nicht in den Städten, sondern müssen außerhalb derselben aufbewahrt werden, und auch dort ist dafür zu sorgen, daß, wenn die Gefäße, welche es enthalten, platzen oder sich entzünden, das Petroleum auf dem Boden nicht weiter fließen, und der noch nicht brennende Theil desselben größtentheils gerettet werden könne. Hierzu empfehlen sich vorzüglich die in den Docks von Havre getroffenen Maßregeln. An dem südöstlichen Ende dieser Docks findet sich ein großes Erdgeschoßmagazin, das 4' unter den Boden reicht, durch Brandmauern in drei Theile getheilt und so hergestellt ist, daß die Luft frei und reichlich darin circulirt, und somit die sich bildenden Gase entführt. Die Menge des Petroleums ist derart berechnet, daß, wenn auch alle Fässer platzen sollten, es dennoch nicht den Rand seiner Grube erreicht. Von dem Boden dieser Grube führen Rinnen und unterirdische Röhren in einen von dem Magazin entfernten 14 Fuß tiefen Brunnen. Wenn nun Feuer ausbrechen und das Petroleum in der Grube schwimmen sollte, so würden, während es doch nur an der Oberfläche brennt und sich überhaupt nicht weiter verbreiten kann, die tieferen Schichten in den Brunnen abfließen und können von dort durch eine Saugpumpe in hinreichende Entfernung in Sicherheit gebracht werden. So wird nicht nur die Weiterverbreitung verhütet, sondern auch dem Feuer selbst der größte Theil seiner Nahrung entzogen."

Digitized by

Das auf Anregen der verbündeten Männergesangvereine zur Erinnerung an das vor 25 Jahren dahier abgehaltene deutsche Sängerfest veranstaltete Waldfest war ein wahres volksthümliches. Fast sämmtliche Frankfurter Vereine nahmen an demselben Theil und zogen, begleitet von Tausenden, nach zwei Uhr vom Göthepla̧tz aus nach dem schattigen Wald, der an diesem Nachmittage ganz den Anblick des Wäldchentages darbot. Nicht lange dauerte es, nachdem sich das Volk gelagert hatte, als auch schon Signale die Sänger zu gemeinsamem Liede zusammenriefen. Lautlos lauschte die Menge den Vorträgen, namentlich als der anwesende Componist des überall im Vaterlande gesungenen „deutschen Vaterlandsliedes", Herr Kapellmeister Reichard den Tactirstock ergriffen hatte und den Chor selbst leitete, der da Capo gesungen werden mußte. Die Frankfurter Militärmusik verherrlichte das Fest durch ihre Klänge. Ueberall herrschte die größte Heiterkeit und ohne Unfall endete ein Fest, das am Ende dieses Monats durch das Concert zu Gunsten der Mozartstiftung seine Krone und schließliche Weihe erhält.

Man schreibt aus Mainz: Am 2. August Morgens 9 Uhr wurde der in weiten Kreisen rühmlich bekannte Kapellmeister des österr. Regiments Baron Wernhardt, Herr Jeschko, welcher nach langem Leiden im 33. Lebensjahre seine hoffnungsreiche musikalische Laufbahn schloß, zur Erde bestattet. Die höchsten Militär- und Civilbehörden, die österreichische und preußische Musik, und außer den dienstlich beorderten Militärdetachements eine große Anzahl von Officieren und Bürgern und ein Gesangverein mit seiner Fahne folgten dem Leichenwagen, auf welchem die Diplome und Ehrenzeichen, die dem Verstorbenen in reicher Zahl geworden, sich befanden. Die ungeheuere Menschenmasse, welche herbeigeeilt war, dem Begräbnisse beizuwohnen, zeugen von der großen Beliebtheit, welche sich der auch als Mensch so liebenswürdige, reichbegabte Künstler hier durch seine Productionen, sowie durch seine zahlreichen trefflichen Compositionen erworben.

Man schreibt ferner aus Mainz: Am 1. Aug. brach ein Kellerbrand im Karmelitenkloster aus; verschiedene Spirituosen, sowie Petroleum geriethen in Flammen. Der Brand wurde durch Entziehung der Luft erstickt und wurde der Heerd des Feuers, um ihn von den übrigen Kellerräumlichkeiten vollständig abzusondern, ummauert.

In vergangener Woche Morgens halb 7 Uhr wurde in der Nähe von Friedberg, bei Florstadt, ein noch nicht lange verheiratheter Mann aus diesem Dorfe auf dem Felde vom Blitz erschlagen.

Am jüngsten Sechskreuzer-Sonntag Vormittag war unser zoologischer Garten von nahe an 13,000 Personen besucht.

Als am Samstag Nachmittag der Train der Wesereisenbahn an der Barriere von Hausen vorbeifuhr, versuchte ein unbeaufsichtigtes Kind noch über die Schienen zu gehen, obschon ihm der Bahnwärter zugerufen hatte. Letzterer, der einige Schritte von dem in höchster Gefahr stehendem Kinde stand, stürzte sich nun eilig auf dasselbe, entriß es mit knapper Noth der augenscheinlichen Lebensgefahr, wobei er nur so viel Zeit gewann, um sich vor der heranbrausenden Locomotive außerhalb der Schienen auf die Erde zu stürzen. Der Name dieses muthigen Mannes ist Hahn aus Bockenheim, Vater von 6 Kindern.

Seit einigen Tagen bemerkt man hier an den öffentlichen Orten viele Polen, die anscheinend den unteren Ständen angehören. Dieselbe Erscheinung wird in benachbarten Städten beobachtet.

Gestern Morgen wurde ein einzeln wohnender bejahrter Mann in seiner Wohnung, am Boden liegend, todt aufgefunden. Derselbe war im Laufe der Nacht, in Folge eines Schlaganfalles gestorben.

Digitized by Google

In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde in einen Spezereiladen auf der Eschenheimergasse durch das über der Thüre befindliche Fenster, das zur Kühlung der Lokalität offen gelassen worden war, eingestiegen und aus dem Laden der baare Kassenvorrath entwendet. Der muthmaßliche Thäter ist bereits in den Händen der Polizei.

Seit einigen Tagen sieht man hier viele Serben und Griechen in ihrer Nationaltracht. Sie erregen Aufsehen auf der Straße auch wegen ihres bräunlichen Teints. Auch ein Zuavenoffizier in voller Uniform erregte heute auf der Zeil die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden.

Heute Nachmittag fand eine Probe der Löschmannschaft mit neuorganisirten Spritzenschläuchen auf dem Römerberge unter großem Andrange des Publikums statt.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Ein Petersburger Privatbrief vom 1. August theilt mit, daß ein kais. Ukas erschienen ist, durch welchen die zwei Millionen Pachtbauern der Domänen und Apanagegüter zu freien Grundbesitzern gemacht werden.

* **Gastein.** Am 2. d., ein Viertel nach 5 Uhr, ist Kaiser Franz Joseph in Begleitung der Grafen v. Crenneville und v. Fünfkirchen hier eingetroffen und in der Villa Meran abgestiegen. Der König von Preußen besuchte alsbald den Kaiser; beide Monarchen umarmten sich Angesichts der Bevölkerung und verfügten sich in die Villa. Der König verweilte eine Viertelstunde und empfing kurz darauf den Gegenbesuch des Kaisers, der bei ihm dinirte.

Am 2. Abends brillante Beleuchtung. Zur Besichtigung derselben erstiegen beide Monarchen mit ihrem Gefolge eine günstig gelegene Höhe und promenirten sodann durch den Kurort. Am 3. um 11 Uhr Vormittags besuchte der Kaiser den König und speiste um 2 Uhr bei demselben. Abends halb 9 Uhr reiste der Kaiser ab, nachdem sich beide Monarchen gegenseitig noch einmal besucht hatten.

* **Paris.** Der „Moniteur" reproducirt in der Form einer Weimarer Korrespondenz einen von dem Journal „Deutschland" veröffentlichten Artikel über die Haltung Oesterreichs in der polnischen Angelegenheit. Das „Memorial diplomatique" behauptet, die drei Interventionsmächte würden in ihrer Replik auf die russische Antwort den Namen „Verbündete" annehmen.

* **Petersburg.** Das Journal de St. Petersbourg veröffentlicht eine an den russischen Legationssecretär in Wien, Staatsrath v. Knorring, gerichtete Depesche des Fürsten Gortschakow vom 27. Juli. Der russische Minister drückt darin mit Bezugnahme auf die Note des Grafen Rechberg vom 19. Juli sein Erstaunen darüber aus, daß letzterer die Möglichkeit geheimer Hintergedanken Rußlands andeute. Wenn die Auffassung, heißt es in der russischen Depesche, ihren Grund in dem Wunsche des Grafen Rechberg hat, jeden Gedanken zu beseitigen, als ob vorher eine besondere Verabredung zwischen Oesterreich und Rußland bestanden habe, die man als unverträglich mit den von Oesterreich eingegangenen Verbindlichkeiten und dem Ausgangspunkte, durch den es seine Schritte bestimmen läßt, betrachten könnte, so beeilen wir uns, hiermit zu bezeugen, daß zwischen ihm und uns in keiner Weise irgend welche Verabredung hinsichtlich der neulichen Eröffnungen Statt gefunden hat. Wir haben aus der österreichischen Note vom 18. Juni durchaus nicht gefolgert, daß Oesterreich sich von vornherein gegen eine Conferenz erklären werde. An eine Gemeinsamkeit zwischen Galizien und Polen haben wir nicht gedacht. Allein die geschichtlichen Ueberlieferungen, die Präcedenzfälle und der Beistand, welchen die Insurgenten aus Galizien erhalten, legen Zeugniß ab von der Gemeinsamkeit der Interessen und von der zwischen den drei Höfen nothwendiger Weise vorhandenen Solidarität. Unser Vorschlag war von freundschaftlichen Gesinnungen eingegeben, wie sie mit den Beziehungen und Interessen der beiden Höfe in Einklang stehen. Jede andere Auslegung müssen wir zurückweisen. Zum Schlusse der Depesche spricht

Digitized by Google

Fürst Gortschakow sein Bedauern darüber aus, daß, wie die Note des Grafen Rechberg verrathe, der Eindruck in Wien ein anderer gewesen zu sein scheint.

Der Kaiser Alexander ist nach Helsingfors gereist, um die Befestigungen von Sweaborg zu besichtigen. Der russische Invalide druckt den „versöhnlichen und wahrhaft freisinnigen" Artikel des Courrier du Dimanche vom 19. Juli vollständig ab.

Aus den Aussagen eines gefangenen Insurgenten, eines gewissen Ignacy Kowalski, welcher bei Kaminsk den Russen mit einem Transport Munition, die er in ein Lager zu führen im Begriff war, in die Hände fiel, ist eine Stelle zur Kenntniß gelangt, die über den Geist der Revolution einiges Licht verbreitet. Es heißt darin wörtlich: „Unangenehm und drückend für uns Polen ist es, daß sich Fremde, die meist gar kein Wort unserer Sprache verstehen, nicht nur zu Führern aufwerfen, sondern auch oft noch die mißhandeln und die ein Uebergewicht fühlen lassen, die aus wirklichem Eifer für die Sache des Vaterlandes in den Kampf geeilt und ihr Blut für dasselbe zu verspritzen bereit sind. Dieser Uebelstand hat mehrfach nicht nur zu Unzufriedenheit in den Lagern, sondern sogar auch schon zu offenen Händeln unter den Kämpfern geführt, die um so tiefer dem wirklichen Patrioten ins Herz schneiden, als dadurch nicht nur der Gang der Sache gelähmt wird, sondern auch eine trübe Ahnung sagt, wie diese Fremdlinge sich in Zukunft erst recht übermüthig zeigen dürften für ihre geleisteten und nicht geleisteten Dienste, wenn sie jetzt schon ihre Superiorität uns fühlen lassen, wo doch noch eigentlich nichts errungen ist, außer Noth und Elend."

* **Warschau.** Die polnische Nationalregierung hat eine Proclamation erlassen, worin sie erklärt, daß sie, wofern nicht die Unabhängigkeit Polens innerhalb der Grenzen von 1772 wiederhergestellt werde, sich auf keine Transaction einlassen könne, und daß sie binnen Kurzem die Litthauer, Kronpolen und Reußen zum allgemeinen Aufstande auffordern werde.

* **Konstantinopel.** Mustapha Pascha, Exgouverneur von Uskup, wurde zum Generalgouverneur von Kurdistan ernannt. Die Frage in Betreff der Soldrückstände der aus türkischen Diensten getretenen Officiere wurde trotz der Bemühungen der französischen Gesandschaft noch nicht geregelt. Die Cavallerie der verschiedenen Armeecorps wird auf 25,000 Mann gebracht. Die telegraphische Verbindung zwischen Ismail und Tultscha ist seit einigen Tagen unterbrochen da die moldauischen Beamten die Correspondenz verweigern.

* **Smyrna.** Der griechische Dichter Alex. Soraxo ist im hiesigen Spitale gestorben. Der berüchtigte Räuber Kokurioti wurde eingefangen.

* **Newyork.** Die Stadt ist ruhig; in der nächsten Woche soll die Aushebung wieder beginnen. General Meade überschritt den Potomac und steht, Lee verfolgend, 37 Meilen südlich von Berlin. Die Belagerung von Charleston dauert fort. Der Unionsgeneral Shakleford schlug das Corps des General Morgan und machte 2000 Gefangene. Der Unions-General Sherman hat Jackson occupirt, welches von Johnston geräumt wurde. — Laut Berichten aus Mexico vom 1. Juli umschleicht die mexicanische Armee in Detachements die Hauptstadt. Negretti operirt mit der Cavallerie, um den Franzosen die Zufuhr abzuschneiden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die allgemeine deutsche Künstlerversammlung wird am 18., 19. und 20. August in Weimar stattfinden. Am 21. August wird der Großherzog den Theilnehmern ein Fest auf der Wartburg geben, welches voraussichtlich sehr schön und durch die Lokalität sehr interessant sein wird.

Digitized by Google

Zu Neapel soll sich eine angeblich bisher unbekannt unter den Manuscripten des Musikalienverlegers Contreau gelegene Oper von Donizetti vorgefunden haben, die 1834 im Theater San Carlo bis zur Generalprobe einstudirt worden, dann aber auf Veranlassung der neapolitanischen Censurbehörde bei Seite gelegt worden sein soll. Sie wird nun in Neapel unter ihrem wahren Titel: „Maria Stuart" aufgeführt werden.

Bauernfeld hat vier neue Bühnenprodukte vollendet. Dazu gehören das dreiaktige Lustspiel „Melampe", dann das gleichfalls dreiaktige Lustspiel „Excellenz", welches die Wiener Hofschauspieler während ihres Gastspiels in Berlin aufführen werden; ferner „Gräfin Circe," welches für die nächste Hofburgtheatersaison zur Darstellung bestimmt ist, und schließlich ein mehraktiges Schauspiel, das um die Zeit Friedrichs des Großen spielt, dessen Titel aber noch nicht festgestellt ist. — Auch von Hackländer ist ein neues dreiaktiges Lustspiel auf dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin zur Aufführung gekommen.

Der Kapellmeister der großen Oper zu Paris, Herr Dietsch, hat plötzlich seine Entlassung erhalten. Sie wurde ihm, ohne daß ihm irgend eine Mittheilung vorher gemacht worden war, am Abend des 22. Juli nach Beendigung der „Vêpres Siciliennes" zugestellt. Die Ursache dieser allgemeines Aufsehen erregenden schroffen Maßregel liegt in der Empfindlichkeit Verdi's, dem nach seiner Ansicht das Orchester der großen Oper die Huldigungen, an die er von anderen, namentlich italienischen Orchestern, während der Proben seiner Opern gewöhnt ist, nicht mit dem von ihm gewünschten Feuer darbrachte. Der Dirigent sollte dafür büßen, und da noch einige kleine Reibereien stattgefunden hatten, so drohte der erzürnte Maestro, seine sämmtlichen Opern dem Repertoire der Pariser Bühnen zu entziehen und keine seiner Compositionen mehr in Frankreich aufführen zu lassen, wenn nicht der unliebsame Kapellmeister falle. Man glaubte dieser Drohung nicht widerstehen zu können, und so wurde Dietsch das Opfer der Verdi'schen Caprice. Sein Nachfolger ist der verdienstvolle Dirigent des Lyoner Orchesters, Georg Hainl.

Für die Tänzerin Anisa Boschetti, welche an der großen Oper in Paris debütiren wird, ist ein neues Ballet in Vorbereitung, dessen Scenarium von St. Georges, die Musik von Gorza und der choreographische Theil von Rota geliefert wird.

Fräulein Emma Livry, die vor sieben Monaten auf der Bühne der großen Oper in Paris in der Rolle der Fenella von Flammen ergriffen wurde und schwere Brandwunden erlitt, ist am 27. Juli früh in Neuilly, wohin man sie vor einigen Tagen gebracht, um sie die Landluft genießen zu lassen, ihren unsäglichen Leiden erlegen. Sie war kaum 21 Jahre alt.

Der Spinnstubenschreiber W. O. von Horn hat seine Aemter als Pfarrer und Superintendent zu Sobernheim (in der letztgenannten Stelle feierte er vor 2 Jahren sein 25jähriges Dienstjubiläum) aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. Er zieht nach Wiesbaden, wo er sich ein Haus gekauft und wo ihm die Parzen den Lebensfaden, er aber den Spinnstuben den Faden angenehmer und belehrender Unterhaltung, noch lange fortspinnen mögen.

In Mailand werden gleichzeitig zwei neue Theater auf Actien erbaut, das eine in der Via del Giardino, das andere bei der Brücke Porta Ticinese; ersteres soll den Namen der Ristori tragen, die sich mit dem meisten Gelde daran betheiligte, das zweite den des größten italienischen Schauspielers, Gustav Modena.

In „Emilie Galotti" spielte Herr Fallenbach als dritte Rolle den „Marinelli" und wußte sich auch in dieser Rolle Anerkennung zu verschaffen. — Das Ballet „Sitala" zieht noch immer das Publikum ins Theater. S.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

1500 Jahre alte Haselnüsse wurden von Seiten des Rentbeamten Patz in Traunstein dem historischen Vereine für Oberbayern eingesandt und bei Gelegenheit eines Festmahles desselben, mit poetischen Worten begleitet, den Anwesenden vorgelegt. Die Haselnüsse, aus einer größeren Partie bestehend, sind in der Umgegend Traunsteins unter einer zehen Fuß mächtigen Torfschicht aufgefunden worden.

1215 Metzen Heuschrecken. Bereits Ende April wurde angezeigt, daß die Beamten der Csekonits'schen Herrschaft einen bedeutenden Heuschreckenschwarm entdeckten, worauf in Folge Verfügung des Obergespansadministrators die kaum aus den Eiern herausgekrochenen Heuschrecken vernichtet wurden. Im Monat Juni entdeckte man indessen auf der Csößteleker Wiese die Hauptniederlassung und hat der Obergespansadministrator sogleich die Vernichtung dieser gefräßigen halbentwickelten und damals noch flügellosen Thiere angeordnet. Obgleich mit der größten Ausdauer die Vernichtung derselben fortgesetzt wurde und bis zum 5. Juli durch 10,800 Handarbeiter 1215 Preßburger Metzen Heuschrecken zusammengekehrt und in tiefe Gruben verscharrt wurden, ist doch die gänzliche Vertilgung der Käfer nicht vollständig gelungen, weil die Arbeiten wegen des Eintrittes der Erndte eingestellt werden mußten und die Heuschrecken in den Oeffnungen des die Torfe umgebenden Rohrdickichts Schutz fanden, wo sie die schwachen Blätter gierig auffressen.

In ähnlicher Weise, wie die Turner die bekannten vier F, als die Anfangsbuchstaben ihres Turnerspruches: frisch, frei, froh, fromm als Turnzeichen erwählt haben, haben jetzt auch die Sänger ein ähnliches Zeichen angenommen, nämlich eine Lyra mit einem vierfachen L in der Mitte. Die vier L bezeichnen: Leben, Liebe, Lust und Leid, die Hauptmomente des Liedes und Gesanges.

Eigenthümlicher Vergiftungsfall. Miß Henry, eine im Putzgeschäft von Mrs. Hewes in Chicago (Nordamerika) beschäftigte junge Dame, hatte die üble, leider auch bei deutschen Damen so häufige Gewohnheit, beim Nähen den Faden abzubeißen, ohne zu wissen, daß fast alle Nähmaterialien zum Theil mit Arsenik gefärbt sind, und auf diese Weise nach und nach so viel Gift genossen, daß sich am 28. Mai bei ihr augenblicklich Zeichen einer Vergiftung einstellten. Ein herbeigerufener Arzt erklärte, daß die junge Dame ohne Zweifel dem Tode verfallen gewesen sein würde, wenn nicht rechtzeitig ärztliche Hilfe dazu gekommen wäre. Unsere Leserinnen werden sich diesen Fall hoffentlich als Warnung dienen lassen, und fortan zu dem bezeichneten Zwecke lieber die Scheere als die Zähne gebrauchen.

Auf den deutschen Eisenbahnen sind im vorigen Jahre 60,500,560 Reisende gefahren und von diesen in Folge von Eisenbahnunfällen 13 verwundet und 5 getödtet worden. Von den 13 Verwundeten sind 7 und von den Getödteten 4 an ihrem Unglück schuld.

In der rheinhess. Gemeinde Appenheim starb dieser Tage eine bald 96jährige Wittwe, Namens Weyell, mit Hinterlassung von 129 noch lebenden directen Nachkommen an Kindern, Enkeln, Ur- und Ur-Urenkeln.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** In seinem nichtamtlichen Theile enthält der „Staatsanzeiger" folgende Notiz: Wir sind in der Lage, den von Wiener und andern Blättern veröffentlichten angeblichen Erlaß des Generals v. Werder an den General v. Waldersee seinem ganzen Umfang nach als vollständig erfunden zu bezeichnen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 90. 5/8 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 91. Freitag, den 7. August 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 6. August. Auf die Notification des Bundesbeschlusses über die schleswig-holsteinische Sache durch Preußen und Oesterreich ist folgende Antwort des dänischen Ministers Hall erfolgt: „Kopenhagen, 24. Juli. Der Unterzeichnete ermangelt nicht, den richtigen Empfang der geehrten Note vom 17. Juli anzuerkennen, womit der k. k. österreichische (k. preußische) Herr Gesandte in Folge Befehls der k. k. Regierung den Wortlaut der Motive und Conclusionen des von der deutschen Bundesversammlung in der Sitzung vom 9. dieses in Betreff der holstein-lauenburgischen Verfassungsangelegenheiten gefaßten Beschlüsse mittheilt. — Die k. Regierung hat bereits hinreichend Gelegenheit gehabt, sich sowohl über den Inhalt der vom deutschen Bunde hinsichtlich des Herzogthums Schleswig erhobenen Forderungen, als über die Form, in welcher diese geltend gemacht wurden, auszusprechen, und der Unterzeichnete kann sich also hier darauf beschränken, auf die abgegebenen Erklärungen und Proteste zu verweisen, indem er zugleich die Veranlassung benutzt, den Gesandten aufs Neue seiner Hochachtung zu versichern.

In der heutigen Bundestagssitzung zeigten Oesterreich und Baden an, daß sie Mitglieder für die Conferenz, die wegen eines Nachdrucksgesetzes hier zusammentritt, ernannt haben. Es werden ferner der Jahresbericht über die Bundeskasse, sowie mehrere Vorträge in Militärsachen erstattet; außerdem wird die oben mitgetheilte dänische Antwort vom 24. Juli d. J. vorgelegt.

Wie wir vernehmen, werden die sämmtlichen deutschen Souveräne am 15. August hier eintreffen, am 16. soll der Fürstencongreß hier in Frankfurt eröffnet werden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Maurergeselle von Kerbersdorf und ein Taglöhner von Großendaft, sind, Ersterer der zum Nachtheil seines Meisters fortgesetzten Entwendung einer Partie Gußeisen, 3 fl. werth, und Letzterer der Begünstigung dieses Diebstahls, indem er den Verkauf des Eisens bewerkstelligte, angeklagt und geständig. Der Geselle wird in vier Wochen Gefängniß unter Abzug von zwei Wochen Untersuchungshaft und der Handlanger in drei Tage Gefängniß, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind, verurtheilt. — Ein Schreinergeselle von Hausen hat in einem hies. Gasthause, in welchem er mit Möbelpoliren beschäftigt war, einen goldenen Ring und ein Messer, zusammen 4 fl. 6 kr. werth, entwendet. Er erhält 2 Monate Gefängniß, unter Abzug von 3 Wochen Untersuchungshaft. — Ein Koch aus Ems ist angeschuldigt, während er in einem hies. Gasthaus diente, dem in derselben häuslichen Gemeinschaft befindlichen Oberkellner fortgesetzt aus einer verschlossenen Tischschublade mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels Geld im Betrage von circa 20 fl. entwendet zu haben. Der Angeklagte gesteht zu, daß er zu zwei verschiedenen Malen mit seinem Kofferschlüssel die Schublade geöffnet und daraus 4 fl. 42 kr. entnommen habe, während der Oberkellner seinen Verlust als weit höher angibt. Das Gericht erkannte den Angeklagten der Entwendung einer Geldsumme von über 5 fl. für schuldig und spricht gegen denselben eine 4monatliche Correctionshausstrafe aus. — Ein

Digitized by Google

Handlungscommis von hier hat bei dem Koch eines hiesigen Gasthauses, indem er sich für einen wohlhabenden hiesigen Schlosser ausgab, erst 2 fl. und dann 4 fl. entliehen. Derselbe ist bereits wegen Betrügereien von dem Zuchtpolizeigericht in 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, die er noch nicht verbüßt hat. Er wird in weitere 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Ein Schneidergeselle von Lirdolsheim, der bei einem nächtlichen Cravall in der Judengasse arretirt wurde, hat den Gensdarmen gewaltsamen Widerstand entgegengesetzt und mehrere Angriffe auf deren Person gemacht. Er gibt an, daß dies bewußtlos in der Wuth geschehen sei, indem ihn die Gensdarmen geschlagen hätten. Das Gericht erkennt gegen ihn 14 Tage Gefängniß unter Abzug von 8 Tagen Untersuchungshaft. — Ein früherer Dienstmann aus Constanz hat eingestandenermaßen 1) einen mit 10 fl. beschwerten Brief, den ihm eine Dienstmagd zur Besorgung nach der Post übergeben hatte, 2) 1 fl. 12 kr., die er an die Direktion der Dienstmänneranstalt abliefern sollte und 3) zwei Pfandscheine, Personen, für die er Gegenstände versetzt hatte, gehörig, unterschlagen. Der Angeklagte, der sich im Rückfall befindet, wird mit 3 Monaten geschärftem Correctionshaus bestraft. — Ein Taglöhner aus Giesel, angeklagt und für schuldig befunden, 3 Röcke, eine Mütze, ein Taschentuch, ein Cigarrenetui und zwei Schlüssel, zusammen circa 12 fl. werth, zum Nachtheil dreier Auslaufer einer hies. Eisengießerei entwendet zu haben, erhält 2 Monate Gefängniß.

Für die Tage vom 19. bis 24. September 1863 wird hier eine Versammlung von katholischen Geistlichen und Laien stattfinden, wobei ein Besuch von ca. 1500 bis 2000 Personen von Nah und Fern in Aussicht steht. Zur theilweisen Unterbringung dieser Gäste hat sich ein Wohnungs-Comite gebildet und beabsichtigt ein Verzeichniß anzufertigen, worin die Preise der verschiedenen Hotels notirt sind, um einem jeden Fremden auf seine Anfrage Kenntniß zu geben, zu welchen Bedingungen er hier ein Unterkommen findet, so daß es bei seiner Ankunft im Stande ist, ihn nach seinen Anforderungen einweisen zu können.

Man schreibt aus Offenbach: Das am 4. August stattgehabte Jugendfest der Turner hatte sich einer großen Theilnahme zu erfreuen. Der Zug, an dem sich sämmtliche Turner, die männliche Schuljugend und sämmtliche hies. Sängervereine mit ihren Fahnen nebst den zum Sängertag des hessischen Sängerbundes hier erschienenen Abgeordneten betheiligt hatten, bewegte sich gegen 2 Uhr vom Mathildenplatz aus dem Festplatze entgegen. Dort angekommen, ertönte von Turnern und den zum erstenmale seit einigen Jahren wieder vereinigten Sängern (Mainthalbund und Hessenbund) unter Begleitung der hies. Militärmusik Mozart's ewig neues Bundeslied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde", das von Hrn. Güth, der sich für die Wiedervereinigung der hies. Gesangskräfte schon lange warm interessirte, dirigirt wurde. Der Vortrag dieses herrlichen Chors war ein erhebender Moment. Hierauf betrat Herr Kappus die Trübüne, hieß in einer Ansprache alle Betheiligten herzlich willkommen, dankte insbesondere den Bewohnern Offenbachs für die bereitwillige Theilnahme und Unterstützung des Festes, für die gespendeten Gaben ꝛc. und brachte zum Schlusse allen Anwesenden ein dreifaches „Gut Heil!", in das die Menge begeisternd mit einstimmte. Die übrigen Gesammtchöre „Vaterlandslied" und „die Wacht am Rhein" wurden von den HH. Rapp und Busch dirigirt und die anderen Chöre von einzelnen Vereinen im Walde gesungen. Während dem Turnen wechselten Musik und Gesang mit einander ab. Ueberhaupt hatte das Fest einen schönen Verlauf und unter den vielen Tausenden, die ihm beiwohnten, wurde keine Störung, kein Mißton laut.

Dieser Tage hat das hies. Schützen-Collegium beschlossen, gemeinsam mit den Turnern und Sängern den 26. August (Todestag Körners) zu begehen und zu diesem Behufe Besprechungen mit den andern Vereinen zu veranlassen.

Digitized by Google

Wie der „Bund" meldet, erhielten die vom hiesigen Schützenverein beim schweizerischen Schützenfest für die Standscheibe „Vaterland" gestifteten Preise folgende Schützen: Schirmfabr. Ulrich in Solothurn die Kristallcaraffe (375 Frcs.) und Instituteur Henri in Cortaillod den silbernen Becher (350 Frcs).

Man schreibt aus Bad Homburg: Die hies. Kurhausadministration hat angeordnet, daß bei Kurhaus-Bällen fernerhin der Zutritt zu den Gallerien nur gegen eine Karte zu 1 fl. gestattet sei. Der Ertrag hieraus wird den Armen zugewendet. Wir finden diese Anordnung sehr zweckmäßig. — Seine Hdchfürstliche Durchlaucht der Herzog von Augustenburg ist am 24. Juli hier angekommen. Die herzogliche Familie verweilt bekanntlich schon seit Beginn der Saison an hiesigem Ort.

Am jüngsten Sonntag war die Zahl der Passanten in Bad Homburg so groß, daß ein Extrazug gehen mußte, um die vielen Besucher dieses Bades nach Frankfurt zurückzuführen. Es mögen an 7000 Fremden an jenem Tage im Homburger Kurgarten anwesend gewesen sein.

Ueber eine vorige Woche erfolgte Beraubung des Straußes im zoologischen Garten zu Köln erhielt die „Rh. Z." folgende Notiz: „Vor einigen Tagen bemerkte ein Actionär des Gartens, daß eine in Gesellschaft eines ältlichen Herrn am Straußenhause stehende junge Dame dem einen Thiere die Federn ausrupfte. Auf seine tadelnde Bemerkung entgegnete die Dame: „es thut dem Thier nicht weh" und ließ sich nicht stören. Der Actionär machte nun dem Cassirer Anzeige, und dieser konnte die Dame um so besser anhalten, als er sie schon kannte. Sie hatte beim Eintritt ihm eine Bemerkung über „hohe" Preise gemacht. Er nahm der Dame ein Körbchen ab, welches 12 schwarze und 2 weiße Straußfedern, und zwar die besten des Gefieders, enthielt. Nun veranlaßte er die Verhaftung der Dame und ihres Begleiters; der letztere legitimirte sich als den Ehemann und als einen Kaufmann aus Frankfurt a. M., der sich auf der Hochzeitsreise befinde. Man brachte das junge Ehepaar zum Polizeipräsidium und demnächst zum Municipal-Gefängniß, von wo es Tags darauf gegen Caution entlassen wurde. In einigen Tagen soll der Fall beim Zuchtpolizeigericht verhandelt werden."

Man schreibt aus Bockenheim: Am 3. August beging die Universität Bonn die alljährliche Gedächtnißfeier zu Ehren ihres Stifters Friedrich Wilhelm III. Professor v. Sybel hielt die Festrede; er sprach über die Entwicklung der inneren Politik Preußens seit dem großen Kurfürsten. Die Rede soll im Druck erscheinen. Nach der Festrede wurde der Bericht über die eingegangenen Bearbeitungen der von den Facultäten gestellten Preisfragen verlesen und ertheilte die philosophische Facultät dem stud. philolog. Wagner von hier den vollen Preis für die vorzügliche Lösung der philologischen Preisfrage. Der hoffnungsvolle junge Mann erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Frankfurt und hat schon als Gymnasiast sein nicht gewöhnliches Talent für alte Sprachen bethätigt.

Bei dem am 2. und 3. d. in Oberrad stattgehabten Preisschießen erhielten die ersten Preise auf den langen Ständen die Herren Hellermann und Frank mit 53 Ringen, und auf die kleinere Entfernung die Herren Hisgen und Pfeiffer von Offenbach mit 41 Ringen. Es zeichnete sich auch Herr Wurz von Frankfurt noch besonders aus.

Vorgestern wurden auf dem jüngeren Bürgermeisteramte nicht weniger als 38 theilweise von hier und theilweise von auswärts herstammende Maurerlehrlinge eingeschrieben.

Heute zog eine große Zigeunerbande von circa 600 Personen an unserer Stadt vorüber. Sie kamen von Polen und wollen nach Frankreich, wo sie ihr Domicil nehmen wollen. Sie hatten viele Hunde und Pferde bei sich. Die Frauen weissagten den Vorübergehenden.

Digitized by Google

Freitag den 7. August findet ein großartiges Concert zum Besten der Hinterbliebenen Jeschko's in Wiesbaden von den Mainzer Kapellen unter Mitwirkung der nassauischen Militärmusik statt.

Der aus dem Keller'schen Processe bekannte Völker aus Hanau hatte nach Verbüßung seiner hier wegen Falschmünzerei erstandenen Strafhaft und nachdem eine weiter gegen ihn in Kassel erkannte Gefängnißstrafe im Wege der Gnade aufgehoben worden war, sich in Mannheim als Graveur etablirt und in seinem Geschäfte eines anscheinend guten Fortgangs zu erfreuen. Dieser Tage nun wurde derselbe unverhofft wieder eingezogen, da dringender Verdacht gegen ihn vorliegt, eine große Anzahl falscher österr. Sechskreuzerstücke verfertigt zu haben.

In Königstein, Kronberg und Kronthal ist es so voll von Fremden, daß keine Unterkunft zu finden ist. Kronthal erfreut sich besonders großen Zuspruchs.

Vor einigen Tagen erschoß sich, wie bereits gemeldet, ein Soldat des hies. Linienbataillons. Kurze Zeit darauf langte aus Baltimore ein Brief dahier ein mit der Meldung, daß der daselbst als Graveur etablirte Bruder des Hingeschiedenen gestorben sei und demselben 1500 Dollars vermacht habe. Dieses Geld fällt nun den auswärts wohnenden Angehörigen des Soldaten zu.

In dem ungefähr eine Stunde von Oberursel entfernten Walde wurde kürzlich die schon in Fäulniß übergegangene Leiche eines Mannes aufgefunden, der seinem Leben mittelst Erhängens ein Ende gemacht hatte und dem Frankfurter Bürgerverbande angehören soll. Die Beerdigung fand auf dem Oberurseler Friedhofe statt.

Vorgestern Nachmittag wurde in Bornheim ein Maurergeselle von Bergen in dem Augenblick vom Schlagfluß befallen, als er sein Vieruhrbrod verzehrte. Er blieb auf der Stelle todt.

In vergangener Nacht wurde eine Streife unserer Gensdarmerie im hiesigen Walde vorgenommen und eine Anzahl liederlicher Dirnen, die dort zu campiren pflegen, in die Stadt gebracht.

In vergangener Nacht versuchte sich ein aus einem Dorfe bei Gießen gebürtiger Schneidergeselle in einem Neubau im Gärtnerweg zu erschießen. Die Kugel traf ihn jedoch nicht tödtlich, so daß er noch lebend in das Hospital gebracht wurde.

Vorgestern Nachmittag wurde auf dem Roßmarkt der Hund eines hies. Bürgers plötzlich von allen Symtomen der Tollwuth in vorgerücktem Stadium befallen. Er lief, nicht mehr dem Zuruf seines Herrn gehorchend, mit schäumendem Munde in das obere Stockwerk eines Hauses und sprang von da aus in einen Antiquitäten-Laden, wo ihn ein daselbst gerade beschäftigter Schlosser mit seinem Schurzfell bedeckte und durch mehrere Hammerschläge tödtete.

Rundschau in der Politik.

* **Darmstadt.** In Folge einer von Seiten der großherzoglichen Regierung bereits im Jahre 1860 an den „Landesgewerbverein" ergangenen Aufforderung hat der Ausschuß des Gewerbvereins jetzt die sämmtlichen Mitglieder des Vereins, sowie auch die dem Verein nicht angehörigen Industriellen unseres Landes, aufgefordert, sich gutachtlich über den Erlaß einer Gewerbeordnung zu äußern. Der Inhalt dieses Gutachtens soll sich auf sechs namentlich bezeichnete Punkte erstrecken, unter welchen Gewerbefreiheit (die bei uns für alle Gewerbe, nur in Rheinhessen, in den althessischen Provinzen aber bei vielen Handwerken noch nicht besteht), Freizügigkeit und Patentwesen die wichtigsten sind.

* **Karlsruhe.** Der landständische Ausschuß, der gleich nach dem Schlusse des Landtages einberufen wurde, hat nunmehr seine Arbeiten ebenfalls beendet, und die auswärtigen Mitglieder desselben kehren in ihre Heimath zurück.

Digitized by Google

* **München.** Auf Kosten des Vicekönigs von Egypten studiren hier 11 junge Egyptier Medizin. Sie wohnten in einem Hause beisammen, dessen Verwalter und zugleich ihr Hofmeister und Begleiter, ein ehemaliger Roßbereiter, Namens Obermaier ist. Am 26. Mai l. J. entstand in diesem Hause Lärm; die jungen Leute sollten ihren Hofmeister während des Essens angegriffen und mit Messern und Gabeln arg zugerichtet haben. Sie wurden deßhalb verhaftet und eine Untersuchung eingeleitet, deren Resultat jedoch ein ganz anderes war, indem sich die fortgesetzt gemeinste Mißhandlung der fremden Jünglinge von Seiten jenes Obermaier und seines Bedienten, sowie selbst von Seiten des ihnen vom Vicekönig gegebenen Direktors, des Dr. Lauter-Bey, herausstellte. Erstere Beide standen daher am 30. Juli wegen des Vergehens der Körperverletzung vor dem Bezirksgericht, welches den Obermaier zu einer dreimonatlichen und seinen Bedienten zu einer zweimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilte. Die jungen Egyptier waren als Zeugen geladen und drückten sich ziemlich verständlich deutsch aus. Ihr Direktor, Dr. Lauter, wird vor dem Stadtgericht abgeurtheilt.

Der General der Kavalerie Fürst Theodor v. Taxis wird über die acht Kavalerie-Regimenter und die reitende Artillerie, welche zu Anfang Septembers zu gemeinsamen Uebungen auf dem Lechfelde zusammengezogen werden, den Oberbefehl erhalten. Die Bundesgenerale werden den Schlußmanövern auf dem Lechfelde beiwohnen.

Als Konferenzort für die von Bayern vorgeschlagene Zollkonferenz ist — der „Isar-Ztg." zufolge — Frankfurt in Vorschlag gebracht worden.

* **Triest.** „Englishman" bringt ein Telegramm aus Lahore mit der Nachricht, Herat sei gefallen und in Dost Mohammed's Besitz.

* **Schaffhausen.** Das schweizerische Turnfest wird in diesem Jahre hier gehalten werden. Nach dem Programm werden die beiden Hauptturntage Montag der 10. August und Dienstag der 11. August sein. An letzterem Tage kommen besonders die Freiübungen und die schweizerischen Nationalübungen an die Reihe. An dem vorhergehenden Sonntag ist Empfang der Gäste, Nachmittags Zug durch die Stadt, Generalversammlung und Abends gesellige Unterhaltung am Rheinfall. Am Mittwoch den 12. August wird eine gemeinsame Fahrt nach Hohentwiel und Abends ein Ball in dem Zunfthause „zum Rüden" das Fest beschließen.

* **Newyork.** Die Verhaftungen in Newyork dauern fort. — Auch in Maryland stößt die Conscription auf Widerstand. — General Lee soll sich auf der Linie des obern Potomac befinden und Maryland und Washington bedrohen. Man hält eine Schlacht für bevorstehend. — Einem Gerücht zufolge befänden sich die Unionisten im Besitz der Insel Morris. — Die Unionisten haben Withville in Virginien genommen und die Eisenbahnverbindung zwischen Virginien und Tennessee abgeschnitten.

Die südländische Cavallerie ist aus Manassas Gap vertrieben. Man schreibt Lee die Absicht eines neuen Einfalls in den Norden zu.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Königin Victoria hat eine zweite Auswahl aus Zschokkes „Stunden der Andacht" veranstaltet und sie der Miß Rowan zur Veröffentlichung übergeben. Sie wird erscheinen unter dem Titel: „Betrachtungen über das Leben und dessen Religionspflichten" (Meditations on Life and its religious Duties). Eine frühere Auswahl, welche ebenfalls von Miß Rowan übersetzt und auch in Amerika bereits nachgedruckt wurde, hat den Titel: „Betrachtungen über Tod und Unsterblichkeit" (Menditations on Death and Eternity). Die Königin hat die Vorliebe für das Buch von ihrem verstorbenen Gemahl geerbt, den sie durch Herausgabe dieser Auszüge zu ehren sucht.

Digitized by

Die Verschwörung gegen die Königin Karoline Mathilde von Dänemark, geborene Prinzessin von Großbritannien und Irland, und die Grafen Struensee und Brandt hat von jeher die Aufmerksamkeit derjenigen gereizt, welche tragische Stoffe lieben. Erst ganz vor Kurzem erschien wieder ein Roman „Karoline Mathilde" vom Grafen A. v. Baudissin. Neuerdings ist es dem dänischen Schriftsteller L. J. Flamand gestattet worden, die absichtlich zerstreuten und neunzig Jahre lang verheimlichten Acten wieder beisammen durchzusehen und zu benutzen. Auf Grund der Originalacten in der ganzen fiscalischen Untersuchung und Anklage gegen die Königin Karoline Mathilde, die Grafen Struensee und Brandt und alle mit ihnen Angeklagten hat in selbstständiger Bearbeitung nach Flamand der Oberstlieutenant außer Dienst J. v. Jenssen-Tusch diese tragische Episode aus der dänischen Geschichte deutschen Lesern zugänglich gemacht. Allerdings ist diese Geschichte, die „Verschwörung gegen die Königin Karoline Mathilde" (Leipzig, bei Costenoble), wie es bei solchen ersten Arbeiten nach Originalproceßacten leicht geschieht, etwas breit und trocken in der Form ausgefallen, der Inhalt aber ist so spannend und ergreifend, wie kaum ein anderes Geschichtsdrama des an tragischen Hof- und Staatsactionen so reichen achtzehnten Jahrhunderts. Die Darstellung beginnt mit Christians VII. Jugend, geht dann auf des Königs Umgebung vor und nach der Vermählung über, schildert Struensees erstes Auftreten bei Hofe und dessen steigenden Einfluß bis zur Katastrophe und dem gräßlichen Verlaufe derselben. Den Schluß bildet das Ende der unglücklichen Königin und das Eintreten der Vergeltung, durch welche der erleuchtete Staatsmann Bernstorff als Rathgeber des jungen unerfahrenen Prinz-Regenten zur Gewalt gelangte und sich bis an seinen Tod 1797 darin behauptete.

Ein in den letzten Jahren mit Hülfe der Photographie und Lithographie hergestelltes typographisches Kunstwerk ersten Ranges, die im Auftrage und auf Kosten der russischen Regierung von Professor C. Tischendorf in Leipzig veranstaltete Ausgabe einer uralten Handschrift der griechischen Bibel, des sogenannten Codex Sinaiticus, ist der Bonner Universitätsbibliothek als Geschenk des kaiserlich russischen Ministeriums übersandt worden.

Ein Correspondent des Washington National Intelligencer, welcher sich vielfach mit der Etymologie geographischer Eigennamen beschäftigt, hat für den Namen Canada eine Erklärung in einem 1698 in London erschienenen Buche von L. Henepin „A new discovery of a country greater than Europe" gefunden, worin es Seite 37 folgendermaßen heißt: „Die Spanier waren die ersten, welche Canada entdeckten, da sie aber bei ihrer Ankunft nichts dort vorfanden, was ihrer Mühe lohnte, so verließen sie das Land wieder und nannten es il Capo de Nada, das Kap Nichts; das wurde in den Namen Canada verderbt, allwie er jetzo auf allen unsern Karten erscheint."

Die Schlesische Theaterzeitung schildert eine klägliche Scene, welche sich auf dem Sommertheater in Neumünster ereignete. Man gab „Die Räuber". „Herr Radberg, der Liebling des Publikums, spielte den Räuberfürsten. Sehr zur Unzeit entlud sich ihm (im 4. Akt) ein obwohl nur blind, doch sehr stark geladenes Pistol, als zufällig die Mündung desselben auf sein Gesicht gerichtet war, und verbrannte dasselbe in entsetzlicher Weise. Während der Katastrophe, als der Unglückliche zur Erde sank, sich aber sofort wieder aufrichtete und mit herzzerreißender Stimme die Worte rief: „Meine Augen, meine Augen, Kinder, ich kann Euch ja nicht sehen!" applaudirte das Publikum in heftigster Weise, weil es nicht Wahrheit von der Dichtung unterscheiden konnte. Erst das Fallen des Vorhanges zerstörte die Täuschung und verhüllte das Elend vor den Lampen."

Das Ballet „Esmeralda" hat auch bei seiner Wiederholung sehr gefallen und wurden sowohl Fräulein Lanner als auch Fräulein Ostrad sehr ausgezeichnet. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

In der Nähe von Nimes zu Anduze hat man auf frischer That einen Dieb ertappt, der wegen der Species, der er in der bürgerlichen Gesellschaft angehört, als eine der größten Seltenheiten angesehen werden dürfte. Schon seit längerer Zeit bemerkte ein Tabakskrämer, daß ihm bald Geld, bald Cigarren und Tabak in größeren und kleineren Quantitäten entwendet wurde, ohne daß er auch nur eine Spur des Thäters wahrnehmen konnte. Er beschloß endlich eine ganz außergewöhnliche Wachsamkeit zu entfalten und blieb deshalb mehrere Nächte heimlich in seinem Gewölbe zurück. In der dritten Nacht hörte er die Thüre mit einem Nachschlüssel aufschließen und herein schlich, auf seine Casse zu, ein Individuum, auf das er unverweilt losstürzte. Nach einem kurzen Kampfe, wobei er mit einem Messer den Dieb an der Schulter und der Hand verwundete, behielt der Kaufmann die Oberhand und erkannte nun zu seiner ungeheuerlichsten Ueberraschung in dem zu Boden liegenden Gegner — den Polizeicommissarius in eigener Person, der in demselben Hause wohnte und mit dem er auf dem freundschaftlichsten Fuße stand. Der Gendarmeriewachtmeister wurde gerufen und behielt den Dieb unter Aufsicht, bis der Staatsprocurator erschien und, wie der „Messager du Midi" anzeigt, dessen sofortige Abführung in's Gefängniß verordnete.

Man liest in den Walliser Blättern, daß vor einigen Tagen auf dem Col de Torrent zwischen dem Einfisch- und Eringerthal, auf der Seite des letztern, eine That verübt wurde, welche Gottlob als eine in unsern Alpen unerhörte bezeichnet werden darf. Ein fremder Tourist, heißt es, wurde mit seinem Führer auf jenem Bergsattel von Räubern überfallen, der Fremde erschossen und der Führer durch zwei Schüsse schwer verwundet. Zehn Bewaffnete haben sich sofort zur Verfolgung der Mörder aufgemacht. Das ganze Land ist wegen dieser That in Aufregung. Dem Journal de Geneve wird über diesen traurigen Vorfall geschrieben: Der Ermordete ist Hr. Hermann Quensell, Geh. Obertribunalrath aus Hildesheim (Hannover). Er hatte am frühen Morgen mit dem Führer Baptist Peter aus Ayer das Wirthshaus in Zinal verlassen und wollte über Evolena nach Sitten reisen. Auf der jenseitigen Abdachung des Col de Torrent, gegen das Eringer Thal hin, angelangt, machte der Führer den Reisenden aufmerksam, daß etwas über dem Fußweg eine Schutzmauer errichtet sei, welche einige Tage vorher nicht da gestanden habe, und außerdem fiel Jenem ein unweit des Weges liegendes Pulverhorn nebst einer Kugel auf. Der Reisende suchte lächelnd die Besorgnisse des Führers zu beschwichtigen, als er plötzlich eine Kugel am Arm spürte, die gleich darauf dem Führer auf die Brust prallte. Eine fast gleichzeitig abgeschossene Kugel zerschmetterte dem Peter einen Arm und der Getroffene fiel sogleich zu Boden. Noch hatte er bemerkt, wie Hr. Quensell entfloh, und zwei oder drei Stutzerschüsse vernommen, die diesen getödtet zu haben scheinen; denn nicht weit von diesem Punkte fand man folgenden Tags den Leichnam des Reisenden von drei Kugeln durchbohrt. Er war, bis auf einen Siegelring, an dessen Stein ein Kopf gravirt ist, und eine Brille, aller Kostbarkeiten beraubt. Als Peter am Boden lag, trat einer der Briganten auf ihn zu, verband ihm seine zwei Wunden und schenkte ihm, als er vernommen, daß der Führer Vater von 6 Kindern sei, 5 Franken mit dem Beifügen: „wenn die Andern wüßten, was ich da thue, so würden sie ihn tödten." Laut Aussage dieses Briganten waren ihrer im Ganzen sechs, Peter hat aber nur zwei gesehen. Einer der Mörder wurde bereits verhaftet.

Während der letzten zehn Jahre sind in der Londoner Münze ausgeprägt worden: Sovereigns und Halbsovereigns im Gesammtwerthe von 59,004,029 L.; Silbermünzen für 3,542,660 L. und Kupfermünzen für 815,490 L.

Digitized by Google

In Illinois (Nordamerika) wurde die Musik eines Regimentes an den Rand eines Gehölzes beordert, um ein Stück einzustudiren. Als die Probe beendet war, bemerkte ein Pfeifer und der Schläger der großen Trommel, daß sich ein Schwein in ihre Nähe gelagert hatte und daselbst ruhig eingeschlafen war. Sie ließen ihre Kameraden sich entfernen und tödteten das Schwein. Hiermit war aber die größte Schwierigkeit noch keineswegs überwunden. Das Schwein mußte noch, sollte es in ihr Eigenthum übergehen, in's Lager hineingeschwärzt werden. Der Pfeifer hatte einen Einfall: Wie wäre es denn, wenn wir es in die Trommel versteckten? Der Einfall war gut, denn er war ausführbar. Sie entfernten einen Reif und schoben das Schwein hinein, worauf die Trommel wieder in ihren früheren Stand versetzt wurde. Soweit ging nun alles gut; sie hielten triumphirend ihren Einzug ins Lager, aber ein fataler Zufall wollte, daß der Oberst, der gerade vorbeiritt, das einstudirte Stück augenblicklich hören wollte. Alles stellte sich in Reih' und Glied, der Pfeifer und der „große Trommler" wußten aber nicht, was sie anfangen sollten. Die Trommel hatte denselben Ton wie ein Mehlsack. Der Oberst stand erwartungsvoll da und schien ungeduldig zu sein. Nun war eine Erklärung unausweichlich. Der Pfeifer faßte Muth, ging zum Obersten und sagte mit leiser Stimme: Entschuldigen Sie, Herr Oberst, aber die Lebensmittel sind jetzt verdammt sparsam und die große Trommel ist für den Augenblick durch unsere Bemühung der Aufenhalt eines Schweines. Der Oberst mußte sich zusammennehmen, um nicht laut zu lachen, winkte der Kapelle mit der schweren, großen Trommel zum Einrücken, während er sein Regiment weiter exerciren ließ. Abends prangte das schönste Stück des Schweinebratens auf dem Tische des Obersten.

Auf dem eidgenössischen Schützenfeste in La Chaux de Fonds waren die einzelnen Kantone der Schweiz in folgender Stärke auf dem Schießstande vertreten: Zürich 449, Bern 692, Luzern 125, Uri 39, Schwyz 79, Unterwalden 167, Glarus 135, Zug 79, Freiburg 96, Solothurn 97, Basel 109, Schaffhausen 20, Appenzell 164, St. Gallen 205, Graubünden 47, Aargau 158, Thurgau 73, Thessin 10, Waadt 612, Wallis 26, Neuenburg 523, Genf 306; zusammen 4211 Schützen.

Als der Schütze und Schuster Niederberger von Stanz auszog nach Chaux-de-fonds, so wünschte ihm ein armer Nachtwächter des Dorfes viel Glück zu einem guten Schuß im Vaterlande. „Schon gut," erwiderte dieser, „wenn mir das Glück günstig ist, so sollst Du ein Paar ganz nagelneue Schuhe bekommen." Und wie der brave Schütze heim kam mit seinen vierzig Punkten im Feld Vaterland, so war sein erster Gang zum Nachtwächter, dem er das Maß zu den neuen Schuhen nahm.

Bei Oberhausen fand dieser Tage ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt. Ein Bremser blieb sofort todt, ein anderer und ein Heizer sind schwer, die beiden Lokomotivführer und die beiden Zugführer weniger schwer verwundet. Ein Passagier erhielt einen Armbruch, zwei andere leichtere Contusionen. Ein Weichensteller, dessen Fahrlässigkeit das Unglück verursachte, wurde verhaftet.

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** Die amtliche Wiener Zeitung enthält in ihrem nichtamtlichen Theil folgende Note: Der Kaiser hat an sämmtliche Souveräne des deutschen Bundes, sowie an die Senate der freien Städte mittelst Handschreibens vom 31. Juli die Einladung zu einer Konferenz gerichtet, zu welcher die deutschen Verbündeten des Kaisers sich persönlich vereinigen würden, um die Frage einer zeitgemäßen Bundesreform in Erwägung zu ziehen. Als Ort der Verhandlung schlug der Kaiser Frankfurt, als Zeit den 16. August vor.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 91. 7/8. 1863. H. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 92. Sonntag, den 9. August 1863.

Cäsar am Rubikon.

(Sonnett nach dem Italienischen des Fusconi.)

(Venne, girò tre volte orrido il guardo.)

Er kam und ließ die wilden Blicke rollen
Und senkt' die Stirne dann gedankenschwer;
Drauf: „Herrschen oder Sterben! Ja, es wollen
Die Götter meine Macht! Frisch auf, mein Heer!"

Und über'n Fluß wirft er den wucht'gen Speer —
Nicht kümmert ihn des fernen Donners Grollen —
Auf stolzem Rosse braust er schon daher:
Wer hemmt, o Rom, den Lauf des Unheilvollen? —

Weh dir, o Cäsar! Ist besiegt Senat,
Italien, die Welt — noch mußt du bangen
Vor Cato's Zorn in eines Brutus That!

Ahnst du's und bebst? — Doch wem die schlimme Saat
Der Herrschsucht ist im Herzen aufgegangen,
Blind stürmt er fort, das Höchste zu erlangen!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 8. August. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 6. August.) Präsidium zeigte an, daß der Kaiserlich Russische Gesandte Freiherr von Ungern-Sternberg eine Urlaubsreise angetreten und den Legationssecretär Freiherrn von Mengden als interimistischen Geschäftsträger präsentirt habe. Oesterreich und Preußen theilten die Note vom 24. Juli d. J. mit, durch welche der Königlich Dänische Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Empfang des ihm von ihren Gesandten zugestellten Bundesbeschlusses vom 9. Juli d. J. bekannt hat. Als Mitglieder der hier zusammentretenden Commission zu Ausarbeitung eines allgemeinen Gesetzes zum Schutze der Autorrechte wurden angemeldet: von Oesterreich der K. K. Hof- und Ministerialrath Beckre von Püttlingen und von Baden der Ministerialrath Jolly. Die Herzoglich Braunschweigische Regierung ließ anzeigen, daß der Herzogliche Generalmajor von Bernewitz an der Musterung der Bundescontingente von Nassau und Luxemburg theilnehmen werde und daß sie auf die active Theilnahme an der Musterung der Bundescontingente von Kurhessen und Limburg verzichte. Der Ausschuß für das Bundeskassen- und Finanzwesen legte die bereits revidirten Rechnungen über die Bundeskanzleikasse und die Bundesmatrikularkasse aus dem Rechnungsjahr 1862 vor. Es wurde beschlossen, den einzelnen Gesandtschaften anheimzustellen, Einsicht von diesen Rechnungen zu nehmen und in der nächsten Sitzung über die Anerkennung der Richtigkeit derselben abzustimmen. Die weiteren Verhandlungen betrafen Festungsangelegenheiten.

Wie die „Darmstädter Ztg." mittheilt, wird die Königin Victoria von England auf ihrer Reise nach Deutschland am 15. August hier eintreffen und im Palast des Großherzogs von Hessen übernachten.

Digitized by Google

Sicherem Vernehmen nach hat Hoher Senat in einer heutigen außerordentlichen Sitzung beschlossen, die Einladung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich zum Frankfurter Fürstentag zustimmend zu beantworten und den wohlregierenden älteren Herrn Bürgermeister Senator und Synd. Dr. Müller zum Bevollmächtigten hiesiger freien Stadt ernannt.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Eine Fabrikarbeiterin aus Großlüder, angeklagt und für schuldig befunden, ein Paar wollene Strümpfe, 1 fl. werth, zum Nachtheil ihres Brodherrn im Rückfall entwendet zu haben, war von dem Zuchtpolizeigericht in eine geschärfte Correctionshausstrafe von drei Monaten und einem Tag unter Abzug von einem Monat Untersuchungshaft verurtheilt worden. Die Angeklagte legte gegen Erkenntniß Berufung ein, die vertreten durch Hrn. Dr. Getz, namentlich auf ein niederes Strafmaß, als das erkannte, gerichtet war, indem die von der Angeklagten vor mehreren Jahren verübte Unterschlagung keinen Rückfall begründe. Herr Oberstaatsanwalt Hecker schließt sich dem Antrage der Vertheidigung an und will nur eine Gefängnißstrafe von höchstens 8 Tagen in Anwendung gebracht wissen, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sei. Das Gericht hob das Erkenntniß der ersten Instanz auf und sprach gegen die Angeklagte 14 Tage Gefängniß aus, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind. — Ein Handlungscommis aus Freienweinheim war des Versuchs der Gefangenbefreiung angeschuldigt, indem er einem auf der Mehlwaage sitzenden Schuldgefangenen, dessen Bekanntschaft er bei Verbüßung einer wegen verschiedener Diebstähle gegen ihn erkannten Freiheitsstrafe im Correctionshause zu Darmstadt gemacht, verschiedenes Material zugesteckt und ihm nach und nach 14—15 fl. dafür abgenommen hatte. Der Angeklagte gab in der Verhandlung vor dem Zuchtpolizeigericht an, daß er nicht die Absicht gehabt habe, den Gefangenen wirklich zu befreien, sondern er habe nur zu seinem vorgelegten Gelde gelangen wollen. Das Gericht nahm einen Betrug als vorliegend an und verurtheilte demgemäß den Angeklagten in eine geschärfte Correctionshausstrafe von 4 Monaten. Gegen dieses Erkenntniß legten sowohl der Angeklagte, als ev. auch die Staatsanwaltschaft Berufung ein, die wenn nicht auf Betrug erkannt werden sollte, in zweiter Linie wegen des Versuchs der Gefangenenbefreiung einen Monat Gefängniß beantragt. Das Gericht hebt das Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichts auf und spricht den Angeklagten von den ihm zur Last gelegten Vergehen frei. — Die Berufung einer wegen Diebstahls in 5 Monate Correctionshaus verurtheilten Näherin von hier wurde verworfen.

Am 9. Februar 1861 war beim Hinausfahren des Abendzuges aus dem hiesigen Taunusbahnhofe die Locomotive entgleißt, so daß die Passagiere wieder aussteigen mußten, und erst später mit einem Güterzug von einer andern Stelle des Bahnhofs aus befördert werden konnten. Unter ihnen war eine Frau aus Höchst, die ein Fahrbillet dorthin gelöst hatte. Als sie sich nun mit mehreren andern Passagieren auf erhaltene Weisung vom Wartesaal nach dem Güterzuge begab, sank sie in eine Vertiefung des Bahnhofs und brach den rechten Arm. Sie stellte gegen die Verwaltung gerichtliche Klage an, weil diese durch unterlassene Beleuchtung des Bahnhofs den Unfall verschuldet habe, und verlangte 500 fl. Schmerzensgeld und 500 fl. für die (ärztlich bescheinigte) 14tägige Verhinderung im Gebrauch des Armes und dadurch entzogenem Erwerb. Bei dem Stadtgericht als erster Instanz lehnte die verklagte Verwaltung das Verschulden von sich ab, theils weil der Bahnhof allerdings beleuchtet gewesen sei, theils weil Klägerin sich durch eigene Unvorsichtigkeit den Unfall zugezogen habe. Das Stadtgericht entschied, die Bahnverwaltung habe den Beweis zu führen, daß sie kein Verschulden treffe; widrigenfalls erkannte es der Klägerin 150 fl. Schmerzensgeld zu,

Digitized by Google

wies aber die weitere Entschädigungsforderung als nicht genügend begründet ab. Gegen dieses Erkenntniß ergriffen beide Theile die Berufung, welche in der jüngsten Sitzung des Appellationsgerichts, am 5. Aug. verhandelt wurde. Hr. Dr. Siebert, als Anwalt der beklagten Bahnverwaltung, beantragte in erster Linie Abweisung der Klage, in zweiter eine Ermäßigung des eventuellen Schmerzensgeldes auf 50 fl. Der Anwalt der Klägerin Hr. Dr. Blum, bestand dagegen auf der Forderung von 500 fl. Schmerzensgeldes, sowie auf einer weiteren, wenn auch nicht die früher beanspruchte Höhe von 500 fl. erreichenden Entschädigung. Das Appellationsgericht verwarf die beiderseitigen Beschwerden als unbegründet, und bestätigte somit das stadtgerichtliche Urtheil. Die Erkenntnisse beider Instanzen gehen von dem Grundsatz aus, daß die Eisenbahnverwaltungen nicht blos für culpose Unterlassungen haften müssen, und daß sie nicht nur für sichere und richtige Beförderung der Passagiere, sondern auch dafür, daß dieselben ungefährdet zu den Wagen gelangen, zu sorgen verpflichtet seien.

Die Einnahme der Taunuseisenbahn hat im Monat Juli l. J. betragen 78,716 fl. 15 kr. gegen 135,932 fl. 56 kr. des entsprechenden Monats des Jahres 1862, und hat somit gegen letzteres eine Minder-Einnahme ergeben von 57,216 fl. 48 kr., was einestheils dem Umstande beigemessen werden muß, daß im vorigen Jahre durch das im Monat Juli stattgefundene deutsche Schützenfest sämmtlichen hiesigen Eisenbahnen eine außergewöhnliche Eisenbahnquelle erschlossen worden war, und anderntheils, daß durch die Concurrenz der linksmainischen Bahn und durch die ermäßigten Preise der Tour- und Retourbillette der Taunus-Eisenbahn Abbruch gethan worden ist.

Morgen Sonntag den 9. d. wird in Oberrad ein Wald- und Verbrüderungsfest sämmtlicher Vereine, verbunden mit Schauturnen, abgehalten, wozu auch 14 auswärtige Vereine eingeladen sind. Um 2 Uhr stellt sich der Zug mit Musik und Fahnen am westlichen Ende des Orts auf, setzt sich um halb 3 Uhr in Bewegung und durchzieht die Straße des Orts nach dem Festplatze zu. Nach dort beendigter Festlichkeit zieht der Zug um halb 7 Uhr in derselben Ordnung zurück.

Man schreibt aus Mainz: Der Centralverein homöopathischer Aerzte Deutschlands bestimmte 1862, daß die Versammlung dieses Vereines im Jahre 1863 in Mainz abgehalten werden solle. Zum derzeitigen Präsidenten des Vereins ist der als homöopathischer Schriftsteller und practischer Arzt bekannte Hr. Dr. Kirsch erwählt. Nach dem Schlusse der Verhandlungen in Mainz, macht die Versammlung einen Ausflug nach Wiesbaden.

Unser junger talentvoller Mitbürger Maler Hermann Junker hat eine reizende Kunstneuigkeit aus Paris mitgebracht, hier eingeführt und im Kunstverein ausgestellt; nämlich mit Oelfarben retouchirte photographische Visitenkarten. Dieselben, jetzt in Paris Mode, sind das von der nobelen Welt gewünschte Aparte in der Photographie. Es sind reichfarbige, Leben athmende Kunstwerke en miniature und mit bewunderungswürdiger, fast unglaublicher Feinheit gemalt. Vermöge der Uebermalung des ganzen Bildchens gewinnt dasselbe, mit Anwendung aller künstlerischen Feinheiten, an malerischer Abrundung und Reiz. Alle störenden Unschönheiten der todten, schwarzen Photographie werden entfernt, ohne die Aehnlichkeit der Portraits im Geringsten zu beeinträchtigen, vielmehr wird dieselbe nur vollkommener wie man aus dem Vergleich mit den dabei befindlichen unretouchirten Bildern ersehen kann. Außer allen diesen Vorzügen genießen die Bildchen noch den Vortheil der gänzlichen Unveränderlichkeit und ewigen Dauer und sind wir überzeugt, daß dieselben durch ihren wahrhaft künstlerischen Werth hier Anklang finden werden, umsomehr als jede existirende Photographie zu dieser Behandlung tauglich gemacht werden kann. Die im Kunstverein ausgestellten Photographien worunter wir mehrere bekannte Künstlerportraits erblicken, sind aus der Anstalt von Meier.

Digitized by Google

Unter den neuerdings im Kunstverein ausgestellten Bildern zieht ein historisches Gemälde von Marschall in Weimar „Verbrennung der Hexe Barbara Göbel" die Blicke auf sich. Zufolge der „Geschichte der Hexenprozesse" von G. W. Soldan (1843) wurden von 1627—29 neunhundert „Hexen-Leut" in Würzburg mit dem Schwerte gerichtet und hernach verbrannt. Darunter wird (S. 390) „das Göbel Babelin, die schönste Jungfrau in Würzburg" namhaft gemacht. Indem der Künstler dies Prädicat zur Geltung zu bringen suchte hat er gleichzeitig die bei der scheußlichen Procedur thätigen Personen mit einem übermäßigen Theil Häßlichkeit bedacht. — In die höchsten Alpenregionen versetzen uns zwei Landschaften, Gegenstücke von Lindlar in Düsseldorf. Monterobo- und oberer Grindelwaldgletscher, in die mittlere Region die Landschaft von Cäsar Metz in München. In das Hügel-Land des Sabiner-Gebirges leitet uns herab Valentin Ruth's (in Hamburg) Abtei San Benedetto bei Subjaco, wo die Steineichen des Klostergartens erquicklichen Schatten bieten, während der graue Kalkfels im Sonnenlicht flimmert. Aus der Ebene endlich bietet Schotel's Flußansicht, ein wasser- und farbenreiches Bild. — Keyl's (in London) beide Genrebilder „Winterkohlen" und „Heimkehr vom Markte" zeigen uns englisches Leben und englische Landschaft in liebevoller und charakteristischer Auffassung und Aufführung, und besonders das erstgenannte Bild bietet eine Menge feiner und sinnreicher Züge.

Unsere ihrer Zeit mit Recht hochgefeierte Bühnenkünstlerin Frl. Caroline Lindner, die eine lange Reihe von Jahren als Liebling des Publikums thätig war und sich auch in bürgerlicher Beziehung allgemeiner Achtung erfreute, ist sehr bedenklich erkrankt, so daß man bei ihrem vorgerückten Alter (dieselbe ist 1797 geboren) auf das Aergste gefaßt sein muß.

Man schreibt aus Wiesbaden: Der hiesige Schießstand der deutschen Bundesschützen wird für das mittelrheinische Bundesschießen um 6 Scheiben vergrößert. Der Stand wird nun 18 Scheiben haben.

Es liegt in dem Plane, durch die Schützen-, Turn-, Sänger- und Arbeiter-Vereine am 26. Aug. auch hier eine Körnerfeier zu veranstalten.

Das Bäcker Binding'sche Haus unter der Bornheimer Pforte, durch welches eine schöne Straßenverbindung mit dem Zimmer- und Holzgraben der Bornheimerstraße und dem Wollgraben hergestellt werden wird, ist um den Kaufpreis von 70,000 fl. in den Besitz der Stadt übergegangen.

Die Liegenschaft des Herrn Heilbach am Eschenheimer Weg gelegen, ist, dem Vernehmen nach, von der Stadt erworben worden, um daselbst Einrichtungen zum Lagern des Petroleums ꝛc. und der Wasenmeisterei vornehmen zu lassen.

Die Vertheilung der auf die Festscheibe in Mannheim gefallenen Prämien ist nun beendet. Es kamen deren 52 größere und kleinere Preise nach Frankfurt. Unter ersteren erhielten: Wurz einen Ordonnanzstutzen, Diedolf 25 Flaschen ächtes Kirschwasser, Bontant einen Regulateur, Bierbrauer Weber, Bierbrauer Busch, Hellermann, Schnitter je einen silbernen Pokal, Sachse eine Wanduhr, Brönner 12 Ducaten, Bontant einen Revolver, Hildebrand eine silberne Dose.

Bei dem in der Nacht vom 5. auf den 6. d. in einem Neubau im Gärtnerweg vorgekommenen Selbst-Entleibungsversuch eines Schneidergesellen, aus einem Dorf bei Gießen gebürtig, wurde deshalb keine Schießwaffe vorgefunden, weil derselbe statt eines Pistols oder eines Gewehrs, einen porzellanenen Pfeifenkopf mit Pulver gefüllt hatte, den er sich an den Mund hielt und ihn an dem untern Ende anzündete. Der Pfeifenkopf entlud sich unter einem weithin vernehmbaren Knall, ohne daß jedoch der Betreffende bedeutend verletzt worden wäre. Derselbe, im hies. Hospital befindlich, ist außer aller Lebensgefahr.

Digitized by Google

Dieser Tage wurde ein hies. Handelsmann, der sich einer unbefugten Ausübung der Jagd im hies. Stadtwalde überlassen hatte, von dem Revierförster angehalten und vorläufig seine Schießwaffen confiscirt, während das Weitere zum gerichtlichen Austrag kommen wird.

Vorgestern Nachmittag geriethen auf der Bäckerherberge mehrere Gesellen beim Spiel in Streit, der in eine Schlägerei ausartete, bei welcher es blutige Köpfe absetzte und die mit der Verhaftung von drei der Theilnehmenden endete.

Vorgestern wurden an einem der hies. Hauptthore einem Einwohner von Bergen 98 Pfd. zum Einschmuggeln bestimmtes Fleisch abgenommen und confiscirt.

Bei dem morgen in Zweibrücken stattfindenden ersten Pfälzischen Schützenfeste werden sich vom hies. Schützenverein circa 20 Mann betheiligen.

In einem an der Pfingstweide gelegenen Garten wurden heute die ersten schwarzen Trauben geschnitten.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Der „Botschafter" erfährt, daß aller Grund zu der Annahme vorhanden sei, der König von Preußen werde bei der Frankfurter Fürstenversammlung erscheinen. Die „Presse" sagt, der Kaiser werde auf der Reise nach Frankfurt von Herrn von Schmerling begleitet sein; der König von Preußen habe zwar sein Erscheinen noch nicht bestimmt zugesagt, aber noch weniger die kaiserliche Einladung abgelehnt.

* **Leipzig.** Den Schluß des Turnfestes bildete die Grundsteinlegung zum neuen Kugeldenkmal in der Marienstraße. Einige hundert hiesige und fremde Turner mit ihren Fahnen (gegen 20—30) und Abgeordnete des Vereins für den 19. Oktober wohnten derselben bei. Ein Eichenkranz vom Grabe Körner's wurde von ihnen niedergelegt. Am 4. Abends hatte schon Herr Kaufmann Lampe gegen hundert Turner in seinem festlich erleuchteten Garten bewirthet. — Nachher überreichten die Turner dem Stadtrath die auf dem Turntag beschlossene Gedenktafel, welche von grauem Marmor ist, sofort an der linken Seite des Portals des Rathhauses angeschlagen wurde und folgende Inschrift trägt:

Zur Erinnerung
an das dritte deutsche Turnfest
den 2.—5. August 1863.
Die deutschen Turner
der Stadt Leipzig.

Um 6 Uhr Abends wurden folgende Placate angeschlagen: „Bewohner Leipzigs! Mächtig ergriffen von den Ereignissen in den letzten Tagen, drängt es uns, den edeln Bewohnern des uns fortan unvergeßlichen Leipzig unsern tiefgefühlten Dank auszusprechen für die herzliche und gastfreundliche Aufnahme. Leipzig, 5. August 1863. Die Turner aus Oesterreich" und „Dank Euch! biedere Bürger Leipzigs, für den überaus freundschaftlichen Empfang, für die Aufmerksamkeit, Gastfreundschaft, wodurch Ihr unser Herz erfreut habet. Möge die Opferfreudigkeit und rastlose Mühewaltung, mit welcher Ihr das Fest der deutschen Jugend in so herrlicher Weise hergerichtet habt, den Lohn finden, der Euch sicher der liebste ist, das ist als Frucht des Festes ein immer gewaltigeres Aufblühen der Turnerei zu Nutz und Frommen unseres lieben Vaterlandes. Die Turner des Mittelrheinkreises." Außerdem enthält das „Tagblatt" in seinem Inseratentheile eine ganze Reihe von Danksagungen abreisender Turner aller Gaue an ihre Wirthe für freundliche Aufnahme und Bewirthung.

Digitized by Google

* **Paris.** Der Kaiser ist, wie der Moniteur vom 6. d. meldet, zu St. Cloud eingetroffen.

Eine englische Gesellschaft hat sich der russischen Regierung, welche die Errichtung eines Freihafens in Sebastopol beschlossen hat, zur Ausführung einer Eisenbahn von Sebastopol nach Perecop und deren Verbindung mit dem südrussischen Eisenbahnnetze angeboten.

Der Gouverneur von Tiflis organisirt eine Expedition gegen den Kaukasus, welcher sich im Aufstande befindet.

* **Bern.** Das eidgenössische Sängerfest ist nun definitiv von der hiesigen Liedertafel übernommen worden.

* **Wallis.** Aus der mit Lebhaftigkeit betriebenen Untersuchung über die Ermordung des Herrn Quensell berichtet die „Gaz. du Val.": Hirten vom Cotterberg in der Gemeinde Evolena haben ausgesagt, sie hätten am 23. Juli Morgens zwei Individuen über die Berghöhen auf der Seite von Herens gehen sehen und Mittags zwischen zwölf und 1 Uhr Schüsse und Hülferuf vernommen. Die Hirten auf den Bergen von Torrent und Bandolla sahen zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags zwei Männer gegen das Reschithal (zwischen dem Einfisch- und dem Eringer Thal) zugehen und zwar in einer Weise, daß sie nicht gesehen zu werden suchten.

* **Turin.** Man schreibt aus Palermo, daß die Operationen gegen die Widersetzlichen mit Erfolg fortdauern. Die königlichen Truppen haben mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Ruhe ist fast vollständig wieder hergestellt.

* **Krakau.** Am 6. d. wurde ein Stadtsergeant von mehreren jungen Leuten angefallen und durch Messerstiche verwundet. Verhaftungen fanden statt.

Der „Czas", nach welchem bekanntlich die „Presse" ihre Krakauer Telegramme zu bringen pflegt, weiß nichts von einem „Chargiren der Kanonen" durch eine Abtheilung von Deutschen. Auch sagt der „Czas" ausdrücklich, daß die Polen, trotz aller Tapferkeit der von Zuchowski geführten Schützen und trotz der Tapferkeit des eine kleine Zahl Ausländer commandirenden französischen Offiziers Chabrolle, nachdem beide Genannte und noch ein dritter Offizier, Rzesiecki, sammt vielen Soldaten gefallen waren, sich zurückzogen.

* **Konstantinopel.** Sir H. Bulwer hat dem Marquis Moustier Vorschläge zur Regelung der englisch-französischen Besatzung in Athen gemacht. Der französische Gesandte hat erklärt, daß er nicht von seiner Regierung ermächtigt sei, sich in die inneren Angelegenheiten Griechenlands einzumischen.

* **Korfu.** Das jonische Parlament wurde aufgelöst; binnen 40 Tagen wird ein neues einberufen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

„Richard Wagners Concert im Nationaltheater zu Pesth ist von dem zahlreich versammelten Publikum mit ungeheurem Enthusiasmus aufgenommen worden. Nach der ersten Nummer (Ouvertüre zu Tannhäuser) überreichte der Kapellmeister des Nationaltheaters, Franz Erkel, dem genialen Tondichter einen Lorbeerkranz, worauf die beiden — wie der Berichterstatter des M. Sajto sich ausdrückte — „einander würdigen" Maestri sich umarmten und küßten. Ein seltsamer Pendant zu der Ovation, welche das ungarische Publikum somit der deutschen Musik darbrachte, bildet der einen Tag vorher im Kaiserbad stattgefundene Ball, wo ein Theil der Tänzer so fanatisch gegen den Walzer protestirte, daß es zwischen den Welfen des Chardas und den Ghibellinen des Walzers fast zu einer Schlägerei kam. Richard Wagner war Zeuge auch dieser Ovation, welche deutscher Musik dargebracht wurde."

Digitized by Google

Ein Alterthumsfreund macht in der badischen Landeszeitung auf ein auf dem fünf Viertelstunden von Hardheim gelegenen Hofe Breitenau befindliches Standbild Kaiser Karls VI. aufmerksam. Der Kaiser ist in Mannesgröße, die linke Hand am Schwerte, während die Rechte den Mantel trägt, dargestellt. Das Standbild ist in rothen Sandstein gehauen und noch gut erhalten. Auf dem Sockel desselben liest man folgende Inschrift:

CAROLUS VI IST PASSIRT
VON BARZZELLONA
ALS ER MARSCHIERT
NACH FRANKFURT
DURCH DIES THAL
GEKROENT ZUM KEYSER
NACH DER WAHL
DARUMB IHM HIER
VERORDNET HAT
FR. JOSEPHUS DAMAHL PRALLAT.
A: 1711. 13. Dez.

Die Redaction macht dazu folgende geschichtliche Anmerkung: Karl VI., der letzte deutsche Kaiser aus dem Stamme der Habsburger, war 1685 geboren, wurde in Wien als König von Spanien ausgerufen, zog in dieses Land, konnte aber dort die Herrschaft nicht erringen. In Barcellona belagert, erfuhr er am 11. April 1711 den Tod seines Bruders, Kaiser Joseph I. Er begab sich sodann nach Deutschland zurück, wo er inzwischen zum deutschen Kaiser gewählt wurde, und zog durch unsere Gegend zu seiner Krönung nach Frankfurt.

In Lyon wird ein Theater errichtet, welches nur für Kinder berechnete Vorstellungen geben wird. Das Repertoire wird kleine, leichtfaßliche moralische Stücke, Märchenbilder, belehrende physikalische und optische Darstellungen, decente Ballete u. s. w. umfassen.

Im „Templer und der Jüdin" excellirte Herr Pichler, der zweimal stürmisch gerufen wurde. Auch die letzte Vorstellung des Hamburger Ballets war sehr besucht und von außerordentlichem Beifall begleitet. Der Erfolg der schönen Leistungen dieser Künstlergesellschaft war ein bedeutender. Mögen sie im nächsten Jahre wiederkehren! Z.

Mannichfaltiges.

Lösung des indischen Knotens. Bei der ungeheuren Verwirrung und Verknotirung der europäischen Angelegenheiten, setzt die Diplomatie große Hoffnung auf einen Herrn Talmaque, der sein junges Talent gegenwärtig in Paris bewundern läßt. Dieser Herr setzt sich, nachdem jeder Zuschauer 10 Franken bezahlt hat, auf einen Stuhl und läßt sich mit so viel Stricken so stark, als man nur will, und mit so viel Knoten, als die Zuschauer zu Stande bringen, derart binden, daß keiu Anderer im Stande wäre, seine Bande zu lösen. Nach diesem wird der Gebundene ganz verhüllt, damit ihm Niemand sein Geheimniß, sich loszubinden, ablausche; nach drei Minuten wird die Hülle abgenommen, und — alle Stricke und Knoten sind gelöst. Herr Talmaque nennt dieses Kunststück den indischen Knoten, und mit Recht, da die indischen Gaukler, welche überhaupt fabelhafte Dinge ausführen, diese wunderbare Befreiung aus scheinbar unlöslichen Fesseln mit der größten Leichtigkeit bewerkstelligen. Von diesen Gauklern hat Talmaque wahrscheinlich gelernt. Möchte er zugleich ein Diplomat sein, der eben so leicht den orientalischen, und vollends den polnisch-gordischen Knoten zu lösen verstände.

Digitized by Google

Der in Southampton von den Kanalinseln angekommene Dampfer Atalanta bringt die Nachricht, daß der Dampfer Paris, der Newhaven-Jersey-Linie angehörig, gänzlich untergegangen sei. Der Paris lief bei Jersey auf den Grunottfelsen auf und fing sofort an zu sinken. Mannschaft und Passagiere wurden durch ein vorüberfahrendes Schiff gerettet.

Die neue Synagoge in Berlin, die in der Oranienburger Straße erbaut wird, übertrifft an Größe und Pracht die größten Synagogen in Europa, die Pesther, Wiener und Kölner. Der Bau hat im Innern fünf große und fünf kleine Kuppeln, die durch Oberlicht beleuchtet werden.

Im Jahre 1663 erbaute ein Holländer die erste Sägemühle in der Nähe von London, sie wurde aber von den Leuten, die mit Handsägen ihr Brod verdienten, zerstört. Einer Namens Houghton hatte im Jahre 1700 dasselbe Schicksal. James Standsfield hatte im Jahre 1767 die besonders kunstreichen Maschinerien der Sägemühlen in Norwegen kennen gelernt und wollte eine solche in England errichten, — sie wurde ihm aber gleichfalls zu Grunde gerichtet.

In einer alten Sammlung von Polizeigesetzen der Stadt Wien lies't man folgende Verordnung: die Fischer sollen die Fische auf dem Markt mit unbedecktem Haupte feil haben, um sie durch die Sonnenhitze zu zwingen, ihre Waare wohlfeiler zu geben.

Neueste Nachrichten.

• **Berlin.** Der Kreuzzeitung wird aus Wien gemeldet, daß dort von Seiten Preußens eine Ablehnung der kaiserlichen Einladung zum Frankfurter Fürstentag eingetroffen sei. Näheres sei noch nicht bekannt, die Nachricht aber zuverlässig. — Der gewesene Minister von Bethmann Hollweg ist in Bad Scheveningen am Nervenfieber erkrankt.

• **Danzig.** Der Ostseezeitung wird unterm 5. von der polnischen Grenze gemeldet: Die Leitung des Aufstandes ist nunmehr an die aristokratische Partei übergegangen. Die Nationalversammlung hat ihren Sitz in Paris, ihr Chef ist der Fürst Czartoryski. Derselbe hat seine Partei angewiesen, dahin zu agitiren, daß er zum König von Polen proclamirt werde, sobald Frankreich gegen Rußland den Krieg erklärt haben werde.

• **München.** Ein Telegramm aus Badenweiler meldet das am 7. d. daselbst erfolgte Ableben des bayerischen Kriegsministers v. Liel.

• **Dresden.** Das Dresdener Journal meldet: Die Einladung des Kaisers von Oesterreich zum Frankfurter Fürstencongreß hat der König von Sachsen sofort annehmend beantwortet.

Räthsel.

Ich bin dem Menschen unentbehrlich
Und doch besitzt der Mann mich nicht,
Und soll ich's sagen frei und ehrlich,
Selbst Frau und Kind besitzt mich nicht,
Im Gasthaus werd ich nie gefunden
Und doch bin ich bei Bier und Wein;
Am Tag' bin ich dem Blick entschwunden
Im Dunkeln werd' ich sichtbar sein;
Was wäre ohne mich das Leben
Undenkbar würde es ja sein,
Selbst jedes Menschen Thun und Streben
Brächt ohne mich ihm nie Gedeih'n.

Auflösung des Räthsels in Nro. 89:

Erblassen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 92. 9/8. 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 93. Mittwoch, den 12. August 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 11. August. Unsere erste Vermuthung, daß auch der König von Preußen für die kaiserliche Idee einer persönlichen Fürstenzusammenkunft wenigstens im Allgemeinen gewonnen sei, hat sich mindestens insoferne bestätigt, als Allem nach, die Ablehnung nicht in Gastein erfolgt ist, und die Dinge eher so lagen, daß man sich in Wien der Erwartung hingab, auch der König von Preußen werde erscheinen. Dafür spricht auch, daß, wie wir sofort vermutheten, die Absendung der kaiserlichen Handschreiben erst von Gastein aus befohlen wurde. Den Fürstencongreß an sich hat übrigens Preußen auch nicht abgelehnt, sondern ihm nur in der Reihe der Reformversuche eine andere Stelle angewiesen und zwar nach vorbereitenden Schritten. Denn die preußische Ablehnung der Einladung zu dem Fürstentag am 16. d. soll — wie wir vernehmen — nach der Bemerkung, daß die preußische Regierung sich Reformvorschlägen überhaupt gegenüber, insofern sie nur befriedigende Resultate erwarten ließen, nie negativ verhalten habe, nur darauf aufmerksam machen, daß der gegenwärtige Augenblick, wo die Grundlagen zu einer Vereinigung noch keineswegs vorhanden zu sein schienen, nicht zu einer Fürstenzusammenkunft geeignet sei, und diese voraussichtlich resultatlos bleiben müsse, ja die Nichtbefriedigung der nationalen Wünsche nur eine Aufregung im Gefolge haben könnte. Dagegen ist Preußen der Ansicht, daß der von beiden Monarchen getheilte Wunsch nach gedeihlichen Reformen des Bundes dadurch seiner Verwirklichung am nächsten komme, wenn auf Ministerialconferenzen erst eine Einigung über die Grundzüge der künftigen Verfassung gewonnen würde, worauf dann eine nachfolgende Fürstenconferenz das Werk zum Abschlusse bringen könnte.

Der von dem Senat erwählte Ausschuß, welcher Vorschläge über die Festlichkeiten während des Fürstencongresses zu machen hat, besteht aus den Herren Schöff und Syndicus Dr. Neuburg, Senator Bernus und Senator Dr. Speltz. Wie wir vernehmen, hat die ständige Bürgerrepräsentation auf Anfrage des Senats für die Congreßfeierlichkeiten einen unbegrenzten Credit bewilligt. Ueber die Festlichkeiten verlautet noch nichts Bestimmtes; als ziemlich sicher läßt sich annehmen, daß ein solennes Bankett im Kaisersaal den Mittelpunkt der Festlichkeiten bilden soll. Wie wir glaubhaft vernehmen, wird der Kaiser von Oesterreich im vollen Glanze in Frankfurt einziehen. Auch eine Abtheilung Hellebardiere wird ihn begleiten.

Soviel man bis jetzt gehört hat, werden die einzelnen fürstlichen Personen, welche am 15. und 16. d. M. mit größerem oder kleinerem Gefolge hier eintreffen, folgende Absteigequartiere beziehen. Der Kaiser von Oesterreich wird am 15. Nachmittags 4 Uhr mit der Hanauer Bahn hier eintreffen, und mit dem militärischen Gefolge und seiner persönlichen Dienerschaft, die zusammen über 40 Personen ausmachen, im Bundespalais absteigen; Graf Rechberg und Herr v. Schmerling nehmen mit dem Kanzleipersonal 25 Zimmer im Englischen Hof in Beschlag. Außerdem ist in demselben Hotel für den

Digitized by Google

König von Sachsen, für den Kurfürst von Hessen, für den Fürsten von Liechtenstein, nebst dem Grafen v. Beust und Herrn v. Dörnberg Quartier bestellt. Im Darmstädter Hof werden große Vorkehrungen getroffen und man erwartet daselbst außer dem Eigenthümer, dem Großherzog von Hessen, noch andere hohe Gäste. Der Russische Hof wird die Herzoge von Meiningen und Braunschweig, der Römische Kaiser den Kronprinzen von Würtemberg mit Gefolge, den Fürsten von Rudolstadt und Reuß-Schleiz und den Bürgermeister Duckwitz von Bremen aufnehmen.

Den 14. und 15. August findet die Bundesinspection des hiesigen Linienbataillons durch den österreichischen Feldmarschallieutenent v. Baumgarten statt.

Die in hiesigen Blättern enthaltene Notiz, daß Se. K. Hoheit der Kronprinz von Preußen zur Fürstenconferenz hier eintreffen würde, ist selbstverständlich vollkommen unrichtig. Die Circulardepesche, welche das Fernbleiben des Preußischen Königshauses vom Fürstentage motivirt, ist bereits hier eingetroffen.

Soeben hat Hoher Senat aus Anlaß der bevorstehenden Zusammenkunft der souveränen Fürsten und freien Städte Deutschlands nachstehende Ansprache an hiesige Bürgerschaft erlassen: „Mitbürger! Es nahet eine Zeit ernster Bedeutung für das gesammte deutsche Vaterland. Der Kaiser von Oesterreich hat seine Mitverbündeten, die souveränen Fürsten und freien Städte Deutschlands, zu einer gemeinsamen Berathung über die deutsche Bundesverfassung in unsere Stadt eingeladen. Die Wahl des Ortes zu dieser Zusammenkunft ist für uns um so bedeutungsvoller, als dabei Seine Majestät der Kaiser wohlwollend anerkannt hat, daß unsere Vaterstadt ihre patriotische Anhänglichkeit an die gemeinsame Sache Deutschlands niemals verleugnet habe. Dieselbe gereicht unserer Stadt zu besonderer Ehre, da Seine Majestät der Kaiser dem Senate zu erkennen gegeben hat, daß es Ihm erfreulich sein werde, diese freie Stadt bei diesem ihrer Gastfreundschaft so würdigen Anlasse zu besuchen. Mitbürger! Vereinigt Euch mit dem Senate zu dem Wunsche, daß die bevorstehende persönliche Zusammenkunft der Regierenden Deutschlands in unserer Stadt für die gemeinsame Sache des Vaterlandes segensreich wirke. Laßt uns den erhabenen Monarchen, Höchstdessen Kaiserliches Haus mit den glorreichsten Denkwürdigkeiten dieser Stadt und den herrlichsten Erinnerungen unserer Vorfahren so innig verbunden gewesen ist, laßt uns die Fürsten und freien Städte, die zu einer so hohen und schwierigen Aufgabe sich vereinigen wollen, der deutschen Nation und unserer Stadt würdig empfangen. Mögen die Tage, denen wir entgegengehen, in der Geschichte Deutschlands und in den Erinnerungen unserer Vaterstadt ewig denkwürdige Tage sein! Frankfurt am Main, den 11. August 1863. Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt."

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Gegen die Wittwe eines hies. Bürgers und Postconducteurs, der Diebstahlsbegünstigung angeklagt, weil sie die von einem Metzgerburschen fortgesetzt zum Nachtheil seines Meisters entwendeten Fleischwaaren, Wurst ꝛc., über 50 fl. werth, wissend, daß diese Gegenstände gestohlen, an sich gebracht habe, war im März d. J. bei dem Zuchtpolizeigericht von der Staatsanwaltschaft 2 Monate Gefängniß beantragt worden. Die Beklagte, die bei dieser Verhandlung nicht zugegen war, legte hiergegen Opposition ein, weshalb die Sache heute nochmals verhandelt und die Abhörung mehrerer neuen Zeugen vorgenommen wurde. Die Beklagte gibt an, daß sie den Metzgerburschen, der wegen Diebstahls in 14 Monate Correctionshaus verurtheilt ist, für einen fremden Metzger aus Offenbach gehalten, der die Fleischwaaren auf rechtmäßige Weise erworben habe, und als sie hinter die Wahrheit gekommen, habe sie der Köchin verboten ferner Fleisch von dem Metzgerburschen entgegen zu nehmen. Die als Zeugin vernommene Köchin widerspricht dem. Die

Digitized by Google

Staatsanwaltschaft hält ihren Strafantrag aufrecht, während die Vertheidigung, geführt durch Hrn. Dr. Siebert, in erster Linie Freisprechung der Beklagten, ev. Erkennung einer geringen Geldstrafe beantragt. Das Gericht erkannte nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft. — Ein 13½jähriger Schneiderlehrling von Oberrad hat eine Butterbüchse, 30 kr. werth, zum Nachtheil eines hies. Gastwirths entwendet. Er wird zur Strafe des gerichtlichen Verweises verurtheilt. — Eine 16jährige Dienstmagd aus Usingen hat ihr Dienstbuch gefälscht und zu besserer Beglaubigung auch eine gefälschte Zuschrift ihrer neuen Herrschaft bei dem Polizeiamt eingereicht. Sie wird in eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen verurtheilt. — Eine schon wegen Diebstahls bestrafte hies. Bürgersfrau, ist bei der heutigen Verhandlung nicht erschienen, aber in der Voruntersuchung geständig 6 zugeschnittene Frauenhemden und ein Musterhemd, ca. 11 fl. werth, die ihr von einem hies. Handelsmann zum Verarbeiten übergeben worden waren, unterschlagen, resp. versetzt zu haben. Das Gericht spricht gegen die Beklagte 10 Wochen geschärftes Gefängniß aus. — Ein Dienstmädchen aus Niederramstadt, welches ein Datum ihres Heimathscheins gefälscht und vor Amt damit Gebrauch gemacht hat, wird in eine Geldbuße von 1 fl. verurtheilt. — Der 12jährige Sohn eines Gerbers von Oberrad hat seiner Schwester, die ihm, als er für seinen Vogel gelbe Rüben schabte, wegen Verunreinigung der gemeinschaftlichen Wohnstube Vorhalt machte und mit einem Besen schlug, ein Messer in den Leib geworfen, was eine bedeutende Verwundung zur Folge hatte, die aber glücklich geheilt wurde. Der Vater des Knaben erklärt, daß sein Sohn gutmüthiger Natur sei und nur aus Unüberlegtheit die That verübt habe. Er will keine weitere Bestrafung desselben in Anwendung gebracht wissen. Das Gericht spricht unter diesen Umständen den Beklagten frei.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde eine Vorlage des Senats, den auf 33,300 fl. veranschlagten Baubedürfnißstand der Aemter und Behörden für 1863 betreffend, an eine Commission verwiesen. — Für Anstellung eines besonderen Geometers für das Alignement in den Gemarkungen wurden 1000 fl. bewilligt mit dem Ersuchen an den Senat, für Anstellung und Verpflichtung weiterer Hilfsgeometer zur Förderung der von Privaten gewünschten Arbeiten sorgen zu lassen. Da die für das Jahr 1863 für unvorhergesehene Fälle bestimmten Gelder erschöpft sind, beantragt der Senat eine Nachverwilligung von 10,000 fl. und wurde dieser Gegenstand, wie die folgenden Nachforderungen von 100,000 fl. auf den Bedürfnißstand des Kriegszeugamts pro 1863, sowie die Gewährung einer Vergütung von 2000 fl. an den vormaligen Chef des Löschbataillons, Hrn. Major Ehrhardt, der Bedürfnißstand der neuen Irrenanstalt und die Pensionirung des Lehrers an der Musterschule Hrn. Haug mit 1400 fl. auf das Aerar zu übernehmen und endlich die Vorlage in Betreff des Paßwesens an verschiedene Commissionen verwiesen. Bewilligt wurden zur Unterstützung des Forstamtsdiener-Vicars, Carl Söhnlein 310 fl.; zur Beschaffung einer Balkenwaage für die Münze 80 fl.; zur Herstellung einer Pumpe am Grindbrunnen 786 fl. und zur Versehung des Römertagswächters mit Dienstkleidung 100 fl. Das aus 5187 fl. bestehende Deficit der Anstalt für Irre und Epileptische aus den Jahren 1860, 1861 und 1862, wurde wie bei gleichem Anlasse früher, so auch heute auf das Aerar zu übernehmen beschlossen. Schließlich theilte der Senat mit, daß die mit den betheiligten Regierungen der vier freien Städte gepflogenen Verhandlungen über die Bestimmung die Anstellungsordnung beim Ober-Appellationsgericht von Lübeck, wonach nur solche zu einem Amte daselbst qualificirt sind, welche zur christlichen Confession gehören, das Resultat gehabt hätte, daß diese Bestimmung bei gegenseitigem Einverständniß der Betreffenden nach dem Antrag der gesetzgebenden Versammlung nunmehr in Wegfall kommen werde. Hierauf wurde zu dem von Hrn. Dr. Reinganum erstatteten Commissionsbericht über den

Digitized by Google

Neubau des Dr. Senckenberg'schen Hospitals übergegangen und beantragte die Commission der Stiftung zum Neubau ex aerario 280,000 fl. und zwar zahlbar in vier Jahres-Raten von je 70,000 fl. gegen eine auf die Liegenschaft der Senckenbergischen Stiftung von der Administration zu Gunsten des Aerars zu stellenden ersten Hypothek und gegen die Verpflichtung der Stiftungsadministration jährlich die Hälfte ihrer Ueberschüsse, mindestens aber 1100 fl. jährlich zurückzubezahlen, zu verwilligen, dabei aber den Senat zu ersuchen, an die Stiftungsadministration hinsichtlich der Krankenpflege folgende Ansinnen stellen zu lassen: 1. Daß nach Beziehung des Neubaues die Aufnahme in das Hospital allen kranken Bürgern oder Angehörigen von Bürgern, welche nach der Stiftungsordnung aufnahmsberechtigt sind, gewährt werde. Ausgenommen hiervon seien nur Geisteskranke und Blatternkranke; dagegen solle in Zukunft die vorübergehende Aufnahme nicht mehr verweigert werden solchen Individuen, welche an chronischen und unheilbaren Uebeln leiden, noch solchen, welche mit Syphilis oder Krätze behaftet sind; 2. daß die Administration des Bürgerspitals die Benutzung der in oder bei demselben neu zu errichtenden Bädern auch an außerhalb der Anstalt wohnende erkrankte Bürger oder Angehörige von Bürgern nach Vorlegung eines vom behandelnden Arzte ausgestellten Krankheitszeugnisses gestatte. Hr. Dr. Friedleben beantragte, daß die Stiftung die Baukosten aus ihrem eigenen Vermögen bestreite und allmälig das Baucapital aus ihren Einnahmen ersetzen solle, daß die Stadt dagegen sich verpflichte, jährlich die Zinsen des aufgewandten Baucapitals resp. des Restbetrages aus der Staatskasse zu ersetzen. Hr. Dr. Passavant, beantragte zum Friedleben'schen Antrage, daß diese Verwilligung nur bis zu etwaigen weiteren Entschließungen gewährt werden solle. Herr Reinach forderte eine ewige Rente von 10,000 fl. für die Senckenbergische Stiftung. Herr Dr. Stern unterstützt den Commissionsantrag, will jedoch die Bedingung der Rückzahlung gestrichen wissen; Hr. Dr. Berg empfiehlt die Annahme des Commissionsantrages, jedoch unter der Bedingung, daß das alte Stiftungsgebäude niedergelegt werde und die Administration sich verpflichte, das Areal unentgeltlich an die Stadt abzutreten sobald und soweit es von den betreffenden Behörden angeordnet werde. Nach dem nach neun Uhr Abends erfolgten Schlusse der Debatte wurde der Commissionsantrag mit der von Herrn Dr. Berg gestellten Bedingung per majora angenommen.

Am 10. d. trat hier auf Einladung des Bauamtes die von dem Senat gewählte Commission zur Begutachtung der für eine umfassende Canalisation der Stadt zu entscheidenden Fragen zusammen. Dieselbe besteht aus dem Geh. Baurath Wiebe von Berlin, dem Stadtbaudirector Eichberg aus Dresden, Dr. med. G. Varrentrapp von hier, dem Ingenieur Lindley aus London und dem Direktor der öffentlichen Arbeiten Ingenieur Blonden aus Lüttich.

Dieser Tage fand hier im Saale der Polytechnischen Gesellschaft die dritte Wanderversammlung der mittelrheinischen Stenographen statt. Vertreten waren nur die Vereine von Offenbach, Frankfurter stenographisches Institut, Bockenheim, Darmstadt, Hanau und Friedberg. Eine größere Anzahl von Vereinen hatte freundliche Schreiben eingesandt. Auch der fränkische Stenographenbund hatte zwei Vertreter gesandt.

Die Generalcommission der nassauischen Gewerbe- und Industrieausstellung hat aus den benachbarten Städten Frankfurt, Mainz, Hanau, Darmstadt zu der Preisjurie mehrere namhafte Industriellen zugezogen: aus Frankfurt die Herren Wohlfarth, Sattler, R. Speltz, Juwelier, Böhler, Handelsmann, Dittmar, Schreiner, Schweppenhäuser, Uhrmacher, Hock, Küfer, Völker, Buchhändler und O. Mayer, Handelsmann.

Das am Freitag Nachmittag hinter dem Kurhause in Wiesbaden stattgehabte große Concert für die Hinterlassenen des jüngst in Mainz verstorbenen Kapellmeisters Jeschke hat 1384 fl. eingetragen.

Digitized by Google

Die Administration der Senckenbergischen Stiftung hat beschlossen, die für den 18. August in Aussicht genommene öffentliche Säcularfeier (eigentliche Feier im Kaisersaal und um 5 Uhr Festessen) um einige Wochen zu verschieben und an dem genannten Tage nur den Gottesdienst in der Hospitalkirche und die feierliche Bewirthung der Kranken beizubehalten. Sie ward dabei von folgenden Betrachtungen geleitet, welche sich zweifellos der allgemeinen Zustimmung erfreuen dürften. Der Fürstentag, auf den 16. und die nächstfolgenden Tage einberufen, drängt für die nächste Zeit in Frankfurt alle andere Versammlungen u. s. w. in den Hintergrund, möglicherweise würde unsere Behörde den bereits zugesagten Kaisersaal nicht einmal zur Verfügung stellen können. Andererseits aber ist es höchst wünschenswerth, daß die hundertjährige Gründung der Stiftung Senckenbergs, dieses trefflichen, gemeinnützigen, vorausschauenden Bürgers unter größtmöglicher Betheiligung der Bürgerschaft stattfinde und unsere Dankbarkeit auch nach dieser Richtung hin den gebührigen Ausdruck finde. Die Administration wird rechtzeitig zu der späteren Feier öffentlich auffordern.

Dieser Tage fand in der „Harmonie" eine Versammlung der Mitglieder des deutschen Schützenbundes statt, welche zugleich dem mittelrheinischen Schützenverband angehören, um eine gemeinsame Betheiligung an dem zu Wiesbaden im nächsten Monate zu begehenden mittelrheinischen Schützenfeste zu erzielen und eine entsprechende Ehrengabe zu beschaffen. Was das Letztere anlangt, so wurde sofort eine namhafte Summe gezeichnet. An der Beschaffung des Preises werden sich alle Diejenigen betheiligen, die wirklich nach Wiesbaden mitziehen, deren Zahl eine außerordentlich große sein dürfte. Leider wird dort der Raum zum Schießen, da nur 12 Scheiben, darunter zwei Festscheiben, aufgestellt werden können, ein sehr beengter sein. Becher werden in Wiesbaden keine herausgeschossen. Was die gemeinsame Betheiligung betrifft, so wurde eine Zugkommission beauftragt, die erforderlichen Einleitungen zu treffen. Listen zur Theilnahme am Zuge werden in verschiedenen öffentlichen Localen aufgelegt.

Beim Herannahen der Fürstenconferenz dürfte es vielleicht nicht ohne Interesse sein, daran zu erinnern, daß gerade vor jetzt zwei Jahrhunderten die alten Reichstage, auf welchen die Fürsten persönlich erschienen, um selbst die Angelegenheiten des Reiches zu besprechen, zu Grabe getragen worden sind. Seit dem Jahre 1663 ließen sich die Reichsfürsten durch Gesandte vertreten. Jedenfalls ist es ein eigener Zufall, daß das zweihunderste Geburtsjahr des Regensburger Gesandten-Reichstages zum ersten Male wieder einen Fürstentag in der alten Wahlstadt sich versammeln sieht.

Der neuerwählte Rabbiner der israelitischen Gemeinde, Hr. Dr. Abraham Geiger, ist am jüngsten Sonntag in unserer Stadt eingetroffen, und wird am nächsten Samstag seine Antrittsrede halten.

Wie die Fremdenverzeichnisse oft die Namen entstellen, ist bekannt; einen komischen Beleg dazu gibt die Fremdenliste von Baden-Baden vom Sonntag den 9. August d. J. In derselben steht unter den im „Hotel Bellevue" angekommenen Fremden gedruckt zu lesen: Angekommen: „Herr Piccus, Justizvorsteher" mit Gattin aus Frankfurt am Main. Es muß aber heißen: Herr Ficus, Institutsvorsteher. — Auch ein „Herr Kratzmacher aus Frankfurt" ist in demselben Blatte angezeigt. Wer dieser Herr Kratzmacher aber eigentlich sein soll, konnten wir nicht erfahren.

Am vergangenen Samstag wurden die Straßen zu Bornheim zum ersten Male mit Gas beleuchtet. Die neue Erhellungsmethode findet sehr vielen Beifall.

Digitized by Google

Gleich wie vor den übrigen Hauptthoren, werden gegenwärtig auch vor dem Friedberger Thore Trottoirs angelegt.

Gestern Morgen wurde in der Judengasse ein Schiebkärcher in seiner Schlafkammer todt aufgefunden, der sich in der Nacht erhängt hatte.

Am Freitag wollte ein Mann von Fechenheim mit einem beladenen Wagen auf der Offenbacher Schiffbrücke nach der Jenseite des Mains fahren und zwar in dem Augenblicke, als dieselbe zum Durchlaß von Schiffen theilweise abgefahren war. Leider hatte der Lenker des Wagens dieses zu spät wahrgenommen und war nicht mehr im Stande, das Pferd zum Stehen zu bringen, indem dieses beim schnellen Anhalten seitwärts auf das Kettengeländer sprang und sammt dem Mann in den Main stürzte. Das Thier wurde schwer verletzt, während der Wagenlenker in Krämpfe verfiel. Es muß hier bemerkt werden, daß auf der kurhessischen Seite der Brücke sich eine Barriere befindet, die beim Abfahren der Pontons geschlossen werden soll, was aber um diese Zeit nicht geschehen war.

Am Samstag Nachmittag fiel ein Fensterstein aus dem dritten Stock eines im Bau begriffenen Hauses am Oederweg herab und traf einen Handlanger so unglücklich in die Seite, daß er in Folge der erhaltenen innerlichen Verletzung im Spitale, wohin er verbracht worden war, starb.

Rundschau in der Politik.

* **Bern.** Der Walliser Polizei ist es gelungen, den muthmaßlichen Mörder Quensell's in dem entwichenen Galeerensträfling Bart. Balet dieser Tage zu ergreifen.

* **Brüssel.** König Leopold empfing den Amerikaner Jewett, der auf Grundlage allmäliger Abschaffung der Sclaverei und der Sicherstellung der Neger und mittelst Einverständnisses zwischen Europa und Amerika einen Schiedsspruch erstrebt. Der König soll versprochen haben, die Frage in Gemeinschaft mit dem englischen Kabinet in Erwägung zu ziehen.

* **Petersburg.** Am 2. d. Nachmittags halb 6 Uhr ist der Kaiser von seinem Ausfluge nach Finnland zurückgekehrt und hat sich sofort wieder nach Zarskoje Selo begeben.

* **Lemberg.** Eine Correspondenz der „Gazeta Narodowa" meldet: Russische Truppenbewegungen aus mehreren volhynischen Grenzstädten nach Podolien finden statt, weil dort ein Insurgenteneinfall befürchtet wird.

* **Krakau.** Am 7. d. Nachmittags erfolgte in Mitte der Stadt, in der Schustergasse, eine heftige Pulverexplosion. In Kurzem stand das zweistöckige Haus in Flammen. Die Gefahr war groß; die schleunigst getroffenen Löschanstalten beschränkten den Brand auf das eine Haus. Bis neun Uhr Abends wurden vier Leichen ausgegraben, drei Personen sind schwer verletzt.

* **Korfu.** Am 7. d. wurde das jonische Parlament aufgelöst, binnen 40 Tagen wird ein neues einberufen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Breslauer vereinigten Militärkapellen gaben im Volksgarten daselbst zum Besten der Militär-Pensionskasse ein Monstreconcert. Die Musikchöre concertirten auf drei verschiedenen Orchestern und brachten die einzelnen Piecen theils getheilt, theils vereinigt zu Gehör, und waren die Massentonwirkungen namentlich bei Meyerbeer's Königsberger Krönungsmarsch vom größten Erfolge.

Digitized by Google

Unter den aufgestellten Gegenständen im Concertsaale des königlichen Schauspielhauses in Berlin befindet sich unter Anderem auch ein Glasschrein mit Reliquien aus der Zeit der Befreiungskriege. Es sind besonders die Erinnerungsstücke von Theodor Körner, die eine lebhafte Theilnahme wecken: sein Säbel, seine Pistolen, sein Czako, Stiefel mit Sporen. Der Czako — in Besitz des Hofraths Dr. Förster — ist derselbe, den Körner am 26. August 1813 bei Gadebusch trug, wo er tödtlich getroffen wurde. Alle die Dinge überraschen durch eine große Schlichtheit; man sieht, es waren arme Zeiten, und unsere Väter und Großväter waren durch eine härtere Schule gegangen, als wir. Die Ordensdekorationen des Fürsten Blücher, die sich auch in diesem Schrank befinden, sind insoweit höchst sehenswerth, als bekanntlich mehrere Orden, richtiger vielleicht mehrere bestimmte Formen und Dekorationen, eigens für ihn gestiftet wurden. Sie existiren nur einmal. Ebenfalls in diesem Schranke befinden sich die rothe Cartouche Ferdinand v. Schill's und der Stockdegen des bei Saalfeld gebliebenen Prinzen Louis Ferdinand. Viele Besucher werden auch mit Interesse zwei eiserne Ringe aus dem Jahre 1813 („Gold gab ich für Eisen") sehen, um so mehr, als die schöne Feier vom 17. März d. J. und so Vieles, was dieses patriotische Fest begleitete, auch die Erinnerung an diese und ähnliche Liebesgaben jener an Opferfreudigkeit so großen Zeit wieder lebendiger in den Herzen gemacht hat. Wir nennen an dieser Stelle auch eine Silhouette Valm's und die Miniaturporträts von Körner und Schenkendorf; das Körnerbildniß ist von seiner Schwester Emma in Kreide gezeichnet, das Schenkendorf'sche ein bloßer, mit der Feder gemachter Umriß, aber sehr charakteristisch.

Emil Devrient läßt, nach den „Dr. N.", der in Leipzig verstorbenen Ida Pellet, über deren Leben und Tod wir in diesen Blättern bereits berichteten, auf dem Leipziger Friedhof ein Denkmal setzen, das in einem Pfeiler mit Kreuz und Lorbeern besteht.

Hofrath Schneider hat eine Geschichte der Berliner Oper herausgegeben. Die letztere ist eine Schöpfung Friedrichs des Großen und wurde am 7. December 1742 mit Graun's „Cäsar und Kleopatra" eröffnet. Graun dirigirte am Klavier. Eine der ersten Erscheinungen auf der Opernbühne war die Tänzerin Barbarina, die Favorite des Königs, welche später den geheimen Rath v. Cocceji, den Sohn des Großkanzlers, heirathete und hochbetagt 1799 in Schlesien starb, wo sie drei Güter besaß. Ihr aus 100,000 Thalern bestehendes baares Vermögen hinterließ sie einem adeligen Fräuleinstift in Schlesien.

George Sand (Aurora Dudevant) hat neuerdings einen religiösen Roman „Mademoiselle La Quintinie" geschrieben und erscheint so der Gräfin Hahn-Hahn nicht unähnlich, welche ja auch in vorgerückten Jahren eine völlig veränderte Richtung in ihrem schriftstellerischen Wirken einschlug. Ein Beurtheiler des gedachten Buches will übrigens gefunden haben, daß der im Romane vorkommende Geistliche dem Bonaventura im „Zauberer von Rom" sehr ähnlich sei.

Man schreibt aus Bremen: Das Gastspiel des Herrn Fritsche vom Stadttheater zu Hamburg erfreut sich der lebhaftesten und wohlverdientesten Theilnahme. Unter den uns von dem verehrten Gaste vorgeführten trefflichen Leistungen steht sein Heinrich in „Lorbeerbaum und Bettelstab", sein Baron Jacob im „Ball zu Ellerbrunn" obenan.

Dem Vernehmen nach wird Fräulein Patti zur sonntägigen Festvorstellung während des Fürstencongresses hierher kommen. Herrn Fallenbachs Gastspiel hat zu keinem Engagement an hiesiger Bühne geführt. Derselbe hat Frankfurt bereits wieder verlassen. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Die Auswanderung aus Großbritannien und Irland betrug nach einem parlamentarischen Ausweise im Jahre 1860 128,489, im Jahre 1861 91,770, im Jahre 1862 121,214 und im Jahre 1863 (bis zum Schluß der ersten 6 Monate) 121,765 Personen. Im Zeitraum von 1815 bis 1863 wanderten aus Großbritannien und Irland: 1,234,506 Personen nach den nordamerikanischen Colonien, 3,238,579 nach den Vereinigten Staaten, 802,152 nach den australischen Colonien und nach Neuseeland (von 1825 an gerechnet) und 105,599 nach allen anderen Plätzen. Die Gesammtzahl der Ausgewanderten seit dem Jahre 1815 beträgt demnach 5,380,836 Personen.

Der Generalmajor Loven berichtet im vierten Heft der Verhandlungen der königlich schwedischen Kriegswissenschaftsakademie Folgendes über die Scharfschützenbewegung. Schon in den ältesten Zeiten bestand eine Verbindlichkeit zum Kriegsdienst innerhalb der Gemeinden. Im sechzehnten Jahrhundert hatte man eine Reserve und einen Landsturm. Im siebenzehnten Jahrhundert entzogen sich die Gemeinden dadurch dieser Verpflichtung, daß sie Mannschaften für sich aufstellten. Zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts wurde diese Stellung und Unterhaltung von Fußsoldaten und Reitern geregelt. Doch reichten diese geworbenen Soldaten nicht aus, man griff wieder zum Landsturm. Allein die Verwendung desselben außerhalb der Provinz mißfiel und fand Widerstand. Unter Gustav III erkannte man die Nothwendigkeit einer Kriegsreserve, führte sie aber einseitig nur in Finnland ein. Im Jahre 1789 wurde der Versuch mit Freicorps gemacht, aber mit sehr ungleichem Erfolg in den einzelnen Provinzen. Im Jahre 1808 wurde eine Kriegsreserve errichtet, aber erst 1812 eine auf allgemeine Wehrpflicht gegründete Reserveorganisation eingeführt. Einen eigentlichen Landsturm aber darf man in den Scharfschützen erblicken. Diese Bewegung hat einen entschieden lokalen Charakter; sie hat sich jetzt über fast alle Städte und viele Gemeinden verbreitet. Man zählt jetzt 7000 Scharfschützen.

Der Gebrauch der Gabeln bei Tische kam in Deutschland erst im 16. Jahrhundert auf. Zu dieser Zeit aß der König von Frankreich das Fleisch, nachdem es zuvor aufgeschnitten war, noch mit den Fingern. Der Engländer Coryat, der zu Ende jenes Jahrhunderts Italien bereiste, konnte sich nicht genug wundern, „über den absonderlichen und seltsamen Gebrauch mit Gabeln zu essen, maßen ich solches in keinem Lande der Christenheit wahrgenommen, denn allein in Italien, und habe ich mich selbst daran gewöhnt und solches nach meiner Heimkunft continuirlich practiciret, worüber ich öfters bin von Spöttern aufgezogen worden, wie denn mein Freund Lorenz Whiteacker, der Advokat, mir den Spottnamen „Furcifer“ aufgebunden, darum und wegen keiner anderen Ursache.“

Ein Fürst, natürlich fremder Abstammung, ist in London für bankrott erklärt worden. Sein Titel und Name ist Fürst Emmanuel Karl Louis von Godoy; er ist ein Verwandter des wohlbekannten Friedensfürsten.

In Peking erscheint, wie der französische Moniteur meldet, eine Zeitung, die wohl die älteste der Welt ist. Gerade so wie vor tausend Jahren wird sie noch heutigen Tages in demselben Formate und mit denselben Schriftzeichen auf gelbe Seide gedruckt.

Neueste Nachrichten.

* **Turin.** Der Senat hat den Postvertrag mit Belgien und Portugal bestätigt, ebenso wie die Concession des calabro-sicilianischen Eisenbahnnetzes an die Gesellschaft Lafitte.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

N: 93. 12/8. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 94. Freitag, den 14. August 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 13. August. Nach feststehenden Bestimmungen von Wien aus, reist der Kaiser am 14. von Wien ab und übernachtet in Ulm; am 15. stattet er zunächst dem König von Würtemberg einen Besuch in Stuttgart ab und wird mit einem Extrazuge der Main-Neckarbahn gegen 7 Uhr abends in Frankfurt eintreffen. Der Kaiser wird von den Bürgermeistern und dem gesammten Senat an der Eisenbahn empfangen, die andern Fürsten von einzelnen designirten Senatoren. Zum Zweck des Empfangs werden 16 Wagen in der Gallalivree Frankfurts und 8 Hellebardiere bereit sein. Im Bundespalais werden 40 Betten für das Gefolge des Kaisers hergerichtet und außerdem ist ein Haus in der Nähe gemiethet. Die bereits eingetroffenen Personen sind Hausofficiere, Hellebardiere und Hofgensdarmerie, zusammen über 50 Personen. Außerdem kommt eine ansehnliche Abtheilung des Marstalles mit, die fünf Eisenbahnwagen füllen wird. Die militärische Ehrenwache für den Kaiser und die anderen Bundesfürsten wird ausschließlich von dem hiesigen Linienmilitär besorgt werden. Am 18. d. feiert der Kaiser seinen Geburtstag und es soll mehr als wahrscheinlich sein, daß Se. Majestät diesen Tag in ländlicher Zurückgezogenheit in einer der benachbarten Residenzen feiern wird. Wie man uns von Darmstadt mittheilt, werden dort außerordentliche Vorbereitungen zum Empfange eines hohen Gastes getroffen. Für den kaiserlichen Geburtstag bereiten sich in den hiesigen österreichischen Kasernen die seither üblich gewesenen Festlichkeiten vor. — Der König von Sachsen wird am Sonntag Morgen hier eintreffen. Der König von Bayern wird bei dem k. Bundestags-Gesandten Baron v. d. Pfordten wohnen und ebenfalls mit großem Gefolge erscheinen. Er trifft am Samstag Abend mit einem Extrazuge der Main-Neckarbahn ein. Hr. Minister v. Schrenck wohnt bei Legationssecretär v. Niethammer. Die Gasthöfe ersten Rangs sind übrigens so stark in Anspruch genommen, daß auch die zweiten Rangs sich füllen werden.

Der Hamburger Senat hat den derzeitigen präsidirenden Bürgermeister Dr. Haller zum Vertreter der freien Stadt bei dem Fürstencongreß in Frankfurt ernannt.

Der König von Hannover wird mit großem Gefolge am 16. August hier eintreffen und im Russischen Hof absteigen. Der Herzog von Sachsen-Meiningen, begleitet von seinen Ministern, trifft bereits am Freitag, und der Herzog von Braunschweig am Samstag ebendaselbst ein. Der Herzog von Koburg wird nach dem „Fr. J." bei Hrn. Seufferheld Wohnung nehmen, der ihm schon beim vorigjährigen Schützenfeste Quartier gewährte.

Die freie Stadt Lübeck wird auf dem deutschen Fürstentage durch ihren Bürgermeister Hrn. Rock vertreten sein. Derselbe wohnt im „Römischen Kaiser."

Digitized by Google

Am 17. findet ein Bankett im Kaisersaal statt, dessen Menu 27 Gänge enthält und zu dessen Herstellung in der im Römer zu erbauenden Küche 5 Köche aus Paris von den Wirthen des „Russischen Hofes", Herren Drexel, welche das Bankett übernommen haben, verschrieben wurden. Nach dem Bankett begeben sich sämmtliche Theilnehmer am Fürstencongreß in die ehemalige kurfürstliche Villa vor dem Untermainthor, woselbst der Kaffee genommen wird. Ein brillantes Feuerwerk auf dem linken Mainufer wird seinen Höhepunkt in der bengalischen Beleuchtung der beiden Mainbrücken finden. Für die fürstlichen Personen sind die Räume der Belletage der Villa ausschließlich reservirt; in der oberen Etage wird das diplomatische Corps mit seinen Damen verweilen. Der kleinere Garten, worin das Orangeriegebäude steht, soll als Zuschauerraum für die Mitglieder der beiden Staatskörperschaften dienen; jedes Mitglied erhält drei Karten für seine Familie. Für die Gala-Theatervorstellung am Mittwoch hat die berühmte Patti ihre Mitwirkung zugesagt. Das Theater wird glänzend decorirt; für das diplomatische Corps und die Mitglieder der beiden Staatskörperschaften werden Plätze reservirt.

Mit dem 1. October d. J. soll der von der Conferenz in Hannover vereinbarte neue Vertrag des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins in Kraft treten und durch denselben eine wesentliche Verminderung der Telegraphen-Gebühren erfolgen. Das gesammte Vereinsgebiet ist nämlich nicht mehr in 10, sondern in 4 Zonen eingetheilt; die Gebühren für die einfache Depesche von 20 Worten werden in der ersten Zone, bis zu 10 Meilen, 28 kr.; zweite Zone, bis 45 Meilen, 56 kr.; dritte Zone, bis 100 Meilen, 1 fl. 24 kr. und in der vierten Zone, über 100 Meilen, 1 fl. 52 kr. betragen. Gleichzeitig soll dann für den internen Verkehr in Bayern eine einheitliche Taxe von 28 kr. per Depesche eintreten, während bisher bekanntlich drei Zonen mit der Gebührentaxe von 21 kr., 42 kr. und 1 fl. 3 kr. bestanden, so daß für die Depesche bis zu 10 Meilen eine Erhöhung von 7 kr., für die nach weiterer Entfernung aber eine wesentliche Verminderung eintritt.

Die Notiz mehrerer Blätter, daß die Sitzungen des Fürstentages öffentlich sein würden, ist unrichtig.

In der heutigen Bundestagssitzung sind die Bundeskassenrechnungen von 1862 gutgeheißen worden, ferner wurden einige Beschlüsse in Festungsangelegenheiten gefaßt. Sämmtliche Herren Gesandten waren anwesend.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine Dienstmagd aus Geisenheim hat im Dienstverhältniß 4 Sechser, ein Halbguldenstück, mehrere Knöpfe, ein Paar Handschuhe, eine Vorsteknadel und eine Hutnadel, zusammen unter 5 fl. werth, zum Nachtheil eines Leinwandhändlers entwendet. Sie wird mit 2 Wochen Gefängniß bestraft. — Ein schon wegen Diebstahls bestrafter Schneidergeselle aus Leuen ist angeschuldigt, einer Büglerin ein Geldtäschchen mit 4 fl. 2 Heller und einem Schreinergesellen ein solches mit 3 fl. 8 kr. 3 Heller entwendet zu haben. Der Angeklagte behauptet seine Unschuld, wird aber durch die Zeugenaussagen überführt und in eine geschärfte Correctionshausstrafe von 4 Monaten verurtheilt. — Ein schon wegen Betrugs bestrafter Schuhmachergeselle von hier hat auf ein selbstverfertigtes, den Namen eines hiesigen Pfarrers tragendes Zeugniß bei mehreren Personen Behufs seiner Auswanderung nach Amerika milde Beiträge erhoben. Er erhält 4 Wochen geschärftes Gefängniß. — Ein Borstenhändler von Krakau und ein Handelsmann von Oberlistingen haben sich des nämlichen Vergehens schuldig gemacht, indem sie nach vorheriger Verabredung auf Grund eines

Digitized by Google

falschen Zeugnisses, das die Unterschrift der Stadtdirection von Stuttgart trug und die Inhaber als Abgebrannte darstellte, in mehreren Häusern Beisteuer einsammelten. Das Gericht spricht gegen die Beklagten eine geschärfte Gefängnißstrafe von je 3 Wochen aus. — Ein Dienstmädchen aus Dörnigheim hat sich von verschiedenen hies. Herrschaften dingen lassen, den Miethpfennig in Empfang genommen und ist dann in den Dienst nicht eingetreten. Sie hat auf diese Weise in 3 Häusern 3 fl. 24 kr. ausgeschwindelt. Das Gericht erkennt gegen sie eine geschärfte Gefängnißstrafe von 3 Wochen unter Abzug von 8 Tagen Untersuchungshaft. — Die durch einen schon mehrfach bestraften Taglöhner aus Wehrda zum Nachtheil eines Klaibergesellen verübte Entwendung eines Paars Stiefel, 4 fl. 12 kr. werth, hat eine 4½monatliche geschärfte Correctionshausstrafe zur Folge. — Ein Schreinergeselle von Niedereschbach hat im angetrunkenen Zustand einen Gensdarmen, der ihn zur Mitternacht schlafend in der Promenade fand und deshalb Vorhalt machte, „Kerl", „Lump" geschimpft und ihm die Uniform zerrissen. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Beklagten wegen wörtlicher und thätlicher Dienstehrenverletzung eine Gefängnißstrafe von 10 Tagen. Die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Bernhard, findet keine thätliche Dienstehrenverletzung vorliegend und will nur eine geringe Geldstrafe in Anwendung gebracht wissen. Das Urtheil lautete auf sechs Tage Gefängniß und Zahlung von einem Gulden an Herstellungskosten für die zerrissene Uniform. — Ein Droschkenkutscher von Oberzell hat sich von dem Hausknecht eines hies. Gasthauses in angeblichem Auftrag eines Passagiers, den er nach der Eisenbahn gefahren hatte, 36 kr. verabfolgen lassen und gab dabei eine falsche Nummer an. Das Gericht findet einen Betrug vorliegend und verurtheilt den Beklagten in 3 Tage Gefängniß.

Man schreibt aus Wetzlar: Das hies. Kreisgericht hatte vor einiger Zeit die der Majestätsbeleidigung angeklagten Redacteure der „Frankfurter Laterne", Stoltze und Schall, freigesprochen. Auf Appellation der Staatsanwaltschaft sind dieselben jetzt in zweiter Instanz zu je einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden. Beiden wurde bereits im vorigen Jahre, ebenfalls wegen Majestätsbeleidigung, eine halbjährige Haft zuerkannt.

Die von dem hies. Schützencolleg angeregte Körnerfeier wird, wie die „Postztg." vernimmt, auf dem Schwager'schen Felsenkeller auf dem Röderberge am 26. August abgehalten werden und die Frankfurter verbündeten Männergesangvereine, der Liederkranz, die Turngesellschaften ꝛc. werden daran Theil nehmen. Der Ausschuß der Männergesangverbindung hat beschlossen, zur Schmückung des Grabes des Dichterhelden einen schönen Eichenkranz zu spenden.

Die Sängervereine, welche zum Mainthal-Sängerbunde gehören, sind gegenwärtig mit den Vorbereitungen und dem Einstudiren der Chöre zu ihrem am ersten Sonntag und Montag des künftigen Monats in Homburg stattfindenden Feste fleißig beschäftigt.

Bis heute sind 425 Anmeldungen zur Theilnahme am deutschen Abgeordnetentage, welcher die nächste Woche hier stattfindet, eingelaufen.

(Witterung vom Monat Juli.) Die mittlere Temperatur war: + 14, 93°, der höchste Thermometerstand am 2. mit + 23. 1°, der niedrigste am 17. mit + 6, 2°; der mittlere Luftdruck war: 27. 11,17‴, der höchste Barometerstand am 1. mit 28 2, 40‴, der niedrigste am 18. mit 27. 5,74‴; die Regenmenge (Niederschlag) des Monats war 8, 55 Pariser Linien oder 0,71 Pariser Zoll; der vorherrschende Wind war: N., die mittlere Wasserhöhe des Mains war: — 6,10″, der höchste Stand am Pegel den 6. — 1′ 0″, der niedrigste den 21. — — 2″.

Heute Morgen trafen mit der Hanauer Bahn 12 Mann der kais. Hofgensdarmerie unter einem Lieutenant hier ein. Dieselben führten weiße Pferde bei sich.

Die bis jetzt stattgefundenen Nennungsschlüsse unseres bevorstehenden Wettrennens sind nicht ohne erfreuliche Betheiligung vorüber gegangen. Für das kleine Handicap am 2. Renntage, für das Hürdenrennen und endlich für das Steaple Chasse, sämmtlich Herrenreiten, war Nennungsschluß am 6. August. Unter den Namen der dafür angemeldeten Reiter nennen wir: Se. Durchlaucht den Prinzen v. Sachsen-Altenburg, Graf von Fürstenberg, Graf v. Götzen, Graf Westphalen, v. Alvensleben, v. Schwichow, Brödermann, Emil v. Erlanger, Frebelkorn, Snermond, Lehmann, Schultz und von hier: Louis Pilot. Von Pferden führen wir an: den sieggewöhnten St. Mark, den Orpheus, dann: Voltigeuse, Beist, Baker, Matador, Titia, Joseph, Effenberg, Silkworm, Ralph u. s. w. Für das Trabreiten (Herrenreiten) ist Nennungsschluß am 15. August, indessen sind schon jetzt eine Anzahl Meldungen erfolgt. Unter den Betheiligten erwähnen wir: die Herren Dr. Berna, Ludwig v. Erlanger, M. Zeibels, C. Klotz, Th. Kuchen und Louis Pilot. Der gleiche Nennungsschluß ist für das Eröffnungsrennen, wie für das Trabreiten der Landwirthe. Zu beiden Abtheilungen sind je 6 Theilnehmer angemeldet. Auch für die übrigen Nennungsschlüsse steht noch eine zahlreiche Betheiligung zu erwarten. Auf dem Rennplatz herrscht reges Leben. Die ganze Bahn ist bereits abgegrenzt und geebnet, die errichteten Tribünen mit Sitzplätzen versehen. Die gesammten Baulichkeiten mit zus. 8000 Sitzplätzen, werden daher noch vor dem festgesetzten Termine vollendet sein. Eine wesentliche Unterstützung für eine sachgemäße Ausführung fand das leitende Comite in dem Rath der beiden renommirten Sportsmen, der Herren Freiherr von Breidenbach und Graf von Waldstein. Das Interesse, das sich hier wie auswärts für das Fest kund gibt, läßt hoffen, daß es dem Comite nicht allein gelingen wird, die Wettrennen hier einzuführen, sondern denselben auch Lebensfähigkeit für die Zukunft zu verleihen. Die täglich zunehmenden Bestellungen auf Plätze von Außen liefern den Beweis, daß der Besuch ein zahlreicher sein wird. Der größte Theil der hiesigen Miethwagen soll für das Fest schon fest bestellt sein. Sollten mehrere der hier am 16. August zusammentreffenden deutschen Fürsten an dem Feste theilnehmen, so dürfte dasselbe dadurch ein über alle Erwartungen großartiges werden.

Die noch bei uns im besten Andenken stehende Capelle vom königl. bayer. 4. Infanterie-Regiment aus Aschaffenburg wird Sonntag den 16. d. ein Concert in der „Neuen Anlage" veranstalten.

Vorgestern Mittag fiel, beim Durchpassiren des Omnibus in der Sandgasse einem hiesigen jungen Zimmermeister ein Schieferstein auf den Kopf, der ihn nicht unerheblich verletzte.

Seit einigen Tagen treiben sich hier zwei Bursche herum, die unter dem Vorgeben, sie seien von einem hiesigen Pumpenmacher geschickt, die Pumpen in den Häusern nachzusehen, dies auch thun, bei der Gelegenheit aber so viel Blei stehlen, als sie nur können.

Vor einigen Tagen wurden in Homburg zwei Damen früh Morgens unangenehm überrascht, als sie beim Erwachen bemerkten, wie sich eben ein ihnen fremdes Individuum aus dem Zimmer entfernte. Sie wurden aber bald über die Absicht des Eindringlings klar, als sie die ungewöhnliche Visitenzeit feststellen wollten und zu ihrem Schrecken bemerkten, daß ihre beiden werthvollen Uhren nebst Ketten verschwunden waren.

Am Sonntag Morgen sind in Offenbach beim Baden im Main drei Personen, ein Lithograph, ein Bäckergeselle und ein Schneiderlehrling ertrunken.

— Dieser Tage wurde in der Nähe der Gerbermühle von ihrem Berufe obliegenden hies. Fischern die Leiche eines am Sonntag in Offenbach beim Baden ertrunkenen jungen Mannes geländet.

Heute Morgen wurde ein Maurerlehrling auf der Arbeit dermaßen von einem Gesellen mit einem Stück Holz geworfen, daß er in das Hospital verbracht werden mußte

Digitized by Google

Am letzten Samstag Abend wurde auf der Bockenheimer Chaussee einem Gärtner aus seinem Häuschen nach gewaltsamer Erbrechung der Thüre, seine ganze Baarschaft entwendet.

Die bevorstehenden Festlichkeiten dürften auch eine Anzahl Taschendiebe hierher locken. Es sind bereits an verschiedenen Bahnhöfen Diebstähle vorgefallen. Es wird deßhalb zur Vorsicht in dieser Beziehung gemahnt.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Der Kronprinz ist in Gastein eingetroffen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" behauptet in der Lage zu sein, die von verschiedenen Seiten her verbreitete Nachricht, der Kronprinz sei vom Könige nach Gastein berufen worden, um sich „in Allerhöchstem Auftrag" zum Frankfurter Fürstentag zu begeben, als durchaus unbegründet zu bezeichnen.

* **Wien.** Die „Abendpost" bestätigt den bevorstehenden Besuch des Kaisers in Stuttgart und fügt hinzu, der Kaiser werde seinen Geburtstag (18. August) am großherzogl. Hofe in Darmstadt zubringen.

* **London.** Nach Berichten aus Suez vom 6. d. waren daselbst Nachrichten aus Shanghai vom 22. Juni eingetroffen. In der Umgegend der Stadt war es ruhig. Die kaiserliche Armee stand vor Nanking. In Japan waren die streitigen Angelegenheiten provisorisch arrangirt worden; in Yeddo ist das amerikanische Gesandtschaftsgebäude niedergebrannt.

* **Posen.** Gegen den bereits unterm 24. Juni d. J. wegen Bildung bewaffneter Haufen vom Kriegsgericht zu Inowraclaw steckbrieflich verfolgten Gutsbesitzer Franz von Mieroslawski auf Proczyst im Kreise Inowraclaw ist nun auch vom Staatsgerichtshofe ein Steckbrief erlassen. Derselbe ist des Hochverraths angeklagt.

* **Bromberg.** Am 7. d. wurde der wegen Hochverraths steckbrieflich verfolgte frühere Gutsbesitzer Rentier v. Bogdanski von Gensdarmen in Slesin verhaftet und an das hiesige Kreisgericht abgeliefert.

* **Warschau.** Obwohl wir hier seit zwei Jahren leider schon so manchen Meuchelmord erlebt haben, war doch am 9. d. die Stadt durch einen solchen oder vielmehr durch vier gleichzeitige im höchsten Grad aufgeregt. In der Nacht vom 8. auf den 9. nämlich sind vier Personen in einem Hause erdolcht worden. Der Herr des Hauses, Namens Wichert, dessen Frau, Tochter und Dienstmädchen. Im Publikum glaubt man überwiegend, daß ein Urtheil des Revolutionstribunals zur Ausführung gekommen sei.

* **Petersburg.** Am 30. Juli mußte der von Warschau nach Petersburg abgefertigte Eisenbahnzug zwischen Lappi und Srednieff, auf der 911. Werst plötzlich angehalten werden. Eine rothe Fahne, welche dort aufgesteckt war, deutete auf Gefahr. Die nähere Untersuchung hat ergeben, daß sich auf der Bahn eine Tonne mit Pulver befand, welche mit einem galvanischen Zünddraht versehen, im Augenblicke der Ueberfahrt wahrscheinlich explodirt hätte. — Der Zufall hat im Mittelpunkt von Warschau, in der langen Straße, die Entdeckung eines Waffendepots herbeigeführt. Die mit der Untersuchung des betreffenden Hauses beauftragte Patrouille fand und confiscirte sechzig Gewehre, viele Revolver, Sensen ꝛc. In dem Gebäude befindet sich zugleich der Sitz des Feldauditoriats.

* **Rom.** Die beabsichtigte Ernennung neuer Cardinäle ist auf den December verschoben worden. Msgr. Berardi wird zur Cardinalswürde erhoben werden, ebenso Msgn. Ferrari. Dieser würde die Leitung des Finanzministeriums behalten.

* **Melbourne.** Die Maoris auf Neuseeland, welche sich empört hatten, sind zu Soranaki von dem General Cameron geschlagen worden.

* **Newyork.** Die Potomacarmee steht am Rappahannock, die Armee Lee's zwischen Culpepper und Gordonsville. General Meade wird vorläufig nicht zur Offensive übergehen. — Der Major von Savannah (in Georgia) hat die Organisation einer Bürgerwehr zur Vertheidigung der Stadt angeordnet.

Die Armee des Generals Meade hat sich auf der Rappahannocklinie festgesetzt und man erwartet nächstens eine Schlacht. — Die Belagerung von Charleston geht ihren regelmäßigen Gang fort; die Verluste der Belagerer betrugen an den drei Tagen des Angriffs 985 Mann. — In Kentucky und Tennessee haben die Secessionisten Niederlagen erlitten; in Kentucky hat der (unionistische) General Burnside den Belagerungszustand proklamirt. — Im Süden haben die Unionisten auf dem Marsch nach Mobile (Alabama) die Stadt Broshear genommen. — Die Regierung ist entschlossen, in Newyork die Conscription mit Gewalt durchzuführen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der berühmte Nadar, als Zeichner, Photograph und Mensch eine der interessantesten Persönlichkeiten von Paris, will nun, wie es scheint, die ihm beschiedenen Tage in noch höheren Regionen als in seinem photographischen Glaspalaste verbringen. Er schwärmt für Luftballone und gedenkt dieser Schwärmerei mit Nächstem einen kolossalen Ausdruck zu verleihen, indem er einen Ballon so hoch wie die Notre Dame erbauen läßt, der alle Bequemlichkeit für eine längere Reise von 15 Personen darbietet. Ein kleiner Ballon schwimmt als Trabant um den Riesen, um diesem als Vorrathskammer für das benöthigte Gas zu dienen. Der Ballon trägt ein Schiff mit Salon, Kabinets, einer Photographie und einer Druckerei. Das Modell wenigstens ist schon fertig. Die erste Auffahrt soll am 8. September in Baden-Baden stattfinden. Mit diesem Modelle gleichzeitig wurde vor einer auserlesenen Gesellschaft in der Werkstätte Nadar's das Modell eines von einem Herrn Lalandelle erfundenen Autokomotors vorgezeigt. Diese neue Erfindung will für die Luftreisen in beliebiger Höhe und Richtung das Gas abschaffen und durch eine durch Dampf-, Schrauben- und Federkraft bewirkte Bewegung ersetzen. Die Sache erschien der Mehrzahl der Anwesenden, unter denen man viele Luftschiffersinder bemerkte, höchst zweifelhaft.

Die „Archäologische Gesellschaft von Großbritannien und Irland" hält in diesem Jahr ihre Versammlung zu Rochester, in der Grafschaft Kent, von wo sie wissenschaftliche Ausflüge in die Umgegend macht. Es kommen diesmal besonders interessante Abhandlungen über vaterländische Alterthümer vor, und in dem alten Rochester, das eine schöne Kathedrale und eine malerische Schloßruine besitzt, hat man ein Museum örtlicher Antiquitäten angelegt.

Auf das in nächstem Jahre stattfindende Shakespeare-Jubiläum erscheint in Leipzig bei Otto Wigand eine neue deutsche Uebersetzung des großen britischen Dramatikers. Dieses eben so schwierige als verdienstvolle Werk hat Dr. Ludwig Seeger in Stuttgart unternommen, als Uebersetzer, Dichter und Kritiker gleich rühmlich bekannt.

Der bekannte englische Schauspieler Fechter wird in Begleitung einer Truppe in Paris einen Gastrollencyclus eröffnen und namentlich Shakespeare'sche Stücke zur Aufführung bringen.

In Amsterdam wurde eine einaktige Operette „Liebenswürdig", von Kral, der man Melodie und saubere Instrumentation nachrühmt, mit Beifall auf der Bühne gegeben.

Die Parodie (Nachahmung einer Sache mit Beibehaltung der ernsten Form für einen komischen Inhalt) und Travestie (Behandlung eines ernsten Inhalts in einer komischen Form) werden bekanntlich neuerdings in ziemlich geschmackloser Weise gepflegt. Jetzt ist auch Holtei's Drama: „Lorbeerbaum und Bettelstab", gegen das die Kritik allerdings immer viel einzuwenden hatte, ein Opfer solcher Verkehrung geworden.

Der neue Direktor der italienischen Oper in Paris, M. Bagier, beabsichtigt nach dem Beispiel des Wiener Hoftheaters eine Opernschule zu errichten.

Das Ambiguetheater in Paris bereitet ein fünfactiges historisches Drama „La Sorcière ou les étoils de Blois" zur Aufführung vor.

Fräulein Fanny Janauschek braucht gegenwärtig das Bad Ems. Anfang September wird dieselbe ihre contractliche Wirksamkeit in Dresden beginnen und im October ihre neue mit allem Comfort versehene Wohnung in der Victoriastraße in Berlin beziehen.

Die Gallavorstellung in unserem Theater (théatre paré) wird nächsten Mittwoch stattfinden. Die Sängerin Patti wird darin singen. Natürlich wird der Senat die Kosten der Dekorirung des Theaters sowie das Honorar der Sängerin tragen. Doch wird Fräulein Patti noch einigemal später hier auftreten. Zu dem „Parterre der Könige" werden natürlich nur Eingeladene Zutritt haben. Z.

Mannichfaltiges.

In der Nacht vom 6. auf den 7. August brach in den Gebäuden des zoologischen Gartens zu Antwerpen eine Feuersbrunst aus. Der Löwenkäfig stieß an das brennende Gebäude, und wäre er von dem Feuer ergriffen worden, so hätte großes Unglück entstehen können. Glücklicherweise wurde das verhütet, doch ist der durch den Brand veranlaßte Verlust noch groß genug. Außer der Farm, die mit dem in ihr verwahrten Heu und allen Vorräthen in Asche verwandelt worden ist, kamen sieben sehr werthvolle Thiere — 5 Nilgau-Antilopen und 2 Muffelthiere mit Manschetten (wilde Schaafe) — um.

Se. Maj. der König Max hat den Abgebrannten in Zellingen aus seiner Cabinetskasse 1000 fl. zugewendet.

Ein schreckliches Gewitter mit Hagel entlud sich am 5. d. M. über die Fluren von Fürth und vernichtete neben Flachs und Kohl und der übrigen Sommerfrucht auch noch den vom ersten Schauer übrig gebliebenen Rest des Wintergetreides. So hat zweimal Hagelschlag und eine Feuerbrunst dieses unglückliche Städtchen heimgesucht.

Europäer und Eurasier in Ostindien. Die officiellen Berichte beweisen, daß die europäische Bevölkerung in Ostindien viel geringer ist, als die meisten annehmen. Zieht man die Soldaten und deren Frauen und Kinder ab, so würde sie kaum eine Englische Mittelstadt bilden. Nach dem Census von 1861 gab es von gebornen Engländern in ganz Indien: 84,083 Officiere und Gemeine, 22,556 Kinder und 19,306 Frauen und Mädchen. Eine Anzahl Soldaten heirathen Indische Frauen, und die Kinder aus solcher Ehe, Eurasier genannt, bilden eine ziemlich große Anzahl; nach dem Census von 1857 war dieselbe in Calcutta größer, als die der Engländer.

Am 9. d. war die stärkste Hitze, deren man sich in Paris erinnert. Das Thermometer zeigte im Schatten 39 Centigrade, beinahe die höchste Temperatur, die in einem Zeitraume von 158 Jahren, seit 1705, beobachtet worden ist. Am 26. August 1765 war die Temperatur höher, 40 Grad; ebenso am 14. August 1774, 39° 4'. In diesem Jahrhundert war die Temperatur noch nicht höher als 36° 7' (am 31. Juli 1808) gewesen.

Digitized by Google

Die ostasiatischen Zeitungen bringen eingehende Schilderungen von dem am 3. Juni stattgefundenen Erdbeben, welches in Manilla so schreckliche Verwüstung angerichtet hat. Die Straits Times schreibt darüber: Am 3. Juni Abends halb acht bot sich der seltsame Anblick dar, daß ein Flammengürtel wie aus der Erde hervorwuchs und die Stadt Manilla umzog, und kurz darauf machte sich eine gewaltige Erschütterung fühlbar. Sie dauerte kaum eine Minute, aber in dieser kurzen Frist war fast ganz Manilla, die Wunderblume des Ostens, in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die einzige Kirche, welche ganz unbeschädigt aus der Kathastrophe hervorgegangen ist, ist San Augustin, dieselbe, welche auch dem furchtbaren Erdbeben von 1645 Stand gehalten hat. Die übrigen Kirchen, der Palast, öffentliche, commercielle und Privatgebäude sind entweder ganz zerstört oder aus den Fundamenten gerissen. Die Todtgebliebenen schätzt man auf mehr als tausend, der Verwundeten müssen mehrere Tausende sein; jedoch ist kein Ausländer verunglückt, nur zwei sind verwundet, aber nicht gefährlich. Die Stadt ist fast gänzlich verödet, denn da die noch nicht zu Boden liegenden Gebäude dem Einsturz drohen, so haben sich alle Einwohner geflüchtet. Das Diario de Manilla nennt das Erdbeben des 3. Juni das gewaltigste, welches seit dem Jahre 1654 die Philippinen heimgesucht habe. Ehe es stattfand, machte sich ein schwefliger Geruch bemerkbar, ein Rollen wurde gehört wie von einem Geschützfeuer und dann wie das Anbrausen einer ungeheueren Locomotive. Die Flamme, welche die Stadt umzingelt, stieg von der Bai gegen Himmel auf, und eine andere, dreifach geschweifte, kam vom Lande her über das Wasser zu den Schiffen und warf sie zwei oder drei Fuß in die Höhe, während der Küstensaum überall mindestens um zwei Fuß gesunken ist. Meteorologische Phänomene scheinen eine Wiederholung des Erdstoßes voraussagen zu wollen; eine schwüle Atmosphäre und andere plötzliche Wechsel sind gewöhnlich solche Unglückspropheten. Die Daily Preß schreibt, es seien alle Europäer in Manilla verschont geblieben, mit Ausnahme eines deutschen Ingenieurs, welcher in einem zusammenstürzenden Hause zermalmt wurde. Die Häuser der europäischen Kaufleute sind jedoch, eines ausgenommen, sämmtlich eingestürzt. Der Dampfer Esperanza, welcher von Manilla nach Iloila zu fahren im Begriffe war, soll zuletzt ohne Schraube im Sturmwinde umhertreibend und ohne alle Bemannung gesehen worden sein. — Am Abend des 4. Juni wurden noch zwei weitere Stöße verspürt und es dürften wohl noch mehrere folgen.

Auf der von Pakosc nach Barcin führenden Chaussee fuhr der Postillon Skrobacki, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach eingeschlafen war, mit solcher Gewalt an den Schlagbaum der Chausseehebestelle an, daß ihm der Kopf von dem Rumpfe getrennt wurde. Die Pferde kamen mit dem Unglücklichen, der ohne Kopf war, vor dem Gebäude der Postexpedition in Barcin an.

An den hyerischen Inseln haben sich jetzt Gäste eingefunden, welche den Einwohnern nicht willkommen sind. Es sind nämlich auf der Rhede eine Menge Robben eingetroffen, welche nicht nur die Fische verzehren, sondern auch das Land besuchen und sich die Feldfrüchte und Weintrauben gut schmecken lassen.

Neueste Nachrichten.

* **Turin.** Die Abgeordnetenkammer und der Senat sind einberufen, um die Verlesung des Dekretes für die Vertagung der parlamentarischen Session zu vernehmen.

* **Konstantinopel.** Zu Gumri werden russische Truppen concentrirt. Die Pforte hat von dem Petersburger Cabinette Explicationen verlangt. — Die Binnenbouanen werden abgeschafft und durch den Octroi ersetzt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 94. 14/8. 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 95. Sonntag, den 16. August 1863.

Zu guter Stunde.

Laßt mich dichten, laßt mich trachten,
Lieb' und Leben für und für.
Wer die Freude kann verachten,
Ihm versagt die schönste Zier.
Was die Menschenbrust entzücket,
Was das Herz zum Herzen zieht,
Was in Trauer hoch erquicket,
Brüder, ist ein fröhlich Lied.

Singe denn von ganzer Seele,
Singe, wie du es vermagst,
Was dich drücke, was dich quäle,
Mit den Tönen du verjagst.
Teufel schufen trübe Sorgen,
Götter gaben den Gesang:
Singe heute, singe morgen,
Sing' das volle Leben lang.

Gottfried Flohr.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 15. August. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 13. August.) In der heutigen Sitzung ward Königlich Würtembergischer Seits angezeigt, daß für die bevorstehende Sachverständigen-Commission zu Bearbeitung eines allgemeinen Gesetzes gegen den Nachdruck der Königliche Regierungsrath Kölle zum Bevollmächtigten ernannt worden sei. — Die Verhandlungen selbst betrafen Militär- und Festungsverwaltungsangelegenheiten; es wurden aber auch die Bundeskassenrechnungen vom Jahre 1862 durch Beschluß für richtig anerkannt.

Heute fand bei dem kaiserlich französischen Herrn Gesandten, Grafen von Salignac-Fenelon, ein großes diplomatisches Galladiner zu Ehren des Geburtstages des Kaisers Napoleon statt.

Nach einer Mittheilung der „Darmst. Ztg." aus Mainz hat die Reise der Königin Victoria von England durch den Fürstencongreß eine Aenderung erlitten. Die Königin wird nicht hier verweilen, sondern in Mainz übernachten und von da ihre Reise über Darmstadt, wo sie nur wenige Minuten anhält, nach Rosenau bei Coburg fortsetzen.

Im „Russischen Hofe" werden erwartet: Prinz Heinrich der Niederlande mit Gefolge (als Vertreter des Großherzogthums Luxemburg), Erzherzog Wilhelm von Oesterreich in Begleitung des Feldmarschallieutenants v. Sallaba, auch der k. bayerische Ministerpräsident Freiherr v. Schrenk wird im Russischen Hofe Wohnung nehmen.

Wie verschiedene Blätter melden, wird Fürst Metternich zum Frankfurter Fürstentage kommen. Die gleichfalls gemeldete Herkunft des Herrn Drouyn de Lhuys halten wir für unwahrscheinlich.

Außer dem Großherzog von Oldenburg hat auch der Herzog von Anhalt-Dessau mit Gefolge Wohnung im „Hotel de l'Union" genommen.

Der Landgraf von Hessen-Homburg hat sein persönliches Nichterscheinen beim Fürstencongreß mit einem Schreiben entschuldigt.

Digitized by Google

Unten im Vestibulum des Hauptgebäudes des Palais Taxis werden die Hellebardiere der kais. Leibgarde, von der Straße aus sichtbar, Wache thun; desgleichen auch oben in den Corridors vor den Appartements, die der Kaiser bewohnen wird. Der äußere Doppelposten dagegen wird, wie bisher, abwechselnd von Oesterreichern, Preußen, Bayern ꝛc. besetzt sein. Der Kaiser wird die Fürsten im Speisesaal des Taxis'schen Palastes zu einem solennen Bankett um sich vereinigen. Er wird die Prachtzimmer des Palastes bewohnen.

Unter dem Gefolge des Kaisers von Oesterreich befinden sich auch 6 Köche und 4 Zuckerbäcker.

Das Hochamt, welches der Eröffnung des Fürstentages vorangeht, wird vom Bischof von Limburg abgehalten werden. Schon hat das bischöfliche Ordinariat im ganzen Bisthum öffentliche Gebete angeordnet, um den Segen des Himmels auf die bevorstehende Fürstenversammlung herabzurufen.

Herzog Ernst von Sachsen-Coburg traf heute Vormittag gegen 9 Uhr mit der Hanauer Eisenbahn hier ein. Er wurde von einer Senatsdeputation empfangen und nahm sein Absteigequartier bei Herrn Banquier Seufferheld in der Neuenmainzerstraße.

Was die Physiognomie der Stadt um die Zeit des Einzugs der Fürsten betrifft, so sind in dem eigentlichen inneren Theile der Stadt fast gar keine Fahnen bemerklich. Auf der Zeil, der Gallengasse und Eschenheimergasse ꝛc. sind die Hotels und die größeren Häuser und Läden mit schwarz-roth-goldenen und frankfurter Fahnen geschmückt. Oesterreichische Fahnen sind gar nicht bemerklich. Die einzelnen Fürsten werden von Deputationen des Senats an den mit Fahnen reich geschmückten Bahnhöfen empfangen. Die meisten Fürsten sind bereits eingetroffen. Auf den Straßen in der Nähe der Bahnhöfe, der Zeil, Eschenheimergasse ꝛc. ist ein sehr lebhafter Menschenverkehr bemerkbar. Heute Abend findet ein großer militärischer Zapfenstreich zu Ehren der Fürsten statt.

Indem wir zur Presse gehen, strömen viele Menschen nach dem Main-Neckarbahnhofe um den feierlichen Einzug des Kaisers von Oesterreich zu sehen.

Von dem Oberappellationsgerichte in Lübeck sind im Juli 10 Erkenntnisse abgegeben, von denen je 4 auf Frankfurt und Hamburg, und 2 auf Lübeck kommen. Das seit dem 22. Juli 1862 von dem Senate unserer freien Stadt geführte Directorium des Oberappellationsgerichtes ist mit demselben Tage d. J. auf den Senat Bremens übergegangen.

Als Andenken an das Bankett im Kaisersaal soll den fürstlichen Theilnehmern ein prachtvolles Album gewidmet werden, in dem die Photographieen des Kaisersaals und des Römerplatzes enthalten sein werden. Mit der Ausführung sind Herr Photograph Mylius und Portefeuillefabrikant Dotzheimer betraut worden. Die fürstlichen Exemplare werden in rothen Seidensammt gebunden, deren Decken mit einem massiven Frankfurter Adler in der Mitte geschmückt werden. Aus gleichem Metalle werden die Eckverzierungen hergestellt. Alle nicht gekrönten Theilnehmer erhalten Exemplare von rothem Saffian mit gepreßtem Silber. Hr. Archivar Dr. Kriegk wird in einer kleinen historischen Abhandlung die merkwürdigsten Erinnerungen zusammenfassen, welche sich an den Römer und den Kaisersaal anknüpfen lassen.

Aus Stuttgart schreibt man: Das in Frankfurt beabsichtigte Feuerwerk für den Fürstencongreß scheint sehr bedeutend zu werden, da nicht allein hier für 10,000 fl. alles hier gerade vorräthige Feuerwerk aufgekauft, sondern auch noch weitere 7000 Raketen bei einem hiesigen Feuerwerker bestellt wurden.

Digitized by Google

Eine große Anzahl österreichischer Publicisten ist aus Wien hier eingetroffen, worunter Tuvora, Dr. Wollheim, Moritz Brühl ꝛc. Die Wiener officiöse Presse ist überhaupt hier stark vertreten.

Dem Vernehmen nach, wird das gewöhnlich den Dienst zwischen hier und Köln versehende Main-Dampfboot während der Dauer des Fürstentags und namentlich für die Zeit des Abbrennens des Feuerwerks zur Verfügung der erlauchten Gäste gestellt sein.

Der Vereinscontroleur bei dem Hauptzollamt Frankfurt, bayerische Zollinspector Freiherr Otto v. Aufseß, ist zum Oberinspector bei dem Hauptzollamt München ernannt worden, und wird diese Stelle in Kürze antreten. An Herrn v. Aufseß verliert der hiesige Verein für Geographie und Statistik ein thätiges arbeitendes Mitglied, dessen sorgfältige Arbeiten über die Mainzölle und den Handelsverkehr von Frankfurt das vierte Heft der von dem Verein herausgegebenen „Mittheilungen zur Statistik von Frankfurt" ausmachen.

Das Freie deutsche Hochstift hält wie bisher seine Thätigkeit aufrecht, trotz den hochwichtigen Ereignissen, welche in diesen Tagen unsere Stadt bewegen. In der auf Sonntag den 16. d. fallenden ordentlichen Sitzung wird nicht allein ein sehr ansprechender Vortrag des der Schule von Fries huldigenden Herrn Dr. Jul. Nordheim von Weinheim a. d. B. ein philosophisches Thema behandeln, sondern es wird auch eine eigenthümliche Erfindung des Herrn F. W. Philipp aus St. Johann-Saarbrücken zur Vorlage und Erläuterung kommen, die dem Hochstift zur Prüfung übergeben und jedenfalls beachtenswerth sein dürfte. Es ist eine Art musikalischen Instruments, dessen Töne jedoch nicht hörbar, sondern in sichtbaren farbigen Formen dargestellt werden. Nicht blos Maler und Musiker, sondern auch Lehrer von Taubstummen-Anstalten möchten auf diesen Gegenstand aufmerksam zu machen sein.

Unter den neuangekommenen Thieren im zoologischen Garten erregt jetzt die meiste Aufmerksamkeit der prächtige von den Herren G. Wollheim und Comp. in Alexandrien geschenkte Jaguar. Mit diesem Jaguar ist der Garten um ein höchst werthvolles Exemplar vermehrt worden, wie denn überhaupt in letzter Zeit aus Alexandrien von dort lebenden Deutschen und speciell Frankfurtern die schönsten Geschenke für den Garten eingetroffen sind. Wie wir hören, verdankt der Garten dieselben zum großen Theile der außerordentlich regen Theilnahme des daselbst wohnenden auswärtigen Mitgliedes des Verwaltungsrathes, des Herrn August Schmitt von hier, welcher durch vielfache Handelsbeziehungen daselbst in den Stand gesetzt ist, die vortheilhaftesten Acquisationen für den Garten zu vermitteln.

Unser alterthümlicher Römer hat sich in seinem Innern theilweise völlig verjüngt, indem seine Haupträume aus Anlaß der bevorstehenden Congreßtage einen neuen Anstrich erhalten und auch vielfache sonstige Restaurirungen darin vorgenommen worden sind. Die historischen Gemächer sind zur Aufnahme der erlauchten Bundesfürsten trotz der großen Eile doch recht entsprechend hergestellt worden.

Die ständige Maschinen-Ausstellung von Wirth und Sonntag dahier hat auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Gießen die bronzene Medaille erhalten. Dieselbe hat eine Ziegelmaschine aus Canada erhalten, welche in ihrem Locale für landwirthschaftliche Maschinen im Schlosse zu Höchst aufgestellt ist und einige Wochen im Betriebe gezeigt werden wird. Auch hat dieselbe Firma eine Dampf-Dreschmaschine größter Art in England gekauft, welche von Anfang September an in Thätigkeit gesetzt wird.

Vorgestern machten die Zöglinge des hiesigen Waisenhauses, circa 120 Knaben und Mädchen, in Begleitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen, einen Ausflug nach Bingen, von wo sie Abends wieder zurückkehrten.

Digitized by Google

Eine neue Mineralquelle ist mitten im Main aufgefunden worden. Neben der Kleeblatt'schen Schwimmanstalt am Untermainthore werden gegenwärtig Bohrungen im Flußbette als Vorbereitungsarbeit für die Brücke, welche die Ludwigsbahn-Gesellschaft in dieser Gegend aufführen soll, angestellt. Bei dieser Gelegenheit hat man nun eine Schwefelquelle im Flußbette entdeckt; eine Röhre ist in Folge dessen eingesenkt worden, welche von dem Grunde bis über den Wasserspiegel reicht, und durch diese Röhre strömt nunmehr ununterbrochen ein reicher Wasserschwall sprudelnd empor. Die Besucher der Kleeblatt'schen Schwimmschule schwimmen in Schaaren zu dieser nur wenig von der Anstalt entfernten Quelle, welche sich zwischen den beiden zum Zwecke der Untersuchung des Flußbettes dort vor Anker liegenden Fahrzeugen befindet, heran. Schon auf 20 Schritte Entfernung unterhalb der Quelle ist der lebhafte Schwefelgeruch, so wie eine größere Kälte des zuströmenden Wassers wahrnehmbar; beide Erscheinungen verstärken sich, je mehr man sich der Quelle nähert, bis man endlich an deren Rande das Vergnügen hat, ein wirkliches kaltes Bad zu genießen, was im gegenwärtigen Augenblicke an anderen Stellen der Main mit seinem badwarmen Wasser uns nicht zu bieten vermag. Die Kälte der Quelle ist die des gewöhnlichen frischen Quellwassers; der Geschmack ist dem des Grindbrunnenwassers äußerst ähnlich, mag jedoch wohl etwas stärker sein als letzteres. Bemerkenswerth ist aber namentlich die reiche Fülle des beständig emporströmenden Wassers.

Bei dem Sonntag den 16. d. in Offenbach stattfindenden Arbeitertag wird, wie man vernimmt, Herr Schulze-Delitzsch einmal öffentlich sprechen, einige Tage zuvor aber mit den Mitgliedern der dortigen Arbeitervereine eine freundschaftliche Zusammenkunft haben.

Bei der vorgestrigen Stiftungsfeier des Neeb'schen Quartetts wurde Hrn. Neeb eine große Gedenktafel, ein durch Herrn Schreiblehrer Müller gefertigtes Meisterwerk der Kalligraphie, überreicht, welches im hies. Kunstverein ausgestellt werden wird.

Vorgestern beging der seit einem Vierteljahrhundert in dem hies. Handelshause Bonn functionirende Auslaufer J. Roß sein 25jähriges Dienstjubiläum, bei welcher Gelegenheit dem treuen Diener Seitens des Principals und seiner Angehörigen mancherlei Zeichen der Anerkennung zu Theil wurden.

Gestern wurde in unserer Landgemeinde Niedererlenbach eine neue Spritze aus der Metz'schen Fabrik in Heidelberg abgeliefert, deren Probe sehr befriedigend ausfiel.

Gestern Abend wurde durch die Patrouille ein Soldat der hies. Garnison arretirt, welcher sich auf der Zeil ungeeignete Ausdrücke gegen den Kaiser von Oesterreich bedient, auch andere Excesse verübt haben soll. Es entstand aus diesem Anlaß vor der Hauptwache ein großer Auflauf von Neugierigen.

Heute Morgen geriethen die Kleider des achtjährigen Töchterchens eines hier wohnenden Gelehrten durch Unvorsichtigkeit des Kutschers, der im Stalle ein Wespennest auszuräuchern versuchte, in Flammen; Hülfe war fern, und so rannte das arme Kind brennend und jammernd durch den Garten ins Haus, wo es zusammensank. Seinem etwas älteren, heldenmüthigen Brüderchen gelang es, die Flamme zu ersticken, nachdem es beinahe selbst dabei in Flammen aufging. Das Mädchen wurde schrecklich verletzt aufgehoben und befindet sich nun unter ärztlicher Behandlung. Und wiederum war es die Krinoline die es der Flamme ermöglichte, in so kurzer Zeit, so schrecklich um sich zu greifen.

Während der Dauer des bevorstehenden Congresses sind im Römer und im Bundespalais Feuerwachen für Tag und Nacht errichtet.

Vorgestern wurde unweit des Gutleuthofes auch die dritte Leiche der am Sonntag im Main bei Offenbach Ertrunkenen geländet.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die „Wiener Abendpost" bemerkt über einen in Nr. 220 der Presse veröffentlichten Berliner Brief: „Es ist sehr zu bedauern, daß in einem Augenblicke, wo der vom Kaiser unternommene große Schritt zur Bundesreform das öffentliche Interesse ungetheilt beschäftigt und der Wunsch nach Verständigung und einträchtigem Zusammenwirken aller deutschen Fürsten als Grundbedingung einer glücklichen Lösung der ernsten Aufgabe sich so allgemein ausspricht, ein österreichisches Blatt es angemessen finden kann, sich in Persönlichkeiten verletzender Art zu ergehen, die an und für sich unschicklich und zumal im Hinblick auf die große Tagesfrage geeignet erscheinen, Verstimmung herbeizuführen und die angestrebte Harmonie zwischen den verbündeten Regierungen zu stören."

Das Project des Kaisers für die Bundesreform geht auf ein Directorium von fünf gewählten Mitgliedern, ein Oberhaus der Fürsten oder der von diesen ernannten Stellvertreter, dreijährige Dauer des Bundesraths und Competenz desselben in den Grenzen der bisherigen Bundesversammlung.

Es ist das Gerücht verbreitet, der Erzherzog Maximilian werde dem Kaiser Napoleon einen Besuch in Biarritz abstatten.

* **Paris.** Der 15. August oder das Napoleonsfest wird dieses Jahr höchst feierlich begangen werden. Die Champs Elysées und der Place de la Concorde werden auf ganz besondere Weise erleuchtet sein. Frei-Theater, andere Volksbelustigungen werden in großer Anzahl stattfinden. Vor Allem aber verdient bemerkt zu werden, daß im Pré Catalan sich 1065 Musikanten und Trommler (letzterer 350) der Regimenter der Garnison von Paris sich versammeln werden, um dort einen gewiß in der musikalischen Geschichte einzig dastehenden Lärm zu machen. Der Kaiser, der sich seit langen Jahren am 15. August wieder zum ersten Male in Paris befinden wird, empfängt an diesem Tage die Minister und die übrigen Staatsbeamten, jedoch nicht das diplomatische Corps.

Der Ausweis der französischen Bank zeigt eine Verminderung des Baarvorraths von 14⅓ Mill., des Portefeuilles von 6 Mill., des Guthabens und des Staatsschatzes von 2¼ Mill, des Conto-Corrents der Privaten von 19¾ Mill., der Vorschüsse auf Unterpfänder von 25 Mill., dagegen eine Vermehrung des Notenumlaufs von 3 Mill.

Die Schwierigkeiten, welche die Ausführung des Dappenthalvertrages darbieten, beziehen sich auf einige Reclamationen französischer Seits in Bezug auf die etwas flüchtig abgesteckte Grenzlinie. Die internationale Commission wird sich, wie es heißt, dieser Tage an Ort und Stelle begeben und die Grenzlinie definitiv feststellen.

* **Kopenhagen.** Ende dieses Monats werden größere Truppenabtheilungen ein Lager in Schleswig beziehen. Der König wird sich dorthin begeben.

Die Berling'sche Zeitung meldet, daß der König von Dänemark der Einladung zum Fürstentag in Frankfurt nicht Folge leisten werde.

* **Zürich.** Dieser Tage starb hier der als einer der Vorkämpfer der freisinnigen Partei zu Anfang der dreißiger Jahre bekannte frühere Obergerichtspräsident Finsler in hohem Alter.

* **Schaffhausen.** Am 9. August hat das eidgen. Turnfest in Schaffhausen begonnen. Fröhlich zogen die Turner in die reichgeschmückte Feststadt ein. Nachmittags übergab Nationalrath Lambelet von Neuenburg in passender Rede auf dem Herrenacker die eidgen. Fahne dem neuen Comite, dessen Präsident, Dr. Emil Joos, sie mit warmen Worten entgegennahm.

Digitized by Google

• **Madrid.** Das spanische Ministerium billigt dem Vernehmen nach die neue politische Lage in Mexico. Es werden dem Botschafter Spaniens in Paris Instructionen in diesem Sinne überschickt. — Es heißt, Herr Pacheco werde den Botschafterposten in Paris erhalten und Herr Gonzales Bravo in gleicher Eigenschaft nach London geschickt werden. — Die „Madriber Ztg." veröffentlicht das Decret für die Auflösung der Cortes und für die Ausschreibung der Wahlen zu der neuen Kammer, deren Zusammentritt auf den 4. November festgesetzt ist.

• **Konstantinopel.** Halil Pascha ist der Leitung des Kriegsministeriums enthoben und durch Hussein Pascha ersetzt, der dasselbe unter Fuad Paschas Leitung verwalten wird. Omer Pascha ist bedenklich erkrankt. In Schumla wird ein Observationslager gebildet. — Aus Tiflis wird unterm 20. Juli berichtet: In Nukha, Schirwan und Daghestan nimmt die aufständische Bewegung überhand; die Straßenverbindung zwischen Tiflis und Baku ist unterbrochen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Das 7. (Juli-) Heft der „Geographischen Mittheilungen" enthält u. A. eine sehr interessante Karte über das Nilquellengebiet, zur Uebersicht der Entdeckungen und Forschungen von Speke und Grant. Man findet auch die älteren Reisen von Burton und Speke (aus den Jahren 1857 und 1858) angegeben. Erst auf dieser Karte wird die riesenhafte Größe des Victoria-Nyanza-Sees und seiner Nachbarn anschaulich, neben denen die größten Alpenseen sich wie Tümpel ausnehmen.

Eine großartige Festgabe zur Feier der Völkerschlacht im nächsten October hat die Illustrirte Zeitung vorbereitet: ein Riesengedenkblatt von 22 Zoll Länge und 32 Zoll Höhe, das die ganze eine Hälfte der Zeitung (acht Folioseiten) einnehmen wird. Bis jetzt hat wohl kaum noch ein Blatt gewagt, einen so großen Holzschnitt auf der Schnellpresse zum Abdruck zu bringen, und es ist dieses Bild das großartigste und theuerste, das die Illustrirte Zeitung bis jetzt gebracht hat. Es ist von A. Beck in Düsseldorf entworfen und von ihm selbst auf Holz gezeichnet — die Arbeit fast eines ganzen Jahres.

Aus Pompeji meldet man eine interessante Entdeckung. Man gelangte bei den Ausgrabungen in ein Haus, das, nach dem ungemein reichen und fast unversehrten Mobiliar zu schließen, vornehme Bewohner gehabt haben muß. Das Triclinium, der Speisesaal, ist mit einer ungeheuern Mosaik getäfelt, welche eine Menge Gegenstände darstellt, die man damals zu verspeisen liebte. Die vollkommen servirte Tafel ist mit nun versteinerten Speiseüberresten bedeckt, und rings um sie stehen drei Divans oder vielmehr Tischbetten von Bronce, reich mit Gold und Silber verziert, auf denen mehrere Skelette lagen. Eine Menge kostbare Kleinodien fand man um sie herum. Auf der Tafel stand unter Anderem eine gutgearbeitete Bacchusstatue von Silber, mit Augen von Email, um den Hals ein Band von werthvollen Steinen und eben solchen werthvollen Armbändern.

Breslau, Schlesien und wohl das ganze deutsche Vaterland sind am 5. d. einer ihrer größten musikalischen Zierden beraubt worden. Der königliche Musikdirektor Adolph Friedrich Hesse hat nach langem Krankenlager das Zeitliche gesegnet. Hesse, unstreitig einer der berühmtesten Organisten und Componisten für sein Instrument, war am 30. August 1809 in Breslau geboren, hat also seine ruhmvolle Laufbahn in seinem fast vollendeten 54 Jahre geschlossen.

Am 1. September d. J. wird in Coburg eine Versammlung von circa 150 deutschen Buchhändlern stattfinden, um einen Sortimenter-Verein zu gründen.

Digitized by Google

Die „Recensionen" schreiben: „Der Componist Josef Dessauer hat Karlsbad verlassen, um einer Einladung der Schriftstellerin George Sand nach Frankreich zu folgen. Alte Bande der Freundschaft fesseln die beiden nun ergrauten Künstler und das reizende Schloß Nohant, der Stammsitz Dudevart, das um Aurora von jeher alle bedeutenden Geister Frankreichs vereint sah, soll den beiden Befreundeten alte Erinnerungen hervorzaubern. Dessauer, der vor dreißig Jahren lange Zeit in Paris zugebracht, ist seither mit allen dortigen Künstlern und Musikern, mit Halevy, Heller, Rossini, der Viardot-Garcia und vor Allem mit George Sand in unausgesetzter geistiger Verbindung und freundschaftlicher Correspondenz geblieben."

Die Universität Salamanca in Spanien hat der Königin eine Denkschrift überreicht, um sich die Erlaubniß zu erwirken, die sterblichen Ueberreste des großen Dichters Melendez Valdez nach Spanien bringen zu dürfen. (Er ist in Montpellier begraben, wo er, nach Vertreibung Joseph Bonaparte's, als Flüchtling lebte.)

Der Professor der Geburtshülfe in Bonn, Geh. Medicinalrath Kilian ist (63 Jahre alt) am 7. August gestorben.

Eine Pariser Zeitung hat folgende statistische Angaben über einige französische Classiker: Von 1714 bis 1840 sind 489 vollständige oder theilweise Ausgaben von Voltaire's Werken gedruckt worden; seit 1840 nur vier vollständige, hingegen jedes Jahr 400 Ausgaben von einzelnen seiner Werke. Die Ausgaben von Corneille sind nicht zu zählen; seit 1830 erlebte er 50 Gesammtausgaben. Racine's Bühnenstücke werden jedes Jahr in 25,000, Moliere's Werke in 20,000 Exemplaren, Fenelon's Telemach in 10,000 abgezogen. Die Romane von Lesage haben 100, seine Schauspiele 40 Ausgaben erlebt. Von Montesquieu's „Größe und Verfall der Römer" kennt man 34 Ausgaben und jährlich werden 2000 Abzüge davon gemacht; sein „Geist und Gesetze" zählt 20 Auflagen, seine „persischen Briefe" 25 Auflagen.

Herr Bademack hat hier mit vielem Erfolge ein Gastspiel eröffnet und besonders als „Shylock" sehr gefallen. Ein Engagement dieses tüchtigen Darstellers wäre gewiß zu empfehlen.

Z.

Mannichfaltiges.

Im „öffentlichen Interesse" macht die k. Regierung von Oberbayern zwei merkwürdige Fälle von Wiederbelebung Scheintodter bekannt. Ein 7jähriger Knabe von Reichenhall hatte über 40 Minuten „völlig unter Wasser gelegen" und war bereits so erstarrt, daß ihm die Kleider vom Leibe geschnitten worden. Der Arzt ließ die Reibungen so lange fortsetzen, daß Arm und Brust ganz wund geworden waren, und Blut aus der Haut aufsickerte. Der Knabe wurde ins Leben gerufen und war Tags darauf frisch und munter. Ein zu Landsberg im März um 3 Uhr Nachmittags vermißtes Mädchen wurde um ein viertel auf fünf aus dem Wasser gezogen. Am Kinde war weder Puls- noch Herzschlag wahrzunehmen; der ganze Körper war eisig kalt, das Gesicht blau und schwärzlich, Hände und Füße waren bläulich, die Lippen tiefbraun und cyanotisch gefärbt. Nach Lagerung auf die rechte Seite, nach Reinigung der Mund- und Nasenhöhle, Lufteinblasen, Kneten des Brustkastens, Kitzeln mit einer Feder im hinteren Rachen, nach einem warmen Wasserbade und nach sehr energischen Frottirungen, welche die Haut ausgedehnt aufgerieben, so daß Blut hervordrang, gelang es endlich nach einer vollen Stunde die ersten Lebenszeichen, und nach dreistündiger Anstrengung das volle Leben hervorzurufen. Vierzehntägige ärztliche Behandlung war erforderlich, um die Folgen dieser Einwirkungen zu beseitigen, und das Kind zeigte sich hierauf vollkommen gesund.

Digitized by Google

Das Ohnmächtigwerden als Erwerbsquelle. In einer der jüngsten Sitzungen des Correctionstribunals in Paris ward ein schönes junges Mädchen als Zeugin vorgeladen. Sie erschien in einer prächtigen, nach der letzten Mode angefertigten Toilette vor Gericht. Der vorsitzende Richter frug die Erschienene vorerst nach dem Namen und richtete sohin an dieselbe die gewöhnliche Frage über ihre Beschäftigung. Eine feine wohlklingende Stimme ließ sich vernehmen, welche mit dem schwächsten Tone antwortete: „Ich werde ohnmächtig." Der höfliche Richter befahl, sofort dem Fräulein einen Stuhl zu bringen und ließ diesem hinlängliche Zeit, um sich zu erholen und zu sich zu kommen. Er nahm dann die Frage mit den Worten auf: „Haben Sie keine Furcht, Madame, und seien Sie so gefällig, mir, bevor Ihnen der Eid auferlegt wird, zu sagen, welches ihre Beschäftigung ist." — „Ich werde ohnmächtig", flüsterte neuerdings die anmuthige Zeugin mit einer kaum vernehmbaren Stimme." Diesmal schickte der Vicepräsident um ein Glas Wasser, welches die anziehende Dame in kleinen Schlückchen austrank; hierauf machte sie eine artige Verbeugung vor dem Richter und heftete ihre Blicke auf denselben, als wenn erwartet würde, von Neuem gefragt zu werden. — Und noch ein weiteres Mal ward an sie die Frage über ihre Beschäftigung gerichtet. Aber von Staunen erfüllt, wieder das Wort ergreifend, lispelte sie dann zum dritten Male: Monsieur le Président, ich habe schon zum dritten Male die Ehre, Ihnen zu sagen, daß meine Beschäftigung die sei ohnmächtig zu werden. „Ohnmächtig zu werden?" riefen einstimmig die gesammten Richter aus, wie kann denn wohl dies eine Beschäftigung sein?" — Das Fräulein erwiderte, daß es doch so sei, und gab die Aufklärung, wie selbes sich einen nicht zu gering erachtenden Unterhalt dadurch verschaffe, daß es in schöner Toilette jeden Abend in einer der mehr in die Augen springenden Logen irgend eines Theaters sitze und zur rechten Zeit zur Erregung der Gemüthsbewegung in einem ihr vom Verfasser des Stückes angegebenen tragischen Momente ohnmächtig werde.

Nach Berichten aus Madrid haben Hof und Ministerium beschlossen, den Bewohnern von Manilla, welche durch das Erdbeben gelitten haben, Unterstützung zu gewähren. Ihre Majestäten haben 13,000 Fr. gezeichnet.

Neueste Nachrichten.

*** Newyork.** Zu Acapulco sind 10,000 Mann französischer Truppen erwartet, welche die Bestimmung haben, die mexikanischen Forts am stillen Meere zu besetzen.

Charade.

Was meines Wortes erste Beide sagen,
ersetzt, entrissen dir, kein Erdengut;
O laß dafür dein junges Herz stets schlagen,
und weihe ihm der Liebe höchste Glut!
Mein drittes, das so viele Reize schmücken,
das treu dich pflegt und kleidet, schützt und nährt,
kann doch als Ganzes wahrhaft nur beglücken,
hat doch als Ganzes nur den höchsten Werth.
Ihm weihe einst der Thatkraft volles Streben,
ihm opfre, ruft die Pflicht, sogar dein Leben.

Auflösung des Räthsels in Nro. 92:
Der Buchstabe e.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 95. 16/8. 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 96. Mittwoch, den 19. August 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 18. August. Der Entwurf zu einer Bundesreform ist im Ganzen in der mitgetheilten Form in einer Conferenz der Fürsten, welche von halb 11 Uhr bis gegen halb 1 Uhr dauerte, vom Kaiser vorgelegt worden; Sonntag Nachmittags von halb 5 bis 6 Uhr fand eine zweite Conferenz der Fürsten statt.

Wir erfahren noch einige Details über den vorgelegten Bundesreformplan: 1) Das Directorium soll (wie gemeldet) aus fünf Mitgliedern, Preußen, Oesterreich, Bayern und zwei von den übrigen Bundesstaaten gewählten Mitgliedern bestehen. Die Direktorialfürsten können ihr Amt in Person oder durch Bevollmächtigte ausüben. Das Direktorium trifft seine Entscheidungen mit Stimmenmehrheit; es ernennt und empfängt Gesandte. 2) Das Fürstenhaus besteht aus Abgeordneten der Einzelstaaten gerade wie der Bundestag. Es unterscheidet sich von einem Ober- oder Herrenhause dadurch, daß seine Sitzungen ununterbrochen dauern. 3) Hingegen wird ein Unterhaus auf der bereits bekannten Basis in höchstens dreijährigen Zwischenräumen zu Sessionen versammelt, um über die ihm gemachten Vorlagen (welche innerhalb der Kompetenz des jetzigen Bundestags für gemeinnützige Anordnungen stehen) mit Stimmenmehrheit zu beschließen. Von dessen Mitgliedern werden 75 von den österreichischen Landtagen, 75 von den preußischen und 150 von den übrigen deutschen Kammern ernannt. 4) Das Direktorium hat zu seinem Beirath Fachcommissionen, welche zu den Gesetzentwürfen und zu treffenden Maßregeln die Vorarbeiten liefern.

Wie wir hören, soll seitens der hier tagenden Fürsten eine Collectiveinladung an den König von Preußen nach Baden-Baden zur Theilnahme an den ferneren Berathungen erlassen werden.

Anläßlich der Ankunft des Kaisers von Oesterreich hat der großherzogliche Bürgermeister folgende Ansprache an die Bewohner der Residenz Darmstadt ergehen lassen: Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, Allerhöchstwelcher gegenwärtig mit den deutschen Bundesfürsten zu Frankfurt a. M. zusammen getreten, um das Werk deutscher Einigung zu fördern und zu vollenden, wird Dienstag den 18. d., als an seinem Geburtstage, zum Besuche Sr. königl. Hoh. des Großherzogs in unserer Stadt eintreffen. Um dem erhabenen Fürsten bei diesem Anlaß unser herzliches Willkommen in einfacher Weise darzubringen, ersuche ich die Einwohner Darmstadts, insbesondere diejenigen der Rheinstraße und der darangrenzenden Seitenstraßen, ihre Häuser für diesen Tag nach eigenem besten Ermessen festlich zu schmücken und somit der allgemeinen Freude über dieses frohe Ereigniß einen schönen Ausdruck zu geben.

Heute früh ertönte Kanonendonner, sowie die Reveille der sämmtlichen Musikcorps, die durch die Straßen zogen, zu Ehren des heutigen Geburtstages des Kaisers von Oesterreich. Das Hochamt in der Kirche war zahlreich besucht und dieselbe festlich geschmückt. Ebenso fand ein großes Diner bei dem k. k. österreichischen Gesandten und

dann Parade und Feldgottesdienst statt. Der Kaiser ist nach Darmstadt abgereist, wird aber morgen wieder hier eintreffen. Heute fanden auch verschiedene Ministerberathungen statt, welche das vorgelegte Reformproject einer gründlichen Prüfung unterzogen. Der Aufenthalt des Kaisers und der Fürsten dürfte sich bis zur nächsten Woche verlängern.

Die sämmtlichen Fürsten besuchten heute früh den Kaiser und begleiteten ihn dann bei der Abfahrt nach Darmstadt bis zum Main-Neckarbahnhofe. Der Kaiser soll geäußert haben, er werde Frankfurt nicht eher verlassen, als bis ein Resultat auf seine Vorschläge erzielt sei. Jedenfalls dürften sich Ministerconferenzen an den Fürstentag knüpfen, da auch Gegenvorschläge vorgelegt werden dürften.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Gegen zwei Handelsleute von hier und einen Auslaufer von Niedermockstadt liegt die Anklage vor, am 6. März 1862 nach vorheriger Verabredung einen Gastwirth und Chausseegelderheber von Niedermockstadt durch besondere Arglist zur Eingehung eines Darlehensvertrags oder einzelner Bestimmungen desselben verleitet und dadurch in einen Schaden von mindestens 400 fl. gebracht, ev. den Gastwirth bei einem Darlehen durch einen von den bürgerlichen Gesetzen für wucherisch erklärten Vertrag übervortheilt zu haben, ev. den angeschuldigten Auslaufer, das zuletzt genannte Vergehen dadurch vorsätzlich erleichtert zu haben, daß er den genannten Handelsleuten zu dessen Ausführung Gelegenheit verschafft habe. Der Gastwirth, der sich sehr confus ausdrückt, erklärt in der heutigen Sitzung, er sei zu der Zeit, als er den beiden Handelsleuten zwei auf je 800 fl. lautende Wechsel ausgestellt und eine ihm nicht mehr erinnerliche Geldsumme erhalten habe, permanent betrunken gewesen und wisse nicht, was mit ihm vorgegangen sei. Vor Gericht wollte derselbe Anfangs seine Unterschrift unter Ableistung eines Eides gänzlich ableugnen, wovon ihn nur der Vorhalt des Richters und seines Anwaltes abhalten konnte. Die beiden beklagten Handelsleute, welche in der heutigen Sitzung nicht erschienen sind, haben in der Voruntersuchung deponirt, daß bei Ausfertigung der Wechsel auch die Zinsen, Provision ꝛc. in Anrechnung gebracht worden seien. Mehrere in dieser Sache vernommene Belastungszeugen werden von ihrer Heimathsbehörde als zur Prellerei geneigt bezeichnet. Der Staatsanwalt hält die Glaubwürdigkeit des Gastwirths selbst auch nur für eine geringe, glaubt aber, daß die übrigen vorliegenden Belastungsmomente der Art seien, um eine Verurtheilung der Beklagten wegen Betrugs zu rechtfertigen und beantragt gegen die beiden Handelsleute eine Correctionshausstrafe von je 2 Jahren 4 Monaten und gegen den Auslaufer eine solche von 2 Jahren. Der Vertheidiger des Letzteren, Hr. Dr. Bardorff sieht in dem vorliegenden Fall keinen Betrug, sondern höchstens einen Versuch zum Wucher, der mit einer geringen Geldstrafe zu ahnden sei. Er beantragt in erster Linie Freisprechung. Das Urtheil in dieser Sache wird in der nächsten Sitzung, Donnerstag den 20. August, verkündigt werden.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung zeigte Präsidium an, daß von Herrn Senator Bernus für jedes Mitglied der gesetzgebenden Versammlung drei Karten zu dem am 17. d. M. stattfindenden Feuerwerk zur Verfügung gestellt worden seien. — Eine Mittheilung des Senats besagt, daß derselbe das Regulativ für das Dienstanstellungs- und Pensionirungs-Verhältniß der Frankfurter Staats-Eisenbahn- und Telegraphenbeamten genehmigt habe und dasselbe im Amtsblatt vom 15. Aug. publicirt worden ist. — Ein Antrag der Herren Dr. Funck und Dr. Schölles, den Senat um eine Revision der Medicinalordnung zu ersuchen, wurde angenommen. — Ferner genehmigte die Versammlung auch für die Jahre 1864 bis 1866 jährlich 25,000 fl. für Plasterung und Herstellung von Fußwegen vor der Stadt. — Eine weitere Creditforderung von 21,472 fl. für Straßenanlagen und Chausstirung in der Sachsenhäuser

Gemarkung geht an eine Commission. — Herr Dr. Jucho erstattete den Commissionsbericht über die Senatsvorlage, die Zuschreibung von Liegenschaften und Insätzen an Nichtverbürgerte betreffend. Die Vorlage bezweckt die Aufhebung aller in dieser Beziehung bisher bestandenen Beschränkungen. Die Commission beantragt die einfache Erklärung: daß der Erwerb und Besitz von Grundeigenthum und Insätzen dahier nicht mehr durch die Staatsangehörigkeit bedingt sein solle. Sie schlägt auch bei den Bestimmungen über die von auswärtigen Besitzern von Grundeigenthum zu leistende Caution wegen Entrichtung der Einkommensteuer u. s. w. mehrere Abänderungen vor. Die Berathung konnte, da die Versammlung nicht mehr beschlußfähig war, in dieser Sitzung nicht beendigt werden.

Gestern Abend 6 Uhr fand im Kaisersaale das den anwesenden hohen Personen von der Stadt gegebene Bankett statt, zu dessen Behufe unser alter Römer eine ziemliche Umänderung erfahren hatte. Die Decke des Kaisersaals ist einer Auffrischung unterworfen worden und zwei mächtige, mit Blumenguirlanden verzierte Kronleuchter spendeten reichliches Licht. Die Tafel, an welcher gespeist ward, war in Hufeisenform aufgestellt, oben an, mit dem Rücken nach dem Römerberg zu, saßen die fürstlichen Personen und die Vertreter der vier freien Städte, an den beiden Seiten die eingeladenen Begleiter der Fürsten und der hiesige Senat. Vor den hohen Gästen stand ein sehr großer goldener Tafelaufsatz, auf den beiden Seiten kleinere. Unter den Kronleuchtern und in den Ecken des Saals standen verschiedene Anrichtetische. Das vor dem Kaisersaal befindliche alte „Wahlzimmer", jetzt Rathszimmer, hat nur insofern eine Veränderung erlitten, als die silbernen Armleuchter aufgeputzt worden sind und ein prachtvoller Teppich den Boden bedeckte. Das lebensgroße Bildniß Leopold II. schaute wie früher, so auch gestern auf die Eintretenden herab. Dagegen war das Rondel vor dem Zimmer prächtig in Weiß und Roth dekorirt und von hier aus bis an den Fuß der Treppe waren die prächtigsten Pflanzen und Gewächse aufgestellt. Der Eingang zur Römerhalle ist mit roth-weißen Vorhängen drapirt und über die Treppe zur Halle ein Vordach erbaut. Vor den Fenstern des Kaisersaales hängen zwei roth-weiße Fahnen, während vor dem Römer drei Mastbäume errichtet worden sind, an deren einem ein Banner flattert, welches den schwarzen Reichsadler im goldenen Felde zeigt, umgeben von schwarz-rothen Säumen. Inmitten des goldenen Feldes stehen die Worte: „Deutscher Bund". Die beiden anderen Mastbäume tragen weiß-rothe Flaggen. Die größte Veränderung aber ist mit dem alten Brunnen auf dem Römerberg vor sich gegangen. Kunstfertige Hände haben die einarmige „Justitia" geheilt und ihr zweiter Arm hält jetzt die Waage, während noch vor wenigen Tagen der andere allein das Schwert gezückt hielt. Wasserstrahlen entspringen den die Göttin tragenden Dryaden und Najaden in das mit Schilfpflanzen aller Art geschmückte und mit einer doppelten Reihe Blumentöpfe umstellte Wasserbassin. — Nach beendigtem Bankett fuhren die Theilnehmer an demselben nach der früheren kurfürstlichen Villa vor dem Untermainthor, um von da aus das Feuerwerk mit anzusehen.

Der Speisezettel des Banketts war folgender:

Menu du 17 Août 1863.

Erbach et St. Julien en carafons.	Le Potage Chevalière.
	Le Consommé de Volaille.
Gold Sherry.	Les Croquettes de Cailles.
Exhibit. Prize Wine.	Les Canapés de Caviar.
Champagne des Souverains.	Les Truites, sauce Crevettes.
	Les Filets de Turbot en Bellevue.

Digitized by Google

1857 Hochheim.	Le Quartier de Boeuf historique.
Domaine de la ville libre de Francfort.	Les Dindes truffées, Périgueux.
1858 Château Lafite.	Les Suprêmes de Perdreaux au Congrès des Princes.
Monopole.	Les Côtelettes de Poulets à l'Impériale.
	Les Baldons de Gelinottes à l'Irlandaise, sur socle.
	Les Tranches de Homards galdées. sur socle.
1862Assmannshausen	Les Asperges en Branches, sauce au beurre.
Domaine Ducal.	Les Fonds d'Artichauds à la Lyonnaise.
	Les Haricots vert à l'Anglaise.
	Les petits Pois à la Française.
1853 Rauenthal.	Les Chapons du Mans à la broche.
Exihib. Medal Wine.	Le Cimier de Chevreuil à l'Infante.
	Les Faisans de Bohème à la Saint-Rémi.
	Les Daubes de Bécasses, sur socle.
Port-à-Port	Les Ananas à la ville de Francfort.
vieux.	Les Timbales d'Abricots mousseux.
	Les Canons Royaux.
	Les Cascades diplomates.
	Les Glaces d'échange.
Ausbeer Wein.	Le Dessert.
	Les Fruits variés.

Beim gestrigen Bankett brachte Herr Senator Dr. Müller ein Hoch auf den Kaiser von Oesterreich und die Fürsten aus, das der Kaiser mit einem Hoch auf Frankfurt erwiderte, und die Hoffnung daran knüpfte, daß das von ihm begonnene Werk gelingen möge.

Für ein Fenster auf dem Römerberg, um die Auffahrt der Fürsten nach dem Römer zu sehen, wurde bis zu zehn Gulden bezahlt. Die Fürsten fuhren meistens in zweispännigen Wagen, und wurden überall, wo sie erschienen, mit lauten Hochs begrüßt.

Das Feuerwerk, das um 9 Uhr begann und das trotz des regnerischen Himmels ohne jede Störung verlief, hatte Tausende am Mainquai und in der Nähe desselben versammelt. Die Fürsten, das diplomatische Corps sowie die Behörden der Stadt und viele Eingeladene wohnten demselben in der ehemaligen kurfürstlichen Villa bei. Hunderte von Raketen sprühten durch die Luft, Feuerräder sowie die reichfarbigsten Bouquets beleuchteten die Nacht, dazu das bengalische Feuer, das Alles ringsum in magischen Glanz hüllte, und das Schlußbild der Germania in 25,000 Flammen. Leider verunglückte das schöne Bild beim Hinaufziehen. Nach 10 Uhr war das herrliche Schauspiel beendet. Es war ein feenhafter Anblick und dieser Abend mit seinen Tausend und Tausend sprühenden Lichtern und Sternen gehört zu den schönsten Punkten der festlichen Zeit.

Bei dem allgemeinen Interesse, welches der Fürstentag erregt, theilen wir das vollständige und genaue Verzeichniß der hier anwesenden Fürsten sammt näherstehender hoher Begleitung mit. Der Kaiser von Oesterreich (im Fürstlich Thurn und Taxis'schen Palais), begleitet von dem Generaladjutanten: Feldmarschall-Lieutenant Graf Gremeville und Generalmajor Graf Coudenhove; den Flügeladjutanten Major Graf Clam-Martinitz, Major von Latour, Major Graf Fünfkirchen und Major Ritter v. Maina; Officieren der Generaladjutantur: Oberstlieutenant Freiherr von Wlassits, Rittmeister Graf Kinsky und Hauptmann von Habermann; dem Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußeren Graf v. Rechberg und Rothenlöwen, Hofrath Freiherr v. Biegeleben,

Digitized by Google

Legationsrath Freiherr v. Aldenburg, Hofsecretär Freiherr v. Werner und expedirenden Secretär des KK. Min. d. A. Aicher. — Der König von Bayern (im Hause des Bundestagsgesandten Freihr. v. d. Pfordten), begleitet von dem Generaladjutanten: Generallieutenant Delpy v. La Roche und Generalmajor Graf v. Rechberg und Rothenlöwen; Flügeladjutanten: Oberst Graf zu Pappenheim und Hauptmann Freiherr v. Moy; Ordonnanzofficier: Oberlieutenant Fürst v. Thurn und Taxis und Staatsminister Freiherr v. Schrenk. — Der König von Sachsen (im Englischen Hof), begleitet vom Oberstallmeister und Generallieutenant v. Engel, Flügeladjutant Major von Friesen und Staatsminister des A. und des J. Frhrn. v. Beust — Der König von Hannover (im Russischen Hof), begleitet von dem Generallieutenant Wehner, Schloßhauptmann Graf v. Wedel, Flügeladjutanten: Major von Heimbruch, Major von Kohlrausch, Rittmeister Graf von Wedel; Staatsminister Graf v. Platen-Hallermund, Ministerresident Staatsrath Zimmermann und Geheimen Cabinetsrath Dr. Lex. — Der Kronprinz von Würtemberg (im Römischen Kaiser), begleitet von dem Hauptmann Frhrn. v. Spitzenberg, dem Präsident des Geheimraths v. Neurath, dem Min. d. A. Frhrn. v. Hügel und Gesandtschaftattachés von Baur. — Der Großherzog von Baden (in der Westendhalle), begleitet von den Flügeladjutanten: Oberst Frhrn. v. Neubronn und Oberstlieutenant v. Holzing, Präsident des Ministeriums d. A. Frhrn. v. Roggenbach und Legationsrath Frhrn. v. Ungern-Sternberg. — Der Kurfürst von Hessen (im Englischen Hof), begl. von Minister Abée, Oberstallmeister v. Eschwege, Generaladjutant Oberst v. Meyerfeld, Ministerialrath Koch, Flügeladjutant Frhrr. v. Berschner. — Der Großherzog von Hessen (in seinem Palais auf der Zeil), begleitet von Prinz Alexander von Hessen, dem Ministerpräsident Frhrn. v. Dalwigk, dem Generaladjutant Frhrn. v. Trotha, den Flügeladjutanten: Oberst Frey und Major v. Lyncker, Oberstyofmarschall Graf zu Isenburg, Oberstkammerherr Frhr. v. Nordeck zur Rabenau, Oberststallmeister Frhr v. n der Capellen und Oberstceremonienmeister v. Werner. — Prinz Heinrich der Niederlande, Statthalter von Luxemburg (im Russischen Hof), begleitet vom Adjutant Ritter de Stuers und Staatsminister Baron de Tornaco. — Herzog von Braunschweig (im Russischen Hof), begleitet von den Flügeladjutanten: Oberst von Hohnhorst, Major von Lauingen und Hauptmann Rudolphi; Staatsminister v. Campe. — Großherzog von Mecklenburg-Schwerin (im Hause des Mecklenb. B. T.-Gesandten), begleitet von Generalmajor von Bülow, Major von Herzberg, Rittmeister von Lützow und Staatsminister von Oertzen. — Herzog von Nassau (im Hause des Nassauischen Bundestags Gesandten), begleitet von Staatsminister Fürst v. Sayn-Wittgenstein-Berleburg und Flügeladjutant v. Ziemiecki. — Großherzog von Sachsen Weimar (im Hause des S.-W. B.-T.-G.), begleitet von Staatsminister v. Watzdorf, Oberhofmarschall Graf v. Beust und Cabinetssecretair Graf v. Wedel. — Herzog von Sachsen-Meiningen (im Russischen Hof), begleitet vom Staatsminister v. Krosigk, Staatsrath v. Uttenhoven. — Herzog von Sachsen Altenburg (im Schwan), begleitet von Minister v. Larisch. — Herzog von Sachsen Coburg Gotha (im Hause des Banquier Seufferheld), begleitet vom Staatsminister Freiherr v. Seebach, Oberstallm. v. Alvensleben Regierungsrath Sommer. — Großherzog von Mecklenburg-Strelitz (im Landgräflichen Schloß Rumpenheim), begleitet von Flügeladjutant Hauptmann von Wenckstern und Staatsminister v. Bülow. — Der Großherzog von Oldenburg (im Hotel de l'Union), begleitet von Minister von Rössing. — Der Erbprinz v. Anhalt-Dessau-Cöthen (im Hotel de l'Union). — Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen (im Englischen Hof). — Der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt (im Römischen Kaiser), begleitet von Staatsminister v. Bertrab. — Der Fürst von Liechtenstein (im Englischen Hof). — Der Fürst von Waldeck (in der Westendhalle), begleitet von Geheime-Rath v. Stockhausen und Regierungspräsident Winterberg. — Die

Digitized by Google

Fürstin von Reuß ä. L. (im Schloß zu Homburg) begleitet von Minister v. Grün. — Der Fürst von Reuß j. L. (im Römischen Kaiser), begleitet von Staatsminister v. Harbou. — Der Fürst zu Schaumburg-Lippe (im Russ. Hof), begleitet von Oberstlieutenant v. Marthille, Oberlieutenant v. Strauß, Regierungspräsident v. Lauer-Münchhofen, Geheimer Cabinetsrath v. Strauß. — Die freie Stadt Lübeck vertreten durch Bürgermeister Dr. Roeck (im Römischen Kaiser). — Freie Stadt Frankfurt vertreten durch den Bürgermeister, Senator Dr. Müller. — Die freie Stadt Bremen, vertreten durch Bürgermeister Duckwitz (im Römischen Kaiser). — Die freie Stadt Hamburg, vertreten durch Bürgermeister Dr. Haller (im Russischen Hof).

Die Corsofahrt findet morgen Mittwoch um 4 Uhr zwischen den Bahnhöfen und dem Eschenheimerthore statt.

Der Kaiser von Oesterreich hat, wie die „Postztg." meldet, aus freiem Antrieb 1000 fl österr. W. als Beitrag zu dem vom freien deutschen Hochstifte veranlaßten Ankauf des Göthehauses gewidmet.

Im Interesse der Sache Schleswig-Holsteins hat der Gastwirth zur „Stadt Darmstadt", Herr Joh. Georg Strauß, der sich überhaupt um diese und die nationale Sache viele Verdienste erwirbt, das bekannte Gedicht Alb. Träger's (aus der Gartenlaube): „Wann, wann marschiren wir gen Norden?" auf einem großen Plakat abdrucken und an den Straßenecken anschlagen lassen. Es ist dies, so viel wir wissen, die einzige politische Demonstration, die in diesen Tagen den anwesenden Fürsten Schleswig-Holstein ins Gedächtniß zurückruft.

An der Zeil preist ein Cigarrenhänder „Bundesreform-Cigarren" an und zwar so, daß die Farben schwarz-roth-gold auf die drei Wörter vertheilt sind. Abends wird die Anzeige durch Transparent erleuchtet.

Auch hier war eine Fürbitte für den Fürstentag in das Kirchengebet aufgenommen. In der Nikolaikirche predigte Dr. Steitz auf Grundlage des Textes „Jesus weinte über Jerusalem" über christliche Vaterlandsliebe, und gedachte dabei insbesondere der nationalen Bestrebungen in Deutschland.

Wie wir hören ist der bei dem Bankett im Kaisersaal servirte Champagner des Souverains von Hrn. G. H. Mumm und Co. in Reims und „Ausbeer-Wein" (1861r. Johannisberger Cabinet eigenes Gewächs) von Hrn. Peter Arnold Mumm hier geliefert worden.

Von Seiten des Verwaltungsraths des zoologischen Gartens wurde an sämmtliche hier anwesende Fürsten eine Einladung erlassen, denselben mit ihrer Gegenwart zu beehren.

In wie guter Erinnerung die Tyroler die Gastfreundschaft und den guten Empfang in hiesiger Stadt in den Tagen des Schützenfestes halten, beweist die Theilnahme, welche dieser Tage einem in Innsbruck in Folge einer Erkältung, die er sich auf einer Tour durch Tyrol zugezogen, verstorbenen Frankfurter bewiesen wurde. Schon während seiner Krankheit von den barmherzigen Schwestern auf das sorgfältigste gepflegt, betheiligten sich bei seiner Beerdigung nicht nur eine Masse Innsbrucker, sowie Deputationen der Stadtgeistlichkeit und der verschiedenen Orden, sondern auch die Innsbrucker Liedertafel, die wir beim hiesigen Schützenfeste gehört, sang ihm das Schäfer'sche Grablied, die städtische Bürgermusik spielte während des Leichenzuges, beide Gesellschaften aus freiem Antrieb.

Der Zuzug von Fremden ist so groß, daß wir jetzt wenigstens doppelt so viele Bevölkerung haben, als gewöhnlich.

Dem Vernehmen nach erlitt am vergangenen Sonntag die Giraffe im zoologischen Garten einen Beinbruch und mußte in Folge dessen getödtet werden.

Digitized by Google

Nach einer fast zweimonatlichen Unterbrechung haben die Sitzungen der literarischen Section des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde am 14. d. wieder ihren Anfang genommen. In der freundlichen Gartenlocalität „Concordia" bei Bockenheim, hatten sich zu dem Zwecke ungefähr zwanzig bis dreißig der thätigsten Mitglieder des Vereins eingefunden, welche der Vorsitzende Herr Dr. Euler, zunächst durch eine sehr interessante und anziehende Mittheilung der Ergebnisse seiner in Prag, während seines jüngsten Aufenthalts gepflogenen geschichtlichen Erforschungen erfreute. Durch persönlichen Verkehr mit Höfler, Palacky und anderen Gelehrten ist derselbe in den Stand gesetzt worden, über die historischen Anschauungen der Czechen, namentlich in Bezug auf Johannes Huß, sowie über das Verhältniß zwischen den deutschen und slavischen Bewohnern Böhmens in wissenschaftlicher Beziehung zu einer genauen Einsicht und richtigen Beurtheilung zu gelangen. — Hierauf gab derselbe Redner einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der deutschen Reichstage, anknüpfend an den merkwürdigen Umstand, daß es gerade 200 Jahre her sei, seitdem im Jahr 1663 zu Regensburg die deutschen Fürsten zum letzten Mal unter dem Vorsitze des Kaisers zu einem Reichstage versammelt gewesen seien, der damals zu keinem „Reichsabschiede" geführt habe. — Herr Dr. Scharff sprach hierauf die Bitte aus, der Verein, resp. der Vorstand desselben, möge doch dahin zu wirken suchen, daß bei dem beabsichtigten Bau eines Hauses auf dem Altkönig, die durch ihr hohes Alter und ihre eigenthümliche Gestaltung so merkwürdigen Ringwälle keine weitere Zerstörung erlitten. Dies könne wohl am besten geschehen, wenn man sich über diese Angelegenheit mit dem Vereine für Geschichte und Alterthumskunde in unserem Nachbarstaate, dem der Altkönig als Eigenthum zugehört, in die nöthige Verbindung setze. Uebrigens kam es bei dieser Gelegenheit auch zur Sprache, ob wohl Uhland, dem zu Ehren das Haus auf dem Berge erbaut und genannt werden soll, wirklich je einmal auf demselben gewesen sei. — Schließlich bemerken wir, daß die nächste Sitzung der betreffenden Section des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde diesmal gerade an Göthe's Geburtstag, Freitag den 28. d. M., stattfinden wird, was wohl leicht zu Vorträgen in Bezug auf den Dichter und die neueste Göthe-literatur führen dürfte.

Am 26. August wird die Gesellschaft des Herrn Hinné ihre Vorstellungen in dem Circus beginnen. Der Circus ist neuhergerichtet und prächtig ausgestattet, wie wir es in Frankfurt wohl kaum noch gesehen haben. Das Haus ist glänzend, und daß die Leistungen ebenfalls glänzend werden, dafür birgt der Ruf des Herrn Hinné und seiner Gesellschaft. Herr Hinné ist hier in Frankfurt bereits auf das Vortheilhafteste bekannt und hat auch in anderen Städten sowohl der Dressur seiner prächtigen Pferde, als auch der ausgezeichneten Leistungen seiner zahlreichen Mitglieder wegen, den lebhaftesten Beifall gefunden.

Die Sammlungen von Alterthümern in dem Hause zur goldenen Waage, Markt No. 5, nächst dem Dome, haben wieder neuerdings eine interessante Vermehrung erfahren, worunter namentlich die silberne Kette eines Schützenkönigs aus dem vierzehnten Jahrhundert und ein großer Synagogenkronleuchter, Nothschmieds Arbeit, reich ornamentirt mit dem Reichsadler, etwa aus der Zeit um 1680 stammend, hervorzuheben sind. Für Fremde ist, nach vorheriger Anmeldung, der Eintritt jeden Tag (Vormittag) gestattet.

Auch die englischen Patent-Achsen sind nicht immer untrüglich. Dieser Tage kam es in einer der hiesigen Hauptstraßen vor, daß ein Rad aus dem in vollem Lauf begriffenen Stadt-Omnibus heraus ging, ohne daß jedoch die Passagiere beschädigt wurden.

Dieser Tage wurden einem Arbeiter in der chemischen Fabrik zu Griesheim durch ein Kammrad die vier Finger der linken Hand abgequetscht. Er wurde in das Hospital verbracht.

Digitized by Google

Vorgestern wurde auf der Zeil ein hies. Bürger von einer Herrschafts-Equipage überfahren und nicht unbedeutend verletzt.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Wie der Nordd. Allgem. Ztg. von Privatpersonen mitgetheilt wird, welche Gelegenheit hatten, mit den hier in der Untersuchung wegen Hochverraths im Gefängniß der Hausvoigtei befindlichen polnischen Gefangenen zu sprechen, haben dieselben sich sehr anerkennend ausgesprochen über die Behandlung, welche ihnen im Hausvoigteigefängniß während ihrer Haft zu Theil wird. Nicht allein, daß ihnen in Betreff der Beköstigung und Kleidung alle nur gesetzlich zulässigen Erleichterungen gewährt werden, sondern auch sogar die Lektüre der Zeitungen, so auch der Posener und polnischen Zeitungen, ist ihnen gestattet worden, so daß die Gefangenen, wie sie sich selbst äußerten, über diese Behandlung vollkommen überrascht waren.

* **London.** Nach Berichten aus Bombay vom 24. v. M. wäre die Identität Nena Sahib's durch einen mit ihm verhafteten Braminen festgestellt worden. Der Plan eines allgemeinen Aufstandes für den Winter soll organisirt gewesen sein.

* **Von der französischen Grenze.** Die Nachrichten aus Mexiko lauten nicht gut. Die Verbindungen zwischen Vera-Cruz und Mexiko sind unsicher und nur Zügen mit militärischer Bedeckung ohne Gefahr zugänglich.

* **Petersburg.** Die Telegraphenverbindung zwischen hier und Tiflis ist dem öffentlichen Verkehre übergeben worden.

* **Odessa.** Die Kaiserin von Rußland geht wahrscheinlich im September nach Jerusalem. — Die russische Dampfschifffahrtsgesellschaft wurde beauftragt, zehn große Dampfer für den Truppentransport nach den Kaukasushäfen bereit zu halten.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Privatdocent Dr. L. Th. Schulze in Berlin ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät zu Königsberg, der Privatdocent Dr. H. Witte in Berlin zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakulät zu Greifswald ernannt worden.

Theodor Körner ist von Wilhelm v. Kaulbach durch eine Zeichnung gefeiert worden, die in photographischer Nachbildung von J. Eberhardt in Nürnberg, bei Sigmund Soldan daselbst erschien. Ein Theil des Ertrags ist für das Körner-Denkmal bestimmt. Kaulbach hat den Dichter „als den Sängerhelden" zu Pferde dargestellt, das jugendliche Haupt mit einem Eichenkranze geschmückt, eine Harfe im linken Arm, in der Rechten das Schwert.

Dr. Theodor Bernhardt aus Saarbrücken hat sich in Bonn für das Fach der Geschichte habilitirt.

Hans Helling fand trotz trefflicher Aufführung unser Theater leer. Wenn draußen die Wogen der Weltgeschichte rollen, hat man weder Zeit noch Lust, den Musen zu huldigen. Herr Pichler war der Gefeierte des Abends, er sang den Helling sehr schön. B.

Neueste Nachrichten.

* **Athen.** Das Deficit mit Ende Juli beträgt 10,700,000 Drachmen. Eine Anleihe wird für unvermeidlich erklärt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 96. 19/8 1863. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 97. Freitag, den 21. August 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 20. August. Die „l'Europe" bringt eine Aeußerung des badischen Ministers, Hr. v. Roggenbach, daß der Bundesreform-Entwurf des Kaisers von Oesterreich mehr als liberal, daß er radikal sei. Wir können versichern, daß Hr. v. Roggenbach eine solche Aeußerung nicht gethan hat. Ueberhaupt verhält sich derselbe, wie wir hören, in seinem Urtheile über die genannte Vorlage sehr reservirt.

Der Fürstencongreß dürfte noch bis die nächste Woche verlängert werden, wenigstens will man auf eine längere Dauer desselben aus dem Umstande den Schluß ziehen, daß sich mehrere Souveräne ihre Equipagen nachsenden lassen. Wie wir vernehmen, wird der Kaiser von Oesterreich nächsten Mittwoch abreisen.

Am 18. gab der König von Hannover ein kleines Diner im Russischen Hof, zu dem der Herzog von Cambridge, Lord Clarendon, der österreichische Bundestagspräsident Frhr. v. Kübeck, der hannöverische Gesandte Hr. v. Heimbruch und der hannöverische Bevollmächtigte bei der Bundesmilitärcommission Generalmajor Schultz geladen waren. Der König brachte einen Toast auf den Kaiser von Oesterreich aus. Nach dem Diner promenirte der König, nur von seinen Adjutanten begleitet. Auch der Prinz der Niederlande veranstaltete im Russischen Hof am 18. ein kleines Diner und machte dann mit dem Großherzog von Sachsen-Weimar eine Wagenpromenade.

Des Kaisers Trinkspruch bei dem Bankett lautet wörtlich: „Im Namen der hier versammelten hohen Häupter ergreife Ich das Wort, um dem Senate und der Bürgerschaft der freien Stadt Frankfurt für den gastlichen Empfang, den Frankfurt Uns bereitet hat, zu danken. Ich glaube, Wir können Unsern patriotisch gesinnten Wirthen Unsern Dank nicht würdiger abtragen, als indem Wir — Deutschlands Fürsten — hier in der Bundesstadt Zeugniß davon ablegen, daß Uns Alle eine herzliche Liebe zum gemeinsamen Vaterlande vereinigt. Einig sind wir aber auch Alle in guter freundlicher Gesinnung für die ehren- und erinnerungsreiche Stadt und freudig werden daher die hohen Gäste mit Mir den Becher leeren auf Frankfurts Wohl und wachsendes Gedeihen."

Eine förmliche Sitzung des Fürstencongresses war gestern, wegen der Abwesenheit des Königs von Sachsen, nicht. Dagegen fanden verschiedene Besprechungen der einzelnen Theilnehmer in kleineren Kreisen statt.

Der amerikanische Generalconsul Murphy hat neben dem Sternenbanner die Flagge der mexikanischen Republik (Roth-Grün-Weiß) aufgezogen.

Der König von Holland ist hier eingetroffen.

Heute fanden mehrere Conferenzen der Fürsten und Minister unter sich statt. Der Kaiser von Oesterreich ist heute um 12 Uhr nach Rumpenheim gefahren. Heute Abend wird derselbe ein Diner geben, wozu mehrere Fürsten und Diplomaten geladen sind. Als wir zur Presse gingen, war über den Erfolg der Mission des Königs von Sachsen in Baden-Baden in sonst gut unterrichteten Kreisen noch nichts bekannt. Der König von Preußen kam gestern um 8 Uhr Abends von Wildbad in Baden-Baden an, der König von Sachsen traf dort gegen 6 Uhr ein.

Herr M. von Bethmann wird zu Ehren des Kaisers einen großen Ball veranstalten.

Digitized by Google

Sitzung des Fuchtpolizeigerichts. Eine von hier ausgewiesene Dienstmagd aus Obereschbach ersuchte einen hies. Schutzmann um Ausstellung eines Erlaubnißscheins behufs ihres Aufenthaltes dahier, und als ihr derselbe erklärte, daß er hiezu keine Befugniß habe und sie nach der Polizeiwache führen wollte, schimpfte ihn die Angeklagte auf offener Straße: „elender Kerl, Lump" ꝛc. Das Gericht verurtheilt dieselbe wegen verbotener Rückkehr und Dienstehrenverletzung in 14 Tage Gefängniß. — Ein hier in Arbeit stehender Taglöhner aus Unterschönau hat in einer Bierwirthschaft dahier in stark angetrunkenem Zustande 4 Untertäßchen, 48 kr. werth, zu sich gesteckt. Der Angeklagte ist sehr gut beleumundet und das Gericht nimmt an, daß er bei Verübung dieses Vergehens in Folge der vorher genossenen geistigen Getränke sinnverwirrt gewesen sei, weshalb nur die Strafe des gerichtlichen Verweises gegen denselben erkannt wird. — Eine Dienstmagd aus Untertürkheim, die fortgesetzt ein Betttuch, eine Chemisette und verschiedene andere Gegenstände, zusammen 1 fl. 9 kr. werth, zum Nachtheil ihrer Herrschaft entwendet, erhält 14 Tage Gefängniß. — Das heute verkündigte Urtheil in der Anklagesache gegen die beiden hies. Handelsleute und den Auslaufer von Niedermockstadt spricht die sämmtlichen Beklagten von dem Vergehen des Betrugs resp. Beihülfe hierzu frei, während indessen gegen die beiden Handelsleute wegen Versuchs des Wuchers je 3 Tage Gefängniß und eine Geldstrafe von je 150 fl. erkannt wird. — Eine Dienstmagd hat im Dienstverhältniß fortgesetzt eine gold. Brosche, mehrere Taschentücher ꝛc., zusammen ca. 10 fl. werth, entwendet. Sie wird mit $3^1/_2$ Monaten Correctionshaus bestraft. — Der Auslaufer eines Güterbestätters von hier gerieth mit einem Schiebkärchergehülfen im Eisenbahnhof in Streit, wobei er demselben eine so starke Ohrfeige applicirte, daß der Schiebkärcher besinnungslos niederstürzte und mehrere Verwundungen am Kopf und an den Fingern davon trug, was eine dreitägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte. Der Angeklagte wird wegen geringer Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen und zur Zahlung von 3 fl. 30 kr. an den Civilabhärenten verurtheilt.

Vorgestern Nachmittag sah Herr Senatyr **Bernus** den größeren Theil der hier anwesenden Diplomaten bei sich versammelt; nachher fand weiterer Empfang in den Gesellschaftssälen statt.

Die ständige Kommission des deutschen Abgeordnetentages hat beschlossen, anstatt der früher veröffentlichten Tagesordnung bei der Versammlung die folgende zu beantragen: 1) die deutsche Frage; 2) weitere Ausbildung der Organisation des Abgeordnetentages; 3) Schleswig-Holstein. **Welcker** wird einen Antrag auf Einführung der **deutschen Reichsverfassung** stellen.

Da die Gasthöfe überfüllt sind, so wurden die Mitglieder des Abgeordnetentages größtentheils in Privatwohnungen untergebracht.

Die gestern und heute angezeigten „Corsofahrten" finden, wie wir vernehmen, heute nicht statt.

Der hies. zoologische Garten besteht jetzt 5 Jahre. Er enthielt am Schlusse 1862: 1190 Thiere in 362 Gattungen. Die Zahl der nicht abonnirten Besucher des Gartens betrug 1860: 62,106, 1861: 79,609, 1862: 90,028 Personen. Die erzielten Einnahmen beliefen sich 1862 auf 52,281 Gulden, fast 7000 Gulden mehr, wie im Vorjahre, und heuer werden dieselben voraussichtlich noch weit höher steigen. Man hat gefunden, daß die billigeren Eintrittspreise ungleich mehr Besucher zuführen, und deshalb außer den Sonntagen am Anfang jeden Monats (wo der Eintritt 6 kr. beträgt) noch einmal in der Mitte des Monats den Eintritt zu 12 kr. gestattet. Am ersten Sonntag im Juli waren 15,000 und am 19. 9000 Besucher im Garten.

Digitized by Google

Vor einiger Zeit waren in dem hiesigen Kunstverein von einem bei den älteren Kunstfreunden unserer Stadt wohl noch in gutem Andenken stehenden Künstler, dem früher in Aachen, gegenwärtig in Manchester lebenden Maler Professor Karl Schmid, zwei Porträtbilder, den Künstler selbst und dessen Gemahlin wiedergebend, öffentlich ausgestellt. Wie sich dieselben hier eines ungetheilten Beifalls erfreuten, so gehen jetzt auch von Köln und Aachen, wohin sie zur weiteren Ausstellung gelangt waren, sehr anerkennende Urtheile darüber ein und wird die technische Behandlung, sowie das Colorit derselben im höchsten Grade gelobt. Die allseitige Anerkennung freut uns um so mehr, als wir des Künstlers Streben hochschätzen lernten, das jeder Manierirtheit fremd, nach einer wahrhaften Auffassung der Natur zielt.

Von den Frankfurtern, welche das Schützenfest in La Chaux de Fonds besuchten, haben sich Folgende Preise erschossen: Julius Brönner 2 Preise auf der Scheibe Reding und Scheibe Rhone; A. Sachse 2 Preise auf der Standkehrscheibe und 1 auf Scheibe Aar; F. Berger 2 Preise auf Scheibe Aar und Rhone; Arth. Valutoff 1 Preis auf Feldkehr (Carton); Halle-Hoffmann 2 Preise auf Scheibe Winkelried und Feldkehr (Carton); Büchsenmacher Wurz 3 Preise auf Scheibe Tessin, Standkehr und Scheibe Jog Trz; O. W. Hölz 1 Preis auf Scheibe Rebina; Hellermann 1 Preis auf Scheibe Baillod; F. Fabricius 1 Preis auf Scheibe Tessin und 2 Cartons auf Feldkehr.

Die Gasgesellschaft in Offenbach hat in ihrer kürzlich stattgehabten Generalversammlung die Dividende für das Rechnungsjahr 1862/63 auf 14 fl. pro Actie festgestellt.

Zur Geschichte heißer Sommer dürfte folgende Notiz nicht ohne Interesse sein. Im Jahre 638 vertrockneten alle Quellen; 879 sanken die Arbeiter bei Worms auf den Feldern vor Hitze todt hin; 991 waren Getreide und Früchte verbrannt; 1000 versiegten in Frankreich alle Flüsse und Quellen, daß die Fische verwesten und eine wahre Pest verursachten; 1022 starb Mensch und Thier in Folge der ungeheuren Hitze; 1132 spaltete sich die Erde, Flüsse und Quellen versiegten und der Rhein war im Elsaß trocken gelegt; 1276 und 77 gab es in Folge der Hitze gar kein Futter; 1303 und 4 war die Loire, der Rhein ꝛc. ausgetrocknet; 1393 und 1474 war die Donau in Ungarn fast wasserlos; 1718 wurden wegen der Hitze alle Theater in Paris geschlossen, durch fünf Monate fiel kein Tropfen Regen, das Thermometer zeigte in Paris 36°, die Wiesen waren fast verbrannt, die Obstbäume blühten mehrere Male; 1802 war in Paris die größte Hitze, die man seit Erfindung des Thermometers dort beobachtet hatte; 1846 endlich hatte man dort 36° im Schatten.

Seit einigen Tagen sind in dem Laden des Herrn Silberarbeiters Schürmann auf der Zeil die neuesten Kunstwerke des 90jährigen Professor Lebrecht Wilhelm Schulz aus Meiningen ausgestellt. Dieselben, welche er, unterstützt von seinen beiden höchst kunstfertigen Zwillingssöhnen, zum großen Theil, nachdem er bereits das 80. Lebensjahr überschritten, gearbeitet, haben die Hauptereignisse aus Deutschlands Befreiungskampf zum Gegenstand. Den Haupt- und Mittelpunkt der ganzen Gruppe bildet ein aus dem Kern eines urweltlichen Mammuthszahns herausgearbeiteter Ritterhumpen von 17 Zoll Höhe und 7 Zoll Durchmesser. Er stellt eine Scene des 18. Oct. 1813 dar und zwar in zwei Hauptgruppen, in denen nicht nur bei den drei verbündeten Monarchen von Oesterreich, Rußland und Preußen, sondern auch bei den zahlreichen übrigen Hauptfiguren die genaueste Porträtähnlichkeit beobachtet ist. Die übrigen Arbeiten, zwei Ehrenpokale und eine Cylinderuhr, stellen die Gefangennehmung des Generals Vandamme in der Schlacht bei Kulm und zwei Scenen aus der Schlacht bei Möckern dar.

Digitized by Google

Die Stiftungsfeier der Senckenbergischen Stiftung beschränkte sich bloß auf einen religiösen Act in der Hospitalkirche mit einer Festlichkeit innerhalb des Spitals selbst. Das alte Stiftungshaus wurde mit einem Epheukranze geschmückt.

Wie man vernimmt, sollen auf Antrag der Gartenbewohner vor dem Schaumainthor, die Schiffbauplätze ꝛc. am Mainufer cassirt und in Promenaden umgewandelt werden.

Nächsten Dienstag den 25. August, Vormittags halb 10 Uhr, findet im Rathhaus zu Langen die Generalversammlung der Mitglieder des dortigen Sparkassenvereins, zu welchem auch viele Einwohner der umliegenden Gemeinden gehören, statt, in welcher mehrere auf die weitere Ausbildung des Vereins gestellte Anträge berathen, sowie auch die Ergänzungswahl des Vorstandes und Aufnahme neuer Mitglieder vorgenommen werden sollen.

Bereits seit einigen Tagen hat man auf dem Römerberg und am Main mit dem Aufschlagen der Meßbuden begonnen und der neue auf das Prachtvollste ausgestattete Circus auf dem Klapperfeld rüstet sich zur Aufnahme der wohlberühmten Kunstreitergesellschaft des Herrn Himé. Auch noch von anderen Seiten wird Vorsorge für die am 29. d. beginnende Herbstmesse getroffen.

Dem um 9 Uhr 5 Minuten Abends von Bingen abgehenden Schnellzuge ist vorgestern in der Station Heidesheim durch falsche Stellung einer Ausweiche ein Unfall zugestoßen, wobei leider der Tod des Heizers Falk und ein Beinbruch eines Mainzer Bürgers, sowie ein Armbruch des Lokomotivführers Rapp zu beklagen ist. Sonst sind nur einige geringe Contusionen vorgekommen, obgleich der Packwagen stark beschädigt wurde und nebst einem Güterwagen, der Maschine und dem Tender vollständig aus dem Geleise gekommen und umgestürzt war. Gegen den Schuldigen ist bereits Untersuchung eingeleitet.

Vorgestern während des Banketts im Römer sind einem Zimmermeister von Niederrad und einem Bäcker von Bornheim ihre goldenen Uhren gezogen worden.

Vorgestern wurde an einem Neubau auf dem früher Mayer'schen Garten am Oederweg die Hütte erbrochen und sind einem Maurergesellen seine ganzen Effekten gestohlen worden.

Vorgestern wurde auf der Zeil ein Frauenzimmer durch eine Equipage überfahren.

Wie wir vernehmen, werden Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich so wie einige Fürsten dem Wettrennen am 23. d. beiwohnen.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Der Kaiser ist in Begleitung des Generals Fleury nach dem Lager von Chalons abgereist. — Nach der „France" werden der Senat und der gesetzgebende Körper auf den 6. November einberufen werden. Der Kaiser wird in Person diese Session eröffnen, welche nicht lediglich der Prüfung der Mandate gewidmet werden soll, sondern zugleich die erste Session der neuen Legislatur sein wird.

* **Turin.** Die Bande Crocco's welche von einer Truppenabtheilung bei Monticchio angegriffen wurde, wurde zerstreut; sie ließ 2 Todte, 35 Pferde, worunter ein prachtvoll gezäumtes sich befand, Lebensmittel, Waffen und Munitionen auf dem Kampfplatze zurück. — Aus Neapel vom 15. wird gemeldet, daß eine für diesen Tag von den Mazzinisten beabsichtigte Demonstration gegen Frankreich mißlungen ist. Die Civil- und Militärbehörden trafen Maßnahmen gegen die Zusammenrottungen. Der französische Generalconsul und die in Neapel anwesenden Franzosen wohnten dem Tedeum in der Capelle des Palastes Chiatamone bei. In Neapel herrscht vollkommen Ruhe.

* **Petersburg.** In Finnland soll nach der deutschen „Petersb. Z." zu Ehren des Kaisers aus Anlaß der Einberufung des Landtages ein Denkmal errichtet werden. Bis zum 1. d. waren allein in 7 Gemeinden 12,800 Rb. zu diesem Zweck gesammelt

Digitized by Google

worden. — Zwischen Helsingfors und Kronstadt verkehrt gegenwärtig eine Flottenabtheilung des Contre-Admirals Behrens, die fortwährend Landungstruppen nach Finnland schafft. Der „Kronstädter Bote" meldet, daß man mit Ungeduld die Ankunft der in England gebauten gepanzerten Batterie „Perwenez" (Erstling) erwartet. In den russischen Gewässern der Ostsee herrscht gegenwärtig eine außerordentlich lebhafte Thätigkeit. Seit dem Krimkriege hat man eine solche Regsamkeit aller vom See-Ministerium abhängigen Ressorts nicht wahrgenommen. Bis Ende der Navigationszeit sollen alle ins Auge gefaßten Vorbereitungen zur Küstenvertheidigung größtentheils beendigt sein. — In Dorpat ist, nach dem „Inland", am 19. Juli eine römisch-katholische Kapelle eingeweiht worden.

Die Kaiserin hat ihre Reise nach Livadia in der Krim angetreten; der Kaiser begleitet sie bis Nischnei-Nowgorod und gedenkt nach einem zweitägigen Aufenthalte in Moskau und einem eintägigen in Twer am 23. d. wieder in Zarkoje-Selo einzutreffen.

Eine Bande von 500 Insurgenten, welche von Krakau aus bei Szolay über die russische Grenze gegangen war, wurde in der Nacht vom 14. auf den 15. August im Walde von Imbranowice von den kaiserlichen Truppen angegriffen und gänzlich vernichtet. Vierzig Insurgenten wurden gefangen genommen.

• **Warschau.** In sechs Fällen wurden Insurgenten- und Waffentransporte der russischen Behörde denuncirt. In der immer mehr um sich greifenden Antipathie des Adels gegen den Aufstand, die auch durchweg vom Bauernstande getheilt wird, ist der Grund zu suchen, weshalb alle Anstrengungen des Krakauer Comites, die Insurrection in der Wojwodschaft Krakau wieder in den Aufschwung zu bringen, in letzter Zeit ohne Erfolg geblieben sind. Die kleinen Insurgentenabtheilungen aus Galizien wurden an die Russen verrathen und von diesen vernichtet, oder sie waren durch Mangel an Waffen und Lebensmitteln gezwungen, sich aufzulösen. Auch ist es dem Krakauer Nationalcomite trotz wiederholter Versuche nicht gelungen, in der Wojwodschaft Krakau Revolutionstribunale zu errichten.

Der „N. Pr. Z." wird aus Warschau vom 14. August geschrieben: Man spricht jetzt auch in russischen Kreisen stark von der Möglichkeit, daß der Großfürst-Statthalter Warschau auf einige Zeit verlassen werde, da seine Milde zu sehr mit den Verhältnissen in Conflikt kommt und andere Generale jetzt mehr geeignet sein würden, durch Strenge den Aufstand niederzuwerfen, als der Bruder des Kaisers, an dessen Gnade fortwährend appellirt wird, ohne daß die Sachlage dadurch gebessert wird.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die deutsche Musik wird in dem großen Musikfest in Worcester am 8., 9., 10. und 11. September einen seltenen Triumph feiern, indem die Hauptproductionen nur durch sie vertreten sind: Mendelssohns Elias, Mozarts Requiem, Beethovens Oelberg, Mendelssohns Dankhymne, Schachners Israels Rückkehr von Babylon, eine Auswahl aus Händels Werken und zuletzt Händels Messias. Außerdem kommen in den gemischten Concerten, die Abends zur Aufführung gelangen, die Namen Mozart, Weber, Gluck, Mendelssohn, Meyerbeer, Blumenthal und Flotow vor. Erstaunlich ist übrigens die große Ausdauer des englischen Publikums, welches am Vormittag ein großes Oratorium, und Abends noch ein aus 14 bis 18 Nummern bestehendes Concert anhören kann.

In Breslau ist für das am 15 October beginnende Universitätsjahr der russische Staatsrath Professor Dr. Grube zum Rector gewählt worden.

In Göttingen ist am 9. August der Professor der Theologie Consistorialrath Reiche, ein freisinniger und redlicher Mann, im 70. Lebensjahr gestorben.

Digitized by Google

Eine broncene Narciß-Statue von ungewöhnlicher Schönheit ist wieder in Pompeji ausgegraben worden. Sie soll so ausgezeichnet gearbeitet sein, daß sie alles bisher in dem Pompejanischen Museum Gesammelte übertreffe.

Die zwei Bilder, welche auf der Kunstausstellung in Brüssel am meisten Furore machen, sind „Die Schlacht am Solferino" von Maisonnier und „Nach der Taufe" von Herrn Knaus.

Julius Mosen erlangt die Genugthuung, daß er nach langer Vergessenheit strahlender ans Licht gezogen wird, als er in den besten Jahren seines Dichterruhmes dastand. Man braucht nicht durchweg von dem Entwickelungsgange dieses Dichters erbaut zu sein — die Mehrzahl seiner neuesten enthusiastischen Verehrer scheint diesen Gang gar nicht zu ahnen, — man braucht auch nicht von allen Mosen'schen Dichtungen entzückt zu sein — und ein guter Theil gehört nur zu dem Besseren, nicht zu dem Besten der Zeitperioden, in denen es entstand, — und man kann sich doch herzlich freuen, daß es dem armen Dulder noch beschieden worden, seine „sämmtlichen Werke" in Tausenden von Exemplaren in deutschen Landen verbreitet zu sehen. Unter den jetzt lebenden deutschen Dichtern gebührt Julius Mosen allerdings ein hoher Rang. Die ersten beiden Bände der „sämmtlichen Werke" (Oldenburg, bei Ferdinand Schmidt) liefern den Beweis, namentlich die erste Abtheilung im ersten Bande, welche jene herrlichen Romanzen enthält, die jedes Kind kennt und jeder Deutsche, der überhaupt Sinn für Kunst hat, liebt.

In Paris erscheinen gegenwärtig 22 politische, 17 pädagogische, 49 medicinische, 10 militärische, 10 maritime, 39 landwirthschaftliche und 28 wissenschaftliche Blätter; 53 beschäftigen sich mit Theater und Kunst, 12 mit Geschichte und Geographie, 27 mit Architektur und Mechanik, 15 mit Finanzsachen, 51 mit Künsten und Gewerben, 74 mit der Literatur, 66 mit Moden ꝛc., 10 mit Sport, Fischerei ꝛc., 18 mit Bibliographie, 40 mit Jurisprudenz, 83 mit religiösen Angelegenheiten. Im Ganzen erscheinen 609 Journale.

Unser Theater, wie schon gestern bemerkt, mit Blumen, Spiegeln und Teppichen von innen geziert, von außen mit einem feenhaften Lichtglanz übergossen, bot gestern bei der Festvorstellung einen interessanten Anblick. Aus den ersten Ranglogen waren die Zwischenräume herausgenommen und statt der Bänke Sessel hingestellt, auf denen die hier anwesenden Fürsten saßen. In der Mitte (der großen Loge) saß der Kaiser von Oesterreich, neben ihm der König von Hannover und der König von Bayern, die anderen Fürsten sowie die Bürgermeister der freien Städte reihten sich ihnen an, zu Seiten saßen die Minister. Die ersten Ranglogen sowie die Parterrelogen waren von Mitgliedern des diplomatischen Corps und ihren Familien eingenommen. Im Sperrsitze saßen die Staatsbehörden unserer Stadt, die Mitglieder des hohen Senats, der ständigen Bürgerrepräsentation und des gesetzgebenden Körpers. Das Parterre war für das Offiziercorps unserer Bundesgarnison reservirt. Auf der Gallerie saßen viele Damen aus den höchsten Kreisen unserer Stadt, die Vertreter der Presse sowie sonstige Eingeladene. Es war eine glänzende Versammlung, wie sie Frankfurt wohl noch nie gesehen hat. Die Vorstellung des „Barbier von Sevilla" war eine gute und wurden namentlich Herrn Pichler (Figaro), Herrn Dr. Gunz (Almaviva) und Fräulein Patti, einer reizend-netten Figur, mit keiner sehr starken, aber allerliebsten Stimme, von einer vorzüglichen Schule getragen, von den Fürsten Beifall gespendet. Doch war selbstverständlich die Aufmerksamkeit der Anwesenden mehr auf die Fürsten als auf die Vorstellung gerichtet. Die Fürsten wurden bei der Auffahrt und Abfahrt mit lautem Hoch empfangen. B.

Mannichfaltiges.

Dem Festcomite des Volksfestes in Wien ist aus einer Provinzalhauptstadt ein Schreiben originellen Inhaltes zugegangen. Der Briefschreiber erbietet sich nämlich zu iner ganz neuen Art von Volksbelustigung, die in Wien bisher noch nicht öffentlich eübt worden ist und die, wie er versichert, sehr ergötzlich sein soll. Seines Handwerks in ausgelernter „Eßkünstler," macht er sich anheischig, vor den Augen des Publikums 7 Rostbraten, ein Dutzend Geflügel, eine entsprechende Portion Brod, nebst 4 bis 5 Maas Wein in kürzester Zeit zu verzehren und die nöthigen Ruhemomente mit dem Rauchen von 10 Londres-Cigarren auszufüllen. Er verpfändet sein Ehrenwort dafür, dieser Aufgabe Meister zu werden, sowie, daß, so viel an ihm liegt, jede eingegangene Wette gewonnen werde. Wenn er sich dem Comite nicht persönlich vorstelle, trage nur der fatale Umstand Schuld daran, daß er wegen eines unbezahlten Wechsels sich im Schuldengefängniß befinde! Das löbliche Comite wolle nur den betreffenden Betrag bei dem Wiener Bankier M. erlegen; ihm auch 70 fl. zur Anschaffung einer neuen Garderobe zusenden u. dgl. m.

Man schreibt aus Cleve: Ein Mann, der seit einigen Monaten hier eine kleine Gastwirthschaft etablirt hat, heirathete vor fünf Wochen ein 23 Jahre altes Mädchen vom Lande. In letzter Zeit litt der sonst sehr gesunde Mann wiederholt an plötzlichen Krankheitszufällen, die jedesmal mit heftigem Erbrechen begleitet waren. Der Arzt konnte die Ursache dieser auffallenden Erscheinung nicht entdecken, bis der Patient ihm endlich sagte, daß er Erbrechen jedesmal bekomme, wenn von seiner Frau ihm Speisen, nicht aber wenn von Anderen sie ihm gereicht würden. Diese Aeußerung führte zur Vermuthung eines Vergiftungsversuches; es wurde von dem Gerichte eine Haussuchung vorgenommen und der Rest von Speisen des Kranken in Beschlag genommen. Die chemische Untersuchung derselben ergab, daß eine Quantität Arsenik darin enthalten war, worauf die junge Frau, als sie eben mit ihrem Vater in ihre Heimath abreisen wollte, verhaftet wurde. Der Mann ist nun wieder ziemlich wohl, sieht aber sehr krankhaft aus. Das Weitere wird die gerichtliche Untersuchung hoffentlich ergeben.

Die Berliner Gerichts-Zeitung meldet eine kürzlich vorgekommene Betrügerei, die nicht vereinzelt ist, sondern gleichzeitig bei mehreren Personen versucht worden sein soll. Einem Berliner Bäckermeister, der einen Sohn in Amerika hatte, ging im Juni ein Brief aus London zu mit der Unterschrift: „James Freemann, Spediteur, 56 Christian Street Commercial Road," in welchem dem Adressaten angezeigt wurde, daß zwei Colli im Gewichte von 4 Centnern und declarirt zu 700 Dollars Werth für ihn aus New-Orleans angekommen wären, für die er 15 Thaler aufgelaufene Spesen einzusenden habe, wenn nicht ein Theil der Sachen verkauft werden solle. Der Bäcker schickte wirklich das Geld, die Colli aber blieben aus, und die angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß die Sache nichts ist als eine jener unverschämten Gaunereien, mit denen ehrliche Leute geprellt werden.

Aus dem Kreise Bergheim schreibt man: Zu Möderath bei Kerpen wurde eine Frau, die vor einiger Zeit einen Wittwer mit fünf Kindern geheirathet hat wegen des dringenden Verdachtes, eines dieser ihrer Stiefkinder durch Vergiftung mit Phosphor aus der Welt geschafft zu haben, in Haft genommen. Dieser Tage war die Gerichtsbehörde von Köln zu Möderath, um die erste Untersuchung an Ort und Stelle vorzunehmen.

Der Minister Menabrea ist von seiner Inspectionsreise nach dem Mont Cenis, auf welcher er in Medane mit dem Prinzen Napoleon zusammenkam, zurückgekehrt. Die Bohrungen an dem großen Tunnel schreiten gegenwärtig täglich, wie man berichtet, um zwei Meter auf der einen und um $1_{,70}$ Meter auf der andern Seite vor.

Digitized by Google

Man schreibt aus Wien: Vor einigen Tagen trug sich in Fischeln ein Vorfall zu, der als warnendes Exempel dienen mag. In der Bauerschaft Hees war der Ackerer Kraus vom Felde zurückgekommen, Karren nebst Pferd an der Thüre seines Hauses stehen lassend. Das neun Monate alte Kind saß an derselben Stelle in einem Handwägelchen. Kaum in die Stube getreten, vernimmt der Bauer ein Gewinsel. Er geht hinaus und erblickt — o Jammer! sein Kind in dem Maule des Pferdes. Das Thier hatte das arme Würmchen mit dem scharfen Gebiß am Aermchen aus dem Wägelchen gezogen und warf es wiehernd hin und her. Sobald als der Gaul seinen Herrn erblickte, ließ er sein Opfer zu Boden fallen. Drei Fingerchen waren am Aergsten mitgenommen. Der ganz zerfleischte Mittelfinger mußte vom schleunigst herbeigerufenen Arzte abgenommen werden. Wäre der Vater nur einen Augenblick später zur Stelle gekommen, so war das Kind ohne Zweifel rettungslos verloren gewesen.

Nach dem Journal de Toulouse sind unweit des Fleckens Malaga 50 Centner Pulver (für die Eisenbahnbauten bestimmt), die auf vier Wagen geladen waren, aufgeflogen. Es ist seit Mainz die größte Pulverexplosion. 22 Pferde und 11 Menschen kamen dabei um, ebenso ein am Wege hütender Schäfer sammt seiner Heerde.

In London ist ein Privattelegramm aus Manilla angekommen mit der Nachricht, daß bei dem dortigen Erdbeben kein Europäer bedeutenden Schaden erlitten habe.

Was die Crinolinen kosten. Die Frauenkleider erfordern unter den jetzigen Umständen mindestens 3 Meter Stoff mehr, als unter den beschränkten Verhältnissen einer früheren Zeit. Frankreich braucht jedes Jahr 20 Millionen Frauenröcke, macht einen Mehrverbrauch von 60 Millionen Meter oder, den Meter Stoff durchschnittlich nur zu 2 Fr. gerechnet, 120 Millionen Fr. Je zwei Unterkleider kosten, den Meter nur zu 1 Fr. angesetzt, ebenfalls 120 Millionen Fr. mehr und die Crinolinen selbst, zu 15 Fr. das Stück, bei zweijähriger Dauer 120 Millionen Fr. im Jahr; zusammen verursacht also die Mode der Crinolinen den Franzosen einen jährlichen Mehraufwand von 390 Millionen Fr. oder eine Summe, die dem fünften Theil der Staatsausgaben fast gleichkommt — ein nachdenkliches Kapital für Mütter, Hausväter und Ehestands-Candidaten.

Das brittische Museum, 1752 gegründet, hat in diesen 110 Jahren 5,339,177 Lstr. (beinahe 40 Mill. Gulden) gekostet, wovon nur 87,868 Lstr. durch Privatpersonen geschenkt wurden. Den größten Theil dieser Summe haben die Verwendungen für Bauten und Gehalte gekostet; die Gehalte allein 879 023 Lstr., während für die Sammlungen nur 640,129 Lstr. verwendet wurden. Der Besuch des Museums hat in den letzten Jahren bedeutend abgenommen, weil die Sammlungen des Crystall-Palastes zu Sydenham und des Museums zu South-Kensington einen großen Theil des Publikums anzogen. Im Jahre 1850 zählte man 1,187,752 Besucher, seitdem nur 6 bis 700,000. Hingegen war die Zahl der Besucher des Lesesaales in beständiger Zunahme; sie hat sich seit zehen Jahren verdoppelt.

Am 4. d. M. wurde die böhmische Stadt Polna ein Raub der Flammen, die nicht weniger als 500 Häuser einäscherten.

Neueste Nachrichten.

* **Brüssel.** Aus Anlaß der mexicanischen Frage wird die Abhaltung eines Familienrathes unter König Leopolds Vorsitz beabsichtigt. Der Erzherzog Maximilian und seine Gemahlin würden demselben beiwohnen.

* **Berlin.** Hiesige Bankhäuser erhielten aus Königsberg ein Telegramm, nach welchem die Petersburger Bank die Zahlungen in Imperialen suspendirt hätte.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 97. 21/8. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 98. Sonntag, den 23. August 1863.

Vaterlandsliebe.

Ihr sagt, daß Gottes Ebenbild,
Und Unsre Welt sei schlecht,
Und doch, wie manche Seele schwillt
Für Freiheit und für Recht.
Was kümmert uns das Schmälen?
Noch strahlt der Himmel licht,
Ihr feigen Jammerseelen
Kennt die Begeist'rung nicht!

Begeist'rung welche ihre Gluth
In unsre Herzen senkt,
Die uns den frischen Mannesmuth,
Und gläubig Hoffen schenkt;
Daß einst der Tag erscheine,
Der fest um's Vaterland,
Daß es sich innig eine,
Schlingt heil'ger Liebe Band.

Wir wollen halten treu und fest
Am deutschen Vaterland,
Und wer von seinem Banner läßt,
Dem dorre Herz und Hand.
Auch soll ihn nie verklären
Des deutschen Ruhmes Stern,
Der sei vom Tisch der Ehren
Für alle Zeiten fern.

Die Liebe zu dem Heimathland
Ist unser höchster Schatz,
Wo uns'rer Kindheit Wiege stand
Ist ein geweihter Platz.
Den wollen wir umhegen
Mit Rosen voll und roth,
Und schirmen allerwegen
Getreu bis in den Tod.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 22. August. Wir erfahren aus authentischer Quelle: Auf die Sendung des Königs Johann von Sachsen nach Baden-Baden ist die wiederholte Ablehnung des Königs von Preußen, sich beim Fürstentag zu betheiligen, erfolgt und zwar ganz aus den schon von Gastein gemeldeten Gründen.

Wie wir hören, ist Aussicht vorhanden, daß der König von Preußen Ministerconferenzen, welche dem Fürstentage folgend in Dresden abgehalten werden sollen, ebenfalls beschickt.

Auswärtige Blätter wollen ein „bedeutsames Ereigniß" darin erblicken, daß die „verfehmte deutsche Tricolore" seit dem 15. August vom Bundespalast herabweht. Sie weht dort aber bereits während des vorigjährigen Schützenfestes.

Man schreibt der „Postzeitung" aus Homburg: In dem veröffentlichten Entwurfe einer „Reformacte des deutschen Bundes" ist hier befremdend aufgefallen, daß in Art. 16 das Landgrafenthum Hessen als einer Landesvertretung entbehrend übergangen ist, während doch seit mehr als 10 Jahren theils unmittelbar die Bezirksräthe beider Landestheile, theils der von diesen gewählte Landesausschuß die Rechte einer Landesvertretung bei der Gesetzgebung und bei Feststellung des Finanzetats gesetzlich besitzen und faktisch ausüben. Man erwartet daher von unserer Regierung, daß dieselbe bezüglich

Digitized by Google

jener unrichtigen Annahme des Entwurfs und der daraus hergeleiteten Folge die Gleichberechtigung unseres Landes an entscheidender Stelle nöthigenfalls zur Geltung bringen werde.

Von hervorragenden politischen Persönlichkeiten, welche der Fürstencongreß hierher gezogen hat, ohne daß sie unmittelbar dabei betheiligt erscheinen, erwähnen wir: die k. k. Gesandten Fürst Richard von Metternich von Paris, Graf Apponyi von London, Graf Karnicki von Kassel, Graf Ingelheim von Hannover, den k. preuß. Gesandten Graf Lützow, die Lords Granville und Clarendon, auch mehrere russische Notabilitäten, wie Graf Tancrin, Fürst Gagarin ꝛc.

Se. Majestät der König von Bayern wohnten gestern der Theatervorstellung bei.

Vorgestern Nachmittag um 5 Uhr versammelte der Kaiser im Taxis'schen Palaste das diplomatische Corps bei sich zur Tafel. Die entfaltete Pracht wird als wahrhaft prachtvoll geschildert, mehr ernst und gediegen, als modern-elegant. Die anwesenden Gäste, bestehend aus den Bundestagsgesandten, den Gesandten der auswärtigen Mächte, welche beim Bunde accreditirt sind, dem Thurn und Taxis'schen General-Postdirektor und einigen der Bundesmilitär Commission angehörigen Generälen, im Ganzen ungefähr 40 an der Zahl, wurden Sr. Majestät theils vor, theils nach der Tafel vorgestellt. Der Kaiser wußte Jedem einige freundliche Worte zu sagen, wobei sein Gedächtniß bewundert wurde, indem er im Gespräche mit vielen der Bundestagsgesandten eine genaue Kenntniß ihrer speciellen Thätigkeit in der deutschen Frage durchblicken ließ. Bei der Tafel saß zur Rechten des Kaisers der k. preußische Bundestagsgesandte Geh. Rath von Sydow, neben diesem der k. bayerische Bundestagsgesandte Freiherr v. d. Pfordten, links neben Sr. Maj. hatte Sir Alex. Mallet, der englische Gesandte, dann der französische, dann der belgische Platz genommen. Das Diner dauerte $1^1/_2$ Stunde. Nach der Beendigung desselben fuhr Se. Maj. in der Uniform eines Artillerie-Obersten, begleitet vom Grafen Crenneville, zu dem Corso vor dem Bockenheimer Thor, welcher zwar leider durch das trübe Wetter sehr beeinträchtigt war, gleichwohl aber eine zahlreiche Zuschauermenge herbeigelockt hatte, welche wieder das Erscheinen Sr. Maj. mit den freudigsten Zurufen begrüßte. Im Laufe des Nachmittags kam der Kurfürst von Hessen aus Nauheim zurück und später war zu Ehren seines Geburtstages der englische Hof, wo er logirt, mit seinem Namenszuge und Sternen in Gasflammen beleuchtet.

Heute Vormittag 11 Uhr fand eine Sitzung der Fürsten statt.

Der König von Hannover hat gestern eine Anzahl notabler Persönlichkeiten zur Tafel versammelt.

Wie wir vernehmen, werden nächsten Mittwoch die Fürsten Frankfurt verlassen. Die Ministerconferenzen, die sich an den Fürstentag reihen, werden in Dresden stattfinden.

Der König von Preußen hat die vom König von Sachsen überbrachte Einladung ablehnend dahin beantwortet, die vorgelegten Reformanträge sollten durch die Minister geprüft, besprochen und den Kammern vorgelegt werden, dann möge wieder ein Fürstencongreß zusammenkommen, an welchem Preußen sich betheiligen werde.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Die Berufung eines Kellners von Mensingen, welcher wegen Unterschlagung vom Zuchtpolizeigericht in eine Freiheitsstrafe verurtheilt ist, wurde, da

der Appellant in heutiger Sitzung nicht erschienen war und ihm die Ladung wegen seiner Abwesenheit von hier nicht zugestellt werden konnte, für verfallen erklärt. — Ein 16jähriger Spenglerlehrling und ein 14jähriger Lackirerlehrling von hier hatten sich in Verbindung miteinander nach dem unbewohnten Seitenbau eines hies. Gasthauses eingeschlichen, in der Absicht, aus dem dort befindlichen Schlage Tauben zu stehlen. Sie wurden jedoch attrapirt, noch ehe sie einen weitern Anfang zur Ausführung ihres Vorhabens hatten treffen können. Außerdem hatte der Spenglerlehrling eine Parthie Gasröhren, 3 fl. 30 kr. werth, zum Nachtheil eines Bierbrauermeisters entwendet. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den Spenglerlehrling wegen eines im Complott versuchten und eines vollendeten kleinen Diebstahls in 3 Tage Gefängniß und sprach gegen den Lackirerlehrling die Strafe des gerichtlichen Verweises aus. Die Staatsanwaltschaft legte gegen dieses Urtheil, soweit es sich auf den versuchten Taubendiebstahl bezieht, Berufung ein, indem sie annimmt, daß hier kein strafbarer Anfang zur Ausführung des Diebstahls, sondern nur eine straflose Vorbereitung hierzu vorliege und deshalb Freisprechung der Beklagten einzutreten habe. Das Gericht adoptirte die Ansicht der Staatsanwaltschaft und hob das zuchtpolizeiliche Urtheil, soweit es den im Complott versuchten Taubendiebstahl betrifft auf, indem es die beiden Beklagten von diesem Vergehen freisprach.

Am 29. August findet eine außergewöhnliche Sitzung des Zuchtpolizeigerichts statt, in welcher eine Anklage gegen den „Volksfreund für das mittlere Deutschland" wegen Dienstehrenverletzung eines Gendarmen, angeblich verübt durch einen in dem genannten Blatte enthaltenen Artikel, zur Verhandlung kommen wird. Die gewöhnliche Dienstags-Sitzung des Gerichts wird kommende Woche ausfallen, indem sich die Mehrzahl der Gerichtsräthe zum Juristentag nach Mainz begeben wird.

Die Londoner Gesellschaft zur „Verbesserung der Gesetzgebung", an deren Spitze Lord Brougham steht, hat den englischen Obergerichtsanwalt Dr. jur. Zimmermann in Frankfurt a. M., s. Z. Mitglied der constituirenden Nationalversammlung von 1848, für den in Mainz stattfindenden deutschen Juristentag zu ihrem Berichterstatter daselbst ernannt.

Die Gartenbaugesellschaft „Flora" wird im Frühjahr 1864 ihre fünfte Blumen- und Pflanzen-Ausstellung veranstalten. Die Eröffnung der Ausstellung findet Donnerstag den 24. März, Nachmittags 2 Uhr, statt und der Schluß ist auf Dienstag den 29. März, Abends 7 Uhr, festgesetzt. Jedermann kann Pflanzen, Blumen, Gemüse, Obst, Garteninstrumente und andere in das Gartenfach einschlagende Gegenstände zur Ausstellung einsenden. Bei Einsendungen von Auswärts werden die Aussteller gebeten, acht Tage vor Eröffnung der Ausstellung der Verwaltung die Anzeige davon zu machen, nebst Angabe des nothwendigen Raumes für die auszustellenden Gegenstände. Bei den von Auswärts eingesandten Pflanzen wird die Pflege während der Ausstellung von der Gesellschaft übernommen.

Sonntag, den 23 d., veranstaltet auch das freie deutsche Hochstift eine Körnerfeier; die Festsitzung findet Vormittags von 11—1 Uhr im neuen Saalgebäude statt, in welcher Hr. Dr. jur. Ed. Siebert, Hof- und Appellationsgerichts-Procurator aus Wiesbaden, sowie Herr J. S. Karder von hier die Festvorträge halten werden. Das von W. v. Kaulbach für die Nationalfeier zu Ehren und zum Gedächtniß Körners gezeichnete Bild desselben, welches als schöne Photographie nun erschienen ist, wird hier zur Ansicht und Empfehlung vorliegen.

Am Geburtstage Goethe's, den 28. d. M., wird auch im Geburtshause des Dichters eine Festsitzung abgehalten werden, worauf wir im Voraus aufmerksam machen wollen.

Digitized

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetentages wurde zuerst eine Debatte über Organisationsveränderungen im Ausschuß des Abgeordnetentages eröffnet, namentlich über die Wahl von Personen zu Verhandlungen mit den einzelnen Landesvertretungen. Dieser Antrag lautet: 1) Einen Zusatz zu §. 6 der Satzungen des Abgeordnetentages zu beschließen: Die Commission wählt aus ihrer Mitte einen Vorstand von fünf Mitgliedern, welcher die laufenden Geschäfte zu führen hat, auch im Auftrage der Commission in eiligen Fällen deren sämmtliche Befugnisse ausüben kann. Ferner ernennt die Commission aus ihrer Mitte diejenigen Mitglieder, welche speciell beauftragt und verpflichtet sind, die Beziehungen der Commission und des Vorstandes mit den Landesvertretern der einzelnen deutschen Staaten zu unterhalten. Derselbe wurde angenommen. Hierauf wurde in die Verhandlung der schleswig holsteinischen Frage eingegangen. Der Antrag der Commission lautet: Gegenüber dem Beschluß, den am 9. Juli d. J. die Bundesversammlung in Betreff Schleswig-Holsteins gefaßt hat, erklärt der Abgeordnetentag: Nach altem Recht, wie nach dem Staatsgrundgesetz, welches unter der von der deutschen Centralgewalt anerkannten provisorischen Regierung am 15. September 1848 ins Leben getreten ist, sind die Herzogthümer fest miteinander verbundene und selbstständige Staaten unter der Herrschaft des Oldenburgischen Mannsstamms. Die Vereinbarungen von 1851/52, die das Recht der Herzogthümer verkümmern, von der Vertretung derselben niemals anerkannt, von Dänemark selbst vielfach verletzt und durch das März-Patent zerrissen sind, haben für Deutschland keine bindende Kraft. Durch den Beschluß vom 9. Juli, welcher sich sich dem ungeachtet auf den Boden jener Vereinbarungen und der mindestens ebenso ungenügenden englischen Vorschläge stellt, hat der Bundestag seiner Pflicht gegen Deutschland und die Herzogthümer nicht genügt. — Doch ist dieser Beschluß gefaßt und nicht mehr ungeschehen zu machen. Leistet Dänemark nicht Folge, so muß vor Allem, wenn nicht neue Schmach auf die alte gehäuft werden soll, der gefaßte Beschluß ungesäumt und mit voller Energie durch den Einmarsch der Bundestruppen in Vollzug gesetzt werden. Hier zuerst wird der Werth der fürstlichen Reformbestrebungen seine Probe zu bestehen haben. Ist das nationale Selbstgefühl, das die Ohnmacht unserer auswärtigen Politik als einen brennenden Schimpf empfindet, in den deutschen Regierungen lebendig geworden, so wird der Uebergang von der Vollstreckung eines unzulänglichen Bundesbeschlusses zur endgültigen, wahrhaft befriedigenden Lösung der schleswig-holsteinischen Frage — zur Widerherstellung des alten Rechts in seinem vollen ursprünglichen Umfang — durch den Verlauf der Ereignisse unfehlbar gebahnt werden. Weichen im Gegentheil die Bundesregierungen auch diesmal vor dieser Aufgabe zaghaft zurück, so weiß Deutschland, was es von den ihm gebotenen Reform-Entwürfen zu halten hat, und kein beschönigendes Wort würde dann die Ueberzeugung erschüttern, daß der Grundgedanke der nationalen Bewegung auch diesmal nicht erfüllt, sondern mit gehaltlosen Verheißungen erstickt werden soll. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Mit einem Hoch auf Deutschland schloß die Versammlung.

Nach dem ausgegebenen Verzeichniß waren 302 Abgeordnete hier versammelt, worunter 66 aus Frankfurt und 236 auswärtige.

Man schreibt aus Kreuznach: Große Sensation erregt in unserer Badewelt das tragische Geschick, von dem der belgische Oberst Grandjean-Chaudoir aus Verviers hier ereilt wurde. Derselbe war vor einigen Wochen von einem von der Tollwuth befallenen Hunde gebissen und damals von diesem Bisse leider nicht gründlich geheilt worden. Er war eben eingetroffen, um seine zur Cur hier befindliche Gemahlin abzuholen, als sich am 10. d. bei ihm die ersten Symptome der Tollwuth einstellten. Zwei Tage später erlag er nach den entsetzlichsten Qualen dieser grauenhaften Krankheit.

Sonntag den 28. d. Nachmittags 5 Uhr findet eine Versammlung von Offenbacher Industriellen mit Schulze-Delitzsch statt. Großer Empfang wird vorbereitet.

Digitized by Google

Die Betheiligung an unserm Wettrennen ist täglich im Wachsen begriffen. Wie wir vernehmen, werden auch die höchsten Herrschaften, soweit solche noch bis zum Sonntage den 23. hier anwesend sind, dem Feste beiwohnen. Der Billetverkauf findet in bedeutendem Umfange statt. Eine große Anzahl der für das Rennen bestimmten Pferde sind angekommen und ist die Bahn schon seit einigen Tagen von Cavalcaden belebt. Die Hindernisse für das Jagdrennen, in Mauern und Hecken bestehend, sind theils im Bau begriffen, theils vollendet. Für das Eröffnungsrennen (Herrenreiten) haben sich angemeldet: die Herren Fiebelkorn (Fuchsstute Titia), Suermondt (br. Wallach Joseph), Schulz (schw.-br. St. Carachio), Emil v. Erlanger (br. W. Fly), Graf v. Goetzen (schw. St. Ralph), Dr. G. Berna (Fuchsst. Florence). Für das Trabreiten (Herrenreiten): die Herren Mor. Jeidels, Th. Kuchen, C. Klotz, Ludw. v. Erlanger, Dr. G. Berna Louis Pilot, Heinrich Rascher, F. Jordan, C. Espenschied, F. Haigh u. s. w. Für Handicap: Graf Goltstein (br. H. Vigour, Arrogante), Graf Hompesch (Brahmin), A. Schildmann (Favorite), Fiebelkorn (Navadaha), v. Schwichow (Erna), H. Noblée (Champagne), Graf v. Goetzen (Matador), Graf Batthyany jun. (Lord Albert, Claudius, Prinzess Louisa). Für das Hürdenrennen (Herrenreiten): Fiebelkorn (Titia), Prinz v. Sachsen-Altenburg (Voltigeuse), Lehrmann (Profusion), Schaub (Beleforth), E. v. Erlanger (Gisor), Louis Pilot (Milord). Für das Handicap am 24. August sind angemeldet: Fiebelkorn (br. St. Titia), Suermont (br. W. Joseph), Graf v. Goetzen (br. H. Matador), v. Schwichow (br. St. Erna), E. v. Erlanger (br. Wallach Fly), Schaub (br. H. Camperdown). Für das Verkaufsrennen: Fiebelkorn (Navadaha), Suermondt (Joseph), Schildmann (Favorite), H. Noblée (Champagne). Für das Jagdrennen: Alph. Brödermann (St. Mark), Lehrmann (Profusion), Graf v. Goetzen (Ralph), Graf Egon von Fürstenberg (Orpheus, Effenberg), v. Alvensleben (Silkworm), Prinz von Sachsen-Altenburg (Voltigeuse), E. v. Erlanger (Gisor), Graf v. Westphalen (Batsy-Baker), J. Schaub (Teddy).

Durch die freundliche Ansprache und die eifrigen Bemühungen des Hanauer Frauencomites für die National-Körnerfeier ist es ermöglicht worden, daß Hanau einen Metallkranz auf das Grab des Dichterhelden niederlegen kann. Es ist ein im feinsten Bronceguße ausgeführter Doppel-Eichenkranz mit fünfzig Eicheln, der oben von einem Bande umschlungen ist, an dem eine Leier und ein Schwert bis zur Mitte des Kranzes herabhängen. Das Band trägt in altdeutschen Buchstaben die Inschriften, Vorderseite: „Des Sängers und Helden verklärter Geist walte über uns;" Rückseite: „Von den Verehrern Theodor Körner's in Hanau, 1863." Der Kranz scheint wie in einen Trauerflor gehüllt, aus dem Leier, Schwert und Eicheln in reicher Vergoldung hervorleuchten. Dieses Meisterwerk ist aus der Fabrik der Herren Junker und Reichardt in Hanau und am 20. d. M. an seinen Bestimmungsort abgegangen.

Unter den hiesigen Schützen, welche in La Chaux de Fonds Preise erschossen, ist noch Herr Burgin zu nennen, der außer Prämien einen Ehrenpreis auf der Feldscheibe Aar gewonnen hat.

Das Haus des Herrn Maler Lindenschmidt vor dem Eschenheimer Thore ist durch Kauf um die Summe von 15,000 fl. in den Besitz des Herrn Handelsmann Siebert übergegangen. Der Abschluß geschah durch Herrn Agenten Bischoff.

Das in der Schnurgasse gelegene Haus des Herrn Handelsmann Elbing ist von Herrn Badeanstalt-Besitzer Greb um die Summe von 24,000 fl. käuflich acquirirt worden.

Vorgestern fiel aus dem oberen Stockwerke eines Hauses in der Klostergasse ein Schuß. Wie es heißt, ist das Zimmer, von wo aus derselbe ertönte, von zwei jungen Leuten bewohnt, deren einer aus Unvorsichtigkeit das Gewehr entladen haben soll.

Digitized by Google

Dieser Tage fand in dem Hof einer hies. Bierwirthschaft ein von zwei anwesenden Gästen improvisirtes Duell statt, bei welchem die Streitigkeit mit aus der Nachbarschaft requirirten krummen Säbeln ausgefochten wurde. Der eine der Duellanten wurde von seinem Gegner, einem alten Haudegen, durch einen ihm auf den Arm beigebrachten kunstgerechten Hieb kampfunfähig gemacht und das Duell in Folge dessen beendet.

Vorgestern entstand in einer Wirthschaft zu Sachsenhausen zwischen mehreren jungen Leuten ein in Thätlichkeiten ausartender Streit, wobei einer der Betheiligten, ein Fischer, einen Messerstich in die Brust erhielt. Der Thäter ist gefänglich eingezogen worden.

Dieser Tage brach in der Niedenau an einem Bau ein mit Backsteinen schwerbelastetes Brett und stürzte mit drei beschäftigten Mauren, zwei Gesellen und einen Jungen, vom dritten Stock herab. Von den Verunglückten, von denen zwei am Kopf gefährlich verwundet waren, war nur der Junge noch bei Besinnung.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die aus Petersburg mitgetheilte Nachricht hat sich im Wesentlichen bestätigt. Die Bank löst ihre Noten nicht mehr gegen Imperiales, sondern gegen Wechsel auf London und in Silber ein.

* **Bromberg.** Der Rittergutsbesitzer Franz von Mierosławski auf Mierosławice ist von Inowrazlaw kommend, in Begleitung von zwei Gensdarmen nach Berlin befördert worden.

* **Wien.** Ueber die österreichische Note an Rußland erfährt der „Pr.", daß dieselbe auf der Forderung der sechs Punkte und der Conferenz der acht Mächte verharrt. Sie stimmt mit diesen ihren Forderungen mit jenen der Westmächte überein, ist kürzer und in einem Tone der Diskussion gehalten, der die Gründe des Gegners widerlegt. Sie läuft aber in einen pointirten Schluß aus, welcher mit den Conclusionen in den Noten der Westmächte identisch ist.

* **Triest.** Die mittelst des Lloyddampfers Erzherzog Ferdinand Max eingetroffene Ueberlandpost enthält Nachrichten aus Kalkutta vom 20., aus Bombay vom 24. Juli. Nena Sahib stellt noch immer die Identität seiner Person in Abrede und gibt sich für einen Brahminen aus Meckhan aus. Dost-Mahommed ernannte den Sirdar Schir-Ali Khan zu seinem Nachfolger.

* **Paris.** Die drei Noten sind in Petersburg übergeben worden.

* **London.** Aus Shanghai wird vom 4. Juli gemeldet: Die Kaiserlichen haben mehrere Forts von Nanking erobert. Die japanesische Regierung hat die Entschädigung bezahlt. Mikado befahl, die Fremden auszuweisen und die Häfen zu schließen. Das Erdbeben auf Manilla hat einen Schaden von 40 Millionen verursacht.

* **Newyork.** „Newyork Herald" erwähnt eines Gerüchtes, nach welchem Mr. Cassius Clay einen Vertrag mit Rußland abgeschlossen, der stipulire, daß im Fall eines Krieges der Westmächte gegen Rußland die Vereinigten Staaten ihrerseits jenen Letzteren den Krieg erklären würden. — Meade hat schon zweimal seine Entlassung verlangt und besteht auf derselben. Man versichert Grant würde sein Nachfolger werden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Dem außerordentlichen Professor Dr. Zaddach in Königsberg ist die durch Rathke's Tod erledigte Professur der Zoologie daselbst verliehen worden.

Professor Geinitz in Dresden hat den an ihn ergangenen Ruf an das Polytechnikum in Karlsruhe abgelehnt und bleibt seinem dortigen Wirkungskreise an der sächsischen Polytechnischen Schule erhalten.

Der Schlachtenmaler Fritz L'Allemand ist eben mit der Ausführung eines größeren Gemäldes für den Festsaal des kaiserlichen Schlosses Schönbrunn beschäftigt, dazu bestimmt, das glänzende Fest darzustellen, welches im Juni 1857 zur Feier der hundertjährigen Gründung des Maria Theresien Ordens abgehalten wurde. Das Bild stellt den Moment dar, in welchem der Kaiser, begleitet von den Maria Theresien Ordensrittern, auf das Plateau des Gartens über die Treppe herabgeht, um die Reihen der Repräsentanten der Armee, welche bekanntlich an Festtafeln im Garten selbst versammelt waren, zu durchschreiten. — In dem Atelier desselben Künstlers findet sich ein schön gezeichneter und lebendig componirter Karton, vorstellend den Angriff des Fürsten Karl Schwarzenberg in der Schlacht bei Landrecy am 26. April 1794. Fürst Schwarzenberg, damals 23 Jahre alt und Oberst des Kürassierregiments Zeschwitz, erwarb sich bei dieser Gelegenheit den Theresienorden. Der Karton, im größeren Maßstabe ausgeführt, würde ganz geeignet sein, eine der hervorragendsten Heldenthaten des nachmaligen Heerführers im Befreiungskriege würdig zu verherrlichen.

Ueber die neueren Funde römischer Alterthümer in Kärnthen theilt der k. k. Oberlandesgerichtsrath Herr M. F. v. Jabornegg-Altenfels in der „Carinthia" Folgendes mit: Auf der Bahnstrecke von Unter-Drauburg bis Villach sind bei der Erdarbeit folgende Gegenstände gefunden worden: 1) Nächst der Eisenbahnbrücke über die Drau bei Stein ein Opfermesser, das sich in einer Felsenkluft befunden, und eine Haft (Fibula), beide von Bronce; 2) bei Grafenstein zwei kleinere Broncestücke von einem Messerhefte herrührend; 3) bei Pörtschach am Wörthersee einige römische Münzen; endlich 4) in Villach am Bahnhofplatze beim Ausgraben eines Gebäudefundamentes ein römischer Grabstein mit Inschrift. Schließlich wurde Ende Juni und in der ersten Hälfte Juli dieses Jahres in der Lehmgrube bei einem Ziegelofen unter St. Jakob, nächst der Poststraße von Klagenfurt nach Völkermarkt, ein Krug von rothem Thon, eine kleine Schale von terra sigillata, ein sehr kleiner Topf und ein Kochgeschirr mit drei Füßen von schwarzer, gebrannter Erde, das Bruchstück einer Fibula von Bronce nebst einigen Geschirrbruchstücken gefunden.

Man schreibt aus Köln: Eine neue Sonate von Gernsheim macht unter den Klavierspielern Aufsehen. Es ist ein erstes Werk des jungen Musikdirectors der Grenzstadt Saarbrücken, aber ein erstes Werk, welches in der musikalischen Form ausgezeichnet ist, und in derselben Gedanken entfaltet, die eine herrliche Laufbahn versprechen. Auffallend ist, daß der junge Componist hier nicht in den modernen Bau der Sonate einging, sondern etwas auf den Weg der großen alten Componisten, eines Bach u. A. einlenkte. Wir rufen ihm ein freudiges Glück auf! zu.

In der „Nachtwandlerin" trat Fräulein Patti als zweite Gastrolle auf. Trotz der erhöhten Preise war das Haus sehr besetzt und die „Amina" der lieblichen Sängerin, die zwar keine starke, aber eine sehr anmuthige Stimme hat, fand vielfachen Beifall und Hervorruf. B.

Mannichfaltiges.

Aus Hamburg 17. August schreibt der „H. C.": Aus der englischen Bank ist eine sehr bedeutende Anzahl von 10- und 5 Pfund-Noten gestohlen worden. Das unserer Polizei übersandte Verzeichniß der Nummern ist äußerst umfangreich. Auf welche Weise der Diebstahl vollführt worden, ist nicht mitgetheilt.

Aus Aachen schreibt man: In Folge der anhaltenden Trockenheit macht sich, wie vielfach anderwärts, auch hier ein Mangel an Wasser bemerkbar. Dasselbe ist bereits Handelsartikel geworden und wird die Ohm bis zu 15 Sgr. bezahlt.

Digitized by Google

Der Montblanc ist in diesem Jahre bereits zwölf Mal bestiegen worden; am 28. Juli von drei Engländern. Kurz zuvor hatten junge Leute aus Bönigen das Faulhorn bestiegen. Einem derselben flog auf dem Heimwege der Hut ab, er wollte denselben ergreifen, verlor das Gleichgewicht und stürzte in den Abgrund, wo er zwei Stunden später von einem Gemsjäger noch lebend aufgefunden wurde, aber doch unterwegs in Bönigen verschied.

Ein Finnländer aus St. Michel hat, wie der D. A. Z. mitgetheilt wird, eine neue Mordkriegswaffe construirt. Dieselbe ruht auf einem in allen seinen Theilen aus Schmiedeeisen angefertigten vierräderigen Wagen und besteht aus einem Panzer mit fünf Schießröhren. Das Profil des Panzers bildet einen rechten Winkel und kann der Apparat in der stärksten Fahrt seine Thätigkeit entwickeln. Zur Bedienung sind nur zwei Mann erforderlich, welche durch den Panzer geschützt werden und alle Bequemlichkeiten einer Equipage genießen können. Die Röhren entsenden fünf Kugeln auf einmal, und zwar behaupten die Kugeln, einerlei ob auf 200, auf 400 oder auf 600 Schritt Distanz geschossen wird, stets eine Entfernung von nur 3 Fuß von einander. Der Apparat kann nach Belieben 6—30 Schuß in der Minute lösen und soll auf dem Rückzuge oder in stehender Stellung mit dem größten Vortheil zu verwenden sein.

Die „Berliner Reform" erzählt aus Berlin folgende Geschichte von der Uebereilung eines jungen Menschen. Ein Lehrling hatte von seinem Lehrherrn einen Geldbrief mit tausend Thalern beschwert mit dem Auftrag erhalten, das werthvolle Schreiben zur Post zu tragen. Der Lehrling steckte den Geldbrief in eine seiner Rocktaschen. Als er auf der Post dem Beamten den Brief übergeben wollte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß derselbe aus seiner Tasche, welche ein großes Loch hatte, verschwunden war. Aus Furcht vor Strafe verließ er eiligst das Postgebäude, betrat die Kurfürstenbrücke und stürzte sich von derselben in das Wasser hinab, wurde indessen von einem Schiffer wieder herausgezogen. Der Lehrling wollte sich indeß wieder losreißen, um seinen Vorsatz dennoch auszuführen. Bei dem hierdurch entstandenen Ringen zerriß der Rock des jungen Menschen und wurde der Geldbrief sichtbar, der im Futter des Kleidungsstückes sitzen geblieben war.

Neueste Nachrichten.

• **München.** In der Sitzung der Abgeordnetenkammer soll die Gesinnungsäußerung bezüglich der Reformakte des deutschen Bundes beantragt werden.

• **Newyork.** Auf das Gerücht hin, daß die Secessionisten die Rückkehr zur Union angeboten, wenn ihnen annehmbare Bedingungen gewährt würden, hat in Washington ein Republikaner-Meeting stattgefunden. — „New-York Herald" versichert, Präsident Lincoln würde von Frankreich den Verzicht auf das Projekt der Errichtung der Monarchie in Mexiko fordern.

Charade. (Viersilbig.)

Mein 3. 3. sagte neulich mir:
4. haben 1. 2. auch wie wir,
Auch 1 den 3. 4. gibt es Leiden
Die oft des Armen Hütte meiden,
Darum sei niemals neidisch hier
Auf den 1. 2. in dem 3. 4.

Auflösung der Charade in No. 95:
Vaterland.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 98. 23/8. 1863. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 99. Mittwoch, den 26. August 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 25. August. Der König der Niederlande ist bereits wieder abgereist. Prinz Heinrich der Niederlande hat mit ihm die Stadt und den Congreß verlassen. Sie beabsichtigen nicht zurückzukehren. Der König wird sich über die Ergebnisse des Congresses schriftlich erklären.

Man schreibt aus Mainz: Der Kaiser von Oesterreich hat bei Gelegenheit seiner Anwesenheit in unserer Stadt folgende Orden verliehen: Dem preußischen Generallieutenant v. Oelrichs den eisernen Kronenorden erster Classe; dem preußischen Generallieutenant Herwart v. Bittenfeld denselben Orden; dem großh. Territorial Commissair, Geheimrath Schmitt, das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens; dem preußischen Genie-Director der Bundesfestung, Oberst-Lieutenant Schulz, die zweite Classe des eisernen Kronenordens; dem Bürgermeister der Stadt, Herrn Schmitz, den eisernen Kronenorden dritter Classe; dem preußischen Artillerie-Hauptmann von Uthmann und dem preußischen Hauptmann im 37. Füsilierregiment, von Colomp, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens.

Am Sonntag Mittag waren die Monarchen in den Apartements des Königs von Hannover im Russischen Hof zu einer Conferenz versammelt; dieselbe währte bis nach 2 Uhr. Abwesend waren der Kaiser von Oesterreich der König von Bayern und Herzog Ernst von Koburg. Abends 8 Uhr waren die Monarchen nochmals zur Conferenz bei dem König von Hannover eingeladen und trennten sich erst nach 10 Uhr. Diesmal nahm auch der König von Bayern an den Berathungen Theil. Um 5 Uhr gab der König von Hannover den ihm verwandten Fürstenfamilien ein glänzendes Diner, bei welchem unter anderen hohen Personen die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg und die Herzogin von Cambridge, der regierende Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg, der Herzog und die Herzogin von Nassau, der Fürst und die Fürstin Waldeck, die Prinzen des landgräflich Rumpenheimer Hofs und der Herzog und die Prinzessin Mary von Cambridge anwesend waren.

Das hiesige Journal „l'Europe" will wissen, daß in der Sitzung vom 24. der Art. 3 des Reformprojectes mit wenigen Veränderungen angenommen worden sei. Nach der Version der Europe würde das Direktorium des deutschen Bundes aus sieben Mitgliedern bestehen, dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Preußen, dem König von Bayern; die Könige von Hannover, Sachsen und Würtemberg würden abwechselnd mit zwei Repräsentanten das Directorium beschicken; die kleineren deutschen Staaten und Städte würden ebenfalls abwechselnd durch zwei Repräsentanten vertreten sein. Das genannte Journal bringt diese Nachricht indeß mit dem Bemerken, daß bis zum Schlusse des Blattes die Diskussion über die beiden letzten Punkte noch nicht beendigt gewesen sei.

Heute fand abermals eine Conferenz statt. Wie wir hören, beabsichtigen mehrere Fürsten in den nächsten Tagen, theils aus Gesundheitsrücksichten, theils wegen ihrer Staatsgeschäfte, abzureisen. Es sollen in Allem 12 Hauptartikel in den Kreis der Berathungen gezogen werden. Der Kaiser will erst Anfangs nächster Woche abreisen.

Digitized by Google

Das Festmahl des Abgeordnetentages, welches im Saalbau stattfand, war durch zahlreiche eindrucksvolle Reden belebt. Den ersten Toast brachte Dr. Reinganum dem deutschen Vaterlande und seiner Volksvertretung. Seine Rede, welche von dem kulturhistorischen Werth Deutschlands und der auf demselben gegründeten Berechtigung des deutschen Volks zur Freiheit und zur Einheit ausging, war schlagend in ihren Einzelheiten und glänzend durch ihre Energie und Eleganz. v. Benningsen gedachte der Männer, welche für die politischen Ziele, die der jetzigen jungen Generation hoffentlich nahe sind, ihre Kraft und ihr Leben eingesetzt haben, und er grüßte im Namen der Jungen die Männer der älteren Zeit und insbesondere die Mitglieder des deutschen Parlaments von 1848. Welcker brachte ein Hoch der Jugend, welche einst im deutschen Parlament den Ausdruck für ihre Bestrebungen finden werde. Dr. Heyner von Leipzig brachte ein Hoch der deutschen, freien Stadt Frankfurt, Assessor v. Sybel der Freiheit, als der Grundlage für jeden Fortschritt. Müller von Frankfurt sprach in begeisterter Rede von der Verpflichtung Frankfurts, festzustehen in dem Kampf für Deutschlands Macht und Freiheit. v. Unruh gedachte der großen Periode der Befreiungskriege. Schulze-Delitzsch redete von der Bedeutung der Theilnahme der Arbeiter an dem politischen Kampf, sie seien die Gründer des Staates der Zukunft und würden in ihm ihre gebührende Stellung finden. Von den zahlreichen übrigen Rednern erwähnen wir noch Reinhard von Koburg, Metz, Duncker, welche alle lebhaften Beifall fanden.

Der ständige Ausschuß des Abgeordnetentages hat cooptirt die Herren Hofrath Dr. Bluntschli in Heidelberg, K. Brater in München, Gutsbesitzer Cetto in St. Wendel, Bürgermeister Eichorius in Leipzig, Rechtsconsulent C. A. Fetzer in Stuttgart, Assessor a. D. E. Jung in Köln, Präsident Dr. Lette in Berlin, Oberpostmeister Nebelthau in Kassel, Advokat Dr. E. Passavant in Frankfurt a. M., Obergerichtsassessor a. D. Planck in Göttingen, Rechtsconsulent A. Seeger in Stuttgart und Advocat Dr. Völk in Augsburg. In den geschäftsleitenden Vorstand wurden sodann gewählt: Dr. Barth in Kaufbeuren, Hofrath Heuffer in Heidelberg, Advocat Metz in Darmstadt, Advokaten Dr. S. Müller und Dr. Passavant in Frankfurt a. M.

Der Ausschuß des Nationalvereins war gestern hier versammelt. Zum Ort der nächsten allgemeinen Versammlung der Mitglieder hat derselbe Leipzig ausersehen; als Zeit den 16. und 17. October; als Tagesordnung lediglich die deutsche Frage.

Man schreibt aus Bockenheim: Der Abgeordnete Fabrikant Reifert dahier hat auf die Anfrage seiner Wähler, ob er zur Annahme eines neuen Mandats geneigt sei, erwidert, daß er mit Rücksicht auf seine geschäftlichen Arbeiten sich außer Stand sehe, für die nächste Landtagsperiode als Abgeordneter wieder thätig zu werden. Zugleich hat Herr Reifert als seinen Nachfolger unsern Mitbürger, Herrn Assessor a. D. Jungermann, seinen Wählern empfohlen.

Die Congresse, Tage und Generalversammlungen folgen sich in diesem Jahre Schlag auf Schlag in unsern Mauern. So verhandelt im September hier die fünfzehnte Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands. Ihr Programm ist, wie folgt, aufgestellt. Programm für die fünfzehnte Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands in Frankfurt a. M. am 21., 22., 23. und 24. September 1863 im großen Saalbau (Junghofstraße 11). Sonntag, den 20. September. Von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 7 Uhr Anmeldung und Aufnahme der Abgeordneten, Eingeladenen und Gäste im Vorstandslocal der katholischen Gemeinde, Liebfrauenstraße 4. NB. Die Aufnahme der später Ankommenden findet am folgenden Tage von 8 Uhr Morgens im Saalgebäude statt. Abends 7 Uhr Versammlung zur gegenseitigen Begrüßung im großen Saale des Hotel's de l'Union (vormals Weidenbusch). Montag, den 21. September. Vormittags 8 Uhr: Pontifical-Amt im Dom. 10 Uhr:

Geschlossene Generalversammlung zur Wahl des Vorstandes, Bildung der Ausschüsse. Nachmittags 3 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in den Zimmern 1—5. Abends 7 Uhr: Erste öffentliche Generalversammlung. Dienstag, den 22. September. Vormittags 10 Uhr: Geschlossene Generalversammlung. Nachmittags 3 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse. Abends 7 Uhr: Zweite öffentliche Generalversammlung. Mittwoch den 23. September Vormittags 10 Uhr: Geschlossene Generalversammlung. Nachmittags 3 Uhr: Sitzung der Ausschüsse. Abends 7 Uhr: Dritte öffentliche Generalversammlung. Donnerstag, den 24. September. Vormittags 9 Uhr: Geschlossene Generalversammlung. Vormittags 11 Uhr: Vierte und letzte öffentliche Generalversammlung. Publication der gefaßten Beschlüsse und Schluß. Nachmittags 2 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagsmahl. Bemerkungen: 1) Die an die Generalversammlung zu stellenden Anträge sind bis längstens 10 Tage vor Eröffnung derselben bei dem örtlichen Comite einzureichen, deßgleichen auch die Vorträge anzumelden, welche unabhängig von den Berathungen sind. 2) Es ist die Einrichtung getroffen, daß die Verhandlungen noch während der Dauer der Generalversammlung zum Drucke und 8 Tage nach dem Schlusse derselben zur Vertheilung kommen. Die stenographischen Aufzeichnungen der in den öffentlichen Generalversammlungen gehaltenen Reden werden am folgenden Tage von 8 bis 10 Uhr Vormittags im Bureau zur gefälligen Correctur bereit liegen, nach dieser Zeit aber sofort zum Druck abgegeben.) 3) Für Wohnungen in Gast- und Privathäusern ist ein eigenes Comite gebildet, welches auf schriftliche Anfragen bis zum 15. September und auch bei Ankunft der Abgeordneten ꝛc. Auskunft zu ertheilen bereit ist.

Das Wetter begünstigte den ersten Renntag. Der Himmel war bewölkt, die Temperatur nicht heiß, die Rennbahn war durch den vorhergegangenen Regen etwas angefeuchtet, kein Staubwölkchen belästigte Theilnehmer und Zuschauer. Von 2 Uhr an begannen sich die Equipagen in endloser Reihe in Bewegung zu setzen. Reiter und viele Tausende von Fußgängern bedeckten die Straße. Die Zahl der Zuschauer wird einschließlich Derjenigen, welche sich an den offenen Seiten des Rennplatzes den Zutritt gratis verschafften, auf 30—40,000 geschätzt. Die Zahl der Wagen betrug mindestens 5—600, die der Reiter 2—300. Der Kaiser von Oesterreich ritt in Dragoneruniform in Begleitung eines Adjutanten nach dem Rennplatze. Der König von Bayern erschien in vierspännigem Gallawagen; auch die Mehrzahl der übrigen Theilnehmer des Fürstencongresses hatten sich eingefunden. Außerdem hatte sich ein äußerst zahlreiches und elegantes Publikum von Nah und Fern eingefunden, welches theils in den Wagen verblieb, theils die Tribünen zierte. Der Bau der Tribünen war in verhältnißmäßig kurzer Zeit nach Anleitung des Hrn. Architekten Pichler von Hrn. Zimmermeister Koch ausgeführt worden, und fanden die ebenso zweckmäßigen als architektonisch schönen Einrichtungen die allgemeinste Anerkennung. Auf den mittleren Tribünen nahm der Kaiser, die übrigen Fürsten, Minister und eine Anzahl Damen Platz. Der Balcon zu beiden Seiten war nicht so stark besetzt als man erwartet hatte. Vielleicht war zu diesem Platz der Preis etwas hoch angesetzt. Dagegen stand auf den übrigen großen Tribünen Kopf an Kopf, so daß man keinen Apfel hätte zu Boden werfen können. Das Ganze gewährte einen feenhaften Anblick. Um 3 Uhr präcis begann 1) das Eröffnungsrennen (Preis 25 Friedrichsd'or, eine viertel deutsche Meile.). Eingeschrieben waren 6 Pferde: Herrn Fibelkorns „Titia", Herrn Suermonds „Joseph", Herrn Schulz's „Carrachio", Herrn E. v. Erlangers „Fly", Herrn Graf v. Götzens „Ralph", Herrn Dr. Bernas „Lady Florence." Ralph erreichte ohne großen Kampf zuerst das Ziel. 2) Trabreiten. (Erster Preis, Ehrengeschenk im Werthe von 15 Friedrichsd'or. 2. Preis, Ehrengeschenk im Werthe von 5 Friedrichsd'or. Ein sechstel deutsche Meile.) 6 Herren nahmen Theil: Herr Julius Epenschied aus Mannheim (gelbe Stute) gewann ohne großen Kampf.

Digitized by Google

Herr Rascher von hier (br. St. Mirza) erhielt den zweiten Preis. 3) Handicap. (Preis 100 Friedrichsd'or. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze.) Es nahmen Theil: Graf Batthyany's „Lord Albert", Schildmann's „Favorite", v. Schweichen's „Erna". Bis zuletzt schwankte der Sieg zwischen „Favorite" und „Lord Albert". Letzterer gelangte um eine halbe Pferdelänge früher ans Ziel. 4) Hack-Stakes. (Herrenreiten. Ehrengeschenk und 30 Friedrichsd'or; für Frankfurter Herren.) 6 Theilnehmer. Den Preis gewann leicht Herrn Suermonds „Joseph". 5) Hürdenrennen. (Herrenreiten. Ehrenpreis und 20 Friedrichsd'or.) Theil nahmen Herrn Fibelkorns „Titia", Herrn Lehrmanns „Profusion", Herrn E. v. Erlangers „Gisora", Herrn Pilot's „Wyland". „Gisora" war lange voran. Bei dem Sprung über die letzte Hürde brach dieselbe zusammen, während dem kam „Titia" zur Führung und gewann leicht. „Gisora" war die zweite am Ziel. Um 5 Uhr war das Rennen zu Ende. Ließ dasselbe auch in Bezug auf Zahl und Qualität der Pferde noch Manches zu wünschen übrig, so ist doch ein vortrefflicher Grundstein gelegt, um der Frankfurter Rennbahn eine bedeutende Zukunft zu sichern. Das Comite hat übrigens aufgeboten was nur irgend möglich war, um diesen schönen Erfolg herbeizuführen. So zurückhaltend wir vorher mit jeder Meinungsäußerung waren, weil wir, wie schon erwähnt, die Schwierigkeiten für allzu groß hielten, so rückhaltlos dürfen wir dem Comite heute nach dem glänzenden Ablauf der Renntage unsere Anerkennung und unseren Beifall aussprechen. Noch ist zu erwähnen, daß trotz des großen Gedränges ein Unfall glücklicherweise nicht zu beklagen ist. Unser Mitbürger Hr. Th. Kuchen hat mit seltener Geistesgegenwart vom Pferde aus zwei innerhalb der Bahn scheu gewordene Wagenpferde zum Stillstande gebracht, wofür ihm reichlicher Applaus gespendet wurde. Die Einnahmen für Eintrittsgelder betrugen 9000 fl. Bei der nach dem Rennen stattgefundenen Réunion wurde ein „Rheinischer Rennverein" gegründet, dem sich als hohe Protektoren voranstellten: der Kaiser von Oesterreich, der König von Bayern, der Kurfürst von Hessen, der Großherzog von Hessen, der Großherzog von Weimar, der Herzog von Nassau u. s. w. Der Verein zählt bereits eine namhafte Anzahl von Mitgliedern. Die Mitglieder haben jährlich 200 fl. beizutragen, externe Mitglieder 20 fl. Ein provisorisches Statut ist bereits genehmigt.

Auch der zweite Tag des Wettrennens war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Die Zuschauermenge war sehr groß. Leider ist ein Unfall zu beklagen, indem Herr Dr. v. Erlanger von seinem Pferde, das mit ihm durchging, stürzte, und einen Beinbruch davontrug.

Den Liebhabern von schönen Pferden, höherer Reitkunst und Pferdedressur wird es in den nächsten Tagen an Gelegenheit zur Befriedigung ihrer Schaulust nicht fehlen. Nach dem großen Wettrennen und dem darauf folgenden Pferdemarkte wird die Kunstreitergesellschaft des Herrn Charles Hinné in dem auf das prachtvollste ausgestatteten Circus Goldschmidt auf dem Klapperfelde ihre Vorstellungen eröffnen. Die Leistungen dieser Gesellschaft, welche vom hiesigen Schützenfeste her noch in gutem Andenken sind, haben sich seitdem auch eines ungetheilten Beifalls in andern Städten zu erfreuen gehabt, namentlich in Dresden und München, wo Herr Hinné in letzterer Zeit Vorstellungen gegeben hat, und allgemeine Anerkennung durch die öffentlichen Organe fand.

Heute, als am Namensfeste des Großherzogs von Hessen, findet auf dem Schießplatze zu Rüsselsheim ein Haupt-Preis-Schießen statt. Es werden im Ganzen 48 Preise im Werthe von 220 fl. zur Vertheilung kommen. Der Beginn des Schießens ist Vormittags 8 Uhr. — Ferner soll auch Abends bei der Preisvertheilung eine kleine Körnerfeier, als am Vorabend des 50jährigen Todestages des großen Sängers und Schützen, angereihet werden.

In der Nacht vom 23. auf den 24. verschied in Hanau in hohem Alter der Director der wetterauischen naturforschenden Gesellschaft, Dr. Carl Rößler.

Heute wurde ein Ochse, aus Bayern herstammend und von Herrn. Metzgermeister M. Hartmann käuflich acquirirt, dahier geschlachtet, welcher ein Gewicht von 1,400 Pfund hatte.

In vergangener Nacht wurde in einer Meßbude auf dem Römerberg eingebrochen, der Thäter jedoch von den Nachtwächtern ertappt und in Gewahrsam gebracht.

Bei dem Fürstendiner in der v. Bethmann'schen Villa vor dem Friedberger Thore ist ein von einem unserer berühmtesten Eßkünstler zubereiteter Korb mit Schinkenbrödchen auf eine bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise abhanden gekommen.

Vorgestern Nachmittag drohte in einem Hause auf der großen Eschenheimergasse ein Brand auszubrechen, der aber durch das rasche Einschreiten der im Bundespalais postirten Feuerwache im Keim erstickt wurde.

Der Pferdemarkt hat heute unter großer Betheiligung begonnen. Die Geschäfte werden sehr gerühmt.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die Berliner „Börsenztg." meldet aus Myslowitz: Die Eisenbahnverbindung zwischen Warschau und Zombkowice nahe der preußischen Grenze ist unterbrochen. Die Insurgenten haben sechs Brücken und die Telegraphenleitung zerstört.

* **Dresden.** Ein Frankfurter Telegramm des Dresdener Journals meldet, daß die Fürstenconferenz mehrere Artikel der Reformakte bereits angenommen, und daß nunmehr täglich Sitzungen stattfinden.

* **Paris.** In Chalons ist großes Manöver; am 26. findet die feierliche Vertheilung von Orden und anderen Belohnungen statt, und der Kaiser wird wahrscheinlich noch an demselben Tage nach St. Cloud zurückreisen. — Die Regierung wird dem großen Theater in Mexiko diesen Winter eine Subvention geben; einige Mitglieder der hiesigen Oper werden, wie es heißt, dort ihr Glück versuchen.

Herr Slidell, der Abgeordnete der Südstaaten des Nordens von Amerika, hat wieder Unterredungen mit Herrn Drouyn de Lhuys gehabt. Es scheint, daß über die mexikanische Frage verhandelt wurde.

* **Kiel.** Das Spruchkollegium der Universität hat über den Verfassungskonflikt zwischen der deutschen Majorität der schleswig'schen Ständeversammlung und dem Regierungskommissär ein Rechtsgutachten abgegeben, wonach Letzterer unbefugt gewesen, der schleswig'schen Ständeversammlung die Entscheidung über die Gültigkeit der Wahlen zu verwehren.

* **Bern.** Aus guter Quelle wird der „Köln. Ztg." gemeldet, daß Mazini augenblicklich auf der Besitzung des Grafen G. in dem Canton Tessin krank darniederliegt. Vor einigen Tagen erst ist einer seiner Freunde, der Arzt B., in Lugano angekommen, um seine Behandlung zu übernehmen.

Hierher ist die Nachricht gelangt, daß zwischen Colico und Riva der von Mailand kommende eidgenössische Postwagen von neun Straßenräubern angefallen, der Postwagen und die Reisenden vollständig beraubt und ein Reisender leicht verwundet wurde. Der Werth des Raubes an Poststücken beträgt etwa 9000 Fr. Der Conducteur Simeon ist gerichtlich zur Verantwortung gezogen und der Kreispostdirektor von Chur an Ort und Stelle gesandt.

Digitized by Google

* **Zürich.** In diesen Tagen starb auf fremdem Boden, wo er von einer schweren Krankheit vergebens Hülfe gesucht hatte, im Kreise seiner Familie, ein eben so ausgezeichneter als tapferer ehemaliger Offizier der schleswig-holsteinischen Armee, der Freiherr John von Bischofshausen, Chef des Generalstabs der Brigade seines Oheims, des Generals Grafen v. Baudissin.

* **Brüssel.** Gutem Vernehmen nach hat König Leopold dem Erzherzoge Maximilian erklärt, daß er in der mexikanischen Frage neutral zu bleiben wünsche. Das Projekt, in dieser Angelegenheit einen Familienrath zu halten, ist daher aufgegeben worden. Der Erzherzog Maximilian wird, bevor er sich nach Biarritz begibt, einige Zeit in Laeken verweilen.

* **Alexandrien.** Ruhestörungen in der Umgegend von Damaskus haben eine gewisse Beängstigung hervorgerufen. Man erwartet rasche Unterdrückung derselben durch energisches Einschreiten der türkischen Regierung.

* **Newyork.** Es ist stark davon die Rede, daß General Meade vom Oberbefehl enthoben und den General Grant oder den General Rosenkranz zum Nachfolger erhalten soll. Lee's Armee hat Stellung an der Rapidan-Linie mit dem Hauptquartier Gordonsville genommen. Vor Charleston ist der Stand der Dinge unverändert. Gilmore hat 8000 Mann Verstärkung erhalten. Die Regierung der conföderirten Staaten hat beschlossen, die Neger-Sklaven gegen den Einmarsch des Feindes zu bewaffnen. Der Präsident Lincoln hat das Gesuch Seymour's wegen Suspendirung der Aushebung wiederholt abgeschlagen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man schreibt aus Leipzig: Roepell's „Geschichte Polens" reicht bloß bis zum Jahre 1300. Der erste Band liegt schon seit 1840 vor; Verfasser gab es auf, die Geschichte fortzuführen. Soeben wird nun angezeigt, daß Dr. J. Caro die Fortsetzung übernommen hat und daß Band 2 binnen Kurzem in Gotha zur Versendung kommen werde. Selbiger Band umfaßt, laut der Anzeige im „Börsenblatte", die Zeit von 1300 bis 2390. Soviel wir wissen, ist Caro noch ein junger Gelehrter, aber ein geborner Pole und ein gründlicher Kenner der polnischen Sprache. Dr. Caro lebt schon seit mehreren Jahren hier.

Von einem Mitgliede der Nürnberger Bühne, Herrn Hysel, welcher derselben seit dem Jahre 1827 ununterbrochen angehört, ist ein 33 Bogen starkes Werk mit Illustrationen erschienen unter dem Titel: „Das Theater in Nürnberg von 1812—1863, nebst einem Anhang über das Theater in Fürth." Die Bezeichnung des Werkes als „ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Theaters" ist nach dem Nürnb. Corr. vollkommen gerechtfertigt, da insbesondere der lokale Theil desselben ein treues kulturgeschichtliches Bild unseres Theaterwesens von der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts bis auf die Gegenwart gibt. „Die Quellen, welche dem Verfasser für diesen Theil seiner Arbeit zu Gebote standen, haben vollen Anspruch auf Authenticität, insoferne sie in den Aufzeichnungen eines Mannes bestehen, welcher selbst lange Jahre thätigen Antheil an den hiesigen Theaterverhältnissen genommen hat. Die eigenen Erlebnisse des Verfassers sind in einfacher, aber origineller Weise erzählt, und geben dem Buche eine charakteristische Färbung, welche dem Fache des Komikers, das der Verfasser so lange mit Beifall ausfüllte, vollkommen entspricht."

Die jugendliche Sängerin Fräulein Franziska Frisch, welche jüngst in einem Concerte in Bad Homburg mitwirkte, errang sich dort durch ihre schöne Stimme, ihren gefühl- und verständnißvollen Vortrag der großen Arie „der Kreuzritter" von Meyerbeer und mehrerer Lieder den reichsten und verdientesten Beifall.

Digitized by Google

In bewegten und politisch aufgeregten Zeiten hat die Kunst einen schweren Stand, und besonders jetzt, wo sich so viele Pracht jeden Moment auf der Straße zeigt, wo die Weltbühne mit all ihrem bunten Gepränge ihr ambulantes Zelt noch hier aufgeschlagen hat, wo soll da das Interesse für die stillen Musen herkommen, die nur ruhigen, friedlichen Gemüthern ihre Gaben bieten? So war der „Hamlet", trotz einer guten Aufführung, wenig besucht, doch erhielten die Mitwirkenden von dem kleinen Publikum reichlichen Beifall. Auch die „Hochzeit des Figaro" fand kein sehr großes Publikum. Statt der plötzlich unwohl gewordenen Frau Burger-Weber hatte Frau Roll-Meyerhöfer, die Gattin unseres Bühnenmitgliedes Herrn Roll, die sich gegenwärtig hier befindet, schnell die Partie der „Gräfin" übernommen und dieselbe sehr schön und unter großem Beifall durchgeführt. Wie wir hören, ist Frau Roll für einen längeren Gastrollencyclus hier gewonnen. — Der König von Bayern hatte sich auch diesmal, wie schon bei früherer Anwesenheit in unserer Stadt, „den alten Bürgerkapitän" bestellt, und die Direction diesem Wunsche bereitwilligst entsprochen. Das Haus war gefüllt, und sowohl aus königlicher Loge, wie seitens des übrigen zahlreichen Publikums wurde unserem wackeren Hassel als „Bürgerkapitän" reichlichster Beifall gespendet. Die Vorstellung ging überhaupt sehr gut. Z.

Feuilleton für Neue Erfindungen, Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

Darstellung von Weingeist aus Steinkohlen. Seit durch die beharrlichen Forschungen der Chemiker, unter welchen gerade unsere deutschen Landsleute unbestritten den ersten Rang einnehmen, die Zusammensetzung aller organischen, d. h. aus dem Thier- und Pflanzenreiche stammenden Stoffe bekannt geworden ist, namentlich seit sie ermittelt haben, daß dieselben so verschieden sie auch in ihren Eigenschaften sein mögen, wesentlich nur aus den vier Elementen, Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff und oft auch Stickstoff zusammengesetzt sind, hat das Bestreben, die werthvollsten derselben aus ihren Elementen zusammenzusetzen, aufgehört ein Hirngespinnst zu sein und es ist dem Scharfsinn mancher Chemiker gelungen, uns mit einer Menge von neuen Stoffen zu bereichern, die für das häusliche Leben, die Arzneikunde und die Technik von der größten Wichtigkeit, oft von unabsehbaren Folgen sind und noch werden müssen.

Wer vor noch nicht 100 Jahren gewagt hätte, zu behaupten, man werde bald im Stande sein aus Holz, Lumpen oder Stärke Zucker zu machen, der würde in Gefahr gekommen sein, in dem Tollhaus sein Leben zu beschließen, wie der große Erfinder der Dampfmaschinen, und doch ist jetzt der Verbrauch von Stärkezucker fast so groß, wie der des Rohrzuckers.

Schon im Jahre 1855 gelang es dem französischen Chemiker Berthelot, aus Steinkohlengas Weingeist darzustellen, und in der letzten Londoner Ausstellung konnte man mehrere Litre Weingeist sehen, den ein anderer franzöſischer Chemiker aus Steinkohlen bereitet hatte.

Unterdeß war ein Cotelle bemüht, in seinem kleinen Laboratorium diese Entdeckung weiter auszubilden und technisch anwendbar zu machen und er kam bald so weit, mit Hülfe von 2 Arbeitern täglich 1—2 Hektoliter Weingeist von 90 Grad darzustellen, welcher durchaus rein und frei von jedem Beigeschmacke ist. Seine Einrichtung ist von der Art, daß auf der einen Seite des Apparates die Steinkohlen eingeschüttet werden, auf der entgegengesetzten Seite der reine Weingeist abfließt. Von besonderer Wichtigkeit ist bei Cotelles Erfindung der Umstand, daß während jetzt in den besteingerichteten Brennereien der Productionspreis eines gleichen Quantums Weingeist von 83 bis 86 Grad zwischen 60 und 70 Francs für 100 Litres schwankt, nach seiner Methode der-

Digitized by Google

selbe nur 24—25 Francs für die gleiche Menge beträgt und ein Product von 90 Grad liefert. Bedenken wir, welche ungeheuere Menge von Kartoffeln und Getreide durch die Branntweinbereitung der Ernährung von Menschen und Thieren entzogen wird und daß in Zukunft der größere Theil dieser Lebensmittel durch Steinkohlen ersetzt werden kann, so dürfen wir die Folgen einer so segensreichen Erfindung nicht leicht zu hoch anschlagen.

Um Weintrauben von ungewöhnlicher Größe und ausgezeichnetem Geschmacke zu erzielen, hat man nach dem Fortschritt weiter nichts zu thun, als unter der Traube, sobald sie sich ausgebildet hat, ein kleines Gefäß anzubringen, dieses mit Wasser zu füllen und dasselbe von Zeit zu Zeit bis zur vollkommenen Reife der Traube zu erneuern. Jene Weintrauben, bei denen dieses Verfahren angewendet wurde, schienen verglichen mit denen von ein und derselben Rebe, wo es nicht beachtet ward, einer ganz verschiedenen Sorte anzugehören und besaßen thatsächlich weit köstlicheren Geschmack.

Ein bewährtes Mittel gegen Motten. Straßburger Naturalienhändler besäßen seit etwa 30 Jahren das Geheimmittel, Pelz und Federn vor den allgemein verhaßten Motten zu schützen. Da dieses Mittel höchst billig und probat und der menschlichen Gesundheit ganz unschädlich ist, so halten wir es für Pflicht, dieses Arkanum zu veröffentlichen. Es ist pulverisirter Eisenvitriol. Man wendet dieses Mittel an, indem man das Pulver zwischen die Haare und Federn auf die Haut streut. Der Eisenvitriol muß jedoch getrocknet werden, damit er leichter zu pulverisiren ist. Es wird sich der Mühe lohnen, dieses Mittel auch bei Tüchern, bei Roßhaaren in Canape's und Stühlen, wollenen Waaren u. dgl. zu versuchen.

Mittel gegen Verbrennung von Kleider- und anderen leichten Stoffen. Drei billige und in Chemikalienhandlungen leicht zu habende Stoffe: phosphorsaures Ammoniak, schwefelsaures Ammoniak oder wolframsaure Soda in Stärke gemischt, verhindern, daß leichte Stoffe, indem sie rasch in Flammen aufgehen, sich schnell entzünden und den Brand anderen Kleidern mittheilen. Die Anfertigung und der Verkauf solcher Stärke wäre wünschenswerth und dürfte sich auch gut rentiren.

Mittel zur Abwehr von Fliegen bei Pferden und Rindern. Als etwas, außerordentlich Zeitgemäßes, theilen wir folgendes Hülfsmittel gegen eine der größten Hundstagsplagen mit. Bekanntlich haben die Zugthiere, sowohl Pferde als Rinder, jetzt sehr durch Fliegen und derartiges Geschmeiß zu leiden. Ein sicheres Mittel dagegen ist, wenn man die Stellen, die dem Fliegenstich am meisten ausgesetzt sind, recht stark mit dem bekannten Schaafgarbenkraut (Achillea millifolium) reibt oder mit dessen ausgepreßtem Saft benetzt.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Die N. A. Z. veröffentlicht eine aus Baden vom 21. d. datirte Depesche des Herrn v. Bismarck an Herrn v. Sydow in Frankfurt, welche folgendermaßen schließt: „Für jetzt erkläre ich nur, daß die österreichischen Reformpläne unserer Ansicht nach weder der berechtigten Stellung der preußischen Monarchie, noch den berechtigten Interessen des deutschen Volkes entsprechen. Preußen würde der Stellung, die ihm seine Macht und seine Geschichte im europäischen Staatenvereine geschaffen, entsagen, und Gefahr laufen, die Kräfte seines Landes Zwecken dienstbar zu machen, welche den Interessen des Landes fremd sind, und für deren Bestimmung uns dasjenige Maß von Einfluß und Kontrolle fehlen würde, auf welches wir gerechten Anspruch haben."

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 99. 26/8. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 100. Freitag, den 28. August 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 27. August. In der heutigen Bundestagssitzung wurde die überreichte dänische Erklärung den betreffenden Ausschüssen überwiesen, der k. dänische Gesandte, welcher wegen Krankheit nicht erschienen war, behielt sich weitere Erläuterung seiner Erklärung vor. Ferner wurde der in Folge des Ablebens des Herzogs von Bernburg erfolgte Uebergang von Anhalt-Bernburg an Anhalt-Dessau angezeigt. Mehrere Staaten erstatteten Anzeige in Betreff der Einführung des deutschen Handelsgesetzbuches. Außerdem wurde eine neue Instruction für die Bundeskasse genehmigt. Schließlich wurde der freien Stadt Frankfurt eine Entschädigung für die Mehrausgaben der Bundesgarnison bewilligt.

Wie bereits bemerkt, weht seit einigen Tagen auf dem Gebäude, welches der amerikanische Generalconsul bewohnt, neben dem Sternenbanner die grünweißrothe Fahne der mexikanischen Republik. Die Sache erregt nicht nur in Frankfurt, sondern auch in der deutschen Presse bereits Aufsehen. Die „Europe" enthält darüber folgende Mittheilung: „Wir glauben zu wissen, daß sich Juarez bereits vor einigen Monaten an das Washingtoner Cabinet mit der Anfrage gewandt habe, ob die nordamerikanische Regierung Etwas dagegen hätte, wenn Mexiko in dem Falle, daß die gesetzliche Regierung daselbst für einige Zeit gestürzt wäre, im Auslande durch die Agenten der Vereinigten Staaten vertreten würde? Das amerikanische Cabinet hat sich beeilt, diese Anfrage sofort zu beantworten und **Seward** bereits im verflossenen März die diplomatischen Agenten der Vereinigten Staaten davon in Kenntniß gesetzt, daß sie ohne Bedenken auch die mexikanische Republik zu repräsentiren hätten, falls Mexiko in fremde Hände fiele. In derselben Depesche soll auf sehr bestimmte Weise ausgesprochen sein, daß die Vereinigten Staaten in keinem Falle die Einführung einer andern Regierungsform als der republikanischen in Mexiko gestatten würden."

Der Congreß-Bericht vom 25. d. meldet: Heute Vormittag fand wieder eine vierstündige Sitzung statt. Dem Vernehmen nach sind die Berathungen bis über die Hälfte des Reformentwurfes vorgeschritten. Das Directorium wird darnach aus 6 Mitgliedern bestehen. Der Kaiser von Oesterreich, sowie die Könige von Preußen und Bayern sind die drei ständigen Mitglieder, die vierte Stelle wechselt nach einem bestimmten Turnus zwischen den Königen von Sachsen, Hannover und Würtemberg; für die fünfte Stelle wählen die sieben Großherzoge und der Kurfürst von Hessen ein Mitglied; die Wahl für die sechste Stelle treffen die übrigen Bundesmitglieder für je drei Jahre. Bei Stimmengleichheit wird die Zahl der Bevölkerung, welche die Bundes-Directorial-Mitglieder auf der einen oder der andern Seite repräsentiren, den Abstimmungsausschlag geben. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Berathungen des Congresses nur noch zwei Sitzungen in Anspruch nehmen. Nach dem Congreßbericht sollen auch die hervorragendsten Fürsten darüber einig sein, daß sie nicht auseinandergehen dürften, ohne die kaiserliche Vorlage in ihren Hauptpunkten endgültig festgestellt zu haben. Ferner schreibt man: Wenn man sich in der Fürstenconferenz für ein Directorium von sechs Mitgliedern entschieden hat, so fragt es sich: wie man bei diesem Zahlenverhältnisse mit der Schwie-

Digitized by Google

rigkeit der Stimmengleichheit fertig werden soll? Darüber hören wir Folgendes: Den Entscheid gibt diejenige Hälfte, bei welcher sich Oesterreich und Preußen befinden; für die Fälle aber, wo diese beiden Mächte sich nicht auf einer Seite ständen, soll durch einen Turnus in dem Stichentscheide Vorsorge getroffen sein.

Neben dem Directorialartikel hat in der betreffenden Sitzung des Fürstencongresses auch der wichtigste achte Artikel, der von Krieg und Frieden handelt, zu Anständen geführt, die nicht sofort zu erledigen waren. Verschiedene der kleineren Staaten sprachen sich, wie verlautet, gegen die Bestimmung aus, welche die Theilnahme an einem Kriege, der einem auch außerdeutsche Gebiete besitzenden Bundesstaat droht, von einfacher Stimmenmehrheit abhängig macht. Es wurde daher ein Ausschuß gebildet, in welchem unter Vorsitz des Kaisers als Vertreter der Opposition Weimar, Oldenburg und Koburg, als Anhänger der vorliegenden Fassung Bayern, Hannover und Sachsen sitzen sollten. Eben dieser Ausschuß sollte die mehrseitigen Bedenken prüfen, welche das Direktorium auch in seiner verbesserten Gestalt noch erregt.

Baden hat ausdrückliche Verwahrung dagegen eingelegt, als bedeute die Anerkennung des Entwurfs als „geeignete Grundlage" eine bindende Verpflichtung in Betreff aller wesentlichen Punkte, wie Oesterreich sie deutet. Auch einige kleinere Fürsten (man nennt Altenburg, Mecklenburg-Strelitz und Luxemburg) sollen sich in ähnlichem Sinne verwahrt haben.

In der Sitzung der Fürstenversammlung am 25. soll von dem Herzog von Coburg ein Vermittlungsantrag wegen direkter Wahlen eingebracht, aber abgelehnt worden sein. Dagegen wurde das Delegirtenprincip per majora beliebt und soll bei der Gelegenheit auch von einer oder anderen Seite vorgeschlagen sein, die Befugnisse der Delegirten noch weiter zu beschränken. Wir vernehmen, daß die Circularnote des Grafen Rechberg vom 21. von Herrn von Roggenbach eine Beantwortung gefunden habe, worin, neben constitutionellen und sachlichen Bedenken die Nothwendigkeit einer festen Geschäftsordnung betont wird, wenn, statt einer freien persönlichen Besprechung, förmliche Beschlüsse mit irgend welchem bindenden Charakter gefaßt werden sollten.

Die „Beschlüsse des Abgeordnetentags" in der deutschen Frage sind sämmtlichen hier anwesenden deutschen Fürsten und Ministern, den Vertretern der drei Hansestädte und dem Senate der freien Stadt Frankfurt zugestellt worden.

Dem Vernehmen nach, werden nächsten Samstag die Schlußsitzungen der Fürstenconferenz stattfinden und die sämmtlichen Fürsten mit Beginn nächster Woche die Stadt verlassen. Die sich an den Fürstentag reihenden Ministerconferenzen werden ebenfalls hier stattfinden.

Sitzung des Fuchtpolizeigerichts. Ein Auslaufer aus Oettingen, der bei einem hiesigen Drehermeister in Diensten stand, ist angeklagt und geständig, seinem Dienstherrn einen Stock, 2 fl. 48 kr. werth, entwendet zu haben. Er erhält 4 Wochen Gefängniß unter Abzug von einer Woche Untersuchungshaft. — Ein Schneidergeselle aus Holstein, angeklagt und für schuldig befunden, in einem hies. Gasthaus ein Felleisen mit Effekten, über 5 fl. werth, zum Nachtheil eines dort logirenden Häfnergesellen entwendet zu haben, wird mit 3 Monaten Correctionshaus bestraft. — Ein schlechtbekleideter Handlungsreisender aus Wien hat in einer hies. Handlung 5 Stücke Seidenzeug, im Werthe von 377 fl. ausgeschwindelt, indem er angab, er wolle dieselben seinem dem Kaufmann bekannten Oheim vorlegen. Der Angeklagte versetzte und verschenkte die auf diese Weise gewonnenen Stoffe. Das Gericht verurtheilt ihn in eine Correctionshausstrafe von $2^1/_2$ Jahren. — Ein hies. Oekonom und dessen Sohn sind angeklagt, einen Scribenten von hier auf dem Wege von der Salpeterhütte nach Sachsenhausen mit Stockschlägen traktirt und ihm dadurch eine von 25tägiger Arbeitsunfähigkeit begleitete

Digitized by Google

Körperverletzung zugefügt zu haben. Die Angeklagten gestehen zu, den Scribenten geschlagen zu haben, aber erst als er sie durch Spottreden gereizt und sogar einen von ihnen, den Oekonomen, angefallen und ihm den Rock zerrissen habe. Der schon mehrfach wegen Körperverletzung bestrafte Scribent, vertreten durch Herrn Dr. Humser, stellt dies in Abrede und verlangt eine Entschädigung von 67 fl. Herr Dr. Hamburger vertheidigt die Angeklagten und sucht geltend zu machen, daß seine Clienten durch impertinente Provocationen aufgeregt, sich im Stande einer erlaubten Nothwehr befunden hätten; er trägt auf Freisprechung der Angeklagten an, während die Staatsanwaltschaft für jeden derselben eine Geldstrafe von 25 fl. beantragt hatte. Das Gericht nimmt an, daß die Gränzen der erlaubten Nothwehr im vorliegenden Fall überschritten worden seien und spricht gegen die Angeklagten eine Geldstrafe von je 5 fl. aus, dieselbe zugleich zu einer gemeinschaftlichen Zahlung von 29 fl. 48 kr. an den Civiladhärenten verurtheilend, wobei es dem Verletzten vorbehalten bleibt, seine weitereren etwaigen Ansprüche bei dem Civilgericht geltend zu machen.

In der vorgestern Abend abgehaltenen Sitzung des hies. Schützencollegs wurde der Vorstand beauftragt, bei dem Vorort des mittelrheinischen Schützenbundes, Wiesbaden, gegen den §. 3 der Schießordnung für das Gauschießen Protest einzulegen, da die Versammlung in der Zulassung von Nichtmitgliedern des deutschen Schützenbundes einen Verstoß sowohl gegen die Statuten des mittelrheinischen Schützenbundes als auch gegen die Tendenzen des deutschen Schützenbundes erblickt. Von der Streichung des fraglichen Paragraphen wird die Betheiligung Frankfurts an dem Schießen abhängig gemacht.

Die Mitglieder des seit 40 Jahren bestehenden Kirchen-Vereins in Sachsenhausen, der auf Anregen von dem verstorbenen Pfarrer Stein gegründet wurde, hatten gestern eine gesellige Zusammenkunft auf dem Forsthause, zu welcher auch die allgemein geachteten Pfarrer von Sachsenhausen, die Herren Krebs und Jung eingeladen waren und dieser Einladung Folge leisteten.

Gestern fand auf dem Schwager'schen Felsenkeller ein Fest der verbündeten Männergesangvereine zur Feier des Körnertages statt, das die Mitwirkenden bis früh am Morgen in festlicher Stimmung vereint hielt. Es sprachen die Herren Dr. Grün und Friedleben.

Am 30. Aug. Nachmittag wird Schulze-Delitzsch im Saalbau hier vor einer großen Arbeiterversammlung sprechen, zu welcher die Arbeiter in den Nachbarstädten eingeladen sind. Wir bemerken dabei ausdrücklich, daß dies für dieses Jahr das einzige Auftreten in Süddeutschland ist. Schulze hat von vielen anderen Städten Einladungen erhalten, mußte sie aber alle ausschlagen. Die Gallerien des Saales sind geöffnet und für die Logen werden Karten (bei Hrn. Wolffhardt, große Eschenheimergasse 31) abgegeben, so daß ca. 2500 Personen Platz finden können. Dieser Tage wurde Schulze bei Hrn. Dilthey zu Rüdesheim ein Faß Rheinwein überreicht, welchen seine Freunde ihm gewidmet.

Heute wird Herr Prof. St. Roman im „Hotel l'Union" (Weidenbusch) dahier während der Messe seine mimischen Productionen „aus dem Bereiche der neuesten Magie" beginnen, auf die wir unsere Leser aufmerksam zu machen nicht verfehlen wollen. Herr St. Roman hat mit großem Beifall schon im vorigen Jahre seine Darstellungen im Berliner Victoriatheater gegeben. „Was ihn besonders auszeichnet (bemerkte damals ein Bericht der „Spener'schen Zeitung"), ist die Eleganz, Sauberkeit, ungewöhnliche Raschheit, womit er alle seine Kunststücke ausführt, die harmlose und ungesuchte Weise, mit der er den Zuschauern die Zeit zu vertreiben und jede lange Weile und sonst nur zu leicht eintretende Abspannung fern zu halten versteht."

Digitized by Google

Auch am zweiten Tage des Wettrennens war die Bahn über alles Erwarten mit Zuschauern gefüllt. Unter den Fürsten, die am Sonntag das Rennen mit ihrer Gegenwart beehrt hatten, fehlte auch diesmal wieder der Kaiser von Oesterreich nicht, der bis zu Ende ausharrte, und sogar den Reitern, die beim Jagdrennen concurrirten, die Bahn entlang, zu Pferde mit hohem Interesse nachfolgte. Im Handicap fiel der Preis von 50 Friedrichsd'or dem braunen Wallach „Fly" des Herrn Emil v. Erlanger zu. Im Trabreiten der Landwirthe errang den ersten Preis, bestehend in einem Ehrengeschenk und 20 Friedrichsd'or, Herr B. Mürch aus Hof Traisfurth, St. Valida. Im Verkaufsrennen war Herr Lieutenant Suermondt, ohne Concurrenz bleibend, der alleinige unbestrittene Sieger. Im einspännigen Trabfahren siegte Herr Espenschied und erhielt den ersten Preis: ein Ehrengeschenk und 20 Friedrichsd'or. Beim Jagdrennen mit Hindernissen betheiligten sich vier Reiter. Als Sieger ging schließlich hervor der 5 Jahre alte schwarzbraune Wallach „Effenberg", im Besitz des Herrn Grafen E. v. Fürstenberg. Letzterer erhielt den Vereinspreis von 120 Frd'or, nebst einem Ehrenpreis der Damen.

Unter zahlreicher Betheiligung des Publikums fand am 25. d. in dem v Erlanger'schen Bleichgarten die Prämienvertheilung für die schönsten auf den diesjährigen Herbstmarkt gebrachten Pferde und Fohlen statt. Die Prämiirungscommission bestand aus den Herren M. v. Bethmann, Gehring, Grebe, Hoffmann, Keßler, Klotz, Chr. May, L. Mettenheimer, Albert Metzler und den Suppleanten Dr. Gogel, H. Mumm und Ducatzen. Nach der für den dießmaligen Markt festgesetzten Prämienordnung wurden vorgeführt: 1) Reitpferde schweren Schlages. Von den sechs in Concurrenz getretenen wurde der dunkelbraunen Stute des Herrn Elkan aus Berlin der erste Preis und der kastanienbraunen Stute der Herren Graefner und Freund aus Pesth das Accessit zuerkannt. 2) Reitpferde leichteren Schlages. Von den acht in Concurrenz getretenen Pferden wurde dem Schimmel-Wallach des Herrn Elkan aus Berlin der erste Preis und der schwarzbraunen Stute der Herren Wolf aus Heidelberg das Accessit zuerkannt. 3) Wagenpferde schweren Schlages. Von den sechs in Concurrenz getretenen Pferden wurde der erste Preis dem Schimmel der Herren Gebrüder Heß aus Bockenheim und dem Herrn A. Schildmann aus Nürnberg das Accessit zuerkannt. 4) Wagenpferde leichteren Schlages. Von den elf Paar in Concurrenz getretenen wurde den Schimmelhengsten der Herren Graefner und Freund aus Pesth der erste Preis und den beiden Rappen des Herrn J. Wolf aus Heidelberg das Accessit zuerkannt. 5) Zugpferde schweren Schlages. Von den fünf Paar vorgeführten Pferden erhielten die braunen Hengste der Herren Meyer und Kaufmann aus Leutershausen den ersten Preis, das Accessit bekamen die Herren Löbstein aus Jebenhausen. 6) Zugpferde leichteren Schlages. Von den vorgeführten sechs Paaren wurden den braunen Wallachen der Herren Gebr. Löbstein der erste Preis und den braunen Wallachen der Herren Meyer und Kaufmann aus Leutershausen das Accessit zuerkannt. 7) Hengstfohlen. Von den 4 vorgeführten erhielt der Schimmelhengst des Herrn Grafen Bose den ersten Preis und der Schimmelhengst des Herrn Hildmann aus Oberhöchstadt das Accessit. 8) Stutfohlen. Von den 6 vorgeführten erhielt die Fuchsfohlenstute des Herrn Du Fay den ersten Preis, das Accessit eine dunkelbraune Stutfohle des Herrn Weitz von hier. 9) Saugfohlen. Von den in Concurrenz getretenen Fohlen erhielt die braune Stutfohle des Herrn Part. Müller aus Rödelheim den ersten Preis, das Accessit Herr Löwenstein aus Hadamar. 10) Den durch Herrn A. Varrentrapp zur freien Verfügung gestellten Preis von 50 fl. erhielt eine dreijährige Stutfohle des Herrn Mettenheimer. Um 12 Uhr zogen die prämiirten Pferde, voraus zwei vierspännige Wagen mit dem Pferdemarkcomite, unter Zulauf einer großen Menschenmenge, nach dem „Holländischen Hofe", wo die betreffenden Urkunden und Prämien vertheilt wurden.

Digitized by Google

Auf unserem Pferdemarkt ging es sehr lebhaft zu und wurden ziemlich hohe Preise für einzelne Exemplare bezahlt. Das günstige Futterjahr scheint nicht unwesentlich auf die Festigkeit der Preise eingewirkt zu haben, denn die hier anwesenden 82 Verkäufer hielten mit großer Zähigkeit an ihrer einmal ausgesprochenen Forderung. Wie früher, so sind es auch diesmal die Herren Loebstein, welche eine ausgezeichnete Collection von Percherons; ferner die Herren Freund aus Pesth mit eleganten Reit- und Wagenpferden, worunter sich zwei schwarze Schimmelhengste aus dem Gubernial-Marstall Alexander Sadowsky'schen Gestüte befinden; weiter nennen wir die Herren Frank aus München. An Kauflustigen fehlt es auf unserem Herbstmarkte, wie gesagt, nicht, nur die Höhe der Preise bei wirklich guter und ausgesuchter Waare, wie sie diesmal zu Markt kam, hindern den Abschluß manchen Handels.

Am jüngsten Sonntag stattete Schulze-Delitzsch dem Offenbacher Arbeiterverein seinen längst zugesagten Besuch ab. Der Saal im Gasthaus zum Schwanen war dicht gefüllt mit Arbeitern und sonstigen Theilnehmern, und jubelndes Hoch scholl dem verehrten Manne entgegen, als derselbe um drei viertel auf sechs eintraf. Der Vorsitzende Lachmann begrüßte ihn, nicht allein im Namen der Arbeiter, sondern im Namen aller Bewohner Offenbachs. Ein Vereinsmitglied sprach ein schmuckloses, warm empfundenes Gedicht. Schulze-Delitzsch dankte tief bewegt; besonders rühre es ihn, daß man ihm ausdrücklich zurufe, er sei kein Gast, sondern einer der Ihren. Wo dieses Gefühl warm und lebendig sei, da sei die rechte Brüderlichkeit, in der die zukünftige deutsche Einheit sicher ruhe. Er ging hierauf in das practische Hauptmotiv seines Besuches, die Errichtung der Consumvereine, näher ein. Die Hauptklippen in diesen Vereinen seien das Creditgeben und die damit zusammenhängende, den Arbeiter persönlich betreffende Frage: praenumerando oder postnumerando? Es sei allerdings richtig, daß der Lohn postnumerando gezahlt werde und daß es manchem Arbeiter schwer genug fallen möge, auch nur ein Kleines zu sparen; aber die Hebung des Arbeiterstandes habe vor Allem eine sittliche Grundlage und von dieser aus müsse man so viele Selbstüberwindung, so viel Anstrengung von dem Arbeiter verlangen, daß er sich allmälig den kleinen zum praenumerando Leben nothwendigen Geldbetrag erübrige. Denn eben das Crediterhalten, in den kleinen Kaufläden besonders, sei ein Krebsschaden für die Verhältnisse des Arbeiters; man bekomme nichts umsonst, auch den Credit nicht, müsse vielmehr überall für den leichtsinnigen Schuldenmacher oder den unverschuldet ins Unglück Gerathenden sowohl, als für die Risiko's eines Geschäfts mit ungewissem Absatz einige Procent Aufschlag bezahlen. Beides könne der Consumverein beseitigen. Zwar könne auch dieser den Credit nicht umsonst bewilligen, höchstens etwa auf eine Woche, und nur bis zur Höhe der eingezahlten Actienantheile; aber da er baar bezahlen und auf ein bestimmtes Abnahmequantum rechnen könne, so werde ein sehr ansehnlicher Rabatt erzielt. Bäcker und Metzger ließen sich sehr gerne in Verträge mit den Consumvereinen ein und alle Theile gewännen dabei. Manche Consumvereine gewährten sogar Dividenden, bis zur Höhe von 8—10 pCt. Auch läge gerade in diesen Vereinen der fruchtbarste Keim zu Productiv-Associationen. — Ein Mitglied des Offenbacher Consumvereins gab hierauf eine kurze Geschichte und Schilderung desselben. Er habe etwa 80 Theilnehmer, die aber keineswegs in der wünschenswerthen Ausschließlichkeit ihre Kundschaft dem Vereinsladen zuwendeten. (Auch Schulze-Delitzsch hatte diesen Uebelstand schon betont.) Man habe mit Cigarren angefangen und führe jetzt außerdem Tabak, Hülsenfrüchte, Mehl ꝛc. Schulze-Delitzsch erbot sich, in privater Besprechung seine Ideen und Rathschläge über Führung und Erweiterung der Vereinsgeschäfte mitzutheilen. Sodann nahm er noch das Wort zu einem kurzen Vortrage über eines der wichtigsten Momente des modernen socialen und industriellen Lebens: die Theilung der Arbeit,

Es war bewegend anzuhören und erregte wahre Rührung, mit welchem Feuer und welcher Idealität und dabei mit welcher wahrhaft populären Klarheit der Mann mit dem ehrwürdigen grauen Haare sein Thema behandelte. Der Kernpunkt seines Vortrages war der Satz: trotz ihrer scheinbar nachtheiligen Wirkung auf den Geist des Menschen müsse die Arbeitstheilung im Erwerbsleben bis in ihre äußersten Consequenzen durchgeführt werden, um im öffentlichen Leben ganz wegfallen zu können. Außerhalb seiner Erwerbsthätigkeit müsse Jeder sich um Alles bekümmern; Staaten, in denen eine Kaste die Landesvertheidigung, die öffentliche Erziehung, das Verwaltungswesen ꝛc. übernehme, müßten zu Grunde gehen. Er wies dabei auf den Bienenstaat hin, wo allerdings die Arbeitstheilung für das ganze Dasein des Bienenvolkes durchgeführt sei; der Mensch aber habe höhere Interessen und mit dem bloßen Erwerbsleben sei seine Lebensthätigkeit nicht abgeschlossen, so wesentlich dasselbe sei. Zum Schluß theilte er mit, kein Toast sei beim Bankett der Abgeordneten mit so allseitiger Wärme aufgenommen worden, als der auf die deutschen Arbeiter, und lud seine Zuhörer auf Wiedersehen im Saalbau am künftigen Sonntage zum allgemeinen Arbeitertage ein. Die vielfach mit stürmischem Jubel unterbrochene Rede endete um 7 Uhr unter donnerndem Beifall.

Von nächsten Sonntag an wird die Sodener Eisenbahn wieder in Betrieb gesetzt werden. Zur Vermittelung des Verkehrs zwischen Frankfurt und Bad Soden werden an den Wochentagen sieben und an Sonntagen neun Züge von Frankfurt abgehen.

Bei der am 26. Aug. Nachmittags um drei viertel auf 3 Uhr stattgefundenen Ausfahrt des Kaisers von Oesterreich rief auf der großen Eschenheimergasse eine ziemlich bedeutende Anzahl Menschen: „Ein deutsches Parlament hoch! Hoch der Kaiser!"

Unsere beiden Marktmeister, die Herren Trost und Körber haben vorgestern, an welchem Tage sie vor 25 Jahren gemeinschaftlich in ihre Function eingetreten sind, ihr Dienst-Jubiläum begangen.

Der in Milwaukee (Amerika) erscheinende „Herold" vom 25. Juli enthält wörtlich Folgendes: Eine putzige Scene gab es dieser Tage durch den Wuthausbruch eines gebornen Sachsenhäusers bei Frankfurt. Sein Sohn, ein 13jähriger Knabe, war von den Nachbarn angeklagt, ein Strolch zu sein, der nichts thäte als fluchen, schwören, die Nachbarskinder prügeln, die Fenster einwerfen und das Obst von den Bäumen werfen. Nachdem alle diese Anklagepunkte in gelungenem Englisch vorgebracht und beschworen waren, ergriff der sichtlich gerührte Vater mit Würde — eine Sodaflasche, die er im Sack hatte, that einen kräftigen Schluck, worauf er wie folgt anhub: „Mister Schqire! — so haaßen Sie doch! — der Bub do is mei anzig Kind, mei Aagappel. Daß er dumme Straach macht, deß duhe alle Bube, das hawwe Sie ach gedahn, wie Se klan waren; aber daß der Bub fluche thut, deß thut meim Herze weh. Vun seim Vadder lernt er so was nit. Erlew: Se mer, deß ich dem Schinnos emol die Levite lese. „Yes Sir, speak to him" (Zum Sohne gewandt): „Du Himmelheiligkreuzzugsgewitterstickflußgranateelement Schinnos, wo haste dann das Fluche gelernt? Haste das von deim Vadder gelernt, haste du kreuzmillion neunundneunzigmol verdoppelter Dickkob dein brave Vadder schon emol fluche höre. Wenn deß noch emol passirt, so müssen dich neunundneunzig Gewitterkeil in Grund und Erdsbotten verschlage, daß dir die Sachsehäuser Brück überzwerg im Leib steckt, du Bohnestangeelement! So, Herr Schquire, deß war e Predigt so kann se ka Pastor halte; die werd was hatte und Sie hawwe gesehe, daß der Bub so was von mir nit gelernt hat." Der Richter ließ den arg verdonnerten Jungen laufen, der zitternd und zagend seinem Vater folgte.

Nächsten Sonntag findet in Mühlheim a. M. die Weihe der für den dortigen Gesangverein „Liederzweig" gestifteten Fahne statt.

Digitized by Google

Auf Wunsch des Königs von Bayern wird noch unsere Frankfurter Lokalposse: „Hampelmann im Eilwagen“ aufgeführt.

Bei Offenbach ereignete sich gestern der Unglücksfall, daß ein Schiffer aus Bayern, der sich an den Rand seines Schiffes gesetzt hatte, rücklings in den Main stürzte und ertrank.

Gestern stürzte ein mit dem Anstreichen eines Hauses an der schönen Aussicht beschäftigter Weißbinder von dem Gerüste und wurde anscheinend nicht unerheblich verletzt.

Gestern wurde im Großherzogthum Hessen die Jagd eröffnet. In dem von einer Gesellschaft Sachsenhäuser Waidmänner gepachteten Bezirke in der Mörfelder Gemarkung schoß ein hirschgerechter Jäger von Sachsenhausen, vulgo „Vogelfänger“, einen stattlichen Hirsch, der, 160 Pfund schwer, heute in einem öffentlichen Locale ausgestellt war.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Das erste preußische Panzerschiff wird bei Sumada Brothers in England gebaut. Dasselbe wird die Form des aus dem amerikanischen Kriege bekannten „Monitor“ erhalten und auf dem Deck zwei drehbare Kuppeln zu je zwei Geschützen des schwersten Kalibers führen. Die Größe des Schiffes ist zu ca. 1300 Tons bemessen. Die Maschine zu 300 Pferdekraft baut die bewährte Fabrik von Penn und Sohn in Greenwich; der Preis derselben wird sich auf 78.750 Pfund Sterling belaufen, und die Zeit der Ablieferung des completten Werkes ist für den Monat September 1864 festgestellt worden.

• **München.** Bei einer Zusammenkunft von 140 Lehrern aus Oberbayern, welche am 20. d. in Holzkirchen stattfand, ist die Gründung eines oberbayerischen Kreisvereins beschlossen worden.

• **Dresden.** Es hat sich hier ein Comite gebildet, welche im Verein mit Stadtrath und Stadtverordneten einen feierlichen Empfang des Königs bei seiner demnächstigen Rückkehr von Frankfurt am Main veranstalten will.

• **Petersburg.** Aus Wilna vom 16. wird gemeldet, daß starke Bauern-Deputationen aus Polen die Absicht haben, nach Wilna zu kommen, um den General Murawieff zu bitten, sie unter seine Obhut zu nehmen und gegen die Agenten der revolutionären Regierung zu schützen, da sie in Polen selbst keinen Schutz von Seiten der rechtmäßigen Behörde fänden. General Murawieff soll eingewilligt haben, eine Deputation von zwölf Mann zu empfangen. — Nach dem „Inv.“ sind aus einigen Bezirken solche Deputationen bereits bei Murawieff erschienen.

• **Kattowitz.** Die bereits mitgetheilte Nachricht von der unterbrochenen Verbindung zwischen hier und Warschau hat sich bestätigt. Von den Insurgenten war der Versuch gemacht worden, im Ganzen 9 Brücken zu zerstören. Bei 7 ist ihnen dies auch theils durch Abbrennung, theils durch Abbruch gelungen. Nur die zwei Brücken bei Woraj brannten nicht ab, obwohl bereits auch an sie Feuer angelegt war. Von Czenstochau traf der Zug ein, immerhin ist der Verkehr unterbrochen.

• **New-York.** Ein combinirter Sturm der Unions-Streitkräfte auf Charleston war, den letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Süd Carolina zufolge, für den 13. d. angesetzt. Man erwartete die Einnahme von Fort Sumter, Fort Wagner und Cummingspoint. Die Conföderirten verstärkten die James-Insel. General Lee behauptete sich in den Engpässen zwischen dem Rappahannock und Rapidan.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Körner's Tod ist nach einer Originalzeichnung von Lindenschmitt, lithographirt von Grote, in der Kunsthandlung von H. Müller in Stuttgart erschienen. Das Bild vereinigt Porträtähnlichkeit des Dichters mit historischer Treue des Vorgangs.

Das erste gemeinschaftliche Gesetzbuch für Deutschland war bekanntlich die Carolina, die peinliche Halsgerichtsordnung Kaiser Karls V., und der Schöpfer dieses Gesetzbuches war Joh. v. Schwarzenberg. Bisher war noch wenig über die weitere juristische Thätigkeit dieses, durch seine Geistesgaben wie durch seine Thatkraft gleich ausgezeichneten Mannes bekannt. Neuerdings hat man in Bamberg, wie der Allgemeinen Zeitung von dorther geschrieben wird, die Protokolle des alten Hofgerichts aufgefunden und in denselben die Urtheile, in welchen Schwarzenberg als Vorsitzender mitwirkte.

Aus Wiesbaden berichtet man uns, daß man allgemein den Abgang der dortigen Prima-Donna, Fräulein Lehmann, bedauert. Die Wiesbadener Zeitung schreibt: Im „Troubadour" und im „Don Juan" war Fräulein Lehmann wieder einmal Gelegenheit gegeben, ihre schöne, ächte Stimme, ihre Fertigkeit und ihre Beliebtheit beim Publikum zeigen zu können. Wahrhaft künstlerisch entzückte sie aber in der Briefarie im „Don Juan." Recht bedauernswerth muß es uns scheinen, bei dem Mangel an guten Stimmen Fräulein Lehmann scheiden zu sehen. Vorläufig hat Fräulein Lehmann ein sechsmonatliches Gastspiel in Zürich, unter recht glänzenden Bedingungen, angenommen.

Fräulein Patti und Herr Carion werden heute in Bad Homburg ein Concert veranstalten.

Martha ist zwar eine hier in der letzten Zeit sehr oft gegebene und ziemlich abgespielte Oper, doch zog sie ein recht zahlreiches Publikum ins Theater. Herr Müller sang den Lyonel sehr sympathisch und erhielt freundlichste Anerkennung. Die Aufführung war eine anerkennenswerthe. — Zur Körnerfeier hat unsere Direction des Dichters „Hedwig, die Banditenbraut" Chöre aus Leyer und Schwert und „den Vetter aus Bremen" dem Publikum vorgeführt. Die Chöre gingen vorzüglich und in „Hedwig" errang besonders Herr Roll (Rudolph) Beifall und Anerkennung. B.

Mannichfaltiges.

Der Luftschiffer Anton Regenti wollte dieser Tage Abends 7 Uhr nach so vielen verunglückten Versuchen von der Actien-Brauerei vor dem Halle'schen Thore in Berlin, eine abermalige Luftfahrt unternehmen, wozu sich auch ein außerordentlich zahlreiches Publikum eingefunden hatte Die Füllung begann um 5 Uhr, schritt jedoch nur langsam vor, so daß es 8 Uhr wurde, ehe dies Geschäft beendet werden konnte. Die Tragkraft des Ballons erwies sich als unzureichend und nach vergeblichen Versuchen des Herrn Regenti, worüber es gänzlich dunkel geworden war, unternahm es derselbe, um die Menge zu beruhigen, ohne Gondel und in den Stricken hängend, mit dem Ballon aufzufahren. Schwerfällig und augenscheinlich mit großer Anstrengung erhob sich endlich derselbe, erreichte jedoch kaum die Höhe eines gewöhnlichen Hauses und senkte sich gleich darauf, noch im Angesichte des Publikums auf die Feldmark.

Von dem Wiener Volkswitz wird die Mexikaner Krone die „mag se Kaner" Krone genannt.

Neueste Nachrichten.

* **Triest.** Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 100. 28/8 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 101. Sonntag, den 30. August 1863.

Zum Gedächtnisse Körner's.

Gestorben am 26. August 1813.

Der holden Geberin!*)

Tief fühlt manches Menschenherz
Mit verstärkten Schlägen
Seine Freuden, seinen Schmerz
Auf des Lebens Wegen.

Aber reicher ist der Drang
Aus des Dichters Herzen,
In der Brust voll Lied und Sang
Wachern Lust und Schmerzen.

Wie in Schmerzen, so in Lust
Bricht er alle Schranken,
Und so ist's in meiner Brust,
Sprich, wie soll ich danken.

Hätt' ich mehr als Sang und Lied,
Mögt es besser glücken,
Aber wo dies Blümchen blüht,
Will ich's für Dich pflücken.

Theodor Körner.

*) Unter den autographischen Schätzen des geistvollen Kunstenthusiasten und bewanderten Kunstkenners Roberts Weigelt, befindet sich dies ungedruckte Gedicht Theodor Körners, das an Frau Baronin v. Racknitz, Gemahlin des ehemaligen Hofmarschalls und Theater-Intendanten v. Racknitz zu Dresden, gerichtet ist.

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Monat September 1863. Merkur, ist im ganzen Monat nicht sichtbar, indem er zur unteren Conjunction mit der Sonne eilt. Venus, tritt gegen Ende des Monats in untere Conjunction mit der Sonne und ist während des ganzen Monats dem Auge verborgen. Mars, eilt zur Conjunction mit der Sonne und kann in diesem Monat nicht gesehen werden. Jupiter, ist nur zu Anfang des Monats auf kurze Zeit am Abendhimmel sichtbar; bald verschwindet er in der Dämmerung und eilt zur Conjunction mit der Sonne. Saturn, ist in diesem Monat nicht sichtbar, indem er sich zu nahe bei der Sonne befindet mit der er bald in Conjunction tritt. Uranus, geht gegen Ende des Monats kurz vor 9 Uhr abends auf und steht des morgens um 5 Uhr im Süden.

Astronomische Erscheinungen im September 1863. Am 5. Merkur, in Conjunction mit Saturn vormittags 11 U. 20 M. Zürcher Zeit; 5. Mond, letztes Viertel früh 1 U. 44 M.; 6. Uranus, nahe dem Monde früh 3 U. 21 M.; 7. Merkur, in der Sonnenferne früh 3 U. 22 M.; 8. Mond, in der Erdferne mittags 12 U.; 8. Merkur, in Conjunction mit Venus gegen mittag 11 U. 54 M.; 13. Mars, nahe dem Monde abends 11 U. 5 M.; 13. Neumond, früh 5 U. 16 M.; 14. Saturn, nahe dem Monde abends 5 U. 50 M.; 14. Venus, in Conjunction

mit dem Monde abends 8 U. 6 M.; 15. Merkur, nahe dem Monde nachmittags 12 U. 7 M.; 15. Merkur, in größter Ausweichung von der Sonne abends 7 U. 54 M.; 16. Jupiter, nahe dem Monde vormittags 7 U. 51 M.; 16. Venus, in größter südlicher Breite von der Sonne vormittags 10 U. 5 M.; 17. Venus, in Conjunction mit Saturn vormittags 8 U. 41 M.; 20. Mond, erstes Viertel nachmittags 2 U. 8 M.; 23. Sonne, in der Wage nachmittags 1 U. 58 M. Herbstanfang, Tag- und Nachtgleiche; 24. Mond, in der Erdnähe vormittags 10 U.; 24. Venus, in Conjunction mit Mars nachmittags 1 U. 54 M.; 27. Merkur, in größter südlicher Breite nachmittags 1 U. 26 M.; 27. Vollmond, vormittags 6 U. 37 M.; 28. Venus, in unterer Conjunction mit der Sonne abends 9 U. 8 M. dieselbe wird nun Morgenstern; 29. Sternbedeckung vom Monde, Stern π Widder 5r Größe, abends, Eintritt: 7 U. 28 M. Austritt: 8 U. 10 M.

Die augenfälligsten Sternbilder im September 1863, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) **Widder, Andromeda, Cassiopeja,** Cepheus. **Drache, Nördl. Krone.**
2) Band der Fische, **Schwan, Leier, Herkules, Ophiuchus** m. d. Schlange.
3) Wallfisch. **Pegasus,** Fuchs mit der Gans, Pfeil, Pomatowsky'scher Stier.
4) Füllen **Delphin, Adler, Antinous,** Sobiesky'scher Schild
5) **Südlicher Fisch,** Wassermann, Luftballon, **Steinbock, Schütze.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 29 August. Der Militärausschuß der Bundesversammlung hatte sich bei seiner in Betreff der Kosten der Unterkunft und Verpflegung der Frankfurter Bundesgarnison am 11. Juni d. J. erfolgten Berichterstattung (die betreffenden Anträge wurden am 2. Juni zum Beschluß erhoben) vorbehalten, auf diese Angelegenheit, in so weit es sich dabei um die thatsächliche Richtigkeit der von Seite der freien Stadt Frankfurt über die Kosten der hiesigen Bundesgarnison aufgestellten Berechnung handelt, in einem weiteren Vortrage zurückzukommen, sobald ein darüber von der Militärcommission zu erwartender Bericht eingelaufen sein würde. Nachdem dieser Bericht eingegangen, stellte der Militärausschuß in der Bundestagssitzung vom 30. Juli seine Anträge dahin: „Die Aufrechnung der Stadt Frankfurt für Bequartirung von Ober- und Stadtcommando, sowie Offizieren, für Exerzierplätze ꝛc. im Betrage von 28 110 Gulden 32 Kreuzer als liquid anzuerkennen und diesen Betrag zur Auszahlung an Frankfurt aus der Matrikularkasse zu verwilligen; ferner der freien Stadt Frankfurt vorzubehalten, etwaige weitere hierher gehörige, nicht unter die besonderen Verträge fallende Leistungen aus den Jahren 1850—1860 nachträglich zur Liquidation zu bringen; endlich zu erklären, daß das bisher aufrecht erhaltene 14tägige Quartier für neu einzurückende Offiziere von der freien Stadt Frankfurt künftig nicht mehr in Anspruch genommen werden soll. Bei der in der jüngsten Bundestagssitzung über diese Anträge stattgefundenen Abstimmung wurden dieselben zum Beschluß erhoben.

Von der Fürstenconferenz vom 26. meldet man der „Nat.-Ztg.": Die Fürstenversammlung kam nochmals auf den Art. 14 zurück, der von den Bundes-Finanzen handelt, und amendirte denselben in folgender Weise. Statt der Bestimmung, daß, wenn die Versammlung der Bundes-Abgeordneten nicht vereinigt ist, das Direktorium, unter Vorbehalt der Rechtfertigung vor derselben, außerordentliche Matrikularumlagen ausschreiben kann, ward auf den Antrag von Weimar, Oldenburg und Coburg beschlossen, daß, wenn

Digitized by Google

eine Vereinigung über die Ausgaben nicht zu Stande kommt, der Voranschlag der vorigen Finanzperiode geltend bleibt. Auch zum Art. 9 sind nachträglich noch einige Modificationen beschlossen. Erstlich ist der allerdings sehr bedenkliche Passus: „Sind Ruhestörungen zu besorgen, so ist das Direktorium berufen, auf deren Verhütung hinzuwirken" gestrichen. Die Schlußbestimmungen desselben Artikels über die bei wirklich ausgebrochenen Unruhen zu ergreifenden Maßregeln sind dahin abgeändert, daß die jetzige Fassung der Bundesacte in Kraft bleibt. Dann wurde Art. 20 (beschließende Befugnisse der Abgeordnetenversammlung) angenommen, mit Ausnahme der Bestimmung, wonach die gesetzgebende Gewalt des Bundes sich auch auf Abänderungen der Bundesverfassung erstrecken soll.

Daß die Execution in Holstein jetzt ernstlich ins Auge gefaßt werde, ist selbstverständlich; daß aber in dieser Beziehung bereits bestimmte Abreden über die Modalitäten der Execution getroffen, die Truppen designirt seien ꝛc., wird uns als eine noch verfrühte Angabe bezeichnet.

Die jeden Dienstag Abend am benachbarten landgräflichen Hofe zu Schloß Rumpenheim stattfindende gesellige Reunion, zu welcher alle der landgräflichen Familie vorgestellten Personen Zutritt haben, führt außer den zahlreichen Mitgliedern der beim Fürstencongresse thätigen Diplomatie, auch viele unserer fürstlichen Gäste eben dahin. So beehrte der König von Sachsen, der Kurfürst von Hessen, und der Fürst von Lippe-Schaumburg die landgräfliche Familie, welchen sich einige 20 Equipagen der Diplomatie, sowie der Haut-volée unserer Stadt anschlossen. Von fürstlichen Gästen sind weiter im dortigen Schlosse eingetroffen: der Prinz Wilhelm von Schaumburg-Lippe und dessen Gemahlin Bathildis geb. Prinzessin von Anhalt.

Der Kaiser von Oesterreich hat den großherzogl. hessischen und herzogl. nassauischen Hofdienern bei seiner jüngsten Anwesenheit in Darmstadt und Wiesbaden je 200 Ducaten zustellen lassen, das Betriebspersonal der Eisenbahnen erhielt je 45 Ducaten.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Der verantwortliche Redacteur des „Volksfreundes für das mittlere Deutschland" Literat N. Habermann von hier, ist wie schon berichtet, der Dienstehrenverletzung eines hies. Gendarmen angeschuldigt. In Nro. 185 des genannten Blattes vom 17. Juli d. J. war unter den Localberichten ein Artikel enthalten, in welchem ein Frankfurter reitender Gendarm der Roheit und Brutalität gezihen wurde, indem er im hies. Stadtwalde einen bettelnden 8jährigen Knaben aufgegriffen, ihn am Arm hin und hergezerrt und ihn auf noch andere Weise mißhandelt habe, so daß das anwesende Publikum mit Indignation erfüllt worden sei. Der Schlußsatz des Artikels besagt, die Gendarmen, mindestens Fremde, möchten bedenken, daß sie das Brod der Bürgerschaft äßen u. s. w. Der Angeklagte hält die Wahrheit der erzählten Thatsache aufrecht und führt in einem längeren Vortrage an, daß ihn bei Aufnahme des fraglichen Artikels keine beleidigende Absicht, sondern nur das Interesse für das Recht geleitet und daß er sich nur einer erlaubten Kritik bedient habe. Der Staatsanwalt findet in dem Artikel allerdings formelle Injurien vorliegend und beantragt mit Bezugnahme auf die Vorstrafen, die der Angeklagte bereits erlitten, gegen denselben 14 Tage Gefängniß. Die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Sauerländer, trägt am Schlusse des Plädoyers auf Freisprechung an, welchen Antrag das Gericht adoptirte, es dem Gendarmen überlassend, den Weg der Privatklage zu betreten. — Eine Frau von Stolpe erhebt durch Herrn Dr. Binnassa eine Ehrenkränkungsklage gegen einen hies. Küfermeister und dessen Ehefrau, die sie und die Ihrigen bei Gelegenheit eines zwischen ihnen ausgebrochenen Streites „Lumpenvolk, hergelaufenes Volk" geschimpft hätten. Der klägerische Anwalt beantragt angemessene Bestrafung der Beklagten, der

Digitized by Google

Vertheidiger derselben, Herr Dr. Bardorff, in erster Linie Abweisung der Klage, da die Klägerin die erwähnten Ausdrücke durch ihr Benehmen provocirt habe, ev. Verweisung der Sache vor das Rügegericht. Das Gericht weist die Klage ab, es der Klägerin überlassend, einen Theil derselben vor dem Rügegericht weiter geltend zu machen.

Nächsten 25. September wird der deutsche Handwerkerbund in hiesiger Stadt zusammentreten, um im Kaisersaal den zweiten deutschen Handwerkertag abzuhalten. Nach einem Aufrufe des Bundesvororts in Hamburg ist jeder selbstständige deutsche Handwerker gegen Entrichtung eines Beitrages von einem Thaler zur Theilnahme berechtigt.

Mit dem 1. September d. J. tritt auf den Bahnen des rheinischen Eisenbahnverbandes ein neuer Tarif für directe Beförderung von Gütern, Fahrzeugen, außergewöhnlichen Gegenständen und Leichen in Kraft, welcher Tarif zugleich auf die k. württembergische Staatsbahn seine Anwendung erhält. Der directe Verkehr der Station Worms mit den württembergischen Stationen via Mannheim im süddeutschen Eisenbahnverbande erlischt vom 1. September ab und erfolgt die Beförderung der Güter ꝛc. im rheinischen Eisenbahnverbande.

In der zum Andenken der vor 114 Jahren erfolgten Geburt Goethe's, Sonntag den 30. August Vormittags 11 Uhr in dessen Geburtshause abzuhaltenden Sitzung des Hochstifts hat der Festredner den Erbauer des Hauses, des Dichters Vater, zum Gegenstande seines Vortrages gewählt, gestützt auf die Nachforschungen des Herrn Dr. Volger über alle Verhältnisse dieses Hauses, welche derselbe in der nun druckfertig vorliegenden Schrift „Goethe's Vaterhaus" ausführlicher dargelegt hat. Auch wird Herr Maler Junker hierselbst ein größeres Oelbild: „Auerbachs Keller in Leipzig" in dieser Sitzung zur Ausstellung bringen.

Gestern an Goethe's 115. Geburtstag wurde von Verehrern desselben, wie alljährlich, ein Eichenkranz und ein Lorbeerkranz zu Füßen der Statue Goethe's in der Stadtallee niedergelegt.

Die Gesellschaft des Herrn Charles Hinné hat in dem permanenten Circus Goldschmidt ihre ersten Vorstellungen gegeben und waren dieselben von einem glänzenden Erfolge begleitet. Die Herren Goldschmidt haben keine Kosten gescheut, ihren Circus mit verschwenderischem Luxus auszustatten. Die Dekorationen sind geschmackvoll und bei der brillanten Beleuchtung von großer Wirkung. Die Felder des Plafonds schmücken Apollo im Sonnenwagen und die neun Musen und an der unteren Bedachung sind große Medaillons mit Knabenfiguren angebracht, welche die Spiele versinnlichen, deren Schauplatz der Circus in Zukunft sein wird. Die Bilder sind von Wilhelm Bert meisterhaft ausgeführt. Der übrige Theil der Ausstattung und besonders die schöne Ornamentik, ist von dem talentvollen Dekorationsmaler Happ ausgeführt. Der Circus war bei den bisherigen Vorstellungen bis in die fernsten Winkel dicht besetzt; die Logen von einer glänzenden Gesellschaft eingenommen, und die Vorstellungen auch von mehreren der hier anwesenden Fürsten besucht. Der Circus Hinné zählt unter seinen Mitgliedern die renommirtesten Künstler der höheren Reitkunst, und Herren und Damen der Gesellschaft, ermuntert durch den unablässigen stürmischen Beifall, welcher ihren Productionen selbst seitens der höchsten Herrschaften zu Theil wurde, boten Alles auf, das Möglichste zu leisten; die Dressur der vorgeführten prächtigen Pferde dürfte schwerlich übertroffen worden. Auch für Erheiterung ist ausreichend gesorgt; ein halbes Dutzend Clowns, ein Paar der närrischsten Violinvirtuosen und eine Schaar dressirter Pudel sind vortrefflich geeignet, die Lachmuskeln besonders des jugendlichen Zuschauertheils in steter Bewegung zu halten. Eine rasche spannende Folge der einzelnen Darstellungen, Eleganz in Garderobe und Toilette und eine treffliche Musik unterstützen die Vorstellungen vortheilhaft.

Ueber den Pferdemarkt können wir im Ganzen nur Günstiges berichten. Die auf den Markt gebrachten Pferde, in der Zahl von 12- bis 1300 Stück, waren meistens Acker- und schwere Zugpferde, während Luxuspferde nur in geringer Anzahl vorhanden waren. Fast Zweidrittel der genannten Zahl ist in andere Hände übergegangen. Die rege Verkaufslust, die sich allenthalben zeigte, und die ein charakteristisches Merkmal eines Pferde-Herbstmarktes zu sein scheint, mochte wohl dazu beitragen, die Preise etwas zu drücken. Das Ausland blieb auch diesmal nicht aus, und waren Engländer, Franzosen und Italiener, um Einkäufe abzuschließ n, erschienen. Viele der höheren Militärs und Marstallsbeamten, im Gefolge der anwesenden Fürsten unterließen es nicht, das interessante Schauspiel unseres Marktes in Augenschein zu nehmen und die aufgestellten, wahrhaft prachtvollen Reit- und Wagenpferde zu besichtigen. Der König von Bayern hat als Reitpferd den preisgekrönten Schimmelwallach des Herrn Karl Fränkel von München ankaufen lassen. Der höchste Preis auf dem Markte wurde für ein Paar arabische Eisenschimmelhengste, von der Drynet Herrschaft, aus dem Sardowsky'schen Gestüte in Rußland, erzielt. Dieselben wurden von dem Besitzer, Herrn J. Freund aus Wien, mit 4000 fl. verkauft. Sonst wechselten die Preise zwischen 500 bis 1000 fl.

Bei der im „Holländischen Hofe" stattgehabten Verloosung von Pferden und Reitutensilien fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Preise: Loos 2034 ein englisches Jagdpferd, Schimmelstute, an Hrn. A. Doctor; 2105 ein einspännig Pferdegeschirr an eine anonyme Gesellschaft; 2561 ein runder Stangenzaum an Herrn Goldschmidt; 746 eine Wagenlaterne an Herrn A. Beines; 2346 ein completter Zaum an Herrn Rittmeister v. Lützow; 3614 eine Reitpeitsche an Herrn U. Butz; 1689 eine braune englische Stute, Reitpferd, an Herrn Sipf; 2614 ein englischer Damensattel an Se. Hoheit den Herzog von Nassau; 2266 eine Rennperspective an Herrn J. Krebs in Mülheim; 1185 eine Fahrpeitsche an Herrn Kuhn in Amsterdam; 2996 eine Renntrense an Herrn Ferd. Graubner; 1226 ein Pfefferständer an Herrn Simon Schiele; 3070 ein brauner Wallach, Reitpferd, an Hrn. J. Doerr; 1638 ein ungarisches Juckergeschirr an Herrn. P. J. Buch; 3199 ein roth und weißer Phantasiezaum an Hrn. Fixinger; 3132 eine Fahrpeitsche an Hrn. A. Simon; 3962 ein Reitstock an Hrn. Lehrnickel; 612 Hayne's Reitschule an Hrn. Hartmann; 918 ein 6jähriges schweres Zugpferd an Hrn. M. Schwarzschild; 2490 ein englischer Sattel an Herrn Freund, Bereiter; 1681 eine Vorgurte an Herrn Friedrichs, Lohnkutscher; 3264 eine Trense an Herrn Lebarth; 3635 eine Fahrpeitsche an Herrn J. Roßbach; 2209 eine Sensmaschine an Herrn Ph. Kunich; 697 ein 5jähriger ungarischer Wallach an Herrn Gröffner; 927 ein englischer Sattel an Herrn Kullmann; 560 eine Reitpeitsche an Herrn W. Scarsbrina; 2595 eine Trense an Herrn Consul Heymann; 2108 ein Reitstock an eine anonyme Gesellschaft; 176 eine 5jährige Schimmelstute an Herrn Feldelbaum; 3687 ein Sattel an Herrn Chr. Roth; 383 ein Pelham-Zaum an Herrn Dörnberger; 2632 zwei Sattelhalfter an Herrn J. R. Jung; 1245 ein Reitstock an Herrn L Hauck; 3185 ein brauner 6jähriger Wallach an Herrn Roeser; 2272 ein englischer Rennsattel an Herrn C. A. Milani; 2147 ein ein Pelham-Zaum an Herrn C. Firnbach; 2686 ein Stangenzaum an Herrn Treseka; 2189 ein paar Gamaschen an eine anonyme Gesellschaft; 871 ein 6jähriger brauner Wallach an Herrn Fischer; 2812 ein Stangenzaum an Herrn F. Lausberg; 861 ein Stangenzaum an Herrn C. Schlamp; 785 eine Reitpeitsche an Herrn Gebr. Löbstein; 2359 ein Paar Sporen nebst Reitpeitsche an Herrn Haas aus Dillenburg, und 383 ein Cabriolet an Herrn Frank in Hanau.

Wie wir hören, ist die soeben erschienene Broschüre „Enthüllungen über den Fürstentag", die man von gewisser Seite dem Herzoge von Coburg zuschreibt, weder von demselben noch von dessen Umgebung verfaßt.

Digitized by Google

Wiederum ist unsere Zeil durch ein Etablissement bereichert worden, das fortwährend einen großen Kreis von Beschauern an sich zieht. Es ist dies die neue aufs Glänzendste arrangirte Ausstellung amerikanischer Nähmaschinen des Herrn Moritz Weiler Zeil 69. Die Nähmaschine, die in der Hand der heutigen Schönen bestimmt ist, den Spinnrocken unserer Ahnen zu ersetzen und den Vorwurf der Unthätigkeit, den man dem heutigen schönen Geschlecht nur zu häufig macht, von ihm abzuwälzen, wird jetzt unbestritten als Wohlthäterin für alle Industriezweige, sie wird mit einem Wort als die Maschine der Zukunft betrachtet, bestimmt dieselbe Rolle zu spielen, welche der Dampfwagen in der Reihe der Transportmittel spielt. — Das Verdienst, diese Maschine erst recht hier eingebürgert zu haben, müssen wir zum Theil Herrn Weiler vindiziren, dem freilich auch die auf die höchste Stufe der Vollkommenheit gebrachten Grover und Backer Maschinen zur Seite stehen.

Eine neue amerikanische Strickmaschine, welche in der hiesigen ständigen Maschinenausstellung von Wirth und Sonntag in Thätigkeit zu sehen ist, verdient allgemeine Aufmerksamkeit, weil ihr ebenso eine große Zukunft bevorzustehen scheint, wie der Nähmaschine. Sie strickt 5000 Maschen in der Minute; man kann damit abnehmen und zugeben, enger und weiter stricken. Das Stricken kann damit auch von armen Familien zu einem Fabrikationszweig gemacht werden, da die Maschine im Bereich eines Jeden ist. Zugleich führt sie die Wohlthat nach sich, das Handstricken ganz zu verdrängen, welches nur noch einen eines Menschen unwürdigen Lohn abwirft, und die Strickerinnen zwingen, ein einträglicheres Geschäft zu betreiben, wenn sie nicht selbst zur Strickmaschine greifen wollen.

Man schreibt aus Aschaffenburg: Am 26. Aug. ist ein junger Mann aus Frankfurt, wegen eines hier verübten Vergehens gegen die Sittlichkeit verhaftet und in die Frohnfeste verbracht worden.

Der neuerbaute große Krahnen, von dem wir vor Kurzem berichteten, er habe sich bei der ersten Probe nicht bewährt, ist bei der zweiten Probe abgebrochen.

Vorgestern erschien in dem Hofe der österr. Caserne ein Mann, welcher sich für einen Pumpenmacher ausgab, der an dem daselbst befindlichen Brunnen eine Reparatur vorzunehmen habe. Er entlieh aus der Büchsenmacherwerkstätte einen Schraubenzieher und nahm die Bleiröhren des Brunnens mit sich, die er bis jetzt noch nicht wieder zurückgebracht hat. Seit wenigen Tagen ist dieses der dritte Fall einer derartigen Gaunerei, die hier vorgekommen ist.

In einer der jüngsten Nächte wurde ein 16jähriger Knabe von hier verhaftet, welcher in einer Meßbude auf dem Römerberg einen Einbruch versucht hatte. Derselbe saß schon früher wegen ähnlicher Vergehen auf der Anklagebank.

Bei dem Abbruch des Willmer'schen Hauses auf der Bockenheimergasse wurde eine Anzahl Münzen, aus früheren Jahrhunderten herrührend, aufgefunden.

In vergangener Nacht wurde das Tuch an der Bude einer Verkäuferin von Zuckerwaaren an der Katharinenkirche zerschnitten und eine bedeutende Quantität der dort aufbewahrten Süßigkeiten entwendet.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Am 28. Aug. hat sich, wie die Correspondenz Havas-Bullier berichtet, zu Fouillouse unweit St. Etienne ein Eisenbahnunfall zugetragen. Der von Lyon kommende Zug rannte gegen den im Bahnhofe haltenden Zug von Andrezieux. Mehrere Wagen wurden zertrümmert; vier Personen wurden auf der Stelle getödtet, und fünf schwer verletzt.

Turin. Der König hat das Gesetz unterzeichnet, demzufolge der Ankauf der Victor-Emanuelbahn durch den Staat geschieht; die Concession der calabrisch-sicilianischen Bahnen ist demnach der früheren Victor-Emanuelgesellschaft gesichert.

Warschau. Eine 2500 Mann starke Bande, von Eminowicz Zwicka, Rutkowski und Gromekac geführt, welche aus dem Gubernium Lublin in das Gubernium Radom eingedrungen ist, wurde von den russischen Truppen zurückgeworfen und zerstreut. Die Insurgenten hatten 150 Todte, 250 schwer, eine große Anzahl leicht Verwundeter und 31 Gefangene verloren. Unter letzteren befanden sich Bauern, die zum Eintritt in die Insurgentenreihen mit Gewalt und unter Todesdrohung gezwungen waren. Sie wurden unverzüglich in Freiheit gesetzt. In allen Dörfern, durch welche die Insurgenten gekommen, haben sie sich der größten Grausamkeiten schuldig gemacht.

Wer so, wie wir, die jetzige Lage der Dinge im Königreich Polen mit eigenen Augen sieht, der darf mit Recht fragen: Was will die Revolutionspartei? Daß von Frankreich eine militärische Intervention nicht zu erwarten ist, liegt nachgerade zu Tage; England hat sich offen gegen eine solche erklärt und von Oesterreich ist sie wohl nie im Ernst erwartet worden. Somit sind die Polen auf sich selbst beschränkt. Die Revolutionspartei hat es bislang unumwunden ausgesprochen, daß sie kein geringeres Ziel habe, als die moskowitische Herrschaft aus dem Lande zu verjagen. Dazu bieten aber selbst die Noten der drei Großmächte keine Unterstützung, denn noch keine hat Rußland den Besitz Polens entziehen wollen. Daß aber die Polen selbst im Stande wären, mit eigener Kraft die russische Herrschaft zu verdrängen, das glaubt gewiß kein urtheilsfähiger Pole mehr. Für Polen ist somit nichts zu erlangen, als billige Zugeständnisse von Rußland, und zu diesen im zulässigen Maße ist der Kaiser und seine Regierung unbedenklich bereit. Die Fortsetzung des blutigen Kampfes ist somit ein augenfälliger Unsinn, da eine Verständigung auf zulässiger Basis leicht und schnell zu ermöglichen ist; der Kampf ist jetzt nichts mehr als ein zweckloses und daher verdammenswerthes Hinopfern von Menschenleben und eine systematische Verwüstung des Landes, das bereits verarmt ist und dem Ruin stündlich näher rückt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die deutsche Künstler-Versammlung in Weimar wurde am 20. August geschlossen, nachdem der Beschluß gefaßt wurde, künftig die Versammlung nicht mehr alljährlich, sondern alle zwei Jahre oder in noch längeren Zwischenräumen zu halten. Eine Wahl des Orts der nächsten Versammlung ist nicht getroffen worden; man glaubt aber, daß diese in Wien stattfinden werde, da an diesem Orte im Jahre 1866 die allgemeine Kunstausstellung gehalten werden soll.

Die Franzosen beschäftigen sich gerade sehr stark mit unserem Göthe. Es erscheint nicht nur bei Hachette eine vollständige Uebersetzung seiner Werke in groß Octav und würdiger Ausstattung, sondern die jüngste Zeit brachte auch eine neue Uebersetzung von „Werthers Leiden" und eine Uebersetzung des Schiller Göthe'schen Briefwechsels (Correspondence de Goethe et Schiller, traduite par Mad. de Carlowity, revue par St. René Taillandier), sowie eine Uebersetzung der Eckermann'schen Gespräche (Conversations de Goethe, publiées par Eckermann, traduites par Delerot.)

Die Privatdocenten in München Dr. F. Dahn und Dr. F. Samhaber sind zu außerordentlichen Professoren in der Juristenfacultät zu Würzburg ernannt.

Die Don Carlos Literatur ist mit einem neuen Werke Gachard's bereichert worden. Es ist von der königlich belgischen Akademie, der commission royale d'histoire, in zwei Bänden herausgegeben und führt den Titel: „Don Carlos et Philippe II."

Digitized by Google

Dieter's „Merkbüchlein für Turner", herausgegeben von Angerstein (Halle, Waisenhaus), ist bereits in 5. Auflage erschienen.

Die Aufführung des „Don Juan" fiel in einen der wärmsten Tage dieser Woche, es war also im Theater kühl, das heißt, wenig Publikum und frostige Stimmung dort, trotzdem die Mitwirkenden redlich ihre Pflicht thaten. Z.

Mannichfaltiges.

Seit einigen Wochen macht auf dem Scheibenstande des Hagener Schießvereins eine neue Büchse sehr großes Aufsehen; es ist dies die sogenannte Henry'sche amerikanische Patentbüchse. Dieselbe ist nach dem Urtheil aller Schützen das non plus ultra des auf dem Gebiete der Schußwaffen Geleisteten; in Bezug auf die Sicherheit des Schusses, auf alle Distanzen, übertrifft sie alle andern Büchsen; dabei hat sie den Vortheil, daß sie von hinten geladen wird, und zwar je 15 Schüsse auf einmal, die alle abgefeuert werden können, ohne daß der Schütze aus dem Anschlag kommt. Das Laden der 15 Patronen erfordert nicht mehr Zeit, als das Laden eines Zündnadelgewehrs, so daß man mit Leichtigkeit dreißigmal und wohl noch öfter in der Minute schießen kann. Dabei ist der Mechanismus der einfachste von der Welt, bedeutend einfacher, als der des Zündnadelgewehrs, oder gar des Revolvers. Sachverständige erklärten, daß dieses Gewehr das Zündnadelgewehr so weit übertreffe, wie dieses die gewöhnliche Schußwaffe. Das Einzige, was bis jetzt an der Büchse auszusetzen, ist der hohe Preis (80 Thaler), der offenbar von der Patentirung herrühre; denn bei der Einfachheit der Construction müßte dieselbe sich viel billiger herstellen lassen.

In Sachsen sind jetzt an allen Postkutschen Briefkasten angebracht, in welche man während der Fahrt auf den Landstraßen frankirte und unfrankirte Briefe einlegen kann, die sofort nach Eintreffen der Post bei dem nächsten Haltepunkte aus dem Kasten genommen und befördert werden.

Ein Beispiel von großem Muth in höchster Gefahr zeigte sich vergangenen 10. Aug. Nachmittags 4 Uhr auf der Albertsbahn. Als nämlich der Eisenbahnzug bei dem Dorfe Deuben vorüberbrauste, hatte sich ein kleines Kind mitten auf die Bahn begeben. Der Zugführer vermag nicht, den Zug anzuhalten, und kaum ist die Locomotive noch zehn Ellen von dem Kinde entfernt, da schießt wie ein Pfeil ein Hüttenarbeiter an der einen Seite der Bahn herauf und, mit Windesflug das Kind aufraffend, springt er mit selbigem wenige Schritte vor der Locomotive zur anderen Seite in den Graben hinab.

Die Herausgeber des Scientific American haben aus Californien einen Querschnitt von einer Riesenfichte erhalten, welche am Fuße 30 Fuß Durchmesser hatte. Aus den Jahresringen geht hervor, daß dieser Urweltsstamm 6300 Jahre zählt.

Neueste Nachrichten.

* **Neuyork.** Der Municipalrath von Neuyork hat 3 Mill. Dollars votirt, um für die Conscripirten Einsteher zu erwerben.

Räthsel.

Drei Zeichen tragen alle Schuld
Durch die verscherzt des Himmels Huld;
Doch gleiche Zeichen sprach ein Engel
Zu lindern alle Erdenmängel.

Auflösung der Charade in No. 98:

Fürstenpalast.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 101. 30/8 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 102. Mittwoch, den 2. September 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 1. September. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 27. August.) In der jüngsten Sitzung ließ die k. dänische herzogl. holstein-lauenburgische Regierung die durch den Bundesbeschluß vom 9. Juli d. J. veranlaßte Erklärung abgeben, welche sofort an die vereinigten Ausschüsse verwiesen wurde. Es wurden dann von den betreffenden Gesandten für Baden, Großherzogthum Hessen, Sachsen-Weimar, Meiningen, Gotha, Coburg und Reuß j. L. Anzeigen wegen erfolgter Publikation des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs gemacht. Für Anhalt-Dessau-Cöthen ward angezeigt, daß Se. H. der Herzog Leopold, nach dem erfolgten Ableben des Herzogs Alexander von Anhalt-Bernburg und dem hiermit eingetretenen Erlöschen des anhalt-bernburgischen Mannsstammes, den bestehenden Verträgen gemäß Besitz von dem Herzogthum Anhalt-Bernburg genommen habe und es ward das herzogl. Patent, mit dem die Regierung angetreten worden, mitgetheilt. Hiernächst wurden einige Beschlüsse auf Ausschußanträge in Festungsverwaltungs-Angelegenheiten gefaßt, auch ward die in einer früheren Sitzung von dem betreffenden Ausschusse vorgelegte Instruction für die Beamten der Bundeskassenverwaltung durch Beschluß genehmigt. Endlich ward auf den in der Sitzung vom 30. Juli c. erstatteten Ausschußvortrag, die Kosten der Unterkunft und Verpflegung der hiesigen Bundesgarnison betreffend, nachstehender Beschluß gefaßt: I. Die nachstehenden Aufrechnungen der freien Stadt Frankfurt und zwar

1)	für Bequartierung von Ober- und Stadt-Commando, sowie von Offizieren, abzüglich der das mobile Verhältniß treffenden 1064 fl. 24 kr. mit	17,922 fl. 47 kr.
2)	für Exercierplätze u. Reitbahnen mit 5011 fl. 55 kr. + 1835 fl. 24 kr.	6847 „ 19 „
3)	für besondere bauliche Herstellungen mit	2774 „ 32 „
4)	für den Wachtdienst auf den Dorfschaften mit	565 „ 54 „
	zusammen	28,110 fl. 32 kr.

als liquid anzuerkennen und diesen Betrag zur Auszahlung an die freie Stadt Frankfurt aus der Matrikularkasse zu verwilligen; II. der freien Stadt Frankfurt vorzubehalten, etwaige weitere hierher gehörige, nicht unter die besonderen Verträge fallende Leistungen aus den Jahren 1850 bis 1860 nachträglich zur Liquidation zu bringen; III. die Erklärung niederzulegen, daß das bisher aufrecht erhaltene vierzehntägige Quartier für neu einrückende Offiziere von der freien Stadt Frankfurt künftig nicht mehr in Anspruch genommen werden soll; IV. den Herrn Gesandten der freien Stadt Frankfurt zu ersuchen, diese Beschlüsse zur Kenntniß des hohen Senates zu bringen; V. der Militärcommission in Erwiderung auf ihren Bericht vom 8. Juli d. J., sowie der Bundeskassenverwaltung behufs Auszahlung der verwilligten Summe von diesen Beschlüssen Kenntniß zu geben.

Digitized by Google

Die Antwort des dänischen Cabinets auf die bekannte, durch Preußen und Oesterreich übermittelte Aufforderung des Bundes ist in einer durchaus rücksichtsvollen Sprache abgefaßt, erklärt aber, daß die dänische Regierung weder die bekannte Verordnung, wie der Bund verlange, zurücknehmen, noch zur Regelung der Streitfrage irgend welche Vorschläge machen könne. Dänemark sei aber bereit, etwaige specielle Vorschläge des deutschen Bundes sorgfältig zu prüfen. Drohend wird dann bemerkt, daß die dänische Regierung entschlossen sei, dem Uebergriffe des Bundes in die internationale Stellung Schleswigs mit einer auf eben dieser Basis eingenommenen Haltung zu begegnen. Es scheint mit diesen Worten auf die Allianz mit Schweden hingedeutet zu sein. Ob diese bereits durch einen bestimmten Vertrag fest begründet worden ist, läßt sich noch nicht deutlich erkennen, dagegen erfährt man von kundiger Seite, daß der schwedische Minister, Graf Manderström, in einer Depesche den europäischen Höfen erklärt hat, Schweden würde den Dänen Hülfstruppen senden, sobald Schleswig von deutschen Truppen angegriffen würde. In die holsteinische Angelegenheit, welche eine Bundessache sei, wolle sich die schwedische Regierung jedoch nicht einmischen.

Die Reformacte macht in Art. 8 die Annahme und Bestätigung von Friedensverträgen von einer Stimmenmehrheit von zwei Drittel im Bundesrathe abhängig; ebenso sind zu einer förmlichen Kriegserklärung zwei Drittheile der Stimmen im Bundesrath erforderlich. Dagegen soll im Falle eines Krieges zwischen einem Bundesstaate, welcher zugleich außerhalb des Bundesgebietes Besitzungen hat, und einer auswärtigen Macht schon einfache Stimmenmehrheit im Bundesrath die Betheiligung des Bundes am Kriege aussprechen und entscheiden können. Diese jedenfalls zu Gunsten der österreichischen Staatsgebiete außerhalb des Bundes getroffene Bestimmung ist als eine Inconsequenz schon von Professor Häusser in seiner Kritik der Reformacte hervorgehoben worden und soll, sehr gutem Vernehmen nach, auch in der Fürstenconferenz auf Widerspruch gestoßen sein. Schließlich aber hätte man sich dahin geeinigt, daß die bloße Majorität der Stimmen im letzten Falle nicht genügen und auch dafür eine Zweidrittheilmajorität erforderlich sein solle. Wie uns versichert wird, habe Oesterreich auf diese Frage kein besonderes Gewicht gelegt, und sich schon nach wenigen Erörterungen den allgemeinen Ansichten seiner Bundesgenossen aufs Bereitwilligste gefügt.

Die amtliche Karlsruher Zeitung veröffentlicht folgenden Artikel: Unter den zahllosen einander widersprechenden Gerüchten über die Frankfurter Fürstenconferenz finden sich auch nicht wenige Mittheilungen über die Stellung, welche Se. K. Hoh. der Großherzog auf derselben einnehme. Wir sind in der Lage, in mehreren Beziehungen Berichtigungen geben zu können. Se. K. Hoh. der Großherzog hält es zunächst, wie wir hören, für seine Pflicht, den constitutionellen Standpunkt streng zu wahren, welcher es verbietet, ohne Mitwirkung der verfassungsmäßig dazu berufenen Organe an bindenden Beschlüssen Theil zu nehmen, welche das Land verpflichten würden, oder auch nur Anträge zu stellen, die, ohne daß der Antragsteller selbst sich bindet, nicht erhoben werden können. Dieser strengrechtlich nothwendig festzustellende Standpunkt hinderte aber nicht die wärmste Theilnahme an den Besprechungen der Conferenz, da ein Meinungsaustausch und wo möglich eine Verständigung über die leitenden Ideen der ersehnten Reform unter den Souveränen, deren Sanction das Werk zu vollenden haben wird, von größtem Werthe ist. Dem Vernehmen nach war Se. K. Hoh. der Großherzog bei diesen Diskussionen unablässig bemüht, auf der angenommenen und für jetzt nicht zu überschreitenden Basis des völkerrechtlichen Staatenbundes einerseits auf die Bedingungen aufmerksam zu machen, an welche diese Form der Vereinigung gebunden ist, andererseits

Digitized by Google

den namentlich in der gemeinsamen Nationalvertretung gelegenen Keim weiterer Entwickelung zu stärken und zu kräftigen. Die Feststellung bestimmter Resultate scheint aber namentlich dadurch erschwert worden zu sein, daß es der hohen Versammlung an einer festen Geschäftsordnung fehlt, aus welcher sichere Entscheidungen hervorgehen können, mögen dieselben im Uebrigen von den einzelnen Theilnehmern als rechtlich oder moralisch verpflichtend oder als bloßer Meinungsausdruck betrachtet werden. So viel dürfte aber schon jetzt feststehen, daß die Ansichten, zu welchen die Mehrheit der versammelten Fürsten sich neigte und welche wohl schließlich einen collectiven Ausdruck finden werden, von den durch Se. K. Hoh. den Großherzog vertretenen Grundsätzen zu weit abweichen, als daß derselbe sein Einverständniß damit dürfte aussprechen können. Eine solche zunächst bestehende Differenz der Meinungen, welche bei weiterer geschäftlicher Behandlung sich ausgleichen kann, schließt aber nicht aus, daß Se. K. Hoh. der Großherzog seine Regierung ermächtige, an etwa folgenden, durch beide Großmächte zu berufenden Ministerconferenzen Theil zu nehmen, um durch dieselben, wenn irgend möglich, die Bundesreform nach Grundsätzen zu verwirklichen, welche in der folgerichtigen Durchführung des einmal angenommenen Princips des Staatenbundes Gewähr gegen eine bedenkliche Einseitigkeit in den Bundesverhältnissen und in der vollen Anerkennung der nationalen Idee und der constitutionellen Rechte des Volkes eine Garantie dafür bieten, daß auf der sicheren Rechtsgrundlage einer Vereinbarung mit einer deutschen Volksvertretung ein der Weiterentwickelung fähiges Werk errichtet werde.

In gutbeglaubigter Form geht uns die Nachricht zu, daß auf dem Fürstentage beschlossen worden sei, die fertige Reformacte demnächst der ersten auf Grund derselben gewählten Delegirtenversammlung zur Annahme oder Verwerfung vorzulegen. Es scheint jedoch, daß dieselbe nur das Recht haben soll, zu dem Ganzen Ja oder Nein zu sagen, nicht das Recht, Verbesserungen vorzunehmen unter andern Formen als denen der Reformacte selbst.

Die Fürsten fangen schon an Frankfurt zu verlassen. Gestern Mittag ist bereits der Herzog von Sachsen-Altenburg abgereist, derselbe hat sich von hier nach Berlin begeben. Morgen reisen der Großherzog von Baden sowie der Herzog von Weimar und die meisten anderen Fürsten ab.

Wie wir vernehmen, beabsichtigt der Ausschuß des Abgeordnetentages denselben schon in der nächsten Zeit behufs Besprechung über die indirecte Wahl der „Delegirten", gegen die sich der Abgeordnetentag bekanntlich ausgesprochen, zusammenzuberufen. Auch bei der Generalversammlung des Nationalvereins in Leipzig im October soll diese Frage zur Sprache kommen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein bereits mit Zuchthaus bestrafter Taglöhner aus Vomsthal, der sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht, erhält 6 Wochen geschärftes Gefängniß und eine schon 18mal von hier ausgewiesene Dienstmagd von Affum, die trotzdem wieder hierher zurückgekehrt ist, wird mit in die höchste auf dieses Vergehen gesetzte Strafe, in drei Monate geschärftes Gefängniß verurtheilt. — Gegen einen in der heutigen Sitzung nicht erschienenen Bürgerssohn und Taglöhner von hier, der in angetrunkenem Zustande in einer Sachsenhäuser Wirthschaft einen ihm Feierabend bietenden Gendarmen eine gewisse Einladung zukommen ließ, erkennt das Gericht wegen Dienstehrenverletzung eine Geldstrafe von 5 fl. — Eine Taglöhnerin von Eibengesäß ist beschuldigt, 17 fl. Geld, einen Kissenüberzug, ein Deckbett, 2 Schürzen, zusammen 6 fl. 30 kr. werth, die ihr von einer anderen Taglöhnerin zur Aufbewahrung übergeben worden waren, unterschlagen und 2 Halstücher, 2 Taschenuhren, 3 Ellen Leinwand, im Gesammtwerthe von 8—9 fl., zum Nachtheil einer mit ihr zusammenwohnenden Dienstmagd entwendet

zu haben. Die Angeklagte bekennt sich nur zu dem kleinsten Theil der ihr zur Last gelegten Vergehen, während sie bezüglich der übrigen sich aufs Leugnen legt. Das Gericht findet jedoch die Unterschlagung des Geldes und die Entwendung der Halstücher für erwiesen und verurtheilt die Angeklagte in eine Gefängnißstrafe von $2^1/_2$ Monate, während es dieselbe von der Unterschlagung des Bettzeugs ꝛc. freispricht. — Die durch Herrn Dr. Mayer vertretene Privatklage eines Handlungscommis von Wiesbaden gegen einen Schriftsetzer von Koblenz lautet auf Körperverletzung, ev. thätlicher Ehrenkränkung. Nach der Behauptung des Klägers hat der mit ihm in einem Hause zusammenwohnende Beklagte, weil er dessen Ehefrau, die im Hause Unfrieden angestiftet, zurechtgewiesen, ihm mit einem Schlüssel oder einem anderen harten Gegenstande einen bedeutenden Schlag auf den Kopf versetzt, so daß das Blut heruntergelaufen und ärztliche Behandlung erforderlich geworden sei. Später habe er den Schlag zu wiederholen versucht, sei jedoch durch die Intervention eines Zeugen daran verhindert worden. Der klägerische Anwalt trägt auf eine angemessene Strafe gegen den Beklagten an. Von Seiten des Letzteren wird erklärt, daß er den Kläger, von dem er bei jeder Gelegenheit gereizt und von dem seine Ehefrau bei dem fraglichen Vorfall mit „Du" angeredet worden sei, weder mit einem Schlüssel, noch mit einem sonstigen Gegenstande geschlagen und auch keinen Angriff auf denselben gemacht habe. Hr. Dr. Bardorff, der Anwalt des Beklagten, sucht darzuthun, daß der Kläger durch sein ungehöriges Benehmen gegen die Ehefrau des Beklagten ein Einschreiten des Letzteren wohl gerechtfertigt erscheinen lasse und deßhalb Abweisung der Klage und Freisprechung des Beklagten einzutreten habe. Das Urtheil lautete auf eine Geldbuße von einem Gulden und Zahlung von einem Gulden Kurkosten. — Im Laufe dieser und der anderen Woche finden Samstags außergewöhnliche Sitzungen des Zuchtpolizeigerichts statt.

In gestriger Sitzung der gesetzgebenden Versammlung ward ein Protokollauszug des Senats mitgetheilt, daß der Gehalt der ev.-prot. Landpfarrer von 1000 fl. auf 1400—1600 fl. mit einer fünfjährigen Abstufung erhöht worden sei. Ein weiteres Senatsprotokoll bringt der Versammlung zur Kenntniß, daß die Differenzen wegen der Einstellung des Consulenten der ständigen Bürgerrepräsentation in die zweite Gehaltsklasse inzwischen durch einen Beschluß des 51r Collegs, wonach ihm ein Gehalt von 2800 fl. angewiesen worden sei, ihre Erledigung gefunden haben. Diese Ansicht theilte jedoch die gesetzgebende Versammlung nicht, denn wie Herr Dr. Reinganum hervorhebt, fehlte bei der Gehaltsregulirung des Consulenten die Uebereinkunft zwischen ihm und dem 51r Colleg. Der frühere Consulent Stark z. B. habe eine Aufbesserung seines Gehalts zurückgewiesen. Das Gleiche könne man auch vielleicht von dem jetzigen Inhaber der Stelle erwarten. Herr Dr. Kugler beantragt das betreffende Senatsprotokoll an die Verfassungscommission zu verweisen, die Versammlung solle aber schon jetzt dem Senate die Erklärung zugehen lassen, daß sie sich weitere Mittheilung vorbehalte. Dieser Ansicht schlossen sich noch Andere an und wurde der Antrag des Herrn Dr. Kugler fast einstimmig angenommen. — Zur Reparatur der Feuerspritze am Römer werden 127 fl. bewilligt, desgleichen bis auf Weiteres 180 fl. für das Dienstpferd des Adjutanten des hiesigen Linienbataillons. Hierauf schritt die Versammlung zur Weiterberathung des Gesetzentwurfes über die Zuschreibung von Liegenschaften und Insätzen an Nichtverbürgerte und beendigte dieselbe. Berichterstatter in dieser Sache ist Herr Dr. Jucho.

Wie am vorgehenden Sonntag Lord Clarendon, so hat sich vorgestern der Herzog von Cambridge mit Gefolge bei dem englischen Gottesdienst eingestellt. Dem liturgischen Theil desselben stand der Geistliche der anglikanischen Kirche, Herr Dr. Poper, vor, die Predigt hielt der diensthuende Caplan, Herr Pfarrer Flood. Die Gesänge wurden, unter Leitung des Herrn Musikdirector Gellert, herrlich ausgeführt.

Digitized by Google

In der jüngsten Sitzung der literarischen Section des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde bildete den Hauptgegenstand der wissenschaftlichen Unterhaltung und vielseitigen Besprechung der Mann, an dessen Geburt der Tag erinnerte, — Göthe. Von Herrn Dr. Volger war dem Vereine dessen neueste Schrift: „Göthe's Vaterhaus", überreicht worden, deren im Allgemeinen schon sehr erheblicher Werth noch ganz besonders durch die schätzbaren Aufschlüsse erhöht wird, welche der Verfasser theils über die Art des Umbaues ertheilt, den das Vaterhaus des Dichters im Jahre 1755 erfahren hat, theils über das in demselben befindliche Göthezimmer. Da von dieser vorläufig nur zu Ehrengeschenken bestimmten interessanten Schrift zwar einstweilen bloß eine kleine Zahl von Exemplaren gedruckt worden ist, in nächster Zeit aber eine billige Ausgabe für das größere Publikum erscheinen wird, so heben wir hier aus dem Inhalte derselben nur die Hauptpunkte hervor, welche den Gegenstand der Erörterung bildeten. Man stellte sich bisher gewöhnlich vor, das jetzige Göthehaus sei ein ganz neues Haus, welches an die Stelle von Göthe's Geburtshause getreten sei und dessen Erbauung der Rath Göthe der bestehenden Bauverordnungen wegen, um in den oberen Stockwerken wieder Ueberhänge bauen zu dürfen, in der seltsamen Weise vorgenommen habe, daß er das alte Haus von unten her abbrechen, die oberen Stockwerke abstützen und die neuen nachwachsen ließ. Allein diese Vorstellung ist eine übertriebene, wenn man dieselben so verstehen will, als sei dabei das alte Haus gänzlich beseitigt worden. Vielmehr haben wir noch jetzt das alte Haus selbst vor uns, wenigstens so weit sich das frühere Haupthaus erstreckte, und nur die äußeren Steinwände der Ost- und Nordseite des Erdgeschosses sind gänzlich neu, aber auf der Baulinie der alten hergestellt. Göthe hebt zwar die Erneuerung möglichst stark hervor, setzt aber doch den Worten „daß (bei der Reparatur) zuletzt von dem Alten nichts übrig blieb" den mildernden Ausdruck „gewissermaßen" hinzu. Ein zweiter Umstand bei dem Hause ist folgender. Seit etwa dreißig Jahren wird den Besuchern des Göthehauses die Dachstube im Hinterflügel des Gebäudes als Arbeitszimmer des Dichters gezeigt. Getäuscht durch den Irrthum hat auch das Hochstift vor einigen Monaten zuvörderst eine Restauration dieses Gemaches vorgenommen. Allein der Ruhm des Zimmerchens ist ein unverdienter, und das wahre Heiligthum, in welchem der Dichter schon als Knabe hauste und nachmals einen Götz und Werther dichtete, ist das große, geräumige Erkerzimmer in dem Mansard, dessen Fenster auf die Straße, den Hirschgraben, gerichtet sind. In der darüber entstandenen Discussion suchten die Herren Director Classen und Dr. Creizenach durch mannichfache Nachweise aus Göthes eigenen Bemerkungen und Briefen, die von Herrn Dr. Volger aufgestellte Behauptung zu unterstützen, worunter namentlich eine von dem erstgenannten Mitgliede citirte Stelle aus einem Briefe des Dichters an Kestner einen schlagenden Beweis für die Richtigkeit jener Thatsache abgibt, indem nämlich Göthe bei jener Gelegenheit erzählt, daß er eine in der Nähe der Textorschen Behausung (in der Stadt Ulm auf der Friedbergergasse) am 29. Januar 1773 bei nächtlicher Weile ausgebrochene Feuersbrunst durch die Fenster seines Zimmers gewahrt habe. — Herr Dr. Creizenach hielt hierauf einen sehr anziehenden Vortrag über Göthe, in welchem er sowohl das Vorkommen von Frankfurter Localausdrücken und Localmotiven in dessen Werken, als auch die jüngsten Erscheinungen der Götheliteratur, die neuesten Uebertragungen Göthescher Werke in fremde Sprachen, endlich die rühmlichen, ganz begeisterten Aussprüche der gefeiertsten Freiheitsdichter und Patrioten, wie Arndt, Th. Körner, Max von Schenkendorf, Jahn, über Göthe in Betracht zog und theilweise wortgetreu aus dem Schatze seines reichen Gedächtnisses vorführte. — Schließlich machte noch der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Euler, einige Mittheilungen geschäftlicher Natur, welche theils die Facsimilirung eines Briefes des Ritters Götz von Berlichingen, theils

Digitized by Google

verschiedene Sammlungen von Urkunden aus dem 15. Jahrhundert, theils einen merkwürdigen Fund von Münzen betrafen. Letzterer ist in ganz jüngster Zeit hier in Frankfurt bei dem Abbruche des Kaiserhofes auf der Bockenheimergasse gemacht worden und besteht aus vielen hunderten von Denaren, geprägt gegen Ausgang des zwölften Jahrhunderts in Köln unter der Regierung des Erzbischofs Philipp († 1191).

Vorgestern hielt Herr Dr. Volger zur Erinnerung an Goethe's 115. Geburtstag in dem Hause, wo der größte Dichterheld der Neuzeit zuerst das Licht der Welt erblickte, eine ebenso gründliche als geistreiche Festrede. Mit sachkundiger Benutzung des historischen Materials gelang es dem würdigen Präsidenten des Hochstifts in höchst anschaulicher, faßlicher Weise, Goethe's Vaters große Verdienste um die Erziehung und Bildung seines Sohnes zu schildern.

In dem Saalbau dahier fand am 30. August der Arbeitertag des Maingaues statt, zu welchem Schulze Delitzsch seine Theilnahme zugesagt hatte. Die Versammlung wurde gegen 4 Uhr von dem Centralcomite-Mitglied Herrn Lachmann aus Offenbach eröffnet und waren die Arbeitervereine zu Rödelheim, Rüsselsheim, Darmstadt, Offenbach, Hanau, Bockenheim, Bilbel vertreten. Der zur Körnerfeier in München versammelte politische Arbeiterverein sandte seinen Gruß und ein Hoch auf Schulze-Delitzsch; desgleichen der Delitzscher zum 55. Geburtstage Schulze's. Beide Telegramme wurden mit großem Beifall aufgenommen. Herr Rademacher sprach sodann über Lebensversicherung der Arbeiter und wird dieser Gegenstand nochmals, da die Zeit hierzu zu kurz war, auf dem nächsten Arbeitertage in Hanau zur Sprache kommen. Hierauf sprach Herr Bickhardt aus Offenbach über das Genossenschaftswesen und berührte dabei die beiden sich einander gegenüberstehenden Systeme der Staats- und Selbsthülfe. Dem Vorredner gegenüber sah sich Schulze-Delitzsch zu einigen Bemerkungen veranlaßt. Er findet die Betheiligung an Sparcassen und Lebensversicherungsanstalten für sehr gut, hält aber diese doppelte Betheiligung des Arbeiterstandes nicht, oder wenigstens nur in Ausnahmefällen für möglich. Wenn Herr Bickhardt den Mangel an Theilnahme bei Consumvereinen beklagt habe, so sei dieß entweder die Folge ihrer Unnöthigkeit oder der unpraktischen Einrichtung. Bereits bestünden über 1000 derartige Genossenschaften mit einem Umsatzcapital von 33 Millionen, und dennoch befinde sich das Genossenschaftswesen bei uns erst noch in der Kindheit. In einem flüssigen geschäftlichen Rückblicke zeigte Schulze sodann, wie mit dem Verfall und der Rathlosigkeit von Oben sich auf der entgegengesetzten Seite der hoffnungsvolle Keim der Erretung im Volke selbst vorfände. Nach einer kurzen Pause ging er zu seinem eigentlichen Vortrage selbst über und zog es vor, „bei den ernsten Wendungen, die sich in diesen Tagen für die Geschichte unseres Vaterlandes vorbereiteten", anstatt über die Details der genossenschaftlichen Bewegung, ihre specielle Organisation und ihre Branchen zu sprechen, die Bedeutung derselben in ihrer geschichtlichen Entwicklung vorzuführen. Lang anhaltender Beifall begleitete den Vortrag des Redners und wurde ihm auch am Schluß gespendet.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich als hoher Protektor des neugegründeten Rheinischen Rennvereins hat demselben ein Geschenk von 200 Ducaten überwiesen. Die Zahl der Theilnehmer an diesem Verein in unserer Stadt nimmt täglich zu und es scheint Aussicht vorhanden zu sein, daß Frankfurt recht bald einer der ersten Plätze für den Sport in Deutschland werden dürfte.

Bei dem jüngsten Concerte der Patti in Bad Homburg war der Zudrang zur Casse so stark, daß Abends keine Billette mehr ausgegeben wurden. Es sind an 1800 fl. eingegangen.

Der berühmte Taschenspieler St. Roman, dem ein Ruf wie Bosco vorausgeht, eröffnet heute im Saalbau seine Vorstellungen.

Digitized by Google

Vorgestern zogen viele großh. hess. Soldaten, welche zu dem Manöver bei Darmstadt einberufen sind, durch unsere Stadt.

Dieser Tage fand in der Nähe der Friedberger Warte eine blutige Schlägerei zwischen Fulder Taglöhnern statt, bei welcher drei der Betheiligten Kopfwunden erhielten und vier andere gefänglich eingebracht wurden.

Es befindet sich in gegenwärtiger Herbstmesse ein Handelsmann von Venedig hier, welcher einen seltsamen Artikel, nämlich eine bedeutende Quantität Landschildkröten zum Verkauf ausgestellt hat, die sich besonders zum Vertilgen des Ungeziefers eignen sollen. Dieselben werden zu 30 kr. bis 1 fl. per Stück verkauft.

Der heutige, von der schönsten Witterung begünstigte Berger Jahrmarkt war von hier und namentlich von Sachsenhausen aus zahlreich besucht.

Rundschau in der Politik.

* **London.** Die Berichte aus Rosenau über das Befinden der Königin lauten befriedigend. Die Stimmung der hohen Frau soll eine viel ruhigere sein, als seit dem Tode ihres Gemahls der Fall gewesen. Bei ihrer Rückkehr begibt sie sich nicht, wie es hieß, nach Schottland, sondern vorerst nach Osborne.

Das auf der Fahrt von Liverpool nach New-York begriffene Schiff „Anglon-Saxon" ist 30 Seemeilen südöstlich von Kinsale (Südküste von Irland) von dem Conföderirten-Dampfer „Florida" verbrannt worden. Das Schiffsvolk ward zu Brest ans Land gesetzt.

* **Bern.** Der Große Rath von Aargau ertheilte mit 89 gegen 64 Stimmen den Juden alle politischen Rechte gemäß dem Bundesbeschluß. Die Einbürgerung derselben bleibt ferneren Unterhandlungen mit den Bundesbehörden vorbehalten.

Der Bundesrath hat den neuen Postvertrag mit Spanien, so weit an ihm, genehmigt und wird ihn der nächsten Bundesversammlung zur Ratifikation vorlegen. Er bietet wichtige Erleichterungen im Vergleich zum bisherigen Modus.

* **Genf.** Das Comite für das Nationaldenkmal hat den ersten Preis von 2000 Francs Herrn Robert Dorer von Baden im Aargau, den zweiten von 1000 Francs Herrn Leeb in München zugesprochen.

* **Gothenburg.** Die hiesige „Handels- und Schifffahrts-Zeitung" bemerkt zu den in Umlauf befindlichen Gerüchten und den Angaben der „Europe" über den Abschluß eines Defensiv-Bündnisses zwischen Dänemark und Schweden-Norwegen, welches im Falle einer Bundesexekution in Holstein zur Ausführung kommen solle: „Obgleich mehrere Anzeichen andeuten, daß die Unterhandlungen darüber zwischen Dänemark und Schweden-Norwegen sich einem entscheidenden Momente nähern, so bezweifeln wir doch, daß das Bündniß bis jetzt abgeschlossen ist."

* **Warschau.** Die dichteste Concentrirung der Streitkräfte der Insurrection scheint in den letzten Tagen im Gouvernement Lublin stattgefunden zu haben; es sollen dort zehn Insurgentenabtheilungen mit zusammen 6000 Mann stehen. Der mehrgenannte Insurgentenführer Kruk, welcher in jener Gegend die Bewegungen der Aufständischen leitete, stand nach neueren Nachrichten im Begriffe, nach Podlachien einzurücken und das Commando im Lublinischen in andere Hände zu legen. Indeß schien er an der Ausführung dieses Planes gehindert worden zu sein, denn nach einer Meldung der „G. C." wurde Kruk, nachdem er die einzelnen Abtheilungen des Rudoki, Krufinski, Wagner und Zwey unter seinem Befehle vereinigt hatte, am 24. August bei Doroguczu im Lublinischen vollständig geschlagen, alle Führer getödtet, 634 Insurgenten zu Gefangenen gemacht. Am folgenden Tage wurde eine andere Insurgentenabtheilung unter

Digitized by Google

der Anführung Jankowski's und Sichlinski's bei Puzanowka an der Lubliner Straße von russischen Truppen erreicht, zog sich in verschiedenen Richtungen zurück, wurde aber gleichwohl eingeholt und Jankowski bei Wola Starogrodka, Sichlinski in einem Walde östlich von Pupanowka mit bedeutendem Verluste geschlagen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

„Alles ist schon dagewesen", sagt Ben Akiba, und mancher Autor, mancher Componist seufzt verzweifelnd die Worte nach. Schwer mag es sein, einen Gedanken auszusprechen, der im Laufe der vergangenen Jahrtausende noch nie, wenn auch in veränderter Form, gesagt worden ist, nicht minder schwer vielleicht ist es, in unserer von musikalischen Atomen geschwängerten Luft ein Musikwerk zu schaffen, das frei ist von Anklängen an Bekanntes; aber eine kühne Hand findet auch das Alexanderschwert, das den gordischen Knoten löst. Meyerbeer führte unter die staunenden Mitglieder der modernen Oper die Ziege als Kollegin ein, Wachtel, der Kohinoor der Tenore, bereicherte die Zahl der musikalischen Instrumente um die Peitsche — und das Publikum begrüßte jubelnd die meckernde Akrice, lauschte entzückt dem melodischen Peitschenknall. Das Schauspiel blieb nicht zurück. Alles schien erschöpft, was Hütte und Palast an Schmerz und Freude und Emotionen bieten können — da wandte ein kühner Neuerer sich ab von Palast und Hütte und lenkte seine Schritte nach den petites maisons, nach den Wohnungen der Schmetterlinge der Luft, und die „Kameliendamen" hielten ihren triumphirenden Einzug auf die Bretter. Jetzt sind sie verbraucht — das Leben pulsirt so schnell in Paris! — aber wenn das Leben nichts mehr zu bieten hat, uns bleiben die Todtengrüfte, uns bleibt das Reich, in dem die Phantasie allmächtig gebieten kann, weil der Verstand vor geschlossenen Pforten vergebens auf Einlaß hofft. Wenn Shakespeare ein paar Mal einen grämlichen Geist erscheinen ließ — warum sollen die Gespenster, nachdem sie uns durch Klopfplauderei so familiär geworden, sich nicht auch erbitten lassen, ein wenig mitzuspielen auf unseren Theatern? Und sie thaten es — und die Pariser jubeln. Jetzt halten die wunderbaren Schauspieler, die zu so prächtigen Theatereffekten verwendet werden können, ihren Umzug durch Europa und so wie es keine alte Burg ohne Ahnenfrau gibt, so wird es bald kein Theater ohne Gespensterpersonal geben. Die Musen wenigstens brauchen sich vor dem neuen Personale nicht zu fürchten; sie stehen ja doch gewöhnlich auf den Frontespitzen und Balkonen ihrer Tempel, weil sie es im Innern nicht mehr aushalten.

Am 28. August starb in Berlin der Professor der Chemie, Geh. Obermedicinalrath Dr. E. Mitscherlich.

Der Vorstellung des Herrn „Hampelmann im Eilwagen" wohnte der König von Bayern, mehrere andere Fürsten, sowie ein zahlreiches Publikum bei. Her Hassel, der Schöpfer und noch immer frische und geniale Vertreter der Titelrolle, wurde vom Publikum warm empfangen und erhielt während des ganzen Abends die stürmischlebhaftesten Beweise der Aufmerksamkeit für seine schöne Leistung. — In „Götz von Berlichingen" excellirte Herr Roll in der Titelrolle, ebenso wußte Fräulein Wolff sich in ihrer schwierigen, undankbaren Rolle viel Anerkennung zu verschaffen. Z.

Neueste Nachrichten.

* **Kopenhagen.** Nach der Berling'schen Zeitung hatte Graf Manderström in Kopenhagen beim schwedischen Gesandten eine Konferenz mit Herrn Hall. Dieser Tage war Graf Manderström in Malmö mit Herrn Hamilton zusammengetroffen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 102. 2/9 1863. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 103. Freitag, den 4. September 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 3. September. Der Herzog und die Herzogin von Chartres und der Prinz von Joinville sind nebst hohem Gefolge dahier eingetroffen.

Wir geben aus der Schlußconferenz des Fürstencongresses noch folgendes Genauere: Die gegen den Entwurf im Ganzen stimmenden Staaten waren Baden, Schwerin, Luxemburg, Weimar, Reuß j. L., Waldeck. Beschlossen wurde ferner, keine immittelbaren Ministerialconferenzen zu halten, sondern die gemeinsame Einladung Oesterreichs und Preußens abzuwarten, ehe sie beschickt werden. Die Stelle des §. 3, welche Oesterreich das Präsidium zuerkennt, ward per majora beibehalten.

Am Schlusse der letzten Sitzung verabschiedeten sich die Fürsten gegenseitig. Der Kaiser dankte in folgender Ansprache für das Entgegenkommen seiner Bundesgenossen: „Wir haben unsere Berathungen geschlossen und meine hohen Verbündeten werden Mir erlauben, einige kurze Abschiedsworte zu Ihnen zu sprechen. In zehn Sitzungen haben wir uns über eine lange Reihe der schwierigsten und verwickeltsten Fragen geeinigt. Nicht in einem einzigen Falle hat in unserem Kreise ein Sonderinteresse die schließliche Einigung verhindert. Unser Aller Opferbereitwilligkeit hat sich bewährt. Es erscheint Mir dies als eine große Thatsache und wenn Wir gewiß Alle mit hoher Genugthuung auf so viele Beweise der Eintracht und Selbstverleugnung, von welcher unsere Beschlüsse Zeugniß abgelegt haben, zurückblicken, so darf ich für Meinen Theil selbst eine Regung von Stolz Mir verzeihen, wenn ich gewahre, wie vollständig Meine Hoffnung auf das immittelbare Zusammenwirken der deutschen Fürsten sich gerechtfertigt hat. Für die Freundschaft und das Vertrauen, welches Meine erhabenen Bundesgenossen Mir persönlich entgegengebracht haben, bitte ich den Ausdruck Meines tiefempfundenen Dankes anzunehmen. Unser erster deutscher Fürstentag trennt sich nunmehr, trennt sich mit dem Wunsche, daß ein zweiter sobald als möglich ihm folgend alle Glieder des großen Ganzen vereinigen und unsere Bemühungen krönen möge. Der Schutz des Allmächtigen bleibe bei uns Allen und bei Deutschland!“

Dem Obercommandanten der hies. Bundestruppen Sr. Durchlaucht dem Prinzen von Holstein ist von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich das Großkreuz des Leopoldordens verliehen worden.

Der Kaiser von Oesterreich hat nach der „Postzeitung“ während seines Aufenthaltes in unserer Stadt nachfolgende Auszeichnungen an hiesige Bürger verliehen: Der ältere Bürgermeister Herr Senator Dr. Müller erhielt das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens; Herr Schöff Dr. Neuburg das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens; der jüngere Bürgermeister Herr Senator Fotsboom und die Herren Senatoren Dr. Speltz und Dr. Heyden das Commandeurkreuz des Franz-Joseph-Ordens; Herr Senator Bernus

Digitized by Google

wurde taxfrei in den erblichen Freiherrnstand erhoben; der Chef des hiesigen Linienbataillons Herr Oberstlieutenant Hemmerich erhielt das Ritterkreuz des Leopold-Ordens; der stellvertretende Major Böing den Orden der eisernen Krone; die Herren Oberlieutenants von Malapert-Neufville, Brofft und Graef, der Bataillonsadjutant Oberlieutenant Eckhard und der Garnisonsarzt Dr. Baerwind den Franz-Joseph-Orden. Von Privaten erhielten der Bibliothekar Herr Dr. Böhmer das Ritterkreuz der eisernen Krone und Professor Eduard Steinle das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens.

Den Mitgliedern des Polizeiamts, Herrn Polizeiassessor Dr. Gravelius, sowie Herrn Polizeicommissär von Rebell wurde das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich verliehen.

Heute Morgen gegen 6 Uhr verließ Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich unsere Stadt mit einem Extrazuge. Am Bahnhofe waren die beiden regierenden Herren Bürgermeister, viele Mitglieder hohen Senats, die sämmtlichen vom Kaiser Dekorirten, die Spitzen der Militärbehörden, sowie eine große Anzahl angesehener Einwohner, ganz in derselben Weise wie beim Eintreffen des Kaisers versammelt. Der König von Bayern verließ um 12 Uhr unsere Stadt. Die Fahnen an den Häusern wurden größtentheils heute eingezogen.

Heute fand keine Bundestagssitzung statt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein schon wegen Unterschlagung bestrafter Auslaufer, angeklagt und geständig, fortgesetzt Geld im Betrage von 3 fl. aus der Ladenkasse seines Dienstherrn entwendet zu haben, erhält $3^1/_2$ Monate geschärftes Correctionshaus. — Ein Bäckergeselle aus Blickershausen hat einem Nebengesellen eine silberne Uhr, 2 Geldtäschchen, 4 Fünffrankenthaler und 50 kr. enthaltend, ein Hemd und eine Weste, im Gesammtwerthe von 22 fl., im Rückfall entwendet. Er wird in eine geschärfte Correctionshausstrafe von 5 Monaten verurtheilt. — Bei einer Schlägerei, die auf der Bäckerherberge zwischen mehreren Bäckergesellen ausgebrochen war, schlug einer derselben, aus Schmachtenberg gebürtig, einem Kameraden mit einem Backstein dreimal so stark auf den Schädel, daß der Stein zersprang und mehrere, von 14tägiger Arbeitseinstellung begleitete Verwundungen erfolgten. Der Thäter ist der ohne Vorbedacht im Affect verübten schwereren Körperverletzung angeklagt; er entschuldigt sich mit totaler Trunkenheit, die ihn völlig bewußtlos gemacht habe. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten 3 Monate Correctionshaus. Die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Bardorff, nimmt nur eine geringere Körperverletzung als vorliegend an und stellt, da keine Klage des Verletzten auf Bestrafung vorliege, den Antrag auf Freisprechung des Angeklagten, die auch erfolgt. Der Staatsanwalt widersetzt sich der Freilassung des Beklagten, während die Vertheidigung ihn gegen Caution auf freien Fuß gesetzt wissen will. Das Gericht entschied nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft. Zwei in dieser Sache geladene, aber nicht erschienene Zeugen werden in eine Geldstrafe von je 1 fl. 30 kr. verurtheilt. — Ein Bäckergeselle aus Neustadt an der Aisch steht unter der Anklage des Diebstahls und des Wahrsagens. Derselbe logirte in einem hies. Gasthause, wo er den beiden Dienstmädchen gegen eine Belohnung von 12 kr. die Wahrheit sagte und die Karten schlug. Nach der Abreise des Angeklagten fand man die verschlossene Kommodeschublade eines im Hause logirenden Schriftsetzers mittelst eines Nachschlüssels geöffnet und eine Flöte, ein Album, ein Notenheft und 4 Lieferungen von Shakespeare, zusammen 10 fl. 6 kr. werth, daraus verschwunden. Der Verdacht lenkte sich auf den Angeklagten, der, als man seiner auf der Eisenbahn habhaft wurde, ebenfalls einem Frauenzimmer die Karten legte, jedoch, wie auch heute noch erklärte, daß er gar nicht in dem erwähnten Gasthof logirt habe und daß man sich in seiner Person irre. Es wurden keine

Digitized by Google

der entwendeten Gegenstände, wohl aber ein Schlüssel, der die Kommode öffnete, bei ihm vorgefunden. Der Staatsanwalt trägt auf eine Correctionshausstrafe von vier Monaten gegen den Beklagten an. Der Vertheidiger Hr. Dr. Giar findet weder das Vergehen der Entwendung noch des gewerbmäßigen Wahrsagens für erwiesen und beantragt in erster Linie Freisprechung seines Clienten, ev. Erkennung eines milderen Strafmaßes, als das von der Staatsanwaltschaft beantragte. Das Gericht erkannte auf $3^1/_2$ Monate Correctionshaus. — Ein Taglöhner aus Oberwestern, der in trunkenem Zustande in Oberrad eine Mütze, 1 fl. werth, entwendete, erhält 3 Tage Gefängniß. — Ein Handlungscommis von Friedberg, angeklagt, einem hies. Handlungscommis im Volksgedränge ein seidenes Taschentuch, 2 fl. werth, entwendet zu haben, wird von diesem Vergehen freigesprochen.

Das Appellationsgericht macht bekannt, daß die Assisen des dritten Quartals am Donnerstag den 24. Sept. eröffnet werden, und die Ausloosung der Dienstliste der Geschwornen am Dienstag den 8. Sept. stattfindet.

Wie am vergangenen Sonntag der Kaiser von Oesterreich in Begleitung des Kronprinzen von Sachsen den zoologischen Garten besuchte und, von einigen Herren des Verwaltungsrathes und dem Director empfangen, mit großem Interesse die Thiere und die Einrichtungen des Gartens in Augenschein nahm, so haben fast alle hier anwesenden Fürsten dieses Etablissement mit ihrem Besuche beehrt und sich bei dem Director über den Garten, die vorhandenen Thiere, die Arrangements ꝛc. aufs Beifälligste geäußert.

Der Stand der Frankfurter Bank war am 31. August 1863 folgender. Activa: Gemünztes Geld und Silberbarren 13,303,100 fl., Discontirte Wechsel 11,866,400 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 5,951,300 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 5,574,700 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 752,300 fl., Darlehen an den Staat (Art. 79 der Statuten) 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,091,000 fl., discontirte verlooste Effecten 461,500 fl. Passiva: Bankscheine im Umlauf 25,292,200 fl., Giro-Creditoren 4,517,800 fl., eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., unverzinsliche Baar-Depositen 12,200 fl., unerhobene Dividende 5,900 fl.

Dem stets rührigen Verlag von H. Keller auf der Zeil hat auch der Fürstentag schätzbares Material zu verschiedenen theils erschienenen, theils angekündigten Verlagsartikeln gegeben. Zunächst hat der Verleger auf einer Visitenkartenphotographie sämmtliche hier anwesenden Fürsten und Bürgermeister in Miniaturform vereinigt. Erst mit dem Vergrößerungsglase betrachtet erscheinen hier die Großen des Reiches in der erwünschten Größe. Ferner gibt Herr Keller auf Subscription ein Congreß-Album heraus, welches auf einer Anzahl großer Photographien die Hauptmomente des Fürstentages (Festtheater, Bankett, Sitzungszimmer im Palais, Auffahrt daselbst u. s. w.) darstellen wird. Die bereits fertigen Blätter nach Zeichnungen von Hohnbaum und Behr dürfen wir als sehr gelungen bezeichnen. Bei dem nicht zu hohen Preise dieses Albums werden gekrönte und ungekrönte Häupter nicht verfehlen, sich in den Besitz dieses Andenkens an die verflossenen denkwürdigen Tage zu setzen. Außerdem aber hat Hr. Keller Albums aufgelegt, in welchen in sauberen Abdrücken die photographischen Portraits aller einzelnen deutschen Souveräne und Bürgermeister der freien Städte enthalten sind. Für mannichfache Auswahl in Erinnerungsgaben an den Fürstentag, besonders auch zur Versendung an auswärts lebende Freunde und Verwandte, ist somit gesorgt.

Gestern hat in Offenbach die Gesammtimpfung der dieser Operation noch nicht unterzogenen Kinder durch den großh. Kreisarzt Dr. Köhler begonnen. Dieselbe endigt mit dem 15. Oct. d. J.

Das in dem Atelier des Herrn v. Nordheim dahier angefertigte Modell der Büste Senckenbergs ist dieser Tage zum Abguß nach Braunschweig gesandt worden.

Digitized by Google

Herr Rabbiner Dr. Geiger hat am 22. d. sein Amt dahier angetreten und bereits zweimal in der Hauptsynagoge gepredigt. In seiner Antrittsrede legte er in scharfen und klaren Umrissen das Ziel seines Wirkens in der Gemeinde dar, und die Grundsätze, von denen er seit der ersten Zeit seiner wissenschaftlichen und praktischen Thätigkeit ausgegangen ist. In seiner zweiten Predigt ging er besonders auf die Stellung der Parteien im Judenthum ein, die er mit freiem, sicherm Ueberblick nach ihren Anstrebungen und Kundgebungen schilderte und wobei er jeder Richtung, die aus innerer Ueberzeugung hervorgeht, ihre volle Berechtigung zugestand, insofern sie sich dem religiösen Leben der Gesammtheit mit warmem Eifer anschließt; dagegen aber, in Hinblick auf die Geschichte und die dringenden Anforderungen der Zeit, jene verwarf, die Trennung und Spaltung nicht scheut und nur in selbstgenügsamer Abschließung ihr religiöses Ziel zu erreichen glaubt. Die gehaltvollen, warmen Worte, die in freiem Erguße dem Redner entströmten, bekundeten ebensosehr den Mann der Wissenschaft, als den tüchtigen Kanzelredner, und konnten eines tiefen Eindrucks auf die zahlreiche Versammlung nicht verfehlen.

Nach einem an die Actionäre der hiesigen Gesellschaft „Providentia" erlassenen Circulare setzt die Direction dieser Versicherungsgesellschaft jene davon in Kenntniß, daß die von dem Verwaltungsrathe ausgeschriebene Einzahlung von 10 pCt. des Actiencapitals vollständig geleistet ist. Durch die stattgefundene Einzahlung ist die Reorganisation der Gesellschaft in ihrem wesentlichsten Puncte vollendet. „Konnten auch (heißt es in dem Circulare) über die Verfügbarkeit der durch die Sola Wechsel verhafteten Beträge niemals Zweifel obwalten, so ist es doch in hohem Grade erfreulich, die Thatsache constatiren zu können, daß die Einzahlung in jeder Beziehung anstandslos geleistet wurde und daß auch nicht eine einzige Actie im Rückstand geblieben ist. Wenn sich demgemäß die finanziellen Grundlagen des Unternehmens im vollsten Maße bewährt haben, und somit das der Gesellschaft zugewendete öffentliche Vertrauen wesentlich befestigt und erhöht wird, so sind die besten Bürgschaften für die künftige gedeihliche Entwickelung des Unternehmens vorhanden. Unsere Gesellschaft kann mit vollster Ueberzeugung empfohlen werden, denn sie bietet Garantien, wie sie von einer soliden Versicherungsanstalt nur irgend gefordert werden können; sie normirt die Prämien so mäßig, als es die Verhältnisse im einzelnen Falle gestatten und regulirt die Schäden prompt, nach Recht und Billigkeit."

Man schreibt aus Bad Homburg: Unsere Stadt bereitet sich vor, das fünfte Mainthalsängerfest am 6. und 7. dieses Monats in würdigster Weise zu begehen. Alle Kräfte der Stadt und Umgegend sind in Bewegung, um den Festgenossen frohe Tage zu bereiten. Der Empfang findet statt um 10 Uhr Sonntags und die meisten Vereine werden von Süden her einziehen. Die Festhalle ist im großartigen Style gebaut, Triumphbogen erheben sich hier und dort, die Wälder des Taunus werden gelichtet, um den grünen Häuserschmuck zu gewähren und allenthalben werden Transparente und festliche Inschriften angebracht. Die Vereine von Bessungen, Darmstadt, Friedberg, Hanau, Neu-Isenburg, Offenbach und Seligenstadt werden mit denen von Friedrichsdorf und Homburg zusammenwirken, um unter Leitung des Hrn. Kapellmeisters Garbe und begleitet von der Musik des k. preuß. 4. rheinischen Infanterieregiments die in dem Programm angegebenen klassischen Tonwerke auszuführen. Jeder Vaterlandsfreund wird dem Feste guten Erfolg wünschen, damit nicht allein in allen Schichten des Volkes der Kunstsinn belebt, sondern auch das Gefühl deutschen Gemeinsinns und nationaler Zusammengehörigkeit gestärkt werde.

Die Schießstände am Oberforsthaus werden in den nächsten Tagen der allgemeinen Benutzung übergeben. Im Amtsblatt ist eine polizeiliche Verordnung darüber veröffentlicht.

Digitized by Google

Vorgestern fand auf dem Schwagerschen Felsenkeller eine Generalversammlung der hiesigen Mitglieder (750) des mittelrheinischen Schützenbundes statt und wurde beschlossen, den Vorort Wiesbaden zu ersuchen, in öffentlichen Blättern zu erklären, daß nur Mitglieder des deutschen Schützenbundes am mittelrheinischen Schützenfeste theilnehmen können. Zu Deputirten wurden ernannt die Schützen: Dr. med. Friedleben, Anthes, F. Berger, J. Bayer, Fabricius, Halle-Hofmann und F. Weber. Zu Ersatzmännern: A. Schmidt, M. Hartmann und Ch. Frank.

Die im großen Saale des Saalbaues allabendlich um 7½ Uhr stattfindenden Productionen des Herrn Professor St. Roman, aus dem Bereiche der Magie und Physik, ziehen ein großes Publikum an und mit vollstem Rechte. Wir haben hier schon sehr viele gewandte Taschenspieler gesehen, aber einen so in jeder Beziehung genialgewandten, pikanten und geschickten Zauberer wie Herr Roman ist, haben wir noch nicht hier in Frankfurt zu beobachten Gelegenheit gehabt. Er erinnert an den alten Bosco, dessen Schüler er ist, und er ist selbst flinker und gewandter als Houdin in Paris. — Dabei bietet er so viel Neues und noch nicht Gesehenes, daß man von Bewunderung ergriffen wird. Seine physiognomischen Darstellungen sind ganz neu und höchst vortrefflich. Wir rathen unseren Lesern diese Vorstellungen des eben so bescheidenen als gebildeten Künstlers zu besuchen, der in vieler Beziehung an Döbler erinnert, sie werden gewiß einen sehr genußreichen Abend verleben.

Die „Mainz. Z." erzählt nachträglich, „nachdem die betreffenden Actenstücke in ihren Händen sind", nachstehenden piquanten Vorfall, der sich zum Beginn des Juristentages zugetragen: Bekanntlich hatte der Herr Bischof v. Ketteler in seinem Palais Zimmer zur Aufnahme von acht Juristen eingeräumt. Unter den Herren, welche diese Wohnungen beziehen wollten, befanden sich nun zufällig ein Israelit (Dr. Levy aus Hamburg) und einige Protestanten, die in nicht geringe Verlegenheit geriethen, als sie von einem Herrn Caplan mit dem Gruße: „Gelobt sei Jesus Christus!" empfangen wurden, worauf sie nur mit einer Verbeugung zu antworten wußten. Hierdurch aufmerksam gemacht, fand sich der Caplan zu der Frage veranlaßt: „die Herren seien doch wohl Katholiken?" und als dies verneint wurde, bemerkte er: „Er glaube, daß Se. bischöfliche Gnaden nur Katholiken als Gäste wünschten." Hierauf erklärten die vier nichtkatholischen Fremden, es sei auch ihr Wunsch, hier nicht lästig zu fallen und verließen sofort das Haus, um sich andere Wohnungen zu suchen. Bald darauf erschien im Bureau des Juristentages ein Caplan mit der Mittheilung, „es sei ein unliebes Versehen vorgegangen und Se. bischöfliche Gnaden erbäten sich neue Gäste und zwar womöglich lauter Juden."

Beim jüngsten Meistergebot des Metzgerhandwerks wurden die Herren Ph. Bautenschläger zum Altgeschwornen und Balth. Söllner zum Junggeschwornen an die Stelle der abtretenden Herren W. Krüger und J. Marx erwählt.

Dieser Tage gingen in Bockenheim zwei einem Wagen vorgespannte Pferde durch und rannten im Galopp auf der Chaussee nach Hausen, wo sie in die dortige Mühle liefen und hier endlich zum Stillstand gebracht wurden. Den im Wagen befindlichen Personen gelang es noch rechtzeitig, sich aus demselben zu entfernen.

Gestern Abend wurde in dem großen Bleichgarten auf dem Klapperfeld, woselbst die Sehenswürdigkeiten der Herbstmesse aufgestellt sind, ein Taschendieb auf frischer That ertappt. Er versuchte zu entspringen, wurde aber in der Nähe des Circus festgehalten und in Sicherheit gebracht.

Gestern Abend stürzte sich eine junge Fabrikarbeiterin aus dem Fenster des zweiten Stockes eines Hauses in der Thongesgasse. Sie taumelte noch einige Schritte auf dem Boden weiter und sank dann nieder. Man brachte sie schwer verletzt in einer Droschke nach dem Hospital.

Digitized by Google

Die Dame aus Frankfurt a. M., welche unlängst einen der Strauße des Kölner zoologischen Gartens so emsig berupft hatte, ist, wie die „Köln. Ztg." hört, als des Diebstahls beschuldigt vor das dortige Zuchtpolizeigericht verwiesen worden.

Während des vorgestern stattgehabten Berger Marktes erhielt in einem Wirthshause daselbst bei einem Streite, der zwischen mehreren Gästen ausgebrochen war, einer derselben einen Messerstich in den Schenkel.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Der „Wiener Presse" wird telegraphirt: Warschauer Nachrichten zufolge ist die Entlassung des Großfürsten Konstantin als Statthalter des Königsreichs Polen als definitiv zu betrachten. General Berg übernimmt die Statthalterschaft.

• **Breslau.** Der „Bresl. Ztg." wird unterm 31. Aug. aus Kalisch gemeldet: Das Corps Faczanowski's hat eine vollständige Niederlage erlitten; die Infanterie ist ganz, die Cavallerie zur Hälfte niedergehauen. Faczanowski ist nach Krakau geflohen.

• **München.** Die Erzherzogin Sophie ist auf der Reise nach Karlsruhe und Baden-Baden begriffen, wo eine Zusammenkunft mit der Königin von Preußen stattfindet.

• **Paris.** Ein kaiserliches Decret vom 29. August verfügt die Stiftung einer Mexico-Medaille. Sie wird von Silber sein, im Durchmesser von 30 Millimetern, mit dem Bildniß des Kaisers und den Worten „Napoleon III. Empereur" auf der einen, und der Inschrift Expedition du Mexique, 1862—1863, so wie mit den Namen: Cumbres, Cerro Borrego, San Lorenzo, Puebla, Mexico auf der anderen Seite. Eingefaßt wird die Medaille von einem Lorbeerkranz, und einem weißen Bande mit gekreuztem rothem und grünem Streifen, mit dem eine Schlange im Schnabel haltenden mexicanischen Adler in der Mitte, auf der linken Brust getragen. Sie wird von dem Kaiser allen Denen, welche an der Expedition in Mexico Theil genommen, verliehen werden.

• **Aus den Niederlanden.** Wie dem „N. C." geschrieben wird, bestätigt sich die Nachricht, daß die niederländische Regierung beabsichtige, die im Werke begriffene deutsche Bundesreform zu benützen, um eine Ausscheidung Limburg's aus dem deutschen Bunde zu erlangen.

• **Kopenhagen.** Der schwedisch-norwegische Staatsminister des Auswärtigen, Graf Manderström, der schon in Malmö eine Konferenz mit dem schwedisch-norwegischen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen Henning Hamilton (dem vormaligen schwedischen Kultusminister und vertrauten Rathgeber des verstorbenen Königs Oskar und des jetzt regierenden Karl XV.) gehabt hatte, befand sich dieser Tage hier und konferirte sowohl mit dem hiesigen Conseilpräsidenten Herrn Hall, als auch wiederum mit dem Grafen Hamilton.

• **Petersburg.** Ein kaiserlicher Ukas verordnet, daß die 1., 2., 3. und 5. Reserve-Division jede mit drei Subdivisionen zu je 4 Regimentern, im Ganzen also 48 Reserve-Regimenter, nunmehr der Linie eingereiht werden sollen. Sie hören somit auch auf, die Namen der Regimenter zu tragen, denen sie als Reserve dienten, und erhalten neue Benennungen. Die zwölf neu in die Armee eingereihten Divisionen tragen die Nummern 23 bis 34. Es ist dies eine ansehnliche Erhöhung des activen Armeestandes, wie ihn die für den November angeordnete Rekrutirung nothwendig mit sich bringen mußte. Ob fernerhin die beibehaltene 4. Reserve-Division (12 Regimenter) allein den Reservebestand der ganzen Armee bilden oder ob neue geschaffen werden sollen, ist nicht angegeben. Der Großfürst Constantin weilt noch immer in Zarskoje-Selo und sollte dort dem Ministerrathe unter Vorsitz des Kaisers beiwohnen, in welchem die Antworten auf die Noten der drei Mächte besprochen wurden. Von Seite des Kaisers ist dem

Digitized by Google

Großfürsten ein sehr freundlicher Empfang bereitet worden; der Kaiser, sowie mehrere Mitglieder der Familie sind demselben bis zu einer der nächsten Stationen entgegengefahren und sah man den Kaiser und den Großfürsten in Krasnoe-Selo mitsammen ausfahren und auch das dortige Theater besuchen.

• **Warschau.** Am 28. August fand das Begräbniß des ermordeten Skowronski statt. Die Regierung hatte den Beamten des Magistrats bei Androhung der sofortigen Entlassung aus dem Dienste befohlen, dem Leichenzuge zu folgen, und so mußten sie dem Befehle Folge leisten, aber die Geistlichkeit opponirte mit besserem Erfolge gegen die Begleitung der Leiche, und mit genauer Noth fand sich ein einziger Priester, der, die Capuze tief über das Gesicht gezogen, so mit gesenktem Haupte dem Leichenzuge voranschritt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In Pompeji wurden in dem blosgelegten Viertel zwischen der Via dell' Abbondanza und der Via d'Augusto fünf neue Zimmer ausgeräumt. Es fanden sich darin viele kleine Stücke Brod, die in einige Servietten eingewickelt waren, deren Gewebe sich vollkommen erhalten hatte. Auch wurde ein elegantes Siegel mit dem Motiv „ANI MO" aufgefunden, welches für die Abbreviatur des Eigennamens: Anicetus Modestus gehalten wird. Die Ausgrabungen schreiten rasch vorwärts, und wie es heißt, soll in Bälde in einer der größeren Pariser Revuen eine gewissenhafte Arbeit von Marc Monnier über alle die Ausgrabungen erscheinen, die unter der neuen Regierung gemacht wurden.

Hofrath Schneider hat eine Geschichte der Berliner Oper herausgegeben. Die letztere ist eine Schöpfung Friedrichs des Großen und wurde am 7. December 1742 mit Graun's „Cäsar und Kleopatra" eröffnet. Graun dirigirte am Klavier. Eine der ersten Erscheinungen auf der Opernbühne war die Tänzerin Barbarina, die Favorite des Königs, welche später den Geheimen Rath v. Cocceji, den Sohn des Großkanzlers, heirathete und hochbetagt 1799 in Schlesien starb, wo sie drei Güter besaß Ihr aus 100,000 Thalern bestehendes baares Vermögen hinterließ sie einem adeligen Fräuleinstift.

Zum Geburtsfest Sr. k. Hoh. des Kurfürsten ging am 20. August zum ersten Mal in Kassel Gustav Schmidt's Oper „la Reole" in Scene. Die Aufführung fand trotz der an diesem Tage gemeinhin befolgten Etiquette den lebhaftesten Beifall. In noch bei weitem erhöhterem Maße wurde ihr solcher bei der am 25. August stattgehabten Wiederholung zu Theil; die ganze Vorstellung ging weit frischer und abgerundeter als das erste Mal, und demgemäß war die Stimmung des Publikums eine noch viel gehobenere. Reichster Applaus und wiederholter Hervorruf lohnten die Leistungen der einzelnen Darsteller.

In Braunschweig fand im Theater eine Körnerfeier statt, die sich zahlreichen Besuches erfreute und diese Besucher tief ergriff.

Der Fürstencongreß hat „Hampelmann" zu Ehren gebracht und ihm volle Häuser verschafft; es ist kein Scherz, denn in der That hatten sowohl der Kaiser von Oesterreich wie der König von Bayern sich Lokalpossen bestellt, und so feierte unser Hassel in diesen köstlichen Chargen, die von ihm geschaffen sind und mit ihm einst zu Grabe gehen werden, wahre Triumphe. Wie in den ersten Zeiten, wo diese Piecen aufkamen, so füllten sie auch jetzt nach 30 Jahren wieder das Haus und wurden warm und freundlich aufgenommen. — Der König von Bayern hat dem Darsteller der Hauptrolle des Hampelmann, Herrn Hassel, in Anerkennung seiner trefflichen Leistung, eine werthvolle goldene Dose zustellen lassen. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Das Grün der Pflanzen hielt man bis jetzt nur für ein Product des Lichteinflusses. Professor Böhm in Wien weist nach, daß das Grün auch im Dunkeln durch Wärme erzeugt werden kann, sowie daß andererseits Pflanzen erblassen, wenn sie dem direkten Sonnenlicht ausgesetzt werden. Letztere Eigenschaft findet sich in besonders auffallender Weise bei den Crassulaceen und hat ihren Grund darin, daß sich die Chlorophyllkörner in Folge der Einwirkung der Lichtstrahlen von der Zellenwand entfernen und zu Gruppen vereinigen.

Ein 13jähriger Mörder. Am 3. Juli hatte ein 13jähriger Knabe in einer Vorstadt von Mons (Belgien) ein Kind von vier und einem halben Jahre an sich gelockt, unter dem Vorwande, ihm ein Lerchennest zu zeigen. Kaum waren Beide im Felde angelangt, als der Aeltere den Jüngeren zu Boden warf, ihm beide Knieen auf die Brust stemmte und ihm den Mund mit Erde und Steinen verstopfte, bis das Kind elend erstickte. Alsdann warf er einen großen Haufen Erde über den Leichnam. Dieser frühreife Verbrecher erscheint jetzt vor den Assisen. Sein Aeußeres straft seine Schandthat Lügen; er benimmt sich wie ein ganz wohlerzogener Knabe; weder Blick noch Miene verräth eine so vollendete Verdorbenheit, wie sie denn doch existiren muß: denn er gesteht das Verbrechen in seinem ganzen Umfange und sogar den lange gehegten Vorbedacht ein; ehe er das Kind an sich lockte, hatte er bereits vier Kiesel in der Tasche, um ihm solche in den Mund zu stopfen. Er gesteht sogar, er hätte noch lieber das Schwesterchen seines Opfers umgebracht, wenn er es hätte bekommen können. Ein Motiv der Rache liegt nirgends vor; vielmehr liegt die bloße Sucht zu tödten, grell zu Tage. Die Zeugen bestätigen die frühreife Intelligenz des Angeklagten; er liebte von jeher, kleinere Kinder zu mißhandeln, wagte sich aber niemals an größere. Die Jury bejahte die Unterscheidungskraft und sprach der Assisenhof eine 15jährige Gefängnißstrafe aus.

In Bordeaux brach am 11. August um 3 Uhr Nachmittags auf dem Kai der Chartrons in den Niederlagen der Herren Debuc und Godefroy ein Feuer aus, das bald weiter um sich griff und dem genannten Hause in feinen Weinen, namentlich in Flaschen, einen Verlust von 800,000 Frs. bereitete. Der Gesammtschade der Feuersbrunst, die erst gegen 10 Uhr Abends gelöscht wurde, wird zwischen $1^1/_2$ bis 3 Millionen geschätzt.

Man schreibt aus Danzig: Die Tauchübungen mit dem Steinke'schen Apparate finden Seitens der sich hierzu freiwillig gemeldeten Schiff'zimmerleute der königl. Werft-Division jetzt täglich statt. Drei Taucher haben es durch öftere Versuche bereits so weit gebracht, daß sie zwei Stunden in einer Wassertiefe von 20 Fuß auszuhalten vermögen; dieser Tage sind von denselben die ersten Probearbeiten durch Aufnageln von Kupferplatten an versenkte Bretter geliefert worden. Um eine genügende Anzahl von Tauchern für sämmtliche preußische Kriegsschiffe heranzubilden und den dazu bestimmten Leuten zugleich den Genuß kräftiger Nahrungsmittel bei der gefährlichen und anstrengenden Arbeit zu ermöglichen, wird ein Taucherlohn von 1 Thlr. pro Stunde bezahlt.

Neueste Nachrichten.

* **Newyork.** Der Fall des Forts Sumter wird erwartet. Die Vertheidigung von Charleston geht ihren Gang fort. In der militärischen Lage ist nichts geändert. Die Conscription erregt wieder Unruhen in Newyork.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 103. 4/9. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 104. Sonntag, den 6. September 1863.

Lebenssprüche.

Der Maler malt, dem Leben Tod zu geben,
Der Dichter malt dem Todten neues Leben.

Dem Fruchtbaum gleicht, der nimmer blüht,
Der Mensch, bei Mangel an Gemüth;
Wie Jener nimmer Früchte trägt,
So dieser niemals Gutes hegt!

Zweischneidig ist der Rache Beil,
Gebrauch' es ja nicht in der Eil';
Gib Acht, wenn Du es schwingst zum Streich,
Daß Du nicht treffest Dich zugleich.

Betrachte der Maulhelden Thun,
Sie gleichen mit solchem dem Huhn:
Es gackert gar laut oft, doch legt's nur ein Ei,
Auch ihr Thun ist kleinlich, doch groß das Geschrei.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 5. September. Wir haben das Schreiben des Königs von Preußen mitgetheilt, welches derselbe auf die hier gezeichnete Collectiv-Einladung der versammelten Fürsten an den Kaiser von Oesterreich richtete; hier theilen wir nun auch diejenige Antwort mit, welche der König von Preußen unter dem 4. August auf das Einladungsschreiben des Kaisers von Oesterreich, überreicht am 3. August in Gastein gab, und das seiner Zeit sämmtlichen preußischen Gesandten bei den deutschen Höfen übersandt wurde. Es lautet: „Durchlauchtigster, Großmächtigster Fürst und besonders lieber Bruder und Freund! Es gereicht mir zu lebhafter Genugthuung, aus Ew. Majestät Schreiben vom 31. Juli zu ersehen, wie Ew. Majestät mit mir in der Anerkennung des Bedürfnisses einer den Zeitumständen entsprechenden Reorganisation der deutschen Bundesverfassung übereinstimmen, und bin Ich gern bereit zu gemeinsamen Berathungen über eine Aufgabe, welche mir jederzeit am Herzen gelegen hat, und die in der Mannichfaltigkeit der Wege, auf welchen ihre Lösung bisher versucht worden ist, ebenso die Wichtigkeit wie die Schwierigkeit der letzteren erkennen läßt. Einer in die Interessen meines Volkes und der gesammten deutschen Nation so tief eingreifenden Frage gegenüber sind es zunächst zwei Erwägungen, welchen ich im Interesse der Sache selbst meine Entschließungen unterordne. Einmal kommt es darauf an, zu verhüten, daß das bestehende Maß der Einigung vor jeder Gefährdung durch das Streben nach einem festeren Bande bewahrt werde. In dieser Beziehung entnehme ich aus Ew. Maj. Absicht, die wesentlichen

Digitized by Google

Grundlagen der Bundesverfassung zu erhalten, die Bürgschaft, daß das Gute, soweit es vorhanden, dem Streben nach Besserung nicht ohne Sicherheit des Erfolges geopfert werden wird. Meine zweite Erwägung ist die, daß die Erreichung des für die Zukunft gesteckten Zieles durch die Wahl des Weges wesentlich beeinträchtigt oder gefördert werden wird. Unsere Arbeiten würden, meiner Ansicht nach, dadurch nicht erleichtert werden, daß wir sie mit einer Zusammenkunft der Souveräne beginnen. Es erscheint mir unerläßlich, daß einem so bedeutsamen Schritte, wenn er den gewollten Erfolg haben soll, eingehende Vorarbeiten und Conferenzen unserer Minister vorausgehen, über deren Ergebniß schließlich von den Souveränen die Entscheidung zu treffen sein wird. Aus diesem Grunde glaube ich mir die Annahme der Einladung Ew. Maj. zum 16. d. M. versagen und Ew. Maj. vorschlagen zu sollen, daß wir die Fragen, über welche von den Souveränen sämmtlicher Bundesstaaten zu beschließen sein wird, zunächst in Ministerconferenzen der Vertreter der 17 Stimmen des engeren Rathes der Bundesversammlung berathen und feststellen lassen. Mit der Wahl Frankfurts als Ort einer solchen Versammlung bin ich einverstanden und, indem ich mich aufrichtig freuen werde, mit Ew. Maj. gemeinsam Hand an ein Werk zu legen, mit dessen Gelingen die Zukunft Deutschlands so innig verknüpft ist, ergreife ich ꝛc. Gastein, den 4. August. (gez) Wilhelm."

Die „Postzeitung" theilt das neueste Schreiben, welches die hier versammelten Fürsten und Vertreter der freien Städte an den König von Preußen gerichtet haben, mit. Dasselbe lautet wie folgt: „Allerdurchlauchtigster, großmächtigster Fürst! Angesichts des Schreibens, mittelst dessen Ew. Majestät unter dem 20. v. M. die Einladung haben beantworten wollen, welche Wir, die in Frankfurt a. M. versammelten deutschen Fürsten und Vertreter der freien Städte, an Ew. Majestät zu richten Uns gedrungen gefühlt haben, können Wir, nach Beendigung Unserer Berathungen Uns nicht trennen, ohne Ew. Majestät nochmals Unser innigstes Bedauern darüber auszudrücken, daß Wir Allerhöchst Ihre persönliche Mitwirkung zu dem unternommenen großen Werke entbehren mußten. Gerne schöpfen Wir jedoch aus Ew. Majestät Versicherung, daß Allerhöchstdieselben jede Mittheilung, die Ihre Bundesgenossen an Sie würden gelangen lassen, mit der von Ew. Majestät jederzeit der Entwickelung der gemeinsamen vaterländischen Interessen gewidmeten Bereitwilligkeit und Sorgfalt in Erwägung ziehen würden, die für Uns Alle so kostbare Hoffnung auf eine endliche allgemeine Verständigung. Aus Unseren Berathungen ist der dem gegenwärtigen Schreiben beigefügte Entwurf einer Reformacte des Deutschen Bundes hervorgegangen. Von deutscher Eintracht und opferwilliger Gesinnung sämmtlich beseelt, sind wir unter uns über denselben vollkommen einig geworden und werden es als ein hohes Glück für uns alle und für unsere Völker betrachten, wenn nunmehr in der Brust Ew. Majestät, unseres mächtigen und wohlgesinnten Bundesgenossen, Entschließungen reifen werden, durch welche Deutschland, Dank dem Einverständnisse seiner Fürsten, auf der bundesgesetzlichen Grundlage an das Ziel einer heilsamen Reform seiner Verfassung gelangen wird. Auch bei diesem abermaligen wichtigen Anlasse erneuern Wir den Ausdruck der bundesfreundlichen Gesinnungen, von welchen wir für Ew. Majestät beseelt sind. Frankfurt, 1. September 1863. Franz Joseph. Johann. Georg Rex. Friedrich W. Gh. v. M. Bernhard H. zu S. Ernst. Wilhelm, H. v. Braunschweig. In Vertretung: Friedrich, Erbprinz zu Anhalt. Fürst Günther zu Schwarzburg. Heinrich LXVII. Fürst zu Reuß j. L. Adolph Georg F. z. S. L. Max. Karl, Kronprinz v. Würtemberg. Friedrich Wilhelm, Kurfürst v. Hessen. Ludwig, Großherzog von Hessen. Peter Großherzog von Oldenburg. Adolph H. zu Nassau. Günther, Fürst zu Schwarzburg-Sondersh. Johann Fst. zu Liechtenstein. Dr. Roeck, Bürgermeister der freien Stadt Lübeck. Dr. Müller, Bürgermeister der freien Stadt Frankfurt. Duckwitz, Bürgermeister der freien Stadt Bremen. N. F. Haller, Bürgermeister der freien Stadt Hamburg.

Digitized by Google

Die Nachricht eines hies. Blattes, daß der K. Preußische Ministerpräsident Herr von Bismarck in den letzten Tagen hier in Frankfurt gewesen sei, beruht auf Erfindung. Herr von Bismarck hat Frankfurt gar nicht berührt, sondern Se. Majestät den König von Preußen direct von Baden-Baden nach Berlin begleitet.

Den Nachrichten auswärtiger Blätter entgegen, können wir versichern, daß in der Holsteinischen Frage durchaus keine Meinungsdifferenz zwischen der k. preußischen und der k. k. österreichischen Regierung besteht, und daß alle Bundesglieder in dieser Frage einig sind.

Der ehemalige italienische Ministerpräsident Ricasoli ist dahier eingetroffen.

Se. Majestät der König von Bayern hat dem Obmanne des freien deutschen Hochstifts, Herrn Dr. Volger, als Beweis seiner anerkennenden Zufriedenheit mit der bei dem Kaufe des Goethehauses kundgegebenen patriotischen Gesinnung, ein Geschenk von dreihundert Gulden als Beitrag zur Deckung der Kaufsumme übersandt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein hies. Büchsenmachermeister hatte in einer ihn berührenden Prozeßsache bei dem Stadtamt gegen die Zulassung seines früheren Gesellen als Zeugen und Sachverständigen protestirt und dieses in einer schriftlichen Eingabe dadurch motivirt, daß der Geselle ihm mehrere Gegenstände, wie sich dies bei einer in seiner Wohnung in Bockenheim vorgenommenen Haussuchung herausgestellt, entwendet habe. In gleicher Weise widersetzte sich der Büchsenmacher der Abhör eines zweiten Gesellen, der früher bei ihm in Arbeit gestanden, weil dieser, wie er in seiner Eingabe an das Stadtamt sagte, der Trunksucht und der Faulheit ergeben sei und ihn bei jeder Gelegenheit zu verunglimpfen suche. Beide Gesellen erhoben in Folge dieser Protestation durch Hrn. Dr. Ebner gegen ihren früheren Meister Klage wegen Verleumdung und Ehrenkränkung. Der in dieser Sache als Zeuge vernommene Polizeisergeant von Bockenheim erklärt, daß man allerdings bei einer bei dem ersten Gesellen vorgenommenen Haussuchung mehrere Schießgegenstände vorgefunden, die von dem Büchsenmachermeister ohne Widerspruch als sein Eigenthum recognoscirt worden seien. Der Geselle gab damals an, daß er die fraglichen Gegenstände aus Vergeßlichkeit bei sich behalten habe und der Sache wurde keine weitere Folge gegeben. Aus der heutigen Zeugenvernehmung erhellt, daß der zweite Geselle sich früher öfter dem Trunke ergeben und auch über seinen früheren Meister an verschiedenen öffentlichen Orten räsonirt hat. Der klägerische Anwalt führt aus, daß das Mitnehmen der Schießgegenstände durch seinen Mandanten keinen Diebstahl involvire, sondern bei den Büchsenmachergesellen üblich sei, um erforderlichen Falls die Kunden bedienen zu können. Bezüglich des zweiten Gesellen sucht der klägerische Anwalt den Vorwurf der Trunksucht und Faulheit von demselben abzuwälzen und trägt schließlich auf eine angemessene Strafe gegen den beklagten Meister an. Der Vertheidiger des Letzteren Hr. Dr. Heß hebt hervor, daß, da sein Mandant nur die Absicht gehabt habe, sich vor dem Stadtamt zu vertheidigen, so könne man ihm nicht die Absicht, zu beleidigen, unterlegen. Die Vertheidigung beantragt Abweisung beider Klagen. Das Gericht erkannte diesem Antrag gemäß.

In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurden auf den Bedürfnißstand des städtischen Archivs 150 fl. ohne Discussion bewilligt. Hierauf erstattete Hr. Dr. Passavant den Commissionsbericht, betr. die Kanal-Anlage auf der Mainzer Landstraße nach dem Main, in Anschluß an die Kanäle der Güterbau-Gesellschaft und des Dr. Matti'schen Grundstückes. Die Commission beantragt in Berücksichtigung der bis jetzt noch nicht ermöglichten allgemeinen Canalisirung die für obigen Zweck geforderte Summe von 138,801 fl. zur Zeit nicht zu bewilligen. Die Versammlung trat diesem Antrag bei. Ein zweiter Commissionsbericht betrifft die Bestellung

eines dritten Pedellen der Untersuchungsrichter. Die Commission beantragt hierbei a) die Summe von 150 fl. jährlich für den dritten Pedellen zu bewilligen; b) den betreffenden Beamten für die Zukunft in die 9. Gehaltsklasse zu versetzen. Diese beiden Anträge, sowie ein von dem Berichterstatter Hrn. Dr. Malß gestellter weiterer Antrag: die gesetzgebende Versammlung möge einen schon früher (6. Nov. 1861) von ihr auf Antrag des Hrn. Dr. Barrentrapp gefaßten Beschluß über das Gefängnißwesen dem Senate in Erinnerung rufen und denselben um baldige Rückäußerung ersuchen, werden angenommen; ebenso der Commissionsantrag, welcher dahin geht, die verlangte Vergütung von 500 fl. für die Jahre 1857—62 für Heften der Rügegerichtsacten zu verweigern. Der vierte Commissionsbericht betraf die Aufhebung der gerichtlichen Währschaft bei der Veräußerung liegender Güter und der denselben gleichgeachteten Gerechtigkeiten. Ein dahin zielender Antrag wurde seiner Zeit (23. Oct. 1862) auf Antrag des Hrn. Dr. Jung von der gesetzg. Versamml. adoptirt und dem Senat zur Begutachtung überwiesen. Der Senat hat nun hierauf hin einen mit dem von Hrn. Dr. Jung fast völlig übereinstimmenden Gesetzentwurf der Versammlung zur Annahme vorgelegt und befürwortet die Commission die Annahme desselben. Die Versammlung stimmte nach einer längeren Berathung dem Commissionsantrage bei, nur einige wenige redactionelle Veränderungen vornehmend. Ein Zusatzantrag ging dahin, den Senat zu ersuchen, eine baldige Revision des Transcriptions- und Hypothekenwesens vorzunehmen; derselbe fand ebenfalls Annahme. Auch einem Antrag des Hrn. Dr. Reingannm im Namen der Commission für Verfassungsänderung, den Senat um Absendung von Commissarien in die Commission zu ersuchen, wurde beigestimmt.

Die Commission der gesetzgebenden Versammlung, welche zur Prüfung der Senats-Vorlage über die Verfassungs-Reform ernannt wurde, ist mit ihren Arbeiten zu Ende gelangt und wird demnächst die Senatscommission zu gemeinsamen Berathungen einladen.

Die während der jüngsten Assisenverhandlungen wegen Kindesmord in eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren verurtheilte Susanna Sünder von Kahlbach hatte gegen dieses Erkenntniß Cassation eingelegt. Das publicirte Urtheil der Universität Tübingen spricht die Verwerfung der erhobenen Nichtigkeitsbeschwerde aus.

In der Generalversammlung vom 13. Juli wurde von dem Verein zur Beförderung des Obstbaues in Frankfurt der Beschluß gefaßt, eine Obstausstellung abzuhalten. Der Hauptzweck dieser Ausstellung besteht darin, ein übersichtliches Bild der Obstcultur Frankfurts und seiner Umgebung darzustellen, weshalb die am meisten in hiesiger Gegend angebauten Obst- und Weinsorten den Mittelpunkt der Ausstellung bilden werden. Die Ausstellung wird Samstag den 26. September Vormittags um 9 Uhr im Saalbau eröffnet und Dienstag den 29. September Abends 6 Uhr geschlossen. Gegenstände der Ausstellung sind: Erzeugnisse des gesammten Obst- und Weinbaues, bei der Obstcultur angewandte Werkzeuge und Geräthschaften, überhaupt Alles, was auf den Obstbau Bezug hat.

Die an seltenen Zierpflanzen reiche Anlage unseres zoologischen Gartens erhielt dieser Tage eine höchst werthvolle Vermehrung. Es hat nämlich Herr S. Rinz ein Paar nahezu 30 Fuß hohe australische Riesentannen zum Geschenk gemacht.

In der Großh. Hess. Provinz Starkenburg, zu welcher auch die an Frankfurt angränzenden Hess. Ortschaften gehören, werden auch im laufenden Jahr auf Veranstalten des landwirthschaftlichen Vereins für die erwähnte Provinz zwei Thierschauen abgehalten werden und zwar die erste zu Biebesheim, Dienstag den 15. Sept. und die zweite zu Erbach, Freitag den 18. September. Für ausgezeichnetes, in der Provinz gezogenes Rindvieh werden Preise von 12—25 fl. bezahlt.

Digitized by Google

Im Monat August fanden, soviel uns bekannt, folgende Umsätze von Immobilien dahier statt:

	Eigenthümer.	Käufer.	Preis. fl.
Mittelweg, Haus m. Gart.	Kullmann, Schreinermeister	Berger, Uhrmachermstr,	34,000
Zimmerweg, H. m. G.	Hettler, Stadtfuhrmann	Kullmann, Schreinermstr.	35,000
Pfingstweidstr., 1 Bauplatz	Reutlinger, Seilermeister	Schloß, Handelsmann	15,000
" 1 St. Bpl.	Schloß, Handelsmann	Ducat, Fuhrmann	15,000
Citronengäßchen, Haus	Limpert, Weißbindermeister	Schmidt, Schriftgießer	9,650
Löhrbach, 2 Bauplätze	Brinckmann, Glasermeister	Brydemüller, Schlosserm.	26,000
Brückhofstraße, Haus	Schäfer, Wirth	Abt, Bierbrauer	32,000
Fahrgasse, Haus	Binding, Bäckermeister	An die Stadt	70,000
Breitengasse, Haus	Juncker, Schneidermeister	Mouson, Seifensieder	36,000
A. d. Waldscheer, 30 M. Land	Hummer Wtb., Hdlsm.	Hahn, Handelsmann	20,000
Klostergasse, Haus	Keh, Fettkrämer	Brauer, Specereikrämer	12,300
gr. Eschenheimerg., Haus	J'Angelo, Handelsmann	An die Stadt	20,000
Eschenh. Landstr., Fabrikgeb.	Heybach, "	" " "	56,000
Zimmerwiese, 2 Bauplätze	Schenck, Maurermeister	Kalb, Architekt	40,000
Nidastraße, H. m. G.	Eysen, "	Hettler, Stadtfuhrmann	54,000
Trutz Frankfurt, H. m. G	Lindenschmid, Maler	Siebert, Handelsmann	15,000
Schnurgasse, Haus	Ebeling, Handelsmann	Greb, Badeanstaltbesitzer	44,000
Klostergasse, Haus	Brauer, Specereikrämer	Weigand Specereikrämer	13,100
Oederweg, 1 Bauplatz	Friedrich, Sattlermeister	Steffen, Handelsmann	8,500
Azemer, Grundstück	Gilbert	Müller, Gärtnermeister	1,600
Sachsenlager, H. m. G.	Söldner	Vohs, Rentier	35,000
Neue Taubenhofstr., Haus	Tschudy	Heybach, Handelsmann	36,000
Sachsenlager, Grundstück	Retz und Söldner	Fehn	1,000
" "	" " "	Ammelburg, Schlosserm.	1,000
		Summa . . fl.	630,150

Das Haus des Herrn Weigand in der Fischerfeldstraße ist um den Preis von 29,500 fl. an den Herrn Schreinermeister Eckhardt übergegangen.

Den ersten Preis bei dem in Bingen stattgefundenen vierten mittelrheinischen Turnfest erhielt das Mitglied des hies. Turnvereins, Simon Ravenstein.

Man schreibt aus Cronberg: Dieses Jahr hat dort bei Handelsgärtner Eichenauer sen. ein Birnbäumchen drei Mal (im April, Mai und Juli) geblüht und Früchte getragen. Die jedesmaligen Früchte sind noch vorhanden, und können sich Obstfreunde dortselbst davon überzeugen.

Das von der Gartenbaugesellschaft „Flora" veranstaltete diesjährige Preisgraben der Gärtnerlehrlinge wird Donnerstag den 24. September, Nachmittags 2 Uhr, auf einem Grundstücke des Hrn Dienst stattfinden. Für dieses Preisgraben sind von der Gesellschaft 7 Länder- und 5 Gruppenpreise, bestehend in Gärtnerwerkzeugen und Büchern, ausgesetzt worden.

Beim jüngsten Gebot der Chirurgen-Innung wurden die Herren Carl Bender zum Altgeschwornen und Carl Röhrig zum Junggeschwornen gewählt. Abgetreten ist Herr Friedr. Trapp als Altgeschworner.

Briefe aus der Capstadt vom Monat Juli melden, daß Hr. Joseph Heß in Port-Elizabeth, Sohn des hies. Bürgers, Herrn Carl Heß, zum amerikanischen Consul-Agent ernannt sei.

Digitized by Google

(**Vorstellungen des Zauberers Roman.**) Seit der Paradeplatz zum Schillerplatz geworden, sind die Meßsehenswürdigkeiten in alle Winde zerstreut. Der Circus hat sich auf das Klapperfeld zurückgezogen, woselbst auch, in dem ehemaligen großen Bleichgarten, schwache Versuche zur Widerbelebung der alten Paradeplatz-Herrlichkeit gemacht werden. Es hat sich nämlich eine Reihe von Schaubuden, Schießständen, Carroussels ꝛc. dort angesiedelt, aber der nachgemachte Paradeplatz kann den Vergleich mit dem geschwundenen ächten nicht aushalten, es fehlt ihm die belebende Staffage, er ist traurig, kahl und öde. Es ist daher auch nicht zu verwundern, daß sich die hervorragenden Sehenswürdigkeiten andere besser gelegene Asyle aufsuchen. Der übliche Zauberer, nach dem Circus der zweite unermüdliche Repräsentant der Meßsehenswürdigkeiten, hat sich im Saalbau niedergelassen. Wir haben seine Vorstellungen besucht und können nur Gutes von ihm erzählen. Herr Roman macht, „was nur gemacht werden kann", und reiht sich den Besten seiner Kunst würdig an. Er arbeitet fast ganz ohne alle Apparate, seine Hauptforce ist überraschende Geschwindigkeit. Wir gestehen, für unsern Theil an diesem Genre der Magie, das den Reiz des Momentanen und Unerklärlichen hat, mehr Geschmack zu haben, als an der physikalisch-experimentalen, deren man heutzutage in jedem Spielwaarenladen zu kaufen bekömmt. Nebenan plaudert Hr. Roman nicht unangenehm in dem bekannten zweifelhaften, aus allen Dialekten zusammengesetzten Deutsch, das eine Tradition bei allen Zauberern zu sein scheint, ja er spricht zuweilen in gereimten Versen und erfindet wunderbare Titel für seine Zauberscherze. Im Reich der Karten, Flaschen, Würfel, Vögel schaltet er als souveräner Herr und Meister. Sein physiognomischen Darstellungen sind höchst originell. Am Schluß der Vorstellung läßt er sogar einen Knaben an einem Haare zwei Fuß hoch vom Boden in der Luft schweben. Hier ist ein Wunder, — glaubet nur! Und eilet in den Saalbau, denn Herr Roman spielt nur acht Tage lang und am neunten wird es zu spät sein!

Jeder neue Besuch des Circus Hinné überzeugt uns immer mehr von der Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Repertoires dieser Gesellschaft, welche sich in der That mit den ersten und besten Firmen, die sich in Frankfurt producirt haben, getrost messen darf, und dabei den Vorzug des so schönen und bequemen stehenden Circus hat. Der leichte Frostschauer, der uns sonst bei den Herbstvorstellungen der Kunstreitergesellschaften in der dünnen Bretterbude leicht zu überfallen pflegte, ist hier nicht zu befürchten. Im Gegentheil wird es bei dem starken Besuch, dessen sich der Circus allabendlich erfreut, leicht etwas zu warm und dürfte sogar für etwas mehr Ventilirung gesorgt sein. — Das Personal und die Pferde der Gesellschaft sind so zahlreich, daß wir auf einzelne Erwähnung derselben nicht eingehen können. Zu diesen Kräften gesellt sich ein ganzer Schwarm von Clowns, von denen der eine, Little Wheal, einen so frischen, selbstständigen, improvisirten Humor in Rede, Geberde und Intermezzo's aller Art entwickelt, daß keine Minute der Langeweile aufkommen kann. Dabei verbindet er mit der Feinheit und Liebenswürdigkeit seines Auftretens die größte Gewandheit, welche sich besonders in seinen unübertrefflichen Stuhl- und Pfauenfederexercitien zeigt. — Die Dressur des Circus erstreckt sich nicht blos auf Pferde. Es werden uns auch dressirte Esel, Stiere und Hunde vorgeführt, vier Pudel — das Niedlichste was man sehen kann! Ueberaus possirlich sind der Ernst und der sichtbare Feuereifer dieser vierbeinigen Künstler, wenn sie sich durch den Beifall gereizt, gegenseitig zu überbieten suchen. — Nimmt man zu alle Dem noch die gymnastischen Spiele der Kraft, die Seiltänzerproductionen, die großen Manöver und Jagdrennen, welche uns der Circus Hinné jeden Abend bietet, so wird man das ihm gespendete Lob nicht übertrieben finden.

Die Detailmesse ließ sich bisher gut an, auch die begonnene **Ledermesse** wird uns gerühmt, besonders ist stärkeres Leder sehr begehrt, es sind viele Käufer da, und der Preis ist um einige Thaler höher als in der Frühjahrsmesse.

Digitized by Google

Es ist immer von Interesse, Illustrationen genau bekannter Gegenstände zu sehen, weil man daraus auf die Treue der Darstellung von nichtbekannten zurückschließen kann. Die sehr flüchtige Skizze, welche der Zeichner der Pariser Illustration von des Kaisers Auffahrt entworfen hat, zeigt den Eschenheimerthurm, wo der Katharinenthurm stehen sollte, und London Illustrated News hat „der Römerberg während der Auffahrt zum Bankett" unsere reitende Gendarmerie in schwer gepanzerte Horse Guards verwandelt, welche mit gezücktem Schwert die vordrängende Menge zurücktreiben.

Das nahe Bad Homburg prangt seit gestern in einem Schmucke, der noch den unserer Stadt beim vorjährigen Schützenfeste übertrifft; alle Straßen sind mit grünen Tannenbäumen besetzt, die Häuser mit Laubguirlanden und Blumen festlich geschmückt, aus allen Fenstern wehen schwarz-roth-goldene und roth-weiße Fahnen; am Eingang der Stadt erhebt sich ein großer, prachtvoller Triumphbogen, kurz, es ist Alles aufgeboten, um das Sonntag und Montag, den 6. und 7. d. stattfindende Mainthalsängerfest würdig zu begehen. Die Sängerhalle ist auf der großen Wiese in den Anlagen ohnweit der Quellen erbaut und ebenfalls geschmackvoll dekorirt. Wenn das Wetter günstig ist, werden gewiß viele Tausende sich dort zu diesem Sängerfeste versammeln.

Der Platz auf dem großen Bleichgarten, neben dem Circus, wo sich so viele Meßsehenswürdigkeiten, Curiositäten ꝛc. zusammengefunden haben, ist, wie schon oben erwähnt, leider nicht so besucht, als es die interessanten derartigen Schauspiele verdienen, wir machen deßhalb die Freunde des Meßlebens auf diesen Ort aufmerksam, der allerdings etwas entlegen, aber bei Mangel anderer Plätze für die Meßsehenswürdigkeiten gewählt werden mußte. Nun finden die Leute dort ihre Rechnung nicht, aber wenn man einmal weiß, daß es dort etwas Interessantes zu sehen gibt, wird man sich wohl dort einfinden.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Am 4. um $10^1/_2$ Uhr ist der Kaiser angekommen und am Westbahnhofe von den Erzherzogen, den Ministern und dem Bürgermeister von Wien empfangen worden. Die Ansprache des Letzteren drückte den Dank der Residenz für das vom Kaiser unternommene Einigungswerk aus. Der Kaiser dankte für den ihm bereiteten freundlichen Empfang und sagte: er sei bestrebt gewesen, das Interesse Oesterreichs in Frankfurt aufs Beste zu vertreten, und freue sich, versichern zu können, daß er überall in Deutschland die wärmsten Sympathien für Oesterreich gefunden. Schließlich sprach er für die gute Haltung und Gesinnung der Stadt Wien seine Anerkennung aus.

* **Madrid.** Herr Madoz und andere einflußreiche Abgeordnete von der progressistischen Partei werden sich dieser Tage hier versammeln. — Die Freunde des Ministeriums versichern, daß dasselbe sich fortwährend des ganzen Vertrauens der Krone erfreue.

* **Alexandrien.** Die dänischen Gesandten haben sich auf dem „Labrador" nach Frankreich eingeschifft. — Das Anschwellen des Nils währt fort und erregt Besorgnisse. Es sind Maßregeln ergriffen worden, um Unheil zu verhüten.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man schreibt aus Bad Kreuznach: Unsere Saison, welche an Zahl der Badegäste die vorjährige überstieg, brachte uns auch diesmal einige musikalische Genüsse. Unter Anderm erfreuten uns Frau Clara Schumann, die Gebrüder Wieniawsky, der Violinist Maximilian Wolff und der Cellist Kellermann aus Kopenhagen. Das bedeutendste und besuchteste Concert war indessen das Symphonie-Concert zum Benefice

Digitized by Google

des Orchesters, welches sich auf 50 Musiker verstärkt hatte und in welchem die Sängerin Fräulein Julie Rothenberger aus Köln und Herr Max Wolff mitwirkten. Unser großer Kursaal reichte kaum aus, das Auditorium zu fassen, welches aus der Elite des Bade- und Stadtpublikums bestand. Die C moll-Symphonie von Beethoven und Marschners Vampyr-Ouvertüre wurden vom Orchester, unter Leitung seines tüchtigen Direktors Burkhardt, sehr gelungen ausgeführt und fanden wohlverdienten Beifall. Ebenso fanden die Gesangspiecen der Fräulein Rothenberger, welche mit klangvoller Stimme einen künstlerischen Vortrag verbindet, eine sehr beifällige Aufnahme. Der Violinist Herr Max Wolff, welcher uns einige Tage vor dieser Aufführung in seinem eigenen Concerte durch den vortrefflichen Vortrag des Militär-Concerts von Lipinsky und E-dur-Concerts von Vieuxtemps so sehr erfreute, spielte diesmal das berühmte Violinconcert von Beethoven mit Cadenzen von Joachim und die Sarasate-Fantasie von David. Des Künstlers gediegene Leistungen, welche hier und anderwärts genügend besprochen sind, fanden auch diesmal die gebührende Anerkennung. Das Auditorium empfing ihn mit stürmischem Applaus und rief ihn nach jeder Piece mehrmals hervor.

Das hier zum erstenmale gegebene Lustspiel von Moser: „Eine Frau die in Paris war", enthält zwar manche recht pikante Scenen, ist aber etwas zu breit und fällt namentlich im 3. Acte, wo das Publikum die ohnedies sehr einfache Intrigue schon ganz kennt, sehr ab. Das Stück wurde im Ganzen gut gegeben, nur hätten wir Fräulein Meyer (Marie) etwas mehr Lebhaftigkeit und Frische gewünscht, und muß sie sich den Fehler des Verschluckens der Worte, und eine dadurch hervorgebrachte Undeutlichkeit abgewöhnen. Bei bedeutender Kürzung dürfte das Stück noch einige Abende ausfüllen. — Fräulein Börner, die in der „verfolgten Unschuld" auftrat, konnte, obgleich sie sich sichtlich viel Mühe gab, den seitens des Publikums hier gestellten Anforderungen an eine Soubrette nicht genügen, und so verzichtete man auf ihr weiteres, unter diesen Umständen allerdings zwecklosses Gastspiel. — Der Pianist Charles Halle, der in London einen großen Ruf genießt, bei uns in Deutschland aber dem größeren Publikum weniger bekannt ist, hatte das Theater in allen Räumen sehr leer gelassen, doch zollten die wenigen, meist dem Künstlerstand angehörigen Anwesenden, dem Spiel des Pianisten reichlichen Beifall. Concerte im Theater ziehen übrigens sehr selten, selbst wenn sie von bevorzugten und bekannten Künstlern gegeben werden. B.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Die Kammer der Abgeordneten ist nun mit Bezug auf §. 7 der Verfassung, durch königliche Verordnung aufgelöst worden. Die Neuwahlen müssen in den nächsten zwei Monaten stattfinden. Die Auflösung erfolgte in Folge eines längeren Exposé des Staatsministeriums an den König.

Logogriph.

Du magst mich rückwärts, magst mich vorwärts lesen
Gern wärst Du immer, was ich bin gewesen;
Frei könntest Du von allen Sorgen leben,
Den Armen manches Sümmchen freudig geben.
Dein Leben flösse friedlich wie die Quelle
Die Sorge nahte nimmer Deiner Schwelle!
Und muthig kannst Du mich sogleich besteigen
Nimmst Du hinweg mir nur das Mittelzeichen.
Ich fliege rasch dahin, bergab, bergauf
Und stets zum Ziele führt mein schneller Lauf.

Auflösung des Räthsels in Nro. 101:
Eva.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. F. Streng in Frankfurt a. M.

№ 104. 6/9. 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 105. Mittwoch, den 9. September 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 8. September. Die in Begleitung des Fürsten Metternich und mit großem Cortege hier angekommene Mutter des Kaisers von Oesterreich, Erzherzogin Sophie, besuchte den Dom und die andern Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Aus Anlaß des Namensfestes der Königin Marie von Bayern fand heute Vormittag in der Paulskirche ein Gottesdienst statt, welchem der k. bayer. Bundestagsgesandte, das Officiercorps und der übrige Theil der Garnison beiwohnten. Die Festrede hielt Herr Pfarrer Wehner.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Arbeiter von Habitzheim, der eingestandenermaßen einem mit ihm zusammenwohnenden Zimmergesellen aus einem verschlossenen Koffer mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels einen Geldbetrag von 8 fl. entwendete, erhält 3½ Monate Correctionshaus, unter Abzug von 14 Tagen Untersuchungshaft. — Ein Küfergeselle von hier hat einem Schutzmann, der ihn nach der Feierabendstunde wegen ungebührigen Benehmens zurechtweisen und ihn zur Entfernung aus dem Wirthshaus veranlassen wollte, sich widersetzt und auch später auf der Straße Skandal gemacht. Der wegen Dienstehrenverletzung Angeklagte entschuldigt sich mit totaler Trunkenheit. Das Gericht spricht gegen denselben eine Gefängnißstrafe von drei Tagen aus. — Wegen der zum Nachtheil eines Gemeindebürgers von Oberrad, durch einen dortigen Taglöhner verübten Entwendung eines Karstes, 1 fl 30 kr werth, wird derselbe, der bei der heutigen Verhandlung nicht erschienen ist, in contumaciam zu fünf Tagen Gefängniß verurtheilt. — Ein Maurergeselle von Bergen hat einem Lehrling, weil dieser einen Auftrag nicht gehörig ausgerichtet hatte, einen Weißbinderhobel in die Seite geworfen, wodurch der Lehrling zwar heftige Schmerzen im Leibe, aber keine weitere Beschädigung davontrug. Das Gericht verurtheilt den Beklagten wegen geringerer Körperverletzung in eine Geldstrafe von 1 fl. und den ordnungsmäßig geladenen, aber in der heutigen Sitzung nicht erschienenen Lehrling ebenfalls in eine Geldstrafe von 1 fl. — Zwei Gypsfigurenfabrikanten, der eine in Offenbach, der andere in Mainz heimathberechtigt, stehen unter der Anklage der unbefugten Nachbildung der von einem hies. Bildhauer modellirten, in das Eigenthum eines Gypsfigurenhändlers von hier übergegangenen Büsten von Göthe, Schiller, Mozart und Beethoven. Die Beklagten hatten diese Büsten in der vergangenen Ostermesse dahier zum Verkauf ausgestellt und will der eine dieselben von einem Unbekannten eingetauscht, der andere sie von Köln und Düsseldorf bezogen haben. Der als Sachverständiger vernommene Professor der Bildhauerkunst, Herr Professor Zwerger, erklärt die Büsten für Kunstgegenstände und die bei den Angeklagten vorgefundenen für auf mechanischem Wege dem Original nachgebildete Copien. Herr Staatsanwalt Dr. Leykam beantragt gegen die Angeklagten wegen unbefugter Nachbildung von Kunstgegenständen eine Geldstrafe von je 30 fl. und

Digitized by Google

Confiscation der Büsten, ev. wegen unbefugten Debits die Confiscation derselben. Das Gericht erkennt die beiden Angeklagten nur des verbotenen Debits der Büsten für schuldig und spricht die Confiscation derselben aus.

In der heute unter Vorsitz des Heren Appellationsgerichtsrath Dr. Scharff vorgenommenen Ausloosung der Geschwornen für die am 24. d. beginnenden Assisen des 3. Quartals 1863 traf das Loos die Herren: J. G. Claar, Metzgermeister, J. Bonn, Handelsmann, Th. G. Lindheimer, Rothgerbermeister, F. J. A. Bontant, Hdlsm., B. W. Rumbler, Schreinermeister, W. C. F. von Arand, Hdlsm., F. Th. F Roques, Hdlsm., J. M. Hax, Zimmermeister, F. Ch. Ph. Schlottner, Hdlsm., J. Ph. Schwiger, Bierbrauermeister, J. A. de Neufville, Hdlsm., G. E. Haus, Hdlsm., J. G. Grötzinger jun. Bäckermeister, Dr. jur. S. Fuld, Advokat, Dr. jur. J. J. A. Matti, Advokat, Dr. jur. C. F. A. Voigt, Advokat, J. M. May, Gerbermeister, Dr. jur. J. L. C. Binding, Advokat, J. C. Besthorn, Hdlsm., G. H. Engelhard, Apotheker, B. Dondorf, Lithograph, J. H. Dauth, Gärtnermeister, C. A. Lattmann, Hdlsm., C. Bauer, Hdlsm., D. F. Baumann, Hdlsm., C. Mylius, G. H. Schnell, Conditor, Ferd. Graubner, Hdlsm., F. M. Brey, Weißbindermeister, J. F. Carl, Hdlsm., J. Gramm, Weißbindermeister, F. B. Petersen, Hdlsm., Dr. jur. J. P. Schwedes, Adv., L. F. Bayer, Säcklermeister, H. H. Wohlfarth, Sattlermeister, L. F. Finger, Hdlsm. Bis jetzt liegen nur zwei Fälle vor, welche bei den bevorstehenden Assisen des 3. Quartals zur Verhandlung kommen sollen.

Das Schuldgefängniß auf der Mehlwaage ist gegenwärtig und zwar zum größten Theil mit Einheimischen dermaßen bevölkert, daß kaum noch daselbst eine Unterkunft ermöglicht werden kann. Es sind bereits von betreffender Seite Schritte geschehen, welche eine Abhülfe dieses Nothstandes bezwecken.

Man schreibt aus Bingen: „Das vierte mittelrheinische Turnfest ist vorüber. Die Einwohner Bingen's wetteiferten in der herzlichsten Aufnahme der jugendlichen Gäste, und was die äußere festliche Ausstattung der Stadt anlangt, so ließ dieselbe nichts zu wünschen übrig. Der Festturnplatz war schön gelegen und von bedeutender Dimension, nur hätten wir gewünscht, daß die Geräthe etwas solider gewesen wären — einen tüchtigen Turner kümmert dieses jedoch wenig, er weiß sich auch unter schwierigen Verhältnissen Anerkennung zu verschaffen, und so sahen wir denn auch die betreffenden Preisturner mit einer Kraft und Gewandtheit daran arbeiten, daß auch ein Laie einen namhaften Fortschritt bemerken mußte. Was das Riegen- und Massenturnen anlangt, so war die Betheiligung gar zu lau; es wurden auf dem Turntage die energischsten Maßregeln für die Folge gegen die Turnfest-Bummler vorgeschlagen und von den Abgeordneten einstimmig genehmigt; besonders wird den Vorständen der Vereine aufs ernstlichste anheimgegeben, ehe sie ihre Leute zu den Festen ziehen lassen, ihnen Ermahnungen zu Fleiß und Ausdauer mit auf die Reise zu geben, und ihnen klar zu machen, daß es sich bei derartigen festlichen Zusammenkünften hauptsächlich ums Turnen handle und die Gemüthlichkeit und Fidelität erst in zweiter Linie kommen dürfe. Der Turntag beschloß u. a., daß in dem Jahre, in welches das allgemeine deutsche Turnfest falle, ein mittelrheinisches nicht abgehalten werden dürfe. Als nachfolgender Vor- und Festort wurde einstimmig Darmstadt erwählt. Was speciell die bayerische Pfalz anlangt, so war dieselbe activ turnerisch fast nicht vertreten; außer den drei Abgeordneten des pfälzischen Turnerbundes waren nur noch drei Turner von Kaiserslautern und einer von Oggersheim anwesend."

Bei dem in Hattersheim abgehaltenen Preisschießen erhielt Herr Franz Weber von hier einen der ersten Preise. Die Herren J. Wurz, Fertsch und Hellermann bewährten sich ebenfalls und bekamen einige Geldpreise.

Digitized by Google

Die Leistungen des Taschenspieler Roman im „Saalbau" ziehen allabendlich ein sehr großes Publikum an und erregen in der That auch wegen ihrer Mannichfaltigkeit Erstaunen. Wir rathen Jedem, der sich einen ebenso unterhaltenden als interessanten Abend verschaffen will, die Soireen dieses geschickten Künstlers zu besuchen.

Die Kauflust für Immobilien in unserer Stadt hat sich im Laufe des Monats August bedeutend herabgestimmt. Während noch im Monat Juli für Immobilien eine Summe von 1,243,250 fl. umgesetzt wurde, hat sich der Umsatz im August, wie bereits mitgetheilt, auf weniger als die Hälfte dieses Betrages, nämlich auf 630,150 fl. reducirt. An verkäuflichen Immobilien war durchaus kein Mangel, doch scheint es an Käufern gefehlt zu haben.

Der Tonkünstler-Club, der sich jüngst in einem unserer Sommerlokale gebildet und den Zweck hat, theils ältere Sympathien zu befestigen, theils zersplitterte Kräfte unter einen Hut zu bringen, verspricht ein recht tüchtiges Gedeihen. Ein Verein der entfernt von allem Statutenwesen das gute Sprüchlein „Was sich ziemt ist erlaubt" gewählt zu haben scheint, wobei Dichtung und Wahrheit, Ernst und Humor ihre Farbenblitze kreuzen, that immer Noth in unseren Mauern, und ist demselben um so mehr Bestand zu wünschen.

Frankfurt sieht jedes Jahr zwei große Processionen von Wallfahrern durch die Stadt ziehen: in der Frühjahrsmesse gehen die frommen Pilger nach Walldürn, in der Herbstmesse nach Dieburg. Der nach letzterer Stadt aus Oberhessen ziehenden Procession schlossen sich auch Frankfurter an.

Als dieser Tage ein junger Mann in Offenbach auf dem Markt mit dem Zumachen von Schaufenstern eines Specereiladens beschäftigt war, gewahrte er zu seinem Schrecken eine 4—5 Fuß lange Schlange, die sich um einen Zuckerhut geringelt hatte. Der junge Mann, der sich mit dem unheimlichen Reptil zu befassen nicht den Muth hatte, machte Lärm, worauf ein Nachbar herbeieilte, der später einen Behälter herbeibrachte, in welchen die Schlange hineinkroch. Dem Vernehmen nach war dieselbe ihrem Eigenthümer, der sie in einem Käfig in Gewahrsam hatte und in der Nähe des Ladens wohnt, echappirt und wurde wieder an denselben abgeliefert.

Dieser Tage erhielt ein Hausknecht in Sachsenhausen bei einem Streite, der sich am Eingang der Löhrgasse entsponnen hatte, einen Messerstich.

In Bornheim ist man gegenwärtig mit der auf 70,000 fl. veranschlagten Erbauung eines neuen Schulhauses beschäftigt, das an die Stelle des goldenen Löwen zu stehen kommen soll.

Vorgestern Abend wurde in der Neugasse ein Schuhmachergeselle von einem Zimmergesellen mit einem Messer in den Leib gestochen.

Gestern Nachmittag fiel unweit der sog. Muschel ein Fruchthändler von Flersheim, der über einen Steg gehen wollte, durch das Wegrutschen desselben in den Main. Die in der Nähe befindlichen Fruchtmesser brachten den in augenscheinlicher Lebensgefahr Schwebenden wieder aufs Trockene. Derselbe gab seinen Lebensrettern tiefgerührt eine Gabe von 18 kr., deren Abnahme jedoch verweigert wurde.

Gestern wurde am Mainquai ein im tiefen Schlaf liegender wohlgekleideter Mann aus Altona aufgefunden, den man trotz aller angewandten Mittel nicht aus seiner Lethargie zu bringen vermochte. Er wurde in das Hospital gebracht und vermuthet man, daß derselbe, der eine große Anzahl Recepte auswärtiger Aerzte bei sich führte, ein starkes Opiat, um sich zu betäuben, zu sich genomen hatte.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Ein Petersburger Privatbrief vom 5. meldet, daß der Großfürst Constantin nach Warschau gegangen ist, um seine Familie abzuholen und nach der Krim zu führen.

Digitized by Google

• **Flensburg.** Es heißt, die schleswig'schen Deputirten hätten beschlossen, die Deputirtenwahl für den Reichsrath nicht vorzunehmen.

• **Kopenhagen.** Nach „Faedrelandet" wäre der Allianztractat mit Schweden noch nicht abgeschlossen. Der schwedische Gesandte sei am Freitag nach Stockholm abgereist und werde erst in acht Tagen zurückerwartet.

• **Krakau.** Der Landtagsabgeordnete Benoe wurde verhaftet. Auf den Schlössern des Grafen Tarnowski und beim Deputirten Rogawski fanden Durchsuchungen statt. — Vom Insurrections-Schauplatz wird gemeldet: In den Wojvodschaften Kalisch und Lublin sind wieder mehrere Insurgentenschaaren aufgetaucht. Lelewel operirt bei Jozefow.

In Wilna wurden am 20. August drei Polen (Waclawic, Raszkowski, Wroblewski) gehenkt.

• **Warschau.** Großfürst Konstantin ist aus Petersburg wieder hier eingetroffen.

Am 29 August ist das 2000 Mann starke Taczanowski'sche Insurgentencorps, nachdem dasselbe durch Freiwillige unter Oberst Baron Clodt bei Lask aufgefunden und drei Tage lang unter Heranziehung größerer russischer Streitkräfte aus Constantinow und Lodz unter Oberst Bremsen verfolgt worden war, bei Kruszyn und der Eisenbahnstation Klomnica (Warschau Wiener-Bahn) geschlagen worden, wobei die Insurgenten gegen 300 Todte und Verwundete hatten und 90 gefangen wurden, worunter vier aus der Provinz Posen. Gleichzeitig rückten die Truppen aus Petrikau unter General Baron Raden und Oberst v. Ehrenroth aus und vernichteten die von Taczanowski im Dorfe Brusik errichteten bedeutenden Waffen-, Montirungs- und Verpflegungsdepots. Das Taczanowskische Insurgentencorps floh in völliger Auflösung von den Russen verfolgt nach allen Seiten. Russischerseits waren außer Raden und Ehrenroth bei der Action betheiligt: vier Compagnien Infanterie, eine halbe Escadron des Grodnoischen Leibgarde-Husarenregiments, eine Abtheilung Congrevescher Raketen und 300 Kosaken, zusammen 1100 Mann. Die Radenschen und Ehrenrothschen Truppen, welche nicht zur Action kamen, und jetzt nur die Verfolgung und Aufsuchung der fliehenden, die Waffen wegwerfenden Insurgenten betreiben, sind wenigstens 1500 Mann stark, und wenige Insurgenten werden denselben entgehen, daher das Taczanowskische Corps als vernichtet angesehen werden kann. Von den Russen blieben ein Major der Kosaken, der Garde-Husaren-Rittmeister Grabbe, 10 Husaren, 22 Kosaken, 30 Mann Infanterie; verwundet wurden 2 Lieutenants der Gardehusaren, 11 Husaren, 6 Kosaken und 10 Infanteristen

• **Newyork.** Die Richmond Sentinel vom 24. v. M. enthält Depeschen vom 22. und 23., welchen zufolge General Gilmore am 21. die Uebergabe von Fort Sumter und Morris Island unter der Drohung verlangte, daß er die Stadt im Weigerungsfalle bombardiren werde. Früh am folgenden Morgen ertheilte General Beauregard eine abschlägige Antwort; doch ward die Drohung nicht ausgeführt. Am 22. wurden 604 Schüsse auf Fort Sumter abgefeuert, von denen 419 trafen. Am folgenden Tage wurde das Bombardement unter Betheiligung der Panzerschiffe fortgesetzt und das Fort in Trümmer gelegt. Oberst Wheit hatte den Befehl erhalten, so lange auf seinem Posten zu verbleiben, bis er abgelöst oder der Platz genommen werde. 42 Unions-Schiffe, darunter die Monitors, lagen innerhalb der Barre oder in ihrer Nähe. Laut Depeschen vom 24 in Richmond Inquirer fingen die Unionisten in der Nacht vom 23. an, die Stadt zu bombardiren und die Nicht-Combattanten entfernten sich in einem ununterbrochenen Strome. Das Heer des Generals Rosenkranz erreichte Chattanooga gegenüber am 21. den Tennessee Fluß und eröffnete um 10 Uhr Vormittags sein Feuer auf die Stadt. Die Festungswerke der Conföderirten, die als beinahe uneinnehmbar geschildert werden, blieben unbeschädigt. Die Conföderirten erwiderten das Feuer der

Digitized by Google

Unionisten mit ihren leichten Geschützen. Der Verlust der Unionstruppen belief sich ihrer Aussage nach auf bloß einen Verwundeten. Ein auf dem Werft liegender Dampfer ward durch die Schüsse der Unionstruppen in den Grund gebohrt und ein anderer beschädigt. Der Versuch, eine über den Fluß gehende Schiffbrücke zu zerstören, ward durch die Scharfschützen der Conföderirten vereitelt. Als vor einigen Tagen der zu Vicksburg liegende Dampfer City of Madison seine Ladung an Bord nahm, ließ ein Neger eine Percussions-Bombe fallen und dieselbe explodirte. Das Feuer theilte sich sogleich der übrigen Munition mit, es erfolgte eine Explosion und der Dampfer zersprang in tausend Stücke. Von 160 Mann, die sich an Bord befanden, kamen, so viel man weiß, nur fünf mit dem Leben davon.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Erzherzog Maximilian von Este hat kurz vor seinem Tode einem Priester der Redemptoristen-Congregation seine Manuscripte, enthaltend viele Aufsätze philosophischen und theologischen Inhalts, die Frucht seiner langjährigen Studien und Erfahrungen, zur Sichtung eingehändigt. Diese hinterlassenen Manuscripte werden dem Vernehmen nach im Drucke erscheinen.

Der Professor Dr. jur. Hänle in Königsberg hat einen Ruf für die ordentliche Professur des germanischen Rechts und des Staatsrechts an der Universität Kiel erhalten und nach den Hamb. Nachr. auch angenommen.

Von Professor v. Weech in Freiburg ist ein Geschichtswerk über Baden vom Jahre 1738 bis 1830 erschienen.

Man schreibt aus Paris: Der Hauptvertreter der realistischen Richtung in der französischen Malerei, Courbet, hatte zur letzten Gemäldeausstellung ein Bild eingesandt, das eine Gesellschaft stark angetrunkener Landgeistlicher darstellte, und seines anstößigen Sujets wegen zurückgewiesen wurde. Man ist jetzt sehr entrüstet darüber, daß Courbet für eine Summe von 32,000 Frs. und einen eventuellen Antheil an dem späteren Ertrag das scandalöse Gemälde einem englischen Spekulanten abgetreten hat, der es in allen Städten der Vereinigten Königreiche gegen Geld sehen lassen will.

Von den Herausgebern des Staatsarchivs, L. K. Aegidi und A. Klauhold, erscheinen soeben „Actenstücke zur deutsch-dänischen Frage aus den Jahren 1861 bis 1863" in einer jener sorgsamen Zusammenstellungen, für die der Politiker ihnen schon wiederholt dankbar gewesen ist.

Man schreibt aus Bonn: Dahlmann's Grabdenkmal, dessen Errichtung mehrere Bonner Collegen und Freunde des Verstorbenen angeregt hatten, steht seit einigen Tagen vollendet auf unserem Friedhofe. Die von den Professoren Bluhme, Brandis Jahn, Naumann, Springer und Welcker an Dahlmann's Gesinnungsgenossen und persönliche Verehrer am 18. März 1861 gerichtete Aufforderung, „durch ein Erinnerungsmal den Mann zu ehren, der dem deutschen Volke ein würdiger Führer in guten, wie ein leuchtendes Vorbild in schlimmen Tagen gewesen", fand überall lebendigen Anklang. Auch der andere Wunsch der Freunde Dahlmann's ging in Erfüllung: das Denkmal solle, „um dem Wesen und Geiste des Verstorbenen zu entsprechen, eine gediegene und durch die Kunst geadelte, aber durchaus prunklose und einfache Form offenbaren." Am Kopfe seines Grabes erhebt sich eine Stelle von rothem schlesischen Granit, deren Schauseite mit dem in Erz gegossenen Reliefbilde Dahlmann's — von Afinger meisterhaft modellirt — geschmückt ist. Die einfache Gediegenheit, der schöne, tiefe Ernst, welche den Mann im Leben auszeichneten und dem deutschen Volke so theuer machten, spricht aus dem Denkmale für den Verstorbenen.

Digitized by Google

In Wetzlar wurde die Körnerfeier durch einen Fackelzug und darauf folgende Festlichkeit im Saale des Schützengartens unter allgemeiner Betheiligung in würdigster Weise begangen.

In Pesth wurde der Todestag Körner's von den Deutschen in würdigster Weise gefeiert. Große Festlichkeiten fanden ferner zu Ehren des Tages in München und Eisenach statt.

Sir H. C. Rawlinson theilt im Athenäum vom 22. August wieder eine Reihe von Entzifferungen assyrischer Keilinschriften von den im britischen Museum in Masse gehäuften Thontafeln aus Niniveh mit, welche für die assyrische Geschichte und Chronologie von Belang sind. Dazu die Notiz, daß die englische Regierung das Geld für neue Ausgrabungen im südwestlichen Babylonien angewiesen hat, welche in der bevorstehenden kühlen Jahreszeit durch Oberst Kemball, den Generalconsul für Türkisch-Arabien, zugleich mit der Leitung des elektrischen Telegraphen von Bagdad an den persischen Golf vorgenommen werden sollen.

Der Gesangverein „Sängerzunft" in Wolfrathshausen feierte am 30. August seine Fahnenweihe. Unter den Sprüchen an den Häusern gefiel den Sängern besonders einer an dem Haus eines Zinngießers:

Wer nicht hegt ächt deutschen Sinn,
Den schmelz' ich ein ins alte Zinn,

welcher sofort vom Chordirector Kunz, der mit der Bürgersängerzunft aus München Pathenstelle bei dem Verein vertrat, componirt und von einem Doppelquartett dem patriotischen Zinngießer vorgesungen wurde.

Die innere Einrichtung des Wiener Opernhauses beginnt im nächsten Jahre. Dasselbe wird bei gedrängtvollem Hause 3000 Personen fassen, 430 Sperrsitze, 250 Sitzplätze und 200 Stehplätze im Parterre, dann 98 Logen enthalten und zwar 32 im Parterre, 30 im ersten, 30 im zweiten und 6 im dritten Rang. Letzterer zählt außerdem 170 Sperrsitze und 280 Sitzplätze. Im vierten Rang finden sich 90 Sperrsitze und 400 Sitzplätze. Die kaiserliche Loge wird sich rechts, die erzherzogliche links von der Bühne, die Fest-Hofloge rückwärts in der Mitte befinden.

„Blätter der Erinnerung an das erste deutsche Sängerfest in Frankfurt a. M. 1838, und an die Gründung der Mozartstiftung" zu deren Besten herausgegeben von Dr. H. Weismann. Mit Ill. von Ballenberger und Rustige. (Frankfurt, Auffarth.) Der Verfasser hat dieses urkundliche Denkmal „dem Vater des ersten deutschen Sängerfestes" 2c., Wilhelm Speyer, gewidmet. Das kleine, aber reichhaltige Buch enthält außer der Geschichte und den Urkunden seiner Hauptgegenstände u. A. eine kurze Geschichte des modernen Männerchorgesangs; eine, hier zum ersten Male gedruckte, Rede L. Börne's über „Musik und Talentbrüder"; vaterländische Gedichte von dem Herausgeber und von Dr. H. Hoffmann. Es ist ein Buch der Erinnerung, aber auch der Anregung; Weismann schließt seine Lieder mit dem Dreiklange der Freiheit, Kraft und Liebe.

Der „Freischütz" versammelte am jüngsten Sonntag ein recht zahlreiches Publikum in unserem Theater. Die Vorstellung war eine gute und gaben sich die sämmtlichen Mitwirkenden Mühe, die Oper zu heben und zur Geltung zu bringen, was durch reichlichen Beifall anerkannt wurde. — Die sehr abgespielte Posse „Einer von unsere Leut" hatte nichtsdestoweniger ein ziemlich zahlreiches Contingent ins Theater gezogen, das den Leistungen unserer Komiker Hassel und Stoß mit warmem Interesse folgte.

S.

Mannichfaltiges.

Man erwartet nächstens in Frankreich das Eintreffen einer kriegsgefangenen mexikanischen Heroine. Es ist eine 23jährige Indianerin, die schon seit sieben Jahren in der Armee dient und sich durch ihre persönliche Tapferkeit bis zum Range eines Oberst-Lieutenants im Zacatecas-Regiment aufgeschwungen hat. Sie war ursprünglich mit ihrem Gemahl ins Feld gezogen, blieb aber, nachdem dieser im Kampfe gefallen, im Dienste. Sie soll meisterhaft mit dem Säbel umzugehen wissen und sich durch ihre Unerschrockenheit in allen Gefechten ausgezeichnet haben. Bei dem unglücklichen Angriffe der Franzosen auf Guadalupe am 5. Mai 1862 wurde sie zum Major befördert, that sich auch bei der späteren Belagerung von Puebla sehr hervor und gerieth bei dem Falle dieser Stadt in französische Gefangenschaft. Sie wurde nach Vera-Cruz gebracht und soll von da an Bord des Transport-Dampfers „Rhone" nach Brest eingeschifft werden. Von französischer Seite wird ihr der Majors-Rang belassen und auch die entsprechende Verpflegung und Pension gewährt. Sie soll von angenehmem, aber allerdings etwas stark ausgeprägtem militärischen Aeußern sein.

Für Liebhaber von Post Freimarken werden folgende Notizen von Interesse sein: „Die billigste Freimarke ist die französische zu 1 Centime, die theuerste die californische zu 4 Dollars. Die am Saubersten gravirten sind die von Neu-Schottland, demnächst die von Frankreich und von Griechenland. Die unansehnlichsten sind die belgischen und die englischen Pennymarken. Die größten sind die sibirischen, die kleinsten die von Mecklenburg-Schwerin. Das Bild der Königin Victoria befindet sich auf vierzig verschiedenen Arten."

Die Gerbermaschine von Jullien hat den Zweck, das Kalken und Reinigen der Häute, sowie überhaupt alle mechanischen Operationen, welche dem eigentlichen Gerberprocesse vorhergehen, selbstthätig auszuführen und so eine kostbare, langwierige und unvollkommene Arbeitsmethode zu ersetzen. Der Erfinder, ein Gerber zu Marseille, soll mit der Maschine bei nur geringem Kraftaufwande sehr gute Resultate erzielt haben.

Originale werden immer seltener, aber sie sind noch nicht ausgestorben. Zum Beweise diene Folgendes: Ein Herr Leuchs, anscheinend in Nürnberg wohnhaft, macht in einer kürzlich dort erschienenen Broschüre über den Bau wohlfeiler Wohnungen zuvörderst die Mittheilung, daß „die Wohnungen der ersten Menschen in Felsenhöhlen und unter dem Dache schützender Bäume aufgeschlagen wurden," und bringt dann unter Anderem folgenden Vorschlag: Da der Baugrund in den großen Städten zu theuer ist, so errichte man außerhalb derselben Arbeiterdörfer und verbinde Dorf und Stadt durch eine Straße, deren Häuser platte Dächer haben. An dem einen Ende der Straße werden die Häuser unmittelbar neben dem Dorfe sehr hoch gebaut und bis zur Stadt werden sie immer niedriger. Auf den Dächern legt man eine Rutschbahn an, auf welcher die Dorfbewohner Morgens in die Stadt zur Arbeit fahren. Die zweite Häuserreihe ist in der entgegengesetzten Richtung geneigt und auf dieser fahren die Leute Abends nach Hause! Angefügt ist ein Anschlag der Kosten, welche der Betrieb einer solchen Rutschbahn zwischen Nürnberg und Fürth erfordern würde. Derselbe Verfasser hat Schriften herausgegeben über die „Hämorrhoiden", „die Essigfabrikation", „die Düngung mit dem unendlich Kleinen" (ein landwirthschaftlicher Leibnitz!) und „die Aufbewahrung des Fleisches."

Man schreibt aus Scio: Eine durch Unachtsamkeit in der Nacht vom 16. zum 17. August ausgebrochene Feuersbrunst zerstörte hier den ganzen Marktplatz, 400 Kaufläden, 45 große steinerne Gebäude, das Zollamt und für 20 Millionen Piaster Waaren. Die Lloyd-Agentur und die dort befindlichen Geld- und Frachtsendungen wurden gerettet.

Digitized by Google

Im Circus Renz zu Hamburg ereignete sich am 8. September ein Vorfall, der das Publikum in große Aufregung versetzte. Der Löwenbändiger Batty hatte ein neues silberglänzendes Costüm angelegt, ohne die sonst übliche Vorsicht gebraucht zu haben, die Löwen vorher in den Proben daran zu gewöhnen. Der Löwe, durch den bei Licht ganz ungewöhnlich schimmernden und flimmernden Anzug geblendet, erkannte seinen Herrn und Meister nicht, hielt denselben vielmehr für einen fremden Eindringling und sprang von hinten auf Herrn Batty los, schlug ihm mit der Tatze auf den Rücken und faßte mit dem Rachen seine Schulter, wobei der Schuppenpanzer zerrissen und Batty leicht beschädigt wurde. Sobald der Löwe aber seines Herrn laut tönende Stimme vernahm und seinen Irrthum gewahr ward, ließ er augenblicklich von ihm ab, und legte sich demüthig seinem Meister zu Füßen. Hierauf verließ Herr Batty auf Verlangen des besorgten Publikums, ohne von den Löwen weiter belästigt zu werden, den Käfig. Der gegenwärtige Fall hat bewiesen, daß die Löwen ihr wildes Naturell nicht im geringsten abgelegt haben; sie sind nur demüthig und folgsam gegen ihren Herrn und Meister, der sie dressirt hat, und demselben vollkommen unterwürfig, selbst wenn sie eines momentanen Ungehorsams wegen mit einigen kräftigen Hieben gestraft werden.

Tod durch Heuduft. In Bilowes bei Nachod (Böhmen) bat vor einiger Zeit ein alter fremder Mann in einem Wirthschaftshof um ein Nachtlager. Der Wirthschaftsbesitzer wies ihm den Heuboden als Schlafstelle an. Am nächsten Morgen rief man ihn zum Frühstück, der Gerufene erschien jedoch nicht und so glaubte man, er habe den Bauernhof früh verlassen. Als aber einige Tage später das Hofgesinde am Heuboden zu thun hatte, fand man die Leiche jenes Mannes im Heu vergraben. Wahrscheinlich hatte der starke Heuduft auf die schwachen Nerven des Greises so eingewirkt, daß ihn ein Schlagfluß traf.

Vor einiger Zeit wurde in einem Garten bei Trier beim Auswerfen einer kleinen Grube zur Sandgewinnung eine $2^1/_2$ Fuß hohe römische Urne gefunden, welche mit drei messingenen Bändern verbunden war und einen metallenen Deckel hatte, der mit einem Schlosse versehen war. Die Arbeiter dachten nicht daran, daß dieß ein Gefäß sei, in welches successive vielleicht die Asche von verbrannten Leichnamen einer ganzen Familie beigesetzt worden ist, sondern glaubten eine werthgefüllte Feldtruhe vor sich zu haben, und zerschlugen sofort das werthvolle Thonfabricat, ohne darin einen Werthgegenstand zu finden. Der Metallbeschlag wurde sodann nach dem Gewichte verkauft.

Der Export von **Petroleum** aus Amerika nimmt einen raschen Aufschwung. In der ersten Hälfte des Jahres 1861 wurden 3250 Faß verschifft; in der gleichen Periode 1863 waren es schon 425,000 Faß. Ein Präparat aus Petroleum, Colzatinöl genannt, wird jetzt vielfach in Moderateurlampen gebrannt, da es geruchlos und auch frei von schwefligen Bestandtheilen ist.

Neueste Nachrichten.

• **Berlin.** Die Norddeutsche allgemeine Zeitung meldet: Zur Vorbereitung der Wahlen ist auf Grund der bestehenden Verordnungen bereits vor einigen Tagen den Provinzialbehörden Weisung zugegangen.

• **Newyork.** Südstaatliche Blätter versichern, der Präsident Davis habe nach einer Konferenz mit den Regierungen der sezessionistischen Staaten die Einberufung von 500,000 Negern zum Kriegsdienst beschlossen, welche nach beendigtem Kriege die Freiheit und 50 Acres Land erhalten würden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 105. 9/9. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 106. Freitag, den 11. September 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 10. September. Bei der in der Bundestagssitzung vom 27. v. M. vorgenommenen Abstimmung über die von dem Militärausschusse bezüglich der Kosten der Unterkunft und Verpflegung der Frankfurter Bundesgarnison eingebrachten Anträge traten sämmtliche Gesandte derselben bei; Baden mit der Bemerkung, daß die großh. Regierung die Bezahlung von 28,110 fl. 32 kr. nur als eine Abschlagszahlung betrachte, falls eine weitere Liquidation der Stadt, begründete Forderungen sollte nachweisen können, und die großh. und herz. sächsischen Häuser führten als Grund für diesen Beitritt an, daß es der freien Stadt Frankfurt nach den Anträgen ausdrücklich vorbehalten bleibe, etwaige weitere Leistungen noch nachträglich zur Liquidation zu bringen.

Dieser Tage fand die durch den Bundestag angeordnete Inspection unseres Bundescontingentes (1100 Mann) durch den k. k. österreichischen Feldmarschalllieutenant von Baumgarten statt.

Heute fand abermals keine Bundestagssitzung statt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Lehrer aus Wiesloch hat bei einem hies. Gastwirth, bei dem er unter falschem Namen logirte, 50 fl. entlehnt und dagegen eine Uhr als Pfand zurückgelassen, die er für eine goldene ausgab, obgleich sie nur von Silber und vergoldet war, und nur einen Werth von 18 fl. hatte. In gleicher Weise wußte der Lehrer eine hies. Pfändersammlerin, resp. deren Sohn, zu bestimmen, ihm auf eine Uhr gleichen Kalibers 24 fl. zu geben. Die Anklage lautet auf Betrug. Man fand bei dem Beklagten noch mehrere gleiche Uhren, die er sämmtlich im Laufe des letzten Jahres um 10 fl. 30 kr. per Stück gekauft hatte. Herr Staatsanwalt Dr. Leykam trägt gegen den Beklagten auf eine Correctionshausstrafe von 5 Monaten an. Der Vertheidiger, Herr Dr. Binnassa, findet nur einen ohne besondere Arglist ausgeführten Betrug im Vertragsverhältniß vorliegend und beantragt Freisprechung des Beklagten. Das Gericht verurtheilt ihn zu einer Correctionshausstrafe von 5 Monaten. — Die durch einen Taglöhner von Michelsbombach zum Nachtheil seines Dienstherrn im Rückfall verübte Entwendung einer Quantität Hafer, 1 fl. 28 kr. werth, hat eine geschärfte Correctionshausstrafe von 4 Monaten zur Folge. — Ein Galanteriewaarenhändler von Dieburg, der während der Kirchweihe zu Hausen mit einer dort feilhaltenden betrunkenen Händlerin in Streit gerathen war, wobei er dieser mehrere Verletzungen am Kopf beigebracht, ihr auch zwei Zähne einschlug, erhält 4 Tage Gefängniß. — Eine hier wohnende Näherin von Friedberg hat verschiedene Kleidungsstücke, im Gesammtwerthe von über 15 fl., die ihr von einer Putzmacherin zum einmaligen Gebrauch geliehen worden waren, an die Eigenthümerin nicht wieder zurückgeliefert, sondern fortwährend bei sich behalten. Der Strafantrag der Staatsanwaltschaft lautet gegen die Beklagte wegen Unterschlagung auf 8 Monate Correctionshaus, während die Vertheidigung, ge-

führt durch Herrn Dr. E. v. Harnier, den Thatbestand der Unterschlagung nicht für erwiesen hält und auf Freisprechung, ev. auf Abzug der Untersuchungshaft von der allenfalls erkannt werdenden Strafe anträgt. Das Urtheil lautete auf 2 Monate Gefängniß. — Ein Gärtnerknecht von Glattbach, der beschuldigt ist, fortgesetzt 15 Stück Gurken, 12 kr. werth, zum Nachtheil seiner Dienstherren entwendet zu haben, erhält 24 Stunden Gefängniß, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind.

Die auswärtigen Anmeldungen zum Congresse der katholischen Vereine Deutschlands sind schon sehr zahlreich eingelaufen, so daß die hiesige Zusammenkunft wohl die stärkst besuchte sein wird. Ueber den volkswirthschaftlichen Theil der Tagesordnung soll Herr Schüren aus Aachen das Referat übernommen haben. Der hiesige katholische Gemeindevorstand hat sich zur Deckung eines Theiles der Kosten bereit erklärt. Der Henkel'sche Verein, verstärkt durch viele andere Musikfreunde, wird im Dome eine fünfstimmige Messe vom Organisten Bentz aus Speier, sowie Stücke von Palästrina und Alzierl zur Aufführung bringen.

Wir nahmen jüngst lobende Notiz von der reizenden Kunstneuigkeit, photographische Visitekarten in Oel zu malen, welche der Maler Hermann Junker hier eingeführt und gegenwärtig im Göthehause, dem Sitz des freien deutschen Hochstiftes, dessen Mitglied er ist, ausgestellt hat. Derselbe erhält fortwährend die ehrendsten Aufträge aus den höchsten Kreisen unserer Stadt und hat unter diesen kürzlich den hier lebenden Major von Luckaschitz, in seiner glänzenden Uniform, gemalt. Wie wir vernehmen, hat der Major sein Bild dem Bruder des Kaisers, dem Erzherzog von Oesterreich, zum Geschenk bestimmt und dürfte dem jungen Künstler dadurch eine schöne Aussicht eröffnet sein. Wenn wir heute den Maler erwähnen, so geschieht es, um seinem bedeutenden Talent volle Anerkennung in seinem Bilde „Auerbachs Keller", aus Göthe's Faust, zu zollen, welches ebenfalls im Göthehaus ausgestellt ist. Dasselbe zeichnet sich aus durch geistvolle Composition, scharfe, charakteristische Individualisirung, frappanten Ausdruck, Leben und malerischen Reiz und hatte sich des ungetheiltesten Beifalls des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Bayern, die jüngst das Göthehaus besuchten, und bei dieser Gelegenheit das Bild besichtigten, zu erfreuen. Wir prophezeien dem strebsamen, begabten jungen Künstler eine schöne Zukunft.

Director Dr. Max Schmidt berichtet in Nr. 8. des „zool. Gartens": „In Nr. 6 des gegenwärtigen Jahrgangs unserer Zeitschrift ist bereits mitgetheilt worden, daß eine größere Anzahl von Geschenken für den zoologischen Garten in Aussicht stehe, welche vorzugsweise den Bemühungen des in Alexandrien lebenden auswärtigen Mitgliedes des Verwaltungsrathes, Herrn G. August Schmidt, zu verdanken sind. Im verflossenen Monat nun ist die erste Sendung dahier eingetroffen, welcher voraussichtlich im nächsten Frühjahr noch mehrere nachfolgen werden und welche aus nachstehend verzeichneten Exemplaren bestand: Ein Paar weiße Dromedare, Geschenk des Herrn Henry Schwabacher in Alexandrien. Ein männlicher Löwe, Geschenk des Herrn C. M. Morpurgo, Ritter des Medjidié Ordens, in Kairo. Ein weiblicher Strauß von demselben. Mehrere Gazellen von Frau Consul Lautz in Kairo. Ein Paar Fettschwanzschafe von Herrn R. Baumann in Alexandrien. Ein Paar Buschkänguruh's von Herrn A. Landau in Alexandrien Ein männlicher Jaguar von Herrn M. Wollheim u. Comp. Eine Springmaus von Herrn Doerr, dahier. — Erkauft wurden: Ein Paar langschwänzige Adler von Neuholland. Ein Mönchsgeyer. Ein weißbrüstiger Seeadler. Mehrere Affen, worunter einige Drill- und Seidenäffchen. Eine Anzahl Papageien und andere Vögel, unter denen wir besonders einen langschwänzigen Glanzstaar hervorheben.

Der hies. kath. Stadtpfarrer, Herr geistl. Rath Thissen, wurde von der Erzherzogin Sophie von Oesterreich zur Tafel gezogen.

Digitized by Google

Am vergangenen Sonntag nach 1 Uhr versammelte sich unsere Jugendwehr am Allerheiligenthor, um unter Aufsicht des Leitungspersonals einen Uebungsmarsch verbunden mit Feldexercitien zu machen. Es wurde ein Ost- und ein Westcorps gebildet, und nachdem beide Corps ihre Instruktionen erhalten hatten, setzten sie sich in Marsch: das erstere zog nach der Mainkur, besetzte dieselbe als strategischen Punkt der Mainlinie zwischen Hanau und Frankfurt, und letzteres nahm Stellung am Wald bei Enkheim. Nachdem beiderseits Feldwachen bezogen, Posten ausgestellt und Patrouillen entsandt worden, wurde das Signal zum Beginn des Gefechtes gegeben. Das Westcorps rückte gegen die Mainkur an und der Kampf entspann sich nächst dem Defile, (Eisenbahnübergang) welches von dem Ostcorps vertheidigt wurde; da der Feind sich aber nicht zurückweisen lassen wollte, zog dasselbe seine Reserven heran, machte wiederholte Bajonett Angriffe und warf ihn schließlich zurück unter Nachsendung von Pistonsalven. Es war wirklich interessant zu beobachten, wie die Patrouillen so umsichtig wie schlau feindliche Posten im Wäldchen aufzuheben suchten, und es gelang ihnen sowohl einen vorgeschobenen Doppelposten, der als verloren zu betrachten war, einzuziehen, als auch verstärkt durch denselben eine feindliche Patrouille abzuschneiden und gefangen zu nehmen. Leider verhinderte der Regen die Fortsetzung der Bewegung nach Enkheim und Seckbach; es wurde deshalb an der Mainkur eine neue Formation vorgenommen und ein Theil der Mannschaft, mit Patronen versehen, vorausgesandt; von den Uebrigen erhielten die Geübtern ebenfalls Patronen und bildeten die Avantgarde. Bei den Röderhöfen kam es zum Feuergefecht um den Besitz eines Convoi Lebensmittel, welches etwa eine kleine Viertelstunde währte, bis der Haupttrupp heranrückte und mit stürmender Hand unter obligatem Hurrah die Eskorte in die Flucht schlug und den Convoi eroberte. Mit der gemachten Beute rückte die kleine Armee in den großen Oekonomiehof der Röderhöfe und labte sich an dem Inhalt derselben, worauf der Rückmarsch angetreten wurde. Daß es dem Vorstand des Jugendwehrvereins gelungen ist in der kurzen Zeit wirklich Ueberraschendes mit seinen Zöglingen zu leisten, dürfen wir anerkennend aussprechen, ohne seiner Bescheidenheit zu nahe zu treten, und hoffen, daß sowohl Schule wie Elternhaus es nicht zu beklagen haben, daß von ihnen Angehörige bei der Jugendwehr eingereiht sind, denn es herrscht dort gute Disciplin, und das blühende Aussehen läßt schließen, daß die Exercitien auch auf die körperliche Entwickelung vortheilhaft einwirken.

Die „Südd. Ztg." sagt: „Die hiesige Kunst- und Spielwaarenhandlung von Wilhelm Beisenherz, welche sich vielseitig mit der Anlage elektrischer Glocken und Signalapparate oder Haus- und Zimmertelegraphen, zum Ersatz der mechanischen Glocken, Sprachröhren und sonstiger Communicationsmittel beschäftigt, liefert jetzt mit Benutzung des elektrischen Stromes einen Allarm- oder Sicherheitsapparat, welcher noch der Schrecken manches Liebhabers von fremdem Gut werden dürfte. Der Apparat wird Abends (oder wann er sonst wachen soll) in den Fußboden oder je nach der Oertlichkeit in den Werthbehälter selbst, geschoben und vermöge einer einfachen Vorrichtung mit dem Draht eines im Schlafzimmer angebrachten elektrischen Weckers in Verbindung gebracht, sobald nun auf dem in dieser Weise präparirten Fußboden die geringste Bewegung erfolgt, geht der Lärmapparat in eine bis zu dessen Ausschaltung dauernde ununterbrochene Thätigkeit über."

Die verbündeten Männergesangvereine werden ihr seit längerer Zeit zur Erinnerung an das erste deutsche Sängerfest beabsichtigtes Concert zum Besten der Mozartstiftung nun definitiv am 3. Oktober im Saalbau geben, wobei die bei der Concurrenz der Festcantaten gekrönte Preiscantate von Kuhn in Mannheim zur Aufführung kommt. In dem Concerte wird u. A. Herr Carl Hill mitwirken.

Digitized by Google

Herr Roman setzt im Saalbau unter ungewöhnlichem Beifall seine Vorstellungen fort, die in der That wahrhaft erstaunlich sind. Wir verweisen auf die ganz unerklärliche Erscheinung des Bartwechsels, die Bewunderung erregt und das in die Höhehalten eines aus den anwesenden Zuschauern gerufenen Kindes an einem Haare. In der That, Herr Roman ist ein bedeutender Künstler, der verdient, daß man seine Leistungen bewundert, denn ohne zu den Apparaten seiner Collegen seine Zuflucht zu nehmen, leistet er mitten unter dem Publikum stehend, so Ungewöhnliches, daß man über diese Gewandtheit und Schnelligkeit von Erstaunen ergriffen wird. Wir können unsern Lesern einige sehr interessante Stunden in den Räumen des Herrn St. Roman versprechen.

Der stets wachsende Aufschwung, den die Anwendung der Nähmaschine, sei es im Atelier, sei es im Schooße der Familie, nimmt, hat in Frankfurt ein Etablissement geschaffen, wie man es bisher nur in den größten Städten zu sehen gewohnt war. Die Eröffnung des Nähmaschinenlagers, Zeil 69 von Herrn M. Weiler, gab uns Veranlassung, uns hiervon zu überzeugen. Elegante Lager-Räume, sowie Unterrichts- und Arbeitszimmer machen den freundlichsten Eindruck auf den Besucher und elegante Maschinen-Musterausstellungen fesseln den denkenden Beschauer, denn nicht nur die weltbekannte Grover und Baker-Nähmaschine ist vertreten, auch die Erzeugnisse anderer renommirten Fabriken, als: Simpson, Howe, Wheeler u. Wilson ꝛc. ꝛc. fordern zu Vergleichen heraus. Im Schaufenster ist es der elektro-magnetische Motor (self acting), der aller Blicke auf sich zieht, da er in Frankfurt der erste ist, der eine wirklich thätige Maschine in Betrieb setzt; dort die berühmte Strickmaschine (Aikens transportabit Knitting machine), deren 500 Maschen-Leistung in der Minute das Erstaunen namentlich der Besucherinnen erweckt, die darin eine Erlösung vom Joche des Strickstrumpfes erblicken. Was uns besonders angenehm berührte, war die entgegenkommende Aufnahme und die Bereitwilligkeit, mit der man in freundlichster Weise auch Nichtkäufern gegenüber alles Wissenswerthe und Interessante eingehender Erklärung unterzog. Wir können dem thätigen Unternehmer nur bestes Prosperiren wünschen.

Bei der Erwägung der Frage, welche Schießwaffe für deutsche Schützenvereine die tauglichste und brauchbarste sei, ist bisher dem Schweizer Ordonnanzstutzen der Vorzug gegeben worden; da aber nach dem Bremer Beschlusse bei dem nächsten Schützenfeste alle Büchsen, welche unter zwölf Pfund wiegen, feldmäßig zugerüstet sind und ein Geschoß von 10 Millimeter schießen, zulässig sind, so haben bereits viele hiesige Schützen sich den bei weitem billigeren Moritz'schen Ordonnanzstutzen angeschafft.

Der alte messingene Kronleuchter im Domchor, ein Meisterwerk der mittelalterlichen Kunst, welcher seit einer Reihe von Jahren unbenutzt gelegen hatte, wird gegenwärtig und zwar mit einer für das Gasbrennen berechneten Umänderung wieder aufgehängt.

Der Circus Hinné ist jeden Abend von Zuschauern gefüllt und macht gute Geschäfte.

Die kürzlich in unserem zoologischen Garten verendete Giraffe wird gegenwärtig in dem Atelier des Herrn Präparateur Wilh. Schmidt in Offenbach ausgestopft. In gleicher Weise ist man gegenwärtig in dem genannten Atelier mit der Ausstopfung eines für einen hiesigen Sattlermeister bestimmten Pferdes und eines Auerochsens beschäftigt, welchen der Kaiser von Rußland der Universität Freiburg zum Geschenk gemacht hat.

Heute wurde hier das seltene Fest einer goldenen Hochzeit, durch den Waldbereiter Herrn M. Foerster gefeiert. Zu dem schönen Tage kamen sämmtliche Kinder der Jubilare, wovon die meisten in sehr glücklichen Verhältnissen in Rußland, darunter einer als Kaufmann erster Gilde lebt, hier zusammen.

Digitized by Google

In der dieser Tage stattgehabten Septembersitzung des Offenbacher Vereins für Naturkunde hatte der Vorsitzende wiederum eine große Reihe eingezogener Literalien und naturhistorischer Beiträge und Geschenke vorzulegen. Von 19 verschiedenen Vereinen, darunter von denen in Newyork, Boston, Philadelphia und St. Louis, ferner aus Tyrol und der Schweiz ꝛc. waren deren Verhandlungen übersandt worden. Schließlich wurde der Beschluß gefaßt, am 10. d., Abends 8 Uhr, in dem für dergleichen gesellige Vereinigungen sehr geeigneten Locale des Gasthauses „zu den drei Königen" wieder zusammen zu kommen, um über die Einrichtung des „Fragekastens" für den nächsten Winter zu verhandeln.

Dieser Tage erhängte sich auf der Constabler Wache ein hier angestellter Dienstmann aus dem Würtembergischen, welcher wegen der angeblichen Verübung eines Vergehens kurz vorher in Gewahrsam gebracht worden war.

Vorgestern Abend drohte in einer von ihrem Inhaber bereits verlassenen Bude am Fahrthore Feuer auszubrechen, indem eine mit Papier angefüllte Kiste in Brand gerathen war, der aber durch die schnelle Dazwischenkunft der in der Nähe befindlichen Feuerwache im Keime erstickt wurde. In Folge dieses Vorfalls hatte sich eine nicht unbedeutende Anzahl von Budeninhabern und selbst der Wirth auf dem Weinschiff bei der Feuerversicherung versichert.

Dieser Tage versuchte ein auswärtiger Mann in einem Kleiderladen in der Liebfrauenstraße auf die billigste Weise oder vielmehr gratis zu einem Rock zu kommen, indem er einen solchen anzog und sich eben stillschweigend entfernen wollte, als unglücklicherweise ein Schutzmann, der den ganzen Vorgang beobachtet hatte, herbeitrat, den Mann am Kragen faßte und denselben, nachdem er seiner usurpirten Hülle entledigt war, in Gewahrsam brachte.

Vorgestern wurde dahier ein auswärtiger Mann angehalten, welcher sich, mehreren fremden Israeliten gegenüber, für einen hiesigen Polizeibeamten ausgegeben und von denselben über den Zweck ihres Hierseines Auskunft verlangt hatte. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß der angebliche Polizeibeamte an einer fixen Idee laborire, die seine Verbringung nach der Heimath nöthig machte.

(Witterung vom Monat August.) Die mittlere Temperatur war: + 15,86°, der höchste Thermometerstand am 10. mit + 28, 8°, der niedrigste am 1. mit + 8, 2°; der mittlere Luftdruck war: 27. 9,"1‴, der höchste Barometerstand am 8. mit 28. 0, 86‴, der niedrigste am 27. mit 27. 7,00‴; die Regenmenge (Niederschlag) des Monats war 20,55 Pariser Linien oder 1,71 Pariser Zoll; der vorherrschende Wind war: S. W., die mittlere Wasserhöhe des Mains war: —' 0,9", der höchste Stand am Pegel den 1.—5. = —' 3", der niedrigste den 16.—18. = —" 1" (unter 0).

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Der Reichsrath wird mit dem 15. d. seine Arbeiten wieder aufnehmen. Unter den auf der Tagesordnung stehenden Gegenständen befindet sich die Erörterung über die Verhaftung des galizischen Reichsraths Abgeordneten Rogawski.

* **Aus Holstein.** Es scheint nunmehr ausgemacht zu sein, daß die das holsteinlauenburgische Bundeskontingent bildenden Truppen zu der bevorstehenden Bundesinspection nicht zusammengezogen, sondern die einzelnen Abtheilungen derselben an ihrem zeitweiligen Garnisonsorte durch die Bundesinspections Generale inspizirt werden sollen. Diese werden also nach Ratzeburg (Lauenburg), Rendsburg (Holstein) Kopenhagen und Helsingör (Seeland) sich begeben müssen, um die dort garnisonirenden, aus Holstein und Lauenburg rekrutirten Truppenkörper einzeln zu inspiziren.

Digitized by Google

• **Paris.** Die Broschüre „Mexico, Frankreich und die conföderirten Staaten" erweist sich richtig als eine gemeine Spekulation. Die „hohe Inspiration" derselben hat, wie die „Independance" erfährt, nur einige unglückliche Baisse-Spekulanten in Unkosten versetzt; vorsichtigere Leute erkundigten sich etwas genauer, und es ergab sich, daß das Machwerk aus der obscuren Feder Rappetti's herrührt, der die Schrift auf Bestellung eines namhaften Banquiers abgefaßt hatte. Der Schwindel machte die Börse nur einen Augenblick stutzig; die „Independance" setzt aber hinzu, daß man sich fortwährend bemühe, „Mexico die Rolle Peru's in allen lustigen Unternehmungen spielen zu lassen."

Die „France" wiederruft die von ihr aufgetischte Fabel, daß man in Petersburg mit dem Gedanken umgehe, Rußland mit einer Verfassung zu beglücken. — Fürst Metternich ist in Paris eingetroffen. Der Kaiser hat ihn benachrichtigen lassen, daß er ihn vor seiner Abreise nach Biarritz zu sprechen wünsche. — Das Pays bestätigt die Nachricht, daß die mexicanische Regierung eine Anleihe in Paris machen will.

• **St. Petersburg.** Das Journal de St. Petersbourg" setzt den Zeitungsgerüchten über radicale Reformen und neue Allianzen ein Dementi entgegen und sagt, der Kaiser betrachte die Wiederherstellung der materiellen Ordnung in Polen als seine erste Pflicht, alsdann werde er unter Aufrechthaltung der Rechte Rußlands innerhalb der Grenzen der Verträge seiner internationalen Verbindlichkeiten erfüllen. Weiter bemerkt das Journal: Rußland sympathisire mit der auf die Interessen aller Bestandtheile des Deutschen Bundes gegründeten Einheit und Stärke Deutschlands; es brauche daher eben so wenig gegen von daher drohende Gefahren sich zu sichern, als umgekehrt Deutschland von Rußland etwas zu fürchten habe.

• **Warschau.** Das „Journal de St. Petersbourg" bringt wieder einen längeren amtlichen Bericht über die Gräuelthaten der polnischen Insurgenten. Wir können das schreckenerregende Register dieser Schändlichkeiten (Ermordung von 53 Männern und 10 Frauen, Brandstiftungen, Auspeitschungen) nicht vollständig abdrucken und heben nur folgende Fälle heraus: Im Kreise Mariampol wurde in der Nähe des Dorfes Yzminka ein Leichnam mit einer Tafel gefunden, auf welcher neben allerlei Zoten und Schimpfworten unter Anderm auch gesagt war, daß der Getödtete Jan Szulmaitis geheißen habe und aus dem Dorfe Delguca herstamme. Im Kreise Przasnyß wurden in der Nähe des Dorfes Tronzew drei Frauen, welche alle preußische Unterthanen sind, in grausamer Weise gepeitscht. — Als der Bandenchef Taczanowski den Flecken Choc im Kreise Kalisch besetzt hatte, wollte er den Stadtsecretär Opelinski tödten lassen. Auf die inständigen Bitten der Einwohner schenkte er ihm das Leben, ließ in aber auf öffentlichem Platze grausam auspeitschen. — Einige Insurgenten begegneten auf ihrem Wege durch das Dorf Polica (Kr. Olkusz) dem Juden Herschel Woitrop und amüsirten sich, aus unmittelbarer Nähe zwei Pistolenschüsse auf ihn abzufeuern und ihm Stücke Fleisch mit dem Säbel herauszuhauen. — Der preußische Unterthan Carl Markert, Pächter des Gutes Szliati, wurde von den Insurgenten auf der großen Pultusker Straße aufgeknüpft. Er hinterließ eine Wittwe und 10 Kinder. Dasselbe Schicksal erlitt Bogumil Schmidt, Dorfschullehrer in Wola-Wodzinsk, gleichfalls preußischer Unterthan. — Im Kreise Radzyn wurden Pawel Kurejew, verabschiedeter Unterofficier, der Schullehrer Ulianicki, die Bürger Joseph Riczewski und Marian Wojcechowski, der Bauer Gorski und die Radzyner Bürgerin Caroline Wawrezecki von den Hängegensd'armen ums Leben gebracht, und zwar die Letztere auf eine besonders grausame Art. Nachdem man die Unglückliche an den Schweif eines Pferdes gebunden und dieses im vollen Jagen mehr als eine Werst hatte durchlaufen lassen, knüpfte man sie ganz verstümmelt an einen Baumast auf. Da die Insurgenten sie für todt hielten, nahmen sie sie herab, gruben ein Loch und stopften sie gewaltsam in dasselbe hinein. Da sie aber bemerkten,

Digitized by Google

daß ihr Opfer plötzlich die Augen öffnete und konvulsivische Bewegungen machte, hängten sie es zum zweiten Male auf. — Einige Insurgenten hatten in der Nähe des Dorfes Czerwoniebacznow (Kr. Augustowo) den Bauer Franz Siargi unter einem Baume schlafend gefunden; sie belustigten sich damit, ihn durch sechs Dolchstiche zu erwecken.

Am 24. und 25. August haben wieder mehrere Gefechte am Bug zwischen den Städtchen Sarnaki und Constantinow im Podlachischen (Gubernium Lublin) stattgefunden, in welchen die über 900 Mann starke Insurgentenabtheilung unter Grzymala von den russischen Truppendetachements unter Oberst Pappafanasopulos, Oberstlieutenant Antosiewicz und Major Gryniewski, welche die Insurgenten von drei Seiten angriffen, geschlagen worden, wobei die Insurgenten 100 Mann Todte, 75 Gefangene, ihre Munition, 200 Gewehre, Montirungen und 30 Pferde, nebst dem Anführer der Reiterei, einem früheren russischen Officier Wienckowski, welcher mit noch einem zweiten früheren russischen Officier Obniski gefangen wurde, verloren.

* **Konstantinopel.** Von hier wird unter dem 5. September telegraphirt: „Zu Anapa ist ein türkisches Schiff trotz der Einsprache der ottomanischen Behörden und des englischen Consuls mit Beschlag belegt worden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Am 2. September starb in Wien der früher hier lebende und in guter Erinnerung stehende Maler T. Schmitson im Alter von 33 Jahren. Durch eine große Reihe seltener Leistungen eigener Art hatte er bereits eine hervorragende Stellung in der Künstlerwelt eingenommen, und war unzweifelhaft in Deutschland der begabteste Naturalist der Malerkunst. Seine Thiergestalten hatten etwas draftisch Lebendiges, das an Naturtreue das Vorzüglichste dieser Gattung übertraf; dabei waren seine Bilder scenisch fein durchdacht und besaßen stets jenen einheitlichen Act, der selbst harmlosen Gemälden den Charakter dramatischer Vorgänge verleiht. Da auch der landschaftliche Theil der Schmittson'schen Bilder mit seltener Treue und Naturwahrheit ausgestattet war, erwarben sich dieselben nicht bloß in Deutschland, sondern auch in Frankreich, Belgien und Italien große Anerkennung, so daß sich die Aufträge zu solchen im letzten Jahre sehr häuften und den enthusiastischen Künstler zu einem Fleiß anspornten, der leider den Keim zu einem allzufrühen Tode gelegt zu haben scheint. Wie die Kunst Ursache hat, diesen zu bedauern, so haben diejenigen, die Schmittson näher kannten in seinem frühzeitigen Tode den Verlust einer feinsinnigen, tief idealen Natur von seltener vielseitiger Bildung zu beklagen.

Bei den Berichten über die Körnerfeier in Wien wird Körner's Braut in der verschiedenartigsten, zumeist unrichtigsten Weise erwähnt. Sie ist weder Fräulein noch verwittwet. Antonie Adamberger, seit 1817 Gattin des Regierungsrathes und Münzkabinets-Directors Joseph Arneth, war in Wien am 31. December 1790 geboren, folgte gleich ihren berühmten Eltern der theatralischen Laufbahn, und war seit 1807 am Burgtheater engagirt, in tragischen Rollen der Liebling des Publikums. Im Hause ihrer Freundin Karoline Pichler lernte sie den Hoftheaterdichter Theodor Körner kennen, der, von ihren vorzüglichen Eigenschaften entzückt, ihr seine innigste Liebe weihte und um ihre Hand anhielt. Sein Heldentod trennte das zarte Bündniß. Im Jahre 1817 nahm sie Abschied vom Burgtheater und vermählte sich mit dem gelehrten Archäologen Arneth. Seitdem lebte sie allgemein geachtet und geliebt ihren häuslichen Pflichten. 1832 ernannte sie die Kaiserin Karolina Augusta zur Vorsteherin des von derselben gegründeten Institutes zur Erziehung weiblicher Soldatenkinder, welche Stelle sie noch heute einnimmt. Der Geschichtsforscher Arneth ist ihr Sohn.

Digitized by Google

Wie wir hören, ist die bekannte Primadonna der kaiserlichen italienischen Oper in Paris, Mde. Frezzolini hier angekommen, und wird unter Mitwirkung des amerikanischen Dichters Oswald in den nächsten Tagen eine musikalisch-literarische Soirée veranstalten.

Statt der „Regimentstochter" fiel der „Barbier von Sevilla" ein, der die Fürsten noch jüngst im Theater vereinte. Fräulein Geisthardt sang die Rosine übrigens so schön und mit so viel Beifall, daß sie die Patti vergessen machte, die überhaupt hier nur einen succès d'estime zu erlangen vermochte. B.

Mannichfaltiges.

(Abenteuer eines hannoverschen Capitäns.) Dieser Tage langte, nach der „Br. Z.", ein seit fünf Jahren abwesender Capitän in Geestemünde an. An der afrikanischen Küste hatte er vor Jahr und Tag sein Schiff verloren, war mit seiner Mannschaft in die Gefangenschaft der Wilden gerathen, wieder entflohen, hatte auf einem Floß das Meer, nach einer langen abenteuerlichen Fahrt endlich ein europäisches Schiff und schließlich mit diesem seine Heimath erreicht. Hier hatte man ihn bereits für todt erklärt, die Versicherungssumme seines Schiffes war schon von der Assecuranz ausbezahlt und seiner trauernden Frau eingehändigt worden, als plötzlich die Nachricht von dem Leben ihres Mannes sie in die höchste Freude versetzte. Auf dem Bahnhofe angekommen, wollte der Capitän gerade in's Coupé steigen, als er noch eben rechtzeitig bemerkte, daß er seine Reisetasche im Wartesaal vergessen; eilig stürzte er fort, um sie zu holen; aber sie war verschwunden und mit ihr seine sämmtlichen Papiere, das Einzige, was er aus allen seinen Seefahrtsabenteuern gerettet hatte. Der Polizei wurde von dem Diebstahl natürlich sofort Anzeige gemacht, doch ist ihr bis jetzt die Entdeckung des Thäters noch nicht gelungen.

(Die Opfer des amerikanischen Krieges). Nach der „Army and Navy Gazette" rechnet man, daß seit Ausbruch des Kriegs 69,974 Mann der Unions-Truppen getödtet, 117,020 verwundet, 72218 gefangen genommen und 250,000 durch Krankheit und in Folge ihrer Blessuren hingerafft worden sind. Die Conföderirten zählen 50,893 Todte, 119,615 Verwundete, 52,169 Gefangene und 250,000 durch Krankheit und in Folge der Verwundungen Umgekommene. Bemerkenswerth ist nach dieser Angabe, daß die Nördlinger 19 000 Todte und 20,000 Gefangene mehr zählen, als die Südlinger. Also nahe eine Million Menschen todt, verwundet, durch Elend und an Wunden umgekommen, ohne der Verwüstungen, Brände und sonstiger Greuel zu gedenken!

Das „Journal de Charleroi" verbürgt die Authenticität der folgenden kleinen Geschichte. Ein Pächter in der Nähe von Lüttich widmete einer auf seinem Hühnerhofe befindlichen großen Gans besondere Aufmerksamkeit und brachte ihr täglich selbst das für sie bestimmte Futter, ein Act, der von dem Thiere regelmäßig mit Flügelschlägen und Freudengeschnatter begrüßt wurde. Plötzlich erkrankte der Pächter und starb. Die arme Gans, die den Herrn, der sie immer gefüttert und gestreichelt hatte, schmerzlich vermißte, verschanzte sich auf einem Düngerhaufen, verschmähte jede Nahrung und starb nach zwei Tagen den Hungertod.

Neueste Nachrichten.

* **Newyork.** Laut dem Newyork Herald wird General Butler nach dem Falle von Charleston den Befehl über die Unions-Truppen in Südcarolina übernehmen. Die Conföderirten räumen Chattanooga und ganz Osttennessee und transportirten ihr Geschütz nach Atalanta. Der Morning Herald will wissen, es würden Truppen von hier nach Vera-Cruz gehen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 106. 11/9 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 107. Sonntag, den 13. September 1863.

Sei stolz!

Sei stolz, o Herz, und bricht mir nicht
Wenn Dich des Schmerzes Pein durchtobt,
Das Leid, das auf Dich niederbricht.
Ist nur der Brand, der Dich erprobt.

Und hast Du wohl so fromm und treu
Dich hingegeben und vertraut,
Und bricht der morsche Grund entzwei,
Auf den Du Berge schon gebaut. —

O, halte aus und stehe fest,
Und brennt die Wunde noch so heiß,
Nur stumm zusammen Dich gepreßt,
Daß Keins von Deinem Leide weiß!

Sie freu'ten sich ja tausendmal
Vergingest muthlos Du im Schmerz,
So trage lächelnd d'rum die Qual,
Sei stolz, und bricht mir nicht, o Herz!

Gustav Weil.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 12. September. Die provisorische Abrechnung über die gemeinschaftlichen Zoll-Einnahmen des Zollvereins an Zollgefällen für das erste Halbjahr 1863 ergibt nach den von dem Centralbureau des Zollvereins aufgestellten Nachweisungen, daß in den sechs Monaten vom Januar bis incl. Juli 1863 die Brutto-Einnahme des Zollvereins: aus den Eingangsabgaben 11,884,906 Thlr., aus den Ausgangsabgaben 83,360 Thlr., zusammen 11,968 266 Thlr. betragen hat. Während des gleichen Zeitraumes 1862 war der Brutto-Ertrag: aus den Eingangsabgaben 11 964,148 Thlr., aus den Aus- und Durchgangsabgaben 62,056 Thlr., zusammen 12,026 204 Thlr. Es haben also die Eingangsabgaben im ersten Halbjahre 1863 79,242 Thlr. weniger, die Ausgangsabgaben 21,304 Thlr. mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahres eingebracht, so daß sich bei der Gesammteinnahme ein Minderertrag von 57,938 Thlr. ergibt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein hiesiger Bürger und Uhrmacher steht unter der Beschuldigung, in den Jahren 1862 und 1863 sieben Soldaten durch die in Form von Kaufverträgen mit ihnen abgeschlossenen verkleideten und von den bürgerlichen Gesetzen für wucherlich erklärten Creditgeschäfte gewerbsmäßig zu übervortheilen versucht zu haben. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er die Soldaten, deren Capitulationszeit bald abgelaufen war, gegen Ausstellung eines bei Empfang ihres Handgeldes einzulösenden Schuldscheins Uhren auf Credit gegeben, welche sie in der Regel, um sich Geld zu verschaffen sogleich im Pfandhaus für 6 bis 7 fl. versetzten. Die Pfandscheine sollen alsdann nochmals für 3 fl. versetzt worden sein und zwar größtentheils bei dem Vater des Beklagten, dessen Sohn sie nach Ablauf der gesetzten Frist wieder eingelöst habe. Dem Beklagten sei bekannt gewesen, daß die Soldaten gleich nach Empfang die Uhren versetzten; er habe sich eine Liste über die Dauer der Capitulationszeit der ver-

Digitized by Google

schiedenen Soldaten verschafft und den Preis der Uhren weniger nach dem Werth der Uhren, als nach der kürzeren oder längeren Dauer der Capitulationszeit bestimmt. Es seien dem Angeklagten auf diese Weise nach und nach 270 Soldaten über 8000 fl. für Uhren schuldig geworden. Der Angeklagte erklärt, daß er den Soldaten bei der Preisbestimmung der auf Credit gegebenen Uhren nur, wie üblich, 5 Procent berechnet und sich um deren Verwendung nicht bekümmert habe. Von den heute als Zeugen vernommenen Soldaten haben mehrere in kurzer Zeit 7—8 Uhren auf Credit erhalten. Einen der Käufer, der einen Tadel gegen die ihm übergebene Uhr aussprach, hatte der Angeklagte mit den Worten beschwichtigt: „Die Uhr ist gut, sie geht doch ins Pfandhaus." Andere Zeugen sagen aus, der Angeklagte habe bei Einhändigung der theilweise unabgezogenen Uhren gefragt: ob sie „schwimmen" sollten, und ihnen keine Schlüssel dazu gegeben. Ein als Zeuge vernommener Uhrmacher erklärt, daß die Preise, die sich der Angeklagte für die Uhren bezahlen ließ, nur ganz normale gewesen. Ebenso sagt ein als Sachverständiger deponirender Uhrmacher aus und fügt hinzu, daß man den Preis, der vom Pfandamt für versetzte Gegenstände gegeben werde, nicht als maßgebend betrachten könne. Herr Staatsanwalt Dr. Leykam hält nach den heutigen Verhandlungen den gewerbsmäßigen verkleideten Wucher für erwiesen und beantragt gegen den Angeklagten 4 Monate Correctionshaus und eine Geldstrafe von 300 fl. Der Vertheidiger, Herr Dr. Bardorff, findet keinen Grund zu einer Verurtheilung seines Clienten und trägt auf Freisprechung an. Das Gericht erkannte nach dem Antrag der Vertheidigung und sprach den Angeklagten von der gegen ihn erhobenen Beschuldigung unter lebhafter Acclamation der zahlreichen Zuhörerschaft frei.

Bei den am 24. d. beginnenden Assisen des 3. Quartals kommen dem Vernehmen nach folgende Fälle zur Verhandlung: 1) gegen Christoph Schmidt, Taglöhner aus Steinau, 24 Jahre alt und Auguste Hornung, Taglöhnerin aus Lehrsfeld, 28 Jahre alt, wegen Raubs. 2) Gegen Johann Heim, Taglöhner aus Orb, 53 Jahre alt, wegen Verführung und Mißbrauchs zur Unzucht. 3) Gegen Caspar Wilhelm Nern, Schreinergeselle aus Langgöns, 18 Jahre alt, wegen desselben Vergehens. 4) Gegen Georg Philipp Heep, Zimmergeselle aus Büdesheim, 20 Jahre alt, wegen ausgezeichneten Diebstahls. 5) Gegen Carl Julius Siegler, Fabrikarbeiter aus Ulm, 26 Jahre alt, wegen ausgezeichneten Diebstahls.

In der fünften Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde eine Nachforderung von fl. 17,400 auf den stat. exig. des Bauamtes, Chaussee-Deputation pro 1863, sofort verwilligt. Eine Forderung von fl. 11,238 zur Ausfüllung der Straßen an der Zimmerweise; desgleichen eine von fl. 6500 für die Einrichtung des Fertsch-Finger'schen Hauses zu Amtszwecken wurde an eine Commission verwiesen. Ferner genehmigte die Versammlung auf Antrag der Commission fl. 1800 zur Herstellung zweier öffentlicher Pfeifers, um vorläufige Versuche anzustellen; desgleichen die durch die Commission, Berichterstatter Hr. Dr. Neukirch, vorgeschlagene Aenderung der Art. 3 und 24 der Verwaltungsordnung der Irren-Anstalt. Nach der nunmehr beliebten Fassung dieser Artikel soll das bisherige Vermögen der Anstalt der neuen Verwaltung überwiesen und auf die christlichen Gemeinden als unverzinsliches Guthaben gebucht, auch die Assistenzärzte den Staatsdienern I. Classe einverleibt werden, ohne jedoch außerhalb der Anstalt wohnen und specielle Berufsfunktionen vornehmen zu dürfen. Auf Commissionsbericht wurde die nachträgliche Regulierung des General Status exigentiae für das Jahr 1861 in der Höhe von fl. 1,566,605 mit 16 hiezu gestellten Anträgen genehmigt. Wir heben aus der Reihe von Anträgen nur diejenigen hervor, welcher die Liquidation des städtischen Holzmagazins bis zum Jahre 1874 und Promulgirung des Gesetzes vom 2. November 1862, Freigebung des Holzhandels betreffend, fordert. Im Anschluß an den Commissionsbericht über den Verkehr auf der städtischen Verbindungs- und Hafenbahn im

Digitized by Google

Jahr 1861 wurde beschlossen, den Senat zu ersuchen, in der Folge bei dem Jahresbericht über die betreffende Bahn die Jahresrechnung über Ausgaben und Einnahmen beizufügen und den Baukonto nunmehr definitiv abzuschließen. Ferner gab die Versammlung ihre Zustimmung zur provisorischen Anstellung eines städtischen Expeditionsbeamten für die Hafen- und Verbindungsbahn mit einem Tagesgeld von fl. 3 für jeden Arbeitstag. Schließlich wurden dem Kriegszeugamt auf Rubrik 7, Werbung und Handgeld, fl. 100,000 verwilligt.

Der Stand der Frankfurter Gewerbekasse war am 31. August 1863 folgender:

Activa:

Wechselbestand	82,552 fl.	+16071 fl.
Vorschüsse auf Werthpapiere . .	85,905 fl.	+33400 fl.
Debitoren in laufender Rechnung	95,518 fl.	+27614 fl.
Kasse	5,835 fl.	+13502 fl.
Verschiedenes	1,851 fl.	+ 188 fl.

Passiva:

Antheile der Mitglieder . . .	40,340 fl.	+ 3430 fl.
Reserve-Conto	690 fl.	+ 29 fl.
Creditoren in laufender Rechnung	196,447 fl.	+24960 fl.
Spareinlagen	30,382 fl.	+ 2591 fl.

Mitgliederzahl 206 + 8.

Der vorstehende monatliche Ausweis der Gewerbekasse gibt nur zu wenigen Bemerkungen Anlaß. Das Wechselportefeuille hat sich um 16,071 fl. vermindert, dagegen haben sich die Vorschüsse auf Werthpapiere um 33,400 fl. vermehrt. Ein großer Theil dieser Vorschüsse kann dem Vernehmen nach von Seiten der Kasse in ein- bis zweitägigen Fristen aufgekündigt werden. Es kann dieser Theil daher den jeden Augenblick flüssig zu machenden Kapitalien hinzugerechnet werden. Die erfreulichste Entwickelung nimmt das Konto-Korrentgeschäft. Ein großer Theil der Mitglieder, deren Zahl jetzt auf 208 angewachsen ist, haben sich laufende Rechnungen eröffnen lassen und stehen in täglichem lebhaften Verkehr mit der Kasse. Der Kassenumsatz hat im vorigen Monate in Einnahme und Ausgabe die Summe von 300,000 fl. überschritten. Die Einlagen in die Sparkasse steigen langsam, aber ununterbrochen.

Die diesmalige Ledermesse ist für Sohl- und Oberleder nach keiner Seite eine ganz befriedigende. Denn trotz des Aufschlags leugnen die Fabrikanten gute Geschäfte zu machen, weil die Lohrinden und die rohen Häute zu hoch im Preise stehen. Anderseits genügten die Zufuhren kaum der Nachfrage, was für die Käufer wiederum nachtheilig wirkte. Die Durchschnittspreise für 5- und 6häutige gutsacodnirte starke Prima werden angegeben:

Wildsohlleder per Centner (Thaler à 90 kr.)	Rthlr.	62 à	64
dergleichen leichtere Sorten in Prima-Waare	"	56 à	60
dergleichen geringere Qualitäten . . .	"	52 à	55
Zahmsohlleder, schwere Waare	"	54 à	57
dergleichen leichtere Sorten	"	50 à	53
Wacheleder nach Qualität	"	50 à	56
Rindleder von Landhäuten nach Qualität . .	"	60 à	70
dergleichen von Wildhäutchen	"	54 à	68
Kalbleder, braunes, nach Qualität . . .	"	105 à	120
dergleichen schwarzes nach Qualität . . .	"	90 à	104

Digitized by Google

Im Göthehaus sind gegenwärtig drei Kunstgegenstände von Herrn G. L. v. Kreß ausgestellt, welche in mehr als einer Hinsicht die Beachtung des Kunstfreundes verdienen. Es sind Relief-Arbeiten, welche auf galvanoplastischem Wege durch einen ungefähr ½ Zoll dicken Kupferniederschlag erzeugt worden sind. Bisher wurden dergleichen Metallarbeiten theils getrieben, theils gegossen. Die schon früher gelieferten Kunstgegenstände des Herrn von Kreß sind mannichfaltiger Art, und zwar sind es nicht nur Relief-Bilder, sondern wir besitzen auch von ihm runde, freistehende Figuren der verschiedensten Größe, von einem trefflich in natürlicher Größe mit seinen zahlreichen und vielgestalteten Gliedern frei ausgearbeiteten Seekrebs bis zu den monumentalen Hauptstatuen des Gutenberg-Denkmales zu Frankfurt. Die Landschaften dieses galvanoplastischen Weges bieten einen ganz eigenthümlichen Reiz, indem wir hier die Intensität des natürlichen Lichtes durch Aetzung hervorgebracht auf die täuschendste Weise nachgebildet sehen. Auf Bergeshöhen und an Wolken ist das Glühen der Sonne und das Leuchten der Blitze in einer Art sichtbar, daß die Kunst nicht verfehlt, einen tiefen Eindruck auf uns zu machen. Das Leichte und lustig Lose der Blätter und Zweige, das Charakteristische in Betreff der Baumart, die Andeutung des Sturmes durch die Biegung und Verschiebung der Zweige und Aeste nach einer gewissen Seite hin, wie wir es im Hochstift auf einem Bilde sehen, bildet einen zweiten Grundbestandtheil der Schönheit der galvanoplastischen Reliefslandschaften und der malerischen Wirkung derselben. Ein zweites Bild, einen todten Eber mit einem dabei sitzenden Hund darstellend, findet sich auf einer wagerechten Platte. Die Lage des Kopfes und der Glieder finden wir in ihrer Naturwahrheit unvergleichlich schön. Das dritte Bild zeichnet sich durch Anmuth aus. Es stellt eine Waldscene mit einem Edelhirsch vor und bekundet den reinen, edlen Geschmack des Künstlers, der mit ebensoviel Liebe das Einfachste, wie das zusammengesetzteste behandelt.

Das Göthehaus hatte abermals einen fürstlichen Besuch, indem ihre Königlichen Hoheiten die Frau Großherzogin Marie von Mecklenburg-Strelitz und die Prinzessin Anna von Hessen, geb. Prinzessin von Preußen, sämmtliche Räume mit großem Interesse in Augenschein nahmen.

Dienstag den 15 d. M., findet im großen Saale des „Hotel de l'Union" eine „Soirée musicale et littéraire" statt, gegeben von dem amerikanischen Dichter Frédéric Oswald, (Gefährte John Brown's) unter gefälliger Mitwirkung der Primadonna Signora Fezzolini. Sämmtliche Vorträge des Herrn Oswald werden in französischer Sprache gehalten. Anfang 8 Uhr.

Durch einen Aufruf des Herrn Dr. S. Müller veranlaßt, fand sich gestern Abend eine ziemlich große Anzahl hies. Bürger in der Harmonie zusammen, um sich über eine gemeinsame Feier des 50jährigen Jubiläumstages, des 18. Octobers zu verständigen, und man einigte sich dahin, daß die Feier durch einen Gottesdienst mit Festpredigt, Festzug und Festessen begangen werden solle. Ein Comité wurde mit der Ausführung dieses Beschlusses betraut.

Das Verzeichniß der Vorträge, welche im nächsten Wintersemester in der polytechnischen Gesellschaft gehalten werden, wird, wie wir hören, demnächst veröffentlicht. Ein Entwurf des Lectionsplans scheint die Erwartung zu bestätigen, daß die Gesellschaft auf dem von ihr eingeschlagenen Wege fortschreitet, zeitgemäße Einrichtungen ins Leben zu rufen und zu fördern. Die Lehrgegenstände sind derart gewählt, der Lehrstoff ist so vertheilt, daß dem Zuhörer, der sich ein halbes Jahr den Studien widmen will und sämmtliche Stunden besucht, für eine allgemeine höhere Ausbildung ein gut gewähltes, reiches Material geboten wird.

Ein Herr, der sich dieser Tage in der Messe in dem Crinolin-Reifwerk einer Dame verfing und zum Sturze kam, zerschlug außer seiner Nase auch noch eine Menge leicht zerbrechlicher Waare, welche die bereifte Dame schließlich bezahlen mußte.

Digitized by Google

Am 6. und 7. d. M. fand in Homburg das fünfte Mainthalsängerfest statt. Die Stadt hatte bezüglich Decoration der Häuser ꝛc. Ungewöhnliches aufgeboten und herrschte auf den Straßen — namentlich am Sonntag Nachmittage — ein äußerst bewegtes Treiben. Die Festhalle, in der Nähe des früheren Kurhauses erbaut, war für eine große Menschenmasse mit vieler Sachkenntniß hergerichtet, die Ausschmückung im Innern wahrhaft prachtvoll. Was den musikalischen Theil des Festes betrifft, so können wir über das Zusammenwirken der Massen — 1000—1200 Sänger — nur das Beste berichten. Außer den Special-Chören war die Leitung Herrn Kapellmeister Garbe übertragen, welcher (auf diesem Felde Neuling) seine Aufgabe zur Zufriedenheit löste. Die Anwesenheit des Componisten Heinrich Neeb aus Frankfurt veranlaßte den Festpräsident Herrn Mayer, denselben aufzufordern, sein Tonwerk „der deutsche Rhein", eine großartige Composition in Form einer Cantate, selbst zu dirigiren. Neeb wurde schon in der Probe beim Erscheinen am Dirigentenpulte stürmisch empfangen. Wenn wir hier bemerken, daß Neeb's Composition unter seiner begeisternden Direction der Glanzpunkt des ganzen Festes war, so leihen wir nur dem allgemeinen Urtheil den gebührenden Ausdruck. Nach Beendigung derselben mußte Neeb, unter rauschendem Beifalle mehrmals gerufen, erscheinen. Herr Carl Hill aus Frankfurt wußte wie stets auch diesmal in der Neeb'schen Composition, wie in der herrlichen Arie aus „Paulus" von Mendelssohn: „Gott sei mir gnädig ꝛc." das Publicum zu electrisiren. Die Specialchöre, sowie das Mitwirken vieler Homburger Damen bei der Production in Masse verliehen dem Fest durch die hierdurch entstandene Mannichfaltigkeit einen großen Reiz. Ein Ball, zum Erdrücken voll, sowie ein Frühconcert am Montag Morgen nebst Festessen beschlossen zu aller Zufriedenheit das Fest, von dem mit Recht allseitig bemerkt wurde, daß es das großartigste des Mainthalsängerbundes war.

Man schreibt aus Oberursel: Von den hier an der Eisenbahn durch Herrn Schuler und Consorten neuerbauten prachtvollen Landhäusern sollen am Donnerstag den 2. September die vier größten und bestgelegenen zur öffentlichen Versteigerung kommen. Drei der Häuser, und zwar die kleineren hat die Baugesellschaft schon aus freier Hand à 9—11,000 fl. verkauft. Eine bessere Gelegenheit, zu einem mäßigen Preise ein im schönsten Theile des Taunusgebirges und dabei dicht an der Eisenbahn gelegenes Landhaus zu erwerben, dürfte sich schwerlich sobald wieder bieten.

Die großh. Bürgermeisterei zu Offenbach macht bekannt, daß vom 1. Januar k. J. mit 8, 12 Nachtwächter zur Versehung des Nachtwachdienstes angestellt werden, der Lohn für jede wirklich gethan werdende Wache auf 36 kr. erhöht und der Dienst so eingetheilt werden soll, daß 4 Mann jede Nacht dienstfrei sind.

Die aus Moskau und Petersburg mit ihren Familien hierhergekommene Söhne des Herrn Waldbereiter Förster hatten am Tage der goldenen Hochzeit desselben über 30 Personen zu einem glänzenden Diner im Hotel de l'Union geladen. Das Fest, bei welchem v. A. Herrn Hill's herrlichen Vorträgen der wohlverdiente Beifall gezollt ward, verlief in der heitersten Weise.

Die in Mailand zu einem Provinzialschießen versammelten Schützen aus der Lombardei haben mittelst telegraphischer Depesche „den deutschen Schützen, welche mit ihren Repräsentanten zu Lachaux-de-fonds fraternisirt haben, sowie allen Patrioten des klassischen Bundes der Schiller und Körner" einen brüderlichen Gruß anhergesandt.

In verschiedenen hies. Wirthslokalitäten wird gegenwärtig schon süßer Aepfelwein gezapft. Sie viel man vernimmt, haben mehrere der bedeutendsten Aepfelweinproducenten dahier mit auswärtigen Oekonomen bereits Käufe abgeschlossen, wonach die Lieferungen der besprochenen Quantität Aepfel nicht über 6 fl. per Malter zu stehen kommen wird.

Digitized by Google

Vorgestern Nachmittag stiegen 4 junge Franzosen vom Weinschiff aus in ein Bootchen, das, als sie sich kaum in demselben befanden, umschlug, wodurch zwei der Passagiere in das Wasser fielen, während die beiden anderen sich in einen in der Nähe befindlichen Nachen retteten. Die ins Wasser Gefallenen schwammen nach dem Weinschiff zurück, wo sie wieder aufs Trockene gebracht wurden.

Dieser Tage wurde auf der großen Bockenheimergasse ein Schmiedmeister aus Griesheim von einem Schlaganfalle betroffen und durch den Fall schwer verletzt in das Hospital verbracht.

Die Ausübung der Jagd in der hies. Gemarkung wird am 17. d. eröffnet werden. Bereits haben die Waldmänner von Sachsenhausen Vorkehrungen getroffen, daß dieser für sie bedeutungsvolle Beginn einer neuen Epoche mit den gehörigen Feierlichkeiten nach altem Brauch, mit einem gemeinsamen Auszug nach dem Wald stattfinden wird.

Bei einer gestern im Reviere der hohen Mark von hiesigen Waidmännern abgehaltenen Jagd erlegte der greise Revierförster H. das Prachtexemplar eines Hirsches, einen zurückgesetzten Zehnender, der ausgewaidet 328 Pfd. wog. Ferner wurde ein Schmahlthier, 2 Füchse und 1 Hase geschossen.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Wie die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet, versammelten sich am 8. d. M. die Mitglieder des statistischen Congresses im runden Saale des k. Palais und rangirten sich dort nach den Nationalitäten, so daß Amerika den Anfang machte, dann Baden, Bayern, Belgien u. s. w. folgten. Den letzten Platz nahmen die Preußen ein. Der König erschien um 2¼ Uhr, trat mitten in den Saal, begrüßte die Versammlung, die aus etwa 300—400 Personen bestand, und sprach folgende Worte: Als Sie das letzte Mal in London versammelt waren, faßten Sie den Entschluß, Ihre nächste Vereinigung in Berlin abhalten zu wollen. Gern hat Meine Regierung diesem Entschlusse zugestimmt, und herzlich begrüße ich Sie in Meiner Residenzstadt. Mein Minister des Innern hat Ihnen heute bereits angedeutet, daß die Beherrscher Preußens seit nahezu 200 Jahren von der Bedeutung und dem Werthe der Statistik durchdrungen gewesen sind. Auch Ich widme ihr ein lebhaftes Interesse. Sie ist eine überaus praktische Wissenschaft, und Ihre Congresse, meine Herren, verdienen, namentlich auch, weil sie einem practischen Bedürfnisse entsprechen, hohe Beachtung und kräftige Unterstützung. Die Aufgaben, welche Sie sich für diesmal gestellt haben, sind zahlreich und bedeutungsvoll: sie werden Ihre volle Hingebung in Anspruch nehmen. Mit Vergnügen und Interesse werde Ich Ihren Arbeiten folgen und Mich aufrichtig freuen, wenn dieselben, wie zu erwarten steht, namentlich auch dem preußischen Staate zu Gute kommen. Der König ließ sich demnächst etwa 50 Personen aus der Versammlung vorstellen, unterhielt sich mit denselben zum Theil sehr eingehend, und nahm zuletzt aus dem Munde des Begründers der statistischen Congresse, Herrn Quetelet aus Brüssel, den Dank der Anwesenden für den ihnen zu Theil gewordenen gnädigen Empfang entgegen. Unter einem dreifachen lebhaften „Hoch!" der Versammlung zog der König sich um drei Uhr zurück.

* **Lemberg.** Das Corps Lelewel's wurde am 7. d. M. geschlagen. Lelewel selbst ist geblieben. 100 Insurgenten sollen gefallen, 300 gefangen, die übrigen versprengt sein.

* **Kopenhagen.** Wie „Fädrelandet" jüngst angedeutet hat, kann Dänemark überall von außen keine Hülfe weiter als von Schweden-Norwegen erwarten und selbst dort will man nichts von einem Widerstande gegen eine Bundesexekution und einem daraus erwachsenden Kriege wissen. Der Satz: „die Exekution ist der Krieg" dürfte demnach wohl eine bloße Redensart bleiben.

Digitized by Google

* **Mailand.** Ein Telegramm der Perseveranza aus Neapel vom 7. Sept. meldet: „Die Quästur verhaftete heute Nacht den päpstlichen Consul wegen Verdachts der Mitschuld am Brigantaggio, ebenso sechs andere Personen wegen reactionärer Umtriebe. Gleichzeitig sequestrirten die Sicherheitsorgane republikanische und reactionäre Anschlagezettel der Straßen."

* **Newyork.** Ueber die Belagerung von Charleston erfährt die „Köln. Ztg." noch folgende Einzelnheiten, die mit dem Schiffe Arago, welches Morris Island am 24. Aug. verließ, hierhergelangt sind. Da die Trümmer des Forts Sumter von den Geschützen des Forts Moultrie beherrscht wurden, so besetzten die Unionisten sie nicht. Ein Häuflein von etwa 20 Conföderirten blieb innerhalb der Mauern und ließ die Fahne der Conföderirten wehen, die jedoch alle paar Stunden abgeschossen wurde. Laut südlichen Berichten feuerten die Belagerer während des siebentägigen Bombardements von Fort Sumter in einer Distanz von $2^5/_8$ (engl.) Meilen aus ihrer Batterie von Parrott-Kanonen 4500 Schüsse ab, wovon 2623 trafen. Der Richmond Examiner meint, der Verlust von Fort Sumter habe nicht viel zu bedeuten, da der Hafen durch neue Befestigungen vertheidigt sei. — Während der letzten drei Monate sind 12,000 Deserteure des Unions-Heeres verhaftet worden. Fünf vor Kurzem zum Potomac-Heere geschickte Conscribirte, die desertirt waren und später verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt wurden, sollen erschossen werden. Es werden große Anstrengungen gemacht, ihre Begnadigung vom Präsidenten zu erwirken; doch sind dieselben bis jetzt vergeblich gewesen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der gebrochene Stamm der Herne-Eiche in Windsor ist am Schlußtage vorigen Monats vom Sturme endlich umgeweht worden. Ein Theil dieses berühmten Baumes war vor mehr als zwanzig Jahren vom Stamm gefallen und ist in der königlichen Vorrathskammer im Windsor-Schloß sorgfältig aufbewahrt worden. Seitdem ist die berühmte Eiche mit einem Zaun umgeben und mit einer Metallplatte bezeichnet worden, welche die Inschrift trägt:

Die alte Sage geht, daß Herne der Jäger,
Voreinst ein Förster, hier im Windsorforst
Den Winter durch, in stiller Mitternacht
Rund um 'nen Eichbaum wandelt.
„Die lustigen Weiber von Windsor."

Als Shakespeare die lustigen Weiber von Windsor schrieb, soll er in der heutigen Hope Inn, in Frogmore, welche Schenke damals als The Bottle on the Moore bekannt war, gewohnt haben; und das Haus stand ungefähr 200 Ellen vom Baume. Herne soll in der ersten Zeit von Königin Elisabeths Regierung einer der Heger und Förster gewesen sein, und in Folge eines Vergehens, das ihm seine Stelle gekostet haben würde, sich an den Eichbaum erhängt haben. Die Identität der Leiche ist von vielen Schriftstellern bestritten worden, aber auf einem 1742 in Eton erschienenen Plan des Schlosses und der Stadt Windsor ist die Stellung der Eiche, die als Falstaff's Eiche bezeichnet ist, genau angegeben. Die Feenschlucht ist theilweise ausgefüllt, aber der verstorbene Prinz-Gemahl ließ viel Erdreich wegräumen, und da fand man große aufrechtstehende Eichen auf dem Grunde dieser Schlucht die man jetzt gewiß in ihrem ursprünglichen Stande wieder herstellen wird, um den Schauplatz zu erhalten wo Falstaff in die Klemme kam und die lustigen Weiber von Windsor ihre Streiche spielten.

Die Ristori gastirt in Köln. Kleiner als ihr Ruf war bei der „Medea" der Künstlerin die Zahl der Zuschauer, die sich zu dieser Gastvorstellung im Theater eingefunden hatte.

Wie wir vernehmen, ist der Goldschmidt'sche Circus bereits für die Monate November und December d. J. an eine Kunstreitergesellschaft vermiethet, die auch theatralisch-pantomimische Vorstellungen in diesen glänzenden, zu Concerten und Theatervorstellungen ganz eingerichteten warmen Räumen zu geben gedenkt.

Die Reprise des wirklich etwas gar zu breiten Lustspiels: „Eine Frau, die in Paris war", sprach nicht mehr als das erste Mal an; wir bezweifeln, daß die Piece sich dauernd auf dem Repertoire erhält. Der Aufführung des „Musikfeindes" wohnten wir nicht bei. — Statt des „Börsenglückes", das durch Unpäßlichkeit des Herrn Hassel ausfallen mußte, trat „der Störenfried" ein, und half, seinem Namen zuwider, der Direction aus der Verlegenheit, doch war das Haus nur schwach besucht, obgleich die Vorstellung sehr gut ineinanderging. S.

Mannichfaltiges.

Eine in London geborene Französin, Frau v. Silly, welche im Mai zu Paris starb, hatte in ihrem Testamente der Königin Victoria ein Legat von 100,000 Frcs. vermacht, welches dieselbe an die Armen von London vertheilen wolle. Der englische Gesandte wurde von seiner Regierung zur Erhebung des Legats ermächtigt; allein der Notar der Erben verlangte beglaubigte Vollmacht von der Königin. Vergebens wurde eingewandt: die Unterschriften von Souveränen würden nicht beglaubigt, die Gegenzeichnung der Minister sei keine Beglaubigung, sondern eine verfassungsmäßige Garantie; überdies repräsentire ein Botschafter, als Gesandter ersten Ranges, vollständig seinen Souverän. Folgte eine Aufforderung an die Königin von England, sich am 2. Juli in Selbstperson oder durch einen gehörig Bevollmächtigten auf der Schreibstube des Notars Marc einzufinden. Auf Verfügung Lord John Russel's antwortete Lord Cowley mit einer Klage bei dem Civilgericht auf Aushändigung des Vermächtnisses. Das Gericht erkannte, daß dasselbe der Königin als solcher, nicht als Privatperson, hinterlassen worden, der Botschafter aber in dieser seiner Eigenschaft genügende Vollmacht besitze, weshalb ihm allerdings das Legat ohne Anstand auszufolgen sei.

Auf einem Acker bei Emmerich fand sich ein Strauch mit 136 Stück Kartoffeln vor, die ein Gewicht von netto 11 Pfund hatten; ein zweiter Strauch, jedoch eine andere Sorte, lieferte bei 19 Stück netto 8¾ Pfund.

Neueste Nachrichten.

Paris. Hiesige Blätter berichten, das Eintreffen der russischen Antwort dahier werde erwartet. England wird seine Noten veröffentlichen; ob Frankreich und Oesterreich die ihrigen publiciren werden, weiß man noch nicht. „Opinion nationale" behauptet, die Amnisgefangenen würden an Italien ausgeliefert werden. Der Kaiser ist nach Biarritz abgereist.

Logogriph.

Mit b. zeigt's einen kleinen Fluß
Den gar nicht weit man suchen muß;
Mit m. hat's doppelt Jedermann.
Eins vor, das And're hintend'ran;
Mit s. geht's vorn auf unsrer Bahn
Doch stößt sich oftmals Mancher d'ran.

Auflösung des Logogriphs in No. 104:
Rentner.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 107. 13/9. 1863. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 108. Mittwoch, den 16. September 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 15. September. Gegenwärtig findet die Inspection der Bundesfestung Mainz in Bezug auf das Fortificationswesen und die Artilleriebestände statt. Die hierzu bestimmten Mitglieder der Bundesmilitaircommission zu Frankfurt treffen jeden Morgen mit der Eisenbahn in Mainz ein und kehren des Abends nach Frankfurt zurück.

Herrn Senator Bernus wurde anläßlich der Fürstenkonferenzen vom König von Sachsen das Commandeurkreuz des Albrechtsordens verliehen.

Die „Wiener Ztg." meldet, daß der Kaiser von Oesterreich dem k. k. wirklichen geheimen Rathe und Präsidialgesandten am deutschen Bundestage, Alois Freiherrn von Kübeck, das Großkreuz des kaiserlichen Leopoldordens und jedem der beiden k. k. Legationsräthe Alois Ritter von Dumreicher, Bundeskanzleidirector, und Adolf Ritter von Braun, kaiserlichem Geschäftsträger bei der freien Stadt Frankfurt a. M., das Ritterkreuz dieses Ordens, endlich dem Generalmajor Leopold Freiherrn Rzikowsky v. Dobrschitz, präsidirenden Bevollmächtigten bei der Bundesmilitärcommission zu Frankfurt a. M., in Anerkennung der in dieser Verwendung geleisteten Dienste das Commandeurkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration des Ritterkreuzes verliehen hat.

Während der Abwesenheit des k. preuß. Ministerresidenten bei hiesiger freien Stadt, Herrn Legationsraths von Wentzel, versieht der k. preuß. Legationsrath, Herr von Jasmund die Geschäfte der Residentur.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein 18jähriger Fabrikarbeiter von Niederweisel ist angeklagt und geständig, in der Nacht vom 24. auf den 25. August d. J. mittelst Einsteigens von Außen in eine Bude auf dem Römerberg und gewaltsamer Eröffnung zweier daselbst befindlichen Kisten eine Partie Achatwaaren, circa 88 fl. werth, und mehrere andere Gegenstände, im Werthe von 3 fl. 36 kr., sowie eine Brieftasche, 6 Wechsel über 1597 fl., Loose und Wechselformulare enthaltend, zum Nachtheil eines in der Messe feilhaltenden Handelsmanns von Oberstein entwendet zu haben. Der Angeklagte war zu diesem Ende unter den Fußboden der Bude gekrochen und hatte sich von hier aus in dieselbe begeben, wo er sich ein Licht anzündete, aber von den Nachtwächtern entdeckt und verhaftet wurde. Das Urtheil lautete auf 1¾ Jahre Correctionshaus. Die Staatsanwaltschaft hatte 3 Jahre Correctionshaus beantragt. — Ein Hausbursche aus Kahl, der in seinem Dienstbüchelchen ein Datum gefälscht und vor Amt damit Gebrauch gemacht hat, wird in eine Geldstrafe von 1 fl. verurtheilt und ein 16jähriger Auslaufer von Meerholz, welcher ein Cigarrenpfeifchen und einige Cigarren, circa 30 kr. werth, zum Nachtheil seiner Dienstherrin entwendete, erhält drei Tage Gefängniß. — Ein in Bornheim wohnender hiesiger Bürger und Instrumentenmacher steht unter der Beschuldigung, einem Schriftgießer von Bornheim, mit dem er auf dem dortigen Felsenkeller in Gesellschaft gewesen, mit einer Flasche auf den Kopf ge-

Digitized by Google

Die Frühjahrs- und die Herbstmesse waren gewöhnlich die Erntezeit in unserem Mainhafen. Von Jahr zu Jahr nahm jedoch der Verkehr ab und dieses Jahr liegen unsere mit großen Kosten hergestellten Hebeapparate ganz müßig. Während sonst tausende von Centnern Sohlenleder zur Messe auf dem Wasserweg kamen, traf dieses Jahr im Herbst auch nicht ein einziger ein, und ist der größte Theil der hier zum Verkauf gebrachten Waare mittelst der Eisenbahn gekommen.

Gestern Morgen wurde ein hies. Glasermeister in seiner Wohnung auf der Allerheiligengasse, völlig angekleidet, in todtähnlichem Zustande aufgefunden. Derselbe hatte, wie es sich bei näherer Untersuchung ergab, beim Auslöschen des Gases vergessen, die Röhre zu verschließen.

Am Sonntag Nachmittag wurde ein Mann verhaftet, der sich für den Gesellen eines hies. Pumpenmachers ausgegeben und in dieser Eigenschaft aus dem Brunnen eines Hauses auf der Gallengasse bereits sämmtliche Bleiröhren, angeblich um sie im Auftrag seines Meisters zu repariren, mit sich geführt hatte. Er suchte die Röhren in der Judengasse zu verwerthen, wurde aber angehalten und, wie bemerkt, in Gewahrsam gebracht. Man glaubt in ihm den Thäter der bereits früher berichteten Gaunerstückchen ähnlicher Art entdeckt zu haben.

Eine Honighändlerin fand am Samstag unerbetene Liebhaber für ihre Waare. Ein ungeheurer Bienenschwarm hatte sich auf das süße Product niedergelassen und ließ sich nur, nach verschiedenen mißlungenen Versuchen, zuletzt durch Schwefeldampf in dem Genusse stören.

In dem Schmidt'schen Neubau der Börse gegenüber, stürzten am Samstag, durch das Brechen einer Diele, 2 Arbeiter von beträchtlicher Höhe auf das, den unteren Raum deckende Glasdach. Sie durchfielen auch dieses, und wurden sehr schwer verwundet in das Hospital verbracht.

Wie wir vernehmen, ist ein Mann, der vor einigen Wochen von einem tollen Hunde in Bornheim gebissen wurde, an der Tollwuth gestorben. Bei dieser Gelegenheit machen wir auf die vielen herrenlosen Hunde aufmerksam, die seit Kurzem wieder in Frankfurt umherlaufen und eine wahre Plage in der Nacht sind, wo sie vor Hunger und Elend in den Straßen fürchterlich heulen. Solche verlassene Thiere sind sehr gefährlich, und unsere Behörde würde sich den Dank der Bürgerschaft erringen, wenn sie wieder einmal eine gründliche Razzia in dieser Beziehung vor eintretendem Winter vornehmen ließe.

Vorgestern fand ein von den Gesangvereinen und dem Musikverein von Niederrad veranstaltetes Concert für einen milden Zweck statt. Dasselbe wurde in dem neugebauten Saale des Herrn Adolay abgehalten und erfreueten sich die Leistungen der verschiedenen Vereine des ungetheiltesten Beifalls des zahlreich versammelten Publikums. Die Einnahme war eine zufriedenstellende, wozu namentlich die schöne Räumlichkeit, die viele Gäste angezogen hatte, das ihrige beitrug.

An dem gestrigen Offenbacher Meßtage wurde von dem hinter dem Lämmchen zum Verkauf ausgestellten Zwetschenkuchen von den in unserer Stadt anwesenden Gästen so viel consumirt, wie man dies seit Jahren nicht erlebt hat. Mehrere Hunderte von Zwetschenkuchen wurden ausgeschnitten und die Lager der Verkäufer wurden sämmtlich geräumt. Auch die übrigen zur Messe anwesenden Detailhändler machten gute Geschäfte.

Dieser Tage fand auf der Chaussee von Bockenheim nach Hausen ein Rencontre zwischen dem Bürgermeister eines kurhessischen Ortes und einem Metzger statt, das nicht bloß mit Worten, sondern auch mit Handgreiflichkeiten ausgefochten wurde. Die Sache wird zum gerichtlichen Austrag kommen.

Digitized by Google

Heute Vormittag versuchte ein auswärtiger Mann, der zuvor auf dem Weinschiff gewesen war, sich zu baden. Er stieg zu diesem Ende aus dem Weinschiff über ein in der Nähe befindliches Fahrzeug, entkleidete sich unweit des Leonhardsthors und war schon in der kühlen Fluth, als ihn ein Schutzmann, der diesen Platz zum Baden für einen nicht zum Besten gewählten zu halten schien, attequirte und in weitere Behandlung nahm.

Rundschau in der Politik.

* **Warschau.** Der „Dziennik" bringt eine Verordnung, wonach Staats- und Privatvorwerke (erstere sind durchgehends in Pacht gegeben), sowie städtische Kassen im Wege der Requisition 71,000 Tschetwert Hafer und 700,000 Pud Heu zu liefern haben. Ausgeschlossen sind nur solche Vorwerke, deren Einkünfte für wohlthätige Anstalten verwendet werden und Grundstücke, welche keine 15 Rubel jährlicher Contingent-Lieferung zu leisten haben. Die Vertheilung geschieht nach Verhältniß der Contingent-Lieferung, wie solches in den Kriegsjahren 1848, 49, 54 statthatte. Die Preise werden diejenigen sein, welche für den Militärbedarf im Allgemeinen festgesetzt werden. Die ertheilten Quittungen werden in Steuerzahlungen angenommen. Wenn ein zur Requisitions-Leistung verpflichtetes Individuum oder eine Stadt solcher nicht nachkömmt, so wird auf dessen oder deren Rechnung das fehlende Quantum per Lizitation angeschafft, wo aber dieses sich nicht bewerkstelligen läßt, wird von den Productenbesitzern gegen den doppelten Preis der Vorrath militärisch weggenommen und die Quittungen in den Kreiskassen ausgezahlt. Der Schaden ist von den Pflichtigen einzutreiben.

Der offizielle „Wilnaer Kurier" theilt mit, daß das fast ausschließlich von kleinen polnischen Edelleuten bewohnte Dorf Szczuki, im Gouvernement Grodno, wegen Betheiligung eines großen Theils der Einwohner am Aufstande und Ermordung eines der russischen Regierung ergebenen Bauern dem Erdboden gleich gemacht und sämmtliche Einwohner, 1000 an der Zahl, nach dem Innern Rußlands übersiedelt worden sind. Dasselbe Schicksal soll aus demselben Grunde auch das Dorf Dzika und seine Einwohner getroffen haben.

* **Sosnowice.** Auch im Königreich Polen werden jetzt wie in Litthauen von russischer Seite die der Bahnlinie zunächst liegenden Wälder entholzt und die Anpflanzungen niedergebrannt. So sind hier bei uns die in der Nähe der gräflich Mycielskischen Hütten angepflanzten 10—12jährigen Schonungen und die dichten Waldanlagen bei der hiesigen Eisenbahnstrecke größtentheils schon niedergebrannt worden. Man beabsichtigt damit den Insurgenten die Möglichkeit von Angriffen auf die Bahnzüge zu benehmen und die Bahnstrecke vor ferneren Betriebsstörungen zu schützen.

* **Petersburg.** Die Antworten des hiesigen Kabinets auf die letzten Noten der drei Mächte sind am Morgen des 10. an ihre respective Adresse abgegangen.

* **Konstantinopel.** Die Pforte erließ zur Verhinderung des überhand nehmenden Salzschmuggels durch fremde Schiffe beschränkende Maßregeln, gegen welche jedoch schon mehrere Gesandtschaften reclamirt haben. Deputationen von Montenegriner Häuptlingen, Notabeln aus der Herzegowina und Druſenscheichs sind hier angekommen.

* **Newyork.** Zu Charleston ist die Lage seit den letzten Nachrichten unverändert. Das Bombardement der Stadt ist eingestellt worden. Der Angriff auf Fort Wagner wurd am 26. August zurückgeschlagen. General Blunt wurde dem Vernehmen nach am 28. August nach Ueberschreitung des Arkansas-Flusses geschlagen und verlor 3000 Mann. Die Conförderirten-Generale Lee und Stuart machen, wie es heißt, Offensiv-Bewegungen. Die Nachricht von der Einreihung von Negern in das Heer der Südstaaten wird indirect bestätigt. Die Gouverneure der einzelnen Staaten sollen in

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Dem Löwenbändiger Crokett wurde vor seiner Abreise von Paris von zahlreichen Engländern ein Abschiedsdiner gegeben. Das Anerbieten Crokett's, seine Löwen, für deren anständiges Benehmen er einstehen wollte, in Freiheit dem Bankett anwohnen zu lassen, glaubten die Britten jedoch ablehnen zu sollen.

Aus Savoyen wird folgende schaurige That gemeldet; Pierre Raymond, Wirth und Bote in der Stadt Bozel, seit längerer Zeit in Geldverlegenheit und überdies in Unfrieden mit seiner jungen Frau, hatte am 27. August zwei Tönnchen Pulver zum Weitertransport erhalten. Bereits am Mittag erzählte er im Wirthshaus, er werde nächstens sein Haus in die Luft sprengen; man hielt dies für Scherz oder blasse Renommage, allein es sollte furchtbarer Ernst werden. Früh am folgenden Morgen wurde das ganze Städtchen durch eine mächtige Detonation aufgeschreckt; das Häuschen Raymond's war in der That in die Luft gesprengt; unter den rauchenden Trümmern fand man sechs Leichen, die von Raymond selbst fast verkohlt, die seiner 23jährigen Frau, seines 6jährigen Kindes, ihrer 15jährigen Magd sowie zweier Taglöhner. Die Fenster sämmtlicher Nachtbarhäuser wurden zertrümmert und ein in der Nähe beschäftigter Arbeiter schrecklich verstümmelt.

Dieser Tage fand ein Bauer aus Miskowic (in der Nähe von Prag) auf seinem Felde in der Nähe des von der Artillerie zu den scharfen Uebungen benutzten Platzes, ein Bogen-Hohlgeschoß, welches er mit nach Hause nahm. Daselbst versuchte er, den Zünder aus dem Geschoß zu ziehen; durch die hierdurch erfolgte Reibung explodirte aber das Geschoß, wobei die Sprengstücke den Bauer dergestalt an den Kopf trafen, daß er augenblicklich todt zu Boden sank.

Man schreibt aus Rawicz: Von den im Freien beschäftigt gewesenen Strafanstalt-Gefangenen, nahe an fünfzig an der Zahl, sind dieser Tage 24 entsprungen. Der berüchtigte, gemeingefährliche Verbrecher Emil John aus Schlesien, der eine fünfzehnjährige Zuchthausstrafe hier verbüßt, fiel an jenem Tage über den Aufseher her, mißhandelte ihn und bemächtigte sich seiner Waffen. Unter dem Zurufe: „Brüder, folgt mir!" löste sich die ganze Abtheilung bis auf einen Mann auf. Ein anderer Aufseher, der mit einer gleich starken Zahl von Gefangenen nicht weit davon entfernt stand, sah die Gefahr und eilte, seinem gemißhandelten Collegen zu helfen. Der Kampf war ein ungleicher; der betreffende Beamte gab denselben aus diesem Grunde auf und rannte eiligst nach der Stadt, wo er dem Director der Strafanstalt von dem Vorfalle Anzeige machte. Herr Oberst Patzke traf sofort die umfassendsten Maßregeln zur Verhütung größeren Unheiles und trat sofort mit den Militairchefs in Berathung; siebenzig bewaffnete Soldaten auf vier Wagen setzten den entsprungenen Verbrechern nach und zwei Compagnien folgten ihnen zur Deckung. Nach Bojanowo und Lissa wurde sofort telegraphirt, um auch von dort aus die Forsten zu durchsuchen. Ob auch bei der zweiten Abtheilung der Sträflinge, wie vielfach behauptet wird, Desertionen vorgekommen sind, haben wir bis jetzt in der allgemeinen Verwirrung nicht erfahren können. Die Stadt wurde alarmirt.

Neueste Nachrichten.

* **Vera-Cruz.** Die Franzosen haben Minatilla und Tampico besetzt. Die mexikanischen Journale sprechen fortwährend von der Absicht des Triumvirats, gleich nach Eintreffen der Nachricht von Maximilians Thronannahme die konföderirten Staaten anzuerkennen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 108. 16/9. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 109. Freitag, den 18. September 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 17. September. Die Wiener „General-Corresp." läßt die Bundesexecution in Holstein in Scene setzen Wohl! vorerst muß denn aber doch der die Execution nicht „anordnende" (schon dies wäre ein unrichtiges Wort), sondern für gut findende, resp. androhende Beschluß gefaßt werden. Im Augenblicke aber ist noch nicht der Bericht der vereinigten Ausschüsse in die Bundesversammlung gebracht worden. Geschähe dies auch in den nächsten Tagen, was noch keineswegs sicher sein soll, so würden noch einige Wochen bis zur Abstimmung hingehen. Vor der Verfügung der wirklichen Ausführung des wegen der Execution und der dabei anzuwendenden Mittel gefaßten Beschlusses muß dieser aber erst wieder Dänemark zugleich mit einer angemessenen motivirten Aufforderung zur Folgeleistung unter Bestimmung einer nach Lage der Sache zu bemessenden Zeitfrist mitgetheilt werden. Folgt sodann nach Ablauf der Frist das Resultat besagter Mittheilung und dessen abermalige Begutachtung durch die Ausschüsse, und bei ungenügendem Ausfall ohne Verzug der Beschluß auf den wirklichen Eintritt des angedrohten Executionsverfahrens und nochmalige Benachrichtigung Dänemarks davon. Selbst die mit dem Executionsverfahren beauftragten Regierungen können, wenn nicht Gefahr auf dem Verzuge haftet, dem betheiligten Bundesstaate noch eine dreiwöchentliche Frist vor dem „unfehlbaren" Eintritte der „wirklichen bundespflichtmäßigen Vollziehung" der beschlossenen Maßregeln geben. Ob alle diese Stadien werden eingehalten werden? Sicherlich, da man nicht den Vorwurf wird auf sich ziehen wollen, die Bundesgesetze nicht stricte eingehalten zu haben. Die Leser mögen sich nun selbst ihre Berechnung machen.

Aus bester Quelle können wir mittheilen, daß die Nachricht gewisser tendenziöser Blätter, als zögere die königlich preußische Regierung in der holsteinischen Frage, vollständig aus der Luft gegriffen, und als eine böswillige Erfindung zu betrachten ist. Die königlich preußische Regierung ist in dieser Frage mit ihren übrigen Bundesgenossen vollkommen im Einklange.

Der k. dänische, herz. holsteinische Gesandte am Bunde, Herr von Dirking-Holmfeld, hat Frankfurt nur wegen eines sehr bedeutenden längeren Unwohlseins verlassen. Politischen Grund hat seine Abreise durchaus nicht.

Die Inspection der holsteinischen Truppen auf deutschem Gebiete ist durchaus nichts Neues und Auffallendes, indem Präcedenzfälle vorliegen, daß sowohl das limburgische als das österreichische Contingent mehrmals außerhalb des Bundesgebietes inspicirt wurde.

Heute Mittag um 12 Uhr rückten die hier garnisonirenden k. preußischen Truppentheile, welche seit einigen Tagen bei Königstein ein Lager bezogen hatten, mit klingendem Spiel wieder hier ein.

Heute fand abermals keine Bundestagssitzung statt. Die nächste Sitzung ist Samstag den 19. d.

Digitized by Google

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine schon mehrfach wegen Diebstahls, Unterschlagung ꝛc. bestrafte Fabrikarbeiterin aus Niederursel, angeklagt und überführt, einer in demselben Hause mit ihr wohnenden Cigarrenarbeiterin ein Paar Schuhe und ein Paar Stiefelchen, zusammen circa 4 fl. werth, entwendet zu haben, erhält 4 Monate geschärftes Correctionshaus. — Ein Kellner aus Wolfshagen ist angeschuldigt, in Verbindung mit einem anderen jetzt nicht mehr hier anwesenden Kellner und unter Anwendung eines falschen Schlüssels in einem hies. Gasthause, woselbst er logirte, aus einem Koffer eine Partie Kleidungsstücke und eine Flöte, im Gesammtwerthe von circa 33 fl. 50 kr. zum Nachtheil eines ebenfalls im Hause wohnenden dritten Kellners entwendet zu haben. Da das Gericht zur Vervollständigung der Untersuchung erst noch die Einsicht der Acten über die Vernehmung des in Umstadt inhaftirten Complicen des Beklagten für erforderlich hält, so verweist es die Sache an die Staatsanwaltschaft zurück. — Ein Kellner aus Hösbach steht unter der Anschuldigung der zum Nachtheil eines Kesselschmieds in Oberrad verübten Entwendung einer Partie Kleidungsstücke, 19 fl. werth, und einer baaren Geldsumme von 4 fl., sowie des Diebstahls einer einem hies. Steindeckermeister zugehörigen goldenen Damenuhr nebst Kette, 36 fl. werth, ferner liegt die Beschuldigung gegen ihn vor, daß er die gestohlenen Kleidungsstücke im hiesigen Pfandhause versetzte und die Uhr in Offenbach zu verwerthen suchte. Er legt sich aufs Leugnen und will die Uhr nebst dem in Offenbach verkauften Pfandschein von unbekannten Personen erworben haben. Derselbe, der schon mehrfach wegen Diebstahls bestraft ist, wird jedoch durch die Zeugenaussagen seines Vergehens überführt und in 9 Monate geschärftes Correctionshaus verurtheilt. — Ein Uhrmachergeselle von Leipzig, der eine silberne Taschenuhr, 7 fl. werth, die ihm ein Schreinergeselle zur Reparatur übergeben hatte, versetzte, wird wegen Unterschlagung mit 3 Wochen Gefängniß bestraft.

Dem Vernehmen nach, hat der in der jüngsten Sitzung des Zuchtpolizeigerichts wegen geringer Körperverletzung in 2 Monate Gefängniß verurtheilte hies. Bürger und Instrumentenmacher gegen dieses Erkenntniß Berufung eingelegt.

Die verantwortliche Redaction des „Rheinischen Kuriers" wird von dem 1. October an Hrn. Ferdinand Gallo, einem gebornen Nassauer, der bis 1852 Collaborator an dem Gymnasium in Weilburg war, dann aus dem Dienste auf Betreiben seiner politischen Gegner entlassen, in Amerika eine Zeitlang „Wiskonsin-Banner" redigirte, übergehen. Hr. Kling, der seitherige Redacteur des „Rheinischen Kuriers", bleibt auch fernerhin noch an der Redaction des genannten Blattes.

Die von uns namhaft gemachten kleinen Versehen der auswärtigen illustrirten Presse bei bildlicher Darstellung des Fürstentags sind noch überboten worden durch die einheimische. Die Stuttgarter illustrirte Zeitschrift „Ueber Land und Meer" hat auf ihrer Darstellung des Banketts im Kaisersaal sämmtliche Nischen der Kaiserbilder an den Langseiten in Fenster verwandelt, und Niemand scheint dort Anstoß gefunden zu haben, die Fürsten in einer Laterne tafeln zu lassen, welche von allen Seiten ihr Licht erhält. Das entsprechende Bild in der Leipziger Illustrirten Zeitung von Hohnbaum ist eine lebendige Composition von künstlerischem Werth, die Darstellung der Anfahrt der Fürsten am Römerberg von Beck dagegen hat in unglücklicher Weise die Architectur des ganzen Platzes verzerrt. Es scheint, als ob den betreffenden Redactionen keine der unzähligen Ansichten der in Rede stehenden Localitäten zu Gebote stünde, um die der Natur der Sache nach flüchtigen Zeichnungen der Künstler danach vor ihrer Vervielfältigung berichtigen zu können. Wenn die deutsche illustrirte Presse der Zeit nach, von der auswärtigen sich hat den Rang ablaufen lassen, so sollte sie wenigstens gediegenere Leistungen aus der Heimath liefern; was mag man sonst von der Treue ihrer Abbildungen aus fernen Welttheilen halten?

Digitized by Google

Für die allmälige Wiederherstellung des Goethehauses in den Zustand unmittelbar nach dem Umbau im Jahre 1755 eröffnen sich über alle Hoffnungen hinaus günstige Aussichten. Die auf Seite 40 der im Namen des Hochstifts durch Herrn Dr. Bolger herausgegebenen Schrift „Goethes Vaterhaus" als verloren bedauerte eigenhändige Zeichnung Goethes von seinem Zimmer ist nämlich unter dem Nachlasse der Freundin des Dichters, Gräfin Auguste v. Stolberg, bei einem der Briefe Goethes als Federzeichnung wieder aufgefunden und von dem jetzigen Besitzer, Herrn Etatsrath Hegewisch in Kiel, durch den Adjuncten der kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Akademie, Professor Behn daselbst, dem Hochstift als Geschenk übersandt worden, — ein in der That für den Zweck der Herstellung des echten Goethezimmers unvergleichlich wichtiges Document. Auf dieser Zeichnung stellt sich unverkennbar der größere krummbeinige Tisch, sowie einer der sechs alten Stühle dar, welche sich noch im Goethehause befinden und deren Echtheit hierdurch auf das Sichtlichste bestätigt erscheint. — Ein anderes sehr werthvolles Geschenk für das Goethehaus hat das Hochstift vor Kurzem erhalten in der „Geschichte des Ritters Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand und seiner Familie", jenem neuerlich erschienenen, mit zahlreichen Urkunden ausgestatteten, mit Bildnissen und Handschriften gezierten und Sr. Maj. dem Kaiser Franz Joseph gewidmeten Prachtwerke, das an sich schon, wegen des darin enthaltenen Stoffes, dessen dichterische Verarbeitung Goethes Ruhm begründete, als auch insbesondere als Denkmal der dankbaren Verehrung hoch zu schätzen ist, die von Seiten der Nachkommen des edlen Ritters dem Dichter gezollt wird, welcher dem Geschlechte der Berlichingen zu dem Adel ihres Ritterthums gleichsam einen zweiten Adel, den der dichterischen Verherrlichung, verlieh. Es wurde nämlich jenes kostbare Werk der Verwaltung des Hochstifts zu Ehren Goethes übersandt von dem Herausgeber, dem Grafen Friedrich Wolfgang Götz von Berlichingen-Rossach, k. k. Kämmerer und Major, der Zeit zu Mannheim, in dessen Vornamen das fromme Andenken an den gefeierten Ritter mit demjenigen an den Dichter sich so sinnig vereinigt findet.

Bei der dieser Tage im Gasthaus „zum Schwan" in Offenbach abgehaltenen zahlreich besuchten Versammlung der dortigen Gewerbtreibenden wurden die ihnen von dem Präsidenten des hess. Gewerbvereins in Darmstadt vorgelegten 6 Fragen dahin beantwortet: Frage 1: „Sollen die sämmtlichen Zünfte, wie sie dermalen bestehen, aufgehoben werden? Antwort: Ja. Frage 2: „Verspricht man sich Vortheile von den Gewerbsgenossenschaften, wie solche das österreichische Gewerbegesetz vom 1. Mai 1860 eingeführt haben will?" Antwort: Nein. Frage 3: „Sollen die Meisterprüfungen wegfallen auch für die Bauhandwerker ꝛc.?" Antwort: Ja. Frage 4: „An vielen Orten wurde seither die Ausübung eines Gewerbes noch von der Aufnahme als Ortsbürger abhängig gemacht. Soll das in Zukunft nicht mehr der Fall sein und vollständige Freizügigkeit eingeführt werden?" Antwort: Ja. Frage 5: „Erscheint es zweckmäßig, irgendwelche Bestimmungen über das Verhältniß der Gesellen, Gehülfen zu ihren Arbeitgebern in die Gewerbeordnung aufzunehmen ꝛc.?" Antwort: Nein: Frage 6: „Ist die Ertheilung von Erfindungspatenten auf bestimmte Zeit räthlich oder nicht?" Antwort: Ja, so lange sie noch in England, Frankreich und anderen großen Staaten bestehen, sind sie auch bei uns aufrecht zu erhalten und ist darin im ganzen Vaterland hinzuwirken.

Das Sparrkassen- und Consumvereinswesen entwickelt sich in hiesiger Gegend nirgends erfreulicher als in Offenbach; der dortige Consumverein hat nämlich aus Anlaß der erfreulichen Geschäfte im Sommerhalbjahr beschlossen, seinen Geschäftskreis zu erweitern und außer Landesproducten auch Colonialwaaren zu führen.

Von vorgestern an findet das Abendgeläute statt um neun Uhr um acht Uhr statt, ein Zeichen des nahenden Winters!

Digitized by Google

Wir lesen in der „Didaskalia" über den Frankfurter-„Nickelchestag": Welcher Besucher der Frankfurter Messe kennt nicht den sogenannten „Nickelchestag" mit seinem unendlichen Volksgewühl, seinen Staubmassen und unergründlichen Kehlen, mit seinen überfüllten Schaubuden und stockheiseren Verkäufern, mit seinen johlenden und feilschenden, ländlichen und städtischen „Nickeln und Nickelinnen," die sich am Abende dieses heißen Tages alle in mehr oder weniger „gehobener Stimmung" befinden? Der letzte Montag in der Frankfurter Messe, an dem die ganze Umgegend in Schaaren nach der Stadt „nickeln" geht, ist fast das einzig Charakteristische, was der Messe aus alten Zeiten noch verblieben ist. Woher datirt sich dieser Gebrauch und woher der Name? War es irgend ein Heiliger, ein Schutzpatron der Messe, der diesem Tage seinen Namen gab? In einem gemischten Kreise wurde neulich diese Frage aufgeworfen und da Alle verstummten, erhob sich ein weiser Mann und sprach: „Es war einmal ein Mann, der hieß Nicolaus Bernard und war Fabrikherr und lebte zu Offenbach am Maine. Und er war edel und gut und liebte seine Brüder so, daß er seine Arbeiter an jedem letzten Montage der Frankfurter Messe nach Frankfurt schickte und ihnen noch ein Meßgeld dazu gab. Solches geschah im zweiten Jahrzehent dieses Jahrhunderts. Und diesem Fabrikherren ahmeten Viele nach und so entstand die schöne Sitte des Nickelns und vererbte sich auf Kinder und Kindeskinder. Ihr aber, als gute Frankfurter, solltet Euch schämen, dieß nicht zu wissen." Und damit sich alle guten Frankfurter, die diese Geschichte nicht wissen, schämen und sie lernen und zu Nutz und Frommen der Tausende von „Nickel", die an diesem Tage auf Alles, nur nicht auf die Gesundheit ihres Wohlthäters, des Stifters des Nickelchestages, trinken, ist sie anhier in Druck gelegt worden. Auch hat sich in besagtem Kreise sofort ein engeres Festcomite gebildet, welches sich mit den Einleitungen zu der demnächst zu begehenden 50jährigen „Nickelchestags-Jubelfeier" zu befassen hat. Eine allgemeine Theilnahme ist dieser, den Tiefen des Volksbewußtseins Rechnung tragenden denkwürdigen Feier im Voraus gesichert.

In der am 10. d. in Wiesbaden stattgehabten Preisvertheilung der nassauischen Kunst- und Gewerbeausstellung in Wiesbaden erhielten Auszeichnungen ersten Grades, in der Abtheilung Industrie: die Actiengesellschaft für chemische Producte in Griesheim und die Herren Lucius und Comp. in Höchst (Anilinfabrik); in der Abtheilung für bildende Kunst Maler Phil. Winterwerb. Erstere Etablissements sind zwar von hiesigen Industriellen gegründet, befinden sich aber auf nassauischem Boden. Maler Winterwerb ist ein geborener Nassauer.

Bei dem mittelrheinischen Schützenfest in Wiesbaden waren ungefähr 50 Schützen von Offenbach zugegen, die sich, ihren stattlichen Fahnenträger mit dem Reichsbanner an der Spitze, durch Rüstigkeit und gute Haltung auszeichneten. Auf dem Schießplatz wurde von Offenbacher Schützen bis jetzt am besten geschossen und errangen die Herren Geißler und Bossard auf der Ehrenscheibe, der erstere Standscheibe 36 Punkte, der andere Feldscheibe 13 Ringe auf je 2 Schüsse. Es ist zu bemerken, daß auf ersterer nur 40 Punkte, auf letzterer nur 20 Ringe geschossen werden können.

Der „Berl. Gerichtszeitung" hat man in einer Beziehung einen großen Bären aufgebunden, denn sie erzählt, daß der Kunstreiter-Director Hinné, welcher in Frankfurt während des Fürstencongresses mit Löwenbändigung so glänzende Geschäfte gemacht, jetzt, da er diese Löwenvorstellungen auch in den großen rheinischen Städten geben wollte, von dem Minister des Innern dahin beschieden worden sei, daß in Preußen diese Vorstellungen „wegen der damit verbundenen Gefahr für das Publikum" nicht geduldet werden.

Der neu errichtete Schießplatz in der Nähe des Oberforsthauses soll nächsten Sonntag, den 20. d. M., eingeweiht und zu der Feier alle hiesigen Schützen eingeladen werden.

Digitized by Google

Dem Pumpenmacher Herrn Fr. Liebtreu wurde ein Patent auf die Anfertigung der von ihm erfundenen Hydranten oder Feuerkrahnen, auf die Dauer von fünf Jahren, verliehen.

Unter unseren im Westende gelegenen Bahnhöfen ist allein der Taunusbahnhof durch ein großes Schild mit der Aufschrift „Taunusbahn" kenntlich bezeichnet. Die Bestimmung der übrigen Bahnhöfe ist für den Fremden ein Räthsel, und muß derselbe erst durch Nachfragen zu erfahren suchen, in welchen Bahnhof er für diese oder jene Richtung einzutreten hat. Aber auch die Bezeichnung Taunusbahn genügt nicht, um namentlich Ausländer zu orientiren. Wenn man oft sieht, wie der deutschen Sprache unkundige Reisende sich abmühen bis sie erfahren, auf welchem Bahnhof sie ihre Route fortzusetzen haben, so wundert man sich, daß die Eisenbahnverwaltungen nicht schon längst solchem Uebelstande abgeholfen haben. Das Einfachste ist, man stelle zwischen Straße und Trottoir vor jedem Bahnhof geeignete Wegweiser mit deutlicher Bezeichnung der verschiedenen Routen auf. Nicht minder dürfte es sich empfehlen, daß die Directionen nunmehr Sorge tragen, daß die Bahnhofsuhren Abends erleuchtet werden können. Das sind Einrichtungen, die man jetzt in kleinen Provinzialstädten überall findet, während die deutsche Bundeshauptstadt immer noch an ihrem Zopfe festhält.

Gestern passirten 2 bis 300 Rheinpfälzer, Männer, Frauen und Kinder, unsere Stadt, um sich über Bremen nach Australien zu begeben, indem sie von der angebotenen freien Ueberfahrt Gebrauch machen.

Nachdem erst am Montag unsere unvergeßliche Bühnenkünstlerin Caroline Lindner zu Grabe gebracht wurde, erlitt vorgestern ihr Bruder, der Hr. General-Postdirections-Registrator F. H. J. C. Diedolf, genannt Lindner, in der Tönges-gasse einen Schlaganfall, der seinem Leben nach wenigen Stunden ein Ende machte.

Auf der nassauischen Staatsbahn hat sich vor kurzem Folgendes ereignet: „Ein Bahnwärter bewohnt bei Abtshausen im Kreis Wetzlar mit seiner Ehefrau das Wärterhäuschen als einziges Domicil; in einem angebauten Stall wird eine Ziege gehalten. Die Frau wird durch Unwohlsein an das Bett gefesselt, und der Mann muß demzufolge neben dem Bahndienst auch die Geschäfte der Haushaltung übernehmen, wozu selbstverständlich auch das Melken der Ziege gehört. Diese will sich aber von ihm nicht melken lassen, sondern stößt und gebehrdet sich so, daß alle Bemühungen fruchtlos blieben. In der Noth zieht der Mann auf den Rath seiner Ehehälfte deren Kleider an, einen kurzen hessischen Rock, Kamisol und Haube. Dies Mittel hilft; die Ziege läßt sich täuschen und gibt sich willig zum Melken preis. Während der Mann in bester Arbeit ist, kommt plötzlich ein Zug angebraust; der Bahnwärter springt hinaus und präsentirt, als Weib verkleidet, in straffer Haltung die Fahnenstange. Dieserhalb zur Anzeige gebracht und vernommen, gibt er die Thatumstände der Wahrheit gemäß an; der Direction erscheinen dieselben aber so wenig glaublich, daß sie den Mann nach Wiesbaden citirt, um ihn selbst zu vernehmen. Dort ist es ihm denn durch die Treuherzigkeit seines Vortrags gelungen, sich Glauben zu verschaffen; er ist zurückgekehrt und hat als einzige Strafe die Weisung erhalten, künftig das Geschäft des Ziegenmelkens nur dann zu betreiben, wenn kein Zug zu erwarten ist."

Die Herren Kunstreiter Hinné und Magier Roman, deren Leistungen während der Messe mit so viel Beifall gekrönt waren, werden, wie wir vernehmen, nächsten Sonntag, den 20. d., ihre letzten Vorstellungen geben.

Vorgestern Nachmittag entzündete sich ein in der Nähe von Bonames auf offenem Felde liegender Strohhaufen. Um dieselbe Zeit sauste ein Eisenbahnzug an der Brandstelle vorüber und einige Passagiere schrien entsetzt, als sie das Feuer gewahrten; „Fahrt weiter, um Gotteswillen, sonst geräth der Zug in Brand!"

Digitized by Google

Gestern Vormittag wurde eine bejahrte Frau von Heddernheim hinter dem Lämmchen von einem Schlaganfall betroffen, in Folge dessen sie bewußtlos niederfiel und in einem lebensgefährlichen Zustand nach dem Hospital verbracht werden mußte.

Dieser Tage stürzte ein Maurer von einem Neubau am Wiesenweg zwei Stock hoch herab und verletzte sich am Kopfe so, daß er ins Hospital verbracht werden mußte, das Kinn ist verletzt und die Lippen sind auseinandergesprungen.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Der Petersburger Berichterstatter der Generalcorrespondenz theilt, ohne übrigens eine durchgehende Bürgschaft zu übernehmen, bezüglich des Inhalts der dieser Tage abgegangenen russischen Antworten auf die letzten Noten der drei Interventionsmächte mit, daß die Angabe der Indevendance Belge, wonach die Antwortsnoten auf die zu vollziehenden Reformen ausdrücklich hinweisen, auf Irrthum beruhe. Ohne der sechs Punkte namentlich zu erwähnen, scheine die Antwort des russischen Cabinets von der Voraussetzung auszugehen, daß die früheren diesen Punkten im Wesentlichen zustimmenden Erklärungen Rußlands als abgemachte Sache zu betrachten seien, und spreche Bedauern darüber aus, daß die russischer Seits gehegten Hoffnungen auf ein gedeihliches Resultat der Discussionen sich nicht erfüllt haben, daß vielmehr die Divergenz der Ansichten zwischen den drei Mächten und Rußland ungelöst geblieben sei und daher die weitere Fortsetzung der Discussion überflüssig erscheine; Rußland übernehme die volle Verantwortlichkeit für seine Haltung.

* **Paris.** Der Moniteur versichert, daß die zur Ausbesserung im Brester Hafen liegende Florida kein „gewöhnlicher Corsar", sondern laut Ausweis der Schiffspapiere ein der südstaatlichen „Kriegsmarine" angehöriges Schiff ist.

* **Kattowitz.** Der Warschauer Personenzug traf am 12. Abends 6 Uhr zum ersten Male wieder direkt hier ein. Die Passagiere, die in ziemlicher Anzahl aus deutschen Zimmerleuten und Arbeitern bestanden, bestätigten, daß die Verbindung wieder vollständig regulirt ist. Um die reparirten Uebergänge und Brücken zu prüfen, fuhr dem Zuge ein Ingenieur mit einer Maschine voraus. Ohne die dadurch bedingte Verzögerung hätte der Anschluß an den Breslauer Schnellzug schon am 12. d. M. erreicht werden können.

* **Newyork.** Hier wird versichert, der amerikanische Generalconsul in Frankfurt a. M. habe (bei Gelegenheit des deutschen Fürstentags) die mexikanische Fahne auf eigene Verantwortung hin aufgezogen. — Der Governor von Kentucky spricht sich in seiner Antrittsproklamation gegen die Negerbewaffnung und für Wiedervereinigung mit der Union auf constitutioneller Basis aus. — Steele hat die Secessionisten aus Kansas vertrieben. Burnside hat Kingstown in Tennessee besetzt; seine Cavallerie ist bis Knoxville vorgegangen. Die Forts Sumter, Wagner und Moultrie werden wieder von den Panzerschiffen angegriffen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Gräfin Julia Batthyanyi, eine Adoptivtochter des Fürsten Esterhazy und von ihrem Gatten geschieden, hat sich seit Kurzem der Bühne zugewandt und wird nunmehr auch in Paris auftreten, zuerst in der Ecole des jeunes artistes und dann im Theater Francais. Die Gräfin schrieb bereits drei Romane, die bei Amyot in Paris veröffentlicht worden sind, und wurde deßhalb in die Pariser „Société des gens de lettres" aufgenommen.

Digitized by Google

Das Theater, sonst der Genuß jeder großen Stadt, spielen im modernen Rom eine klägliche Rolle. Die Millionen Seelen, welche Rom einst bevölkerten, sind längst dahin und haben in der öden Campagna nur noch wenige Spuren ihrer einst so glänzenden Existenz zurückgelassen. Bis auf 170,000 zusammengeschmolzen, haben sie ein gleiches Geschick mit den Statuen und den Monumenten der alten Römer gehabt. Im alten Rom gab es 31 Theater und 11 Amphitheater, von denen die kleinsten doch noch 20,000 Menschen faßten. Wie bescheiden ist das heutige Rom dagegen! Es hat zwar noch sechs Theater, aber sie sind den größten Theil des Jahres geschlossen. Die Vorstellungen beginnen nach dem Weihnachtsfest, dauern bis Aschermittwoch, fangen dann wieder nach Ostern an und hören auf mit dem Eintritt der heißen Jahreszeit. Da für die Theater — „Gebäude des Teufels und Catheder der Pest", wie der heilige Chrysostomus sagt — keine Staatsmittel von Seiten der ohnehin geldarmen päpstlichen Regierung verwendet werden, so fristen sie im Ganzen ein klägliches Leben. Man spielt meist Opern; die Loge ist zugleich Empfangszimmer für die Freunde der Familie, für die empfohlenen Fremden Gesellschaftszimmer, das man nur in voller Toilette besuchen darf, und die Hausfreunde und Cicisbeen verfehlen nicht, die lebhafteste Conversation hier zu führen, die nur bei einer ausgezeichneten Leistung unterbrochen wird. Das Apollotheater ist das eleganteste, wiewohl es lange nicht den Anforderungen entspricht, die wir an ein Theater mittleren Ranges zu stellen gewohnt sind.

Mitten in dem politischen Wirren ist in Warschau ein Musikjournal herausgegeben worden, welches: „Le chanteur national" heißt. Die Probenummer enthält die Musik zu einem Liede: „Nous ne voulons pas d'amnestie," die zweite Nummer bringt eine Melodie nach einer Poesie von Ujejski: „Heilige Mutter Gottes, richte deine Blicke auf unser Land".

Die königl. Schauspielerin in Berlin, Charlotte Birch-Pfeiffer, hat von dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die goldene Verdienst-Medaille an der Schleife erhalten.

Fräulein Desirée Artot, welche jetzt in Baden-Baden verweilt und von dort nach Paris geht, hat der in Baden-Baden zur Kur anwesende König von Holland ein Engagement mit einem Jahrgehalt von 60,000 Frcs. anbieten lassen, das sie aber nicht angenommen hat, um in Deutschland zu bleiben.

Friedrich Gerstäckers fünfactiges Schauspiel: „Der Wilderer", das sich auf keiner Bühne lange gehalten, ist im Druck erschienen.

Folgende Mitglieder des Wiener Hofburgtheaters: Fräulein Bognar, Frau Haizinger und die Herren Lewinsky, Meixner und Sonnenthal haben für den Juli 1864 bereits ein Ensemble-Gastspiel im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin abgeschlossen.

Das Mainzer Carnevalscomite hat den Preis von 11 Friedrichsd'ors für das beste nächstjährige Carnevalsstück ausgeschrieben; die Einreichung muß bis zum 15. December geschehen.

In „Preciosa" begann Fräulein Röckel vom Hoftheater zu Schwerin ein Gastspiel in der Titelrolle und errang vielfachen, lebhaften Beifall. Sie gab die Rolle mit vieler Seele, unterstützt von einer sehr freundlichen Bühnenfigur und einem sonoren, klangvollen Organe. Fräulein Röckel bewährte sich als eine für ihr Fach sehr befähigte, talentvolle junge Darstellerin. — In „Hunderttausend Thaler" errangen unsere heute besonders gut gelaunten Komiker Hassel und Stoß viel Anerkennung.

B.

by Google

Mannichfaltiges.

Seit der Einführung der Schraubenschiffe ist in dieser Art von Fahrzeugen keine so wichtige Vervollkommnung entdeckt worden, als das System der doppelten Schrauben, wie es vor Kurzem zuerst einem Versuche unterworfen worden ist. Schiffe mit zwei Schrauben sind zwar schon bekannt, doch wurden beide Schrauben von ein und derselben Maschine getrieben und waren eine von der anderen abhängig; das neue Princip besteht jedoch darin, daß jede einzelne Schraube von einer besonderen Maschine in Bewegung gesetzt wird, so daß beide unabhängig von einander operiren können; man kann die eine Schraube nach rechts, die andere nach links rotiren oder eine von beiden willkürlich stillstehen lassen. Dadurch wird eine raschere Drehung des Schiffs ermöglicht, ein Vortheil, welcher sich sowohl beim Manöveriren von Kriegsschiffen als beim Befahren enger und in Krümmungen fließender Ströme von seiner besten Seite zeigen muß. Die Mitglieder der Admiralität, welche dem Versuche beiwohnten, waren von der Wichtigkeit der neuen Erfindung so durchdrungen, daß sie bei den Bauherren des Zwillingsschraubendampfers, den Herren Dudgeon in London, ein Schiff von kleinerer Ausdehnung bestellt haben, auf welches das neue System in der wirksamsten Weise angewendet werden soll.

In Paris geht man damit um, in den volkreichsten Stadttheilen Boutiquen zum Brodverkauf an den Straßenecken zu errichten; diesen Boutiquen sollen Bäckereien der Stadt und des Weichbildes täglich drei Mal frisches Brod liefern. Seit einigen Tagen werden auf den Boulevards Versuche mit einer neuen Art von Omnibus gemacht, dem man, wie das in Paris Sitte, sofort den sehr schönen, aber für die Menge wenigstens völlig unverständigen griechisch-gallischen Namen Bitricycle gegeben hat. Das Gefährt hat sechs Räder, drei vorn, drei hinten, wird nur von einem Pferde gezogen und hat nicht weniger als 52 Plätze. Es läßt sich nicht bestimmt sagen, ob Paris noch immer das „Paradies der Frauen" ist, wie das alte Sprichwort sagt; daß es aber noch immer die „Hölle der Pferde" ist, wird das eine Pferd, welches die 52 Personen im Bitricycle ziehen muß, auf Erforderniß gewiß der Wahrheit gemäß bescheinigen.

Im südlichen Frankreich ist ein Waldbrand ausgebrochen, welcher Holzungen von mehreren Millionen an Werth zerstört hat. Ein Sturm, der den Brand gegen die Küste trieb, machte ihm ein Ende.

Als Beispiel eines ungewöhnlich hohen Alters verdient mitgetheilt zu werden, daß in der Gemeinde Gleuel, Landkreis Köln, eine Frau — Wittwe Margaretha Mertens, geb. Brühl — wohnhaft ist, die gegenwärtig 102 Jahre zählt und noch so großer Rüstigkeit sich zu erfreuen hat, daß sie ohne Stock und ungebeugt ihren Arbeiten in Haus und Feld nachgehen kann. Sie ist Mutter von 8 Kindern, hat 38 Enkel, 42 Urenkel und bereits einige Ururenkel. Ihre Kinder sind ebenfalls gesund und rüstig. Der jüngste ihrer Söhne ist 66 Jahre alt und trägt noch mit Leichtigkeit einen Sack Roggen der Treppe hinauf.

Der backaer Böttcher, Emmerich Marton, hat der Kaiserin von Oesterreich mehrere Pfirsiche übersandt, worunter einige Exemplare, dem Arad zufolge, 13—14 Loth wogen.

Die Melonen sind dieses Jahr außerordentlich gut in Frankreich gerathen. Auf dem täglich stattfindenden großen Melonenmarkte zu Cavaillon (im Departement Vaucluse) waren kürzlich nahe an 70,000 Dutzend Melonen ausgeboten, für welche mehr als 100,000 Fr. gelöst wurden.

Neueste Nachrichten.

* **Von der polnischen Grenze.** Die russische Regierung in Warschau hat mit den Zwangsmaßregeln gegen nichtsteuerzahlende Kaufleute durch Geschäftsschließung begonnen. Darauf wurden die betreffenden Steuern eingezahlt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 109. 18/9 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 110. Sonntag, den 20. September 1863.

Im Herbste.

Allabendlich im Dämmerscheine
Auf jenes Dachfirsts hoher Wehr
Schaart sich zu fröhlichem Vereine
Genüber mir der Schwalben Heer;
Die sommerlich nach allen Winden
Zerstreut die leichte Schwinge trug.
Läßt nun der Herbst sich wiederfinden,
Zur Sammlung ruft der Wanderflug.

Schau' ich dem emsigen Beginnen
Von meinem Fenster träumend zu,
Wird bang' und wehe mir zu Sinnen
Trotz all' der stillen Abendruh':
Nicht draußen nur ist sacht verglommen
Der Sommersonne Feuerstrahl,
Mein Herbst auch ist herbeigekommen,
Auch meine Sonne sinkt zu Thal.

Den Schwalben gleich sind alle Triebe
Noch einmal mächtig jetzt erwacht,
Die frische Kraft, die frohe Liebe,
Und was der Jugend Schmuck und Pracht,
Und die vereinzelt ihre Bahnen
Bisher gesucht nach eig'ner Lust,
Sie pochen mit vereintem Mahnen
Wildkräftig jetzt an meine Brust.

Senkt schattend sich die Nacht hernieder,
Denk' ich: heut' war's zum letzten Mal,
Und andern Abends sind' ich wieder
Der Schwalben lückenlose Zahl,
Ich weiß, sie können sich nicht wenden
Vom alten liebgewordnen Ort,
Der Sommer will noch nicht verenden,
Doch — eines Morgens sind sie fort!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 19. September. Eine aus Kassel geäußerte Vermuthung, das kurhessische Armeecorps könne vielleicht bei der Bundesexecution in Holstein verwendet werden, wird wohl für unbegründet erklärt werden müssen. Es sind dem Vernehmen nach für die eventuelle Execution Truppen Hannovers und des K. Sachsen in Aussicht genommen.

Von Bayern soll in diesen Tagen ein die Handels- und Zollfrage sehr ausführlich behandelndes Memoire denjenigen Regierungen mitgetheilt worden sein, bei welchen es den gleichen Standpunkt in der genannten Frage annehmen zu dürfen glaubt. Es scheint bestimmt, eine bindende Verständigung unter den betreffenden Staaten herbeizuführen, mit der man dann auf den Berliner Conferenzen auftreten will.

Die „N. H. H.-Ztg." bringt nachstehende Berichtigung: „Die „Berl. B.-Ztg." theilt mit, daß von Seiten Hannovers der preußisch-französische Handelsvertrag nunmehr definitiv abgelehnt sei. Diese Mittheilung ist durchaus unbegründet. Die k. Regierung hat neuerdings keinerlei Erklärung in der Zoll- und Handelssache abgegeben, durch welche ihre, in den bekannten Aeußerungen klar dargelegte Stellung irgend verändert worden wäre."

Se. Maj. der König von Bayern hat dem Lieutenant Haus des hies. Linienbataillons den St. Michaelsorden verliehen und ist die Decoration demselben durch die königliche Bundestagsgesandtschaft zugestellt worden.

Digitized by Google

In der heutigen Bundestagssitzung wurde von den vereinigten Ausschüssen über die holstein-lauenburgische Sache Vortrag gehalten. Dieselben stellen die der Bundesexecutionsordnung entsprechenden Anträge, über welche am 1. October abgestimmt werden soll. Ferner wurden zwei Vorträge in Militärangelegenheiten gehalten. Außerdem erfolgten Erklärungen in einer Privatreklamationssache sowie die Anzeigen von den Regierungen von Reuß älterer Linie und Hessen-Homburg über die erfolgte Publikation des deutschen Handelsgesetzbuches. — Herr von Dirkink-Holmfeld war durch Herrn von Scherff vertreten.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Die Berufung eines wegen Entwendung eines Felleisens, mehrere Kleidungsstücke im Werthe von über 5 fl. enthaltend, zu 3 Monaten Correctionshaus verurtheilten Schneidergesellen aus Holstein wurde verworfen. — Ein Bäckergeselle aus Schmachtenberg, war, wie seiner Zeit berichtet, der schweren Körperverletzung eines Kameraden beschuldigt. Das Zuchtpolizeigericht fand nur eine geringere Körperverletzung vorliegend und sprach den Beschuldigten, gegen den keine Klage des Verletzten vorlag, aus diesem Grunde frei. Gegen dieses Erkenntniß legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, indem sie aufzuführen suchte, daß allerdings eine schwere Körperverletzung, deren Verlauf sehr bedenklich gewesen, vorliege, weßhalb das materiell nicht gerechtfertigte Urtheil der ersten Instanz zu reformiren und eine viermonatliche Correctionshausstrafe zu erkennen sei. Der Vertheidiger Hr. Dr. Bardorff plädirt für Aufrechthaltung des erstinstanzlichen Urtheils, das in seinen Motiven ein durchaus sachgemäßes sei. Das Gericht hebt das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts auf und verurtheilt den Beklagten in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten. — Eine Nähterin von Friedberg, in erster Instanz der zum Nachtheil einer Putzmacherin verübten Unterschlagung mehrerer ihr geliehenen Kleidungsstücke im Werthe von circa 15 fl. für schuldig befunden und in 2 Monate Gefängniß verurtheilt, hatte gegen dieses Erkenntniß appellirt. Die durch Herrn Dr. E. v. Harnier vertretene Berufung endete mit der Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils und Freisprechung der Beklagten.

Das Amtsblatt publicirt das Gesetz, die Aufhebung der gerichtlichen Währschaft bei der Veräußerung liegender Güter und der denselben gleichgeachteten Gerechtigkeiten betreffend.

Auf dem am 25. d. beginnenden deutschen Handwerkertage soll die Wahl eines aus sieben Personen bestehenden Ausschusses stattfinden, welcher mit der Vornahme der erforderlichen Schritte bei den Fürsten und Regierungen Deutschlands beauftragt werden soll, um den festgestellten Grundzügen des deutschen Handwerksrechtes allgemeine Geltung für Deutschland zu verschaffen. Unter den zur Verhandlung kommenden Anträgen nennen wir von allgemeinem volkswirthschaftlichen Interesse folgende: 1) Antrag des Crefelder Handwerkerbundes, betreffend Freizügigkeit im ganzen deutschen Vaterlande, unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse; 2) Antrag derselben, betreffend Wochenmarkts- und Häuserhandel, sowie Auctionen neu verfertigter Handwerkswaaren, und 3) Antrag aus Hamburg, Abordnung von Sendboten zur Belebung des Rechtsbewußtseins im Handwerkestande und zur Bildung von Ortsverbrüderungen. Als Ehrengäste wurden zum Handwerkertage geladen: Die Herren Reichensperger, Kolping, Gesellenpräses aus Köln; Oberbürgermeister Conzen und Rechts-Anwalt Lintgens aus Aachen; Dr. Walter aus Bonn; aus Weimar Herr Roth; aus Dresden Herr Zeidler; aus Hamburg die Aelterleute Brunner, Damman, Eichholz, Hebbs, Luhrs, Münn, Paz, Schmallus, Sixtus, Struck, Wolters; aus Lüneburg Senator Bornemann und aus Eisenach Stadtrichter Prunk.

Digitized by Google

Bekanntlich haben die süddeutschen Freunde der kirchlichen Entwickelung unlängst die Abhaltung eines deutschen Protestantentages beschlossen, zur Wahrung und Förderung der aufs höchste gefährdeten kirchlichen Gemeindeinteressen, zur Erneuerung der deutschen evangelischen Landeskirchen auf den Grundlagen des Gemeindeprincips und zur Herstellung einer deutschen evangelischen National- und Volkskirche. Auf den 7. October ist deßhalb eine vorberathende Versammlung nach Frankfurt a. M. berufen, um dort über Zweck, Einrichtung, Zeit und Ort des Protestantentages, sowie über die Verhandlungsgegenstände, Vorträge und Ausarbeitungen und Bestellung eines ständigen Ausschusses Beschluß zu fassen. Professor Dr. Schenkel in Heidelberg nimmt Anmeldungen entgegen; ebenso werden Anmeldungen zur Vorversammlung am 6. k. M. Abends, von 6 bis 8 Uhr, und am 7. k. M., Morgens von 8 bis 9 Uhr, auf dem Bureau im neuen Saalbau angenommen.

Aus Veranlassung der 15. Generalversammlung der kathol. Vereine Deutschlands, welche nächsten Montag beginnt, hat der hies. Kunstverein eine Ausstellung kirchlicher Geräthschaften und Kunstwerke des 10. bis 16. Jahrhunderts bewerkstelligt, die für den Kenner von höchstem Interesse sein dürfte. Der Kunstverein wurde hierbei wesentlich unterstützt durch die Herren J. und S. Goldschmidt dahier und einige hiesige Sammler.

Wir glauben der geehrten Damenwelt eine angenehme Nachricht bringen zu können durch die Mittheilung, daß auch im kommenden Winter Herr Dr. Th. Müller einen Cyclus von Vorträgen halten wird über die Chemie des alltäglichen Lebens für Damen, worin er in bekannter klarer Darstellung, unter Zuziehung einer großen Zahl der interessantesten Experimente, diejenigen chemischen Vorgänge erörtern wird, welche am Tiefsten in das häusliche Leben eingreifen. Auf vielfachen Wunsch soll ganz besonders die Küche und was mit ihr zusammenhängt, berücksichtigt werden. Die große Theilnahme, deren sich die Chemie in unserer Zeit selbst bei den Damen zu erfreuen hat, wird gewiß wieder einen Kreis aufmerksamer Zuhörerinnen vereinigen, deren gesammelte Kenntnisse dem ganzen Haushalte zu Gute kommen.

Am mittelrheinischen Bundesschießen betheiligten sich die Schützenvereine von Mannheim, Darmstadt, Offenbach, Mainz, Frankfurt, Wetzlar, Worms, Eberstadt, Pfungstadt, Höchst, Hofheim, Kronberg, Usingen, Hattersheim, Rüdesheim, Winkel, Idstein, Weilburg, Diez, Idar, Herrstein und Oberstein, Oberrad, Alzei, Eckenheim, Oberingelheim, St. Goarshausen.

So viel man bis jetzt von dem Mrh. Bundesschießen vernimmt, haben auf der Feldkehrscheibe folgende Schützen die besten Schüsse. Am Montag: Chr. Keckler von hier 36 P., K. Geisel von Offenbach 54 P., P. Kindel von hier 46 P. und W. Pfeiffer von Offenbach 49 P., Am Dienstag: J. G. Reinhardt von hier 51 P., W. Pfeiffer von Offenbach 52 P, H. Hisgen von Offenbach 54 P. und W. Weitz von Wiesbaden 51 P.

Man schreibt aus Soolbad Nauheim. Der Kursaal ist nun in seiner äußeren Form vollendet, und sieht seiner inneren Einrichtung im Laufe des Winters entgegen. — Trotz der späten Jahreszeit sind noch an 400 Gäste hier anwesend, und die Bäder des Morgens alle besucht.

Unter den fremden Gästen, welche gegenwärtig in unserer Stadt weilen, befindet sich auch der gelehrte Entzifferer und Erklärer der altpersischen Keilschriften, Professor Julius Oppert aus Paris, in welchem gewissermaßen die deutsche Wissenschaft und die deutsche Nation geehrt worden ist, als er, ein Ausländer, von der französischen Akademie unlängst mit einem Preis gekrönt wurde.

Vor der Eröffnung der General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands, findet am nächsten Montag den 21. dieses im Dome, ein von dem zur Theilnahme an der Versammlung erwarteten Herrn Weihbischof Dr. Baudri aus Cöln zu celebrirendes Pontificalamt statt. Bei demselben wird von dem katholischen Kirchen-Gesangverein, unter freundlicher Mitwirkung bedeutender anderer Kräfte eine von dem Domorganisten Benz zu Speyer, im Styl der klassischen Kirchen-Musik componirte 5stimmige Missa a Cappella, ausgeführt mit Einlagen von Palaestrina, Hadrian, Willaert und Casali. Um 10 Uhr werden die Sitzungen der General-Versammlung durch den Vorsitzenden des örtlichen Comites, Herrn Stadtpfarrer Thissen eröffnet, worauf die Wahl des Präsidiums, des Bureau's und der Vorsitzenden der 5 Sectionen erfolgt. Unter den Rednern in der ersten öffentlichen Generalversammlung befindet sich Herr Professor Dr. Janssen von hier mit einem geschichtlichen Vortrage über die Bestrebungen der katholischen Kirche für die Freiheit der Völker; der Vertreter der katholischen Studentenvereine an den Universitäten Berlin, Breslau und München und ein Mitglied der Congregationen junger Kaufleute, aus Westphalen. Sämmtliche Reden, sowie auch die Verhandlungen in den s. g. geschlossenen General-Versammlungen, zu denen die Berichterstatter der Journale Zutritt haben, werden stenographirt und im ganzen Umfang durch den Druck veröffentlicht. — Die 2. öffentliche Generalversammlung am Dienstag Abend ist vorzugsweise den Werken christlicher Barmherzigkeit gewidmet. — In der 3., Mittwoch Abends, soll die sociale Lage des Handwerker- und Arbeiterstandes besprochen werden. Es werden unter den Rednern dieses Abends Herr Dr. Vosen aus Cöln, Herr Schüren aus Aachen — Herausgeber der socialen Revue — und der berühmte P. Theodosius aus Chur genannt. In der letzten öffentl. Versammlung wird sodann die Universitätsfrage zur Sprache kommen. Aus allen Gegenden Deutschlands werden angesehene Katholiken aller Stände, Adelige, Geistliche, Kaufleute u. s. w. zu der Generalversammlung erwartet. Die Direktionen der Rheinischen- und der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn haben mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit für die Besucher der Generalversammlung die Dauer der Retourbillets vom 15. bis 30. dieses Monats ausgedehnt.

Der Verein zur Beförderung des Obstbaues dahier wird, wie schon berichtet, demnächst eine Obstausstellung abhalten. Der Hauptzweck dieser Ausstellung besteht darin, ein übersichtliches Bild der Obstkultur Frankfurts und seiner Umgebung darzustellen, weßhalb die am meisten in hiesiger Gegend angebauten Obst- und Weinsorten den Mittelpunkt der Ausstellung bilden werden. Um diesen Zweck zu erreichen, ladet der genannte Verein alle Obstzüchter Frankfurts und der Nachbarschaft zu lebhafter Betheiligung an der Ausstellung ein mit dem Bemerken, daß auch die Einsendungen von geringem Umfange, ja selbst einzelne Sorten mit Dank entgegengenommen werden. Die Ausstellung wird Samstag, den 26. September, Vormittags 9 Uhr, eröffnet und Dienstag, den 29. September, Abends 6 Uhr, geschlossen. Das Ausstellungslokal wird später bekannt gemacht werden. Gegenstände der Ausstellung sind: Erzeugnisse des gesammten Obst- und Weinbaues, bei der Obstkultur angewandte Werkzeuge und Geräthschaften, überhaupt Alles, was auf den Obstbau Bezug hat. Einsendungen von Blumen, Gemüsen und Feldfrüchten sind gleichfalls willkommen.

Sonntag den 20. findet in Offenbach in dem alten Schloß eine Ausstellung der Zeichnungen der dortigen Handwerkerschüler statt, wobei zugleich die Hefte und Probeschriften der Abendschüler und des Arbeiterbildungsvereins, welche sich an dem Abendunterricht betheiligten, aufgelegt werden. Die Prüfung der Abendschüler durch Herrn Stadtbaumeister Raupp beginnt Vormittags 10½ Uhr; nach der Prüfung wird die Austheilung der Prämien an die besseren Schüler erfolgen.

Digitized by Google

Herr Oberstaatsanwalt Hecker, welcher bisher noch nicht im Besitz des hiesigen Bürgerrechts gewesen ist, hat dasselbe nebst seiner Familie nachträglich erworben, wie das aus dem im Intelligenzblatt enthaltenen Verzeichniß der Bürgeraufnahmen zu ersehen ist.

Am Montag Abend fand in dem benachbarten Rumpenheim ein Konzert statt, dessen Ertrag für die in Kurhessen bestehende Schullehrer-Wittwenkasse bestimmt war. Durch den von allen Seiten zahlreichen Besuch hat sich ein erfreuliches Resultat für den erwähnten Zweck herausgestellt.

Den hiesigen Aepfelweinproducenten sind Angebote von Aepfeln und zwar der besten Art zu 4—5 fl. pro Malter gemacht worden. Wie man vernimmt, haben mehrere unserer bedeutensten Aepfelweinwirthe von diesem Anerbieten Gebrauch gemacht und werden demnächst bedeutende Sendungen dahier aus der Schweiz eintreffen.

Die bei der Jagd im Stadtwalde betheiligten Waidmänner von Sachsenhausen haben eine sehr reichliche Ausbeute gemacht, indem mehreres Dammwild und eine Anzahl Rehe erlegt wurden.

Die Sachsenhäuser Jäger erlegten gestern abermals 6 Rehe und mehrere Hasen.

Vom nächsten Montag an wird der Markt wieder in seinen gewöhnlichen außer der Messe von ihm in Anspruch genommenen Räumen abgehalten werden.

Trotz des schönen Herbstwetters haben uns sowohl die Schwalben als die Störche seit einigen Tagen verlassen.

Gestern Abend wurde von hier aus eine Feuersbrunst in der Richtung nach Bilbel zu bemerkt.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Das Stadtgericht hat die sieben Redacteure hiesiger Blätter, welche angeklagt waren, durch ihre Erklärung gegen die Preßordonnanz vom 1. Juni d. J. Anordnungen der Obrigkeit dem Hasse und der Verachtung ausgesetzt zu haben, und welche von Gneist, Holthoff und Ulvers vertheidigt wurden, — freigesprochen.

• **Wien.** Das Abgeordnetenhaus hat die sofortige Freilassung des Abgeordneten Rogawski beschlossen. Der Justizminister wird die betreffende Anordnung an das Lemberger Landesgericht auf telegraphischem Wege treffen.

Eine Zuschrift, welche die „G.-C." direct aus Warschau erhalten, bestätigt, daß diese Stadt keineswegs abgesperrt, die Communication vielmehr nach allen Seiten frei und ungehindert ist.

• **Triest.** Die Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Kalkutta vom 13. und aus Bombay vom 24. August. In Afghanistan steht eine Krisis bevor. Amin Khan, der Bruder des neuen Herrschers, rebellirte und befestigte Kandahar; Afzul Khan, welcher ein Heer von 25,000 Mann zusammengebracht, soll ermordet sein. — In Lukhnow starben 2000 Menschen an der Cholera.

• **London.** Mit der Ueberlandpost sind Nachrichten aus Shanghai vom 4. Aug. eingetroffen. Der Major Gordon hat einen Sieg über die Aufständischen erfochten und Nanking genommen. Die Berichte aus Japan melden, daß die Daimios Unruhen veranlassen. Eine von der französischen Fregatte „Semiramis" ans Land gesetzte Streitmacht hatte ein Gefecht mit japanesischen Truppen bestanden und dieselben geschlagen.

• **Kopenhagen.** Am 17. erfolgte unter großem Pomp und unter dem Jubel der Bevölkerung die Einschiffung des Königs Georgios I. — Die mit der Inspection des holsteinischen Bundescontingents vom deutschen Bunde beauftragten Generäle sind hier eingetroffen; sie machten einen Besuch bei dem Kriegsminister, darauf fand Truppenschau und Galladiner bei dem Minister für Holstein auf Schloß Amalienborg statt.

Digitized by Google

* **Madrid.** Unter dem Befehl des Marquis von Novalliches sollen zehntausend Mann nach Melilla gesandt werden, falls sich Marocco weigern sollte, die von ihm verlangte Entschädigung zu zahlen.

* **Aus Newyork** wird gemeldet: „Laut hier eingetroffenen Nachrichten aus Japan vom Juli hatten die Japaner zwischen Ningarabi und Kanagawa auf das britische Schiff Medusa und das amerikanische Schiff Pemberton gefeuert und mehrere Menschen getödtet. Der amerikanische Dampfer Wyoming und der britische Dampfer Lauendale begaben sich auf den Schauplatz der Gewaltthat, zerstörten die Forts der Stadt und vernagelten die Kanonen. Die Engländer verloren drei Mann und die Amerikaner fünf. Dem Vernehmen nach desertirten 2000 Japaner nach den britischen Schiffen zu".

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Als im Jahre 1844 ein gewisser August als Chef der Pariser Claque starb, ersah man aus seinem Einnahmebuch, wie viel er von den ersten Künstlern Jahrgehalt bezog. Der Tenorist Nourrit zahlte ihm jährlich 100 Louisd'or, die Taglioni monatlich 300 Francs, die Fanny Elsler gab ihm jedesmal für die erste Vorstellung 500 Francs, 300 Francs für die zweite und für jede der folgenden Vorstellungen 100 Francs. Bei ihrer Abreise von Paris nach Wien erhielt die italienische Schauspielerin Ristori eine Claquen-Rechnung von 600 Francs.

Fräulein Mathes vom Victoriatheater in Berlin, früher hier engagirt, hat am Hofburgtheater in Wien ein Gastspiel begonnen.

Das „Dresd. Journal" schreibt vom 15. September: Fräulein Janauscheck gab gestern die Gräfin Orsina in Lessing's Trauerspiel „Emilia Galotti", nachdem die berühmte Schauspielerin in voriger Woche ihr Gastspiel mit Deborah und zwei Lustspielrollen (Lucie in „Buch III, Capitel I" und Gräfin von Autreval im „Damenkrieg") eröffnet. Es ist bekannt, wie reich an erschütternden und tiefrührenden Momenten Fräulein Janauscheck den Charakter der Deborah vorführt; beispielsweise sei nur an den Ausruf erinnert, mit dem die Darstellerin am Schlusse des zweiten Aktes zu Boden sinkt und der wohl jedem Hörer unvergeßlich bleibt. Das zahlreich versammelte Publikum ehrte die Künstlerin durch die reichsten Beifallszeichen. Aehnliche Ovationen wiederholten sich auch gestern, wo Fräulein Janauscheck als Gräfin Orsina auftrat. Fräulein Janauscheck wird heute mit Brunhild in der gleichnamigen Tragödie Emanuel Geibel's schließen, aber im October ihre Thätigkeit wieder aufnehmen und unter Anderm gelegentlich der Philologenversammlung bei der Aufführung von Sophokles' „Oedipus auf Kolonos" mitwirken.

Man schreibt der „Süddeutschen Zeitung" unterm 14. September. Wir hörten gestern ein Concert der Mainzer Liedertafel unter der Leitung Rühl's. Es wurden, wie in den Sommerconcerten geschieht, eine Reihe kleinerer Stücke aufgeführt: von Ett, Hiller, Haydn, Lachner, Hauptmann, Esser, dazwischen einige Clavier- und Violinstücke, ausgeführt von den Herren Wallenstein und Auer. Wer Rühl's feinen Sinn in der Anordnung kennt, der weiß, wie er versteht bei aller Vielheit dem Ganzen einen durchlaufenden Grundzug zu geben. Es war nicht bloß die bei aller Mannichfaltigkeit stetige Entwicklung vom tiefen, sinnigen Ernst zur heiteren, lauten Freude, durch welche die Gesänge zu einem einheitlichen Ganzen gestaltet wurden; es war die Ruhe, die Beherrschung aller Empfindungen, welche niemals die Leidenschaft zum übermäßigen Ausdruck, zum Ueberschreiten des Würdevollen steigen ließ. Der sorgsame Beobachter fand hier die Erscheinung wieder, welche wir in Frankfurt so oft an diesem Mann bewundert: den hohen sittlichen Ernst, die Wahrheit und Naturtreue, die in so anspruchloser und

Digitized by Google

liebenswürdiger Form auftreten, daß seine ganze Umgebung, von diesem Geiste beseelt, die gleichen Empfindungen aussprechen muß. Ein Chor, unter seiner Leitung künstlerisch gebildet, spricht ohne Tactstock und ohne äußeren Antrieb den Gedanken aus, den der Dirigent aussprechen will; er ist nicht eine geleitete Masse, ein Ausdrucksmittel für den Dirigenten, er ist eine Vereinigung von frei denkenden, redenden Personen, die von einem Gefühl durchdrungen sind. Die Mainzer Liedertafel ist seit der mehrjährigen Thätigkeit Rühl's ein Rühl'scher Verein geworden; sie hat das bestimmte Gepräge erhalten, was auch den hiesigen Rühl'schen Verein kennzeichnet. Sie wird auch — wenn wir nur halb richtig die Mitwirkenden nach dem Concert beurtheilen dürfen — so gut wie der Frankfurter Verein noch lange dies Gepräge tragen, auch wenn Rühl nicht mehr an ihrer Spitze steht.

Heute beginnen in Offenbach die Vorstellungen in dem dortigen Schauspielhause. Zur Eröffnung der Bühne wird der Unternehmer Herr A. Hommel einen Prolog sprechen, dem die Aufführung des historischen Dramas: Graf Essex in 5 Akten von Laube nachfolgen soll.

Im „Goldbauer" trat Fräulein Röckel als „Broni" auf, und wußte auch in dieser Partie viel Anerkennung und Beifall, sowie öfteren Hervorruf sich zu erringen. Die Vorstellung ging sehr gut ineinander und besonders Herr Schneider (Toni), sowie Herr Degen (Goldbauer) wurden vom Publikum für ihre schönen Leistungen ehrend ausgezeichnet. — Fräulein Wallbach hat die „Marie" in der „Regimentstochter" als erste Debütrolle gesungen. Das Publikum war ziemlich lau, was einigen Einfluß auf die junge, sichtlich etwas befangene Dame auszuüben schien. Fräulein Wallbach hat keine starke, aber eine recht angenehm klingende Stimme und eine freundliche Persönlichkeit, was ihr hoffentlich nach und nach die Gunst der Theaterfreunde zuwenden wird. B.

Mannichfaltiges.

Im April hat ein Rudolph Pulver, Knecht in Maltstetten, unterher Schönbühl (Schweiz), zwanzig Minuten vor Ankunft des Schnellzuges Bern-Burgdorf einen faustgroßen Kiesel stein auf die Schienen gelegt, und zwar aus purer Dummheit, um zu sehen, wie der Stein fliegen werde. Glücklicherweise wurde derselbe von der Locomotive weggeschleudert. Geständig, wurde derselbe vom Gerichtspräsidenten von Fraubrunnen zu fünf Tagen Gefängniß verurtheilt: Die Centralbahnverwaltung, mit dieser Bestrafung nicht zufrieden, wandte sich an den Bundesrath, welcher den Angeklagten den competenten Berner Gerichten zuwies. Pulver wurde in Folge der Entscheidung des Obergerichtes vor die Assisen verwiesen und stand am 28. August vor dem Schwurgerichte zu Biel. Die Geschwornen sprachen ihn der absichtlichen Gefährdung eines Eisenbahnzuges frei, erkannten ihn aber der leichtsinnigen Gefährdung eines solchen unter mildernden Umständen schuldig, worauf er zu einem Jahr Einsperrung, zu einer Geldstrafe von 1500 Francs oder 300 Tagen Gefangenschaft verurtheilt wurde.

Dieser Tage wurde in dem Walde von Chaumonzey ein Eichbaum von ungewöhnlicher Stärke gefällt. Der Stamm bildet eine Masse von neun Kubikmetern, und wurde in drei Theile zerlegt. Der größte dieser Theile (sechs Kubikmeter) wurde am ersten Tage von 22, an dem zweiten und dritten Tage von 39 Ochsen von dem Walde bis zum Bahnhof von Epinal gebracht.

Ein Pferd im ersten Stock. Bei einem Milchmeier in Mariahilf wurde vor einigen Tagen ein Pferd im Stalle vermißt. Nach längerem Suchen fand man dasselbe auf dem eine Treppe hoch gelegenen Futterboden, wohin vom Stalle aus eine schmale Treppe führte.

(Eine Klosterkandidatin.) Die fromme Schwester Eugenie aus der Rue Notre-Dame des Champs in Paris fährt dieser Tage in einem Omnibus und ennuyirt sich nicht wenig über die unheiligen Gespräche der Weltkinder. Endlich findet sie eine gleichgesinnte Seele. Es ist dieses eine junge, elegant gekleidete Dame, die sich neben sie setzt und mit ihr ein Gespräch anknüpft. Die Elegante klagt, wie unglücklich sie sich in der bösen Welt fühle, wie es von jeher ihr glühendster Wunsch gewesen, den Schleier zu nehmen und wie nur das hartnäckigste Widerstreiten ihrer Verwandten sie habe abhalten können, Himmelsbraut zu werden. Jetzt, fährt sie fort, könne sie eben nur außerhalb des Klosters ein klösterliches Leben führen und sie bäte ihre Nachbarin, ihr darin doch mit gutem Rath an die Hand zu gehen und ihr namentlich zu sagen, wie sie die Almosen, die sie von ihrem Reichthume austheile, am Gott wohlgefälligsten anbringen könne. Die fromme Schwester wird ganz gerührt, bedauert die Unglückliche, räth ihr aber, sich in ihr Schicksal zu fügen, da man hinnehmen müsse, was Gott verhänge. Endlich ließ die Weltmüde halten und empfahl der frommen Schwester unter heißen Thränen, für sie zu beten, daß Gott ihr Kraft verleihe, ihr Geschick zu tragen. Als sich die Arme entfernt hat, greift Schwester Eugenie in ihre Tasche, wahrscheinlich um ihr Tuch zum Trocknen der Thränen zu holen, und findet — daß ihr Portemonnaie mit 140 Francs verschwunden war. Niemand als die Weltmüde konnte es genommen haben. Man setzt ihr nach, findet sie und in ihrer Tasche eine kleine Sammlung von Portemonnaes, darunter auch das der frommen Schwester. Trotz ihrer Protestationen wird die fromme Besitzerin dieser Schätze hinter Schloß und Riegel gebracht, wo sie nun zwar nicht im Kloster, aber doch recht klösterlich leben kann.

In den verflossenen vierzehn Jahren, von 1847 bis 1861, seit der Herrschaft der Crinoline, haben englische Statistiker nachgewiesen, daß durch die Reifröcke 39,927 (fast vierzigtausend) Personen, also täglich 8 in England allein, verbrannt sind. — Die Times, welche obige schreckliche Nachweisungen liefern, fügen hinzu, daß die Opfer der Druiden, jene der indischen Wittwen, die Scheiterhaufen der asiatischen Völker, jene, worauf man im Mittelalter die Hexen verbrannte, kaum so viele Opfer verschlangen als eben die Crinolinen.

In dem Städtchen Schmiedeberg bei Wittenberg hatten Pest, Hunger und das Schwert der Feinde während des dreißigjährigen Krieges dergestalt gewüthet, daß von den 400 Familien, welche vor dem Kriege dort wohnten, im Jahre 1635 nur ein Mann und eine Frau übrig waren!

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Der „Moniteur" veröffentlicht den Text der Noten Drouyn's, Reichberg's und Russel's, sowie einer Beilage zur französischen Note, in welcher Herr Drouyn das Recht Europas zur Intervention in der polnischen Angelegenheit nachweist.

Räthsel.

Wer kann ein kleines Wort mir nennen
Das oftmals unsern Schmerz zertheilet
Das unsre Wunden manchmal heilet
Wenn sie auch tief und schmerzhaft brennen!
Nimm du aus dieses Wortes Mitte,
So ist's der Wunsch von allen denen
Die sich nach Gold und Schätzen sehnen,
Jedoch auch oft der Armen Bitte.

Auflösung des Logogriphs in No. 107:
Nahe, Name, Nase.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 110. 20/9. 1863.

J. G. Holtzwart

Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 111. Mittwoch, den 23. September 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 22. September. (Officielle Mittheilung über die Bundestags-Sitzung vom 19. September.) In der heutigen Bundestags-Sitzung erstatteten die vereinigten Ausschüsse ihren Vortrag über die von der Königlich Dänischen Herzoglich-Holstein-Lauenburgischen Regierung in der Sitzung vom 27. August abgegebene und von den Ausschüssen für unbefriedigend erachtete Erklärung. Ueber die von ihnen in Gemäßheit der Bundes-Executions-Ordnung gestellten Anträge wird in der Sitzung vom 1. October abgestimmt und Beschluß gefaßt werden. In der Sitzung vom 16. Juli war auf Anlaß einer Privatreclamation der Beschluß gefaßt worden, mehrere Bundesregierungen, gegen welche Ansprüche erhoben worden, um ihre Erklärung zu ersuchen; dieselben wurden heute zum Protokoll gegeben und an die Reclamationscommission überwiesen. Kurhessischer Seits ward mitgetheilt, daß an die Stelle des zur Theilnahme an der Musterung des Großherzogl. Badischen Bundescontingents ernannten Generalmajor von Loßberg wegen anderweiter Verwendung desselben, der Kurfürstliche Generalmajor Wegner mit Auftrag versehen worden sei. Vorträge in Militairangelegenheiten betrafen theils die Erledigung von Rechnungen einer Bundesfestung, theils Anträge der Bundesmilitaircommission in Beziehung auf das Eisenbahnwesen.

Aus guter Quelle erfahren wir über den in der letzten Bundestagssitzung erstatteten Bericht der vereinigten Ausschüsse über die holsteinische Angelegenheit noch Folgendes: Der Bericht stützt sich namentlich darauf, daß, nachdem Dänemark wiederholt erklärt, den Bundesbeschlüssen bezüglich Holsteins nicht nachkommen zu wollen, nunmehr die Execution einzutreten habe. Es wird zu diesem Zweck die Verwaltung des Herzogthums vorgeschlagen und beantragt, 6000 Mann k. hannover'sche und k. sächsische Truppen einmarschiren zu lassen. Oesterreich und Preußen sollen Reserven parat halten und Hannover und Sachsen zunächst die Civilcommissäre ernennen.

Von Sr. Majestät dem König von Bayern sind Hr. Senator Dr. Neuburg durch Verleihung des Comthurkreuzes des Verdienstordens der bayerischen Krone, die HH. Senatoren Siebert, Speltz, Forsboom und Bernus das Comthurkreuzes vom heiligen Michaelsorden, Hr. Dr. v. Guaita des Ritterkreuzes erster Classe und Hr. Polizeicommissair v. Nebel des Ritterkreuzes zweiter Classe desselben Ordens ausgezeichnet worden. — Der ältere Bürgermeister Hr. Dr. Müller hat bekanntlich bereits schon im März l. J. das Comthurkreuz des Michaelordens erster Classe mit dem Stern erhalten. Außer diesen einheimischen Gunstbezeugungen wurde vom König von Bayern noch dem Obercommandanten Prinzen von Holstein das Großkreuz des Kronordens und dem Stadtcommandanten v. Palombini das Comthurkreuz verliehen.

Die bisher hier stehende vierte Eskadron der hier garnisonirenden k. preuß. Husaren kehrte heute Morgen in ihren Garnisonsort Bonn zurück und wurde heute Mittag durch eine andere Eskadron derselben k. Truppentheile ersetzt.

Digitized by Google

Die Ausgedienten des hier garnisonirenden k. preußischen 30. Infanterieregiments sind in ihre Heimath entlassen worden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine von hier ausgewiesene, schlechtbeleumundete Dienstmagd aus Rommelshausen, die sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht hat und in einem hiesigen Gasthaus, woselbst sie logirte, eine Shawl und eine Schürze, zusammen unter 5 fl. werth, zum Nachtheil zweier Zimmergenossinnen entwendete, erhält 3 Monate geschärftes Gefängniß. — Ein Maurergeselle von Hellstein, angeklagt und geständig, zwei Lehrlinge je einen Hammer und seinem Meister eine Schnur, zusammen circa 1 fl. 50 kr. werth, entwendet zu haben, wird in 10 Tagen Gefängniß verurtheilt, welche als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind. — Gegen einen Handlungslehrling aus Schmieheim, welcher sich der zum Nachtheil seines Principals verübten fortgesetzten Entwendung einer Quantität Borsten und eines Geldtäschchens, im Gesammtwerthe von circa 5 fl., schuldig gemacht hat, erkennt das Gericht eine Gefängnißstrafe von 10 Wochen, wovon 2 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug zu kommen haben. In den beiden erwähnten Fällen fungirte Herr Dr. Mayer als Vertheidiger. — Der Fuhrknecht eines hies. Kalkbrenners hat eine achtel Ruthe Chausseesteine, welche dem Aerar gehörten und einen Werth von circa 1 fl. hatten, entwendet. Er wird mit 4 Tagen Gefängniß bestraft. — Drei junge Leute von Niederrad, ein Bleichgärtner, ein Haarschneider und ein Metzger, stehen unter der Anklage, den Ortsdiener und zwei Nachtwächter von Niederrad während ihrer Dienstverrichtungen geschlagen und geschimpft zu haben. Das Zusammentreffen hatte Nachts auf der Straße bei Gelegenheit der Darbringung eines Ständchens stattgefunden. Die Beschuldigten stellen das ihnen zur Last gelegte Vergehen der thätlichen und wörtlichen Dienstehrenverletzung in Abrede. Die Staatsanwaltschaft läßt in Folge der Zeugenvernehmung gegen einen der Beschuldigten die Klage fallen, während sie gegen die beiden anderen Gefängnißstrafen von 8 und 6 Tagen beantragt. Der Vertheidiger Herr Dr. Bardorff stellt den Antrag auf Erkennung einer geringen Geldbuße. Das Gericht verurtheilt den einen der Beschuldigten in 2 Tage und den anderen in 24 Stunden Gefängniß. — Die durch Herrn Dr. Vinnassa vertretene Verleumdungsklage eines hies. Gärtners gegen eine Weingärtnerswittwe und deren Sohn lautet dahin, die Beklagten hätten den Kläger in einer öffentlichen Wirthschaft der Entwendung von verschiedenem ihnen gehörigen Geschirrs bezüchtigt. Durch die Zeugenaussagen wird diese Angabe bestätigt und das Gericht spricht die beklagte Weingärtnerswittwe frei, verurtheilt jedoch deren Sohn in 24 Stunden Gefängniß.

In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde eine Senatsäußerung bez. der allgemeinen Gehaltsregulirung, insbesondere der Lehrergehalte, an die beiden bestehenden Commissionen verwiesen. Deßgleichen ein weiterer Senatsvortrag betreffs der Bewilligung einer Personalzulage von jährlich 125 fl. für den ev. Pfarrer L. A. Sall in Niederursel. Ein weiterer Senatsantrag, eine Personalzulage von 300 fl. für den Landamtsgerichtsschreiber zu bewilligen, wurde sofort angenommen. Die beiden letzten Senatsanträge betrafen den Ankauf der Häuser Extra H. No. 117 in der Fahrgasse (Herrn Binding gehörig) und No. 47 in der großen Eschenheimergasse (Herrn d'Angelo gehörig) und wurden an die vorhandenen Commissionen verwiesen. Anknüpfend an die Aufforderung des Magistrats der Stadt Leipzig zur gemeinsamen Feier des 18. Octobers stellte Herr Dr. Jucho einen selbstständigen Antrag, welchem er eine kurze Ansprache vorherschickte. Er sagte u. A.: Es habe sich in Deutschland seit dem Jahre 1813 nach langem tiefen Schlaf ein Aufschwung geltend gemacht. Man wisse, was es heißt, wenn ein Volk in fremden Banden unter dem Drucke der Fremdherrschaft schmachte.

Digitized by Google

was der neue Cäsarismus bedeute. Was habe man seit 1813 und 1815 erwartet? Man habe wieder ein angesehenes Reich stiften wollen, was leider noch nicht erreicht sei; allein der Sinn dafür sei erwacht; er wäre es aber nicht ohne die Kämpfe jener Tage. Der 18. October sei bedeutend genug und Redner glaube, es zieme sich, daß eine Stadt wie Frankfurt sich nicht von der allgemeinen Feier ausschließe und er hielte es für würdig, wenn diese Versammlung nicht darüber schweige. Der hierauf von Herrn Dr. Jucho gestellte Antrag lautet: „Die gesetzg. Vers. wolle beschließen, daß die 50jährige Erinnerungsfeier der Schlacht bei Leipzig am 18. October in unserer Stadt würdig gefeiert werde und es möge die Versammlung den Senat ersuchen, das zur Feier dieses Tages Nothwendige zu veranstalten." Diesem Antrag trat die Versammlung sofort einstimmig bei. Der erste Commissionsbericht betraf die Finanzperiode der Jahre 1863 bis 1865. Herr Dr. Passavant beantragte als Berichterstatter im Namen der Commission: 1) die Versammlung wolle den Gesetzentwurf des Senats bezüglich der Erhebung der Einkommensteuer, wie er vorliegt, genehmigen. 2) Die Zustimmung zu einer Vermehrung des Amtspersonals der Einkommensteuerbehörde in der Art zu geben, daß ein Kanzlist mit einem Gehalt von 900 fl. bei derselben angestellt und in die 8. Gehaltsklasse eingereiht werde. Diese Anträge wurden von der Versammlung genehmigt. Hierauf wurde von Herrn Dr. Fuld der Commissionsbericht über die Revision der über Zinsbeschränkung bestehenden Gesetze verlesen. Der aus 7 Paragraphen bestehende Gesetzentwurf erhielt schließlich die Genehmigung der Versammlung.

Wie wir vernehmen, hat die ständige Bürgerrepräsentation in mehreren Sitzungen über die die Aufhebung dieses Collegs betreffenden Bestimmungen des Entwurfs einer neuen Verfassung, welche der Senat dem gesetzgebenden Körper vorgelegt hat, berathen. In Folge dessen soll ein Memorandum einstimmig beschlossen worden sein, in dem in würdiger und ruhiger Sprache die Bedenken entwickelt werden, welche sich dem Vorhaben des Senats entgegenstellen, so lange nicht eine noch zweckmäßigere Control- und Revisionsbehörde geschaffen ist als die, welche sich seit länger als 130 Jahren bewährt hat, und als die, welche der Senat statt derselben für die neue Verfassung in Aussicht genommen hat. In diesem Actenstück soll sich die ständige Bürgerrepräsentation auch für vollständige Gleichberechtigung der Israeliten ausgesprochen haben.

Die nöthigen Vorarbeiten zur Erweiterung der Accislinie werden jetzt mit Eifer betrieben, und noch in diesem Jahre sollen die vielen deßhalb erforderlichen Gebäulichkeiten in dem weiten Kreise, welcher die Ausdehnung der Stadt begrenzen wird, unter Dach gebracht werden.

Vom Necker wird der „Karlsr. Ztg." geschrieben: In Folge besonderen Wunsches von Seiten der hannoverschen Theilnehmer an der vorberathenden Versammlung des deutschen Protestantentages in Frankfurt a. M. ist diese Versammlung nunmehr auf den 30. September verlegt worden. Am 6. October tritt nämlich in Hannover die Vorsynode zusammen. Die Theilnahme an der Frankfurter Vorversammlung scheint eine sehr rege zu werden; von Hannover werden sich v. Bennigsen und Professor Ewald und A. einfinden. Auch aus Frankfurt a. M. haben bereits die geachtetsten Männer geistlichen und weltlichen Standes ihre freudige Theilnahme erklärt. Daran, daß die Zahl der Theilnehmer aus Baden eine beträchtliche sein wird, ist nicht zu zweifeln.

Die Administration der Senckenbergischen Stiftung hat nunmehr den 8. October als den Tag festgesetzt, an welchem die hundertjährige Jubelfeier durch öffentliche Versammlung mit Festvorträgen nebst nachfolgendem Festmahl begangen werden soll. Die Büste Senckenbergs wird indeß bei dieser Gelegenheit nicht aufgestellt, weil deren Vollendung bis dahin nicht bewerkstelligt werden kann.

Digitized by Google

Gestern Morgen 1/2 11 Uhr wurde die 15. Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands durch den Vorsitzenden des Local-Comite's, Stadtpfarrer Thissen, mit einer Ansprache eröffnet, und hierauf zur Wahl des Vorsitzenden geschritten, wobei sich folgendes Resultat ergab: Präsident Frhr. Wilderich von Ketteler a. Thüle, Vicepräsidenten: Professor Büllinger a. Hadamar und Geistl. Rath Thissen von hier, Secretäre: Land.-Ger.-Secr. Thissen a. Aachen, Studienlehrer Dr. Lang a. München, Dr. Auerbach und Kaplan Niedermeyer von hier. Zu Vorständen der verschiedenen Ausschüsse wurden ernannt: für Mission: Canonicus Prisac a. Aachen; Barmherzigkeit: Oberstiftungsrath F. Höll aus Karlsruhe; christliche Kunst: Prof. Steinle von hier; Wissenschaft und Presse: Prof. Hettinger a. Würzburg; Formalien: Adams a. Coblenz. Dem Vorstand wurden noch folgende Mitglieder des Local-Comite's cooptirt: die Herren Bolongaro, Milani und Prof. Janssen. Nachdem der gewählte Präsident die Anwesenden mit einer längeren Rede begrüßt und mit einem dreimaligen Hoch auf den „glorreich regierenden" Papst geschlossen hatte, verlas Herr Geistl. Rath Thissen von hier das Antwortschreiben des Papstes, in welchem derselbe seine Freude über die Gen.-Versammlung ausspricht und die Söhne der katholischen Kirche auffordert, ihre ganze Kraft aufzubieten, um die Rechte, Grundsätze und Angelegenheiten der kath. Kirche würdig zu vertreten. Hierauf erstattete Hr. Advokat-Anwalt Lingens a. Aachen Bericht über die vorjährige Gen.-Versammlung; die Abhaltung verschiedener Messen wurde angekündigt und nachdem ein Hoch auf den durch Krankheit abgehaltenen Bischof von Limburg ausgebracht worden war, wurde von dem Präsidenten die erste geschlossene Sitzung der 15. Gen.-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands beendet. Die gestern ausgegebene erste Präsenzliste zeigt 249 Namen, worunter 66 aus Frankfurt.

Da Herr Weihbischof Dr. Baudri von Köln wegen Unwohlsein des dortigen Cardinals abgehalten war, das Pontificalamt im Dom zu celebriren, so wurde diese Feierlichkeit durch den Herrn Dekan Stein aus Cöln gesungen. Die von dem Organisten, Herrn Benz von Speyer, eingesandte 5stimmige Missa ward allseitig beifällig aufgenommen, sowohl in Bezug auf die treffliche Composition, als auch wegen des schönen Vortrags derselben.

Bei dem mittelrheinischen Bundesschießen haben folgende bis jetzt bekannte Schützen aus Frankfurt und nächster Umgebung Preise davon getragen: a) auf der Feldscheibe: W. Pfeiffer von Offenbach einen Ordonanzstutzen, Reinhardt von hier einen silbernen Becher, Greiff von Oberrad einen silbernen Becher; b) auf der Standkehrscheibe: Wurz von hier einen Ordonanzstutzen, de Bary von Offenbach, Hellermann und Körber von hier je einen silbernen Becher; c) auf der Scheibe Rhein: Geisel von Offenbach einen Ordonanzstutzen, Hiszen von Offenbach einen silbernen Pokal, Brill von Rödelheim eine Pendeluhr, Bechtel von Hanau eine Kiste mit 20 Flaschen Wein, C. Gretschmar von Rödelheim einen silbernen Pokal, de Bary v. Offenbach einen Marmortisch mit Schachbrett, Marx von hier ein Etui mit drei Hemdenknöpfen, Bestel von Hanau ein Dutzend silberne Kaffeelöffel, Christ von Offenbach zwei Riesenflaschen Wein mit Glaspokal, W. Pfeiffer von Offenbach eine Kiste mit 12 Flaschen Wein, K. Bayer von hier eine Schützentasche, ein Pulverhorn ꝛc., Schneider von Oberursel zwei Glaspokale, Christmann von hier ein silbernes Besteck, Kullmann von hier Lessings Werke. Weitere Preise auf dieser Scheibe erhielten: Schreiner von Offenbach, Reinhardt, F. C. Fritsch, Gerlach, Loh, C. Wirth, D. Hettler, P. Schnetter, A. Schmidt, C. Körber, D. Frey, Krickler, Hellermann und Marburg von hier, Pfalz, Lehmann, Böhm und Moller von Offenbach, Graf von Bentheim von Höchst, Kirchner von Oberursel, Koch und Randry von Neu-Isenburg.

Digitized by Goog

Die Sitzung der literatischen Section des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde am 19. d. fand im Saale des „Landsberg" statt und war ziemlich besucht. In derselben hielt Hr. Professor Dr. Becker einen interessanten Vortrag über die in neuerer Zeit zu verschiedenen Malen in der Nähe von Cöln gemachten Funde menschlicher Schädel. Nachdem nämlich bereits im Jahre 1846 unweit des sogenannten Martinsfeldes daselbst eine Anzahl derselben ausgegraben worden war, hat man im Mai d. J. wiederum dicht bei der ersten Fundstätte abermals eine noch etwas größere Zahl — im Ganzen nun 50 — gefunden. Diese Schädel, welche sich bei genauer wissenschaftlicher Untersuchung als ägyptische oder der äthiopischen Racenbildung angehörige erwiesen haben, sind zur Hälfte von einem Nagel durchbohrt, und stammen von Soldaten der Thebaischen Legion her, die zur Zeit des römischen Kaisers Diocletian, weil sie sich als Christen weigerten, gegen den Aufstand der Bagauden zu kämpfen, in barbarischer Weise getödtet wurden. Der Umstand, daß der Nagel immer in der rechten Seite des Kopfes sich befindet, erklärt sich wohl durch die Annahme, daß der Henker bei dieser grausamen Hinrichtung hinter seinem Opfer stand, wobei er mit Kraft den Schlag nur nach der rechten Seite desselben führen konnte. — Ein zweiter Vortrag desselben Redners hatte den Ursprung des Namens der Stadt Köln zum Gegenstand. Diese Stadt, anfänglich Ara Ubiorum genannt, erhielt im Jahr 51 nach Chr. G. nach der Gemahlin des Kaisers Claudius, der daselbst geborenen Agrippina, die Bezeichnung Colonia Agrippina und die auf dem sogenannten Pfaffenthor in Köln, d. h. auf dem noch übrig gebliebenen Bruchstück eines Bogens von einem römischen Thore befindliche Inschrift C. C. A. A. bedeutet mithin Colonia Claudia Ara Agrippinensium. — Ferner lenkte Hr. Dr. Euler die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf die jüngst erschienene Schrift des durch seine große und umfassende Gelehrsamkeit sich auszeichnenden Professors von Döllinger in München „die Papstfabeln des Mittelalters" und verbreitete sich in Sonderheit über die im 13. Jahrhundert erfundene Fabel von der Päpstin Johanna und über die Fabel oder vielmehr „Fälschung" von der sogenannten Constantinischen Schenkung. — An Geschenken für den Verein sind eingegangen: Von Herrn Friedrich Koch eine größere Anzahl von Aktenstücken (Proclamationen, Briefen, Zeitungsartikeln) zur Geschichte der Stadt Frankfurt im Jahre 1792, um aus ihnen die bereits in der Vereinsbibliothek vorhandene Sammlung zu ergänzen. Es befindet sich unter denselben auch ein Brief von Georg Forster. Von Herrn Hafenmeister Helmsdörfer eine Abbildung der ersten Jahresfeier der Schlacht bei Leipzig mit der Unterschrift: „Großes religiöses Dankfest am 18. October 1814, gefeiert am Grünbrunnen von dem Frankfurter Landsturm und der Besatzung der Stadt als Jahrestag der Errettungsschlacht bei Leipzig." Herr von Haberlein überreichte das in Holz geschnittene Bildniß eines Mannes in der Tracht des 16. Jahrhunderts, dessen auf der Rückseite angegebene Bezeichnung, als eines Conterfeies des bekannten Ulrich von Hutten wohl gerechtem Zweifel unterliegen dürfte, indem der Orden des goldenen Vließes, mit welchem der im Bilde Dargestellte geschmückt ist, weit eher auf einen fürstlichen Träger desselben schließen läßt. — Ueber den im vorigen Winter vom Kunsthändler Benack erkauften Stempel, der unter der Form eines Kopfes mit drei Gesichtern ein Bild der heiligen Dreieinigkeit enthält, hat sich der Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, wie die Zeitschrift des germanischen Museums in Nürnberg genannt wird, dahin ausgesprochen, daß derselbe im 15. Jahrhunderte zu speculativen Zwecken bei Stempelung von Amuleten verfertigt worden sei.

Auch die Herren Landauer-Donner, Gustav Trier und J. F. Beyerbach von hier haben auf der nassauischen Kunst- und Industrieausstellung Auszeichnungen ersten Grades erhalten, wie man uns nachträglich mittheilt.

Digitized by Google

Aus den Bedingungen, unter denen der Bau der Festhalle für das zweite deutsche Bundesschießen vergeben werden soll, entnehmen wir der Weser-Z. folgende Punkte von allgemeinerem Interesse. Mit den Bauarbeiten auf dem Festplatze kann am 1. Jan., bis wohin die erforderlichen Erdarbeiten beendet sein werden, begonnen werden, am 1. Juni 1864 aber muß die Festhalle vollendet sein; für jeden Tag Verspätung hat der Unternehmer eine Conventionalstrafe von 50 Thlr. zu erlegen, wogegen ihm für jede Woche, die der Bau vor dem festgesetzten Termine fertig wird, eine Gratification von 100 Thlr. zugesichert ist. Die erforderlichen Tische sind bis Ende Juni zu liefern. Der Bauunternehmer ist verpflichtet, alles Material nach Beendigung des Festes zurückzunehmen, so daß dasselbe nur als leihweise überlassen zu betrachten und demgemäß auch die Preisforderung für den Bau zu stellen ist. Zur Sicherung der pünktlichen und soliden Ausführung des Baues hat der Unternehmer eine Caution von 10 Proc. des verdungenen Werthes zu leisten, die volle Bezahlung der gelieferten Arbeiten aber soll bis zum 15. August erfolgen, doch wird den Unternehmern auch ein Vorschuß nach Maßgabe der gelieferten Arbeiten gewährt werden. Für den Fall, daß das Fest nicht stattfinden sollte, soll den Contrahenten eine entsprechende Entschädigung für den Zurücktritt von den übernommenen Verpflichtungen geleistet werden und sind hierfür 6 Termine angenommen worden. Zu den Aenderungen der Baupläne wird wahrscheinlich auch noch die hinzukommen, daß auf dem Gabentempel statt der zuerst projectirten „Germania" das Standbild des „Arminius", wie es für das Hermannsdenkmal im Teutoburger Walde bestimmt ist, errichtet wird, eine Wahl, die gewiß als eine sehr glückliche bezeichnet werden darf. Jungfrau Germania ist bei unseren nationalen Festen schon so oft in Anspruch genommen worden, daß ihr eine Stellvertretung durch den männlichen Helden wohl zu gönnen ist.

Am 19. beging der Bürgerverein zu Sachsenhausen sein 15jähriges Stiftungsfest. Zur Erhöhung der Feier wirkte sowohl der Sachsenhäuser Turnverein als auch verschiedene Gesangvereine mit. Herr Dr. med. Friedleben, welcher schon seit der Gründung des Bürgervereins die Stelle eines Präsidenten inne hatte, wurde durch ein schönes von den Mitgliedern gewidmetes Angedenken, ein silbernes Besteck, überrascht. Die Feier verlief in der heitersten Weise und war ein Familienfest im wahrsten Sinne des Wortes zu nennen.

Man schreibt uns aus Bad Homburg: Die Sommersaison neigt sich ihrem Ende zu, und es läßt sich jetzt ein Ueberblick über die verflossene Kur geben. Sie war viel bedeutender und frequenter als in allen früheren Jahren und die Badegesellschaft, die vornehmlich aus den aristokratischen Kreisen Altenglands bestand und Namen vom besten Klange aufwies, war eine sehr gewählte. Es mögen an 12,000 Kurgäste in diesem Jahre hier anwesend gewesen sein. Unter diesen Umständen haben sowohl die Gasthofsbesitzer als die Privatvermiether gute Geschäfte gemacht und sind mit der Kur sehr zufrieden. — Das neue Kurhausgebäude ist fast vollendet und der große Corridor bietet besonders Abends bei Erleuchtung einen prachtvollen Anblick. — In einem der letzten Saisonconcerte wirkte die Sängerin Noll-Meyerhöfer mit und fand für ihre schöne Leistung rauschende Anerkennung. — Wie wir vernehmen, wird in der im nächsten Monat stattfindenden Generalversammlung der Actionäre des Kurhauses und der Mineralquellen, den neuen Statuten gemäß, mit der Amortisirung der Kurhausactien begonnen, und sollen, nächst der Dividende, diesmal 2000 Actien (à 250 fl. die Actie) amortisirt werden.

Dieser Tage wurde auf dem Schillerplatze (Paradeplatz) mit der Errichtung des Unterbaues zum Schillerdenkmal begonnen.

Digitized by Google

Bei den verschiedenen Congressen, die diese Woche hier abgehalten werden, wird die große Lokalität „zur Harmonie" auch lebhaft in Anspruch genommen; so veranstaltet das k. bayer. Musikcorps ein Concert für die Abgebrannten in Partenkirchen, wozu sämmtliche Mitglieder der katholischen Vereine Deutschlands eingeladen werden. Die Mitglieder des allgemeinen deutschen Handwerkertages halten künftigen Samstag, den 26 d., ein großes Bankett in demselben Lokal.

Der am 15. d. erfolgten Ermordung des Kaufmanns Gütlich in Darmstadt verdächtig, ist der Domänenpfandmeister Schlick von Zwingenberg verhaftet. Derselbe soll Schuldner des Ermordeten gewesen sein, dem man nachsagt, daß er Wuchergeschäfte getrieben habe.

Im Laufe voriger Woche wurden, soweit bekannt, nachstehende Häuserverkäufe vorgenommen:

Straße.	Eigenthümer.	Käufer.	Summe.
Gelnhäusergasse	Münch	Schaber	11,000
Steingasse	Rauh	Klein	11,000
Fischerfeldstraße	Weichand	Eckhardt	29,000
Haideweg	Dörr	Dr. Hoffmann	28 000
Meisengasse	Adelmann	Dr. Müller	20,000

Im Gasthofe „zur Westendhalle" befindet sich der Zeit eine fürstliche Person, auf Betreiben mehrerer hier anwesender Gläubiger aus Berlin, wegen Wechselschulden im Betrag von großen Summen, in Schuldhaft. Seine Verhaftung wurde kurz nach seiner Hierherkunft bewerkstelligt.

Rundschau in der Politik.

* **Warschau.** Graf Wilopolski hat einen unbeschränkten Urlaub zur Reise ins Ausland erhalten und ist gleichzeitig seiner Aemter als Civil-Gouverneur und Vicepräsident des Staatsraths enthoben worden.

* **Johannisburg.** Wyncenta (unmittelbar an der preußisch-polnischen Gränze in Polen) wurde von den Insurgenten verbrannt. Russen sind auf preußisches Gebiet geflüchtet; sie führten drei Todte und fünf Verwundete mit sich.

* **Lemberg.** Die „Gazeta Narodowa" constatirt, daß die Richtschnur Galiziens seit Beginn des Aufstandes die Vermeidung selbst des Scheines regierungsfeindlicher Tendenzen sei, polemisirt gegen die Insinuation hochverrätherischer Bestrebungen selbst extremster Parteien, und muthmaßt, daß der Hochverrathsverdacht Rogawski's, eines der Gemäßigsten, bloß auf irrthümlichen Deductionen beruhe, da er gegen die Ueberzeugung der polnischen Nation nicht gehandelt haben kann.

* **Von der polnischen Grenze.** Als am 19. Nachmittags Graf Berg am Zamoyski'schen Hause in der Krakauer Vorstadt Warschau's vorüberfuhr, wurde aus einem Fenster desselben eine Orsinische Bombe geworfen. Ein Tscherkesse vom Gefolge wurde getödtet, der Graf aber blieb unversehrt. In Folge dieser That fanden große Militär-Exzesse im Zamoyski'schen Hause statt. Die Straße, in welcher dasselbe liegt, ist abgesperrt. Der Thäter ist nicht ermittelt.

* Aus **Mexiko** wird über Newyork gemeldet, Miramon sei zum Befehlshaber der mexikanischen Armee ernannt worden und die Generale Comonfort und Doblado hätten die mexikanische Nation aufgefordert, die Franzosen mit Achtung zu behandeln. Juarez, der Präsident Mexikos, sollte incognito in Washington angekommen sein und bereits mehrere Conferenzen mit Lincoln gehabt haben. Die Unionsregierung hat Herrn Naval als mexikanischen Consul anerkannt.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Oper von Gustav Schmidt, „La Réole", die in Dresden gegeben wurde, soll schon am Anfang des nächsten Monats in Karlsruhe zur Aufführung kommen.

Die am 11. September verstorbene Schauspielerin Karoline Lindner war im Jahre 1797 geboren, begann ihre theatralische Laufbahn in Würzburg, gastirte hierauf in Mainz und nahm dann Engagement in Frankfurt. Seit 1857 lebte sie von der Bühne zurückgezogen, die letzten Jahre ihres Lebens von harter Krankheit getrübt. Durch die Einfachheit und Wahrheit ihres Spieles zeichnete sie sich vor allen ihren Zeitgenossen aus. Dies war um so mehr zu schätzen, als ihre Wirksamkeit in die eigentliche Zeit des Virtuosenthums fiel, wo das Hervorragen, das Selbstgelten auf Kosten der Uebrigen und mit Beeinträchtigung der Harmonie des Stücks an der Tagesordnung war. Die Frankfurter Bühne hatte, so lange sie lebte, einen künstlerischen Edelstein, das Publicum einen Prüfstein für ächte Kunst. Von beiden Seiten wurde sie wie ein leuchtendes Vorbild geschätzt. Die jungen, strebsamen Künstlerinnen studirten nach ihrer Anleitung und ihrem Beispiel — wir erwähnen nur eine, aber die trefflichste, die ganz in ihren Fußstapfen wandelt, Fanny Janauschek — das Publicum verehrte sie wie eine Mutter, es nannte sie stets nur „unsere Lindner".

Aus Leipzig schreibt man uns, daß der dort engagirte Bassist Scaria, früher Mitglied unserer Bühne, dort sehr gefällt und ein Liebling des Publikums sei.

Wie wir hören, wird demnächst ein Drama eines unserer Mitbürger: „Der Vertheidiger", auf der Frankfurter Bühne in Scene gehen.

Eine weitere Gastrolle der Fräulein Röckel war die „Anna-Lise". Auch in dieser Partie bewährte sich die Gastin als eine sehr tüchtige Darstellerin, welche die Rolle mit vielem Talent durchführte, und öfteren und gerechten Hervorruf des Publikums erhielt. Fräulein Röckel beschloß als „Preciosa" bei vollem Hause ihr von vieler Anerkennung gekröntes Gastspiel. — „Die Lady in Trauer", welche am 21. d. zum erstenmale auf der Frankfurter Bühne in Scene ging, ist ein an Effekten sehr reiches und spannendes Stück, und dürfte sich als eine Bereicherung des Repertoires erweisen. Die Aufführung war im Ganzen eine sehr gelungene und verdient besonders Fräulein Wolff, die Trägerin der Hauptrolle (Lady Windham), vollste Anerkennung für ihre so geistvoll und schön durchgeführte Partie. Auch Fräulein Berl (Sarah) spielte mit Gefühl und Seele, während Fräulein Meyer (Betti) ihre schöne und dankbare Partie nicht zur Geltung zu bringen wußte. Sie sprach viel zu hastig und unverständlich, auch fehlte ihr der rechte Humor, und die Wärme, die diese Rolle durchleben muß. — Frau Lauber-Versing hatte ihre „Mistreß Vorlane", wie alle ihre Rollen mit Fleiß und Liebe studirt und zur vollsten Geltung gebracht. Die Herren Degen, Moritz, Roll, Schneider, Stoß und besonders Herr A. Müller (William) trugen durch tüchtige Durchführung der ihnen anvertrauten Charactere zum Erfolge der ganzen Darstellung wesentlich bei. Wir glauben, daß dieses in der That gute Stück noch viele volle Häuser im Laufe des Winters machen wird. B.

Neueste Nachrichten.

* **Newyork.** (Per Persia.) Wie aus Charleston gemeldet wird, hat General Gilmore die Morris-Insel nebst neunzehn Kanonen erobert und das Fort Moultrie angeblich in die Luft gesprengt. General Burnside hat Cumberland Gab erobert und 2000 Conföderirte gefangen genommen.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Strong in Frankfurt a. M.

№ 111. 25/9. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 112. Freitag, den 25. September 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 24. September. Die Anträge, welche die vereinigten Ausschüsse des Bundestags bezüglich der holsteinischen Angelegenheit gestellt haben, lauten: „Hohe Bundesversammlung wolle beschließen: 1) Die k. dänische herz. holstein-lauenburgische Regierung habe ihre bundesmäßigen Verpflichtungen bezüglich der Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg nicht erfüllt und insbesondere dem Bundesbeschluß vom 9. Juli d. J. durch ihre Erklärung vom 27. August d. J. nicht Folge geleistet; es sei daher nunmehr das geeignete Executionsverfahren zu beschließen, um die Ausführung der Bundesbeschlüsse vom 11. Februar und 12. August 1858, vom 8. März 1860, vom 7. Februar 1861 und 9. Juli 1863, so weit dieselbe nicht bereits stattgefunden hat, in den genannten beiden Herzogthümern herbeizuführen; 2) der Auftrag zur Vollziehung sei an die k. k. österreichische, die k. preußische, die k. sächsische und die k. hannoversche Regierung zu ertheilen, und zwar seien 1. die höchsten Regierungen von Sachsen und Hannover zu ersuchen, je einen Civilcommissär zu ernennen, welche eintretenden Falles nach der ihnen dieserhalb von der Bundesversammlung zu ertheilenden Instruction das Executionsverfahren zu leiten, und demzufolge, bis zur vollständigen Erreichung des ad 1) bezeichneten Executionszweckes im Auftrag des deutschen Bundes die Verwaltung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg anstatt und im Namen des Königs-Herzogs unbeschadet der nur zeitweise sistirten Rechte desselben zu führen haben würden, und 2. dieselben höchsten Regierungen zu veranlassen, den Civilcommissären eine Truppenabtheilung von etwa 6000 Mann, in zwischen ihnen zu verabredender Zusammensetzung, beizugeben, zugleich aber auch die höchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen zu ersuchen, in Gemeinschaft mit denen von Königreich Sachsen und Hannover zur sofortigen Unterstützung der gedachten Truppenabtheilung im Falle thatsächlichen Widerstandes gegen die Executionsvollstreckung überlegene Streitkräfte bereit zu halten. 3) Von diesem Beschluß sei der k. herzogl. Regierung auf Grund des Artikel 4 der Executionsordnung durch ihren Herrn Gesandten Mittheilung zu machen, und zugleich an dieselbe unter motivirender Hinweisung auf den Ausschußvortrag vom 18. Juni d. J., den Bundesbeschluß vom 9. Juli d. J. und den dem gegenwärtigen Beschlusse zu Grunde liegenden Ausschußvortrag die Aufforderung zur Folgeleistung und Anzeige darüber binnen drei Wochen zu richten. 4) Von diesem Beschluß seien die höchsten Regierungen von Oesterreich, Preußen, Sachsen und Hannover durch ihre Herren Gesandten mit dem Ersuchen in Kenntniß zu setzen, daß sie alles Nöthige der Art vorbereiten möchten, um die beschlossenen Maßregeln sofort in Vollzug setzen zu können." Ueber diese Anträge wird nächsten Donnerstag den 1. October abgestimmt werden. Heute fand keine Bundestagssitzung statt.

Die Ersatzmannschaft für die abgegangene k. preuß. Husarenescadron wird, wie wir hören, erst in den nächsten Tagen hier eintreffen.

Digitized by Google

In der zweiten geschlossenen Sitzung der Generalversammlung der kath. Vereine Deutschlands, welche vorgestern gegen halb 11 Uhr eröffnet wurde, erstattete zuerst Hofrath Philipps aus Wien Bericht über die Angelegenheit der katholischen Universität, sodann berichtete Prof. Hettinger aus Würzburg über die Ausschußsitzung der Abtheilung „Wissenschaft und Presse." Der bei dieser Abtheilung gestellte Antrag des kath. Vereins zu Warendorf wurde zurückgezogen, der des Domkapitulars Thissen kommt in anderer Fassung zur Abstimmung und schließlich wurde folgender Ausschußantrag angenommen: „In Bezug auf vorliegende beide Anträge zur Tagesordnung überzugehen, da es bei dem jetzigen Stand der Universitätssache einzig und allein dem Comite überlassen werden müsse, in Gemeinschaft mit seiner Eminenz, dem Cardinal-Erzbischof von Köln, Alles Geeignete einzuleiten." Canonicus Prisac aus Aachen berichtete über die Abtheilung „Missionswesen" und wurde nach kurzer Debatte ein darauf bezüglicher Antrag Thissen's verworfen und folgender Ausschußantrag einstimmig angenommen: „Die Generalversammlung erkennt die hülfsbedürftige Lage der deutschen Katholiken im Ausland, namentlich in London und Paris, an und empfiehlt, a) die Verbreitung des schon bestehenden, aber noch nicht allgemein bekannten St. Josephs-Verein den anwesenden Geistlichen, b) die Veranstaltung von Collecten in den einzelnen Ordinariaten derjenigen bischöflichen und erzbischöflichen Diözesen, wo solche noch nicht stattgefunden, deren Erträgniß dem St. Josephs-Verein zugewiesen wird." — Schluß der Sitzung halb 1 Uhr. Die zweite Präsenzliste zeigt 236 Namen, darunter 28 aus Frankfurt, im Ganzen also 485, worunter 94 aus Frankfurt.

In der dritten geschlossenen Sitzung der Generalversammlung der kathol. Vereine Deutschlands sprach als erster Redner Pfarrer Bernhard aus Stockholm über die traurige Lage der Katholiken in Schweden, sodann fuhr Professor Hettinger aus Würzburg in seiner Berichterstattung über die Abtheilung „Wissenschaft und Presse" fort. Der von Stadtpfarrer Thissen zu dieser Abtheilung gestellte, zurückgezogene, vom Domcapitular Moufang aus Mainz motivirte Antrag wurde ohne Discussion in der folgenden von der Section vorgeschlagenen Fassung von der Generalversammlung einstimmig genehmigt: „1. Es soll ein Verein zur geeigneten Unterstützung junger talentvoller katholischer Gelehrten und Literaten gegründet werden. 2. Es soll zu diesem Zweck in dieser Generalversammlung ein Comite ernannt werden, welches die Statuten eines solchen Vereins ausarbeitet, um sie auf der nächsten Generalversammlung vorzulegen." Hierauf erstattete Kaplan Niedermeier von hier einen Bericht über die Abtheilung „Christliche Kunst" und wurde ein zu dieser Abtheilung gestellter Antrag des Professor Oberhoffer zurückgezogen. — Herr Heinrich von Mainz empfiehlt zur Förderung katholischer Zwecke Zusammenkünfte gleichgesinnter Katholiken ohne alle Statuten und sonstige Förmlichkeiten, welcher Aufforderung sich Canonicus Prisac aus Aachen anschließt. Advocat-Anwalt Adams aus Coblenz und Kaplan Koch aus Bonn zeigen an, daß an diesen Orten bereits derartige Zusammenkünfte bestehen, Religionslehrer Huthmacher aus Aachen wünscht die öffentliche Anzeige von dem Bestehen solcher Vereine und Domkapitular Meyer aus München empfiehlt die Bruderschaft vom heil. Michael zur Unterstützung des Papstes, welche Empfehlung der Präsident Frhr. v. Ketteler unterstützt. — Schluß der Sitzung ¼ nach 12 Uhr. Die Gesammtzahl der Theilnehmer an der Generalversammlung beträgt nach der geschriebenen Liste 605.

In der zweiten öffentlichen Sitzung der Generalversammlung der kathol. Vereine Deutschlands besprach zuerst Hofrath Philipps aus Wien die schon am Morgen in der geschlossenen Sitzung verhandelte Angelegenheit, betr. Gründung einer kath. Universität. Zu diesem Zwecke ist bis jetzt, wie wir dem Bericht des Herrn

Digitized by Google

Hofrath entnehmen, eine Summe von ca. 24,000 Thalern zusammengekommen. Als zweiter Redner trat Pater Modeste, Director der deutschen Mission in Paris, auf, schilderte das dortige Missionswesen und bat um Schutznahme des heiligen Joseph-Vereins. Domprediger Gruscha a. Wien sprach über die Gesellenvereine und Handlungscommis. Stumpf aus Münster über die Verderbniß der jetzigen jungen Kaufleute und über die zur Rettung der jungen Männer errichteten marianischen Congregationen. Probst Rübel aus Soest erstattete Bericht über die Verbreitung und Wirksamkeit der Bonifaciusvereine und gedachte dabei der Wohlthätigkeit der Frauen, denen er ein Hoch ausbrachte. Als letzter Redner trat Domcapituler Roufang aus Mainz auf, welcher über die Vorurtheile sprach, die man in der antikatholischen Welt gegen die Katholiken und ihren Klerus hege und als Mittel zu deren Bekämpfung bezeichnete, daß jeder Katholik seinen Glauben so offen ausspreche, wie er sei und wie er gelte.

Es sind in neuerer Zeit falsche österreichische Zehnguldennoten von zweierlei Art in Umlauf gesetzt. Die eine Gattung ist sehr täuschend nachgemacht; die andere ist dagegen leicht zu erkennen, da das Wort „Nationalbank" in den Falsificaten mit einem z statt mit einem t geschrieben ist und die Unterschriftsnamen Schindler und Jänner auf den falschen Banknoten Schendler und Janner lauten. — Auch falsche schwedische 50-Thalerbanknoten sind in Circulation, bei welchen der Druck sich durch Reibung abwischen läßt.

In unserm Nachbarorte, dem freundlichen Offenbach, sind im Schlosser'schen Locale die Musen wieder eingezogen. Es ist diesmal nicht der wackere alte Direktor Friese, der, wie voriges Jahr und vor 2 Jahren, die Kunstanstalt leitet, sondern Herr Hommel, der mehrjährige Dirigent der Hanauer Bühne. Wir waren dort und sahen als erste Vorstellung — nach dem unvermeidlichen Prolog — Laube's „Graf Essex". Schlecht wurde nicht gespielt, und die ganze Vorstellung war recht erträglich. Von Direction und Regie ist lobend zu erwähnen, daß das Stück sich gut und glatt abspielte und daß man nicht in den gewöhnlichen Fehler kleiner Gesellschaften verfiel, Volksscenen in einer rettungslos der Lächerlichkeit anheimfallenden Weise darstellen zu wollen. Nur einmal war der Straßenkampf bedenklich nahe gerückt. — Hinter den Coulissen trieb ein recht fröhliches Völkchen sich herum. Hier, in den kurzathmigen Zwischenakten begreift man den phantastischen Zauber des Bühnenlebens.

Die „Frankfurter Reform" schreibt: Gegenüber den selbst in auswärtige Blätter übergegangenen Gerüchten von den enormen Summen, die der Senat bei Gelegenheit des Fürstentages verausgabt haben soll, freut es uns, versichern zu können, daß die gesammten Kosten der Festlichkeiten, denen die Stadt, als Wirthin, sich wohl kaum entziehen konnte, die Summe von 50,000 fl. nicht überstiegen haben.

In unserem zoologischen Garten wurde dieser Tage eine Yakkuh geboren, bereits das zweite Exemplar dieser kostbaren Thierart in diesem Jahre. Ein Beweis wie gut die Yk das hiesige Klima vertragen, liegt darin, daß das Mutterthier ebenfalls im Garten zur Welt kam und liegt somit eine Fortpflanzung in zweiter Generation vor.

Die erste von den früher erwähnten, von Sonntag und Wirth dahier aus England importirten Dampfdresch-Maschinen ersten Ranges ist während dieser ganzen Woche auf dem Gutleuthof hier in Arbeit zu sehen. Sie leistet mehr als die Arbeiter zu fördern vermögen und liefert das Getreide marktfähig.

Jemand, der das Zimmer nicht verlassen kann, gibt folgende Zahlen als Resultat einer sorgfältigen Zählung der Frequenz auf dem Theaterplatze und der Stadtallee an. In jeder Minute passiren durchschnittlich 25 Personen; in 9 Stunden zählte er 1183 Fuhrwerke aller Art, — den Theaterbesuch nicht mitgerechnet.

Digitized by Google

Heute Vormittag brach in Bornheim Feuer aus, welches ein Haus vollständig in Asche legte.

Rundschau in der Politik.

* **London.** „Morning-Post" glaubt Deutschland vor dem Vollzug einer Bundesexecution warnen zu sollen und ist der Meinung, daß England, so friedlich es sei, gleichwohl dem Versuche, Dänemark zu erdrücken, nicht gleichgültig zusehen könne.

* **Kopenhagen.** Für Schleswig sind vier provisorische Verordnungen erschienen, darunter eine in Betreff der Ablösung der Hofdienste auf den adeligen Gütern und Klosterbesitzungen.

* **Genf.** Die Regierung hat die außerordentlichen Sitzungen des gesetzgebenden Körpers geschlossen, d. h. den Großen Rath vertagt; „Nation Suisse" behauptet, es sei in der That nichts mehr und nichts weniger als eine Auflösung, falls bei den Novemberwahlen der jetzige Staatsrath wieder gewählt werde. Am Anfang der Sitzung wurde ein Schreiben der Regierung an die Mitglieder des Großen Rathes verlesen, worin diese um Aenderung ihres ungesetzlichen und verfassungswidrigen Beschlusses (Tadelsvotum gegen die Spielbank) gebeten werden. Während ein Mitglied auf Tagesordnung antrug, kam von anderer Seite auf Anrathen des Vicepräsidenten des Staatsrathes der Antrag, den Beschluß einer zweiten und dritten Debatte zu unterwerfen. Letzterer Antrag wurde verworfen, da er der Geschäftsordnung zuwider sei; dagegen wurde zur Tagesordnung übergegangen. Auf dies hin erfolgte die Schließung der Sitzung. Die Folgen dieses Schrittes sind bis jetzt nicht zu berechnen; die beiden Behörden sind in voller Uneinigkeit, und damit ist wieder einmal eine jener Kombinationen eingetreten, welche Fazy in der Verfassung von 1847 so gut voraussah, als er die abwechselnde Wahl der Legislativ- und der Executivbehörde anordnete. Wahrscheinlich wird der Konflikt erst in zwei Monaten bei der Neuwahl der Regierung gelöst, wenn nicht noch schlimmere Konflikte mit der zu Allem entschlossenen ultraradikalen Partei eintreten.

* **Aus dem Haag.** Zwischen Preußen und den Niederlanden ist eine Post-Convention geschlossen, die neben anderen Vortheilen das Porto zwischen beiden Ländern herabsetzt.

Der König hat die General-Staaten eröffnet. In seiner Rede hob derselbe hervor, daß die Finanzen des Landes sich in einem sehr günstigen Zustande befänden und daß trotz der außergewöhnlichen Mittel, welche die Erbauung der Staatsbahnen in Anspruch nehme, die Amortisation der Schulden nicht gehemmt werden würde; auch die Lage aller übrigen Zweige der Verwaltung wurde in der Thronrede in anerkennender Weise hervorgehoben. Die zunehmende Bevölkerung des Reiches erfordert nach der Verfassung eine Vermehrung der Mitglieder der Zweiten Kammer. Der König, begleitet von den Prinzen, ward auf seinem Wege nach dem Gebäude der General-Staaten von der zahlreich versammelten Menge mit den unzweideutigsten Beweisen der Liebe und Ehrfurcht empfangen. Herr Philipse ist aufs Neue zum Präsidenten der Ersten Kammer ernannt.

* **Madrid.** Der Gesandte der Vereinigten Staaten, Herr Körner, hat der Königin und dem Könige aus Anlaß der Rückkehr derselben einen Besuch abgestattet. — Das Gerücht, das Project einer Expedition gegen die feindlichen Riffstämme bei Melilla sei aufgegeben, ist unbegründet. Es sind Truppen nach Malaga beordert, um daselbst eingeschifft zu werden.

* **Neapel.** Die an Bord des „Aunis" verhafteten fünf Brigantenchefs sind hier ausgeschifft und direct nach Capua gebracht worden.

Digitized by Google

* **Rom.** Der italienische Consul hat vor seiner Abreise seine Kanzlei dem portugiesischen Consul übergeben. — Vom Lande strömen fortwährend große Massen zu dem Jubiläum zu Gunsten Polens herbei.

* **Turin.** Die Gesandten Launay und d'Azeglio sind hier in Urlaub eingetroffen.

* **Petersburg.** Der Kaiser ist hierher zurückgekehrt. — Der König Georg von Griechenland ist hier angelangt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Ueber den Tod Jacob Grimm's sagen die Berliner Blätter: „Das Vaterland und die Wissenschaft haben einen großen Verlust erlitten: Jacob Grimm ist todt. Nachdem der beinahe Neunundsiebenzigjährige von einer Lebereutzündung, an der er in den letzten Wochen erkrankt war, anscheinend leicht sich wieder erholt hatte, traf ihn am Sonnabend Abend ein Schlaganfall, der 24 Stunden später sein Leben endete. So hat der Tod ihn wieder mit seinem vorangegangenen Bruder Wilhelm vereinigt und im Andenken des deutschen Volkes werden beide fortan als die Brüder Grimm unvergessen und ungetrennt fortleben.

In einem römischen Grabmal unweit des an der Saar im Kreise Merzig belegenen Dorfes Beneringen ist vor Kurzem ein sehr schön gearbeitetes goldenes Diadem gefunden worden, welches einen Goldwerth von über 100 Thalern hat und noch sehr wohl erhalten ist. In der Nähe des Grabmahls hat man schon früher Mosaiken und sonstige Spuren einer größeren römischen Villa gefunden und werden jetzt an der Stelle weitere Nachgrabungen veranstaltet. Das Diadem befindet sich gegenwärtig in Berlin zum Verkaufe.

„Des Sängers Fluch" von Uhland ist von dem Intendanten des Koburger Hoftheaters, Gustav v. Meyern, zu einem Operntext umgearbeitet worden, wozu der Componist Langert die Musik geschrieben hat.

Paul Heyse, der für einige Monate in Zurückgezogenheit in Seeon unweit des Chiemsee's lebt, hat einen Operntext „Die Rolandsknappen" geschrieben, der von dem Componisten R. v. Hornstein in Musik gesetzt wird.

Herr Chordirector Kunz in München hat Uhland's Gedicht „Am 18. October 1816" (Wenn heut ein Geist herniederstiege) als einstimmigen Chor componirt. Die Composition ist Eigenthum der Bürgersängerzunft in München, welche die Mitglieder des deutschen Sängerbundes einladet, dieses Lied am 18. October d. J. allüberall und zur gleichen Stunde, etwa abends 9 Uhr, zu singen.

Victor Hugo ist in Karlsruhe eingetroffen. Derselbe reist merkwürdiger Weise in unserer Zeit der Eisenbahnen mit einem Lohnkutscher, in Begleitung seines Sohnes und des Herrn Hetzel, éditeur de Paris. Von dort wird sich der berühmte Dichter über Landau und Zweibrücken nach Trier wenden.

Ueber die erste deutsche Aufführung des „Sommernachtstraums" unter Tieck's Leitung im Schloßtheater zu Potsdam macht Feodor Wehl, welcher als geladener Gast zugegen war, im neuesten Hefte der „deutschen Schaubühne" folgende interessante Mittheilung: „Wir werden", schreibt er, „den Tag nie vergessen, es war ein Tag, an welchem unter den Augen eines kunstliebenden Königs ein Dichter die Mirakel der Darstellung entfaltete und glorreich bewies, daß es für den Eingeweihten der Kunst keine Unmöglichkeit gibt. In diesem „Sommernachtstraum" schien wirklich die Elfenwelt lebendig geworden: sie stieg aus der Erde, den Lüften, den Bäumen und Blumen, sie wiegte sich auf den Zweigen und Aesten; sie schwebte auf den Strahlen des Mondes. Das Licht, der Schatten, die Töne, das Echo, Blätter und Blüthe, Flüstern und Singen,

Digitized by Google

Jodeln und Jauchzen: Alles half mit, die Wunder wahr und leibhaftig zu machen. Man kann so etwas nicht zum zweiten Male sehen. Und was ist aus dem zierlichen Pomp dieses Tages geworden? Was lebt und wirkt davon noch? Tieck, der Schöpfer von dem Allen, und Mendelssohn, wo sind sie? Todt, hinweggewischt ins Nichts des Grabes, in das ihnen viele der Gäste gefolgt. Kopisch, Kugler, Mundt, Bettina, die Paalzow, Rellstab — sie Alle sind nicht mehr. Und nun die Schauspieler, die damals mitwirkten? Der Puck, Charlotte v. Hagn, lebt halbgelähmt, der Bühne fern, in München; die kleine Marie Freitag, Titania, die so viel zu werden versprach, ist spurlos verschollen; die Darstellerin des Oberon heirathete — einen Bierbrauer. Rott, Theseus, entsagte den Brettern; Franz, Egeus, ist in Wien engagirt. Hermia (Clara Stich, später Frau Hoppé) ist todt; todt ist die Viereck, die Helena. Lysander, der Liebhaber, spielt Väter, Demetrius ist pensionirt. Bohnenblüthe, Spinnweb, Motte, Senfsamen — wo sind sie? Verdorben, verstorben, wie das alte Volkslied endigt. Nur Gern, Zettel, ist noch heute vorhanden, die letzte Säule jener unsagbar anmuthigen, halb lyrischen, halb humoristischen Märchenherrlichkeit."

In „Uriel Acosta" gefiel Herr Roll besonders in der Titelrolle und wurde einigemal hervorgerufen. Fräulein Porth outrirte etwas zu stark als „Judith" und trug zu derb auf. — In den „beiden Schützen," dieser hier so beliebten komischen Oper, die wie immer bei vollem Hause gegeben wurde, excellirte Herr Stoß durch seine in der That drastische Komik. Die Oper ging überhaupt sehr gut ineinander und sämmtliche Mitwirkenden wurden gerufen. Z.

Feuilleton für Neue Erfindungen, Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

Künstliche Befruchtung der Weinstöcke, Fruchtbäume und mehrerer Pflanzen. Von einem höchst interessanten Culturverfahren, welches ein Herr Daniel Hoolbrieck (ein geborener Oesterreicher, bei Chalons in Frankreich wohnhaft) anwendet, um dem Weinstock, den Fruchtbäumen und noch manchen anderen Pflanzen eine ungemein ergiebige Ernte abzuzwingen, lesen wir: Es besteht im Wesentlichen darin, daß man den Zweigen dieser Gewächse eine gewisse Neigung, und zwar den gemachten Versuchen zufolge, etwas unter der horizontalen Richtung, nämlich im Winkel von 112 Grad gebe; dadurch wird den fruchttragenden Zweigen eine weit reichlichere Nahrung als sonst zugeführt. Diese Berechnung, welche sich von physikalischen Gesetzen herleiten läßt, hat sich bereits im zweiten Jahre bewährt; ob sie in einer langen Reihe auf einander folgender Jahre ohne bedeutende Schwächung der Pflanzen noch fortgesetzt werden kann, muß die Zukunft lehren. Auch auf andere Nutzpflanzen hat das besagte Verfahren Anwendung gefunden. So z. B. erzielt Herr D. Hoolbrieck dadurch von Mitte August bis Mitte September eine zweite Spargel-Ernte, daß er gegen Johanni die Spargelstaude auf den Boden niederlegt, wodurch der überirdische Theil der Pflanze auf weiteren Nahrungszufluß verzichtet und aller Nahrungssaft dem Wurzelstock zuströmt, welcher dadurch befähigt wird, Herbsttriebe zu entwickeln, welche bei normalem Wachsen erst im nächsten Frühling herausgeschossen sein würden. Auch in Betreff der Befruchtung des Getreides hat Herr Hoolbrieck ein neues Verfahren erfunden, welches günstige Erfolge geliefert hat. Es besteht darin, daß man an einem Tau von 60 bis 90 Fuß Länge eine Franze von Wolle befestigt und nun mit dieser Einrichtung während der Blüthezeit über die Aehren hinfährt, um auf gleichmäßige Weise den Pollen der Gräser auf die aus der Blüthe hervorgetretenen Narben zu bringen und somit die Befruchtung allgemeiner zu machen und zu erleichtern. Bereits hat Kaiser Napoleon die Erfolge

dieser Verfahrungsarten inspicirt und der Minister der landwirthschaftl. Angelegenheiten Commissionen zu deren Prüfung niedergesetzt. Der Moniteur kommt wiederholt ausführlich auf die Hoolbrieck'schen Verfahrungsarten zur künstlichen Befruchtung des Getreides, Obstes und Weinstockes zurück, die in Sillery angewandt wurden. Der Befruchter besteht in einer Kordel von 20 Metres Länge, an welcher Wollflocken von 33 bis 35 Centimetres Länge sitzen; die Wollflocken müssen so nahe neben einander sitzen, daß sie sich berühren; zwischen der fünften und sechsten Quaste wird jedesmal ein kleines Bleikorn angebracht, das die Flocken niederzieht. Wenn die Aehren blühen, wird leicht über dieselben mit dem Befruchter hingefahren, wozu zwei Erwachsene an jedem Ende der Kordel und ein Kind, welches dieselbe in der Mitte niederhält, erforderlich sind. Das Verfahren muß dreimal wiederholt werden; zum ersten Male wird es vorgenommen, wenn der Pollen sich merklich zu entwickeln begonnen hat. Zwei Regierungs-Commissionen, bestehend aus den ersten Autoritäten, haben die Resultate in Sillery geprüft; die günstigen Angaben über das Verfahren haben sich vollkommen bestätigt. Der Kaiser hat angeordnet, daß in dem neuen Ackerjahre allgemein und speciell auf der kaiserlichen Meierei Fouilles sorgfältige Versuche angestellt werden sollen. Zu dem allen hat der Kaiser durch Decret vom 9. September eine neue Commission ernannt.

Preßheu zum leichteren Transport. Mit Ausnahme der großen Heusendungen, die vor einigen Jahren nach dem Schauplatze des Krimkriegs stattfanden, führen wir das Heu noch immer in lockerem Zustande mühsam und theuer von Ort zu Ort, während in Nordamerika und in England das Heu immer gepreßt, wie Baumwolle auf Wagen, Schiffen und Eisenbahnwaggons verladen wird. Man kann das Pressen beim Heu mit kräftigen Maschinen sehr weit treiben. Das französische Kriegsministerium hat eine Maschine bauen lassen, wodurch der ursprüngliche Raumumfang des Heues so verringert werden soll, daß 400 Kilogramm, gleich 8 hessischen Centnern auf einen Würfel von 3 Fuß 2 Zoll Höhe, Breite und Länge zusammengedrückt werden und dann in diesem Zustande bleiben. Um das Heu zu verladen, wird es in manchen Gegenden erst in Büscheln mit Strohbändern kreuzweise gebunden, 10 Bund zu 12 Pfd. oder 12 Bund zu 10 Pfd. auf den Centner. Für diesen Bindelohn könnte der Preßbesitzer das Heu mit Gewinn gegen Lohn pressen und es zu weit versendbarer Waare umgestalten. Das Heu wird durch das Pressen nicht verschlechtert, sondern erhält dadurch eher noch Vorzüge vor Lockerheu: es kann nicht durch Staub verunreinigt und nur auf der Oberfläche feucht werden, es wird schwerer verbrennlich, behält allen Samen und nimmt keinen schlechten Geschmack an, indem es den Witterungseinflüssen mehr entzogen wird.

Neu erfundenes Toninstrument. Ein Franzose namens Baudre hat ein neues Toninstrument erfunden und Lithophone genannt. Dieses Instrument besteht aus harten Kieselsteinen, deren jeder mit zwei Fäden an den Seiten an zwei horizotalen Stangen über einem langen Resonnanzkasten aufgehängt ist. Die chromatische Leiter dieses sonderbaren Instruments umfaßt nur zwei Octaven vom tiefen C im G-Schlüssel bis zum Contra-E; es wird mittelst einer Claviatur gespielt. Die Töne machen einen unbeschreiblichen Effekt. Der Erfinder muß übrigens keine geringe Mühe bei der Zusammensetzung seines Instruments gehabt haben, denn er versichert, daß er oft unter 2000 Kieselsteinen kaum einen gefunden, der den gewünschten Ton von sich gegeben.

Neu erfundener Tauch-Apparat. Mit dem Heinke'schen Tauch-Apparate werden jetzt täglich in Danzig Uebungen von Marine-Unteroffizieren und Matrosen in der Weichsel ausgeführt, wodurch namentlich so viel erzielt worden, daß sich schon viele freiwillige Taucher finden, welche bereits einen Zeitraum von 1 Stunde 50 Minuten im Flußbette zuzubringen vermögen, auch verlorene Gegenstände zu Lande fördern. Es

Digitized by Google

soll mit der Zeit dahin gebracht werden, daß jedes Kriegsschiff beim Auslaufen einen Tauchapparat und einige Taucher an Bord erhält, um kleinere Reparaturen am Schiffsboden selbst bewirken und unnöthige Dockkosten vermeiden zu können.

Mannichfaltiges.

In dem Budget der Stadt Darmstadt figurirt nach der „Hess. Ztg." ein origineller Ausgabeposten für die Schüler der städtischen Freischulen. Damit nämlich die Schulamtscandidaten geprüft werden können, müssen Knaben geschafft werden, an welchen die Examinirenden ihre Fähigkeit zum Unterricht und Katechisiren darthun können. Diese Buben werden nun aus den städtischen Freischulen entnommen und erhalten aus Staatsmitteln dafür, daß sie sich den Leiden eines Examens aussetzen müssen, ein kleines Geschenk.

Bei einer Kellerausgrabung in der Feldstraße in Trier stieß man sechs Fuß unter der Oberfläche auf eine römische Straße. Der obere Theil dieser antiken Straße besteht aus einer etwa drei Fuß dicken, ungemein festen Kiesschicht, deren Unterlage kleine und große zusammengerammte Kalksteine bilden. Die Breite der Straße läßt sich noch nicht bestimmen.

In Paris ist nunmehr die anamitische Gesandtschaft eingetroffen. Der erste Gesandte ist ein Mann von ungewöhnlicher Intelligenz; die ihm vom König Tu Duc als Begleiter mitgegebenen zwei Großwürdenträger sind gerade deßhalb speciell mit seiner Ueberwachung beauftragt. Selber gewöhnt, ihre Gedanken zu verbergen und so wenig als möglich die Wahrheit zu sagen, sind sie auch mißtrauisch und zurückhaltend gegen Jedermann. Sie waren bei ihrer Ankunft in Toulon sehr schlecht gekleidet; es scheint Sitte bei ihnen zu sein, die schweren Gallakleider von Gold- und Silberstoff nur in den Audienzen bei Souveränen anzulegen, und sich außerdem eines etwas mehr als vernachlässigten Aeußeren zu befleißigen. In Toulon wurden sie mit großer Aufmerksamkeit empfangen, doch würdigten sie alle Vorkehrungen, die zu ihren Ehren getroffen waren, sowie die großartigen Hafenanstalten, Arsenale, Linienschiffe kaum irgend einer Beachtung. Einzig und allein eine Abtheilung Sappeurs setzte sie in aufrichtige Bewunderung. Sie hielten nämlich die Bärenmützen dieser wackern Krieger für deren natürlichen Haarwuchs. — Von Taschentüchern haben sie keine Begriffe. Sie haben einen großen Vorrath von cochinchinesischen Leckerbissen, darunter namentlich eine von ihnen sehr geschätzte Raupenconfitüre mitgebracht, doch scheinen sie auch an dem Champagner und dem feinen Backwerk ein ganz besonderes Wohlgefallen zu finden.

Der Bischof von Natal Dr. Colenso (bekannt durch seine nach englischen Begriffen ketzerische Schrift über den Pentateuch), der sich noch immer in England befindet, hat von der Geistlichkeit seiner eigenen Diöcese ein Schreiben erhalten des Inhalts, daß die Unterzeichner gegen die von ihrem Bischof eingenommene Stellung und gegen seinen Entschluß, den Bischofssitz zu behalten, feierlich protestiren und diesen Protest dem Erzbischof der Capstadt vorgelegt haben.

Ein alter Soldat, Ignaz Calot, kam auf der Reise nach dem Badeorte Bourbonne dieser Tage durch Dijon. Der Mann wurde am 4. Januar 1757 geboren und geht noch aufrecht und ohne Stock. Seine Frau Margarethe Bigot ist von gleichem Alter. Ein Ehepaar, das zusammen 212 Jahre zählt, ist gewiß einzig in seiner Art.

Neueste Nachrichten.

* **Newyork.** Die Empörung, welche auf Santo Domingo ausgebrochen war, ist, neueren Meldungen zufolge, rasch unterdrückt worden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 112. 25/9. 1863.

J. Holzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 113. Sonntag, den 27. September 1863.

Indische Weisheit.

Der Ganges rauscht; vernimm im Abendroth
Die Lehre von der Wandlung nach dem Tod.

Was ist, das ist von Anfang an gewesen
Und wird im Tod zu neuem Seyn genesen.

Der Inhalt bleibt, doch wechselt fort und fort
Die Signatur nach ew'ger Satzung Wort.

Woran dein Herz zuletzt gedacht auf Erden,
Darein wirst sterbend du verwandelt werden.

Trifft Dich, o Jäger, noch voll Mordbegier
Der Tod, den Wald durchschweifst du einst als Thier.

Warst du vertieft der Schöpfung Lied zu lauschen,
Als Blume wirst du blühn, als Welle rauschen.

Und so dein Gold dir zwang den dumpfen Sinn,
Zum Erz in Bergesschacht fährst du dahin.

Wohl faßt vor solchem Schicksal dich ein Beben;
Doch steht's bei dir ins reinste Licht zu streben.

Gedenk an Gott zur Stunde da der Pfeil
Des Todes schwirrt, und du wirst seyn ein Theil;

Ein Tropfen licht ins Meer zurückgesunken,
Spielend in seiner Gluth ein reiner Funken.

Doch dies erwäge: jählings naht der Tod,
Und keiner sagt dir wo und wann er droht.

So sei, daß er nicht überrascht dich fälle,
Dein Auge stets gekehrt zur ew'gen Helle.

Und deines Wesens Blüthe, todtbereit,
In Gott versenkt zu jeder Stund' und Zeit.

E. Geibel.

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Monat October 1863. Merkur, kommt aus der unteren Conjunction mit der Sonne und wird erst gegen den 18. dem bloßen Auge am Morgenhimmel sichtbar. Venus, kommt aus der unteren Conjunction mit der Sonne

Digitized by Google

und wird bald als Morgenstern sichtbar; zu Ende des Monats erscheint sie 3 Stunden am Morgenhimmel; Mars, befindet sich am 2. in Conjunction mit der Sonne und ist im ganzen Monat unsichtbar. Jupiter, tritt am 31. in Conjunction mit der Sonne und ist in diesem Monate nicht sichtbar. Saturn, tritt am 2. in Conjunction mit der Sonne und ist Mitte des Monats im Osten zu sehen; gegen Ende des Monats geht er morgens um 4½ Uhr auf und ist über 1 Stunde sichtbar. Uranus, erscheint zu Ende des Monats um 6½ Uhr abends am östlichen Himmel und steht um 3 Uhr morgens im Süden.

Astronomische Erscheinungen im October 1863. Am 2. Saturn, in Conjunction mit der Sonne vormittags 8 U. 35 M. Frkfr. Zeit; 2. Mars, in Conjunction mit der Sonne abends 11 U. 3 M.; 3. Mars, in Conjunction mit Saturn früh 8 U. 59 M.; 3. Uranus, in Conjunction mit dem Monde vormittags 11 U. 50 M.; 4. Mond, letztes Viertel abends 7 U. 56 M.; 6. Mond, in der Erdferne früh 6 U.; 11. Venus, nahe dem Monde früh 4 U. 12 M.; 11. Merkur, in unterer Conjunction mit der Sonne vormittags 11 U. 1 M.; 12. Saturn, nahe dem Monde vormittags 7 U. 12 M.; 12. **Neumond**, abends 7 U. 17 M.; 12. Merkur, in Conjunction mit Mars nachmittags 12 U. 32 M.; 12. Merkur, nahe dem Monde nachmittags 3 U. 51 M.; 12. Mars, nahe dem Monde nachmittags 4 U. 17 M.; 14. Jupiter, in Conjunction mit dem Monde früh 12 U. 25 M.; 18. Merkur, in Conjunction mit Saturn abends 7 U. 43 M.; 19. Mond, erstes Viertel abends 8 U. 40 M.; 20. Mond, in der Erdnähe abends 10 U.; 21. Merkur, in Conjunction mit der Sonne früh 3 U.; 22. Merkur, nahe Saturn vormittags 5 U. 58 M.; 26. **Vollmond**, abends 6 U. 30 M.; 27. Merkur, in größter westlicher Ausweichung von der Sonne vormittags 7 U. 58 M.; 30. Uranus, in Conjunction mit dem Monde abends 7 U. 42 M.; 31. Jupiter, in Conjunction mit der Sonne nachmittags 5 U. 21 M.

Die augenfälligsten Sternbilder im October 1863, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) **Stier, Fuhrmann,** Perseus, Erndtehüter, Cepheus, **Leyer.**
2) Fliege, **Andromeda, Cassiopeja,** Eidechse **Schwan, Herkules.**
3) Georgsharfe, **Widder,** Fuchs mit der Gans, **Adler.**
4) Wallfisch, Band der Fische, **Pegasus,** Füllen, **Delphin,** Antinous.
5) Bildhauer-Werkstatt, Wassermann, **Südlicher Fisch,** Steinbock.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 26. September. Das Schreiben, welches der König von Preußen bezüglich der Reformprojekte an die deutschen Fürsten unterm 22. d. M. gerichtet hat, lautet: „Durch das Schreiben, welches Eure ꝛc. in Gemeinschaft mit andern deutschen Fürsten und Vertretern der freien Städte am 1. d. M. an mich gerichtet haben, sind die in Frankfurt a. M. berathenen Bundes-Reform-Vorschläge zu meiner Kenntniß gelangt. Ich habe dieselben der sorgfältigen Erwägung unterzogen, welche ich in meinem, am 20. v. M. an Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich nach Frankfurt a. M. gerichteten Schreiben zugesagt hatte. Diese Prüfung hat mir nicht die Ueberzeugung gewähren können, daß die vorgeschlagene Reformacte in ihrer gegenwärtigen Gestalt geeignet sei, einen Abschluß unserer vieljährigen Bemühungen um die Verbesserung der

Digitized by Google

Bundesverfassung zu bilden. In dem Entwurfe habe ich nicht den Ausdruck der wirklichen Verhältnisse und Bedürfnisse, deren Berücksichtigung allein einem solchen Werke Leben und Dauer verleihen kann, zu erkennen vermocht. Ich darf daher nicht zögern, Eurer ꝛc. wenn auch mit Bedauern auszusprechen, daß meine Pflicht als König von Preußen und als deutscher Fürst es mir nicht gestatten, den mir mitgetheilten Entwurf als die Grundlage einer neuen Bundesverfassung anzunehmen. Ich vermag in eine Erweiterung des bisherigen vertragsmäßigen Bundeszwecks und der Competenz der Bundescentralbehörde nur dann zu willigen, wenn dieselbe mit voller und gerechter Rücksichtnahme auf das Gewicht Preußens im Bunde und auf die Gesammtinteressen der deutschen Nation erfolgt. In diesem Sinne betrachte ich als Vorbedingungen meiner Zustimmung zu einer durchgreifenden Reform der bestehenden Bundesverträge die Verständigung über drei Punkte, mit deren näherer Darlegung bei Eurer ꝛc. Regierung ich meinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt habe. Dieselben betreffen: 1) Das Veto Preußens und Oesterreichs mindestens gegen jeden Bundeskrieg, welcher nicht zur Abwehr eines Angriffes auf das Bundesgebiet unternommen wird. 2) Die volle Gleichberechtigung Preußens mit Oesterreich zum Vorsitze und zur Leitung der Bundesangelegenheiten. 3) Eine Volksvertretung, welche nicht aus Delegation, sondern aus direkten Wahlen nach Maßgabe der Bevölkerung der einzelnen Staaten hervorgeht, und deren Befugnisse zu beschließender Mitwirkung in Bundesangelegenheiten Gegenstand der Verhandlung, aber jedenfalls ausgedehnter zu bemessen sein würden, als in dem vorliegenden Entwurfe einer Reformacte der Fall ist. Vor einer Verständigung dieser Grundlage kann ich ein gedeibliches Ergebniß der Erörterung der sonstigen Einzelheiten des mir mitgetheilten Entwurfes nicht in Aussicht nehmen. Ich habe daher meinem Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Auftrag ertheilt, über die erstere zunächst mit der kaiserl. österreichischen Regierung in Unterhandlung zu treten, in der Hoffnung, daß es Eurer ꝛc. gefallen werde, sobald das erforderliche Einvernehmen angebahnt sein wird, in Gemeinschaft mit mir die Berufung von Ministerialconferenzen zu veranlassen, welche die definitive Beschlußnahme der deutschen Souveräne vorzubereiten haben würden. Empfangen ꝛc. (gez.) Wilhelm. (gegengez.) v. Bismarck.

Der in der heutigen Sitzung des Assisengerichts zur Verhandlung gekommene Fall betraf abermals eine Anklage wegen Verführung und Mißbrauchs zur Unzucht. Dieses Vergehens ist beschuldigt Johann Heim, 53 Jahre alt, Taglöhner von Och. Das Schwurgericht ist gebildet aus den Herren: Jacquet, Borle, Dr. Speyer, Pfaff, Brei, Bontant, Schlottner, Dr. Matti, Mylius, Dr. Voigt, Haus, Burnitz. Als Vertheidiger fungirt Herr Dr. Prior. Die Verhandlung findet wie bei dem vorgestrigen ähnlichen Falle, aus Sittlichkeitsrücksichten bei geschlossenen Thüren statt und endete mit der Verurtheilung des Beklagten in eine Zuchtshausstrafe von zwei Jahren. Mit dieser Sitzung sind die Assisenverhandlungen des 3. Quartals 1863 beendigt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts am 24. September. Ein Fuhrknecht, welcher auf der Messe dahier einen Schützenrock, werth 6 fl., entwendete, erhält, da derselbe rückfällig ist, eine geschärfte Correctionshausstrafe von 4 Monaten. — Ein Zapfjunge einer hies. Bierwirthschaft wurde wegen Entwendung zweier Messing-Krahnen, 5 fl. 24 kr. werth, sowie wegen Unterschlagung einer Schürze, 24 kr. werth, seinem Dienstherrn gehörig, indem derselbe gleichzeitig von der Unterschlagung eines Cigarrenetuis freigesprochen wurde, zu einer Gefängnißstrafe von 5 Wochen verurtheilt. — Ein Dienstmann, welcher seinem Schlafgenossen Nachts 24 kr. aus dem Portemonnaie entwendet hatte, erhält, indem derselbe gleichfalls von einem weiteren Gelddiebstahle von

Digitized by Google

19 fl. freigesprochen wurde, eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen. — Der Hausbursche eines hies. Handelsmanns, der im Complott und in Verbindung mit einem Dritten fortgesetzt Geflügel, seinem Dienstherrn gehörig und ca. 30 fl. werth, gestohlen hatte, wurde mit 5 Monaten Correctionshaus bestraft. — Ein schlecht beleumundeter Maurergeselle von Kelkheim, der sich der verbotenen Rückkehr und der Entwendung dreier Würfel, einige Kreuzer werth, schuldig gemacht hatte, erhält $3^1/_2$ Monate geschärftes Correctionshaus. Derselbe wurde jedoch von einem weiteren Diebstahle eines Geldtäschchens mit 8 fl. zum Nachtheil seines Stubengenossen freigesprochen. — Gegen einen Schreinergesellen liegt die Anschuldigung vor, sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht und in die Wohnung eines Rentiers dahier, deren Betreten ihm von demselben verboten worden war, einzudringen versucht und den Gensdarmen, welcher ihn deßhalb verhaften wollte, getreten, sowie demselben gewaltsamen Widerstand entgegengesetzt zu haben. Derselbe ist schlecht beleumundet und wurde nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft mit 5 Monaten geschärftem Correctionshaus bestraft. — Eine von einem hies. Schreinermeister und dessen Ehefrau erhobene Privatklage gegen einen Auslaufer von hier wegen Ehrenkränkung, Verleumdung und Gewaltthätigkeit ꝛc. hatte zur Folge, daß der beklagte Auslaufer, der gleichfalls wegen Verleumdung und Ehrenkränkung Widerklage erhoben, aber mit derselben abgewiesen wurde, zu einer Geldbuße von 20 fl. und in die Kosten verurtheilt wurde. Anwalt der Kläger war Herr Dr. Bernhard, Vertheidiger des Beklagten Herr Dr. Reinganum II.

Der Ausschuß des deutschen Reformvereins hat in seiner am vorigen Sonntag zu Regensburg abgehaltenen Sitzung beschlossen, eine Generalversammlung des deutschen Reformvereins und der sämmtlichen großdeutschen Vereine Deutschlands auf den 28. October, und zwar hier in Frankfurt, anzusetzen.

Nachdem gestern Morgen gegen $^3/_4$10 Uhr die Mitglieder des zweiten deutschen Handwerkertags durch den Präsidenten des Localcomite's Herrn Bäckermeister Schlamp begrüßt worden waren, wurde die Leitung der Verhandlungen von dem Präsidenten des Vororts Hamburg, Herrn Schwedt, übernommen und der zweite deutsche Handwerkertag von demselben eröffnet erklärt. Auf Antrag Panse's aus Berlin wurden mittelst Acclamation die Herren Schlamp von hier, Böhlen aus Hamburg und Neubaus aus Berlin zu Vicepräsidenten und die Herren Schüren aus Aachen, Kellner aus Hamburg, Friedrich und Fuchs aus Darmstadt zu Schriftführern erwählt. Nachdem Schwedt aus Hamburg den Jahresbericht über die Thätigkeit des Handwerkerbundes erstattet hatte, trat die Versammlung in die Berathung des ersten Gegenstandes der Tagesordnung „über das zu erstrebende allgemeine deutsche Handwerkrecht" ein. Die Grundzüge zu diesem staatlich anzuerkennenden allgemeinen deutschen Handwerksrechte nebst den motivirenden Bemerkungen sind von dem Vorstand des deutschen Handwerkerbundes entworfen worden. In der Generaldebatte über diesen Gegenstand sprachen am Morgen Panse aus Berlin, Dr. Gumpertz aus Cöln und Stadtrichter Trunck aus Eisenach. Schluß der Sitzung 12 Uhr.

Bei der gestern Nachmittag $^1/_2$3 Uhr wiedereröffneten Sitzung des zweiten deutschen Handwerkertages war der erste Redner Hahnecamp aus Recklinghausen, welcher für en bloc Annahme der motivirenden Bemerkungen ist; Zeidler aus Dresden ist abgeschickt, um sich hier zu orientiren und in der Heimath zu berichten; Bornemann aus Lüneburg hat an den „Grundzügen und den motivirenden Vorbemerkungen" das auszusetzen, daß in diesen viel von den Rechten, aber sehr wenig von den Pflichten der Handwerker die Rede ist; Vicepräsident Böhlen aus Aachen ist gegen den Vorredner, ebenso der folgende Redner Wagner aus Stuttgart. Todt aus München ist für Annahme der „Grundzüge", so wie sie gegeben, Aenderungen könnten immer noch vorgenommen werden. Theisegan

Digitized by Google

aus Crefeld sagt, daß die Handwerker ohne die Volkswirthe ihren Weg allein finden könnten. Schüren aus Aachen spricht gegen Senator Bornemann aus Lüneburg, denn der Handwerker müsse erst in den Stand gesetzt werden, seine Pflichten erfüllen zu können. Obristlieutenant de Chapuis aus Bonn befindet sich ebenfalls in seinen Ansichten denen Bornemanns gegenüber, desgleichen Bösche aus Breslau, der gegen die Volkswirthe und die Associationen spricht, ebenso ein Redner aus Crefeld und Ringk aus Berlin. Mit diesem Redner wird die Generaldebatte geschlossen.

Nachdem das Bankett der Gäste der Generalversammlung im Saalbau zu Ende war, begaben sich die anwesenden Universitätsstudenten, die Präsidenten der Gesellenvereine, mehrere Mitglieder des Centralcomite's und die Domkapläne in das Local des hiesigen Gesellenvereins im „Steinernen Haus", wo, wie am Sonntag, sich die mannigfaltigsten Gesänge, die Reden und Toaste, ablösten und die heiterste Stimmung herrschte. Unter den Rednern fanden Missions-Vicar Müller aus Berlin, Bönnighaus aus London, Dompfarrer Ibach aus Limburg, Professor Beckmann und Kaufmann Stumpf aus Münster den lautesten Beifall.

Zu dem von der Gartenbaugesellschaft „Flora" auf dem Grundstück des Herrn Barrentrapp veranstalteten Preisgraben hatten sich 10 Gärtnerlehrlinge als Bewerber eingefunden. Die Preise erhielten nach dem Gutachten der Herren Preisrichter Launsbach, Heubel und G. Hoffmann: a) Länderpreise: 1. Preis: (die Verhandlungeu der Gesellschaft I—XV. Jahrgang an Land) Mich. Schweickhard, 2. Pr. (Gruners Anweisung zum Gartenbau) J. Flügel, 3. Pr. (Rechts Weinbau) J. Löffel, 4. Pr. (Obstbaumschnitt nach Hardig) A. Fischer, 5. Pr. (Obstbau auf dem Lande von Lucas) Gottl. Neumann, 6. Pr. (ein Gartenmesser) F. Becker, 7. Pr. (ein Oculirmesser) W. Runkel. b) Gruppenpreise: 1. Pr. (die Verhandlunaen der Gesellschaft I—XV. Jahrgang) J. Pflügel, 2. Pr. (Pflanzenvermehrung von A. Courtin) M. Schweickhard, 3. Pr. (ein Gartenmesser) C. Schuhmann, 4. Pr. (ein Oculirmesser) A. Fischer, 5. Pr. (ein Oculirmesser) W. Runckel. Ferner zwei Privatpreise von Herrn Helfrich: 1. Pr. (ein Oculirmesser an Land) C. Schuhmann. 2. Pr. (ein Spaltmesser an Gruppen) J. Löffel.

Der neugegründete Rheinische Rennverein ist in bester Entwickelung begriffen. Das provisorische Comite besteht aus: Sr. Durchlaucht dem Prinzen Nicolaus von Nassau, Herrn Baron Carl von Maltzan, Herrn Graf Anton Waldstein, Herrn Baron Alexander von Bethmann, Herrn General-Consul Georg Berna, Herrn Louis Jäger, Herrn Kohn-Speyer und Herrn Consul Hermann Mumm. In gestriger Sitzung hohen Senats erfolgte die Annahme des Protectorats dieses neuen Unternehmens. Der neue Verein hat sich dieser Auszeichnung auch seitens fast aller deutschen Souveräne zu erfreuen und selten hat ein Unternehmen unter so günstigen Auspicien begonnen. Das provisorische Comite ist aus sehr glücklichen Elementen zusammengesetzt, und so zweifeln wir nicht, daß Frankfurt in wenig Jahren ein Renn-Platz erster Bedeutung für Deutschland werden wird.

Zwölf ländliche Singvereine aus dem Kreise Vilbel hatten sich am Sonntag Nachmittag in Großkarben zusammengefunden, um in edlem Wettstreite das zahlreich versammelte Publicum durch den Vortrag gediegener Liedercompositionen zu erfreuen. Freiherr von Leonhardi und der Kreisrath des Kreises waren bei dem Feste, dessen nächste Veranlassung die Uebergabe einer Fahne an den Singverein in Großkarben war, anwesend. Ein arrangirtes Tanzkränzchen im Freien beendigte das schöne Fest.

In einer der vergangenen Nächte versuchte ein in einem hiesigen Gasthaus logirender Apotheker aus Berlin mit seinen Effecten ohne Bezahlung der Zeche durchzubrennen. Er wurde jedoch am Bahnhof noch erwischt. Man fand bei ihm an baarer Münze ein 20-Frankenstück und außerdem einen leeren Koffer.

Digitized by Google

Die von dem Verein zur Beförderung des Obstbaues in der großen Halle des Saalbaues veranstaltete und heute eröffnete Obstausstellung bietet des Anmuthigen und Schönen so viel, daß es schwer fällt, Einzelnes hervorzuheben. Wenn man in die mit aromatischen Gerüchen erfüllte Halle tritt, wird dem Auge, das auf den ausgestellten hundertfältig verschiedenen und doch immer in ihrer Art schönen und anmuthigen Gaben der Göttin „Pomona" weilt, ein Hochgenuß geboten, wie es ihn selten trifft. Die schönsten Aepfel, Birnen, Pfirsiche, Zwetschen, Trauben, kurz alle Obstsorten, die in unserer näheren und ferneren Umgegend durch sorgfältige Pflege heranreifen, sind hier in einer Vollkommenheit und Mannichfaltigkeit zu schauen, die Jedermann überraschen muß. Den Arrangeurs dieser Ausstellung gebührt die größte Anerkennung.

Wer zählt sie alle, kennt die Arten,
Die sinnig sie zusammen paarten
Zur Augenweid für Jung und Alt!

Möge der Besuch der einen erquickenden Anblick darbietenden Ausstellung, zu deren Vervollständigung immer noch neue Zusendungen eintreffen, von unserer Einwohnerschaft nicht versäumt werden!

Dieser Tage kam in einem Hofe vor dem Thore der Fall vor, daß in Folge der Beschädigung eines Kändels ein Quantum ätzender Flüssigkeit in einen in dem Hofe befindlichen Brunnen floß. Mehrere Leute, die von dem Wasser zum Kaffeekochen verwendeten, wurden von heftigen Leibschmerzen und Erbrechen befallen und konnten erst nach geraumer Zeit wieder hergestellt werden.

Dieser Tage ist in Höchst ein unter Aufsicht gehaltener Taubstummer seinem Gewahrsam entschlüpft und bis jetzt noch nicht wieder aufgefunden worden.

Der Fruchthändler aus Flörsheim, welcher unlängst, wie berichtet, in den Main gefallen war, hat sich in Folge der dadurch erhaltenen Erkältung eine Krankheit zugezogen, die seinen Tod herbeiführte.

Dieser Tage starb in Bonames ein Taglöhner aus dem Kurhessischen an den Folgen eines Sturzes von einer Leiter, welcher Sturz durch den Stoß eines andern Taglöhners veranlaßt worden sein soll.

Heute waren vor den Thoren ziemliche Quantitäten Aepfel zugefahren. Der Preis derselben stellte sich auf 5 fl. bis 5 fl. 20 kr. per Malter.

Heute Vormittag fiel einem aus einem Neubau am Brückenquai heraustretenden Maurergesellen ein von oben herabfallender Schieferstein auf den Kopf und drang in den Hirnschädel ein. Der Getroffene war so schwer verletzt, daß man ihn in bewußtlosem Zustande nach dem Hospital verbringen mußte.

Rundschau in der Politik.

* **Breslau.** Die „Bresl. Ztg." meldet, daß der Oberst Sebouchine, welcher sich seiner Zeit bei der Zerstörung des Palais des Fürsten Zamoiski bemerkbar machte, in Warschau erdolcht wurde.

* **Wien.** In der Sitzung des Unterhauses wurde beschlossen, über die Angelegenheit des in Lemberg in seinem Wagen angehaltenen Grafen Dzieduszycki, unter dem Ausdruck des Bedauerns über diesen Vorfall, zur Tagesordnung überzugehen.

* **Dresden.** Das „Dresdener Journal" sagt: Die Stipulation, welche laut dem „Hamburger Correspondenten", zwischen dem Kaiser von Oesterreich, den Königen von Bayern, Sachsen, Hannover und Würtemberg und dem Herzoge von Nassau in Frankfurt a. M. beschlossen worden sein soll, ist vollständig erfunden.

Von der polnischen Gränze. Capitän Tigenstet schlug ein Insurgentencorps von 450 Mann unter Bielowiecki und Zuromin im Gouvernement Plotzk. Der Verlust der Insurgenten ist beträchtlich.

Digitized by Google

* **Petersburg.** Das „Journal de St. Petersbourg" erklärt in Bezug auf die Gerüchte des Auslandes, daß die Regierung das Reformwerk ununterbrochen fortsetze und die Absichten des Kaisers gleichmäßig allen Unterthanen zugewandt seien. Nach der Regelung der Emancipations-Frage habe man die Justiz-Reform vorgenommen, und jetzt werde bereits ein Reform-Project für die Gemeinde-Districtverwaltung auf Grundlage von Wahlen verbreitet. Dieses sei die graduelle Entwicklung des kaiserlichen Reformwerkes. Dasselbe wäre kein Resultat zufälliger Combinationen; Rußland wolle keine Improvisationen, welche einem beständigen Wechsel unterworfen seien.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Vom 1. October an gibt Hr. Dr. Koffka, Redacteur des „Mannheimer Journals", im Selbstverlage eine Süddeutsche Zeitschrift „für Theater und Musik" heraus. Das Blatt wird wöchentlich einmal erscheinen und hauptsächlich Original-Correspondenzen über die Zustände und Thätigkeit der Bühnen von München, Stuttgart, Carlsruhe, Mannheim, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden und Frankfurt bringen; daneben aber auch Abhandlungen über praktische Theaterfragen, Künstler-Novellen, Biographien, Kunstgeschichtliches und Mittheilungen aus dem gesammten Gebiete der Musik- und Theaterwelt enthalten. Wir glauben dieses neue Organ der Theilnahme aller kunstfreundlichen Kreise empfehlen zu sollen und bemerken noch, daß dasselbe durch alle Postanstalten zu etwa 2 fl. vierteljährlich zu beziehen sein wird.

In Berlin ist vor einigen Tagen eine der ältesten dortigen (Material-) Handlungen, die des Kaufmanns Karl Rosa, eingegangen. An den Abgehenden, der auch mit der Bezirksvorsteherschaft betraut war, wurde von einigen Bezirksgenossen bei dieser Gelegenheit eine Rede gehalten, welche mit folgenden, an die Schlußverse von Wieland's Oberon erinnernden, bezeichnenden Worten schloß:

„Nie fehl's dem Reich an einer solchen Handlung,
Die treu gepflegt wird ohne Trug und Wandlung,
Und die gern hundert Jahr steht überdauern
Der Hauptstadt Volk im Umkreis ihrer Mauern."

Doch da schon in wenigen Wochen, einige Schritte von der alten Handlung entfernt, eine neue auferstehen soll, so ruft abermals Oberon's Zauberhorn:

„Und wohl dem Markte, wo sogleich sich findet
Ein Neues, wenn das Alte weicht und schwindet."

Ueber den äußeren Erfolg der kürzlich im Dresdener Hoftheater gegebenen Schmidt'schen Oper „La Réole" berichtet die „Const. Ztg.": Die von Herrn Capellmeister Rietz geleitete Aufführung der Oper war eine in jeder Beziehung höchst gelungene. Die Aufnahme der Oper seitens des zahlreich versammelten Publikums war eine sehr günstige und es wurden nicht bloß die Darstellenden wiederholt, sondern am Schlusse der Oper auch der Componist gerufen.

Fräulein Marie Mathes, die bekanntlich zu einem Gastspiel nach Wien berufen worden, ist dort in zwei bekannten Lustspielen: „Feuer in der Mädchenschule," worin sie den kleinen Flüchtling aus der Pension, und in „Die Einfalt vom Lande", worin sie die „Sabine" gab, zum ersten Male aufgetreten und hat gefallen. Reichlicher Beifall und mehrmaliger Hervorruf lohnten sie für ihre Leistungen.

Auch die Reprise der „Lady in Trauer" fand ein volles Haus und viel Beifall. — Wie wir vernehmen, ist das demnächst hier in Scene gehende Drama: „Der Vertheidiger" von einem namhaften hiesigen Advokaten verfaßt. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Ein amerikanisches Blatt berichtet aus Ohio: Ein Volksredner schloß einen Abschnitt seiner Rede mit einer Frage: „Nun, Gentlemen, was meinen Sie?“ Einer der Anwesenden antwortete: Ich meine, mein Herr, wenn wir Beiden, Sie und ich, im Lande herumzögen, um Reden zu halten, wir würden mehr zusammenlügen, als irgend zwei andere Männer im Lande — ohne daß ich den Mund aufzuthun brauchte.“

In Leipzig befindet sich gegenwärtig ein früherer Brahmine, Rama Ayen, der seit einigen Jahren in Hamburg als naturalisirter Deutscher lebt. Seine Lebensverhältnisse sind kurz diese: Am 1. November 1840 ging er zu Trankebar zur christlichen Religon über und war somit im Zeitraum von 100 Jahren der zweite Brahmine, der dem Heidenthum entsagte. Viel mußte er erdulden. Er verließ Eltern, Geschwister, Frau und Kind; gab sein nicht unbedeutendes Vermögen hin, verlor alle Vorrechte seiner Kaste und wurde von seinen Geschlechtsverwandten verstoßen und verfolgt. Er fand indeß Schutz in Trankebar im Hause des Pastors Knudsen. In der Absicht, als Missionar wieder in sein Vaterland zurückzukehren, kam er im Jahre 1842 nach Hamburg. Mancherlei Umstände bewogen ihn jedoch, sich von der Missionsgesellschaft zu trennen. In Hamburg verheirathete er sich mit einer deutschen Dame und beschäftigte sich seitdem mit der Bereitung eines ächten indischen Magenbitters, welcher auch bei Cholerafällen von guter Wirkung sein soll. Die Bereitung ist Geheimniß der Brahminen. Von Rama Ayen ist 1855 im Selbstverlage eine Schrift unter dem Titel: „Vier Geheimrathsminister. Eine indische Geschichte in Gleichnissen. Aus tamulischer Sprache übertragen von dem früheren Brahminen Christian Rama Ayen“ erschienen. Er ist wohl der erste Asiate oder doch Indier, welcher in deutscher Sprache schrieb.

In dem Seebade Dieppe in Frankreich sind starke Neufoundländer Hunde derart dressirt, daß sie auf Hülferuf einer dem Ertrinken nahen Dame sich sofort ins Wasser stürzen und die Hülferufende aufs Land in Sicherheit bringen. In selbigem Bade sind auch die Badewärterinnen beauftragt, den in Gefahr schwebenden Damen Hülfe zu leisten. Sie sind dabei aber angewiesen, die Hülfbedürftige nur am Badegewand anzufassen und nie an den Haaren, weil, wie es in der Verordnung ungalanter Weise heißt, diese oft sich als falsch herausstellen.

Vor einiger Zeit verschied in Globe in Westphalen eine Matrone von etlichen 70 Jahren. Ihrem Sarge folgte weinend und schluchzend ihre sie überlebende, noch rüstige Mutter im Alter von 103 Jahren. Die zunächstgehenden Leidtragenden hörten den Klagen der Greisin aufmerksam und theilnehmend zu, wobei sie deutlich die Worte vernahmen: „Ach, mein Mann hat's mir immer gesagt: Du bringst das Kind nicht auf!“

Neueste Nachrichten.

Kassel. Durch Ministerialausschreiben vom 23. September wird die vertagte Ständeversammlung auf den 7. October wieder einberufen.

Räthsel.

Ich bin ein großes Reich, dem Eingebornen süß,
Obgleich sich die Natur stiefmütterlich bewies.
Nimm meine Hälfte weg, so wird's ein Paradies.

Auflösung des Räthsels in Nro. 110:
Geduld. Geld.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 113. 27/9. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 114. Mittwoch, den 30. September 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 29. September. Se. Majestät der König von Preußen kam heute früh 10 Uhr mit dem Berliner Schnellzuge hier an, frühstückte in der Wartehalle und setzte um 10½ Uhr mit der Main-Neckarbahn seine Reise nach Baden-Baden fort. Am Bahnhofe wurde der König von dem k. preuß. Bundestagsgesandten Herrn v. Sydow, dem der Zeit die Geschäfte der Residentur leitenden k. Legationsrath Hrn. v. Jasmund, und den Spitzen der preußischen Militärbehörden empfangen. Der König sah sehr frisch und heiter aus.

In manchen Kreisen ist das Antwortschreiben Sr. Majestät des Königs von Preußen als ein Gegenproject, dem Reformversuche des Fürstentages gegenüber, aufgefaßt worden. Es ist aber kein eigentliches Gegenproject, sondern nur die kurze Skizzirung der Basis, auf der die etwaigen Unterhandlungen mit Oesterreich geführt werden sollen. Ein eigentliches Gegenproject mit vollständigen Ausführungen, dürfte erst auf einer eventuell zusammentretenden Ministerconferenz vorgelegt werden können. Uebrigens verlautet schon jetzt, daß viele der in Frankfurt vertretenen Fürsten bereits zu der Ansicht gelangt sind, daß diese preußische Basis sich besser zur Grundlage einer Reformacte des Bundes eigne, als die in Frankfurt vorgelegten Projecte, und daß sie demgemäß von ihrem in Frankfurt bei Unterzeichnung des Schlußprotokolls gemachten Vorbehalte, nur im Verein mit Preußen vorgehen zu wollen, Gebrauch zu machen geneigt seien. Die Zahl der bei dem Frankfurter Projecte verbleibenden Staaten dürfte somit wohl auf ein Minimum herabsinken.

In heutiger Sitzung Hohen Senats wurde Hr. Dr. jur. August de Boselli unter Dispensation von der Kugelung zum Landamts- und Gerichtsschreiber (ersten Actuar des Landjustizamts) ernannt und zur Wiederbesetzung der hierdurch erledigten zweiten Actuarstelle die Auflegung eines Anmeldezettels verfügt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein 15jähriger Taglöhner aus Bilbel, der von einem hies. Handelsmann zum Holztragen engagirt war, entwendete in dem Hause desselben ein Paar Zeugstiefelchen, circa 3 fl. werth, und ließ die Arbeit im Stich. Er wird in Anbetracht seines jugendlichen Alters nur zur Strafe des gerichtlichen Verweises verurtheilt. — Ein übelbeleumundeter Taglöhner aus Großzimmern hat in einer hies. Bierwirthschaft einem dort anwesenden Maurer ein Taschentuch mit zwei Laiben Brod, circa 32 kr. werth, entwendet. Das Gericht spricht gegen ihn 8 Tage Gefängniß aus, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind. — Ein Kellner von Holzhagen, angeklagt und überführt, mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels eine Partie Kleidungsstücke und andere Gegenstände, zusammen 15 fl. werth, zum Nachtheil eines Stubengenossen im Rückfall und in Verbindung mit einem Andern entwendet zu haben, erhält 5 Monate geschärftes Correctionshaus, wovon jedoch

Digitized by Google

ein Monat als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug zu kommen hat. — Fünf junge Leute von Sachsenhausen, 3 Gärtner, ein Taglöhner und ein Schiebkärcher, sowie ein Droschkenkutscher von Eckenheim sind der Verletzung der Dienstehre und zugleich des Aufruhrs beschuldigt. Am Abend des 20. Juli entspann sich in einer Wirthschaft am Schaumainthor ein Crawall mit angetrunkenen Gästen, der die Intervention eines Schutzmannes nöthig machte. Derselbe soll nun von einem der Betheiligten mit keineswegs ansprechenden Worten tractirt worden sein. Ebenso wurde die herbeigerufene in der Nähe postirte preuß. Wachmannschaft mehrfältig insultirt, mit Schimpfworten belegt und unter thätlichen Demonstrationen die Freigebung eines von ihr inhaftirten Excedenten verlangt. Herr Staatsanwalt Dr. Leykam beantragt gegen den Anstifter und die Theilnehmer Gefängnißstrafen von 3 Monaten, 10 und 8 Wochen und 6 Tagen. Herr Dr. Bardorff, der Vertheidiger von 5 der Angeklagten, sucht die für seine Clienten sprechenden Milderungsgründe geltend zu machen und trägt auf das geringste Strafmaß an. Das Gericht findet zwar das Vergehen des Aufruhrs nicht vorliegend, wohl aber das der Dienstehrenverletzung und spricht gegen die Beklagten Gefängnißstrafen von 3 Monaten, 10 Wochen, 3 und 2 Tagen, sowie gegen einen der Beklagten eine Geldbuße von 5 fl. aus.

Das heutige Amtsblatt bringt die Stiftungs- und Verwaltungsordnung der Anstalt für Irre und Epileptische.

Unser Altmeister Aloys Schmidt wurde durch den Herzog von Nassau mit dem Ritterkreuze des Nassauischen Militair- und Civilverdienstordens geschmückt. Der berühmte Tonsetzer steht im 75. Lebensjahre, erfreut sich dabei einer solchen Frische, daß er noch immer fortfährt neue Werke zu schaffen, welche die Bewunderung der Kenner erregen, wie dies namentlich mit einigen kürzlich erst vollendeten geistlichen Messen der Fall ist.

Nächsten Samstag, den 3. October, wird das von den Frankfurter verbündeten Männergesangvereinen zum Besten der Mozartstiftung veranstaltete Concert im großen Concertsaale des Saalbaues stattfinden, in welchem die zu diesem Zwecke von Friebel gedichtete und von Kuhn componirte preisgekrönte Cantate zur Aufführung gelangt. Außer diesem Tonwerk mit Doppel- und Solochören sollen die schönsten Chöre aus dem Programme des ersten deutschen Sängerfestes, welches vor fünfundzwanzig Jahren in unserer Stadt gehalten wurde, gesungen werden, wie das Gebet von Klein, der wallisische Schiffergesang von Schädel, „Ueber allen Wipfeln ist Ruh'" von Schnyder von Wartensee ꝛc. Das Concert wird von unserem tüchtigen Oratoriensänger Herrn Carl Hill unterstützt werden.

In der fünften Morgensitzung des deutschen Handwerkertages fand die Fortsetzung und der Schluß der Verhandlungen über die Grundzüge eines deutschen Handwerkerrechtes statt und sprach man sich fast einstimmig dahin aus, daß vor Zurücklegung des Alters der Großjährigkeit das Meisterrecht nicht erworben werden könne; Ausnahmsfälle sollen den einzelnen Landesgesetzgebungen vorbehalten bleiben. Daß sich keine Stimme gegen Meisterprüfungen erhob, dürfte selbstverständlich anzunehmen sein, desgleichen auch gegen die Lehr- und Gesellenprüfungen. Ein Antrag jedoch, welcher den Gesellen das Heirathen nur erlaubt, wenn die Special-Innungsstatuten solches gestatten, und das Arbeiten für eigene Rechnung verbietet, wurde als sich von selbst verstehend gestrichen. Ueberhaupt fand in den Verhandlungen eine raschere Beförderung, hauptsächlich weil die Zeit drängte, statt.

Digitized by Google

In der am Samstag Nachmittag stattgefundenen Sitzung des Handwerkertages wurden unter mitunter sehr hitziger und heftiger Debatte die §§ 12—18 der „Grundzüge" durchberathen und in folgender Fassung angenommen: „§ 12. Die Innungen haben ihre eigene Selbstverwaltung und freie Selbstbestimmung, jedoch bleibt die Zustimmung des Gewerberaths vorbehalten. § 13. Die Innungen sind berechtigt, ihre Specialstatuten selbstständig zu entwerfen, resp. zu verändern, die Feststellung derselben erfolgt durch den Landes-Handwerksrath, wenn dieselben mit der allgemeinen deutschen Handwerksordnung oder den Landesgesetzen nicht im Widerspruche sind. Die Special-Statuten bilden das den jedesmaligen örtlichen Verhältnissen anzupassende Special-Gewerbegesetz für alle Mitglieder der betreffenden Innung. § 14. Jede Handwerks-Innung hat die Rechte einer juristischen Person und wird durch ihren Vorstand vertreten. § 15. Der Innungsvorstand muß ein zeitweilig, wenigstens theilweise, wechselnder sein; im Special-Statut der Innung ist das Geeignete dafür festzustellen. § 16. Die Vorstände der Innungen haben die Verwaltung der Innungs-Angelegenheiten und des Innungs-Eigenthums zu führen und die Aufsicht über die innere Ordnung. §. 17. Streitigkeiten und Gesetzwidrigkeiten in der Innung sind in erster Instanz durch die Innungs-Vorstände zu ermitteln resp. zu entscheiden. § 18. Wer erwerbsmäßig ein innungsmäßiges Handwerk selbstständig betreiben will, muß vorher die Aufnahme in die Meisterschaft der Innung ansprechen und das Meisterrecht erwerben."

Die zur Prüfung der von der Gesellschaft „Pomona" in der großen Halle des Saalbaues veranstaltete Obstausstellung erwählte Commission, bestehend aus den Herren Ministerialrath v. Trapp von Wiesbaden, Garteninspector Schnitzspahn von Darmstadt und Lehrer Carl Jäger von Bischofsheim, hat folgendes Gutachten abgegeben: Die Ausstellung im Allgemeinen, besonders die Aufstellungen und die Ausschmückung des Locals, ist eine vollkommen befriedigende; ebenso ist die Reichhaltigkeit der Sammlung, die Schönheit und gute Cultur, durch welche sich ein bedeutender Theil derselben auszeichnet, lobend hervorzuheben und zwar um so mehr, da das heurige Jahr durchaus nicht zu den günstigen zu zählen ist und außerdem mehrere Gegenden der Nachbarschaft durch Hagelschlag heimgesucht wurden. Die einzelnen Ausstellungen anlangend, zeichnet sich durch Reichhaltigkeit des Aepfelsortiments die Sammlung aus den Frankfurter Gemarkungen, aufgestellt von Herrn Jean Müller, aus. Sie umfaßt 115 Aepfel- und 41 Birnsorten, zum größten Theil Wirthschaftsobst. Desgleichen die Sammlung aus der Sachsenhäuser Gemarkung, aufgestellt von Herrn Ditzel. Sie zählt 80 Aepfelsorten, meist Wirthschaftsobst, und 7 Birnsorten. Ausgezeichnete Collectionen von Obst haben außerdem noch ausgestellt: Herr Otto Deines in Hanau (88 Aepfel- und 58 Birnsorten .), Hr. Dienst (96 Birn- und 84 Aepfelsorten), Frh. M. v. Bethmann (72 Aepfel- und 50 Birnsorten), Herr Lehrer Carl Jäger von Bischofsheim bei Hanau (90 Aepfel- und 82 Birnsorten), Herr Ministerialrath v. Trapp in Wiesbaden (84 Aepfel- und 14 Birnsorten), Frhr. Willy von Rothschild (54 Aepfel- und 55 Birnsorten), Herr Dr. Zimmer (73 Aepfel-, 35 Birn-, 24 Trauben- und einige Sorten Steinobst), Frau Finanzrath v. Deines (59 Sorten ausgezeichnete Tafelbirnen), Herr Baron v. Reinhardt (31 Aepfel- und 12 ausgezeichnete Pfirsichsorten), Herr Schmidt (49 Aepfelsorten), Herr Engelhard (47 Aepfelsorten), Herr Actuar Beil (36 Aepfelsorten), Frau Andreä-Willmar (34 Aepfel- und 19 Birnsorten), Herr Boch-Hartmann (43 Birnsorten), Herr Schule in Bockheim (28 Aepfel- und 20 Birnsorten), Herr Götz (30 Aepfelsorten), Herr Ditzel (17 Traubensorten), Herr Adlung (19 Aepfelsorten), H. B. Neher (48 Aepfel- und 6 Birnensorten), Herr Ph. Clar (25 Aepfelsorten), Frau Pfarrer Stein (ein Sortiment von 21 Trauben und 3 Pfirsichen), Herr Schuster (12 Birn- und 22 Aepfelsorten), Herr Mertz in Eltville beschickte die Ausstellung mit 14 sehr schönen Traubenarten und

Digitized by Google

30 Aepfelsorten, ferner 16 sehr schöne Melonen, 7 Pfirsichsorten von außerordentlicher Schönheit, eine Collection von Johannisbeeren, Himbeeren und Erdbeeren, 12 sehr große und schöne Ananas, 22 Kürbisarten und ein reichhaltiges Gemüsssortiment. Herr R. Buch hat 20 meist neue und ausgezeichnete Birnsorten ausgestellt. Herr Liebig (24 Aepfel von schöner Cultur), Herr Löw aus Bornheim (12 Tafelbirn-, 3 Aepfelsorten ꝛc.) Herr Werner in Oberrad (33 Aepfelsorten ꝛc.), Herr Krug (19 Aepfelsorten ꝛc.) Außer den bisher genannten Ausstellern haben sich mit kleineren Sendungen an der Ausstellung betheiligt die Herren Speier, Rapp, Laufpach, Preiser, Melchin, Haug, Unzer, Müller-Brönner, Otto Fuchs, Schwab, Roth, Erbe, Böttger, Lukacsich, Becker, Klotz, Röttelberg, Metzler-Fuchs, K. Dufay, J. Speier, Rohmer, Diesmann, Erdmann, Frau Dickmann.

Morgen den 30. d. findet in Offenbach im Gasthaus zum „Schwan" eine Versammlung der dortigen Mitglieder des National-Vereins statt. Gegenstände der Berathung werden bilden: 1) Vorlage und Berathung einer Resolution in der deutschen Frage, 2) Beschickung der Leipziger Generalversammlung des Nationalvereins.

In mehreren hies. Kunsthandlungen ist gegenwärtig ein Tableau ausgestellt, das Schlachtfeld bei Leipzig darstellend, das in seiner naturgetreuen Ausführung als würdige Festgabe für die bevorstehende 50jährige Erinnerungsfeier gelten kann. Der Preis ist so niedrig gestellt, daß die Anschaffung dieses interessanten Blattes Jedem ermöglicht ist. Hoffentlich wird dasselbe eine weite Verbreitung finden!

Am Sonntag gegen Abend entstand im zoologischen Garten ein gänzlich grundloser Allarm, der Eisbär oder der Riesenhirsch sei ausgebrochen. Von allem dem war nichts wahr; allerdings aber war ein Franzose, der die Hand in den Wolfsbehälter gesteckt hatte, von dem Wolf, wenn auch nicht bedeutend, gebissen worden. Bei dieser Gelegenheit zeigte es sich übrigens, daß auch für ein allenfallsiges Unglück umfassende Maßregeln getroffen sind, denn in einem Augenblick waren sämmtliche Wärter bewaffnet.

Der kolossale Granitstein, zum Piedestal für das Schillermonument bestimmt, ist gestern hier angelangt.

Vor einigen Tagen wurde in der Nähe von Offenbach am Mainufer die Leiche eines Kindes aufgefunden.

Die Herbstferien der Bürgerschulen in Stadt und Land haben begonnen und werden 8 beziehungsweise 14 Tage dauern.

Rundschau in der Politik.

• **Paris.** Der Kaiser hat dem Erzherzog Maximilian ein werthvolles Album zum Geschenk gemacht, das einen topographischen Plan und eine Reihe Ansichten von Mexiko enthält; dasselbe ist das Werk der Offiziere des Generalstabes des Expeditions-Corps.

Telegraphische Depeschen aus Lyon melden von einem bedeutenden Steigen der Rhone und der Saone; es haben diese Flüsse bereits ihre Ufer überströmt.

Da Girardin in seiner „Presse" Herrn Drouyn de Lhuys für die auswärtige Politik der französischen Regierung hat verantwortlich gemacht wissen wollen, so ergreift der „Moniteur" das Wort, um daran zu erinnern, daß der Kaiser allein verantwortlich sei und der Minister nur für die gute Ausführung des Willens Sr. Majestät hafte.

• **Kopenhagen.** Baron v. Blixen-Finecke erklärt in einem von der Berling'schen „Tidende" reproducirten Telegramme an seine Wähler, daß er eine ehrenvolle, billige Ausgleichung mit Deutschland für möglich halte. Die Verordnung vom 30. März sei

Digitized by Google

zurückzunehmen und den Schleswigern, Deutsch wie Dänisch redenden, Freiheit und gesetzliche Gleichheit zu gewähren.

Sicherem Vernehmen nach wird in einer der ersten Reichsrathssitzungen ein die Angelegenheiten Dänemarks und Schleswigs betreffender Grundgesetz-Vorschlag vorgelegt werden.

• **Warschau.** In der Zahl der Verbrecher, welche in der Nacht auf den 9. Aug. d. J. an Weichert, dessen Frau und Dienstmädchen, eine Mordthat begangen haben, war die Hauptperson, wie es sich aus der in geeigneter Zeit geführten Untersuchung herausgestellt hat, der Bäckergeselle Wladislaff Kochanski, der sich auch Maciej Wilczyski nannte. Der Verbrecher hat nach vollführtem Mord sich zu verstecken gewußt. Am 5. Sept. aber wurde er hier in Warschau ergriffen. Beim Ausbruch der Verschwörung schloß sich Kochanski einer der Rebellenbanden an, nach deren Versprengung er in Gefangenschaft gerieth, während des Transportes aber floh und nach Warschau kam, wo er sich unter verschiedenen Namen verborgen hielt. Er gehörte zur Organisation der sogenannten „hängenden Gensdarmen" und diente als Instrument bei Ausführung der verbrecherischen Absichten der rebellischen Partei, weßhalb er immer einen Dolch und ein Messer von besonderer Construction bei sich hatte. Er wurde vom Kriegsgerichte zum Tode durch Erhängen verurtheilt.

Der „Dziennik pozn." macht 57 katholische Geistliche aus der Diözese Wilna namhaft, die wegen unmittelbarer Betheiligung am Aufstande oder Förderung desselben theils hingerichtet, theils nach Sibirien oder dem Innern Rußlands verbannt worden sind, theils noch im Gefängnisse gehalten werden.

Den 19. d. M. hat ein Detachement, das aus 2 Compagnien Infanterie, 60 Mann Grenzjägern und 50 Kosaken zusammengesetzt war und unter dem Kommando des Hauptmanns Nikitenko stand, im Leipuner Walde, bei dem Dorfe Ryngalyszki, Gouvernement Augustowo, eine Bande von 400 Mann, welche von Gleb und Ostrog befehligt wurden, geschlagen und zerstreut. Der Verlust der Insurgenten ist beträchtlich.

• **Athen.** Die Nationalversammlung wählte wieder Moraitinis zum Präsidenten, bewilligte die Staatsauslagen für August und 150,000 Drachmen zum Empfang des Königs. Die Staatskasse ist in etwas besserem Zustande, weil die Nationalgarde in den Provinzen zur Eintreibung der Steuern mitwirkt. Der dänische Gesandte Broestrup ist mit dem günstigsten Berichte von Korfu zurückgekehrt. Die Einigungsangelegenheit wird bis Mitte October beendigt sein. Die Versuche zur Verständigung zwischen Bulgaris und Kanaris dauern fort. Ein Mordversuch gegen den Finanzminister wurde vereitelt.

• **Ostindien und China.** Die neueste Ueberlandpost, mittelst des Lloyddampfers „Erzherzogin Charlotte" am 24. d. in Triest eingetroffen, bringt folgende Nachrichten: Kalkutta, 22. August. Der Verkehr zwischen Peschawer und Kabul ist seit Mitte des letzten Monats gänzlich gehemmt. Der neue Herrscher von Kabul ließ einen seiner Brüder hinrichten. Die Ghilzis im Süden rebellirten und andere Stämme wollten folgen. — Die übrigen Nachrichten sind aus Singapur, 21., Batavia, 15. August, Hongkong, 12. August. Der Amerikaner Burgevine, früherer Commandant von Wards, disciplinirter Chinese ist mit mehreren hundert amerikanischen Raufbolden zu den Taipings übergegangen und hat einen chinesischen Dampfer, der Regierung gehörig, genommen. Es circulirt das Gerücht, derselbe habe bereits Guensan angegriffen und genommen. — Gordon, der Befehlshaber des englisch-chinesischen Corps, nahm Wukiang, 15 Meilen südlich von Sutschan, und schnitt die Verbindung letzteren Platzes mit Hangschin und Schanghai ab. — Infolge wiederholter Angriffe auf fremde Schiffe zerstörten zwei französische Kriegsschiffe mehrere japanesische Batterien. — Ein Theil des englischen

Digitized by Google

Geschwaders ist nach Süden aufgebrochen, wahrscheinlich um die Lutschuinseln zu nehmen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Den Hamb. Nachrichten wird aus Kiel geschrieben: „Sehr überrascht ist man hier durch die Nachricht, daß die zweite Professur der Geschichte an unserer Universität, welche seit dem Abgange von Droysen vor mehr als zehn Jahren vacant ward, und trotz aller früheren Anträge seitens der Universität es bisher blieb, plötzlich wieder besetzt worden ist, und zwar mit einem Dr. v. Gutschaidt, der sich durch wissenschaftliche Arbeiten in seinem Fache bekannt gemacht haben soll. So erfreulich es nun auch ist, daß man dem Bedürfnisse der Universität endlich nachgekommen ist, so bedauerlich ist es, daß unser berühmter Historiker Dr. Handelmann, ebenso wie im vorigen Herbst bei der Ausfüllung der durch Professor Nitzsch's Abgang entstandenen Vacanz wiederum übergangen worden ist.

Der praktische Arzt Dr. Ruppprecht ist zum Privatdocenten der Chirurgie an der Münchener Universität ernannt worden.

An die Stelle des Professor Sandberger, welcher einem Rufe an die Universität Würzburg folgt, ist Dr. Karl Zittel, Privatdocent an der Universität und Adjunct an dem k. k. Naturaliencabinet zu Wien, zum Professor der Geognosie und Mineralogie an der Polytechnischen Schule zu Karlsruhe ernannt worden.

Die Arnoldische Buchhandlung in Leipzig bereitet ein umfassendes Prachtwerk über die Reise des Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha nach dem nordöstlichen Afrika im Frühjahr 1862 vor, das in drei Theilen mit 20 Farbendrucken nach Originalaquarellen von Robert Kretschmer erscheinen soll.

Der Professor der Technologie an der Universität München, Dr. Knapp, hat die nachgesuchte Entlassung erhalten, um einem Rufe nach Braunschweig folgen zu können.

Professor Rötscher in Berlin hat folgenden Aufruf erlassen: „In den April 1864 fällt der 300jährige Geburtstag Shakespeare's. England trifft bereits Anstalten zu einer würdigen Feier desselben. Aber Shakespeare gehört der gesammten civilisirten Welt an. In keinem Lande ist das Andenken an den großen Dichter und die Verehrung für ihn lebendiger als in Deutschland, wo er unstreitig am tiefsten verstanden und gewürdigt worden ist. Das Andenken an ihn ist in Deutschland offenbar nur durch eine geistige Schöpfung recht zu begehen. Diese geistige Schöpfung kann nur eine Shakespearestiftung sein, bestimmt, durch immer tiefere Würdigung seiner Größe, wie durch Steigerung des dramatischen Schöpfungstriebes in Shakespeare's Geiste zu wirken. Zur Gründung und Verwaltung einer solchen Shakespearestiftung sollten aus allen deutschen Gauen begeisterte Verehrer und Kenner des Dichters zusammentreten."

Nach dem letzten Verzeichniß der beiden vereinigt wirkenden Ausschüsse in Tübingen und Stuttgart, beläuft sich die Gesammtsumme der Beiträge für das Uhlanddenkmal jetzt auf 30,000 Gulden.

Padeloup in Paris geht mit der Idee um (und hat auch schon einige vorbereitende, Erfolg versprechende Schritte bei der Regierung gethan), in gleicher Weise, wie seine Volksconcerte, nun auch eine Volksoper zu errichten, nämlich ein großes Haus zu bauen und in selbem mit eigener Gesellschaft die classischen Opern aller Nationen gegen ungewöhnlich billige Entrée-Preise aufzuführen.

Dem Dichter Salis wird jetzt auf dem alten Kirchhofe zu Chur, der Hauptstadt des Schweizer Kantons Graubündten, ein Denkmal errichtet.

Digitized by Google

Dieser Tage starb, 76 Jahre alt, Charles Robert Cockerell, Professor der Architektur an der Akademie der bildenden Künste in London, ein Mann, dessen Name früher auch auf dem Continent viel genannt worden war, woselbst er Mitglied der Akademien von Berlin, München und Bern gewesen. In seiner Jugend hatte Cockerell in Kleinasien, Sicilien, Rom und Pompeji sich mit Eifer auf das Studium classischer Architekturüberreste verlegt. Er war es, der im Vereine mit Baron Haller und Anderen in den Jahren 1811 bis 1812 die Ruinen des Jupitertempels in Aegina und des Apollotempels vom Phygaleia in Arkadien ausgrub und einen Bericht über diese Arbeiten im hohen Alter (1860) veröffentlichte, nachdem die ersteren längst in der Münchener Glyptothek und die letzteren im British Museum aufgestellt sind. Mit antiquarischen Forschungen hat sich der Verstorbene auch bis ans Ende seines Lebens beschäftigt.

Bisher nahm der „Zauberschleier" in den Theaterannalen als Zugstück den ersten Rang ein. Man hielt die dreihundert Vorstellungen, die derselbe in Wien hintereinander erlebte, für etwas in seiner Art Einziges und nicht zu Ueberbietendes. Aber — verblichen ist auch der Ruhm des Zauberschleiers, denn die große „Féerie" der Porte St. Martin zu Paris: „Les pilules du diable", welche seit drei Jahren ununterbrochen auf dem Repertoire steht, brachte es jetzt zur tausendsten Aufführung.

Man erfährt, daß durch den Tod von Jacob Grimm dem Fortgange und der Vollendung des Deutschen Wörterbuches keine Gefahr droht, da das vollständige Material bis zum Ende geordnet vorliegt und nur der Ausarbeitung bedarf. (Den Buchstaben R, einen der größten und schwersten, hatte Grimm schon vor einigen Jahren dem Dr. R. Hildebrand, den er in der Vorrede zum zweiten Bande wiederholt als vollkommen zur Mitarbeit befähigt nennt, zur Bearbeitung übergeben, die auch fertig vorliegt.) Die Ausarbeitung wird in die besten Hände gelegt werden.

Der Mainzer Liedertafel steht wieder ein Directionswechsel bevor. Herr Rühl hat seine Demission gegeben und wird nach Abhaltung der Winterconcerte aus seiner bisherigen Stellung ausscheiden.

Seit Mitte dieses Monats finden in Offenbach im dortigen Schauspielhause Vorstellungen der unter Leitung des Herrn Hommel stehenden Schauspielergesellschaft statt, die sehr beifällig aufgenommen werden und bis zu Neujahr fortgesetzt werden sollen.

Die Reprisen des „Herrn Hampelmann", des „Schwertes des Damokles" und der „Lady in Trauer" fanden volle Häuser und viel Beifall. — Die Wintersaison unserer Bühne hat uns bereits mehrere Novitäten gebracht. So sahen wir am 28. neu: „Wenn man Whist spielt", ein Lustspiel von dem Verfasser der langweiligen Piece: „Eine Frau die in Paris war" und eben so flach, seicht und inhaltlos als dieses Machwerk, und die Posse: „Vom Juristentag", die auswärts viel Furore gemacht hat, und die auch hier durch die drastischen politischen Pointen aus der jüngsten Gegenwart und durch die gute Besetzung ihre Freunde finden wird. Die kleine, anspruchslose und recht unterhaltende Bluette gefiel und sämmtliche Mitwirkenden, worunter wir besonders Herrn Moritz als Sänger und Komiker zu bewundern Gelegenheit fanden, wurden gerufen.

Z.

Mannichfaltiges.

Ein bedauernswerther Unfall hat sich am 30. August gegen Abend am Krater des Vesuv begeben. Ein gewisser Vizenzo Borelli wagte sich zu nahe an den Krater, das Erdreich wich unter seinen Füßen, und der Unglückliche stürzte in den gähnenden Schlund des feuerspeienden Berges.

Digitized by Google

Amerikanische Zeitungen entwerfen merkwürdige Schilderungen von der Gewalt der Parrott Kanonen, welche bei der Belagerung Charlestons verwendet werden. Die Kanone aus welcher die mit sogenannten griechischem Feuer gefüllten Hohlgeschosse auf die Stadt geschleudert worden waren, ist ein solches von Parrott geliefertes Geschütz, welches unter einem Winkel von 45° eine 200 Pfund schwere Kugel sieben englische Meilen weit schleudern kann und in der That flog die erste Kugel, wegen allzugroßer Elevation des Rohres, über Charleston hinaus, ohne Schaden anzurichten. Demnächst, so meldet ein Bostoner Journal, werden 30 solcher Geschütze ihr Feuer gegen die Stadt eröffnen: Präsident Lincoln habe es so angeordet. Außerdem seien Shrapnells nach Morris Island geschickt worden, deren jede 500—1000 Kugeln in sich schließt. Die größte der bisher von Parrott gelieferten Kanonen schieße 300pfündige Kugeln und wiege 2700 Centner. Sie durchbohre aber auch, bei einer Pulverladung von 40 Pfund, neunzöllige Platten aus Schmiedeeisen sammt deren zwei Zoll starker Fütterung aus Eichenholz, oder auch einen 26 Fuß dicken Erdwall. Und doch stehe Parrot noch nicht am Ziele seiner artilleristischen Wünsche. Gegerwärtig sei er beschäftigt, einen 500pfünder herzustellen und wenn dieser gelinge, denke er daran, eine Kanone zu liefern, mit der sich 2000pfündige Kugeln abfeuern ließen. Bis jetzt habe er der Armee und Flotte schon 2500 Geschütze geliefert und zwar wohlfeiler, als sie irgend ein Regierungsetablissement herstellen könnte.

Ein Kaufmann hatte vor einiger Zeit die Bekanntschaft eines jungen Mädchens gemacht. Die reichen Eltern desselben wollten aber eine Verbindung mit dem braven, jedoch armen Kaufmann nicht zugeben und untersagten daher ihrer Tochter jeden ferneren Umgang mit ihrem Liebhaber. Von den trüben Verhältnissen und der voraussichtlich trostlosen Zukunft zur Verzweiflung getrieben, faßten die jungen Leute den schrecklichen Entschluß, sich gemeinschaftlich den Tod zu geben. Das junge Mädchen begab sich nun nach der Wohnung ihres Geliebten. Derselbe öffnete sich, nachdem er von ihr Abschied genommen, die Adern, während das junge Mädchen es vorzog, an einem seidenen Tuche sich aufzuhängen. In diesem Augenblicke wurde jedoch die Thüre, welche auf mehrfaches Klopfen nicht geöffnet worden war, eingeschlagen und mehrere Personen stürzten in das Zimmer. Das junge Mädchen wurde sofort abgeschnitten und gelang es, dasselbe ins Leben zurückzurufen, während der Kaufmann von einem schnell herbeigerufenen Arzt verbunden und damit jede weitere Gefahr für das Leben desselben abgewendet wurde. Ein Brief des jungen Mädchens an ihre Eltern hatte dieselben einen schrecklichen Entschluß ahnen lassen, und waren sie zur rechten Zeit gekommen, um die beiden Liebenden zu retten.

Man schreibt aus München. In Folge des widerwärtigen Vorfalles, der dem deutschen Namen so wenig Ehre macht, der endlich vor Gericht gezogenen Mißhandlung der hier studirenden jungen Aegyptier durch ihren Führer und Hauswirth, hat der Vicekönig von Aegypten einen eigenen Abgesandten zur näheren Information hierher gesandt. Derselbe, Abder Rahman Ruschdi Pascha, wird demnächst mit den ägyptischen Zöglingen nach ihrer Heimath zurückreisen.

Neueste Nachrichten.

Smyrna. Infolge der auf Khio vorgekommenen blutigen Conflicte zwischen Soldaten und der Bevölkerung sandte der hiesige Generalgouverneur eine Dampfcorvette dahin.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 114. 30/9. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 115. Freitag, den 2. October 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 1. October. In der heutigen Bundestagssitzung wurde der Ausschußantrag in der Holsteinischen Frage, der die Execution gegen die dänische Regierung vorgeschlagen hat, fast einstimmig angenommen. Eine in derselben Angelegenheit der Bundesversammlung heute überreichte englische Note wurde an die Ausschüsse übergeben. Frankfurt zeigt an, daß es in commissarische Verhandlungen mit den Contingents-Regierungen und der Bundesversammlung in Betreff der Garnisonsverhältnisse treten wolle.

Der italienische Gesandte Graf Barral, der sich der Zeit in Urlaub befindet, wird während seiner Abwesenheit durch den Grafen de la Tour beim Bunde vertreten.

Die Vorbereitungen zur Mobilmachung der nach Schleswig-Holstein bestimmten Truppenkörper sind nach der „D. Allg. Ztg." so weit gediehen, daß der Abmarsch ohne Verzug jeden Augenblick erfolgen kann. Die k. sächsische Leibinfanteriebrigade wird wahrscheinlich gar nicht erst aus ihren Cantonnements in ihre Garnison zurückkehren.

Nachdem vor einigen Tagen der Prinz Christian von Dänemark und dessen Gemahlin, sowie Prinz Frederik und Prinzessin Dagmar von Dänemark zum Besuch der landgräflichen Familie zu Schloß Rumpenheim angekommen sind, ist vorgestern Abend — mit dem letzten Zug der Main-Weserbahn von Petershof kommend — auch der König der Hellenen in Begleitung des Grafen Sponeck dort eingetroffen, um sich von seinen Großeltern zu verabschieden. Nach kurzem Aufenthalt wird sich derselbe direct nach London begeben und von da aus über Paris reisend sich in Toulon nach Griechenland einschiffen. Die Familie des Prinzen Christian wird noch bis Mitte dieses Monats dort verweilen und dann zu einem längeren Besuche der Prinzessin von Wales nach England abreisen.

Gestern fand zu Ehren des Geburtsfestes Ihrer Maj. der Königin von Preußen bei dem k. preuß. Bundestagsgesandten Herrn v. Sydow ein Festdiner statt, an dem außer den Mitgliedern der königl. Gesandtschaft die hier anwesenden k. preußischen Generale und Stabsoffiziere mit ihren Damen Theil nahmen.

Wie wir hören, dürfte die Einladung zur Zollconferenz nach Berlin schon in den nächsten Tagen erfolgen. Doch wird dieselbe nicht im October, sondern erst im November stattfinden.

Dem Vernehmen nach sind zur vertraulichen Zoll-Besprechung in München nur solche Staaten eingeladen werden, von denen man hofft, daß sie den Intentionen der königl. bayerischen Regierung entsprechen dürften.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine Dienstmagd aus Walschenfeld, die ihrer Herrschaft, kurz nach dem Eintreten in den Dienst, 2 silberne Löffel, eine goldene Kette, verschiedenes Bettzeug und ein Paar Stiefelchen, im Gesammtwerthe von 13 fl. 19 kr., entwendete, wird mit 5 Monaten Correctionshaus bestraft. — Ein Holzschneider aus Oberlans hat einem hies. Wagnermeister, bei dem er in Arbeit gestanden, ein Beil,

Digitized by Google

1 fl. 12 kr. werth, entwendet. Er erhält 12 Tage Gefängniß, unter Abzug von acht Tagen Untersuchungshaft. — Ein schon früher von dem Zuchtpolizeigericht wegen eines vollendeten und eines versuchten Uhrendiebstahls in $3^1/_2$ Monate verurtheilter angeblicher Hühneraugen-Operateur aus Avignon kehrte nach Verbüßung seiner Strafe aus dem Correctionshaus zu Darmstadt wieder hierher zurück. Er ist angeschuldigt, in dem Gedränge der Volksmenge während des Pferdemarktes einem Oekonomen von Bornheim eine Taschenuhr nebst Kette, zusammen 14 fl. werth, zu entwenden versucht zu haben. Herr Staatsanwalt Dr. Leykam trägt gegen den Beklagten auf eine geschärfte Correctionshausstrafe von $3^1/_2$ Monaten an. Der Vertheidiger, Herr Dr. Ebner, findet die Schuld des Beklagten nicht erwiesen und trägt auf dessen Freisprechung an. Das Gericht erkannte nach dem Antrag der Vertheidigung. — Ein Schriftsetzer aus Berlin hat sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht, ferner von einem auf einen Andern ausgestellten Heimathschein Gebrauch gemacht und endlich 6 fl., die ihm von einer im Auftrag seines Bruders verpfändeten Uhr zugegangen, sammt dem Pfandschein unterschlagen. Er ist im Rückfall befindlich und wird in 4 Monate geschärftes Gefängniß verurtheilt. — Ein Fabrikarbeiter, angeklagt und geständig, fortgesetzt verschiedene Werkzeuge und Stahl, 30 fl. werth, zum Nachtheil seines Arbeitgebers entwendet zu haben, erhält 4 Monate Correctionshaus. Die Staatsanwaltschaft hatte 6 Monate Correctionshaus, die durch Herrn Dr. Bardorff geführte Vertheidigung das geringste Strafmaß beantragt. — Ein Zimmergeselle aus Eppstein hat einem Schuhmachergesellen, mit dem er in einer Bierwirthschaft in Streit gerathen war, einen Messerstich in die Brust versetzt, was eine von 14tägiger Arbeitsunfähigkeit begleitete Verletzung zur Folge hatte. Das Erkenntniß des Gerichts lautete auf 4 Wochen Gefängniß, wovon eine Woche als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten ist. — Schließlich spricht das Gericht gegen einen Hausburschen von Neuhütten, welcher sich vor einigen Wochen am hellen Tage am Leonhardsthor im Main badete und sich bei dieser Gelegenheit auch mehreren Frauenzimmern producirte, wegen Verletzung der Schamhaftigkeit eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen aus, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind.

Der Senat hat in einer seiner jüngsten Sitzungen beschlossen, zum Gedächtniß des im August in unserer Stadt abgehaltenen deutschen Fürstentages einen Gedenkthaler (Vereinsthaler) schlagen zu lassen. Auf der einen Seite der Münze soll der Frankfurter Adler, auf der Kehrseite eine Ansicht des Römerplatzes abgebildt werden. Die Ausführung der Stempel ist dem bekannten Bildhauer A. v. Nordheim übertragen.

Vom Mittwoch den 30. September bis nach beendigter Lese der Trauben sind die Weinberge geschlossen und der Zugang zu denselben nur den Eigenthümern und den Besitzern von Grundstücken in der dortigen Gegend gestattet.

In der am Samstag den 26. September stattgehabten Generalversammlung der Frankfurter Künstlergesellschaft wurde die Verschmelzung des Ingenieur- und Architectenvereins mit der Künstlergesellschaft beschlossen. Wie wir hören, werden in diesem Winter die Mittwochsabende außer den geschäftlichen auch kunst-historischen und ästhetischen Zwecken, dagegen die Samstagsversammlungen nur Unterhaltungszwecken gewidmet werden.

Der bei der Körnerfeier auf dem Schwagerschen Felsenkeller angeregte Beitritt des Liederkranzes zu den verbündeten Männergesangvereinen ist nunmehr vollendete Thatsache! Nachdem sich die Vorstände beider Vereine vor einigen Tagen zu einer desfallsigen Berathung zusammengefunden, einigte man sich rasch und bereitwillig auf den Grund der bestehenden Statuten über die Bedingungen des Beitritts, wobei der Liederkranz eine lobenswerthe Nachgiebigkeit an den Tag legte.

Digitized by Google

Der in Folge der vorjährigen Durlacher Conferenz hier zusammengetretene Protestantentag wurde am 30. v. M. gegen 10 Uhr Morgens durch Dekan Zittel aus Heidelberg mit einer Ansprache eröffnet. Die erste Präsenzliste zeigt 121 Namen, darunter Prof. Stoy aus Jena, Staatsrath Blum, Prof. Hitzig, Kirchenrath Schenkel und Dr. Pagenstecher sen. aus Heidelberg, Pastor Nonweiler aus Bremen, Oberstudienrath Thudichum aus Büdingen, Dekan Zittel aus Heidelberg, Archidiaconus Bauernschmidt a. Lüchow, Oberconsistorialrath Schwarz aus Gotha, Prof. Baumgarten aus Rostock, Prof. Ewald aus Göttingen, Rudolph Bennigsen, Bluntschli und Geh. Rath Rau aus Heidelberg. Zum Präsidenten der Versammlung wurde mittelst Acclamation Schöff Dr. Souchay von hier und zu Secretairen: Garnisonsprediger Zittel aus Karlsruhe, Privat-Docent Hausrath aus Heidelberg und Licentiat Krumm aus Gießen erwählt. Mehrere Freunde der Sache haben ihr Ausbleiben durch Briefe entschuldigt, darunter Häusser aus Heidelberg, der sich, da er nicht persönlich da sein könne, moralisch verpflichtet fühlt, der Versammlung im Geist beizuwohnen. Prof. Hitzig verliest einen längeren Brief Häussers, worin derselbe die Vereinigung der politischen und kirchlichen Bestrebungen als unerläßlich bezeichnet und als Zweck der Versammlung nicht die Herbeiführung einer protestantischen Volksversammlung, sondern wo möglich eines protestantischen Parlaments bezeichnet. „Auf die Tagesordnung scheinen ihm als dringend vor Allem zwei Gegenstände zu gehören, einmal die Organisation der Sache selbst und dann die Förderung der synodalen Bewegung in Deutschland." Kirchenrath Schenkel aus Heidelberg erstattet sodann Bericht über § 1 des „Entwurfs der Statuten des Protestantenvereins", dahin lautend: „Auf den Grundlagen des evangelischen Christenthums bildet sich unter denjenigen deutschen Protestanten, welche eine Erneuerung der evang.-protest. Kirche im Einklang mit der gesammten Culturentwicklung unserer Zeit anstreben, ein deutscher Protestantenverein. Derselbe setzt sich namentlich zum Zweck: a) den Ausbau der deutschen evang. Landeskirchen auf den Grundlagen des Gemeindeprincips und die Anbahnung einer organischen Verbindung der einzelnen Landeskirchen auf diesen Grundlagen. b) Die Wahrung und den Schutz der Rechte, Ehre, Freiheit und Selbstständigkeit des deutschen Protestantismus. c) Die Erhaltung und Förderung christlicher Duldung und Achtung zwischen den verschiedenen Confessionen und ihren Mitgliedern. d) Die Anregung zu allen denjenigen christlichen Unternehmungen und Werken, welche die sittliche Kraft und Wohlfahrt unseres Volkes bedingen. Dieser Verein solle kein Organ für die deutsche protestantische Kirche, sondern für die deutsche protestantische Gemeinde werden; die Kirche müsse sich aus der Sphäre der privilegirten Stände, in die sie bis jetzt gebannt, befreien und auf dem Grunde, wie ihn unsere Reformatoren gewünscht, auf dem Grunde der christlichen Liebe eine wahre Volkskirche gebildet werden. An der Debatte, welche sich nach Erstattung des Berichts entspann, betheiligten sich Dr. Schlemmer von hier, Professor Ewald aus Göttingen, Archidiaconus Bauernschmidt aus Lüchow, Pastor Spiegel aus Osnabrück, Pfarrer Ebert aus Kassel, Oberstudienrath Thudichum aus Büdingen, Pfarrer Rosenhahn aus Dresden, Ober-Consist.-Rath Schwarz aus Gotha, Pfarrer Nonweiler aus Bremen, Pfarrer Kalb von hier, Hofprediger Schweizer aus Gotha, Prof. Roth aus Heidelberg, R. v. Bennigsen und Prof. Baumgarten aus Rostock und wurde schließlich zuerst der Namen „Protestantenverein" und sodann unter theilweiser Adoptirung einiger vom Ober-Consist.-Rath Schwarz und Pfarrer Rosenhahn gestellten Amendements der § 1 mit seinen Unterabtheilungen in folgender Fassung angenommen: § 1 Auf dem Grund des evangelischen Christenthums bildet sich unter denjenigen deutschen Protestanten, welche eine Erneuerung der evangelisch-protest. Kirche im Geiste der evangel. Freiheit und im Einklang mit der gesammten Culturentwicklung unserer Zeit anstreben, ein deutscher Protestantenverein.

Digitized by Google

Derselbe setzt sich namentlich zum Zweck: 1) den Ausbau der deutschen evangel. Kirchen auf den Grundlagen des Gemeindeprincips und die Anbahnung einer organischen Verbindung der einzelnen Kirchen auf diesen Grundlagen. 2) Die Wahrung der Rechte, Ehre, Freiheit und Selbstständigkeit des deutschen Protestantismus und die Bekämpfung alles unprotestantischen, hierarchischen Wesens innerhalb der evangel. Kirche. 3) Die Erhaltung und Förderung christlicher Duldung und Achtung zwischen den verschiedenen Confessionen und ihren Mitgliedern. 4) Die Anregung und Förderung zu allen denjenigen christlichen Unternehmungen und Werken, welche die sittliche Kraft und Wohlfahrt unseres Volkes bedingen. — In der Nachmittagssitzung wurde der Entwurf mit einigen Modificationen angenommen. Einstimmig wurde bei der Generalabstimmung der ganze nunmehr modificirte Entwurf angenommen. In den engeren Ausschuß wurden gewählt: Souchay und Pfarrer Steitz aus Frankfurt, Bennigsen aus Hannover, Bauernschmidt aus Lüchow, Fritze aus Nassau, Oetker aus Kassel, Dr. Thudichum aus Darmstadt, Rosenhagen aus Dresden, Bluntschli aus Baden, Dr. Schwarz aus Gotha und Schenkel aus Baden. Die nächste Versammlung findet in Eisenach statt.

Goethe in „Wahrheit und Dichtung" (Werke 24, 262) schreibt St. Gallen-Gasse; der Fremde, welcher sich hier nach dieser Straße erkundigt, hört durcheinander Gallus- und Gallengasse, doch die letztere Form Galsen ausgesprochen. Vielleicht vermuthet er, der heilige Gallus sei Schutzheiliger von Frankfurt gewesen, vielleicht bringt ihn die Aussprache „Galsen" auf die richtige Fährte, jedenfalls wundert er sich über dies Schwanken in der Form, welches nur seinen Grund in der Scheu vor dem Worte Galgen hat. Unsere Vorfahren, stolz auf die Symbole der Gerichtsbarkeit, dachten anders. Der Gerichtsplatz war der vornehmste Theil der Gemarkung; das Galgenthor als das vornehmste am schönsten verziert mit dem großen Wappen und den beiden Schutzpatronen der Stadt, dem heiligen Karl und dem heiligen Bartholomäus. Auf dem Galgenfeld lagerten die Kaiser vor der Wahl, und durch das Galgenthor hielten sie ihren Einzug. Zweckmäßiger als die jetzige Verstümmelung wäre eine radicale Aenderung des Namens etwa in Gutenbergstraße, nach dem Denkmal, auf welches sie zuführt. — Die Eschenheimer Straße führt nach dem Eschernheimer Thor, wo die Eschersheimer Landstraße beginnt. Offenbar lassen die drei Formen Eschenheim, Eschernheim und Eschersheim sich auf den an der Nidda gelegenen Ort zurückführen; hier wäre also eine Ausgleichung am Orte. — Nicht weit davon ist jetzt eine neue Straße eröffnet, gewöhnlich „an der Lehrbach", seltener „an der Löherbach" genannt. Die erste Form ist ganz sinnlos, aber auch für die zweite läßt sich kein Anlaß finden, da hier wohl nie Gerber oder Löher ihr Geschäft getrieben haben. Es muß Leerbach heißen, wie denn die Namen Rio secco, Fon seca u. s. w. auch in anderen Sprachen als Ortsbezeichnungen üblich sind.

Auch in Offenbach wird eine Erinnerungsfeier an die denkwürdige Schlacht vom 18. October 1813 stattfinden. Bereits haben der Mainthalsängerbund, der Turnverein ꝛc. ihre Mitwirkung zur Verherrlichung dieses Tages zugesagt und die Vereine des hess. Sängerbundes beabsichtigen, wie man vernimmt, am 17. October Abends in der deutsch-katholischen Kirche eine Abendunterhaltung zu geben, die nach dem bereits vorliegenden Programm eine sehr interessante zu werden verspricht.

Vorgestern fand in Hedderheim die Prüfung der Schüler der dortigen Handelsschule statt, die sehr befriedigend ausfiel und als die beste Widerlegung der in der letzten Zeit gegen dieses Institut aufgetauchte Anfeindungen gelten konnte.

Gestern feierte ein geachteter Bürger von Oberrad, Hr. Gärtner Doser, das seltene Fest seines 50jährigen Ehejubiläums, aus welcher Veranlassung ihm am Vorabend von dem Gesangverein „Frohsinn" ein Fackelzug und ein Ständchen dargebracht wurde.

Digitized by Google

Dem Vernehmen nach haben die Herren Gebrüder Heimpel mit dem 1. October den städtischen Marstall als Pächter übernommen.

Am Sonntag entspann sich in Oberrad Schlägerei zwischen Militair und Civil. Der Ortsdiener, welcher die Ruhe und Ordnung herzustellen suchte, wurde in den Unterleib gestochen, und schwer verletzt nach Hause getragen. — Die gemischte Patrouille nahm den Thäter in Haft und brachte ihn gebunden auf die Hauptwache.

Ein berüchtigter Gauner wußte bei einem hiesigen Handelsmann unter falschem Namen 90 fl. auszuschwindeln, mit denen er sich per Eisenbahn weiter zu begeben gedachte. Der betrogene Handelsmann merkte jedoch Lunte, eilte nach dem Bahnhof und ließ den Industrieritter abfassen. Dieser brannte aber durch und sprang in der Uebereilung in den Stadtgraben, aus dem man ihn nur mittelst Leitern wieder ans Tageslicht fördern konnte.

Am Sonntag fand in den neu errichteten Schießständen in der Nähe des Forsthauses das jährliche Preisschießen der hies. Ueschützengesellschaft statt.

Vorgestern wurde in Sachsenhausen in der Schulstraße ein Kind durch einen Fiaker überfahren.

Seit einigen Tagen sind die neuen Schalter der fürstl. Thurn und Taxis'schen Briefpost geöffnet. Es bestehen jetzt 8 derartige.

Kürzlich wurde ein Schlossergeselle von hier, der Sohn achtbarer Eltern, verhaftet, bei ihm Haussuchung gehalten und verschiedene Recherchen bei ihm angestellt, weil er im Verdacht stand, in dem Hause eines Bierbrauers, in dem er arbeitete, eine goldene Uhr entwendet zu haben. Anderen Tages fand sich die Uhr, die von der Ehefrau des Bierbrauers aus Vergessenheit an einen abgelegenen Ort gebracht worden war, wieder vor.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Bei der Einweihung des neuen Börsengebäudes waren anwesend: der König, der Kronprinz und die übrigen Prinzen, die Minister, der Feldmarschall von Wrangel und viele hohe Staatsbeamte. Der König sprach in Beantwortung der Rede des Herrn Baudouin seinen Glückwunsch und seine Anerkennung sowohl den Urhebern als auch den Leitern des Baues aus, welcher Berlins und Preußens würdig sei. Der Handel sei der Nerv des Reichthums und daß der Reichthum dem Vaterland und der Residenz erhalten werde, sei des Königs Gebet; diese Güter zu erhalten, sei die Aufgabe der Monarchie, der Regierung und des Volkes. Die Königin hat telegraphisch ihr Bedauern ausgedrückt, der Einweihung eines Werkes nicht beiwohnen zu können, dessen Modell sie in London so sehr gefreut hat.

Wie die Nordd. Allg. Ztg. meldet, wird der Provinziallandtag von Schlesien behufs Regelung des Landarmen- und Correctionswesens Anfangs November einberufen werden. In den andern Provinzen werden die Landtage nicht einberufen.

* **Wien.** Das kaiserliche Decret, durch welches der Landtag von Siebenbürgen aufgefordert wird, Abgeordnete für den Reichsrath zu ernennen, ist nach Hermannstadt abgeschickt worden.

* **Dresden.** Das „Dresd. J." meldet: Se. königl. Majestät haben auf ein Gesuch des vormaligen Gerichtsdirectors in Kreischa und Advocaten Hermann Friedrich Marschall v. Bieberstein, dermalen in Zürich, aus Gnaden geschehen lassen, daß wider den Genannten von weiterer strafrechtlicher Verfolgung wegen seiner Betheiligung an den hochverrätherischen Unternehmungen des Jahres 1849 abgesehen werde.

Bern. Hier wird mit einem Grundkapital von 60 Millionen englischem und französischem Geld eine Creditbank gegründet. Die Direction derselben übernimmt Hr.

Stämpfli, der mit Neujahr aus dem Bundesrath tritt. Als Betheiligte sollen u. A. Hr. Gladstone und Graf Morny figuriren.

Die Anfertigung des Nationaldenkmals in Genf zur Erinnerung des fünfzigjährigen Eintritts in den Bund ist dem Bildhauer Dorer in Baden (Aargau) übertragen worden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der dramatische Dichter, Kammerherr Gustav Gans Edler zu Putlitz, tritt Anfangs dieses Monats die Stelle eines Generalintendanten des großherzoglichen Hoftheaters in Schwerin an.

Am 23. September verschied zu Königsberg, 78 Jahre alt, der Professor der Geschichte und Archivdirector Dr. Johannes Voigt, Senior der Universität Königsberg und Vertreter derselben im Herrenhause.

In Spanien ist ein interessantes Schriftstück aufgefunden worden, nämlich die Quittung über 112,500 Maravedis, mit denen die Patres vom Orden der Dreieinigkeit den Dichter Don Miguel de Cervantes aus der maurischen Gefangenschaft loskaufen sollten. Es geht auch aus dem Blatte hervor, daß Cervantes damals erst 33 Jahre alt und daß ihm der linke Arm gelähmt war. Die Auslösung geschah also 1580; das Geld hatten Verwandte und Freunde zusammengebracht.

Von F. E. Hysel, langjährigem Mitgliede der Nürnberger Bühne, ist eine „Geschichte der Nürnberger Theaters von 1612—1863" herausgegeben worden.

Dem Kupferstecher Raab in Nürnberg ist von Seiten der Königin Victoria der Auftrag geworden, das Porträt des verstorbenen Prinzen Albert im Stich auszuführen.

Wie Mendelssohn einst „Lieder ohne Worte" schrieb, so ist jetzt Ferdinand Hiller auf den originellen Gedanken verfallen, eine „Operette ohne Text" für Pianoforte zu vier Händen zu componiren. Sie wird demnächst bei Rieter-Biedermann in Leipzig und Winterthur herausgegeben. Uns dünkt, Herr Hiller habe den Mahnruf seines Freundes Mendelssohn: „Hiller, du scheinst mir zu vielseitig zu werden!" wieder vergessen.

„Regulus" von Collin, von F. Wehl neu für die Bühne eingerichtet und in der D. Schaubühne abgedruckt, wird in Leipzig unter Director Wirsing's Leitung mit Erfolg gegeben.

Im Callenbach'schen Theater in Berlin ist die Posse: „Starker Tabak" mit zeitgemäßen Couplets ausgeputzt, zum 123. Male gegeben worden. Zum Schluß des zweiten Actes wurde eine „Gar wunderbare und seltsame Historie, so sich zugetragen in der freien Stadt Frankfurt Anno 1863" vorgetragen, die dem Stück neue Zugkraft verleihen soll.

Der Tenorist Wachtel ist für das Hofoperntheater in Wien auf 5 Jahre unkündbar engagirt. Er hat jährlich drei Monate Urlaub und 18,000 fl. Gehalt.

Die Engländer besitzen ihren Grimm, d. h. das beste und vollständigste Wörterbuch ihrer Sprache in: „Dr. Worcester's new and greatly enlarged dictionary of the English Language." (London, Sampson Low und Comp.) Es ist ein Quartband von 1824 Seiten und enthält 40,000 Wörter mehr als das einst so berühmte Johnson'sche Lexikon. Der Preis ist vergleichsweise sehr billig gestellt, nämlich 31 Schilling 6 Pence ($1^1/_2$ Guineen). Alle Blätter sprechen sich mit Anerkennung aus.

Jos. Rheinberger, Professor am Münchener Musikconservatorium, hat eine Oper componirt — das Märchen von den sieben Raben — durch Schwind's originelle Composition noch populärer gemacht. Der junge Künstler ist aus einer sehr strengen, tüchtigen Schule hervorgegangen.

Digitized by Google

Berthold Auerbach beabsichtigt gegenwärtig, wie die Volkszeitung hört, durchaus nicht sein Domicil in Berlin aufzugeben.

Die musikgeschichtliche Literatur erfreut sich in neuester Zeit wieder eines beträchtlichen Zuwachses. Bei Cotta erschien soeben von Weitzmann, dem Verfasser des Werkes: „Das deutsche Lied in seiner historischen Entwicklung", eine neue interessante Monographie: „Geschichte des Klavierspieles und der Klavierliteratur." Ein anderes neues Werk ist eine „Esquisse historique de la musique arabe" von Alex. Christianovitsch, eine sehr gelehrte, ins Detail schweifende Abhandlung, der Zeichnungen arabischer Musikinstrumente, sowie eine Sammlung von Originalmelodien beigegeben sind. Auch der bekannte Frankfurter Theoretiker, Componist J. G. Hauff, beginnt mit der Herausgabe eines umfangreichen Werkes, „die Theorie der Tonsetzkunst"; das vorhandene, in meisterhaftem Typendruck hergestellte erste Heft umfaßt die Harmonielehre.

In der komischen Oper zu Paris wird ein neues Werk des greisen Auber: „La Fiancée du Roi de Carbo" einstudirt. Obgleich fast achtzigjährig, ist der Componist der „Stummen von Portici" noch so geistig frisch, daß man sich hier nicht wundern wird, wenn er mit seiner jüngsten Tonschöpfung einen glänzenden Sieg davonträgt. Es gibt viele Künstler, die nie jung gewesen; es gibt aber auch Künstler, die niemals altern. Auber gehört zu den letzteren.

Das von unserem Mitbürger Hr. Martial Martin in französischer Sprache verfaßte Poem „Chevalier Bayard" ist in zweiter Auflage erschienen und erfreut sich, wie bei seinem ersten Erscheinen einer beifälligen Aufnahme. Angefügt sind dem Gedicht mehrere Poesien, die sammt dem Hauptwerk, bei Victor Hugo eine sehr anerkennende Würdigung gefunden haben.

„Einer von unsere Leut" ist uns nachgerade so oft vorgeführt worden, daß diese Posse keinen Erfolg mehr zu erzielen vermag, und daß selbst die freilich mit einigen Variationen, schon gar zu oft gehörten Couplets über Kurhessen und Homburg auf keinen großen Beifall mehr rechnen können. Unsere beiden Komiker Hassel und Stoß thaten übrigens ihr Möglichstes, um das oft vorgefahrene Schiff über Bord zu halten. — Unsere Direction läßt es an Neuigkeiten wahrlich nicht fehlen, und bietet uns des Pikanten vieles. So war „die Schwätzerin von Saragossa" von Offenbach, neu, und gefiel sehr. Eine kleine, interessante Lustspielintrigue mit vielem Geschick verarbeitet, dabei sehr gefällige, leichte, tändelnde Melodieen und eine ganz vorzügliche Aufführung; so konnte der günstige Erfolg nicht fehlen. Die nette Operette wird, wie alle Pieçen Offenbachs, der Direction volle Häuser und dem Publikum genußreiche Abende bereiten. B.

Mannichfaltiges.

Einen merkwürdigen Eisenbahn-Unfall erzählt das Eisenbahn-Centralblatt: Auf der Strecke der Kaiserin-Elisabeth-Bahn, zwischen Rekawinkel und Neulengbach, hat sich dieser Tage der Fall ereignet, daß eine Reserve-Maschine, welche von Neulengbach zurückkam, einen Wagen mit zwei Ochsen bespannt überfuhr, ohne aus dem Geleise zu kommen oder eine Beschädigung zu erleiden. Der Bauer, welcher auf dem Wagen saß, wurde herabgeschleudert und erlitt einen doppelten Bruch des rechten Schlüsselbeines, die Zugthiere aber wurden sammt der Deichselstange mitten entzwei geschnitten. Die deßfallsigen Erhebungen, welche sogleich gepflogen wurden, haben dargethan, daß der Bauer die vorschriftsmäßig zugegezogenen Straßenübersetzungs-Schranken eigenmächtig geöffnet hatte, um über das Geleise zu fahren. In demselben Augenblicke aber, als er mit seinem Gespann auf dem Geleise sich befand, brauste die Locomotive daher und zermalmte das Gefährte.

Digitized by Google

Eine neue Methode, in See versunkene Schiffe zu heben, will ein Ingenieur, Herr Carl Lentz aus Memel, erfunden und in Rußland angewendet haben. Er hat sich an die preußische Regierung um Ertheilung eines Patentes gewendet. Diesem Gesuche ist nun zwar nicht stattgegeben, dennoch aber hat das Königliche Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten mittelst Verfügung vom 14. v. M. die Königliche Regierungen zu Stralsund, Stettin, Cöslin, Danzig und Königsberg angewiesen, den Lentz bei Aufstellung seiner Geräthe zur gewerbsmäßigen Hebung gestrandeter Schiffe nicht zu behindern, sobald derselbe nachweist, daß er von den Schiffseigenthümern zu dem betreffenden Versuche ermächtigt worden ist. Dabei bleibt es den Königlichen Regierungen überlassen, falls die im Schifffahrts-Interesse nothwendige Beseitigung eines Wracks besondere Schwirigkeiten bietet, den Lentz hierauf aufmerksam zu machen und auch hier einen Versuch zu gestatten, über dessen Erfolg sodann zu berichten ist.

(Die Fremden in London.) In den nun veröffentlichen Tabellen der letzten Censusaufnahme von Großbritannien und Irland findet sich eine Zahlenangabe der in London wohnenden Ausländer. Abgerechnet die außereuropäischen hier lebenden Fremden, führt die vorliegende Censustabelle auf: 6878 Franzosen, 1211 Schweizer, 501 Spanier, 205 Portugiesen, 2041 Italiener, 164 Griechen, 168 Türken, 619 Oesterreicher, 166 Ungarn, 1634 Preußen, 12448 andere Deutsche, 1208 Belgier, 3819 Holländer, 805 Dänen, 711 Norweger, 762 Schweden, 678 Russen, 1938 Polen; — Summa 37956. (Wenn diese Angaben richtig sind, was sehr zu bezweifeln ist, so widersprechen sie allen bisherigen Annahmen über die Zahl der in London lebenden Ausländer. Hies es doch unter den Deutschen bisher, daß ihrer mindestens 80000 hier bleibend eingesiedelt seien. Daß es nicht mehr denn 1211 Schweizer hier beisammen geben solle, wird von den Schweizern geradezu a's absurd belächelt und nicht mehr als 164 Griechen! es lassen sich ihrer täglich mehr auf der Fonds- und Getreidebörse zusammenzählen. Verläßlich sind diese Zahlen nun und nimmermehr.

Nutzen der Schwalben. Ein Freund der Vögel hat berechnet, daß ein Schwalbenpaar durchschnittlich 20mal in der Stunde zum Neste fliegt und wie man aus Beobachtung weiß, jedesmal 10—30 Insekten mitbringt, zur eigenen Nahrung aber 600 Mücken oder Insekten verbraucht, und im ganzen Sommer mit 5 Jungen circa 500,000. Hundert Paare also, die in einem Dorfe wohnen, verzehren in jedem Sommer die ungeheure Menge von 50 Millionen Insekten und wenn man nur auch die Hälfte annimmt, immer noch 25 Millionen. Da die Schwalben mehrmals nisten, so ist die Rechnung nicht zu hoch gegriffen.

Die indischen Blätter klagen wiederholt über eine schreckenerregende Zunahme der Tiger. Menschen und Thiere fallen ihnen zur Beute; sie holen die Kinder aus den Straßen der Dörfer, Ochsen vom Wagen weg. Das Pendschab und die Umgegend von Delhi und Agra waren von Heuschrecken heimgesucht, die sich wie finstere Staubwolken über Hunderte von Morgen ausbreiteten. Nach den aufgefundenen Eiern (Klumpen von 60—100 Stück) hat Jemand berechnet, daß 20 Millionen auf jeden Morgen kommen.

Neueste Nachrichten.

* **Kopenhagen.** Der Finanzminister beantragt die Bewilligung zweier zum Friedensbudget gehöriger Extracredite für Errichtung neuer Panzerbatterien und Panzerung einer Fregatte, so wie für Vergrößerung der Transportflotte und Befugniß zur Aushebung von 5000 Mann.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 115. 2/10. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 116. Sonntag, den 4. October 1863.

Frischer Muth!

Rasch gelebt und furchtlos sterben,
Frisch gesungen, brav gezecht,
Heißt den Himmel hier erwerben,
Nur der Lebende hat Recht!"

Mag die Locke auch erbleichen,
Wenn das Herz nur frisch und frei,
Denn noch grünen uns die Eichen,
Noch lacht uns des Lebens Mai.

Voll die Gläser, voll die Kannen,
Seid mit Wein und Lied nicht karg,
Rauschen uns doch schon die Tannen,
D'raus man zimmert unsern Sarg.

Jetzt noch flüstern sie im Walde,
Der mit grünen Zweigen winkt,
Aber weißt denn Du, wie balde
Deine Tanne niedersinkt?

Euch in blondgelockten Haaren
Rufen Wiese, Wald und Feld,
Frisch von Herzen, Jung von Jahren
Preis't die schöne Gotteswelt.

Stunden schwinden, Jahre fluthen,
Wie des Bergstroms Wellen flieh'n,
Nützt die flüchtigen Minuten,
Die der Himmel uns verlieh'n.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 3. October. S. M. König Wilhelm von Preußen, welcher am Dienstag Vormittag unsere Stadt passirte, um sich zur Feier des Geburtstages seiner Gemahlin nach Baden-Baden zu begeben, wird dem Vernehmen nach dort einige Zeit verweilen und sich sodann direct zum Dombaufeste nach Köln begeben. Seiner Rückkehr nach Berlin wird zu Ende der zweiten Octoberwoche entgegengesehen.

(Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 1. Oct.) Bei Beginn der Sitzung theilte Präsidium mit, daß der K. Sard. Ministerresident Graf Barral, bei Antritt einer Urlaubsreise, den K. Legationssecretär de la Tour als Geschäftsträger präsentirt habe. Dann ward ein Notificationsschreiben Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, die Entbindung Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga Feodorowna, Gemahlin des Großfürsten Michael, betreffend, vorgelegt und die Beantwortung desselben in herkömmlicher Weise beschlossen. Ferner gab Präsidium der Versammlung Kenntniß von einer Note des K. Großbritannischen Gesandten Sir Alexander Malet vom 1. October, mit welcher derselbe eine die Holstein-Lauenburgische Verfassungs-Angelegenheit betreffende Depesche des K. Großbritannischen Staatssecretärs der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Russell vom 29. v. M. mitgetheilt hat; es wurde beschlossen, diese Schriftstücke an die wegen dieser Angelegenheit beauftragten vereinigten Ausschüsse zu verweisen. Für die freie Stadt Frankfurt ward, in Folge des die Unterkunft und Verpflegung der hies. Bundesgarnison betreffenden Bundesbeschlusses vom 27. August d. J. eine Erklärung abgegeben, welche Erläuterungen und Nachweisungen hinsichtlich einiger die Kostenberechnung betreffenden Differenzen enthält, die Ansprüche der freien Stadt

Digitized by Google

wahrt, aber die Bereitwilligkeit erklärt, mit den Regierungen der die Garnison bildenden Truppen anderweitige Vereinbarungen über deren Verpflegung u. s. w. zu treffen, auch mit der Bundesversammlung in commissarische Verhandlungen über diesen Gegenstand zu treten. Diese Erklärung wurde an den Ausschuß für Militärangelegenheiten abgegeben. Königlich Sächsischer Seits ward angezeigt, daß zu der Commission wegen Ausarbeitung eines allgemeinen deutschen Gesetzes gegen den Nachdruck der K. Geh. Justizrath Dr. Krug abgeordnet werden würde. Die Reclamationscommission berichtete über eine Privateingabe nnd die darin erhobene für unbegründet zu erachtende Beschwerde ward durch Beschluß erledigt. Schließlich wurde über den in der Holstein-Lauenburgischen Verfassungsangelegenheit von dem wegen in dieser Sache bestehenden und dem Executionsausschusse in der Sitzung vom 19. v. M. erstatteten Vortrag und über die darin gestellten Anträge abgestimmt. Dieselben erhielten die Zustimmung der überwiegenden Mehrheit. Der für den Königl.-Dänischen, Herzogl.-Holstein-Lauenburgischen Gesandten substituirte Gesandte verwahrte die Rechtszuständigkeiten der Königl.-Herzogl. Regierung, unter Rückbeziehung auf deren frühere Erklärungen und enthielt sich der Abstimmung über die Ausschußanträge.

In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung stellte Herr Dr. Kugler den näher motivirten Antrag: Die gesetzgebende Versammlung wolle den Senat schleunigst ersuchen, die Beschickung der Münchener Sonderzoll-Conferenz zu unterlassen. Herr Dr. Jucho befürwortete die Verweisung des Antrags an eine Commission, da derselbe zur Annahme noch nicht reif sei. Nach einer längeren Diskussion, an welcher sich die Herren Dr. Kugler, Sauerländer, Dr. Schlemmer, Dr. Reinganum und Dr. Braunfels betheiligten, wurde bei namentlicher Abstimmung zu Protokoll der Antrag des Herrn Dr. Kugler mit 71 gegen 6 Stimmen angenommen. — Eine Mittheilung des Senats, wonach derselbe die Entsendung von Commissarien zur Commissionsberathung über den neuen Verfassungs-Entwurf vorerst ablehnt, weil er vor Allem die Ansicht der gesetzg. Vers. über den Entwurf zu vernehmen wünsche, geht an die Verfassungscommission. — Eine Rückäußerung des Senats, betreffend die Feier des achtzehnten Octobers, besagt, daß, da bereits ein Verein für diesen Zweck zusammengetreten, von einer obrigkeitlich anzuordnenden Feier abzusehen sei. Das festliche Glockengeläute und der Gottesdienst in den Kirchen aller Confessionen wird genehmigt, auch die Bereitwilligkeit erklärt, einen Kostenbeitrag aus dem Aerar zu gewähren. Herr Dr. Jucho, der ursprüngliche Antragsteller, erklärt sich befriedigt. Herr Herwig vermißt die Erwähnung der Synagogen (Heiterkeit), wird aber belehrt, daß diese selbstverständlich mit einbegriffen seien. — Der Senat übergibt der gesetzgebenden Versammlung zwei Gesetzvorlagen über Gewerbebetrieb und Ablösung der Realrechte mit dem Bemerken, daß die ständige Bürger-Repräsentation dieselben im Wesentlichen angenommen habe, und der Senat die Erledigung dieses Gegenstandes noch von dem diesjährigen gesetzgebenden Körper wünsche. Präsidium beantragt Verweisung an eine Commission. Die Herren Dr. Jucho und Dr. Schlemmer befürworten dagegen sofortiges Eintreten in die Sache, da dieselbe hinreichend vorbereitet sei und endlich zum Abschluß kommen müsse. Die Herren Dr. Friedleben, Dr. Fuld und Dr. Reinganum bekämpfen diesen Vorschlag und heben mehrfache Abweichungen zwischen der Vorlage des Senats und dem früheren Entwurf der gesetzgebenden Versammlung hervor. Hr. Dr. Reinganum warnt die Versammlung eindringlich vor Uebereilung; sie würde dieselbe bitter zu bereuen haben, und sich von den Freunden wie Feinden der Gewerbefreiheit Vorwürfe zuziehen. Hr. Dr. Passavant erkennt in der Senatsvorlage manche Vorzüge gegen den Entwurf der gesetzgebenden Versammlung, findet aber auch manches Bedenkliche da-

Digitized by Google

rin, und hält eine Plenarberathung ohne vorgängiges Commissionsgutachten für unthunlich. Hr. Herwig meint, man könne eigentlich nicht von Gewerbfreiheit sprechen, wo noch so viele Beschränkungen bestünden. Die Sache sei, nachdem der Antragsteller (Hr. Hofmann) sich bescheiden zurückgezogen und von der dankbaren Nachwelt sein Denkmal erwarte, von den Advocaten in die Hand genommen worden und werde von ihnen mit bewunderswerther Ruhe behandelt. Wenn man freilich nicht selbst betheiligt sei, könne man leicht die Sache ruhig behandeln und tabula rasa machen. Man stehe jetzt wieder am Rand und wisse nicht, ob dieselben Juristen wieder gewählt würden. Möge man immerhin dem Rath des Hrn. Dr. Reingaanum folgen, vielleicht schlappe die Sache noch einmal hinüber. (Heiterkeit). Schließlich wurde für die Wahl einer Commission von 7 Mitgliedern entschieden und dieselbe sofort vorgenommen.

Der hiesige Senat hat der „Allg. Z." zufolge dem gesetzgebenden Körper die Rechnung für den Fürstentag mitgetheilt, nach welcher die Summe 49,200 fl. rhn. beträgt.

Die auswärtigen Theilnehmer an dem hier stattgehabten Handwerkertag erlassen eine Danksagung an hohen Senat und die Bürgerschaft, für die gastliche Aufnahme, und an das Localcomite für seine aufopfernde Thätigkeit.

Der Stand der Frankfurter Bank war am 30. Sept. 1863 folgender. Activa: Gemünztes Geld und Silberbarren 13,063,200 fl., Discontirte Wechsel 13,081,700 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 5,566,300 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 5,185,800 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 463,400 fl., Darlehen an den Staat (Art. 79 der Statuten) 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,025,800 fl., discontirte verlooste Effecten 473,100 fl. Passiva: Bankscheine im Umlauf 25,231,400 fl., Giro-Creditoren 3,423,800 fl., eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., unverzinsliche Baar-Depositen 1,200 fl., unerhobene Dividende 5,200 fl.

Der Ausschuß des Reformvereins hat die Generalversammlung desselben, welche hier in Frankfurt stattfinden soll, auf den 28. October verlegt.

Die seit 1848 abgeschaffte Feier des 18. Octobers, dieses so schönen Bürgerfestes, das neben der Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig, hauptsächlich ein Fest zur Erinnerung an die Gründung unserer Frankfurter Verfassung war, wird also in diesem Jahre zum erstenmale nach 15 Jahren, in alt hergebrachter Weise, ritu majorum, durch Abfeuern der Kanonen, Läuten der Glocken und Festgottesdienst, stattfinden. Statt der früheren üblichen Parade der Bürgerwehr wird Nachmittags ein Festzug nach dem Roßmarkt gehen. Bei günstiger Witterung läßt sich ein schönes Volksfest erwarten.

Am 18. October sind es fünfzig Jahre, daß man die Völkerschlacht auf den Feldern Leipzigs schlug und tausende Erinnerungen werden wach an jene große Zeit. Mit Stolz erinnern wir uns all jener Herrlichen, die Gut und Blut fürs Vaterland opferten und ganz besonders jener Männer, welche die Nation wachriefen, welche das heilige Feuer der Vaterlandsliebe schürten und nährten bis es zuletzt himmelhoch auflohderte und Jung und Alt zum Kampf auf Leben und Tod begeisterte. Das Leben und Wirken solcher Männer dem Volke immer und immer wieder im patriotischen Sinne vorzuführen, ist die Aufgabe der Presse. Ein den verb. Frankfurter Männergesangvereinen gewidmetes Büchlein: Die patriotischen Sänger der Befreiungskriege von Heinrich Reidt (in Commission bei Baist, Preis 18 kr.) begrüßen wir als eine verdienstvolle Arbeit auf diesem Felde, bezeichnen es als vollkommene Festgabe zum 18. October und wünschen ihm die größtmöglichste Verbreitung.

Dieser Tage fand unweit des Forsthauses eine Inspection des hies. Linienmilitairs durch die zuständige Behörde des Kriegszeugamts statt.

Digitized by Google

Im vergangenen Monat September wurden, bei steigender Kauflust, aber geringerem Angebote, soviel uns bekannt, folgende Häuser verkauft:

	Eigenthümer.	Käufer.	Preis. fl.
Gelnhäusergasse, Haus	Münch, Schneidermeister	Schaber, Handelsmann	11,500
Steingasse, Haus	Rau, "	Klein, Schreinermeister	11,000
Fischerfeldstraße, Haus	Weigand, Spezereikrämer	Eckhardt, Schreinermeister	29,500
Haldeweg, Haus m. G.	Dörr, Weißbindermeister	Dr. Hoffmann	28,000
Bockenh. Chaussee, H. u. G.	Bauer, Steindeckermeister	Dr. Creizenach	54,000
kl. Kornmarkt, Haus	Haus, Oberförster	Kriegshammer, Korbmacher	19,000
Pfingstweide, H. m. G.	Hoch	Krauskopf, Schneidermeister	6,000
Neugasse, Haus	Bein's Erben	Hartmann, Buchbinder	15,000
Meisengasse, Haus	Adelmann, O.-P.-A.-Secr.	Dr. Müller	20,000
Langestraße, Haus	Fuld's Erben	Fuld, Hdlsm.	41,100
Römerberg, Haus	Weimar (genannt Wedel).	An die Stadt	100,000
"	Freund, Handelsmann	Schramm, Schreinermeister	23,000
Galgenfeld, 1 Grundst.	Fürst von Thurn u. Taxis	Andrae, Hdlsm.	27,500
Senckenbergstr., 2 H.	Cordier, Handelsmann	Schuck, Weißbindermeister	43,000
		Summa . .	fl. 428,600

Heute ist die hinter dem Lämmchen gelegene Behausung des Herrn Bürstenmacher J. C. E. Bolte durch Kauf, unter Vermittlung des Herrn Sensals Bischoff, um die Summe von 23,000 fl. in den Besitz des Herrn Wildprethändler Becker übergegangen.

Am vergangenen Dienstag war hier eine Conferenz von Geistlichen der in Deutschland zerstreuten kleinen englischen Gemeinden, die über verschiedene Gegenstände von Bedeutung für die englischen Gemeinden auf dem Continent berieth. Die Versammlung war von Herrn Flood, englischem Pfarrer in Frankfurt, eingeladen und von vielen seiner Amtsbrüder besucht. Den Berathungen ging ein Gottesdienst in der Kirche auf dem Götheplatz voraus; Nachmittags predigte Hr. Dr. Anderson, britischer Pfarrer in Bonn. Der Gesang bei dem Gottesdienst wurde von dem aus der Gemeinde gebildeten Chor vortrefflich ausgeführt.

Nach vorausgegangenen Besprechungen zwischen dem Präsidium der verbündeten Männergesangvereine und dem Vorstand des dieser Verbindung bisher fern gebliebenen Liederkranzes hat der letztere in einer Generalversammlung, welcher die activen, so wie die contribuirenden Mitglieder des Vereins beiwohnten, den Beschluß gefaßt der Verbindung beizutreten, nnd zwar werden zunächst die activen und nach weiteren Erkundigungen über das Verhältniß der passiven Mitglieder zur Verbindung hoffentlich auch die contribuirenden Mitglieder des Liederkranzes der Gesammtverbindung beitreten.

Man schreibt aus Mainz: Das Tagesgespräch bildet heute der Selbstmord des Hospitalarztes M. Man fand denselben gestern früh in seinem Schlafzimmer an einem Stricke erhängt. Ueber die Motive dieses Acts ist nichts Näheres zu erfahren. Herr M. stand in allgemeiner Achtung und wurde auch von den Kranken seiner Freundlichkeit wegen stets gerühmt, was auch die Warburg'sche Broschüre anerkannte.

Für die Kleinkinderschule zu Offenbach sind in der letzten Zeit an Gaben 103 fl. 11 kr. eingekommen.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Hermannstadt.** In der Landtagssitzung fand die dritte Lesung und Annahme des Gesetzartikels, betreffend den Gebrauch der drei Landessprachen im öffentlichen und amtlichen Verkehre, statt.

* **Innsbruck.** Bei dem Schützen-Festzuge defilirten 6000 Schützen vor dem Kaiser, welcher sodann die Schießstätte besuchte und an dem Festschießen persönlich Theil nahm.

* **Triest.** Die Levantepost hat Berichte aus Constantinopel vom 26. September, des Inhalts: Drei russische Kriegsdampfer sollen in Pyräus, bei Konstantinopel und vor der Donaumündung stationirt werden. Die russische Gesandtschaft protestirte gegen Ueberschiffen von Kriegsmaterial von dem bei Trapezunt liegenden britischen Dampfer auf tscherkessische Schiffe.

Die hier eingetroffene Ueberlandpost bringt Berichte aus Bombay vom 9. und aus Kalkutta vom 4. September. Darnach haben 2000 bewaffnete Unterthanen des Emirs von Kabul, worunter viele früher in britischeu Diensten gestandene Sipoys, den Indus überschritten und einen Einfall auf britisches Gebiet gemacht. Es sind Truppen gegen sie abgeschickt worden, aber längs der Grenze herrschte große Besorgniß. Im December soll in Lahore ein Armeecorps von 12000 Mann vereinigt werden. Der Vicekönig hat den Radschah von Kaschmir und Dost Mohommeds Söhne zum Erscheinen in Lahore eingeladen. Die Behörden von Cawnpor haben die Nichtidentität des angeblichen Nana Sahib festgestellt.

* **Hamburg.** Seit Jahren haben die Bewohner von Helgoland bei dem englischen Cabinet um die Errichtung eines Hafens petitionirt. Der frühere englische Gouverneur der Insel hatte für viele andere Dinge Interesse, nur nicht für Herstellung eines englischen Hafens vor dem Ausfluß der Elbe. Jetzt liegt die Sache anders. Der neue Gouverneur scheint sich der Sache mit Eifer angenommen zu haben. Kurz, die englische Regierung will sich bei den Kosten der Hafenanlage, welche zunächst von den Bewohnern zu tragen sind, mit einem Zuschuß von einer halben Million Thalern betheiligen. Dieselbe hat jedoch die Bedingung gestellt, daß der Hafen auch zur Aufnahme von Kriegsschiffen eingerichtet und der in der See zu errichtende Steindamm so construirt werde, daß die Spitze desselben mit Geschützen versehen, also mit Batterien gekrönt werden könne. Der Bauplan und die Anschläge sind von einem in Wasserbauten erfahrenen bremischen Baurath entworfen und die Vertheilung der verschiedenen Arbeiten so eingerichtet, daß innerhalb zwei Jahren die ersten Einrichtungen zur Aufnahme und zum Schutz der Schiffe bereits beendet sein können.

* **Hannover.** Der continentale Mäßigkeitscongreß wurde am 29. Sept. wieder eröffnet. Die Zahl der Theilnehmer belief sich auf mehr als 300, unter ihnen viele Fremde, namentlich Engländer. — Sicherem Vernehmen nach sind zwischen dem hiesigen Hofe und dem königlich niederländischen Hofe kürzlich die Verhandlungen zu Ende gebracht, welche auf die demnächstige Vermählung der Prinzessin Friederike mit dem Prinzen von Oranien, Kronprinz Wilhelm der Niederlande, Bezug haben. Die Prinzessin Friederike ist am 9. Januar 1848 geboren und wird um Ostern nächsten Jahres confirmirt werden. Der Prinz von Oranien, Kronprinz Wilhelm der Niederlande, ist am 4. September 1840 geboren.

* **Koburg.** Die herzogl. Staatsanwaltschaft hat gegen den Rechtsanwalt Dr. jur. Rückert hier als verantwortlichen Redacteur der „Wochenschrift des Nationalvereins" wegen Beleidigung der Fürstin-Regentin von Reuß-Greiz mittels der Presse Anklage erhoben, welche am 22. October d. J. von dem hiesigen Kreisamt verhandelt werden

Digitized by Google

wird. Die Beleidigung wird gefunden in einem Artikel mit der Ueberschrift „aus einem deutschen Kleinstaate“ in No. 127 der Wochenschrift. Dieser Artikel bespricht die öffentlichen Zustände des Fürstenthums Reuß Greiz, theilt sodann mit, daß sich dort jüngst eine Prinzessin an einen Prinz Hugo von Waldenburg verheirathet habe, einen steinreichen Mann, welcher sein Vermögen nach Millionen zähle, und stellt hierauf Betrachtungen an, daß die Mutter der Prinzessin, welche während der Minderjährigkeit Vormund ihres Sohnes sei, eine Prinzessinnensteuer im Betrag von 3600 Thalern verlange. Der Art. 98 des Koburger Strafgesetzbuchs, welcher hier zur Anwendung kommt, bedroht ehrenverletzende Aeußerungen gegen deutsche Regenten, wenn sie in öffentlich verbreiteten Schriften begangen sind, mit Gefängnißstrafen bis zu einem Jahr ohne Nachlaß der Geldbuße.

* **Straßburg.** Großes Aufsehen erregt das bedeutende Falliment des hiesigen Bankhauses Hirsch, das, nach dem Mannh. J., einen unbegrenzten Credit genoß und bei dem eine Menge Angestellter ꝛc. ihre Ersparnisse deponirt hatten. Die Passiven belaufen sich auf mehrere Millionen und ist der Chef des Hauses festgenommen worden.

* **London.** Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen erreichten wohlbehalten London und sind sofort nach Schottland weiter gereist.

Das neue Hamburger Postdampfschiff Germania, Capitän Ebler's, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft, am 19. September von Newyork abgegangen, ist nach einer Reise von 10 Tagen 8 Stunden am 30. September 8 Uhr früh wohlbehalten in Southampton angekommen und hat die Reise nach Hamburg fortgesetzt.

* **Haag.** Die zweite Kammer hat ihre Antworts-Adresse auf die Thronrede festgestellt. Die Redactions-Commission hatte vorgeschlagen, den Wunsch darin auszudrücken, daß es der Regierung gelingen möge, die drückenden Verpflichtungen, welche noch immer auf einem Theile unseres Landes lasteten, abzulösen. Diese Anspielung auf das Verhältniß Limburgs zum deutschen Bunde fand jedoch keine Annahme, denn sie wurde mit 27 gegen 26 Stimmen abgelehnt.

* **Korfu.** Das jonische Parlament wurde eröffnet. Großer Jubel unter dem Volk und den Repräsentanten.

* **Bucharest.** Der Befehlshaber eines österreichischen Kanonenbootes vor Thurn-Severin hat das rumänische Gebiet verletzt, indem er durch Gewalt zwei seiner Matrosen aus dem Gefängniß befreite und mitführte, welche auf rumänische Polizei-Agenten zwei Pistolenschüsse abgefeuert hatten.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Zur Förderung der bildenden Kunst ist in Preußen im Jahre 1862 eine Summe von 25,000 Thalern auf den Etat gebracht und soll gegenwärtig zum ersten Male zur Verwendung kommen. Bei den Berathungen im Abgeordnetenhause hatte der Cultusminister seiner Zeit erklärt, daß die Verwaltung sich bei Verwendung obigen Fonds des technischen Beiraths geachteter Künstler bedienen werde und ist hierfür gegenwärtig eine Commission berufen worden. Dieselbe besteht aus den Directoren der drei Kunstakademien in Berlin, Düsseldorf und Königsberg, oder ihren Vertretern, dem Geh. Oberbaurath Stüler, einem durch die Berliner ordentlichen Mitglieder der Akademie der Künste aus ihrer Mitte zu wählenden bildenden Künstler, einem Mitgliede des Berliner **und einem des Düsseldorfer Künstlerunterstützungsvereins, dem Ehrenmitgliede der Berliner Akademie der Künste, Obertribunalrath Schnaase, und dem Director der Gemäldegallerie, Geheimrath Dr. Waagen. Die Commission ist bereits nach der preußischen Hauptstadt berufen.**

Digitized by Google

Am 28. September ist in Darmstadt der großherzogliche Hofmaler Lucas gestorben. Die Kunst verliert in ihm einen ausgezeichneten und begabten Jünger.

Ein Deutsch-Amerikaner, T. P. Hachenberg, ladet in einem amerikanischen Blatte zur Unterzeichnung auf eine neue Erfindung ein: Versehung der Häuser mit Musik durch elektrische Leitung. Er will eine „Musikfabrik" errichten, mit einem Piano, als der Maschine und einem Pianospieler, dem Maschinenarbeiter. Die Unterzeichner erhalten ein Piano, das mit dem Centralpiano durch elektrische Drähte verbunden wird, und nach Wunsch die herrlichsten Melodien ertönen läßt, bei Tag wie bei Nacht.

Zu Shakespeare's dreihundertjährigem Jubiläum ist von H. Marggraff eine Anthologie besonders gedankenreicher Stellen aus des großen Dichters Werken, unter dem Titel „Lichtstrahlen aus Shakespeare's Dramen", zu erwarten. Außerdem ist Marggraff von der Firma Brockhaus mit der Herausgabe der Briefe von Charlotte Diede an Wilhelm v. Humboldt beauftragt.

Der Hunnenkönig Attila, seit Zacharias Werner (1808) oft dramatisch behandelt, ist neuerdings von W. Gärtner Gegenstand einer Tragödie geworden. Dieses Trauerspiel erscheint dadurch einigermaßen merkwürdig, daß in demselben 58 namhaft gemachte Personen auftreten, und es dürften sonach nur die größten Hoftheater in der Lage sein, eine etwaige Aufführung in Angriff zu nehmen.

Im Berliner Opernhause trat Miß Euphrosyne Parepa aus London als „Lucrecia Borgia" auf. Das allgemeine Urtheil war „wohl hohe Bewunderung und Anerkennung der vorzüglichen, ausgezeichneten technischen Ausbildung der angenehmen Stimmmittel, aber nicht die geringste Erwärmung" — sagt ein dortiges Blatt.

Alfred de Vigny hat seine gesammte literarische Hinterlassenschaft an Louis Ratisbonne vermacht, welcher die hinterlassenen Werke des verstorbenen Dichters herausgeben wird.

Der rheinische Sängerbund, ein Zweig des allgemeinen deutschen Sängerbundes, der vor einigen Wochen sein erstes Jahresfest in großartiger Weise zu Aachen feierte, findet einen so großen Anklang, daß er innerhalb eines Jahres auf schon 43 Vereine heranwuchs. Das nächste Jahresfest wird der Bund in Köln abhalten; denn die Kölner vier dem Bunde angehörenden Vereine haben die an sie ergangene Frage, ob sie dazu bereit wären, einstimmig mit Ja beantwortet und bereits ein leitendes Comite von 12 Personen gewählt.

Zwei französische Schriftsteller, Eduard Fournier und Francisque Michel, haben zu London in dem ehemals von Beaumarchais bewohnten Hause die Manuscripte mehrerer seiner Hauptstücke (le Barbier, la mère coupable) und verschiedene bisher nicht herausgegebene Sachen aufgespürt und dieselben für Rechnung des Theatre francais käuflich erworben. Eduard Fournier soll im weiteren Verlauf seiner Reise sehr interessante Originalbriefe von Pierre Corneille und J. J. Rousseau im Archiv der Stadt Leiden entdeckt haben.

Herr Eduard Ellason, Concertmeister am hiesigen Theater-Orchester, ist an Stelle des verstorbenen Herrn Hofmann zum Musik-Direktor ernannt worden.

Die Reprise der „Lady in Trauer" bringt stets der talentvollen Vertreterin der Titelrolle, Fräulein Wolff, neue Triumphe. — Auch die Oper „Hiarne" scheint bei der Wiederholung derselben, wo die einzelnen musikalischen Schönheiten, besonders die herrlichen Chöre, schärfer hervortreten, immer mehr zu gefallen. Unsere Wintersaison hat überhaupt unter glücklichen Auspicien begonnen, es wird dem Publikum eine reiche Auswahl von Novitäten geboten, und dieselben sind mit so viel Sorgfalt einstudirt, daß schon deßhalb ein günstiger Erfolg in den meisten Fällen nicht ausbleiben kann.

B.

Mannichfaltiges.

In Newyork ist ein Project aufgetaucht, die Straßen mit Eisen zu pflastern und den Verkehr mit Dampfwagen über diese Eisenwege zu leiten. Die Reibung soll eine sehr geringe, der Verschleiß der Wagen unbedeutend und das Geräusch auf den Straßen nichts im Vergleich zu dem jetzigen sein. Dazu würden sich durch die Sicherstellung der Kleidung, der Möbel, der Häuser und der Waaren vor Staub und Schmutz ungeheure Ersparnisse ergeben; Schuhe sollen auf den eisernen Trottoirs viel länger halten als auf steinernem.

Ein schaudererregendes Ereigniß, das sich in der Nacht vom 13. September in der Post zu Pullendorf zugetragen hat, bildet das Tagesgespräch. Um 12½ Uhr trat der Postexpeditionsgehülfe vor das Schlafzimmer des Posthalters Bauer mit dem Rufe: Es brennt: Die Frau Posthalterin stürzte zuerst aus dem Zimmer und erhielt von dem Gehülfen zwei Stiche und nachdem Posthalter Bauer herbeigeeilt war und den Rasenden festhalten wollte, noch einen Pistolenschuß in den linken Oberarm. Posthalter Bauer, der mit dem Angreifer heftig rang, erhielt fünf und der alte Vater des ersteren, der der Lärm ebenfalls herbeigezogen, zwei Stichwunden, ebenso wurden noch zwei Postknechte verletzt. Nachdem der Verbrecher — der noch zwei geladene Pistolen bei sich trug, die er jedoch, Dank der muthigen Vertheidigung des Posthalters, nicht mehr abschießen konnte, und auf dem Postzimmer, wo er schlief, noch vier weitere Pistolen, darunter drei doppelte, alle geladen und zum Theil mit gespannten Hähnen, in Bereitschaft gelegt — gebunden war, wurde es ruhig und ist jetzt bei vollem Bewußtsein. Er sagt, das Geschehene komme ihm wie ein Traum vor. Der Thäter ist noch sehr jung, schweigsam, pünktlich in seinem Geschäft und war sehr beliebt bei der Familie des Posthalters. Es bleibt nur die Vermuthung, der Unglückliche habe im Anfalle des Wahnsinns gehandelt.

Auf den deutschen Eisenbahnen sind, wie der „Publicist" mittheilt, im vorigen Jahre 60 Millionen 600,560 Reisende gefahren und von diesen in Folge von Eisenbahnunfällen 13 verwundet und 5 getödtet worden. Von den 13 Verwundeten waren 6 und von den Getödteten 4 an ihrem Unglück Schuld.

Neueste Nachrichten.

* **Newyork.** Rosenkranz wurde in einer zweitägigen Schlacht von Bragg, der bedeutende Verstärkungen erhalten hatte, geschlagen und gezwungen, sich auf Chattanooga zurückzuziehen. Der Verlust der Unionisten beträgt an 12,000 Mann. — Am Rapidan stehen sich immer noch die Unionisten und Secessionisten gegenüber.

Räthsel. (Zweisilbig.)

Wohl dem, der das ist, was dies Räthsel sagt;
Doch änderst du in ihm ein einz'ges Zeichen,
So wird's zum Freudenruf, den Reue bald beklagt,
Nach dem gar häufig Fried' und Ruh' entweichen.
Tausch' wiederum das Zeichen an derselben Stelle,
Siehst du in mir gar oft des größten Unsinns Quelle.
Und thu'st du's noch einmal, wirst du in mir entdecken
Ein gar verlockend Ding, geeignet, Lust zu wecken,
Und doch zugleich erfüllt mit namenlosen Schrecken.

Auflösung des Räthsels in Nro. 113:
Schweden. Eden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 116. 4/10. 1863. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 117. Mittwoch, den 7. October 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 6. October. Die Conferenzen von Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten, zu welchen die preußische Regierung nunmehr in den letzten Tagen die formellen Einladungen erlassen hat, werden am 3. November c. in Berlin eröffnet werden. Preußen wird in denselben die Annahme eines allgemeinen Zolltarifs proponiren und den Entwurf eines solchen vorlegen. Nach demselben sollen die in dem Tarif B zu dem Handelsvertrage zwischen dem Zollverein, resp. Preußen und Frankreich, vom 2. August 1862 verzeichneten Gegenstände, gleichviel, auf welchem Wege ihre Einfuhr erfolgt, zu den durch diesen Tarif festgestellten Eingangsabgaben auch dann zugelassen werden, wenn sie nicht aus Frankreich herstammen, oder daselbst verfertigt sind. Ferner sollen die sämmtlichen Ausgangsabgaben aufgehoben werden, mit alleiniger Ausnahme der Ausgangsabgaben von alten Fischernetzen, altem Tauwerk und Stricken, für welche pro Centner 10 Sgr., und für Lumpen und dergleichen, für welche pro Centner 1 Rthlr. 20 Sgr. entrichtet werden sollen. Sodann wird Preußen vorschlagen, die Ausgangsabgaben nach den nämlichen Grundsätzen, wie die Eingangsabgaben, vertheilen und eine Theilung der gemeinschaftlichen Ausgangs- und Durchgangsabgaben nicht mehr stattfinden zu lassen. Endlich soll die Uebergangsabgabe für Wein und Traubenmost aufgehoben werden und eine Erneuerung der Verträge zwischen Preußen, Sachsen, Hannover, Kurhessen ꝛc., die Besteuerung von Wein, Tabak ꝛc. betreffend, nicht vorgenommen werden. Die Propositionen entsprechen in ihren wesentlichen Theilen den Bestimmungen des Gesetzentwurfs, betreffend die Eingangs- und Ausgangsabgaben, welchen die Regierung in Verfolg des Handelsvertrags mit Frankreich im vorigen Sommer bei der Landesvertretung einbrachte und für welchen sie auch die verfassungsmäßige Genehmigung beider Häuser erlangte.

Gestern um halb ein Uhr sind die zum Ersatz der abgerückten Mannschaft erwarteten k. preußischen Husaren, mit klingendem Spiel, und vom gesammten Staab der hiesigen Garnison empfangen, hier eingerückt.

In der heutigen Sitzung Hohen Senats wurde Hr. Dr. jur. Karl Friedrich Schmidt-Polex unter Dispensation von der Kugelung zum Actuar des evangel. luth. Konsistoriums ernannt.

Die diesjährigen Herbsttage wurden auf Montag, Dienstag und Mittwoch den 19., 20. und 21. October l. J. festgesetzt und sollen die Urwahlen zur Bildung der diesjährigen gesetzgebenden Versammlung Montag den 19. und Dienstag den 20. d. M. stattfinden.

Sicherem Vernehmen nach soll Hoher Senat in seiner heutigen Sitzung die Publikation der Gesetze, die Regulirung der Beamtengehalte und die Gründung einer Pensions-Anstalt für die Wittwen und Waisen der Staatsdiener betr., in der von der gesetzgebenden Versammlung angenommenen Fassung beschlossen haben.

Digitized by

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Schuhmachergeselle aus Kriegern, angeklagt, fortgesetzt Leder, eine Quantität Nähseide, 1 fl. 48 kr. werth, zum Nachtheil seines Meisters und eine, einem Nebengesellen gehörige Uhr, 14 fl. werth, entwendet zu haben, wird von der Entwendung der Uhr freigesprochen, wegen des Lederdiebstahls aber in 5 Wochen Gefängniß unter Abzug von 2 Wochen Untersuchungshaft verurtheilt. — Ein schon vielfach bestrafter Taglöhner von Bürgel, der sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht, bei dieser Gelegenheit bei zwei hies. Buchbindern Bücher für 2 fl. 27 kr. und 1 fl. 36 kr. unter falschen Vorspiegelungen auf Credit entnahm und endlich einem Knecht ein Kamisol, 45 kr. werth, entwendet hat, erhält 6 Monate geschärftes Correctionshaus. — Der Auslaufer eines Kunstgärtners hat im Dienstverhältniß eine Partie Trauben, zwei Servietten, ein Tischtuch und vier Handtücher, zusammen 5 fl. werth, ferner acht Betttücher, circa 30 fl. werth und den Hut eines Gärtnerburschen entwendet. Er wird mit 5 Monaten Correctionshaus bestraft. — Die Privatklage einer Milchfrau von Bornheim gegen eine Kartoffelverkäuferin von dort lautet dahin, die Beklagte habe ihr in Bornheim auf offener Straße einen Schlag in das Gesicht versetzt und sich auch früher auf dem hies. Markt ehrenrühriger Ausdrücke gegen sie, die Klägerin, erlaubt. Herr Dr. Bernhard will die Beklagte in eine angemessene Strafe verurtheilt wissen, während der Vertheidiger derselben, Herr Dr. Hamburger, auf Abweisung der Klage anträgt. Das Erkenntniß des Gerichts lautete gegen die Beklagte auf eine Geldbuße von 3 fl.

Der Verein für Geschichte und Alterthumskunde veröffentlicht den Bericht über seine Thätigkeit im Jahre 1862—63 und entnehmen wir aus ihm, daß die Wirksamkeit des Vereins einen steten und erfreulichen Fortgang hatte. In den Verein traten 28 neue Mitglieder, so daß derselbe fast 400 Mitglieder zählt; der Abgang belief sich auf 16, darunter fünf, welche der Tod ereilte. Die Alterthümersammlung wurde durch 12 Nummern Geschenke von Mitgliedern bereichert; die Bibliothek vermehrte sich um 40 Nummern; außerdem erhielt das Archiv 5 Urkunden zum Geschenk, wovon die älteste aus dem Jahr 1376 stammt. Mit den Mittheilungen über den Verein selbst wurde das zweite Heft von J. G. Battons örtlicher Beschreibung der Stadt Frankfurt (Beschreibung der Altstadt und zwar des östlichen und nördlichen Theils der Oberstadt enthaltend), sowie zwei auf urkundlichen Forschungen beruhende Abhandlungen der Aerzte, Heilanstalten, Geisteskranke im mittelalterlichen Frankfurt von Dr. G. L. Kriegk, ausgegeben.

Wie wir vernehmen, fand am jüngsten Freitag Abend eine Versammlung der hiesigen Gründer des Rheinischen Rennvereins statt. Herr Graf Waldstein theilte den Anwesenden mit, daß Se. M. der König von Preußen das Protectorat des Vereins angenommen habe. Herr H. Mumm stattete Bericht ab sowohl über das Bestehen des Rheinischen Rennvereins als auch über die Schritte, welche bis jetzt geschehen sind, um das Unternehmen seiner Ausführung entgegen zu führen; er forderte zugleich die Anwesenden auf, sich nunmehr zu bemühen, die Einladungen zum Beitritt, welche demnächst in unserer Stadt ergehen sollen, durch ihre Thätigkeit zu unterstützen. Schließlich wurden die sämmtliche Herren, welche bis hierher die Geschäfte des Vereins besorgten, einstimmig gebeten, auch ferner ihre Bemühungen fortzusetzen.

Man schreibt aus Soolbad Nauheim: Unser neuer Kursaal ist beinahe vollendet, und wird jetzt an die Einrichtung und Dekorirung desselben geschritten. Besonders lenkt man sein Augenmerk darauf, den schönen Park, in welchem das prachtvolle Gebäude liegt, mit schattigen Plätzen und Baumgruppen zu versehen. — Unsere Saison neigt dem Ende zu, nichtsdestoweniger bleiben die Salons bis zum 30. November geöffnet.

Digitized by Google

Am 2. d. wurde im Saale der „Harmonie" die Jahresversammlung des 1135 Mitglieder zählenden hiesigen Schützenvereins abgehalten. Herr Dr. S. Müller, Vereinspräsident, eröffnete die Versammlung und trug den Jahresbericht vor. Die Einnahmen beliefen sich auf 14,077 fl., darunter 3973 fl. 30 kr. Mitgliederbeiträge; 463 fl. 48 kr. Schießgelder: 1950 fl. neu emittirte Aktien; 600 fl. Obligationen; Pacht 371 fl. 30 kr. Der Unkostenkonto betrug 14,021 fl. Darunter Unkosten incl. Miethe 1923 fl.; Baukonto 3473 fl. 37 kr.; Zinsen 320 fl. Abtrag an alter Schuld 2200 fl. Für die Verlängerung der Stände waren im Voranschlag des vergangenen Jahres 2500 fl. angenommen und dieser Betrag durch neu gezeichnete Aktien und Obligationen gedeckt; dagegen erforderten die Sicherheitsmaßregeln, welche von Verhütung von Unglücksfällen vorgenommen werden mußten, sehr bedeutende Mehrausgaben, die das Baukonto auf eine Höhe von 30,270 fl. bringen werden und die Veranlassung zu einem Deficite sind. Von vorstehender Summe von 30,270 fl. sind aufgebracht durch Actien und Obligationen 16,950 fl.; durch Zahlungen aus den regelmäßigen Einnahmen 8340 fl., unbezahlt sind 4980 fl. Außer dieser Baukontoschuld besteht noch eine schwebende Schuld von 2100 fl., so daß das Deficit sich auf 7010 fl. beläuft. Zu emittiren sind noch 8000 fl. an Obligationen und Actien. In den neuen Vorstand wurden gewählt die Herren: Dr. Müller, Th. Kuchen, H. R. Fries, Dr. Passavant, Hellermann, Reinhard, Fz. Fabricius, Halle Hofmann, M. Gutmann, Fz. Berger, A. Schmidt, Fz. Weber, G. Anthes, F. Beyer, C. Hildebrand. Auf Antrag des Herrn Dr. med. Friedleben wurde ferner beschlossen: „In Rücksicht, daß der Schützentag des mittelrheinischen Bundes auf Antrag Frankfurts es für wünschenswerth erklärt hat, daß die Vereine des Mittelrheingaues als solche sich nur bei ihren Localschießen, bei dem Schützenfeste des mittelrheinischen Bundes, und bei dem allgemeinen deutschen Bundesschießen in Zukunft betheiligen werden; in Erwägung, daß das Schützenwesen immer einer Konsolidirung zu seiner Erstarkung und kräftigen Ausdehnung über das ganze Vaterland dringend bedarf, daß die massenhaft allerwärts auftauchenden Schützenfeste wohl geeignet sind, die Orte, welche diese Feste übernehmen, über die Maßen anzustrengen, und sich in Aeußerlichkeiten verlieren zu lassen, welche nicht das Geringste zur Kräftigung des Schützenwesens selbst beizutragen vermögen; in fernerer Erwägung, daß die Vereine, welche diesen Festen als geladene Gäste aus was immer für Gründen anzuwohnen sich berufen fühlen, hierdurch ihren Mitgliedern in der seitherigen Weise nur Veranlassung geben, Zeit und Mittel ohne nachhaltigen Gewinn zu vergeuden, drückt die Generalversammlung des Frankfurter Schützenvereins den lebhaften Wunsch aus, alle Kraft und Mittel der Bundesmitglieder möglichst für das Allen hoch und heilig zu haltende allgem. deutsche Bundesschießen zu wahren; sie ist der Ansicht, daß alle Landes- und Provinzialschießen, Gau- und Lokalschießen, ohne dem Wesen der Sache Abtrag zu thun, so einfach und so kurz wie möglich einzurichten sind, und daß bei solchen Festen, unbeschadet des fröhlichen und geselligen Zusammenseins, die volle Thätigkeit auf das Schießen zu concentriren sei, beschließt die Generalversammlung: der Frankfurter Schützenverein als solcher wird in offizieller Weise nur für die allgemeinen Bundesschießen, für die wechselnd abzuhaltenden Provinzialschießen des Mittelrheins, dem seine Mitglieder angehören, und für seine eigene Lokal-Preisschießen thätig sein. Bei keinem andern Festschießen dürfen in Zukunft die Fahnen oder sonstige Abzeichen des Vereins benutzt werden; zu keinem andern Festschießen wird in Zukunft der Verein als solcher Ehrengaben senden. Es ist den Vereinsmitgliedern, welche an anderen als den benannten Festschießen sich betheiligen, untersagt, bei solchen als Repräsentanten des Vereins aufzutreten." Schließlich wurde eine allgemeine Betheiligung des Vereins an der Feier des 18. Octobers beschlossen.

Digitized by Google

Die im Saalbau hier stattfindende erste Generalversammlung des Religiösen Reformvereins ist wegen der Feier des 18. October auf den 24. und 25. October verlegt.

Die öffentliche Säcularfeier der Dr. Senckenberg'schen Stiftung wird nunmehr Donnerstag den 8. October, Vormittags 11 Uhr, im Kaisersaale stattfinden, und ladet die Administration alle Freunde und Gönner der Stiftung hierzu ein.

Dieser Tage fand das erste Preisschießen der Wehrriege der hiesigen Turngemeinde statt. Die Preisvertheilnng wurde in dem Locale des Herrn Adolay in Niederrad vorgenommen und folgte darauf ein durch Geselligkeit gewürzter Abend. Der erste Preis auf der Preisscheibe fiel Carl Schneider zu, ebenso der auf der Tagesprämie. Weitere Preise erhielten Schmal, Welker, Wallner, Weisel, Möller ꝛc.

Der vor fünf Jahren schon hier mit Beifall aufgetretene Bauchredner Prof. Meyer ist gegenwärtig hier anwesend und wird hier einige Vorträge über die Geschichte und das Wesen der Ventriloquistik halten. Noch jüngst hat er vor dem Kaiser von Oesterreich mit großem Beifall Vorstellungen in seiner Kunst gegeben.

Vorgestern versuchten zwei Knaben in Sachsenhausen am Mainufer ein Kanönchen loszubrennen. Der eine der beiden jungen Artilleristen hatte aber auch noch Pulver in der Tasche, das sich auf eine noch nicht näher aufgeklärte Art entzündete und dem unglücklichen Träger nebst seinem Gefährten sehr erhebliche Verletzungen beibrachte.

Dieser Tage verunglückte in der Nähe von Oberrad ein Steinbrechrr, der schwer beschädigt vom Platz getragen wurde.

Der Preis der Aepfel, der Anfangs mit 6 fl. 30 kr. pr. Malter bezahlt wurde, ist jetzt auf 5 fl. herabgesunken.

Gestern wurde einer Wascherin von Niederrad, die mit einem mit einer Kuh bespannten Wagen über den Markt fuhr, eine Mahne mit schwarzem Leinengeräthe entwendet. Es gelang nicht, den Thäter zu ermitteln.

Auf der Kelsterbacher Jagd wurde am Sonntag von einem hiesigen Waidmann ein Dammhirsch und ein Schaufler erlegt, dessen Geweih eine sehr interessante Abnormität darbietet.

Gestern wurde dahier ein bei einem öffentlichen Institut angestellter Bedienstete verhaftet, welcher sich in seiner Stellung einer bedeutenden Veruntreuung schuldig gemacht haben und auf frischer That ertappt worden sein soll.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die hiesige russische Gesandtschaft bringt zur Kenntniß der russischen Unterthanen polnischer Abstammung aus den Westprovinzen, welche sich im Auslande befinden, daß sie bei Ablauf ihrer laufenden Pässe, oder, wenn dieselben bereits abgelaufen, ungesäumt zurückzukehren haben. Den Zuwiderhandelnden wird Vermögenssequester angedroht.

* **Breslau.** Das Mittagsblatt der „Breslauer Zeitung" meldet, daß die Warschauer Proviantcommission die Mittheilung erhalten hat, 50,000 Mann neue Truppen würden in das Königreich einrücken und über den Winter daselbst verbleiben. Jedes Städtchen soll eine Besatzung erhalten.

* **Wien.** Die Wiener Abendpost reproducirt den „Eine erste Wahrheit über die Lage" betitelten Artikel der Freitagsnummer der „Europe", ohne jedoch irgendwie für dessen Inhalt einzustehen, und bemerkt: „Den Schlußsätzen dieser Darlegung haben wir nur anzufügen, daß für die österreichische Regierung, wie es scheint, kein Grund vorliegen konnte, bei der augenblicklichen Lage der Dinge an ein einseitiges Vorgehen

Digitized by Google

mit Frankreich, etwa mit Ausschluß Englands, zu denken, daß sie vielmehr auch in diesem Moment die allgemeinen Grundsätze, welche ihre Haltung in der ganzen Frage bestimmten, einzuhalten sich veranlaßt sehen mußte."

Die General-Correspondenz sagt bezüglich der gegen Dänemark beschlossenen Bundesexecution: „Alle Ausstreuungen, Einschüchterungsversuche und Drohungen, woher sie immer kommen mögen, werden nicht verhindern, daß nach Maßgabe und innerhalb der Grenzen des Bundesrechts die über ein Bundesglied rechtskräftig verhängte Maßregel zur Ausführung gelange. An diesem vollen Ernst der Sachlage zu zweifeln, ist kein Grund vorhanden; aber den deutschen Bund kann dafür, daß dem Rechte sein Lauf gelassen wird, ebenso wenig eine Verantwortlichkeit treffen als für die etwaigen Folgen des äußersten Schrittes, den zu thun er genöthigt ist."

* **Paris.** „Pays" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß in jüngster Zeit keinerlei Unterhandlung zwischen Paris, London und Wien eröffnet worden ist. Die Nachricht, daß Frankreich und Oesterreich die Verträge von 1815 für gänzlich verfallen erklären wollten, sei aus der Luft gegriffen. „France" ihrerseits gibt diese Nachricht für eine Erfindung aus.

* **London.** Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, Herr Buchanan, befindet sich gegenwärtig in London.

* **Kopenhagen.** Gutem Vernehmen nach besagt das dänisch-schwedische Abkommen, daß Schweden gegen jeden die Eider überschreitenden Feind Hülfstruppen stellt, ohne seine Hülfe von Bedingungen bezüglich der nächsten Veranlassung einer derartigen Invasion abhängig zu machen.

* **Newyork.** Die Secessionisten griffen am 21. Sept. den General Thomas ohne Erfolg an. Thomas ging nach Chattanooga, von wo General Rosenkranz hierher telegraphirte, daß es unmöglich sei, ihn aus dieser Stellung zu werfen. — Ein Theil der Meade'schen Armee hat den Rapidan überschritten. Die Kavallerie ist bis Orange-Court-House vorgerückt, ohne auf den Feind zu treffen, den man bei Gordonsville vermuthet, wo man nun eine Schlacht erwartet. — Aus Charleston wird unterm 22. Sept. berichtet, daß die Unionisten ihre Operationen eifrig fortsetzen und die Secessionisten ihrem Feuer ohne Unterbrechung antworten.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Das erste Heft des schweizerischen Urkundenregisters ist, zehn Bogen stark, erschienen (Bern, bei H. Blom). Es enthält auf zwei Bogen die Geschichte, Bedeutung und Einrichtung des Werkes, nebst einzelnen Bemerkungen zum ersten Heft; dann folgen auf acht Bogen 646 Auszüge aus den auf die Schweiz bezüglichen Urkunden vom Jahre 700 bis zum Jahre 866, Juni 16. Das Werk wurde vom jetzigen Redactor Dr. Hidber angeregt und bei der geschichtforschenden Gesellschaft beantragt. Es fand lebhafte Unterstützung von Seite der Herren Dr. J. Krütli, eidgenössischen Archivars in Bern, T. U. Winistörfer sel. in Solothurn u. A. m. und erlangte auch die Unterstützung der Bundesbehörden, so daß die Fortsetzung gesichert ist. Es ist erstaunlich, was für eine Menge Urkunden die Schweiz, namentlich aus den frühesten Zeiten des Mittelalters, besitzt. Schon jetzt sind mehr als 17,000 Urkundenauszüge angefertigt. Zu bemerken ist, daß eine bedeutende Zahl der älteren Urkunden, besonders die Stift St.-Gallischen, auch das südliche Deutschland, Baden, Würtemberg, Bayern, Vorarlberg und Liechtenstein betreffen.

Der rühmlich bekannte Reisende und Schriftsteller J. G. Kohl ist in seiner Vaterstadt Bremen zum Stadtbibliothekar ernannt worden.

Digitized by

In der zweiten Jahresversammlung der internationalen Gesellschaft für Förderung der socialen Wissenschaften in Gent wurde von Alex. Weill die Frage: „Muß das Privatleben eines genialen Mannes, wenn dieser einen heilsamen Einfluß auf seine Zeit ausüben soll, auf der Höhe seiner Werke stehen?" aufgestellt und besprochen. Seiner Ansicht nach stammt die Sittenlosigkeit der Epoche aus den in geistiger Beziehung von oben herab kommenden Beispielen her, und die literarische Devise: „Thut nach meinen Worten und nicht nach meinen Thaten," scheint ihm absolut verdammungswerth. Der Dichter Ch. Potrin aus Brüssel verlangte, man solle die Achtung vor dem Genie nicht zum Fetischismus herabwürdigen, indem man große Männer bis in ihre Schwächen und Laster bewundere.

Der große Sängerkampf in Brüssel ist von nicht weniger als 36 belgischen, 8 deutschen und eben so vielen französischen Gesellschaften ausgefochten worden. Von den Belgiern hat ein Verein aus Ath den ersten Preis erhalten; den für französische Gesellschaften ausgeschriebenen Preis erlangte die Union „Thorale" von Lille, während der „Aachener Sängerverein" den ersten, der „Männergesangverein" aus Neuß den zweiten und die Aachener Gesellschaft „Ampyon" den dritten der für Deutschland bestimmten Ehrenpreise davontrugen.

Die Commission zur Berathung über die Verwendung der 25,000 Thaler zur Förderung der bildenden Kunst in Berlin hat, wie die Spener'sche Zeitung erfährt, über die Verwendung der 25,000 Thaler dahin beschlossen, daß Lessing's bekanntes Bild: „Huß vor dem Scheiterhaufen" für die Nationalgallerie angekauft werde; ferner soll für eine würdige Ausstattung der Aula des neuen Universitätsgebäudes zu Königsberg Sorge getragen werden.

Von dem Luxus älterer Opernaufführungen gibt die Inscenirung der „Berenice" im Jahre 1680 zu Padua einen Begriff. Diese Oper hatte drei Chöre, und zwar einen aus 100 Mädchen, einen anderen aus 100 Soldaten und den dritten aus Rittern zu Pferde bestehend. Im Triumphzuge befanden sich 40 Jäger mit Hörnern, 60 Trompeter zu Roß, 6 Tambours neben 24 anderen Musici, eine Menge Fahnenträger, Pagen, Jäger, Stallmeister, dann zwei Löwen von Türken, sowie zwei Elephanten von Mohren geführt. Berenice's Triumphwagen ward von sechs Schimmeln gezogen, sechs andere Wagen für die Heerführer waren jeder mit vier Pferden bespannt, noch sechs andere für die Leute und die Gefangenen mit zwölf Pferden. Die Verwandlungen der Bühne stellten vor: einen Wald zur Jagd, worin Wildschweine, Hirsche und Bären gehetzt wurden, eine endlose Ebene mit Triumphbogen, die Säle der Berenice, der königliche Speisesaal, eine Gemäldegallerie und der königliche Marstall mit 100 Pferden. Zum Schlusse senkte sich eine große goldene Kugel aus der Luft, die sich öffnete und wieder acht blaue Kugeln auswarf, auf welchen die Tugend, die Großmuth, die Tapferkeit, die Heldenliebe, der Sieg, der Muth, die Ehre und die Unsterblichkeit saßen, in der Luft schwebend und einen Chor anstimmend.

Lessing's „Nathan der Weise" ist, wie J. G. Rönnefahrt in einer Schrift über dieses dramatische Gedicht mittheilt, seit dem 26. März 1843 unter dem Titel „Der weise Judengreis" in einer, von einem Griechen Kallurgos gelieferten neugriechischen Uebersetzung zu wiederholten Malen in Konstantinopel von griechischen Schauspielern aufgeführt worden. Bei der erstmaligen Aufführung an dem bezeichneten Tage waren nur wenige Türken zugegen. Diese aber brachten die Sache zu weiterer Kenntniß, und so geschah es, daß bei der Darstellung am folgenden Tage die große Mehrzahl aus Türken bestand. Die Erzählung von den drei Ringen erregte einen beispiellosen Enthusiasmus, und am Schlusse derselben brach ein Jubel aus, in den auch die schweigsamsten Moslemins einstimmten.

Digitized by Google

Das am jüngsten Samstag in Scene gegangene Schauspiel: „Der Vertheidiger", von dem Pseudonymen Ernst Harter, hat keinen Erfolg auf der Frankfurter Bühne zu erlangen vermocht und bekanntlich mißfallen. Dem Autor dieses seines Erstlingswerkes auf dem dramatischen Gebiete, fehlt vor Allem die Bühnenkenntniß, und so konnte das Sujet seines Drama's, eine an und für sich nicht uninteressante Criminalgeschichte, natürlich gleich anfangs in den ersten Acten nicht fesseln, und sich zuletzt, namentlich durch die sehr ungeschickte Gruppirung der handelnden Personen im vierten und fünften Acte selbstverständlich gar nicht mehr halten. Der Name des Verfassers des Stückes ist ein öffentliches Geheimniß, es ist der eines hiesigen Rechtsanwaltes. Er mag sich damit trösten, daß seine Vertheidigungen vor den Schranken des Gerichtes mehr Glück haben und von größerem Erfolge gekrönt sind, als seine Vertheidigung auf der Bühne es war. Man kann eben ein guter Rechtsanwalt sein, ohne irgend eine Anwaltschaft auf das flüchtige Reich der dramatischen Muse zu haben. Z.

Mannichfaltiges.

Ein aus Posen zurückgekehrter Berliner Holzhändler theilt Folgendes mit. Es brachen während der Hitze dieses Sommers in einem polnischen herrschaftlichen Gehöfte vier Pferde Holz aus dem Forste. Sie waren stark in Schweiß und ein Luftzug trieb den Dampf an die 20 Bienenstöcke heran, welche in unmittelbarer Nähe standen. Plötzlich verließen alle Bienen — welchen der Schweißgeruch bekanntlich sehr zuwider ist — die Bienenstöcke und überfielen Pferde und Menschen. An eine Rettung der Pferde war nicht zu denken, weil dieselben, dem Schmerze unterliegend, um sich schlugen und sich an der Erde wälzten; nach einigen Stunden waren alle vier todt.

Am 25. v. M. begab sich in Kaltenborn, einem kleinen kurhessischen Dörfchen, folgender zur Vorsicht mahnende traurige Fall: Der dortige, in gräflich Ysenburg'schen Diensten stehende Forstläufer, in seiner Wohnung mit dem Laden seiner Doppelflinte beschäftigt, war eben im Begriff, den zweiten Lauf zu füllen, als sich der erste entlud und der Schuß unglücklicher Weise seiner am Tische sitzenden Frau durch den Leib ging. Der bestürzte Mann fing die sinkende Frau auf und trug sie auf's Bett; hier gewahrte er erst den unglücklichen Schuß — da ergreift er das Gewehr, stürzte aus dem Hause und erschoß sich mit dem anderen Laufe. Die Frau soll noch zwei Stunden gelebt und den Verlauf der Sache angegeben haben.

Auf der Arena von Vittoria sollte neulich ein Kampf stattfinden, von dem sich das Publikum eine ungeheure Emotion versprach. Ein Stier sollte mit einem Elephanten kämpfen. Ersterer war jedoch vernünftig genug, sich auf Nichts einzulassen; er begnügte sich damit, bedächtig um seinen stattlichen Gegner herumzuwandeln, ohne auch nur entfernt ein kriegerisches Gelüste an den Tag zu legen. Der Elephant war auch sehr friedlich gestimmt. Nur das Publicum war sehr ärgerlich darüber, um diesen höheren Genuß gebracht worden zu sein.

Die Pariser Zollbeamten haben einen schönen Fang gemacht. Seit einiger Zeit fuhr ein mit Spielsachen für Kinder, besonders hölzernen Schaukelpferden, unter denen sich zwei ziemlich große befanden, beladener Wagen bald durch diese, bald durch jene Barrieren in Paris ein. Ein Zollbeamter faßte endlich Verdacht und bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß sämmtliche Pferde den trojanischen Pferden gleich, doch nicht mit Griechen, sondern mit feinen Cigarren, Taback, Spirituosen ꝛc. gefüllt waren.

Wie der Budweiser Anzeiger meldet, wurde in einem Garten zu Budweis vollkommen ausgereifter Kaffee geerndtet und lieferte ein recht gutes Getränk. Im nächsten Jahre sollen größere Anbauversuche mit Kaffee gemacht werden.

Digitized by Google

Der rühmlich bekannte, in London lebende Astronom Hind sucht in einer ausführlichen Abhandlung nachzuweisen, daß die Entfernung der Sonne von der Erde um vier Millionen englische Meilen geringer sei, als bisher angenommen worden war, nämlich 91,328,600 statt 95 360,000 englische Meilen. Die bisherigen Berechnungen hatten sich zumeist auf die in den Jahren 1761 und 1769 gemachten Beobachtungen des Passirens der Venus vor der Sonne gestützt. Die Ungenauigkeit eines Theiles dieser Beobachtungen war schon im Jahre 1834 nachgewiesen worden. Da nun am 9. December 1874 und am 6. December 1882 die Venus wieder vor der Sonnenscheibe vorbeizieht (dann aber nicht wieder vor dem Jahre 2004), so macht der genannte Astronom heute schon Vorschläge, wie sich ein ausgedehntes System von Beobachtungen am zweckdienlichsten organisiren ließe. In England wird das Phänomen wohl im Jahre 1882, aber nicht in 1874 sichtbar sein.

Erstickungstod durch einen lebenden Fisch.) Eine der seltensten Todesarten dürfte wohl, wie wir in der „W M. W." lesen, der nachfolgende Fall darbieten, in welchem ein kräftiger Mann durch einen wider seinen Willen verschluckten lebendigen Fisch, (Sulica vulgaris) in wenigen Minuten eine Beute des Todes wurde. Dieser Fall ereignete sich in Algier (Bona). Am 16. Juni 1858 wurde in die Leichenkammer des Militairhospitals zu Bona (Algier) der athletische Leichnam eines 40 bis 45jährigen Maltheſers gebracht. Die Geschichte seines plötzlichen Todes war kurz diese: Er verkaufte Fische (Schollen, Solea) auf dem Markte, als eine etwas übellaunige Käuferin ihm die Bemerkung machte, seine Fische seien nicht sehr frisch. Auf diesen, wie es schien ungerechten Vorwurf hin, ergriff der bezüglich seine Verkäuferehre sehr empfindliche Fischer einen seiner Fische und steckte ihn zum Beweise, daß er ganz frisch sei, in den Mund, ihn dabei stark beißend. Der überraschte Fisch schlüpfte gegen den Pharynx hin und glitt, wohl durch einen unfreiwilligen jedoch blitzschnellen Deglutionsact, in die Speiseröhre. Der Fischer schrie um Hilfe, verlangte ein Glas Branntwein, wurde violettfarben, seine Augen traten aus ihren Höhlen, die Halsvenen schwollen an, er wankte, fiel, schlug einige Mal um sich und — war todt. Der Bauch des Fisches verschloß hermetisch die Stimmritze.

Als Curiosum sei erwähnt, daß vor kurzem für einen Sperling gegen 12 Thaler bezahlt worden sind, nicht in Europa, wo sie nur zu oft todtgeschossen werden, sondern in Australien, woselbst es keine gibt, und wo der Mangel an Insekten vertilgenden Vögeln gar schmerzlich gefühlt wird. Von 100 Sperlingen, die ein Speculationskopf nach Melbourne consignirt hatte, hatte dieser eine die Beschwerden der Seereise glücklich überstanden, und weil er der einzige seines Geschlechts war, wurde er so hoch bezahlt. — Auch andere, gleichzeitig aus England angelangte Vögel wurden zu hohen Preisen verkauft: Ein Paar Amseln für 23 Thlr., ein Kanarienvogel für 12 Thlr. 2c.

Englische Blätter zeigen an, daß der „Great Eastern" in diesem Jahre nicht wieder nach Amerika oder überhaupt in See geschickt werden wird. Dies kommt daher, weil er auf der letzten Fahrt nach New-York abermals durch Stürme arg beschädigt worden war. Jede Hoffnung der Actionäre, daß das Schiff sich je rentiren werde, ist geschwunden und es dürfte nicht überraschen, wenn dasselbe demnächst öffentlich versteigert werden sollte.

Neueste Nachrichten.

• **Brüssel.** Wie man vernimmt, wird der König seine mehrfach angekündigte Reise nach Deutschland antreten und vorerst in Baden-Baden einen kurzen Aufenthalt nehmen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 117. 7/10. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 118. Freitag, den 9. October 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 8. October. Das „Frankfurter Journal" enthält folgende bemerkenswerthe Correspondenz aus Wien: „Wie aus guter Quelle verlautet, haben die letzten Schritte Oesterreichs in Sachen einer Reform der deutschen Bundesverfassung zwei auswärtigen Cabinetten Veranlassung gegeben, sich darüber in Wien zu äußern, natürlich nur in vertraulicher Weise. Gleich nach dem Bekanntwerden der preußischen Antwort auf das Frankfurter Collectivschreiben hat, wie versichert wird, das englische Cabinet sich in Wien dahin ausgesprochen, daß es die preußische Forderung auf Parität am Bunde eben so wie das Veto in Kriegsfragen als vollkommen begründet anerkennen müsse, um so mehr, als durch die Gewährung dieser Forderungen ein thatsächlich schon bestehendes Verhältniß nur conservirt werde. Ein Aufgeben des Veto in der Kriegsfrage wäre aber für eine europäische Großmacht gleichbedeutend mit einem Aufgeben ihrer Selbstständigkeit, einem freiwilligen Abdanken aus ihrer Stellung. Auch von dem Petersburger Cabinet berichtet man ähnliche vertrauliche Aeußerungen, verbunden mit dem Bedauern, daß das österreichische Cabinet gerade in der jetzt so bedrohlichen Weltlage sich zu Schritten entschlossen habe, welche die Zwietracht in Deutschland neu angefacht hätten. Es scheint jedoch nicht, als ob diese von London und Petersburg ausgehenden Warnungen Eindruck auf das Wiener Cabinet gemacht hätten; wenigstens behauptet man in Wien, daß es seine Bemühungen, Proselyten für sein Reformproject zu machen, unermüdlich fortsetze, und Einige wollen sogar wissen, daß es ihm gelungen sei, wenigstens einige seiner Würzburger Verbündeten zu einem Collectivschritt in Form identischer Noten als Antwort auf die in dem preußischen Schreiben als Vorbedingung jedes Eingehens auf Reformvorschläge formulirten drei Forderungen zu bestimmen."

Die kaiserlich russische Gesandtschaft am deutschen Bunde hat dieser Tage im Auftrage ihrer Regierung den hier anwesenden Polen bekannt gemacht, daß sie sich, wenn ihre Pässe abgelaufen oder veraltet sind, sofort in ihr Vaterland zurück zu begeben haben.

In der heutigen Bundestagssitzung zeigten die vier, durch Bundesbeschluß vom 1. d. mit der Execution in Holstein-Lauenburg beauftragten Regierungen an, daß sie eintretenden Falls, der Executionsordnung gemäß, dem Beschlusse nachkommen würden. Für den Fall, daß die Execution Widerstand finden würde, erneuert Oldenburg seinen früheren Antrag, die Stipulationen von 1851/52 für erloschen zu erklären. Diese Erklärungen wurden dem Ausschusse überwiesen. — Ein Vortrag über die Arbeit der Fachmänner-Commission, die sich mit der Patentgesetzgebung beschäftigt, wird erstattet und werden die Regierungen ersucht, sich bis zum Jahresschluß darüber zu äußern.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog von Hessen und bei Rhein haben Höchstihren bisherigen Geschäftsträger, Herrn Kammerherrn und Legationsrath Ludwig Freiherrn von Leonhardi in der Eigenschaft als Ministerresident bei Hohem Senate hiesiger freien Stadt beglaubigt.

Digitized by Google

Aus Anlaß der heutigen Gedenkfeier des hundertjährigen Bestehens der Dr. Senckenberg'schen Stiftung für Arzneikunde und Krankenpflege hat Hoher Senat zur dauernden Erinnerung an deren Stifter Dr. Johann Christian Senckenberg die Aufstellung der Broncebüste desselben an geeigneter Stelle der Promenade verfügt, auch dem Herrn Dr. med. Johann Baptist Georg Wolfgang Fresenius und dem Herrn Dr. med. Johann Christian Lucae in Anbetracht, daß ersterer als Lehrer der Botanik seit dem 20. Januar 1831 und letzterer als Lehrer der Anatomie seit dem 14. August 1851 am Senckenberg'schen medicinischen Institute mit Hingebung und schönem Erfolge thätig sind, den Professor-Titel verliehen und an die Administration der Dr. Senckenberg'schen Stiftung selbst einen deren hohe Verdienste um hies. Stadt in warmen Worten anerkennenden Erlaß gerichtet

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein wegen Landstreicherei und anderer Vergehen bereits mit Zuchthaus bestrafter Metzgergeselle von Schwabenmünchen, welcher sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht hat, erhält 3 Monate geschärftes Correctionshaus. — Ein Hausknecht aus Schwabenmünchen hat bei dem Geschäftsführer der hies. Schiebkärcher 5 fl. und bei einem Wärter des zoologischen Gartens 4 fl. unter trügerischen Vorspiegelungen sich zu verschaffen gewußt. Der schon vielfach bestrafte Angeklagte wird in 5 Monate geschärftes Correctionshaus verurtheilt. — Der Auslaufer eines hiesigen Handelsmanns ist angeschuldigt, in Verbindung mit einem Kammmacher aus Babenhausen eine Partie Hörner im Werthe von 24 fl. zum Nachtheil seines Herrn entwendet zu haben. Die Beklagten stellen dies in Abrede und behaupten, die unter den von dem Kammmacher bei dem Handelsmanne erkauften Hörner vorgefundenen entwendeten seien aus Versehen in die Säcke gekommen. Herr Staatsanwalt Dr. Leykam beantragt gegen den Kammmacher $5\frac{1}{2}$ Monate Correctionshaus unter Abzug von $1\frac{1}{2}$ Monate Untersuchungshaft und gegen den Auslaufer $3\frac{1}{2}$ Monate, wovon 8 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten seien. Die durch Herrn Dr. Bardorff geführte Vertheidigung sucht geltend zu machen, daß, wenn ein Diebstahl vorliege, es jedenfalls kein im Complott verübter sei. Der Antrag der Vertheidigung geht in erster Linie auf Freisprechung der beiden Beklagten, ev. auf Freisprechung des Auslaufers. Das Gericht spricht gegen den Kammmacher 3 Monate Correctionshaus und gegen den Auslaufer 3 Monate Gefängniß aus unter Abzug von 8 Tagen, resp. 1 Monat der verbüßten Untersuchungshaft. — Ein Zimmergeselle aus Wehlowitz, der einem Stubengenossen ein Paar Stiefel, 2 fl. 30 kr. werth, entwendete, wird mit 12 Tagen Gefängniß bestraft. — Eine übelbeleumundete Handarbeiterin aus Rüsselsheim erhält wegen verschiedener größtentheils im Dienstverhältniß verübten Entwendungen von Bettzeug, Kleidungsstücken und eines Stückes Leinwand, zusammen über 25 fl. werth, eine Correctionshausstrafe von $5\frac{1}{2}$ Monaten. — Eine durch Herrn Dr. Bernhard vertretene Ehrenkränkungsklage eines hiesigen Metzgermeisters gegen einen Mitmeister lautet dahin, der Beklagte habe den Kläger, mit dem er wegen Lieferung von Lebern in Wortwechsel gerathen war, in der offenen Schirne einen Schwindler, der Schwindelstreiche triebe, genannt. Der klägerische Anwalt trägt gegen den Beklagten auf eine angemessene Strafe an, während der Vertheidiger des Letzteren, Herr Dr. Bardorff, keine Ehrenkränkung vorliegend findet und Abweisung der Klage beantragt. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 10 fl. — Nächsten Samstag findet eine außergewöhnliche Sitzung des Zuchtpolizeigerichts statt.

Bei dem in München am 6. d. stattgehabten Preisdreschen hat die von dem Maschinengeschäft von Wirth und Sonntag in Frankfurt a. M. ausgestellte Dampfdreschmaschine den ersten Preis mit der goldenen Medaille im Werthe von 5 Dukaten erhalten. Die Maschine wurde sofort verkauft.

Digitized by Google

Im Bankettsaale des Saalbaues fand am 5. d. eine ziemlich stark besuchte Bürgerversammlung zum Zwecke der bevorstehenden Wahlen zum gesetzgebenden Körper statt. Herr Dr. Reinganum eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf die Wichtigkeit der diesjährigen Wahlen. Dem Körper lägen im Augenblicke Gegenstände der ernstesten Art zur Erwägung und Beschlußfassung vor. Die Verfassungsänderungen seien einerseits im Gange und in Bearbeitung, aber noch nicht vollendet; andererseits stehe die Gewerbefrage auf einem solchen Punkte, daß möglicherweise eine sehr eingehende Entschließung darüber gefaßt werden könne. Man möge über die bisherige Thätigkeit der gesetzgebenden Versammlung denken, wie man wolle: in keinem Falle werde man ihr das Zeugniß treuer Pflichterfüllung versagen können. Herr Storck interpellirte hierauf die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers, ob sie für direkte oder indirekte Wahlen seien. Mehrere andere Redner ließen sich über diesen Gegenstand aus. Herr Dr. Neukirch bemerkte, daß im Verfassungsausschusse allerdings die Ansichten über die Frage: ob direkte oder indirekte Wahlen? verschieden seien; die Majorität neige sich zu letzterem. Herr Dr. Friedleben hält die direkten Wahlen zwar für besser, die indirekten aber für zweckmäßiger. Herr Julius Hamburg verlangt Auskunft über das Suspensiv-Veto: daß, wenn der gesetzgebende Körper in mehreren Sitzungsperioden einen und denselben Beschluß gefaßt habe, der Senat gezwungen sein sollte, das Gesetz oder den Beschluß in Kraft treten zu lassen. Redner glaubt sagen zu dürfen, daß es der Wunsch Vieler sei, wenn die Vorlage in der Gewerbefrage angenommen würde. Herr Dr. Friedleben hält mit Herrn Dr. Kugler die Grundzüge der Verfassung, wie sie der Senat vorgelegt habe, für nicht annehmbar; Letzterer glaubt, daß ohne einen europäischen Sturm es in Frankfurt sobald keine Verfassungsänderung geben werde; dann ginge eben die Sache leicht. Im Uebrigen solle man die Verfassungsänderungen auf sich beruhen lassen und auf dem bisherigen Standpunkt beharren, nicht aber sagen: wenn nicht Alles geboten werde, sondern nur ein Theil, so nehme man lieber gar nichts davon. Die Gewerbefrage könne ganz wohl vor der Aenderung des Wahlgesetzes erledigt werden; dann sei immer noch Zeit, sich hierüber zu verständigen, und zwar über ein solches, welches die Vertretung aller Parteien gestatte. Auf Vorschlag des Herrn D. Theißinger wurde sodann ein Comite ernannt, welches ein Verzeichniß der Wahlamtscandidaten aufstellen soll.

Das Comite des religiösen Reformvereins hat in seiner vorgestrigen Sitzung beschlossen, ein Mitglied desselben nach Mannheim und Heidelberg zu senden, um nicht nur die Stifter des Protestantentages, sondern auch mehrere daselbst wohnende Mitglieder des Abgeordnetentages zu seiner am 24. und 25. October stattfindenden ersten Generalversammlung einzuladen. Deßgleichen wird der religiöse Reformverein am 18. October in Leipzig vertreten sein, um ebenfalls seine Einladungen an alle Volksmänner ergehen zu lassen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, in den Logenreihen Plätze für die Repräsentanten unserer städtischen Behörden zu reserviren und die übrig bleibenden Logensitze zur Deckung eines Theils der Kosten zu dem Preise von 1 fl. für die zwei Abende zu verwerthen; hingegen sollen alle übrigen umfangreichen Räume des großen Saales des Saalgebäudes dem Publikum eintrittsfrei überlassen werden.

Der evangelische Hülfsverein in Offenbach wird auch dieses Jahr wie schon früher eine Weihnachtsbescheerung für arme aber würdige Kinder dortiger Bürger und Permissionisten veranstalten. Die Kosten derselben sollen durch eine Verloosung von weiblichen Handarbeiten und andern Geschenken gedeckt werden, zu welchem Behufe das sich zu diesem Zweck gebildet habende Comite einen Aufruf an alle Kinderfreunde, insbesondere aber an die Frauen und Jungfrauen Offenbachs, mit der Bitte um Zusendungen von Liebesgaben erlassen hat.

Digitized by Google

Das hiesige Bankhaus Joh. Goll und Söhne hat die Negocitirung und Emission eines 5pCt. hypothecirten Anlehens des Grafen Leopold Ferdinand Palffy im Betrag von 467,000 fl. süddeutscher Währung übernommen. Die Zinsen der Amortisation, welch' letztere in 64 halbjährigen Raten vom 1. April 1864 anfangend erfolgt, werden in genanntem Bankhause in Silbermünze süddeutscher Währung ohne Abzug von Stempel oder sonstigen Steuern ausbezahlt. Für das Anlehen ist ein Grundstück im annähernden Werthe von 4 Millionen Gulden verpfändet, auf welchem noch ein Restbetrag von 54000 fl. eines älteren 4procentigen Partial-Anlehens haftet. Das neue Anlehen findet bei seiner Solidität und dem billigen Emissionspreis von 81½ pCt. günstige Aufnahme, und es ist Mehreres davon im Umtausch gegen englische Metalliques abgenommen worden.

In der letzten Vorstandssitzung des hiesigen Schützenvereins erfolgte die Anzeige, daß Hr. Halle-Hoffmann die auf ihn gefallene Wahl als Vorstandsmitglied ablehne und wurde in Folge dessen Hr. P. Fetzer, der zunächst höchst bestimmte einberufen. Bei der hierauf folgenden Vertheilung der Aemter wurde Hr. Dr. Müller zum Präsidenten, Hr. Dr. Passavant zum Secretär, Hr. Th. Kuchen zum Kassirer und Hr. F. Fabricius zum ersten Schützenmeister erwählt.

Dieser Tage fand in dem „Harmoniesaale" eine Versammlung der noch lebenden Mitglieder des früheren freiwilligen Jägerbataillons behufs einer Besprechung über die Begehung des bevorstehenden 50jährigen Erinnerungsfestes der Befreiungsschlacht bei Leipzig statt. Man einigte sich dahin, daß an diesem denkwürdigen Tage eine gottesdienstliche Feier abgehalten werden soll, bei welcher für die Veteranen aus jener Zeit reservirte Plätze vorhanden sein werden. Am Abend des 18. October findet ein Festmal der Mitglieder des Bataillons im Gasthaus „zum Würtemberger Hof" statt.

Bei der hiesigen Post sind in einem Zeitraum von 1½ Jahren etwa 12 Werthsendungen im Gesammtbetrage von 1500 fl. spurlos verschwunden. Dem Vernehmen nach soll jetzt ein Postbeamter, welcher seit 10 Jahren einen Gulden dreißig Kreuzer Gehalt täglich bezog, wegen eines Gelddiebstahls bei der Fahrpostexpedition in Untersuchung gezogen sein. Für das Publikum erwächst hieraus die Lehre, keine undeklarirten Werthsendungen zur Post zu geben.

Der rühmlichst bekannte Physiker Finn aus London wird morgen im Saalbau einen Cyclus von Vorträgen über Experimentalphysik beginnen, die eine ebenso fesselnde als belehrende Abendunterhaltung versprechen.

Von Seiten des Comite's zur Errichtung eines Schillerdenkmals in hiesiger Stadt wurde beschlossen, in den ausgehöhlten Granitblock sämmtliche auf das Denkmal und die hiesige Schillerfeier bezüglichen Schriften, Dokumente, Münzen ꝛc. niederzulegen und zu diesem Zwecke einen feierlichen Act, bei welchem eine Senatsdeputation ꝛc. gegenwärtig sein wird, zu veranstalten. Der Act soll nächste Woche vor sich gehen.

Vorgestern Nachmittag wurde auf der Allerheiligengasse ein Schlossergeselle, der gemeinschaftlich mit einem Kameraden ein Stück Eisen trug, von einer Droschke angerannt und zu Boden geworfen, in Folge dessen er sehr bedeutende Verletzungen erlitt.

Gestern verunglückte ein bei einem Neubau am Bockenheimer Thor beschäftigter Maurerlehrling. Derselbe stand unter einem Fenster, als eine Partie Dielen von oben herabfiel und ein Stück des steinernen Gesimses abschlug, das dem Lehrling auf den Kopf fiel, und ihn so verletzte, daß er kurze Zeit nachher mit Tod abging.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Nach einem Petersburger Privatbrief vom 5. hat der Marquis v. Pepoli am 3. mit der russischen Regierung einen Handelsvertrag abgeschlossen, welcher Italien den meistbegünstigten Nationen gleichstellt und namentlich den Handel italienischer Staatspapiere und Privatactien mit Regierungsgarantie und die Notirung derselben an den russischen Börsen gestattet.

* **Hannover.** Der Cultusminister von Lichtenberg eröffnete die Vorsynode. Zum Präsidenten wurde Graf Bennigsen mit 43 Stimmen gewählt. Der Candidat der Orthodoxen, Schlepegrell, erhielt 20 Stimmen.

* **Paris.** Es sind hier zwei am Telegraphen-Amte angestellte Personen verhaftet worden, in denen man Agenten Mazzini's und des polnischen Comite's erkannt haben will, wie es heißt, sind compromittirende Papiere bei ihnen aufgefunden worden.

* **London.** Hier ist die officielle Nachricht eingetroffen, daß Oesterreich den englischen Vorschlag, Rußland seines Rechtstitels auf Polen verlustig zu erklären, definitiv abgelehnt hat.

* **Bern.** Letzten Sonntag hat auf dem Friedhofe von Chatel St. Denis im Canton Freiburg die Enthüllung des Denkmals stattgefunden, welches die Mitglieder des deutschen Nationalvereins zu Vevey dem daselbst verstorbenen ehemaligen Mitgliede des deutschen Parlaments, Dr. Carl D'Ester, gesetzt haben. Das Denkmal besteht aus einem schwarzen Marmorblocke mit der goldenen Inschrift: „Carl D'Ester, Arzt und Parlamentsmitglied, geb. 1811 zu Vallendar, gestorben hier im Exile den 18. Juni 1859. Dem braven Patrioten die deutschen Nationalvereins-Mitglieder in Vevey, 21. September 1863.

* **Warschau.** Ein vom General Tschengiri befehligtes Detachement aus Kielce (Gouvernement Radom) hat am 22., 23., und 24. September die Insurgenten unter Chmelnietzki geschlagen. Die Infanterie der Insurgenten wurde zerstreut, nachdem sie beträchtliche Verluste erlitten hatte. Ihre etwa 80 Mann starke Cavallerie wurde vollständig vernichtet. — Eine Schwadron Ulanen und 100 Kosaken, commandirt von Major Topczewski, haben am 29. September im Gouvernement Warschau bei dem Dorfe Przypki die 130 Mann starke berittene Insurgentenschaar Zychlinski's geschlagen. Nur 15 Mann der letztern konnten sich durch die Flucht retten, alle übrigen wurden entweder getödtet, verwundet oder zu Gefangenen gemacht.

Als unzweifelhafte Thatsache kann mitgetheilt werden, daß 36,000 Mann Infanterie und 10,000 Mann Cavallerie, von Rußland kommend, in nicht langer Zeit im Königreiche eintreffen werden. In jedem Flecken fast ist Quartier zum Winter für eine gewisse Anzahl bestellt, so daß das Land förmlich von einem Soldatennetz umzogen werden wird. — Die betreffende städtische Behörde hat den Befehl erhalten, in der Marschallstraße, die dem Bahnhof der Warschau-Wiener Eisenbahn am nächsten liegt, für zehn Tage Localitäten vorzubereiten, um in denselben täglich abwechselnd 2000 Mann unterbringen zu können. Man erklärt dies damit, daß von dem aus Rußland kommenden Militair 2000 Mann täglich mit jener Eisenbahn weiter nach der galizischen Grenze befördert werden sollen. Die Eisenbahn-Direction hat aber vorläufig noch keine Weisung zur Vorbereitung entsprechender Transportmittel erhalten.

* **Alexandria.** Die Ueberschwemmung des Nil steigt bis zu einer ungewöhnlichen Höhe und fängt an beunruhigend zu werden. Die Eisenbahn von Kairo nach Alexandria ist in einer Strecke von 10 Kilometern überschwemmt. Die Brücke von Kafre Laiat ist ernstlich beschädigt. Die Regierung hat die nöthigen Vorsichtsmaßregeln

Digitized by Google

angeordnet. Die Armee hält auf den Deichen Wache. Ismael Pascha hat selbst die Leitung der nöthigen Maßregeln übernommen.

* **Newyork.** Am 23. Sept. ist das Corps Thermans von Grants Armee zur Rosenkranzschen Armee gestoßen. Ueber das Schicksal Burnsides schwebt man in großer Besorgniß, indem man vermuthet, daß ein Versuch, Rosenkranz zu verstärken, mit einer Niederlage enden werde. Und für den Fall, daß Rosenkranz keine Verstärkung erhält, befürchtet man, daß derselbe durch einen Angriff in seiner Flanke zum Rückzug genöthigt werden möchte. Nach südlichen Blättern stehen die Armeen am Rapidan einander auf einige Meilen Distanz in Schlachtordnung gegenüber, die Secessionisten halten jedoch die Furthen besetzt.

Die Ankunft Burnsides macht den Flankenmarsch der Südstaatlichen unmöglich. Die Stellung des Generals Rosenkranz ist günstiger geworden. Die Armee Meade's rückt in unbekannter Richtung vor. Es heißt, die dem General Bragg zugeschickte Verstärkung aus Virginien habe Richmond fast vertheidigungslos gelassen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Oskar Guttmann, der Verfasser des Werkes „Gymnastik der Stimme", hat im Verlage von Löffler in Mannheim ein kleines Werkchen unter dem Titel „Talent und Schule in der Darstellung dramatischer Kunst" erscheinen lassen und macht darin auf die Gebrechen unserer jetzigen Künstler aufmerksam, indem er zugleich die Errichtung von Akademien empfiehlt. Wenn man sieht wie heut zu Tage ein angehender Schauspieler nach großen Rollen jagt, ohne Verständniß zu haben, wenn man sieht, wie geistlos oft ein Darsteller sich in den größten Dichterwerken bewegt, so sollte man endlich doch in Deutschland die lange schon von Professor Rötscher angeregte Idee einer Akademie verwirklichen, damit man einmal Schauspieler haben könnte, die statt der Eitelkeit Geist mit auf die Bretter brächten.

Ueber den Lyriker Johann Gaudenz v. Salis-Seewis, geb. 1762 und gest. 1834, ist gegenwärtig ein Lebensbild erschienen, das manches Neue über des Dichters Lebensgang und Charakter enthalten soll. Der Verfasser des Schriftchens, W. G. Röder, hat in persönlicher Beziehung zu dem liebenswürdigen Sänger gestanden. Salis wurde in Kolmar von Pfeffel erzogen, diente als Hauptmann der Schweizergarde in Versailles, wurde 1815 Cantonoberster und starb in dem gedachten Jahre in seinem Geburtsorte Malans in Graubündten.

Herr Genard, der neuernannte Archivar von Antwerpen, hat, wie man der Nationalzeitung aus Brüssel schreibt, den Geburtsact von Peter Paul Rubens aufgefunden.

An der Polytechnischen Schule zu Hannover ist eine Aenderung in dem Verhältniß des Lehrerpersonals eingetreten. Director Karmarsch ist alleiniger Director, die durch Francke's Tod erledigte zweite Directorenstelle wird nicht wieder besetzt, dafür tritt aber ein jüngerer Verwaltungsbeamter in die neu geschaffene Stelle des Syndicus ein; die älteren Lehrer endlich bilden einen Senat.

Für die vacante Lehrkanzel der reformirten Dogmatik an der evangelisch-theologischen Fakultät in Wien war Professor Wilhelm Mangold in Marburg bestimmt, allein ein Specialbefehl des Kurfürsten von Hessen ernannte ihn zum Ordinarius in der theologischen Facultät zu Marburg, und in Folge dessen hat Dr. Mangold auf den Ruf nach Wien Verzicht geleistet.

Digitized by Google

Der Großherzog von Baden hat an Stelle des verstorbenen Professors J. W. Schirmer dem Direktor der großherzoglichen Kunsthalle Professor C. F. Lessing provisorisch die künstlerische Oberleitung der Karlsruher Kunstschule, sowie insbesondere der Landschaftsschule, dem Professor der Historienmalerei, Des Coudres dagegen den geschäftlichen Theil des Direktoriats einstweilen übertragen. Direktor Lessing wird daher die Correctur bei den Landschaftsmalern übernehmen, während Professor Des Coudres wie früher die Correctur in der Modell-Malklasse und der Künstlerklasse der Figurenfächer ausübt. Maler Schick hat wie sonst dieselbe Funktion in der Antikenklasse und Maler und Inspektor der Anstalt, Vollweider, in der Elementarklasse. Anatomie lehrt Maler Roux und Perspective ebenfalls Inspector Vollweider. Ueber Kunstgeschichte und Aesthetik werden während des Winterhalbjahrs öffentliche Vorträge gehalten, an denen sämmtliche Mitglieder der großherzoglichen Kunstschule Theil nehmen. Dem Lehrmaterial der Anstalt beabsichtigt man eine wesentliche Vervollständigung dadurch zu geben, daß ein bedeutender Theil der einzig in ihrer Art dastehenden Schirmer'schen Landschaftsstudien zum Ankauf in Aussicht genommen ist. Während der Lebzeiten ihres Meisters waren dieselben sowohl den Schülern, als auch allen den innerhalb wie außer der Anstalt lebenden Künstlern bereitwilligst zur Benützung freigestellt; es ist daher sehr dankbar anzuerkennen, daß nun Schritte zur Erhaltung dieses Schatzes für die großherzogliche Kunstschule gethan werden. Im nächsten Frühjahr wird die Anstalt noch durch die Berufung des Bildhauers Professor Steinhäuser aus Rom einen höchst werthvollen Zuwachs erhalten. Steinhäuser unterhält alsdann ein Bildhaueratelier für Schüler, so daß dadurch der Grund gelegt ist zu einer förmlichen Bildhauerschule, welche der Anstalt bisher fehlte, obgleich sie zwei junge tüchtige Bildhauer schon länger zu den Ihrigen zählt. Ein Kupferstecheratelier wird außerdem durch Professor Willmann an der Anstalt errichtet werden.

Nach Berichten aus München wird dort nach nun ertheilter allerhöchster Genehmigung an dem Zustandekommen des Baues eines neuen Volkstheaters nicht mehr gezweifelt. Die zu diesem Behufe bereits gezeichneten Summen werden auf 194,000 Gulden, beiläufig den dritten Theil des Kostenvoranschlages, angegeben und als der Platz, auf welchem sich das Volkstheater erheben soll, ist dem Vernehmen nach, der Eichthalanger genannt.

Die wirklich treffliche Aufführung des alten, feinen Bauernfeld'schen Lustspiels „Bürgerlich und Romantisch" gab von den tüchtigen Kräften unserer Bühne und dem Fleiße derselben aufs Neue schönstes Zeugniß. Besonders hervorzuheben sind die Leistungen der Herren Schneider (Sittig), Vollmer (Ringelstern) und des Fräulein Wolff (Rosen). Fräulein Wolff gewinnt durch ihre trefflichen Leistungen immer mehr die Gunst des Publikums. — In unserer jüngsten Kunstnotiz hat sich ein kleiner Druckfehler eingeschlichen, den wir zu verbessern bitten. Statt „Anwaltschaft" muß es nämlich heißen „Anwartschaft". B.

Mannichfaltiges.

Man schreibt aus Bensberg: Unter den Wetteranzeichen, welche hier in der Umgebung bei den Bauern Gültigkeit gewinnen, ist eine, welche man vor wenigen Jahren noch nicht möglich gehalten haben würde. Man sagt sich nämlich hier: „Es gibt Regen, man hört Löwengebrüll!" Der zoologische Garten von Cöln liegt uns gerade westlich, wenn in demselben der Löwe Morgens und Abends gefüttert wird, pflegt er so laut zu brüllen, daß wir hier in der Entfernung von drei Stunden, bei günstigem, d. h. Westwinde, welcher leicht Regen bringt, seine Stimme recht gut vernehmen können.

Digitized by Google

Auf einer amerikanischen Sternwarte (Ann Arbor, Mich.) ist der 79. der kleinen Planeten zwischen Mars und Jupiter am 14. September d. J. entdeckt worden. In Europa hat ihn der bekannte Planetenentdecker Dr. Luther zu Bilk bei Düsseldorf bereits beobachtet.

In Berlin ist eine Anzahl angesehener Frauen des Bürgerstandes zusammengetreten, um zur Erinnerung an die Hochherzigkeit und Aufopferung, welche die deutschen Frauen in den Befreiungskriegen bewiesen, eine Fahne zu stiften, die am 19. October beim Festzuge in Leipzig getragen und demnächst dem Berliner Magistrate angeboten werden soll, um dieselbe im Rathhause aufzubewahren. Der Maler Bleibtreu hat die Ausführung übernommen. Die Inschrift wird lauten: „Den deutschen Frauen von 1813 die Frauen und Jungfrauen Berlins 1863."

Es wird mitgetheilt, daß außer der Stuttgarter Spiegel-Versicherungs-Gesellschaft auch noch eine in Mannheim besteht. Sie ist im Juni d. J. gegründet worden; ihr Actien-Kapital beträgt 100,000 fl.; Direktoren sind die Herren Heßlöhl und Bürck. Sie hat bisher ihr Geschäft auf Mittel- und Süddeutschland beschränkt, will indeß jetzt auch die Concession in Preußen erwerben.

Die sardinische Regierung hat mit Herrn W. T. Henley in England einen Contract zur Lieferung und Legung eines unterseeischen, 62 Meilen langen Kabels von Otranto nach Avlona abgeschlossen. Durch dasselbe wird die telegraphische Verbindung über Italien nach Konstantinopel und von dort vermittelst der neuen Linie im persischen Meerbusen nach Indien hergestellt.

Das dänische Blatt „Berlingske Tidende" sagt unter der Ueberschrift: „Die Abstammung des Königs Georg von den griechischen Kaisern": Da die überraschende Begebenheit im Frühjahr eintraf, daß die griechische Nationalversammlung in Athen einen dänischen Prinzen zum König des Landes erwählte, mußte natürlich bei Vielen der Gedanke auftauchen, daß es sein Interesse haben würde, falls nachgewiesen werden könnte, daß der junge König des neuen Griechenlands ein Nachkomme der alten Beherrscher dieses Landes sei, der griechischen Kaiser, welche im Mittelalter auf den Ruinen des römischen Weltreiches der Vorzeit thronten. Dieser Nachweis ist durch den Dragoner-Premier-Lieutenant H. Langhorn in einer genealogischen Tabelle geführt, welche ausweist, daß der König der Griechen, Se. Majestät Georg I., durch alle seine Großeltern von den alten römischen Kaisern abstammt, namentlich von dem Stifter der letzten griechischen Dynastie, Kaiser Michael Paläologus, welcher 1282 starb, und seinem Sohne, Kaiser Andronicus II., durch dessen Sohn Theodor, der durch seine Mutter Markgraf von Montferrat wurde, durch 21 Glieder der Häuser Montferrat Savoyen, Württemberg, Hohenlohe, Pfalz-Lützelstein, Baden-Durlach, Oettingen, Nassau, Brandenburg, Großbritannien, Braunschweig, Dänemark, Hessen-Kassel und Holstein-Beck (Glücksburg). Die Tabelle ist sehr genau nach der Hübner'schen Stammtafel ausgearbeitet, deren Richtigkeit in Betreff der Verwandtschaftsangaben für die ältere Zeit aber doch vielleicht eine genauere Untersuchung erfordern könnte.

(Ländlich sittlich.) Wenn ein japanesisches Mädchen die Liebe eines Galans erwiedert, so färbt sie sich ihre Zähne schwarz. Das höchste Liebeszeichen aber ist das Ausraufen der Augenbraunen, welches sich die Liebenden auf den Hochzeitstag versparen.

Neueste Nachrichten.

* **Petersburg.** Zur Erleichterung des Dienstes der Don-Kosacken hat der Kaiser deren obligatorische Dienstzeit abgekürzt, auf 15 Jahre im Felde und 7 Jahren im inneren Dienst des Landes.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 118. 9/10. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 119. Sonntag, den 11. October 1863.

Herbstgedanken.

Wenn die Nächte werden länger,
Wechselnd mit bewölkten Tagen,
Wird um's Herz mir bang und bänger
Und ich muß mich oftmals fragen:
Wird das Licht, das uns genommen,
Uns dereinst auch wiederkommen?

Wenn es still wird auf den Zweigen,
Keine Lieder mehr erschallen,
All' die kleinen Vögel schweigen,
Ist es oft mir eingefallen:
Werden sie dereinst auch wieder
Singen ihre süßen Lieder?

Wenn vor rauher Stürme Wehen
Alle Blätter niedersinken,
Bald kein Grün mehr ist zu sehen,
Will mich's gar zu traurig dünken.
Werden auch auf Strauch und Bäumen
Einst die Blätter wieder keimen?

Herz, mein Herz, laß dich nicht schrecken,
Alles sollst du wieder haben,
Schöner wird der Tag erwecken,
Was die Finsterniß begraben.
Waldesgrün und Licht und Lieder.
Alles bringt der Frühling wieder.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 10. October. Der k. preußische Ministerpräsident Herr von Bismarck-Schönhausen kam vorgestern auf der Reise von Berlin nach Baden-Baden durch unsere Stadt und setzte nach kurzem Aufenthalt hierselbst gestern seine Reise fort.

(Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 8. Oct.) Die Regierungen von Oesterreich, Preußen, Sachsen und Hannover ließen ihre Bereitwilligkeit, dem ihnen in dem Bundesbeschlusse vom 1. October d. J. in der Holsteinischen Verfassungsangelegenheit ertheilten Auftrage, eintretenden Falls, der Executionsordnung gemäß, zu entsprechen und demzufolge die geeigneten Vorbereitungen zu treffen, erklären; Königlich Hannoverischer Seits wurden dabei einige auf die Modalität der Ausführung dieses Auftrages bezügliche Voraussetzungen hinzugefügt. Nachdem von der Herzoglich Nassauischen Regierung eine Erklärung und Nachweisung in einer Reclamationssache eines Privaten abgegeben worden, welche an die Reclamationscommission zu verweisen war, brachte der betreffende Gesandte für Großherzogthum Oldenburg einen in der Sitzung vom 1. October vorbehaltenen, die Holsteinische Verfassungssache betreffenden eventuellen Antrag ein, welcher an die wegen dieser Angelegenheit beauftragten Ausschüsse abgegeben wurde. Ueber einen Präsidialantrag und einen Vortrag des Kassenausschusses, die definitive Anstellung des Großherzoglich Hessischen Oberrechnungsrevisors Fickel als Bundesrechnungsrevisor und bezüglich die Unterstützung eines Beamten der Bundeskanzlei betreffend, wird in einer der nächsten Sitzungen Beschluß gefaßt werden. Auf Vortrag des Ausschusses in handelspolitischen Angelegenheiten wurde dann mit überwiegender Stimmenmehrheit der Beschluß gefaßt, daß 1) das mit diesem Vortrage vorgelegte Gutachten der zu Ausarbeitung von Vorschlägen für eine gemein-

Digitized by Google

same Regelung der zum Schutze von Erfindungen aufzustellenden Vorschriften hier niedergesetzt gewesenen Commission und die von der letzteren nach dem Ergebnisse ihrer Berathungen überreichten Vereinbarungsentwürfe (über die bei Gewährung des Patentschutzes für Erfindungen zu beobachtenden allgemeinen Bestimmungen, und über gegenseitige Geltung der Patente) den höchsten und hohen Regierungen mit dem empfehlenden Ansuchen zu bringen sei, sich darüber längstens bis zum Schlusse des Jahres zu äußern, ob und in welchem Umfange sie geneigt sind, diesen Entwürfen beizutreten und dieselben zur gesetzlichen resp. vertragsmäßigen Geltung zu bringen, und 2) daß die Bundesversammlung den Mitgliedern der Commission, insbesondere dem Königlich Sächsischen Bevollmächtigten, Geheimen Rath Dr. Weinleg, mit Rücksicht auf die von ihm übernommene Berichterstattung, durch Vermittelung der höchsten und hohen Regierungen für die ausgezeichnete und rasche Erledigung der ihnen übertragenen Arbeiten ihre volle und dankbare Anerkennung ausspreche.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Auf der Anklagebank sitzen 6 junge Leute von hier (2 Gärtner, 1 Packer, 1 Fuhrmann, 1 Mechanikus und 1 Bierbrauermeister) sowie ein Portefeuillearbeiter aus Westerburg, theils der thätlichen Widersetzung, theils der Dienstehrenverletzung angeschuldigt. Am 20. Juli d. J. feierten eine Anzahl Maurergesellen und Handlanger in der Bierwirthschaft „zur Sonne" in Sachsenhausen ein Trinkgelage, wobei sie sangen und Tumult machten, so daß der Wirth sich veranlaßt fand, einen Schutzmann zu requiriren. Als dieser erschien, gebot er Ruhe unter der Bemerkung, daß wenn man ihm nicht Folge leiste, er zur Arrestation des anwesenden Maurerpariers schreiten würde. Hierauf sollen mehrere der Angeklagten geäußert haben: „Der Mann wird nicht arretirt!" Zugleich wurden von einigen Seiten thätliche Angriffe auf die Person des Schutzmannes gemacht und von andern Seiten damit gedroht, wobei 5 der Angeklagten die Hauptrolle gespielt haben sollen. Hierauf requirirte der Schutzmann vom Affenthor eine preußische Patrouille, die sammt dem Schutzmann bei ihrem Eintritt in die Wirthschaft von den anwesenden Gästen umringt, gestoßen und endlich zur Thüre hinausgedrängt wurden. Zwei der Angeklagten, darunter der Wirth, sollen auch bei dieser Gelegenheit sich in hervorragender Weise betheiligt haben. Eine halbe Stunde später begaben sich 4 der Angeklagten nach der Polizeiwache am Affenthor zu dem Schutzmann und stellten ihn, nach seiner Aussage, auf höchst ungebührliche Weise wegen seines Auftretens zu Rede, schlugen auf den Tisch, daß das Tintenfaß in die Höhe sprang und geberdeten sich überhaupt so, daß man es auf der Straße vernehmen konnte. Die Angeklagten stellen in Abrede, sich an den erwähnten Vorgängen in strafbarer Weise betheiligt zu haben. Die Staatsanwaltschaft beantragt gegen die Beklagten Gefängnißstrafen von 4 und 3 Wochen, resp. 18, 3, 8, 10 und 14 Tagen. Die durch Herrn Dr. Vinnassa für 6 der Angeklagten geführte Vertheidigung stellt den Antrag auf deren Freisprechung. Das Gericht sprach 2 derselben frei, während es die übrigen in Gefängnißstrafen von 4 und 3 Wochen, beziehungsw. 14 und 10 Tagen verurtheilte.

Wie die „Reform" vernimmt, hat der Senat der gesetzgebenden Versammlung in Beantwortung ihres jüngsten Antrags eine Mittheilung zugehen lassen, in welcher er es zwar ablehnt, die Beschickung der Münchener Conferenz zu unterlassen, jedoch erklärt, daß er, fern von allen Sonderbestrebungen, fest am Zollverein halte und die Theilnahme an jener Conferenz nur beschlossen habe, um in diesem Sinne dort zu wirken.

Der Senat publicirt im Amtsblatt vom 8. d. die Gesetze zur Regulirung der Beamtengehalte und zur Gründung einer Pensionsanstalt für die Wittwen und Waisen der Staatsdiener.

Digitized by Google

Am 8. d. M. fand im Kaisersaale in Anwesenheit der Herren Bürgermeister, des Senates, vieler Mitglieder des gesetzgebenden Körpers, der Vorstände der Senckenaischen Stiftung und fast sämmtlicher hiesigen wissenschaftlichen und gemeinnützigen Institute, sehr vieler Aerzte und sonstigen Publicums die hundertjährige Gedächtnißfeier der Senckenbergischen Stiftung statt. Der Kaisersaal war mit Blumen und der Büste Senckenberg's geziert. Herr Stadtphysikus Dr. Kloß hielt die Gedächtnißrede, eine Würdigung der Verdienste Senckenberg's und eine Geschichte der von ihm hinterlassenen Stiftungen, ihrer Entwickelung und Verzweigung im Laufe eines Jahrhunderts. Der eigentliche Stiftungs- und Gedächtnißtag der Senckenberg-Stiftung ist der 18. August; die öffentliche Feier wurde aus verschiedenen Gründen verlegt. Nach der Gedächtnißrede folgte die Verlesung einer Zuschrift des Senates an den Vorstand der Stiftung, welches Schreiben nebst den Glückwünschen der Stadt der Stiftung ein unverzinsliches Darlehen von 280,000 fl. mit entfernter Kündigungsfrist zu Bauzwecken in Aussicht stellte und die Mittheilung enthielt, daß an einem geeigneten Theile der Promenade die Büste Senckenbergs aufgestellt werden würde und daß Herr Dr. Fresenius, seit 32 Jahren Lehrer der Botanik am Senckenbergianum, von hohem Senat zum Professor der Botanik und Hr. Dr. Lucä, seit 12 Jahren Lehrer der Anatomie, zum Professor der Anatomie ernannt sei. Hierauf erfolgte eine Verlesung die zum Jubiläum eingelaufenen Geschenke, meist in wissenschaftlichen Abhandlungen bestehend und der Gratulationsschreiben von Universitäten und Privaten. Nach diesem Act erscheinen nacheinander die Deputationen der wetterauer naturforschenden Gesellschaft, der rheinischen naturforschenden Gesellschaft in Mainz, des Vereins für Naturkunde in Nassau, der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt, des physikalischen Vereins dahier, des geographisch-statistischen Vereins, des ärztlichen Vereins, des zoologischen Gartens, des Heiligengeist-Hospitals, des Gymnasiums, des Vereins für Frankfurter Geschichte, des Städel'schen Instituts, der hiesigen Gewerbe und des Hochstiftes. Die Vertreter dieser Anstalten sprachen in längerer oder kürzerer Ansprache ihre Glückwünsche aus und überreichten fast sämmtlich wissenschaftliche Gedenkschriften. Als von allgemeinerem nicht blos fachwissenschaftlichem Interesse seien hier nur erwähnt die Gabe des Vereins für Frankfurter Geschichte: „Aerzte, Heilanstalten und Geisteskrankheiten im Mittelalter, von Prof. Dr. Kriegk", und die Gabe des Hochstiftes: „Das Göthehaus, von Dr. Volger." Ferner überreichten Prof. Dr. Vogt, Dr. G. Passavant, Wundarzt des Bürgerhospitals, Prof. Fresenius und Prof. Lucä Festschriften. Eine ebensolche ließ Hr. Dr. Mettenheimer, ein geborner Frankfurter, jetzt Leibarzt des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, durch Herrn Dr. Passavant übergeben, außerdem waren noch Widmungsschriften von Dr. Müller, Dr. Sömmering, Hofrath Bucher in Freiburg u. A. eingelaufen. Herr Dr. Lucä verlas auch ein herzliches Gratulationsschreiben des „Veteranen der Anatomen", Prof. Weber in Leipzig. Den wahrhaft erhebenden Schluß der Feier machte die geistvolle Rede des Herrn Pfarrer Wehner, welcher die im Leben etwas rauhe und absonderliche Persönlichkeit Senckenberg's in ihrem innersten Kerne und in ihrem Zusammenhang mit den humanen, erhabenen und in diesem Sinne ächt christlichen Aufgaben der Menschheit auffaßte und darstellte. Zu Anfang und Ende der schönen Feier, die mehr als ein Zeugniß für den regen Bürgersinn nnd das frische Streben Frankfurts ablegte, ertönten von Blas-Instrumenten vorgetragene Choräle.

Die Direktion der Frankfurt-Hanauer Bahn hat den Theilnehmern des Sonntag den 11. d. in Hanau stattfindenden Arbeitertages einen auf die Hälfte ermäßigten Fahrpreis eingeräumt. Die Vorzeigung der Vereinskarten ist erforderlich und berechtigen die auszugebenden Retourbillets zur Benutzung aller Züge, mit Ausnahme der Kurier- und Schnellzüge.

Digitized by Google

Nachdem am 9. November 1859 die erste Säcularfeier von Schillers Geburtstag in Frankfurt a. M. festlich war begangen worden, bildete sich am 19. desselben Monats ein Comite, um das Andenken an Deutschlands großen Dichter durch Errichtung eines Standbildes in Erz zu ehren. Es traten zu diesem Zwecke zusammen die Herren Senatoren v. Bernus, Dr. v. Guaita, Dr. Loening, Consul Muck, Hermann Mumm, Inspector Passavant, Architect Renck, J. P. Schwager, G. Seufferheld, G. von St. Georg, Dr. Stiebel und F. Strauß. Diesen Männern gelang es, das Werk so weit zu fördern, daß, nachdem in München der Guß der von Herrn Dillmann gefertigten Statue nunmehr vollendet ist, der Schlußstein des Fundaments gelegt werden konnte. In Gegenwart der Deputation des Senats, der Herren Senatoren von Bernus, v. Oven und Finger, wurden in das ausgehöhlte Postament folgende Gegenstände gelegt: 1 Stadtplan von Ravenstein und mehrere Abbildungen vom gegenwärtigen Frankfurt, 1 Schiller- und ein Schützenfest-Album, Abbildungen der Kaiser im Kaisersaal, ein Staatskalender von 1859, eine große colorirte Ansicht Frankfurts von Ravenstein, ein ditto Stahlstich von Worms und folgende Frankfurter Gold- und Scheidemünzen: 1 Ducat 1796, 1 ditto 1853, 2 Doppelthaler von 1843, 2 ditto 1862, 4 Vereinsthaler 1862, 4 Gulden 1862, 4 Gulden 1863, 4 halbe Gulden 1862, 4 Kreuzer 1862, 4 Kreuzer 1863, 4 Heller 1862, 4 Heller 1863, 4 Doppelgulden von 1855 auf die dritte Säcularfeier des Religionsfriedens, vier Doppelgulden von 1848 auf die Berathung und Gründung eines deutschen Parlaments; vier Doppelgulden von 1848 auf die Erwählung des Erzherzogs Johann von Oesterreich zum deutschen Reichsverweser, 4 Dopelgulden von 1849 auf die hundertjährige Geburtsfeier J. W. v. Goethe's, 4 Gedenkthaler von 1859 auf die hundertjährige Geburtsfeier Fr. v. Schiller's, 4 Gedenkthaler auf das deutsche Schützenfest zu Frankfurt a. M. im Juli 1862; ferner ein Album, wie es den Fürsten bei'm Bankett im Kaisersaale überreicht wurde, in Sammet und Maroquin; eine Skizze zu dem auf den Fürstentag zu prägenden Gedenkthaler, eine Photographie sämmtlicher beim Fürstencongresse anwesenden Fürsten, eine Flasche Johannisberger 1846r, eigenes Gewächs der rühmlichst bekannten Firma P. A. Mumm in Frankfurt a. M, und je eine Kapsel mit Weizen, Hafer und Korn. Ueber Vorstehendes wurde eine Urkunde, auf Pergament geschrieben, aufgenommen, vom Comite und in dessen Namen vom Herrn Vorsitzenden Senator v. Bernus unterzeichnet und beigelegt. Dieselbe schließt mit den Worten: „Möge Frankfurt lange blühen und gedeihen, diese Statue unverletzt stehen und ferne Jahrhunderte überdauern."

In den Abendstunden des 6. d. starb das den Lebensjahren und der Anciennetät nach älteste Mitglied der ständigen Bürgerrepräsentation und des Stadtrechnungsrevisionscollegs, Johann Heinrich Hoffmann, in einem Alter von 82 Jahren. Dem ständigen Bürgerausschuß oder Einundfünfziger-Colleg gehörte der Dahingeschiedene 41 Jahre, dem Revisions- oder Neunercolleg deren 37 an. Ihm gebührt das Lob, ein echter patriotisch gesinnter Frankfurter Bürger gewesen zu sein. Mit „dem alten Caffetier Hoffmann" geht gewissermaßen ein Stück Frankfurter Geschichte zu Grabe.

Herr Dr. Leopold Stein wird nächsten Monat Vorlesungen über die französische Staats-Umwälzung von 1792—1795 im Saalbau abhalten.

In Bornheim wurde aufs Neue amtlich das Einhalten der Hunde eingeschärft, da in den letzten Tagen wieder mehrere der Tollwuth verdächtige Thiere vorgekommen sein sollen.

Die Rothschild's hielten dieser Tage einen Familiencongreß in Paris, da Herr Adolph v. Rothschild, bisher Chef des Hauses in Neapel, sich aus den Geschäften zurückzieht. Der Geschäftsantheil dieses einen Rothschild betrug (nach Angabe Wiener Blätter) die Kleinigkeit von 150 Millionen Fr.

Digitized by Google

Die patriotischen Sänger der Befreiungskriege. Von Heinrich Reidt. (Frankfurt a. M. In Commission von R. Baist.) Eine kleine, wohlgerathene, sehr empfehlenswerthe Zusammenstellung, welche Lebensbeschreibungen, Charakteristiken und Liederproben gibt von Arndt, Körner, Schenkendorf, Rückert. Die übrigen Sänger jener begeisterten Zeit werden in einem kurzgefaßten Anhang aufgeführt und mit wenigen scharfen Strichen gezeichnet. Diese kleine Schrift, den verbündeten Männergesangvereinen dahier gewidmet, ist eine sinnige Gabe zur fünfzigjährigen Feier der Befreiungsschlacht. — Noch unmittelbarer auf die großen Tage vom 16.—19. October 1813 bezieht sich das „Gedenkblatt an die fünfzigjährige Jubelfeier des deutschen Befreiungskampfes." (In Commission bei R. Meitzner, Hochstraße 39 dahier.) Es enthält im Mittelbild eine Ansicht des Leipziger Schlachtfeldes in der Vogelperspective, an die sich ein Plan desselben mit den Stellungen der Heere anfügt. Ringsher zeigen sich in gut aufgefaßten Bildern die Denkmale, die sich auf die Schlacht beziehen, nebst einer Ansicht Leipzigs vom Napoleonsstein aus. Die wohl ausgeführte Lithographie ist werth des Interesses aller Freunde unserer Geschichte und bietet ein willkommenes Andenken an die leider so seltenen Tage deutschen Nationalruhms. Der billige Preis des Blattes empfiehlt es nicht minder; es kostet 42 kr. und 1 fl. 12 kr. in Tondruck.

Die Feier der Leipziger Völkerschlacht verspricht für die hiesige Stadt eine ziemlich großartige zu werden, denn es werden sich ungefähr 23 Männer-Gesangvereine, 3 Turnvereine, 2 Schützenvereine, der Waidmännerverein, die Jugendwehr, sowie Deputationen der früheren Bürgerwehrcorps betheiligen. Die Zahl der im Zuge mitzuführenden Fahnen dürfte nahezu 60 betragen; darunter befindet sich die bei dem vorjährigen Schützenfeste dem hies. Schützenverein geschenkte, sowie die von dem Senate dem gleichen Verein überwiesene Fahne aus München, welche seiner Zeit Herr Paul Hetzer als Preis errang und der Stadt schenkte. Die hiesige Turngemeinde hat beschlossen, an dem Festzuge sich nicht zu betheiligen und einen ernsten Abend zu veranstalten

Am verflossenen Sonntag waren eine Anzahl Veteranen, die an den Befreiungskriegen in den Jahren 1813—15 theilgenommen, in Folge einer öffentlichen Einladung im Gasthaus „zum Schwan" in Offenbach erschienen, um sich über ihre Theilnahme an den bevorstehenden, zum Andenken an die Schlacht bei Leipzig in Offenbach in Aussicht genommenen Feierlichkeiten zu besprechen. Der Beschluß fiel zusagend aus. Von Offenbach werden übrigens auch Abgeordnete zu der allgemeinen Feier nach Leipzig gesendet.

Der letzte in der am 3. d. geschlossenen Quartalsitzung des mittelfränkischen Schwurgerichts in Nürnberg verhandelte Fall war eine Anklage auf Betrug gegen den Dr. jur. Karl Janßen von Crefeld, welcher nach dem Eingehen der von ihm redigirt gewesenen Frankfurter Zeitung „Deutschland" im Jahre 1860 in Eichstätt unter der Angabe, Theologie studiren und in den geistlichen Stand eintreten zu wollen, seinen Aufenthalt genommen, sich mancherseits beliebt zu machen, dann durch Vorspiegelung erdichteter Thatsachen nicht unbedeutende Beträge an Geld und Werthpapieren zu verschaffen gewußt hatte und schließlich in Gesellschaft der auf diese Weise erschwindelten Summen, ohne Abschied zu nehmen auf Reisen gegangen war. Von diesen war er auch im 3. d. M. noch nicht zurückgekehrt; so daß die Verhandlung gegen ihn im Wege des Contumacialverfahrens, also ohne Zuziehung von Geschwornen erfolgte. Der Schwurgerichtshof hat den Angeschuldigten des Betrugs schuldig erkannt und fünfjährige auf einer Festung zu erstehende Zuchthausstrafe gegen ihn ausgesprochen, wobei freilich der laut einem alten Sprüchlein in Nürnberg geltende Brauch einstweilen in Anwendung kommen wird.

Digitized by Google

Der aus dem Keller'schen Proceß und aus noch früherer Zeit in vielseitigem Andenken stehende Völcker aus Hanau, der bekanntlich kürzlich in Mannheim wegen dringenden Verdachts der Falschmünzerei gefänglich eingezogen wurde, ist dieser Tage von dem Assisenhof in Mannhein dieses Vergehens für schuldig befunden und in eine geschärfte Zuchthausstrafe von 6 Jahren verurtheilt worden.

Herr Brack, ein Schüler des Hrn. Concertmeisters Grün in Hannover beabsichtigt demnächst hier eine Soirée musicale zu geben, auf die wir nicht verfehlen wollen, die Musikfreunde aufmerksam zu machen. Zeugnisse vom Hofconcertdirector Joachim und Concertmeister Ludwig Strauß, welche wir Gelegenheit hatten, über die Leistungen des genannten Herrn einzusehen, sprechen sich sehr vortheilhaft über ihn aus.

Das Haus des Herrn Bürgermeister und Syndikus Dr. Müller in der Taunusstraße ist in den Besitz des Herrn B. Rosenthal für die Summe von 80,000 fl. übergegangen. Der Abschluß geschah durch die Agentur des Herrn Heinr. J. Eckhardt.

Zu dem Abexerciren der Jugendwehr am Grindbrunnen sind die regierenden Bürgermeister, das Polizei- und Kriegszeugamt, die Schulbehörden, auswärtige Freunde der Jugendwehr ꝛc. eingeladen. Die Zöglinge werden in der Compagnie- und Bataillonsschule vorgeführt werden. Den Schluß bildet ein Exercitium im Feuer.

Der zur Senckenbergfeier hier eingetroffene bekannte Physiologe R. Wagner von Göttingen wurde in seinem Hotel von einem Schlaganfall betroffen.

Die „Darmst. Z." schreibt: Wir werden künftig auch das Vergnügen eines Wintergartens dahier haben. Wie man vernimmt, ist das große schöne Rinz'sche Glas-Gewächshaus zu Frankfurt a. M. für den Großherzog angekauft worden und wird demnächst im großh. Schloßgarten dahier aufgestellt werden.

Dieser Tage versuchte ein Dienstmädchen sich unweit des Winterhafens im Main zu ertränken. Sie wurde aber noch rechtzeitig bemerkt und lebend den Fluthen entrissen.

(Witterung vom Monat Sept.) Die mittlere Temperatur war: + 10,75°, der höchste Thermometerstand am 19. mit + 18, 5°, der niedrigste am 28. mit + 4, 8°; der mittlere Luftdruck war: 27. 9,79‴, der höchste Barometerstand am 12. mit 28. 1, 49‴, der niedrigste am 22. mit 27. 1,09‴; die Regenmenge (Niederschlag) des Monats war 29,10 Pariser Linien oder 2,42 Pariser Zoll; der vorherrschende Wind war: S. W., die mittlere Wasserhöhe des Mains war: —' 4,0", der höchste Stand am Pegel den 28. = —' 10", der niedrigste den 1.—4. = —" 1".

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Die „Patrie" beharrt dabei, die Angabe sei vollkommen richtig, daß Fürst Czartorysky bei den Cabinetten von Paris und London um die Anerkennung Polens als kriegführender Nation angesucht habe.

Man versichert, Frankreich werde dem Erzherzog Maximilian zu verstehen geben, seine Antwort könne nicht als genügend gelten, sondern verlange ein einfaches Ja oder Nein. Wenn der Erzherzog alsdann ablehne, so würde man das mexikanische Triumvirat veranlassen, das französische Protectorat für Mexico nachzusuchen.

* **Stockholm.** Der Bevollmächtigte der polnischen Nationalregierung, Herr Demontowicz, der sich schon in der ersten Hälfte dieses Jahres hier aufhielt, ist jetzt wieder hier eingetroffen. Doch ist wenigstens äußerlich das Interesse an Polen hier sehr zurückgetreten, da die Blicke jetzt vorzugsweise dem dänisch-deutschen Zerwürfnisse zugewandt sind.

* **Lemberg.** General Wysocki ist nach Linz abgeführt worden, wo er gegen Ehrenwort, Linz nicht zu verlassen, auf freien Fuß gesetzt werden wird.

Digitized by Google

* **Warschau.** Ein Detachement unter dem Oberbefehl des Obersten Schulmann hat am 30. September in der Nähe von Mary-Melchoff, Gouvernement Radom, die vereinigten Banden von Otto, Chmelinski und Iskra, welche circa 1200 Mann stark waren, geschlagen. Die Insurgenten haben große Verluste erlitten. Der Anführer Otto wurde getödtet. — Ein vom Obersten Pisanke commandirtes Detachement hat am 21. September bei Czenstochau eine Bande von 100 „Hänge-Gendarmen" vernichtet. Letztere hatten in der Ortschaft Ozochowo 6 Bauern gehenkt und deren Wohnhäuser in Brand gesteckt; 50 dieser Gendarmen wurden getödtet, die übrigen gefangen genommen, unter letzteren 30 Schwerverwundete.

* **Sevilla.** Die Kaiserin Eugenie ist hier angekommen.

* **Athen.** Die Ministerkrisis ist noch nicht beendigt. Nach Beschluß der Constituante sollte die Privatcorrespondenz des Königs Otto diesem unerbrochen zurückgestellt, die diplomatische Correspondenz dagegen dem neuen Könige Georgios unerbrochen übergeben und die „innere" Correspondenz veröffentlicht werden. Dagegen haben jedoch der dänische sowohl als der englische Gesandte energische Einwendung erhoben und die Sache ist zur Zeit noch unentschieden. Auch hat der englische Gesandte gedroht, falls die am Juni-Aufstand betheiligt gewesenen Soldaten nach Athen kämen, die Hauptstadt gemeinschaftlich mit Frankreich und Rußland occupiren zu lassen.

* **Korfu.** Im Palast des Lordobercommissärs ist der Präsident des jonischen Parlaments mit der definitiven Antwort zu Gunsten des Anschlusses an Griechenland in solenner Weise empfangen worden. Geräuschvolle Freudenbezeugungen fanden statt. Es herrscht die vollkommenste Ordnung.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Das Nationalmuseum in Neapel hat in letzter Zeit einen nicht unbedeutenden Zuwachs erhalten. Außer den täglich zu Tage geförderten Producten der pompejanischen Ausgrabungen ist dasselbe durch die werthvolle Antikensammlung des verstorbenen Prinzen von Syracus, sowie durch die von dem Markgrafen Del Vasto demselben vermachten alterthümlichen Werthgegenstände bereichert worden. Nun ist es auch den eifrigen Bemühungen des Directors des Museums, Fiorelli, gelungen, die in der dortigen Münze aufbewahrte, eben so reiche als interessante Münzsammlung für das Museum zu gewinnen.

Der Oberbibliothekar Berkholz zu Riga hat in Brüssel eine Broschüre herausgegeben unter dem Titel: „Napoleon I., Verfasser des Testaments Peters des Großen." Berkholz weist auf das Ueberzeugendste nach, daß das vielbesprochene „Testament" eine apokryphe Schrift ist und 1812 in Frankreich fabricirt wurde. Daß Napoleon selbst der wirkliche Autor war, ist weniger evident. 1836 wurde das Testament in der Form eines authentischen Dokuments in einem Werke Friedr. Gaillardet's reproducirt.

Der Professor des römischen Rechts in Marburg, Dr. A. Koeppen, hat den nach Würzburg erhaltenen Ruf angenommen und wird seine Vorlesungen dort im Sommersemester 1864 beginnen.

Der Dichter Herm. Schmid hat von König Ludwig von Bayern aus Anlaß der Ueberreichung seines Romans „Der Kanzler von Tyrol" ein sehr anerkennendes und ermunterndes Handschreiben erhalten.

Die medicinische Fakultät zu Bonn hat für die durch den Tod des Geheimrath Kilian offene Professur der Geburtshülfe an erster Stelle den Professor Litzmann aus Kiel, an zweiter und dritter Stelle den Professor Hecker in München und den Professor Veit in Rostock vorgeschlagen.

Digitized by Google

An die Stelle des pensionirten Prof. J. G. Fichte in Tübingen ist ein Ruf an Lotze in Göttingen ergangen. Man zweifelt übrigens, ob derselbe dem Ruf entsprechen werde. Dann würde die Professur nach der B. A. Z. Dr. Sigwart übertragen werden, dem Sohne des früher an der Tübinger Hochschule thätigen philosophischen Schriftstellers. Sigwart habe im Wesentlichen dieselbe philosophische Richtung wie Lotze, er sei der Verfasser des Angriffs auf Liebig in den Preußischen Jahrbüchern wegen der Schrift des letzteren über Baco von Verulam. Der dritte im Vorschlag des akademischen Senats sei Zeller in Heidelberg gewesen, und es wäre wohl am Platze gewesen, durch die Wiederberufung Zellers ein altes Unrecht wieder gut zu machen, allein hier steht die politische Gesinnung des Mitbegründers der Süddeutschen Zeitung (rectius der „Zeit") hindernd im Wege.

Mlle. Rouget de Lisle, eine Enkelin des Dichters der Marseillaise, ist kürzlich zur ordentlichen Lehrerin der Musik am kaiserlichen Conservatorium zu Paris ernannt worden.

Wolfsohn's Schauspiel: „Nur eine Seele", das bereits auf fast allen deutschen Bühnen mit Erfolg in Scene gegangen, ist am 22. September auf dem Hoftheater in Petersburg zum ersten Male in russischer Bearbeitung zur Aufführung gekommen. An demselben Abend wurde dort im deutschen Theater Gutzkow's „Uriel Acosta" gegeben.

Zur Feier des 18. Octobers ist in diesen Tagen ein recht zu empfehlendes Schriftchen erschienen, das sich sowohl durch seine ächt patriotische Haltung und geschmackvolle Ausstattung, als auch durch seinen überaus billigen Preis von nur 9 kr. auszeichnet und gewiß von allen Vaterlandsfreunden mit Freuden begrüßt wird. „Ein poetisches Gemälde der Befreiungskriege, patriotische Ehrengabe zur Erinnerung an die glorreiche Erhebung unseres Vaterlandes vor fünfzig Jahren", dem deutschen Volk gewidmet von Karl Wörle. Wir empfehlen dieses Schriftchen ganz besonders der deutschen Jugend, die darin eine begeisternde Anregung für Vaterlandsliebe, Freiheit und Thatendrang erhält. Wie wir hören, soll das Werkchen auch anderwärts in Schulen zur Feier des 18. Octobers zur Vertheilung kommen. In Frankfurt ist es durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig bei Heinrich Keller, Benj. Auffarth und Jäger am Dom.

In „Undine" trat unser früher hier so beliebtes Opernmitglied, Herr Baumann als „Veit" wieder auf und wurde vom Publikum sehr freundlich begrüßt; auch erhielt er im Laufe des Abends lebhafte Beweise der Theilnahme für seine schöne Leistung. S.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel. Die polnische Expedition ist glücklich zu Varadus in Circassien gelandet. — Zia Bey ist zum Justizminister ernannt.

Räthsel.

1) Oft hängt mein Dasein nur an einem Faden
Werd ich gebraucht, muß ich zu Grunde geh'n;
2) Auch werd' ich hier und da oft eingeladen
Doch nur — um mich hinaus gejagt zu seh'n.

Auflösung des Räthsels in Nro. 116:
Gerecht, Gerächt, Gerücht, Gericht.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 119. 11/10. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 120. Mittwoch, den 14. October 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 13. October. Wie man sagt, wird das sächsische für Holstein bestimmte Executionscorps aus der in Dresden garnisonirenden 1. Infanteriebrigade Kronprinz (1., 2., 3. und 4. Infanteriebataillon), dem in Großenhain (Stab, 1., 4. und 5. Schwadron), Roßwein (2. Schwadron) und Riesa (3. Schwadron) stehenden 1. Reiterregiment Kronprinz, dem in Leipzig in Garnison liegenden 1. Jägerbataillon, zwei Batterien Artillerie, Sanitätssoldaten, Train ꝛc. bestehen. Die Bataillone werden ohne Heranziehung der Kriegsreserven auf 800 Mann gebracht werden. Der Oberbefehl über die gesammten sächsischen und hannoverschen Executionstruppen soll dem Vernehmen nach dem Commandanten der 2. Infanteriedivision und interimistischen Gouverneur von Dresden, Generallieutenant v. Hake, Exc., welcher bereits im Jahre 1859 mit in Schleswig war, übertragen werden. Welcher sächsische General unter dem Herrn v. Hake das sächsische Contingent commandiren wird, darüber verlautet zur Zeit noch nichts Bestimmtes.

Ueber das bei Eintritt einer Bundesexecution gegen Dänemark zu stellende preußische Reserve-Corps vernimmt man, daß dasselbe in der Stärke von etwa 10 bis 12,000 Mann aus einzelnen Regimentern des 2., 3., 5. und 7. Armeecorps zusammengesetzt werden wird. Die Bataillone sollen dazu jedoch nur auf halbe Kriegsstärke gesetzt werden und eben so wenig wird vorläufig eine eigentliche Mobilmachung der dieser Abtheilung zugetheilten Batterien und Cavallerie-Regimenter statthaben.

Was bis jetzt über die Beantwortung verlautet, welche die englische Note vom 29. September an den Bund zu erwarten hat, geht dahin, daß die vereinigten Ausschüsse ihr Gutachten, wenn auch in milder Form, auf die unbedingte Ablehnung des englischen Ansinnens (innezuhalten und die Streitfrage zwischen Deutschland und Dänemark der Mediation anderer Mächte zu unterziehen) abgeben werden. Die betreffende Berichterstattung dürfte in der nächsten Bundestagssitzung stattfinden

Es ist behauptet worden, die preußische Regierung habe bei Gelegenheit der Einladung Hannovers zu den demnächstigen Zollconferenzen angedeutet, daß das hannoversche Präcipuum aufhören müsse. Dieß ist nicht richtig. In Erwägung des Umstandes, daß Angesichts des hannoverschen Consums das seitherige Präcipuum viel zu hoch gegriffen ist, hat Preußen allerdings angedeutet, daß eine Aenderung werde eintreten müssen. Andererseits ist aber die preußische Regierung keineswegs gewillt, wenn sich durch gründliche Prüfung der hannoverschen Staatseinnahmen und Zölle herausstellen sollte, daß durch die neuen Zollvereinseinrichtungen in denselben ein Ausfall entstehen würde, sich dann einer angemessenen Deckung dieses Ausfalls zu widersetzen.

Die „Darmst. Ztg." meldet den Tod des großh. hessischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am französischen Hofe, August Freiherrn Senarclens von Grancy.

Digitized by

Se. Maj. der König von Preußen wird den Dombaufeierlichkeiten in Köln nicht beiwohnen, sondern direkt von Baden-Baden nach Berlin reisen.

Der k. bayer. General v. Hartmann ist hier eingetroffen.

In der heutigen Sitzung Hohen Senats wurde der bisherige Cassirer- und Receptur-Gehülfe Herr Carl Cuntzer zum Cassirer und Receptor bei der Stadtkämmerei unter Dispensation von der Kugelung ernannt.

Dem dermaligen Pächter des städtischen Marstalls, hies. Bürger und k. k. österr. Oberlieutenant in der Armee Herrn Jacob Friedrich Heimpel wurde von Hohem Senate das Prädikat „Stallmeister" verliehen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Fabrikarbeiter von Werste ist angeschuldigt, nach vorheriger Verabredung und in Verbindung mit einer schlecht beleumundeten Fabrikarbeiterin, die sich zugleich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht, mehrere seidene Damenkleider, über 15 fl. werth, zum Nachtheil eines hier in Garnison liegenden k. preuß. Obristlieutenants im Rückfall entwendet zu haben. Der Fabrikarbeiter ist der Entwendung der Kleider mit Ausnahme von zwei Jacken geständig, der Diebstahl sei aber nicht in Gemeinschaft mit der Fabrikarbeiterin verübt worden. Das Gericht spricht Letztere von dem Vergehen des Diebstahls frei, verurtheilt sie aber wegen verbotener Rückkehr in 14 Tage Gefängniß, während gegen den Fabrikarbeiter 4 Monate geschärftes Correctionshaus erkannt wird. — Eine Kleidermacherin von Niedererlenbach, der zum Nachtheil einer Weißnäherin verübten Unterschlagung von 2 Stab Wollenzeug angeklagt und für schuldig befunden, wird mit acht Tagen Gefängniß bestraft. — Gegen einen Lumpensammler von hier liegt die Anschuldigung vor, in einer Kaserne dahier von einem Soldaten ein Hemd, 1—2 fl. werth, das derselbe einem anderen Soldaten gestohlen hatte, wissend, daß das Hemd gestohlen, käuflich an sich gebracht zu haben. Der Staatsanwalt trägt gegen den Beklagten wegen Diebstahlsbegünstigung auf 24 Stunden Gefängniß, die durch Herrn Dr. Mayer geführte Vertheidigung auf Freisprechung desselben an. Das Gericht erkannte nach dem Antrag der Vertheidigung. — Ein schon wegen Diebstahls bestrafter 16jähriger Schlosserlehrling von hier ist der zum Nachtheil eines hies. Drehermeisters verübten Entwendung einer elfenbeinernen Broche und zweier Cigarrenpfeifchen, zusammen 15 fl. werth, angeschuldigt. Der Beklagte stellt dies in Abrede, während die Staatsanwaltschaft das Vergehen für erwiesen hält und die Strafe des gerichtlichen Verweises gegen den Beklagten beantragt. Herr Dr. Vinnassa, der Vertheidiger, plädirt auf Freisprechung. Das Gericht erkannte nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft. — Ein Handelsmann von hier klagt durch Herrn Dr. Hamburger gegen einen bei ihm zur Miethe wohnenden hies. Handelsmann wegen thätlicher Ehrenkränkung. Die Klage lautet dahin, der Kläger sei von dem Beklagten, unter der Beschuldigung, er habe dessen Ehefrau in dem am gemeinschaftlichen Wohnhause befindlichen Garten vorsätzlich eingeschlossen, auf dem Hausgange angepackt und mit Gewalt in sein (des Beklagten) Wohnzimmer gezogen worden. In dem Zimmer seien die Ehefrau des Beklagten und zwei Herren befindlich gewesen. Der Beklagte habe nun den Kläger angefaßt, geschüttelt und gestoßen, sowie sonstige Gewaltthätigkeiten zur großen Belustigung der beiden anwesenden Herren an ihm verübt. Der Anwalt des Klägers trägt auf eine angemessene Strafe gegen den Beklagten an. Letzterer wird durch Herrn Dr. Ebner vertheidigt, der auf Abweisung der Klage anträgt. Das Gericht verurtheilt den Beklagten in eine Geldbuße von 50 fl.

Digitized by Google

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht vom 9. October 1863. Ein Kellner aus Hösbach, angeklagt und in erster Instanz für schuldig befunden, in einem Gasthaus in Oberrad verschiedene Kleidungsstücke und 4 fl. baares Geld, zusammen circa 15 fl. werth, zum Nachtheil eines Kesselschmiedes, sowie eine goldene Damenuhr nebst Kette, im Gesammtwerthe von 36 fl., zum Nachtheil eines hiesigen Steindeckers im Rückfall entwendet zu haben, wurde vom Zuchtpolizeigerichte in 9 Monate geschärftes Correctionshaus verurtheilt. Die gegen dieses Erkenntniß erhobene, durch Herrn Dr. Schmidt vertretene Berufung wurde nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen. — Ein hiesiger Oekonom und dessen Sohn waren in der Sachsenhäuser Gemarkung von einem Scribenten von hier mit ehrenrührigen Worten tractirt und endlich der Oekonom am Arm gefaßt worden, weil Beide, Vater und Sohn, auf Anrufen des Wirths auf der Salpeterhütte demselben gegen die in seinem Locale von dem Scribenten und dessen Genossen verübten Excesse Hülfe geleistet hatten. Die beiden Angegriffenen versetzten im Laufe des Streites dem Scribenten mehrere Stockschläge über den Kopf, in Folge deren der Getroffene zusammenstürzte und eine von 10tägiger Arbeitsunfähigkeit begleitete Verletzung davon trug. Das Gericht nahm eine schuldhafte Ueberschreitung der gerechten Nothwehr als vorliegend an und verurtheilte die Beiden ursprünglich der Körperverletzung Angeklagten in eine Geldbuße von je 5 fl. und zur gemeinschaftlichen Zahlung von 29 fl. 48 kr. an die Civiladhäsion. Gegen dieses Erkenntniß hatten die Verurtheilten Berufung eingelegt, die heute, vertreten durch Herrn Dr. Sauerländer, zur Verhandlung kam. Es wurden noch mehrere Zeugen in dieser Sache vernommen. Nachdem die Vertheidigung für Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils und Freisprechung der Beklagten, die Staatsanwaltschaft für Abweisung der Berufung plaidirt und endlich die Civiladhäsion, vertreten durch Herrn Dr. Humser, ihre Rechte gewahrt hatte, zog sich der Gerichtshof zur Urtheilsfällung zurück, erklärte aber nach längerer resultatloser Berathung, daß das Urtheil dieser Sache nächsten Freitag verkündigt werden würde. — Der dritte Fall betraf die Appellation eines schon vielfach bestraften Maurers von Kerbersdorf, welcher wegen verbotener Rückkehr, versuchten wiederrechtlichen Eindringens in ein hies. Haus (angeblich um sein dort befindliches Kind zu reclamiren) und endlich wegen gewaltsamen Widerstandes gegen einen ihn verhaftenden Gendarmen in eine geschärfte Correctionshausstrafe von 5 Jahren verurtheilt worden ist. Die durch Herrn Schmelz als Offizialanwalt vertretene Berufung des Maurers schloß nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft mit der Bestätigung des erstinstanzlichen Urtheils.

Die durch die Ernennung des Herrn Dr. med. Bagge zum Stadtphysikus erledigte Armenarztstelle in Frankfurt wurde an Herrn Dr. med. Frech, bisherigen Armenarzt in Sachsenhausen, übertragen und erhielt Herr Dr. med. Neumüller die Armenarztstelle in Sachsenhausen.

Die Experimente des Herrn Finn im Gebiete der Physik im Saalbau fanden allgemeinen Beifall und erfreuten sich der Anerkennung der gelehrten Welt. Herr Finn, unterstützt von schönen Apparaten, experimentirt mit einer Virtuosität, um welche ihn Leute von Fach beneiden dürften. Sein Vortrag dabei ist äußerst angenehm, bündig und nicht ohne Laune.

Den Herren Melchior Nolte und B. Rosenthal wurde von der kaiserlich russischen Regierung für eine Getreideschälmaschine ein Patent auf 10 Jahre ertheilt. Letzterer wird in dem hies. landwirthschaftlichen Verein einige Vorträge über die praktische Anwendung dieser interessanten Erfindung halten.

Herr Armstrong, der berühmte Erfinder der nach seinem Namen genannten Kanonen, befindet sich in unserer Stadt.

Digitized by Google

Die jüngste Sitzung der literarischen Section des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde eröffnete der Vorsitzende, Herr Dr. Euler, mit einem dankbaren Nachruf auf den kürzlich aus dem Leben geschiedenen hochverdienten Sprach- und Gerichtsforscher Jacob Grimm, in welchem er der unvergleichlichen und zum Theil unersetzlichen Leistungen desselben im Gebiete der altdeutschen Rechtskunde, Mythologie und Sprachkunde mit gebührenden Worten Erwähnung that, und zugleich des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen dem Verstorbenen und dem im Jahr 1838 als Bürgermeister verstorbenen Schöff Thomas, sowie der persönlichen Beziehungen, welche daraus für den Redner zu dem berühmten Gelehrten erwachsen seien, gedachte. Herr Dr. theol. Steitz berichtete hierauf über die Säcularfeier der Senckenbergischen Stiftung, der er im Auftrage des Vorstandes und in Begleitung des Herrn Dr. Creizenach als Deputirter des Vereins beigewohnt habe, um das in zwei zum Drucke beförderten Abhandlungen des Herrn Stadtarchivars und Professors Dr. Kriegk bestehende Festgeschenk „Aerzte, Heilanstalten und Geisteskranke im Mittelalter" zu überreichen. Herr Professor Dr. Becker lenkte sodann die Aufmerksamkeit der Anwesenden wiederum auf Jacob Grimm und theilte, ausgehend von dem Satze, daß dieser bei seinen sprachlichen Erörterungen und geschichtlichen Untersuchungen selbst im Einzelnen und im Kleinen in der Regel die Wahrheit und das Rechte gefunden habe, die Ansichten mit, welche derselbe über den Ursprung des Wortes „Kirche" ausgesprochen habe. Indem er nämlich die herkömmliche Annahme, die das genannte Wort aus dem Griechischen oder Lateinischen ableite, zurückweisend sich an den im allemannischen Dialekt für Kirche gebräuchlichen Ausdruck Chilicha oder Chilichen gehalten, habe er die Entstehung des letzteren in irgend einer andern als der deutschen Sprache suchen zu müssen geglaubt, und diese Ansicht finde ihre volle Bestätigung, indem sich nicht nur ein völlig ähnlich lautendes Wort von gleicher Bedeutung schon in der Ulphilaischen Bibelübersetzung vorfinde, sondern dieses letztere auch aus dem Celtischen oder Gallischen in das Gothische übergegangen sei, wie aus einer in dem alten Alisia in Frankreich neuerlich aufgefundenen Inschrift deutlich erhelle. An diese Erörterung knüpfte sich eine längere Discussion über die Entstehung des Wortes Kirche, bei welcher die Ansichten der verschiedenen Redner zwar in mehreren, zum Theil nicht unwesentlichen Punkten auseinander gingen, aber doch in der einen Hinsicht übereinstimmten, daß die Ableitung des gedachten Wortes von dem Griechischen Κυριακη keine sonderliche Wahrscheinlichkeit für sich habe, wenn schon erwiesen sei, daß das Wort Kirche bereits im neunten Jahrhundert unserer Zeitrechnung als Bezeichnung eines „christlichen" Gotteshauses gang und gäbe war. Herr Dr. Steitz sprach sich bei dieser Veranlassung auch über die Bedeutung des Wortes Charfreitag aus, als dessen einzig richtige Herleitung die von dem altdeutschen Zeitworte charen d. i. trauern, wehklagen zu bezeichnen ist. — Schließlich gab Herr Dr. Euler einen geschichtlichen Ueberblick über die Entstehung der Währschaftshandlung, deren bis jetzt hier im Gebrauch gewesenes symbolisches Zeichen mit Recht nunmehr gesetzlich beseitigt worden sei. Interessant war es, bei dieser Gelegenheit zu vernehmen, daß der Gebrauch des Stabes oder Strohhalms als Symbolum der Uebertragung des Grundeigenthums hier in Frankfurt — abweichend von dem in unseren Nachbarstädten üblichen Herkommen — erst in der primatischen Zeit (1807) eingeführt worden ist und daß statt dessen vorher der sogenannte „Mantelgriff" d. h. das Berühren der Zipfel des bürgermeisterlichen Mantels von Seiten des Käufers und Verkäufers als symbolisches Zeichen gegolten hat.

Das Gasthaus „zum Storch" in der Saalgasse ist für die Summe von 25,000 fl. in den Besitz des Herrn Oekonomen Freyeisen übergegangen.

Unter den hier anwesenden Fremden befindet sich auch Jules Favre aus Paris.

Digitized by Google

Dieser Tage hielt der hiesige Turnverein seine Jahresversammlung ab. Der Jahresbericht wies eine beträchtliche Zunahme des Vereins auf, derselbe zählt nunmehr 450 Mitglieder. Das Turnen der Jugend entwickelte sich erfreulich und hat die Casse dieser unter der Obhut des Vereins stehenden Section einen Ueberschuß von 80 fl. (Ein großer Theil der Jugendwehr wird sich diesen Winter an dem Zöglingsturnen des Vereins betheiligen). Zum Sprecher wurde, da Herr Stork eine Wiederwahl entschieden ablehnte, Herr Baader ernannt: zum ersten Turnwart Herr Wiegand. Als ein zum Aufschwung der Turnerei hier und in der Umgegend viel beitragender Beschluß, welcher gefaßt wurde, ist die Gründung einer Vorturnerschule zu bezeichnen. Die Betheiligung an der Feier des 18. October wurde einstimmig beschlossen, und wird der Verein schon am 17. October Abends auf einer der Frankfurt umgebenden Höhen ein großes Freudenfeuer anzünden.

Der Stand der Frankfurter Gewerbekasse war am 30. Sept. 1863 folgender:

Activa:

Wechselbestand	89,398 fl.	+15543 fl.
Vorschüsse auf Werthpapiere . .	80,855 fl.	— 5350 fl.
Debitoren in laufender Rechnung	103,810 fl.	+ 8292 fl.
Kasse	6,923 fl.	+ 1088 fl.
Verschiedenes	2,308 fl.	+ 457 fl.

Passiva:

Antheile der Mitglieder . . .	42,160 fl.	+ 820 fl.
Reserve-Conto	697 fl.	+ 7 fl.
Creditoren in laufender Rechnung	213,156 fl.	+16709 fl.
Spareinlagen	32,878 fl.	+ 2496 fl.

Mitgliederzahl 206.

Eine außerordentliche große Menschenmenge, die einst bei den früheren Manövern der ehemaligen Bürgerwehr nicht größer war, wohnte dem Abexerciren der Jugendwehr am Grindbrunnen bei. Mehrere Mitglieder des Senats, der Schulbehörden und viele Freunde der Jugendwehr waren auf dem Platze anwesend. Die Zöglinge wurden in der Compagnie- und Bataillonsschule vorgeführt und führten zum Schluß ein Exercitium im Feuer aus. Das Manöver ging im Ganzen mit der größten Gewandtheit und Präcision vor sich und bekundete sowohl den Eifer und Fleiß der jungen Schaar, wie das Lehrtalent ihres Instructors.

Der Offenbacher Verein für Naturkunde beabsichtigt, auch im Laufe dieses Winters eine Folge naturwissenschaftlicher Vorträge zu veranstalten. Herr Lehrer Klein hat sich bereit erklärt, in 10—12 Vorträgen, theilweise vom astronomischen Standpunkt ausgehend, die Entstehung der Weltkörper, insbesondere unserer Erde, abhandeln und ihr Inneres, ihre Bildungsweise, die allmälige Gestaltung der Erdrinde u. s. w. besprechen zu wollen.

Der Kunstreitergesellschaft des Herrn Blennow ist durch Senatsbeschluß die Concession ertheilt worden, für die Monate November und December im Circus Goldschmidt dahier Vorstellungen in der höheren Reitkunst geben zu dürfen.

Der vom Schwurgerichte zu Ansbach in Contumaciam zu einer fünfjährigen Zuchthausstrafe verurtheilte flüchtige Dr. jur. Karl Janßen aus Crefeld (früher Privatdocent in Heidelberg und eine Zeitlang als Redacteur von „Deutschland" in Frankfurt wohnhaft) ist, wie berichtet wird, im verlaufenen Sommer in Holland umhergereist, wo er sich für den Professor Janssen aus Frankfurt ausgab und unter dem Vorwande „archivarische Manuscripte" aufzukaufen, bei mehreren höheren Geistlichen Anlehen zu machen suchte.

Digitized by Google

Durch alle Gauen unseres schönen deutschen Vaterlandes erschallet der Ruf zur hehren Feier des fünfzigsten Jahrestages der Völkerschlacht bei Leipzig, und so wie dieselbe allenthalben vorbereitet wird, so hat sich auch in unserer alten Krönungsstadt Senat und Bürgerschaft vereinigt, den für uns zwiefach wichtigen Tag würdig und festlich zu begehen. Frankfurts Bürger, deren echt deutscher Sinn sich stets glänzend und fleckenlos bewährte, werden den Tag, an welchem vereinte deutsche Kraft im Jahre 1813 den Grund zur Wiedererlangung unserer Freiheit legte, nie ohne festliche Begehung vorübergehen lassen, aber auch die dankbare Erinnerung öffnet am Jubeltage ein Grab, das sich vor 37 Jahren über unseren in den Herzen von Frankfurts Bürgern fort und fort lebenden hochherzigen Mitbürger, den Banquier und kais. russischen Staatsrath Simon Moritz von Bethmann, allzufrühe schloß. Nur dem echten Bürgersinn, der weder Opfer scheute, noch Furcht kannte, wo es das Wohl der Vaterstadt galt, nur der Liebenswürdigkeit v. Bethmanns konnte es 1813 gelingen, die geliebte Vaterstadt von der schon bestimmten Zerstörung zu retten. v. Bethmanns ganzes Leben war dem Gemeinwohl unserer Stadt gewidmet, seine zahllosen Verdienste in dieser Beziehung lassen sich nicht in den engen Raum eines Zeitungsblattes fassen und verweisen wir auf die im September und October 1861 in mehreren hiesigen Blättern enthaltene Anregung zur Errichtung eines Denkmals, den hohen Bürgertugenden und Wirken unseres von Bethmann gewidmet, hin. Was bisher die Ungunst der Zeiten verzögerte, dazu lasset uns den Jubeltag der Befreiung Deutschlands wählen, lasset uns an diesem Tage ein Werk beginnen, das für ewige Zeiten Zeugniß gäbe, wie Frankfurts Bürger echten Bürgersinn und Tugend zu schätzen und zu lohnen wissen, lasset uns ein Denkmal in zwiefachem Sinne gründen, sowohl zur Verherrlichung des echten deutschen Bürgerthums, als der Verdienste des Biedermanns, dessen Name es schmückt, das die Dankbarkeit seiner Mitbürger und Nachkommen bezeugt und den Beschauenden ein Sporn zum würdigen Nacheifern werde.

Bekanntlich hat in diesem Jahre die Anschaffung von Dreschmaschinen eine große Ausdehnung gewonnen, weil bei der Ergiebigkeit der Ernte und dem Mangel an Arbeitern ohne jene eine Menge Getreide ungedroschen hätte liegen bleiben müssen. Die nützlichen Maschinen, welche den Menschen von einer der rohesten Arbeiten befreien, würden noch mehr Anwendung finden, wenn man die Locomobilen nach Vollendung des Drusches bis zur nächsten Ernte hinreichend zu beschäftigen wüßte. Das Maschinengeschäft von Wirth und Sonntag in Frankfurt a. M. schlägt nun vor, die Locomobilen nach Beendigung des Drusches zum Betrieb von Mehlmahlmühlen, Lohe-, Knochen-, Gyps-, Oel-Mühlen, Sägewerken, Baggermaschinen, zum Heben von Lasten bei Bauten und beim Ausladen von Schiffen, zum Betrieb von Holzbearbeitungs- und andern gewerblichen Maschinen, endlich zum Dampfpflügen zu verwenden, da in allen jenen Betriebszweigen neue raumsparende, transportable, für die Locomobilen geeignete Maschinen erfunden sind.

Der Reinerlös aus dem von unserem Mitbürger Martial Martin verfaßten und jüngst in zweiter Auflage erschienenen Poems: „Le Chevalier Bayard" nebst angefügten anderen Gedichten, beträgt bis jetzt circa 400 fl., welche Summe von dem Verfasser mehreren hiesigen milden Stiftungen und nothleidenden Familien überwiesen ist, eine Verwendung, die Herrn Martin nur zur höchsten Ehre gereichen kann.

Unsere Landwirthe rechts der Nidda sind noch kurz vor der Bestellung ihrer Wintersaat durch einen unliebsamen Gast, ein ganzes Mäuseheer, heimgesucht worden. Die Gemeinden Kalbach, Bonames, Preungesheim, Hausen ꝛc, sind besonders davon gequält und wurde, um den unerbetenen Besuch los zu werden, eine bedeutende Quantität vergifteter Körner ins Feld gelegt.

Digitized by Google

Je näher der 18. October heranrückt, um desto mehr regt es sich unter unserer Einwohnerschaft, um denselben in würdiger Weise zu begehen. Bereits wird mit der Legung des Podiums auf dem Roßmarkt begonnen und noch auf verschiedenen anderen Punkten werden Vorbereitungen zur Verherrlichung der Erinnerungsfeier getroffen.

In unserer ganzen Umgegend, soviel bekannt, werden die Bergfeuer zur Feier des Leipziger Sieges am Abend des 18. October halb acht Uhr angezündet werden.

Aus Anlaß der bevorstehenden 18. Octoberfeier sind die Gräber der bei dem Barrikadenkampfe am 18. Sept. 1848 dahier Gefallenen aus dem Civil, von Freundeshand geschmückt worden und sollen dieselben, wie man vernimmt, am Fest selbst von Seiten der hies. Turngemeinde in corpore besucht werden.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag sind auf dem Niederräder Kirchhofe durch frevlerische Hände mehrere bedeutende Verletzungen an Kreuzen und Grabsteinen verübt worden.

Gestern Vormittag ereignete sich auf der Chaussee zwischen Neuerhain und Soden folgender Unglücksfall. Auf der dort befindlichen, jäh abwärts sich neigenden Stelle, gerieth der mit sogen. Russen beladene Wagen des Maurermeisters Mark von Soden in einen solchen raschen Lauf, daß die Pferde nicht mehr im Stande waren, ihn aufzuhalten, sondern mit demselben fortgerissen wurden und endlich sammt dem Fuhrwerk in das neben der Chaussee liegende Thal aus einer Höhe von circa 70 Fuß herabstürzten. Das eine Pferd blieb auf der Stelle todt, das andere war so schwer verletzt, das man es auf der Stelle tödten mußte. Ein Menschenleben ist glücklicher Weise bei diesem Unglücksfall nicht zu beklagen.

Dieser Tage trat ein in den umliegenden Bädern verkehrender Pole in ein hies. Wirthshaus, trank viel Champagner, zog schließlich eine Karte mit dem Siegel der polnischen Nationalregierung aus der Tasche, und gerirte sich als Agent dieser geheimen Vehme. Statt aber Schrecken zu erregen, erregte er Lächeln. — Der Mann that jedenfalls, um mit „Don Juan" zu reden, unrecht, wenn es wahr ist, und noch unrechter, wenn es nicht wahr ist.

Dieser Tage wurde in der Fahrgasse ein Taglöhner von Flieden durch eine Equipage überfahren. Die Deichsel gab ihm einen Stoß auf die Brust, so daß er umfiel und unter die Räder gerieth. Die dadurch entstandenen Verletzungen sind sehr bedeutend. Der Kutscher der Equipage wollte sich durch rasches Davonfahren den für ihn unangenehmen Folgen dieses Vorfalls entziehen, wurde aber eingeholt und einstweilen seine Zugehörigkeit festgestellt.

Vorgestern machte ein Arbeiter von Rödelheim in einem Neubau auf der Mainzer Chaussee einen Erhängungsversuch; er wurde durch die Dazwischenkunft mehrerer Arbeiter in seinem Vorhaben gestört.

Rundschau in der Politik.

• **Paris.** Nach dem „Monitteur" sind die Zinsen der Schatzbons, je nach den verschiedenen Terminen, auf 4, 4½ und 5 Proc. festgesetzt.

• **Rom.** Der hiesige französische Gesandte, Herzog von Montebello, ist nach Frankreich gereist. Der König von Bayern ist hier eingetroffen.

• **Stockholm.** Der verstärkte Staatsausschuß hat die Fraze über die Höhe des zum Bau von Eisenbahnen aufzunehmenden Anlehens dahin erledigt, daß dieses auf 35 Millionen Thaler festgesetzt worden.

Digitized by Google

* **Warschau.** Die meisten der hiesigen Einwohner sehnen das Ende der Bewegung herbei, und sind es müde, ferner unter dem Terrorismus der Meuchelmörder zu seufzen, die sich zum Theil aus den schlechtesten fremden Elementen des Auslandes hier angesiedelt und den Dolch ungestraft gebrauchen. Der letzte Meuchelmord im Hotel de l'Europe hat, obgleich wir bereits an das Entsetzlichste gewöhnt sind, Alles mit Abscheu erfüllt, und man sieht ein, daß die Herrschaft der Russen doch sehr milde im Vergleiche zu dieser Regierung des Schreckens und des Mordes ist, der aus allen möglichen Privatzwecken ungestraft unter dem Namen der Nationalregierung hier geübt wird. Die erste französische Revolution hatte gewiß ihr Furchtbares, aber die Guillotine arbeitete wenigstens unter dem Scheine gesetzlicher Formen, der polnischen Bewegung war es vorbehalten, den Meuchelmord einzuführen, und an diesem, alle Mäßigen mit Entsetzen erfüllenden Verbrechen, wird sie bald ihr Ende finden.

* **Madrid.** In dem letzten Ministerrathe ward der Beschluß gefaßt, 8000 Soldaten und 30 Mill. Realen nach den überseeischen Besitzungen Spaniens abzusenden.

Die Kaiserin Eugenie wird hier erwartet.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Bruder Dr. Karl Bollmann's, ehemaligen Cabinetssecretärs beim Herzog von Koburg hat sich, nach Faebrelandet, das Leben genommen, wahrscheinlich in einem Anfall von Geistesverwirrung, an der er in letzter Zeit öfter gelitten haben soll.

In Dresden ist Sophokles „Oedipus in Kolonos", mit Musik von Mendelssohn, in Scene gegangen. Fräulein Janauscheck hat unlängst als Deborah, Orsina, Brunhilde, Lucie (Buch III.) und Gräfin Autreval (Damenkrieg) gastirt.

Dem Vernehmen nach ist Herr v. Strantz als Schauspieler und Regisseur am Hoftheater zu Dresden engagirt worden.

In Hamburg werden im Stadttheater zwei Novitäten von Hersch und Horn vorbereitet, die von letzterem führt den Titel: „Söhne des Strandvogts", die des ersteren behandelt die Lorelei-Sage.

Die Wiederholung der Posse „Vom Juristentage" kommt nachgerade zu oft. Die paar politischen Witze über Kurhessen und Preußen ziehen nicht mehr so recht, und so wird die an und für sich ganz nette Bagatelle hoffentlich bald nicht mehr zu den häufigen Gerichten des Repertoires gehören, was Herrn Moritz besonders, der hier seinem Fache und seinem Naturell entgegen, zu Lazzi's gezwungen ist, gewiß nicht unlieb sein wird. — In „Dinorah" sang Herr Baumann als zweite Debütrolle den Corentin, und erhielt auch darin vom Publikum, das zufrieden ist, diesen stets gern gesehenen Sänger wieder zu besitzen, freundlichste Beweise der Theilnahme. Die Oper ging sehr gut ineinander, doch muß sich Fräulein Wallbach, die sich übrigens als „Dinorah" Mühe gab, vor dem Forciren und öfteren zu hoch Singen hüten. — Statt der „Lady in Trauer" erschien eine andere sentimentale Dame „Mathilde", auch mit vielen Thränen versehen, und wurde von Fräulein Wolff ganz vorzüglich dargestellt. Man sah der ganzen Aufführung übrigens das „Eingeworfene" nicht an, da alles sehr rund und schön ineinanderging. Fräulein Wolff wurde mehrfach gerufen. Z.

Neueste Nachrichten.

* **Korfu.** Der englische Admiral Yelverston ist nach Toulon abgesegelt, um den neuen König bis zum Piräeus zu begleiten.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Strong in Frankfurt a. M.

№ 120. 12/10. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 121. Freitag, den 16. October 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 15. October. Sachsen und Hannover haben ihren Erklärungen der Bereitwilligkeit, dem ihnen durch den Bundesbeschluß vom 1. d. gewordenen Executionsauftrage eintretenden Falles nachzukommen, einige auf die Modalität der Ausführung dieses Auftrages bezügliche Wünsche und Voraussetzungen hinzugefügt. Ueber die Natur dieser letzteren gibt die Abstimmung der genannten Regierungen über die Ausschußanträge in der Bundestagssitzung vom 1. d. vollständigen Aufschluß, und wir lassen daher diese Abstimmungen hier folgen. Es votirte K. Sachsen: „Die königl. Regierung stimmt den Ausschußanträgen zu, wünscht aber 1) daß den mit der Execution zu beauftragenden Regierungen Vorschüsse aus der Matrikularkasse zur Bestreitung der Kosten gewährt werden, 2) daß die rechtzeitige Aufstellung der Reserve gesichert werde, 3) daß auch eine Ablösung der königl. sächsischen und königl. hannoverschen Truppen durch Truppen anderer Contingente für den Fall vorbehalten werde, wenn die Dauer der Besetzung sich längere Zeit hinziehen sollte." Sodann K. Hannover: „Die königl. Regierung stimmt den Anträgen der vereinigten Ausschüsse bei, jedoch nur unter folgenden Voraussetzungen: erstens, daß in der Verständigung, welche die vier mit der Execution beauftragten allerhöchsten Regierungen über die Art und Weise der Bereithaltung und Heranziehung von Reserven abschließen, eine genügende Sicherstellung der kleinen Truppe verabredet werde, die nach den Anträgen der Ausschüsse in die Herzogthümer Holstein und Lauenburg einrücken soll; zweitens, daß, wenn zu der Zeit, wo die Execution ausgeführt werden soll, die Wahrscheinlichkeit dafür spricht, die königl. dänische herzogl. holstein-lauenburgische Regierung werde der Execution Widerstand entgegenstellen, dann die Execution nicht von Sachsen und Hannover allein unmittelbar ausgeführt werde, sondern auch Oesterreich und Preußen ein gleichmäßiges Contingent zu den einrückenden Truppen stellen; drittens, daß die Kosten für die Mobilmachung und Verwendung der Truppen, welche zur Execution und Reserve bestimmt werden, nicht von den mit der der Execution beauftragten Regierungen vorgeschossen, sondern durch Vorschüsse aus der Bundes-Matrikularkasse gedeckt werden." Wir fügen noch Würtemberg's Votum hinzu, welches lautet: „Die königl. Regierung ist mit dem Antrage auf Verfügung der Bundesexecution überhaupt und eventuell auch mit den vorgeschlagenen Modalitäten derselben einverstanden; in erster Linie stimmt sie jedoch, um den Zweck der Maßregel genügend zu sichern, dafür, daß die Zahl der zu Besetzung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg bestimmten Bundestruppen bedeutend höher gegriffen werde, als die vereinigten Ausschüsse dieß beantragt haben."

Das „Frankfurter Journal" schreibt: „Wenn die „Generalcorrespondenz" unsere neuliche Mittheilung über die vertraulichen Aeußerungen Rußlands und Englands gegenüber dem Wiener Cabinet hinsichtlich der preußischen Forderungen in der Reformsache zu bezweifeln scheint, so kann wiederholt und aus bester Quelle die Richtigkeit un-

Digitized by Google

ferer Angabe bestätigt werden. Ergänzend fügen wir noch hinzu, daß England speciell hervorgehoben hat, wie es eine volle Parität Preußens um so mehr postuliren müsse, als Preußen die größte protestantische Macht des Continents sei, ja daß Preußen, da die Mehrzahl des deutschen Volkes und der deutschen Fürstenhäuser dem protestantischen Bekenntnisse zugethan, in Deutschland vielmehr eine factische Präponderanz besitze, so daß England mindestens auf eine volle rechtliche Anerkennung der Gleichberechtigung Preußens mit Oesterreich im Interesse Englands und der evangelischen Sache in Europa ein großes Gewicht legen müsse."

In der heutigen Bundestagssitzung zeigt Bayern an, daß es zum Mitglied der Commission für die Nachdrucksgesetzgebung den Ministerialrath Dr. Weiß ernannt habe. Zwei Anträge des Militärausschusses, Bundesfestungsangelegenheiten betreffend, wurden angenommen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Taglöhner aus Ubenheim hat eine ihm von einem Packer auf einige Tage geliehene Zieh-Harmonika, einige Gulden werth, an einen Oekonomen von Bornheim für 1 fl. 30 kr. verkauft und den Erlös für sich verwendet. Er erhält wegen Unterschlagung 6 Tage Gefängniß, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind. — Ein Taglöhner aus Häringen, der eingestandenermaßen einem Kameraden, mit dem er in einem Neubau beschäftigt war, ein Paar Stiefel, 1 fl. 30 kr. werth, entwendete, wird in 6 Tage Gefängniß verurtheilt. — Ein schon mehrfach bestrafter Handelsmann von hier hat eine goldene Uhr, 20 fl. werth, die ihm von einem Bäckergesellen auf einige Stunden geliehen worden war, versetzt und das daraus gewonnene Geld für sich verwendet, auch den betreffenden Pfandschein als Bürgschaft für eine Schuld hingegeben. Das Gericht erkennt gegen den Angeklagten eine geschärfte Correctionshausstrafe von 6 Monaten. — Ein Maurergeselle von Eschborn war der in einem hies. Gasthause zum Nachtheil eines Schneidermeisters verübten Entwendung eines Regenschirmes, 4 fl. werth, angeschuldigt. Da es sich aber herausstellte, daß der Angeklagte, als er den Regenschirm zu sich nahm, total betrunken war, so sprach ihn das Gericht von dem Vergehen des Diebstahls frei. — Ein auf der Main-Neckarbahn beschäftigter Arbeiter von Lippstadt hat eine Quantität Stahl- und Kupferabfälle, 4 fl. 25 kr. werth, die ihm zur Verarbeitung übergeben worden waren, unterschlagen. Er wird mit 3 Wochen Gefängniß bestraft. — Ein 15½jähriger Handlungslehrling von Minden ist angeklagt und geständig, fünf 100 Guldenbanknoten, die ihm von seinem Prinzipale zur Ablieferung an ein hies. Bankhaus anvertraut worden waren, unterschlagen zu haben. Er reiste nach Empfang der Banknoten von hier ab, in der Absicht, sich nach Amerika zu begeben, wurde aber in Kehl verhaftet. Das Gericht spricht gegen den Angeklagten eine 1½jährige Correctionshausstrafe aus.

In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurden die vom Senat vorgelegten beiden Gesetzentwürfe, unser Gewerbswesen betreffend, en bloc angenommen, nachdem mehrere Abänderungsanträge der Herren May, Friedleben ꝛc. abgelehnt worden waren. Die Gewerbefreiheit ist somit vom 1. Januar nächsten Jahres an, factisch eine Wahrheit geworden.

Es dauerte lange, ehe sich der Saal zur „Harmonie", in welchem eine Handwerkerversammlung zur Besprechung der Wahlen in den gesetzgebenden Körper stattfinden sollte, so füllte, daß die Verhandlungen beginnen konnten. Herr Bäckermeister Schlamp eröffnete dieselben mit einer Darlegung der Thätigkeit des Handwerkercomite's und des gesetzgebenden Körpers, welch letztere hauptsächlich nur darin bestanden habe, den Handwerkerstand wie einen Verbrecher zu behandeln und zu unterdrücken.

Es sei zwar wahr, daß in der dritten Klasse keine Einigkeit herrsche, wenn man aber die Sache genau beim Lichte betrachte, so stünden die Handwerker viel mehr zusammen, als die andern Stände. Gewerbefreiheit wolle man nicht, sondern eine Gewerbeordnung mit Innungen. Die Ablösung der Realrechte werde selbst von den davon Betroffenen verlangt und sei eine Forderung der Zeit, welcher man Rechnung tragen müsse. Redner vergleicht schließlich die Jahre der Lehrzeit mit den Jahren der Vorbereitung zu einer wissenschaftlichen Laufbahn und gelangt zu dem Schlusse, daß der Gelehrtenzopf dicker, als der des Handwerks sei. Den Wählern der dritten Abtheilung wurden sodann folgende hiesige Bürger zu Wahlcandidaten empfohlen: Beyerle, Metzger. Bohne, Bürstenbinder. Bohrer, Bierbrauer. Brand, Lackirer. Capitain, Tapezierer. Encke, Schneider. Eimer, Weißbinder. Krämer, Schneider. Haberfaat, Küfer. Haiß, Schreiner. Klücker, Goldarbeiter. Koch, Färber. Kreutzer, Häfner. Leonhard, Schuhmacher. Löschhorn, Spengler. C. Müller, Maurer. Mündel, Fischer. Pfeiffer, Buchbinder. Rau, Glaser. Rumpler, Gärtner. Schappel, Steinmetz. A. Schmidt, Schlosser. M. Schmidt, Weißbinder. Schröder, Schreiner und Schlamp, Bäcker. Herr Herwig bat die Versammlung inständigst, wenn auch die Zeitlage ihren Wünschen eben nicht günstig sei, doch noch ein- und zum letztenmal zusammenzusteben und die vorgeschlagenen Männer zu wählen, damit die Gegner doch nicht sagen könnten: die ganze Bürgerschaft ist mit uns einverstanden. Nach Annahme der oben mitgetheilten Liste wurde die Handwerkerversammlung geschlossen und für die Gegner des gesetzgebenden Körpers aus der ersten und zweiten Klasse in Gemeinschaft mit der dritten die Bürgerversammlung eröffnet. Herr Schlamp führte auch hier das Präsidium und Hr. Nik. Hadermann legte in längerem Vortrage alle Handlungen, worin der jetzige Körper nach seiner Ansicht gegen das demokratische Princip gefehlt habe, dar. Redner bemerkte, daß wenn auch die Bürgerversammlung nicht zahlreich besucht sei, man doch einen Wahlzettel aufstellen solle, um wenigstens doch den Versuch gemacht zu haben, den jetzigen Körper aus dem Hause Limburg zu bringen. Erfahre der Zettel wieder eine Niederlage, so habe solches nichts zu sagen, glücke es dieses Jahr nicht, so doch vielleicht das nächste Jahr. Redner schlägt hierauf ein Comite vor, welches mit der Aufstellung eines Wahlzettels für die erste und zweite Klasse betraut werden soll. Es sind dies die Herren: Herwig. Schlamp. Dr. Schroeder. R. Baist. Kaufmann Bender, Bohrer und Weißbinder Günther. Nach Annahme dieses Vorschlags und einer nochmaligen Beschwörung des Herrn Herwig, ja tapfer zu wählen und für den aufzustellenden Zettel Propaganda zu machen, trennte sich die Versammlung.

Die Ausstellung von Kunstwerken im Städel'schen Kunstinstitut, welche sich auf die Kriegszeit bis 1813 beziehen, ist reich und mannigfaltig. Man bemerkt darin colorirte Kupferstiche und schwarze Radirungen von Radl, von Kobell, Kraft, J. A. Klein, Lithographien nach Dietrich Monten, eine Handzeichnung von Koch und eine Anzahl mehr durch ihre Localbeziehungen als ihren Kunstwerth hervorragender Blätter, welche die in Frankfurt spielenden Ereignisse von 1792 und 1797 darstellen. Besonders die Blätter von Kobell sind unübertrefflich und die charakteristische Treue, womit sie einerseits den flotten Naturburschen in dem buntscheckigen Neufranken und Kosacken anderseits, den Paradesoldaten im bezopften Krieger darstellen. Dazu die Bildnisse von Blücher und Gneisenau durch Camphausen, von Blücher und Stein von Lützenkirchen, von Wellington, dem Erzherzog Carl u. s. w.

Nächsten Samstag den 17. October findet in Offenbach im Schlosser'schen Locale zur Vorfeier des 50jährigen Gedenktags der Schlacht bei Leipzig eine patriotische Abendunterhaltung statt, welche von den dortigen verbündeten Vereinen des Mainthalsängerbundes ausgeführt werden wird.

Digitized by Google

Montag den 12. October fand in den Räumen des Polytechnicums die Eröffnung unserer neugegründeten Akademie für Handel und Gewerbe statt. Eine eigentliche Eröffnungsfeierlichkeit hatten Gründer wie Lehrer der Anstalt für diesmal nicht beliebt; erst sollen Thaten und Erfolge sprechen. Doch ergriff Herr Dr. Grün die Gelegenheit, in seiner ersten Vorlesung über Göthes Faust von den Zwecken und Zielen der Akademie im Ganzen, wie von seinen Vorträgen an derselben Näheres mitzutheilen. Dr. Grün wies den innigen geistigen Zusammenhang zwischen der Kulturgeschichte, der idealen Gestaltung im Faust, der Populärphilosophie und der höheren Stilistik nach, die alle vier eigentlich von demselben Gedanken getragen würden, junge strebsame Männer der bürgerlichen Klassen zum Denken zu gewöhnen, welches Endzweck aller Bildung und alles Unterrichts sei. Der Stoff sei daher keineswegs ausgeschlossen oder geringgeschätzt; an ihm aber bewähre sich der Gedanke, an ihm leite er sich fort. Die Populärphilosophie verdiene blos diesen Namen hinsichtlich der äußerlichen Form, insofern allerdings Rücksicht auf den mangelnden Gymnasialunterricht und die Bekanntschaft mit den alten Sprachen genommen werde; im Inhalt aber sei nichts zu schenken, nichts zu erlassen, es gebe keine zwei Philosophien, sondern nur die eine Art und Weise, wie die Menschheit im Großen gedacht habe und wie der einzelne Mensch noch jetzt denke. — Höhere Stylistik werde die Kunst des schriftlichen Gedankenausdrucks im Gegensatz zu gewöhnlichen Schularbeiten genannt, wobei die akademische Neuerung wesentlich darin bestehe, daß der Begriff des Satzes und der Periode gründlich zu erörtern und die Anwendung des Styls auf verschiedene Stoffe zu lehren wie zu lernen sei. — Die eigentlichen Vorträge über den Faust werden regelmäßig Montags und Donnerstags von 12—1 Uhr abgehalten. Wir sind mit Recht neugierig auf die Entwicklung dieses großartigen Themas, auf die „Tragödie des Zweifels, den gemüthlichgedanklichen Zwiespalt zwischen Glauben und Wissen, den Kampf zwischen den Menschen und den sittlichen Mächten seines angeerbten Bewußtseins". Bekanntlich nehmen die Damen an den Vorlesungen über Faust wie an der über Kulturgeschichte (Mittwochs und Samstags von 7—8) Theil.

In der Straffitzung des großherzoglichen Bezirksgerichts Mainz vom 9. October kamen die gegen Friedrich Ducat aus Frankfurt a. M. und Johannes Ronge aus Breslau wegen Zuwiederhandlung gegen Art. 30, 31 und 32 des Preßgesetzes vom 1. August 1862 eingeleiteten Untersuchungen zur öffentlichen Verhandlung. In beiden Sachen wurde der Ausspruch des Urtheils auf eine spätere Sitzung vertagt. Beide Angeklagte waren in der Sitzung nicht erschienen.

Die Wehrabtheilung des hiesigen Turnvereins hat ihren beiden Chargirten, den Herren Heiderich und Winter, wegen ihrer Verdienste um die Ausbildung der Abtheilungsmannschaft zwei Ehrendegen überreicht. Bei der aus diesem Anlasse stattgehabten Feierlichkeit gab Herr Heiderich das Versprechen, daß, wenn das Vaterland fordere, mit den Waffen Ernst zu machen, er mit vorangehen werde, und erwarte, daß alsdann die Wehrabtheilung folge. — Bei Gelegenheit der jüngsten Körnerfeier wurde von der Wehrabtheilung auf einem von dem Senat im Stadtwalde dazu überlassenen Platze eine Eiche zur Erinnerung an diesen Tag gepflanzt.

Am 13. fand eine außerordentliche Versammlung der hiesigen Turngemeinde statt, um nochmals die Frage wegen der Betheiligung dieses Vereins an der hiesigen 18. October Feier zu berathen. Die Verhandlungen waren sehr stürmisch und es wurde die Nichtbetheiligung nochmals beschlossen, worauf sich die Minorität aus dem Saal entfernte.

Aus Bergen meldet man: daß auch von der Berger Warte am Abend des 18. October ein mächtiges, überall sichtbares Freudenfeuer emporlodern wird.

Digitized by Google

Die letztmonatliche Sitzung des freien deutschen Hochstifts war wegen der collidirenden Naturforscher-Versammlung in Stettin ausgefallen. In der jüngsten brachte zunächst der Verwaltungsrath den Vorschlag ein, den vielfach verdienten Geheimen Rath Dr. v. Ritgen zu Gießen, das älteste Mitglied, wegen der lebhaften Bethätigung einer Wirksamkeit für die Stiftung zum Ehrenmitglied zu ernennen. Der zustimmende Beschluß wurde demselben zu seinem Geburtstage alsbald telegraphirt. Den übrigen Theil der Sitzung nahm der Vortrag eines neuen Entwurfs der Satzungen in Anspruch. Was bei Gründung des Vereins am 10. November 1859 als erste Festsetzung, die sich nur in kurzen Umrissen hält, genügte, hat nach und nach in der Uebung eine erhebliche Ausweitung erfahren. Schon das machte eine neue Zusammenstellung nöthig, mehr noch der der Stiftung mit Erwerbung des Göthehauses erwachsene größere Zweck und insbesondere dessen Consequenz, die Nothwendigkeit der Erlangung corporativer Rechte. Der auf letztere bezüglichen Bittstellung gegenüber hat denn auch der Senat eine nähere Präcisirung der Satzungen in verschiedenen Richtungen und namentlich die Aufnahme von Bestimmungen für den Fall der Auflösung der Gesellschaft begehrt. Der vorgelegte neue Entwurf ist ein Ergebniß vielfacher Vorberathungen des Verwaltungsraths, und wohl mit Rücksicht darauf beschloß man, alsbald in die Prüfung einzutreten, ohne das Referat einer zu bestellenden Commission zu verlangen und obwohl die vorherige Vertheilung des Abdrucks zu wünschen gewesen wäre. Es wurden nur geringe Anstände erhoben, und der Entwurf erhielt die erste Genehmigung. Zu der statutenmäßig erforderlichen zweiten und dritten Lesung wird bei der Dringlichkeit des Abschlusses wegen Transscription des Hauses der Vorstand die deßhalbigen Sitzungen für nächste Zeit ausschreiben. Die weiter beabsichtigten Vorträge und Mittheilungen mußten ausgesetzt werden.

Das Postament des Schillerdenkmals ist nunmehr vollendet. Irrthümlich wurde die Steinart desselben bisher als Granit angegeben; es läßt sich dieser aber nicht in der Weise bearbeiten, und besonders nicht so poliren, wie der fränkische Syenit, aus welchem das Piedestal so meisterhaft gefertigt wurde. Die Gesammthöhe des Monuments wird circa 36 Fuß betragen, wovon auf das Postament circa 16 Fuß und auf die Figur circa 20 Fuß kommen.

Bei der am Montag stattgehabten Meisterversammlung der Perückenmacher-Innung wurde für den abgehenden Herrn Immanuel Herr Rühl zum Junggeschwornen gewählt, Herr Knecht rückte zum Altgeschwornen vor.

In der gestrigen Generalversammlung des Concert-Vereins wurden die Herren F. A. Weber, F. Heiß, C. Ranft, W. Röhrig, F. Hill, V. Happ, Stellwag, S. Schmöle, H. Reeb, R. Baist und J. Heeck für die bevorstehende Saison zum Comite gewählt.

Ueberall werden umfassende Vorkehrungen zu einer würdigen Feier des 18. Octobers getroffen und alle größere Localitäten sind schon seit Wochen bestellt, theils für Festessen, Festaufführungen der einzelnen Vereine, Corporationen ꝛc. Wie wir hören, haben die verbündeten Männergesangvereine den Saal zur „Harmonie" am Vorabende des Festes zu einer geselligen Zusammenkunft gewählt, zu welcher bereits große Vorbereitungen zur Unterhaltung der Gäste getroffen sind. Am Tage des Festes selbst wird im „Harmoniesaale" große Tanzbelustigung bei decorirtem und beleuchtetem Saale stattfinden, wobei die Schlacht bei Leipzig mit bengalischer Beleuchtung aufgeführt wird.

Bei der am 18. October in der Paulskirche stattfindenden Feier werden von Seiten des Rühl'schen und Philharmonischen Vereins Theile einer Mendelssohn'schen Symphonie zur Aufführung gebracht werden. Die Hauptprobe findet dem Vernehmen nach Freitag den 16. Abends 7 Uhr in der Paulskirche statt.

Digitized by Google

Dem Vernehmen nach wird am Abend des 50jährigen Erinnerungsfestes der Befreiung Deutschlands im Saale des „Holländischen Hofes" ein Concert der Capelle des k. preuß. 30. Infanterieregiments stattfinden, das jedenfalls eine würdige Stelle in der Reihe der zur Feier dieses Tages veranstalteten Festlichkeiten bilden wird und sich eines zahlreichen Besuchs erfreuen dürfte.

Man schreibt aus Neu-Isenburg: Am 13. wurden dahier 4 Oberräder verhaftet, welche dringend verdächtig sind, am verflossenen Sonntag zum Nachtheile des Adam Lack in Oberrad 250 Gulden entwendet zu haben. Unterwegs suchte einer das Weite, wurde aber von dem Isenburger Polizeidiener im Scherwald wieder eingefangen und mit seinen Kameraden in sicheren Gewahrsam gebracht.

Gestern Nacht wurde dem Knechte des Bürgermeisters und Holzhändlers Schäfer in Neu-Isenburg aus der Wohnung seines Herrn sämmtliche Kleidungsstücke, Geld u. gestohlen. Man vermuthet, daß ein Bekannter des Bestohlenen die That verübt hat.

Rundschau in der Politik.

* **London.** Eine telegraphische Depesche aus London vom 12. d. bringt folgende in der „Times" enthaltene Nachrichten: „Der Königin Victoria ist ein Unfall zugestoßen. Der Wagen Ihrer Majestät schlug um, die Königin ward aus demselben herausgeschleudert und erhielt eine leichte Quetschung. Lord Lyndhurst ist gestorben. Dem Könige Georg I. wurden Adressen der hier lebenden Griechen überreicht.

* **Warschau.** Die Fabrik der Herren Ewans und Rau, welche in Folge der Anfertigung von Bomben durch einen bereits erschossenen Arbeiter derselben auf Anordnung der obersten Polizeibehörde geschlossen war, ist mit Genehmigung der russischen Regierung wieder eröffnet worden. Der „Nordd. A. Ztg." schreibt man darüber: Diese günstige Erledigung der Angelegenheit ist durch die Verwendung des preußischen Ministerresidenten in Warschau herbeigeführt, welcher im Interesse des Herrn Rau, eines preußischen Schutzgenossen aus Darmstadt, die Rücknahme der Verordnung wegen Schließung der Fabrik und wegen Zahlung einer Strafe von 15,000 Rubel Seitens der genannten Besitzer bei dem Grafen Berg befürwortet. Dieser hat in gerechter Berücksichtigung der besonderen in diesem Falle vorliegenden Verhältnisse sich sofort bereit erklärt, die angeführte Verordnung zurückzunehmen. Diese Entscheidung hat in Warschau einen um so tieferen Eindruck gemacht, als Jedermann weiß, daß sie nicht als ein Act der Schwäche sondern der gewissenhaften Gerechtigkeit des Generals Grafen Berg aufzufassen ist. In den nächsten Tagen erwartet man eine Verordnung, welche sich über die Verantwortlichkeit der Fabrikbesitzer in Beziehung auf die Handlungen ihrer Arbeiter aussprechen wird.

Wie jetzt feststeht, ist der am 5. d. M. im Europäischen Hotel ermordete Arzt, Dr. med. Hermani aus Stuttgart, der, früher Arzt beim Grafen Berg, hier wieder eine Anstellung erhalten sollte. Wie es heißt, wurde er ermordet, weil er auf den Antrag, gegen eine bedeutende Summe den Grafen Berg zu vergiften, nicht eingegangen war. Der eine Mörder, ein Conditorgehülfe, ist festgenommen, der andere bis jetzt noch nicht aufgefangen. Die Leiche ist noch nicht beerdigt.

Die Confiscation des Europäischen Hotels ist officiell publicirt worden; der Kaiser muß also auf die betreffende telegraphische Anfrage zustimmend geantwortet haben. Noch ist kein Militär eingezogen; wie es heißt, soll das Gebäude zu Büreaus und Absteigequartieren verwandt werden. — Dieser Tage wurde auf Aussage von gefangenen polnischen National-Gendarmen das Versteck entdeckt, in welchem ein ehemaliger Apotheker einzig und allein damit beschäftigt war, die ihm zugetragenen Dolche zu vergiften. Nach dieser Manipulation wurden die Mordinstrumente wieder bei ihm abgeholt. Der Vergifter wurde festgenommen.

* Von der oberschlesisch-polnischen Grenze wird der „Schl. Z." geschrieben: Seit einigen Wochen werden vom polnischen Gebiet her fortwährend aufsteigende Rauchsäulen wahrgenommen. Dieses permanente Rauchen rührt von dem Abbrennen der Wälder her, welches in Polen jetzt als Hülfsmittel zur Führung des Krieges gegen die Insurgenten angewendet wird.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die kaiserliche Bibliothek in Paris hat die umfängliche Arbeit eines italienischen Schriftstellers in Manuscript erworben, die auf 7000 bis 8000 Blättern die vollständige Biographie und Bibliographie der italienischen Oper von ihren ersten Anfängen an enthält. Der Verfasser dieses viel Zeit und Geduld in Anspruch nehmenden Werkes hat schon früher werthvolle Mittheilungen über die italienische Bühne veröffentlicht.

In Paris beabsichtigt man ein neues Volkstheater zu errichten, welches auch Opern aufführen darf, und für dramatische Musik das werden soll, was die Concerte Pasdeloups für die Symphonie und sonstige klassische Musik sind. Martinet, Direktor der Kunstausstellung des Boulevard des Italiens, hat, wie es heißt, das Privilegium für Errichtung des neuen Theaters bereits erhalten.

In der „Tante aus Schwaben" excellirte namentlich Frau Lauber-Versing (Tante) durch Wahrheit der Darstellung und warme, echt künstlerische Auffassung. Sie erhielt ehrendsten Hervorruf. — Auch die Reprise „der Schwätzerin von Saragossa" sprach sehr an und erregten diesmal namentlich die köstlichen Chargen der Herren Hassel und Stotz viel Beifall. — Das Glas Wasser ist ein sonst stets gern gesehenes Lustspiel, ging aber diesmal nicht gut ineinander; die Herren Bademack (Bolingbroke) und Schneider (Masham) versprachen sich namentlich etwas zu oft. Fräulein Porth (Herzogin) trug wohl in allzugroßem Eifer, viel zu derb auf und erregte Heiterkeit, Fräulein Wolff war die Beste, sie gab ihre „Königin Anna" recht gut und fand warme Theilnahme. B.

Feuilleton für Neue Erfindungen, Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft ꝛc. ꝛc.

Landwirthschaft. In dem „H. land- u. forstwirthschaftlichen Vereinsbl." stellt Jemand die Frage: „ob die Drehkrankheit der Schaafe erblich sei? und fügt derselben Folgendes hinzu: „Ein intelligenter Ackersmann, Mitglied des Weiner Kreisvereins, erzählte mir neulich, er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß die Drehkrankheit vom Bocke auf seine Nachkommen vererbe. — Vor zwei Jahren in der Sprungzeit habe er zuerst zwei Jährlingsböcke zu seinen Schaafen gelassen, später aber aus Besorgniß, die jungen Böcke möchten Schaden leiden, sich einen zweijährigen Bock verschafft und die beiden jüngeren von der Heerde entfernt. Die Zeit des Wechsels habe er genau angeschrieben. — Der zweijährige Bock sei im Laufe des Winters Gruselkopf geworden und geschlachtet. — Von den Jährlingsböcken seien etwa 50 Lämmer gefallen, von dem andern Bock 16 Stück. — Diese 16 Lämmer seien sorgfältig gezeichnet und jetzt schon 10 Stück von der Drehkrankheit befallen und geschlachtet, während von den 50 anderen Lämmern kein einziges ein Dreher geworden sei. Jetzt habe eins von den 16 zwei Lämmer geworfen und zeigte sich an diesem Thiere auch die Drehkrankheit; also an dem elften Stück von 16.

Mittel gegen Drüsen der Pferde. Man nehme einen Eßlöffel voll gestoßenen Spießglanz und schütte ihn auf bloßen Hafer drei Morgen hintereinander; dann erst wird das Pferd wie gewöhnlich abgefüttert und nur zu leichten Arbeiten gebraucht. Zur Tränke erhält es während der drei Tage entweder Weizenmehl oder Sauerteig in Wasser aufgelöst, wovon es gern viel säuft. In 8 Tagen wird es vollkommen gesund sein.

Digitized by Google

Mittel, das geräucherte Fleisch vor Maden zu bewahren. Das beste Mittel, das geräucherte Fleisch, Speck, Schinken, Würste u. dgl. gegen Maden zu sichern, ist: solches in trockene durchgesiebte Buchenasche zu legen. Man streut nämlich in einen Kasten, der an einem trockenen und luftigen Ort stehen muß, etwas Asche auf den Boden, legt sodann das vorher in Papier gewickelte geräucherte Fleisch u. s. w. hinein, streut wieder Asche darauf und fährt so fort, bis der Kasten voll ist. Nur muß man Alles mit Asche bedecken, damit kein Insekt seine Eier an das Fleisch legen kann. Vor dem Gebrauche läßt man das auf diese Art eingepackte Fleisch mit einer trockenen oder nassen Bürste von dem Schimmel, der sich daran gesetzt hat, der aber dem Wohlgeschmacke gar nichts schadet, reinigen. Auf diese Art trieft kein Fett aus dem geräucherten Fleische und es bleibt ein ganzes Jahr hindurch und länger saftig und gegen alle Würmer gesichert.

Giftfreies Grün. Grüne Tapeten und grüne Leimfarbanstriche sind bekanntlich seit einiger Zeit in Mißkredit gekommen, da die Erfahrung gelehrt hat, daß diese Farbe in ihrer Zusammensetzung der menschlichen Gesundheit sehr schädliche Substanzen enthält. Die bisher als giftfrei bekannten grünen Surrogate entsprachen den Eigenschaften einer schönen grünen Farbe nur wenig, weßhalb die Nachricht von Interesse ist, daß durch eine Augsburger Fabrik (Fr. Mittler) diesem Mangel durch Herstellung eines schönen und unschädlichen Grün abgeholfen wurde. Eine Sorte davon, Victoria-Grün, eignet sich ganz besonders zum Färben von Tapeten, Papier und künstlichen Blättern, die andere zeichnet sich durch Fülle und Feuer der Nüancen aus, ist dabei wohlfeil und zu Oel-, wie zu Leimfarben, auch auf Kalk, anwendbar. Beide Sorten sind ganz frei von Arsenik und Kupfer.

Rezept zur Verbesserung des Kaffee's. Der durchschnittliche Verbrauch von Kaffee beträgt in Europa jährlich 225 Mill. Pfund, wovon auf Deutschland über 45 Mill. kommen. Bei der ungeheuren Verbreitung, dessen sich hiernach das daraus abgeleitete Getränk erfreut, erscheint es befremdend, im Allgemeinen die Thatsache so wenig berücksichtigt zu sehen, daß durch den Aufguß mit heißem Wasser eben nur die in Wasser löslichen Bestandtheile des Kaffee's gewonnen werden können. Eine sehr schwache Auflösung von Soda in Wasser zieht hingegen auch den stickstoffhaltigen und deßhalb nahrungsreichen Kleber der Bohne aus. Hierin liegt der Grund, warum die Holländer ihren Kaffee aus Mineralwasser bereiten. Eine Messerspitze voll Soda dem Aufgußwasser zugesetzt, erfüllt denselben Zweck und man erhält dadurch ein viel gehaltvolleres Getränk.

Photographie. Der Aufguß der grünen Schale der Wallnüsse soll so empfindlich gegen das Licht sein, daß man mit dessen Hülfe scharfe photographische Bilder erzeugen kann. Zuerst wird das photographische Papier mit dem Extract getränkt und nach der Exposition einige Minuten in Ammoniakflüssigkeit, welche mit 200 Theilen Wasser verdünnt wurde, getaucht, worauf das Bild in einem schönen braunen Tone fixirt ist.

Schnelldruckmaschine. Ein englischer Ingenieur Namens Wilkinson soll eine Maschine für den Zeitungsdruck erfunden haben, welche in Bezug auf Schnelligkeit die Hoe'sche Maschine weit übertrifft. Von den beiden Innenseiten der „Times" würden damit 23,000 Exemplare in einer Stunde bedruckt.

Neueste Nachrichten.

* **Warschau.** Die „Polizei Zeitung" enthält die Verordnung, wonach Fabrikherren für ihre Arbeiter verantwortlich sind, wenn diese während des Kriegszustandes Waffen oder sonstiges Kriegsmaterial anfertigen sollten. Die Fabrik, deren Arbeiter solches thun werden, wird sofort confiscirt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

N: 121. 6/10. 1863.

J. G. Holzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 122. Sonntag, den 18. October 1863.

Zum 18. October.

(Von Robert Prutz.)

Der uns'rer Feinde List und Spott
Einst ließ zu Schanden werden,
Noch lebt der alte, treue Gott
Des Himmels und der Erden;
So sei ihm heut' und allezeit
Des Herzens erster Dank geweiht
Mit Worten und Gebehrden.

Er ist ein eifrig starker Herr,
Der Ketten kann zerschlagen,
Der Freiheit Sonne lenket er
Und läßt sie prächtig tagen;
O brich du Freiheitssonnenschein
Auch über unser Volk herein
Und ende seine Klagen!

Gedenkt der Todten unter'm Moos,
Der ruhmgekrönten Ahnen!
Kühn war ihr Sinn, ihr Muth war groß,
Sie flogen stolze Bahnen.
Noch aber klagt der Abendwind,
Daß sie umsonst gestorben sind —
O sühnet ihre Manen!

Der Eifersucht, der Zwietracht Grimm,
Den Neid, den kühlen, blassen,
Werft aus den Herzen frisch hinaus
Das Grollen und das Hassen!
Ein einig Volk in Süd und Nord,
Ein Volk von Brüdern hier und dort,
Seht Acht! so muß es passen!

So laßt zum Schwure uns die Hand,
Die Herzen uns erheben:
Es gilt das ganze deutsche Land
Im Sterben wie im Leben!
Daß es, durch Einheit stark und frei,
Die Herscherin der Erde sei,
Herr Gott, das wollst du geben!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 17. October. Das Votum Dänemarks bei der Abstimmung über e Ausschußanträge bezüglich der holstein lauenburgischen Angelegenheiten in der Bundestagssitzung vom 1. October lautet wie folgt: „Der substituirte Gesandte muß h, unter Zurückbeziehung auf die früher, und zwar insbesondere in der Sitzung vom 7. August d. J. auf Anlaß des Bundesbeschlusses vom 9. Juli d. J. Namens der niglichen Regierung abgegebenen Erklärungen und Verwahrungen, etwa für erforderlich erachtete weitere Darlegung des von der königlichen Regierung in der obschwebenen Angelegenheit eingenommenen Standpunktes vorbehalten, auch alle Rechte und die eie Entschließung Sr. Majestät des Königs wie im Allgemeinen so auch namentlich gen die Consequenzen der in der Sitzung vom 19. September eingebrachten Ausußanträge ausdrücklich reserviren, ist übrigens aber angewiesen, sich für jetzt, was

Digitized by Google

die betreffenden Anträge selbst angeht, der Abstimmung zu enthalten." — Mitglieder der kurhessischen Ritterschaft haben sich in einer besonderen Eigenschaft an die Bundesversammlung gewendet. Es sind die Herren F. v. Milchling, Otto Trott zu Solz und R. v. Keudel als Obervorsteher der adeligen Stifter Kaufungen und Wetter, welche wegen Wiederherstellung der den genannten Stiftern ihre Behauptung nach rechtswidrig entzogenem Standschaftsrechte die Intervention des Bundes in einer vom Stift Kaufungen, 31 August 1863 datirten Eingabe nachgesucht haben. Die Bundesversammlung hat sich also abermals mit der kurhessischen Verfassungsangelegenheit zu beschäftigen.

(Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 15. Oct.) In der heutigen Sitzung beschäftigte sich die Bundesversammlung ausschließlich mit Verwaltungssachen der Bundesfestungen; nur ward Königlich Bayerischer Seits angezeigt, daß für die am 26. d. M. hier zu Ausarbeitung eines allgemeinen Gesetzes gegen den Nachdruck zusammentretende Commission der Königliche Justiz-Ministerialrath Ludwig Weis zum Bevollmächtigten ernannt worden sei.

An Stelle des abberufenen Herrn Francisco Moniz Barreto de Aragao wurde Herr Luiz Peixoto de Lacerta-Werneck zum Kaiserl. Brasilianischen General-Consul bei hies. freien Stadt ernannt und in dieser Eigenschaft von Hohem Senat anerkannt, auch demselben das Exequatur ertheilt.

In gestriger Sitzung Hohen Senats wurden unter Dispensation von der Kugelung der bisherige Aushülfe-Pedell Herr Ferdinand Heinrich Gerhard zum dritten Pedellen der Untersuchungsrichter, der bisherige Steuererheber Herr Johann Georg Franck zum Kanzlisten der Einkommensteuer- und Schuldentilgungs-Commission und deren bisheriger Pedell Herr Johann Gaetano Roth zum Steuererheber ernannt, auch zur Wiederbesetzung der hierdurch erledigten Pedellenstelle die Auflegung eines Anmeldezettels acht Tage lang in der Stadt-Kanzlei verfügt.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Der gestern verkündigte Bescheid auf die in jüngster Sitzung verhandelte Berufung eines hiesigen Oeconomen und dessen Sohn, welche in erster Instanz der geringeren Körperverletzung eines Scribenten für schuldig befunden und demzufolge in eine Geldstrafe von je 5 fl. und zur gemeinschaftlichen Zahlung von 29 fl. an den Civiladhärenten verurtheilt worden sind, lautete auf Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils, Verwerfung der Civilansprüche und Freisprechung der Beklagten. — Ein Instrumentenmacher aus Bornheim war angeklagt und von dem Zuchtpolizeigericht für schuldig befunden worden, auf dem Bornheimer Felsenkeller einem Schriftgießer eine Weinflasche auf den Kopf geschlagen und ihm dadurch eine von 14tägiger Arbeitsunfähigkeit begleitete Verwundung zugefügt zu haben. Er wurde demgemäß in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und zur Zahlung von 28 fl. 48 kr. an den Civiladhärenten verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte der Betreffende Berufung ein, die, vertreten durch Herrn Dr. Bardorff, sich hauptsächlich darauf stützt, daß bei Verübung der That der Thäter sich in einem Zustande totaler Trunkenheit befunden habe und deßhalb unzurechnungsfähig gewesen sei. Hr. Dr. Ripps wird als Sachverständiger vernommen und gibt über die verschiedenen Grade der Trunkenheit sein Gutachten ab. Er gelangt schließlich zu dem Resultate, daß der Beklagte bei Verübung der That durch die vorher im Uebermaße genossenen geistigen Getränke sich in einem völlig unzurechnungsfähigen Zustande befunden habe. Ein Gleiches sucht die durch Herrn Dr. Bardorff geführte Vertheidigung geltend zu machen und trägt dieselbe in erster Linie auf Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils und Freisprechung des Beklagten,

Digitized by Google

wis auf Erkennung einer Gefängnißstrafe von höchstens 8 Tagen und Verweisung des Civiladhärenten an die Civilgerichte an. Der Vertreter des Letzteren, Hr. Dr. Bernhard, sucht die Ansprüche seines Mandanten als vollkommen gerechtfertigt darzulegen und beantragt die Bestätigung des erstinstanzlichen Urtheils; eben so lautet der Antrag der Staatsanwaltschaft. Das Gericht bestätigte gemäß den Anträgen der Civiladhäsion und der Staatsanwaltschaft das Urtheil der ersten Instanz, setzte aber die erkannte Gefängnißstrafe von 8 Wochen auf 6 Wochen herab.

Die jüngste Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde mit einer Rückäußerung des Senats über den Antrag der Versammlung vom 9. d., die Vertretung Frankfurts bei der 18. Octoberfeier in Leipzig durch den gesetzgebenden Körper betr., eröffnet. Der Senat lehnt den an ihn ergangenen Antrag ab und bemerkte hierbei, daß die Vertretung der Stadt außerhalb derselben nicht zu den Attributen der Versammlung gehöre. Es entspann sich nun eine längere Debatte über die Frage: Soll Frankfurt in Leipzig vertreten sein oder nicht? Herr Dr. Fuld beantragt, daß die Versammlung auf ihre Kosten das Bureau deputire und fand hierin Unterstützung, zog jedoch seinen Antrag wieder zurück, weil eine einstimmige Annahme, nachdem die Herren Schlemmer, Kugler und Reinganum dagegen gesprochen hatten, nicht zu erwarten stand. Diesen Rednern wäre eine officielle Vertretung Frankfurts in Leipzig sehr erwünscht gewesen. Da jedoch der Senat abgelehnt, faßten sie die Stellung einer etwa nach Leipzig zu sendenden Deputation, den anderen dort anwesenden Corporationen gegenüber, als eine für Frankfurt unwürdige auf, indem sie nur einen ganz privaten Charakter an sich trage und wegen der Festkostenquote, welche nach der Seelenzahl auf die einzelnen Städte vertheilt werden soll, sich zwischen den Vertretern der Bürgerschaft und dem Senate voraussichtlich Differenzen erheben würden. Auf Antrag des Herrn Dr. Kugler sprach vielmehr die gesetzgebende Versammlung dem Senate ihr Bedauern aus, daß unter diesen Umständen die Stadt Frankfurt bei der 18. Octoberfeier in Leipzig nicht officiell vertreten sei, lege aber Verwahrung gegen die Aeußerung des Senats ein, als ob sie durch ihren Antrag in seine Befugnisse hätte eingreifen wollen. — Auf weitere Vorlage wurde die Anstellung eines Lotteriedirectors mit einem Gehalte von 2000—2400 fl. unter Wegfall der bisherigen Betheiligung am Erträgniß der Lotterie beschlossen. — Eine Senatsvorlage, betr. den Ankauf des Heilbachschen Grundstückes (Poudrettenfabrik) zum Zweck der Anlegung einer Waisenmeisterei, geht an eine Commission. — Auf Bericht der Finanzcommission werden auf den Status exig. pro 1863, Rubr.: Unvorhergesehene Ausgaben 10,000 fl. nachverwilligt. — Sodann folgte die allgemeine Gehaltsregulirung der hiesigen öffentlichen Lehrer, ausgenommen derer des Gymnasiums, für die eine anderweite Festsetzung vorbehalten bleibt. Hiernach werden die Lehrergehalte je nach der Stellung, welche ein Lehrer an der Schule einnimmt, in 4 Classen eingetheilt; die erste Classe beginnt mit 2400 fl. und steigt bis 2800, die zweite von 2000—2400 fl., die dritte von 1400—2000 fl.; die vierte, in welche die Elementarlehrer gehören, von 1000—1600 fl. Bis zur definitiven Ordnung des Verhältnisses der Selecten- und Engl. Fräuleinschule werden den daselbst angestellten Lehrern Personalzulagen bewilligt. Hierauf folgte der von einem zahlreich versammelten Publikum mit Spannung erwartete Commissionsbericht über die Senatsvorlage, die hies. Gewerbsverhältnisse betr., Berichterstatter ist Herr Dr. Passavant. Die Commission, obgleich sie mehrere Bedenken gegen die Vorlage geltend macht, glaubt doch, daß immerhin durch Einführung des vorgeschlagenen Gesetzes unsere gewerblichen Verhältnisse einen bedeutenden Fortschritt erführen. Die Annahme des Neuen sei einem Beharren beim Alten aber nur dann vorzuziehen, wenn die Einführung rasch erfolge, wird aber die Publikation der Gesetze hinausgeschoben, dann allerdings fielen die Gründe hinweg, aus welchen die gesetzgebende Versammlung darauf ver-

Digitized by Google

zichten könnte, über Abänderungsvorschläge vor Einführung des Gesetzes weiter zu verhandeln. Die Commission beantragte daher die en bloc-Annahme der Senatsvorlage unter folgenden zwei Bedingungen: 1. daß die beiden Gesetzentwürfe über Berechtigung zum Gewerbebetrieb und 2. über den Fortbestand und die Ablösung der gewerblichen Real-Gerechtigkeiten bis zum 1. Januar 1864 in Kraft treten, und 2. wurde beantragt, das Ersuchen an den Senat zu richten, die Revision des Gesetzes unter Nr. 1 innerhalb 3 Jahren vorzunehmen, und dabei die Vorschläge im Berichte des Rechnei-Amtes, sowie die in dem gegenwärtigen Berichte gemachten Bemerkungen Berücksichtigung finden zu lassen. Herr Hoffmann bemerkt: Wenn man die Gewerbefreiheit wahrhaft wolle, so enthalte der Senatsentwurf Vieles, was nicht darin stehen dürfte, er erinnere nur an die verschiedenen Concessionen, die ziemlich stark nach Polizeiwillkühr schmeckten; trotzdem könne man sich nicht verhehlen, daß, wenn auch manche wünschenswerthe Bestimmungen in dem Entwurfe nicht enthalten seien, gegenüber den seit Jahrhunderten eingerosteten Zunftbeschränkungen, in der Gewerbevorlage des Senats unendlich viel Gutes geboten wäre. Er könne nur die Annahme des Commissionsantrages empfehlen. In ähnlichem Sinne äußerten sich die Herren Dr. Jucho, Dr. Malß und Dr. Fuld, Herr May findet den Termin bis zur Einführung des Gesetzes zu kurz gestellt und beantragt die Verlängerung desselben bis zum 1. Juli 1864 Herr Schweppenhäuser beantragte, den Senat zu ersuchen, baldthunlichst alle übrigen gewerblichen Verhältnisse nach dem Princip zu regeln, nach dem gegenwärtig die Innungsverhältnisse geregelt worden sind. Herr Herwig glaubt in der Versammlung eine chaotische Verwirrung wahrzunehmen; er habe schon gedacht, man wolle Beschlüsse fassen, wie im Convent von 1789; nun zeige sich doch die Versammlung etwas milder. Herr Dr. Friedleben: Die Zeit will nicht nach dem Zwang zurück, sondern zur Freiheit nach allen Richtungen. Herr Herwig: M. H.! Das ist keine Freiheit, die Gewerbefreiheit, die Sie wollen. Herr Dr. Friedleben, fortfahrend: Erfaßt man die Gewerbefreiheit als einen Zustand, in welchem Jeder Alles treiben wird, so hat es einen Sinn, sich gegen einen solchen Zustand zu wehren; erfaßt man sie jedoch als einen Zustand, in welchem Jeder nach seinen Mitteln und nach seiner Befähigung, die ihm die Natur verliehen hat, sich ernähren kann, so ist die Gewerbefreiheit nichts anders, als die Anerkennung des ureigensten Rechtes eines jeden Menschen; denn das Recht kann kein Staat verleihen, die Natur, die mich geschaffen, hat es mir gegeben. Dem Menschen soll die ganze Erde ein Arbeitsgebiet sein und alle geographischen Schranken sollen aufhören, nicht weil der Mensch auf Erden ist, um zu sterben, sondern zu existiren bis zu seinem Tod. Darum ist es nicht genug, die Gewerbefreiheit in dem engen Raum des Stadtgebietes einzuführen, ihre Ergänzung ist die Freizügigkeit und es ist unnatürlich, ein Gesetz annehmen zu müssen, welches diese Freiheit nicht anerkennt. Ich habe mir alle Mängel, Ungerechtigkeiten und Härten des Gesetzes, namentlich die Ungleichheit der Staatsbürger, die hier von Neuem sanctionirt wird, vorgehalten und ich muß sagen, daß ich doch für den Commissionsantrag stimme, obschon die Bahn, die dadurch betreten wird, etwas Bedenkliches hat, indem der Senat durch Verschleppung eines zeitgemäßen Gesetzes bis zum letzten Augenblicke gar leicht der alleinige Gesetzgeber werden würde. Schließlich beantragte Redner: „Die gesetzgebende Versammlung behält sich vor, schon innerhalb drei Jahre Anträge auf Abänderung oder Ergänzung des Gesetzes unter Nr. 1 (Berechtigung zum Gewerbebetrieb) zu stellen." Nach Schluß der Debatte wurden mit sehr großer Majorität die Commissionsanträge und der des Herrn Dr. Friedleben angenommen.

Dieser Tage ist in dem hiesigen neuen Tempel die Trauung des Fräuleins Adela Weisweiller, Tochter des zu Madrid etablirten Herrn Daniel Weisweiller, königl. bayerischen und großherzoglich oldenburgischen Generalconsuls, mit dessen Neffen, dem

Digitized by Google

Herrn Wilhelm Ettling, königlich niederländischem Generalconsul in Spanien, vollzogen worden. Außer vielen Mitgliedern der beiderseitigen Familien waren Se. königl. Hoh. der Herzog Max in Bayern, die Gesandten von Spanien, Frankreich und Oldenburg, die Secretäre der niederländischen und der italienischen Gesandtschaft, Frh. von Rothschild aus Wien, sowie verschiedene unserer ersten Bankiers, die HH. Gruneliuß, . Heyder, v. Frisching, Schwiegersohn des Frh. v. Bethmann, nebst noch vielen anderen istinguirten Personen zugegen. Die Damen zeichneten sich durch ihre elegante Toilette us. Die ganze Ceremonie war so feierlich und die von dem Oberrabbiner Hrn. Dr. Beiger gehaltene Rede so erhebend, daß sie einen tiefen Eindruck auf alle anwesenden achte. Die Festlichkeit schloß mit einem glänzenden Hochzeitsmahl im „Englischen Hofe".

Zu den willkommensten Gaben, die Kunst und Patriotismus uns zum 18. October ieten, wird eine große Zeichnung von Maler Hermann Junker gehören, die photographirt in diesen Tagen bei H. Keller auf der Zeil erschienen ist. Wir hatten Gelegenheit, das Blatt in der Zeichnung zu sehen und uns von der Schönheit und dem eichthum der Composition sowie von dem seltenen Fleiße in der Ausführung zu überugen. Der Vordergrund des Blattes zeigt Germania, die siegende und rächende, ngeben von sämmtlichen hervorragenden Generälen der Befreiungskriege, ie sie dem weltenerschütternden Kaiser das Schwert auf das Haupt legt. im Hintergrunde dehnen sich die langen Schlachtreihen der Völkerschlacht. Ueber dem anzen schwebt die Victoria mit dem Kranze für den Sieger. Da die sämmtlichen öpfe der Feldherrn jener Zeit mit der größten Sauberkeit ausgeführte Portraits sind, hat das Blatt nicht bloß allegorischen und Gelegenheitswerth, sondern darf mit echt Anspruch auf das Prädikat eines historischen Erinnerungsblattes machen.

Wie wir hören, ist Se. K. H. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz dem rotectorat des „Rheinischen Rennvereins" beigetreten. Die Unterschriftslisten der ründer des Vereins, welche später den engeren Verein bilden werden, füllt sich täglich it neuen Namen. Wenn man die Vortheile, welche der engere Verein statutengemäß enießt, erwägt, so ist der Beitrag von 200 fl. zum Capital des Vereins ein verhältnißäßig geringer und auf allgemeine Theilnahme berechneter. Der engere Verein ist o facto der Unternehmer der Rennen, es bildet derselbe eine Gesellschaft, für elche ein Clublocal während der Rennen eröffnet wird. Auf dem Rennplatz hat der erein seine eigene Tribüne mit Salon und Restauration, jedes Mitglied kann eine ame seiner Familie darin einführen und sind für weitere Damen für diese Tribüne illete zu kaufen. Wie allenthalben, so wird auch hier der Wunsch, diese Tribüne beuchen zu können, allgemein sein und Mancher wird es dann bedauern, sich nicht als ründer eingeschrieben zu haben und später mit einem höheren Beitrag (wir hören von . 300) und vorher gehender Ballotage, sich aufnehmen lassen.

Der Arbeiterbildungsverein verhandelte dieser Tage in zwei Generalversammlungen en wiederholt eingebrachten Antrag, den Vorsitzenden des Ausschusses der deutschen rbeitervereine, Herrn Sonnemann, auszustoßen. Nach langen Debatten wurde der ntrag mit 48 gegen 22 Stimmen verworfen. Sofort nach dieser Abstimmung erklärten rei der Antragsteller: Heymann, Weinert, Bärngruber ihren Austritt aus dem Verein. eymann forderte das dem Vereine auf Credit gelieferte und theilweise noch unbezahlte obiliar sofort zurück. Der Vorsitzende, Herr Dr. Müller, bemerkte hierauf, daß dieß icht vor die Versammlung, sondern vor den Vorstand gehöre; er überlasse es den Mitliedern, wie sie über ein solches Verfahren urtheilen werden. Dieser Vorfall ist in fern von Bedeutung, als die austretenden Herren entschiedene Anhänger Lassalle's sind.

Digitized by Google

Die Feier des 18. Octobers, des Kampfes und Sieges gegen die Fremdherrschaft, bringt uns die freudige, die erhebende Erinnerung an alle die heldenmüthigen Schlachten und Kämpfe, durch welche in den Jahren 1813—1815 mit todesmuthiger Begeisterung deutsche Freiheit errungen ward. Als ein besonders bedeutungsvolles Zeichen dürfen wir es begrüßen, daß die Literatur über jene Zeit immer noch im Wachsen begriffen ist. Namentlich heißen wir die Memoiren aus den Kriegsjahren willkommen, diese Selbsterlebnisse, wie sie in der Brieftasche und dem Tagebuche des Soldaten aufgezeichnet sind. Und wie jeder Theil des Vaterlandes seine Kämpfer stellte und jeder am Ruhme des Sieges Theil hat, so darf auch jeder Gau des Landes diesen Ruhm verkünden helfen. Möge daher eine Stelle aus dem uns dieser Tage zu Gesicht gekommenen reichhaltigen Manuscript eines Frankfurters, eines längst verstorbenen Offiziers, des Herrn J. Bapt. Busch — eines Bruders unseres Obersten Busch — welcher mit dem 2. böhmischen Armeecorps unter dem Fürsten Aloys Liechtenstein in dem Erzherzog Rainer-Regiment zuerst als Oberlieutenant und Adjutant beim 3. Bataillon Graf Odonelle und seit dem 6. März 1814 als Commandant der 2. Compagnie des Grenadier-Bataillons Fischer die Feldzüge mitgemacht hat, hier Platz finden, um mit dem patriotischen Angedenken an den unserer Vaterstadt angehörigen, in k. k. Diensten gestandenen Offizier die Erinnerung an alle jenen Braven, die den heiligen Kampf bestanden, aufzufrischen: „Als der Feind am 1. April 1814, in der Frühe um halb 4 Uhr, mit seiner ganzen Stärke — circa 7000 Mann ohne die Freiwilligen — einen Ausfall aus der Citadelle von Besancon auf die Höhen von Chappel de Puit und Alabro machte und bereits bis an den Fuß des Berges links von Chappel de Puit angekommen war, munterte ich die Mannschaft auf, Steine auf den heranströmenden Feind hinabrollen zu lassen, legte selbst Hand dazu an, und zwang also den Feind, die Höhen, welche er schon besteigen wollte, zu verlassen. Während dem auch das Centrum des Feindes bei Alabro von den dort aufgestellten Truppen zurückgeworfen wurde, stürzte ich mit den Grenadieren von der Höhe auf den Feind los, der hartnäckig jeden Schritt vertheidigte und brachte einen Theil seines rechten Flügels zum Weichen, welcher sich hierauf in die Citadelle und in die Flesche zurückzog. Ohnerachtet des heftigen Feuers sowohl aus der Flesche als aus der Citadelle, erstürmte ich mit den Grenadieren diese Flesche, machte mehrere Gefangene, nöthigte den Feind dieselbe zu räumen und sich unter Hinterlassung vieler Todten und Verwundeten, wieder in die Festung zurückzuziehen."

Bei der neulichen Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich in unserer Stadt ließ der hies. Bürger und Bierbrauermeister Hr. J. G. Scheerer demselben durch dessen Flügeladjutanten eine antike Pistole, unseren jetzigen Revolvern ähnlich, die sich besonders für eine Waffensammlung eignet, als Geschenk überreichen. Dieser Tage wurde nun Herrn Scheerer durch die österr. Gesandtschaft eine äußerst kunstvoll in Stahl-Hautrelief mit Goldeinlagen ausgearbeitete Doppelflinte nebst sämmtlichem Zubehör, österr. Fabrikat, als kaiserl. Gegengabe übermacht. Die Flinte befindet sich in einem höchst elegant ausgestatteten Etui von theilweise Mahagoniholz und ist dieses wieder durch einen ebenfalls auf das Solideste angefertigten Lederüberzeug geschützt. Dem auf mehrere Hundert Gulden geschätzten kaiserlichen Gegengeschenk war zugleich ein anerkennendes Schreiben des Adjutanten Namens des Kaisers beigesetzt.

Man schreibt aus Soolbad Nauheim: Es werden seit einigen Tagen im Kurgarten viele Ulmenbäume eingesetzt, um denselben im nächsten Sommer recht schattenreich zu machen. — Die inneren Arbeiten des Kursaales haben begonnen, und werden im Laufe des Winters vollendet.

Am 18. October wird Abends halb acht Uhr, so wie allerwärts, so auch auf dem Feldberge ein Feuer angezündet werden, worauf wir die Umwohner aufmerksam machen.

Digitized by Google

Im Saalbau hält gegenwärtig Herr William Finn aus London physikalische mit Experimenten begleitete Vorträge, welche sich eines zahlreichen Besuches und sehr großen und wohlverdienten Beifalles erfreuen. Besonders interessant sind die auf dem Gebiete der Inductions Electricität gemachten neuen Entdeckungen, welche Hr. Finn in klarem, leicht faßlichem Vortrage erklärt und gleichzeitig mit vorzüglichen Apparaten seinen Zuhörern sichtbar vorführt. Das ebenso Lehrreiche als Unterhaltende dieser Vorträge, sowie der verhältnißmäßig sehr billige Eintrittspreis, macht sie für Jeden empfehlenswerth.

Das Kriegszeugamt hat den Mitgliedern des ehemaligen freiwilligen Bürger-Artillerie-Corps, die heute und morgen in dankenswerther Weise bei der Erinnerungsfeier thätig sein werden, mehrere Centner Pulver zur geeigneten Verwendung zugestellt.

In Offenbach entspann sich dieser Tage in einem Wirthshause zwischen mehreren Steinmetzgesellen ein Streit, der sich auf die Straße verpflanzte und wobei einer der Betheiligten mehrere Messerstiche in den Unterleib erhielt, die eine lebensgefährliche Verletzung desselben zur Folge hatten. Es sind bereits mehrere Gesellen, die an dem Streite Theil genommen, gefänglich eingezogen worden.

Die „Vereinigten Schiebkärcher" machen bekannt, daß mehrere Leute unter ihnen perfect englisch und französisch reden, andere zum Krankenwärterdienst sich qualificiren, dann daß sie binnen der kürzesten Zeit durch ein Personal von Hundert Leuten Tausende von Flugschriften und Circularen verbreiten könnten.

An der Brücke nächst der Fahrgasse, wo 16zöllige eiserne Gasröhren gelegt werden, ereignete es sich, als die daselbst beschäftigten Arbeiter beim Essen waren, daß ein Handlanger-Junge in eine der Röhren kroch und ganz gemüthlich einschlief. Man suchte ihn lange vergebens, erst nach zwei Stunden, als das Rohr in die Vertiefung gebracht werden sollte, erwachte er, fing an zu schreien und kroch dann unter allgemeinem Gelächter aus seinem Versteck heraus.

An der schönen Aussicht legte ein Knabe einen Schwärmer, wodurch ein Fiakerpferd scheu und von einem Arbeiter aufgefangen wurde, als es beinahe in den aufgeworfenen Graben springen wollte. Ein im Fiaker sitzender Herr kam mit dem Schrecken davon.

Gestern Morgen gegen 3 Uhr brach in dem von einem Portefeuillemacher bewohnten Hintergebäude des „Frankfurter Hofes" in Oberrad Feuer aus, das in kurzer Zeit, trotz der alsbald herbeigeeilten Hülfe, dasselbe in Asche legte. Auch unsere Landspritze war nach dem Brandplatze geeilt, konnte aber keine wirksame Hülfe mehr leisten, da das Gebäude bei ihrer Ankunft bereits niedergebrannt war.

Heute Vormittag geriethen auf der Main-Neckarbahn unweit der neuen Brücke durch den Bruch einer Schiene einige Wagen aus dem Geleise, ohne daß jedoch glücklicher Weise Jemand beschädigt wurde.

Vorgestern wurde in einem hies. Gasthause einem Oberkellner aus einem Pult eine Geldsumme von circa 80 fl. entwendet. Der bis jetzt noch nicht endeckte Dieb scheint sich bei Verübung seiner That eines Nachschlüssels bedient zu haben.

Der hiesige Bürger und Lohndiener Knoblauch servirte vorgestern bei der Vermählungsfeier eines hiesigen Maurermeisters. Es war dieses die tausendste Hochzeit, bei welcher der Mann in dieser Weise seine ersprießlichen Dienste geleistet hat.

Heute Morgen wurde in einer hies. Pumpenmacherwerkstätte ein Lehrling von einer Quantität siedendem Blei übergossen. Dasselbe überströmte seine Füße, die dadurch bedeutend verletzt wurden und die Verbringung des Betreffenden nach dem Hospital nöthig machte.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Dem um die dänische Literatur so verdienstvollen Dichter Ingemann ist an seinem Grabe auf dem Kirchhofe zu Sorö ein Gedenkstein errichtet worden. Der Stein, schwedischer Granit, mit Fuß und Capital 6 Fuß 6 Zoll hoch, zeigt auf seiner Vorderseite ein von dem kopenhagener Professor Bissen mit dem vorzüglich getroffenen Bildnisse des Dichters ausgeführtes Bronze-Medaillon, unter welchem die Inschrift: „Der Dichter Bernhard Severin Ingemann, geboren 28. Mai 1789, gestorben 24. Februar 1862" befindlich. Auf der Rückseite steht: „Dieses Andenken wurde ihm von seinen erkenntlichen, ihm anhänglichen Zeitgenossen gesetzt."

Die „Martha" war keine sehr gelungene Vorstellung. Fräulein Geistharbt (Martha) schien nicht recht disponirt, und dem Fräulein Oppenheim fehlt, obgleich sie sich recht viel Mühe gab, doch der frische Humor und die Laune für die schelmische „Nancy". Der Beste war Herr Müller, der seinen „Lyonel" mit viel Gefühl und Geschmack sang, Herrn Dettmers treffliche Leistung als „Plunkett" ist anerkannt. — In „Hans Jürge" errang Herr Zademack als „Jürge" viel Beifall und Hervorruf; was wir besonders lobend hervorheben müssen, ist, daß er die ohnedies scharfgezeichnete Rolle nicht noch mehr chargirte. — „Herr Hampelmann auf Freiersfüßen," von unserem Hassel trefflich dargestellt, und eine Reprise des „Juristentages" schloß den recht heiteren Theaterabend. Z.

Neueste Nachrichten.

* **Wilna.** Der Adel des Gouvernements Minsk hat durch eine Deputation, bestehend aus dem Adelsmarschall und elf Edelleuten, dem Generalgouverneur von Wilna ꝛc. eine Ergebenheitsadresse an den Kaiser von Rußland überreicht, worin er das illegale Betragen einiger Edelleute mißbilligt und seine loyalen Gesinnungen für den Kaiser niederlegt. Die Adresse ist von 4744 Adeligen unterschrieben und es laufen noch täglich neue Unterschriften ein.

* **Warschau.** Die Dekrete der geheimen Regierung überschreiten an Frechheit alle Grenzen und fangen an, selbst die begeistertsten Patrioten zu ermüden. So wurde durch ein Dekret des geheimen Stadtchefs angeordnet, daß drei Israeliten, die sich weigerten, die aufgelegte revolutionäre Steuer zu bezahlen, vogelfrei seien, daß ihnen Jeder ihr Geld stehlen darf, daß ihnen Niemand das bezahlen soll, was er ihnen schuldet, kurz, daß sie außer dem Gesetze stünden. Das hatte der französische Convent selbst nicht gewagt.

Räthsel.

Es ist eine Festung gewesen,
D'rin Peter stritt, der Soldat;
Den hat eine Kugel erlesen
Zum Ziele, nach Gottes Rath.
Doch eh' er sagte sein Amen,
So schrieb er, zu zeigen sich treu,
Der fernen Liebsten den Namen
Der Festung, getheilet in Drei.

Auflösung des Räthsels in Nro. 119:
Bleikugel. 1) Senkel. 2) Flintenkugel.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 122. 18/10. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 123. Mittwoch, den 21. October 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 20. October. Dem Vernehmen nach, wird in nächster Zeit statt des erkrankten Herzoglich Holstein-Lauenburgischen Gesandten, ein anderer dänischer Diplomat hier eintreffen und wird als solcher Graf von Eyben genannt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine angebliche Näherin aus dem Badischen engagirte ein ihr in hies. Stadt auf der Straße begegnendes Dienstmädchen unter der Vorspiegelung, sie sei von einer Herrschaft in Paris beauftragt, derselben ein Mädchen zuzusenden. Dem Dienstmädchen, das auf dieses Engagement einging, wurde von der vermeintlichen Näherin 2 fl. abgefordert, als Garantie dafür, daß es auch wirklich den Dienst antreten werde. Zugleich ließ sich die Näherin von dem Mädchen ein Kleid geben, indem sie sich erbot, dasselbe zu repariren. Sie suchte sich aber mit demselben zu entfernen, wurde jedoch angehalten und verhaftet. Die nämliche Manipulation soll die erwähnte Näherin noch bei mehreren anderen Mädchen hahier und in Straßburg versucht haben. Das Gericht spricht gegen die Beklagte 3 Monate geschärftes Gefängniß aus. — Sechs hies. Weingärtner und ein Buchdrucker von hier stehen unter der Anklage, nach vorheriger Verabredung und in Gemeinschaft mit einander gegen eine Jagdgesellschaft Gewaltthätigkeit verübt zu haben. Am 9. August d. J. nahm die genannte Gesellschaft, bestehend aus mehreren hies. Handelsleuten und einem Postbeamten, von der Kelsterbacher Jagd aus ihren Weg durch den Frankfurter Stadtwald, wo die 7 Angeklagten unter Bäumen gelagert waren. Nach Aussagen der erwähnten Jäger wurden sie nun von den Angeklagten mit Spottreden empfangen und schließlich ward einem der Jagdtheilnehmer von denselben die Flinte abgenommen unter der Bemerkung, daß sie selbst Richter seien und den Wald schützen müßten. Die Angeklagten behaupten, daß sie von einem der Jäger zuerst mit dem Gewehr bedroht worden seien und es deßhalb, um Unglück zu verhüten, zu sich genommen hätten. Es werden in dieser Sache vierzehn Zeugen vernommen. Mehrere der Angeklagten sind schon wegen Forstfrevel bestraft. Der Antrag der Staatsanwaltschaft lautet gegen einen der Angeklagten auf 7 Wochen, gegen zwei auf je 5 Wochen und gegen 4 derselben auf je 3 Wochen Gefängniß. Die durch Herrn Dr. Bardorff geführte Vertheidigung nimmt kein Complott an und sucht darzuthun, daß sechs der Angeklagten sich keines Vergehens schuldig gemacht hätten und deßhalb freizusprechen seien, während der siebente im Glauben, er sei dazu befugt, gehandelt habe und deßhalb nur eine geringe Strafe verdiene. Das Gericht verurtheilte zwei der Angeklagten in je 4 Wochen, zwei in je 14 Tagen und drei in je acht Tagen Gefängniß.

Der zwischen dem Frankfurter Journal und der Wochenschrift des großdeutschen Reformvereins entbrannte Preßprozeß wird am 3. November zur gerichtlichen Verhandlung kommen.

Gestern und heute fanden die Urwahlen zur gesetzgebenden Versammlung statt. Es stimmten im Ganzen in der ersten Abtheilung 478, in der zweiten Abtheilung 1067, in der dritten Abtheilung 1011. Im Ganzen gaben 2556 Bürger ihre Stimmen ab. Im Jahre 1862 haben abgestimmt in der ersten Abtheilung 630, in der zweiten 1445, in der dritten 1213. Im Ganzen gaben damals 3288 Bürger ihre Stimmen ab. Im Jahre 1861 stimmten 3426 Bürger.

In der Strafsitzung des großh. Bezirksgerichts Mainz am 16. d. wurden Johannes Ronge zu einer Correctionshausstrafe von einem Jahre und einer Geldbuße von 250 fl. und Friedrich Ducat zu einer Correctionshausstrafe von 18 Monaten und einer Geldbuße von 150 fl. verurtheilt. Im Falle der Uneinbringlichkeit sollen beide Geldstrafen durch 250, resp. 150 Tage Gefängniß abgebüßt werden.

Ueber den Schmuck, in welchem Frankfurt am 19. October 1814 prangte, schreibt K. Hoffmann in seinem „des Teutschen Volkes feuriger Dank- und Ehrentempel": „Die ganze Stadt war herrlich erleuchtet, mit passenden Emblemen und Inschriften geschmückt, wobei sich besonders der Roßmarkt mit zeitgemäßen Gegenständen durch Sorgfalt des Schutzdeputirten, Dr. Häberlin, auszeichnete. Auch der Brunnen an der Breitengasse war sinnreich umgeben mit dem dargestellten Lamboywalde. Die Schuster- oder Neugasse und Lindheimergasse bildeten Zauberhaine, und überall sah man, wie sehr der Kern unserer erbgesessenen Bürgerschaft teutsch und wohlgesinnt war. Die großen Häuser waren meist nur mit Lampen, Lichtern und Blumen ausgestattet. Opferschaalen standen an allen öffentlichen Plätzen, und die gesammte Collecte mit derjenigen in den Kirchen betrug gegen 6000 fl., welche von der Senatsdeputation an den Fürsten von Schwarzenberg nach Wien zur schicklichen Vertheilung übermacht worden."

Dieser Tage erhielten jeder der Veteranen 50 neue Frankfurter Guldenstücke nebst Bankett-Freikarte und Einladung zur kirchlichen und öffentlichen Feier zugesandt, mit dem Beifügen, daß der Betreffende das Geld-Ehrengeschenk lebenslänglich an diesem Tage erhalten werde.

Die beliebten Streichquartett-Soireen des Herrn Ludwig Strauß werden auch in der bevorstehenden Wintersaison wieder stattfinden. Das gutgewählte Programm zeigt die Namen der Componisten Beethoven, Mozart, Schubert, Haydn, Gade, Cherubini, Bach, Boccherini, Schumann und Mendelssohn-Bartholdy.

Seit acht Tagen ist das Postament zu unserem Schillerdenkmal aufgerichtet. Die exakte Arbeit ermöglichte es, das Postament in nur neun Tagen aufzustellen. Die Zeichnung und das Modell dazu lieferte der Bildner des Standbildes, unser genialer Jean Dielmann und wurde dasselbe durch den einfachen und schlichten Granitarbeiter Ehrhardt Ackermann in Weißenstadt mit Meisterschaft in grauem Syenit ausgeführt. Das Postament zeichnet sich von allen uns bekannten nicht nur durch seine äußerst gelungenen und vorzüglich wirkenden Verhältnisse, sondern auch durch die Ausführung, den schönen Schliff und die herrliche Politur ganz besonders aus, worüber unter allen Sachverständigen nur eine Stimme herrscht und was das Schillercomite sowohl Herrn Bildhauer Dielmann, als auch dem Verfertiger dankend ausgesprochen hat.

Am 18. October überreichte eine Deputation von Mitgliedern der Gartenbaugesellschaft „Flora" ihrem Vorsitzenden Herrn G. Adlung zu seinem Geburtstage eine goldene Cylinder-Uhr, als Anerkennung seiner zehnjährigen Wirksamkeit in der Verwaltung.

Als zuverlässige Neuigkeit wird einem hies. Blatte mitgetheilt, daß der bayerische Adel einen Zuwachs erhalten habe, indem die Frankfurter Bürgerin, welche dem Reichsverweser (bei seinem Einzug 1848) in der Fahrgasse einen Kuchen überreichte, dieser Tage zur Gräfin „Mansfeld" verwandelt worden ist.

Digitized by Google

Die hiesige Jubelfeier der Leipziger Schlacht wurde am Samstag Abend durch Glockengeläute, Kanonendonner und einem Fackelzug der freiwilligen Jäger eingeleitet. Am Sonntag wirkten bei der Kirchenfeier die Gesangvereine mit. Die Veteranen wohnten dem Gottesdienst in der Paulskirche bei, wo Hr. Pfarrer Wehner predigte. Aus der Kirche zogen die alten Krieger nach dem Götheplatz, wo sie vor dem Hrn. Schöff von Heyden und Oberst Busch paradirten. Der Festzug, nach dem bekannten Programm gebildet, setzte um 2 Uhr sich am Obermainthor in Bewegung nach dem Roßmarkt, wo die Tribüne für die städtischen Behörden aufgeschlagen war. Der Zug hatte 62 Fahnen und zählte etwa 2400 Erwachsene und mehr als 2000 Schüler; die schleswig holsteinische Fahne, welche der Turnverein mitführte, war umflort. Von den Musikcorps der hiesigen Garnison zogen das Frankfurter, das preußische und bayerische in Uniform mit dem Zuge, das österreichische hatte Gegenbefehl erhalten. Von der Tribüne herab hielt nach einer Gesangsaufführung Hr. Dr. Stiebel, ein Kampfgenoss Körners im Lützowschen Freicorps, die Festrede, welche einen tiefen Eindruck machte. Er schloß: „Haben die guten Freistädter ihren alten Mitbürger da hinaufgestellt als kleines Andenken an die schöne Vergangenheit, so darf wohl der bald Scheidende den prüfenden Blick umher schweifen lassen, die Seherzeichen der künftigen Nachzeit zu suchen. Mein Auge haftet auf der kindlichen Jugendwehr. Euer Waffenrock hat die Farben unserer alten Lützower. Möge das Euch und den Euern nie ein Spielwerk sein, welches nur Eitelkeiten fröhnt, möget ihr Euch einprägen die Bedeutung dieser Farben, möget Ihr schon jetzt wissen, daß sie weihen der Hingebung und dem Tode fürs Vaterland, und möge Euch bald klar sein, daß auf die Schultern der Jugend die Hoffnung der Zukunft geladen wird. Man hat Euch gegönnt mitzugehen in den Reihen der Männer, aber Euer eigentliches Fest ist in der Schule, und diese hat Euch ja gelehrt, daß nächst dem Glauben die Liebe zum Vaterlande das Höchste ist. Ahne ich nun nach meiner Zeit ein Volk, kräftig und wehrhaft wie nie zuvor, so sehe ich mein Vaterland stark in einem edeln und frommen Geiste, welchen die Schule nährt, denn wahrlich, unsere Lehrer halten an dem Grundsatze, daß das wahre Glück des Menschen auf seinen bürgerlichen Tugenden beruht. Nur noch ein Wort, da Ihr innig und friedlich dies heilige Fest begeht, ein Wort, das ich eben so aussprechen würde vor dem Rathe der Fürsten. Steigen wir hinauf die Leiter unserer Geschichte bis zur Zeit der Römer, so war es die fortgeerbte Zwietracht und Uneinigkeit, welche im Innern die schönsten Aufgaben des Vaterlandes nicht zur Reife kommen ließ, und den Fremden die Ketten reichte, mit welchen sie uns fesselten. Gebet denn auf die undeutschen Sondernamen, begehet den schönen Festtag des Jubeljahres mit diesem Vorsatze und weihet Euch ernstlich seinem Gebote, welches heißt: „Wir sollen fest und einig zusammenhalten gegen jede Gewalt, welche das Wohl unseres Vaterlandes gefährdet.“ Abends blieben die Vereine, welche den Festzug mitgemacht hatten, in verschiedenen Locales versammelt. Bei dem Bankett im Saalbau hielten die Herren Passavant, Souchay und Stern die Festreden. Bis spät in die Nacht hinein flammten die Feuer auf den umliegenden Höhen, dem Feldberg und dem Taunus.

Aus Anlaß der 50jährigen Erinnerungsfeier der Befreiungsschlacht fand am 18. d. in Hanau im Gasthof „zum Riesen“ ein splendides Festmahl der Veteranen des Kreises Hanau statt, bei welchem sämmtlichen eingeladenen Gästen kupferne, auf die 50jährige Jubelfeier bezügliche Gedächtnißmedaillen übergeben wurden.

In dem benachbarten Bürgel wurde zur Feier des 18. Octobers ebenfalls ein Freudenfeuer angezündet, während dessen Auflodern der Gesangverein „Germania“ mehrere Lieder vortrug. Später fand ein von dem Turnverein in Verbindung mit der „Germania“ veranstalteter Fackelzug nach dem Turnlocale statt.

Digitized by

Das Jubiläum des 18. Octobers wurde in der Schule und Synagoge der isr. Religionsgesellschaft in solenner Weise gefeiert. Den Glanzpunkt des Festes bildeten die Reden, die Hr. Rabbiner Hirsch bei dieser Gelegenheit hielt. Sie waren wahrhafte Meisterstücke der Beredsamkeit im strengsten Sinne des Wortes. Es sprach sich in denselben eine tiefe und geistvolle Auffassung der Geschichte aus, und die Bedeutung der großen Umwälzung, in der Geltendmachung der heiligsten Prinzipien der Freiheit und der Menschenrechte, wurde in glänzender Weise dargestellt. Das von ihm Gesprochene gehörte zu dem Freisinnigsten was bisher über diese großen Erscheinungen der Geschichte gedacht worden ist. Möchten die Worte des Redners, die wie wir hören stenographisch aufgenommen wurden, der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten bleiben!

Auch in dem benachbarten Höchst wurde der 18. October durch einen Festzug und schließlich durch Anzündung eines Freudenfeuers unweit der Sodener Chaussee in würdiger Weise begangen. Als das Freudenfeuer zum Himmel aufloderte wurde zugleich ein an der Soffenheimer Chaussee hoch aufgeschichteter, bei der „Providentia" versicherter Strohhaufen angezündet und verbreitete eine solche Helle, daß man glaubte, ganz Höchst stände in Flammen. Es konnte nicht ermittelt werden, wer auf solche unbefugte Weise zur Erhöhung der Octoberfeier beigetragen hat.

Aus Stuttgart schreibt man, daß der hier noch im besten Andenken stehende, vor längerer Zeit pensionirte Hof-Opern Sänger Pischeck wieder in Activität getreten ist.

Seit Sonntag wird der Cassier eines bedeutenden hiesigen Bankgeschäftes vermißt, derselbe hat, wie wir hören, 68,000 fl. aus der Kasse entwendet.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurden auf der Bockenheimergasse an mehreren Läden die Schnüre der daselbst befindlichen Marquisen abgeschnitten. Die Thäter sind bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

In der Nacht von Sonntag auf Montag machten sich mehrere junge Leute den „Jux", in den an der Bockenheimer Chaussee aufgestellten Briefkasten Flintenschüsse abzufeuern und die darin befindlichen Briefsäcke und deren Inhalt zu verbrennen. Die Excedenten wurden jedoch von dem Nachtwächter ertappt und einstweilen auf die Wache gebracht.

In vergangener Woche wurde im Main bei Offenbach unterhalb der Lenz'schen Schwimmanstalt eine männliche Leiche geländet, die schon längere Zeit im Wasser gelegen zu haben schien. In den Taschen befanden sich außer andern Gegenständen ein weißes baumwollenes Taschentuch, das mit M B 5 gezeichnet war und zwei Karten mit der Aufschrift: „Gesangverein St. Johannes".

Vorgestern verunglückte auf dem Jost'schen Felsenkeller bei Offenbach ein mit Aufladen des Biers beschäftigter BrauBursche aus Zwingenberg. Es zerriß nämlich ein Seil an der Pritsche und der Bursche stürzte aus einer Höhe von 70 Fuß in die Tiefe, während zugleich die auf der Pritsche befindlichen Fässer auf ihn fielen. Er blieb auf der Stelle todt.

Rundschau in der Politik.

* **Breslau.** Der „Breslauer Zeitung" wird aus Warschau berichtet: Sämmtliche Beamten polnischer Nationalität an den Grenzkammern werden sofort, die an der Warschauer Kammer am 1. Januar wegen Unzuverlässigkeit entfernt werden.

* **München.** Bei der am 18. stattgehabten feierlichen Eröffnung der Befreiungshalle bei Kehlheim durch den König Ludwig wurde die österreichische Armee durch den F.-M.-Lieutenant Frhrn. v. Heß, die preußische durch den General Feldmarschall Frhrn. von Wrangel, und die bayerische durch den Feldmarschall Prinzen Karl von Bayern vertreten.

Digitized by Google

* **Stuttgart.** Zur Einweihung und Eröffnung der Ruhmeshalle in Ludwigsburg hatte König Ludwig von Bayern eine besondere Einladung an unsern König erlassen, als den einzigen, aus den Befreiungskriegen noch lebenden Feldherrn und Commandeur eines großen, selbstständigen Corps. Der König hat sich jedoch bei seinem hohen Alter veranlaßt gefunden, sich durch den Kriegsminister v. Miller vertreten zu lassen.

* **Ulm.** Am 15. Vormittags fand in unserer Nachbarschaft Neu-Ulm die Grundsteinlegung der protestantischen Kirche statt. Wie wir hören, soll die Kirche im gothischem Style gebaut werden.

* **Paris.** Das Leichenbegängniß des Herrn Billault wurde mit großem Pomp gefeiert. Ungefähr 10,000 Mann Truppen, über die Marschall Magnan selbst den Oberbefehl führte, waren zu der Feierlichkeit commandirt. Den Trauerzug führten die beiden Schwiegersöhne des Verstorbenen. Der Kaiser war durch den General Fleury, der Prinz Napoleon durch den Commandanten de Franconnière vertreten. Alle Minister, die Großwürdenträger, Deputationen der großen Staatskörper und eine große Anzahl anderer Personen hatten sich dem Zuge angeschlossen, der um 11 Uhr präcis das Staatsministerium verließ, um sich nach der Kirche zu begeben. Der Donner der Kanonen bezeichnete den Anfang und das Ende der Feierlichkeit. Die sterblichen Ueberreste wurden hierauf nach dem Kirchhofe Montparnasse gebracht. Dem Leichenwagen folgten zwanzig Trauerwagen. Auf dem Kirchhofe bildete nur ein Bataillon pariser Garde Spalier. Die übrigen Truppen waren außerhalb des Kirchhofes aufgestellt. Auf dem Kirchhofe selbst hielt Baroche eine Rede. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich bei der Kirche, auf allen Straßen, durch die der Trauerzug ging, und in der Nähe des Kirchhofes eingefunden.

Der „Moniteur" bringt die Ernennung des Herrn Rouher zum Staatsminister und des Herrn Rouland zum Minister-Präsidenten des Staatsraths. Die Zahl der Vicepräsidenten des Staatsraths ist auf drei festgesetzt; sie haben den Staatsrathssitzungen zu präsidiren und die Regierung in den Kammern zu vertreten. Die Herren Forcade und Chaix-d'Est-Ange sind zu Vicepräsidenten, der Bankgouverneur Vuitry zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Aus Madrid wird berichtet, daß die Kaiserin am Abend des 18. daselbst eingetroffen ist, und einen sympatischen Empfang gefunden hat.

* **London.** Die „Morning Post" erklärt die Angabe, daß Brasilien Portugals Vermittlungsantrag zurückgewiesen habe und auf einer förmlichen Entschuldigung von Seiten Englands bestehe, für unrichtig.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Münchener historische Commission hat am 3. October ihre diesjährigen Berathungen begonnen. Von den auswärtigen Mitgliedern der Commission sind anwesend Professor Ranke, Geh. Rath Pertz, Professor Hegel, Oberstudienrath von Stälin, Prof. Waitz, Professor Häusser und Geh. Archivar Dr. Lappenberg; ferner nahmen an der Berathung Theil: die Professoren Giesebrecht, Cornelius, Löher und Weizsäcker, Archivrath Muffat, Bibliothekar Föhringer und Generalmajor v. Spruner.

Das Kapitel des königlich bayerischen Maximiliansordens bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß der König zu Mitgliedern des zur Beurtheilung der Concurrenzdramen bestimmten Preisgerichts nachstehende Herren ernannt hat: den königlichen Generalmajor v. Spruner, den königlichen Ministerialrath Dr. v. Dazenberger (Schriftführer des Maximiliansordens), Professor Dr. v. Kobell, Professor Dr. Carrière und den königl. Hofschauspieler Dahn.

Der König von Preußen hat dem Berliner Zweigverein für die deutsche Schillerstiftung die Rechte einer juristischen Person verliehen. Die Verordnung lautet: Auf Ihren Bericht vom 3. März d. J., dessen Anlage anbei zurück erfolgt, will ich dem „Berliner Zweigverein für die deutsche Schillerstiftung" zu Berlin als solchen und als Zweigstiftung der Allgemeinen deutschen Schillerstiftung die Rechte einer juristischen Person hierdurch in Gnaden verleihen, auch den Statuten desselben, unter Wegfall des Schlußsatzes in Artikel 1. „derselbe besitzt die äußeren Rechte von Corporationen" und unter der Bedingung meine Genehmigung ertheilen, daß etwaige Aenderungen der Satzungen der Allgemeinen deutschen Schiller-Stiftung, sowie Aenderungen der eignen Statuten des Vereins erst nach vorgängiger landesherrlicher Genehmigung gültig und verbindlich werden, daß die Geschäfts-Ordnung der deutschen Schiller-Stiftung für den Berliner Verein überhaupt verbindlich ist, daß der Zweigverein, der Vorschrift im § 8 der Satzungen der Allgemeinen deutschen Schiller-Stiftung ungeachtet, das Recht hat, die ihm ausdrücklich zur völlig selbstständigen Verfügung überwiesenen Gelder dieser Bestimmung gemäß unabhängig von der Gesammtstiftung zu verwenden, daß endlich in Erwartung bezüglichen Bestimmung des § 10 der Statuten der Verein verpflichtet ist, über die Beträge der Verwendungen und über die Personen, an welche solche geschehen, mag die Verleihung von dem Verein selbst, oder von der deutschen Schiller-Stiftung ausgehen, der Aufsichtsbehörde auf Erfordern Auskunft zu geben. Berlin, den 11. März 1863. gez. Wilhelm. gegengez. v. Mühler. Graf Eulenburg. An den Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten und an den Minister des Innern.

Der geistliche Lehrer am Lyceum in Heidelberg Dr. Friedrich Kössing ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Facultät der Universität Freiburg ernannt, und die erledigte Stelle eines philologisch gebildeten Lehrers am Lyceum in Karlsruhe dem Vorstand des Pädagogiums und der höheren Bürgerschule in Pforzheim Professor Dr. Lamey übertragen worden.

Eine Anzahl von Bürgern in Wetzlar ist zusammengetreten, um der Erhaltung der durch Goethe's Werther bekannt gewordenen Oertlichkeit erneute Sorge zuzuwenden. Besonders wünschenswerth erschien es, das Buff'sche Familienzimmer in dem Vorhause am Hofe des deutschen Hauses möglichst wieder in den Stand zu setzen, in welchem es Goethe fand. Die Wände zeigten sich wohlerhalten, nicht tapeziert, neu angestrichen und mit einfachen Malereien verziert. Ein großer Theil der Familie Buff wird in der Stadt noch aufzutreiben sein, da die jüngeren Geschwister Lottens noch bis vor nicht langer Zeit dort lebten; so viel bekannt, befindet sich auch noch das alte Clavier in einem Wetzlarer Bürgerhause. Von kunstfertiger Hand wird außerdem nach dem Stahlstiche in „Goethe's Briefwechsel mit Kestner" und den Angaben im Werther ein Brustbild Lotten's für das Wohnzimmer gemalt.

G. C. Carus hat eben eine kleine aber inhaltreiche Schrift: „Goethe, dessen Bedeutung für unsere und die kommende Zeit" (Wien, bei Braumüller), veröffentlicht, worin er besonders drei bisher noch nicht allgemein und lebendig genug erfaßte Punkte hervorhebt, Goethes Einfachheit und Humanität, seinen Seherblick für das Reich der Natur und des Geistes, und seine den ganzen Menschen in allen drei Lebensphasen, als Jüngling, Mann und Greis, erfassende dichterische Universalität. Zum ersten Male sind hier einem weiteren Kreise fünfzehn kurze biblische Parabeln Goethe's mitgetheilt, die aus dem Nachlasse von Sophie la Roche stammen und dem Anfange der siebenziger Jahre angehören. Der Besitzer der Handschrift, Herr Gerichtsrath v. Lützow, ein Urenkel jener mütterlichen Freundin Goethes, hat die Veröffentlichung derselben gestattet.

Am 13. October wurden auf dem Währinger Friedhof zu Wien die sterblichen Reste Beethovens und Schuberts ausgegraben und ihre Uebertragung in metallene Särge vollführt.

Digitized by Google

In „Maurer und Schlosser" gab Herr Baumann als dritte Gastrolle den „Roger", und erhielt auch in dieser Partie freundlichste Anerkennung. Herr Baumann gehört in Folge seines beifällig aufgenommenen Gastspiels wieder unserer Bühne an, was wir mit Vergnügen mittheilen. — Der Abend des 18. Octobers brachte uns außer einer besser gemeint als componirten Festouvertüre von Schindelmeißer, zum erstenmale das Schauspiel: „Heinrich von Schwerin" von Meyern. Das Stück gehört der bekannten literarisch-politischen Coburger Tafelrunde an, der wir nicht nur politische Reformprojecte, sondern auch Opern, Dramen, Flugschriften und viele andere musikalische und literarische Ergüsse verdanken. Was nun speciell diese Piece betrifft, so spielt sie zwar sehr weit hinten in der dänisch-deutschen Geschichte, im Jahre 1228 nach Christi Geburt, doch sprachen die vor uns herum wandelnden alten Helden den ganzen Abend in moderner Sprache, die sehr oft an die Bundestagsabstimmungen in der dänischen Frage, oder an politische Leitartikel über die Verordnung vom 30. März erinnert; sogar die Damen und Edelfräulein sind eigentlich alle mehr politische Schwätzerinnen als Gefühlsmenschen. Das Schauspiel enthält übrigens einige sehr effectreiche und wirksame Abgänge, sowie manche patriotischen Anklänge, und war somit zu einer vaterländischen Festabendaufführung gut gewählt und ganz geeignet. Die Aufführung gab von der Sorgfalt und dem Fleiße, mit welchem an unserer Bühne das Drama gepflegt wird, ein neues glänzendes Zeugniß. Das Ganze war so gut einstudirt, daß man den Leistungen die erste Aufführung wahrlich nicht anmerkte. Die Darsteller der Hauptrollen, Herr Roll („Graf Schwerin"), Herr Zademack („Waldemar"), Fräulein Wolff („Margarethe"), Fräulein Berl (Hertha), erhielten öfteren Hervorruf, wie überhaupt das Publikum mit warmem Interesse der trefflichen Darstellung folgte, und die vielen unwillkührlich an die Neuzeit und die bevorstehende Bundesexecution gegen Dänemark erinnernden Stellen lebhaft applaudirte. Durch einige Kürzungen, besonders in den politischen, oft ermüdenden Dialogen, welche die ohnedies nicht sehr motivirte und langsam vorschreitende Handlung sehr aufhalten, könnte das, wenn auch nicht hervorragende, doch immer mit Geschick und Bühnenkenntniß gearbeitete Stück nur gewinnen. B.

Mannichfaltiges.

Die Lage Europa's. Herr Emil de Girardin bezeichnet in einem polemischen Artikel seines Journals gegen den Constitutionnel die Situation folgendermaßen:

Frankreich wartet.
England wartet.
Oesterreich wartet.
Frankreich wartet auf England und Oesterreich.
Oesterreich und England warten auf Frankreich.
Frankreich und Oesterreich warten auf England.
England und Frankreich warten auf Oesterreich.

Ein Wiener Wirth hat die Idee, ein Damenhotel zur ausschließlichen Aufnahme von weiblichen Passagieren zu errichten. Das ganze Dienstpersonal dieses Etablissements würde natürlich dem zarten Geschlechte angehören, sogar der Portier soll eine Portierin sein.

In Paris hat kürzlich ein Bauunternehmer in acht Tagen ein hübsches vierstöckiges Haus von neun Fenstern in der Front aus behauenen Steinen und Eisen aufführen lassen, was selbst in Paris, wo die Schnellbauerei sprüchwörtlich geworden, Staunen erregte.

Digitized by Google

Ein eigenthümlicher Unfall wiederfuhr neulich einem Konstanzer Kaufmann. Derselbe ließ Abends mehrere Briefe, worunter in einem empfohlenen 1200 Franken sich befanden, durch einen Diener auf die Post tragen. Dieser fand die äußere Oeffnung der Briefkade durch ein Papier verklebt, riß dieses, ein Bubenstücklein vermuthend, weg, und warf die Briefe hinein. Des andern Tages stellte es sich heraus, daß das Papier von der Postbehörde hingepappt worden war, mit darauf geschriebener Bemerkung, daß sich die Postkade am Telegraphenbureau befinde, welche Bemerkung aber der Diener wahrscheinlich des Abends nicht mehr sah. Die Wegnahme des Briefkastens geschah in Folge einer kleinen baulichen Veränderung und kam derselbe anderen Tages wieder an die alte Stelle. Die eingeworfenen Briefe und Werthpapiere fielen zwischen zwei Mauern ziemlich tief hinab in eine in der Grundfeste liegende, mit Wasser gefüllte Dohle. Briefe und Gelder, sagt die Post, seien unrettbar verloren.

Den „schleswig'schen Provinzialberichten" zufolge ist in einigen Dörfern der gemischten Districte Schleswig's der Nachtwächter angewiesen, die Stunden die eine Woche in deutscher, die andere in dänischer Sprache auszurufen.

Ueber das Ergebniß der dießjährigen Ernte in England berichten die Illustrated London News: „Gründen wir unsere Schätzung auch mehr auf die schon geborgenen Vorräthe, als auf den noch im Felde stehenden Erntesegen, so haben wir schon volle Bürgschaft für die Behauptung, daß dieses Jahr einen fast beispiellosen Ueberfluß bietet." Aehnliches melden die Illustrated London News aus Canada und den niederen britischen Kolonieen.

Den vielen Congressen, welche die Welt in letzterer Zeit gesehen hat, wird nun auch in Kürze ein Weinkenner-Congreß zu Paris folgen, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, den besten Wein Frankreichs herauszufinden. Drei berühmte Redner werden an dem Congreß Theil nehmen.

Am 25. v. M. wurde auf der Landstraße unweit Valleggio, Prov. Verona, der von Villafranca kommende Postcarriolwagen von einem plötzlich entstandenen Sturmwinde erfaßt und umgeworfen. Die darin sitzenden zwei Personen fielen in den Straßengraben, der durch den früher stattgehabten Regenguß mit Wasser vollgefüllt war und ertranken darin. Das in dem Wagen befindlich gewesene Postgepäcke, Briefschaften ꝛc. wurde später aus dem Wasser gezogen.

Ein Kitt, der im Wasser und Feuer aushält, wird gewonnen, indem man zwei Pfund süße Milch durch Essig dünn gerinnen läßt und sobald die Milch abgekühlt ist, die Molke davon nimmt und das Weiße von 4—5 Eiern hineinquirlt; hierauf mischt man fein pulverisirten ungelöschten Kalk hinzu und arbeitet es recht innig durcheinander. Statt des Eiweißes kann auch frisches Rinderblut benützt werden. An der Luft und dann in starker Wärme getrocket, hält der Kitt Feuer und Wasser aus.

In einer ungarischen Ortschaft, in der Nähe von Raab, hat der Vorstand im Namen der ganzen Gemeinde alles Ernstes eine Bittschrift an den Kaiser gerichtet, Se. Majestät möge alle Zündhölzchen-Fabriken abschaffen, da dieses Fabricat die Ursache aller in Ungarn jetzt so häufig vorkommenden Feuerbrünste wäre.

Neueste Nachrichten.

• **Warschau.** Die von Bardeschi commandirte Bande Krysinski's wurde am 6. October im Chotyner Walde, Gouvernement Lublin, durch ein Detachement unter Commando des Majors Domiechine eingeholt und geschlagen. Der Verlust der Insurgenten betrug 100 Mann an Todten, eine große Anzahl Verwundete, 98 Gefangene. Der Rest der Bande wurde durch ein von Garvolin ausgerücktes Detachement vernichtet.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 123. 21/10. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 124. Freitag, den 23. October 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 22. October. Die „Weimarer Ztg." vom 19. d. überrascht uns mit folgender Nachricht: „Nach einer Quelle, die wir für wohl unterrichtet halten müssen, hat Dänemark sich bereit erklärt, das Patent vom 30. März zurückzunehmen, wenn die Execution sistirt würde. Dieser neue Seitenzug der dänischen Regierung ist wohl als das Resultat der Bemühungen der Großmächte zur Verhütung eines Conflicts anzusehen. Neue diplomatische Verhandlungen werden unfehlbar sich anreihen; zu welchem Resultate sie führen werden, ist abzuwarten."

Am 17. d. wurde Oberst Busch, vormals Commandant des Frankfurter Bundeskontingentbataillons, mit einem kaiserlichen Schreiben aus Wien folgenden Inhalts beehrt: „Werthester Herr Oberst! Seine Majestät haben, bei der dem Frankfurter Linien-Bataillon zugewendeten anerkennenden und wohlwollenden Allerhöchsten Aufmerksamkeit, von den gewissenhaften Aufzeichnungen über dessen Erlebnisse in den so bewegten Jahren 1848 und 1849 mit theilnehmendem Interesse Kenntniß zu nehmen geruht und glauben dieser a. h. Gesinnung in keiner entsprechenderen Weise als durch den Wunsch Ausdruck geben zu können, Allerhöchst Sich an dem edlen Zwecke zu betheiligen, welchem Euer Hochwohlgeboren die Früchte Ihrer in ehrenvoller Weise geschaffenen, verdienstlichen Arbeit gewidmet haben. Indem Seine Majestät mich sonach beauftragen, Euer Hochwohlgeboren für die durch Ueberreichung Ihrer geschichtlichen Darstellung bewiesenen Aufmerksamkeit und gute Absicht verbindlichst zu danken, haben Allerhöchstdieselben den Betrag von Vierzig Stück k. k. Dukaten in Gold als Beisteuer zur Frankfurter Militär-Wittwen- und Waisen-Casse mit dem herzlichsten Wunsche für das Gedeihen dieses wohlthätigen Instituts zu bestimmen geruht. Ich beehre mich, den genannten Betrag beiliegend mit der Bitte zu übermitteln, denselben seiner Bestimmung zuführen zu wollen und zeichne auch in der Ueberzeugung, die Erfüllung des Allerhöchsten Wunsches in keine würdigeren Hände legen zu können.

Euer Hochwohlgeboren

Hochachtungsvoll ergebenster
Graf Crenneville,
Feldmarschall-Lieutenant und Adjutant.

Wien, am 15. October 1863."

In der heutigen Bundestagssitzung erfolgte die Beantwortung der englischen Note vom 1. d. in der holsteinischen Executionssache. Eine neuere Note des englischen Cabinets in Betreff der holsteinischen Frage wurde an die Ausschüsse verwiesen. In der Patentgesetzgebungssache gab Hannover eine Erklärung ab. Schließlich wurden in Bundesmilitärangelegenheiten und in Bezug auf Bundesbeamte einige Beschlüsse gefaßt.

Digitized by Google

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein 15jähriger Junge aus Sulzbach, der in einer hies. Wirthschaft als Kegeljunge beschäftigt war und mit einem Kellner eine gemeinschaftliche Schlafstätte hatte, ist angeklagt und geständig, eine darin befindliche, dem Letzteren gehörige, verschlossene Reisetasche aufgeschnitten und eine Geldsumme von 26 fl., sowie ein Geldtäschchen, 1 fl. werth, daraus entnommen zu haben. Er wird mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. — Ein in einer hiesigen Wirthschaft beim Bierversenden verwendeter Portefeuiller von Oberrad hat, nachdem er schon seinen Dienst verlassen hatte, bei einem Kunden 1 fl. 24 kr. einkassirt und das Geld für sich verwendet. Eben so lieferte er eine Weste, 1 fl. 30 kr. werth, die ihm ein Hausknecht leihweise übergeben hatte, nicht mehr an denselben ab. Das Gericht erkannte gegen den Beklagten, der im Rückfall befindlich ist, vier Monate geschärftes Correctionshaus. — Ein Fuhrknecht aus Sogan, welcher 4—5 Fuhren städtische Pflastersteine, 12 fl. werth, die er von der Bockenheimer Chaussee nach der Windmühle fahren sollte, gegen ein Trinkgeld von 20 kr. nach dem Zimmerwiesenweg fuhr, erhält wegen fortgesetzter Unterschlagung 4 Wochen Gefängniß. — Ein auf einem benachbarten Hofe dienender Taglöhner von Schweben hat einem Branntweinbrenner, von dem er sich verunglimpft glaubte, mit einem Karste ein von 5tägiger Arbeitsunfähigkeit begleitete Verletzung am Ellenbogen zugefügt. Der Beklagte entschuldigt sich mit Trunkenheit. Das Gericht verurtheilt ihn zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen und zur Zahlung von 6 fl. an den Civiladhärenten. — Ein Dienstmädchen aus Osthofen, angeklagt und geständig, auf der weiblichen Gesindeherberge dahier, woselbst sie als Gast aufgenommen war, einen Mantel und eine Schürze, zusammen 1 fl. 42 kr. werth, zum Nachtheil zweier anderer daselbst logirenden Dienstmägde entwendet zu haben, erhält einen Monat Gefängniß. — Gegen einen Gelbgießer von Eckenheim, der einem mit ihm in einer Werkstätte arbeitenden Taglöhner in Folge eines Wortwechsels mit einer Abstreichklinge eine von 3tägiger Arbeitsunfähigkeit begleitete Kopfwunde beibrachte, spricht das Gericht 8 Tage Gefängniß und Zahlung von 3 fl. an die Civiladhäsion aus. — Ein Taglöhner von Sachsenhausen ist der schweren Körperverletzung eines jungen Fischers angeklagt. Am 20. Aug. d. J. wurde der Angeklagte nach seiner von mehreren Zeugen bestätigten Angabe, beim Heraustreten aus einer Wirthschaft ohne alle Veranlassung von mehreren jungen Leuten, darunter der Fischer, überfallen, geschlagen und niedergeworfen, so daß er unter einen Milchwagen gerieth. Außerdem soll der Fischer gerufen haben: „Der Hund muß heute noch sterben." Der Angeklagte versetzte ihm in Folge dieses, wie er sagt, „aus Verzweiflung," einen Messerstich in die Brust, der von zwanzig Tagen Arbeitsunfähigkeit begleitet war. Der verletzte Fischer erklärt, daß er an jenem Tage total betrunken gewesen, so daß er nicht wisse, was vorgegangen sei. So viel aber steht fest, daß der Streit deßhalb entstanden sei, weil ihm der Angeklagte vorher das Hemd zerrissen habe. Die Staatsanwaltschaft läßt in Folge der Beweisaufnahme die Klage wegen einer in Affect verübten schweren Körperverletzung fallen, beantragt aber wegen schuldhafter Ueberschreitung der gerechten Nothwehr gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von drei Wochen. Die durch Herrn Dr. Landauer geführte Vertheidigung plädirt, da keine Ueberschreitung der gerechten Nothwehr vorliege, auf Freisprechung des Angeklagten. Das Gericht erkannte diesem Antrage gemäß.

Die vom gesetzgebenden Körper zur Prüfung der vom Senate vorgelegten Grundzüge einer Verfassungsreform ernannte Commission ist, wie die „Reform" berichtet, mit ihren Berathungen zu Ende gelangt und wird ihren Bericht erstatten, sobald die verschiedenen Minderheitsgutachten ausgearbeitet sind.

Vom 26. d. M. an wird die Höchst-Sodener-Bahn wieder in Ruhestand versetzt und erst mit dem Beginne der nächstjährigen Saison wieder befahren werden.

Digitized by Go

Das jetzt vor uns liegende Resultat der an zwei Tagen vollzogenen Urwahlen für die gesetzgebende Versammlung ergibt, daß in der ersten Abtheilung von 478 Abstimmenden sich die Majorität für die Vorschlagsliste des bisherigen gesetzgebenden Körpers erklärt haben. In der zweiten Abtheilung geschah bei 1067 Abstimmenden von 892 ein Gleiches. In der dritten Abtheilung, in welcher 1011 ihre Stimmen abgaben, siegte der in der Bürgerversammlung vom 13. October aufgestellte sogenannte Handwerkerzettel mit 757 gegen 250 Stimmen.

Die Versammlung des Religiösen Reformvereins im Saalbau hält die öffentlichen Verhandlungen am Samstag den 24. und Sonntag den 25. October von 6 Uhr Abends an ab. Als Hauptgegenstände des Programms sind bis jetzt nach den angemeldeten Rednern festgestellt: 1) Zweck und Aufgabe der Versammlung von Johannes Ronge. 2) Der kirchliche Feudalismus der Bischöfe und sein verderblicher Einfluß auf den niedern Klerus von dem katholischen Pfarrer Schmelz. 3) Der nachtheilige Einfluß der römischen Hierarchie und der Jesuiten auf die geistige und sittliche Entwicklung des deutschen Volkes und insbesondere auf die deutsche Einheitsfrage von Friedrich Ducat. 4) Die demoralisirenden Folgen des Cölibats von Gustav Struve. 5) Die Ohrenbeichte von Johannes Czerski. 6) Die deutsch-nationale Erziehung gegenüber den Anmaßungen der römischen Hierarchie von Dr. Nagel. 7) Das höhere Princip der Arbeit von Herrn Leschmann. 8) Die practische Wirksamkeit des Religiösen Reform-Vereins von Herrn Wöffer. 9) Der Raub jüdischer Kinder in Rom. 10) Adresse an die Tyroler und Intoleranz der Bischöfe von Trident, Brixen und Mainz.

Die Vorträge des jetzt hier anwesenden Tonkünstlers Herrn Ringe auf dem Glas-Euphonion haben auch auswärts gerechte Anerkennung des Publikums gefunden. Es ist, sagt ein auswärtiges Blatt, in der That ein zauberhafter, eigenthümlicher Ton, den der Künstler seinem Instrumente zu entlocken versteht, der durch die Gehörnerven die Gefühlssaiten des Menschen, auch des sonst weniger empfindlichen, mit unwiderstehlicher Gewalt rührt und bewegt. Viele Jahre des Fleißes und der Ausdauer muß der Künstler gebraucht haben, um zu diesem Grade der Meisterschaft auf seinem Instrument und mit ihm über das Menschengemüth zu gelangen.

Im zweiten Museumsconcert wird die englische Sängerin Euphrosyne Parepa, welcher ein bedeutender Ruf vorausgeht, mitwirken. In Berlin hat dieselbe vor Kurzem an der königl. Oper mit großem Beifalle gastirt und darauf in mehreren Leipziger Gewandhausconcerten gesungen. Die Künstlerin soll eine ausgiebige, liebliche und hohe Sopranstimme von $2^1/_2$ Octaven besitzen, und sich dabei eine treffliche Schule angeeignet haben, so daß ihre Colloratur als eine vollendete gerühmt wird.

Dießmal ereignete sich bei der Ziehung 6r Classe hiesiger Lotterie der sehr seltene Fall, daß auf dieselbe Nummer der höchste Preis und die Prämie von fl. 100,000, also fl. 200,000 fielen. Das glückliche Loos ist in $^8/_8$ verkauft, und kommt sonach das Geld mehr in die Hände kleiner Leute.

Nachdem in einem Gasthaus mehrfache Diebstähle hintereinander vorgekommen sind, hat die Polizei eine Haussuchung vorgenommen und einen der That verdächtigen Gäste verhaftet.

Die Erdarbeiten zum Legen der Wasserleitungsröhren von der Brücke aus durch die Fahrgasse werden, um die Passage möglichst wenig zu hemmen, auch während der Nacht unter Fackelschein fortgesetzt. Eine sehr dankenswerthe Anordnung unseres Bauamtes.

Für die Abgebrannten in Partenkirchen sind weitere Geldspenden im Betrage von 445 fl. 44 kr. eingegangen und erklärt das Comite die Sammlung nunmehr als geschlossen.

Digitized by Google

Wenn auch die hier bestehende deutsch-katholische Gemeinde sich nicht allein eine Reihe von Jahren erhalten, sondern auch allmälig bis zu etwas über 800 Seelen vermehrt hat, so steht doch der Aufwand, dessen sie für ihren Kultus bedarf, in keinem Verhältnisse zu den Mitteln, welche die, meist dem sogenannten kleineren Bürgerstande angehörenden Mitglieder opferwillig zusammen bringen. Doch bietet mit dem jährlich sich erneuernden Bedürfnisse die Theilnahme zahlreicher Freunde, welche sich die Gemeinde bei ihrem gleich anspruchslosen wie würdigen Auftreten unter den übrigen Confessionen zu erwerben gewußt hat, stets erneuete Hülfe. Die bewährte Form, unter welcher dieses geschieht, ist eine musikalische und deklamatorische Abendunterhaltung, deren Ertrag in die Gemeindekasse fließt. Eine solche wird denn auch für dieses Jahr und zwar zum 7. November unter Mitwirkung des Gesangvereins Arion vorbereitet. Abgesehen von der Förderung einer guten Sache dürfen sich die Besucher zugleich einen recht angenehmen Genuß versprechen, da bereits anerkannte Künstler ihre Mitwirkung zugesagt haben. Und so hoffen wir, daß auch diesmal die Theilnahme eine befriedigende, dem Zwecke entsprechende sein wird.

Soeben gingen uns einige Nummern der seit Januar d. J. in Dona Francisca erscheinenden „Coloniezeitung und Anzeiger für Dona Francisca und Blumenau" in deutscher Sprache zu. Die neueste Nummer trägt das Datum vom 29. August und ist von dem früher hier in Frankfurt in der Brönnerschen Druckerei längere Zeit fungirenden Schriftsetzer J. H. Auler herausgegeben, der in Joinville eine Buchhandlung errichtet hat. Die Zeitung ist bei Dörffel in Joinville gedruckt und enthält vieles Interessante. Es war dort am 29. August Winter und in den Witterungsbeobachtungen ist am 22. August früh strichweise Reif angezeigt, bei Sonnenaufgang war nur 4 Grad Wärme, Mittags 12 Uhr 13 Grad und Abends 9 Uhr 6 Grad Wärme, bei dichtem Nebel und scharfem Süd-West-Wind. Das Blatt selbst kostet jährlich 6000 Reis (5 Thlr.). Die jüngsten politischen Nachrichten aus Europa sind natürlich alle zwei Monate alt. Unter den Anzeigen finden sich Empfehlungen von bayerischem Bier, frankfurter Bratwürsten und deutschem Schinken. Auch ein „deutscher Turnverein," ein „deutscher Sängerbund" zeigt seine Abendunterhaltungen an. Die Coburger Arbeiterzeitung ist unter den literarischen Anzeigen um den Preis von 5000 Reis angezeigt, ferner das Franfurter Journal ꝛc.

Gestern Vormittag entstand in der Fahrgasse Feuerlärm. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß ein Schornstein ausgebrannt worden war.

Der Kassier des Bankhauses Speyer-Elissen, der mit einer Summe von beiläufig 70,000 fl. durchgegangen war, ist in London wieder erwischt worden. Der größte Theil der unterschlagenen Summe, etwa 50,000 fl, wurde bei ihm vorgefunden. Die fehlende Summe vermuthet man bei dessen mitgeflohenen Geliebten. Der Name des Thäters ist Levi aus Grünstadt.

Man ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Häuser in Niederrad in der Weise und nach dem nämlichen System wie dies in Frankfurt schon seit längerer Zeit gehandhabt wird, zu numeriren. Auch die Namen der verschiedenen Straßen werden auf leserliche Tafeln geschrieben und an passenden Orten angeschlagen. Bei dieser Gelegenheit dürfte es am Platze sein, daran zu erinnern, daß unsere sich als so zweckmäßig bewährende Häusernummerirung und Straßenbezeichnung ihre erste Anregung durch Herrn Miethsteuerbeamten Fr. Krug erhalten hat.

Gestern wollte ein Schlosserlehrling zur Feier des dritten Herbsttages im Sachsenhäuser Felde ein sogenanntes „Speuzmännchen" loslassen. Er beugte sich jedoch so nahe über das angebrannte Pulver, daß die Explosion zum größten Theil sein Gesicht traf und er über und über verbrannt in das Hospital gebracht werden mußte.

Digitized by Google

Die Dampffeuerspritze scheint sich rasch Eingang in Deutschland zu verschaffen. Nachdem Herr Lee, der erste Erbauer der Dampffeuerspritze in Amerika, kürzlich die erste auf das Festland gebracht und sich persönlich für die Einführung dieser in England und Amerika bereits angewendeten Maschinen bemüht, hat jetzt die Maschinen-Agentur von Wirth und Sonntag die Agentur derselben für Deutschland übernommen und eine zweite Maschine kommen lassen, welche soeben unter der Aufsicht eines amerik. Ingenieurs angekommen ist und dieser Tage hier öffentlich probirt werden soll.

Vorgestern Abend wurde auf der Gallengasse das eine von den beiden einer Equipage vorgespannten Pferde scheu und riß sich vom Wagen los, die ihm fortwährend auf die Hinterbeine schlagende Springwaage mit sich nehmend. Nachdem es an mehrere Laternenpfähle gerannt war und diese schief gelegt hatte, stürzte es in der Mitte der Zeil an einem Laternenpfahl nieder und brach ein Bein. Der Eigenthümer des Pferdes ließ dasselbe, das unheilbar verletzt war, alsbald tödten.

Gestern Nachmittag fielen zwei an dem Neubau am Kaiserhof auf der Bockenheimergasse beschäftigte Handlanger von einem Gerüst herab, was für beide nicht unerhebliche Verletzungen zur Folge hatte.

Vorgestern wurde unweit der Schiffbrücke in Offenbach die Leiche eines neugebornen Kindes aufgefunden.

Gestern Vormittag gerieth im Bahnhofe der Hanauer Eisenbahn ein dort beschäftigter Arbeiter zwischen zwei Puffer, wodurch er eine bedenkliche Brustquetschung erlitt.

Heute Abend 5 Uhr verstarb der Stadtbibliothekar Herr Dr. Böhmer.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die Morgenblätter berichten über das Ergebniß der Wahlmännerwahlen. In Berlin hat die Fortschrittspartei mit noch größerer Majorität gesiegt als bei den letzten Wahlen. In den Städten der Provinzen, von welchen bis jetzt Nachrichten vorliegen, hat die Fortschrittspartei gleichfalls gesiegt. Der Ausfall der Wahlen auf dem platten Lande ist meist noch unbekannt.

* **Bremen.** Der am Sonntag in Paris aufgestiegene Luftballon Nadar's ist bei Eystrup im Hannoverschen (bei Verden) mit neun Personen, von welchen drei stark und zwei leicht verwundet sind, niedergefallen.

* **Triest.** Egypten, das sonst gesegnete Land, ist jetzt von zwei Plagen heimgesucht: der Nil richtet furchtbare Überschwemmungen an und die Rinderpest wüthet in schrecklicher Weise und hat bereits, Privatnachrichten zufolge, 400,000 Stück Vieh dahingerafft, wenn auch die mangelhaften offiziellen Berichte nur von 80,000 sprechen. Daß die Noth an Hornvieh bereits einen bedenklichen Grad erreicht hat, beweist der Umstand, daß die egyptische Regierung alle Zölle auf mechanische Ackergeräthe und Maschinen aufgehoben hat. Von hier sind in den letzten Tagen 1000 Stück Ochsen per Dampfer nach Alexandria abgegangen, und obwohl 50 fl. für den Transport allein gezahlt werden, machen die Unternehmer doch sehr gute Geschäfte.

* **Paris.** Die russische Regierung hat in Newyork mehrere Widderschiffe bestellt, und zwar unter der Bedingung, daß dieselben zu einer bestimmten Zeit fertig sein müssen, widrigenfalls der Handel rückgängig gemacht wird. — Die neuen Ernennungen haben ihre besondere Bedeutung. Ohne eigentlich verantwortlich zu sein, wird der Minister-Wortführer im gesetzgebenden Körper, falls er von der Kammer zu sehr in die Enge getrieben würde, seine Entlassung geben müssen, ohne daß jedoch dadurch die Stellung der übrigen Minister gefährdet werden würde. Eine Art verantwortlichen Minister haben wir also jetzt doch. Die Ernennung von zwei, eigentlich drei neuen Vicepräsidenten des Senates geschah, um Leute von Talent zur Unterstützung des Ministerpräsidenten des Staatsrathes und des Staatsministers zu haben. Die halbamtlichen Blätter

Digitized by Google

widmen den Ernennungen nur wenige Worte. — Am 19. d. fand das Leichenbegängniß des Marschalls d'Ornano statt. Die sterblichen Ueberreste desselben wurden in der Marschallsgruft der Invaliden beigesetzt. Die ganze offizielle Welt wohnte der Trauer-Feierlichkeit bei.

Die „Opin. nat." hat Nachrichten aus Haiti, nach welchen San Domingo am 1. September kapitulirt und der spanische Gouverneur sich in die Wälder von Azua geflüchtet hat. Auch Santiago de los Caballeros hat kapitulirt und der Oberst Talengo hat sich an die Spitze der Republik gestellt.

* **Marseille.** Ein Privatschreiben aus Rom behauptet, Marquis Pepoli habe aus Petersburg einen politischen Allianzvertrag mitgebracht, welcher nun dem italienischen Cabinette zur Unterzeichnung vorliege.

* **London.** Der Times Correspondent in Berlin schreibt, über die moralische Kraft der polnischen Insurrection bestehe kein Zweifel, allein er wisse aus polnischen Quellen, daß ihre materielle Kraft sehr gering sei und daß sie täglich größere Schwierigkeiten fände, sich zu erhalten; es würden an den Grenzen so viele Waffen weggenommen, daß jede Flinte auf den zwanzigsten Preis zu stehen komme, und die Grenze sei so stark bewacht, daß ein beträchtliches Corps, das im Ausland gebildet worden, jeden Gedanken, sie zu passiren, aufgeben mußte. Die ganze Macht der Insurgenten übersteige nicht 15,000 Mann und werde von den Russen mit zehnfacher Macht verfolgt.

* **Stockholm.** Wie man erfährt, hängt die in voriger Woche erfolgte Rückkehr des Bevollmächtigten der polnischen Nationalregierung, Herrn Demontowicz, in unsere Hauptstadt u. A. damit zusammen, daß er von dieser Regierung beauftragt ist, die Kosten zu liquidiren, welche der Aufenthalt der vereitelten Lapinskyschen Expedition in Malmö und auf Gothland und die Beförderung der Mitglieder derselben nach England der schwedischen Regierung verursacht hat.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Von Dannenberg im Hannoverschen aus wird die Errichtung eines Denkmals für Eleonore Prohaska angeregt. Sie war bekanntlich eine der tapferen Mitkämpferinnen des Befreiungskrieges und diente unter dem Namen August Renz im Lützow'schen Freicorps. In der Schlacht bei Görde am 16. September 1813 gefallen, wurde sie zu Dannenburg mit militärischen Ehren bestattet.

In Mailand hat sich nach dem Beispiel anderer Städte ein Musikverein gebildet, „Societa Quartetto". Sie bezweckt die Bestrebungen der Musikfreunde zu einigen durch öffentliche Aufführungen, Preisausschreibungen und eine Musikzeitung. Ihre Mitglieder sind ordentliche (Künstler und Zuhörer), und correspondirende. Die ordentlichen haben Zutritt zu den Aufführungen, beziehen ein Exemplar der gekrönten Compositionen und der Musikzeitung; die correspondirenden erhalten bloß die Schriftstücke. Die Künstler zahlen jährlich 25 Lire, die Zuhörer 40, die Correspondirenden 20.

Wilhelm Lübke, ein Schüler Franz Kugler's, hat eine „Geschichte der Plastik" bei E. A. Seemann in Leipzig herausgegeben.

Zu Florenz ist kürzlich die englische Schriftstellerin Mrs. Trollope im Alter von 84 Jahren gestorben. Vier Jahre vor ihrem Tode hatte sie ihr letztes Werk: „Barnabys in Amerika", beendet. Ihr Sohn und ihre Tochter sind beliebte Roman- und Reiseschriftsteller.

In Breslau ist der ordentliche Professor in der evangelisch-theologischen Facultät der Universität, Consistorialrath Dr. Carl Friedrich Gaupp, in dem Alter von 66 Jahren gestorben.

Digitized by Google

Das Haus worin der deutsche Dichter Klopstock zu Quedlinburg geboren ist, wird zum Verkaufe ausgeboten. Reisende nach dem Harze, welche es der Mühe werth gehalten haben, in Quedlinburg die Geburtsstätte des Sängers aufzusuchen, werden sich jenes kleinen Hauses dort unterhalb des Schlosses am Schloßplatz wohl erinnern. Es ist kenntlich an den beiden Säulen, welche das Portal tragen. Ein anderes Klopstock-Denkmal steht in einem Parke westlich vor der Stadt Quedlinburg, im sogenannten Brühl.

(Goethe's Friederike.) In einem Feuilleton der „Opinion Nationale" finden wir interessante und unseres Wissens neue Aufschlüsse über die späteren Schicksale der Sesenheimer Friederike, der vielgefeierten Geliebten des jungen Goethe. Nach der bisher verbreitetsten Version hätte Friederike Brion nach dem Tode ihrer Eltern das Elsaß verlassen und sich um die Zeit der Revolution zu einer Freundin nach Versailles und später mit dieser nach Paris begeben, wo sie in der besseren Gesellschaft großen Beifall gefunden hätte. Dagegen will nun Herr Jules Levallois durch Nachforschungen im Lande selbst und mit Hülfe des Pastors Lucius in Sesenheim und des Notars Harz in Drusenheim ermittelt haben, daß Friederike nach dem Tode ihres Vaters, welcher das bescheidene Vermögen der Familie nicht sehr sorgsam verwaltet zu haben scheine, in Rothan bei La Roche eine Schule für junge Mädchen errichtet habe. Sie wäre 1813 in Meissenheim, Großherzogthum Baden, 59 Jahre alt, gestorben, und hätte bis an ihr Ende ihre Schönheit, Güte und Melancholie bewahrt. Ihre lebhafte und ungestüme Schwester Sophie, welche man im Hause das „Täntele" nannte und die zur Zeit des Goethe'schen Aufenthaltes in Sesenheim erst zehn Jahre alt war, starb zu Niederbronn; sie hatte 30 Briefe Goethe's an ihre Schwester vernichtet.

Die kaiserliche Bibliothek zu Paris besitzt 2 Millionen gedruckte Bände, 200,000 Manuscripte, 3 Millionen Kupferstiche und über 500,000 Karten, topographische Pläne ꝛc., außerdem sehr reichhaltige Münzen- und Antiquitäten Cabinette.

Am 17. October ging im Hamburger Stadttheater eine dramatische Novität: „Die Lorelei", romantisches Schauspiel von H. Hersch, mit Musik von Jos. Neswadba, über die Bühne.

Bei Reinhold Bast dahier ist so eben im Selbstverlag des Verfassers des Stud. jur. Adelheimer von hier ein Flugblatt erschienen unter der Aufschrift: Keine Studenten-Duelle mehr", Mahnruf an die studirende Jugend. Der Verfasser weist in gewandter und überzeugender Sprache das Ungeeignete des Studentenduells nach, und richtet an seine Commilitonen die ernste Aufforderung, dieser Sitte nach Kräften zu steuern. Möge das sehr gut geschriebene Flugblatt, das seinem jugendlichen Verfasser zur Ehre gereicht, an den betreffenden Orten die verdiente Anerkennung finden.

Am vergangenen Montag gab die Balletgesellschaft vom Nationaltheater in Pesth im Schauspielhause zu Offenbach eine sehr beifällig aufgenommene Vorstellung, welcher heute Abend eine zweite Vorstellung folgen wird.

Die Schwätzerin von Saragossa hält sich dauernd und mit Erfolg auf dem Repertoire und die in der That allerliebsten Melodieen dieser kleinen Operette verfehlen ihren Eindruck nie, besonders da sie hier ganz vorzüglich gegeben wird. — Auch die Reprise des Schauspiels „Heinrich von Schwerin" fand, besonders durch die vortreffliche Aufführung, Anerkennung und Beifall. Wir glauben nicht, daß Herr von Meyern sein Gelegenheitsstück an anderen Bühnen in so guter Darstellung sehen wird, als hier, wo gerade die geschickte und tüchtige Besetzung aller Rollen dem Schauspiele allein einen Erfolg verschaffte, den es sonst nirgends gefunden hat. B.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

In Schanghai wüthet die Cholera. Das Thermometer ist 95 bis 100° F. (28 bis 30° R.) im Schatten, die niederste Temperatur in den letzten Wochen war 78° F. (20½° R.) des Nachts. Der Mangel an Eis, an dessen Gebrauch sich die Bewohner bereits sehr gewöhnt haben, wird täglich fühlbarer und trägt offenbar noch mehr zur Verschlechterung des Gesundheitszustandes bei. Fast unglaublich scheint jedoch die Ziffer der täglichen Todesfälle, denn wenn in der That, wie Schanghaier Zeitungen vom 18. Juli berichten, im Fremdenviertel 500 Menschen täglich an der Cholera stürben, so müßte die europäische und nordamerikanische Bevölkerung bald ausgestorben sein. Das Maximum der Todten an der Cholera war an einem Tage 1010. Selbst wenn diese Zahl Sterbefälle unter der Gesammbevölkerung (Chinesen und Europäern) von etwa 250,000 Seelen an einem Tage vorkam, so ist dieses schon eine furchtbare Mortalität. Aber im Fremdenviertel, wo kaum mehr als 15- bis 20,000 Seelen wohnen, würde dies fast einem Decimiren gleichkommen.

In einem Dorfe bei Gotha kam ein Knabe aus der Schule und sein Weg führte ihn an dem Wirthshause vorbei. Einige Gäste riefen und gewannen ihn zum Kegelaufstellen. Während des Spiels wurde dem Knaben Branntwein angeboten, er weigerte sich aber zu trinken. Bald darauf fielen drei der Spieler über den Knaben her, hielten ihn fest und goßen ihm so viel Branntwein ein, daß er betäubt umfiel und bald darauf seinen Geist aufgab. Man hat diese Scheusale von Menschen sofort den Gerichten überliefert.

Ein französischer Thierarzt hat die Bereitung eines Heuzwiebacks für Pferde ersonnen. Die Zubereitung ist folgende: Heu und Stroh werden auf der Häckselmaschine zerkleinert, mit zerquetschtem Hafer gemengt, mit einer Abkochung von Leinsamen übergossen und unter die Presse gebracht. Die so fabricirten Kuchen lassen sich bequem und lange Zeit aufbewahren und werden von den Pferden gern gefressen.

Die Redactionen sämmtlicher zu Newyork erscheinenden deutschen Zeitungen fordern zu Unterstützungen für die nothleidenden deutschen Wittwen und Waisen zu Lawrence (Kansas), deren Männer und Väter von der Quantrell'schen Guerillabande vor einigen Wochen bei der Ausplünderung dieses Städtchens ermordet wurden, auf. „Die Sammlung, heißt es in diesem Aufruf, hat keinen politischen Zweck, sondern einen allgemein menschlichen. Es gilt nur unverschuldetes Unglück zu lindern, soweit es durch Geldbeiträge geschehen kann."

Eine belgische Fabrik für künstliche Gliedmaßen hat die auffallende Thatsache constatirt, daß seit fünf Jahren viermal so viel linke Beine fabricirt wurden, als rechte und daß ein gleiches Verhältniß auch bei den künstlichen Armen stattfand. Da die Fabrication sich natürlich nach dem Bedürfniß und der Nachfrage richtet, so hätten wir es hier mit einem interessanten Phänomen der Physiologie zu thun.

Man erfährt jetzt, was die Stadt Leipzig das in ihrem Weichbilde gefeierte deutsche Turnfest gekostet hat. Die Stadtverordneten hatten 75,000 Thaler Credit bewilligt. Die Gesammtausgaben betrugen 69,100 Thaler.

Neueste Nachrichten.

* **Rom.** Eine bevorstehende Zollreduction wird Ermäßigungen für Eisen, Zucker, Kaffee und Lichter gewähren. — Heftige Regengüsse haben die Eisenbahn von Civitavecchia beschädigt. Der Dienst ist suspendirt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 124. 23/10. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 125. Sonntag, den 25. October 1863.

Spiel des Lebens.

(Eine Herbstphantasie).

Des Herbstes Winde wehten
Da saß ich so allein
Am schilfumwachs'nen Teiche
In dem entlaubten Hain.

Und auf den leichten Wellen
Trieb, wie es ihm gefiel,
Mit einem leeren Nachen
Der rauhe Wind sein Spiel.

Bald mußt er vor-, bald rückwärts,
Im Kreise bald sich dreh'n,
Und nimmer durfte ruhig
Das schwanke Fahrzeug steh'n;

Bis endlich hingerudert
Der alte Fischer kam,
Und fort das liebe Spielzeug
Dem rauhen Gaste nahm.

Er brachte es an's Ufer,
Wo auch das and're lag. —
Mit bangem Herzen schaute
Ich da dem Fischer nach;

Denn eine inn're Stimme
Rief mir auf einmal zu:
„So wie dem Wind der Nachen,
So wirst dem Schicksal du

Ein steter Spielball bleiben,
Bis dir der Fährmann winkt
Und in den stillen Hafen
Auch dich zur Ruhe bringt."

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Monat November 1863. Merkur, ist noch im ersten Drittel des Monats am Morgenhimmel zu erblicken und verschwindet dann in der Dämmerung. Venus, glänzt als Morgenstern und ist zu Ende des Monats während 4 Stunden am Morgenhimmel zu sehen; am 19. erreicht sie ihren größten Glanz. Mars, geht am Ende des Monats kurz vor der Sonne auf und ist dann $^1/_2$ Stunde am Morgenhimmel sichtbar; er ist in das Zeichen des Scorpions getreten. Jupiter, zeigt sich am Ende des Monats schon 1 Stunde am Morgenhimmel, wo er etwas vor 6 Uhr aufgeht. Saturn, ist in den Morgenstunden vor Anfang des Tages im Osten zu sehen, am Ende des Monats geht er vor 3 Uhr Morgens auf und ist über 3 Stunden sichtbar. Uranus, ist während der ganzen Nacht sichtbar, zu Ende des Monats steht er um 1 Uhr Nachts im Süden.

Astronomische Erscheinungen im November 1863. Am 3. Mond, in der Erdferne früh 3 U. Fkfstr. Zeit; 3. Mond, letztes Viertel nachmittags 4 U. 9 M.; 8. Venus, nahe dem Monde früh 2 U. 27 M.; 8. Saturn, nahe dem Monde abends 9 U. 59 M.; 9. Merkur, nahe dem Mars nachmittags 4 U. 18 M.;

Digitized by Google

10. Mars, in Conjunction mit dem Monde vormittags 10 U. 15 M.; 10. Merkur, in Conjunction mit dem Monde vormittags 11 U. 57 M.; 10. Jupiter, nahe dem Monde abends 7 U. 17 M.; 11. **Neumond**, vormittags 8 U. 34 M.; 11. Sonnenfinsterniß, bei uns nicht sichtbare; 11. Sternschnuppenfall, zahlreicher, während einiger Tage; 13. Merkur, in Conjunction mit Jupiter abends 9 U. 29 M.; 15. Mond, in der Erdnähe früh 1 Uhr; 18. Mond, erstes Viertel, früh 3 U. 40 M.; 19. Venus, ist noch Morgenstern und geht früh nach 3 U. in Osten auf, sie erreicht am 19. November früh, den Ort in ihrer Bahn wo sie, in Folge der Stellung ihrer erleuchteten Hälfte zur Erde und ihrer Entfernung von der Erde, uns im größten Glanze und durch ein Perspectiv gesehen, fast rund erscheint; nach $5^1/_2$ Uhr früh bei sternhellem mondlosen Himmel zu Anfang Novembers ist ihre Beobachtung am lohnendsten, man versäume solche nicht, denn so schön und bequem ist dieser Planet selten wieder zu sehen; 21. Mars, in Conjunction mit Jupiter abends 7 U. 41 M.; 22. **Sonne**, im Schützen; 23. Venus, in Conjunction mit Saturn mittags 12 U.; 25. Mondfinsterniß, bei uns nicht sichtbare; 25. **Vollmond**, vormittags 9 U. 36 M.; 27. Uranus, in Conjunction mit dem Monde früh 2 U. 15 M.; 30. Mond, in der Erdferne abends 11 U.

Die augenfälligsten Sternbilder im November 1863, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) **Kleiner Hund, Zwillinge**, Luchs, **Cepheus, Schwan, Adler.**
2) **Orion Fuhrmann, Perseus, Cassiopeja**, Delphin, **Antinous.**
3) Haase, **Stier, Widder**, Fliege, **Andromeda, Pegasus**, Füllen.
4) Eridanusfluß, Georgsharfe, Wallfisch, Band der Fische, **Wassermann.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 24. October. Durch den Bundesbeschluß vom 27. August d. J. waren von den Aufrechnungen der Stadt Frankfurt für Unterkunft und Verpflegung der Bundesgarnison 28,110 fl. 32 kr. als liquid anerkannt und Frankfurt die nachträgliche Liquidation etwaiger weiterer, nicht unter die besonderen Verträge mit den Contingentsregierungen fallender Leistungen aus den Jahren 1850 bis 1860 vorbehalten. In Bezug auf diesen Beschluß wurde in der Bundestagssitzung vom 1. d. Namens des Senats eine Erklärung abgegeben, in welcher, nach Erläuterung, resp. Berichtigung des bezüglichen Berichtes der Bundes-Militärcommission, die diesseitigen Ansprüche in ihrer rechtlichen Begründung, namentlich also die Ersatzansprüche auf die Summe von 200,810 fl. 4 kr. aufrecht erhalten werden. Wenn die in jener Liquiderkennung (heißt es in der Erklärung) ausgesprochene Bethätigung einer den diesseitigen Ansprüchen gerecht werdenden Auffassung dankbar anerkannt werde, so dürfe einer gleichen Aufnahme der weiteren Liquidation und auch wohl des gesammten Mehraufwandes der freien Stadt Frankfurt im Verlaufe der weiteren Verhandlungen entgegengesehen und einer bundesfreundlichen Berücksichtigung der eigenthümlichen Verhältnisse der hiesigen Stadt gegenüber der Bundesgarnison gewärtigt werden. Hierauf folgt der Schluß der Erklärung dahin: „In dieser Erwartung wird von Seiten der Stadt Frankfurt, unter Vorbehalt ihrer Rechtszuständigkeiten, sich bereit erklärt: a) mit den Contingentsregierungen nach der bereits erfolgten Kündigung der früheren Verpflegungsverträge in Verhandlung wegen anderweiter Regelung ihrer Leistungen für die hiesige Bundesgarnison und der hierfür zu gewährenden Entschädigung zu treten, sowie b) behufs endlicher Herbeiführung einer

Digitized by Google

definitiven Feststellung der hiesigen Garnisonsverhältnisse mit hoher deutscher Bundesversammlung in commissarische Verhandlung zu treten, zu welchem Ende um geneigte Bezeichnung des oder der Commissarien gebeten wird, welche mit den von der freien Stadt Frankfurt zu bestellenden Commissarien sich ins Benehmen setzen würden. Zugleich wird Seitens der freien Stadt Frankfurt eine specielle Liquidation weiterer Ersatzposten nachträglich zu überreichen nicht ermangelt werden." Die Erklärung wurde dem Militärausschusse zugewiesen.

Daß die dänische Regierung den Einmarsch in Holstein als Kriegsfall betrachten wolle, wird durch folgende Mittheilung der „N. A. Z." aus Berlin bestätigt: „Wir erfahren aus Kopenhagen vom 19. d. M., daß der Minister Hall in Bezug auf die Executions-Angelegenheit die Absendung einer dänischen Erklärung an den deutschen Bund beabsichtigt, in welcher die Exekution als die Eröffnung der Feindseligkeiten gegen Dänemark betrachtet werden soll. Diese Entscheidung des dänischen Cabinets, falls sie sich bestätigt, würden wir nur lebhaft beklagen können, weil dieselbe die Absicht des Bundes, die vorliegende Frage in friedlicher Weise zu lösen, durchaus vereiteln müßte, denn es kann nicht zweifelhaft sein, daß sämmtliche deutsche Regierungen im vollen Einverständnisse mit dem deutschen Volke, einer derartigen Herausforderung Dänemark gegenüber, die Exekution mit der rückhaltlosesten Entschiedenheit und in der Voraussicht, daß dieselbe in Krieg übergehe, durchführen würden."

Die vorletzte Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde mit der Mittheilung einer Reihe neuer Senatsvorlagen und deren theilweiser Erledigung eröffnet. Für das Denkmal des Freiherrn von Stein, welches ihm in seiner rheinischen Heimath errichtet werden soll, beantragte der Senat einen Beitrag von 2000 fl. ex aerario und wurde ohne Debatte die Bewilligung sofort ertheilt. Zur Anschaffung von Actenschränken für das Stadtgericht II wird die Verausgabung von fl. 312 genehmigt. Die weiteren Senatsvorlagen wurden an Commissionen verwiesen. Dieselben betrafen 1) die Gehalts- und Anstellungsverhältnisse der hiesigen Zollbeamten; 2) die Staatsdiener-Wittwen- und Waisenkasse, insbesondere die Wittwen und Waisen der Zoll- und Eisenbahnbeamten. Bis zur endlichen Regulirung sollen die Beträge für dieselben vorläufig aus dem Reinertrag der Staatseisenbahnen entnommen werden; 3) die Ausgaben von fl. 51314 bei Gelegenheit des Fürsten-Congresses; darunter befinden sich fl. 1200 zur Entschädigung an die hies. Steindeckermeister für zerbrochene Schiefersteine am Mainufer. — Ein weiterer Protokollauszug des Senats gibt der Versammlung davon Kenntniß, daß Verhandlungen wegen der Regulirung der Gehalte der Eisenbahnbeamten mit den betreffenden Staaten eingeleitet seien, aber noch zu keinem Abschluß geführt hätten. Sollten dieselben sich hinausziehen oder resultatlos bleiben, so behalte sich der Senat vor, weitere desfallsige Vorlagen zu machen. Sodann wurde in die Berathung der auf der Tagesordnung stehenden Commissionsberichte eingetreten und der Ankauf des D'Anaelo'schen Hauses auf der großen Eschenheimergasse um die Summe von fl. 20,000, pr. □' 30 fl. auf Antrag der Commission zur Zeit abgelehnt da vorerst zur Erweiterung der Zwingergasse mit den betreffenden Haus- und Grundeigenthümern Verhandlungen eingeleitet werden sollen. Schließlich beschäftigte sich die Versammlung mit dem von der Commission (Berichterstatter Hr. Dr. Malß) ausgearbeiteten 27 §§. umfassenden Entwurf über die Organisation des Leihhauses. Die neue Ordnung soll darin bestehen, daß die Belehnung von Faustpfändern nicht mehr durch Beamte betrieben werden und das Pfandamt zu einem Pfandhaus, an dessen Spitze ein unter der Controlle des Senats und Bürgerkollegs stehender Director sich befindet, umgewandelt wird. Art. VIII. namentlich, welcher über Bestimmung der Schreibgebühr handelt, rief längere Debatten

Digitized by Google

hervor und stellte Hr. Herwig den Antrag, die Gebühren, welche gerade den Armen am härtesten treffen müßten, abzuschaffen, eventuell sie wenigstens für die kleinen Pfänder wegfallen zu lassen. Die Versammlung entschied sich für den ersteren Antrag des des Herrn Herwig.

In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde von dem Präsidium mitgetheilt, daß von dem großdeutschen Reformverein 24 Eintrittskarten für die Versammlung zur Vertheilung an die Mitglieder eingelaufen seien. Ehe zu der eigentlichen Tagesordnung übergegangen wurde, mußte sich die Versammlung, was äußerst selten geschieht, mit einer Petition beschäftigen; dieselbe geht von Herrn Zacharias Sugenheim aus und enthält eine Beschwerde über das Bureau der gesetzgebenden Versammlung. Herr Sugenheim forderte nämlich vor einiger Zeit am Journalistentische einen Platz als Berichterstatter für ein hiesiges Blatt und erhielt denselben, mittlerweile stellte sich jedoch heraus, daß Herr Sugenheim nicht für ein Blatt, sondern zu seinem Privatvergnügen sich Notizen mache, und wie er sich selbst in seinem Schreiben ausdrückt, für sich selbst correspondire. Das Bureau mußte unter diesen Umständen Herrn Sugenheim den Platz entziehen, darob die heutige Beschwerde, welche die Versammlung in Heiterkeit versetzte und die mit dem Uebergang zur Tagesordnung erledigt wurde. Die Versammlung ging nämlich auf Antrag des Herrn Dr. Malß über Sugenheims Beschwerde sofort zur Tagesordnung über. Zwei Senatsvorträge betrafen die Bewilligung eines Credits von 3000 fl. für die Maincorrection und die Ausbrechung von Felsen an der Kaiserleihe, sowie die Bewilligung von 2900 fl. für die Auffüllung und Umlegung eines Theils der Obermainanlage, der Ostendstraße und Restauration des Guiolett-Grabes. Beide Forderungen wurden von der Versammlung genehmigt. — Die Versammlung trat sodann in die weitere Berathung über den Gesetzentwurf der Organisation des Pfandhauses ein. Bei Art. 12 wird ein Antrag des Herrn Schweppenhäuser auf Streichung der Schätzungsgebühr abgelehnt, dagegen ein Antrag des Herrn Dr. Reinganum, daß dem Taxator 1 Proc. des Darlehensbetrags zugewiesen werde, welche Gebühr jedoch nicht über 2 kr. sein darf und wobei für Bruchtheile ein voller Kreuzer gerechnet wird, angenommen. Art. 14 wurde dahin formulirt, daß die Auszahlung des Darlehens (auf ein Pfand) an den Ueberbringer erfolgt und daß das Pfandhaus berechtigt, aber nicht verpflichtet sei, die Dispositionsfähigkeit des Ueberbringers zu prüfen. Diese Gesetzesvorlage konnte auch in der heutigen Sitzung nicht zu Ende berathen werden und mußten wegen vorgerückter Zeit mit Art. 18 die Verhandlungen abgebrochen werden.

Bei den am Montag und Dienstag in unseren Landgemeinden stattgehabten Wahlen der von ihnen in den gesetzgebenden Körper zu entsendenden Mitglieder wurden gewählt in Bornheim: Schultheiß W. Heister, Fr. Wilhelm Rühl, erster Beigeordneter; Oberrad: Schultheiß Joh. Peter Spicharz, Ludwig Seeger, Metzger; Niederrad: Schultheiß Adam Hildebrand, Herm. Kratz, Mitglied des Ortsvorstandes; Hausen: Gottfried Heimerdinger, Mitglied des Ortsvorstandes; Niederursel: Georg Greif, Mitglied d. Ortsvorstandes; Bonames: Friedrich Reuß, Mitglied des Ortsvorstandes: Niedererlenbach: Lehrer Ludwig Göbel; Dortelweil: Schultheiß Philipp Rach.

Der in erster Instanz wegen Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von 8 Wochen verurtheilte Instrumentenmacher von Bornheim, dessen Strafe in zweiter Instanz auf 6 Wochen herabgesetzt worden ist, hat gegen dieses Erkenntniß Cassation eingelegt.

Nächsten Dienstag wird ein interessanter Fall vor dem Zuchtpolizeigericht verhandelt werden. Es ist die Anklage gegen Peter Müller von Damm wegen Diebstahls. Derselbe hat an verschiedenen Orten hier und in der Umgegend unter dem Vorgeben, er sei ein Pumpenmacher, der den Brunnen repariren wolle, diverses Blei mit einer grenzenlosen Frechheit öfter, in Gegenwart der Bestohlenen, entwendet, bis ihn endlich die Nemesis ereilte.

Digitized by Google

Unser berühmter Landsmann Johann Friedrich Böhmer ist gestorben. Geboren im Jahre 1798, widmete er sich den Studien auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und auf den Hochschulen zu Heidelberg und Göttingen. An der Stadtbibliothek wirkte er seit dem Jahre 1822. Seine Verdienste um die deutsche Geschichte, namentlich um Erforschung und Herausgabe der Quellen, sind längst anerkannt. Seine Regestenwerke, seine Fontes rerum Germanicarum, sein Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt sind dem Historiker unentbehrlich. Die letzten Jahre Böhmers wurden durch anhaltendes Siechthum getrübt. Er war ein Mann von eigenthümlichem Charakter, nach Außen abgeschlossen und unzugänglich, aber im Verkehr mit den Wenigen, die ihm näher standen, entfaltete er reiche Gaben des Herzens und Geistes.

Man schreibt der hies. „Badezeitung" aus Bad Homburg: „Für die unseren Curort besuchenden Fremden katholischer Confession dürfte es angenehm zu hören sein, daß vor einigen Wochen das W. Fischer'sche (ehemals v. Crane'sche Haus) Eck der Dorotheenstraße und Löwengasse, am Eingang zum Schloßgarten, von der hiesigen katholischen Gemeinde angekauft wurde, um auf diesem sehr gut geeigneten Platze, ihre Kirche zu erbauen. — Den zum Bau einer englischen Kirche bestimmten Platz finden wir dagegen immer noch leer und scheint daß die Aussichten zu einer Verwirklichung des Baues noch sehr zweifelhaft sind: das Beispiel Wiesbaden's, wo der Bau einer solchen bereits vorgeschritten, dürfte demnach ohne Einfluß geblieben sein. Unser Theater schreitet raschen Schrittes seiner Vollendung entgegen und es ist nun nicht mehr zu bezweifeln, daß dasselbe Mitte November eröffnet werden kann. Damit ist unsere Stadt um eine große Annehmlichkeit reicher geworden, da dasselbe nicht blos für das im Winter wohl einzig in Deutschland, hier bestehende französische Schauspiel benutzt werden soll, sondern auch für größere Concerte im Winter wie auch im Sommer. Nachdem die früher in einigen der größeren ResidenzstädteDeutschlands unterhaltenen französischen Schauspielergesellschaften unseres Wissens jetzt nirgends mehr existiren, in Ems und Baden-Baden auch nur den Sommer hindurch, so dürfte das hiesige französische Schauspiel sehr bald einen bedeutenden Anziehungspunkt mehr bieten, da dem Vernehmen nach für diesen Winter ausgezeichnete Kräfte gewonnen sind, die sich zu einem solchen Ensemble vereinigen können, welches einigermaßen bescheidenen Ansprüchen gewiß aufs Möglichste entsprechen wird. Ob später auch das deutsche Schauspiel hier vertreten sein wird, möchten wir bezweifeln, da die bedeutenden Theater in Frankfurt, Darmstadt, Mainz und Wiesbaden mächtige Concurrenz bieten, welcher schwerlich hier begegnet werden könnte, dagegen dürften abwechselnd italienische Operngesellschaften nicht unwillkommen und gewiß mehr am Platze sein."

Bei dem am Dienstag auf dem neuen Schießplatz stattgefundenen Preisschießen der Jugendwehr erhielt Sergeant Herbert den 1. Preis und Fourir Kahle den 2. Preis auf der Ehrenscheibe. Auf der Feldscheibe erhielt Unteroffizier Hermann den 1. nnd Hauptmann Wecker den 2. Preis.

Mit dem 2. November werden die ambulanten Posten von Mainz und Aschaffenburg durchfahren; es bleibt dann nur noch die Strecke Frankfurt-Heidelberg übrig, die mit ambulanten Posten nicht versehen ist. Uebrigens können wir glaubwürdigen Nachrichten zufolge mittheilen, daß auch diese Strecke in der Kürze ihre fahrenden Postbüreaus erhält, so daß alsdann auf sämmtlichen großh. hessischen Eisenbahnrouten diese Einrichtung eingeführt wird.

Der Mittheilhaber eines hiesigen Geschäfts hat sich mit mehreren Tausend Gulden heimlich von hier entfernt.

Digitized by Google

Professor Mayer, der die Kunst, mit verschiedenen Stimmen zu reden, versteht, welches öfters irrig „Bauchreden" genannt wird, hat bis jetzt noch keine Vorträge halten können, da ihn ein Leiden an den Sprachwerkzeugen daran verhinderte, die gewiß seltene Praxis auszuüben. In der That ist Herr Mayer der erste Techniker dieser Kunst, der die Theorie mit ihr verbindet und faßlich und erweislich den Nachweis liefert, daß dieselbe bei den ältesten Völkern des Orients bekannt gewesen und oft zu Trug, Täuschung und Mißbrauch benutzt wurde, um das Volk in den Fesseln des Aberglaubens zu halten. Wir haben Gelegenheit gehabt, die zahlreichen empfehlenden Zeugnisse dieses Mannes zu sehen und finden hierbei die Namen der berühmtesten Pädagogen und Philologen, als die Directoren Classen hier, Beilhack in München, Ellent in Königsberg, Eckstein in Halle, Hochegger in Wien, Poppo in Frankfurt a. O., Scholz und Schönborn in Breslau ꝛc., auch die Namen der renommirtesten Physiologen, die Professoren Rokitansky, Brücke, Ludwig ꝛc. in Wien, E. H. Weber in Leipzig, du Bois-Reymond in Berlin, Bischoff in München, Henle in Göttingen, Reichlin-Meldegg in Heidelberg, Vierord in Tübingen ꝛc., welche einstimmig die Vorträge des Herrn Mayer als lehrreich und interessant bezeichnen, sowohl für den Gelehrten als Laien.

Für ein dem Kaiser von Oesterreich von der bekannten Firma: Weber und Schultheis hier angefertigtes Gewehr wurde derselben durch die hiesige österreichische Gesandtschaft ein prachtvoller Brillantring von bedeutendem Werth zugestellt.

In der jüngsten deutsch-katholischen Gemeinde-Versammlung erschienen die Mitglieder in größerer Anzahl als gewöhnlich. Nach einigen Berichten über innere Angelegenheiten, sowie über die letzte Synode in Osthofen, wurde der Gemeinde ein Schreiben an den Vorstand des religiösen Reform-Vereins, die Stellung der Gemeinde zu demselben betreffend, vorgelegt, welches namentlich eine Verwahrung dagegen einlegt, daß der religiöse Reformverein, gegründet von J. Ronge, in einem Schreiben an den Bundesvorstand der freien religiösen Gemeinden die Mitglieder der deutsch-katholischen und frei-religiösen Gemeinden ohne Weiteres als Mitglieder des Religiösen Reform-Vereins betrachtet. Nach Verlesung desselben wurde die Discussion darüber eröffnet, an welcher Joh. Ronge sich selbst, die Absendung der Verwahrung bekämpfend, betheiligte. Die Gemeinde hielt jedoch eine solche Verwahrung für nothwendig und beschloß die Absendung derselben mit allen gegen eine Stimme.

Gestern wurde das Expropriationsverfahren für die linksmainische Eisenbahn in der Sachsenhäuser Gemarkung zu Ende geführt. Im Ganzen wurden 40 Morgen Land expropriirt.

Das alljährliche Concert des Violinspielers Herrn Maximilian Wolff findet Dienstag den 3. November im Saale des „Hof von Holland" statt. Nach diesem Concert wird der Künstler wieder eine größere Concertreise antreten und zunächst in Mainz im Verein mit Herrn Capellmeister Marburg, Concertmeister Heynefetter und Cellist Hom einige Kammermusikſoireen geben, sowie in einigen Abonnementsconcerten der rheinischen und norddeutschen Städte soliren und sich dann nach Paris begeben, um die Concertsaison auch da mitzumachen. In seinem diesjährigen Concert werden zur Aufführung gelangen: Die Kreutzersonate, für Piano und Violine, von Beethoven; Fräulein Cl. Gosen, eine junge Pianistin, welche ihre Studien in Leipzig gemacht, wird die Clavierpartien übernehmen; dazwischen werden Gesang- und Pianovorträge abwechseln. Herr Wolff spielt Violinconcerte Nr. 8 in E-moll von Rode, Ciacconna von Bach und seine neueste Composition „Grande Polonaise-Concertante". Nach diesem gediegenen Programm wird es nur dieser Anzeige bedürfen, den Saal in allen Räumen gefüllt zu sehen.

Digitized by Google

Das Concert unseres tüchtigen Musikdirectors Herrn Eliason findet Samstag den 7. November statt und wird wie gewöhnlich sich durch Mannichfaltigkeit und vielfältiges Repertoir auszeichnen.

Der Verein für Geographie und Statistik hat für den bevorstehenden Winter ein Programm von Vorlesungen entworfen, welches bei Mitgliedern und Nichtmitgliedern hoffentlich ebensoviel Beifall finden wird, wie das des verflossenen Winters. Der Vorstand hat das Glück gehabt, für die Vorlesungen über bestimmte Länder lauter Specialitäten zu gewinnen, wodurch der Vortheil einer lebendigen Darstellung, wie sie nur Autopsie und eingehendes Studium gewährt, erreicht wird. Herr Dr. W. Gottschild aus Weimar, der Begleiter des durch seine „Albanesischen Studien" und sonstige wissenschaftliche Werke bekannten, aus Homburg vor der Höhe gebürtigten österreichischen Generalconsuls J. v. Hahn, wird in acht Vorträgen seine Reise durch die Balkanhalbinsel darstellen. Herr Dr. J. J. Rein, früher Lehrer dahier, wird als Ergebniß ausgedehnter Reisen über die Bermudas oder Sommerinseln (2 Vorträge), über den Golfstrom (1 Vortrag) und über den Niagarafall (1 V.) sprechen, Herr Hendrik Glogau aus Norwegen, Statistiker der hiesigen Handelskammer, wird in 4—5 Vorträgen Bilder und Skizzen aus dem hohen Norden entwerfen. Endlich Hr. Dr. med. Aurelio Buddeus wird ein Thema behandeln, welches recht eigentlich die Hauptaufgabe des Vereins bildet, indem er in 4 Vorträgen die neuesten Entdeckungen im Gebiet der Erdkunde zusammenfaßt. Die Vorlesungen beginnen am 28. October und sind Nichtmitgliedern gegen eine mit 4 fl. zu lösende Eintrittskarte für den ganzen Winter zugänglich. Nach dem soeben erschienenen 27. Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1862—63 zählt der Verein 130 Mitglieder und steht durch die Publication der statistischen Abtheilung mit den meisten Aemtern und gelehrten Gesellschaftern ähnlicher Tendenz im Tauschverkehr. Die durch Geschenk und Ankauf gewonnene Bereicherung der Bibliothek füllt in dem Bericht für das genannte Jahr 8 Seiten, und auch die finanziellen Verhältnisse sind durchaus befriedigend.

Mit Bezug auf die in diesem Blatte mehrmal gestellte Frage: „Was ist ein Hochstift?" mit der beigefügten Deutung aus Adelung, ohne Zweifel eine leise Hindeutung auf unser Hochstift für Wissenschaft und Künste, geht uns folgende erläuternde Beantwortung dieser Frage durch eine Stelle aus dem ersten Jahresberichte dieser Stiftung auf S. 3 von geachteter Seite zu; dort heißt es wörtlich: „Jede Zeit hat ihre Formen wie ihre Bedürfnisse. Einst bargen sich in wilden und rauhen Jahrhunderten Wissenschaft und Künste hinter den sicheren Mauern der Andachtsstätten und ein geistiges „Römisches Reich Deutscher Nation" sah seine Fürsten auf den Bischofssitzen glänzen — leider gar bald in der Freiheit der Forschung und des Schaffens beengt durch das Machtgebot des Bischofs auf dem vaterlandslosen Hochstifte zu Rom. Dann traten Wissenschaften und Künste aus den Klöstern und Stiftern und widmeten sich auf Hochschulen der Gründung eines weltlichen gebildeten Standes. Eine spätere Zeit erschuf zum Glanze der Fürstensitze Gelehrten- und Künstler-Höfe (Akademien). Diese Einrichtungen mit Vorrechten, mit Zwang und Schranken, genügten nicht mehr dem auflebenden freieren Geiste, welcher seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts sich zu regen begann. Es bildeten sich freie Vereine zur gemeinsamen Pflege von Wissenschaften und Künsten. Immer weitere Kreise zur Betheiligung an geistigen Bestrebungen heranziehend, haben diese Vereine immer ausgedehntere Kräfte zur Mehrung des Bildungsschatzes der Menschheit gesammelt. Die Bedeutung der Hochschulen schwindet nach und nach auf den Begriff von Staatsdiener-Erziehungsanstalten zusammen, die Würde der Gelehrten- und Künstlerhöfe wird durch die Einmischung eitler Gunst geschmälert. Neben ihnen fordert die Zeit unabweisbar die freie Hochschule und den freien

Digitized by Google

Gelehrten- und Künstlerhof und für das geistige deutsche Reich ein volksthümliches vaterländisches Hochstift, in welchem geistige Weihe allein diejenigen erhebt, welche auf der Höhe der Geistesbildung unseres Volkes stehen." „Es möchte schwerlich in einer andern Stadt des Vaterlandes zur Gründung eines freien deutschen Hochstiftes für die Gesammtheit der Wissenschaften, der Künste und der allgemeinen Bildung ein so günstiger Boden und ein durch reiche Hülfsquellen so vorbereitetes Feld zu finden sein, als in Frankfurt am Main! In dieser Stadt, welche uns in Goethe den Dichter erzog, in dessen Bewunderung sich am Meisten alle Völker mit uns vereinigen; beabsichtigte Schiller selber, der auf der Brücke, welche hier Nord- und Süddeutschland verbindet, in schwerer Zeit gedankenvoll gestanden und für Frankfurt eine hohe Vorliebe gewonnen hatte, eine Deutsche freie Hochschule zu gründen, die ihm ein Feld zu eigner Thätigkeit darbieten sollte. Damals freilich gewährte Frankfurt für einen solchen Plan noch nicht jene reichen Hülfsmittel, welche heutigen Tages die deutsche Bundesstadt auszeichnen."

Auf der Allerheiligengasse haben sich mehrere Knaben an einem Zuckerfaß regalirt. Der Empfänger des süßen Stoffes, ein Conditor, verfolgte und schlug einen der Nascher, indessen der andere solchergestalt den Mann mit einem Steine warf, daß der Getroffene zu Boden fiel. Er raffte sich jedoch schnell auf und verfolgte den Jungen, der in ängstlicher Hast nach der Friedbergergasse lief, rasch umbog und mit solcher Gewalt in eine Wagendeichsel rannte, daß er sich den Brustkasten einstieß, daß Schlüsselbein zerbrach und jetzt hoffnungslos darniederliegt. — Das sind kleine Ursachen und große Wirkungen.

Vorgestern verunglückte in einem Hofe auf der Allerheiligengasse ein mit Steinabladen beschäftigter Steinmetzlehrling aus Oberursel Er blieb auf der Stelle todt.

(Kunstnotiz.) Zu den zahlreichen Novitäten, die uns die Theaterdirection in jüngster Zeit gebracht, gehören „Eine Frau, die an der Börse spielt", ein Lustspiel, das trotz der guten Darstellung des Herrn Stoß, nicht so recht anzusprechen vermochte, und „Ein Zündhölzchen zwischen zwei Feuern", ein echtes Pariser Kind aus der großen Familie der sogenannten „Proverbes", die auf den kleinen Bühnen der Seinestadt gegeben werden. Die kleine, anspruchslose Scene zwischen zwei Grisetten und einem Commis, ward sehr gut dargestellt und gefiel, obgleich der tugendhafte Uebersetzer die französischen Freunde der Grisetten in schlichte deutsche Ehemänner verwandelt hat. S.

Räthsel. (Viersilbig.)

Zur Nahrung gut sind die 1. 2.
Und bringen Nutzen mancherlei;
3. 4. jedoch sind nicht viel werth
Weshalb auch Niemand sie begehrt.
Wenn du was thu'st so rath' ich dir
Thu' nimmermehr es mit 1. 4.
Fast immer wo 2. 4. gedeih'n
Wird naß und feuchter Boden sein.
Sind 1. 2. in den 3. 4. d'rein
So werden stets es 1. 2. sein,
Jedoch sind die 1. 2. heraus
So werden 1. 2. 3. 4. d'raus.

Auflösung des Räthsels in Nro. 122:
Peterwardein. (Peter war dein).

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Strong in Frankfurt a. M.

№ 125. 25/10. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 126. Mittwoch, den 28. October 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 27. October. Bei der Münchener Sonder-Zollkonferenz ist bekanntlich ein festes Abkommen nicht zu Stande gekommen; es hat sich vielmehr Oesterreich mit der bloßen protokollarischen Versicherung begnügen müssen, daß, falls eine Erneuerung des Zollvereins nicht erfolgen sollte, die Theilnehmer der Conferenz die Befestigung und Erweiterung des Zollbundes mit Oesterreich als ihr Ziel verfolgen würden. In den ersten Tagen des November wird nun die Conferenz sämmtlicher Theilhaber des Zollvereins in Berlin eröffnet, auf welcher über den Beitritt zum Handelsvertrag mit Frankreich und über den auf die Grundsätze des Handelsvertrags zu gründenden neuen Tarif verhandelt werden soll. Kommt auf dieser Conferenz eine Einigung zu Stande, so wird ihr, nach dem Plane der preußischen Regierung, eine zweite folgen, die sich mit den Aenderungen der Zollvereinsverfassung zu beschäftigen haben wird. Auf der Berliner Conferenz im November werden nach offiziösen Angaben von Preußen folgende Punkte zur Sprache gebracht: a) Die Erklärung über den Beitritt der einzelnen Regierungen zum französischen Handelsvertrage. b) Wie ist derselbe zu generalisiren? c) Aufhebung der Wein- und Most-Uebergangssteuer. d) Wie ist der Vertheilungsmodus der Zolleinkünfte zu ändern, insbesondere soll das Präzipuum Hannovers aufrecht erhalten werden?

Nach der „Kass. Ztg." hat der Kurfürst von Hessen dem Senator Frhrn. v. Bernus das Commandeurkreuz zweiter Klasse des kurfürstlichen Wilhelmsordens verliehen.

Sicherem Vernehmen nach hat Hoher Senat einen Beitrag von fl. 2000 zur Errichtung eines Denkmals für den auch um hiesige freie Stadt hochverdienten Minister vom Stein in seiner rheinischen Heimath bewilligt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine schon mehrfach bestrafte Taglöhnerin aus Niederroden ist trotz der geschehenen polizeilichen Ausweisung auf das hies. Gebiet zurückgekehrt und hat bei dieser Gelegenheit einen Zuber, 18 kr. werth, und einen Teller, 2 kr. werth, zum Nachtheil einer Bürgerswittwe und eines Auslaufers entwendet. Das Gericht spricht gegen die Angeklagte eine geschärfte Correctionshausstrafe von 4 Monaten aus. — Ein Metallarbeiter aus Damm ist angeschuldigt, im Laufe dieses Jahres in 10 verschiedenen hies. Localitäten, theilweise in Verbindung mit einem Anderen, von den Pumpen, unter dem Vorgeben, daß er sie zu repariren beauftragt sei, die Bleirohren und Deckel entwendet zu haben. Der Angeklagte legte sich auf's Leugnen, wird aber durch die Aussagen der Zeugen, deren 27 geladen sind, überführt und in 16 Monate Correctionshaus verurtheilt. — Nächsten Samstag findet eine außergewöhnliche Sitzung des Zuchtpolizeigerichts statt.

Bei den gestern begonnenen Wahlen zur gesetzgebenden Versammlung gaben die Vertreter der dritten Abtheilung untenstehende Erklärung ab, wonach die Gewählten der beiden anderen Abtheilungen eine Verständigung mit ihnen eingehen sollen, wodurch

Digitized by Google

eine Anzahl ihrer Mitglieder in die Versammlung gelangen könnte. Da man nicht darauf einging, verließen 21, dem Handwerkerstand angehörige Urwähler den Saal und begaben sich zum älteren Herrn Bürgermeister, woselbst der Protest gegen den ganzen Wahlact erneuert wurde. Die Erklärung lautet: „Zum dritten Male in einem Zeitraum von drei aufeinander folgenden Jahren, stehen die Wahlmänner der dritten Abtheilung den Erwählten der beiden anderen Urwähler-Klassen mit der Aussicht gegenüber, daß man auch diesmal, wie in den beiden vorderen Jahren, bei den Wahlen zu dem neuen gesetzgebenden Körper nicht die mindeste Rücksicht auf sie und das Mandat nehmen wird, das sie von ihren Auftraggebern erhalten haben. Das liegt nicht im Sinne und Geiste des Wahlgesetzes der Konstitutions-Ergänzungsakte, so mangelhaft dieses Wahlgesetz an und für sich und für die fortgeschrittenen politischen Bedürfnisse und Ansichten auch sein mag. Indem die Konstitutions-Ergänzungsakte durch dieses Wahlgesetz einer jeden der drei Abtheilungen eine gleiche Anzahl von Vertretern in dem Wahlcolleg zur Erwählung der Mitglieder zur gesetzgebenden Versammlung zusicherte, mußte sie vernünftiger und folgerichtiger Weise wollen, daß die politische Ansicht oder Parteifärbung, welche die Majorität einer Abtheilung durch ihre Wahl bekundet, auch in dem gesetzgebenden Körper selbst eine Vertretung finde. Diesem einzig richtigen Sinne des Wahlgesetzes der Konstitutions-Ergänzungsakte, durch dessen Erkennen und darnach Handeln allein es nicht zur schreiendsten Ungerechtigkeit werden konnte, ist durch das Verhalten der Wahlmänner der beiden ersten Abtheilungen ihren Kollegen der dritten Klasse gegenüber bei den Wahlen zu den gesetzgebenden Körpern der beiden Vorjahre nicht entsprochen worden. Sie haben bei diesen Wahlen auf die Anschauung und Gesinnungsrichtung unserer Wähler, die uns jedesmal durch eine bedeutende Majorität an diese Stelle gesendet haben, nicht die mindeste Rücksicht genommen, sie haben im geraden Gegentheil die Vertreter unserer Abtheilung unseres Standes für die gesetzgebende Versammlung jedesmal in Wirklichkeit allein aus der Minorität erlesen, welche bei den Urwahlen unterlegen ist. Das ist eine Rücksichtslosigkeit, eine Ungerechtigkeit, die ferner stillschweigend hinzunehmen und gutzuheißen uns die Pflicht gegen unsere Wähler verbietet. Wir sehen uns daher vor dem Beginne der diesjährigen Wahlen zu der Erklärung genöthigt, daß wir uns, wenn man nicht gesonnen sein sollte, sich mit uns über die Wahl einer bestimmten Anzahl von uns vorgeschlagener Mitglieder für die nächstjährige gesetzgebende Versammlung zu verständigen, an der pflichtgetreuen Erfüllung unseres Mandats verhindert sehen, und daß wir aus diesem Grunde das Wahlkolleg verlassen, jedoch ohne unser Mandat niederzulegen. Daher protestiren wir auch gegen die Einberufung der Supleanten unserer Abtheilung; protestiren gegen jede Wahlhandlung, welche von einem defecten grundgesetzwidrig zusammengesetzten Wahlkollegium etwa vorgenommen werden wollte, und machen Alle und Jeden, die uns zu einem solchen Schritte genöthigt haben, für das verantwortlich, was aus demselben möglicherweise entstehen kann und entstehen wird, uns weitere Maßnahmen vorbehaltend, unsere Rechte sowohl wie die Rechte der gesammten Bürgerschaft zu wahren."

Gestern fanden die Wahlen zur gesetzgebenden Versammlung statt. Herr Bürgermeister Dr. Müller leitete den Wahlact mit einem Vortrage ein, worin er die Versammlung aufforderte, solchen Männern ihre Stimme zu geben, mit welchen die schwebenden noch ungelösten Fragen im Geiste gemeinsamer Verständigung gelöst werden könnten. Hierauf übernahm Herr Jacquet das Präsidium und wurden gewählt die Herren Dr. Reinganum, Scheib, Henrich, Dr. Kirchner, Berninger, Griesbauer sen., F. Kayser, Gärtner Bock, Dr. Braunfels, Dr. Funk, Dr. Hamburger, G. A. de Neufville, J. D. Schenk, O. Pichler, A. Vogtherr, C. C. B. Klotz, H. Nestle, Dr. jur. Friedleben, F. W. Heuer, Dr. jur. Antoni, G. Schweppenhäuser, J. H. Dietz, F. J. Fiens,

Digitized by Google

Dr. jur. Passavant, H. Jacquet, Dr. jur. S. Müller, S. Schiele, C. F. Nitsche, M. Max, J. Rütten, Dr. jur. Fuld, Dr. jur. Neukirch, A. Reinach, C. G. Fries, Dr. jur. Malß, Dr. med. A. Friedleben, Dr. Jung, Dr. Orthenberger, C. Adelmann, Buchdrucker, Dr. jur. Kugler, Appellationsgerichtsrath, F. W. Funk jun., Hdlsm., Dr. med. Schölles, Dr. jur. Schmidt-Holtzmann, E. L. Wüst, Fabrikant, J. Gramm, Weißbindermeister, Dr. jur. Leykauf, F. A. Vogelsang, Hdlsm., A. M. G. Bauer, Steindeckermstr., Dr. jur. Prior, Dr. jur. Schrader, F. C. Mouson, Fabrikant, Dr. med. Varrentrapp, D. H. Domer, Hdlsm., G. J. Reutlinger, Zinngießer, J. P. Schnitzspahn, Gärtner, J. H. Keßler und G. F. A. Jungé, Handelsmann.

Zu Ersatzmännern in den gesetzgebenden Körper wurden gewählt: Die Herren Dr. Stern, Dr. Schulz, W. Hohenemser, Dr. Cnyrim, Dr. Siebert, Dr. Fester, A. Lenz, Lehrer, H. C. Klippel, Th. Kuchen, Dr. med. Frech, Dr. jur. Fresenius, Dr. Löwe, Dr. Scherlenzky, F. Schaedel, Dr. Redtel, C. A. Volkert, und O. Sachse.

Die Senatscommission, welche mit den öffentlichen Vorbereitungen zum Empfange und zur Bewirthung der deutschen Fürsten beauftragt war, hat den Herren Gebrüder Drexel ein Danksagungsschreiben wegen des wohlgelungenen Menu im Römer zugehen lassen.

Der Frauenverein zur Wohlthätigkeit hat soeben den 9. Jahresbericht über seine Wirksamkeit im Jahre 1862—63 veröffentlicht. Aus demselben geht hervor, daß in 650 Fällen Hülfsbedürftigen Unterstützungen zu Theil wurden. Eine Weihnachtsbescheerung konnte 1862 einer Zahl von 178 Kindern zu Theil werden. Der Verein besteht dermalen aus 480 Mitgliedern. Die Einnahmen betrugen 2,256 fl., die Ausgaben 1861 fl. Somit ergibt sich ein Kassensaldo von 394 fl. Der Vermögensstand des Vereins beläuft sich auf 1515 fl. 5 kr.

Jüngsten Samstag und Sonntag tagte im hies. Saalbau der religiöse Reformverein unter dem Präsidium des Herrn Joh. Ronge und Stephan aus Birkenfeld; die Stelle des Sekretärs versah ein ehemaliger katholischer Theologe aus Freiburg Herr Damm. In seinem Eröffnungsvortrage bezeichnet Herr Ronge die Veranlassung zu der ersten Versammlung des Reformvereins, einmal durch die jüngsten Ereignisse auf dem kirchlichen und zum andern durch die Begebenheiten auf dem politischen Gebiete gegeben. Herr Schmelz, bis vor Kurzem noch katholischer Pfarrer im Nassauischen, sprach über den kirchlichen Feudalismus der Bischöfe und dessen verderblichen Einfluß auf den niederen Clerus und führte eine große Anzahl von Beispielen an, welche das Thema seines Vortrags unterstützen sollten; Herr Ducat von hier sprach an beiden Abenden; am ersten über den nachtheiligen Einfluß der römischen Hierarchie und der Jesuiten auf die geistige und sittliche Entwickelung des deutschen Volkes, am andern über den Raub jüdischer Kinder in Rom. Herr Levinger aus Mainz ließ durch den Redner hieran einige Anträge knüpfen, welche die Versammlung veranlaßte, ihr verdammendes Urtheil über dies Gebaren der Hierarchie auszusprechen. Herr Gustav Struve, stets bei seinem Erscheinen mit Jubel empfangen, hielt am Samstag einen Vortrag über die demoralisirenden Folgen des Cölibats und erzielte dadurch einen Beschluß der Versammlung, worin sie dasselbe verwarf und gleichzeitig alle Gemeinden aufforderte, nur solche Priester anzustellen, welche verheirathet sind, oder die Absicht zu erkennen geben, sich zu verehelichen. Am Sonntag Abend erging er sich über das Thema der Nationalerziehung des deutschen Volkes. Als Grundprinzip bezeichnete er die früh begonnene Wehrbarmachung des Volkes in der Jugend durch die Schule, welche von der Kirche vollständig zu trennen sei. Der Antrag, welcher diesem Gedanken Ausdruck verleihen sollte, wurde einstimmig von der Versammlung adoptirt. Herr Joh. Czerski sprach über die Ohrenbeichte als einem verwerflichen, demoralisirenden Institute; Herr

Digitized by Google

Damm über die Erziehung des Clerus, Herr Leschmann über das höhere Princip der Arbeit. Er forderte dazu auf, den Grundsatz der Selbsthülfe auch auf dem religiösen Gebiete zu verwirklichen. Durch Wort und Schrift müsse dem Arbeiter die Erkenntniß seiner Menschenwürde — der freien Entwickelung seiner selbst gebracht werden. Herr Bösser forderte zur Verbreitung des Reformvereins auf und bezeichnete es als ein Zeichen der praktischen Wirksamkeit, wenn der Verein bei allen seinen Wahlen zu kirchlichen Aemtern darnach trachte, daß nur Männer des entschiedenen Fortschritts mit kirchlichen Ehrenstellen betraut werden, darum solle der Reformverein sich mit allen Männern des Fortschrittes, stünden sie auch außerhalb seiner Gemeinschaft, verbünden. An beiden Abenden waren die Versammlungen äußerst zahlreich besucht und zwar von einem Publikum, welches nicht allein allen Ständen, sondern auch allen Confessionen angehörte; selbst die Diplomatie und der Clerus hatten ihre Vertreter geschickt. Herr Ronge schloß die Versammlung mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

Am Sonntag und an dem letzten Tag, an welchem für dieses Jahr die Höchst-Sodener Bahn befahren werden sollte, ereignete sich noch ein Unfall, welcher die Benützung der Bahn schon früher beschloß. Um 10 Uhr sollte sich in Höchst der Zug bewegen und war der Dampf von dem Locomotivführer in die Maschine gelassen, als der Mann von derselben herabfiel und diese ohne Führer in Thätigkeit trat. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen, indem sich nur die leeren Wagen stauchten und 3 derselben zertrümmert, sowie der Schornstein der Locomotive abgebrochen wurden.

Vor einiger Zeit reiste die Kammerjungfer einer englischen Herrschaft von Neuwied aus, mit dem Dampfboot nach Kastel, von da dann hierher und nach Homburg, wohin sie ihrer Herrschaft diverse Koffer mitbringen sollte. Schon auf dem Dampfboot hatte sich ein älterer Herr, ein Ordensband im Knopfloch, sehr artig gegen sie benommen und ihr schließlich, da sie kein Wort deutsch verstand, seine Hülfe angeboten, um ihr im Bahnhofe ihr Gepäck ꝛc. zu besorgen. Er löste ihr auch in Castel Billette und übergab ihr dieselben nebst einem Gepäckschein. Hier in Frankfurt angekommen, wollte die Kammerjungfer nach ihrem Gepäck sehen, wurde aber durch den artigen Herrn daran verhindert, indem er ihr sagte, er habe das Gepäck direkt einschreiben lassen, sie sollte nur unbesorgt weiter reisen, sie würde solches in Homburg gegen den Gepäckschein erhalten. Er begleitete sie dann noch bis an den Waggon der Homburger Eisenbahn, sorgte noch für einen guten Platz und empfahl sich. In Homburg angekommen, mußte die vertrauensvolle junge Dame zu ihrem Schrecken erfahren, daß der von ihr producirte Gepäckschein ein solcher der niederschlesischen Eisenbahn (von Liegnitz nach Bunzlau) war. Ihr Gepäck war spurlos verschwunden.

Eine dieser Tage im Kursaale zu Bad Homburg vorgefallene Scene wurde in der Presse vielfach ungenau mitgetheilt. Wir theilen sie hier aus bester Quelle der Wahrheit gemäß mit. Die gegenwärtig hier weilenden beiden Söhne des Marquis Wielopolsky waren in einem Wagen nach Homburg gefahren. Als sie eine Zeitlang im dortigen Kursaale verweilten, wurde der ältere Bruder von einem dort anwesenden Polen durch Schimpfworte beleidigt. Graf Wielopolsky fragte hierauf den Polen nach seinem Namen, um Satisfaction von ihm zu fordern. Dieser verweigerte aber die Angabe seines Namens und fuhr fort, den Grafen durch Schimpfreden zu beleidigen; da versetzte ihm dieser eine derbe Ohrfeige. Es entstand nun ein Handgemenge, und als der jüngere Graf seinen Bruder im Gedränge sah, soll er einen Revolver zum Schutze desselben hervorgezogen haben. Die Polizei schritt ein und stellte in wenig Minuten die Ruhe wieder her. Die beiden Grafen fuhren in ihrem Wagen wieder hierher zurück. Dem Polen, der durch seine Provocation den ganzen Scandal herbeigeführt hatte, wurde der fernere Eintritt in den Saal durch die Polizei untersagt.

Digitized by Google

Das Concert des Musikdirectors Herrn Eliason wird nächsten Samstag den 31. October stattfinden und werden tüchtige Kräfte darin mitwirken, auch ist das Programm ein sehr reichhaltiges und schönes.

Gestern wurde in unserer Promenade der erste Spatenstich zur Fundamentlegung des Senckenberg-Denkmals gethan.

Zur Vertilgung der Mäuse ist von den Oekonomen sehr viel vergiftete Frucht ausgestreut worden, in Folge dessen sind aber auch andere Thiere des Feldes, welche die Körner genießen, vergiftet worden. Dahin gehören besonders die Feldtauben und warnen wir deßhalb die Hausfrauen vor Ankauf besonders der großen Tauben, welche zu so billigem Preise zu Markt gebracht werden.

Rundschau in der Politik.

* **Breslau.** Die „Schlesische Zeitung" bringt folgendes Telegramm aus Kattowitz vom 24. October Abends: Der Warschauer Bahnzug ist ausgeblieben. Wie es heißt, wird bei Dombrowei gekämpft.

* **Lemberg.** Die 700 Mann starken Schaaren von Wiligorski und Slaski sind bei Lonzek vollständig geschlagen worden. Unter den Verwundeten befindet sich Slaski. Flüchtige sind nach Galizien übergetreten.

* **Pesth.** Ein Leitartikel des „Sürgöny" sagt, indem er dem „Wanderer" antwortet, der Hofkanzler könne als Minister Sr. Majestät kein anderes Programm haben als jenes, mit dem Se. Majestät ihn betraut. „Hon" reproducirt den Artikel des Sürgöny, nennt denselben ein Programm und meint, es wäre ein großer Fehler, eine überraschende Schwenkung unberücksichtigt zu lassen.

* **Krakau.** Am 21. wurde Czachowski von den Russen angegriffen und der größte Theil seiner Infanterie theils aufgerieben oder gefangen, theils zersprengt. Czachowski selbst flüchtete mit einer Reiterabtheilung ins Gebirge von Swienty Krzyz.

* **London.** Die „Europa" ist mit 21500 Dollars Contanten und mit Nachrichten aus Newyork bis zum 17. October angekommen. Am 8. hat Lee den Uebergang seiner ganzen Armee über den Rapidan in der Richtung auf Madison-Court-House bewerkstelligt und hält die Bergübergänge nach Bull-Run besetzt. Meade hat Culpepper aufgegeben und sich über den Rappahannock in der Nähe von Manassas zurückgezogen. Zwischen seinem zweiten Corps und einem starken Corps der secessionistischen Armee hat am 14. bei Bristow-Station ein Gefecht stattgefunden, das nach energischem Kampfe mit dem Rückzug der Secessionisten, welche dabei 5 Kanonen und 450 Mann verloren, endete. Lee versuchte Meade über Chantilly in der Flanke zu nehmen, um über Fairfax-Court-House in seinen Rücken zu kommen, was aber mißlang, weil Meade selbst sich nach Fairfax zurückzog. — Die Nachrichten aus Chattanooga besagen, daß die Secessionisten auf der Linken Burnside's Position genommen, während Bragg zugleich ein Corps über den Kiawasee gegen seine Rechte schickte, ihn zum Rückzug jenseits Athen, welches die Secessionisten besetzten, zwang und auf diese Weise ihm die Verbindung mit Rosenkranz abschnitt.

* **Warschau.** Als Beweis der Schnelligkeit und Feldtüchtigkeit der russischen Truppen mag es dienen, daß bei Verfolgung der Insurgentenbanden, die meistens berittene sind, der Oberst Mousnitzky mit seinen Soldaten bei 600 Werst in 14 Tagen zurücklegte, ohne einen Kranken oder Nachzügler zu haben, er machte oft an einem Tage 70 Werste, Tag und Nacht mit seinen Leuten marschirend, so daß er, nachdem er die Gegner erreicht hatte, sie in kurzer Zeit schlug und zerstreute. Uebrigens nehmen die Banden immer mehr ab, seitdem eine bedeutendere Zahl von Militär, Cavallerie und Kosacken, gegen dieselben gesendet wird.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die wiederaufgenommenen Ausgrabungen in Prima Porta bei Rom versprechen günstige Resultate. Ein bereits aufgedeckter, 3 Meter unter dem Boden der Villa befindlicher Saal von 13 Meter Länge und 7 Meter Breite, von welchem einzelne Fragmente schon dieses Frühjahr ans Licht gefördert wurden, ist mit den herrlichsten Fresken geschmückt, welche Bäume, im Laub versteckte Vögel, Blumen ꝛc. vorstellen, und die ursprüngliche Frische bewahrt haben. Man schreibt dieselben dem zu Augustus Zeit lebenden, eben in diesem Genre berühmten Maler Ludius zu, dessen auch Plinius rühmend erwähnt. Fast scheint es, als ob die vollkommene Abschließung der atmosphärischen Luft die antiken Fresken conservire, da dieselben später, in die Wände der Museen eingemauert, zu bleichen beginnen.

In den Vorstädten Athen's hat man mehrere Gräber bloßgelegt. In einem befindet sich ein Basrelief, die Darstellung eines Kampfes zwischen einem Reiter und einem Krieger zu Fuß, mit Vertiefung zur Einfügung bronzener Ornamente. Eine Inschrift meldet, daß das Grab in der Zeit des Archonten Eubulitos (394 v. Chr.) zu Ehren eines Atheners errichtet wurde, der in der Schlacht von Corinth, 20 Jahre nach Perikles Tod, fiel. Zwei andere Gräber in der Naos-Form enthalten Ueberreste von gemalten Figuren und architektonischen Ornamenten. Unter den Letzteren erregt dasjenige das meiste Interesse, welches das Gewölbe eines anderen Grabes daselbst im Perspective darstellt.

Auf den Einbänden von Büchern der Jesuitenbibliothek zu Dillingen hat Franz Pfeiffer von Wien ein bisher unbekanntes Lobgedicht auf den Kaiser Ludwig den Bayern, den Feind Friedrichs des Schönen von Oesterreich im 14. Jahrhundert, gefunden. Es preist in allegorischer Einkleidung die Tugenden und die Verdienste des Kaisers Ludwig und hat neben trocknen Stellen auch schwungvolle Ergüsse. Pfeiffer meint, der Verfasser sei Meister Ullrich von Augsburg gewesen, der damals oft als Abgeordneter an den päpstlichen Hof von Avignon geschickt wurde. Die Literaturgeschichte hat somit ein neues Erzeugniß der Poesie „der Meistersänger" zu berücksichtigen. Pfeiffer veröffentlicht das Gedicht im ersten Hefte eines neuen Unternehmens, welches betitelt ist „Forschung und Kritik auf dem Gebiete des deutschen Alterthums."

Der bisherige Privatdocent an der juristischen Facultät der Berliner Universität Dr. Alfons Rivier hat einen Ruf als Professor des römischen und französischen Rechts an die Universität Bern erhalten. Dr. Rivier, welcher aus der französischen Schweiz gebürtig ist, hat bekanntlich auch als Publicist sich hervorgethan.

Das Telephon, ein von Phil. Reis erfundener Telegraph für Töne, wurde in der Naturforscherversammlung zu Stettin von Prof. Böttger aus Frankfurt a. M. erklärt und in Thätigkeit gesetzt. Der eine Theil des Apparates besteht aus einem gespannten Membran, hinter dem sich ein Metallplättchen befindet, welches, wenn es durch einen Ton, hier durch Gesang vibrirt, gegen die Drahtleitung schlägt und die Platte schließt. Am Ende der Drahtleitung in einem entfernten Zimmer steckte in einem Kästchen eine Spiralfeder und ein Resonanzboden. Als das Instrument in Thätigkeit trat, hörte man am Kästchen nur ein taktmäßiges Summen, legte man das Ohr aber an den Resonanzboden, so hörte man leise, wie von Geisterstimmen, die Melodie des im ersten Zimmer gesungenen Liedes.

Der Chef des königlichen Theaters zu Kopenhagen hat sich veranlaßt gefunden, in dem Foyer desselben eine Bekanntmachung für das weibliche Personal anschlagen zu lassen, in welcher es demselben verboten wird, eine Crinoline zu tragen, wenn ihr Costüm es nicht ausdrücklich fordert.

Digitized by Google

Der bisherige Privatdocent in der philosophischen Fakultät Dr. Neuhäuser in Bonn ist zum außerordentlichen Professor der Philosophie ernannt worden.

In einem Vorstadttheater Hamburgs wurde vor Kurzem Shakespeares „Macbeth" mit dem Titel: „Das Blut an den Fingern oder der Mörder und Rächer — nicht vom Weibe geboren!" unter stürmischem Beifall aufgeführt. Da man keine eigentliche Versenkung hatte, so wurde ein Loch ins Podium gemacht und eine Leiter daran gestellt, auf der Banquo's Geist zu allgemeiner Ergötzung während der Vorstellung hinauf- und hinunterkletterte.

Unter den Opernaufführungen der jüngsten Woche auf der Frankfurter Bühne war die der „Jüdin" eine total mißglückte, die des „Sangeskönig Hiarne" eine recht gute Darstellung, obgleich das Publikum gerade bei dieser Oper ein sehr kleines war. Z.

Mannichfaltiges.

General Bixio veranschlagt in einem von den Mailänder Blättern veröffentlichten Briefe die Stärke der bewaffneten Macht Italiens in folgender Weise: 180000 Mann Infanterie, 20,000 Mann Bersaglieri, 16,000 Pferde, 17000 Mann Artillerie mit 90 Batterien, 4000 Mann Genietruppen, 3000 vom Train, 3000 Mann der Militair-Verwaltung und 16000 Mann ausgezeichnete Carabinieri befinden sich gegenwärtig unter Waffen und können, nach der bestehenden Organisation, im Kriegsfalle erhöht werden auf 274000 Mann Infanterie, 30000 Mann Bersaglieri, 24000 Mann Kavallerie, 30000 Mann Artillerie, 6000 Mann vom Genie, Train 10000, Militair-Verwaltung 4000, Karabinieri 18000. Dazu kämen dann noch 210000 Mann zweiter Klasse und 150000 Mann mobiler Nationalgarden und Freiwillige.

Ein eigenthümlicher Scandal in Irland macht von sich reden. Der Earl of Charlisle, Vicekönig von Irland, war unlängst auf der Reise durch Connemara nach Dublin begriffen. Im wilden Connemara gibt es keine Städte, keine Dörfer, die Namen verdienen, nur einzelne, weit auseinanderliegende Gasthöfe. Ein Theil der Gegend gehört dem Earl of Leitrim, der dem Vicekönig deßwegen abhold ist, weil, wie man sagt, ein Wahnsinniger, der auf ihn (Leitrim) geschossen hatte, nicht gehängt worden ist! Kaum erfährt der Earl of Leitrim von der Reise des Vicekönigs, als er dem Gastwirth in Maam, dem einzigen auf vielen Meilen in der Runde, befiehlt, sein Haus von oben bis unten mit Pächtern und Arbeitern als Gästen zu füllen. Leitrim ist der Grundherr von Maam, der den Gastwirth nach Belieben austreiben kann, zahlt übrigens für die einlogirten Arbeiter. Der Gastwirth gehorcht also, wenn auch mit Schmerzen und für den Vicekönig ist keine Dachkammer im ganzen Hause leer. Zum Glück hatte ein Polizeiinspector dem Vicekönig noch bei Zeiten den schlechten Witz verrathen, und sein Wagen brachte ihn, das ungastliche Haus umgehend, im Gallop nach dem hoffentlich komfortablen Gasthof in Cong. Earl Leitrim ist seitdem von der Liste der Friedensrichter gestrichen worden, aber seine Arbeiter hatten in Maam einen flotten Abend.

Wie sehr sich der Verbrauch von europäischen Bieren in letzter Zeit in Brasilien gesteigert hat, geht aus folgender Zusammenstellung hervor: In Santos wurden im Laufe der letzten 12 Monate direct eingeführt: von England 3784 Fässer und 45 Kisten; von Hamburg 495 Fässer und 585 Kisten; zusammen 4909 Volumen, à 3 Dutzend Flaschen, ergibt die Anzahl von 176,724 Flaschen Bier. Was indirect mit den Dampfern von Rio ankam, kann man auf das Fünffache veranschlagen, wonach also über eine Million Flaschen Bier allein in der Provinz S. Paulo ausgetrunken worden sein müssen. — Vor etwa 20 Jahren kannte der größte Theil der Bewohner des Innern Bier nur dem Namen nach.

Digitized by Google

Graf Ornano, der letzte der Marschälle des ersten Kaiserreiches, starb am 14. d. M. im Invalidenhotel zu Paris. Am 17. Januar 1784 zu Ajaccio auf Corsica geboren, war er mit 16 Jahren bei den Dragonern als Unterlieutenant eingetreten und mit nach Italien gegangen. Von San Domingo kam er 1804 als Bataillons-Commandeur zurück, erhielt bei Austerlitz das Offizierkreuz der Ehrenlegion und führte 1806—7 das 25. Dragoner-Regiment. Den Feldzug in Spanien machte er 1809 unter Ney mit, 1811 wurde er Brigarde-General und zog 1812 mit nach Rußland, wo er als Divisions General die ganze italienische Cavallerie in der Schlacht an der Moskwa commandirte. Bei dem verhängnißvollen Rückzuge wäre er um's Leben gekommen, wenn ihn, den Schwerverwundeten, der Kaiser nicht in seinen Wagen genommen hätte. Nach Napoleon's Sturz nach Belgien verbannt, kehrte er 1818 nach Frankreich zurück, nahm aber erst 1830 wieder einen Staatsdienst an. So ward er Commandeur der 4. Division und Pair von Frankreich. Im Jahre 1848 trat er, im Indre- und Loire-Departement gewählt, in die constituirende Versammlung. Im December 1851 betheiligte er sich an der Consultativ-Commission und wurde Mitglied des neu gebildeten Senates. Als Prinz Jerome gestorben war, übernahm er das Commando der Invaliden.

Im Jahre 1407 war ein so kalter Sommer, daß alle Früchte verdarben und eine so große Hungersnoth entstand, daß die Menschen Heu und Gras essen mußten und der Bissen Brod in Sachsen, so groß wie eine welsche Nuß, drei Pfennige (damals viel Geld) kostete. Diese kleine Brödchen nannte man Markusbrödchen. Man backte sie zum Andenken der betrübten Zeit in der Folge immer am Markustage, wo sie dann reich gewürzt wurden und den Namen Marcipan erhielten.

Aus der Provinz Pernambuko klagt man über die merkwürdig nasse Witterung dieses Winters. Die Zuckerernte verspricht diesmal wenig, dagegen erwartet man eine reiche Baumwollenernte. Die Baumwollencultur hat einen bedeutenden Aufschwung genommen. Im vergangenen Jahre exportirte man 26,000 Sack; in diesem Jahre sind bereits 50,000 Sack ausgeführt worden und die neue Ernte ergibt wenigstens noch 80 bis 100,000 Sack. Bei der schlechten Zuckerernte und den niedrigen Preisen des Zuckers würde es mißlich um die Provinzialeinnahme stehen, wenn nicht die 3 Procent Abgabe für die ausgeführte Baumwolle den Ausfall hinreichend deckten. Die Cholera ist im Abnehmen begriffen.

In Santos wurden im Monat Juni 16,812 Sack Kaffee nach Europa verschifft. Im vorigen Jahre gingen von da 211,713 Sack nach dem Canal, 17,586 nach Hamburg, 15,636 nach Frankreich, 15,000 nach Lissabon nud dem Mittelmeer und 23,992 nach den Vereinigten Staaten, in Summa 283,927 Sack.

Die Ausbeute an Edelmetallen im Jahre 1863 wird auf 271,575,000 Dollars veranschlagt; dazu tragen bei: Californien 70, andere Theile der Vereinigten Staaten 30, Britisch Columbia 6, Mexico 25, Südamerika 13, Rußland 22, andere Länder Europa's $6^{8}/_{20}$, Asien und Afrika $5^{3}/_{4}$, Australien 75, Neuseeland und britische Colonien 12, alle sonstigen Länder 6 Millionen Dollars. Im Jahre 1846 wurden in allen Ländern der Erde nur 62 Millionen Dollars an Edelmetallen gewonnen.

Neueste Nachrichten.

* **Von der polnischen Grenze.** In Warschau fanden viele Verhaftungen statt, darunter die der Pröpste Bialszeski, Wyszynski, Stecki, des Photographen Bayer, des Banquiers Kaulcz, des Predigers Dramstöck, des Redacteurs Neufeld. Der sächsische Consul Leser wurde nach vorgenommener Hausdurchsuchung und Versiegelung in Hausarrest genommen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 126. 28/10. 1863. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 127. Freitag, den 30. October 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 29. October. Die durch Bundesbeschluß vom 16. Juli d. J. niedergesetzte Commission zur Ausarbeitung des Entwurfes eines für sämmtliche Bundesstaaten gemeinsamen Gesetzes zum Schutze des Urheberrechts an Werken der Literatur und Kunst gegen Nachdruck, sowie gegen unbefugte Nachbildung resp. Aufführung, hat dahier ihre Berathungen eröffnet. Zu derselben sind abgeordnet worden: von Oesterreich der Ministerialrath Vesque von Püttlingen, von Bayern der Ministerialrath Dr. Weis, von Sachsen der Geheime Justizrath Dr. Krug, von Hannover der Regierungsrath Schow, von Würtemberg der Regierungsrath Kölle, von Baden der Ministerialrath Jolly, von Großherzogthum Hessen der Geheime-Rath Franck, und von der freien Stadt Frankfurt Senator Dr. v. Oven.

In der heutigen Bundestagesitzung gibt Dänemark eine der Form nach freundliche, auf längere Erörterungen ausgehende Erklärung ab, in welcher jedoch der frühere dänische Standpunkt im Wesentlichen festgehalten und die Verordnung vom 30. März für provisorisch erklärt wird. Dieselbe wird den Ausschüssen überwiesen. — Eine sodann mitgetheilte dritte englische Depesche sucht eine Basis für Vermittlung in Betreff der internationalen Seite der Sache anzustreben. Dieselbe geht ebenfalls an die betreffenden Ausschüsse. Zum Civilcommissär für Sachsen wird Kreis-Director v. Könneritz, für Hannover Hr. v. Münchhausen ernannt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Vergoldergeselle aus Potsdam sitzt auf der Anklagebank, des zum Nachtheil eines hies. Handelsmanns verübten Betrugs angeschuldigt. Der Handelsmann hatte früher außerhalb die Bekanntschaft des Angeklagten gemacht. Letzterer suchte den Handelsmann im September d. J. dahier auf und führte sich als ein in Berlin etablirter Juwelenhändler unter einem falschen Namen bei demselben ein. Während der Dauer seines mehrwöchentlichen Aufenthalts dahier verkehrte der Angeklagte häufig in dem Hause des Handelsmanns, wobei er nicht unterließ, glänzende Schilderungen von seinen Verhältnissen zu machen und zuweilen Prätiosen und Goldstücke sehen zu lassen, die er, wie sich später herausstellte, auf einige Stunden zu diesem Zwecke geliehen hatte. Endlich ging er den Handelsmann um ein Darlehen von 70 fl. an, angeblich um von einem hiesigen Gastwirth einen Goldschmuck zu kaufen. Der Handelsmann gab dem Angeklagten die verlangte Summe, wogegen ihm dieser einen Schuldschein mit falscher Namensunterschrift einhändigte. Später stellten sich allerlei Anzeichen ein, welche dem Handelsmann Zweifel an der Ehrlichkeit seines Schuldners einflößten und diesen als Schwindler erscheinen ließen. Bei dessen projectirter Abreise von hier begleitete ihn der Handelsmann nach der Eisenbahn und als sich hier die verdächtigen Zweifel mehrten, wurde der Angeklagte festgehalten, nachdem er vorher zu entrinnen versucht hatte, aber dabei in der Dunkelheit in den Stadtgraben gerathen war. Es stellte sich nun heraus, daß der angebliche Juwelenhändler ein schon oft bestrafter, erst kürzlich aus dem Kölner Zuchthause entlassener Vergoldergeselle aus Potsdam sei und alles von ihm dem Handelsmanne über seine Verhältnisse Erzählte auf Lüge beruhe. Die Staatsanwaltschaft beantragt gegen den Angeklagten eine geschärfte Correctionshausstrafe von einem Jahre. Das Gericht erkannte den An-

Digitized by Google

geklagten für schuldig, den Handelsmann um eine Geldsumme von 84 fl. 45 kr. betrogen zu haben und verurtheilte Ersteren demgemäß in ein Jahr geschärftes Correctionshaus. — Ein Tapezier aus Hamburg, angeklagt und geständig, einen Hammer, 18 kr. werth, zum Nachtheil seines Meisters entwendet zu haben, erhält 4 Tage Gefängniß, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind. — Eine Taglöhnerin von Waldmichelbach steht unter der Anklage, während sie bei einem hies. Posamentierermeister arbeitete, fortgesetzt eine Quantität Baumwolle, circa 3 fl. werth, entwendet zu haben. Die Angeklagte behauptet, die bei ihr vorgefundene Baumwolle nebst 4 Spulen theilweise von einem Mädchen aus Darmstadt, das früher neben ihr in Arbeit stand, gekauft zu haben. Letztere konnte aber nicht ermittelt werden. Das Gericht spricht gegen die Angeklagte 6 Wochen Gefängniß aus unter Abzug von 1 Woche Untersuchungshaft. — Eine Näherin von Grisselbach hat von einer hiesigen Bürgersfrau, bei der sie arbeitete, 6 gold. Ringe und 2 Nadeln zum Versetzen im Pfandhaus erhalten. Sie führte diesen Auftrag aus, behielt aber eingestandenermaßen den Pfandschein und einen Theil des Erlöses für sich. Ferner ist die Näherin angeschuldigt, in einem andern Hause, in dem sie arbeitete, eine Geldsumme von 12 fl. 48 kr. entwendet zu haben. Die Angeklagte bekennte sich nur zu der Entwendung von 1 fl. und 30 Kreuzer. Außerdem ist sie jedoch geständig, ihr Dienstbuch und Leumundszeugniß nebst Reisepaß gefälscht zu haben. Das Gericht findet sämmtliche Vergehen für erwiesen und erkannte gegen die Angeklagte 4 Monate Correctionshaus, unter Abzug von 3 Wochen Untersuchungshaft. — Ein schon mehrfach bestrafter Steinhauer von Egelsbach hat eine Fuhre Eis, die einem Manne von Mörfelden gehörte, für 5 fl. 24 kr. an einen hies. Gastwirth verkauft und den Erlös für sich verwendet, ebenso einen einem Landmann gehörigen Sack Kartoffeln, circa 3 fl. werth, an eine Frau käuflich abgegeben und das Geld für sich behalten. Ferner hat der Steinhauer ein Notizbuch, 24 kr. werth, zum Nachtheil eines Malers und endlich fortgesetzt 40 Stück Dielen, 15 fl. werth, zum Nachtheil eines Fischers entwendet. Er wird mit 5 Monaten Correctionshaus bestraft.

Bei H. L. Brönner in Frankfurt ist der erste Band erste Lieferung einer „Theorie der Tonsetzkunst“ von J. C. Hauff erschienen. Dieses Werk, welches sich bereits in den Händen sehr vieler Künstler befindet, wird uns als ein ganz vorzügliches gerühmt. Besonders soll sich dasselbe, was Gründlichkeit und eine klare, leicht faßliche Darstellungsweise anbelangt, vor andern Werken dieser Art vortheilhaft auszeichnen, weßhalb es allen Freunden der Tonkunst, hauptsächlich aber denjenigen, welche keine Gelegenheit haben, einen gründlichen Unterricht in der Compositionslehre zu erhalten, zum Selbststudium aufs Beste empfohlen werden kann.

Im Laufe dieses Winters wird Herr L. Sonnemann von hier einen Cyclus von Vorträgen über praktische Volkswirthschaft im Lokale des Arbeiterbildungsvereins zu Offenbach abhalten. Der erste Vortrag wird Freitag den 30. d. stattfinden und sich mit der Frage über Patentschutz beschäftigen.

Der Geschäftsführer des Herrn Kunstreiterdirectors Renz, Herr Fastenberger, befindet sich in unserer Stadt, um mit dem Eigenthümer des hies. Circus, Herrn Goldschmidt, einen Contract wegen Ueberlassung dieses Lokals an Renz für die Herbstmesse 1864 abzuschließen. Das Geschäft ist zu Stande gekommen und so wird denn Herr Renz mit seiner Gesellschaft nach einer Pause von 5 Jahren um die erwähnte Zeit wieder einmal dahier Vorstellungen geben. Für die Ostermesse ist der Circus von Hrn. Director Blennow gemiethet. Seine Gesellschaft wird vom 1. November an eine Reihe von Productionen dahier geben.

Eine im Aeußeren sehr elegant gebaute Dampffeuerspritze ist hier angelangt und wird in den nächsten Tagen einer genaueren Prüfung unterzogen werden.

Digitized by Google

Kurz nach ½11 Uhr wurde gestern im Saalbau die Großdeutsche Versammlung durch eine Ansprache des Frhrn. von Lerchenfeld eröffnet, worin er die Versammelten willkommen heißt und um so freudiger willkommen heißt, da das Gefühl des Selbstbewußtseins wieder im deutschen Volke erwacht sei. Nachdem Frhr. von Lerchenfeld von der Versammlung zum Präsidenten ernannt worden war, bezeichnet derselbe als Vicepräsidenten die Herren Ober-Ger. Pr. Witte von Stuttgart und Varnbühler von Eßlingen, und als Secretäre die Herren Frommann, Dahmen, Passavant, Pölzel und Rosenauer. Sodann erhält v. Wydenbrugk von München zur Begründung des folgenden von dem Ausschuß aufgestellten Programms das Wort: 1) Die Versammlung erkennt in der Berufung und dem Zusammentritte des deutschen Fürstentags, woraus die Reformacte hervorgegangen, eine patriotische That. 2) Die Versammlung erkennt nämlich in der Reformacte eine geeignete Grundlage für die Entwicklung der Verfassung Deutschlands zu festerer Einheit und größerer Freiheit, und spricht sich für deren Annahme aus. 3) Die Versammlung hofft, das alle Regierungen und Landesvertretungen, welche bei dem Abschlusse der Bundesreform für das gesammte Deutschland mitzuwirken haben, der Folgen eingedenk sein werden, welche eintreten müssen, wenn sie die Zustimmung zu der Reformacte entweder versagen oder an unzulässige Bedingungen knüpfen. 4) Die Versammlung billigt, daß zur Herstellung der noch fehlenden Einigkeit jedes mit dem Grundgedanken der Reformacte vereinbare Entgegenkommen stattfinde, sie empfiehlt aber, daß auch bei noch nicht gelöstem Gegensatze die Durchführung der Reformacte innerhalb der Grenzen des bestehenden Rechtes, namentlich durch baldige Berufung der Abgeordneten der geeigneten Staaten gefördert werde. 5) Insofern eine Revision der Reformacte eintreten sollte, empfiehlt die Versammlung dringend folgende Verbesserungen: a) Die Wiederherstellung des Art. 14 der Reformacte (Feststellung des Bundesfinanzhaushalts) in seiner ursprünglichen Fassung. b) Die Wiederannahme des Grundsatzes (Art. 11), daß bei Abänderungen der Bundesverfassung und Zusätzen zu derselben 17 Stimmen unter 21 genügen. c) Festsetzung einer zweijährigen Periode für die regelmäßigen Versammlungen der Bundesabgeordneten anstatt einer dreijährigen. d) Die Aufnahme einer Bestimmung, wodurch die regelmäßige Thätigkeit der Versammlung der Bundesabgeordneten auch in dem Falle der Auflösung derselben gesichert wird, namentlich durch Feststellung des Grundsatzes, daß die Neuwahlen binnen bestimmter Zeit vorzunehmen sind. Nachdem der Präsident verschiedene, weitere eingegangene Anträge verkündigt, und die Herren Brinz von Prag, v. Zehmen von Dresden, Dr. v. Waencker von Freiburg (Breisgau), Bärens von Hannover, Beierhammer von Ellwangen, Maifeld von Oberösterreich, v. Kerstorf von Augsburg, Baurath Bader von Freiburg und Staatsanwalt Stenglein von Passau sämmtlich für das Programm des Ausschusses gesprochen hatten, wurde dasselbe einstimmig angenommen. Die Antragsteller der verschiedenen eingebrachten Anträge erhielten nun zur Begründung derselben das Wort; Dr. Krauß von Bensheim zieht den seinigen, betr. einer möglichen Einigung Gesammtdeutschlands auf Grund des vorliegenden Reichsverfassungsentwurfes, zurück; der Antrag des Freiherrn von Künzberg von Bamberg dahin gehend: wenn die Durchführung des Delegirten-Projects nicht möglich, die Berufung eines Parlaments aus direkten Wahlen anzustreben, wird abgelehnt und der des Dr. Kreutzberg aus Prag betreffend die wirthschaftliche Einigung Deutschlands durch Erweiterung des Zollvereins nahezu einstimmig angenommen. Nach den üblichen Dankesworten des Präsidenten wird die Sitzung mit einem Hoch auf Freiherrn von Lerchenfeld um vier Uhr geschlossen.

Bei der gegenwärtig so rauhen Witterung bietet ein an der Pfingstweidstraße in vollem Blätter- und Blüthenschmuck stehender Kastanienbaum eine seltene Naturerscheinung dar.

Digitized by Google

In der dritten Sitzung des Vereins für bauliche Interessen kam zunächst die stellenweise Erweiterung der Allerheiligengasse durch Zurückrücken des Hauses des Bäckermeister Becker zur Sprache; die Vermittlungsversuche sind resultatlos geblieben. Als geeignetste Räumlichkeit für eine Markthalle ward wiederholt die Reineck'sche Liegenschaft und jetzige preußische Kaserne erkannt. Es ward mitgetheilt, daß die Umänderung am Hessenmonument sich auf Entfernung des die Felsen verdeckenden Gesträuches und auf Vorlegung eines Sockels beschränkt. Sodann brachte Herr Gering den Antrag auf Errichtung eines Monuments für den verstorbenen Simon Moritz v. Bethmann wiederum zur Sprache; gerade jetzt seien es fünfzig Jahre, daß Bethmann's Bemühungen großen Schaden, möglicherweise Plünderung von Frankfurt abgewandt hätten. Ein anderer Redner hob hervor, noch mehr als diese einzelne That müsse man die ganze patriotische Haltung Bethmann's ehren. Zur Aufstellung eines Monuments ward etwa der zwischen den beiden Schulen noch frei gebliebene Platz des ehemaligen Bethmann'schen Museumsgarten empfohlen; es ward dabei mitgetheilt, daß die Behörden bereits Vorarbeiten machen ließen, um diesen Theil mit der gegenüberliegenden Promenade durch Ueberbrückung oder durch Zuwerfung des Stadtgrabens zu verbinden, und eine großartige Anlage daraus zu machen, welchem Project nach Verlegung der Acciselinie keine Schwierigkeiten mehr in den Weg träten. Zur Vorbereitung dieses löblichen und gewiß sehr weit Anklang findenden Unternehmens ward ein Ausschuß von fünf Personen ernannt. Herr Günther brachte sodann zur Sprache, daß auf eben dieser großen umzuschaffenden Anlage ein Glashaus als Trinkhalle und Spazierort bei schlechtem Wetter errichtet werden möge. Um dem Bethmann'schen Weiher (resp. auch dem Rechneigraben) hinreichend frisches Wasser zu liefern, sei er bereit, das ihm gehörige Wasser des Hermesbrunnen und der benachbarten Quellen herzugeben. Dagegen ward aber das Bedenken erhoben, daß diese Quellen hierzu doch nicht reich genug sein möchten, und es sich wohl mehr empfehle, diese Quelle als Trinkwasser zu erhalten, den Weihern dagegen durch die Mainwasserleitung die zur Reinhaltung und Schönheit nöthige Wassermenge zu liefern.

Die hies. Chirurgen, 21 an der Zahl, sind in Berathung getreten über die bei Einführung der Gewerbefreiheit einzuhaltende Verwendung ihres circa 50,000 fl. betragenden Stipendiaten-, Wittwen- und Sterbefonds. Eine Beschlußfassung ist noch nicht vorgenommen worden.

Auf der Chaussee von Bockenheim nach Rödelheim wurde vorgestern dem Kind einer armen Wäscherin von einer Equipage der Fuß überfahren und mußte in Folge dessen derselbe amputirt werden.

Bei dem niedern Wasserstande des Mains ist die Holzzufuhr per Schiff fast auf Null reducirt, weßhalb das städtische Holzmagazin seit einigen Tagen geöffnet worden ist, um dem immer fühlbarer werdenden Mangel an Brennholz abzuhelfen.

Rundschau in der Politik.

*** Paris.** Der Herzog von Montebello ist von Petersburg am 23. hier eingetroffen.

*** Turin.** Die Kammern werden am 10. November zusammentreten und man macht sich auf einige Lebhaftigkeit in den Verhandlungen gefaßt, da die Opposition, welche mehr auf ihre Kräfte zählt als während der jüngsten Session, entschlossen ist, anzugreifen. Die Finanz-Frage wird die Veranlassung bieten, denn nach allem, was verlautet, hat die Regierung ihren Vorrath erschöpft, und wenn sie auch nicht gleich zu einem Anlehen greifen wird, so muß doch für den Augenblick in anderer Weise ausgeholfen werden. Die Veräußerung der Staatsbahnen wird auch einen brennenden Gegen-

Digitized by Google

stand der Verhandlungen bilden. Eine Gesellschaft will die Staatsbahnen in Pacht nehmen, und deren Freunde unter den Deputirten behaupten, daß die Vorschläge dieser Gesellschaft weit vortheilhafter wären, als die beabsichtigten Kaufcontracte.

* **Genua.** Am 24. wurde in der Chiaja-Straße zu Neapel Graf Joh. Willeken aus preußisch Polen gegen 6 Uhr Abends durch mehrere Messerstiche in den Hals ermordet. Nach der That ging der Mörder ruhig seines Wegs und sagte bloß zu einem Portier, daß er der Behörde den Tod seines Herrn anzeigen müsse.

* **London.** Wie aus Newyork, 13. October gemeldet wird, hatte der durch das Blutbad von Little Rock in Arkansas berüchtigte Oberst Quantrell die Leibgarde des Unions-Generals Blunt bei Fort Scott in Kansas gefangen genommen und man hatte die Gefangenen später sämmtlich von Kugeln durchbohrt, todt gefunden. Die Conföderirten unter Shelby, Coffee und anderen Offizieren richteten große Verheerungen in Missouri an. Sie hatten die Stadt Carthago am 8. d. M. verbrannt und mehrere Stationen und Brücken der pacifischen Eisenbahn zerstört. — Laut Berichten aus Newyork vom 16. October war daselbst wiederum ein russischer Dampfer angekommen. Die Admirale Milne und Renau nebst den englischen und französischen See-Offizieren hatten die öffentlichen Anstalten der Stadt besucht. Die Abwesenheit des russischen Admirals und der russischen Offiziere, die gleichfalls Einladungen erhalten hatten, war sehr aufgefallen. Die Richmond Dispatch bringt einen geharnischten Artikel gegen die Festhaltung der Widdersschiffe im Mersey und bemerkt: „Wenn England der irischen Auswanderung Einhalt thäte, so wäre der Krieg in drei Monaten zu Ende."

* **Agram.** Die „Agramer Zeitung" fürchtet den Ausbruch von Conflicten zwischen der Türkei, Serbien und Montenegro. Bosnien, welches von Agitatoren unterwühlt sei, würde das Signal zum Losbruch der Feindseligkeiten geben.

* **Genf.** Die Wahlen für den National-Rath haben am 26. d. stattgefunden. Die radicale Liste, welche die Namen Fazy, Vautier und Choblet trägt, hat den Sieg erlangt, welches Resultat zugleich den Sieg der Radicalen bei dem großen Rath zuversichtlich erwarten läßt.

* **Madrid.** Vor dem obersten Gerichtshofe in Madrid ist vor Kurzem ein seit 240 Jahren schwebender Prozeß entschieden worden. Es handelte sich in demselben um die Majorate und sonstigen Güter, die dem Eroberer Peru's, Francisco Pizarro, sowie dessen Vater und Bruder gehört hatten und deren Besitz von dem Grafen von Concelada, dem Herzoge von Noblejas und der Marquise de la Conquista beansprucht ward. Das Gericht erkannte die Hinterlassenschaft des Francisco Pizarro der Herzogin von Concelada, gegenwärtig Marquise del Duero und Marschallin Concha, als Erbin des Eroberers, das von Gonzalo Pizarro, Vater Francisco's, gestiftete Majorat der Marquise de la Conquista, und die Güter Hernando Pizarro's, Bruders des Eroberers, den wohlthätigen Anstalten zu.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Das Theatre francais in Paris gibt jetzt fleißig die vor Kurzem wieder hervorgeholte „Eugénie", das erste Stück von Beaumarchais. Das Stück wurde zum ersten Male 1767 gegeben; seit 1835 war es vom Repertoire verschwunden. Es hat insofern Interesse, als es zuerst das Drama verkündigt, wie es sich heute gestaltet hat. Diderot und Beaumarchais waren eigentlich die ersten Romantiker. Das Theater des letzteren hat sich erhalten, weil er zugleich der Mann der Revolution war. Figaro wurde dem ancien régime eben so gefährlich wie Rousseau's contract social. „Eugénie" hat lediglich das Interesse einer literarischen Studie und setzt ein sehr gewähltes Publikum voraus.

Digitized by Google

Die vereinigten Freistaaten Columbiens haben Victor Hugo als Zeichen der Anerkennung seiner humanistischen Bestrebungen ein Exemplar der neuen columbischen Verfassung, in der die Todesstrafe für immer abgeschafft ist, durch ihren Gesandten am englischen Hofe, Sennor Antonio Padilla, überreichen lassen.

Am 17. October ward das in dem Hauptcorridor von Balmoral aufgestellte Standbild des Prinzen Albert, ein Werk des Bildhauers Theed, in Gegenwart der Königin Victoria, des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen, des Prinzen und der Prinzessin Ludwig von Hessen, der Prinzessinnen Louise und Beatrice und der Prinzen Arthur und Leopold enthüllt. Das in Marmor ausgeführte Denkmal stellt den Prinzgemahl in Hochlandstracht, die Büchse in der Linken und die Rechte auf dem Kopfe seines Lieblingshundes ruhend dar. Das Piedestal trägt die von der Königin gewählte Inschrift: „Albert Prinzgemahl. 1861. Sein Leben entsprang einer tiefen, inneren Sympathie mit Gottes Willen und daher mit Allem, was wahr und schön und recht ist."

Zu München starb am 24. d. M. der königliche Kämmerer und Generalmajor v. Frays, vormals Intendant des königlichen Theaters.

Ernst v. Bandel, der Schöpfer des Hermanns-Denkmals, hat jetzt seine Werkstätten bei Hannover vollendet, um nach 16jähriger Unterbrechung sein Werk wieder zu beginnen. Die in Detmold noch vorhanden gewesenen einzelnen Stücke sind in der Werkstätte des Künstlers ausgestellt, und man kann an den einzelnen Theilen den colossalen Maßstab des Ganzen erkennen. Bandel beabsichtigt, die ganze Figur auf dem Hof der Werkstatt, vollständig zusammengesetzt, zuerst aufzustellen; ihre Höhe beträgt bis zur Schwertspitze 90 Fuß. Da die an die Einzahlung der von verschiedenen deutschen Städten und Fürsten zugesicherten Beiträge geknüpfte Bedingung, zunächst das Gesichertsein des Unternehmens abwarten zu wollen, dem Letzteren sehr hinderlich sind, so hat der Künstler beschlossen, mit den vom hannover'schen Comité gesammelten Geldern, ungefähr 3000 Thalern, sofort an das Werk zu gehen, und er wird zuerst den colossalen Kopf mit dem Helme, circa 20 Fuß hoch, und das Schwert, circa 24 Fuß lang, in Angriff nehmen. Sind beide Theile vollendet, so will der Künstler mit denselben durch Deutschland ziehen und sie öffentlich ausstellen, um so das allgemeine Interesse anzuregen und Beisteuern zu ermöglichen.

Ueber die am Hoftheater in Wien engagirte Künstlerin Fräulein Mathes werden in Wiener Blättern die günstigsten Urtheile veröffentlicht; sie trat mit besonderem Erfolg in den „Bekenntnissen" und im „Gänschen von Buchenau" auf. Die „Blätter für Theater und Musik" schreiben: „Fräulein Mathes ist nicht nur eine feine, distinguirte Schauspielerin, die über alle künstlerischen Behelfe mit eben so viel Sicherheit als Maß gebietet, sondern auch wahres ungekünsteltes Gefühl besitzt, dessen Laute rühren und bewegen. Ihr Feld ist daher kein auf bloße naive und naivsentimentale Rollen beschränktes. Viele Stellen haben uns in dem Glauben bestärkt, daß Fräulein Mathes den Beruf in sich trage, mit eben demselben Glücke, wie im Lustspiele, auch im Schauspiele, ja selbst in der Tragödie zu wirken. Doch selbst abgesehen hiervon ist Fräulein Mathes eine Acquisition, um die man Herrn Director Laube beglückwünschen kann. Das Fräulein wurde sowohl bei offener Scene durch öfteren Beifall und nach den Aktschlüssen durch wiederholten Hervorruf ausgezeichnet."

Die Wiener in Paris, ein kleines Genrebild von Carl v. Holtey, sind uns seit Haase's Auftreten als „Bonjour" nicht vorgeführt worden. Heute spielte Herr Bademack den halb sentimentalen, halb humoristischen Franzosen, und bewährte sich in demselben als einen tüchtigen Kenner der französischen Sprache. Da auch die übrige Besetzung recht genügend war, so sprach das Bildchen gut an. Hierauf brannte das

Digitized by Google

„Zündhölzchen zwischen zwei Feuern" wieder, und setzte auch das dankbare Publikum in Feuer, was sich durch warmen Hervorruf des Herrn Schneider documentirte. — Zum Schluß schossen die „Sonntagsjäger" ihre Büchsen ab und so schloß der schöne Theaterabend zur Zufriedenheit des sichtlich heiter gestimmten Publikums. — In der „Hochzeit des Figaro" traten bei vollem Hause, zwei hies. junge Kunstnovizen auf. Fräulein Hentz als „Gräfin" und Herr Reß als „Figaro". Von einem ersten Debüt kann man selbstverständlich keine ganz vollkommenen Leistungen erwarten, doch erfreuten wir uns an der wirklich schönen, sympathischen Stimme des Fräulein Hentz, die namentlich in der großen Arie im dritten Acte glänzend zur Geltung kam. Herr Reß zeigte neben einer sonoren Stimme schon einige Bühnenroutine, so daß man ihm ein erstes Auftreten nicht anmerkte. Beide Darstellenden wurden vom Publikum in ihren von Talent zeugenden Leistungen mit warmer Theilnahme begleitet und mehrfach gerufen. Z.

Mannichfaltiges.

Im zoologischen Garten zu Cöln befindet sich dermalen ein Orang-Utang, über welchen Folgendes erzählt wird: Abweichend von gewöhnlichen Affen geht unser Orang-Utang in der Regel aufrecht, dennoch aber unterscheidet sich sein Gang von dem des Menschen dadurch, daß er sich auf seine selbst in aufrechter Stellung bis an die Erde reichenden langen Arme stützt, und zwar auf die Rückenseite der geschlossenen Hand; er macht den Eindruck eines auf zwei Krücken gehenden Menschen und erregt bei dieser seiner ihm von der Natur angewiesenen Bewegungsweise unwillkürlich Mitleiden. Dieses wird noch gesteigert durch den Ausdruck des Gesichtes, welches das unverkennbare Gepräge eines melancholischen Temperamentes trägt, durch den Ausdruck der klugen, durchaus menschenähnlichen Augen, welche sorgsam jede Bewegung sich nähernder unbekannter Menschen bewachen, während umgekehrt sich im Blicke große Freude ausdrückt, sobald bekannte herankommen. Vor Vergnügen werden dann einige Purzelbäume gemacht, hierauf die Taschen untersucht und deren Inhalt geprüft, Eßbares mit Wohlbehagen verzehrt, dankbar die Hände gereicht, mit kläglicher Miene aber ein jammerndes Winseln ausgestoßen, sobald der wohlwollende Freund sich entfernt. Gesellschaft ist das halbe Leben des Orang-Utang in der Gefangenschaft, ohne sie verfällt er in melancholisches Hinbrüten, während in der Wildniß umgekehrt diese Thiere die Einsamkeit suchen sollen. Interessant ist es, das Thier trinken zu sehen; es ergreift vorsichtig seinen Becher, prüft mit einem Blick seinen Inhalt, spitzt alsdann seine lange Lippen fast rüsselförmig und trinkt nun wie ein Mensch ruhig und bedachtsam. Ist der Becher leer und der Durst noch nicht gelöscht, so wird ersterer wohl umgekehrt, um zu sehen, ob es auch wohl eine Täuschung sei und das Gefäß dann verächtlich bei Seite geworfen. Am Merkwürdigsten benimmt sich aber das Thier, wenn es zur Ruhe gehen und schlafen will; hier entwickelt es einen hohen Grad von Intelligenz. Es bereitet sich sein Lager, ergreift dann eine Decke, bedeckt sich damit oder hüllt sich, wenn ihm dieses nicht zu genügen scheint, ganz in dieselbe, braucht dabei jedoch die Vorsicht, in derselben, wenn sie ganz über den Kopf gezogen wurde, eine kleine Oeffnung zu lassen, um Alles beobachten zu können, was vorgeht, und scheint ganz besonders glücklich zu sein, wenn ein Bekannter in seiner Nähe bleibt, während, wenn sich dieser entfernt, der Kopf aus seiner Umhüllung gesteckt und der Davongehende mit traurigen Blicken verfolgt wird. Kurz, die Lebensweise dieses außerordentlichen Thieres zu beobachten ist ungemein interessant und es ist, wie schon oben gesagt, nur zu bedauern, daß es bis jetzt niemals gelungen ist, dasselbe längere Zeit am Leben zu erhalten.

Digitized by Google

Ueber den Besuch des preußischen Gesandten von Eichmann auf den deutschen Colonien in Brasilien erfahren wir Folgendes: Im Ganzen war der Eindruck, den die Colonien auf ihn machten, ein günstiger. Er erkannte die natürlichen Bedingungen des Landes als durchaus günstig für die Einwanderung, wie auch die freisinnigen Einrichtungen des Staates ihm dabei als ein großer Vortheil für die Colonisten erschienen. Aber als großer Uebelstand stellte sich der Mangel an gesetzlichen Eigenthumstiteln und Unsicherheit des Land-Besitzes heraus. Es ist schwer, ein Grundstück anzutreffen, dessen Eigenthümer seine Titel in Ordnung und frei von Anfechtungen hat. Der Gesandte hält es für unbedingt nöthig, daß die Regierung eine rasche und entschiedene Maßregel treffe, um den Landbesitz in seinen Grenzen endgiltig zu regeln. Die religiösen Zwistigkeiten, welche in letzter Zeit die Gemüther in S. Leopoldo aufgeregt haben, hält der Gesandte zwar für gefährlich, indeß für nicht so schlimm, daß es nicht möglich sei, ihnen allmählig Abhülfe zu gewähren. Von dem Besuche des Herrn v. Eichmann erwarten die deutschen Colonieen die besten Folgen, sei es auch nur, um durch ihn die wahren Sachverhältnisse in Deutschland bekannter werden zu lassen, wo über Brasilien und seine Colonisation noch die irrigsten Ansichten im Umlaufe sind.

In Bahia starb ein gewisser Alberto dos Santos, geboren zu Lissabon im Jahre 1743, der somit ein Alter von 120 Jahren erreicht hat. Er hatte in seiner Jugend große Reisen nach Indien, Afrika und Brasilien gemacht, und sich endlich in Bahia verheirathet. Er hatte 12 Kinder, von denen noch einige leben. Er war noch Zeuge des großen Erdbebens in Lissabon (1755) gewesen, und erinnerte sich noch genau vieler Vorkommnisse bei demselben. Er wußte viel aus seinem reichen Leben zu erzählen, aber merkwürdiger Weise ging sein Gedächtniß nur bis zur Ankunft der königl. portugiesischen Familie in Rio de Janeiro (1808). Nach seiner Meinung befand sich König Johann VI. immer noch in Rio. Die neuern Ereignisse hatten ihn nicht mehr berührt. Er war fast bis zuletzt bei guter Gesundheit und verdiente sich seinen Lebensunterhalt durch Schneiderarbeit.

Aus Cavaillon (Dep. Vaucluse) wird die Verhaftung eines jungen Piemontesen gemeldet, welcher seit mehreren Wochen die Gendarmerie des Kantons in Athem gehalten hatte. Innerhalb der kurzen Frist wurden nicht weniger als 38 nächtliche Raubanfälle, und zwar sämmtlich auf Fuhrwerke und deren Führer, verübt. Das Signalement, welches die Beraubten angaben, war immer dasselbe; sämmtliche Unthaten waren von einem einzelnen Mann von herkulischer Kraft begangen. Der Piemontese glich zwar dem Gesicht nach dem Signalement nicht im Mindesten; allein man fand in seinem Absteigequartier außer einer großen Anzahl geraubter Effecten die Maske mit langem Bart, die er bei seinen nächtlichen Excursionen zu tragen pflegte.

Eine Zuschrift an die Times theilt mit, daß der König von Dahomey den englischen Capitän Burton eingeladen hat, die drei Wintermonate an seinem Hofe zu vollbringen, und daß das auswärtige Amt in London dem Capitän die Erlaubniß gegeben hat, die Einladung Sr. schwarzen Majestät anzunehmen. Man erwartet daher bald reichere Aufschlüsse über die Zustände und die etwaige Nutzbarkeit des berüchtigten Königsreiches.

Neueste Nachrichten.

* **Newyork.** Es wird amtlich verkündigt, daß General Lee den Potomac nicht überschritten hat. Präsident Lincoln ruft 300,000 Freiwillige unter die Waffen.

Lee steht jetzt auf dem alten Schlachtfeld von Bull Run. Meade hat sein Gepäck nach Alexandria geschickt und bei Centreville Stellung genommen. Es geht das Gerücht, der Südpräsident Davis würde demnächst das Commando der Bragg'schen Armee übernehmen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 127. 30/10 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 128. Sonntag, den 1. November 1863.

An meinen Schutzengel.

(Aus den Palmblättern des Lebens.)

Mein Engel weiche nicht, wenn ich mich schlafen lege;
Breit' deine Flügel aus, daß sich kein Unfall rege;
Wehr' auch das Böse ab, so mich im Traum ansicht
Daß rein die Seele bleib'! Mein Engel weiche nicht!

Mein Engel weiche nicht, wenn ich vom Schlaf aufstehe,
Und nach des Herrn Befehl an mein' Geschäfte gehe;
Halt mich zu jeder Stund Ihm treu und meiner Pflicht;
Ich folge deinem Wink. Mein Engel weiche nicht!

Mein Engel weiche nicht, wenn ich soll Kummer tragen;
Ob schwer, ob lang es sei, laß mich doch nicht verzagen!
Wisch' ab mit Liebeshand den Schweiß vom Angesicht,
Und stärk' die müde Seel'! Mein Engel weiche nicht!

Mein Engel weiche nicht, wenn ich einmal soll scheiden
Von Welt und Freund und Lieb'; o hilfs mir thun mit Freuden,
Kehr zu den Lieben dich, zu ihnen schwebe hin,
Wenn ich zur Ruh gebracht, zu Gott geführet bin!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 31. October. Die Nachricht, daß Graf Eiben zum dänischen Gesandten ernannt sei, bestätigt sich nicht, Herr von Dirking-Holmfeld ist wieder hier eingetroffen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Die Ehefrau eines Steindruckers von hier klagt durch Herrn Dr. Bernhard gegen einen hiesigen Schuhmachermeister und dessen Ehefrau wegen Ehrenkränkung und Verleumdung. Nach der Behauptung der Klägerin haben die beklagten Eheleute sie zu verschiedenen Malen theils aus den Fenstern ihrer Wohnung herab, theils auf öffentlicher Straße in Anwesenheit einer großen Menschenmenge: „Lumpenvolk! Schlechtes Mensch! Ich werde Euch auf der Kapitelstube anzeigen, was Ihr für schlechtes Volk seid! ꝛc." geschimpft. Der Streit entstand deßhalb, weil die Klägerin, die krank darniederlag, dem Sohn der in ihrer Nachbarschaft wohnenden beklagten Eheleute durch einen Schutzmann das Harmonikaspielen verbieten ließ. Andererseits behauptete der Schuhmachermeister, das Kind der Klägerin habe seinen Sohn geschlagen und stieß auf öffentlicher Straße Schimpfworte gegen die Letztere aus. Der Schuhmachermeister erklärt die gegen ihn und seine Ehefrau erhobene Be-

Digitized by Google

schuldigung theilweise für unwahr, theilweise allei er und seine Frau durch das ungehörige Benehmen der Klägerin zu ihrer Handlungsweise hingerissen worden. Der klägerische Anwalt stellt den Antrag auf eine angemessene Strafe der Beklagten. Das Gericht verurtheilt den beklagten Schuhachermeister in eine Geldstrafe von 5 fl. und dessen Ehefrau in eine solche von 3 fl.

Die vorletzte gesetzgebende Versammlung wurde mit einer Mittheilung des Senats, die Gewerbefrage betreffend, eröffnet. Herr Dr. Passavant stellte in Gemeinschaft mit den früheren Mitgliedern des Gewerbsausschusses folgenden Antrag: „Die gesetzgebende Versammlung ertheilt den beiden vom Senat vorgelegten Gesetzesentwürfen unter folgenden Bedingungen ihre Genehmigung: 1) der Pachtvertrag mit dem Metzgerhandwerk über die Fleischaccise wird spätestens bis zum 15. November gekündigt und 2) beide Gesetzentwürfe werden alsbald verkündigt und wird der 15. Mai als Termin festgesetzt, an welchem dieselben in Kraft treten. Um Mißverständnissen vorzubeugen, erkläre die Versammlung, daß sie bei ihrem Ersuchen vom 14. October, die Revision der beiden Gesetzentwürfe innerhalb drei Jahren betr., beharren müsse." Der ganze Antrag wurde unverändert angenommen. Hierauf werden 133 fl. zur Deckung der Kosten für Einführung der Handelsregister genehmigt. Ein weiterer Senatsvortrag betraf die Unterstützung der Suppenanstalt mit einer Summe von 1000 fl. Die Versammlung bewilligte die verlangte Summe. Hierauf wurde zur Berathung des Commissionsberichtes über den Ankauf des Bindingschen Hauses, Fahrgasse No. 119, um die Summe von 70,000 Gulden geschritten. Die Commission befürwortete den Ankauf der Behausung. Herr Mai (Mitglied der Commission) erklärt sich jedoch nicht einverstanden, da er den Preis viel zu hoch hält. Herr Dietz will, um eine directe Verbindung mit der Fahr- und Hasengasse hergestellt zu sehen, den Ankauf des Binding'schen Hauses an die Bedingung geknüpft wissen, daß der Senat die nöthigen Schritte thue zur Entfernung der preuß. Truppen aus dem Reineck'schen Hause in der Hasengasse und für Anlage einer Markthalle an dessen Stelle baldigst Vorlage an die Versammlung gelangen lasse. Herr Dr. Jucho will nur ein Ersuchen an den Senat gestellt wissen, derselbe möge 1) auf die baldmöglichste Räumung der Reineck'schen Behausung durch die Truppen wirken, 2) baldmöglichst Vorlagen machen über Neubau der Gefängnisse, um dabei die Möglichkeit der Entfernung der Constablerwache herbeizuführen. Herr Dr. Friedleben beantragt, die gesetzgebende Versammlung genehmigt zwar den Ankauf des Binding'schen Hauses, jedoch fügt sie die Voraussetzung und den Vorbehalt bei, daß dasselbe nicht zum Zweck der Unterkunft des Militairs und der Militairverwaltung verwendet werde. Hr. Dr. Jucho zieht seinen Antrag zurück. Der Antrag des Herrn Dietz fand keine Unterstützung und ging die Versammlung zur Abstimmung über den Commissionsantrag. Dieselbe fand Genehmigung, ebenso der Zusatzantrag des Herrn Dr. Friedleben. Ein weiterer Commissionsbericht (erstattet durch Herrn Dr. Friedleben) betraf die Anstellungsverhältnisse der Zoll- und Eisenbahnbeamten, sowie ihre Betheiligung an der Wittwen- und Waisenkasse. Die Commission erklärt sich mit dem Senatsantrage, das Gesetz über Gehaltsregulirung der Staatsdiener vom 6. October 1863 auf diese Beamten anzuwenden, einverstanden und beantragt nur in einigen Fällen eine höhere Gehaltsaufbesserung, sowie daß, falls die Regulirung der Frage bis zum 1. Januar 1864 nicht stattfinde, die Gehaltszulage bis dahin durch persönliche Zulagen geschehen solle. Die Versammlung genehmigte diese Anträge. Bezüglich eines weiteren Commissionsantrages, daß die Beiträge der Eisenbahn- und Telegraphenbeamten zur Wittwenkasse bis zur weiteren Regulirung der Gehaltsverhältnisse aus dem Reinertrage der Staatseisenbahnen bezahlt werden, wurde dem Antrag der Commission gemäß beschlossen. Die beantragte Erwerbung des Heilbach'schen Grundstückes für 55000 fl. wurde abgelehnt

Digitized by Google

und der Commissionsbericht über den Bedürfnißstand des Irrenhauses zur nochmaligen Berathung an die Comission zurückverwiesen.

In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde die Mehrausgabe für den Bedürfnißstand der Irrenanstalt nach den Anträgen der Commission bewilligt, sodann die Berathung des Gesetzes über die Reorganisation der Leihanstalt fortgesetzt und beendigt. Die Zahl der unerledigt an den Senat zurückgebenden Gegenstände beläuft sich auf 21. Der für den durch Unwohlsein verhinderten Präsidenten Dr. Müller den Vorsitz führende Vicepräsident Dr. Jung schloß die Versammlung mit einem kurzen Rückblick auf ihre Thätigkeit: „Wenn in früheren Jahren am Schluß einer Sitzungsperiode die Mitglieder mit peinlichem Gefühl ob des geringen Erfolgs ihrer Bestrebungen nach Hause gegangen, so hätten sie sich dießmal mancher Erfolge zu erfreuen. Die Gewerbefreiheit sei sicher gestellt und werde hoffentlich bald ihre Segnungen für das Gemeinwesen entfalten. Der zähen Ausdauer der Versammlung sei es gelungen, den Senat zu einer positiven Äußerung über die Verfassungsänderung zu veranlassen, die Staatsdiener-, Wittwen- und Waisenanstalt und die Gehaltsregulirung, die man früher für unausführbar gehalten, seien durchgesetzt und dadurch einer zahlreichen Klasse von Mitbürgern die ihr gebührende Verbesserung zugewendet worden. Für Kunst und Wissenschaft, für Schulen u. s. habe die Versammlung nach Kräften gewirkt, und außerdem zahlreiche Verwaltungsgegenstände erledigt. Die Resultate ihrer Thätigkeit würden von den wohlmeinenden und unbefangenen Mitbürgern anerkannt, wie die jüngsten Wahlen wieder bewiesen hätten. Bei dieser Anerkenung und dem eigenen Bewußtsein könne die Versammlung schamlose Angriffe, die von gewisser Seite gegen sie gerichtet werden der verdienten Verachtung überlassen." Auf Antrag des Herrn Dr. Stern wurde dem Bureau fur seine Geschäftsleitung der Dank der Versammlung ausgesprochen.

In der gestrigen Sitzung der ständigen Bürger-Repräsentation fand die Wahl der 20, von dem Colleg in die gesetzgebende Versammlung zu entsendenden Mitglieder statt. Dieselbe fiel auf die Herren: Dr. jur. E. A. Blum, J. C. J. Einbigler, S. Boch, F. Ch. Herwig, H. L. Fleck. J. D. Schäffer, J. Reiß, Dr. jur. Fr. S. Jucho, Dr. jur. R. Pfefferkorn, F. A. Kayser, A. W. E. Haase, H. R. Fries, J. G. Seufferheld, L. G. Brunner, J. C. Bauer, G. H. Hoffmann, Dr. jur. J. D. Sauerländer, J. Th. Brofft, G. A. Andreae-Graubner, C. A. Scharff-Mayer.

Sicherem Vernehmen nach hat Hoher Senat beschlossen, die Gesetze über die Berechtigung zum Gewerbetrieb und über die Ablösung der Real-Gerechtigkeiten sobald zu verkündigen, als es die Vorarbeiten erlauben. Er hat, wie uns versichert wird, dem Rechnei-Amt den Auftrag ertheilt, den Accis-Pachtvertrag mit dem Metzgerhandwerk zu kündigen und ist die Kündigung bereits erfolgt.

Am 29. d. fand die geheime Sitzung des Deutschen Reformvereins im Saalbau statt. Den Vorsitz führte wiederum Freiherr v. Lerchenfeld und gab denselben an Freiherrn v. Varnbüler nur ab, um seinen Bericht über die Leistungen des Vereins zu erstatten. Bei allen Festen habe das Volk stets die erste Gelegenheit benutzt, seinen großdeutschen Gefühlen Luft zu machen. Es seien nur gewisse Stimmführer und Vormünder des deutschen Volks, die dem deutschen Volke, wenn es möglich wäre, weiß machen würden, daß es ganz anders denke und fühle, als es in Wahrheit thue. Wenn man sich nach der gegnerischen Presse umsehe, so verbreite sie selbst in Gegenden, wo kein kleindeutscher Gedanke sei, ihre Anschauungen; und das geschehe mit einer großen Beharrlichkeit und Opferfähigkeit, die wirklich ganz Unglaubliches leisteten. Man müsse anerkennen, daß die kleindeutschen Organe mit Geschick redigirt würden, davon die großdeutschen vieles lernen könnten. Auf das Geschäftliche übergehend, bemerkte er in Bezug auf das Rechnungswesen, dasselbe sei so detaillirt, daß sich wohl die Versammlung der

Digitized by Google

Durchsicht begeben und zur Revision einen Ausschuß beauftragen werde. Der Verein habe sich namentlich im Südwesten Deutschlands ausgebreitet; in Oesterreich wegen der dortigen Gesetzgebung weniger; im Nordwesten seien die Bemühungen der hannoverschen Mitglieder von großem Erfolg begleitet gewesen; in Preußen sehe man natürlich noch keinen Erfolg, und auch in Sachsen seien die Fortschritte nicht sehr bemerkbar. — Hierauf wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten und auf Vorschlag des Herrn Dr. Bärens aus Hannover der bisherige Vorstand durch Acclamation wieder erwählt. Desgleichen wurde die Rechnung in blanco genehmigt. Herr Dr. Dermoutz aus Karlsbad beantragte, dem Ausschuß die Gründung von Filialvereinen, um für die großdeutsche Sache zu wirken, aufzugeben, und ferner, um eine Brücke zu bilden für den Zutritt Verwandtgesinnter, die Frage, ob direkte Wahl oder Delegation, offen zu lassen. Herr Dr. Hutler aus Augsburg beantragte: „In Erwägung a) daß die Politik des großdeutschen Reformvereins die sociale Politik nicht ausschließt, sondern als eine nöthige Ergänzung vielmehr einschließt, b) daß das Princip des deutschen Genossenschaftswesens das gleiche sei wie die Politik des großdeutschen Reformvereins, nämlich föderativ, spricht die Versammlung sich dahin aus, die Förderung des deutschen Genossenschaftswesens als einen der von dem Verein zu erstrebenden Zwecke anzuerkennen und dem Ausschuß aufzugeben, das Genossenschaftswesen in den Bereich seiner Thätigkeit zu ziehen.“ Buchh. Frommann aus Jena: Der Verein als solcher werde in dieser Sache wenig thun können, weil der Ausschuß nicht mit der Rücksicht gewählt sei, daß die darin befindlichen Männer gerade dafür geneigt wären; jeder Einzelne sollte für die Sache in seinem Kreise wirken, dann komme man auch zu einem Resultat. Der Antragsteller erklärte sich mit dieser Auffassung seines Antrags einverstanden. Herr Brinz glaubt, daß die am 28. gefaßten Resolutionen auch mit zum Programm gehörten. Es dürfte zweckmäßig sein, zu dem früheren Programm, insofern es mit dem gegenwärtigen noch vereinbar sei, die in der Sitzung am 28. gefaßten Resolutionen als integrirenden Bestandtheil hinzuzufügen. Das Programm müsse nun für längere Zeit feststehen, deßhalb sei der Antrag des Herrn Dermoutz verfrüht. Dieser zieht seinen Antrag zurück; der Antrag von Brinz wird angenommen. Pfarrer Richter aus Kurhessen: In seinem Lande habe der Verein noch wenig Fortschritte gemacht, obwohl es noch viele conservative Männer zähle; aber conservativ sei dort gleichbedeutend mit Anhängern von Hassenpflug. Es könne nur helfen, wenn der Reformverein sich des Volkes selbst annehme und kleine Lokalblätter gründe; in seinem Landrathsbezirk sei er der Einzige, der die Wochenschrift des Reformvereins lese, die Frankf. Postzeitung sei auch verpönt, das Frankf. Journal u. s. w. finde man; man wolle Freisinniges, aber das könne der Reformverein auch geben. Kurhessen bedürfe der Hülfe. Bärens aus Hannover: Wenn man großartige politische Pläne habe, so sorge man für seinen Hofschriftsteller. Cäsar habe das schon gethan. Napoleon sei durch die Presse groß geworden. Der deutsche Schriftsteller sei bekanntlich überhaupt kein Millionär; der großdeutsche müsse, wenn er für die Sache arbeite, bezahlt werden. Es müsse Jeder da, wo er sitze, eigentlich keinen Menschen eher aus der Hand lassen, als bis er Mitglied des Reformvereins sei; wenn er das erst sei, so werde er sein Haus revidiren und alles entfernen, was der großdeutschen Idee hinderlich sei. Gute Lectüre sei vor allem nöthig; darauf hinzuwirken, sei Pflicht jedes Vereinsmitgliedes. Man solle auch dahin wirken, gute Artikel aus der großdeutschen Presse, namentlich der Frankf. Postzeitung, zu verbreiten. Seine Ansicht solle man offen aussprechen; wenn sie ein Anderer nicht glauben wolle, so sei er ein Lump. Freiherr v. Lerchenfeld schloß hierauf die Versammlung mit der Aufforderung, mit allen Kräften für die Sache zu wirken; nicht zu rasten, bis man Gesinnungsgenossen gefunden, und wo man nicht große Vereine gründen könne, kleine ins Leben zu rufen, wenn auch ein

Digitized by Google

solcher Verein nur aus drei Personen bestünde. Herr Dr. Löwenstern in Hanau hat dem Verein 50 Thaler geschenkt, was der Präsident v. Lerchenfeld in seiner Schlußrede dringend zur Nachahmung empfahl.

Mit Bezug auf den bekannten Vorfall in Homburg veröffentlicht der jüngere Wielopolski folgende Erkläung: „Herr Redacteur, gestatten Sie mir, da Ihre heutige Zeitung des Conflictes Erwähnung thut, der am 24. in Homburg stattfand, die Dinge nach ihrem wirklichen Verlauf zu Ihrer Kenntniß zu bringen. Am genannten Tage trat eine mir unbekannte Person an mich heran und richtete in polnischer Sprache Beleidigungen gegen mich, die einen politischen Charakter affectirten. Ich fragte höflich und in französischer Sprache nach seinem Namen; er antwortete gleichfalls französisch und mit lauter Stimme: „Ich werde Ihnen meinen Namen nicht nennen, aber ich weiß, wer Sie sind" und nun wiederholte er seine Invectiven. Indem ich ihn bat, seine Stimme zu mäßigen, ersuchte ich ihn noch einmal seinen Namen zu nennen; da ich indessen wiederum keine Antwort erhielt, sah ich mich gezwungen, ihn zu ohrfeigen; worauf die Umstehenden dazwischen traten. Unter gleichen Verhältnissen werde ich stets in gleicher Weise gegen jeden verfahren, der etwa die Dreistigkeit haben möchte, sich ähnliche Rohheits-Ausbrüche zu erlauben, um dann hinterher, sei es durch Anonymität oder Lüge oder irgend eine andere Art der Ablehnung, feigerweise die Satisfaction zu verweigern. Gestatten Sie mir, Herr Redacteur, den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung. Sigismund Graf Wielopolski. Berlin, Wilhelmsstraße, Hotel Royal, 27. October 1863".

Vom ersten November an wird der Vormittagsgottesdienst in der deutsch-reformirten Kirche um halb 10 Uhr beginnen und der Nachmittagsgottesdienst in der Stunde von fünf bis sechs Uhr abgehalten werden.

Am Mittwoch Abend begann Herr Dr. Gottschild im Verein für Geographie und Statistik vor einer zahlreichen Zuhörerschaft die Schilderung seiner 1858 gemachten Reise in die europäische Türkei. An die Beschreibung der Städte Belgrad, Grotzka und Semendria knüpfte er eine Betrachtung des serbischen Volkes in politischer, historischer und culturgeschichtlicher Beziehung und erläuterte ihr Verhältniß zu den türkischen Herrschern. Die Schilderung war wohl ausgearbeitet, lebhaft vorgetragen, und zeigte überall eine feine und scharfe Beobachtung auf der Grundlage einer tüchtigen classischen Bildung.

Fortuna hat sich wieder einmal bei uns in Frankfurt mit ihrem ganzen Glanze eingefunden, und ihr Füllhorn einem Frankfurter ausgeschüttet. Die Prämie von 60.000 Thaler in der letzten Ziehung der Braunschweiger Landeslotterie fiel nämlich mit einem Gewinne von 1000 Thlrn. in die Collecte des Herrn Eduard Schneider dahier. Es ist dies Faktum schon deshalb der Aufzeichnung werth, da diese Prämie von 60,000 Thlrn. diesmal zum erstenmale bei uns hier in Frankfurt gewonnen wurde.

Der jüngst verstorbene Stadtbibliothekar Dr. Böhmer hat einen großen Theil seines etwa eine halbe Million betragenden Vermögens zu Legaten bestimmt.

Mit dem 1. November tritt bei den verschiedenen Eisenbahnen der Winterdienst ein, weßhalb wir auf die veränderten Fahrtenpläne aufmerksam machen.

Die Wahlen zur Ergänzung des evangelisch lutherischen Gemeindevorstandes finden Montag den 2. und Dienstag den 3. November und die für den katholischen am 18. und 19. statt.

Vorgestern wurde ein schwerverwundeter Equilibrist aus dem Elsaß an das heil. Geisthospital abgeliefert. Derselbe war in der Nacht vorher auf dem Wege von Bornheim nach Seckbach mit mehreren Collegen in Streit gerathen, wobei es zu Thätlichkeiten kam, die mit der Verwundung des Eingebrachten endeten.

Die bisherigen Regengüsse haben auf den niedern Stand des Mains bis jetzt noch keinen merkbaren Einfluß ausgeübt.

Digitized by Google

Im Monat October fanden, soviel uns bekannt, folgende Verkäufe von Immobilien dahier statt:

	Eigenthümer.	Käufer.	Preis. fl.
Hinter d. Lämmch., Haus	Bolte, Bürstenbinder	Becker, Wildprethändler	23,500
Mainzer Chaussée, Gart.	Dr. Pilgrim	An die Main-Weserbahn	26 000
Judenmauer, Haus	Klein, Schreinermeister	Brauer, Privatier	7,000
Neue Kräme, Haus	Kullmann Wtb., Färber	Reinhard, Handelsmann	75,000
gr. Eschenheimerg, H.	Schreiber, Handelsmann	Vogt	24,000
Stiftstraße, Haus	Rothe, "	Schenck, Specereikrämer	21,500
kl. Sandgasse, Haus	Iffland, Buchbindermstr.	Göbel, Tapezierermeister	15,000
gr. Bockenheimerg., H.	Bauer, Bierbrauer	Härtlein	84 000
Taunusstraße, H. m. G.	Bürgermeister Dr. Müller	Rosenthal, Handelsmann	80,000
Kornblumeng., Haus	Oehne, Handelsmann	Tellenbröckel, Schneiderm.	6,000
Sandweg, H. m. G.	Deinet, "	Martin, Tanz- u. Fechtlehrer	14,000
Han. Landstr., H. m. G.	Creizenach, "	Jost, Privatier	45,000
Schippeng., Haus	Berckmann's Erben	Gronau, Privatier	10,900
" "	Gronau, Privatier	Happel, Garn- u. Leinwandh.	14,000
Kalbächerg., Haus	Beck, Schreinermeister	Otto, Schuhmachermeister	10,000
Ring'scher G., 2 Baupl.	Consul Reinach	Landmann, Schlossermstr.	26,000
Oppenh. Landstr., H. m. G.	Löffler, Gärtnermeister	Levi, Handelsmann	5,000
Bilbelergasse, Haus	Hensel, Schneidermeister	Schäfer, "	10,500
Mainz. Chaussée, H. m. G.	Brey, Weißbindermeister	Weil, "	68,000
Fahrgasse, Haus	Binding, Bäckermeister	An die Stadt	70.000
		Summa . . .	fl. 635,400

Man schreibt aus Hamburg: Die interimistische Oberschulbehörde hat den bisherigen Director des Gymnasiums in Frankfurt a. M., Professor Dr. Johannes Classen, zum Director der Gelehrtenschule des Johanneums an das nach einer nur halbjährigen Amtsführung nach Memel abgegangenen Prof. Dr. Kock Stelle erwählt. Dr. Classen, ein geborner Hamburger, war, ehe er vor mehreren Jahren nach Frankfurt a. M. berufen worden war, erster Professor am Catharineum (Gymnasium) in Lübeck gewesen; er war ein Lieblingsschüler Berthold Georg Niebuhr's, dessen historischen Nachlaß er nach Collegienheften in Gemeinschaft mit seinem Freunde, dem Bibliothekar der hiesigen Stadtbibliothek, Dr. M. Isler, herausgab.

Dem Vernehmen nach, wird im Laufe dieses Winters im Saale des „Holländischen Hofes" ein Cyclus von 5—6 Concerten arrangirt werden, ausgeführt von der Kapelle des k. preuß. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeister Voigt. Bei den trefflichen Leistungen des genannten Musikcorps und der aufmerksamen Bedienung, die im Holländischen Hof an der Tagesordnung ist, läßt sich in Folge des erwähnten Arrangements für den bevorstehenden Winter eine Anzahl genußreicher Abende in Aussicht stellen.

Der des Mordes von Kaufmann Gütlich in Darmstadt beschuldigte Pfandmeister Schlick soll dem Vernehmen nach geisteskrank sein oder es zu sein simuliren. Die Ansicht, ob Wahrheit oder Verstellung hier vorliegt, soll eine getheilte sein. Es erinnert dieser Fall an einen ähnlichen, da ein wegen eines schweren Verbrechens im dortigen Criminalgefängniß Verhafteter so täuschend eine Geisteskrankheit simulirte, daß er deßhalb nach der Irrenanstalt in Hofheim verbracht wurde und von dort dann entfloh.

Digitized by Google

Man schreibt aus Offenbach: Nachdem vor Kurzem die alte Kaserne und die dem fürstlichen Palais gegenüberliegende Hauptwache zur Versteigerung gekommen waren, ohne daß die Angebote der Militärbehörde convenirt hatten, sollen nun beide Objecte demnächst einer zweiten Versteigerung ausgesetzt werden, und man hofft höhere Preise zu erzielen, weil die Uebergabe an die Käufer sofort stattfinden soll, während früher bestimmt war, die Areale erst nach zwei Jahren den Käufern zu überlassen, um inzwischen Zeit zur Aufführung von Ersatzgebäuden zu haben. Im Falle der Verkauf der alten Kaserne zu Stande kömmt, wird alsdann nach dem Abbruch derselben der große Biergrund mit der Bieberer Straße in directe Verbindung treten und dadurch auch die Stadt eine neue Verschönerung erhalten.

Das Concert des Herrn Eibenschütz findet am 10. November unter Mitwirkung von Fräulein Stöger und des Herrn Nachbauer aus Darmstadt im kleinen Concertsaale statt.

Der hies. Pestalozziverein, welcher ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses sich der sittlich verwahrlosten Kinder annimmt, entfaltete auch in dem abgelaufenen Jahre seine humane Thätigkeit, in der schon viel bewährten Weise. In der in der Catharinenschule stattgefundenen 17. Generalversammlung erstattete der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Jeckel den Jahresbericht und es ergab sich aus demselben, daß der Verein eben 86 Pfleglinge besitzt, im vorigen Jahre deren 80; davon wurden 12 entlassen und 18 neu aufgenommen. In Rettungsanstalten sind 45, bei Privaten 10 und als Lehrlinge bei Meistern 34 untergebracht; davon berechtigen 34 zu guten Hoffnungen, bei 35 sind sie noch schwankend und 22 sind noch als sittlich ganz verderbt zu bezeichnen. Nach den gemachten Erfahrungen muß der Pflegling wenigstens einige Jahre unter der Obhut des Vereins stehen, bis ein günstiger Erfolg erzielt wird. Die meisten Berichte über die im verflossenen Jahre aufgenommenen Zöglinge lauten daher nicht günstig, während diejenigen über die Zöglinge, welche schon längere Zeit in Pflege des Vereins stehen, recht Befriedigendes melden. Die diesjährige Rechnung schließt zum drittenmale seit dem 17jährigen Bestehen des Vereins mit einem Deficit ab, welches durch die Mehrausgabe für die Unterhaltung der Pfleglinge hervorgerufen wurde. Dasselbe beträgt 1469 fl. 45 kr.; das Vermögen der Schubottschen Stiftung sowie der weiteren Gaben zur Errichtung eines Rettungshauses beträgt 48560 fl. Die Einnahmen erreichten die Summe von 7243 fl. 48 kr., die Ausgaben betrugen 8713 fl. 14 kr.

Dieser Tage fand Abends in einer Brauerei auf der Bockenheimergasse eine stürmische Scene statt. Oesterreichische Soldaten wollten sich nicht in ihrem Gesang und Lärmen stören lassen und drohten mit den blanken Waffen. In Folge dessen rief der Brauer seine Leute, die mit den Haken und Schaufeln ihres Geschäfts den Friedensstörern entgegentraten, wodurch sich eine kleine Schlacht formirt haben soll, bis eine ansehnliche Patrouille durch Abführen der Excedenten dem Streit ein Ende machte.

In der Person des verhafteten Mathes aus Bockenheim scheint man dem Verehrer der messingenen Schellengriffe, welche nächtlicher Weile an den Hausthüren abgerissen wurden, auf die Spur gekommen zu sein, indem man eine hübsche Anzahl derselben bei ihm vorgefunden hat.

Heute Morgen um halb drei Uhr brach in einem Hintergebäude des ehemaligen Gasthauses zum „schwarzen Hirsch" auf der Allerheiligengasse (gegenwärtig Eigenthum des Hrn. Blumenthal, Inhaber einer Haarschneiderei) Feuer aus. Das ziemlich umfangreiche und mit leicht entzündlichen Stoffen angefüllte Gebäude stand auf einmal in Flammen, die zu bewältigen die Löschmannschaft, um weiterem Umsichgreifen vorzubeugen, die größte Anstrengung entfalten mußte. Es war der Brandstätte nicht gut beizukommen, was die Gefahr vermehrte. Die Funken und Quantitäten brennender Haare wur-

Digitized by Google

den vom Winde weithin getragen Trotzdem blieb der Brand auf den Ort seines Ausbruchs beschränkt.

Dieser Tage wurde auf der Mainzer Landstraße das einer Equipage vorgespannte Pferd scheu und rannte in einer solchen Unbändigkeit von dannen, daß der, der [illegible] nicht mehr mächtige Kutscher vom Bocke fiel und das halbzertrümmerte Fuhrwerk, in dem sich eine Dame mit ihrem Töchterchen befanden, steuerlos einem gewissen Untergang entgegengeführt wurde. Da kam ein wackerer, hier in Arbeit stehender Maurerbursche, ein Schwabe, hinzu, warf sich dem wüthenden Pferde mit eigener Lebensgefahr entgegen und brachte dasselbe zum Stillstehen, worauf sein nächstes Augenmerk dahin gerichtet war, die Insassen des Wagens in Sicherheit zu bringen. Die mit ihrem Kinde der Lebensgefahr entronnene Dame machte ihrem braven Retter, der früher in Amerika als Artillerist gedient hatte, vorerst ein Geschenk, lud ihn aber ein, sie am andern Tage in ihrer Wohnung zu besuchen. Dies geschah, und hier fand der anspruchslose Mann, der nur seiner Menschenpflicht genügt zu haben glaubte, sämmtliche Glieder der Familie versammelt, die ihm ihren Dank für seine heldenmüthige That aussprachen und ihm reichliche Anerkennungen zu Theil werden ließen. Außerdem wurde ihm vom Chef des Hauses erklärt, daß er von nun an jährlich 75 fl. erhalten werde und daß, wenn er sich einmal hier niederlassen wolle, ihm von Seiten der Familie, die, beiläufig bemerkt, sehr wohlhabend ist, jeder Beistand geleistet werden sollte. Es ist dies ein Vorkommniß, das beiden Betheiligten Ehre macht.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Freytag's „Valentine" ist ein höchst geistreiches, pikantes Schauspiel, aber die Handlung schreitet so sehr auf dem schmalen Rande zwischen dem Ernsten und Lächerlichen hin, daß das Stück schon einer vorzüglichen Aufführung bedarf, um zu gefallen. Hier wird nun die „Valentine" in wirklich seltener Vollendung gegeben und Fräulein Wolff (Valentine), Herr Roll (Saalfeld) und Herr Zademack (Benjamin) sind ihrer schwierigen Aufgabe in so hohem Grade gewachsen, daß die Piece gefallen und sich dauernd auf dem Repertoire erhalten muß. Das Publikum folgte mit Interesse und Spannung der guten Aufführung. — Die Schwätzerin von Saragossa mit ihrer wirklich allerliebsten, frischen Musik füllt das Haus stets und die kleine Operette spricht immer mehr an, je mehr man diese anmuthigen Tonklänge hört. — Auch das Schwert des Damokles" gefällt stets, Dank der trefflichen Charge unseres Stoß als „Kleister". Das Interesse an unserer Bühne wächst sichtlich, und das Haus ist jeden Abend gefüllt.

B.

Neueste Nachrichten.

* **Warschau.** Es ist der Thätigkeit der russischen Polizei gelungen, die Druckerei und lithographische Presse der Nationalregierung zu entdecken, sowie den geheimen Stadtchef und mehrere andere compromittirte Führer der Bewegung zu verhaften; auch der Mörder Baranowsky's ist in Haft. Es herrscht darüber große Bestürzung in Warschau.

Charade.

Das Erste ist ein Kind der Nacht,
Das Andere, ein Laster macht,
Daß wir an Leib und Geist erschlaffen.
Das Ganze dient, dir's Erste zu verschaffen.

Auflösung des Räthsels in Nro. 125:
Eierschaalen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 128. 1/11. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 129. Mittwoch, den 4. November 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 3. November. Die Preußische Kammer wird nach hier eingetroffener Nachricht schon am 9. November zusammentreten.

In heutiger Sitzung Hohen Senats wurde der bisherige Lotterie-Cassier Herr Christian Julius Fritsch unter Dispensation von der Kugelung zum Lotterie-Director ernannt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Gärtnerlehrling, der angeklagt und geständig ist, ein messingenes Rad, 4 fl. 48 kr. werth, zum Nachtheil eines Bankier, in dessen Garten er arbeitete, entwendet zu haben, erhält 4 Wochen Gefängniß. — Ein Kellner aus Michelstadt ist der Entwendung oder wenigstens der Unterschlagung einer goldenen Uhr nebst Kette, 21 fl. 30 kr. werth, beschuldigt. Der Angeklagte befand sich in Gesellschaft zweier anderer Kellner und eines Hausknechts. Einer der Kellner vermißte plötzlich seine Uhr, worauf sich seine Genossen mit Ausnahme des Angeklagten erboten, sich auf der Konstabler Wache visitiren zu lassen. Der Angeklagte folgte nur mit Widerwillen und trat, an der Konstabler Wache angekommen, auf die Seite, als wolle er ein Bedürfniß befriedigen. Nach Aussage mehrerer Zeugen scharrte er aber statt dessen mit dem Fuße auf einem Kehrichthaufen herum und als die darauf aufmerksam gemachten Kameraden den Haufen untersuchten, fand sich die Uhr darin vor. Der Angeklagte stellt in Abrede, die Uhr entwendet oder gefunden und unterschlagen zu haben. Wie die Uhr in den Haufen gekommen, wisse er nicht; er habe sie nicht dorthin gethan. Das Gericht nahm eine Fundunterschlagung als vorliegend an und verurtheilte den Angeklagten in eine 3monatliche Correctionshausstrafe, unter Abzug von 14 Tagen Untersuchungshaft. — Eine schlechtbeleumundete Fabrikarbeiterin aus Weißkirchen ist angeschuldigt und geständig, mehrere Unterröcke, 2 Paar Strümpfe, 2 Paar Schuhe, eine lederne Tasche ꝛc., zusammen circa 8 fl. werth, zum Nachtheil einer Fabrikarbeiterin, einer Weingärtnersfrau und einer Pirmasenzer Schuhhändlerin entwendet zu haben. Sie wird mit $3^1/_2$ Monaten Correctionshaus bestraft.

In dem Geschäftsjahre des Ober-Appellations-Gerichtes vom 22. Juli 1862/63 wurden bei demselben 127 Sachen neu angebracht, worunter 36 aus Bremen; davon waren 101 Civil- und 26 Criminalsachen. Aus früheren Jahren waren noch 109 Sachen anhängig, so daß im Ganzen 236 schwebten, von denen 135 gänzlich erledigt wurden. Urtheile sind im Laufe des Jahres abgegeben 128, eingekommen sind 540 Schreiben und ausgefertigt 883. Im Laufe des September sind in 11 Sachen Erkenntnisse abgegeben worden, von denen 5 auf Bremen, 3 auf Hamburg, 2 auf Frankfurt und 1 auf Lübeck kommen.

Gestern Morgen um 9 Uhr fand unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Herrn H. L. Fleck die constituirende Sitzung der gesetzgebenden Versammlung für 1863—64 statt. Zum Präsidenten wurde Hr. Dr. Jung mit 73 Stimmen gewählt. Herr Dr. Müller

hatte ausdrücklich den Wunsch ausgesprochen, wegen seiner angegriffenen Gesundheit nicht mehr mit dem Präsidium betraut zu werden. Zum ersten Vicepräsidenten wurde erwählt Hr. Dr. Passavant mit 72 Stimmen. Zum zweiten Hr. C. A. Scharff-Mayer mit 75 Stimmen. Zu Secretären wurden ernannt die Herren Dr. Schrader, Dr. Prior, C. L. Wüst, Fabricant und C. H. Fries, Metzgermeister. Hr. Dr. Jung nahm die auf ihn gefallene Wahl mit dem Wunsche an, daß die gemeinschaftlichen Arbeiten der gesetzgebenden Versammlung der Vaterstadt zum Wohle ausschlagen möchten. Nach Constituirung der Versammlung durch Ablegung des verfassungsmäßigen Eides wurde zur Berathung der Geschäftsordnung geschritten und dieselbe schließlich mit einigen kleinen Abänderungen genehmigt. — Die jetzige gesetzgebende Versammlung zählt, abgesehen von den gleichzeitig dem 51er Colleg angehörenden Mitgliedern 18 Juristen, 3 Mediciner, 17 Handwerker, 3 Lehrer, 13 Kaufleute, 1 Fabricant, 3 Directoren, 1 Architect, 4 Schultheißen und 4 Mitglieder aus Ortsvorständen, 5 Mitglieder nehmen in dem Staat die Stellung als Richter (Appellations- und Stadtgerichtsräthe) ein.

Der Stand der Frankfurter Bank war am 31. Oct. 1863 folgender. Activa: Gemünztes Geld und Silberbarren 11,300,100 fl., Discontirte Wechsel 16,551,800 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 6,793,300 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 5,209,400 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 610,000 fl., Darlehen an den Staat (Art. 79 der Statuten) 1,000,000 fl., Staatspapiere 827,800 fl., discontirte verlooste Effecten 517,900 fl. Passiva: Bankscheine im Umlauf 27,903,400 fl., Giro-Creditoren 4,647,500 fl., eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., unverzinsliche Baar-Depositen 6,200 fl., unerhobene Dividende 4,000 fl.

Der berühmte Reisende und Schriftsteller Herr Bogumil Goltz aus Thorn gibt hier einen Cyclus von Vorlesungen, welche das gebildete Publikum auf das Aeußerste interessiren müssen. Wie Goltz in seinen Schriften, in seinen Schilderungen von Menschencharakteren, von Völkern und Ländern durchaus originell, zugleich tief und urkräftig ist, so sind auch seine Vorlesungen vielleicht die anziehendsten, welche je gehört wurden. Mit einem außerordentlichen Organ verbindet er ein Plastik der Rede, eine Schärfe der Dialectik, eine Klarheit und Gemeinverständlichkeit, welche die Zuhörer zugleich hinreißen und fesseln. Zu seiner ersten Vorlesung hat er eine Schilderung der Frauen gewählt. Ihr Wesen, ihre Vorzüge und Fehler können von Niemand schärfer erkannt sein, als dem tiefen und aufmerksamen Beobachter, der seine Studien tief im Innern Rußlands, in fast allen europäischen Ländern, in Aethiopien und in der Sahara gemacht hat. Mit einer schonungslosen Treue der Darstellung verbindet er alle Eleganz und Galanterie des erfahrenen Weltmanns, so daß seine Vorlesungen über die Frauen Niemand besser gefallen, aber auch Niemand besser belehren können, als gerade die Damen. Für die folgenden Vorlesungen, welche nicht minder anziehend sein dürften, hat Herr Goltz Schilderungen aus Polen und Rußland, wo er lange gelebt hat — er ist 1801 in Warschau geboren — und aus Aegypten gewählt. Von seinen Schriften sind besonders betont das in mehreren Auflagen erschienene „Buch der Kindheit," eine Schilderung seines Jugendlebens, ferner das novellistische: westrussische Idyll, dann: der Mensch und die Leute, ein Kleinstädter in Egypten, hinter den Feigenblättern ꝛc.

Von der Versammlung des großdeutschen Reformvereins wird auswärtigen Blättern telegraphirt: „Beim Festdiner, das im Saalbau nach Schluß der Sitzung stattfand, brachte Heinrich von Gagern einen Toast auf den Kaiser Franz Joseph aus, der mit stürmischem Jubel aufgenommen wurde."

In den nächsten Tagen werden zwei in England angefertigte Pissoirs dahier eintreffen, und sollen dieselben am Taunusthor und am Gallusthor zur Probe aufgestellt werden.

Digitized by Go

In ähnlicher Weise wie die vorletzte Sitzung der literarischen Section des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde mit einem Nachruf auf Jakob Grimm begonnen hatte, wurde auch die jüngste Sitzung damit eröffnet, daß der Vorsitzende Herr Dr. Euler mit den ehrendsten Worten des ausgezeichneten Gelehrten, Mitbürgers und Vereinsmitgliedes gedachte, welcher unlängst aus dem irdischen Dasein geschieden sei — Joh. Fr. Böhmer. Redner erwähnte die Verdienste desselben sowohl um die vaterländische, als um die vaterstädtische Geschichte. Wie Jakob Grimm, habe auch er die wissenschaftliche Forschung auf neue Bahnen geführt, und es sei durch ihn im Kreise der jüngeren Historiker, welche sein gründliches Quellenstudium sich zum Vorbild und zur Nachfolge gewählt hatten, nach und nach das entstanden, was man die „Böhmersche Schule" zu nennen pflege. Nach dem Wenigen, was Böhmer theils als Vorrede zu seinen historischen Veröffentlichungen, theils als Anmerkungen selbst geschrieben habe, müsse man bedauern, daß er nicht auch als Geschichtschreiber aufgetreten sei; er habe dazu aber weniger die Neigung in sich verspürt und sich freudig darauf beschränkt, Anderen vorzuarbeiten, für Andere zu sammeln. So sei er denn herumgereist, habe die Archive und Bibliotheken durchsucht und als „Urkunden-Ameise", wie man ihn hin und wieder genannt, das schätzbarste Material zusammengebracht. Was Frankfurt betreffe, so habe er auch für die heimathliche Geschichtschreibung durch sein „Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt" einen dauerhaften sicheren Grund gelegt; er habe ferner den Verein für Frankfurts Geschichte und Kunst, aus dem der jetzige Verein hervorgegangen, mitgestiftet und die Thätigkeit des letzteren, dem er ebenfalls als Mitglied angehört, wenn auch nicht durch persönliche Betheiligung an den Zusammenkünften, doch durch bereitwillige Auskunftertheilung gern gefördert. Mit Unrecht habe man ihn erst in den jüngsten Tagen in einem hiesigen Blatte einer „ultramontanen Tendenz" geziehen, daß ihm eine solche völlig fremd gewesen, wisse Redner aus langjährigem Umgange mit dem Verstorbenen; auch in dem, was er zu seinen Publikationen hinzugefügt, werde man es schwerlich finden; wer es behaupte, dem fehle der Einblick in seine Werke. Herr Dr. Euler fühlte sich übrigens bei dieser Gelegenheit veranlaßt, zur Bestätigung seiner Worte aus der von dem lutherischen Stadtpfarrer Dr. Steitz gehaltenen Grabrede des Verstorbenen die bezügliche Stelle mitzutheilen, welche auch für die Leser von Interesse sein dürfte: „Eins darf ich nicht unerwähnt lassen; es betrifft seine Stellung zu seiner Kirche. Seine wissenschaftliche Forschung war, wie wir alle wissen, ausschließlich dem Mittelalter zugewandt, jener Zeit, in welcher die Kirche mächtig in alle weltlichen Rechte eingriff, vorwiegend die Pflegerin aller menschlichen Bildung, der geistigen wie der sittlichen, war, und mit ihren beherrschenden Einflüssen alle Gebiete des Culturlebens umfaßte. Diese weltliche Stellung und Größe der mittelalterlichen Kirche hat er mit scharfem Blick erkannt; die gewaltigen Persönlichkeiten, von denen sie getragen war, hat er nicht bloß gewürdigt: er hat sie bewundert und geehrt. Es war die Liebe des Historikers zu seinem Gegenstande, den er unabhängig von dem Maßstabe einer ganz anders gearteten Zeit erfaßte und beurtheilte. Viele Mißverständnisse und Mißdeutungen, sogar absichtliche Verdächtigungen sind ihm daraus erwachsen. Darum fühle ich mich gedrungen in dieser Stunde, vor deren Ernste jede menschliche Rücksicht zurücktritt, öffentlich zu wiederholen, was er vor Jahren mir und in nicht ferner Zeit einem gemeinsam vertrauten Freunde unumwunden ausgesprochen hat: „Ich bin als Lutheraner geboren, als solcher lebe ich und will ich einst sterben." Der als Ehrengast anwesende Historiker Matthias Koch charakterisirte hierauf in längerer Rede den dreißigjährigen Krieg und erörterte dabei namentlich die Ursachen, insbesondere die Beweggründe der kriegführenden Parteien, welche zur Verlängerung dieses unheilvollen Kampfes zusammengewirkt hätten. Hierauf theilte Herr Oberlehrer Dr. Finger aus dem Tagebuche eines hies.

angesehenen Bürgers, das derselbe in den Jahren 1795—1824 geführt hat, die interessanten Aufzeichnungen mit, welche von dem Verfasser dieser städtischen Memoiren während des Octobers 1813 bis zu dem Einzuge der Verbündeten gemacht worden sind. — Unter den jüngst eingelaufenen Geschenken befindet sich auch der Halm, mit welchem zum letzten Male der symbolische Akt der Währschaft auf hiesiger Hypothekenbuchführung vollzogen worden ist.

Unserem lernbegierigen Publikum, das sich durch eifrigen Besuch öffentlicher Vorlesungen so rühmlich auszeichnet, ist für den bevorstehenden Winter mehr als je geboten. Die polytechnische Gesellschaft, welche für die Volksbelehrung schon so Vieles geleistet, hat so eben die Akademie für Handel und Gewerbe eröffnet, an welcher die beliebtesten Professoren angestellt sind. Montags und Donnerstags von 12—1 Uhr liest Dr. C. Grün, dessen Vorlesungen im verflossenen Winter mit so großem Interesse verfolgt worden sind, über die Faustsage und Göthe's Faust (beide Theile); Mittwochs und Samstags von 7—8 Abends setzt er die im vorigen Winter begonnene Culturgeschichte (Mittelalter und neuere Zeit) fort. Die Aufmerksamkeit, welche den geistreichen und beredten Vorträgen Grün's folgt, hat sich auch nach Offenbach verpflanzt, wo ein Auditorium von 150 Personen sich um den anregenden Lehrer versammelt. — Dr. Creizenach trägt Mittwochs und Samstag von 12—1 Uhr Geschichte des 19. Jahrhunderts vor. Seine große Belesenheit und seine Frische machen diese Vorlesungen höchst anziehend. Der durch seine Forschungen in weiteren Kreisen bekannte Dr. L. Diefenbach liest Dienstags und Freitags von 12—1 Uhr vergleichende Kunde der Völker und ihrer Sprachen. Professor Cassian liest Geschichte und Geographie des Handels und der Industrie, Montags und Donnerstags von 7—8 Uhr; Dr. Th. Müller Chemie und Encyclopädie der Naturwissenschaften; Dr. Ehren Physik; Director Röhrich Volkswirthschaftslehre; die Herren Franklin und Bürge Geschichte der englischen und französischen Literatur. Für den Anfang ist dies eine reiche und treffliche Auswahl des Wissenswürdigen, welche unser Publikum dankbar zu würdigen beginnt.

Am jüngsten Samstag nach drei Uhr fand auf dem Friedhofe unter entsprechenden Feierlichkeiten (Choral und Gedächtnißrede von Dr. H. Weißmann) und in Gegenwart einer Anzahl, dem Verstorbenen im Leben näher gestandenen Freunde, die Enthüllung des auf dem Grabe des Prof. Hessemer errichteten Denkmals statt. Dasselbe, aus grauem Sandstein, trägt auf der Vorderseite das von Professor Zwerger meisterhaft gefertigte Bildniß des Verstorbenen in Medaillonform und die Worte: „Hier ruhet in Gott Friedrich Maximilian Hessemer, Prof. der Architectur an dem Städelschen Kunstinstitut, geb. den 24. Febr. 1800, gest. den 1. Decbr. 1860", und auf der Rückseite in einem Kranz, Zirkel und Winkelmaas und die Widmungsworte: „Von seinen Freunden und Schülern".

Die Gründung eines Credit- und Vorschuß-Vereins nach Schulze-Delitzsch's Muster wird sich nun auch in Bockenheim realisiren. In der letzten Versammlung, unter Vorsitz des Herrn Assessor Jungermann, wurde einstimmig die Nützlichkeit und Nothwendigkeit eines solchen Vereins anerkannt und dabei ein Comite gewählt, welches die Ausarbeitung der Statuten vorzunehmen und sie einer demnächstigen Versammlung zur Berathung vorzulegen hat. Bis jetzt haben schon vierzig der ersten Handwerker und Kaufleute, unter anderm auch Herr Wagenfabricant Reiffert, die Absicht ausgesprochen, dem Vereine beizutreten und steht zu erwarten, daß zur Beförderung eines so nützlichen und vortheilhaften Instituts die Betheiligung eine allgemeine werden wird.

Das am 10. d. im kleinen Saalbau stattfindende Concert des Herrn Elbenschütz unter Mitwirkung der Hofsängerin Fräulein Auguste Stoeger in Darmstadt, des Herrn Nachbauer daselbst, der Fräulein Falta und des Violinisten Herrn Baer, verspricht allen Kunstliebhabern einen genußreichen Abend zu verschaffen.

In der dieser Tage stattgehabten Generalversammlung der hiesigen Turngemeinde wurde der größte Theil des Vorstandes in seinen Functionen wieder belassen. Herr A. Stolze wurde an Stelle des abtretenden Hrn. W. Schmal zum Sprecher der Gemeinde erwählt.

Das Wehrturnen scheint hier in Frankfurt auf sehr fruchtbaren Boden gefallen zu sein, denn die drei hier bestehenden Turnvereine haben sich zu gemeinsamen militärischen Uebungen zusammengethan und der einschlägigen Behörde die Anzeige davon gemacht.

Der „Taunusbote" bringt „von zuverlässiger Quelle" eine ausführliche Mittheilung über den bekannten Vorfall mit dem Grafen Wielopolski im Kurhaus zu Homburg, der die Angaben der „Europe" in einigen Punkten berichtigt und so ziemlich mit der Erklärung übereinstimmt, welche Graf Wielopolski in der Kreuzzeitung abgegeben hat. Nach den obligaten Ohrfeigen baten (nach dem Taunusboten) die Gebrüder Wielopolski um die Erlaubniß, sofort abreisen zu dürfen, was ihnen gestattet wurde. Capitän Danilecki, der den Vorfall provocirt hatte, wurde von der Polizei aus dem Kurhause ausgewiesen. Die Angabe der Europe, daß W. der Polizei eine russische Erlaubniß, Waffen zu tragen, vorgezeigt habe, ist unwahr.

Die erste der Kammermusik-Matinéen der Herren Henkel, Becker und Siedentopf findet kommenden Sonntag statt. Die Anerkennung, die dieser musikalischen Unternehmung vergangenes Jahr zu Theil wurde, läßt uns auf gesteigerte Theilnahme für dieses Jahr schließen, und um so mehr, als durch den Eintrittspreis von 30 kr. für Gallerieplätze, auch diese Gattung von Musik für Jedermann zugängig gemacht ist.

Das Organisations-Comite zu der für Juli und August 1864 projektirten Kunst- und Industrie Ausstellung dahier, hat die betreff. Einladungsschreiben, zur Theilnahm-Erklärung, an unsere Gewerbtreibende gesandt. Die Ausstellung wird im Saalbau stattfinden, Verloosung und Preisvertheilung damit verbunden und werden die Gegenstände für die Dauer der Ausstellung gegen Feuerschaden versichert sein.

In einer hiesigen Strohhutfabrik geriethen zwei Arbeiter am Samstag Abend in Streit, in Folge dessen der eine mit zertretenen Rippen in das Hospital, der andere auf die Constabler Wache gebracht wurde.

Dieser Tage wollte der Leinreiter eines Schiffes von Kitzingen mit 4 Pferden den Kreuzbogen der Sachsenhäuser Brücke passiren. Das eine Pferd gerieth in eine Untiefe und ertrank, während das übrige Gespann sammt dem es führenden Leinreiter ebenfalls einer augenscheinlichen Lebensgefahr ausgesetzt waren, aus der sie jedoch noch glücklicherweise entkamen.

Am Sonntag belustigten sich einige Knaben in Bornheim mit dem Abbrennen eines sog. „Pufferts", wobei auch „Speutzmännchen" gemacht wurden. Da eines der letzteren nicht gehörig explodirte, so schüttete ein Knabe, der Sohn einer in Bornheim domicilirenden hiesigen Bürgerswittwe, aus einem Pulverhorn, um den Effect zu verstärken, Pulver nach. Dasselbe fing jedoch Feuer und das Pulverhorn zersprang, wodurch der unvorsichtige jugendliche Artillerist, der sich über das Ganze gebeugt hatte, am Auge, auf der Brust und am Bein höchst bedenkliche Verletzungen erlitt.

Am Samstag Abend um 8 Uhr trug sich an dem Taunusbahn-Uebergang bei den Hellerhöfen ein schreckliches Unglück zu. Ein Arbeiter der Blumenthal'schen Fabrik, welche am Morgen erst abgebrannt war, wollte wahrscheinlich in etwas angetrunkenem Zustande die Bahn passiren, als der Zug daher kam, ihn erfaßte und ihm buchstäblich beide Beine vom Körper trennte. Der Unglückliche heißt Fay, ist in Soffenheim Familienvater und verstarb hier im Hospital zum heiligen Geist erst den andern Morgen, als ihm die zurückgebliebenen Knochensplitter amputirt werden sollten.

Die „Kölnische Zeitung“ vom 31. October bringt Nachstehendes: „Die Leser werden sich erinnern, daß vor einiger Zeit eine junge Dame aus Frankfurt a. M. — Frau Rosa S—l — in unserem zoologischen Garten festgehalten und der Polizei übergeben wurde, weil dieselbe sich hatte beigehen lassen, einem Strauß mehrere zum Damenputz geeignete Federn im Werthe von etwa 20 Thalern auszurupfen. Sie hatte dies zwar nicht heimlich, sondern mit großer Unbefangenheit in Gegenwart anderer Personen gethan und hiedurch allerdings zu erkennen gegeben, daß sie ihr Thun nicht eben für einen vom Strafgesetz verpönten Eingriff in fremdes Eigenthum gehalten hat. Da sie aber ungeachtet einer ihr zu Theil gewordenen Abmahnung fortgefahren, den vor ihr stehenden Strauß zu plündern, und da sie die erbeuteten Federn in Reihe nach einsteckte und damit den Garten verlassen wollte, woran sie nur durch das beim Ausgange erfolgende Einschreiten des Cassirers verhindert wurde, so lag allerdings der Verdacht einer aus Eigennutz verübten Entwendung sehr dringend vor und die straußfedernfreundliche Dame wurde in der That wegen Diebstahls vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen, vor welchem diese cause célèbre verhandelt wurde. Die Beschuldigte, die seiner Zeit nach beendeter Untersuchung ohne Bürgschaftsleistung aus ihrer Haft entlassen war, hat vorgezogen, nicht zu erscheinen. Das auf Antrag des öffentlichen Ministeriums stattfindende Contumacial-Verfahren endete damit, daß Frau S—l, dem Antrage der Staatsbehörde entsprechend, des ihr zur Last gelegten Vergehens des Diebstahls für überführt erklärt und zu 1 Monat Gefängniß und 1 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt wurde.

Dieser Tage wurde einem Conducteur der Hanauer Eisenbahn, der mit einem Kutscher in Streit gerathen war, von letzterem ein Stich unterhalb der Kniescheibe versetzt.

In den Gemeinden des Kreises Offenbach sind vom 1. Sept. 1862 bis dahin 1863 274 fl. 32¾ kr. in die aufgestellten Büchsen, deren Inhalt für die Unterhaltung der Waisen bestimmt ist, eingelegt worden.

Kürzlich wurde an der Lenz'schen Schwimmanstalt in Offenbach im Main die Leiche eines neugeborenen, lebensfähigen Kindes, weiblichen Geschlechts, ohne jede Spur äußerer Gewalt, in ein weißes Leintuch ohne Zeichen eingeschlagen, geländet. Das Kind schien vor drei oder vier Wochen geboren zu sein.

In Hanau wird nunmehr derjenigen Person, einer Frau, welche vor mehreren Jahrzehnten zuerst auf dem neuen Friedhofe beerdigt wurde, ein Denkstein gesetzt. Das erforderliche Geld hierzu wurde durch freiwillige Beiträge eingebracht.

Vorgestern Abend wurde ein von Niederrad heimkehrender hiesiger Bürger im Walde von einem Unbekannten, der sich zu seinem Begleiter erbot angesprochen. Der Bürger lehnte die Begleitung ab. Als er hierauf noch einige Zeit wieder allein durch den Wald geschritten war, wurde er plötzlich von einer kräftigen Hand an der Halsbinde erfaßt und ihm nach der Uhrkette gegriffen, die aber nicht zerriß. Die kräftige Gegenwehr des also Angegriffenen schlug seinen Feind in die Flucht. Am Thore wurde von dem Vorfall Anzeige gemacht, dessen Aufhellung aber bis heute noch nicht gelungen ist.

Heute Morgen wurde am Main zwischen dem Fahrthor und dem Holzpförtchen die seit einigen Tagen im städtischen Spritzenhaus an der Weißfrauenkirche aufgestellte amerikanische Dampf-Feuerspritze in Gegenwart eines zahlreichen Publikums, um die Tauglichkeit der Schlauchverbindung zu prüfen, einer Vorprobe unterworfen, welche sehr befriedigend ausfiel, indem der ausströmende Wasserstrahl eine Höhe von nahe an 200 Fuß erreichte. Die Hauptprobe vor den Behörden findet in den nächsten Tagen statt.

Rundschau in der Politik.

* **Breslau.** Die „Schlesische Zeitung" meldet in einem Telegramme aus Kattowitz vom 31 October: Die lange Eisenbahnbrücke bei Petrikau wurde heute von Insurzenten niedergebrannt, weßhalb der warschauer Zug ausgeblieben ist.

* **London.** Die Columbia ist mit Nachrichten aus Newyork vom 28. October eingetroffen. Lee's Rückzug bestätigt sich; er wäre aus dem Grunde erfolgt, um General Burnside's Vorrücken auf Lynchburg zu verhindern. Meade hält die Linie des Rappahannock. Bragg soll durch einen anderen General ersetzt sein. Die Belagerung von Charleston dauert fort.

* **Athen.** Der König ist am 30. Oct. früh in Pyräus, am 31. Mittags in Athen angelangt und wohnte dem Tedeum bei, bei welchem auch die Vertreter der Großmächte anwesend waren. Großer Enthusiasmus.

* **Newyork.** (Per Persia). Das Gesammtheer des Generals Lee hat sich auf das südliche Ufer des Rappahannock zurückgezogen und die Eisenbahn von Mannassas bis zum Rappahanock zerstört. Ein Gefecht fand nirgendwo Statt. Die Cavallerie des Generals Meade ist zu Warrentown Junction angekommen. General Rosenkranz ist abgesetzt und General Thomas zu seinem Nachfolger ernannt worden. Rosenkranz ward nach Cincinnati citirt. Burnside marschirt angeblich gegen Lynchburg in Virginien, die Operationsbasis Lee's, und hat bereits Abingdon erreicht, wodurch Lee's Rückzug erzwungen wurde. General Grant ist zum Befehlshaber der in Ohio, den Cumberland-Bergen und in Kentucky stehenden Unions-Heere ernannnt worden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der fünfte Band der „parlamentarischen Geschichte Frankreichs" von Guizot, den Zeitraum von 1818 bis 1848 umfassend, wird dem Vernehmen nach, in Kürze im Druck erscheinen.

Das italienische Theater zu Paris ist am 24. Oct., nachdem dasselbe zwei Monate lang wegen baulicher Aenderungen geschlossen gewesen, mit Aufführung der Oper „La Traviata et Rigoletto" wieder eröffnet. Es traten darin Mme. de Lagrange und die Herren della Sedie und Nicolini auf.

Kapellmeister Gustav Schmidt's neue Oper „La Réole" ist nun auch im königlichen Opernhause zu Berlin mit durchgreifendem Erfolg gegeben und sofort wiederholt worden. Die Berliner Kritik, die sich bekanntermaßen im Zersetzen und Negiren trefflich hervorzuthun weiß, muß trotz alledem in dem Werke den bleibenden Gewinn einer neuen Conversationsoper für das verwaiste Repertoire anerkennen. Und heutzutage gilt das Viel, wenn nicht Alles. Gleich bei der ersten Aufführung war das Haus ausverkauft, die Darsteller der Hauptrollen ernteten während der Handlung und bei den Actschlüssen ihre Lorbeeren, und nach dem zweiten Act, der am tiefsten gewirkt hat, theilte der Componist mit ihnen den wiederholten Hervorruf, in Berlin eine seltene Ehre. Eine in musikalischen Dingen als besonders competent anerkannte Feder rühmt, im Wesentlichen mit einer Notiz in der Kölnischen Zeitung übereinstimmend, von den einzelnen hervorragenden Nummern eine Romanze im ersten Acte, dann ein ganz vortrefflich componirtes melodiöses Quartett und eine Arie in der sechsten Scene desselben Actes, im zweiten das Duett und das glänzende Finale, ebenso die Ensemblestücke im dritten Acte. Diese Nummern besonders wurden vom Publikum mit lautem Beifall begrüßt. Die Aufführung selbst ging sehr gut von Statten, die Künstler sangen alle ihre Partien mit sichtlichem Eifer, namentlich Herr Woworsky und Fräulein de Ahna. Fr. Jachmann gab ihre kleine aber sehr wichtige Rolle vortrefflich.

Die Beendigung des deutschen Wörterbuches von Jacob und Wilhelm Grimm ist nunmehr, wie der Verleger bekannt macht, vollständig gesichert, da Dr. Rudolf Hildebrandt in Leipzig (bereits von Jacob Grimm für den Fall seines Todes mit der Ausarbeitung des vollständig vorhandenen Materials betraut) und Professor Karl Weigand in Gießen, ein Freund der Brüder Grimm, die Bearbeitung des noch rückständigen Theiles des Werkes übernommen haben.

Auf dem letzten Congreß für sociale Wissenschaften in Edinburg ist unter Anderem festgestellt, daß im Laufe dieses Jahrhunderts in Schottland zwischen 1800 und 2000 Personen gestorben sind, welche ein Alter über hundert Jahre erreicht hatten. Edinburg hat 36, Aberdeen 35, Inverneß 26, Lamark 24, Perth 17, Five 12 Hundertjährige und darüber gehabt.

Das Schauspiel „Sammelwuth" von Roderich Benedix, hat eine Leidenschaft zum Hauptmotiv, welche nicht zu den gewöhnlichen gehört; die Sucht nämlich, gute Bilder zu sammeln, die bei dem Maler Reiser so entwickelt ist, daß er fast zum Diebe darüber wird. Ob dies psychologisch begründet ist, müssen wir dahingestellt sein lassen, möglich ist es jedenfalls, doch erfordert die Rolle, die sich auf der schmalen Linie des Extremen bewegt, einen sehr guten Darsteller, um nicht lächerlich zu werden. Das Stück hat übrigens viele schöne und dankbare Stellen, recht pikante Scenen und fesselt und unterhält. Wir können es unstreitig den besseren Stücken des fruchtbaren Autors anreihen. Es wurde hier sehr gut gegeben und gefiel. Besonders waren die Rollen der „Frau Bernau" durch Frau Lauber-Versing, die des „Professors" durch Herrn Vollmer, und die des Malers „Reiser" durch Herrn Degen sehr gut vertreten, auch die Hedwig der Fräulein Berl war eine recht schöne Leistung. Wir glauben, das Stück wird sich auf dem Repertoire erhalten. Auch in München hat es bekanntlich sehr gefallen. Ein dortiges Blatt sagt darüber: „Das Benedix'sche Lustspiel „Sammelwuth" wird in allen unseren Kunstkreisen mit großer Anerkennung besprochen, als eine ächte, die Fehler der Zeit geißelnde Komödie. Was an dem eigentlich einfachen, aber doch künstlerisch gebauten Stück auffällt, ist die äußerst sorgsame und in jedem Zug consequente Durchbildung der Characteere, ihre photographische Lebenswahrheit und die allmälige Entwicklung. Ein anderer Vorzug aber ist die innere Gemüthswärme, die wohlthuende Herzenswahrheit, welche diese Gestalten belebt. Es ist kein pikanter Dialog, es sind keine geistreichen Pointen, kein Haut-gout der Situation, aber das Stück gleicht selbst einem niederländischen Gemälde, wenigstens in der Hauptfigur des Bildersammlers." — Der Schwank „Moritz Schnörche" gehört dem Gebiete der Posse an. Man kann darüber lachen, wenn man gerade gut gelaunt ist, und weiter hat es ja keinen Zweck. — Die „Zauberflöte" wurde am jüngsten Sonntage bei brechend vollem Hause gegeben und die beiden Frankfurter Debütanten, Fräulein Hentz (Pamina) und Herr Reß (Sarastro) fanden beim Publikum abermals freundlichste und wärmste Theilnahme für ihre von Talent, Fleiß und Stimme zeugenden, recht schönen Leistungen. Fräulein Wallbach hatte die schwierige Partie der „Königin der Nacht" rasch übernommen, weshalb ihre selbstverständlich unter diesen Umständen nicht sehr hervorragende Ausführung der Partie nachsichtig zu beurtheilen ist. Die Sterne des Abends waren Herr Pichler (Papageno), der heute besonders bei Humor und Stimme war und Fräulein Labitzky (Papagena). Sie mußten ihr schönes Duett im zweiten Acte auf stürmisches Verlangen da Capo singen. B.

Neueste Nachrichten.

* **Korfu.** Die Mehrheit der Kammer hat gegen die Vertagung des Parlaments protestirt und jeden während der Abwesenheit des Parlamentes erlassenen Act als den Rechten und Interessen der Jonier schädlich und für ungültig erklärt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 129. 4/11. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 130. Freitag, den 6. November 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 5. November. Der König der Belgier ist unter dem Namen eines Grafen der Ardennen nebst Gefolge und Dienerschaft, mit Extrazug von Basel kommend, hier durchgereist.

An den hier stattfindenden militärischen Verhandlungen über die Ausführung der Bundesexecution in Holstein nimmt österreichischerseits der Vorsitzende der Bundesmilitärcommission General v. Rzikowsky Theil.

In der heutigen Bundestagssitzung beantragte der großherzoglich weimarische Gesandte die Verlängerung des am 6. November 1867 ablaufenden Nachdrucksprivilegiums für Göthe, Schiller, Herder und Wieland um weitere zehn Jahre. Dieser Antrag soll den Regierungen zur Kenntnißnahme und Rückäußerung überwiesen werden. Braunschweig zeigt an, daß das deutsche Handelsgesetzbuch am 1. November dort in Kraft getreten sei. Das Entlassungsgesuch eines Bundesbeamten wird genehmigt, ein Gesuch wegen angeblicher Justizverweigerung abgewiesen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine schon öfter von hier ausgewiesene schlechtbeleumundete Kleidermacherin von Bockenheim, die sich wiederholt der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht und bei dieser Gelegenheit den sie anhaltenden Gensdarmen auf öffentlicher Straße geschimpft hat, erhält 4 Wochen Gefängniß. — Ein junger Mann aus Brody, Israelite, der sich für einen Studenten ausgibt, hat sich mehrere Monate lang, ohne erlaubten Zweck und Mittel in der hiesigen Gegend umhergetrieben und auf den Grund theilweise gefälschter Zeugnisse bei verschiedenen Glaubensgenossen dahier um Unterstützung nachgesucht und erhalten, indem er sich für einen politischen Flüchtling ausgab, der Warschau wegen seiner Mitarbeiterschaft am „Czas“ habe verlassen müssen und sich nach Paris wenden wolle. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten wegen Landstreicherei und Bettelns in eine geschärfte Gefängnißstrafe von 3 Monaten. — Gegen einen Metzgerburschen von Hörlenbach, der angeklagt und geständig ist, seinem Meister eine Quantität Fleisch und Fett, 2 fl. 24 kr. werth, entwendet zu haben, spricht das Gericht eine 4wöchentliche Gefängnißstrafe aus.

Bei der Preisvertheilung der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien hat bei der Bildhauerschule Herr Gustav Herold von hier eine goldene Füger'sche Medaille für die beste Lösung der Aufgabe: „Hector's Abschied von Andromache“ durch eine Zeichnung von eigener Erfindung erhalten.

Seit dem Beginn des Winterdienstes (1. November) sind auf der Ludwigsbahn auf der Strecke Mainz Frankfurt die ambulanten Postwagen eingeführt, und zwar werden sie mit den Zügen 7 Uhr 40 und 4 Uhr 20 von Frankfurt nach Mainz, 10 Uhr 50 Morgens und 10 Uhr Nachts von Mainz nach Frankfurt befördert.

Wie wir erfahren, wurde in der im Augsburgerhof abgehaltenen Handwerkerversammlung ein Protest gegen die Einführung der Gewerbefreiheit berathen und eine Commission mit dessen vollständiger Ausarbeitung beauftragt.

Digitized by Google

Mit sehr dankenswerther Raschheit der Erledigung hat der Senat auf Vorlage der neuen Satzungen dem Hochstift die Rechte einer juristischen Person verliehen, und es wird nun die Ueberschreibung des Göthehauses, das bekanntlich der Vorsitzende Herr Dr. Volger zunächst für seine Person erworben hat, auf das Hochstift selbst erfolgen. Bei der Neuwahl der Verwaltung wurde der bisherige Verwaltungsrath unter Zuziehung neuer Kräfte wieder gewählt, ebenso mit Acclamation als Obmann Dr. Volger. Das wichtige, viel umfassende Amt eines General-Secretärs (die Satzungen haben die Verzeichnung Verwaltungsschreiber) fiel in der Wahl auf Dr. Heyden, der jedoch vorerst nur zeitweilige Uebernahme zusagen konnte. Die Rechnerstellen werden, wie bisher, an Lehrer Mandel (für das im Göthehaus anliegende Vermögen) und an Grubenbesitzer J. Homburg (für die bewegliche Casse) übertragen. Nach Mittheilung und Vorlage vielfacher Einsendungen von Gesellschaften und Privaten erfolgte eine vorläufige Anzeige der zur nächstsonntägigen Festsitzung und der weiter für das Winterhalbjahr angesagten Vorträge und begonnenen Lehrgänge. Dr. Silberschmidt von hier gab sodann, ausgehend von Darstellung des Leuchtprocesses und der verschiedenen Beleuchtungsarten, eine Geschichte der Gasbeleuchtung. Die ersten Beobachtungen über das Gasbrennen datiren aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. 1814 wurde London zuerst mit Gas erleuchtet. Zwei Frankfurtern, Schiele und Knoblauch, verdankt Deutschland die erste Gasfabrication, die 1828 dahier in das Leben trat. Die jetzt bestehenden Gasfabriken Deutschlands, etwa 100 an der Zahl, repräsentiren ein Capital von 20 Millionen Thalern und liefern jährlich 2000 Millionen Kubikfuß Gas, wozu sie $4^1/_2$ Millionen Centner Kohlen verbrauchen.

Das Unternehmen, den Gipfel des weitschauenden Atkönigs mit einem stattlichen Bau zu schmücken, welcher den Namen „Uhlandsruhe" führen soll, schreitet in erfreulichster Weise vor. Die Betheiligung des Publikums bekundet sich vielfach durch Geldsendungen an das Oberurseler Comite und durch Geschenke für die Verloosung. Auch mehrere Gesangvereine haben das Versprechen gegeben, im Laufe des Winters Concerte zu veranstalten und findet besonders die Sache in einflußreichen Organen der Oeffentlichkeit die beste Unterstützung. Der Bau, wenn nach dem Plane des Herrn von Rößler zu Wiesbaden ausgeführt, wird eine der schönsten Zierden der Taunusgegend werden. Die Verloosung, welche einen Reinertrag von 1000 fl. ergeben soll, wird im Laufe des Winters vollendet werden. Die meisten Gaben sind aus Hessen, Bayern und Sachsen gekommen.

Frankfurt hat dieses Jahr noch ein Jubiläum zu begehen. Am 14. December wurde der Stadt die Wiederherstellung ihrer Selbstständigkeit zugesichert und am 31. Dec. fand die erste Sitzung des Senats- und Bürgerausschusses statt. Gleichfalls feiert in diesem Monat der so segensreich wirkende Frauenverein sein 50jähriges Bestehen.

Sicherem Vernehmen nach hat das Comite zur Errichtung eines Bethmann-Denkmals seine Vorarbeiten in jüngster Sitzung beendigt, so daß wir hoffen dürfen, dessen Thätigkeit schon in den nächsten Tagen an die Bürgerschaft herantreten zu sehen. — Bethmann durchlebte mit dem Einfluß seiner Persönlichkeit eine epochemachende Zeit unserer vaterländischen Geschichte! Die Betheiligung durch Denkmalsbeiträge wird daher ohne Zweifel einen allgemeinen vaterländischen Charakter annehmen, sobald nur erst die Einladung erfolgt und die Art und Weise, wie man sich betheiligen kann, bekannt gemacht sein wird.

Die in vergangener Woche in der hiesigen und sachsenhäuser Gemarkung stattgehabte Weinlese hat zwar, was die Qualität anbelangt, kein bedeutendes Resultat geliefert, doch ist man desto zufriedener mit der Quantität und hofft einen guten Mittelwein, zu erhalten. Für die Ohm Most wird 20—30 fl. bezahlt.

Digitized by Google

Manchem hiesigen Geschäftshause, welches viele Fahrpostsendungen mit der Post abschickt und von derselben empfängt, dürfte es erwünscht sein, das Postporto selbst berechnen und die Richtigkeit der bezahlten Beträge kontroliren zu können. Wir machen deßhalb darauf aufmerksam, daß das gesammte Material zur Berechnung des Porto für Fahrpostsendungen nach und von den Thurn und Taxis'schen Postorten, sowie nach und von sämmtlichen Postorten im Postvereins-Gebiet, welches bis auf geringe Ausnahmen ganz Deutschland und die außerdeutschen Gebiete Oesterreichs und Preußens umfaßt, für den geringen Preis von 1 fl. 15 kr. von der hiesigen Postbehörde käuflich zu haben ist.

Die im Verlage für Kunst und Wissenschaft hier erschienene „Schulrede" zur Feier des 18. Octobers von Dr. Th. Creizenach, verdient in weitern Kreisen bekannt zu werden, indem darin eine vortreffliche Schilderung der Reichsfreiheit und Unabhängigkeit Frankfurt's enthalten ist.

Bei einem gedrängt vollen Saale gab Herr Musikdirector Eliason am Samstag Abend im Holländischen Hofe sein „großes Vocal- und Instrumental-Concert". Eingeleitet wurde dasselbe durch Spohr's Doppel-Quartett für vier Violinen, zwei Altos und zwei Bässe, bei welchem außer dem Concertgeber die Herren Renner, Gottloeber, Siedentopf, Rauch, Schütz, Pinks und Sachar unter beifälliger Aufnahme ihrer Leistungen mitwirkten. Als eine ganz vorzüglich ausgeführte Pièce ist J. L. Bachs Triple-Concert, das von den Herren Musikdirector Friedrich, Lutz, und M. Wallenstein vorgetragen wurde, zu nennen. Hr. Hill sang mit gewohnter Meisterschaft „Wem Gott ein braves Lieb beschieden", comp. von Mayer, Schubert's „entblätterte Linde" und noch ein drittes von R. Schumann componirtes Lied, und fand namentlich das zweite Lied allseitig Beifall; mit ebensoviel Lob ist Hr. G. Müller zu nennen, der Goltermann's „Frühlingslied" mit vielem Gefühl und sehr gut pointirt vortrug; weniger befriedigte Fräulein Oppenheimer. Den Schluß des Concerts bildete Mozart's Sinfonie concertante für Violine und Viola, vorgetragen von dem Concertmeister Heinr. Wolff, bei welcher namentlich der letzte Künstler durch sein ausgezeichnetes Spiel allgemein befriedigte.

Unser Landsmann, der ausgezeichnete Componist Adolph Schlösser in London, hat zum Zeichen der Anerkennung vom Könige von Portugal den Christusorden erhalten.

Am 14. November findet das Concert des Herrn B. Willstädt unter gefälliger Mitwirkung der Fräulein Sabine und Adele Willstädt, des Herrn Concertmeister Fischer aus Wiesbaden, des Herrn Bonewitz, Pianist, aus Wiesbaden, des Herrn Rafalsky, ersten Bassisten vom Stadttheater in Mainz, und mehrerer anderer Künstler statt.

Man macht uns Mittheilung davon, daß die neue Erfindung des Herrn Böhringer durch eine Maschine Schiffe zu heben, sehr praktisch ist und mit wenig Kosten bewerkstelligt werden kann. Herr Böhringer befindet sich der Zeit in Offenbach und wird mit Vergnügen Jedem über seine Erfindung Auskunft geben. Derselbe hat auch eine Universal-Luftmaschine erfunden zur Reinigung der großen Bergwerksgruppen. Eine solche Maschine steht in 50fach verkleinertem Maßstabe in der Patentmaschinenausstellung zur Ansicht für die sich dafür Interessirenden aus, welche sich in dieser Größe zur Reinigung von Kellern, Grubenstrecken ꝛc. sehr gut eignet.

Gestern zog eine Anzahl würtembergischer Auswanderer, deren Reiseziel Südaustralien ist, durch unsere Stadt. Nach ihrer Aussage werden ihnen in den nächsten Tagen noch mehrere ihrer Landsleute nachfolgen und sie sich dann gemeinschaftlich in Hamburg nach Südaustralien einschiffen.

Dem Vernehmen nach sind heuer 2000 Malter Aepfel mehr als in dem Jahre 1862 gekeltert worden.

Digitized by Google

Am 3. d. fand am Main in der Nähe des Fahrthors die erste Privatprobe mit der schon erwähnten amerikanischen Dampffeuerspritze aus der Fabrik der Herren W. Lee u. Co. in Newyork und London in Gegenwart des Herrn Major Hartmann vom Löschbataillon, der Herren Wirth und Sonntag von der Maschinenausstellung, Hrn. John G. Winter, dem Verkäufer der Spritze, und Anderen statt. Diese erste, natürlich noch mit manchen Schwierigkeiten und Verzögerungen verbundene Probe, welcher demnächst an einer geeigneteren und mehr Raum für Zuschauer darbietenden Stelle am Main eine öffentliche Probe nachfolgen wird, fiel zur allgemeinen Zufriedenheit der Anwesenden aus. Die Spritze, welche, wenn erst Alles eingeübt ist, in 9 Minuten nach dem Anheizen der Maschine Wasser geben wird, konnte auch diesmal schon in 14 bis 15 Minuten in Thätigkeit gesetzt werden und gab einen Wasserstrahl in Kraft und Distanz so stark und weittragend, wie es hier in Frankfurt noch nicht gesehen worden ist. Uebrigens muß man den bei der Probe assistirenden Mitgliedern des Löschbataillons das Lob ertheilen, daß sie den amerikanischen Ingenieur schon diesmal mit der größten Gewandtheit in seiner Arbeit unterstützten. Der Ankauf einer solchen Dampffeuerspritze wäre für unsere Stadt gewiß eine sehr wohlthätige Acquisition. — Die Herren Sonntag und Wirth haben die Agentur für die Einführung dieser Dampfspritzen in Deutschland übernommen.

In einigen benachbarten Orten, so namentlich in Schweinheim und Waldaschaff, grassirt dermalen das Scharlachfieber unter den Kindern, und nimmt in vielen Fällen einen tödtlichen Verlauf.

Durch die Vermittelung eines hiesigen Bankhauses wurde eine junge Frankfurterin an den Hof des Pascha's von Aegypten berufen, um dort die deutsche Waschmethode einzuführen. Dieselbe hat der Beaufsichtigung der Leib- und Hofwäsche des Paschas obzuliegen und erhält hierfür einen Gehalt von 1200 fl. Sollte sie das dortige Klima nicht vertragen können, so erhält sie freie Rückreise in die Heimath.

Dieser Tage ist eine aus früherer Zeit her dahier vielbekannte Persönlichkeit — der alte Leipold, auch ewiger Hochzeiter genannt, im Irrenhospital, wohin er vor mehreren Jahren verbracht wurde, mit Tod abgegangen.

Die Frankfurter Turngemeinde, welche seit dem Turntage von Hebbernheim, woselbst der Fünferausschuß seine Geschäfte niederlegte, die Geschäfte des Vororts versah, hat ihre Function an den Hanauer Turnverein, welcher jüngst erst dem Maingaubund beitrat, übergeben.

Gestern wurde in der Nähe des Winterhafens von Sachsenhäuser Fischern die Leiche eines jungen Mannes geländet. Ein Schutzmann recognoscirte dieselbe als diejenige des Handlungscommis Wilhelm Brennfleck aus Königshofen, welcher zu Anfang dieses Jahres dahier in Condition stand. Spuren von Gewaltthat waren an dem Körper nicht zu bemerken.

Gestern kam eine auswärtige ältliche Weibsperson in die Wohnung einer Fischbackerin in Sachsenhausen und verlangte von den anwesenden Kindern derselben und von der Magd gebackene Fische und Kaffee. Als ihr begreiflich gemacht wurde, daß diesem Verlangen jetzt nicht willfahrt werden könne, wurde dieselbe ungehalten, stieß Schimpfreden aus, versetzte der später hinzutretenden Hausfrau Stöße auf die Brust und zog ein langes Messer. Ein herbeigerufener Schutzmann brachte die Frau, die an Geistesstörung zu leiden scheint, in Gewahrsam.

Vorgestern Nacht gegen 11½ Uhr erschoß sich in Offenbach ein im 29. Lebensjahre stehender lediger Mann. Die Motive des Selbstmordes sind bis jetzt unbekannt.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** In seiner jüngsten Sitzung beschloß der Finanzausschuß des Abgeordneten-auses, zu beantragen, daß der Gesammtbetrag des Anlehens auf 69 und im Fall der ichtbewilligung der Personal-, Luxus- und Kassensteuer auf 85 Millionen festgesetzt erde.

* **Paris.** Der Monteur zeigt an, daß der Kaiser persönlich die Kammern er-ffnen wird.

* **London.** Die „Afrika" ist mit Nachrichten aus Newyork vom 26. October ngetroffen. Lee hat den Rappahannock neuerdings überschritten, die unionistische eiterei vor sich herbeitreibend und derselben große Verluste beibringend; er rückte auf eateton-Station, wo er nochmals einen Angriff machte.

* **Lemberg.** Zwischen Leski und Przewodow sind 200 Mann zu Fuß und 50 eritteue in der Nacht vom 28. auf den 29. v. M., und Nachts darauf bei Dyniska, hnower Bezirk, 70 zu Fuß und 30 Reiter ausgetreten, in der Absicht, sich mit Kruk i Mierzę zu vereinigen. 30 Zuzügler im Belcer, 40 im Uhnower Bezirk wurden ngehalten, auch viele Ausrüstungs-Gegenstände confiscirt. Bei Kosciaszyn Ausgetretene, der Zahl von 400, waren unbewaffnet. Am 31. haben die Kosacken bei Sulimow nige Insurgenten über die Grenze gedrängt. Vier derselben und ein Munitionswagen urden angehalten.

* **Von der polnischen Grenze.** In der Senatorenstraße in Warschau wurde r Gendarmerichef, General Treptow, mit einem Beile am Kopfe leicht verwundet. er Thäter ist ergriffen.

* **Petersburg.** Ein kaiserliches Decret regelt in neuer Weise die Disziplinar-richtsbarkeit in der Armee für alle Grade. Bei Officieren, Junkern, Kadetten und nterofficieren sind die Strafen die auch in anderen Ländern gangbaren; bei den Mann-haften tritt zu den Strafgattungen auch noch die Leibesstrafe mit 50 Ruthenstreichen s Maximum. Es ist diese Bestimmung so ziemlich dem österreichischen Strafgesetze achgemodelt, welches ebenfalls dem Obersten die Befugniß, 40 Stockstreiche zu dekretiren, erkennt. Hingegen sind dem preußischen Codex, die Ehrenräthe und Ehrengerichte er Officiere entlehnt. Ersterer, auch der Vermittlerrath genannt, besteht aus fünf Officieren verschiedenen Grades und hat namentlich die Streitigkeiten im Corps selbst beizulegen, dann aber auch als einer Art erster Instanz für das Ehrengericht zu dienen, as aus sämmtlichen Officieren des Regiments zusammengesetzt, über die Entlassung nes Officiers zu bestimmen hat.

Der „Invalide" hat die telegraphische Nachricht erhalten, daß alle Abadsechen, elche den mächtigsten und zahlreichsten Stamm des westlichen Kaukasus bilden, sich ffiziell der russischen Herrschaft unterworfen und die Bedingungen der Unterwerfung nterschrieben haben. Einige russische Detachements sind bereits in die Pässe Tuapse nd Dschubu gelegt worden, welche in dem westlichen Kaukasus die letzten einigermaßen assirbaren Uebergänge vom Nord- und Südabhange bilden; die Pässe sind nicht ganz indert Werst von dem Berge Oschtek entfernt, von welchem ab der Kaukasus weiter ach Osten aus einem ununterbrochenen Kamm von Eisgipfeln besteht. So kann man en ganzen Nordabhang des westlichen Kaukasus und eben so den am Meere gelegenen üdabhang bis zum Flusse Pschada als unterworfen betrachten.

* **Helsingfors.** Die Stimmung ist seit 6 Wochen, während deren der Landtag ine Sitzungen hält, eine wesentlich andere geworden. An die Stelle von vielleicht berschwenglicher Hoffnung ist Enttäuschung getreten; man hatte erwartet, daß es nicht los überhaupt vorwärts, sondern schnell vorwärts gehen würde und stößt überall auf

Hinderniſſe. Eines der Haupthinderniſſe liegt unſtreitig in der von dem ſchwediſchen Reichstage entlehnten Zuſammenſetzung des Landtages; bei dem Vierſtändeſyſtem iſt es ſchwer, zu einem übereinſtimmenden Beſchluß und vollends in kurzer Friſt zu gelangen. So ſind denn bis jetzt alle vier Stände nur in folgenden zwei Beſchlüſſen übereingekommen: es ſoll dem ſchwediſchen und dem ruſſiſchen Volke Dank abgeſtattet werden für die Hülfe, die den in Folge des vorjährigen Mißwachſes nothleidenden Finnländern geleiſtet worden, und es ſoll die Regierung angegangen werden, alle drei Jahre regelmäßig periodiſch wiederkehrende Landtage zu bewilligen. Beiden Beſchlüſſen gingen ziemlich lebhafte Debatten voraus.

* **Newyork.** (Per Columbia). Die Süd-Armee retirirt auf Richmond zu und wird von der Nord-Armee verfolgt. Zahlreiche Scharmützel, welche für die Unioniſten günſtig waren, ſind vorgefallen, doch hat noch kein Haupt'zuſammenſtoß ſtattgefunden. Dahlgreen's Abſetzung wird gerüchtweiſe gemeldet, und die Erſetzung des Generals Roſenkranz durch General Thomas wird beſtätigt, ebenſo die Uebernahme des Commando's des in der ſüdweſtlichen Staaten ſtehenden Unions-Heeres Seitens des General Grant.

Kunſt-, Literatur- und Theater-Notizen.

Wie das Athenäum meldet, glaubt man die Lage der, auf dem Itinerarium Antonins zwiſchen Callera und Sorbiodunum verzeichneten römiſchen Stadt Vindomis oder Vindomum aufzufinden. Auf der Linie dieſer kaiſerlichen Reiſeroute, zwiſchen Silcheſter und Old Sarum in der Pfarrei Enham, in der engliſchen Grafſchaft Southampton, hat man wichtige Trümmer aufgegraben, die Wälle eines römiſchen Lagers, die Grundmauern mehrerer großen Villen, Münzen der Kaiſer Antonin und Conſtantin, Reſte zahlreicher Teſſerä, Vaſen, Ziegel ꝛc. Der Name des Kaiſers Antonin hat ſich in den Namen zweier bei Enham fließenden Bäche erhalten, welche Anton und Oſt-Anton heißen. Hiernach zerfiele die bisherige antiquariſche Vermuthung, daß das verlorene Vindomum zwiſchen Whitchurch und Eaſt-Sherborne, oder bei Farnham, zu ſuchen ſei.

In einer bayeriſchen Zeitung wird Beethoven's heroiſche Symphonie beim Münchener Muſikfeſt mit folgenden Blumen ausgemalt: „Nach ſchwerem Gang im Andante assai des Marcia Funebre fanden die Celli Gelegenheit, ihren irrenden melancholiſchen Sinn unter den dumpfen Rollſchlägen der Bäſſe mit wahrhaft meiſterhafter Sicherheit in Technik und Rhythmus zur Geltung zu bringen. Im Scherzo löſte unter der Rührigkeit der Streicher eine einzige Hoboe ſich ab im heimathlichen Liede und bewies die zarte und bezaubernd warme Behandlung ihres Bläſers."

Wie neuerdings ermittelt worden, iſt Chriſtoph Gottlieb Schröter, der 1717 das Fortepiano erfand, in Hohnſtein in der ſächſiſchen Schweiz geboren. Daſelbſt erblickte er — laut Kirchenbuch — das Licht der Welt am 19. Auguſt 1699. Sein Vater war hier anſäſſiger Bürger und Leinweber, ſeine Mutter eine Tochter des Schulmeiſters Scheinpflug zu Stürza. Laut einem alten, bei dem Stadtgemeinderathe in Hohnſtein befindlichen Kaufbuche verkaufte der alte Schröter 1705 ſein Haus und zog nach Wilſchdorf bei Stolpen, wohin er als Schulmeiſter und Organiſt deſignirt war. Hieraus iſt erſichtlich, daß der einfache Weber zu einem ſolchen Amte hinreichende muſikaliſche Kenntniſſe gehabt und ſolche gewiß ſchon frühe ſeinem Sohne, dem Erfinder des Pianoforte, mitgetheilt hat. Das Haus, in welchem Schröter geboren, trägt gegenwärtig, nach genauer Ermittlung, die Nummer 69. Chriſtoph Gottlieb Schröter, Organiſt zu Nordhauſen und ſeiner Zeit ein geachteter Componiſt, war es, der zuerſt eine Vorrichtung zum Fortepianoſpiel der Orgel erfand und hierin zugleich der Lehrer Silbermanns wurde, der Schröter's Erfindung auf die Orgel in vervollkommnetem Maßſtabe übergehen ließ.

Digitized by Google

Die Vorstellung von Goethe's „Clavigo" fand ein sehr dankbares Publikum. Dieses ebenso pikante, als mit lebhaften Farben gezeichnete Drama des großen Dichters hat stets hier sich auf dem Repertoire erhalten und immer gefallen. Zeichnet doch Goethe in „Don Carlos", dem Manne mit dem klaren, practischen Verstande, der immer Recht hat, wenn auch die Gefühlsmenschen ärgerlich über diese Berechnungen des ebenso feinen als nüchternen Philosophen die Achseln zucken, sich selbst. Fräulein Wolff gab die schwindsüchtige, kranke „Marie". Diese junge Dame ist viel zu gesund für diese hectische Sentimentale, doch gab sie sich viel Mühe, so krank als möglich zu scheinen. Herr Schneider ist ein trefflicher Vertreter des hin- und herschwankenden, schwachen Clavigo, und Herr Roll entwickelte als „Beaumarchais" viel Feuer und Leben. Herr Zademack fand sich mit dem „Carlos" ab, so gut es ging. — Die Wiederholung des Gelegenheitsstücks: „Heinrich von Schwerin" ließ das Theater leer. Die Phrasen verfangen nicht mehr, die Schlagwörter wollen nicht mehr ziehen. Man werfe das nun hinlänglich abgespielte Stück zu den Todten. „Was Anderes! Was Anderes!"

Wieder ward uns die liebliche Oper „Maurer und Schlosser" geboten, mit ihren herrlichen, freundlichen Melodieen, mit ihrem echten, sprudelnden Humor, mit ihrem interessanten Texte. Die Aufführung ist in diesen Blättern schon zum Oefteren besprochen. Auch heute zeichnete sich Herr Baumann durch Frische der Darstellung als „Roger" aus und ließ uns abermals erkennen, daß unsere Direction eine gute Acquisition durch die Wiedergewinnung dieses fleißigen Sängers gemacht hat. Der „Baptiste" ist eine anerkannt treffliche Leistung unseres wackeren Dettmer, doch war wohl der Witz über die „erste Verwarnung" weder der Zeit, in der das Stück spielt, noch dem Orte (die Vorstadt St. Antoine in Paris) angemessen. Der harmlose französische Schlosser „Baptiste" hat wohl von „ersten Verwarnungen" nichts gewußt. — Herr Müller sang seinen „Leon" mit vieler Empfindung; von Spiel kann selbstverständlich die Rede noch nicht sein. Die „Irene" des Fräulein Oppenheimer, das die Befangenheit immer noch nicht zu bewältigen vermag, litt an etwas Tremulo. Die Stimme der jungen Dame ist recht hübsch und wenn sie etwas mehr aus sich herausgeht, wird ihre Darstellung gewiß an Schärfe und Sicherheit gewinnen. — Das berühmte Zankduett wurde von Fräulein Labitzky („Henriette") und Frau Oswald („Frau Bertrand") mit vielem Humor ganz vorzüglich vorgetragen. Die Chöre gingen sehr gut ineinander, wie überhaupt die Totalaufführung der Oper und das Zusammenspiel der Einzelnen nichts zu wünschen übrig ließ.

Z.

Mannichfaltiges.

Die „Graz. Tagesp." führt einen neuen Beleg für die Nützlichkeit der Dienstmänner an. Ein Gläubiger hatte es mit einem gar zu lauen Schuldner zu thun und wußte sich nicht anders zu helfen, als daß er eines Tages jede Stunde einen Dienstmann mit einem Mahnbriefe an den Saumseligen sandte. Man denke sich die Wuth des Letzteren, die sich mit jedem neu eintretenden Dienstmann steigerte. Gegen Abend wurde es dem Belästigten doch zu viel, und er bezahlte seine Schuld.

In Hamburg ist der Plan einer immerwährenden deutschen Gewerbe- und Kunstausstellung entstanden, die besonders zur Versorgung des überseeischen Marktes bestimmt wäre. Den Anstoß hat ein ähnliches bereits in Paris bestehendes Unternehmen gegeben.

König Ludwig von Bayern hat neuerdings 6000 fl. zur Errichtung einer Armen-Versorgungsanstalt in Brückenau angewiesen, nachdem er schon im verflossenen Winter 2000 fl. hierfür gespendet hatte.

Digitized by Google

Wie die Englische Correspondenz unterm 31. October aus London schreibt, wüthete daselbst ein furchtbarer Sturm, der dort und an vielen andern Orten Unheil angerichtet hat. Edinburgh war so stark heimgesucht, daß es mit Lebensgefahr verbunden war, über die Straße zu gehen. In London haben sich an mehreren Stellen ernstliche Unglücksfälle zugetragen. An der New Croß-Station der Bahn nach Brighton ist ein 160 bis 170 Fuß langer Maschinenschuppen, in welchem gerade zur Zeit 12 Arbeiter beschäftigt waren, völlig zerstört worden; das mit schweren Eisenbalken befestigte Dach flog wie ein Kartenblatt vom Gebäude herunter, eine Seite des Schuppens stürzte gänzlich ein. Einer der Arbeiter blieb todt auf dem Platze, zwei andere sind so schwer verwundet, daß an ihr Aufkommen nicht zu denken ist; die übrigen haben alle mehr oder weniger gefährliche Beschädigungen erlitten. Vier oder fünf Locomotiven wurden umgeworfen, die Schienen nach allen Richtungen hin aus den Schwellen gerissen und zerstört. Derselbe Windstoß entdachte drei Häuser in der Old Kent-Road, wodurch ein Mann getödtet und mehrere erheblich verwundet wurden. In dem Heyde-Park, dem St. James-Park und dem Green Park sind große Verwüstungen angerichtet worden. Die Drähte der London-District-Telegraphengesellschaft hat der Sturm in der Nähe der Bank durchgerissen; der Knall, welcher das Springen der Drähte begleitete, war dem einer Gasexplosion so ähnlich, daß man zuerst den Eindruck empfing, in dem Bankgebäude, wo eben einige neue Gasröhren gelegt wurden, sei eine Explosion vor sich gegangen.

Aus Liverpool wird folgende romantische Geschichte erzählt: Vor etwa 40 Jahren verheirathete sich in der Nachbarschaft von Liverpool ein Arbeiter in sehr ärmlichen Verhältnissen mit einem eben so armen Mädchen. Nach der Geburt des ersten Kindes ging der Mann, um sein Glück zu suchen, nach Australien; seine Frau aber, welche sieben Jahre lang nichts von ihm hörte, glaubte ihn gestorben und verheirathete sich zum zweiten Male mit einem Wittwer, welcher drei Kinder mit in's Haus brachte. Zu diesen und dem Kinde der Frau aus erster Ehe kamen nach und nach noch fünf Sprößlinge, so daß die Familie jetzt aus neun Kindern und dem Elternpaare bestand. Nach einiger Zeit starb der zweite Ehemann und die Wittwe war mit ihrer zahlreichen Familie großer Noth ausgesetzt. Sie ertrug diese mit dem Muthe eines Arbeiterweibes und wurde mit der Zeit ein altes Mütterchen von 60 Jahren. Auf einmal wurde ihr stilles Leben durch einen außerordentlichen Fall aus dem gewohnten Geleise gebracht! — ihr erster Mann war aus Australien wieder zurück gekehrt und reclamirte seine Frau und seine Kinder. Der Mann war inmittelst zu einem reichen Landeigenthümer geworden, hatte aber schon vor Jahren von der zweiten Heirath seiner Frau gehört. Er vergab ihr, da er sich wohl dachte, daß nur die Noth und der Glaube, daß ihr erster Mann todt sei, sie hierzu veranlaßt haben könne. Allein nach abermals vielen Jahren erfuhr er den Tod des zweiten Mannes und kehrte nun nach England zurück, um sein noch immer geliebtes Weib mit ihrer ganzen Familie nach seiner neuen Heimath in Australien abzuholen.

Die große Frage des Bassins in Suez ist endlich gelöst. Die Gesellschaft ist gegen Zahlung einer Schadloshaltung von 3 Mill. Francs ermächtigt worden, europäische Arbeiter dabei zu verwenden.

Neueste Nachrichten.

• **Paris.** Der Kaiser Napoleon hat die Kammer in Person eröffnet. Die Thronrede spricht sich über die schwebenden Tagesfragen, namentlich die polnische Frage aus, der der Kaiser seine Sympathieen weiht, doch sind, der Rede zu Folge, kriegerische Ereignisse vorerst nicht zu erwarten.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 130. 6/11. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 131. Sonntag, den 8. November 1863.

Deutschland.

(Von Hoffmann von Fallersleben).

Deutschland, Deutschland über Alles,
Ueber Alles in der Welt,
Wenn es stets zu Schutz und Trutze
Brüderlich zusammenhält,
Von der Maas bis an die Memel,
Von der Etsch bis an den Belt —
Deutschland, Deutschland über Alles,
Ueber Alles in der Welt!

Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang
Sollen in der Welt behalten
Ihren alten schönen Klang,
Uns zu edler That begeistern
Unser ganzes Leben lang —
Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang!

Einigkeit und Recht und Freiheit
Für das deutsche Vaterland!
Danach laßt uns Alle streben
Brüderlich mit Herz und Hand!
Einigeit und Recht und Freiheit
Sind des Glückes Unterpfand;
Blüh' im Glanze dieses Glückes,
Blühe deutsches Vaterland.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 7. November (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 5. November.) Die Großherzogliche Regierung von Sachsen-Weimar ließ den Antrag stellen, daß ausnahmsweise den Werken Göthes, Schillers, Herders und Wielands noch über den 9. November 1867 hinaus ein zehnjähriger Schutz gegen den Nachdruck durch specielles Bundes-Privilegium gewährt werden möge. Es wurde beschlossen, diesen Antrag zur Kenntniß der Regierungen mit dem Ersuchen zu bringen, sich über denselben äußern zu wollen. Von Braunschweig ward angezeigt, daß das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch im Herzogthum vom 1. d. M. an Gesetzeskraft erlangt habe und daß die Herzogliche Regierung keine Abänderungen desselben einseitig vornehmen werde. Auf Grund eines Vortrags der Reclamations-Commission wurde beschlossen, einem Kurhessischen Staatsangehörigen auf seine Beschwerde über Justizverweigerung eröffnen zu lassen, daß ein Fall von Justizverweigerung im Sinne des Art. 29 der Wiener Schlußacte nicht vorliege und Schritte zur Beseitigung eines vermeintlich durch gerichtliches Urtheil erlittenen materiellen Unrechts lediglich bei den verfassungsmäßigen Behörden des Kurfürstenthums zu geschehen hätten.

Se. Majestät der König der Belgier hat nach mehrtägigem Aufenthalte in unserer Stadt, Frankfurt heute früh verlassen.

Digitized by Google

Wie man vernimmt, werden die Einladungen zu einem europäischen Congreß, seitens des Kaisers Napoleon, schon in den nächsten Tagen erlassen werden.

In gestriger Sitzung Hohen Senats wurde der Laternenschreiber und Buchführer der Feuer-Versicherungs-Anstalt Friedrich Konrad Jacob Anspach seinem Ansuchen gemäß und unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstführung vom 1. Januar 1864 ab in Ruhestand versetzt.

Der hiesige Handelsmann Kott, welcher angeklagt und in erster Instanz für schuldig befunden worden ist, einen Taglöhner von Albersloch im preuß. Regierungsbezirk Münster, bei dem Verkauf mehrerer von ihm ausgegebenen sogenannten „Originalcertificate des badischen Lotterieanlehens vom Jahre 1845" um eine Summe von nahe 50 fl. betrogen zu haben, und welcher demgemäß in eine Correctionshausstrafe von 6 Monaten verurtheilt wurde, hat gegen dieses Erkenntniß Berufung eingelegt, welche gestern, vertreten durch Herrn Dr. Jucho, vor dem Appellationsgericht verhandelt wurde. Das Urtheil in dieser Sache wird nächsten Freitag verkündigt werden.

Nach den Zollregistern wurden, wie uns aus Newyork gemeldet wird, vom 1. Oct. 1862 bis 30. September 1863 aus Frankfurt nach Amerika eingeführt: Haasenhaare für 455,000 fl., Leder und Lederwaaren 490,000 fl., Tuch- 205,000 fl., Strumpfwaaren 300 000 fl., Manufacturwaaren 250,000 fl., rohe Seide 40,000 fl., Papier und Etiquette 35 000 fl., Spielwaaren 30,000 fl, Bijouterie 70,000 fl., Cigarren 30,000 fl Arzneien und Droguen 60,000 fl., Wein 155,000 fl., verschiedene gemischte Waaren 305,000 fl., Zusammen 2,505 000 fl.

Das hiesige Consulat bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß die Direction der österreichischen Tabak Fabriken einen Vorrath von ungefähr 11,000 Zoll-Centner ungarische Tabaksblätter in öffentlicher Auction zu veräußern beabsichtigt. Nähere Auskunft ist durch die in der Börse aufgelegte Ankündigung und bei dem k. k. General-Consulate zu erhalten.

Die Vorarbeiten für den hier seinen Sitz nehmenden rheinischen Rennverein sind nunmehr soweit gediehen, daß die erste vorbereitende Sitzung im Beisein des Prinzen Nicolaus von Nassau zu der am 16. d. stattfindenden constituirenden Generalversammlung abgehalten werden konnte. Aus dem bei diesem Anlasse erstatteten Geschäftsberichte entnehmen wir, daß dem Vereine bis jetzt 13. Souveräne als Protektoren und 124 Gründer, wovon letztere 200 fl Eintrittsgeld zu bezahlen haben, angehören. Ferner wurde ein von Herrn Grafen v. Waldstein verfaßtes Rennreglement der Berathung unterzogen, um der demnächstigen Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt zu werden. Hierauf folgte die Vorlage des von dem herzoglich-nassauischen Gartenbau-Director Thelemann entworfenen Rennplatzes. Derselbe soll nach dem Plan zwischen dem Kaffeeplatz im Walde und Niederrad, wozu die daselbst befindliche Waldwiese nebst dem anstoßenden Gebäude benutzt werden sollen, zu liegen kommen. Mehrere für den Sport bestimmte Gebäulichkeiten sind projectirt, z. B. eine Tribüne für 1200 Personen, ein Sporthaus, dreistöckig, mit einem Saale zu ebener Erde von 100 Fuß, zu beiden Seiten des Rennplatzes Volkstribünen ꝛc. Die ganze Platzanlage ist so, daß daselbst auch andere größere Volksfestlichkeiten abgehalten werden können. Der Plan des Rennplatzes ist heute zur höheren Genehmigung an das Forstamt abgegangen.

In den nächsten Tagen wird Bogumil Goltz im Saale der Loge Sokrates Vorlesungen über folgende Gegenstände halten; Characterwesen der Frauen; Erinnerungen an Kairo, die Pyramiden, Ruinen von Theben; Sittenbilder aus Polen, Rußland und Ostpreußen.

Digitized by Google

Der Gemeinderath von Offenbach hat in einer seiner jüngsten Sitzungen den Antrag gestellt, die seither von Ausländern, welche sich in Offenbach permissionsweise niederlassen wollten, zur Sicherheit für die Stadt verlangten Cautionen oder Bürgschaften aufzuheben. Das großherzogl. Kreisamt hat diesen Antrag genehmigt, und werden nun demgemäß alle Diejenigen, welche Werthpapiere als Caution für sich oder Andere bei der Offenbacher Behörde deponirt haben, diese in den nächsten Tagen zurückempfangen. Zugleich sind die von vielen Fabrikanten für ihre Arbeiter oder sonstige Personen der erwähnten Kategorie geleisteten Bürgschaften als erloschen erklärt.

Man schreibt aus Hochheim: Unser schönes Städtchen trifft bereits Vorkehrungen für den weitbekannten Jahrmarkt, der nächsten Montag und Dienstag hier abgehalten wird. Bis dahin wird unsere Lese beendet sein, die, wie allenthalben, kein sehr erfreuliches Resultat abgiebt. Es werden 22 bis 26 fl. pr. Ohm geboten, und wird dieser Preis nicht höher zu stehen kommen.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgendes Inserat: Während des Parlaments 1848 in Frankfurt a. M. wohnte Professor Jacob Grimm bei Frau Bell-Gontard. Auf deren Frage: ob er mit der getroffenen Einrichtung zufrieden sei, bat er um einen niedrigen Schreibstuhl, welcher auch sogleich für ihn besorgt ward. Auf diesem Stuhl hat der berühmte Gelehrte (außer den Verhandlungen des Parlaments) einen Theil seines Wörterbuches geschrieben. Gerne möchte die Besitzerin dieses Möbel der Nachwelt erhalten und den Stuhl an einen der vielfältigen Verehrer Grimm's käuflich überlassen.

Im kleinen Concertsaal wird Sonntag den 8. November, halb 12 Uhr, die erste Kammermusik-Matinée von Heinrich Henkel, Ruppert, Becker und Chr. Stedentopf abgehalten. (Programm: Trio für Clavier, Violine und Violoncell von Mozart. Trio für Clavier, Violine und Violoncell von Rob. Volkmann. Adagio, Variationen und Rondo, für Clavier, Violine und Violoncell von Beethoven).

Dr. Wilhelm Jordan liest gegenwärtig in Barmen seine „Sigfridsage" vor. Die dortigen und benachbarten Blätter sprechen sich sehr anerkennend über Gegenstand und Vortrag der Dichtung aus. Die Elberfelder Zeitung sagt über die Vorlesungen: Sie stehen Meilenhoch über dem Niveau des Gewöhnlichen und sind doch für Jeden erreichbar, für jedes poetisch empfängliche Gemüth verständlich. Die originelle Auffassungsweise geht Hand in Hand mit der ächt dichterischen Behandlung seines Stoffes, dem Jordan so viele neue Seiten abgewonnen hat, daß der Einblick in den Ursprung der Sigfridsage ein höchst überraschender ist.

Wir entnehmen dem Mainzer Journal: „Das letzte Concert im „Frankfurter Hof" war wieder sehr zahlreich besucht, die sämmtlichen Piecen waren gut gewählt und man muß gestehen, daß es Herr Capellmeister Hopf versteht, sich die Gunst des Publikums zu erringen; jedenfalls muß Herr Hopf als würdiger Nachfolger des unvergeßlichen Jeschko bezeichnet werden. Es ist eine wahre Freude, den herzerhebenden Klängen der vortrefflichen Kapelle zu lauschen, deren Leistungen selbstverständlich stets mit jubelndem Beifall und Applaus begrüßt werden. „Carnevalsbotschafter Walzer" von Strauß und Delpesch's „Variationen für das Flügelhorn", denen die Mutzi Polka von Hopf, der Hopf'sche Kickeriki Polka folgte, mußten da Capo gespielt werden. In der zweiten Abtheilung gefielen ganz besonders die Glottiden Quadrille von Hopf und das Potpourri: Nebelbilder, von Jeschko. Der Radetzky-Marsch war eine angenehme Zugabe." — Wie wir vernehmen, ist obige Capelle für die Concerte des Concert-Vereins engagirt und wir sehen somit dem angenehmsten Genusse entgegen. Am 17. November wird das erste Concert im Saale der Harmonie stattfinden.

In Folge der letzten Exzesse haben die Truppentheile hiesiger Garnison strengsten Befehl erhalten, nach 6 Uhr die Kasernen nicht mehr zu verlassen.

Digitized by Google

Der berühmte Feuerspritzen-Fabrikant Metz in Heidelberg, wünscht bei der Probe der amerikanischen Maschine hier mit einer seiner Spritzen eine Concurrenz-Probe zu bestehen, wodurch die öffentlichen Versuche verschoben, oder wiederholt werden dürften.

Bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Germania" in Stettin sind nach der im Annocentheil befindlichen Monatsübersicht im October, 1691 Anträge mit einer Versicherungssumme von 1,879 112 fl. eingegangen und ist die Gesammtzahl der im Laufe eines Jahres angemeldeten Versicherungssummen auf 18,853 847 angewachsen.

Schon seit dem Jahre 1813 besteht dahier eine Kranken-Unterstützungskasse „Die vereinigte Gesellschaft zur Bruderliebe", von fremden männlichen Dienstboten zur wechselseitigen Unterstützung gestiftet. Diese Anstalt, von jeher auf sich selbst angewiesen, ohne alle andere Hülfe, ist eine der schönsten unserer Stadt. Seiner Zeit mit nur wenigen Mitteln gegründet, konnte doch durch die gehörige Ordnung und Verwendung Vieles zum Besten der Nothleidenden geschehen. Diese Gesellschaft erfreut sich des besten Fortgangs und können wir zu unserer Freude berichten, daß andere derartige Kassen, die mit weit größeren Mitteln begabt sind, dennoch Das nicht zu leisten vermögen, was dieselbe leistet. So wurde bei der am 25. October in dem „Erlanger Hofe" abgehaltenen General-Versammlung bei der geringen Einzahlung von nur 15 kr. monatlich, die wöchentliche Unterstützung auf 4 fl. vom 1. Januar 1864 ab, festgesetzt, und zwar so lange, als eine Krankheit bei einem Mitgliede anhält. Wir glauben daher nicht unterlassen zu können, allen Wohlgesinnten diese Anstalt zur Unterstützung zu empfehlen und allen jungen, hier in Diensten stehenden Männern dieselbe angelegentlichst ans Herz legen zu sollen. Aufnahmen werden, wie wir vernehmen, jeden ersten Sonntag eines jeden Monats Nachmittags in dem Vereinslocal, Bendergasse zu „hohen Eiche" entgegengenommen.

Die „Neue Anlage" soll in Bauplätze parcellirt werden und demnächst zum öffentlichen Verkauf kommen. Die betreffenden Situationspläne werden schon in den nächsten Tagen in Umlauf gesetzt werden.

Dieser Tage wurde ein Schiebkärcher nach dem Hospitale verbracht, dem kurz vorher der Arm mit einem Messer oder Dolch durchstochen worden war.

Gestern wurde unter der neuen Kräme ein bei einer hies. Zeitungsredaction als Corrector angestellter, schon längere Zeit kränklicher hiesiger Bürger von einem Blutsturz befallen, der seinem Leben plötzlich ein Ende machte.

Vorgestern Abend fiel einer bei einem Neubau in der Westendstraße beschäftigter Maurerjunge aus einer bedeutenden Höhe herab und verletzte sich so schwer, daß er kurze Zeit darauf den Geist aufgab.

In dem nahen Egelsbach brannten zwei reich gefüllte Scheunen nieder.

Heute Nacht stand der Thermometer zum erstenmale auf dem Gefrierpunkte. Das erste Eis in diesem Winter überraschte die heute Morgen früh Ausgehenden.

Am 4. d. stürzte der Sohn des Holzhändlers D. Stroh von Sprendlingen, während er auf einem Floß beschäftigt war, in den Main und kam unglücklicherweise unter dasselbe. Durch die schnelle Hülfe der sich in der Nähe befindlichen Männer P. Rummel, A. Rummel, A. Neumayer und B. Reinhardt wurde Stroh jedoch gerettet.

Morgen findet im Gasthaus „zum Schwan" in Offenbach das Jahresfest der dortigen Buchbinder- und Portefeuille-Gesellschaft statt, welches durch die Vorträge des Musikcorps des hier garnisonirenden k. bayer. Infanteriebataillons verherrlicht wird.

Auf dem heutigen Markte war eine ziemliche Quantität Kraut zugefahren. Das Hundert kostete 3 fl. 30 kr. — An Martinsgänsen zeigte sich kein Mangel und wurden dieselben zu verhältnißmäßig billigen Preisen verkauft, nämlich zu 2 fl. — 2 fl. 30 kr. pr. Stück.

Digitized by Google

Der zweite deutsche Handwerkertag, welcher vor einigen Wochen hier stattfand, hat heute seinen Bericht über die Verhandlungen veröffentlicht und versandt. Nach dem demselben beigedruckten Mitgliederverzeichniß nahmen aus hiesiger Stadt 89 Handwerker daran Theil. Fast sämmtliche hies. innungsmäßig betriebenen Handwerke sind dabei vertreten.

Gestern Abend gerieth ein bei der Homburger Eisenbahn Bediensteter, Namens Oberheim, unter den 9 Uhrzug. Er wurde eine Strecke mit fortgeschleift und ihm beide Beine zermalmt, was seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

Gestern Abend entspann sich an einem Brunnen in der Mainstraße zwischen drei österr. Soldaten und einigen jungen Leuten aus dem Civilstande ein Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete, wobei einer der Soldaten zu Boden geworfen wurde, während die beiden andern die Flucht ergriffen. Später kehrten sie jedoch wieder zurück, und griffen ihre Gegner mit Bajonetten an, wobei einer derselben mehrfach verwundet wurde. Einer der bei diesem Act thätig gewesenen Soldaten begab sich in ein Wirthshaus hinter dem Prediger, wo er durch die Patrouille arretirt werden sollte. Er geberdete sich jedoch so widersetzlich, daß dies erst nach längerer Zeit geschehen konnte.

Rundschau in der Politik.

• **Paris.** General Bedeau war am 10. Aug. 1804 geboren und trat 1825 in die Armee ein; 1832 nahm er an der Belagerung von Antwerpen Theil und ging 1836 nach Algier, wo er 12 Jahre blieb und bis zum Divisions-General avancirte. Als der Herzog von Aumale an Bugeaud's Stelle das General-Gouvernement in Algier übernahm, kehrte Bedeau nach Paris zurück, wo er sich beim Ausbruch der Februar-Revolution befand. Die provisorische Regierung ernannte ihn zum Kriegsminister, dann zum Platzcommandanten von Paris. In den Junikämpfen wurde er schwer verwundet. In der Nationalversammlung sowie in der Legislative, in der er die Stadt Paris vertrat, war er Vicepräsident. Da er dem Kaiser Napoleon III. den Eid nicht leisten wollte, mußte er nach Brüssel auswandern; er machte von der Amnestie Gebrauch und wohnte seitdem in Nantes. Auf seinem Sterbebette hat er noch seinem Freunde, dem General Lamoricière, die Hand drücken können. Das Leichenbegängniß fand nach dem Wunsche des Verstorbenen ohne militärisches Gepränge statt. Im Gefolge sah man die Generale Neumayer, Thouvenil, Lamoricière u. A. Eine Rede wurde nicht gehalten.

In der Rede, mit welcher der Kaiser die Kammern eröffnete, werden zuerst die inneren Fragen, sodann die mexikanische und die cochinchinesische Angelegenheit berührt; auf die polnische Frage übergehend, erinnert der kaiserliche Redner zunächst an die aufrichtige Unterstützung, welche Czar Alexander, Frankreich in der savoyischen Frage zu Theil werden ließ, und fährt dann folgendermaßen fort: „Dieses gute Einverständniß forderte Schonung, und ich mußte die polnische Sache für sehr populär in Frankreich halten, um nicht anzustehen, die russische Allianz aufs Spiel zu setzen und die Stimme zu Gunsten einer Nation zu erheben, die allerdings in Rußlands Augen als rebellisch gilt, in den unsrigen aber die Erbin eines in die Blätter der Geschichte und der Verträge eingeschriebenen Rechtes ist. Nichtsdestoweniger konnte eine Frage, welche die gewichtigsten Interessen Europas berührt, vereinzelt behandelt werden, da allein eine Beleidigung unserer Ehre oder eine Bedrohung unserer Grenzen uns zum Handeln ohne vorgängiges Einverständniß (mit Anderen) nöthigen kann. Wie zur Zeit der Ereignisse im Orient und in Syrien mußten wir uns mit den Mächten ins Benehmen setzen. Unglücklicher Weise wurden in Petersburg die Rathschläge der Mächte als Einschüchterungsversuch betrachtet, und statt den Kampf aufzuhalten, verbitterten sie

ihn nur mehr und mehr. Von beiden Seiten werden Ausschreitungen begangen, welche die Menschheit beklagen muß. Sollen wir dieser Lage gegenüber zum Krieg oder zum Schweigen greifen? Nein! Wir müssen vielmehr die polnische Frage dem europäischen Schiedsgericht unterbreiten. Rußland hat bereits erklärt, daß Conferenzen, auf welchen alle Europa jetzt bewegenden Fragen zur Sprache kämen, seine Würde nicht verletzen würden. Nehmen wir Act von dieser Erklärung. Es scheint, daß der Augenblick gekommen ist, das durch die Zeit untergrabene, durch die Revolution zerstörte Gebäude auf neuen Grundlagen wieder aufzurichten. Alles drängt, durch neue Uebereinkünfte die unwiderruflich vollendeten Thatsachen anzuerkennen, und gemeinschaftlich zu erfüllen, was der Friede der Welt fordert. Die Verträge von 1815 existiren nicht mehr; sie sind zerrissen worden in Griechenland und Belgien, in Frankreich, Italien und an den Ufern der Donau. Deutschland ist in Bewegung, um sie zu ändern; England hat sie durch die Abtretung der Jonischen Inseln geändert, und Rußland tritt sie zu Warschau mit Füßen. Brennende Leidenschaften reizen den Süden und den Norden auf; mächtige Interessen verlangen eine Lösung. Was kann legitimer sein als ein Congreß? was zeitgemäßer als den Staatsmännern aller Länder die Frage vorzulegen, ob denn die Vorurtheile und der Groll noch nicht lange genug gedauert haben? ob die Eifersucht der Großmächte den Fortschritt der Civilisation für immer verhindern soll? ob wir beständig durch übertriebene Rüstungen das gegenseitige Mißtrauen unterhalten wollen? ob wir einen Zustand verewigen wollen, der weder Krieg noch Friede ist? Hüten wir uns, den extremen Parteien Wichtigkeit zu verleihen, indem wir uns den legitimen Bestrebungen der Völker widersetzen! Haben wir den Muth, an die Stelle der krankhaften, unsichern Zustände eine feste Lage zu setzen, welche Opfer es auch kosten möge! Dieser Appell wird hoffentlich von Allen gehört werden; aus einer Weigerung würde man auf geheime Projecte schließen müssen, die das Licht des Tages zu scheuen haben. Aber wenn auch der Vorschlag nicht angenommen würde, so wird er doch den Vortheil haben, Europa die Gefahr und das Heilmittel zu zeigen. Zwei Wege stehen offen: der eine führt durch Versöhnlichkeit zu Fortschritt und Frieden, der andere durch eigensinniges Aufrechthaltenwollen der zusammenstürzenden Vergangenheit zum Krieg. Das ist die Sprache, die ich zu Europa zu sprechen vorschlage. Von Ihnen gebilligt, kann sie nicht überhört werden, weil ich im Namen Frankreichs spreche."

* **Warschau.** General Trepow ist von 5 Meuchelmördern am Eingange der Senatorenstraße überfallen worden, als er mit seiner 14jährigen Tochter und einem Dienstmädchen auf dem Wege zur Kirche war, um die Messe zu hören. Zwei Banditen hielten das Dienstmädchen fest und verstopften ihr den Mund, um ihr den Ruf nach Hilfe unmöglich zu machen, während einer der Mörder mit einem zweischneidigen Beile dem General den Kopf zu spalten versuchte. In diesem Augenblick kehrte sich Herr von Trepow, wie von einer Ahnung getrieben, um, und der Streich verursachte nur eine Wunde am Ohr. Sofort entwand der General dem Mörder, welcher bei dem Handgemenge verwundet wurde, das Beil, hielt ihn fest und übergab den Bösewicht einem herbeieilenden Soldaten. Seine Helfershelfer, welche wahrscheinlich beauftragt waren, den General, falls er zu Boden stürzen sollte, mit ihren Dolchen zu durchbohren, ergriffen die Flucht."

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Bei der Universität Bonn hat sich Dr. Schröder als Privatdocent für deutsches Privatrecht, Dr. Bernhardt für Geschichte habilitirt. Der dortige Privatdocent Dr. Neuhäuser ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät ernannt worden.

Digitized by Google

Der von dem Könige von Preußen ausgesetzte Schillerpreis für das beste deutsche Drama ist für dieses Jahr dem Dichter der „Nibelungen" — von Heppel in Wien — von den Preisrichtern zuerkannt worden. Gleichzeitig ist dem kranken unglücklichen Dichter Otto Ludwig wegen seinem Verdienste um das deutsche Drama eine Summe von 100 Thalern zuerkannt worden.

In München starb am 30. October Professor Dr. Buchner, welcher mit dem vor einigen Jahren an der dortigen Universität neu errichteten Lehrstuhl über Homöopathie betraut war. Der Verstorbene war Münchens berühmtester Homöopath.

Auch der Wissenschaftliche Kunstverein in Berlin hat sich einstimmig für das Begas'sche Modell zum Schillerdenkmal ausgesprochen.

In Altenburg ist am 27. October Abends nach längerem Leiden der vormalige Minister wirkl. Geh. Rath v. Wüstemann gestorben, Leitartikelschreiber der Königlichen Leipziger Zeitung.

(Literarische Neuigkeiten.) Heinrich Heine's poetische Werke. Erster Band. Hamburg, Hoffmann und Campe. — Briefwechsel Alexander's v. Humboldt mit Heinrich Berghaus aus den Jahren 1825 bis 1858. Drei Bände. Leipzig, Costenoble. — Ad. Bernhard Marx: Anleitung zum Vortrage Beethoven'scher Clavierwerke. Berlin, Janke. — William Lockhardt: Der ärztliche Missionär in China. Deutsch von H. Bauer. Würzburg. — Julius Hartmann: Frauenspiegel aus dem deutschen Alterthume und Mittelalter. Stuttgart, Kröner. — Dr. Daniel Schenkel: Heinrich Pestalozzi und dessen Bedeutung für seine und unsere Zeit. Ein Vortrag. Heidelberg, Mohr. — Dr. Reinhold Bechstein: Die Literatur der Schulprogramme, ihre Verwerthung für die Wissenschaft und ihre Concentration durch den Buchhandel. Eine Anregung. Leipzig, O. A. Schulz. — Karl Riel: Natur und Geschichte. Welt- und Geschichtebilder. Leipzig, Brockhaus. — Ottilie Wildermuth: Lebensräthsel, gelöste und ungelöste. Erzählungen. Stuttgart, Krabbe. — A. Cosmar: Erziehung und Ehe. Ein Roman aus neuerer Zeit. Leipzig, Grunow. — Adolph Strodtmann: Brutus! schläfst Du? Zeitgedichte. Hamburg, Richter. — Johannes Scherr: Blücher. Seine Zeit und sein Leben. Leipzig, O. Wigand.

In diesem Monat wird Weimar einen interessanten Theatertag haben. Aus einer Mittheilung der „Weimarischen Zeitung" ersehen wir, daß Dingelstedt beabsichtigt, dort am 11. November als Nachfeier für Schiller's Geburtstag den „Wallenstein" zum ersten Male in zusammenhängender Darstellung der drei Abtheilungen aufzuführen. Wallenstein's Lager wird von 12—1 Uhr Vormittags, die Piccolomini von 2—4 Uhr Nachmittags und Wallenstein's Tod von 6—10 Uhr Abends gegeben werden.

Im Musikverlage von Spina in Wien ist eine recht melodiöse und gefällige Composition unseres bekannten Karl Gollmick erschienen. Das Musikstück führt den Titel „Les petites Fauvettes" und ist von Herrn P. Horr zu vier Händen arrangirt. Ein sehr nettes Thema, in welchem das Singen der Grasmücken nachgeahmt wird, zieht sich in verschiedenen Tonarten wechselnd durch das ganze Stück und empfehlen wir solches dem musikliebenden Publikum aufs freundlichste.

Die schöne Oper „Don Pasquale" fand viel Beifall und Anerkennung. Besonders verdient Herr Georg Müller für seine treffliche Leistung als „Ernesto" vollste Beachtung. Das Ständchen, das von ihm mit vieler Seele gesungen worden, wurde stürmisch da Capo verlangt. Fräulein Geistbardt bestrebte sich, ihre „junge Wittwe" nach bestem Vermögen auszustatten. Sanglich leistete sie sehr Schönes. Herrn Dettmers „Pasquale" ist eine anerkennenswerthe Schaffung. — Die Reprise von „Sammelwuth" gefiel sehr. Z.

Mannichfaltiges.

Die Zahl der bei der Octoberfeier vertretenen deutschen Städte war — nach einer authentischen Mittheilung — 205. — An den Tagen vom 18. und 19. October trafen auf den fünf Leipziger Bahnhöfen 17,329 Personen dort ein. Ein aus Memel gebürtiger Veteran, der in einem preußischen Infanterieregimente an der Schlacht bei Leipzig theilgenommen und verwundet in einem Privathause Aufnahme und Pflege gefunden hatte, ist von seinem Herrn, einem russischen Fürsten in Petersburg, auf dessen Kosten zur Octoberfeier nach Leipzig geschickt worden. Zufällig hat dieser alte Krieger bei demselben Einwohner Quartier gefunden, der ihn 1813 gepflegt und dem er überhaupt die Erhaltung seines Lebens zu danken hat.

In der Hamb. Börsenhalle wird als Grund, weßhalb die Ermäßigung der Elbzölle nicht sofort in den ersten drei Monaten die vorausgesagte günstige Wirkung auf den Verkehr gehabt habe, einzig und allein der unerhört niedrige Wasserstand angegeben. An diesem aber soll theils die zunehmende Entwaldung der böhmischen Berge, theils die namentlich in Anhalt zu beklagende Vernachlässigung der Strombauten Schuld sein. Gegen beide wird daher lebhafte Klage geführt.

Nadar und Frau sind in der Nacht auf den 27. October mit dem Extrazug, auf Tragbahren in Betten im Salonwagen verpackt, von Hannover nach Paris abgereist. In Köln wurden sie in einen französischen Krankenwagen umquartirt, und so sind sie wohlbehalten in Paris eingetroffen. St. Felix wird in einigen Tagen ihnen folgen können. Der Hof in Hannover hatte die Kranken mit ausnehmender Huld behandelt; täglich wurden die schönsten Früchte geschickt und dgl.

Ein magnetischer Berg wurde im schwedischen Lappland entdeckt, der von einer Ader von Magneteisen durchzogen wird, welche mehrere Fuß mächtig ist und die reichste bis jetzt entdeckte zu sein scheint. Herr Berg, der Besitzer des Berges, hat eine Mine eröffnet und hofft bald die ganze Welt mit Magneten von großer Kraft versehen zu können. Einer der Magnete, den der berühmte Physiker Professor Dove in Berlin angekauft hat, wiegt 66 schwedische Pfund.

In England hat die Steuer auf Luxushunde im vorigen Verwaltungsjahre 205,786 Lstr. abgeworfen — also bedeutend über eine Million Thaler.

Im Amtsblatte der Wiener Zeitung vom 30. October wird der am 31. Mai 1740 geborene Philipp Hoffmann aus Gnadendorf, welcher bereits seit 50 Jahren verschollen ist, aufgefordert, binnen einem Jahre dem für ihn bestellten Curator Nachricht von seinem Aufenthalte zu geben, widrigenfalls nach dieser Frist zu seiner Todeserklärung geschritten würde. Der Mann, wenn er noch lebte, wäre jetzt 123 Jahre alt.

Neueste Nachrichten.

• **Von der polnischen Grenze.** Gutem Vernehmen nach soll Großfürst Konstantin der Statthalterschaft Polens enthoben und darin durch General Berg ersetzt werden. Der Großfürst werde ins Ausland gehen.

Charade. (Dreisilbig.)

Der Freund, der 23—1
Wird gerne aufgenommen
Dann aus dem Herzen quill'
Ein aufrichtig 123!

Auflösung der Charade in No. 128:
Schlaftrunk.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 131. 5/11. 1863. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 132. Mittwoch, den 11. November 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 10. November. Der kaiserlich französische Gesandte am deutschen Bunde, Herr Graf v. Saligna c-Fenelon, hat dem k. k. österr. Bundespräsidialgesandten Hrn. Baron Kübeck ein an den deutschen Bund gerichtetes Schreiben des Kaisers der Franzosen übergeben, worin der Bund als solcher zu einem in Paris abzuhaltenden europäischen Congreß eingeladen wird. In dem Schreiben ist gesagt, daß, falls die deutschen Souveräne dieser Einladung persönlich folgen wollten, der Kaiser sich freuen werde, ihnen Gastfreundschaft anzubieten. — Der Bundesversammlung wurde dieses kaiserliche Schreiben in einer gestern abgehaltenen außerordentlichen Sitzung vorgelegt. Es wurde zur Begutachtung desselben ein Ausschuß ernannt, bestehend aus Oesterreich, Preußen, Bayern, Sachsen, Hannover, Würtemberg und Großherzogthum Baden. Derselbe wird in kürzester Frist der Hohen Bundesversammlung Bericht erstatten.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein ehemaliger Diener der vereinigten Schiebkärcher hatte im Auftrag eines Kellners im hies. Pfandhaus einen goldenen Ring, 3 fl. 30 kr. werth, versetzt und das daraus erlöste Geld, 2 fl., zwar an den Eigenthümer abgeliefert, den Pfandschein aber für sich behalten und ihn später seinem Bruder übergeben, der ihn wieder an eine dritte Person überließ. Das Gericht spricht gegen den der Unterschlagung angeklagten Schiebkärchergehülfen 14 Tage Gefängniß aus, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind. — Ein in heutiger Sitzung nicht erschienener Mechanikus von hier, ist der geringeren Körperverletzung eines Dienstmädchens und der Dienstehrenverletzung dreier Gendarmen angeschuldigt. Der Beklagte hatte nämlich zu Hause Scandal gemacht und das Dienstmädchen geschlagen. Als die von Letzterer requirirte Gendarmerie einschritt, schimpfte er dieselbe „schlechte Kerle“ und erklärte, er sei selbst Polizei in seinem Hause. Da das Dienstmädchen noch vor der gerichtlichen Verhandlung ihre Klage gegen den Mechanikus zurückgenommen, so läßt auch die Staatsanwaltschaft ihre Klage bezüglich dieses Punktes fallen, hält aber diejenige wegen Dienstehrenverletzung aufrecht und wird der Beklagte schließlich dieses Vergehens für schuldig befunden und in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt. — Gegen einen Bildhauer von hier liegt die Anschuldigung vor, während er bei einem andern Bildhauer arbeitete und auch später mehrere Abgüsse von Stuccatur Ornamenten entwendet, sowie eine Anzahl solcher Abgüsse, wissend, daß sie gestohlen, an sich gebracht zu haben. Der Beklagte erklärt, er habe die von ihm in verschiedenen Neubauten verwendeten Ornamenten-Abgüsse auf rechtliche Weise erworben; namentlich müsse höchst wahrscheinlich sich ein Theil derselben unter dem von ihm angekauften Nachlaß eines vor mehreren Jahren verstorbenen hies. Bildhauers befunden haben. Die Staatsanwaltschaft findet durch die heutige Verhandlung nicht hinlänglich bewiesen, daß der Be-

Digitized by Google

klagte, während er bei dem hiesigen Bildhauer als Gehülfe arbeitete, sich einer Entwendung von Abgüssen schuldig gemacht und läßt bezüglich dieses Punktes die Klage fallen, während sie die weitere Beschuldigung aufrecht erhält und 3 Tage Gefängniß gegen den Beklagten beantragt. Die durch Herrn Dr. Ebner vertretene Vertheidigung stellt den Antrag auf völlige Freisprechung ihres Clienten. Das Gericht erkennt diesem Antrag gemäß. — Ein hies. Handelsmann und dessen Ehefrau erhoben durch Herrn Dr. Mayer eine Ehrenkränkungsklage gegen eine mit ihnen in einem Hause wohnende preuß. Musikersfrau, welche durch ihr Dienstmädchen auf die klägerische Ehefrau eine schmutzige Strohdecke habe ausschütteln lassen und ihr wiederholt Sand in die Augen geworfen habe. Der Streit zwischen beiden Theilen entstand deshalb, weil die Klägerin ihre Kleider auf dem gemeinschaftlichen Vorplatz reinigte, was die Beklagte nicht leiden wollte. Der klägerische Anwalt trägt auf eine angemessene Bestrafung der Beklagten, der Vertheidiger der Letzteren, Herr Dr. Bardorff, auf Abweisung der Klage an. Das Gericht spricht gegen die Beklagte eine Geldbuße von 3 fl. aus.

Sicherem Vernehmen nach wurde der von der letzten Handwerkerversammlung beschlossene Protest, welcher die Rechtsbeständigkeit des neuen gesetzgebenden Körpers bestreitet, am letzten Freitag bei Hohem Senat eingereicht.

Die hiesige Armenklinik hat soeben ihren 29. Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1862—63 erstattet. Nach demselben sind vom 1. Juli 1862 bis dahin 1863 ambulatorisch 1948, im Hospitale 85 Kranke verpflegt. Von den ersteren gehörten nur 156 dem Frankfurtischen Staate an, dagegen 636 Nassau, 580 Hessen-Darmstadt und 440 Kurhessen; von der letzteren Classe waren die entsprechenden Zahlen 6, 23, 19, 12. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 2237. Mit dem abgelaufenen Geschäftsjahr ist die Armenklinik in ein neues Stadium ihrer Wirksamkeit getreten. Besonders durch die großartige Unterstützung der Gräfin Bose, geb. Gräfin Reichenbach, sodann auch durch andere Spenden, ist es der Verwaltung möglich geworden, einen Bauplatz für mehr als 8000 fl. zu erwerben und auf demselben ein eigenes Hospitalgebäude zu errichten welches bereits unter Dach gebracht ist. Es dürfte wohl eine einzig dastehende Erscheinung sein, dies Hospital mit ambulatorischer Klinik, welche nicht zum zehnten Theile von Angehörigen des Frankfurter Staates benutzt werden, während mehr als drei Viertel der seit 1836 hier behandelten und verpflegten 41,000 Kranken den benachbarten hessischen und nassauischen Gebietstheilen angehören, ohne daß von Seiten der genannten Staaten auch nur der kleinste Beitrag zu den Verpflegungskosten ihrer sonst hilflosen Landesangehörigen geleistet worden wäre. Dagegen ist von nassauischer Seite für die in der kaum vor wenigen Jahren errichteten Augenheilanstalt etwa umsonst verpflegten armen Frankfurter sogleich eine Unterstützung von hiesiger Stadt verlangt und auch bewilligt worden.

Die Ansprache an die Bürgerschaft betreffs des Ehrendenkmals für Sim. Mor. von Bethmann ist erfolgt. Alle am Sonntag erschienene Blätter enthielten zugleich mit der Einladung zu Beiträgen eine des Gegenstandes würdige, kurze, aber sinnige Deutung der Ehrenbezeugung, welche dem unvergeßlichen Verdienste des Gefeierten dargebracht werden soll. Das Verfahren des Comites zur Einholung der Unterschriften und Beiträge findet allgemeinen Beifall. Man hat nämlich die alte Eintheilung der Stadt in 14 Quartiere dabei zu Grunde gelegt und sich mit den Quartiervorständen in Benehmen gesetzt, so daß nunmehr die betreffenden Leibschützen je in ihren Quartieren zur Einsammlung wieder in Function getreten sind. Das ganz eigenthümliche, gleichsam Frankfurterisch-Volksthümliche dieses Verfahrens erinnert daran, daß hier etwas begonnen und durchgeführt werden soll, wobei sich Haus für Haus und Bürger um Bürger betheiligen will. Der rasche Erfolg wird dem Comite die lohnende Gewißheit geben, daß seine Voraussetzung eine richtige war.

Digitized by Google

Im Sommer nächsten Jahres wird die seit einiger Zeit hier angeregte Frankfurter Kunst- und Industrie-Ausstellung in den Localitäten des Saalbaues statthaben. Die Dauer der Ausstellung ist vom 1. Juli bis Ende August 1864 festgesetzt und es bezweckt vor Allem das Unternehmen, dem größeren Publikum Gelegenheit zu geben, von den Fortschritten der Kunst und Industrie in hiesiger Stadt Ueberblick und Einsicht zu gewinnen. Zur Ausstellung sind zulässig 1) die Werke aller hier lebenden Künstler und diejenigen aller Frankfurter Künstler im Ausland, welche ihr hiesiges Heimathsrecht noch nicht aufgegeben haben; ferner die sonst in den 30 letzten Jahren hier erstandenen Kunstwerke; 2) alle hier verfertigten Producte des Gewerbfleißes, sowie die gewerblichen Erzeugnisse aller derjenigen Frankfurter, welche hier am Ort ihr Comptoir oder Verkaufs-Local haben, in welchem Falle jedoch der Name und Ort der Fabrik angegeben werden muß. Mit der Ausstellung ist eine Preisvertheilung verbunden.

Bogumil Goltz, der renommirte social-philosophische Schriftsteller, der sich das Studium der Gattung „Mensch" in all ihren Spielarten und Lebensäußerungen zur Aufgabe gemacht und seine Ergebnisse in zahlreichen weitverbreiteten Schriften niedergelegt hat, begann seine Vorlesungen am Sonntag im Saale der Loge Sokrates vor einem zahlreichen Publikum, unter dem sich besonders die schönere Hälfte stark vertreten fand. Natürlich! — galt ja die erste Vorlesung einer Kritik ihres Wesens, ihrer großen Tugenden und kleinen Fehler, und schon einer die letzteren, die Neugierde, mußte sie veranlassen, nachzuforschen, ob sie in dem vielerfahrenen und geistvollen Autor einen Richter oder Advocaten zu suchen hätten. Goltz ist ein viel zu praktischer Weltweiser, um nicht zu wissen, wie gefährlich es ist, es mit den Frauen zu verderben und er war deßhalb, ohne unwahr zu werden, wenigstens galant, galanter, als in seinem Buche „Zur Charakteristik der Frauen". Während er die Lichtseiten des weiblichen Geschlechts mit glühendem Pinsel malte, hatte er für die Schattenseite nur leichte, humoristische Töne und wer möchte darum mit ihm hadern? Wir können wohl sagen, daß Goltz in einer Stunde in schlagenden, geistvollen Worten die Quintessenz, das Facit alles Dessen gegeben hat, was seit dem historischen Aepfelbiß über dieß schwierige und unendliche Thema gedacht, gefühlt, gesagt und geschrieben worden. Noch mehr aber, als er sagte ließ er zwischen den Zeilen lesen und sein Vortrag konnte schließlich nur dazu anregen, die merkwürige Species „Frau" in praxi genauer zu studiren und da bei solchen Experimenten meistens der Studirende in den Netzen seines Studienobjects hängen bleibt, so haben auch hier wieder, wie stets, die Frauen nur gewonnen. — Man sieht mit großer Spannung den weiteren Vorträgen von Goltz über kulturhistorische und socialphilosophische Gegenstände entgegen.

In dem jüngsten Concert des Rühl'schen Gesangvereins kamen zur Aufführung: die Symphoniecantate „Lobgesang" von Felix Mendelssohn und das Requiem von Cherubini und wohl, was den vocalen, als auch den instrumentalen Theil betrifft, zählte die Aufführung zu den Gelungensten, dessen sich der Verein zu rühmen hat. Besonders in dem tief erschütternden und großartigen Requiem waren die Chöre von einer Weihe und einem energischen Schwunge getragen, welche die technische Sicherheit, mit der sie wirkten, und die feine Nüancirung der Pianos und Fortes nur noch hoben und veredelten. Die Soli im „Lobgesang" wurden von Fräulein Labitzki und Herrn Baumann ausgeführt. Obgleich die erste nicht recht disponirt schien und ihr die Parthie auch zu hoch liegt, wußte sie sich doch mit dem musikalischen Theil ihrer Aufgabe so ziemlich abzufinden. In Herrn Baumann begrüßten wir einen alten, aus früherer Gewohnheit liebgewordenen Bekannten, dessen specielle Befähigung für den Oratoriengesang längst erprobt und anerkannt ist. Herrn Director Friedrichs gebührt vor Allem für die fleißige Einstudirung und die sittliche Hingabe, mit welcher er seine Aufgabe erfaßte, der Dank der Hörer.

Digitized by Google

Die ersten Vorstellungen der Kunstreitergesellschaft des Herrn Blennow hatten sich des lebhaftesten Beifalls des namentlich in der vorgestrigen Vorstellung zahlreich anwesenden Publikums zu erfreuen. Die Leistungen der Herren A. und H. Blennow, M. Simaun, Krembser, Verdier, des Kautschuckmanns Th. Milner ꝛc., sowie der Damen Troost Blennow, Constantia, Rudolph, Revelle ꝛc. fanden verdiente Anerkennung, ebenso die Dressur der Pferde und Hunde. Das jedesmal zum Schluß ausgeführte Mimodrama bietet ein interessantes mit Tänzen und Gefechten zu Fuß und zu Pferde ausgestattetes Schaustück. Während der jetzigen langen Abende wird der Besuch des Circus Blennow eine ganz willkommene Unterhaltung darbieten, die bestens empfohlen werden darf.

An die Stelle des aus dem Turnrathe des hies. Turnvereins ausgeschiedenen Herrn S. Ravenstein wurde in jüngster Hauptversammlung des Turnvereins Herr G. Hausmann gewählt.

Das neue Theater in Bad Homburg wird noch im Laufe dieses Monats mit einem Prologe eröffnet, und ist eine sehr große französische Gesellschaft engagirt worden.

(Witterung vom Monat Oct.) Die mittlere Temperatur war: + 8,56°, der höchste Thermometerstand am 15. mit + 18, 0°, der niedrigste am 26. mit + 0, 0°; der mittlere Luftdruck war: 27. 9,75‴, der höchste Barometerstand am 19. mit 28. 0, 96‴, der niedrigste am 30. mit 27. 4,54‴; die Regenmenge (Niederschlag) des Monats war 12,90 Pariser Linien oder 1,8 Pariser Zoll; der vorherrschende Wind war: O., die mittlere Wasserhöhe des Mains war: —' 4,2", der höchste Stand am Pegel den 1. = —' 7", der niedrigste den 8.—10., 23., 26—30. = —' 3".

Gestern Abend fand im Gräber'schen Locale eine Besprechung von Freunden des Humors und des Witzes, unter der Narrenkappe, welcher seither nur bei den „Bittern" gespukelt hatte, statt, um sich über die Gründung eines neuen Carnevalvereins zu verständigen. Das Resultat war, daß für diesen Winter ein neuer Verein ins Leben tritt, der sich jedoch von seinem gleichartigen Vorgänger dadurch unterscheiden soll, daß er nur eine beschränkte Anzahl Mitglieder, 201, aufnehmen wird.

Gestern wurde von den Herren Buderus das neue große Eisenwerk, „Main-Weserhütte" bei Lollar durch ein Fest für die Arbeiter der Hütte, 500 an der Zahl, eröffnet. Auch das Zugpersonal der Main-Weser-Bahn nahm daran Antheil, indem das Personal der von Frankfurt und Cassel abgehenden und in Lollar haltenden Züge, festlich bewirthet wurde.

Am Freitag machte eine junge hiesige Bürgerin ihrem Leben dadurch ein Ende, daß sie sich von der neuen Eisenbahnbrücke in die Fluthen des Maines stürzte. Ein diesem Vorgang zusehender Mann hielt ein wirksames Eingreifen für unmöglich und stand deßhalb von allen Rettungsversuchen ab. Die Leiche der Ertrunkenen ist bis jetzt noch nicht aufgefunden.

Der Main ist seit einigen Tagen gewachsen und beträgt jetzt dessen Höhe am Fahrthorpegel 32 Zoll. In Folge dieses Steigens des Wassers sind in den letzten Tagen vom Obermain mehrere Holzschiffe angelangt, die theilweise hier, theilweise bei Oberrad vor Anker liegen. Auch die wegen des niederen Wasserstandes seit mehreren Monaten unterbrochene Dampfschifffahrt zwischen Köln und Offenbach hat wieder begonnen und ist das Dampfschiff „Main" mit Passagieren und Gütern dahier wieder eingetroffen.

Dieser Tage ist abermals ein Maurerjunge verunglückt. Derselbe fiel von einem am Bornheimerweg befindlichen Neubau und blieb auf der Stelle todt.

Heute Morgen ging vor dem Eschenheimer Thor ein Esel mit einem Milchkarren durch, rannte wider einen Eckstein und warf sein Fuhrwerk um, wodurch ein Theil des Inhalts der Kannen sich in den Landstraßengraben entleerte.

Auf der Maininsel flatterte, an R. Blums Todestag, eine schwarze Fahne. Die Polizei ließ sie diesmal hängen.

Gestern Abend um halb 10 Uhr brach in dem Hause eines Bäckermeisters in der Schnurgasse Feuer aus, das jedoch, dank der schnellen Hülfe, auf das Haus beschränkt blieb, so daß man schon um zehn Uhr der Flammen Herr war. Auch heute Morgen brannte es im gelben Hirsch auf der Friedbergergasse. Auch in der Hochstraße hatte es gestern gebrannt.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Die Eröffnungsrede des Königs von Preußen spricht sich in offener, klarer Sprache über die großen Fragen der Gegenwart aus, und hofft unter den obwaltenden ernsten Zeitumständen auf eine Verständigung mit der Kammer der Abgeordneten.

• **Wien.** Nach der „Presse" hat Kaiser Napoleon persönlich ein Schreiben an den Kaiser Franz Joseph gerichtet, worin er diesen einladet, bei einer Zusammenkunft der Souveräne in Paris zu erscheinen.

• **Kopenhagen.** In der Reichsrathssitzung beantragte der Konseilspräsident die Einführung der neuen Verfassung für das Königreich Dänemark und Schleswig auf den nächsten 1. Januar.

• **Stockholm.** In unterrichteten Kreisen wird ganz bestimmt versichert, daß der Allianzvertrag zwischen Schweden und Dänemark nicht unterzeichnet worden sei.

• **London.** Hier eingetroffene Nachrichten aus Shanghai vom 21. Sept. melden, daß daselbst Ruhe herrschte. Die anglo-chinesische Expedition bereitete sich zum Angriffe der Stadt Chapoo vor. In Japan war eine Aenderung der Dinge nicht eingetreten. Aus Melbourne vom 25. Sept. wird gemeldet, daß daselbst aus Neuseeland eingegangene Berichte die Lage der Maaris als weniger günstig schilderten. Der Dampfer „Bremen" ist aus Newyork mit einer Baarfracht von 122,100 Dollars am 6. d. in Cowes eingetroffen.

Folgendes ist der Wortlaut der am 20. Oct. in der polnischen Angelegenheit von Earl Russell an Lord Napier, englischen Botschafter in Petersburg, gerichteten Depesche: Auswärtiges Amt, 20. October. Mylord! Baron Brunnow hat mir eine vom 26. Aug. (7. Sept.) datirte Depesche des Fürsten Gortschakoff, als Antwort auf meine Depesche an Ew. Excellenz vom 11. Sept., Nr. 178, wovon Sie Sr. Excellenz Abschrift hinterlassen sollten, mitgetheilt. Ihrer Majestät Regierung wünscht die Correspondenz wegen Polen nicht um der bloßen Controverse willen fortzusetzen. Ihrer Majestät Regierung nimmt mit Befriedigung die Versicherung hin, daß der Kaiser von Rußland fortwährend in wohlwollenden Gesinnungen gegen Polen und von versöhnlichen Gesinnungen gegen die auswärtigen Mächte beseelt ist. Ihrer Majestät Regierung erkennt an, daß die Beziehungen Rußlands zu den europäischen Mächten durch das öffentliche Recht geregelt sind. Allein der Kaiser von Rußland hat besondere Verpflichtungen in Betreff Polens. Ihrer Majestät Regierung hat in der Depesche vom 11. August und in früheren Depeschen gezeigt, daß in Bezug auf diese besondere Frage die Rechte Polens in demselben Schriftstücke enthalten sind, welches den Kaiser von Rußland zum Könige von Polen macht. Ich bitte ꝛc. Russell. P. S. Ew. Excellenz ist instruirt, dem Fürsten Gortschakoff eine Abschrift dieser Depesche zu geben.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Emanuel Geibel der wie gewöhnlich den Sommer in seiner Vaterstadt Lübeck zugebracht hat, wird in diesem Jahre länger als sonst dort verweilen, weil der Aufenthalt des Königs von Bayern in Rom ihm eine längere Abwesenheit von München gestattet. Der Sommer des Dichters war fruchtreich an Balladen, Idyllen, Oden und Hymnen, doch dürfte die Herausgabe eines vierten Bandes Geibel'scher Gedichte sich noch verzögern.

Der Director der königlichen Kunstkammer in Berlin, Freiherr v. Lebebur ist wegen seiner Verdienste um die Geschichts- und Alterthumswissenschaften von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Ehrendoctor promovirt worden.

Man schreibt aus Brüssel: Die Jury, welche die Belohnungen für die am 15. geschlossene Kunstausstellung der Regierung vorgeschlagen hat, verlangt sechs Supplementarmedaillen mehr als in früheren Jahrgängen. Da die belgische Schule dieß Mal äußerst schlecht vertreten war und auch kein einziges hervorragendes Bild aufweisen konnte, so können wir den Antrag der Jury nur dahin erklären, daß dieselbe eben deßhalb glaubt, die Künstler ermuthigen zu müssen. — Schwerlich ein probates Mittel.

Der hinkende Bote in Lahr, oder vielmehr der Verleger der dort erscheinenden Wochenschrift „Illustrirte Dorfzeitung" hat ein Preisausschreiben erlassen, um den Köpfen der Herren Schriftsteller, die meist die kostbare Eigenschaft haben, daß man sie mit einem goldenen Schlüssel aufschließen muß, wenn man zu ihren Schätzen gelangen will, eine Erzählung zu entlocken. Der Preis soll vierzig Dukaten betragen, ein Heidengeld. Die Erzählung aber muß folgende Eigenschaften haben: 1) Sie darf nicht zu kurz und nicht zu lang sein; so drei bis vier Dorfzeitungsbogen stark. 2) Die Geschichte soll aber nicht bloß eine Liebesgeschichte sein, sondern man soll auch sonst noch Etwas daraus lernen können, was Herz und Geist erhebt. 3) Die Geschichte soll in volksthümlicher Sprache und vor allem Deutsch geschrieben sein. Der 15. December d. J. ist der Tag des Wettkampfes und wird die preisgekrönte Siegerin, mit schönen Bildern geschmückt, das Jahr 1864 eröffnen. Erzählungen, welche den Preis nicht erringen, aber dennoch gut und brauchbar sind, werden sonst angemessen bezahlt.

Flotow, welcher einen längeren Aufenthalt in Wien zu nehmen gedenkt, hat seine für das Hofoperntheater bestimmte Oper bereits vollendet, und dem Herrn Director Salvi zur Durchsicht übermittelt. Das Libretto ist von St. Georg und Leon Halevy, deutsch von Dingelstedt bearbeitet. Der Titel dieser dreiactigen romantisch lyrischen Oper ist „Naida". Herr Flotow hat für die Tenor- und Baßpartie die Herren Wachtel und Mayerhofer gewählt. Für die Repräsentantin der Titelpartie konnte er sich bis jetzt noch nicht entscheiden. Die Oper wird erst in der nächsten Saison in Scene gehen.

Frau Auguste Crelinger, welche als Mitglied des königlichen Theaters zu Berlin am 3. Mai 1862 ihr fünfzigjähriges Künstler-Jubiläum gefeiert hat, ist um ihre Pensionirung eingekommen. Der General-Intendant von Hülsen hat in Folge dessen der hochverdienten Meisterin der tragischen Kunst das Anerbieten gemacht, fernerhin als Ehrenmitglied dem königlichen Theater anzugehören, und dies höchsten Ortes auch beantragt.

Nach der Elberfelder Zeitung haben die hervorragendsten Industriellen der Rheinprovinz und angesehene Bewohner von Köln, unter welchen auch der Oberbürgermeister Bachem, eine Adresse an den König von Preußen gerichtet, das Polytechnikum für die Rheinprovinz in Köln zu errichten. Sie führen den Nachweis, daß die Anstalt in Köln blühen, während sie in Aachen voraussichtlich verkümmern werde. Sowohl die rechts- wie die linksrheinischen Städte der Provinz, in welchen die Industrie vorzugsweise blüht, sind auf der Adresse vertreten, doch fehlen Elberfeld und Barmen.

Digitized by Google

Man schreibt aus Mainz: Unsere Kunstvereinsconcerte, welche von unserer ganzen Haute-volée besucht werden, sind seit Jahren der Sammelpunkt der ganzen hiesigen musikalischen Welt, in welchen uns stets gediegene Orchester- und Künstlervorträge geboten werden. Für diese Saison hat unser Vorstand Sorge getragen, uns diese Concertabende noch anziehender zu machen, indem er dieselben in Kammermusiksoirées verwandelt hat, in welchen uns die bedeutendsten Werke dieses Genres von vorzüglichen Künstlern vorgeführt werden. Die Leitung derselben ist unserem tüchtigen Theatercapellmeister und Pianisten Herrn Fr. Marburg und dem Violinisten Maximilian Wolff übertragen. Dazu vereinigten sich die Herren Concertmeister Heynefetter (Viola), Fr. Wolff (2. Violine) und Hom (Cello). Vergangenen Freitag fand die erste Aufführung bei überfülltem Hause, im großen Casinosaale statt, in welcher ein Claviertrio in Es-dur von Hummel und ein Quintett von R. Schumann in großer Vollendung vorgeführt wurden. Wenn uns ersteres durch seine einfache Form und reizenden Melodieen leichter zugänglich war, so machte doch Schumanns Quintett, durch seine genialen Motive einen tief ergreifenden Eindruck. Zwischen diesen Werken trug Herr M. Wolff die G-dur Romanze von Beethoven mit Geschmack vor. Auch unsere ersten Bühnenkräfte hielten gut gewählte Vorträge. — Mit Vergnügen hören wir, daß in der zweiten Soirée am 27. d. das große B-dur-Trio von Beethoven und das Violinquintett in G-moll von Mozart zur Aufführung gelangen. Wir halten es für unsere Pflicht, dem Vorstand für solche Genüsse unseren Dank öffentlich abzustatten.

Die Reprise des „Don Pasquale" fand ein volles Haus und viel Beifall. Herrn Müller begegnete das Unglück, beim Eintreten auf die Bühne zu stolpern und zu fallen, doch that dies seiner schönen Leistung keinen Eintrag. — Das Lustspiel: „Ein höflicher Mann" ist zu flach und abgeschmackt, als daß es gefallen konnte. Die Rolle des Justizrath Fein war eine stete Paraderolle Haase's. Diesmal gab sie Herr Lademack, ohne sonderlich darin zu gefallen. „Das Zündhölzchen zwischen zwei Feuern" brannte beifallslos noch einmal ab, und schließlich lachte man über die nette Posse „Sachsen in Preußen." Z.

Mannichfaltiges.

Dem alten Blücher ist mancherlei „wunderlich Zeug" passirt und Andern mit ihm. Als er nach den Kriegen zum letztenmal sein Vaterland Mecklenburg besuchte, wollte man ihn in Teterow feierlich empfangen. Vor der Stadt zwischen Scheunen war eine Wache aufgestellt, die seine Ankunft melden sollte. Die guten Leute konnten sich einen Fürsten und Feldmarschall nicht anders denken, als mit vielen Ordenssternen, Federhut und Schärpe und vierspännig fahrend. Nun kam eine gewöhnliche, zweispännige Kalesche mit zwei Herren im bürgerlichen Anzug, von denen der Eine aus einer Meerschaumpfeife fürchterlich dampfte. Zwischen den Scheuern zu rauchen, war verboten: also hielt die Thorwache den Wagen an und sagte: Wer zwischen den Teterower Scheuern raucht, dem kostet es die Pfeife. — Wirklich, sagte der alte Herr. Na, da habt ihr sie, lieferte die Pfeife ab und fuhr durch Teterow. Der nachfahrende Packwagen klärte die Bürger auf, wen sie polizeilich bestraft hatten. Sie schickten ihm die Pfeife zurück, aber er lehnte sie mit den Worten ab: Wat mal futsch ist, det nehm ich nich wieder."

Der bekannte Wiener Photograph Purkholzer hat einen Luftballon erfunden, welcher privilegirt werden soll und dessen Construction auf dem Principe der „Zerlegung der Kräfte" beruht. Der Ballon kann nach jeder beliebigen Richtung, nur nicht direct gegen die Luftströmmung gelenkt werden und sollen die bisher mit einem Modell in ziemlich großem Maßstabe auf freiem Felde ausgeführten Versuche befriedigend ausgefallen sein.

Digitized by Google

Ein Häuschen in Friedland in Mecklenburg hat folgende Gedenktafel erhalten: „Sophie Dorothea Friederike Krüger wurde in diesem Hause geboren am 8. Dec. 1791. Sie kämpfte in dem Befreiungskriege 1813—15 für das Vaterland als Unteroffizier in einem Pommerschen Bataillon der preußischen Armee und wurde wiederholt auf dem Schlachtfelde verwundet. Für ihre Tapferkeit erhielt sie von Friedrich Wilhelm III. das eiserne Kreuz und die Kriegsdenkmünze. Zu ihrem ehrenden Andenken gewidmet von ihrer Vaterstadt 1863".

Aus Parlermo wird der wiener Gen.-Corr. vom 19. October folgende Anekdote mitgetheilt: „Der Commandant eines kleinen Truppen-Detachements, welcher in der Umgebung der Hauptstadt nach Recrutirungs-Flüchtlingen forschte, erhielt die Anzeige, daß in dem Landhause einer alten Wittwe sich ihr Verwandter — der Sohn einer reichen Pächters — verborgen. Der Officier ließ das bezeichnete Haus von seiner Mannschaft sofort umstellen und forderte die Eigenthümerin auf, den Recrutirungs-Flüchtling auszuliefern. Die Matrone betheuerte aber, daß sie von einem solchen nichts wisse und ihr Haus nur mit ihrer Tochter, einer Nichte nebst einer alten Dienerin bewohne. Zugleich stellte sie dem Officier ihre Tochter und ihre — Nichte vor. Diese schien aber dem Officier etwas verdächtig, welcher indeß ziemlich verlegen war, seine Muthmaßung gehörig zu begründen. Da alle Versuche, von der Hausfrau die Wahrheit zu erfahren, erfolglos blieben, so erklärte endlich der Officier lächelnd, daß er beide junge Damen nach der Caserne vor die Conscriptions-Commission führen müsse, welche das Weitere entscheiden werde. Bei dieser Erklärung ward eines der Mädchen roth, das andere todtenblaß. „Ah!" rief der Officier, jetzt weiß ich, an wen ich mich zu halten habe. Kommen Sie nur" — befahl er dem blassen Fräulein — „Sie sind meine Dame oder vielmehr mein Mann." Und in der That, das „blasse Mädchen" war wirklich der Gesuchte, welcher wenige Stunden darauf seine Frauenkleider mit der Uniform vertauschte.

Der Entwurf eines Meercanals zwischen Dieppe und Paris scheint von verschiedenen Seiten her ernstlich in Betracht genommen zu werden. Bereits bewerben sich verschiedene Gesellschaften um die Bauerlaubniß zu diesem Unternehmen, namentlich hat seit Monaten eine sogenannte Gesellschaft „Sabattie" eine ungemeine Thätigkeit entwickelt. Die Pläne liegen vollständig ausgearbeitet vor, und es fehlt weiter nichts, um die Arbeit sofort in Angriff zu nehmen, als die Bauerlaubniß und ein Capital, das vorläufig auf 200 Millionen Franken angeschlagen wird, und das die Gesellschaft, mit Verzichtleistung auf jede Staatsunterstützung, einzig durch Actienzeichnung im Auslande aufbringen zu wollen verspricht. Der Canal soll im Ganzen eine Länge von 190 Kilometer erhalten, 46 Meter breit und 8 Meter tief werden, mit Ausnahme der kurzen Strecke zwischen Dieppe und Etrau, die 10 Meter tief wird, um gleichzeitig als Nothhafen für Linienschiffe dienen zu können. Der Canal geht über Beauvais, Gournay, das Bray und Neufchatel; der Hafen für Paris wird in Gennevilliers angelegt und durch einen unermeßlich breiten Boulevard mit dem Arc de l'Etoile in Verbindung gesetzt. Die Docke, welche in diesem Hafen angelegt werden sollen, werden auf etwa 40 Millionen zu stehen kommen.

Neueste Nachrichten.

* **Newyork.** In der Schlacht am 29. October wurde General Hooker angegriffen, und es entspann sich eine blutige Schlacht, die von Mitternacht bis 7 Uhr früh dauerte. Hooker warf den Feind und nahm alle seine Positionen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 132. 11/11. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 133. Freitag, den 13. November 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 12. November Der Brief des Kaisers Napoleon an die Fürsten und freien Städte des deutschen Bundes lautet: „Hohe und erlauchte Souveräne und freie Städte des durchlauchtigsten deutschen Bundes! Angesichts der jeden Tag neu aufsteigenden und sich drängenden Ereignisse halte ich es für unumgänglich, den Souveränen, welchen die Geschicke der Völker anvertraut sind, meine volle Meinung auszusprechen. Jedesmal wenn tiefgehende Störungen die Grundlagen erschüttert und die Grenzen der Staaten verändert haben, sind feierliche Vereinbarungen hinzugekommen, um die neuen Elemente mit einander in Einklang zu bringen und auf dem Wege der Revision die zu Thatsachen gewordenen Veränderungen zu heiligen. Das war auch der Gegenstand des westphälischen Friedens im 17. Jahrhundert und der Wiener Unterhandlungen des Jahres 1815. Auf dieser letzteren Grundlage nun ruht heute das staatliche Gebäude Europas. Und doch, Sie wissen es wohl, zerbröckelt es unter Ihren Füßen auf allen Punkten. Wenn man aufmerksam die Lage der verschiedenen Länder betrachtet, so ist es unmöglich, sich der Erkenntniß zu verschließen, daß fast auf allen Punkten die Wiener Verträge zerstört, verändert, verkannt und bedroht sind; daher regellose Pflichten, titellose Rechte und grenzenlose Ansprüche, eine Gefahr, die um so furchtbarer ist, als die Vervollkommnungen, welche von der die Völker durch die Solidarität der materiellen Interessen unter einander verbindenden Civilisation herbeigeführt worden sind, den Krieg nur noch zerstörender machen würden. Es ist dies ein Gegenstand ernstlicher Ueberlegungen. Warten wir mit dem Ergreifen einer Partei nicht, bis plötzliche, unwiderstehlich auftretende Ereignisse unser Urtheil trüben und uns wider unseren Willen in entgegengesetzte Richtungen hineintreiben. Ich schlage Ihnen also die Regelung der Gegenwart und die Sicherung der Zukunft auf einem Congreß vor. Von der Vorsehung und durch den Willen des Volkes auf den Thron berufen, aber erzogen in der Schule des Mißgeschickes, ist es mir vielleicht weniger als einem Andern gestattet, die Rechte der Souveräne und die gesetzlich berechtigten Bestrebungen der Völker unbeachtet zu lassen. Auch bin ich bereit, ohne vorausgefaßten Plan in einen Congreß der verschiedenen Mächte den Geist der Mäßigung und Gerechtigkeit, das gewöhnliche Erbtheil solcher, die so viele verschiedene Erfahrungen durchgemacht haben, mit hineinzubringen. Wenn ich die Initiative zu einer solchen Eröffnung ergreife, so folge ich dabei nicht einer Eingebung der Eitelkeit; aber, da ich der Souverän bin, dem man am meisten ehrgeizige Projecte zutraut, so muß ich mir es angelegen sein lassen, durch diesen freimüthigen und loyalen Schritt zu beweisen, daß es mein einziges Ziel ist, ohne Erschütterung zum Frieden Europas zu gelangen. Wird dieser Vorschlag genehmigt, so bitte ich, Paris als Ort der Zusammenkunft anzunehmen. Im Falle, daß die mit Frankreich verbündeten und befreundeten Fürsten es für angemessen erachten, die Autorität der Berathungen durch ihre persönliche Theilnahme zu erhöhen, so werde ich stolz

Digitized by Google

sein, ihnen eine herzliche Gastfreundschaft anzubieten. Europa wird es vielleicht gerne sehen, wenn die Hauptstadt, von der so oft das Signal für Umwälzungen ausging, nun der Sitz von Conferenzen wird, die dazu bestimmt sind, die Grundlagen einer allgemeinen Pacification zu legen. Ich ergreife diese Gelegenheit, um die Versicherung meiner aufrichtigen Anhänglichkeit und des lebhaften Interesses zu erneuern, welche mich für das Gedeihen der Bundesstaaten erfüllen. Hiermit, hohe und erlauchte Souveräne und freie Städte des durchlauchtigsten deutschen Bundes, bitte ich Gott, daß er Sie in seinen heiligen und gnädigen Schutz nehme. Geschehen zu Paris, 4. November, im Jahre der Gnade 1863. Gez. Napoleon. Drouyn de Lhuys."

(Officielle Mittheilung über die Bundestags-Sitzung vom 9. November 1863.) Präsidium legte ein an den deutschen Bund gerichtetes Schreiben Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen vom 4. d. M. vor, welches den Vorschlag und die Einladung zu einem Europäischen Congreß in Paris enthält. Die Bundesversammlung beschloß, dieses Schreiben zur Kenntniß der Bundesregierungen zu bringen, bezüglich desselben aber einen Ausschuß niederzusetzen, welcher sofort gewählt wurde. Hierauf ließen Oesterreich, Bayern und Großherzogthum Hessen den von ihren Inspectionsgeneralen erstatteten Bericht über die Musterung des Königlich Sächsischen Bundescontingents überreichen. Die freie Stadt Lübeck ließ sodann anzeigen, daß das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch in Folge eines Einführungsgesetzes vom 26. v. M. auf ihrem Staatsgebiete vom 1. März 1864 an in Gesetzeskraft trete und nicht einseitig abgeändert werde. Endlich wurde auf Antrag des Ausschusses für Militairangelegenheiten ein auf das Rechnungswesen der Bundesfestungen bezüglicher Beschluß gefaßt.

Heute fand keine Bundestagssitzung statt.

Gestern feierte der Kanzleivorstand der Königlich Preußischen Bundestagsgesandtschaft, Herr Hofrath Kelchner, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Seit dem Jahre 1813 im Amte, hat der Jubilar unter allen wechselnden Verhältnissen, zuletzt seit langen Jahren als Kanzleivorstand, mit großer Auszeichnung gedient. Nachdem Derselbe bereits im Laufe dieses Jahres den rothen Adlerorden 3. Klasse erhalten hatte, wurde ihm gestern mittelst eines Ministerialschreibens ein Königliches Ehrengeschenk zu Theil. Von den verschiedensten Seiten waren brieflich und durch den Telegraphen, Glückwünsche seiner früheren Vorgesetzten ꝛc. eingelaufen. Ein Festmahl bei dem Missionschef, Herrn von Sydow, schloß den schönen Ehrentag des würdigen Greises.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein schon vielfach bestrafter Bursche aus Bockenheim, ist trotz der polizeilichen Ausweisung, hierher zurückgekehrt und hat bei dieser Gelegenheit an mehreren Häusern Schellenzüge abgerissen. Er wird mit sechs Monaten geschärftem Correctionshaus bestraft. — Eine Dienstmagd aus Eckhardroth, die auf der weiblichen Gesindeherberge dahier, woselbst sie als Gast aufgenommen war, mehrere Effekten, 18 kr. werth, zum Nachtheil einer andern daselbst logirenden Magd entwendete, erhält 3 Tage Gefängniß. — Ein Schneidergeselle von Niedererlenbach ist angeklagt und geständig, eine Anzahl Kleidungsstücke, die ihm von verschiedenen Personen zur Reparatur anvertraut waren, unterschlagen, sowie ferner mehrere andere Kleidungsstücke, die er sich unter trügerischen Vorspiegelungen von einem Dachdecker und einem Spenglerlehrling zu verschaffen wußte, verkauft und den Erlös für sich verwendet zu haben. Der Gesammtwerth der Kleidungsstücke beträgt circa 30 fl. Das Urtheil des Gerichts lautete auf 4 Monate Correctionshaus. — Eine Eierhändlerin aus Ilbenstadt, die in einem hies. Bäckerhause eine Partie Kleider, 5 fl. 48 kr. werth, zum Nachtheil zweier Dienstmägde entwendete, erhält 4 Wochen Gefängniß. — Die von einem schon oft bestraften Bedienten aus Hambach zum Nachtheil einer Wäscherin ver-

übte Entwendung von 3 Hemden, im Gesammtwerthe von 3 fl., hat die Verurtheilung des Angeklagten in 4 Monate geschärftes Correctionshaus zur Folge. — Ein Taglöhner aus Flieden hat einen Dreschflegel, den einer seiner Kameraden einem hies. Specereihändler zur Aufbewahrung übergeben, daselbst abgeholt und verkauft. Das Gericht spricht gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 5 Tagen aus.

In der heutigen Sitzung des Rügegerichts wurden die Inhaber der hies. Handlung L. Sauerborn u. Leonhard der Eingriffe in die Nahrungsgerechtsame des Schuhmacherhandwerks für schuldig erkannt, weil sie Stramінschuhe und Plüsch-Pantoffeln mit Ledersohlen verkauft hatten. Das Rügegericht erkannte demgemäß gegen die Angeklagten eine Geldstrafe von je 5 fl. Wie man jedoch vernimmt, werden die Betreffenden gegen das erstinstanzliche Erkenntniß Berufung einlegen.

Mit der jüngsten Sitzung hatte das freie deutsche Hochstift die Genugthuung, zum ersten Male den Geburtstag Schillers, seines Wiegenschutzheiligen, in Göthes Geburtshaus zu feiern. Die jetzige Einrichtung des letzteren erlaubte nur eine für die zahlreiche Versammlung sehr beschränkte Räumlichkeit, — vor 100 Jahren das Zimmer der Großmutter Göthe's mit den anstoßenden Gelassen. Der Obmann der Stiftung, Dr. Volger, zeichnete in lebendiger Anschaulichkeit den damaligen Zustand der kleinen Stätte, an welche der Dichterfürst selbst die ersten bewußt aufdämmernden Erinnerungen seines Kinderlebens knüpft, und schloß daran die Hoffnung, es möge in gleicher Weise, wie sich von hier aus so Großes entwickelt, dem Hochstift vergönnt sein, aus kleinem Anfang seine hohen Ziele zu erreichen. In Würdigung der bedeutsamen Conjunctur, welche in der ersten festlichen Begehung des Geburtstags Schillers im Göthehaus liegt, sprach Dr. Heyden über das beiderseitige Verhältniß der Dichter und ihre Wechselwirkung auf einander in anziehender, erschöpfender Weise. Von Dr. Oppel, dem gründlichen Kenner des alten Aegyptens, wurde die deutsche Wissenschaft in ihrem Scharfsinn und ihrem Fleiß gefeiert, indem er mit einer Geschichte der Auffindung der Alterthümer von Ninive eine Darstellung der Entzifferung der persischen und der assyrischen Keilschrift durch Grotefend und J. Oppert gab. Professor Noack von Gießen, zu einem Vortrag erwartet, blieb aus, und Dr. F. v. Herder von St. Petersburg, ein Enkel unseres Classikers, war an der Ausführung eines gleichen Vorhabens gehindert. Das Festmahl fand im Landsberg statt.

Die am 7. stattgehabte Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins war eine sehr zahlreich besuchte. Der Vortrag des Herrn Dr. Berna über die landwirthschaftliche Ausstellung in Hamburg war ein äußerst anziehender und für die Herrn Oekonomen von der praktischsten Bedeutung. Den zweiten Gegenstand der Berathung bildete die Frage der Zweckmäßigkeit der Verlegung der Viehmärkte in unserer Stadt. Das allgemeine Urtheil der Sachverständigen ging dahin, daß eine Verlegung des Marktes außerhalb der Stadt von großem Nachtheil für den Markt selbst wäre, daß vielmehr der Vieh- und Fruchtmarkt zusammen sein müßte, und daß der Platz hierfür der neben den Pferdeställen gelegene Erlanger'sche Bleichgarten der allein geeignetste sei. Schließlich wurde eine Commission gewählt, welche die hier ausgesprochenen Ansichten in einer Denkschrift niederlegen, und dieselbe durch den Vorstand an die betreffende Behörde gelangen lassen sollte. Für später hat man die Bearbeitung einer Viehmarkt-Ordnung in Aussicht genommen.

Gestern versammelten sich die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr zu einem gemüthlichen Abend im Vereinslocale, wobei dem Exerciermeister des Corps Herrn Hilpert ein werthvolles Trinkglas mit Feuerwehrinsignien als Anerkennung seiner Thätigkeit überreicht wurde.

Digitized by Google

Herr Joh. Böhringer hat seine in diesen Blättern schon erwähnte Erfindung, Schiffe zu heben, nun der Seekadettenschule zu Hamburg zur praktischen Durchführung übergeben. Wer sich hier für diese wichtige Sache interessirt, kann Erklärung derselben bei dem Techniker, Herrn Carl Unterlauf, Klostergasse Nro. 50 dahier, erhalten.

Zu dem nationalen Ehrengeschenk, welches am 5 October Schulze-Delitzsch überreicht worden ist, sind hier, ohne öffentlichen Aufruf 5857 fl. 36 kr. gesammelt worden. Darin stecken einige kleine Beiträge von auswärts; es ist jedoch auch noch der eine oder andere Posten zurück, der nun unmittelbar nach Berlin gehen wird.

Unter Mitwirkung des Fräuleins Sabine Willstädt und Adele Willstädt und der Herren Concertmeister Fischer von Wiesbaden, Bonewitz, Pianist von Wiesbaden, Rasalsky, erster Bassist vom Stadttheater zu Mainz, Rueff, Enders, Müller, wird künftigen Samstag den 14 November Herr B. Willstädt ein Vocal- und Instrumental-Concert im Hofe von Holland veranstalten. Das Programm weist in seinen beiden Abtheilungen die Namen der Componisten: Beethoven, Mozart, Liszt, Mendelssohn, Beriot, Gumbert, Bonewitz, Schumann, Chopin, Weber und Zimmermann auf.

Der Vorstand der „Jugendwehr" wendet sich in einem Aufruf an die, mit Glücksgütern gesegneten Bürger Frankfurts, um durch deren Hülfe und Beisteuern die nöthigen Mittel zu erlangen, welche, zur Aufnahme der zahlreich in Aussicht stehenden neuen Theilnehmer an dem Vereine, nothwendig sind.

An Schillers 104. Geburtstag war die Schillereiche vor dem neuen Thor mit Kränzen geschmückt.

Der abgehaltene Hochheimer Markt war von Verkäufern sehr reichlich, von Käufern dagegen, und namentlich aus unserer Gegend, nur spärlich besucht, Pferde, Ochsen, Kühe ꝛc., waren reichlich zugetrieben, von denen jedoch nur wenige Exemplare in andere Hände übergingen. In Federweißem wurden jedoch nicht unbeträchtliche Geschäfte gemacht.

Gegenwärtig ist man mit der Kanalisirung der großen Fischergasse bis zur Fahrgasse hin beschäftigt, womit zugleich eine Erhöhung der Straße um 4 Schuh verbunden wird.

Seit einigen Tagen ist die von Wirth und Sonntag importirte Dampffeuerspritze in dem Bereich der englischen Gasfabrik vor dem Obermainthor in Thätigkeit. Die Spritze saugt das Wasser über 200 Fuß weit aus dem Maine und verbringt es über die Bahn der Landstraße hinauf in einen der größeren Gasometer. Die Maschine liefert aus drei Schläuchen stündlich 5200 Cubikfuß Wasser und wird die Gasometergrube in zwei Tagen füllen, wozu seither eine Locomobile von 10 Pferdekraft 14 Tage und Nächte brauchte.

Die Stadtspritze aus der Metz'schen Fabrik in Heidelberg, welche bestimmt ist, den Wettkampf mit der amerikanischen Dampfspritze aufzunehmen, ist bereits hier eingetroffen und werden, wie man hört, dem interessanten Schauspiel auch viele auswärtige Feuerwehrmänner beiwohnen. Der Wettkampf soll an einem noch näher zu bestimmenden Tage der nächsten Woche stattfinden.

Vorgestern fiel am Brückenstich am Eingang der Fahrgasse ein Arbeiter aus Sachsenhausen, angeblich durch den Stoß eines Andern, vom Trottoir unter den eben vorüberfahrenden Omnibus, dessen Räder ihm über Kopf und Arm gingen und namentlich die Hirnschaale lebensgefährlich verletzten. Der Omnibus mag mit seinen Insassen immerhin eine Last von 50 Centnern schwer gewesen sein.

Die Wasserhöhe des Mains beträgt gegenwärtig am Fahrthorpegel 4 Fuß und ist immer noch im Steigen begriffen. Die Schifffahrt auf dem Main hat unter diesen Constellationen selbstverständlich an Lebhaftigkeit zugenommen.

Mit Vergnügen vernehmen wir, daß der Concert-Verein Dienstag Abend den 17. d., im Saale der „Harmonie" seine dießjährigen musikalischen Aufführungen beginnen wird. Die tüchtigen Leistungen der, wie früher dabei mitwirkenden Capelle des österreichischen Infanterie-Regiments Baron Wernhardt, sind hinlänglich bekannt und werden den Freunden der Musik für diese Wintersaison abermals genußreiche Abende verschafft. Der neue Director obiger Capelle wird alles aufbieten, derselben den alten guten Ruf auch für die Zukunft zu erhalten.

Dieser Tage wurde in der Nähe Oberrads ein junger Mann, anscheinend dem Arbeiterstand angehörig, in fast bewußtlosem Zustande aufgefunden. Man brachte ihn auf einem Wagen nach Oberrad, wo er, kaum angekommen, den Geist aufgab.

Bei dem Neubau auf der Gallusgasse ist eine sehr practische Maschine aufgestellt um Steine ꝛc. nach den oberen Stockwerken zu schaffen. Sie ist nach dem System der im Main oft angewandten „Sandschöpfer" construirt.

Nächsten Sonntag den 15. d., Nachmittags 4 Uhr, findet in Hanau im Gauf'schen Saale ein Arbeitertag der Vereine des Maingaues statt, auf welchem ein Vortrag über Lebensversicherung von Director Amelung aus Stettin und Besprechung über diesen Gegenstand, sowie ein Vortrag über Arbeitseinstellung von L. Sonnemann zur Mittheilung kommen werden. Die Direction der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn gewährt den Arbeitern gegen Vorzeigung ihrer Vereinskarten einen um die Hälfte ermäßigten Fahrpreis.

Der „Sonntagsverein" zu Offenbach wird am 22. d. M. sein 13. Stiftungsfest, verbunden mit Ball, abhalten.

Gestern Mittag wurde ein auf der Jenseite des Mains in einem Nachen befindlicher Schiffmann von einem Schiffe überfahren. Er stürzte in den Main, wurde unter dem Schiffe durchgetrieben, aber wieder glücklich ans Land gesetzt, so daß außer dem kalten Bade keine weiteren Unannehmlichkeiten vorkamen.

Morgen findet die Beerdigung eines gestern dahier verstorbenen, in seinem Fache ausgezeichneten Mitgliedes der Blennow'schen Kunstreitergesellschaft statt. Wie man hört, wird das Personal der Gesellschaft dem hingeschiedenen Collegen in corpore die letzte Ehre erzeigen.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** In der Sitzung des Herrenhauses vom 9. d. wurde Graf Eberhard zu Stollberg-Wernigerode zum Präsidenten, Herr von Frankenberg-Ludwigsdorf zum ersten und Graf Brühl zum zweiten Vicepräsidenten gewählt. — Die beiden großen liberalen Fraktionen des Abgeordnetenhauses haben am Sonntag Abend ihre ersten Vorbesprechungen gehalten. In der Fraktionsversammlung des linken Centrums waren einige 90 Mitglieder anwesend. Die Stärke dieser beiden Fraktionen wird sich, wie es scheint, ziemlich so stellen, wie sie gleich nach den Wahlen berechnet wurde, nämlich die der Fortschrittspartei auf etwa 150, die des linken Centrums auf etwa 100 Mitglieder. Die beiden Fractionen bilden also fünf Siebentel des ganzen Hauses.

In der Sitzung des Herrenhauses vom 10. d. wurde eine Antwortadresse an den König beschlossen. Unter den dafür Stimmenden befand sich der Justizminister. Der Minister des Innern überreichte sodann die Preßordonnanz vom 1. Juni d. J. und einen Gesetzesentwurf, betreffend Abänderung einiger Bestimmungen des Preßgesetzes. Dabei bemerkte er: Die Octroyirung sei erfolgt, weil ein Nothstand vorhanden gewesen; aber die Verordnung selbst sei nur auf einen vorübergehenden Zustand berechnet und nicht geeignet, als dauerndes Gesetz fortzuwirken. Bis zu Herstellung eines dauernden Zustandes, meint die Regierung, werde die Verordnung ihre Gültigkeit behalten müssen.

Digitized by Google

Ein Petersburger Privatbrief vom 8. meldet, daß Großfürst Constantin und Gemahlin bei ihrer Reise von Livadia ins Ausland den Weg durch Oesterreich nehmen werden.

* **Paris.** Dem Prinzen Napoleon stieß als er aus Meudon von der Jagd zurückkam, ein Unfall zu, der leicht die schlimmsten Folgen hätte haben können. Als der prinzliche Wagen über die Alnabrücke fuhr, kam gerade der Wagen der amerikanischen Eisenbahn vorbei. Der Postillon machte eine falsche Wendung und die Deichsel des Eisenbahnwagens stieß in den Wagen des Prinzen. Glücklicher Weise wurde derselbe nur leicht an der Seite verwundet. Graf Branicki, der sich in dem Wagen des Prinzen befand, erhielt einen stärkeren Stoß gegen die Schulter. Die Prinzessin blieb ganz unversehrt.

Fürst Metternich, der österreichische Gesandte, ist hier angekommen.

* **Warschau.** Die Reste der Insurgentenbande Czachowskis sind am 6. Nov. im Gouvernement Radom vollständig zersprengt worden. Czachowski selbst wurde gefangen genommen und ist infolge der erhaltenen Verwundungen in Radom gestorben.

* **Newyork.** General Gilmore fährt in der Beschießung Charlestons fort. — Die Unionisten haben zwischen Chattanooga und dem Tennessee-Fluß eine Eisenbahn-Verbindung hergestellt. — General Hooker hat die Secessionisten zurückgeworfen. — General Lee hat 30,000 Mann nach Abingdon in Virginia entsandt, die sich mit 15,000 unter Kones zu ihnen gestoßenen Mann zum Marsch gegen Burnside's Vorhut anschicken.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Fritz Reuter, der plattdeutsch schreibende vortreffliche Humorist, wohnt bekanntlich seit einiger Zeit in Eisenach. Er hat dorthin Ideen und Anekdotenstoff genug mitgebracht, um ein paar Jahre fern von der heimathlichen Erde, in der seine Poesie allerdings wohl unverpflanzbar wurzelt, arbeiten und leben zu können. Der sehnlich erwartete zweite Band von „Ut miene Stromtid" soll ehestens erscheinen. Eine ergötzlich lakonische Correspondenz hat Reuter jüngst, unmittelbar nachdem er sich am Fuß der Wartburg niedergelassen hatte, mit seinem geistesverwandten Landsmann, dem ehemaligen Parlamentsmitgliede Reinhard aus Boitzenburg, jetzt in Koburg schriftstellerisch beschäftigt, geführt. Reuter an Reinhard: „Ick bin nu hier; kumm her!" Reinhard an Reuter: „Ick kan nich afkamen; kumm Du!" In Norddeutschland hätte dieser Briefwechsel telegraphisch geführt werden können.

In Graz ist eine neue medicinische Fakultät ins Leben getreten. Obschon die Ernennung der Professoren erst Ende September erfolgte, so haben sich doch schon fünfzig Mediciner inscribirt. Die bisher ernannten Professoren sind: Blodig für Augenheilkunde, Clar für theoretische Medicin, Folwarczny für pathologische Chemie, Helly für Geburtshülfe, Heschl für pathologische Anatomie, Körner für innere Klinik, Planer für Anatomie, Rzehaczek für chirurgische Klinik, Rollet für Physiologie, Schauenstein für gerichtliche Medicin, Treschnig für Seuchenlehre, Oscar Schmidt docirt Zoologie, der Professor Bill am Johanneum ist zugleich Lehrer der Botanik für die Akademiker, Zeparovich lehrt Mineralogie, Wertheim Chemie. An der mit der Universität verbundenen medicinisch-chirurgischen Anstalt sind einige 80 Chirurgen inscribirt.

Man schreibt aus Wien: Der Kunstveteran Anschütz war unter bedenklichen Symptonen plötzlich erkrankt. Noch vor wenigen Tagen hat der würdige Altmeister der deutschen Bühne den Todtengräber in „Der Müller und sein Kind" in unübertrefflicher Weise gegeben. Er befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Digitized by Google

Der Privatdocent und Gehülfe bei der Sternwarte Dr. Wilhelm Förster in Berlin ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden.

Man schreibt aus Weimar: In vergangener Woche hat der „Neu-Weimar-Verein", ein von Liszt gegründeter Verein von Künstlern und Kunstfreunden, sein zehnjähriges Stiftungsfest gefeiert, wobei neue geniale Dichtungen zum Vortrag kamen. — Gegenwärtig constituirt sich hier ein neuer Verein von Angehörigen der Wissenschaft oder Kunst, der die Pflege dieser sich zur Aufgabe stellt.

Das Concert von Fräulein Elise Wurz findet am 23. d. im Saale des „Holländischen Hofes", unterstützt von tüchtigen Kräften, statt.

Der Geburtstag Schillers wurde auf der Frankfurter Bühne durch eine vorzügliche Aufführung des „Fiesko" gefeiert. Herr Roll gab die Titelrolle namentlich sehr hübsch; Herr Bademack hatte den „Mulay Hassan" zwar theilweise etwas zu chargirt gespielt, und hie und da zu scharf aufgetragen, doch fand seine Leistung im Ganzen Beifall. Besonders hervorragend war die Darstellung des Herrn Degen (Andreas Doria). Fräulein Berl gab sich als „Leonore" viel Mühe, während Fräulein Wolff zur koketten „Julia Imperiale" eigentlich nicht so recht paßt. Herrn Moritz's „Verina" war eine recht durchdachte Schaffung. — In den „beiden Schützen" errang Herr Stoß durch seinen echt komischen „Peter" wie immer den Kranz des Abends. Z.

Mannichfaltiges.

Neuer Komet. Nachdem im October zu Nauen und Marseille der vierte diesjährige Komet entdeckt war, entdeckte vor wenigen Tagen Herr Wilhelm Tempel in Marseille den fünften diesjährigen Kometen: 1863 4. November 17½ Uhr in 173 Grad 15' südlicher Declination. Der Komet hatte die Helligkeit eines Sterns vierter Größe, einen Schweif von mehr als einem Grad Länge, und ist nur in der Morgendämmerung am südöstlichen Himmel sichtbar.

Wenn man abergläubige Opfer des Schatzgräbersinnes suchen will, so geht man doch ganz gewiß nicht in den Kanton Genf. Und doch erzählt uns das „Genfer Journal" einen Vorfall fast unglaublicher Betrügerei aus diesem Vorposten der Aufklärung. Eine Gaunerin machte einem aus Freiburg stammenden, im Kanton Genf eine Sennerei betreibenden Ehepaare weiß, daß in der Käshütte ein Schatz verborgen liege, zu dessen Hebung brauchte es aber 14,000 Francs. An dieser Summe trug die Gaunerin selbst 3,000 Francs bei, 11,000 Francs verschaffte sich das Ehepaar durch Verkauf einer Besitzung im Kanton Freiburg. Die ganze Summe wurde mit allerlei Trödel in einen Koffer verschlossen und dieser in ein Nebenzimmer gestellt, dessen Fenster auf den Hof ging. Die Gaunerin wies nun ihre Opfer an, geduldig zu warten, bis die 14,000 Francs den verborgenen Schatz hervorgelockt hätten, namentlich sollen sie sich hüten, die Geister zu stören, welche etwa nächtlicher Weile im Zimmer, wo der Koffer lag, Lärm machen würden. Der Lärm ließ sich auch wirklich vernehmen, dagegen blieben der Schatz und die Zauberin nachher Wochen lang aus, so daß den Betrogenen endlich die Zeit zu lange wurde und sie in dem Koffer Nachschau hielten, wo sie wohl den Trödel, nicht aber die 14,000 Francs wiederfanden. Sie sind somit um die ganze schöne Summe geprellt.

Jemand, der viel freie Zeit gehabt haben muß, hat die einzelnen Haare auf vier verschiedenfarbigen Köpfen gezählt. Wie er dabei zu Werk gegangen, vermögen wir leider nicht zu berichten. Er will aber auf einem blonden Kopf 140,000, auf einem braunen 109,440, auf einem schwarzen 102,962 und auf einem rothen 88,740 Haare gezählt haben.

Digitized by Google

Ein seltenes elektrisches Phänomen beobachteten zwei Männer um die Mitternacht des 13. auf den 14. des vorigen Monats bei Erkelenz (Regierungsbezirk Aachen). In jener Nacht nämlich fand im Norden eine starke elektrische Spannung statt, welche sich in ununterbrochenem Wetterleuchten und später in einem Gewitter entlud. Während ihres Weges bemerkte auf einmal der Eine, daß der Vollbart seines Begleiters an den Haarspitzen in hellem Lichte leuchte, worauf dieser seinerseits versicherte, die Schnurrbartsspitzen des Ersteren als zwei Feuerbüschel zu sehen. Also fortwährend im Gesichte leuchtend, machten die beiden nächtlichen Wanderer, Irrlichtern gleich, ihren gegen eine Stunde dauernden Gang auf dem kahlen Felde und verloren ihren Heiligenschein erst beim Eintritt in ihre Wohnung. — Diese Erscheinung beruhte auf der Ausgleichung der Erdelectricität mit derjenigen des Luftmeeres, indem die beiden Männer auf der weiten Ebene die höchsten Punkte darstellten, nach denen hin sich die gespannte Elektricität bekanntlich anzusammeln pflegt. An den wandelnden höchsten Punkten wiederum waren die Barthaare die äußersten Spitzen, durch welche die Electricität der Erde und ihrer Körper auf vielfachen Wegen zu derjenigen der Luft gelangen konnte, um sich mit ihr unter Lichterscheinung zu verbinden. Wäre die weit verbreitete, verdünnte Electritätsmasse in einer Wolke gesammelt gewesen, die sich nach der Erde zu entladen hätte, so wäre sie als Blitz, in Ermangelung eines Baumes oder Kirchthurmes, in die beiden Männer gefahren.

Vor einigen Tagen kam in dem Jagdrevier eines Ortes Grumbach im Kreise St. Wendel folgender tragische Fall vor: Beim Begehen der Jagd von mehreren Jägern kam dem schwächsten der Schützen ein gewaltiger Rehbock zum Schuß; das Glück wollte, daß der Bock auf den ersten Schuß zusammenfiel. Der freudige Schütze wirft sofort sein Gewehr bei Seite und setzt sich auf den Bock, um denselben mit dem Messer weiter zu verarbeiten; allein was geschieht, der gute Bock läßt sich dies nicht gefallen, springt auf und geht mit dem Schützen auf dem Rücken durch. Es wird nun schon seit jenem Tage in allen angrenzenden Wäldern nach dem Schützen, wie nach dem Rehbock vergeblich gesucht, endlich soll der Rehbock gefunden worden sein, aber noch weiß man nicht, wo der Schütze hingekommen ist.

Eine Zeitung aus Valencia zeigt, gelegentlich einer der letzten Nadar'schen Luftfahrt, an, daß ein Bürger dieser Stadt, der Sennor Dombon, Anfang Januar seine langjährigen Arbeiten beendigt haben, und von seiner Wohnung aus, zum Ruhme seines Vaterlandes und zum Neide des Auslandes, durch die Lüfte fliegen wird.

Der bekannte, englische Luftschiffer, Mr. Green, bereitet sich zu einer Fahrt von London nach Paris vor, welche, sobald der Wind günstig ist, stattfinden wird. Es wird sich zeigen, ob er größeres Geschick — oder auch größeres Glück hat, als sein College Nadar.

Auf dem Sonnenstein bei Pirna befinden sich jetzt an vierhundert Irrsinnige, eine so große Zahl, daß Neubauten zur Unterbringung derselben zum Bedürfniß geworden sind.

Neueste Nachrichten.

* **Mexiko.** Es ist eine Verschwörung gegen die Franzosen entdeckt worden, und es sollen viele Personen in die Gefängnisse geworfen worden oder verbannt sein. Es wird versichert, der Präsident Juarez habe zwischen San Louis de Potosi und Queretaro 27,000 Mann Truppen stehen. — Marschall Forey wird, nachdem er zuvor die Vereinigten Staaten besucht hat, am 28. November nach Frankreich zurückkehren.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 133. 13/11. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 134. Sonntag, den 15. November 1863.

Was ist das Leben?

Mir ward es an der Wiege nicht gesungen,
Daß rosig mein Geschick erblüh' —
Doch hab' ich frisch mich durchgerungen
Durch das Gewühl von Sorg' und Müh',
Und trübte manchmal das Behagen
An dieser Welt ein Herzenskrampf,
Begnügt' ich mich, mir still zu sagen:
Ei nun, das Leben ist ein — Kampf!

Es recht zu machen allen Leuten
Hat Niemand noch zu Stand gebracht.
Auf Brettern, so die Welt bedeuten,
Versucht man's wohl im Schutz der Nacht,
Durch Täuschung, die wir Alle lernen.
Ist lieblicher Betrug das Ziel,
Wenn wir von Wahrheit uns entfernen?
Ei nun, das Leben ist ein — Spiel!

Nach hohen Kränzen stand zuweilen
Verwegen mir der junge Sinn —
Sah ich doch And're sie ereilen
Wie leicht erworbenen Gewinn —
Doch hat' ich endlich Siegespreise,
Genügten sie mir selber kaum —
Und ich gestand mir schüchtern leise:
Ei nun, das Leben ist ein — Traum!

Des Zeitwahns grausiger Meduse,
Die oft uns angrinst starr und wild,
Hält muthig vor die heitre Muse,
Den unbesiegten Zauberschild,
Sie lächelt ob dem tollen Treiben
Aschgrauem Ernste zum Verdruß,
Auf ihre Fahne will ich schreiben:
Genießt! Das Leben ist ein — Kuß!

Ob mich verdammen Philosophen,
Beweisen kann ich, so wie sie —
Und noch dazu in Reim und Strophen
Was jenen man doch glaubte nie:
Daß nur die Stunden uns gehören,
Da wir geschwebt in Freudeglanz
Wo wir beglückt, beglückend schwören:
Bei Gott, das Leben ist ein — Tanz!

Und sollte das zu heidnisch klingen
Beruf' ich mich auf Alle hier,
In deren Herz vermocht' zu bringen
Mein farbenbuntes Lustpanier:
Da wird mir wohl das Zeugniß werden,
Nicht unverdient war Glück und Gunst.
Wie's auch bestellt mag sein auf Erden:
Mein Leben ist allein — die Kunst!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 14. November. In der heutigen Bundestagssitzung wurde eine dänische Erklärung, welche eine Competenz der holsteinischen Stände auch in Betreff des Normalbudgets in Aussicht stellt, übergeben und den vereinigten Ausschüssen überwiesen. Die Berichte über die Musterung der Bundescontingente von Preußen, Hannover und Braunschweig werden überreicht. Kurhessen zeigt an, daß es den Oberappellationsgerichtsrath Martin zum Mitgliede der Commission für Ausarbeitung eines Nachdrucksgesetzes ernannt habe. Präsidium bringt schließlich zur Anzeige, daß der k. belgische Gesandte Baron Beaulieu für die Dauer seines Urlaubs den Legationssecretär de Moyard als Geschäftsträger präsentirt habe.

Durch die hiesige preußische Gesandtschaftskanzlei ist dem Hochstift von Sr. Maj. dem Könige Wilhelm von Preußen ein Geschenk von 500 Thlr. behufs Ankaufs des Göthehauses zugestellt worden.

Dieser Tage ist dem Hochstifte durch Vermittelung des Bundestagsgesandten Herrn v. Biegeleben von dem Großherzoge von Hessen Darmstadt ein Geschenk von 300 fl. zum Ankaufe des Goethehauses überreicht worden.

In gestriger Sitzung Hohen Senats wurde die neucreirte Stelle eines zweiten Registrators bei dem Senats-Archiv und der Registratur dem hies. Bürger und Advokaten, Herrn Dr. jur. Johann Heinrich Buchka, unter Dispensation von der Kugelung übertragen und nach vorgängiger Kugelung, an welcher die Herren Carl von der Emden und Heinrich Jahn Theil nahmen, der hies. Bürger und Handelsmann Eduard Jacob Lücke, für welchen die goldene Kugel gehoben wurde, zum Thorschreiber ernannt.

Nachdem der Director hies. Gymnasiums, Herr Dr. phil. Johannes Classen, einen höchst ehrenvollen Ruf in seine Vaterstadt Hamburg erhalten und angenommen hat, hat ihm Hoher Senat, die erbetene Entlassung von seiner bisherigen Stelle, unter vollster Anerkennung seiner mehr als zehnjährigen rühmlichen und unvergeßlichen Wirksamkeit, für Ostern nächsten Jahres ertheilt.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Durch das in der gestrigen Sitzung verkündigte Erkenntniß des Appellationsgerichts wird das erstinstanzliche Urtheil, durch welches der hies. Bürger und Handelsmann Kott eines zum Nachtheil eines Taglöhners von Albershohe verübten Betruges im Betrag von nahe an 50 fl., für schuldig befunden und demgemäß gegen ihn eine 6monatliche Correctionshausstrafe erkannt wurde, aufgehoben, der Beklagte freigesprochen und die Staatsanwaltschaft in die Kosten verurtheilt. — Die durch Herrn Dr. Vinnassa vertretene Berufung zweier Gärtner von hier und eines Portefeuilleorbeiters von Westerburg, die wegen Widersetzung gegen eine preuß. Patrouille und wegen Dienstehrenverletzung eines Schutzmanns von dem Zuchtpolizeigericht in Gefängnißstrafen von 4 Wochen, resp. 14 und 10 Tagen verurtheilt worden sind, kam zur Verhandlung und wird das Urtheil in der nächsten, kommenden Freitag stattfindenden Sitzung des Appellationsgerichts verkündigt werden.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurden die vom Senat neuerdings an die Versammlung gebrachten unerledigten Gegenstände an Commissionen verwiesen. Weitere Vorlagen des Senats betrafen: 1) der Bedürfnißstand für 1864: 2) eine Nachbewilligung von 2000 fl. auf die Rubrik Bundeskosten; 3) Nachbewilligung von 300 fl. für Vicare und Hülfsarbeiter bei der Einkommensteuer- und Schuldigungs-Commission: 4) Beitrag von 500 fl. jährlich für die Jahre 1864 bis 1866 an den ärztlichen Verein für die Herausgabe seiner Jahrbücher; 5) Ankauf von 20 Häusern in der Judengasse für den Gesammtbetrag von 45,470 fl.; 6) das Löschwesen, insbesondere die Verwaltung des Cassen- und Rechnungswesens des Löschbataillons betreffend. Bezüglich des letzteren Gegenstandes legt der Senat seinen Gesetzentwurf über das Löschwesen vor, und beantragt ferner, dem Commando des Löschbataillons bis auf Weiteres einen Beitrag von 500 fl. jährlich zu den Büreaukosten zu bewilligen. Diese sämmtlichen Senatsvorlagen wurden ebenfalls an Commissionen verwiesen. Ein weiterer Senatsvortrag bezweckt die Bewilligung von 100 fl. jährlich zur Unterbringung des 14jährigen Christian Heppel von Niederrad in einer Anstalt für Idioten, in der Voraussetzung, daß dessen Vater 20 fl. und die Gemeinde Niederrad 60 fl. beitrage, um den jährlichen Bedarf von 180 fl. zu decken. Die Versammlung beschloß, daß der Vater des schwachsinnigen Knaben (ein unbemittelter Taglöhner) von jedem Beitrag befreit und deßhalb der Zuschuß des Aerars von 100 auf 120 fl. erhöht werde. — Auf den Wunsch der Anwohner in der Nähe des Petersthors, daß dasselbe die Nacht geöffnet bleibe, beantragt der Senat die Bewilligung von 317 fl. jährlich für einen Accise-Nachtwachtdienst an jenem Thor. Die Versammlung genehmigte diese Summe und beantragte zugleich, daß die gleiche Einrichtung auch für das Kirchhofsthor in Sachsenhausen und das dortige Holz-

Digitized by Google

thor getroffen werde. — Das Comite für die am 11. December stattfindende 50jährige Gedächtnißfeier der Frankfurter Freiwilligen von 1813 und 1815 hatte sein Programm bei dem Senat eingereicht. Dieser beantragt nun einen Staatsbeitrag von 2500 fl. zu jenem Feste, welchen die ständige Bürgerrepräsentation bereits genehmigt hat. Die Herren Dr. Fuld, Dr. Friedleben und Dr. Varrentrapp erklärten sich gegen den Antrag, da die Summe zu hoch gegriffen sei, und überhaupt die Bedeutung und Wirkung der großen nationalen Feste nicht durch zu viele Localfeste abgeschwächt werden dürfe. Hr. Dr. Jucho befürwortet die Bewilligung aus Rücksichten der Pietät, eben so Hr. Dr. Reinganum, welcher nicht wünscht, daß die Versammlung eine Parallele zu der neulichen Verhandlung des Wiener Gemeinderathes über das Palm-Denkmal liefere. Schließlich wurde der Senatsantrag genehmigt, und zugleich der jüngste Antrag der gesetzgebenden Versammlung auf Ertheilung eines jährlichen Ehrengeschenks von etwa 50 fl. an jeden Veteranen in Erinnerung gebracht.

Der Verwaltungsausschuß der Mozart-Stiftung hat dem Liederkranz, als dem Gründer der Stiftung, den üblichen Bericht über die Entwicklung und Wirksamkeit der Stiftung im Verwaltungsjahre 1862—63 erstattet. Den Mittelpunkt dieses Jahres bildete die 25jährige Jubelfeier der im Jahre 1838 gegründeten Mozartstiftung. Mit dem Abschluß des vergangenen Jahres war das Capital der Stiftung auf 41,663 fl. 5 kr. angewachsen. Der Liederkranz verwandte besondere Sorgfalt auf das bei der Jubelfeier der Stiftung zu deren Vortheil zu veranstaltende Concert. Wenn die finanziellen Ergebnisse dieser Aufführung nicht eben glänzend waren, so wurde die Stiftung doch auf anderem Wege hierfür schadlos gehalten. Durch Herrn Ehemant in Paris gingen 219 Frcs. als Ergebniß einer Collecte unter den Mitgliedern des von ihm gegründeten Liederkranzes ein. Herr M. Ponfik in Petersburg hat unter den landsmännischen Freunden der Kunst und der vaterstädtischen Stiftung 247 fl. aufgebracht, und die von Herrn Fr. Müller in London veranstaltete, noch nicht ganz eingegangene Collecte dürfte einen Ertrag von 500 fl. noch übersteigen. Auch von hier sind größere Gaben eingegangen. Medicinalrath Dr. Mettenheimer hat im Verein mit seinen Brüdern der Stiftung 50 fl. übermacht, und ein Geschenk gleicher Höhe dankt sie Herrn Vaconius. Besonders aufzuführen ist noch der regelmäßig und treulich wiederkehrende Freund der Stiftung Herr K. S. mit einem Geschenk von 100 Frcs. Die verbündeten Männergesangvereine bethätigten ihr lebendiges Interesse für die Stiftung durch eine zu deren Besten veranstaltete große Concert-Aufführung. Dr. H. Weismann hat die Idee ausgeführt, die Tage des ersten großen Sängerfestes sowie der Gründung und Entwicklung der Mozartstiftung aus den eigenen Erinnerungen und Erlebnissen, sowie aus den darüber vorhandenen Notizen in einer geschichtlichen Darstellung zum Besten der Stiftung zusammenzufassen. Durch Geschenke und Zuwachs an Zinsen hat sich so das Capitalvermögen auf 43,503 fl. erhöht. Es war die Absicht gewesen, mit der Jubelfeier die Vergebung eines weiteren Stipendiums zu verbinden, allein obwohl es nicht an Anmeldungen gefehlt hat, so entsprachen die Bewerber doch nicht den gestellten Anforderungen, und die Preisrichter H. Dorn in Berlin, Fr. Lachner in München und Aloys Schmitt in Frankfurt a. M. sprachen sich dafür aus, das Stipendium einer befähigteren jugendlichen Kraft vorzubehalten.

Zu dem 50jährigen Feste der Freiwilligen aus dem Jahre 1813 werden auch die noch lebenden Veteranen aus Wetzlar und Fulda, welche damals mit zum Großherzogthum Frankfurt gehörten, hierherkommen und wird die Stadt die Kosten für die Festlichkeit zum Theile tragen. Die Feier beschränkt sich am 11. Dec. auf einen Zug der Freiwilligen mit ihrer Fahne vom Römer aus; Gottesdienst in der Paulskirche und des Nachmittags Bankett im Saale des Weidenbusches.

Digitized by Google

In diesen Tagen hat das Freie Deutsche Hochstift von einem Enkel Göthes, dem Kammerherr Walther v. Göthe in Weimar, eine Zuschrift erhalten, in welcher sich derselbe in freundlichster Weise für eine ihm gemachte Zusendung und für die Anzeige bedankt, daß ihn das Hochstift unter die Zahl seiner Ehrenmitglieder aufgenommen habe. Der Wortlaut des Briefes ist folgender: — „Wenn schon die Gründung des Freien Deutschen Hochstifts für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung mein Interesse lebhaft in Anspruch nehmen mußte, so wurde dieses Interesse doch gesteigert durch die ganz besondere Würdigung, die das Freie Deutsche Hochstift dem Andenken meines unsterblichen Großvaters in weihevollster und aufopferndster Weise darlegt. Mit wahrer Freude empfing ich daher die Sendung aus „Göthes Vaterhause" — eine Sendung, welche in ihrem literarischen Theil mich in das innerste Wesen, in den örtlichen Besitz der Stiftung einführt; eine Sendung, die mir Kunde gibt von der Eintragung meines Namens unter die Ehrenmitglieder des freien deutschen Hochstifts. Gern werde ich, in dankendem Anerkennen solcher Auszeichnung sei es gesagt, dem Institut meinen Eifer zu bethätigen bestrebt sein, gern mich, soweit ich es vermag, als treuer, sorgsamer „Pfleger" des Hochstifts erweisen! Möge dieses, im Schutze der beiden großen Geister: Schiller und Göthe, unter dem Dache des großväterlichen Geburtshauses blühen und gedeihen! Mit hochachtungsvollstem Gruße zeichne ich mich als des Freien deutschen Hochstifts verpflichteter Walther von Göthe. Weimar, den 31. October 1863."

Der Stand der Frankfurter Gewerbekasse war am 31. Oct. 1863 folgender:

Activa:

Wechselbestand	92,328 fl.	— 6067	fl.
Vorschüsse auf Werthpapiere . .	72,455 fl.	— 8100	fl.
Debitoren in laufender Rechnung	104,522 fl.	+ 712	fl.
Kasse	11,237 fl.	+ 4314	fl.
Verschiedenes	2,313 fl.	+ 5	fl.

Passiva:

Antheile der Mitglieder . . .	45,448 fl.	+ 3688	fl.
Reserve-Conto	742 fl.	+ 45	fl.
Creditoren in laufender Rechnung	198,270 fl.	—14886	fl.
Spareinlagen	34,640 fl.	+ 1762	fl.

Mitgliederzahl 217 + 11.

Auch auf den Stand unserer Gewerbekasse hat, wie der vorstehende Ausweis zeigt, die veränderte Lage des Geldmarktes ihren Einfluß gehabt. Derselbe zeigt sich namentlich in einer Abnahme der Depositen, der eine entsprechende Verminderung der Wechsel und Vorschüsse gegenübersteht. Diese Verminderung ist übrigens nicht aus einer Beschränkung der von der Anstalt ihren Mitgliedern gewährten Facilitäten entstanden. Alle legitimen Creditansprüche sind im Gegentheil vollständig befriedigt worden. Die Verminderung betrifft ausschließlich diejenige Art der Geldverwendung, welche von der Verwaltung zur zeitweiligen Anlage müßiger Kassabestände außerhalb des Mitgliederkreises gesucht worden war. In der Zahl der Mitglieder und des Betrags ihrer Aktienantheile ist eine erfreuliche Zunahme wahrnehmbar.

Wie früher angekündigt, hat Hr. Ferdinand Gallo nunmehr die Redaction des Rheinischen Kurier übernommen, der seit gestern unter dem Titel: „Wächter am Rhein" erscheint.

Die Neue Frankf. Ztg. zeigt an, daß Herr B. Doctor aus ihrer Redaction ausgeschieden sei.

Heute trafen ein Paar Klapperschlangen in unserem zoologischen Garten ein, welche Herr Barnum in Newyork dem Etablissement zum Geschenke gemacht hat.

Digitized by Google

Herr Lehrer Hefermehl hat am Montag einen zweiten Curs für Stenographie begonnen. Seine mannichfachen Leistungen an hiesigen Anstalten, wie auch in den benachbarten Orten (z. B. am Lehrer-Seminar zu Friedberg), zeugen für geschickte Ausführung.

Von Herrn F. Müller, Lehrer der Handelswissenschaft dahier, ist eine sehr gut geschriebene Broschüre: „Betrachtungen über Erziehung und Ausbildung des Kaufmanns" erschienen, die wir der Beachtung des Handelsstandes hiermit besonders empfehlen.

Dr. Wilhelm Jordan wird demnächst theils einige neue, hier noch nicht gehörte Abschnitte seiner Sigfridsage vortragen, theils einige der schon im vorigen Winter recitirten wiederholen und zwar in der stark veränderten und vervollkommneten Gestalt, welche sie erlangt haben in Folge der nun an sieben Orten (Frankfurt, Mannheim, Worms, Berlin, Barmen, Elberfeld, Düsseldorf) durch Oeffentlichkeit und Mündlichkeit gewonnenen reichen Erfahrungen. Damit wird er zugleich einen populär-wissenschaftlichen Prosavortrag verbinden, der die Frage beantwortet: Wo kommen die Deutschen und ihr Epos her? wie haben sie dieses und sich selbst verloren? wie gewinnen sie dieses und sich selbst wieder? Dieser Vortrag, entstanden durch eine Aufforderung seiner Zuhörer in Worms, wiederholt in Berlin, Elberfeld und Düsseldorf, hat überall geradezu hinreißend auf die Hörer gewirkt und wird auch dem Frankfurter Publikum willkommen sein. Nach dem wohlverdienten Aufsehen, welches die Jordan'schen Vorlesungen im vorigen Winter in Frankfurt und inzwischen in den genannten Städten gemacht haben, wofür von Neuem die in Elberfelder und Düsseldorfer Blättern erschienenen und noch fast täglich erscheinenden mit ausnahmsweiser Uebereinstimmung höchst anerkennenden Berichte Zeugniß geben, bedarf es keines weiteren Wortes über das Unternehmen.

Nächsten Montag den 16. November findet eine Generalversammlung des Consum- und Credit-Vereins von Offenbach statt, in welcher die Statuten vorgelegt werden sollen. Zweck des Vereins ist, durch Verträge mit Bäckern, Metzgern, Specereihändlern u. s. w. einen billigen Bezug der Lebensmittel zu ermöglichen.

Wir werden von achtbarer Seite darauf aufmerksam gemacht, daß, sobald Mondschein im Kalender steht, selbst wenn es noch so finster ist, die Laternen in der Stadt um 12 Uhr Abends ausgelöscht werden. Es ist dies in einer großen Stadt ein empfindlicher Mißstand. Wie oft kommt es vor, daß Aerzte, Leute die in die Apotheke eilen, Hebammen ꝛc. zu so später Stunde auf die Straße hinaus müssen. In egyptischer Finsterniß tappen sie dann mit Lebensgefahr dahin. Es bedarf gewiß nur der Anregung durch die Presse, um die betreffende Behörde zu veranlassen, diesem Mißstande zu steuern.

Gestern ist die „Bamberger Arche", mit circa 100 Centnern Karpfen beladen, hier eingetroffen. 60 Centner sind für die hies. Fischer und 40 Centner für die Mainzer bestimmt.

Vorgestern wurde am Brückenstich am Eingange der Fahrgasse ein Gehörender von einer Droschke angerannt. Die Deichsel fuhr ihm in den Unterleib und brachte ihm eine bedeutende Verletzung bei. Die Passage am Brückenstich ist überhaupt bei dem starken Fuhrwerk sehr oft eine mit Gefahr verbundene.

Gestern Nachmittag verunglückte auf dem Mainweserbahnhof ein Arbeiter. Derselbe war mit dem Einfugen eines mehrere Centner schweren Maschinentheils beschäftigt. Dasselbe entglitt seinen Händen, während er umstürzte. Die ganze Last fiel ihm auf die Beine, die total zerschmettert wurden.

Digitized by Google

Gestern erhielt ein Mann von Sachsenhausen, während er über die Mainbrücke ging, von dem, einem Bierwagen vorgespannten Pferde einen Biß in den Arm, wodurch eine starke Blutung veranlaßt wurde.

Der Arbeiter von Sachsenhausen, welcher unlängst von einem Omnibus überfahren und bereits todtgesagt wurde, befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung und wird das Spital demnächst verlassen können.

Gestern Morgen drohte in der Judengasse Feuer auszubrechen. Ein Kind hatte mit Streichhölzchen gespielt und diese hatten sich entzündet. Das Feuer hatte bereits einen Vorhang und das Bett ergriffen, wurde jedoch durch rasches Einschreiten am weiteren Umsichgreifen verhindert. Abends entstand auf der Bockenheimergasse Feuerlärm. Neben dem Schornstein eines Wirthshauses war ein Balken angebrannt, das Feuer wurde jedoch ebenfalls bald bewältigt. Eine halbe Stunde früher ertönte der Feuerruf auf der gr. Gallengasse, wo in einem Kaffeehause das verheerende Element auszubrechen Miene machte, jedoch noch rechtzeitig daran verhindert wurde.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die „Gen.-Corresp." veröffentlicht folgende, augenscheinlich officiöse Note: „Mehrere Blätter besprechen die Nachricht, daß der Kaiser der Franzosen gleichlautende Einladungsschreiben an die großen Souveräne erlassen hat, an einem **Congreß** in Paris persönlich theilzunehmen. Ohne in die Frage über die Annahme oder Nichtannahme der Einladung von Seite der Mächte näher einzugehen, halten wir die Einladung selbst schon für eine Thatsache von außerordentlich beruhigender Natur gegenüber den aufgetauchten Kriegsbefürchtungen. Denn dadurch wird constatirt, daß die Congreßangelegenheit, die eines Congresses nämlich, wie es der Wiener gewesen, in den lichten Kreis der Diplomatie eintreten soll — der Diplomatie, die in der Welt so oft mit großen, oft vielfach verkannten Anstrengungen den Frieden erhalten hat."

Das neue Organisirungsstatut für die Infanterie, welche bisher aus 80 Regimentern zu vier Bataillonen bestanden hat, und jetzt 100 Regimenter zu je drei Bataillonen erhält, wird nächstens die Cabinetskanzlei des Kaisers, wo es zur Unterschrift lag, verlassen, und dieser Tage publicirt werden. Fast gleichzeitig mit dieser Publication erwartet man auch das neue Statut für das Kriegscommissariat und die endgültigen Beschlüsse über das adoptirte und durchzuführende Artilleriesystem.

In Galizien stehen nach der „K. Z." ernste Maßregeln bevor. Sämmtliche vierten Bataillone der galizischen Regimenter werden auf den Kriegsfuß gesetzt und zwei in Ungarn stationirte Kavallerieregimenter nach Galizien geschickt. Außerdem marschirt von Brünn aus eine Abtheilung Artillerie und ein Husarenregiment nach Galizien.

* **München.** Die „Bayerische Zeitung" meldet: Die bayerische Regierung beantragte auf der Berliner Zollconferenz Namens der auf der Sonderconferenz in München versammelt gewesenen Regierungen die Aufnahme von Verhandlungen mit Oesterreich; der Antrag wurde aber abgewiesen.

* **Paris.** Das Blaubuch ist erschienen, welches die für den Senat und gesetzgebenden Körper bestimmte Darlegung der Situation des Kaiserreichs enthält. Dasselbe umfaßt 127 Quartseiten und zerfällt je nach den einzelnen Ministerien in Capitel und Abschnitte. Den seit langer Zeit schon erwarteten Finanzbericht sucht man vergeblich in dem, den Finanzen gewidmeten Capitel. Statt desselben findet man folgende Note: „In Anbetracht der dieses Jahr früher stattgefundenen Eröffnung der Session wird die Budget-Situation, welche sonst gewöhnlich gegen den Monat November veröffentlicht wurde, erst in der Darlegung der Budget-Motive seine Stelle finden." Das

Digitized by Google

Gelbe Buch, das die den Kammern zur Kenntniß zu bringenden diplomatischen Aktenstücke enthält, ist noch nicht erschienen.

Nach Vera-Cruzer Briefen des „Phare de la Loire" hat außer einem vom „Moniteur" erwähnten Eisenbahngefecht am 2. October, wo eine Handvoll egyptischer Soldaten die hellen Haufen der Guerillas zurückgeschlagen hat, auch am 7. Oct. solch ein Ueberfall stattgefunden. An demselben Tage drangen die Guerillas sogar in Veracruz ein und plünderten ein Haus. Am 8. Oct. griffen sie einen französischen Trupp von 33 Mann an, von denen nicht einer mit dem Leben davon kam. Vera Cruz ist ganz umschwärmt von solchen Banden, und in Minatitlan, Alaarado, Tampico, ja, sogar in Mexiko selbst steht es nicht besser. General Bazaine's erste Handlung ist es gewesen, dem in Mexiko erscheinenden französischen Blatte „Estafette" die heftigen Angriffe gegen Juarez und dessen Minister ernstlich zu verbieten. Er scheint es also mit versöhnlichen Mitteln probiren zu wollen.

* **Petersburg.** Das „Journal de St. Petersbourg" erwiedert auf den Artikel des „Nord", welcher Rußland eine revolutionäre Politik in Ungarn und der Türkei und eine brittenfeindliche Politik in Asien zuschreibt. Das Journal sagt, Rußland verletze weder aus der Nähe noch aus der Ferne das Princip der Ordnung, für das es oft genug seinen Respekt bezeugt; in Asien könnten Rußland und England sich gegenseitig helfen; sie hätten keinen Grund, ihren wechselseitigen Einfluß zu vernichten.

* **Konstantinopel.** Nachrichten aus Tiflis melden von Kriegsvorbereitungen der Russen auf dem kaspischen Meere.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

An Stelle des verstorbenen Geh. Raths Kilian ist Gustav Veit aus Rostock als Professor der Geburtshülfe an die Universität Bonn berufen worden.

Julius Mosen's Dramen, der 3. und 4. Band der Gesammtausgabe seiner Werke, sind jetzt vollständig erschienen und werden voraussichtlich bei dem noch stets in überraschendster Weise wachsenden Fortgang der Subscription in den weitesten Kreisen Anerkennung finden.

In Bern ist die Nachricht eingelangt, daß die von dem schweizerischen Gelehrten Dr. Alexander Schläfli nach der Ostküste von Afrika unternommene Erforschungsreise vollständig verunglückt ist. Derselbe liegt gegenwärtig schwer erkrankt in Bagdad, und wie es heißt, zweifelt man an seinem Aufkommen.

Die Oper: „Die Rose von Erin", welche Benedict in London componirte, wird auf Wunsch des kronprinzlichen Paares zur Aufführung an der königlichen Hofbühne in Berlin einstudirt. Sie soll noch im November in Scene gehen.

Der „Barbier von Sevilla", diese reizende, komische Oper, hatte ein zahlreiches Publikum angezogen. Fräulein Geisthardt sang ihre Rosine ganz charmant, und erhielt reichlichste Anerkennung. Herr Pichler ist ein ganz ausgezeichneter Figaro, ganz Feuer, Leben und Humor, ebenso war Altvater Dettmer als „Bartholo" sehr bei Laune. Herr Müller führte die undankbare Rolle des Grafen Almaviva auf's Beste durch. Chor und Orchester ließen nichts zu wünschen übrig. — In der „Grille" trat eine junge Dame, Fräulein Neuburg, als Gast in der Rolle der „Fanchon" auf. Die Darstellerin scheint noch nicht lange den Brettern anzugehören, doch machten sich bei sichtlicher Anfängerschaft einige kleine Spuren von Talent geltend. — Frau Lauber-Versing wurde für ihre treffliche Leistung als „Fadet" gerufen. Die übrigen Darsteller sind bekannt und oft besprochen. B.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Frankreich besitzt gegenwärtig fünfzehn Creditanstalten, nämlich die Bank von Frankreich mit 182,500,000 Francs Capital, Credit foncier mit 60 Mill., Credit agricole mit 2000 Mill., Credit industriel mit 40 Mill., Credit mobilier mit 60 Mill., Comptoir d'Escompte mit 40 Mill., Credit colonial mit 12 Mill., Hülfscomptoir der Eisenbahnen mit 6 Mill., coloniale Banken mit 10 Mill., Bank von Algier mit 4 Mill., Hülfscomptoir für Handel und Industrie mit 20 Mill, Hülfscomptoir der Unternehmer mit 5 Mill., Comptoir für Ackerbau mit 6 Mill., Depositencasse mit 60 Mill, Credit der Hallen und Märkte mit 26 Mill. Francs. Im ganzen ist in diesen Creditanstalten eine Capitalsumme von 551,500,000 Francs vertreten.

(Biber als Faschinenbauer). Kürzlich wurde auf der Wittingauer Domäne (in Mähren) der wegen seiner angenehmen Lage und seines Fischreichthums bekannte Neubach gefischt, wo sich ein interessantes Ereigniß zutrug. Als nämlich nach dessen Ablassung die Biber, welche darin gehegt werden, merkten, daß das Wasser immer mehr abnehme, zernagten sie die Reife, schleppten Bäume und Strauchwerk herbei und bauten, um den Ablauf der Wassers zu verhindern, eine so starke Faschine, daß man des andern Tages Mühe hatte, sie wieder zu zerstören. Doch sind bei diesem Schutzbau sehr viele Fische durchgegangen.

Neueste Nachrichten.

• **Athen.** Das vom König ernannte neue Ministerium ist wie folgt zusammengesetzt: Bulgaris, Präsident, Inneres und provisorisch Marine; Smolentz, Krieg; Drosios, Finanzen; Diamantopulos, Justiz; Delsanai, Aeußeres; Petzakis, Kultus und Unterricht. — Das Gottesgnadenprädikat hat der König nicht angenommen, er nennt sich einfach „Georgios I., König der Hellenen."

Charade. (Dreisilbig.)

Bald rabenschwarz, bald veilchenblau,
Bald trüb' und matt, bald hell und schlau,
So wie's an dir die Schwesterchen beneiden!
Dies, Freundin! sind die ersten Beiden.
Mein drittes Silbchen räthst du gleich,
Denn ach! Ihr Weiberseelen
Wißt eure Zauberwaffen
Am kleinen Finger herzuzählen.
Wollt ihr uns Freudentage schaffen,
So dürft ihr nur mein Silbchen freundlich geben;
Und gebt ihr's drohend, strafend oder kalt:
So scheint die Welt uns leer, und unser Leben
Dem Tone gleich, der ungehört und ungefühlt verhallt.
Mein Ganzes schwindet schneller, als ein Traumgesicht;
Es kann's kein Geld uns wiederbringen noch ersetzen;
Doch mehr als dies, Erkor'ne! braucht ich nicht,
Um dich zu lieben — hochzuschätzen.

Auflösung der Charade in No. 131:
Willkommen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 134. 15/11. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 135. Mittwoch, den 18. November 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 17. November. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 14. November.) Die betreffenden Regierungen ließen die Berichte der mit Inspicirung der Bundescontingente von Preußen, Hannover und Braunschweig beauftragt gewesenen Inspectionsgenerale überreichen. Kurhessen ließ anzeigen, daß es zu der in Frankfurt versammelten Commission für Entwerfung eines allgemeinen deutschen Gesetzes zum Schutz von Werken der Literatur und Kunst gegen Nachdruck und anderweitige unbefugte Vervielfältigung den Kurfürstlichen Oberappellationsgerichtsrath Martin abgeordnet habe. Der Königlich Dänische Herzoglich Holstein-Lauenburgische Gesandte machte in Beziehung auf die von ihm in Betreff der Holstein-Lauenburgischen Verfassungsangelegenheit in der Sitzung vom 29. v. M. abgegebene Erklärung die Mittheilung, daß seine Regierung, wenn sie von der Bundesversammlung oder den vereinigten Ausschüssen dazu aufgefordert würde, sich bereit finden lassen würde, unter gewissen Voraussetzungen und Vorbehalten die Competenz der Holsteinischen Stände auf die ganze Beitragsquote Holsteins zu den gemeinschaftlichen Angelegenheiten auszudehnen. Auf die Beschwerde einer Einwohnerin der Stadt Luxemburg wurde der Reclamantin für durch Festungsbauten erlittenen Schaden eine Entschädigung zuerkannt.

Sitzung des Fuchtpolizeigerichts. Eine schon oft von hier ausgewiesene Taglöhnerin von Weißkirchen, die sich der wiederholten verbotenen Rückkehr schuldig gemacht und dem sie verhaftenden Schutzmann gewaltsamen Widerstand entgegengesetzt, auch einen thätlichen Angriff auf dessen Person unternommen hat, erhält $3^1/_2$ Monate geschärftes Correctionshaus. — Ein ehemaliger Dienstmann aus Weilbach hat bei seinem Austritt aus dem Dienst eine ihm von der Anstalt anvertraute lederne Tasche, im Werthe von 1 fl. 45 kr., nicht abgeliefert, sondern sie bei einem Wirthe versetzt. Er wird mit 5 Tagen Gefängniß bestraft, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind. — Ein Maurergeselle von Dieburg war vor einem Bierhause mit einem Taglöhner in Streit gerathen, in dessen Verlaufe Ersterer dem Letzteren zweimal mit der Faust ins Gesicht schlug, daß es blutete. Das Gericht verurtheilte den der Körperverletzung Angeklagten in 3 Tage Gefängniß. — Die schon oft wegen Diebstahls bestrafte Wittwe eines Fruchtmessers von hier ist der auf der letzten Herbstmesse zum Nachtheil eines Schuhmacherwaarenhändlers verübten Entwendung eines Paar Stiefel, unter 5 fl. werth, angeschuldigt. Die Angeklagte behauptet: diesmal sei sie unschuldig; sie habe die Stiefeln nicht gestohlen, während ein als Zeuge vernommener Gerümpler gesehen haben will, wie sie die Stiefeln unter dem Rocke hervorgebracht habe. Der Strafantrag der Staatsanwaltschaft lautete auf 5 Monate geschärftes Correctionshaus. Die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Bardorff, trägt auf Freisprechung, ev. auf das mildeste Strafmaß an. Das Gericht erkannte 4 Monate geschärftes Corrections-

Digitized by Google

haus. — Gegen einen Taglöhner von Schmaltenau, der einem Fuhrknecht, mit dem er wegen des Ausweichens in Streit gerathen, mit dem Peitschenstiel einen Schlag auf den Kopf versetzte, daß er niederstürzte und einige Verwundungen davon trug, spricht das Gericht wegen Körperverletzung 2 Tage Gefängniß aus. — Das dahier unter der Verantwortlichkeit des Buchhändlers H. Keller erscheinende „Wochenblatt des deutschen Reformvereins" hat in einem Artikel, welcher eine Revüe über die ihrer politischen Richtungen entgegengesetzten Zeitungen bot, sich auch mit dem „Frankfurter Journal" beschäftigt, und ihm eine schmähliche Verdächtigung der Reformbestrebungen vorgeworfen. Es müsse — heißt es u. A. in dem erwähnten Artikel — ob diesem Gebahren des Journals jeder ehrenwerthe deutsche Mann, der noch einen Funken von Schicklichkeitsgefühl besitze, das Blatt mit Verachtung aus seinen Händen legen; es trete darin eine Verschmitztheit und Bosheit zu Tage, die Ekel erregten; das Journal sei auf dem höchsten Grad einer frivolen Preßfrechheit angelangt, es appellire an die Leidenschaften und provocire den Aufruhr. Weiter ist in der Revue des Wochenblattes von pöbelhaften Artikelfabrikanten u. s. w. die Rede. Der verantwortliche Redacteur des „Frankfurter Journals" Dr. W. Kellner hat gegen diese Auslassungen eine auf Ehrenkränkung und Verleumdung lautende Klage gegen die Redaction des „Wochenblattes" anhängig gemacht. Der Kläger ist durch Hrn. Dr. Ebner, der Beklagte durch Hrn. Dr. Sauerländer vertreten. Ein in der Druckerei des Journals beschäftigter Schriftsetzer gibt Auskunft über das Verhältniß des Klägers zu dem Blatte. Der klägerische Anwalt sagt in seiner Klagebegründung, daß kein politisches Motiv, sondern nur das Gefühl für Sitte und Anstand das Anrufen des Gerichts veranlaßt habe. Der incriminirte Artikel enthalte 6 grobe Injurien und eine Verleumdung, Vergehen, die angemessen zu bestrafen seien unter kostenfreiem Abdruck des betreffenden Urtheils im „Wochenblatt" und Vernichtung der noch vorräthigen Exemplare. Der Anwalt des Beklagten Herr Dr. Sauerländer legt in einem längeren Vortrage die gegenseitige Stellung der großdeutschen und kleindeutschen Partei dar und gelangt schließlich zu dem Resultat, daß der beklagte Redacteur des Wochenblattes sich keiner Injurie schuldig gemacht, sondern nur eine erlaubte Kritik ausgeübt habe. Herr Dr. Sauerländer beantragt dessen Freisprechung. Das Urtheil in dieser Sache wird heute über acht Tage verkündigt werden.

Die Eröffnung der Assisen des 4. Quartals ist auf den 14. December festgesetzt; die Auslooſung der Dienstliste der Geschwornen wird am 28 d. M. vorgenommen.

Das „Verordnungsblatt" des Herzogthums Nassau enthält Folgendes: (Die im Verlag des C. Adelmann in Frankfurt a. M. erscheinenden Druckschriften betreffend.) „Da der Herausgeber der im Herzogthum durch die Verordnung vom 11. d. M. verbotenen Zeitung „Der Rheinische Kurier" C. Adelmann in Frankfurt a. M., dieselbe unter dem neuen Titel: „Der Wächter am Rhein" in das Herzogthum einzuführen versucht hat, so wird das in der Verordnung vom 11. d. M. enthaltene Verbot auf „den Wächter am Rhein" ausgedehnt. Zugleich wird das Verbreiten aller im Verlag des C. Adelmann in Frankfurt a. M. erscheinenden Druckschriften im Herzogthum bei Vermeidung der in der erwähnten Verordnung angedrohten Strafen hiermit verboten. Wiesbaden, den 14. November 1863. Herzogl. nass. Landesregierung. v. Wintzingerode. vdt. Stifft."

In unserem Nachbarstaate Nassau geht eben die Wahlbewegung hoch. Versammlung auf Versammlung finden am Taunus statt und trotzdem sind im Kreise Usingen nicht weniger als 15 Candidaten vorhanden, darunter 8 Bürgermeister, doch hofft man, daß Gastwirth Heinrich Michel von Wehrheim als Abgeordneter aus der Wahlurne hervorgehen werde.

In der letzten Sitzung der literarischen Sektion des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde am 13. d. M. kamen nach gewohnter Weise zunächst die Geschenke, welche der Verein in jüngster Zeit erhalten hat, zur Vorlage. Sie bestehen zuvörderst in mehreren bildlichen Darstellungen, überreicht von dem Lehrer am hiesigen Gymnasium, Herrn Professor Dr. Schmidt. Einige derselben beziehen sich auf die Krönung Kaiser Karls VII. im Jahre 1745; ein anderes Bild zeigt den Katafalk, der bei einer zum Andenken an den Fürsten Primas am 29. Februar 1817 im hiesigen Dome abgehaltenen Trauerfeierlichkeit aufgestellt war. Herr Professor Stumpf in Innsbruck hat der Vereinsbibliothek sein jüngst erschienenes Werk „Acta Maguntina Seculi XII., Urkunden zur Geschichte des Erzbisthums Mainz" einverleibt. Es trägt die Widmung an den unlängst verstorbenen Geschichtsforscher J. F. Böhmer. Mehr als interessantes Curiosum dürfte ein ungefähr zweihundert Jahre alter Haselnußknacker zu bezeichnen sein, der in der Nähe der englischen Gasfabrik ausgegraben worden ist. — Von den verschiedenen Vorträgen des Abends gedenken wir der Reihenfolge gemäß zuerst einer Mittheilung des Herrn Pfarrers Basse, der nach einem in den Akten des hiesigen geistlichen Ministeriums befindlichen ziemlich vollständigen Fragment ein anschauliches Bild der gerichtlichen und peinlichen Prozedur gab, die in den Jahren 1740—43 in Frankfurt über zwei eines hier an dem Bürgermeister Gabel aus Heidelberg verübten Mordes angeschuldigte fremde Israeliten verhängt worden ist. Es wird berrichtet, daß bei dem einen derselben, Jakob Mayer aus Grumbach, mehrmals die Tortur zur Anwendung gebracht worden sei. Beide wurden schließlich, der eine am 23. Januar 1741, der andere am 18. October 1743 durch Räderung von oben nach unten aus dem Leben zum Tode gebracht. — Einen weiteren Vortrag hielt Herr Dr. Franz Roth zur ehrenden Erinnerung an Jakob Grimm, mit welchem derselbe seit mehreren Jahrzehenden in regem geistigen Verkehre gestanden hat. An einen kurzen Hinblick auf die gesammte verdienstvolle Thätigkeit des großen und unsterblichen Altmeisters deutscher Forschung knüpfte der Redner eine übersichtliche Zusammenstellung der von dem Begründer der historischen deutschen Grammatik in Bezug auf Umbau, Brechung, Ablaut, Lautverschiebung, Wortableitung ꝛc. aufgestellten Gesetze und Prinzipien. — Sodann theilte Herr Dr. Heyden in gedrängter Skizze die Geschichte der Familie von Barckhausen mit, welche hundert vierundsechzig Jahre lang, bis zu ihrem Erlöschen im Mannesstamm (1815), dem Frankfurter Bürgerverbande angehörte und deren Ahnherr, Franz von Barckhausen, um das Jahr 1651 in den Besitz des Hauses „zur goldenen Waage" gelangte, wo sich gegenwärtig die Bibliothek und die archäologische Sammlung des Vereins befinden. — Herr Dr. theol. Steitz empfahl hierauf den Anwesenden zur näheren Einsicht ein jüngst erschienenes Schriftchen des Herrn Schulinspektor Röder in Hanau über die Schlacht bei Hanau zu Ausgang des Octobers 1813 und bemerkte dabei, daß nach dem darin Berichteten der bayerische Oberfeldherr Fürst Wrede wegen der ihm zum Vorwurfe gemachten Nichtbesetzung des Engpasses bei Gelnhausen, einer ziemlich allgemein verbreiteten irrigen Annahme gegenüber, als gerechtfertigt erscheine. — Schließlich verlas Herr Dr. Stricker einige Stellen aus den Gebeten und Anordnungen zu der kirchlichen Dankfeier, welche am 4. Juni 1809 in Frankfurt für den Sieg bei Aspern nach obrigkeitlicher Bestimmung abgehalten worden ist. Bekanntlich hatte jenes blutige Treffen in keinem Fall einen entscheidend günstigen Ausgang für das Kriegsglück Napoleons.

Man schreibt aus Bad Homburg: Am 29. October fand die erste statutengemäße Verloosung von Actien der anonymen Gesellschaft der Pachtungen des Kurhauses und der Mineralquellen dahier statt. Es wurden 2000 Actien zu Rückzahlung bestimmt.

Vorgestern wurde dem katholischen Geistlichen Herrn Biron, der nunmehr seinen Wohnsitz in hiesiger Stadt aufgeschlagen hat, ein bischöfliches Schreiben, worin seine Suspensation, ausgesprochen war, eingehändigt.

Digitized by Google

Der hiesige Verein zum Schutze der Auswanderer, das einzige noch in Deutschland bestehende derartige Institut, hielt am 11. d. seine Jahresversammlung ab. Aus dem bei diesem Anlasse erstatteten Berichte geht hervor, daß die nicht unbeträchtlichen Anmeldungen von Personen aus gesegneten Bezirken Deutschlands der Vermuthung Raum gaben, daß die Auswanderung bald wieder eine größere Ausdehnung nehmen dürfte. Die Ursachen, welche die Auswandernden veranlaßten, der alten Heimath den Rücken zu kehren, waren dreierlei Art: entweder war eine Aufmunterung von Verwandten und Freunden vorausgegangen, oder war es die Hoffnung, das gegenwärtig umzureichende Vermögen jenseits des Oceans leichter vermehren zu können, zum dritten sprachen sich Manche dahin aus, daß sie sich baldthunlichst dem Gefühl von Unbehaglichkeit entziehen möchten, welches politische Verhältnisse hie und da hervorrufen. Vom Februar 1862 bis Januar 1863 sind 721 Individuen mit einem beiläufigen Vermögen von 18000 fl., welche sich zur Auswanderung entschlossen hatten, auf dem Vereinsbureau vorgemerkt worden. Wegen Ansiedelungen in Algier, sowie im Staate Uruguay liefen bei dem Vereine mehrseitige Anfragen ein, doch konnte derselbe wegen den in beiden Ländern zur Zeit noch bestehenden ungünstigen Verhältnissen dazu nicht rathen. Von den gemeldeten 721 Personen schifften 127 nach Quebek, 384 nach Newyork, 131 nach Adelaide, Melbourne, Sidney und 79 nach Rio de Janeiro; davon waren aus Baden 60, Bayern 140, Hessen-Darmstadt 150, Kurhessen 147, Nassau 89, Preußen 51 und Würtemberg 84 Personen. Nach Berufsarten: 2 Apotheker, 2 Chemiker, 1 Bäcker, 2 Barbiere, 5 Bergleute, 4 Bierbrauer, 6 Fabrikarbeiter, 3 Grobschmiede, 5 Handelsleute, 3 Ingenieure, 4 Küfer, 436 Landbauer, 5 Maurer, 3 Mechaniker, 6 Metzger, 3 Sattler, 6 Schäfer, 4 Schlosser, 11 Schneider, 12 Schreiner, 3 Wagner, 5 Weinbauer und 4 Zimmerleute. Die Einnahmen und Ausgaben des Vereins beliefen sich auf 977 fl. Leider ist zu beklagen, daß sich die Mitgliederzahl des Vereins von 424 auf 213 minderte und möchten wir dringend bitten, ihm nicht allein Geschenke, sondern auch neue Mitglieder zuzuführen.

Bei J. A. B. Reges hier sind unter dem Titel „Cia Popeia" Puppenlieder erschienen, welche von einem hiesigen Lehrer, der in dieser Art schon Treffliches geleistet hat, verfaßt sind. Das niedliche, wohl auch für zierliche Puppenhändchen berechnete Büchlein, enthält auf 32 Seiten 15 Lieder und 14 nach der Art der Photographien hergestellten Bildchen, welche die Puppen in ihrer verschiedenen Thätigkeit darstellen. Die Lieder schließen sich zunächst an das an, was das Kind mit seiner Puppe erlebt und bieten ihm zu den Vorkommnissen des Puppenlebens ein singbares Verschen. Wir zweifeln nicht, daß sich das Büchlein bei dem billigen Preis von 12 kr. viele Freundinnen unter der puppenden jungen Damenwelt erwerben wird.

Die Verwendung des großen Bleichgartens als Viehmarkt, beziehungsweise dessen Ankauf durch die Stadt, wie sie von einigen Seiten angestrebt wird, dürfte auf Schwierigkeiten stoßen, sofern dadurch die längst projectirte, so empfehlenswerthe Verlängerung der Zeil durch die Stelzengasse nach der Breitengasse wahrscheinlich unmöglich gemacht oder doch verkümmert werden würde. Dem Vernehmen nach wird dieser Gegenstand demnächst auf der Tagesordnung des Vereins für Förderung baulicher Interessen erscheinen. Jedenfalls verdient er nach allen Seiten hin der eingehendsten Erörterung.

Man schreibt aus Bad Soden: Die diesjährige Saison war eine im Ganzen gute zu nennen. Sie begann früh und endigte spät. So lange die Bahn ging, waren noch verschiedene Familien und einzelne Fremde anwesend. Die Curliste vom 13. Sept. wies einen Fremdenbestand von 2878 nach. Ist die Frequenz auch nicht so bedeutend als vor 6 und 8 Jahren, so ist sie doch stärker als die der beiden letzten Saisonen. Zwei Drittel der Fremden waren Deutsche. Außer diesen besuchten uns am zahlreichsten die Russen, Polen und Holländer.

Der Arbeitertag des Maingaues in Hanau war von Mitgliedern der Arbeitsvereine von Frankfurt, Offenbach, Hanau, Bockenheim, Vilbel, Rödelheim zahlreich besucht. Herr Lachmann aus Offenbach, Mitglied des Centralcomites, leitete die Verhandlungen, bei welchen aus Redner außer dem Präsidenten die Herren Amelung aus Stettin, Trabert als Hanau und Sonnemann von hier auftraten. Der Letztere stellte folgenden, durch Trabert mit einem Zusatz vermehrten, mit großer Majorität angenommenen Antrag: „Der Arbeitertag in Hanau erklärt: Die Lebensversicherung ist für den Arbeiter vom größten Interesse und es empfiehlt sich, daß die Arbeitervereine ihren Mitgliedern nicht nur Gelegenheit geben, sich über diesen Gegenstand zu unterrichten, sondern auch ihre Mitglieder zum Abschluß von Versicherungen zu veranlassen; er empfiehlt es deshalb ganz besonders allen einzelnen Vereinen vor Allem folgende Fragen einer sorgfältigen Untersuchung zu unterwerfen: a) Welche Versicherungsgesellschaft ist am billigsten und welche Gesellschaft versichert am sichersten? b) Ist es besser die Versicherung den Einzelnen zu überlassen oder vereinsweise erfolgen zu lassen?“ Der nächste Arbeitertag wird im December in Vilbel stattfinden.

Der Vorstand der Frankfurter Gewerbekasse hat den Mitgliedern mittelst Circular angezeigt, daß er im Einverständniß mit dem Ausschusse und in Anbetracht des jetzigen hohen Zinsfußes folgende Aenderung im Reglement beschlossen habe. Der Zinsfuß für Discontirungen und Vorschüsse auf Werthpapiere ist bis auf Weiteres auf 6 Proc. erhöht; 2) im Contocurrentgeschäft bei Creditgewährung wird vom 15. Nov. an für Vorschüsse 6 Proc. statt der bisherigen 5 Proc. und für Guthaben 4 Proc. statt der bisherigen 3 Proc. berechnet; 3) im Contocurrentgeschäft ohne Creditgewährung wird für das Guthaben bei der Kasse 3 Proc. statt der bisherigen 2 Proc. vergütet. Gleichzeitig wird die bisher berechnete Einschreibegebühr von 1 pro Mille aufgehoben. Diese letzte Maßregel dürfte auf die Entwicklung des Contocurrentgeschäftes günstig einwirken, da die Einschreibegebühr von 1 pro Mille den vorübergehenden Geldanlagen sehr hinderlich war. Jetzt wird das angelegte Geld vom Tage der Einlage bis zum Tage der Zahlung ohne irgend eine Provision mit 3 Proc. verzinst. Dagegen hat der Vorstand bei Beträgen von 1000—5000 fl. eine dreitägige und bei Beträgen über 5000 fl. eine sechstägige Kündigungsfrist eingeführt.

Am Donnerstag fand in Bockenheim abermals eine Versammlung zur Gründung eines Credit- und Vorschuß-Vereins statt, und erfreute sich dieselbe einer großen Theilnahme. Bei dieser Gelegenheit wurden die Satzungen für den Verein berathen, wobei die des Vereins in Kassel als den kurfürstl. Landesgesetzen angepaßt, mit Ausnahme einiger Abänderungen und Zusätze angenommen wurden. Die Wahl eines Vorstandes soll in einer demnächsten Versammlung, wo sich alsdann auch der Verein fest constituirt, vorgenommen werden, und um den Verein vor allen möglichen Eventualitäten zu schützen, ganz besonders bedacht werden, daß sowohl Cassirer als Controlleur eine angemessene Caution zu leisten haben. Die wirkliche Geschäftsthätigkeit des Vereins soll aber erst, da das laufende Jahr soweit zu Ende, mit dem Anfang des kommenden Jahres beginnen, bis wohin auch noch Mancher zu einem so nützlichen und vortheilhaften Institut seinen Eintritt erklären dürfte.

Am Samstag Abend fand in der Halle des Saalbaues eine sehr stark besuchte Versammlung des religiösen Reformvereins statt. Herr J. Ronge sprach über den sittlichen Einfluß der religiösen Ideen auf Staat, Familie und Schule. Herr Biron, noch vor 14 Tagen ein römisch-katholischer Geistlicher in der Diöcese Mainz, gab über die inneren und äußeren Veranlassungen zu seinem Austritt aus der römischen Kirche eine Erklärung ab und verbreitet sich über das in dieser Kirche herrschende System. Regelmäßig alle Monate werden derartige Versammlungen wiederkehren.

Digitized by Google

Die auf den 21. November anberaumte Versteigerung der Bauplätze der Neuen Anlage dürfte sehr besucht werden.

Das am jüngsten Sonntag eröffnete „Café Goldschmidt" auf der Allerheiligengasse bietet in seinem Innern sehr große Räumlichkeiten und ist äußerst elegant und comfortable ausgestattet. Drei neugebaute Billards stehen den Liebhabern dieses Spiels zur Verfügung, während eine große Anzahl der bedeutendsten deutschen und ausländischen Zeitungen für Literaturfreunde ausgelegt sind. Das neue Etablissement dürfte in Zukunft für das hies. Publikum einen sehr beliebten und besuchten Vereinigungspunkt bilden.

Vor kurzem beging der Arbeiterbildungsverein zu Offenbach in würdiger Weise die Einweihung seines neugemietheten und schön hergerichteten Vereinslocals (zur Bavaria). Die Sänger des Vereins eröffneten diese Feier mit einem Chorgesang, worauf ein Vereinsmitglied einen hierzu verfaßten Prolog sprach. Sodann sprach der Präsident des Vereins, Hr. Lachmann, über die Bedeutung des Tages und über die Entstehung und Entwickelung des Vereins. Er dankte den Mitgliedern für den lebhaften Eifer, womit sie diese Sache unterstützt hätten. Nach verschiedenen anderen Vorträgen wurde das Lied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde" angestimmt und nun zur Generalversammlung übergegangen. Die Hauptgegenstände der Debatten waren: Das Auflegen von Zeitschriften und die Einrichtung des Bibliothekzimmers.

Für die von dem Offenbacher Vereine für Naturkunde alljährlich veranstalteten Wintervorlesungen wurde diesmal Hr. Klein von Friedberg gewonnen, um einen Cyclus von 8—10 Vorträgen über geologische Fragen von hohem Interesse zu halten, nämlich über die Entstehung der Erde. Hr. Klein hat am 12. seine Vorlesungen begonnen und wird dieselbe allwöchentlich Donnerstags, mit Ausnahme des jedenmaligen ersten Donnerstags im Monat, fortsetzen.

Zu den bereits hier bestehenden Privat-Ersparungs-Anstalten ist dieser Tage eine neue hinzugekommen, an welcher auch Einwohner von Offenbach als Mitglieder betheiligt sind. Es ist dies die neugegründete Gesellschaft „Eintracht" bei Herrn Bierbrauer Jung in der Brückenau. Der Zweck derselben geht dahin, durch eine wöchentliche Anlage einen Fond zu bilden, um Staats-Lotterie-Anlehensloose zu kaufen. Die Dauer der Gesellschaft ist auf 5 Jahre festgesetzt. Es werden vorläufig 100 Actien ausgegeben und beträgt der wöchentliche Beitrag 12 kr.

Einem in der Haidestraße in Bornheim wohnenden hies. Bürger wurden in der Nacht von Samstag auf Sonntag 12 Stück weiße Enten nebst dem Stall gestohlen. Von Seiten der Polizei sind sogleich die nöthigen Schritte gethan worden, um den Thäter zu ermitteln.

Wie bereits gemeldet, wurde am Montag auf der Frankfurter Chaussee, in der Nähe von Oberrad, ein dem Sterben nahe junger Mann aufgefunden, der nach Oberrad gebracht wurde, wo er alsbald den Geist aufgab. Die Persönlichkeit des Hingeschiedenen konnte Anfangs nicht ermittelt werden, stellte sich aber später als diejenige des Schuhmachergesellen Conrad Siebert von Rendel heraus.

Am Sonntag früh wurde der erste Wagen mit frischem Eis zum Bockenheimer Thor hereingebracht. Es war circa 1 Zoll stark.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Der Spener'schen Zeitung wird bezüglich der Nachrichten der „Wiener „Presse" über Verhandlungen wegen des französischen Congreßprojects mitgetheilt, daß Preußen ohne vorgängige Verhandlung mit anderen Regierungen dem Pariser Cabinette

Digitized by Google

in einer vorläufigen Rückäußerung zu erkennen gegeben, eine directe Berathung der Fürsten, welche nicht durch sorgfältige Prüfung und eingehende Bearbeitung vorbereitet sei, sei nicht der geeignete Weg, Schwierigkeiten zu vermeiden. Eine Verständigung über die Modalitäten eines Congresses zwischen Preußen, Oesterreich und England sei nicht erfolgt, nicht versucht, also auch keine Verständigung über den Inhalt identischer Rückäußerungen. Nicht einmal ein darauf bezüglicher Antrag sei von einer der drei Mächte an die beiden andern gerichtet worden. Der König habe sich gegen den Baron Talleyrand vorläufig über Preußens Auffassung mündlich ausgesprochen.

• **Wien.** In der Sitzung des Herrenhauses wurde der Gesetzentwurf über die neue Anleihe nach der Beschlußfassung des Unterhauses ohne Discussion unverändert angenommen. — Nach Berichten aus Triest ist der in der Küste der Inseln Cypern gestrandete Lloyd-Dampfer durch eine französische Fregatte wieder flott gemacht worden.

• **Pesth.** In Moros-Varsarhely sind, wie die „Erd. Posta" meldet, die Feindseligkeiten gegen die Juden wieder ausgebrochen, und hat eine aufgehetzte Menge die Synagoge am verflossenen Sonntag Morgens vollständig geplündert.

• **Turin.** Der Mont Cenis ist nicht mehr zu passiren; Reisende sind genöthigt, andere Routen einzuschlagen.

• **Lemberg.** „Gazeta Narodowa" meldet: Am 10. Nachts wurden im Vorwerk Clotusza bei Tomaszaw 30 polnische Gendarmen von einer russischen Abtheilung überfallen und niedergemacht.

• **Kopenhagen.** Am 15. starb König Friederik VII. von Dänemark auf Schloß Glücksburg an der Gesichtsrose. (König Friedrich VII. war geboren den 6. October 1808 und trat die Regierung an am 20. Januar 1848. Nachdem inzwischen sein Oheim Erbprinz Friedrich Ferdinand ebenfalls gestorben ist, geht die Krone des „Gesammtstaates" Dännemark zufolge des Londoner Protokolls und des Thronfolgegesetzes vom 31. Juli 1853 an den sogenannten Protocollprinzen Christian zu Dänemark, geb. 18. April 1818, über.) Demselben wurde bereits gehuldigt.

• **Warschau.** Ein Sohn des Gensdarmerieobristen Truszynski ist wegen Theilnahme an Handlungen der sogenannten Nationalregierung auf dem Wall der Citadelle kriegsrechtlich erschossen worden.

• **Stockholm.** „Aftonbladet" behauptet, ein Allianzvertrag zwischen Schweden und Dänemark sei unterzeichnet, aber noch nicht ratificirt worden. Schweden habe Dänemark bewogen, das Einrücken der Bundestruppen in Holstein nicht als Kriegsursache zu betrachten.

• **Bucharest.** Am 15. d. wurde die Kammer durch den Fürsten Kusa eröffnet. In seiner Thronrede forderte dieser zur Einigung der Parteien und zum Vertrauen zwischen der Regierung und der Volksvertretung auf und kündigte Gesetzentwürfe an über Regelung der baulichen Verhältnisse, über Erweiterung des Wahlrechts, über Regelung des Unterrichts, Einrichtung einer Eisenbahn, Entschädigung für die Stadt Jassy ꝛc.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Aus Erlangen, 9. November wird geschrieben: „Heute Morgen ist Ludwig Döderlein nach kurzem schmerzlosen Krankenlager sanft entschlafen im 72. Lebensjahre. Was die Wissenschaft an ihm verloren hat, weiß man in den weiten Kreisen, zu denen der Ruf seines Namens gedrungen. Die Universität aber, der er länger als 40 Jahre angehörte, betrauert in dem Verstorbenen eines ihrer geliebtesten und verehrtesten Mitglieder, dessen Wesen und Wirken ihr unvergeßlich bleiben wird."

Digitized by Google

Herr Capellmeister Heinefetter, gegenwärtig in Posen, erhielt dieser Tage von dem Kaiser von Oesterreich als Anerkennung für eine demselben gewidmete Festouvertüre eine große, sehr werthvolle goldene Dose. Die große Oper „Berthold Schwarz", von welcher Herr Heinefetter bereits den letzten (fünften) Act begonnen, geht rasch ihrer Vollendung entgegen.

Der verstorbene Director des Münz- und Antikenkabinets in Wien, Joseph Arneth, war zu Leopoldschlag in Oberösterreich den 12. August 1791 geboren. Er studirte in Linz, dann in Wien und wurde 1812 im Münz- Antikencabinet angestellt. Arneth veröffentlichte verschiedene Aufsätze numismatischen Inhalts; 1827 trug er an der Wiener Universität vaterländische Geschichte vor, und gab auch eine Geschichte Oesterreichs heraus. Er hatte Antonia Adamsberger, Theodor Körner's Braut, zur Gattin.

Der Pariser Akademie der Inschriften ist das interessante Bildniß der Mutter Marc Aurel's, Domitia Lucilla, welches Lompercer auf einer zu Nicäa in Bithynien geprägten Broncemünze entdeckt hat, vorgelegt worden. Es soll ein schöner Frauenkopf sein, der Name Domitia Lucilla ist in griechischer Schrift auf der Münze angebracht.

Von G. L. v. Maurer ist der 2. und 3. Band seiner Geschichte der Fronhöfe bei F. Enke in Erlangen erschienen.

Fräulein Wurz wird in ihrem am 23. November im Saale des Hof von Holland **statfindenden Concerte nächst ihren Gesangspiecen auch den sterbenden Schauspieler (von Kopisch) vortragen, was von vielen Seiten verlangt worden ist. Außerdem wird das Concert von mehreren hiesigen Künstlern unterstützt werden. Karten zu diesem Concerte sind bei den Herren André und Henkel und Abends an der Kasse für 1 fl. 45 kr. zu haben.**

Das Concert der Frau Adorno wird am 24. d. stattfinden.

Der alte „Freischütz" ist stets eine gern gesehene Repertoire-Oper und fand auch diesmal ein sehr dankbares Publikum. Besonders waren die Leistungen des Herrn Dettmer (Caspar) und des Herrn Zottmayer (Max) anerkennungswerth. Fräulein Oppenheimer (Agathe) gab sich Mühe, doch ist ihrer Leistung mehr Wärme und poetische Auffassung zu wünschen. Die Crinoline, die heute beim Gebete eine so tragisch-komische Rolle spielte, dürfte doch künftig wohl wegbleiben. Sie paßt auch wohl nicht für die Försterstochter in der Zeit des dreißigjährigen Krieges. — Die Reprise des „Fiesko" unterschied sich von der ersten Aufführung nicht und gefiel.

„Eine kranke Familie" ist der Titel eines am 16. d. zum erstenmale gegebenen Schwankes des fruchtbaren Lustspieldichters Moser. Das dreiactige Stück bewegt sich im Genre der niedrigkomischen Posse, ist eine schwache Nachbildung des Molière'schen „Kranken in der Einbildung", enthält aber dennoch, bei vielem Outriren und Maßlosen, manche pikante Scene. Bedeutende Kürzungen sind bei einer Reprise dieser Posse, die besonders an Sonntagen ihr Publikum finden wird, vor Allem nöthig. Uebrigens ging die Blüette rasch ineinander, und das Publikum amüsirte sich im Ganzen, was doch der Hauptzweck derartiger Machwerke ist. — Moritz Schnörche wird durch Herrn Schneiders drastische Vertretung der Titelrolle, wie auch heute, immer gefallen.

S.

Neueste Nachrichten.

* **Newyork.** Charleston ist fortwährend heftigem Feuer ausgesetzt; ein Theil der Mauer nach der Seeseite ist bereits eingestürzt. — Die Sezessionisten beschlossen Hookers Position im Lookoutthale.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 135. 18/11. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 136. Freitag, den 20. November 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 19. November. Mit Frederick's VII. von Dänemark Tode ist ein Herrscher geschieden, von dessen wildem normannischem Blute die Privatgeschichte Manches zu erzählen weiß, dem aber wenigstens seine Dänen den seltenen Nachruhm bewahren werden, daß er die Freiheit seines engeren Volkes geachtet und dessen constitutionelle Rechte unangetastet gelassen hat. Dieser unerwartete Todesfall ist aber im gegenwärtigen Augenblicke, erster Berechnung nach, nicht geeignet, die europäischen Verlegenheiten zu vermindern; er wird sie vielmehr um eine neue vermehren. Denn mit dem Tode des Königs Friedrich VII. ist die regierende Linie erloschen, und es würde jetzt in Dänemark selbst nach dem alten Königsgesetze der männliche Abkömmling eines wirklichen Mitgliedes der regierenden Linie, nämlich der Landgraf Friedrich von Hessen (geb. 1820) folgen, in den Herzogthümern aber die nächstjüngere Linie des oldenburgischen Hauses, die Herzoge von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, zur Regierung gelangen, wenn nicht — das Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 dazwischen stünde, welches im Interesse der „Integrität der dänischen Monarchie" die Thronfolge für den nun eingetretenen Fall des Aussterbens der regierenden Linie dem sogenannten „Protokoll-Prinzen" Christian, vom Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, übertrug. Dieser wird nun auch in Dänemark unbestritten nach dem zu Recht bestehenden Thronfolgegesetz vom 31. Juli 1853 dem verstorbenen Könige folgen. Was aber die Herzogthümer betrifft, so haben die Augustenburger nie auf ihr Thronrecht verzichtet, die Herzogthümer selbst die veränderte Erbfolgeordnung niemals angenommen, und ist auch der deutsche Bund als solcher dem Londoner Protokoll nicht beigetreten.

Das Londoner Protocoll vom 8. Mai 1852, soweit es jetzt thatsächlich in Frage kommt, lautet: „In Betracht, daß die mit den allgemeinen Interessen des europäischen Gleichgewichts eng verknüpfte Aufrechterhaltung der Integrität der dänischen Monarchie für die Bewahrung des Friedens von hoher Wichtigkeit ist, und daß eine Combination, mittelst welcher die männliche Nachkommenschaft mit Ausschluß der Weiber zur Erbfolge in die Gesammtheit der gegenwärtig unter dem Scepter Sr. Maj. des Königs von Dänemark vereinigten Lande berufen würde, zur Sicherstellung der Integrität dieser Monarchie das geeignetste Mittel sein dürfte, haben der Kaiser von Oesterreich, der Prinz-Präsident der französischen Republik, die Königin von Großbritannien, der König von Preußen, der Kaiser aller Reussen und der König von Norwegen und Schweden auf Einladung des Königs von Dänemark beschlossen, einen Vertrag abzuschließen, um den auf diese Erbfolgeordnung bezüglichen Verfügungen durch einen Act europäischer Anerkennung annoch ein Unterpfand der Beständigkeit zu verleihen. . . . „Art. 1. Da der König von Dänemark nach ernstlicher Erwägung der Interessen seiner Monarchie mit Zustimmung des Erbprinzen und der nächsten durch das dänische Königsgesetz zur

Digitized by Google

Erbfolge berufenen Agnaten, sowie auch mit dem Einverständniß des Kaisers aller Reuffen, Chef der älteren Linie des holstein-gottorp'schen Hauses, erklärt hat, die Erbfolgeordnung in seinen Staaten dergestalt festsetzen zu lassen, daß seine Krone, in Ermangelung männlicher vom König Friedrich III. zu Dänemark in gerader Linie abstammender Nachkommenschaft, an den Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und an die aus der Ehe dieses Prinzen mit der Prinzessin Luise zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geb. Prinzessin von Hessen, entsprossenen Descendenten nach dem Rechte der Erstgeburt von Mann zu Mann übertragen werde: so verpflichten die hohen contrahirenden Theile in voller Würdigung der Weisheit der Ansichten, welche für die einstige Annahme seiner Combination entscheidend gewesen, sich gemeinschaftlich im Falle einer Verwirklichung der vorhergesehenen Möglichkeit das Successionsrecht des Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und der männlichen aus dessen Ehe mit genannter Prinzessin in gerader Linie entsprossenen Descendenten auf die Gesammtheit der gegenwärtig unter dem Scepter Sr. Majestät des Königs von Dänemark vereinigten Lande anerkennen." Art. 2 bestimmt, daß falls die Descendenz der Linie des Prinzen Christian bald erlöschen sollte, die hohen contrahirenden Theile in Erwägung ziehen werden, was dann zu geschehen habe. Art. 3 lautet: „Es ist ausdrücklich verstanden, daß die gegenseitigen aus der Bundesacte von 1815 und dem bestehenden Bundesrecht hervorgehenden Rechte und Verpflichtungen des Königs von Dänemark und des deutschen Bundes in Betreff der Herzogthümer Holstein und Lauenburg durch den gegenwärtigen Vertrag nicht verändert werden sollen."

Die „Südd. Ztg." bringt folgenden Erlaß, mit welchem der rechtmäßige Herzog von Schleswig-Holstein am Tage nach dem Tode des letzten Königs-Herzogs seine Regierung angetreten hat: „Schleswig-Holsteiner! Der letzte Fürst der dänischen Linie Eures Regentenhauses ist dahin gegangen. Kraft der alten Erbfolgeordnung unseres Landes und des Oldenburgischen Hauses, kraft der Ordnungen, welche die schleswig-holsteinische Landesversammlung in dem Staatsgrundgesetz ausdrücklich bestätigt hat, kraft der von meinem Vater zu meinen Gunsten ausgestellten Verzichtsurkunde, erkläre ich hierdurch als erstgeborner Prinz der nächsten Linie des Oldenburgischen Hauses, daß ich die Regierung der Herzogthümer Schleswig-Holstein antrete, und damit die Rechten und Pflichten übernehme, welche die Vorsehung meinem Hause und zunächst mir überwiesen hat. Ich weiß, daß die Pflichten in schwerer Zeit an mich herantreten, ich weiß, daß zur Durchführung meines und Eures Rechtes mir zunächst keine andere Macht zu Gebote steht, als die Gerechtigkeit unserer Sache, die Heiligkeit alter und neuer Eide und Euere Ueberzeugung von der Festigkeit des Bandes, welches mein Geschick und das Euere vereint. Ihr habt bis jetzt Ungerechtigkeit ebenso mannhaft getragen, als Ihr mannhaft gekämpft hattet, Ungerechtigkeit abzuwehren. Für das Joch, das man Euch auflegte, gab bis jetzt ein unbestrittenes Recht den Vorwand, denn der König von Dänemark war zugleich Euer Herzog. Von jetzt an wäre die Herrschaft eines Königs von Dänemark über Euch eine Usurpation und rechtlose Gewaltthat. Und unsere gemeinsame Aufgabe ist es, dieser Herrschaft ein Ende zu machen. Ich kann Euch jetzt nicht anrufen Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Euer Land ist von Truppen besetzt, Ihr habt keine Waffen. Mir liegt deshalb vor allem ob, die Regierungen des Bundes um den Schutz meines Regierungsrechtes und Euerer nationalen Rechte anzugehen. Der deutsche Bund ist niemals der legitimen Erbfolge entgegen getreten. Die Ordnungen, auf welcher die Regierungen Deutschlands ruhen, ist dieselbe, auf der meine Rechte begründet sind. Und die Regierungen Europas werden der durch die Erfahrung bestätigten Wahrheit nicht widerstehen, daß ein haltbarer Zustand da nicht dauern kann, wo eine willkürliche Rechtsordnung einem Volke gegen seine geheiligten Wünsche, gegen seine ver-

Gott gesetzte Nationalität und gegen sein uraltes Recht aufgedrängt werden soll. Lauenburger! Euer schönes Land, Gegengabe für ein Land, dessen Namen ich durch meine Geburt trage, unterliegt dessen Erbfolge, soweit nicht Rechte anderer Glieder meines Hauses und ältere und begründete Rechte deutscher Regentenhäuser daran haften. Ich gebe Euch das Versprechen, daß ich Euer nationales Recht als mein eigenes betrachte und soweit ich berufen bin, Eure Rechte und Freiheiten beschützen werde. Schleswig-Holsteiner! Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß mein Recht Eure Rettung ist, gelobe ich für mich und mein Haus zu Euch zu stehen, wie ich in der Schlacht zu Euch gestanden, mich nicht zu trennen von Euch und unserem Rechte. Und so gelobe und schwöre ich gemäß dem Staatsgrundgesetze: „Die Verfassung und die Gesetze der Herzogthümer Schleswig-Holstein zu beobachten und die Rechte des Volkes aufrecht zu halten. So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort." Schloß Dolzig, am 16. November 1863. Friedrich, Herzog von Schleswig-Holstein."

Die Saison unserer Haute volée hat begonnen. Am 17. d., an dem Tage, wo in dem ganzen Königreiche der Niederlande der nationale Festtag gefeiert wurde, eröffnete der k. niederländische Gesandte, Herr v. Scherff seine Salons mit einer glänzenden Soiré. Heute ist ein Rout bei dem k. preußischen Bundestagsgesandten, Herrn von Sydow. Am 28. d. wird der Geburtstag Sr. Maj. des Königs von Bayern in üblicher Weise, sowohl bei dem k. bayer. Bundestagsgesandten, Herrn von der Pfordten, als durch die hier garnisonirenden k. bayer. Truppentheile gefeiert.

Heute fand keine Bundestagssitzung statt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein schon oftmals wegen Diebstahls und Betrugs ꝛc. bestrafter Handelsmann von hier, welcher wegen Arbeitslosigkeit auf seinen Wunsch auf der Constablerwache detinirt war, hat den stellvertretenden Polizeiassessor, angeblich weil ihm dieser ein schlechtes Logis angewiesen und ihm keine Kleider verabreichen ließ, im Amtslokale öffentlich als „Schuft" bezeichnet. Er wird in eine geschärfte Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. — Ein schon oft bestraftes Dienstmädchen von Seelenberg, welche eine goldene Broche und einen goldenen Ring, im Gesammtwerthe von etwa 5 fl., zum Nachtheil einer Strohdeckenhändlerin entwendete, erhält 4 Monate geschärftes Correctionshaus. — Die durch einen Schreinergesellen von Burgpracht zum Nachtheil eines Stubengenossen verübte Entwendung einer silbernen Taschenuhr, 5 fl. werth, hat die Verurtheilung des Beklagten in eine 3wöchentliche Gefängnißstrafe unter Abzug von 8 Tagen Untersuchungshaft zur Folge. — Ein Einwohner von Niederrad ist angeschuldigt, während er auf der Main-Neckareisenbahn als Speditionsarbeiter angestellt war, theilweise mittelst gewaltsamer Eröffnung von Kisten, Balloten ꝛc. fortgesetzt Waaren und andere Gegenstände, welche von verschiedenen Personen zur Beförderung aufgegeben waren und die einen Gesammtwerth von circa 47 fl. repräsentiren, entwendet zu haben. Der Beklagte erklärt sich für unschuldig und will über den Erwerb der Gegenstände, die auf der Eisenbahn abhanden gekommen und bei ihm vorgefunden wurden, sich theilweise nicht mehr erinnern können, theilweise dieselben von anderen Personen erhalten haben. Herr Staatsanwalt Dr. Leykam trägt gegen den Beklagten auf ein Jahr Correctionshaus an. Das Gericht erkannte diesem Antrag gemäß. — Ein hier wohnender Gärtnerbursche von Oberrad ist angeschuldigt, einen einem hies. Küfermeister zugehörigen Pfandschein über eine silberne Uhr nebst Kettchen, circa 14 fl. werth, entwendet zu haben. Der Angeklagte behauptet, daß er den auf 7 fl. lautenden Pfandschein von dem Eigenthümer gekauft habe. Letzterer drückt sich sehr confus aus und gibt bald zu, daß er Geld von dem Angeklagten für den Pfandschein empfangen habe, bald stellt er dies wieder in Abrede. Die Staatsanwaltschaft läßt unter

Digitized by Google

diesen Umständen die Klage gegen den Gärtnerburschen fallen und das Gericht spricht denselben von der gegen ihn erhobenen Beschuldigung frei. Nächsten Samstag den 21. findet eine außergewöhnliche Sitzung des Zuchtpolizeigerichts statt.

Während der Assisenverhandlungen des 3. Quartals 1863 wurden, wie seiner Zeit berichtet, Christoph Schmidt, Taglöhner von Steinau und Auguste Hornung, Taglöhnerin von Kehrzell wegen verbotener Rückkehr und in Verbindung miteinander zum Nachtheil des Schreinergesellen Seiffermann von hier verübten Raubanfalls in eine geschärfte Zuchthausstrafe von je 6 Jahren verurtheilt. Beide legten gegen dieses Erkenntniß Cassation ein, die aber laut dem in der Sitzung des Appellationsgerichts publicirten Bescheid des Spruchcollegiums der Juristenfacultät Tübingen als unbegründet verworfen wurde.

Der gesetzgebende Körper hat gestern auf Dr. Stern's Antrag einstimmig beschlossen: „Die gesetzgebende Versammlung richtet an den Senat die dringende Aufforderung, die Anerkennung des bisherigen Erbprinzen Friedrich als nunmehrigen Herzog von Schleswig, Holstein und Lauenburg auszusprechen und durch den Gesandten der freien Stadt Frankfurt beim Bundestag diese Anerkennung durch das Organ des deutschen Bundes auf das dringendste zu beantragen und zu befördern." Dr. Kugler erklärte, er habe denselben Antrag stellen wollen. Wenn jetzt, fügte er hinzu, die Regierungen sich ihrer Pflicht nicht eingedenk zeigten, so müsse das Volk helfen.

Am verflossenen Montag fand die definitive Constituirung des „Rheinischen Rennvereins" unter dem Vorsitz des Prinzen Nikolaus v. Nassau statt. Ohne Debatte wurden die Statuten genehmigt und in das Directorium Se. Durchlaucht der Prinz Nikolaus von Nassau, Baron Alexander von Bethmann, Hermann Mumm, Dr. Berna und Graf Waldstein gewählt. Dem Comite gehören an die Herren Dr. W. v. Erlanger, Moritz v. Bethmann, Baron von Brettenbach-Büresheim, Baron Carl v. Rothschild, Chr. Hauck, Carl Du Fay, Moritz Gontard, Graf Renard, H. R. Fries, Adolph Goldschmidt, Albert Metzler, Adolph Grunelius, Ferd. Lucius, Hch. Stiebel und Th. Kuchen. Prinz Nikolaus von Nassau eröffnete die Sitzung mit einem längeren Vortrage, in welchem er die interessante Mittheilung machte, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich dem Vereine auf seine hohe Verwendung s. Z. 200 Stück Ducaten zugewiesen habe. Der Bericht über die Entwickelung des Vereins, welcher in derselben Sitzung vorgetragen wurde, enthält nur die Bestätigung der bereits schon früher mitgetheilten Factas.

Das fünfzigjährige Jubiläum unserer Veteranen (Jäger) wird durch einen glänzenden Ball verherrlichtwerden, wozu die Bürgermeister und die höchsten Spitzen des Militärs geladen werden. Der „Harmoniesaal" wird zu diesem Zwecke ganz neu gemalt werden.

Die Kunstreitergesellschaft des Herrn Blennow leistet in der That sowohl in Hinsicht auf Geschicklichkeit der Mitwirkenden als Dressur der Pferde Außerordentliches und erhält die lautesten Beweise der Theilnahme von den dieselbe Besuchenden. Dabei ist der schöne Circus warm und behaglich, hell und freundlich und Freunde der Reitkunst werden recht genußreiche und durch Mannichfaltigkeit und Abwechslung ausgezeichnete Abende in diesen eleganten Räumen verleben. Der einzige Vorwurf, den man Herrn Blennow machen kann, ist, daß er zu Viel bietet und es ist zu wünschen, daß er seine Vorstellungen etwas kürze; nach neun Uhr ist man eben hier gerne zu Hause, und länger brauchen die Circusabende nicht zu dauern.

Nächsten Sonntag den 22. Nov., Abends 7 Uhr, wird Herr Bogumil Golz im Saale der Freimaurerloge zu Offenbach eine Vorlesung halten und darin Sittenbilder aus Polen, Rußland und Westpreußen vorführen.

Vom ersten December d. J. an wird ein von den Herren Kolischon und Peiser herausgegebenes unabhängiges Börsenblatt, „Börsenzeitung", erscheinen.

Digitized by Google

So viel auch schon aus den Memoiren der Kriegsjahre von 1813—1815 bekannt geworden ist, so wird man nicht müde zu lesen, und so verdient, zumal gelegentlich der diesjährigen fünfzigjährigen Jubelfeier, ein Zug von Heldenmuth und Seelengröße, ähnlich dem in No. 122 der Frankfurter Nachrichten beschriebenen Ausfall aus der Citadelle von Besançon auf die Höhen von Chapel de Pait, auch eines preußischen Kriegers aus dem Jahre 1814 im Gedächtniß der Zeitgenossen wohl wieder aufgefrischt zu werden, und um so mehr, da derselbe, unseres Wissens, eben so wenig bekannt ist, wie der in obiger Nummer in Erinnerung gebrachte. Die Festung Wesel nämlich, blockirt von preußischen Truppen unter General Borstel, sollte in der Weihnachtszeit überrumpelt werden. Der tapfere General wollte Sr. Majestät dem Könige damit ein unverhofftes Christgeschenk machen. Ganz in der Stille rückte das Corps, ungefähr 8000 Mann stark, gegen Abend vor die Festung, mit nicht geringer Besorgniß, da es der kleinste Irrthum, der geringste Fehler beim Sturm, in die größte Gefahr bringen konnte. Gegen Mitternacht begann der Angriff in aller Stille und Anfangs ging Alles glücklich. An dem großen Wallgraben angelangt, gewahrte man plötzlich, wie derselbe so mächtig angeschwollen war, daß die Faschinen nicht hinreichten, ihn auszufüllen. Da bekam eine Ordonnanz des Generals, ein Uhlane, Befehl, ganz leise hineinzureiten, um zu erforschen, ob es nicht möglich sei, hindurchzuwaten. Es geschieht. Doch mitten im Graben sinkt er in dem Schlamme unter, ohne einen Laut von sich zu geben und ohne sein Thier herumzureißen, um sich dadurch vielleicht zu retten, winkt er nur mit der Hand, zurückzugehen, was, da die Beobachtenden auf der Erde lagen, deutlich bemerkt werden konnte. Hätte er das geringste Geräusch gemacht bei seiner Bemühung sich zu retten, so würden die in der Nähe stehenden Schildwachen des Feindes es bemerkt und durch ihre Signale dem erwähnten Corps die größte Gefahr gebracht haben. Der wackere Krieger ging für König und Vaterland in den Tod.

Dieser Tage feierte der seit einem halben Jahrhundert in der Tabaksfabrik der Herren Gebrüder Stern dahier als Arbeiter angestellte, immer noch rüstige Bornheimer Einwohner Simon Fischer im Kreise seiner Kinder und Enkel das 50jährige Erinnerungsfest seines Eintritts in das berühmte Geschäft, bei welcher Gelegenheit dem ehrenwerthen Jubilar von Seiten des Hauses vielfache verdiente Anerkennung seines langjährigen Fleißes und seiner wohlbewährten Treue gezollt wurde.

Herr Biron, kath. Geistlicher aus Mainz, hat eine Vorladung auf Freitag, 20. d. vor das Mainzer Bezirksgericht erhalten, wegen Verläumdung des dortigen Bischofs und Herabwürdigung des bischöflichen Ordinariats als Vertreter der kath. Kirche im Großherzogthum Hessen.

Vorgestern fiel ein Drescher von einem in einer Scheune in der Stelzengasse befindlichen Heuschober aus einer bedeutenden Höhe herab und verletzte sich so schwer, daß er nach zwei Stunden im Hospital mit Tod abging.

Die Leiche der hiesigen Bürgerstochter, welche sich dieser Tage von der Eisenbahnbrücke aus in den Main stürzte, ist gestern Nachmittag in der Nähe des Rothen Hamms gelandet worden.

Rundschau in der Politik.

• **Kopenhagen.** Auf eine am 17. überreichte, die Bitte um Unterzeichnung des Verfassungsentwurfs enthaltende Adresse der hiesigen Gemeindebehörden, antwortete König Christian ungefähr: Ehrlich wie Einer, wolle er Dänemarks Wohl; aber als constitutioneller König habe er das Recht, nur nach reiflicher Erwägung zu beschließen, und er werde seinen Entschluß durch den Staatsrath kundthun.

Am verflossenen Sonntag theilte der preußische Gesandte dem Canzleipräsidenten Hall mit, Preußen betrachte die etwaige Verkündigung des neuen Verfassungsentwurfes als eine wesentliche Erschwerung der Lage. Die dänischen Minister sind übereingekommen, auf die preußische Vorstellung kein Gewicht zu legen, sondern auf die Promulgation des Verfassungsentwurfs zu bestehen.

* **Newyork.** Ein aus Charlesston am 4. in Philadelphia angekommener Dampfer brachte die Nachricht mit, die Unionisten hätten Fort Sumter genommen und besetzt; Bestätigung ist indessen abzuwarten. — Es wird versichert, General Meade habe die Straße von Warrenton nach Richmond verlassen und rücke vor, um auf einer neuen Basis, auf der er weniger von Streifschaaren belästigt würde, Winterquartiere zu nehmen. — Der „Philadelphia Enquirer" theilt ein übrigens unwahrscheinliches Gerücht mit, nach welchem die Secessionisten Richmond geräumt hätten. — Die Secessionisten wurden aus Collersville zurückgetrieben. — Herr Seward hatte eine Rede gehalten, in welcher er versicherte, der Friede würde nicht hergestellt, bevor sich nicht die Autorität des Präsidenten wieder über alle Staaten der Union erstrecke.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der sehr bekannte Literaturhistoriker W. Köster schreibt in der „Düsseldorfer Ztg". vom 17. d. M. über Dr. W. Jordan's Vorlesungen: Die folgenden Zeilen haben den Zweck, diejenigen meiner geehrten Mitbürger, welche sich für die deutsche Poesie, also auch die Sagendichtung der Urzeit unseres Volkes interessiren, auf einen großen Genuß aufmerksam zu machen. Herr Dr. W. Jordan hat die weit zerstreuten Trümmer des schönsten und großartigsten Theiles der deutschen Heldensage, der Sigfriedsage, mit bewundernswerthem Fleiße gesammelt und sie mit großem Talente zu einem großartigen und prachtvollen Bau zusammengefügt und ein Epos geschaffen, das unserer poetischen Literatur bis jetzt fehlte, und das, wie Homer's Ilias für Griechenland, für das deutsche Volk einzig in seiner Art ist, da das Nibelungen-Lied nur einen Theil der Sigfriedsage, und diesen unklar und verworren, behandelt. Was die Form betrifft, so hat der Dichter den modernen Vers und Reim nicht für passend gehalten, sondern den uralten Stoff der Heldensage, die bis in die nordische Göttersage hineinreicht, auch in die Urform der alten Dichtung gegossen, die aus der Natur unserer Sprache nothwendig hervorgeht. Dies ist die alliterirende, oder auf dem Reim der Consonanten beruhende Verszeile. In dieser Form sind die wenigen Liederreste gedichtet, die uns aus dem Staube der Urzeit gerettet sind, einige Zaubersprüche, das Bruchstück des Hildebrandsliedes und der Heliand. Seit tausend Jahren ist diese ächtdeutsche Dichtungsform durch den von den Arabern zu uns gekommenen Endreim verdrängt. Welche Schwierigkeiten dieselbe dem modernen Dichter darbietet, läßt sich leicht denken, und dennoch hat der Dichter des Sigfried dieselben scheinbar mit der größten Leichtigkeit überwunden; denn nirgends ist von künstlichem Zwang ꝛc. das Geringste zu merken. So ist das Gedicht wohl nach Inhalt und Form ein Meisterwerk zu nennen, das überall, und zuletzt hier im Malkasten, mit Enthusiasmus aufgenommen worden ist. Getragen wird das herrliche Gedicht durch das klangreiche, weittragende Organ und den vortrefflichen Vortrag des Dichters.

Am 17. ging die Verdi'sche Oper „Rigoletto" auf der Frankfurter Bühne neu einstudirt in Scene. Das grausige Textbuch ist dem Drama Victor Hugo's: „Der König amüsirt sich" nachgebildet. Der König Franz I., an dessen leichtsinnigem Hofe das Stück spielt, ist in einen „Herzog von Mantua", der Hofnarr „Tribolet" in „Rigoletto" und der greise Herr von Saint-Vallier, der den Fluch über den seinen Vater-

Digitized by Google

schmerz verspottenden Narren ausspricht, in einen Grafen „Monterone“ umgewandelt. Sonst ist das ganze Buch mit wenig Geist und viel Behagen, fast wörtlich dem Drama nachgeschrieben. Die Oper hat wegen ihrer, wie gesagt, gräßlichen Handlung, wo die Leute fast vor unsern Augen ermordet werden, trotz der zum Theil sehr schönen melodiösen Liederweisen, nie einen rechten Succes erringen können, und ist hier stets bald wieder vom Repertoire verschwunden. Sie war heute mit recht viel Sorgfalt einstudirt, doch hätten wir die ganz lyrische Rolle des Herzogs gerne in den Händen des lyrischen Tenors, des Herrn Müller, gesehen, obgleich sich Herr v. Kaminsky sichtlich bemühte, die Rolle zur Geltung zu bringen. Fräulein Wallbach, die ihre „Gilda“ mit vielem Eifer studirt hatte, hätte mehr Anerkennung für ihr schönes Streben verdient, als sie gefunden. Fräulein Oppenheimer wußte in ihrer Befangenheit, nicht so recht, was sie eigentlich aus der koketten „Maddelena,“ die „auf der Straße tanzt, und die Männer anlockt,“ machen sollte. Sie sah eher aus wie eine „büßende Magdalena“, als wie eine tanzende „Maddelena“. Diese kleine Rolle ist schwer; in Paris singt sie die berühmte Alboni. Mit dem sanglichen Theil fand sich übrigens Fräulein Oppenheimer ganz gut ab. Der Fürst des Abends war Herr Pichler, der den armen unglücklichen „Hofnarren“ vortrefflich spielte und herrlich sang. Er wurde vom Publikum mit Recht vor Allen ausgezeichnet. Z.

Feuilleton für Neue Erfindungen, Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

In Betreff der Trichinen-Krankheit hat die königlich preußische Regierung folgende Belehrung bekannt gemacht: In einigen Gegenden Deutschlands hat die Trichinen-Krankheit der Schweine die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade in Anspruch genommen, da der Genuß des Fleisches von solchen kranken Schweinen beim Menschen nicht bloß eine höchst schmerzhafte Krankheit, sondern selbst den Tod zur Folge haben kann. Wir sehen uns deßhalb veranlaßt, auch das hiesige Publikum auf die Erscheinungen aufmerksam zu machen, wodurch sich das kranke Schweinefleisch charakterisirt. Es gibt zwei Arten von Schmarotzerthieren, Finnen und Trichinen, welche fast ausschließlich beim Schweine und zwar beim Muskelfleisch desselben vorkommen. Die Finnen sind schon längst bekannt und zeigen sich als Blasenwürmer, welche durchsichtige, mit wässeriger Flüssigkeit gefüllte, 3—8 Linien lange, eiförmige Blasen darstellen, welche an einem dehnbaren Halse einen Kopf tragen, welcher neben dem Halse ein- und ausgestülpt werden kann. Wegen ihrer Größe und ihres zahlreichen Vorkommens sind sie im Schlachtfleische leicht erkenntlich. Neuere Untersuchungen haben mit Bestimmtheit ergeben, daß die Finne eine Generationsform des Bandwurms ist und mit dem rohen Fleische genossen im Darmcanale des Menschen sich zum Bandwurme ausbildet. Es ist auch eine bekannte Thatsache, daß Metzger und Köche, welche am häufigsten Gelegenheit haben, rohes Fleisch zu kosten, vorzugsweise am Bandwurm leiden. Selbst Pökeln und Räuchern eines solchen Schweinefleisches tödtet nicht mit Sicherheit die Finnen, was nur durch Siedhitze, also durch starkes Kochen des Fleisches geschieht. Die Trichinen sind kleine, faden- und spindelförmige, nur mit einem guten Vergrößerungsglase erkennbare Würmchen, welche in sehr kleinen $^1/_{50}$‴ langen und $^1/_{100}$‴ breiten, kalkartigen Kapselchen wohnen. Letztere sind bisweilen so durchsichtig, daß man, ohne sie zu öffnen, unter einem Vergrößerungsglase ein gewundenes Würmchen darin wahrnehmen kann. Sie halten sich nur im Muskelfleisch auf, welches bei großer Anzahl derselben auf den Schnittflächen wie mit kleinen weißen Fleckchen oder Pünktchen besäet erscheint. Erst im Jahre 1832 entdeckten englische Aerzte die Trichinen zufällig; aber ihre eigentliche Bedeutung

Digitized by Google

wurde erst vor wenigen Jahren bekannt, seitdem man beim Menschen die Trichinen-Krankheit kennen gelernt hat. Dieselbe entsteht durch den Genuß des trichinenhaltigen Schweinefleisches und wurde in fünf Sommern zu Magdeburg vom Jahre 1858—1862 bei 300 Personen, im Frühjahre 1862 zu Plauen bei 25—30 und in demselben Jahre zu Calbe a. d. S. bei 38 Personen beobachtet. Wird trichinenhaltiges Schweinefleisch genossen, so lösen sich die Kapseln, worin die Trichinen leben, im Magen auf. Die Würmchen gelangen in den Darmkanal und von hier aus in alle Muskeln des Körpers, in welchem sie sich wieder einkapseln. Die hierdurch entstehende Krankheit äußert sich zunächst durch Zerschlagenheit, Schmerzhaftigkeit aller Glieder, Uebelkeit, Appetitlosigkeit bei belegter Zunge, so daß ein gastrisch-rheumatisches Fieber vorhanden zu sein scheint. Bald aber schwillt das Gesicht ganz oder theilweise auffallend an, jedoch ohne Röthung oder Hitzung der Gesichtshaut. Bei mehr oder weniger heftigem Fieber entsteht Durst, nächtliche Unruhe und große Beklemmung der Brust mit Angstgefühl. Bei heftigerer Erkrankung müssen die Kranken wegen Schmerzhaftigkeit der Haut, so wie wegen Steifigkeit des Rückens und aller Glieder ganz unbeweglich liegen bleiben. Die Muskeln ziehen sich zusammen, schwellen an und fühlen sich kautschukartig an. Nicht selten bedeckt ein starker Schweiß die Haut. Bei leichter Erkrankten tritt die Genesung ganz allmälig in der zweiten oder dritten Woche ein, während in den heftigeren Krankheitsfällen sich eine allgemeine, höchst schmerzhafte Geschwulst entwickelt. Auch kann man bisweilen die Trichinen bei großer Verbreitung derselben unter der Zunge durchschimmern sehen. Heiserkeit und Klanglosigkeit der Stimme zeigt sich in einigen Fällen schon frühzeitig. Die Schweiße können noch lange fortdauern, während auf der Haut oft viele Pusteln und Geschwüre, unter der Haut Eitergeschwülste entstehen und die Drüsen entzündlich anschwellen. In Folge erschöpfender Durchfälle und der auf das Aeußerste gesteigerten Hautwassersucht kann aber auch der Tod eintreten. Ob die Trichinen auch im Muskelfleisch der Ochsen und Schafe vorkommen, ist noch nicht mit Gewißheit ermittelt worden. Bei Schweinen scheint die bloße Stallfütterung, namentlich aber die Fütterung mit den Abfällen der Branntwein-Brennereien, mit dem sogenannten Branntweinspülicht, die Entstehung der Trichinen zu begünstigen. Ein solches Fleisch hat stets eine weiche und matschige Beschaffenheit, so daß die erfahrenen Schweinemetzger schon hieran die Art der Fütterung erkennen. Zwei Loth eines trichinenhaltigen Schweinefleisches können 250,000 weibliche Trichinen enthalten und jede derselben kann nach zwölf Tagen wieder 60 Junge gebären. Bei ihrer großen Lebenszähigkeit kann man die Trichinen im schwach gesalzenen oder geräucherten und selbst im faulenden Schweinefleisch noch lebend antreffen. Leicht geräucherte Schinken, leicht gebratene Bratwürste, nicht gar gekochte Fleischklößchen (Klops), Knack- und Cervelatwürste können durch den Gehalt an trichinenhaltigem Schweinefleische eine Ansteckung veranlassen. Nur wochenlanges Pökeln und starkes Räuchern tödtet die Trichinen. Am sichersten geschieht dies aber durch die anhaltende Siedhitze, weßhalb der Genuß von gar gekochtem Schweinefleisch oder völlig garem Braten mit keiner Gefahr verbunden ist.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Preußen soll nach Berliner Blättern den Herzog von Schleswig-Holstein anerkennen und sich der eingegangenen Verpflichtung in Bezug auf das Londoner Protokoll für ledig erachten. Die 6. und 7. Division hat bereits Kriegsbereitschaftsbefehl erhalten.

* **Kopenhagen.** König Christian hat den Entwurf einer gemeinschaftlichen Verfassung für Dänemark und Schleswig unterzeichnet.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart.—Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 136. 29/11. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 137. Sonntag, den 22. November 1863.

Binde mir nur nicht die Hände.

Binde mir nur nicht die Hände,
Allgewaltiges Geschick;
Mit der süßen Freiheit Ende
Endet auch der Erde Glück.

Freiheit kann ich nimmer missen;
Freiheit ist die Zaubermaid,
Die in schweren Kümmernissen
Mir die Seligkeit verleiht.

Lächelnd wandelt sie die Wüste
Zu dem reichsten Garten um,
Und die unfruchtbarste Küste
Wird durch sie Elysium.

Wird der Nebelschleier weichen,
Der das Menschenaug' umhüllt,
Wird sie uns die Palme reichen,
Ew'gen Friedens schönes Bild.

Wilhelm Grothe.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 21. November. Der Rout bei dem K. Preußischen Bundestagsgesandten Hrn. v. Sydow war sehr besucht und zeichnete sich durch Glanz und Eleganz aus.

In der heutigen Bundestagssitzung wurde nach erfolgter Mittheilung von dem Thronwechsel in Dänemark die Verzichtsurkunde des Herzogs von Augustenburg vorgelegt und der Regierungsantritt seines ältesten Sohnes, als Herzog von Schleswig, Holstein und Lauenburg, angezeigt. Die letzteren Anzeigen erfolgten durch den Badischen Gesandten. Die Anzeigen und Anträge einiger Bundesregierungen, betreffend die Holsteinische Erbfolgefrage, beziehungsweise die Succession in Lauenburg, werden ebenso wie jene obigen Mittheilungen dem Holsteinischen Ausschusse zur Begutachtung überwiesen. Oesterreich und Preußen beantragen einen Protest gegen die am 18. d. erfolgte K. Sanctionirung des neuen dänischen Verfassungsgesetzes auszusprechen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein 17jähriger Junge von Bornheim, welcher ohne polizeiliche Erlaubniß auf der Zeil eine Druckschrift, betitelt: „Dritte Epistel an den Hauptredacteur des Mainzer Journals F. Sausen" ꝛc., feilbot und verkaufte, wird wegen Uebertretung der Preßpolizeiverordnungen in eine Geldstrafe von 10 fl. verurtheilt. — Eine Dienstmagd von Kirchheimbolanden hat einem Dienstabschiedszeugniß das Wort „fleißig" beigefügt. Das Gericht spricht gegen sie eine Geldstrafe von einem Gulden aus. — Ein bereits wegen Diebstahls bestrafter 17jähriger Maurergeselle von Cransberg ist angeschuldigt, einem Taglöhner ein Portemonnaie, 18 fl. enthaltend, und einem Maurergesellen einen Arbeitsrock von geringem Werthe und einen 2pfündigen Laib Brod entwendet zu haben. Der Angeklagte bekennt sich zu der Entwendung des Portemonnaie, das aber nur 3 fl. 56 kr. enthalten habe; ebenso gibt er zu, den Rock gestohlen zu haben, während er die Entwendung des Brodes in Abrede stellt. Das Gericht findet ihn der ihm zur Last gelegten Vergehen, mit Ausnahme der Entwendung des Brodes für schuldig und verurtheilt ihn in eine geschärfte Correctionshausstrafe von 4 Monaten. — Drei hiesige Bürgerssöhne, ein Fuhrmann, ein Packer und ein Fischer stehen unter der Anklage der Verletzung der Dienstehre und der Gefangenen-

Digitized by Google

befreiung. Dem Fuhrmann und dem Packer, die im trunkenen Zustande sich auf das Weinschiff begeben wollten, wurde von einem Gendarmen der Eintritt verwehrt, worauf sie dem Gendarmen Fußtritte gaben und ihm auf die Brust stießen. Auch auf einen zweiten hinzugekommenen Gendarmen machten die beiden Angeklagten thätliche Angriffe und versetzten ihm Fußtritte. Als nun der Fuhrmann arretirt und einer österreichischen Patrouille übergeben wurde, widersetzten sich seine Genossen der wachhabenden Mannschaft. Das Gericht verurtheilt den Fuhrmann in 4 Wochen und die Anderen in je 8 Tage Gefängniß.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Durch das gestern publicirte Urtheil des Appellationsgerichts in der Anklagesache gegen die beiden Gärtner und den Portefeuillearbeiter von hier, welche erstinstanzlich der Verletzung der Dienstehre eines Schutzmannes, des gewaltsamen Widerstandes gegen die bewaffnete Macht und der Widersetzung gegen einen Schutzmann für schuldig befunden worden sind, wird das auf 4 Wochen, resp. 14 Tage und 10 Tage Gefängniß lautende Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichts zwar theilweise bestätigt, die Gefängnißstrafe jedoch, da nur Widersetzung gegen einen Schutzmann vorliegt, für den einen der Angeklagten auf 8 Tage, für die beiden Anderen auf je 5 Tage herabgesetzt. — Die durch Herrn Dr. Bardorf vertretene Berufung der 6 Gärtner und des Buchdruckers von hier, welche, wie seiner Zeit berichtet, vom Zuchtpolizeigericht der im Complott verübten Gewaltthätigkeit gegen die Person eines hiesigen Handelsmannes unter der Bedrohung desselben resp. Beihülfe hiezu für schuldig befunden und von denen 2 in 4 Wochen, einer in 14 Tage und die übrigen je in 8 Tage Gefängniß verurtheilt worden sind, endete mit der Bestätigung des erstinstanzlichen Urtheils, soweit es die drei ersten Angeklagten betrifft, während die vier der Beihülfe Angeschuldigten freigesprochen werden. — Gegen einen Taglöhner von hier und dessen Mutter war von einem hiesigen Scribenten vor dem Zuchtpolizeigericht eine Verleumdungsklage erhoben worden, weil Erstere sich bei verschiedenen Personen geäußert hätten, er, Kläger, habe ihnen Gärtnergeräthe gestohlen. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den Taglöhner in eine 24stündige Gefängnißstrafe und sprach dessen Mutter frei. Gegen dieses Urtheil legte der Kläger, vertreten durch den Officialanwalt Hrn. Dr. Vinnassa Berufung ein, indem er auch eine angemessene Bestrafung der freigesprochenen Mutter beantragt. Der Vertheidiger derselben Hr. Dr. Landauer stellt den Antrag auf Bestätigung des erstinstanzlichen Urtheils. Das Gericht hebt das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts, soweit es die Mutter betrifft, auf und spricht gegen dieselbe 24 Stunden Gefängniß aus.

Die Vorlesung, welche Herr Dr. Leopold Stein am 18. October über die Bedeutung dieses deutsch-nationalen Erinnerungsfestes hielt, machte auf das zahlreiche Publicum einen so tiefen Eindruck, daß man mit Spannung der Reihe von Vorträgen entgegensieht, welche der geistvolle Redner am nächsten Montag, den 23. d. M., über die französische Revolution von 1792—95 (Geschichte des Convents) im Saalbau eröffnen wird. Dieselben schließen sich naturgemäß den herrlichen Vorträgen im vergangenen Jahre an, welche sich des ungetheilten Beifalls eines namhaften Publicums erfreuten, und berechtigen zu der sichern Annahme, daß sie auch in diesem Jahre den Zuhörern eine Fülle des Anziehenden und Belehrenden bieten werden.

Heute findet die Eröffnung des großen glänzenden neuen Theaters in Bad Homburg statt. Den deutschen Eröffnungsprolog spricht Fräulein Schneider vom Hoftheater zu Darmstadt. Bereits im Laufe der Woche waren alle Logen für den ersten Theaterabend vergeben. Es werden auch im Laufe des Winters große Opernvorstellungen daselbst stattfinden.

Digitized by Google

Es dürfte für alle Kreise von Interesse sein, zu erfahren, daß neuerdings das General-Consulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Frankfurt a. M. den Beschluß gefaß hat, fortan die ihm zugehenden Listen von in Amerika verstorbenen Deutschen, deren Erben unbekannt sind, ganz ausschließlich in der Gartenlaube zu veröffentlichen, da diese, „als das verbreitetste deutsche Blatt (sie erscheint vom nächsten Jahr an in einer Auflage von 180,000 Exemplaren) nicht nur, sondern eines der gelesensten Blätter der gesammten civilisirten Welt überhaupt" vorzugsweise geeignet sei, die auf gewöhnlichem Wege nicht zu ermittelnden Hinterlassenen jener jenseits des Oceans verstorbenen Landsleute ausfindig zu machen. In Nr. 46 der genannten Zeitschrift wird bereits die erste Liste dieser Verstorbenen veröffentlicht und dabei gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß für eine Anzahl von Hinterlassenen der aufgeführten Todten, Baarbeträge zu sofortigem Bezuge auf dem oben genannten General-Consulate bereit liegen.

Die Leistungen des Circus Blennow nehmen immer mehr das Interesse des Publikums in Anspruch, da sie wirklich in jeder Beziehung vorzüglich sind. Durch die nun beginnenden Vorstellungen des Löwenbändigers Herrn Crocoet aus Paris mit seinen sechs Löwen wird dem Circus ein neuer interessanter Zuwachs. Wie im Pariser Circus wird Herr Crocoet gewiß auch hier die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Das Publikum ist Herrn Blennow für dieses interessante Gastspiel des Löwenbändigers, das mit großen Opfern verbunden ist, Anerkennung schuldig.

Vorgestern an dem sonnigerhellten Novembertage machte ein „sonderbarer Schwärmer" einen auch von Erfolg begleiteten Versuch in ein Haus auf der Bockenheimergasse einzudringen. Es war dieß ein — Maikäfer, der bereits seit mehreren Tagen die Gegend zwischen dem Bockenheimer- und Eschenheimerthore unsicher gemacht hatte, sich jetzt aber in Gewahrsam befindet und immer noch voll Lebenslust ist. Bei dieser Gelegenheit verdient auch erwähnt zu werden, daß einem hiesigen Gastwirthe dieser Tage ein Schmetterling und jetzt noch lebendes Johanniskäferchen zugeflogen sind.

In den letzten Wochen trieb sich hier und in benachbarten Städten ein junger Mann herum, der sich für einen Schriftsetzer ausgab, und unter dem Vorwand, daß er hier in Arbeit trete, sich Logis miethete. Nach kurzem Aufenthalt in der gemietheten Stube entfernte er sich jedoch immer wieder, und nahm aus derselben mit was er eben bekommen konnte, Uhren, Kleidungsstücke ꝛc.

In voriger Woche wurde hier ein auswärtiger Handelsmann arretirt, der seit geraumer Zeit darin seinen Erwerb gesucht und gefunden hatte, daß er in öffentlichen Lokalen, Kaffeehäusern, Eisenbahnhöfen ꝛc. unbewachte Paletots und Schirme sich aneignete und sofort versetzte. Die Zahl der von ihm entwendeten Gegenstände war so groß, daß er sich, obwohl vollständig geständig, selbst nicht mehr erinnerte, wieviel er wirklich gestohlen hatte. Durch äußeres elegantes Erscheinen (er trug z. B. eine goldene Brille) war es ihm möglich gewesen, dieses Geschäft längere Zeit unentdeckt zu betreiben. Er hat übrigens nicht allein hier, sondern auch in benachbarten Bädern in ähnlicher Weise handtirt.

Gestern wurde dahier ein 16jähriger Lehrling aus Höchst arretirt, der seit einem viertel Jahr eine große Zahl hiesiger Handelsleute in der Weise betrogen hatte, daß er mit Hülfe falscher von ihm selbst sehr coulant geschriebener Bestellungszettel, auf den Namen hiesiger Leute, eine Masse Waaren entnommen hatte, und diese auf seiner Stube auf Lager legte, namentlich hatte er es auf Hemdenkragen und Parfümerien abgesehen.

Heute fand der Wettkampf zwischen der amerikanischen Spritze und der des Herrn Metz in Heidelberg statt. Beide Spritzen bewährten sich als vortrefflich.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** (Herrenhaus.) Adreßdebatte. Der Referent v. Meding bemerkt zum Paragraphen über die Holstein'sche Angelegenheit, derselbe sei soweit gefaßt, daß er auch nach dem inzwischen erfolgten Tode des Königs Friedrich VII. noch passe; und bittet die holstein'sche Frage wegen noch herrschender Dunkelheit überhaupt von der Debatte fernzuhalten. Das Mitglied v. Beninski protestirt gegen den Paragraphen über den polnischen Aufstand, und behauptet, der Aufstand bezwecke lediglich Befreiung von der russischen Herrschaft. Herr v. Bismarck: Herr v. Beninski möge glauben, was er sage: die Regierung aber müsse nach Thatsachen urtheilen, und die Gerichte hätten Beweise in Händen, daß der Aufstand nicht gegen Rußland allein gerichtet sei. Uebrigens habe die Regierung ein politisches, sociales und moralisches Interesse daran, daß die Bewegung in Russisch-Polen nicht siege; ein selbstständiges Polen werde immer eine Gefahr für Preußen sein und einen großen Theil von dessen Armee absorbiren. Eine Bewegung dürfe nicht siegen, die sich mit unerhörten Verbrechen beflecke und in der Apotheose des Meuchelmords gefalle. Die Adresse wurde mit 72 gegen 8 Stimmen angenommen.

* **Hamburg.** Am 19. wurde hier auf drei verschiedenen Punkten der Vorstadt St. Pauli eine aus Schleswigholsteinern und hiesigen Bewohnern bestehende Volksversammlung „wegen bedrohlicher Nähe Altonas" durch die Polizei aufgelöst. Die Versammlung zog sich über die Alster nach Uhlenhorst zurück und beschloß, eine Adresse an den Herzog von Augustenburg nach Gotha, um diesen aufzufordern, sich an die Spitze seiner Völker zu stellen.

Vierundzwanzig in Kiel versammelt gewesene schleswigholsteinische Ständemitglieder haben einstimmig beschlossen, die Bundesversammlung um schleunigen Schutz der Rechte des Landes zu bitten. Ihr Gesuch ist bereits abgegangen. Die anderen wegen des Verbots jeder Zusammenkunft nicht erschienenen Abgeordneten sind aufgefordert, sich dem Gesuche anzuschließen.

* **London.** In Bezug auf Schleswig-Holstein sind fast alle englischen Blätter darin einig, daß sie das Einschlafen der Frage und den leichten Sieg Dänemarks hoffen. Im Daily Telegraph und im Advertiser pflegte man bis vor einem halben Jahre Artikel zu finden, die mit Entschiedenheit und Wärme das verbriefte und natürliche Recht der Herzogthümer gegen Dänemark verfochten. Wir finden auch jetzt zuweilen Spuren derselben Federn, aber es scheint ihnen nicht mehr dieselbe Freiheit wie früher eingeräumt zu sein, weil die gegenwärtigen preußischen Zustände die Sache der Holsteiner — welche jeder Engländer mit Preußen identificirt — allzu unpopulär gemacht haben.

Der Morning Herald schreibt: „Das Protokoll, worin Großbritannien der Schirmherrschaft über die jonischen Inseln entsagt und dieselben an das Königreich Griechenland abtritt, ist von den Vertretern der fünf Großmächte unterzeichnet worden. Die Unterschriften stehen in alphabetischer Ordnung: 1) Austria; 2) Great Britain; 3) France; 4) Prussia, 5) Russia. Die Festungswerke von Korfu werden vor der Uebertragung des Eilands an Griechenland geschleift werden." In seinen Reflexionen über das Factum bedient sich der Herald sehr starker Worte und sagt unter Anderem: Es ist ein thörichtes und ungebetenes Opfer — Earl Russell hat an der Türkei einen niederträchtigen Verrath begangen — England hat seinen Einfluß in Ost Europa über Bord geworfen — wenn es auf Earl Russell ankäme, würde er auch Canada den Vereinigten Staaten als Geschenk vor die Füße werfen u. s. w.

* **Aus den russischen Ostseeprovinzen.** Die im Jahre 1859 eingegangene Esthnische Zeitung erscheint von Neujahr ab wieder in Dorpat; auch die suspendirt ge-

Digitized by Google

wesene Petersburger Lettische Zeitung, Sohbu-gals, hat seit dem 1. Nov. wieder zu erscheinen angefangen.

* **Lissabon.** Die Congreßeinladung des Kaisers Napoleon ist am 16. d. M. im Ministerrathe berathen, und dem Vernehmen nach, unter Vorbehalt, von demselben angenommen worden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Vertrag der deutschen Schillerstiftung mit dem Hauptverein der deutschen Nationallotterie in Dresden ist nun festgestellt und von allen Betheiligten unterzeichnet. Hiernach behält die Neue Dresdener Zweigstiftung (der genannte Hauptverein hat sich mit der älteren Zweigstiftung in Dresden vereinigt) das aus der Lotterie erwachsene Capital von über 300,000 Thalern in Selbstverwaltung, mit der Bestimmung jedoch, daß der Zweck dieser Zweigstiftung und damit auch der des genannten Capitals in keiner Zeit eine andere Richtung erhalten und auch Statutenänderungen dieses Vereins nur mit Einwilligung der Generalversammlung der deutschen Schillerstiftungen vorgenommen werden können. Von den jährlichen Zinsen des Stiftungskapitals fließen nach Abzug der Verwaltungskosten $^4/_5$ in die allgemeine Dispositionskasse der deutschen Schillerstiftung; von dem letzten Fünftel wird die Hälfte zum Stammkapital genommen, die andere Hälfte bleibt der Dresdener Zweigstiftung zu Unterstützungen in freier Verfügung.

M. de Villemessant, der famose ehemalige Redacteur des „Figaro" in Paris wird von Neujahr 1864 ab eine Monatsschrift eigenthümlicher Art herausgeben. Sie bringt nur Facsimile's von historischem oder literarischem Interesse und beschäftigt sich zuerst mit den Jahren 1848 und 1849. Die erste Nummer enthält das Facsimile der Abdankungsakte Louis Philippe's.

Der eine Zeitlang in Frankfurt mit physikalischen Vorlesungen betraute Dr. Ernst Abbe hat sich als Privatdocent in Jena habilitirt und bei dieser Gelegenheit eine Abhandlung veröffentlicht über die Gesetzmäßigkeit in der Vertheilung der Fehler bei Beobachtungsreisen.

Vom Stadtrath zu Köln ist die Gründung einer Kunstschule beschlossen worden, und die für die Polytechnische Schule ausgesetzten Gelder werden wahrscheinlich für diese verwandt werden.

Man schreibt aus Karlsruhe: Die auf vielen deutschen Bühnen mit Beifall ausgeführte Oper „La Réole" von Gustav Schmidt ist nun auch hier gegeben worden. Der Totaleindruck war ein guter. Die Oper ist auch hier mit Beifall aufgenommen worden. Man darf sie gewiß mit Recht zu den guten Erzeugnissen der neueren dramatisch-musikalischen Literatur rechnen. Im Einzelnen rühmen Kenner die Feinheit der Arbeit, die genaue und verständige Benutzung der wirksamsten orchestralen und vocalen Mittel, wie sie einem denkenden Musiker, welcher lange Jahre Dirigent war, durch fleißiges Studium geläufig wird. Dieß scheint aber das Hauptverdienst des Componisten zu sein; in Hinsicht auf Conception und Originalität der musikalischen Gedanken soll sich die Oper nicht gerade weit über das Gemeinbewußtsein unserer Zeit erheben. Sie ist eben ein Kind der herrschenden allgemeinen Zeitströmung im Tongebiete und gibt den Gedankeninhalt, der darin athmet und brauset, mit anerkennenswerther Anlehnung an das Schöne der klassischen Periode und mit glücklicher Vermeidung der windigen Leere der supermodernen Schule fein und besonnen wieder. Man wird sie auch in Zukunft gern hören, weil sie nicht gerade oben auf dem Schaum der programmbedürftigen Zukunftsmusik schwimmt.

Digitized by Google

In Freiburg hat sich Dr. Ad. Claus aus Kassel, bisher Assistent am chemischen Laboratorium, als Privatdocent für Chemie habilitirt.

Friedrich Hebbel hat sein Trauerspiel „Demetrius", das er schon vor mehreren Jahren begonnen, beinahe vollendet.

Ludwig Eckardt's „Sokrates" ist in Karlsruhe am 9. November sehr günstig aufgenommen worden. Lange als „Sokrates" wurde nach jedem Acte gerufen und oft mit Beifall unterbrochen, auch Schneider als Aristophanes. Der Verfasser wurde zweimal gerufen. Demnächst wird das Stück auch in Weimar, Wiesbaden und Leipzig zur Aufführung gelangen.

In Weimar ist am 11. November zur Nachfeier des Schillerschen Geburtstages der Versuch gemacht worden, die Trilogie Wallenstein in rascher Aufeinanderfolge zur Aufführung zu bringen, und ist überaus gut gelungen. Von 11 bis 12 Uhr wurde das Lager, von 2 bis 4 die Piccolomini, von 6 bis 10 Wallensteins Tod gegeben, unter großer Theilnahme des Publikums und sehr anerkennenswerthem Eifer der Schauspieler. Auch der Großherzog hatte sich von der Wartburg eingefunden.

Der Curator der Bonner Universität Geh. Reg.-Rath Beseler ist zum Geh. Oberregierungsrath ernannt worden.

In Königsberg starb in der Nacht vom 9. zum 10. November der katholische Pfarrer Dr. Gregor, der als Privatdocent zugleich das polnische Seminar an der Universität leitete.

Franz Eduard Hysel, ein Veteran des Nürnberger Theaters, hat ein Werk: „Das Theater in Nürnberg von 1812 bis 1863" veröffentlicht, das manchen denkenswerthen Beitrag zur Geschichte der deutschen Bühnenverhältnisse bietet. Gelegentlich einer Ferienreise lernte F. E. Hysel in Salzburg Frau v. Niessen, die Wittwe Mozart's, kennen und erfuhr von ihr, daß beim Sterben des großen Tondichters zwölf Kreuzer im Hause gewesen seien.

Therese Marschner, die Wittwe Heinrich Marschner's, eine geborene Wienerin, ist als Gesanglehrerin am Conservatorium der Musik in Wien angestellt worden. Im Herbste vorigen Jahres übernahm sie die Leitung einer Gesangabtheilung, wie man jetzt berichtet, erweist sich ihr Wirken als sehr vorzüglich.

In Triest ist an demselben Abend, an welchem ein neues Lustspiel „Nur Mutter" im Burgtheater mit großem Beifall über die Bretter ging, der pseudonyme Dichter desselben, Alexander Bergen, mit Tod abgegangen. Unter der männlichen Maske barg sich eine reich begabte Frau, Marie Gordon, eine geborene Triestinerin und nach nur zweijähriger Ehe die Wittwe des englischen Capitäns Gordon. „Der arme Marquis," „Regen und Sonnenschein," „Sand in die Augen" und eine Masse anderer Stücke von ihr bereicherten seit Jahren das Repertoire der Hofbühne, und für das frühere Karltheater schrieb sie die „Vorlesung bei der Hausmeisterin", in welcher Nestroy als Hausmeisterin eine seiner köstlichen Rollen entfaltete.

Dem Privatdocenten Dr. Moritz Cantor in der philosophischen Fakultät zu Heidelberg ist der Character als außerordentlicher Professor verliehen worden. — Dem Geh. Rath Bunsen wurde von vier Verbindungen, Franconia, Allemania, Hercynia und Arminia, denen sich sehr viele keine Farbe tragende Studirende angeschlossen hatten, am 17. November Abends ein glänzender Fackelzug gebracht.

Unser Repertoir ist in jeder Beziehung mannichfaltig, und bietet auch im Gebiete des Klassischen so manche schöne Perle. Zu den gediegenen Vorstellungen in diesem Genre gehören „Emilie Gallotti" und „das Käthchen von Heilbronn", die recht gefielen. B.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Französische Blätter erzählen, daß bei dem neulich stattgefundenen Abbruch eines Hauses zu Batignolles (Paris) die Gebeine Robespieres, St. Justs und Lebas aufgefunden worden seien. Aus den vorhandenen Aufzeichnungen geht ziemlich genau hervor, daß die sterblichen Ueberreste der beiden Revolutionsgrößen an derselben Stelle, wo die fraglichen Gebeine gefunden worden, beerdigt sind.

Nutzen der Zimmerpflanzen. Längst haben die Aerzte festgestellt, daß sehr trockene Luft, sei es bei strenger Kälte oder in der Sommerhitze, sehr nachtheilig für die Lungen und Luftröhren ist und daß eben so schädlich auf Athmungsorgane die Luft wirkt, welche durch die Oefen mit der Heizung von Innen erzeugt wird, indem diese die Zimmer zu wahren Dörrstuben macht. Viele leiden gewiß unter diesem üblen Einflusse, ohne die nahegelegene Abhülfe besonders in letzterer Beziehung auszubeuten. Wir wissen nämlich, daß das Frische und Erfrischende der Landluft, nach welcher sich die Städter so sehr sehnen, zum größten Theile in der größeren Feuchtigkeit der Luft und diese wieder in der Verdunstung des Wassers und der Pflanzen ihren Grund hat. Wenn wir nun auch die Herbeiführung einer vermehrten Verdunstung des Wassers noch nicht sehr in unserer Macht haben, so steht es in unserer Gewalt, die Verdunstungen in weitester Ausdehnung zu unserm Nutzen als eine Quelle zu unserer Gesundheit anzuwenden. Dies geschieht einfach durch Beschaffung frischer, reichblätteriger Zimmerpflanzen. Die Ausdünstung der Pflanzen ist eine ungemein reiche; große Laubbäume können in einem Tage einen Eimer Wasser verdunsten, Zimmerpflanzen verdunsten im Verhältniß zu ihrer Größe doch mehr, was man aus der Wassermenge schließen kann, die man geben muß, wenn die Pflanzen nicht verwelken sollen. Wählt man nicht sehr stark riechende Blumen, was wohl auch nicht schwer wäre, da im Winter nur wenige Pflanzen blühen, so ist durchaus kein Nachtheil zu besorgen, sondern es wird ein guter Einfluß auf die Gesundheit eintreten, der um so größer ist, als die grünen Pflanzentheile auch noch durch die Ausscheidung des Sauerstoffes unter der Einwirkung des Sonnenlichtes die Luft verbessern und uns das Gefühl des Wohlbehagens geben, das wir besonders in Wäldern empfinden. Daß vorstehender Rath kein verfehlter ist, zeigt sich vielfach im Leben. Wer in der Werkstatt, in der Schule, in der Kanzlei sich zu sehr aus der Gesellschaft der Pflanzen zurückzieht, büßt es meist mit dem frühen Verlust der Gesundheit. Wer dagegen unter frischen Pflanzen den größten Theil seines Lebens zubringt, wie der Landmann, der Jäger, der Gärtner, den segnet die Natur mit Gesundheit, Frohsinn und Lebensmuth. Wer keinen Garten haben kann, der soll sich wenigstens eine Laube — ein Blumentischchen retten.

Der Nordlandsreisende Simpson erzählt, daß es unter den Jakuten besondere Leute gibt, die sich auf die Kunst des Vielessens legen. Um sich von dieser Kunst zu überzeugen, gab er zweien solcher Vielfräße von Profession eine freie Mahlzeit. Für jeden von ihnen wurde ein Pud (= 40 Pfund) gekochtes Rindfleisch und für beide zusammen eine Schüssel mit ein Pud geschmolzener Butter aufgetragen. In zwei Stunden hatten sie Alles aufgezehrt. Bei reichen Hochzeiten werden ein Paar solche Künstler gemiethet, und zwar einer von der Braut, der andere vom Bräutigam, und wessen Part am meisten essen kann, der glaubt die künftige Oberhand in der Ehe davon zu tragen.

Die Königin Victoria ist eine abgesagte Feindin des Rauchens, und innerhalb des Schlosses Windsor ist dasselbe aufs strengste untersagt. In den Privatzimmern der Herren vom Hofe, ja, selbst in den Gemächern des York Tower, welche für den Prinzen von Wales eingerichtet werden, ist zierlich unter Glas und Rahmen das Rauchverbot zu lesen.

Kürzlich starb plötzlich in Berlin die vierundzwanzigjährige Gattin des Kaufmanns Plätz, nachdem sie einige Tage bettlägerig gewesen war. Als der hinterbliebene Ehemann sich vom Hause fortbegeben hatte, um einige auf das bevorstehende Begräbniß bezügliche Anordnungen zu treffen, wurden die Hausbewohner von einem gellenden Hülfegeschrei, das aus der Wohnung der Verstorbenen herzurühren schien, aufgeschreckt. Da sich das Rufen nach Hülfe mehrere Male wiederholte und augenblicklich kein Schlosser zur Hand war, so wurde die Thüre, welche zur Wohnung des Kaufmanns führte, mit Gewalt gesprengt. Nachdem die Hausbewohner in die Wohnung eingetreten waren, fanden sie die Gattin des Kaufmanns vor, welche, von einem Starrkrampf ergriffen, wieder zum Bewußtsein gekommen war und sich aus der vorderen Stube, in welche sie von der Leichenwäscherin und einer andern Frau geschafft worden war, in das Schlafzimmer bis an das Bett ihres Mannes geschleppt hatte. Dort war sie in Ohnmacht gefallen. Schnell herbeigeholte ärztliche Hülfe brachte die vom Tode Auferstandene wieder ins Leben zurück und ist jetzt Hoffnung auf Genesung der Kranken vorhanden.

Das unlängst erschienene Buch des Dr. v. Goracuchi zeigt, daß keine Stadt so hochbetagte Leute aufzuweisen hat, als Triest. Während neulich in Amerika ein Individuum von 113 Jahren der älteste Mensch der Welt genannt wurde, lebt in Triest ein Weib, welches 1740 geboren, also zehn Jahre älter als die erwähnte Person ist.

Der französische „Moniteur" zeigt an, daß in seiner Druckerei eine neue Presse mit 6 Cylindern, welche nach dem neuen Normand'schen System in der Maschinenbau-Anstalt von Perreau u. Co. in Paris angefertigt worden, aufgestellt sei und jetzt damit 8000 Exemplare in der Stunde geliefert werden könnten.

Der Regensburger Stadtrath hat eine Verordnung erlassen, in welcher es heißt: Fälschung von Milch oder Feilbieten derselben unter dem Bewußtsein, daß sie gefälscht ist, hat neben Confiscation der Milch Arrest oder Geldstrafe bis zu 150 fl. und im Falle der Beimischung gesundheitsnachtheiliger Stoffe Gefängnißstrafe bis zu 2 Jahren, unter Umständen Geldstrafe bis zu 500 fl. zur Folge. Mehrere Personen wurden schon mit 10 bis 25 fl. bestraft.

Neueste Nachrichten.

• **Wien.** In der Sitzung des Unterhauses richtete der Abgeordnete Rechbauer nachstehende Interpellation an den Grafen Rechberg: „Was gedenkt die Regierung als Mitglied des deutschen Bundes zur Geltendmachung der legitimen Successionsrechte in Schleswig-Holstein bei der deutschen Bundesversammlung zu thun?"

Charade.

Des Wortes erstes Silbenpaar
Stellt sich im Reich der Pflanzen dar,
Für Menschen und für Thiere gibt
Es eine Speise die man liebt.

Das zweite Paar, mit Trauern denkt
Der Menschenfreund daran, und senkt
Zur Erde seinen Blick herab,
Denn es führt in ein offnes Grab.

Wenn wir am Weib das Ganze seh'n
Kann es den Liebreiz zwar erhöh'n,
Doch bleibt es immer eitler Tand,
Den Sucht zu glänzen nur erfand.

Auflösung der Charade in No. 134:
Augenblick.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 137. 22/11 1863. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 138. Mittwoch, den 25. November 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 24. November. Ein Extrablatt des „Dresd. Journals" meldet über die Bundestagssitzung vom 21. d. noch Folgendes: Das Präsidium legte mit der Vollmacht ein Schreiben des badischen Bundestags-Gesandten vor, durch welches der Regierungsantritt des Erbprinzen Friedrich von Augustenburg notificirt wird und theilt die Verzichts-Urkunde des Herzogs Christian vom 16. November mit. Von Seiten Dänemarks wird hiergegen Verwahrung eingelegt. Die Anträge Badens, Weimars, Meiningens, Altenburgs, Coburgs, Oldenburgs gehen wesentlich dahin, daß bei dem dänischen Thronwechsel die Rechte der Herzogthümer, Deutschlands und des Erbprinzen Friedrich auf Erbfolge gewahrt, ein Gesandter des Königs Christian nicht zugelassen werde. Dann folgte ein Antrag Anhalts, den König Christian nicht als Herzog von Lauenburg anzuerkennen. Sachsen und Mecklenburg wahren die eigenen Erbansprüche auf Lauenburg. Der dänische Gesandte legte Verwahrung gegen alle Anträge ein mit Bezugnahme auf das Londoner Protokoll und den Beitritt zu demselben von Seiten des Herzogs Christian und des Großherzogs von Oldenburg. Der bayerische Gesandte gab die Erklärung ab, daß das Londoner Protokoll für den Bund nicht vorhanden sei.

Die vorläufige Erklärung Oesterreichs und Preußens, wie sie in der jüngsten Bundestagssitzung abgegeben worden ist, spricht sich dem Vernehmen nach dahin aus: Der Beschluß der Bundesversammlung vom 9. Juli sei namentlich deßhalb gefaßt worden, weil Dänemark dem deutschen Bunde gegenüber die Verpflichtung eingegangen, das Herzogthum Schleswig weder dem Königreich Dänemark einzuverleiben, noch irgend welche dies bezweckende Schritte zu unternehmen. Dennoch habe die k. dänische Regierung dem dänischen Reichsrath ein die Incorporation Schleswigs bezweckendes Verfassungsgesetz vorlegen lassen und sei diesem von dem Reichsrath berathenen und beschlossenen Gesetze öffentlichen Blättern zufolge am 18. in Kopenhagen die k. Sanction ertheilt worden. — Die k. dänische Regierung könne zwar selbstverständlich die die Incorporation Schleswigs ausschließenden Rechte des deutschen Bundes nicht vermindern; es erscheine den beiden Regierungen Oesterreichs und Preußens aber doch erforderlich, daß solcher Vorgang, welcher deutlich einen förmlichen Bruch der zwischen dem deutschen Bunde und Dänemark getroffenen Stipulationen constatirt, auch nicht zeitweise mit Stillschweigen übergangen, vielmehr gegen denselben und gegen alle und jede Folgerung, welche daraus zum Nachtheil der Rechte des deutschen Bundes gezogen werden könnte, Protest eingelegt werde.

Gestern fand hier im Englischen Hofe bei dem k. preuß. Generalstabschef v. Moltke eine militärische Conferenz statt, welcher außer dessen Adjutanten Major v. Wartensleben der österreichische Generalmajor Freiherr v. Rzikowsky und der Hauptmann Hill, dann der hannoversche General Schulz und der sächsische Major v. Brandenstein beiwohnten.

Digitized by Google

Sicherem Vernehmen nach soll Hoher Senat sich zu Gunsten der Erbrechte des Herzogs Friedrich von Augustenburg ausgesprochen und seinen Bundestagsgesandten ermächtigt haben, für die Anerkennung desselben zu stimmen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Durch das heute publicirte Urtheil in Sachen des verantwortlichen Redacteurs des „Frankfurter Journals" Dr. W. Kellners, gegen den verantwortlichen Herausgeber des „Wochenblattes des deutschen Reformvereins" H. Keller, wird gegen letztern eine Geldstrafe von 25 fl. erkannt und zugleich Aufnahme des Urtheils in einer der nächsten Nummern des Wochenblattes und Confiscation der noch vorhandenen Nummer 36 desselben, worin sich der incriminirte Artikel befindet, verfügt. — Ein schlecht beleumundeter Gärtnerbursche von hier hat 4 fl., welche ihm seine Dienstherrin, eine Wittwe von Bornheim, zur Ueberbringung an den Steuererheber übergeben, unterschlagen. Er wird mit 3 Wochen Gefängniß bestraft. — Ein Schreinergeselle von Schimpfsheim, der bei einem hies. Handelsmanne 20½ Pfund Kaffee, im Werthe von 12 fl. 41 kr., im vorgespiegelten Auftrag einer Specereihändlerin von Rödelheim entnommen, erhält 8 Wochen Gefängniß, wovon 3 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug zu kommen haben. — Ein früherer Dienstmann aus Eßlingen hat 1 fl. 24 kr., welche ihm ein hies. Uhrmacher zur Besorgung von Steinkohlen übergeben hatte, unterschlagen. Das Gericht verurtheilt ihn in 3 Wochen Gefängniß. — Ein Lehrer von hier, vertreten durch Herrn Dr. Barborf, klagt gegen einen hiesigen Buchdruckergehülfen wegen Ehrenkränkung. Der Kläger behauptet, der Beklagte, bei dem er zu Miethe wohnte, habe ihm beim Auszug die Wohnung verrammt, ihn am Wegbringen seiner Effecten gehindert und ihn mehrmals, sogar auf offener Straße und vor Gericht einen Schwindler, Betrüger und St—bock genannt. Der durch Herrn Dr. Bernhard vertretene Beklagte erklärt, der Kläger habe den Vorfall entstellt erzählt und durch sein Benehmen die allenfalls gebrauchten injuriösen Aeußerungen provocirt. Der klägerische Anwalt beantragt eine angemessene Strafe des Beklagten, der Vertheidiger des Letzteren Abweisung der Klage. Das Gericht spricht gegen den Beklagten eine Geldstrafe von 5 fl. aus.

Der soeben erschienene 18. Jahresbericht über die hiesige Augenanstalt besagt, daß vom 1. October 1862 bis 31. September 1863 1163 Augenkranke in der Anstalt behandelt wurden. Von diesen wurden 71 in der Anstalt aufgenommen und fanden daselbst Pflege und Verköstigung; die übrigen 1092 wurden in der Anstalt behandelt, ohne da zu wohnen. An jährlichen Beiträgen gingen 435 fl. 39 kr. und an Geschenken 438 fl. 12 kr. ein. Die Gesammteinnahme belief 1104 fl. 51 kr., die Ausgabe auf 1031 fl. 48 kr., verbleibt baar in Cassa 73 fl. 3 kr.

In Heddernheim hat bei den Urwahlen bezüglich des nächsten nassauischen Landtages die Fortschrittspartei in allen drei Classen gesiegt und werden wohl die Wahlmänner des Amtes Höchst sich wieder für den früheren Vertreter desselben, Herrn Weinbach, entscheiden.

Am Buß- und Bettage wird die jährliche Geschenke-Verloosungs-Ausstellung für hülfsbedürftige Arme im Saale der polytechnischen Gesellschaft (Junghofstraße) für drei Tage eröffnet; es sollen recht schöne Preise zu gewinnen sein, und läßt sich deßhalb ein zahlreicher Besuch mit entsprechendem Loosenabsatz wünschen.

Die Vorstellungen des Löwenbändigers Herrn Crocoet im Circus-Blennow erregen das größte Interesse und ziehen ein zahlreiches Publikum an. Die sechs großen furchtbaren Löwen sind zahm wie Lämmer und folgen ihrem Herrn, der sogar vier- bis fünfmal auf sie schießt, auf den Wink. Auch die Leistungen der Gesellschaft, die ganz vorzüglich sind, erfreuen sich immer mehr der allgemeinen Theilnahme.

Vorgestern Nachmittag nach 4 Uhr fand im Saalbau die von allen Partheien angehörigen Männern zusammenberufene Volksversammlung in Sachen Schleswig-Holsteins unter dem Präsidium von Dr. Reinganum statt. Obgleich die Räumlichkeit gegen 3000 Menschen faßt, so waren doch der Saal, die Logen und Gallerieen nach der Eröffnung binnen wenigen Minuten gefüllt und Hunderte standen vor den Thüren dicht gedrängt. Der Präsident eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, worin er zuerst der verschiedene Verluste gedachte, die Deutschland durch die Kunst der Diplomaten erlitten und dann auf Schleswig-Holstein zu sprechen kam, das durch gleiche Künste uns entrissen werden solle. Jetzt sei der Augenblick gekommen, wo die Deutschen sich als Nation zeigen könnten und das Ausland müsse vor der geeinten deutschen Kraft zurücktreten. Dr. Stern ergreift sodann zur Begründung folgenden Antrags des Ausschusses, welcher die Versammlung berufen, das Wort: „Mit dem Tode Friedrich VII. hat die Vereinigung Schleswig-Holsteins mit der Krone von Dänemark aufgehört. Die Herzogthümer von Schleswig und Holstein haben ihre Unabhängigkeit wieder erlangt. Friedrich von Augustenburg ist der berechtigte Herzog in Schleswig-Holstein. Die fernere Ausübung irgend einer Regierungshandlung in den Herzogthümern von Seiten Dänemarks und seines gegenwärtigen Königs ist offene Gewalt gegen einen deutschen Volksstamm. Es ist die unabweisbare Pflicht des Bundes, der Regierungen und des deutschen Volkes, solche Gewalt ohne Weiteres mit Gewalt abzuwehren. Jeder Versuch einer Einmischung des Auslandes in dieser Angelegenheit ist als ein Angriff auf deutsche Ehre und deutsches Recht entschieden und wenn es sein muß, mit Gewalt der Waffen zurückzuweisen. Was im Jahre 1852 von einer Anzahl europäischer Fürsten über das Recht eines deutschen Volksstammes ohne dessen Zustimmung und ohne die Zustimmung des deutschen Bundes beschlossen wurde, ist ohne Wirkung gegen dieses Recht. Die Wahrung deutschen Rechtes und deutscher Ehre in Schleswig-Holstein ist eine heilige und gemeinsame Pflicht des gesammten deutschen Volkes und aller seiner Regierungen. Jede Sonderung der Parteien, jeder Zwiespalt im Innern muß schweigen, wo es gilt, diese gerechte Sache mit vereinter Kraft vor ganz Europa zu vertreten. Die heutige Versammlung beauftragt daher das einladende Comite einen Ausschuß zu erwählen, mit der Aufgabe dahin zu wirken, daß dieses deutsche Recht durch Volk und Regierungen thatkräftig und ernst gewahrt werde." Der folgende Redner, Dr. Varrentrapp betont, daß Männer aller Partheien und aller Stände vertreten seien. Ein von Sonnemann eingebrachter Antrag rief eine ziemlich stürmische Debatte hervor die damit endete, daß Hr. Sonnemann, indem er erklärte, daß er im Verlauf der Motivirung seines Antrags etwas unklar geworden, seinen Antrag zurückzog. Der 70jährige General von Breidbach-Bürresheim erregte durch seinen Ausspruch, daß er, obschon ergraut, doch sofort wieder mit nach Schleswig ziehen werde, den enthusiastischen Beifall der Versammlung, der sich womöglich noch steigerte, als Friedrich Stolze die Rednerbühne betrat und erklärte, daß der ein feiger Wicht sei, der jetzt nicht alle Partheilichkeit fahren lasse, wo es der von Allen geliebten Mutter, wo es dem Vaterlande gelte, und daß die Deutschen verdienten, von der Nachwelt in's Gesicht geschlagen zu werden, wenn sie jetzt nicht ihr Recht wahrten und jetzt nicht, wo das Eisen heiß, wie nie zuvor, ihrer eigenen Ehre Schmied würden. Die Versammlung trennte sich nach 6 Uhr unter einem „Hoch auf das Vaterland und Alles für das Vaterland."

Im Saalbau wurde folgende Erklärung vertheilt: In Folge vorausgegangener Verhandlungen traten heute den 22. November 1863 Vormittags unterzeichnete Mitglieder des deutschen Reformvereins und mehrerer großdeutschen Vereine zusammen und faßten nachfolgende Resolutionen, welche sie dringend allen großdeutschen Vereinen zur Annahme empfehlen: „1) In den Herzogthümern Schleswig und Holstein ist nur der

Digitized by Google

Mannesstamm zur Erbfolge berechtigt. 2) Das Herzogthum Holstein gehört zum deutschen Bunde. 3) Dem Londoner Vertrag vom Jahr 1852, welcher von Seiten Dänemarks gebrochen worden ist, fehlt außerdem die Sanction des deutschen Bundes, sowie die Zustimmung des legitimen Fürsten und der Stände Holstein's. Derselbe ist also für den deutschen Bund rechtsunverbindlich. 4) Das deutsche Volk erwartet, daß der Bund den in Folge des Verzichtes seines Vaters zur Succession in den Herzogthümern Schleswig und Holstein berufenen Herzog Friedrich von Schleswigholstein-Sonderburg-Augustenburg als Mitglied des deutschen Bundes anerkenne, demselben den vollen in der Bundesverfassung begründeten Schutz seiner Rechte gewähre, auch 5) sofort alle nöthigen Maßregeln ergreife, um die Bevölkerungen der Herzogthümer Holstein und Lauenburg gegen jede Verletzung ihrer unter dem Schutze der Bundesverfassung stehenden Rechte zu wahren. 6) Bei dem rein nationalen Charakter der schleswigholsteinischen Frage steht das deutsche Volk einmüthig zusammen und kennt keinen Unterschied politischer Anschauungen; es erwartet gleiche Gesinnungen von seinen Regierungen". Bernus, C. Bolongaro, von Breidbach-Büresheim, Dr. Buddeus, Dr. Fischer-Goullet, Goldmann, Dr. Großmann, von Hesse, Dr. Heydenreich, Dr. A. Matti, F. Purgold, Streubel.

Bei mehreren hiesigen und auswärtigen Böckern erschien in den letzten Tagen ein sauber gekleidetes junges Mädchen, bestellte die Brodlieferung für ihre angebliche Herrschaft, ließ auch gleich Brod dahin tragen und nahm selbst eine große Partie mürber Waare mit, was Alles sofort im Hause bezahlt werden sollte. Unterwegs wußte sie jedoch sich jedesmal ihrer Begleiterin mit der Waare zu entziehen, und jene fanden die angegebene Herrschaft in der bezeichneten Wohnung nicht vor.

Wie wenig oft das Gefängniß bessert, und als Beleg für die Nachtheile des Zusammensitzens von Verbrechern beweist folgendes Beispielchen: Von zwei Arrestanten, die hier zusammen saßen, benutzte der Eine seine Freilassung sofort dazu, um die in der Nähe ansässigen Eltern seines Mitgefangenen zu besuchen und sich in angeblichem Auftrage des Sohnes dessen sämmtliche Kleidungsstücke geben zu lassen, um sie ihm ins Gefängniß zu bringen. Er hatte aber ohne Auftrag gehandelt und suchte mit den Kleidern das Weite.

Fälle von Trichinenkrankheit durch den Genuß von Schweinefleisch sind leider auch mit tödtlichem Ausgang in unserer Nähe vorgekommen, weßhalb nicht genug zur Vorsicht vor dem Genusse ungekochten Schweinefleisches, rohen Schinkens, von Cervelatwurst und aller nicht gekochten Wurst gewarnt werden kann. Die Krankheit ist eben so schrecklich als unheilbar in den meisten Fällen.

Gestern Abend ertönte in Sachsenhausen der Feuermarsch. Es hieß, in der Höllgasse sei ein Brand ausgebrochen. Bei näherer Untersuchung stellte sich jedoch heraus, daß es nur ein blinder Lärm war.

Heute Morgen brach in einem Neubau das obere Gebälk, auf welchem eine Masse Backsteine aufgeschichtet waren, zusammen und nahm auch das untere Balkenwerk mit sich. Leider verunglückte bei dieser Gelegenheit ein im Erdgeschosse befindlicher Maurergeselle, der sich nicht schnell genug aus den bedrohten Räumlichkeiten zu entfernen vermochte.

Rundschau in der Politik.

* **Hamburg.** Eine hier abgehaltene Volksversammlung von ungefähr 2000 Schleswig-Holsteinern und hiesigen Gesinnungsgenossen nahm die Resolution des hies. Nationalvereins an, wovon dem in Berlin versammelten Nationalvereinsausschuß sofort auf telegraphischem Wege Mittheilung gemacht wurde. Der Präsident setzte die Ver-

Digitized by Google

sammlung in Kenntniß, daß der alte General Graf Baudissin bereit sei, ein Freiwilligenkommando zu übernehmen. Ferner wurde mitgetheilt, daß 55 in Kiel versammelt gewesene Beamten, meist Geistliche und Advokaten, beschlossen hätten, den verlangten Huldigungseid zu verweigern.

Das Obergericht für ganz Holstein in Glückstadt hat einstimmig beschlossen, dem König von Dänemark den Huldigungseid zu verweigern.

* **Hannover.** Eine hier abgehaltene große Volksversammlung hat eine Petition an das Ministerium beschlossen, mit dem Ersuchen, dem König sofortiges Einrücken der Hannoverschen Truppen in Holstein zur Geltendmachung der Rechte des Herzogs Friedrich anzurathen.

* **Pesth.** Der Großfürst Konstantin ist hier eingetroffen und im Hotel l'Europe abgestiegen. Derselbe nahm am 21. d. Vormittags den Besuch des Statthalters Grafen Palffy entgegen.

* **Kopenhagen.** Am 21. wurde die Ordre gegeben, zwei Schrauben-Fregatten, zwei Schrauben-Corvetten und zwei Panzer-Schooner auszurüsten; die beiden letzteren nebst einem Dampfschiffe mit Transport-Schaluppen sind bereits nach der Ostsee abgegangen.

Dem Vernehmen nach ist der Graf Karl Moltke zum Minister für Holstein ernannt worden.

Der König hat den General Oxholm als Ueberbringer einer dem Congreß-Vorschlage günstigen Antwort nach Paris gesandt.

* **Warschau.** Die Regierung hat den Einnehmer der von der geheimen Regierung ausgeschriebenen Steuern, einen gewissen Dobzelewsky, sammt einem großen Theil der eingenommenen Steuern (ofiari narodowej) entdeckt. Es ist ein pensionirter Bankbeamter. — Als Correspondent des Krakauer „Czas", der über die angeblichen Greuelthaten der Russen stets so viele Unwahrheiten brachte, und zwar unter den verschiedensten Correspondenzzeichen, ist ein gewisser Makarowsky, ein sogenannter „Hängegensdarm", entlarvt und verhaftet worden. Von der Art, wie solche Correspondenzen fabricirt werden, mag es als Beweis dienen, daß die „Patrie" vom 7. d. eine Schilderung von den Grausamkeiten gibt, die die Russen in Polen zufolge des Verbots der Trauer verübt hätten, während erst dieses Verbot am 10. November in Kraft treten sollte. So macht man Geschichte.

* **Petersburg.** Man schreibt aus Polen, daß viele Gemäßigte sich gerne dem Terrorismus, den die Insurgenten üben, entziehen möchten, aber die Angst vor den Messern und Dolchen der Banditen lassen keine Concentration der Mäßigen aufkommen. Der Adel verarmt immer mehr und das Elend des von fremden Abenteurern terrorisirten Landes wächst von Stunde zu Stunde; doch ist Aussicht vorhanden, daß die besseren Elemente endlich siegen und der Schreckensherrschaft ein baldiges Ende bereiten werden.

* **Konstantinopel.** Das Budget ist amtlich publicirt worden; die Zahlen darin stimmen mit den bereits gemeldeten überein. Auf die Einladung zum Congresse hat der Sultan sich beifällig geäußert und die Absicht kund gegeben, persönlich nach Paris zu gehen.

* **Newyork.** General Lee hat sich über den Rapidan zurückgezogen, und Meades Armee ist bis Culpepper-Court-House vorgerückt. Die Bewegung Meades hat den Zweck, die Secessionisten zu verhindern, daß sie gegen Burnside operiren; sie hat die letzteren dermaßen überrascht, daß fast alle ihre nördlich stehenden Streitkräfte abgeschnitten und gefangen wurden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Ueber den ungarischen Dichter Petöfi Sandor berichtete Altmann jüngst in der Berliner Gesellschaft für das Studium der neuern Sprachen: Petöfi ging 1823 aus einer reformirten ungarischen Familie hervor. Das ärmliche Haus, den rohen Vater, die liebevolle Mutter verließ er 1839, um als Gemeiner im kaiserlichen Heer zu dienen, vagabondirte dann einige Zeit als schlechter Komödiant und trat endlich 1844 mit seinen ersten Gedichten hervor, in denen er zunächst die volksthümliche Saite anschlug, bald aber, auf allen Gebieten der Poesie sich versuchend, getragen vom Beifall seiner Nation, sich würdig den bedeutendsten Dichtern der Gegenwart anreihte. An der Insurrektion von 1848 betheiligte er sich in glühendem Eifer mit Wort und Schwert und kam 1859 in dem Gefechte von Schäsburg um.

Der Privatdocent Dr. H. Schwanert in Greifswald ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät ernannt worden.

Dem Athenäum zufolge hat Lord Brougham gegen ein Mitglied des Shakespeare-Vereins geäußert, daß er diesen Poeten für eine sehr überschätzte Größe halte und keine besondere Achtung vor ihm habe.

In einer Versammlung der „Londoner photographischen Gesellschaft", welche vor einigen Tagen stattfand, suchte Herr Shmith, Curator des Patent-Museums in Süd-Kensington, den Beweis zu führen, daß der erste Erfinder der Lichtbilder der im Jahre 1809 verstorbene Herr Mattew Boulton zu Sobo (Fabrikort bei Birmingham) gewesen, der solche Sonnenbilder wie er sie nannte, schon im Jahre 1791 verfertigte; eine beträchtliche Anzahl derselben soll noch vorhanden sein. Ohne Kenntniß dieses Vorgängers soll kurz darauf Thomas Wedgwood, ein Sohn des berühmten Töpfers, dieselbe Erfindung gemacht haben; in ähnlicher Weise, wie im Jahre 1839 die Erfindung gleichzeitig von dem Franzosen Daguerre und dem Engländer Fox Talbot angesprochen wurde.

Man schreibt aus Offenbach: Jüngst kam dahier aus dem Nachlasse der verstorbenen Frau d'Orville-Fuchs eine große Büchersammlung, sowie Kupferstiche, Handschriften, Musikalien u. dgl. zur öffentlichen Versteigerung. Die Mehrzahl dieser besonders an Schriften aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts reichen Bibliothek war von dem alten Bernard überkommen, dessen Name schon durch Goethes Wahrheit und Dichtung für alle Zeit mit der classischen Periode Offenbachs verflochten ist, ja gewissermaßen ihren geistigen Mittelpunkt bildet. Leider fanden sich zu jener Versteigerung mehr Geschäftsleute als solche Kaufliebhaber ein, die eine verständnißvolle Pietät für jene große abgewichene Epoche sowie der Wunsch hergetrieben, sich eine Reliquie aus jener Zeit zu sichern. Die Mehrzahl der unter den Hammer gebrachten Bücher ging in die Hände Frankfurter Antiquare über; Diderot-d'Alemberts „Encyklopädie", 36 Foliobände mit unzähligen Kupfern, erwarb ein Offenbacher Händler, bei dem das Werk nun zum Wiederverkauf steht. Die Musikalien stammten von der berühmten Bernard'schen Capelle her. Das werthvollste Stück der ganzen Bibliothek aber, welches um eine namhafte Summe von einem Offenbacher Privatmann erworben wurde, war unstreitig eine große Sammlung vortrefflicher Kupferstiche in meist ganz vorzüglichen Abdrücken, und zwar vorwiegend Portraits (darunter Stiche von Rembrandt, Hollar und andern Meistern); und was diesen Blättern noch ein besonderes Interesse verlieh, war der Umstand, daß sie alle mit physiognomischen Bemerkungen von der Hand Lavaters, eines Hausfreundes von Bernard, versehen waren. Auch eine ganze Serie als „Manuscript für Freunde" gedruckter sowie einige handschriftliche Werke (theilweise Inedita) Lavaters kamen zusammen mit jenen Blättern zum Verkauf, da man die Lavater'sche Sammlung nicht getrennt losschlagen wollte.

Digitized by Google

Am 14. d. fand im Saale des Hofes von Holland das alljährliche Concert des Herrn Willstädt statt, das ein zahlreiches Publikum vereinigte. Das Concert wurde mit der schönen C moll Sonate für Violine und Klavier von Beethoven eröffnet, wobei wir Gelegenheit hatten, die Herren Concertmeister Fischer und Bonnewitz aus Wiesbaden kennen zu lernen. Beide lösten ihre Aufgabe mit viel Geschmack. Ferner bot das Repertoire die ungemein schwere Don Juan-Fantasie von Liszt, welche ihrer technischen Schwierigkeiten wegen nur selten zur Aufführung gelangt. Herr Bonnewitz ist aber seines Instrumentes so vollständig Herr, daß er die Fantasie recht schön vortrug. Die von ihm in der zweiten Abtheilung gespielten drei Salonstücke gefielen nicht in gleicher Weise, obschon auch sie ganz tüchtig gespielt wurden. Concertmeister Fischer erfreute uns mit dem neunten Violinconcert von Beriot. Statt des Herrn Rafalski hörten wir ferner Herrn Reß in zwei Arien, wobei wir abermals seine schöne kräftige Baßstimme zu bewundern hatten. Herr Reß wurde dafür mit vollem Recht gerufen, denn er gab sich Mühe, in seinen Vortrag Kraft und Seele zu legen. In diesem Concerte hatten wir zugleich Gelegenheit, zwei talentvolle Kinder des Herrn Willstädt selbst, eine Sängerin und eine Pianistin, zu hören. Auch ihre Leistungen erhielten viel Anerkennung. Die ganze Soirée war eine ebenso anregende als unterhaltende, was denn auch durch den überfüllten Saal hinlänglich anerkannt war.

Das neuerbaute prachtvolle Theater in Bad Homburg wurde am jüngsten Sonnabend unter großem Zudrange eröffnet. Das Theater umfaßt eine Reihe Parterrelogen, zwei Ranglogen und eine Gallerie und ist fast so groß wie das Frankfurter Theater. Der in Paris verfertigte Gaskronleuchter ist ein Meisterstück von Arbeit, er stellt eine Traube in Krystall dar und gewährt einen feenhaften Anblick, wie überhaupt das ganze Theater sehr reich und geschmackvoll dekorirt ist. Fräulein Schneider vom Hoftheater zu Darmstadt, die den von Regisseur Pasque von Darmstadt gefertigten deutschen Eröffnungsprolog sprach, sowie Herr Maschinist Brand von Darmstadt, der die Maschinerien gefertigt hat, wurden nach dem Prologe gerufen. Hierauf folgte ein von der französischen Schauspielergesellschaft gut gegebenes Drama „Le fils de famille". Das Theater war überfüllt.

Der hier gegenwärtig verweilende Literat Herr v. Schlechta beabsichtigt im Laufe der nächsten Woche hier ein von ihm verfaßtes Trauerspiel: „Deutsche Herzen", das den Kampf der Ditmarschen ꝛc. gegen Dänemark im Jahre 1800 behandelt, öffentlich vorzulesen. Die Hälfte des Reinertrags seiner Einnahmen will er für Schleswig-Holstein bestimmen. Wir weisen deshalb auf diese Vorlesung hin.

Die Wiederholung der reizenden, frischen, melodieenreichen Oper „Don Pasquale" wurde vom Publikum sehr freundlich aufgenommen. Die Direction that Recht daran, diese schöne Perle dem Repertoire einzureihen. Fräulein Geisthardt (Norina) hatte Gelegenheit, ihre schöne Colloratur in vollster Potenz zu entfalten. Herr Müller sang seinen Ernesto diesmal besonders schön, ebenso wurden Herr Pichler (Doctor) und Herr Dettmer, der Vertreter der Titelrolle, vom Publikum freundlich ausgezeichnet.

Z.

Mannichfaltiges.

Wie der Liverpool-Mercury mittheilt, hat ein Liverpooler Haus ein Surrogat für Baumwolle erfunden, welches in Feinheit, Elasticität, Stärke und Faserlänge indischer Baumwolle zum Wenigsten gleichsteht und in beliebig hoher Quantität zu 6 P. pr. Pfd. producirt werden kann. Es ist in Frankreich patentirt worden und seine Nützlichkeit und Brauchbarkeit sind so in die Auge springend, daß der Minister des Innern seine Absicht erklärt hat, die Verbreitung desselben aus allen Kräften zu befördern.

(Louis Blenker †.) Am 31. October starb, wie der Kölnischen Zeitung geschrieben wird, auf seiner Farm in Rockland County, nicht weit von Newyork, der in letzter Zeit vielfach genannte General Louis Blenker in seinem 52. Lebensjahre. Blenker war 1812 in Worms geboren, trat als junger Mann in griechische Dienste, wurde nach seiner Rückkehr nach Deutschland Weinhändler in Worms und nahm 1849 an der Revolution in der Pfalz und Baden einen hervorragenden, aber keineswegs beneidenswerthen Antheil. Seit Herbst 1849 in den Vereinigten Staaten ansässig, war er einer der ersten Deutschen, die 1861 beim Ausbruche der Secession ein Freiwilligenregiment bildeten. In der ersten Schlacht am Bull Run befehligte er eine deutsche Brigade, welche den Rückzug des geschlagenen Bundesheeres erfolgreich deckte und ihre dort bewiesene Ruhe und militärische Haltung die Bewunderung von Feind und Freund erregte. Durch diese That gehört Blenker's Name der amerikanischen Geschichte an. Blenker machte sich durch sein Auftreten und seine Verbindung mit schlechten Subjecten aber schon im ersten Jahre seiner neuen Laufbahn viele Feinde; mit ihnen verbanden sich Neider seines Erfolges, aber auch patriotische Männer, welche dem deutschen Elemente in diesem Kriege eine ehrenvollere Stellung zu verschaffen suchten. Diese gegen ihn vereint wirkenden Elemente bewirkten vor einem Jahre seine Entfernung aus der Armee. Seitdem lebte Blenker auf seiner Farm. Er war ein persönlich muthiger Mann, ein angenehmer Gesellschafter, aber unsteter, abenteuernder Character. Er starb übrigens arm — der beste Beweis dafür, daß er sich an den Sünden, welche unter seinem Namen begangen wurden, nicht bereichert hat.

In Lüneburg ist vor Kurzem einer jener Rechtsstreite entstanden, die unserem Jahrhundert so wenig zur Ehre gereichen. Zwischen den Kaufleuten (Krämern) und Klempnern ist Streit darüber entstanden, ob letztere die seit einiger Zeit in den Handel gekommenen flüchtigen Oele, wie Photogen, Salatöl, Petroleum u. s. w. verkaufen dürften, da den ersteren das Recht, „Oele" zu verkaufen, allein zustehe. Im Gewerbverein wurde diese Frage auch vom Wissenschaftlichen Standpunkte besprochen und erörtert, ob diese Brennstoffe überhaupt Oele seien.

Wie ein Pariser Blatt schreibt, will Nadar seinen Ballon nebst allem Zubehör den Parisern zur Ansicht ausstellen, und zwar gegen ein Eintrittsgeld zum Besten der Hannover'schen Armen. Es sei das eine Galanterie der Kaiserstadt für die Königsstadt, welche Paris der generösen Gastfreundschaft Hannovers schuldig sei.

Aus Palermo, 9. November, schreibt man: Wir erwarten nächstens eine Wallfahrt aller Naturforscher der Welt nach unseren Küsten eintreten zu sehen. Die vor Jahren aus dem Meeresboden heraufgestiegene, aber bald wieder in die Tiefe gesunkene vulkanische Insel Ferdinandea hebt sich aufs neue und ist nur noch etwa zehn Fuß unter dem Wasserspiegel. Ein englisches Schiff, auf welchem sich verschiedene Gelehrte befinden, hält sich in der Nähe auf und wird das Wiederauftauchen der Insel mit einer Salve begrüßen.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Abgeordnetenhaus. Die Abgeordneten von Stavenhagen und Virchow bringen Namens der liberalen Fractionen den Antrag auf eine Resolution des Inhalts ein: die Ehre und das Interesse Deutschlands verlangen, daß sämmtliche deutsche Staaten die Rechte des Erbprinzen Friedrich von Augustenburg unterstützen. Zur Berathung dieses Antrags wird eine Comission erwählt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. J. Streng in Frankfurt a. M.

No. 138. 25/11. 1863.

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 139. Freitag, den 27. November 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 26. November. Heute fand keine Bundestagssitzung statt. Dieselbe wird Samstag den 28. d. abgehalten werden.

Ein in der heutigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vorgenommer Fall wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt.

Die gestrige Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde mit der Niederlegung einer Anzahl Exemplare der „Gothaer Zeitung", welche die Nachricht von dem Regierungsantritt des Herzogs Friedrich von Augstenburg enthält, auf den Tisch des Bureaus eröffnet. Auf Rubrik VII des Bedürfnißstandes der Stadtkämmerei (Proceßkosten, Vermessungs-, Steinsetzungskosten, ständige und unständige Ausgaben) werden fl. 550 nachverwilligt; desgleichen fl. 663 zu den bereits bewilligten fl. 800 für Beschaffung einer Orgel für die neue Irrenanstalt. Die Senatsvorlage in Betreff der nachträglichen Einreihung des Stadtgärtners in die siebente und des Stadtarchivars in die dritte Gehaltsklasse wird an eine Commission verwiesen. Hierauf folgte die Berathung der neuen, aus 16 Paragraphen bestehenden Ordnung für die beeidigten Handelsmäkler (Berichterstatter Hr. Dr Schmidt-Holtzmann). Der neue Gesetzentwurf wird mit einigen von der Commission vorgeschlagenen Aenderungen genehmigt.

Das Organisationscomite für die Kunst- und Industrieausstellung von Frankfurter Erzeugnissen, welche im Sommer des nächsten Jahres hier veranstaltet werden wird, hat das Programm für diese Ausstellung veröffentlicht und fordert nunmehr auf Grund desselben sämmtliche Künstler, Industrielle und Gewerbtreibende Frankfurts auf, sich an diesem patriotischen Unternehmen zu betheiligen und den Beweis zu liefern, daß in unserer vorherrschend als Handelsplatz geltenden Vaterstadt Kunst und Gewerbe eine beachtenswerthe Pflege und Ausbildung erlangt haben. Als Ausstellungslocal sind sämmtliche Räume des Saalbaues gewählt; Zeit der Ausstellung: vom 1. Juli bis Ende August des nächsten Jahres. Zur Ausstellung werden zugelassen: a) die Werke aller hier lebenden Künstler und diejenigen aller Frankfurter Künstler im Ausland, welche ihr hiesiges Heimathsrecht noch nicht aufgegeben haben; ferner die sonst in den letzten dreißig Jahren hier erstandenen Kunstwerke; b) alle hier verfertigten Producte des Gewerbfleißes, so wie die gerwerblichen Erzeugnisse aller derjenigen Frankfurter, welche hier am Ort ihr Comptoir oder Verkaufslocal haben, „in welchem Falle jedoch der Name und Ort der Fabrik angegeben werden muß". Die ausgestellten Gegenstände können mit Preisen versehen sein, dürfen auch während der Ausstellung verkauft, jedoch vor Beendigung derselben nicht entfernt werden. Mit der Ausstellung ist eine Preisvertheilung, so wie eine Verloosung verbunden. Außer den Auslagen für Transport, Aufstellung, Entfernung und Feuerversicherung der ausgestellten Gegenstände haben die Aussteller keinerlei Kosten.

Der berühmte Löwenbändiger Crocvet, der kürzlich im großen Circus zu Paris so viel Aufsehen gemacht, und die ganze Seinestadt in Bewegung brachte, um ihn anzustaunen, sowohl wegen seiner hübschen, kräftigen Persönlichkeit, als seines Muthes und seiner Kühnheit, gibt jetzt Vorstellungen im Circus des Herrn Blennow, und macht auch hier großartiges Aufsehen. Ein großer, fast hausboher, nach allen Seiten offener eiserner Gitterkäfig wird in den Circus gefahren, worin die sechs furchtbaren Löwen sind. Der junge Mann, in blankem Silberpanzer, tritt zu ihnen hinein und lagert sich wie Daniel in der Löwengrube unter die riesengroßen Thiere, spielt mit ihnen, reizt sie, steckt den Kopf in ihren Rachen, schießt sogar drei bis viermal auf sie, die Bestien springen, brüllen, aber sie legen sich auf den Wink ihres Gebieters zu seinen Füßen nieder. Der Anblick ist eben so imposant als überwältigend, und wir rathen allen unseren Lesern, dieses interessante Schauspiel mit anzusehen. Da Herr Blennow den kühnen Löwenbändiger mit einer großen Summe allabendlich gewinnen muß, und derselbe nur noch kurze Zeit hier bleibt, so ist ein lebhafter Besuch des Circus bei der Samstagsvorstellung gewiß zu erwarten.

Die jüngste Vorstellung im Circus Blennow war auch von der Haute volée zahlreich besucht und erregten neben dem Löwenbändiger die Leistungen des Kautschukmanns, den man in solcher Vollendung hier noch nicht gesehen hat, Aufsehen.

Die Leiche des am 22. d. in Illenau im Großherzogthum Baden verstorbenen k. k. österreich. Major Freiherrn von Schirnding ist zum Behufe der Beerdigung auf hies. Friedhofe hierher verbracht worden. Der Verstorbene ist ein Sohn des hier domicilirenden k. k. österr. General Freiherrn von Schirnding, welcher Anfangs der 50er Jahre eine Zeitlang Obercommandant der hies. Bundesgarnison war.

Herr Dr. Volger wird jeden Donnerstag, Abends von 7—8 Uhr, im Göthehause für die Mitglieder des Freien Deutschen Hochstiftes über die neuesten Leistungen auf dem Gebiete der Erdkunde vortragen. Dem Vernehmen nach beginnen die Vorträge mit einer eingehenden Darstellung der wissenschaftlichen Ergebnisse, welche die Nordmeerfahrt unseres geehrten Mitbürgers des Herrn Generalconsuls Dr. Berna gehabt hat.

Im kleinen Concertsaal findet Sonntag den 29. Nov. halb 12 Uhr die zweite Kammermusik-Matinée von H. Henkel, Ruppert, Becker und Chr. Siedentopf statt. (Programm: Trio in E-dur, für Clavier, Violine und Violoncell von Haydn. Sonate in H-moll, für Clavier und Violine von J. S. Bach, Quartett in Es, op 47, für Clavier, Violine, Viola und Violoncell von Robert Schumann).

Aus der mechanischen Werkstätte des Herrn Ph. J. F. Knewitz dahier (Steinweg 8) ist abermals eine künstliche Hand hervorgegangen. Auch diese ist so gebildet, daß sie gleich der natürlichen Hand zur Verrichtung aller Functionen der letzteren geeignet ist. Was die Construction derselben betrifft, so leistet der geschickte Künstler für die Dauerhaftigkeit seiner Arbeit für sehr geraume Zeit Garantie.

In der Handelsschule ist von den Schülern aus eigenem Antriebe eine Sammlung wöchentlicher Beiträge für Schleswig-Holstein veranstaltet worden.

Bei der dieser Tage stattgehabten Geschwornen-Wahl des Bäckerhandwerks wurden für die beiden abgehenden Geschwornen J. J. Schmidt und J. A. Pflug die HH. F. A. Glöckler zum Altgeschwornen und W. C. Schäffer jun. zum Junggeschwornen gewählt.

Heute wurde eine durchgreifende Reinigung der Straßen der hiesigen Stadt vorgenommen, zu welchem Behufe mehrere Hunderte von Straßenkehrern in Thätigkeit gesetzt wurden, um den Schmutz in der Mitte zu bewältigen, während an sämmtliche Häuserbesitzer die Aufforderung erging, die Trottoirs abschwenken zu lassen. Die Passage ist in Folge dieser heilsamen Operation wieder ziemlich gangbar geworden.

Digitized by Google

Aus Hettstedt bei Eisleben meldet die „Thüringer Zeitung", daß kürzlich daselbst gegen 60 Personen nach einem gemeinschaftlichen Mahle erkrankt und 20 davon seither der Krankheit erlegen sind. Die Krankheit fing mit einer Art Ruhr an, setzte sich unter Mattigkeit und Appetitlosigkeit fort und endete unter großen Schmerzen in den Gliedern. Ein Professor aus Halle hat sämmtliche noch lebende Patienten untersucht und sich bei einem derselben überzeugt, daß in seinem Muskelfleische jene Infusorien sich befinden, welche unter dem Namen Trichinen bekannt sind und im Schweinefleische vorkommen. Das in neuester Zeit sich häufig wiederholende Auftreten der Trichinenkrankheit bei Menschen hat mehrere Regierungen Deutschlands zu genauen Untersuchungen veranlaßt. Erst Kürzlich hat die Regierung von Köln eine Kundmachung erlassen, in welcher sie vor dem Genuß ungekochten Schweinefleisches und ungekochter Würste warnt, und bekannt gibt, daß gar gekochtes oder gar gebratens Schweinefleisch ohne Gefahr genossen werden könne, weil nach genauen Beobachtungen die Trichinen bei der Siedhitze zu Grunde gehen. Die Veranlassung des Ausbruchs der Trichinenkrankheit bei dem obenerwähnten Mahle in Hettstedt wird im Bernburger Wochenblatt wie folgt erzählt: Ein Fleischermeister in Hettstedt hatte ein Landschwein und ein ungarisches Schwein geschlachtet, um dem Restaurant frische Rostwürstchen davon zu dem Festessen liefern zu können. Von den Theilnehmern dieses Mahles erkrankten circa 90 Personen, von denen 20 bald darauf starben und 60 noch krank daniederliegen. Außerdem waren von denselben Schweinen noch anderweitig verkauft worden, und momentan sollen, wie bestimmt versichert wird, an 200 Personen jetzt in Hettstedt erkrankt sein. Es ist die in neuerer Zeit so vielfach erwähnte Trichinenkrankheit, welche hier ihre Opfer in so schreckenserregender Weise gefordert hat. Merkwürdige Beobachtungen sind bei dieser Gelegenheit gemacht worden. Personen, welche beim Mahle Rothwein tranken, sind bald nachher gestorben, während den Rheinwein und Bier trinkenden Gästen einige Tage länger vergönnt war zu leben. Ohne dem Branntwein das Wort reden zu wollen, muß doch berichtet werden, daß diejenigen Gäste, welche denselben beim Festmahle tranken, noch heute sich im besten Wohlsein befinden.

Seit etwa einem Jahre werden in hiesiger Promenade so ziemlich an der nämlichen Stelle in Zwischenräumen von einigen Monaten, neue Damenstiefel aufgefunden und zwar immer nur je einer eines Paar Stiefels. Sie sind entweder ganz neu oder nur etwa einmal getragen und mit Gewalt oben aufgerissen. Erst vorgestern Morgen wurde wieder ein solcher Stiefel aufgefunden. Was die Ursache dieses seltsamen kostspieligen Opfers ist, ist bis jetzt unbekannt.

Vorgestern Nacht wurde ein fünfzehnjähriger Junge, so zu sagen noch ein Kind, Lehrling in einer hiesigen Druckerei, in dem Augenblick erwischt, als er beschäftigt war, den Pult des Comptoirs der Druckerei, wo er arbeitete, zu erbrechen. Er hatte sich Abends in das Comptoir geschlichen, sich dort versteckt und so das Verbrechen zu verüben versucht.

Ein Herr stieg an einem der letzten Abende vor dem Bockenheimer Thor in eine Droschke. Es gesellte sich eine Dame zu ihm, die einige Zeit mit ihm fuhr, und nach kurzer Zeit wieder ausstieg. Als der betreffende Herr nach Hause kam, fehlten ihm an einer Geldsumme die er bei sich hatte 50 Gulden.

In der letzten Zeit werden hier viele Hunde gestohlen. Ein dieser Diebstähle verdächtiges Individuum wurde dieser Tage gefänglich eingezogen.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die Antwort, welche der Herzog Friedrich in Gotha dem Ausschuß des Nationalvereins gegeben, lautete: „Meine Herren! Ich bin innig erfreut durch die Sympathieen, die Sie mir im Namen des deutschen Nationalvereins aussprechen, und ich bin von Herzen dankbar für Alles, was derselbe zugleich mit anderen Vereinen schon früher für meine verfolgten Schleswig-Holsteiner gethan hat. Die Gerechtigkeit meines Erbrechts findet volle Anerkennung. Die Leiden, welche gerade die loyalste und edelste Bevölkerung und namentlich meine unglücklichen Schleswiger durch Verbannung und Einkerkerung, durch Bedrückung aller vaterländisch Gesinnten, ja selbst durch Mißhandlung der Kirche und Schule haben erdulden müssen, werden alle die Guten, die ein durch Eigensucht nicht befangenes menschliches Gefühl haben, in der Ueberzeugung vereinigen, daß die Ketten der Herzogthümer gelöst werden müssen. In dieser Sache darf es keine Unterscheidung zwischen Regierungen und Völkern, keine Parteien innerhalb der Völker geben. Wenn Sie mich der Sympathien eines großen Theiles des deutschen Volkes versichern, so erwiedere ich Ihnen mit herzlicher Erkenntlichkeit, daß ich mir sehr wohl bewußt bin, welch hohen Werth dieselben für mein Recht und für das meines Landes haben. Das Rechtsgefühl der Völker ist der beste Schutz für die Rechte der Fürsten. Die Heiligkeit meiner Sache ruht für mich auf der unerschütterlichen Grundlage, daß sie zugleich Sache meines Volkes ist, daß nur durch mein Recht den Schleswig-Holsteinern die Möglichkeit gegeben ist, sich von der langen dänischen Unterdrückung auf immer und völlig zu erlösen. Man hat die Schleswig-Holsteiner im Namen fürstlichen Rechts lange unterdrücken dürfen; im Namen desselben fürstlichen Rechtes werde ich sie befreien, und meine Herren, ich werde sie, so Gott will, bald befreien."

Die schleswig-holsteinische Commission hat sich constituirt; den Vorsitz führt von Carlowitz, Stellvertreter ist v. Unruh. Die Mitglieder sind aus beiden liberalen Fractionen zusammengesetzt, zu denen außerdem Graf Schwerin und v. Vincke-Olbendorf gehören.

* **Koblenz.** Die k. preußische Regierung läßt gegenwärtig durch den hiesigen Strombau-Director Nobiling im Auftrage der Rheinufer-Staaten die Einleitungen zu einem allgemeinen Nivellement des ganzen Rheines von Basel bis ins Meer vornehmen. Die dazu nöthigen Arbeiten werden voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen, aber mit größter Genauigkeit ausgeführt werden und ein interessantes, für manche wichtigen Zwecke höchst nützliches Werk liefern. Gleichzeitig wird auch eine allgemeine genaue Rheinkarte über den ganzen Lauf des Stromes vorbereitet.

* **Dresden.** In der zweiten Kammer erklärte Herr v. Beust bei Beantwortung einer auf die schleswig-holsteinische Angelegenheit bezüglichen Interpellation: Der sächsische Bundestagsgesandte sei instruirt gewesen, gegen die Zulassung eines neuen dänischen Bundestagsgesandten entschieden aufzutreten; in Folge der Vorgänge in der Bundestagssitzung vom verflossenen Samstag habe der Gesandte Weisung erhalten, beim Bunde den Antrag einzubringen: bis zum Austrag der Sache den dänischen Gesandten zur Bundesversammlung nicht zuzulassen; ferner zu beantragen, daß das Bundesexecutionscorps mit den nöthigen Verstärkungen die Herzogthümer Holstein und Lauenburg bis zu dem Zeitpunkte besetze, wo der Bund beide Länder dem von ihm als rechtmäßig anerkannten Regierungsnachfolger übergeben könne. Der Minister bezeichnet diese Maßregel als correkt, wirksam und für alle Bundesglieder möglich. Einigkeit sei vor Allem Bedürfniß.

* **Oldenburg.** Der Landtag ist durch am 22. d. ausgegebene Verordnung auf den 7. k. M. einberufen.

Digitized by Google

* **Altona.** Die hiesigen Advokaten bis auf drei haben den Beschluß gefaßt, den von dem neuen König von Dänemark geforderten Homagialeid zu verweigern. Die Mitglieder des hiesigen Magistrats sollen bis auf zwei, die sich Bedenkzeit ausbaten, beschlossen haben, dem König Christian den Eid nicht zu leisten.

* **Hannover.** Der König hat die Deputation der städtischen Kollegien, welche die auf die schleswig-holsteinische Angelegenheit bezügliche Adresse überreichte, persönlich empfangen und derselben eine allgemeine Antwort gegeben, dahin lautend: Er werde auch ferner in der holsteinischen Sache thätig sein, und der betreffende Bundestagsausschuß werde die Successionsfrage unparteiisch prüfen.

* **Hamburg.** Eine auch von der Ritterschaft zahlreich besuchte Versammlung holsteinischer Ständeabgeordneten hat einstimmig die Kieler Eingabe an die Bundesversammlung gutgeheißen. Diese wurde von 38 weiteren Mitgliedern, darunter Blome, nachträglich unterzeichnet.

Herr von Scheel-Plessen ist nach Kopenhagen berufen worden und dahin abgereist; es soll ihm das holsteinische Ministerium angeboten sein. Eine hier stattgefundene sehr zahlreiche Versammlung von Schleswig-Holsteinern und hiesigen Bewohnern beschloß die bekannten Resolutionen. Das Comite zeigte die Eröffnung eines Werbebureaus an.

* **Paris.** Der Bildhauer Foyatier, bekannt durch seinen „Spartakus", ist 70 Jahre alt hier gestorben.

* **Marseille.** Die Pulvermühle von Scafati in der Nähe Pompeji's ist in die Luft geflogen und haben dabei 17 Menschen ihren Tod gefunden.

* **London.** „Daily News" bestätigen die Nachricht von der englischerseits erfolgten Ablehnung der Einladung zum Congreß sowie die vom Nichtaustritt Russel's aus dem Cabinet. — „Times" erkennen den Elbherzogthümern ausdrücklich das „Successionsrecht" zu, doch nur für den Fall, daß sie ohne Hülfe der deutschen Bundesmitglieder zum Sieg gelangen.

* **Aus dem Haag.** Die zweite Kammer hat das Bankgesetz mit 41 Stimmen gegen 17 angenommen. Der Abgeordnete für Rotterdam, Viruly Verbrugge, hatte ein Amendement eingebracht, die Geltung des Gesetzes auf 10 Jahre zu beschränken. Ein anderes Amendement wollte in jeder Provinz eine Filialbank errichtet wissen. Endlich hatte Herr van Boße beantragt, ein Strafmaß festzusetzen für die Verausgabung des Papiers anderer niederländischer nicht privilegirter Banken derselben Art. Diese drei Amendements wurden verworfen.

* **Brüssel.** In Lille wurde am letzten Freitag eine mit dem Eisenbahnzuge aus Belgien gekommene Dame auf dem Bahnhofe ins Zollbureau complimentirt, weil ihre Crinoline doch gar zu umfangreich war. Die Untersuchung ergab 28 Kilogrammes importirten Rauchtabak.

* **Stockholm.** Graf Manderström erklärte im Reichsrath, der König habe bereits am 15. seine Antwort auf die Congreßeinladung Napoleons abgehen lassen und darin sein persönliches Erscheinen in Paris zugesagt.

* **Madrid.** Nach einem verbürgten Gerücht hätte ein spanisches Kriegsschiff zwei amerikanische Schiffe zerstört, welche mit für die Insurgenten in San Domingo bestimmten Waffen und Munition beladen waren.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Schiller's Werke, von Barante ins Französische übersetzt, sind im Verlag der „akademischen Buchhandlung" von Didier und Comp. in Paris in neuer Auflage erschienen.

Digitized by Google

Folgendes ist eine Uebersicht der Denkmale, welche die Deutschen ihren großen Männern errichten wollen: Für Hermann den Cherusker im Teutoburger Walde; für Schiller in Berlin, Marbach und Frankfurt; für Luther in Worms; für Goethe und Lessing in Berlin; für Kepler in Weil die Stadt; für Uhland in Tübingen; für Arndt in Bonn; für Sömmering in Frankfurt, für Wessenberg in Constanz; für Palm zu Braunau; für Friedrich Wilhelm III in Köln; für Salis in Chur; für Schubert in Wien; für Justinus Kerner in Weinsberg; für Andreas Gryphius in Glogau. Beantragt sind noch Denkmale für Huß, Stein, Jean Paul, Seume, Grimm.

Die Akademie der schönen Kunste in Paris hat in ihrer Sitzung an die Stelle des verstorbenen Eugen Delacroix den Maler August Hesse zum Mitgliede erwählt.

Aus verläßlicher Quelle wird dem Nürnberger Correspondent mitgetheilt, daß das nächste Deutsche Gesangsfest (1865) nicht in Dresden, sondern wahrscheinlich in Leipzig gefeiert werden wird.

Otto Ludwig hat vor längerer Zeit ein Stück geschrieben, das sich „Die Rechte des Herzens" betitelt, und von Personen, die es kennen, als ein höchst wirkungsvolles bezeichnet wird.

Eine dreiaktige Oper: „Naida" von Flotow ist bei der Direction der Wiener Hofoper eingereicht worden. Dieselbe soll jedoch erst in der nächsten Saison zur Darstellung gelangen. Der Text der Oper rührt von Dingelstedt her.

Hackländer's „Verlorener Sohn", welcher in Berlin während des Gastspiels der Wiener Hofschauspieler einen nur bescheidenen Erfolg erzielte, wird nach einer wesentlichen Umarbeitung im Laufe dieses Monats auf dem Wiener Hofburgtheater zur Aufführung kommen.

Eine von Frau Dr. Strauß-Schebest veranstaltetete Abendunterhaltung, in Vorlesungen von Partien aus Heldengedichten und von deutschen Balladendichtungen bestehend, fand am 14. d. M. im Saale des Conservatoriums in Leipzig statt und hatte ein zahlreiches Publikum angezogen. Sie lieferte damit gewissermaßen die Probe auf ihre Grundsätze über deklamatorischen Vortrag, die sie in einem eigenen Werk über Mimik, Gesticulation und Declamation aufgestellt hat.

In Paris in der „italienischen Oper" macht gegenwärtig der seit ungefähr 20 Jahren schon bekannte Tenorist Fraschini Furore.

Am „Odeontheater" in Paris ist Schmitt's „Niobe" wieder aufgenommen worden. Den jungen Verfasser, einen geborenen Deutschen, hat leider vor Kurzem der Tod ereilt.

Man schreibt aus Heidelberg: Die Professoren unserer Universität beabsichtigen, auch im Laufe dieses Winters wieder 10 bis 12 Vorlesungen im Saale des Museums zu halten. Hofrath Häusser wird dieselben am 28. November und 5. December mit Vorträgen von Mirabeau eröffnen.

In Bonn starb am 18. November der ordentliche Professor der Mathematik August Beer.

Hebbel's Nibelungen sind in Hannover mit einem Erfolge gegeben worden, den seit Jahren keine neue Dichtung erwirkte. Frau Niemann-Seebach zeigte die ganze Tiefe ihres Talentes in der Chriemhilde, und Herr Porth, der seit Kurzem bei dieser Bühne angestellte Sohn des bekannten Dresdener Regisseurs, spielte den Siegfried frisch und feurig.

Nach dem Tyroler Boten wird die Gründung einer Gesellschaft „Glaubenseinheit" unter den Studirenden der Innsbrucker Universität beabsichtigt.

Auf dem Berliner Hoftheater wurde ein älteres Stück von Charlotte Birch-Pfeiffer „Die Marquise von Villette", in veränderter Gestalt zur Aufführung gebracht.

Wie man vernimmt, befindet sich eine Tragödie „Enoch der Fischer" von Tennyson unter der Presse. Der Poeta laureatus hat sich in letzter Zeit auch in classischen Metren versucht, und wird die englische Literatur in kurzem mit einer Sammlung von Hexametern und Pentametern, sowie von Proben im alcäischen und hendekasyllabischen Metrum beschenken. Eine schwere Aufgabe im Englischen, wenn sie gut gelöst werden soll. Ob er mit seinen nach quantitativem Princip gemessenen Versen die englische Poesie mehr als nur quantitativ bereichern wird, scheint uns äußerst fraglich.

Am Regensburger Stadttheater sind gegenwärtig zwei Frankfurter engagirt. Herr Collin und Herr Desprez, die dort Beide sehr gefallen. Herr Collin ist in das Charakterfach übergetreten und hat besonders als „Michonet" in „Adrienne Lecouvreur", als „Benjamin" in „Die Valentine", als "Geisbart" im „Zunftmeister", als „Shylock" „alter Klingsberg" ꝛc. sehr gefallen. Herr Desprez spielt das komische Fach: „Isaak Stern", „Dr. Peschke" ꝛc. mit Erfolg. Es freut uns, über unsere Landsleute in der Ferne so Schönes zu hören.

In der Oper „Margarethe" sang diesmal Herr Pichler den „Mephistopheles". Wir schätzen diesen trefflichen Bariton sehr, doch liegt diese Baßpartie nicht in seiner Stimme und wir betrachten die Uebernahme der Rolle, selbst wenn sie aus Gefälligkeit geschah, für einen Fehler. B.

Mannichfaltiges.

Man schreibt aus Colmar: Die ganze Stadt ist durch einen grauenhaften Raubmord in die größte Aufregung versetzt. Am Morgen des 11. d. M. fand man die Leiche des seit etwa 2 Jahren dahier nächst der Präfectur wohnenden ledigen Uhrmachers Kirner auf dem Fußboden seiner Küche. Sein Schädel war zertrümmert und im Gesichte zeigten sich zwei schwere Schnittwunden. Der Thäter gelangte durch Einbruch in die Behausung und entwendete etwa 60 goldene Uhren sowie eine Baarschaft von ungefähr 200 Francs. Der Dieb ließ sich offenbar Zeit, das Magazin auszuplündern, nachdem er den tödtlichen Streich geführt, denn man gewahrte auf dem Gesichte des unglücklichen Opfers Tropfen einer Stearinkerze, woraus zu schließen, daß der Thäter dem Erschlagenen in das Antlitz leuchtete, um sich zu überzeugen, daß er kein Lebenszeichen mehr von sich gebe. Das Verbrechen wurde wahrscheinlich in der Nacht um 12 Uhr ausgeführt. Obwohl die Behörden die ausgedehnteste Thätigkeit entfalten, konnte bis jetzt eine sichere Spur des Schuldigen nicht entdeckt werden.

Ein Brief aus Papeiti, der Hauptstadt von Otaheiti im „Courrier des Etats-Unis" berichtet über das tragische Ende einer einst vielgenannten Persönlichkeit, des Herrn Pritchard, durch dessen kirchlich-politisches propagandistisches Treiben auf Otaheiti in den Vierzigerjahren beinahe ein Krieg zwischen Frankreich und England entbrannt wäre. Ein Schooner, welcher diesen sammt seiner Familie von einer der Fidschi-Inseln, auf welchem er jetzt englischer Consul war, nach der anderen führte, ging unter und riß alle auf ihm Befindlichen in die Tiefe. Unter Letzteren war auch der amerikanische Consul.

(Reicher Kindersegen). Ein Berliner Handwerker hatte zur Taufe seines siebenten Zwillingspaares das ganze Gewerk zu Gevatter gebeten und dieses die Einladung angenommen. Die Kindtauffeier fand dieser Tage in der Lindenstraße statt und das Familienfest des Vaters von fünfzehn Kindern wurde dergestalt zugleich zu einem frohen Gewerksfeste.

Für das königlich preußische Gestüt in Trakehnen traf am 16. November ein in England für den Preis von 15000 Thalern angekaufter Vollbluthengst mit der Potsdamer Bahn in Berlin ein.

Digitized by Google

Die letzten Stürme haben in der Bucht von St. Brieuz am Canal großes Unheil angerichtet; eine große Anzahl Fischerbarken ist von den Wellen verschlungen worden; man hat bereits 84 Leichen am Strand gefunden.

Aus Erhebungen ergibt sich die Thatsache, daß Wien, mit einziger Ausnahme von Petersburg, unter sämmtlichen europäischen Großstädten die höchste Sterblichkeit aufweist. Es sterben in Wien jährlich 40 Personen unter 1000, in Paris aber nur 24, in Berlin und Hamburg 36, in Moskau 38, in Turin 26 und in London 23 Personen.

Sebastopol bietet immer noch das Bild der traurigsten Verheerung; drei Viertheile der Stadt liegen noch in Ruinen und gerade die besseren Quartiere stehen fast gänzlich verlassen in demselben Zustande, wie zur Zeit des Friedensschlusses, mit der einzigen Ausnahme, daß allmälig die Schuttpflanzen einen festen Standort zwischen und auf den Ruinen gewonnen haben. Im westlichen Theile, namentlich unten an der Artilleriebucht, zeigt sich etwas mehr Leben, doch liegt auch hier noch mehr als die Hälfte der Wohnungen ganz oder theilweise in Trümmern. Die Festungswerke sind in demselben Zustande, wie sie die Verbündeten verlassen haben: auf den blutgedüngten Höhen beim großen Redan sucht das Rindvieh seine dürftige Nahrung; hie und da graben noch Weiber und Kinder nach Bleikugeln; in den früheren Lagern wird Korn gebaut, nur die Steinwege lassen noch die Stellen erkennen. Die Friedhöfe sind durch Mauern umgeben, welche erst wieder frisch ausgebessert wurden; an den Grabsteinen nagt aber der Zahn der Zeit schon gewaltig, denn viele sind aus einem leicht verwitternden Sandstein gearbeitet. In den großen prachtvollen Häfen ist es still; nur im alten Arsenal hat die russische Dampfschifffahrtsgesellschaft ihre Werften und Werkstätten eingerichtet und es wird tüchtig darin gearbeitet, selbst am Sonntag.

(Die Crinoline als Lebensretter.) Mehrere junge Leute hatten sich am verflossenen Montag Vormittag in Treptow ein Boot genommen, um nach dem rummelsburger See zu fahren. In der Nähe der sogenannten Liebesinsel schlug das Fahrzeug durch eigene Unvorsichtigkeit der jungen Leute um und alle stürzten ins Wasser. Drei von ihnen, junge Kaufleute, erreichten schwimmend die kleine Insel, während die übrigen, zwei junge Damen, durch ihre Röcke und Crinolinen so lange über Wasser gehalten wurden, bis vorüberfahrende Schiffer sie aus dem kalten Bade und von ihrer Angst befreiten.

Eine Londoner Sängerin verspricht laut Concertanzeige in der „Times" den Inhabern von numerirten Sitzplätzen in ihrem Concert als Gratisbeigabe ihr photographisches Porträt und die Künstlerin will es am Schlusse jedem Einzelnen selbst überreichen. Jedenfalls gut speculirt.

Ein Engländer kam neulich nach Winterthur und verlangte, trotz der Einladung zur Table d'hote, nur Suppe. Man gab sie ihm und sie kostete zwei und einen halben Francs. „Die Suppe war gut, aber theuer", bemerkte der Gast und reiste ab. Anderen Tages erhielt der Wirth ein Schreiben von Winterthur mit der Bemerkung: „Die Suppe war gut aber theuer". Ebenso einige Zeit darauf von Chur und desgleichen von Mailand und Florenz, alle natürlich unfrankirt. Der letzte Brief soll aus London sein und melden, daß Schreiber nach einiger Rast eine größere Reise anzutreten gedenkt.

Neueste Nachrichten.

* **Newyork.** Hr. Seward verweigert die Erlaubniß für Anwerbungen von Juarez und bedroht die Zuwiderhandelnden mit gerichtlicher Verfolgung.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 139. 27/11. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 140. Sonntag, den 29. November 1863.

Einsamkeit.

(Nach dem englischen des H. K. White.)

Nicht daß das Schicksal arm mich läßt
Ist's, was dem Aug' die Thrän' entpreßt,
Nicht Schmerz gibt mir die Seufzer ein;
's ist nur, ich fühl' mich so allein.

Wenn Vesperruh der Landmann sucht
Streif' ich durch Thal und Bergesschlucht,
Am Waldsee, wenn der bleiche Stern
Ihn matt beglänzt da träum' ich gern.

Und flüstern Abendlüftchen leis
Ein heilig Lied in frommer Weis',
Wie wird's dann traurig mir zu Sinn!
Ich wein' daß ich so einsam bin.

Es seufzt der Wind, es rauscht der Wald
Das eine Lied so fremd, so kalt:
„Ist froh Dein Herz, wer freut sich hier?
Bist traurig Du, wer weint mit Dir?"

Verwelkt und tod wird herbstlich Laub
Der kalten Welle sichrer Raub;
Und soll ich sterben wie das Blatt,
Dem Niemand eine Thräne hat?"

's ist nur mein Traum, der mir sie gibt,
Die meiner denkt, und die mich liebt,
Und mit dem Traum ist sie dahin,
Ich wein', daß ich so einsam bin.

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Monat December 1863. Merkur, befindet sich am 1. d. M. in der oberen Conjunction mit der Sonne und ist im ganzen Monate dem unbewaffneten Auge unsichtbar. Venus, erreicht am 24. ihren tiefsten Stand und glänzt über 3 Stunden als Morgenstern. Mars, ist im Anfange des Monats ½, zu Ende fast 1 Stunde am Morgenhimmel sichtbar; er ist in das Zeichen des Schützen getreten. Jupiter, geht gegen Ende des Monats um 4 Uhr morgens auf und ist 3 Stunden am Morgenhimmel sichtbar. Saturn, ist des Morgens am südöstlichen Himmel zu sehen; am Ende des Monats geht er um 1 Uhr Nachts auf und verschwindet bei Tagesanbruch nahe im Süden. Uranus, ist auch in diesem Monate während der Nacht sichtbar; am 15. ist er in Gegenschein mit der Sonne, wo er ihr um Mitternacht gerade gegenüber im Süden in der Milchstraße, über der Keule des Orion, steht und am hellsten in diesem Jahre ist.

Astronomische Erscheinungen im December 1863. Am 1. Merkur, in oberer Conjunction mit der Sonne abends 11 U. 38 M. Frkfrtr. Zt; 2. Venus, als Morgenstern, Aufgang früh 3 U. 15 M.; 3. Mond, letztes Viertel, nachmittags 12 U. 49 M.; 4. Merkur, in der Sonnenferne früh 2 U. 38 M.; 6. Saturn, nahe dem Monde nachmittags 12 U. 34 M.; 7. Venus, nahe dem Monde vormittags 10 U. 3 M.; 8. Jupiter, in Conjunction mit dem Monde nachmittags 3 U. 23 M.; 9. Venus, erreicht ihre größte Elongation von der Sonne nach Westen früh 4 U.

Digitized by Google

29 M.; 9. Mars, nahe dem Monde früh 5 U. 29 M.; 10. **Neumond**, abends 8 U. 58 M.; 11. Merkur, in Conjunction mit dem Monde früh 5 U. 41 M.; 12. Mond, in der Erdnähe abends 6 U.; 15. Venus, in der Sonnennähe früh 2 U. 39 M.; 15. Uranus, in Opposition mit der Sonne nachmittags 1 U. 6 M.; 17. Mond, erstes Viertel nachmittags 12 U. 20 M.; 22. **Sonne**, tritt in das Himmelszeichen des Steinbocks vormittags 7 U. 32 M.; Wintersanfang, kürzester Tag. 24. Uranus, in Conjunction mit dem Monde vormittags 7 U. 9 M.; 25. **Vollmond**, früh 3 U. 25 M.; 27. Venus, in Conjunction mit Jupiter früh 3 U. 31 M.; 28. Mond, in der Erdferne nachmittags 3 U.; 31. **Sonne**, in der Erdnähe vormittags 10 U. 43 M.

Die augenfälligsten Sternbilder im December 1863, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) Krebs Luchs, Camelopard, Rennthier, Ernbtehüter, **Cassiopeja.**
2) **Kl. Hund, Zwillinge, Fuhrmann, Perseus, Andromeda Pegasus.**
3) Einhorn, **Orion, Stier, Widder,** Band der Fische.
4) **Gr. Hund,** Haase, Brandenburger Scepter, Georgsharfe, Wallfisch.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 28. November. Dieser Tage ist hier die Ausgabe des Gothaischen Hofkalenders erfolgt. Bemerkenswerth ist, daß die Regententafel, aus der man erfährt, wie die Reihefolge der Fürsten erstlich nach der Anciennität im Regierungsantritt, sodann nach ihrem Lebensalter sich am 1. Juli d. J. stellte, zum ersten Male die Namen der italienischen Fürsten und des frühern Königs von Griechenland ganz ausfallen läßt, nachdem diese Herren bisher immer noch, wenn auch mit einem Sternchen, das ihre Länderlosigkeit bezeichnete, aufgeführt worden waren. Ein bedeutender Vorzug des neuen Jahrganges ist die sorgfältigere Rücksichtnahme auf die Zollvereinsstatistik. Bei dem großen Interesse, welches sich gerade jetzt an den deutschen Zollverein und dessen nächstes Schicksal knüpft, sei es angezeigt, diesen selbst eingehender darzustellen, ähnlich wie in früheren Jahrgängen (1850 ꝛc.). Es sind daher die zu einem engern Verband gehörenden Staaten und Gebietstheile, deren Einwohnerzahl, Zeit des Anschlusses, die obern Zollbehörden und eine Uebersicht über die Länge der Zollgrenzen, die Kosten des Zollschutzes, die Einnahmen und Vertheilung desselben im Jahre 1862 u. s. w. aufgeführt. Der Jahrgang ist auf 64 Bogen angewachsen, Jahrgang 1863 (der hundertste bekanntlich) enthielt nur 62 Bogen. (Beigegeben sind Porträts des jetzigen Königs von Dänemark, des Ritters von Schmerling, Staatsministers ꝛc.)

Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs von Bayern wurde heute durch Tagesreveille, Parade, Gottesdienst und Militärdiner festlich begangen. Die bayerische Kaserne war festlich geschmückt.

Gester Abend kam Ihre Majestät die Königin Auguste von Preußen auf ihrer Reise nach Weimar hier durch.

In der heutigen Bundestagssitzung legt Präsidium die eingetroffene Vollmacht für Baron Dirkinck vor und beantragte, dieselbe an den holsteinischen Ausschuß zu verweisen. Derselbe protestirt gegen diese Ueberweisung, worauf andere Gesandte beantragten, ihm das Wort zu entziehen, bis die Frage der Stimmführung von Holstein und Lauenburg erledigt sei. Hierauf brachte Präsidium die Frage zur Abstimmung, und es ergab sich eine Majorität für die Beanstandung seiner Zulassung. — In einer zweiten Bundestagssitzung erstatteten die Ausschüsse Bericht über die Stimmführung für Holstein und Lauenburg. Der Ausschußantrag, dahin lautend, daß die Führung der Holsteinischen Stimme zur Zeit zu suspendiren und hiervon dem Baron Dirkinck und Herrn v. Mohl Kenntniß zu geben sei, wurde zum Beschluß erhoben.

In der heute unter Vorsitz des Herrn Appellationsgerichtsraths Dr. Jeanrenaud vorgenommenen Auslosung der Geschwornen für die demnächst beginnenden Assisen des 4. Quartals 1863 traf das Loos die Herren: Ch. Stahl, Corsettenfabrikant in Oberrad, F. W. Alt, Schreinermeister, H. J. G. Mumm, Handelsmann, F. A. Muck, Hdlsm., F. v. den Velden, Rentier, J. Ch. Scherer, Hdlsm., F. H. Gering, Handelsgärtner, F. Th. Albert, Hdlsm., B. J. Ehemant, Dr. jur. Advocat, C. W. F. Harnier, Dr. jur. Advocat, J. L. Königswärter, Hdlsm., F. de Neufville, Hdlsm., Th. K. Könitzer, Hdlsm., Th. F. Glock, Hdlsm., J. Ph. Klar, Schlossermstr., F. E. Gumpf, Hdlsm., B. J. L. C. Rödiger, Dr. phil., Professor und Prorector, em.erit., J. H. A. Ihm, Hdlsm., J. G. St. Kempf, Hdlsm., C. A. Scharff, Hdlsm., C. M. M. Bolongaro, Hdlsm., A. F. J. Thun, Hdlsm., J. G. Ch. Heß, Dr. jur. u. Adv., J. C. Lauer, Küfermeister, Fr. Brofft jun., Maurermeister, Ph. A. Kerstner, Hdlsm., F. A. Geyer, Gärtnermeister, J. G. Stopp, Hdlsm., F. W. Hohagen, Hdlsm., F. J. Hohwiesner, Hdlsm., J. F. Ph. M. Schlemmer, Dr. jur. u. Adv., J. G. Jacobi, Hdlsm., G. J. A. Wagner, Hdlsm., J. J. Almeroth, Hdlsm., P. Bartmann, Oekonom, G. L. A. Herforth, Handelsgärtner.

Gemäß amtlicher Bekanntmachung soll das Petersthor, wie bisher, um 11 Uhr geschlossen werden, wird aber zu jeder Zeit des Nachts auf Anrufen von dem in dem Wächterhäuschen befindlichen Thoraufseher sowohl für Personen, als für Personenfuhrwerk geöffnet.

Aus der ausgegebenen „Uebersicht" unseres Stadttheaters ergibt sich, daß vom 1. November 1862 bis 31. October 1863 120 Opern (5 von der italienischen Opern-Gesellschaft des Herrn C. Merelli), 11 Operetten, 66 Singspiele und Possen, 28 Tragödien, 32 Schauspiele, 171 Lustspiele und 19 Ballets zur Aufführung kamen.

Wir halten für unsere Pflicht, alle Freunde historischer Forschung auf die von Hrn. Dr. Geiger angekündigten Vorlesungen über das Judenthum in seiner geschichtlichen Entwickelung aufmerksam zu machen. Wenn auch der Gegenstand schon mehrfach in Schriften und Vorlesungen behandelt worden ist, so dürfen wir doch von den Vorträgen des geistreichen und tiefgelehrten Redners erwarten, daß sie uns neue Aufschlüsse und interessante Einblicke über den Verlauf der Institution, welche man das Judenthum nennt, über den Zusammenhang des gegenwärtigen Judenthums mit der Gründung dieser Religion in altergrauer Vorzeit, über den Einfluß derselben auf die Entwickelungsgeschichte des Menschengeschlechts bieten werden. Nicht minder ist Hr. Dr. Geiger durch Studium und Lebensberuf kompetent, auch die Aufgabe des Judenthums in der Gegenwart, dessen Stellung und Lebensfähigkeit neben andern geistigen und religiösen Institutionen der Menschheit in einer Weise zu würdigen, die allgemein befriedigen wird. Sein eben so gediegener und tactvoller Vortrag bei der Erinnerungsfeier des 18. Octobers d. J. birgt uns für das oratorische Talent des Redners. — Die Vorträge beginnen am 3. December d. J. und finden während der Wintermonate wöchentlich am Donnerstag zwischen 7—8 Uhr statt.

Das hiesige Schützencolleg, welches sich ganz speciell zur Belebung des Schützenwesens und zur Besprechung von das Schützenwesen nahegehenden Fragen gegründet hatte, hielt dieser Tage seine erste Jahresversammlung ab und wurde Herr Dr. med. Friedleben zum Präsident und die Herren Fabricius, Gutmann, F. Backes und Hermann zu Mitvorständen erwählt. Die Zahl der Mitglieder beträgt 203. Die Sparkasse für das Bremer Schützenfest weist bereits die Summe von 5414 fl. 23 kr. auf. Auch die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit kam zur Debatte und sprach sich das Colleg dahin aus, das betreffende Comité, welches zu dem Zwecke zusammengetreten ist, in jeglicher Hinsicht thatkräftigst zu unterstützen.

Digitized by Google

In den freundlichen Räumen der „Harmonie" fand am 20. November das erste Concert des hiesigen Concert-Vereins statt. Ueber den Ausfall desselben herrscht nur eine Stimme, die der ungetheiltesten Anerkennung und des begründeten Lobes, was um so höher anzuschlagen ist, als die Besucher des genannten Vereins durch die vorzüglichen Leistungen der Capelle des Regiments „Baron Wernhardt" unter Leitung ihres früheren Capellmeisters Herrn Jeschko gewissermaßen verwöhnt waren. Die Capelle hat aber unter der neuen Leitung des Herrn Hopf ihren alten Ruf auf das Trefflichste bewahrt und kann sich daher obiger Verein zu dieser Acquisition nur Glück wünschen. Daß es an lauten Beifallsbezeugungen und öfteren da Capos nicht fehlte, ist selbstverständlich und wohl keiner der Zuhörer und schönen Zuhörerinnen verließ die genußbringenden Räume ohne den Wunsch „auf baldiges Wiederholen."

In Heddernheim läßt seit einiger Zeit eine auf einem Nachbarort domicilirende Sybille, eine Kartenschlägerin, an gewissen Tagen ihre Orakelsprüche ertönen, die namentlich bei dem weiblichen Theile der Einwohnerschaft vielen Anklang und gläubige Zuhörerinnen finden.

Am gestrigen Tage, an welchem der Markt in Frankfurt wegen des Feiertags ausfiel, war der Markt in Offenbach mit Gänsen ungewöhnlich zahlreich versehen und stellten sich die Preise verhältnißmäßig sehr billig.

Gestern war Offenbach von Frankfurtern außergewöhnlich stark besucht und alle Wirthshäuser überfüllt. Abends ging ein Extrazug der Eisenbahn von Offenbach nach Frankfurt.

Das dieser Tage von dem Bornheimer Gesangverein „Germania" und der hiesigen „musikalischen Heiterkeit" im Gasthaus „zur Lilie" zum Besten eines unglücklichen jungen Mannes veranstaltete Concert hat einen Ertrag von 210 fl. geliefert, wozu, außer den Bornheimer Einwohnern, auch viele Frankfurter beigesteuert haben.

Gestern hielten Frankfurter Jäger in der dem Herrn Du Fay gehörigen Jagd zu Harheim ein großes Treibjagen ab, wobei nahe an 100 Hasen und ein Hund, einem Frankfurter Jäger gehörig, statt eines Hasens, erlegt wurden.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die conservative Fraction des Abgeordnetenhauses hat durch die HH. v. d. Heydt, Wagener und v. Blankenburg folgenden Antrag eingebracht: Das Abgeordnetenhaus erklärt sich bereit, angesichts der gegenwärtigen Lage der Erbfolge in den Herzogthümern Holstein, Lauenburg und Schleswig der Regierung zur energischen Wahrung aller Rechte des Deutschen Bundes die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen.

* **München.** Der Staatsminister v. Schrenk erklärte der Deputation, welche ihm den Beschluß der Volksversammlung überbrachte: Der Standpunkt der bayerischen Regierung in der schleswig-holsteinischen Sache sei unverändert noch derselbe, den sie von jeher festgehalten, und der 1859 vom Ministertische aus der Kammer der Abgeordneten dargelegt worden sei.

* **Dresden.** Die Kammer der Abgeordneten ist dem von der ersten Kammer beschlossenen Antrage in der schleswig-holsteinischen Sache einstimmig, jedoch mit der Redactionsänderung beigetreten, daß es nun statt: „rechtmäßigen Erbfolge" heißt: „rechtmäßigen agnatischen Erbfolge."

* **Hamburg.** Die Eidesverweigerung der holsteinischen Geistlichkeit ist allgemein; dem Vernehmen nach weigert auch der Bischof. Vom höchsten Gerichtshof weigert die

Digitized by Google

Hälfte der Mitglieder, und es heißt, der Präsident wolle deßhalb Gerichtsstillstand eintreten lassen.

* **Paris**. Im „Constitutionnel" verbreitet sich Herr Boniface über die Elbherzogthümer. Er drückt sein Erstaunen darüber aus, daß englische Blätter die Mächte zu einem Krieg zu Gunsten Dänemarks anspornen wollen. Ohne Zweifel bestünden zwischen Frankreich und Dänemark alte Sympathien; aber auch Deutschland habe ein Recht auf die Sympathien Frankreichs, und bei dessen Entschlüssen müßten die Achtung vor dem Willen der Bevölkerungen und das Recht der Nationalitäten gleich schwer in die Waagschale fallen. Der Mangel eines allgemeinen Einverständnisses sei bedauerlich. Da offenbar das Einverständniß der sieben Protokollmächte zur Lösung des Conflictes nicht ausreiche, so wäre es nur logisch gewesen, die Sache dem gesammten Europa vorzulegen.

* **Bombay**. Der Vicekönig, Lord Elgin, und der General en chef der Armee, Sir Hugh Rose, werden zum 15. December in Lahore erwartet, bis wohin das dort zusammengezogene, aus zwei Divisionen bestehende Uebungslager vollkommen organisirt sein wird. — Die Sittanes an der Nordwestgrenze sind noch immer sehr unruhig, und es ist daher beschlossen worden, eine starke Expedition gegen sie in das Feld rücken zu lassen. Die zu dieser Expedition bestimmten Truppen sammeln sich bei Nowshera; das Commando übernimmt der General Chamberlain. Diese Expedition sollte gegen die Mitte Novembers über die Grenze in das Swatthal eindringen, und man hofft, daß sie ihren Zweck erreichen werden, ehe der Schnee im December die Päße versperrt. Die Lage der Dinge in Afghanistan ist beruhigend. — Der Indus ist in diesem Jahre so stark über die Ufer getreten, daß er im Distrikt Cutch die Stadt Hamas gänzlich weggeschwemmt hat.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

„Am Königssee" ist der gemeinsame Titel von vier Novellen Adolf Stern's, die diesen malerischen Gebirgskessel zum landschaftlichen Hintergrund haben. Indessen überwiegt, wie es sein muß, doch in allem das Interesse an der Staffage das an der Landschaft. In der Verwickelung des Knotens kehrt zwar zweimal dieselbe Idee wieder; und in der Schilderung und Sprache der handelnden Personen ist nicht durchweg jene volle Naturtreue erreicht, die der realistische Geschmack des Zeitalters fordert. Sonst aber sprechen die Novellen durch einen poetischen und kunstverständigen Sinn hinlänglich an, um den gebildeten Leser sich der Unterhaltungskraft des Verfassers mit jenem Behagen hingeben zu lassen, welches für diese Art Literatur der eigentliche Prüfstein ist.

Der Verwaltungsrath der Deutschen Schillerstiftung hat dem Schriftsteller Hermann Marggraff in Leipzig, gegenwärtig Redacteur der Blätter für literarische Unterhaltung, eine dreijährige Pension von 300 Thalern für 1864—66 ausgesetzt.

Unter der Aufschrift „Ludwig der Bayer" gibt Dr. Franz Pfeiffer, wirkliches Mitglied der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien, in seinem ersten Hefte der „Forschung und Kritik auf dem Gebiete des deutschen Alterthums (Wien 1863)" Bruchstücke eines Gedichts aus der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts. Es bietet eine Allegorie didactischen und politischen Inhalts. Nach Ansicht des gelehrten Forschers ist das Gedicht zwischen den Jahren 1343 bis 1346 von des Kaisers oberstem Schreiber, dem „Hofmaier" Ulrich von Augsburg, abgefaßt, welcher in demselben für seinen von dem Papst in den Bann geworfenen und von den Reichsfürsten verfolgten kaiserlichen Herrn an das Gericht der „Frau Ehre" und der sie umgebenden Tugenden: „Maße, Scham, Keuschheit, Treue, Milde, das Recht und die Bescheidenheit" appellirt und dort Gehör findet.

Digitized by Google

Der außerordentliche Professor O. F. Gruppe in Berlin ist unter Belassung in diesem Amte zum Secretär der Akademie der Künste, und der bisherige Privatdocent Dr. E. Hübner dort zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät ernannt worden.

Dr. Friedrich Eggers in Berlin ist zum Lehrer an der dortigen Akademie der Künste unter Verleihung des Prädicats Professor ernannt worden.

Der Schriftsteller Hermann Kurz ist zum Bibliothekar an der Universität Tübingen ernannt worden.

Seitdem die Theaterfreiheit in Frankreich in so nahe und sichere Aussicht gestellt ist, sind schon neun Unternehmungen im Werke, welche die Gründung neuer Theater in Paris zum Zwecke haben.

Aus Nürnberg schreibt ein Berichterstatter der deutschen Schaubühne etwas derb: „Eine so armselige Saison, als die vorige war, hat unsere Bühne seit mindestens fünfzehn Jahren nicht erlebt. Ist uns doch eine statistische Zusammenstellung der gegebenen Stücke schon dadurch möglich gemacht, daß oft eine ganze Woche wegen Leere des Hauses nicht gespielt werden konnte. Der Hauptgrund davon liegt allerdings in den Verhältnissen unserer Stadt; nebenbei ist nicht zu verschweigen, daß das Repertoir der Wintersaison mit dem des Sommers in gar keinem Verhältniß steht. Was nützen uns auch drei bis vier gute Kräfte, wenn alle übrigen höchst mangelhaft, ja oft gänzlich unbefähigt erscheinen? Hr. Schönfeld, erster Liebhaber; Hr. Raud, Intriaant; Frl. Eichenwald, tragische Liebaberin und allenfalls Frl. Lamsefsky, jugendliche Liebhaberin — das sind die Persönlichkeiten, die alles gut machen sollten was die Andern verfehlten. Ein Heldenvater zum Erbarmen, mißliebig schon in der Erscheinung; kein feiner Charakterkomiker, eine Anstandsdame ohne Anstand, keine komische Alte, ein Gesangskomiker nur durch einen guten Coupletsänger vertreten, dem alle komische Kraft mangelt — das ist der Rest."

Man schreibt aus Würzburg: „Am 21. November wurde Gounod's „Faust", neu einstudirt, zum Benefiz für den Capellmeister L'Arronge, aufgeführt. Die Besetzung der Rollen war eine durchgehends gute, Herr Wagner sang den „Faust", Fräulein Bußler den „Siebel", Herr Schiffbenker den „Mephisto", Herr Otto den „Valentin," Fräulein Schwarzer die „Martha" und leistete jeder Lobenswerthes. Herr L'Arronge hatte die Oper sehr exakt einstudirt und erndtete dafür die volle Anerkennung des Auditoriums. Ueberhaupt müssen wir constatiren, daß unter der Leitung des Herrn Emil Hahn das Würzburger Theater, welches zwar schon immer als das zweite in Bayern galt, sich mächtig empor schwingt; Herr Hahn ist nicht nur ein tüchtiger Director, er ist auch ein vorzüglicher Regisseur, wie man ihn wohl vergeblich an manchem Theater ersten Ranges suchen dürfte. Nun zur Heldin des Abends; hat uns Frau Sophie Förster als „Donna Anna" in Don Juan, als „Valentine" in den Hugenotten, als „Norma" ꝛc. stets durch ihre Leistungen hingerissen, so hat sie uns doch in dieser Oper als „Margarethe" bewiesen, daß sie Alles kann, was sie will, ihre dramatische Begabung ist so bedeutend, daß sie uns förmlich mit geheimem Zauber umstrickt. Wir haben die Oper „Faust" auf den Theatern in München, Dresden, Berlin, Hamburg ꝛc. gesehen, verlassen also in unserer Beurtheilung den Würzburger Standpunkt. Sowohl als treffliche Sängerin, wie als begeisterte Darstellerin hat uns Frau Förster gewaltig ergriffen, und wir stimmen mit Freuden in den Jubel ein, den ihr das begeisterte Publikum entgegenbrachte. Frau Förster gab uns ein Bild von „Gretchen", wie sich Goethe sein Ideal nur gedacht haben mag. Wie sittsam klangen die wenigen Worte ihres ersten Auftritts im 2. Act: „Bin weder Fräulein, weder schön" ꝛc. In der Gartenscene, wo sie den Schmuck entdeckt, und dann die Liebesscene mit Faust hat, gab sie ein Bild edel-

Digitized by Google

sten, heiligen Empfindens, ein Bild, welches in der Seele wurzelt, um für immer in ihr fortzuleben. Dieser Abend war für unsere Künstlerin eine Kette neuer unvergänglicher Triumphe, der stürmische Applaus des Publikums steigerte sich von Scene zu Scene und am Schlusse wollten, wie es schien, die Hervorrufe nicht enden.

Wegen des Buß- und Bettages war das hiesige Theater zwei Tage geschlossen. In unserem Parterre tritt eine Veränderung dahin ein, daß die einzelnen Sitze wie in den Sperrsitzen abgetheilt werden. Für Direction und Publikum ist dies gleich vortheilhaft und praktisch. Aber wo bleiben die riesigen Crinolinen? B.

Mannichfaltiges.

Man schreibt aus Bern: Als kürzlich ein Mann in Leubringen noch einiges Petroleum in seine Lampe gießen wollte, floß diese über, das auf dem Tisch verbreitete Oel faßte rasch Feuer, das dem davor sitzenden bereits entkleideten Mann das Hemd ergriff und ihn so jämmerlich verbrannte, daß er unter furchtbaren Schmerzen starb.

Die Epoca berichtet über die feierliche Audienz der anamitischen Gesandten bei der Königin von Spanien, welche dieselben im Thronsaale empfangen hat. Es soll in Anam Sitte sein, daß man höher gestellten Personen gegenüber, wenn man sich mit ihnen unterhalten will, nicht wie gewöhnlich spricht, sondern eine Art Gesang annimmt. So wurde denn auch die Rede des Gesandten nicht verlesen, sondern gesungen. Der Dolmetscher, welcher die Antwort der Königin übersetzte, sang gleichfalls. Es wird diesem Dolmetscher mit Namen Petrus nachgerühmt, daß er außer dem Anamitischen noch Spanisch, Französisch, Englisch, Italienisch und Griechisch spricht.

Am 15. d. feierte der 105jährige Friedrich Peller aus Gara in der Bcacska mit seiner 98jährigen Frau nach achtzig in der Ehe glücklich verlebten Jahren die demantene Hochzeit. — Friedrich Peller hat unter Kaiser Joseph II vor Belgrad gedient und ist gegenwärtig blind, jedoch sonst bei vollkommenem Gebrauch seiner Sinne. Seine Gattin ist noch eine ganz rüstige Person und hat an ihrem achtzigjährigen Hochzeitstage noch ein Tänzchen gemacht.

(Ein resoluter Vertheidiger). Ein bei dem Zuchtpolizeigericht von Charleville anhängiger Proceß nahm einen merkwürdigen Verlauf. Der Oeconom Potier hatte Umgang mit einem Mädchen, Namens Savart, weigerte sich aber, sein Eheversprechen zu erfüllen. Der Vater des Mädchens schwur ihm Rache und brachte ihm eines Abends zwei Messerstiche in der Herzgegend bei; dieselben glitten an einer Rippe ab und nach sechs Wochen war der Verwundete geheilt. Die Anklage lautete auf schwere Verwundung. Nun aber erhebt sich der Vertheidiger mit der Behauptung, die Absicht seines Clienten sei unbedingt auf Ermordung des Verführers gerichtet gewesen; die Sache gehöre also vor die Assisen. Obgleich der Staatsprocurator aus guten Gründen sich opponirt, geht das Gericht doch auf den Antrag ein und verweist die Sache zurück. Es versteht sich, daß der erfahrene Vertheidiger, um des Motives willen, von den Geschworenen eine Freisprechung erwartet.

In einem Wirthshause zu Boskowitz (Mähren) wettete kürzlich ein Mann, daß er eine ganze Gans auf einmal aufzuessen im Stande sei. Er gewann nicht nur die Wette, sondern verzehrte sofort noch weitere drei Gansviertel. Als er dann nach Hause kam, zankte seine Frau, daß er sie so lange mit dem Nachtmahle habe warten lassen, das er nun, um den Hausfrieden zu erhalten, auch noch ganz gemüthlich einnahm. Spätere Neckereien wies er ganz naiv mit dem Bemerken zurück: „Ah was — die Gans war ja nur hohl."

An den Boulevards von Paris von der Madelaine bis zur Bastille zählt man 104 Kaffee-, 44 Wein-, 39 Kosthäuser, 11 Theater oder Schaustellungen.

Digitized by Google

Ein in Boston gebautes Dampfcabriolet erregte in Newyork bei einer Probefahrt durch die Hauptstraßen großes Aufsehen. Das Vordertheil des Wagens ist ein gewöhnliches Cabriolet ohne Deichsel, während die Dampfmaschine auf der hinteren Achse ruht. Das Fuhrwerk, in dem sich zwei Personen befanden, bewegte sich ruhig und leicht. Man kann es leicht lenken und damit Curven beschreiben, sowie Steigungen überwinden. Die Maschine hat zwei Pferdekräfte.

Die „Armonia" bringt einige interessante Data über den berühmten Tunnelbau des Mont-Cenis. Dieser Bau sollte den ministeriellen Versprechungen gemäß im Laufe von sechs Jahren und von einem Kostenaufwand von nicht mehr als 40 Millionen beendet werden. Jetzt sind die sechs Jahre verflossen, die 40 Millionen ausgegeben und von der ganzen, 12600 Meter betragenden Tunnellänge kaum 1500 Meter ausgebohrt.

(Armstrongs 600-Pfünder). Vorläufige Versuche, welche mit dem Armstrong'schen 600-Pfünder in Shoeburyneß angestellt worden sind, haben ein befriedigendes Resultat ergeben. Die Kanone wiegt über 22 Tonnen und ruht auf einer gewöhnlichen, nur außerordentlich großen und starken Lafette. Ihre Länge ist im Ganzen 15 Fuß, die der Seele allein 12 Fuß, das Kaliber 13½ Zoll. Zwanzig Mann bedienten bei den angestellten Versuchen die Kanone und vermochten, als sie sich ein wenig an die monströsen Dimensionen gewöhnt hatten, von zehn zu zehn Minuten einen Schuß abzufeuern.

Herr Leon Lefevree Durufle macht bekannt, daß der Aufenthalt in comprimirter Luft ihn beinahe augenblicklich von der Taubheit befreit habe. Wenn auch die Krankheit im Anfang wiederkehre, so werde sie durch den wiederholten Gebrauch des Mittels zuletzt gänzlich kurirt, wie sich dieses bei Arbeitern an der Kehler Brücke bewährt habe.

In einem Bergwerkschacht bei Dour in Belgien sind am 18. d. M. von 18 Arbeitern 17 Opfer einer Gasexplosion geworden. Es befanden sich unter ihnen sechs Familienväter und eine 25jährige Wittwe, die drei Kinder hinterläßt. Der älteste unter den Verunglückten war 48 Jahre alt; die zwei jüngsten Opfer, Mädchen, hatten das zwölfte Lebensjahr noch nicht zurückgelegt.

Wie sehr, auch abgesehen von dem ruhig wachsenden Verkehr und der Bevölkerungszunahme, durch das wohlfeile Briefporto die Staatseinnahmen wachsen, erhellt auch aus folgender Zusammenstellung. Im Jahre 1821, als im preußischen Staate ein neuer Portotarif erlassen wurde, betrug die Portoeinnahme für Briefe, Gelder und Pakete 2,697,706 Thaler. Im vorigen Jahre belief sich diese Einnahme auf 8,756,936 Thlr.

Neueste Nachrichten.

* **Kopenhagen.** Graf Reventlow-Criminil hatte Audienz bei dem Könige. — „Berlingske Tidende" bringt die Nachricht, der Hamburger Senat habe erklärt, es bestehe kein Werbebureau in Hamburg, und es werde auch die Errichtung eines solchen nicht geduldet werden.

Räthsel.

Mich hat die Klugheit einst geboren,
Und ich gebar die Sicherheit;
Doch meine Tochter ist verloren
Wenn das Verbrechen mich zu seinem Dienst entweiht.

Verliebte laß ich oft verbotne Früchte naschen
Und helfe sie auch manchmal überraschen.
Vom Geiz werd' ich sehr hochgeschätzt,
Selbst Leser du, bedarfst mich jetzt.

Auflösung der Charade in No. 137:
Erbsenkette.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 140. 29/11 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 141. Mittwoch, den 2. December 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 1. December. Am 27. und 28. November fand in dem „Russischen Hof" eine Versammlung von ehemals reichsunmittelbaren mediatisirten Fürsten und Grafen statt, von den Theilnehmern nennen wir den Fürsten von Fürstenberg, die Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst-Waldenburg, Langenburg und die Grafen von Solms-Laubach, Schönborn, Ortenburg und Pappenheim. Ueber den Zweck der Versammlung verlautet nicht Näheres; glaubhaft hören wir versichern, daß man sich über gemeinsame Schritte verständigt habe, welche mit der Bundesreform in Beziehung stehen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein geschäftsloser junger Mann aus Warschau, welcher sich längere Zeit in hiesiger Gegend ohne erlaubten Zweck und hinreichende Mittel herumgetrieben hat und trotz der polizeilichen Ausweisung immer wieder hierher zurückgekehrt ist, erhält wegen Landstreicherei 6 Wochen Gefängniß. — Eine schon wegen Diebstahls bestrafte Dienstmagd aus Bayerthal, angeklagt und geständig, im Dienstverhältniß einen Henkelkorb und einer Nebenmagd eine Partie Kleidungsstücke ꝛc., circa 17 fl. werth, entwendet zu haben, wird in 5 Monate geschärftes Correctionshaus verurtheilt. — Eine Fabrikarbeiterin aus Höchst hat eine Weste, 24 kr. werth, ein Stück Vorhangzeug, 36 kr. werth, und ein Guldenstück zum Nachtheil dreier verschiedenen Personen entwendet. Sie wird mit 18 Tagen Gefängniß bestraft. — Ein fremder Spenglergeselle ist angeschuldigt, auf der Spenglerherberge dahier einem dort logirenden Zimmergesellen, der mit ihm zusammen logirte, ein 20-Frankenstück entwendet zu haben. Der Angeklagte behauptet, daß er nicht wisse, wie das Goldstück, das unter dem Kopfkissen vorgefunden wurde, dorthin gekommen sei. Herr Staatsanwalt Dr. Leykam hält das Vergehen für erwiesen und beantragt gegen den Beklagten 3 Monate Gefängniß, während die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Geß, auf Freisprechung plädirt. Das Gericht entschied nach dem Antrag der Vertheidigung. — Ein Chirurgengehülfe klagt durch Herrn Dr. Bardorff gegen einen Oberpostamtssecretär von hier, von dem er wegen Zuspätekommens geohrfeigt und mithin an seiner Ehre gekränkt worden sei. Der Vertheidiger des Beklagten Herr Dr. Sauerländer, trägt bei dem Mangel eines hinreichenden Beweises auf Freisprechung seines Mandanten an. Das Gericht erkannte diesem Antrage gemäß. — Eine schon mehrfach wegen verbotener Rückkehr bestrafte Weibsperson aus Kerbersdorf, die sich wiederholt dieses Vergehens schuldig gemacht, erhält 3 Monate geschärftes Gefängniß.

Der Wehrausschuß des hiesigen Schleswig-Holstein-Comite's hat sich mit einem Aufruf an die hiesigen Schützen-, Turn- und Gesangvereine gewendet, um sie zu veranlassen, sich durch gemeinschaftliche militärische Uebungen für den Felddienst vorzubereiten. Sobald die Ereignisse es gebieten, wird der Ausschuß ohne Verzug ein Werbebureau für Freiwillige errichten.

Digitized by Google

Seit einiger Zeit haben sich hier eine Anzahl von Bürgern aller Stände zu einem Comite verbunden, welches die Absicht hat, im Sommer 1864 eine Ausstellung von Erzeugnissen der hies. Kunst- und Gewerbsthätigkeit ins Leben zu rufen. Wir können dieses Unternehmen nur um so freudiger begrüßen, als etwas Aehnliches hier seit 17 oder 18 Jahren nicht mehr stattgefunden hat und viele Erwerbszweige seit dem eine Bedeutung gewonnen haben, von der früher wenig oder gar nicht die Rede sein konnte. Wir erinnern nur an die schönen Etuis- und Portefeuillewaaren, die Photographien, die geschmackvollen feuerfesten Kassaschränke ꝛc. Besonders läßt sich dieses Mal aber auch etwas Gelungenes erwarten, da man mit der Industrie auch die Kunst verbinden will und, so viel wir gehört haben, die hiesige Künstlergesellschaft sich sehr lebhaft dafür interessirt und sich stark betheiligen wird. — Der Entwurf zu den Statuten oder dem Programm einer hiesigen Ausstellung mag wohl einige Schwierigkeiten geboten haben, wenn man Niemanden zu nahe treten, aber auch nicht zu liberal sein wollte. Wir glauben aber, daß das Comite in dem einen kitzlichen Punkte, wer zum Ausstellen berechtigt sein soll, die richtige Mitte getroffen hat. Wir haben viele Frankfurter, die ihren Wohnsitz, Comptoir und Verkaufslokal hier in Frankfurt haben, deren Fabriken sich aber außerhalb befinden. Diese konnte man doch unmöglich ausschließen; damit aber nicht ein beliebiger Händler irgend eine Waare von außerhalb beziehen und hier als sein Fabrikat ausstellen kann, so verlangt das Comite sehr richtig, daß Ort und Firma angegeben werden muß. — Ganz besonders empfiehlt sich aber diese Ausstellung für unsere Handwerker, und namentlich für unsere jüngeren Anfänger, die keine großen Läden auf der Zeil bezahlen können und doch einmal eine schöne und gediegene Arbeit öffentlich sehen lassen möchten, und da zugleich mit der Ausstellung eine Verloosung verbunden sein wird, haben sie auch die Aussicht, ihre Fabrikate gleich verkaufen zu können. Daß die Aussteller für den Platz gar nichts zu bezahlen haben, hat das Comite schon in öffentlichen Blättern angezeigt. Wir können heute noch hinzufügen, daß der Verwaltungsrath der Saalbaugesellschaft auch noch die Tische und Repositorien, wie dieselben von der vorigen Weihnachtsausstellung noch vorhanden sind, zur unentgeltlichen Benutzung angeboten hat. Die Befürchtungen wegen eines möglichen Krieges haben sich auch schon bedeutend gemindert, und so wollen wir hoffen, eine rechte schöne und für die Betreffenden lehrreiche Frankfurter Kunst- und Industrie-Ausstellung zu bekommen.

Am 27. November constituirte sich im Gräber'schen Saale die neue Carnevalsgesellschaft die „Bittern". Ungefähr 80 Personen waren anwesend, darunter die besten und tüchtigsten Kräfte der früheren gleichnamigen Gesellschaft. „Die Bittern" werden nicht in den Kreis der Oeffentlichkeit treten und ist deßhalb auch die Zahl ihrer Mitglieder eine beschränkte, 211 soll nicht überschritten werden. Mit der definitiven Wahl des aus 16 Personen bestehenden Vorstandes endigte die constituirende Sitzung.

Papst Pius IX. hat Herrn Martin Cassian aus Hanau, Director der k. k. privilegirten Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu Wien, zum Commandeur des St. Gregor-Ordens ernannt.

Herr Juwelier F. Hessenberg ist zum correspondirenden Mitglied der mathematisch-physikalischen Klasse der Akademie der Wissenschaften in München ernannt worden.

Die Productionen der Wiener Volkssänger im Saalbau haben ein zahlreiches Publikum angezogen und durch ihre Frische und Mannichfaltigkeit gefallen.

Vorgestern fand in dem Neckarbahnhof ein Zusammenstoß zwischen einem Zug der linksmainischen Eisenbahn und einem zu gleicher Zeit im gemeinschaftlichen Bahnhof ankommenden Zug der Neckar-Eisenbahn statt, wobei, wenn auch gleicherweise kein größeres Unglück vorkam, doch mehrere Passagiere Verletzungen erlitten.

Digitized by Google

Das Homburger Theater faßt, bei bequemer Eintheilung der Sitze, circa 700 Personen; kann jedoch 900—1000 Personen aufnehmen. Im Augenblick sind die Stühle wie folgt vertheilt: 112 Sperrsitze (Fauteuils d'orchestre), 15 Parterrelogen (Baignoir), 90 Plätze im ersten Rang, rechts und links der Bühne die beiden reich verzierten fürstlichen Logen, sodann 17 Logen mit 92 Plätzen, 17 dergleichen im zweiten Rang mit 100 Plätzen. Gallerie ungefähr 300 Personen. Die Ausschmückung des Zuschauerraumes wurde größtentheils von belgischen Künstlern ausgeführt. Die Modelle der Ornamente und Figuren gingen aus dem bekannten Atelier von P. Colleve in Brüssel hervor; am Platze wurden dieselben von flammändischen Arbeitern ausgedrückt und befestigt. Die Ornamente sind im Ganzen geschmackvoll und edel gehalten. Die Malereien — die am meisten in die Augen fallen — sind gelungen: der Plafond, Brüstungen, Vorhang — welcher als ein tüchtiges Kunstwerk gelten kann — sowie sämmtliche Decorationen der Bühne sind von dem durch seine Leistungen als tüchtig anerkannten Theatermaler C. A. Brackmann in Brüssel angefertigt. Der Kronleuchter, welcher vergoldet ist, und hierdurch, sowie durch die herabhängenden Krystalle vielen Glanz verbreitet, gibt dem ganzen Theater durch seine 132 Flammen einen feenhaften Anblick. Die Maschinerien sind von dem in weiten Kreisen bekannten Großherzogl. Hess. Hoftheatermaschinisten L. Brandt von Darmstadt ausgeführt, und können mit denen der größten Bühnen wetteifern, da Allem Rechnung getragen ist und bezüglich ihrer nichts im Wege steht, selbst die größten Opern zur Aufführung zu bringen. Die Bühne hat eine Breite von 63' und circa 41' mittlere Tiefe; es können ganz bequem mit Coulissen 200 Personen auf derselben Platz finden. — Der Anhang des Theaters ist bestimmt für Ankleideraum und Aufenthalt der Schauspieler während des Theaters, sowie zur Aufnahme der Decorationen. Das Foyer befindet sich im oberen Theil des Theaters. — Es ist reich ausgeschmückt und dient zum Sammelplatz derjenigen Zuschauer, welche während der Zwischen-Acte ihre Plätze verlassen wollen.

Der Bank für Handel und Industrie zu Darmstadt ist die Erlaubniß ertheilt worden, in Frankfurt a. M. ein Zweiggeschäft unter der Firma „Filiale der Bank für Handel und Industrie" zu errichten, jedoch im Einverständniß mit der Direction der Bank der Concession die Beschränkung beigefügt, daß verzinsliche Schuldscheine auf den Inhaber, deren Emission nach den Statuten der Bank derselben zusteht, von der Filiale in Frankfurt ohne besondere Genehmigung weder ausgegeben noch domicilirt werden sollen. Wie man vernimmt, wird die Filiale von den bisherigen Vorständen der unter Firma A. Niederhofheim geführten Agentur auch fernerhin geleitet werden.

Die Turngemeinde in Bornheim hat seit voriger Woche eine Wehrriege gebildet und geht bereits das Exercitium präcis voran.

Soeben ergeht die Einladung zu einem Turntag des Mittelrheinkreises auf den 6. December nach Darmstadt.

Wir vernehmen, daß im nächsten Musikconcerte die bekannte liebliche Coloratursängerin Fräulein Georgine Schubert mitwirken wird, welche während des Winters 1860—61 der hiesigen Bühne angehörte, und damals wegen ihres graziösen und eleganten Gesangs allgemein ansprach.

Gestern wurde in Rödelheim eine Volksversammlung abgehalten, in welcher man sich dahin einigte, zur Unterstützung der Schleswig-Holsteiner eine Sammlung bei den Ortseinwohnern zu veranstalten, deren Resultat bei der herrschenden Stimmung jedenfalls sehr ergiebig ausfallen dürfte.

Gestern Morgen wurde eine hiesige Bürgerswittwe in ihrem Bette todt aufgefunden.

Gestern fiel am Affenthor ein Steindeckergeselle von einem Dache herab, was eine nicht unbedeutende Verletzung des Rückens zur Folge hatte.

Man schreibt aus Mainz: Warburg ist wegen seiner Broschüre „an meine Mitbürger" zu einer Correctionshausstrafe von 4 Monaten und in eine Geldbuße von 50 fl. verurtheilt worden. Buchdrucker Baist in Frankfurt, als Theilnehmer an dem Preßvergehen, erhielt dieselbe Strafe.

Man schreibt ferner aus Mainz: Am jüngsten Donnerstag wurde in der Sitzung des großh. Bezirksgerichts ein Straferkenntniß von hochwichtiger Bedeutung gefällt. Zwei Schweinemetzger standen vor Gericht unter der Beschuldigung des Verkaufs von Wurst, die mit der Gesundheit nachtheiligen Substanzen vermischt sei. Das Gericht erkannte die beiden Beschuldigten des ihnen zur Last gelegten Vergehens für überführt und verurtheilte jeden von ihnen zu sechs Wochen Gefängniß und Entziehung der Concession zum Geschäftsbetrieb auf ein Jahr. Zwei Metzgerbursche, die von den Beschuldigten des Diebstahls bezüchtigt worden waren, sollen die Sache ans Licht gebracht haben, und hört man, daß diese unsauberen Schweinemetzger, um dem Publikum für wenig Geld recht große Stücke dieses Nahrungsmittels verabreichen und damit eine siegreiche Concurrenz mit ihren Geschäftsgenossen bestehen zu können, sich nicht entblödet hätten, die ekelhaftesten Gegenstände, wie ungeborene Kälber, das Fleisch vom gefallenen Vieh und Abfälle aus der Schlächterei ihrer Waare beizumischen, — Substanzen, die die gesunden Theile der Wurst anstecken, den Genuß derselben schädlich machen und daher stets nur dem Anger zu übergeben sind. Dem Vernehmen nach soll die Sanitätspolizei der Mannschaft des großh. hessischen Truppen-Commandos, bei welchem nach dem Genuß solcher Wurst Krankheitserscheinungen eingetreten waren, den Besuch des erwähnten Geschäfts vor einiger Zeit schon untersagt und von dem Genuß der Leberwurst überhaupt abgerathen haben. Aus Gesundheitsrücksichten verdient dieser Gegenstand die ernsteste Erwägung.

Am Samstag Abend fand in der Falrgasse ein Zusammentreffen zwischen bayerischen und preußischen Soldaten statt, das mit blanken Waffen ausgefochten wurde und schließlich mit der Verhaftung einiger dabei betheiligten Bayern durch die Patrouille endete. Die der Scene beiwohnende Menge nahm theilweise Parthei für die Bayern, zog mit den Patrouillen vor die Hauptwache und verlangte hier die Freilassung der Verhafteten. Die Hauptwache, auf welcher sich bereits der commandirende General, der Stadtcommandant und die Chefs unserer Polizei befanden, wurde verstärkt, doch verhielt sich die Mannschaft, wie von Augenzeugen bestätigt wird, im Ganzen gemäßigt, was die Folge hatte, daß sich die Volksmenge nach und nach verlief und so die Ruhe wieder hergestellt wurde.

Dieser Tage feierte Herr Schöff Dr. Usener seinen neunzigjährigen Geburtstag.

Kommenden Samstag feiert der katholische Pfarrer in Rödelheim, Hr. Hungari, sein 25jähriges Jubiläum als Pfarrer der dortigen Gemeinde. Aus dieser Veranlassung werden verschiedene Festlichkeiten veranstaltet werden.

Seit einigen Tagen ist in der Buchdruckerei von A. Stritt dahier eine neue Schnellpresse von König und Bauer in Würzburg im Gang. Dieselbe ist von vorzüglicher Construction und dürfte die Zahl der jetzt hier befindlichen Schnellpressen nahe an 40 betragen. Die ersten derartigen Maschinen wurden in Frankfurt vor 40 Jahren von dem damaligen Buchdruckereibesitzer F. Wenner aufgestellt und waren dieselben ebenfalls in der Fabrik von König und Bauer angefertigt.

Bei einer geselligen Zusammenkunft des Rödelheimer Schützenvereins veranstalteten die Mitglieder desselben unter sich eine Sammlung zum Besten der Schleswig-Holsteiner. In kurzer Zeit waren circa 100 Gulden beisammen, die dem Frankfurter Hauptcomite zur Unterstützung der Schleswig-Holsteiner übermittelt werden sollen.

Es wird bereits durch unsere Hauptthore neues Eis eingeführt. Dasselbe ist kaum über einen Zoll dick.

Digitized by Google

Die Firma „Rexroth & Comp.", Wagenfabrikanten in Offenbach, in deren Etablissement die hier in Thätigkeit befindlichen, sich als sehr practisch bewährten Omnibuswagen angefertigt wurden, haben, dem Vernehmen nach, von einer Actiengesellschaft in Köln, woselbst eine ähnliche Anstalt zu errichten beabsichtigt wird, die Bestellung auf 10, den hiesigen ähnlichen Omnibuswagen, erhalten. Der Chef des gedachten Etablissements ist ein praktischer Techniker, was bei derartigen Ausführungen nicht zu unterschätzen ist.

In dem Blumenladen des Herrn Kunstgärtners J. G. Schmidt an der Catharinenkirche steht gegenwärtig ein prachtvolles Exemplar der Palmenlilie aus Südcarolina zum ersten Male in voller Blüthe. Der Besitzer hat, dem Vernehmen nach, diese Pflanze vor 10 Jahren, als diese Species noch selten war, als kleines Pflänzchen aus der Ferne bezogen.

Gestern Morgen wurde unter dem Gutleuthofe eine weibliche Leiche geländet.

Rundschau in der Politik.

• **Wien.** Der „Botschafter" dementirt die Gerüchte über einen Ministerwechsel und über angebliche Meinungsverschiedenheit im Schoße des Ministeriums bezüglich der schleswig-holsteinischen Frage und versichert, die ihren Bundespflichten stets treue kaiserl. Regierung werde den von der Majorität des Bundestages gefaßten Beschlüssen bereitwillig nachkommen.

• **London.** Ein zahlreiches Meeting von in London lebenden Deutschen hat unter dem Präsidium von Heintzelmann in London-Tavern stattgefunden. Es wurde beschlossen, zu erklären, daß Schleswig-Holstein von Dänemark zu trennen, das Londoner Protokoll von 1852 null und nichtig und es eine Pflicht Deutschlands sei, die Unabhängigkeit Schleswig-Holsteins zu vertheidigen. Ein Ausschuß wurde ernannt, welchem die Bildung von Freiwilligen-Corps übertragen wurde.

• **Stockholm.** Alle vier Stände haben die Forderung der Regierung von drei Millionen zu Kriegsrüstungen einstimmig angenommen bei vollster Anerkennung der Regierungspolitik.

• **Petersburg.** Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht einen sehr ins Einzelne gehenden Plan der gegenwärtigen polnischen Revolution. Derselbe ist vom 1. März 1861 datirt und von Mieroslawski unterzeichnet und wurde nach dem Attentat auf den General Berg im Hotel Zamoyski in Warschau gefunden.

• **Warschau.** Nach langem Schweigen hält es das officielle Blatt für nöthig, die vielen Erdichtungen der auswärtigen Presse berichtigen zu müssen. Es ist rein erdichtet, daß eine schwangere Frau mit Ruthen bestraft worden sei, weil sie gegen die Verordnung des Laternentragens contravenirt habe, die einzige Strafe, die ein solches Vergehen nach sich zog, war eine Nacht Gefängniß im Polizeihaus. Es ist sodann auch falsch, daß die nach dem Innern des Reichs transportirten Frauen ohne vorherige Untersuchung und Richterspruch dahin abgeführt worden wären. Sie sind sämmtlich vom Gerichte als Theilnehmer des Aufstandes erkannt und verurtheilt worden. So präsidirte z. B. eine gewisse Rosalie Waliczewski einem Comitee, welches ganz andere Zwecke verfolgte, als den einer wohlthätigen Unterstützung der Hinterlassenen gebliebener Insurgenten. Böslich erdichtet ist die Behauptung, die Behörde habe den Töchtern dieser Dame geantwortet, als sie um Begnadigung derselben baten, daß man, wenn ihre Schuld mit Gewißheit erwiesen würde, sie der Tortur unterwerfen werde. Bekanntlich ist die Tortur im Königreich sowohl wie im ganzen Kaiserreich seit langer Zeit aufgehoben, und kein Gericht hat sie je angewandt noch anwenden können. — Das französische Journal „la Patrie" vom 19. Nov. behauptet, daß zwei Frauen in Warschau zur Enthaup-

Digitized by Google

tung verurtheilt worden wären; die eine sei (dem Journal zufolge) die Gräfin Lebuchowska, die Schwägerin des päpstlichen Nuntius in Brüssel; sie ist nie, weder in Warschau, noch in den übrigen Theilen des Königreichs selbst arretirt worden. Die Andere, die das Journal wohlweislich nicht nennt, ist die berüchtigte Felizianerin Thecla Trachanowska; obgleich dieselbe sehr stark compromittirt ist, ist der Gerichtsspruch über sie doch nicht erfolgt; sie war ein hervorstehendes Mitglied in der Verwaltung der sogenannten Nationalregierung, eine Hehlerin der geheimen Presse, eine Spionin und eine Anklägerin aller Regierungsfreundlichen, die alsdann auf ihre Angabe dem Tode geweiht wurden. Ebenso sind alle anderen Anklagen in dieser Beziehung erdichtet.

Newyork. Die Cavallerie des Unionsheeres hat den Rapidan erreicht, und Meade wird dem Vernehmen nach versuchen, über den Fluß zu gehen. Die Südarmee steht zwischen dem Rapidan und Orange Courthouse. General Longstreet hat nach viertägigen Scharmützeln den General Burnside in dem stark befestigten Knoxville eingeschlossen. Burnside wird den Platz wahrscheinlich aufs kräftigste vertheidigen. Vor Chattanooga versuchen die Conföderirten ohne Erfolg die Positionen ihrer Gegner. Im Raccoon-Thal hat Sherman den rechten Flügel Grant's verstärkt. Aber auch General Bragg hat Verstärkung erhalten. Das Bombardement des Forts Sumter dauerte am 14. v. M. noch fort. Banks landete am 2. zu Bruzos di Santiago, an der Küste von Texas, und marschirte gegen Brownsville vorwärts, welches die Conföderirten eingeäschert haben sollen. — Laut Berichten aus Vera-Cruz vom 1. Nov. war General Bazaine aus der Stadt Mexico zu einem Feldzuge ausmarschirt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Für das „National-Shakespeare-Comité, welche das im April 1864 bevorstehende 300jährige Shakespeare-Jubiläum vorzubereiten hat, zeigt sich eine steigende Theilnahme. Sir Edward Bulwer Lytton und Sir C. L. Eastlake, der Maler, werden dabei als Vicepräsidenten thätig sein. Von Deutschen sind in letzter Zeit die Professoren Ulrici, Delius und Elze dem Ausschuß beigetreten, und Herr Albert Cohn ist zum deutschen Comité-Secretär ernannt, um Deutschlands Mitbetheiligung an dem Fest einzuleiten. — Ein 16zölliger Block Eichenholz der einst zur Wohnung Shakespeare's zu Stratford am Avon gehörte, ist für ein Mitglied des Shakespeare-Denkmal-Vereins durch die Hand William Perry's, des königl. Schnitzkünstlers, in eine schöne Büste des Künstlers verwandelt worden.

Man schreibt aus Wien: Der Gedanke des Wiener Männergesangvereins, das von ihm zu gründende Schubert-Monument im Stadtpark aufzustellen, ist gewiß ein sehr glücklicher und dürfte allem Vermuthen nach sich nicht nur der Genehmigung, sondern auch der werkthätigen Unterstützung des Gemeinderaths als Grundherrn zu erfreuen haben. Schubert, das treuherzige Naturkind, der geniale Sänger der Natur, der populärste Liedercomponist Wiens, ist gewiß viel besser unter Bäumen, auf dem anmuthigen Rondeau an dem östlichen Ende des Stadtparks postirt, als mitten im lärmenden Treiben der Stadt, im Gewühl der Menschen, im Gerassel der Wagen. „Mein Schatz hat's Gern so gern", sang er in den „Müllerliedern", so soll denn auch er selbst dort vor dem grünen Rasenparterre sein Denkmal erhalten.

Das Hackländer'sche Lustspiel „Der verlorene Sohn", welches kürzlich zum ersten Male und zwar vorzüglich im Burgtheater in Wien gegeben wurde, erregte und erhielt das Interesse des Publikums und darf sich einer sehr freundlichen Aufnahme rühmen.

Wie wir vernehmen, wird die Concertsängerin Fräulein Charlotte v. Tiefenfee, von ihrer Kunstreise durch Frankreich, Belgien und Holland zurückgekehrt, in bevorstehender Wintersaison einige Concerte hier veranstalten. Pariser und Brüsseler Zeitschriften haben in ihrer Revue musicale in anerkennendster Weise ihrer Leistungen erwähnt und besonders rühmt die Gazette musicale den Umfang und die Biegsamkeit ihrer Stimme, sowie ihren ausdrucksvollen Vortrag. Der Sängerin ward im Haag die Ehre zu Theil, zu dem Hofconcert der Königin-Wittwe zugezogen zu werden, und ist sie in Brüssel von der Herzogin von Brabant ausgezeichnet worden.

Die deutschen Comödianten, von Rosenthal, gingen am jüngsten Sonnabend über die Bretter der Frankfurter Bühne. Das Drama behandelt den Uebergang der deutschen Comödie vom Hanswurften auf die Neuberin und Gottsched, die bekanntlich den Hanswurften verbannten und in den „Komiker" verwandelten, unter dessen Firma er bis auf die heutige Zeit noch fortlebt. Es stellt den Kampf des Realisten Ludovici dar, der daran untergeht, daß er das klassische Drama einbürgern, und Oper und Ballett verdrängen will. Armer Ludovici! Jetzt, nach 130 Jahren ist es ebenso wie damals. Die Posse, die Oper, das Ballett ziehen an, das ernste klassische Drama hat nur wenige Verehrer, und wollte eine Direction sich auf dasselbe allein stützen, sie würde zu Grunde gehen wie Du! — Was das Stück selbst betrifft, so ist es eigentlich mehr ein Stück Literaturgeschichte als ein Drama. Trotz vielem Gedehnten, trotz großer Längen, trotz bedeutenden Reminiscenzen aus den „Räubern," den „Carlsschülern", „Uriel Acosta" rc. bietet es noch viel des Interessanten und wird den gebildeten Theil des Publikums stets unterhalten. Die Herren Schneider („Ludovici"), Degen („Pastor"), und namentlich Herr Zademack („Prehauser") verdienen besonderes Lob, ebenso Fräulein Wolff („Conradina") und Frau Lauber-Versing („Neuberin"), die ganz vorzüglich spielten. Das Drama gefiel. — In „Zampa" excellirte Herr Pichler in der Titelrolle, die er zu seinen besten zählen darf. Fräulein Wallbach war eine ziemlich ungenügende „Camilla", auch Frau Oswald (Ritta) fängt an, zu scharf aufzutragen und wird dadurch oft unschön. — Die Schwätzerin von Saragossa gefällt immer mehr, je mehr sie gegeben wird. In der Besetzung der Rollen ist insofern eine kleine Veränderung eingetreten, als Herr Burger die Rolle des Alkalden gab und recht gut durchführte. Z.

Mannichfaltiges.

Dieser Tage ist in München ein Beispiel seltener Raffinirtheit vorgekommen. Ein Lehrjunge war seinem Lehrherrn seit Wochen entsprungen und nirgends aufzufinden; schon glaubte man, daß der Entlaufene verunglückt sei, oder den Tod selbst gesucht habe. Vor einigen Tagen nun ging der Lehrherr durch die Maximilianssstraße und wem begegnet er? einem ganz netten jungen Mädchen, in welchem er seinen Lehrjungen entdeckte. Er ließ die junge Dame arretiren und bei der Visitation der Effecten fand man auch eine hübsche Summe Geldes bei ihm.

Man schreibt aus Crefeld: Die Universalerbin des Wohlthäters unserer Stadt, Cornelius de Greiff, Frau Marianne Rhodius, hat zur Errichtung eines Asyls für altersschwache Männer und Frauen, wozu ihr Onkel 100,000 Thaler vermacht, das ihr zugehörige große Comptoir und weitläufige Fabrikgebäude des früheren Geschäftes von Cornelius de Greiff und Johannes Floh, im Werthe von 20,000 Thalern, der Stadt Crefeld geschenkt, auch außerdem zur Errichtung des Institutes noch eine Summe von 5000 Thalern bestimmt.

Ein Kaufmann, Gustav Hiller, hat beim Magistrat zu Berlin ein neues Straßenpflaster in Vorschlag gebracht. Es ist „Beton" (gebrannter Thon mit Sand, Asche und Theer).

Crockett, der Löwenbändiger im Circus Blennow, ist im Besitze einer prachtvollen Medaille, die ihm von der Königin von England mit der Erlaubniß zum Tragen verliehen ist und welche, da sie sehr groß ist und er sie an einem langen seidenen Bande offen auf der Brust trägt, allabendlich vor seinen Productionen in den Räumen des Circus die Aufmerksamkeit des Publikums erregt. Wie wir hören, ist ihm die Medaille für ein ganz besonderes, improvisirtes Forcestückchen seiner Kunst verliehen worden, indem er einst in einem Theater Londons eine Löwin, die bei der Probe durch Zufall aus dem Käfig entwischen konnte, durch verschiedene Corridore, Logen ꝛc. verfolgte, endlich, trotz der furchtbaren Gefahr, Herr über das scheue, gereizte Thier wurde und sie im Triumphe in ihren Käfig zurückführte, während natürlich das übrige anwesende Publikum längst geflohen war, und ihn mit der Löwin und — seiner Kühnheit allein gelassen hatte.

Vorläufige Versuche, welche mit dem Armstrong'schen Sechshundertpfünder in Shoeburyness angestellt worden sind, haben ein befriedigendes Resultat ergeben. Die Kanone wiegt über 22 Tonnen und ruht auf einer gewöhnlichen, nur außerordentlich großen und starken Laffette. Ihre Länge ist im Ganzen 15 Fuß, die der Seele allein 12 Fuß; das Kaliber $13^1/_2$ Zoll. Sie hat 10 Züge, die in 65 Kalibern eine Drehung haben. Die Wände haben an dem Bodenstück eine Metalldicke von $20/_{25}$ Zoll, der ganze Durchmesser am Schildzapfen ist 55 Zoll. Das Ungethüm schleudert ein konisches, hohlköpfiges Geschoß von Gußeisen im Gewicht von 510 Pfund oder eine Bombe gewöhnlicher Construction von 600 Pfund. Ein Druck von etwa 6000 Tonnen auf die Basis des Geschosses reicht erst hin, um dasselbe herauszuschleudern. Zwanzig Mann bedienten bei den angestellten Versuchen die Kanone und vermochten, als sie sich ein wenig an die monströsen Dimensionen gewöhnt hatten, von zehn zu zehn Minuten einen Schuß abzufeuern. Die Kugel erlangte eine Geschwindigkeit von 1260 Fuß in der Secunde. Das Geschütz ist im Stande, eine Bombe, die 15 Pfund Pulver enthält, auf eine Entfernung von 1800 Yards zu schleudern; und dort ist die Wirkung gleich derjenigen eines 68-Pfünders, dessen Mündung gerade die Seite eines Schiffs, Forts oder dergleichen berührt und hineinfeuert.

Angesichts der häufigen Unglücksfälle, welche sich in neuester Zeit bei Neubauten in Berlin ereignet haben, sind dortige Bauunternehmer, Baumeister u. s. w. auf den Gedanken gekommen, bei den städtischen Behörden um die Anstellung besoldeter Baumeister zu petitioniren, welche dann die jetzigen Raths-Zimmermeister und Raths-Maurermeister ersetzen und sich ausdrücklich mit der Controle der Neubauten beschäftigen sollen. Im Zusammenhange damit will man dahin wirken, daß die bisherige Einrichtung der Bezirks-Bau-Commissionen, welche mit der Abnahme der fertigen Rohbauten betraut sind, umgestaltet werde. Jede Verbesserung in diesem Punkte wird ohne Zweifel allgemeine Anerkennung finden, denn wenn die mit dem gegenwärtigen Häuserschwindel harmonirende Leichtfertigkeit im Bau neuer Häuser so fortdauert, dann wird am Ende kein Einwohner solcher Neubauten mehr davor gesichert sein, daß ihm die Treppe unter den Füßen, das Dach über dem Kopfe zusammenstürzt.

Vor einem der Prachtläden in der Maximilianstraße zu München sammeln sich gegenwärtig immer Neugierige, um eine Nähmaschine zu betrachten, die durch eine elektrische Batterie in Bewegung gesetzt wird und allein arbeitet, ohne daß auch nur die Hand eines Menschen dabei thätig ist.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel. Der Sultan hat in einem eigenhändigen Briefe auf die Einladung Napoleons zu dem Congreß geantwortet und die Einladung angenommen. Es geht das Gerücht, daß Abdel-Kader in Mekka gestorben ist.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. E. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 142. Freitag, den 4. December 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 3. December. Heute fand keine Bundestagssitzung statt, dieselbe wird Samstag den 5. d. abgehalten werden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Die Köchin eines hies. Gasthauses, angeklagt und für schuldig befunden, fortgesetzt Kaffee, Fleisch und Brödchen, im Gesammtwerthe von 3—4 fl., entwendet zu haben, erhält 6 Wochen Gefängniß. — Eine von hier ausgewiesene Taglöhnerin von Istergiesel ist hierher zurückgekehrt und hat in Bornheim im Dienstverhältniß ein Paar Schuhe, 2 fl. werth, zum Nachtheil eines dortigen Oekonomen entwendet. Das Gericht spricht gegen die im Rückfall befindliche Angeklagte eine geschärfte Correctionshausstrafe von $3^1/_2$ Monaten aus. — Ein Hausbursche von Kissingen hat im angeblichen Auftrag seines früheren Herrn bei einem hies. Handelsmanne betrügerischer Weise verschiedene Waaren, 11 fl. 44 kr. werth, entnommen und Mehreres zu entnehmen versucht. Der Angeklagte ist im Rückfall befindlich und wird in eine geschärfte Correctionshausstrafe von $4^1/_2$ Monaten verurtheilt. — Gegen einen Fuhrknecht aus Zelle, welcher fortgesetzt Gelder, im Betrage von über 15 fl., zum Nachtheil seines Dienstherrn im Rückfall unterschlagen hat, spricht das Gericht eine geschärfte Correctionshausstrafe von $3^1/_2$ Monaten aus. —Ein Auslaufer von hier ist der Mißhandlung eines dreijährigen Kindes, das er in Kost und Pflege hatte, angeschuldigt. Laut den ärztlichen Berichten fanden sich an dem Körper des Kindes mehrere blutunterlaufene Stellen vor. Der Angeklagte erklärt, daß er das Kind zwar bestraft, aber nicht mißhandelt habe. Das Urtheil gegen ihn lautete auf 2 Tage Gefängniß. — Ein Posterpeditionsgehülfe von Kirberg, angeklagt und geständig, fortgesetzt eine Anzahl Geldpackete und Briefe mit Werthpapieren, im Betrage von über 700 fl., die ihm zur dienstlichen Behandlung übergeben worden waren, unterschlagen zu haben, wird in $2^1/_2$ Jahren Correctionshaus verurtheilt. — Ein bereits mit Zuchthaus bestrafter Taglöhner aus Fulda, der sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht hat, erhält 3 Monate geschärftes Gefängniß.

Der gesetzgebende Körper hat gestern auf Hrn. Dr. Varrentrapp's Antrag beschlossen, den Senat zu ersuchen, daß er durch seinen Bundestagsgesandten dem Bunde das Frankfurter Contingent als Theil des Armeecorps anbiete, welches zur Wahrung der Rechte Schleswigholsteins und seines rechtmäßigen Herzogs in die Elbherzogthümer einrücken soll.

Wir wir vernehmen, dürfte innerhalb 14 Tagen eine Vermehrung unserer Bundesgarnison durch die Einberufung der Reserven stattfinden. Gleichzeitig ist zu melden, daß von dem 1. Januar 1864 an die Verwaltung der Kasernen in die Hände der betreffenden Contingente übergeht und deßhalb ein Theil des Verwaltungspersonals mit übernommen, ein anderer Theil entlassen werden wird. Die Kantinen gehen in die Hände des Militairs über und bleibt dasselbe von jeder Accise befreit.

Digitized by Google

Der Stand der Frankfurter Bank war am 30. Nov. 1863 folgender. Activa: Gemünztes Geld und Silberbarren 13,112,100 fl., Discontirte Wechsel 14,969,600 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 5,980,000 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 3,892,300 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 1,063,800 fl., Darlehen an den Staat (Art. 79 der Statuten) 1,000,000 fl., Staatspapiere 817,400 fl., discontirte verlooste Effecten 512,300 fl. Passiva: Bankscheine im Umlauf 26,806,500 fl., Giro-Creditoren 4,238,600 fl., eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., unverzinsliche Baar-Depositen 6,200 fl., unerhobene Dividende 1,900 fl.

Vorgestern Abend fand im Gräber'schen Locale eine außergewöhnliche Hauptversammlung des hiesigen Schützenvereins statt, zum Zwecke der Besprechung der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit. Die Versammlung war, da an demselben Tage mehrere ähnliche Vereinsversammlungen stattfanden, nicht so zahlreich besucht, wie man erwartet hatte. Herr Dr. S. Müller führte den Vorsitz und entwickelte in einer längeren patriotischen Ansprache die Gründe, weßhalb die Versammlung berufen worden sei. Aus dem Vortrage war zu entnehmen, daß nicht besondere Freischaarencorps gebildet werden sollen, sondern vielmehr der Plan dahin geht, die sich Meldenden, in den Waffen auszubilden, damit sie im Falle eines Krieges dann bei dem stehenden Heere für die Dauer des Krieges bataillonsmäßig gebildet eintreten können. Der einstimmig angenommene Antrag des Vorstandes ging dahin, daß diejenigen Mitglieder des Schützenvereins, welche für die deutsche Ehre in den Herzogthümern einzutreten beabsichtigen, sich sofort bei dem Wehrausschuße für das Comite für Schleswig-Holstein anmelden sollen. Der Verein, der die Unterstützung des Comites zu seiner Aufgabe gemacht hat, wird allen denjenigen, welche sich melden, seien sie Mitglieder des Schützenvereins oder nicht, den Schießplatz des Vereins unentgeltlich zur Disposition stellen. Weiter wurde der Vorstand ermächtigt, aus den Mitgliedern des Schützenvereins, welche sich dazu bereit finden, zum Dienste der Vaterstadt eine Organisation zu schaffen, um beim eventuellen Abzuge der Bundestruppen das Eigenthum und die Bürger Frankfurts zu schützen. Wenn auch dieser Antrag einstimmig angenommen wurde, so sprach sich in der Debatte doch die Ansicht dahin aus, daß der Schützenverein die Cadres für die vorgesehenen Fälle bilden solle und daß alsdann jeder Bürger, dem das Gemeinwohl am Herzen liege, in die zu bildenden Compagnien eintreten könne, ja müsse. Nachdem die Versammlung die Anträge des Vorstandes einstimmig angenommen hatte, brachte Herr Stolze folgenden Antrag ein. „Die unwürdige, undeutsche, feige Handlungsweise der Hamburger Regierung gegen die Schleswig-Holsteinischen Vereine in Hamburg muß die größte Entrüstung jedes Patrioten hervorrufen. Der Schützenverein in Frankfurt a. M. bezeigt durch diese öffentliche Erklärung, daß die Handlungsweise einer deutschen Regierung unwürdig sei." Hr. Dr. S. Müller theilte bei dieser Gelegenheit mit, daß, da die betreffende Handlung nicht von dem Senate, sondern von dem Polizeiherrn, nach eingegangenen Erkundigungen ausgegangen sei, man diese Anklage nicht gegen den Senat allein richten könne. Dagegen wurde hervorgehoben, daß „sich fremder Sünden theilhaftig machen, heiße selbst die Sünden begehen; deutsche Ehre sei befleckt durch Hamburg und eine offene Erklärung sei hier am Platze." Das Resultat der Debatte war, daß der Antrag des Herrn Stolze einstimmig angenommen und dem Comite zur geeigneten Rücksichtsnahme überwiesen wurde.

Dieser Tage fuhr sich ein Schiffer von Rothefels in der Nähe von Fechenheim fest. Ein zweiter Schiffer, der in der Nacht mit seinem, mit Holz beladenen Schiffe mainabwärts kam, rannte gegen dieses Schiff an, wodurch dasselbe zerstört und von den Wellen überdeckt wurde.

In der Handelsschule hatte dieser Tage ein Schüler einen Vortrag zu halten. Er wählte das Thema Schleswig-Holstein. Sein Vortrag wirkte so begeisternd, daß am Schluß die Anderen lauten Beifall riefen. „Sie haben Beifall gerufen", sagte Jener, thun Sie auch gleich was!" Damit nahm er seinen Hut und ging mit durch die Classe; im Augenblick war ein nahmhafter Betrag gesammelt, und es wurde beschlossen, wöchentlich Beiträge einzusteuern. — In der Gewerbschule hielt gleichfalls ein Schüler eine Rede für Schleswig-Holstein. Er forderte die Kameraden auf, bei dem ernsten Ruf des Vaterlandes ihre Vergnügungen zu beschränken nnd von ihrem Taschengeld wöchentlich Steuern für Schleswig-Holstein zu geben. Gesagt, gethan! Man beschloß einstimmig, ein Jahr hindurch jede Woche beizutragen.

In der Sitzung des hiesigen Gesammtcomite's für Schleswig-Holstein wurde beschlossen, daß der Wehrausschuß damit beauftragt werde, sowohl Ordnungslisten zur Einzeichnung für Diejenigen aufzulegen, welche gesonnen sind, an einem etwaigen für jene bedrohten deutschen Lande beginnenden Kampfe sich zu betheiligen, als auch mit den nothwendigen gemeinsamen Exercier- und Marschübungen der jungen Mannschaften alsbald den Anfang zu machen. Ferner wurde der Finanzausschuß beauftragt, mit den nöthigen Schritten sofort voranzuschreiten, die nöthigen Geldbetheiligungen für diese heilige deutsche Sache zu veranlassen und deßfallsige Listen in Circulation zu setzen. Einen weiteren Gegenstand lebhafter Discussion bildete die sehr nothwendige Centralisation der in Deutschland jetzt schon bestehenden vielen Hülfscomites, und es fehlte nicht an verschiedenen Vorschlägen, über die man sich jedoch schließlich nicht vereinigen konnte, so daß diese Frage bis zur nächsten Sitzung vertagt werden mußte.

Bei der zum Besten hiesiger Armen stattgehabten diesjährigen Holzlotterie wurden 675 verschiedene Gewinnste ausgeloost.

Der Arbeiterbildungsverein feiert nächsten Samstag, den 5. December, sein zweites Stiftungsfest im Saale der „Harmonie", Abends 8 Uhr. Es werden dabei Vorträge, Gesänge und Deklamationen von verschiedenen Mitgliedern und Gästen gehalten werden, so daß die Feier eine sehr genußreiche zu werden verspricht. Jedes Mitglied kann drei Gäste einführen, und ist zu wünschen, daß alle diejenigen, welche Interesse an diesem schönen, auf den Arbeiter veredelnd wirkenden Vereine nehmen, sich zahlreich an dieser Feier betheiligen.

Wie wir vernehmen, veranstaltet unsere Liedertafel am 10. Dec. im Saale der Harmonie eine sogenannte große „Liedertafel", deren Programm „die Erniedrigung und Erhebung Deutschlands" bildet. Dieses Werk, entworfen von Carl Düsel und dichterisch ausgeführt von Friedrich Hofmann, führt die große Zeit Deutschlands vom Jahre 1806 bis 1815 in Wort und Lied an unserem Geiste vorüber und gewiß ist es ein sehr lobenswerthes Beginnen unserer Liedertafel, daß sie dieses zeitgemäße Werk gleichsam als Vorfeier des fünfzigjährigen Jahrestages des Auszuges unserer Veteranen zur Aufführung bringt. Bei der bekannten Tüchtigkeit dieses fleißigen Vereins ist ein sehr genußreicher Abend zu erwarten und werden gewiß viele unserer ehrwürdigen Veteranen an die, wie wir hören, Einladungen zu diesem Abend ergangen sein sollen, diese Gelegenheit ergreifen, sich in die schönen Tage ihrer Jünglingszeit zu versetzen. Ein tüchtiges Musikchor wird die Aufführung unterstützen.

Die Uhr auf der baufälligen Dreikönigskirche in Sachsenhausen huldigt seit mehreren Wochen einmal wieder beharrlich dem Princip des Stillstandes, zum großen Leidwesen der Nachbarschaft, welche dem Fortschritt ergeben ist. Möge bald eine kunstfertige Hand das freilich etwas antike Werk wieder in Gang bringen.

Im verflossenen Monat November fand kein nennenswerther Umsatz in Immobilien statt. Das Geschäft blieb unter dem Drucke der politischen Verhältnisse und dem Mangel an flüssigen Capitalien ganz flau.

Digitized by Google

Die Buchhandlung von Heinrich Keller dahier hat bis jetzt kein bedeutsames Ereigniß, dessen Schauplatz die freie Stadt Frankfurt gewesen, vorübergehen lassen, ohne für ein bleibendes Erinnerungsmal an dasselbe Sorge zu tragen. So verdanken wir ihr das prachtvolle Schilleralbum und das Gedenkbuch an das erste deutsche Bundesschießen, und hat dieselbe bei diesen Anlässen weder Mühen noch Kosten gescheut, um diese Andenken so vollendet als nur immer möglich ist, herzustellen. Auch der deutsche Fürstentag sollte hinter jenen beiden Festen in dieser Beziehung nicht zurückstehen, und in den nächsten Tagen wird ein großes Album des deutschen Fürstentags ausgegeben werden. Ein kurzer Text von Aurelio Buddeus von etwa zwei Bogen wird die politische Seite des Ereignisses in gedrängter Kürze auseinandersetzen und außerdem die Einzelheiten der beigegebenen sechs großen Photographieen nach Zeichnungen von Klimsch, C. Hohnbaum und W. Beer des Näheren erklären. Die Photographieen sind aus dem Atelier des Herrn J. Schäfer hervorgegangen und haben folgende Einzelheiten des Congresses zum Vorwurf: den Empfang des Kaisers auf dem Bahnhof; den Sonntagmorgen auf der Zeil; die Auffahrt der deutschen Fürsten im Thurn und Taxis'schen Palais; den Conferenzsaal der Fürsten daselbst; das Bankett im Kaisersaal des Römers und die Festvorstellung im Theater. Abgesehen von dem Werthe einzelner Compositionen und der lebendigen Auffassung der meisten Bilder, verleiht noch überdies die Porträtähnlichkeit der Fürsten und der anderen Persönlichkeiten dem Album einen nicht gewöhnlichen Werth; es sind keine bloßen Phantasiebilder, sondern die Maler haben mit eigenen Augen geschaut und aufgefaßt, was sie uns wiedergegeben haben. Die Kunstblätter und der Text sind in Großfolioformat. In einem brillanten Umschlage von Pappe kostet das Album 15 fl. Außerdem hat die Verlagshandlung die Zeichnungen in kleinerem Maßstabe photographiren lassen und eine Volksausgabe des Albums veranstaltet, welche 4 fl. 30 kr. kostet und den meisten Besuchern des Fürstentages und den Frankfurtern vor Allem gewiß ein willkommenes Erinnerungszeichen an die Augusttage des Jahres 1863 sein wird.

Der Vorstand der hier bestehenden Wittwen- und Waisenkasse für Handlungscommis hat soeben eine Rechnungsablage veröffentlicht, aus welcher hervorgeht, daß in dem abgelaufenen Rechnungsjahre an jährlichen Gaben 287 fl., an Gottespfennigen und Geschenken 1131 fl. eingegangen sind. Von voriger Rechnung blieben verwendbar 3755 fl. Die Jahresbeiträge von 103 Mitgliedern betrugen 2314 fl., die eingenommenen Zinsen 2238 fl., der Coursgewinn auf verkaufte Obligationen 258 fl., die Einstandsgelder 60 fl., alles zusammen 10,025 fl. Das Vermögen der Gesellschaft stellt sich am 1. Oct. 1863, 1) Hypotheken 51,510 fl., 2) Effekten 6388 fl., laufende Zinsen 222 fl., Casse 297 fl., zusammen 58,408 fl., wovon 44,313 fl. den unangreifbaren Fond und 4094 fl. den verwendbaren Fond bilden.

Gestern wurde dahier ein Bursche aus Bockenheim verhaftet, welcher als Soldat in Hanau in Garnison lag, aber desertirte und der Entwendung von mehreren Uhren, hier vor Anker liegenden Schiffern angehörig, verdächtigt ist. Es sollen noch verschiedene Uhren bei ihm vorgefunden worden sein.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** In der Sitzung des Abgeordnetenhauses hat die Debatte über die schleswig-holsteinische Angelegenheit stattgefunden, bei welcher Gelegenheit der Ministerpräsident von Bismarck eine Erklärung folgenden Inhalts verliest: „Die Unterzeichnung des Londoner Vertrags mag beklagt werden, aber sie war einst das Gebot der Ehre und der Klugheit; und an unserer Vertragstreue dürfen wir keinen Zweifel zu-

Digitized by Google

lassen. Wir bestehen auf demselben Gebot für Dänemark. Der Londoner Vertrag und die Vereinbarungen von 1851 und 1852 stehen und fallen mit einander. Die Lossagung von dem Vertrage würde der Stellung des Herzogthums Schleswig die vertragsmäßige Grundlage entziehen. Die Entscheidung, ob und wann wir durch die allseitig unbezweifelte Nichterfüllung der dänischen Verpflichtungen in den Fall gesetzt werden, uns von dem Londoner Vertrage loszusagen, muß die Regierung sich vorbehalten, und kann sie dies weder dem Bunde überlassen noch hier erörtern. Wir trafen mit Oesterreich Verabredungen, welche eine übereinstimmende Haltung in Betreff des Londoner Vertrages und seiner Consequenzen einstweilen sichern. In Lauenburg halten wir den König Christian IX. auch ohne den Vertrag successionsberechtigt. Für Holstein beruht sein Rechtstitel auf dem Londoner Vertrag und den Vereinbarungen von 1851 und 1852, deren solidarischen Zusammenhang wir wie Bluhme auffassen. So lange der Londoner Vertrag nicht hinfällig ist, bestehen die Motive des Exekutionsbeschlusses vom 1. Okt. c. fort. Wir stellen mit Oesterreich Anträge auf sofortige Vollziehung, werden militärische Vorkehrungen treffen und dem Landtage wegen der Geldmittel Vorlage machen."

* **Wien.** Die „Generalcorrespondenz" bedauert, daß nicht schon in der letzten Bundesversammlung ein Beschluß wegen Ausführung der bereits beschlossenen Zwangsmaßregeln gegen Dänemark gefaßt wurde. Hauptsache sei rasches und energisches Handeln. Dieserwegen sei Oesterreichs Militärbevollmächtigter in Frankfurt bereits seit acht Tagen mit den nöthigen Vollmachten versehen, um dem Bunde jede etwa geforderte Mitwirkung Oesterreichs zur Verfügung zu stellen.

* **München.** Beide Gemeindekollegien haben eine Adresse an den König mit der Bitte um Rückkehr in sein Land beschlossen und dieselbe am 1. d. M. per Telegraph nach Rom geschickt.

* **Karlsruhe.** Der Großherzog hat den Landtag mit einer Rede eröffnet, in der es bezüglich der schleswig-holsteinischen Angelegenheit wörtlich heißt: „Inmitten dieses Ringens nach größerer Einheit ersteht der Nation durch den Rathschluß der Vorsehung eine ernste Aufgabe. Ein edler Bruderstamm im Norden, lange geprüft und bewährt in vielen Leiden, ist durch das Recht eines zweifellosen Erbganges sich selbst und seinem großen Vaterlande zurückgegeben. Eine einseitig festgesetzte Erbfolgeordnung, welche weder das Recht der Stände, noch die Ansprüche der Nationalität beachtet, droht, ihn aufs Neue dem Verbande des gemeinsamen Vaterlandes zu entfremden. Meine Regierung hat nicht gezögert, zu thun, was das gute Recht fordert, und sie wird auch fernerhin, getragen von der erhebenden Einmüthigkeit aller Parteien, mit Muth und Entschlossenheit die heiligen, aber ernsten Pflichten erfüllen, welche dem deutschen Volke dort erwachsen sind. Ich weiß, daß die Sache Schleswig-Holsteins in Ihren Herzen mächtigen Widerhall findet, und daß für deutsches Recht und deutsche Ehre selbst die Uebernahme der schwersten Opfer Ihre freudige Zustimmung erhält."

* **Warschau.** Der frühere Insurgenten-Aufstand verwandelt sich immer mehr und mehr in große Räubereien. Das officielle Journal gibt gar keine Kriegsberichte mehr, sondern nur Thatsachen von Brand, Mord und andern Greuelthaten. Zu berichten ist unter Anderm vom 28. Oct., daß einige bewaffnete Individuen im Dorfe „Dahow" (Wilnaer District) eingedrungen sind, mehrere Hütten in Brand gesteckt und 4 Bauern aufgehängt haben. Am 22. Oct. wurde eine ähnliche Häng-Exekution in dem Dorfe Kumer im Ilkasser District an zwei Bauern-Vorstehern vollzogen. Eine Bande von 80 Räubern hängte 3 Unbekannte im Walde von Olkuz auf. Am 17. November entführte eine Bande von 7 Mann auf ihrem Durchzug durch die Stadt Czeiraß drei deutsche Einwohner derselben Stadt, einer derselben wurde sogleich aufgehängt und die andern — man weiß nicht wohin — abgeführt. Das officielle Journal constatirt, daß bis zum

16. November 860 erwiesene Mordthaten an den Bauern des Königreichs von den Rebellen verübt worden sind. Man vergleiche diese Zahl mit den wenigen von der Regierung nöthig gewordenen Hinrichtungen. Das einzige Kriegsereigniß hat am 12. November in dem Dorfe Porembo (Ostrolenkaer District) stattgefunden. Es wurden dort mehrere 100 bewaffnete Insurgenten aufgefunden, zum größten Theil geschlagen und die übrigen zwei Tage lang verfolgt. Der Verlust der Insurgenten beläuft sich auf 160 Todte und Blessirte und 36 Gefangene. Diese Bande war unter dem Befehl eines französischen Aventuriers, Namens Dubois.

* **Paris.** Die erschienene Broschüre: „L'empereur Napoléon III. et le Congrès" hat hier Aufsehen erregt, obgleich man nicht einig ist, ob dieselbe wirklich inspirirt ist. Nach den Einen ist sie von Tanski, der zu den Freunden des Prinzen Napoleon gehört — jedenfalls aber gibt sie Ideen wieder, die in gewissen hiesigen Kreisen gang und gäbe sind. Auf die Börse übte die Broschüre einen beunruhigenden Einfluß aus. Man war übrigens dort fortwährend besorgt wegen der neuen Anleihe. Die ziemlich barsche Antwort Russel's gefiel unsern Speculanten ebenfalls nicht, da sie beweist, daß die Beziehungen zwischen den beiden Mächten sich sehr verschlimmert haben.

* **Newyork.** Depeschen von Knoxville vom 19. Nov. stellen die Lage Burnside's als gut dar. Die Verbindung mit Cumberland ist unterbrochen. General Banks hat am 5. Brownsville besetzt. In Matamoras erwartet man eine Revolte zu Gunsten der Franzosen; und da der amerikanische Consul Gewaltthätigkeiten befürchtet, so geht ein Theil der Truppen von Banks zu seinem Schutze dorthin ab.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Roderich Benedix feiert am 18. Januar 1864 sein fünfundzwanzigjähriges Dichterjubiläum. „Das bemooste Haupt, oder der lange Israel", worin der Dichter die Titelrolle gab, gelangte an diesem Tage im Jahre 1839 in Wesel zur ersten Aufführung. Roderich Benedix hat seit dieser Zeit nahe an sechzig, meist Repertoirestücke, geliefert. Es dürfte wohl für eine ehrende Anerkennung seiner Begabung angesehen werden, wenn sämmtliche deutsche Bühnen diesen Tag dadurch festlich begingen, daß auf jeder ein Benedix'sches Stück zur Aufführung gelangte, wodurch für ihn zugleich ein nicht unerheblicher materieller Vortheil entstände.

Nachdem C. A. Görner, ein Schauspieler in Hamburg, eine Menge Theaterstücke fabricirt, die aber zum größten Theil nur dem ganz ordinären Theaterbedürfnisse dienen, ist nunmehr auch seine Gattin unter die dramatischen Schriftsteller gegangen und mit einem dreiactigen Lustspiele „Die Alliirten" hervorgetreten.

Man schreibt aus Augsburg: Frau Niemann-Seebach ist auf unserem Theater Frau Friederike Goßmann gefolgt, die seither nach der ersten Vorstellung an einem rheumatischen Fieber erkrankt ist, das sorgfältige Behandlung erfordert, daher wir vorerst darauf verzichten müssen, sie zu sehen. Frau Seebach schloß ihr Gastspiel mit Maria Stuart.

Friedrich Hebbel ist von einer Lähmung betroffen. Nicht mehr den Finger vermag der Kranke zu heben, und seit vielen Tagen nimmt er keine andere Nahrung zu sich als etwas Milch.

Hermann Kurz, der Verfasser von Schillers „Heimathsjahren", des „Sonnenwirthle" und mehrerer trefflicher kleinerer Novellen und Erzählungen, ist zum zweiten Unterbibliothekar an der Universität Tübingen ernannt worden.

In Wien starb vor einigen Tagen der berühmte Geiger Mayseder, der Senior der bekannten Trias Mayseder, Jansa und Böhm.

Digitized by Google

Hans Köster in Düsseldorf schreibt über die daselbst von Dr. W. Jordon gehaltenen epischen Vorträge:

Und es rauschten die Reime wie stürzende Ströme,
Wie wallende Wellen im weiten Weltmeer,
Wie leises Gellspel im Laube der Linde,
Und sie fesseln fest die Herzen der Hörer.

Herr Dr. Jordan hat den ersten Cyklus seiner epischen Vorträge geschlossen. Die Zuhörer haben die wunderbaren Gemälde dieser vollendeten Dichtung, die einzig in ihrer Art ist, mit großer Begeisterung aufgenommen, und vielfach ist der Wunsch laut geworden, das Gedicht bis zu Ende kennen zu lernen. Da Herr Dr. Jordan indeß schon am 1. December in Frankfurt sein muß, so kann er diesem Wunsche nicht vollständig genügen. Er hat daher einen zweiten Cyclus von drei Vorlesungen eröffnet, in welchen die bedeutendsten Gesänge, auch der Schlußgesang des Epos, Chrimhild an der Leiche Sigfrieds, zum Vortrage kommen.

Man schreibt aus Meiningen: Eine junge Dame, welche berufen zu sein scheint, einst einen bedeutenden Namen in der Theaterwelt zu erlangen, Fräulein Hedwig Stein vom Hoftheater zu Schwerin, ist hier als „Caroline" in „Ich bleibe ledig", „Louise" in „Badekuren" und "Alwine" in „Der Störenfried" mit großem Glück aufgetreten und für die Saison engagirt worden. Fräulein Hedwig Stein ist mit schönem Aeußeren, wohltönendem und starkem Organ und mit seltenem Talent, welches sich trotz ihrer großen Jugend schon geltend macht, ausgestattet. Die höchsten Herrschaften gaben der jungen Künstlerin persönlich in den wohlwollendsten Worten ihre Zufriedenheit zu erkennen. Wie verlautet, wird Fräulein Stein noch im Laufe dieses Winters am Hof- und Nationaltheater in Mannheim gastiren.

Die zweite Aufführung der „deutschen Comödianten" ging noch besser ineinander als die erste, und war in der That eine Mustervorstellung. Die sämmtlichen Darsteller gaben sich alle Mühe, um durch treffliches Ineinanderspiel, durch richtige Zeichnung der Charactere, durch eine wahrhaft von Pietät erfüllte Darstellung, diese Episode aus der Wiegenzeit der deutschen Comödie, mit vollster Kraft zur Austragung zu bringen und den Beweis zu liefern, daß unser Schauspielpersonal in der That ein sehr gutes ist, daß die Aufführungen mit wahrer Liebe zur Sache hier einstudirt werden und daß es sich hier nicht darum handelt, nur Casse zu machen, sondern daß man dem Publikum etwas Gediegenes, auch der Kunst wegen, bieten will. — Die Reprisen der „kranken Familie" und des „Berliner in Wien" sprachen sehr an und erheiterten das Publikum sichtlich. Z.

Mannichfaltiges.

Man schreibt aus Emden: Der unterseeische Telegraph zwischen hier und England, welcher auf der Strecke nach Borkum eine Zeitlang unterbrochen gewesen und darauf wieder hergestellt worden war, ist neuerdings abermals zerstört und zwar befindet sich die schadhafte Stelle des Kabels diesmal an der Strecke von Borkum nach England. Ein englischer Dampfer ist mit der Reparatur derselben beschäftigt. Seit Legung des Kabels ist dies das neunte Mal, daß die Communication der Leitung Unterbrechungen erfuhr.

Am 24. v. M. Abends hielten Cobden und Bright bei einem Meeting ihrer Wähler zu Rochdale Reden, die in der Times sieben Riesenspalten in Petitschrift einnehmen, und diese ungeheure Wortmasse ward Sylbe für Sylbe der Times durch den Telegraphen übermittelt und erschien zu London im Druck schon am 25. Morgens!

(Einfluß des Klima's auf die Lebensdauer der Einwanderer). Es gibt Gegenden mit einem so verderblichen Klima, daß ihm der europäische Einwanderer selten lange zu widerstehen vermag. Er stirbt dort bald, und sein daselbst geborenes Kind akklimatisirt sich, oder es siecht ebenfalls hin. Selbst wenn Einwanderer und allenfalls ihre Kinder dort längere Zeit am Leben blieben, verlieren doch die weiteren Nachkommen die Lebensfähigkeit in jenen Gegenden. Als Beispiel ist die Westküste Afrika's anzuführen, wo keine europäische Familie in zweiter Generation sich fortpflanzt, und auch auf den Antillen werden, nach Boudin, nur ausnahmsweise die Nachkommen von Eingewanderten in dritter Generation angetroffen. In Havanna kann sich, wie Ramon de la Sagra bemerkt, die weiße Bevölkerung nur durch fortwährende Kreuzungen mit neuen Einwanderern erhalten. In Algerien haben gerade die Franzosen eine geringere Lebensdauer, als die anderen dort lebenden europäischen Stämme. In den acht Jahren 1847—52 starben in dieser Provinz von tausend Franzosen durchschnittlich $60_{,8}$, während von tausend Angehörigen anderer europäischen Länder nur $45_{,7}$ starben. In Cayenne stirbt die Neger-Bevölkerung in einem noch viel stärkeren Verhältnisse, als die europäische.

Die Turiner „Discussione" läßt sich aus der durch einen Orkan so schwer heimgesuchten Stadt Messina unterm 18. v. M. melden, daß in den dortigen Gegenden eine Ueberschwemmung der anderen auf dem Fuße folge, daß die Saaten großentheils vernichtet seien und die Zahl der Todten sich noch gar nicht bestimmen lasse. Die Straßen Messinas seien mit Sand bedeckt wie die Meeresküste und die abschüssigen Straßen seien zu Waldbächen geworden.

Eine in Torquay (England) verstorbene Dame hat Herrn Disraeli (dem Führer der Tories im Unterhaus) in ihrem letzten Willen das hübsche Legat von 40,000 Lstr. vermacht und ihn überdies zu ihrem Testamentsvollstrecker ernannt. Die Dame stand zu dem gefeierten Redner der Conservativen nur in dem einseitigen Verhältnisse, daß sie eine große Bewunderung für ihn hegte; Disraeli hat die Erblasserin persönlich nie gekannt.

(Originneller Ausschuß.) In der Gemeinde Bobingen werden die Schafweiden verpachtet. Die in Nr. 292 der „Abendztg." erschienene Bekanntmachung trägt die Unterschrift: „Der Schaf-Ausschuß. Jos. Rapp, Rechner."

Neueste Nachrichten.

* **Gotha.** Die Gothaische Ztg. veröffentlicht ein Schreiben des Geh. Raths Sauwer an den dänischen Minister Hall, worin die Forderung gestellt wird, daß die dänischen Truppen das Gebiet der Herzogthümer Schleswig und Holstein räumen, und daß die in Dänemark befindlichen schleswig-holsteinischen Truppen in ihre Heimath zurückgeschickt werden. Sollte die dänische Regierung ihre Bereitwilligkeit dazu nicht innerhalb 14 Tagen erklären, so würde Herzog Friedrich VIII. zur Aufrechthaltung seiner legitimen Regierungsrechte die nöthigen Maßregeln ergreifen. Das Schreiben wurde durch Hrn. v. Wohl an Hrn. von Dirckinck übergeben, der es unerröffnet zurücksandte.

* **Hamburg.** Im Herzogthum Schleswig ist nunmehr amtlich im Namen Christian's IX. das Verfassungsgesetz vom 18. November promulgirt worden.

* **Bremen.** Die Bürgerschaft fordert soeben den Senat auf, beim Bunde nach Kräften für Anerkennung und Verwirklichung des Rechts der Herzogthümer, vor allem aber für beschleunigte Action des Bundes zu wirken.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 142. 4/12. 1863. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 143. Sonntag, den 6. December 1863.

Heimath und Kindheit.

Wenn zwei, die in der Kinderzeit
An einem Herde spielten
Und da in Kinderseligkeit
Sich fest umschlungen hielten,
Wenn die des Lebens rauhe Hand
Weit in die Welt getrieben,
Wie werden sie ihr Heimathland
Und ihre Kindheit lieben!

Und wenn die zwei sich wiedersehn
Im fremden Land, nach Jahren,
Wie werden die sich schnell verstehn,
Die einst Gespielen waren!
Wie werden, über Zeit und Raum,
Sie jener Stätte denken,
Die ihnen wohl im Zukunftstraum
Versprach, die Welt zu schenken!

Was auch das Leben gab und nahm,
Wie Hoffnung ward zu Schanden
Was aus der Kindheit überkam,
Wird keine Fluth verfanden.
Die Heimath und die Kinderzeit
Kann nie das Herz vergessen;
Und sind auch beide noch so weit:
Es hat ihr Glück besessen!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 5. December. In der schleswig-holsteinischen Sache hat jetzt Preußen explicite ausgesprochen, was sein Verhalten hier in Frankfurt erwarten läßt. Die Erklärung, die der Ministerpräsident in dieser Angelegenheit im Abgeordnetenhause verlesen hat, hält an der Ausführung der Bundesexecution fest. Diese wird nur dann möglich, wenn der Londoner Vertrag vorläufig unangetastet bleibt, und ebenso ist es auch nur unter dieser Bedingung möglich, die Rechte Schleswigs ins Auge zu fassen. Preußen begibt sich hierdurch nicht des Rechtes, welches ihm durch die Nichterfüllung des Londoner Tractats von Seiten Dänemarks zugefallen ist. Wenn es den Zeitpunkt, von dem Vertrage zurückzutreten, noch nicht für opportun hält, so involvirt dieses aus Nützlichkeitsgründen, d. h. im wirklichen Interesse der Herzogthümer, erfolgende Hinausschieben der Geltendmachung seines Rechts noch keineswegs eine Verzichtleistung auf dieses. Die Successionsfrage bleibt offen. Die Bundesexecution aber, als auf unbestrittenes Recht begründet und auch außerhalb Deutschlands für legal angesehen, ist das sicherste Mittel, nicht nur schnell und wirksam, sondern auch im Einverständniß mit den europäischen Großmächten zu agiren und zwischen den deutschen Regierungen selbst die Einigkeit zu erhalten.

Digitized by Google

Nach den in militärischer Hinsicht getroffenen Anordnungen wird Sachsen mit 6000 Mann die Execution, sobald diese beschlossen ist, vollziehen, und den Bundes-Commissar ernennen. Hannover, Oesterreich und Preußen stellen zusammen 15,000 Mann Reserve zu gleichen Theilen an der holsteinischen Grenze auf. Ein zweites, größeres Reserve-Corps von circa 48,000 Mann wird von Oesterreich und Preußen zu gleichen Theilen an der Elbe zusammengezogen, um für den Fall eines Widerstandes der Dänen zum Einmarsch in Holstein bereit zu sein.

Der k. sächsische Civilcommissär für die beabsichtigte Execution gegen Dänemark, Herr v. Könneritz, sowie der k. hannöversche Civilcommissär, Herr v. Mühlhausen, sind gestern hier eingetroffen. Der bisherige herzoglich holsteinische Militärbevollmächtigte, Oberst Kaufmann, hat Frankfurt mit seiner Familie gestern verlassen. — Heute fand keine Bundestagssitzung statt, dieselbe ist auf Montag den 7. d. verschoben worden.

Se. Maj. der König von Hannover hat unsern geehrten Mitbürger, Hrn. Medicinalrath Dr. A. Clemens, früher freiwillig in hannover'sche Kriegsdienste getreten und während des Feldzugs von 1815 als Oberwundarzt im großen Feldhospitale des hannover'schen Armeecorps angestellt, zum Ritter des Guelphenordens ernannt und ihm die Insignien desselben durch den Bundestagsgesandten, Geh. Legationsrath v. Heimbruch, überreichen lassen.

Vergangenen Mittwoch Nachmittag hat der regierende ältere Herr Bürgermeister hiesiger freien Stadt, Herr Senator und Syndicus Dr. Müller dem diplomatischen Corps ein Diner im Saale des Russischen Hofes gegeben. Sicherem Vernehmen nach hat derselbe für den nächsten Mittwoch auch die militärischen Behörden ꝛc. zu einem solchen eingeladen.

In gestriger Sitzung Hohen Senats wurde der hies. Bürger und Hauptsteueramts-Assistent Herr Johann Georg Joseph Ziegler zum Contobuchhalter bei hiesigem Hauptsteueramt ernannt.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung war hauptsächlich die Tagesordnung den von Mitgliedern der Versammlung gestellten Anträgen gewidmet. Der erste Antrag ging von den Herren Dr. Barrentrapp, Dr. Jung, Dr. Müller ꝛc. aus und betraf Schleswig-Holstein. Beantragt wurde: „Die gesetzgebende Versammlung wolle den Senat ersuchen, durch seinen Bundestagsgesandten dem deutschen Bunde sein Contingent als Theil des Executionscorps für die Wahrung der Rechte Schleswig-Holsteins, der Legitimität ꝛc. zur Verfügung zu stellen." Hr. Dr. Sauerländer stellte hierzu den Zusatzantrag, den Senat zu ersuchen, sofort eine Volksbewaffnung zu organisiren. Dieser Antrag wurde mit Hinweis auf den jüngsten Beschluß des Schützenvereins, eine Organisation zum Schutze der Stadt beim eventuellen Abzug der Bundestruppen zu schaffen, motivirt. Einstimmig wurde der Antrag des Hrn. Dr. Barrentrapp angenommen. Der Zusatzantrag des Hrn Dr. Sauerländer blieb in der Minorität. Hr. Dr. Friedleben beantragte sodann zu Art. XII. der Maklerordnung folgenden Zusatz: „Jedoch kann das Gericht im Falle der Verurtheilung wegen politischer und Preßvergehen erkennen, daß der Verlust des Maklergeschäftes nicht eintritt." Vorstehender Antrag fand einstimmig Annahme. Zwei Senatsvorträge wegen Nichteinführung von Stempelmarken und wegen gegenseitigem Schutz gegen Nachahmung von Waarenbezeichnungen (ein Antrag Würtembergs geht dahin, das nicht nur auf criminellem, sondern auch auf civilrechtlichem Wege gegen derartige Vergehen vorgegangen werden soll), wurde an Commissionen verwiesen, desgleichen ein Vortrag, die Organisation des Pfandhauses betreffend. Hierauf folgte der Antrag des Hrn. Dr. jur. Friedleben, die Militär-Verpflegungs-Commission betreffend. Derselbe lautet: die gesetz-

Digitized by Google

gebende Versammlung ersucht den Senat, Vorkehrung zu treffen, daß die nicht verfassungsmäßig bestehende Militärverpflegungs-Commission alsbald aufgehoben, und daß die von der Militär-Verpflegungs-Commission mit den einzelnen Contingenten abgeschlossenen Verträge zur Cognition der Versammlung vorgelegt werden. Hr. Dr. Friedleben erklärt, die Existenz der Militär-Verpflegungs-Commission sei in tiefes Dunkel gehüllt. Klarheit müsse jetzt in die Sache kommen. Die Versammlung habe keine Kenntniß von den Einnahmen und Ausgaben dieses Institutes; dasselbe wirthschaftete unabhängig von der Behörde, welche nach der Verfassung vornämlich die Staats-Einnahmen und Ausgaben zu beschließen habe. Redner wünscht, daß sein Antrag an eine Commission mit dem Recht verwiesen werde, die Acten über die Entstehung und das Verfahren der Militär-Commission einzufordern, damit endlich zu Tage trete, ob das bisherige Verfahren verfassungsmäßig war oder nicht. Herr Dr. Pfefferkorn, Mitglied der Verpflegungs-Commission, erklärt, daß dieselbe eine Schöpfung des Jahres 1848 sei und schon Ersprießliches für die Bürgerschaft geleistet habe; sei ihr ja selbst s. Z. der Dank des gesetzgebenden Körpers ausgesprochen worden. Hr. Dr. Kugler nennt die Commission eine Wohlthat, ein nothwendiges Uebel, ohne daß es deßhalb Anspruch auf constitutionelles Bestehen machen könne. Die Behauptung, daß diese Commission rechtswidrig bestehe, sei unrichtig, denn es seien derselben bereits von der Versammlung Mittel verwilligt worden. Wenn der heutige Senat so viel Patriotismus hätte, wie der alte reactionäre der 40er Jahre, so würden wir das Militär los sein; der jetzige Senat habe keinen politischen Character, er sei characterlos. (Beifall). Hr. Dr. Neukirch unterstützt den Antrag des Herrn Dr. Friedleben. Herr Vogtherr: Die Aussicht auf Zurückziehung der Bundestruppen sei nicht so hoffnungslos, als Manche glaubten. Wenn der Senat nur seine Pflicht thun würde, so wäre die Occupation bereits von hier entfernt; er könne indeß mittheilen, daß der bayerische Minister der Finanzcommission der bayerischen Kammer erklärt habe, daß Bayern kein Bedenken trage, seine Truppen zurückzuziehen; aber der Senat habe noch keinen darauf abzielenden Antrag gestellt. Herr Jungé: Der jetzige Zustand müsse sich ändern. Blutjunge Offiziere hätten Gewalt über das Leben der Bürger, sie könnten schießen lassen, wenn sie wollten, ohne daß ein Civilkommissär beigegeben sei. Bis jetzt sei von diesem Gebahren nur die Bürgerschaft, nicht ein Senator betroffen worden. Herr Dr. Orthenberger: Die Vertheilung der Einquartirung dürfe nicht der Behörde anheimgestellt sein, sondern müsse gesetzlich regulirt werden, er beantrage, den Senat zu ersuchen, eine Gesetzesvorlage über Vertheilung der Einquartirungslast zu machen. Herr Dr. Sauerländer meint, daß der Orthenberger'sche Antrag eine Art Einladung an die Oberkommandantschaft enthalte, hierher Einquartierung zu legen. Hr. Dr. Leykauff wünscht den letzteren Antrag als selbstständigen behandelt und glaubt, daß derselbe sofort dem Senat zugehen sollte. Nach erfolgtem Schlusse der Debatte wurde zur Abstimmung geschritten und der Antrag des Hrn. Dr. Friedleben angenommen, sowie eine Commission mit dem Auftrage gewählt, den verfassungsmäßigen Zustand der Militär-Verpflegungs-Commission zu prüfen. Der Antrag des Herrn Dr. Orthenberger kam, weil er zurückgezogen wurde, nicht zur Abstimmung.

Es wird für viele Gartenbesitzer und Liebhaber des Gartenbaues von Interesse sein, zu erfahren, daß sich die seit 2 Jahren gegründete Gesellschaft „Pomona", welche ihr Sitzungslokal im Hörsaale des Senckenbergischen Stifts hat und seither ihre Aufmerksamkeit nur auf die Obstzucht legte, sich jetzt in einen Gartenbauverein verwandelt hat, der alle Zweige des Gartenbaues in den Bereich seiner Thätigkeit zu ziehen gedenkt. Da dem Verein tüchtige Kräfte zu Gebot stehen, so ist zu erwarten, daß etwas Tüchtiges geleistet wird.

Digitized by Google

Die medicinische Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur in Breslau veröffentlicht Folgendes: Seit einigen Jahren hat man an verschiedenen Orten Deutschlands sehr bedenkliche, zum Theil tödtliche Krankheitsfälle beobachtet, welche dadurch hervorgebracht werden, daß kleine, mit bloßem Auge nicht sichtbare Würmer, Trichinen genannt, in den menschlichen Körper eingeführt werden. Dieselben finden sich vorzugsweise im Schweinefleische, gelangen mit diesem, wenn dasselbe gegessen wird, in den Magen und Darm, vermehren sich daselbst sehr erheblich und verbreiten sich dann durch den ganzen Körper. Zur Sicherung unserer Mitbürger gegen diese gefährliche Krankheit einerseits, sowie andererseits zur Verhütung übertriebener Furcht vor dem Genuß des Schweinefleisches erklärt die unterzeichnete Section Folgendes auf Grund der bisherigen Untersuchungen: 1) Da durch den bloßen Anblick nicht festgestellt werden kann, ob das Fleisch der geschlachteten Thiere mit Trichinen behaftet ist, so ist vor dem Genuß rohen Schweinefleisches unter allen Umständen auf das Dringendste zu warnen. 2) Durch die Siedhitze beim Kochen werden die Trichinen getödtet: daher ist völlig gar gekochtes oder ganz durchgebratenes Schweinefleisch nicht schädlich. 3) Es bleibt nach den bisherigen Untersuchungen zweifelhaft, ob die gebräuchliche Pökelung und Räucherung des Schweinefleisches sämmtliche Trichinen, wenn solche vorhanden sind, tödtet. 4) Es ist unzweifelhaft, daß halb gar gekochtes, sowie mangelhaft gepökeltes und oberflächlich oder durch Holzessig geräuchertes Schweinefleisch, z. B. das kurze Zeit gekochte Wellfleisch, Fleischklößchen (Klopse), Knackwürste und ähnliche Fabrikate, Trichinen noch lebend enthalten können. Vor dem Genusse solcher Speisen ist gleichfalls ernstlich zu warnen. 4) Die Trichinen finden sich nur in dem Fleische der Schweine, nicht im Speck, nicht in der Leber, den Nieren, dem Gehirn.

Wie im vorigen Winter ein Vortrag des Herrn Dr. med. Friedleben über die hier vorgekommenen Augenkrankheiten viel zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther beitrug, so wird in diesen Tagen ein belehrender Vortrag desselben über die „Trichinen" nicht minder beruhigend wirken. Wie wir hören, ist der Dienstag Abend nächster Woche, im Andachtssaal deutsch-kath. freien religiösen Gemeinde in Aussicht genommen. Eine besondere Anzeige wird das Nähere noch bekannt machen.

Die Direction der Blinden-Anstalt beabsichtigt wie bisher so auch in diesem Jahre eine Weihnachtsbescheerung für die ihrer Pflege anvertrauten, sämmtlich unbemittelten Blinden, zu veranstalten, um denselben für die Entbehrung so vieler Freuden des Lebens einen kleinen Ersatz durch die Gewährung ihrer bescheidenen Wünsche bieten zu können, und hofft durch den oft bewährten Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Frankfurts in diesem edlen Streben unterstützt zu werden.

In fast jeder größeren Stadt Deutschlands findet man gegenwärtig sogenannte Sinfonie-Concerte zu billigen Preisen, die nicht wenig dazu beitragen, daß die Werke unserer größeren Componisten populär werden; freudig begrüßen wir deßhalb das Unternehmen des Philharmonischen Vereins welcher diese Lücke hier ausfüllt und seine Concerte diesen Winter Sonntags zu sehr billigen Eintrittspreisen gibt, daß es jedem Liebhaber ermöglicht ist, den Concerten beizuwohnen. Das erste Concert verspricht ein sehr gutes zu werden; sein Programm ist ein reichhaltiges und das Orchester, welches so zahlreich wie bei Museums-Concerten besetzt und unter der tüchtigen Leitung des Herrn Director Friedrich vortrefflich eingeübt ist, wird seine in sehr gutem Andenken stehenden Leistungen vom vorigen Jahre noch zu übertreffen suchen. Ganz besondere Erwähnung verdient, daß der ausgezeichnetste Flötist der neueren Zeit, Herr A. de Broye aus Paris, sich in diesem Concerte hören lassen wird.

Gestern Morgen brach in der Rembeau'schen Mühle bei Oberursel Feuer aus, welches an den Gebäulichkeiten große Verheerungen anrichtete.

Digitized by Google

In Betreff des „Sturms auf die Hauptwache“ am vorigen Samstag Abend geht der „Südd. Ztg.“ nachträglich noch eine gutbeglaubigte Berichtigung zu, wonach die bayerischen Soldaten an dem Singen des Liedes „Schleswigholstein“ und an dem Rufe „Bismarck“ nicht theilgenommen. Es ist keinem Soldaten der Finger abgehauen worden, ebensowenig sind mehrere Andere bedeutend verwundet, (nur am Abend vorher ist ein Mann leicht am Kopfe verletzt worden). Eben so unrichtig ist es, daß die Wache gestürmt worden, und daß der Wachtcommandant einen Bayonetangriff hat ausführen lassen, daß den Truppen mit Steinwürfen gedroht wurde, daß ein bayerischer Offizier über den Krieg gegen Dänemark zu der Menge gesprochen u. s. w. Eine von einem Offizier geführte Patrouille, welche lediglich gegen militärische Excedenten ausgesendet war, wurde allerdings auf dem Liebfrauenberg von Civilisten mit einigen Steinwürfen angegriffen, wodurch der Offizier sich veranlaßt sah, laden zu lassen, was allein hinreichte, die Tumultuanten zu verscheuchen. Es ist unwahr, daß dieser oder irgend ein anderer Offizier den Befehl gegeben habe, „Jeden, der Bismarck rufe, zu arretiren“, wie es eben so unwahr ist, daß die Truppen hier oder irgendwo anders sich zur Anwendung von Waffengewalt genöthigt gesehen hätten.“

Der Verein zum Schutze der Thiere hielt am 2. d im Saale des Landsbergs eine auch von Damen zahlreich besuchte Generalversammlung, die 22. seit seiner Gründung. Der Präsident des Vereins, Herr Wilhelm Kilzer, eröffnete die Sitzung mit einem Vortrage: „Das Kind muß die Thiere lieb gewinnen,“ worauf der Jahresbericht erstattet wurde. Aus demselben war zu entnehmen, daß sich die Mitgliederzahl nicht den Erwartungen entsprechend vermehrte; sie beträgt jetzt 445. Die Einnahmen beliefen sich bei 443 fl. Mitgliederbeiträgen auf 1060 fl. und verbleibt gegenüber den Ausgaben somit ein Saldo von 208 fl. 80 Fälle notorischer Thierquälerei kamen durch den Verein beim Polizeiamt zur Anzeige und Bestrafung, und wurden zur Aufmunterung an Schutzleute und Gensd'armen 56 fl. vertheilt. An die 15 mit Preisen für langjährige Dienstzeit und treue Pflege ihrer Pferde ausgezeichneten Kutscher und Fuhrknechte richtete der Präsident herzliche Worte der Aufmunterung und behändigte ihnen ein Belobungsschreiben mit Prämien von 5 bis 15 fl. Dankend entfernten sich die Leute, um in einem Nebenzimmer auf Kosten des Vereins sich gütlich zu thun. Der Generalversammlung folgte ein gemeinsames Mahl. Eine junge Dame war die glückliche Gewinnerin eines schwarzen Rosses, welches vom Verein während des geselligen Zusammenseins ausgeloost wurde.

Die Verwaltungs-Commission des Vereins zur Aussteuerung hiesiger israelitischer Bürgerstöchter, hat soeben einen zweiten Bericht über das Wirken des Vereins vom Jahre 1846 bis zum Jahre 1862 veröffentlicht. Aus demselben ist zu ersehen, daß vom Jahre 1827 als der Zeit der Regeneration des Vereins an 25 Mädchen 42,040 fl. 13 kr. als Aussteuerungen 1r Klasse, und an 25 Mädchen 25706 fl. 9 kr. als Aussteuerungen 2r Klasse, zusammen 67,746 fl. 22 kr. an 50 Mädchen bestimmt worden, wovon zur Zeit nur noch 5 Aussteuerungen (drei 1. Klasse und zwei 2. Klasse) im Gesammtbetrage von 8541 fl. 42 kr. nicht erhoben worden sind. Unter den dem Verein zugegangenen Geldgeschenken befindet sich auch ein Legat des verstorbenen Herrn Moritz Samuel Schuster von 1600 fl. und ein Geschenk des Herrn C. M. von Rothschild bei Verheirathung seiner Tochter Adele von 200 fl. Aus der dem Bericht beigelegten Abrechnung über die Isaak Braunschweig'sche Stiftung ersieht man, daß die Zinsen des durch hinzugekommene Verzugszinsen bis zur jeweiligen Auszahlung der Zuloge zu Aussteuerungen 2r Klasse erhöheten ursprünglichen Capitals von 10,000 fl., am 7. September 1862 538 fl. 46 kr. betrugen.

In der im Augsburger Hof abgehaltenen Versammlung des Vereins für Lösch- und Rettungswesen wurden die Herren: Hauptmann Gödecke, Oberlieutenant Kear, Oberführer Thomas, Lieutenant Ilgner und Sergeant Ranft in den Ausschuß gewählt.

Digitized by Google

In der Sauerländer'schen Buchhandlung dahier ist das in der Schulze'schen Buchhandlung in Berlin erschienene „Bilderthierbuch", mit beweglichen Figuren, eingetroffen. Dasselbe eignet sich besonders zu Weihnachtsgeschenken. Die Bilder sind wirklich künstlerisch aufgefaßt und dürften wegen ihrer belustigenden Beweglichkeit besonders die Kinderwelt ansprechen.

Gestern Abend fand die Neuwahl der Verwaltung der Gartenbaugesellschaft Flora statt und wurden mit großer Majorität die Herren C. Ibach, Dr. Reutlinger, Pfister, Launspach, Faust, Leuchs und Anthes, zu Revisoren die Herren Heiß und Gerlach erwählt.

Dienstag den 8. d. wird das zweite Concert des Concert-Vereins abgehalten werden und ist die so beliebte Capelle des ersten Regiments „Baron Wernhardt" aus Mainz wieder für dasselbe gewonnen. Herr Capellmeister Hopf hat für dieses Concert ein äußerst gewähltes Programm eingeschickt und wird diese Aussicht verbunden mit der Gewißheit, daß die Capelle nun wieder vollzählig ist, nicht verfehlen, zahlreiche Zuhörer anzuziehen.

Gestern waren Agenten der französischen Regierung in unserer Stadt, um ihren jährlichen Bedarf an Forelleneiern für die künstliche Fischzucht zu acquiriren. Sie bezogen durch die hies. Fischermeister Gebr. Schauermann ca. 200,000 Stück dieser Eier.

Gestern wurde im Stadtwalde, unweit des österr. Schießstandes, die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden, der seinem Leben mittelst Erhängens ein Ende gemacht hatte.

Vorgestern Morgen brach auf dem großen Hirschgraben in der Schreinerwerkstätte des Herrn D. Feuer aus, welches jedoch durch rasches Einschreiten der Feuerwehr auf geringen Umfang beschränkt blieb.

An die Stelle der austretenden unständigen Mitglieder des evangel. Kirchenvorstandes in Offenbach, Hrn. Fr. Mutzbauer, und Dr. Ernst Schaumann sind die Herren Fr. Mutzbauer von Neuem und L. Grau zu unständigen Mitgliedern gewählt worden.

Es ist die Nachricht von einem Brande hierher gelangt, der gestern Nachmittag in dem Keller der Güterexpedition im Eisenbahnhof zu Aschaffenburg, in welchem eine große Quantität Spirtitus lagerte, ausgebrochen und Abends noch nicht bewältigt war.

Rundschau in der Politik.

* **Linz.** Eine Bürgerversammlung, welche betreffs Schleswig-Holsteins hier zusammengetreten war, wurde in Folge eines aus Wien gekommenen Befehls aufgelöst.

* **Krakau.** Berichten aus Warschau zufolge hat die geheime Nationalregierung Mierolawski aller Amtsverrichtungen enthoben, und demselben seine Entlassung zugestellt.

* **Warschau.** Es scheint denn doch, so schreibt man der „Wien. Ztg.", daß die Auffindungen im Zamojski'schen Gebäude in Verbindung mit anderen Entdeckungen einen Lebensnerv der Revolution berührt haben, denn es ist seitdem hier auffallend stiller geworden. Trägt auch diese Ruhe im Augenblick noch den Charakter der Erschöpfung, so läßt sie sich doch vielleicht als eine Krisis deuten, die uns, wenn auch langsam, endlich wieder der Genesung näher führen kann. Auch die bewaffnete Insurrection im Lande läßt jetzt wenig von sich hören, die geheimen revolutionären Blätter werden wortkarger und auch gewisse geschäftige Leute, die noch vor kurzem als lebendige Bulletins tagtäglich von neuen großen Siegen der Insurgenten und von grauenvollen Niederlagen der russischen Truppen zu erzählen wußten, sind kleinlauter geworden. Von größeren Insurgentenschaaren ist keine Rede mehr; hin und wieder taucht wohl noch ein

Digitized by Google

Häuflein unter altem oder neuem Namen auf, und das wird leider noch längere Zeit so fortdauern, da eben ihre numerische Geringfügigkeit sie auf dem ausgebreiteten Terrain der Aufmerksamkeit und der Verfolgung von Seite der Truppen entzieht. Die eigentlich schwere Arbeit aber ist abgethan und die Rencontres, die noch zeitweise vorkommen, werden keine besondere Anstrengung kosten.

* **Petersburg.** Die Zeitungen sprechen von einem nahe bevorstehenden Conflict zwischen dem Statthalter Polens und der Warschauer Geistlichkeit. Eine sogenannte Kirchentrauer sollte nämlich wegen der Internirung des Bischofs Wielinsky stattfinden, und eine Schließung der Kirchen nach sich ziehen. Dieses ist eine neue Erdichtung. In Augustowo hat wirklich eine solche Manifestation stattgefunden, doch eine bloße Entrichtung einer Geldstrafe, die dem Geistlichen anheimfiel, war hinreichend, um sie zu unterdrücken. Die demonstrative Trauer der Frauen in Warschau hat gänzlich aufgehört, ohne Anwendung einer Arrestation oder Geldstrafe. Die Regierung war gezwungen, einige 20 Frauen, aber nur wegen sehr gravirender Theilnahme an der Insurrection, zu bestrafen. Neun davon sind in das Innere des Reichs transportirt worden, mit aller ihrem Geschlecht schuldigen Achtung, diese hatten in ihren Häusern nicht nur Kleidungsstücke für die Insurgenten verfertigt, sondern als Männer verkleidet, wurden sie auch als Couriere oder Depeschenträger gebraucht. Bei einer wurde eine Danksagung der Nationalregierung vorgefunden, weil sie 13 Monate lang eine Druckerei bei sich in Thätigkeit gehabt hatte. Endlich war es die Nonne Trachanowska, die überwiesen wurde, einen großen Theil der der Regierung Ergebenen, dem revolutionären Tribunal als Opfer gewidmet zu haben. Angesichts solcher Thatsachen war es der Regierung unmöglich, solchen Unfug länger zu dulden, und wurde dieselbe unschädlich gemacht. Betreffs der französischen Thronrede hat man in Warschau keine Veränderung derselben vorgenommen, sondern sie wurde wörtlich so gedruckt, wie sie der Telegraph von Schlesien und Berlin brachte. Nur der „Czas" erlaubte sich mit dieser Rede eine Umänderung vorzunehmen, er führte an: es werde eine neue Ordnung der Dinge sich künftig gestalten, auf wohlverstandenen Interessen der unabhängigen Völker begründet, da es hingegen in der Rede selbst heißt, wohlverstandener Interessen der Herrscher und der Völker.

* **Athen.** Der König hat der Deputation der Nationalversammlung sein Bedauern über den Beschluß betreffs der ionischen Minister und seine Hoffnung auf Zurücknahme des Beschlusses ausgesprochen. Es heißt, der König werde nächstens nach Korfu gehen. Die Nationalversammlung beschloß, alle nach Besetzung der gesetzlichen Posten überschüssigen Offiziere in Nichtaktivität zu versetzen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Von Berthold Auerbach's gesammelten Schriften erscheint eben bei Cotta die zweite Gesammtausgabe. Sie wird 22 Bände umfassen und auch die neueren Werke „Joseph im Schnee" und „Edelweiß" enthalten. In dem ersten bis jetzt ausgegebenen Bande treffen wir freilich nur alte liebe Bekannte. Er enthält die ältesten der Schwarzwälder Dorfgeschichten, welche Auerbach's Ruf vor einundzwanzig Jahren alsbald fest begründeten, und so lange es auch her ist, daß wir die Geschichten vom „Tolpatsch" und dem „Hajrie" zuerst lasen, wir lesen sie auch jetzt wieder mit der gleichen Freude und demselben Genuß an Inhalt und Form. Bis zum September nächsten Jahres soll die Ausgabe vollständig erschienen sein; die Cotta'sche Verlagshandlung bürgt wohl dafür, daß dies Versprechen auch gehalten wird. In dieser Erwartung wünschen wir der neuen Ausgabe dieselbe reichliche Zahl von Lesern wie der früheren.

Digitized by Google

Ein junger italienischer Dichter, Antonio Boccadero, hat ein Drama geschrieben, dessen Heldin die verstorbene Rachel ist. Die Hauptrolle darin ward einer jüngeren Nebenbuhlerin der Ristori, der Frau Sadowski bestimmt, welche große Aehnlichkeit mit der Rachel besitzen soll.

Wir lesen in der „Düsseldorfer Zeitung": „Die Aufmerksamkeit des Publikums und der Kritik werden dies Jahr viel in Anspruch genommen. Wir haben schon wieder über ein neues Debüt zu berichten. Herr Reß aus Frankfurt trat dieser Tage als „Figaro" auf. Die Stimme dieses Sängers ist kräftig und markig, und, was wir sehr hoch anschlagen, in allen Registern gleichmäßig und eben; Herr Reß versteht zu singen, und wir werden diesem Künstler deßhalb ein freundliches Willkommen entgegenrufen, wenn wir uns auch gerade mit seiner Leistung als „Figaro" nicht ganz einverstanden erklären können. Figaro ist ein durchtriebener, gewitzter und verschmitzter Bursche, bei dem selbst die Leidenschaften, Liebe und Eifersucht einen sarkastischen Anflug haben. Der Charakter der Reß'schen Stimme ist durchaus ernst, gravitätisch, würdevoll und für den lustigen Burschen, den Beaumarchais gezeichnet, wenig geeignet. In ernsten Opern wird Herr Reß, diese Gewißheit haben wir erlangt, sehr Anerkennenswerthes leisten."

Hans Heiling gehört zu den reizendsten deutschen romantischen Opern, und wird seines Eindrucks nie verfehlen, besonders wenn die Titelrolle einen so trefflichen Vertreter hat, als Herrn Pichler, der als „Heiling" sowohl in Spiel als in Gesang ganz Vorzügliches leistet und den elegischen Charakter des Erdgeistes mit vieler Poesie zur Anschauung bringt. Fräulein Geisthardt singt ihre „Anna" ganz schön, aber selbst die kühnste Phantasie vermag sich nicht in der Darstellerin, trotz ihrer guten Leistung, das 16jährige „Backfischchen", vor die Seele zu zaubern, und daran leidet die Oper. Die Chöre gingen sehr exact ineinander und die in ihrer Totalität gute Aufführung gefiel sehr. — Fräulein Georgine Schubert, früher ein beliebtes Mitglied unserer Bühne, hat im jüngsten Museumsconcert mit Beifall gesungen, und wird, wie wir hören, im Februar n. J. hier ein Gastspiel eröffnen. Sie ist gegenwärtig am Düsseldorfer Theater als Coloratursängerin engagirt. B.

Neueste Nachrichten.

* **Konstantinopel.** Das „Journal de Constantinople" sagt, der Sultan werde sich im Fall des Zustandekommens des Kongresses persönlich nach Paris begeben. „Levant Herald" meldet, daß Nubar Beys Mission in Paris betreffs des Suezkanals gescheitert sei. Essam Edin, Mufti des Unterrichtsrathes, ist zum Scheik ül Islam ernannt.

Charade.

Was nur sichtbar deinem Auge
Vor Natur und Kunsterguß
Beut, daß es sich trunken sauge,
Meine Erste zum Genuß.
Wohl gefährlich sind die zweiten
Unerfahrner Jüngling dir!

Hast du Geld, wird's von dir scheiden
Gleich des guten Leumunds Zier.
Ehre sei dem würd'gen Ganzen
Welches Geist und Laune schmückt;
Jetzt mit Ernst, und dann mit Scherzen
Herzen rühret und erquickt.

Auflösung des Räthsels in Nr. 140:
Schlüssel.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 143. 6/12. 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 144. Mittwoch, den 9. December 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 8. December. In der gestrigen Bundestagssitzung wurde die sofortige Execution gegen Dänemark beschlossen, unter Vorbehalt der competenzmäßigen Entscheidung der Anträge über die Erbfolge, (österreichisch-preußischer Antrag). — Weimar und Meiningen brachten dieser Tage den Antrag ein, für Lauenburg weder den König von Dänemark, noch den Erbprinzen von Augustenburg anzuerkennen, sondern das Herzogthum in Bundesverwaltung zu nehmen, eventuell eine Austrägalentscheidung herbeizuführen. Geht an den Ausschuß.

In der gestern abgehaltenen außerordentlichen Versammlung Hohen Senats wurden Hr. Senator Dr. von Oven zum älteren Bürgermeister und Herr Senator Fellner zum jüngeren Bürgermeister hiesiger freien Stadt für das Jahr 1864 erwählt. Mit in der Kugelung befanden sich die Herren Senator und Synd. Dr. Gwinner und Senator Siebert; mit dem Letzteren die Herren Senatoren Dr. Spelz und Bernus.

In heutiger Sitzung Hohen Senats wurden unter Dispensation von der Kugelung die bisherigen Vicare Herr Ferdinand Amand Beaufrère zum Rechner am Wechselstempel-Bureau, Herr Johann Jacob Friedrich Grau zum Wechselstempler, Herr Anton Nicolaus Caspari zum Wechselstempler und Pedellen auf dem Wechselstempel-Bureau, Herr Georg Christoph Enslin zum Holzamtsdiener und Herr August Ludwig Walther zum Mehlwieger ernannt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Durch das heute publicirte Urtheil in der Klagsache eines hies. Handelsmanns gegen seine Ehefrau und einen anderen Handelsmann von hier wegen Ehebruchs werden die beiden Beklagten des ihnen zur Last gelegten Vergehens nicht für schuldig befunden und demgemäß freigesprochen. — Ein Gärtner von Oberrad ist angeschuldigt, einen wegen Ruhestörung verhafteten Arrestanten aus den Händen des Gensd'armen und der Patrouille mit Gewalt befreit zu haben. Der Angeklagte behauptet, nicht er, sondern ein Anderer habe den Arrestanten befreit. Herr Staatsanwalt Dr. Leykam läßt die Klage wegen Gefangenenbefreiung fallen, beantragt aber wegen Widersetzung eine 14tägige Gefängnißstrafe gegen den Beklagten. Die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Bardorff, trägt auf eine Gefängnißstrafe von höchstens 2—3 Tagen an. Das Gericht erkannte auf 5 Tage Gefängniß. — Wegen Entwendung einer Kette, 1 fl. werth, erhält ein Taglöhner von Dieburg 6 Tage Gefängniß. — Ein hier in Arbeit stehender Metzgergeselle und ein Auslaufer überfielen gemeinschaftlich ohne alle Veranlassung auf dem Bornheimer Sandweg einen Frotteur von hier und schlugen ihn mit Stöcken. Ein auf seinen Hülferuf herbeigeeilter hies. Handelsmann wurde ebenfalls von dem Metzgergesellen mit Stockschlägen dermaßen traktirt, daß er blutete. Das Gericht spricht gegen den Metzgergesellen 3 Wochen und gegen

Digitized by Google

den Auslaufer 16 Tage Gefängniß aus. — Ein hies. Buchhändler hat eine Druckschrift, betitelt: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat" ꝛc. ausgegeben, bevor er dem Polizeiamt ein Pflicht-Exemplar überreicht hatte. Er wird wegen Preßpolizei-Uebertretung in eine Geldstrafe von 5 fl. verurtheilt.

Am 2. Dec. verstarb dahier ein Künstler, der vermöge seines stillen, bescheidenen Wesens sich weniger hervorzuthun wußte, dessen Werke aber ihm einen hervorragenden Rang unter den Bessern seines Fachs verschaffen. Es ist dies der herz. nass. Professor der Kupferstechkunst, G. H. C. Deucker. Er war ein Schüler des berühmten Joh. Longhi in Rom und seine besseren Werke: die Aussetzung Moses und die tiburtinische Sibylle sind unter den Kunstfreunden hinlänglich bekannt.

Das hies. Schleswig-Holstein-Comité hat sich constituirt und Stadtgerichtsrath Dr. Jung zum Vorsitzenden, Dr. G. Varrentrapp und Dr. S. Jung zu dessen Stellvertretern, Dr. de Neufville und Dr. Ebner zu Schriftführern ernannt. Der Wehrausschuß wählte Herrn Fr. Fabricius zum Vorsitzenden und Dr. Sauerländer zum Schriftführer. Der Finanzausschuß Herrn Andrä-Graubner zum Vorsitzenden, Herrn Dr. Landauer zum Schriftführer, und Herrn Hermann Wagner zum Kassenführer.

Der hiesige 500 Mitglieder starke Turnverein hielt am 4. d. eine sehr zahlreich besuchte Generalversammlung wegen Schleswig-Holstein ab, in welcher beschlossen wurde, sich von Vereinswegen dem hiesigen Wehrausschusse anzuschließen. Den Mitgliedern soll die Anmeldung zum Kampf für die Herzogthümer an's Herz gelegt werden. Bereits haben sich viele bei dem Wehrausschusse gemeldet. Eine Weihnachtsbescheerung wird nicht stattfinden und soll das zu diesem Zwecke bereits aus der Vereinskasse bewilligte Geld, sowie das Eintrittsgeld der Mitglieder (à 18 kr.) dazu, dem Finanzausschuß für Schleswig-Holstein zugewiesen werden. Zum mittelrheinischen Turntage in Darmstadt am 5. d. Mts. waren 5 Mitglieder deputirt. Den Schluß des Abends bildete ein Vortrag eines schleswig-holsteinischen Hauptmanns über den Felddienst.

Am 27. November fand im Forell'schen Saale in Bockenheim ein Concert zum Besten des dortigen katholischen Kirchenbaues statt. Außer Mitgliedern des Frankfurter Stadttheaters, worunter auch Frau Cavelli-Adorno, hatte sich auch der Gesangverein „Liederkranz" betheiligt. Das Programm war sehr reichhaltig: die Arie aus Haydn's Schöpfung: „Nun beut' die Flur", von Frau Adorno mit vieler Anmuth gesungen; Abendruhe von Mozart und das Schlachtgebet Körner's, vorgetragen vom Liederkranz; Vater Unser von Nicola und Ave Maria von Cherubini von Frau Adorno mit ganzer Seele bei nicht enden wollendem Zuruf gesungen. Auch aus „Belisar" wurde ein Duett von den Herren Greis und Speigler mit großer Meisterschaft vorgetragen und ernteten diese sowie überhaupt alle Mitwirkenden die verdiente Anerkennung ihrer Leistung. Es wird für den oben angegebenen schönen Zweck beinahe jedes Jahr ein solches Concert abgehalten; noch keines aber war so zahlreich besucht, als das diesjährige; der Saal war gedrängt voll und alle Confessionen waren unter den Anwesenden vertreten. Mögen auch die noch später folgenden Concerte sich des gleichen Zuspruchs erfreuen, damit der Bau endlich in Angriff genommen werden kann und die immer stärker werdende Gemeinde ein geräumigeres Gotteshaus erhalte, denn der Betsaal reicht kaum mehr aus, die Andächtigen zu fassen.

Aus Kassel wird berichtet, daß die fürstliche Person, welche hier sich noch immer in Schuldhaft befindet, den Polizeidirector Schmitt in Fulda als Curator erhalten werde.

Gestern wurde dem Prediger der hies. preußischen Garnison, Herrn Consistorialrath Schrader, von dem Musikcorps des Regiments eine Morgenserenade dargebracht.

Digitized by Google

Dieser Tage feierte, wie bereits angedeutet, der Pfarrer der katholischen Gemeinde zu Rödelheim, Hr. Hungari, den Tag, an welchem er vor 25 Jahren in sein Amt eintrat. Am Vorabend des Festes wurde dem Jubilar von den verschiedenen Vereinen Rödelheims ein Fackelzug, eine Serenade ꝛc. dargebracht und demselben ein silberner Lorbeerkranz überreicht. Gestern fanden ebenfalls mehrere festliche Ovationen zu Ehren des Jubilars statt.

Der Circus Blennow fährt in seinen trefflichen Leistungen fort, und es freut uns, daß das Publikum dies anerkennt und nnd sich zahlreicher als bisher dort einfindet. Der Circus ist hell und warm und es wird Niemand bereuen, den kleinen Weg zu machen, er wird einen genußreichen Abend dort verleben.

Herr Biron, ehemals römisch-katholischer Pfarrer in der Diöcese Mainz, ist zum Sprecher der deutsch-katholischen Gemeinde in Hanau ernannt worden.

Im Laufe des Monats November wurden nur sehr wenige Immobilien umgesetzt. Mangel an Capital, die politischen Verhältnisse und die dadurch bedingte Kaufunlust brachten das Geschäft sehr in's Stocken. Trotzdem stieg die Summe des Umsatzes für dreizehn Liegenschaften bis zum December auf fast eine halbe Million, darunter freilich der große Bleichgarten an die HH. Hauck und Dennemann für 240,000 fl.

Am 30. November hatten sich die Ausschußmitglieder des nunmehr zu dem Bunde beigetretenen Liederkranzes zum ersten Male in der großen Ausschußsitzung eingefunden. Die an diesem Abend veranstaltete Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat. Herr Michel wurde zum Präsidenten, die Herren Dr. Nips und Gräf zu Vicepräsidenten, Herr Helfrich zum Kassier, und die HH. Faust, Riedel, Mevi und Schäfer zu Secretären erwählt.

Der hiesige Arbeiterbildungsverein feierte am 5. d. M. sein zweites Stiftungsfest. Hr. Dr. Th. Müller, der Präsident des Vereins, erstattete den üblichen Jahresbericht, aus welchem sich ergab, daß die im Laufe des Sommers hier stattgehabten Bewegungen unter den Arbeitern auf den Verein keineswegs einen fördernden Einfluß ausgeübt, vielmehr die Mitgliederzahl sich gegen voriges Jahr gemindert hat, daß jedoch gegründete Hoffnung vorhanden sei, bei dem regen Streben, welches den Verein beseelt, beim nächsten Feste die Lücke ausgefüllt und die finanziellen Verhältnisse in günstigerer Gestaltung zu sehen.

Wie schon seit vielen Jahren lassen die Herren M. A. von Rothschild und Söhne circa 1000 Stecken Holz an Arme ohne Unterschied der Konfession, und zwar dießmal aus dem städtischen Holzmagazin vertheilen.

32 deutsche Abgeordnete verschiedener Länder und Parteien haben beschlossen, zu einer allgemeinen Abgeordnetenversammlung auf den 21. December nach Frankfurt einzuladen.

In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde in einem Laden in der Constablerwache eingebrochen und die Kasse sammt 700 fl. entwendet.

Von dem bereits gemeldeten Brande ist nicht die Baumwollspinnerei in Oberursel, sondern die Jandorff'sche Kunstwollfab.ik betroffen und das Hauptgebäude derselben ein Raub der Flammen geworden.

(Witterung ꝛc., vom Monat November). Die mittlere Temperatur war: + 3,72°; der höchste Thermometerstand am 5. mit + 11,8°, der niedrigste am 7. und 12. mit — 0,2°; der mittlere Luftdruck war: 27, 11,66‴; der höchste Barometerstand am 27. mit 28, 3,98‴, der niedrigste am 2. mit 27, 4,48‴; die Regenmenge (Niederschlag) des Monats war: 22,50 Par.-Linien oder 1,88 Pariser Zoll; der vorherrschende Wind war: Süd-West; die mittlere Wasserhöhe des Mains war: 1′ 5′10″, der höchste Stand am Pegel den 11. = 2′ 9″, der niedrigste den 1. u. 2. = —′ 7″.

Digitized by Google

Bei den am 14. d. beginnenden Assisen des 4. Quartals 1863 werden 4 Fälle zur Behandlung kommen: 1) Diebstahl und Diebstahlversuch, 2) Körperverletzung, 3) verbotene Rückkehr und Diebstahl, 4) Diebstahl.

Vorgestern wurde in der Latrine eines Hauses in der Weserstraße von Nachtarbeitern die Leiche eines neugebornen Kindes aufgefunden, dessen Mutter bereits ermittelt ist.

Vorgestern Abend entstand in einer Aepfelweinwirthschaft in Sachsenhausen zwischen bayerischen Soldaten und einigen anwesenden Gästen aus dem Civil ein Conflikt, bei welchem mit Gläsern geworfen und eine Anzahl Fensterscheiben zertrümmert wurden. Durch die Intervention mehrerer militärischer Vorgesetzten wurde ein Theil der Streitenden entfernt, wodurch die Ruhe wieder hergestellt wurde.

Gestern Morgen kam ein Mann in einen hiesigen Uhrenladen, um eine werthvolle goldene Uhr, die er angeblich geerbt hatte, die für ihn aber zu vornehm sei, gegen eine entsprechende Geldherausgabe umtauschen zu wollen. Der Uhrmacher, der Unrath witterte, ging scheinbar auf den Tauschvertrag ein, rief aber inzwischen einen Schutzmann herbei, wo sich dann herausstellte, daß die Uhr wenige Stunden vorher bei einem andern Uhrmacher dahier gestohlen worden war.

Der Wasserstand des Mains ist dermalen für die Schifffahrt ein ganz befriedigender und beträgt die Höhe desselben am Fahrthorpegel über 3 Fuß. In Folge dieser günstigen Constellation ist eine für die gegenwärtige Jahreszeit große Anzahl von Holzschiffen hier angelangt.

Dem Vernehmen nach wird der „Mozartverein" zu Offenbach am 2. Weihnachtsfeiertage im Schlosser'schen Saale ein Concert, verbunden mit komischen Vorträgen, veranstalten, worauf ein Ball stattfinden soll.

Vorgestern fand in Bockenheim eine Volksversammlung statt, welche die schleswig-holsteinische Angelegenheiten zum Gegenstande ihrer Berathung hatte. Es wurde ein Ausschuß von 30 Personen erwählt, mit dem Auftrage, Geldsammlungen zu veranstalten, Anmeldungen von Freiwilligen für die etwa zu bildende Armee Herzogs Friedrichs entgegen zu nehmen, sowie überhaupt alles in dieser Sache Erforderliche und Zweckmäßige zu thun. Der Ausschuß wählte sofort aus seiner Mitte einen geschäftsleitenden Vorstand, organisirte die Sammlungen und ließ mit denselben alsbald beginnen. Die gezeichneten Beträge werden zunächst für die Dauer von 6 Monaten allmonatlich erhoben werden. Es haben sich bis jetzt 25 Freiwillige, sämmtlich Mitglieder des Turnvereins, angemeldet, die einexercirt, in Bayonetfechten und Schießen geübt, sowie auch theoretisch von einem gedienten Offizier unterrichtet werden sollen.

Rundschau in der Politik.

* **Krakau.** Auf Antrag des Staatsanwalts hat das Landesgericht den „Czas" auf drei Monate suspendirt, die Suspension durch zwei frühere Verurtheilungen wegen der die polnische Insurrection betreffenden Artikel des „Czas" begründend.

* **Altona.** Das Gesetzblatt bringt ein Ministerialrescript wegen des Huldigungseides: Das Ministerium sieht den Berichten und Anträgen der holsteinischen Regierung entgegen.

Die Einfuhr von Waffen und Munition in Holstein ist verboten.

* **Aus dem Haag.** Die zweite Kammer hat das Budget für das Innere mit großer Majorität (50 gegen 14) angenommen. — Die Gesellschaft zur Durchstechung der Landenge von Nordholland hat sich nun doch in der elften Stunde definitiv constituirt. Das fehlende Kapital ist von englischen Kapitalisten eingeschossen worden.

Digitized by Google

* **Turin.** Herr von Maloret ist hier eingetroffen. Berichte aus Genua melden den Untergang des französischen Dampfers Mozambic. Die Passagiere und die Schiffsmannschaft wurden gerettet.

* **Kopenhagen.** Eine eben erschienene königliche Proclamation an die Holsteiner besagt ihrem wesentlichen Inhalte nach: Gegenüber der für die Wohlfahrt des Landes und zur Wahrung des Weltfriedens getroffenen Erbfolge-Ordnung haben sich Bestrebungen geltend gemacht, welche auf eine Zersplitterung der Monarchie gerichtet sind und denen unbegründete Erbansprüche zum Deckmantel dienen. Mit inniger Betrübniß habe der König wahrgenommen, daß dieselben in Holstein Raum gewinnen und Gemüthsaufregung und Zweifel selbst bei Treugesinnten hervorrufen. Der König erkennt die Aufrechthaltung der dänischen Monarchie als eine seiner wichtigsten Regentenpflichten. Er kann daher nicht dulden, daß jene Bestrebungen durch die Haltung eines Theiles der Beamten genährt werden und ist fest entschlossen, allen aufrührerischen Bewegungen mit Macht entgegenzutreten und jeden zur strengsten Verantwortung zu ziehen, der sich zu ungesetzlichen Schritten fortreißen läßt. Der König hege die Zuversicht, daß die Holsteiner sich nicht in der Treue werden wankend machen lassen, damit seinem landesväterlichen Herzen Maßnahmen erspart bleiben, welche ihm zu tiefem Schmerze gereichen würden. Bestrebungen zur Verständigung über die Verfassungsverhältnisse der Gesammtmonarchie haben leider bisher nicht zum Ziele geführt. Indem er die Absicht hat, den deutschen Bundesländern eben so, wie bereits mit den nicht zum Bunde gehörigen Ländern der Monarchie geschehen, eine selbstständige Stellung in der Monarchie zu verleihen, hofft der König, daß Holstein, wenn es sich zufrieden fühlt im Genusse wahrer constitutioneller Freiheit und wenn fremder Einmischung damit jeder Vorwand genommen sein wird, aus freien Stücken sich einer engeren Verbindung mit den übrigen Theilen der Monarchie zuneigen und so eine alle Theile zufriedenstellende Ordnung dann leichter ermöglichen wird. Ein allerhöchstes Rescript beordert den Minister für Holstein und Lauenburg, der Bevölkerung, den Lokal-Behörden und Beamten Lauenburgs die allerhöchste Anerkennung dafür kund zu geben, daß sie sich in der Treue und Unterthanenpflicht nicht haben beirren lassen.

Am 6. ist ein vom 4. d. datirtes königliches Patent erschienen, besagend: „Wir Christian IX. ꝛc. haben uns bewogen gefunden, die unterm 30. März d. J. erlassene Bekanntmachung, betreffend die Verfassungsverhältnisse unseres Herzogthums Holstein hiermit außer Kraft zu setzen."

* **London.** Gutem Vernehmen nach geht Lord Wodehouse nach Kopenhagen, um dem Könige Christian IX. den Glückwunsch der Königin Victoria zur Thronbesteigung zu überbringen. Lord Wodehouse erhält außerdem betreffs der gegenwärtigen politischen Verhältnisse besondere Instructionen.

* **Lissabon.** Marschall Forey ist hier gelandet und hat dem Könige Ferdinand einen Besuch abgestattet.

* **Bukarest.** Der offizielle „Moniteur" bezeichnet die von der Pariser „Nation" gebrachte Nachricht, daß Fürst Kusa der Pfortenregierung und den garantirenden Mächten einen Konstitutionsentwurf vorgelegt habe, als erfunden. Am 3. wurde in der Kammer der Adreßentwurf verlesen. Derselbe ist scharf gehalten und schreibt die Schuld der beklagenswerthen Uneinigkeit auf Rechnung der Handlungsweise des Fürsten, erklärt aber schließlich, die Versammlung wolle die angebotene Versöhnung annehmen und die angekündigten Reformen berathen.

* **Newyork.** General Grant vertrieb Bragg von Missionry Bridge, erbeutete 40 Kanonen, machte 5000 Gefangene und hofft, ihn total zu schlagen. General Burn-

sidе's Communicationen sind theilweise ungestört. Das Potomac-Heer ist durch Regenwetter unbewegbar. Bei Charleston dauert der Kampf fort.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Wer dazu berufen ist, irgend einem vollendeten Bauwerke einige Worte der Weihe zu widmen, dem kann ein kürzlich erschienenes Büchlein: „Sprüche und Weihereden für Dach- und Schieferdecker nach vollendeter Eindeckung von Kirchen, Thürmen, Rath- Amt- und Schulhäusern, Fabriken und anderen größeren Gebäuden wie auch bei Aufsetzung von Thurmknöpfen, Aufstellung von Kreuzen auf Kirchen ꝛc. ꝛc. von Franz Braun. Weimar, Voigt." dessen Preis bei freundlicher Ausstattung auf 12½ Sgr. gestellt ist, angelegentlich empfohlen werden. — Es enthält eine reiche Auswahl schöner, sinniger und zum Herzen sprechender Reden, die zu den verschiedensten Gelegenheiten sich eignen und vom Herausgeber allen nur vorkommenden Verhältnissen angepaßt sind.

(Keppler's Portrait.) Auf der Bibliothek zu Straßburg befindet sich Kepplers Portrait, in Oel gemalt und in Lebensgröße. In einer alten 1718 in Leipzig unter dem Schutze Kaiser Karl VI. erschienenen Biographie Kepplers wurde dieses Portrait als das beste unter den Vorhandenen bezeichnet. Es gehörte dem Professor Bernegger, einem intimen Freunde Kepplers, und wurde von diesem 1627, also noch zu Lebzeit Kepplers, der Bibliothek geschenkt. Von diesem Portrait sind 1620 und später Nachbildungen angefertigt worden, die keinen sonderlichen Werth besitzen. Aber jetzt hat man von dem Original mittelst der Photographie eine getreue Abbildung genommen.

Die für die Stadt Lavaux im Tarn-Departement bestimmte Statue des Grafen Las Cases, des Gesellschafters und Historiographen Napoleon's I. auf St. Helena, ist am 8 v. M. zu Nantes im Erzgusse vollendet worden.

Nach der Nat.-Ztg. hat Dr. H. Barth soeben eine briefliche Mittheilung aus Tripoli erhalten, welche die Trauerbotschaft von Moritz v. Beurmann's Ermordung in Kanem auf seinem Wege nach Wadai zur unzweifelhaften Gewißheit erhebt.

Ueber das Befinden Friedrich Hebbel's gibt die Const. Oesterr. Ztg. eine einigermaßen tröstliche und beruhigende Nachricht. Herr Professor Schuh habe sich dahin ausgesprochen, es deute kein Symptom auf die Erkrankung eines Organs, es sei blos ein hoher Grad gichtischer Affection vorhanden, welche wohl ein schmerzliches Leiden bedinge, aber auch sichere Heilung voraussehen lasse.

Es erregte seiner Zeit gerechtes Bedenken, daß, als Alexander v. Humboldt kaum die Augen geschlossen, das Leben dieses Mannes sofort in einem mehrbändigen Roman verarbeitet erschien. Heutigen Tages wartet jedoch die Spekulation nicht mehr, bis der zu feiernde Held mit Tod abgegangen; denn ein Herr R. Fidus hat soeben den ersten Theil eines Romans „Gottfried Kinkel" erscheinen lassen.

Der Componist Flotow, welcher einen längeren Aufenthalt in Wien zu nehmen gedenkt, hat seine für das Hofoperntheater daselbst bestimmte Oper vollendet und dem Director Salvi zur Durchsicht übermittelt. Der Titel dieser dreiactigen romantischen Oper ist „Naida" und das Libretto rührt von St. George und Leon Halevy, die deutsche Bearbeitung von Dingelstedt her.

Durch verschiedene Blätter geht eine Nachricht, daß Otto Ludwig eine neue Tragödie „die Rechte des Herzens" geschrieben habe, die aber auf einem entschiedenen Mißverständniß beruht. Ludwig hat ein so betiteltes Stück vor seinem „Erbförster" und seinen „Makkabäern" geschrieben, und sich zur Veröffentlichung dieser Jugendarbeit in früheren Jahren nie entschließen können, denkt also schwerlich jetzt an ihre nachträgliche Herausgabe.

Digitized by Google

In dem abgelaufenen Theaterjahr (vom 1. Nov. 1862 bis 31. Oct. 1863) fanden 345 Vorstellungen statt, 275 im Abonnement und 70 außer Abonnement. Die Abonnenten erhielten daher, da das Jahres-Abonnement nur 250 Vorstellungen bezeichnet, 25 Vorstellungen mehr. Der Barbier von Sevilla, der während des Fürstencongresses aufgeführt wurde, ist dabei nicht mitgerechnet. An den 345 Theaterabenden wurden gegeben: 125 verschiedene Stücke (16 Trauerspiele, 31 Schauspiele, 78 Lustspiele), 40 verschiedene Opern, 3 verschiedene Operetten und 20 verschiedene Singspiele und Possen, zusammen also 189 verschiedene Stücke aller Gattungen. Von den Stücken waren 21 zum ersten Male aufgeführt und 20 neu einstudirt, von den Opern 2 ganz neu und 3 neu einstudirt, von den Operetten waren 2, von den Singspielen und Gesangsposſen 5 und 2 neu einstudirt. Die sämmtlichen Vorstellungen umfassen 120 Opern, 11 Operetten, 66 Singspiele und Possen, 28 Tragödien, 62 Schauspiele, 171 Lustspiele, 19 Ballets. 19 Tage blieb das Theater geschlossen. Am meisten (16 Mal) gegeben wurde die Gounod'sche Oper „Margarethe."

Die Schwätzerin von Saragossa hält sich dauernd auf dem Repertoire und machte hier so viel Glück als desselben Componisten „Orpheus", der, wie wir hören, demnächst nach der ursprünglichen Instrumentirung Offenbachs, wie er in Paris gegeben wird, hier neu in Scene gehen wird. — Kalisch's „Doctor Peschke", eine Posse, die in scherzhaftem Gewande eine ernste Wahrheit verbirgt, gab unserem Komiker Stoß Gelegenheit, zu zeigen, daß er Helmerding in dieser Rolle nicht zu fürchten hat, und es gelang ihm, viel Beifall, besonders durch seine pikanten Couplets, zu erringen. — Die Oper „Don Pasquale" fand bei ihrer Reprise ein volles Haus und ein sehr dankbares Publikum. Sie wird aber auch in der That hier sehr gut gegeben. Ueberhaupt läßt unser Repertoire nichts zu wünschen übrig. Z.

Mannichfaltiges.

Bremer Blätter melden: „In der hannover'schen Umgegend von Bremen, Verden, Nethem u. s. w. wurde am 22 v. M. ein prachtvolles Meteor gesehen. Dasselbe erschien als Feuerkugel mit langem Schweife aus östlicher Richtung. Es senkte sich bei Nethem bis zu einer Tiefe von 100 Fuß über der Erde und zersprang, wobei das Feuer nach allen Seiten hinsprühte. Nach ungefähr einer Minute hörte man einen starken Knall wie einen Kanonenschuß, bald darauf ein Knattern wie Gewehrschüsse, dann ein Rollen wie Schußwiederhallen in einem Walde, dann wieder mehrere Schüsse mit nachherigen Rollen und wieder Schüsse und Rollen, hoch in der Luft dort wieder rasch hinziehend, woher das Meteor gekommen war. In der Luft, wo die Töne herschallten, sah man rothe und weiße Lichtstreifen ziehen, an deren beiden Seiten Wolken, wie Rauch aussehend, die den Schüssen in sehr rascher Bewegung folgten, obwohl der vorhandene Westwind auf der Erde nur sehr gering fortzog".

Das genuesische Schiff „Sicilia" von tausend Tonnen, welches am 15. November nach Amerika mit 160 Passagieren an Bord abgegangen war, hat bei einer der Kap-Verdischen Inseln Schiffbruch gelitten. 74 Personen, meist Frauen und Kinder, sind ertrunken. Der Kapitän, die Mannschaft und ein Theil der Passagiere wurden jedoch gerettet.

Bei einem Restaurateur in der Krausengasse in Berlin wurde in der Nacht zum 30. v. M., nachdem das Lokal geschlossen war, ein Einbruch verübt. Die Diebe hatten, wie man am Morgen fand, gemächlich eine gebratene Gans aus der Vorrathskammer verspeist und ein Achtel Bier dazu getrunken.

Digitized by Google

Ein trauriges Unglück hat sich am 26. November in London zugetragen. In Upper Street Islington wurde neben der Agricultural-Hall, wo am 7. December die große Viehschau eröffnet werden wird, ein Wirthshaus neu gebaut, welches an diesem 7. December fix und fertig dastehen sollte. In der Eilfertigkeit des Baues hatte man die Fronte in kurzer Zeit so hoch aufgeführt, daß der Mörtel der unteren Theile noch nicht trocken genug und nicht im Stande war, den auf ihm lastenden Druck zu tragen; die ganze Front stürzte ein und begrub neun Menschen unter den Trümmern. Zwei der unglücklichen Opfer wurden als Leichen hervorgezogen, drei sind so furchtbar verstümmelt, daß sie den beiden in den ersten Tagen folgen werden; die übrigen vier sind sämmtlich schwer verletzt. Die beiden, welche sofort den Tod fanden, waren erst eine Stunde vorher von dem Leiter des Baues in Arbeit genommen worden.

Bevölkerung des russischen Reiches. Nach den in Schnitzlers Empire des Thars mitgetheilten Resultaten des im Jahre 1860 vorgenommenen Census, belief sich die Bevölkerung des russischen Reiches, ohne das Königreich Polen und das Großfürstenthum Finnland, auf 68,961,728 Köpfe, wovon etwa 56 Millionen zum slavischen Volksstamm, 2½ Mill. zum finnischen, 4 Mill. zum tinkisch-tartarischen gehörten. Den Religionsbekenntnissen nach zählt man, mit Einschluß der Raskolnicks 60.000,000 griechische Katholiken 2,750,000 römische Katholiken, 1,200,000 Lutheraner, 30.000 Reformirte, 3,000,000 Muhamedaner, 1,200,000 Israeliten, außerdem Armenier, Herrenhuter, Buddhisten u. s. w. Das Königreich Polen hatte 1859 eine Bevölkerung von 4,764,446 Seelen, darunter 3,657 142 römische Katholiken, 596,875 Juden, 274,707 Lutheraner, 215,967 unirte Griechen, 4856 nicht unirte (orthodoxe, resp. schismatische) Griechen, 7444 Altgläubige, 4189 Reformirte, 1581 Menoniten, 1451 Herrenhuter, 306 Muhamedaner, 188 Zigeuner. Das Großfürstenthum Finnland zählte im Jahre 1856: 1,628,019 Bewohner, die mit Ausnahme von 47,150 griechisch-katholischen, sich sämmtlich zur lutherischen Confession bekannten, der Abstammung nach waren 1,400,000 Finnen, 185,000 Schweden, 40,000 Slaven. Von den Hauptstädten hatte Petersburg 530,000, Moskau 386,000 und Warschau 102,000 Einwohner; außerdem hatten nur 4 Städte Odessa, Riga, Tula und Wilna eine Bevölkerung von mehr als 50,000 und 26 Städte von 20—25,000 Personen.

Neueste Nachrichten.

Paris. Der „Moniteur" veröffentlicht die Antworten Rußlands, Würtembergs und Sachsens auf die Congreßeinladung. In der ersteren ist gesagt, daß Napoleon's Vorschlag genau den Gedanken Alexanders II. ausdrücke, daß aber zu seiner Verwirklichung die Einwilligung der übrigen Mächte erforderlich sei, und daß, um diese zu erhalten, Napoleon nothwendig ein Programm aufstellen müsse.

Bukarest Die Regierung legte der Kammer eine außerordentliche Creditforderung von nahezu 8 Millionen Piaster für Waffen und Kriegsbedarf vor.

Bern. Die Bundesversammlung wurde eröffnet. Im Nationalrath sprach Alterspräsident Stockmar von der Wünschbarkeit partieller Modifikationen der Bundesverfassung. Im Ständerath hofft Präsident Häberlin, die Pazifikation Europa's, welche der großartigen Idee eines Friedenscongresses zu Grunde liege, möge erreicht werden, indem die bei der Einladung und deren Beantwortung ausgesprochenen Gesinnungen allseitige Bethätigung finden

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 144. 9/12. 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 145. Freitag, den 11. December 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 10. December. (Bundestagssitzung vom 7. December. Officielle Mittheilung.) Die Gesandten von Oesterreich und Preußen gaben die Erklärung ab, daß sie beauftragt seien, Namens ihrer allerh. Regierungen bei der gegenwärtigen Lage der holsteinischen Angelegenheit den nachstehenden dringenden Antrag zu stellen: Nachdem sich die Bundesversammlung für sofortige Abstimmung über diesen Antrag entschieden hatte, erklärte der k. bayerische Gesandte bei der Umfrage, daß durch den Tod Sr. Maj. des Königs Friedrichs VII. die ganze Sachlage geändert, daß die Erbfolge in den Herzogthümern streitig geworden sei, daß ein einfacher Vorbehalt dieser Frage nicht genüge, um die dem Bunde obliegende Aufgabe zu lösen und stellte daher den Antrag: Hohe Bundesversammlung wolle heute beschließen: 1) Die zum Zwecke der Execution früherer Bundesbeschlüsse bereits durch den Beschluß vom 1. October d. J. in Aussicht genommenen Maßregeln seien nun zum Schutze aller Rechte, deren Wahrung dem deutschen Bunde unter den gegenwärtigen Verhältnissen obliegt, sofort in Vollzug zu setzen; 2) an die k. Regierungen von Sachsen und Hannover sei das Ersuchen zu richten, daß sie unverzüglich ihre Truppen in die Herzogthümer Holstein und Lauenburg einrücken und die Verwaltung dieser Länder durch die von ihnen bereits ernannten Civilcommissäre im Namen des Bundes ergreifen und nach der noch zu ertheilenden Instruction führen lassen; 3) die höchsten Regierungen von Oesterreich, Preußen und Hannover seien zu ersuchen, daß sie die nöthigen Reservetruppen in der verabredeten Weise sofort bereit stellen; 4) die höchsten Regierungen von Oesterreich, Preußen, Königreich Sachsen und Hannover seien zu ersuchen, daß sie der k. dänischen Regierung von diesem Beschlusse Mittheilung machen und dieselbe auffordern, ihre Truppen aus den Herzogthümern Holstein und Lauenburg zurückzuziehen. Königreich Sachsen sprach in motivirter Abstimmung unter Bezugnahme auf den früher gestellten sächsischen Antrag sich in ähnlichem Sinne aus und sodann traten die Gesandten von Würtemberg, Baden, Großherzogthum Hessen, der sächsischen Häuser und von Braunschweig-Nassau dem Votum von Bayern bei. Für den Antrag von Oesterreich und Preußen stimmten außer den Gesandten dieser Staaten, mit ausdrücklichem Vorbehalt der Erbfolgefrage, diejenigen von Hannover, Kurhessen, Mecklenburg, der 15. Curie mit Ausnahme von Oldenburg, der 16. mit Ausnahme von Reuß j. L. und Waldeck und der 17. Curie. Dieser Majorität traten nun nachträglich noch unter Vorbehalten die Gesandten von Großherzogthum Hessen und der sächsischen Häuser hinzu und es ward sonach der Antrag von Oesterreich und Preußen zum Beschluß erhoben. Die großh. und herzogl. sächsischen Häuser stellten hierauf folgenden Antrag: 1) weder den König Christian IX. von Dänemark, noch den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, als Herzog von Lauenburg anzuerkennen, vielmehr 2) die Verwaltung des Herzogthums Lauenburg vorläufig Namens des deutschen Bundes ohne Verzug in militärischen Schutz und in Ver-

Digitized by Google

waltung zu nehmen, bis auf bundesverfassungsmäßigem Wege entschieden ist, welchem der die Succession in Anspruch nehmenden Fürsten die Regierung übertragen werden kann; 3) überhaupt die legitimen Successionsrechte deutscher Fürsten in das Herzogthum Lauenburg zu wahren und zu schützen und keine Beeinträchtigung in irgend einer Weise zuzulassen. Dieser Antrag ward an den Ausschuß für die holstein-lauenburgische Verfassungs-Angelegenheit verwiesen. Der k. niederländische luxemburg-limburgische Gesandte gab endlich noch nachträglich eine vorbehaltene Erklärung dahin ab, daß der bisherige kgl. dänische Bundestagsgesandte Frhr. v. Dirckinck-Holmfeld zur Führung der holstein-lauenburgischen Stimme zuzulassen sei. Von den betreffenden Regierungen wurden die von ihren Inspectionsgeneralen erstatteten Berichte über die Musterung der Bundescontingente von Oesterreich, Baden, Luxemburg-Limburg und der Reserve-Infanterie-Division überreicht. Schließlich stellte die Bundesversammlung auf Antrag des betreffenden Ausschusses ihr Antwortschreiben auf die Einladung fest, welche Se. Maj. der Kaiser der Franzosen zur Theilnahme an einem europäischen Congreß an den deutschen Bund gerichtet hatte.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine 16jährige Bäckermagd, welche Kundengelder im Betrage von 1 fl. 1½ kr. unterschlagen hat, wird in die Strafe des gerichtlichen Verweises verurtheilt. — Ein Knochensammler aus Niederroden, angeklagt und geständig, in einem hies. Hause, in welchem er Knochen abzuholen hatte, 8 Weinflaschen, 32 kr. werth, entwendet zu haben, erhält 2 Tage Gefängniß, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind. — Ein in einer hies. Buchdruckerei an der Schnellpresse als Bogenfänger beschäftigter 14jähriger Bursche von Oberroden hat sich in das Comptoir seines Brodherrn eingeschlichen und hier einen Schreibpult mittelst falscher Schlüssel und eines Messers gewaltsam zu eröffnen versucht, um das darin befindliche Geld zu stehlen, an welchem Beginnen er jedoch durch das Hinzukommen des Auslaufers verhindert wurde. Das Gericht spricht gegen den seines Vergehens geständigen Burschen einen Monat Gefängniß aus. — Ein Gärtnerbursche von Oberrad ist angeklagt und geständig, in kurzen Zwischenräumen mittelst Anwendung der sich heimlich verschafften rechten und eines falschen Schlüssels in die Wohnungen dreier Gärtner daselbst sich eingeschlichen und aus den dort stehenden Kommoden Geldsummen 300 fl., 150 fl. und 4 fl., sowie verschiedene andere Gegenstände, unter 15 fl. werth, entwendet zu haben. Der Angeklagte, der im Rückfall befindlich ist, wird in eine Correctionshausstrafe von 4¼ Jahren verurtheilt. — Gegen zwei Zimmergesellen, der eine aus Obereschbach, der andere aus Ilbenstadt, liegt eine Anklage wegen fahrlässiger Tödtung vor. Dieselben waren am 7. Oct. d. J. mit der Wegbringung von Dielen aus dem Gauff'schen Neubau am Bockenheimer Thore beschäftigt, welche Arbeit sie in der Weise vornahmen, daß sie die Dielen auf einer Rolle an einem Seile herabließen, obgleich ihnen die anwesenden Maurer gerathen hatten, die Dielen über die Treppe herab weiter zu verbringen. Beim dritten Zug rutschten drei Dielen aus dem Schlupf des Seiles und fielen auf eine im zweiten Stock befindliche steinerne Fensterbank, von der ein Stück sich ablöste und einem unten mit Kalkanmachen beschäftigten Maurerlehrling auf den Kopf fiel, während er zugleich von einem Diele im Rücken getroffen wurde, was eine tödtliche Schädel- und Rückgratsverletzung zur Folge hatte. Ein als Sachverständiger vernommener hies. Zimmermeister erklärt, daß es zwar nicht ungefährlich, aber doch üblich sei, Diele auf Rollen aus der Höhe herabzulassen. Herr Staatsanwalt Dr. Lehkam beantragt gegen den einen der Beklagten 3 Monate und gegen den andern 6 Wochen Gefängniß, während die beiden Vertheidiger, die Herren Dr. Ebner und Getz, auf Freisprechung ihrer Clienten plädiren. — Das Gericht erkannte nach dem Antrag der

Digitized by Google

Vertheidiger. — Eine durch Herrn Dr. Mayer vertretene Ehrenkränkungsklage eines Handelsmanns von Langen gegen einen hies. Handelsmann lautet dahin, der Beklagte habe den Kläger gelegentlich eines Streites über Wechselangelegenheiten auf öffentlicher Straße einen „Spitzbuben" genannt. Der klägerische Anwalt trägt auf eine angemessene Bestrafung des Beklagten, der Vertheidiger des Letztern, Herr Dr. Hamburger, auf dessen Freisprechung, ev. auf Erkennung einer geringen Strafe an. Das Urtheil lautete auf eine Geldbuße von 3 fl.

Auf der Tagesordnung der jüngsten zahlreich besuchten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins stand die Frage über die Verlegung des Viehmarktes. Das von Sachverständigen in dem zur Kenntniß der Versammlung gebrachten Commissionsbericht gegebene Gutachten hat die dringende Nothwendigkeit der Verlegung nachgewiesen, und man hofft, daß unsere Behörden nicht verfehlen werden, einen diesem Gutachten entsprechenden Beschluß zu fassen. Statt eines Eingehens auf die in dem Berichte speciell angeführten Uebelstände dürfte eine statistische Notiz von Interesse sein, welche beweist, von welch großer Wichtigkeit dieser Markt für unsere Stadt geworden ist. Es passirten demnach im Jahre 1860: 94,213 Stück Vieh in die Stadt, von denen 64,919 hier verblieben und 29,299 wieder ausgeführt wurden; im Jahre 1861 gingen ein: 97,123, aus: 30,159, verblieben in der Stadt: 66,968; im Jahre 1861 steigerte sich die Einfuhr auf 107,096, in der Stadt blieben 72,653 und ausgeführt wurden 34,443. Aus diesen Zahlen dürfte auch ersichtlich sein, daß der enge Raum des jetzigen Viehhofes, der im vorigen Jahre jede Woche durchschnittlich mindestens 2000 Stück Vieh aufnehmen mußte, in keinem Verhältniß mehr zu dem Aufschwung steht, den dieser Handelszweig von Jahr zu Jahr annimmt. Die Versammlung stimmte deßhalb den Anträgen der Commission vollständig bei und bestätigte nochmals ihre früheren Beschlüsse. Hohen Senat zu ersuchen, die Verlegung des Viehhofes in eine größere Räumlichkeit in der Stadt zu veranlassen und den hierzu am geeignetsten gelegenen, ehemals Dreßler'schen großen Bleichgarten und den kleinen Spitalgarten dazu zu verwenden, um auf diese Weise wenigstens den Raum zwischen den Pferdeställen zugleich mitbenutzen zu können. Dem anschließend wurde noch ein an den Vorstand gerichtetes Schreiben der Geschworenen des hiesigen Metzgerhandwerks vorgelesen, worin dieselben sich mit der Wahl des obengenannten Platzes vollständig einverstanden erklären. — Wegen vorgerückter Zeit wurde der zweite Gegenstand der Tagesordnung, „das Institut der Feldschützen" betr., auf die nächste Sitzung vertagt. — Schließlich konnte noch die Mittheilung gemacht werden, daß die Maschinenagentur von Wirth und Sonntag sich erboten habe, einen Dampfpflug kommen zu lassen und denselben miethweise den Herren Oekonomen zu überlassen. Danach würde sich der Lohn zum Pflügen eines Morgens auf 2½ fl. stellen und soll demnächst eine Aufforderung zur Theilnahme erlassen werden.

Neuerdings sind wieder falsche preußische 25-Thalerscheine in den Verkehr gebracht worden. Obschon dieselben weit besser als frühere Falsifikate angefertigt sind, kann man sie doch bei einiger Vorsicht von den ächten unterscheiden, da das Netz der Rückseite und die Unterschrift der Beamten sehr mangelhaft sind.

Unsere Vaterstadt hat durch die immer mehr anwachsende Concurrenz jedenfalls bedeutend gewonnen und es zeigt sich, daß bei richtiger Geschäftskenntniß und bei umsichtiger Betriebsamkeit sowohl das große Publikum, als auch der geschäftsführende Theil gut dabei fährt. Als ein glänzender Beweis unserer Behauptung mag einer Buchhandlung in der großen Eschenheimergasse gedacht werden, welche, früher wenig bekannt, jetzt durch die Regsamkeit des neuen Besitzers in ganz kurzer Zeit eine Ausdehnung gewonnen, daß das Geschäft trotz Concurrenz bereits auf erster Linie ihres Geschäftszweiges steht.

Digitized by Google

Wie allgemein die Scheu vor dem Genusse von Schweinefleisch und Wurst geworden, wissen unsere Metzger in ihren hübschen Läden am besten zu beurtheilen. Ebenso allgemein ist aber auch der Wunsch über die Gefahren und Verbreitung der Trichinen-Ansteckung Aufklärung zu erhalten. Es ist daher sehr dankenswerth, daß Herr Dr. med. Friedleben wiederholt in einem sehr faßlichen Vortrag die Gemüther zu beruhigen unternommen hat. Der Saal und das Vorzimmer des Andachtsaales, worin Herr Dr. med. Friedleben vorgestern Abend das Trichinen-Thema behandelte, waren zum Erdrücken mit Wißbegierigen gefüllt. Auch das Sanitätsamt bringt eine beruhigende Veröffentlichung und erklärt: In einem Fleischstücke, welches bis in seine innersten Theile entweder völlig gar gekocht, oder durchaus gar gebraten ist, sind die etwa darin vorkommenden Trichinen getödtet, und dasselbe kann ohne Befürchtung der Trichinenkrankheit genossen werden. Eine Erkrankung, als deren Ursache die Trichinen angesehen werden könnten, ist für Frankfurt nicht bekannt geworden, obgleich bei der allgemeinen Aufmerksamkeit seitens des Publikums, sowie der Aerzte ein solcher Fall sich kaum der Oeffentlichkeit hätte entziehen können. Das trichinenhaltige Fleisch, welches von hiesigen Aerzten behufs der Belehrung untersucht wurde, stammt nicht von hier geschlachteten Thieren, sondern ist von auswärts bezogen worden.

Die Sammlung von Alterthümern in dem Haus zur goldenen Waage, Markt Nr. 5, ist durch folgende neu ausgestellte Gegenstände vermehrt worden: Die Waffenhalle mit einem Ritter zu Pferd in vollständiger Rüstung; ein Prachtstück. Das Innere des Leinwandhauses, Zeichnung von Grätz nach einem Gemälde auf Holz von 1603. Saarburg im 16. Jahrhundert nach dem Kupferstich von Mérian, in Aquarell ausgeführt von P. Becker. Zwei große Kannen von Zinn von 1641 und 1675, für die Fleischhacker-Innung in Greiffenberg zum Gedächtniß gestiftet; desgleichen ein silberner Pokal, 18 Zoll hoch, von 1720. Die Sammlung ist zu besichtigen, Dienstags, Freitags und Sonntags, von 10 bis 1 Uhr Vormittags.

Zu unserer Freude erfahren wir durch Privatmittheilung, und die belgischen Blätter bestätigen es, daß unser ausgezeichneter Landschafts- und Thiermaler, Adolph Schreyer, auf der diesjährigen Ausstellung in Brüssel die große goldne Medaille erhalten und mit seinen Bildern einen außerordentlichen Erfolg erzielt hat. Es ist diese Auszeichnung von Seiten der kunstverständigen Belgier um so schmeichelhafter, da Schreyer, der zum ersten Male Bilder zur dortigen Ausstellung geschickt hat, mit dem berühmten französischen Landschafter Daubigny zugleich zu dieser großen Ehre gelangt ist. Die französischen Blätter legen großen Werth auf diesen Entscheid der Brüsseler Kunstrichter.

Das zweite Concert des Concert-Vereins, welches am 8. d. Mts. im Harmoniesaale abgehalten wurde, fiel befriedigend aus. Die Wahl des Programmes sowohl, als die Aufführung der einzelnen Piecen bewies, wie sehr sich Capellmeister Hopf Mühe gab, den Geschmack unseres Publikums kennen zu lernen, und wurde ihm die lohnende Anerkennung auf höchst schmeichelhafte Weise. Fast alle Piecen wurden da capo verlangt und sämmtliche Anwesenden erkannten dankbar die Bereitwilligkeit an, mit welcher Herr Hopf auch die schwersten Piecen wiederholen ließ. Einige von ihm selbst componirte Walzer gefielen so sehr, daß der Wunsch in mehreren jungen Damen rege ward, auch einmal einem Balle beiwohnen zu können, bei welchem man außer dem Vergnügen des Tanzes auch noch den Genuß einer herrlichen Musik haben könnte, und wurde dies von Seiten des Vorstandes auch bereitwilligst zugesagt. Wir sehen also der Nachricht entgegen, ob es dem Vorstande gelungen ist, die Capelle zu dem Ball zu engagiren.

Am 6. d. fand im Gasthaus zum „Landsberg“ dahier, auf Einladung von Offenbach aus, eine Besprechung von Vertretern der Schleswig-Holstein-Comite's in Darmstadt, Mainz, Gießen und erstgenanntem Orte statt zum Zwecke der Berathung einer einheitlichen Organisation der gemeinschaftlichen Bestrebungen; Vertreter des Frankfurter Comite's wurden im Laufe der Verhandlungen noch zugezogen. Man beschloß, der zu schaffende Verband solle den ganzen mittelrheinischen Turnkreis (Großh. Hessen und Provinz Hanau, Frankfurt, Hessen-Homburg, Nassau und die Rheinpfalz) mit Frankfurt als Sitz des geschäftlichen Ausschusses umfassen. Vertreter der wehrfähigen Jugend desselben Mittelrheinkreises tagten gleichzeitig in Darmstadt.

Nächsten Sonntag den 13. December wird zur Bildung eines geschäftsleitenden Ausschusses eine Versammlung von Deputirten der schleswig-holsteinischen Hülfsvereine aus Darmstadt, Gießen, Mainz, Offenbach ꝛc. im Saale des Holländischen Hofes dahier stattfinden.

Das hiesige Schleswig-Holstein-Comite bereitet auf nächsten Sonntag Nachmittag eine zweite Volksversammlung im Saalbau vor.

Die Anmeldungen junger Leute zu den projectirten Waffen- und Marschübungen bei dem hiesigen Wehrausschusse nehmen ihren Fortgang; außer aus den verschiedenen Vereinen haben sich 165 junge Männer gemeldet, so daß jetzt schon auf eine Zahl von 4—500 Leuten zu rechnen ist, die sich vorläufig in den Waffen zu üben gedenken. — Die nöthigen Lokalitäten, worin das Bureau des Comite's sowie die verschiedenen Ausschüsse ihre Sitzungen halten können, sind jetzt auch in einem Hause auf der großen Gallengasse vereint.

Die von dem Finanzausschuß des Schleswig-Holstein-Comite's veröffentlichte erste Liste der eingegangenen Gelder weist eine Summe von 4079 fl. nach, darunter einen Beitrag eines Einzelnen von 1000 fl.

Gestern haben in Offenbach die Zeichnungen für Schleswig-Holstein begonnen und sind die gezeichneten fortlaufenden Beiträge vorläufig auf 6 Monate verbindlich. Das seit dem 18. Juli 1857 in Offenbach bestehende Hülfscomite für die vertriebenen Schleswig-Holsteiner hat sich in Folge der neuesten Ereignisse aufgelöst.

In der Sitzung des Offenbacher Schleswig-Holstein-Ausschusses vom 7. d. wurden von den Mitgliedern desselben 700 fl. erstmalige größere und 100 fl. monatliche Beiträge gezeichnet. Fünf Kaufleute von Offenbach zeichneten an demselben Tage schon 625 fl. erstmalige, und 38 fl. monatlich zu zahlende Beiträge. Außerdem sind schon zahlreiche Beiträge aus geselligen Kreisen eingelaufen.

In einer der letzten Nächte wurde in einem hies. Gasthofe einem Fremden, dessen Zimmerthüre, während er schlief, geöffnet wurde, eine bedeutende Summe Geldes nebst einer Uhr und Kette entwendet. Es gelang, den Thäter in einem einen Stock höher logirenden Fremden zu ermitteln, in dem man später einen steckbrieflich verfolgten Gauner erkannte.

Vorgestern Abend wurde in einem Wirthslokale einem hiesigen Handelsmanne eine goldne Uhr nebst Kette entwendet.

Vorgestern wurde in der Brückenstraße in Sachsenhausen ein Fabrikarbeiter von einem der neuen Omnibus überfahren und schwer verletzt.

Dieser Tage wurde einem in der Stelzengasse wohnenden Ehepaar während seiner Abwesenheit eine Geldsumme von 255 fl. in Banknoten entwendet. Das Geld befand sich in einem verschlossenen Kasten und auch die zur Wohnstube führende Küchenthüre war beim Weggang des Ehepaars verschlossen. Ein Gleiches war auch bei der Rückkehr des Letzteren der Fall, so daß der Dieb falsche Schlüssel angewendet haben muß. Der Lehrling der Bestohlenen ist, als der Entwendung verdächtig, eingezogen worden.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** In der Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Finanzminister von Bodelschwingh einen Gesetzentwurf über Aufnahme einer Anleihe von 12 Millionen Thalern ein. Als Zweck der Anleihe erklärte der Minister die Bestreitung der außerordentlichen Ausgaben für die wegen der schleswig-holsteinischen Angelegenheit erforderlichen militärischen Maßregeln; die Amortisation soll von 1865 an mit mindestens 1% beginnen; dem nächsten Landtag wegen geschehener Verwendung Rechenschaft abgelegt werden. Der Entwurf wird einer besonderen Commission von 21 Mitgliedern überwiesen, deren Wahl am 10. d. M. stattfand. Der Finanzminister wünscht möglichste Beschleunigung. Der Justizminister beantragt sodann die Genehmigung des Hauses zur gerichtlichen Verfolgung des Abg. Jakoby. Der Antrag geht an den Justizausschuß. Jakoby erklärt, es sei sein persönlicher Wunsch, daß die Genehmigung ertheilt werde.

• **Paris.** Dem Senat liegt nunmehr der Adreßentwurf vor. Derselbe spendet dem Congreßproject vollen Beifall und meint, wenn auch England den Vorschlag abgelehnt habe, so können doch die andern Mächte nur gewinnen, wenn sie eine Lage schafften, die nichts Drohendes mehr habe, und auch die Völker würden dabei nicht zu kurz kommen. Welches Ende übrigens die Sache noch nehmen möge: nie werde das Land seinen Kaiser desavouiren, nachdem dieser Jedem sein Stück Verantwortlichkeit zugetheilt, Warnungen der Weisheit hat hören lassen und zu Europa gesagt: „Ich spreche im Namen Frankreichs!“

• **Rom.** Der König Max von Bayern hat die Rückreise nach Bayern angetreten.

• **Stockholm.** Der Reichsrath wurde vom Könige geschlossen. Die Stelle der Thronrede über den dänisch-deutschen Conflict lautet: „Noch sind unsere Interessen nicht unmittelbar bedroht; da sie jedoch mit der Aufrechthaltung des Friedens und des Völkerrechts in Europa innig verbunden sind, so müssen wir noch lebhafter als bisher am Kummer über die Gefahren Theil nehmen, die Dänemarks König und Volk bedrängen.“

• **Petersburg.** Das „Journal de St. Petersbourg“ veröffentlicht die Antwort des Kaisers Alexander auf die Einladung zum Kongreß. Dieselbe ist vom 6. alten, 18. November neuen Stils datirt. Ihre Konklusion stimmt mit dem, was darüber schon früher bekannt geworden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Es ist gewiß, daß eine uns vorliegende Schrift: „die Napoleoniden. Kurzer Lebensabriß der hervorragendsten Mitglieder des Hauses Bonaparte, von Madame Lätitia an bis auf die Gegenwart und der Napoleoniden Einfluß auf die Geschicke Europa's. Zweite Auflage. Weimar. 1 Thlr.“ in dem gegenwärtigen Augenblicke von hohem Interesse ist, wo der gewaltige Einfluß eines Mitgliedes dieser merkwürdigen Familie in alle europäischen Verhältnisse so mächtig eingreift. Nach sorgfältigem Studium und unter Benutzung guter Quellen entrollt der ungenannte, jedenfalls aber verdienstvolle Verfasser, ein anschauliches, klares Bild von dem Leben aller derjenigen Napoleoniden, denen in der Geschichte eine mehr oder minder bedeutende Rolle zuertheilt worden. — Das so reichhaltige, als gründlich eingehende Buch führt dem Leser jede einzelne Persönlichkeit geschichtlich vor, schildert ihren Character, ihre öffentliche Wirksamkeit, wie ihr Privatleben und bietet sonach eine vollständige Gallerie dieses Geschlechts von so hoher geschichtlicher Bedeutung. Selbstverständlich verfolgt es hierbei die Geschichte Napoleon's III. bis auf die neueste Zeit. — Die Darstellung, jede Einseitigkeit eines befangenen Parteistandpunktes vermeidend, ist lebendig und anziehend.

Digitized by Google

Von Wien verlauten nachfolgende Nachrichten über die drei dort erkrankten bekannten Persönlichkeiten Friedrich Hebbel, Sporschil und Anschütz. Der Zustand Friedrich Hebbel's hat sich in jüngster Zeit so überraschend günstig verändert, daß die vollständige Genesung des Dichters kaum noch zu bezweifeln ist. Der Schriftsteller Sporschil liegt hoffnungslos an der Wassersucht darnieder. Anschütz, der Nestor des Burgtheaters, ist schon jetzt als genesen zu betrachten, obschon an dessen Wiederauftreten, zunächst wenigstens, schwerlich gedacht werden darf.

Folgende Zuschrift ist uns mit der Bitte um Aufnahme zugegangen: „An die Deutschen Bühnenvorstände. Am 18. Januar 1864 ist es fünfundzwanzig Jahre her, daß Roderich Benedix sein erstes Stück, „das bemooste Haupt", in Wesel zur Aufführung brachte, welches rasch die Runde über die deutschen Bühnen gemacht hat. Seit dieser Zeit hat derselbe mit Unermüdlichkeit, mit seltener Fruchtbarkeit und Erfindungsgabe nahe an siebenzig Stücke geliefert, von denen ein großer Theil einen ungewöhnlichen Erfolg hatte. Ohne die Stücke von Benedix würde das deutsche Repertoire eine empfindliche Lücke gehabt haben. Diese Stücke sind meist Originalarbeiten, echt deutsch, durchweg von streng sittlichem Gehalt und erreichen mit den geringsten Mitteln ihre größten Erfolge. Benedix große Verdienste sind demnach wohl nicht abzuleugnen. Sollte er nicht Anspruch haben, daß ihm zur Feier der 25jährigen Aufführung seines ersten Stückes eine Anerkennung gezollt werde? Er hat Tausende erfreut, auf die edelste Weise erfreut, soll man ihm nicht wieder eine Freude an diesem Tage bereiten? Die Unterzeichneten wollen diesen Versuch machen. Sie wenden sich an alle deutsche Bühnenvorstände mit der ergebensten Bitte, am 18. Januar 1864 ein älteres Stück von Benedix als Benefiz für ihn zu geben, oder wenn dies die Verhältnisse einzelner betreffenden Hofbühnen nicht gestatten sollten, auf andere Weise, wie durch Vorführung von Novitäten, ihm eine außergewöhnliche Vergünstigung zu gewähren. Da die deutschen Bühnenvorstände gewohnt sind, mit ihrer Kraft einzutreten für Alles, was der Kunst förderlich ist, so glauben die Unterzeichneten, daß auch diese Bitte eine wohlgeneigte Aufnahme finden wird. Mit dem Ersuchen, die Antwort auf dieses Gesuch dem mitunterzeichneten Dr. v. Küstner in Leipzig, Elsterstraße Nr. 3, zugehen zu lassen, zeichnen in vorzüglichster Hochachtung und Ergebenheit Leipzig, den 29. November 1863. Dr. Eduard Devrient, Director des Hoftheaters zu Karlsruhe. Hofrath Kleinschmidt, Rechtsanwalt in Leipzig. Dr. v. Küstner, General-Intendant der königl. Schauspiele zu Berlin a. D. Dr. H. Laube, Director des Hofburgtheaters zu Wien, von Puttlitz, Intendant des Hoftheaters zu Schwerin. Prof. Dr. Theodor Ruete, Geh. Medicinalrath d. Z. Rector der Universität Leipzig. R. Wirsing, Director des Stadttheaters zu Leipzig."

Die Darstellung von „Heinrich von Schwerin" fand diesmal kein großes Publikum und wenig Anklang. In einer Zeit, wo in der politischen Welt die schleswigsche Frage mit Infanterie und Cavallerie rasselnd dahin braust, und alle Zeitungen davon voll sind, will man im Theater nichts davon hören, und so wird das Stück seines Eindrucks verfehlen. Man zieht dort jetzt heitere Unterhaltung vor. — Diese versuchte uns die Direction mit der komischen Oper von Suppé: „Das Pensionat" zu bieten, aber diese Piece gefiel hier nicht, und an Demonstrationen und Zischlauten fehlte es am Schlusse, trotz der guten Aufführung, nicht. Die Musik ist ganz hübsch und nett und auch der Inhalt des ersten Aktes wickelt sich ganz gut ab, aber der zweite Act streift zu sehr an das Niedrigkomische und Possenhafte, und die Scene zwischen „Florian", „Carl" und „Brigitte" verletzt in der That, selbst wenn sie weniger derb als diesmal vorgeführt wird, das Gefühl, und so mußte die Operette schließlich fallen, obgleich man der fleißigen Darstellung und sorgfältigen Einstudirung Gerechtigkeit widerfahren ließ. Die Oper wird sich unter so bewandten Umständen nicht auf dem Repertoire erhalten können. Z.

Mannichfaltiges.

Der Räuberhauptmann Jovici Kovacevic und sein Lieutenant Bikan Babic, beide eingebornе Türken, trieben es so arg, wie noch nie Räuber gehaust haben. Jüngst zogen sie eine kleine türkische Truppenabtheilung bis aufs Hemd aus, welche ihre Bande hatte einfangen sollen; man sieht sie oft ihre Einkäufe in Pridor besorgen, aber natürlich begleitet von ungefähr noch sechzig vortrefflich bewaffneten tollkühnen Leuten, denen es allerdings zuzutrauen ist, die dortige dreihundert Mann starke Garnison in den Sack zu stecken.

Am 8. November wurde Jamaica von einem Erdbeben heimgesucht, welches die übrigen während dieses Jahres bemerkten Erschütterungen bedeutend an Heftigkeit übertraf. Es dauerte etwa 40 Secunden, ohne jedoch, soviel bis zum Abgange der Post bekannt geworden war, größeren Schaden zu verursachen.

Ein entsetzliches Verbrechen ist dieser Tage in Berlin verübt worden. Ein Conditor Neumann, der früher ein Geschäft an der Jerusalemer und Klosterstraßen-Ecke besaß, hat durch ein vergiftetes Mittagessen sich, seine Frau, seine Schwägerin und seine drei Kinder getödtet. Schulden sollen ihn zu der Unthat getrieben haben.

Kürzlich ereignete sich in der Thalgemeinde Emmersbach ein schauderhafter Unglücksfall. Ein Knecht von 18 Jahren wurde das Opfer seines Fleißes. Nachdem derselbe mit einem Schlitten den Tag über im Walde Holz geführt hatte, wollte er noch die letzten Reste daselbst holen und begab sich zu diesem Zwecke gegen Abend, als es schon dunkelte, auf den Holzplatz lud sein Holz und wollte damit der Heimath zu. Der Schlitten kam am Bergabhange des Waldes in's Laufen, ohne daß sich der Knecht noch retten konnte. Der Schlitten scheint über ihn weggegleitet zu sein, denn er lag, als man ihn dort fand, mit auf die Brust gebogenem Kopfe todt da; die Schläfe sind eingedrückt, die Hirnschaale gespalten und das Hirn selbst bis zur Unkenntlichkeit zerquetscht, das eine Bein zweimal gebrochen und der übrige Körper voll von Wunden, die daher entstanden zu sein schienen, daß der Verunglückte eine Strecke Wegs fortgeschleift wurde.

In Köpenik bei Berlin ist kürzlich ein Dieb, Namens Schulze aus der Haft entsprungen. Da er erst in der Nacht eingeliefert worden und ein Signalement noch nicht aufgenommen war, so forderte man deßhalb von Berlin die Personalacten desselben ein. Diese konnten aber nicht herausgefunden werden, weil in Berlin nicht weniger als achtzehntausend Individuen Namens Schulze als bestraft erscheinen.

Der französische Consul in Bagdad, Herr Delaporte, hat bei dem Dorfe Kefil, nicht weit von der Stätte des alten Babylon, an dem Grabe, welches traditionell den Namen des Ezechiel führt, interessante Ausgrabungen veranstaltet. Es kamen unter Anderm Statuetten von ausgezeichneter Arbeit zu Tage. Man hält die aufgedeckte Grabstätte für die eines Kriegers aus Alexanders des Großen Zeit.

Neueste Nachrichten.

* **Newyork.** Die Armee des Rebellen-Generals Bragg zog sich, von den Unionisten verfolgt, in voller Flucht und Demoralisation in der Richtung von Dalton (also südlich nach Georgia) zurück. General Meade ist über den Rapidan gegangen ohne auf Widerstand zu stoßen. Man vermuthet, daß er den Rebellen eine Schlacht geliefert habe.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 145. 11/12. 1863. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 146. Sonntag, den 13. December 1863.

Lebensweisheit.

(Aus den „Palmblättern des Lebens".)

Mit der Freude zieht der Schmerz
Treulich durch die Zeiten;
Schwere Stürme, milde Weste,
Bange Sorgen, frohe Feste,
Wandeln sich zur Seiten.

Und wo eine Thräne fällt,
Blüht auch eine Rose;
Schon gemischt, noch eh' wir's bitten
Ist für Throne und für Hütten
Schmerz und Lust im Loose.

So war es schon manches Jahr,
Wird sich nimmer wenden,
Sonnen wallen auf und nieder,
Wolken geh'n und kommen wieder,
Und kein Wunsch wird's enden.

Gebe drum, der über uns
Wägt mit rechter Wage
Jedem Sinn für seine Freuden,
Jedem Muth für seine Leiden,
Trost an jedem Tage!

Jedem auf dem Lebenspfad
Sei ein Freund zur Seite,
Ein zufriedenes Gemüthe,
Und zu stiller Herzensgüte
Hoffnung im Geleite!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 12. December. Nächsten Montag, den 14. d., wird eine Bundestagssitzung stattfinden, worin die Instructionen der Bundescommissäre, welche die Executionstruppen begleiten, zur Verhandlung kommen.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung stellten die Herren Dr. Varrentrapp und Dr. Jung folgenden Antrag: „In Erwägung 1) daß der in der letzten Bundestagssitzung gefaßte Beschluß auf Bundesexecution in den Herzogthümern nur durch die Zustimmung der freien Städte erzielt wird; 2) daß dieser Beschluß dem gegenüber auf Occupation gerichteten Antrage des Bundestagsausschusses, der gesetzgebenden Versammlung sehr beklagenswerth erscheint, da er nach mancher Seite hin präjudizirlich wirken kann, 3) daß die gesetzgebende Versammlung zwar nicht den entferntesten Zweifel daran hegt, daß der Bundestagsgesandte von Frankfurt dem Antrage auf Occupation zugestimmt habe und nur in seiner Curie überstimmt worden sei, — daß jedoch zur Beruhigung der gesetzgebenden Versammlung selbst, wie der hiesigen Bürgerschaft überhaupt es unbedingt nothwendig erscheint, daß der Senat eine dahin zielende Aufklärung ertheilen wolle, 4) daß zur Klarlegung der Stellung unserer freien Stadt

Digitized by Google

zur schleswig-holsteinischen Frage und zur Abwendung weiterer Nachtheile ein Ausspruch in Betreff der Erbberechtigung in Schleswig-Holstein noththut, beschließt die gesetzgebende Versammlung, den Senat zu ersuchen, 1) eine Aufklärung in Betreff seiner Stellung zur Execution zu ertheilen, 2) den Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg als erbberechtigten Herzog von Schleswig-Holstein schleunigst anzuerkennen." Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. — Herr Dr. Müller macht der Versammlung Mittheilung von der am 21. d. dahier stattfindenden Versammlung deutscher Abgeordneten und fordert die Mitglieder auf, sich zahlreich an derselben zu betheiligen. — In einer Rückäußerung erklärte der Senat, daß die Kündigung des Pachtvertrages mit dem Metzgerhandwerk am 1. October geschehen, und daß er mit der Einführung der beiden Gesetze, über Einführung der Gewerbefreiheit und der Berechtigung zum Gewerbebetrieb einverstanden sei. Dieselben sollen am 1. Mai 1864 in Kraft treten. Was jedoch den Zeitpunkt der Publication der betreffenden Gesetze anlange, so könne der Senat sich noch nicht für einen bestimmten Zeitpunkt aussprechen, habe jedoch durch eine Commission drei Ausführungsgesetze ausarbeiten lassen und zwar eines zur authentischen Interpretation des Art. 11 der Constitutionsergänzungsacte, 2) einen Zusatz zum Gesetz vom 11. October 1853, Anlage von Stimmlisten betreffend; 3) die Ausführung des Gesetzes über Berechtigung zum Gewerbebetrieb. Wegen Dringlichkeit der Sache stellte der Senat der gesetzgebenden Versammlung anheim, schon jetzt die Prüfung der Gesetze vorzunehmen. Diese Rückäußerung wurde an eine Commission verwiesen, desgleichen eine Senats-Rückäußerung wegen der Revision der über Zinsbeschränkung bestehenden Gesetze, sowie eine Vorlage über die Gehalte der Geistlichen und der niedern Kirchenoffizianten der evangelisch-lutherischen Gemeinde. Ein fernerer Senatsvortrag fordert die Genehmigung zum Ankauf des Hauses Lit. D. 161 auf der großen Eschenheimerstraße zur Verbreiterung der Zwingergasse. Geht an eine Commission. Hr. Vogtherr stellte sodann folgenden auf die Ausscheidung des städtischen Vermögens aus dem Staatsvermögen gerichteten Antrag: „Die gesetzgebende Versammlung richtet an den Senat wiederholt das Ersuchen, eine Trennung des städtischen Vermögens von dem Staatsvermögen zu veranlassen, und spricht gleichzeitig die Ansicht aus, daß es zweckmäßig erscheine, zur Vorberathung dieser Angelegenheit eine aus Mitgliedern des Senats, der ständigen Bürger-Repräsentation, der gesetzgebenden Versammlung und der Landgemeinden zusammengesetzte Commission zu berufen und dieselbe zu beauftragen, über Ausführung der Ausscheidung geeignete Anträge an den Senat zur verfassungsmäßigen Behandlung gelangen zu lassen. Jedenfalls sieht die Versammlung einer baldigen Rückäußerung auf diesen Antrag entgegen." Die Versammlung genehmigt diesen Antrag. Wegen der Erbauung einer Brücke über den Main am Untermainthor beantragt Hr. Vogtherr: „den Senat mit Bezugnahme auf den Beschluß vom 10. Januar 1862 um baldige Vorlage rücksichtlich des Baues einer Brücke am Untermainthor für die Eisenbahn und sonstigen Verkehr zu ersuchen." Drittens beantragte Herr Vogtherr, damit die gesetzgebende Versammlung näher zu beurtheilen vermöge, welche Maßnahmen zur Sicherstellung des Verkehres zu treffen seien, ersucht sie den Senat um Mittheilung über die Verhältnisse, in welchen die Hanauer Eisenbahn zur hessischen Ludwigsbahngesellschaft steht. Herr Dr. Malß wünscht den Antrag in folgender Feststellung angenommen zu sehen: „In Erwägung, 1) daß der Uebergang der Hanauer Eisenbahn in die Hände der hessischen Ludwigsbahngesellschaft zu Folge hat: a) daß der holländisch-österreichische Güterverkehr auf die linke Mainseite gezogen wird und b) daß der Verkehr von Leipzig und Norddeutschland nach Vollendung der Fulda-Beberaer Bahn über Mainz ebenfalls nach der linken Main- und Rheinseite abgeleitet wird, 2) daß durch einen solchen Erfolg nicht nur die Interessen des hie-

Digitized by Google

sigen Handels berührt, sondern auch die Stadt Frankfurt als Miteigenthümerin der Main-Weser-, Main-Neckar- und Verbindungsbahn Schaden erleiden wird, wenn die Hanauer Eisenbahn in den Besitz der hessischen Ludwigsbahngesellschaft übergeht, erklärt die Versammlung den fraglichen Verkauf gegen die Interessen der Stadt und ersucht den Senat dem Verkaufe die Genehmigung zu versagen und dies der hessischen Ludwigsbahn zu eröffnen." Herr Dr. Malß will die ganze Angelegenheit einer besonderen Commission zur Berathung übergeben wissen, während Herr Vogtherr diesen Vorschlag für bedenklich hält; die Beschaffung des Materials und sonstiger Dinge, die besser noch in den Akten der Regierungen begraben blieben, könnte z. B. bei Expropriationen große Nachtheile zur Folge haben. Die Anträge des Herrn Vogtherr wurden für zulässig erklärt, der Antrag des Herrn Dr. Malß jedoch bis zum Zeitpunkt, wo Rückäußerung auf den Vogtherr'schen Antrag erfolgt sein wird, vertagt. Die Herren Dr. Leykauff und Dr. Fuld brachten eine Motion ein, die Aufhebung der §§. 14—16 Tit. 1. Th. V. der Reformation und Ausdehnung des Erbrechtes der unehelich Geborenen betreffend. Dieselbe wurde für zulässig erklärt.

Als es vor 50 Jahren galt, das Vaterland von dem Joche der Fremdherrschaft zu befreien, wurde auch die Frankfurter Jugend aufgefordert, sich als Freiwillige den deutschen Kämpfern anzureihen. 624 wackere Jünglinge zogen auf den an sie ergangenen Ruf aus. Bei der im Jahr 1838 stattgehabten 25jährigen Erinnerungsfeier lebten von denselben noch 276; am 50jährigen Jubelfeste der Schaar antworteten bei dem Morgens um 10 Uhr im Kaisersaal stattgehabten Appell nur noch 75 mit: „Hier!", worunter 6 von auswärts. Hr. Bürgermeister Müller überreichte sodann die Fahne, zu welcher vor 50 Jahren die Ausgezogenen geschworen hatten, worauf Hr. de Bary in einer kräftigen Ansprache den Veteranen die vergangenen und durchlebten Tage in's Gedächtniß zurückrief. Der Major des freiwilligen Jägerbataillons, Hr. Weber, richtete hierauf an die alten Kameraden einen Gruß, nach dessen Beendigung sich der Zug in Sectionen, voran die Musik des hies. Linienbataillons, nach der Paulskirche in Bewegung setzte, wo die Jubilare von dem Offiziercorps des hies. Linienbataillons am Portal der Kirche empfangen und in das Innere geleitet wurden. Vor dem Altare war die Fahne des Bataillons aufgepflanzt und der „Liederkranz" ließ nach dem Eintritt der Jubilare seine Feierklänge ertönen. Hr. Pfarrer Wehner hielt die Festpredigt, in welcher er die Vergangenheit mit der Gegenwart verglich und passende Nutzanwendungen daran knüpfte. Nach beendigter Kirchenfeier marschirten die Herren Veteranen nach dem Festlokale (Hotel de l'Union) wo die Fahne aufgestellt und einer Ehrenwache der Freiwilligen übergeben wurde, worauf die Mannschaft auseinanderging. Abends fand Festessen im Festlokale statt. Zu bemerken ist noch, daß vor 50 Jahren beim Ausmarsch der Freiwilligen Hr. Orthenbach Fahnenträger war, während gestern Hr. Belschner dieser ehrenvollen Function oblag.

Die 4 Fälle, welche, wie bereits gemeldet, den am 14. d. beginnenden Assisen des vierten Quartals 1863 zur Aburtheilung vorliegen, betreffen: 1) Conrad Feller, Taglöhner von Rothenkirchen, wegen Körperverletzung, Vertheidiger Hr. Dr. Bardorff; 2) Carl Julius Siegler, Messerschmied von Ulm, wegen ausgezeichneten Diebstahls, Vertheidiger Hr. Dr. Siebert; 3) Claudian Stender, Taglöhner von Mittelkalbach, wegen ausgezeichneten Diebstahls, Vertheidiger Hr. Dr. A. von Harnier; 4) Friedrich Zimmer, Schmiedgeselle von Hungen, wegen ausgezeichneten Diebstahls, Vertheidiger Hr. Dr. Unzer. Der erste Fall wird am 14., der zweite am 15. und die beiden andern werden am 16. verhandelt werden.

Digitized by Google

Das hiesige Schleswig-Holstein Comité hat durch Stimmenmehrheit beschlossen, die auf morgen Sonntag in Aussicht genommene Volksversammlung vorerst nicht abzuhalten.

Wie man uns mittheilt, sind die Herren L. Brentano, Dr. v. Guaita, Dr. de Neufville und August Osterrieth aus dem Comité für Schleswig-Holstein ausgetreten.

Die Einzeichnungen zu Beiträgen für Schleswig-Holstein sind in allen Quartieren Offenbachs eröffnet, in einigen bereits nahezu vollendet. Das Resultat der eifrigen Bemühungen der Mitglieder des Ausschusses und der denselben beigegebenen Bürger ist ein äußerst befriedigendes, ja glänzendes zu nennen. Von den Arbeitern vieler Fabriken und dem Comptoirpersonal verschiedener Firmen verlautet, daß sie fortlaufende Sammlungen unter sich eingerichtet haben.

Auch in dem benachbarten großh. hess. Orte Rüsselsheim hat sich aus den Mitgliedern des Ortsvorstandes und der dortigen drei Vereine, als Schützen-, Gesang-, und Arbeiterbildungsverein, ein Comité für Schleswig-Holstein gebildet, das alsbald im letzten Kreisblatt einen Aufruf zu Beiträgen an die Bewohner des Kreises erlassen hat.

Auf Sonntag den 13. December ist ein Arbeitertag in Vilbel ausgeschrieben, der sich mit folgendem beschäftigen soll: 1) Weitere Berathung über die Ausführung des auf dem Arbeitertage in Hanau gefaßten Beschlusses, die gemeinschaftliche Lebensversicherung betr.; 2) innere Angelegenheiten des Maingau-Verbandes.

Der Verwaltungsrath der Mozartstiftung veröffentlicht die 25. Jahresbilanz (vom 30. September 1862 bis dahin 1863), welche mit einer Einnahme von 43,699 fl. 10 kr. (einschließlich des Capitalfonds von 41,663 fl. 5 kr. am Schlusse des vorigen Verwaltungsjahres) schließt; wovon die im Laufe des Verwaltungsjahres stattgefundenen Ausgaben mit 196 fl. 13 kr. abgehen und somit ein Saldo von 43,502 fl. 57 kr. in Baar und Werthgegenständen verbleibt. Die eingegangenen Gaben betrugen über 799 Gulden 17 Kreutzer.

Von den Vorlesungen des Herrn Dr. L. Stein über die französische Revolution bot die letzte ein besonderes Interesse. Sie behandelte die der Verurtheilung Ludwigs XVI. vorhergehenden parlamentarischen Kämpfe im Convent, und brachte eine Schilderung der Größen jener furchtbaren Versammlung, besonders der drei Schreckensmänner Marat, Robespierre und Danton, sowie der Gironde. Der Vortrag ist lebendig und klar.

Wie wir aus guter Quelle erfahren, wird die Redaction der in 1500 Exemplaren verbreiteten Zeitschrift „der zoologische Garten" vom 1. Januar an in die Hände des Herrn Prof. Bruch übergehen. Wir können der Verwaltung des zoologischen Gartens zu dieser Wahl nur Glück wünschen, da der Name des neu erworbenen Herausgebers in der gelehrten Welt den besten Klang hat, und die Zeitschrift dadurch an Gediegenheit und Wissenschaftlichkeit nur gewinnen kann. Zu gleicher Zeit hören wir, daß der bisherige Redacteur sich auf seinem Gute auf der rauhen Alp mit Acclimatisationsversuchen beschäftigen wird, und die Absicht hat, von dort aus eine Zeitschrift herauszugeben, welche mehr landwirthschaftliche Interessen berühren wird.

Heute findet im Heymann'schen Saale in Sachsenhausen das erste Kaffeekränzchen der Spartaner, verbunden mit musikalisch-declamatorischen Vorträgen und einem nachfolgenden Tanzvergnügen statt.

Digitized by Google

Die Sonntägige Vorstellung des Circus Blennow wird neben den schönen Leistungen, noch ein besonderes Interesse dadurch bieten, daß den Besuchern des Circus beim Billettnehmen ein Loos eingehändigt wird, worauf sie ein schönes Pferd gewinnen können. Die Verloosung findet nach der Vorstellung öffentlich statt. Da der Circus geheizt und durch seine solide Bauart gegen alle Einflüsse der Witterung geschützt ist, läßt sich ein recht zahlreicher Besuch erwarten.

Dieser Tage hatten wir bei dem Besuche eines Concertes Gelegenheit, den Saal der „Harmonie" in Augenschein zu nehmen. Herr Fay hat denselben nämlich neu herstellen lassen, und läßt die durch Herrn Maler Happ eben so solid als geschmackvoll ausgeführte Arbeit nichts zu wünschen übrig. Die auf beiden Seiten des Podiums neu angebrachten Logen gewähren gleichfalls einen recht freundlichen Anblick und man sieht überhaupt aus dem Ganzen, daß Herr Fay keine Opfer scheut, um seinen Gästen den Aufenthalt in seinen Lokalitäten so angenehm als möglich zu machen.

Gestern wurde in einer Wirthschaft in den Unterhäusern in Sachsenhausen ein dortiger Arbeitsmann von einem Bleichgärtner „gehetzt" und ihm vorgehalten, daß er keine 5 fl. im Vermögen habe oder wenigstens nicht aufweisen könne. Diese Insinuation machte das Selbstgefühl des wackeren Arbeiters rege, so daß er sich sofort nach Hause begab, nach kurzer Zeit aber wiederkehrte und zwar mit einem Beutel Goldes, mehrere Hundert Gulden betragend, versehen, den er mit der Bemerkung aufzeigte, daß bei ihm zu Hause noch mehreres derartige Metall vorhanden sei. Der foppende Bleichgärtner und sein Genosse mußten natürlich unter diesen Umständen die Segel streichen.

Rundschau in der Politik.

* **Stuttgart.** Die Abgeordnetenkammer beschloß einstimmig, die Regierung zu bitten, beim Bunde auf sofortige Besetzung Schleswigs und Entlassung des holsteinlauenburgischen Bundescontingents in die Heimath anzutragen, das Erbfolgerecht Herzog Friedrichs alsbald anzuerkennen und für diese Anerkennung beim Bunde mit allen Kräften zu wirken. Der Zusatzantrag des Abg. Seeger, gegen das Festhalten am Londoner Protokoll feierlich Verwahrung einzulegen, wurde mit 78 gegen 3 Stimmen angenommen.

* **Triest.** Die „Levantepost" bringt Nachrichten aus Athen vom 4.: Im Ministerium herrscht Spaltung; wahrscheinlich tritt der Kriegsminister aus. In Attika und den angrenzenden Provinzen kommen wieder Räubereien vor. Aus Konstantinopel vom 5.: Die Antwort des Sultans auf die Congreßeinladung ist noch nicht abgegangen. — Aus Kalkutta vom 8. Nov.: Der Zustand des Vicekönigs hat sich gebessert. Nach Berichten aus Japan hat sich der Fürst Tschusin gegen den Mikado empört. Der englische Admiral ist in Erwartung von Landungstruppen noch unthätig. — Aus Persien bringt der Telegraph Nachrichten aus Herat vom 4. Nov.: Mohamed Scherif Khan, Dost Mohameds Sohn, erklärte sich zum unumschränkten Herrscher von Herat. Die Partei Azfel Khans erstarkte; Schir Ali Khan, anerkannter Herrscher von Kandahar, marschirt gegen die Hauptstadt. Turkomanen, von Mohamed Scherif Khan unterstützt, machten auf persischem Gebiet große Verwüstungen; Murad Mirza, der Oheim des Schahs, marschirt mit einem starken Heere gegen sie. Die britische und die persische Regierung sind in dieser Angelegenheit einverstanden.

* **Paris.** Der „Moniteur" veröffentlicht die Antworten der Souveräne von Oesterreich, Preußen, des Kirchenstaats, Hannovers und Bayerns auf den Kaiserlichen Congreßvorschlag.

Digitized by Google

* **London.** Lord Wodehouse ist nach Kopenhagen und Sir John Lawrence nach Indien abgereist. Ein in Liverpool verbreitetes, unverbürgtes Gerücht meldet, das Heer des Unionsgenerals Burnside sei von dem Conföderirtengeneral Longstreet gefangen genommen worden.

Die letzten Siege der Unionisten in Tennessee werden jetzt sogar von der Times in einer Weise bestätigt, die deren ganzes Gewicht zeigt. Das Cityblatt, das bisher Alles in einem den Conföderirten günstigen Licht darstellt, sagt nun: der Sieg des Generals Grant sei vollständig und von solcher Wichtigkeit, daß er alle früheren Vortheile der Unionisten in Schatten stelle, und daß das Ende der Secession schwerlich länger als bis nächstes Frühjahr verzögert werden könne.

* **Kopenhagen** Nach „Dagbladet" und „Flyveposten" wird von wohlunterrichteter Seite bestätigt, daß die Unterhandlungen wegen der „schwedischen Allianz" rückgängig geworden sind.

* **Orvieto.** Am 8. ist der König Max von Bayern hier angekommen. Am 9. reiste er ab und nahm seinen Weg über Florenz, Bologna, Verona, Botzen und Innsbruck. Die Ankunft des Königs in München wird nächsten Montag oder Dienstag erfolgen.

* **Konstantinopel.** Man versichert, der Sultan wolle, auch wenn der europäische Congreß nicht zu Stande komme, dennoch Paris und andere Städte des Abendlandes besuchen.

Die Pforte hat die europäischen Cabinette ersucht, in Conferenz zu treten, um den Pariser Vertrag rücksichtlich der den Donaufürstenthümern octroyirten Verfassung zu ändern und jedem Zerwürfniß zwischen dem Fürsten Kusa und der Nationalversammlung zuvorzukommen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Als ein wahrhaft nützlicher Wegweiser, der den in die Welt tretenden jungen Leuten in allen Verhältnissen zu dienen bestrebt ist, kann der in Weimar erschienene: „Angehende Weltmann, oder die Kunst zu leben und den Anforderungen der guten Gesellschaft und des Anstandes zu entsprechen ꝛc. von S. Flottwell. 4. Auflage 7½ Sgr." genannt werden. Es ist dies keines der Complimentirbücher von gewöhnlichem Schlage, sondern eine mit großer Welt- und Menschenkenntniß geschriebene Anleitung zu einem takt- und maßvollen Betragen im geselligen Verkehr, eine kluge Belehrung, wie man sich in weiteren Kreisen bewegen soll, um unter Menschen von Bildung einen Platz, Achtung und Wohlwollen zu erringen.

Der rheinische Sängerbund hat für sein nächstes Sängerfest Köln in Aussicht genommen und bereits ein Comité mit den Vorbereitungen betraut.

Für die alte Klage, daß Bühnendirectoren sich bereichern, während sie Theaterdichter erbärmlich honoriren, liegt ein neuer Beweis vor. In einer norddeutschen Handelsstadt besteht ein Tivolitheater, dessen Director es gleich in der ersten Saison gelang, eine Lokalposse fünfzigmal vor vollem Hause zur Aufführung zu bringen. Das Stück brachte ihm 10 000 Mark ein, indeß der Verfasser dafür zwei Thaler erhielt. Vorstehenden Fall erzählt die Wiener „Theaterchronik" mit entsprechenden pikanten Randbemerkungen.

In Nürnberg ist ein einaktiges Lustspiel von Wolfgang Müller von Königswinter unter dem Titel: „Sie hat ihr Herz entdeckt", durch Frau Friederike Gotzmann, für welche die Hauptrolle geschrieben ist, zur Aufführung gebracht und mit Beifall aufgenommen worden.

Digitized by Google

Man schreibt aus Zürich: Unsere Theaterverhältnisse haben in diesem Winter einen bedeutenden Aufschwung genommen. Die Oper steht unter Kapellmeister Fichtelbergers Leitung und erfreut sich des größten Beifalls. Fräulein Lehmann von Wiesbaden ist eine Künstlerin von Bedeutung. Ihre Norma, Donna Anna, Lucretia sind vollendete Leistungen. Fräulein Schröder ist eine brave Coloratursängerin. Die Herren Rosner, Bariton, ein fein geschulter Sänger mit schönen Mitteln, sowie Roth, Bassist und Götz, Heldentenor, bilden mit Obigen ein gutes Ensemble. Gounod's „Faust" mit Maschinerien und Dekorationen von Brandt in Darmstadt ist die nächste Novität. Schiller's Geburtstag brachte uns die Aufführung des „Fiesko"; aufs Sorgfältigste einstudirt, ging dieselbe mit höchster Pietät von statten. Herr Stemmler als „Fiesko" verdiente volles Lob, ebenso die Damen Michalesi und Temmel als „Leonore" und „Julia"; der „Muley Hassan" des Herrn Schreiner, unseres vorzüglichen Charakteristikers, war, wie dessen Rollen alle, originell und feurig.

Man schreibt aus Mainz: Herr Maximilian Wolff, welcher dieser Tage in Luxemburg und Trier mit großem Erfolge Concerte gab, spielte im 2. Kunstvereinsconcerte mit Frau B. Schott, unserer trefflichen Pianistin, die große Kreutzersonate von Beethoven. Beide Künstler wurden mehreremal gerufen und erfreuten das Publikum mit verschiedenen Solovorträgen. Dieser Tage erhielt Herr Wolff von Obergerichtspräsidenten Dr. Pittschaft ein Schreiben, worin er demselben anzeigt, daß der Vorstand ihn zum Ehrenconcertmeister der Mainzer Concerte ernannt habe. Herr Wolff spielte bei Anwesenheit des Großherzogs von Hessen im hiesigen Theater und trat den 11. d. im 3. Abonnementconcert in Koblenz auf.

Fräulein Janauschek gastirt gegenwärtig in Posen. Das entzückte Publikum beschenkte sie mit einem Lorbeerkranz aus gediegenem Silber in erhabener Arbeit.

„Die deutschen Comödianten" erhalten sich auf dem Repertoire und ziehen fortwährend das Publikum an. Die Darstellung dieses Drama's ist aber auch hier eine so vollkommene, daß man schon dieses trefflichen Zusammenspiels wegen, Interesse an dem Stücke gewinnt. — Die Reprise des „Pensionats" hat uns in unserem Urtheile über diese Novität nur bestärkt. Die schöne Musik, namentlich im ersten Acte, fand übrigens mit Recht freundliche Anerkennung. Im zweiten Acte hatte man weniger derb aufgetragen, die widerliche Scene des „Florian" mit dem Käse gestrichen und so den unangenehmen Eindruck etwas gemildert, den dieser Theil des Werkes, das im ersten Acte Operette, im zweiten Acte nur Posse ist, immerhin hervorbringen muß. Es ist schade, daß dem talentvollen Componisten für seine Composition kein geschickteres Textbuch zur Seite gestanden hat. — Die beiden allerliebsten Piecen: „Die Tante aus Schwaben" und „Monsieur Herkules" gefielen sehr. — Mit Vergnügen hören wir, daß die in der That viel zu engen Parterresitze, in denen man kaum athmen kann und sich die Kleider verdirbt, etwas erweitert werden sollen. Wir werden von allen Seiten um Beseitigung dieses Mißstandes gebeten. Man sitzt in der That wie in einer Tortur, in den engen Eisenzwingern. Z.

Mannichfaltiges.

Ein Berliner Mechaniker arbeitet gegenwärtig an dem Bau einer sogenannten Flugmaschine. Dieselbe soll das Problem lösen, den Menschen zum Vogel zu machen.

Dieser Tage wurden in Chrast zwei Brautpaare getraut, bei denen das wohl selten vorkommende Verhältniß obwaltete, daß die beiden Bräutigame Zwillingsbrüder und die Bräute Zwillingsschwestern sind.

Digitized by Google

Mittel gegen die Halsbräune. In der Pariser Revue Therapeutique erklärt Dr. A. de Grand Boulogne, Viceconsul in Havanna, Eis für ein unfehlbares Mittel gegen die Halsbräune. Im März und April 1861 trat die Krankheit in epidemischer Form auf und griff namentlich Erwachsene so heftig an, daß in einem Hause drei junge Mädchen in einer Woche starben. Einer von de Grand's Patienten, der heftig davon befallen, wurde von einem anderen Arzte besucht, der Brechmittel und Alaun-Gurgelwasser anwendete, die jedoch keine Wirkung hervorbrachten. Zuletzt kam Dr. de Grand und fand die Mandeln stark angeschwollen, und ein falsches Hautgewebe hatte sich darüber gebildet. Er verordnete sofort kleine Stücke Eis, und am Morgen darauf hatte die Anschwellung der Mandeln um die Hälfte nachgelassen, und die falsche Haut war beinahe verschwunden. An demselben Abend war der Patient im Stande, Nahrung zu sich zu nehmen. Einige Tage darauf wurde sein Bruder von demselben Uebel befallen, nahm sofort Eis, ohne auf den Arzt zu warten, und war in wenigen Stunden geheilt; de Grand schreibt, daß er seit 12 Jahren Eis angewendet habe, ohne daß es in einem einzigen Fall fehlgeschlagen. Kaltes Gurgeln ist von Dr. Blanc in Straßburg mit Erfolg angewandt worden. — Durch ein entgegengesetztes Verfahren hat vor Kniger Zeit in Offenbach ein Fabrikant sein Kind gerettet, das die Aerzte schon für verloren gehalten. Er brachte es in sein Maschinenhaus, ließ schnell so viel Dampf aus der Maschine strömen, daß ein förmliches Dampfbad entstand. Das Kind, das kaum noch athmete, fing nach wenigen Minuten stärker zu athmen an, und nach einer halben Stunde war der Athem völlig frei. Zwei spätere Versuche mit Kindern gelangen ihm gleichfalls. Es wäre nun Sache der Aerzte, die Wirksamkeit beider Mittel zu begründen.

Der türkische Sultan errichtet eine Ehrengarde aus jungen Leuten, den Söhnen der vornehmsten Familien aller Stämme seines Reiches. Dieses Corps soll die prächtigste Truppe der Welt werden, sowohl wegen der schönen Körperformen dieser Racen als ihrer glänzenden Bekleidung.

Neueste Nachrichten.

• **Dresden.** Nach dem Dresdener Journal werden die sächsischen Executionstruppen am 15. und 16. von Leipzig und Dresden ab mit der Eisenbahn nach Holstein gehen.

• **Hamburg.** Dem Hamburger Correspondent wird vom 10. aus Kopenhagen berichtet, eine Mehrheit des Reichsraths werde beantragen, die Verfassung vom 18. Nov. bis auf Weiteres nicht in Wirksamkeit treten zu lassen.

Logogriph.

Kennst du ein Wort! es besteht aus ein- und zweimal zwei Zeichen,
Ehrfurcht gebietend und still, wandelt's zum Ziele dahin;
Nimmst du das Erste hinweg, so hast du die lieblichste Speise
Asien bringt sie hervor, Afrika zeuget sie auch;
Wieder das Erste hinweg, so bleibt dir etwas zurücke,
Das Britaniens Feind, leider! vergeblich sich wünscht.

Auflösung des Räthsels in Nr. 143:
Schauspieler.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 146. 13/12 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 147. Mittwoch, den 16. December 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 15. December. Die Bundesversammlung hat in einer gestern stattgehabten Sitzung eine Matrikularumlage von 17 Millionen Gulden beschlossen und die Instructionen für die Civilcommissäre berathen und festgesetzt. An Stelle des verhinderten Frhrn. v. Münchhausen geht Geh. Rath Rieper als Commissär für Hannover nach Holstein.

Am 12. wurde dem badischen Bundestagsgesandten Herrn von Mohl, als dem Vertreter der badischen Regierung, zur Anerkennung der Haltung derselben in der schleswig-holsteinischen Frage, von dem hiesigen Turnverein ein Fackelzug gebracht. Der Sprecher des Vereins richtete eine Ansprache an den Herrn von Mohl, in welcher er die Verdienste des Großherzogs von Baden für die Sache Schleswig-Holsteins und seines Vertreters als des ersten legitimen Gesandten der Elbherzogthümer hervorhob. Herr von Mohl antwortete hierauf Folgendes: Sie haben freundlich meinen Namen gewählt, um die Anerkennung daran zu knüpfen, die Sie meinem gnädigen Herrn und seiner Regierung so feierlich angedeihen lassen wollen, wegen seiner Gesinnung, seiner Bemühung namentlich in der großen Sache, welche ganz Deutschland bis in sein tiefstes Innere gegenwärtig berührt. Ich werde mich beeilen, dem Großherzog Kenntniß zu geben von dem Zeichen Ihrer Sympathie und ich bin überzeugt, daß er doppeltes Gewicht darauf legt, da ihm dieses außer dem eigenen Lande, von den Bürgern dieser freien Stadt, von thatkräftigen Männern, die bereit sind, dem Rufe für das Vaterland zu folgen, erschollen ist. Lassen Sie mich aus eigener freier Ueberzeugung beifügen: Ihr Urtheil, Ihr Gefühl ist recht angebracht. Der Großherzog Friedrich von Baden ist ein edler und gar seltener Fürst (dreimaliges Hoch der Menge auf denselben). Sehen Sie weitum in allen Kreisen der bürgerlichen Gesellschaft, suchen Sie, bis Sie einen Gleichen finden! Wir leben in einer furchtbar ernsten Zeit. Die Dinge sind nicht so, wie sie sein könnten und sollten, und so steht es: „Jetzt, oder nie!" Ein Schleswig-Holstein, „jetzt, oder nie" wieder für Deutschland! Doch wir wollen nicht verzagen, das Ziel ist freilich noch weit von uns entfernt, das wir Alle erreichen wollen. Wir nicht bloß, sondern Allen ist das Ziel noch nicht erreicht, das wir Alle wünschen, und der Weg dahin liegt noch nicht klar vor uns; allein er muß erreicht werden, Bürge dafür ist die Kraft des einigen, beharrlichen Volkes. Bürge dafür ist, wie ich hoffe, die Umsicht und der Muth und das Vorangehen vieler deutscher Fürsten. Lassen Sie uns scheiden für heute, mit dem Rufe, der gegenwärtig Tag für Tag in Deutschland erschallt, ich möchte fast sagen, mit dem Gebete: das gute Recht Schleswig-Holsteins, das volle Recht Schleswig-Holsteins, sein angeborener Fürst, seine Freunde, leben sie in Hütten oder in Palästen, leben hoch!

Digitized by Google

Die Weihnachtsausstellung des Herrn G. Sartorio in französischen glacirten und candirten Früchten ist sehr geschmackvoll. Eine reiche Auswahl frischer spanischer Trauben und Orangen, sowie anderer Südfrüchte, machen einen freundlichen Eindruck. — Eine weitere schöne Ausstellung ist die in dem wahrhaft prachtvollen Juwelen- und Goldladen des Herrn Hollerbach in der Malakoffstraße. Dort glänzt und blitzt es von Brillanten und Gold. Man glaubt sich in ein Mährchen von Tausend und eine Nacht versetzt. Dieser Laden gehört zu den geschmackvollsten in der Stadt.

Die sonntägige Vorstellung des Circus Blennow war sehr besucht, die Leistungen ganz vorzüglich und das Publikum verließ sehr befriedigt die schönen Räume und wird gewiß den Künstlern durch zahlreichen Besuch die Mühe, die sie sich geben, Gutes und recht Gediegenes allabendlich zu bieten, lohnen. Das ausgespielte Pferd gewann ein kleiner Junge vom letzten Platz, der vergnügt seine Beute davonführte.

Sitzung des freien deutschen Hochstifts vom 13. December: In Verfolgung seines Mitzwecks, die Beziehungen aller der Wissenschaft dienenden Vereine zu vermitteln und der Verbreitung eines jeden Strebens auf allgemeine Bildung förderlich zu sein, veröffentlicht das Hochstift seit Kurzem in eigenen bulletinartigen Flugblättern fortlaufende Berichte über alle einschlägigen hiesigen Anstalten und die Aeußerungen ihrer Thätigkeit in Sitzungen, Lehrgängen, Sammlungen, Ausstellungen ꝛc. — Zu Meistern der Stiftung wurden ernannt Professor Noack zu Gießen und Dr. Oppel dahier. Eine weitere Creirung ist mit Rücksicht auf einen Seitens eines Mitgliedes für die Sitzung der Meisterschaft angekündigten, bezüglichen Antrag vertagt. Zur Anzeige kamen die bereits bekannten, erheblichen Geldgaben der Fürsten von Preußen, Hessen-Darmstadt und Liechtenstein, sowie ein eben eingetroffener gleicher Beitrag aus Pesth für das Göthehaus. Die Göthesammlung hielt außer dem Briefwechsel zwischen Carl August und dem Dichter Seitens des Großherzogs von S.-Weimar und den Briefen Göthes an Auguste von Stollberg, sowie verschiedenen Bildnissen von Carl August als Knaben, (bisher nicht bekannt), von Lotte und Kestner von des letzteren Sohn, Archivrath Kestner in Hannover, die werthvolle Zusendung des Exemplars von Clavigo, das Göthe nach dem Erscheinen dieses bekantlich hier im Giebelzimmer des Hauses gedichteten Trauerspiels in den einzelnen Druckbogen seinem Freunde Kestner übersandte. Gerade so liegt das Werk in der bescheidenen Gestalt der damaligen Zeit, ungeheftet, nur gefaltet, vor uns. Nicht minder interessant sind von einem Enkel Herders gespendete Originalbriefe an letztern von Einsiedel, Hartknopf, Friedrich von Dalberg und Eichhorn, sowie ein Gedicht von Gleim in dessen Handschrift. „An Herdern, da er, daß ihm der Muth Luthers fehle, Bekannten klagte". Dalberg bespricht den schon von Herder gehegten Plan die Gründung einer allgemeinen deutschen Akademie. — Von Staatsrath von Mädler zu Dorpat ist die vom Hochstift über den Beitritt des russischen Völkergebiets zur Gregorianischen Kalenderrechnung veranlaßte Denkschrift eingelaufen. Sie wird im Druck den maßgebendenden Kreisen zugehen und für die deßhalbigen Berathungen der nächsten Naturforscher-Versammlung in Gießen zur Grundlage dienen. Es kam sodann der Brief eines Frankfurters C. Hoffmann über eine Reise in noch unbekannte Theile Californiens, deren Erschließung höchst bemerkliche Aussichten bietet, zur Vorlesung. Schließlich folgten zwei Vorträge über die Naturgeschichte des Seidenschwanzes und über ein episches Gedicht: 1813, von einem pseudonymen Oesterreicher Freimann.

Der Versicherungsgesellschaft „Providentia" ist bei der Concessionirung in Preußen die Auflage gemacht worden eine Caution von fl. 400,000 zu stellen. Dieselbe ist jetzt zurückgegeben worden.

Digitized by Google

Bei der hier zusammengetretenen Versammlung von Abgeordneten der im Bereich des Mittelrheinischen Turnverbandes gegründeten Vereine in Sachen Schleswig-Holsteins waren folgende Orte vertreten: Frankfurt, Isenburg, Herbstein im Vogelsberg, Offenbach, Wiesbaden, Mainz, Darmstadt, Friedberg, Großgerau, Rüsselsheim, Gießen, Alzei, Gießener Studentenschaft, Bingen, Rüdesheim, Worms, Grünebera in Oberhessen, Büdingen, Lich, Bockenheim, Butzbach, Herborn, Hanau, Dillenburg, Grießheim, Lauterbach, Alsfeld, Biedenkopf und Lollar bei Gießen. Nachdem das Bureau (Präsident Dr. Lang von Wiesbaden, Secretäre: Dr. Landauer von hier und Dr. Weber von Offenbach) gebildet war, wurden folgende von Geh. Justizrath Ihering von Gießen eingebrachte Vorschläge discutirt und schließlich angenommen: Um den gemeinsamen Bestrebungen für Schleswig-Holstein Einheit und Nachdruck zu geben, hat die heutige Versammlung beschlossen: 1) Aus den sieben Gruppen des mittelrheinischen Verbandes je zwei Deputirte und aus Frankfurt drei zu wählen. 2) Die so Gewählten bilden den Gesammtausschuß, der in wichtigen Angelegenheiten auf Einladung der drei Frankfurter Mitglieder, welche den engern Ausschuß bilden, zusammentritt. 3) Der engere Ausschuß besorgt sowohl im Allgemeinen die Correspondenz zwischen den einzelnen Hülfsausschüssen als auch insbesondere die Einziehung der statistischen Nachrichten über den Bestand der eingeschriebenen Freiwilligen und der gezeichneten Gelder. 4) Dem Gesammtausschuß steht das Recht der Cooptation sowie den einzelnen Mitgliedern das der Substitution zu. Nachdem für den Gesammtausschuß die möglichen (11) Wahlen (Kurhessen konnte sich über die Wahl nicht einigen und aus Rheinbayern waren keine Vertreter anwesend) vollzogen waren, wurden aus der Versammlung sechs Mitglieder ernannt, welche in Gemeinschaft mit dem Bureau eine Ansprache an das deutsche Volk ausarbeiteten, die der Versammlung nach einer Pause von drei Stunden zur Discussion vorgelegt, und einstimmig angenommen wurde. — Die für Frankfurt gewählten Mitglieder des Ausschusses sind die Herren: F. Fabricius, Dr. J. Friedleben und Dr. S. Varrentrapp.

Der von Johannes Ronge gegründete religiöse Reformverein hielt am Sonntag nach einem nunmehr fast neunmonatlichen Bestehen hier seine erste Jahresversammlung ab, und fanden sich dazu auch Vertreter auswärtiger Vereine ein. Nachdem von Herrn Ronge der erste derartige Verein in Deutschland zu Breslau gegründet worden, breitete er sich von da aus immer mehr in Deutschland aus, so daß jetzt 30 derartige Vereine in Deutschland und einer in England mit zusammen über 2000 Mitgliedern bestehen. Religiöse Reformvereine befinden sich in Frankfurt, Wiesbaden, Hanau, Offenbach, Gießen, Mannheim, Oberingelheim, Koblenz, Kreuznach, Oberstein, Idar, Birkenfeld, Ottweiler, Saarbrücken, Meisenheim, Neuwied, Dresden, Breslau, Schweidnitz, Fürth, Schweinfurt, Gotha, Koburg, Ems, Schwalbach, Vilbel und London. Die Einnahmen des Vereins deckten nicht allein die Ausgaben, sondern ergaben ein Plus von 300 fl. Der seitherige Vorstand wurde wieder erwählt.

Am Sonntag Nachmittag hielten die drei Wehrabtheilungen der hiesigen Turnvereine, zusammen circa 120 Mann zählend, am Grindbrunnen ein gemeinschaftliches Manöver im Feuer ab.

Bei dem Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger evangelischer Permissionisten sind vom 15. November bis 3. December an milden Gaben 536 fl. 18 kr. eingegangen.

Vorgestern Nacht wurde in den Fleischkeller eines Metzgers in der Höllgasse, mittelst gewaltsamer Eröffnung dreier Vorlegschlösser, eingebrochen und eine Quantität Rindfleisch, sowie mehrere Zungen entwendet.

Am Sonntag fand im Café Jansen in Bockenheim auf Veranlassung mehrerer Besucher eine Collecte für Schleswig-Holstein statt, deren Ertrag 37 fl. ist.

Digitized by Google

Gestern Abend fanden am Eingang der Judengasse wieder Conflicte zwischen Bayern und Preußen statt, wobei Säbel in Anwendung gebracht wurden. Der Spektakel dauerte längere Zeit.

In der vergangenen Nacht stürzte sich eine unbekannte Person von der Sachsenhäuser Brücke in den Main. Als sie in den kühlen Fluthen angekommen war, erhob sie ein jämmerliches Wehgeschrei, ohne daß ihr jedoch Hülfe geleistet werden konnte. Bis jetzt ist ihre Leiche noch nicht aufgefunden worden.

Rundschau in der Politik.

* **München.** Der Vorstand des hiesigen Schleswig-Holsteinischen Hülfsvereins bringt folgende Entschließung des königl. Staatsministeriums, zur allgemeinen Kenntniß: „Staatsministerium des Innern. Kraft Allerhöchster Specialvollmacht beschließt der Ministerrath, es sei auf das Gesuch des provisorischen Hülfscomité's zu München vom 4. d. M. zur Sammlung freiwilliger Beiträge zum Zwecke einer innerhalb der gesetzlichen Schranken sich bewegenden Unterstützung der Sache Schleswig-Holsteins die Ermächtigung zu ertheilen. Die kgl. Regierung wird beauftragt, hievon den Gesuchstellern sowie den betreffenden und den übrigen Districtspolizei-Behörden des Regierungsbezirks Kenntniß zu geben und das Weitere Sachgemäße zu verfügen. München, 9. Dec. 1863."

* **Altona.** An entscheidender Stelle soll jetzt beschlossen sein, der Budget-Execution keinen Widerstand zu leisten. Man erwartet eine gütliche Verständigung mit den deutschen Großmächten.

* **Bern.** In der am 12. stattgehabten Bundesrathswahl fielen die meisten Stimmen auf folgende Personen: Dubs, Bundespräsident; Schenk, Vicepräsident; Fornerod, Knüsel, Frei-Herosé, Näf, Pioda.

* **Paris.** Dieser Tage starb zu Barst im Mosel-Departement ein Mann von der Bedienungs-Mannschaft des Geschützes, welches General Bonaparte bei der Belagerung von Toulon (1793) selbst auf die Engländer richtete. Es ist dies der ehemalige Corporal Nikolas Fotré vom Regiment de la Fère.

Der „Courrier du Dimanche" gibt eine Analyse der Antwort, welche Baron Kübeck als Präsident der deutschen Bundesversammlung auf die Einladung zum Congreß gegeben und welche der Fürst Metternich am 11. d. M. dem Kaiser in Compiegne überreicht hat.

* **Von der französischen Grenze.** General Fleury, der bereits Paris verlassen hat, um sich nach Kopenhagen zu begeben, geht mit dem Auftrage dahin, dem Könige von Dänemark die lebhaftesten Vorstellungen zu machen und ihn zur Nachgiebigkeit zu bewegen. England, Frankreich, Rußland und Schweden arbeiten gemeinschaftlich in diesem Sinne, und letzteres hat die Unterhandlungen bezüglich der Allianz aus diesem Grunde hinausgeschoben. Der König Christian IX. macht geltend, daß er ohne Gefahr, eine Revolution herbeizuführen, nicht weiter nachgeben dürfe; aber dieser Grund wird von den Mächten als kein stichhaltiger betrachtet.

* **London.** Alle Gebirgsvölker (Hilltribes, Bevölkerung von 531,000 Seelen an den Abhängen des Himalaya, östlich vom Sutlebsch) sind gegen die Engländer aufgestanden. Der General Sir Hugh Rose telegraphirt von Lahore unterm 26. v. M., daß Cantonnements in seinem Bezirk angegriffen und der General Chamberlain und der Oberst Hope verwundet worden, daß die Angriffe jedoch abgeschlagen seien und daß Chamberlain sich sicher fühle, auch ohne Verstärkung mit den Angreifern fertig zu werden.

Eine Regierungsdepesche meldet den am 28. November erfolgten Tod des indischen Generalgouverneurs Lord Elgin.

Digitized by Google

• **Turin.** General Klapka, der sich nach Paris und London begeben hat, wird umgehend hier erwartet. Kossuth wird mit großer Berücksichtigung behandelt.

Die „Discussione" meldet: Der Finanzminister hat mit Rothschild einen Theil des Anlehens von 200 Millionen abgeschlossen. Rothschild übernimmt 75 Millionen zu 71 und denselben Bedingungen wie das Anlehen von 500 Mill. Die übrigen 125 Mill. werden erst im April oder Mai negocirt.

• **Rom.** Die Regierung hat die Mittel zusammengebracht, um die im Januar verfallenden Zinsen der Staatsschuld zu bezahlen.

• **San Francisco.** Der Vice-Admiral Popow, Befehlshaber des russischen Geschwaders in der Südsee, wünschte die auf der Insel Alcatraz und im Fort Poiset im Bau begriffenen Festungswerke zu besehen, erhielt aber die Antwort, daß ihm dies vorschriftsmäßig nicht gestattet werden könne. Er sandte sofort eine Depesche nach Washington an den Präsidenten Lincoln und dieser ertheilte unverzüglich den Befehl, dem Admiral nicht nur Alles zu zeigen, sondern auch seinem Geschwader ein Fest zu veranstalten, wie dies auch in Newyork geschehen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

„Mein Receptbuch. Ein Schatz von 600 Recepten für die Kochkunst und das Einmachen. Aus Privatquellen und durch persönliche Erfahrungen gesammelt von Jacobine Neubrunn," so heißt ein treffliches Büchlein, welches uns kürzlich von der Frau Verfasserin vorgelegt worden ist und wir glauben diese Mittheilung nicht besser verwerthen zu können, als indem wir alle Hausfrauen unseres Leserkreises auf dasselbe aufmerksam machen, weil es uns in der That „ein Schatz" zu sein scheint, der wohl verdient gehoben zu werden, um so mehr, als die Ausgabe von 17½ Sgr. — für 600 nützliche Recepte nicht wohl in Betracht kommt. Zudem ist das Buch (Weimar, Voigt) in solch ansprechender und freundlicher Gestalt erschienen, daß es auch für manchen Weihnachts- und Geburtstagstisch ein willkommener Beitrag sein wird.

Die „Kölnische Zeitung" bringt unterm 28. November über die Aufführung des „Fidelio" Nachfolgendes aus der Feder des als musikalische Notabilität bekannten Professor Bischoff: „Herrn Grimminger's Leistung als Florestan ist in Gesang und Spiel eine so durchdachte und so trefflich ausgeführte, daß wir sie obenan stellen von allem Schönen, was uns dieser Künstler bis jetzt vorgeführt hat. Wir haben die Arie, namentlich das Allegro in F, diesen Prüfstein eines Sängers, noch nie so gut gehört, auch von Tenoristen von großem Ruf nicht, als von Herrn Grimminger, und wer darüber zum recht überzeugenden Bewußtsein kommen will, der denke sich nur die Partie des Florestan von einem der renommirtesten italienischen Verdi-Sänger vorgetragen: wir haben sie in dieser Art in London und Paris gehört, es ist zum Davonlaufen. Eine eben so klassische Leistung entzückte uns in dem Duett mit Leonore: „O namenlose Freude"; überhaupt wirkte Gesang und Spiel in allen Ensembles, wie das bei Herrn Grimminger stets der Fall ist, echt künstlerisch, ohne durch allzu betontes Hervorheben der Partie die Einheit des Ganzen zu stören. Endlich ist noch hervorzuheben, daß Herr Grimminger durch Auffassung und Darstellung des Florestan überall nicht bloß das bedauernswerthe Opfer der Tyrannei, sondern in seiner ganzen Haltung den männlichen Charakter zeigte, der uns die Aufopferung eines liebenden Weibes für ihn begreiflich macht."

Ein sehr interessantes, und besonders für die Jugend geeignetes nützliches Spiel: „Der zoologische Garten", gleich belehrend wie unterhaltend, das in der Hermann'schen Buchhandlung dahier stets vorräthig ist, und bereits viel gekauft wurde, möchten wir besonders zu Weihnachtsgeschenken für die lieben Kleinen empfehlen.

Digitized by Google

Der bisherige Hülfslehrer der Mathematik am königlichen Cadettencorps zu Berlin, Dr. Leo Königsberger (Israelit), ist zum außerordentlichen Professor der Mathematik an der Universität zu Greifswald ernannt.

Meyerbeer hat von Herrn Michel Carré ein Libretto für eine komische Oper in einem Act erbeten. Er bestimmt die Hauptrolle für Madame Miolan Carvalho vom Theater Lyrique, die in der „Hochzeit des Figaro" so große Erfolge hat.

Emil Devrient und Davison traten auf dem Dresdener Hoftheater in „Don Carlos" gemeinsam auf, was seit längerer Zeit vermißt wurde und als seltene Ausnahme betrachtet werden kann.

Fräulein Hentz, die Sängerin-Novize, sang in einem Concert in der Loge Socrates unter großem und allgemeinem Beifall. Die liebliche, sympathische Stimme erklang schöner denn je, und namentlich im Vortrag der Lieder zeigte sie viel Virtuosität, während der Vortrag der Agathe-Arie ein inneres Kunstleben bekundete, das bei einer Anfängerin wirklich bewundernswerth ist.

Die Theaterbilder sagen mit uns übereinstimmend über „Das Pensionat": „Das Pensionat," eine neue komische Oper von Suppé, ist im Style Offenbachs gehalten, jedoch ohne dessen Genialität und ohne dessen Fülle leichter Melodieen. Doch ist der Stoff der Art, daß er bei dem erfindungsreichen Talent des Componisten Suppé nicht ohne melodiöse Ausbeutung leichter Gattung bleiben konnte, und so finden wir denn wirklich einige Nummern, namentlich Ensemble-Piecen, in dieser Oper, die recht pikant, launisch und humoristisch sind, und wieder einige von sprudelnder Melodie, wenn auch durch Tanz-Rythmen gebildet. Auch das Lied am Anfange der Oper ist reizend und ebenso das Ständchen. Daß die Oper mit einem Choral (Gebet der Pensions-Damen in knieender Stellung) eingeleitet wird, könnte zwar die Zuschauer in eine ernste Stimmung versetzen, aber wir sehen bald, was es mit diesem Ernste auf sich hat. Es ist alles Heuchelei, so lange dauernd, bis die Oberaufseherin des Pensionats ihren Abgang nimmt, dann beginnt die Schelmerei und die Frivolität in ausgelassenster Weise. Dieser öftere Mißbrauch des Gebets in dieser Oper ist ungemein verletzend für das Gefühl und gewährt einen schauerlichen Einblick in die sittliche Erziehung solcher Damen-Pensionats. Nach einem Liebhaber mit schwarzem Schnurrbart, dem eine der Pensionärinnen ein Rendezvous gibt, sind sie alle lüstern, alle lassen sich leicht und rasch von ihm hintergehen und selbst die befahrte Oberaufseherin erliegt seiner Intrigue. Diese Intrigue, Alle zu täuschen, um Eine zu gewinnen, die er liebt und von der er geliebt wird, ist die Seele der Handlung dieser komischen Oper, die ich leichter eine musikalische Posse nennen möchte, denn die Farben sind oft grell bis zum Ordinären, und noch unwahrscheinlicher als ordinär."

In „Hernani" eröffnete Frau Fabbri-Mulder aus Wien ein Gastspiel auf Engagement als „Elvira" und schlug sehr durch. Frau Fabbri hat eine sehr imposante und dabei angenehm klingende Stimme, eine treffliche Schule und viel Feuer und Leben. Ihr Erfolg war ein sehr günstiger. — Die Darstellung des „Sommernachtstraums" sprach sehr an, und das Haus war sehr besucht, ein Beweis, daß auch das klassische Drama hier seine Freunde hat. — In den „Hugenotten" setzte Frau Fabbri-Mulder ihr Gastspiel als „Valentine" fort und wurde auch in dieser Partie vom Publikum aufs Freundlichste ausgezeichnet. Wie wir vernehmen, ist Frau Fabbri bereits vom 1. März nächsten Jahres an, als dramatische Sängerin an unserer Bühne engagirt. Herr v. Kaminsky sang den „Raoul" sehr schön und theilte in vollstem Maße die Ehren des Gastes. — Fräulein Oppenheimer hat den Pagen schnell übernommen und leistete nach Kräften Möglichstes. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Ueber die Wertherhöhung der Rohstoffe durch die Arbeit mögen folgende Beispiele einen Nachweis liefern. Ein Stück Eisen, das in rohem Zustande einen Thaler kostet, gilt verarbeitet zu Hufeisen 3, zu gewöhnlichem Handwerksgeräth 4, zu gußeisernen Zierrathen 45, zu Nadeln 75, zu Tischmesserklingen 90, zu Federmesserklingen 700, zu Stahlschnallen und Knöpfen 900, zu feinerem Stahlschmuck 2000, zu Hemdenknöpfen 6000, zu Uhrfedern 50,000 Thaler. Die Spiralfeder einer Taschenuhr, welche die Schwingungen der Unruhe „balance" regulirt, kostet nämlich einzeln zwei Pence und wiegt $^{15}/_{100}$ Gran. Aus einem Pfund Eisen können 50,000 Spindeln gemacht werden. Das Pfund Eisen kostet zwei Pence, und da nun aus diesem Pfunde 50,000 Spiralfedern gefertigt werden können, so wird der Werth des Eisens durch diese Verwandlung in Federn 50,000mal erhöht.

Ein durch den „Japan Herald" veröffentlichtes Verzeichniß aller Daimios in Japan, enthaltend die Familienstämme derselben, die Namen der einzelnen Daimios, deren Provinzen, Residenzen und Grade, sowie auch deren jährliches Einkommen (in Kokus Reis zu Fr. 20 berechnet), wird von einem Mitgliede der schweizerischen Mission in Japan also mitgetheilt: Dieß Verzeichniß ergibt 126 Hauptstämme oder Familiengeschlechter von Daimios; 265 Daimios, wovon 3 mit Rang Sankai, 10 Kammong, 17 Kokoshin, 89 Totzamma, 137 Fudai; 225 Provinzen, in denen diese residiren und zwar in 265 Städten. Das Gesammteinkommen dieser Daimios wird per Jahr auf Fr. 474,533,920 berechnet. Das geringste Einkommen mit Fr. 200,000 hat der Daimio Tanomma Kay der Prov nz Powotomi, das bedeutendste der Stamm Mayette Kay mit Fr. 24,554,000 in den Provinzen Kanga, Eisjiu und Kowotsuki. Aus dieser Zusammenstellung läßt sich entnehmen, welche Bedeutung und Macht die Daimios in Japan besitzen und welche Productivität, welchen Reichthum dieses Land haben muß.

Die aristokratische Reisegesellschaft, welche sich in Wien gebildet hat, um den Orient zu besuchen, wollte dem Plane gemäß am 3. December in Triest sich einschiffen. Die ganze Gesellschaft wurde vom Vicekönig eingeladen, dem im Januar zu Kairo stattfindenden großen Pferderennen beizuwohnen. Im heiligen Lande werden die Reisenden sechs Wochen verweilen, den Jordan, Nazareth, Bethlehem u. s. w. besuchen und im Monat Mai wieder nach Wien zurückkehren. Die Reise wird sechs Monate dauern und sind die Reisekosten für eine Person mit 5000 fl. berechnet.

Werner Munzinger, der rühmlichst bekannte Afrikareisende, hat sein Vaterland wieder verlassen, um über Gotha, Leipzig, Triest und Alexandrien nach den ihm wohlbekannten Gegenden am rothen Meere zu gehen, um daselbst im Auftrage einer großen Handelsgesellschaft die Gründung und Leitung mehrerer Handelsfactoreien zu übernehmen. Ein Werk von ihm über seinen ersten Aufenthalt in jenen Ländern Ostafrika's und seine Reise in's Innere wird im Laufe dieses Monats die Presse verlassen.

Anhaltende Regengüsse und ein anhaltender Sturm aus Nordwest haben den Niederlanden eine Springfluth gebracht, wie man sie seit Jahren nicht mehr gesehen hatte. Die Hälfte von Rotterdam stand zweimal unter Wasser; der Kerk-Deich bei Elburg ist durchbrochen und in Scheveningen sind halbe Dächer abgedeckt, so daß die Bewohner eines hochgelegenen Gebäudes Nachts aus ihrer Wohnung flüchteten.

Der Riesendampfer „Great Eastern" soll auf Ordre der hypothekarischen Gläubiger in Auction verkauft werden. Der Termin dazu ist auf den 14. Januar angesetzt und wird in Liverpool im Auctionslocal der Herren Cuard Wilson u. Co. stattfinden.

Das badische Landesschießen hat seine Rechnungen mit einem Deficit von 2395 fl. 38 kr. geschlossen.

Digitized by Google

(Liebe und Corruption). Ein liebenswürdiger junger Mann in Paris, aus guter Familie, verliebte sich zum Sterben, wie man sagt, in eine der hübschesten Pariser Schauspielerinnen. Das Mädchen hing an dem jungen Manne ein Paar Wochen, dann erinnerte sie sich wieder des Grundsatzes, dem sie stets treu geblieben, des einzigen, dem sie jemals treu geblieben, und den die Lateiner Variatio delectat nennen. Was ist eine Liebe ohne Abwechslung?! Der junge Mann trennte sich von der Angebeteten, und da er neben seiner Liebe auch den Todeskeim in der Brust trug, so begab er sich in das südliche Frankreich. Das Bild des Mädchen wollte nicht erbleichen, und in einer Aufwallung zärtlichen Gefühls vermachte er testamentarisch jener Schauspielerin ein Legat jährlicher 6000 Francs Renten. Doch um vorzubeugen, daß der Leichtsinn und die Verschwendung trotz der testirten Summe das Mädchen endlich ins Hospital führten, traf er die Bestimmung, daß die Beschenkte allmonatlich nur in kleinen Beträgen die Rente beziehen dürfe. Der junge Mann starb. Was that die Schauspielerin? Nachdem sie dem edlen Hingeschiedenen wohlfeile Thränen nachgeweint, stieg in ihr eine gewisse Entrüstung auf, daß man ihr Budget in so verletzender Weise beschränkt habe, und sie verkaufte die ganze Rente ein- für allemal um 40,000 Francs an einen dem Wucher ergebenen Bonhomme, der nun jeden Monat die Theilchen der großen Rente, die sein eigen geworden, vom Notar abholt. In solche Hände wanderte die Gabe der Liebe, der Jugend, der Illusion!

Das französische Heer besteht nach dem an den gesetzgebenden Körper vertheilten Gelbbuche, welches eine Darstellung der inneren und äußeren Lage Frankreichs enthält, aus 654,247 Mann, im Innern stehen 325,316, in Algier 59,651, in Italien 15,560, in China und Cochinchina 1878, in Mexiko 34,581, die Reserve beträgt 217,261 Mann.

Kürzlich fiel bei einem Bau in Berlin ein Maurer vom Gerüst im dritten Stockwerk, blieb aber mit der Jacke an einem Nagel hängen. Zum Glück hielten beide, bis seine Kameraden herbeikamen und ihn aus der gefährlichen Lage befreien konnten.

Die billigsten Briefmarken sind die französischen zu einem Centimes und die theuersten diejenigen der californischen Pferdepost zu vier Dollars.

In Dresden ist am 11. December, nach fünftägiger Verhandlung vor dem dortigen Bezirksgericht, der als Gärtner bei dem Hofschauspieler Dawison dienende Franz Joseph Schönfelser, überführt, den fünfzehnjährigen Handlungslehrling Carl Adolph Blechschmidt am 27. Sept. v. J. erdrosselt zu haben, um diesem anvertraute 150 Thaler sich anzueignen, wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden.

Professor Rose theilte der Berliner Akademie kürzlich mit, daß Marmor künstlich erzeugt werden kann, wenn man massiven, kohlensauren Kalk einem hohen Hitzegrad unter großem Druck aussetzt. Seine Experimente machte er mit Arragoniten aus Böhmen und mit lithographischen Steinen. Im ersten Fall wurde das Material in einem schmiedeisernen Cylinder, und in dem andern dasselbe in einer Porzellanflasche erhitzt. Die Gefäße waren luftdicht. Beide wurden einer Weißglühitze während einer halben Stunde ausgesetzt, und nach der Abkühlung waren beide Minerale in künstlichen Marmor verwandelt.

Neueste Nachrichten.

* **Madrid.** In der Deputirtenkammer ist der Vorschlag gemacht worden, die Regierung solle sich beim Congreß für die weltliche Macht des Papstes bemühen.

* **Newyork.** Günther, der demokratische Kandidat, ist zum Bürgermeister von Newyork erwählt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 147. 16/12. 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 148. Freitag, den 18. December 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 17. December. Der Commandant der hiesigen Bundestruppen, Prinz von Holstein, war bekanntlich schwer erkrankt, befindet sich jedoch jetzt auf dem Wege der Besserung.

Heute fand keine Bundestagssitzung statt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein schon mehrfach wegen verbotener Rückkehr bestrafter Taglöhner von Seckbach hat sich wiederholt dieses Vergehens schuldig gemacht und bei dieser Gelegenheit in Bornheim ein Stück Ofen, 14 kr. werth, zum Nachtheil eines Bäckermeisters entwendet. Er erhält 3½ Jahre Correctionshaus. — Ein 17jähriger Bursche von Eppertshausen ist beschuldigt, in einer hiesigen Bierwirthschaft einen Hund, circa 3 fl. werth, gestohlen zu haben. Der Beklagte leugnet dies und will den bei ihm vorgefundenen Hund auf der Zeil von einem Unbekannten gekauft haben. Das Gericht findet jedoch den Beklagten des ihm zur Last gelegten Vergehens für schuldig und verurtheilt ihn in 5 Wochen Gefängniß, unter Abzug von zwei Wochen Untersuchungshaft. — Eine schon vielfach bestrafte Näherin von Bockenheim, angeklagt und geständig, sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht, sowie zugleich dem sie verhaftenden Gensd'armen sich widersetzt, ihn geschimpft und einen Angriff auf dessen Person gemacht zu haben, erhält 3 Monate geschärftes Gefängniß. — Eine Dienstmagd aus Neckarsulm, die im Dienstverhältniß fortgesetzt verschiedene Effecten und einen Ring, zusammen über einen Gulden werth, sowie eine Serviette, 30 kr. werth, zum Nachtheil einer Nachbarsfrau entwendet, wird mit 4 Wochen Gefängniß bestraft. — Gegen eine Cigarrenarbeiterin aus Hirschdorf, angeklagt und überführt, 1 Shawl, 1 Rock und 1 Körbchen, im Gesammtwerthe von 3 fl. 36 kr., zum Nachtheil einer mit ihr zusammenwohnenden Magd entwendet zu haben, spricht das Gericht 3 Wochen Gefängniß aus, wovon 14 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind. — Ein Fuhrknecht aus Neukirchen hat 4 fl. 12 kr., die er für Fuhrlohn eingenommen hatte und an seinen Herrn abliefern sollte, vertrunken. Das Gericht verurtheilt den Beklagten wegen Unterschlagung in 14 Tage Gefängniß. — Ein Dienstmädchen aus Heubach, die 3 Röcke, 3 fl. werth, zum Nachtheil zweier Nebenmägde entwendet und ein ihr geliehenes Hemd, 24 kr. werth, unterschlagen hat, wird mit 16 Wochen Gefängniß bestraft. — Die Ehefrau eines hies. Handelsmanns ist angeklagt, widerrechtlich in das Zimmer einer bei ihr wohnenden Handarbeiterin eingedrungen zu sein, um einen daselbst befindlichen Ofen abbrechen und fortbringen zu lassen. Die Beklagte gesteht zu, daß sie den Ofen habe abbrechen lassen, es sei aber zugleich ein anderer an dessen Stelle gesetzt worden. Der Strafantrag der Staatsanwaltschaft lautete auf 48 Stunden Gefängniß. Der Vertheidiger, Herr Dr. Bardorff, nimmt an, daß hier kein Fall strafrechtlicher, sondern nur civilrechtlicher

Digitized by Google

Natur vorliege und beantragt Freisprechung seiner Clientin. Das Gericht erkannte nach dem Antrag der Vertheidigung. — Nächsten Samstag den 19. d. findet eine außergewöhnliche Sitzung des Zuchtpolizeigerichts statt.

In der jüngsten Generalversammlung der Saalbau-Actiengesellschaft wurde vom Verwaltungsrath mitgetheilt, daß der nunmehr geschlossene Bauconto 369,000 fl. beträgt, so daß der ganze Bau einschließlich des auf etwa 30,000 fl. zu veranschlagenden Platzes ungefähr 400,000 fl. kostet. Die Einnahme in dem am 30. Juni l. J. abgelaufenen zweiten Betriebsjahre betrug im Ganzen 23,380 fl. 5 kr. (Darunter für Concerte im großen Saal 6,648 fl., für kleine Concerte 732 fl., für Bälle 3,870 fl., für Versammlungen 1040 fl., Restaurationsconcerte 736 fl., Versammlungen und Vorlesungen in den kleinen Sälen 652 fl. Gesellige Abende 932 fl., verschiedene Vorstellungen 1114 fl., feste Vermiethungen 4000 fl. u. s. w.) Die Ausgabe belief sich auf 19,222 fl 27 kr (Zinsen 12,349 fl. 35 kr., Gasbeleuchtung 2,977 fl. 21 kr.) Der Ueberschuß beträgt 4,157 fl. 33 kr., wovon 2000 fl. zur Rückzahlung von Prioritätsobligationen bestimmt wurden und der Rest in den Reservefonds gelegt werden soll. Ein Antrag auf Vertheilung einer Dividende fand keine Unterstützung. Der gute Fortgang des Unternehmens wird übrigens anerkannt, da der Gewinn schon jetzt einem Betrage von $3^1/_8$ pCt. des Actiencapitals entspricht und zu hoffen steht, daß die Verwendung der Säle von Jahr zu Jahr eine bedeutendere wird. Namentlich wird auch hervorgehoben, wie die vielen größeren Versammlungen aller Art ohne eine solche Räumlichkeit gar nicht in Frankfurt hätten abgehalten werden können, während sie jetzt nicht nur der Saalbaugesellschaft, sondern auch der Stadt zum Nutzen gereichen. Die Herren H. Buzzi und Wilhelm Speyer, denen für ihre Verdienste um das Unternehmen ein besonderer Dank votirt wurde, schieden aus dem Verwaltungsrath aus; an ihre Stelle wurden die Herren Theodor Kuchen und Dr. Gustav Getz erwählt.

Dieser Tage fand die Generalversammlung der Theater-Aktien-Gesellschaft statt. Wie wir aus dem vorgetragenen Geschäftsbericht entnehmen konnten, ist das Erträgniß des abgelaufenen Jahres ein so günstiges zu nennen, daß die General-Versammlung sich bewogen fand, dem engern Ausschuß für seine umsichtige Leitung ihren ganz besonderen Dank auszusprechen.

Ueber den hier noch immer in Schuld-Haft gehaltenen Prinzen Friedrich von Hanau wird aus Kassel berichtet, daß er sich der über ihn beabsichtigten Curatel widersetze und geltend mache, daß ihm in den letzteren Jahren keinerlei Verschwendung zur Last falle. Er hat sich zu diesem Behuf einen Anwalt in Frankfurt angenommen, und es dürfte zweifelhaft sein, ob eine gerichtliche Curatel über ihn erkannt wird.

Seit einiger Zeit schon lebt hier ein junger Maler, Hr. Mosbrugger aus München, der vermöge seiner Stimme eine wahrhaft seltsame Erscheinung ist. In Folge einer eigenthümlichen Bildung seines Kehlkopfes singt Herr Mosbrugger, den wir als tüchtigen, fein gebildeten Sänger schon bei mehreren Gelegenheiten kennen lernten, den schönsten Sopran und manche unserer Künstlerinnen würde glücklich sein, wenn die Coloraturen ihr so rein aus dem Munde perlten, wie Herrn Mosbrugger. Derselbe, welcher bereits vor König Ludwig und der Königin von Bayern gesungen hat, wird, wie wir hören, demnächst als „Sextus" in Darmstadt auftreten und glauben wir, daß auch die Direction unseres Theaters dem Publicum Gelegenheit geben wird, Herrn Mosbruggers Kunstfertigkeit bewundern zu können.

Die Vorstellungen des Homburger Theaters sind fortwährend von hier aus stark besucht und macht das prachtvolle Theater auf alle Besucher einen sehr freundlichen Eindruck.

Digitized by Google

In der jüngsten Sitzung der literarischen Section des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde lagen außergewöhnlich viel Gegenstände zur Ansicht und Beschauung vor, welche in jüngster Zeit dem Verein als Geschenke zugegangen sind, darunter sechs überaus schöne und werthvolle Münzen, mehrere auf die Frankfurter Geschichte, insbesondere auf Ereignisse aus den Jahren 1241, 1603 und 1797 bezügliche Manuscripte, verschiedene alte Theaterzettel und Flugblätter aus den Napoleonischen Kriegszeiten, Berichte anderer hiesigen Vereine ꝛc. Von Seiten eines hohen Senats ist dem Vereine eine große Lade überlassen worden, die sich bisher auf dem Archiv befunden und zur Aufbewahrung von Urkunden, wie es scheint, für die Zunft der Glaser oder Küfer gedient hat. Herr Schmidt-Günther hat die älteste Urkunde seines Hauses „Zum alten Meselin“ (Neue Kräme 20 und Schnurgasse 73) — bestehend in fünf Währschaftsbriefen aus den Jahren 1415, 1424, 1437, 1445 und 1626 — dem Vereine geschenkt und damit für alle Hauseigenthümer, in deren Besitze sich noch derartige Urkunden aus älterer Zeit befinden, ein sehr nachahmungswerthes Beispiel gegeben, dieselben vielleicht ebenfalls in der Sammlung des Vereins zur Aufbewahrung niederzulegen. — Was die gehaltenen Vorträge betrifft, so fuhr zuerst der Geschichtsforscher Mathias Koch in seiner neulich begonnenen Vorlesung einer auf längere urkundliche Forschung gestützten Characterisirung des dreißigjährigen Krieges weiter fort und beleuchtete die Haltung der angesehensten protestantischen Fürsten, zunächst des Kurfürsten Johann Georg I von Sachsen und der beiden Brandenburger Kurfürsten Georg Wilhelm und Friedrich Wilhelm. Johann Georg von Sachsen, in so vielen Geschichtsbüchern der Engherzigkeit und des Eigennutzes geziehen, erscheint nach dieser Darstellung vollständig gerechtfertigt und bewährt sich gerade durch den Prager Friedensabschluß mit dem Kaiser, gegenüber den selbstsüchtigen Bestrebungen und Gelüsten der Franzosen und Schweden, als ächter Patriot. Auch die Haltung des Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg vermochte der Vortragende als eine wahrhaft patriotische zu rühmen, während er für die Verfahrungsweise des „großen Kurfürsten“ die Bezeichnung des preuß. Historikers Stenzel adoptirte. — Herr Professor Schäffer lenkte hierauf in höchst anziehender Weise die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf einen interessanten Gegenstand aus dem Gebiet der Kunstgeschichte, indem er ein kunstrichterliches Urtheil mittheilte, zu welchem er in eigenthümlicher Weise veranlaßt worden war. In der Gemäldesammlung eines Mr. Thomas Du Boula in England befindet sich nämlich ein ausgezeichnetes Bild, das von dem Besitzer aus vielen von ihm dargelegten Gründen lange Zeit für eine von Raphael selbst gefertigte Copie oder vielmehr für ein Duplikat seiner heiligen Cäcilie in Bologna gehalten worden ist. Mr. Thomas Du Boula hatte Herrn Schäffer um seine Begutachtung gebeten und deshalb zu sich nach England eingeladen, und war, als letzterer dieser Einladung nicht sofort zu entsprechen vermochte, bald darauf mit seinem Bilde in Frankfurt erschienen. Der Vortragende verlas zunächst einen Brief, enthaltend die Ansichten des für die Kunst in hohem Grade begeisterten Briten, und sodann sein eigenes ausführlich motivirtes Urtheil, wonach das betreffende Bild als ein Werk des talentvollen Augustino Carracci zu betrachten sein dürfte. — Schließlich gab Herr Dr. theol. Steitz ein Resumé des Schriftchens „Der Rheinübergang des Feldmarschalls Blücher mit der schlesischen Armee bei Caub am 1. Januar 1814“, in welchem der Verfasser, Herr Schulinspector Röder in Hanau, welcher damals als Gymnasiast die Weihnachtsferien in seiner Vaterstadt Caub zubrachte, als Augenzeuge und lebhafter Theilnehmer berichtet.

Der Circus Blennow hat viele neue Mitglieder engagirt, und seine Leistungen sind so vorzüglich, daß wir sie nochmals allen Freunden der Reitkunst empfehlen. Der Circus ist geheizt, freundlich hell und bietet einen angenehmen Abendaufenthalt.

Digitized by Google

Dem Vernehmen nach haben die in der Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 8. d. zu 3 Wochen und 16 Tagen Gefängniß verurtheilten Personen, ein Metzgerbursche und ein Auslaufer, gegen dieses Erkenntniß Berufung eingelegt.

Der Gesangverein „Arion" hat in seiner am Dienstag den 8. d. M. abgehaltenen General-Versammlung beschlossen, wöchentliche Beiträge für Schleswig-Holstein zu erheben und dieselben so lange fortzusetzen, als es nothwendig erscheint; d. h.: bis die Sache im nationalen Sinne gelöst sein werde. Die Beiträge belaufen sich monatlich auf circa 25 fl.

Bei dem unlängst in Offenbach stattgehabten Stiftungsfest des dortigen landwirthschaftlichen Vereins wurde von den Präsidenten, Herrn Schellmann, unter anderem über die für die Landwirthschaft höchst ungünstige Concurrenz anderer Gewerbe, namentlich der Baugewerbe, gesprochen, indem nicht nur sehr viel Land durch die Masse von Bauplätzen, sondern auch in Folge des Russificirens der Aecker gerade die besten der Landwirthschaft entzogen würden. Zugleich wies er darauf hin, daß die Menge von Fabriken wegen des leichteren Verdienstes die meisten Feldarbeiter, nachdem solche nur kurze Zeit in Offenbach verweilten, den jedenfalls härteren Arbeiten der Landwirthschaft entziehe. Der Betrieb der Landwirthschaft sei aus den angeführten Gründen in Offenbach gefährdet und somit die Erfindung, Anschaffung und Anwendung aller möglichen, die Arbeitskraft ersparenden landwirthschaftlichen Maschinen eine Lebensfrage.

Der Main ist seit gestern um einen Fuß gewachsen, so daß seine Höhe am Fahrthorpegel jetzt 4 Fuß 6 Zoll beträgt.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Am 15. wurde der Adreßentwurf ins Abgeordnetenhaus eingebracht. Geheimrath Abeken, der Herrn von Bismarck's Stelle vertritt, hält für erforderlich, die vom Minister in der Commission abgegebenen Erklärungen zu wiederholen. Darnach sei der erste Zweck der Anleihe die Erfüllung der Bundespflicht gemäß dem Executionsbeschluß, wozu 30,000 Mann erforderlich seien. Der zweite Zweck sei Vorkehrung gegen etwaige weitere Verwickelungen, namentlich gegen einen Angriff der Dänen auf das Bundescorps und für den Fall der Lossagung Preußens vom Londoner Vertrage. Für alle diese Rechts- und Opportunitätsfragen müsse die Regierung sich vorbereiten. Vicepräsident v. Unruh will nur über die Geschäftsbehandlung Discussion zulassen. Waldeck protestirt gegen die Befugniß des Anleiheausschusses, einen Adreßentwurf einzubringen. Löwe, Twesten, Schwerin vertheidigen das Recht des Ausschusses. Hr. v. Unruh ernennt v. Sybel zum Referenten, Virchow zum Correferenten.

• **München.** König Max ist hier eingetroffen und vom Jubel der Volksmasse unter dem Rufe: „Rettung für Schleswig-Holstein!" in herzlichster Weise empfangen worden.

Ein Artikel der Bayerischen Zeitung erläutert, daß der bayerische Standpunkt in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit der bundesmäßige sei. Die Erbfolgefrage sei vor den Bund gebracht, die Verhandlungen darüber müßten dort schleunigst zum Ziele gelangen. Die bayerische Regierung würde daher mit einer vorgängigen, für sich selbstständig ausgesprochenen Anerkennung des Herzogs Friedrich dem Beschlusse des Bundes vorgreifen und, wenn sie zur Durchführung ihrer Auffassung einseitig selbstständig vorginge, ihre Bundespflicht verletzen. Die bayerische Regierung werde sich hierzu nicht bestimmen lassen, auch würde die Sache dadurch nicht gefördert werden.

• **Dresden.** Die zweite Kammer nahm einhellig nach lebhafter Debatte den Antrag der Vierundvierzig an, der unter dem Ausdruck der Entrüstung über den Bundes-

Digitized by Google

beschluß vom 7. d. M. bekanntlich die Regierung zur Erwirkung der Ausdehnung der beschlossenen Maßregeln auf Besetzung Schleswig-Holsteins und Anerkennung der agnatischen Erbfolge auffordert. Herr v. Beust erklärte, ohne auf den Inhalt des Antrags näher einzugehen, die Regierung werde ihren Standpunkt auch nach jedem Bundesbeschlusse festhalten.

* **Altona.** Der „Nordische Kurier" meldet, daß dem Vernehmen nach Baron Scheel-Plessen abermals nach Kopenhagen berufen und dorthin abgereist sei. Der „Alt. M." vernimmt aus guter Quelle, daß am 20. und 21. d. M. 6000 Sachsen mit einem hannoverschen Husarenregimente auf dem rechten Elbufer in die Herzogthümer rücken, während gleichzeitig 5000 Preußen in Lübeck, 5000 Oesterreicher in Hamburg und gegen 6000 Hannoveraner auf ihrem linken Elbufer als erste Reserve für den Fall, daß die Dänen Widerstand leisten, aufgestellt werden. 20,000 Oesterreicher und Preußen der zweiten Reserve bleiben vorläufig noch in ihrer Heimath.

* **Paris.** Die türkische Gesandtschaft ist drunter und drüber. Der Sultan bekümmert sich nicht viel um den Congreß, aber er will Paris sehen. Er wird, wie es heißt, den Elysee-Palast einweihen, der so eben mit großer Pracht restaurirt wurde. Die Pariser rechnen schon aus, wie viele Diamanten und Perlen er um sich streuen wird. — Die Partei des Friedens gewinnt jeden Tag einen stärkeren Anhang im gesetzgebenden Körper, da man an die Gefahr einer Coalition zu glauben anfängt. Dagegen sind die Oppositionsmitglieder einstimmig für die Abberufung der Truppen aus Mexiko.

* **Genf.** Ein aus Mitgliedern der „Germania", des Arbeiterbildungsvereins und Vertretern der übrigen deutschen Bevölkerung zusammengesetztes Comite beschloß, eine deutsche Versammlung zu berufen und dieselbe zur Abschickung einer Adresse an die holsteinische Ständeversammlung, sowie zur Gründung einer Unterstützungskasse zu veranlassen. Die Adresse erlangte in einer am Montag abgehaltenen Versammlung die Majorität.

* **Stockholm.** Nachdem der Reichstag beinahe 14 Monate versammelt gewesen, ist derselbe am 8. in der üblichen Weise geschlossen worden.

* **Newyork.** Trotz der vorgerückten Jahreszeit haben in der letzten Woche des November bedeutende Operationen auf dem Kriegsschauplatze in Ost-Tennessee und Virginien stattgefunden. Die Bewegungen und Kämpfe, die vom 22. bis zum 25. Nov. in der Nähe von Chattanooga von Grant unternommen wurden, hatten den Zweck, die im Süden dieser Stadt liegenden und dieselbe beherrschenden Bergrücken, Lookout-Mountain und Missionary Ridge, vom Feinde zu säubern, sich durch ihre Einnahme in den Besitz der Eisenbahn bis Cleveland zu setzen und dadurch die Stellung in Chattanooga selbst fest und uneinnehmbar zu machen. Diese Absicht ist dem Bundesgeneral wider Erwarten schnell und leicht gelungen, und damit ist die Behauptung von Ost-Tennessee entschieden. Der Feind hat sich in Unordnung zurückgezogen und in wilder Flucht aufgelöst; Bragg steht bereits in Dalton und kann froh sein, wenn er im Laufe des Winters wieder eine Armee zusammenbringt. An ein Vorgehen des Bundesheeres ist andererseits auch nicht zu denken. Die Soldaten sind seit August ohne ihr Gepäck und verrichteten den schwierigsten Dienst unter Entbehrungen aller Art. Schuhe und Kleider gab es kaum mehr; die Rationen waren Anfangs auf $^1/_3$ und später auf $^1/_2$ des Normalmaßes reducirt. Die Pferde und Maulthiere fielen zu Hunderten und Tausenden, die übrig gebliebenen aber waren so schwach, daß sie täglich nur für einige Stunden Dienst thun konnten, erst jetzt sind die Zufuhren zu Wasser wieder möglich; bisher war eine Strecke von etwa 10 Meilen pr. Achse zurückzulegen. Von der Eröffnung eines Winter-Feldzuges kann unter so bewandten Umständen also nicht die Rede sein.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Wer das Stereoscop nicht allein nur als ein Spielzeug und Unterhaltungsmittel betrachtet, sondern vermittels desselben in der Malerei, Photographie, Sculptur, Architektur, im Ingenieurwesen, in der Naturgeschichte u. s. w. höhere künstlerische und wissenschaftliche Zwecke verfolgen will, dem können wir das in sorgfältiger Uebersetzung und in zweiter Auflage unlängst in Weimar erschienene Werk des in der Literatur wohlbekannten Sir David Brewster (Präsident der Royal Society in Edinburg) angelegentlich empfehlen. Wir lassen nachstehend den nähern Titel dieses mit großer Sachkenntniß und Klarheit geschriebenen Buches folgen: „Das Stereoscop, seine Geschichte, Theorie und Construction, sowie seine Anwendung auf die schönen und nützlichen Künste und für die Zwecke des Jugendunterrichtes. Mit 37 Figuren. 15 Sgr."

Der Gesammtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher hat in seiner diesjährigen Versammlung in Braunschweig die Stadt Konstanz zum Sitz seiner nächstjährigen Versammlung gewählt. Die großh. Regierung und der Gemeinderath der Stadt haben mit der größten Bereitwilligkeit dem Ansuchen um Gestattung entsprochen.

Friedrich Hebbel ist am 13. d. M. in Wien gestorben; die gichtischen Affectionen scheinen eine Gehirnlähmung herbeigeführt zu haben.

König Max von Bayern hat folgende vier Ritter des königlichen Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst ernannt: den Professor Friedrich Bodenstedt in München, den Professor Hermann Kopp in Heidelberg den Professor Wilhelm Wackernagel in Basel und den Maler August Riedel in Rom.

Das Schauspiel „Kean", ist eines der besten des geistreichen Schriftstellers Alexander Dumas. Es ist mit der tiefen Kenntniß des menschlichen Herzens geschrieben, die diesen als Seelenmaler anerkannten französischen Dramatiker auszeichnet. Das Bühnenleben mit allen seinen Licht- und Schattenseiten geht in pikanten, trefflich skizzirten kleinen Bildern in lebhafter Farbenpracht und genialer, glühender Sprache an uns vorüber und fesselt, interessirt, spannt bis zur letzten Scene. Die Aufführung dieses schönen Drama's, eine gediegene Bereicherung unseres Repertoire's, war eine vorzügliche und fand besonders Herr Roll (Kean) lebhafteste Anerkennung. Ebenso verdiente Herr Stotz für die pikante Zeichnung des Suffleurs „Salomon" den Beifall, der ihm ward. Fräulein Berl zeichnete ihre Anna Damby mit großem Verständniß, sie sprach klar und bestimmt und gab, nach den Intentionen des Dichters, den edlen Charakter klar und scharf wieder, so daß ihr reichlichste Anerkennung für ihre in der That sehr gute Leistung ward. Weniger befriedigte uns heute Fräulein Wolff, die sich zu oft versprach, ein Fehler, den sie sich abgewöhnen muß, und der ihre sonst gediegenen Leistungen etwas beeinträchtigt. Fräulein Bartelmann ist eine fleißige Utilité, aber eine „Ophelia", selbst nur als Skizze zu spielen, dazu reicht ihre Kraft nicht aus. —r

Seit einiger Zeit sieht man morgens Herren mit zerknitterten, versessenen Röcken und Paletots, Damen mit verbogenen Crinolinen auf den Straßen wandeln. Das sind die Parterrebesucher unseres Theaters, die einen langen Abend in den engen Eisenzwingern geschmachtet haben, mit denen die Direction das Parterre versah. In der That, der Mißmuth über diese fatalen Einpressungsmaschinen, in einem Hause, wo die möglichste Freiheit walten soll, steigt, und wir werden von den verschiedensten Seiten gebeten, die Direction durch die Presse um Abhülfe dieses Mißstandes zu bitten, was wir auch im eigenen Interesse (denn auch wir beklagen das Schicksal unseres armen Paletots) gerne thun. Also Erweiterung der Eisenzwinger sei die Parole! B.

Digitized by Google

Feuilleton für Neue Erfindungen, Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft ꝛc. ꝛc.

Die Wirkung des Lichts auf das Wachsthum der Pflanzen betreffend, theilt Herr Professor Dr. Schultze-Schultzenstein in einem der früheren Jahrgänge des „Landw. Anzeig." das Resultat des hier folgenden Ergebnisses eines Versuches mit, welches zu interessant ist, um es der Vergessenheit anheimfallen zu lassen. Die bedeutenden Wirkungen des Lichts auf die Gewächse sind an dem Hinneigen der Blätter nach den Fenstern der Treibhäuser und Zimmer, sowie an dem schädlichen Einfluß des Baumschattens auf die unter Bäumen angebauten Pflanzen in Gemüsegärten so allgemein bekannt, daß ihre Kenntniß keine Schwierigkeiten darzubieten scheint. Nichtsdestoweniger gibt es einen Einfluß auf das Wurzelwachsthum, der bisher noch wenig geahnt worden ist. Die Wurzeln fliehen das Licht in entgegengesetzter Richtung mit dem Stengelwachsthum, und darin liegt der Grund der durch nichts zu hindernden Richtung keimender Samen, mit ihren Wurzeln in die Erde zu wachsen, welche von der Einsäugung der Nahrung im Boden, wie man es glauben sollte und geglaubt hat, nicht abhängig ist. — Daß dem wirklich so ist, zeigt folgender im Jahre 1830 in einem Garten zu Berlin zuerst angestellter Versuch. Ein langer Kasten wurde gegen die Lichteinwirkung von oben hermetisch zusammengefügt und auf einem Drahtgitter an der oberen Decke im Innern desselben, Erbsen-, Bohnen- und Kressen-Samen in feuchtes Moos gesäet. Auf der andern Seite erhielt der Kasten ein kleines Loch, in welches ein unter dem Kasten an einer Wand befestigter Spiegel das Sonnenlicht dargestalt in die Höhe warf, daß es den Samen von unten beschien. Beim Keimen desselben richten sich nun die Wurzeln in die Höhe, während die beblätterten Stengel dem Spiegel zu, nach unten wuchsen, indem sie dadurch, daß die Sonne aus der Erde zu kommen schien, getäuscht wurden. Da die Wurzeln hier gegen die Schwere in die Höhe, die Stengel und Blätter aber der Schwere nach, nach unten wuchsen, so erkennt man, daß die Gravitation keinen Einfluß auf das Wurzelwachsthum hat, und das Licht die Richtung des ganzen Pflanzenwachsthums regiert

Differential Flaschenzug. Mittelst dieses höchst einfachen und schon darum so zweckmäßigen Flaschenzuges kann ein Mann bequem 5—20 Centner, je nach der Größe des Flaschenzuges, auf beliebige Höhe heben, indem er einfach an der dazugehörigen Kette zieht. Ein besonderer Vorzug dieses Flaschenzugs vor den gewöhnlichen ist aber seine so werthvolle Eigenschaft, die Last in jedem Augenblick festzuhalten, so daß sowohl beim Heben als auch Senken der Last diese nicht herunterfallen kann, selbst wenn die Kette plötzlich losgelassen wird. Aus diesem Grunde sind die Differential-Flaschenzüge besonders geeignet zum Heben schwerer Gegenstände in Fabriken, Werkstätten, Schmieden, Schiffen u. dgl., ferner zum Aufziehen von Steinen, Hölzern und Gerüststücken bei Bauten und überall da sicherer und vortheilhafter anzuwenden, wo sonst gewöhnliche Flaschenzüge gebraucht werden. Preis 40—64 fl. In England finden sie sich bereits in den meisten Maschinen- und anderen Werkstätten vor und man kann sich hier von deren Zweckmäßigkeit und Sicherheit in der ständigen Maschinenausstellung von Wirth und Sonntag, wo deren mehrere in Thätigkeit zu sehen sind, überzeugen.

Schattenglas. Für Gewächshäuser, Mistbeete ꝛc. wird jetzt eine ganz neue, eigenthümliche Art Verglasung gearbeitet. Es ist dies sogenanntes Bandglas (farbig gestreiftes Tafelglas), welches, wie durch Erfolge bereits dargethan, sehr günstig auf das Wachsthum der Pflanzen wirkt, indem es das scharfe Eindringen des Sonnenlichts beschränkt. Es gewährt Schutz gegen die Sonnenstrahlen, die es trefflich theilt, kreuzt und schwächt. Zugleich läßt es aber doch Sonnenlicht genügend direct ein. Bei jungen Pflänzchen (Sämlingen) in Mistbeeten soll die Wirkung überraschend sein.

Digitized by Google

Eine veränderliche Insel. Aus Palermo vom 9. November wird berichtet: „Wir erwarten nächstens eine Wallfahrt aller Naturforscher der Welt nach unsern Küsten eintreten zu sehen. Die vor Jahren aus dem Meeresboden heraufgestiegene, aber bald wieder in die Tiefe gesunkene vulkanische Insel Ferdinande hebt sich aufs Neue und ist nur noch etwa zehn Fuß unter dem Wasserspiegel. Ein englisches Schiff, auf welchem sich viele Gelehrte befinden, hält sich in der Nähe auf, und wird das Wiederauftauchen der Insel mit einer Salve begrüßen."

Eine Riesenorgel, über 60 Fuß hoch, 48 Fuß breit und 24 Fuß tief, mit 5474 Pfeifen, deren größte 32 Fuß lang ist und einen erwachsenen Mann bequem durchschlüpfen läßt, wurde kürzlich in der Musikhalle zu Boston zum ersten Male gespielt. Der Effekt dieser Musik soll großartig sein.

Gaserzeugung im Kleinen. Große Sensation macht gegenwärtig in technischen Kreisen die Erfindung des Chemikers Baldamus, bestehend in einem Apparat zur Erzeugung von Gas, welcher so geringes Volumen hat, daß derselbe in jeder Laterne angebracht werden kann, daher derselbe die kostspieligen Röhrenleitungen entbehrlich macht.

Photographische Darstellung von Blumen. In Mühlhausen (Niederrhein-Departement) hat ein Photograph, Leon Landmann, den gelungenen Versuch gemacht, Blumen photographisch in verschiedenen Farben wiederzugeben.

Mannichfaltiges.

Man schreibt aus Crefeld: Dieser Tage wurde unsere Damenwelt durch wiederholte verruchte Streiche in solche Aufregung versetzt, daß man in der Dunkelheit nur in Begleitung und bei Anwendung sonstiger Vorsichtsmaßregeln auszugehen wagt. Auf der Hochstraße wurden etwa zehn Damen unversehens mit Vitriolöl begossen, so daß Mäntel und Kleider total verdarben. Der Schrecken ist groß, noch größer aber der Wunsch, daß man bald die schändlichen Urheber erwischen und zur verdienten Strafe ziehen könne. So schreibt die „Düss. Ztg".

Auf der Rhede von Cherbourg kam eine Schaluppe der Panzer-Fregatte Couronne einem an der Insel Pelée gestrandeten Fahrzeuge zur Hülfe, wurde dann aber vom Sturme gepackt und an den Strand geworfen, worunter 32 Mann, darunter der Lieutenant zur See, de Besplas, von den Wellen verschlungen und nur zwei gerettet wurden.

In Genf hat sich eine neue Gesellschaft mit einem Capital von sechzig Millionen Franken gebildet, um die lang schon im Project befindliche Eisenbahn über den Simplon zu führen und sie in fünf Jahren zu vollenden. Wenn es mit diesem Plane so geht, wie mit der Durchbohrung des Montcenis, so wird in fünf Jahren das Geld verausgabt und die Eisenbahn zum Zehntel fertig sein.

Im Jahre 1862 zählte Paris nach den Feststellungen des Bureau des Longitudes in seinen 20 Bezirken, einschließlich 28,000 Mann Garnison, 1,696,141 Einwohner. Es starben in demselben Jahre 42,185 Personen und wurden 52,312 Kinder geboren.

Neueste Nachrichten.

Petersburg. Die Newa bedeckt sich mit Eis und wir sind — diesmal ziemlich spät — in die Wintersaison eingetreten. Der kaiserliche Hof, bis auf zwei großfürstliche Familien fast vollzählig, hat die Winterresidenz bezogen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 148. 18/12 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 149. Sonntag, den 20. December 1863.

Adventfeier.

O freu' Dich Herz und werde weit,
Es nahet bald die Weihnachtszeit,
Die hehre Zeit der Liebe.
Wohlauf du frohe Christenheit,
Daß Jeder sich nach Kampf und Streit
In Friedenswerken übe.

Ein heil'ges festes Liebesband
Hält jedes Haus und jedes Land
Und alle Welt umfangen.
Heut sind wir All' der Hoffnung voll,
Daß bald es besser werden soll,
Daß wir an's Ziel gelangen.

Wer ist noch, welcher sorgt und flant?
Bald in der Krippe liegt ein Kind
Mit göttlicher Geberde!
Wir preisen Dich Du Sternenheld!
Willkommen Heiland aller Welt,
Willkommen auf der Erde!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 19. December. Die vor einiger Zeit von uns gemeldete Zusammenkunft mediatisirter Fürsten und Grafen aus Süddeutschland hat, verläßlichen Mittheilungen nach, den vermutheten Zusammenhang mit der Reformacte wirklich gehabt. Im Weiteren können wir mittheilen, daß man einen positiven Beschluß nicht gefaßt hat und auch von der Ansicht zurückgekommen ist, demnächst eine allgemeine Versammlung zu dem ausgesprochenen Zweck zu berufen. Außer den früher von uns genannten Theilnehmern war nur noch der Erbprinz Carl von Isenburg-Birstein anwesend.

In gestriger Sitzung Hohen Senats wurde Herr Ernst Gottfried Julius Adalbert Weinhold zum Kanzlisten des Kriegs-Zeug-Amts, unter Dispensation von der Kugelung ernannt.

Wie bekannt, hat die gesetzgebende Versammlung unterm 9. d. M. Hohen Senat um Aufklärung in Betreff seiner Stellung zur Execution ersucht. Wir befinden uns in der Lage, die hierauf heute beschlossene Erklärung Hohen Senats nachstehend mittheilen zu können: Es ist der außerordentlich zusammenzuberufenden gesetzgebenden Versammlung das Nachfolgende zu eröffnen. Bei der großen Wichtigkeit, welche dermalen der Deutsch-Dänischen Frage beigelegt werden muß, sowie im Hinblick auf die bundesmäßigen Anforderungen, welche je nach dem Vorgehen des Deutschen Bundes an die einzelnen Staaten zu stellen sind, ergreift der Senat gern den ihm durch das Ersuchen der gesetzgebenden Versammlung gebotenen Anlaß, sich über seine Stellung zu dieser Frage auszusprechen. Der Senat, welcher dem Bundesbeschlusse vom 7. December d. J. nicht beigestimmt hat, und sich, nachdem die Stimme der Curie durch Hamburg und Lübeck

Digitized by Google

gebildet war, einer entscheidenden Stimme begeben mußte, verkennt nicht, daß, in Folge des im Königreiche Dänemark stattgefundenen Thronwechsels, unter den hierdurch wesentlich veränderten Verhältnissen, ein sofortiges Eintreten des deutschen Bundes zum Schutze der legitimen Erbfolge in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg und zum Schutze der Rechte des Herzogthums Holstein auf die Union mit dem Herzogthume Schleswig den Interessen der Herzogthümer mehr entsprochen haben würde, als der Vollzug der durch Bundesbeschluß vom 1. October d. J. angeordneten Executionsmaßregeln. Es bleibt vielmehr, nach der einmüthigen Ueberzeugung des Senats, eine dringliche und ernste Aufgabe des Bundes, nicht nur die Selbstständigkeit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg und die legitime Erbfolge in denselben, sondern auch die Rechte und Interessen Deutschlands sowie des Herzogthums Holstein in Bezug auf das Herzogthum Schleswig mit allen nach der Bundesverfassung zulässigen Mitteln zur Anerkennung und Geltung zu bringen. Für diese Aufgabe des Deutschen Bundes wird der Senat, soviel an ihm liegt, in Vertretung hiesiger freien Stadt, einstehen, daher denjenigen Anträgen, welche auf Nichtanerkennung der durch den Londoner Vertrag vom 8. Mai 1852 für die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg aufgestellten Erbfolge und auf den Schutz der in diesen Herzogthümern geltenden legitimen Erfolge gerichtet sind, sowie denjenigen Anträgen, welche die Nichtincorporation des Herzogthums Schleswig in das Königreich Dänemark und die Verhinderung aller darauf gerichteter Schritte zum Gegenstande haben, seine Zustimmung und Unterstützung gewähren.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Der fürstl. reuß. Staatsrath und frühere Vorsitzende des Verwaltungsrathes der Bank zu Gera, Dr. jur. v. Beulwitz, erhebt durch Herrn Dr. Hamburger gegen den Redacteur der dahier erscheinenden Zeitschrift „Actionär", Dr. Herm. Scheerer, eine Klage wegen Verleumdung und Ehrenkränkung. In Nr. 432 des Actionärs vom 6. April 1862, Seite 193, war ein „Geraer Bank" überschriebener und „Ein Actionär" unterzeichneter Artikel enthalten, der die Actionäre der Bank für die damals bevorstehende Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes vorbereiten und dieselbe zu der Ueberzeugung bringen sollte, „daß die Wahl selbstständiger und gesinnungstüchtiger Männer für Haupt und Glieder des Geraer Verwaltungsraths dringend nothwendig sei." Der Kläger erachtet sich durch fraglichen Artikel an seiner Ehre gekränkt und sucht dies in Folgendem zu begründen: Indem nämlich der Geschäftstüchtigkeit und Umsicht des „vollziehenden Directors" überschwengliches Lob gespendet werde, versuche der Artikel einerseits glauben zu machen, nicht nur daß durch den Verwaltungsrath der Bank und dessen Vorstand die Thätigkeit der Direction gelähmt und deren Autorität beeinträchtigt worden sei, sondern auch, daß dem Vorsitzenden des Verwaltungsrathes die nöthige Berufstreue und Gewissenhaftigkeit abgehe, daß er keine Lauterkeit der Gesinnung den Interessen der Bank gegenüber bewährt habe. Der Vorsitzende werde geradezu beschuldigt, durch Benutzung eines ihm bekannt gewordenen Directionsbeschlusses, noch ehe dieser in die Oeffentlichkeit gedrungen war, sich auf Kosten der Bank durch den Verkauf und Wiederverkauf von Thlr. 23,800 einen Vortheil von Thlr. 714 verschafft zu haben. Nachdem der klägerische Anwalt die Stellen des Artikels, welche das Vorbemerkte hauptsächlich darthun sollen, näher bezeichnet hat, beantragt derselbe gegen den Beklagten eine angemessene Strafe und Verurtheilung in die Kosten, sowie den öffentlichen Anschlag und die öffentliche Verkündigung des Urtheils, letztere durch Einrücken des Urtheils in die Zeitschrift des Beklagten, endlich die Confiscation der Beilage Nr. 432 des Actionärs — dies Alles auf Kosten des Beklagten. Die Depositionen verschiedener als Zeugen vernommener Bankbeamten werden verlesen und schließlich von dem klägerischen Anwalt unter näherer Begründung sein Antrag auf Bestrafung des Beklagten wiederholt, während der Anwalt des Letztern, Hr. Dr. Ebner,

Digitized by Google

Abweisung der Klage beantragt. Das Urtheil in dieser Sache wird nächsten Donnerstag den 24. d. M. verkündigt werden.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Durch einen gestern publicirten Cassationsbescheid des Spruchcollegiums der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn wird die erhobene Nichtigkeitsklage des vom Assisenhof wegen ausgezeichneten Diebstahls in eine längere Correctionshausstrafe verurtheilten Zimmergesellen Heeb von Büdesheim verworfen. — Die durch Herrn Dr. P. Schnapper vertretene Berufung eines wegen wörtlicher Dienstehrenverletzung mehrerer Gensd'armen in 14 Tage verurtheilten Mechanikus von hier endete mit der Herabsetzung der erstinstanzlichin erkannten Strafe auf acht Tage Gefängniß. — Ein schon wegen Diebstahls und Betrugs bestrafter Hausbursche von Kissingen, welcher bei einem hiesigen Specereihändler unter trügerischen Vorspiegelungen eine Quantität Colonialwaaren im Gesammtwerthe von 11 fl. 44 kr. entnommen und noch Mehreres zu entnehmen versucht hatte, ist, wie seiner Zeit berichtet, vom Zuchtpolizeigericht wegen theils vollendeten, theils versuchten Betrugs im Rückfall in $4^1/_2$ Monate geschärftes Correctionshaus verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil legte der Angeschuldigte Berufung ein, die schließlich nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft verworfen wurde.

Der gesetzgebende Körper hat gestern Nachmittag auf Antrag des Herrn Dr. Jucho im Anschluß an den schon mitgetheilten Beschluß der Einundfünfziger einstimmig beschlossen, den Senat zu ersuchen, daß er sich an der schleswig-holsteinischen unverzinslichen Anleihe mit 100,000 Thalern betheilige.

Auf Grund des mit dem gesetzgebenden Körper und dem Senate vereinbarten Gesetzes über die Anstellung der hiesigen, seither provisorisch fungirenden Eisenbahnbeamten als Staatsdiener 1., 2. und 3. Klasse leisteten dieselben, nachdem sie das definitive Anstellungsdecret erhielten, den Eid als Staatsdiener.

Das Polizei-Amt erneuert die Bekanntmachung, daß sämmtliche Polizeiwachen an den Stadtthoren und in den Gemarkungen mit Butten oder mit Krückenspritzen versehen und dahin angewiesen sind, auf glaubhafte Anmeldung eines in ihrem Bezirke ausgebrochenen oder drohenden Brandes mit diesen Löschgeräthen zur Hülfe zu eilen oder solche zum Behufe der Hülfeleistung an zuverlässige Leute zu verabfolgen.

Die ständige Bürgerrepräsentation hat, nach der „Südd. Ztg.", auf Antrag der Herren Dr. Schlemmer Dr. Jucho, C. F. List, und Dr. Sauerländer mit allen Stimmen gegen zwei beschlossen, den Senat zu ersuchen, die Gesammtlage des Vaterlandes ins Auge fassend zu beschließen, und die verfassungsmäßige Zustimmung der gesetzgebenden Versammlnng dazu zu erwirken: „daß die freie Stadt Frankfurt — zur Sicherung und Aufrechthaltung der Rechtsordnung in deutschen Bundeslanden, zur Unterstützung und Förderuug der deutschen Interessen in Schleswig-Holstein — bei der am 5. December l. J. zu Gotha vom schleswig-holsteinischen Finanzdepartement ausgeschriebenen Anleihe für die Herzogthümer Schleswig-Holstein mit einer geeignet erscheinenden Summe sich betheilige."

Dieser Tage verweilte der Marchese Oldoini in unserer Stadt. Er begab sich nach Karlsruhe, um dort als Chargé d'affaires König Victor Emanuels am großherzoglichen Hofe seinen Wohnsitz zu nehmen.

Das Generalconsultat der vereinigten Staaten von Amerika erläßt, in Folge der Aufforderung von den deutschen Hülfscomité's Washington, Newyork, Philadelphia ꝛc., einen Aufruf (namentlich an diejenigen Deutschen, welche Anverwandte und Freunde in der amerikanischen Armee haben), mit der Bitte um Uebermittlung von Büchern und Journalen ꝛc. zur Benutzung der in den Armenhospitälern befindlichen deutschen Reconvalescenten.

Digitized by Google

Die hiesige Polizei hat das Anschlagen und Verbreiten des jüngsten Aufrufs des hiesigen Comité's für Schleswig-Holstein verboten.

Ein bei C. L. Löw in Bornheim gedrucktes Flugblatt ist gestern hier confiscirt worden.

Dem in unserer Mitte lebenden Altmeister Dr. Aloys Schmitt ist für seine dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich überreichte Oper „das Osterfest von Paderborn" von Sr. Majestät die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen worden.

Der „Volksfreund" erzählt von einer komischen General-Versammlung des freiwilligen Scharfschützencorps, bei welcher sich nur ein Man eingefunden hatte, der nach stundenlangem Harren auf seine Kameraden unverrichteter Dinge „auseinander" ging.

In der jüngsten Versammlung des Maurerhandwerks wurden an die Stelle der abgehenden Herren F. Brosst und G. Anthes die Herren D. Walluf zum Altgeschworenen und Knabenschuh zum Junggeschworenen erwählt.

Der eben erschienene Jahresbericht der Mainzer Handelskammer, dessen Veröffentlichung für 1862 sich sehr verzögert hat, läßt die Handels- und Industrieverhältnisse unserer Nachbarstadt in einem sehr günstigen Lichte erscheinen. Es ist nicht zu verkennen, daß sich Mainz seit Vollendung der Eisenbahnen und der stehenden Brücke in commercieller Beziehung bedeutend gehoben hat. In Bezug auf den deutsch-französischen Handelsvertrag sagt der Bericht u. A.: „Die Preußen gegenüberstehenden Regierungen würden wohl daran thun, Desiderien, zu welchen einzelne Tarifpositionen Anlaß geben, nicht zum Gegenstande hartnäckiger Oppositionen zu machen." — Der Güterverkehr des Platzes belief sich, den Transitverkehr nicht mitbegriffen, auf 9,280,298 Ctr. Davon entfielen 5,919,157 Ctr. auf die Ludwigs- und Taunusbahn und 3,361,141 Ctr. auf die Wasserstraße.

Ein unbemittelter Schiffer hatte das Unglück, bei Fechenheim mit einer Ladung Platten in Grund gebohrt zu werden. Die Hebung des Schiffes wird allein 300 fl. kosten und der Gesammtschaden auf ca. 800 fl. veranschlagt, weßhalb sich hiesige Bürger vereinigt haben, dem unglücklichen Schiffer durch milde Gaben eine Unterstützungssumme zu beschaffen.

Die Furcht vor den Trichinen, die eine sehr übertriebene war, fängt mit Recht zu schwinden an, und das Schweinefleisch, seit Jahren ein Hauptnahrungsmittel der arbeitenden Klasse, wird wieder wie zuvor genossen. Da es jetzt überall durch die Aerzte constatirt ist, daß gekochtes Schweinefleisch durchaus nicht schädlich ist, so werden die zur Weihnachtszeit so beliebten Schweinebraten, ein eben so gutes als gesundes und nahrhaftes Essen, auch diesmal auf unseren Tischen nicht fehlen, und gewiß Niemand schaden. Uebertreibung ist nirgends gut, und so ging es auch mit den mikroscopischen Trichinen, welche anfangen aus der Mode zu kommen. — Und das mit Recht!

Eines der ältesten Kaffeehäuser der Stadt, das Café „zum Hecht" in der Bornheimerstraße hat in der letzten Zeit eine sehr vortheilhafte Verjüngung erfahren, indem es der jetzige Eigenthümer bedeutend vergrößern und im Innern zeitgemäß und sehr elegant ausstatten ließ, so daß es jetzt zu den schönsten derartigen Etablissements unserer Stadt gezählt werden darf. Der Zuspruch ist seit Wiedereröffnung desselben fortwährend ein sehr lebhafter.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Am 18. fand im Abgeordnetenhause die Adreßdebatte statt. Herr v. Bismarck beantwortete die Angriffe seines Vorredners Virchow und sagte bei dieser Ge-

Digitized by Google

legenheit: Die Herzoge von Augustenburg hätten ihm wegen seiner Vermittelung ihres Abkommens mit dem König von Dänemark im Jahre 1852 noch neuerdings gedankt. Der König sei hinlänglich informirt; das Gegentheil zu glauben, sei eine Fiction. Der Zweck der Anleihe sei klar. Auch die Regierung wolle nicht deutsche Erde noch deutsches Recht opfern. Das Haus könne nicht ein Programm für alle Eventualitäten dictiren. Ueber die Politik Preußens könne er sich hier nicht näher aussprechen. Es sei Sache der Executive, den richtigen Weg einzuschlagen. Wenn die Regierung Krieg haben wolle, so könne sie ihn jeden Tag haben. Falls die neuesten Privatnachrichten aus Kopenhagen sich bestätigen, werde sie bald eine umfangreichere Kriegsbereitschaft am Bunde beantragen und einen größeren Credit fordern müssen. Durch Verweigerung der Mittel zur Erfüllung ihrer Bundespflicht und zur Vertheidigung der Seeküsten übernehme das Haus eine schwere Verantwortung.

* **Wien.** Das Abendblatt des „Wanderer" sagt, die Ministerkrisis sei provisorisch als beendigt zu betrachten, und das Verbleiben des Herrn von Schmerling unterliege keinem Zweifel. — Im Unterhaus zog der Finanzminister den Gesetzentwurf über Klassen- und Personalsteuer zurück.

* **Altona.** Der „Nordische Kurier" berichtet aus zuverlässiger Quelle: Das Gerücht von einer Unterminirung der Altonaer und Kieler Bahnbrücke ist unbegründet. In Pinneberg lagert Schießpulver; doch ist die Pinneberger Brücke wegen Befürchtung anderweitiger Beschädigung besetzt. Eigenthümlich ist es allerdings, daß das in Elmshorn liegende Militär Brückensprengkasten anfertigen ließ. An den Verschanzungen bei Neumünster arbeitet das Militär fort.

* **Kopenhagen.** Das „Fädreland" enthält ein Telegramm aus Stockholm des Inhalts, daß der König von Schweden mit 22,000 Mann zu Hülfe kommen werde. Das „Dagblad" bemerkt dazu, daß es telegraphisch in Stockholm nachgefragt und die Antwort erhalten habe, man wisse dort von nichts. „Berlingske Tidende" sieht sich noch nicht im Stande, das Telegramm des „Fädreland" zu bestreiten oder zu bestätigen und erklärt wörtlich: Wir können nur sagen, daß nach Stockholmer Berichten, die als zuverlässig anzusehen wir allen Grund haben, Schweden in diesem Augenblick eine große militärische Rührigkeit entwickelt.

* **Polen.** Aus Warschau schreibt man der „Nordd. Allg. Ztg." unterm 11. d., daß eine von der Polizei veranstaltete Revision des Bureaux der Warschau-Wiener Eisenbahn zu der Entdeckung einer Correspondenz der sogenannten Nationalregierung mit den Agenten derselben in Paris, Italien, Oesterreich und Rußland geführt hat. In einem der vorgefundenen Briefe ist dem geheimen Comité der Ankauf von Gift anbefohlen, und zur Bestreitung der Kosten die Summe von 500 Rubel angewiesen. Es soll also wohl, nachdem das Geschäft des Meuchelmords nicht weiter vorwärts gehen will, zur Belebung des Nationalgefühls die Wirkung des Giftes erprobt werden.

Der „Ostsee-Zeitung" wird aus Warschau vom 8. d. berichtet: Der durch die neuliche Beraubung der Kalischer Geldpost bekannte Insurgentenführer Korytkowski ist von einem russischen Detachement aufgefunden und mit 30 seiner Genossen niedergehauen, 15 davon sind gefangen worden. — Bei Ostrowo am Bug (Gubernium Plock) ist eine Insurgentenbande von 400 Mann unter Dubois durch den russischen Oberst Borowski zweimal mit großen Verlusten geschlagen und schließlich bei Bialebloto vernichtet worden. Dasselbe Schicksal hat die Nowicki'sche Bande beim Dorfe Murty im Kalischer Kreise gehabt. Nowicki selbst wurde mit 50 Mann getödtet und 34 Mann gefangen. Auch die Großmann-Puttkammer'sche Bande wurde bei Stempowo durch den russischen Capitän Poznanski abermals geschlagen.

Digitized by Google

* **Krakau.** Die vom Krakauer Landesgerichte ausgesprochene Suspension des Czas für drei Monate ist von der zweiten Instanz bestätigt worden. Der Czas hat in Folge dessen aufgehört zu erscheinen.

* **Athen.** Die Nationalversammlung vertagte auf unbestimmte Zeit jede Discussion über die jonische Frage. Es wird eine Deputation des jonischen Parlaments hier erwartet, um sich mit der Regierung über die Frage der Einigung zu verständigen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die begonnene Kalenderperiode macht sich in einer reichen Auswahl der trefflichsten Arten bemerkbar. Für heute müssen wir unter dieser großen Zahl ganz besonders den von Sommer-Günther in Heidelberg, zur Zeit der Jubelfeier Schillers gegründeten „Geschichts- und Comptoir-Kalender," unter dem Namen „Schiller", hervorheben. Derselbe liefert, was täglich in diesem Gebiete vorkömmt. Auf dem stets nur für einen Tag bestimmten Blatte ist eine weithin sichtbare Ziffer, die das Datum angibt. Hieran schließen sich weitere Ziffern, welche die Woche, die umgelaufenen und noch zu umlaufenden Tage des Jahres angeben; anreihend finden sich die Kirchenfeste der verschiedenen Religionsgesellschaften, der Sonn- und Mondstand und deren Finsternisse u. s. w. Als characteristisches Merkmal bringt jedes Blatt für jeden Tag eine vergangene geschichtliche Bedeutung desselben. Diese geschichtlichen Vorführungen sind äußerst interessant; nicht nur werden die Großthaten unserer besten Männer darin aufgezeichnet, sondern auch die Unthaten derer, die störend und verderblich in das Leben der Nation eingegriffen, sind in vollem Lichte der Wahrheit vorgeführt. Ein solch patriotischer und nützlicher Kalender sollte in keinem Hause fehlen, besonders da der Verleger seit 4 Jahren bedeutende Opfer gebracht, da der Kalender, bei der schönen Ausstattung, sehr billig ist, und als kleines Weihnachtsgeschenk füglich dienen kann. Derselbe ist in der Jäger'schen Buchhandlung dahier zu haben.

Unbestritten gehört es zu den gewichtigen Aufgaben der Tagespresse, die Verbreitung guter und nützlicher Bücher zu fördern, wie Machwerke schonungslos als solche hinzustellen. — Wir sind heute in der ersteren Lage, indem wir auf ein Buch hinweisen, welches — obschon nur für einzelne unserer Leser direkt bestimmt — doch die Hebung und Vervollkommnung eines ganzen Gewerkes bezweckt, mithin auch dem Allgemeinen zu Gute kommt, ein Werk, welches in seiner unlängst ausgegebenen 6ten vermehrten und verbesserten Auflage unbedenklich als das erste und beste seines Faches genannt werden darf. Es führt den Titel: „Tiliax vollständiges Handbuch des Riemers und Sattlers, herausgegeben von Louis Reineck" und behandelt die sämmtlichen Riemer- und Sattlerarbeiten in einem Bande von 364 Seiten und einem Atlas von 55 Tafeln (enthaltend 779 treffliche Abbildungen, meist Musterzeichnungen) in so wahrhaft ausgezeichneter Weise, so umfassend und den neuesten Anforderungen entsprechend, daß dies Buch (bei Voigt in Weimar erschienen; es kostet in 6ter Auflage mit Atlas 2 Thlr.) füglich in keiner Riemer- und Sattlerwerkstätte fehlen sollte, in welcher sonst der Geist des Fortschrittes und der Vervollkommnung, der Sinn für Belehrung durch Lectüre heimisch ist.

Das Standbild Melanchton's, welches bekanntlich die Stadt Wittenberg, wo der Reformator vor 303 Jahren gestorben ist, schmücken soll, ist nunmehr im Gusse fertig. Die Statue wird, wie die städtischen Behörden bestimmt haben, auf galvanischem Wege vergoldet werden.

„Lorelei", Schauspiel mit Gesang von Hermann Hersch, Musik von Neswadba, wurde dieser Tage zum ersten Male auf dem Victoria-Theater zu Berlin mit Beifall gegeben.

Digitized by Google

Die in mehreren Blättern enthaltene Mittheilung über eine böswillige Zerstörung des auch in Wien ausgestellt gewesenen Meisterwerkes: „Huß vor dem Scheiterhaufen", scheint sich nicht zu bestätigen; wenigstens berichtet das Bamberger Tagblatt, daß das Bild jetzt in Bamberg ausgestellt sei und allgemeine Bewunderung finde. Die Beschädigung soll nur eine unbedeutende und bereits wieder ausgebessert sein.

Grillparzer schrieb kürzlich nachstehende sinnvolle Verse in das Gedenkbuch des Hofschauspielers Lewinsky:

Wohl dem Künstler, der Bildung hat,
Mit der Bedingung indessen:
Wenn es kommt zur gestaltenden That
Muß er seine Bildung vergessen.

Frau Fabbri-Mulder, vom 1. Mai an, engagirtes Mitglied unserer Bühne, setzte ihr Gastspiel als „Donna Anna" mit vielem Beifall fort. — Fräulein Oppenheimer, die die „Elvira" sang, ließ gleich nach dem Vortrage der ersten Stellen dieser Partie voraussehen, sie würde die schwierige Rolle heute nicht durchzuführen vermögen. Wirklich erschien bald darauf noch am Schlusse des ersten Actes, statt ihrer plötzlich Frau Oswald, die ruhig oben in der Theaterloge als Zuhörerin gesessen, als „Elvira" auf der Scene. Nach Schluß des Actes meldete der Regisseur, Fräulein Oppenheimer sei plötzlich unpäßlich geworden. Ohne irgend einen Zweifel in diese Unpäßlichkeit zu setzen, glauben wir doch unmaßgeblich, daß Fräulein Oppenheimer, auch wenn sie ganz wohl ist, vermöge ihrer Stimmlage, zur Durchführung der „Elvira" nicht so ganz geeignet ist. In anderen Partien, in denen man ein eifriges Streben der jungen Dame nicht verkennen kann, leistet sie übrigens bekanntlich recht Gutes, und ist sonst ein recht verwendbares, fleißiges Mitglied unserer Oper. — „Rosenmüller und Finke" ist ein hier stets beliebtes Lustspiel und ging auch diesmal im Ganzen recht gut ineinander. Herr Zademack (Kaufmann Bloom) hatte mit der Erinnerung an einen trefflichen Vertreter der Rolle, Herrn Meck, zu kämpfen, doch gab er sich Mühe; mehr Ruhe, mehr Selbstbeherrschung, mehr Humor und weniger Schärfe der Zeichnung wäre übrigens zu wünschen. Der richtige Farbenton der Rolle war eben nicht getroffen. Fräulein Wolff gab die Rosamunde recht gut, doch erreichte sie Friederike Meyer in derselben nicht. Fräulein Meyer (Ulrike) verfiel zu sehr in ihren alten Fehler der Undeutlichkeit und des zu schnellen Sprechens, ihre Ulrike ist nicht pikant und geistreich genug. Die übrigen Mitglieder leisteten nach Kräften Gutes und das Lustspiel gefiel. Z.

Mannichfaltiges.

Ueber das Leben am Hoflager von Compiegne gibt die Gazette des Etrangers einige Aufschlüsse. Zuerst dementirt sie die übertriebenen Gerüchte, die fabelhafte Pracht und den endlosen Wechsel der Damen-Toiletten in der Umgebung der Kaiserin. Es herrscht wie immer am Hofe die höchste Eleganz, allein es werden nur zwei Toiletten für den Tag erfordert. Die Morgen-Toilette, im pikanten, aufgeschürzten Röcklein, trägt man bis gegen Abend, wo man sich ins Ballkleid wirft. Um 11 Uhr ist gewöhnlich Frühstück, dann Spaziergang oder Jagd, oder, wenn schlechtes Wetter ist, Musik, Aufführung von Charaden, Conversationen ꝛc. Um 5 Uhr Thee in den Appartements der Kaiserin; dann zieht man sich zurück, um Toilette für den Abend zu machen. Diner um 7 Uhr, reichliche, auserlesene, aber schnell servirte Tafel, hierauf Theater, Ball oder sonstige Unterhaltung. Um Mitternacht geht man gewöhnlich aus einander.

Digitized by Google

In einem Dorfe bei Falmouth in England ist der Schleier von einem schrecklichen Geheimniß gezogen worden. Seit einigen Jahren war das Gerücht gegangen, daß ein Maurer, Namens Porter, der in guten Vermögenverhältnissen lebte, seinen Bruder schon lange in einer kleinen Zelle seines Hauses eingesperrt halte. Herzzerreißende Schmerzenstöne waren wiederholt von den Nachbarn vernommen worden, zumal in kalten Winternächten; doch glaubte Niemand, sich in fremde Angelegenheiten einmischen zu dürfen. Endlich kamen die Gerüchte auch zu Ohren des sich zufällig dort aufhaltenden Arztes Dr. Byrne, und nach sorgfältiger Sammlung aller Data theilte er die Sache dem Ministerium des Innern mit, welches ihn sofort zum Specialbevollmächtigten ernannte und ihm zwei andere Bevollmächtigte zur Unterstützung an die Seite gab. Die Drei begaben sich an Porter's Haus und verlangten Zulaß zu dessen Bruder. Porter war selbst nicht anwesend. Dr. Byrne, welcher sich einige Kenntniß von der Einrichtung des Gebäudes verschafft hatte, fand die Zelle in einer hinter einer Treppe versteckten Ecke. Der Anblick, der sich hier den Ankömmlingen darbot, war zu abstoßend fürchterlich, als als er genau beschrieben werden könnte. Vier nackte, feuchte Wände, ein kleines Fenster und die Thür bildeten die Zelle; darin stand eine Bettstelle aus 6 Zoll breiten und eben so weit von einander getrennten Querbrettern bestehend, und auf dieser unbedeckten, von Schmutz verrotteten Bettung lag ein Wesen, völlig nackt und mit zwei alten Säcken zur Bedeckung. Als Mensch war es kaum zu erkennen; die Glieder waren gekrümmt, die Kniee berührten fast das Kinn, der Körper fast ganz steif. Flur und Wände waren eine Schmutzmasse; die Atmosphäre eine schreckliche. Länger als zwanzig Jahre haben seine nächsten Verwandten den Unglücklichen in diesem lebendigen Grabe schmachten lassen. Der Unglückliche ist schwachsinnig. Ein milder, gutmüthiger Gesichtsausdruck, eine kindliche Ergebung in Alles, was man mit ihm thut, kein Zeichen von Heftigkeit oder Zorn, und für manche Sachen starke Anzeichen von Verstand, selbst nach all dieser Zeit des Elends. Dr. Byrne hat ihn in eine vorzügliche Anstalt in Bodmin bringen lassen, wo sein körperlicher und geistiger Zustand sich hoffentlich bald bessern wird. Die Bevollmächtigten erklärten, eine solche schauderhafte Enthüllung sei ihnen in ihrer vierzigjährigen Erfahrung nicht vorgekommen.

Wie das Diario de Barcelona meldet, ist in Malaga eine Frau von fünf lebenden Kindern glücklich entbunden worden.

Neueste Nachrichten.

* **Konstantinopel.** Die Antwort auf die Einladung zum Congreß ist abgegangen. Der Sultan will demselben beiwohnen, wenn nichts darauf vorkommt, was die Integrität der Türkei gefährdet. Die Tscherkesseneinwanderung steigert sich. Das Hauptquartier des zweiten Armeecorps wird von Schumla nach Widdin verlegt.

Charade.

Das Ding von dem die erste Sylbe spricht,
Freund! dem man's macht, der sieht es nicht.
Das Zweite schneidet Euch nach Elle oder Stab,
Nachdem Ihr lange hin und her geboten,
Der Kaufmann in dem Laden ab.
Das Ganze hat der Färber schwarz gesotten,
Es bringt — was meint Ihr? —
Etwa Sarg und Bahre? Gott bewahre!

Auflösung des Logogriphs in Nr. 146:
Greis, Reis, Eis.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 149. 20/12 1863.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 150. Mittwoch, den 23. December 1863.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 22. December. Von der für die Zwecke der Bundesexecution beschlossenen Matricularumlage zu 17 Millionen Gulden treffen nach dem jetzigen Stande der Matrikel in runder Summe 5,240,000 fl. auf Oesterreich, 4,480,000 fl. auf Preußen, 2,000,000 fl. auf Bayern, 350,000 fl. auf das Großherzogthum Hessen, 27,000 fl. auf Frankfurt u. s. w.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Taglöhner aus Mühlhausen hat auf der Wache am Untermainthor, woselbst man ihn zur Nachtzeit aufgenommen hatte, ein Taschentuch, einem bayer. Korporal gehörig, und einige Kreuzer werth, entwendet. Er wird zu 2 Tagen Gefangniß verurtheilt, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind. — Die durch einen schlechtbeleumundeten Burschen von Altenstadt zum Nachtheil einer Taglöhnerin verübte Entwendung eines Kamisols, einige Kreuzer werth, hat eine 3tägige Gefängnißstrafe zur Folge. — Ein Haarschneider von Niederrad hat den dortigen Feldschützen, der ihm die Betretung eines Stoppelackers untersagte, auf öffentlicher Straße einen Faullenzer und Spitzbuben geschimpft, ihm mit der Faust auf die Brust gestoßen und ein Beil drohend gegen ihn geschwungen. Der Angeklagte entschuldigt sich mit Trunkenheit. Das Gericht verurtheilt ihn wegen wörtlicher und thätlicher Dienstehrenverletzung in 14 Tage Gefängniß. — Eine Dienstmagd aus Weickersheim ist angeschuldigt, während sie bei einer Wäscherin in Niederrad diente, einer daselbst beschäftigten Taglöhnerin einen goldenen Ring, unter 5 fl. werth, entwendet zu haben. Die Angeklagte stellt dies in Abrede, während mehrere Zeugen den Ring bei derselben gesehen haben wollen. Auf Antrag des Vertheidigers, Herrn Dr. Bernhard, wird die Verhandlnng in dieser Sache, behufs der nachträglichen Vorladung einiger Entlastungszeugen, bis auf nächsten Dienstag ausgesetzt.

Bei Eröffnung der jünften Sitzung der gesetzgebenden Versammlung theilte Herr Dr. Jucho mit, daß die ständige Bürgerrepräsentation auf Antrag der Herren Dr. Schlemmer, Dr. Jucho, List und Dr. Sauerländer mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen habe, den Senat zu ersuchen, die Gesammtlage des Vaterlands ins Auge fassend, zu beschließen und die verfassungsmäßige Zustimmung der gesetzgebenden Versammlung dazu zu erwirken: „daß die freie Stadt Frankfurt — zur Sicherung und Aufrechthaltung der Rechtsordnung in deutschen Bundeslanden, zur Unterstützung und Förderung der deutschen Interessen in Schleswig-Holstein — bei der am 5. Dec. l. J. zu Gotha vom schleswig-holstein'schen Finanzdepartement ausgeschriebenen Anleihe für die Herzogthümer Schleswig-Holstein mit einer geeignet erscheinenden Summe sich betheilige."

Digitized by Google

Indem Herr Dr. Jucho der Versammlung hiervon Kenntniß gab, beantragte er unter lautem Beifall der Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung, den Senat zu ersuchen, die Stadt Frankfurt bei dem besagten Anlehen mit 100,000 Thlrn. zu betheiligen. Einstimmig wurde dieser Antrag angenommen. Ein Antrag des Herrn Herwig, bei dem Senate anzufragen, ob es wahr sei, daß die preußischen Truppen aus dem Reineck'schen Hause in das alte Irrenhaus verlegt werden sollen, um in der seitherigen Kaserne die erforderlichen Reparaturen vornehmen zu können, fand zwar Unterstützung jedoch keine Annahme. Zwei neue Senatsvorträge, die Verkehrsanstalten auf den öffentlichen Straßen und den Neubau eines Forstschützenhäuschens bei der Unterschweinstiege betr., gehen an Commissionen. Herr Dr. Jung berichtete sodann Namens der Commission für allgemeine Gehaltsregulierung über die Erhöhung der Gehalte der Zollvereinsbeamten und der des Stadtarchivars Herrn Dr. Kriegk auf 2400 fl. und des Stadtgärtners auf 1000 fl. Die Commission beantragte, den Senatsanträgen im Allgemeinen beizutreten, jedoch dabei die Ansicht auszusprechen, daß beide letzteren Stellen nicht in die Gehaltsklassen einzureihen seien. Die Versammlung trat den gestellten Anträgen bei. Herr Dr. Jung brachte hierauf folgenden von der Versammlung für zulässig erklärten Antrag ein: „Die gesetzgebende Versammlung wolle den Senat wiederholt um die Aufhebung der Gesetze von 1. und 15. April 1856 über die zum Bezuge der Universität erforderlichen Zeugnisse der Reife und über die Aufnahme unter die Zahl der Advocaten ersuchen." Herr Dr. Jucho kann sich dafür nicht aussprechen. Herr Dr. jur. Friedleben bemerkte, der Staat habe nicht darnach zu fragen, auf welchem Wege Jemand sich seine Bildung angeeignet habe. Er glaube, nicht, daß die ideale Richtung deßwegen ganz verloren gehe; er erwarte jedoch, daß durch die Aufhebung beider Gesetze sich mehr Charactere ausbilden werden, an denen es jetzt mangele; die klassische Bildung schaffe dieselben nicht; von ihr hänge die Zukunft nicht ab, sondern davon, daß der Einzelne sich bestrebe, seinen Kindern frühzeitig Characterfestigkeit beizubringen. Die beiden fraglichen Gesetze seien eine Bevormundung des Individuums, wie der Familie. Redner spricht sich für die Freigebung der Advocatur im größten Maßstabe aus. Herr Dr. med. Friedleben will den gestellten Antrag auf die Mediciner ausgedehnt wissen. Herr A. Scharf stellte sodann in Betreff der Postangelegenheiten folgenden Antrag: „Die gesetzgebende Versammlung wolle die Beziehungen des Staates zur Thurn und Taxischen Post durch eine Commission prüfen lassen und nach entsprechendem Ergebniß diese Berathung mittheilen und den Senat um Rückäußerung auf frühere Anträge ersuchen. Indem die Versammlung den eingehend motivirten Antrag für zulässig erklärt, erwählte sie sofort eine aus sieben Personen bestehende Prüfungs-Commission.

Das Pflegamt des Hospitals zum Heiligengeist hat Herrn Dr. med. C. Barbdorf als Assistenzarzt der Anstalt erwählt.

Für die zahlreichen Freunde und Verehrer des Herrn Hofrathes Dr. Soemmering dahier, eines Mannes, der durch seine wissenschaftlichen Arbeiten auch in weiter Ferne bekannt ist, dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß derselbe — der Nestor der deutschen Augenärzte —, leider selbst am grauen Staare erblindet, aus der Augenheilanstalt zu Wiesbaden, durch eine glückliche Operation vollständig geheilt, zurückgekehrt ist.

Der Circus Blennow hat am jüngsten Sonntag wieder ein Pferd verloost. Der Zudrang zu den schönen Leistungen der Künstler war ein recht beträchtlicher. Da die Vorstellungen jetzt bald ihr Ende erreichen, so halten wir es für Pflicht, unsere Leser nochmals auf diesen trefflichen Circus aufmerksam zu machen um in den warmen, hellerleuchteten Räumen einen ebenso unterhaltenden als genußreichen Abend zu verleben.

Digitized by Google

Die Versammlung der Mitglieder deutscher Landesvertretungen wurde gestern Morgen um halb 11 Uhr im Saalbau eröffnet. Saal, Logen und Gallerien sind bis auf den letzten Platz gefüllt, Diplomatie und sonstige Notabilitäten sind in den Logen zu sehen, neben Herrn v. Mohl sitzt Prinz Wilhelm von Baden. Nachdem Dr. S. Müller von hier die Versammlung durch eine Ansprache begrüßt, werden auf Vorschlag Kolb's aus Speyer, Dr. S. Müller von hier zum Präsidenten, v. Bennigsen und Freiherr von Lerchenfeld zu Vicepräsidenten, Advokat Hennig von Eisenach und Dr. Schrader von hier zu Secretären mittelst Acclamation gewählt. Nachdem zwei Adressen, die eine aus Basel und die andere aus Neustadt a. d. H. verlesen, erhält Professor Edel aus Würzburg als Berichterstatter des Ausschusses zur Begründung der von dem Ausschuß einstimmig empfohlenen Resolutionen das Wort. Dieselben lauten: „Die Versammlung erklärt: Die wirksame Sicherung der Rechte Deutschlands in Schleswig-Holstein beruht auf Lostrennung der Herzogthümer von Dänemark. Der Tod Friedrich VII. hat ihre Verbindung mit Dänemark gelöst. Der Londoner Vertrag vom 8. Mai 1852, ohne Zustimmung der Volksvertretungen und der berechtigten Agnaten zu Stande gekommen, und vom deutschen Bunde nicht anerkannt, begründet kein Thronfolgerecht Christian IX. in Schleswig-Holstein. Kraft unzweifelhaften Rechts ist Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg zur Erbfolge in den Herzogthümern berufen. Die Geltendmachung der Thronfolge des Herzogs Friedrich ist zugleich die Geltendmachung der Rechte Deutschlands an Schleswig-Holstein. Hieraus entspringt die Verpflichtung des deutschen Volkes, für seine verletzte Ehre, für sein gefährdetes Recht, für seine unterdrückten Stammesgenossen und ihren rechtmäßigen Fürsten jedes nöthige Opfer zu bringen. Einmüthig in dieser Anschauung übernehmen die hier versammelten Mitglieder deutscher Landesvertretungen die Verpflichtung, mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln, in ihrem Wirkungskreise dahin zu streben, daß 1) wo und soweit dies nicht bereits erfolgt ist, das Recht Herzog Friedrichs anerkannt, und die Anerkennung durch den Bund erwirkt werde, 2) ohne Rücksicht auf fremden Einspruch diesem Rechte Geltung verschafft, die Trennung der Herzogthümer von Dänemark vollzogen, ihre Selbstständigkeit und unzertrennliche Verbindung sofort hergestellt werde. Sie verpflichten sich ferner, diejenigen deutschen Regierungen zu unterstützen, welche für das volle Recht der Herzogthümer ehrlich und thatkräftig eintreten und diejenigen Regierungen mit allen verfassungsmäßigen Mitteln zu bekämpfen, welche das Recht und die Ehre Deutschlands in dieser Sache preisgeben." Da kein Redner sich weiter zum Wort über diesen Gegenstand gemeldet, so werden die Resolutionen unter wiederholtem stürmischem Beifall von Logen und Gallerien einstimmig angenommen. Außerdem ist noch folgender Antrag eingebracht, dem der Ausschuß als solcher, aus Zweckmäßigkeitsgründen nicht beitreten konnte. „Die Versammlung bestellt einen Ausschuß von 36 Mitgliedern als Mittelpunkt der gesetzlichen Thätigkeit der deutschen Nation für Durchführung der Rechte der Herzogthümer Schleswig-Holstein und ihres rechtmäßigen Herzogs Friedrich VIII. Der Ausschuß ist ermächtigt, eine aus einer kleinen Zahl von Personen bestehende Commission für die geschäftliche Leitung einzusetzen. Der Ausschuß kann nach Lage der Umstände eine abermalige Versammlung von Mitgliedern der deutschen Landesvertretungen berufen. Dr. Karl Barth, Dr. M. Barth, von Bennigsen, Bluntschli, Cetto, Fr. Duncker, Häusser, v. Hoverbeck, Löwe, Metz, Dr. Müller, Schulze-Delitzsch, Streit, von Unruh, E. Vieweg, Dr. J. Völk, Wiggers, Crämer, Brater, Seeger, Dr. Lang." Zur Begründung desselben erhält Löwe aus Calwe das Wort: „Man müsse dem Herzog Friedrich helfen und das Wenigste, was man thun könne, sei in dem Antrage ausgesprochen. Dieser Ausschuß solle der Mittelpunkt sein, von wo aus über die Verwendung der eingegangenen Gelder bestimmt wird; der Ausschuß solle die vermittelnde Behörde zwischen der herzoglichen

Digitized by Google

Regierung und dem deutschen Volke sein. Der gemachte Vorschlag befände sich in keinem Widerspruch mit den Gesetzen irgend eines Landes und, wo es sich um die Erhaltung zweier deutschen Provinzen handle, da dürfe eine polizeiliche Vorschrift kein Hinderniß sein. „Möge," schließt der Redner unter großem Beifall, „Jeder dies wohl bedenken, damit nicht einst der höchste Richter sage: Du hast dein Pfund vergraben, du bist verworfen." Nachdem verschiedene Zuschriften und Telegramme verlesen worden sind, welche alle Aehnliches, wie in dem obenerwähnten Antrag, alle, Errichtung eines Centralausschusses für die Schleswig-Holsteinische Sache wünschen, ergreift M. Mohl aus Stuttgart das Wort, um gegen den Antrag zu sprechen, dem Schulze-Delitzsch und Dr. Barth a. Augsburg entgegnen. Graf Hegnenberg-Dux a. München spricht gegen den Antrag, verliest eine von ca. 50 Abgeordneten aus Bayern, Würtemberg und Oesterreich unterschriebene, gegen den eingebrachten Antrag gerichtete Erklärung und verläßt sodann mit v. Lerchenfeld den Saal, da der Antrag den Standpunkt verrücke und sie unter den Verhältnissen nicht mehr für Schleswig-Holstein wirken könnten. Nachdem Dr. Müller das Weggehen bedauert, sprachen noch L. Seeger a. Stuttgart, Metz a. Darmstadt, Häusser a. Heidelberg, Haberkorn a. Zittau, Becher a. Stuttgart, Wiggers a. Rendsburg für, und Brinz a. Prag gegen den Antrag, welcher nach dem Schlußwort Löwe's aus Calwe unter stürmischem Bravo nahezu einstimmig angenommen wurde. (Pause bis halb 4 Uhr.) Nach wiedereröffneter Sitzung halb 5 Uhr wurden, vorausgesetzt, daß dem Ausschuß das Recht der Cooptation für Abgeordnete der Länder, die nicht hinreichend vertreten sind, zusteht, folgende Abgeordnete zu Mitgliedern des Ausschusses einstimmig unter Bravo gewählt: aus Würtemberg L. Seeger u. Fetzer, aus Baden Häusser und Bluntschli, aus Frankfurt Dr. S. Müller, Dr. G. Varrentrapp, aus Nassau Dr. Lang, aus Hessen-Kassel Nebelthau, aus Hessen-Darmstadt Metz, aus Weimar Fries, aus Coburg Streit, aus Gotha Henneberg, aus Hannover v. Bennigsen u. Miquel, aus Braunschweig Bieweg, aus Bremen Dr. Pfeiffer, aus Hamburg Godefroy, aus Holstein Wiggers, aus Sachsen Haberkorn u. Mammen, aus Bayern Dr. C. Barth, Völk, Crämer u. Feustel, aus Oesterreich Rechbauer, Fleck und Groß, aus Preußen: v. Unruh, Löwe, Schulze-Delitzsch, F. Duncker, v. Hoverbeck, Twesten, Pauli u. v. Sybel. — Sodann wurde unter Ausschließung der Discussion folgender Antrag, dem noch sämmtliche Oesterreicher beitraten, nahezu einstimmig unter Beifall und Hurrahrufen angenommen: Die Versammlung, im besondern Hinblick auf die Schleswig-Holstein'sche Angelegenheit, hält es für Pflicht, für das wohlbegründete, unter den vorliegenden Umständen nicht länger abweisbare Recht der deutschen Nation auf eine allgemeine Volksvertretung — Parlament — und für die Nothwendigkeit baldigster Herstellung eines solchen sich feierlich auszusprechen. Kolb, Dr. Karl Barth, Fetzer, Dr. Lang (Nassau), Fr. Mammen, Dr. J. Völk, Dr. M. Barth, Metz von Darmstadt, Dr. S. Müller, C. Crämer, R. Christmann, Streit, Fries, Dr. Heyner. Nachdem Dr. S. Müller noch einige warme Worte des Abschieds an die Anwesenden gerichtet hatte, ging die Versammlung unter mehrmaligem Hochruf auf „das deutsche Vaterland" tief bewegt und erhoben auseinander.

Die hiesige Turngemeinde hat — ähnlich wie der Turnverein — auf Grund der in Darmstadt jüngst gepflogenen Besprechung des Mittelrheinischen Turnverbandes beschlossen, ihre Mitglieder zur Gründung einer Verbandskasse für das Wehrturnen pr. Kopf mit wöchentlich einem Kreuzer zu besteuern. Da sich die Wehrriege zum Ausmarsch nach Schleswig-Holstein gemeldet hat, so kam auch die Bekleidungsart zur Sprache; man beschloß, sich in Blousen zu kleiden.

Die zweite Veröffentlichung des Finanz-Ausschusses der für Schleswig-Holstein eingegangenen Gelder weist die Summe von fl. 3,947. 49 kr. nach. Die erste Veröffentlichung schloß mit fl. 4079.

Digitized by Google

Der Stand der Frankfurter Gewerbekasse war am 30. November 1863 folgender:

Activa:

Wechselbestand	99596 fl.	+	7268 fl.
Vorschüsse gegen Unterpfänder . .	80730 fl.	+	8275 fl.
Debitoren in laufender Rechnung .	110408 fl.	+	5886 fl.
Kassa	6260 fl.	—	4977 fl.
Diverse	2336 fl.	+	23 fl.

Passiva:

Antheile der Mitglieder	48032 fl.	+	2175 fl.
Reserve-Konto	763 fl.	+	21 fl.
Kreditoren in laufender Rechnung .	205551 fl.	+	7281 fl.
Spareinlagen	39431 fl.	+	4791 fl.

Mitgliederzahl 223 + 6.

Der Ausweis wird dieses Mal etwas später veröffentlicht, weil die am 15. November eingetretene Erhöhung des Zinsfußes den Abschluß sämmtlicher laufenden Rechnungen erforderlich machte. In allen Positionen ist wieder eine Zunahme des Geschäfts wahrnehmbar. Namentlich zeigt sich ein erfreulicher Zufluß von Spareinlagen.

Sitzung des freien deutschen Hochstifts vom 20. December. Nach Mittheilung eines von einem Mitglied der Gesellschaft aus Ungarn eingelaufenen Briefes, der über die dortigen Culturzustände und insbesondere über die Beurtheilung des deutschen Geisteslebens Seitens der Ungarn höchst characteristische Aufschlüsse bot, und nach der Anzeige sehr zahlreicher Eingänge und Einsendungen, woraus die vielseitige Theilnahme für die Stiftung in erfreulicher Weise erkennbar ist, wurde eine statistische Zusammenstellung über das Hochstift nach dessen allmähliger Zunahme und über die Mitglieder (jetzt 457) nach Landesangehörigkeit, Lebensstellung, Beruf ꝛc. gegeben. Die hauptsächlichste Aufgabe der heutigen Versammlung bildete die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft und Meisterwürde an 36 in den verschiedenen Gebieten deutscher Wissenschaft und Kunst hochbewährte Männer auf den deßhalbigen Vorschlag der Meisterschaft des Hochstifts. Als Einleitung dazu legte der Vorsitzende, Herr Dr. Volger, in seiner eingehenden, gewandten Art die Grundsätze, welche für die Behandlung der in so mancher Richtung delicaten Frage maßgebend sein müssen, sowohl nach den umfassenden Zielen der Stiftung, als nach deren Satzungen dar.

Das „Café-Germania" auf der großen Gallengasse, in welchem sich gegenwärtig das Militärcasino befindet, wird demnächst seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben und dem Publikum wieder geöffnet werden, zu welchem Behufe der Inhaber, Herr Hinsching, sein jetziges Miethverhältniß zu der Verwaltung des Casino bereits gekündigt hat.

Die Schifffahrt auf dem Main ist zwar noch immer im Gange, doch suchen die hier ankommenden Schiffer so bald wie möglich wieder heimwärts zu kommen, indem sie den baldigen Eintritt des Winters und in Folge dessen Hemmung der Schifffahrt befürchten. Schiffe mit Brennholz beladen, sind in den letzten Tagen keine mehr eingetroffen.

Dieser Tage wurde ein hier beschäftigter Photograph aus Cronberg in seinem Bette todt aufgefunden. Man vermuthete Anfangs eine Vergiftung. Die ärztliche Obduction hat jedoch keinen Anhaltspunkt für diese Vermuthung aufgefunden.

Vorgestern Abend wurde in der Wohnung eines Pflasterers in Bornheim durch das Fenster eine Ladung Schrot abgefeuert, von dem eine Quantität in die Zimmerdecke fuhr. Es ist nicht gelungen, den Thäter ausfindig zu machen.

Digitized by Google

Heute Mittag, 10 Minuten vor 12 Uhr, blitzte und donnerte es, worauf ein starker Regenguß erfolgte. Die Temperatur ist fortwährend für diese Jahreszeit eine milde.

Heute hatten wir nach dem Kalender den kürzesten Tag, der aber auch in Wirklichkeit dieses Prädikat verdiente. In vielen Behausungen mußte schon um 2 Uhr des Nachmittags das mangelnde Sonnenlicht durch Gas-, Oel-, Talg- und Petroleum-Beleuchtung ersetzt werden.

In dem benachbarten Höchst herrschen gegenwärtig die Masern in der Kinderwelt in einem so ausgedehnten Grade, daß man sich genöthigt gesehen hat, die Volksschulen einstweilen zu schließen. Die Krankheit erweist sich indeß in den meisten Fällen als nicht sehr bösartig.

Das vorgestern im Circus Blennow zur Ausspielung gelangte Pferd wurde von einem, auf dem ersten Platz postirten schmucken Herrn, auf No. 45, wenn wir nicht irren, gewonnen und behalten.

Vergangenen Samstag gedachte ein liebender Ehegatte in einem Wirthslokale bei einem Schoppen Hohenastheimer seiner Frau eine unverhoffte Freude dadurch zu bereiten, daß er von der eben ausgeschnitten werdenden Gans eine Portion für sich reservirte in der Absicht, sie mit nach Hause zu nehmen, damit sich sein liebes Weibchen daran laben könne. Zu diesem Behufe wurde ihm von der Wirthin ein Teller zum Zudecken gegeben und er begab sich nun mit der schmackhaften Bescheerung auf den Heimweg, ohne in der Freude seines Herzens an die Bezahlung zu denken, was einen scharfsichtigen Zapfjungen veranlaßte, ihm nachzulaufen und ihn an seine Vergessenheit zu mahnen. Unser musterhafter Ehemann war gleich bereit, Richtigkeit zu pflegen, zu welchem Behufe er den Gänsebraten auf einen vor dem Wirthslokale befindlichen Brunnenstein setzte, während er sich mit dem Zapfjungen in das Wirthslokol begab und hier unter vielen Entschuldigungen bezahlte. Als er sich aber wieder nach dem Brunnenstein begab, um die Gans weiter zu spediren, war dieselbe verschwunden und kam auch nicht wieder zum Vorschein, trotzdem er die verschiedenen angrenzenden Straßen im Sturmschritt durchlief und drei in der Nähe im Discurs begriffene Herren attaquirte, die, da sie von dem ganzen Vorfall nichts wußten, etwas unangenehm wurden.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die „Wiener Ztg." veröffentlicht die Note des Grafen Rechberg vom 11. an Herrn Hall, worin der dänischen Regierung der Bundesbeschluß vom 7. mitgetheilt, demgemäß die bevorstehende Uebernahme der Verwaltung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg durch Civilcommissäre des Bundes angezeigt und die Forderung gestellt wird, die dänischen Truppen binnen sieben Tagen aus den genannten Herzogthümern zurückzuziehen. Noten gleichen Inhalts haben auch die übrigen Executionsmächte erlassen.

* **Hamburg.** Oesterreichische Truppen marschiren fortwährend in die Stadt. Nach den Erklärungen des dänischen Finanzministers Fenger im Reichsrathe soll die neue Anleihe von 10 Millionen mit für Holstein contrahirt werden. — Der Gothenburger Zeitung wird aus Stockholm, 17. December, gemeldet, daß die telegraphische Nachricht Fädrelandets von skandinavischer Hülfssendung unbegründet sei.

* **Lübeck.** Nach neuern Befehlen des sächsischen Obercomandeurs v. Haake wird der Einmarsch der Bundestruppen in die Herzogthümer nicht am 21. erfolgen, wie beabsichtigt wurde, sondern am 23. Das sächsische Corps zieht zuerst ein, und ihm folgt unmittelbar das hannöversche Corps. Letzteres, von General Gebser befehligt, geht am 21. oder 22. bei dem Zollenspicker oder bei Harburg über die Elbe und cantonnirt einige Tage entweder im Bergedorfischen oder auf hamburgischem Gebiete. Die sächsisch-hannoverschen Truppen werden in der Richtung nach Oldesloe marschiren. So lange kein

Digitized by Google

Widerstand von dänischer Seite bevorsteht, bleiben die österreichischen und preußischen Corps an den Stützpunkten Hamburg und Lübeck stehen und werden vom Obercommando zum Nachfolgen erst dann commandirt, sobald sich die Dänen wiedersetzen. Dann rückt auch sofort die große österreichische und preußische Reserve nach und das Ganze tritt unter preußischen Oberbefehl. Prinz Friedrich Carl von Preußen wird das große preußische Corps commandiren, gesetzt auch General von Wrangel bekäme den Oberbefehl über die ganze combinirte Executionsarmee. Im Falle des Krieges würden Hamburg und Lübeck als Stützpunkte für die Operation der deutschen Armee von Bundestruppen besetzt bleiben.

* **Kopenhagen.** Die „Berlingske Zeitung" schreibt: Dem Vernehmen nach werden gleichzeitig mit dem Anfange der Bundesexecution die nöthigen Veranstaltungen zur Errichtung der Zollgränze an der Eider getroffen.

* **Stockholm.** Dem Vernehmen nach hat die schwedische Regierung den Mächten erklärt, sie werde einer Verletzung der Eidergrenze nicht unthätig zusehen können. Die „Posttidning" macht die officielle Mittheilung, die schwedische Regierung habe sich in der dänisch-deutschen Angelegenheit nicht zurückgezogen und nehme keine andere Stellung ein als früher.

* **Vera-Cruz.** Die Franzosen haben Queretaro besetzt, ohne auf Wiederstand zu stoßen. Juarez ist von San Louis Potosi nach Zacatecas gegangen; seine Armee soll sich zerstreuen, demoralisirt und wiederstandsunfähig sein.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Heidelberger Gemeinderath hat dem Geh. Rath Bunsen in Anerkennung dafür, daß er die Berufung nach Berlin ausschlug, das Ehrenbürgerrecht zuerkannt.

Ein neues musikalisches Phänomen ist aufgetaucht; eine in unserer sängerinnenarmen Zeit sehr willkommene Erscheinung! Es trat nämlich dieser Tage eine junge Sängerin, Madame Taglio, zum erstenmale auf deutschem Boden, in München im dortigen Museumssaale auf. Es ist ein reizender, seelenvoller Contrealt, voll Lieblichkeit und Anmuth, dabei von kräftigen Tonfarben und sympathischem, zum Herzen sprechenden Klange. Sie sang die „Serenade von Gounod" mit Flötenbegleitung, „die Bettlerarie" aus dem „Propheten" und Adams berühmtes „Minuit chretien." Sie gefiel außerordentlich und wurde nach jedem Vortrage von dem ebenso zahlreichen als kunstsinnigen Publikum stürmisch gerufen. Wir halten es für Pflicht, die deutschen Bühnen auf diese seltene Kunsterscheinung aufmerksam zu machen. Die Münchener Blätter sprechen sich sehr begeistert über die Künstlerin aus, die wir hoffentlich auch hier in Frankfurt hören werden.

Wenn Eltern zu Weihnachten der erwachsenen Jugend ein passendes Festgeschenk geben wollen, so empfehlen wir ganz besonders das so eben erschienene Büchlein „Buntes Laub, von Marie Mindermann." Es ist ein Buch, welches in keiner Familie fehlen sollte. Das hier Gebotene zeichnet sich durch Gemüth, klaren Geist und Kenntniß der Lebensverhältnisse sowie durch eine schöne Form aus und bildet eine in jeder Hinsicht anziehende Lectüre. (Vorräthig in der F. Boselli'schen Buchhandlung, große Eschenheimergasse 4.)

In „Hernani" beschloß Frau Fabbri-Mulder ihr vom freundlichsten Erfolge gekröntes Gastspiel, um am 1. März des nächsten Jahres ihr Engagement hier anzutreten. Ihre „Elvira" war ihre beste Partie und sprach mehr an, als ihre „Donna Anna" und „Valentine," obgleich auch dieses schöne Leistungen waren. Es scheint uns, daß ihr das Genre der italienischen Oper hauptsächlich zusagt, und so werden wir diese hier sehr beliebte Opernmusik künftig auf unserem Repertoire wieder mehr ver-

Digitized by Google

treten sehen. Jedenfalls hat unsere Direction mit der schätzenswerthen Sängerin eine gute Acquisition gemacht. — Der Componist Offenbach verweilt in unserer Stadt und wohnte der Aufführung seiner „Schwätzerin von Saragossa" bei. Z.

Mannichfaltiges.

Unter der Aufschrift „Trichinen" enthält das Oppenheimer Kreisblatt vom 12. Dec. folgendes Inserat: „Seitdem es festgestellt ist, daß das rohe Schweinefleisch Trichinen enthalten kann und der Genuß des rohen Fleisches Krankheiten, ja selbst den Tod herbeiführen könne, seit jener Zeit findet man fast allenthalben eine oft übergroße Besorgniß vor dem Genuß dieses vortrefflichen Nahrungsmittels und der Leckerbissen von Brat- und Cervelatwurst. Im Interesse der Menschheit nun und speciell in dem meiner Mitbürger, habe ich mich entschlossen, mich selbst zum Opfer zu bringen und ich mache daher Jedem, der schlachtet, den Vorschlag, mir ½ Pfund oder besser 1 Pfund Bratwurst, Servelat oder rohen Schinken zukommen zu lassen, welche ich mit Beihülfe eines guten Schoppens verzehren werde. Die Folge wird dann beweisen, ob das Fleisch schädlich oder unschädlich war. Bei dem Vorkommniß in Hettstädt sollen jedoch diejenigen, welche Branntwein genossen, von der Krankheit verschont geblieben sein. Damit man mir nun nicht vorwerfen kann, ich sei ein schlechter Probierstein, weil ich Schnapps trinke, so habe ich mich von heute an entschlossen, dem Mäßigkeitsverein beizutreten und nur noch Wein, Wasser und Bier zu trinken. Oppenheim, 10. December. Johann Reis, Trichinen-Erprober.

Der „Publicist" erzählt von einer fabelhaften Frauensperson, in Berlin, etwa 50 Jahre alt, welche seit vielen Jahren dort in der größten Zurückgezogenheit existirt und erst in der letzten Zeit dem Publikum mehr zu Gesicht gekommen ist. Man sah sie in früheren Zeiten nur selten in einzelnen Straßen der Hauptstadt. Sie glaubte von ihren Angehörigen um ihr Vermögen betrogen zu sein und nahm deßhalb später von denselben durchaus keine Unterstützung an. Sie hat viele Jahre in Berlin ohne Schlafstelle und ohne irgend welchen Verdienst gelebt. Der General-Director der königl. Museen, Herr von Olfers, hatte der alten Frau die Erlaubniß gegeben, auf einer Treppe in seinem Hause zu schlafen, und die Köchinnen des Hauses fütterten sie mit Ueberbleibseln aus der Küche. In dieser Verfassung hat die Frau viele Jahre zugebracht, ohne sonst unter Menschen zu kommen und mit Menschen zu verkehren. Das Anerbieten, in ein Hospital aufgenommen zu werden, hat die Frau stets mit Entschiedenheit abgelehnt.

Neueste Nachrichten.

* **Hamburg.** Die Polizei hat die militärischen Exercitien in der Turnhalle untersagt, das Local geschlossen und besetzt und die die Liste einer Compagnie führenden Feldwebel verhaftet. Dem Vernehmen nach findet eine Versammlung der holstein'schen Ständemitglieder statt. Zu der in Elmshorn beabsichtigten großen holstein'schen Volksversammlung sind Deputationen aller Landestheile erwartet. Es heißt, die Versammlung wolle den Herzog Friedrich proklamiren.

* **Paris.** Der vom Vaterland veröffentlichte angebliche Brief des Prinzen Napoleon erhält ein offizielles Dementi.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 150. 23/12 1863. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 151. Freitag, den 25. December 1863.

Am Weihnachtsfeste.

Roth glüh'n des Domes Fenster durch die Nacht
Und der Choral braust durch die Orgeltuben;
Das Christuskind im Arm der Jungfrau lacht
Dem Greis entgegen wie dem ros'gen Buben.
Ein Weihnachtssegen sinkt in jedes Herz;
Ein Born des Trostes quillt dem bitteren Schmerz
Und süße Labung stärkt den Lebensmüden.
Und wenn auch Kriegsbefürchten allerwärts,
Vom Himmel thaut herab der heil'ge Frieden!

Am Kaufmannshaus steht eine Kinderschaar,
Ein froher Haufen lebenslust'ger Knaben;
Sie schauen durch die Scheiben blank und klar
Den Weihnachtsbaum mit seinen reichen Gaben.
Heut' wird beschert im hellen Kämmerlein; —
Die Kleinen schlafen voller Freude ein,
Es lächeln noch im Schlummer die Gesichter,
Dann träumen sie: der Sterne lichte Reih'n
Es wären lauter bunte Weihnachtslichter!

O sel'ge Zeit! — Zu Weihnacht mag ich gern
Am heil'gen Abend durch die Gassen schreiten.
Im Busen glüht der Freude Morgenstern;
Ich fühl' mich jung wie in vergang'nen Zeiten!
Die Wehmuth drängt, doch es verstummt der Mund.
Es schweigt das Herz in solcher sel'gen Stund',
Doch schwingt sich's aufwärts wie mit Adlerschwingen!
Es schweigt der Mund, doch in des Herzens Grund
Ein Halleluja tausend Engel singen!

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Monat Januar 1864. Merkur, ist in diesem Monat nur wenig zur Zeit der größten östlichen Ausweichung den 9. bis 11. am Abendhimmel gegen 6 Uhr zu sehen, und geht dann zur unteren Conjunction. Venus, steht zu Anfang des Jahres in der Jungfrau und glänzt 3 Stunden am Morgenhimmel. Ende des Monats nimmt ihre Sichtbarkeit ab. Mars, ist im Anfang des Jahres in Südosten bei den Füßen des Ophiuchus, Schlangenträgers, um 6 Uhr morgens aufzufinden und etwa 1 Stunde sichtbar. Jupiter, geht am 1. Januar um 4 Uhr morgens auf und bleibt 3 Stunden bis zum Anfang der Morgendämmerung sichtbar. Saturn, geht im Anfange des Januar gegen 1 Uhr nachts auf; am 30. wird er rückgängig und steht um $4^1/_2$ Uhr morgens im Süden. Uranus, geht am 1. bei Tage auf, steht um $10^3/_4$ Uhr abends im Süden und geht um 7 Uhr morgens unter, er ist rückläufig.

Astronomische Erscheinungen im Januar 1864. Am 2. Mond, letztes Viertel vormittags 8 U. 14 M. mittl. Frkftr. Zeit; 3. Saturn, in Conjunction mit dem Monde früh 12 U. 30 M.; 5. Jupiter, nahe dem Monde vormittags 10 U.

Digitized by Google

38 M.; 6. Venus, in Conjunction mit dem Monde früh 1 U. 54 M.; 6. Venus, in größter nördlicher Breite von der Sonne früh 5 U.; 7. Mars, nahe dem Monde früh 2 U. 5 M; 9. **Neumond**, vormittags 8 U. 20 M.; 9. Merkur, in größter östlicher Ausweichung von der Sonne vormittags 10 U. 42 M.; 10. Merkur, nahe dem Monde abends 6 U. 45 M; 10. Mond, in der Erdnähe früh 3 Uhr; 14. Venus, Aufgang früh 4 U. 30 M.; 15. Mond, erstes Viertel abends 11 U. 41 M.; 17. Merkur, in der Sonnennähe früh 2 U. 26 M.; 20. Uranus, in Conjunction mit dem Monde Vormittags 11 U. 5 M.; 20. **Sonne**, im Zeichen des Wassermanns; 23. **Vollmond**, abends 10 U. 37 M.; 24. Mond, in der Erdferne abends 8 U. 25.; Merkur, in unterer Conjunction mit der Sonne früh 4 U. 31 M.; 26. Mars, Aufgang früh 5 U. 40 M.; 30. Saturn, in Conjunction mit dem Monde vormittags 10 U. 40 M.

Die augenfälligsten Sternbilder im Januar 1864, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts und gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) **Gr.** und **Kleiner Löwe, Gr. Bär, Cassiopeja, Andromeda.**
2) **Fuhrmann, Perseus**, Fliege, Triangel, **Widder**, Fische.
3) Uranischer Sextant, Krebs, **Zwillinge, Stier**, Wallfisch.
4) Katze, Wasserschlange, **Kl. Hund**, Einhorn, **Orion**, Georgsharfe.
5) Schiff Argo, **Gr. Hund**, Haase, Taube, Brandenb. Scepter, Eridanusfluß.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 24. December. Die Bundesversammlung hielt am 22. eine Sitzung. In derselben kamen mehrere auf die Execution bezügliche Mittheilungen vor, nämlich die Notification der identischen Anzeige der vier Executionsregierungen in Kopenhagen, und von Seiten des sächsischen Generals v. Hake die Mittheilung von seiner Uebernahme des Commandos über sämmtliche Expeditionstruppen nebst Reserven. Zur Vorlage kam auch ein Verpflegungsreglement für die Bundestruppen.

In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung wurde der Antrag Bayerns, die Verhandlungen über die Erbfolgefrage in Schleswig-Holstein, in Anbetracht der drängenden Verhältnisse zu beschleunigen, zum Beschlusse erhoben. Zugleich wurde angezeigt, daß statt des erkrankten Obercommandanten der Bundestruppen, des Prinzen von Holstein, der k. preuß. Militärbevollmächtigte, General von Dannhauer, das Obercommando der hiesigen Bundestruppen übernommen habe.

Am 22. kam S. K. H. der Kronprinz von Preußen nebst Familie auf der Reise von Karlsruhe nach Berlin hier durch.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Durch das heute verkündigte Urtheil in Sachen des Freiherrn v. Beulwitz gegen den Redacteur des „Actionärs" Dr. Scheerer wird Letzterer der Ehrenkränkung des Klägers für schuldig befunden und demgemäß in eine Geldstrafe von 10 fl. verurtheilt. Zugleich verfügt das Gericht die Confiscation der betreffenden Nummern des Actionärs und Einrückung des Urtheils in einer der nächsten Nummern der erwähnten Zeitschrift. — Ein Dienstmädchen von Breitenborn hat, während sie in einem hies. Gasthause diente, fortgesetzt Fleisch, Fett und Eier, im Gesammtwerthe von circa 3 fl., entwendet, zu welchen Diebstählen sie theilweise durch eine Mätherin von Sindlingen, die früher im Hause arbeitete, verleitet wurde. Letztere ist deshalb der Anstiftung angeklagt. Das Gericht spricht gegen das Dienstmädchen zehn

Digitized by Google

Wochen und gegen die Nätherin acht Wochen Gefängniß aus, wovon bei beiden vierzehn Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug zu kommen haben. — Ein Bedienter aus Waldalgesheim, angeklagt und geständig, in einem hies. Uhrenladen eine goldene Ankeruhr, 142 fl. 8 kr. werth, im Rückfall entwendet zu haben, erhält 1 Jahr 4 Monate geschärftes Correctionshaus. — Ein 15jähriger Zapfjunge aus Treysa, der seinem Brodherrn, einem hies. Bierbrauermeister, fortgesetzt aus dem Büffet Gelder, im Betrage von 24—25 fl., entwendete, wird mit 5 Wochen Gefängniß bestraft. — Gegen eine Dienstmagd von Kahlbach, die von einem andern Dienstmädchen unter trügerischen Vorspiegelungen 1 fl. entliehen und ein Kleid, 3 fl. werth, entwendet hatte, spricht das Gericht 3 Wochen Gefängniß aus, unter Abzug von einer Woche Untersuchungshaft.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde die Rückäußerung des Senats vom 19. d. M. in Betreff der schleswig-holsteinischen Frage verlesen. Die Herren Dr. Kugler, Dr. Braunfels, Dr. jur. Friedleben, Dr. Neukirch, Dr. Reinganum und Dr. Jung beantragen, dem Senate Folgendes zu erwidern: „Aus dem Protokollbeschluß des Senats vom 19. d. M. hat die gesetzgebende Versammlung gern erfahren, daß der Senat den Willen hat, in der Sache Schleswig-Holsteins und des rechtmäßigen Herzogs Friedrich VIII. sich auf die Seite des Rechts und der vaterländischen Interessen zu stellen. Die gesetzgebende Versammlung hegt die Erwartung, daß der Senat nun durch Handlungen, insbesondere durch den directen und offenkundigen Ausspruch der Anerkennung Herzog Friedrichs VIII., diese Gesinnung bethätigen und sich nicht darauf beschränken werde, auf diese Anerkennung bei dem deutschen Bund hinzuwirken. Was aber das in dem Beschluß des Senats vom 19. Dec. erwähnte Verhalten desselben bei der in der Sitzung des Bundestags vom 7. d. M. stattgehabten Verhandlung betrifft, so findet die gesetzgebende Versammlung hierin keine befriedigende Antwort auf die in ihrem Beschluß vom 9. d. M. enthaltene Interpellation. Es handelt sich nicht allein darum, ob der Senat dem von dem Bundestag gefaßten Beschluß zugestimmt habe oder nicht, sondern namentlich auch darum, wie der Senat in der Curie und durch die Curie bei der Verhandlung über die gestellten Anträge mitgewirkt, und ob er sich dabei durch offenen Ausspruch auf die Seite des wahren deutschen und des vaterländischen Interesses gestellt habe. Bremen hat nach der öffentlichen Aeußerung des großherzoglich badischen Ministers v. Roggenbach das letztere gethan und wenn der Senat, wie es den Anschein hat, stillschweigend oder ausdrücklich seine Zustimmung der Curie überließ, weil in dieser die Entscheidung durch Hamburg und das stimmführende Lübeck schon gegeben war, so erkennt die gesetzgebende Versammlung darin in keiner Weise ein Verhalten, welches mit dem Willen der Bürgerschaft und den allgemeinen Sinnesäußerungen des Senats selbst übereinstimmend." — Herr Dr. Reinganum bemerkte zu diesem Antrag: Der diesseitige Bundestagsgesandte scheine vom Senate nicht instruirt gewesen zu sein. Wenn aber Bremen, Hamburg und Lübeck ihre Gesandten instruiren konnten, so hätte es der hiesige Senat leichter gekonnt, der hierzu nicht einmal den Telegraphen, sondern nur einen Bürgermeisterbedienten in Bewegung zu setzen brauchte. Wenn der Senat sagte, er habe sich der entscheidenden Stimme begeben müssen, so sei mit Lessing zu erwidern: Niemand muß müssen. Man habe ja nicht vorher wissen können, was das stimmführende Lübeck abstimmen würde, und wer ein Stimmrecht besitze, der müsse es so ausüben, wie er es vor Gott, den Menschen und der Geschichte zu verantworten im Stande sei. Die öffentliche Stimme habe in dem Vorgang einen Schandfleck für Frankfurt erblickt, das doch sonst sich rühme, in großartiger Weise voran zu gehen. Herr v. Roggenbach habe geäußert, die freien Städte mit Ausnahme Bremens hätten sich durch ihr Votum gekennzeichnet. Gekennzeichnet aber sei Derjenige, welchem ein Kains-Maal aufgedrückt, oder von welchem ein böses Signalement in die

Digitized by Google

Welt hinaus geschickt werde. Der Senat habe die gute und heilige Sache Deutschlands durch Stillschweigen verleugnet, wenn aber geschwiegen werde, so wisse man, daß der Hahn krähe. Die gesetzgebende Versammlung könne das Geschehene nicht verwinden oder ruhig hinnehmen. Wie würde es sein, wenn erst der Krieg von Westen käme? Gerade am Sitz des Bundes müsse die größte Freiheit, im Centrum müsse die größte Unabhängigkeit herrschen. — Der oben mitgetheilte Antrag wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Sodann beschäftigte sich dieselbe mit einem Commissionsbericht in Betreff der Reorganisation des Pfandhauses.

Der Ausschuß des Nationalvereins, welcher hier versammelt war, hat fast einstimmig beschlossen, seinen schleswig-holsteinischen Hülfsausschuß in Göttingen nunmehr aufzulösen, die von demselben gesammelten Gelder und Materialien an den in Frankfurt gebildeten Centralausschuß zu überweisen und zugleich seine Agenten zur fortgesetzten eifrigsten Thätigkeit für die Sache der Herzogthümer aufzufordern.

Freitag den 25. d., Abends 8 Uhr, findet im Saale der Harmonie die Weihnachtsfeier der Frankfurter Turngemeinde statt.

Die nächste Versammlung der neu gegründeten Gesellschaft „Gartenbau-Verein", früher „Pomona", ist auf den 7. Januar 1864 anberaumt.

Am ersten Feiertag findet eine von dem Bürgerverein zu Sachsenhausen veranstaltete Abendunterhaltung im Vereinslocale statt, bei welcher der Liederverein mitwirken wird. Am zweiten Feiertag hält der letztere Verein in demselben Locale seine Weihnachtsbescheerung ab.

Die aus 2500 Exemplaren bestehende Auflage der stenographisch aufgenommenen Verhandlungen des Abgeordnetentags wurde innerhalb $1\frac{1}{2}$ Tagen vergriffen. Es ist eine zweite Auflage unter der Presse.

Am 2. Jan. n. J. feiert Herr Cantor Sauer in Cronberg sein 50jähriges Amtsjubiläum, welche Gelegenheit, wie man vernimmt, von einem großen Theil der ehemaligen Schüler des Jubilars, sowie überhaupt der ganzen Einwohnerschaft benutzt werden wird, um dem würdigen Lehrer ihre Liebe und Verehrung aufs Neue zu bethätigen.

Heute durchzogen unsere Stadt viele junge Leute aus dem Nassauischen. Dieselben, die ihrer Conscriptionspflicht Genüge geleistet hatten, waren theils mit rothen, theils mit schwarz-roth-goldenen Bändern geschmückt. Die Träger der letzteren wurden zum Militär eingestellt, während die mit rothen Bändern Geschmückten sich frei gezogen hatten.

Gestern Abend kaufte eine hiesige Bürgersfrau auf dem Weihnachtsmarkt ein Christbäumchen. Sie gab dem Verkäufer ein Goldstück als Bezahlung, in der Meinung, es sei ein Halb-Guldenstückchen. Der ehrliche Mann hatte kaum den Irrthum wahrgenommen, als er derselben nacheilte und ihr das Goldstück wieder einhändigte. Einer hier wohnenden englischen Familie, welche von dem Verfall Kenntniß erhielt, gefiel die Handlungsweise des Christbaumverkäufers so gut, daß sie denselben durch einen Schutzmann ausmitteln ließ, in der Absicht ihm eine Anerkennung zu Theil werden zu lassen. Der Name desselben ist Jonas Schneider von Sachsenhausen.

Rundschau in der Politik.

* **Kassel**. Am 22. Mittags wurde die Ständeversammlung durch Herrn v. Sternberg eröffnet. Bezüglich der schleswig-holsteinischen Angelegenheit heißt es in der Eröffnungsrede: „Die Regierung ist sich der hohen Verpflichtungen bewußt, welche ihr das Recht und die Ehre der deutschen Nation gerade in diesem Augenblick auferlegen. Entschlossen, im Verein mit ihren Bundesgenossen dem Rechte sein volles Genüge zu verschaffen, hofft sie die rechten Wege nicht zu versäumen und rechnet auf die Mitwir-

lung der Versammlung." Zur Schlichtung des Verfassungsstreits will die Regierung nach Angabe der Eröffnungsrede „überall entgegenkommen, wo gewissenhafte Ueberzeugung es ihr gestattet." Der Staatsgrundetat soll vorgelegt werden

* **Hamburg**. Die versammelten holsteinischen Ständemitglieder haben mit 61 gegen 5 Stimmen beschlossen, an den Bund die Bitte zu richten, daß er das Recht Herzog Friedrich's VIII. auf den Thron der ihm angestammten Herzogthümer Schleswig-Holstein anerkennen und denselben baldigst in den Stand setzen möge, die Regierung dieser Lande zu übernehmen.

Wodehouse und Evers haben dringend Erfüllung der dänischen Zusage an Oesterreich und Preußen verlangt, mit dem Hinzufügen, daß im Falle der Nichtbefolgung man sich jeder Einmischung in einen Krieg mit Deutschland enthalten werde. „Posttidning" behauptet officiell, Schweden habe die Verfassung vom 18. November nicht empfohlen und nicht gebilligt und darum die Allianzverhandlung abgebrochen.

Das unter der Leitung des Hauptmanns Zecka stehende Bureau für Anmeldung schleswig-holstein'scher Beurlaubter ist polizeilich geschlossen worden, nachdem eine Haussuchung stattgefunden hatte.

* **Paris**. Die Ansprache des Kaisers an die Deputation des Senats, welche ihm die Antwortsadresse auf die Thronrede überbrachte, lautet nach dem „Moniteur", wie folgt: Herr Präsident! Als Organ des ersten Staatskörpers überbringen Sie mir Worte, die mich ergreifen. Ich sehe mit Vergnügen, daß die entgegengesetztesten Redner sich in der einstimmigen Annahme der Adresse vereinigten und mir ein gleich großes Vertrauen bezeugten, das nicht betrogen werden wird. Das Gute ist, wie Sie wissen, die einzige Triebfeder meines Handelns. Im Innern wie nach Außen wünsche ich Beschwichtigung der Leidenschaften, Eintracht und Einigung. Mit allen meinen Wünschen rufe ich den Augenblick herbei, wo die großen Fragen, welche Regierungen und Völker trennen, auf friedlichem Wege durch ein europäisches Schiedsgericht erledigt werden können. Dies war auch der Wunsch des Hauptes meiner Familie, als es zu St. Helena ausrief: „Sich in Europa schlagen, heißt einen Bürgerkrieg führen." Kann dieser große Gedanke, der ehedem eine Utopie war, nicht morgen schon zur Wirklichkeit werden? Wie dem auch sei, es wird immer ehrenvoll sein, ein Prinzip zu verkündigen, das die Vorurtheile einer entschwundenen Zeit zu beseitigen bedacht ist. Vereinigen wir also unsere Bestrebungen nach diesem edlen Ziele. Kümmern wir uns nur um die Hindernisse, um sie zu besiegen, und um die Ungläubigkeit, um sie zu beschämen. Wollen Sie sich, Herr Präsident, zum Vermittler meines Dankes bei dem Senate machen.

* **London.** Eine Liverpooler Privatdepesche meldet von in Newyork circulirenden Gerüchten über Friedensunterhandlungen. Diese Gerüchte influirten den Markt.

* **Liverpool.** Man liest in der „Daily Post": „Wir glauben constatiren zu können, daß Lord Lyons in einer an den Grafen Russel gerichteten Depesche meldet, der amerikanische Krieg werde in drei Monaten zu Ende sein, die Conföderirten seien in äußerste Bedrängnisse gebracht und würden bald genöthigt sein, einen Waffenstillstand vorzuschlagen. Wir setzen das größte Vertrauen in die uns gemachten Mittheilungen. Es ist möglich, daß die Proclamation des Herrn Lincoln auf die Umstände Bezug hat, auf welche die Erwartungen Lord Lyons' begründet sind."

* **Stockholm.** Das Ministerium in Stockholm soll mit der Harlandschen Dampfschifffahrtsgesellschaft in Betreff der Lieferung von Fahrzeugen zur Beförderung von Truppen von Gothenburg nach Kopenhagen einen Contract abgeschlossen haben. Bestätigt wird das obige Gerücht durch den Umstand, daß ein Dampfschiff der Gesellschaft seine bereits unterbrochenen Touren aufs Neue aufgenommen hat.

Digitized by Google

* **Warschau.** Der Warschauer Dziennik bringt eine wichtige Verordnung des Statthalters, der zufolge die römisch-katholische Geistlichkeit wegen Theilnahme und Begünstigung des Aufstandes zur Zahlung einer Contribution von 12% von allen Einnahmen, welche dieselbe bezieht, für die Dauer des Kriegszustandes verpflichtet wird. Ausgenommen davon sind nur die geistlichen Institute, fromme Stiftungen, Seminarien und geistliche Unterrichtsanstalten.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Schulen sind Lichtpunkte eines Landes; Schulgebäude ehrwürdige Bildungsorte einer aufblühenden Generation. Deßhalb sollen sie ihrem hohen Zwecke gemäß unter den übrigen Wohnungen einer Gemeinde in Hinsicht auf Lage, Umgebung, Bau, Einrichtung sich auszeichnen. Wie Worte der Belehrung, Zurechtweisung tiefer zu Kopf und Herzen des jungen Wesens bringen, wenn sie aus liebevollem, gemüthlichem Herzen zu ihm sprechen, als wenn sie in mürrischer, trockener Lehrart erfolgen: so wirkt auf gleiche Weise eine trauliche, heitere Umgebung, ein bequemlicher, ansprechender Aufenthalt folgreich und wohlthuend auf das Gemüth; das Kind wird empfänglicher für den Werth der Unterweisung und nimmt sie fester und ernstlicher auf. Da nun überdies eine freundliche, trockene Lage des Schulgebäudes, worin das Kind einen großen Theil des Tages verbringt, einen bedeutsamen Einfluß auf körperliche Gesundheit übt, so hängt auch in dieser Beziehung ein Großes davon ab, daß die Schulgebäude helle, reinliche, geräumige Häuser und nicht ärmliche, lichtarme, dumpfige Hütten sind, worin die Kinder ihre Jugend verträumen. — Solche Wahrheiten in solch wichtiger Sache machen es uns geradezu zur Pflicht, Gemeinde-, Schul- und Bauvorstände auf ein uns vorliegendes, kürzlich erschienenes, vorzügliches Werk: „Entwürfe von Schulhäusern für Stadt und Land, von Architekt Vacquer und Bauinspector Hertel, mit 33 Royal-Quarttafeln. 2 Thlr. Weimar, Voigt," aufmerksam zu machen, welches überaus geeignet ist, den oben angedeuteten Zwecken zum Segen der kommenden Generationen den besten Vorschub zu leisten. Es bietet in Text und Zeichnungen eine große Auswahl der verschiedenen Schulen, von der kleinsten Dorfschule aufwärts bis zu den höhern Unterrichtsanstalten, je nach der Schülerzahl, der Größe der Ortschaft und nach den pecuniären Verhältnissen einer Gemeinde motivirt. — Jeder Bauverständige versteht es, ein solches Muster den Umständen gemäß durch geringe Abänderungen den Lokalverhältnissen enger anzupassen.

Die von vielen deutschen Blättern gebrachte Notiz, daß Madame Scribe Meyerbeer mit einem Processe bedroht habe, wenn derselbe nicht die Oper „die Afrikanerin", zu welcher Scribe den Text geliefert, zur Aufführung bringe, wird als vollständig unwahr bezeichnet.

Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, componirt von W. Mayer. (Frankfurt a. M., Henkel.) Einfach melodisch und ausdrucksvoll. Das erste Lied „Wem Gott ein braves Lieb bescheert" ist so recht unmittelbar aus der Seele gesungen, daß man vermuthen darf, der Componist habe selbst ein braves Lieb. Das zweite Lied von H. Heine „Lehn' deine Wang' an meine Wang'" dürfte unserer Meinung nach an leidenschaftlichem Ausdruck gewinnen, wenn es nicht moderato, wie der Componist verlangt, sondern in lebhafterem Tempo vorgetragen würde. Auch sollte das Anfangswort „Lehn'" kein Achtel, sondern ein Viertel erhalten: wer es versuchen will, wird den Unterschied der Wirkung spüren. Bei den Worten am Schlusse „sterb' ich" möge Moderato eintreten. Das dritte Lied „Sandmännchen" ist ein wahres, liebliches Wiegenlied. Die Weise muß durchgängig sotto voce vorgetragen werden, wenn sie ihre volle Wirkung hervorbringen soll.

Digitized by Google

In Macseyk, dem Geburtsorte der Gebrüder van Eyck, soll diesen berühmten Künstlern ein Denkmal errichtet werden. Der Bildhauer Wiener in Brüssel ist mit der Anfertigung der Standbilder betraut.

In der Sonntag den 27. d. im Saale des „Hotel de l'Union" stattfindenden Abendunterhaltung des Gesangvereins „Orpheus" wird auch ein brillantes Duett für Clavier und Violine zur Aufführung kommen, vorgetragen von Fräulein Bertha Fein (Schülerin des Herrn Christian Sachs) und Herrn L. Bär (Schüler des Herrn Heinrich Wolf), worauf wir die Freunde dieser jungen strebsamen Künstler hiermit aufmerksam machen.

„Mutter und Sohn" fand wie immer hier freundliche Aufnahme und war die Vorstellung in allen Theilen eine sehr gediegene. Wir heben besonders die Leistung des Fräulein Wolff (Franziska) hervor. — Auch Fräulein Bartelmann spielte ihre „Selma" mit viel Seele und Wärme. — Die Leistung der Frau Lauber-Versing als „Generalin" ist als trefflich bekannt. Z.

Mannichfaltiges.

Schuldner-Execution. Auf Ceylon zieht der Gläubiger seinem Schuldner bei der ersten Mahnung die Kleider vom Leibe; dann gibt er ihm bei Tag und Nacht einen Wächter bei. Hat der Schuldner nach abgelaufenem Termin nicht bezahlt, so bekommt er einen schweren Stein zu tragen. Ist nach dem zweiten, dritten Termin die Schuld nicht getilgt, so wird die Anzahl und das Gewicht der Steine verdoppelt und verdreifacht. Zugleich werden ihm die nackten Lenden mit Dornen umwunden und er muß lange Strecken mit dem Wächter spazieren gehen. Ganz zuletzt kommt der Gläubiger in Person zu ihm und droht, sich zu vergiften. Manchmal hält er Wort und dann wird der Schuldner als Mörder hingerichtet. — Zu Canton in China trifft man am Abend vor dem neuen Jahre, in dem die Schuldforderungen des vergangenen nicht mehr gelten, folgendes Abkommen mit dem bösen Schuldner: Der unbefriedigte Gläubiger geht in die Wohnung des Schuldners, zerschlägt ihm sein Geschirr und seine Möbel und prügelt ihn selbst ordentlich durch, worüber dieser nicht klagen darf. Ist die letzte Stunde des alten Jahres verflossen, so setzen sich Gläubiger und Schuldner freundlich zusammen und trinken mit einander. Schuldforderung und Schläge sind vergessen.

Aus Bremenhaven berichtet man, daß der hannoversche Lootsenkutter von Gerstendorf am 10. d. mit Mann und Maus untergegangen sei. Die Masten des Schiffes wurden bei der ersten Wesertonne aus dem Wasser ragend gesehen. Von der aus 7 Mann bestehenden Besatzung ist seit der Sturmnacht nichts wieder gehört und gesehen worden. Einer der Lootsen wird von seiner jungen Braut beweint; die Hochzeit war auf den 11. d. angesetzt, und zum Polterabend erhielt sie die unglückliche Trauerbotschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff Hammonia, Capitän Schwensen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, ging am 12. December von Hamburg nach Newyork ab. Außer einer starken Brief- und Packetpost hatte dasselbe 700 Tons Güter und 198 Passagiere an Bord.

Admiral John Plumridge ist im Alter von 103 Jahren gestorben. In der Schlacht bei Trafalgar (21. October 1805) befehligte er das Linienschiff Victory, auf welchem Nelson fiel. In seinem zweiundneunzigsten Jahre erst hatte sich der tapfere Alte in den Stand der heiligen Ehe begeben.

Am 13. December hatte man in Hermannstadt zwischen 4 und 5 Uhr merkwürdige meteorologische Erscheinungen. Ein ziemlich dichter Regen verwandelte sich plötzlich in Schnee und Eisgestöber, während dessen ein flammenreicher Blitz mit höchst eigenthümlicher Detonation erfolgte.

Digitized by Google

In Compiegne werden am kaiserlichen Hoflager jetzt Charaden aufgeführt. Eine der letzteren war das Wort „Coryphee". Die erste Sylbe wurde durch einen Herrn dargestellt, der dem schönsten Fuße in der Gesellschaft das auszuziehen schien, was man im gewöhnlichen Leben ein Hühnerauge (cor) zu nennen pflegt. Ein Dichter, Camille Doucet, las darauf ein Gedicht über den Buchstaben Y, das viel Schmeichelhaftes für alle Anwesenden enthielt. Dann erschien eine Fee, die angenehme Prophezeihungen verkündete. Zur Illustration des Ganzen tanzte ein junger Herzog mit der Prinzessin Anna Murat nach Art der Chorführer der großen Oper eine graziöse Polka.

Der auf der Strecke zwischen Passau und Wels seit dem 1. December nicht mehr gehende Courierzug ist vom 17. December an wieder ins Leben getreten. Der um 11 Uhr 15 Minuten von hier auf der Frankfurt-Hanauer-Bahn abgehende und der um 3 Uhr 15 Minuten ankommende Courierzug vermitteln daher wieder die Verbindung mit Wien.

Bei der in Rheda jüngst ausgebrochenen Feuersbrunst ereignete sich folgender Vorfall. Eine Frau will in ihre Wohnung eindringen, obwohl dieselbe in lichterlohen Flammen steht, um noch ihr Bett dem Feuer zu entreißen. Die Umstehenden halten sie mit Worten zurück, da es Thorheit sei, für das Bett ihr Leben auf's Spiel zu setzen. Als Zureden nichts fruchtete, hielt man die um ihr Bett jammernde Frau gewaltsam zurück. Diese reißt sich aber mit Macht los und dringt in das brennende Haus. Wie groß war ihr Erstaunen, als sie in dem Bette, das sie aus der Kammer nehmen wollte, ihr Kind, das sie längst gerettet glaubte, ruhig schlafend fand! Die Mutter trug, zu Gott jubelnd, Kind und Bett unversehrt aus den Flammen. Wenige Minuten nachher stürzte das Haus krachend ein.

Eine von Suez expedirte Depesche des dortigen französischen Consuls lautet nach dem Moniteur: „Der Süßwassercanal ist fertig. Das Wasser steht bereits drei Kilometer von Suez und wird am Tage der Einweihung des Canales diese Strecke erreichen, deren Einwohner, Herrn Ferdinand von Lesseps ihren vollen Glückwunsch senden". (Dieser Süßwassercanal geht vom Nil aus und durchzieht die südliche Hälfte der Landenge bis an das rothe Meer. Sein Zweck ist, die Arbeiter, welche am großen Kanal beschäftigt sind, so wie die Stadt Suez mit Trinkwasser zu versorgen.)

Neueste Nachrichten.

* **Hamburg**. Wandsbeck, der erste von den Dänen geräumte holsteinische Ort, prangt in deutschen und schleswig-holsteinischen Fahnen. Die dänischen Insignien werden entfernt. Herzog Friedrich wird auf dem Marktplatz unter allgemeinem Jubel feierlich ausgerufen.

Charade.

Die erste Silbe fliegt, und hat doch Flügel keine;
Das Paar der Andern geht und hat doch keine Beine;
Das Ganze hat zwar Flügel, doch kann's damit nicht fliegen;
Es hat auch einen Schweif, doch kann es ihn nicht biegen.

Auflösung der Charade in No. 149:
Zopfband.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 151. 25/12 1863.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 152. Mittwoch, den 30. December 1863.

Astronomische Notizen.

Die Astronomen Professor Stampfer zu Wien und Engelmann zu Leipzig machen darauf aufmerksam, daß die beiden jetzt sichtbaren Kometen sich in den nächsten Wochen sowohl optisch als physisch sehr nahe kommen werden, und zwar optisch so nahe, daß man sie beide gleichzeitig in ein und demselben Gesichtsfelde des Fernrohrs während der Tage des 30., 31. December 1863 und 1., 2. und 3. Januar 1864 sehen kann. Am 2. Januar findet eine Annäherung bis auf 4 Grad statt, während das Gesichtsfeld der meisten neuen Kometen 6 Grade faßt.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 29 December. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzungen vom 22. und 23. December 1863.) Oesterreich, Preußen, Sachsen und Hannover ließen anzeigen, daß die von ihren Ministern der auswärtigen Angelegenheiten in Gemäßheit des Bundesbeschlusses vom 7. d. M. wegen Vollzugs der Executionsmaßregeln in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg an den K. Dänischen Ministerpräsidenten Hall gerichteten identischen Noten vom 15. d. M. durch die in Kopenhagen residirenden Gesandten von Oesterreich und Preußen übergeben worden seien. Ferner brachte Präsidium nach eingegangenen Anzeigen zur Kenntniß der Bundesversammlung, daß der K. Sächsische Generallieutenant von Hake die Führung der Executionstruppen nebst Reserve übernommen habe und daß der K. Dänische Commandirende in Holstein sich wegen Räumung der Herzogthümer mit Vermeidung von Feindseligkeiten an denselben gewendet habe. Endlich gaben einzelne Gesandten die von ihnen vorbehaltenen Erklärungen in Beziehung auf den in derselben Angelegenheit am 14. d. M. gefaßten Bundesbeschluß zu Protocoll, wonach die Sächsischen Häuser unter Vorbehalten diesem Beschluß beipflichteten, die Stimme von Braunschweig-Nassau sich aber dagegen aussprach. Hierauf erklärte Bayern seine Zustimmung zu den von einer Commission von Sachverständigen vorgeschlagenen Vereinbarungs-Entwürfen wegen Einführung eines allgemeinen deutschen Patentgesetzes, während die Großherzoglich Mecklenburgischen Regierungen, in deren Staatsgebiet das Institut des Patentschutzes nicht besteht, ihre Entschließung vorbehielten. Die übrigen Verhandlungen der Sitzung vom 22. d. M. bezogen sich hauptsächlich auf ein Verpflegsreglement für das deutsche Bundesheer. In der Sitzung vom 23. machte der K. Preußische Gesandte die Anzeige, daß wegen Erkrankung des Oberbefehlshabers der hier stehenden Bundestruppen, des Prinzen Woldemar zu Schleswig Holstein für die Dauer dieser Krankheit dem Generallieutenant Dannhauer die Führung des Oberbefehls übertragen worden sei. In derselben Sitzung stellte Bayern nachstehenden Antrag: Hohe Bundesversammlung wolle den Ausschuß für die Holstein-Lauenburgische Verfassungsangelegenheit beauftragen, ohne weiteren Verzug die Frage der Erbfolge in

Digitized by Google

den deutschen Herzogthümern eingehend zu prüfen und mit der der Dringlichkeit dieser Angelegenheit entsprechenden möglichsten Beschleunigung das Ergebniß dieser Prüfung der Bundesversammlung vorzutragen. Dieser Antrag ward mit großer Majorität zum Bundesbeschluß erhoben.

In der gestrigen Bundestagssitzung überreichte der großbritannische Gesandte Sir Alexander Malet Namens seiner Regierung eine Note, in welcher jene den Bundestag an die Bestimmungen des Londoner Tractates, von welchem eine Abschrift beigefügt ist, erinnert und ihn zugleich darauf aufmerksam macht, daß, wenn sich der Bundestag durch ein übereiltes Vorgehen von dem Weg des Londoner Tractats entferne, dies zu den ernstesten Verwicklungen führen könne. England erklärt sich übrigens bereit zu einer Conferenz zur Schlichtung des deutsch-dänischen Streites, an welcher sich außer den Unterzeichnern des Londoner Tractats auch ein Vertreter des deutschen Bundes betheiligen könne. — Weiter hat in der Sitzung Großherzogthum Hessen einen in den bestimmtesten Ausdrücken gefaßten Antrag auf militärische Besetzung Schleswigs gestellt, während ein gemeinsamer Antrag von Oesterreich und Preußen gleiche Maßregeln von dem Erfolg einer Aufforderung an Dänemark abhängig macht, sämmtliche auf die Incorporation Schleswigs gerichteten Anordnungen zurückzunehmen. Beide Anträge sowie auch die englische Note wurden den vereinten holsteinischen Ausschüssen zugewiesen. — Die schleswig-holsteinische Regierung in Gotha wünscht, daß die ihr zugedachten Gelder mit Ausnahme der auf ihre Anleihe gezeichneten ihren Weg durch den hiesigen Centralausschuß nehmen und die Freiwilligen demselben angemeldet werden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein hier in Arbeit stehender Maurergeselle von Sprendlingen steht unter der Anklage, einen Zehnguldenschein zum Nachtheil eines Handlungs-Commis entwendet zu haben. Letzterer hatte einer Frau von Oberrad einen Zehnguldenschein zu wechseln; er legte ihn auf den Ladentisch, während er das Geld hinzählte. Als er später wieder nach dem Schein sah, war derselbe verschwunden. Man faßte Verdacht gegen den Angeklagten, der zur Zeit des Abhandenkommens im Laden anwesend war und sich dann wegbegab. Bei näherer Nachforschung stellte es sich heraus, daß der Angeklagte in einer benachbarten Wirthschaft einen Zehnguldenschein hatte wechseln lassen, in welchem der Bestohlene den abhanden gekommenen Schein wieder erkennen wollte. Der Angeklagte behauptet, den von ihm ausgewechselten Schein habe er am 18. Oct. in Niederrad eingenommen. Die Staatsanwaltschaft hält durch die Zeugenaussagen das ihm zur Last gelegte Vergehen für erwiesen und beantragt gegen ihn 6 Wochen Gefängniß. Der Vertheidiger, Herr Dr. A. v. Harnier, hält die vorliegenden Belastungsmomente zu einer Verurtheilung nicht hinreichend und trägt auf Freisprechung, ev. auf eine milde Bestrafung des Angeklagten an. Das Gericht erkannte auf 6 Wochen Gefängniß unter Abzug von 14 Tagen Untersuchungshaft. — Die in voriger Woche vertagte Verhandlung in Sachen der Dienstmagd von Weickersheim, welche der Entwendung eines goldenen Ringes beschuldigt ist, wurde heute fortgesetzt und endete, nachdem noch einige Zeugen vernommen worden waren, mit der Verurtheilung der Beklagten in eine 14tägige Gefängnißstrafe. Die Staatsanwaltschaft hatte 3 Wochen Gefängniß, der Vertheidiger, Herr Dr. Bernhard, Freisprechung, ev. wegen Eigenmacht Erkennung einer geringen Strafe beantragt. — Ein in der heutigen Sitzung nicht erschienener Handelsmann von hier ist der Dienstehrenverletzung eines Gensd'armen beschuldigt, indem er denselben, der sich überzeugen wollte, ob in dem Neubau des Beklagten am Sonntag gearbeitet werde, anhielt und ihn einen „unverschämten Bengel"

Digitized by Google

hieß. Das Gericht spricht gegen den Beklagten eine Geldstrafe von 5 fl. aus. — Ein Handelsmann von Rödelheim klagt durch Herrn Dr. Mayer gegen einen Magazinier von Eichstädt und einen Fruchtmakler von Rödelheim wegen Verleumdung und Ehrenkränkung. Der Kläger behauptet, die beiden Beklagten hätten ihn in dem Wirthslokale „zum goldenen Pfau" als einen „Lumpen, Spitzbuben und Schwindler" bezeichnet, der sein Wort nicht halte, und wenn es nöthig sei, auch einen falschen Eid schwören würde. Die beiden Beklagten, die durch die Herren Dr. Sauerländer und Dr. Barborff vertreten sind, erklären, die von ihnen gebrauchten Ausdrücke hätten nicht dem Kläger, sondern anderen Personen gegolten. Der klägerische Anwalt beantragt, die Beklagten in eine angemessene Strafe zu nehmen. Seitens der Beklagten wird auf Abweisung der Klage angetragen. Das Gericht spricht den beklagten Fruchtmakler frei, während es den Magazinier in eine Geldstrafe von 5 fl. verurtheilt. Mit der heutigen Sitzung sind die Verhandlungen des Zuchtpolizeigerichts für 1863 geschlossen. Die nächste Sitzung findet Dienstag den 5. Januar 1864 statt.

Das freie deutsche Hochstift, begründet am Säculartage der Geburt Schiller's, den 10. November 1859, zählte am Ende des ersten Jahres seines Bestehens 131 Mitglieder, am Ende des zweiten 148. Im dritten Jahre, wo die Gesellschaft eine eigene, feste Stätte im neuen Saalbau bezog, vermehrte sich die Zahl auf 252. Noch stärker war, aus Anlaß der regelmäßigen Wintervorlesungen und der käuflichen Erwerbung des Göthehauses, der Zugang im vierten Jahre. Er betrug nicht weniger als 145 neue Mitglieder. Seit den letztverflossenen sechs Wochen sind abermals 60 hinzugetreten, so daß der gesammte Personalbestand gegenwärtig 457 beträgt, darunter 27 vom Adelstande, 189 Gelehrte, Beamte und Künstler, 168 Kaufleute, 71 Gewerbtreibende und Männer verschiedenen Berufs, 16 Damen. 322 Mitglieder leben in Frankfurt oder in dessen Gebiet, 135 auswärts, und zwar 12 in Oesterreich, 13 in Preußen, 10 in Bayern, 3 in Sachsen, 6 in Hannover, 8 in Würtemberg, 8 in Baden, 14 in Kurhessen, 42 im Großherzogthum Hessen, 4 in den sächsischen Herzogthümern, 3 in Nassau, 1 in Braunschweig, 1 in Waldeck, 1 in Homburg, 4 in Rußland, 1 in Schweden, 1 in England, 1 in der Schweiz und 1 in Australien.

Bei der in Gegenwart von Notar und Zeugen vorgenommenen Ziehung von zwanzig Obligationen des Prioritätsanlehens der Saalbau-Actien-Gesellschaft wurden die Obligationen No. 84, 92, 188, 343, 511, 568, 583, 585, 623, 740, 750, 773, 777, 847, 938, 982, 1083, 1102 und 1235 ausgelooft.

Wie wir vernehmen, beabsichtigt das Thurn and Taxis'sche Oberpostamt den Bewohnern hiesiger Stadt ein Neujahrsgeschenk damit zu machen, daß von diesem Tage an alle Bestellgelder wegfallen sollen.

Wie wir vernehmen, hat das Schützencolleg dieser Tage beschlossen, den beabsichtigten Ball am 9. Januar nicht abzuhalten, sondern mit Wochensammlungen unter sich für Schleswig-Holstein zu beginnen.

Die Zahl der innerhalb Frankfurt und Sachsenhausen befindlichen Straßen-Gaslaternen beziffert sich nach dem polizeiamtlichen Verzeichniß auf 706 active und 7 Reservelaternen. Von den Straßen erfreut sich die Zeil mit 30, und von den Plätzen der Roßmarkt mit 18 Laternen der brillantesten Beleuchtung, vorausgesetzt, daß das Gas von guter Qualität ist.

Das schlechte Wetter und die politischen Verhältnisse waren den Verkäufern nicht günstig und so machten die hellerleuchteten Läden im Ganzen schlechte Geschäfte.

Der Componist Offenbach hörte sich am 20. seine „Schwätzerin von Saragossa" hier an, und war von der Execution augenscheinlich befriedigt.

Digitized by Google

Die Administration des Städel'schen Kunstinstituts hat soeben den 5. Bericht über die Verhältnisse der Anstalt in den letzten 4 Jahren (August 1859 bis December 1863) veröffentlicht, aus dem Folgendes zu entnehmen ist: Das Bedürfniß nach erweiterten und vermehrten Räumlichkeiten für die verschiedenen Zwecke des Institutes macht sich täglich fühlbarer, weßhalb die Administration ihre Geldmittel zusammen hält, um möglichst bald einen Neubau in Angriff nehmen zu können. In der Administration des Instituts hat in dem abgelaufenen Zeitraum eine Veränderung nicht stattgefunden, dagegen ist der seit 30 Jahren an der Anstalt wirkende Professor der Architektur Herr F. M. Hessemer am 1. December 1860 mit Tod abgegangen und wurde die erledigte Stelle Herrn Professor Simons übertragen. In der Elementarklasse des Freihandzeichnens trat im Herbst 1860 an die bisher von Herrn Veipers bekleidete Lehrerstelle ein früherer Zögling des Instituts und Schüler des Herrn Prof. Becker, Herr J. H. Hasselhorst. Herr Bildhauer v. d. Launitz hielt in den Wintercoursen von 1860 auf 61 und den folgenden im Institut Vorlesungen über die Anatomie des menschlichen Körpers, welchen im Durchschnitt 30—40 Künstler beiwohnten. Derselbe behandelte im Winter 1861 auf 62 und 1862 auf 63 in einer Reihe von Vorträgen die Geschichte der Kunst bei den Alten (Egyptern und Griechen). Für seine Atelier-Schüler trug Herr Prof. Simons im Winterhalbjahr 1861—62 die Bauconstructionslehre vor; im Winter 1862—63 die Lehre der Perspective für Maler. Die Elementarschule für Freihandzeichnen wird im Winterhalbjahre 1863 von 76 Schülern besucht. Am architectonischen und Ornamentzeichnenunterricht nehmen 61 und am Unterricht im Modelliren 30 Schüler Theil. Die Gesammtzahl der Schüler der Kunstschule beträgt 56. Den Unterricht im Zeichnen nach dem Act bei den Herren Professoren Steinle und Zwerger besuchten 22 Schüler. Am 1. Jan. 1862 ernannte die Administration den bisherigen Inspectorgehülfen Herrn J. G. Malß an Stelle des mit Tod abgegangenen Herrn J. D. Passavant zum Inspector und Conservator der Sammlungen des Instituts. Die Büchersammlung erhielt in den letzten 4 Jahren durch Ankauf von Werken und Geschenken einen Zuwachs von 772 Werken, so daß die ganze Bibliothek jetzt 2840 Werke zählt. Die Kupferstichsammlung vermehrte sich um 2665 Blatt und ist dieselbe jetzt 36,863 Blatt stark. Der Sammlung von Francofurtensien sind 630 neue Blatt zugegangen und für die Gemäldesammlung wurden 5 Oelgemälde angekauft; geschenkt wurden acht Stück. Die jetzt 5344 Blatt zählende Sammlung von Handzeichnungen ist um 1106 Blatt gewachsen. Die Sammlung der Medaillen besteht aus 514 und diejenige der Siegel aus 636 Stück. In den letzten Jahren waren 34 Oelgemälde und 9 plastische Werke vorübergehend in den Sälen des Instituts zu Beschauung ausgestellt.

Mit dem 1. Januar 1864 tritt für die Beförderung von Gütern auf der städtischen Verbindungs- und Hafenbahn zwischen den Bahnhöfen und dem Mainufer, bezw. Zollhof ein besonders Reglement in Kraft, dessen Expeditionsstelle sich nächst der Ueberfahrt am Fahrthor befindet.

In der im St. Nicolaisprengel stattgehabten Pfarrerwahl betheiligten sich 127 Stimmberechtigte. Die meisten Stimmen (69) erhielt unter den aufgetretenen Wahlcandidaten der bisherige Prediger an der Dreikönigskirche zu Sachsenhausen Herr Pfr. Dr. phil. Ph. Jung. Für Herrn Prediger Grünewald stimmten 44 und für Hr. Cand. theol. Dr. Baumann 14 Wähler.

Bei der am ersten Weihnachtsfeiertage von dem Bürgerverein zu Sachsenhausen veranstalteten Abendunterhaltung im Vereinslocale wurde unter den Anwesenden eine Collecte zum Besten der Schleswig-Holsteiner erhoben, die ein sehr erfreuliches Resultat lieferte, trotzdem, daß zu gleicher Zeit auch für einen unglücklichen Künstler eine milde Sammlung stattfand.

Digitized by Google

Der hiesige Maler Carl Hausmann hat sein bekanntes historisches Bild „Galilei" in Hamburg verkauft, wo es künftig die neue Kunsthalle schmücken wird, deren Grundsteinlegung am 22. December stattfand und bei welcher Gelegenheit das Bild von dem Erwerber, Herrn C. Londa, der städtischen Gallerie als Geschenk übergeben wurde.

Auf Veranlassung einiger Freunde Schleswig-Holsteins ist am Vormittag der Abgeordnetenversammlung im Saalbau auf den Gallerien unter Begleitung einiger ehrenwerthen Männer (Professor Simons und Professor Schäfer von hier und Dixel aus Heidelberg) eine Sammlung für Schleswig-Holstein in einem Hut veranstaltet worden, welche trotz der Unmöglichkeit, auf den dichtgedrängten Galerien und ohne die Aufmerksamkeit zu stören in die vorderen Reihen zu gelangen, ein Resultat von etwas über 220 fl. ergab. Der Hut mußte mehrere Male ausgeleert werden. Das Geld ist in die Hände eines Mitglieds des Finanzcommités gelangt.

Vorgestern verschied dahier im 72. Lebensjahre der fürstlich thurn und taxisische General-Postdirections-Regieverwalter Hr. S. E. Rüppel. Derselbe hatte in den Jahren 1810—14 mehrere Feldzüge unter verschiedenen Kriegsherren mitgemacht und war Inhaber mehrerer in- und ausländischer Orden. Er verließ die militairische Laufbahn mit dem Prädicat eines k. k. österr. Rittmeisters a. D.

Soeben erschien in der Jägerschen Buchhandlung der Verloosungs- und Aktien-Kalender für 1864, dessen hauptsächlichste Annehmlichkeiten in der Zusammenstellung der jeden Monat von all n nahmhaften Staats- und Privat-Lotterie-Anleihen vorkommenden Ziehungen und dann in der sehr schätzbaren Zusammenstellung aller bis Ende 1863 gezogenen Serien dieser Anleihen bestehen; dabei sind die genaue Statistik aller Aktien-Gesellschaften und die im verflossenen Jahre neu erschienenen Ziehungspläne eine weitere angenehme Zugabe.

Die Feier des diesjährigen Weihnachtsgottesdienstes der englischen Gemeinde ist durch die treffliche Ausführung guter Kirchenmusikstücke wesentlich erhöht worden. Die Hymnen und Chöre wurden von dem erst kürzlich, unter der Leitung des tüchtigen Organisten Herrn Gellert, gegründeten englischen Kirchengesangverein in ergreifender Weise gesungen. — Am Schlusse des Gottesdienstes fand eine Sammlung für die Hülfsbedürftigen der hiesigen französischen Gemeinde statt, welche etwa 80 fl. ergab. — Am Neujahrstage wird wieder englischer Gottesdienst mit Kirchenmusik sein.

Die Feiertage sind in unserer Stadt ohne erhebliche Vorkommnisse vorübergegangen. Außer den Tausenden von Privat-Bescheerungen fanden, wie alljährlich auch in vielen öffentlichen Locale Bescheerungen statt, die gesellige und Gesangvereine unter sich veranstaltet hatten.

Während der Christbescheerung am heiligen Abend wurden einem am Atzemer wohnenden Droschkenkutscher, dessen Gattin sich mit der Gänsezucht beschäftigt, 4 Gänse aus dem anscheinend wohlverwahrten Stalle entwendet.

In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde einem am Hermesweg wohnenden Schreinermeister eine Parthie auf seinem Holzplatz lagernder Dielen gestohlen, welche der Dieb in der Weise auswählte, daß er die oberen vom Regen durchnäßten Dielen liegen ließ, während er die trockenen aus den unteren Lagen mitnahm. Am andern Morgen fand man die meisten der abhanden gekommenen Dielen auf der Bornheimer Haide aufgeschichtet wieder vor. Dem Dieb scheinen über die sichere Fortschaffung seiner Beute unterwegs Scrupel aufgestiegen zu sein.

Die Masern sind auch hier zahlreich verbreitet, ohne jedoch glücklicherweise gefährlich aufzutreten. Trotzdem haben sie dieses Jahr in der Kinderwelt manche Weihnachtsfreude zu Wasser gemacht.

Digitized by Google

Der hies. Handelsmann Theobald Kapp befindet sich im Besitze eines ihm bei seinem Aufenthalt in Flensburg von einem dortigen Papierfabrikanten verehrten Bildes, die Wappen der verschiedenen Städte Schleswig-Holsteins darstellend. Der Rahmen des Bildes ist aus dem Holze des am 5. April 1849 in die Luft gesprengten Linienschiffes Christian VIII. verfertigt. Wie man vernimmt, wird dieses interessante Bild demnächst öffentlich ausgestellt werden.

Am ersten Feiertage fand in Oberrad vor einem Wirthslocale eine Schlägerei zwischen zwei Kutscherknechten und anderen Personen statt, wobei die Erstgenannten arretirt, Tags darauf aber einstweilen wieder entlassen wurden. Am zweiten Feiertage fielen in Oberrad abermals verschiedene Keilereien, darunter eine unter Militairpersonen auf dem Tanzboden, vor. Ein Theilnehmer an der letzterwähnten wurde von der Patrouille festgenommen.

Die Gasbereitungsgesellschaft zu Offenbach hat beschlossen, in Betracht der gegenwärtigen Zeitverhältnisse, die sehr nachtheilig auf den Consum eingewirkt haben sollen, den Preis des Gases zu ermäßigen und soll dieser zeitgemäße und von dem Publikum lange ersehnte Schritt zu Anfang des nächsten Rechnungsjahres der Gesellschaft (1. Juli 1864) in Ausführung kommen. Weiter steht zu erwarten, daß in Verbindung mit der im Allgemeinen stattfindenden Preisherabsetzung auch noch je nach der Höhe des jährlichen Consums Rabatte bewilligt werden, so daß dann eine den Anforderungen größerer Consumenten gebührende Rücksicht zu gewärtigen wäre.

Vor einigen Tagen wurde in einer Offenbacher Gastwirthschaft eine Trichine ganz absonderlicher Gattung entdeckt. Ein Mann war eben daran, sich sein Vespermahl, aus einem Stück Solberfleisch von einem selbstgeschlachteten Schwein bestehend, recht gut schmecken zu lassen, als das Gespräch auf die Trichinenkrankheit sich lenkte. Einige andere Gäste, welche den Ekel bemerkten, den ersterer bei seinem Solberfleisch allmälig bekommen hatte, gingen in den Hof und suchten einen Wurm, in dessen Ermanglung sie eine Brunnenschnecke in ein Stück Solberfleisch, das Einer bei sich trug, so geschickt vergruben, daß nichts davon zu bemerken war. In der Gaststube wieder angekommen, wanderte das mit der Schnecke versehene Fleisch aus der Tasche zum Verspeisen auf den Tisch und nach einigen Schnitten in dasselbe erschien die Schnecke und unter allgemeiner Bewunderung wurde sie als eine Trichine in der Gesellschaft umher gereicht. Der Mann aber, welcher zuerst gevespert und Ekel bekommen hatte, war höchlich erstaunt über die Trichine und bot für das seltene Thier, wie er noch keins gesehen zu haben vermeinte, 6 Batzen. Sie wurde ihm zugeschlagen und am andern Tage erzählte er derselben Gesellschaft die von ihm gemachte merkwürdige Entdeckung, daß die von ihm in einer Schachtel aufbewahrte Trichine, als er sie heute betrachtet, auch Hörner gezeigt habe.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die Antwort des Königs auf die Adresse des Abgeordnetenhauses ist von sämmtlichen Ministern gegengezeichnet. Es heißt darin, die Entscheidung in der holsteinischen Erbfolgefrage sei dem Bunde unter Mitwirkung Preußens vorbehalten, der Rücktritt vom Londoner Vertrage sei nicht so ohne Weiteres thunlich, und es wird beschleunigte Bewilligung der Anleihe gewünscht. Wahrscheinlich wird am 31. d. zur Mittheilung des Wortlauts der königlichen Antwort eine Plenarsitzung stattfinden.

* **Dresden.** Das Dresdener Journal veröffentlicht die dänische Erwiderung auf die Aufforderung der Executionsmächte zur Räumung Holsteins und Lauenburgs und bemerkt dazu: die dänische Note lasse erkennen, welche Aufnahme der Bund für Beschlüsse erwarten dürfe, die er nach Anleitung der identischen Note vom europäischen und politi-

schen Standpunkte aus fassen würde. Die Note rechtfertige die Bundesminorität vom 7. Dec. vollständig und lege die Nothwendigkeit und Dringlichkeit dar, der durch den Bundesbeschluß vom 7. Dec. herbeigeführten Unklarheit ein Ziel zu setzen.

* **Hamburg.** Neustadt (an der Ostsee), Bramstedt (in der Mitte Holsteins) und Marn (in Süder-Dithmarschen) haben unter Nichtbetheiligung der Behörden den Herzog Friedrich proclamirt. 450 nordwärts beorderte holsteinische Soldaten verweigerten in Ploen die Fortsetzung des Marsches und sind in Altona eingetroffen. Die Sachsen haben Altona verlassen; an ihrer Stelle sind Hannoveraner eingerückt.

* **Rendsburg.** Das dänische Militär ist eiligst damit beschäftigt, die aufgerichteten Pallisaden wieder niederzureißen. — Man versichert, sechs holsteinische im Frieden dem Herzogthum Schleswig incorporirte Dörfer nördlich der Eider würden von den deutschen Executionstruppen besetzt werden.

* **Altona.** Eine weitere Bekanntmachung der Bundescommission spricht sich auf das Entschiedenste gegen Ausschreitungen aus, besonders gegen Vorgreifen der Bundesentscheidung durch Proclamirung des Herzogs von Augustenburg, gegen willkürliche Absetzung der Beamten, und fordert strenge Befolgung der Bekanntmachung. Gegen Zeichen der Anhänglichkeit zu dem Augustenburgischen Hause sei nichts einzuwenden. General Hake erhielt von dem dänischen Generalstabschef die offfcielle Anzeige, daß Rendsburg geräumt wird. — Nach Kopenhagener Privatnachrichten hat der am 25. d. seine Entlassung erhalten habende Conseilspräsident Hall den Gesandten Oesterreichs und Preußens erklärt, daß er sie nicht mehr als Mitglieder des diplomatischen Corps betrachte. In Folge specieller Ordre ist die Abreise der beiden Gesandten nicht erfolgt. — „Allehanda" sagt, die revolutionäre scandinavische Partei hätte Agenten nach Stockholm geschickt. — In Neumünster und Oldesloe ist der Herzog Friedrich von Augustenburg proclamirt worden.

* **Elmshorn.** Die von etwa 20,000 Mann aus allen Theilen des Landes besuchte Volksversammlung nahm einstimmig folgende Adresse an Friedrich von Augustenburg an: „Soweit Schleswig-Holstein von den Dänen geräumt ist, hat es die Volksversammlung beschickt. Von den hier versammelten Schleswig-Holsteinern wurde Ew. Hoheit als rechtmäßiger Landesherr, als Herzog von Schleswig-Holstein feierlich ausgerufen. Welche Opfer es auch kosten möge, das Land wird sie bringen!" Herr Metz aus Darmstadt brachte Namens des Frankfurter engeren Ausschusses die Zusicherung, das deutsche Volk werde mit Gut und Blut für Schleswig-Holstein einstehen.

* **Paris.** Der „Moniteur" meldet, daß der türkische Gesandte dem Kaiser des Sultans Antwort auf die Congreßeinladung zugestellt hat. — Aus Turin erfährt man, daß Garibaldi seine Demmission als Deputirter gegeben hat.

* **London.** Der „Globe" leugnet die Existenz der Note von Lord Lyons an Graf Russell über die Aussichten des amerikanischen Kriegs.

* **Wilna.** Der Kaiser hat dem Generalgouverneur Murawieff zu seinem Namenstage ein Schreiben übersandt, in welchem er ihm für die treuen und aufopfernden Dienste dankt, die er dem kaiserlichen Hause und Rußland durch die energische Unterdrückung des Aufstandes geleistet habe. Dem Schreiben war eine Anweisung auf 100,000 S.-R. als Lohn für die aufopfernden Dienste Murawieff's beigefügt. Wie man hört, hat der Generalgouverneur sich in Folge der kaiserlichen Anerkennung entschlossen, noch bis zum Frühjahr in seiner Stellung zu verbleiben.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Wir haben in „Der elegante Haushalt, dessen Einrichtung und Führung nach den Anforderungen des Reichthums und des guten Geschmacks sowie den Sitten und Gebräuchen der höhern Stände entsprechend. Nebst Winken über Meublement, Einrichtung der Zimmer, über Toilette, Comfort, Domestiken, Equipage, herausgegeben von Baronin Ulrike von Eindhofen. Zweite Auflage. Weimar, Voigt. Preis 15 Sgr." die Bekanntschaft eines Buches gemacht, welches allerdings mehr für jene Bevorzugten bestimmt ist, denen mit dem Bedürfniß der Eleganz auch die Möglichkeit seiner Befriedigung zu Theil geworden ist. — Aber auch diese können daraus lernen, den Besitz mit Anstand und Geschmack zu genießen und darum ist dieses kleine Werk, welches in practischen ja geistvollen Winken und Fingerzeigen die Begriffe von wahrer Eleganz und Feinheit in der Lebensweise darlegt, unserer Ansicht nach keineswegs eine unnöthige Sache, vielmehr eine recht dankenswerthe und zeitgemäße Erscheinung. — Entsprechend seinem Inhalte, ist das Buch auch äußerlich mit Zierlichkeit ausgestattet.

Der französische Schriftsteller Oscar Commetant berichtet in einem seiner Reisebücher über die Musik der Japanesen. Ihr Orchester besteht aus 21 Instrumenten, in erster Reihe die Syamsia, eine Art Guitarre mit drei Saiten. Der Steg derselben ist zwei Fuß lang, der Körper besteht aus einer Schildkrötenschaale; die drei Saiten werden mittelst einer kleinen und schmalen Hornklinge in Schwingung gesetzt. Die Theater in Japan haben drei Ranglogen, die aber so eingerichtet sind, daß sie den Damen gestatten, ihre Toilette zu wechseln, was in jedem Zwischenacte geschieht.

Der Engländer Rhind fand 1860 auf einer Reise nach Egypten in Theben zwei Papyrus, deren photographische Aufnahme er veranlaßte und die er nun mit der Erklärung des berühmten Aegyptologen Birch herausgeben wird. Diese Papyrus sind zweisprachig, in hieratischer und demotischer Sprache und gestatten hierdurch eine genaue Vergleichung beider Formen.

Man schreibt aus Straßburg: Im Anfang des nächsten Jahres wird hier im Verlage von Silbermann ein internationaler Guide in drei Sprachen (deutsch, französisch und englisch) unter dem Titel: „Londres, Paris, Vienne", in prachtvoller Ausstattung erscheinen. Derselbe wird von Herrn Chr. Lallemand, unter Mitwirkung von Herrn M. Heins herausgegeben. Der alljährlich mit dem Beginne der Saison in Baden-Baden unter der Redaction Lallemand's erscheinende „Mercure de Bade" ist bereits für das nächste Jahr in dem nämlichen Institute in Vorbereitung begriffen und wird, was Druck, Papier und typographische Ausstattung betrifft, dem „Mercure" für 1863 nicht nachstehen. Im Feuilleton dieses mit den prächtigsten Holzschnitten geschmückten Bade-Moniteurs findet der Leser einen historischen Roman von Méry: „Le chateau de Louisbourg et ses mystères."

Offenbach's „Orpheus in der Unterwelt" ist hier Lieblingsstück geblieben, und die heitere, anmuthige Burleske füllt stets das Haus. Sie dürfte wohl nirgends so gut besetzt sein als hier. Besonders tragen die Herren Hassel und Stotz durch ihre echt komischen Characterskizzen zur Vortrefflichkeit der Darstellung bei. Fräulein Labitzky ist eine sehr liebenswürdige Vertreterin der „Euridice." Z.

Neueste Nachrichten.

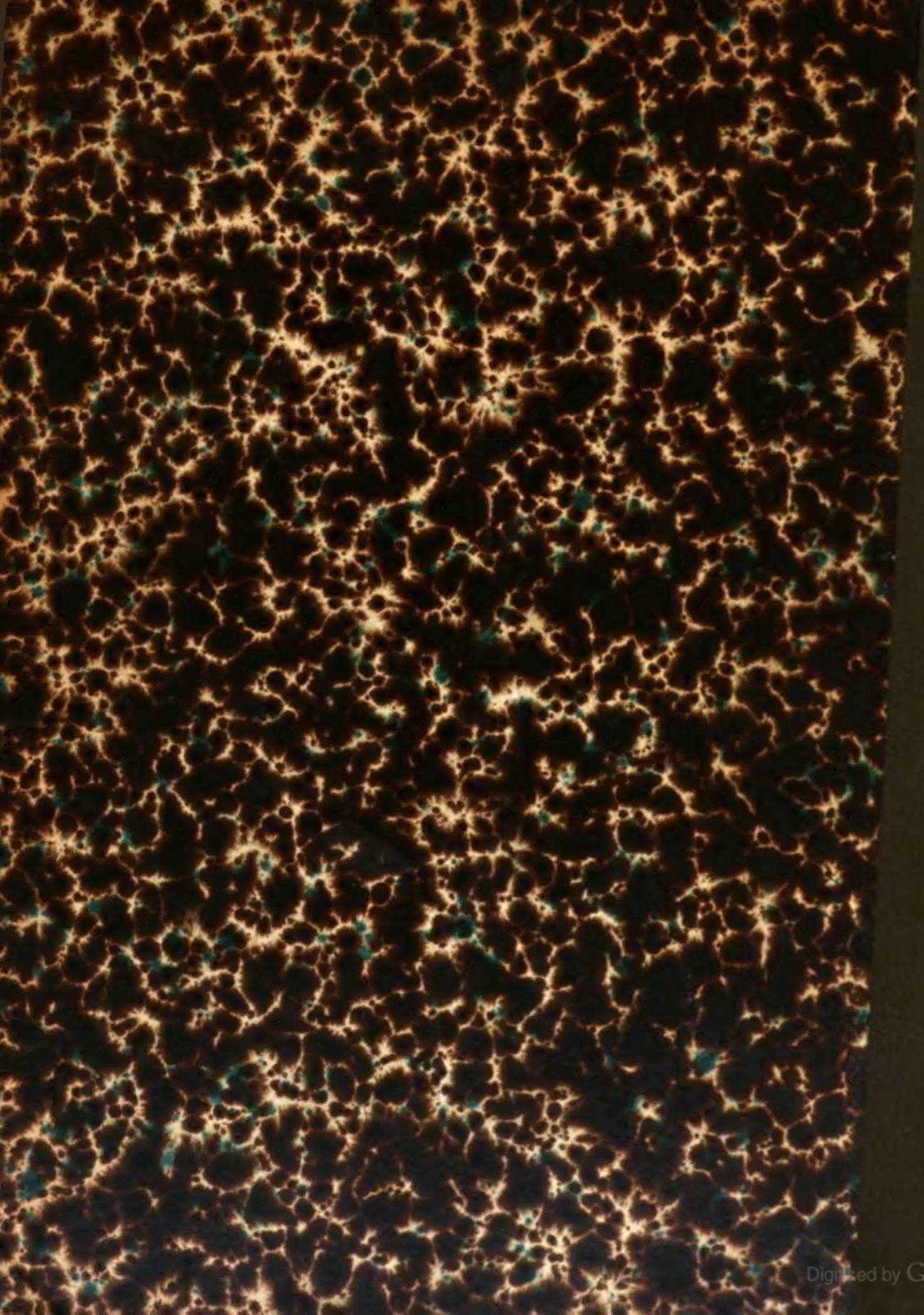
* **Warschau.** Am 27. fand in der Krakauer Vorstadt vor dem Grodzko'schen Hause ein Mordversuch auf ein Mitglied der Untersuchungscommission statt. Es wurde sogleich die Räumung des Hauses befohlen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 152. 30/12. 1863. J. G. Holtzwart

Princeton University Library
32101 064104100

Digitized by Google


Digitized by Google